This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

~~46. K. 7.~~

1

05. 16 c. 11a

~~46. k. 7.~~

1

OS. 16 c. 11a

Germaniens

Völkerſtimmen,

Sammlung

der

deutſchen Mundarten

in

Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern u. ſ. w.

Herausgegeben

von

Johannes Matthias Firmenich.

Dritter Band.

Berlin, 1854.

Schlesinger'ſche Buch- und Musikhandlung.

LIBRARY OF THE TAYLOR
UNIVERSITY
OF

Vorrede.

Die so bereitwillige und freudige Mitwirkung aller deutschen Volksstämme, welche die Ausführung des nationalen Werkes: „Germaniens Völkerstimmen" möglich gemacht hat, ist eine Thatsache, würdig mit ehrener Schrift den Geschichtstafeln des deutschen Volkes eingegraben zu werden, da sie von dem in allen Landen deutscher Zunge vorhandenen Bewußtsein der Zusammengehörigkeit lebendiges Zeugniß giebt. Dieses Bewußtsein der Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes hat sich in „Germaniens Völkerstimmen" ein Denkmal gesetzt. Wer daran zweifelt, dem sei gesagt, daß mehr denn fünfhundert deutsche Gebiete, Städte, Inseln und Orte zu diesem Denkmal die Bausteine beigetragen haben. Selbst weit vom alten Mutterlande verschlagenen deutschen Stämmen und Ansiedlern, von deren Dasein Deutschland kaum mehr wußte, hat das zum Erkennungszeichen aufgepflanzte Sprach-Banner heimathliche Erinnerungen zugeflattert und auch diese Verlorenen um sich versammelt. Wie entschieden diese rege und lebendige Betheiligung an den „Völkerstimmen Germaniens" aus allen Ständen und Schichten des deutschen Volkes hervorgegangen ist, wird das Verzeichniß der Namen der Mitwirker, welches dem Werke der Vollständigkeit wegen am Schlusse beigefügt werden wird, zur Ehre unseres Vaterlandes zur Anschauung bringen.

Einen großen Verlust hat das Werk durch den Tod des hochverdienten Sprachforschers J. Andreas Schmeller erlitten. Außer den schätzbaren Beiträgen für dasselbe hat Schmeller die „Völkerstimmen" einer eingehenden Durcharbeitung, die, wie er mir schrieb, „zu einem grammaticalen und zu einem lexicalen Bande angewachsen," gewürdigt. In einem seiner Briefe sagt Schmeller: „Die Fragen der Zeit haben mir Ihr Buch wiederholt wichtig gemacht. Daß es auch unter den Stürmen der Zeit seinen ruhigen Gang geht, dafür Dank! Ich habe es als Tröst-Einsamkeit nach Gastein mitgenommen, wohin ich verwiesen worden war, um die Folgen eines Unfalls, den ich im September 1847 in Tirol erlitten, eines Bruches am Schenkelbein, etwas erträglicher zu machen. Unter dem Rauschen des Achen-Sturzes habe ich mit aller Muße „Germaniens Völkerstimmen" gelauscht. Allerlei Betrachtungen haben sich dabei ergeben. Aber sie gehörig zusammenzustellen habe ich noch immer nicht Zeit gehabt." Es ist zu hoffen, daß die in Rede stehenden Betrachtungen und Forschungen Schmeller's für Deutschland nicht verloren gehen.

Während des Druckes des ersten und zweiten Bandes der „Völkerstimmen" sind mir aus vielen Gegenden Deutschlands u. s. w. noch zahlreiche werthvolle Beiträge zugekommen, die ich als „Ergänzungen zu den deutschen Mundarten" folgen lasse, auf daß sie den Beweis der Einheit der deutschen Mundarten in ihrer außerordentlichen Mannigfaltigkeit noch bestärken mögen. Kein geringer Gewinn für unser Gesammtvaterland wird es sein, wenn die deutschen Volksstämme erkennen, daß trotz ihrer Zersplitterung, trotz der Vervielfachung der Mundarten in den deutschen Gauen der Geist, welcher alle diese Mundarten durchweht, seinem Hauptwesen nach, einer und derselbe ist, der sein ursprüngliches Gepräge durch alle Schicksale, Entzweiungen und Kämpfe des deutschen Volkes und durch alle Stürme der Geschichte hindurch sich zu bewahren gewußt hat.

In der Vorrede zum ersten Bande deutete ich bereits an, daß der Kreis, den ich bei meiner Sammlung der deutschen Mundarten und Volksdichtungen zog, sich über die Gränzen der zum eigentlichen Deutschland gehörigen Länder erstrecke, weshalb ich dem Werke auch den Namen: „Germaniens Völkerstimmen" gegeben habe. So weit die deutsche Zunge klingt, um es kurz zu bezeichnen, ist in Bezug auf Zusendung von Sprachdenkmälern die That dem Wunsche auf dem Fuße nachgefolgt und der Erwartung noch vorangeschritten. Außerdem hat aber auch der Aufforderung an die anderen Nationen germanischer Abstammung

zur Mitwirkung an dem gemeinsamen Werke eine erfreuliche Bereitwilligkeit geantwortet, von welcher der dritte Band den thatsächlichen Beweis liefern mag. Vor Allen ist den Vlamingen das Werk eine willkommene Veranlassung gewesen, um ihre Begeisterung und Vorliebe für das stammverwandte Deutschland zu bethätigen. Dr. Delecourt, einer der rüstigen Vorkämpfer für die Erhaltung germanischer Sprache und Sitte in Brabant und Flandern, welchem das Werk schätzbare Beiträge zu verdanken hat, schrieb in einer an seine Landsleute gerichteten Aufmunterung zur Betheiligung an „Germaniens Völkerstimmen" folgende Worte, welche zugleich klar und deutlich bekunden, daß den Vlamingen ein tiefes Verlangen nach geistiger Verbrüderung mit den Deutschen innewohnt: „Het is tegenwoordig genoegzaem erkend, dat geen enkele tak des germaenschen spraekbooms met vruchte kan gestudeerd worden, zonder dat men de andere ook kenne en vergelyke. De geleerde Ten Kate had voor honderd jaren die waerheid reeds erkend, doch het ontbrak hem aen kennis der dialecten van zyne eigene moedertael, een mangel die ook aen de meeste hollandsche taelvorschers, buiten de jongeren, kan verweten worden. Het nut van de studie der tongvallen om eene tael grondig te kennen, is eerst onzer dagen behoorlyk gewaerdeerd, en het is door Charles Nodier zeer goed uitgedrukt geweest met te zeggen: „Si les patois n'existaient plus, il faudrait créer une académie exprès pour les retrouver." Duitschland, hoe yverig ook in de taelstudie, bezat echter niet eene volledige verzameling van al de duitsche tongvallen. Die heer Firmenich heeft het grootsche ontwerp gevormd iets volkomens te geven en daertoe de beste onderwerpen gekozen, waer de volksgeest zich in spiegelt. De belangryke verzameling levert ons een bewys op, dat er nog in Noordduitschland schryvers zyn die hunne oude moedertael met geluk en talent weten te gebruiken. Belangwekkende sagen, aerdige vertelsels, blygeestige liedekens vindt men er in overvloed, en, wat niet het minst belangryk is, vele volksrymkens die, met eenige varianten, ook by ons gezongen worden. Wat beter bewys kan er gegeven worden, dat er één algemeene nederduitsche tael bestaet, die zich van Duinkerke tot Königsberg uitstrekt en die, in een gebied van 250 uren lengte, minder toch in dialecten verschilt dan menig andere sprake? Wanneer men eene zulke overeenkomst zie tusschen de volksspraek van Noordduitschland en de onze, dan kan men zich niet onthouden te betreuren dat wy, zoo niet politisch, doch ten minste literarisch met hen vereenigd of verbonden zyn. Onze dialecten en die van Holland zullen in de Germaniëns Völkerstimmen ook vertegenwoordigd zyn. Wy aenzoeken onze landgenooten om ook hunnen steen by het gemeen gedenkbouw op te leveren."

Der bekannte holländische Sprachforscher, Dr. J. H. Halbertsma in Deventer, welcher für das Werk so thätig und erfolgreich gewirkt hat, erließ an die Holländer folgende Ansprache, welche in mehrfacher Beziehung der Aufmerksamkeit Deutschlands würdig ist, weshalb ich sie aus der holländischen Zeitschrift: „Algemeene Konst- en Letterbode voor het jaar 1844" hier fast vollständig mittheile: „In deze oogenblikken ben ik medearbeider aan een groot nationaal werk; nationaal niet in den engen politieken zin van een der rijken van Germaanschen oorsprong, maar van geheel Germanje, zo verre dit zich van de boorden der Oostzee tot Italië, en van Brittanje tot aan de Sclavoonsche rassen uitstrekt. Politieke ruilhandel en veroveringen hebben de Germaansche volkeren-familie, die van lieverlede de heerschende wordt en geheel de aarde aan zich zal onderwerpen, in onderscheidene rijken verdeeld, die de woedendste oorlogen tegen elkander gevoerd hebben en elkander nog dikwerf met afkeer of beschimping begroeten; maar de taal, welke zij spreken, de spiegel van hunnen geest, ja, hun geest zelf, is eene en dezelfde, hoe duizendverwig dan ook

geschakeerd, en bewijst ons, dat oorspronkelijk hetzelfde bloed in hun aller aderen stroomde. Wanneer wij ook de kaart van Europa naar de talen en tongvallen indeelden, zouden wij zien, dat hare grenslijnen met de politieke grensscheidingen dikwerf geene de minste gemeenschap hebben, en dat de Germaansche volken, hoe onnatuurlijk en onverstandig ook door de schaar der machten verknipt, van elkander gescheiden, of weder bij vreemdelingen ingelijfd, noch van aard, noch van woonplaats merkelijk veranderd zijn.

Het is in dien grootschen zin, dat men het denkbeeld heeft opgevat, om proeven te geven van alle de tongvallen, die heden nog door Germanjes zonen gesproken worden, en daar ik mij heb verbonden, om die van Nederland te leveren, zo nodig ik allen uit, die met mij in eenen geest staan, om mij met hunne bijdragen wel te willen begiftigen. Legenden, volksverhalen, vertelseltjes, liedjes, in den tongval des stams, bij wien zij uitsluitend gangbaar zijn, moeten hier boven alles in aanmerking komen. Met eene loutere vertolking in den tongval, zouden wij niets dan de taal aanbieden, maar met een oorspronkelijk verhaal ook kenschetsende trekken hunner denkwijze mededelen. Wij vertonen dan twee kanten in plaats van éénen, om er den volkstam uit te leren kennen. Het eigendommelijke der uitdrukking, en de geest van het stuk, beiden aan den boezem des volks ontvloten, zullen ook beiden zich verenigen om het volk des te beter te leren kennen.

Hier te lande heerscht de overdrevenste eerbied voor de geijkte schrijf- en boekentaal, hoe deerlijk misvormd die taal door taalkundige gezagvoerders ook zijn moge. Blind en gevoelloos voor het Nederlandsche taaleigen, zoude men dood vallen op eene letter, die niet volgens hun tarief gespeld ware, terwijl belachelijke woorden en constructiën, met een even belachelijk zelfbehagen, op elke bladzijde bij menigte uitgestald worden. Zij die wanen, dat er niets goed zij, dan wat door dit denkbeeld en deszelfs vertegenwoordigers gewaarmerkt is, zullen het zeker gemakkelijkst vinden, zich binnen den cirkel hunner grammaire te blijven bewegen; ook zullen de Heeren het wel verre beneden zich rekenen, hier iets van de straat op te rapen en naar Pruissens hoofdstad op te zenden. Zij echter, die weten, dat niet de spelmeesters, maar het volk de taal gemaakt heeft; zij, die in den vroegsten grond der talen genoegzaam zijn doorgedrongen, om te kunnen erkennen, dat de volksdialecten, juist omdat zij niet onder het snoeimes der zogenaamde taalzuiveraars geweest zijn, eene menigte trekken van de oorspronkelijke algemeene moeder bewaard hebben, die in de taal van overeenkomst, of uitgewischt, of door domme betweterij, onherstelbaar verwrongen zijn; zij, vertrouwe ik, zullen eene onderneming, die geheel het Germaansche broederenvolk betreft, toejuichen en helpen bevorderen.

De bijdragen, die meest gepast geoordeeld worden, zullen verschijnen onder den titel van Germaniens Völkerstimmen, gerangschikt en verklaard door Johannes Matthias Firmenich, te Berlijn. Er zijn reeds proeven van 338 tongvallen bij elkander, welke ik hoop te brengen tot 350. Deventer, den 19 Junij 1844. Dr. J. H. Halbertsma."

Der in dänischen, norwegischen und schwedischen Blättern an die Sprachforscher Skandinaviens gerichtete eindringliche Aufruf zur thätigen Theilnahme an dem Werke fand in Schweden und Norwegen den erwarteten Anklang, während er in Dänemark trotz der warmen Worte, mit denen der hochgeschätzte Professor P. Hjort denselben in dem Kopenhagener Blatte: „Berlingske Tidende" begleitete, fast eines jeglichen Ergebnisses baar und ledig blieb. Einige dänische Blätter, darunter die Nordische Literaturzeitung, gaben den Sprachforschern Skandinaviens sogar den Rath, der an sie gestellten Forderung nicht nachzukommen. Diese Abmahnung stützte sich auf national-politische Gründe. In dem „Beobachter am Sunde" erschien unter der Ueberschrift: „Das Firmenich'sche Total-Project", ein Aufsatz, in welchem dargethan wurde: daß

leicht etwas Mißliches daraus entstehen möchte, wenn skandinavische Gelehrte Aufzeichnungen in ihrer Heimathssprache einem Werk einverleiben ließen, welches den Titel „germanisch" zur Schau trage. An sich sei schon der Name „Indo-Germanisch" für den ganzen ungeheuren Sprachstamm natürlicherweise auch eine Folge deutscher Anmaßung, richtiger heiße es: „Indo-Gothisch". „Könnte," heißt es weiter, „nicht spitzfindige Arglist und kurzsichtige Leichtgläubigkeit in einer solchen Betheiligung Dänemarks den sonnenklaren Beweis suchen und finden, daß die Dänen selbst ihr „Deutschthum" einräumen? Derartiges würde uns, die wir an so manchen Beispielen gesehen haben, wohin ein „ultra-germanischer" Fanatismus führen kann, durchaus nicht unerwartet kommen." Im Verlaufe des Aufsatzes wird sodann aus mehreren Gründen das Verdammungsurtheil über „Germaniens Völkerstimmen" ausgesprochen, zumal das Ganze nur den Namen eines „literarischen Gemengsels oder eines linguistischen Curiositäten-Kabinets" verdiene, weshalb man auch nicht glaube, daß die nordischen Sprachforscher vernünftigerweise sich bewogen fühlen könnten, der ergangenen Aufforderung Genüge zu thun, eben weil die muthmaßliche Ausbeute kaum die Mühe belohnen werde. Am Schlusse wird gesagt: daß der Gedanke einer Gesammtschilderung des ganzen riesigen gothischen Sprachstammes in allen seinen Verzweigungen zwar an sich ein sehr achtungswerther und großer sei: nur scheine der begeisterte Aufforderer seine Idee allzufrüh in die wirkliche Welt hinüberpflanzen zu wollen. — Ich hege die Hoffnung, daß man in Dänemark mittlerweile eine andere Meinung über „Germaniens Völkerstimmen" gewonnen haben und in der bisherigen Sonderstellung zu einem gemeinsam zu erstrebenden wissenschaftlichen Ziele, in welchem der großen und weitverzweigten gotho-germanischen Völker-Familie ein naturwüchsiger und kein herbeigesuchter Vereinigungspunkt sich darbietet, nicht noch fürderhin verharren wird. Im Vergleich zu anderen dieser stammverwandten Völker haben die Dänen den Mundarten ihrer eigenen Sprache eine minder umfassende Aufmerksamkeit zugewendet. Eine Erscheinung, die um so auffallender ist, als dieselben doch sonst ihre Sprache und Alles, was sie ihrem besonderen volklichen Wesen als eigen erachten, auf das Eifersüchtigste wahren und hüten. Unter den Männern, welche in Schweden mit überaus regem Eifer, ja, mit großer Aufopferung für die „Völkerstimmen" thätig waren, ist besonders C. G. Zetterquist in Stockholm zu nennen, derselbe, welcher sich mit der Zusammenstellung von Uebersetzungen des Liedes eines finnländischen Landmädchens: „Jos mun tuttuni tulisi" (Wenn mein Herzgeliebter doch käme) in den verschiedensten Sprachen der Erde beschäftigt.

Englische Blätter förderten das Werk durch die Verbreitung folgender Aufforderung: „To the learned philologers of Great Britain and North America. The great Gotho-Germanic literature had hitherto failed in a work in which the numerous dialects of the Teutonic, Scandinavian, Anglosaxon and Fries-Germanic languages are arranged in order according to their kindred relationship and mutual derivation.

The philologer J. M. Firmenich at Berlin has been for some years engaged in the elaboration of such a general national work for all nations of Germanic and Gothic descent, under the title: „Germaniens Völkerstimmen", and with the assistance of various celebrated philologers of Germany, Holland, Flanders, Brabant, Sweden, Norway &., he has brought to light no less than 563 dialects of this great family of languages, visibly represented in living traditions and productions of Gotho-Germanic popular poetry.

The author now solicits the assistance of the learned philologers of Great Britain and North America to enable him to complete this general national work which will develop the exceeding richness of the comprehensive Gotho-Germanic language, and may also serve to promote the historically important unity of the great Gotho-Germanic family of nations.

The transmission of popular traditions, poems, tales, sagas, legends, national songs and proverbs in the various living dialects of the above-mentioned lands is the most convenient manner in which assistance can be rendered."

Die von mir gehegte und vor Jahren öffentlich ausgesprochene Hoffnung, daß durch die vorliegende

Sammlung die übrigen Nationen Europa's sich angeregt fühlen möchten, zur Ausarbeitung von Werken ähnlicher Art zu schreiten, ist, was Frankreich anbetrifft, bereits in erfreulichste Erfüllung gegangen. In letzterem Lande wird gegenwärtig eine Sammlung der französischen Mundarten und Volksdichtungen unter dem Titel: „Recueil général des poésies populaires de la France" durch die französische Regierung und das mit der Ausführung beauftragte Comité de la langue, de l'histoire et des arts de la France vorbereitet, die ihrem Umfange nach ein riesenhaftes Werk werden dürfte. Die Beziehungen, in welchen ich zu diesem französischen Werke stehe, seien in nachstehenden Zeilen kurz dargelegt. Im Jahre 1851 hatte ich, in meinem Vorhaben durch den verewigten General v. Radowitz — einen der edelsten deutschen Männer, denen ich je nahe gestanden — aufgemuntert und gefördert, im Interesse der Wissenschaft mich mit folgendem Schreiben an die höchste Stelle in Frankreich, an den damaligen Präsidenten der französischen Republik, den jetzigen Kaiser der Franzosen, gewendet: „Herr Präsident! Auf dem Gebiete der französischen Nationalliteratur fehlt es noch an einem Werke, in welchem die volksthümlichen Lieder, Legenden, Traditionen, Mährchen, Sprüchwörter der französischen Nation in den verschiedenen Mundarten Frankreichs gesammelt sind. Die Ausführung eines solchen nationalen Werkes würde nicht allein eine unermeßliche Bereicherung der französischen Literatur sein, sondern auch der Sprachwissenschaft und der Geschichte die reichsten Fundgruben, die bisher wenig beachtet worden sind, eröffnen. Es würden durch eine solche Sammlung sämmtlicher Mundarten Frankreichs der Nachwelt Schätze der französischen Volkspoesie und die werthvollsten Sprachdenkmäler aufbewahrt werden, die sonst im Strome der Zeit unwiederbringlich verschwinden und verloren gehen. Außerdem ist ein solches Werk für das tiefere Eindringen in den Geist der französischen Sprache unentbehrlich, denn die Mundarten sind die lebendigen Sprachquellen, in denen der Genius der Nation vorzüglich geschafft und der allgemeinen Schriftsprache Nahrung zugeführt hat, — sie sind gleichsam die Grundsäulen, auf welchen der große Bau der Schriftsprache ruht. Das Verdienst Frankreichs um die Wissenschaft würde aber ein um so größeres sein, wenn die wissenschaftlichen Akademieen sämmtlicher Nationen romanischer Zunge, die Akademieen Spaniens, Portugals, Italiens u. s. w., von Frankreich aus angeregt würden, sich an dem Werke zu betheiligen, so daß dasselbe nicht allein die Mundarten Frankreichs, sondern auch sämmtliche romanische Mundarten mit den Schätzen der Volkspoesie der romanischen Nationen umfasse. Unter den Auspicien Sr. Maj. des Königs von Preußen hat der Unterzeichnete ein solches Werk unter dem Titel: „Germaniens Völkerstimmen" für die Nationen germanischer Abstammung seit mehreren Jahren unternommen, so daß bis jetzt Proben von 563 germanischen Mundarten, bestehend in Volksliedern, Legenden, Sagen, Mährchen und Sprüchwörtern der verschiedenen germanischen Nationen, gesammelt sind. Würde von Seite Frankreichs ein ähnliches Werk für die sämmtlichen romanischen Nationen hergestellt werden, so wäre es wohl zweifellos, daß auch von dem dritten Hauptvölkerstamm Europa's, dem slavischen, solche Sammlungen seiner Mundarten und Volkspoesie veranstaltet würden. Der allgemeinen Sprachwissenschaft, Literatur und Geschichte würde auf diese Weise ein außerordentlicher Dienst geleistet werden, dessen Größe und Werth vorzugsweise die solche Schätze überkommende Nachwelt im vollen Umfange zu ermessen wissen würde. Namentlich wäre aber dem vergleichenden Sprachstudium die Bahn zu den umfassendsten Forschungen hinsichts der europäischen Sprachen und deren Mundarten eröffnet. Im Interesse der Wissenschaft richte ich, Herr Präsident, an Ew. Hoh. die ehrerbietige Bitte, geeignete Männer Frankreichs mit der Herausgabe eines solchen nationalen Werkes für Frankreich beauftragen und die Ausführung desselben auch auf die Mundarten der sämmtlichen romanischen Sprachen ausdehnen lassen zu wollen. Ich meinerseits würde mit solchen Männern auf das Bereitwilligste sofort in Verbindung treten. Genehmigen Sie, Herr Präsident, ꝛc. Berlin, den 18. Mai 1851. Johannes Matthias Firmenich."

Die politischen Verhältnisse schienen der Sache ungünstig zu sein, indessen erhielt ich mehr denn ein Jahr später, nachdem der thatkräftige französische Kultusminister Fortoul und der um das Schulwesen in Frankreich verdiente Eugène Rendu den Gegenstand lebhaft erfaßt und die Verwirklichung der Anregung mit Wärme und Eifer befürwortet hatten, das hier mitgetheilte Schreiben: „Paris, le 25 Août 1852. Monsieur,

Le Président de la République a reçu la lettre que vous avez bien voulu lui écrire, à l'occasion du magnifique ouvrage que vous publiez sur les dialectes germaniques, et il me charge d'avoir l'honneur d'y répondre. Son Altesse apprécie trop bien la portée de vos efforts pour ne pas désirer qu'ils soient imités parmi nous, et que la France ait quelque jour un monument pareil à celui que vous consacrez à l'Allemagne. Dès qu'il pourra s'occuper d'en faire jeter les bases, le Prince se souviendra de votre offre si généreusement obligeante de mettre à la disposition de nos savants les trésors de votre expérience et de votre érudition. En vous réservant une part dans le bel ouvrage qu'auront préparé vos conseils, ce sont de nouveaux remerciments qu'il vous devra, et je serai comme aujourd'hui, j'espère, assez heureux pour vous les transmettre. Recevez, je vous prie, Monsieur, l'assurance de tous mes sentiments distingués. J. Le Fèvre Deumier."

Kurz darauf erschien im Moniteur vom 16. September desselben Jahres das folgende Dekret, eingeleitet durch einen Bericht des Kultusministers Fortoul, in welchem es unter anderem hieß: „Les chants populaires ont été, depuis le commencement du siècle, l'objet des recherches de l'érudition. Notre pays possède, plus qu'aucun autre, de précieux restes de ces poésies, aussi bien dans la langue nationale que dans les idiomes provinciaux qu'elle a remplacés. Malheureusement ces richesses, que le temps emporte chaque jour, disparaîtront bientôt, si l'on ne s'empresse de recueillir tant de témoignages touchants de la gloire et des malheurs de notre patrie." etc. etc.

„Louis-Napoléon, Président de la République française, sur le rapport du ministre de l'instruction publique et des cultes, décrète: Art. 1. Il sera publié par les soins du ministre de l'instruction publique un Recueil général des poésies populaires de la France, soit qu'elles aient été déjà imprimées, soit qu'elles existent en manuscrits dans les bibliothèques, soit enfin qu'elles nous aient été transmises par les souvenirs successifs des générations. Art. 2. Le Recueil des poésies populaires de la France comprendra: les chants religieux et guerriers; les chants de fête, les ballades; les récits historiques, les légendes, les contes, les satires. Art. 3. Le comité de la langue, de l'histoire et des arts de la France, établi près le ministère de l'instruction publique, est chargé de recevoir les textes et la traduction de tous les morceaux qui seront adressés au ministre de l'instruction publique, de désigner ceux qui devront être admis dans le Recueil des poésies populaires, de les mettre en ordre en les accompagnant de tous les commentaires propres à en constater la valeur aux différents points de vue de l'histoire du pays et de celle de la langue française et des idiomes locaux de la France. etc. etc. Fait au palais de Saint-Cloud, le 13 septembre 1852. Louis-Napoléon. Par le Prince Président: le ministre secrétaire d' Etat de l'instruction publique et des cultes, H. Fortoul."

Der französischen Regierung gereicht die Gründung dieses umfassenden Werkes zur größten Ehre und wird sich dieselbe durch Vollendung desselben den gerechtesten Anspruch auf den Dank der Wissenschaft erwerben.

In Bezug auf die deutschen Mundarten wiederhole ich hier den in meiner früheren Aufforderung an die deutschen Volksstämme angeregten Gedanken, daß durch eine allgemeine, tief eingehende grammatikalische und lexikalische Behandlung des Gesammtstoffes der deutschen Mundarten die vaterländische Nationalliteratur bereichert werden möge.

Berlin, den 3. Mai 1854. J. M. Firmenich.

Ergänzungen zu den deutſchen Mundarten.

Mundart der Inſel Amrum.

Uk an freſk Steam[1] tu[2] tha Könnang,[3] man kan't bütjenſt Eilun.[4]

Thiar[5] a Dünner ſtun[6]
Trinj am Amer'ams Strun,[7]
Thiar Strum an Winj[8]
Nian jinwer finj,[9]
Thiar a Sian[10] rollin[11]
An un Sturmer bollin,[12]
Fan Skotlun kem,[13]
U Könnang, thiar min Steam fernem![14]

Fri an huch ſan wi bearan,[15]
Wel ſöſtagh fut,[16]
Noch egh uffkearan[17]
Fan thi wiar freſk rut.[18]
Ik kan egh gichle,[19]
Ik kan egh ſmichle.[20]
Só leat mi kem,[21]
U Könnang, an[22] min Steam fernem!

Tred hen tu mi,[23]
Lukke trinj ambi,[24]
Thiar's lang grat Want[25]
Un thas bütjenſt kant.[26]

Dal Wetten[27] ſan ſwünjan,[28]
Nei Funjſis[29] apfünjan.[30]
Leat freſk Wetten weththerkem,[31]
U Könnang, an thas[32] Steam fernem!

A Northſia's dör,[33]
An üs Marſk leit'r för,[34]
Bal namt a Flud[35]
Üs al üs Gud.[36]
Thet as nian kwakin,[37]
Thet as nian wrakin.[38]
Man iar tho Wonterfludder kem,[39]
U Könnang, thó[40] min Steam fernem!

Swar tho Branang'n gung,[41]
San ſó wilj an lung,[42]
An hör ſuarteſt Nacht[43],
Steant ſanner Lacht.[44]
Tean tau ialen, Luns-Fether,[45]
För tho armen üb't Wether.[46]
Man iar tho Wonterwéthern kem,[47]
U Könnang Chriſtian, min Steam fernem!

---

1 auch eine frieſiſche Stimme. 2 zu, an. 3 den König. 4 aber von dem äußerſten Eiland. 5 da, wo. 6 die Dünen ſtehen. 7 rings um Amrum's Strand. 8 wo Strom und Wind. 9 keine Gegenwehr finden. 10 d. i. die Wogen. 11 rollen. 12 und in Stürmen brüllen. 13 von Schottland kommen. 14 o König, da meine Stimme vernimm. 15 frei und hoch ſind wir geboren. 16 wohl ſechzig Fuß. 17 noch nicht abgeſchoren, weggeſchoren. 18 von der wahren frieſiſchen Wurzel. 19 ich kann nicht geigen. 20 ſchmeicheln. 21 ſo laß mich kommen. 22 und. 23 tritt hin zu mir. 24 blicke rings umher. 25 da iſt lange großer Mangel. 26 an dieſer äußerſten Kante.

27 alte Geſetze, alte Rechte. 28 ſind geſchwunden. 29 neue Erfindſel. 30 aufgefunden, erfunden. 31 laß frieſiſche Rechte wiederkommen, wiederkehren. 32 und dieſe. 33 die Nordſee iſt durch. 34 und unſere Marſch liegt davor. 35 bald nimmt die Flut. 36 uns all unſer Gut. 37 das iſt kein Schwatzen. 38 Tadeln. 39 aber ehe die Winterfluten kommen. 40 dann. 41 ſchwer die Brandungen gehen. 42 ſind ſo wild und lang. 43 und ihre ſchwärzeſte Nacht. 44 ſteht ohne Licht. 45 zünde zwei Feuer, Landes-Vater. 46 für die Armen auf dem Waſſer. 47 aber ehe die Winterwetter kommen.

Thenk am [48] üs Rocht [49]
Bi Lun an Strun. [50]
Üs Lok, thet flocht [51]
Fan't Oemrang Lun. [52]
Skuane egh linger [53]
Thi Ünrochtbringer. [54]
Üs Eilunds Sagh, jü as fó øm, [55]
Thiaram, [56] u Könnang, min Steam fernem!

48 denke um, d. i. denke an. 49 unser Recht. 50 bei Land und Strand. 51 unser Glück, das fliegt. 52 von dem Amrumer Land. 53 schone nicht länger. 54 den Unrechtbringer. 55 unseres Eilandes Sache, sie ist so zart. 56 darum.

God biware Di! [57]
Thenk uk am mi [58]
För that arm Lun, [59]
An Dün'm an Strun, [60]
Tho turewwen Rochten [61]
Mé hunnert Bochten. [62]
Lang efter üs jü lung lung Tidj [63]
Wall egh, wat lang al fketh'd, ferjid. [64]
An Oemrangen. [65]

57 Gott bewahre dich. 58 denke auch um mich, an mich. 59 für dieses arme Land. 60 und Dünen und Strand. 61 die zerrissenen Rechte. 62 mit hundert Buchten. 63 lange nach uns die lange, lange Zeit. 64 wird nicht, was lange schon geschah, vergessen. 65 ein Amrumer.

Nordfriesische Lieder und Sprüchwörter. *)

Wat Neis brangst mä fan Nurden?

Wat Neis [1] brangst mä [2] fan Nurden?
Laland tapad noch bi Uurden, [3]
A oal Manar [4] hed't bi Suuptjis, [5]

An a jong Dringer [6] bi Luuptjis, [7]
An a oal Wüffen [8] nam an Slögh [9]

För 'n nurdwesten Thögh, [10]
A jong Famnen [11] mend, [12] hjo wiar [13] engelrian,
Man hjo mad dach egh fliap [14] allian.

Storchlied.

Arebar [15] Lungsnar, [16]
Wan skel wi [17] tu Rippen far? [18]

Wan a Raagh [19] rippet, [20]
Wan a Berri [21] pipet,
Wan a Hewer [22] skearan [23] waart,
Wan at Biarn [24] bearan waart, [25]
Wan a Stian [26] draft, [27]
Wan a Fether [28] sankt. [29]

Frühlings Anfang.

Gregöri
Pluch [30] un't Eerd böri, [31]
Skeb [32] ütj a Wal, [33]
Hingster [34] fan Stal. [35]

1. Wan a Wulw an a Hörd auerian san,
God treast tho arm Schep. (Wenn der Wolf und der Hirt sich einig sind, Gott tröste die armen Schafe.)

2. An bösen Hünj mut'm an Stak Broad du, that'r ean egh hat. (Einem bösen Hunde muß man ein Stück Brod geben, daß er einen nicht beiße.)

*) Vergl. Der Lappenkorb von Gabe Schneider aus West-Friesland, mit Zuthaten aus Nord-Friesland. Bearbeitet und herausgegeben von K. J. Clement. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann, 1847.

1 Neues. 2 bringst du mit. 3 zapfte noch Quartenweise. 4 die alten Männer. 5 hatten es bei Schnäppschen. 6 und die Junggesellen. 7 bei Läufchen, d. h. sie tranken ihren Theil Branntwein, während sie nach den Mädchen liefen. 8 die alten Weiber. 9 Schluck. 10 nordwesten Thau, d. i. naßkalten Nordwest. 11 Mädchen. 12 meinten. 13 sie wären. 14 aber sie mochten doch nicht schlafen. 15 der Storch wird so genannt. 16 Langbein. 17 werden wir. 18 fahren.

19 Roggen. 20 reifet. 21 die Gerste. 22 der Hafer. 23 geschoren, d. i. geschnitten. 24 das Kind. 25 geboren wird. 26 der Stein. 27 treibt. 28 die Feder. 29 sinkt. 30 Pflug. 31 in die Erde bohre. 32 Schiffe. 33 aus dem Wall, d. i. vom Wall. 34 Pferde. 35 von Stall, d. i. aus dem Stalle.

3. Nurdwaften Winj an oal Wüffen's Kiwin healt thri Da'r un. (Nordoſtwind und alter Weiber Keifen hält drei Tage an.)

4. 'At Bier un a Man an 'at Wat un a Kan. (Das Bier im Manne und der Verſtand in der Kanne.)

5. Kral Hiar, kral Haad. (Krauſes Haar, krauſer Kopf.)

6. Hat as ian Bier, ſait hjü Gus, an do gingh hjü fan a Njoksſtal tu't Ethelſtil. (Es iſt Ein Bier, ſagt die Gans, und ſo ging ſie vom Miſtſtall zur Pißrinne.)

7. Rikman's Krankhaid an Armman's Pankuken ſtirmi flir. (Des reichen Mannes Krankheit und des armen Mannes Pfannkuchen riechen weit.)

8. Thiar alla Panen an Potten biſlakki wal, thi feit at leetſten Splinjen un a Tong. (Wer alle Pfännen und Töpfe belecken will, der bekommt zuletzt Splitter in die Zunge.)

9. A Wiard komt altidj för ferſlöben Dören. (Die Wahrheit kommt allezeit vor verſchloſſene Thüren.)

10. Thiar as nian Gul ſo road, of hat mut wech för Broad. (Da iſt kein Gold ſo roth, oder es muß weg für Brod.)

11. Thiar hal wal, hi dä föl. (Wer gern will, der thut viel.)

12. Thiar nant as an uk niks wees wal, hi as tweiſis nant. (Wer nichts iſt und auch nichts ſein will, der iſt zweimal nichts.)

13. Wat at Ugh egh ſchocht, dea't Hart egh ſiar. (Was das Auge nicht ſieht, thut dem Herzen nicht weh.)

14. An gratten Mantel, do kan'm thi oal Knecht ſän Stört egh ſä. (Ein großer Mantel, ſo kann man des alten Knechts (d. i. des Teufels) Schwanz nicht ſehen.)

15. Gob ſkeart alla Bumer, iar's tu Hemmel wachs. (Gott beſchneidet alle Bäume, ehe ſie zum Himmel wachſen.)

16. Wan a Hemmel fealt, do lei wi'r altamal onner. (Wenn der Himmel fällt, ſo liegen wir alle mit einander darunter.)

17. Thiar ham hei leat tu ſtelen, ſkal ham thwing leat tu hinghin. (Wer ſich locken läßt zu ſtehlen, ſoll ſich zwingen laſſen zu hängen.)

18. Tau Swin un ian Stei hjo grui efter anöther, man ſelten tu wat Guts. (Zwei Schweine in Einem Stall die wachſen nach einander, d. h. arten einander nach, aber ſelten zu etwas Gutem.)

19. Podden bred nian Sjongfögler ütj. (Kröten brüten keine Singvögel aus.)

20. Tho Lidj thiar hal Brei mei, ſnaki föl fan Graat. (Die Leute, welche gern Brei mögen, ſprechen viel von Grütze.)

21. Tho Ges thiar ians un't Kurn weſen ha, wel altidj wedder hen. (Die Gänſe, welche einmal im Korn geweſen ſind, wollen immer wieder hin.)

22. Thet gongt üs an Lüs üb an Tjarkwaſt. (Das geht wie eine Laus auf einer Theerquaſte, d. h. man kommt nicht von der Stelle und müht ſich doch ab.)

23. Wat'm thenkt, thet hä'm tu. (Was man denkt, das hat man zu.)

24. Arka Haad paſat egh tu ean Hud. (Jeder Kopf paßt nicht zu Einem Hut.)

25. Thi Blinj ſkaad an Kriak. (Der Blinde ſchoß eine Krähe.)

26. Ham feit egh lacht an Stak Met (Fleask) ſanner Knaak. (Man bekommt nicht leicht ein Stück Fleiſch ohne Knochen.)

27. An glammen Köbl as egh ſo gud tu midin üs an Flam. (Eine glühende

Kohle ist nicht so gut zu meiden als eine Flamme.)

28. Hat frist so lacht üb ual Hail. (Es friert so leicht auf altem Hagel.)

29. Wan a Krab lethag as, do bitj a Hingster arköther. (Wenn die Krippe leer ist, so beißen die Pferde einander.)

30. Nem an Lüs ans wat muar üs at Lewent. (Nimm einer Laus einmal etwas mehr als das Leben.)

31. Thiar 't Blud egh kem kan, thiar kreapt hat. (Wo das Blut nicht hin kommen kann, da kriecht es hin.)

32. Hi dä ham ap üs an Kriak un a Mist. (Er macht sich groß, erhebt sich, wie die Krähe im Nebel.)

33. Hi thear egh onner a Tong klapt wees. (Er braucht nicht unter der Zunge geschnitten zu werden.)

34. Thiar fan Thrüwin starft, hi skal mä Förter beringd wees. (Wer von Drohen stirbt, der soll mit F..z.n beläutet werden, d. i. beim Begräbniß.)

35. Hat as bether mä Luien tu werkin üs mä Dommen. (Es ist besser mit Faulen zu arbeiten als mit Dummen.)

36. Wan a Kaak Honger starft, do skal'r un Aeldagh bigrewen wees. (Wenn der Koch Hungers stirbt, so soll er auf dem Feuerheerd begraben werden.)

37. A Praester skal a Klaaker niks ufstridj. (Der Priester wird dem Küster nichts abstreiten.)

38. An Kleeb sanner Biard as üs an Brei sanner Salt. (Ein Kuß ohne Bart ist wie ein Brei ohne Salz.)

39. A Kü wal't egh wed, that's Kualw wesan hea. (Die Kuh will es nicht wissen, daß sie Kalb gewesen ist.)

40. Wanske un ian Hun an knap un jü öther, an do lukke, un watförian muar heest. (Wünschen in eine Hand und k..k.n in die andere, und dann sehen, in welcher du mehr hast.)

41. Waanriad gongt wech mä Seak an Siad. (Wahnrath, d. i. schlechter Rath, geht weg mit Sack und Saat.)

42. Un Hiathtidj läpt a Diwel üb Saaken. (In der Haidezeit, d. i. Zeit des Haideschlagens, läuft der Teufel auf Socken. Es wird damit auf das unter den Weibern während des Haideschlagens herrschende, Klatschen, Zanken u. s. w. gestichelt. Haide ist die Feuerung auf den friesischen Inseln.)

43. Lewer ütj a Waereld üs ütj a Mude. (Lieber aus der Welt als aus der Mode. Es bezieht sich dies Sprüchwort auf eitle Modegecken.

44. Frinjer san Hünjer, wan's man Störter hed. (Freunde, d. h. Schmarotzer, sind Hunde, wenn sie nur Schwänze hätten.)

45. Wan a San un't Wast, san a Luian üb't Bast. (Wenn die Sonne im Westen, sind die Faulen am Besten, d. h. am fleißigsten, weil das Tagewerk bald zu Ende ist.

46. A Sög lep wech mä tha Tap. (Die Sau lief weg mit dem Zapfen. Wird in Bezug auf Wirthe gesagt, die gern mit ihren Gästen zechen.)

47. Spiit bat egh, Skrob ha'k egh. (Hohn beißt (juckt) nicht, Krätze habe ich nicht, d. h. leeren Vorwurf achte ich nicht.)

48. Arken hual sin Anj, do waart'm egh bidranj. (Jeder halte sein Eigen, dann wird man nicht betrogen.)

49. An Marenman hi hä't, an Injman hi fä't. (Ein Morgenmann der hat's, ein Abendmann der bekommt's, d. h. wer

früh aufsteht, ist schon im Besitz dessen, was der Spätaufstehende noch erlangen soll.)

50. Thiar Atj an Mam egh harki wal, skal't Kualwskan harki. (Wer Vater und Mutter nicht gehorchen will, soll dem Kalbfell gehorchen.)

51. Thiar Lidj's Müther staapi skal, hi skal föl Slonten ha. (Wer der Leute Mäuler stopfen soll, der muß viele Lumpen haben.)

52. Thiar Masgonners hä, hä Broad, an thiar nianen hä, latht Noad. (Wer Mißgönner hat, hat Brod, und wer keine hat, leidet Noth.)

53. Föl Lupers, man letjet Kupers. (Viele Läufer, aber wenig Käufer.)

54. Hi leat an Swalk ütj flä an wal an Gus wedder ha. (Er läßt eine Schwalbe ausfliegen und will eine Gans wieder haben.)

55. Thiar skal an gaaden Snaker tu, thiar't an Swigger ferbedert. (Es gehört ein guter Sprecher dazu, der es einem Schweiger verbessert.)

56. Ham skal a Kü troch a Hals molki. (Man soll die Kuh durch den Hals melken, d. h. viel Futter, viel Milch.)

57. Ham kan neaman farther lukke üs tu tha Teth. (Man kann Keinem weiter sehen als bis zu den Zähnen.)

58. Thi sponnen Thriad fä altidj Riad. (Der gesponnene Draht bekommt allezeit Rath, d. h. der fleißige Mensch wird nie verlegen.)

59. Thiar kön föl taam Schep un ian Heak, man noch muar wiljen. (Es können viele zahme Schafe in eine Hürde, aber noch mehr wilde.)

60. Smitj nian fül Wether wech, iar rian wedder heest. (Wirf kein faules Wasser weg, ehe du reines wieder hast.)

61. A fiinst Famnen wurd a flordagst Wüfsen. (Die feinsten Mädchen werden die schmutzigsten Frauen.)

62. Wan't komt, do komt 't Dör an Wönnanger in. (Wenn es kommt, so kommt es Thür und Fenster hinein.)

63. An Wüf kan onner a Skortelduk muar wechbring, üs söwen Hingster tji kön. (Eine Frau kann unter der Schürze, d. h. heimlich vor ihrem Manne, mehr verbringen, als sieben Pferde ziehen können.)

64. Nei Lidj, nei Wetten. (Neue Leute, neue Gesetze.)

65. Thiar wei wel grat Sunberger tup, man nian feat Eersbaler. (Es wehen wohl große Sandberge zusammen, aber keine fetten Hinterbacken, d. h. letztere kommen nicht von nichts.)

66. Sünnag, sad B., do breagh hi an Swawelstaak un fjauer Stakken an braank an Snaps muar. (Sparsam, sagte B., da brach er ein Schwefelhölzchen in vier Stücke und trank einen Schnapps mehr.)

67. Arka Biarn brangt sin Lok mä. (Jedes Kind bringt sein Glück mit, d. i. bei der Geburt.)

68. An huchen Daigrad jaft liagh Sails. (Eine hohe Morgendämmerung giebt niedrige Segel, d. h. giebt Wind, welcher kleine Segel verlangt.)

69. An ringen Bedler, thiar egh ian Dör amgung kaan. (Ein schlechter Bettler, der nicht Eine Thür umgehen, d. i. entbehren, kann.)

70. An slachten Föggel, thiar sin anj Neast egh onnerhoal kaan. (Ein schlechter Vogel, der sein eigenes Nest nicht unterhalten kann.)

71. Jong Kopteins, oal Säppers. (Junge Kapitäne, d. i. Schiffsführer, alte Säufer.)

72. Hi snaket fan Ötherlidj, an sin Anj lukket ham in auer a Dör. (Er spricht von andern Leuten und sein Eigenes blickt ihm über die Thür herein.)

73. Thi stunnen Staalp as lacht tu halpen. (Dem stehenden Hauspfeiler ist leicht zu helfen, d. h. wenn er gefallen oder zerbrochen ist, dann ist es zu spät.)

74. Piader an Pai wiar laang onner Wai, Pai skul't sai, an Piader wost a Wai, an do kam's egh iar am'n Sant'nesdai. (Peter und Pai waren lang unterwegs, Pai sollte es sagen, und Peter wußte den Weg, und so kamen sie nicht eher als um Johanni.)

75. Wat kiar a Swanen un a Locht hio thiar un, wan a Höntj thiar steant an bellat. (Was kehren sich die Schwäne in der Luft daran, wenn das Hündchen dasteht und bellet.

76. Thiar thi Dik liachst as, gongt a Flud iarst auer. (Wo der Deich am niedrigsten ist, geht die Flut zuerst über.)

77. Brük din Rocht, man sanner Bocht. Brauche dein Recht, aber ohne Bucht, d. h. gehe gerade durch.)

78. Thiar an füllen Müth hä, mut an starken Ragh ha. (Wer ein böses Maul hat, muß einen starken Rücken haben.)

79. Thiar halpt intukramin, thi mai uk halp uftuidjan. (Wer hilft einzukrümeln, der mag auch helfen auszueffen.)

80. Witj bi suart steat miast uf. (Weiß bei schwarz sticht meist ab.)

81. Thiar komt thi Jüt üb sin Holtskur. (Da kommt der Jütländer auf seinen Holzschuhen.)

82. Thiar spraang thi Has ütj a Halmtaast. (Da sprang der Hase aus dem Halmbusch. Halm ist der Name einer Grasart mit vielen Nebenstengeln, welche auf den Dünen wächst.)

83. Thiar san breghen Potten un alla Lunnen. (Es sind gebrochene Töpfe in allen Ländern.)

84. Fan Jongen an Dommen feit 'm a Wiard tu wedden. (Von Kindern und Dummen bekommt man die Wahrheit zu wissen.)

85. Grip ians efter a Muun. (Greife einmal nach dem Monde.)

86. Liktu as a naist Wai. (Geradezu ist der nächste Weg.)

87. An Ai as an Ai, sad thi Pruwst, man hi greab dach efter at gratst. (Ein Ei ist ein Ei, sagte der Propst, aber er griff doch nach dem größten.)

88. Trinj as a Waereld üs an Hingsthaad, man egh üs an Pankuuk. (Rund ist die Welt wie ein Pferdekopf, aber nicht wie ein Pfannkuchen.)

89. Thi satten Eers kan föl bitheenk. (Der sitzende Hintere kann viel erdenken.)

90. Luup 'ns mä tha Nöds jin an Staalp. (Laufe einmal mit der Nase gegen einen Hauspfeiler.)

91. An Giweeten üs an Slaghterhünj. (Ein Gewissen wie ein Schlächterhund.)

92. Thi ean Bedler kan't egh ferdregh, that thi öther för Dör steant. (Der eine Bettler kann es nicht vertragen, daß der andere vor der Hausthür steht.)

93. Thiar un a Koal spütjat, thi feit'n salw uftuidjan. (Wer in den Kohl spuckt, der bekommt ihn selbst auszueffen.)

94. A Wiard klinkt üs an Klaak. (Die Wahrheit klingt wie eine Glocke, d. h. sie ist so hell und vernehmbar.)

95. Dom Lidj an ferrödet Apler as nant ap mä tu ſtellen. (Mit dummen Leuten und verrotteten Äpfeln iſt nichts anfzuſtellen.)

96. Ean Föggel un a Paan as bether üs tjiin un a Locht. (Ein Vogel in der Pfanne iſt beſſer als zehn in der Luft.)

97. Rintj 'at üb ean, do dript 'at üb thi öther. (Regnet es auf einen, ſo tropft es auf den andern.)

98. An Tröggel hä egh manner üs tau Earner. (Ein Bettler hat nicht weniger als zwei Gewerbe, d. h. er iſt nicht mit Einem Ding zufrieden.)

99. Hat as lung tu Lab, ſait hjü Gus, an do lukkad hjü in un Soath. (Es iſt lang zur Labe, d. h. weit bis dahin, wo ich mich laben kann, ſagt die Gans, und da blickte ſie hinein in den Brunnen.)

100. A Hemmel hinghat un án ſithnen Thriad. (Der Himmel hängt an einem ſeidenen Faden. So ſagten die alten Frieſen bei Sonnenfinſterniſſen, und die Schnitterinnen griffen ihre Sichel und eilten heim.)

101. An witjen Hingſt ſkal föl Streilis ha. (Ein weißes Pferd ſoll viel Streu haben. So ſagt man, wenn eine Hausfrau viel braucht.)

102. An Matrus hed di Nacht ſin Jll ferden. Am Marnam ſiad an Kriak üb a Roa an rep: Spar, ſpar! „To laat, to laat, Maat," ſad thi Matrus. (Ein Matroſe hatte die Nacht ſein Geld verthan. Des Morgens ſaß eine Krähe auf der Raa und rief: Spar, ſpar! „Zu ſpät, zu ſpät, Kamerad," ſagte der Matroſe.)

103. Alla Bad halpt, ſait hjü Miir, an do paſſet hjü un Sia. (Jeder Beitrag hilft, ſagt die Ameiſe, und da pißt ſie in die See.)

104. Hat as egh altidj „hei het!" — hat hat üs willem „o ho!" (Es iſt nicht allezeit „eia juchhei!" — es heißt auch zuweilen „o ho!")

105. An Wanj thiar knarket, thi healt laang. (Ein Wagen, welcher knarrt, der hält lang, d. h. wer immerfort über ſeinen Geſundheitszuſtand klagt, lebt gemeiniglich lang.)

106. Wan tho Sommen thet woſt, wat tho Sommen ſnakad ſan tho Sommen, do wiar tho Sommen uk laang ſo gudwen egh mä tho Sommen, üs tho Sommen ſan mä tho Sommen. (Wenn die Gewiſſen, die Etlichen, es wüßten, was die Gewiſſen ſprächen von den Gewiſſen, ſo wären die Gewiſſen auch lange nicht ſo gut Freund mit den Gewiſſen, als die Gewiſſen ſind mit den Gewiſſen.)

107. Blum het an fülk ſtirmi. (Blume heißen und garſtig riechen.)

108. Arken ſkal ſan anj Seak tu Main dregh. (Jeder ſoll ſeinen eigenen Sack nach der Mühle tragen.)

109. Hi gongt ſo hard beaftütj, üs an Hingſt rean kan. (Er geht ſo geſchwind rückwärts, wie ein Pferd rennen kann.)

110. Bi an ſuarten Seddel maghet 'm ham lacht ſuttag. (Bei einem ſchwarzen Keſſel macht man ſich leicht rußig.)

111. Jarg Hünjer gung allewen mä't rewlag Skan. (Arge Hunde gehen ſtets mit zerriſſenem Fell.)

112. Grat Thaenken an nanthang beaft. (Groß Denken und nichts dahinter.)

113. Sok Oal, sok Jong. (Solch Alt, solch Jung, d. h. wie die Alten, so die Jungen.)

114. Lüküs an Flag üb an Njoksventj. (Wie eine Flagge auf einem Mistkarren.)

115. At Smeer wal baawen wees, as't uk fan an oalen Hünj. (Das Fett will oben sein, ist es auch von einem alten Hunde.)

Mundart der Insel Wangeroge.

Evangelium Luc. X. 25—37.

(In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken, daß das „th" wie das englische th ausgesprochen wird.)

En Schriftgelehrder freig'd Jesum: Wud mud ik do,[1] dat ik deit[2] ewige Leevend ärw? Hi awer queid[3] to him:[4] Hu stond[5] in't Gesetz schriewin? Hu leßtu?[6] Hi queid d'rup: Du ßilt[7] Good, din Heern, liuf haff[8] von ganzen Harten,[9] von ganzen Seil, von ganzen Gemöth un ut allen Kräften, un din Nechsten as di sülven.[10] Hi awer queid jen[11] him: Du heft riucht[12] ontwortert. Do deit,[13] so ßiltu libb.[14] Hi awerst weil him sülven riuchtfardig[15] un queid jen Jesu: Wo[16] is denn min Nechster? Do ontwortert Jesus un queid:[17] 't wer en Minsk, dan[18] giing von Jerusalem na Jericho un full unner d' Mörders. Da togen[19] him auf[20] un slaugen him[21] un gingen dervon un liten[22] him half doëd libs.[23] Het bigeif[24] sik aberst van ungefeehr, dat 'n Priester dan sülvig Wi[25] ok[26] giing, un da hi him blauked,[27] giing hi verbi. Van sülvst gliken[28] uck'n[29] Levit; da hi kaum[30] bi deit Stideli[31] un blauked him, giing hi verbi. En Samariter awerst reis'd un kaum[32] därwi; un da hi him blauked, jammert 't him. Giing na him to,[33] verbuun him sin Wuun[34] un goot deroon[35] Olli[36] un Win[37] un hulp[38] him up sin Thier un bro'd[39] him in'n Harbarg un pleg'd him. Dan or Di[40] reis'd hi un roëd[41] him twei Grosken un roëd deit[42] den Weerd[43] un queid jen[44] him: Pleeg him, un wonn du noch wit mo[45] an him dest,[46] wull ik di bitalli,[47] wonn ik wieder kumm. Wolker,[48] thinket di, is weil unner de Three[49] d'Nest dan,[50] der[51] unner d'Mörders fullen[52] wer. Hi queid: der de Barmhartigkeit an him deid. Da queid Jesus jen him: So gung[53] weg un do deitsülvig![54]

1 was muß ich thun. 2 das. 3 er aber sagte. 4 zu ihm. 5 wie steht. 6 wie lieseſt du. 7 sollst. 8 lieb haben, lieben. 9 Herzen. 10 selbst. 11 gegen, zu. 12 recht. 13 thue das. 14 leben. 15 er aber wollte sich selbst rechtfertigen. 16 wer. 17 sagte. 18 der. 19 die zogen. 20 ab, d. i. aus. 21 schlugen ihn. 22 ließen. 23 halb todt liegen. 24 es begab. 25 Weg. 26 auch. 27 er ihn erblickte. 28 d. i. desgleichen. 29 auch ein. 30 kam. 31 d. i. zu der Stelle. 32 kam. 33 nach ihm zu, zu ihm hin. 34 verband ihm seine Wunden. 35 goß darein. 36 Oel. 37 Wein. 38 half. 39 brachte.

Evangelium Luc. XVI. 19—31.

'T was einmol 'n riken Mon, dan kledd him[55] mit Purpur un kostelk Linnen un libb'd all Digge[56] herelk[57] un in Frauden. 'T was aberst 'n ärmen Mon, mit Name Lazarus, dan leig[58] var sin Durr'n[59] vull Seer[60] un bigehrde to itten[61] von do Brocker, deer[62] von den Rik sin Teffel[63] fullen; doch kaumen d' Hun[64] un likked'n him sin Seer. Het bigeif sik awer, dat dan Ärmen[65] stuurf un wurd driin[66] von d' Engels in Abrahams Schoot. Dan Rik awer stuurf uk[67] un wurd bigräfin. As hi nu in d' Hill[68] un in de Quol was, deid hi sin Ogen ippin[69] un blauk'd[70] Abraham von fiirnst[71] un Lazarus in sin Schoot, riep un queid: For[72] Abraham, erbarm di ur[73] mi un ßein[74] Lazarus, dat hi sin Fingerdop[75] in't Watter steck un

40 den andern Tag. 41 gab. 42 das. 43 Wirth. 44 sagte gegen, zu. 45 etwas mehr. 46 thuest. 47 bezahlen. 48 welcher. 49 ist wohl unter den Dreien. 50 der Nächste dem. 51 da, d. i. welcher. 52 gefallen. 53 gehe. 54 thue dasselbe. 55 der kleidete sich. 56 lebte alle Tage. 57 herrlich. 58 der lag. 59 Thür. 60 Wunden, Geschwüre. 61 essen. 62 da, d. i. welche. 63 Tafel. 64 Hunde. 65 der Arme. 66 getragen. 67 auch. 68 Hölle. 69 offen. 70 erblickte. 71 von ferne. 72 Vater. 73 über. 74 sage. 75 Fingerspitze.

köhl min Tung; denn ik lild Pin in disse Flamm. Abraham awer queid: Bithank,[76] dat du din Godes[77] empfungen hest in din Leewend[78] un Lazarus dergegen het Böses empfungen: nu awer wad hi troosterd[79] un du wast pinig'd. Un ur[80] deit[81] all is täsken[82] us un jo[83] 'n grot Kluft bivestig't, dat deer von us wull auffarri[84] na jo, kannt[85] nich un uk nich van jo to us[86] herdurfarri. Do queid hi: So bidd ik di, For,[87] dat du him sand'st in min For's Hus; denn ik hebb noch fif Brorin,[88] dat hi jam v'ting'd,[89] dat ja[90] uk nich kummed an din Od[91] der Quol. Abraham queid jen him: Ja hebb[92] Mosen un da Propheten, leid jam dasälven heer.[93] Hi awer queid: No,[94] For Abraham, wonn der en von de Doëth[95] na jam ging, denn sullen ja weil[96] Buß do.[97] Hi queid jen him: Herd ja[98] Mosen un da Propheten nich, denn leif'd[99] ja uk nich, wonn der en von de Doëth upstund.

Da three Bidders.[100]

Der kaumen[101] einst toglik three Bidders in d' Hemmel, un Good queid: En wull ik veel,[102] dan Or minn[103] un dan Thräd niks reik,[104] um to sion,[105] off dan Erst mi thonk wull,[106] dan Tweinst[107] vergnaug'd is un dan Thräd mi flitiger bid.[108] Wud gebörd?[109] Dan Erst vergeit[110] diu Weildoëd[111] un dan Thonk,[112] dan Or brumd[113] un gingen all Beid weg. Dan Thräd bleiv far d' Durr'n[114] sitten un queid: Heer, erbarm di ur[115] mi. Da bifohl Good, man sull da twei Bidders toriggbring,[116] un, wud hi jam Beid roëd[117] heid, din allein to reik.[118] — Disse Bidders sin wi Minsken all. Deer[119] unner us veel hä,[120] dan thanket[121] man an himsülvst;[122] deer awer minn hä, dan mißgonnt da Or;[123] deer awer ganz[124] niks hä, as dan ärm Mon, dan thanket[125] allein an Good. Derum wad den Gottloës jar Gödder nimin[126] bi jar Doëth[127] un den Fram roëd[128] in din or Warld.[129]

Hu 'n Emon[1] up'n beßunder Qort[2] better wull.[3]

Ein jung nett Wüf[4] wer far orelf[5] Jer bifrid[6] mit 'n jungen Launwerth.[7] Dan[8] Emon ging gern in't Werthshus, un wer hi der[9] einmal oon,[10] so wurdet him stur,[11] wieder aut[12] to kummen. Eer[13] nich, as't Midnacht wer, full him iin von sin Wüf un deit jug[14] Gesicht, wit ju makki[15] wull, un denn slie'd hi henniin,[16] liit him aufkapitel,[17] sliip awer boll un sanft oon,[18] weil him de Win da Ogen gau tothukkerten.[19] So makked hi 't all Digge[20] un wer endelk evenso an da Schellwoden[21] as an dan Kraug[22] wunnen.[23] As hi einmal wieder um Midnacht iinkaum, stun deit Wüf von't Bedd up un erklerd so eernsthaftig, as wonn ju 'n Ed swer weil,[24] dat ju hirri[25] deit erst Mool, wonn hi wieder so litti[26] kummed, in't Watter autdrank wull mit hirri Fent[27] von flaur[28] Mond ool.[29] Dan Mon achterd so minn up hirri Thrauen,[30] dat hi gliks dan or Eiven[31] erst jen Klock ein[32] iinkaum. Sin Wüf makked him d' Durr'n ippin,[33] settet deit Liacht up d' Teffel,[34] giing, on ein Wod to quiddern,[35] na de Wids,[36] naum dan Fent derauf[37] un giing na't Watter. Dan verschrucken Mon awer klezt hirri gliks na.[38]

76 bedenke. 77 Gutes. 78 Leben. 79 er getröstet. 80 über. 81 das. 82 zwischen. 83 euch. 84 wollte wegfahren, abgehen. 85 könnte. 86 von euch zu uns. 87 Vater. 88 fünf Brüder. 89 er ihnen bezeuget. 90 sie. 91 Ort. 92 sie haben. 93 laß sie dieselben hören. 94 nein. 95 wenn da einer von den Todten. 96 sie wohl. 97 thun. 98 sie. 99 glaubten. 100 die drei Bettler. 101 da kamen. 102 Einem will ich viel. 103 dem Andern wenig. 104 dem Dritten nichts reichen d. i. geben. 105 zu sehen. 106 ob der Erste mir danken wird. 107 der Zweite. 109 mich fleißiger bittet. 109 was geschah. 110 vergaß. 111 Wohlthat. 112 Dank. 113 der Andere brummte, murrte. 114 Thür. 115 über. 116 zurückbringen. 117 was er ihnen Beiden gegeben. 118 reichen, geben. 119 derjenige, da, d. i. derjenige, welcher.

120 viel hat. 121 der denkt. 122 nur an sich selbst. 123 der beneidet den Andern. 124 d. i. gar. 125 der denkt. 126 ihre Güter genommen. 127 bei ihrem Tod. 128 gegeben. 129 andern Welt.

1 wie ein Ehemann. 2 Art. 3 d. i. gebessert wird. 4 Weib. 5 vor anderthalb. 6 verheirathet. 7 Landwirth. 8 der. 9 er da. 10 in. 11 schwer. 12 aus. 13 eher. 14 das böse. 15 was, welches sie machen. 16 schlich er nach Hause. 17 ließ sich ablapitein, d. i. ausschelten. 18 ein. 19 weil ihm der Wein die Augen bald zuschloß. 20 Tage. 21 Scheltworte. 22 Krug. 23 gewohnt. 24 sie einen Eid schwören wollte. 25 sich. 26 spät. 27 ihrem Knaben. 28 vier. 29 alt. 30 wenig auf ihre Drohung. 31 andern Abend. 32 gegen ein Uhr. 33 offen. 34 Tafel. 35 ohne ein Wort zu sprechen. 36 Wiege. 37 davon ab, daraus, heraus. 38 rannte ihr gleich nach.

Ju wer him all[39] 'n Träd off wit[40] verut,[41] un hi herderd man[42] noch, dat deit Ben[43] in't Watter plumped. Hu entsetterd hi him,[44] um derwil[45] dat 't juust in deit kooltste Nacht van de Winter wer un deit Watter ur ßex Foot diosp.[46] On him to bithanken,[47] sprunk hi dernoon,[48] greip dan Lütk[49] bi sin Kloëder un sprunk dermit up't Druug.[50] Hi wull dan Lütk van Harten tutik,[51] un kreig dan Snut van sin Kat to ßion,[52] deer[53] in sin Fent sin Kloëder oontin[54] was un an him miaud. As hi bi d' Husdurr'n kaum, fun hi hirri weil toslittin[55] un wurd nich eer inlatt,[56] as dat hi sin Wüf erst bilav'd,[57] ferdan dat allerlittist um Klock tion[58] Eiwens lin to kummen.[59] Hi hiil uk sin Wod so broëv,[60] dat hi ganz[61] nich wieder na d'Kraug to ging, derwil dat 't boll[62] b'kannt wurden was, wud[63] passeerd, un hi ong[64] was, dat sin vörig Supkammerad him jeder Eiven[65] to'n Besten heiden.

Unvermotelk[66] Hülp.

'T was ein ärmer Mon, dan heid gar nein Vertionst mo,[67] un as hi en Moi'in[68] sin Schapp[69] un Schufen[70] dürsög'd, fun sik niks mo as 'n Stuck Broëd far dülun[71] un 'n Pudelk mit Milli[72] far tu moi'n;[73] un da flaur Bener[74] weil dach urdidemoi'n[75] un da or Digge uk itte.[76] Da thocht[77] hi deran, dat hi Frün[78] in d' Städ[79] heid un dat man 'n Fründ in de Nod[80] erkannt un deid dan stur Treed,[81] um en to bidden, deer him wit[82] burg'd. As hi nu bi dan Erst kaum, heid hi far 'n half Stun all sin boor Jill[83] utdein[84] un hi litt him in sin Schuf lauk,[85] dat 't[86] niks mo oon[87] wer un klagg'd swer, hu[88] leid dat him deit[89] deid. Dan Tweinst heid him[90] dan vörig Härvst verswörrin, wieder wo wit to leinen[91] un weil sin Ed nich bräk.[92] Bi dan Thräd leigen weil[93] Rullen Gildens up d' Teffel, da hi as Zins iinbörrid[94] heid; awer hi queid:[95] der weil[96] ik mi 'n Geweten[97] aut makki,[98] Good in sin Geriucht to grip;[99] Ärmauth wer n' Prüfung — un vermundert[100] him to Geduld un dat Good weil hilp[101] ßill, won 't Tit wer.

Do ging dan ärm Mon nich mo na dan Diäd[102] un ging bidröft wieder hiniin[103] un thocht an sin Bener[104] un an dan, deer d' Rav[105] spist un deer van steinen Harte niks witte mi.[106] Un dan[107] was uk nich fiir[108] un ßand him d' Hülp up 'n ganz beßunder Oort.

In jusülvig[109] Nacht heid mol 'n Deef sin glückelk Nacht nich heisd,[110] ßa[111] als hi in 't erst Hus instiig wull, firden da Liuden 'n sülvern Dronk[112] un weren noch frauelk[113] bi d' Win. As hi ferder ging un in'n orsen[114] Hus theft[115] 'niingahn weil, deer[116] fulle Jillkisten[117] weren, heid d' Hun[118] sülvig Eiwen[119] Unverdauelks ittin[120] un heid unruhig Droms[121] un schrie'd lut: Wo is der?[122] As hi nu an't thräd[123] Hus d' Upslag ippin[124] mäked heid, weren da[125] nich riucht oonhakked un fullen[126] him up d' Schulder, so dat hi ganz verdreitelk[127] weg ging. As hi nu bi dan ärm Mon sin Hus verbigiing un der[128] all still oon[129] wer, da thocht hi: Sfill ik nu hiniingon[130] un ganz niks dein[131] haff, so schäm ik mi far mi sülvst[132] — un dermit ging hi in deit lütk[133] Hus 'niin. Dan ärm Mon leig in d' Kamer

---

39 sie war ihm schon. 40 einen Tritt oder etwas, d. h. einige Schritte. 41 voraus. 42 hörte nur. 43 das Kind. 44 wie entsetzte er sich. 45 d. i. weil. 46 über sechs Fuß tief. 47 ohne sich zu bedenken. 48 darein, hinein. 49 den Kleinen. 50 auf das Trockene. 51 küssen. 52 die Schnauze von seiner Katze zu sehen. 53 da, d. i. welche. 54 angezogen. 55 fand er sie wohl verschlossen. 56 eingelassen. 57 gelobte. 58 fortan spätestens um zehn Uhr. 59 d. i. nach Hause zu kommen. 60 er hielt auch sein Wort so brav. 61 d. i. gar, durchaus. 62 bald. 63 was. 64 er bange. 65 Abend. 66 unvermuthete, unerwartete. 67 keinen Verdienst mehr. 68 eines Morgens. 69 Schränke. 70 Schubladen. 71 für den Tag lang, d. i. für heute. 72 Beutel mit Mehl. 73 für morgen. 74 die vier Kinder. 75 wollten doch übermorgen. 76 die andern Tage auch essen. 77 dachte. 78 Freunde. 79 Stadt. 80 Noth. 81 that den schweren Schritt. 82 etwas. 83 Geld. 84 ausgethan, d. i. ausgegeben. 85 schauen. 86 daß da. 87 in. 88 wie. 89 das. 90 der Zweite hatte sich. 91 jemanden etwas zu leihen. 92 brechen. 93 wohl. 94 eingenommen. 95 er sagte. 96 da wollte, würde. 97 Gewissen. 98 machen. 99 Gericht zu greifen. 100 ermunterte. 101 wohl helfen. 102 nicht mehr nach dem Vierten. 103 d. i. nach Hause. 104 Kinder. 105 Raben. 106 wissen mag. 107 der. 108 fern. 109 derselben. 110 gehabt. 111 sondern. 112 feierten die Leute eine silberne Hochzeit. 113 fröhlich. 114 andern. 115 von hinten. 116 da, wo. 117 Geldkisten. 118 Hund. 119 Abend. 120 gegessen. 121 Träume. 122 wer ist da. 123 dritte. 124 offen. 125 waren die. 126 fielen. 127 verdrießlich. 128 da. 129 in, innen. 130 nach Hause gehen. 131 gethan. 132 selbst. 133 das kleine.

un flilp nich. Da herd hi but[134] in d' Piisel[135] dan Deef hedumseiken[136] un thocht: dan is in't unruchst Hus kimmin.[137] Da herd hi dan Deef na d' Heen[138] gahn, wer[139] dan Pudelk mit Milli leig, un dat d' Deef queid: Etwas is bäter[140] as niks, — un bermit den Pudelk naum un deit Milli[141] in sin grotch[142] Mutz oonschäded.[143] Da thocht dan ärm Mon: ßilt min Bener tu moi'n[144] hunger? Un hi stuun up, naum 'n Stock bi sin Bäd un sprung weg 'nlin d' Piisel, un as dan Deef gau[145] wieder to't Finster 'nut weil,[146] kreig dan ärm Mon d' Mutz, un as dan Deef him werried,[147] full d' Mutz up d' Grun un hi liit hirri lids[148] un lilp dervon.

As dan ärm Mon d' Mutz upnaum, kaum him dan Tipik[149] so swer far, un as hi na't Finster ging, wer d' Moon hedinschein,[150] un dan Tipik mit't Zarr[151] upsneid, do schin d' Moon up idel Golstucker un Adelstein, d' dan Deef der[152] verwarret heid, also dat d' lew Good dan god Mon deit Jill[153] van sülven ßand hä, wat hi lein[154] weil.

Nu mutt ik dons.[155]

Einmol was ter[156] 'n ol Wüf,[157] ju[158] heid loong nich in der Tun[159] wissin;[160] da heer[161] ju d' Org,[162] da queid[163] ju: der quikd d' Fleutpiip[164] un d' Dudelßeck. Wer[165] is min Stock un min Holsk?[166] Nu mutt ik dons.

Buske de Remmer.

Buske de Remmer, dan[167] lose Mon,
Dan frid[168] weil ßiugen Jer[169] na mi,
Un as de ßiugen Jer um weren,
Noch fride hi,[170] noch fride hi.

---

134 draußen. 135 in der Stube. 136 herumsuchen. 137 gekommen. 138 Ecke, Winkel. 139 wo. 140 besser. 141 das Nest. 142 große. 143 hineinschüttete. 144 meine Kinder morgen. 145 schnell. 146 hinaus wollte. 147 der Dieb sich wehrte. 148 er ließ sie liegen. 149 Zipfel. 150 wo der Mond hereinschien. 151 Messer. 152 da.

153 das Geld. 154 er leihen. 155 muß ich tanzen. 156 war da. 157 ein altes Weib. 158 sie. 159 in der Kirche. 160 gewesen. 161 hörte. 162 Orgel. 163 sagte. 164 Pfeife. 165 wo. 166 Holzschuh. 167 der. 168 freite. 169 wohl sieben Jahre. 170 er.

Mundart des Jeverlandes im Großherzogthum Oldenburg.*)

(In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken: 1. überall, wo „e" die Sylbe schließt oder sonst gedehnt wird, hat es den zwischen a und o schwebenden dumpfen Laut. 2. in der Endung „en" wird das „e" fast nicht gehört. 3. in den Wörtern „no" (noch) „ni" (nicht) und in der Vorsylbe „ve" u. s. w. bleibt der Vokal kurz und geschärft, als wenn der abgeworfene Endkonsonant noch nachfolge. 4. in den Wörtern, wo „ng" vorkommt, wird das „g" nur schwach und das „n" etwas durch die Nase gesprochen. Der eigenthümliche lange Vokal, ein Mischlaut zwischen ö und d, ist durch das dänische durchstrichene o bezeichnet.)

De Waterkäri in d' Ja'.[1]

(Vergl. das schwedische Volkslied Grefvens döttrar vid Elfradolld.)

In d' Bant[2] waan'[3] en Buur, de's riek noog[4] un stolt;
Sien' dree Därns[5] sünd üm[6] leever as all sien Gold.

De een' woer so knapp, un d' anner' weer so slank,
De dard'[7] wull geen[8] Käri ár Lieb'lävenslank.

Un se freeit[9] un loopt[10] sik boll af de Sgoo:[11]
Mui[12] Ida lacht un seggt Nä[13] derto.

Se likt nich üm na Pott[14] of Paun,[15]
Se holt so fien un so witt[16] ár' Hann';

Man vaken[17] de Groo' henbaal[18] se geit,
Waar[19] dat Water bruus't, waar de Seeluft wait.[20]
Och, de Ja's[21] so deep![22]

*) Vergl. Germ. Völkersk. Bd. I. S. 23—31.

1 Jade, Jadebusen. 2 Name eines alten von den Fluten der Jade verschlungenen Dorfes des Jeverlandes. 3 wohnte. 4 genug. 5 Dirnen, Töchter. 6 ihm.

7 dritte. 8 wollte keinen. 9 freien. 10 laufen. 11 sich bald ab die Schuhe. 12 schöne. 13 Nein. 14 nach Topf. 15 oder Pfanne. 16 weiß. 17 aber oftmals. 18 den Außengroden hinab. 19 wo. 20 weht. 21 die Jade ist. 22 tief.

Un inseermal[23] do weer se an d' Buterkant:[24]
De Tie[25] stigt up un stigt gegen dat Land.

De Bulgens[26] all'[27] seeg se kamen[28] un gaan,
Un miteens het 'n sienen Här vor är staan.[29]

He grödt't[30] wol höfelk, he sprekt wol good;
Mit üm[31] to spazeeren är nich ve'droot.[32]

Henünner se gaat't[33] an Waterskant,
Man dat is so kold un so kold sien' Hand.

„Un waar höörstu to Huus? waar kumstu här?"
„„Ik kaam uut d' Ja' un ik waan' in't Määr,

Un geen slimmer Huusen[34] as miens ik kenn:
Daar faart[35] so Väl' wol over Een[36] hen.

Un kold un düster is't in mienen Saal:
Daar kumt geen Sünnensgien[37] he'baal.[38]
Och, de Ja's so deep!""

'T gräs't[39] är; se likt[40] in'n seegrödn Dog,
As he nu mit Gewalt är na't Water hendroog.[41]

„Un mien leev' Här, laat't mi torügg'[42] an't Land,
Un mien' göllen Ring legg' ik Jo[43] in Hand!"

„„Dien gollen Ring de will mi nich anstaan;[44]
Upte grön' Är[45] warstu ni'[46] wedder gaan!""

„To Huus mien Vader un mien' Moder weent,
Daarto mien' leev' Süsters[47] beid' vereent."

„„Laat weenen to Huus, laat weenen weller[48] will,
Mitten Waterkürl geistu — weß[49] mi still!

Laat weenen to Huus, laat weenen weller will:
Up't grön' Land ni' kumstu meer — weß mi still!""

Na d' Floot henin mit sien' Roof[50] he springt,
Un Nüms[51] uns' mut[52] Ja wedder bringt.
Och, de Ja's so deep!

Sprüchwörter und Redensarten.

1. He likt ni' wieder,[53] as sien' Nos'[54] lank is.

2. All Bott helpt![55] harr de Mügg' seggt,[56] harr in d' Ja' pißt.

3. Entelk[57] is ve'gänkelk, d' Sgoster[58] mitsammt sien' Leest.

4. 'T is all in 't Will:[59] de Welt drait sik üm.

5. Dat is so: de Tied geit hen, de Dood kummt här.

6. He muß' good Koorn wassen[60] laten. (d. h. Er mußte gute Miene machen zum bösen Spiel.)

7. Du und doon sünd twee.[61]

8. Gegen 'n Backavend[62] kann 'n[63] ni' janen.

9. He's so nümig,[64] as harr he d' Wieshеit mit Läpels fräten.[65]

10. He will wieder[66] springen, as sien Pattstock[67] reckt.

11. He's so grof as Bonenstroo.

---

23 einstmals. 24 an der Außenseite, d. h. außerhalb des Deiches an der Wasserseite. 25 die Flut, im Gegensatz zur Ebbe. 26 Wogen, Fluten. 27 schon, bereits. 28 sah sie kommen. 29 vor ihr gestanden. 30 er grüßt. 31 ihm. 32 verdroß. 33 gehen. 34 kein schlimmeres Hausen, Wohnen. 35 da fahren. 36 über Einem. 37 kein Sonnenschein. 38 Knunter. 39 grauf't. 40 sieht, schaut. 41 sie nach dem Wasser hintrug. 42 laßt mich zurück. 43 Euch. 44 anstehen. 45 Erde. 46 wirst du nicht. 47 Schwestern. 48 wer, welcher. 49 sei.

50 Raub. 51 Niemand. 52 schöne. 53 nicht weiter. 54 Nase. 55 aller Zuschuß hilft. 56 hatte die Mücke gesagt. 57 d. i. was endlich. 58 Schuster. 59 im Wilden. 60 wachsen. 61 du und thun sind zwei, d. h. du wirst dein Vorhaben nicht auszuführen im Stande sein. 62 Backofen. 63 kann man. 64 er ist so klug, thut so klug. 65 gefressen. 66 weiter. 67 Springstock: man bedient sich desselben in der Marsch, um über die vielen kleinen Gräben („Slöd's" genannt) zu springen.

12. Da's'n[68] wahr Mallöör! fä'[69] de Jung', do fullt[70] he in d' Jiergrüpp.[71]

13. 'T gift meer bunt' Hünn' as een.

14. 'R blöen[72] Hund ward nich fett.

15. Der hinkt[73] Rüms an sien Naber sien' fuul Been.[74]

16. Wel[75] 't Glück an'n Finger lickt,[76] de sgall[77] üm d' Hand henhollen.[78]

17. He nimmt geen[79] Blad vor'n Mund.

18. 'T geit mi so väl an, as ik snack[80] dervan.

19. Wenn de Katt muus't, denn maut s' nich.

20. He sütt uut, as wenn he Een' up harr,[81] un d' Anner sguller 'nin.[82]

21. 'T geitti jüüst as 'n Jod':[83] de frogt na 'n Weg, beder[84] wol weet.[85]

22. He bigriptter so väl van,[86] as d' oll' Mutt[87] van't Gannaatstrieken.[88]

68 das ist ein. 69 sagte. 70 fiel. 71 schmale Rinne an einem Misthaufen, in welche die Jauche von diesem abfließt. 72 ein blöder. 73 da hinkt, es hinkt. 74 an seines Nachbars faulem (d. i. krankem, wundem) Beine. 75 wem. 76 leckt. 77 soll. 78 hinhalten. 79 kein.

80 spreche. 81 Einen aufgefressen hätte. 82 sollte da hinein. 83 wie einem Juden. 84 d. i. den er. 85 weiß. 86 er begreift so viel davon. 87 die alte Gau. 88 von dem Garnelenstreichen d. i. Garnelenfang: Garnelen, eine Art kleiner Krebse mit vielen Füßen, aber ohne Scheren.

Mundart des Kirchspiels Jetel im Großherzogthum Oldenburg.

God's Gaaf' sgall 'n[1] niech verachten.

Dat Aubendeeiten[2] weeir ve'bi,[3] un en paar van de Juengens, de siek vorheeir*) de Botterbrödd' goot harr'n[4] smecken lauten,[5] dreeif[6] nu de Mootwill'n, dat sei de Broodkrömels up'n Dieft[7] tohoop sögg'n[8] un twüsken[9] de Fiengers lütje[10] Kugels torecht back'n un siek daarmit smeelten. De Möm[11] auber, de dat seeig,[12] stöör' är[13] un reep: „Ji[14] Dövelskienner! möött[15] ji so mit God's Gaaf' ümgaan? Wüss'n[16] ji, wat jo ool' Dävergrootvaar[17] vauken[18] ve'tellen däär,[19] denn leeiten[20] ji dat wol blieven." De Juengens weeiren neeisgierig[21] un froogen, wat se meein'. „Jau, wenn ji stiel weeisen[22] un tohören wielt, denn sge'[23] ji 't hemm!"[24] As sel't all an d' Kant set't[25] un den Dieft rein maakt harr mit d' Sgötteldook,[26] fuenk se an:

Mien Grootvaar, de nu al[27] lang in d' Karkhof[28] liegt, keeim up eein' van sien' Hollandsreisen[29] na en Stadt an d' Süderseei, de är Naam[30] mi ve'geeiten[31] is. En beeiten na't Wauter 'nien[32] het en Sandbank lägen, waar[33] en eeigen Aart Gras up weeir. Dat Gras het lange Halms un Öören[34] hatt[35] as Weeitenöören,[36] man der[37] sünd nien'[38] Koorns in to fiennen[39] weeisen. De Grootvaar neeim[40] en paar

*) Das dänische durchstrichene o wird zur Bezeichnung des eigenthümlichen langen Vokals, der ein Mischlaut zwischen ö und ä ist, gewählt.

1 soll man. 2 Abendessen. 3 war vorbei. 4 hatten. 5 lassen. 6 trieb. 7 Tisch. 8 zusammen suchten. 9 zwischen. 10 kleine. 11 Mutter. 12 sah. 13 steuerte ihnen. 14 ihr. 15 müsset. 16 wüßtet. 17 euer alter Urgroßvater. 18 oft. 19 erzählen that. 20 liefet.

21 neugierig. 22 ihr still sein. 23 sollt. 24 ihr es haben. 25 d. i. bei Seite gesetzt. 26 Schüsseltuch. 27 schon. 28 Kirchhof. 29 auf einer von seinen Hollandsreisen. 30 d. i. deren Name. 31 vergessen. 32 ein bischen nach dem Wasser hinein. 33 wo. 34 Ähren. 35 gehabt. 36 Weizenähren. 37 aber da. 38 keine. 39 zu finden. 40 nahm.

Öhren dervan miet na't Weeirtshuus to, un daar wuerd üm[41] ve'tellt, wat nu kuemt.

Daar het in de Stadt vor Tieden[42] en oole Juemfer waant,[43] de weeir so riek, dat se de Strauten[44] mit Güllens[45] plaustern kuen. Man se's allto stolt weeisen up är'n Riekdoom, un daarbi het s' siek an keein arm Mienst en God'slohn ve'beeint. Geld is wol good, auber to veeil da's[46] niks weeirt: so guenk 't uck hier. De ool' Juemfer dei het toleſt van luuter Hochmoot allerhand Küren[47] in 'n Kopp kreeigen, un niech meeir wüßt, wat se wuel. So let sei uck iseeimaal[48] eein van är' Sgippskopteins,[49] de for är föören,[50] to siek kaumen,[51] un daar heeit[52] s' üm in Seei gaan[53] un är en Laudung[54] van 't Allerbest' briengen, wat 't up God's Eeirdbodden geeiven kuen.[55] De Sgiepper harr[56] geeirn genauer Besgeeid hatt. Man he[57] kreeig en böös Gesiecht, un sei snau' üm an[58] un säär,[59] dat hei soglieks mauken[60] sguel, dat hei up d' Faart keeim. Wat weeir[61] to doon? De Sgiepper de müß' wol good Koorn wassen lauten[62] un na[63] är' Piepen danzen, wenn hei sien Ve'denst nie'[64] ve'leeiren wuel; daarüm sett't hei sien' Seeigels uep un seilt af. Good! he föör' Dag un Nacht dat solt' Wauter[65] hen un heeir, un hen un heeir, denn he wüß' niech, wat he mauken sguel. Toleſt sullt üm wat in't Sien[66] un he säär to siek sülwen:[67] „Ik möbt är man en Laudung Weeit[68] mitbriengen, denn in God's wiede Welt gieft 't doch köstbaurer nieks as Weeit, waar nien Mienst[69] buten[70] to kann." Gedacht, gedaan! He stüür'[71] na d' Ooſtseei 'nien, neeim daar en good Deeil van de best' Weeit, de to hemm[72] weeir, in sien Sgiep,[73] un föör' na Huus torügg'. „Wat, Maat,"[74] reeip de ool' Juemfer üm in de Möbt,[75] „se ji hier alwedder?[76] Nu, laat seein,[77] wat ji hebt!" — „Mien' Froo," säär hei, „ik hef Jo[78] de beste Weeit lauden,[79] de up God's Eeirdbodden to hemm[80] is!" — „Weeit?" reeip[81] de ool' Juemfer, un wuerd rood van Iser, „sücks Sgiet[82] un Struent[83] hestu mi brocht?" — „Ik dag', ik[84] dat weeir nien.[85] Sgiet un Struent, waar[86] so mennieg Mann sien Brood van ett." — „Töbf!"[87] säär sei, „ik sgall[88] di wiesen, wat dien' Laudung weeirt is: in Oogenblick smiet't na 't solt' Wauter 'nien, wat ji lauden hebt!" Un daarmiet drait s' siek üm un gait na är Huus torügg'.

De Sgiepper dücht[89] dat Sünn'[90] un Sgann'[91] üm all den leeiven Weeit. Wat harr[92] hei to doon? Hei[93] röpt de arm' Lüür[94] nut d' Stadt tohoop[95] un na 'n Haufen[96] hen. As nu de ool' Juemfer wedder keeim un toseein wuel,[97] of sei't[98] uutriecht't harr'n, do fuell'n all' de arm' Lüür up de Kneei vor är un beeiden[99] üm duusend Godswiell'n, of sei siek man in de Weeit deeilen sguell'n. Man de ool' Juemfer de droog en Hart[100] in siek van Steein, un se geeif[101] nochmaals Befeeil, de ganze Laudung in d' Seei to smieten.[102] Do kuen de Sgiepper länger niech an sik holen[103] un reeip: „Neei, so'n Sliemmiegkeit kann niech sünner Straaf blieven, wenn der noch en Heirgod in'n Hiemmel is. Daar möbt noch en Dag kaumen, dat Ji[104] geeirn all de Koorns[105] eein bi eein upsöbkt, waar Ji nu so mit ümgaat't." — „Wat, du Hanswuest!" säär se, un maak' siek noch en Foot högger,[106] as sei anners weeir, „iek sguel[107] mien Brood van d' Strauten afsöbken?[108] Eeir[109] sgolt mien' Oogen den Rienk wedder seein,[110] dei ik hier in 't deeipste Wauter[111] smiet." Un so het wieder nieks huelpen.[112] All de Weeit, de in't Sgiep leeig, heb' s' in d' Seei saien müßt.[113]

Man dat düürt nie' lang, do sient de

---

44 da wurde ihm. 42 Zeiten. 43 gewohnt. 44 Straßen. 45 d. i. mit holländischen Gulden. 46 das ist. 47 Launen, wunderliche Einfälle. 48 einst einmal, einstmals. 49 ihren Schiffskapitainen. 50 für sie fuhren. 54 kommen. 52 da heißt. 53 in See gehen. 54 Ladung. 55 gehen könnte. 56 hätte. 57 aber er. 58 schnauzte ihn an. 59 sagte. 60 machen. 64 war. 62 mußte wohl gutes Korn wachsen lassen, d. h. gute Miene zum bösen Spiel machen. 63 nach. 64 nicht. 65 das salzige Wasser, d. i. die See. 66 fiel ihm etwas in den Sinn. 67 er sagte zu sich selbst. 68 Weizen. 69 kein Mensch. 70 außen, d. i. ohne. 71 steuerte. 72 haben. 73 Schiff. 74 Matrose, Geselle, Kamerad. 75 ihm entgegen. 76 seid ihr hier schon wieder.

77 laßt sehen. 78 euch. 79 geladen. 80 zu haben. 84 rief. 82 solchen Dreck. 83 Koth, Plunder, schlechtes Zeug. 84 dachte. 85 kein. 86 wo. 87 warte. 88 ich soll, d. i. ich werde. 89 däuchte. 90 Sünde. 94 Schande. 92 hatte. 93 er. 94 Leute. 95 zuhauf, zusammen. 96 Haufen. 97 zusehen wollte. 98 ob sie es. 99 baten. 100 Herz. 104 gab. 102 schmeißen. 103 halten. 104 ihr. 105 Körner. 106 einen Fuß höher. 107 ich sollte. 108 von den Straßen absuchen. 109 eher. 110 sehen. 111 in das tiefste Wasser. 112 geholfen. 113 der in dem Schiff lag, haben sie in die See säen gemußt.

Naugd, as ſei 'n grooten Sgellfiesk upſneeit, en gollen Rienk twüſken[114] ſien' Juweiden. Un ſo drau[115] as de ool' Juemfer den to ſein[116] kreeig, wuerd ſe wiet as 'n Lauken,[117] denn dat weeir de ſülwieg',[118] dei ſ' in d' Seei ſmeeiten harr.[119] Un do is't kaumen[120] Knall un Fall. Ein van ăr' Frachtſgeeip' verunglückt na 't anner, daarto het ſ' en groot Geld bi'n Bankrott ve'lauren. Knapp weeir en Jaar ve'bi, as ſei der ganz buuten daal ſeeit:[121] hungerg as en Wuelf het ſ' ăr Brood an de Doren ſöken müßt, un mienſt' Steet's[122] wat kreigen;[123] toleſt is ſe ganz ve'kümmert un ve'kaumen, un ſturven in Ve'twiefellung.

De Weeit auber, dei ſ' in d' Seei ſgüppt harren,[124] is dat anner Jaar upſgauten[125] lank un grööns; man de Öören ſünd doof,[126] denn he weeir niech in good' Eeir,[127] he weeir in't ſolt' Wauter ſait.[128] Un all Sömmer kaamt[129] de Halms wedder to 'n Sand heruut, as en Waarteeiken,[130] dat uuſ' Heeirgod in 'n Hiemmel noch leeift.[131]

Daarüm höödt jo,[132] ji Sleeif,[133] un veracht't God's Gaaf niech, un ſmiet't mit Brood niech herüm, dat hei het waſſen[134] lauten!

---

114 zwiſchen. 115 ſo bald, ſo ſchnell. 116 zu ſehen. 117 weiß wie ein Betttuch. 118 der ſelbige. 119 geſchmiſſen hatte. 120 gekommen. 121 als ſie da ganz draußen nieder ſaß, d. h. nicht Haus und nicht Hof mehr hatte, gar nichts mehr beſaß. 122 d. h. an den wenigſten Stellen, wenigſten Orts. 123 etwas bekommen.

124 geſchaufelt hatten. 125 aufgeſchoſſen. 126 taub, leer. 127 Erde. 128 geſäet. 129 kommen. 130 Wahrzeichen. 131 lebt. 132 hütet euch. 133 ihr Schlingel, Lümmel. 134 wachſen.

Mundart des Butjadingerlandes im Großherzogthum Oldenburg.*)

An're Tieden,[1] an're Sidden.

Aſ ick een ganz jungen Bengel noch weer,
Do mugg ick verdüvelt geern ſmeeken,[2]
Man averſt min Ole[3] weer der jümmer[4] achter[5] här,
Un muß ick mi jümmer verſtäken.
Wenn he[6] mi bi den litjen Deerens[7] ok ſegch,[8]
Deran minen Olen ganz[9] nicks legch.[10]

Dat is nu woll ſo een halv Stieg[11] Jahr här,
Nu ſegt he mi nicks mehr van't Smeeken,
Un wenn he ok noch ſo ingrimmig wer,
Ick bruk mi nich mehr to verſtäken.
Man[12] wenn he nu bi den Deerens mi ſutt,[13]
Wat makt he denn vor 'ne ſure Snut![14]

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 222—226.

1 Zeiten. 2 ſchmauchen, rauchen. 3 aber mein Alter. 4 war de immer. 5 hinter. 6 er. 7 kleinen Mädchen. 8 ſah. 9 ganz und gar. 10 lag. 11 Stiege, eine Anzahl von zwanzig Stücken. 12 aber. 13 ſieht. 14 Schnauze, Geſicht.

De Snieder un de Rieder.[15]

Et weer enmal een Snieder,
De harr[16] een moje[17] Deern,
Un weer enmal een Rieder,
De harr de Deern ſo geern.

Herr Snieder, ſprook de Rieder,
Gäwt mi Jo junget Wich![18]
Herr Rieder, ſprook de Snieder,
Dat Wich dat kriegt Ji[19] nich.

Un willt Ji mi nich gäwen
Dat löwe[20] junge Blot,
So nehm ick mi dat Läwen
Un morgen bin ick dod.

45 Reiter. 46 hatte. 47 ſchöne. 48 euer junges Mädchen. 49 ihr. 20 liebe.

Un nehmt Ji Jo[21] dat Läwen
Un sunnt[22] Ji morgen dod,
Dat Wich will ick nich gäwen,
Dat löwe junge Blot.

Een Rieder un een Snieder
De gaht[23] nich goot tosaam,[24]
Een Snieder un een Rieder
Paßt nich in eenen Rahm.

Up'n Diske[25] sitt de Snieder,
De Rieder sitt to Pär,[26]
Darum Ade, Herr Rieder,
Ick danke vär de Ehr.

Värjahr.[27]

Dat Värjahr het d'n Winder verdräwen
Un is kiene Spoor dervan äwerbläwen,
De ole kole[28] Winder is dod
Un dat Värjahr is wählig[29] un root.
Dat Warme verdriwt dat Kole,[30]
Dat Junge verdriwt dat Ole.

Dat heww ick an mine Cathrine schräwen,
Un ow et bi är noch Winder is bläwen,
Ow se d'n olen kolen Jann[31]
Jümmer noch nich laten[32] kann?
O kunn ick doch, wat de Sunn,
Dat ick ok so updaun kunn!

Dat verrane[33] Geheemniß.

Gustern laat[34] bi Steernenschien
Het se mi, dat löwe Läwen,
Het se mi een Smatzken gäwen,
Un togegen weer der Nien.[35]

Nä, wi weeren ganz alleen,
An de Seekant, ick un Trine,
Ganz alleen bi Steernenschine,
Un kien Minsk nich kun[36] us sehn.

Un wo wet[37] et nu de Welt,
Dat et Jann un Gesch[38] un Grete,
Wo se sick kamt in de Mete,[39]
Allerwegen sick vertellt?

Schoot[40] vällicht van'n Himmelsrund,
Schoot heraf een van de Steerne,
De et sehe harr[41] ut de Feerne
Un nich holen[42] kun d'n Mund?

21 euch. 22 seid. 23 geben. 24 zusammen. 25 auf dem Tische. 26 zu Pferde. 27 Vorjahr, Frühling. 28 der alte kalte. 29 munter, rege, frisch. 30 das Kalte.

31 Johann. 32 lassen. 33 verrathene. 34 gestern spät. 35 zugegen war da Niemand. 36 konnte. 37 wie weiß. 38 Gesa, ein Taufname. 39 kommen entgegen, begegnen. 40 schoß. 44 es gesehen hatte. 42 halten.

Mundart des Landes Wührden im Großherzogthum Oldenburg.

Dat Schötteln.*)

Ruhig stünn op sien Warf[1] Jan Friedrich Peters in Hemdsmaun,[2]
Keek[3] na den Ebeer[4] hen, de in 'n Piepgraben de Poggen[5]
Angst in de Knaken[6] jag,[7] un jüst sick een düchtigen Aal fung;
Keek na de Gös[8] op de Graft[9] un de bunten Aanten[10] dartwüschen;[11]
Hen na den Sood,[12] wo jüst Husfinken rund üm den vullen

*) d. i. die Einladung.

1 ein erhöhter Ort am Wasser, Anhöhe am Wasser, auf welcher ein Gebäude steht, ein aufgeworfener Erdhügel mit einem Hause darauf. 2 Hemdärmeln. 3 schaute. 4 Benennung des Storches. 5 den Fröschen.

6 Knochen. 7 jagte. 8 nach den Gänsen. 9 Wassergraben. 10 Enten. 11 dazwischen. 12 Ziehbrunnen.

Immer[13] seeten,[14] de Annern hüppen ganz lustig in't Mull[15] rüm.
Averlang[16] ok kratz[17] he sick achter[18] de Ohren un hojahn,[19]
he wör erst laat[20] in de Nacht von de Hochtiet kamen, un har[21] doch
Fro[22] nt'n Bett rut[23] mußt, denn em wör een Enter[24] kaput gahn.[25]
As he nu so dar stünn, köm Fedde, sien Söhn, ok daher gahn,
Ohn sien Vader to sehn, un puul[26] von een Ei sick de Schill[27] af.
„Junge, du Dönnerslag! röp Peters ganz heftig, büs du woll
De rachgierige[28] Elk,[29] de so vaken[30] de Hähn bi dat Neest geiht?" —
„Gotte ja!" sä[31] Fedde, „du schellst mal! dat hef ick in't Hau[32] funn'n,
Gretha het mi dat kakt.[33]" So sä he un fung an to eten.[34]
Aber: „J jarsis!" ropend, verdreih he de Ogen un spee ut;
Denn dat Ei wör all fuul. „Fentrekel, kannst du nich tosehn? —
Gah in den Windfang,[35] achter de Dönzendöhr[36] steit dat Pusrohr,
Un op den brunen Disch ligt Kitt, dicht achter den Bartmann;
Hal[37] mi dat her, ick kunn hier woll Husfinken beluern.
Bruk wi ok in'n November de Finkenköpp erst to lebern,[38]
Sünd jo ok düsse noch goot, wenn wi se man[39] gliek in den Rook hangt.[40]
Scheten schöll[41] wi se nich, verbaden[42] het dat de Amtmann,
Un vondaag[43] will ick dohn, wat he segt; doch wenn mi dat infallt,
Hal ick mi doch dat Gewehr un scheet, so lang, bet ick noog[44] hef." —
So sä Peters to Fedde, de gung mit fletten[45] in't Hus nin,
Un broch[46] sienen Vader dat Kitt herut un dat Pusrohr.

13 Eimer. 14 saßen. 15 zusammengefegter Unrath, Schuttwinkel. 16 eigentl. überlang. 17 kratzte. 18 hinter. 19 gähnte. 20 er war erst spät. 21 hatte. 22 früh. 23 heraus. 24 ein einjähriges Schaf. 25 d. i. gestorben. 26 Klaube. 27 Schale. 28 d. i. habgierige, gefräßige. 29 Iltis. 30 oft. 31 sagte. 32 Heu. 33 gekocht. 34 essen. 35 hölzerne Schirmwand. 36 hinter der Thüre der Wohnstube. 37 hole. 38 liefern. 39 nur. 40 in den Rauch hängen. 41 schießen sollen. 42 verboten. 43 heute. 44 bis ich genug. 45 d. i. pfeifend. 46 brachte.

As nu Peters dar stünn un averlang von de Finken
Enen dat Licht utpus, do köm Sebbe Boling dar hergahn,
Stünn dar still, wietbeenig, de Hannen[47] steek he ganz langsam
Rechts un links in de Tasch un röp: „Na, lat't[48] se sick kriegen?" —
„Ja," sä Peters, „dat geiht; doch seg mal an, warüm büst du
So in dien Sünndagsstaat?" — Do geef em Boling tor Antwort:
„Hör, dat lat di vertellen. Dat Jück[49] dar gegen mien Hofstäh[50]
Hef ick mit Wutteln[51] beplant't, mit Steckröf,[52] Kartüffeln un Buskohl,[53]
Aber[54] de Graft ligt een Steg, wiel wi ganz vaken[55] darhen möt,[56]
Un, üm den Richtweg,[57] makt mi nu Ebel sien Knecht dar een Pad dör.
Anner Dags[58] noch sä ick to em: Ick will dat nich hebben!
Aber he leet[59] dat nich na, do dach[60] ick: töf[61] man, ick fang di!
Güstern nöhm ick de Saag[62] un saag dat Steg in de Mitt in,
So, dat dat breken muß,[63] wenn Ener mitten henop köm.
Düssen Morgen, bi acht, seeg[64] ick Ebel sien'n Ruun[65] in den Buskohl,
Un op den annern End, in de Wutteln, wör ok sien Rindbull.
Dönnerweers[66] Goot! so dach ick, löp[67] nut, grep gau[68] na den Klufstock,
Güng op dat Steg in Gedanken un plump, sla mi Dönner! in't Water.
Do vergeet[69] ick de Beester, mak[70] fort, dat ick rut ut de Graft köm,
Un tovg[71] hier düt Tüg[72] an, wat noch dar leeg[73] von de Hochtiet." —
Lachend sä Peters to em: „Ja, ja, Fentrekel, so geiht dat!
Annere wüll wi beluern un us dropt[74] de Schaden toles sülvst.[75]

47 Hände. 48 lassen. 49 Joch, so viel Ackerland, als mit einem Paare Ochsen in einem Tage gepflügt werden kann. 50 Hofstätte. 51 d. i. mit gelben Wurzeln. 52 Steckrüben. 53 Buschkohl, krauser Kohl. 54 über. 55 gar oft. 56 müssen. 57 d. i. um den nächsten, geradesten Weg zu gehen. 58 d. i. jüngst, neulich. 59 ließ. 60 dachte. 61 warte. 62 Säge. 63 brechen mußte. 64 sah. 65 verschnittener Hengst, Wallach. 66 Donnerwetters. 67 lief. 68 rasch. 69 vergaß. 70 machte. 71 zog. 72 Zeug. 73 lag. 74 uns trifft. 75 zuletzt selbst.

Doch wat ick seggen wull! — so vaken ick di mit de Vor[76] seh,
Fallt mi dat werder[77] in. As wi vör Jahren na Brabant
Muffen, um de Franzosen, de Dönnerslág, to verjagen,
Kregen wi eenmal Boxen, de leten[78] benah so, as dien hier.
Ick wör de Letzte, un, denk di, de Vor, de för mi bleef, de reck[79] mi
Lang nich herdaal[80] op de Potentatan,[81] drum sä ick: „Herr Leitnant,
Düsse kann ick nich bruken, ick mutt een annere hebben;
Vaken[82] hebt se us segt,[83] dat för us all hier dat Tüg wör,
Un nu krieg ick een Vor, de mi mehr as een Foot[84] noch to kort[85] is?" —
„Schweige!" sä he, „du kannst jetzt keine andre bekommen,
Denn es sind keine mehr da." — „Nä," sä ick, „de kann ick nich bruken!" —
„Aber du sollst sie behalten! das sage ich dir." — Na, ick nöhm se,
Toog se an tor Apell un kunn sülvst dat Lachen nich laten,
Denn woll een handbret Ruum wör twüschen Vor un Kamaschen.
Bald seeg[86] de Obersleitnant dat, un, vergrellt darop, röp he:
„Kerl, wie stehst du da mit der Hose?" — „Ja," sä ick, „de Leitnant
Het dat befahlen, ick muß[87] se jo nehmen." — Gliek leet he em kamen,
Dat he mi seeg, wo[88] fein mi dat leet; do kunn ick na Hus gahn.
Aber den annern Dag güng ick werder so hen. As de Dol[89] mi
Sehn däh, do sä he: „Warum siehst du nicht zu, daß du etwas
Laken[90] dazu kriegst?" — „Ick kann nicks kriegen!" geef ick tor Antwort.
Werder muß ick na 't Quarteer un de Obersleitnant schick mi
Bald naher een Stück Laken, darmit gung ick na den Snider.
„Ja," sä de Snider, „wenn ick dat Stück ganz ord'ntlich daran sett,
Ward se di ünnen to eng, ick will dat ankrüsen. Dat däh[91] he,
Un du kannst di woll denken, wo putzig dat Makwark utseeg.
As mi nu aber de Dol so in de nemodische Vor funn,
Röp he noch veel vergrellter: „Was hast du nun für 'ne Hose?" —
Ick vertell em denn dat; do besprök he sick sülvst mit den Snider,
Wo dat to maken wör, un do wör de Vor doch noch brukbar." —
So vertell[92] Peters mit Lachen un Boling geef em tor Antwort:
„Ja woll, allerlei Spaß broch us jungen Lüden de Kriegstiet;
Ick wör ok domals een lustigen Fent un hef[93] mannigen Streich speelt.
Weest du 't noch woll? de Dol kunn dat gar nich lieden, wenn Ener
Nich de Haar kort höl.[94] As wi där[95] Antwerpen marschiren,
Seet[96] an de Strat, us to sehn, een polen Mann, de een Prük[97] drog;
Gau[98] nöhm ick se em af, leet em dar sitten as Kahlkopp,
Un sett se sülvst op. As dat nu aber de poole Offzier seeg,
Dat ick so lange Haar drög, drau[99] he all,[100] un as dar[101] Halt makt
Wor,[102] kóm he her un dach mi to fuchteln; doch kunn he nicks seggen,
Denn ick har[103] korte Haar, de Prük de steek längst in mien'n Tschakko.
Hör mal, dar fallt mi wat in! wenn ick an de Tieden torüg denk,
Ward[104] mi dat Hart so grot, ick mug[105] Dage lang darvon spreken;
Dar nu vondag[106] mien Fro ehr Geburtsdag is, schull mi 't freu'n,
Wenn du mi mal besöchst; versteit sick, dien Fro de kummt ok mit;
Hassel schall[107] kamen un Plank un Runge, de wör do man[108] Tambour,

76 Hose. 77 wieder. 78 ließen, sahen aus. 79 reichte. 80 herunter. 81 scherzweise für: Pfoten, Füße. 82 oft. 83 uns gesagt. 84 Fuß. 85 kurz. 86 sah. 87 mußte. 88 wie. 89 der Alte. 90 Tuch.

91 that. 92 erzählte. 93 habe. 94 hielt. 95 durch. 96 saß. 97 Perrücke. 98 rasch, schnell. 99 drohte. 100 schon. 101 da. 102 wurde. 103 hatte. 104 wird. 105 möchte. 106 heute. 107 soll, wird. 108 nur.

Un nu is he een Kerl, de för twe un dre noch nich bang is.
Wi kännt denn jo so recht de Soldatenstreiche us bespreken,
Un de Fronslüd[109] mägt sick de Lied verdrieben as se wüllt.[110]
Op den Abend schall ok een goot Glas Wien jo nich fehlen;
Denn ick kreeg anner Dags[111] von Bremen een Sösteinkel[112] Portwien,
De, wat dat Beste is, ganz rein un gar nich na Stür smeckt.
Na, wat segst du darto? ick will denn ok na dien Fro gahn!" —
Peters bedach sick un sä: „Ja woll, ick will di besöken;
Is de Hochtiet ok noch nich ganz ut de Knaken, wat makt dat?
Denn von d e Lieden to spreken, mit Enen, de se mit dürmakt[113]
Het, dat is mi een Spaß, den lat ick so licht nich vörbigahn.
Aber du brukst mien Fro nich to schötteln,[114] de schall sick woll instell'n,
Dat versprek ick di fast,[115] denn: Mannshand baben![116] segt Sackmann,[117]
Un wo dat Koffee gift, mit Koken[118] un Kringeln[119] un Tweback,
Lett se sick woll henkriegen, ganz licht, ahn dat ick Gewalt bruk!" —
„Goot," sä Boling, „denn kaamt nich to laat.[120] Adjüs!" — He güng fürder;
Aber Peters güng in dat Hus, siene Fro to bedüden,
Dat se na Middag sick frötiedig praat[121] mak ton Utgahn.

109 Weibsleute. 110 wollen. 111 d. i. neulich, jüngst. 112 Sechstelkl. 113 durchgemacht. 114 nicht einzuladen. 115 fest. 116 oben. 117 ein Prediger zu Limmer bei Hannover, welcher vielfach in plattdeutscher Sprache predigte und seines derben Witzes wegen eine sehr volksthümliche Persönlichkeit in Norddeutschland geworden war. Sieh: Germaniens Völkerstimmen, Band I., Seite 198—204. Sackmann war bis zum Jahre 1748 Prediger des obengenannten Dorfes. 118 Kuchen. 119 Brezeln. 120 zu spät. 121 bereit.

Mundart in der Umgegend von Ovelgönne im Stadlande im Großherzogthum Oldenburg.

(In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken: 1. überall, wo „a" die Sylbe schließt oder sonst gedehnt wird, hat es den zwischen a und o schwebenden dumpfen Laut. 2. in der Endung „en" wird das „e" fast nicht gehört. 3. in den Wörtern „no'" (noch) „ni'" (nicht) und in der Vorsylbe „ge" u. s. w. bleibt der Vokal kurz und geschärft, als wenn der abgeworfene Endkonsonant noch nachfolge. 4. in den Wörtern, wo „ng" vorkommt, wird das „g" nur schwach und das „n" etwas durch die Nase gesprochen.)

Wat de Kätersfään[1] sungen het.

Dat is ool Jan Renken, de waant up'n Colmer-Enn,[2]
Twusgen[3] de twelf Apostels nich siens Glieken ik kenn:
He het Geld in sien' Sguff,[4] he het Kei' un Pär'[5] up'n Stall,
Un he het en wacker' Dochter, de best' van all'.
Se's frisg as de Morrn,[6] wenn d' Maisunn' hell upgeit
Un an elk[7] Blad un Grashalm en Daudrapen[8] steit,
Se's ve'gneegt un good, as'n Lamm is up't green' Land,
Un so freei wull ik är gäven mien Hart[9] un mien' Hand.

Nien Hapen![10] — Se's Arf'[11] van'n grote, grote Stä,[12]
Un mien Vader de mut[13] wäsen mit'n litjet Huus tofrä;[14]
He waant up är'n Moor[15] un he groft[16] den Torf,
Un'n Freeier as ik kreeg[17] niks as'n Korf.

1 Häuslersohn, Arbeitersohn. 2 auf dem Colmar-Ende; Colmar ist eine Bauerschaft im Kirchspiel Strückhausen, und zwölf großen Bauerhöfen bestehend, deren Eigenthümer scherzweise die zwölf Apostel genannt werden. 3 zwischen. 4 Schublade. 5 Kühe und Pferde.

6 Morgen. 7 jedem. 8 Thautropfen. 9 Herz. 10 kein Hoffen, keine Hoffnung. 11 Erbin. 12 Stelle, Bauerhof. 13 muß; man sagt auch „moot" und „meet". 14 sein mit einem kleinen Hause zufrieden. 15 Moor, Moorland. 16 gräbt. 17 kriegte, bekäme.

Dag kumtter[18] up Dag, man Freid' bringt
geen een[19] fär mi,
Un Nacht kumt up Nacht, man mien Slaap
is ve'bi:
As'n Geest uut't Graft[20] gaa ik alleen up'n
Moor,
Un mien Hart un dat Haid'kruut sund glie-
ker soor.[21]

Och, dat van gemeener Slag Lie'[22] se weer!
Denn mug[23] se mi tolachen, mi tolachen
noch eer.[24]
Och, denn will ik mi freien, as de Lauerk[25]
deit[26] up't Feld!
Man nu mien junk Läven de Karkhof stellt.[27]

De Waterkeerl in de Ja'.[28]

(Vgl. das schwedische Volkslied „Grefvens döttrar vid Elfraboldd".)

Up't Seefeld[29] en Buur waand',[30] de's riek
noog[31] un stolt;
Sien' dree Deerns[32] sund em[33] leever as all
sien Gold.

De een' weer so knapp, un de anner' weer so
slank,
De drudde[34] will nien[35] Keerl är Lie'läven-
slank.

Un se freeit[36] un loopt[37] sik boll af de
Sgoo:[38]
Moï[39] Ida lacht un seggt Nä[40] derto.

Se likt nich um na Pott[41] of Pann,[42]
Se holt so sien un so witt[43] är' Hann';

Man vaken[44] den Gro'en hendaal[45] se geit,
Woor[46] dat Water bruust, woor de Seeluft
wait.[47]
Och, de Ja's[48] so deep![49] —

Un isee'mal[50] do weer se an d' Buterkant:[51]
De Tie[52] stigt up un stigt gegen dat Land.

De Bulgens[53] all'[54] seeg se kamen[55] un gaan—
Un miteens het 'n sienen Herr vär är staan.[56]

He greet't[57] wol heeflich, he sprekt wol good;
Mit em[58] to spazeeren är nich ve'broot.[59]

Henunner se gaat't[60] an Waterskant,
Man dat is so koold un so koold siene Hand.

„Un woor heerst du to Huus? woor kumst
du härt" —
„„Ik kaam uut de Ja' un ik waan' in't Määr,

Un nien slimmer Huusen[61] as miens ik kenn:
Daar faart[62] so Wäl' wol aver Een'[63] hen.

Un koold un diester is 't in mienen Saal:
Daar kumt nien Sunnensgien[64] he'daal.[65]
Och, de Ja's so deep!"" —

'T gräft[66] är; se kikt[67] in 'n seegreen Dog,
As he nu mit Gewalt är na 't Water hen-
droog.[68]

„Un leeve Herr, laat't mi torugg'[69] an't Land,
Un mienen gollen Rink legg' ik Jo[70] in
Hand!" —

„„Dien gollen Rink de will mi nich anstaan;[71]
Up de greene Eer[72] warst du ni'[73] wedder
gaan!"" —

„In uus' Huus mien Vader un mien' Mo-
der weent,
Daarto mien' leeve Susters[74] beid' vereent."—

„„Laat weenen in jo Huus, laat weenen
weller[75] will:
Mit den Waterkeerl geist du — weß[76] mi still!

---

48 kommt; das „ter" ist bloße Nachschlagsylbe, indessen kann es auch „da" bedeuten. 49 kein einer, d. i. kein einziger. 20 Grab. 24 sind gleich dürr, vertrocknet. 22 von niedrigerer Art Leute. 23 möchte. 24 eher. 25 Lerche. 26 thut. 27 der Kirchhof stiehlt. 28 Jade, Jadebusen. 29 ein Kirchdorf im Butjadingerlande, unfern der Jade. 30 wohnte. 34 genug. 32 Dirnen, Töchter. 33 ihm. 34 dritte. 35 wollte keinen. 36 freien. 37 laufen. 38 sich bald ab die Schuhe. 39 schöne. 40 Nein. 44 nach Topf. 42 oder Pfanne. 43 weiß. 44 aber oftmals. 45 den Außengroden hinab. 46 wo. 47 weht. 48 die Jade ist. 49 tief.

50 einstmals. 54 an der Außenseite, d. h. außerhalb des Deiches an der Wasserseite. 52 die Flut, im Gegensatz zur Ebbe. 53 Wogen, Fluten. 54 schon, bereits. 55 sah sie kommen. 56 vor ihr gestanden. 57 er grüßt. 58 ihm. 59 verdroß. 60 gehen. 64 kein schlimmeres Hausen, Wohnen. 62 da fahren. 63 über Einem. 64 kein Sonnenschein. 65 hinunter. 66 graust. 67 sieht, schaut. 68 sie nach dem Wasser hin trug. 69 laßt mich zurück. 70 Euch. 74 aufstehen. 72 Erde. 73 wirst du nicht. 74 Schwestern. 75 wer, welcher. 76 sei.

Laat weenen in jo Huus, laat weenen weller will:
Uyt greene Land ni' kumſt du meer — weß mi ſtill!" "

Na de Floot henin mit ſien' Roof[77] he ſpringt,
Un Rums[78] uuſ' moï[79] Ida wedder bringt.
Och, de Ja's ſo deep!

Wat ni' holen[80] will, mut haſten.[81]

Novemmer-Avend! — 't is koold un natt,
Un de Wind wait ruuſig[82] wol aver't Pad.
An 'n Himmel ſitt keen Stärn of Maan,[83]
Nit de Sommerluſt is et all gedaan.

Dat Pad henummer geit ſo ſnell
Där Wär[84] un Wind en Junkgeſell.
De Beken,[85] de Eeken[86] buugt[87] är' Kroon —
He het 't mit ſik alleen to doon.[88]

„Wullt du ni' blieven, denn mußt du gaan!
Woor Leeſde[89] nich is, kann Leeſd' nich beſtaan.
Un meenſt in dien'n Sinn, du kumſt buten[90] mi to:
Nagſt gloven, dat geit mi även ſo!

Wel[91] het fär de fleegende Wulk en Band?
Wel mott[92] de Wind, wenn he fegt dat Land?
Hen gaat't ſe, woor ſe willt,[93] mien Kind!
Un ik bin freei as Wulk un Wind.
Wat ni' holen will, mut haſten!" —

De Beken, de Eeken buugt är' Kroon —
He harr[94] 't mit ſik alleen to doon.
He leet[95] ſik niks ni' to Harten gaan,
Nan Thranen hebt[96] em in d' Oogen ſtaan.[97]
Wat ni' holen will, mut haſten!

Harfſtbild.

Dat weer mien' litje[1] leev' Deeren,[2]
De ſteit as in'n[3] deepen Droom:
Se kikt[4] wol där[5] dat Fenſter
Na den oolen Linnenboom.

So moï[6] ſik't fär uns twee beiden[7]
Unner 't greene Linnentelt ſeet,[8]
Wenn 's Sommers luſtig ſungen
De Swaalken[9] är Avendleed.

Nan Swaalken ſund weg un de Sommer,
Un de Beem' to troren ſtaat't,[10]
Un in lange, lange Reegen[11]
Averhen[12] de Wulken gaat't.

De Harfſtwind ſiene Fitjes[13]
Wol aver dat Land nutreckt,
Un all' de Blä',[14] de gälen,[15]
He van de Teege[16] brekt.

Un all' de Blä', de gälen,
Up de ſwart ſwarte Eer[17] he ſait,[18]
Un he ropt: „Ji[19] Minſgenkinner,
So weer'[20] ji ook wo'walt!"

Un vär't Huus de Linnenteege
Wat he ſe plucken kann!
Ineens[21] fleegt Bläderſguuren[22]
Gegen d' Kamerfenſters an.

Och, de Boom, de ſo green van't Sommer,[23]
Nu is he bloot un kaal!
As Bruut un Brägam[24] wi ſeeten
In ſien'n Schadden to'n leſtenmaal.

Dat is't, dat mien' litje leev' Deeren
Steit as in'n deepen Droom,
Dat kikt ſe wol där dat Fenſter
Na den oolen Linnenboom.

---

77 Raub. 78 Niemand. 79 unſere ſchöne. 80 nicht halten. 81 haſten, reißen. 82 rauh. 83 oder Mond. 84 durch Wetter. 85 Buchen. 86 Eichen. 87 beugen, neigen. 88 er hat es mit ſich allein zu thun, d. h. er iſt ganz in ſich verſunken. 89 wo Liebe. 90 d. i. ohne. 91 wer. 92 wer hält auf, hindert, tritt entgegen. 93 hin gehen ſie, wo ſie wollen. 94 hatte. 95 ließ. 96 aber Thränen haben. 97 geſtanden.

1 kleine. - 2 Dirne. 3 wie in einem. 4 ſchaut. 5 durch. 6 ſchön. 7 d. i. für uns beide. 8 ſaß. 9 Schwalben. 10 ſtehen. 11 Reihen. 12 überhin. 13 Fittige. 14 Blätter. 15 gelben. 16 von den Zweigen. 17 Erde. 18 er ſäet. 19 ihr. 20 werdet. 21 in einem fort. 22 fliegen Blätterſchauer. 23 von dem Sommer, d. h. den Sommer über. 24 Bräutigam.

De Herr de sgickd' den Knecht uut.

(Aus dem Volksmunde niedergeschrieben.)

De Herr de sgickd' den Knecht uut,
He sgull den Hafer maien:
De Knecht de maid' den Hafer nich
Un keem[25] ni' wedder to Huus.

Do sgickd' de Herr den Hund uut,
He sgull den Knecht wol bieten:[26]
De Hund de beet den Knecht nich,
De Knecht de maid' den Hafer nich
Un keem ni' wedder to Huus.

Do sgickd' de Herr den Knuppel uut,
He sgull den Hund wol slagen:
De Knuppel sloog den Hund nich,
De Hund de beet den Knecht nich,
De Knecht de maid' den Hafer nich
Un keem ni' wedder to Huus.

Do sgickd' de Herr dat Fier[27] uut,
Dat sgull den Knuppel brennen:
Dat Fier dat brennd' den Knuppel nich,
De Knuppel sloog den Hund nich,
De Hund de beet den Knecht nich,
De Knecht de maid' den Hafer nich
Un keem ni' wedder to Huus.

Do sgickd' de Herr dat Water uut,
Dat sgull dat Fier wol losgen:[28]
Dat Water losgd' dat Fier nich,
Dat Fier dat brennd' den Knuppel nich,
De Knuppel sloog den Hund nich,
De Hund de beet den Knecht nich,
De Knecht de maid' den Hafer nich
Un keem ni' wedder to Huus.

Do sgickd' de Herr den Ossen uut,
De sgull dat Water suupen:[29]
De Oss' de soop dat Water nich,
Dat Water losgd' dat Fier nich,
Dat Fier dat brennd' den Knuppel nich,
De Knuppel sloog den Hund nich,
De Hund de beet den Knecht nich,
De Knecht de maid' den Hafer nich
Un keem ni' wedder to Huus.

Do sgickd' de Herr dat Tau uut,
Dat sgull den Ossen hangen:
Dat Tau dat hunk den Ossen nich,
De Oss' de soop dat Water nich,
Dat Water losgd' dat Fier nich,
Dat Fier dat brennd' den Knuppel nich,
De Knuppel sloog den Hund nich,
De Hund de beet den Knecht nich,
De Knecht de maid' den Hafer nich
Un keem ni' wedder to Huus.

Do sgickd' de Herr de Muus uut,
De sgull dat Tau ternagen:
De Muus ternaagd' dat Tau nich,
Dat Tau dat hunk den Ossen nich,
De Oss' de soop dat Water nich,
Dat Water losgd' dat Fier nich,
Dat Fier dat brennd' den Knuppel nich,
De Knuppel sloog den Hund nich,
De Hund de beet den Knecht nich,
De Knecht de maid' den Hafer nich
Un keem ni' wedder to Huus.

Do sgickd' de Herr de Katt uut,
De sgull de Muus wol fräten:[30]
De Katt gunk achter[31] de Muus,
De Muus gunk achter't Tau,
Dat Tau gunk achter'n Ossen,
De Oss' gunk achter't Water,
Dat Water gunk achter't Fier,
Dat Fier gunk achter'n Knuppel,
De Knuppel gunk achter'n Hund,
De Hund gunk achter'n Knecht —
De Knecht de maid' den Hafer wol,
Un keem so wedder to Huus.

De Gank aver't Moor.[32]

Grau liggt 't un wulkig up't Moor bi Nacht —
Vår de Fierkeerls,[33] de Fierkeerls nimm di in Acht!

Alleenig lopt daar[34] en armet Kind,
Wol sund är' Oogen van Thranen blind.

Se heert[35] in dat litje, litje roo' Huus,[36]
Man 't Hartken[37] weer stolt un de Sinn weer kruus.

---

25 kam. 26 beißen. 27 Feuer. 28 löschen. 29 saufen.

30 fressen. 31 hinter. 32 das Moor zwischen den Kirchspielen Jade und Strückhausen, welches von Westen nach Osten etwa eine halbe Stunde breit, von Norden nach Süden dagegen mehrere Stunden lang ist. 33 vor den Feuerkerlen, d. i. Irrlichtern. 34 da. 35 d. i. gehört. 36 auf der Jader Seite des Moors steht ein kleines, einsames Wirthshaus, welches das „rothe Haus" genannt wird. 37 Herzchen.

Steefmoder ſgullen harr[38] Stunnen lank:
Rup't Moor nu ſtilken[39] geit ſ' åren Gank.

Un dat is ſo dood, dat is ſo wied —
Gräſt di daar nich bi nachtſlapen' Tied?[40]

Lär den Daak[41] ſo eegen ſgient de Maan[42]—
Gräſ't di nich, nu aver't Moor to gaan?

Slauk weg ſe lopt in dullen[43] Sinn,
Nan wied baven d' Enkels[44] tret ſ' henin;

Denn välerwägens deep is't Moor,
Un beträen[45] Pad ſe gau[46] ve'loor.

Wol wieder,[47] wieder! — daar ſteit ſ' en Huus:[48]
Will no' ni' boll kamen dat Grootmoders-huus?[49]

Un wieder, wieder! — ſo mee ſe ward,[50]
Un Angſt un Gräſen[51] krupt in år Hart.

All[52] längſt to Stä un Stool[53] weer ſe,
Wenn ſ' nich in'n Daak ve'bieſtern de'.[54]

Raakd' ſe får Doſt in[55] na't Sieden[56] hen,
So kumt aver Nacht ni' dat Moor to Enn'.

Nu nedder ſteit ſ' — år Hart kloppt luut,
Ås wull dat ſpringen to de Buſt[57] heruut.

So doodſtill dat Moor, nien Lufttog[58] wait,
Se heert man,[59] wo't[60] Hart gegen d' Ribben ſleit.[61]

Wel[62] ſeggt år, woor[63] ſe na togaan ſgall?
Nits as Daak un Daak ſutt[64] ſe averall.

Och, ve'laren up't wille[65] Haidefeld!
Se wull, ſe weer, woor de Steefmoder ſgellt.[66]

Man ſeet't! dår den Daak gunt[67] ſgimmert wat:
Is et en Lecht, to leien[68] år Pad?

De lielitje[69] Sgien[70] år in't Ooge raakt,[71]
Un van friſgen het ſe up'n Weg ſik maakt.

Meer Lechte no'! toſprekt år 't lieſ':
Dat ſund de Colmer Käterhieſ'![72]

Un Grootmoder ſitt un wol drait ſe't Rad,[73]
Un d' Klock[74] de tickt un et ſnurrt de Katt.[75]

Godlof! all naer ſgient[76] ſ', dree får een,
Man noch's nien Steert van'n Huus[77] to ſeen.

Dat maakt wol, de Daak weer allto dick?
Sa' di[78] man noch en Oogenblick!

Man wat's dat? de Lechte blieft[79] nich beſtaan!
Ås up Beenen, kaamt[80] rech's ſe un lings angaan.

Um kikt de Deern: woor ſ' harr[81] ſet't åren Foot,
Daar flackert't groot un fierigroob.

Ja, ja, ve'laren! — To Barg' ſtiegt de Haar'—
Twuſgen[82] d' Fierkeerls weer ſe, un dat weer klaar.

De Fierkeerls de waant unner 't ſwarte Moor,
Man bi nachtſlapen' Tied up deit[83] ſik dat Door.

Denn kaamt ſe an d' Luft wol een bi een,
Up d' Haid' kän' ji[84] ſ' danzen un ſpringen ſeen.

Un waart jo,[85] waart jo! falſg van Sinn
Se teet't,[86] den ſe kriegt, na d' Grund henin.

---

38 geſcholten hatte. 39 heimlich, insgeheim. 40 bei nachtſchlafender Zeit. 41 durch den Nebel. 42 Mond. 43 tollem, d. i. zornigem. 44 weit über die Knöchel. 45 betretenen. 46 raſch, bald. 47 weiter. 48 einen Augenblick. 49 das Haus der Großmutter iſt auf der Oſtſeite des Moors zu denken. 50 ſo müde ſie wird. 54 Grauſen. 52 ſchon. 53 zu Stelle und Stuhl, ein volksthümlicher Ausdruck für: zu Hauſe in Gemächlichkeit. 54 verirren that, d. i. verirrt hätte. 55 gerieth ſie ſtatt Oſten ein, d. i. oſtwärts. 56 Süden. 57 Bruſt. 58 kein Luftzug. 59 nur. 60 wie das. 61 ſchlägt. 62 wer. 63 wo. 64 ſteht. 65 auf dem wilden. 66 ſchilt.

67 durch den Nebel drüben. 68 leiten. 69 ganz kleine. 70 Schein. 71 trifft, kommt, gelangt, reicht. 72 Häuslerhütten. 73 Spinnrad. 74 Uhr. 75 Katze. 76 ſchon näher ſcheinen. 77 kein Stern von einem Hauſe, d. h. nicht das Geringſte von einem Hauſe. 78 gedulde dich. 79 bleiben. 80 kommen. 84 wo ſie hatte. 82 zwiſchen. 83 thut. 84 könnet ihr. 85 ſehet euch vor. 86 ſie ziehen.

Daar ſteit de litj' Deern, kann nich uut de Stä,[87]
Van Angſt un van Sgreck zittert all är' Lä.[88]

Un ſe ſtellt in'n Krink[89] ſik, Mann vär Mann,
Un ſe kiekt är mit gloinige[90] Oogen an.

Nu ſpringt ſeder[91] uut, 't geit up Läven un Dood —
'T Vader Unſer ve'geet ſ' in ſucke[92] Nood.

Un achteran,[93] hu! de Fierkeerls jaagt,
Se mißt ni',[94] wat in är'n Krink ſik waagt.

Wol ſprunk de Deern as'n Blitz aver't Moor,
Man ſe ſit't är[95] up d' Hacken, trä't[96] in är Spoor.

Un ſe jogen un jogen dat arme Kind,
Bet unner är' Feet'[97] de Bodden ſwinnt.

Een Angſtgeſgricht,[98] un denn nich meer:
Se ſackt aver[99] Kopp in de ſwarte Eer.[100]

Och, 't Hartken ſo ſtolt un kruus de Sinn —
De Fierkeerls de togen ſ' na d' Grund henin.

Se keem nich wedder herup uut't Moor;
Un bi 't Rad ſitt de Grootmoder deep in Troor.

Sprüchwörter und Redensarten.

1. Deder[101] ſacht geit, kumt ook mit.
2. Woor de Hagen[102] am ſiedſten[103] is, daar ſpringt 'n[104] toerſt aver.
3. 'T Hemd liggt Een' naer[105] as de Rock.
4. De all' Lie' den Snuten[106] ſtoppen will, is väl Mehls vandoont.[107]
5. De't all' Lie' recht maken will, de meet fro[108] upſtaan.
6. He ſorgt för de Weeg',[109] eer he't Kind het.
7. Sacht wat, Broor![110] ik ſgall no' mit dien' Knaken[111] Appels van den Boom ſmieten.
8. De ſulwſt[112] no' gaan kann, de ſgall ſik ni' drägen laten.
9. Du heſt niks to ſeggen: du ſlepſt achter.[113]
10. 'N Bäten to laat,[114] is väl to laat.
11. He ſmitt mit'n Mettwuſt na'n Sginken.
12. 'T is all' Dag' nien[115] Sonndag.
13. D' Saal uut is, d' Sgo ſgännt is.[116]
14. He gift 't en Nam' un let 't lopen.[117]
15. He is all[118] wedder up'n Steert träen.[119]
16. Dit Fier beet' ik![120] ſä' de Goos,[121] do de'[122] ſe wat up't Ihs.[123]
17. Ik muß[124] in den ſuuren Appel bieten,[125] ik mug willen[126] oder ni'.
18. Wenn de Muus ſatt is, ſmeckt dat Mehl bitter.
19. Keen Pott[127] ſo ſgeef,[128] of der[129] paßt en Stulp[130] up.
20. De ſläp'rig is, de ſlumm'rig is, wat deit he bi de Bruut?
21. 'T Gluck is 'n Vagel: de'n fangt, de'n het.

---

87 Stelle. 88 Glieder. 89 Kreis. 90 glühenden. 91 ſie da. 92 ſolcher. 93 hinterher. 94 ſie laſſen nicht fahren. 95 ſitzen ihr. 96 treten. 97 bis unter ihren Füßen. 98 Angſtgeſchrei. 99 ſinkt über. 100 Erde. 101 der da; das „der" kann indeſſen auch bloße Nachſchlagſylbe ſein. 102 wo die Hecke. 103 niedrigſten. 104 man. 105 näher. 106 allen Leuten das Maul. 107 vonnöthen.

108 muß früh. 109 Wiege. 110 Bruder, d. i. mein guter Mann. 111 ich werde noch mit deinen Knochen. 112 ſelbſt. 113 ſchläfſt hinten. 114 ein Bischen zu ſpät. 115 kein. 116 die Sohle aus iſt, der Schuh geſchändet d. i. verdorben iſt. 117 läßt es laufen. 118 ſchon. 119 auf den Schwanz getreten, d. h. böſe, erzürnt. 120 dies Feuer ſchüre ich an. 121 ſagte die Gans. 122 that. 123 Eis. 124 mußte. 125 beißen. 126 mochte wollen. 127 Topf. 128 ſchlief. 129 oder da. 130 Deckel.

22. He weet nich, wo he ſik teeren[131] ſgall.

23. De't lank het, de let 't lank hangen.

24. De wat holt,[132] de wat heft![133] ſä' de gode Mann.

25. Em ſgall nien Spinnewupp[134] aver'n Mund waſſen.[135]

26. Ut'n Annern ſien' Ledder is good Reemen ſnien.[136]

27. He ſgud 't[137] af, as Pudel den Regen.

28. En oole[138] Fro' un en oole Koo,[139]
De kann 'n bruuken[140] bet an ár Enn[141] hento;
Man[142] en oolen Keerl un en oold Pärd
Sund de Stä[143] nich weerth.

131 wie er ſich anſtellen. 132 hält. 133 hat. 134 kein Spinngewebe. 135 wachſen. 136 ſchneiden. 137 er ſchüttelt es. 138 alte. 139 Kuh. 140 man brauchen. 141 bis an ihr Ende. 142 aber. 143 Stelle.

29. He lugt, dat man't mit'n Foot[144] feelen kann.

30. Wenn de Pott vull is, lopt he aver.

31. Daar ſgall nien'[145] Henn' oder Haan na kraien.

32. De in't Reit[146] ſitt, het good Piepen ſnien.[147]

33. Van 'n good Woord weert de Tänen[148] ni' ſtump.

34. Da's en wunnerken Enn,[149] ſä' de Oſſ', do ſtund de Obä[150] up een Been.

144 Fuß. 145 keine. 146 im Rieth, Rohr. 147 Pfeifen ſchneiden. 148 werden die Zähne. 149 das iſt ein wunderlicher, ſonderbarer Burſche; „Enn" bedeutet eigentlich „Ende". 150 Storch.

Mundart von Ovelgönne im Großherzogthum Oldenburg.

Snider-Kuraſche.*)

Puh hä! hört, wat deit et knallen!
Kiek! rükt den Pulverſtoff!
Dat deit de junge Jäger,
De ſchutt[1] in'n Appelhoff.

De Lünken[2] in den Fruchthoff
Makt[3] väl Verdret[4] un Rot;
Twee Lünken un een Snider,
De fullen,[5] as he ſchot:

De Lünken van den Hagel,
De Snider van den Schreck;
De Lünken in de Arſken,[6]
De Snider in den Dreck.

*) In Betreff dieſes Liedes iſt zu bemerken, daß es eine Nachbildung des Goethe'ſchen Schneiderliedes iſt. Dieſe Nachbildung in plattdeutſcher Sprache hat man in Ovelgönne, wo die Ueberſetzung auch ihren Urſprung gehabt zu haben ſcheint, ſchon vor vielen Jahren gekannt. Es iſt eine irrige Meinung, daß Göthe's Lied nicht das Urlied, indem nur eine Nachbildung dieſes plattdeutſchen Liedes iſt. Nähere Erkundigungen haben ergeben, daß das Umgekehrte der Fall iſt.

1 ſchießt. 2 Spatzen. 3 machen. 4 Verdruß. 5 fielen. 6 Erbſen.

Mundart des Amtes Raſtede im Großherzogthum Oldenburg.

Sprüchwörter und Redensarten.

1. Floiten ſünt holle Piepen.
2. De kann nu up den Duum floiten.
3. De kann up den Propp rüken.[1]
4. Dar kummt he ſo bi as Köntje bi'n Pott.[2]
5. Dar is he ſo bi kamen, as Jan bi'n Klufſtock.
6. De het mal lü'en[3] hört, weet aver nich, wor[4] de Klocken hangt.
7. De böſeſten Bücke hebbt[5] de krummſten Hörns.
8. Wenn't Bree regn't, ſünt miene Schöttels umkehrt.
9. Elk[6] ſien Möge;[7] ick ät[8] Fiegen.
10. De fallt to, as de Fleege in'n Bree.
11. De fallt mit de Dähr[9] in't Huus.
12. De gelht'r[10] up los as de Buck up de Haferkiſte.
13. Wenn de Sünne gelht na Weſten,
    Denn arbei't de Fulen am beſten.
14. Ene Hand möt[11] de ann're waſchen.
15. Twee unner ene Däke
    Lehrt[12] boll ene Spröke.
16. Twee Gloven up enen Pähl
    Is een to väl.
17. War man fülvſt[13] nich kummt, dar wart[14] een de Kopp nich wuſchen.
18. Man moot de Föte nich wieder ſtäken, as de Däke geiht.
19. Je dichter bi de Karke,[15] je later[16] darin.
20. De ſick an'n Eſel ſchürt, kricht'r Haare van.
21. War man mit umgeiht, dat hangt een an.
22. Um een Pärd wart de Ploog nich up de Hille[17] tagen.[18]
23. De Enen hangen will, kann woll 'n Strick finnen.
24. Liedel'ks Wat[19] is'n ärlick Henkamen.[20]
25. De am latſten lacht, lacht am beſten.
26. Wat ick fülvſt denk un do,[21]
    Dat troo ick uck den Annern to.
27. As de Oolen ſungen,
    So piept[22] de Jungen.
28. Dat is ſo väl, as wenn'n Mügge in de Ja'e[23] piſt.
29. So as man in't Holt roppt,[24] ſo kricht man Antwoord.

---

1 riechen. 2 Topf. 3 läuten. 4 wo. 5 haben. 6 jeder. 7 Geſchmack, Neigung, was man mag. 8 eſſe. 9 Thür. 10 geht da. 11 muß. 12 lernen.

13 ſelbſt. 14 wird. 15 Kirche. 16 ſpäter. 17 Ort über dem Kuhſtall zur Aufbewahrung des Strohs u. ſ. w. 18 gezogen. 19 d. i. zuweilen etwas. 20 Hinkommen. 21 thue. 22 pfeifen. 23 Jade, Jadebuſen. 24 ruft.

30. Twee harte Stoon
Mahlt[25] selten kleen.

31. Ne'e[26] Heeren settet ne'e Hecken.

32. De Wind weiht woll Sandbarge tohope,[27] man doch kiene dicke Büke.[28]

33. Dat rickt nich alle wat bickt.[29]

34. Wat ick nich weet,
Dat makt mi nich heet.

35. Dat Langsamgahn kummt van sülvst.

36. De langsam geiht, kummt am Enne uck wiet.

37. Man möt nich ähr springen, as bet[30] man vör'n Graven is.

38. De Appel fallt nich wiet van'n Stamm.

39. Besapen[31] Mund
Spreckt uut Hartensgrund.

40. Giez bedrügt de Wiesheit.

41. Den de Schoh paßt, de teh[32] se an.

42. Up een Been kann man nich stahn.

43. De Fro kann mähr mit'n Läpel[33] ümt-, as de Mann mit'n Sleef[34] inlaën.

44. Nä, nu sloit ick wat in't Wief.

45. De Bären[35] sünt suur, sä de Foß, un slog mit'n Stärt an'n Boom.

46. De kummt an as d' Mutt[36] in't Judenhuus.

47. Dat is 'n rechten Sla' in'n Bree.

48. De Fro het de Bückse[37] an.

49. De't Krüz het, segnet sick töerst.

25 mahlen. 26 neue. 27 zusammen. 28 Bäuche. 29 hackt mit dem Karsten. 30 bis. 31 besoffener. 32 ziehe. 33 Löffel. 34 Küchenlöffel aus Holz. 35 Birnen. 36 Gans. 37 Hose.

50. War[38] 'n Hahn is, der kreit nien[39] Henn.

51. Lägen hebbt[40] korte Beene.

52. De de Wahrheit seggt, kann nien Harbarg kriegen.

53. Dat sleit[41] in as Pingsten up'n Sonndag.

54. De't leste uut't Kroos[42] hebben will, den sleit dat Lid[43] up de Näse.

55. 'T is bäter 'n quajen[44] Loop, as 'n quajen Koop.[45]

56. Dar wart woll mennig Sack tobunnen, de nich vull is.

57. Den Vägel kennt man an sien Fedders.

58. Jeder säg' vör sien egen Dähr.

59. De Foß bitt[46] nich, war he liggt.

60. Fett drifft baven,[47] un wenn't uck man[48] van'n Hund is.

61. Wollsmack bringt 'n Bädelsack.

62. Wat de Bädeler nich hebben schall, dat fallt em där de Kiep.[49]

63. Ungünnt Brod wart uck äten.[50]

64. Is dat Beer in'n Mann,
Is de Verstand in de Kann.

65. Tell'de[51] Schape wärt uck stalen.[52]

66. Sachte wat mit de Botter in den Bree; uck wat up't Brod.

67. Dat liggt där eenanner as Kruut un Röven.

68. För'n Dood is kien Kruut wussen.[53]

38 wo. 39 keine. 40 Lügen haben. 41 schlägt. 42 Krug. 43 Deckel. 44 ein schlechter, schlimmer. 45 Kauf. 46 beißt. 47 oben. 48 nur. 49 durch den Tragekorb. 50 wird auch gegessen. 51 gezählte. 52 gestohlen. 53 gewachsen.

69. Wenn't klappen ſchall, het'r 'n Uule ſäten.[54]

70. Scharpe Freër hebbt ſtumpe Meſſen.

71. He ſitt unner ſiener Frosn Rock.

72. Achteruut[55] klei't[56] de Höner.

73. De ſitt 'r[57] twiſchen as de Uul twiſchen de Kraien.

74. 'T fallt nien Muus unner'n För[58] Heu bood.

75. Dar is nien krummer Brod as Kringel.[59]

76. Nu is't Tied van Gahen.

77. 'T is bäter, wenn de Koh darna mit'n Stärt ſleit,
As wenn de Vägel darna floit't.

78. Dar hört mähr to'n Dans as'n Paar Scho.

79. Egen Rom[60] ſtinkt.

80. Man möt ſick nich ähr unttehn as het m'n na Bädde geiht.

81. Man ſocht Nümms[61] achter'n Afend,[62] wenn man dar ſülvſt nich ſäten het.

82. Achterna[63] loppt Dünnbeer.

83. Dar is Hoppen un Molt[64] bi verlaren.

84. He het 'n Nagel up'n Kopp drapen.[65]

85. Den bringt twölf Eier darrtein[66] Küken.

86. He is nich up'n Kopp fullen.

87. Mit den geit 't 'n Krävtgang.[67]

88. Dat wär de Weg to'n Door henut.

89. Hen un här is lieke[68] wiet.

90. He wiej'de mi den Vägel up'n Boom.

91. De weet na't Schärmeſt[69] to liepen.[70]

92. Väter 'n half Ei, as 'n leddigen Dopp.[71]

93. Morgen- un Afendröde kahmt ſellen avereen.[72]

94. Bedenken is goot bi'n Minſchen.

95. Väl Geſchricht[73] un weinig Wull.

96. He weet ſien Eier woll to ſchillen.

97. He will ährder flegen, as he Flunken[74] het.

98. De to hoog ſtiggt, fallt am deepſten.

99. 'N lieken Weg het nien[75] Krümmte.

100. 'N duun[76] Minſk un 'n nöchtern Kalf fallt ſick nich bood.

101. Wenn 'n Buur up d' Jagd geiht, ſchütt[77] he ſick dat Dack van't Huus.

102. Wenn't up de Gröte ankeem, ſo kunn de Bull woll 'n Haſen kriegen.

103. Man kann nich tägen[78] 'n Backafen jahnen.

104. De nich in't Füür loppt, brennt ſick uck nich.

105. Dar gaht[79] väle frame Schape in enen Kafen.

106. 'Nen goden Fründ möt man nich to faken[80] kamen.

107. Wi könnt[81] woll gode Frönne wäſen,[82] man wi möt us unt 'n Geldbüdel blieven.

---

54 hat da eine Eule geſeſſen, d. h. mißlingt es. 55 hintenaus. 56 kratzen, ſcharren. 57 da. 58 Fuhre. 59 Brezel. 60 Ruhm, Lob. 61 Niemand. 62 hinter dem Ofen. 63 hinterher, hintennach. 64 Malz. 65 getroffen. 66 dreizehn. 67 Krebsgang.

68 gleich. 69 Scheermeſſer. 70 das Maul zu ziehen. 71 Eiſchale. 72 kommen ſelten überein. 73 Geſchrei. 74 Flügel. 75 keine. 76 betrunkener. 77 ſchießt. 78 gegen. 79 gehen. 80 oft. 81 wir können. 82 ſein.

108. 'T is 'n groten Ünnerſcheed twüſchen König Salamo un Jürgen Hootmaker.

109. Stille Waters hebbt de deepſten Grünne.

110. Wel man töſen[83] will, de kann Brämen noch woll kriegen.

111. Se läft[84] mit 'nander as Katt un Hund.

112. Katt un Hund verdrägt ſick nich.

113. Därens[85] un Müſe
Maakt kahle Hüſe.

114. He ſleit uut 'n Taue.

115. 'N geden Naber is bäter as 'n fären Fründ.

116. Mit Spæck fangt man Müſe.

117. He ſmitt mit 'n Mettwuſt na'n Schinken.

118. War de Tun am leegſten[86] is, ſtiegt ſe aver.

119. Bi de Hare aver'n Tun is uck aver'n Tun.

120. Wat man nich in'n Kopp het, dat möt man in de Föte[87] hebben.

121. Wenn man meent, dat de Bädeler nien Brod het, denn ett he Braën.[88]

122. Dat Beſte erſt, dat Slimmſte kummt alltiet noch fro[89] genug.

123. Dar weet he ſo väl af as de Krai van'n Sonndag.

124. He ſnackt[90] as he klook is.

125. De 'n Hund ſmieten will, kann woll 'n Knüppel finnen.

126. Man moot 'n Läpel nich ähr baal leggen[91] as het m'n ſatt is.

127. He het to deep in't Glas käken.[92]

128. War 'n Böckſe is, dar gelt nien[93] Wenke.

129. 'T is good, dat de Böm' nich in'n Hæven[94] waßt.

130. Blinne Henne finn't uck woll mal 'n Arfke.[95]

131. Wieſe Höner legg't uck in de Netteln.

132. Um een Ei moot man nien'n Pankook ſchennen.

133. De krakenden Wagens hoolt[96] am längſten.

134. Wenn de Göſe[97] Water ſeht, willt[98] ſe drinken.

135. 'N groten Gäfel ziert 't Huus.

136. Wenn de Narren to Mart kamt,[99] denn kriegt de Kramers Geld.

137. He het krumme Fingers maakt.

138. Roë[100] Har' un Ellern-Holt waßt nich up gode Grund.

139. Klingt et nich, ſo klappt et doch.

140. Väl Snack gifft väl totohören.

141. De 't All hebben will, kricht Nicks.

142. Sat't jo man,[101] Ji ſchölt jo Part[102] uck noch woll mal kriegen.

143. Swipperſte[103] Moders gäft[104] fulerſte Dochters.

144. War 't Blood nich geiht, dar krüppt[105] 't doch.

145. De kann dör 'n eken[106] Brett kieken.

146. Dat is 'n iſern[107] Jan Hinnerk.

---

83 wer nur warten. 84 leben. 85 Mädchen. 86 wo der Sum am niedrigſten. 87 Füßen. 88 Braten. 89 früh. 90 ſchwatzt. 91 nieder legen. 92 geſchaut.

93 kein. 94 Himmel. 95 Erbſe. 96 halten. 97 Gänſe. 98 wollen. 99 zu Markte kommen. 100 rothe. 101 gedultet euch nur. 102 ihr ſollt euren Theil. 103 flinkſte. 104 geben. 105 kriecht. 106 eichenes. 107 eiſerner.

Mundart von Bremen.*)

De luſt'ge Dag tor Vahr.

De beſte Dag in ganzen Jahr,
Dat is de luſt'ge Dag tor Vahr,
Noch jedesmal weer ick der[1] bi
Un freide un erbaude mi.
Des Morgens, wenn et fieve[2] fleit,
All Alles nah'n Domshoff hengeit,
De Weeſen-Kinner,[3] fien un glatt,
Henut to tehn[4] ſehn ut'er Stadt.
De Jungens as wie Borgerwehr,
De Mäkens ſachte achterher,[5]
Mit Trummeln un Trumpettenklank,
So geit et de Schoſſee entlank.
De Mutters folgt[6] un ſund ſo goot
Un flept[7] den Büül[8] mit Koffeebrod;
Dar buten[9] gift et jo nich ſatt,
Un na ſo'n Marſch dar ſmeckt all[10] wat.
Wer't ganze Jahr nich utgahn is,
Vahrt hüte ſicher un gewiß,
Un wat man[11] eben afkom'n kann,
Dat proffenteert gewiß dervan.
De olen Wiewer ronnt[12] nu ok,
As weer'n ſe all tohop[13] nich klook,
Doch konn[14] ehn dat noch wenig ſcheer'n,
Wenn ſe man alle lutterſch weer'n,
Alleen de meiſten, de dar ſund,
Un dat is mi ok man to bunt,
Un wat dar unnern Feeten[15] ſteiht,
Un doch keen'n Groten[16] to utbeit,
Wat all dat Feierliche ſteert,
Un ok jo nich to uns her heert,
Dat ſund noch ummer,[17] Jahr vor Jahr,
De reformeerden Sunners dar.
Konn ick man in de Wittheit gahn,
Dat Dink ſcholl lang all anners ſtahn.
Ick woll ſe den Kujismus leern,
Dat Heerendohr ſcholl ſlaten[18] weern,
Un wer den rechten Globen nich,
De blef to Hus ſo ſicherlich,
As twe mal veere achte is.
Dat ännert ſick ok mal gewiß,
Et dreit ſo lange as et dreit,
Bit mal vor'n Dohr de Koſter ſteit,
Un jeden, de henutgahn will,
Erſt fragt: „Frund, hol[19] mal ſtill!
Heerſt du to Steffens or[20] to Scharrs?
Blief hier!" — J gitt i gitt, i Jarrs! —
— Sonſt weer ick all des Morgens dar
Un bleef den ganzen Dag tor Vahr,
Nu hol 'k dat aber nich mehr ut,
Un gah des Middags erſt henut.
De dicke Ries dar[21] up'n Diſch,
De Kaffebeern,[22] ſo ſöt un friſch;
Dat gift ſo'n recht'n god'n Mag'n,
Un konn mi ummer ſo behag'n.
Jetzt frei ick mi bi den Geſank,
Dar ſtah ick ganze Stunnen lank;
De Dompaſtor'n ſund ok derbi,
Un dat erbaut beſunners mi.
De Mäkens ſingt[23] ſo hoch un fien,
Se kon'n woll bi de Opers ſien.
Un diſſe litje Wittkopp[24] dar,
De het den beſten Baß furrwahr.
— „Se ſingt, as wenn de Hahn's kreit." —
Wat ſegt de Langbeen, de dar ſteit?
De Narr dar mit den witten Hot,
Weet de ok wat von ſlecht un goot?
He ſcholl ſick doch no Hus henſcheern,
Un erſt dat Reck'n un Schrieb'n leern.
Kann de von Noten wat verſtahn?
Ick mogg[25] 'n woll an de Ohren ſlaan!
— Et klingt nu woll ſo recht nich mehr,
Dat kummt von all dat Danzen her, —
De Kinner nehmt denn allens wahr,
Et is jo eenmal man in't Jahr —
Un denn de ſtarke Stoff[26] un Rook,
De legt ſick up de Stimme ok. —
Dat ſnatert ok un ſnackt[27] un ſteert,
Dat man ſien egen Word nich heert,
De olen Wiewer plappert jo,

*) Vergl. Germ. Möllerſt. Bd. I. S. 31—35.

1 da. 2 fünf. 3 Waiſen-Kinder. 4 zu ziehen. 5 hinterher. 6 folgen. 7 ſchleppen. 8 Beutel. 9 da draußen. 10 ſchon. 11 nur. 12 rennen. 13 zuſammen. 14 könnte. 15 Füßen. 16 Groſchen. 17 immer. 18 geſchloſſen.

19 halte. 20 oder. 21 da. 22 Kirſchen. 23 ſingen. 24 kleine Weißkopf. 25 möchte. 26 Staub. 27 ſchwatzt.

As lepen der Göse[28] in'nen Stroh.
Fro Nachbarinn, so swieg'n se doch,
Un heer'n se dissen Vers nu noch!
„Och Gott, ick weer hier jo all flau,
„De Hitze makt mi to binau!"[29] —
Dar ligt se all,[30] just is't vorbi.
Na, dar ligt[31] mehr, dar legt se bi!
— Nu koomt de Jungens ok deran,
Dar staht[32] se jo all Mann vor Mann.
Se möt[33] as Borgers exerceern
Un forr de Herrn mal presenteern.
De Oberst kummandeert all goot,
De Hot is ehm man gar to grot;
De nich so recht mehr vorwarts kann,
Dat is de Adjudant dervan.
Kiek[34] mal, ick harr[35] mi dat nich dacht,
Dat Harte[36] ehn in Liewe lacht,
Treckt[37] mal de Heerbann ut de Stadt,
Dat litje[38] Volk erset't all wat.
Na, nu holt up: „präsentirt's Gewehr!"
Un denn in Sluck der[39] achterher.
Man mott sick nich to sehr strappseern,
Dat is nich goot bien Exerceern.
Un um nich flau derbi to weern,
Sick ummer gliek ok restaureern.
— Wat danzt se dar in'n Huse nett,
Ick globe gar, 't is Minnewett,
Sieh, wat se up un daal[40] schanseert,
As seet'n[41] se up'n gleppschet Peert,[42]
So'n rechten schottschen Huppsasa,
Dat geit der mit, Fiderallala!
De Jung dar speelt den Herrn Schapo,
Dat Mäken[43] segt nich Nee derto.
Wat doch de Kinner leert upstund,[44]
Un wenn se ok man Weesen sund.
— De Tambour treckt[45] all buten rumm,
Un trummelt dar sien „Kamrad, kumm!"
De scheene Dag is all vorbi?
Du, leeber Gott, dat jammert mi!
Nu, Kinner, eet't man gaue[46] wat!
Un denn mit Sinksank 'ninn norr[47] Stadt.
Wat nu nich mehr in'n Magen geit,
Ward gau noch in'n Dook[48] 'ninn dreit,
Denn morgen is jo ok in[49] Dag,
Wo man noch woll wat Godes[50] mag,
Un wer weet, of man öber't Jahr
Den lustig'n Dag erleft tor Bahr;
Denn wer nich veel verdauen kann,
De slept gewiß noch lange dran.
— So endigt denn dat grote Fest,
Dat ick hier röhmt up't allerbest;
Un wer in Bremer Borger is,
De röhmt et mit mi, ganz gewiß.

Dat Mark.[1]

Ick will dat Mark doch ok mal sehn,
Man segt jo, et is wunnerscheen,
En Dahler wenn' ick 'er[2] mal an,
Man het doch sien Pleiseer dervan.
Ick sliek[3] mi aber achter[4] ut,
Mien Froo, de lett[5] mi sonst nich 'nut,
Dat Minsch mott ummer achterher,
Ick kam[6] alleen nich utter Dähr.[7]
Wer klook is, de verwahr' sien Hart,[8]
Denn wenn mal erst de Kinner blarrt,[9]
Och Gott, denn gift et wat to drägn,
Un alle Abend in to weegn,
Un wenn man selber slapen will,
Denn swiegt de Panzen[10] just nich still.
Man het den ganzen Dag to dohn,
Un nicks as Undank is de Lohn.
Na, hüt vergät[11] ick mien Geschick
Un doh as Junkgesell mal dick.

Dar is ditmal so veel to sehn,
Un Allens is so wunnerscheen,
Dat man nich weet,[12] wat is dat Best,
Wat sust'[13] toerst, wat sust' tolest?
So sprook ick bi mi ganz alleen,
Un dacht', du schast[14] man Allens sehn,
Denn weest du, wat dat Scheenste is,
Un kennst de Saken ganz gewiß.

Toerst keek[15] ick den Willen an,
Dat is en ganz besunnern Mann,
De Minsch, de stammt ut Afrika,
Dat ligt noch achter[16] Asia,
De Hüser sund dar all von Blick,[17]
De Lüde alle groot un dick,
Geboren, segt man, wert[18] se swart,
Un keener het so recht en Hart,

---

28 Gänse. 29 beklemmt. 30 schon. 31 liegen. 32 stehen. 33 müssen. 34 sieh. 35 hatte. 36 Herz. 37 zieht. 38 kleine. 39 einen Schluck da. 40 nieder. 41 säßen. 42 auf einem tückischen Pferd. 43 Mädchen. 44 lernen jetzt. 45 zieht. 46 schnell. 47 nach der. 48 Tuch. 49 ein. 50 Gutes.

1 Markt, Jahrmarkt. 2 da. 3 schleiche. 4 hinten. 5 läßt. 6 komme. 7 Thür. 8 Herz. 9 plärren. 10 Wänste. 11 vergesse. 12 weiß. 13 siehst du. 14 sollst, wirst. 15 sah. 16 hinter. 17 Blech. 18 werden.

Un darvon kummt dat Wille her,
De Grauſamkeit un derlei mehr.

Von de Theaters röhm ick mi
Beſunners dat von de Lorgie,
Se ſchooten[19] hier un ſloogen ſick,
Dat weer nu gar to furchterlick.

Den Elefanten ſech[20] ick ok,
Dat Thier is ganz erſtaunlich klook,
En Jung, de 'n Jahr nor Schoole geit,
Leert dat nich, wat dit Unthier deit.[21]
Alleen ick bin 'er achter kam'n,[22]
De Sake is keen reinen Kram.
Ick hebb em man den Steert upböört,[23]
Un mi von Allen äberföhrt.
Dat Ganze is Bedregeree,
Ji ja, ji ja, wat ick nich ſeh!
En Keerl is in de Hut[24] 'ninn neit,[25]
Un darher de Gelehrſamkeit.
De Narren gäft[26] em Grotens[27] hen,
Un meent, dat Thier verſluckt ſe denn.
Keen Unthier upper ganzen Welt,
De Minſch darin, de fritt dat Geld.
De Polizei, de ſwigt derto,
Worum? de Afgab kriegt ſe jo.

Nu ſech ick ok den Boſko an,
Dat is en Mann, de hexen kann.
De het 'n Hohn, dat legt, furrwahr,
De Eier, wenn man will, glick gaar.
He treckt[28] ſick, nee, dat mutt man ſehn,
Den Stäbeln ut mit ſammt dat Been.
Dat Scheenſte aber is dat Stuck
Von den verdreiden Zägenbuck.
En Snieder, de dar bi mi ſtund,
De brummde ſachte wat von Schund,
Up eenmal wurd he brun un blau,
Un plumps dar leeg he[29] un weer flau.
Sien Froo, de reep: „Och Gott, och Gott!
„Ick gloob, de Buck de het em ſtott!“[30]

In't Mund-Theater bin ick gahn,
Alleen dar hebb ick nicks verſtahn,
Theatrum-Mundi heet et zwar,
Alleen den Mund reegt numms[31] nich dar.
Um ok de Aapen[32] noch to ſehn,
Makt' ick mi gaue[33] up de Been',
En Herr, de juſt betahlen woll,
Wurd ſegt, dat he man togahn ſcholl.
Mi wunnerde dat Anfangs ſehr,
Ick wuß nich, wer de Minſche weer,
Drum fragd' ick: is hier Allens free?
„Nein, Kinſtler nur haab'n frei Antree!“
Sieh, ſieh! dacht' ick, dat is doch nett,
Dat he Kolleg'n umſunſt 'ninn lett.

Bald weer ick hier to laate[34] kam'n,
Dat Stuck harr all ſien Anfank nahm'n,
Drum fund ick 'er ok gar nich där,[35]
Un wuß nich, wat et enklich weer.[36]
Alleen et weer ſo wunnerſcheen,
Ick hebb ſo wat mien Läw nich ſehn,
Beſunners Mudamm Pumpedur,
Dat is 'n Wunner der Natur.
Wenn de Perſoon noch Singen leert,
De ward gewiß hier anguſcheert,
Denn forr de Opers ſund ſe jo,
So wie ick heer, noch ummer ſo.
Dem Publikum het zwar vor All'n
Mudamm Putavia gefall'n,
Alleen dat Minſch weer mi to ſtief,
Un denn ok gar to dunn in't Lief;
Ick weet nich, wat man daran het,
Et is ſo'n rechtet olt Putrett.

De Komiker ſpeeld' ganz ſchurmant,
He weer mi aber glick bekannt;
Dar dichte bi mi ſä 'n Froo:[37]
„„Dat is de ſchewe Drepſteert jo!““
„Och nee, mien Kind, dar irrt ſe ſick,
„De ſchewe Drepſteert, dat bin ick!
„Furr ditmal hebbt ſe ſick verſehn,
„Ick maak mi hier nich ſo gemeen,
„En Narr kickt geern den Annern an,
„Un Aapen ſpeelt forr Aapen man.“[38]
So hebb ick ähr herunnerputzt,
Do ſeet[39] dat Minſch, as wie verdutzt.

Toleſt keem noch de groote Slacht,
Dat weer nu witklich ok 'n Pracht!
So wie de Oberſt kummandeerd',
So wurd ok gräſick bummerdeert.
Den litjen Adjudanten ſchoot
En Jäger där den grooten Hoot,

19 ſchoſſen. 20 ſah. 21 thut. 22 dahinter gekommen. 23 aufgehoben. 24 Haut. 25 genäht. 26 geben. 27 Groſchen. 28 zieht. 29 lag er. 30 ihn geſtoßen. 31 rührt niemand. 32 Affen.

33 ſchnell. 34 ſpät. 35 durch. 36 eigentlich wäre. 37 ſagte eine Frau. 38 nur. 39 ſaß.

De Aape fullt forr dot darhen,
Un de Schirurg verbund em denn.
Do dreid' he ſick noch eenmal um,
Dar reep de Dod ſien „Kamrad, kumm!"
So ſturf denn forr dat Vatterland
Den Heldendod de Adjudant.
Nu duurd' et ok nich lange mehr,
De Annern ſtreckden dat Gewehr,
De Oberſt, de funk an to bäb'n,
Un leet[40] de Feſtunk ävergeb'n.

Kum weer de Vorrhank eben full'n,
De ſung'n ſe alle an to brull'n,
De Lüde woll'n nich ehr henut,
De Herr Direktor moſt herut.
Mien Gott, dacht' ick, wat ſchall 'er weern,[41]
Se lat'[42] am Enn ſick anguſcheern.
Na, wenn de all' hier mitſpeel'n doht,[43]
Denn ward[44] de Bifall erſt noch groot,
Ick frei mi up den Aabend all.[45]
De Telten blifft[46] hier up'n Wall,
Se koopt[47] ſe an up Ackſchien,
Dat ſchall dat ne'[48] Theater ſien.

De Klocke weer erſt eben Acht,
Nu geef't up'n Mark ſo'n rechte Jacht.
Se drängden, ſtott'n[49] un kneepen ſick,
Als weern ſe alle knuppeldick.[50]
De Wafeltelten ſeeten vull,
Un in de Schaukeln gung't forr dull.
En Lierendreiher het 'er ſung'n,
Dat Een dat Trummelfell is ſprung'n,
De Minſch wurd gau[51] norr Wache brocht,
Un von 'n Bulbeeder[52] unnerſocht.
Den Lierendreiher is verbahn,[53]
Hier jo nich mehr herum to gahn.

Ick finn dar 'n Harfeniſtendeern[54]
Un laat mi denn von de verfehrn.
Wi[55] ſlennert hier un dar mal hen,
Un kaamt[56] ok na de Schaukeln denn.
Ick, vuller Luſt un vuller Freid,
Un upgeleſt in Seligkeit,
Seg': kumm, wi ſtiegt hier ok mal up,
Un hu! dar fleeg' wi denn henup.
Uns gegenäber ſitt 'n Paar,
Dat gillt[57] noch mehr, as wi, furrwahr.
Ick kiek 'n bet'n[58] genauer to,
Un ſeh — de Donnerhaal — mien Froo!
Nu weer de Freide forr mi ut,
Ick ſprunk 'er glick von baben[59] nut,
Un von den Schreck mi to kurreer'n,
Leet ick mi gau elektreſeer'n.
Dat gift, denk' ick, Schandal gewiß,
Nu koop ähr man de Karkenmiß.[60]
Alleen mien Froo, de keem no Hus,
Un ſweeg ſo ſtille as 'n Mus.
Ick ſprook natürlick ok keen Woort
Un ſleek mi ſacht' — no'n Bedde foort.

Ick heff't vertellt forr Froo un Mann,
En Jeder nähm' 'er'n[61] Biſpill an!

40 ließ. 41 ſoll da werden. 42 laſſen. 43 thun. 44 wird. 45 ſchon. 46 Zelte bleiben. 47 kaufen. 48 ſoll das neue. 49 ſtießen. 50 d. i. ganz und gar betrunken.

51 ſchnell, bald. 52 Barbier. 53 verboten. 54 „Deern" Dirne, Mädchen. 55 wir. 56 kommen. 57 ſchreit, kreiſcht. 58 ein bischen. 59 oben. 60 Kirchweihgeſchenk. 61 da ein.

Mundart von Chedinghauſen.*)

Analaids Wiegenlied.

Slaap, mien ſöte Deeren,[1] ſlaap,
Heere[2] kummt all[3] mit de Schaap.
Lütjen[4] Lämmer ſleeprig ſünd,
Nich mehr ut der Städ[5] künnt.
So ſi ſi ſo ſo, ſo ſi ſi ſi ſo.

Beeh un Minſchen kruupt[6] in't Neeſt;
Slaap nu ook, mien Illerbeſt!
Höhner fleegt[7] all up den Wiem,[8]
Sätt[9] ſick üm den Hahn herüm.
So ſi ſi ſo ſo, ſo ſi ſi ſi ſo.

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 217—222.
1 Mädchen. 2 Hirt. 3 ſchon. 4 die kleinen. 5 Stelle.

6 kriechen. 7 fliegen. 8 Hühnerlatte, Hühnerſtange. 9 ſetzen.

So, mien Deeren, snack nich mehr,
Van'n Felle[10] kaamt[11] de Jüüpeer,[12]
Ook de Beester kaamt tohand,[13]
Un de Göse[14] mit den Gant.[15]
So si si so so, so si si si so.

Wäs'[16] nu stillken, mien Kind, un slaap,
Vader gifft di ans[17] en Klapp,
Ünner is all lang de Sünne,
So, hier is dien Sukkerblünne.[18]
So si si so so, so si si si so.

So, nu delt 't[19] de Ogen to,
O Gottloff, wo[20] bün ick froh!
Vader, stüre[21] doch de Hünne,
Stöört[22] den Slaap van usen Kinne.
So si si so so, so si si si so.

Wahrt jo[23] föär dat Volk.[24]

De Mömen.[25] Mien Kind, nimm du den Blaujack nich,
Trodidero, diderallala,
He[26] freet na di, he nimmt di nich,
Trodidero diderallala,
Dat Volk jo vuller Knäpe[27] stickt,
Bold he na annern Deerens kickt.[28]
Trodidero, trodidero, trodidero diderallala.

De Dochter. O Mömen, nä, he is mi goot,
Trodidero diderallala,
Drüm gäf ick em ook släbe nich bott,[29]
Trodidero diderallala,
He hät mi all den Trooring gäben,
Un föär den Bengel laat[30] ick mien Leben.
Trodidero, trodidero, trodidero diderallala.

De Mömen. Un heet[31] he di ook siene Brut,
Trodidero diderallala,
Achterna[32] lacht he di doch wat ut,
Trodidero diderallala.

Denn sägt[33] de Burssen: „Dat is recht,
W'rüm freet se na den bunten Specht."
Trodidero, trodidero, trodidero diderallala.

Un ans[34] se't sä,[35] so kamm et ook,
Trodidero diderallala,
Blaujack bold mit der Deeren brook,[36]
Trodidero diderallala.
Da satt nu Gretschen slank un fix,
Un Lüe sä'n:[37] et schad ähr nicks.
Trodidero, trodidero, trodidero diderallala.

Darüm, ji Deerens, seht jo[38] föär!
Trodidero diderallala.
Kloppt ins[39] en Blaujack an de Döär,
Trodidero diderallala,
Ja, Kinners, to de Ohren kniept,
Bringt he nich den Pastoren mit.
Trodidero, trodidero, trodidero diderallala.

Pulterabend.

Analaid, eine junge Bauerfrau, tritt ein und spricht:

Hinnerk,[40] kaam glieks[41] wedder, blief du man[42] bi'n Peeren![43] —
Kreeg't nu man erst de Brut to Gesicht —
Goden Abend, ji[44] Burssen un glatten Deeren! —
Man[45] wo woll use Lütje[46] stickt? —
He[47] schall sonn'n[48] Groten, Slanken wäsen,[49]
Swär Lenz![50] Häff't denn nien[51] Ogen in'n Kopp?
Ick stöter[52] meist[53] all up mit der Näsen,[54]
Un jümmer[55] nach aber de Brutlüe roop.

Goden Abend, ji Beiden, ja kiekt[56] man noch lange,
Dat Buerwief kieke ji[57] doch nich ut der Döhr,
De wurd för keenen Minschen noch nich bange
Un wenn't ook joe[58] Cerenst van Hannover sülben[59] wöör!.

---

10 vom Felde. 11 kommen. 12 Kinderausdruck für: Pferde; „süü" bedeutet: vorwärts. 13 nachgerade. 14 Gänse. 15 Gänserich. 16 sei. 17 sonst, anders. 18 Lutschläppchen. 19 thut es. 20 wie. 21 steure, wehre. 22 stören. 23 euch. 24 d. i. Kriegsvolk, Soldaten. 25 Mutter. 26 er. 27 Kniffe. 28 blickt, schaut. 29 gebe ich ihn auch in meinem Leben nicht auf. 30 lasse. 31 heißt. 32 hinterher.

33 sagen. 34 wie. 35 sagte. 36 brach. 37 die Leute sagten. 38 euch. 39 einmal. 40 Heinrich, der Name des Mannes der jungen Bauerfrau. 41 ich komme gleich. 42 nur. 43 Pferden. 44 ihr. 45 aber. 46 unsere Kleine. 47 er, d. i. der Bräutigam. 48 so ein. 49 sein. 50 ein üblicher Ausruf der Verwunderung, so viel als: Donnerwetter. 51 keine. 52 stoße da. 53 d. i. beinahe. 54 Nase. 55 immer. 56 schauet. 57 ihr. 58 euer. 59 selber.

Man darüm häfft man[60] to mi Vertroen,
Mit jo häff'k't ahnwäten[61] goot in'n Sinn,
För allen mit ähr, de nu bold siene Froen,
Der bün ick so goot, ans[62] ick Hinnerk meist bün.

Ja, Hinnerk, wat lach ji? So heet jo mien Ole,[63]
Häff freet[64] all, künnt 't hier bi der Sammtmützen sehn;
De Hinnerk, de keek[65] all na mi inner Schoole,
He geef et nich bott,[66] ick mösste em freen,
Drüm weet ick mit Mannslü' woll üm to gahen —
Ick maak jem[67] ook Knäpe[68] för anthand,[69]
Drüm keem ick hierher, ähr to lehren, to rahen,[70]
Wat se to doen hät in hielgen Ehstand.

Man[71] hier? da geiht 't nich, kaamt da inner Dönßen,[72]
Wo'k so allerhant politschen Kraam upstellt,
Mit den kamm mien Hinnerk, manken[73] Blomen un Kränzen
Up den Hochtietswagen, hüte wiet aber[74] Feld.
No, Kinners, kaamt ook mit, man kann doch nich wäten,[75]
Ob de Een' or[76] de Ann're van jo[77] ook nich bold freet,[78]
Denn is et doch goot, wenn sonn lütjen Bäten[79]
Ji wätet in hielgen Ehstand Bescheed.

Nu kiekt, Jungfer Brut, wat hier för en Leben!
Nu bid' ick ähr, knööp se de Ohren recht up,
Un laat se mi nu ganz stillken betäben,[80]
Un wer van jo[81] lacht, de kriggter[82] enen drup.
Up erst wo'[83] wi hier düsse Uhren besehen;
De is van'n Vader, up dat s' ook upwaakt,
Un froh det Mornens, sleit[84] se: Glock dreen,
Geswind sick ut den Feddern maakt.

Denn pust't se den Mann in de Ohren ganz liese:
„Mien Junge, is dreen,[85] wullt ook upstahn tohand?"[86]
Man ick kenn de Mannslü', is so ähre Wiese,
De dreiht[87] sick geswind mit der Näse na'r Wand.
Denn draff[88] se jo nich schellen,[89] nä, lätt stillken em liggen,
Maakt sien sick hier för'n Speigel, vanner Mömen[90] he kummt,
Un denkt denn: töf[91] sachte, ick will di woll kriegen,
Wenn di man erst de Kaffeemöhlen för de Ohren h'rüm brummt.

Denn maakt se mit den Tassen recht väl Geklööter,[92]
Un wenn he denn ook noch so deep innen Feddern liggt,
Dat ruckt[93] em denn doch jümmer söter un söter,
Un mit eens de Timpenmützen[94] van'er Näse em flüggt.
„Goden Morn'n!" heet 't denn, — denn deiht se em hangen
Dat Piepken in't Gesicht, denn dat möter[95] bi sien,
Un gifft em en Smuck,[96] un eikt[97] em de Wangen, —
Dat sünd so de Knäpe[98] bi us Froenslü'n.

Nu möt se aberst ins hier her kieken,
Wat ähr van düssen blanken Potte[99] dücht,
De Wäsche[100] Meyerkort ut Bremen dö em schicken, —
Ick löbe,[101] ook noch wat up sienen Bodden liggt,
Man dat, dat schall[102] s' alleene denn lesen,
Ick weet et sülben nich, wat et bedütt,
Kann woll noch van solken olen Leefsten wäsen,[103]
Drüm stillken man, dat et de Bröögam nich sütt.

60 nur. 61 d. i. außerordentlich. 62 als, wie. 63 mein Alter, d. i. mein Mann. 64 habe geheirathet. 65 blickte, schaute. 66 er gab es nicht auf. 67 ihnen. 68 Kniffe, Streiche. 69 d. i. bisweilen. 70 rathen. 71 aber. 72 Stube. 73 zwischen. 74 über. 75 wissen. 76 oder. 77 euch. 78 heirathet. 79 Bischen. 80 gewähren. 81 euch. 82 bekommt da. 83 wollen. 84 schlägt.

85 drei. 86 nachgerade. 87 drehen. 88 darf. 89 schelten. 90 Mutter. 91 warte. 92 Geklirr. 93 riecht. 94 Zipfelmütze. 95 muß da. 96 Kuß. 97 streichelt. 98 Kniffe. 99 Topfe. 100 Base. 101 glaube. 102 soll. 103 sein.

Dütt Dings van'n Broober Amtskunditor,[104]
Ick löf, he hät 't so eenerwegen[105] snurrt,
Man darüm nehm se 't drieſt, snurren möt de Kunditor,
De olen Amtlü' anners jo brummt,
Et is jo woll sonn Ssuppenkathrine
Or wo[106] dat Dings de Vörnehm'n heet't,[107]
Sonn ole dumme Burentrine,
Ans ick, van so wat denn nicks weet.

Hier düsse glatten Blomenwäschen,[108]
De kaamt van den Draguner her,
Hollt[109] ook bold Köste,[110] mit Dekens Röschen,
Denn geiht 't do noch väl buller her;
Denn Otten is all anner Weegen[111] sungen,
Dat he Sladot[112] ins weeren woll,
De harr[113] den Dövel all upper Tungen,
Ans he mit den A-Book noch güng na der School.

Dütt hier, dat kann achter'n Puckel se stäken,
Wenn se inner Schummerree[114] den Fierabend hollt.
Sätt se sick daal,[115] wi will't ins verföken,
Is goot, wenn'n[116] bi allen de Proben erst hollt.
Süh ins![117] dat hät Grebens Frödlen goot draapen,[118]
Un is he recht örnlick, he ook et ins kriggt,
Denn kann he der[119] sien Middagsläpken up slaapen,
Nich wahr? dat em woll pläseerl'k dücht.

Dat is en Kaschorder,[120] so häfft[121] se't mi heeten,
Un kann van der Frödlen ut Syke woll sien;
Up dat se nu nicks mi ook tritt mit den Föten,
Smitt se der dat Knüttels- un Plünnenwark[122] h'nin,
Denn närig[123] möt se wäsen,[124] dat haget den Manne,
Man jo nich giezig, anners he brummt,
Un sleit se för ann're man[125] dree Eier in de Panne,
För den Hartleefften denn ook woll dat veerte d'r h'nin kummt.

Man bi den Eiern, ick bi wat beſinne —
Kluck, kluck, kluck, kluck! wo hät di de Dövel denn? —
So kumm doch ook mal ins anner Sünne,[126]
Du kannſt di verrenſſig[127] doch laaten woll sehn,
Kiek se, Jungfer Brut, en Kluckhähn'n mit Kücken!
O Kinner, wo lat't jem[128] de Feddern bunt!
Töf se en lütjen Tick,[129] ick häff 't hier inner Ficken,[130]
Dat wart 't[131] ähr woll sägen, van wemm dat se kummt.

Wat häff'k ähr denn nu noch herut to klamüsern?
'T is mi man alle solken wunnerlicken Kraam,
Denn in den Burendönßen un Hüsern
Mi släbe so wat nich för der Näsen kamm.
Süh hier! dat is jo woll sonn Müürkerkellen[132]
Un kummt ähr bi den neen Huse goot to Paß,
Wenn do viellicht up welken Stäen[133]
Noch nich noog[134] Kalk un Leem drup was.

Hier dütt Dings schöll[135] rein en'n den Kopp nu verdreihen,
Dat is doch unmöglick en Botterſleef?[136]
Wat meent[137] denn de Lüe van'n Brookhüser Keihen,[138]
Dat man ähr to'r Botter sonn Offenooge geef?
Weet se wat? Bruuk se't tom Klütchen[139] to dreihen,
De se nu bold in de Ssuppen em maakt,
Denn schall se ins sehen, wo he sick wall freien,
Wenn se de recht rund, ans sonn Boosel,[140] denn maakt.

Den hier — den häff'k all jümmer ankäken.[141]
Swär Lenz! steiht se denn up eenen Been?
Wälls Gott nich! — oder schall se der beide h'nin stäken?

---

104 Amtsauditor. 105 irgendwo. 106 oder wie. 107 heißen. 108 d. i. Blumenvasen. 109 hält. 110 Hochzeit. 111 an der Wiege. 112 d. h. Soldat; „Sladot" eigentlich: Schlagetodt. 113 hatte. 114 Dämmerung. 115 nieder. 116 wenn man. 117 einmal. 118 getroffen. 119 er da. 120 d. i. Wandkorb. 121 haben. 122 das Strickzeug und den Flickram. 123 sparsam. 124 sein. 125 nur.

126 Sonne. 127 fürwahr. 128 wie lassen ihnen. 129 warte sie einen kleinen Augenblick. 130 Tasche. 131 wird es. 132 Maurerkelle; die Bauerfrau sieht einen silbernen Tischlöffel für eine Maurerkelle an. 133 Stellen. 134 genug. 135 sollte. 136 Butterlöffel. 137 meinen. 138 Kühen. 139 Klößchen. 140 Kegelkloß. 141 angeschaut.

De güng mi jo knapp aber[142] den groten Töhn;[143]
Weet se wat? de Ammann ut der Heien[144] spält ähr upper Näsen,
Hier steiht wat van „Ehestandsstrafinstrument".
Ob dat nu en Viggelin or en Brummbaß schall wäsen,
Ick weet, haal mi der Döwel, nich, wat he der mit meent.

Nu bün't jo woll klar,[145] mit den annern Spitakel
Da kann se't man holen[146] nu, ans se wäll.
Ick löbe, ji sünd[147] ook all mö'[148] mien Gekaakel,
Un wenn ick erst buten[149] bün, krieg ick mien Deel.
Man töf ins! wat häff't hier denn noch innen Dooke?[150]
Lütje Keerel, so narr mi nicks, kumm doch herut!
Kiek se, Jungfer Brut, un wenn se hier deit an tocke,[151]
Kummt achter[152] en lütjet A-Book[153] herut.

Nu will't ähr ook sägen, wat dütt schall bedüen:
Dat is tom Sandfatt, un dütt is tom Black,[154]
Un hier up dat Speigel, ja da ji man schöllen
Henlägen de Feddern un 't Sfiegellack.
Den Keerel aberst — den mag se lien?[155]
Ni wahr? för em[156] et en Bumann[157] ward;
Denn wäll de Mann ähr mal ins wat brüen,[158]
So seggt se: „Ick nehme den Bunepart!"

Man nu möt ick loos, denn Hinnerk steiht för der Döhren,
De arm Jung is wisse[159] ganz verklamt.[160]
Ook se noch erst davan wat ködren,[161]
Dat achter mi noch welke vanner Tatern-banne[162] kaamt.[163]
Ade, Jungfer Brut, ade ook, Herr Leefste!
No, Kinners, behoolt jo,[164] wat ick jo häff lehrt,
Un wenn erst Friederk, Otte, or Chrischan hoolt Köste,
Denn van Analaid ji wedder wat hört.

142 über. 143 Zehe. 144 Hoya. 145 fertig. 146 halten. 147 ihr seid. 148 müde. 149 draußen. 150 im Tuche. 151 zupfen, zucken. 152 hinten. 153 die Bauerfrau sieht einen Kalender für ein A B C-Buch an.

154 Dinte. 155 leiden. 156 für ihn, d. i. den Bräutigam. 157 Schreckbild, Schreckmännchen. 158 necken, scheren, hudeln. 159 gewiß. 160 d. h. durch und durch kalt geworden. 161 schwatzen. 162 Zigeunerbande. 163 kommen. 164 euch.

Mundart im Schleswigschen.

Kinder-Lied.

Tipe, Tipe-Hähneken!
Wat maakst du in mien Hof?
Du plöckst mi alle Bloomen af,
Du maakst mi dat to grov.
Mien Mooder will di knüpen,
Mien Fader will di slaan,
Ach, arme Tipe-Hähneken!
Wo[1] ward[2] di dat nog gahn?

1 wie. 2 wird.

Hochzeits-Kehraus.

Sett de Brud[3] de Kron up,
Un nimm ehr 'n wedder af;
Een vergnögte Avend,
So mannig bedröfde Dag.

Wiegenlieder.

Hisse Bossee!
Dit Jahr 'mal Twee.
Anner Jahr nach een Paar,
Geit de Weeg jümmer[4] dar.

3 Braut. 4 immer.

Buko von Halverſtadt,
Komm un bring mien Adoph wat!
Wat ſchall[5] ick em denn bringen?
Een Paar Schoo mit golden Ringen,
Darup kann Adoph danzen un ſpringen.

Buko von Bremen,
Laat mien lütje Adolph betämen![6]
Lätſt du mien Adolph betämen nich,
So blivſt du Buko von Bremen ook nich!
Slaap, Adolphjen, ſlaap!

Eya, Polehja! wat raſſelt in't Stroh?
Dat ſint de lütjen Göſe,[7] de hebben keen Schoo.
De Schooſter hät Lerder,[8] keen Leeſten dato,
Dat he[9] de lütjen Göſe kann maken ehr Schoo.
Eya, Polehja! dat raſſelt in't Stroh.

Rummeltopf-Lied.*)

Fruken,[10] maak de Döör up,
Un laat de Rummelpott in!
Un wenn dat Schipp van Holland kummt,
So hät dat moje Winn.[11]

Schipper, wiſt du wiken?
Boosmann,[12] wiſt du ſtriken?[13]
Sett de Seegel up de Topp,
Un giv mi wat in de Rummelpott!
Hallo! hallo! hallo!

Un as de arme Seemann
To Huſe kamm, to Huſe kamm,
Siin Fru leeg up dat Verde.[14]
Se ſchicken wol hin, ſe ſchicken wol dar,
Se ſchickten na Jacob Hanſen;
De kunn[15] op de Lute ſpeelen,
Un da konnen ſe na danzen.
Hallo! hallo! hallo!

*) Dieſes Lied wird von den Knaben um die Weihnachtszeit geſungen. „Rummelpott" iſt ein mit einer Ochſenblaſe überſpannter ſchwarzer Topf, mit welchem brummende Töne hervorgebracht werden.

5 ſoll. 6 in Ruhe, in Frieden, gewähren. 7 die kleinen Gänſe. 8 Leder. 9 er. 10 Frauchen. 11 ſchönen, d. i. guten Gewinn. 12 Bootsmann. 13 ſtreichen, d. i. die Geige. 14 lag auf dem Bette. 15 konnte.

(Die Knaben erhalten dann ein kleines Geſchenk, worauf ſie folgende Scherzverſe ſingen:)

Hau de Katt de Swanz af!
Hau em nich to lank af!
Laat een lütjen[16] Stummel ſtahn,
Dat de Katt kann wieder[17] gahn!
Hallo! hallo! hallo!

Scherzlieder.

Da weer 'mal 'n lütje Wewerjung,
Hopp! hopp! hopp!
De wuſt nich, wat he äten[18] ſchull.
Supp? Supp? Supp?
Sure Melk[19] un Botterbrod
Maakt de lütje Wewer dod;
Ach, laat em dog lewen,
He kann ſo ſchöne wewen.

Hänſchen ſeet[20] in de Schornſteen
Un flicket ſiene Schoo;
Da keem[21] een ſmucke Mädjen,
De ſprook em fliitig to.

„Hänſchen, wenn du friien wiſt,
So frije du na mi,
Ick häv veel blanke Daaler
För di un ook för mi."

Hänſchen de bedachte
Drop ſick ook nich lang,
Un dat Mädjen lachte,
Als he weer ehr Mann.

Alter Spruch.

Hadde wi alle einen Loven,[22]
God und den gemeenen Nutt[23] vor Ogen,
Guden Frede und recht Gerichte,
Eine Ellenmate[24] und Gewichte,
Eine Münte unde gud Geld,
So ſtünd et wol in aller Welt.

---

16 kleinen. 17 weiter. 18 eſſen. 19 Milch. 20 ſaß. 21 kam. 22 Glauben. 23 Nutzen. 24 Ellenmaß.

Mundart des Norderdithmarschen-Gebietes in Holstein.*)

Vorbemerkungen über die Aussprache.

Der breiter und tiefer als ä, fast wie öä klingende Laut ist durch öä bezeichnet, z. B. Söähn (Sohn), Höäv (Habicht) Döär (Thür) u. s. w. Das gedehnte a lautet tiefer als das hochdeutsche a, dem o ähnlich, wie das dänische aa, schwedisch å, z. B. Water, wa grot, fast wie: Woter, wo grot. Alle Wörter mit dd haben einen eigenen Laut, der in einigen Gegenden sich dem tt, in andern dem ll oder rr nähert; am ähnlichsten ist er dem englischen weichen th, altnordischen dh. Das t hinter starren Consonanten, hinter den Spiranten und hinter m wird nicht oder selten gehört, z. B. he kump statt he kummt, Luff statt Luft ꝛc., doch ist es nicht weggelassen, wenn es Irrungen veranlassen könnte. Mancher Reim wird dadurch bloß in der Schrift und scheinbar unrein. Die Wörter auf ng klingen stark durch die Nase, wie das französische on; so spricht z. B. der Plattdeutsche kling'n ganz anders, als der Hochdeutsche. Noch ist Folgendes über einige häufige Wörter zu bemerken, deren Schreibung der Deutlichkeit wegen nicht genau dem Klange angepaßt wurde: ehr (ihr, sie ꝛc.) lautet wie är (wie das eer in Theer), Ohhe (Großvater) sprich: Ohh-he. Der Artikel verschmilzt gewöhnlich mit der vorangehenden Präposition; oft ist dies bezeichnet, oft nicht; man spreche dann z. B. in de Welt, wie: inne Welt, up den Barg, wie: uppen Barg. Die Sylbe lich, ig ist in Dithmarschen meistens in li, i (glücklí, gräfi) verflacht, doch nicht immer; eine bestimmte Regel möchte schwer aufzufinden sein. Im nachdrücklichen Sprechen nennen sie, wie auch andere verflachte Laute, mehr vernommen.

Wat man warn[1] kann, wenn man blot de Vageln richti verstahn deiht.**)

(En Märken.)

Dar wehr ok mal en Mann, un de Mann har[2] en lütten[3] Jung, de Mann wahn int Holt[4] un fung Vageln un de Jung muß em höhlen. Dat mug[5] he wull. In'n Harst[6] fung se Kramsvageln un Droßeln, de wehrn all dod un hung inne Sneern[7] kopplangs anne Been, ganz truri. In Winter fung se Steilitschen[8] in en Slagbur, de wehrn all lebenni un harn en bunten Kopp. De spehln int Bur un lehrn[9] Water rop trecken[10] in en Fingerhot un Kanarjensaat in en lütten Wagen. Awer in Fröhjahr denn söchen se Lurkennesten[11] un Iritschen.[12] De Lurken buden[13] int Gras. Dat wehr grön un quetsch[14] Een ünner de Föt.[15] Denn kehm der'n drögen Rüschenpull,[16] un dar wehr dat warme Neß ünner mit graubunte Eier. De Iritschen buden inne Hailoh,[17] de wehr brun, ok mank[18] de Porst,[19] un wenn man dar rumsteeg bet anne Kneen, so rük[20] dat krüderi,[21] un de Nessen wehrn vull glatte swatte Peerhaar un hung nüdli[22] mank de Twigen. Awer dat schönste wehr int Holt, wenn de Primeln kehm mit de Knuppens[23] ut dat dröge Sprock,[24] wo de Sünndrang[25] leeg un de Mirreems[26] kropen as Soldaten. Dar wehrn de Nachdigahln, un warn[27] fung in en Nett. Dar seet de Jung to lur'n, bet der een in kehm. He hör na de Im[28] un de Waterbeek[29] un har de Föt inne Sünn.[30] Ok har he sin egen Gedanken. Awer in Winter seet[31] he inne Stuv un rich de Steilitschen af, un de Snee leeg buten[32] op de Böm.

Dar har he weni bi to dohn, awer veel bi to denken, un he war[33] jümmer gröter un klöker. Denn hör[34] he wull na de annern Vageln int Bur, de Lüd sän,[35] se sung, awer he mark[36] dat bald, dat leet man so,[37] dat wehr nicks as snacken[38] un vertelln. He kunn der man eerst gar ni achter kam,[39] as wenn man dänsch hört oder de Aanten,[40] awer dennös[41] lehr he dat. Do hör he, wa[42] se sik lange Geschichten vertelln vun de Spitzspov de Rav, un de Höäv,[43] de grote Röwer-

*) Vergl. die Mundart des Süderdithmarschen-Gebietes in Holstein, Germaniens Völkerstimmen, Band I., Seite 47–53.

**) Vergl. Volksleben in plattdeutschen Gedichten dithmarscher Mundart von Klaus Groth. Hamburg, Perthes-Besser & Mauke, 1853.

1 werden. 2 hatte. 3 kleinen. 4 wohnte im Walde. 5 mochte. 6 Herbst. 7 Schlingen. 8 Stieglitze.

9 Lernten. 10 herauf ziehen. 11 Lerchennester. 12 Hänflinge. 13 bauten. 14 quatschte. 15 Füßen. 16 kam da ein trockener Binsenbusch. 17 Heidestrecke, Heideland. 18 zwischen. 19 strauchartige, sehr stark riechende Pflanze, myrica. 20 roch. 21 kräuterig. 22 niedlich. 23 Knospen. 24 „Sprock" dürres Reisig. 25 Blindschleiche. 26 Ameisen. 27 wurden. 28 Biene. 29 Wasserbach. 30 Sonne. 31 saß. 32 draußen. 33 wurde. 34 hörte. 35 sagten. 36 merkte. 37 das ließ nur so, d. h. das schien nur so. 38 schwatzen. 39 hinter kommen. 40 Enten. 41 nachher. 42 wie. 43 Habicht.

hauptmann. Denn snacken se vun dat wunnerschöne Holt[44] un de Kaneelblöm,[45] un de reis't harn, sproken vun Italien. Mennimal sung se all an to ween, awer Thran harn[46] se nich, un sin Vader sä: nu sung[47] se mal nüdli!

Malins[48] gung he vöär Döär.[49] As de Snee weg dau.[50] De Höhner seten jüs ünnern Tuun[51] un sünn sik. Se harn jeder en Lock int Sand kratzt, dar legen se in, un puken[52] mitten Snawel. De Hahn har dat grötste. — He[53] kehm man eben ut Hus, so flogen se all op, as wenn de Höäv kehm, un he hör de Hahn:

Küken, neiht ut,[54] Küken, neiht ut,
Dat is keen Gu..u..den!

un alle versteken sik achtern Tuun.

Do ging he langs den Hof, wo de Huslünk[55] jümmer Börgervereen har. Awer nu wehrn't annere Tiden, un Spatz floog in'n Busch, se keeken[56] listi achter de Twigen ut, un se repen all mit enanner:

Dat's en Spitjon, dat's en Spitjon!

Awer am häßlisten wehr't, wat de Gehlmöschen[57] sä. De seet baben[58] op en soren[59] Twig ganz inne Spitz, de trock[60] de Feddern ganz kuri[61] tosam, de seeg[62] em so barmharti an un sä truri:

Junk, junk, junk verdor....b'n!

Un sin Fru op de anner Spitz antwor ut de Feern:

Junk, junk, junk versoo...rt![63]

Dat kunn he gar ni utholn.[64] He dach, wo schast[65] du eenmal hen, un leep rin int Holt. Dar seet en Klunkrav[66] baben oppen Boom un reep:

Du Nar—r—r! du Nar—r—r!

Do war de Jung dull un smeet em mit en Steen. Dat hölp man nicks. De Swarte floog vöär em ut un reep, un he leep achter[67] em an to smiten. So kehm he jümmer wider[68] int Holt rin. Toletz seeg he en Barg un en groten Steen baben op. Dar floog de Vagel hin un sett sik, un de Jung klatter ropper[69] un wehr noch ganz dull. As he achter de Steen keek, seeg he en Nest, un in dat Nest wehrn allerhand blanke Dinger. Wat em awer am meisten gefull, dat wehr en Rink mit en Steen in, de blitz as de Abendsteern. Den steek he an sin Finger un kehm wedder inne Höch.[70] — Do kunn he mal wit[71] sehn! All dat Holt ünner de Föt, un en Weg leep der langs, so wit as de Ogen man[72] recken. Wo mug de hin gahn? Dat muss he doch weten, un so gung he em achterna.

He gung un gung, toletz war he ganz möd un hungeri. Do droop[73] he en lütt Hus. De geben em wat to eten un sän, de Weg ging na de Stadt, wo de König wahn. As he nu satt wehr un utflapen har, do gung he wedder los, un toletz kehm he na de Stadt. He frag glick, wo de Goldsmid wahn, un wis' em sin Rink un frag em, wat he werth wehr. De Goldsmid sä, he schull sik man dal[74] setten, un leep gau[75] na den König un sä, nu wuss he, wonehm[76] sin Rink wehr, un de Deef wehr in sin Hus.

Do geef de König em Soldaten mit, de kehm un nehm em sin Rink af, un smeten em in en Thorn,[77] wo ni Sünn oder Maan[78] rinschiin, dar muss he ling.[79] He wehr ganz truri, un dach an dat Holt un de Waterbeek un de Vageln int Bur. Dat dur[80] de Thornwächter, un he frag em, ob he em ni wat bring kunn, dat he ni so truri wehr. Do sä de Jung: en Vagel. Do broch he em een, dat wehr en Kanarjenvagel. De muss em wat vertelln vun de Insel, wo he her wehr, wit ut Water, wo de Weg na Amerika verbi geiht, mit en groten Barg op, de Füer spigen kann un en olen groten Boom. Denn ween[81] se beid mit enanner. Awer de Thornwächter meen, de Kanarjenvagel sung un de Jung duer[82] derdäwer, un gung hin, un vertell[83] dat de König.

De König har en Dochder, de wehr heel[84] smuck, un wehr ok faken[85] truri. De Lüd wussen gar ni, wa dat vun kehm, un sän, se wehr melanchoolsch. Awer de König wuss dat wull, he kunn ehr man gar ni hölpen.

---

44 Wald. 45 „Kaneelblom" rother Flieder. 46 Thränen hatten. 47 sangen. 48 einstmals. 49 Thür. 50 thaute. 51 Zaun. 52 pickten. 53 er, d. i. der Junge. 54 d. i. laufet fort. 55 Sperling. 56 schauten, guckten. 57 Goldammer. 58 oben. 59 dürren. 60 zog. 61 zusammengekauert, traurig. 62 sah. 63 verdorrt. 64 aushalten. 65 sollst. 66 Kolkrabe, Sumpfrabe. 67 hinter. 68 immer weiter.

69 herauf. 70 Höhe. 71 weit. 72 nur. 73 traf. 74 nieder. 75 schnell. 76 wo. 77 Thurm. 78 Mond. 79 liegen. 80 dauerte. 81 weinten. 82 d. i. wäre mitleidig. 83 erzählte. 84 ganz, sehr. 85 häufig.

As he dat hör vun de Jung, do leet he em haln, un frag em de ganze Geschichte, un de Jung vertell em, wa de Lünken[86] em utscholln harn, un de Krei[87] har em narrt, un nu muss he jammern as de Vageln int Bur. Denn he verstunn all, wat se sän. Do leet de König em in Stuv, wo sin Dochder wehr, un wis' em en Bur, dar wehr en lütten grauen Vagel in, de sung ganz wunnerschön, awer so truri. Un jedesmal, wenn he sung, so wuss de Prinzessin ni, wa ehr to Mood war, un de König meen, se wer[88] noch mal melanchoolsch. De Jung hör de Vagel un sä, he wuss wull, wat he sing deh, awer he döss[89] dat ni segg'n, denn de König war dull warn. Do sä de König, he schull dat man segg'n, un wenn dat noch so wat Slimms wehr, so schull em nicks darvör bahn warn. Do sä de Jung: denn will ik dat segg'n, un sä, dat de Vagel sung:

Kronen von Gold sind eitel Schein,
Krone des Lebens ist Liebe allein.

As de Dochder dat hör, do sung se an to ween, un de König sä, dat wehr rech, awer de Vagel schull fleegn, un de Jung schull sin Dochder hebbn, un so war de Jung Minister. As all[90] malins Een Kaiser warn[91] is, de föher ok Vageln greep[92] int Lauenborger Holt. Awer de har ok rech tohört, un kunn nehr as Brod eten, de verstunn de Ackermann[93] un de Ploogsteert[94] un de Huslünk[95] unnern Oken.[96] Awer de Vageln, de der sung,[97] de lee[98] he nich int Buer, un vun alle Blöäder klingt dat noch: Heinrich de Gude.

Wöär de Göärn.[99]

Still, min Hanne, hör mi to!
Lütje[100] Müse piept int Stroh,
Lütje Vageln slaapt[101] in Boom,
Röhrt de Flünk[102] un piept in Droom.[103]

Still, min Hanne, hör mi an!
Buten[104] geiht de böse Mann,
Baben[105] geiht de stille Maan,[106]
„Kind, wull[107] het dat Schrigen dahn?"

Öäwern Boom so still un blank,
Öäwert Hus an Heben[108] lank,
Un wo he frame Kinner süht,
Kiek mal an, wa lacht he bliid![109]

Denn seggt he to de böse Mann,
Se wüllt en beten wider[110] gahn,
Denn gaht[111] se beid, denn staht se beid
Öäwert Moor un öäwer de Haid.

Still, min Hanne, slaap mal rar![112]
Morgen is he wedder dar,
Rein so gehl,[113] rein so blank,
Öäwern Boom an Himmel lank.

All int Gras de gehlen Bloom,
Vageln piept in Appelboom,
Still, un mak de Ogen to,
Lütje Müse piept int Stroh.

Dar wahn en Mann int gröne Gras,
De har keen Schüttel,[114] har keen Taff,
De drunk dat Water, wo he't funn,
De plück de Kirschen, wo se stunn.

Wat wehr't en Mann! wat wehr't en Mann!
De har ni Putt,[115] de har ni Pann,
De eet[116] de Appeln rüp vun Boom,
De har en Bett vun luter Bloom.

De Sünn[117] dat wehr sin Taschenuhr,
Dat Holt[118] dat wehr sin Vagelbur,
De sung'n em Abends öäwern Kopp,
De wecken em des Morgens op.

De Mann dat wehr en narrschen Mann,
De Mann de sung dat Gruweln[119] an —
Nu möät[120] wi All in Hüser wahn —
Kumm mit, wi wüllt int Gröne gahn.

---

86 wie die Sperlinge. 87 Krähe. 88 würde. 89 dürfte. 90 schon. 91 geworden. 92 griff, d. i. fing. 93 gelbe Bachstelze. 94 weiße Bachstelze. 95 Spatz. 96 Bodenwinkel, nicht unter dem schrägen Dach. 97 die da sangen. 98 litt. 99 für die Kinder. 100 kleine. 101 schlafen. 102 Flügel. 103 Traum.

104 draußen. 105 oben. 106 Mond. 107 wer. 108 Himmel, namentlich der obere Theil, im Gegensatz zu „Kimming" Horizont. 109 freundlich, mild. 110 ein bischen weiter. 111 gehen. 112 schön. 113 gelb. 114 Schüssel. 115 Topf. 116 aß. 117 Sonne. 118 Wald. 119 das Grübeln. 120 müssen.

De Krautfru.

„Kraut![1] Kraut!"
De Heiders[2] ſlaapt gehöri ut!
Hier ſünd noch Luken[3] vöär.
Uns Ann're ward dat nich ſo gut,
Wi möät der fir hendöär!
Ik kam[4] nu all vun'n Butendiik[5]
Ut't natte kole Haf;[6]
De reckt ſik mal un wunnert ſik —
Un ſeilt noch wedder af.

„Kraut! Kraut!"
De Dare[7] pumpt ehr Ammer vull...
„Kraut! lebenddi un krall![8]
„Min Deern, wenn'k jümmer töben[9] ſchull,
„Warn ſe vöär Ab'nd ni all." —
Dar kummt Een mit en Acht'ndeelsſett...[10]
„Min Kind, de Kraut ſünd rar![11] —
„Scheerkrauten?[12] ne! de wehrn ni fett,
„De waſſt[13] bet tokum[14] Jahr."

„Kraut! Kraut!"
Wa wehr de Jümfer all[15] in Staat,
In Schoh un Strümp un all!
De Hals ſo witt, de Haar na'n Drath,
As ſchull ſe glik to Ball!
Un Unſerener ſtiggt barfot
Vun Büſum na de Heid,
Un het ſe denn ehr Solt[16] op Brod,
So is't all'n[17] grote Freid.

„Kraut! Kraut!"
Wa lett dat Mark[18] doch wunnerſchön
Mit all de Luſt un Pracht!
Un rund herum de Böm ſo grön,
Dat Allens lewt un lacht!
Un Hus bi Hus en Bank ſo witt
Un Finſtern ſpegelglatt,
Un de dar binn un buten ſitt,
De lewt un freit ſik ſatt.

„Kraut! Kraut!"
O wahn ik hier un har min Brod
Un keek hier Sünnab'nds ut!

1 Garnelen, eine Art kleiner Seekrebſe ohne Scheren. 2 Einwohner von Heide. 3 Fenſterladen. 4 komme. 5 Außendeich, d. i. das Vorland außerhalb des Deiches. 6 Meer. 7 Doee. 8 keck, muthig, wohlgenährt. 9 warten. 10 Achteltheil-Gefäß. 11 ſchön. 12 Taſchenkrebſe. 13 wachſen. 14 künftiges. 15 ſchon. 16 Salz. 17 ſchon eine. 18 Markt, Marktplatz.

Mi dünkt, mi wehr dat Hart ſo grot,
As wull't mi baben[19] rut.
De Boden all in'n Sünnenſchin,
De Wagens un de Peer[20]...
Mein Gott! wa kunn ik glücklich ſin,
Wenn't blot en Heider wehr!

„Kraut! Kraut!"
Wa wehr de Mann doch dodenblaß,
De dar ut't Finſter kiek!
Bewahre! ik entzück[21] mi faſt
Un meen, ik ſeeg en Liek! —
Ne, lewer ſund un guden Moth
As krank un inne Heid!
Bewahr mi man de lewe Gott,
Dat mi't nie ſlechter geiht!

Wihnacht'nabnd.

Dat is en ſcharpen Wihnacht'nabnd!
Gretdoort![22] kiek mal na'n Kachelabnd!
Grotvader früßt[23] uns ſunſt noch dod,
Em ward vöär Küll[24] de Nöös all roth.

Och, lat He nu de Weeg[25] man ſtahn!
He ſchull man hier na'n Löähnſtohl gahn! —
Sieh ſo! nu is de Stuv all rein,
Un fehlt der nicks, as Sand to ſtrein.

De Finſtern tuckt un muckt ſik ni.
Wi möät noch rein mit't Fürfatt[26] bi!
Wa knarrt de Snee! — Wat's dat ver Een?
De Froſt makt idel flinke Been.

Dar kummt de Sünn! ſe's füerroth!
Wenn de man hölpt, ſo het't keen Noth.
Sieh an! de Ecken ſchient all blank
Un drippelt oppe Finſterbank.

De Böm hebbt all ehr Winterkleed,
Dat's witt, ſo wiit de Ogen ſeht.
Man blot de Beek int Wiſchenland[27]
Is as en Spegel an de Wand.

De Arm'n ſünd richti all[28] to Gang!
De Nachts ni warm liggt, ſlöppt ni lang.
De lütten Dinger krupt[29] ſo krumm
Mit Hannſchen[30] an un Döker um —

19 oben. 20 Pferde. 21 entſetze. 22 Margaretha Dorothea. 23 friert. 24 Kälte. 25 Wiege. 26 Feuerfaß. 27 Wieſenland. 28 ſchon. 29 kriechen. 30 Handſchuhen.

Och, een lütt[31] Seel fangt an to ween,
Da's richti truri antosehn!
Un so unschülli un so smuck,
Wöär Mitlid'n ward dat Hart Een buck.[32]

De Wächter het sin Stutenaarn[33] —
De ward ok öller mit de Jahrn.
Sin Festleed bewt de Strat hentlank,
Ai sung he sülm[34] sin Grabgesank.

Wenn he Hier rinkummt mit sin Korf,
So fragt em mal na Holt un Torf,
Un gewt em man en Stuten mehr,
Wenn't wull de letzte Wihnacht wehr!

De Tid geiht rascher as en Drom:
Erst kriegt wi sülm en Wihnachtsbom,
Denn kamt unsʼ Kinner an de Reeg,[35]
Un denn sitt Grotmoder bi de Weeg.

Un ehr wi opkiekt, sünd wi old,
Un ehr wi umseht, sünd wi kold,
Un Wihnacht'n kummt un geiht in'n Draff[36] —
Uns deckt de Snee int deepe Graff.

Spatz.

„Lütt Ebbe,[37] kumm 'ropper,[38] hier haben na de Föst,[39]
Krup ünner, ja kiek mal, hier but[40] wi en Nest!
Du sittst as Gardrutjen er Hahn ünnert Bett,
Ai en Mus in en Heeddiis,[41] wa nett, o wa nett!" —

Du Spitzspov, du Gaudeef, man weg, gah man weg!
Weest noch vergang'n Jahr? O wa flech, o wa flech!
Wa seet ik un brö,[42] har ni Koorn oder Krömm,
Un Spatz floog to Dörp, räsonneer in de Böm. —

Du Spitzspov! du Gaudeef! — „Lütt Ebbe, swiig still,
Verntjahr[43] ward't ganz anners — will mi betern — ik will!
Mi steeken de Fettduun — kumm kiek mal wa schön!
Verntjahr ward dat anners, schaft[44] sehn, schaft man sehn!

De Hatbar[45] kummt bald, wahnt uns dicht öäwern Kopp,
But en Hus as en Korf, stellt sik baben derop,
Op een Been, opt anner, de Nöös inne Flünk![46]
Wa klappert he fründli: Gud'n Morn, Nawer Lünk![47]

Un denn schient de Sünn hier lank't Dack rein so blank,
Un denn treckt[48] de Rook hier vun'n Schösteen[49] hentlank,
Un denn kummt Annstina[50] mit Weten un Kaff:[51]
Tuck, tuck! — Kikrikih — un wi beid'n kriegt wat af.

Ok heff ik man sehn, hier de Koppel[52] int Gras —
Nawer Anton will Rogg seihn,[53] dat kummt uns to paß,
Un denn hier de Bom vöär unsʼ Kinner to fleeg'n,
Un wi mern dermank,[54] wat'n Vergnög'n, wat'n Vergnög'n!

„Du Spitzspov, lat sehn — dat's dat Nest? dat's dat Nest?
Mak to, un hal[55] Feddern un Duun, dat's dat Best!
Ol Anton sin Pudelmütz liggt günt achtern Tuun[56] —
Plück af, mak man to, lat's man bu'n, lat's man bu'n!

---

31 Kleine. 32 wird das Herz Einem dick. 33 Weißbrodernte. 34 selbst. 35 Reihe. 36 Trab. 37 Elsabe. 38 herauf. 39 Firste. 40 bauen. 41 Haufen verwirrten Werges. 42 wie saß ich und bröckelte.

43 dieses Jahr, eigentl. für das Jahr. 44 sollst. 45 Storch. 46 Flügel. 47 Sperling. 48 zieht. 49 Schornstein. 50 Anna Christina. 51 Spreu, Getreidehülsen. 52 eingefriedigtes Stück Land. 53 säen. 54 mitten dazwischen. 55 hole. 56 drüben hinter dem Zaune.

Se lengt.[57]

De See is vuller Water,
Dat Hart is luter Blot,
Un kummt de Maan[58] an Heben,[59]
So stiggt un fallt de Floth,

Un seeg ik Em vun widen,
So stiggt mi all dat Blot:
So stiggt de See un fallt se
Un kummt un ebbt de Floth.

An Heben treckt[60] de Wulken,
To Föten[61] rullt de See,
De Welt is grot un eensam,
Min Hart is lütt[62] un weh.

Ob hell de Sünn der baben?[63]
Un achter grön dat Land?
Ik seeg man grau un düster
Den Newel op den Strand.

De Sünn de sackt[64] in't Water,
De Hatbar[65] kummt ut't Reed,
De See is noch in't Wogen
Un singt en Abendleed.

Mi sünd de Ogen slapri
Un alle Glieder mödd,
Min Hart is noch in't Wogen
Un weent en Abendleed.

Wat dar ut Water kluckert,
Dat is de wille Swan —
Wat het he noch to ropen
Wit dämer de glatte Bahn?

Wat dar vun widen blinkert,
Dat is en stillen Kahn —
Wull[66] weet? dar seht[67] wull Ogen
Torüch[68] mit düstre Thran.

Wa mug[69] ik swimm un segeln
So ruhi as de Swan,
Oder dämer de Wulken
Bet na de stille Maan.

Ik mug wull as de Hatbar
To Hus so still un kleen —
Nu stah ik hier an't Water
Un hör de Waggen[70] ween.

Volkssagen.

I. Ol Büsum.

Ol Büsen liggt int wille Haf,[1]
De Floth de keem un wöhl[2] en Graf,

De Floth de keem un spöhl un spöhl,
Bet se de Insel ünner wöhl.

Dar blev keen Steen, dar blev keen Pahl,
Dat Water schöäl[3] dat all hendal,[4]

Dar wehr keen Beest, dar wehr keen Hund,
De liggt nu all in deepen Grund,

Un Allens, wat der lev[5] un lach,
Dat deckt de See mit deepe Nach.

Mitünner inne holle Ebb
So süht man vunne Hüs'[6] de Köpp,

Denn dukt[7] de Thorn herut ut Sand,
As wehr't en Finger vun en Hand.

Denn hört man sach de Klocken kling',
Denn hört man sach de Kanter sing',

Denn geiht dat lisen[8] döär de Luft:
„Begrabt den Leib in seine Gruft."

II. Herr Jehannis.

To Lunden vöär de Rathhusdöär
Geiht Herr Jehannis hin un her.

---

57 sehnt sich schmerzlich. 58 Mond. 59 Himmel. 60 ziehen. 61 Füßen. 62 klein. 63 da oben. 64 d. i. sinkt. 65 Storch. 66 wer. 67 sehen. 68 zurück.

69 wie möchte. 70 Wogen.
1 Meer. 2 wühlte. 3 spülte. 4 hinunter. 5 da lebte. 6 von den Häusern. 7 taucht. 8 leise.

He geiht hendal, he geiht herop —
Kummt Keen, un makt de Döär em op?

He geiht wull op, he geiht wull dal[9] —
Kummt Keen, de em herinner hal?

Do ſtiggt de Hitt em inne Kopp
Un iwri[10] geiht he dal un op.

„Un ſtah ik denn vöär Rech un Rath
„Ak arme Sünner oppe Strat?

„Un heff ik feilt[11] vöär Volk un Land,
„Verlang ik Rech na Rang un Stand!"

He gniſch vöär Iwer mitte Tähn
Un pett en Hofis[12] inne Steen.

Do geiht de Döär, he rin in Wuth
Un ſtörrt in Ogenblick wedder rut,

Un ſmitt ſik inne Haſt in Wagen
Un lett den Kutſcher vörwarts jagen.

Wer kennt den Kutſcher oppen Buck?
He het den Hoot in' Ogen tuck.

Veer Hingſten ſwart ahn Prick[13] un Plack[14] —
Wa fleegt de Mahnhaar umme Nack!

Wa flüggt dat Für ut Ogn un Steen!
Wa flüggt de Damp um Nöäs un Been!

Wohin? wohin? fegg jo ni na!
De Marſchlüd ſtaht[15] un ſeht em na.

Dat geiht na Büſum bäwern Diik,
Du geiht bi Büſum döär den Slick.[16]

Do wiſ' de Kutſcher mit de Sweep,[17]
Do teek[18] Jehannis na de Deep.

Do jagen ſe langs den widen Strand,
Nicks blev der,[19] as en Spor int Sand,

Nicks blev der, as de Spor in Steen,
De kann man noch to Lunden ſehn.

9 nieder. 10 eifrig, zornig. 11 gefehlt. 12 trat ein Hufeiſen. 13 Stachel. 14 eigentl. Lappen. 15 ſtehen. 16 durch den Schlamm. 17 Peitſche. 18 zeigte. 19 blieb da.

III. Dat ſtöähnt in't Moor.

Wat ſtöähnt der Abends rut ut Moor?
Dat is de Wind in Reed un Rohr.
Och ne, dat is keen Reed un Wind,
Dar ſtöähnt en Fru, dar weent en Kind.

Dat wimmert Abends krank un ſwach,
Dat ſnuckert[20] lud de ganze Nach,
Dat flücht ſik vöär de Morgenſünn
As Newel in de deepſten Grünn.

Doch wenn de Scheper Middags ſlöppt,
So hört he, wa dat liſen röppt,[21]
So deep, ſo dump, ſo ſwack un leeg,[22]
As ging der nern[23] en Krankenweeg.

Dat is en Seel, de het keen Rau,[24]
De flücht ſik as de Morgendau,
Dat is en Seel, de het keen Fred,
De ſingt un ſingt en Wegenleed.

Un is dat Moor alleen un kahl,
Un jagt de Blöäd vunt Holt hendal,
Denn flüggt ſe mit in Storm un Larm,
En bleke Diern, ehr Kind in Arm.

Op Dubenhaid[25] dar is en Moor,
Dar ſtaht de Wiecheln[26] kahl un ſoor,[27]
In Dubenhaid dar is en Lunk,[28]
Doch ſchriggt der nu ni Pock[29] noch Unk.

Dat witte Wullgras ſteiht der rund,
Dat is en Döäpel[30] ſünner Grund,
Dat Water ſiepert grön un traag
Un kummt bi Braken[31] eerſt to Daag.

Dat is de Kuhl,[32] dar ſmitt ſe't rin,
Dat is de Platz, dar mutt ſe hin,
Dar ſteiht un ritt ſe ſik de Haar
Un is verſchwunn bet tokum[33] Jahr.

De Wachtel röppt, de Harſt[34] de kummt,
De Kukuk is all lang verſtummt —
Nu hör! wa ſtöähn dat lud un ſwar!
Bald ward[35] dat ſtill bet tokum Jahr.

20 ſchluchzt. 21 wie das leiſe ruft. 22 krank. 23 da unten. 24 Ruhe. 25 der wildeſte und öſtlichſte Theil des Moores bei Heide. 26 Weidenbäume. 27 dürr, verdorrt. 28 Vertiefung. 29 Froſch. 30 Sumpf mit Gras bewachſen. 31 Name eines Dorfes. 32 Grube. 33 künftiges. 34 Herbſt. 35 wird.

IV. Dat gruli Hus.

Dat ſüht bi Dag ſo fründli ut mit Döär un Finſtern gehl,
Des Nachts is dat en gruli Hus, denn ſlarrt[36] dat langs de Dehl.[37]

Dat ſlarrt op Tüffeln,[38] Schritt vöär Schritt, dat ſlarrt der hin un her,
Doch wenn de Dag des Morgens graut, ſo hört man dat ni mehr.

Dat's jüs, as ging en ole Fru, un ſöch de ganze Nach,
Un kunn ni finn un ſöch un ſöch bet[39] an den hellen Dag.

Dat kummt des Abends ut de Stuv un wannert langs de Dehl,
Un föhlt herum bi jede Döär, as wenn de Slöätel[40] fehl.

Dat funßelt[41] an de Köäkendöär, dat klöätert[42] an den Rink,
Dat kraut un grabbelt an de Bred un röhrt an Slött un Klink.

Denn ſlurrt dat wider an de Wand un raſchelt in den Gank,
Denn pett[43] dat langs de Trepp to höch un trufft[44] de Böähn[45] hentlank.

Dar trufft dat langſam hin un her un wöhlt in Törf un Kaff,
Denn pett dat wedder na de Luk un kummt de Trepp heraf.

De Saaldöär het en iſen Ked, dar ritt dat ganze Stumm,
Doch wenn de Hahn des Morgens kreiht, is't jedesmal verſwunn.

V. De hilli Eek.

Bi'n Karkhof dal,[46] to Enn dat Dörp, dar ſteiht en Boom an'n Beek,
De Junges ſtiegt in alle Böm, doch nie in diſſe Eek.

De ſteiht der knurri ganz alleen, en Stubben[47] old un krumm,
Un ſtreckt en Aſt na'n Heben[48] rop, as lang der'n[49] Arm herum.

De Junges ſtiegt[50] in alle Böm, doch diſſe ſteiht in Ruh,
Denn Abends braut he mit ſin Arm, un makt ſe ſtill un ſchu.

Denn Abends braut he in den Wind un makt ſe ſchu un ſtumm,
Denn geiht keen Fru, denn geiht keen Kind alleen na'n Karkhof rum.

De Vageln fleegt in alle Böm un ſingt ehr Leed hendal,
Hier kummt keen Flünk,[51] hier kummt keen Lünk,[52] un Ul[53] un Krei ni mal.

Hoch inne Spitz dar ſitt en Neſt, dat ward ni eenmal klar,[54]
En ſwarten Klunkrav[55] ſitt derbi un ſchriggt dat ganze Jahr.

He ſchriggt ſo holl bi Dag un Nacht, de Stimm is heeſch[56] un drang,[57]
So ſchriggt he dar dat ganze Jahr all[58] Menſchendenken lang.

Se ſeggt,[59] ſo ſchriggt he hunnert Jahr, denn flüggt he op na't Noorn,[60]
Denn drifft[61] de Boom en annern Tilg,[62] hoch as de Karkenthorn.

Denn ſchall en annern Vagel kam[63] mit Flünken hell un witt,
Un ſett ſik dal un but dat Neſt: denn kummt de gude Tid.

Denn hebbt de Vageln dar ehr Platz, de Junges dar ehr Freid,
Denn hebbt[64] de Olen dar ehr Troſt un Rau[65] un Ogenweid.

---

36 ſchlarft. 37 Diele. 38 Pantoffeln. 39 bis. 40 Schlüſſel. 44 greift ſchnell mit den Händen herum. 42 klirrt. 43 tritt. 44 geht mit ſchwerem, dröhnendem Schritt. 45 Boden, Speicher. 46 unten.

47 Baumſtumpf. 48 Himmel. 49 da ein. 50 ſteigen. 54 Flügel. 52 Sperling. 53 Eule. 54 fertig. 55 Sumpfrabe, Kolkrabe. 56 heiſer. 57 krächzend, eigentl. gedrängt, „en drange Döär" eine in den Angeln knarrende Thür. 58 ſchon. 59 ſagen. 60 nach dem Norden. 61 treibt. 62 Zweig, Aſt. 63 kommen. 64 haben. 65 Ruhe.

De Nav de schriggt, de Boom de braut,[66] de
Blöäder jagt hendal.
Mi dünkt, dat süht so truri ut, as blev he
ewig kahl.

VI. De Pukerstock.[67]

He har en Handstock mit en Reem, en Wittdorn ut de Heck,
In jede Doorn en Puker slahn un nern[68] en mischen Pek.[69]

Int Uhrgehüs' dar wehr sin Stell bi Eek un spansche Rohr...
Denn meld't[70] de Stock — denn mutt he los wull döwer Haid un Moor.

Denn ward he bleek un likenblass, sin Moder weent un bed,
Doch ob se bed un ob se weent, he het keen bliben Sted.

He nimmt den Stock ut Uhrgehüs', is witt un likenblass,
He nimmt sin Hot un seggt keen Woort un wannert los in Hast.

Un ob he jüs sin Middag eet, un eet sin Abendbrod,
Un ob he sleep en Dodenslap: dat röppt[71] em ut den Dod.

Denn steiht he op bi düstre Nacht un grappelt inne Klock,[72]
Un wannert fort in Snee un Storm, alleen, mit Hot un Stock.

Sin Moder liggt int Bett un weent, doch döär dat Morgenbeer[73]
Is he torügg so likenbleek, as kehm he ut de Eer.[74]

Denn itt he ni, denn drinkt he ni, un liggt as dod un slöppt,
Un arbeid still de Weken[75] lank, bet em dat wedder röppt.

Doch wenn dat röppt, so mutt he fort, un het ni Ruh noch Rau,
Un kummt eerst jedesmal torügg jüs mit dat Morgengrau.

Wohin he geiht — he seggt ni na, un seggt ni, wat he süht,
Doch markt he jeden Likentog,[76] all ehr de Klocken lüd.[77]

Se seggt, sobald de letzte Maan[78] döär irgend Een begünnt,[79]
So mutt he los op milenwit un söken,[80] bet he't finnt,

Un sehn int Finster, sehn en Liek in Dodenhemd un Sark,
De nu noch mit sin Kinner lacht vellich gesund un stark.

He pickt ant Finster: een! twe! dre! — kiekt döwer de Luken[81] weg...
All menni Hart un Spinnrad stock, de em dar kieken seeg.

All menni Hart versett de Slag,[82] wenn't an de Luken klopp
Wull een! twe! dre! un döwerhin keek[83] as en Dodenkopp.

Denn is he weg! Doch geiht de Sag', em kummt de Tog to möt,[84]
Un he mutt döwer Alle hin, wull döwer Köpp un Höt,

Wull döwer Kopp un Schullern weg un haben döwer't Sark,
Denn mutt he stahn un sehn se na bet an de neegste Kark.

Un het keen Ruh un het keen Rau, bet nöh[85] de Klocken lüd,
Un he tum tweten mal den Tog in Flor un Mantel süht.

---

66 droht. 67 Stock mit messingenen Nägeln. 68 unten. 69 messingene Picke. 70 meldet, sagt an. 71 ruft. 72 Uhr. 73 Morgenbier, Bierfuppe als Frühkost. 74 Erde. 75 Wochen.

76 Leichenzug. 77 läuten. 78 Mond. 79 zunimmt. 80 suchen. 81 Fensterladen. 82 versetzte den Schlag, d. h. kam aus dem Takt. 83 guckte. 84 der Zug entgegen. 85 nachher.

Int Uhrgehüf' dar ſtunn de Stock mank[86]
Eek un ſpanſche Rohr,
Un wenn he mell,[87] ſo muſſ he fort, wull
öäwer Haid un Moor.

He ſteek em in en deepe Gröf,[88] he ſmet em
in en Beek,[89]
He kehm to Hus — do wehr he doch int
Uhrgehüf' in Eck.

He brok em twei, he hau em kleen in luter
Grus[90] un Mus,
Doch jümmer wehr he wedder dar in Eck int
Klockenhus.[91]

He brenn[92] em op, ſo wehr he dar, weg-
ſmeten — wehr he da,
He let em in en Weerthshus ſtahn — do
broch de Weerth em na. — —

Do kehm enmal en Mann int Hus, wehr
füs[93] op Wihnachtsabnd,
De kehm un hal[94] de Pukerſtock — un is ni
wedder kam.[95]

Heinri.

De Hansohm[1] wahnt ok redi[2] wunnerſchön!
De Wiſch[3] an'n Gaarn un an de Wiſch dat
Holt,[4]
Un rechts un links de Möller un de Preeſter ...
De het genog vun Eer[5] un ok vun Himmel,
De döff[6] ni wannern na Amerika —
Vun vöärn de warme Sünn, na'n achtern[7]
Schatten,
Un rund herum de gröne Ogenweid ...

He's ok all rut un lett de Ogen lopen,
De Sünn un Wollgefalln op beide Backen.
He kiekt mal öäwern Diek[8] un na de Swaan,
Un hört vöär Döär dat Water un de Räder—
Dat's nett vun Feerns, ok wenn man öller ward[9]
Un het all[10] graue Haar, as Hansohm
kregn het.

Dat ward Een nödi as dat dägli Brod,
Een ſmeckt doch nicks, wenn dat en daglank
feihlt,
Un de Gewohnheit makt dat jümmer ſöter;
Un Hansohm, de ni Kind noch Küken het
— Unſ' Heinri is eerſt dar, ſo lang he grot
is —
Steiht nu binah as fröher Dobbe[11] deh,[12]
Un kiekt na Böm un Büſch as wehrn't ſin
Kinner.

Unſ' Heinri ſluntert lewer langs den Hof
Un ſüht na Riſen[13] un Levkojenplanten
Un wa[14] de dicken Köpp vun Bohn un
Arfen[15]
In lange Reegn[16] de ſwarten Betten klövt.[17]

Dat is en egen Bengel — ſtill un ſchu.
Man ſchull wull meen, de kunn en Eek[18]
utriten —
Dat deit he ok — ſo'n lütje[19] as en Finger —
Wenn he een finnt, wo Minſch un Veh
herumpett,
Un driggt[20] ſe ſorgſam, as en Vagelneſt,
Mit beide Hann, un plant ſe ſtill in Gaarn.

Vernmorgens[21] geiht he lingelangs[22] den Hof
Un ſtellt ſik anne Heck, de na de Wiſch geiht.
He löähnt ſik mit de Ellbagn op de Poort,
Un ſüht gedülli na de Köh int Graſen.
Wa rükt dat ſöt un krüdri[23] na Kaneel-
blöm![24]
Un ſtormt[25] der grön un ſafti rut ut Gras!
Un langs de ſtille Wiſch mit ſtille Köh
Dar drömt un ſnackt[26] de Möählenbeek hint-
lank
Un blinkert as en Spegel mit en Goldrahm
Vun Botterblöm, ſo ſach un doch ſo ili,
As gew dat nern[27] in Schatten wunner
Wichtigs,
Wo he ſik mank[28] de Ellernbüſch verſtickt.

Wat knarrt un klirrt dar rechter Hand in Tuun,
De as en gröne Mür[29] de Wiſch hentlank-
treckt,

---

86 zwiſchen. 87 meldete, anſagte. 88 Graben, Grube. 89 Bach. 90 Gries, Kies. 91 Uhrgehäuſe. 92 brannte. 93 juſt. 94 holte. 95 gekommen.

1 d. i. der Oheim Hans. 2 d. i. wirklich, förmlich, eigentl. in Ordnung, bereit. 3 Wieſe. 4 Wald. 5 Erde. 6 durfte, brauchte. 7 d. h. nach hinten zu. 8 Teich. 9 älter wird. 10 ſchon.

44 Großvater. 42 that. 43 Reiſern, Baumreiſern, Edelreiſern. 44 wie. 45 Erbſen. 46 Reihen. 47 ſpalten. 48 Eiche. 49 kleine. 20 trägt. 21 diesen Morgen. 22 der Länge nach entlang. 23 wie riecht das ſüß und kräuterig. 24 nach rothen Flieder-blüthen. 25 duftet, riecht ſtark. 26 plaudert. 27 unten. 28 zwiſchen. 29 Mauer.

Un baben sitt he vull vun witte Blöm;
De is so dich, de lett keen Muus hendöär,
Un hoch, dar kann keen Mann heröäwer-
kieken —
Wehr dat de lütje Poort na Preesters Gaarn?
Wa hasti wenn' uns' Heinri dat Gesich,
As har em vun de Im,[30] de dar herumsingt,
Een gar to näswis' um de Ohren summt.
He rich sik op un trä[31] en Schritt torüch[32]
Un stunn in de Kaneelbüsch mank de Blöäder.
Denn keek he langs den Stieg an Pasters
Tuun,
Un glup[33] as schull[34] der wunner wat herut
kam.

Dat wehr ok wat! Toerst en sachen Stimm,
De bi sik sülm[35] en Melodie hinmummel,
Un denn en Kleed — so witt! — un denn
en Strohhot —
Un denn — so swew der'n Engel langs dat
Gras
In hellen Sünnschin un in dicken Schatten,
Un lach[36] un lev as Rof' in Morgendau,
Un doch en Hals, as wehr't en witte Tuulk[37] —
Un nehm se denn den Strohhot öäwern Arm,
Un streek dat Haar sik vunne Steern torüch —
So sluntern ehr de dicken brunen Flechten
De Schullern dal, as wehr't en Last to dregen.
Nu kummt se wedder langs den Stieg torüch
Un buckt sik dann un wann, en Blom to
plücken,
Un steiht mal still un süht sik rund herum —
Wenn se dat wuss,[38] wa wi hier staht to
kieken,
Wa se sik bi ehr Kleed an'n Bossen[39] puhlt,[40]
Un mit de Blöm sik putzt — wa war[41] se
roth warn!

Doch sieh! wat is der los? — Du lewe Gott —
De Bull![42] de Bull! — un Heinri schriggt
vertwifelt,
He springt, as wehr't en Stegelsch,[43] öäwert
Heck,
He ritt in'n Griff en Sleetbom[44] ut de Poort,
He is all op den Stieg un braut un prahlt[45]
Un schriggt un flüggt, as goll't sin egen
Leben —
Un all as wehr he rasend — op den Stier.

Maria kehm noch mit den Schreck dervun.
Dat hung man an en Haar, so har he to-
stött[46] —
Do föhl he langs den Rügg en Slag un
noch een
Un wedder een, as wenn man Arfen döscht[47] —
Un brüll, un wüthi dreih[48] he sik herum
Mit rode Ogen un mit lange Tung,
De Kopp vöär Schreeg na Eer un kratz de
Bülten,[49]
As wull he segg'n: wer döärt[50] dat mit mi
wagen?
Doch as he man de Stimm hör fast un feker,
De commandeer, un seeg[51] den Stock to höch,
En Mann un Ogen, de ni vun em wiken —
So wenn' he sik in Brummen langsam af
Un knurr sik langs dat dichte Gras darvun.

As Heinri sik herumdreih na dat Mäden,
Do wehr se ahn en Woort un ahn en Lud
Un likenblaß beswöt[52] in Ohnmach fulln,
Un leeg derhin, de Hot noch öäwern Arm.

Nu kehm de Reeg an em mit Angst un Schrecken,
De eben vöär de Oss ni beev[53] noch schütter.
He smeet sik op de Kneeden[54] vöär ehr dal
Un heel ehr Kopp to höch un nehm ehr Hann,
Un reep ehr schüchtern — doch so angst un
piinli,
Dat muss en Döden wecken ut den Slaap.

Doch as se nu de Ogen grot heropsloog
Un swack un still umherseeg as in Drom
Un deep de Athen kehm un in de Backen
En beten[55] Roth, dat schien man eben döär,[56]
Do nehm he ehr vöär Freid in beide Arms
Un hev ehr as en Kind, as har[57] he't funn,
As wehr't sin egen — vöär sik inne Luf
Un droog ehr lud in Lachen un in Ween
Un Snacken — hoch- un plattdütsch mank
enanner,
Den Stieg hentlank un döär de Preesterpoort,
Un sett ehr dar in Schatten op de Bank.

30 Bienen. 31 trat. 32 zurück. 33 lauerte. 34 sollte. 35 selbst. 36 lachte. 37 Tulpe. 38 wüßte. 39 Busen. 40 zupft, klaubt. 41 wie würde. 42 Stier. 43 Stufengang, Antritt. 44 Hemmbaum, Schutzbaum gegen das Vieh, damit es nicht bis an das eigentliche Thor reichen kann. 45 schreit, ruft laut.

46 zugestoßen. 47 drischt. 48 drehte. 49 Rasen, Rasenstücke. 50 darf. 51 sah. 52 ohnmächtig. 53 bebte. 54 auf die Knie. 55 bischen. 56 durch. 57 hätte.

Eerst scham se sik, war[58] roth un wedder bleek,
Un seet un wreng'[59] ehr Hann un seeg na'n Heben[60] —
Mit eenmal sloog se em de Arms um Hals
Un seeg em an mit grote brune Ogen,
Versteek den Kopp an em un segg:[61] Min Heinri!

Vaderhus.

Dar steiht en Posten eensam oppe Hailoh[62]
Un wannert still in Maanschin op un dal.
De is der mit unf' Herrgott un sin Flint
Un sin Gedanken moderseeln alleen.
De Hailoh liggt so ruhi un so brun
Un wit, so wit de besten Ogen reckt,
As leep se inne wide, wide Feern
Mit Duf un Daak[63] un Himmel all in Eens,
Bet anne graue Kimming[64] — em to Föten,
So flack un welli as dat stille Haf.[65]
Dar steiht he as en Schürpahl[66] gegen Heben
— De Maanschin blinkert op sin Banjonett —
Un lett de Ogen wannern langs de Haid
Vun Knüll[67] to Knüll de gele Schin hentlank
Un wit deröawer hin in Nach un Schatten
Un wider noch, wo de Gedanken treckt,[68]
Bet na en Hus — de Preester anne Sid,
De Beek un Waterröader an de anner,
Un wannert mit de Beek de Wisch hendal
Bet an dat Heck un Poort un in dat Holt——
Un nühlt[69] de Kopp un steiht un seggt: Maria!

Denn geiht he wedder langsam op un dal.
Wat schall man dohn? Gedanken hebbt ehrn Gank
Un op de Hailoh stöt se narbens[70] an.
Dar fleegt se, as en Holtduv langs de Marsch —
To Hus, to Hus! — sieh an! wa het se't ili,
Un is all bi de Höchden[71] ut't Gesich.

58 wurde. 59 rang. 60 Himmel. 61 sagte. 62 Heidestrecke, Heideland. 63 Nebel. 64 Horizont. 65 Meer. 66 Scheuerpfahl für das Vieh, der gewöhnlich auf der höchsten Stelle der Weide eingesetzt ist und woran das Vieh sich scheuert, wenn es von Fliegen und Insekten geplagt wird. 67 Grasplatz, hochgelegenes Landstück. 68 ziehen. 69 bückt. 70 stoßen sie nirgends. 71 Höhen, eine schön bewaldete Hügelkette, die sich von Norden nach Süden durch den Osten Dithmarschens zieht.

Wull döwer't Moor — dar sloog se so to Tiden,
Wenn he un Oobbe[72] arbeid'n bi den Törf,
Wull dörch de Abendluf — hoch döwer'n Eschboom,
Wenn se in Schummern[73] seten vöär de Döär.
Do wehr dat schön! do wehr dat all so ruhi,
Un Morgens weck se nich de Larmkanon.
Denn wanner[74] he na Hansohm un de Möähl
Un hin un her vun't Hus, as nu dat Denken.

Nu het he leben lehrt un starben sehn,
Un weet, de Welt is bunt un kort dat Leben,
De Minschen kamt un gaht der as de Haidblöm,
De ward topett[75] un plückt un ward toreten[76]
Un blöht doch narbens, wenn man se verplant,
Un wehr't ok in de warmste Preestergaarn.

He hevt den Kopp un wannert wedder los.
Wat kummt dar langs de Haid in Hot un Stock?
Wehr't vun de anner Sid, so gnad em Gott!
He steiht un süht sik um — denn kummt he neger.
De het de Breed — doch geiht he stiif un mödd —
Wat söcht de hier bi Nachten inne Wildniß?
„Wer da?" Min Heinri! — Gott, du lewe Gott!

Un kost dat ok en Kugel un dat Leben —
De Flint is weg — se fat[77] sik um den Hals —
De Ole is de Hot vun Köppen fulln —
Do schient de Maan em op sin Pockennarben
Un op de Haar mit Grau un Sülwer mank,[78]
Un in de blauen Ogen staht de Thran.
Gottlof! du büst mi bleben! nu is't gut!
Doch Heinri kann man eben segg'n un snuckern:[79]
Wi hangt tosam bet an unf' seli Enn.

72 Großvater. 73 Dämmerung. 74 wanderte. 75 zertreten. 76 zerrissen. 77 fassen. 78 dazwischen. 79 schluchzen.

Grotmoder.

Grotmoder nühlt[1] in'n Löähnstohl
Un holt[2] de Huspostill.
Jk weet ni, wat de Olsche[3]
Nu jümmer lesen will!

Se kiekt sik döär ehr Brillglas
De Og'n noch redi[4] blind.
Se is noch orri[5] strewi,[6]
Doch lang ni mehr keen Kind.

Vernmorgens[7] is se gänzli
Verbistert[8] un verbaas't,[9]
Se süht ni, dat de Müppe[10]
Ehr anne Rocken tas't,[11]

Se markt ni, dat de Kater
Ehr inne Nachtmütz slöppt
Un de Kanarjenvagel
Ehr op de Fingern löppt.

De Sünn schient doch so fründli
Un makt ehr Backen roth — —
Du lewe Gott in Himmel —
De Olsche . . . de is dod!

Unruh Haus,
de letzte Zigeunerkönig.

Krup[12] ünner, krup ünner!
De Welt is di gramm!
Old Taterleed.[13]

Int Lind'ner Moor dar steiht en Hütt,
Wer is de Ol, de buten[14] sitt
In bloten Kopp mit swarte Haar,
As Törf so brun un sunderbar?

So sitt he op en groten Bült,[15]
As wehr't en gaten[16] koppern Bild,
De Backen vun de Sünn vergüldt,
De witten Ogen lopt em wild.

Wat makt he hier int Lind'ner Moor?
Dat's Allens brun un wild un soor,[17]
Dar wasst keen Boom in deepen Sump,
Dar schriegt de Pocken[18] still un dump,
Dar kiekt des Morgens ut den Daak[19]
Keen Hütt — as diss, ut Soden[20] mak.[21]

De Moorlüd hebbt all Fierabnd
Un wannert döär de Haid tosam,
De Schüffeln blinkert wiit hendal,
Dat ganze Moor is still un kahl.

De Ole süht ni her, ni hin,
He süht man jümmer[22] in de Sünn;[23]
De farvt de Höchden gold un gehl
Un inne wide Feern en Möähl,
Un treckt sik in en sülwern Strahl
Bi Büsum still na't Haf[24] hendal.

Wo süht he na? un foolt[25] de Hann?
Un röhrt de Lippen dann un wann?

Un sä he di ok lud un klar,
Wat he der brummt so sunnerbar —
Du meenst, he har di wat vertellt
Vun Babel ut de Ünnerwelt.

Do kehm dar Een de Haid hentlank
Mit mischen[26] Ketels spegelblank,
De Backen ebn so mischengehl,
Dat Haar so swart as Sott[27] un Köähl.
De ging all oft den krusen Weg,
De bruk keen Kluwer[28] un keen Steg,
De kehm de brune Haid hendal,
As bruk he nich den Born enmal.
De Höäv[29] het Flünk,[30] dat Fahl[31] het Been,
Hest du en Minschen fleegen sehn?
Un sett he döäwern Gröv[32] so slank,
So klirr'n de Ketels gehl un blank,
Denn glinstern em de Og'n un Tähn,
As Ebenholt un Elfenbeen.

---

1 sitzt gebückt. 2 hält. 3 Alte. 4 förmlich, wirklich, eigentl. in Ordnung, bereit. 5 sehr, ziemlich, tüchtig, eigentl. artig. 6 rüstig. 7 diesen Morgen. 8 verwirrt. 9 verwirrt, verblüfft, verdutzt. 10 Maul. 11 zerrt, zaust. 12 krieche. 13 Zigeunerlied; die Zigeuner, welche früher Holstein häufig durchzogen und in der Gegend von Kolmar in der Marsch lange Zeit hindurch ihr Lager aufschlugen, sollen, der Sage nach, ihre sehr alten Leute, die sie oder die sich nicht mehr fortschleppen konnten, lebendig ins Wasser getaucht und ertränkt und dabei die obigen Worte gesprochen haben. Vermuthlich hat indessen das Volk ihnen diese Worte in den Mund gelegt. Nach einer anderen Lesart lauten die Worte:
Duuk ünner, duuk ünner!
De Welt is di gramm!
14 draußen.

15 Rasen. 16 gegossenes. 17 dürr, verdorrt. 18 Frösche. 19 Nebel. 20 aus Rasen. 21 gemacht. 22 immer. 23 Sonne. 24 Meer. 25 faltet. 26 messingenen. 27 Ruß. 28 Springstock, dessen man sich in der Marsch beim Ueberspringen breiter Gräben bedient. 29 Habicht. 30 Flügel. 31 Füllen. 32 Graben, Grube.

De Ole sitt un süht em kam,[33]
Un drückt de magern Hann tosam,
Un as he so na'n Heben[34] süht,
So ward he fründli, still un blitd.[35]

Man noch en Sprunk un wücke[36] Schritt,
So steiht de Junge vöär de Hütt.

Ut Lumpen kiekt de fine Hut
Vun Hals un brede Schullern rut,
Un wille Kraf un Däwermoth,
De krüf't de Lippen, small un roth,
Doch steiht he vöär sin Ole blöd
Un sinni op sin nakten Föt,
De ebn noch döär de Hailoh[37] ging'n,
As kunn keen isen[38] Keed se dwing'n.
He leggt de Arms vöär krüz tohop[39]
Un bögt den willen krusen Kopp,
De em de Ole sach beröhrt
Un lang in fremde Sprak beswört.

Denn harn[40] se sik bi beide Hann
Un seegn[41] sik — o wodenni?[42] — an.

Hest du en ole Moder sehn?
Se sitt un spinnt — alleen — alleen,
Se sitt un spinnt de ganze Dag,
Un liggt un gruwelt[43] Nach vöär Nach;
Se fiirt ehr Wihnach blot mit Ween,[44]
Un fiirt ehr Ostern noch alleen,
Un Summers inne warme Sünn,
So sitt se noch alleen to spinn.
Un wedder is de Winter dar —
Du lewe Gott — dat drütte Jahr!
De stillen Winterabnds begünnt,[45]
Se sitt der noch alleen un spinnt.
De Snee de knarrt vun menni Tritt,
De Een man blot is nich dermit,
De is so wiit, Gott weet, wohin,
Un se mutt ween un spinn un spinn.
Dar — hör! — dar kummt en Schritt hentlank,
De het dat ili[46] — na de Gank,
De het wull noch wat Wichtigs vöär,
De — hör! — De kummt an unse Döär —
Un langs de Deel — wer — schull — dat wehn?[47]
Moder — hol op! — dat is din Söähn! —

Unruh Hans Krüschan[48] — seggt de Ol—
So büst du dar? Ik dach dat wull!
Du harst[49] mi seggt, döär Busch un Brook,[50]
Du harst mi seggt, döär Für un Rok,
Döär Noth und Dod, döär Beek un Bach,
So wehrst du hier to'n längsten Dag.
Un noch is Tid — sett dal[51] — nimm an,
Noch is de Sünn ni ünnergahn.

Wa wunnerli! Wat wehr't en Sprak!
En Dütsch, as wehr't in Babel mak!

Un darmit kroop[52] he in de Hütt,
Un hal en Kassen,[53] wücke Pütt,[54]
En Ketel, Fürtüg,[55] Haid un Stroh,
Un bald, so brenn[56] dat lichterloh.

Unruh Hans Krüschan, sieh darhin!
Int Water dukt de gollne Sünn,
Ik heff ehr bed vun Himmel to Eer,[57]
Dat se di seker to mi föhr
Döär Murt[58] un Moor, döär Pohl[59] un Pahl
Un di vergoll mit gollen Strahl,
Un dat de Minschen di ni bunn,[60]
Wo se den Weg ni to di funn.[61]

Sühst du de Spitz dar achtern[62] Doorn?
Dat is de Heider Klockenthorn.
Ik seeg em nie in't Abendroth,
So kaakt[63] un brennt mi all dat Blot.
Dar heff ik seten in en Lock,
Dar wehr ik ked't an Pahl un Block,
Dar wehr ik fastsmed't an en Pahl,
Dar kehm ni Sünn noch Maan hendal[64] —
Du wehrst noch niit in düssen Leben,
Ik har di kum din Nam eerst geben —
„Unruh Hans Krüschan" — Vöär de Hütt,
Hier oppe Stell, wo ik nu sitt,
Dar seet[65] din Mutter oppe Bank —
En Gitanilla[66] blink un blank,
Un sung vun Grenada en Sang.

Do kehm de Kassak[67] — hö![68] — ik wuff,
He brenn vöär Luft, he lach vöär Luft —

---

33 ihn kommen. 34 Himmel. 35 freundlich, mild. 36 einige, etwelche. 37 Heideland. 38 eiserne. 39 zusammen. 40 hatten. 41 sahen. 42 wie. 43 grübelt. 44 Weinen. 45 nehmen zu, werden länger. 46 eilig. 47 sein.

48 Christian. 49 hattest. 50 Bruchland mit Wald. 51 nieder. 52 kroch. 53 holte einen Kasten. 54 etwelche Töpfe. 55 Feuerzeug. 56 brannte. 57 Erde. 58 Morast. 59 Pfuhl. 60 bänden. 61 fände. 62 hinter dem. 63 kocht. 64 Mond hinunter. 65 saß. 66 junge Zigeunerin. 67 Kosak, d. i. Straßenräuber. 68 hüte.

So staht[69] de Tigers inne Wuth —
He flog toerst — ik droop[70] em gut!
Hier is dat Biel — dar is de Murt,[71]
Wo nu de Knaken[72] fuhlt un smurrt.[73]
Se hebbt mi halt[74] un mi verhört,
Ik heff man seggt, ik har mi wehrt,
Un kehm der'n Kaffak noch so grot,
Un fat ehr an — ik slog em dod.

Un as ik loskehm, heff ik söch[75] —
Kaffaks un Gitanilla weg.

De Ole seet un sweeg en Stot,[76]
Un heel de magern Hann in Schoot,
Un schütt den Kopp — un wat he mak,
Un mummel wedder'n fremde Sprak.
Am Ende keek he inne Sünn
Un sunn, as muss he sik besinn.
Denn slot he sach den Kassen op,
Un sammel mank de Plünn[77] herum,

Un bunn en roden Dook um Kopp,
En bunten Gurt um Lif herum,

Un rich sik hoch un füri op,
Un swunk en bunten Stock herum —

De Sünn de keek noch ebn herop,
Dat ganze Moor wehr still un stumm.

Wa wunnerli war't alltohop,
As he nu sung, as he nu brumm:

„Wat treckt di hin na't Westen?
Wat treckt di na de See?
Du büst de Himmelskönig
Un ik Gitano-rey.[78]

De Zepter vun Iskander[79]
De ging vun Hand to Hand.
Wat lock uns in den Nebel
Ut schöne Morgenland?

Dar reckt en Barg na'n Himmel,
Un baben[80] blitzt de Snee,
Al Bordji[81] schickt dat Water
Bet na de grote See.

Wi trocken[82] as de Wulken
Ut hoge Asia,
De blaue Belladonna
De trock uns achterna.[83]

Dat Water wafft in't Lopen,
De Wulken füllt de See,
Wo is din Volk, Gitano?
Segg an, Gitano-rey!

Wull as de Steern an Heben,
So wehrn wi antosehn,
Wull as de Sünn am Abend,
So stah ik hier alleen.

Un mit de Himmelskönig
Sin letzten gollen Strahl —
Iskander! hör! Iskander!
Legg ik din Zepter dal.

Wat treckt di hin na't Westen?
Du grote Himmels-rey?
Se sünd wull achtert[84] Water,
Achter de grote See.

Ik bün so möd vun't Töben,[85]
Ik kann nich achterna,
Min Söähn de schall se söken
Wull in Amerika.

O föhr du em un Alle,
Un wiis du em de Bahn,
Un bring du em in Purpur
Na'n Takt — i — Suleiman![86]

Dar reckt en Barg na'n Heben,[87]
Un baben blitzt de Snee,
Un baben lat em glänzen,
As du, o Himmels-rey!

Un as de düstern Wulken
Dar um din gollne Kron,
So stah en Volk Gitanos[88]
Wull um sin blanken Thron!

---

69 stehen. 70 traf. 71 Moraft. 72 Knochen. 73 vermodern. 74 geholt. 75 gesucht. 76 Stoß, d. i. Zeitlang. 77 zwischen den Lumpen. 78 Zigeunerkönig. 79 arabisch, Alexander der Große. 80 oben. 81 altpersisch, der Nabel der Gewässer, welche Ormuzd, der Gott der Perser, gegeben, d. i. der höchste Berg.

82 wir zogen. 83 mit den Zigeunern kamen aus Indien mehrere Giftpflanzen, z. B. die Tollkirsche (Belladonna) und der Stechapfel. 84 hinter dem. 85 Warten. 86 Thron Salomo's, die Stadt Osch am Himmelsgebirge. 87 Himmel. 88 Zigeuner.

Hör mi, du Himmelskönig!
Ik be[89] di oppe Knee,
Tum letzten Mal beswör ik
Di as Gitano-rey!"

De Sünn versteek de letzte Strahl,
Se smeten sik int Reedgras dal,[90]
De Newel le[91] sik dick opt Moor,
De Pocken[92] quarken dump int Rohr,
Dat Für dat flacker gehl un swach,
Allehm[93] un dämmrig kehm de Nach,
De Steern de trocken[94] still un blaß,
Se legen still int kole Gras.

De Hütt is lang all'n Dudden Bült,[95]
De Rüschen[96] wasst dar grot un wild,
De Moorkuhl[97] is en swarten Sump,
Dar fleit de Unken still un dump,
Int Lackreep[98] bröd de wille Aant[99] —
Dar het vöär Tid'n en König wahnt.

Dar geiht en Beek.

Dar geiht en Beek de Wisch hentlank,
De het dat rein so hilt,[100]
So geiht min Hart de ganze Dag,
Un steiht ni eenmal still.

Dat steiht ni still, as bi de Möähl,
Dat Rad dat geiht un mahlt,
Dar steiht mi dat op eenmal still,
As schull[101] dat mit hendal.

Dat steiht ni still de ganze Weg,
As jüs op disse Plack,[102]
Un kam[103] ik däwer't Steg tohöch,
So kloppt dat, as dat Rad.

Dat Rad dat dreiht, de Möähl de geiht,
Un binn[104] dar singt dat lud,
Un kam ik roy, so kiekt de Kopp
Gewiß na't Finster rut.

---

89 bitte. 90 nieder. 91 legte. 92 Frösche 93 sachte, leise, allmählig, eigentl. all eben. 94 zogen. 95 schon ein Haufen Rasen. 96 Binsen. 97 Moorgrube. 98 Riedgras. 99 Ente. 100 geschäftig. 101 sollte 102 Fleck. 103 komme. 104 drinnen.

De Beek de löppt so gau[105] to Möähl
Un treckt[106] so langsam weg.
Ik löv,[107] dat geiht em jüs as mi:
Dat is em gar ni rech.

He treckt verbi an unse Gaarn,[108]
Dar gah ik noch hentlank,[109]
Un hör em, wa[110] he sacht vertellt
Vun Klappern un Gesank.

He sä mi so veel.

He sä[111] mi so veel, un ik sä em keen Woort,
Un all wat ik sä, wehr: Jehann, ik mutt foort!

He sä mi vun Leef un vun Himmel un Eer,
He sä mi vun Allens — ik weet ni mal mehr!

He sä mi so veel, un ik sä em keen Woort,
Un all wat ik sä, wehr: Jehann, ik mutt foort!

He heel[112] mi de Hann, un he be[113] mi so dull,
Ik schull em doch gut wehn,[114] un ob ik ni wull?

Ik wehr je ni bös, awer sä doch keen Woort,
Un all wat ik sä, wehr: Jehann, ik mutt foort!

Nu sitt ik un denk, un denk jümmer deran,
Mi düch, ik muss seggt hebbn: Wa geern, min Jehann!

Un doch, kummt dat wedder, so segg ik keen Woort,
Un holt[115] he mi, segg ik: Jehann, ik mutt foort!

Hartlied.

Wat weenst du di de Ogen blank?
Segg an: wat deiht di weh?
Is Vader krank, is Moder krank,
Is Broder ut to See?

---

105 rasch. 106 zieht. 107 glaube. 108 Garten. 109 entlang 110 wie. 111 er sagte. 112 hielt 113 bat. 114 sein. 115 hält.

„Och ne! mit Vader het' keen Noth,
Un Moder spinnt dat Flass,
Doch wehr't em beter, wehr he dod
Un ünner't gröne Gras.

Ja beter leeg he kold un still
All ünner'n Likensteen —
De Wind is lud, de See is wild,
Un ik mutt ween un ween."

Un ging de See ok noch so krus
Un noch so arg to Kehr:[116]
All menni[117] Schipper kehm to Hus,
De lang vergeten wehr.

So ween di nich de Ogen blank,
Un wisch di man de Thran;
En junge Blot, en nie Plank
De ward ni ünnergahn.

„Un leeg he inne deepe See,
Dat wehr em wull to günn,
Dar hör he nicks vun Angst un Weh
Un Scham un Schann un Sünn. —

Dar kehm Soldaten blink un blank,
De wehrn so smuck to sehn,
Dar ging Soldaten flink un frank —
Do fung ik an to ween.

Un ween mi noch de Ogen ut,
Un bün so hartsbedrövt,
He wehr so junk, he wehr so gut,
Ik har em Allens lövt.[118]

He wehr so junk, he wehr so slank,
He så, he kehm so bald,
Nu hör ik all de Weken[119] lank,
Wa Lov[120] un Blöäder fallt.

Un kummt he nu un nimmermehr,
Wo schall ik eenmal hin!
So sack[121] ik as dat Lov na Eer[122]
Vöär Schimp un Schann un Sünn."

116 d. h. und geberdete sie sich auch noch so wild. 117 schon mancher.

118 geglaubt. 119 Wochen. 120 wie Laub. 121 d. i. sinke. 122 Erde.

Mundart in der Herrschaft Breitenburg in Holstein.

Volkslied.*)

So' Mär'n,[1] Jümfer Åmlang!
Dank, König von Schottland!
Då keem[2] min selig Plattfoot,
Oha! wo[3] mi dat verdroot,
Dat mi de Ogen in Kopp roth wär'n.[4]

*) Die hier mitgetheilten Verse sind offenbar nur Bruchstücke eines alten Volksliedes.

1 guten Morgen. 2 auch: „queem", kam. 3 wie. 4 wurden.

Wiegenlieder.

Eija bruunsuus,
Dree Weegen in enen Huus,
Då kann de Buur woll doll op war'n,[5]
Dree Weegen in anen Huuse knarr'n.
Eija bruunsuus.

Slåp, Kindjen, slåp!
Din Fåder is en Schåp,

5 werden.

Din Moder is en Meerekatt,
Un du büst en lütje[6] Wäterratt.
Släp, Kindjen, släp!

Eija poleija, de Winter woll kåm,
Har[7] de ool Mann de lütj Deeren[8] man nåhm.[9]
Se kåak em den Thee un röhr em de Grütt,
O! wo[10] weer de lütj Deeren den ool'n Mann woll wat nütt.

Eija poleija, wat raffelt in't Stroh?
Dat sünd de lütjen Göös,[11] de hebbt[12] ja keen Schoo.
De Schoster het Läder, se könt[13] et nün[14] kopen,
Drum määt[15] de lütjen Göösse barfot lopen.

Lied.

De Katt de seet[16] in Nettelbusch,
Då seet se regt verborg'n,
Då keem de Snieder von Mekelnborg
Un så[17] de Katt: Go' Märg'n.

Reimspruch.

As ick mål nå Femern gung,
Då seeh ick mit Verwunnerung an,
Dat Kalf leeg in de Weeg un sprung,
De Koh de seet dåbi un sung,
De Fleddermuus de feg dat Huus,
De Kapuun de drog dat Ödder[18] 'ruut.

Ruf der Kinder beim Erblicken eines Storches.

Ädebåd[19] Langbeen,
Heft din Fäder nig hang seen?
In Kiwittmoor.
Wat deit he dår?
He kämmt sin Håår.
Wat schölt[20] de Håår?
En Prück[21] uut mäkt[22] war'n.

Kinderlied, wenn es regnet.

Regenblatt,
Mäk mi ni natt,
Mäk min Fäder un Moder ni natt,
Mäk min Süster[23] un Broder ni natt,
Mäk all de oolen Wiiwer in Thorn natt.
In Glückstadt
Då seet en ool Fro, eet[24] Speck un Brod.
Ick så, se scholl mi betjen af geben.
Se geef mi 'n Stück verschimmelt Brod,
Dat smeet ick er wa'r op'n Schoot.
Se slog mi op dat Schullerblatt,
Oha, wo buller[25] dat!

Volksliedchen.

Tain Ål[26] Bottermelk
Un nägen[27] Ål Klümp,[28]
Un wenn ick denn keen Schoo meer hess,[29]
So dans ick op de Strümp.

Reimsprüche.

Twee Eier in Pott,[30]
Twee Ogen in Kopp,
Een Hatt[31] in Liiw,
Mäkt dat nig fliw?[32]

Ick riim, ick riim von Bessenstöl,
De mi veragt, dögt[33] sülbst nig veel.

Gesundheitsregel.

Wenn du ittst un drinkst, lät de Agterdör[34] åpen[35] ståhn,
Denn kann de Dockter spatzeren gåhn.

---

6 kleine. 7 hätte. 8 Dirne. 9 nur genommen. 10 wie. 11 Gänse. 12 haben. 13 können. 14 keines. 15 müssen. 16 saß. 17 sagte. 18 Kehricht. 19 Benennung des Storches.

20 sollen. 21 Perrücke. 22 gemacht. 23 Schwester. 24 aß. 25 wie puffte. 26 zehn Ellen. 27 neun. 28 Klöße. 29 habe. 30 Topf. 31 Herz. 32 fünf. 33 taugt. 34 die Hinterthür, d. i. den Hintern. 35 offen.

Schneckenlied.

Snikkenhuus,[36] krüüp[37] uut din Huus!
Din Huus dat brennt,
Din Fro de liigt in Weken,[38]
Kann keen Wort meer spreken.

Auf der Kinder beim Erblicken eines Schmetterlings.

Sommervogel, sett di!
Nös[39] un Mund dat blöt di.

36 „Schneckenhaus" für: „Schnecke" ist eine Verwechselung, welche die Kinder häufig machen. 37 krieche. 38 Wochen. 39 Nase.

Lied.

En Kukkuk op den Tuune satt,
Un dat wär[40] regen[41] un he wär natt,
Dâ floog he op dat Goldsmidts-Huus,
Och! Goldsmidt, lewe Goldsmidt min!

Reimspruch.

Timm, nimm se nig,
Timm, nimm se nig,
Se het en schewen Foot.[42]
Timm, nimm se man,[43]
Timm, nimm se man,
Dat geit woll weder good.

40 wurde. 41 rein, sauber. 42 Fuß. 43 nur.

Mundart von Eutin.

De Möller von Brakermöhl.*)

(Volkssage.)

Een gode half Stunn**) von de Stadt Eutin dor ligt'n Möhl, de heet de Brakermöhl. Op diß Möhl dor wahn[1] vör ool'n Tiden en Möller, dat weer'n ganz'n leeg'n[2] Keerl; he besöp[3] sik all Daag, speel[4] all Sündaag un ünner de Predich Kort'n[5] un fluch dorbi, dat em de Ogen in'n Kopp stahn bleben. Dat Leegs[6] weer abers noch dat, dat he all de Lüer,[7] de em Koorn to Möhl bring'n mütten,[8] ganz beestig[9] mit de Matt[10] bedrög. Dat güng denn besünners op de arm Lüer los, denn de Buern höll he noch to Frön'n,[11] de mit em sup'n un spel'n dö'n;[12] so köhm dat denn oft, dat mennig arm Wittfro, de 'n Schepel Koorn to Möhl bröch,[13] man 'n halm[14] werrer[15] kreeg.

Wenn he de Saak gar to dull maken döh, un en arm Minsch, den he ok bedragen harr, em bi'n Gerichsholler verklag'n wull, so kreeg de 'n Snuut,[16] un wörr[17] em segt, de Möller weer'n ehrlich'n Keerl; he weer'n Stankmaker, he schull sien' Weg' gahn, un wenn he mit so'n Quackelee werrer köhm, schull he in'n Bull'nstall[18] smeten warr'n. De Gerichsholler wüß woll, wat he rög';[19] de Möller weer sin Frönd, de dat beß Mehl jümmer för'n groten Dank bi em affla'n[20] döh. Dat Dink güng so lang god, bet de Möller mal glupsch[21] störf. Nu wörr'n grot Grafbeer[22] anricht, wo to all de Buern ut de ganz Naberschopp beden wörr'n. Morns, as he be-

*) Vergl. Germ. Völkersk. Band I., Seite 44—45. Die hier mitgetheilte Aufzeichnung dieser Volkssage scheint die Mundart Eutins getreuer wiederzugeben.

**) Das „n" im „Stunn" klingt nach, so daß das Wort fast wie Stunn'n gesprochen wird.

1 wohnte. 2 schlechter. 3 besoff. 4 spielte. 5 Karten. 6 Schlimmste, Schlechteste. 7 Leute. 8 mußten. 9 viehisch, ungeheuer, ungewöhnlich, übermäßig. 10 Abgabe, Abgift vom Korn in der Mühle. 11 Freunden. 12 thaten. 13 brachte. 14 nur einen halben. 15 wieder, „warrer" sagen die Landleute. 16 Schnauze. 17 wurde. 18 d. i. Gefängniß; auch ein bedeckter Durchgang unter einem Hause, der von einer Gasse zur andern führt. 19 was er rührte, d. h. woran er war, warum sich's handelte. 20 abladen. 21 plötzlich, unerwarteter Weise; eigentl. tückisch. 22 Grabbier, Begräbnißschmaus.

gra'm warr'n schull, köhm'm ach[23] Drägers un all de Folgers tohop[24] in de Möhl. As nu de Liek op'n Wag'n sett warr'n schull, wörr'n veer von de Drägers un Folgers liekenblaß, keen Minsch wüß abers, wat ehr fehl,[25] se sä'n ok nicks na,[26] danas[27] vertell'n se abers, dat se en grot'n, swart'n Kater mit fürig'n Og'n harr'n op dat Sark sitt'n seen; un diß veer, dat weern Lüer, de op'n Sündag to kahm'm[28] weern. Nu schull de Liek op'n Wag'n sett warr'n; de ach Drägers faten dat Sark an, sä'n: help Gott! un bör'n[29] to, se kunn[30] abers mit all de Forsch dat Sark nich ripp'm noch rög'n;[31] all de Lüer kreeg'n dat Stillswieg'n un seeg'n[32] sik ganz verblirt[33] an; nu faten noch ach von de Folgers mit an; se sä'n ok: help Gott! un all de föstein[34] Mann kunn dat Sark nich rög'n. Nu wörr[35] een von de Drägers gallich, un sä to de annern föstein: griep noch mal an! un as se losbör'n, röp he: nu in dre Döbelsnam'm! un nu kreeg'n se dat Sark ganz fledig[36] op'n Wag'n. Den Möller sien veer swart'n Peer,[37] de von dat stahl'n[38] Koorn so veel fret'n harr'n, dat se vör Fett quabbeln, wörr'n nu vör den Wag'n spannt un schull'n den boden Möller na'n Karkhoff teen;[39] abers de Peer kunn mit aller Mach den Wag'n eb'm rög'n, un se bruken op den Weg, den jed'r ool[40] Fro in een Stunn krup'n[41] kann, hup'm[42] dre Stunn, ehr se in de Stadt köhm'm. Ünnerweg'ns harr'n de veer Sündagskinner den swart'n Kater noch jümmer op't Sark ligg'n seen. As nu de Liek'ntoch in de Stadt köhm, swög'n[43] all de Stadtlüer un quäl'n sik, wen[44] de veer Schimmels hör'n, denn so veel Schuum leeg op de swart'n Peer, dat all de Lüer ehr[45] för Schimmels anseeg'n. As nu de Wag'n vör de Kark'ndöhr köhm, bör'n de föstein Mann dat Sark von'n Wag'n, abers as se de Liek in de Kark breg'n[46] wull'n, weer dat, as wenn se hunnerdduſend Pund höl'n,[47] un de Böhr[48] plump daal.[49] Dor greep'n all de Folgers mit an, un nu bör'n wol 'n dörtig[50] Mann; abers se kunn liekers[51] dat Sark nich ripp'm un rög'n. Nu muß[52] de Preſter kahm'm un sien Salm[53] vör de Döhr hol'n.[54] As de ut weer un de Lüer na de Kuhl[55] güng'n, kunn de Söstein dat Sark fledig dorhen dregen; se setten dat Sark in de Kuhl, un de Sündagskinner seeg'n den Kater noch dor bab'm[56] op sitt'n; as abers Eer[57] op dat Sark smet'n wörr, güng de Kater na't Sark herin. All de Lüer, de hier bi weß[58] weer'n, weer'n ganz verbaast[59] un wüſſen nich, wat se dorto segg'n schull'n.

Nich lang na diß Ümstänn ree[60] de Buervagt ut Kl.... ganz laat[61] ut de Stadt, un as de Klock eb'm twölf slag'n harr, köhm he bi de Brakermöhl, un ree dörch de Au; em wörr abers ganz narrsch to Sinn, as he hier noch wat klopp'm hör, un dach bi sik: wer schull hier noch so laat Tüch[62] affklopp'm? He kunn in'n Düstern Nümms[63] seen un röp: Gonab'n![64] wat wasch ji[65] hier so laat? Dor antwoor em een: wi wasch den[66] Möller, den Koorndeef, den Duß[67] ut de Seel!— Na, sä de Buervagt, dat geit ok, wenn de Loog[68] man god is. Wullt du se mal pröb'm? sä werrer een, un göt[69] em achter[70] wat op't Peerd. Dor löp dat Peerd, wat dat loop'm kunn, un stünn nich ehr still, as bet dat in't Hus weer. Den annern Morg'n beseeg de Buervagt sien Peerd, un dor[71] weer achter Hut[72] un Haar von dat Peerd affbrennt. De Buervagt schürr[73] den Kopp un sä: dat schull nich weß hatt hem'm![74]

23 acht. 24 zusammen. 25 ihnen fehlte. 26 sie sagten auch nichts nach, d. h. sie sagten auch nichts davon. 27 darnach. 28 d. i. auf die Welt gekommen, geboren. 29 hoben. 30 konnten, das „n" in „kunn" klingt nach, wie in „Stunn". 31 nicht bewegen noch rühren. 32 sahen. 33 d. i. wie vom Blitz getroffen. 34 sechzehn. 35 wurde. 36 leicht; eigentl. fließend, geschmeidig, weich. 37 Pferde. 38 dem gestohlenen. 39 ziehen. 40 jede alte. 41 kriechen. 42 reichlich, gut. 43 brachen in Ausrufungen aus; „swögen" eigentl. klagselig sein, weinerlich sprechen, mitleidig beseufzen. 44 wem. 45 sie. 46 tragen.

47 hielten. 48 Bahre. 49 nieder. 50 dreißig. 51 gleichwohl, dennoch. 52 mußte. 53 Psalm. 54 halten. 55 Grube. 56 da oben. 57 Erde. 58 gewesen. 59 verwirrt, verblüfft. 60 ritt. 61 spät. 62 Zeug. 63 Niemand. 64 guten Abend. 65 ihr. 66 dem. 67 Staub, Schale des Korns. 68 Lauge. 69 goß. 70 hinten. 71 da. 72 Haut. 73 schüttelte. 74 d. h. das hätte nicht gewesen sein sollen.

Reiterlied für Kinder.

Oll Mann wull[1] riden
Un harr noch keen Peerd.
Oll Fru nehm 'n Zegenbuck,
Sett 'n oll'n Mann darup,
Lustig ree[2] he.

1 wollte. 2 ritt.

As he för'n Dore keem,
Seeg'n[3] em de Lüd wol an:
Ei, wat is dat för'n Mann?
Dat is Hans Habermann,
Oll Mann ut'n Dörp.

Oll Mann wull riden
Un harr noch keen Toom.[4]
Oll Fru nehm 'n Hemsfoom,[5]
Geef 'n oll'n Mann tu'm Toom,
Lustig ree he.
As he för'n Dore keem, u. ſ. w.

Oll Mann wull riden
Un harr noch keen Swep.[6]
Oll Fru nehm 'n Kattenſwanz,
Geef 'n oll'n Mann in de Hand,
Lustig ree he.
As he för'n Dore keem, u. ſ. w.

Oll Mann wull riden
Un harr noch keen Sadel.
Oll Fru nehm 'n Kohlblatt,
Klapp 'n oll'n Mann för't Gatt,[7]
Lustig ree he.
As he för'n Dore keem,
Seeg'n em de Lüd wol an:
Ei, wat is dat för'n Mann?
Dat is Hans Habermann,
Oll Mann ut'n Dörp.

Tuk, tuk, tuk, Hönerken.

Tuk, tuk, tuk, Hönerken,
Vader flög Mömerken,[8]
Dochter wull't ok dohn,
Köhm een grot Rapphohn,[9]
Rapphohn güng ſinen Weg,
Köhm een grot Möllerknech,
Schuf[10] em von'n Dore weg.
Piſ, paf! ſä[11] dat.

3 ſahen. 4 Zaum. 5 den Saum von einem Hemde. 6 Peitſche. 7 Loch, Hintere. 8 Mütterchen. 9 Rebhuhn. 10 ſchob. 11 ſagte.

Rummeltopf-Lied.

Um Weihnachten ziehen die Knaben mit einem ſogenannten Rummeltopf herum, der ein ähnliches Geräuſch macht, wie die Berliner ſogenannten Waldteufel. Es iſt ein Topf mit einer Blaſe beſpannt. In die Blaſe iſt ein Stück Schilfrohr eingebunden, welches aufrecht ſteht. Man macht die Hand inwendig naß, faßt das Rohr feſt und läßt es ſo in der Hand auf und nieder gleiten, wodurch das Geräuſch entſteht, welches Rummeln heißt. Dabei ſingen ſie vor den Häuſern, indem ſie zugleich um einige Pfennige bitten:

Lieſchen, mak de Döhr apen,[12]
Lat 'n Rummelpott herin!
Wenn dat Schipp von Holland kümmt,
Het 'n god'n Winn.[13]
Schipper, wullt du wieken?[14]
Speelmann, wullt du ſtrieken?[15]
Sett 'n Segel op'n Dopp[16]
Un gif mi wat in'n Rummelpott!

Wenn ſie eine Gabe erhalten, ſo ſingen ſie zum Abſchiede:

Hau de Katt 'n Swanz aff,
Hau en nich to lang aff!
Lat 'n lütten[17] Stummel ſtahn,
Morgen wöll wi wieder[18] gahn.

De Mai kümmt.

Adjüs, adjüs, Muſchü April,
Nümms[19] mehr wat von em weten[20] will.
Mit ſinen grauen Winterrock
Un mit ſin witt, witt Sniegeflock,
Mit ſinen döſigen[21] Püſterwind[22]
Kratz he man aff, geſwind! geſwind!

De Mai, de Mai is för de Döhr,
He ſtünn all[23] lang un luer[24] dorför,
He kiek all ins[25] to'n Finſter 'rin
Un dach dorbi in ſinen Sinn:
Stellſt du ok noch ſo ſuur di an,
Muſt doch ut'n Weg, min Vörrermann![26]

Nu is he dor[27] in all ſin Pracht,
Kiek! wat he öber'n Berg her lacht!
He ſtreit op de Felder Gras un Krut,
He brikt ut all de Böhm herut,
He küßt de Wiſch[28] mit ſöten Mund,
Dor blöhn de Blömken blau un bunt.

12 offen. 13 Gewinn. 14 willſt du weichen. 15 ſtreichen, d. i. die Geige. 16 Spitze des Maſtes. 17 kleinen. 18 weiter. 19 Niemand. 20 wiſſen. 21 dummen, tölpelhaften. 22 „Püſter" Blaſebalg. 23 ſtand ſchon. 24 lauerte. 25 einmal. 26 Vordermann. 27 da. 28 Wieſe.

De Sommervagel[29] denkt: O Herr!
Nu hef[30] ik ok keen Duld[31] nich mehr!
He prickelt un wackelt mit aller Macht,
Nu stickt he den Kopp herut un lacht,
Noch sünt de Flünken[32] em opgekrellt,[33]
Juchhei! dor flackert he öber't Feld.

Nu seg mi doch, du Maienmann,
Wo fangst du all din Tög'[34] man an?
Du farwst de bleeken Backen rot,
Du gifst den Trurigen frischen Mot,
Du narrsche Mai, ik glöw förwohr,
Du makst mi to'n Poëten gor!

29 Schmetterling. 30 habe. 31 Geduld. 32 Flügel. 33 aufgerollt. 34 Züge, Streiche.

Mundart im Herzogthum Lauenburg.

Das Haus Askanien.

Im Förstengooren[1] weiht
Dörch hoge Böm de Storm,
Wo Muerwark mussig steit,
Verkrüpt sick Uul un Worm,
Bewiest sick wannelboar
In dütt Gewölv de Tied,
Worin vör dusend Joar
Sick högten[2] Eddellüd.

Hier is't, wo an de Elf
So prächtig eenst het stoan[3]
En Slot, erbuut von 'n Welf,
Herna gehört Askoan.
O! güng doch nich verlorn
Dat Letzt von oolen Glanz,
Dat Amthuus un de Torn,[4]
De sünd alleen noch gans.

De Torn, de schient so stark
To sien mit hoge Bost,[5]
Is man een isern Sark,
Dat bruen un morsch von Rost;
De het all[6] wiede Riff'
Un ward[7] so swak un swank,
De steit nich lang meer wiß,[8]
Un fallt wo[9] bald entlang.

Un olle Teeken[10] stoat[11]
Daran up grauen Steen,
Wo grot dütt[12] Land, se loat[13]
Im Wapen dütlich seen:
Denn Anger un Westphal,
Un Sasse, goar Holsoat
Noch lernten datomal
Den Förften Kamp un Dat.

„Westphaln 'n Adler" heet 't,
Un Angern het to Stunn
Den Harten gülden geel[14]
Up fürig rooden Grunn;
De Ruutenkrans nich wankt
Im ganfen Saffenland,
Um dicke Balken rankt
Mit Zierrad un Beftand.

Vör tweemoal hundert Joar
Dütt Huus Askoan in Glanz,
Toletzt oan Arv to Boar
De best Herr Juljus Franz:
Un as man brök dat Schild,
Da jammert im Sark un kracht,
Oft hört man noch krieschen wild
Hier 'n Geest um Middernacht.

Im Förstengooren weiht
Dörch hoge Böm de Storm,
Wo Muerwark mussig steit,
Verkrüpt sick Uul un Worm,
De Wind so grulich suust,
De Tied verbitt de Tän,[15]
Terknirscht de Steen, mi gruust,
Un se vergütt 'ne Thrän.

1 Fürstengarten. 2 sich freuten, vergnügten. 3 gestanden. 4 Thurm. 5 Brust. 6 schon. 7 wird. 8 gewiß. 9 wie. 10 alte Zeichen. 11 stehen. 12 wie groß dieses. 13 lassen. 14 gelb. 15 Zähne.

Mundart von Strelitz und der Umgegend.

(In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken, daß å der dumpfe zwischen a und o liegende Laut ist. Der Umlaut dieses å ist durch öå bezeichnet. r in den Endungen wird nur sehr wenig gehört.)

'N Märchen von 'n Stieglitz.

'T giwt väl Vöägel un dåmank[1] ok recht hübsche bunten, öäwerst då is doch nich en, de so väl Farb'n hett as de Stieglitz: denn dat giwt ken eenzich Faarw, de den fälen der.[2] Då is rod un gäl[3] un blaug un wigelett un schwart un witt, kort[4] alle Farb'n. Dat kümmt öäwerst däher. As de lew Gott all de Dir un Vöägel schaffen har, då farwt[5] he's ok an, den Foß rod, den Schimmel witt, de Hunn'n[6] brun un witt un schwart, dat Schäp witt un so fuurt: öäwerst as he ganz farig[7] wir un seg[8] sick allens an, wat he mäákt har, då kem noch 'n lütten[9] Vägel, den har he vergäten antofarben, wil de nich to'r rechten Tid kåmen wir. Då får[10] de lew Gott: wårüm kümmst du so lát?[11] nu möötstu all án[12] Faarw bliben: ick heww ken mir.[13] Öäwerst de lütt Vägel jammert so, dat he alleen ken Faarw hebbn süll, un får: då is doch noch von jere[14] Faarw 'n lütt Wäten[15] in de Pött.[16] Schmär mi von jere Faarw ok man[17] 'n lütt Kleckske an. Dat der[18] denn de lew Gott un so hett de Vägel von alle Farb'n wat krägen.[19] De Vägel öäwerst dat is de Stieglitz.

Von de Düwelskedd in Wäsenbarch.[20]

Dat is nu all[21] lang öäwer hunnert Jår her, då würr[22] in Wäsenbarch de Kirch buugt[23] un as se fix un farig wir[24] bet up de Kedd an de Dör un de Düwel har umsüß luert, wur he de Bulüd[25] ankåmen süll, då bestellten de Råådsherren ne düchtig Kedd bi den Schmidt, de süll vör[26] an de Dör. Då freugt sick de Düwel un dacht, vilicht künn he nu noch an de Kirch en bäten en Andeel krigen, dat he nich up ewig verdammt sinn süll. Also as de Schmidt ene recht düchtige Kedd måákt har, de süll, meent he, bet[27] up Kinn un Kinnskinner nich intweigån, då terbrök's emm glik in de iirst Nacht de Düwel. As se dat den annern Morren[28] segen, då verfiirt sick[29] de Schmidt, dat de Kedd all intwei was, öäwerst he ging bi un måákt ne nige,[30] de was noch väl staarker as de iirst. Man[31] wat hülp't? den annern Morren har's de Düwel doch terbråken. Då måákt he noch mål en, de was dremål so dick as min Aarm un en recht Meisterstück von ne Kedd. As he de anmåkt, då bedacht he sick nich recht un får in sin Arger dåröäwer, dat de Kedd all twemål terbråken wir: wenn's nu nich hölt, denn mach de Düwel en måken. Wirer[32] wull de Düwel nicks. Den annern Morren, as de Lüd nå de Kirch gingen, då leg de dicke Kedd terbråken[33] an de Jird, öäwerst ne nige Kedd was an de Dör anmåkt. Då künn ken[34] nich Anfang orr[35] End an finden bet up diffen jitzigen Dach. De Schmidt öäwer leg dod in sin Berr.[36] Diffe Geschichte hett mi uns Deenstmåken, de ut Wäsenbarch wir, oft vertellt, as ick noch lütt wir, un denn får's ümmer dåbi: Süüst du? den Düwel möt en[37] nicks updrägen un wenn en[38] ok noch so aarg un falsch[39] is.

Von den Täätroër Häákt.[40]

Ick wet nich, ob dat so is, öäwerst dat het[41] doch so, dat de Lür[42] in Täätro so sinn

1 darunter. 2 thäte. 3 gelb. 4 kurz. 5 färbte. 6 Hunde. 7 fertig. 8 sah. 9 Kleiner. 10 sagte. 11 spät. 12 ohne. 13 mehr. 14 jeder. 15 Bischen. 16 Töpfen. 17 nur. 18 that. 19 bekommen. 20 Wesenberg. 21 schon. 22 wurde. 23 gebaut. 24 fertig war.

25 wo er den Bauleuten. 26 vorn. 27 bis. 28 Morgen. 29 erschrak. 30 neue. 31 aber. 32 weiter. 33 zerbrochen. 34 konnte Keiner. 35 oder. 36 Bett. 37 muß man. 38 man, eigentl. einer. 39 d. h. ärgerlich und böse. 40 Tetrower Hecht. 41 heißt. 42 Leute.

fallen, as in Schildborg, un't wart mennig Täätrooſch Stückſchen vertellt. Affünnerlich is då eent von den Täätroër Hääkt, dat ſchnääkſch nog[43] to hüren is. Då füll nämlich de Herzoch mål nå Täätro kåmen un de Lür wullen em giirn god upnåmen. Se treckten[44] alſo ut nå'n See un fiſchten un då füngen's 'n Hääkt, de mücht woll an twintich[45] Pund ſchwär ſinn. Dat was nu recht ſchön un ſe treckten glik werrer[46] mitten Hääkt nå d' Stadt un drünken up de Arbeit un freugten ſick, åwerſt då fel enen to läſt in, dat de Herzoch iirſt in twe Månat kåmen würr un wat[47] de Hääkt ok woll ſick ſo lang hollen[48] würr. As he dat ſecht[49] harr, då würren's all mit eens ſtill un wüßten nich, wat's ſeggen füllen, bet dat endlich en upſtünn[50] un får: „Wi möten den Hääkt werrer in'n See låten, bet dat de Herzoch kümmt.“ Då freugten's ſick åwer den klogen Råd un drünken wirer,[51] bet dat werrer en upſtünn un får: „Jo, dat is recht god, åwerſt wo[52] fallen w' den Hääkt werrer krigen, wenn de Herzoch nu kümmt?“ — Då wurr't werrer ſtill un då was Holland iirſt recht in Nod. Åwerſt då geit doch nicks åwer de Klokheit, en was då, de wüßt Råd, de får, ſe füllen den Hääkt, ir's[53] em werrer in't Wåter ſchmeten, ne Glock ümmen Hals binnen, denn künnen's em doch ümmer unnen in't Wåter klingeln hüren un em werrer ruptrecken.[54] Dat gefeel de Täätroër alltohop[55] un as ſe nog drunken haren, bünden's den Hääkt de Glock üm un ſchmeten em ſo in't Wåter. Wårüm's den Hääkt nu nich fungen håbben, as de Herzoch wirklich kem, dat wet ick nich. Klingeln deit 't an den See noch ümmer, åwerſt ick wet nich, is dat von den Hääkt ſin Glock orrer ob de Täätroër ene Glock an de Mütz drågen.

Von de Bullenwiſch.

Då is ne Stadt in Mäkelnborch, de het[56] freilich Fråådland; åwerſt då is doch towilen ok Unfråden in. So kemen eens de Börger då tohop un leten åren Arger ut. „Denn,“ fåren's, „de Börgermeiſter“ (de åwerſt nu all lang dod is; denn de Geſchicht is nu all lang Jåren her) „de Börgermeiſter hett de Bullenwiſch nu all an twintich Jår in Pacht hadd un hett då nich mir[57] as fif[58] Dåler dat Jår för gåben un en Brorer[59] künn doch den annern giirn dörtich[60] Dåler dåför gåben. Wenn nu ſin Pachttid üm is un de Wiſch[61] kümmt werrer[62] up't Gebott, ſo willen w's emm nich låten un willen emm åwerbeden.“[63] So fåren[64] de Börger un as nu de Tid ran kem, dat de Bullenwiſch werrer von nigen[65] füll verpacht warren, då kemen benå[66] all de Börgers rup nå't Råthus un haren't ſick feſt fördrnåmen, bitmål füll de Börgermeiſter de Wiſch nich werrer hebben. He åwerſt füng an: „Kinnings,[67] de Bullenwiſch ſall von Stadts wägen verpacht warren; ick heww's nu all de lang Rei von Jåren hadd un ick bün an de oll Wiſch ſo wönt, füß[68] is ſet nich wiirt, åwerſt tum Beſten von de Stadt will ick doch fif Dåler för gåben. Tum iirſten, tum annern un“ — „Söß[69] Dåler,“ rep då en von de Börger, de de meiſte Kuråſch in'n Lif har, drückd ſick åwerſt doch fix ſo unner de annern, dat en[70] nich recht weten künn, wecker[71] dat båben har. Då würr de Börgermeiſter rackrich[72] un får: „Still då! wat's dat för 'n Laarm? ick ſegg, de Bullenwiſch ſall verpacht warren, is oll ſuer Forer,[73] frett nich Ko[74] orrer Kalw; åwerſt wil ick's doch nu all ſo lang hadd heww, will ick fif Dåler för gåben, nå wie för. Alſo fif Dåler tum iirſten, tum annern un“ — „Teigen,“[75] rep då werrer en, duukt ſick åwerſt ſnell; denn Furcht haren's doch all för den Börgermeiſter. „Na, wat's dat?“ — rep de båup[76] — „wat's dat för 'n unanſtendich Gebott? Wecker is dat då, de då ſonn Laarm mååkt?“ un åbi hel[77] he de Hand ſo åwer de Ogen un kek[78] ſick nå alle Siden üm, åwerſt då mellt ſick ken. Nu füng he werrer an: „De Bullenwiſch ſall verpacht warren, oll ſuer Forer, frett nich Ko orrer Kalw, Pir'[79] fråten't ok nich, åwer för dat Beſte von de Stadt möt

43 ſchnurrig genug. 44 zogen. 45 zwanzig. 46 wieder. 47 ob. 48 halten. 49 geſagt. 50 aufſtand. 51 weiter. 52 wie. 53 ehe ſie. 54 heraufziehen. 55 allzuſammen. 56 heißt.

57 mehr. 58 fünf. 59 Bruder. 60 dreißig. 61 Wieſe. 62 wieder. 63 überbieten. 64 ſagten. 65 von neuem. 66 beinahe. 67 Kinderchen. 68 ſonſt. 69 ſechs. 70 man. 71 wer. 72 zornig, ärgerlich. 73 altes ſaures Futter. 74 Kuh. 75 zehn. 76 darauf. 77 hielt. 78 ſchaute. 79 Pferde.

de Börgermeister wat Öäwrichs don; fif Dåler will ick dåför gäben." — „Föfteigen."[80] — „Still då!" segg ick. „Fif Dåler will ick dåför gäben, fif Dåler tum iirsten, tum annern."— „Dörtich."[81] — „Still då! verfluchtet Pack! holl't Mul![82] fif Dåler tum iirsten, tum annern un tum drüdden" — un dåmit klopt he up uppen Disch — „de Bullenwisch is min." Un se was sin un blew sin noch mennich Jår bet an sinen Dod.

De lustige Snirer.[83]

In de Franzosentid har mennich en[84] in Mäkelnborch Inkwartirung; då wiren wenich Lür, de sick dåmit freugten, öäwerst en Snirer in Förstenbarch freugt sick unbendich dåmit. He sprüng ümmer in de Hög un rep so lud as he man künn: „Wat freug[85] ick mi! wat freug ick mi!" — „Na, wat freugst du di denn?" sär sin Nåber, de dat mit anhüürt har. „Wi hebben Inkwartirung," was sin Antwuurt. „De heww ick ok," sär de Nåber, — „öäwerst då freug ick mi nich mit." — „Wårüm nich?" — sär de Snirer — „nu käkt[86] min Fru god Äten[87] un denn ät ick mit." Då künn 'n[88] recht bi seen, wie wår dat oll[89] Wuurt is: Snirer sünt Hungerlider.

Na, ick möt 't doch woll weten.[90]

En armen blöödsinnigen Kiirl müst all Dåg von Hus bi Hus gån, um sick sin bäten Äten tohop to snurren.[91] Mennich en gew emm wat, mennich en ok nich; då har de aarm Slom[92] dat giren bekwemer hatt un ging dårum to den Aarmenföörsteher un bed emm, se süllen emm doch ok in't Aarmenhus upnämen. As emm nu de Aarmenföörsteher sär, dat ging nich, frög de Blöödsinnich: „Wårüm is denn de un de upnåmen worren?" — „Jå," antwuurt de Föörsteher, — „dat was noodwendich; denn de was so verrückt, dat et gefäärlich wir, emm rümgån to låten." — „De un verrückt?!" — rep då ganz aargerlich uns' Blöödsinnich — „na, ick möt 't doch woll weten, ick bin teigenmål[93] verrückter as de."

Dat bedrågne Dörp.

Dat was en Lopen un Rennen in Lütten-Kwasso[94] nå de letzt Schün in't Dörp, denn so wat wir sit Minschengedenken in Kwasso nich passiirt; 't wiren Kummedjanten ankåmen un de wullen då en ganz ni[95] Stück upfüren: „Dat bedrågne Dörp". Då blew nich Kind nich Kägel to Hus un 't müst doch jerer Grote enen Groschen un jeret Kind enen Schilling betålen. För an de Dör stünn en von de Pujatzen mit ne bunt Jack un förrert[96] dat Geld in. As nu dat ganz Dörp tohop wir, — blos de låm Jochen fäält noch, de künn nich so rasch henhumpeln orrer wat he süß för en Grund har — då sär de, de an de Dör stån[97] har, he wull nu hinner den Förhang gån un sick to dat Stück antrecken;[98] inne gode Virtelstunn'n würr't anfengen; wärend de Tid süllen's töben[99] un snacken[100] so väl as's wullen, öäwer wenn uptreckt würr, denn süllen's still sinn un Acht gäben up dat nige Stück, öäwer dat se sick sir verwunnern würren. Un dåmit ging he af; de Buren öäwer snackten allerhand von dit un dat, wårüm de låm Jochen noch ümmer nich kem, un as he endlich kem un iirst sin Fru uutschullen[101] har, dat se in de grote Hast de Dör tosteckt har, so dat he går nich har kåmen künnt, wenn he nich toletzt noch dörch't Finster stägen wir, då vertellten emm de andern, wat de Pujatz seggt har. Då schüddelt de låm Jochen den Kopp un sär: „Is de Virtelstunn'n noch nich förbi?" — „Jå," repen de Buren, „dat is's god; öäwerst 't is noch nich uptreckt." — „Mi dücht" — sär Jochen dåup — „'t is all lang uptreckt,[102] nich de Förhang, sünnern dat ganz Dörp, un ji[103] hebben all mitspäält in dat ni Stück, wo ji jug[104] sir öäwer verwunnern warren."[105] — „Wo[106] meenst du dat?" repen

80 fünfzehn. 81 dreißig. 82 Maul. 83 Schneider. 84 einer. 85 freue. 86 kocht. 87 Essen. 88 konnte man. 89 alte. 90 wissen. 91 betteln. 92 Schelm.

93 zehnmal. 94 Klein-Quassow. 95 neues. 96 forderte. 97 gestanden. 98 anziehen. 99 warten. 100 plaudern. 101 ausgescholten. 102 aufgezogen. 103 ihr. 104 euch. 105 werdet. 106 wie.

de Buren. „Ick men, de Kiirl wart lang uutkratzt sinn," sär Jochen, un as he sär, so wir't ok; denn as de Buren achter[107] den Förhang keken,[108] fuurt was de Pujatz; döwerst de Luk[109] stünn noch åpen,[110] woddörch de Schelm mit dat Geld uutbrumt wir.

Kinnerleder un wat so in de Aärt fleit.[1]

Wenn de Kinner Schnecken finnen, denn nämen's in de Hand un singen, bet dat de Schneck ut dat Gehüs ruutkümmt:

Schneck, Schneck, Schnüer,
Wis mi din Gehüer![2]
Wenn du 't mi nich wisen wist,[3]
Schmit ick di in'n Gråben,
Fräten di all de Råben.

Wenn sick de Kinner Weidenpipen måken, denn kloppen se iirst dat Weidenholt up't Kne un singen båto:

Fåbiån Sebastiån,
Låt mi de beste Pip[4] afgån!

Wenn de Kinner en Årebårer[5] fliegen seen, denn ropen's em to:

Årebårer, rorer![6]
Bring mi 'n lütten Brorer![7]
Årebårer to Nester!
Bring mi ne lütte Schwester!

Wenn't Tid is, dat de Kinner to Berr[8] gån, so singen's:

De Kö,[9] de kåmen,
De Kinner to Berr,
De Rod[10] för'n Åärs
Un so to Berr.

Wenn de Kinner bi't Ballspälen seen willn, wecker[10] anfengen sall, denn schmiten's en Stock in de Höögd,[11] den möt een fengen un denn såten de annern ümmer en mit de Hand döwer den annern sin un wecker sin Hand[12] ganz båben[13] an'n Stock is, de fengt an. Dårbi singen's:

Pinkepanke,
In wecker Hanke?[14]

Orr'r[15] ok:

Pinkepank, de Schmidt is krank,
Wänt[16] he båb'n orr unnen?

Wenn de Kinner en Rupenschiter[17] seen, denn's girn fengen willn, denn singen's:

Rupenschiter, sett di,
Plätt di![18]
Ick will di Käs un Brod gäb'n,
Ick will di noch wat to gäb'n.
Ümmer sirer![19]
Ümmer sirer!

Wenn't rägent, singen de Kinner:

Herrjemine, wo[20] rägent dat!
Mutting,[21] giww de Küken wat!

Suse, lewe Suse,
Wat rasselt in't Stro?
Dat sünt de lewen Göösken,[22]
De hebben ken Scho.
De Schooster hett Lerrer,[23]
Ken Leisten båto,
So kann he de Göösken
Nu måken ken Scho.

Jochen, pochen, låt mi läben,
't will di'n bästen Vågel gäben.
Vågel sall mi Stro gäben,
Stro will't de Ko gäben,
Ko sall mi Melk gäben,
Melk will't 'n Becker gäben,
Becker sall mi Stuten[24] gäben,

---

107 hinter. 108 guckten. 109 Luke. 110 offen.

1 schlägt. 2 Gehörn. 3 willst. 4 Pfeife. 5 Storch. 6 sieht man nämlich den Storch fliegen (rudern), so bringt er einen Bruder, sieht er dagegen auf dem Neste, so bringt er eine Schwester. 7 kleinen Bruder. 8 Bett. 9 Kühe.

10 wer. 11 Höhe. 12 d. i. wessen Hand. 13 oben. 14 in welcher Hand, „Hanke" statt „Hand" des Reimes halber. 15 oder. 16 wohnt. 17 d. i. Schmetterling. 18 d. h. mache dich platt. 19 niedriger. 20 wie. 21 Mütterchen. 22 Gänschen. 23 Leder. 24 Weißbrod.

Stuten will'k de Brud gäben,
Brud fall mi Bråden gäben,
Bråden will'k de Katt gäben,
Katt fall mi Müs fengen,
Müs will'k in Rok[25] hengen,
Bit de Stäken[26] breckt,
Denn liggen's all in Dreck.

Wegenled.

Schläp, min fötet[27] Höönken!
Schläp, min Zuckerkröönken!
Fuurt will ick di drägen,
Innen gollnen Wägen,
Up de schöne Wisch,[28]
Dä steit 't Gras so frisch,
Bleugen[29] rore Blömings[30]
Un de grönen Bömings,[31]
Un de Vögel singen,
Un de Häsen springen.
Will'n uns enen gripen,
Stäken 'n in de Kipen,[32]
Un 't Fleesch ån[33] de Knäken
Will'n w' to Hus uns käken.[34]
Kinning[35] wart de Finger lecken.
Ach, wo schön wart emm dat schmecken!
Häsenbråden
Schön geråden!
Schläp, min Höönken!
Schläp, min Kröönken!
Lüttet Schäp!
Schläp, schläp, schläp!

Led tum Aftellen.[36]

Ene, mene, mine, Mäken,
Kem en Mäken, wull mi stäken
Up de Lerrer,[37] up de Lin,[38]
Dat was Putschenelle fin.

Twe Kinner gäben sick de Hänn åwer dwas[39] un singen, wobi's up un dål[40] gån:

Ri, ra, rusch, Katusch,
Wi willen beid' nu wannern gån,
Von en Stadt nå de anner gån,
Hand in Hand
Dörch't ganze Land,
Ener mitten annern
Will'n wi beide wannern.

Backe, backe Koken![41]
De Becker de hett ropen.
Wecker[42] då will Koken måken,
De möt hebben söåben Säken:
Ei'r un Schmolt,
Bott'r un Solt,[43]
Zuck'r un Mäl,
Safran mååkt den Koken gäl.

Wenn det Åbens de Trummel geit, fingen de Gören[44] båto:

Wat is de Bu'r mit de Botter so dür?
Dat mååkt, de Schelm de hett ken mir.[45]

Karlin, Karlån
Hett Hochtid dån,[46]
Hett mi nich båden,
Hett di nich båden,
Is 'n Schät an gelägen.

As schwere Säken, recht schnell to seggen, gäben sick de Kinner disse Sätz up:

Ick stäk min Kopp in'n kuppern Pott,[47] in'n kuppern Pott stäk ick min Kopp. —
Schmidt's Schir[48] schnitt scharp, scharp schnitt Schmidt's Schir. —
Wigelett[49] lett[50] recht nett, recht nett lett wigelett.

Spinnled.

As ick eenst 'n Huuswirt wir, — köft ick mi 'n Hån.
Kugeldån — het min Hån — Tiridirin — sett bett[51] in!

25 Rauch. 26 Stange. 27 süßes. 28 Wiese. 29 blühen. 30 rothe Blümchen. 31 Bäumchen. 32 Kober, Tragkorb. 33 ohne. 34 kochen. 35 Kindchen. 36 Abzählen. 37 Leiter. 38 Leine. 39 über Kreuz, überzwerch. 40 nieder.

41 Kuchen. 42 wer. 43 Salz. 44 Kinder. 45 mehr. 46 gethan, gehalten. 47 Topf. 48 Scheere. 49 violett. 50 läßt, steht. 51 besser, weiter.

As ick eenſt 'n Huuswirt wir, — köſt ick mi 'n Gant.[52]
Träderand — het min Gant — Kugeldån — het min Hån — Tiridirin — ſett bett in! u. ſ. w. u. ſ. w.

(Der Schluß lautet:)

As ick eenſt 'n Huuswirt wir, — köſt ick mi 'n Gör.[53]
Schit för de Dör — het min Gör,
Lufepung — het min Jung,
Dickliw — het min Wiw,
Spinn nich giirn — het min Diirn,[54]
Do nich recht — het min Knecht,
Wittſtiirt[55] — het min Piird,
Roodboſt[56] — het min Oß,
Sett bit to[57] — het min Ko,
Trippeltrin — het min Schwin,
Trippeltråp — het min Schåp,
Träderand — het min Gant,
Kugeldån — het min Hån,
Tiridirin — ſett bett in!

Volkslerer.[58]

As ick in dat Hus rin kem.

As ick in dat Hus rin kem,
Juchhe, ne, Herrje!
Då ſeg[59] ick väle Piir'[60] då ſtån,
Eent, twe, dre.

„O ſegg mi doch, min leewſte Fru!" —
Min Mann, wat wiſt[61] denn du? —
„Segg mi, wat ſall'n de Piir' hir all?
Segg mi, wat all dat ſall!" —

So ſegg mi doch, wo ſünt hir Piir'?
Segg, biſt du reig'n[62] verrückt?
Melkkö ſünt et jå,
De mi de Morer[63] ſchickt.

„Melkkö mit Sädel?
O Wind, o Wind, o Wind,
Bedrägen ſünt wi Mannslü'r,[64]
Wo ſonne Frugens[65] ſind."

Un as ick in den Stall rin kem,
Juchhe, ne, Herrje!
Då ſeg ick väle Säbel då,
Eent, twe, dre.

„O ſegg mi doch, min leewſte Fru!" —
Min Mann, wat wiſt denn du? —
„Segg mi, wat ſall'n de Säbel all?
Segg mi, wat all dat ſall?" —

So ſegg mi doch, wo Säbel ſind.
Mann, biſt du reig'n verrückt?
Brådſpieß ſünt et jå,
De mi de Morer ſchickt.

„Brådſpieß mit Troddeln an?
O Wind, o Wind, o Wind,
Bedrägen ſünt wi Mannslü'r,
Wo ſonne Frugens ſind."

Un as ick up dat Schapp[66] rup ſeg,
Juchhe, ne, Herrje!
Då ſeg ick väle Schackos då,
Eent, twe, dre.

„O ſegg mi doch, min leewſte Fru!" —
Min Mann, wat wiſt denn du? —
„Segg mi, wat ſall'n de Schackos all?
Segg mi, wat all dat ſall!" —

So ſegg mi doch, wo Schackos ſind.
Mann, biſt du reig'n verrückt?
Melkſatten[67] ſünt et jå,
De mi de Morer ſchickt.

„Melkſatten mit Kuſp an?
O Wind, o Wind, o Wind,
Bedrägen ſünt wi Mannslü'r,
Wo ſonne Frugens ſind."

Un as ick in dat Bettken ſeg,
Juchhe, ne, Herrje!
Då ſeg ick väle Mannslü'r då,
Eent, twe, dre.

„O ſegg mi doch, min leewſte Fru!" —
Min Mann, wat wiſt denn du? —
„Segg mi, wat ſall'n de Mannslü'r all?
Segg mi, wat all dat ſall!" —

---

52 Gänſerich. 53 Kind, Tochter. 54 d. i. Magd. 55 Weißſterz. 56 Rothbruſt. 57 ſetze weiter zu, ſchreite vorwärts. 58 Volkslieder. 59 ſah. 60 Pferde. 61 willſt. 62 rein. 63 Mutter. 64 Mannsleute. 65 ſolche Frauen.

66 Schrank. 67 Gefäße, um Milch darin aufzubewahren.

So segg mi doch, wo Mannslü'r sind.
Mann, bist du reig'n verrückt?
Quersäck sünt dat jå,
De mi de Morer schickt.

„Quersäck mit Schnurrbärt?
O Wind, o Wind, o Wind,
Bedrägen sünt wi Mannslü'r,
Wo sonne Frugens sind."

Då hääld ick denn min Stöckschen[68] rut,
Juchhe, ne, Herrje!
Un garwt[69] de Fru den Puckel ut,
Eent, twe, dre.

So segg mi doch, wat wist denn du?
Wat givt, min leewste Fru?
So segg, wat sall'n de Prügel all?
Segg mi, wat all dat sall!

So segg mi doch, wo Prügel sind.
Fru, bist du reig'n verrückt?
Leewkosungen sünt dat jå,
De di de Morer schickt.*)

*) Vergl. mit diesem Liede ein schottisches Lied, das so beginnt:

Our goodman came hame at e'en,
An' hame came he,
And then he saw a saddle horse,
Where nae horse should be.

O how came this horse here?
How can this be?
How came this horse here?
Without the leave of me?

A horse! quo' she,
Ay, a horse! quo' he.
Ye auld blind dotard carl,
Blind mat ye be,
It's naething but a bonny milk cow,
My minnie sent to me.

A bonny milk cow! quo' he,
Ay, a milk cow, que' she.
Far hae I ridden
And muckle hae I seen,
But a saddle on a cow's back
Saw I never nane.

68 Stöckchen. 69 gerbte.

Un as ick achtteig'n Jår oll wir.

Un as ick achtteig'n[70] Jår oll wir,[71]
Då nem ick mi ne Fru,
Då har ick denn bi Dach ken Rast
Un ok de Nacht ken Ru.

Då ging ick in de Kirch hen
Un bääd'te då tum Dod,
He mücht mi't Wiw afnämen
Un ennen[72] mine Nod.

Un as ick werrer[73] nå Hus hen kem,
Då was de Olle krank.
Då näm'k mi wat to äten.
Ach, Dod, ick segg di Dank.

Un as nu midden in d' Nacht kem,
Då kloppt it an de Dör.
Då kem de Dod to gån an
Un hääld de Olle för.

Un as de Olle storben wir,
Då leggten's se up't Stro.
Ick müßt en bitschen weenen,
Von Herzen wir ick fro.

Ick süll mit hen to Gråbe gån,
Terråten[74] wir'n mi Scho,
Då schmäärt ick mi de Löcher
Mit Käs un Botter to.

Ji Lü'r,[75] o dråågt doch sachting,[76]
Dåmit se nich upwåkt!
Wo[77] oft hett se mi Aarger
Bi Dach un Nacht doch måakt!

70 achtzehn. 71 alt war. 72 enden. 73 wieder. 74 zerrissen. 75 ihr Leute. 76 sachte. 77 wie.

De nu folgenden Leder sünt ken Volkslerer, säwer in de Aärt, as dat Volk to singen plägt.

Wenn allent Wäter, dat sick finnt
Up Jirden, wire lurer[78] Dint',

78 lauter.

Un wenn de ganze Häwen[79] wir
En eenzig grotet Blatt Papir,
Un wenn denn alltohop de Stiren[80]
De allerflinkſten Schriwer wiren
Un ſchreben ümmer Dach un Nacht
Un ſchreben fuurt ut aller Macht:
Utſchriben künnen ſe doch ni,
Wo ick di lew, min ſöt Mari!

Dat Mäken är Muſterung.[81]

Koopmann,
Du lop man,[82]
Un holl[83] di jo nich up!
Du ſteiſt bi Trän un Sirup,
Höllſt di bi Dreck un Schmir up.
Du ſteiſt mi går nich an,
Du biſt för mi ken Mann,
Koopmann,
Du lop man,
Un holl di jo nich up!

Schnirer,[84]
Man wirer,[85]
Un holl di jo nich up!
De Wind ward di um weigen,[86]
Gå du man fuurt to neigen![87]
Du ſteiſt mi går nich an,
Du biſt för mi ken Mann,
Schnirer,
Man wirer,
Un holl di jo nich up!

Jäger,
Du Jäger,
Holl di man jo nich up!
Du biſt im grönen Walde,
O kumm torück[88] doch balde!
Du ſteiſt mi recht woll an,
Du biſt för mi de Mann,
Jäger,
Du Jäger,
Holl di to lang nich up!

Jäger,
Du Jäger,
Holl di to lang nich up!

79 Himmel. 80 allzuſammen die Sterne. 81 d. i. des Mädchens Muſterung. 82 laufe nur. 83 halte. 84 Schneider. 85 weiter. 86 wehen. 87 nähen. 88 zurück.

Du heſt din Wild all fungen,[89]
Heſt mi arm Mäken twungen,
Dat ick ån[90] di nich kann
Mir[91] läben, ſöter Mann,
Jäger,
Du Jäger,
Holl di to lang nich up!

Jäger,
Du Jäger,
Holl di to lang nich up!
Då hür 't ſin Hunn'n all[92] bellen,
He ward ſick glik inſtellen,
Då kümmt, då kümmt he an,
De lewe, ſöte Mann,
Jäger,
Du Jäger,
Holl di recht lang nu up!

Ick ging mål innen Buſch,
Då raſchelt dat, huſch, huſch!
It wiren rore Föß,[93]
Ick tellt då årer ſöß.[94]
Då nem ick mine Flint
Un ſchet bånå geſchwind,
Schet gråd up los, knill, knall!
Wo väl kem'n då to Fall?
It wiren rore Föß
Då iirſt nich mir as ſöß,
It lepen[95] up min Wuurd
Då ok nich mirer fuurt,
En, twe, dre rore Föß
Un fir un fiv[96] un ſöß.
Dat Scheten dat is går ken Kunſt,
Ick treff man noch nich recht upſtuns.[97]

Allerhand Åverglöben bi't Volk.

1. Wenn de Buer den Kuckuck ropen hüürt, ſeggt he:
   Kuckuck von Häb'n,[1]
   Wo lang warr ick läb'n?

2. Steit an't Licht en Deef — krigt en[2] bald en Bref.

89 gefangen. 90 ohne. 91 mehr. 92 Hunde ſchon. 93 waren rothe Füchſe. 94 ſechs. 95 liefen. 96 fünf. 97 zur Stunde, jetzt.
1 Himmel. 2 man, eigentl. einer.

3. Wenn de Katt sick putzt orr en Metz[3] dåålföllt,[4] so dat it mit de Spitz in de Jird wiß[5] sitt, denn krigt en Besök.[6]

4. Wenn en sick von enen Füer[7] gäben lett, sall en nich seggen: „ick dank", ån[8] dåto to setten: „nich för't Fü'r, sünnern för 'n goden Will'n.

5. Wenn en en Årebårer[9] tum iirsten Mål in't Jår süt un he flügt, denn is en[10] dat ganz Jår öäwer flitig;[11] wenn he öäwerst steit, is en dat Jår öäwer ful, un wenn he klappert, terbrääkt[12] en dat Jår väl.

6. Wur[13] en Årebårer uppen Hus sin Nest buugt,[14] då kümmt ken Fü'r ut un bedüd dat öäwerhaupt Glück un Sägen.

7. Wenn enen en Hås öäwer'n Wech[15] löpt, denn hett en Unglück, äbenso wenn enen ne oll Fru begegnet, öäwerst Spinnen un Schlangen de bringen Glück.

8. Wenn en en Hofisen[16] finnt, de hett Glück.

9. Wenn di dat recht Ur[17] klingt, denn räden's enerwarts[18] wat Goods von di; klingt di öäwerst dat linke, denn seggen's wat Bös von di.

10. Wenn d' en Schluckup[19] hest, denn denken's wo an di.

11. Wenn en wo hen kümmt, möt en sick wenigstens en Ogenblick dåålsetten,[20] süß[21] nimmt en de Lüe de Ru mit.

12. Mit Solt[22] möt en nich to rief[23] ümgån; soväl Küürn[24] as en fuurtschmitt, soväl Jår möt en för en Himmel stån, ir en[25] rin kümmt.

13. Wenn de Köökſch[26] dat Åten to soltig kääkt,[27] denn is's verleewt.

14. En Spårei[28] bringt Unglück in't Hus, dat möötst du öäwer't Dach schmiten.

15. En Knuust[29] Brod möötst nich fuurtgäb'n, då geit de Nårung mit fuurt ut't Hus.

16. Wenn en Stäwel uppen Disch steit, dat givt Zank un Kiv;[30] un ok wenn dat Brod uppen Rüggen liggt orr ok wenn en 't Soltfatt ümstött.

17. Wenn en en Vagel hett gripen wult un hett en nich krägen,[31] denn brüd[32] en emm un seggt: du haarst[33] emm Solt uppen Schwanz streugen müßt.

18. Wenn Kinner in't Fü'r spälen, denn seggt en: späl in't Für — piß in de Bür.[34]

19. Wenn en 'n funden Hofisen för[35] up de Dör annågelt, öäwerst so, dat de beiden Ennen nå't Hus to kiirt[36] sin, denn kann de Düwel nich öäwer den Süll[37] kåmen.

20. Wenn en en nigeboren Kind alleen in de Stuv lett, denn kåmen de Unnerird'schen un tuuschen dat Kind gegen 'n Wesselbalg üm.

21. Wecker 't Åbens[38] sin Nachtgebär[39] nich orrentlich seggt, to den kümmt öäwer Nacht de Mår[40] un ritt up emm.

22. Wenn en weten will, wat enen dat Jår öäwer passiirt, möt en in de letzt Nacht von't oll Jår, in de Silwesternacht, Blei schmölten[41] un in't Wåter geten.[42] Wat dat Stück Blei denn för ne Gestalt hett, dat düd[43] då up hen. Is dat tum Beispill ne Weg,[44] denn krigt en 'n Kind,

3 Messer. 4 niederfällt. 5 d. i. fest. 6 man Besuch. 7 Feuer. 8 ohne. 9 Storch. 10 man. 11 fleißig. 12 zerbricht. 13 wo. 14 baut. 15 Weg. 16 Hufeisen. 17 Ohr. 18 irgendwo. 19 Schluckauf, d. i. Aufstoßen. 20 niedersetzen. 21 sonst. 22 Salz. 23 muß man nicht zu verschwenderisch. 24 Körner. 25 ehe man.

26 Köchin. 27 kocht. 28 Sparei, ein kleines, von einem Küchlein zuerst gelegtes Ei. 29 Kruste. 30 Streit. 31 bekommen. 32 neckt. 33 hättest. 34 Unterbett. 35 vorn. 36 gekehrt. 37 Schwelle. 38 wer des Abends. 39 Nachtgebet. 40 der Alp. 41 schmelzen. 42 gießen. 43 deutet. 44 Wiege.

un is't en Sarg, so starwt en un so fuurt. Will dåwerst 'n Mäken[45] seen, wat se för'n Mann krigt, orr 'n Mann, wat he för ne Fru, so möt de Person in de Silwesternacht sick twischen elb'n[46] un twölb'n en witt Läken ümm'n Kopp nämen un't Licht in de en Hand nämen un rügglings un stillschwigens bet för'n Spegel gån. Dreigt[47] en sick denn üm, wenn de Klock twölb'n schleit, denn sütt en de Person, de enen bestimmt is, inn'n Spegel näben sick. Will 'n[48] seen, wat[49] man en bestimmt Person krigt orr nich, denn sett en twe Walnödtschålen,[50] mit Waßlicht[51] in, up't Wäter. Kämen's tohop,[52] denn krigen sick de beid, süß nich. Wenn en in diß Nacht 'n Scho rügglings dåwer'n Kopp schmitt un de Spitz wiist in dat Hus, denn blivt en dat Jår in dat Hus; wiist he dåwerst nå de Dör to, denn kümmt en fuurt, un so välerlei.

23. Wenn en dat Fewer hett, denn kann he't sick so fuurtbringen: He geit bet Morrens frü för Sünnenupgang nüchtern un stillschwigens nå enen Weidenbom un denn seggt he:

Good'n Morr'n, Oll![53]
Ick schenk di min Hitz un min Koll,[54]
Min Hitz un min Koll dat schenk ick di!
Fewer, gå du fuurt von mi!

Sprichwüür'r.

1. Kort un dick — is Burenschick,[1]
Schmål un lank — is stolten Gank,
Middenmank[2] is besten Gank.

2. Lübsch[3] Recht — bübsch Recht,
Lübsch Geld — hübsch Geld.

3. Wecker[4] schrivt, de blivt.

4. Du kannst woll läsen — wat du biſt wäsen,[5]
Dåwerst nich schriben — wat du warst[6] bliben.

5. Bi't Brugen[7] — un Backen — hebb'n de Frugen — den Düwel in'n Nacken.

6. Muren — hebb'n Uren.[8]

7. Hett de Bracher[9] wat, — hett he doch ken Fatt.[10]

8. Runn'n Hölter[11] un viereckig Knåken[12] Hebben mennich en sin Geld terbråken.[13]

9. Fründlich Bär[14] — sinnt fründlich Stär.[15]

10. Ne fründlich Bär: „Morer,[16] leent mi juuch[17] Dochter up ne Nacht!"

11. Wäß[18] Hur, wäß Dev:[19]
Häst Geld, biſt lev.

12. Bäter 'n gråben Knuust[20] — as ne lerrich[21] Fuust.

13. Allens mit Måten, seggt de Bur un lett sick den Brannwin måtwis[22] inschenken.

14. Wat Farrer,[23] wat Fründ?
Wecker't[24] meist givt, de hett 't.

15. Då geit he hen un singt nich mål.

16. F—u—r—t—
Fleuten ging he.

17. Umgeklirt wart[25] en Scho ut.

18. Aarmhus — Laarmhus.

---

45 Mädchen. 46 elf. 47 dreht. 48 will man. 49 ob. 50 Wallnußschalen. 51 Wachslicht. 52 zusammen. 53 Alte. 54 Kälte, Frost.

1 Bauernschick, Bauernweise. 2 mittenzwischen. 3 Lübeckisches. 4 wer.

5 gewesen. 6 wirst. 7 Brauen. 8 Ohren. 9 Bettler. 10 Gefäß, Geschirr. 11 runde Hölzer, d. h. Kegelkäge. 12 viereckige Knochen, d. h. Würfel. 13 zerbrochen. 14 Bitte. 15 Stätte. 16 Mutter. 17 eure. 18 sei. 19 Dieb. 20 Kruste. 21 ledige, leere. 22 maßweise. 23 Gevatter. 24 wer das. 25 wird.

19. Man sütt mi woll lank en Aarm,[26] Öäwerst nich lank en Daarm.[27]

20. Jirst kåm ick, seggt de Pujatz.

21. Bit dat geschütt,[28] kann noch väl Wäter den Barg dåål[29] lopen.

22. Wäter 'n Flicken as 'n Loch.

23. 'N Flicken is ken Schann'n, öäwerst en Loch.

24. Åy,[30] wat häst du wacker Kinner.

25. Bin ick döför — möt ick ok döödör.[31]

26. Heww 't „å" seggt, möt 't ok „b" seggen.

27. Vonn'n Disch up de Wisch.[32]

28. Wenn nu Buk[33] Schün[34] wir un Afsit[35] dänäben!

29. Wäter, de Buk platzt, as dat wat öäwerblivt.

30. Min Söön,[36] wenn du 'n Höögen[37] lank geist, ätt lankfäm, du löövst[38] nich, wat du denn rin schlägen kannst.

31. För wat hüürt wat.

32. Wecker nich kümmt to rechter Tid, den gelt de Määltid kwid.

33. Åärt lett nich von Åärt.

34. Wäter bewäärt as beklääagt.

35. Rod Här — ken god Här.

36. Een Drupp[39] — helpt 'n annern up, fär[40] de Mügg un pißt in't Meer.

37. De Ogen fünt gröter as de Buk.[41]

38. En rugen[42] Fridach — ne gladde Woch, En gladden Määndach — ne ruge Woch.

39. Det Åbens warren[43] de Fulen flitig.

40. Wo[44] de en uutsüt, so het[45] de anner. (d. h. Beide sind Schelme.)

41. Givt Gott Kinner — givt he ok Rinner.

42. Ornung regiirt de Welt un de Knüppel den Hund.

43. Wenn de Narren to Markt gän, freugt sick de Krämer.

44. All Däg is ken Jäärmarkt.

45. Kåm 't öäwer'n Hund, kåm 't ok öäwer'n Schwanz.

46. He sitt up't Piird un söcht 't.

47. Wat wet de Buer von Gurkenßalät, he frett en mit de Meßfork.[46]

48. Den sin Brod ick schling, — den sin Leb ick sing.

49. Dä wart ok mit Wäter käkt.[47] (d. h. Es ist draußen auch nicht anders und besser als zu Hause.)

50. Dä höllt de Däler ok acht un viirtig Schilling.

51. De Gös[48] gän allerwägen baarst.[49]

52. Morren is ok noch en Dach.

53. He is ut Määmrow.[50] (Wird von Solchen gesagt, die lieber nehmen als geben.)

54. Wecker Glück hebben sall, den kalvt en Oß.

26 man sieht mir wohl den Arm entlang, d. h. wie ich gekleidet bin. 27 aber nicht den Darm entlang, d. h. was für Essen ich darin habe. 28 geschieht. 29 hinunter. 30 Affe. 31 dadurch. 32 Wiese. 33 Bauch. 34 Scheune. 35 Abseit, d. i. Abtritt. 36 Sohn. 37 Hochzeit. 38 glaubst. 39 Tropfen. 40 sagte. 41 Bauch.

42 rauher. 43 werden. 44 wie. 45 heißt. 46 Mistgabel. 47 gekocht. 48 Gänse. 49 barfuß. 50 eigentl. Neu-Mirow, ein Dorf.

55. Wecker Unglück hebben ſall, de terbrăckt ſick den Dumen in't Åå..loch.

56. Ick will hog rup, fär den Buren ſin Söän, un kem ann'n Galgen.

57. He hett ok eens 'n Pär Aarmen 'n Drier[51] gäben wullt.

58. He hett ok eens 'n Pär Blinnen 'n Drier gäben un ſe ſöken 'n hüt noch.

59. Een Hemd upp'n Tun[52] — un eent up de Kaldun.[53]

60. Een Hemd upp'n Stäken[54] — un eent up de Knäken.

61. Se läben von de Hand inn'n Mund.

62. Wenn't in Mai recht rägent — wart Jär woll geſägent.

63. Mairägen up de Säten — denn rägent dat Dukäten.

64. Goden Wech in de Krümm — is nicks üm.

65. 'N bäten ſchev — is liker[55] lev.

66. Wat de Düütſch nich all för't Geld määkt, fär ne Fru, as ſe to iirſt en Åpen feg.

67. Dä ſtän de Oſſen ann'n Barg un könen nich wirer.[56]

68. Schäp, kennſt din egen Lamm nich?

69. Dat is as 't is, fär Scheibel, dä läävt he däwerſt noch.

70. Prooſt Määltid, fär de Jung, dä wir[57] dä nicks miir.

71. Ach wo ſchön wir de Wirtsfru, fär de Knecht; ach wo häßlich is de Rääknung, fär de Herr.

72. Wat 'n Häken warren ſall, bödgt ſick bi Tiden, fär den Spitzboben ſin Jung, dä ſtöl he ſin Ollen[58] de Bücks[59] von'n Lif.

73. Käm 'k hüt nich, ſo käm 'k morren, fär de Schneck, dä fret's de Räw.

74. 'N klok Hon[60] leggt ok mäl in Nettel.

75. Dat friirt Jeden, dänä he Klerer[61] hett, fär de Pracher,[62] dä har he in Winter 'n terräten[63] Rock an.

76. 'T Kind is dod, Farrerſchaft[64] is ut.

77. Fuurt is he; fleut emm nä!

78. Umſüß is de Dod un de ok nich, Preeſter un Köſter will'n ok er Del.[65]

79. Wat de Buer nich kennt, dat frätt he nich.

80. Ümmer nä gräd[66] givt de Buer ſin Döchter ut.

81. Wecker ſick nich ſatt ätt, lickt ſick ok nich ſatt.

82. Wat en nich in Kopp hett, möt en in de Föt[67] hebben.

83. Ungünnt Brod — ſchmeckt ok god.

84. Süt doch de Katt den Keiſer an un ſeggt nich: „Gnäd'ger Herr!"

85. Inbillung is arger as de Peſtilenz.

86. Wenn't Hödd[68] rägent, mi fel[69] ken uppen Kopp.

87. He ſchwemmt as ne bleiern Ent.

88. Iirſt ne Farr[70] un denn ne Kwarr.[71]

---

54 Dreier, kleine Münze. 52 Zaun. 53 d. i. Leib. 54 Stange. 55 dennoch, gleichwohl. 56 weiter. 57 war.

58 d. i. Vater. 59 Hoſe. 60 kluges Huhn. 61 Kleider. 62 Bettler. 63 zerriſſenen. 64 Gevatterſchaft. 65 Theil. 66 nach einander. 67 Füßen. 68 Hüte. 69 fiele. 70 Pfarre. 71 Kindergeſchrei.

89. Bäter schlicht fürt[72] as god gân.

90. Den kann 'n ok mitten Farerunser dörch de Backen blâsen.

91. He is blind as 'n Hon, 'n blinnen Heß.

92. Lütt[73] Kinner träden in de Scho, groten Kinner in't Herz.

93. Dat sünt Gâben — de kâmen von bâben.[74]

94. He is krank as 'n Hon — mach âten un nicks don.

95. Ungeschickt lett[75] grüüßen. (So sagt man zu einem Ungeschickten.)

96. Wenn ick dat noch eens see, kann ick't ok.

97. Ni kem ick recht, bet up en eenzich Mâl, Dâ schmeten's mi de Treppen dâl.[76]

98. Schiten kann he min Farer wat, dâwerst betâlen möt he doch.

99. Dat Küken will woll klöger wâsen[77] as 't Hon.

100. Wecker to lest lacht, de ok to best lacht.

101. De iirst Gewinner — de lest Verspâler.

102. Glik un glik hüürt tohop,[78] får de Düwel, dâ har he 'n Afkâten, 'n Schnirer,[79] 'n Wâwer un 'n Möller lâden.

103. Wenn du 'n Schnirer, 'n Wâwer un 'n Möller inn'n Sack deist un bargdâl[80] trudelst, wecker kümmt unnen to liggen? — Ümmer 'n Spitzbov.

104. Kopparbeit strengt an, får de Oß, dâ treck[81] he tum iirsten Mâl inn'n Plog.

105. Tellt[82] Schâp frätt de Wulf ok.

106. Acht un viirtig Schilling sünt ok 'n Dâler.

107. Spâr, wenn d' kannst; denn häst 't, wenn du't bruukst.

108. De lütt'n Spitzboben hengen's un de grot'n låten's lopen.

109. In een Ur[83] geit 't rin un ut'n annern werrer[84] rut.

110. Schockhimmelsackerlotdunnerwârer un ken Enn, Jung, du saßt jâ nich flöken. Hol mi de Düwel, Fatter, ick will't ni werrer don.

111. Nu will'n w' mâl seen, wo de Lâm danzen kann, får de Blinn.

112. Alltoväl Jir[85] is ne halv Schann.

113. Wohen will ji?[86] — To de Hochtid.— Woher kâm'n ji? — Von de Hochtid. (Die erste Antwort wird im jauchzenden, die zweite im weinerlichen Ton gesprochen.)

114. Ârt lett nich von Ârt: de Katt lett dat Musen nich, de Schnirer lett dat Stâlent nich un 't blivt all'ns as 't is.

115. Jirst kâm ick, un denn kâm 't noch eens un denn kâm 't tum drüddenmâl.

116. Wat to letzt kümmt, is Warm.[87]

117. Krabb[88] im Nacken kümmt nâ.

118. De in de en Hand fleut un in de anner wünscht, hett in beid lik väl.

119. Aprill — det,[89] wat he will.

120. Februâri — Scheper, wâr di![90]

121. De Leng hett de Last.

---

72 gefahren. 73 Kleine. 74 oben. 75 läßt. 76 hinab. 77 sein. 78 zusammen. 79 Schneider. 80 bergab. 81 zog. 82 gezählte.

83 Ohr. 84 wieder. 85 Ehre. 86 wollt ihr. 87 Hefe. 88 Krane, Krahe. 89 thut. 90 wahre dich, schütze dich.

122. Hans Matz[91] ut Dräsen[92] — kann schriben un nich läsen.

123. De god schmiirt — de god füürt.[93]

124. It wart so het[94] nich gäten as 't kääkt[95] is.

125. Dat 's as bi'n Becker de Semmel. (d. h. fester Preis.)

126. En Kop[96] is en Kop.

127. Nä 'n Danz kümmt de Viglin.

128. Väl Laarm un wenig dähinner.

129. 'T sünt nich all Geliirten, de in de Böker liken.[97]

130. Wat inn'n god Fatt is, fuert nich.

131. Wecker Botter uppen Kopp hett, möt nich in de Sünn gän.

132. Wecker? Peter Lecker!

133. Dat geit nich, as rinschäben[98] — un werrer rut ut'n Äben.[99]

134. Du meenst ok, dat kann 'n[100] so ut'n Aarm schüddeln.

135. Ick mügt ok lachen, wenn de Narr nich min wir, för den Jung sin Morer,[101] dä danzt he up de Lin.

136. Schnid di de Näs[102] af un schänd di 't Gesicht!

137. Dat was för biffen.
Orr: Nu schriben wi nä biffen.

138. Wecker't Füer hebb'n will, möt ok den Rok[103] liden.

139. Wenn't Herz man[104] schwart is, för de Köster, dä hat he ken schwarten Liivrock an.

140. Legen[105] hebben korte Ben.

141. 'T is schlim stälen, wo de Herr sülvst 'n Spitzbov is.

142. Dat mäkt 'n Kol ok nich fett.

143. Woto holl 'k mi 'n Hund, wenn ick sülvst bellen sall?

144. Endlich duurt nich ewig.

145. Kopp koll[106] un Föte waarm!
Füll nich to sir den Daarm!
Holl't Achterpüürken[107] äpen![108]
Denn hett de Dokter nicks to häpen.

146. Achter 'n[109] Tun wänen ok noch Lü'r.[110]

147. Den is de Käkelrem[111] woll schnäden.

Rädsel.

1. Hinner'n Äben[112] stän twe Stäken,[113]
Up de Stäken steit ne Tunn,[114]
Up de Tunn dä steit ne Boossel,[115]
Up de Boossel is en Wald,
Därin krüppt[116] so jung as old.
Wat is dat? — De Minsch.

2. Jirst insägen,[117] denn utschäten,
Wart 't von alle Lü'r gilrn gäten.[118]
Wat is dat? — Honnich.

3. Witt[119] schmit ick't up't Dach un gäl[120] kümmt dal. Wat is dat? — 'N Ei.

4. För as ne Gäbel, unnen as en Disch, hinnen as en Bessen. Wat is dat? — Ne Ko.[121]

5. 'T wilst Jeden 'n anner Gesicht un hett doch gär ken. Wat is dat? En Spegel.

---

91 d. i. Narr. 92 Dresden. 93 fährt. 94 heiß. 95 gekocht. 96 Kauf. 97 gucken. 98 hineingeschoben. 99 Ofen. 100 kann man. 101 Mutter. 102 Nase. 103 Rauch. 104 nur.

105 Lügen. 106 kalt. 107 Hinterpförtchen. 108 offen. 109 hinter dem. 110 Leute. 111 d. i. Zungenband. 112 Ofen. 113 Stangen. 114 Tonne. 115 Kugel. 116 kriecht. 117 eingesogen. 118 gegessen. 119 weiß. 120 gelb. 121 Kuh.

6. Ick kann doch höger springen as de Kirchturm. Wo so? Nu, de Kirchturm kann gär nich springen.

7. 'T hett de Ogen up un schlöpt,[122]
'T hett ken Föt un löpt,
'T hett ken Uren un kann doch hüren.
Wat is dat?
Dat is de Häs, de schlöpt un hett de Ogen up, den sin Föt nennt de Jäger Löp[123] un de Uren nennt he Lööpel.[124]

8. 'T läwt nich in't Wäter,
Un nich in de Luft,
Un nich up de Jird,
Wat 's dat för'n Diird?[125]
Dat's de Mullwurm,[126] de läwt unner de Jird.

Wegenleder.

Schloap, Kinting,[127] schloap,
Doa buten[128] steit een Schoap,
Dat kurret nich un murret nich,
Dat moakt ook goar keen bös Gesicht.

Ba, ba, beikin,
Koak min Kinting Eiking,[129]
Leg doa oken[130] Botter an,
Dat min Kinting äten kann.

Schloap, Kinting, schloap,
Dien Fatter höt[131] de Schoap,
Dien Mutter sitt in'n Rosengoarn,[132]
Hett de bunte Koh voloarn.

---

122 schläft. 123 Läufe. 124 Löffel. 125 Thier. 126 Maulwurf. 127 Kindchen. 128 draußen. 129 Eilein. 130 auch. 131 hütet. 132 Rosengarten.

De Preester un de Köster.

In een Dörp sind een poar Deef, de will'n 'n Preester Wallnöt un 'n fetten Hoamel stehl'n. Nu goan se ens Nachts hen, un de een sall den Hoamel stehl'n un de een sall de Wallnöt stehl'n, un denn will'n se sick up'n Kirchhof treffen, un sick dat deelen.[133] De Köster äwa,[134] de in dat Dörp is, de is so grugelich[135] un woahnt nich wiet von 'n Kirchhof af. Nu seggt he ümmer to den Preester: et spökt det Nachts up'n Kirchhof. De Preester wedderspreckt em det äwa, un seggt de Köster to em: wenn't nu wedder spöken deer,[136] denn woll he em moal hoalen un wenn't mirren[137] in de Nacht wia.[138] As nu de Deef mit de Wallnöt koamen deer, doa set he sick hen un deelt de Nöt, nu tellt[139] he ümmer un seggt ümmer: Dat sind mien un dat sind dien. De mit 'n Hoamel is äwa noch nich doa. De Köster hürt dat russeln un glöwt, dat wia de Spök,[140] dat de Knooken[141] tellt. Nu löpt he noa 'n Preester un will den hoalen; de kricht äwa ook Angst un will nich mit. Doa nimmt em de Köster up'n Puckel un dröcht[142] em hen. Nu glöwt de Schitzbouf, dat sien Koameroad mit 'n fetten Hoamel kümmt, un röpt em to: Na hest du 'n? denn kumm her, denn will'n wi 'n 'n Hals afschniden. Doa nimmt mien Preester Riitut, un denkt, et sall up em losgoan, de Köster löpt hinner em an un seggt nu ümmer: Sehn Se woll, Herr Preester, dat ick recht heff?[143] wian[144] wi nich wechloap'n, denn haar't[145] uns 'n Kopp kost.

---

133 theilen. 134 aber. 135 d. i. furchtsam. 136 thäte. 137 mitten. 138 wäre. 139 zählt. 140 Spuk. 141 Knochen. 142 trägt. 143 habe. 144 wären. 145 hätte es.

Aeltere Gedichte.*)

Doch möge ji weten unn gelöwen gewiß,
Datt mennich statlick Bok gefräwen iß
In unse Nedderdüütschen Tungen Mälen.
Lauremberg.

(Die folgenden Gedichte sind aus einer im Besitz des Dr. Sanders in Strelitz befindlichen Ausgabe von Lauremberg's Scherzgedichten entlehnt, deren Titel hier genau angegeben wird, da wenigstens Dr. Scheller's Bücherkunde der sassisch-niederdeutschen Sprache sie nicht aufführt. Dem Wesen nach stimmt sie freilich mit der dort unter der Nummer 1341 im Jahre 1700 aufgeführten überein. — „De veer olle berömede Scherz-Gedichte, Als erstlik: Van der Minschen itzigem verdorvenem Wandel unde Maneeren. II. Van Almodischer Kleder-Dracht. III. Van vermengder Sprake unde Titeln. IV. Van Poesie unde Rym-Gedichten. Jnt Nedderdütsch gerymet dörch Hans Wilhelm L. Rost.**) Met enem Anhange van etliken in düssen Tyden nyingeschlekenen Mißbrüken. Gedrücket in düssem itzigen Jahr." Sie hat das Motto:

An dyt gering Gedicht sick wolle nemand ärgern
Noch van den hogen Stand, noch van ehrsamen Börgern.
De Author billich giwt en Jeden sine Ehr,
Misbruek gemenet is hiemit un nichtes mehr.

Scheller bemerkt zu den sieben Gedichten des Anhangs, von denen das eine bereits in dem ersten Bande der Völkerstimmen Germaniens S. 64—68 abgedruckt ist, daß sie alle mit einem überschwenglichen Witz geschrieben seien, aber nicht von Lauremberg, der seine Scherzgedichte 50 Jahre früher herausgegeben. Auch sei der Dialekt merklich verschieden. — Außer den dort aufgeführten sieben Gedichten enthält die oben bezeichnete Ausgabe noch:

I. Klage Oever de itzige verkehrde Werelt, un sünderlyk över des leven Freyens Möhseelicheit (das von J. F. Schütze im holsteinischen Idiotikon I. p. 148 als Corydons Klage über die verkehrte Welt und des Freiens Mühseligkeit angeführt wird. S. auch Scheller p. 426.)

II. Eenföldige Beschriving, Wo hdt mit dem Honichsöten Frygen vör un by der Köst thogehdt (das im holst. Idiot. I. p. 87 als Schäftige Martha, dat hs Eenfoldige Beschriving, wo hdt mit dem Honich söten Frygen vör un bi de Köst thogehdt. In de Fedder gefahtet un upgedrükket dörg Jekel van Achtern Herr up Lik — aufgeführt wird.)

III. Eene lustige Geschicht thom Beschluth. Einige der Gedichte des Anhanges sind hier in genauer Abschrift, nur mit gleichmäßigerer Orthographie mitgetheilt.

*) Mitgetheilt von Dr. Sanders in Strelitz.
**) Lauremberg Rostochiensis.

I. Kläge häwer*) de itzige verkeerde Werelt unn sünderlick häwer des lewen Freiens Möseliceit.

Gott bätert düsse Werlt, de wert jö lenger jo slimmer,
Jo older datt se ward, je böser ward se jümmer.
Datt Gode kumpt hel[1] aff, där helpt nen Kif[2] noch Dwank,
Datt Slimm kumpt wedder upp unn datt geit sinen Gank.
So kläget Jedermann: de Werlt will nich mer dögen,
Se iß full Schelmeri, full Drog, full stinkende Lögen,
Full Untrü, Hat[3] unn Nid, full Bösheit, Afgunst full,
Se iß hel upp den Lop: Summa, se iß ganz dull.
So klägen alle Lüd, mann Nemand meent sick sülwen,
Wenn't ok de Slimmste wer. 't iß aß mitt jungen Wülwen,
Däfann de Keerl sprak unn led[4] se in sinen Hod.
Jä, sede he, dögt en, so sinn se alle god.
Datt iß nich enerlei, 't sind hundertdusend Streken,

*) ä iſt der Umlaut von a.
1 ganz. 2 kein Keifen. 3 Haß. 4 legte.

De hel ferdorwen sinn, ick will sann en mann[5] spräken,
Datt sick am besten schickt: so schöll ji 't sülwen[6] seen,
Wo wärhaft datt ick binn, datt ick nen Legen[7] meen.

Hör, datt iß datt lewe Frien,
Wann sick twe tosämen flien,[8]
Wann sick twe tosämen flechten,
Wann sick twe tosämen echten,[9]
Wann sick twe tosämen packen
Unn den Kol sülsander[10] hacken,
Wann sick twe tosämen fögen,
Datt se sick sülsander rögen,[11]
Unn den Bri sülsander. läken[12]
Unn — ick wet nich watt — mer måken.
Iß datt nich en ärdig Läwen,
Där sick alle Lüd inn gäwen,
Tärnå löpt Pastor unn Köster,
Lücke Hans[13] unn Ärenfester,[14]
Geest- unn Weltlich, Bös unn Främ
Löpt inn düssen Stand tosäm.
'T iß de eerste Stand upp Eerden.
Wär he nich, watt wold denn weerden?
Nemand wet enn genog to prisen.
Ick wilt ut dusend Bökern bewisen,
Datt datt Frien iß so söte[15]
Als gebräden Lammerföte.
Unn ji möög 't mi woll to löwen,[16]
Söt als Schäpenfleesch mitt Röwen,
Söt als en ro Schink unn Duwen,
Als Rosin unn Suckerstruwen,[17]
Söt als Höner mitt Buskol käkt,
Als en Ei upt Wäter mäkt,
Söt als Riisbrei, söt als Figen.
Nichtes iß so söt to krigen.
Jå, als alle Slickerien,
Söter iß datt söte Frien.
Alle Junkers, alle Buren,
Alle Dokters, alle Luren,[18]
Alle Doomhern unn Studenten,
Alle Derens,[19] alle Fenten
Singen, seggen, ropen, frien:
Nichtes iß so söt als Frien.

Där iß nich so en ringer[20] Lappert,
Nich so en Gruppert, nich so en Grappert,
Nich so en Räkel, de nich swöre,
Datt datt Frien söte were.

Mann't iß nich mir aß't waß, itt iß nu hel ferdorwen.
De nu sann Frien sprikt, de heft itt all ferkorwen.[21]
Krigt menn en Deren bi unn snakt år sann der Eer,
Ei, segt se, gode Fründ, ji sind[22] woll nich wit her.
Keert menn sick denn nich drann unn will watt Löffelns måken,
Stellt menn sick fründlick ann unn segt år sann de Säken,
So süt se äwen aß en Torenbläser[23] ut
Unn barstet bald sann Spit[24] unn Bosheit ut der Hut.
Då krigt menn sülk[25] Besched, unmöglick to fertellen,
Se smitt de Näse upp, fangt grülick ann to schellen,
Steit upp unn geit båsann. Där sitt menn denn alleen
Unn schäämt sick aß en Minsch, daarf sick kum läten seen.
Wenn wor där[26] welke kämt[27] sann den Alamode-Knechten,
So springt år Hart im Lif. Datt, segt se, sind de rechten.
Ick meen, datt Möömken-Geld[28] datt mut en Teken[29] don,
Braf wert datt ferspendeert, datt iß de beste Lon.
De ene schickt år Scho, de ander gift de Hosen,[30]
De drüdde gift den Hod, de feerde de Plumåsen,[31]
De föfte gift en Muff, de söste enen Rink,
De söawend Handschen bringt, de achte en ander Dink,
De nägend[32] Armenbänd, de teinde bräfe Kedden,

5 nur. 6 ihr es selbst. 7 keine Lügen. 8 putzen, einrichten. 9 verheirathen. 10 selbander. 11 rühren. 12 kochen. 13 Reiner Hans, d. h. Mann von geringerem Stande. 14 „Ehrenvester" die Anrede an Räthe u. s. w. 15 süß. 16 glauben. 17 Backwerk von Zuckerteig. 18 Häscher, ungeschliffene Kerle. 19 Mädchen, Dirnen.

20 geringer. 21 es schon verkorbt, d. h. schon einen Korb bekommen. 22 ihr seid. 23 Thurmbläser. 24 Verdruß. 25 solchen. 26 aber wenn da. 27 kommen. 28 Mutter-Geld. 29 Zeichen. 30 Strümpfe. 31 franz. plumage. 32 neunte.

Jå, Tüg, dårför ſick ſchull en Wörtener entſedden.
Se nimt datt all ferlef unn watt ſe menn begeert,
Då ſüt en jeder nå, datt he år datt foreert,
Unn ſinn noch idel fro de Stümpers, wenn't år håget.[33]
Se ji't ſo wart en Minſch, de frien will, toplåget.
Datt löpt, datt ritt, datt rent, dår iß nen[34] Möten ann,
Nen Füer, Wåter, Luft, datt enen holden kann.
Noch iß ditt all umſüß, 't iß menn datt Geld ferſpillen,
Se wet en, mitt Ferlöf, doch nich en Schät to Willen.
Biswilen gift ſe woll en fründlick Angeſicht,
Menn ſelden flabbet ſe,[35] datt iß ok datt menn krigt.
Helpt emm datt Glück, datt he en Näſedok magg krigen.
Famm olden Nedderhemd, o woll[36] kann datt ferſwigen?
He ſmuzzert[37] als Vit's Hund, datt geit emm inn ſin Haart,
Set menn, wo bitterſur datt nun datt Frien waart.
So waß 't bi Olens[38] nich, ok nich bi Ådams Liden,
Ne, unſe Groteſaars de kunden datt nich liden.
Set menn, wo kort unn god, ſet menn, wo idel gladd[39]
Ådam nå Eva frågt, då ſe noch Jumfer ſatt.

So ſpract Ådam torr Deren,
Du ſchaſt di nich forferen,[40]
Din Lif iß fann minen Lif,
Drumm nem ick di tomm Wif.
Datt ſind Ben[41] fann minen Knåken,
Då wiln wi noch mer fann måken,
Du ſchaſt nu min Frue weren.
Jå, ſede ſe, fann Haarten geren,
Hadd emm lef, gaff emm den Mund.
Klår waß datt Dink torr ſticken Stund.

Menn 't geit nu ſo nich ann. Woll[42] ſo begünd to frien,
O all de Katten Krankt![43] wo ſchull'n ſe den utflien![44]
Wo[45] ſchull'n ſe den loos ten! Itt waß ok anders watt,
Aß Abraham ſin Söän[46] Iſac im Eheſtand tratt!

De let ſinen Knecht hen dwålen,[47]
Datt he emm ne Brud ſchold hålen.
He tog ſtracks foort unn kwam
Int Land Meſopotamiam.
Då fand he nå ſinen Wunſch
So en haartlewe Minſch,
Rebeck, löw[48] ick, mitt Nåmen.
Recht bin ick, ſed de Knecht, ankåmen,
Ging nå äärn Far[49] unn Mömen,
Spract ſe ann ſünder enig Schämen:
Will ji mi juwe[50] Dochter gäwen,
Datt min Herr mitt år magg läwen,
Denn ji höret, itt iß ſin Wille,
So ſprekt: jå, eſt[51] ſwiigt hel ſtille! —
Dårto konden ſe nich ſwigen,
Ja, ſeden ſe, du ſchaſt ſe krigen,
Ja, ſü[52] dår, da iß de Deren,
Nimm ſe hen för dinen Heren.
Får dår woll mett! ſe magg gån,
Sin dines Heren Mitkumpån.
Då menn nu de Deren frågde,
Ofte år itt woll behägde,
Jå, ſpract ſe, itt iß idel god,
Ick will mett emm bett inn den Dod!

Datt waß en god Beſcheb; itt kond då en Knecht ferrichten.
Nu kümt de Her woll ſülwſt unn kann itt doch nich flichten.
Tein[53] Derens lopen då nå enen flechten[54] Mann,
Tein Kerels lopen nu faſt ener Fruwen ann.
Då waß en gülden Tid, Jåkob namm då twe Wiwer,
Dåvid, de fråme Mann, de heeld ſick noch watt ſtiwer,
De hadd en ganze Tucht; denn 't waß gemeen aß Stoff[55]

33 behagt. 34 kein. 35 küßt ſie herzlich. 36 wer. 37 ſchmunzelt. 38 d. ſ. bei der Alten Zeiten. 39 d. h. ohne viele Umſtände. 40 erſchrecken. 41 Beine.

42 wer. 43 Ausruf der Verwunderung. 44 ausputzen, ausſchelten. 45 wie. 46 Sohn. 47 d. i. hin gehen. 48 glaube. 49 Vater. 50 eure. 51 oder. 52 ſieh. 53 zehn. 54 d. i. ſchlichten. 55 Staub.

Sin Söän, de wise Minsch, de måkt itt alto groff,
De namm woll dusent Stück unn hadd noch woll mir nåmen,
Denn 't waß då idel braf — mann kund dår wedder fann kåmen.
Wo se nen[56] God don wull'n, so gaff menn en en Bref,
Dåmitt for all de Sük[57] se ut dem Huse dref.
Wenn't noch so wäsen[58] mögt, so wär't ok woll watt bäter,
Se weren denn woll fråm, se helen woll de Fleter.[59]
Ditt kumt dåher, wenn menn sick nimt en egen Bolen,[60]
Ditt weten de Wiwer woll, so möt menn Strecke holen,[61]
Noch heft menn sölken Spalk,[62] noch heft menn sölken Drift,[63]
Er menn itt dårhen bringt, datt se en't Jåwuurd gift.
Darbäwer kumt itt oft, datt sölke blift besitten,
Wert rustrig,[64] hostrig,[65] old, krigt gäle[66] Srumpeltitten,[67]
Wert rökerig, teenlos,[68] krank, galstrig[69] aß datt Speck.
Datt kann nich anders gån, ji weren alto keck,
Unn wann en god Gesell noch woll watt krigt to naschen,
Sitt ji unn sind ferdröögt[70] aß olde Foormanstaschen,
Jå aß en Ribbeläp.[71] Datt iß ju[72] effen recht.
Då woll'n ji 'n Heren nich, nu will juw nich de Knecht.
Drumm råd ick aß en Fründ, eerst, låt ju nich bedregen,
Ji mögten bäwer't Jår anders rumpeln mitt derr Wegen.
Dårnå, de juw begeert, den gäwet god Besched,
Låt gån, watt ichts[73] gån kann, 't iß juw dårnå süß led.
Ick hebb woll er geseen, de weren splitterbös,
Ick hebb dårnå ok seen, datt Pumps[74] — waß de Lös.
Drumm holt ju nich so schef, smit so menn nich den Steert.
Nen Kerel iß so ring, he iß de beste weert.
Stå Fedder! 't iß genog, — datt menn sick nich fersnakt,
Ja, hadd ick sünstwor[75] west, ick hadd woll watt mer makt.

(Scheller zeigt, daß die sieben komischen Gedichte, die der Anhang der von ihm unter Nummer 1341 angeführten Ausgabe mit dem der obigen Ausgabe Laurembergs gemein hat, etwas vor 1700 verfaßt sind. Wenn nun letztere Ausgabe nicht älter ist, so sind doch jedenfalls die drei ihr besonderen Gedichte nicht lange nach 1700 verfaßt. Schwieriger zu bestimmen als die Zeit sind der Verfasser, (denn der bei Schütz sich findende Name Corydon ist natürlich pseudonym) und der Ort, wo das Gedicht geschrieben worden. So viel geht freilich aus dem gereizten Tone des Ganzen hervor, daß der Dichter wider Erwarten einen Korb erhalten hatte und sich durch das Gedicht rächen wollte. Der Vater des Mädchens aber muß, wie das Ende zeigt, ein angesehener, vornehmer Mann gewesen sein, gegen den der Dichter nicht offen sprechen durfte. Von dem Hamburger Gedicht aus derselben Zeit: De ferdorwene Werlt unn äre Maneren, s. Germaniens Völkerstimmen I. S. 64—65, unterscheidet sich der Dialekt etwas. So heißt „kein" im obigen Gedicht „nen", in dem Hamburger „ken" (V. 4), doch finden wir in dem Hamburger Bürgereid (s. Germaniens Völkerstimmen I. S. 64) „nenen Upsaet". In dem Hamburger Gedicht lautet die dritte Pers. Pl. Praes. wie der Sing. z. B. de Wifer måkt, wilt, krigt se, se dünkt sick, wo man sonst „måken", „willen", „krigen", „dünken", erwartet, wie in dem obigen Gedicht z. B. V. 9 „klågen" und nicht „klågt". Vgl. das dritte Gedicht.)

II. Eenföldige Besrivinge, wo itt mitt demm honigsöten Frien för unn bi der Köst[1] togeit.

Help Gott, wo geit itt to, watt iß dår all to kåken,[2]
Wenn sick en Keerl eens will bi ene Fruwe måken!

---

56 kein. 57 Seuche, Ärgerniß. 58 sein. 59 d. i. Mänler. 60 Bohle, Diele. 61 halten. 62 Verlangen, Hast. 63 Trieb, Sehnsucht. 64 rostig. 65 struppig. 66 gelbe. 67 zusammengeschrumpfte Brüste. 68 zahnlos. 69 ranzig. 70 seid vertrocknet. 71 d. i. ein magerer Affe. 72 euch. 73 irgend.

74 d. i. Prügel. 75 sonstwo.

1 Hochzeit; eigentl. Kost, dann jedes große Festmahl, z. B. „Anstköst" Erntemahl, Erntefest, besonders bedeutet „Köst" aber: Hochzeit. 2 kochen.

Watt iß dår all to don, wenn ene ripe Deern
Schall fann der Mömen Titt[3] ſick hen tomm Manne keern!
Watt hebb't de Fruwens hild,[4] woll fiw unn twintich lopen
Unn dörtich[5] ſchuwen nå. Watt iß dår all to kopen
Fann allerlei Behof, to diſſer groten Eer!
De Snider kümt forann, hett farbich[6] ſine Scher
Unn ſweret bi dem Tweern,[7] bi Nådel, Prem[8] unn Ålen,
Datt he nich will der Brut fann årem Tüge ſtålen
So fål aß inn ſin Og kann gån. De Krå-mer ſteit
För ſiner Bod[9] unn ſüt, wo he fordåwer geit.
He ſprikt enn fründlich ann: Höört, Meiſter, bi minen Truwen,[10]
Ick hedde noch woll watt för diſſer jungen Fruwen.
Ick hebbe friſche Wår: ſeet! iß't nich ſuperfin?
Wo kann en Sammet doch fann Blomen ſchöner ſin!
Watt will ji för Kolör? Ei, Fruwe, ſit gebåden
Unn kåmet hir int Licht watt neger hergetråden,
Beſeet de Farwen recht! Seet, datt iß Co-lumbin,
Unn datt iß Incarnåt! ſeet, hir iß Triſtmenin,
Unn datt iß Blömerant. Doch juw magg woll for allen
Kolör de Müſch, de Roi, de Naccara gefallen.
Ei, läſet doch watt ut! ick gåwe goden Kop.[11]
Gewiß nå fülkem Tüg iß fåken[12] groten Lop.
'T iß noch nich lang, då kwam fann Sleſe-wick gefåren
En Fruw, de wolde ok år oldſte Dochter påren
Mitt enes Fögdes[13] Sön. De keech[14] fann düſſen Stoff
To åren beſten Wambs. Ick hebbe (Gott ſi Loff!)
Fann Amſterdam gehålt Tobin for weinich Dågen,
Dårfann datt ichts watt iß[15] to Sondachs-kledern drågen.

3 von der Mutter Bruſt. 4 geſchäftig. 5 dreißig. 6 fertig. 7 Zwirn. 8 Pfriemen. 9 Bude. 10 b. i. Treue. 11 Kauf. 12 oft. 13 Vogtes. 14 wählte. 15 d. h. wer nur irgend etwas iſt.

Seet düſſen Kaffa recht, datt Knäppels iß dår ok,
De Börgermeiſter dricht itt upp ſin beſte Brok.[16]
Hir iß noch mer, ſeet, hir iß ok noch hol-ländſch Linnen
Unn Kåmerdok unn Schir.[17] Beſeet itt recht fann binnen,
Ick hebb ok witten Flor, dårfann en ganzes Stück
Des Dokters Fruwe kreg. To minem groten Glück
Kwam giſtern noch watt mer fann Hamborg mit demm Båden.
Gå, Jung, unn hål itt her! itt licht dår in der Låden
Bi Nummer twe unn dre. Seet dår, min ſmucke Fruw,
Den allerbeſten Kop den gåw ick ſeker juw,[18]
Datt ji en andermål to uns ſchölt werrer[19] kåmen. —
Wenn dann de Snider heſſt 'ne ganze Dracht genåmen
Unn ſlept dåmitt nå Hus, ſo bringt de Schooſter Scho,
De Snitjer[20] bringt de Kiſt unn watt mer höört dårto,
De Parlenſticker kümpt, de Goldſmitt mitt den Ringen,
De Måget mitt den Flegen[21] unn duſend andern Dingen,
De ick kum tellen kann unn nich to nåmen wet.
De Fruwens weten ſüß hirfann alleen Beſcheed.
Dårmitt ſo wart de Brut fann buten[22] up-gefliet,[23]
Fann binnen wart ſe noch watt ſchaarper eerſt gehiet,
Mut leren fann de Möm,[24] watt ſe noch nümmer kann,
Wo ſe ſick ſchicken ſchall, wenn ſe ſlöpt bi demm Mann,
Mut altid ſin to Hus, ſick ingetågen holen[25]
Als enes Pötjers[26] Schört geråten ut den Folen,[27]
Mut liſpeln mett der Tung, den Kopp hübſch holen lik,

16 Hoſe. 17 Schiertuch. 18 euch. 19 wieder. 20 Tiſchler. 21 Putzſachen. 22 außen. 23 aufgeputzt. 24 Mutter. 25 eingezogen halten. 26 Töpfers. 27 Falten.

Sih! (segt se denn) so iß datt Mändken inn den Schick.
Wann denn de grote Dach der Hogentid gekämen
Unn all de Köstenlüd im Huse sünd tosämen,
De Olsten bäwen[28] ann, de Neegsten samm Geslecht,
De lütk unn grote Hans,[29] de Her unn ok sin Knecht,
De Fäget unn sin Fruw, de Preester mitt demm Köster,
De Späälmann unn sin Mät,[30] Kock, Schenker unn Scholmeester,
Unn watt deß Täges mer. Denn kümpt de Brögam[31] ann
Fin lise mitt der Brut unn gät för'm Preester stän.
Denkt, wo[32] en junge Deern tomm eersten Mäl wart pläget,
Wo mut se sick forseern,[33] wenn är de Preester fräget
Unn kumpt där äwer her, datt he se gift tohop,[34]
Se segt mann eenmäl jä, so het itt: Kop[35] iß Kop,
De Beiden sind en Pär; drupp mut de Späälmann striken,
Denn sät mann Wunder eerst, wo där de Fruwens sliken
Unn fägen umm den Heerd. De Neegsten sann demm Blod
De stän unn sind so gladd unn holen sick so grot,
Als wenn se't weren sülwst, de Andern gän so stiwe,
Als hedden se en Päl ebr ander Dink im Liwe,
En Del de dekt den Disch, en Del de geit herför
Unn heten alle Gest wilkämen för de Dör.
En Del de hölt de Rull unn wet nä Landsmaneren
En Jeden, de där kümpt, nä sinen Stand to eren
Unn setten inn de Reg;[36] en Del datt mot ok jo
Den Fruwens, äwer Disch datt Ber noch drägen to.

Denn geit datt Kreien ann: Ei Mödder,[37] dot watt äten!
Ei will min Om[38] sick nu so ganz unn gär förgäten,
Försmäden[39] unse Köst? Ei langet doch därann,
Ei gripet to! ei nu! ei ätet doch hiirfann,
Ei dorch Gott, langet to! ät so säl aß ji könnet,
Gelöwet mi, sümm[40] Gott! itt iß juw recht woll gönnet.
Wenn denn de En iß wegg, so kümt de Ander wer[41]
Mitt enem nien[42] „Ei", En achter[43] d' Ander her.
So wart en Minsche noch mitt sälem Äten pläget,
Mitt Supen äwer Macht, bett en de Späälmann jäget
Mitt siner Frölichkeit; denn kümpt de Brut inn Danz,
De Brögam mäket är en groten Firlefans
Unn treckt[44] se lise her, upp datt se nich magg fallen.
De Brödder folgen nä, de Swäger ok for Allen.
De Fädder slentert mitt, bett datt de Rege full.
Där geit itt eerbär her, wenn ick mitdanßen schull.
Doch ick hebb noch watt hart unn stiwe för mi nämen,
Wo ick noch eenmäl schall bi ener Deren[45] kämen,
So will't woll langen drann, will't mäken hüpsch unn fin,
Datt köstet mann en Word, so schall itt richtich sin.
Ick wet, itt sind jä noch likseers[46] barmherzige Dinger,
Wenn se Honich gäten[47] hebt, so lickt se geern de Finger.
Se sind woll iifrich, menn se sind bald wedder god,
Se slachten mi[48] födrwär, ick binn so en trüwe Blod,
Ick wulle woll min Lif bi ener Deren wägen,
Wull ärenthalwen mi mitt twe, dre Kerels slägen,

28 oben. 29 der kleine und große Hans, d. h. Gering und Vornehm. 30 Gehülfe. 31 Bräutigam. 32 wie. 33 erschrecken. 34 zusammen. 35 Kauf. 36 Reihe.

37 Muhme, Base. 38 Oheim. 39 verschmähen. 40 „sümm", „sümmer" leitet betheuernde Schwüre ein. 41 wieder. 42 neuen. 43 hinter. 44 zieht. 45 Mädchen, Dirne. 46 trotzdem, dennoch. 47 gegessen. 48 d. i. sie gleichen mir.

Wenn't moderlick alleen bim dummen Düwel wer,
Unn ſünderlick, wo ick hadd imm Lif en Stöfken Ber.[49]
Ick wull ſe, ſümmer Krankt! de Drätmöl[50] ſo tokilen,[51]
Demm Enen wull't de Näs, demm Andern rein wegg filen
De Oren fann demm Kopp, demm Drübden 't wet nich watt.
Ei Derens, rad't eenmål, watt ſchüll woll wäſen[52] datt?
Höört, Brut, dankt ji menn Gott, datt itt ſind korte Däge,
Datt itt bald Åwend wart.[53] So kåm ji[54] fann der Pläge
Unn fann der Tünteli.[55] Ji ſind nich mer en Deern,
Ji weigert juw woll watt, ji dot itt liker[56] geern.
Watt iß ett denn nu mer? Loopt ji mann fann den Geſten,
De Brögam, ſeet! de heft for juw noch watt tomm Beſten.
He wet ok woll, datt ji fann goden Middel ſind
Unn datt he noch bi juw watt eerlicks för ſick findt
Ann fälem Geld und God; he ward juw ok bejegen,[57]
Sin Såken ſtån all woll, he bringt dår watt entgegen,
Datt nich en Klenes iß. Ick ſegg, ji krigt en Mann
So god aß ann der Sid enn Fruwe leggen kann.
Nu goje[58] Nacht, ſlåpt ſund! unn wenn't juw woll geit, denket
Wo doch en fattich[59] Blod, de nichts hett, ward gekrenket.*)

*) Verfaſſer dieſes Gedichts iſt, wie aus Schütze's holſteiniſchem Idiotikon zu erſehen iſt, Jekel fann Achtern, Herr up Lk. Aus dem Gedicht ſelbſt (V. 25 und 37) erhellt, daß die Hochzeit im Holſteiniſchen zwiſchen Schleswig und Hamburg Statt hatte. Die Mundart iſt von der des vorigen Gedichts nur unmerklich verſchieden und daher auch für dieſes wohl dieſelbe Heimath anzunehmen.

49 Mäſchen Bier. 50 Drahtmühle. 51 zerkeilen. 52 ſein. 53 Abend wird. 54 kommet ihr. 55 Zimperlichkeit. 56 gleichwohl, dennoch. 57 bejahen, verſichern. 58 gute. 59 fettig, ſchmierig.

III. Egentlicke Beſtriwinge der mannigerlei Årt Stemmen, ſo inn der Bungen[1] unn Gigeln[2] ferborgen ſind unn inn den Köſten[3] ſick dunkeler Wiſe hören låten.

Datt Frien wert nich old; wenn alle Ding ok fellen,
Iß doch datt Frien nit[4] bi Mennern unn Geſellen,
Inſünderheit de Deerns de werden ſer ferleit
Tomm Frien, wenn de Bung unn gåle[5] Gigel geit.
Se denkt, de Eheſtand iß rund unn bunt umher behenget
Mitt Bungen, Gigeln, als menn Anfangs en betenget.[6]
Drumm will ick hir den Deerns torr Warnung unn torr Ler
Der Bung'n unn Gigeln Årt går körtlick ſetten her,
Jå leren will ick datt fin büdlick åne Lenge,
Wo Bung unn Gigel heft woll dreierlei Geſenge.
Ick håp, ick will itt noch ſo drepen[7] ungefär,
Höört flitig to! ſeet dår, ſe bringt[8] de Bung all[9] her.

Der Bungenklang inn der Köſte.

De Bunge tomm eerſten geit: bum bide bum!
Menn trummelt unn tummelt ſick rund bund herumm.
De prunkende Kumpen[10] de foddert de Brud
Tomm eerſten, tomm andern, tomm drübden Mål ut.
Fluks, Brud, Brud herrunder! de Brödegamm kümt,
He nicket, he bücket, ſin Bård ſteit gekrümt.
Drupp kumt denn de Brud brav geputzet herrut,
Se ründet datt Mündken unn drupet de Snut.[11]
De Brödegamm danzet tomm eerſtenmål ſåår,

1 Pauken. 2 Geigen. 3 den Hochzeiten. 4 neu. 5 gelbe. 6 beginnt. 7 treffen. 8 bringen. 9 ſchon. 10 Kumpan, Bräutigamsführer. 11 ſpitzt die Schnauze, das Maul.

Herrunder, herrinner, herrummer, herdöär,[12]
Datt funkert unn bunkert sick, summer Poz Stüft![13]
Datt balde de Brud ward ferrücket de Hüft.
So rumpelt de Bunge datt pumpelnde Spell,
Datt drönende, dulle, datt dumpige Fell.

Also den eersten Klang der Bung'n ji hebt fernämen,
Ick häp, itt magg der Brud datt Tummeln jo bekämen.
Nu gäwet Achtung, wo inn aller Treflichkeit
Den eersten Köstedach de gäle Gigel geit.

Der Gigeln Klang inn der Köste.

So finfern[14] de Seiden der Fiddelen fin:
Wi spiist[15] idel Ris[16] hir bim Drünkeken Win,
De finesten Fründe de findt sick hiher,
De Süstern[17] de flüstern unn snelt[18] sick so ser,
Mitt nütlicker Spise to füllen den Disch,
Se sniden, se sliren[19] sann Finken, sann Fisch,
Se schenken nä Dünken de Gläserken soll,
Se drinken, befinden, befölen sick woll,
De Fiddel singt ziirlick, sind süwerlick söt,
Se singen, se springen, se switen de Föt,
Itt strikt sick, itt schikt sick, Alls heft sin Besched,
Hir klingt Amaryllken-Phylliken Led.[20]
Dütt iß der Gigeln Klang, itt geit fer sin unn lise,
Der Brud ok sülwst gefalt der Gigeln lise Wise.
Datt Gigelnt hägt[21] är woll, deß Bungenspääls se lacht,
Ick äwerst hebb all wit demm Dinge nägedacht.
De Gigel stelt sick umm, de Bunge anders brummet,
Wenn Freud unn Luft sick drinn ferkeert unn ganz ferstummet;
Denn nä de Köste foort, so klingt de Fiddel dumm,
De Trummenslüger keert de Bung' ok rund herumm.

12 hindurch. 13 Ausruf der Verwunderung. 14 klingen leise. 15 wir speisen. 16 lauter Reis. 17 Schwestern. 18 eilen. 19 essen schlürfend. 20 ein damals beliebtes Schäferlied. 21 das Geigen behagt.

Der Bungenklang nä der Köste.

Dä geit itt, de Botter, de Pötte[22] sind ut,
Deß wundert sick under der Mützen de Brud,
De Täpper[23] dörf drunden nen Tunnen ferspunden,[24]
Datt mäket, de Drunk iß ferrunnen, ferswunden.
De Büdel de truupt sick,[25] Brud, Brödegamm sorgt,
Datt Pödlken,[26] datt Beerken, datt Brod iß geborgt,
De Becker, de Bruwer, de Bure de kümt,
De Kock mitt demm Kelner, de Piper de nimt,
Bald hulfert unn hüddert,[27] bald truret de Brud,
Süt blawe,[28] süt bleke,[29] süt jammerlick ut.
De Ketel unn Schöttel stät rummer gestölpt,
Nen Bunge, nen Bäge[30] demm Brödegamm helpt.
So brummet sann Kummer går stump unn går kolt
Datt dünne, datt runde, bebundene Holt.

Also de Bunge hir älendiglicken klinget,
Wenn Sorg unn Trurent mitt den jungen Lüden ringet.
De Gigel endert sick, menn höört se nich so schon
Mer klingen als förhen; höört to! so geit är Ton.

Der Gigeln Klang nä der Köste.

Min jungferlick herliche Titel ferswint,
Min Krenzlin ferwickelt, ferwelket menn sint,
Min Flege,[31] min Flechtels, min Flitterstüch[32] ligt,
Bewinde min Bindken,[33] min Biskens[34] mer nich,
Min Häärlin fersleuert,[35] ferfinstert menn hir
Mitt Stiffels,[36] mitt Hüwels[37] sann Linnen, sann Schir.[38]

22 Töpfe. 23 Zapfer, Böttcher. 24 keine Tonnen zuspunden. 25 zieht sich zusammen. 26 Schweinchen. 27 heult. 28 blau. 29 bleich. 30 Bogen. 31 Kopfputz. 32 Flitterzeug. 33 Bindchen, Seitenzöpfe. 34 Büschen, das hinten herabhängende Haar. 35 verschleiert. 36 mit steiferen Mützen. 37 Häubchen. 38 Schiertuch.

Ick sitt hir in Süchten,[39] ferrichte datt Min,
Hir findet sick mancherlei Mangel unn Pin,
Mut wisse nå düssem noch hüsken unn süsken,[40]
Den twisselten[41] Hindern der Kinder bewisken,
Mut wegen,[42] mut sögen,[43] mut schillern[44] bi Nacht,
De ick, als ick Jungfer, mitt Släpen tobracht.

Datt iß de ander Klang der Gigeln unn der Bungen,
Als inn der Kört ick juw densülwen förgesungen.
Doch wetet tomm Beslut,[45] de Bung holt noch nich still,
En Merers ick hiirsann juw noch fertellen will.

Wowoll[46] de drüdde Klang sick heemlick for den Lüden
Ferborgen hollen kann, kann sick so lange hüden,
Noch[47] iß itt wär, de Bung klingt doch nå Jären noch,
Wenn oft de Fruwe sreit: O Mann, slå sachte doch!

Der Bungenklang nå Jären.

Denn danzet Herr Pückert[48] den Föörrei[49] hopp, hopp!
He klopt är datt Ledder, he lapt är den Kopp,
Mäkt Pött,[50] ok ut Eiern en dubbelden Dopp,[51]
So oft he kumpt stölpern mitt sölligem[52] Kropp.
Denn ropet unn lopet de Balger[53] herrum,
En falt sick tomm Kröpel, de ander bald dumm.
Se gnabbet unn gnubbet,[54] se schubbet[55] sick fluck,
Dütt kranket unn danket, datt ander heft[56] Juck,
De Balger de blarren, se ballern, se bull'rn,
Krüpt immer imm Schote, bald uppe den Schull'rn,
De Röcke, de Söcke, sann Hacken tomm Nack'n
Beklacket, behacket,[57] de Moder mut rack'n.[58]
So bullert datt Ledder, mitt Repen[59] bebunden,
Der dullen Buln-Füllen[60] sann bäwen[61] bett unden.

De Gigel mitt ener Seid iß bäwen her besnödört,
Klingt kläglick, datt itt ok de Derens[62] all anhödört.

Der Gigeln Klang nå Jären.

Itt sint sick de glidende lidende Sük,[63]
Imm Älend hir slepet[64] de Wiwer de Strük,[65]
Insünderheit wenn sick de Menlicheit lumpt,
Wenn Zipperling unde datt Swimels[66] ankumpt.
Bald zittert unn süchtet[67] ok sülwest[68] datt Wif,
Se pipet[69] unn sipet, klägt bäwer datt Lif,
Hir iß är geschäten,[70] geschäwen de Huk,[71]
Da iß är geswullen de Backe, de Buk,
De Flittern ferswinden, de Spise wart knapp,
Se liket woll fivmål[72] int leddige Schapp,[73]
De swindende Süke[74] de Kisten benibt,
De flegende Hitte datt Hussrät angript,
Unn sünsten so slickende Süke se dript.
Nu hebb ick also hir de Bung' unn Gig'l erkleret
Nich anders alse mi datt Späälwerk heft geleret.
Den Brüden gäwe Gott, datt kene jo nich magg
Befinden endlick hir der Bungen lesten Slagg.
De leste Gigel ok datt lege[75] Led nich singe,
Besündern datt itt upp säl bäter Wise klinge.
Nu holt![76] springt upp, ji[77] Deerns, heft enen goden Mod,

39 Seufzen. 40 ich muß gewiß nach diesem noch einlullen und in Schlaf singen. 41 zweifachen, zweibackigen. 42 wiegen. 43 säugen. 44 wachen. 45 wisset zum Beschluß. 46 wiewohl, obwohl. 47 dennoch. 48 d. h. Herr Stock. 49 Vorreigen. 50 d. h. zerbricht Töpfe. 51 Schale. 52 vollem. 53 d. i. Kinder. 54 knabbern und knubbern. 55 krahen. 56 hat.

57 beschmutzt. 58 d. i. sich schinden, sich abplagen. 59 mit Seilen. 60 d. h. Kälber. 61 oben. 62 Mädchen. 63 Krankheit. 64 schleppen. 65 Sträuche. 66 Säuferwahnsinn. 67 seufzt. 68 selbst. 69 piepset, kränkelt. 70 geschossen. 71 Zäpfchen im Halse. 72 fünfmal. 73 Schrank. 74 d. i. Schwindsucht. 75 schlimme, böse. 76 auf. 77 ihr.

Jtt heft noch allerdings mitt Frien nene[78] Nod.
Denn wenn datt Frien ſo ſer ſcholde ſin beropen,
So möchten woll de Deerns tohop[79] int Klooſter lopen.
Jck hebbe ditt alhir tomm Korzwil uutgedacht,
Ji Deerens, wäſet[80] männ to frien friſch bedacht,
Truurt nich, ji Deerns; itt iß menn buten etwas ru,[81]
Wenn menn de Kinder frekt mitt enen Budebu.[82]

IV. Der Venen Loff unn Stoff,[1] upgeſettet opp de Höäge[2] fann Seigneur Tweben,[3] de mett ſiner Brut[4] måkede Feerben.

Fann Venen ſind wi her mitt uſem Grote-Fäder,
Mitt Hut unn Hår ſind wi fann olber Ådamsåder,
Fann Ådams Rippe ward de Grote-Möm[5] gemakt,
Fann dår wi alle ſind inn diſſe Werlt gerakt.[6]
Ditt iß Fleesk fann minem Fleesk unn Ben fann minen Venen,
Spract uſe Grote-Far, de Ådam, ſünder Wenen,
Als he datt lewe Bild, de Eva, kreg to ſeen.
He nöömde[7] ſe Mannin, wil ſe fann ſinem Ben
Unn ſinem Fleeſche waß. He leewde ſe for Allen,
Watt dår upp Eerden waß. Se muſt emm ok gefallen,
Wil ſe, ſin Fleesk unn Ben, waß[8] utermåten ſchön,
Stund inn demm Paradis, dår Graß unn Loſ waß grön.
De Herlichkeit waß grot, de ick nich will berören,
Jck hebb ok nene Tid,[9] deſülwe uuttoſören,
Jtt iß genog, datt ick dem Brögamm[10] unn der Brut
Fann Venen Loff unn Stoff gäw ut dem Kråm herrut.
De Ben en nütlick Dink, datt mann nich kann entråden,[11]
Inſunders wenn ſe ſind mitt Fleesk unn Hut beläden.
Ån Knåken,[12] åne Ben kann nichtes gån noch ſtån,
Jtt ſi en Minſch, en Deert,[13] en Peerd, en Henne efte[14] Hån.
De Ben de Dräger ſind unn uſes Liwes Holder,
De Ben de Sülen ſind unn Stütten inn dem Older,
De Ben de Löper ſind, dårmitt menn upp de Eerd
Kann rönnen hen unn her glik als en Rönnedeert.[15]
Wenn enem iß ſin Ben imm Krige afgeſchåten,
Mot he fann enem Holt en Ben ſick måken låten.
Sünſt he en Kröpel iß, de upp de Eerden krüpt,[16]
Glik als en Wörm unn Slang, glik als de Marx uphüpt.[17]
Woll demm, de geit unn ſteit upp risk-[18] unn ſlanken Venen,
De ſine Gleder heft, de groten ſamt den klenen,
Dårinn en Lewent[19] iß, en eddel Sinn unn Mod
Fann dögetſamer Årt, fann godem Stoff unn Grot.
Herr Brögamm, weerde[20] Fründ, ji hebbet nu gekrägen
En Ben, datt upp twe Ben ju hägen werd unn plägen,
En Ben, nå juwen[21] Wunſch inn diſſem Roſenmån,[22]
So gladd als Elfenben, dårmitt ji köönt beſtån,

En Ben mitt Hut unn Fleesk als Eva åwertågen,[23]

78 keine. 79 zuhauf, zuſammen. 80 ſeid. 81 nur von außen etwas rauh. 82 Popanz, Schreckmann.
1 der Beine Lob und Stoff. 2 Hochzeit. 3 Zweibein. 4 Braut. 5 Großmutter. 6 gelangt, gekommen. 7 nannte. 8 war. 9 keine Zeit.

10 Bräutigam. 11 entbehren. 12 ohne Knochen. 13 Thier. 14 oder. 15 Rennthier. 16 kriecht. 17 aufhüpft. 18 geraden. 19 Leben. 20 werther. 21 eurem. 22 Roſenmonat. 23 überzogen.

En Ben full Fett unn Mark, datt enem magg behägen,
En Ben gesund unn frisk, datt nich upp Krücken steit,
Datt nich bi Silden-ut glik als de Kräwet[24] geit,

En Ben, datt hurtig iß, datt mätig itt unn drinket,
En Ben, datt nich als Äs unn sule Kese stinket,
En Ben, datt leeflick[25] iß, därann ji heft[26] to puul'n[27]
Glik als amm söten[28] Lamm unn nich als ann der Uul'n.[29]

Gedenkt, Herr Brödigamm, wo[30] hebben juwe Bene
Gelopen, er ji so gekrägen[31] hebbet ene,
De juw[32] gefallen heft[33] als ditt Marien-Bild,
Ditt Even-Ben, de Knäk, de to der E[34] gewilt.

Nu iß ditt lewe Pär recht upp de Ben gekämen,
Wil hir feer Bene sind, de sick tosämen rämen.[35]
Nu schall de Hochtid-Disch gewiß nich umme-slän,
Wil hir feer Bene sind, de woll to Strewe[36] stän.

De Brut iß Elfenben, mitt Hut unn Fleesk gesmücket,
En Konterfei, därinn de Döäget[37] iß gedrücket.
De Brögamm süt ok ut glik als de Marmelsten,
De wit, wit döwerdrept[38] den Könink Langeben.[39]

O schöne starke Ben, den goden Dagg to drägen!
O Slenkers, de nich slapp glik als de Netel-Krägen![40]
Hir iß nen[41] Ben to dick, to dünn, to lank, to small,
De Gleder förmlick sind unn passen döwerall.

24 Krebs. 25 lieblich. 26 ihr habt. 27 klauben. 28 süßen. 29 Eule. 30 wie. 31 bekommen. 32 euch. 33 hat. 34 Ehe. 35 d. i. passen. 36 Strebe. 37 Tugend. 38 weit übertrifft. 39 d. i. Storch. 40 Nesselkragen. 41 kein.

Glück to der Höäge, de mitt Benen werd geholden.
De Hemmel läte juw de Bene nich ferkolden!
He were fann juw aff den langen Strecke-Ben,[42]
He lät juw Kindes-Kind fann juwen[43] Benen seen!

V. Tewesken[1] wasset de Bärt, drumm mut he ene Fruwe hebben.

Moder, watt dünkt ju? scholde ick woll frien?
Seet doch, wo mi wasset[2] de Bärt.
Datt itt mi äwerst nich möchte gerüen,
So hedde ick woll geern de Ärt,
Womitt ick hübschen mi künde ferdrägen.
Ick dan ju[3] frägen,
Deit[4] ju behägen,
Segt, watt to mi sick pärt.

Ji sind min Möme,[5] ji meint[6] mi mitt Truwen,[7]
Juwen[8] Räd folg ick geern,
Schall ick mi holden to ener Wetfruen[9]
Eft lew[10] ick ene Deern?[11]
Segget mi, schall ick nä hogen, nä ricken[12]
Edder gelicken
Mi woll umbkicken?[13]
Segt, juw Woord hör ick geern.

Tewes, min Söän! ick lät ett gescheen,
Wenn du ut frien wult[14] gän.
Du magst di woll nä ener umbseen,
Datt iß er[15] nich lichte gedän.
Nimb en Mädeken fann diins Gelicken,
Lät mann[16] de ricken
Unn hogen stricken,[17]
So schalstu mi recht verstän.

Wente[18] de hogen de kosten to fäle,[19]
Se holden inn Kledern sick grot,
Där möt rod sinn, blau, grön edder gäle,[20]
Datt bringet den Büdel inn Nod.

42 d. i. Tod. 43 euren.
1 Matthäus. 2 wie mir wächst. 3 thue euch. 4 thut. 5 ihr seid meine Mutter. 6 ihr meint's. 7 Treue. 8 eurem. 9 Wittwe, 10 oder liebe. 11 Dirne, Mädchen. 12 reichen. 13 umschauen. 14 willst. 15 ein Flickwörtchen, „er" bedeutet auch: „da". 16 nur. 17 streichen. 18 denn. 19 viel. 20 gelb.

Ock will den hogen de Arbeit nich fleten,[21]
Mitt ſcharpen Speten,
Datt ſchalſtu weten,[22]
Stecken ſe de Arbeit dod.

Nimſtu watt Rikes, ſo biſtu geſlägen,
Werſt nich beholden den Hod,
Kanſtu nich immer, watt ſe will, ferdrägen,
Macket ſe ſick gegen di grot.
Dörf di ock upp de Näſe[23] ſchiten,
Kiwen[24] unn biten,
Stedig ferwiten,[25]
Watt ſe heft gebracht för God.

Lät ock, min Söän, mann gän de Wetfruen,
Sonderlick wenn ſe ſind old,
Wente du magſt mi ſeckerlich truwen,
De Lewe iß bi en watt kolt.
To ſülken[26] Knechten fann achtein Jären
Will ſick nich pären
Mitt grauen Hären
Waß er aß en drög[27] Stück Holt.

Ock kann ick di driiſte to ener nich räden,
De glik watt junghaftig iß.
Se ſinter facken[28] mitt Kindern beläden,
De muſt du denn föden[29] umbſüß.
Wenn denn ſe pipen,
Du wilt ſe gripen,
En bäten ſtüpen,[30]
Denn ſchelt de Moder gewiß.

Nimſt du ene, de dines Gelicken,
De där iß eerlich unn främ,
So will ick hertlicken geern di wicken.[31]
Nimſtu hüden[32] ene Fruw,
Alles watt hir iß, fann Däler to Heller,
Spicker[33] unn Keller,
Koorn upp den Söller,
Alles datt lät ick di.

Moder, watt dünkt juw umm Läwekens-Amme,
Scholde datt woll nich ſin?
Eſte watt dünkt juw umm Muſekens-Anne?
Se iß ock noch woll ſin.

21 fließen. 22 wiſſen. 23 Naſe. 24 keifen. 25 verweiſen, vorwerfen. 26 ſolchen. 27 trockenes. 28 ſie ſind oft. 29 füttern. 30 ein bischen ſtäupen. 31 weichen. 32 heute. 33 Speicher.

Ick wet de drüdde, ſwer ick bi min Krägen,
Ick dau ju frägen,
Don's[34] ju behägen,
Moder, unn Schulten-Trink?

Läwekens-Amme de läwen[35] woll fäle,
Mann[36] mi gefelt ſe woll nich.
De Farwe de docht nich, de ſüter[37] ſo gäle,
Mi dücht, ſe holter[38] nich dicht.
Muſekens-Anke, de geit mann ſo krupen,[39]
Plegt heemlich to ſupen,
Denn geit ſe pupen.
Schämen mögt he ſick, de ſe krigt.

Mann Schulten-Triinke, datt iß en ſmuck Mecken,
Wenn ſe mann diner begeert,
Mick dunkt, itt werren noch fäl drumb ſtecken,
Enem iß ſe doch mann beſcheert.
Kanſt du ſe krigen, ick will ſe di günnen,
Brucke diner Sinnen,
Wägen plegt to gewinnen,
Fang datt ann unferfeert.[40]

Moder, ick hebbe ſe lange geſpracken,[41]
Se heft[42] mi togeſegt.
All de Knechte, de nä är ſo ſtacken,
De heft ſe torügge[43] geſett.
Du min Haartjen,[44] min Schulten-Trine,
Du biſt jä mine
Unn ick binn dine,
Wi beid ſind uns gerecht.

Moder, nu kann ick ock lenger nich töwen,[45]
De Lewe[46] de krabbelt mi ſer.
Käket[47] uns Herſe unn Schäpfleeſch mitt Röwen,[48]
Unn ſchaft uns ock god Ber.[49]
Alle de Knechte, de will ick beſupen,[50]
Se ſchölen krupen[51]
Unn ſick bepupen,
Spien[52] unn bölken,[53] ſo ſchalt gän[54] däher.

34 thun ſie. 35 loben. 36 aber. 37 ſteht. 38 hält. 39 kriechen. 40 unerſchrocken. 41 geſprochen. 42 hat. 43 zurück. 44 Herzchen. 45 warten. 46 Liebe. 47 kochet. 48 Rüben. 49 Bier. 50 d. i. beſoffen machen. 51 ſollen kriechen. 52 d. i. ſich übergeben. 53 blöken, brüllen, auch: rülpſen. 54 ſoll es gehen.

Mundart in der Umgegend von Stettin auf dem linken Oderufer.

De Affscheit.

(Melodie: Friſch auf, zum fröhlichen Jagen.)

De König het oos roopen,[1]
'K heff't hört in oofen Kroog.[2]
Dat wart[3] een grooten Hoopen,
'T blifft Keener nich bie'm Ploog.
Atje, atje, Marieken!
'K blief keene Stunn mehr hier,
Kannſt öwer'n Tuun man kieken,[4]
Wenn ick dörch't Dörp marſchier.

De König het oos ſchräben
Ut Breslau eenen Breef:
„He künnt nich mehr beleben,
„Wiel em ſien Volk ſo leef;
„He künnt nich länger ſtoppen
„Mit all oos Haab un Good,
„He wull den Fiend drum kloppen
„Für ſienen Öwermood."

Nu will'n wi't em gedenken,
Wat he oos het gequält,
Un will'n em ees inſchenken
Un dato upgeſpält!

Wi will'n em lehren danzen
Noch bäter as koſakſch,
Ut Land en 'rut kuranzen,
Dat wart glatt[5] all to ſchnakſch.

So het de König ſprooken:
„Nu kummt man All to Hoop!
„Wem het noch goode Knooken,
„De bring ſe mit in'n Koop!
„De leewe Gott im Himmel
„Gift oos gewiß den Sieg;
„Oll[6] Blücherl up den Schimmel
„Treckt[7] ook mit in den Krieg."

Nich tweemool lätt ſich ſeggen
Een braaven Keerl dit Woort;
Drum loat[8] mi willig trecken
To mienen König foort!
Is de Franzos betwungen,
Wat jo nich fehlen kann,
Un oos dat Wark gelungen,
Dann war[9] ick ook dien Mann.

1 uns gerufen. 2 Krug, Schenke. 3 wird. 4 nur ſchauen. 5 ganz und gar. 6 alter. 7 zieht. 8 laßt. 9 werde.

Mundart in Vorpommern.*)

De Düwel as Woahl-Kandidoat.

De Düwel het dit Joahr keen Glück,
Letzt brook he ſich binoah dat Gnick;
Wo[1] dat toging, will tum Vugnögen
Ick jitzund 'n Bäten[2] juch vörſchwögen.[3]

In Schleſing'n**) feel't eenen Buren in,
He mücht ok woll Diptirter ſinn.
Off de dre Doaler em ſöt[4] to röken,
Off Ehr', will ick nich unnerſöken.

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 84.
1 wie. 2 ein Bischen. 3 euch vorſchwatzen; „ſchwögen" bedeutet eigentlich: klaglich ſprechen, mitleidig beſeufzen gleich alten Weibern.

**) Die hier erzählte Geſchichte iſt im Jahre 1849 im Glatzer Gebirge in Schleſien wirklich vorgefallen.
4 ſüß.

Doa woahnt een Mann in sienen Urt,
De härr bi Alls dat iirste Wurt,
Wenn he man piept, sprüng Kloas un Hans
Un Peter, Krischoan to den Danz.

He was den[5] Annern lang nich grön,
Künn wo een Schoabernack geschehn,
Doa gäng'n Beid drup ut mit Fliet,
Un quanzwies dwaswies[6] gaww dat Striet.

Unsʼ Musch Diptirter sach woll in,
Dat dat mit em nicks waren[7] künn,
Wenn nich sien Werrepart[8] mit Will'n
In't Dörp deer[9] sien Bigehren still'n.

As Düwel, schwart von Kopp to Föten,
Mit Hürn,[10] as wull he Muurn ümstöten,
Mit langen Schwanz, mit Hessenhuf
Trat he bi Nacht in Noawers Stuw,

Weckt ut den Schloap em mit Gebrüll,
As wie de Löw, de fräten[11] will.
Hurr! schreeg de Noawer up un schoot
Tosoam, as schüttelt em de Dood.

„Ick koam groarwegs jitzt ut de Höll,"
Sär[12] he, „ick hoal di up de Stell,
„Schick in dat Dörp Stück,[13] Dood un Fürr,
„Deest du nich, wat ick kummandir."

„Ick weet, du bäst de Mattadur.
„So as du piepst, so danzt de Buur;
„Wat du man wist, dat kümmt to Been,
„Dahn di kann nicks in't Dörp geschehn."

„Am Morgen, wie de Dag breckt an,
„Goan ji[14] to Kroog, üm Mann för Mann
„To wählen för de Koamer, dat
„Rieg[15] Ornung kümmt in Land un Stadt."

„Du kennst dien Noawer Hoabelmann,
„Den diene Seel nich lieden kann;
„Wo du em kannst 'ne Bill inrühr'n,
„Un he ok di, dat dohn ji[16] giern."

„Ick doh di dähwer hiermit kund,
„He steht mit mi-all[17] lang im Bund,
„Is will to Allens, dorüm het
„Bi mi he 'n groten Steen im Brett."

„Drüm bind ick di jitzt up de Seel,
„To dohn, wat ick di nu bifehl,
„Sünst kümmt up di dat Ungemack,
„Ick hoal juch[18] All mit Sack un Pack."

„Den Hoabelmann vör Allen föäln[19]
„Ji mi tum Depetirten wähln,
„He is de Mann von Kopp to Föt,
„De miene Soak to führen weet."

So sprack he un vutög[20] dat Muul,
Un prust un hült as Katt un Uul,[21]
Streek em den Schwanz in dat Gesicht,
Un klaugt em an, dat luur[22] he schrigt:

„Herr Düwel, joa, ick will dat dohn,
„Schenkt mi man eenmoal noch Pardon!"
„„Un deest du 't nich, den Ogenblick
„„„Koam ick un dreig di üm dat Gnick.""

Mit Fluchen, Brüllen, hu hu hu!
Is he weghumpelt wie im Nu,
Ut vullen Hals het he doon lacht,
Dat Alls em glückt, as he härr dacht.

Doch moalt den Düwel an de Wand,
De tweete löpt juch ball to Hand;
Un wat de iirste het utricht,
Dat moakt de anner gliek tonicht.

Dies tweete Düwel was up Stund
Mit Huut un Hoar de Kärenhund,[23]
De moakt een grugliches Gebell,
As keem he eben ut de Höll.

Unsʼ Buur, off he gliek Düwel spält,
Wurr angst un ganz vublixt,[24] he wählt
Dat sicheste Mittel, namm Rietut,
Doch künn[25] he ut de Döör nich 'rut.

Im Ümsehn kamm nu Grot un Kleen
Mit Fork[26] un Knüppel up de Been,
De Düwel klattert fix up't Dack,
Doch ball kreeg he dat Ungemack.

5 dem. 6 eigentl. querweise. 7 werden. 8 Widerpart, Gegner. 9 thäte. 10 Hörnern. 11 fressen. 12 sagte. 13 Seuche. 14 geht ihr. 15 neue. 16 thut ihr. 17 schon.

18 euch. 19 sollet. 20 verzog. 21 Eule. 22 laut. 23 Kettenhund. 24 verwirrt, wie vom Blitz getroffen. 25 fand. 26 Mistgabel.

Dat wurr een Larm ganz mörderlich,
Dat ganze Dörp vusammelt sich
Up Tüffeln[27] un up Schlarpen,
Dem Schelm dat intoscharpen.

Doa satt de Düwel in de Klemm,
Se schmeeten em, se störren em,
De Schneebäll flogen um de Steen,
He wurr ganz witt von Kopp to Been.

Toirst verföcht he Düwelskünst,
Doch bröcht em dat gogr keen Gewinnst,
Son Düwel, de nich fleegen kann,
Den füht keen Minsch för 'n Düwel an.

As he nu kreeg gerechten Lohn,
Doa batt he knäglich[28] üm Pardon,
Se garwten em den Puckel noch
Un schmeeten em in't Hundeloch.

Dem föllt mien Doag dat nich mihr in;
Diptister-Düwel noch to sinn;
Dat is een dummer Düwel west,[29]
De bliwwt woll still up sienem Nest.

Ut dies Geschicht sall Jeder liern,[30]
De't Wurt möt in de Koamer führn,
Dat he nich Düwel denkt to späl'n,
Un mit de Wöhlers rümtofööl'n.[31]

Sünst geht em't ok as Hoabelmann,
Een anner Düwel packt em an;
Se war'n[32] em ut den Tempel schloan,
Un doanoa kreigt nich Hund noch Hoahn.

Upklärung för Stadt un Land.*)

Nu paßt moal up, Lüd, Jung un Olt!
Wat ick juch[33] gäw, is pures Gold;
Wer meet, dat gohe Noath is dühr,
De koam to mi, wäs[34] still un hür!

Wat seggt ji,[35] Kinner? 't letzte Joahr,
Do stünn uns doch to Barg de Hoar;
Dat gung schier Allens üm un dümm,
As ob de Saatan schoarwarkt[36] rüm.

Jirst in Voris im Fewerwoar
Würr Rebellion fix oapenboar,
Se geeben ehr'n König eenen Schub,
Un fär'n: Nu sänd wi boaben[37] drup!

Se hebb'n sich bi de Uhren krigt,
De Hunnen hebb'n dat Blot uplickt,
Vör Barrikoad up Mark un Stroat
Schlog Börger sich, Student, Saldoat.

Wiet in de Welt se togen ut,
'Rüm schnäcketen se mit de Schnut,[38]
Wuhen se dwallten ehren Gang,
Do was Dodtschlag, Krakehl un Zank.

De Rebellion wie Höllenbrand
Leep däwerall von Land to Land,
Noa Wien, Berlin, Neoapel, Rom,
Noa Proag un München leep de Strom.

Se schreegen lud: Wi sünd dat Volk,
Wi goahn nich mihr im ollen Tolk,
Wi will'n nich blot bitoaln[39] de Stürn,
Wi will'n ok sülst[40] dat Wurt mit führn.

Un in de Residenz Berlin,
Do föalten[41] se groar[42] as de Schwien,
Se togen brüllend vör dat Schloß
Un dreben mit dem König Spott.

Un as se wieren middenmang,[43]
To dohn dem König schüllgen Dank,
Dat he muß geben Constutschon,
Do kreeg he nicks as schnöden Lohn.

Do müßten lys twe Schüsse goahn,
Da niemand hebben Schoaden doahn.
„Wat!" schreeg'n se, „hier mit dem Gewehr
Schütt up dat Volk dat Milletär?"

Da hugten se son Barrikoad,
De Börger schoot un de Saldoat,
De Steene flog'n von Dack un Huus,
Ut alle Finstern kamm de Schuß.

So güng't von Noamiddag bet früh,
Dat Milletär bleem bröan un trü,
Ok unse Kinner heelen Stand,
Doch mancher güng ok däwer Kant.

*) Dieses Gedicht, welches den Prediger Budy zum Verfasser hat, wurde im Jahre 1849 in Pommern verbreitet, um den demokratischen Bestrebungen entgegenzuwirken.

27 Kartoffeln. 28 weinerlich. 29 gewesen. 30 lernen. 31 herum zu fühlen. 32 werden. 33 euch. 34 sei. 35 ihr. 36 „schoarwarken" eigentl. Frohndienste thun.

37 oben. 38 Schnauze. 39 bezahlen. 40 selbst. 41 fühlten. 42 gerade. 43 mittenzwischen.

De Pommer deer[44] man siene Pflicht,
Doch de Rebellen wull'n dat nich,
Se schöten mit Flint un mit Pistol
Un göten uns' Kinner mit Vikterjol.

Von Stroat to Stroat wurr upgerümt,
Rietut neehm't Volk fix ungesümt,
Doch Manch een feel ok doal[45] blessirt,
Un Manch een het de Dod kuriert.

So güng dat achtteig'n Stunnen lang,
Dat Milletär siegt dörch de Bank;
Dem König het dat Blot man[46] reut,
Sien Recht bihaupten, was Kleenigkeit.

Mit blörgen[47] Thränen schriwwt he hin:
Nu, Kinner, loat dat Scheeten sinn;
Ick will juch Allens giern vugeben,
Un wat ji will'n,[48] in Fräden geben.

Un wie een König heel[49] he Wurt,
Ut Stadt un Land reep he sofurt
De Volksvutreders to dem Roath,
Nieg[50] uptobugen unsen Stoat.

Doch de ok nich entboaden sünd,
Gesindel, manch vuloren Kind
Tüht, to krakehlen, noa Berlin;
So was't in Frankfurt un in Wien.

Se neehmen dat Gewehr to Hand,
Dat Milletär güng up dat Land,
Gesell un Meister, Arbeitsmann,
De füng'n dat Postenstoahn nu an.

De Arbeitslüde wurren krus,
Se tögen vör't Ministerhuus:
„Wi möten hebben grötern Lohn
Bi kört're Tiet, un wen'ger dohn."

Wer äten will, de möt[51] wat dohn,
As he't vudeent, so krigt he Lohn;
Wer bummelt, denkt sich ut to rugen
Am Oam, möt Hungerpoten sugen.

De König gaww nu dat Gesetz,
Sogliek güng los de Hundehetz.
Dicknäsig sprack dat Paddelment:
„Weg domit! dat dohn unse Händ!"

Nu füngen se to wöhlen an
Un moakten Volk un König Schann;
Un was to hoop[52] 'n Misterijum,
Se leeten nich noa, bet dat was 'rum.

Een Jeder wull Minister spälen,
He meent, em künn dat goar nich fehlen,
An't arme Volk wurd goar nich dacht,
In't Füstken hebb'n de Schelms sich lacht.

Dre Doale Dag för Dag tum Lohn,
Reis'kosten un daför nicks dohn,
Förwoahr dat was keen schlicht Profit,
Do harrn de Herren noch lange Tiet.

An de Vufatung[53] dacht keen Minsch,
Se moakten däwer Alls Gebrinsch;[54]
Wo Keener härr noa ehr[55] Vulang,
Do stecken se doch de Näs' domang.

Was Stänkerie in Wien, Poris,
Dat klung noa in Berlin gewiß,
In Monatsmitt för alle Welt
Was rägelrecht een Putsch bistellt.

In Schleswig, Polen gaww dat Krieg,
In Boaden kamm de Repoblik,
Do schöten se den Generoal
Von Goagern hinnerlistig doal.

Do dacht son Lump: „Jitzt is de Tiet,
Nu büst du von dien Glück de Schmied;
Wer hoch steht, möt herunnergoahn,
Wer riek is, de is dodt to schloan."

As roasend leep nu Mord un Brand
Dörch all dat schöne dütsche Land,
Minister wurren up nu hängt,
De Paddelmenter hart bidrängt.

In Frankfurt reet[56] Banditenschoar
Den Fürst Lichnowsky in Stücke goar,
Un Generoal Auerswald doato,
Drup sungen se in jubilo.

De Kaiser was all[57] längst ut Wien,
Keen Minsch was säker in Berlin,
Up hürte Ihr' un Redlichkeit,
Mit Zeddels wurd dat Land bistreut.

44 that. 45 nieder. 46 nur. 47 blutigen. 48 ihr wollt. 49 hielt. 50 neu. 51 muß.

52 zusammen. 53 Verfassung. 54 Geschrei. 55 hatte nach ihnen. 56 riß. 57 schon.

An jeder Eck satt een Plackat
Mit Lögen, Schimp, Upruhr, Vurath,
Un Zeitung, Schmutz- un Lögen-Blatt
Tog as de Düwel dörch de Stadt.

Wuhen man sach, do stunn im Trupp
Een Rädelsführer ut dem Klub,
Mit vuller Lung brukt he sien Kunst
Un moakt dat Volk vör bloagen[58] Dunst.

De Pilers moakten se torecht,
Ut schöten de Bummlers se nich schlecht,
Se bröchten Allens up de Been,
Wenn Striet un Undöäg süll geschehn.

De Bummlers wiern de Cumpenie,
De stunn de Wöhlers ümmer bi.
Wat in de Koamer würr vullbracht,
Was buten[59] längst all utgedacht.

De Bande lungert vör de Döör,
Un moakt Specktoakelie doför,
Vufolgt de Trug'n[60] mit Schimp un Hohn,
Mit Dolch un Strick un schlimmen Lohn.

Vör't Tüghuus[61] tog ok dat Gesindel,
Bünn[62] wat dem Hauptmann up den Bündel,
Se roowten Säwels un Gewehr,
Un Foahnen schmeeten se ümher.

Kortüm, keen Minsch mit Mann un Mus
Was säker in sien eegen Huus,
De Börgerwehr keek[63] ruhig to,
Wenn't ok deer brennen lichterloh.

Een Jeder het sien Leben leew,
Un schugt[64] den Galgen as de Deew,
So kamm de Furcht noa kort un lang
Up Boaden- un Ministerbank.

Wat ok för Unsinn kamm to Dag,
Se sären „Joa", un Schlag up Schlag
Wurd olle[65] Sitt all affgeschafft,
Dat het man so gepifft, gepafft.

Von Preußen süll keen König sinn,
Von Gottes Gnoaden ok vuschwänn,
Keen Stand, keen Titel bleew bistoahn,
De Adel ok müßt unnergoahn.

58 blauen. 59 draußen. 60 die Treuen. 61 Zeughaus. 62 band. 63 schaute. 64 scheut. 65 alte.

Se greepen in dat Eegenduhm,
Un söchten in dem Roow[66] noch Ruhm;
So spälten se vukiehrte Welt,
Un bröchten uns üm Ihr' un Geld.

Süll so dat Ding noch wiere[67] goahn,
So was't üm Land un König doahn,
De Koamer härr oahntwiefelhaft
Am Ende sich noch sülst affschafft.

Herr Wrangel kamm nu uten Krieg
Un sach mit an dat dumme Tüg,
Do het de König hen em[68] stellt,
Dat he bikiehrt de dulle Welt.

As buten un im Schauspälhuus*)
Dat Döämelvolk dat moakt to krus,
Un Alle schimpten dull un dumm
Up't niege Ministerium;

Do kamm unf' broave König Fritz
Dotwischen moal as wie de Blitz,
He sär: „Goaht ut Berlin mi 'rut,
„Bet ick noa Bramborg[69] hen juch tut."

Een Deel sär: „Good!" Een Deel was krönsch,
Stampt mit de Föt, wurr werredänsch[70]:
„Dat dohn wi nich, hier will'n wi bliewen,
„Wer will de Volksvutredung driewen?"

Herr Wrangel schlöt den Schauspälsoal,
Dreew in Berlin se up un doal,
Un lerr se, wo sich sünn dat Krut,
Ganz dusemang bi'n Arm herut.

Se sär'n: „Wi hebb'n dat Kummandirn,
„Dat Land bitoakt nu keene Stürn!"
Un in't Geheeme störrn se schon
Den König oahne Gnoad vom Thron.

Wenn keen Minsch Stürn miehr geben will,
So steht mit eens dat Ganze still.
Wuvon sall de Armee bistoahn?
Sull denn de König betteln goahn?

Un oahn Saldoaten geht dat nich,
Wer joagt denn den Franzosen trüch?[71]

*) Im königl. Schauspielhause tagte bekanntlich die preußische Nationalversammlung.

66 Raub. 67 weiter. 68 ihn. 69 Brandenburg. 70 widerspenstig. 71 zurück.

De Börgerwehr tüht nich in'n Krieg,
Dat Alls Saldoat spält, is dumm Tüg.

Is Krieg, dat is een anner Ding,
Do möt een Jeder för de Kling;
Im Fräden leer' Handwark un Plog,
As Allens up de Wachen tog.

Wat unse Schult so oft het seggt,
Dat is un bliwwt doch ümme[72] Recht:
„Nich Jeder weet to kummandiren,
„De möt befehln, un de möt hören.

De Kierls, de bleben in Berlin,
Doch fünn[73] sich ok in Bramborg in,
Krakehlten los, ball ut dem Urt —
Nich oahn de Löhnung — leepen se furt.

De, Kinner, könen nich im Stoat
Mit Ihrn noch sitten in dem Roath,
Do schuben wi een Riegel för,
De dörwen wi nich wählen mehr.

Tum söbuntwingsten Fewerwoar
Geht noa Berlin dat Kammern-Poar,
Um de Bufatung to bisehn,
De unse König bröcht to Been.

Nu, Lüde, doht de Oogen up,
Dat juch niemand bie'm Wählen bischupp,[74]
Seht mit Bidacht den Wählersmann,
De Wähler den Diptirten an.

Wenn in de Koamer Eene geht,
Wat helpt, dat as een Oap[75] he steht,
Dat Muul wiet upritt spär[76] un früh,
Un nümme weet von Hott[77] un Hü.[78]

Son Kierl, de nicks as Plögen liert,
De stellt sich hen un kummandirt;
Wat sall de Esel bi de Fibel?
Wat weet de Oß von Krüz un Bibel?

Ji hewwt dat sehn, dat kunn nich goahn;
Von allen Dingen möt wat vustoahn,
Wer son Gesetz biroaden will;
Jabroder sinn kann mien oll Hüll![79]

72 immer. 73 fanden. 74 d. i. betrüge, bethöre. 75 Affe. 76 spät. 77 rechts, in der Fuhrmannssprache. 78 links. 79 alte Mütze.

Son Moater mücht woll Jeder sinn,
Dre Doaler glieden ok glatt 'rinn,
Un 'rüm to lungern, dat steht an
Dem Buurn so good as Eddelmann.

Viep Toback roken, nicks to dohn,
Un Dag för Dag dre Doaler Lohn,
Good Äten, Brammwien drinken, Wien; —
Wer wier nich giern ok in Berlin?

Dat weet ji, wer dat Muul juch schmeert,
De söcht man,[80] wie he an juch[81] theert.
So manche Lump het juch vufährt,
Wiel he dat Hart[82] juch üm het rührt:

„Wählt mi, ick bring in miene Hand
„För Jeden mindst söß[83] Morgen Land,
„Dat Kirch- un Parrland watt[84] vudeelt,
„Aff kümmt de Stür, un wat juch quält."

Wer glöwt woll, dat de broaden Duw[85]
Em in dat Muul flücht in de Stuw?
Nich Alls kann sinn un blieben gliek,
De Een is arm, de Andre riek.

Se will'n juch däwerdümpeln blot,
Un dohn mit Frieheit, Gliekheit groot,
Un moakten se ok Repoblik,
Arbeit un Stür'n bliwwt ümme gliek.

Wat frie, wat gliek? Wat sall de Schnack?
Wat resonirt son Dömelsack?
Frie is, wer rein von Schuld sich wett,
Un gliek is, wer keenen Puckel het.

Glöwt ok nich an son Lögenblatt,
De Herren reden goar to glatt;
Se leegen los as wie gedruckt,
Un hinner juch watt utgespuckt.

Se segg'n: Dat will de König so.
I wat, mien Fründ, wie geht dat to?
Sünst kümmert di de König nich;
Joa prost, wi kennen diene Schlich.

De Eene knufft den Annen an,
Damit he sülst wat waren[86] kann,
He proahlt: Ick bün een Patterjot,
Doch Gniesnack kickt em ut den Hot.

80 nur. 81 euch. 82 Herz. 83 sechs. 84 wird. 85 Taube. 86 selbst etwas werden.

Un wenn ji wählt, seht juch den Mann
Recht nipp[87] von Kopp to Föten an,
Ob he to bieten[88] un bräken het,
Un mit Vernunft to reden wett.[89]

Ob Ornung is in Hoaf un Huus,
Un dat he nich is pankemus,
Ob Fru un Kind good up sich führt,
Un wie he siene Lüd regiert.

Ob he Gottswurt un Bibel kennt,
Nich an de Kirch vördäwerrönnt,
Ob he sien Würtschaft nich vunöält,[90]
Im Kroog 'räm liggt, flucht, süppt un spält.

Wer döwer'n König resonirt,
Mit alle Welt Prozesse führt,
Härr[91] Weisheit he mit Lepeln fräten,[92]
Son Kierl, de sall uns nich vutreden.

Gesell, Buur, Knecht un Arbeitsmann,
Dem steht son groot Ambacht[93] nich an:
To reden för dat ganze Land,
Doato hürt miehr as Buurverstand.

Een Amtmann, Paster, Roath, Affkoat,
Een Eddelmann, Offzier, Magerstroat,
Een Burgemeister, Koopmann möt
Dohen, wenn he de Soak vusteht.

Hoar möt he hebben up de Tähn,
Dat he keen Narrentüg nich klöän,[94]
Un weeten möt he, wat he will,
Sünst quaddelt he, urre[95] schwigt ok still.

Ok darf de Kopp em wackeln nich,
Vör niemand möt he fürchten sich;
Dat he vör Allens spräken kann,
So möt he sinn een ganzer Mann.

Wem't Hart sitt up de rechte Stell,
De Kopp is vapen, kloar un hell,
Up Gott un sien Gewissen bugt,[96]
Dat is unf' Mann, den wählt un trugt.

Ok möt he weeten, sich to führen,
Un sich vustoahn up sien Manieren,
Damit he nich wie'n Klotz un Klump
All Ogenblick in't Lachen plump.

Mit Growheit lett sich nicks regieren,
Un nicks mit Schimpen un Schandiren,
Wer will, dat em de Minschen lieben,
Möt leewlich Woahrheit se bedüden.

An unsen König hollt juch nu,
He meent dat ümme ihrlich, tru;
Wat he ut Leew uns het vusproaken,
Dat watt he ok as König moaken.

Glöwt, wat man[97] Minsch un möäglich is,
Dat kümmt ok uns to good gewiß;
Minister, Börger, Buur, Saldoat,
De hebb'n de Hogen all parpat.

Doch sall dat Ding tum Heil utschloan,
So dörft ji Gott vörbi nich goahn;
Nicks helpt uns Minschen-Kunst un Witz;
Wat Gott nich segent, watt[98] nicks nütz.

Mundart von Ückermünde.

Wiegenlied.

Schlåp, Kind'k'n, schlåp,
Dien Vatte hödt de Schåp,
Dien Mütte sitt in'n Ros'ngåen,[1]
Het de blank'n Schoh velåen,[2]
Schlåp, Kind'k'n, schlåp!

---

87 genau, scharf. 88 beißen. 89 weiß. 90 zu Grunde richtet. 91 hätte. 92 gefressen. 93 Amt. 94 schwatze. 95 oder.

96 baut. 97 nur. 98 wirt.
1 Rosengarten. 2 verloren.

Mundart von Greifswald.

De Klökst jiwwt noa.

Hans trüff ees[1] Kloaßen[2] up dat Stech,
Hans wier[3] up Kloaßen fühnsch,[4]
Keene wull den Annen[5] uten Wech,[6]
Se wiern all beir fanienſch.[7]

So streeren[8] se sich ut un in,
Wer joan süll[9] bi de Siet,
Bet Hans toletzt de Klökst wull sinn
Un loaten[10] vonnen Striet.

„Den[11] Ossen joa[12] ick uten Wech,
„Denn sünsten stött he mi."
So sär[13] he, junk herun von't Stech
Un up dat Land torüh.[14]

Doch Kloaß wull ok keen Oß nich sinn,
Un deer,[15] as Hans härr[16] doan,
Een keek[17] den Annen an un stünn[18]
Un wull nich rääwe[19] joan.

Hans iwet[20] sich, würr[21] jrön un jäl,[22]
Un knirscht as ene Knar.[23]
He sär: „Nu wat[24] mi dat to väl,
„Bün 'k nich en rechten Nar?"

He neem en Anlopp, ääwe[25] Kloaß
De was juch[26] ok nich fuul.
So stünn[27] se werre,[28] 't wassen[29] Spoaß,
Up't Stech; doon junk[30] dat Muul.

Nu leep't nich mia in Joren[31] aw,
Nu würr de Kopp se[32] krus,
Un wie een Wuat[33] dat anne gaw,
Härren se sich in de Fluus.[34]

Se reeten[35] sich, se beeten[36] sich,
Se kratzten sich tonicht,
Se blörrn[37] all beir jans möddelich,[38]
So härrn[39] se to sich richt.

De Striet härr nie keen Enn[40] noam,
Denn Keene wull torüh:
Se feelen beir in'n Woatejroam,[41]
Doon wië äë[42] Hitz vubi.

De Speckfräte.[1]
(Lööschen.[2])

Wer nich up joren[3] Wejen jeht,
Den möt[4] dat trurich joan,
Een Buën hemm[5] se, as dat heet,
Fiefmoal doëföë dodtßloan.

„Na Noawesch,[6] is dien Oll[7] noch ut?"
So kamm een Buë herin.
To'r Noawesch, dat was siene Brut,
Se wier't[8] Joë ut[9] Joë in.

„„Man neeje![10]"" reep se, „„sett Juch doal,[11]
„„He kümmt noch lang nich trüch.[12]
„„Ach, härr ick doch man broaren[13] Oal,
„„Dat ick Juch plejen müch.

„„Na töw![14] ick weet all, wat ick will,
„„Pannkoken back ick flink,
„„Bliewt Ji man hië so lang jans still,
„„Bet frische Eije[15] ick bring.""

---

1 einst, einmal. 2 Klas. 3 war. 4 böse, grollend, auch: tückisch. 5 dem Andern. 6 aus dem Wege. 7 alle beide giftig, erbittert. 8 stritten. 9 gehen sollte. 10 lassen. 11 dem. 12 gehe. 13 sagte. 14 zurück. 15 that. 16 hatte. 17 guckte. 18 stand. 19 herüber. 20 eiferte, ärgerte. 21 wurde. 22 gelb. 23 Knarre. 24 wird. 25 aber. 26 euch. 27 standen; das „n" in „stünn" klingt nach, so daß das Wort fast wie stünn'n gesprochen wird. 28 wieder. 29 war ein. 30 da ging. 31 nicht mehr im Guten. 32 d. i. ihnen. 33 Wort. 34 „Fluus", „Fluusch", eigentl. Büschel Haare.

35 rissen. 36 bissen. 37 bluteten. 38 mörderlich. 39 hatten. 40 Ende; das „n" in „Enn" klingt nach, so daß das Wort fast wie Enn'n gesprochen wird. 41 Wassergraben. 42 da war ihre; das „r" fällt in der Greifswalder Mundart häufig weg, an die Stelle desselben tritt ein halb vernehmbares „e", wie in „wië, äë, Buë (Bauer), Jë" (Erde), u. s. w.

1 Speckfresser. 2 d. i. erdichtete Erzählung. 3 guten. 4 muß. 5 haben. 6 Nachbarin. 7 Alter. 8 war es. 9 Jahr aus. 10 nur näher. 11 Euch nieder. 12 zurück. 13 gebratenen. 14 warte. 15 Eier.

Se leep no'r Köök,[16] brot ut dat Speck,
De Leewst de satt doëbi.
No'n Höhnewiem[17] jüng se nu wech,
Hoalt frische Eise herbi.

De Buë was mör,[18] noah wier de Nacht,
He ßleep all[19] up den Stohl.
De Sfloap duët länje, as he dacht.
Dittmoal vudürf de Kohl.

Een Lumpenkiël[20] von Bettle steek
In de Oken[21] unne 't Dack.
Wie dörch een lüddes[22] Loch he keek,[23]
Sach he mit an den Sfnack.

„Töw," sär he, as de Buë nu ßleep,
„Di sall de Düwel hoaln,
„Kümmst häë in't Hus as Wiewedeew,
„Di will ick schön bitoaln."[24]

Von 'n Bään[25] herunne he sich stöhl,
Greep noa de Pann un jöt[26]
Dat Fett den Buën in de Kehl,
Dat he vuschreujen möt.

De Buë jappt up tum letzten Moal
Un reet de Oojen up.
De Spitzbow moakt sich drüm keen Quoal,
He ßlickt sich ilich rup.

Trüch kamm de Olsch[27] un wunnet sich,
Dat he so still all ßleep,
Se keek em an, he röjt sich nich,
Sfweech still, wat se ok reep.

Se rüttelt em, se schüttelt em,
Se reew em vöë dat Haët,[28]
Nicks hülp mië,[29] dat was ut mit em,
Se stellt sich hen un quaët.

De Schelm von boam[30] kamm werre[31] run
Un stellt sich heilig an,
Tröst äë[32] so jot, as he man kunn,
Un bot sien Hülp äë an.

„Dat is keen Wunne," sär he nu,
„Dat he den Dod het wech.
„Seht in de Pann, mien leewe Fru!
„He drunk dat jleujend[33] Speck.

„Jäwt mi fief[34] Doale, up de Stell
„Schaff ick em uten Wäch,
„Sünst hemm Ji[35] Schimp un Schann[36] un Schell
„Un boamen drup noch Sfläch."

Dat Wief in äre Angst vuspreckt,
Wat he man hemm[37] will,
De Bettle hukt em up un dröcht[38]
Em flink tum neechsten Süll.[39]

De Schoste vöë de Kujel satt
Un kloppt bi siene Schoh.
De Bettle stellt den Doren[40] platt
An't Finste noa bi to.

So'n Schoste de vusteht keen Spoaß,
He süht, dat Eene joapt,[41]
Vusiët[42] sich, dat he würr jans blaß,
Flink het he up sich roapt.[43]

„He, Kiël,[44] he, wat deed[45] he doë?
„Ick roar[46] em, joa[47] to Hus,
„Sünst hau ick mit den Hoame ßwoë
„Em ball to Mank un Mus."

De Anne däwe[48] stünn jans stief,
Doë hoalt mien Schoste ut
Un ßloch den Kiël, baff! up dat Lief,
Hen feel he affen Klut.[49]

„O," sär Fru Meisten, „wat is dat?
„Still is he affen Dod.
„Jü doë! Nu hest di inbrockt wat;
„Nu jeht di dat nich jot."

„„Wäs[50] still! Wat moakst du föë Jebrensch![51]
„„He is woll man beßwiemt.[52]
„„Von eenen Sflach starwt[53] noch keen Minsch,
„„Wenn em de Böët[54] all kiemt.""

16 Küche. 17 Hühnerstange, Hühnerstall. 18 müde. 19 schon. 20 Lumpenkerl. 21 Winkel unter dem Dache. 22 kleines. 23 guckte. 24 bezahlen. 25 Boden, Speicher. 26 goß. 27 zurück kam die Alte. 28 Herz, 29 mehr. 30 oben. 31 wieder. 32 d. i. sie.

33 glühende. 34 fünf. 35 habt Ihr. 36 Schande; das „n" in „Schann" klingt nach, so daß das Wort fast wie Schann'n gesprochen wird. 37 nur haben, das „m" in „hemm" klingt nach. 38 trägt. 39 Schwelle. 40 den Todten. 41 gafft. 42 entsetzt. 43 gerafft. 44 Kerl. 45 thut. 46 rathe. 47 gehe. 48 aber. 49 wie ein Kloß, Klumpen. 50 sei. 51 Geschrei. 52 in Ohnmacht gefallen. 53 stirbt. 54 Bart.

Wu 'n Schoſte henkloppt, waßt keen Iras.
He kamm tum Huſ' herut,
He ſtöt em an. O Jott, dat was
Mit den up ümme[55] ut.

Nu fäng de Schoſte an to ſchriej'n:
„O Je, wat hew ick doan!
„Se warn[56] mi bi den Kroajen krieſ'n
„Un affen Hund dodtſloan."

„„Na,"" ſär dat Wief, „„wuë heſt du di![57]
„„Vnlië man nich den Kopp!
„„Ick hoal en Sack, doë ſtäk em bi, —
„„Denn mit em fuët[58] Jalopp.""

Wat was to dohn? Schuld härr[59] de Mann,
Un jore[60] Roath was düë.[61]
He packt den Doren ilich an,
Un jung in't neechſt Revië.

Hoch up de Schullen[62] he em droch,
Un leep, ſo drell[63] he kann;
Dat leet,[64] as wenn en Rieſ' hentoch,
Wer dat von fiën[65] ſach an.

Een Deewsbann[66] leep em jroar[67] up't Lief,
De härren Speck in 'n Sack,
Ilick ſtünnen all de Hoë[68] ſe[69] ſtief,
So jruſlich was dat Pack.

„Dat is de Düwel!" ſchreej de Een,
Sſmeet hen den Sack un rönnt.
De Anne moakt ſo flinke Been,
As wenn dat hinne em brennt.

Den Schoſte wier dat jo jans leew,
Still wiern ſe*) as 'ne Mus,
Se roapten up, wat liggen bleew,
Un drejen't fix noa Hus.

Se packten innen Sack de Liek
Un lär'n[70] ſe up de Jë;[71]
Dat ſe mit eenmoal wiern ſo riek,
Dat freujt ſe joa to ſië.[72]

Sowie de Deew to Oathen keem,[73]
Doë was dat Ding äë[74] leed,
Trüch jüng 't nu, wu de Schinken bleem,
Se ſöchten lank un breet.

Doë leech de Minſch platt up de Jë,
De Kopp keek uten Sack,
Se reeten[75] em, ſe ßloj'n em ië,
Doch he keen Wuët mië ſprack.

„Na Brore,"[76] reep de Anne drup,
„Nu loat dat Sloan[77] man ſinn!
„Ick jlöw, de woakt nich werre up,
„Doë is keen Lämen[78] drin.

„Dat Speck is wech. Nu is mien Roath,
„Dat wi tum Pächte joan
„Un hoaln noch Speck, doë lijt 't jo proat,
„De Door[79] bliwwt denn doë ſtoan.

„Denn ſünd wi ſäke vöë Juſtiz,
„De Door je is de Deew;
„De Pächte moak, de olle Jiz,
„Mit em, wat em is leew."

So ſeggt, as doan.[80] Se ſteejen rin
In Hus un Köäk[81] un Wiem,[82]
Un neemen Allens, wat ſich fänn,
Kum dat noch Spuën bliem.[83]

Denn klemmten ſe den Doren doë
In 'n Schoſteen düchtich faſt,[84]
Stief ſtünn he affen Oareboë,[85]
Doon leep'n ſe fuët in Haſt.

An Morjen in de Schummerung[86]
De Pächte up de Däl
Weckt ſiene Lür.[87] As he doë jung,
Würr he ſo witt as Mehl:

Hië lach en Schinken, doë 'ne Wuſt,[88]
Up ſtunn de Köäkendöë,
He löppt tum Hiëd[89] un füht noch juſt,
Doë kickt de Kiël hevöë.

*) d. h. der Schuſter und ſeine Frau.

55 immer. 56 werden. 57 d. h. wie geberdeſt du dich. 58 fort. 59 hatte. 60 guter. 61 theuer. 62 Schultern. 63 raſch. 64 ließ, d. h. ſah aus. 65 fern. 66 das „n" in „Bann" (Bande) klingt nach, ſo daß das Wort faſt wie Bann'n geſprochen wird. 67 gerade. 68 Haare. 69 d. i. ihnen. 70 legten. 71 Erde. 72 gar zu ſehr.

73 kamen; das „m" in „keem" klingt nach, ſo daß das Wort faſt wie keem'm geſprochen wird. 74 ihnen. 75 riſſen. 76 Bruder. 77 Schlagen. 78 Leben. 79 Todte. 80 gethan. 81 Küche. 82 Ort, wo das Fleiſch geräuchert wird. 83 bliesben. 84 feſt. 85 wie ein Storch. 86 Dämmerung. 87 Leute. 88 Wurſt. 89 Herd.

Nu würr 't up ees 'n jroten Larm
In Hus von unne bet[90] boam,
So dat sien Lür, de janze Sswarm,
Half ßleeprich lopen koam.

Dat wassen[91] Fluchen, Schimpen, Schelln,
Keene künn den Annen hüën,[92]
De Pächte assen Hund deed belln
Un leet sich joa nich stüën.

He namm as roasend siene Flint
Un reep in blinne Wuth:
„Kumm runne jliek, du Unjlückskind,
„Sünst is dat mit di ut."

De in den Wiem de sprack keen Wuët,
He wüßt ok nicks to segg'n,
He bleew jans wiff[93] an sienen Uët,
Leet 'n Pächte still anlegg'n.

As de nu reep tum drürren[94] Moal
Un he nich runne steech,
Doë drückt he los, dat gaff en Knall,
Dat he herunne flöch.

„Nu kumm man werre, hoal di Wust,
„Wenn't di nich is to hoch.
„Ick denk, di is vujoan[95] de Luft,
„Nu hestu wol jenoch."

So sär de Pächte. Lütt[96] un Jrot
Vuhöhnt den Doren[97] mit:
„Dat het di hüët,[98] dat is di jot,
„Dat he di runne schütt."

So jung dat wol 'ne halwe Stunn[99]
Mit Schimpen un mit Spott,
Doch as de Injrimm was vurunn,[100]
Doë dachten se an Jott.

De Pächte kreech de Bäweniß,[101]
Em klappten lur de Tähn.[102]
„O Je, mi is de Dod jewiß!"
So füng he an to stähn.[103]

„I nich doch!" reep de Scheepe[104] sir,
„Dat het noch keene Noth.
„Wi sünd jans still, denn schoadt dat nicks;
„Em ßlöch een Anne dodt."

„„Ach, Krischoan,[105] help mi ute Klemm,
„„Ick gäw di, wat du wist,[106]
„„Den besten Hoamel sast du hemm,[107]
„„Wenn jitzt mien Fründ du büst.""

„Loat mi man moaken!" sär Krischoan,
Un moakt 'n plietsch[108] Jesicht.
Se seejen[109] noa den Stall em joan,
All niejlich, wat em dücht.

Up dissen Hoaw was manche Tiet
All wäst[110] een döämlich Jung,
De noa de Post reet, urpe Siet
Em denn de Breewtasch hung.

Doë was ok noch 'ne olle Mäë,[111]
Wol noa an dörtich[112] Joë,
Een Ooj was blind; se tratt so ßwäë
Un stief, as wie 'n Boë.[113]

De döämlich Jung kennt nich den Stech,
So wüßt em doch de Krack,
De jung jans richtich uppen Wech,
So bröchten se Breew un Pack.

Wie jere[114] Ding sien Enn moal het,
So ok de Döämelhans,
He ßnappt noa Luft, de em vulett,
Mit ees was ut de Dans.

Mien Scheepe lerrt[115] de Krack hevan,
Hoalt ut de Köäk den Deew,
Tüht[116] em den Jung sien Kleere[117] an,
Binnt 'n üm de Tasch mit Breew.

He moakt den Doren fast up't Piëd,[118]
Un haujt dat up de Heß.
Doon het de Haublock sich vufiët,[119]
Doon broawt to'r Stadt de Bläß.

90 bis. 91 war ein. 92 hören. 93 fest. 94 dritten. 95 vergangen. 96 Klein. 97 den Todten. 98 gehört. 99 das „n" in „Stunn" (Stunde) klingt nach, so daß das Wort fast wie Stunn'n gesprochen wird. 100 verronnen; das „n" in „vurunn" klingt nach. 101 das Beben. 102 laut die Zähne; das „n" in „Tähn" klingt nach. 103 stöhnen; das „n" in „stähn" klingt nach.

104 Schäfer. 105 Christian. 106 willst. 107 haben. 108 pfiffiges. 109 sahen. 110 schon gewesen. 111 Mähre. 112 dreißig. 113 Bär. 114 jedes. 115 leitet. 116 zieht. 117 Kleider. 118 Pferd. 119 erschreckt.

Doë waſſen Joßmakt.[120] Up de Stroat
Stünn all dat Pöttetüch.[121]
De Mäë as ſüß[122] jüng röäwe ſchroat,[123]
Dat jaff en jroten Kriech.

„Wat Düwel!“ ſchreech de Pötte los,
„He is wol nich recht klok!“
He ſmeet mit Schöttel, Pott[124] un Kros,[125]
De Räte[126] kreech jenoch.

Doon fären[127] ſe tum Pötte all:
„So! dodt heſtu em ßloan!
„Kop wech, de Bettelvoacht kümmt ball,
„Denn wat[128] dat ßlimm di joan.“

De Pullezei kamm mitten Stock
Un jreep den Deelequent,
De bäwet ſchië an Weſt un Rock
Un moakt ſien Teſtement.

Von allen Sieren[129] löppt de Meng
Toſoam, wat Niejs[130] to ſehn.
Doë tratt mit ees ut dat Jedring
Een Bettle hen alleen.

„Still, Kinne, loat't den Pötte ſinn,
„Unſchullig is de Mann.
„Ick kenn den Doren ut un in,
„He fülſt deer[131] Leeds ſich an.

„Dat iſſen Buë,[132] de in de Köak
„Bi ſiene Noaweſch ſeet.
„Ick ſach 't, wie he in ſiene Sflöak[133]
„Dat jleujend Speck rin jöt.[134]

„Dat Wief wüßt äre Seel keen Roath,
„Se jaff fief Doale mi.
„Ick bröcht den Doren up de Stroat,
„Wech was he ß'Morjens früh.

„Jlöwt mi, de is all fiefmoal ſtorm,[135]
„De Pötte het nich Schuld.
„Den het jewiß all lang de Worm.
„Hewt mit den Mann Jeduld.“

Se keeken to, ſe röken to,
O Jott, wu ſach he ut!
Jans brun un bloaj bet an de Schoh.
Se heel'n ſich to de Sſnut.[136]

De Soak was kloë. De Pötte kamm
Noch wech mit bloajen Ooj.
De Voacht den Doren mit ſich namm,
De Prache[137] mit em toch.[138]

De Herren hüſten jliek in 'n Roath
Den Schelm von Bettle an.
Äë Spruch het nicks den Pötte ſchoadt
Un nicks den Bettelmann.

Wer nich up joren Wejen jeht,
Den möt dat trurich joan,
Se hemm den Buën, as dat heet,
Fiefmoal doëföë dodtßloan.

De Bettle jung frie ut anjitz.
Vöë diſſen was dat ſo.
Hüt is ſe klöke, de Juſtiz,
Un moakt keen Ooj mië[139] to.

De Düwel un de Moreenen.

(Volksſage.)

To Colbatz was vöë olle Tiet
Een Kloſte anne Madüe,
So riek was keen mië wiet un ſiet,[1]
Hoch häë[2] jung 't ſpär[3] un früh.

Fett wiern de Mönche all to Hop,[4]
As jüng dat up de Maſt,
So dat toletzt keen eenzig Knop
Mië[5] an de Kledung paßt.

De Abt was uten welſchen Lann,[6]
De Poapſt de ſchickt em häë,
Doch em 't hië nich jefallen kann,
Denn Eens würr em to ßwäë.

---

120 war ein Jahrmarkt. 121 Töpferzeug. 122 ſonſt. 123 ging herüber ſchräg. 124 Topf. 125 Krug. 126 Reiter. 127 fagten. 128 wird. 129 Seiten. 130 Neues. 131 ſelbſt that. 132 iſt ein Bauer. 133 Schlund. 134 goß. 135 geſtorben.

136 Schnauze. 137 Bettler. 138 zog. 139 mehr.
1 weit und breit. 2 her. 3 ſpät. 4 zuhauf, zuſammen. 5 mehr. 6 das „n“ in „Lann“ klingt nach.

Bi allen Broaren,[7] allen Wien,
De em dat Kloſte jaff,
Müßt doch een Leckebäten[8] ſinn,
De em hië noch jing aff.

He was dat jrötſte Leckemul,
Dat up de Welt kann ſinn,
Em wätet[9] Dach föë Dach dat Mul,
He kreech 't nich uten Sinn.

„Ach," ſär he oft up ſien Latienſch,
Un rallöcht ok doëbi,
„Ach, keem doch man eenmoal een Minſch
„Un bröcht Moreenen mi!

„Föëwoa, dat iſſen ſelten Fiſch,
„Blot in den Come-See,
„So wat kümmt hië nich uppen Diſch.
„Doënoa is mi ſo weh."

Früh Morjens, wenn de Sünn upſtünn,
Dacht an Moreenen he,
Un wenn de düſte Nacht bijünn,
Drömt he von 'n Come-See.

Keen Äten ßmeckt em mië toletzt,
So oft he kamm to Diſch,
Nich Wien, nich Koken[10] em erjötzt,
He dacht man an de Fiſch.

He moajet aff ſchië aſſen Sklett,
De Backen hüng em run,
Wech was up eenmoal all ſien Fett,
Kum dat he ſtoan noch kunn.

Ees[11] ſatt he moal jans ihln alleen[12]
Un ſüfzt: „Moreen, Moreen!"
Fix leet ſich Soatan vöë em ſehn:
„„Di lecket[13] noa Moreen?

„„Moreenen — dat 's 'ne Kleenigkeit,
„„Wenn du ſo wiſt[14] as ick.
„„Vuſchriew mi man dien Seligkeit,
„„Ick bring ſe uppen Prick.[15]""

De Abt de härr nich Schoam noch Jroam,
Schreew mit ſien ejen Blot
Den Düwel hen ſien Chriſtennoam
Un ſiene Seel to jot.

„„Morj'n Middach uppen twelften Sſlach
„„Heſtu Moreenen hië.""
So reep de Düwel, floch up 't Dack
Un ſuſ't wech aſſen Füë.

Zwoë anfanjs het de Abt ſich freujt,
Sien Jiwwel würr nu ſtillt,
Doch in de Nacht het 't em jereujt,
Doë wurr he jans as wild.

„O Kinne, Lür,[16] wat hew ick moakt,
Reep he, leep up un doal,[17]
„Den Düwel miene Seel vumoakt,
„Mien Enn is Höll un Quoal!

An Morjen tratt een Mönch herin
Un kreech den blaſſen Dod.
„Herr Je, wat ſteckt Juch[18] in den Sinn?
„Wat moakt Juch ſo väl Noth?"

„„Ach Jott, mien Brore,[19] wat help 't mi,
„„Wenn ick di 't ok vutell?[20]
„„Mi helpt keen Minſch, dat is vubi,
„„Ick möt[21] nu in de Höll.""

„O nich doch, mien Herr Domine,
„De Wech to'r Höll is wiet,
„Doëvöë ſteht jo noch unſ' Herr Je,
„De moakt den Düwel quiet."

De Mönch was klöke as de Abt,
Sülſt säwe'n Düwel Boas.[22]
Härr[23] he ſich noch ſo fië vukappt,
He moakt em doch en Spoaß.

„„Du weetſt,"" ſo namm de Abt dat Wuët,
„„Dat mi de Lecke ſteht
„„Noa Fiſchen von de Come-Buët
„„Un ümme nich vujeht.

„„De Düwel ſüht dat, nich to ful,
„„Kümmt jiſten[24] häë to mi,
„„Sſmäët[25] mi noch mië dat wäten[26] Mul,
„„Vuſpreckt Moreenen mi.

„„Ick Eſel ick, ick Dummerjoan
„„Moakt mit em den Kuntrakt,
„„Morj'n twelf will he vöë 't Kloſte ſtoan,
„„Moreenen injeſackt.""

7 Braten. 8 Leckerbiſſen. 9 wäſſert. 10 Kuchen. 11 einſt. 12 d. h. ſeelenallein. 13 leckert. 14 willſt. 15 d. i. pünktlich.

16 Leute. 17 nieder. 18 Euch. 19 Bruder. 20 erzähle. 21 muß. 22 Herr, Meiſter. 23 hätte. 24 geſtern. 25 ſchmiert. 26 wäſſernde.

„Man[27] still, mien Brore, noch is Noath,
„Noch is de Klock nich twelf,
„Dittmoal de Düwel kümmt to loat,[28]
„Twelf fall dat ßloan[29] Klock elf.

„Nu döwe[30] ßmiet Juch uppe Knee
„Un bärt so lur[31] Ji[32] mücht,
„Dat Jott juch Sünn[33] in Jnoad anseh,
„Un Soatan sich bedrücht."

He namm den Abt nu in 't Jebett,
Vuhüët em ok de Bicht,
Vujaff de Sünn, de em was leed,
Un namm em ut 't Jericht.

Steech uppen Thorm, jreep an de Jlock
Un schow se vöë 'ne Stunn,
Satt bi den Abt still uppen Block
Un tröst em, as he kunn.

Twelf ßloch de Klock von 'n Klostethorm,
Doë floch mit sienen Sack
Rusch Soatan döwe'n See im Storm,
Moreenen 'n jroten Pack.

„Madié!" so flucht he jrimmich los,
Un krallt mit siene Tatz.
„Ut is de Pakt, de Abt is los,
„De jeht mi ute Kratz."

He namm den Sack mit all de Fisch
Un ßmeet en in den See,
De jappten up in Woate[34] frisch,
Keen Finje deer dë[35] weh.

Een Fische an dat Döwe[36] sach
Den Handel kloë mit an,
Hüët ok dat Wuët, dat Soatan sprack, —
So heet de See fuëtan.

Den annen Morjen noch jans früh
Doë kamm de Fische flink
Tum Abt un für: „Seht, inne Madüe
„Wat jrote Fisch ick füng!"

To Middach, as de Leckebrut
To Disch sich fett un att,
Doë lachten se den Düwel ut
Un eeten sich recht satt.

De Abt würr werre fett un rund,
To eng würr em de West,
Moreenen moakten em jesund.
De fehlen nich bi'm Fest.

---

27 nur. 28 spät. 29 schlagen. 30 aber. 31 betet so laut. 32 Ihr. 33 Sünde; das „n" in „Sünn" klingt nach.

34 Wasser. 35 that ihnen. 36 Ufer.

Mundart der Fischer auf Hiddensee.*)

Trinklied.

Einer.

Hans Naber, ick hebb et ju[1] togebracht,
Sett ji[2] man den Duumen un Finger torecht.
Hei! kuck emol drin!
Noch Öle,[3] noch Öle, veel Öl noch darin!

Biſt 'n Super,[4] ſup ut, du Lumpenhund,
Biſt 'n Super, ſup ut bet[5] up den Grund!—

Der Andere.

Hei! kuck he mol drin!
Nicks Öle, nicks Öle, nicks Öle mehr darin.

---

*) Eiland an der Weſtſeite der Inſel Rügen.
1 euch. 2 Ihr. 3 Bier.

4 Säufer. 5 bis.

Mundart auf der Halbinsel Mönkgut.

Der Seehund.

(Mönkgut, die südöstliche Halbinsel Rügens, merkwürdig durch ihre Bewohner, die sich durch äußere Bildung, Mundart, Sitte und Tracht von den Rügianern auf das Bestimmteste unterscheiden und sich auch nie mit diesen durch Heirathen und Verschwägerungen vermischen. Wahrscheinlich bezeichnet der Name Mönkgut: Gut der Mönche, der ehemaligen Besitzer dieser Halbinsel, nämlich der Mönche von Kloster Eldena bei Greifswald, welche ihren Grund und Boden durch deutsche Ansiedler bevölkerten. Daher der alte Zwiespalt der vordem slavischen Rügianer und der deutschen Mönkguter. Alle Mönkguter sind Fischer oder Schiffer, unter den Letzteren besonders tüchtige Lootsen. Wenn ein Seehund (Saalhund) in ihre Netze bricht und die gefangenen Fische frißt, so schaaren sich alle männlichen Bewohner des Dorfes zusammen, und ehe sie zum Angriffe abrudern, tanzen sie am Strande im Kreise umher und singen dazu:)

Haal[1] mi den Saalhund[2] ut'n Stromme to Lanne!
Hi[3] het mi all de Fisch upfräten,
Het mi't ganze Nett terräten.[4]
Haal mi den Saalhund ut'n Stromme to Lanne!

1 hole. 2 Seehund. 3 er. 4 zerrissen.

Mundart in der Gegend von Treptow und Kammin am Ostsee-Strande.

Aus dem Leben.

1. Als ein Bauer vom Ostsee-Strande in der Gegend von Treptow und Kammin die Königin Louise zum ersten Male bei Gelegenheit ihrer Durchreise sah, rief er, erstaunt über ihre Schönheit, aus:

Dat is de Schlag a glaat Wiewstück!

was so viel heißen soll, als: Das ist Donnerwetter eine schöne Frau!

2. Als einmal in der verhängnißvollen Zeit von 1806 bis 1809 die Rede von Napoleon war, daß er nach und nach fast ganz Europa mit dem großen französischen Kaiserreiche vereinigen würde, sagte ein Bauer vom Ostsee-Strande:

Dat is a Häär as a Kind,—allens, wat hei süht, will hei hebben.

Mundart im Ermländischen.*)

Gespräch.

Arndt. Näkfa,[1] ea[2] könnt dach schreiwe on lase,[3] ea seid ach selwst önn de Schul gegange, on schöckt ach nu selwst Kingja[4] önn de Schul; sägt ma[5] dach emohl, was lehre[6] dach nu de Kingja önn da Schul?

Borchert. Na wie so? Näkfa, ze was frogt ea möch das?

Arndt. Na öch dönk, de Kingja lehre man[7] alla Naresposse önn da Schul.

Borchert. I nich dach.

Arndt. Na höat[8] man hie: da Lehra göbt de Kingjere off dahöm[9] ze lehre, on nu hä[10] öch meinem Mahjche[11] die Flause zugehöat: bahl[12] gnört se wie e Hungjd, bahl schischt se wie e Schlang, bahl gnaut se wie e Katz, bahl brommt se wie e Keawa,[13] das seie[14] dach lauta Naresposse. Sölg Fare lehre de Kingja van selwst, do därwe se nich eascht[15] önn de Schul gehe. Öch wull all es Kächhälzche[16] nahme on em Mahjche ze Dach,[17] man de Mutta[18] liß möch nich. — Was sägt ea, Näkfa, ze dane Straiche?

Borchert. Na höat man hie, Näkfa, öch wa[19] euch säge: öch hill[20] das ooch eascht fä domm Straiche, man öch frogt de Herr Pfarherr, on da[21] hät möch beleat. Das öß so e neu Mechthod, wie de Kingja zem Lase gebracht ware. Wie öch nach önn de Schul ging, mußt wa[22] buchstowire, on nu öß das abgekomme, on diß öß önn de Stell gekomme; öch wöß man nich, wie es hößt, — — kaliere[23] adde[24] wie.

Arndt. Adda[25] was kann das Alla helfe, 's Mahjche öß all[26] öwer e Joa[27] önn de Schul gegange on kann nach nuscht[28] lase, blos so all de Thiere nohmache.

Borchert. Valeicht hät se so e schwere Käp,[29] daß se nich begreife kann; denn de Kingja lehre nich alla gleich.

Arndt. Joh e bößche härtkäpsch öß se woll, öch hä a[30] ooch all mänge Rabbas[31] ferre Blöß[32] gegjane,[33] adda man öch dönk och, da Lehra[34] hät Schält.[35] Wenn se da man[36] witt e bößche omnes nahme,[37] denn mußt se dach was begreife, e ahla[38] Achs leat je flüge,[39] denn kunn dach ach so e jung Mahjche 's Eajg'[40] lehre.

Borchert. Ea mönt[41] woll, da Lehra stroft se nich härt genug.

Arndt. Jo jo, das mön öch, denn wie wöa[42] nach önn de Schul ginge, dä gabs dach all foat[43] Röß,[44] daß wa ons de Hose voll schösse, oe 's Schreiwe kunn ma[45] da Schulmösta dach nich beibrönge, weilt a[46] selwst möt da Fada[47] nich wißt ömzegehe; 's wäa man so e ahla, abgedankte Soldät möt önem hälzere Fuß. Ea wößt je woll selwst, Näkfa, 's wäa ze jenne Zeite, wo da ahl Fröß rogiat, do wäre je off mänge Därfere sölg abgetäkelte Standars[48] Schulmöstasch,[49] wenn se aus em Krick kwamme.[50]

Borchert. I na joh, öch hei je selwst bei so öne gegange. A wäa[51] eascht Soldät gewast, on denn hatt a nach e Preßößjoon, a wäa Schneida on hät off ons mängj Ehl zeschläge, wenn wa[52] mußte komme an e Schneidatösch[53] offsäge. On öch hätt ooch nömma schreiwa on rechne geleat, wenn möch da Väta nich hätt önn de Stadtschul geschöckt.

*) Vergl. Germaniens Völkerstimmen, Bd. I. S. 444—444. Diese Mundart Ermlands gehört nicht zu den niedersächsischen oder norddeutschen Mundarten. Im ersten Bande dieses Werkes ist auf den oberdeutschen Charakter vieler Mundarten im Ermländischen bereits hingewiesen worden. Das ä ist der dumpfe zwischen a und o schwebende Laut.

1 Nachbar. 2 ihr. 3 lesen. 4 Kinder. 5 mir. 6 lernen. 7 nur. 8 höret. 9 daheim. 10 habe. 11 Mädchen. 12 bald. 13 Käfer. 14 sind. 15 erst. 16 Kochhölzchen, kleingemachtes Holz für den Herd. 17 d. h. und das Mädchen schlagen. 18 aber die Mutter. 19 werde. 20 ich hielt. 21 der. 22 wir. 23 soll heißen: lautiren. 24 oder.

25 aber. 26 ist schon. 27 Jahr. 28 nichts. 29 Kopf. 30 habe ihr. 31 d. i. Stöße, Schläge. 32 d. i. Kopf. 33 gegeben. 34 Lehrer. 35 Schuld. 36 der nur. 37 würde ein bischen zusammennehmen. 38 alter. 39 lernt ja pflügen. 40 das Ihrige. 41 ihr meinet. 42 wir. 43 gleich. 44 Risse, Schläge. 45 konnte mir. 46 weil er. 47 Feder. 48 Gensd'armes. 49 Schulmeister. 50 aus dem Krieg kamen. 51 er war. 52 wir. 53 Schneidertisch.

Arndt. Na saht a.[54] — Ei wie wääsch[55] önn da Stadtschul? kriet a åch do däg[56] fä de Hose?

Borchert. O jo, recht dög, adda man wa leate[57] dåch åch was, schåd öm jedere[58] Schlag, da vabei gefalle öß.

Arndt. Das Prügele wåa då woll so recht önna[59] Mod. Was häe[60] de Soldåte nich Prügel gekriet;[61] de schlugge mänge Mensche foat zeschangje.[62]

Borchert. Joh es wåa re Qual anzesahne,[63] wenn die årm Leut mußte Spißrutte lofe, on es hulf dåch nuscht, de Onornöng[64] wåa dåch größa wie nu.

Arndt. Na daß beim Meletäa de Prügel seie[65] abgeschafft, das öß woll gutt, denn groß Leut häe je dåch Wastandj, on läffe söch dåch off e angja[66] Åät behangjele, adda man önna Schul lätt söch dåch de Prügel nich abschaffe.

Borchert. Na so gangjz lätt se söch woll nich abschaffe, man se hät söch dåch sea vamingjat,[67] on de Kingja müsse dåch nu so völ lehre.

Arndt. Joh, dewatsch[68] Zeig lehre se genug, man nuscht Orntelies.

Borchert. Na höat man hie, 's öß dåch sea geschökelch, wenn se gutt schreiwe on lase on rechne könne; åch de Relgon lehre se dåch nu bessa wie früha.

Arndt. Quar lehre se; wea häe[69] so wenig geleat on seie bessa Mensche, bessa Christe, wie all die jung Leut nåch da völe Lea;[70] lauta Schweindgels on Wingdbeutels seies[71] möt zammt åhre Lehrasch.[72]

Borchert. Na daeifat[73] euch dåch nich so, da weat[74] dåch nich schömpe.

Arndt. Öch ärga möch ömma, wenn öch man daran dönk: de Kingja musse söwe Joa önn de Schul gehe, wa musse so völ Schulegeld gjane,[75] on van e[76] Kingja dazieh wa dåch nuscht.

Borchert. J na, do muß öch euch woll beistömme, daß die völ Lea, die völ Zeit on die völe Käste ze wenig Notze brönge bei e Kingjere, on daß das åch alla nuscht helft, de Mensche fromma on bessa ze mache, sungja[77] ömma van Joa ze Joa vadrellta[78] on gättlosa; adda[79] wea könne je dåch önn de Sach nuscht thue; do laß da König on da Böschof förge.

54 seht ihr. 55 war es. 56 gut, tüchtig. 57 wir lernten. 58 jeden. 59 in der. 60 haben. 61 gekriegt, bekommen. 62 gleich zu Schanden. 63 anzusehen. 64 Unordnung. 65 sind. 66 auf eine andere. 67 sehr vermindert. 68 dummes, albernes.

69 wir haben. 70 Lehre. 71 sind sie. 72 Lehrern. 73 ereifert. 74 ihr werdet. 75 geben. 76 den. 77 sondern. 78 verdrehter. 79 aber.

Mundart des preußischen Samlandes.

Volks- und Kinderlieder.*)

Da wär eenmal ee rieker Buur.

Da wär eenmal ee rieker Buur,
Ee ganter[1] Schelm von Natur.
Mött Name heet hei Harder,
He wahnt öm Dantger Warder.[2]

Dat was ee rechter Galgedeef,
Kein Mensch öm Derp[3] de hadd emm[4] leef,
He dädʼ se alle twacke,
Dat enn' de Schwart moßt knacke.

Dat wär ee Keerdel[5] von seßtöch[6] Jahr,
Doch önn emm wär kein ehrlöch Haar;
Hei mocht bie höbsche Mäke[7]
Roskes[8] geern noch breeke.

*) Gesammelt und mitgetheilt von R. Reusch, auf dessen vortreffliche Abhandlung über die Erntegebräuche in der Provinz Preußen (S. Neue Preußische Provinzial-Blätter, Bd. I. Heft 1., Königsberg, 1846) hier aufmerksam zu machen ist.

1 ganzer. 2 im Danziger Werder.

3 im Dorfe 4 ihn. 5 Kerl. 6 sechzig. 7 Mädchen. 8 Röschen.

Mött eent sau[9] käm de Klappermann,
De Doot, on säd' emm fründlich an:
„Hör, Buur, du motzt[10] dien Lewe
Op ewög Affscheed gewe!"

Buur.

„Hör, Doot, du böst ee schnakscher Mann,
Ök nehm dat man fer Kortwiel[11] an.
Gah du na'm Dunnerwedder
On kam so boolt nich wedder!"

Doot.

„Fer dittmal nich, dat hörst du wull.
Stell di man nich sau raffend dull!
Du kannst von diene Saake
Ee Testament noch make."

Buur.

„Hör, du verdrögter[12] Klapperbeen,
Hadd ök di man so gant alleen,
Ök wull di grawem Flegel
Betaale mött dem Schlägel!"

Doot.

„Du böst ee grawer[13] Hoppsack;
Wat helpt di all sodanner Schnack,[14]
Ök warr[15] an dien Brawere
Wahrhaftög mi nich kehre!"

Kuum hadd de Doot emm dat gesächt,
Nu wurd emm angst, dem böse Knecht.
Glick wär de Trien[16] befahle,
Se sull dem Pape hale.

De käm denn ook ömm schwarte Rock,
So stief, as wie ee Teegebock,
On dacht bi'm rieke Buure
So recht wat to beluure.[17]

Pape.

„Nun guten Tag, mein lieber Mann!
Was treff' ich ihn so krank doch an?
Es thut mir leid von Herzen,
Gott lindre seine Schmerzen!"

Buur.

„Ja, Wullehrwürde, groote Noth,
Hier öss nuscht[18] anderscht as de Doot!
Nu sy[19] ök sehr verlegt
Von miener Sönde wege."

Pape.

„Was ängstigt ihm denn wohl sein Herz?
Was macht ihm wohl den meisten Schmerz?
Was hält ihn hier gefangen
Und was hat er begangen?

Sag' er mir nur ganz frei heraus,
Wie es mit seiner Seel' sieht aus!
Ist ihm auch sein Gewissen
Von Sünden sehr zerrissen?"

Buur.

„Terreete[20] Ja, erschrocklich sehr!
Kein Lappe wöll droh hafte mehr.
Juu[21] fulle dat sau flöcke
On sehne uttoplöcke.

De Sönde ligge mi ant Hart
On make mi sehr groote Schmart,
Denn ök hew veel gelage[22]
On alle Lüd' bedrage."

Pape.

„Das ist wohl freilich gar nicht recht.
Die Schrift lehrt uns: lebt recht und schlecht!
Sollt Menschen nicht betrügen,
Redt Wahrheit und nicht Lügen!"

Buur.

„Ja, Wullehrwürde, hartlöch geern
Wäll ök mi nu to Gott bekehrn.
Nu warr ök keenem Mäke
De Roskes nich mehr breeke."

Pape.

„O Himmel, o was höre ich!
Wenn lebt er also liederlich,
So muß ich ihn verdammen
Hinab zur Hölle Flammen.

Buur.

„Nanu, nanu! Mött eenem Mal
Taxeert hei mi so groote Qual?
Hei mott dat Ding sau dreege[23]
On sehne bitolege!

9 so. 10 mußt. 11 Kurzweile, d. h. Scherz. 12 vertrockneter. 13 grober. 14 Geschwätz, Gewäsch. 15 ich werde. 16 Catharina. 17 erlisten. 18 ist nichts.

19 bin. 20 zerrissen. 21 ihr. 22 gelogen. 23 drehen.

On hör hei to, on geit dat an,
Dat hei mi davon helpe kann:
Denn wöll ôck emm beſchenke,
Dat hei an mi ſull denke.

Drei fette Schwien on eene Koh,
Seßhundert Gülle Gölt dato,
On wat noch mehr fer Saake
Wahrhaftög emm vermake!"

Pape.

„Das iſt wohl ſchwer, doch weil er's, Freund,
Mit mir und ſich ſo redlich meint,
Will ich das Ding ſo drehen,
Daß alles gut ſoll gehen."

Buur.

„Na dat ôss ſchön. Nu gah hei[24] man
On kom hei morge wedder an!
Doch he ôss all[25] bie Jahre,
Mien Peter ſull emm fahre.

Loop, Peter, geſchwind on ſpann doch an
De Kobbel[26] mött dem witte Kamm,
Dato dem[27] gruue Schömmel!
Spood di, du fuuler Lömmel!

Du Grootknecht Hans, mien lewer Knecht,
Gah du na'm Schult; verſtah mi recht!
Grôt emm ônn mienem Name,
Segg, he ſull to mi kame!"

Drop käm de Schult bie'm Buure an,
Ee ganter ehrlöch braver Mann.
De Buur ſäd': „Sett juu[28] nedder,
Nehmt Tönt, Papör on Fedder!

Doch erſcht rookt man ee Piep Toback,
Dat ôss gewöß kein Kakernack,
Drinkt ook ee Schnapske Keemel,
Eet Käſ' dato on Seemel!

Horcht! Erſcht ôss mien Wöll ſo gemeent:
De groote Trien hewt mi gedeent
Boolt an de twintög[29] Jahre,
Da manket ſe erfahre.

-Se hewt mi Dag on Nacht gedeent,
On jeder Tied ſo trû gemeent;
Wu kann ôck denn wull ſönne[30]
Su'n Hund on eer nuſcht gönne.

Dem[31] ſull ſe hebbe Hof on Schien,[32]
Perd, Oſſe, Kög' on alle Schwien.
De Hof ôm Derp groot Zyndau
Sull bliewe fer be Kinder.

De Melkmagd Lieſ', dat kleene Ding,
De melkt de Kög' ſehr goot geſchwing.
Schriewt! dafer ſull eer ſönne
Eer Eegenboom an Lönne.[33]

De Klöckner uttem Karkeſpeel
Sull hebbe, denn dat ôss mien Wöll,
Mien ſchwartet Kleed on Hoſe;
Denn hewt hei nuſcht to koſe.

Nu Vadder,[34] ſchlach![35] ſegt, ôss et ſo?
Nu kam ick mött dem Gölt nich to,[36]
Da wart wull nuſcht mehr bliewe,
Dem Pape to verſchriewe!"

Schult.

„Hört, Vadder, wenn dat juu gefôllt,
Vermakt dem Pape fer dat Gölt
Twelf juner[37] löwer Kinder
On noch drei fette Rinder!"

Buur.

„Schlach, Vadder, juu ſönt[38] doch gelehrt!
Me Ônfall ôss dittmal wat werth!
Nu Vadder, ſull et ſo bliewe,
Dat wölle wi verſchriewe!"

Da ſchloot de Schult dat Protokull,
On ſäd': „adjôs, lewt, Vadder, mull!
Ôck warr dat allet morge
Geröchtlich noch beſorge.

---

24 er. 25 ſchon. 26 Ernte. 27 den. 28 euch. 29 zwanzig.

30 ſein. 31 demnach. 32 Scheune. 33 Linnen, Leinenzeug. 34 Gevatter. 35 Ausruf der Verwunderung, ſoviel als: Donnerwetter. 36 d. h. reiche ich mit dem Gelde nicht aus. 37 eurer. 38 ihr ſeid.

Das Erbsenschmecker-Lied.*)

Man erzählet, daß vor Jahren
Einst ein Bauer nach der Stadt
Kam mit Erbsen eingefahren.
Als er nun gehalten hat,
Und kein Kaufmann ihn bespricht,
Schweigt er seiner Waare nicht.

„Holla!" fung hei an to schriee,
„Kinger, kaamt doch op de Gass'!
Hier sönt Arftkes uut Polkitte,[39]
Geel as wie gewunge Wass,[40]
On sau uter Maate söt,
Wie gekaakte Farkelföt!"[41]

Ei da kamen Knecht' und Mägde
Den gerühmten Erbsen zu,
Jungen, Mädchen auch nicht minder
Auf den Gassen ohne Ruh.
Jeder nahm ein Händchen voll,
Daß die Herrschaft schmecken soll.

Als sie nun an allen Ecken
So der Lust herum geschmeckt,
War'n die Erbsen aus den Säcken
Und der Bauer war geneckt.
Ei was fing der arme Mann
Um die teutschen Erbsen an!

„Ah, da mack söck Gott erbarme!
Ach, wat ward mien armes Wief
Om de trutste Arftkes karme.[42]
Öck wbusch, dat önn juuem Lief
Jedet Arftke ward so groot,
Wie ee Lettuusch Dittkebroot.[43]

Freet dem Doot önn juuem Mage![44]
Ah, dat mi de Pehekuls[45]
Hewt na Schöppenbiel gedrage!
Ach, datom schlog mi de Puls,
Als öck utem Doore fohr
On dem linke Schlorr[46] verlor!"

*) Vergl. Germania's Völkerstimmen, Bd. I. S. 108.

39 sind Erbsen aus Polkitten (Dorf unweit Schippenbeil). 40 gewundenes Wachs. 41 gekochte Ferkelfüße. 42 wehklagen. 43 die Dittchenbrode aus Litthauen sind wegen ihrer Größe berühmt. 44 den Tod in euren Magen. 45 Pikollos, der Gott der heidnischen Preußen. 46 Pantoffel, Holzschuh.

Das Lied wird in den Neuen Preußischen Provinzial-Blättern, Bd. I. Heft 1. S. 15—17, aus einer alten Handschrift ergänzt, in folgender Fassung mitgetheilt:

Das Erbsenschmecker-Lied.*)

Haber, Bohnen, Gersten, Grücken,[1]
Hirsen, Linsen, Lein und Spelt,
Weitzen, Roggen, Hanf und Wicken,
Alles das, womit das Feld
Unser armes Leben nährt,
Hält man aller Ehren werth.

*) Erbsen sind als Lieblingsgericht der Bewohner der Provinz Preußen bekannt, in Schippenbeil aber hatte die Verehrung für sie den Gipfelpunkt erreicht, denn schon Hennenberger berichtet in der Erklärung seiner Landtafel S. 422: Anno 1551 ist bei Schippenbeil ein Tischlergesell gewesen, der hat nicht gerne Erbsen gegessen, findet einen Topf mit Erbsen bei'm Feuer stehen, darin er — mit Verlaub zu reden — —; aber er mußte sie selber ausfressen, sonst hätte man ihm den Kopf abgeschlagen. Die Schippenbeiler haben daher den Spottnamen „Erbsenschmecker" erhalten, welchen das obige Volkslied erklärt. Caspar Heling hat es gedichtet. Er war der Sohn des Stadtkämmerers Heling in Schippenbeil und ward 1656, auf einer Reise seiner Eltern, in Domnau geboren. In der Löbenichtschen Schule zu Königsberg ausgebildet, bezog er 1676 die dasige Universität, um Jura zu studiren, begab sich aber bald auf eine weite Reise nach Dänemark, Norwegen, Holland ꝛc. und ward von Seeräubern aufgegriffen. Nachdem er zur Auslösung alle seine Habe geopfert hatte und freigegeben war, studirte er noch auf mehreren Universitäten und kehrte dann mit mannigfacher Erfahrung und Kenntniß bereichert in seine Vaterstadt zurück. Hier wurde er 1681 Cantor, und starb ebenda 1701 als Schöppenkämmerer. Er hat mehrere sowohl weltliche als geistliche Lieder gedichtet, aber nur sein Erbsenschmeckerlied hat sich dauernde Geltung verschafft. Dieses Lied ist unvollständig und zum Theil entstellt in den „gesammelten Nachrichten von Schippenbeil, Königsberg 1778" abgedruckt, hier aber aus einer alten Handschrift Act. pruss. A. Vol. spec. I. fol. 54., ergänzt. Der Volksmund hat es mit vortrefflichem Takt abgekürzt, indem er die vier ersten Strophen und die eilfte, vielleicht mit Unrecht auch die siebente fortläßt. Da nun aber dadurch in der fünften Strophe „die Stadt" namenlos wird, so singt man auch wohl:

Man erzählt, vor vielen Jahren,
Daß ein Bauer aus langer Weil'
Sei mit Erbsen eingefahren
In das Städtchen Schippenbeil.
Was fing da der arme Mann
Nun mit seinen Erbsen an?

und weil diese beiden letzten Verse aus der neunten Strophe herübergezogen sind, erstattet man sie dort durch den Gegensatz:

Was fing nun der arme Mann
Ohne seine Erbsen an?

1 Buchweizen.

Aber Erbsen sind die Gaben,
Die, von Jugend auf bereit't,
Schon bei uns den Vorzug haben;
Erbsen ist ein Unterscheid![2]
Erbsen, Speck und Wurst ist nicht
Ein unangenehm Gericht.

Was speist wohl der Rahnenhauer
Bei der Arbeit in dem Wald,
Was der Schiffer, was der Bauer?
Erbsen ist sein Unterhalt!
Und wer ist wohl so ein Geck,
Der nicht Erbsen ißt mit Speck?

Schuster, Schneider, Kürschner, Bäcker,
Jung und alt sind meisten Theil
Alle lauter Erbsenschmecker
In dem Städtchen Schippenbeil.
Wer nicht Erbsen schmecken kann,
Wird allda kein Bürgersmann.

Man erzählet, daß vor Jahren
Soll ein Bauer nach der Stadt
Sein mit Erbsen eingefahren.
Als er nun gehalten hat
Und kein Kaufmann ihn bespricht,
Schweigt er seiner Waare nicht.

„Holla!" — fing er an zu bitten —
„Kinga, kaamt[3] doch opp de Gaff!
Hia senn Arwte uut Polkitten,[4]
Geel aß een gewunge Waß,[5]
Se senn uuter Maate feet
Wie gekaakte Farkelfeet![6]

Eck well juh[7] de goode Gawe,
De mi Gott gegewe hefft,
Juh aß Nawers nich verlaawe.[8]
De een Scheepel von mi kefft,
Dem well eck aß Narrewark[9]
Laate ferr en halwe Mark."

Ei da liefen Mägd' und Kinder
Auf den Gassen ohne Ruh,
Knecht' und Jungens auch nicht minder
Den gerühmten Erbsen zu;
Jeder holt ein Händchen voll,
Daß die Herrschaft schmecken soll.

Als man nun von allen Ecken
Tapfer hat herumgeschmeckt,
War'n die Erbsen aus den Säcken
Und der Bauer war gejeckt.
O, was fing der arme Mann
Um die schönen Erbsen an!

„Freet dem Dood enn juhne Mage!
Hefft mi denn nu de Pokuls[10]
Hia nah Schöppenpell gedrage?
Nich umsonst schlog mi de Puls,
Aß öck nutem Derp uutfohr
On dem linke Schlorr[11] verlor.

„Eck hebb hied noch nuscht genaate,[12]
Mina Sönng,[13] aß wie mi dicht![14]
Sy eck denn nu ganz begaate
Hied mett iehl![15] Uule-Gicht,[16]
Oda hefft mien linket Been
Wor ee oole Her gesehn![17]

„Ah, wie geit ett doch mi Arme!
Ei wie ward mien leewet Wief
Emm de schöne Arwte karme![18]
Eck wull, hat enn juhnem Lief
Jeda Arwtke ward so groot,
Wie ee Lettausch Düttkebrod![19]"

---

2 d. h. sie zeichnen sich vor allen übrigen Gottesgaben aus. 3 Kinder, kommt. 4 hier sind Erbsen aus Polkitten (Dorf unweit Schippenbeil). 5 gewundenes Wachs. 6 wie gekochte Ferkelfüße. 7 euch. 8 verlauben, das Gegentheil von erlauben; er will ihnen die Erbsen, auf die sie als Nachbarn ein näheres Recht haben, nicht vorenthalten. 9 als Lächerlichkeit soll der Scheffel für den Spottpreis einer halben Mark käuflich sein.

10 Pikollos, der Gott der heidnischen Preußen, der hier, wie alle gesunkenen Heidengötter, den Teufel vertreten muß. 11 Pantoffel, Holzschuh. Daß er den „Schlorr" schon an der Dorfsausfahrt verliert, also noch innerhalb der Feldmark anhalten und ihn suchen muß, ist nach dem Volksglauben unheilsam. 12 das Unglück trifft ihn auf den nüchternen Magen; auch hierin scheint ein Versehen von seiner Seite zu liegen. 13 meiner Sünde, ein Fluch. 14 däucht. 15 eitel, lauter. 16 Gicht ist Krankheit; das Uebel, an welchem die Eule leidet, ist ihre Blindheit; der Vers sagt also: bin ich denn heute ganz mit Blindheit begossen, geschlagen. 17 die ewig lauernde Hexe sieht alles, also auch seinen linken Fuß, mit dem er wahrscheinlich zuerst aus dem Bette fuhr und der ihr daher zunächst in's Gesicht fiel. Diesen Fuß traf nach dem Aberglauben ihr böser Blick. 18 wehklagen. 19 die Düttchenbrode aus Litthauen, dem Lande der Fruchtbarkeit, sind wegen ihrer Größe berühmt.

Dunkel ist schon jedes Fenster.

Herr.

„Dunkel ist schon jedes Fenster,
Alles still und stumm,
Nur Verliebte und Gespenster
Schleichen noch herum.

Horch, der zwölfte Schlag erschallet
Dumpfend an mein Ohr,
Und das Heer der Geister wallet
Aus dem Grab hervor."

Wächter.

„Hei, wat schliekt dar fer de Dören?
Ock mott näger gahn,
Denn ock kann dat dunksche Kören[1]
Hier nich half verstahn."

Herr.

„Kalte Luft der Nacht umweht mich,
Geht durch Bein und Arm.
Ach, daheim im Stübchen wär' ich
Sicher und auch warm!"

Wächter.

„Na, hei mack na'm Diewel reise,
Wär hei nich so oolt,
Sunst wahrhaftög ook noch freise,[2]
Denn des Nachts öss koolt."

Herr.

„Ach, ihr Leute, kommt an's Fenster,
Helft mir aus der Noth!
Hülfe! Hülfe! die Gespenster
Machen mich sonst todt!"

Wächter.

„Hei, wat kört he von Gespanster?
Maak mi keenem Quaif![3]
Wat [illegible] hei da ondrem Fanster?
Dat öss ee Deif![4]"

Herr.

„Ach, ich Armer irr' im Dunkeln,
Höre und sehe nicht.
Doch da scheint mir was zu funkeln?
Richtig, es ist Licht!"

Wächter.

„Kaam man her! ock war[5] di fege,
Wullst du spuke gahn.
Du schliefst hier op luse Wege,
Stohlhelf, bliew mal stahn!"

Herr.

„Ach, ich bin kein Dieb! das kann er
Mir ja wohl ansehn.
Drum so bitt' ich ihn, Herr Wächter,
Laß er mich doch gehn!"

Wächter.

„Ne, dat geit nich. Hei mott mött mi
Önn de Wache gahn,
Wöll hei awerscht nich, so fang ock
Gliek to tute an."

Herr.

„Ach, was hilft es ihm, Herr Wächter,
Mich beschämt zu sehn?
Nehm' er diesen harten Thaler
Und laß er mich gehn!"

Wächter.

„Ja, hei öss ee ehrlich Mönsche,
Ock hew mi bedacht.
Nuscht fer Ungoot! Herr, ock wönsche
Enne goode Nacht!"

Sprich, o Schönste, willst du lieben.

Junker.

„Sprich, o Schönste, willst du lieben
Oder willst du grausam sein?
Soll ich mich um dich betrüben?
Hast du Lust an meiner Pein?

Darf ich deinen Mund nicht küssen,
So büß' ich für meine Huld;
Siehst du nicht die Thränen fließen?
Ach, ich leide ohne Schuld."

Bäuerin.

„Herr, ock kann juu nich verstahne,
Juune Spraak öss mi to hoch.
Wöll juu bie de Mäkes gahne,
Gah juu bie de rieke doch!

---

1 Sprechen. 2 frieren. 3 d. i. keine Ausflüchte. 4 Dieb; gewöhnlich: „Deef".

5 ich werde.

Öck sy[6] man ee Buersmäke,
On sy fer juu veel to schlecht.
Wer weet, wat önn juu mack stecke;
Dat wär fer mi ewend[7] recht!"

Junker.

„Willst du mich denn ganz verachten?
Soll ich trostlos von dir gehn?
Soll ich bei dem Wasser schmachten?
Willst du mich denn sterben sehn?

Ich will dich zur Ehe nehmen,
Ist dir dieses nicht genug?
Willst du dich denn nicht bequemen?
Es ist wahrlich kein Betrug!"

Bäuerin.

„Herr, wat reed juu von verachte?
Juu sönt[8] ja ee Eddelmann!
Wöll juu bie dem Waater schmachte?
Gaht on suupt juu vull daran!

On dat juu mi warre[9] nehme,
Dat redt jedem Narre fast
Sull öck mienem Hanse grämes
Dat wär mi ee groot Beschwer!"

Junker.

„Ist dir denn ein Bauer lieber,
Als ein reicher Edelmann?
Geht der Dorn die Rose über?
Siehst du Gold für Silber an?

Soll die Flamme mich verbrennen?
Und du bleibest Eisenstahl?
Kannst du dieses nicht erkennen?
O, bedenke dich einmal!"

Bäuerin.

„Frielöch öss mien Hans mi leiwer,
Denn hei öss de Arbiet gewennt.
Juu sönt mi ee rechter Keiter.[10]
Gaht eenmal on maakt ee End!

Wenn mien Hans dat sull erfahre,
Ach, hei wurd noch dull on blönd.
Hei wull juu dem Puckel garwe,[11]
Af juu gliek ee Jonker sönt."

Junker.

„Nun ade, nun will ich gehen!"

Bäuerin.

„Grooten Dank, öck wönsch juu Glöck!"

Junker.

„Soll ich dich denn nie mehr sehen?"

Bäuerin.

„Wacht man,[12] bött öck na juu[13] schöck!"

Junker.

„Weh, o weh, o weh mir Armen!"

Bäuerin.

„Juu sönt rieker, as wie öck."

Junker.

„Willst du dich denn nicht erbarmen?"

Bäuerin.

„Grooten Dank, öck wönsch juu Glöck!"

Miener Motter Broderföhn.

Miener Motter Broderföhn
Sött op jenner Kamerdeel,
Schniet geele Piepe.
Schniet on banzt
On maakt dem Kranz
Von edle Rose on Blome.

Wie de Bruut tor Triong[14] fohr,
Wär se blank geflochte;
As se wedder na Huuse käm,
Fund söck ee junge Dochter.

Löwe Gäst, bliewt alle hier,
Hier öss Kästing[15] on Kindelbeer![16]
Vader, göff ee Kanke Beer,
Motter, göff ee Ganske her!

Motter fohr na Schaake,[17]
Brocht fer de Bruut ee Lake.
Vader fohr na Engeland,
Brocht ee Weeg, ook ee Windelband.
Windelband wär allto blank,
Vader nehm't to Bösenband.[18]

---

6 bin. 7 eben. 8 ihr seid. 9 werdet. 10 ein kleiner Hund, der immer bellt, aber nie beißt. 11 gerben.

12 wartet nur. 13 bis ich nach euch. 14 Trauung. 15 Hochzeit. 16 Kindtaufschmaus. 17 ein Dorf unweit Königsberg am Kurischen Haff. 18 Hosenband.

Hew juu nich stolt Hadebar[19] gesehne,
Mött siene roode, lange, kromme Beene?
Kôm hei nich tom Door hönnönn geflage?
Hadd hei nich ee Mantel angetage?[20]
Hung hei nich sien Rockke ônn det Grön?
Stund emm nich sien Scharbeldook[21] so schön?

Schenk doch miene Bruut ook eenmal, hier steit se,
On wenn se wat gesape[22] hewt, denn geit se!

Schlaap, mien Kindke, schlaap,
Bute[23] steit det Schaap!
Hewt ee wittet Wollke,
Gôfft dem Stöppel vollke;
Hewt ee wittet Fötke,
Gôfft sien Melk so fötke;
Hewt ee wittet Kopke,
Gôfft sien Melk ônt Dopke;
Gôfft ook man ôm Dag dreimal,
Ôss dat nich ee groote Qual?

Hieran, dortan
Bött an kenne Höte
Söte Melk vergöte!

Buhboll,
Suup di voll!
Buhboll, du Bengel,
Dat Kind schleppt[24] wie ee Engel!

Schlaap, mien Kindke, boole,[25]
De Vagelkes singe ôm Woole,
De Vagelkes singe op grönem Holt,
Schlaap, mien Kindke, schlaap, mien Stolt!

Schlaap, mien Kindke, lange!
Motter ôss untgegange,
Vader ôss ônn dem Garde gegange,
Ward dem Kind ee Vagelke fange!

Schlaap, mien Kindke, schlaap boolt,
De Vagelkes singe ôm gröne Woolt;
Se singe woll op de gröne Äst,
Schlaap, mien Kindke, schlaap man fest!

---

19 Storch. 20 angezogen. 21 d. i. Schürze. 22 gesessen. 23 draußen. 24 schläft. 25 bald.

Schlaap, mien Kindke, wat ôck di war singe,
Äppel on Bere ward Motter bringe,
Ook ee Korfke mött Fiege;
Kind ward ook schlape, stöllschwiege!

Horch, Kindke, wat piept ônn ons Garst?
Dat sönt de kleene Vagelkes
Mött eere blanke Schnabelkes,—
De piepe ônn ons Garst!

Oppem Dach, oppem Dach
Hewt de Sparling Junge,
Oppem Hof, oppem Hof
Schleit de Buur sienem Junge.

Allerlöwst truutst Vaderke,
Fer onsem Perd ee Sadelke,
Fer onsem Hahn ee roode Kamm,
Fer onsem Mäke ee junge Mann,
De ook wacker danze kann.

Teeh,[26] Schömmel, Geelscheck!
Veel Kielke,[27] wennig Speck!
Ward de Buur ons nich beeter spiese,
Warre wi emm de Hacke wiese.

Teeh, Schömmel, teeh!
Mott bött an de Knee,
Mott bött an dem Röcke,[28]
Da bleef de Schömmel stöcke.

Ah, Vader, de Schömmel ôss doot!
Ah, mien Söhn, dat ôss nich goot!
Hadd wi dem Schömmel man Hawer gegewe,
Wär hei ons am Lewe geblewe!

Wi gewe emm man[29] Kielke,
Da lewd hei man ee Wielke!

De Bock de leep dem Barg hönnop,
He leet sien Närschke[30] blöcke.
Da leepen emm alle Schnieders na
Mött Nadel, Tweern on Plöcker.[31]

---

26 zieh. 27 d. i. Kelle, Hiebe. 28 Rücken. 29 nur. 30 Aerschlein. 31 Flicken, Flicklappen.

Stah, stah, mien Böckerke!
Lat dien Närschke plöckerke!
Stah, Bock, mien Mannke,
Fer de kleene Sannke!

Onse Katt on Pape-Katt,
De hebbe söck gebeete.
Onse Katt hewt Pape-Katt
Dem Tagel[32] wutgereete.[33]

De Kuckuck on de Nachtigal,
De beids wulle na de Stadt gahn.
Kuckuck stohl Wegge,[34]
Nachtigal wull segge.[35]

„Schwieg, schwieg, du Nachtigal,
Sonst war[36] ök di opt Muul schlahn!"
„Kuckuck, du motzt dat late,[37]
Sonst stodd[38] ök di önt Water!"

De Kuckuck op dem Buume satt.
Wie et regent, da wurd hę natt, —
Käm de löwe Sünneschien,
De maakt dem Kuckuck höbsch on fien!

Kattke seet[39] emm Nettelbusch verborge,
Käm de Kader on säd eer goode Morge.
„Kader, gah on laat mi doch önn Fröde,
Ök sött önn mienem Nettelbusch so möde.

Kader, gah on bröng mi Fösche,
Sprög nich öwer Bänk on Döfche.
Ei so, mien Kader, so so:
Maakst mi dat Hart so froh!"

De Hadebar,[40] dat öss ee brawer Mann!
He buut fer de Kinder ee Huuske,
He flegt ook wedder davon.
De Buur de plögt sien Ackerke nich recht,
De Hadebar, de Hadebar,
De geit on lecht emm de Fahrkes to recht.

---

32 Zagel, Schwanz. 33 ausgerissen. 34 kleine dreieckige Brode; nach deutschem Volksglauben war der Kuckuck ein verlaufener Müller oder Bäckergeselle, der den armen Leuten Brod stahl und dabei „gukuk" (ei sieh) rief, wegen welcher Bosheit er verwünscht worden sei. 35 sagen. 36 werde. 37 mußt das lassen. 38 stoße. 39 saß. 40 Storch.

Backe, Käske, backe,
Mehlke licht öm Sacke,
Eike licht öm Korwe,
Kuckuck öss gestorwe.

Wa sulle wi emm sökk
Onder de holle Öke!
Wa sulle wi emm finde?
Onder de holle Linde!

Wa sulle wi emm begrawe?
Ondrem Schulte Awe![41]
Stöt emm nich de Kachel uut,
Et rookt emm önn de Stawen!

Fabijan mött scheewe Beene
Danzt mött onsem Jonferleene.
Ei wat geit dat lostig to,
Alle beids op eenem Schoh.
Eene Schoh on eene Sahl
Danze de Kinder alltomal.

Hadebar von neege Jahr,
Wennehr warst du wedder kame?
Opt andre Jahr, opt andre Jahr,
Wenn de Rogge riepe,
Wenn de Pogge[42] piepe,
Wenn de Döre knarre!
Denn danze alle Narre!

Wa hewt de Kräg sien Nest?
Önn jennem groote Wool,
Op jennem hoge Boom,
Da hewt de Kräg sien Nest!

Ei Reckel, sprög brav!
Säd de Kräg nu to dem Raw.
Wavon sulle wi ons nähre?
Von de Rippes Deere!

Kräg stund op ee gröne Weef',
Kunn ook kuum sien Fedder dräge.
Käm de Hahn
On stott emm daal,[43]
Käm de Bock
On hulp emm op,

---

41 Ofen. 42 Frösche. 43 nieder.

Droog emm bött var Königs Dör;
König heel de Flint fer,
Schoot emm doot,
Dat emm de Seel von hinne flog.
Seel flog önne Hömmel
On brocht ee Sack von Kröngel,[44]
Fer mi eene, fer di eene,
Fer'm grue Kader ook eene!
Gru Kader wull eete
On hadd kein Meeter.
Meeter feel vom Hömmel heraff,
Eete söck ook alle satt!

Matz, Matz, wat hest önn dien Löschke![45]
Nuscht, nuscht, wie kleene, kleene Föschke!
Kleene Föschkes söt on suer
Öss ee Eete ferrem Buer.

Kleene Föschkes, groote Föschkes
Schwemme önn dem Dieke;
Kleene Jonfers, groote Jonfers
Fönd man arm on rieke.

Matz, blas dem Sack[46] an,
Laat dem Kader bromme!
Laat emm bromme, wie hei kann,
Hei öss doch kein Eddelmann!
Matz, blas dem Sack an!

Heiduck on Heidekunde,
Schwarte Katt on bunte Hunde!
Heiduck on Heidekasse,
Theer de Wages on schmeer de Asse.

Hanske kann nich,
Hanske wöll nich,
Hanske ward[47] nich
danze!

Motter namm de Pitsch hervor,
Gaff dem Hanske öwert Ohr.

Hanske kann wull,
Hanske wöll wull,
Hanske ward wull
danze!

---

44 Brezeln. 45 Kätzchen. 46 d. i. Dudelsack. 47 wird.

Hanske wull riede,
Hadd ook kein Perdke nich;
Motter nähm Teegebock,
Sett Hanske da herrop.
Laat emm man riede,
Wahenn hei wöll!

Hanske wull riede,
Hadd ook kein Toomke[48] nich;
Motter nähm Köddelsopm,[49]
Maakt Hanske ook ee Toom.
Laat emm man riede,
Wahenn hei wöll!

Hanske wull riede,
Hadd ook kein Rockke nich;
Motter nähm oole Sock,
Maakt Hanske ook ee Rock.
Laat emm man riede,
Wahenn hei wöll!

Hanske wull riede,
Hadd ook kein Mötzke nich;
Motter nähm oole Dopp,
Stölpt Hanske oppe Kopp.
Laat emm man riede,
Wahenn hei wöll!

Hanske wull riede,
Hadd ook kein Stöwel nich;
Motter nähm Botterfatt,
Maakt Hanske Stöwel glatt.
Laat emm man riede,
Wahenn hei wöll!

Hanske wull riede,
Hadd ook kein Pitschke nich;
Motter nähm Splötke Bast,
Maakt Hanske Pitschke fast.[50]
Laat emm man riede,
Wahenn hei wöll!

Hanske wull riede,
Wußt nich dem rechte Weck;
Motter nähm Deckelschecht,[51]
Wiest Hanske rechte Weck.
Laat emm man riede,
Wahenn hei wöll!

---

48 Zäumchen. 49 Kittelsaum. 50 fest. 51 „Schecht" Schaft.

Miene Motter hewt[52] Gänſe,
Füf blue,
Füf grue.
Sönt dat nich Gänſe, Gänſe?

Füf ſönt öm Hawerſtroh.
Se ſatte,
Se fratte,
Se wäre all froh.

Da käm de Buur gegange
Mött ſien lang Stange,
Schloog ſe doot,
Nähm ſe bie ee Foot,[53]
Schmeet ſe öwre Tuun,[54]
Spraak: alſo, alſo!

Ee Schoſter ſatt öm Schornſteen,
Plöckt[55] ook ſien Schoh.
Da käm ee wacker Mäke[56]
On ſach emm to.

Mäke, wöllſt du frieē?
Frie du na mi!
Öck hew noch eine Groſche,
Dem gew öck di.

Wir kommen 'rein getreten.*)

Wir kommen 'rein getreten,
Loop an de Linge!
Mit Singen und mit Beten.
Loop an de Linge,
De Strußklangs klinge,
De Föſchkes de ſpringe,
De Dannemäkes ſinge.

Wo öss denn de Köke?[57]
Wi wölle mött eer ſpräke.

De Köke huckt opem Fierheerd,
Se öss ook keine Groſche werth.

Wir wünſchen dem Herrn 'nen goldnen Tiſch,
Auf alle vier Ecken gebratne Fiſch!

Wir wünſchen der Frau 'ne goldne Kron,
Aufs andre Jahr ee jungen Sohn!

Wir wünſchen der Mamſell ee goldne Schnäll,
Aufs andre Jahr ee Junggeſell!

Wir wünſchen der Köke ee koppre Pann,
Opt andre Jahr ee puckliche Mann!

Dort in jennem Winkel,
Da hängt ee fetter Schinke!

Dort op jennem Nagel,
Da hängt ee fetter Tagel!

Dort önn jennem koppre Dopp,
Da öss ee gooder Schwienskopp!

Laat ons nich lang ſtahne,[58]
Wi motte wieder gahne![59]

Laat ons nich lang wachte,[60]
Wi motte hier verſchmachte!

Öck ſtah op eenem Lölgeblatt,
De Fötkes warre ons ömmer natt.

Ich ſteh' auf einem breiten Stein,
Wer uns lieb hat, holt uns ein.

Lied am Abend vor Faſtnacht.

Öck ſäch ee Schornſteen rooke,
Da käm öck hergeloope.
Öck ſäch op enne lange Döſch,
Wat darop Gebacknes öss,
Nuſcht als Faſtelawendskoke.
Gewe ſe mi een, denn bliew öck ſtahn;
Gewe ſe mi twei, denn warr öck gahn;
Gewe ſe mi drei togliek,
Kaame ſe önt Hömmelriek!
Warre ſe mi nuſcht gewe,
Warre ſe nich lang lewe;
Warre ſe mi wat gewe,
Warre ſe recht lang lewe.

---

*) Dieſes Lied wird um Faſtnacht von den Frauen, welche Tannenzweige zur Wirthſchaft verkaufen, geſungen, während ſie einen mit bunten Bändern und Kniſtergold geſchmückten Tannenbaum (den Straußklang) ſchütteln und um ihn herumtanzen.

52 hat. 53 Fuß. 54 Zaun. 55 flickte. 56 ſchönes Mädchen. 57 Köchin.

58 ſtehen. 59 weiter gehen. 60 warten.

Kinderspiele.

Gufe-Gänskes, kaamt na Huus!
O, löwet[61] Motterke, wi deere[62] nich!
Wafer?
Fer e Foss![63]
Wa huckt de Foss?
Huckt ungre Tuun![64]
Wat deit hei da?
Plöckt alle Gänskes de Feddre af!
Wa hewt hei se hergekreege?
Ut Herre Garde!
Herres Garde döss togeschlate![65]
Döss ee grooter Loch bönn![66]
Wie groot?
Wie ee Brot.
Wie lang?
Wie ee Band!
Wie ee Kopp?
Holldopp!
Wilke Oge?
Fieroge![67]
Wilke Feet?[68]
Scheffel breet!
Wie ee Tagel?[69]
Beffemlang!

Blind Wulf, dck led'[70] di!
Wahenn?
Önne Barestall!
De Bare biete mi!
Nömm e Stock on wehr di
Von hinge on von fere!

Laat öwer!
Wor öwer?
Öwer de Hemske Bröck!
Wat döss terbrake?[71]
De Radmaker!
Wat gew juu tom Pand?
Dem hingerste[72] Perd mött Sadel on Toom on allem tomal!

(Wenn Jemand sich auf ein Feld wagt, welches eben gemäht wird, und der Arbeit müßig zuschaut, so dreht eine Binderin rasch einen Garbenstrang und windet ihn dem Zuschauer um den Arm. Der Reim, der dabei gesprochen wird und ein Trinkgeld zur Lösung fordert, lautet:)
Öck rommel[73] enne op ene gröne Platz (Thron),
Öck wönsch opt Jahr ee junge Schatz (Sohn),
Fer se tor Ehr,
Fer mi tom Stoopke[74] Beer!

Sprüchwort.

De Hund, de bött,[75]
De liecht vergött,[76]
Awerscht de, de ward gebeete,[77]
Ferr dem döss schwar to vergete.

Die Rolandssäule in Stendal.

Ee Speeßmann[1] hadd söck schons de Huut
Ganz ehrlöch vull gesape;[2]
Sien halwet Stoop[3] wär ömmer uut,
Sien Muul wär ömmer ape.[4]
Hei, reep he, wat schadt mi ee Raps?
Man[5] noch ee Schnaps, man noch ee Schnaps!

On as de Seger Tiee[6] schlog,
Da schloot de Weerth de Döre.
De Speeßmann hadd noch nich genog,
Man[7] hei moßt 'ruut marschere.
Gevadder, reep he, döss ook leer?
Na morge mehr, na morge mehr!

On as hei uut de Döre schoot,
Da wurd he gober Dinge.
Emm was sau allerlöwst to Moth,
Dat hei[8] fung an to springe.
Ganz kunterbunt sett he de Been,
Dat wär doch schön, dat wär doch schön!

---

61 Liebes. 62 dürfen. 63 Fuchs. 64 unter dem Zaune. 65 zugeschlossen. 66 binnen, innen. 67 Feueraugen. 68 Füße. 69 Zagel, Schwanz. 70 leite. 71 zerbrochen. 72 d. i. das hinterste.

73 d. i. mache fest, binde. 74 Mäßchen. 75 beißt. 76 vergiftet. 77 wird gebissen.

1 d. i. Spießbürger. 2 gesoffen. 3 Maß. 4 offen. 5 nur. 6 Zehn. 7 aber. 8 er.

De Roland stund emm da de Quer,
De was uut Steen gehuue,
Sau recht as wie ee grisgramsch Bär
On suuer antoschuue.
He, reep de Speeßmann, oler Laps!
Nömm doch ee Schnaps, nömm doch ee Schnaps!

De Roland schweeg ganz muckestöll
On docht önn sienem Steene:
Laat dem man rede, wat hei wöll,
De Keerl öss to gemeene.
Wenn hei di man nich runder rennt
Vont Postement, vont Postement!

De Speeßmann averst wär nich fuul;
He leet[9] emm nich to Fröde,
He schneet on schneet emm scheewet[10] Munl
On wurd von Schömp nich möde.
He, reep hei, drinkst du keenem Schnaps?
Du böst ee Laps on blövst ee Laps!

De Roland dreegd söck von emm weck
On wiesd emm siene Backe,
Da leep de Speeßmann von dem Schreck,
Dat emm de Beene knacke,
On kriesch'd entlangs de gante Stadt:
Hei deit[11] mi wat, hei deit mi wat!

De Roland stund am angre Dack,[12]
As wär emm nuscht gedahne,
De Speeßmann averscht wär ganz mack,[13]
Hei wull nich suupe[14] gahne.
Nei, seed[15] he, nei, söck hew et satt,
Hei deit mi wat, hei deit mi wat!

De Kader.

Söck seet[16] op mienem Hoppesack,
Dem hadd söck wiet to dräge.
Söck was sau möd, söck was sau mack,
De Schweet rennd' mi von Steern on Back,
Hei rennd' mi aller Wege.

On as söck nu sau schwächlöch seet,
Da käm ee Katt geschlecke.
Se toog ganz sachet ehre Feet[17]
On sach mi an so suuerföt,
As wull det Hart[18] ehr breeke.

Ja, Kader, docht söck, du häst recht,
Mi hartlöck to beklage!
Wer man sien eegen Tagel[19] drächt!
Mi, arme Keerdel,[20] geit et schlecht,
Söck mott dem[21] Hoppe drage!

On as söck mi dem Schweet bedoot,
Huckt hei söck bilangs nedder,
On speech söck ömmer op de Poot
On potzt söck op det löwe Bloot,
As spögelblank, sien Ledder.

On wie hei nu ganz spöglöck war,
Hewt hei söck op de Feete,
Besach von hinge[22] söck on feer,
Toog sienem Puckel önn de Quer,
Sprunk foort on leet mi greete.[23]

Da ruckt söck mienem Hoppesack
On namm emm op dem Nacke
Mött Gransе[24] wedder Huckepack.
Söck stiewd[25] det Kriez — da ging et: knack,
Mi schludderte de Hacke.

Sunst ging söck öwer He on Te[26]
On was doch stets vergnöglöch,
Man[27] wenn söck nu dem Kader seh,
Denn deit et mi öm Kriez sau weh;
Et steit mött mi doch kläglöch!

Untgelohnt.

(Volkssage.)

Et wär eemal ee armer Schmöd,
De kloppt to hellgen[28] Dage,
Sien Wief was deeg,[29] kaakt[30] nuscht as Grött
On kunn doch nuscht erjage.

Op eenmal geit et öwer Nacht
Ganz lostig: pinke, panke!
De gante Schmeed öss opgewacht,
As wär hei selvst dermanke.[31]

9 ließ. 10 schleefes. 11 thut. 12 andern Tag. 13 matt. 14 saufen. 15 sagte. 16 saß. 17 Füße. 18 Herz.

19 Zagel, Schwanz. 20 Kerl. 21 d. i. dem. 22 hinten. 23 sprang fort und ließ mich grüßen, d. h. sprang ohne Abschied fort.. 24 Weinen, Mißmuth. 25 steifte, reckte. 26 d. h. über alle Berge. 27 aber. 28 ganzen. 29 tüchtig. 30 kochte. 31 dazwischen.

Wat ſchlach! reypt hei, wat öss da veer?
Seh' mal an alle Ecke
De kleene Männkes läng on quer
Dat heete Iſer[32] ſtrecke.

Wat meenſt du, Fruk? Laat et geſchehn!
De Keerls laat ook wat done![33]
Wi wölle doch de Arbiet ſehn,
Om ſe dana to lohne!

De Melkmoos, de von Awend ſteit,
Se leckte op mött Finger,
Ook Gröttke mött Kaneel beſtreit
Gefull de narſche Dinger.

So ging et Nacht var Nacht entlang.
Da wär wol Loſt to ſeene,
So ſchöne Schievkes[34] blötze-blank,
On Töpkes, Pankes[35] kleene!

De Fru löſt rieklich biem Verkoop,
To Markt fohr ſee mött Wage.
Je mehr hei Iſe ſchleppt to Hoop,
Je mehr de Schmedkes ſchlage.

Se käme recht ſo önn Geſchöck
On kunne Kinder plege;
De Hemkes wäre ſchons önn Stöck,
De kleen Pygmeekes dräge.

Da docht de Schmöd önn ſienem Sönn:
Nu wöll wi ſe belohne!
Lecht Mötzkes, Hemkes, Klödkes henn,
He durſt[36] det Geld nich ſchone.

Nachts jeder nähm, wat emm beſcheert,
On eet ſien Gröttke trurig,
Reep: uutgelohnt! kroop[37] undrem Heerd,
De Schmeed ſtund ſo recht ſchurig.

32 Eiſen. 33 etwas thun. 34 Scheiben, Teller. 35 Pfännchen.

36 durfte. 37 kroch.

Mundart der Gegend von Ragnit und Insterburg.

De Kanargevagelkes.[1]

Een kleenet Mäke,[2] met Name Karlinke, hadd een allerleewſtet Kanargevagelke. Dat Deerke ſung von fröh Morgens bet op en Awend, un weer ſehr ſchön, goldgäl met e ſchwartet Mötzke. Karlinke geew em Saat un köhlendet Krut te fräte,[3] ok dann un wann e Stöckke Zocker, un alle Dag freſchet, klaret Water.

Met een Mal fung det Vagelke an te trure, un eene Morge, wie de Karlinke em Water bringe wull, leeg et dood en ſienem Buerke.

Da fung det kleene Kind an, lut te jammere om dat leewe Deer un griend[4] ſehr. Det Mäke ere Mutter aber ging hen un kofft e anderet, dat weer noch ſchönner an Farw un ſung ſo leewlich wie jennt, un ſe ſett et en et Buerke.

Aberſt dat Mäke griend noch luter, als et dat freſche Vagelke ſeeg.[5]

Da wundert ſeck de Mutter ſehr un ſäd: Mien leewet Kind, wat grienſt du noch un beſt ſo bedröwt? Diene Thrankes ware[6] det dodige Vagelke doch nich wedder läwendig[7] make, un hier heſt du ja e anderet, dat nich ſchlechter es, als jennt.

Da ſegt det Kind: „Ach, leewe Mutter, eck hew onrecht gegen det leewe Deerke gedahne, un eck deed nich allet, wat eck ſullt un kunn.

Leewet Linke, ſäd de Mutter, du heſt et ja god geplegt. Ach nä, ſäd det Kind, eck heb, noch eh et ſturv, e Stöckke Zocker, dat du mi fer det Vagelke geewſt, em nich gebrocht, ſonderſt ſelwſt opgegete. So ſprok det Mäke met bedröwtem Herze.

1 auch: Kanalgevagelkes. 2 Mädchen. 3 freſſen. 4 weinte; auch: „green". 5 ſah. 6 werden. 7 der Ton liegt auf der erſten Sylbe.

Aberſt de Mutter lachd nich ewer det Mäke ere Klage, denn ſe kennd woll dem leewe Gottke ſiene Stem em Kind ſienem Herze.

Ach, ſäd ſe, wie mag doch eenen ondankbare Kind to Moth ſen an ſiene Öllere eerem Graw!

Geſpräch.

Bauer. Jung, wat grienſt[8] du?

Hirtenjunge. Sull eck denn lache?

Bauer. Wär de Wulf mank[9] de Schaap?

Hirtenjunge. Na de Schaap ware doch nich mank de Wülw ſen.

8 weinſt. 9 unter.

Bauer. Nöm he denn eent?

Hirtenjunge. Na bringe ward[10] he doch keint.

Bauer. Leep he denn met dem Schaap en de Wold?

Hirtenjunge. Na en de Kerch ward he doch nich lope.

Bauer. Leepſt du em nich na?

Hirtenjunge. Na värlope[11] war[12] eck em doch nich.

Bauer. Freet[13] he denn det Schaap op?

Hirtenjunge. Na ligge late ward he et doch nich.

10 wird. 11 vorlaufen. 12 werde. 13 fraß.

Mundart von Hohenwalde in der Neumark.

Geſpräch zwiſchen zwei Schäfern.

A. Gud'n Dach ook, Hoas![1]

B. J, ſcheen Dank ook! –

A. Jonge, du beeſt jo, as wenn de mi nich meh kennſt, ick bin jo eener von unſ' Lüüt.[2]

B. Na kannſt' ook een Spruck?

A. Na wat ſchock nich!

B. Na ſeg up!

A. Hocheddelgeboren, hochwollgeſchworen von'n edeln Feldgeſellen, von de Blaſedei,[3] von'n bunten Keter,[4] leeft[5] er länger, denn wird he gräter.

B. Na Bröderkin, nu ſie mi ook willkoam vom Duum[6] bes an'n Ellboan, un bes an't holle Lief. Un wer up unſen Jährling[7] ſchimpft, der ſie verdammt bes in alle Ewigkeet.

A. Na Jong, is Kriſtlief[8] lang nich bi di weſt?[9]

1 Haus. 2 Leuten. 3 Flöte, Schäferflöte. 4 Hund. 5 lebt. 6 Daumen. 7 ein einjähriges Schaf. 8 ſo nennen die Schäfer in dieſer Gegend den Wolf. 9 geweſen.

B. Jo, giſtern Abend.

A. Noa, hät er di ook eent[10] noamt?

B. Na denkſt', he werd mi eent brengen?

A. Na ſchickſt de nich de Hund' hinger[11] em?

B. Na denkſt', ick wär ſe für[12] em ſchicke?

A. Is he ook mit äwer'n Barch[13] gelopen?

B. Na denkſt', ick wär em 'n Loch derch boare?

A. Na fleetſt' em nich noa?[14]

B. Na Jong, du beeſt jo akerat, as wenn ick em wärre Kirieleis noaſingen.

A. Na wat moaken unſe Lüch[15] to Hus?

B. J, ſe ſind ſund.[16]

A. Aber Jong, wat mäkt Dömant?[17]

B. O hör, Dömant dät's di ein roar Hund, der jecht di de Heerd ſo gland[18] rin, as een klein Beet[19] glöft[20] er.

10 d. i. ein Schaf. 11 hinter. 12 werde ſie vor. 13 Berg. 14 nach. 15 Leute. 16 geſund. 17 ein in dieſer Gegend ſehr gebräuchlicher Hundename. 18 glatt. 19 aber ein klein Bischen. 20 ſchielt.

Mundart der Gegend zwiſchen Brandenburg, Nauen und Rathenow in der Mittelmark.*)

Tuunkönig.

As diĕ Vaale[1] ſich 'n König weählen wull'n, wurd'n ſe eens, dät, wär inne Luft am höchſten kiĕme, där ſülle[2] König wärren.

Diĕ Loweihe[3] fing an to fleuten, — halland[4] ging't los! Allens, wat fléhen[5] künne, flog: Haak,[6] Raa,[7] Krähe, Älſter, Dickopp,[8] wille Gans, wille Änte, Druĕßel,[9] Stoar, Kiwitt,[10] Reiher, Kukkuĕk un ſiin Köſter[11] un vöäle ändern. Dät kleine Tüch[12] hiĕlt nich lange uut, un diĕ Dicken un Schweärfelligen ook nich; äwer höher as Alle kiĕmen Krone[13] un Oadler. Endlich riĕp Allens: „Där Oadler, där Oadler is König!" As nu där ook nich mehr höher kamm, doa flog äm[14] van ſiinen Puckel där alderkleinſte Vaal[15] un riĕp: „Zickzerickzick! där König bin ick."

Dät Schelmſtückſchen ſüll äwer nich gellen,[16] un där Oadler ſprack: „Wär van uns bein[17] am diĕpſten in de Äre[18] kömmt, ſall König ſind." Sie ſtörrten[19] raf, un där Oadler pluſtert ſich ganz in'n Sand; doch där kleine Zickzerickzick findt groage[20] en Muſelock, un — wutſch! is hä rin.

Na nu ging't Zackeriren los, un där Holtſchreiher,[21] där nänerlei[22] Sproaken kann, ſett' dät gehörig ut'nänder: „Hä het Allens met Liſt un Bedrug erlangt, ſedde[23] hä; hä mag nu ſiĕhen, wie hä doamet wedder ruut kömmt. Diĕ Uule[24] verſteit ſich up de Muſelöcker, ſe kann uppaſſen un äm[25] nich ruut loaten.[26] Dät was ook Allen recht, un Jiĕder flog ſiine Wähe.[27] Diĕ Uule hadde ſich äwer vöärheä ockſig afmaracht,[28] was mühe[29] un ſchliĕp in. As unſe Kleine dät märkt, krüppt[30] hä ruut un ſchreit wedder: „Zickzerickzick! där König bin ick." Van diĕ Tied an hit[31] hä, weil hä ſich wie männiger eene as en Tuunſchlieker[32] erſchleäken[33] het, — „Tuunkönig", un diĕ Uule — „Schnobbeuule";[34] äwer där Oadler is van Rechten König in Ehren.

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 141—143.
1 Vögel. 2 ſollte. 3 Weihe. 4 d. i. ſogleich, plötzlich. 5 fliegen. 6 Habicht. 7 Rabe. 8 Neuntödter. 9 Droſſel. 10 Kibitz. 11 d. i. der Wiedehopf. 12 Zeug. 13 Kranich. 14 ihm. 15 Vogel. 16 gelten. 17 beiden. 18 Erde. 19 ſtürzen.

20 gerade. 21 Holzhäher. 22 neunerlei. 23 ſagte. 24 Eule. 25 ihn. 26 heraus laſſen. 27 Wege. 28 abgemattet. 29 war müde. 30 kriecht. 31 heißt. 32 Zaunſchleicher. 33 erſchlichen. 34 Schlafeule.

Mundart von Kamern bei Jandau.

Lied vor dem Hauſe Neuvermählter.

In Kamern wird Oſtern vor dem Hauſe Neuvermählter der Brautball von den Mädchen, die Kliefe (Brummkreiſel) von den Junggeſellen geholt und dabei geſungen, und zwar von Erſteren:

Grülo,[1] Grülo
Pries öber Alle,
Düſſen Sommer, düſſen Sommer
Läwen de Mäkens[2] noch alle.
Wi moahnen uns den Brudeball, Brudeball,
Un wenn ſe uns den Ball nich gäwen,
Dänn willn wi ähr den Mann weg nehmen,
Dänn willn wi'n ähr verſchenken,
Da ſall ſe wol dran denken;
Un is de Ball vull Aſche,
So willn wi'n uns wol waſchen,

1 ſoll „Grönloof" bedeuten.

2 Mädchen.

Un is de Ball von Golde,
Dänn willn wi'n wol behollen,[3]
Un wenn de Klocken klingen,
Dänn willn wi noch ens singen,
Un wenn de Berge stille stoahn,
Dänn willn wi glick wieder[4] goahn.
Adjeh! Adjeh! Adjeh!

Die Junggesellen verlangen die „Kliese" in ihrem Liede, welches ähnlich lautet. Beide empfangen ihre Gaben, Brautball und Kliese, vom jungen Ehepaar.

Lied der Kinder,

wenn sie die Gänse mit ihren Küchlein auf die Weide treiben und sich eine Weihe in der Luft blicken läßt.

Raweih! Raweih! du Kükendeef!
Dien Voader un Mutter is ook en Deef.
To Neistadt, to Neistadt,
Doa hangen Beil an't Galgenrad,
Doa kriegen de Raawen ook wat af.

3 behalten. 4 weiter.

Lied der Kinder,

wenn die Sonne eine Zeitlang hinter den Wolken steht.

Sünning![5] kumm wärrer[6]
Met diene schöne Färrer,
Met dienen goldnen Stroahl
Beschien' uns allemoal!

Räthsel.

In'n Hoarelbergschen Dom,
Doa blöht 'ne gäle[7] Bloom.
Wär de gäle Bloom will bräken,
Mütt den ganzen Dom terbräken.[8]
(Auflösung: Ein Ei.)

5 Sönnchen. 6 wieder. 7 gelbe. 8 zerbrechen.

Mundart von Havelberg.

Kinderlied.

Bumbau, Bälau,
Klocken schloan[1] in Sandau.
Wär is boob?
Spaarbroot.
Wennehr[2] wärd'r begroaben?
Ôbermorgen Oaben.[3]

1 schlagen. 2 wann. 3 Abend.

Scherzreim.

Hanswost, wost[4] noch Wost?[5]
Hier is noch Wost, wänn d' noch Wost wost.

4 willst. 5 Wurst.

Mundart von Kleinow bei Perleberg.

Hermann flög Lärman.*)

Hermann flög Lärman,
Slög Pipen un Kroamen,
De Kaisä is koamen
Mit Hoamen[1] un Tangen,[2]
Woll[3] Hermann uphangen.

Hermann flög Lärman,
Dä ninn mank[4] de Eiken
Wat[5] Dreck bet[6] ant' Speiken,
Dä keem'n se mät Tangen,
Wolln[7] Hermann uphangen.

Hermann flög Lärman,
Se flögn sick als Bären,[8]
He sleit[9] ook dän Woaren,[10]
Nu koamt mät ju[11] Tangen!
Will'nsch'[12] Hermann uphangen?

Hermann flög Lärman,
Dä leegen se to Hupen,[13]
De Dütschen künn'n bruken[14]
Ähe[15] Hoame un Tangen. —
Wolln Hermann uphangen!

*) Dieses Volkslied wird in der Gegend von Wittenberge, Lenzen und Perleberg gesungen, jedoch meist nur noch von sehr alten Leuten.

1 mit Hämmern. 2 Zangen. 3 wollte. 4 zwischen. 5 war. 6 bis. 7 wollten.

8 Bären. 9 er schlägt. 10 Barus? 11 mit euern. 12 wollt ihr. 13 Haufen. 14 konnten brauchen. 15 ihre.

Mundart von Seehausen und der Umgebung in der Altmark.

Wat kickst mi an.

Wat kickst mi an?
Ick heff all[1] 'n Mann.
Haast' ehr kääm,[2]
Haa'k[3] di nääm.[4]

Ick woll för dausend Däler nich.

Ick woll för dausend Däler nich,
Dät mi mien Kopp aff weer,
Dänn leep ick metten Rump ümher,
Un wüst nich, wo ick weer.

1 habe schon. 2 wärest du früher gekommen. 3 hätte ich. 4 genommen.

Joochen un Stoffel.

Joochen un Stoffel hödgden[5] Pääre[6] tosamm, dä reep d' Kuckuck un dät Jähr 't eerst Mäl. Nach, freut sick Joochen, d' Kuckuck röppt,[7] nu werd unsr' Speck anschnääden.[8] Üm unsr' bruukt 'ä[9] sien Hals nich uptorieten,[10] sää[11] Stoffel, dä's all.[12]

Sprüchwörter.

1. Wer schrift, de blift. (d. h. man soll Wichtiges nicht dem Gedächtnisse allein anvertrauen.)
2. Wer schrift, de gift. (d. h. man soll vorsichtig sein beim Unterschreiben.)

5 hüteten. 6 Pferde. 7 ruft. 8 angeschnitten; es ist Sitte bei den Landleuten, den Speck nicht anzuschneiden, bevor der Kuckuck gerufen hat. 9 er. 10 aufzureißen. 11 sagte. 12 d. i. zu Ende, aufgezehrt.

3. Wer nich uutkümmt, kümmt nich in. (d. h. wer sich als Geschäftsmann nicht umsieht, hat kein Einkommen.)

4. Wer nich in blift, kümmt nich uut. (d. h. wer nicht zu Hause bei der Arbeit bleibt, hat sein Auskommen nicht.)

5. Düür Schääp[13] ſähn an't Land. (d. h. wer zu viel fordert, bleibt unbeschäftigt.)

6. Fleesch wat,[14] 't änner[15] satt.

7. Allto ääben, half unääben.

8. Fett Päär, mägern Herrn. (d. h. man soll Pferde nicht ungebührlich füttern.)

9. Jung Käärl, half Äddelmann.

10. Frisch Wunn' half heel. (d. h. eine Wunde ist halb geheilt, wenn man gleich das Nöthige thut.

11. Schell[16] kümmt nich an't Fell.

12. Stadt-Reis' is en Dag-Reis'. (d. h. wenn die Stadt auch noch so nahe ist, der Bauer braucht für die Hin- und Rückreise einen ganzen Tag.)

13. Je hiller,[17] je düller. (d. h. je eiliger man es hat, um so mehr kommt einem oft in die Quere.)

14. Wer een Mäl stillt, is ümmer 'n Deef.[18]

15. Stillt mien Broober, hangt dänn Deef!

16. 'N Tokieker[19] geit keen Spöll[20] to hooch.

17. Wer 't Klein nich acht't,
Wäät[21] 't Groot nich bracht.

18. Räden is keen Geld, Wostpell[22] is keen Fleesch.

19. Unbeständnigen Wind, beständnig Wääder.

20. Arbeid is keen Hääs, se löppt nich furt.

21. Bauen is en Lust,
Wat't kost't, heb'k nich wust. (d. h. die Kosten eines Baues werden in der Regel zu niedrig angeschlagen.)

22. D' Koh melkt dörch 'n Hals. (d. h. je besser die Kuh gefüttert wird, desto mehr Milch giebt sie.)

23. 'T was Tiet, dät d' Koh storf, 't Fudder was all.[23]

24. Wer weet, wo Hingst is, wenn Graß wesst.[24] (d. h. sorge nicht gar zu früh.)

25. Von 'n Offen kann 'n[25] nich mehr verlangen as en Stück Ründfleesch.

26. Dät wärd sick häken, haa[26] d' Möller säggt, haa 't söbent Geboot bäden sollt.

27. All' Lüüd Müüler to stoppen höör'n vöäl Wiepens[27] to.

28. Wer 'n letzten Drüppen[28] will uut d' Kann hemm,[29] krigt een'n metten Deckel up d' Nääs.[30]

29. Wer vör d' Höll wähnt, mütten Dübel to'n Fründ hemm.

30. Kümmt Tiet, kümmt Räät,
Kümmt Kind, kümmt Röckelkän.[31]
'T Kind kamm, 't Röckelkän bleef uut.
(d. h. sei nicht allzu sorglos.)

31. Kinner-Määt[32] un Kälber-Määt mütten all'[33] Lüüd wäten.[34]

32. All' Lüüd sind wunnerlich, wenn't rägent, gähn's hen heuen.

33. Klein bäten[35] Schläp is bäter as 'n groot Stück Speck.

---

13 theure Schiffe. 14 etwas. 15 das Andere. 16 Scheltw, Scheltworte. 17 beschäftigter, eiliger. 18 Dieb. 19 Zuschauer. 20 Spiel. 21 wird. 22 Wurſthaut.

23 d. i. zu Ende. 24 wächſt. 25 kann man. 26 hatte. 27 Wische. 28 Tropfen. 29 haben. 30 Nase. 31 Röckchen. 32 Kinder-Maß, d. h. beim Essen. 33 alle, d. i. erwachsene. 34 wissen. 35 bischen.

34. Is keen Frau so riek,
Se geit d' Koh gliek. (d. h. in der Zeit der Schwangerschaft.)

35. Wat uns' Herrgott will erholln,[36]
Mütt nich verhitten un nich verkolln.
(d. h. nicht durch Hitze und nicht durch Kälte zu Grunde gehen.)

36 erhalten.

Mundart in der Wische.*)

Wetterregeln und Sprüchwörter.

1. Januår waarm, dät Gott erbaarm.

2. Februår waarm, twee Mål erbaarm.

3. März hät 't Gebent un Nähment.[1] (d. h. das Wetter im März ist äußerst wichtig.)

4. März-Schnee deit[2] 't Land weh.

5. März-Stoff[3] is 't Loth 'n Dukåten werth. (d. h. Trockenheit im März ist für die Saaten sehr günstig.)

6. 'N fruchtbårn April mååkt 'n Aust[4] nich hill.[5] (d. h. bringt keine gute Ernte.)

7. Sind 'n Maidag d' Bööm nonnich gröön,
Ick lööw,[6] du krigst vööl Weiten[7] to sehn.

8. In 'n Mai verdröögt[8] nischt.

9. März un April un Mai,
Sind's dröög un kolt all dree,
Un de Juni brengt dänn waarm'n Rägen,
Dät bedüüd't 'n grooden Gottes-Sägen.

10. Viet is Håber Wassen-Tiet.[9]

11. Peter Ketten[10] mütten[11] d' Seiß[12] to 'n Weiten wetten.[13]

12. Wo[14] drööger'n Häärwst, wo köller'n Winter, wo bäter Jåhr.

13. Klein' Fåhrn,[15] grood' Åhrn.[16] (d. h. je enger man pflügt, um so besser gedeiht die Saat.)

14. Wer sich up't Vörnhööft[17] kann ernähr'n, bliew von't Stück. (Auf das Angerende [Vörnhööft] wird nämlich beim Pflügen durch das Umwenden die beste obere Erde gezogen.)

15. Meß[18] is d' klöökst Ackersmann.

Räthsel.

1. Fällt in 'n Born un plumpt nich?
(Auflösung: Die Sonne.)

2. Sitt in 't Holt un hät 'n witt Hüüwken[19] up?
(Auflösung: Das gährende Bier in der Tonne.)

3. Ihsern Päärd met 'n flessern Stäärt?[20]
(Auflösung: Nähnadel und Faden.)

4. Inwennig rauh, un butwennig[21] rauh, un tein[22] Ellen in 'n Liew rauh?
(Auflösung: Ein Fuder Heu.)

5. Klingermann un Klappermann
Leepen bei'[23] 'n Berg henan,
Klappermann leep går to sehr,
Klingermann kamm doch noch ehr?
(Auflösung: Pferde und Wagen im Lauf.)

*) Eine sehr fruchtbare Gegend in der Elb-Niederung bei Seehausen. „Wisch" bedeutet: Wiese.

1 das Geben und Nehmen. 2 thut. 3 März-Staub. 4 d. i. Ernte. 5 beschäftigt, eilig. 6 glaube. 7 Weizen. 8 vertrocknet. 9 Wachsens-Zeit. 10 Petri Kettenfeier. 11 muß man. 12 Sense. 13 wetzen.

14 wie, je. 15 Furchen. 16 Ähren. 17 Angerende. 18 Mist, Dünger. 19 Häubchen. 20 Sterz. 21 auswendig. 22 zehn. 23 liefen beide.

Mundart des Dorfes Haverland in der Wische.

Geſpräák twiſchen de Buuern Piel un Michels.

Piel. Varrer[1] Michels, ſünd Ji[2] denn düſſ' Woch ook all hen weſt[3] un hemm'n[4] de groot Brei' Koarn all[5] beſehn?

Michels. Ne, Varrer Piel, dät bin ick nich, äwerſt[6] unſ' Lüüd hemm mi all ſegt, dät All'ns beeſtig ſchön ſtoahn deit.

Piel. Varrer, denn mütt Ji erſter Doags moal henkiek'n,[7] wat dät 'n Pracht is, dät konn'n Ji Ju[8] goar nich denk'n; wenn dät ſo fortgeit, denn krieg'n wi düt Joahr 'n beeſtig ſchöne Erndt', un wenn unſ' leew' Herrgott gift, dät wi Allens goot inauſt't[9] krieg'n, denn, löw'[10] ick, werd dät Koarn noa'n Auſt[11] gans wollfeil, ſön Uutſicht is upſtuns[12] doa.

Michels. Dät wer der Däuwel! — Na denn wer ick mor'n Noamirrag[13] moal, wenn unſ' änner Lüü[14] to Richtköſt[15] ſünd, moal henſehn, af dät würklich ſo ſchön is, as Ji doa all' van proahl'n.

Piel. Jä, Varrer, dät doot moal un denn roopt mi af, ick goah ook met, denn willn wi dät Koarn moal orndlich int Krüüz un Dwäär dörchſtröpen. Nu noch eens, ick heb Ju all ümmer frag'n wollt, wo[16] is denn de olle[17] Trödel uutfalln, den Ji met Hans Jochen Bummel in'n Fröhjoahr harn,[18] de har Ju[19] doch up Ju lang Stück to wiet plögt.

Michels. Da, doa ſünd wi gans ſchön met to recht koam'n, wi hemm'n[20] uns beid' gans prächtig werr'r väglik'n.[21] Ick vätellt[22] em doa ſön klein Geſchicht as Exempel, de doa up paſſen dää,[23] un noaher ſegt he: „Varrer, dät kann recht goot ſind,[24] dät ick di doa to noah koam[25] bin, wi willn dät bei'[26] gans genau unnerſöken,[27] un wo ick denn to wiet koam bin, dät loat[28] ick di wer[29] ran ſchmiet'n, un denn loat dät ſind un moak doa nich wierer[30] wat ut, wi willn de Afkoat'n üm ſön Urſach nich fett moaken."

Piel. Dät mütt 'n affünnerlich Geſchicht weſt ſind, he let[31] ſick doch ſüſſ[32] ſo licht nich bedüün?[33] — Wat hem[34] Ji em denn doa vätellt?

Michels. Da, as he mi doa to wiet plögt[35] har, doa ging ick denn to em, un ſää: „Varrer Bummel, du häſt doch doa hüüt an mien lang Stück plögt, du biſt mi doa woll 'n bitſchen[36] to wiet koam!" Äwer doa ſoſt du moal ſehn, doa har he 'n groot Muul, un ſää[37] ook denn noagroa',[38] wenn ick dät meint, denn künn ick äm joa väkloan,[39] he wörr ſick denn 'n Afkoat'n annehm, de wörr mi woll to Antwort koam; — ſo gaf een Wort dät änner un doa vätellt ick äm denn düſſ' Geſchicht: „In eene Stadt — de Noam is mi wer väget'n[40] — kloagt'n ſick ook 'n Poar Börger, dät ene was 'n Schlächter un de änner een Körsner.[41] De Schlächter nimmt ſick ook 'n Afkoat'n an, de äm de Kloag gewiß gewin'n ſall. Bald doarup ſchlacht de Schlächter 'n recht'n fett'n Offen, doavan ſchickt he den Afkoat'n de beſte Hinnerköl. — De Körsner kriegt dät glick noaher werrer to weten,[42] dät de Schlächter ſo wat hen ſchickt het, he denkt: du ſaſt[43] dull wer'n, di will ick woll vörkoam. Wat hät düt Spöll to dohn, he kümmt nu her un moakt 'n ganz'n nee'n Pels un ſchickt den Afkoat'n hen. As nu de Dag kümmt, wo de Termin afholn[44] wer'n ſall, doa geit nu de Schlächter un de Körsner ook hen, üm to ſehn, wo[45] ſick düt Spöll hät un wo de Sach toletzt uutfall'n deit. As nu de Tied kümmt, dät de Afkoat för den Schlächter ſpräk'n ſall, doa ſegt de Schlächter: „Oſſ, bölk moal!" — „Jä," ſegt de Körsner, „de ſall ſien Bölkend[46] woll loat'n,[47] ick heb em Pels in 'n Hals ſtoppt." — As ick dät uut vätellt har, doa weern em ſien Sünn' met eenmoal leed, doa bitt't he

1 Gevatter. 2 ſeid ihr. 3 geweſen. 4 habt. 5 ſchon. 6 aber. 7 hinſchauen. 8 euch. 9 eingeerntet. 10 glaube. 11 Ernte. 12 zur Stunde, jetzt. 13 Nachmittag. 14 Leute. 15 Richteſſen. 16 wie. 17 alte. 18 hattet. 19 hatte euch. 20 haben. 21 wieder verglichen. 22 erzählte. 23 that. 24 ſein. 25 gekommen. 26 beide. 27 unterſuchen. 28 laſſe. 29 wieder. 30 weiter. 31 läßt. 32 ſonſt. 33 bedeuten. 34 habt. 35 gepflügt. 36 ein bischen. 37 ſagte. 38 nachgerade. 39 verklagen. 40 wieder vergeſſen. 41 Kürſchner. 42 wiſſen. 43 ſollſt. 44 abgehalten. 45 wie. 46 Brüllen. 47 laſſen.

üm goot Werer,[48] un wo 't toletzt kamm, dät heb ick di joa anhand all vätellt.

Piel. Dät was[49] herrlich van Ju, doa kann 'k mi orndlich äwer frein; künn nu nich all' d' Minschen dät so moak'n, wenn se sick moal to noah keem, as Ji bei' dät moak't häm,[50] denn feel'n gewiß weinig Prozeßsachen mehr vör un de Lüü d' lewten gewiß noch moal so glücklich un tofreen,[51] äwer dät Gekloag, dät geit upstuns gans in't Wiet, dät is 'n ganzen Gräuel. — Nu Varrer, de Sunn väkrüpt[52] sick all, ick mütt moak'n, dät ick to Huus koam, ick will goot'n Nacht seng'n.[53] Mor'n Noamirrag roopt mi ook jo af!

Michels. Goot'n Nacht, Varrer, schloap woll! ick wer di afropen.

48 Wetter. 49 war. 50 habt. 51 zufrieden.

52 verkriecht. 53 sagen.

Mundart von Salzwedel.

Martinslied.

Martens, Martens Vögelken
Met dien vergülden Flögelken,
Fleeg so wiet, bet öber'n Wiem,[1]
Morgen is dat Martin,
Schlachten wi en fettet Schwien,
Kümmt de kleen Apöstelken
Un moakt uns frische Wörstelken,[2]
Kümmt de groote Goligath
Un stickt se all in sien Sack.
Mariken, Mariken, moak open de Dör,
Et sint en poar kleine Schölerkens vör.
Gewt uns wat un loat uns goahn,
Dat wi hüt noch wieder[3] koam,
Bet vor Noabers Dör,
Doa gift Appeln un Beern,
Nöt[4] schmecken ook all[5] goot,
Schmiet se all in Strohhoot!

1 Querstange, woran Fleisch u. dgl. geräuchert wird. 2 Würstchen.

3 weiter. 4 Nüsse. 5 schon.

Mundart von Stendal und der Umgegend in der Altmark.*)

De Doarn.

Oll Meiersch har 'ne dralle[1] Deern,
De har det Danzen goar to gärn
Un toog so schmuck sick immer an;
Doch keener woll so recht heran.

Drüm satt se ganze Stunden lang
Goar oft un drückte öhre Bank,
Bedröwt un ellend antosehn,
Wenn änner Mäkens[2] danzen dähn.[3]

Det namm se dänn sick to Gemöth,
De Groam, de steeg öhr in't Geblöt,
Bes dät toletzt se ganz kasproat[4]
Von Böt[5]-Schultsch woll sick hoalen Roath.

Böt-Schultsch de was en steenolt Wief,
Un Jeder glöwte stramm un stief,
Dät se den Düwel har to'm Frünn
Un sick up Häxerei verstünn.

*) Vergl. Pladdütsche Gedichte von Friedrich Ernst, Berlin, 1847. Plahn'sche Bookhandlung.

1 runde und fleischige, volle und frische. 2 andere Mädchen. 3 thaten.

4 d. i. verzweifelt. 5 „Böten" bezeichnet die Handlung wenn die Heilung irgend eines Uebels durch Streichen, Hauchen und Besprechen versucht wird. Das Besprechen besteht in Hinmurmeln abergläubischer Sprüche oder Formeln während des Streichens und Anhauchens des krankhaften Theils.

Drüm har to dohn koen Lenz'ger gärn
Met öhr un heel[6] von öhr sick färn,
Doch gaf öhr Jeder, wat se woll,[7]
Dät s' üm[8] in Freeden laaten soll.

So tratt denn Lieschen Meiers ens[9]
To Middoagstiet in öhren Däns[10]
Un kloagt öhr trülich öhre Noth
Un froog doarup se driest üm Roath.

„Min Herzenskind! det werd sick finn',[11]
Süß[12] müßt' ick nich oll Böt-Schultsch sinn,"
So sää de Här, „du kannst de Been
By't Danzen kriegen nich voneen.[13]

Kumm met in Noabern sinen Goar'n,[14]
Doa liet en Hupen drögen Doarn,
En Stück doavon, wo[15] klein et is,
Det helpt ut dine Kümmernitz."

Se gungen hen. Oll[16] Schultsch brack ef
'Nen kleinen Doarn, den s' Lieschen gaf,
Un sää: „Den bimn'[17] an dine Been,
Geihst wädder du to'm Danzen hen."

Krieg ick de Beene dänn voneen?
Froog Lieschen noch. — „Du werst et sehn!"
Un werd ick danzen mehr as süß? —
„Villicht noch mehr, as leef[18] di is!"

Hannjochen Schalk, de Noabersföhn,
De stund doaby up sinen Böhn[19]
Un hört, von Beiden ungesehn,
Wat de in'n Goar'n verhanneln dähn.

Töf,[20] Jumfer, töf! so dacht he still,
Wat ick di nu inbrocken will!
Un he vertellt de ganze Sach
Noch sine Frünn'[21] denselben Dag.

Ball gaf et Danz, un det is kloar,
Dät Lieschen doa to finden woar.
Un wenn se süß besitten bleef,
Een Danz se doa to'm ännern dreef.

De spitze Doarn mang[22] öhre Been,
De heel de Lenden wol voneen,
Doch beet[23] se fast entwei de Tung,[24]
Wenn he so deep in't Fleesch öhr gung.

So word de ganze lange Nacht
Wes an den Morgen hengebracht.
Se har[25] oft gärn sick utgeruht,
Doch nä, et worde nüscht doerut.

Halfkrank se schleek[26] doarup noa Hus,
Sick uttoruhn in öhr Kabus;
Un as de Oabend rangekoam,
Kroop[27] se noa Böt-Schultsch stief un loahm.

„Min' Dochter, na! Nich woahr, min Roath
Un mine Hülpe weeren goot?" —
Joa hulpen het't, det segg ick lut,
Doch kiekt! wo sehn de Lenden ut!

De Weege.

Unf' Köster selig, Michel Kniek,
Har ook sön Beest von Dämelswief,
De het üm zwig quält vör dull
Von wegen öhr gottlosset Muul.

Von fröhen Morgen gung et an,
Wes dät de Oabend kamm heran;
Wat he ook immer muchte dohn,
Män[28] Schimp un Schanne woar sin Lohn.

Un schweeg he still, un sää he wat,
He kreeg det Schimpen doch nich satt,
Mußt immer hemm[29] det letzte Woort;
Un alsp gung et däglich foort.

As se noch weeren Brüm[30] un Brut,
Sach he gesund un proper ut,
De Backen sprungen üm voneen,
Un stramm nach gung he up de Been.

Doch noa de Hochtiet feel he af,
Un schwäkt', as güng et hall in't Graf;
In't Dörp en Jeder har üm[31] leef,
Doch by't Behoor'n et immer bleef.

Det Wief har'n Alle up den Strich,
Doch keener wußte Hülpe nich,
Den armen Köster to befrei'n
Von sine Noth un Schinnerei'n.

6 hielt. 7 wollte. 8 ihn. 9 einst, einmal. 10 Stube, Wohnzimmer. 11 finden. 12 sonst. 13 d. i. von einander. 14 Garten. 15 wie. 16 alte. 17 binde. 18 lieb. 19 Boden, Speicher. 20 warte. 21 Freunden. 22 zwischen.

23 biß. 24 Zunge. 25 hätte. 26 schlich. 27 kroch. 28 nur. 29 haben. 30 Bräutigam. 31 hatte ihn.

„Ach Gott! ach Gott! wo muſst et koam,[32]
Dät ick ſön Rackerbeeſt genoahm!
Ach Gott! ach Gott! gef endlich Roath,
Süß werd ick noch am Enn kasproat.

Du heſt de Juden doch bedacht
Un ut Egyptenland gebracht;
Un mucht et drunn un dröber goahn,
Du heſt ſe ewig bygeſtoahn.[33]

So help ook mi ut mine Noth —
Ball werd et Tiet, ſe mökt mi dodt —
Un breng min Düwelsdeert[34] von Fru
Ne ſammt öhr giftig Muul to Ruh!“ —

So ſprack he ens by Oabendstiet;
Doa öberkamm äm groote Früd,
Sin' Dogen ſtroahlten as de Sunn:
Denn endlich Har he Hülpe funn'.

He gung to'm Diſcher[35] neben an
Un ſää: „Min leewe Noabersmann,
Moakt mi 'ne Weege ſtark un groot,
So ungefähr von söben Foot.“

De Diſcher dachte: Is he dull?
Keek[36] he to wöl in d' Brännwienspull?[37]
Doch moakt' he fix ſick dröberher
Un brocht' ſe äm by'n Doag er veer.

„Hört, Meiſter, hört, un Ji,[38] Geſell,
Vlieſt noch en bäten[39] hier to Stell,“
So ſää de Köſter, „bes Kathrin,
Min Wief, erſt werd in d' Stube ſyn.“

Doa kamm det Wief un ſchimpt' nich ſchlecht,
Dät he ſe ſo üm Allens bröcht.
„Wat ſall det Deert von Weege ſegg'n?“
„Min Kind, du ſaſt[40] hennin di legg'n!“

„Ick ſall“ — „Joa wol, du ſaſt geſchwind
Di in de Weege legg'n, min Kind.
Uns biſt to fröh du rutgenoahm,
Süß weerſt du ſtill un weerſt du froam.“

Un immer düller ſchull[41] ſe los:
„Du Schinnerknecht, du Roabenoas!“

Doa gaf de Diſchers he[42] 'nen Wink, —
Un in de Weege lag ſe flink.

Doa word ſe düchtig angeſchnört,
Bes dät ſe goar keen Glied mehr röhrt',
Un doarup namm den Weegenband
De Köſter ſick in ſine Hand.

Dänn toog he an, un weegt' un weegt',
Recht, as 't 'ne Amm' un Mudder pleggt,
Will brengen ſe to Ruh bet Kind;
Un ſchreeg[43] ſe up, ſung he geſchwind:

„Schwieg, Kathrinken, ſchwieg!
Morgen köp' ick Tüg,[44]
Di von Neien in to kleeden;
Loat det Ligg'n di nich verleeden.
Schwieg, Kathrinken, ſchwieg!“

So gung et, bes ſe ruhig lag,
Den erſten, tweeten, drüdden Dag;
Doa ſää ſe: „„Ach! min Herzensmann,
Ick will di Allens loaben[45] an.

Ick will min Läwsdoags ruhig ſinn,
Nemm mi män ut de Weege ſchwinn![46]
So woahr en Gott in Himmel is,
Nu will ick ſchwiegen ganz gewiß.““ —

Un richtig! ruhig word ſe dos,
Un he noch ens ſin Läwen froh,
Word fett doaby un bleef geſund,
Bes äm de Dodt vör't Bedde ſtund.

Doa mucht ſe ook nich läwen mehr,
Un ſtorf doahen ball hinnerher.
„„De Weege ſall min Sarg ens ſinn!““
So ſää ſe noch, un — liggt doarin.

De Dörpmuskanten.

Heißa, luſtig, hopſaſa!
Lirum, larum, tralala!
Denn de ööl Muskantenbaun
Kamm in't Dörp hüt Morgen an.

Peter met de Brännwienspull
Strikt den Brummbaß ganz vör dull;

---

32 kommen. 33 beigeſtanden. 34 „Deert“ Thier, Ungethüm. 35 Tiſchler. 36 guckte. 37 Branntweinsflaſche. 38 ihr. 39 ein bischen. 40 ſollſt. 41 ſchallt.

42 er. 43 ſchrie. 44 kaufe ich Zeug. 45 geloben. 46 geſchwind.

Heft du nich, so kannst du nich!
Geiht et immer Strich up Strich.

Un de scheewe Katherin
Spölt doato de Figgelin;
Fehlen ook twee Sieden dran,
Hört et doch sick herrlich an.

Jochen met det loahme Been
Bläst de Trumpet ossig schön;
As he noch de Post mußt föhr'n,[47]
Leet[48] he sick nich bäter hör'n.

Kinner, Kinner, hört moal an!
Nich getögert! koamt heran!
Heißa, lustig, hopsasa!
Lirum, larum, tralala!

Un doa koamen Klein un Groot,
Wat män ichtens[49] is to Foot,
Boor un Kotzer,[50] Knecht un Deern,
Schult un Schöppen ook von färn.

Doato kümmt de wille Jagd
Ut de School noch angelacht:
„Lött in't Dörp Musik sick hör'n,
Könn' wi so wie so nüscht leer'n!"

Hinnerher kümmt ganz alleen
Ook de Köster antotehn,
Het jo wieder[51] nüscht to dohn,
Leepen doch de Göör'n[52] doavon.

Bes up Poap un Eddelmann
'T ganze Dörp! Nä kiekt moal an!
Hör'n de Musekanten spöl'n
Leeber as den Paster nöl'n.[53]

Michel danzt met sine Brut,
Stoffeln geiht de Piepe ut,
Fieken goar det Muul updeit,[54]
Dät öhr nüscht verloaren geiht.

Mudder Lämmsch! wat mütt ick sehn!
Dät Ji goar vör Röhrung ween'n![55]
Krabben! still geholl'n det Muul!
Will'n Musik un keen Gehuul. —

Peter, Jochen un Kathrin,
Sall't denn nu vörby all[56] synk
Spölt noch Enen up geschwind,
Sall Ju[57] Schoaden just nich sind![58] —

So! nu brengt de Goaben an,
Wat en Jeder missen kann:
Eier, Keesen, Brot un Worst,
Speck, ook Brännwien vör den Dorst!

Nu adjes! un koamt ball wär,[59]
So im Aust,[60] ook wol noch ehr.
Heißa, lustig, hopsasa!
Lirum, larum, tralala!

47 fahren. 48 ließ. 49 nur irgend. 50 Köthner, Käthner. 51 weiter. 52 Kinder. 53 langsam und langweilig sprechen. 54 aufthut. 55 weinet.

Det Danzen.

Unse Paster seggt, det Danzen
Weer gefährlich groote Sünn'.
Mag tomeist he Recht behollen;[61]
Öber hier? — Ick kann't nich finn'.

Steit doch sülbenst[62] in de Bibel —
Un allweggens mütt se gell'n, —
Dät wi uns nich trurig moaken,
Nich met Grillen ploagen söll'n.

Fröhlich Hert mökt[63] 't Läwen lustig;
Öber[64] en bedröwter Moth,
De verdrögt[65] uns de Gebeene,
Un wi krunksen bes to'n Dodt.

Wat vör Früd is öber grötter,
As to danzen in den Kroog,
Wy Musik un Juchheirooyen,
Dät unsr' Röcke fleegen hoch!

Hei! juchhei! Det is en Läwen,
'T mag im Himmel ook so sinn,
Immer poarwies, Brüms un Brutens[66] —
Un det heet de Paster Sünn'!

Doch ick weet wol: wenn he dörfte,
Un ook künn', he danzt' alleen;[67]
Öber so is he en Schwartrock,
Un vör Oller[68] schlecht to Been.

56 schon. 57 euer. 58 sein. 59 wieder. 60 Frühzeit. 61 behalten. 62 selbst. 63 macht. 64 aber. 65 vertrocknet. 66 Bräute. 67 d. i. selbst. 68 Alter.

Drüm ick holl[69] et met de Bibel,
Het doch Doavid ook gedanzt,
Werd ick dänn ook moal vom Paſter
In de Kerke angeranzt.

Schoad't nüſcht, denk ick, denn am Dabend
Danz ick wär[70] dahn Unnerloat,[71]
Un de Liet, de goot vöröber,
Kann torück nich koamen quoad.[72]

Det Spräkwoort.

Ens ſeeten[73] wi by'n Buddel Beer
In'n Kroog, wi weeren unſer Veer,
Wi ſpölten Schoapskopp,[74] un doaby
Vertellten wi uns allerly,
Wat in de Welt paſſeeret.

Doa froog mangin[75] de Köſter Juſt,
He het jo immer ſine Luſt
An ſluſen un kortwiel'gen Kroam:
Wo[76] mag ſo recht et ſind gekoam
(Ick kann et nich begriepen):

Dät Stoffel, unſe Noabersmann,
Sös[77] dralle Döchter hebben kann,
Von wiet un ſiet[78] de ſchmückſten zund,[79]
Un kann doch ſüſſens[80] keenen Hund
Sick ut den Daben[81] locken?

„Det frögſt du noch?" – ſää Peter foort[82] –
„Un kennſt doch wol det olle Woort,
Ist in de Bibel ook nich drin:
De Dummen hemm[83] de fettſten Schwien
Un beſten Tobacksplanten!"

Handgrieplich.

Kortwiel mütt un Narrensputzen
Dok et gäwen af un to,
Werd de Minſch doch ſüß ſin Läwen
Keinen Oogenblick mehr froh!

So ſää Hans, as ſine Ollſche[84]
Äm ens wädder moakt' Mallör,
Un he keddelt[85] öhr en bäten[86]
Met de Meßfork[87] to'm Pläſcer.

De Eierkoop.

Trine! pſt! min' ſöte[88] Deern!
Trine! kannſt du denn nich hör'n?
Blief doch moal en bäten ſtoahn,
Segg, wohen wiſt[89] de jitzt goahn?

„Eier vör den Amtmann will
Noa de Stadt ick droagen hill;[90]
Mütt vör Middag noch torück,
Süß is groot det Unneglück."

Doa heſt de noch lange Liet:
Denn de Stadt is juſt nich wiet.
Will'n erſt drüm en Wielken moal
Unner'n Boom uns loaten doal.[91]

„Öber, Kriſchoan, jo nich lang!
Vör den Amtmann is mi bang."
Loat den Amtmann, leewe Schatz,
Kumm un gef mi'n derben Schmatz!

„Hör moal, Kriſchoan, loat det ſinn,
Oder ick loop weg geſchwinn."
Zier di nich ſo, mine Deern,
Enen Schmatz! — ick gäw en gärn!

„Weeren wi hier ganz alleen, —
Doch ſo mücht et Ener ſehn,
Un hüt Dabend heet et lut:
Trin' is Kriſchoan ſine Brut!"

Wat is wieder[92] ook doaby?
Trine! — na wat ſtrüwſt du di?
Strampelſt as en Hampelmatz —
Deerne, gef mi doch 'nen Schmatz!

„Nä, ick doh 't nich. — Doch noaher,
Wenn ick erſt torügge wär,[93]
Kannſt du koamen — loat mi up,
Oder kriegſt 'nen derben Schub!

„Ach Herjeh! wat heſt du doahn!
Kriſchoan, ſühſt, det kümmt doavon:

69 halte. 70 wieder. 71 Unterlaß. 72 ſchlecht, ſchlimm. 73 ſaßen. 74 ein Kartenſpiel. 75 zwiſchenein, dazwiſchen. 76 wie. 77 ſechs. 78 von weit und breit. 79 jetzt. 80 ſonſt. 81 Ofen. 82 ſogleich, ſofort. 83 haben. 84 Alte, d. i. Frau.

85 er kitzelt. 86 ein bischen. 87 Mißgabel. 88 ſüße. 89 willſt. 90 eilig. 91 nieder. 92 weiter. 93 wieder.

Heft den Eierkorf ümstott![94]
Alle Eier twei,[95] o Gott!"

Na, wat is det eben ook?
Hef[96] di doch nich so unklook!
Ick betoal ſ', mi leewe Schatz,
Krieg ick öber dänn 'nen Schmatz?

„Eenen — joa — doa nemm en di;
Öber nu ook roade mi,
Sall ick nu noch rinner[97] goahn?"
Nä, wat wist noch rinner dohn?

Leewer blieben wi toſamm
Hier, un wenn de Middag kamm,
Moaken wi uns up de Been,
Goahen ſacht noa Huſe hen.

Häxerei.

Min Läwsdoags kamm ick nich ſo döl
Det Oabends in den Kroog,
Ick wußte nüſcht von Beer un Spöl
Un nüſcht von Herzensploag.

By Doage döh min' Arbeit ick
Un woar doaby ſo froh,
By Oabend woar ick möd, un glick
Feel'n mi de Oogen to.

Nu ſchmeckt de Arbeit nich, un krank
Bin ick den ganzen Dag;
Doch ſitt ick erſt up Krögers Bank,
Bin ick geſund un wach.

Un vullends erſt by'n Sönndoagsdanz
Bin ick keen Minſch nich mehr.
Doa mücht ick, dät et goar un ganz
Män[98] Sönndagoabend weer.

Ick glöw, dät Krögers Annmarei
Mi het behärt, de Deern!
Drüm is't wol goot, dät ick ſe frei',
Dänn mag et ännerſ[99] weer'n!

[94] umgeſtoßen. [95] entzwei. [96] habe. [97] hinein, herein. [98] nur. [99] anders.

Märtin, Märtin Vögelken!

As ick noch en Bengel woar
So von acht bes drüttein[100] Joahr,
Leep ick immer met herüm,
Wenn wi ſungen üm un düm:
Märtin, Märtin Vögelken!

Ach! det was doch goar to ſchön,
Dörch de ganze Stadt to tehn[101]
Un von Hus to Hus to ſing'n,
Dät de Fenſtern muchten ſpring'n:
Märtin, Märtin Vögelken!

Äppel gaf et, Nöt'[102] un Bärn,
Wat de Kinner äten gärn,
Woar kuum Ener, de nüſcht gaf,
Sungen wi det Leed äm af:
Märtin, Märtin Vögelken!

Woar de Moagen vullgeproppt
Un de Taſchen vullgeſtoppt,
Fix noa Hus gebracht det Oaſt,[103]
Un dänn wädder losgetoawt:
Märtin, Märtin Vögelken!

Ganze Wochen gaf't to tärn
Äppel doa un Nöt' un Bärn,
Un noch oftmoals kamm de Red
Up det olle ſchöne Leed:
Märtin, Märtin Vögelken!

Un wi Kinner wünſchten all':
Weer Märtin' doch wädder ball,
Uns in Oaſt to äten ſatt
Un to ſingen dörch de Stadt:
Märtin, Märtin Vögelken!

Ach! wo is de Tiet ſo färn,
Krieg det Leed nich mehr to hör'n;
Öber kümmt Märtini ran,
Mücht ick ſingen noch as Mann:
Märtin, Märtin Vögelken!

Immer denk ick doa torück
Ganz bedröwt an ollet[104] Glück,
Un doa mücht ick herzlich gärn
Wär[105] noa Hus, üm ens to hör'n:
Märtin, Märtin Vögelken!

[100] dreizehn. [101] ziehen. [102] Nüſſe. [103] Obſt. [104] altes. [105] wieder.

Un dänn mücht ick wädder sind
As vör düssen[105] noch en Kind,
Wußte nüscht von Ploagen doa,
Schweeg ick oder sung ick froh:
Märtin, Märtin Vögelken!

Kinderlieder.

Martinslied.

Märtin, Märtin Vögelken
Met dien vergoldten Flögelken,
Flieg hoch bes Öber'n Wiem:[1]
Morgen is et Märtin;
Märtin is en goden Mann,
De uns All wat gäwen kann.
Äppel un Bär'n[2]
Mag ick gärn,
Nöt[3] schmecken ook all[4] goot,
Schmieten Se mi weck[5] in Strohhoot!
Gönt se wat un loat't se gaahn,
Dät se hüt noch wieder[6] koam
Bes vör Märtins Döre,
Doa gest 't Äppel un Bäre.

(Schalten die Kinder nichts, so singen sie:)
Un wenn Ji[7] mi nüscht gäwen will'n,[8]
Dänn schiet ick Ju[9] up Juen Süll.[10]

Ringel, Ringel Rosenkranz,
Kättkenschwanz,
Kätken sitt in de Bibi,
Spinnt de gäle[11] Siede,
Is so kloar
As en Hoar.
Kikeriki-Hoahn!

Pannmann, ick plück Erften.[12]
Wenn de leewe Pannmann kümmt,
Schleit[13] mi up det Schullerblatt,
Auweh, auweh, wo[14] bullert dat!

Fritz Stieglitz, din klein Voagel is doot,
Loat en läwen, loat en sterben, is ook all goot.

Schneckenlied.

Schnäkhuus, Päkhuus!
Stäk du din' veer Hörner rut,
Süß schmiet ick di in'n Groaben,
Doa freeten di de Roaben.

Lied, wenn man die Kinder auf dem Knie reiten läßt.

Zuckel, Zuckel Roß,
Vedder Soaling sin Voß,
Vedder Soaling sin Rüterpeerd
Is nich twee Dreier werth,
Zuckel, Zuckel Roß.

Krischoan, Krischoan Puterhoahn!
Kann nich öber'n Gänter[15] koam,
Gänter will äm biten,[16]
Doa fengt he an to schiten.

Bumbam, bälam,
Köster het sick uppehang'n,
Will'n äm beiden Been afschnieden,
Sall nich mehr in Bumbam fliegen.
Bumbam, bälam,
Köster het sick uppehang'n.

Lied der Kinder, wenn sie einen Storch erblicken.

Stork, Stork, Oder,
Breng mi 'n kleinen Broder!
Stork, Stork, Ester,
Breng mi 'n kleine Schwester!

Sprüchwörter.

1. De ganze Woche wunnerlich,
   De Freidag is affunnerlich.

105 d. i. früher.
1 Querstange, woran Fleisch u. dgl. geräuchert wird. 2 Birnen. 3 Nüsse. 4 schon. 5 etwelche. 6 weiter. 7 ihr. 8 wollt. 9 euch. 10 Schwelle. 11 gelbe. 12 Erbsen. 13 schlägt. 14 wie.
15 Gänserich. 16 ihn beißen.

2. Wer toerſt kümmt, moahlt toerſt.

3. Wenn de Muus ſatt is, ſchmeckt det Mehl bidder.

4. 'N Boor is 'n Oß, un wenn 'r ſchlöpt bes Middag.

5. Is keen Pott[17] ſo ſcheef, findt ſick 'n Deckel to.

6. Wer lang het, lött[18] lang hangen.

7. Wer lang ſchlöpt un fix löpt, kümmt ook noch met.

8. Wo nüſcht is, het de Kaiſer ſin Recht verloarn.

17 Topf. 18 läßt.

9. Eng un woll is better as wiet un weh.

10. Wer goot ſchmeert, de goot föhrt.[19]

11. Kümmſt du öber'n Hund, kümmſt ook öber'n Schwanz.

12. 'Nen Offen un 'nen beſoapen Minſchen mütt 'n[20] met'n Fudder Heu ut'n Weg föhrn.

13. Wer de Dogen nich updeit, mütt den Büdel updohn.

14. Vörſehn is't Beſte in't Spöl.

19 fährt. 20 muß man.

Mundart im Drömmling.

Lied.*)

Tſchrap[1] d' Kettele ut,
D' Fiek is mine Brut!
Klump'[2] un Backbeer'[3] will wi kaken,[4]
'T Klenholt brennt gut,
Da kenn' wi fritſchke Nudel un Backbeer' bi kaken!

*) Der Einſender dieſes Liedes bemerkt zu demſelben: Als ich vor mehreren Jahren auf einer Reiſe durch die Altmark in den Drömmling kam, begegnete mir ein Hochzeitszug in einem Dorfe. Das Brautpaar ſaß auf einem Leiterwagen und die Braut hielt ein Spinnrad in der Hand. Der Zug nahm ſeine Richtung nach dem Wirthshauſe, wo ich ſelbſt einkehrte. Als ich meine Zeche ſpäter bezahlen wollte, nahm man jedoch nichts an, weil die Braut die Wirthstochter war. Auffallend war mir aber vorzüglich ein hierbei wie toll umherſpringender Burſche, der bei dieſer Luſtbarkeit gleichſam den Hanswurſt zu machen ſchien und fortwährend das oben mitgetheilte Lied wiederholte.

1 ſchabe.

2 Klöße. 3 Backbirnen. 4 kochen.

Mundart des Dorfes Mieſterhorſt im Drömmling.

Räthſel.

Hinner uſ' Schän[1]
Da plögt uſ' Brün,
Hät ken Kolber un hät ken Schaar,
Gifft doch 'n got Fahr.[2]
Wat is dät?
Mollworm.[3]

1 Scheune.

2 Furche. 3 Maulwurf.

Räthsel.

Hüppel de püppel up de Bank,
Hüppel de püppel unner de Bank,
Hüppel de püppel up dänn Disch,
Gifft in ganz England nich.

Ärften. [4]

[4] Erbsen.

Da könn se sai driest to verlatten.

As ick noch junk war, mußt ick ens to usen Herrn Bouinspektor komm'n. Da sää he mai dänn wat, of ick dät woll maken künn. Ick hatt äben erst anfang'n to graben, un dacht all[5] wunder wat ick all maken künn. Ick sää deshalf: O ja, dät will ick woll maken, da könn se sai driest to verlatten. Da sää he dänn: „Na, denn bin ich wohl verlassen genug."

[5] schon.

Mundart in der Umgegend von Öbisfelde im Drömmling.

Gespräch auf einem Viehmarkte zwischen Bauersleuten.

D. Na, Vadder,[1] sech[2] mal, wat wisten[3] hüte köpen?[4]

F. Wenn't gait, 'ne nietmölkte[5] Koh.

D. Na, denn kumm mal hier met här, hier stait eine gue,[6] dai schall di woll 'fallen.[7]

F. Sech mal, Vadder, wat schallt'n daför sien?

D. Säbentwintich Ratt.[8]

F. Dat is to vääl daför; ick gäf di fiefuntwintich.[9]

D. Nä, Vadder, as ick secht häff.[10]

F. Na, schall't[11] sien?

D. Na, Muddern, wat sechscht du dato?

A. Nä, hai mött[12] noch tauleggen.[13]

D. Na, denn willwe[14] unsch dallen.

F. Na, denn mach 't drumme sien.

[1] Gevatter. [2] sage. [3] willst du denn. [4] kaufen. [5] neumilchende. [6] gute. [7] gefallen.

[8] d. i. Thaler. [9] fünfundzwanzig. [10] gesagt habe. [11] soll es. [12] er muß. [13] zulegen. [14] wollen wir.

Mundart der Landleute in der Umgegend von Neuhaldensleben.

Gespräch zwischen zwei Knechten.

Andr. Dau, Krischaan! wo wut'n[1] mitte Päre[2] henn?

Christ. Na't lütge[3] Feld henn pleuen.[4]

Andr. Toif,[5] ick gahe foorts[6] bett[7] na unse Wiesche[8] hinderd'n Amsgaren mit; ick will den Meß[9] tosamme harken.

Christ. Bliffste lange da?

Andr. Nee, ick bin gliks fartig un loope denn wedder na Huus. Ick mott hite[10] noch na Hallensläf[11] riden un unsen nien[12] Kutschwagen halen.[13]

Christ. Na, atjes!

Andr. Läf woll, blief munter!

[1] willst du denn. [2] Pferden. [3] nach dem kleinen. [4] pflügen. [5] warte. [6] sofort, sogleich. [7] bis. [8] Wiese. [9] Mist.

[10] muß heute. [11] Neuhaldensleben. [12] neuen. [13] holen

Mundart in den Dörfern der Magdeburger Vorbörde.*)

Dat Ludgers-Spring.

A. Wat mag denn hüte hier op unſe Parre los ſin? Ick hebbe jo da mehre Fremme kommen ſeih'n un en luhes[1] Spreken in de Stube 'ehört.

B. Dat will ick dick ſeggen, Vadder.[2] Se hebben da eine Toſammenkunft, dei nennen ſe den Ludgers-Verein. Da rathſlagen ſe, wie ſe Geld tohope[3] bringen willen, dat ſe an't Ludgers-Spring[4] bi Helmeſtehe[5] ein Wahrteiken ſetten.

A. Wat is denn dat vor ein Spring? Un wat ſoll dat vor ein Wahrteiken ſin?

B. Dat Ludgers-Spring liet nahe bi Helmeſtehe op diſſer Halbe,[6] un is de Stidde,[7] wo de hilge Biſchof Ludger vor daufend Jahren de eheſten Chriſten in diſſer Gegend 'edoft[8] hat. Nu willen de Herrens dabi en grot iſern Krütz tum Wahrteiken ſetten, un dat koſtet vel Geld. Ick hebbe ok min Deil datau 'egeben.

A. I wat du ſegſt, Vadder! Da möcht ick wol mehr von wetten.[9]

B. Da kannſt du tau kommen, Vadder. Ick hebbe hier en klein Bauk,[10] wat unſe Paſter 'eſchrebben hat. Da ſteit Alles vom hilligen Ludger drin, wat hei[11] ok ſonſt vor unſe Gegend Gud's 'edan[12] hat, wie hei mit ſinen Kloſter to Helmeſtehe uns ok den Ackerbu un vel andere Wiſſenſchop 'ebrocht hat. Dat lis opmerkſam dörch un nimm et te Harten.[13]

A. Ja, dat will ick daun,[14] un villicht gewe ick ok wat tau[15] diſſen Wahrteiken.

B. Dat will ick hopen. Un denn willen wi ok beide na Helmeſtehe hen, wenn dat hilge Krütz an dat Ludgers-Spring inneweihet werd.

A. Ja wol, dat will wi[16] daun, Vadder.

*) Die bedeutendſten Ortſchaften der Vorbörde ſind: Nordgermersleben, Alvensleben und Erxleben.

1 lautes. 2 Gevatter. 3 zuſammen. 4 „Spring" Quelle, Springbrunn. 5 Helmſtedt. 6 Seite. 7 Stätte. 8 getauft.

9 wiſſen. 10 Buch. 11 er. 12 gethan. 13 zu Herzen. 14 thun. 15 auch etwas zu. 16 wollen wir.

Mundart der Magdeburger Börde im Kreiſe Kalbe an der Saale.*)

De Soge von'n Kippüſer[1] Barg.

(Under den Bargen in Dühringen is der Kippüſer einder[2] der merkwurdigſten. Hei het ſinen Namen von dem oll'n Schloſſe Kipphuſen, weckt[3] vor Tieten op ſiinem Gippel ſtund, un von weckem durt noch zund[4] beträtliche Trümmer tau ſeihen ſind. Der Kippüſer gehört tau der üherſten nördlichen Reihe der eigentlichen Dühringeſchen Barge, wecke durch en reizend ſchönes Dahl, de goldne Aue 'nennt, von den Vorgebargen det Underharzes ekrennt wird. Hei öbberdrippt[5] alle umliegenden Barge aan Grööte un ſteilder Höhe. Aan ſiinder[6] ſüdlichen Siede trennt ehn ein deipes, awer enges Dahl von dem Brandbarge; von ſiinder weſtlichen Siede tieht ſich ein ſchmaalder Bargrüggen bes tau der Roodenborg, de 'ne kleine Stunne vom Kippüſer entfernt is, un op wecker ſich ook noch Ruinen einder ollen Ritterveſte befinn'n. Aan diſſer ſüdlichen un weſtlichen Siede is der Kippüſer mit dichtem Wald umgeben; de nördliche un öſtliche Siede verloopen ſich durch kleindere Aanhöhen in de goldne Aue. Nahe aan'n Kippüſer liegen zwei Dörper, aan der nördlichen Siede Sittendorp, aan der öſtlichen Tilleda. Tilleda is grötter wie Sittendorp, war awer vor ollen Tieten noch veel aanſeihenlicher, denn et befund ſich hier ſaugar ein

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 162—169.

1 Kyffhäuſer. 2 einer. 3 welches. 4 jetzt. 5 er übertrifft. 6 ſeiner.

kaiserlicher Pallast. — De nähsten Städe sind Frankenhusen un Kelbra. Jene lieht südlich vom Kippüser, etwas öbber zwei Stunnen entfernt, disse nordwestlich in einder etwas geringeren Entfernung. Von der Siede von Frankenhusen oder der Roodenborg her is der Kippüser am lichtesten tau erstleggen. Der Barg het einen breiden Gippel, un der Umfang der Ruinen, de man hier noch zund findt, bewieset, dat Gebüe[7] von seltner Gröötе hier prangeten. Man sieht noch Spuren von deipen, in den Barg gehauenen Graben un den daneben opgeföhrten Muern. Gegen de südöstliche Siede det Barges hen steht noch en Door, dat man gewöhnlich dat Erfurter Door nennt, wiel man von dissem Standpunkte uut de Thörme von Erfurt erkennen kann. Etwas wieder[8] opwärts un westlich steht en starker Thorm, der bedütendste Öbberrest jender ollen Buwerke, der wegen sünder hohen un frien Loge[9] op eine ziemlich wiede Entfernung sichtbar is. De ollen Muern von dissem Thorme sind fünf bes sechs Ellen dick un unfwennig von gehauenen Steinen. Von dissem Thorme etwas wieder aufwärts, na Osten tau, finnen sich Ruinen von starken Muern, de vermuthlich dat eigentliche Wohnhus umfaat hebben. Noch wieder taaf, op der östlichen Spitze det Barges, öbber Tilleda, stahn noch de ollen Reste einder Kappelle, etwas wenniger verfallen as wie de andern Gebüe. De Geschichte segt uns wennig von disser vormals sin grooten un prächtigen Borg. Dagegen hebb'n sich von ihr desto mehr abenteuerliche Sogen under den Bewohndern der umliegenden Gegenden erholl'n,[10] de tum Deil gar spaßhaft luden, tum Deil awer ook einen deipen[11] Sinn hebben.)

Kaiser Friedrich, der Roodbart, sitt im Kippüser Barg mit einigen sünder ollen[12] Diener op einer Bank aan einem grooten steinernen Dische. Da sitten se nu schon sau lange, dat ehnen de Bärte durch den steinernen Disch hendurch bes op den Bodd'n ewachsen sind. Tor glücklichen Tiet wird awer der Kaiser uut dissem Barge wedder in sünder vullen Macht vorgahn, sin Kaiserthum wedder in Besitz nehmen, Dütschland öbber alle Völker groot un glücklich maaken, de Törken uut Europa verdrieben un dat gelobte Land mit dem heiligen Grabe wedder erobern. Hei bedeint sich indessen eine schöne Prinzessin, de niemals old wird un sich biswielen uuterhalf det Barges seihen lätt; ook het hei menichmal Zwarge un Kobolde tau sünder Bedeinung. Aan Gold, Silber un andern Schätzen is in den betöberten[13] Wohnungen det Kaisers en grooter Vorrath, wie dat sich lichte denken lätt. — Mal saat en Schaper[14] op dem Barge un blasete afwechselnd op sline Flödüse un Schalmeie sau aanmuthig, dat der Kaiser im Barge et mit Wohlgefallen aanhörte un einen Zwarg ruutschickte, den Schaper rintauraupen.[15] Der Schaper folgte un blasete den ollen Kaiser de lieblichsten Hopsers un Walzers vor, de hei man[16] wußte. Der Kaiser leit[17] 'n darop uut sinem Schatze eine groote Menge Gold geben un fraug ehn: „ob de Raben noch um den Barg flögen!“ Als nu der Schaper säare:[18] „Ja!“ — sprok der Kaiser: „Sau mutt ick noch hundert Jahr schlaapen!“ Der Schaper awer wurre durch den Zwarg glücklich wedder ruutefiert.[19] En Buer uut benachbarten Dorpe wollte Korn na Nordhusen fahren. Nich wiet vom Kippüser begegnete ehm en kleines, graues, olles Männecken un gaaf ehm den Rath, sin Korn na den Kippüser tau fahren, wu man et ehm gut betahlen würre, nur müßte hei nischt dafor fordern, sondern mit dem taufröden[20] sin, wat man ehm friewillig reckte.[21] Der Buer folgte dissem Rathe. Aan'n Barge kaam ehm de Prinzessin entgegen un maakte ehm de Döbre in'n Barge op, säär,[22] hei solle sin Korn aafladen, un gaaf ehm, wie hei damit fertig war, aanstatt der Betahlung eine Hemmkedde. Der Buer ärgerte sich, dat hei for sin schönes Korn wilder nischt hebben sollde, doch wogete hei et nich, sine Untaufrödenheit lud werr'n tau laaten,[23] sondern schmeet[24] de Hemmkedde stillschwiggend op'n Woogen un fauhr davon. Underweges war et ehm opfallend, dat sine Pääre[25] gar nich von der Stelle wollten, akkurat, als wenn se aan einder schweren Last töögen.[26] Als hei endlich na Huuse kaam, war hei mit sünder Frue un sinem Knechte nich im Stanne, de Hemmkedde vom Woogen herunder tau bringen; un als man de Sache gnauer undersochte, fund sich de ganze Hemmkedde in Gold verwandelt. Sau gung et ook einder Gesellschop Musekanten, de bi einer Hochtiet opespeelt harr'n[27] un sich in ehrder[28] Lustigkeit heruuternahmen, dem Kaiser Friedrich ein

7 Gebäude. 8 weiter. 9 Lage. 10 erhalten. 11 tiefen. 12 seiner alten. 13 bezauberten.

14 saß ein Schäfer. 15 hereinzurufen. 16 nur. 17 ließ. 18 sagte. 19 herausgeführt. 20 zufrieden. 21 reichte. 22 sagte. 23 lassen. 24 schmiß. 25 Pferde. 26 zögen. 27 aufgespielt hatten. 28 ihrer.

Stännecken tau bringen. De Prinzessin kaam un föhrete se in den Barg, wu se in einem grooten Saal herrlich bewirthet wurr'n. Tum Nafbescheld stook de Prinzessin Jedem einen gröönen Struutz[29] op den Haut.[30] De Meisten schmeeten disse Strüützer weg, untaufröden, dat se kein aanseihenlicheres Geschenk erholl'n hädd'n; nur Einder beheilt den siinigen un fund, als hei damit na Huuse kaam, alle Blädder in lutter Goldstücke verwandelt. In Tilleda hadde en Buer Kindöpe,[31] un et fehlte ehm aan Wien, wumit hei siine Gäste bewirthen wollte. Hei befohl daher siinder Maat,[32] Wien tau halen;[33] un als ehm de Maat öfterſch fraug, wu se denn den Wien herhalen sollek reip[34] der Kindöpenvaader etwas ärgerlich: „Vom Kaiser Friedrich!“ De Maat, in ihrder Einfalt, gung wirklich na dem Kippüser un fund den Ingang oppen. De Prinzessin kaam, brochte op ihr Begehren mehre Flaschen recht schönen Wiens, un aanstatt Betahlung dafor tau nehmen, schenkte se ihr noch ein grootes Stück Gold. Taugliek[35] bestellte se ihr ook, ihrem Herrn tau seggen, wenn hei se tum Vadderstahn[36] nommen härre, würre dat nügeborne Kind noch wiet mehr von ihr tum Paadengeschenk bekommen hebben. Der Buer wollte dat Verfüümte noch nahalen, fund aberſch in den Barg keinen Ingang. In Bennungen hadden ſich en Paar junke Lüde verquackelt; aberſch ihre Eldern waren damit nich taufröden, sondern wollten se Beide aan andere Personen verheirathen, de zwar riike, aberſch häßlich un lasterhaft waren. In ihrder Betrübniß gungen de junken Lüde einmal mit enander spaziern un kaamen aan den Kippüser. Da daht ſich vor ehnen eine Döör op, un eine schöne Prinzessin wenkte ehnen, hinin tau kommen. Se folgten un traden in ein prächtiges, von Gold un Edelsteinen glänzendes Gemach, wu se mit Wien un köſtlichen Spiesen bewirthet wurren, schöne Musik hörten un sunſt de aangenehmste Underhollung funden. Na ein Paar Stunnen meinten se, dat et nu doch woll Tiet sin möchte, wedder na Huuse tau gahn. De Prinzessin entleit[37] se rieklich beschenkt. Wie erstaunten aberſch disse, als se na Bennungen kaamen un hier Alles sau verändert funden, dat se ſich gar nich tau rechte sinnen kunnten. Von allen Minſchen, de ehnen begegneten, war ehnen Niemand bekannt; de Lüde hadden Kleider aan, wie se noch nie wecke[38] seihen harren; ook bemarkten se, dat sei sülvest[39] mit Erstaunen betrachtet wurren. Se fraugen na de Wohnungen ihrder Eldern; aberſch von disſen wollte kein Minſche wat wetten,[40] bes dat ſich endlich urolle[41] Lüde erinnerten, in ihrder Jugend gehört tau hebben, dat vor langer, langer Tiet Minſchen, de sau heiten[42] hädden, in Bennungen lebet hädden. Kurzum, et fund ſich endlich, dat se gerade zweihundert Jahre aafwesend gewest waren, ohne dat man ehnen ein höheres Öl-der[43] aanſah. Derglieken Geſchichten werden noch in Menge vertellt, un et het vor nich gar langer Tiet noch Lüde geben, de ſich veel Möhe gaben, Gold im Kippüser tau söken;[44] se hebben aber niſchte funden, sondern meistens noch dat, wat se hadden, daröbber verloren.

29 Strauß. 30 Hut. 31 Kindtaufe. 32 Magd. 33 zu holen. 34 rief. 35 zugleich. 36 zum Gevatterſtehen. 37 entließ. 38 welche, ſolche. 39 ſelbſt. 40 etwas wiſſen. 41 uralte. 42 ſo geheißen. 43 Alter. 44 zu ſuchen.

Mundart des Jerichowschen Kreises im Magdeburgiſchen.

Volkslied.

Frue wull in Danze joahn,[1]
He! Juchhe!

Mann wull ook med[2] joahn,
Trudidl dumdumdum.

Mann mütt[3] tu Huſe bliew'n,
He! Juchhe!

1 gehen.

2 wollte auch mit. 3 muß.

Mütt Pött[4] un Schöttel utwasch'n,
Trudidl dumdumdum.

Frue von Danze koam,
He! Juchhe!
„Mann, wat häst du edoahn?“[5]
Trudidl dumdumdum.

Zweemoal heww'ck öwwereſpunn'n,
He! Juchhe!
Dreimoal heww'ck affewunn'n,[6]
Trudidl dumdumdum.

Frue kreeg 'n Wockenſtock,
He! Juchhe!
Schluog den Mann up en Kopp,
Trudidl dumdumdum.

Mann ut de Dööre ſprang,
He! Juchhe!
Noawersmann ook doa ſtand,
Trudidl dumdumdum.

„Noaw'r, wei hed 't dei ejoahn?[7]
He! Juchhe!
Miene Fru hed mei eſchloan.“[8]
Trudidl dumdumdum.

„„Miene hed mei ook eſchloan,
He! Juchhe!
Mütt'n[9] alle beie von joahn.““
Trudidl dumdumdum.

4 Löffe. 5 gethan. 6 abgewunden.

7 gegangen. 8 mich geſchlagen. 9 müſſen.

Mundart von Groß-Alsleben in Anhalt-Deßau.

Kinderlieder und Kinderreime.

Witte[1] Bohne, rohe Bohne,
Wilte mit naa Engelland?
Engelland is taueſlauten,[2]
Brabant is opelaten.
Frune, backe Kauken,[3]
Lä en Sticke op en Tiſch.
Kam de Katt un fraat en Fiſch,
Kam der lanke Linneweber,
Sluk de Käzken up de Näſe.
Mi mau Katergrau,
Unſer Hund is kunterbunt,
Kunterbunt is unſer Hund.

Et leip[4] 'ne Muus
Um't Kauhershuus.[5]
Tif taf paf,
Du biſt af.

Et ſaat 'ne Kreien[6] an den Wä,
Un woll en eere Bibel leſen.
Da kam de Bock
Un nahm ſe op,
Un trä ſe vor de Königsdär.
König ſä:[7] Hurenſchelle.
Hurenſchelle bin ick nich.
Mäntop, Safferaan,
Kling klang uut
Hindern Tiſche ruut.
Biff baff, du biſt af.

Fruu wolle naa Marchte gaan.[8]
Mann, du mußt tu Huuſe bliiben,
Mußt Läppel un Kellen ſchüren.
Als de Fruu nu wiederkam,
Mann, wat haſte nu etaan?[9]
Ick hebbe de Rolle ſchon vull eſpunnen,
Un hebbe ſe dreimal abewunnen.
Wie viel Hühner haben denn gelegt?
Fiive.[10]
Mann, wo haſte denn das ſechſte Ei?
Ich ſchlage dir den Kopf entzwei.

Sä Mäken,[11] wenn du frieen willt,
Sau friie du di Papen,

1 weiße. 2 zugeſchloſſen. 3 Kuchen. 4 lief. 5 Kuhſtrickenhaus. 6 ſaß eine Krähe.

7 ſagte. 8 gehen. 9 gethan. 10 fünf. 11 Mädchen.

Denn kannſt du lange ſlaapen,
Släpſt du lange, denn wirſt du witt,
Denn krigt der Pape Luſt tau[12] dick.

Unſe kleine Bläſſe
Gung ebber't Water,
Hul ſick en fetten Fiſch,
Legt en up en Sniidetiſch,
Sniider holt de Elle,
Slät ſe durch de Kapelle.
Mi mau Katergrau,
Unſer Hund is kunterbunt,
Kunterbunt is unſer Hund.

12 zu.

In Schwaneback
Da wohn' eck,
Maurenſaft verköp'[13] eck.
In de Ecke wahn' eck,
Blaue Fenſter heww'[14] eck.

Plicke plicke Bonebock,
Wenn de Ammann kaime
Mit den ſcheiben Beine.
Ach wie woll ick läpen,[15]
Ach wie woll ick läpen.

13 verkaufe. 14 habe. 15 wollte ich laufen.

Mundart von Alikendorf in Anhalt-Deßau.

Et ſaat en Heuniken ob de Kriwwe.

Et ſaat[1] en Heuniken ob[2] de Kriwwe,
Telte[3] ſiine ſiiben Ringe.
Dit Spann, dat Spann,
Wu man oppe gân[4] kann,
Mit Löppeln un mit Kellen.
Brave Junggeſellen,
Iff, taf, af.

1 ſaß. 2 auf. 3 zählte.

4 gehen.

Mundart von Ballenſtedt und der Umgegend.*)

Dat Platte.

Von der Tied aan, wu de Minſchen in'n kleinen Städen aanfungen, ſeck der Aarbäd tau ſchämen, wolle ſeck't Platte nich mehr vornehme naug[1] tauhören. Kam an Schniedergeſelle uut Parlien[2] odder an Deinſtmäken uut Machteborg na Huſe, denn hadden ſei gewiß in den zwei Jahren 't Platte verlehrt, dat ſei doch zwanzig Jahre lank verſtahn un ſprooken. Sääde denn der Vader: „Mien leiwer Sohn," odder: „miene leiwe Dochter, ſiech[3] meck willkommen!" denn sääde dat Söhneken odder dat Döchderken: „Es freut mich ſehr, Ihnen wohl zu ſehn." Un denn wurr'n gliefs de Haare inneſchmärt, dat lanke, ſchleepige Kartunkleid odder der ganz kortje, kortje Rock un de bunten Hoſen met Reimen under den Stöbbeln met de lüttjen[4] Schäfte un de breiden Schnäbel anetreckt,[5] de Pooten in de ſchaapleddernen Henſchken[6] 'epreßt. Da war aber der Speil[7] tau klein, de witten Wänne[8] farweten aaf, un dat Söhneken odder dat Döchderken ſääde: „O wie einfach lebt man hier!" — Nun wurren Viſiten maakt, un wer den Gereiſten niſcht nageben wolle, der ſeekte ſien Bettjen[9] Hochdüütſch uut Schaule un Kinderlehre tauſamme un wurre rood, wenn an platt Wort met ruutſchluupte.

*) Namentlich in den Dörfern Badeborn, Rieder und Opperode am nordöſtlichen Fuße des Harzes.

1 genug. 2 Berlin. 3 ſei.

4 kleinen. 5 angezogen. 6 Handſchuhe. 7 Spiegel. 8 Wände. 9 ſuchte ſein Bischen.

O gie[10] wunderligen Lüde! Schämt giech[11] naat Schlechters, als wie gue[12] ehrlige, grade platte Sprache is! Gue Väder un Grootväder hebben ſe ſprooken un ſien dabie nich ſchlechter weſt,[13] wie gie! Veele ſtramme, ſtolze Lüde ſpräken ſe noch, an der Nord- un Oſtſee, un nären vor de beſten Dütſchen geholen.[14] Un mächdige Völker, de ehre Schiffe op allen Waatern gahn hebben, de Engeländer, de Holländer un de Nordamerekaander, waat ſei Feſtes un Mannhaftes in ehren Wödren[15] hebben, dat is Alles Plattdütſch!

Spott- und Schelmreime.

In Badeborn, in Badeborn
Da baden ſeck de Gänſe,
Da kimmt der kleine Nickelmann
Un ſchleggt ſe op de Schwänze.

Opperode liet[16] an'n Barge,
Heckt wieder[17] niſcht wie junke Zwarge,
Kann ſe nich ernehren,
Schickt ſe vor de Ball'nſtedtſchen Deeren.[18]

Kinderlied.

Kleinder, Kleinder Kännes,
Giff meck nich ſau wennek,
Eck ſtah op einen Steine,
Meck friert in miene Beine,
Laat meck nich ſau lange ſtahn,
Eck will hüte noch wieder gahn.

'N Buer ſien Silfgeſpräke von'n Kanter.

Sau'n Kanter, der het keine Noth
Un is nich tau biduern.
Itt hei denn nich ſien däglich Brot
Der Röh' na bie uns Buern?
Det Sönndaas gift't bie'n Richter Klunz,[19]
Det Maandaas Klunz un Möhren,
Det Dinsdaas het der Buer Kunz
Allwege Klunz un Beeren.

Sau gäht et alle Dahe[20] furt,
Sau lang de leiwe Woche duurt.

Un wat het hei da Groots tau daun?[21]
Von'n Kategiſſen ſpräken
Un ſiene Jungens dorchtanblaun,
Wenn ſei nich orntlich räken.[22]
De Vorſchrift, dee is bal' gedahn,
Dat Bettjen leiwes Leſen,
Dat hört hei neben bie met an,
Daartau hört nich veel Weſen.

Wenn hei noch deip[23] in'n Bedde liet,
Sin wei[24] ſchon open Knooken
Un aarbäden ſchon lange Tied,
Dat uns dat Fell möcht rooken.
Kimmt denn na grad ſien Schöldersſchwarm,
Kann hei tau Huſe blieben
Un ſeck in Schatten un in'n Scharm[25]
De lanke Wiel verdrieben.

Wie Gott, mien Jung, der Kriſtjaan bliefft
Meck gar tau dumm bie'n Päären,[26]
Un wenn ſeck dat nich bale gifft,
Laat[27] eck ne'n Kanter wären.[28]
Daartau het hei Verſtand genung,
Hei liſt von vorn un hingen;[29]
Dat Schrieben — no, hei is noch jung,
Dat wart[30] ſeck ook ſchon fingen.[31]

Dat grote Trumpeterkunzart in Reider.

Nee, wat nu noch uut Reider wart!
'T wart hüte gar an grot Kunzart
Geblaſen un trumpetet!
Hebb'n gie[32] den Scheithus-Saal ſchon ſeihn?
Dat is an Saal, der is nich klein
Un eerſch niet[33] uuttapetet.

Doch, Keinder, wer nich ſien Piljet
Bie Tieden ſeck biſorget het,
Wart hüt' nich ringelaaten.
'T mott hüte Alles vornehm ſien.
Fruu, dauch[34] de länkſten Kraalen[35] in,
Du moſt deck aneſtaaten.[36]

10 ihr. 11 euch. 12 eure. 13 geweſen. 14 gehalten. 15 Wörtern. 16 liegt. 17 weiter. 18 Mädchen. 19 Klöße. 20 Tage. 21 zu thun. 22 rechnen. 23 tief. 24 wir. 25 im Schirm, d. h. unter Dach. 26 Pferden. 27 laſſe. 28 werden. 29 hinten. 30 wird. 31 finden. 32 habt ihr. 33 neu. 34 thue. 35 Korallen. 36 d. i. aufputzen.

Giff meck de nie'n Manſcheſtern ruut,
Denn tau'n Kunzart is niſcht tau gut,
Den Rock met blanken Knöppen!
Wickſt miene Sönndaasſtöbbeln blank,
Sett Water op de Obenbank,[37]
Eck will de Hänne ſeepen.

Sau! ſien gie[38] Alle nu ſau wiet?
Maakt, Fruu un Määkens,[39] 't wart nu Tied!
Kuckt, wie de Nappersch[40] loopen!
Trumpeter komm'n op der Schaſſee!
Nu waar' eck ook nich länger meh.
Kommt met, der Saal is oopen!

Nu ſien me[41] da, nu gäht et an.
Fruu, ſiehſt de dee Trumpet'rſch ſtahn?
Et ſien an Sticker Zehne.
Da gäht et los, dat grot Kunzart!
Sei blaſen lieſ', ſei blaſen hart.
Nee, dat is grulich ſcheene!

Bis in de Knooken gäht der Doon[42]
Un kriwwelt bis in'n groten Tohn,[43]
De Huut möcht Einen ſchuern.

Trumpetkunzart, dat low eck meck,[44]
De Fidd'l un Fleete ſien an Dreck.
Meck kann mien Geld nich duern.

Aaffunderlich dat grote Ding,
Dat wie der gröffſte Bärpaß ging,
Dat het meck gut gefallen,
Un wer dat Ding gut blaſen kann,
Den ſeih eck vor den Meſter aan,
Der Erſcht' is dat von Allen.

Zwarſch, der Harr Kanter meint nich ſau,
Un ſeggt: Et hört veel mehr daartau,[45]
Det klenſte Ding tau tuuten.
Doch ſieht ja jedes Minſchenkind,
In't grötſte hört der määſte Wind
Uut harten, dicken Schnuuten.

Mien Leew[46] denk eck aan dit Kunzart,
Un wenn mal wedder ſau eins wart,
Kann eck nich wechen[47] blieben.
Un wenn't Biljet acht Groſchen gilt,
Un miene Oole[48] noch ſau ſchilt, —
Eck kann nich wechen blieben!

37 Ofenbank. 38 ſeid ihr. 39 Mädchen. 40 Nachbarn. 41 wir. 42 Ton. 43 Zehe.

44 lobe ich mir. 45 dazu. 46 Leben. 47 weg. 48 Alte, d. i. Frau.

Mundart des nördlichen Unterharzes bei Gernrode.

Der Kanter.

Kein Werk op Åren[1] is ſau ſchwer,
Wie Kinder recht tau lehren,
Tau keinem brukt't der Sorgen mehr,
Der Möhen un Biſchweeren.

Drum reſpektiren wei den Mann,
Der immer unverdroten
Da-ſtahn un Kinder lehren kann,
'T is ſchwerder wie die Groten.

Wat mot[2] ſau'n Kanter ruhig Blaut,
Wat vor Geduld bifitten!
De Jugend het oft böſen Mauth
Un näſewieſe Sitten.

1 auf Erden. 2 muß.

Wenn eck mal ſollt Herr Kanter ſien,
Eck künnte meck nich halen,
Nöhm flugs den Stock, ſchlög drop un drin.
Meck wör'n de Eltern malen!

Von dem, wat zund[3] de Jugend lehrt,[4]
Da hebb'n wei[5] olen Lüde
In unſen Schaulen ſunſt niſcht hört;
Dit gäht in't räne Wiede.

Jezunder könn' ſ' in einem Jahr
Bal leſen un gar ſchrieben.
Wie't ſunſt in'n mäſten Schaulen war,
Da duert't an[6] Jahrer ſieben.

Nur wen der Geiſt der Schaule drieft,
Nur der ſoll Lehrer wären;

3 jetzt. 4 lernt. 5 wir. 6 ein.

Un is sien Werk ook schwer, hei[7] blieft
Getrost un deet[8] et gären.[9]

Sieht Einer blot na Lohn un Ehr,
Dem ward[10] dit Amt tau suer.
Hei siefzt nachert un denkt: „Ach weer
Eck, wie mien Vader, Buer!"

Maienlied.

Der Mai is dit Jahr all te schön,
Sau is he kein Mal wesen.
Seiht doch dat Feld, nee, wie sau grön!
Un Bösme, Holt un Weesen!
Wie Alles frisch schon blüht un lacht!
Et is an Staat, et is 'ne Pracht.

Wie is dat man[11] sau kommen?
Erst het de Sunne Schnei un Ihs[12]
Von Land un Water nommen,
Denn brannt' se furt un weckte lies
Veel dosend Kiemeken uut den Schlap,
De sei op ehren Reisen drap.[13]

Un wenn de Kiemeken na un na
Seck dehnten un seck streckten,
Denn waren gliek de Völeken[14] da,
De sei noch vulltgen[15] weckten, —
De piepen drop los bie Dag un Nacht,
Bis alle Bläder 'ruut se bracht.

Absunderlich de Nachtigal
Verdeint, dat ma se priese;
Sei lockt met ehren söten[16] Schall
De Blüthen uut den Riese.
Sau kam't, dat in der Maientied
Sau lustig Alles grönt un blüht.

7 er. 8 thut. 9 gern. 10 wird. 11 nur. 12 Eis. 13 traf. 14 Vögelchen. 15 vollends. 16 süßen.

Mundart der Gegend zwischen Eimbeck und dem Sollingerwalde im Hildesheimschen.

De Schaper.

De Herwest kamm an, 't Feld woord 'hott,
Mant de Hawer stund noch in Höpen,
Da berein[1] seck de Börger noch mal mit Godd,
Un 'n jüngesten Schaper[2] droop[3] 't Lott,
Dei solle de Botter verköpen:[4]
'T was 'n Burße asse Melk[5] un Blaut
Un alle Däffel'schen[6] wören 'n gaut.[7]

Ein's Sonndags Morgens, — de Newwel ging daal,[8] —
Da leite[9] 't Veih uut 'n Hören:
Un't wahre nich lange, da sache all[10]
Von'n Krimmenschen Barge bet[11] wiet in 't Daal;
Doort leite de Schaape gewähren,
Un stund da in'n witten Sonndagsrock
Un lehne upp sienen Schaperstock.

'T Spinnewew flog, 't Wedder was rar,[12]
Allerwegen was munter Lewen,
De Leereken flögen Paar bi Paar
Un de leiwe Sunne schiene s' klar
Uut'n blagen,[13] fründlichen Häwen;[14]
Un in Stäën un Dörpern ludde[15] 't doort
Un't ludde in sienen Harten[16] foort.

Un enteln wanken de Kerklüe[17] all[18]
Upp'n Ängern un ower de Stege:
Un aff't denn ludde t'n leßten Mal,
Da lewe[19] von Lüën 't gänsche Daal,
Da regen seck alle Wege.
Un de Kerke ging an, mant[20] de Schapersmann
Bleiw oben an'n Barge alleene stahn.

Fief[21] Moone, sprooke,[22] sind 't dullen[23] all her,
Siet eck in der Goddeskerken

1 beriethen. 2 Schäfer. 3 traf. 4 verkaufen. 5 Milch. 6 d. h. alle Einwohner Daffels. 7 waren ihm gut. 8 nieder. 9 ließ er. 10 sah er schon. 11 bis. 12 schön. 13 blauen. 14 Himmel. 15 läutete. 16 Herzen. 17 Kirchleute. 18 schon. 19 lebte. 20 aber, nur. 21 fünf. 22 sprach er. 23 heute, am heutigen Tage.

Nich sing' un nich bäë[24] un ook nich mehr
'T Nachtmahl fier' un de Preddige hör';
'T geit meck[25] asse 'n Leerken:[26]
Mien Goddeshuus is de wieë[27] Welt,
Da sing' eck un bä' eck, wenn't meck gefällt.

Unne[28] namm von'n Koppe den grooten Haut[29]
Un foole[30] de harren Hänne:
Mien Vader in'n Himmel, du bist s' gaut,
Du geiweſt meck Stärke un frischen Mauth,
Bring du meck ook gnädig an't Enne;
Mien Vader un Meume[31] sind lange all[32] dood,
Bliew du mien Vader, mien leiwe Godd!

Sprüchwörter.

1. Wenn de Smeete[33] uut der Hand is, s' het 'n de Düwel in der Macht.

2. S' lichte[34] asse n' Schörte[35] kricht 'n Plack,[36] kricht 'n jung Mäken[37] 'n Lack.[38]

3. De Liewe[39] fällt s' gaut[40] upp'n Kauklack[41] asse upp'n Rosenblad.

4. Twei Glowen[42] upp einen Küssen, da liet de Düwel midden twüschen.

5. Köppken gladd[43] un Fäudgen[44] gladd, is de halwe Brundschatt.[45]

6. De Buër ackert seck woll gries, awer nich wies'.[46]

7. Wenn de Bracher[47] nits hebben sall, s' fällt 'n 't Brood dor de Kiepen.[48]

8. Wer Füër nödig heb, dei söcht[49] t' in der Aschen.

9. Wenn 'n Unglücke sien sall, sau fällt d' Katte von'n Staule[50] dood.

10. Wo 'n Brunhuus steit, kann kein Backhuus stahn. (d. h. ein starker Trinker kann nicht zugleich ein starker Esser sein.)

11. De Katte[51] un de Mageb,[52]
Dei ätet,[53] wenn 't 'n[54] behaget,
Awer de Knecht un de Hund
Möttet täuwen[55] bet wat kummt.[56]

12. 'N jung Mäken mött[57] na einer Fedder ower seeben Tüne[58] springen. (d. h. sie muß sorgfältig für ihr künftiges Bett sammeln.)

13. Wat better is asse n' Luus, dat nöme eck meë[59] na Huus.

14. Räuwe[60] un Talg, dat hört 'n[61] Buër in'n Balg.

15. De Fuule: Wer will spinnen? —
Godd giwt Linnen.
Kinder upp'n Schoot,
Dat giwt Brood.

16. De Fruë hört in't Huus, de Besse[62] hinder de Döör un de Hund upp'n How.

17. Sünte[63] Viet ändert seck de Tiet un 't Blad upp'n Boome.

18. Upp Martin
Slachtet de arme Mann sien Swien,
Un Lichtmessen
Het't all weër[64] uppefressen (müßte heißen: uppefreten).

Räthsel.

De Winterwische:[65] 'Ass' eck sung was
Un de Kättje[66] bunt was,
Da keimen[67] se mid[68] den Knechten
Un wollen seck upp meck fechten;
Nu sin[69] eck oold un ruu,[70]
Wer kümmt nu?

24 bete. 25 d. i. mir. 26 wie den Lerchen. 27 weite. 28 und er. 29 Hut. 30 faltete. 31 Mutter. 32 schon. 33 Wurf. 34 so leicht. 35 Schürze. 36 Flecken. 37 Mädchen. 38 Leck. 39 Liebe. 40 so gut. 41 Kuhfladen. 42 Glauben; auch: „Glooben". 43 d. i. hübsch. 44 Füßchen. 45 Brautschatz, Mitgift. 46 weise. 47 Bettler. 48 durch den Tragkorb. 49 sucht. 50 vom Stuhle.

51 Katze. 52 Magd. 53 essen. 54 es ihnen. 55 müssen warten. 56 gewöhnlich: „kümmt". 57 muß; auch: „mott". 58 über sieben Zäune. 59 nehme ich mit. 60 Rübe. 61 gehört dem. 62 Besen. 63 Sankt. 64 schon wieder. 65 Winterwiese. 66 Kätzchen. 67 kamen. 68 gewöhnlich: „mes", mit. 69 bin. 70 rauh.

Mundart in der Gegend von Hameln.

Aller-unnerdanigste Glück-Wunsch,*)

An

Usen allergnädigsten Leisen

Herrn Könje,

Asse Hei

uht Sienen Leisen Hannover un van Sienen Dätschen trüen Unnerdahnen

In Sien grote Riek Engeland

verreisen wolle,

Upgesettet

van

Jonst Gönnes am Peister.

Drückt im September-Mant, 1714.

(Jehova.)

Wat Gott beschloten hätt, daer plegt öt[1] bie tau bliefen,
Un kan dei Welt öt nich mit List noch Macht verdriefen,
Denn Gott regeert alleen, Gott is alleen dei Mann,
Dei düsse ganze Welt im Stann' erholen[2] kan.

Wenn dei en Printzen will up siener leisen Eren[3]
Tau einem gröttern Herrn hier noch will laten weren,
Sau maut[4] öt ganz gewiß nah sienem Willen gahn,
Un kan in düsser Welt nichts gegen öhn bestahn.

Hätt use Kuhrfürst nich in sienen Lefens-Jahren,
Dat Gott alsau öt hölt, genaug an seck erfahren?
Öt is jo overall der Christenheit bekand,
Dat hei van Tied tau Tied vermehret hätt sien Land

Un sieme Bädels ohk. Wie hefft[5] Gott noch tau lasen,[6]
Dat hei öhn wieer[7] hätt recht wunnerlich erhasen,
Tau sölkem Könje-Riek, dat in der ganzen Welt
En jeder, dei öt kent, vort allerbeste hölt.

Hei is van Könjes-Blaut uht Engelank gebahren,
Darüm is hei nu ohk taum Könje dort erkahren,
Dat arvet[8] hei vordan up Kind un Kinnes-Kind,
Sau lange dei van öhm im Lefen ofer sind.

Dat is hei ohne dem ohk wehrt vor annern allen,
Denn aller Welt hätt jo sien Regiment gefallen,
In sienen Karkens[9] maut dei Lehre rain bestahn,
In sienen Länern maut dat Recht im Schwange gahn.

Wie hefft, nechst Gott, dörch öhn im Frede können bliefen,
Dei Fiende könnt öfch[10] nich van Hueß un Hafe driefen,
Dei Fruens kaket[11] öfch den Kohl tau rechter Tied,
Un bringet geern dat Fleisch taum Kohle ahn Verwiet.

Des Minschen Loff duert doch veel länger aß sien Lefen,
Nu maut dem leifen Herrn dei Welt dat Tägniß gefen,
Dat hei sien Lief un Blaut geern waget vor sien Land,
Van leifer langer Tied is dät genaug bekand.

*) Dieses Gedicht ist nur noch sehr wenig bekannt. Wo der Verfasser desselben gelebt hat, ist nicht genau ermittelt.
1 es. 2 erhalten. 3 auf seiner lieben Erde. 4 muß.

5 wir haben. 6 zu loben. 7 wieder. 8 erbt. 9 Kirchen 10 uns. 11 kochen.

Man seih' in Boikern[12] nah, wat hei in sie-
ner Jögend
Vor Praufen[13] afgelegt van Dapperkeit un
Dögend,
Vor Trier un vor Wien, bei Kaiser Leopold
Dei was deshalfen öhm vor veelen annern
hold.

Wie heffet[14] unner öhm nich nöhdig hatt tau
klagen
Van groter Aferlaft,[15] van Exequerers Plagen,
Denkt, wenn een Buer behölt sien Veih,
sien Hueß un Gaut,[16]
Sau hätt hei[17] allemahl noch einen frischen
Maut,

Sau spieset man noch woll den Sondag wat
vam Schinken,
Un mögt des Afends geern darup en Pegel[18]
drinken.
Hei Juchai, wünsche wie, dat an den Jüng-
sten Dag
Dei leise Kuhrfürst doch in Sundhait lesen
mag.

Öt hätt seck noch taur Tied in allen woll ge-
feuget,
Dei Kuhrfürst iß mit öfch, un wie[19] mit öhm,
vergneuget,
Nu werd öt overluet, van Hueß bie Hueß
bekand,
Dat hei ohk Könje werd im Rieke Engeland.

Dat is woll rechte gaut, wie günnt öt öhm
van Harten,[20]
Doch maket öt vorerst in usen Hartens Schmar-
ten,
Dat hei nu alle Tied bie öfch nich bliefen
kan,
Darüm bedreufet seck im Lanne jedermann,

Denn wie höert[21] overall, bie Jungen un bie
Ohlen,
Sei alle wöllen öhm im Lanne geern beholen,
Denn wenn en Lannes-Herr in sienem
Lanne is,
Sau gaiht öt daer woll tau, dat glöfet man
gewiß.

Nu afer were[22] wie woll Tranen gnaug ver-
geiten,[23]
Un sei wilt mengem noch van sienen Backens
fleiten,
Ja gefet acht, dat werd im ganzen Lanne
schein,[24]
Wenn sei, Herr Könje, erst werd juen Af-
tog[25] seihn.

Doch afer hape[26] wie, wenn jie[27] werd von
öfch rpisen,
Sau hole[28] jie öfch nich vor vaderlose Waisen,
Wie bliefet,[29] wat wie sind, im Glükke un
in Noth,
Dei Gott afwennen werd, getrue bet[30] an
den Doot.

Wie alltauhope[31] wilt[32] bie Nachte un bie
Dage
Gott bidden, dat hei jöck[33] bewahren mag
vor Plage,
Un waihet overt Meer in Engeland en Wind,
So denket, dat darbie ohk use Süfzers sind.

Wenn ohk eenst Fiende wilt jöck dat Ver-
gneugen stören,
Dat gegen sei darüm jie mötet[34] Kriege föhren,
Öt sie ohk, woer[35] öt will, so hesse wie den
Maut,[36]
Vor jöck in aller Welt tau wagen Gaut
un Blaut.

Jie wetet[37] woll, jie hesst im Lanne sölke
Kumpen,[38]
Dei, wenn öt nöhdig daiht, seck gar nich la-
tet[39] lumpen,
Sei möget[40] alle geern frisch vor dem
Fiende stahn,
Un öhnen nich en Schritt uht öhren Wege
gahn.

Wie hapet[41] overall, Gott werd in Gnaden
gesen,
Dat jie noch mennig Jahr mögt in Vergneu-
gen lesen,

12 Büchern. 13 Proben. 14 wir haben. 15 Überlast. 16 Gut. 17 er. 18 d. i. ein halbes Mößel. 19 wir. 20 von Herzen. 21 hören.

22 werden. 23 vergießen. 24 geschehen. 25 euren Abzug. 26 hoffen. 27 ihr. 28 so haltet. 29 wir bleiben. 30 bis. 31 wir allzusammen. 32 wollen. 33 er euch. 34 ihr müßt. 35 wo. 36 wir den Muth. 37 wisset. 38 Kumpane. 39 lassen. 40 sie mögen. 41 wir hoffen.

Jie bruket[42] jährlik doch den Brunnen tau Pyrmunt,
Dat dout[43] noch alle Jahr, sau bliefe[44] jie gesund.

Jie könnt jöck denn darup erlustigen mit Jagen,
Dei leise Kron-Prinz ohk, öt werd jöck beyden hagen.
Dat ganze Land werd jöck die Dage un die Nacht
Upwaren,[45] affe seck gebührt, mit aller Macht.

Wie wilt[46] jöck denn sau veel van Appeln un van Beeren[47]
Henbringen, dat jie sei nich alle könnt verteren,[48]
Un wenn süß[49] noch wat mehr öfch[50] im Vermögen is,
Sau schall jöck[51] beyden öt tau Deinste sien gewiß.

Herr Könje, wie wilt düt van juer[52] Gnade hopen,
Un wilt mit Fraiden jöck entgegen alle lopen,
Dat Vivat were[53] jie woll hören dann sau wiet
Wie raupen könnt,[54] wenn jie up usen Grenzen sied.

Nu Gott bewahre Jöck mit Kind un Kinnes-Kinnern,
Un störe, wat Jöck will in juen Warken hinnern,
Hei hole Jöck alltied vergneuget un gesund,
Düt wünscht dat ganze Land uht Hartens-Grunn un Mund.
A M E N.

42 ihr brauchet. 43 thuet. 44 bleibet. 45 aufwarten. 46 wir wollen. 47 Birnen. 48 verzehren. 49 sonst. 50 uns. 51 so soll euch. 52 eurer. 53 werdet. 54 wir rufen können.

Mundart von Hameln.

Martinslied.

Marten, Marten, gaud Mann,
Den man woll vergellen[1] kann
Dä Appel un dä Beeren,[2]
Dä Nötte[3] gahd woll mëe.[4]
Leiwe Frue, gebe se us wat,
Lat se us nich tau lange stahn,
Dat Himmelriek is uppedahn,
Da söl't wi alle rinne[5] gahn
Mit alle usen Gästen.
Dä leiwe Gott is dä beste.
Sewering ist'r wär,[6]
Schöne is dä Frue,
Sau schöne als dä Frue is,
Is in ganzen Huse nich.
Ek höre dä Slöttel[7] klingen,
Ek glöwe, se willt us wat bringen,
Ek höre de Slöttels klappern,
Ek glöwe, se bringt us Appeln.

(Erhalten die Kinder eine Gabe, so singen sie:)

Et seiten[8] twei Tuben
Vor Fru N. N. öhrer Stuben,
Dä eine was kolt, dä andre was warm,
Fru N. N. namm öhren Leiwesten[9] in Arm.

(Bekommen sie nichts, so singen sie:)

Marten, Marten, trüll,
Dä Kau schitt up'n Süll.[10]

1 vergelten. 2 Birnen. 3 Nüsse. 4 gehen wohl mit. 5 herein, hinein. 6 ist da wieder. 7 Schlüssel. 8 saßen. 9 ihren Liebsten, d. i. ihren Mann. 10 Schwelle.

Wiegenlied.

Slap, Kinnken, slap,
Da buuten[11] geiht 'n Schap,
Dat hedd sau witte Fäute[12]
Un gift de Melk sau säute.[13]

11 draußen. 12 Füße. 13 süß.

Hänschen sat in Schotstein.

Hänschen sat in Schotstein[14]
Un flicke siene Schau,[15]
Da kamm ein wacker[16] Mäken her,
Dat sach[17] sau niepe[18] tau.

Hänschen, wenn du frieen wutt,[19]
Sau friee du na meck,[20]
Eck hew 'n blanken Daler,
Den will eck gewen deck.

Hans, näm se nich, Hans, näm se nich,
Sei hebd 'n scheiwen Faut.[21]
Smär Salwen up, smär Salwen up,
Denn werd he wedder gaut.

Räthsel.

Et kamm en Mann von Baken,
Dä harr' en wittes Laken,
Dat konn' de ganze Welt bedecken,
Konn' doch nich ower dat Water recken.

(Auflösung: Schnee.)

Lied der Kinder, wenn es lange geregnet hat.

Sunne, kumm wedder
Mit diener gold'nen Fedder;
Rägen, bliew wäge
Mit diener langen Näse.

Wenn't Wiehnachten is.

Wenn't Wiehnachten is, wenn't Wiehnachten is,
Denn slacht mien Vaër en'n Bock;
Denn danzt miene Mutter,
Denn bummelt der dä Rock.

Tuck, tuck, tuck, mien Heuneken.

Tuck, tuck, tuck, mien Heuneken,[22]
Wat mak'st up mienen Hoff?
Du plückst meck alle Bleumeken,
Du mak'st et gar tau groff.
Papa, dei werd deck hauen,
Mama, dei werd deck slaën,
Tuck, tuck, tuck, mien Heuneken,
Wo[23] werd et deck noch gahn!

Lied der Kinder beim Abzählen.

Vater noster, Heckenstrick,
In der dunkeln Kamer
Seben Katten beten[24] seck
Um 'n goldenen Hamer;
Eine kreg 'n harten Slag,
Dat sei hinner der Dör lag.

14 Schornstein. 15 Schuhe. 16 schönes. 17 sah. 18 genau, scharf. 19 willst. 20 nach mir. 21 schiefen Fuß.

22 Hühnchen. 23 wie. 24 bissen.

Mundart im Amte Pückeburg im Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Gespräch zwischen zwei Landleuten.

Nachbar. Jen Dach,[1] Hinner-Töns! nu wo[2] sühst't eut?[3]

Soldat. Groten Dank, Naber! wo wollt eut seihn, man not tefréen[4] sien, bet 't beter werd.

Nachbar. Hinner-Töns, dëu singst so sëau bedreuwet, asse ëuse swarte Boltenkater, wenn hei in 'er Freutiet[5] siene leiwe Olsche söcht[6] un se nich finnen kann. Wat hest dëu denn uppen Harten?[7] Köre[8] man rick[9] von der Lewer weg! Dëu sühst so eut, asse wenn di de Bodder von 'n Broë[10] fallen un de Peterziljen verhagelt wöre.

1 guten Tag. 2 wie. 3 aus. 4 zufrieden.

5 Frühling. 6 sucht. 7 auf dem Herzen. 8 sprich, rede. 9 gerade; rasch. 10 vom Brode.

Soldat. Och! Naber Hans-Harm, eck segge jück,[11] eck bin jück sëau verdreitlick, eck mögte wol unner de Eren krupen,[12] dat eck von 'er gastrigen[13] Welt jar nicks mehr tau hören un tau seihen krege. Justemente vorr sess Weken[14] sin[15] eck inne[16] komen un nëu heww eck von Däge[17] all wedder jans slünige Odder[18] kregen, dat eck up alle Fälle vennabend[19] noch weer[20] in'n Dienst komen schall un mi bi öhne[21] da in'n Draken-Paule.[22] Miene Meume[23] will seck von'n Leben helpen, miene Süstern[24] Philiesschen[25] un Engel-[26] Marie sittet in den Ecken un grient dat helle Water un mien Väer[27] is sëau duller Hääre, dat hei vor'n Beten[28] achter[29] mi her räup:[30] „Junge! wenn eck dat 'ewußt herre, dat eck di vor de Soldaten groot teien[31] sülle, eck herre[32] di junk en'n Stein an'n Hals bunnen un herre di in'n Kolk[33] smeten, wo't Wäter am deipsten is." Hei het nu just sëau grot't Unrecht nich; denn worümme, eck sin 'er[34] ok jar un jänslich nëch mit tofrëen un woll ok leiber in der Meßkulen[35] staën un achter'n Plauge[36] hergaën, asse up de harten Brittsken liggen un stets un ständig vorr de leiwe lange Wiele Posten to staën, besonners vor'n Renthuse, wo de Wind Einen scharp umme de Näsen süfft un de Deibe herümme slieket[37] un de Wehrwülwe. Awerst, wat helpet alle dat Kören[38] un Rensenîren; use Meier Nr. 1.[39] un de Major tor Bückeborg hewwet den Düwel in'n Balge un wenn't na der Tiet eis[40] Krieg geben sgülle,[41] sëau will eck 'r[42] nich hensehen.

Nachbar. No, no, Hinner-Töns! giff di man[43] tefrëen, et werd woll sëau slimm nich ütfallen, asse dëu mennst. Eck woll man, eck herre mienen Jungen te Jare[44] ünner dat Volk[45] 'ejewen, dat hei in 'ne betre Tucht komen wöre, asse nu; he herre woll siene legen[46] Teke[47] vergeten. Dei verdüwelte Lork[48] von Jungen makt mi mehr Sorge un Brast,[49] asse alle miene annern Panzen[50] to Hope.[51] Kinners! wat te dull is, dat is te dull!

Soldat. Nu, Naber, wat het he denn upstund[52] wedder utlopen laten? Ji sint[53] jo jans slecht up en to spräken.

Nachbar. Ja, Hinner-Töns, dat sin[54] eck ok un dat mit vülligen Rechte. Dei Junge döcht in 'er Wortel[55] nicks, süß[56] leipe[57] hei woll nich sëau faken[58] achter de Wiewesminsker her, asse mi de Vedder Weeking[59] in 't Stadt vertellet het. Eck will 'n äwerst helpen, mit sienen Katrilgenswenker[60] up jedweden Kattendanze herümme te slieken. Un wenn dat Deiert[61] noch en Naberskind wöre, äwerst sëau 'ne bëutenländske[62] Mammeselle, dei keine oole Zegen[63] melken kann! Un wat dat schönste bi der Saken is, se kann knapperuoth en Woort dütsk kören. Wat schall dat nu vör 'ne Art jewen, wenn de Panzen, so braan[64] se jung weret, nicks asse französk kören könt?[65] Teuf,[66] eck will di bifranzöseken! Mit düssen Wittkedören[67] will eck di beneien,[68] dat di de Swarte up 'en Balge hasten[69] schall. — „Karel! Rotzjunge!" will eck seggen, „wutt[70] dën löwen[71] oder nich? wutt dëu diene rechtschaffenen Öllern[72] up öhre oolen Däge jümmertëau[73] euwen[74] oder wutt dëu jaut[75] daun?[76] Dëu schaft[77] mi in'n Sinn komen laten, dat eck di unner de Soldaten jage, dat dëu dien Lewe lang achter 'n Kalffelle hertrampen moßt. Süh, Lork! den Hals dreie eck di ümme, wenn dëu nich up 'er Stehe[78] jëaut dauen wutt." — Eck hewwe't[79] jo jümmer seggt, ut den Liskentröer[80] werd mien Däge nicks! nu seih eck woll, dat et richtig in'edrapen[81] is. Lüe,[82] Lüe, wat mot man sick argern öber de eiske,[83] nicksdögende Welt un siene eigenen Düwelskinner dartau!

Soldat. Eck will jück[84] wat seggen: Ji hewwet[85] jans Recht, mien leiwe Naber Hans-Harm, eck wöll jück äberst doch woll rahen,[86] dat ji de Saken mit jusem[87] Karel

11 euch. 12 unter die Erde kriechen. 13 garstigen. 14 Wochen. 15 bin. 16 d. i. nach Hause, heim. 17 heute. 19 Befehl. 19 heute Abend. 20 wieder. 21 ihm. 22 Enterichs-Pfütze; engl. drake, Enterich. 23 Mutter. 24 Schwestern. 25 Philippine-Elise. 26 Angelika. 27 Vater. 28 d. i. vor einer kleinen Weile. 29 hinter. 30 rief. 31 ziehen. 32 hätte. 33 Wasserloch, Tiefe im Wasser. 34 da. 35 Mistgrube. 36 hinter dem Pfluge. 37 schleichen. 38 Reden, Sprechen. 39 d. h. unser erster, reichster Bauer. 40 einmal. 41 sollte. 42 da. 43 nur. 44 im vorigen Jahre. 45 d. i. unter die Soldaten. 46 bösen, schlimmen. 47 eigentl. Hundeläuse. 48 eigentl. Kröte. 49 Kummer.

50 d. i. Kinder. 51 zusammen. 52 jetzt. 53 ihr seid. 54 bin. 55 Wurzel. 56 sonst. 57 liefe. 58 oft. 59 d. i. Mittelkind, ein häufig vorkommender Eigenname. 60 d. i. Frackrock. 61 eigentl. Thier. 62 ausländische. 63 alte Ziege. 64 sobald. 65 sprechen können. 66 warte. 67 d. h. mit diesem Stocke von Weißdorn. 68 benähen, prügeln. 69 bersten. 70 willst. 71 glauben, gehorchen. 72 Eltern. 73 immerzu. 74 ärgern, necken. 75 gut. 76 thun. 77 sollst, wirst. 78 Stelle. 79 habe es. 80 Leisetreter, Schleicher, Schmeichler. 81 eingetroffen. 82 Leute. 83 häßliche, garstige. 84 euch. 85 ihr habt. 86 rathen. 87 eurem.

ſtillken[88] afmaket. Man mot den Lüen hütigen Dages nicks up de Näſen hangen. Hört ji woll? — Nu, leiwe Naber, is et öberſt Tiet, dat eck na mienen Scherſanten gahe, un öhne[89] wat vertelle von mienen dicken T'amens-Büül,[90] miene Meume[91] het en dögend[92] ßut'eſtoppet, he is ſëau pralle, affen[93] Maſtſwien. — Mi dücht, wenn he öhne[94] da in de Ogen krigt, ſau ſchall he mi woll nich mehr ſëau veel kunſeneiren. De Kerel het en leget[95] Muul aſſe 'n Scheerenſlieper.

(Biegt in eine Seitenſtraße ein, wo er einen Kameraden erblickt.)

Dëu Willem! Ächte[96] vor Mummedi?[97] Kumm eis hieher! wat giſſ't Niës in 'er Stadt? Is uſe Scherſante inne?[98] Is et öhne[99] hüte woll na der Müſſen[100] gaën?[101] oder is de Röhe[102] noch jümmer ſëau ſcharbeetſch[103] aſſe woll eher?

Kinderlieder.

Martinslied.

Marten, Marten, jaut Mann,
Dei et woll vergellen kann,
Appel un de Beeren,[104]
De Nöte[105] mag eck geren.
Jaue[106] Fruß, jeweſch[107] wat,
Lat ſ' üs nich te lange ſtaën,
Mötet[108] noch na Köllen jaën,[109]
Kölln is 'n wiet Weg,
Himmelriek werd uppedahn,[110]
Mööt wi Alle nin jahn,
Bi Einen, bi Tweien,
De Drüdde kann woll mëe[111] jahn.

88 ganz in der Stille. 89 ihm. 90 Zu-Abends-Beutel, Vesperbrod-Beutel. 91 Mutter. 92 tüchtig. 93 wie ein. 94 er ihn. 95 böſes. 96 etwa. 97 Redensart aus dem Befreiungskriege, welche ſich auf die Belagerung von Mont-Medi bezieht. 98 zu Hauſe. 99 ihm. 100 Mütze. 101 gegangen. 102 Rübe, Hund. 103 ſcharfbiſſig. 104 Birnen. 105 Nüſſe. 106 gute. 107 gebe ſie uns. 108 müſſen. 109 gehen. 110 aufgethan. 111 mit.

Peterziljen Zuppenkrut,
Dat ſteiht in uſen Jaaren,[112]
Junfer N. N. is 'n Brut, —
Et werd nich lange wahren,
Wenn ſe na der Kerken jeiht,
Dat de Rock in Foolen[113] ſleit.[114]

De Wind de weiht,
De Hahne kreit,
De Voß[115] ſitt up'n Tune,
Plücket geele[116] Plumen.

Tick, tick, tick, mien Heuneken,[117]
Wat deiſt in mienen Hoff?
Du plückſt mi alle Bläumeken,
Du makſt et jar te groſſ.
De Meume well di kiewen,
De Vaër well di ſlaën.
Tick, tick, tick, mien Heuneken,
Wo[118] werd et di noch jahn![119]

Lied der Kinder beim Pfeifenmachen im Frühling.

Zappe,[120] zappe Wiehe,[121]
Wenneher wutt[122] du friën?
Te Maidage, te Maidage,
Wenn de oolen Wieber komt[123]
Mit den langen Meſte,[124]
Sniet Huët aff, ſniet Haar aff
Un Allet, wat deruppe ſitt.

Wenn alle Barge Botter wören
Un alle Grünne Grütte,
Un et keime[125] 'n warmen Sunnenſchien,
Dat de Botter flödde in de Grütte,
Dönnerweer,[126] wat möſte dat vorr ein Frëten[127] ſien!

112 Garten. 113 Falten. 114 ſchlägt. 115 Fuchs. 116 gelbe. 117 Hühnchen. 118 wie. 119 gehen. 120 ſaftige. 121 Weide. 122 wann willſt. 123 kommen. 124 Meſſer. 125 käme. 126 Donnerwetter. 127 Freſſen.

Mundart von Minden.*)

Däi Giizhals.

Däi Giizhals rappst in siinen Kasten,
Bit dat siin Herz der Welt betaohlt.[1]
Häi[2] kann nich eher ruhn un rasten,
Bit dat öhn[3] Mäister Streckbäin haolt.

Denn kickt[4] häi up os[5] wi saou'n Aarmer,
Dääm Giir däi Bädelpenn'ge nimmt,
Däi däi saou äben vom Erbaarmer,
Förr siine Kinner hätt bestimmt.

Süht uut wi saou 'ne aarme Liike,
Bi däär däi naokte Waohrhait sitt.
Vertwibelt daobi aouk taougliike,[6]
Wi'n Schipper,[7] däi im Sturme litt,

Dään graoute[8] Wellen willt[9] versluken
Mit Ollem, wat häi Läibes hätt;
Däi uut den däipen[10] Herzens-Luken
Taou Gott noch dait[11] äin Sorggebät.

Bedröübt, mit Ärger, Naouth un Schrecken
Süht häi siin letztet Enne naohn;
Mott siine Hand demm Doë[12] recken,
Blaoutaarm mit öhm tomm Himmel gaohn.

Süht siine Aarben[13] an mit Beeben,
Hört, wi säi öhn tomm Affschaid foppt,[14]
Glöfft, dat säi förr siin kaarget Leeben
Siin Muul mit siinem Gelle kloppt,

Dat säi den graouten Kasten aarbet[15]
Mit Ollem, wat dao inne is,
Un sekerlick denn nich saou daarbet,
Os Giizhals mit Bekümmerniß,

Däi man[16] den Schatz von siinem Daarben
Ansüht, dään häi taouhaoupe[17] rackt,
Un förr siin Leeben slecht mott staarben,
Wenn öhn däi Mäister Streckbäin packt.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 254—55, u. S. 350.
1 bezahlt. 2 er. 3 ihn. 4 guckt, schaut. 5 als. 6 zugleich. 7 Schiffer. 8 große. 9 wollen. 10 tiefen. 11 thut.

12 Tode. 13 Erben. 14 foppen. 15 erben. 16 nur. 17 zusammen.

Mundart in der Gegend von Herford.

Martinslied.

Sunte[1] Merten, gaud Mann,
De uß[2] wat vertellen kann.
De Appeln on de Bieren,[3]
De Nüötte[4] gaut[5] wol miren.[6]
Schön Statt, schön Statt,
Schön Röselenblatt!
De schönen jungen Frölen,[7]
De gievet[8] uß wat.
Se gievet uß eer[9] Appel,
De hevvet[10] se in eer Schappel;[11]
Se gievet uß eer Bieren,
De hevvet se in eer Schieren;
Se gievet uß eer Nüötte,
De hevvet se in eer Schüöttel.
Lot de Slüöttel[12] klingen,
Se weert uß baule[13] wat bringen;
Lot de Slüöttel klappen,
Se weert uß baule wat schappen.
Petersilgen Suppenkrut,
Dat wässt in usen Gooren.[14]
Jumfer X. es[15] de Brut,
Dat sall nich lang mehr wooren.[16]
Oß[17] se no[18] de Kerken ging,
Do ha' se de Hoor upflochten;[19]

1 Sankt. 2 uns. 3 Birnen. 4 Nusse. 5 gehen. 6 mit. 7 Fräulein. 8 geben. 9 ihre. 10 haben. 11 „Schapp" Schrank.

12 Schlüssel. 13 bald. 14 Garten. 15 ist. 16 währen. 17 als. 18 nach. 19 aufgeflochten; nur die Mädchen gehen nämlich mit geflochtenem, bloßem Haare.

Oß se weer heruter[20] kam,
Do ha' se en junge Dochter.
Dat Himmelrik es open doon,[21]
Do sülle wi oll inne gohn
Met usen leeven Gästen.
Christus es de Beste.
Sülberline, Sülberline,
Schön es der Wirth!

20 wieder heraus. 21 gethan.

Lot uß nich te lange stohn,
Wi müst[22] van hier no Köllen gohn;
Köllen es no feeren,[23]
Do kum[24] wi nümmermeeren.

(Bekommen die Kinder nichts, so singen sie:)

Hank up de Kiettel,[25]
Hank up de Kiettel!
Herr X. heet en de Bükse[26] scheten.

22 wir müssen. 23 fern. 24 kommen. 25 Kessel. 26 hat in die Hose.

Mundart von Pielingen im Kreise Lübbecke.

Kinderlied.

Lange, lange Riege,[1]
Twintik[2] is 'ne Stiege,
Dartik[3] is en Rosenkranß,
Färtik is en Junferndanß,
Junferlein, gah' sitten!

Lieder.

Dat du mien Schätsken bis,
Dat du wol weest.
Kumm up'n Aobend, kumm up'n Aobend,
Seg' mi Besched.
Rökert[4] Flesk mag ick nich,
Brink mi'n Stück Schinkenflesk.
Dat du mien Schätsken bis,
Dat du wol weest.

1 Reihe. 2 zwanzig. 3 dreißig. 4 geräuchert.

Hänsken sat in Schotsteen[5]
Un flicke siene Scho,
Da kamm en wacker[6] Mäken her,
Dat käk[7] so niepe[8] to.
Hans, wenn du frieen wutt,[9]
So friee du met mi,
Ick heb 'n blanken Dahler,
Den will ick giäben di.
Hans, nimm se nich, Hans, nimm se nich,
Se heft 'n legen Fot.[10]
Smer Salben up, smer Salben up,
Denn werd 'e wëer[11] god.

Bumbam beier,
Köster mag niene[12] Eier.
Wat mag he denn?
Speck in de Pannen,
Beer in de Pullen.[13]
Futikan,[14] du Leckertahn!

5 Schornstein. 6 d. h. schönes. 7 guckte. 8 genau, scharf. 9 willst. 10 hat einen schlimmen Fuß. 11 er wieder. 12 keine. 13 Flasche, Krug. 14 pfui; in Osnabrück sagt man: futikant; in Köln am Rhein: fidise.

Mundart in der Gegend von Lingen.*)

Martins-Lied.

Sünt Martines Vögelken,
Dat harde[1] so'n räth Kögelken;
Dat flödig wal also häge,[2]
Midden in den Thräne.

1 hatte. 2 hoch.

*) Die Grafschaft Lingen macht nach Lage, Sitte und Sprache den Übergang vom Osnabrückischen zum Holländischen. Man findet in der Gegend von Lingen, besonders in der Stadt, schon viele eigentlich holländische Wörter.

Sünt Martin's d' hard'n n' Kou,
De Kou woll'n se verkåpen,[3]
Se robde[4] nå Wiipen,[5] nå Wåpen.

Låt[6] us hier nich länger stån,[7]
Wi möt van Åwend[8] nå Hopsten[9] gån,
Drei Miele Weges.

Hebb' ji[10] kine Kouken[11] backet,
So gewet us ein paar Appel!
Sind ju[12] Appel nich gut gerott,[13]
So gewet us ein paar Nöte![14]
Krick, krack, Kröte.
Hauet wat, so gewet wat,
Un gewet den armen Thomes wat!

Vele kann he[15] gewen,
Lange kann he lewen,
Selig kann he sterwen,
Den Hemmel schall[16] he erwen.

Mai-Lied.

Quek,[17] Quek, Mai,
Alle Vögel legget 'n Ei;
Dat ji[18] gries un ålt wärdt,[19]
Un mit 'n Stock nå de Kerken gåt![20]

3 verkaufen. 4 rief. 5 „Wiipe", Strohwisch. 6 laßt. 7 stehen. 8 wir müssen heute Abend. 9 der Name eines Dorfes. 10 habt ihr. 11 Kuchen. 12 eure. 13 gerathen. 14 Nüsse. 15 er. 16 soll. 17 Quekholz heißen die jungen belaubten Zweige des Vogelbeerbaumes oder der Eberesche, mit welchen die Kinder zum Glückwunsche die Eltern, Großeltern u. s. w. am Maitage auf den Rücken zu schlagen pflegten. Es wird dieses Mai-Lied jetzt nur noch sehr selten gehört. 18 ihr. 19 werdet. 20 gehet.

Wiegen-Lied.

Slåp, Kindken, slåp,
Dar buten[21] geit 'n Schåp,
Dat heff sücke[22] witte Föite,[23]
De Melk[24] de smecket so söite.[25]

Neck-Lied.

Möller, Möller, mahle,
De Junges kostet 'n Daler;
De Wichter[26] kostet[27] 'n Duwendreck,
O wat is de Möller geck!

Spiel-Lieder.

Lange, lange Riege,[28]
Twintig[29] in de Stiege,
Dertig[30] in den Rousenkranz,
Vertig in den langen Danz.

Hickenstrick,
Seven[31] Katten beiten sick
In eine düstern Kamer,
Se slöigen sick mit Hamern.

Snieder Wüppup.

Snieder Wüppup, Snieder Wüppup,
Sett Schinken bi't Für!
Telle Gädrut, Telle Gädrut,
Dat Holt is te dür.[32]

21 draußen. 22 hat solche. 23 Füße. 24 Milch. 25 süß. 26 Mädchen. 27 kosten. 28 Reihe. 29 zwanzig. 30 dreißig. 31 sieben. 32 zu theuer.

Mundart der Landleute in der Umgegend von Osnabrück.*)

Aus dem Leben.**)

('t lut wual up Stiien[1] lüügenhaft, man 't is alldach[2] wahr.)

De Michel to . . . (et was Eene van de ächten düütsken Michels) harr'n[3] upschuaten 'n Jungen, de tüsken 'n Brautschappe un der Molkenkaamer graut wooren was;[4] de was siin Liewe[5] na nich na'r Stadt

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 240—254.
**) Vergl. Plattdeutsche Briefe, Erzählungen, Gedichte u. s. w. vom Kanzlei-Registrator F. W. Lyra in Osnabrück. 1845.
1 Stellen. 2 aber es ist dennoch.

3 hatte einen. 4 der zwischen dem Brodschrank und der Molkenkammer groß geworden war, d. h. der noch nicht von Hause gewesen war, sich noch nicht umgesehen hatte. 5 Leben.

e wiesen[6] un woll'r[7] dach sau bedröwede geeren auck es[8] hen.

He lag'r stinen Bawwen[9] alle Daage met vor'n Ahren,[10] dat he 'r sick baule[11] nich mehr vor redden of[12] biergen konn.

De Buur woll dat Galpern[13] antleste[14] nich länger mehr häären un siä[15] to den Jungen: Af e daun![16] daar schast du nich länger bekrutt[17] ümme sien. Muaren[18] in 'n Daage schast du'r hen, Jan-Hinnerk, dann heft de Plaugerigge[19] en Ende. De Mömme[20] schall di 'n Kuarw vull Egger[21] un 'n Paar Slaagen[22] Battern metdoonen,[23] dat du nich liig[24] 'n gehst un dann trest du unnerwieges bi 'n Köster vor un frägst 'n, af he[25] wat na'r Stadt to bestellen harre.

De Stadtlüüe wietet[26] alltildt wat Nigges,[27] dann in der Stadt gaaet[28] de Klokken jümmer an beeden Böörden[29] un se beliewet'r[30] mehr un wietet'r bieter[31] up to loopen as de Buuren; abers se sittet auck aller Nücke vull un willt us allmanngsens[32] wual es wat narren un vor Öwel daaren[33] hebben, daar mot me sick vor waaren un denken man an't elfte Gebot, dat het: „Laut[34] di nich verblüffen!" weest'e wual. Man wann di wat Nigges slumpen[35] scholl, dat most du rieken[36] beachten un vertellen't mi faarts van Anwend,[37] wann du wier inkümmst,[38] dann du weest wual, dat Alle, de to de Michels Aart häären, van Natuur nütte niggel'k[39] sind.

As des annern Muarens de Hahnens den Dag inkreggeden,[40] stönd de Aulske[41] up, fochte de Egger van der Hiilen,[42] tellde se in'n Twiigkuarw,[43] dää[44] de Battern in'n Dook[45] un siä to den Jungen: Süh, Jan-Hinnerk, ick hewwe di daar dree Stiige[46] Egger tüsken de Schiiwen raaget[47] un twee Pund Battern in'n Dook e buunen,[48] daar jedereene 'n Pund van wegt. Sau as du nu man iewen binnen der Paarten[49] biist, gehst du alle Hüüser 'n biilings[50] un röpst helle uut in de Düüren: Batter un Egger! un wann di dann wel[51] wat afkaupen will, büst du anteerste acht Egger vor'n Schillink un toleste hängestens niigen.[52] De Battern döpst[53] du unner'n halwen Oortsdaaler[54] 't Pund nich weg. Man ick segge di, laut di nich belämmern un bemüülen,[55] dann daar sind de Stadtlüüe mannigsens auck nich to goot to, aparte wann se mierket, dat se'n dummen Dwaus[56] vor sick hebb't, verstehst'e!

Du konnest auck wual 'n Bieker[57] Salt miebringen, dat läst du di in den liigen Batterdook mieten;[58] dann knüppest du de Timpen tohaupe[59] un nimmst di in Achte, dat du'r Nicks uutguölen[60] läst. Wann du't ichtens[61] man alle met Leiwe[62] fliepen konnest, dann woll't auck wual'n Pund Traun[63] hebben; de liige Pulle[64] steht daar up'r Anrichte.[65] Ick hebbe eer 'ne Tiffen[66] ümme'n Hals e buunen, daar packest du mei'r Hand düür,[67] dann lät se sick bieter drägen, begripst'e wual; man du most se bedierwe[68] anpacken, dann an'r eenen Silt is'r al'n lütken Wost[69] inne, un most di auck waaren, dat se di nich an'n Tüüg[70] kümmt un dat du'r nich to viele met schiölest,[71] süss mogtest du di fuul[72] maaken, dann se is van binnen un buuten[73] nütte tosleppet.[74]

Wann du in de Stadt kümmst, dann sette de Traunpullen man faarts bi'n Päärtner in; de heft goose Waare, deswiegen hebb'k'r[75] minen Ingank auck bes nu to alltildt e hatt[76] un em jümmeran Allens e günnet, wann wi wat uut'r Stadt hebben mosten, un et docht[77] aparte nich, wann me met'r Klüppenskup[78] van'n Eenen na'n Annern löpt.

Man ens wöörd he mi es helleske falsk to;

6 gewesen. 7 wollte da. 8 einmal. 9 Vater. 10 Ohren. 11 bald. 12 oder. 13 Plagen, Wehklagen. 14 zuletzt. 15 sagte. 16 abgethan. 17 traurig, betrübt. 18 morgen. 19 Plagerei. 20 Mutter. 21 Eier. 22 „Slaage" Etwas zusammengeschlagenes, wie z. B. Butter, wie die Bauern sie zu Markte bringen. 23 Butter mitgeben. 24 leer. 25 ob er. 26 wissen. 27 Neues. 28 gehen. 29 d. h. in der Stadt giebt es immer viel. 30 erleben da. 31 besser. 32 wollen uns manchmal. 33 Einfaltspinsel. 34 lass. 35 d. h. zufällig begegnen, vorkommen. 36 gehörig, ordentlich. 37 sofort Abends. 38 wieder nach Hause kömmst. 39 sehr neugierig. 40 einträhten. 41 Alte, Hausfrau. 42 Unterboden, Unterspeicher. 43 Korb von Weidenzweigen. 44 that. 45 Tuch. 46 eine Stiege ist eine Anzahl von zwanzig. 47 zwischen die Flachsschuppen sorgfältig verpackt.

48 gebunden. 49 Pforte. 50 der Reihe nach. 51 wer, jemand. 52 nennt. 53 d. i. giebst. 54 „Oortsdaaler" ein Viertel Thaler. 55 d. i. betrügen, anführen. 56 Tölpel. 57 Becher. 58 messen. 59 die Spitzen zusammen. 60 ausfallen. 61 irgend. 62 mit Bequemlichkeit, mit Ruhe. 63 Thran. 64 leere Flasche. 65 Küchenschrank. 66 „Tiffe" der dickere Faden, womit das gesponnene Garn in Binde abgetheilt und zusammengehalten wird. 67 durch. 68 sachte. 69 ist da schon ein kleiner Vorsprung, Riss. 70 an das Zeug, an die Kleider. 71 schüttelst. 72 schmutzig. 73 aussen. 74 sehr zugeschmutzt. 75 habe ich da. 76 gehabt. 77 taugt. 78 mit der Kaufschaft, d. i. mit dem Kaufen.

dat is zwaarens al en Praus[79] e liien[80] un ick hebb't em auck al lange wier vergieten.[81]

As unse Gretlies na 'ne lütke Blaage[82] van'n Wichte[83] was un iewen an to kräuteln[84] fönk, nam ick den Nestepuck[85] es up'r Hunkenacken[86] met na'r Stadt un tratt auck bii'n Päärtner in; de mogte jüst wual nich recht frisk sienen,[87] dann he satt in der Beddekaamern up'n Schreine un tröck[88] een Paar kloppenbörger Strümpe uäwer't ann're an. Ick baut[89] em'n gooen Muaren; he gaf 'ne[90] mi wier ümme un fröög mi, waar[91] ick sau lange bliewen wööre, ick gönge em dach wual nich vorbi: (In den sülwesten Augenblicke mierkede ick, dat den Wichte wat ankwam, man dat kwam di sau mutts,[92] dat'k den Verwank[93] nich mehr winnen konn', dat'k'r met uut'n Stuawen[94] lööp; deswiegen kräup'k'r man gawwe[95] met inn'n Houk[96] achter[97] de Kaamerdüüren.) Nei, anwerde[98] ick met'n Snappe[99] up'n Päärtner siine Frauge, ick bin ju sin Liewe[100] na nich vorbi e gaunen[101] un günne ju, weiß Gatt, Allens vor as nau.[102] Dat mierke ick, slä he, man düt harren jü[103] wual'n Annern günnen mogt. —

Unners[104] du diin Wierk in der Stadt asdöösst, met[105] di dann de Päärtner den Traun in, un wann du'r dann wier nut wullt,[106] haaleft du de Pullen wier af; man lat se'r jau nich daalfallen,[107] segg'k di.

De Junge tröck siin beste Wämm'sken un siine Sönndagesschoo un de niggen Schatthuasen[108] un Landströösseln[109] an, sett'de de ruwwen[110] Ellebutts-[111] Müssen met'n langen Vossswanze up, un staapelde met'n Dagweeren läs.

As he an de Kösterigge kwam, stönd de Heyzeyter[112] in der Schrantdüüren[113] un keik in't Wier.[114] Gooen Muaren, Jan-Hinnerk! slä he, waar wullt du al sau froo[115] un iilig hento? Na'r Stadt, anwerde Jan-Hinnerk, un de Aule[116] heft mi seggt, ick scholl Ju fraugen, af Ji vellichte wat to bestellen harren. Dat kümmt mi nett to Passe, slä de Köster, ick hewwe van Muaren[117] jüst 'n Paar Pund Sparges stuaken, de konnest du mi wual mieniemen,[118] dann de Stadtlüüe müüget dat Quieckentüüg geeren frisk. Wann't Wier 'r sick man ichtens to regeeren will, un dat rieke[119] ick dach, dann't süht'r wisse na sau jeewe[120] na uut, un den Grummeltaaren,[121] de gintern[122] upstigt, schall mines Achtens de Wiind na wual wier uut'n eene jaagen, dann scholten unse Jungens van Daage[123] Baunen planten un dat Lüüt[124] harr'k'r auck geeren met bi e hatt, man miin' Fruwwe will abschlut Gaaren kuacken[125] un daar kann se't Wicht nich bi missen, dessenthalwen kann ick van de Unsen van Daage nich Eenen na'r Stadt e kriigen. Man du most'n Lütk letten,[126] dat'k se di uut'n Keller kriige; trett in un gank'n Käären[127] sitten un verhaale[128] di; met'n Snappe bin'k'r w'er wier.[129] — Süh daar, Jan-Hinnerk, dat sind jüst twee Pund, ick hewwe se di in een Buund e buunen, un wann'r di wel[130] na frägt, dann föddest du vor't Pund sess Grössen, man scholl et de Fall sien, dat du auck man fiiwe[131] kriigen konnest, dann doo[132] se'r auck man vor weg.

Jan-Hinnerk liä[133] de Sparges bi'r Stit' in siinen Kuarw un draawede allewisseweg[134] fuörwerts na'r Stadt hento.

As he vor de Paarten kwam, möök[135] he Augen as Pingelpötte;[136] he tratt faarts in de eersten Düüren, daar lag'n Keerel in'n griisen Paltrocke[137] up'r Rickelbank un snuarkede as'n Behr.[138] Gatt help! rööp Jan-Hinnerk, wi-ji[139] Battern of Egger kaupen? Man de Keerel snawwede en elennige[140] an un slä: Du Tuorssnuute van'n Jungen, sühst du nich, dat hier nine[141] Lüüe 'n wuohnet? Buörwele di to'r Stadt in un daar fraug 'n bilings,[142] du Aabelhans![143]

Jan-Hinnerk schaut tohaupe[144] as'n Föör[145]

79 schon eine Weile. 80 gelitten, verstrichen. 81 wieder vergessen. 82 noch ein kleines unvernünftiges Kind. 83 Mädchen. 84 mit auseinander gesperrten Beinen gehen. 85 Nestling, das jüngste Kind. 86 auf dem Rücken. 87 sein. 88 zog. 89 bot. 90 ihn. 91 wo. 92 so plötzlich. 93 Gelegenheit, Zeit. 94 Stube. 95 kroch ich da nur schnell. 96 Ecke. 97 hinter. 98 antwortete. 99 d. i. sofort, im Nu. 100 Leben. 101 gegangen. 102 wie nach. 103 hättet ihr. 104 unterdessen, während. 105 misst. 106 d. i. aus der Stadt hinaus willst. 107 niederfallen. 108 Strümpfe ohne Füßlinge. 109 kurze leinene Gamaschen. 110 rauhe. 111 Altis. 112 d. i. Herr Präceptor. 113 Seitenthür. 114 Wetter. 115 schon so früh. 116 Alte, Vater. 117 heute Morgen. 118 mitnehmen. 119 denke, glaube. 120 noch so einigermaßen. 121 aufsteigendes dickes Gewittergewölk. 122 dort. 123 heute. 124 Mädchen. 125 kochen. 126 ein wenig warten. 127 gehe ein wenig. 128 erhole. 129 wieder da, „w'er wier" ist eigentlich ein Pleonasmus. 130 wer, jemand. 131 fünf. 132 d. i. gieb. 133 legte. 134 immer fest weg, in Einem fort. 135 machte. 136 Küchenmörser. 137 Mantel-Oberrock. 138 Eber. 139 wollt ihr. 140 d. i. ungeheuer. 141 keine. 142 der Reihe nach. 143 Faselhans. 144 schoß zusammen. 145 Fuhre, Fuder.

Backsteene, man he lödt sick alldach nich verblüffen, he taug de Schuaken[146] faart un löp un röp in alle Düüren: Wer will Sparges un Egger kaupen? Man he konn'r anteerste Nicks van quiit weeren, dann he dachte, dat Meeste kann di deenen, dann kümmst'e sauvel ehr wier na'r Stadt.

Antleste, as he lange noog na de häugesten Prüse ganfelt[147] harr, raak't[148] he bi'n Mann, de een Pund Sparges hebben woll. Niem't se alle, siä de Junge, ick hebbe aparte nine Wechte,[149] dat'k se uut'n eene wiegen konn'. Man de Mann woll abschlut nich mehr as een Pund hebben. Daar hest'e fiif Gröffen, siä he, un wann du nine Wechte hest, sau nimm'n Kniif,[150] du Dummerjaun, un sniit se midden düür[151] un doo mi man de bäuwesten[152] Halffscheed.

Den Jungen duchte, he harr'n gooen Handel maaket un he sprünk up eenen Beene vor Frödden, dat de dumme Keerl man de dünnen Ende nuamen un em alle de dicken lauten[153] harr, un dachte bi sick, Jan-Hinnerk, dat schall wual striiken,[154] nu sind di vor de dicken Ende sess Gröffen dach wual sachte sieker e noog.[155] Man he harr sick dach bedaart;[156] dann as he nu faartan de dicken Ende feil baut, lacheden se em Alle wat uut un siäen: Met söcke Sparges loop na'n Düüwel, waar du de Köppe lauten hest, daar brink auck de Steerte hen.

Tiigen de Middagestildt wöörd em aabel[157] to Sinne, dann em kwam Hunger un Döst[158] an. Met des kwam he vor'n Huus, daar 'ne Riige[159] lange Stuuten[160] un 'n Kuarw vull Beschüüte[161] achter de Runten[162] ständen. Hier wuohnt wisse 'n Rüggenscheeter[163] un is wual sachte auck Werthskup, frödg he, un begiehrde 'n langen Stuuten un 'n Kroos[164] Beer. Triäet neiger,[165] siä de Huusheere, un legget af. In'n Stuawen ständ saune niggemoodske Kuackmaschiine, met 'ner breen[166] iisern'n Plauten buawen[167] uppe, (as se reefaarts[168] wisse viele to Bickeroode bi Haagen maaket weeret) de sag[169] Jan-Hinnerk vor'n Disk an. Up sline Wiise was de Junge uäwerlegsam e noog; den Kuarw met de Egger, mende he, settest du achter den Disk an de Grund, daar werd he di sau baule nich ümmestätt,[170] man den Dook met de Battern legst'u buawen up'n Disk, dann besnoopet se di de Katten un Rüüens[171] sau hennige[172] nich. Un nu kräup he achter den langen Gästedisk un löst sick siinen langen Stuuten un den Kroos Beer goot smecken. Man as he't knapp binnen harr, uäwerwältigede en de Slaup. Unners he snuarkede, harren se van buuten[173] Füür in den niggemoodsken Uawen bott,[174] un as he wier upmunterde,[175] was sline Batter heel[176] verswuunen un Nicks mehr daarvan to blikken, as de smierige Dook.[177] Dat konn uuse Jan-Hinnerk nich begriipen; he röp den Werth un siä: Ick aarmste Kiind! ick harr'n Dook met Battern daar midden up'n Disk e settet, un nu ick 'ne w'er wier söke, is de Batter tohaupe b'ruute;[178] de mot mi stualen[179] sien. Man de Werth hölp en uut'n Draume, dann he belilkteekede[180] em, dat de ilserne Disk en glöönigen Uawen sii un de Batter van der Hitte smolten wöre un he se nu uut'r Asken[181] wier 'n söken konne. Wat was'r to doonen?[182] Jan-Hinnerk most'r sick in giewen, man em spiltede[183] Nicks mehr, as dat he'r nich eerst 'n resoluuten Slart[184] van tüsken[185] siinen langen Stuuten daun harr, dann harr he 'ne nich sau dräuge to kewwen[186] brunket. He kreig siinen Kuarw achter'n Uawen denn, un löp un röp fürwetan, wer will Egger un Sparges kaupen?

Nu entmod'ten[187] em en Tropp aule Wiiwer un frödgen, waviel Egger he vor'n Schillink 'n geiwe? Achte, siä he; — niigen de Wiiwer, — dann wollen se Jedder vor sess Wennninge wecke[188] hebben. De Junge gönk den Handel in un wann he eer[189] veere totell'd harr, slödg he allebatt[190] dat süsde kort, dann he woll't deelen. Man dat was den Wiiwern nich na'r Müssen, dann se wollen heele[191] Egger hebben; deswiegen behöölt

146 zog die Schenkel. 147 getrachtet, sich bemüht. 148 gelangte. 149 kleine Wage. 150 Taschenmesser. 151 durch. 152 gieb mir nur die oberste. 153 gelassen. 154 d. i. das wird wohl gut gehen. 155 genug. 156 bethört, geirrt. 157 wunderlich. 158 Durst. 159 Reihe. 160 eine Art Weißbrod. 161 Zwieback. 162 Fensterscheiben. 163 d. i. Bäcker. 164 Krug. 165 näher. 166 breiten. 167 Platte oben. 168 jetzt, heutiges Tages. 169 sah.

170 umgestossen. 171 Hunde. 172 bald, leicht. 173 von außen. 174 geschürt, eingelegt, angezündet. 175 d. i. munter wurde, erwachte. 176 ganz. 177 Tuch. 178 die Butter zusammen daraus. 179 gestohlen. 180 erklärte, wies nach, zeigte. 181 Asche. 182 war da zu thun. 183 verdroß, ärgerte. 184 Fetzen. 185 zwischen. 186 so trocken zu kauen. 187 begegneten. 188 etwelche. 189 ihnen. 190 jedesmal. 191 ganze.

de Junge de Egger un de liigen Döppe[192] 'r to.

As he nu de ganzen Stadt düür dwaalt[193] harr un Nicks mehr quiit weeren konn', dachte he, du most man nagraae wier na Hnus aarbeiden. De Köster schall wual met dl tofriide sien un de Aulske mag sülwent[194] fehn, wo se süfdehalf Egger vor sess Penninge verkaupen will.

Met'n Dunkelweeren tratt de Junge nu wier bii'n Päärtner in un woll de Traunpullen afhaalen, man he was'r nau nich in e mieten[195] un se konnen auck de Pullen sau gliiks nich e fiinen, dann dat Wicht, dat's Muarens up de Booen[196] passet harr un den de Junge dat Bestell daunen harre, harr se in der Jile eenerwiegens[197] daal e settet un konn'r sick sau gawwe[198] nich wier up besinnen, waar't se lauten[199] harr; deswiegen moste de Junge en Käären letten.[200] Geetet mi unnerdessen en Drüppen[201] in't Glas, siä Jan-Hinnerk, dann will'k sau lange sitten gaunen;[202] man ji miötet ju dach wual 'n bieten spöden, dat ji mi saarthelpet, süss mogt't mi to düüster weeren, dann de Klokke heft al 'n Verrel in siewen[203] slaagen, un ick freese,[204] dat't van Auwend stock-staaken-düüster werd, dann 't sünkt al froo[205] an to schiemern un de Maune[206] geht wisse vor Middernacht nich up.

En Stool was'r nich an der Diälen,[207] man achter der Huusdüüren stönden 'n Paar halwe Tunnen, daar wat inne was, dat uuse Jan-Hinnerk nich 'n kennede. He follde't[208] an un't was sau hart as'n Steen un glinsterswart. Daar kannst'e di wual sau lange uppe resten, dachte he, un löötr sick up daal;[209] man as he wier upstaunen[210] woll, konn' he gaar nich wier upkuomen. He rückeesede[211] un rückeesede, un keik baule van der eenen, baule van der annern Siit' achter sick un tröck un reit,[212] wat he man riiten konn', man de lierene Bückse[213] woll y'rfass[214] nich läs. Nu sönk he an to joolen,[215] dat de Päärtner un siine Lüüe anners nich 'n menden, as dat em 'n graut Unglücke uäwerkuomen sii; man as se vernelmen, wat'r Raut[216] was, föngen se unwiis an to lachen un de Päärtner siä: Du Narre van'n Jungen, waarümme hest du dline breen Batzen[217] auck up de Tunnen daal lauten, du säugest[218] je wual, dat'r Peck[219] inne was. Wo[220] wi di daar nu wier afkriigen willt, dat weet ick wahrhaftig nich. Süh es to, af du nich uut'r Bückse uutkruupen[221] kannst. He probeerde't 'n Paarmal, man he konn' sick sau viel nich es räugen[222] un et woll abschlut nich gaunen. Dann miöte wi di 'r wual 'n Stücke achter uut sniien, siä de Päärtner. Trinlies, haal' es 'ne Scheeren! Man dat woll de Junge auck nich to biister geeren[223] hebben, dann et was siine beste Bückse, de he harr. Dann weet'k di anners ninen Raut, siä de Päärtner, as dat wi 'r di wier unthacket. Dat duchte den Jungen 't Beste to sienen un he woll't sick gefallen lauten. De Päärtner haalde'n breen Beitel[224] un'n Haamer un beitelde alle rund ümme, daar de Junge faste satt, dat Peck läs, un as he nu upstaunen konn', schrappeden se't em sau goot se konnen achter af.

Man nu harr de Junge auck Jile, dat he weg kwam. He betaalde, wat he schüllig was, nam siine Traunpullen in de Hand un tröck af.

As he de Paarten achter sick harr, löötr he sick düür'n Kopp gaunen, wat he in der Stadt untgiewen harr, man daar was na siiner Meenunge en Verschiel[225] manken,[226] den he uut'n Gedächtnisse gaaruut nich in't Riekene kriigen konn'. He nam de Traunpullen bi der Fissen tüsken de Tiäne,[227] kreig siin Geld uut'r Tasken un uäwertellde't in'n Gaunen[228] nut eener Hand in de annere un riekede alle vor sick hen. Met des sprünk em 'n Schelmstücke van'n Jungen in'n Weg un röövp em unner de Niäsen:[229] Lütke[230] Mann, lautet juue[231] Pullen nich fallen! — He dacht'r nich an, dat he de Pullen met'n Tiänen höölt. — Nei, siä he, un baats! lag de Pulle up'n Steenen un was in duusend Bieten.[232]

Dat is di'n Unglücke, dachte he, wo du di daar uutfiilen wullt, daar weest du

192 die leeren Schalen. 193 „dwaalen" eigentl. irren. 194 selbst. 195 eingemessen. 196 Bude, Kramladen. 197 irgendwo. 198 geschwinde. 199 gelassen. 200 ein wenig warten. 201 d. i. Tropfen Branntwein. 202 gehen. 203 d. i. ein Viertel nach sechs Uhr. 204 fürchte. 205 schon früh. 206 Mond. 207 Diele. 208 fühlte es. 209 nieder. 210 aufstehen. 211 „rückeesen" auf einer Stelle sitzend hin und her rücken. 212 und zog und riß. 213 lederne Hose. 214 durchaus, par force. 215 schreien.

216 was da Noth. 217 d. i. deinen breiten Hintertheil. 218 saßest. 219 daß da Pech. 220 wie. 221 auskriechen. 222 regen, rühren. 223 nicht gar zu gern. 224 Meißel. 225 Irrung. 226 zwischen. 227 Zähne. 228 im Gehen. 229 Nase. 230 kleiner. 231 laßt eure. 232 Bissen, Stücken.

na nine Mowwen antoſetten,[233] de Sliäge, de du nu krigſt, heſt du wual eeget[234] un moſt ſe di gefallen lauten un träuſten di met'n Boſſe, de ſiä: dat is je man 'n Uäwergank, as ſe em dat Fell näwer de Ahren tröcken.[235] Sliäge biſt'e aparte al noog gewuohnt un du weeſt nagraae auck wual, dat me de nich länger 'n follt,[236] as ſe kellet.[237]

Den Dook[238] met'n Salte harr Jan-Hinnerk in't Knauplack[239] buunen, man he harr den Knüppen[240] nich faſte noog to e trocken, un füh daar, unnerwieges gönk he läs un dat Salt lag met ens in'n Drecke. He raakede't ſau bedierwe[241] wier up, as he man konn', man et was alldach up wat Stilen[242] ſchieterig wooren. Wat dööt 'n dat, dachte he, dat krigſt'e wual ſachte wier reggen.[243] Wann du inkümmſt,[244] ſmiſt dn't in'n Emmer vull Waater un waskeſt den Dreck 'r af, dann is't wier jüſt ſau goot, as't wieſen is, un nin Minske ſchall'r wat af mierken.

Unnerwieges begiignede em 'n Mann to Pierde, met'n grauten Rüüen, den fröög Jan-Hinnerk: Is de Rüüe Juue,[245] Heere? . . Nei, ſiä de Mann, ick bin den Rüüen ſiin Heere, un — daar reit he hen. Dat gefölt den Jungen un he dachte bi ſick, dat is di'n nett Vertellſel[246] vor den Aulen.

As Jan-Hinnerk nu wier in de Köſterigge kwam, fröög en de Köſter: heſt du de Sparges verkäft? Jau, feggt he, de Hälfte vor fiif Gröſſen, as Ji ſe mi in e ſettet hebb't; de ann're Halfſcheed un nau daarto de dikken Ende hebb'k wier met e bracht, de wollen de dummen Lüüe nich hebben. As de Köſter dat häärde un ſag, konn' he ſiin Lachen nich lauten; he verbeit ſiin'n Verdreet,[247] dann he höölt gooe Fründſkup met'n aulen Michel un moſte den Jungen auck na wual ſau wat to liien[248] hebben, dann he harr em allmanngsens[249] 'n fülbacken'n Stuuten[250] miebracht, as he na na'r Schoole gönk; man heel konn' de Köſter ſick dach nich bewältigen un lüünskede[251] em bedierwe[252] to: Wat de Denſte[253] nich kennet, dat baatet[254] den Heeren nich. Du ſchaſt alldach bedanket ſien, man to'n neigſten mok'k di wual 'ne Wechte met doonen,[255] dat ſe di nich wier wat döwen[256] könet.

As he nu na Huus kwam, fröög de Aulske, wo is't di gaunen?[257] Met'n Köſter ſiine Sparges al goot, ſiä Jan-Hinnerk, man met Juue[258] Egger woll't[259] mi nich glücken. Se wollen Alle man vor ſeſſ Penninge wecke hebben, un wann't eer dann veere totellt harr un dat füfde deelen woll, lööp't mi jümmer[260] langs de Finger 'n daal un ick moſte de liigen Döppe behaulen, dann de Wiiwer wollen alle man heele Egger hebben un de konn't eer dach nich doonen;[261] deswiegen hebb'k ſe wier met e bracht un de liigen Döppe 'r bi. Met de Battern is't mi nau leiger[262] gaunen; de harr'k in'n Werthshuuſe up'n Diſk e ſettet, dat'r mi nin Rüüe of Katte bi gaunen ſcholl, man as'k ſe wier upniemen woll, was de Batter heidi. Ick fröög den Werth, waar ſe bliewen wööre, man de ſiä mi, de Diſk dat wööre nin Diſk, man wual'n glöönigen Uawen. Dat is't ſieker wier eene van de niggemoodsken Tenten, daar't de Stadtlüüe alltiidt met to doonen hebb't un waar ſe de Buuren anteerſte ſau geeren wat met döwet, de ſöcke[263] Saaken nau nich 'n kennet. De Stadtlüüe ſplitet[264] allmanngsens, de Buur ſii'n Schelm van Natuur, man de Liörke ſind verentig na vull nietsker[265] up Schelmſtücke un hebb't ſe duwwelt dicke in't Nacken; elkeene[266] mag'r ſick wual vor waaren, dat bin'k van Daage wiis e wooren.[267]

Man waar heſt du dat Salt, dat du miebringen ſcholleſt, fröög de Aulske wiider. Dat harr'k in't Knauplack buunen, ſiä de Junge, man de Knüppe reit mi nut un baats! lag't in'r Waagentruaen.[268] Ick nam't ſau bedierwe wier up, as'k man konn', man't was alldach aart[269] ſchieterig wooren, deswiegen dää'k't in'n Emmer vull Waater un woll't wier reggen[270] ſpöölen; man as'k't'r wier uutfiſken woll, was't alle tohaupe[271] ſmolten. Ick rieke,

233 da weißt du noch keine Ärmel anzuſetzen, d. h. das weißt du nicht zurechtzulegen. 234 verſchuldet, verdient. 235 über die Ohren zogen. 236 fühlt. 237 ſchmerzen. 238 Tuch. 239 Knopfloch. 240 Knoten. 241 langte es ſo ſachte, bedutſam. 242 dennoch auf einigen Stellen. 243 wieder rein. 244 d. i. heim kömmſt. 245 iſt der Hund euer. 246 Erzählung. 247 Verdruß. 248 leiden, gern haben. 249 manchmal. 250 ein ſelbſtgebackenes Weißbrod. 251 launte, brummte, murrte. 252 ſanft, ſachte.

253 Dienſtboten. 254 nützt, bringt Vortheil. 255 eine Wage mitgeben. 256 foppen. 257 gegangen. 258 aber mit euren. 259 wollte es. 260 immer. 261 d. i. geben. 262 ſchlimmer. 263 ſolche. 264 ſpotten, höhnen. 265 wahrhaftig noch viel ärger. 266 jedweder. 267 heute gewahr geworden. 268 Wagengeleiſe. 269 d. i. etwas. 270 wieder rein. 271 zuſammen.

de Schaae fit sau graut nich, dann wann Ji süff 'ne Gäpsen vull[272] dräuge Salt in'n Pott[273] smieten, klöne Ji'r je nu man'n Sleef[274] vull Saltwaater in doonen, dat möste na minen Giffen[275] up eene uut kuomen.

Un de Traun? Du Daamelsteert? . . . Moor,[276] ick kann'r nich to doonen; as'k uut'r Stadt gönk, woll'k wieten, af se mi auck bedruagen harren; ick nam de Pullen bi'r Fiffen tüsken de Tiäne, dann ick möste de Füüste frii hebben, packede in de Taſken un kreig't Geld 'r unt, un tellde't in'n Gaunen uäwer. Dau sprünk mi met ens sa'n Jackhals van'n Jungen in'n Weg un siä: Lütke Mann, lautet juue Pullen nich fallen! Nei, siä'k, un kladaats! lag se up'n Steenen un was in duusend Stücken. Vergiewet't mi, se was je dach al bosten,[277] ick will'r mi bett[278] vor waaren un se to'n neigsten leewer in de Taſken stieken, wann se auck nau sau slepperig sien scholl.

De Aulske fönk an to gnuöstern un to gnurren un et was den Jungen siin Glücke, dat de Aule 'r to kwam. Tüs![279] tüs! siä he, un baarmet stoppede he der Aulsken dat leige[280] Muul; dann he woll leewer wat Nigges wieten un fröög den Jungen, af he süff Nicks to vertellen harre. Jau wisse, siä de Junge. Wat't in der Stadt vor klooke Lüüe gift, dat scholl aparte nin[281] Minske gläuwen. Lustert es up! Mi begiignede en Mann to Pierde, met'n unwiis grauten Rüüen; de äusige Schinnertiewe kräup mi tüsken 'n Schuaken düür, dat ick baule lankstriekes up de Snuuten fallen wöre. Ick fröög den Mann: Is de Rüüe Juue, Heere? . . Nei, siä he, ick bin den Rüüen siin Heere.

Wann du anners Nicks 'n weest, siä de Aule, daar harr'k di nich ümme na'r Stadt to schicken bruuket, dann harrest du mi man fraugen koant, sau klook harr'k di auck bescheedt. Dat woll'k wual es häären, siä de Junge; wann't Kiind kasselt[282] is, will'r Jeddereene wual Vadder[283] to staunen.

De Aule smeit sick in de Bost[284] as'n Wiehopp un siä: Daar ginten[285] geht nuse Jisel; nu fraug mi es, Jan-Hinnerk.

De Junge fröög: Is de Jisel Juue, Vaar? . . Nei, siä de Aule, ick bin den Jisel siin Vaar. —

De Junge besünn sick en Präusken,[286] man antleste duchte em dach, dat luude nich un moste'r wual wier in.[287] Wann Ji den Jisel siin Vaar wöören, dann wööre de Jisel je wual miin Broor?[288] siä he. — Dat moste de Aule wual begriipen, dann he sleik sliipsteertens achter uut.

Man de Aulske, de den Praut[289] met an e lustert harr, siä: Jisels sind Jisels un bliiwet Jisels, se hebben veer Beene of twee, un wann auck nuse Griise diin Brooer nich 'n is, konnest du alldach siin Broor wual sien, dann du bist süst nich 'n Haar klööker as de.

De P'stoor to'r Achelriien.

(Volkssage.)

'r was es[1] 'n P'stoor to'r Achelriien, de was bloodske aarm, as he na'r Achelriien kwam; man et duurde nich lange, dat he mächtige riik wöörd. Dat schall sau togaunen[2] sien: He settede's Dönnerdaages Auwends 'n Pott up't Füürheerd unner'n Schattsteen,[3] — man, wual to begriipen, slichtens 's[4] Dönnerdaages Auwends, — dann was's annern Muarens de Pott heel vull van Golde. Dat schall em 'n füürig Draakel todriegen[5] hebben, de's Nachtens ganz slile,[6] slile düür den Schattsteen kwam, un dat Gold uut siinen Halse in den Pott spiggede. Ens woll de P'stoor auck es seh'n, wo[7] de Draakel dat bedriewe un keik düür de Stuawendüüre. Man de Draakel saug[8] et un spiggede em twee glöönige Kuugeln in de Bost. Des annern Muarens fäunen[9] de Lüüe den P'stooren daut[10] in'r Stuawen liggen; dat Knick[11] was em awe.

De P'stoor Heye.*)

(Volkserzählung.)

De P'stoor Heye was eene van de au-

272 eine hohle Hand voll. 273 trockenes Salz in den Topf. 274 nur einen großen hölzernen Löffel. 275 nach meinem Dafürhalten. 276 Mutter. 277 schon geborsten. 278 ferner, nächstens, ein andermal. 279 halt, stille, laß ab. 280 böse. 281 kein. 282 getauft. 283 Gevatter. 284 Brust. 285 drüben.

*) Derselbe lebte im vorigen Jahrhundert und war wegen seiner Leutseligkeit und wegen seines scherzhaften Wesens sehr beliebt.

286 Weilchen. 287 d. h. und müßte wohl zurückgenommen werden. 288 Bruder. 289 Geschwätz.

1 da war einmal. 2 zugegangen. 3 Schornstein. 4 nur des. 5 zugetragen. 6 leise, sachte. 7 wie. 8 sah. 9 fanden. 10 todt. 11 Genick.

len niederträchtigen,[12] allerwelts-fründlicken Snackegeeren, daar se na maanig Döönken[13] van to vertellen wietet.[14]

Een's Uäneras[15] lag he es in Hiemdsmowwen[16] up'r Schrautdüüren,[17] as'r jüst 'n wacker Lüüt[18] vorbi kwam, dat 'ne Ziegen in'n Stricke achter sick an tröck.[19]

Tri-M'ri-Liesken, frögg he, waar biste met diiner Ziegen hen e wiesen? Na'n Bucke,[20] Heere, siä et. Wat hest du daarvor uutdoonen[21] most? frögg de P'stoor wiider:[22] 'n halwen Oortsdaaler,[23] siä dat Wicht.[24] Ei, vor'n Düüwel, dat is je wual 'ne lästerlicke Bedreegerigge, mende de P'stoor; wann wi met uuser grauten Koh na'n Bullen leeet, dat kostet je man achteggen[25] Penn'ge, wo kann dat Bücken[26] dann 'n halwen Oortsdaaler geelen?[27] Dat kann wual sienen,[28] siä dat Lüüt, man up de Aart Saaken versteht he sick, ducht mi, wual nich allstobtlister,[29] Heere; düt is auck 'ne fiinere Aarbeit.

De Wettfruwwe.

'Ner bloodskaarmen Buurenfruwwe was de Mann af e stuorwen un se woll 'ne dach auck geeren sau goot in der Daaenkisten[30] upfliggen,[31] as se ichtens[32] konn'. Se raakede eere aulen Klüngeln un Fudden[33] uut'n eene un funßelde sick de besten Plünnen[34] 'r uut, man daar was leider Gattes nich Eene manken,[35] de'r graut e noog[36] to was, dat se'r'n ganz Hiemdekleid[37] vor eeren Siäligen uut to kriigen sag. Bi söcke[38] Ümmeständе helpet sick de Aarmoot 'r miie,[39] dat se man'n half Hiemdekleid torechte sniidert, dat den Liichnam in der Daaenkisten man blauts van buawen[40] to bedecket, unners[41] he van achter to[42] naaked bliist. Dat aarme Biedelwiif richtede't auck sau in, un eer Siälige schall'r auck wual nett sau goot un gerüst[43] ümme slaupen, bes de hiemelske Trumpette bläst, as wann he den stinsten heelen[44] Daaenkietel an e kriigen harre.

's Sönndaages na der Bestaaunge[45] gönk de Wettfruwwe na'r Gattesklerken, daar de Heere jüst't Capittel van der Auferstehung der Todten vor harr. As de P'stoor up'n Stool[46] kwam un stine Schäupkes uäwerkeik,[47] föllt em de Aulske, de van tovüüren[48] nich allsto kiärkst wiesen was,[49] in't Wiilen[50] se nich allsto goot up'n Föbten was, dann se harr sint'n lesten Kraume[51] de Duuren[52] an'n Beenen behaulen, un scholl auck wual met'n Sönndaagestüüge nich to biister[53] bestellt sienen, faarts[54] in de Augen, un he fröggede[55] sick, dat se sau andächtig un wehmödig up stine Wäärde lusterde, dat se'r antleste bi an to griinen fönk. Dat gönk den Heeren sau an't Harte,[56] dat he, as he in kwam, faarts na der bedröbweden Leiddrägersken schickede un eer seggen löbt, se mogte em dach es tosprieken.

De Aulske, de wual mende, de P'stoor woll eer in eerer Aarmoot 'ne Fröbde maaken un eer de Bestaaungesgebühren schenken, löbp saufaarts na'r Weeme;[57] man na Söckes wat,[58] daar se an e dachte, flögen em alldach in't Geheel[59] de Aubern nich, dann't was auck Eene van de De,[60] daar dat aule Gesegg[61] up liiket:[62] Paapen Giirigkeit un Gattes Barmhartigkeit de duuret bes in Ewigkeit, un de sick daarvor dann auck allmanngsens de Ehrentiitels uutleggen lauten miötet. Dat raakede en abers wiider[63] nich un wann he bi söcke Geliegenheeden de bedröbweften Wehklagten lange noog met Gedult, as he siä, anelustert harr, was gemeeniglick stin leste Waart:[64] Nöömet mi, wo ji willt,[65] un wann ji mi auck Pott[66] heetet, man bliiwet mi met'n Liepel[67] uut'n Meese,[68] segg't ju!

As he se vor sick löbt, spraek he se fründlick an un siä: Liebe Frau, aus eurer Andacht und sichtbaren Betrübniß habe ich zu meiner größten Freude wahrgenommen, daß ihr euern

12 leutseligen, freundlichen, herablassenden. 13 Späßchen, Schnurre. 14 wissen. 15 Nachmittags. 16 in Hemdärmeln. 17 Seitenthür. 18 ein hübsches Mädchen. 19 zog. 20 nach dem Bocke. 21 d. i. geben, bezahlen. 22 weiter. 23 „Oortsdaaler" ein Viertel Thaler. 24 Mädchen. 25 nur achtzehn. 26 wie kann das Böckchen. 27 gelten, kosten. 28 wohl sein. 29 nicht gar besonders, nicht sonderlich. 30 Todtenlade, Sarg. 31 ausschmücken, aufputzen. 32 irgend. 33 d. i. Lumpen und Lappen. 34 Flicken, Stücke, Fetzen. 35 dazwischen. 36 groß genug. 37 Todtenhemde. 38 bei solchen. 39 damit. 40 nur bloß von oben. 41 während, unterdessen. 42 er von hinten zu. 43 ruhig.

44 ganzen, vollständigen. 45 Bestattung, Beerdigung. 46 Stuhl, Kanzel. 47 seine Schäfchen übersah. 48 die sonst, zuvor. 49 d. h. eben keine fleißige Kirchenbesucherin gewesen war. 50 d. i. weil. 51 seit dem letzten Wochenbette. 52 Abergeschwätzte. 53 mit den Sonntagskleidern nicht sonderlich. 54 sofort, sogleich. 55 freute. 56 Herz. 57 lief sofort nach dem Pfarrhause. 58 nach etwas Solchem. 59 im Ganzen. 60 von Denjenigen. 61 d. i. der alte Spruch. 62 zutrifft. 63 das rührte ihn aber weiter. 64 Wort. 65 nennet mich, wie ihr wollt. 66 Topf. 67 Löffel. 68 aus dem Hintern.

verstorbenen Mann doch recht lieb gehabt haben müsset und daß euch sein Hinscheiden in große Kümmerniß versetzt. Betrübt euch ferner nicht; es war Gottes Fügung und Wille. Wenn die Seligen dereinst erwachen, werdet ihr ihn da wiederfinden, wo das verlockende irdische Traumbild, der wahre lautere Communismus, verwirklicht und wir Alle gleich sein werden.

Dat was't jüst, entmodde[69] em de Aulske, wat mi sau an't Harte beit,[70] dat dat wual nich sau uutkuomen schall; dann wann miin sälge Jürgen uut siiner Kuulen[71] wier vor'n Dag kümmt un heft man 'n half Hiemdekleid anne un de Kohklittesken, de dach wual lewen sau aarm sienen mag as icke, eer Joost 't met'n heelen uutkrupt,[72] wat willt dann de Lüüe wual seggen. Ick mot mi baule daut schiämen, wann't'r an denke; man wann mi unse Herrgatt 't Liäwent[73] sau lange günnen scholl un ick 'n dann met miine lammen Schuaken[74] man ichtens to packen kriigen kann, will't em dach sachte in't Ahr flispern: Jürgen, sabaule[75] du in'n Hiemel kümmst, daar wual al Viel unser Aart Lüüe sienen schiölet,[76] un se di, wann't wahr is, wat unse Heer P'stoor mi'n Sönndaage na diiner Bestaaunge säi: „Aarm odder riik, in'n Hiemel is Alles gliik," — un daar harr he sa'n niggelk[77] Waart bi, dat na miinen Begriipe up Platt wual saviel heeten scholl as: „Kumm un ett met us" — dann auck an'n Disk roopet, dann doo di man fründlick bedanken un segge, du harrest Lilspiine[78] un mogtest van Daage[79] Nicks, ick will di dann in unsen eeren'n Hengelspotte[80] unnern Füürdooke[81] wual tilllens wat to schulken,[82] dat du nich versmachtest; man den Schimp doo mi dach nich an, segg't di, dat se sohet, dat du man 'n half Hiemdekleid anne hest. Du bist je all' siin Liewe[83] 'n klocken Fent e wiesen un hest di jümmeran na wual to dweggen[84] wüst, ick rieke met Gatt, du läst di daar buawen[85] auck nich heel[86] verblüffen; slilk di man all' in eene hen sau donne,[87] as du ichtens kannst, met 'n Rüggen an de Müüren hier, un wann se di segget, dat du Halt maaken schast, bliif'r dach met'n naakeden Meese faste anne staunen[88] un dregge di man nich; dann schall'r met Gatt nin Minske wat van mierken, dat du man 'n half Hiemdekleid anne hest un van achter to naaked bist; unse leeme Herrgatt un siine Ümmelöpers mogden süss man ganz töörensk weeren un jaagen di 'r stump[89] uut; dann du weest wisse na[90] wual mut'n Kinnerleersjahren, dat'r[91] schriiwen steht: welnin[92] hachtiidt'lk Kleid anne heft,[93] de mag daar nich kuomen.

Daar ginten, daar kiiket de Strauten henup.

Daar ginten, daar kiiket de Strauten[94] henup,
Daar steht wual 'n half Stiige Fruusvolk in'n Trupp:
De Anntke, de Hildke,[95] de Gerdrut, de Siltke,[96]
De Elsbeen,[97] de Aultke,[98] de Triintke, de Täältke;
Wann de sick entmöötet,[99]
Dat niiget, dat gröötet,
Dat flaaret,[100] dat schrewwelt,[101] dat smaattert sau sehr,
Liifhaftig as wann't in'n Gausestall wöör'.

Nu kuome es Eener un stüüre mi de,
't heft sick wat stüüren, se jook't jümmer me,[102]
Van Flass, un van Linnen, van Braaken,[103] van Spinnen,
Van Wasken, van Weeken, van Bükken[104] un Bleeken,
Van Nauteln un Tweerent,[105]
Van Kunraud un Beerend;
Dat jiwwelt, wo länger et duuret, togliik,
As quaakeden duusend Paar Woggen[106] in'n Diik.

Man kiiket[107] auck es in dat Werthshuus henin,
Daar sitt in'n Gelaage 'n Sülpergesinn',
De Aarend, de Lübbert, de Joost un de Dübbert,
De Robbert, de Lappe, de Knobbert, de Tappe;

69 entgegnete. 70 bis. 71 Grube, Grab. 72 hinauskriecht. 73 Leben. 74 Schenkeln. 75 sobald. 76 sein sollen. 77 so ein sonderbares. 78 Leibschmerzen. 79 heute. 80 Henkeltopf. 81 Schürze. 82 heimlich zutragen. 83 Leben. 84 drehen. 85 da oben. 86 ganz. 87 stramm.

88 stehen. 89 ganz und gar. 90 noch. 91 daß da. 92 wer kein. 93 hat. 94 Strauße. 95 Helena. 96 Sibilla. 97 Ilsabe. 98 Adelheid. 99 begegnen, entgegenkommen. 100 schwatzt. 101 schreit, kreischt. 102 immer mehr. 103 Flachsbrechen. 104 Bauchen, Einlaugen. 105 Zwirn. 106 Frösche. 107 aber gucket.

Wann de sick to prooſtet,[108]
Dat flöckt sick, dat hooſtet,
Dat ropt sick, dat klopp't sick, dat schregg't
nâwerall,
As bölk'den vergrellede[109] Ossen in'n Stall.

Na Middernacht kuom't se besnapen to
Huus,
Dann kriiget de Wiiwer up'n Puckel den
Gruuß;
Dann slaa't se in Bieten[110] de Schötteln,
de Näppe,
De Diske un Stöle, de Schreine un Schäppe;[111]
Dat laarmet, dat zanket,
Dat joolet, dat anket,[112]
Dat sleit[113] sick, dat klei't[114] sick, dat bitt
sick toleſt,
As fiirden de Düüwels in'r Höllen 'n Feſt.

Fruwwe, ji schollen na Huuſe kuomen.

(Volksliedchen.)

„Fruwwe, ji[115] schollen na Huuſe kuomen,
„Juue Mann un de is krank."
„„Is he krank,
„„Gatt si Dank!
„„Nu na'n[116] Dänsken 'r twee of[117] dree.""

„Fruwwe, ji schollen dach baule kuomen,
„Juuen Mann willt se berichten."[118]
„„Willt se'n berichten,
„„Mag he bichten.
„„Hopp! na'n Dänsken 'r twee of dree.""

„Fruwwe, ji schollen dach gawwe[119] kuomen,
„Juue Mann un de will stierwen."
„„Will he stierwen,
„„Kann ick ierwen,
„„Eerſt na'n Dänsken 'r twee of dree.""

„Fruwwe, to, ji miötet kuomen,
„Juue Mann un de is daut."
„„Is he daut,
„„Frett he nin[120] Braudt.
„„Juch! na'n Dänsken 'r twee of dree.""

„Fruwwe, nu schiöl' ji wual kuomen,
„'r is'n Frigger,[121] de is vor ju."[122]
„„Wat segge ji,
„„'n Frigger vor mi?
„„Dann is vor dütmal 't Danſſen vorbi.""

Volksliedchen.

Blau Gaaren,[123] witten Tweern,
Alle Buuren willt Heeren weer'n;
Wannehr, wannehr, wannehr?
Wann de swarte Snei fällt,
Un de Luus 'n Daaler gelt;
Man dat schüüt[124] nümmermehr.

Räthſel.

Ick ſatt up miinen Klössken[125]
Un luuſede miin Vössken;[126]
Wo länger as ick luuſede,
Wo kahler dat he wördd.
(Dat was de Spinnewuocken.)

Ick ſatt up'n kaulen[127] Steene
Un keik mi tüsken[128] de Beene,
Ick keik van'n Hiemel to'r Eeren[129]
Un dacht', wat will dat weeren?
(Dat was 'ne Henne, de Egger brodde.)[130]

Up'n Thie[131] daar staa't twee Plauten,[132]
Up de Plauten staa't twee Staaken,[133]
Up de Staaken steht 'ne Tunne,
Up de Tunnen steht 'n Trechter,
Up den Trechter steht 'n Ball,
An den Balle sitt 'n Müülert,
Uäwer den Müülert sitt 'n Snüütert,
Uäwer den Snüütert sitt't twee Gleppers,[134]
Uäwer de Gleppers steht 'n Wauld,[135]
Darin hunſeret Junk un Ault.
(Wat is ju dat? — De Minske.)

108 zutrinken. 109 zornige, in Wuth gebrachte. 110 schlagen sie in Stücke. 111 Schränke. 112 ächzt, stöhnt. 113 schlägt. 114 kratzt. 115 ihr. 116 noch ein. 117 oder. 118 d. i. wollen sie mit den Sterbesakramenten verſehen. 119 rasch. 120 er kein.

121 da ist ein Freier. 122 euch. 123 Garn. 124 geschieht. 125 Klötzchen. 126 Füchschen. 127 kalten. 128 zwischen. 129 Erde. 130 Eier brütete. 131 Sammelplatz in den Dörfern. 132 da stehen zwei Platten. 133 Stecken, Stangen, Pfähle. 134 d. h. Augen. 135 ein Wald, d. i. das Haar auf dem Kopfe.

Nändigel-Ansprauke[136] des Bittkers[137] Fieseler.

Gooen Dag! Ick harr wual'n Gruuß to beſtellen an den Werth un de Weerdinne un ſcholl Ju auck 'n fründlicken Gooen Dag entbeen van Bruut un Brüüg'm, Rudolf Dubbelhaff un Lieskeu Hinnerkers, un ſe wöören Willens tooken Dingesdaage[138] eeren Ehrendag to haulen, un Ji mogden'n dach auck de Ehre andoon'n un ſprieken eer'n[139] Dingesdaage in'n Brüüg'm ſiiner Behuuſunge to'r Hochtiedt to, up'n gooen Muaren-Sappen un'n goot Glas Beer un Brannewien un ſetten Ju hernau met de annern Gäſte an'n Diſk un niemen dann fürders vorleef, wat Kack[140] un Kellermeſter Ju vermaaket, un iäten wual'n Stücke van'n fetten Oſſen, ſaaen[141] un brgaen, un'n Knaup van'n langen Roggen un 'n Spliete van der breen Weggen,[142] un drinken daar bito 'n Glas Wiin 'r veer of ſiiwe, of 'n half Stlige, ſaviel Ju lüſtet un beleewet, un maaken Ju in allen Deelen lüſtig un wual to Friäe.[143] Mogt't dann auck fallen an Saaken, wat't woll, — an Saaen un Braaen, an Wiine, Beer un Brannewiin, an Lucht un Füür, an Spell un Muſikanten un an Bedeenunge ſcholl'r nin Gebreck ſienen. Dat ſcholl nich alleine ſienen den Dingesdag, ſündern auck veer un twintig Stunne rund, bes'n Gooensdaage Muaren,[144] dat ſick'n Jeddereene wual beſehnen kiöne na Huus to kuomen. Liidt un Stunne wollen ſe'r nich bi faſte ſetten, dat moſte'n Jedder na ſiiner eegenen Natuur up'n Beſten wieten. Man ſe wollen de Bidde nich geeren van Ju geweegert ſien, un wann Ji't wier van doon 'n harren,[145] wollen ſe auck denſtbaar un erkenntlick wier ümme ſienen.

Is de Bidde auck wat geringe un ſind de Wäärde auck wual wat weenig, denket de Saake 'n Kääreu[146] nau; Ji hääret je wual, wo[147] ſe't geeren harren.

136 Einladungs-Anſprache. 137 Hochzeitbitters. 138 künftigen Dinſtag. 139 ihnen am. 140 Koch. 141 geſotten. 142 Wecke, Weizenbrod. 143 zufrieden. 144 bis am Mittwoch Morgen. 145 vonnöthen hättet. 146 ein wenig. 147 wie.

De Taskenuhr.

— Daar bi fällt mi en Döntken[148] in,
Dat mogt hier wual to Paſſe ſien:
Vor hundert Jahren fäund 'n Buur
'Ne ſchäune blanke Taskenuhr.

He, mi nicks, di nicks, bück'de ſick
Un dacht': „Du ſchaſt in miine Fick;[149]
Blank biſt du, as 'n Daaler is,
En'n Daaler gell'ſt du ganz gewiß."

Dach, as he ſ' neiger[150] bi bekickt,
Dau häärd' he, dat dat Dinges tickt;
Still lööt he 't liggen an der Eer',[151]
He mende, da't de Düüwel wöör'.

De Schreck bedrüüßelde[152] en ganz;
„Wat het dat Beeſt vor'n langen Swanz!"
Rööp he vull Angſt un Schrecken uut,
Keik hott un haa[153] na Kopp un Snuut.

Met eenmal nam he wier en Hert,
He pack'de 't bi den langen Steert,
Un höll't 'n Kääreu met Gemack
An't Ahr; dau ſiä et: tick, tick, tack!

Nu bleiw em gaar nin Twiiwel mehr,
Dat 't de Liifhaft'ge fülwent wöör';
Et wöörd em ganz blööm'rant vor'n Augen,
He ſmeit 'ne, dat de Stücke flaugen.

„Tööw!"[154] ſiä he, „ſchaſt de Kränke kriigen,
„Ick will di up 'n Kittel ſtilgen;
„Vergaunen[155] ſchall di't Sehn un Häär'n,
„Schaſt ninen Minsken mehr verföhr'n!"

Un paukede in dullen Sinn
Met ſiinen Priekſtock[156] up en in,
Kloppd' ümmerto in eenen Tag,[157]
Dat Füür un Flamme uut en flaug.

D'rup gönk he wiider; un husk! husk!
Sprinkt Eener vor em uut 'n Busk
Un rööp em to: Miin leewe Buur,
Fäundſt du nich miine Taskenuhr?

148 Späßchen, Schnurre, luſtige Erzählung. 149 Taſche. 150 näher. 151 Erde. 152 betäubte. 153 ſchaute rechts und links. 154 warte. 155 vergehen. 156 Stachelſtock. 157 in einem Zug.

„Den Düüwel," ſiä he, heww' ick funnen,
„He ligt van hier 'ne Verrelſtunn';
„Ick gaf em faartſens ſiinen Reſt,
„Nu is he daut, un is'r weſt." [158]

Sau was vor 'n düſſen hier de Buur;
He kennd' un dröög nine Taskenuhr;
Nu driäg't ſe ſ' met 'ner Sülwerkiie [159]
Un doo't [160] ſick unwiis dick 'r miie. [161]

Van Jahr to Jahr geht 't häuger up;
Stönd'n hundertjährske Daaen [162] up,
Bekeiken All's van Enn' to Wenn'n,
Se ſcholl'n de Welt wual nich mehr kenn'n.

Sprüchwörter.

1. Gett't me 'ne Pogge [163] auck up 'n golden'n Stool,
   Se ſpoinkt alldach wier in den Pohl. [164]

2. Ungetuagene Kinner
   Gaaet [165] to Wierke as Minner.

3. De 'r bi Düske wat mag,
   Kann auck wierken den ganzen Dag.

4. Lüsken Hand un Land [166]
   Raak't 'r Viel' to Schand.

5. Des Eenen Leefde [167] fällt up 'n Roosenblatt,
   Des Annern ſiine up 'n Kohflatt.

6. Hauge [168] ſprieken un witt ſtriien [169]
   Helpet Manchen uäwer de Miien. [170]

7. Uuſe leewe Herrgatt vergitt ninen [171] Düütsken,
   Un wann he 'n nich ei'ken [172] will, lät he 'ne pütsken.

8. Wann de Voß anfänkt to preddigen, mot me de Gauſekükken [173] in Achte niemen.

9. Wo mehr me de Katten ſtriepet, wo häuger ſe den Steert hält.

10. Wann me de Düüfkes met Annisölge beſtrickt, ſind de Aarende [174] 'r auck faarts [175] achter.

11. Et is vull bieter vor de Wichter, [176] met 'r Uulen [177] to ſitten, as met 'n Jäckſter [178] to wippen.

12. De Wiind wegget [179] wual Sneihäupe bi eene, [180] man vorwahr ninen dicken Ees. [181]

13. Is de Drunk in 'n Manne,
    Dann is de Verſtand in der Kannen.

14. Wann 't riegnet, weeret de Suugen reggen [182] un de Minsken ſlölig. [183]

15. Wann 't up 'n P'ſtoor riegnet, drüppelt 't up 'n Köſter.

16. Friggen [184] un Backen geräth nich jümmer.

17. Friggerigge, Blindböskerigge. [185]

18. Kregget [186] de Henne un ſwigt de Haan, Dann is 't Huus 'r düüwel an.

19. Wiiwer un Gäuſe [187] hebb't eeven eegenen Kopp; ſe richtet allmanngdens [188] wat nut, dat de Düüwel ſick nich getröwwet.

20. De Iiwer heft, as de Haaſens, ſieven Hüüe, [189] man he leggt 'r alle Daage eene van af.

21. De ſick anbaut, [190]
    Deſſen Laun [191] was nich graut.

22. Elk [192] Vungel ſingt, daarnau he becket is. [193]

23. Van Giffen [194] kuomet Landlüügen.

---

158 iſt da geweſen. 159 Silberkette. 160 thun. 161 dick damit. 162 Todte. 163 man einen Froſch. 164 Pfuhl. 165 gehen. 166 Zahn. 167 Liebe. 168 hoch. 169 ſchreiten. 170 „Riie" Reiner-Bach. 171 keinen. 172 liebkoſen. 173 Gänſekückelein.

174 Adler, Raubvögel. 175 ſofort, ſogleich. 176 beſſer für die Mädchen. 177 Eule. 178 Elſter. 179 weht. 180 Schneehaufen zuſammen. 181 keinen dicken Hintern. 182 werden die Säue rein. 183 ſchmutzig. 184 Freien. 185 d. i. Blendwerk. 186 kräht. 187 Gänſe. 188 manchmal. 189 ſieben Häute. 190 anbot. 191 Lohn. 192 jeder. 193 d. h. den Schnabel hat. 194 Vermuthen.

Beschwichtigung.*)

Min Junge, si nau[195] een Mål god!
Du bist je süff[196] en fögsam Blod,
  Nin Dullkopp un nich egen.
He kam sau lesig[197] nau mi hen:

Of ick denn heel nich[198] dansen könn'?
  Då dost'[199] ick je nich legen.[200]

Man,[201] kumm du es toneigsten[202] sau,
Du Fäntken! slankweg dann: Och, gau![203]
  Ick danße man met Enen.
Un wenn he snö'[204] up di henwis't,
Min Jung', of du de Ene silst,
  Dann seg 't: Dat will ick menen.

*) In Bezug auf die Mundart von Osnabrück und der Umgegend ist auf einen Aufsatz von J. Hagemann in dem Osnabrücker Volksblatt, 5. Jahrgang, 1852, Nr. 60, 65, 66, 68 und 69 hinzuweisen.

195 sei noch. 196 ja sonst. 197 schmeichlerisch, gleißnerisch.

198 gar nicht. 199 durfte. 200 lügen. 201 aber. 202 nächstens. 203 gehe. 204 schnöde.

Mundart von Rheine.*)

Ellermann Bellermann.**)

Ellermann Bellermann, schönste Stään,[1]
Wi hebbet twe Beller[2] in enen Stään,
Dat ene van Sülwer, dat andre van Gold.
Jan Holt, Jan Holt, wå is diin Vaer?[3]
He sitt achter de Hiäge[4] un schiärt dat Schäp.
Wat süell wi mit de Wulle dohn?
Strümp-Hüöskes[5] will wi dervan stricken.
Wat süell wi mit de Strümp-Hüöskes dohn?
Kinnerkes füllt se antrecken.[6]
Wat süell wi mit de Kinnerkes dohn?
Stenerkes[7] füllt se sammeln.
Wat süell wi mit de Stenerkes dohn?
En Kiärksken[8] will wi dervan bauen
Füör use leiwen Frauen,
Füör usen leiwen Hären,
Då füllt de Kinnerkes wat bi lären.[9]
Gudden Dag, gudden Dag, Scholmester Johann,
Hier breng ick Ju[10] en Paar Kinnerkes an,
De wollen gäne[11] gelehret siin,
Ohne Stock un ohne Rood'.[12]
„Scholiesken,[13] kumm hier, segg de Lexe es[14] up!"

„„Scholmester Johann, wenn ick et men[15] kann.""
„Dann sost[16] du't biäter lehrt hebb'n."
Då neim Scholmester den Palmenstock
Un slåg Scholiesken wol up den Kopp.
De annern de leipen[17] de Schol herut,
Un leipen nå Frau Moders Hues.
„Oh Moder, oh Moder, wat sall ick Ju seggen,
„Se hebbt Scholiesken daud geslagen."
„„Is se daud, dann blif se daud,
„„Wi willt[18] se begraven unner Rausenraud,[19]
„„Wi willt se begraven füör de Kiärkendüör,[20]
„„Då biädt de Här[21] alle Sundag füör iähr.""[22]
Då woß en Blömken up iähr Grav,
Då quam en Buer un brack et af.
„O Buer, o Buer, lät 't Blömken stähn!
„Ick hebb di miin Liäwe klin Leeds gedähn!"
De Buer de nam dat Blömeken,
Un stack et up siin Höteken,
Un reed[23] dermit nå Teckelnbuärg.
Un äs he te Teckelnbuärg anquam,
Då satt de Koh bi 't Füer un spann,
Dat Kalw lag in de Weig' un sunk,[24]
De Hund de käände Buäter,[25]
De graute Mues de kiärd' dat Hues,
De kleine schrapd' den Dreck derut.
Fliärmues,[26] wå is diin Hues?

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 265.

**) Dieses sonderbare, den verschiedensten Volksliedern und Volksreimen entnommene Gemisch, welches in ähnlicher Weise auch in Münster bekannt ist, trägt in den Endreimen der Verse 26, 27, 28 und 29 die unverkennbaren Anzeichen seines hochdeutschen Ursprungs.

1 Etern. 2 wir haben zwei Bilder. 3 Vater. 4 hinter der Hecke. 5 Strümpfchen. 6 sollen sie anziehen. 7 Steinchen. 8 Kirchlein. 9 lernen. 10 euch. 11 gerne. 12 Ruthe. 13 Schönliechen. 14 einmal.

15 nur. 16 solltest. 17 liefen. 18 wollen. 19 Rosenroth. 20 Kirchenthür. 21 der Herr, d. i. der Geistliche. 22 für sie. 23 ritt. 24 sang. 25 machte Butter, butterte. 26 Fledermaus.

Buäven[27] up dat Råthhues.
Wat döds[28] du dår?
Ick kämm miin Håår,
Will muorgen mit dat Kinnken gåhn.
Wu[29] sall dat Kinnken heiden?[30]
Ann' Marie Margreitken.
We sall dat Kinnken waigen?
De Müggen un de Flaigen.

27 oben. 28 thust. 29 wie. 30 heißen.

We sall dat Kinnken belüden?[31]
De Köster mit den Büdel.
We sall dat Kinnken begraven?
De Büegel un de Rawen.
O ick, Hären Büegel!
O ick, Hären Büegel!
Dat sint dicke Lüegen!

31 beläuten.

Mundart von Münster.*)

Dat friggeske[1] Miäken.**)

Is dat nich de lütke[2] Düker,[3]
Use Hans wull Graitken frin;[4]
Dacht' ick doch, de ålle Slüker[5]
Wöre all[6] so gued às min.
Konn he doch so fröndlik spriäcken,
Às he mi de Kiärmiß[7] gaff;
Un nu löpp üm annre Miäkens[8]
He de Hacken sick båll aff.

Annre Miäkens könnt[9] noch küren,[10]
Ene gåit nor[11] annern fort;
Åwer to mi arme Dären[12]
Spräeck kin Mensk en stiärwend Wort.
Use Ålske[13] sagg verliden:[14]
Töffel hedd en Aug up di.

Doch wat helpt mi all dat Küren,
He kümmt åwer nich to mi.

Ene Kou un en Par Swine
Hedd de Fader mi vermakt,
Un dat Flaff is alle mine,
Wat de Moder swickt un brakt.[15]
Linnen heff ick auk drai Stige[16]
Un de Beddens sind gans fiks;
Un wat failt an minen Tüge?
Åwer et passeert der niks.

Sin[17] ick nich 'ne glatte[18] Dären?
Alle Lüde seggt et doch;
Un doch lött sick noch niks hören,
Immer bliw ick liedig noch.
Söll dat Dink noch lange duren,
Gå ick sölwer up de Frid;[19]
Resonneert dann auk de Buren,
Endliks werd et doch mål Tid.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 286–298, und S. 360–361.

**) Dieses bereits im ersten Bande (Seite 297) mitgetheilte Volkslied geben wir hier in einer richtigern und getreuern Aufzeichnung.

1 freierische. 2 kleine. 3 Beschönigungswort für: Teufel. 4 freien. 5 der alte Schlucker. 6 schon. 7 d. i. Kirchweihgeschenk. 8 Mädchen. 9 können. 10 sprechen, reden. 11 nach der. 12 Dirne. 13 Alte. 14 neulich, eigentl. verlitten.

15 bricht. 16 eine Stiege ist eine Anzahl von zwanzig. 17 bin. 18 d. i. hübsche. 19 auf die Freithe, Freierei.

Mundart in der Umgegend von Münster.

Dat billige Raseeren.

Melcherd was in stilven Stoat,
Wes up siinen Stoppelboad,[1]
D'rüm froagt' he, às in't Duorp 'rin kwamm,
„Woa is een', de raseeren kann?"
„„Doa wuernt[2] een'!"" wees man em turecht,
„„De barbeert ganich[3] slecht!""

1 Stoppelbart.

2 wohnt. 3 gar nicht.

He gonk in't Hues: „Gued'n Dag! miin Häer,
„Raſeert mi es[4] för eene Käer![5]
„Wat't oaver[6] koſtet, ſägg't mi eerſte!
„Geld hävv ick nich up't meerſte!"
„„Dat kümp, miin junge Mann,
„„Blaut[7] up dat Meſſer an; —
„„En Sülvergroſken koſtet et,
„„Nierm'[8] ick dat, wat ſo blindrig lät,[9]
„„En halven män[10] koſt't et met dat,
„„Wat doa lät ſo blank un glatt,
„„Dat and're, wat doa tüsken[11] is,
„„Doa do'k et met umſüß!""
„Wat? — umſüß? — ganz oahne Geld?
„Dann nierm' ick dat!" — ſagg uſſe Held;
Un „putz!" ſatt he doa ås en Kloss,[12]
Un ſpräck: „Nu ſchäbeln Se män loss!
„Män hollt! — eerſt' lück[13] Seepe d'ran!"
„„Dät gait oahne Seepe, junge Mann!""
„Ick main', dann kwaim'n in't Meſſer Schierben!"
„„Dät Meß is ganich to verdierben!""
„Da hollt, hollt! — ſweer Noth!"
„„Da! — 'ne Klainigkait von Bloed!""
„Der Düvel hael'! dat Fell gait met!"
„„Dat is doa üörver! — et wäd ganz nett!""
„Ick bloede je ganz fürchterlick!"
„„Sitt män ſtill, — dat döt em nich!""
„O Jeeſ's, o Jeeſ's, met ſo'n Geſicht,
„So full Bloed, küßt mi kiin Wicht![14]"
„„Still, ſtill! — wi ſind ſo gliik paroat,
„„He hävv en rechten ſtirv'gen Boad!""
„Siin Meſſer ſchint mi niks to daugen,
„De Thröänen laupt[15] mi ut de Augen!
„'Ne Saege is de oalle Stierl!
„En hölten Spoan döt effen vierl!"
„„Ick ſägge di, du lange Hecht,
„„Maak mi miin Geraih'[16] nich ſlecht!
„„Et kümp von juen ſturen[17] Boad! —
„„So, nu ſinn wi je paroat!""
„Un ſöll'n ji[18] naigſtens mi flatteeren,
„Ick loat mi nich umſüß raſeeren!
„Dat is je 'ne Filleri![19]"
„„So! — is dat de Dank för mi?""
Un Melcherd moek[20] ſick ut den Stoff,[21]
Will he ſick noch nich ſicher gloff,[22]
He was för't Meſſer all to bange,
D'rüm ſümde he auk wiß nich lange.
Den andern Dag hadd' he des laate[23]
Met ſiinen Frönd ſpierlt[24] in de Kaete,
Se kwammen baide wier[25] förbi
Bi de Boadſchräpperi!
Un ås ſe grad der[26] giegen woaren,
Doa kwamm ähr[27] 'n mächtig Schrai'n to Oahren,
„O Jeeſ's!" — ſagg Melcherd — „kumm män to,
„Höär es![28] — wel[29] ſchrait doa ſo?
„Doa raſeert ſe ganz gewiß
„Wier en'n Mensk umſüß!"

De Stoppelhahns[30]-Danz.

För den Giervel hänk de Kranz,
Un up de Diäle is de Danz; —
De Muſikanten ſittet up de Hill',[31]
En jeder ſpierlet, wat he will.
Un de Dän'ns[32] met gold'ne Kappen,
Kruuſe Röck' un knappe Jacken,
Wat de ſpringet, wat de kwiiket,
Met de Jung'ns herümme ſtriiket!
Se danz't den Hüpper, riipe Gierſten,
Ås de Piärd' ſind ſe an't Bierſten;
Un üörndlick drinket ſe doa bi,
Un iertet[33] fetten Roggenbrii! —
Män[34] von doa feern', noa buorven,[35]
Doa is ſo'n klainen Stuorven,[36]
Doa ſitt't ſo'n Stück of[37] veer,
De hävv't[38] ähr ſtill Pläſeer,
Doa wäd[39] nich wöösebraket,[40]
Doa wäd en Blüffer maket.
De Lampe kwalmt, un brennet flecht,
Un doch kummt[41] ſe doa gued to recht.
Un in den Goar'n,[42] in Moanenſchiin,
Doa ſittet twee, de ſind an't Frii'n.
„Graite! oa wat ſchint de Moan,[43]
„So hävv ſe't lang apatt nich doan![44]"
„„Jau, Melcherd! — dat is woahr,
„„Se ſchint hüt wunderroar!""[45]
„Höär, Dän'! — ick ſin[46] en häärlken Mann,
„Wenn ick ſo bi di ſitten kann!"

---

4 einmal. 5 Kehr, Mal. 6 aber. 7 bloß. 8 nehme. 9 d. i. blendend ausſieht. 10 nur. 11 zwiſchen. 12 wie ein Klotz. 13 wenig. 14 Mädchen. 15 laufen. 16 Geräth. 17 eurem ſteifen. 18 ihr. 19 Schinderei. 20 machte. 21 Staub. 22 glaubte.

23 ſpät. 24 geſpielt. 25 wieder. 26 da. 27 ihnen. 28 einmal. 29 wer. 30 „Stoppelhahn" wird in Weſtphalen das letzte Erntefuder genannt. 31 Unterboden, Unterſpeicher, Seitenboden. 32 Dirnen, Mädchen. 33 eſſen. 34 aber. 35 oben. 36 Stube. 37 oder. 38 haben. 39 wird. 40 d. h. Flachs gebrecht, „Böſe" Bündel geriffelten Flachſes. 41 kommen. 42 Garten. 43 Mond. 44 gethan. 45 d. i. wunderſchön. 46 bin.

„„Oa Melcherd! — küerſt[47] wull wat!““
„Jau, Dän', woahr is't apatt!
„Wenn ick achter'n[48] Vloeg hän goah',
„Wenn ick an den Kohtrogg ſtoah',
„Saih' ick män 'ne Buorterkään',[49]
„Foats[50] denk' ick an di, Dän'!"
„„Ick denk' auk wull vierl an di!““
„Alloo, Dän'! — dann hiiroth mi!
„Ick kriig von Hues 'ne melke Koh,
„Un en Faſelſwiin[51] doa to!" —
„„Ick hävv twee Küſſen un veer Laeken,
„„Un Flaß, — män dat mott ick noch braeken!““
„Alloo! — alleene is alleene,
„Wi ſmit't de Brocken bi en eene!"[52]
Un ſe hadden't ſäggt,
Se hadden't Dink to recht.
Un ſe gongen trügge[53] noa de Diäle,
Doa juch'de All's ut vuller Kiäle;
Melcherd ſtolperde — „wat is denn dat?
„Wat ligg doa in den Goarenpatt?"[54]
'T was een'n, de was bedrunken,
Doa to Grunde ſunken.
An de Diäle, rechter Hand,
Doa ſatten alle lanks de Wand
De Wiiwer all' üm ähren Gott,
Üm en grauten Kaffeepott;
Män mankſten[55] kneepen ſe ſick wull
En düft'gen Söten[56] ut de Pull'.[57]
Dat junge Volk, dat was rain dull,
De meerſten alle dick un full,
Dat was en Danzen un en Springen,
En Ropen, Roaſen un en Singen,
En Wehren, Sloan[58] auk met de Döären,
Man konn ſiin eegen Woad[59] nich höären.
Un up de Kohtrögg', ſo in Dunkeln,
Soag[60] man verlaivte Augen funkeln.
De Virtuoſen up de Hille
De woaren binoah alle ſtille;
De Vigeline was in 'n Durſel,[61]
Dat Inſtrument, dat hadde to vierl[62] Furſel,
De Baß, de gröälde wat doa hiär,
He konn et auk ſo recht nich mehr;
De Flaite was noch immer kriegel,[63]
Män de Poſaunenfliergel,
De Käel de was ſo grülick dick,[64]

47 ſchwatzeß. 48 hinter dem. 49 Butterfaß, worin die Butter gemacht wird. 50 ſofort. 51 Zuchtſchwein. 52 bei einander. 53 zurück. 54 Gartenpfad. 55 mitunter. 56 einen tüchtigen Süßen. 57 Flaſche. 58 Schlagen. 59 Wort. 60 ſah. 61 war im Duſel. 62 viel. 63 munter. 64 d. i. betrunken.

De bloß män up dat Büöverſtück,[65]
Up dat büör'vre Ende ganz alleene,
Dat and're lagg em för de Beene!
Up'n Moel,[66] doa kwamm'n von buorven
De Spierlers von den Stuorven;
Man höärde: „is niks laiger[67]
„Äs ſo en gemainen Bedraiger!"
Un von de Treppe, Hals üörver Kopp,
Rummelde de Spierlertropp;
De Püeſter[68] un de Tange,
De woar'n doa bi to Gange,
'T wuurd in de Küecke bunt un krues,
Et prügelde ſick boll' ut't Hues,
Un Alles laip den Drubbel noa
Bes för de Döäre doa;
Un äs nu Alles woar doa bueten,[69]
Lait[70] de Wäth dat Huus toſlueten.[71]

Dat Hueskrütz.

Et was doa es en Mann, de hadd' en Wiiv,
De dullereerde oft ut Tiitverdriiv.
De Mann, de mogg all maeken, wat he wull,
Se bleev all immer eſſen dull.
Endliks dacht' he: wuſt't es[72] woagen,
Un es den Paſtor d'rüm froagen.
De ſagg: „Et giff der ſocke[73] Flägen,
„Du moßt diin Krütz gedüldig driägen!"[74]
„„Danke, Häer!““ ſagg nu de Buer,
„„Ick driäg't, un wäd mi't noch ſo fuer!““
De Paſtor drück'de em de Hand,
Un he gonk wierder ſiinen Trand,[75]
Un repeteerde oft ſick under Wiägen:
„Du moßt diin Krütz gedüldig driägen!"
So äs he män in Hueſe kwamm,
Doa gonk wier dat Spektakel an.
„Kumm hiär!" ſagg he, un pock[76] ſiin Wiiv
Met baide Hände üm dat Liiv,
Un ſloag ſe dann, he was recht ſtämmig,
Up den Puckel flink un hännig,[77]
Un laip met ähr äs wahn umhiär;
Se ſchimp'de, ſchrai'de immer mehr; —
Bes endliks was dat Schimpen ut,
Doa ſetted' he ſ' in't Katuffelkruet.
De Frau de ſatt un keek[78] em an,
Un ſagg: „Biſt du unwiis, Mann?"

65 Oberſtück. 66 Mal. 67 ſchlechter. 68 „Püeſter" kleiner Blaſebalg. 69 draußen. 70 ließ. 71 zuſchließen. 72 willſt es einmal. 73 da ſolche. 74 tragen. 75 ſeinen gewohnten Gang, Schlendergang. 76 packte. 77 behende, ſchnell. 78 guckte, ſchaute.

„Ne, ne! — nu ſwiig män hännig ſtill,
„Ick doe niks äs Guodes Will!““
Drai Dage gonk he Sacke gued,
De dulle Kopp was raine futt,
Män äs de veerde Dag doa kwamm,
Doa gonk't fröh Muorgens all wier an.
„Kumm hiär!“ un he mook't wierder ſo,
De Frau, de ſchrai'de äs der to!
Bes dat de Frau wier ſtille was,
Doa gonk he wier en rüh'gen Paß,
Doa ſetted' he de Frau wier hän,
Un ſagg: „Nu adig män!“
Un wuerd' de Frau es wierder dull,
Dann ſagg he män: „Wuſt du wull!“
Dann was de Frau ſo gued, ſo fromm,
Dat he ſ' üm'n Finger wickeln konn.
So hävv[79] de Roath, ganz mißverſtoahn,
Doch de beſte Wirkung doan,
Un de Paſtor, de guede Häer,
Kreeg en Schinken för de Lähr'.

De gemäſtete Haſe.

Et was doa es en Buersmann,
De foerde[80] ſick en Haſen an,
Un will de Haſe immer ſatt
Roes un luter Lecker's fratt,
So woar't en Bengel äs en Kalv,
Äs de Jagdtiit erſt' woar halv.
De Frau, de ſloag Verdrott[81] der in,
Sagg: „Weeſt du, dat't nu möde bin,
„Alle Dag' 'ne Schuefkoar[82] full Kabues[83]
„To ſchuven noa diin Haſenhues?
„Du kannſt dat Dier nu män verkaupen,
„Süß loat ick't di warhaftig laupen!“
„„Jeſſes! — Grait' — du Suerpott,[84]
„„Du ſtinkeſt baer je von Verdrott; —
„„Geduld! Ick will noa't Schott[85] hän goahn,
„„Un will em in den Nacken ſloan!““
„In den Nacken wullſt du'n ſloan? —
„Jeſſes! — wat en Dummerjoan! —
„En'n Haſen, de nich ſchuoten[86] is,
„De köff[87] klin Menſk — ſo viel is wiß!“
„„Häſt Recht!““ — ſprack Gläd[88] to Graiten,
„„Dann will't en daud ſchaiten!““[89]
Un noa'n Boofen[90] gonk he hiär,
Greep ſick doa dat Mordgewiär,
Kloppede den Steen nett aff,
Eh' he ſick an't Laden gaff;
Dacht': „Woa niks in kümp, kümp niks ut,“
Un namm 'ne Hand full Pulver ut de Tut';
Un äs dat Pulver d'rinne was,
Doa ſtodd' he d'rup en Toppen Flaß,
Dann ſchüdded' he d'rup 'ne Hand full Hagel,
Un noch en düft'gen[91] Diälennagel.
„Hä, hä!“ ſagg he — „un wann't en Offen wör,
„Met ſo'nen Schürt[92] gönk he mi nich der dör!“[93]
Dewiil de Flint' he up den Rüggen ſloog,
Greep he de Ploogliin' von den Ploog,
Dann gonk he noa den Haſenmann,
Un bunn[94] dat Dierken faſt' deran,
Sleek dann met em den Hof entlank,
Noa ſiinen naigſten Ackerkamp.[95]
De Frau gonk för em ut et Hues,
Wäff up den Kamp ſick bi'n Kabues.
Met de grötſte Seelenruh'
Bunn he dat Dier an'n Slagbaum nu,
Dann gonk he twintig[96] Kratt' der von,
Un türde dann, ſo gued he konn.
„Bums!“ — doa gonk de Haſe hiär,
Gläd lagg an'n Grund met ſiin Gewiär,
Troff ſtatt den Haſen män dat Strick,
He was ganz flau, wuß niks von ſick,
Bes em en Kabb'skopp fluog an't Oahr,
Doa wuß he wierder, woa he woar. —
De Haſe hadd' de halve Liine,
Daver nich de mind'ſte Pliine;
Siin Foer,[97] wat ſüß de Frau hadd' bracht,
Holl he ähr aff nu bi de Nacht;
Un nümmer kwamm he wierder fliiken,
Siin oalle[98] Hüeſken to bekliiken.

Halv achte.

„Slött et halv achte,
„Ick nich mehr wachte,[99]
„Laupe, wat gifſſt de, wat häſt de,
„Noa miine Liebſte un Beſte!

„Süh doa! — miin Brüttken!
„Giff mi en Snütken,[100]
„Kumm an miin Hiät,[101] miine Däne,
„Jeſſes! — wat hävv't di doch gäne!“[102]

79 hat. 80 fütterte. 81 Verdruß. 82 Schiebkarre. 83 Kopfkohl. 84 Sauerkopf. 85 Verſchlag, Stall. 86 geſchoſſen. 87 kauft. 88 Gerhard. 89 ſchießen. 90 Kuhſtall.

91 tüchtigen. 92 Schuß. 93 durch. 94 band. 95 „Kamp“ ein umzäuntes Stück Feld. 96 zwanzig. 97 Futter. 98 altes. 99 warte. 100 d. i. Küßchen. 101 Herz. 102 gern.

„„Woa blivst so lange?
„„Ick was all bange,
„„Du mögst up Afwiäge siin,
„„Wöärst bi 'ne andre an't Friien!""

„Mißtruisk Miäken,
„Undürgde[103] Fiäken! —
„Moßt' di je Blömkes eerst haelen,[104]
„De saft met Mülkes[105] betahlen!"

„„Häst't nich vergiäten,[106]
„„Will'k auk an'n Hiäten
„„De Blömkes wahren un hiägen,
„„Un d'rin will'k di alleen' driägen.""

„Jau, Kind, d'ran holle!
„Nich lang mehr! holle![107]
„Wäst' miine Frau auk för immer,
„Un trennen do w' us dann nümmer." —

„„Jan Bänd!"" — „Korthrine!
„Du bist de Miine!
„Guod der Häer mag't us vergünnen,
„Dat wi uss' Glück möchen finnen!" —

„„Gued' Nacht! miin Nätzken!"" —
„Gued' Nacht! miin Schätzken!
„Bes muorgen, so üm halv achte,
„Dann süme nich, denn ick wachte."

103 untaugend, nichtsnutzig. 104 holen. 105 d. i. Küsschen. 106 vergessen.

107 bald.

Mundart von Recklinghausen.

De dulle Joust van Strünkede.

Et was der es[1] 'ne slimme Tiit
In't West Riackelinkhusen,
De Lü[2] de klagen breït un wiit,
Dat dulle Joust so husen.[3]

Van Strünkede de dulle Här
Har[4] nümmer 't Feld verluaren,
Un driister wuar he ümmer mehr
Un lait Nüms[5] ungeschuaren.

De giët iar wat te wiëtten dän[6]
Met sin' unnüösl'e[7] Knappen,
Gen[8] Bur konn mä[9] näu Kuallpütt[10] gähn,
Den he nich wacker snappen.[11]

Un in de Mark[12] trock[13] he heran
Un feng då driist de Willen,[14]
Un dreïv de Kai[15] nå Strünk'de an
Wual van de Hai[16] bi Hillen.[17]

He mek[18] de Stadt sick unnerdän,
Un sag: nu we'k ink[19] lähren,
Te Strünkede van 'n krummen Tän
Söll inke Recht it häören.[20]

Et konn em Nüms mä wiërstän[21] — —
De Hirsche un de Hasen,
De wille Süöge[22] fräten 't Kän[23]
Un laiten 't Veï[24] nich grasen.

De Riackelküser Büärger lag
De Här doch meïst te Lästen;
Se tröcken[25] ut op Utgän-Dag[26]
De Stärksten un de Besten.

Nå Strünkede geng't hen düar't Brauck,[27]
Se woll'n de Här då kriigen,
Mä[28] dulle Joust was iar[29] te klauck,
Noch Eïmål soll he sligen.

18 machte. 19 will ich euch. 20 zu Strünkede von dem krummen Thurm sollet euer Recht ihr hören; die sprüchwörtliche Redensart: „Du sas din Recht häören van 'n krummen Tän te Strünkede" deutete an, daß sich die entscheidende Stelle der Gerichtsbarkeit über Recklinghausen damals zu Strünkede befand. 21 widerstehen. 22 Säue. 23 Korn. 24 Vieh. 25 zogen. 26 Ausgehens-Tag, d. i. der Tag, an welchem im Frühjahr das Vieh zum ersten Male zur Gemeinde-Weide getrieben wird; in der obigen Erzählung ist der erste Mal darunter verstanden. 27 durch das Bruch. 28 aber. 29 war ihnen.

Ut sine Burg trock he heran
Un slaug de Riackelküser,
Se leipen, wat em[30] laupen kann,
Bis an de städtsche Hüser.

Dä åber ducht iar dat doch nich,
Se drei'n sick an den Päten[31]
Wiër üm, un wär'n nich åräntig[32]
Un höllen[33] rein de Stråten.

Un Alt un Junk, wat fechten kann,
Dat quam[34] nu sunder Willen
In Swechten[35] nå de Päten an
Met Schüppen,[36] Aexen, Biilen.

Un Jousk, de dach, as dat geschåh,
Dat Fall iar doch nich glücken,
Eck rie[37] in't Brauck, dann, kömmt wat nåh,
Dann well eck se wual drücken.

He trock, as wär't nu heïl[38] gedån,
De Büärger åber rüstig
De wollen met nå Strünkede gån
Un hell'n sick d'rachter[39] lüstig.

Un einen starken Büärgersmann —
Et kann ne Nüms[40] mä nennen —
De geng iar[41] met de Aex vüaran,
Joust moss ne lähren[42] kennen!

Wå schmås[43] de Mastboum[44] ston,[45] då woll
Joust sine Kü wiër stellen,
Mä usen Büärgersmann de soll
Em hiir es[46] wat vertellen.

Et gav hiir wual 'ne freïe[47] Tur,
Et was en Massakreïren,
As Druappen[48] in't Gewitterschuer,
So dä'n[49] de Hiebe reïren.[50]

30 man. 31 Thoren, Pforten. 32 weichlich; eigensinnig. 33 hielten. 34 kam. 35 Schwärmen, Haufen. 36 Schaufeln. 37 reite. 38 ganz. 39 dahinter, hintendrein. 40 ihn Niemand. 41 ihnen. 42 lernen. 43 früher, einstmals. 44 Mastbaum, so ward eine schöne, erst vor wenigen Jahren niedergehauene Eiche am Wege von Recklinghausen nach Strünkede genannt, unter welcher sich der Markenrichter und die Beisitzer versammelten, um von dort aus jährlich die Mark zu begehen und nach Befund zu bestimmen, für wie viele Schweine Mast in den offenen Bezirken vorhanden. 45 stand. 46 einmal. 47 eine harte, „frede" hart, streng, rauh, zähe. 48 Tropfen. 49 thaten. 50 d. i. dicht gedrängt und rasch fallen; auch vom Getreide, wenn die Körner vor der Ernte ausfallen, wird gesagt: „et reïet", „et reïet ut".

Un ümmer hetz'ger wuar't Gefecht,
Se slaigen sick, dat 't knallen,[51]
Mä usen Büärgersmann dach[52] recht,
Eck hålt op Joust vüar Allen.

He tassen[53] met de Aex derhen,
Un troff en op de Åhren[54]
Un spåll'n[55] de Kopp bis op'e Tän[56] —
Joust har[57] nu 't Feld verluaren.

Den sou gefallnen Burghär brach,
Wat ûaverbleiv, nå Huse,
Un satt ne fuats[58] den annern Dag
In sine düstre Kluse. — —

Um twialf Uhr 's Nachs bi'n Klockenlut
Dann kömmt tau Aller Schrecken
De Ritter ut et Sarg herut
Un spöckt in alle Ecken. —

Vüar'n Düvel un vüar'n dullen Här
Van Strünk'de fine Schaaren, —
So bian se ouck in Düattem[59] eh'r,[60] —
Woll us, o Guatt, bewahren!

Aftelserken.[61]

Äppelken, Päppelken, Piiren, Paren, Puff,
Dat Sålt,
Dat Målt,
Dat Witte brenk hier,
Dat Swatte låt dår,
Ei, Bei, Bos, Kähn, Truf, af.

Miin Vaër woll ein ålt Rad beslån,
Wu vüöl Niäg'l sölln dotau gåhn? —
Drüttiën.[62]
Ein, tweï, drei, veïr, fiif, säs, siëven, acht,
niëgen, tiën, elf, twialf, drüttiën —
du büst.

A, B, Hippenstrick,
Siëven[63] Katten biëtten sick

51 knallte. 52 dachte. 53 er tastete, reichte. 54 Ohren. 55 spaltete. 56 Zähne. 57 hatte. 58 setzte ihn sofort. 59 Dortmund. 60 früher, ehedem. 61 Reime zum Abzählen. 62 dreizehn. 63 sieben.

Op en düſter Kämmerken,
Slaigen ſick mit 't Hiammerken,
Dâ woll[64] eck es kliken,
Dâ kreïg eck en Backenſlag,
Dat eck achter[65] de Trappe lag.

Flauck.[66]

Nu wo'k,[67] dat niëgen un niëgenzig Wagen vull getrampelte Donnerkiils kämen, un ſlaigen di ſo deip in de Äär,[68] as en Haſ' in niëgen un niëgenzig Jâhr loupen kann.

Räthſel.

Van binnen ruh, van buten[69] ruh, un ſlëven JAllen[70] im Mäſe[71] ruh.

(Auflöſung: ein Fuder Heu.)

Sprüchwörter.

1. Dat geït ſo nich, as Frau gâht ſitten.
2. Dat geït ſo nich, as wenn 'm[72] en Buer düer de Drift[73] jâgt.
3. He geït der[74] met üm, as de Suöge[75] met en Biäddelſack.
4. Mann, brock in, ſag[76] de Frau, eck well mangs iätten,[77] daß weg kömms.
5. Back mi en Ei, wenn'k dout ſin.[78]
6. Getroffen, getroffen, ſag de Jung, dâ har he ſin Mour[79] 't Ouge ut ſmiëtten.
7. Kompanii — Lumpenii.
8. 'Ne Kau[80] hält 'm en't Seil, un en Buer an de Binnerſchrift.
9. We en Rüen[81] wämſen[82] well, kann licht en Knüppel finnen.
10. Wâ de Tun[83] am fiigſten[84] es, dâ gâht ſe drüever.
11. We ſick nich meldt, de kritt[85] Nicks.
12. Wiär di met en knotten Knüppel.[86]
13. En Ei es[87] en Ei, ſag de Paſtor, dâ nahm he 't Gouſenei.[88]
14. In Düſtern es guot ſmüſtern,[89] âber nich guot Müggen töümen.[90]
15. Leſte Kau 't Heck tau.
16. 'Ne Piſtol un 'ne Kau, un 't Heck tau.
17. Eck hâl[91] mi an en Stamm, dann fall 't nich van en Twiëlen.[92]
18. He töümt 't Pläd[93] am Mäſe[94] op.
19. 'M[95] kann wuol en JEſel in't Water driiwen, âber nich twingen, dat he ſüpt.

64 wollte. 65 hinter. 66 Fluch. 67 wollte ich. 68 Erde. 69 außen. 70 Ellen. 71 d. i. im Hintern. 72 man. 73 durch den Koth, Menſchenkoth. 74 da. 75 Sau. 76 ſagte. 77 mitunter eſſen. 78 bin.

79 Mutter. 80 Kuh. 81 Hund. 82 durchprügeln. 83 Zaun. 84 niedrigſten. 85 kriegt, bekömmt. 86 wehre dich mit einem kurzen Knüttel, d. h. du haſt doch nichts zu erwarten. 87 iſt. 88 Gänſeei. 89 munkeln, heimlich reden. 90 Mücken aufzdumen. 91 halte. 92 von den zweiſchoſſigen Zweigen. 93 Pferd. 94 d. i. am Hintern. 95 man.

Mundart von Dortmund.*)

Martins-Lied.

Sünt,[1] Sünt Mäten Vüegelken
Met dat rauhe[2] Küegelken
Flaug[3] all ſo hauge[4]
At Sünt Petri Thauern[5]

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 371—372.
1 Sankt.
2 mit dem rothen. 3 flog. 4 hoch. 5 Thurm.

All öewer denn Rhiin,
All öewer denn Rhiin.
Frau, daut u[6] Weſte,
Kloppet opp u Neſte,
Kloppet nit te ſiige,[7]
Giet[8] uff ein half Stiige.[9]
Nu wat, d' anner Johr wiër[10] wat.
Do den kollen[11] Winter kamm,
Trock[12] ick miinen Pels en.
Pſtaus — tus — tus!
Appeln möut gegietten[13] wiären,
Rüete[14] möut geknappet wiären,
Beier[15] maut gebrunken wiären,
Juffel maut geſuoppen wiären.
Heißa, Günt Müten!

Goht de Trappe[16] opp un aff,
Tappet[17] in denn Nüete-Sack,
Tappt der[18] nit biniäwen:
Itt[19] könnt uff wol wat giäwen.
Hie wuent de rike Mann,
De uff wol wat giäwen kann;
Do wuent de ame[20] Mann,
De uff nit betalen kann.

(Bekommen die Kinder nichts, dann ſingen ſie zum Schluſſe:)
Appeltiewe,[21] Gliishals!

(oder:)
Frau, backt uff Kauken!
Wi[22] könnt nit lange raupen;[23]
Wi könnt nit lange ſtille ſtohn,
Wi möut noch en Hüesken wilder[24] gohn.

6 thuet euer. 7 zu niedrig. 8 gebt. 9 eine Stiege iſt eine Anzahl von zwanzig. 10 wieder. 11 der kalte. 12 zog. 13 müſſen gegeſſen. 14 Nüſſe. 15 Bier.

16 Treppe. 17 d. i. greifet. 18 da. 19 ihr. 20 arme. 21 „Tiewe" Hündin. 22 wir. 23 rufen. 24 weiter.

Mundart von Hemer unweit Iſerlohn in der Grafſchaft Mark.*)

Vorbemerkung. Die Länge des Vokals iſt in der Regel aus dem folgenden einfachen Konſonanten zu erkennen; doch machen manche häufig vorkommenden einſylbigen Wörter, z. B. et, in, met, bat (was), und viele Endungen in dieſer Beziehung eine Ausnahme. Das trübe A, der zwiſchen a und o ſchwebende dumpfe Laut, iſt durch ein lateiniſches a, ſein Umlaut durch ein lateiniſches æ bezeichnet. Ein Apoſtroph (') hinter u, ü, i deutet an, daß dieſe Vokale lang ſind und von dem folgenden e in der Ausſprache getrennt werden müſſen.

Das Mährchen vom Däumling.

Der wæren mall Bu'erslü, en Mann un ſine Frau, dä hänn[1] kain Kint. Da höllen ſe weſen Hiärguot an, Hai ſoll 'ne[2] doch en Kint giewen, un wann et ok nitt grötter wær as en Dümken. Da gaff iäne weſe Hiärguot en klain, klain Kinneken, dat laiten[3] ſe Peterken döpen;[4] men will[5] et nitt grötter was as en Dümken, ſo hedden[6] ſe 't meſtlik Dümlingeskeu. As Dümlink iätlike Jar alt was, drap[7] et ſik ens, dat ſin Mor[8] dem Var[9] en Bueter na 'me Felle[10] ſchicken woll un nümmes[11] en hadde, dat et hen brengen konn. Da ſach Dümlink: Mömme,[12] dat well iek wuol daun.[13] Sai antwarde: Dat kaß[14] du nitt, min Süenken; bu[15] woß du öwer de Wagentrau[16] kuemen? Dümlink awwer ſach: Da fuorget men[17] nitt, Mömme! iek legge 't Bueter as Brügge der[18] öwer. Hai[19] der hen. Derwile dat ſin Var 't Bueter at, ſatt hai ſik dem Piärre int Ar,[20] flodde[21] un raip, bu et ſik jüſt paſſede: Hott, har, jüe![22] un plaügede. Met diäm quämen[23] drai Häreu vörbi, dai ſægen,[24] dat de Piärre gengen un fraügen den Bur: Nu ſegget ens, bai driwet u[25] de Piärre? — Bu! dat daût min Süenken, dä ſittet 'me Piärre im Ar, beſchedde ſe de Bur. Middelerwile quam Dümlink taum Büörſchin un gonk[26] ſin Var op de Schuller ſitten. Da wollen iän de Häreu gärne kopen. Men de Bur hadde nienen[27] Sinn der tau, bit intleſte dat iäm Dümlink int Ar fiſpelde:

*) Vergl. Volksüberlieferungen in der Grafſchaft Mark. Geſammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeſte. Iſerlohn, 1848.

1 hatten. 2 ihnen. 3 ließen. 4 taufen. 5 aber weil. 6 hießen. 7 traf. 8 Mutter. 9 Vater. 10 nach dem Felde.

11 niemand. 12 Mutter. 13 thun. 14 kannſt. 15 wie. 16 d. i. Wagengeleiſe. 17 nur. 18 da. 19 er. 20 dem Pferde in's Ohr. 21 flötete, pfiff. 22 Fuhrmannsausdrücke zur Lenkung der Pferde, „hott" rechts, „har" links; in der kölniſchen Mundart „jö" vorwärts. 23 kamen. 24 ſahen. 25 wer treibt euch. 26 ging. 27 keinen.

Daut et men, Tatte![28] iek sin[29] doch balle wi'er bi u. — Nu krech[30] 'ne enen[31] van de Hären för dusent Daler. Dai woll 'ne in de Taske stiäken, men dat let Dümlink nitt. Latt mi op u'em Haue[32] sitten! sach he. Dat geschach. As se en Strek futt etrocken[33] wæren, raip Dümlink: Iek maut[34] mall 'runner! iek maut mall 'runner! — De Här sach: Dau et oppen[35] Haut! du arr[36] en Buegel. — Men Dümlink woll par-tu[37] herunner, un de Här dä[38] em sinen Willen. As he dal[39] was, sprank hä in'n Roggenstücke un verhudde[40] sik in 'me Musehuol, so dat de Här 'ne nitt wi'erfinnen konn. Met diäm was et Nacht waren. Da quämen drai Spitsbauwen, dai üöwerlächten, bu se 'me Buern de Käse afstiälen wollen. Dümlink harde[41] dat un raip: Niämt mi ok met! — De Kärls antwarden: Bai[42] büß du, un ba[43] büß du? — Hai: Iek sin Dümlink un sitte im Musehuol. — Da dächten se: Halt! diän könn-vi guet bruken un nämen 'ne met. Op dat quämen se vüör 'n Keller, un Dümlink moch[44] dör't Slüetelsluok 'rin krupen.[45] As hai imme Keller was, dä hai 't Finster uopen un raip: He! wellt it[46] grote adder klaine Käse? ('et Stiälen was iäm nien[47] Ärnst.) — Da laipen de Kärls, bat gieste bat hiäste.[48] Dümlink awwer redde sik ut'm Keller op de Diäle un krop in'n Klehop. Den annern Muorgen quam de Maget[49] üm te foern,[50] pock[51] Dümlink met 'me Klawer op un smet 'ne innen Kautruoch.[52] Da hiät 'ne de Kau met esluoken.[53] As de Maget nu quam, üm te melken, raip he ut der Kau: „Stripp, strapp, strull! es de Emmer noch nitt vull?" — Da wor de Maget gans verfiärt,[54] laip int Hus un sach: Frau, uefer Kau es wuot anedan.[55] — Der twedden Maget un der Frau passerde dat selftige. Da sach de Mann: Dann maü-vi[56] de Kau slachten! — Dat dän[57] se un smieten den Panßen op de Mistefalle. Diän krech sik en Foß[58] un frat 'ne met sammt'm Dümlink op. Da raip Dümlink ut'm Fosse: Foß, lop! Foß, lop! se sitt ächter[59] di. — De Foß laip, dat iäm de Klawen klapperden, un Dümlink moch[60] sik vör Lachen den Buk[61] hallen. Intleste raip he: Foß! iek wet[62] di en Hus, da sitt vull Göse[63] un Pillen,[64] ok es en Huol[65] an der Diäle, ba du guet düör[66] kanns. — Damet limtekende[67] hai iäm 'et Hus van sin Var. Men as de Foß opper Diäle was, raip Dümlink: He he! 'n Foß opper Diäle. Kuemt wacker, slatt 'ne dot! — Sin Var sprunk met 'r Flinte 'rut. Da raip Dümlink: Schaitet[68] awwer men nitt, slatt 'ne dot! iek, Dümlink, sitte im Fosse. — Dat dän se dann ok un hülpen iäm ut'm Fosse. Sin Var was awwer fro, dat he 'ne wi'r[69] hadde un woll 'ne nu för kain Gelt mär verkopen.

Vom Bock und dem Wolf.

En Bock stont mall op 'ner klaren Bieke[70] un drunk. Da sach hai sine greten Hærne imme Waterspaigel un sach: Ha! wann nu de Wulf men quäme, diän soß du mall kriegen. — Men de Wulf stont jüst ächter[71] iäme un raip: He, Kärlken! bat kü'ers[72] du da? — Da kek[73] sik de Bock vergäset[74] üm un sach: Min beste Här, bat siet[75] de Bock bim Drunke nitt!

Vom Fuchs und dem Wolf.

Et was Winterdach[76] un so kalt, dat de Lüöker,[77] dä me int Is[78] hochte,[79] in kuort wi'er tau früesen.[80] Da quam dem Fosse, dä omme Felle[81] herümme strek, de Wulf in de Maüte.[82] Se kü'erden van düet un van dat. Et leste vertalde[83] de Foß sinem Badder[84] ok, dat he so vake[85] Fiske iäten könn, as et iäm men lüstede. De Wulf frauch: Ba kristu dann de Fiske? — Dat we'k[86] di seggen, antwarde de Foß; da genten[87] bim Buernhuowe es en Dik,[88] da sint vull Fiske

28 Vater. 29 ich bin. 30 bekam. 31 einer. 32 auf euerm Hute. 33 fort gezogen. 34 muß. 35 thue es auf den. 36 oder. 37 wollte durchaus. 38 that. 39 hinunter. 40 versteckte. 41 hörte. 42 wer. 43 wo. 44 mußte. 45 kriechen. 46 wollt ihr. 47 kein. 48 d. h. aus allen Leibeskräften. 49 Magd. 50 füttern. 51 packte. 52 Kuhtrog. 53 geschluckt. 54 erschreckt, entsetzt. 55 ist etwas angethan. 56 müssen wir. 57 thaten. 58 Fuchs.

59 sie sind hinter. 60 mußte. 61 Bauch. 62 weiß. 63 Gänse. 64 Enten. 65 d. i. Loch. 66 durch. 67 bezeichnete. 68 schießet. 69 ihn wieder. 70 Bach. 71 hinter. 72 was schwatzest. 73 schaute. 74 bestürzt, verstört. 75 was sagt. 76 Wintertag, d. i. Winterzeit. 77 Löcher. 78 man in's Eis. 79 haute, hieb. 80 wieder zufroren. 81 auf dem Felde. 82 d. i. entgegen, „Maüte" Begegnung. 83 erzählte. 84 Gevatter. 85 oft. 86 will ich. 87 drüben. 88 Teich.

inne. — Nu woll de smächterige Wulf ok wieten, bu[89] me dä dann föngc. Kuem men met der[90] hen! sach de Foß, ik well et di gau[91] lären. — As se bi dem Dike wæren, wes hä iäm en Huol, dat düör't[92] Is maket was, un sach: Hir halt dinen Stiärt[93] in! dann kuemt de Fiske un bitet[94] sik faste, un du kanns se lichtfeddige heruttrecken.[95] Min Wulf dä[96] dat. As hai en Wilken da stan[97] hadde, wor et iäm duoch so kallerich, dat hä necken woll. Ne, ne! sach de Foß; noch en lück[98] Gedult! ik saihe se all kuemen. — De Wulf holl dicks. As de Foß gloff, dat et Zit wær, raip hä: Nu tüh![99] De Wulf trock,[100] bat hä im Balge konn, awwer Stiärt un Fiske wollen nitt kuemen; dann de Stiärt was faste[101] fruoren, un de Fiske säten[102] stille omme Grunne. Treck noch härder, Badder Wulf, et sint viel derane! sach de Schelm vam Fosse. — Et badde[103] nitt. No dann! raip de Roe[104] met Lachen, ik saihe wuol, du häs Hülpe nödich. Wachte[105] en bietken! ik well den Bu'er raupen.[106] Met diäm laip he na'me Huowe. De Bu'er quam met sinen Lü'en un gaff sik ant Diärsken.[107] De Wulf toch in Doesängesten so harde, dat he nu twarens loß quam, awwer sinen Stiärt half te Panne[108] sitten lait.

Sagen von Riesen.

Omme[1] Wirbiärge bi Altena un omme Gacksbiärge bi Sümmern wuenden ärdages[2] Hünen. Dai böcken te hope[3] un gäfften sik, wann et Zit was inteschalten,[4] en Teken[5] met Schrappen am Backtruoge. Ens drap et sik, dat dai vam Gacksbiärge Nachts sik am Bollen kraffede. De annere harde dat un gloffte, düet wær 'et Teken. Hä pock diärümme sine Broe[6] op un laip na'me Gacksbiärge, funt awwer sinen Karnuten[7] noch daipe im Slape.

In gans allen Ti'en wuende ok en Hüne te Dewen-Hiämer. Wann dai ut Uienhwofs Sprink[8] drank, satt[9] hä den enen Faut[10] int Bockeloh un den annern oppen Perik.

De Kiärspelskiärke te Iserlohn stammet noch ut dem Haidendume. Ärdages sitt ok de Hünen 'rin egan.[11] Dai hänn 'ne gans grote Parte,[12] da hett se na der Tit en grot Finster van emaket.

Sage von der weißen Jungfrau.

Th., en Mann ut Hiämer, küemt ens late[13] in der Nacht van Hüeklingsen herop. Hai niemt sinen Wiäch dör de Eken-Allee, da all ens üm Middernacht 'ne Witte-Juffer get un föchtet.[14] Se was mi ok düetmall da. Th. well iär utwiken, men dat gerätt nitt. Get hai rechts, sai ok; draiget[15] hai sik links, sai detselftige. Intleste stet se vär iäm. Hai gripet sik en Hiärte[16] un fraget, bat se iäm woll. Da hält se 'ne üm Guodes willen an, hai soll se erlösen. Hai siet,[17] wann hä dat könn, ja; se soll iäm ens seggen, bat dertau[18] nödich wær. Da siet sai: Widders nicks, as dat I[19] mi in'r Nacht (dä sai iäm naümet)[20] hir afhalt un draimall üm de alle Kiärke driäget.[21] Bai[22] awwer sin Wart nitt hell,[23] dat was uese Th. Da küemt de witte Juffer in'r Nacht vör sin Hus am Ebberge un kloppet an. Hä stet op un kiket dör't Finster. Nu hält sai iäm vüör, dat hai nitt dan[24] hädde, bat hai iär Iuowede.[25] Se biddet 'ne noch ens, he soll et nu daun. Awwer, ne. Da get se af un siet: Nu sall U'e[26] Frau vergan as en Kolstrunk un I. söllt ok nitt te Gnaden kuemen. — Sine Frau es an der Aftiärunge[27] stuorwen, un hai hiät van Hiämer futt mocht[28] un es verunglücket.

Sage von der Springwurzel.

Et söllt ärdages Spitsbauwen wäst[29] sin, dä alle Slüöter[30] ane Unmaüe uopen maken konnen. Dat dä awwer, se hänn[31] 'ne

89 wie. 90 da. 91 schnell, bald. 92 durch das. 93 Sterz, Schweif. 94 beißen. 95 leicht herausziehen. 96 that. 97 gefangen. 98 wenig. 99 ziehe. 100 zog. 101 war fest. 102 saßen. 103 half. 104 Rothe. 105 warte. 106 rufen. 107 Dreschen. 108 zu Pfande.

1 auf dem. 2 d. i. früher. 3 buken, backten zusammen. 4 einzuschießen. 5 Zeichen. 6 Brode. 7 Genossen, Kameraden.

8 Quelle. 9 setzte. 10 Fuß. 11 gegangen. 12 Pforte. 13 einmal spät. 14 seufzt. 15 dreht. 16 Herz. 17 sagt. 18 was dazu. 19 ihr. 20 nennt. 21 es ist ein alter Gebrauch in der Grafschaft Mark, Leichen dreimal um die Kirche zu tragen. 22 wer. 23 hielt. 24 gethan. 25 gelobte. 26 eure. 27 Abzehrung. 28 fort gemußt. 29 gewesen. 30 Schlösser. 31 hatten.

Sprinkwuortel. Enen was der ok wäst, dä hadde so 'ne Wuortel am Finger faste sitten. So affe me 'n Ris[32] oppen Puot fettet un anwassen lätt, so hadde hai sik 'n Finger spallen un de Wuortel der op erlesen.

Bu kriegen se dann so 'ne Wuortel? — Ba[33] dai te hewwen es, dat wet[34] allene de Graünspecht. Drüm saüket me[35] dat Bomluok, ba söök enen[36] sin Nest hiät. In düet Huol slätt me 'n Pal. Dann flüget de Specht futt un saüket 'ne Sprinkwuortel, will hai dat Luok nitt anners uopen maken kann. Middelerwile sall me 'n roen Fudden[37] unner den Bom leggen. De Specht kömt met der Wuortel un hält se an 't Bomluok. Forts[38] springet de Pal herut. Will he[39] awwer de Wuortel nümmes[40]-en günnt, so lätt he se op den roen Fudden fallen, in der Mainunge, dat wær en Für[41] un se soll der inne verbrämen. Op düese Art un Wise kritt me de Sprinkwuortel.

Sage von Einem, der einen falschen Eid geschworen hatte.

En Kärl, dai 'n falsken Et swuoren hadde, genk van Deilinghuowen na Braukse un nam sinen Wiäch düör de Järlen-Braükе.[42] Da lamme[43] sine Fauerstappen noch ümmer saihen; dann et wässet nu un nümmer en Grasspirken[44] der oppe.*)

Sage von einem Gränzsteinverrücker.

(Hier und da heißen die Irrlichter „Fuorenhüpper" und sollen die Seelen Solcher sein, welche Gränzsteine verrückt haben.)

Op 'me Felle was et nitt richtich. Me har[45] da Nachts ümmer raupen: Ba sa'k 'ne[46] laten? ba sa'k 'ne laten? — Den Lü'en alsede[47] 't, wann se da hiär göngen. En mal moch ok dai late[48] da vüörbi, dai hadde den gueden Insall dem Fuorenhüpper te antwanden: Ba du 'ne kriegen hiäs! — Dannet quam de Geist ter Ruhe.

*) Man sagt von dem Meineidigen: 'et Gras verdröget (vertrocknet) üm unner den Faüten.

32 Pfropfreis, Sprößling, Schößling. 33 wo. 34 weiß. 35 sucht man. 36 solch einer. 37 einen rothen Lappen. 38 sofort. 39 weil er. 40 niemanden, keinem. 41 Feuer. 42 Esslen-Brüche. 43 kann man. 44 Grashälmchen. 45 man hörte. 46 wo soll ich ihn. 47 graus'te.

Sage von verwünschtem Gelde.

— Na Jaren wæren mall lätlike Blagen[49] bi Ihmert am Kauhaüen[50] un makeden sik taum Tiwerdrif en Spielken. As sik middelerwile 'et Beh im Biärge verlopen hadde, höllen se op met Spielen un gengen, üm et wi'er te saüken. Da funt dann 'ne klaine Derne en Wann, dai was vull van blenkendem Gelle. Se woll jüst tautoffen,[51] da raip et ächter[52] iär: He he! de Kaü in der Hawer. — Se kek[53] sik üm, un van dem Gelle was nitt mär te hæren of[54] te saihen.

Sieker hadde de Derne nitt wust, dat verwünsket Gelt verswinnet, wannne sik ümdraiget,[55] är me en Meß,[56] en Fürstal arr so wust[57] drop smieten hiät.

Vom Dorfe Eckesey.

Vüör vielen Jaren es mall de Pest hir in der Mark wäst, dä hiät so'n Spiel Lü[58] met enuomen, dat Düörper un Städe[59] für na liech[60] wæren. Da es dann ok enmall en Mann un 'ne Frau na Hagen kuemen. Dai hiät dai[61] fraget: Buviel Lü sint in inkem[62] Duorpe noch am Liäwen? — Da hiät de Mann esacht: Eck un sai.[63] Diärümme hett dat Duorp: „Eckesey".

'Rut, 'rut, Sünte-Buegel.*)

'Rut, 'rut, Sünte-Buegel!

*) Auf Petri Stuhlfeier am 21. oder 22. Februar wird frühmorgens mit Hämmern an die Hausthüren geklopft, indem das Obige gesprochen wird. Man nennt dies das „Sünte-Buegel-Jagen". Als Zweck giebt man an, „de Hulken (Kröten) un Slangen un Feh-Mollen (Bunt-Molche)" oder das Ungeziefer oder die Ratten und Mäuse vertreiben zu wollen. Wer es unterläßt, heißt es auch, dem wird das Vieh erkranken. In Westphalen ist dieser Gebrauch viel verbreitet (S. Germ. Völkerst. Bd. I. Seite 348) und mag derselbe wohl für einen Überrest des Winteraustreibens zu halten sein. An der obern Lenne weiß das Volk noch, daß der in Rede stehende Gebrauch einen nahen Bezug auf den Winter habe und das Scheiden desselben bezeichne.

48 mußte auch wer (jemand) fyckt. 49 Kinder. 50 Kuhhüten. 51 zutasten, zugreifen. 52 rief es hinter. 53 guckte, schaute. 54 oder. 55 wenn man sich umdreht. 56 bevor man ein Messer. 57 oder so etwas. 58 d. i. so eine Menge Leute. 59 Städte. 60 lieb. 61 wer, jemand. 62 eurem. 63 sie.

Sünte-Peter dai ek kuemen,
Sünten-Tigges[64] kümmet noch;
Hai verbütt di Hus un Huof,
Lant un Sand,
Lof un Graß.
Bit tinte[65] Jar üm düen Dach
Sall di allie Scheim de lange Hals af.
Ga in de Stenklippe!
Da fastu[66] inne sitten.
Ga in de Stenkule![67]
Da fastu in verfulen.
Ga na 'me[68] Klusensten
Un tebriek Hals un Ben!

Wechselgesang beim Reppen.[69]

A. Hær mal, Jätte, ik wet för di en netten Jungen,
So knack[70] un so snur.[71]
Hiät giäle kruse Har
Op Lilgenstrunk, —
Dai Burs es ok noch junk.

J. Latt hæren dann, bai es 't?

A. Gert Walrams Suen, dat es dai nette Junge.

J. Dai es mi te stolt,
Hai lop mi int Holt![72]
Rupp, Seli, ga riepa!

(Sie rupfen und singen:)

Dai Klinge[73] dai klank,
Dai Hüppe[74] dai sprank
Wuol üöwer de Bank,
Wuol niäwen den Bal.

A. Dres Willems Suen es dann dai nette Junge,
So snack un so snar.
Hiät giäle kruse Har
Op Lilgenstrunk, —
Dai Burs es ok noch junk.

J. Da ga ik all[75] tau
Met Huosen[76] un Schau.

A. So weff'[77] et diär[78] bi laten.
Rupp, Seli, ga riepa!

(Sie rupfen und singen:)

Dai Klinge dai klank,
Dai Hüppe dai sprank
Wuol üöwer de Bank,
Wuol niäwen den Bal.

Hirtenruf.

Heli ho! (Welcher D'enk![79]
Wa büß du nu,
Wa büß du dann,
Dat ick nitt bi di kuemen kann?
Heli helo he!

Spruch der Kinder beim Pfeifenmachen im Frühling.

Hüppe kuppe Sunne —
Min Moer[80] es 'ne Nunne,
Min Vöer es 'n Pape,
Dä wollen en Vipken maken,
Dat woll 'ne nitt geraen;[81]
Da quam de Juffer Jütte
Un smet et intem Pütte,[82]
Da quam de Juffer Gerderut
Un trock[83] 'et Vipken wi'r herut,
Da quam de Peter Hesse
Met dem langen Messe,
Smet af, Kopp af, Stiärt af,
Alles bat[84] derane was. —

Kättken laip den Bom heroy,
Woll en bietken Sap halen;
Da hat Kättken wi'er quam,
Was 'et Vipken ute.
Vipkenut, Huckenkrut, Huckenkrut!

Schäfchen verkaufen.

(Ein Kinderspiel.)

(Die Kinder setzen sich so nieder, daß das erste dem zweiten, das zweite dem dritten u. s. w. auf dem Schooße sitzt. Eins [der Käufer] geht umher, einen Stab in der Hand tragend, und singt:)

Schæpken imme Schote
Wi laipen all te hope,[85]

64 Sankt Matthias. 65 bis künftig. 66 sollst du. 67 Steingrube. 68 gehe nach dem. 69 d. i. Raufen des Flachses. 70 gerade, schlank gewachsen. 71 flink; im gewöhnlichen Leben nur noch als Adverb im Gebrauch. 72 d. h. er kann mir gestohlen werden. 73 das Eisen zum Flachsraufen. 74 die Flachsknotte, Flachsknoppe, welche abspringt. 75 schon. 76 Strümpfen. 77 wollen wir. 78 da.

79 Dietrich. 80 Mutter. 81 ihnen nicht gerathen. 82 Ziehbrunnen. 83 zog. 84 was. 85 wir liefen allzusammen.

Laipen in de Wintergiärste
Un fräten nes te blärste.
Ingank, Utgank —
Bu hett[86] de Kükenink van Engellant?

(Der Käufer stellt sich darauf neben dem hintersten Kinde [dem Verkäufer] auf, berührt es mit seinem Stabe und fragt:)

Hett i[87] en Schæpken te verkopen? — Ja. —
Es et ok fett? — Fett es et. —
Vat fall et kosten? — Twe Daler. —
Bu hett et? — (Der Name.)

(Nun geht der Käufer zu dem Genannten, faßt mit beiden Händen seinen Stab, stellt sich vor ihn und macht Faxen, um ihn zum Lachen zu bringen. Gelingt dies, so ist das Schäfchen gekauft.)

86 wie heißt. 87 habt ihr.

Spruch der Kinder beim Ballverstecken.

Ball, Ball üöwer all
Da iek ümme raen[88] fall,
Liber in, liber ut.*)
(Willem,) gief den Ball herut!

*) In einem englischen Kinderreime, der dieselbe Bestimmung hat, lautet die dritte Zeile: lie butt, lie ben, d. i. niederdeutsch: ligge buten, ligge binnen.

88 rufen.

Mundart in der nächsten Umgegend von Iserlohn in der Grafschaft Mark.*)

(In Bezug auf die Aussprache gelten dieselben Bemerkungen wie die bei der Mundart von Hemer angeführten.)

Sage von der geizigen Frau.

Et was mall 'ne rike Frau, dä was so griddich,[1] dat se armen Lü'en nicks van diäm gunnde, bat[2] op iärem Diske üöwerblef. De Maget moch[3] dat alle int Drankfatt adder op den Spaülsten[4] schüdden. Men düese Derne was guet för arme Lü un hadde se anlett, Middages vör'n Spaülsten te kuemen un sik te krigen, dat se düörklaiten[5] lait. De Spaülsten was dann vüörhiär gans raine schü'ert. De rike Frau starf, un me spuor se balle am Suegetruoge spoken tüsken den Süegen.[6] As iär Mann dat harde, lait he 'n Vater kuemen, dä dem Geste te Ruhe helpen soll. Dat Vater makede sine Cerimonien un frauch den Gest. De Gest sach: Ik könn farts[7] te Ruhe kuemen, wann de Maget mi den drüdden Del van iären Guodeslönen metgiewen woll. — Gärne alle; dann ik heff et ja men van dem Wen[8] nuomen, sach de guede Derne. — Dann gief mi tamm Warteken[9] dine Hant derop! — As de Maget dat daun woll, höllen de annern se terügge. Da rekede sai der Frau en Timpen[10] vam Wüördauke.[11] Diän pock[12] de Gest un verswant, awwer de Timpen was verbrannt.

*) Vergl. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn, 1848.

1 gierig, geizig. 2 was. 3 Magd mußte. 4 Spülstein. 5 durchfließen. 6 zwischen den Säuen. 7 sofort.

8 nur von dem Curigen. 9 Wahrzeichen. 10 Ecke, Zipfel. 11 Schürze. 12 packte. 13 hörte man einmal rufen. 14 dem Hute. 15 bald. 16 als er.

Sage von der einstürzenden Brücke.

Unner ener Brügge harde me ens raupen:[13] De Tit es da, wær de Mann men da! — Süh, da küemt op enmal en Bur heran gelopen, met 'me Haue[14] in der Hant un in der gröttsten Hast. So dra[15] at hai[16] op der Brügge es, stüörtet se inen.

Kalwer-Quieken.

(In der Iserlohner Landgemeinde steht der Hirt am ersten Mai mit „Krick“ (d. i. Anbruch) des Tages auf und geht nach einer Stelle des Berges, welche am frühesten von der Sonne beschienen wird. Dort wählt er dasjenige Vogelbeerbäumchen („Quiekenpust“) aus, auf welches die ersten Strahlen fallen und schneidet es ab. Das Abschneiden muß mit „Einem Ratz“ geschehen, sonst ist es ein übles Zeichen. Ist er mit dem Bäumchen auf dem Hofe angekommen, so versammeln sich die Hausleute und Nachbarn. Die „Stärke“, welche „gequiekt“ werden soll, wird auf den Dungerplatz geführt. Da schlägt sie der Hirt mit einem Zweige des Vogelbeerbaums auf das Kreuz und spricht:)

Quiek, quiek, quiek, —
Brenk Miälke[17] in den Striek!
De Sap[18] es in den Biärken,
En Namen kritt de Stiärken.[19]
Quiek, quiek, quiek, —
Brenk Miälke in den Striek!

(Zum Zweiten schlägt er sie auf die Hüfte und sagt:)

Quiek, quiek, quiek, —
Brenk Miälke in den Striek!
De Sap küemt in de Baüken![20]
'Et Lof küemt op de Aiken.
Quiek, quiek, quiek, —
Brenk Miälke in den Striek!

(Zum Dritten schlägt er sie ans Euter und spricht:)

Quiek, quiek, quiek, —
Brenk Miälke in den Striek!
Im Namen der uilliken Graiten[21]
(Goltblaume) saſtu haiten.[22]
Quiek, quiek, quiek, —
Brenk Miälke in den Striek!

(Nachdem nun die Hausfrau ihre „Stärke“ besehen hat, nimmt sie den Hirten mit ins Haus und beschenkt ihn mit Eiern. Die Gabe fällt aus, je nachdem das Thier gut geweidet worden ist. Mit den Schalen der verzehrten Eier, mit Butterblumen u. a. wird das aufgepflanzte Vogelbeerbäumchen verziert. Der Hirt thut sich etwas darauf zu gute, wenn er viele Eierschalen aufzuhängen hatte.

Der Vogelbeerbaum, wegen seiner üppigen Blätter „Quiele“ in der Mark genannt, soll noch jetzt den Fischern und Schiffern Norwegens ein heiliger Baum sein, von welchem sie etwas in ihren Fahrzeugen haben müssen.)

Maigenß.

(Am ersten Mai, oder wann das erste Grün von Laubhölzern zu haben ist, kommen Kinder mit grünen Zweigen [Reisig] in die Häuser und sprechen:)

Guen Dach, guen Dach, guen Dach int Hus!
Hi breng't ink[23] den ersten Mai int Hus.

De erſte Mai es wuol ſo guet;
Jek hädde ſo gärne 'ne nate Fuet.[24]

(Darauf werden sie begossen.)

Pfingstbraut.

(Auf Pfingsten führen zwei Mädchen ein drittes (de Pinksbrut), welches mit Blumen bekränzt ist, von einem Hause zum andern und singen:)

'Rut, 'rut!
Da kuem-vi[25] met der Brut,
De Brut dä es van Niggeruo'e,[26]
Drüm mach ſe gärne Aierduo'er;
Aierduo'er int Molkenfatt,
Da wärt Brümer[27] un Brut van fatt.

(Sie werden darauf mit Eiern beschenkt.)

Hirtenlied.

Op der kall' Egge
Da es guet leggen,
Da löpet de Haſe
Im langen Graſe,
Da ſpringet 'et Reh
Im graünen Kle,
Da ſchraiet de Specht:
Bat es et hir lecht![28]
Da raüpet de Huep:[29]
Bat es et hir guet!

Volkslieder und Volksreime.

(Trinkreim.)

Gehänſeken van Rheinen
Dä hadd' en ſwatt Piärt
Met 'ner witten Snute,[30]
Met enem Oge da ſach et nitt met,
Met dem annern was et rain ute,
Rain ute, rain ute.
Küſſe der Juffer de Snute!

Wamme[31] hinn Bu'er wuent,
Hiät me't nitt guet, hiät me't nitt guet,
Kritt me men en Par Schau,[32]
Wainich genauch![33]

17 Milch. 18 Saft. 19 junge, gewöhnlich zweijährige Kuh, welche noch nicht getragen hat oder zum ersten Male trägt. 20 Buchen. 21 Margaretha. 22 heißen. 23 euch.

24 einen nassen Hintern. 25 kommen wir. 26 Neuenrade. 27 Bräutigam. 28 licht, hell. 29 Wiedehopf. 30 Schnauze. 31 wenn man. 32 Schuhe. 33 genug.

Schau un kain Raimen drau,
Bur es[34] kain Jädelmann,
Bur es en Bur, Bur es en Bur.

(Der Vers wird wiederholt, indem man statt „Bur Schau" die Namen anderer Kleidungsstücke einschiebt.)

De Kuckuck omme Tune sat.
He, Blaumen Hiärte![35]
Et riägende viel, da wor[36] he nat.[37]
He, Blaumen Hiärte!
Da gaff et wi'er Sunnenschin:
Da wor de Kuckuck wi'er fin.

Wann dat Kaun in Blaumen stet,
Un de Brut te Kiärken[38] get,
Wet se dann noch nitt Beschet,[39]
Spiel vi iär dat Hiärten-Let.

Kostet alle Duch en Brot.
Un de Suorgen wärt ok grot;
Kritt se alle Jar en Kint,
Bit er fifentwintich[40] sint. —
Kint, du[41] büß du doch so blint!

Selbstgespräch eines Schlemmers.

Siewentien Hüser, achttien Kuoten[42]
Sint mi dör de Struote[43] fluoten,
All min Silwer, all min Golt
Es mi dör de Struote rollt;
Nu heww'k noch en Stück vam Suegestall[44] stan,
Dat sall der maren[45] ok tau gan!

Die Wochentage.

Monndach es det Sunndachs Bro'er,[46]
Dinstach ga 't na mine Mo'er,
Guenstach[47] es 't et Penningestellen,
Duenerstach kriffe[48] uese Gesellen,
Fridach dann es Hagelfi'er,
Saterdach[49] dan we[50] nitt en Spl'er,
Da met kuemt de Sunndach wi'er.

Hänseken, tüh din Wämmsken an!
Et get der nu op loß:
Drai Dage Dickemälke
Un drai Dage Wuost.[51]
Bai[52] Win un Ber im Keller hiät,
Dai litt noch kainen Duost.

Hiärmen, sla[53] Diärmen,
Sla Pipen, sla Trummen!
De Kaiser well kuemen
Met Stangen un Prangen,[54]
Well Hiärmen ophangen.

Wann Pinksten es, wann Pinksten es,
Dann slacht min Var[55] en Bock,
Dann danße iek, dann danße iek,
Dann flüget mi de Rock.

Bat klingelt de Kietel,[56]
Bat rappelt de Pott,[57]
Bat danßet dat Mäken,[58]
Bat flüget de Rock!

Gehännken van Datteln hadde Wispelten[59] fäl,[60]
Siewen för'n Stüwer,[61] frat se selwer so gärn.

Jan Trantel met der Mantel,
Jan Sippsapp met siner Brut
Dä danßeden gistern Awent
Tet Parten[62] herut.

Rör, rör ümme!
Dat Supen dat es dünne,
Dat Supen dat maut[63] dicke wären,
Wann iek sall hin Schlükken wären.

Bat sall me seggen, bat sall me daun?[64]
En Küken es kain Haun;[65]

---

34 ist. 35 Ausruf der Verwunderung, auch „Blomes Hiärte". 36 wurde. 37 naß. 38 Kirche. 39 Bescheid. 40 bis ihrer fünf und zwanzig. 41 wie. 42 Hütten. 43 Kühle, Gurgel. 44 Saustall. 45 da morgen. 46 Bruder. 47 Mittwoch. 48 bekommen wir. 49 Samstag, Sonnabend. 50 thun wir.

51 Wurst. 52 wer. 53 schlage. 54 großen Stücken. 55 Vater. 56 Kessel. 57 Topf. 58 Mädchen. 59 Mispeln. 60 fällt. 61 eine Scheidemünze. 62 Pforte, Thor. 63 muß. 64 man thun. 65 Huhn.

Drüm es der nitt viel van te seggen,
Grote Aier könnt[66] se der[67] nitt leggen.

En Pipken Tuback
Es guet för Kuck un för Kack;
Giet et ok nitt viel int Lif,[68]
Es et doch guet för Titverdrif.

Et es en üewel Gestell,
Wann de Bäcker sall backen un hiät kain Miäl;
Wann 't Wif well spinnen, un 't Ratt well nitt gan;
Wann de Formann raüpt o! un 't Piärt well nitt stan.

Uese Frau es recht genau,
Se giet ues wuol te iäten,[69]
Bri un kainen Liepel[70] dertau,
Dann kann 't der Düwel friäten.

Snider Wipp-op,
Büör[71] 'et Flick op,
Blas de Lampe ut,
Ga na Bedde!

Hi en Läppken, da en Läppken
Giet noch wuol en Kinnerkäppken.

Schaumiäker Piäkedrat[72]
Makt so mange fule Nat.

Uese Schaulmester es en gelärden Mann;
Schade, dat he nitt riäken[73] un schriwen kann!

Langeslaper Ulenkopp[74]
Stet üm niegen[75] U'er op,
Niegen U'er es närbi,
Langeslaper es noch nitt hi.

---

66 können. 67 da. 68 Leib. 69 essen. 70 Löffel. 71 hebe. 72 Pachtrath. 73 rechnen. 74 Eulenkopf. 75 neun.

Wiegenlieder.

Slap, min Kinneken, balle![76]
De Büegelkes singet im Walle,
'Et Lämmken hüppt opper Wai'e,[77]
De Fisk sitt unner der Lai'e.
Min Hiärtken maut slapen un swigen,
Dann weff'[78] us ok balle dat Fißken krigen.

Dändel, dändel, Jüfferken
Met dem Duwennesteken;
De Jungen sitt' der inne,
De Allen flaiget drümme.
Dändel, dändel, Daif —
Bat hett de Allen de Kinner laif!

Dändel, dändel, Döseken —
De Foß[79] dä bitt dat Göseken,[80]
Dat Göseken bitt nitt wi'er,
O, dat dumme Di'er!
Dändel, dändel, Daif —
De Foß dä hiät de Göse laif.

Lied, wenn man die Kinder auf den Knieen reiten läßt.

Rüter te Piärre,[81]
Van Sauß na Wiärle,
Van Wiärl na der Rur,
Da sat en junk Bur. —
Bat hiät dai[82] dann bracht? —
En Hüsken vull Kinner,
En Ställken vull Rinner,
En isernen Pott,
En Diekel derop. —
Juchhe! Juchhe!

Kindergebet.

Awens, wann vi te Bedde gatt,[83]
Vertien Engelkes bi mi statt:[84]
Twe ten Höften,
Twe ten Faüten,
Twe ter Rechten,
Twe ter Linken,

---

76 bald. 77 Weide. 78 wollen wir. 79 Fuchs. 80 Gänschen. 81 zu Pferde. 82 der. 83 gehen. 84 stehen.

Twe, dä mi decket,
Twe, dä mi wecket,
Twe, dä mi wist[85]
Int hillige Paradis.

Lied an den Marienkäfer.

Hiärguots-Haünken, flüch op,
Tüh den hogen Hiemel 'rop,
Brenk mi 'ne güllne Ki'e[86] met!

An den Habicht.

Hawek, Hawek, Kükendaif,
Hiät sin Var[87] un Mor[88] nitt laif.

An die Fledermaus.

Pliärmus,
Ba hiäs du din Hus? —
Omme Bremmen-Stene. —
Backe din Brot,
Kupke din Maus,[89]
Jët et gans allene!

An die Katze.

Ruse, Musekättken,
Ba wueste[90] nu hentau?
Ik well na Bestevars[91] Hüsken gon,
Da slachtet se 'ne Kau,[92]
Da slachtet se 'n Swin,
Da drinket se ok Win,
Bat sött[93] de klainen Düenerkes da lustich sin!

Worte, die das Volk dem Gesange der Vögel unterlegt.

Goldammer (giäle Gos) rühmt ihr Gefieder: Bat sin[94] 'k, sin 'k so fin! Ein andermal fragt sie: Sühste nitt den dicken fetten Slik?[95]

Buchfink kann sein Weibchen nicht lange missen, drum fragt er so oft: Sech,[96] sech, sech! hiäste mine Graite nitt esaihn? — Ein gefälliger Nachbar antwortet dann wohl: Süh, süh, süh! da sitt se im Wiächeltenbusk.

Die Meise will viel gesponnen wissen, deshalb ermahnt sie: Spinn dicke! spinn dicke! all Dage drai Stücke.

Singdrossel hat es mit ihrem Philipp (Vielgeliebten) zu thun: Fillip, Fillip! ba[97] büstu? — Im Siepen.[98]

Schwarzdrossel (Gaitlink) ruft: Lisebett, Lisebett! wueste nitt-en balle[99] kuemen? — Da sie noch nichts von sich hören läßt, brummt er ärgerlich-ungeduldig: Süss, süss, süss, süss — süüh! Dieses Sonst — sieh! kennt sie und beeilt sich, vor dem Gemahle zu erscheinen, der, schnell besänftigt, ein zärtliches Lisebetteken, Lisebetteken! hören läßt.

Die Schwalbe schilt bei ihrer Rückkehr im Frühlinge, daß der Bauer nicht sparsam genug gelebt hat.

As iek futt trock,[100] as iek futt trock,
Was Hus un Huof voll;
Nu iek wi'er kuem, nu iek wi'er kuem,
Es Alles verrieten, verslieten, verdrieten, versplieten.

Die Lerche vergißt bei den Lobliedern, die sie dem Schöpfer singt, die Theilnahme an dem Wohl und Wehe ihrer Mitgeschöpfe nicht. Sie trillert:

Pip, pip, pip,
Kærnken,[101] rip!
Kritt[102] de arme Lü ok wat,
Jek ok wat, iek ok wat.

Die Truthenne bedauert ihr Vaterland Amerika, wo sie besseres und reichlicheres Futter fand; darum klagt sie: All Tit Smacht,[103] Smacht, Smacht!

---

85 weisen. 86 Kette. 87 Vater. 88 Mutter. 89 Muß. 90 willst du. 91 Großvaters. 92 schlachten sie eine Kuh. 93 was sollen, werden. 94 bin. 95 Schlamm.

96 sage. 97 wo. 98 triefendes, d. i. quellenreiches Engthal. 99 willst du nicht bald. 100 fort zog. 101 Körnchen. 102 bekommen, kriegen. 103 Hunger im gesteigerten Grade.

Der Hahn hat einmal gerufen: Kickericki, büß du Schelm ok hi![104] Da ist ein Kerl fortgelaufen.

Spruch der Kinder beim Abzählen.

Hinke Pattinke,
Sla op de Klinke,
Es der nicks inne, dann latt wuot[1] halen!
Hasse Potasse, de swatte Mann
Dä floch wuol üöwer den Krutgoren,[2]
De Krutgoren dä krakede;
Dat Männken, dat da wakede,
Dat Wiweken, dat de Trumme slauch,[3]
Dat Männken, dat de Fane drauch.
E be bu baff,
Go du alle,[4] dicke, fette Jösel do van af!

Spinnmütterchen.

(Ein Kinderspiel.)

Frau, Frau! bat spinn i[5] so flitich? —
Jek spinn minem Mann en güllnen Rink. —
Ba es u'e[6] Mann? —
Imme Kükenstall. —
Bat daüt hai do? —
Hai fo'ert[7] de Küken. —
Söffi[8] men der hen gon? —
Ne, ne! —
Ah, barümme nitt? —
No dann, gatt men![9] it mäut[10] se awwer nitt jagen. —
Sch! sch! —
Frau, Frau! se lütt.[11] —
Bat bedütt 't? —
U Mann es dot. —
Bai[12] hiät dat don?[13] —
Jek! iek! iek! (Die Kinder laufen.)

Tanzreim.

Lange, lange Rige,
Twintich es 'ne Stige,
Diärtich[14] es en Rosenkrans,
Vöttich[15] es en Jufferndans, —
Nu maut[16] de Juffer nigen.

Kreisreigenspiel der Kinder.

Rosenkrans, Disselndans,
Dat es min Gemüte;
Hädd' ik Gelt, hädd' ik Gelt,
Dat wær ok wuol güte.
De Brümer[17] dä maut rümme gan.
(Bei dieser Zeile dreht sich der in der Mitte stehende Knabe um.)
De Brümer dä maut stille stan.
(Er steht still.)
Niem se 'rut, niem se 'rut!
Wesket[18] es de beste Brut?
(Er wählt eins der Mädchen des Kreisreigens.)

Tanzspiel der Kinder.*)

Hir kuemt[19] de Hären ut Nonafi.
Hetsa Fifilatsius!
Bat wellt[20] de Hären ut Nonafi?
Hetsa Fifilatsius!
Se wellt de jünkste Dochter hewwen.
Hetsa Fifilatsius!
Bat sall dai för en Brümer hewwen?
Hetsa Fifilatsius!
Dat sall de Küenink van Engellant sin.
Hetsa Fifilatsius!
It[21] siewen Döchter, kuemt herbi!
Hetsa Fifilatsius!
Wellt saihen, bai[22] de jünkste si.
Hetsa Fifilatsius!
Nu niämt de jünkste an de Hant!
Hetsa Fifilatsius!
Un raist der met na Engellant!
Hetsa Fifilatsius! —
Jek niäm de Brut an de rechte Hant,
Hetsa Fifilatsius!
Un för se in min Vaderlant.
Hetsa Fifilatsius!

---

104 auch hier.
1 etwas. 2 Krautgarten. 3 schlug. 4 alter. 5 ihr. 6 wo ist euer. 7 er füttert. 8 sollen wir. 9 gehet nur. 10 ihr müßt. 11 läuten. 12 wer. 13 gethan. 14 dreißig.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. Seite 460.
15 vierzig. 16 muß. 17 Bräutigam. 18 welches. 19 kommen. 20 was wollen. 21 ihr. 22 wollen sehen, wer.

Räthselfragen und Räthsel.

Wannär hiät de Jësel un sin Driwer enen Sinn? — Wann se baide im Water sittet.

Wannär siet[23] de Bur de Wahrhait? — Wann he krank es. Bu[24] get et, Naber? — Jek doch[25] nitt.

Ächter[26] uesem Huse da stet 'ne Kunkelfuse, dä brienet Dach un Nacht un brient doch kain Hus af. — 'Ne Briännietel.[27]

Hüppelpüppelken lach op der Bank,
Hüppelpüppelken fell van der Bank:
Et es kain Dokter in Engellant,
Dä Hüppelpüppelken kureren kann. — En Ai.

Jek jage di, un du jages mi;
Jek krige di nitt un du kriß mi nitt:
Et es 'ne ganße Unmüegelikait,
Dat vi as Süster[28] un Bro'er us saiht.[29] — Dach un Nacht.

Et quam en alt Möerken[30] dör uesen Huof, dä sach: wiärt mi de Hennen, de Rüens[31] daut[32] mi nicks. — Ra,[33] ra, bat was dat? — 'Ne Slike.[34]

Et stet en Männken im Holte
Un raüpet tau vielem Volke,
Kain Menök es awwer, dai Antwart giet. —
De Pastor im Priäkstaule.

So lang' iek sin noch junk un schon,
Driäg' iek wuol 'ne blae Kron;
Wann iek wärde alt un stif,
Daut se mi en Bant ümt Lif. — 't Flaß.[35]

Volksreime zur Übung des Gedächtnisses und der Sprechfertigkeit.

Hüpplepüpp op enem Ben —
Jek moch[36] min Mor de Göse haün[37]
Op 'me bre'en Dike,
Da quam de Juffer Slike
Un nam mi den besten Ganten[38] af,
Diän et tüsken dem Troppe gaff;
Da quam min Mo'er Engel
Met dem dicken Prängel[39]
Un drüggede[40] mi so hart te slan,
Da drügged' ik iär so wit te gan.
Da laip ik bit na Wiesel
Un koffte mi drai Jësel,
Den Enen diän beret ik,
Den Annern diän bestret[41] ik,
Den Drüdden nam ik an de Hant
Un trock[42] damet na Brabant,
Brabant was versluoten,
De Slüetel was tebruoken,
Bu söffi[43] diän nu wi'er maken?
Met Stenerkes, met Benerkes,
Met allerhant nette Saken
Weffi 'ne[44] wi'er maken.

De Snider woll na Warren gan,
Da quam he vör de Hennen-Düör.
Henne, bat gies du mi da füör?
Ik giewe di minen Pipp da füör.
Hennen-Pipp,
Snider-Wipp —
He! den bunten Rock heff[45] ik.

Da quam he vör de Hanen-Düör.
Hane, bat gies du mi da füör?
Ik giewe di minen Kamm da füör.
Hanen-Kamm,
Hennen-Pipp,
Snider-Wipp —
He! den bunten Rock heff ik.

Da quam he vör de Schruten-Düör.
Schrute,[46] bat gies du mi da füör?
Ik giewe di minen Snüekel[47] da füör.
Schruten-Snüekel,
Hanen-Kamm,
Hennen-Pipp u. s. w.

Da quam he vör de Gose-Düör.
Gos,[48] bat gies du mi da füör?

---

23 sagt. 24 wie. 25 tauge. 26 hinter. 27 Brennnessel. 28 Schwester. 29 uns sehen. 30 Mütterchen. 31 Hunde. 32 thun. 33 rathe. 34 Schlange. 35 Flachs. 36 mußte. 37 meiner Mutter die Gänse hüten.

38 Gänserich. 39 Prügel, Stock. 40 drohte. 41 beschritt. 42 zog. 43 sollen wir. 44 wollen wir ihn. 45 habe. 46 Truthenne. 47 die vom Schnabel der Truthenne herabhängende Fleischhaut. 48 Gans.

Ik giewe di minen Tättel[49] da fübr,
Gose-Tättel,
Schruten-Snückel u. s. w.

Da quam he vör de Vilen-Düör.
Vile,[50] hat gies du mi da fübr?
Ik giewe di minen Quack da fübr.
Vilen-Quack,
Gose-Tättel u. s. w.

Da quam he vör de Hitten-Düör.
Hitte,[51] hat gies du mi da fübr?
Ik giewe di minen Swickel[52] da fübr.
Hitten-Swickel,
Vilen-Quack u. s. w.

Da quam he vör de Hasen-Düör.
Hase, hat gies du mi da fübr?
Ik giewe di minen Dans da fübr.
Hasen-Dans u. s. w.

Da quam he vör de Foß-Düör.
Foß, hat gies du mi da fübr?
Ik giewe di minen Swans da fübr.
Foß-Swans u. s. w.

Da quam he vör de Suege-Düör.
Suege,[53] hat gies du mi da fübr?
Ik giewe di minen Quiek da fübr.
Suegen-Quiek, Foß-Swans, Hasen-Dans,
Hitten-Swickel, Vilen-Quack, Gose-Tättel,
Schruten-Snückel, Hanen-Kamm, Hennen-
Vipp, Snider-Wipp —
He! den bunten Rock heff ik.

Imme Hagen[54] stet en Bom,
En gefördlik groten Bom, —
Un es he nitt efallen,
Dann stet hai der[55] noch.

Op dem Bom da was en Topp,[56]
En gefördlik groten Topp, —
De Topp omme[57] Bome, de Bom imme Hagen; —
Un es he nitt efallen,
Dann stet hai der noch.

In dem Topp da was en Pricken,[58]
En gefördlik groten Pricken, —
De Pricken im Toppe, de Topp omme Bome
u. s. w.

Op dem Pricken da sat en Nest,
En gefördlik grot Nest, —
'Et Nest omme Pricken, de Pricken im Toppe
u. s. w.

In dem Neste da was en Ai,
En gefördlik grot Ai, —
'Et Ai imme Neste, 'et Nest omme Pricken
u. s. w.

Op dem Ai da sat en Vuegel,
En gefördlik groten Vuegel, —
De Vuegel omme Ai, 'et Ai imme Nest u. s. w.

Op dem Vuegel da was 'ne Fiär,[59]
'Ne gefördlik grote Fiär, —
De Fiär omme Vuegel, de Vuegel omme Ai
u. s. w.

Op der Fiär da lach 'ne Nunne,
'Ne gefördlik grote Nunne, —
De Nunne op der Fiär, de Fiär omme Vuegel, de Vuegel omme Ai, 'et Ai omme Nest, 'et Nest omme Pricken, de Pricken imme Topp, de Topp omme Bom, de Bom imme Hagen, —
Un es he nitt efallen,
Dann stet hai der noch.

Regenlied.

Riägen, Riägen, halt op[60]
Bit te Sünte-Jakob,
Bit de Rogge rip[61] es,
Bit de Hawer yip siet![62]

Besprechungsformeln, Segen.

Segen Brand.

Den Brant, diän iek hir finne —
Giewe Guot, dat hai verswinne! Im Namen
u. s. w.

---

49 Kurt der Gänse, wenn sie guter Dinge sind. 50 Ente. 51 Ziege. 52 Zwickelbart. 53 Gans. 54 Hain. 55 der. 56 Wipfel. 57 auf dem.

58 Spitzzweig. 59 Feder. 60 d. i. höre auf, laß ab. 61 reif. 62 singt.

(oder:)

(Man streicht dreimal kreuzweis über die Brandwunde, bläset in die Mitte und spricht:)

Düese Brant
Fall' in den Sant,
Nitt in dat Flesk!
Guot Vader, Suen un Hillige Gest.

Gegen Blutung.

Et quam en Samariter geri'en[63]
Un stak den laiwen Jesum in de Si'en.
Blaut, sta stille un flait[64] nitt mär,
In Guodes Är! Im Namen u. s. w.

Gegen einen Hund.

Hunt, swich stille! lech dine Munt op de Árde!
Dann Guot hiät mi erschapen un di laten wärden.

Die Nachtmahr zu bannen.

(Man legt seine Schuhe in's Kreuz über einander, doch so, daß die Spitzen nach der Thür gerichtet sind, und spricht:)

Düet Krüts banne diän, dai hir üöwer get,
So lange hir hen, bit de Sunne opstet!

Bienensegen.

(Schwärmen die Bienen, dann spricht man:)

Ime, du maus mi nitt verlaten!
Jek maut bruken dine Raten.[65]

(Sind sie aufgeflogen, so spricht man:)

Ime, kuem heraf un brenk ues Huonich un Waß!
'Et Waß för de Hillgen un 'et Huonich för uese Kinner.

Bienensegen bei Sterbefällen.

(Stirbt der Besitzer des „Imens", so wird ohne Verzug an die „Biker" [Bienenkörbe] geklopft und gesprochen:)

Ime, din Här es dot;
Verlatt mi nitt in miner Not!

---

63 geritten. 64 fließe. 65 Wachsscheiben, Waben.

Bienensegen bei Hochzeiten.

(Am Hochzeitstage werden die den Neuvermählten gehörenden „Imen" angeklopft, mit den Worten:)

Imen in, Imen ut —
Hir es de junge Brut!
Imen üm, Imen an —
Hir es de junge Mann!
Imekes, verlatt se nitt,
Wann se nu mall Kinner kritt![66]

Segen, um die Hühnchen vor dem Habicht zu sichern.

(Am Ostertage nimmt man von allen Speisen, die auf dem Tische stehen, geht um das Gehöfte und streut das Genommene umher, mit den Worten:)

Hawek, Hawek! hi giew' ik di en Osterlamm.
Friet mi kaine Hauner af!

(Vor den Kräutern Dorant [Ackerlöwenmaul antirrhinum] und Dost origanum flieht nach dem Volksglauben der Teufel und die Hexen. Vergl. Grimm's Deutsche Mythologie S. 1164.)

Dorant, Dust,
Dat hiät de Häcse nitt ewust.
Hädd' et Dorant nitt edan,[67]
Dann soll di de Kopp im Nacken stan.

(oder auch:)

Dorthan un Dust
Jagt den Düwel dör den Busk.

Bauerregeln und Sprüchwörter.

1. Sudenwint kalt wärt selten drai Dage alt.

2. Drai Dage nigge,[68] drai Dage alt, hiät de Mane[69] noch kaine Gewalt.

3. Wärt 'et Muorgenrøt swatt, dann tüh in de Statt!
   Wärt et awwer witt, dann dau et nitt!

4. Es de Lippe klar, un 'et Su'erlant swat, dann folget guet Wär snar.[70]

5. Saterdach[71] es nitt so klain, adder de Sunne lätt sik saihn.

---

66 bekommen. 67 gethan. 68 neu. 69 Mond. 70 Wetter bald. 71 Samstag, Sonnabend.

6. De Spiörkel[72] siet: Wann iek de Macht hädde as min Bro'er Harremonnt,[73] dann soll de Pott[74] vüör kuoken un ächten fraisen.[75]

7. Es Lechtmisse hell un klar, dann giet't en guet Flaßjar;
Es Lechtmisse dunkel, dann wärt de Bur en Junker.

8. Süht de Griewel[76] op Lechtmisse sinen Schatten, dann get he noch vöttich[77] Dage wi'er in sine Ärde.

9. Märtegraün dat doch[78] nitt: wann et nitt verfrüset, dann verdröget[79] et.

10. Da de Wint hiärküemt van Karfridach bit Ostern, da blitt hä en Verdeljar.

11. Wann de Kuckuck na dem halwen Aprill raüpet, slätt de Rogge op.

12. Wann de Bur üm Maidach den Waiten[80] met der Lampe saüken maut,[81] dann kann he noch guet wären.

13. Sünte-Vit veränneret sik de Tit: dann get 'et Blatt op de Kante stan, dann hiät de Bom 'et Schu'ern dan.[82]

14. Sünte-Margraite lätt us de Nüete[83] genaiten, Sünte-Magdelene ietet[84] se allene.

15. Sünten-Dres-Misse es de Winter gewisse, Klæsken derna süht me 'ne vör allen Düören stan.

16. Sünte-Katrine stiget de Forelle utem Rhine.

17. Et Nödigste erst, hadde de Bur sacht un sin Wif prügelt, da was üm 't Piärt in'n Grawen fallen.

18. Dai[85] wäsket de Hasen un de Fösse, un se sitt[86] doch glatt, sach de Frau, da lait se iäre Blagen[87] ungerüstert lopen.

19. Dat es 'n anner Karn,[88] sach de Müeler, da bet[89] he dör'n Musefüetel.[90]

20. Strafe maut sin, sach[91] de Magister, da frat he dem Jungen 'et Bueter af.

21. Bi den Lü'en es de Narunge, sach de Schärensliper un schof met der Kar in de Kiärke.[92]

22. Manns Hant buowen,[93] hä ligge unner adder uowen, hadde de Kärl sacht, as sin Wif 'ne unner krech.

23. Ok all[94] guet, sach de Flofänger, da hadd 'e 'ne Lus griepen.

24. Se es mi te krumm, sach de Foß, da sat de Katte met 'ner Wuorst omme[95] Bome.

25. Ver Spers statt[96] der all, sach de Foß, dä en Hus buggen[97] woll, da lach[98] he sik oppen Rüggen un holl sine Schuoken[99] in de Locht.[100]

26. Dat küemt vam Bullern, sach de Snagel.[101] Dai hadde siewen Jar am Kiärktorn[102] kruopen,[103] un as hai balle uowen was un sik snellen woll, was hai herunner fallen.

27. De Appel fällt nitt wit vam Stamm, et en[1] si dann, dat de Bom schef am Auwer[2] stet.

28. 'Et Ai maket 'n grot Geschrai un en klain Verai.

29. Selfgewunnen, selfgespunnen es de beste Bu'erndracht.

30. 'n Stück Brot in der Taske es biäter as 'ne Fiär omme Haue.[3]

72 Februar, Hornung, Kothmonat. 73 Hartmonat, Januar. 74 Topf. 75 hinten frieren. 76 Dache. 77 vierzig. 78 taugt. 79 vertrocknet. 80 Weizen. 81 suchen muß. 82 gehen. 83 Nüsse. 84 ißt. 85 wer.

86 sind. 87 Kinder. 88 Korn. 89 bis. 90 Mäusedreck, Mäuseköthel. 91 sagte. 92 Kirche. 93 oben. 94 schon. 95 auf dem. 96 stehen. 97 bauen. 98 legte. 99 Beine. 100 Luft. 101 Schnecke. 102 Kirchthurm. 103 gekrochen.

1 ein Flickwörtchen. 2 Ufer. 3 Feder auf dem Hute.

31. Min ſtälge Beſtevar[4] dai nam de ganße Welt op 'ne Schuffkar un ſchof ſe 'ner Mügge in de Fuet.[5] (Zur Beſchämung eines Aufſchneiders.)

32. Wann de Beſſem op kiärt es, dann wet me erſt, bu guet he wiäſt[6] es.

33. Dai mi daint för 't Brot, daint mi nitt in der Not.

34. Uleſe Hiärguot verlätt kainen Dütsken, — wann he men en bietken Latin verſtet.

35. Bim Bül[7] da ſchett ſik de Frönkſkop.

36. Friggen un Haüdrögen[8] geſchüht vake[9] ämſüß.

37. De Foß bitt am ſchiärpſten ut ſinem Luoke.

38. Jetwede Möerken[10] hiät iär Glöweken.

39. Me kann ſik wuol eines Guodes erniämen, awwer nitt eines Menſken.

40. Wann de Mann 'et Glück ſaüket, dann hält et ſwar;
Men wann 'et Glück den Mann ſaüket, dann get et ſnar.[11]

41. Bai[12] ſin Gelt well faihen ſtuwen,[13] maut et leggen an Imen[14] un Duwen.

42. Siewen Göſe,[15] ſiewen Jar, giet en Wedde, dat wärt nitt ſwar.

43. Guet es guet, awwer viel te guet, diäm neſtet de Müſe in de Fuet.

44. Oſt un Weſt, de Heme am beſt.

45. Me kann viel hæren, ár iäm en Ar[16] affällt.

46. Wann ſik en Junge un en Mü'e[17] begiegent, un de Junge nitt ſwitt un de Mü'e nint bitt,[18] dann düeget[19] ſe alle baide nitt.

47. Wann de Düwel in de Kiärke küemt, well he ok glik oppen Priäkſtaul.[20]

48. Biän[21] neſe Hiärguot well ſtrafen am Liwe,
Diäm giet he 'n Kuok arr 'ne Kamerjuffer tuum Wiwe.

49. Wann de Künſtler küemt met der Kunſt, dann es de Läpper all met dem Gelle futt.

50. So mannich Lant, ſo mannge Wiſe,
So manngen Kuok,[22] ſo mannge Spiſe.

51. Me löpet wuol vam Hauwe, awwer nitt vam Truoge.

52. Lätt du de Lü bi läwem Wiäſen,
Dann blitt[23] dine Braiwe ungeliäſen.

53. 'Ne alle Henne lätt ſik nitt met Kawe locken.

54. Lachen un Zimpen[24] hanget an ene Timpen.[25]

55. Lank un ſlank hiät Vergank,
Kuovt un dick hiät kain Geſchick;
En Miäken[26] van der Middelmate
Dai allene zirt de Strate.[27]

56. Worſchot[28] es warm, hai ſi rik adder arm.

57. Es de Maget[29] Brut, dann es de Denſt ut.

58. De Munt es en Schalk: bat me iär[30] anbütt, dat ſe genütt.

59. Et es lichter, en Sack Flö verwaren, as en junk Miäken.

60. Bai viel Nigges[31] indreuget, bringet viel ut.

4 Großvater. 5 in den Hintern. 6 gewesen. 7 Beutel. 8 Serien und Heutrocknen. 9 oft, häufig. 10 Mütterchen. 11 rasch, bald. 12 wer. 13 d. i. zerſtieben. 14 Bienen. 15 Gänſe. 16 Ohr. 17 Hund. 18 beißt. 19 taugen. 20 Predigtſtuhl. 21 wem. 22 Koch. 23 bleiben. 24 Weinen. 25 Zipfel. 26 Mädchen. 27 Straße. 28 Mutterſchooß. 29 Magd. 30 ihr, d. i. ihm, „Munt" iſt in dieſer Mundart auch weiblichen Geſchlechts. 31 Neues.

61. De Ogenschin es der Welt Lüge.

62. Wai hir den Plauch[32] nitt hallen well, dai maut 'ne in Hollant trecken.[33]

63. Get en Roggenschiep af, dann küemt en Waitenschiep[34] wi'er.

64. Euer dau, bat he dau: Raine Hant get dör't ganffe Lant.

65. Ne, hir te sitten un nicks te venkowen, Da kann min Schuotsten[35] nitt van roken. (So sagen die Weiber, wenn sie lange geschwatzt haben und endlich weggehen wollen.)

66. Dat Süll[36] es ümmer de häggeste Biärch.

67. En Schelm süht nicks Guedes.

68. Sliep-mi-no küemt ok noch bo, Awwer Stille-ston kritt nicks gedon.

69. Jek heff et stott,[37] ik heff et vriewen,[38] Wat der nitt af es gan,[39] es drane bliewen. (So läßt man Wäscherinnen sagen.)

70. Spinnen es en klain Gewinnen: Wai et nitt-en kann, dai bliwe dervan.

71. Stiel wuot, dann hätste wuot, — awwer latt dem Annern 'et sine. (d. h. Lerne von Andern!)

72. De Slap es de Mann: jo länger me et daut, jo biäter me et kann.

73. Jo slimmer de Schelm, jo grötter Glücke; Jo krümmer dat Holt, jo biäter Krücke.

74. Es de Schaulmester krank, Dann hänget de Mantel an der Want; Es he dot, Dann hett Frau un Kinner kain Brot.

75. De Stumote[40] es kainen Wiesebom lank: et es men[41] en klain Entken, ba et guet smaket.

76. Blif te Hus un kuok den Bri, Dann küemste nitt in Täggeri.[42]

77. Ümmesüß es de Dot; — un dat kostet iäm ok noch 'et Liäwen.

78. Dat es en slechten Vuegel, dä in sin egen Nest dritt.[43]

79. Et flüget kain Vüegelken so hoge, et maut doch op der Arde sine Narunge sauken.

80. Me kann sik so guet verlien as verwilen.

81. De Welt es en dull Duorp: iek hewwe men 'et Liggen drin.

82. So mannge Wuorst, so manngen Pinn; So manngen Kopp, so manngen Sinn

83. Wiwermechten,[44] Rü'enhinken[45] un Piärresweten[46] dä maut me nitt achten.

84. Wicken es guet Piärrefo'er,[47] Hawer es noch biäter. (Anspielung auf „wicken" wahrsagen.)

85. Wann de Wiwer guet gatt,[48] un de Piärre guet statt,[49] dann kann de Buer liäwen.

86. Wai sinen Willen siet,[50] maut sinen Wiederwillen hæren.

87. Können un Wellen dat sint Brö'erskinner.

88. Wa bliffi,[51] wenn de Welt verget? — Dann krupe-vi[52] innen Backuowen. (Um die Brod essenden Propheten lächerlich zu machen.)

89. Dat es ächten[53] nitt as vöören, süß[54] könn he met der Fuet[55] Nüete knappen.

32 Pflug. 33 ziehen. 34 Weizenschiff. 35 Schornstein. 36 Schwelle. 37 gestoßen. 38 gerieben. 39 ist gegangen. 40 Gurgel, Gaumen.

41 nur. 42 Zänkerei. 43 lackt. 44 Weiber-Stöhnen. 45 Hunde-Hinken. 46 Pferde-Schwitzen. 47 „Fo'er" Futter. 48 gehen. 49 stehen. 50 sagt. 51 wo bleiben wir. 52 kriechen wir. 53 hinten. 54 sonst. 55 mit dem Hintern.

90. 'Et Flaß es brutgail. Et es 'ne Brut im Huse. (So sagt man, wenn der Flachs recht lang wird.)

91. Dat es en dütsken Mensken (sagt der Bauer von dem Gebildeten, der auf des Bauers Weise und in dessen Sprache mit ihm verkehrt).

92. He es te dumm met 'me Jësel te danßen, wamme[56] iäm ok den Stiärt in de Hant daût.[57]

93. Hai es so dumm nitt, dat et iäm am iäten[58] schatt.

94. He ietet, dat he swettet, un arbett, dat he früset.[59]

95. Dai es so geschickt, as en Jësel omme Prumenbome.[60]

96. Dai kann nicks liggen laten as glaünich Isern un Müelenstene.

97. Et es so gewiß, as vör der Wiärmingser Pote[61] de Mone[62] opget.

98. De Haiden sint inebruoken. (So sagt man bei einer Niederkunft.)

99. Sin Var[63] es im Häcksel verdrunken. (Sagt man von einem unehelichen Kinde.)

100. He spert sik, as wann Kaisers Katte sine Nichte wær.

101. Et wær scha'e, wann dai nitt opfott[64] wær. (Sagt man von einem tüchtigen Esser.)

102. Dai kiket met enem Oge nam Hiemel un met dem annern in de Westentaske. (Zur Bezeichnung eines Scheinheiligen.)

103. Hä maut wir[65] Har hewwen van dem Rü'en, dä 'ne gistern bieten hiät. (Redensart der Zechbrüder. Volksglaube: Hundehaar heilt Hundebiß.)

104. De Schäper hött.[66] (Mit Bezug auf Kämmerwolken.)

105. Diäm get de Snäbbel, as wann hä en Stück van der Enteke-Fuet friäten hädde.

106. He get met as de Smiet van Bilefelt. (d. h. Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen.)

107. Hai wässet as en Kaustiärt.[67] (d. h. nach der Erde zu.)

108. Hä blitt[68] bi sinem Warde as de Hase bi der Trumme.

109. De Wint get all[69] köwer de Stoppeln, un me hært de hültenen Klocken (d. i. Dreschflegel) gan.

56 wenn man. 57 thut, giebt. 58 Essen. 59 friert. 60 auf dem Pflaumenbaume. 61 Pforte, Thor. 62 Mond. 63 Vater. 64 aufgefüttert. 65 er muß wieder. 66 hütet. 67 Kuhsterz. 68 bleibt. 69 schon.

Mundart der Gegend von Hagen in der Grafschaft Mark.*)

(Hinsichts der Aussprache sich die Bemerkungen bei der Mundart von Hemer.)

Sage vom Pestvogel.

Tau der Tit as de Pest bi us wütede, floch den Lü'en 'ne Fillerte[1] an den Hals, se wæren dann in 'n Par Stunnen dot. En Schulte dai genk, üm sieker davüör te sin, köwer de Länne un krop[2] inne Schäperskar. Mär[3] dai Vüörsicht halp iäm nicks. As he

*) Vergl. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark. Gesammelt u. herausgegeb. v. J. F. L. Woeste. Iserlohn, 1848.

1 ein kleiner Schmetterling. 2 kroch. 3 aber.

'ne Titlank der inne wiäfen was, krech he so'n Verlangen, mall wi'er der buten[4] te sin, dat he diäm nitt widderstan konn. Awwer kum es hai derut, da küemt ok all 'ne Fillerte, dä sik an iän settet, — un hä moch[5] stiärwen.

Sage vom Hexenritt auf der Häckselbank.

En Forsni'er[6] belu'erde mall 'ne Häckse un woll et iär na maken. He sat op siner Snibank,[7] tippede in dat Pöttken[8] met der Häcksenfalwe un sach[9] den Sprüek: „Stipp in, stipp ut, taum Schuotsten[10] herut" — Mär anplaß[11] nu te seggen: „hö wer alle Hiegen[12] un Tüne!" sach hai: „düör[13] alle Hiegen un Tüne!" — So dra[14] as dat spruoken was, floch he met siner Bank dör den Schuotsten un dann dör Hiegen un Büske, dat Hut[15] un Har der ane hangen bliewen. Intleste quam he op 'me Krütswiäge an. Da stonnen de Häcksen, lachcden un raipen: Nu saiht mall an! da küemt ok uese Foersni'er op siner Snibank angeri'en.

Sage vom Schatze im Nassenberge.

Tüschen Hagen un Limburg es de Nachenbiärch, da stont erdages[16] 'ne Buorch. Se wiset iäm[17] da en Pütt,[18] da sall, as de Segge[19] es, en Schatt inne versunken liggen. En mal gengen Lü hen, dä wollen diän büören.[20] Se spähörden ok op dem Grunne vamme Pütte den Kietel[21] met dem Gelle. Se gäfften[22] sik deran, 'ne herut te trecken.[23] Mär so as he högger stech, wor[24] he swögger un swögger. Da sach enen: Vadder, laffi[25] mall resten! So dra as he dat sach, sprank 'ne Hucke[26] in dat Pütt. De Kietel sank wi'er un was sint[27] diäm nitt mär te finnen.

4 da außen. 5 er mußte. 6 Futterschneider. 7 Schneidebank. 8 Töpfchen. 9 sagte. 10 zum Schornstein. 11 anstatt. 12 Hecken. 13 durch. 14 bald. 15 Haut. 16 früher. 17 sie weisen einem. 18 Ziehbrunnen. 19 Sage. 20 heben. 21 Kessel. 22 gaben. 23 zu ziehen. 24 wurde. 25 Gevatter, lassen wir. 26 Kröte. 27 seit.

Von der Ringeltaube.

In der ersten Tit as uese Hiärguot de Büegel schapen hadde, gäfften sik de Mesten farts[28] ant Nesten. Alle annern wären all feddich,[29] da hadde de Ringelduwe noch nitt anefangen. Se floch hir hen un da hen un besach sik den annern Büegeln eere Arbet. Kain Nest poß eer, bit se dat van 'r Eekster[30] sant. Da sach se tau 'r Eekster: Nichte, dinet kann mi gefallen. Woste[31] mi nitt en bietken ter Hant gan un wisen mi, bu[32] du dat maket hiäs. — De hännige[33] Eekster floch met un halp eer den Buom leggen. As dat feddich was, sach de Ringelduwe: Ah, nu wet ek et all! dat es ja 'ne lichtfeddige[34] Sake. — Guet, sach de Eekster, dau't allene! un floch futt. De Duwe lach[35] nu twarens noch en Par Spricke[36] derbi, mär[37] en ührntlik Nest brach se nü[38] te Stanne. Drüm hett de Ringelduwen noch ümmer so'n ellendich Nest, dat me Sunne, Mane un Stärne derdüör saihen kann.

Die Königswahl der Vögel.

Ens quämen de Büegel binen,[39] üm unner sik enen taum Küeninge te kaisen.[40] Et verduchte Allen am besten te sin, wann se te hope[41] en Flüech in de Höchte[42] makeden, hai[43] dann am höggesten quäme, diän wollen se krönen. En Teken[44] wärt giewen un se niämt[45] sik op. Doch balle küemt de ene üm den annern wir herunner. De Adler allene blitt noch am Stigen. Et leste kann ok dä nitt mär un lätt sik wir dal.[46] Da saiht se op eins[47] en Büegelken, dat flüget noch högger, as hai[48] kuemen was. Mär dat dat nicks as Bedraigerigge[49] was un dat et dem Adler omme Stiärte siäten[50] un sik bit nu restet hadde, dat was den Büegeln kapp un klar.[51] Se sätten den Schelm in'n Musehuol un ställten de Ule as Wächter derdüör, bit se utmaket hänn, dat widders met em geschaihen soll. Doch de Ule slaip in, un de Gefangene flüchtede sik un verhubde[52] sik tüsken de Rie-

28 sofort. 29 schon fertig. 30 Elster. 31 willst du. 32 wie. 33 behende, rasche, flinke. 34 d. i. leichte. 35 legte. 36 dürre Reiser. 37 aber. 38 nie. 39 bei einander. 40 wählen. 41 zusammen. 42 Höhe. 43 wer. 44 Zeichen. 45 nehmen. 46 wieder nieder. 47 sehen sie auf einmal. 48 er. 49 Betrügerei. 50 gesessen. 51 d. i. völlig klar. 52 verbarg.

teln.[53] Drüm hett he Nietelküenink. As en de Vüegel terna afhalen wollen, was he futt. Sidder[54] diär Tit schiämt sik de Ule so, dat se sik nü mär am Dage saihen lätt; ok siet me[55] insglike, wann bai[56] nitt sinnt, bat he huopet hadde: Da hiät 'ne Ule siäten.

53 zwischen den Nesseln. 54 seit. 55 sagt man. 56 wer, jemand.

Pinksfoß.

(Noch im vorigen Jahrhundert pflegte man auf dem Lande einen gefangenen oder erlegten Fuchs, Marder, Iltis u. dgl. bei den Nachbarn umherzutragen und dafür Eier zu sammeln. Wahrscheinlich aber sorgte man dafür, vorzugsweise auf Pfingsten eine solche Eiersammlung halten zu können. Der zu diesem Zwecke verwendete Fuchs ist wohl lebend und am Schwanze verstümmelt zu denken. Daraus würde sich die Redensart: „He schraiet as en Pinksfoß" und folgender Reim erklären:)

Foß, Foß, Foß! —
Lech dinen Stiärt oppen Kloß![57]
Eck well hauen,
Du saß blauen,[58] —
Foß, Foß, Foß!

57 Kloß. 58 sollst bluten.

Mundart der Gegend von Altena in der Grafschaft Mark.*)

(Hinsichts der Aussprache sieh die Bemerkungen bei der Mundart von Hemer.)

Sage vom Mädchen von Lünschede und der Schlange.

(Zwischen Iserlohn und Altena, näher bei der letztern Stadt, ist im Gebirge eine schöne Fläche, das Lünscheid geheißen, auf welcher ehedem das adlige Geschlecht von Lünschede, genannt von Altena, ein Schloß gehabt haben soll, ohne daß jedoch von Ueberbleibseln desselben noch eine Spur vorhanden ist. An diesen Ort knüpft sich folgende Volkssage:)

In gans allen Ti'en[1] wuende oppem Lünschede en Bu'er, dai hadde 'ne entsige Dochter un was blautarem. Diärümme sach hai tau iär, as se tien Jar alt was: „Min Kint, du liß[2] bi mi men Hunger un Kummer, ga un saük di bi gueden Lü'en 'n Denst. Uese Hiärguot si met di!" Damet dä[3] hai iär en Stücke Brot un en Krükske Miälke[4] in de Hant un genk noch en Entken Wiäges met bit op de Lünscheder Hai'e,[5] dann karde[6] hai üm. Dat Miäken[7] genk nu allene vüöran, bit se in'n ensamen Grunt quam. Da satt se sik dal,[8] üm en bietken te posen, te iäten un te drinken. Se hadde der noch nitt lange siäten, da quam 'ne fine Slange op se an un sach: „Dernken, gief mi en läck[9] met van dinem Bro'e un van diner Miälke!" — „Van Hiärten gärne!"" — sach 'et Miäken — „„wann du men satt dervan wärs un mi noch en bietken üöwer läß, dat iek et uthallen kann, bit iek bi Lüe kueme."" — „O, iek bruke nitt viel!" antwarde de Slange un nibbelde an dem Bro'e un drank en Drüppel Miälke. Dann sach se: „Nu sin[10] 't satt. Iek danke ok." — „„Och,"" — sach 'et Miäken — „„es der wuot[11] te danken! me kann ja gar nitt saihen, dat du giäten[12] un drunken hiäs."" — „Sall iek dann maren[13] wi'er kuemen? Et wær mi en groten Gefallen! un iek brächte ok gärne ent van minen Döchterkes met!" sach de Slange. — „„Ja, men[14] driste, wann't ok drai sint."" — „Guet, guet! iek hewwe gerade drai Döchter, dä well iek dann alle methüengen; awwer du maus ok din Wart hallen un hir bliwen." — „„Verlatt di drop!"" — Dat Miäken blef dai Nacht imme Dale. Se harde Wülwe in der Nægede[15] hülen, men se wek nitt van der Sti'e.[16] Et gaff en schrecklich Duenerwiär, awwer se hell[17]

*) Vergl. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn, 1848.

1 alten Zeiten. 2 leidest. 3 that, d. i. gab. 4 Milch. 5 Heide. 6 kehrte. 7 Mädchen. 8 nieder.

9 ein wenig. 10 bin. 11 ist da etwas. 12 gegessen. 13 morgen. 14 nur. 15 Nähe. 16 aber sie wich nicht von der Stelle. 17 hielt.

ut; dann se hadde iär Wart derop egiewen. Den annern Dach in der selftigen Stunne quam de fine Slangt wi'er. Se drauch nu oppem Koppe 'ne güllene Krone, dä was besatt met funkelnden Stenen. Met iär quämen drai klaine Slangen, ok fin un met güllenen Kronen. Dat Miäken gaff 'ne[18] alle te iäten van iärem Bro'e un te drinken van iärer Miälke; men dat Brot wor[19] kum klenner un der Miälke kum wenniger. Na diäm dän sik de Slangen fröntlik bedanken, un de alle sach: „Nu, guede Dernken, well vi di wuot giewen." Op dat krüepen[20] se, en füör en,[21] dem Miäken op de Slippe[22] un schüdden iär de güllenen Kronen innen Vüördauk.[23] As dat geschaihen was, sach de alle: „Nu, Dernken, hiäs du un din Var[24] wuot te liäwen, ga men na Hus un kuem tinte[25] Jar üm düese Tit wi'er hir hen un brenk ues Brot un Miälke!" — Dat dä 'et Miäken siewen Jar ächter-en[26] un krech jedesmal so viel Kronen as de erste Raise. Jär Var was nu en riken Mann un buggede[27] sik en prächtich Sluot.[28]

(Vergl. Grimms Deutsche Mythologie, S. 652 ff. „Jedes Dorf weiß von eigenen Schlangen, fast alle haben die Züge des Milchtrinkens und der Goldkronen.")

18 ihnen. 19 wurde. 20 krochen. 21 d. h. eine nach der andern. 22 Schwoß. 23 Schürze. 24 Vater. 25 künftiges. 26 hinter einander. 27 baute. 28 Schloß.

Sage vom St. Einhardsbrunnen.

In Altena gatt[29] se op Ostermuorgen na 'me Klusenspringe un füllet sik Water, dat fall dann besunders guet för de Ogen sin.

Bu düet Sprink[30] erst opkuemen es, wärt so vertallt:

Hoge op 'me Biärge hadde Sünte-Enhart sine Kluse, dai moch[31] allet Water, bat hä nödich hadde, met vieler Maüe unnen ut der Liänne halen. En mal fell he sik midden am Biärge un tebrak sine Kruken. Da bat de fromme Mann uesen Hiärguot, hai soll iäm doch düese Plage afniämen. Da lait[32] uese Hiärguot farts dat Sprink ut dem Biärge hervüörgan.

Volksliedchen.

Graite, latt us nu bestan![33]
Kriff' ok fifentwintich Blan,[34]
Koffe[35] se alle nitt grote faihn,[36]
Sollt[37] se dem Bu'ern de Sü'e haün.[38]

29 gehen. 30 Quelle. 31 mußte. 32 ließ. 33 heirathen. 34 bekommen wir auch fünf und zwanzig Kinder. 35 können wir. 36 groß füttern. 37 sollen. 38 die Säue hüten.

Mundart von Landhausen in der Grafschaft Mark.*)

(Hinsichts der Aussprache sieh die Bemerkungen bei der Mundart von Hemer.)

Sage vom Zwerge mit der Ähre.

En Bur quam ens op sine Diäle, da sach hai en Twiärk, dat jüst op der Ledder stont un na der Hille[1] herop stech. Dat klaine Männeken hadde en Roggenar[2] opper Schuller un mechtede,[3] as wann hai 'n gefærliken Driäch[4] te sliepen hädde. Dem Bur quam dat putsich vüör. Bat der Swiärder, sach he, mechtes du unner sösk 'me Are![5] Farts lait dat Twiärk 'et Ar fallen un redde sik futt. Dat Ar lach bit den annern Muorgen op der Diäle, dann dürsken[6] se 't met un et quämen fif Schiepel Roggen herut. Da mainde dann doch de Bur: Dat dank di der Düwel, dat de klaine Kärl mechtede!

Feuriger Drache.

En Hiäwenbrant (Hiärbrant)[7] flüget wuol mal in'n Bu'ernhus un kann dann Jar un Dach op der Holwe liggen un na der Tit noch 'et Hus anstiäken.

*) Vergl. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn, 1848.

1 Unterboden, Unterspeicher. 2 Roggenähre. 3 stöhnte. 4 Traglast, Tracht. 5 unter solch einer Ähre.

6 droschen. 7 Himmelsbrand, Heerbrand, eigentl. diejenigen Sternschnuppen, welche bloße Feuerstrahlen sind, immer auf den Rand des Gesichtskreises zufahren und ein so starkes Licht haben, daß man sie selbst bei Tage sieht.

Mundart der Gegend von Ergste in der Grafschaft Mark.*)

(Hinsichts der Aussprache sieh die Bemerkungen bei der Mundart von Hemer.)

Sage vom Wärwolf.

All lange hänn[1] se bi Järgeste 'n Wulf espuort, dä af un tau den Bu'ern de Beste teret,[2] men nümmes[3] wuste recht te seggen, ba Höltink sine Hworst hadde. Op ens was he da, un op ens wi'er futt. Da vertellt dat Süenken van 'me gewiffen H. te Järgeste (na der Tit Wulf H. hett),[4] dat sin Mor[5] dem Bar, wann he na Hus quäme, 'ne Molle[6] vör den Munt höll, dann möch[7] sik de Bar üöwergiewen un et quäme Gelt un allerhant Saken taum Wüörschin. Nu was et den Järgestern sunner Twiwel, dat dai en Verhüntniß met dem Düwel maket hädde un ok wuol as Warwulf ümgenge. Se brächten 'ne vör Gericht un dat befal, he soll de Waterprowe aflegen. Da raip he den Düwel an, he soll iäm doch en Par Müelstene an de Bene hangen, üm dat he oppen Grunt genge. Men de Düwel hadde sinen Jucks met iäm un brach en Par Nateln. Da moch he swemmen un wor schüllich befunnen. Op der Wulwes-Wiese unner 'me Ekenbome hett[8] se sine Aske begrawen. —

(War-Wulf bedeutet Mann-Wolf. Der Glaube, daß Menschen sich in Wölfe verwandeln könnten, war sonst in der Mark sehr verbreitet. Damit hängt wohl zusammen, daß man noch zu Anfange des vorigen Jahrhunderts den selten erscheinenden Wolf mit „Höltink" [Hölzing, Holzhund] ehrend anrief, wie alte Leute erzählen.)

*) Vergl. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn, 1848.

1 schon lange hatten. 2 zerriß. 3 aber niemand. 4 geheißen. 5 Mutter. 6 Mulde. 7 müßte.

8 haben.

Mundart von Ispey in der Grafschaft Mark.*)

(Hinsichts der Aussprache sieh die Bemerkungen bei der Mundart von Hemer.)

Sage vom Hellweg.

De Hiälwiäch es de Wiäch tau'r Helle[1] wiäst. De Helle lach awwer wit van hir im Narden, op giefsit[2] van dem groten Water. Da hiät de Düwel op 'r Lu'er stan, met'me Ruder inner Hant, üm de Selen an te niämen, dai iäm sine Grote-Mor brachte. Hai plach se ächterna[3] te versöpen. All ens es iäm awwer de Tit en lück[4] lank ewaren. As he nu ok enmall rechte Langewile hatt hiät, un sine Alle et leste wi'er met wuot anekuemen es, hiät hai iär 't Ruder hen esmieten un sik futt emaket. Da hiät he dann mall recht fett elachet, dat hai klukker wiäst es, as sine Grote-Mo'er. Dat es söck[5] en Lachen wiäst, dat me noch bit op düen Dach siet:[6] He lachet as en Hiärtebock. Hiärtebock hett awwer de Düwel, will 'ne sine Alle[7] oppen Hiärtebiärch, d. e. Blocksbiärch, bannet hiät, diärümme dat hai se so dran ekriegen hadde.

*) Vergl. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn, 1848.

1 zur Hölle. 2 jenseits. 3 er pflegte sie hinterher.

4 ein wenig. 5 ist solch. 6 sagt. 7 Alte.

Mundart der Gegend von Lüdenscheid in der Grafschaft Mark.*)

(Hinsichts der Aussprache sieh die Bemerkungen bei der Mundart von Hemer.)

Sage vom Mann im Monde.

Et was mal en Mann, dai woll[1] stiälen, mä de Mane[2] schen un was iäm im Wiäge. Da verflaukede hai de Mane un sachte: Woß[3] du wiäch! As uese Hiärguot dat har,[4] gaff hai iäme de Wal, entweddder in der Sunne te verbriänen, awwer[5] in der Mane te verfraisen.[6] Da lait sik de Mann in de Mane setten.

Sage von den Schon-Holden.

Wann ärdages[7] en Bur na Hiärsche[8] na Kärken wiäst was, lange im Wertshuse suopen hadde un erst late[9] Awents na Hus genk, pöffen iäm de Schon-Holden op. Hä mochte[10] dann midden annen Schacht[11] pakken, diän sai tüschen sik hann.[12] So tühen se 'ne düör'n Dik.[13] Na hiär laiten se 'ne lopen.

Eme Weere,[14] dai ik wet nitt bat[15] verplerert hadde, kloppeden ok mall twe Nachts an de Düör. De Wert, in der Mainunge et wären Gäste, stont so utem Berre[16] op un dä de Düör uopen. Mä et wären twe Schon-Holden, dä 'ne kriegen, an den Schacht dänn[17] un ok düör 'n Dik tühen. —

(Sollten hier die beiden Holden nicht etwa an die Göttin Fricka (Frouwa), Vorsteherin der Ehen, und die Liebesgöttin Fria (Freya) erinnern? Sie handeln wenigstens sehr im Interesse der armen Ehewelber, wenn sie die zu lange in den Schenken weilenden Männer der glimpflichen Züchtigung des kalten Bades unterwerfen.

Man denkt sich die Schon-Holden im Allgemeinen als riesenhafte Wesen. Die sprichwörtliche Redensart: „dat sint rechte Schon-Holden" [wahre Strauchdiebe und Schnapphähne] könnte später aus Mißverstand der Sage hervorgegangen sein.)

Sage von der Hexe mit den Schnecken.

Et was mall 'ne Häckse, dä hadde im kölschen[18] Lanne en Tropp Sniäle[19] huolet un woll dä iärem Naber op den Roggen driwen. Mä de Roggen was in Guodes Namen säget.[20] Diärüm wollen de Sniäle der nitt bliwen, un sai moch[21] se met op iären egenen niämen.

Blindekuh.

(Kinderspiel.)

A. Blinge Kau, iek lai' diek.
B. Ba hienne?
A. Inne Müele.
B. Bat sa't da dauen?[22]
A. Bri friäten.
B. Jek hewwe awwer kainen Liepel.[23]
A. Dann süh tau, dasse ennen kriß, awwer miek nitt!

(Faßt die Blindekuh Einen, so sagt sie: 't ruk' [ich rieche] en Fleis. — Der Gefangene: Bat füör Fleis? — Sie nennt nun einen Namen. Trifft sie den rechten, so muß der Gefaßte an ihre Stelle treten.)

Hirtenruf.

Elo lo (Marlisbet) o! ba höste[24] o? —
Antwort:
Elo lo (Mariktrin) o! ik haüe (da un da),
Un maren[25] haü ik (da un da).

Liedchen beim Spinnen.

Spinn, Miäken,[26] spinn!
De Frigger[27] küemt herin
Met der witten[28] Müsche,
Well dat Miäken küssen.

*) Vergl. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn, 1848.

1 wollte. 2 aber der Mond. 3 willst. 4 hörte. 5 oder. 6 erfrieren. 7 früher. 8 Herscheid. 9 spät. 10 mußte. 11 Schaft, Stange. 12 zwischen sich hatten. 13 ihn durch einen Teich. 14 einem Wirthe. 15 was. 16 aus dem Bette. 17 thaten

18 kölnischen. 19 Schnecken. 20 gesäet. 21 mußte. 22 was soll ich da thun. 23 Löffel. 24 wo hütest du. 25 morgen. 26 Mädchen. 27 Freier. 28 weißen.

Mundart von Elspe bei Pilstein im Kreise Olpe.

Spottlied auf die Weiber.

Ei kiiket mi mål dei Strååte dårop!
Då gåå't,[1] då ståået wat Wiiwer im Tropp,
Dei Bette, dei Neite,
Dei Elke, dei Greite,
Dei Hille, dei Stiine,
Dei Eske, dei Triine.
Wann dei sik entmötet,[2]
Dät wintselt, dät grötet,
Dät jasket, dät plappert,
Dät sluckert, dät klappert,
Dät dasket, dät snaddert, dät pliudert säu seer,
Asse wann et liiwhaftig im Gäusestall[3] wöör.

„Et gååe met wai,[4] un stuire mi sei!"
Et het sik wat stuirt;
Dät pliudert, dät kuirt,[5]
Sei ståået[6] un råået
Van düen un van jëinen,
Van Fritzen, van Greiten, van Jürren, van Lëinen,
Van Spinnen, van Wasken,
Van Koëken,[7] van Plasken,[8]
Van Braaken,[9] van Bleiken,
Van Laaken, van Tëiken,
Dät gibbelt, dät gäbbelt, dät schräbbelt tegliik,
Asse quakden dreihunnert Paar Föeske[10] im Diik.

1 gehen. 2 begegnen, entgegenkommen. 3 Gänsestall. 4 wer, jemand. 5 schwatzt. 6 stehen. 7 Kochen. 8 Plätschern. 9 Flachsbrechen. 10 Frösche.

Spottlied auf die Männer.

Ei kiiket mi då in't Wëirtshius mål in!
Då sittet im G'lååge en Swärmer-Gesinn,
Dei Riks un dei Tigges,
Dei Koërd un dei Tüenes,
Dei Hearm un dei Robbert,
Dei Joost un dei Knobbert,[11]
Dei suipet,[12] dei snüffelt,
Dei dobbelt,[13] karnüffelt,[14]
Dei smokket,[15] dei räuket,
Dei juckert, dei sluckert;
Dät suipet, dät smiuset, dät briuset üewerall,
Asse bölkden siëwen Paar Ossen im Stall.

Des Ååwens dann tummelt se gans dicke[16] nå Hius,
Oppen Puckel krit[17] dann de Wiiwer dean Grius
Met Stöcken un Krücken,
Dann gåået te Stücken
Dei Pötte,[18] dei Näppe,
Dei Finster, dei Schäppe.[19]
Dann huilet dei Kinner,
Dann bölket dei Rinner,
Dät raüpet, dät flauket,
Dät murret, dät knurret,
Dät bitt[20] sik, dät knippt sik, dät snitt sik terlest,
Asse fiirden de Doüwels in der Hölle en Fest.

11 Kunibert. 12 saufen. 13 würfeln. 14 spielen das Karniffelspiel, d. i. ein unter den Bauern gewöhnliches Kartenspiel, welches mit acht und vierzig besonders dazu verfertigten Karten gespielt wird. 15 rauchen. 16 d. i. betrunken. 17 bekommen. 18 Töpfe. 19 Schränke. 20 beißt.

Mundart von Lüttringhausen.

Lied.*)

Piterken let[1] sin Perdschen beschlohn,
Let et den hogen Berg opgohn,
Den hogen Berg, den dipen Dahl;
Gott weiß, wanneh dat ich sterben sall.
Un wann ich sterb, dann sin[2] ich todt,
Begraben si mich in de gruate[3] Gruft,

*) Aus dem Munde einer 74jährigen Frau aufgeschrieben.
1 ließ.

2 bin. 3 große.

Un setzen mir drei Lilijen op dat Graf,
Dann kömmt der Bur un plückt si af.
Bur, Bur, lo[4] mir de Lilijen stohn!
De Himmelsdühr werd open gedohn.
Da kömmt Maria Moder
Mit dem goldnen Broder,
Hät e Stöckelschen an der Hangk,
Drievt de Wolken no Brobangk.
Brobangk es[5] geschloten,
Der Schlötel es terbroken.
Wo sölle per[6] enen van maken?
Va Steenen, van Beenen,
Krup[7] derdörch alleene!

4 laß. 5 ist. 6 wir. 7 krieche.

Op Fasselovend.

(Kinder gehen auf Fastnacht, Nachmittags und Abends, verkleidet umher und sprechen an den Häusern der Bauern zusammen im leiernden Tone:)

Gonn[8] Dag on gonn Ovend,
Wir jagen Fasselovend.

Wir jagen Speck on Eier,
Wir jagen Speck on Broatwürscht.

He han[9] ich minen Stock on minen Staav,[10]
On minen Kusen[11] derbi,
Ech werd önk[12] wal hi[13] willkommen sin.

8 guten. 9 hier habe. 10 Stab. 11 Stock, welcher am untern Ende sehr dick ist. 12 euch. 13 wohl hier.

Mundart von Solingen.*)

Räthsel.

Ich schmiet jet[1] Wittes op et Daak,[2]
Et kömmt geel[3] wir[4] heraff.
(Auflösung: Ei.)

Ich schmiet jet Ronges[5] op et Daak,
Dat kömmt lang wir heronger.[6]
(Knäuel Garn.)

Ich schmiet jet Langes op et Daak,
Dat kömmt krützwies wir heraff.
(Scheere.)

Ich schmiet jet in den Pött,[7]
Dat söllen hongert[8] Peerd nit wir herut trecken.[9]
(Nähnadel.)

Isern Stöhlschen,[10]
Fett Pöhlschen,[11]
Bolle[12] Wüürschken,
Wat es dat?
(Lampe.)

Hauler di bauler
Geit över den Auler,[13]
Hät die Muul[14] voll Menschefleisch.
Wat es dat?
(Holzschuh.)

„Langschmal, wo wott[15] de hen?"
„„Nacktgeschoren, wat leet[16] der dran?""
„Ich bin noch nit so nackt geschoren,
Als dingen[17] Arsch es[18] zugefroren."
(Bach und Wiese.)

Hät gein Eete[19] on och geine Plog,
On baut doch alle Lücken[20] genog.
(Maulwurf.)

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 439—442.
1 etwas. 2 Dach. 3 gelb. 4 wieder. 5 Rundes. 6 herunter. 7 Brunnen. 8 hundert. 9 ziehen. 10 eisern Stühlchen. 11 Pfühlchen.

12 hohle. 13 d. i. Boden. 14 das Maul. 15 willst. 16 liegt. 17 dein. 18 ist. 19 keine Egge. 20 Leuten.

Bei Dag häut et Fleesch,
Bei Nacht hängt et do wie en Schnacke.[21]
(Peitsche.)

21 d. i. Peitsche.

Rau, rau, ripp,
Gell[22] es der Pipp,
Grön es et Gras,
Wo der gell Pipp onger[22] saß.
(Moorrübe.)

22 gelb. 23 unter.

Mundart von Leichlingen bei Solingen.

Kinderreime.

Et woren zwiin Hasen,
Die sprongen en den Graven,
Ener geng drop setzen,
Der Anger[1] an die anger Hand,
Do gengen sie no Brobang.[2]
Brobang wor verschlossen,
Der Schlöffel wor zerbrochen,
Do gengen sie no 'nem angern Huus,
Die Frau, die wor am Weckzoppe[3]-Kochen,
Die Katz, die wool[4] metfressen,
Do schlog sie die Frau mem[5] Zoppenlöffel öm die Muul.

1 Andere. 2 Brabant. 3 Weißbrodbrei. 4 wollte. 5 mit dem.

Schockel, schockel Birken,
Die Mooder geng no Kirken,[6]
Do soßen zwiin Hasen,
Enen wissen un enen schwarzen,
Die geng domet no Brobang,
Brobang wor verschlossen,
Der Schlöffel wor zerbrochen.
Wer hät dat dann gedonn?
Der Lingeweber[7] am Kirkenthurn.
Ich schlonn[8] en met dem Kusen[9] duut.
Loß en noch jet[10] leven,
Hät noch ä Stöckelchen tu weven.

6 nach der Kirche. 7 Leinweber. 8 schlage. 9 Stock, der am untern Ende sehr dick ist. 10 etwas.

Mundart von Köln.*)

(Hinsichts der Aussprache sieh die Bemerkungen im ersten Bande, Seite 447—448.)

Jan un Griht.

(Lied.)

Mer sall keinen Hunk[1] verseufe,
Mer[2] kann nit wesse, wat druus weed.[3]
Kölnisches Sprüchwort.

Zo Köllen em ahle[4] Kümpches-Hoff
Wonnten ens[5] 'nen Boerschmann,[6]
Dä hatt' en Mähd,[7] de nannt' sich Griht,[8]
'Ne Knääch, dä nannt' sich Jan.

Dat Griht dat wor en fresche Mähd,
Grad we vun Milch un Bloht,
Dä Jan dat wor 'ne starke Poosch,[9]
Dem Griht vun Hätze goht.

Ens säät hä:[10] „Saach," esu[11] säät hä:
„Saach, Griht, ben ich deer rääch?
Nemm mich zom Mann, doo beß en Mähd,
Un ich, ich ben 'ne Knääch."

Do säät it:[12] „Jan, doo beß 'ne Knääch,
Un ich en schön' jung' Mähd,

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 447—477.
1 Hund. 2 man. 3 wird. 4 alten. 5 wohnte einmal. 6 Bauersmann. 7 Magd. 8 Margaretha.

9 Bursche. 10 sagte er. 11 so. 12 es, d. i. sie.

Ich well 'nen däft'gen[13] Halfen[14] han
Met Ööß un Köh un Päärd.[15]""

Un als dä Jan dä Kall[16] gehoot,
Do trok[17] hä en dä Krehg,[18]
Schlog immer düchtig en dä Feind,
Holf wenne[19] mänche Sehg.

We widder hä no Kölle kom,
Soß hä op stazem[20] Päärd,
Dä Jan dä wor noo[21] Fäldmarschall,
Dä große Jan vun Wäät.[22]

We widder en de Pooz[23] hä kom,
Soß en der Pooz dat Griht,
It soß vör einem Appelkrom,
Wo it Kruschteien[24] briht.

Un als dä Jan dat Griht däht sinn,[25]
Let[26] stell sie Päärd hä stonn,[27]
Un gröhten[28] it, un säät zo imm:
„Griht! wär et hätt' gedonn!"[29]

Un als dat Griht dä Jan däht sinn,
Su blänkig usgeroß,[30]
Do gröht it Inn, un säät zo imm:
„„Jan! wär et hätt' gewoß!""

Eer kölsche Mädcher, märk üch dat,
Un sitt meer nit zo frihd![31]
Gar Mänchen hät et leid gedonn,
Dat leht[32] vum Jan un Griht!

Kaffe met jätt[33] derzo.

(Lied.)

Döcks[34] eß ald[35] en der Wält
Mänche Saach, de uns gefällt,
De verleechs[36] vill wääth nit schingk[37]
Un der Deechter doch besingk.
Dröm well ich mich nit schinere,
Han[38] ich jitz bei meer gedaach,

13 tüchtigen, gediegenen, ordentlichen. 14 Halbwinner, Pächter. 15 Pferden. 16 das Reden, Sprechen, Geschwätz. 17 zog. 18 Krieg. 19 gewinnen. 20 stattlichem, prächtigem. 21 nun. 22 Name eines im Munde des Volkes noch immer gefeierten alten Kriegshelden, dessen zu Köln aufbewahrte Kriegsrüstung von der ungewöhnlichen Körperstärke desselben zeugt. 23 Pforte, Thor, Stadtthor. 24 Kastanien. 25 sehen. 26 ließ. 27 stehen. 28 grüßte. 29 gethan. 30 ausgerüstet, eigentl. „ausgeröß". 31 zähe, spröde. 32 lernet. 33 etwas. 34 oft. 35 schon. 36 vielleicht. 37 scheint. 38 habe.

Singen och ens[39] met Manere
Fresch vun minger Saach.

Zum Exämpel weiß ich Ein',
De eß zwor noor klitzeklein
Un kann doch Miraakel dunn,
Un dat eß de Kaffebunn.[40]
Dann wat sollt' dat äckesch[41] gevve,
Wann et keine Kaffe göv!
Blevv kei Mädchen uns aam Levve,
Un dat wör bedröhv![42]

Kütt mer[43] Morgens uus dem Bätt,
Fählt uns he[44] un do noch jätt,
Alles eß uns ävvevill:
Höht[45] mer dann de Kaffemüll,
Och! dat luck[46] dann, su ze sage,
We de schönste Musik grad,
Un em Lihv et Hätz mem[47] Mage
Danz en Gallopad.

Nommedaags[48] zo räächter Zick[49]
Kummen ehsch de Nobersch-Lück,[50]
Schwögerinne vör un no,[51]
De Frau Baas' eß och ald do!
Hingendren kütt dä Härr Vätter,
Määt 'nen Bass'lemanes[52] schön,
Säht: Das iß heut schönes Wetter,
Wellekumm Frau Möhn.[53]

Kämp[54] och ändlich de Frau Godd,[55]
Weed der Kaffe opgeschott.
Glich sitz Alles, ein, zwei, drei,
Öm de Kann ald en der Reih,
Un et Threhsche, noch et Nättche,
Höht mem färte Köppchen[56] op,
Drinken eer genühdig Pöttchen[57]
Doch noch bovven[58] drop.

Wör der Kaffe sälvß ens schlääch
Un hä schmäckte gar nit rääch,
Dat eß alles einerlei,
Wör et halv och Zuckerai![59]
Weed bis Ovends doch gesäffe,
Keiner weed 'es eeter[60] möhd,

39 einmal. 40 Kaffeebohne. 41 nur. 42 betrübt. 43 kommt man. 44 hier. 45 hört. 46 lautet. 47 mit dem. 48 Nachmittags. 49 Zeit. 50 Nachbars-Leute. 51 nach. 52 Verbeugung, Verneigung; vom span. beso las manos. 53 Muhme. 54 kommt. 55 Pathin. 56 d. i. Täßchen, eigentl. Obertäßchen. 57 ihr genöthigtes Täßchen. 58 oben. 59 Cichorie. 60 dessen eher.

Wann de Haupsaach nit vergäſſe,
Wat derzo gehöht.

Botterbretzlen bovven aan,
Dono kumme Knippplätz[61] draan;
Schöffscher[62] kummen och eren,[63]
Päärcher[64] met Kurränten drenn;
Wat mer allemoole[65] mügge:
Klümpcheszucker wieß un häll;
Kammer[66] decke Rauhm[67] nit krigge:
Milch met Botzefäll.[68]

Wor dobei dann noch apaat
Och der Klaaf[69] no unser Aat,
Un dat Schehrche[70] fließelich,
(Met Verleuv, verstoot[71] Eer mich?)
Dann weed morge Rümmes[72] klage.
Wat han meer uns do vermaat![73]
Koßbar! dat weed Mallig[74] sage,
Alles schmaat[75] we Taat![76]

Alaaf[77] der kölsche Maaf![78]

(Red.)

Rümmes sall mer schänge,[79]
Op[80] en Unehr bränge
Uns Juwele-Schaaf,[81]
Unse kölsche Klaaf.
De inn nit parlere,
Mößen inn doch ehre;
Wär inn noor versteit,
Op der[82] Grund imm geit.

Wär jo Kölsch höht kalle,[83]
Luustert[84] met Gefalle,
Aap et no,[85] opschuns
Dat kein kleine Kunß.
Bönnschen un Bärliner,
Dörenter[86] un Wiener,
No beim Rhing[87] op fähn,[88]
Mallig[89] höht et gähn.

Wichtige Doctores,
Große Profässores
Han inn, we bekannt,
Ein schön' Sproch genannt.
Wär well dat bestrick'e?[90]
'T määt[91] kein döre Zick'e,
Wann en Muhl-ohn-Angk[92]
Inn auch „Jargon" schängk.[93]

We et uns gefällig —
Jüß[94] we Urgelbällig —
Lihnt der kölsche Kall[95]
Jedem Woot der[96] Schall:
Söhß zum Karrässere,
Soor zum Schängelere,[97]
Luppig[98] för der Uuz,[99]
Dröcklich[100] för der Duuz.[101]

Wibbelig un adig,[102]
Greislich un pomadig,
Klörlich un karfuus
Oudätsch mer sich drenn uus.
Nöören[103] oder Nött'le,[104]
Kive,[105] Bütze,[106] Prött'le,[107]
All aan singem Plahz,
Alles fump[108] ganz stahz.[109]

Tringcher,[110] Drückcher,[111] Nihscher,[112]
Söße Augentrühßcher,*)
Sin de andersch noch,
Als en unser Sproch?
Fingt[113] eer unse Klüngel,[114]
Unse Göötz[115] un Schüngel[116]
Auch en ander Städt?
Nää! wat gilt de Wätt?

61 dünnes und länglich rundes Backwerk mit Zucker darauf. 62 eine Art feinen Weißbrodes. 63 herein. 64 kleine Weißbrödchen. 65 wir allzumal. 66 kann man. 67 Rahm, Sahne. 68 Hosenfell, d. i. Milchhaut. 69 Gespenst. 70 Scheerchen, d. i. Hechel. 71 verstehet. 72 Niemand. 73 uns da wohlgethan, vergnügt, belustigt. 74 Jeder. 75 schmeckte. 76 Torte. 77 hoch, es lebe, ich lobe mir; vergl. das helgoländische „alleeft" Bd. I. S. 9. 78 Reden, Sprechen, Sprache. 79 beschimpfen, schänden. 80 oder. 81 „Schaaf" Schrank. 82 d. i. den. 83 reden, sprechen. 84 lauscht, horcht. 85 äfft es nach, ahmt es nach. 86 d. i. Bewohner der Stadt Düren. 87 Rhein. 88 fern. 99 Jeder.

*) Das ü in „Augentrühßcher" (Augentrößchen) wird mehr wie o ausgesprochen.

90 bestreiten. 91 macht. 92 Maul-ohne-Ende. 93 schimpft. 94 just. 95 Reden, Sprechen, Sprache. 96 d. i. den. 97 d. i. Durchhecheln. 98 pfiffig. 99 für das Frauen, Nacken. 100 gemüthlich, schlicht, einfach. 101 für das Duzen. 102 artig. 103 ein Schläfchen halten. 104 Brummen, Murren wegen geringfügiger Sachen. 105 Schelten, Keifen. 106 Küssen. 107 Nörgeln, Knurren, Brummen. 108 klappt. 109 herrlich, prächtig. 110 „Tringche" Katharina. 111 „Drücke" Gertrude. 112 „Nihsche" Agnes. 113 findet. 114 „klüngeln" etwas nicht auf dem geraden Wege, sondern unter der Hand mit Hülfe des Einflusses der Verwandten, Bekannten u. s. w. betreiben und zum eigenen oder auch gegenseitigen Vortheile der zusammenwirkenden Personen wenden. 115 langsames, weinerliches Sprechen. 116 Abbetteln.

Bussele,[117] knadung'le,
Griemelen[118] un pung'le,[119]
Granzen,[120] bauzen,[121] och,
Un wär weiß, wat noch!
Öven[122] un flatere,
Sich mem Flaabes[123] zere,
Nirgends kraut mer dat[124]
We en disser Stadt.

Maach 'ne Gäck verzälle,
'T göv kein Dütsch en Kölle.
Gaht ens, Nober Klätsch,[125]
Künne meer kein Dütsch?
„Lot[126] inn schwaddronere!
Över halv[127] en Ehre
Uns Juwele-Schaaf,
Unse kölsche Klaaf!"

Avscheidslehd vun em kölsche Jung.

(Melodie: Nun adieu, herzliebster Vater.)

Wo der Baum wooß uns der Kähn,[128]
Eß hä all sie Levve gähn;
Wo et Büggelche geheck,
Trohrt et, weed[129] et fottgeschleck.

Noo, adjüss, doo lehv, goht Kölle!
Noo, adjüss, doo Vatterstadt!
Och, ich muß dich jitz verlosse,
Fott nus dingen ahle[130] Strosse,
Un su wick[131] jitz vun deer gonn,[132]
Dat em Aug meer Throne[133] stonn.

Och, adjüss met dinge Freude!
Och, wat määt der Avscheid Ping![134]
Wann ich meer et jitz woll[135] sage,
Wat ich ald[136] en mingen Dage
Freud un Loß gehatt en deer,
Möödh et Hätz zerspringe meer.

Och, adjüss met dinge Plätze,
De als Jung mich ammeseht!
Nää, ich darf jitz nit draan dänke,
Wat ich, wann ich off[137] ging blänke,[138]
Om Oschtinger[139] Plätzche Schlang,[140]
Spetzbohv,[141] Äcke[142] spillte lang!

Un adjüss, doo Görres Kluhster,[143]
Wo ich Külkchen[144] off gespillt!
Wann en Vöhn[145] mich nack geschorre,
Ich ming Ömmer[146] all' verlorre:
Gov se dann e Krätzche[147] meer,
Och, wat maat[148] meer dat Bläsehr!

Jöörum! wann ich noch draan dänke,
We ich aan zo schmore[149] fing!
We mer, öm et stell ze lere,
Ginge vör de Pooz[150] spazere,
Un uns einer Pief dann do
Schmoten[151] unser aach[152] beino!

We mer ald jätt[153] älder wore,
Ginge meer en't Wehtshuus och.
Doch dann moot[154] ehsch einer lore,
Soch hä vun dä Prufässoren
Ümmes:[155] maat mer flöck[156] sich fott,
Dann mer kom sönß en't Kaschott.

Hel'ge Maater![157] Fastel — [158] Jösses,
Schlaach deer su jätt uns dem Genn!
Dann wann foot[159] esu en Freude,
Wo ich, leider! vun muß scheide,
All' meer kömen en der[160] Kopp:
Lehf hä rund meer we 'nen Dopp.[161]

Eer, de disse Fastelovend
Ich jätt metgenommen han![162]
Och, eer mutt[163] meer dat verzeihe,
Dann ich wollt üch nit schanteie;[164]
Dänk[165] noor aan dä ahle Sproch:
Wat sich lehv,[166] dat näck sich och!

117 Spielereien, Kleinigkeiten geschickt anfertigen, mit kleinen Arbeiten sich beschäftigen. 118 schmunzeln, lächeln. 119 „Pungel" Nachtrock. 120 greinen, weinen. 121 weinen. 122 prahlen, sich brüsten. 123 Larve. 124 d. h. betreibt man das so geschickt und eifrig. 125 Name eines in Köln bekannten Mannes. 126 laßt. 127 halbet. 128 Kern. 129 wird. 130 deinen alten. 131 weit. 132 gehen. 133 Thränen. 134 Ding. 135 wollte. 136 schon. 137 oft. 138 d. h. an der Schule vorbei ging, die Schule schwänzte. 139 Augustiner. 140 ein Knabenspiel. 141 Spitzbube, ein Knabenspiel. 142 Ecken, ein Ballspiel der Knaben. 143 Georgs Kloster, Name eines öffentlichen Platzes, worauf früher das Klostergebäude gestanden. 144 Grübchen, welches sich die Knaben für das Spiel mit den steinernen Kügelchen machen. 145 d. h. Einer, der das Spiel überaus gut versteht und mit vielem Glücke spielt. 146 Benennung der steinernen Kügelchen. 147 wenn ein Knabe alle seine steinernen Kügelchen oder dgl. verloren hat, so pflegt der Gewinner ihm einige derselben zurückzugeben und das heißt: e Krätzche gevve. 148 machte. 149 rauchen. 150 Pforte, Stadtthor. 151 rauchten, schmauchten. 152 acht. 153 wir schon etwas. 154 mußte. 155 Jemand. 156 schnell. 157 mater, Mutter. 158 will sagen „Fastelovend", Fastnacht. 159 gar, sogar. 160 d. i. den. 161 Kreisel. 162 d. h. etwas bespöttelt habe, bezieht sich auf ein von jungen Kölnern im Theater zum Besten der Armen aufgeführtes Lustspiel: „De Kölschen en Paries" (Die Kölner in Paris). 163 ihr müßt. 164 verunglimpfen, verhöhnen. 165 denket. 166 liebt.

Noo, adjüss, eer Kammerade,
Un Bekannte, Fründ', adjüss!
Hald üch munter ungerdässe,
Doot mich och nit ganz vergässe:
Dann su lang eer dänkt aan mich,
Läävt eer och noch, meinen ich!

Un adjüss, eer kölsche Mädcher,
Eer, der Stolz vun unser Stadt!
Mööch üch Rühscher he[167] em Levve,
Mööch et Glöck üch alles gevve,
Wat mer noor sich wünsche kann,
Un apaat 'ne gode Mann!

Och, adjüss, eer Kölsche sämmplich!
Och, et lück[168] om Dampscheff ald![169]
Griss'lig leuf meer't durch de Glidder,
Dann ich sinn[170] üch lang nit widder.
Och, wat eß, doo Vatterstadt,
Doch vun deer der Avscheid hatt![171]

Bä Bävva[1] un et Hännesche om Göözenich.*)

Fastelovendshöchgen[2] en einem Ack
met em Vöörspill un Nospill.

Pärsone: **Bävva. Marizebell.**[3] **Hännesche. Nober Tünnes.**[4] **Jumfer Drückche.****) **Ne Trajunner. Fastelovendsgäcke. Häre. Dame. Volk.**

167 Röschen hier. 168 läutet. 169 schon. 170 sehe. 171 hart.

*) Dieser Fastnachtsschwank wurde zu Köln im Jahre 1839 am Fastnachtsmontag auf dem Gürzenicher Saale und Tags darauf von jungen Leuten aus bekannten kölnischen Familien auf öffentlicher Straße unter außerordentlichem Zudrange des Volkes aufgeführt. Später kam der Schwank auch auf dem vielbekannten kölnischen Puppentheater, „Et kölsch Hännesche" oder „et Kreppche" genannt, so wie auch sonst noch, z. B. in Berlin von dort lebenden Kölnern, mehrfach zur Darstellung. Vollständig erscheint derselbe zuerst hier im Druck. Ohne Vorspiel und Nachspiel ist der Schwank bei Franz Xaver Schlösser in Köln im Jahre 1839 herausgekommen.

**) Diese fünf Personen sind die stehenden Hauptpersonen des kölnischen Puppentheaters, von denen „Bävva" das Volk am Meisten zu belustigen pflegt.

1 Großvater, zusammengezogen aus „Bästevader". 2 Fastnachtsschwank. 3 Maria Sibilla. 4 Nachbar Anton.

Oot: **Göözenicher Saal.*****)
Zick: **et Jor 1839 aam Rosemoondaag.**[5]

Vöörspill em Dörp.[6]

Marizebell.

O Jöörum, Jöörum, **Jösses Maater!**[7] **minge Mann eß fott! minge Mann eß fott! Ich ärm geschlage Frau! Minge Mann hät sich durch de Kot gegevve!**[8] **un och der**[9] **Jung, et Hänneschen, hät hä**[10] **metgenomme! Dä nicksnötzigen Hunk!**[11] **hä dauch vun Huck**[12] **un Hor nit un verdirv meer och dä Jung en der Grund-Boddem eren.**[13] **Dä widderböösch-tige**[14] **Pürkekopp**[15] **deit nicks als suffen un dä Mädcher nolaufe. Wo hä äckesch en Schützel**[16] **süüt, do eß hä derhinger, we 'ne Münch, dä en Moß Wing**[17] **süüt. Ich ärm geschlage Frau! Ich baschte**[18] **noch op vun Ärger üvver dä Jewääschdriver!**[19] **Wo maach hä jitz sin, dä versoffe Gringkopp,**[20] **dä ahle Mädches-gäck, dä fule Kirchesteuver! Nober Tünnes, Nober Tünnes! höht eer nit, Nober Tünnes? Kutt**[21] **ens eruus! weßt eer nit, wo minge Mann eß un et Hännesche? Kutt ens eruus, Nober Tünnes, leve Nober Tünnes!**

Nober Tünnes (bovven[22] em Finster).

No, wat schreit un bälkt eer dann widder? Eer maat jo e Gedöhns[23] **un 'nen Buhai,**[24] **als ov üch Ümmes met em Mätz aam Stroß**[25] **wör. Wat eß dann jitzunder widder för en Donnerwedder en der Looch?**[26] **Eer maat**

***) Dieser geschichtlich denkwürdige große Saal des altehrwürdigen Kaufhauses Gürzenich, auf welchem Kaiser Maximilian I. im Jahre 1505 einen allgemeinen Reichstag hielt und die Belehnungen an mehrere Fürsten in Gegenwart aller Kurfürsten in kaiserlicher Pracht vollführte, wird seit einer Reihe von Jahren für den bekannten großartigen Maskenball am Fastnachtsmontag, für die Musikfeste, Kunstausstellungen u. s. w. benutzt. Die kölnische Chronik erzählt von mehreren glänzenden Festen, die der Rath von Köln verschiedenen deutschen Kaisern auf dem Gürzenicher Saale veranstaltete, so wie von anderen kaiserlichen Feierlichkeiten und geschichtlichen Handlungen auf demselben.

5 d. i. der Fastnachtsmontag, der Montag, an welchem man vor Freude und Muthwillen gleichsam rast, bis zum Aeußersten munter und ausgelassen ist. 6 im Dorfe. 7 mager, Mutter. 8 d. h. hat sich fortgemacht, durchgemacht, aus dem Staube gemacht, „Kot" eigentl. Seil, Schnur. 9 d. i. den. 10 er. 11 Hund. 12 taugt von Haut. 13 hinein, herein. 14 widerborstige. 15 Perrückenkopf. 16 nur eine Schürze. 17 Wein. 18 berste. 19 eigentl. Verkehrttreiber, d. i. Taugenichts. 20 Greinkopf, „Gringkopp" nennt man in Köln einen über der Hausthür an alten Häusern befindlichen steinernen Kopf mit aufgesperrtem Munde, worin die Schwalben nisten. 21 kommet. 22 oben. 23 Gethue, Lärm. 24 Lärm, Geschrei. 25 Jemand mit einem Messer an der Kehle. 26 Luft.

mih[27] Späcktaakel als et ganze Dörp zesamme, de Köh, Hung' un Ferke[28] nit ussgenomme. Dat Wiev schreit uns noch de Panne vum Daach un et Krütz vum Kirchthoon.[29] Wat badder[30] jitzunder dann widder?

Marizebell.

Och, Nober Tünnes, leve Nober Tünnes, minge[31] Mann eß fott, un och der Jung, et Hänneschen, hät hä metgenomme. Met all unsem Gäld han se sich durchgemaat. Ich ben en geschlage, rugenete Frau: minge Mann hät sich durch de Kot gemaat un liht[32] mich ärm Frau setze. Ich hüle meer de Augen bahl[33] uus dem Kopp eruus.

Nober Tünnes.

No, dann laacht eer üch se morge widder eren. Öre Mann sall wahl widderkumme, do lot[34] üch kein griihs Horen drüvver waaße! Weßt eer nit, we et em Sprüchwoot heisch: „Wann de Männer och der[35] Daag üvver dä Kapällcher nolaufe, dann kummen se doch 'e Ovends en e hr Faarkirch[36] zeröck." Wann dä och de Mädcher jätt strich,[37] dann sitt eer doch sing Frau. Dä sall wahl widderkumme. Wär der[38] Bock em Huhs hät, mohß lick'en,[39] dat hä ald ens[40] üvver de Gaader[41] springk.

Marizebell.

Och, Nober Tünnes, eer weß nit, wat för 'nen undüggendigge,[42] nicksnötzige Schavuekopp[43] hä eß. De Schabaurahv[44] versüff meer de Hore vum Kopp.

Nober Tünnes.

Ich meinen, dann hätt' hä nit vill zo versuffe; dann esu e groß Eigendumm sall wahl nit mih drop sin. Üvvrigens well ich üch sage, wo öre Mann un et Hänneschen eß. Se sin disse Morge fröh no Kölle gekraut,[45] öm der Fastelovend met ze maache. We se gäßter Ovend bei meer en der Wehtsstuvv soßen un en Dröppchen[46] drunke, hoot ich, dat se bei sich üvverlaate,[47] dat se no Köllen op dä großen Hanswoosch-Ball om Göözenich gonn wollte. Se wollten ävver nicks bezahle, se wollte sich höösch[48] eren fuschen en dem gravehrlige Gedeu[49] un Gedräng do aan der Döör.

Marizebell.

Och, dann weed hä aam Ängk och noch en de bläche Botz[50] gesatz, wann se inn krigge, un uns[51] Hännesche met. Alle Zewääschdrivereie[52] leht hä[53] dä Jung. Dä weed och 'ne nicksnötzige Pen.[54] Ich ärm, geschlage Frau! Nober Tünnes, künnt eer meer nit roden un hälfe?

Nober Tünnes.

Rode well ich üch gähn,[55] ävver met dem Hälfe weed et sing[56] Nuht han. Mer säht[57] zwor: Wämm noch ze roden eß, dämm eß och noch ze hälfe. Auch en klein Hölf baat,[58] säät de Seckom,[59] da seckte[60] se en der Rhing,[61] als klein Wasser wor. Wahd[62] ens, Marizebell, de Saach well goht üvverlaat sin. Ich han[63] et ald! 'M ahlen[64] Huhs kütt jo der Enfall vun sälvß. Noo höht! ich gonn[65] glich och no Kölle, dann künnder[66] met meer gonn. Ich han do om Schaaf[67] noch e Paar Flaabefe[68] ligge, de dummer[69] öm un gonn och op dä Hanswoosch-Ball om Göözenich. Eer, Marizebell, verkleidt üch als en adige jung' Halfesche.[70] Simmer ens[71] op dem Göözenicher Saal en Kölle, dann wäde mer se bahl finge,[72] inn un och der[73] Jung, et Hännesche. Dann welle mer se nit uus den Auge loßen un op Alles Aach gevve, wat se do maache. No, wat saht[74] eer zo mingem Roth? Wannder[75] domet zefridde sitt, Marizebell, dann goot no Huus un doot, wat ich üch gesaat han. Ävver eer mütt üch su verkleiden, dat Mallig[76] gleuv, eer wöt[77] en adig junk Wihvche.

Marizebell.

Jo, leve Nober Tünnes, vun Häze gähn well ich dat dunn, — wann et meer äckesch[78] glöck! Och, wat sitt eer 'nen hätzensgode Mann, un wat han ich för 'nen dubbelgedrihde[79] Nicksnotz vun em Mann. Nää, nää,

27 mehr. 28 Schweine. 29 Kirchthurm. 30 habt ihr. 31 mein. 32 läßt. 33 bald. 34 laßt. 35 d. i. den. 36 Pfarrkirche. 37 etwas streichelt. 38 wer den. 39 muß leiden. 40 schon einmal, mitunter. 41 der untere Theil der wagerecht in zwei Hälften getheilten Hausthür; auch: Glitterthür. 42 untaugender. 43 „Schavue" Savoyer Kohl. 44 Branntwein-Rabe, d. i. Branntwein-Säufer. 45 d. i. geeilt. 46 d. i. ein Gläschen Branntwein. 47 überlegten.

48 leise, sachte, still. 49 dem fürchterlichen Gestoße. 50 blecherne Hose, Benennung des Gefängnißhauses zu Köln. 51 unser. 52 Verkehrttreibereien, d. i. Verkehrtheiten. 53 lehrt er. 54 Pinne, Spitzhölzchen; in der kölnischen Mundart: der Pen. 55 gern. 56 seine. 57 man sagt. 58 hilft, nutzt. 59 sagte die Ameise. 60 seichte, pißte. 61 in den Rhein. 62 wartet. 63 habe. 64 einem alten. 65 gehe. 66 könnt ihr. 67 Schrank. 68 Larven. 69 thun wir. 70 Pächterin, Halbwinnerin. 71 sind wir einmal. 72 finden. 73 d. i. den. 74 saget. 75 wenn ihr. 76 Jeder. 77 wäret. 78 nur. 79 doppeltgedrehten.

esu e Levven eß nit uuszohalde. Mer han jitz bahl der dressigjörige Krehg zesamme gefoot.[80] (Geit no Huus.)

Nober Tünnes

(singk no der Melodie: „In diesen heil'gen Hallen").

Wat hilf un baat[81] dat Klage?
De Muhl de eß verbrannt!
Dröm, Mädcher, lot üch sage,
Nit Jedem gitt[82] de Hand!
Nemmt eer üch su'n versoffe Kraht,[83]
Dann kritt eer's och noch op de Schwaht.[84]

Blihvt leever ald en Quissel[85]
Un goot en ei Kuvänt,[86]
Sönß eß der Ooßepissel[87]
Öör däglich Traktemänt.
Dann setzt eer do beim Kaffepott
Un kriesch un hühlt üch bahl kapott.[88]

Kütt ävver su 'ne stellen
Un braven, däft'ge[89] Jung,
Dä nemmt! dat üch nit kölle[90]
Su'n luuterdööscht'ge Hung'.[91]
Sönß hadder,[92] nemmt et noor genau,
Aplahz[93] 'ne Mann — e Faaß Schabau![94]

(No er Wihl[95] kumme Marizebell un Nober Tünnes verkleidt eruus. Hinger innen dren laufe Kinder un Jungen uus dem Dörp un schreien uus vollem Hals:)

Do kütt jätt, do geit jätt, do steit jätt. Wat hät dä Kääl en Nahs! wat hät dä Kääl en Nahs![96] Höö, höö, höö! Gäck, looß Gäck elans![97] Gäck, looß Gäck elans! Höö, höö, höö!

(De Kinder un Junge singe:)

Dä Fastelovend kütt eraan,
Dann spille mer op der Büsse;[98]
Alle Mädcher krigge 'ne Mann,
Ich un och mie Süster.[99]

Nober Tünnes (zor Marizebell).

Kutt, lot uns noor maachen, dat mer fott kumme. — Eer hatt öhr Saach goht gemaat. Jitzunder möße mer uns ävver zauen,[100] dat mer no Kölle kumme. En em goht halv Stündche simmer[101] do. Wammer[102] öre Mann un et Hänneschen om Göözenicher Saal finge, dann mutt eer ävver nit glich aan ze schänge[103] fange.

Marizebell.

Nää, ich well meer der Munk[104] leever met der Hand zohalde. Verlot üch drop, Nober Tünnes, ich wäde mich zesamme nemme. Ich mööch imm zwor glich de Pürk stuve,[105] wann ich inn äckesch sinn,[106] dä versoffen Hunk, dat Rabauenaangeseech,[107] dä glöhdige[108] Warrepol,[109] dä ahle klätschige[110] Schützele-Gäck,[111] dä —, ich mööch kriesche[112] vör Ärger, dat meer kei Woot för inn mih enfällt.

Nober Tünnes (för sich).

'Ne Pott[113] Flüh eß leechter zo höden als de Muhl vun su em Wihv.

Göözenicher Saal en Kölle.

Eezten Optrett.

(Gedeu[1] un Gedräng vun Hären, Damen un Fastelovendsgäcke. Alles luck,[2] kriht[3] un bälk durchenein. Ravolt un Späcktaakel aan der Döör. Bävva un Hännesche fusche sich en der Saal.)

Bävva.

Gält, Jung, dat wor 'ne Kusslemusch![4]
Mer han uns doch eren gefusch.

Hännesche.

Se han mich bahl gepatsch[5] we'n Taat,[6]
Dä Kääl de woll perfoosch[7] en Kaat,[8]
Drop han ich ald[9] gefrog dä Mann,
Ov hä et Hätzeroß[10] wöll han?
Dat hatt' ich en dem Rippet[11] grad, —
Do krääg[12] ich einen op de Schwaht.[13]
Seet, esu![14]

(Hä gitt dem Bävva einen aan der Kopp.)

---

80 geführt. 81 nutzt. 82 gebt. 83 Kröte. 84 bekommt ihr dessen auch noch auf die Schwarte, d. h. bekommt ihr auch noch Hiebe. 85 Betschwester; quae sola. 86 Konvent, Zufluchtsort für weibliche Personen geistlichen und weltlichen Standes, meistens für alte Jungfern und Wittwen. 87 Ochsenziemer. 88 todt, zu Tode. 89 tüchtiger. 90 betrügen, äffen, hinter's Licht führen. 91 solche immerdurstige Hunde. 92 habt ihr. 93 anstatt. 94 Branntwein. 95 nach einer Weile. 96 Ruf der Kinder, wenn sie maskirte Personen auf der Straße erblicken. 97 vorbei. 98 Büchse, Pauke. 99 meine Schwester.

100 eilen. 101 sind wir. 102 wenn wir. 103 schimpfen. 104 den Mund. 105 d. i. in der Perrücke herumfahren, herumarbeiten. 106 nur sehe. 107 „Rabauen" graue Renetten, eine Apfelart. 108 glühende. 109 so nennt man einen widerwärtigen Querkopf. 110 triefäugige. 111 Schürzen-Narr. 112 weinen. 113 Topf.

1 Gestoße, Stoßen. 2 schreit. 3 schreit laut. 4 Durcheinander. 5 gedrückt, gepreßt, gequetscht. 6 Torte. 7 durchaus. 8 Karte. 9 schon. 10 Herzaß, Herzdaus. 11 Tasche. 12 bekam. 13 Schwarte. 14 sehet, so.

Bävva.

Do fall dich 'nen ahlen[15] Essel bieße!
Doo Ooß,[16] ich verstonn[17] doch noch Dütsch.
Dä! do häß doo 'ne Firmbängel,[18] datste de
Trummeleut[19] schleiß. — Hät et deer wih
gedonn? Dat deit nicks, dat eß doför, wannste
ens en Knuuz[20] verdehnt häß un 'er kein
Iriß.[21]
Süch, Jung, dat eß dä Gözenich,
Wovun der Tünnes döckes[22] sprich.

Hännesche.

Nää, wat e Minscheſpill,[23] wat Lück![24]
Roo saht meer ens, wat dat bedück?[25]

Bävva.

Ich gleuven,[26] Hännesche, geweß,
Dat he en Aat vun Kirmeß eß;
Dann süch, do eß jo och 'ne Mai,
Un hinger[27] schrumpen[28] se zom Rai.[29]

Hännesche.

Roo seet ens,[30] Bävva, do de Pump,
Un drunger[31] eß jo och en Kump.[32]

Bävva.

Wat dat bedück, well ich deer sage:
De Kölschen han 'nen döösch't'ge[33] Mage,
De künne nirgends bahl mih levve,
Et mohß dann jätt[34] zo suffe gevve.
E Glaas eß innen ald zo spack,[35]
Kaum gitt et innen[36] der Geschmack,
Se suffe jitzund, dat et sumpt,[37]
Der Wing[38] met Moßen uus der Pump.
De Opklärung eß he[39] zo Huus,
Dann uus der Nöll[40] löödh se eruus;
Deit mer se widder envitere,
De Stadt ganz zo illuminere,
Dann stippen[41] se aan ehrem Huus
Zom Finster noor de Nahs eruus.
Ich wätt, dat su'n versoffe Nahs
Noch bäſſer löödh[42] als all dat Gahs.

15 ein alter. 16 Ochs. 17 verstehe. 18 d. i. Schlag mit der Hand. 19 Burzelbaum. 20 Ohrfeige. 21 deren keine bekömmst. 22 oft. 23 d. i. Menschenmenge. 24 d. i. wie viele Leute. 25 bedeutet. 26 glaube. 27 hinten, da hinten, dort. 28 geigen. 29 Reigen, Reigentanz. 30 einmal. 31 darunter. 32 Napf, Becken; auf dem Gürzenicher Saale war zur Verherrlichung des Maskenballes ein Springbrunnen von ächtem wohlriechendem kölnischem Wasser (Eau de Cologne), das den ganzen Saal durchduftete, eingerichtet worden, und eine jede Dame hatte das Recht, ihr Schnupftuch in das Becken, in welches das kostbare Wasser floß, einzutauchen. An der Decke des Saales hingen Käfige mit vermeinten Papageien, groß war aber das Erstaunen und die Belustigung, als die Papageien gegen Morgen zu krähen anfingen und sich als bemalte Hähne erwiesen. 33 durstigen. 34 etwas. 35 knapp, spärlich. 36 ihnen. 37 paßt, klappt, pufft. 38 den Wein. 39 hier. 40 d. i. Nase. 41 d. i. stecken. 42 leuchtet.

Hännesche.

Bävva, ich gleuv, dat eer mich fopp,
Dä Wing dä geit jo en der Kopp.
Wann ich en Moß eren dunn schlonn,[43]
Dann kann ich op dä Bein nit stonn;
Dann hät 'ne Kölsche,[44] soll mer sage,
We'n ömig Faaß jo bahl 'ne Mage.

Bävva.

Looß, Hänneschen, deer noor gesage,[45]
Drei Stöckwerk hät 'ne kölsche Mage,
De sin deer we de Seien[46] all',
De dröppe luuter[47] we en Kall;[48]
Un dat en't Heuv[49] nit geit dä Drot,[50]
Süch, doför han de Weeth 'ne Roth,
Ömm'sönß eß nit bei Köll'n dä Rhing,
De schödde Wasser en der Wing,
Un muschle jätt, dat hä en Klöhr,[51]
Dann heisch et glich: dä Wing hät Göhr,[52] —
'Ne Zäddel klevven se noch drop,
Do steit dann „Braunenberger" op.
Se sollten bei der Woorheit blive,
Un nötzer[53] „Brunnenberger" schrive.
Dröm, Jung, wääd doo 'ne Weeth[54] noor glich,
De määt[55] de Wasserpump jo rich.

Hännesche.

Dat ävver kann ich nit begriefe,
Wat deit de Pump dann luuter siefen[56]
Do unger en de Kump eren?
Dat well meer nit en minge[57] Senn.

Bävva.

Süch,[58] Jung, dat mohß doo alles lere,
Dat well ich deer ens explizere:
De Kump hät och ald ehre Wääth,
Dat eß de Stözbütt,[59] we mer säht.
Wann Ümmes[60] nit brav Möschen[61] hät,
Dann kritt hä uus der Stözbütt jätt,
Dat süüt dä Weeth deer glich aam Mung,
Dä rüch[62] deer en de Täsch we Hung';
Un fängk bei imm et Suffen aan,
Dann mohß aam Ängk de Stözbütt draan.

Hännesche.

De Fraulück, Bävva, we ich sinn,
De halden All' et Sackdohch[63] hin,

43 hinein thue schlagen, d. i. trinke. 44 ein Kölner. 45 sagen. 46 Siebe. 47 immer. 48 Dachrinne, Dachröhre. 49 Haupt, Kopf. 50 Draht, d. i. Getränk, Wein. 51 Farbe. 52 feinen, gewürzhaften Geschmack und Wohlgeruch, Blume. 53 lieber. 54 Wirth. 55 macht. 56 immer triefen. 57 meinen. 58 sieh. 59 eine kleine Wanne, welche bei einem angezapften Fasse unter dem Zapfen steht, um das Durchtriefende und beim Abzapfen Nebenbeifließende aufzufangen. 60 Jemand. 61 Spatzen, d. i. Geld. 62 riecht. 63 d. i. Schnupftuch.

Un schnuve Wing zor Mahs eren,
Et schingk,[64] de speien och nit dren.

Bävva.

De dunn sich he[65] noor jätt schineren
Un ruchen äckesch[66] draan met Ehre.
Wann hinger ehrer Döör se'n han,
Dann bütz[67] mänch Ein' ald gähn de Kann,
Un deit, mer darf et zwor nit sage,
'Ne gode Stivvel[68] och verdrage.

Hännesche.

Wat sall dann do dat große Glaas?
Dat hält su vill jo we e Faaß.

Bävva.

Der Kölsche well su gruhß[69] et han,
Dat hä en Wing sich knene kann.[70]

Hännesche.

Wat süüt mer greißliche Gesechter,
De han jo Nase we de Treechter,
Un seet ens do, wat dä en Schnüß![71]
De eß üch we uns Ärmenbüß.[72]

Bävva.

De han 'ne Flaabes[73] om Gesech,
Dat mer se nit deit känne leech.[74]

Hännesche.

We kall'n[75] de sing![76] we quieken de!
Als wör en Hähd[77] jung' Ferken he.
Dann lovven ich uns Stemme meer,
Mer bröllen doch noch we 'ne Steer.

Bävva.

De dunn verställe noor ehr' Stemme,
Dat nännt mer: en de Festel klemme.
Mänch Einer deit sich he maskere,
Dat hä kann alles spijenere.
Mänch Mädchen och maskeht sich drom,
Un deit ald gähn 'ne Flaabes om,
Weil su 'ne Flaabes off villeech
Noch schöner eß als eer Gesech.
De Hährcher laufen ehr dann no
Un rießen bahl sich om se do,
Un han se ehr de Koor gemaat,
Dann eß't aam Ängk en — Appeltaat.[78]
Do sin och Kähls deer grad we Stirke,[79]
Un de maskeren sich en Türke.

Hännesche.

Aam bäßten deit meer vun den Allen
Dä fussigen[80] Hanswoosch gefalle.
Dä höpp jo we en Fluh aläät,[81]
Un wat hä för Gesechter määt![82]
Bahl süüt hä we dä schälen Tiß,[83]
Bahl we en Sau, de Bretzle friß.
Saht, Bävva, hadder[84] nit su 'n Saache?
Ich mööch och su 'ne Kääl ens maache.

Bävva.

Wahd,[85] Jung, do kütt meer en et Heuv,[86]
'T Marizebell hät op der Leuv[87]
'Ne ruhtgedröckte Jussep[88] ligge,
Dä loße mer noor adig drigge,[89]
Dann kriß doo goht en Botz[90] doruus,
Un määß ens dä Hanswoosch zo Huus.
Dann muß doo brav Spriegitzger[91] maache.

Hännesche.

Wat weed et ganze Dörp dann laache!
Dann lötsch[92] mer och; dann op Hanswoosch,
Do rühmt[93] nicks bäßer drop als Doosch.[94]

Bävva (fesbelt dem Hänneschen en't Ohr).

Höör ens, Hännesche, wannste[95] en adig Mädche süüß, dann süßte mich gäng[96] aan. Doo muß ävver nit gleuven, dat dat Verlehvheit vummer[97] eß, nää, su en eß[98] et nit. Süch, dat kännste noch nit, Hänneschen, ich maachen dann su ming Beobaachtungen en der Natorgeschichte, dann op em Mädchesgesech, besundesch wann et schön eß, do kammer[99] de Natorgeschichte aam bäste studere. Süch dorom, Hännesche, sinn[100] ich de adige Mädcher gähn.[101] Un dann, well ich deer sage, föhlen ich et hück[102] noch en dä Rebbe, dat de Eva uus er Rebb vum Adam gemaat eß, dann ich han esu 'nen enneren Drank en minger linke Sick[103] no alle Mädcher.

Zwätten Optrett.

(Rober Tünnes un et Marizebell, allebeids verkleidt.)

Marizebell.

Wo maach hä sin? Ich mööch wahl gringe,[1]
Dat meer dä Nicksnotz noch nit finge.[2]

64 scheint. 65 hier. 66 nur. 67 küßt. 68 einen guten Stiefel, d. i. ein gutes Theil, viel. 69 „gruhß" für „groß" sagen mehr die Landleute. 70 daß er in Wein sich knien kann, d. h. daß er soviel davon trinken kann, als er nur immer mag. 71 Schnauze. 72 unsere Armenbüchse. 73 Larve. 74 leicht. 75 sprechen, reden. 76 fein, mit hoher Stimme. 77 Heerde. 78 Apfeltorte, d. h. ein Gesicht wie eine Apfeltorte. 79 Schindmähren.

80 fuchsige, rothhaarige. 81 munter, lustig, franz. alerte. 82 macht. 83 der schielende Baptist. 84 habt ihr. 85 warte. 86 Haupt, Kopf. 87 Speicher. 88 Unterrock. 89 drehen. 90 Hose. 91 tolle Späße und Geberden. 92 lutscht, d. i. trinkt. 93 reimt. 94 Durst. 95 wenn du. 96 schnell. 97 von mir. 98 so ist. 99 kann man. 100 sehe. 101 gern. 102 heute. 103 Seite.

1 greinen, weinen. 2 finden.

Ich kratzen imm de Augen uus,
Hä leet mich ganz allein zo Huus.
Wann eer mich nit hätt metgenomme,
Neer wör de Gall en't Heuv geklomme.

Nober Tünnes.

Marizebell, do eß hä jo,
Et Hännesche steit bei imm do.

Marizebell.

Wo eß hä, wo? meer bääv de Fuuß,[3]
Ich kriggen inn met der Kattuus,[4]
Dämm well der Labberdon[5] ich falde,
De grise Pürk[6] fall Kirmeß halde.[7]

Nober Tünnes.

Noo doot üch doch jätt mudderere,
Eer künnt derno inn jo friſere.
Maat jitz, dat hä üch nit deit känne,
Mer wellen op de Huck[8] imm bränne.

Marizebell.

Jo, Nober Tünnes, eer hatt Rääch, —
Ich kann ming Muhl noor halde ſchlääch.

Nober Tünnes.

Höht, doot aan imm jätt karräffere,
Dann künnder inn ens känne lere.

Bävva.

Komm, Jung, ich well eröm dich föhre,
Mer wellen ens jätt lunketöre.[9]

Hännesche.

He weed[10] mer zo Klatſchkihs[11] jo ſcheer,
Utſch,[12] utſch! eer trett op 't Älſtraug[13] meer.

Bävva.

Dann hald ding Schragen[14] doch bei'nein,[15]
Ich han kein Brellen op dä Bein.

Nober Tünnes

(zom Bävva met verſtällter Stemm).

Aa, Niklos, ſitt eer och zo Kölle?
Hatt eer verkauf villeech öhr Pölle?[16]

Hännesche.

De ſin ald lang verſoffe, ſaht![17]

Bävva.

Stell, Jung, ſönß kriß doo's op de Schwaht![18]

Marizebell.

Ich ſchwellen op we 'n Krahd[19] vun Woht,
Künnt jitz ich köhle minge Moht!

Nober Tünnes (zom Bävva).

Hatt eer öhr Frau nit metgebraat?[20]

Hännesche.

Mer han ehr nicks dovun geſaat,
Se gingk un ſtoch em Fäld jätt Schlot,[21]
Do goſe meer uns durch de Kot.[22]

Bävva.

Ich gevven deer 'ne Wammann[23] glich,
Dat op der Ähd doo tirvelß[24] dich.

Nober Tünnes.

Das[25] ſchlääch, dat kann üch Nümmes[26] rühme,
Dat eer de Frau derheim lot küme.[27]
Schammt eer üch nit, ſin dat Manere,
Et Gäld ſu zo verhasselere?[28]

Bävva.

Wat ſtächt öhr Nahs eer en ming Keß?[29]
Stächt leever ſe en öhre Meß![30]
Ich ben der Hähr vun mingem Wiev,
De ſall meer danze no der Vief.
Ich woll ſe hück[31] zwor met meer han,
Do ſäät ſe: gank,[32] doo leve Mann,
Gank met dem Hännesche noor fott,
Ich bliven he beim Kaffepott,
Ich han en Kölle gein[33] Pläſehr.
Drop gov ich dröhv en Bützchen[34] ehr,
En Thron[35] däht en dem Aug meer ſtonn,
Dat ſe nit met hehär woll gonn.[36]

Hännesche.

Dä Bävva lügg deer we gedröck,[37]
Mer kratzten av,[38] ganz ſtell un flöck.[39]
Ich han et nit geſinn[40] mie Levve,
Dat hä en Bützchen ehr gegevve,
Hä ſchleit ſe döckes,[41] dat et kraach,
Mem Ooßepiſſel[42] op et Daach.
Mer höht zo Huus jo nicks als ſchänge.[43]

Bävva.

Dä künnt mich aan der Galgen bränge,
Dämm geit dä Blaffet[44] we er Wachtel.

(Gitt dem Hänneschen en Watſch.)

Dä! häß doo aan dä Kopp en Tachtel![45]

Marizebell (zom Tünnes).

Dä Löögepälz, dä finn'ge[46] Kääl,
Hä töch[47] mich leever blo un gääl.

---

3 Fauſt. 4 d. i. Schopf. 5 d. i. die in Falten gelegte breite Befetzung des Hemdes vorn an der Bruſt, jabot. 6 Perrücke. 7 d. h. ſoll wild zerzauſ't werden. 8 Haut. 9 d. i. herumforſchen, ſehen, welche Leute da ſind. 10 hier wird. 11 Klatſchkäſe, dickbreiiger weißer Käſe, den man auf das Brod ſchmiert; in „Klatſchkihs" liegt der Ton auf der zweiten Sylbe. 12 au weh. 13 Elſterauge, Hühnerauge. 14 d. i. Beine. 15 bei einander. 16 Hühner. 17 ſaget, d. i. ihr da, hört. 18 Schwarte. 19 Kröte.

20 mitgebracht. 21 etwas Salat. 22 d. h. da machten wir uns fort, aus dem Staube. 23 Ohrfeige. 24 herumwälzeſt. 25 das iſt. 26 Niemand. 27 ſeufzen, ſtöhnen. 28 d. i. durchzubringen. 29 Kiſte, Truhe. 30 Miſt. 31 heute. 32 gehe. 33 kein. 34 Küßchen. 35 Thräne. 36 wollte gehen. 37 gedruckt. 38 d. i. machten uns fort. 39 raſch, ſchnell. 40 geſehen. 41 oft. 42 Ochſenziemer. 43 ſchimpfen, ſcheelten. 44 d. i. Maul. 45 Ohrfeige. 46 d. i. boshafte. 47 ſchlägt mit der Fauſt.

Nober Tünnes (zor Marizebell).
Ich well jitz gonn, sitt op der Hoht,
Kallt[48] söhß un spillt öhr Roll noor goht,
Doot en der Woht üch mantenere,[49]
Mer rick'e[50] glich imm op dä Nere.

Marizebell.
Dat eß zo gatz,[51] ich kann nit schwigge!
Ich möödh imm en dä Bödschte[52] ligge.

Nober Tünnes.
Maat jitz dozo e söhß Geseech!
Verställen eß üch Fraulück[53] leech.
(Zom Hännesche.)
Saach, Hännesche! we geit et, goht?

Hännesche.
Meer eß et we geknuuz[54] zo Moht.
Wann noor de Worrheit mer deit[55] sage,
Dann weed mer op et Daach geschlage.

Nober Tünnes.
Do steiß doo he un gappß mem Mung,[56]
Wat beß doo, Hännesche, 'ne Jung!
Et Jumfer Drückchen eß jo he,
Su ävve soch[57] em Saal ich se.
Flöck,[58] Jung, krich deer se mem Schlavitt![59]

Hännesche.
Noo saht, sitt eer der Tünnes nit?
Ich hören et aan örer Stemm.

Nober Tünnes.
Komm, dunn dä Pungel,[60] Flaabes öm!
Dann kannß doo adig se värere.
Noor flöck! Ich well dich zo ehr föhre.

Hännesche
(deit Doomino un Flaabes vum Tünnes öm).
Dat steit jo we 'ne Määlsack meer,
Wat ben ich jitz e Murmeldehr!
Dä Flaabes[61] mohß ich meer jätt hevve,
Dä deit we 'n tättsch'ge Beer[62] jo klevve.
Kutt, Tünnes, wihß meer gäng[63] mien Drückche,[64]
Dat ahd'ge, söhße Blohtwooschkrückche.[65]
(Hänneschen un Tünnes gonn av.)

Bävva.
Wo eß dann ören Hähr geblevve?
Dä hät sich op der Drot gegevve.[66]

Nää, nää, dat eß en Schand un Spott,
Do leuf dä Hacketäuer[67] fott.

Marizebell.
Jo, minge[68] Mann dä määt et bunk,
Dat eß üch 'ne nicksnötz'gen Hunk,
Noor suffen deit hä we e Pääd,[69]
Dä Kääl eß der Fazung[70] nit wääth.

Bävva.
Dann soll mer jo esu en Krol[71]
Ens schlonn[72] durch Rock un Kammesol!
Dat deit meer leid för dich, doo Rühsche,
Doo beß su'n adig Augetrühßche!
Un su e muck'lig,[73] wiss'lig Rih![74]

Marizebell (seufz).
Dat han ich lang gehoot nit mih!

Bävva (för sich).
Se leet 'nen dese Seufzer knalle.
Ich gleuv, ich dunn ehr goht gefalle.
Ich well se aan der Kenn jätt kraue.

Marizebell (för sich).
Ich möödh inn op de Muhl wahl haue.

Bävva.
Dat Kennchen eß we'n Vehschekähn.[75]
Saach, Mühschen, häß doo mich och gähn?

Marizebell.
Och, lot mich doch! Eer wellt mich uuze.[76]

Bävva.
Komm, häß doo Ammelung[77] op Muuze?[78]
Ich well deer do jätt gälde[79] gonn.
Wat solle meer su drüch[80] he stonn!
Mer wellen ehsch[81] e Fläschge lere,
Dann gommer[82] durch der Saal spatzere.
Komm, Dühdche, gevv meer dingen Arm!
Dann bliven uns de Hätzcher wärm.

Marizebell (för sich).
Wahd, Bürkekopp, ich well dich knuve,[83]
Dä Wing dä sallß doo döckes[84] schnuve![85]
Ich faaren uus der Huck[86] eruus,
Nää, länger halden ich't nit uus! — —
(Se gonn Ärm en Ärm av.)

---

48 redet, sprechet. 49 mäßigen, in Schranken halten. 50 wir reiten. 51 bitter, herb. 52 Borsten, Haaren. 53 Frauensleuten. 54 geohrfeigt. 55 man thut. 56 mit dem Munde. 57 sah. 58 rasch. 59 Fittig. 60 eigentl. Nachtrock. 61 Larve. 62 weiche, teigige, klebrige Birne. 63 schnell. 64 Gertrude. 65 Blutwurstkräutchen. 66 sich auf den Draht gegeben, d. h. sich fortgemacht.

67 „Hacketäuer" ungeschlachter, ungeschickter Mensch; man sagt auch: „Hacketau-Bröder", womit man namentlich Einen aus dem Bergischen bezeichnet, wo „hacke tau" soviel als: schlage zu! bedeutet. „Hacke tau, Bröder!" sollen sich die Bergischen in einem hitzigen Zusammentreffen mit dem Feinde einander aufmunternd zugerufen haben. 68 mein. 69 Pferd. 70 façon. 71 Krähe. 72 schlagen. 73 angenehm weiches, sanftfleischiges, rundes und volles. 74 Reh. 75 Pfirsichkern. 76 foppen. 77 Neigung, Lust, Verlangen. 78 ein feines Backwerk, welches nur in der Fastnachtszeit gegessen zu werden pflegt. 79 kaufen. 80 trocken. 81 erst. 82 gehen wir. 83 verarbeiten, zerzausen. 84 oft. 85 schnupfen. 86 Haut.

Dretten Optrett.

(Jumfer Drückche[87] kütt verkleidt met em Trajuuner.)

Drückche.*)

Ach, nää, was iß et he[88] so heiß!
Mir leuf die Huck erab der Schweiß,
Der Flaabes[89] schmilz mir om[90] Gesich,
Ich glaub, daß man's von baußen sich?[91]

Trajuuner.

Ich wünsch, dien Hätz dat wör su weich!

Drückche.

Das huhf nit,[92] — sprich nich so wat gleich!

Trajuuner.

Ich kann nit vun dem Saal hück[93] gonn,
Ehsch muß ich deer ming Lehv gestonn.
Ich han su gähn dich, Zuckernützche,[94]
Komm, gevv meer, Ängelchen, en Bützche![95]

Drückche.

Ach, komm doch he nich so in Feu'r!
Wart' bis dernacher[96] vor der Däur![97]
Ich fiel vor Schande auf die Ähd,
Wann Ümmes[98] dich nur hören dähd.
Die Leute lauren all', das gleuv!
Die habben auf dem Aug kein' Kneuf'.
Und wenn du mich auch aan dhuß schnäuze,
Ich will perfoorsch dich hier nich bäuze.[99]

Trajuuner.

Wann frei vun dä Zaldaten ich,
Dann eß uns Huhzick,[100] un dat glich.

Drückche.

Doch wovun sollen mir[101] dann lebe,
Wenn ich et Ja dir habb gegebe?
Dann gibb es wahl kein' Taart[102] ov Bund,[103]
Nim Hölzche stippe mir den Mund.[104]
Da muß ich erß mich ens[105] bedenke,
Ob meine Hand ich dir dhu' schenke.
Ich habb die Brühd[106] vom Karessire,
Wenn mir[107] dernach muß ärmetire.[108]
Dat iß wahl spack,[109] was in drei Jahre
Von guden Groschen du dähtß spare?

Trajuuner.

Das[110] wor, de dunn mich nit schinere, —
Doch höör, ich däht en Handwerk lere.

Drückche.

Ach, laß mir[111] jitz davun nich spreche!
Der Flaabes dhut aam Aug mich steche,
Ich will inn abdhun vom Gesich.
(Der Trajuuner nimmp ehr der Flaabes av.)
Verknürrschel[112] mir die Träckmütz[113] nich!
Wund sim[114] mein' Ohre von den Ströppe.[115]
Jitz kann ich wieder Lauch[116] mal schäppe!

Nehrten Optrett.

(Hännesche kütt verkleidt mem Nober Tünnes.)

Hännesche.

Ich han gesooch se we en Nol,[1]
Kein Träckmötz ävver hehl meer Pol,[2]
Et Drückchen han ich nit gesinn,
Wo maach dat Schnüsselche[3] wahl sin?

Nober Tünnes.

Do eß se! Beß doo, Mibes,[4] schääl?
Do steit se bei dem bloe Kääl.[5]
Se eß aläät we 'n Böckteröck.[6]
Maach gäng![7] Ich bliven he zeröck.

Hännesche

(zom Drückche met verställter Stemm).

Wat eß dat, Drückche, för en Saach,
Wat määß[8] doo bei dem wieße Kraag?[9]
Dem Hännesche well, wahd, ich 't sage,
Dem weed dat Läffle goht behage,
Dä weed sich freue, ganz geweß,
Dat Marketännteesche doo beß,
Dat doo, sick[10] doo en Köll'n deiß levve,
E kölsch Marischen[11] av deiß gevve.

(Singk:)

Isch holle, Mo,[12] en Dröppschen[13]
Un gonn ens gäng[14] eruus.

*) Drückche will hochdeutsch sprechen.

87 Gertrude. 88 hier. 89 Larve. 90 auf dem. 91 von außen sieht. 92 „hohf nit" ist nicht nöthig. 93 heute. 94 d. i. Zuckerliebchen. 95 Küßchen. 96 „berno" nachher. 97 „Döör" Thür. 98 Jemand. 99 „bütze" küssen. 100 unsere Hochzeit. 101 „meer" wir. 102 „Taat" Torte. 103 oder Napfkuchen. 104 mit dem Hölzchen stützen wir den Mund auf, d. h. setzen wir den Mund in Ruhestand, weil wir nichts zu essen haben. 105 einmal. 106 „ich han de Brödd dovun" soviel als: ich frage nichts darnach, ich danke dafür. 107 „mer" man. 108 in Armuth leben. 109 knapp, spärlich, kärglich.

110 das ist. 111 „looß mer" laß wir, statt: laß uns. 112 „verknöösche" verknetsche, verknautsche, verknittre. 113 Ziehmütze, eine kleidsame Mütze namentlich der Bauermädchen. 114 sind. 115 Schlingen, Stricken, Strippen, d. i. womit die Larve befestigt ist. 116 „Looch" Lust.

1 Nadel. 2 Pfahl, d. i. Stand. 3 das liebe, süße Schnüzchen, Süßliebchen. 4 Bartholomäus, „schäle Mibes" nennt man einen Schielenden. 5 d. i. Dragoner. 6 Wachtel. 7 schnell. 8 machst. 9 Kragen. 10 seit. 11 Mariechen, „Marischen" werden die Mädchen aus den niederen Volksklassen in Köln genannt, welche namentlich viel mit den Soldaten verkehren, weil diese Mädchen die Eigenthümlichkeit haben, „ch" meistens wie „sch" auszusprechen. Die Strophen aus dem in Köln bekannten Liede: „Et Marischen un dä Pickenehr" singt Hänneschen, um die Jungfer „Drückche" damit zu verhöhnen. 12 Mutter. 13 Tröpfchen, d. i. etwas Branntwein. 14 gehe einmal schnell.

Et Döörschen[15] hängk em Schlöppsche,[16] —
Isch kumme glisch no Huus.
Kritt,[17] Mo, de Katz mem Wöllschen[18]
Un werf se vör de Döör,
Et steit em Kasterölschen
Dä Kalvskopp op dem Föör.

Itz mohß isch misch jätt zaue,[19]
Noor flöck[20] eröm de Kehr,
Isch well derwihl ens kraue[21]
Zo mingem Pickenehr.[22]
Hä leet meer fröhsch[23] ald sage,
Nosch eh et ganz wor Daasch,[24]
Hä stünt met ledd'gem Magen
Aan Panteljuhn[25] op Waasch.[26]

Gäng well isch dröm imm drage
'Ne Kasse för den Dooſch,
Un för dä ärme Magen
En Kihsbröck[27] un jätt Wooſch.[28]
Isch han et avgespleſſe[29]
Meer hück[30] dem eigne Mung,
(Wann dat ming Mo däht weſſe,)
För minge leve Jung.

Osch nosch en Zupp[31] vun Grütze,[32] —
Isch han su gähn[33] dä Kääl,
Hä kann su hätzlisch bütze,[34]
Hä dröck misch blo un gääl.[35]
Su, vun dä Jungen allen
Op unser ahle Mohr,[36]
Deit Keiner meer gefalle;
Hä hät osch gaar en Ohr.[37]

Trajuuner.
Dä eß sü fräch we Stroßendräck.
Drückche.
Noo gonn Sie ihrer Wege, Geck!
Sönß wird man Sie jätt anders lere.
Ich laß mich nich verabgruntere.[38]
Was sprich vom Hänneschen der da?
Dat iß ein Baurename ja!

Ich kenn so'n Schnüſſenhelmes[39] nich,
Drum laſſen Sie mit Fridde mich!
Hännesche.
Süch, wann se en der Stadt noor sin,
Dann han se nih en Dörp gesinn, —
Doch deiß doo noch su ſing un luhs:[40]
Dä Meſtepohl rüch[41] doch eruus!

Fünften Optrett.

(Bävva kütt met dem Marizebell zeröck.)

Marizebell (ziddert un bääv vör Woht).
Eer hatt zo Huus jo och en Frau?
Bävva.
Och, kall[42] meer nit vun su er Kau![43]
Dat eß en Kraagkapp,[44] ahl Schatehk,
Wurmſtechig, roſtig we en Pehk.[45]
Dat eß mie Krütz dat Schrumpelswiev,[46]
De quaatſch[47] aam Kopp we'n Urgelspief,
Un wat et Ärgſte bei der Saach,
Se ſüff Schabau[48] der ganzen Daag.
Marizebell (wirf wödig der Flaabes ab).
Wat lüggß doo, lidderliche Kääl!
Ich ſchlonn[49] dich weich zo Moſtertsmääl!
(Se kritt inn met der Pürk.)
Doo Neſtekopp,[50] nickshötz'ge Pen![51]
Bävva.
Noo ſchlaach en Donnerknespel dren!
(Se knuffele ſich.)
Hännesche (zom Drückche).
Doo Leufesche,[52] doo fräche Schnuut,[53]
Doo opgeſpreizte, ſtolze Schruut![54]
(Hä wirf ehr ſien Doomino un ſinge Flaabes en et Geſeech.)
Doo wellß et Hännesche nit känne?
Un mich en Döppe,[55] Lämmet[56] nänne?
Drückche (zom Trajuuner).
Gibb ihm ein' Knauz[57] doch auf's Geſich! —
Er hält aan einem Schänge[58] ſich,
Dat iß ja ein Avgrunt,[59] ein Spott!
Trajuuner.
Noo maach dich wäch, ſönß flüggß doo fott!

15 Thürchen, d. i. die Hälfte der Hausthür. 16 Schlingchen, Schleifchen. 17 kriegt, nehmt, faßt. 18 Wöllchen. 19 eilen, sputen. 20 schnell, rasch. 21 schleunig gehen. 22 Pionier, eigentl. Pikenier. 23 er ließ mir früh. 24 Tag. 25 Pantaleon. 26 Wache. 27 Brodschnitte mit weißem Käse beschmiert. 28 etwas Wurst. 29 d. i. abgezogen, entzogen, abgespart. 30 heute. 31 auch noch eine Suppe. 32 in der Mundart eigentl. „Göötˮ. 33 gern. 34 küssen. 35 gelb. 36 „Ahl Mohrˮ, Alte Mauer, Benennung mehrerer Straßen in Köln. 37 Ohr. 38 d. i. beschimpfen, beleidigen, affronter.

39 Schnauzen-Wilhelm, ein Schimpfwort. 40 so fein und pfiffig. 41 riecht. 42 sprich, rede. 43 eigentl. Hühnerkorb. 44 Mütze mit einem Kragen, wie alte Frauen sie zu tragen pflegen. 45 Pike. 46 Runzelweib. 47 Klagt, stöhnt. 48 Branntwein. 49 schlage. 50 Nissenkopf, Lauskopf. 51 eigentl. Pinne. 52 Läuferin, Herumtreiberin, Weibsperson, welche gern ausgeht. 53 Schnauze. 54 Truthenne. 55 Dummkopf, Einfaltspinsel, eigentl. Topf. 56 Tropf, alberner Mensch, eigentl. Docht. 57 „Knuzˮ Schlag, Ohrfeige. 58 Schimpfen, Schänden. 59 affront, Beleidigung, Beschimpfung.

Hännesche.

Wahd, Drück, doo fallß för dinge Mann
Vum Hänneschen en Metgeff[60] han!

(Hä gitt dem Trajuuner en Dorfigg, et entsteit en Schlägerei, Tünnes kütt dem Hännesche zo Hölf, zoläß wäden se All' metsammp Bävva un Marizebell zor Döör eruus geworfe.)

Nospill em Dörp.

(Bävva, Marizebell, Nober Tünnes, Hänneschen un Jumfer Drückche kumme vun Kölle.)

Bävva (singk).

We krigge meer[61] et op,
We krigge meer et op?
Dat weed nit lang mih[62] dore.
Wann all dat Gäld verfoffen eß,
Dann fange meer aan zo trore.
Bäätrams Krestian
Met der ledder'n Boß.[63]

Noo höht ens! mer han do om Göözenich en Köllen de Schröm[64] kräägen un sin allemoolden[65] eruusgeworfe woode, dröm dänken ich, dat meer uns doför beim Nober Tünnes jätt[66] zum Goden dunn un jätt Kamfer op de blo Molen op unsem Röckstrank[67] dröppe loße, dat Heisch, aan der bövveschte Pooz[68] eren. Et Hänneschen hät sich mem Jumfer Drückche widder uusgesöönt, dröm dänken ich, Marizebell, welle meer och widder goht Fründ sinn. Komm, gevv meer en Bützche![69]

Marizebell.

Gank, doo flidige[70] Kääl, ich maach nicks vun deer wesse!

Bävva (för sich).

Ich muß se jätt striche,[71] dann fall ich eer Häz wahl su weich we Klatschkihs[72] krigge. (Zor Marizebell.) Doo lehv Nutzenhüngkche,[73] noo saach ens, wellß doo dinge Mann, dä met deer grihs Hore zesamme kräägen hät, nit ens bütze? Wannste deer jitzunder[74] nicks mih uus em Bützche vummer[75] määß, dann dänk winnigstens aan uns jung' Jore zeröck, we meer en Kölle zesamme karräfferen däte. Wat han ich deer do, Marizebellche, mänche Freud gemaat un mänch Bützche gegevve! Weiß doo noch, lehv Hätzche, wo meer uns et eezte[76] Bützche gofe?

Marizebell.

Hald de Muhl dovun, Grieläcker![77] Domet fängß doo mich nit.

Bävva.

Erinner dich der sill'ge Zick'e![78] Et wor aan em schöne Maidaagsovend. Meer ginge vör der Vringspooz[79] spazere no der Duffesbaach[80] zo. Doo sochß su schön uus, ich hätt' dich opfräße mügge. Uus dem adige Gesecch met dä ruht Bäckelcher bletzten de blo Eugelcher klor we zwei Stäänchen[81] hervödör. Et Träckmötzche soß peffig op dä golden Hörcher un stund deer su allerlehvß, dat mer sich nit satt drahn sinn[82] kunnt. En die rusig Müngkche[83] met dä wieße Zängkcher[84] hätt' ich su bieße mügge. Ich wor esu verlehv en dich, Marizebellchen, ich kann deer et nit sage, — et Ängk eß knatsch dervun fott.[85] De Beum un et Struchwerk, Alles stund stahz[86] en der Blöh,[87] un de Maibloome[88] rochen durch de ganze Looch[89] esu söhß, esu söhß, — Gohtgeröchs[90] uus der Appethek, ov[91] Reuchkäzcher, Stoorax, Kölsch Wasser eß nicks dertäge.[92] De Nachtigallen un de Wingetstaatsche[93] schlogen un sungen, un der Stinkhuppet[94] reef sie[95] geföhlvoll Hupphupphupp dertösche.[96] En der Duffesbaach quahkten de Frösche fillig un vergnöhg, un et wor, als ov de ganze Nator Kirmeß hätt'. Et wor 'nen Ovend we Hunch[97] un Balsam. Den Stänen[98] aam Himmel wood et zo lang, bis dat se eruus kumme kunnte, un einer no dem andere lohrten ald met dem klor Eugelchen eruus, ov et bahl Zick[99] wör. Do säät ich zo deer, Marizebellchen, esu en[100] säät ich zo deer: „Süch, Marizebellche," säät ich, „Alles öm uns eröm lehv un bütz[101] sich! De Schwatzköppcher, Gählgöhsche,[102] Bohchfinke, Livverlinkcher[103]

60 Mitgift. 61 wir. 62 mehr. 63 Hose. 64 Schläge, Hiebe, eigentl. Striche. 65 alle zusammen. 66 etwas. 67 Rückgrat. 68 der obersten Pforte, d. i. Mund. 69 Küßchen. 70 gehe, du garstiger. 71 streicheln, liebkosen. 72 Klatschkäse, dickbreiiger weißer Käse. 73 d. i. liebes, süßes Schätzchen. 74 jetzt. 75 von mir.

76 erste. 77 Hohnlacher, Spötter. 78 Zeiten. 79 Severinsthor. 80 Taubenbach, „Duffes" eigentl. Taubenhaus, „Baach" ist in der Kölnischen Mundart weiblich. 81 Sternchen. 82 daran sehen. 83 dein rosiges Mündchen. 84 Zähnchen. 85 das Ende ist ganz und gar davon fort, d. h. es ist unermeßlich. 86 herrlich, prächtig. 87 Blüthe. 88 d. i. die Blumen des spanischen Flieders. 89 Luft. 90 Wohlriechendes, gemischte und verschiedenfarbige wohlriechende Bestandtheile. 91 oder. 92 dagegen. 93 Grasmücken; „Winget" Weingarten. 94 Wiedehopf. 95 sein. 96 dazwischen. 97 Honig. 98 Sternen. 99 Zeit. 100 also. 101 liebt und küßt. 102 Goldammern. 103 Lerchen.

un Mösche[104] setzen do un schnäbelen un bütze sich. Sälvß de Möcken danze 'ne Lehvesdanz, — wann de Öster[105] eine noor nit su stöche![106] Der Wind hilf dä Beumen un och dä Botterbloomen un Mattsöhßcher[107] em Graas, dat se sich bütze künne. Et Nachtigalle-Männche lock singem Wihvchen, öm dat et gähn et bütze mööch, un et Wihvchen antwoot imm: Jo, jo, ich ben 'es[108] zefridde. — Worröm solle meer uns nit och bütze? Marizebellche, gevv meer en Bützche!" Un en den Ärme loche[109] meer uns beids, Munk aan Munk, un de ganze Wält wor för uns en Silligkeit un Söhßigkeit verschwomme we 'ne Riesbrei met Zucker un Kanihl[110] drop. De Thronen[111] beck'ele meer de Backen erav, Marizebell, wann ich draan dänke.

Marizebell.

Meer och, meer och, Niklos, komm aan ming Bosch![112]

(Se dröcke sich aan et Häz un bütze sich.)

Bävva (för sich).

Itz han ich widder op aach Dahg Rau[113] vun der Kraagkapp. — Noo kutt, noo welle mer All', we mer he sin, Fründschaff schlehßen un uns bütze. Komm, Drückche, gevv meer och en Bützche!

Marizebell.

Nää, dat eß nit nühdig. Doo bruchß et Drückche nit ze bütze. Dat lick'en[114] ich nit, ich sagen deer, dat lick'en ich nit!

Bävva.

We, Marizebell, häß doo su winnig christliche Lehv em Lihv, datste nit han en[115] wellß, dat ich et Jumfer Drückchen bütze soll? Kännß doo dann et Gebott nit, dat uns säht, dat meer alle Minsche lehve solle! Eß et Jumfer Drückche kei Minsch? Geweß dat, folglich muß ich se och lehve, un wat mer lehv, dat kammer[116] och bütze. Kännß doo et Natorgesätz nit: Doo sallß dinge Nähkste we dich sälver lehve! Darf ich mich nit sälvß bütze, wann ich mich en der[117] Spegel ställe? Folglich kann ich och et Jumfer Drückchen bütze. Dann et heisch: Wat doo wellß, dat deer geschüch, dat sallß doo och em Anderen dunn! Un wannste, Marizebell, nit lichß, dat ich dem Jumfer Drückchen en Bützche gevve, dann versündigß doo dich tägen et Natorgesätz, un dat eß de größte Sünd, de mer hät. — Komm, Drückche, gevv meer en Bützche! (Bävva bütz et Jumfer Drückche.) Su! (För sich.) Dat Bützchen hät mih Göhr[118] en. — (Zo den Andere.) Noo bützt eer üch och All' ungerenander! ich bützen et Drückche noch eimol un dat gilt üch Alle. Itz eß Alles widder en Oodnung, un noo wellemer[119] e löstig Fastelovendslehdche singe. Ich singe vör, ich han zwor en Stemm we en Muus em Mäldöppen,[120] ov we uns ahl Rahv, de om Dürpel[121] höpp, ävver dat deit nicks, Mallig[122] singk, we imm der Gabbäck[123] derno steit. Noo gitt Aach!

Dä Fastelovend[124] kütt eraan,
Wat gitt dat Freud un Loß!
Itz schaff mer sich 'ne Flaabes aan,
Dann kännt uns nit Verdroß.

Morzinter! Mallig hät itz jo
Dä Rippet voll Klamang,[125]
De Selvermöschen[126] hammer[127] do,
Mer spaat se drop ald lang.

Itzunder All' zom Nober Tünnes eren un e Mößchen Halv un Halv[128] gedrunken op dä blo un gäle Verdroß en Kölle. Zo goder Lätz finge meer dann:

Op Fastelovend drink mer[129] noch
En Dröppchen op den Doosch,
'Nen Horzopp[130] kritt dann och ald ens
'Nen braven, däft'ge[131] Poosch.[132]

Hännesche.

Nää, Bävva, em Lehdchen heisch et:

Zor Vollühl[133] süff sich keimol doch
'Nen ächte kölsche Poosch.

Bävva.

Jung, hald de Muhl! Wat dat Drinken aangeit, do halden ich et met dem ahle Pa-

104 Spatzen. 105 Äser, Luder. 106 einen nur nicht so stächen. 107 Maßliebchen, Gänseblümchen. 108 dessen. 109 lagen. 110 Zimmet. 111 Thränen. 112 meine Brust. 113 Ruhe. 114 leide. 115 ein Flickwörtchen. 116 kann man. 117 d. i. vor den.

118 feinen, gewürzhaften Geschmack und Wohlgeruch, Blume. 119 wollen wir. 120 Mehltopf. 121 Thürschwelle. 122 Jeder. 123 d. i. Schnabel, eigentl. Gaffschnabel, Sperrmaul. 124 Fastnacht. 125 die Tasche voll klingender Münze. 126 Silberspatzen, d. i. Silbergeld. 127 haben wir. 128 halb junges und halb altes Bier. 129 man. 130 d. i. Rausch. 131 tüchtiger, gediegener, ordentlicher. 132 Bursche. 133 „Vollühl" Volleule, Betrunkener, Trunkenbold.

ſtohr en Lihskirchen,[134] dä en ſäät: „Eer Lück,[135] drinkt noor ſuvill, als eer verdrage künnt, en halv Pinkche,[136] e Pinkche, en halv Schöppche, 'ne Schobbe, en halv Mößche, en Noß, — wär ävver en Teut,[137] we ich, verdrage kann, dä kann ſe och drinke." Eet, dä Paſtohr en Lihskirchen, dat wor 'ne vernünftige Mann, 'ne Mann vun Erfaarung. Dä woß doch 'nen Underſcheid unger dä Lück'e ze maache. Dat 'nen Underſcheid unger dä Lück'en eß, dat künnemer jo he aan uns ſinn,[138] dann meer ſin doch nit allemoolde Ferke.[139]

Der Vergleichung halber ſeien hier folgende ſchätzbare Sprachdenkmäler als Proben der Kölniſchen Mundart im 15. Jahrhundert*) mitgetheilt:

134 Name einer Pfarrkirche in Köln; von dem früheren alten Pfarrer dieſer Kirche, welcher ſich auf der Kanzel vielfach der Kölniſchen Mundart zu bedienen pflegte, erzählt man ſich noch jetzt viele drollige Einfälle. 135 Leute. 136 „Pinkche" Achtel Maß. 137 ein ſehr großes Trinkgefäß. 138 ſehen. 139 alle zuſammen Schweine.

*) S. Beiträge zur Kenntniß der Kölniſchen Mundart im 15. Jahrhundert, von Prof. Dr. Franz Pfeiffer in Stuttgart, abgedruckt in „Deutſchlands Mundarten", Monatsſchrift für Dichtung, Forſchung und Kritik, begründet von Joſ. Anſ. Pangkofer, fortgeſetzt von Dr. G. Karl Frommann, Erſter Jahrgang, IV.—VI. Heft und Zweiter Jahrgang I. u. II. Heft, Nürnberg, 1854 und 1855, Verlag der v. Ebner'ſchen Buchhandlung. Prof. Pfeiffer ſagt in dieſer ſehr zu empfehlenden, trefflich geleiteten Monatsſchrift mit Recht: „Die Erforſchung der heutigen deutſchen Mundarten darf nie hoffen, in das Weſen und den Geiſt der wunderbar vielgeſtaltigen Volksſprache einzudringen, ſondern wird ewig nur an der Oberfläche hängen bleiben, ſo lange ihr die hiſtoriſche Grundlage fehlt, das heißt die genaue Kenntniß ſowohl der alten Sprache im allgemeinen, als insbeſondere auch der Mundarten früherer Zeit." — — „Unſere Litteratur beſitzt an erzählender Proſa aus älterer Zeit keinen ſolchen Reichthum, daß man Denkmäler dieſer Art, auch wenn ſie an und für ſich von minderer Erheblichkeit wären, darum gering achten dürfte. Und gerade die niederdeutſche Proſa ſcheint mir doppelter Beachtung werth. Denn wie wenig, gegenüber dem reichen Gehalt, ſowie den ſtrengen und reinen Formen der mittelhochdeutſchen Poeſie, die mittelniederdeutſchen Gedichte, in denen der Mangel an Schwung und die Verwilderung in Versbau und Reim gleichmäßig abſtoßen, uns zuſagen können, ſo ſteht doch die erzählende Proſa, meinem Gefühle nach, weit über der hochdeutſchen. Es iſt ein ganz eigener Reiz darüber ausgegoſſen, etwas überaus naives, zutrauliches, anſchmeichelndes, das Jener in dieſem Maaße nicht eigen iſt." — „Ich hoffe, der Leſer wird mit mir finden, daß auch über den nachſtehenden Erzählungen ein eigenthümlicher poetiſcher Duft ſchwebt, und das Naive und Anmuthige, was im Vortrag herrſcht, wird Niemand entgehen." Prof. Pfeiffer hat dieſe Erzählungen in der Kölniſchen Mundart des 15. Jahrhunderts dem unter dem Titel „Der Seelen Troſt (der seien troist) bekannten Buche entnommen, welches ein Geiſtlicher verfaßt hat, der darüber ſagt: Dit boich wil ich zo samen lesen van mencherhande boichen, gelicher wis als de bien dat hoinch zo samen lesent van mencherhande bloemen. Dit boich sal heischen der selen troist. Von den drei Handſchriften befindet ſich eine zu Köln im Beſitz des Dr. C. v. Groote, die andere beſitzt oder beſaß Tucher zu Nürnberg und die dritte noch ganz unbekannte, aus welcher Prof. Pfeiffer geſchöpft hat, befindet ſich auf der königl. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. Letztere Handſchrift iſt im 15. Jahrhundert von verſchiedenen Schreibern geſchrieben, die jedoch mit geringen Abweichungen denſelben Dialect geſprochen haben.

(Erzählung vom Gang nach dem Eiſenhammer.)

Dit was ein ritter, der hat eime konink lange zit gedeint truwelichen. Do he sterven soulde, beval he sinen son dem konink. Der konink sprach, he woulde in gerne halden. Der son heisch Wilhem. Der vader reif dem sone zo eme und sprach „son, ich sal nu sterven und ich wil dich dri stuck leren, dae bi saltu minre gedenken. Dat eirste is, du salt numer geinen[1] dach sin ain[2] misse, also vern du si haven machs. Dat ander is, wanne du dinen heren off[3] vrauwe suist[4] bedroift, so ensalt[5] du dich neit ervreuwen, du salt dich mit in bedroeven und salt in bewisen, dat ir zorn dir leit is. Dat dride is, soewanne du suis einen hessichen minschen, der gern achterspraich[6] spricht, den saltu vlein." Doe der vader doit was, Wilhem der deinde so wail, dat in sin here und frauwe und al dat huisgesinde leif hatden. Doe was da in des koninks hoive ein ritter, der plach gerne oevel zo sprechen achter[7] den luden. Van dem ritter entzoich sich Wilhelmus und enwoult[8] gein geselschaff mit eme haven. Doe hadt der valsche ritter gemirkt, dat soewanne de koninkinne bedroift was, soe bedroifde sich ouch Wilhelmus. Doe geink der ritter zo dem konink und sacht eme, we dat Wilhelmus de koninkinne leif gewonnen hedt, und he sprach zoe dem konink „here, wilt ir dat bevinden, soe gait hein und bedroift de koninkinne mit etslichen worden: ir soult wail sein, dat sich Wilhelmus mit bedroifen sal." Doe geink der konink und bedroifde de koninkinne, und he bevant, dat sich Wilhelmus ouch bedroifde. Doe wart der konink zornich und nam rait,[9] we he in doeden moicht. Doe sprach der valsche ritter „here, ich han uch einen goiden rait gedacht: sende in morgen vroe zo den luden, de den kalkoiven..., und bevelet den, soewe morn alre[10] eirste dar kompt van uren wegen, den sal men in den oiven werpen und verbernen in." Also dede der konink und beval Wilhelmo den avent, dat hei des morgens soulde riden

1 keinen. 2 ohne. 3 oder. 4 ſiehſt. 5 ſollſt. 6 d. i. böſe Nachrede. 7 hinter. 8 wollte. 9 Rath. 10 aller.

zo den kalkberneren und soelde sprechen: min here enbudet uch, dat ir soilt doin als he uch bevolen hadt. Des morgens vroe stoint Wilhelmus up und reit sin straisse. Doe he up dem wege was, doe hoirt he zo missen luden; do reit he hein und geink in de kirche und hoirt de misse alzomail. Doe sas der valsche ritter up sin pert und reit eme na und woulde besein, we it eme ergangen were, und he quam dat eirste zoe dem oiven und sprach zoe in „gesellen, hait ir ouch gedoin, dat uch der konink geboiden hait?“ „Nein“ sprachen si, „wir hant des neit gedoin, wir willen it alzohants[11] doin.“ Doe griffen si den valschen ritter und woirpen in in den oiven. Doe nu Wilhelmus de misse gehoirt hatt, reit he zoe dem oiven und sprach zo den luden, dat si doin soulden als in der konink bevolen hedt. Si spraichen, si hedden it gedoin. Doe reit Wilhelmus wider zoe dem konink und sprach, dat were gescheit,[12] dat he geboeden hedt, ee dan he dar queme. Doe vraigede in der konink, wa he so lanch gewest were. Doe sprach he, he hedt misse gehoirt. Do der konink dat hoirt, sprach he „dat is dir goit, de misse hat dir din leven behalden.“ Doe vragede in der konink also, bis dat he an de wairheit quam. Do hat in der konink lever dan he in zom eirsten hadt.

(Erzählung von der Bürgschaft.)

It was ein meister, der heisch Pylagoras, der hatt zwein schoilre, de geloifden zosamen truwe geselschaff zo halden. Dat geschach dar na, dat einer hatte ein gebrech und wart begriffen und wart veroirdelt zo dem doide. Do batt he den richter, dat he eme also lange vrist geve, dat he eirsten zoe huis zoege und slichde sin dink und sin guet, ee he sturfe. Do sprach der richter „machstu einen burgen han, der sinen lif vur dich setzen wilt, so machstu heim zein.“ Do sprach he „jae, ich han einen getruwen vrunt, dat is ein goit geselle, der wilt sich gevangen geven vur mich.“ Dat geschach. Sin geselle geink vur in in de gevenkenisse also, off[13] he neit weder queme, so soulde man in doeden. Do zoich der gein zoe huis und slichde al sin dink. Do der dach quam, der bescheiden was dat he weder soult komen, do enwas[14] he neit gekomen. Do leit men den geinen uss zo dem doede. Do sprach der richter „wa is nu din getruwe geselle? Nu moestu dinen lif vur in verleisen.“[15] Do sprach der gein „ich weis waile, leift min geselle noch, dat he kompt und verloist mich.“ Do it an de selve stont quam also he eme geloift hadt, do quam he und sprach zo dem richter „ich bin he[16] und wil minen gesellen erloisen, also ich eme geloft han. Nu laist in los und doit mich.“ Do der richter de groisse getruwecheit van in beiden sach, do vergaff he in beiden ir schoult und schalt[17] si quit.

11 sogleich, alsbald, sofort. 12 geschehen. 13 wenn. 14 war.

15 verlieren. 16 hier. 17 d. i. erklärte, verkündigte, nannte.

(Erzählung von der Crescentia.)

Zo Rome was ein keiser, der hadt ein eirber frauwe, de hadt unse leven frauwe innenclichen vur oughen. Der keiser voir zo dem hilgen graff und beval sin koninkriche sinen broder. Do quam der broder dar und warp sin boese leifde[18] up des keisers frauwe und he dede ir vil leides. He in bedacht si einen rait und sprach „laist uns machen ein heimlich huis, da wir dese sunde up doin, up dat it ummer heimlich bliff.“ Dat dede he. Do dat huis bereide was, do sacht he it ir. Do sprach si zo eme „gank[19] vur“ und si geink eme na. Do si vur de duir quam und si sach, dat he da in was, do beslois si in dar in waile vunf jaire lank bis dat ir man heim quam. Doe leis si in weder uss und do geink he zo dem keiser und beclaigede si und sprach alle dat quait[20] up si, dat he erdenken moicht, und sprach, si hett in gebeden, dat he unkuischeit mit ir soult doin, und do he des neit doin enwoult, „do veink si mich und beslois mich de wile ir here us was, want[21] si doe mit allen mannen unkuischeit dreif.“ Do der keiser dat hoirt, wart he zornich und bedroefde sich sere. Do quam de frauwe und woult in umbfangen, do sloige he si mit einre hant, dat si zo der erde veil, und he leis si voiren in einen walt, da men ir dat houft aff soulde slain. Do si de kneicht brachten in den walt, do woulden si unkuischeit mit ir doin, ee si si doeden. Do reif si got an und sin leven moder, dat si ir zo hulpen quemen. Do gaff got, dat dar ein ritter riden quam und sloige alle de kneicht doit und vraichde de frauwe, wer dat si were? Si sprach, si moestes eme neit sagen. Do nam he si und bracht si zo

16 hier. 17 d. i. erklärte, verkündigte, nannte. 18 Liebe. 19 gehe. 20 in der jetzigen Kölnischen Mundart „kott“ böse, übel. 21 weil, denn.

sinre huisfrauwen und de frauwe beval ir iren son zo bewaeren. Do was da ein jonk ritter, der was des fursten broder, und dem quam dese frauwe in sinen sin und geloifde ir groisse dink, und dat versmede si alle. Dar umb wart he ir gehessich und sprach ir qualichen.[22] Mer,[23] der here und de frauwe achten dar neit up und doch so hatten si si leif. Do geink der jonge ritter eins nachts, do si sleif, und ermorde dat kint dat bi ir lach und gaff ir dat metz[24] in de hant, do si sleif. Dar na wart si intwachende und warp dat metz van sich und si voilt dat bloit und reif mit luter stimmen, dat al dat geseint zoe leif. Do quam der gein, der dat kint gemordet hait, und treckde[25] de eirber frauwe mit irem haire uss dem bedde und sleifde si van der burch und woult si doeden. Des enwoult[26] der here neit; mer, he leis si in ein schiff setzen, dat men si soult voiren oever mer uss sinen ougen. Dat geschach. Do de kneicht mit ir quamen an dat mer, woulden si eirst unkuischeit mit ir doin, off si woulden si doeden. Do kois[27] si sich den doit, ee si dat doin woult. Do namen si de frauwe und satten si mitzen[28] up dat mer up einen stein. Dar quam unse leve frauwe mit groisser clairheit und troist si und sprach „min herzeleve frundine, dinre bedroifenis sal nu ein goit ende werden und alle dat unrecht, dat du geleden hais, sal nu offenbaire werden. Brich dat krut, dat under dime houft steit, sowilch minsche der malaitz[29] is und drinckt dar oever in den namen unse heren Jesu Kristi, der wirt gesont, und de gein, de dir de untruwe gedoin hant, sint malaitz geworden: de salt du gesont machen; mer, si sullen ir untruwe bekennen. Vaer weder da hin, dich enbekent[30] nemant." Do wart si intwachen und brach dat krut. Do quamen dar lude gevaeren, de namen si in ir schiff und voirten si zoe lande. Do vant si einen minschen, der was malaitz, dem gaff si zo drincken van dem krude und zohants wart he gesont. Do quam de mere oever dat lant, dat dar ein arzerine komen were, und der ritter was malaitz geworden, der dat kint bi der eirberre frauwen gedoit hait. Do sant men ir boiden und he moist vur ir sin sunden bekennen und vur alle den luden. Do sprach he zo sime broder, dat he groisslich an eme mistoin hett, und des dorst[31] he neit sagen. Do sprach he „sprich koenlichen, dat mach soe groiss neit gesin,[32] ich wil it dir vergeven." Do sprach he, we dat he sin kint gedoit hett, und de goit frauwe velschlichen beloegen hett. Do moit[33] sich der here me[34] umb der frauwen doit dan umb des kindes doit. Do sprach de frauwe „nu enbedroift uch neit: got und sin leve moder hant mir geholpen na minre unscholt." Do gaff si eme drincken van dem krude und he wart gesont. Do zoich si weder heim na Rome und machde vil lude gesont. Do was ouch irs mans broder malaitz geworden, der si so schentlichen beloegen hait. Do heisch si der keiser ir man vur sich hoilen und vraichde si, off si sinen broder gesont wult machen? Do sprach si „dat wil ich gern doin, wilt he sin sunden intgain uch und mich bekennen." Dat moist he doin, as ouch der ander gedoin hait, mer, der keiser moist eme eirst sweiren, dat he eme al dat verzien woult, wat he gegen in mistoin hett. Do bekant he, dat he de frauwe so zo unrecht beloegen hait. Do begont der keiser zo weinen und al dat voulk mit eme. Do machde si den ritter gesont und si sprach zo dem keiser „here, enbedroift uch neit, got und sin leve moder hant mir geholpen na minre unscholt." Do wart in der stat zo Rome groisse vroude und si gaff sich in ein cloister na des pais[35] raide.

22 d. h. sprach von ihr in böser Weise. 23 aber. 24 Messer. 25 jog. 26 wollte. 27 wählte. 28 mitten. 29 krank. 30 erkennt. 31 dürfte.

32 fein. 33 grämte. 34 mehr. 35 Bayfleß. 36 verlockte, reizte, bethörte. 37 Zauberer. 38 stehe.

Van Eradius und van sinre doichter.

Dat was ein goit man, der heisch Eradius. Der haidde ein doichter, de woulde hei unssem heren offeren zo sime deinst. Dat hasde der viant sere und bekoirde[36] einen jongelink, dat hei de jonffer leif hait. Do dorst hei neit na ir stain und nam rait mit eime zoefener.[37] Do sprach der zoefener „woultu doin dat ich dich heischen, ich wil dir helpen, dattu si kregen salt." Der jongelink sprach, hei woulde it gern doin. Do gaff hei eme einen breif und sprach „gank zo nacht up dat velt und stant[38] up des heiden graff, der da begraven is, und halt den breif mit der hant up und roif: Sathanas, Sathanas! wanne hei kompt, so giff eme den breif und voulge sime rait: hei sal dir wail dinen willen vollebrengen." Der jongelink quam dar und reif Sathanas zo eme und sacht eme sinen willen. Sathanas sprach „woultu doin

dat ich dich heischen, ich wil dir de jonffer werven.“ Der jongelink sprach, hei woulde it gern doin. Do sprach Sathanas „so saltu versagen dins gots Jesus Kristus.“ Der jongelink sprach „ich versagen mins gots Jesus Kristus.“ Do sprach Sathanas „ja ir kristenlude sit so ungetruwe, wanne ir miner behoift,[39] so koment ir zo mir, und wanne dat ir dan uren willen hait vollenbracht, so verzeit[40] ir minre und kerent uch weder an uren got. So is hei so barmherzich und intfenkt uch zohants weder. Dar umb so wil ich dinre sicher sin. Du salt schreven einen breif mit dinre hant und salt dat bezugen, dattu dins gots verzegen hais und diner doufen und hais dich mir gegeven mit live und mit selen.“ Der jongelink sprach, hei woulde it gern doin. Hei schreif den breif und gaff in Sathanas. Zohants bekoirde hei de jonffer so ser, dat si neit leven enmoicht,[41] si hedde den jongelink. Do reif si zo irme vader und sprach „here leve vader min, erbarmet uch over mich und gifft mir den jongelink oder ich mois sterven.“ Do der vader dat hoirt, do began hei zo schreien und zo weinen und sprach „owe leif doichter min, wat is dir gescheit, und we geleestu[42] alsus? Ich woulde dich hain geoffert unssem leven heren gode: nu woultu einen man haven!“ Si sprach „vader, vollenbrenget mir snellich minen willen, off ich mois sterven.“ Do geink der vader zo sinen vrunden und sachte in dese meren. Do gaven eme sin vrunt rait, dat hei si dem jongelink soilde geven. Do machde hei ein blitschaff[43] und gaff si dem jongelink. Do si samen gewont haiten ein wile, do geink hei nummer me zo der kirchen und hei gesainde[44] sich nummer und nam ouch gots licham neit. Dat proifden de lude und spraichen zo ir „sage uns, wat haistu gedain dem man, den du genomen hais? dat enis[45] gein recht kristenman.“ Do wart de vrauwe bedroift und sprach zo eme „dit sprechent de lude over dich.“ Do sprach hei „si sagent neit wair, ich bin ein recht kristenman.“ Do sprach si „is dat also, so saltu morne mit mir in de kirche gain und salt dich bichten und salt den hilgen licham uns heren intfangen.“ Do hei dat hoirt, dat hei des neit aff kont gesin, do kont hei it neit langer verhielen und sacht ir alle dink von anbegin bis an dat ende. Do troist si in und sprach „min herzeleve vrunt, ir hait doerlichen gedain, dat ir urs scheppers verloint hait. Nochtant[46] soilt ir neit zwivelen an gode: sine genade und sin barmherzicheit is groisser dan alle unse sunden. He woint ein hilger buschoff, der heischt Basilius, gait zo eme, he sal uch wail rait geven.“ Si sprach „ich wil eirst zo eme gain und ich wil eme dese sache erzellen.“ Do de vrauwe zo dem buschoff quam und eme de sachen erzalt hadde, do leis hei den man hoilen und sprach „son, woultu weder keren zo gode?“ Der jongelink sprach „here, dat dede ich gern, off ich vermoicht. Ich hain mich dem duvel ergeven.“ Der buschoff sprach „enhave geinen[47] angst, unsse leve here Jesus Kristus is aller genaden vol. Hais du ruwen[48] dinre sunden, hei wilt dich gerne zo genaden intfangen.“ Do nam in der buschoff und zeichende in mit dem zeichen des hilgen kruzes und beslois in in eine kamer dri dage lank. Der na quam der buschoff zo eme und sprach „we geit it dir?“ Hei sprach „leve here, ich bin in groissen noeden. Si komen zo mir also vreislichen[49] und roifent mich an und wisent mich den breif und sprechent zo mir: du valscher verreder, du hais uns verraden. Du quemis zo uns und wir neit zo dir, du bis ein loegener geworden.“ Do sprach der buschoff „neit enzwivel, roif an unssen leven heren, ich wil vur dich bidden, dat hei dir zo hulpen kome.“ Der na over zwene dach quam der buschoff weder zo eme und vraigde in, we it eme geink. Do sprach der jongelink „it is nu iet[50] besser. Ich hoere si van verrens roifen, sonder ich engesein[51] irre neit.“ Do beslois in der buschoff noch einen dach und quam up den driden dach zo eme unde sprach „we geit it dir?“ Do sprach der jongelink „it is goit; ur hilge gebet hait mich erloist. Ich gesach[52] hude in eime geist uch vur mich veichten und gesach, dat ir den viant verwonnet.“ Do nam in der buschoff und leite in in de kirche mit alle der preisterschaff. Do quam Sathanas snellichen und griff den jongelink an und begont in zo zeine und zo trecken[53] und woulde in dem buschoff nemen. Der buschoff heilt den jongelink also vast: Sathanas zouch und der buschoff zoich, dat gemein voulk dat schree und weinde und reifen unssen leven heren an, dat hei dem buschoff zo hulpen queme, dat hei den jongelink behalden moicht. Do leis der viant den jongelink gain und reif mit luider stimmen „Basilius, du hais mir gedain unrecht: hei

39 bedürfet. 40 entsaget. 41 mochte. 42 d. i. geberdeſt du dich. 43 Fröhlichkeit. 44 ſegnete. 45 iſt.

46 dennoch, gleichwohl. 47 habe keine. 48 Reue. 49 ſchrecklich, fürchterlich. 50 etwas. 51 ſehe. 52 ſah. 53 ziehen.

quam zo mir und ich ensande eme geinen boiden. He hain ich noch den breif, den hei mir gaff." Do gaff sich der buschoff in sin gebet. Do hei in sime gebede lach, do quam der breif van enboven[54] her aff gevallen. Do nam der buschoff den breif und gaff in dem jongelink weder und bracht den jongelink weder zo sinre huisfrauwen.

Kint leve, dit lais dir ein lere sin, up dattu geinen gelouven haves zo den zoiferen.

Van eime strite, den de kristen weder de heiden haiten.

Dat geschach zo einre zit, dat de kristen soulden striden weder de heiden und de kristen haiten ein klein her und dorsten neit striden weder de heiden, want de hadden ein grois her. Do was da under den kristen ein cardinaile, der heisch Wilhelmus, der herde si an und hei sprach zo sime her „leif lude, treit vroemelichen zo und roeft an den namen uns heren Jesu Kristi, der sal uns zo hulpen komen, des sit sicher up minen lif und ir sult zo goiden ziden vechten." Do treckden[55] si zo den heiden und begonten alle zo roifen: Jesu Kriste! mit luder stimmen. Zohants quamen de heiden in groisse anxten und begonten zo vlein und irre wart vil gefangen und erslagen. Do vraigden de kristen de gefangenen, we dat moicht gesin, dat si den strit verloiren heten, na dem mail dat irre so vil weren und der kristen so wenich? Do antworden si und spraichen „do wir begonten zo trecken, do begonten de kristen zo roifen eime manne, wir wisten neit, wat it was. Zohants quam der ein man in ir her, der was so lank, dat dat houft an den hemel geink. Do woirdon wir bloede und begonten zo vlein und verloiren also den strit."

Van eime verloifen moinch, der heisch Julianus.

Dat was ein moinch, der heisch Julianus, der schein ein sere guit man und was doch inwendich boise. Dem moinch beval ein riche vrauwe dri duppen[56] vol goults zo bewairen; der heit si esche up gedain. Julianus wart des gewair und nam dat goult uss und dede de duppen weder vol eschen. Der na do de vrauwe quam zo Julianum und eme de duppen weder umb heisch, do gaff hei ir de duppen und si vant des goults neit. Do vraigde si, war[57] dat goult komen were? Do sprach hei, hei weist van dem goult neit zo sagen, und sprach, hei het dri duppen mit eschen van ir intfangen. Also bedroich hei de vrauwe und hei nam dat goult und verzeich sins ordens und sins kristengelouvens und voir zo Rome und wart da ein burger. Der na wart hei ein raitsman und der na ein keiser. Do hei keiser worden was, do woulde hei den Roemeren behaigen und began alle de zo vervoilgen, de den kristennamen intfangen haiten und began de swarze kunst zo driven. Do hei ein kint was, do was hei bi eime meister, der mit der swarzer kunst umb geink. Eins dages do sin meister uss was, do vant hei sin boich und hei las da in. Zohants quamen dar also vil duvelen als gras und vraigden in, wat hei woulde? Do wart hei verfeirt[58] und sloich vur sich dat zeichen des hilgen crux. Zohants voiren si van eme. Do sin meister quam, do sacht Julianus dat sime meister, sowe eme gescheit was. Do sprach sin meister „jae dat cruce foerten[59] si sere: sower mit deser konst umb wilt gain, der mach dat cruce neit anbeden." Dar umb leis Julianus de wile hei keiser was alle de crucer versturen,[60] de in dem lande wairen. Dat dede hei dem duvel zo leif, up dat hei eme desde lever hulpe in der swarzer konst. Zo einre zit sant Julianus den duvel in ein lant, da hei eme get[61] wirken soulde. Do quam der duvel zo einre stat, da vant hei einen moinch in sime gebede und dat gebet was also kreftich, dat alle de wile dat hei bede so moicht der duvel neit dar vur hin und bleif alle stille stain und warde, wanne hei up hoiren woulde. Do bede hei nacht und dachs vur sinem heren, dat hei nee up hoirt, wail zein dach und zein nacht. Do keirde der duvel weder umb zo Julianum und hei sprach, hei het neit geschaffen, want ein moench der het in gehindert mit sime gebede. Do wart Julianus zornich und sprach also „wanne ich weder komen van der reisen, so gilt it mir der moench." Do Julianus up dem wege was und woulde trecken in ein lant, dat heisch Persis, do quam hei zo eime cloister, da was sent Basilius ein abt inne. Dar gebot Julianus, dat man in

54 oben. 55 zogen. 56 Töpfe.

57 wo. 58 erschrocken, entsetzt. 59 fürchten. 60 zerstören. 61 etwas.

spise senden soulde us dem cloister. Der abt geink eme intgain und bracht in ein gerstenbroit. Do wart Julianus zornich und sant it in weder in dat cloister und sprach „ich geloven uch min truwe, ir sende mir pertsfoider. Also senden ich uch weder, wanne dat ich weder komen uss der reisen, so wil ich dat cloister alzomail versturen, dat da ein minsch neit woinen sal, und wil it laissen umbploegen und seen korn der in.“ Do der abt und de moinch dat hoirten, do wairen si sere bedroift und Julianus reit mit zorn van danne. Do was da ein vroim ritter begraven in der kirchen, der heisch Mercurius; den hait Julianus laissen morden, und des ritters sper und sin schilt und sin waipen wairen beslossen in einre kammeren. Des nachts do der abt in sime gebede lach, do sach hei, dat uns leve vrauwe in de kirch quam mit vil engelen und sprach zo den engelen „hoilt mir den ritter Mercurius: hei sal dem keiser Julianus sin leven benemen.“ Do wart der abt intwachen und it verwonderde in sere, sowat dat moicht beduden, und hei leis dat graff up doin und si vonden den ritter neit. Do leis hei sin waipen soiken, der vonden si ouch neit. Des anderen dages do vant hei den ritter in sime grave ligen und vant sin sper und waipen alle bloidich. Do verwonderde den abt sere, sowat dat moicht beduden. Dar na quam einer riden uss des keisers her und saicht in, dat der keiser Julianus doit were. Do vraigden si in, we hei gestorven were? Do sprach hei „dar quam ein vroime ritter riden wail gewaipent mit sime sper und reit den keiser durch sinen hals, und it kont nemant gewissen, wa der ritter blif.“ Do dankden de moinche unssem leven heren gode und unsser lever vrauwen sent Marien. Also nam Julianus sin ende dar umb, dat hei sins kristengelouvens verzegen hait.

Van eime danze in der hilger kristnacht.

Dat geschach zo Sassen in einem dorpe und heisch Goltbecke. In der hilger kristnacht, do man de metten sank, doe stonden vrilude up dem kirchove und spraichen „wir willen ein wenich danzen, up dat wir warm werden.“ Doe begonden si zo danzen und springen. Doe der prister soult beginnen de hilge kristmisse, doe geink he uss und bat si, dat si doch affleissen, up dat man dat hilge ampt vollenbracht. Si enleissen neit aff. Doe sprach der prister „nu geve got und der hilge sent Magnus, der he ein patrone is, dat ir dit ganze jair meist danzen und springen.“ Und dat geschach. Si danzden ein ganz jair lank und enwisten[62] irre sin geinen rait. Der prister der hadt ein dochter, de geink an dem danze, und ir broder der quam zo einre zit und woult si affzein und zoich ir den armen van dem lif und da engeink ir gein bloit uss. Nochtant so danzde si vort mit einem armen. Dat wonder quam over alle dat lant: de luide zoichen van verren landen alle dar und sagen den wonder und jamer an. Den luden ir cleider und schoin[63] enverslissen neit und up si enveil[64] gein snee noch regen. Si hatten gesprongen ein kuile[65] in de erde bis an ir gurdel. Doe dat jair umb quam hoirden si up. Doe bracht men si in de kirche vur den elter. Dae laigen si und sleifen dri dage und dri nachten. Doe wurden si intwachen.[66] Etsliche sturven alzohants und etsliche leveden koirt dar na und irre wairen overal vunfzein man und dri vrauwen.

Dit was ein man, der woult gots wort neit hoeren: soewa man begont zoe predichen, soe geink he uss der kirchen off he claffde[67] under pretgaten off he sleiff. It geschach dar na do he doit wais und up der bairen stont, doe las der prister dat gebet, dat men zoe lesen pleit wanne man einen minschen begraven sal. Doe stont da ein cruce, dat nam sin hende van dem cruce und heilt sin beide oren zoe. Doe der prister dat sage, do hoirt he up und enwoult neit me lesen und he sprach „wat hilpt, dat wir vil beden vur desen minschen, got enwilt[68] sin gebet neit erhoeren, want he enwoulde dat wort gots neit hoeren wile dat he levede.“

Do der prediger orden eirst nuwe[69] was, doe intfeingen si ein cloister, dat heisch Bannonia. In dem lande was ein schoeler, der hat ein bister[70] leven. Dem wart geoffenbairt ein geistliche beschauonge: in doicht soewe he were up eime wege. Doe erhoif sich ein storm und ungeweiter, blix, donre, hagel und regen. Doe began he ze vlein und he wist neit, war he hein soulde. Zoe

62 wußten. 63 Schuhe. 64 fiel. 65 Grube. 66 wach. 67 ſchwatzte, plauderte. 68 will. 69 neu. 70 wüſtes.

dem lesten sach he ein huis, dar leif he zo und clapperde vur der duren und bat, umb dat si in in woelden laissen. De huisfrauwe antworde und sprach zo eme· „ich bin de gerechticheit, ich wonen he allain, her in moisse nemant in, he ensi[71] rechtverdich. Du enbis neit rechtverdich, dar umb enmachs[72] du neit mit mir wonen.“ Doe he dat hoirt, wart he sere bedroifft und geink alle schriende ewech. Do sach he noch ein ander huis stain, da leif he hein, und dat wetter wart meirre. Doe he vur dat huis quam, hat he umb got, dat men in in leisse, up dat he neit verdurfe in dem ungeweiter. Doe antworde eme de huisfrauwe und sprach „ich bin de wairheit und wonen he,[73] dit is min huis, he mach nemant mit mir wonen, he si wairhaftich. Du enhais de wairheit neit leif „dar umb laissen ich dich neit in.“ Do he dat hoirt, wart he sere bedroifft und leif vort. Do quam he zo dem driden huis und bat, dat men in in wult laissen. Do antworde de huisfrauwe „ich bin der vrede, de he wonen. Ich enlaissen dich neit in, want der vrede enis neit mit den boesen laden, sonder he is mit goiden luden. Doch so wil ich dir goiden rait geven. Da vort wont min suster,[74] de barmherzicheit, de allen bedroifden herzen zo hulpen kompt. Gank dar zo ir, si geifft dir goiden rait. Wat si dich heischt doin dat doe.“ He geink und quam zo dem huise und bat umb got, dat men in in laissen wult, up dat he neit enverdurve in dem weder. Do antworde de huisfrauwe „ich bin de barmherzicheit und wonen he. Du bis in groissen noeden, ich wil dir goiden rait geven. Woult du selich werden an der selen und licham, so gank zo Bannonien zo der predicher orden und begiff dich dar in.“ Zoehants do he intwachende wart, geink he da hein und begaff sich in den orden.

Konink Karl hat dri son. De zwein wairen irem vader underdenich und deinden eme mit vleis. Der derde was eme wederstrevich. Zo einre zit hat der konink einen appel in sinre hant. Do sprach der vader zo sime wederstrevichen son „do up den mont und entfank den appel!“ und he woult des neit doin. Do sprach der vader zo den anderen zwein soenen „duet up den mont!“ Si wairen gehoirsam und deden up den mont. Do gaff der konink dem einen son sin koninkrich half und dem anderen ein herzichdom zoe eigen. Do der wederstreviche son dat sach, sprach he zo dem konink „vader, giff mir ouch etswat. Ich wil ouch gern den mont up doin und entfangen den appel.“ Do sprach der konink „nei, dat is nu zoe lange gebeidt,[75] dir entwirt des appels neit.“ Also verloire he sins vaders erfe umb dat he wederstrevich wais.

It was ein konink, der heisch Astrages, de hadt ein dochter. Der konink sach einen drom: in doicht, we us sinre siden were gewaessen ein winstock, der was also breit und grois, dat he al sine koninkriche hadt begriffen. Do he intwachende wart, leis he alle de meister zo samen hoelen, de in dem lant waren, und vraichde si, wat der drom beduden moicht. Do sachten si, dat van sinre dochter geboeren soult werden ein kint, dat soult ein here werden oever al sin koninkriche und soult in us sime koninkriche verdriven. Do hat he des anxst und endorst sin dochter geinem konink geben und gaff si eime armen ritter und gedacht also, dat eins ritters kint numer moicht so geweldich werden, dat in moicht verdriven uss sinem koninkriche. It geschach dar na, dat de frauwe einen son zo der werelt bracht. Do hat der frauwen vader nochtant anxst vur dem kint und leis it nemen und dede[76] it eime ritter, dat he it doeden soult. Do enzemde it eme neit zo doeden und beval it sime hirden und beval eme, dat he it dragen soult in den wilden walt. Der hirde droige it in den walt und lacht[77] it under einen boim und geink weder zo huis. Do quam ein hontdinne zo dem kint und soichde it und beschirmede it vur den vogelen und anderen deiren. Do der hirde zo huis quam, do hat sin frauwe ein jonge kint. Do vraichde in sin frauwe, wa he so lange gewest hedt, und do endorst[78] he ir des neit offenbaren und si woult it ummers wissen. Zo dem lesten sacht he it ir „min here dede mir ein schoin kint und dat droich ich in den walt, dat sol da hongers sterven.“ Do sprach si weder „do waile umb gots willen und hol mir dat schoin kint, ich wil it halden vur min kint, und neme min kint, dat hait doch gein duchten an eme,[79] und drach dat dar weder.“ Der hirde dede also und nam sin

71 sei. 72 magst, kannst. 73 hier. 74 Schwester.

75 gewartet. 76 that, d. i. gab. 77 legte. 78 durfte. 79 d. h. das ist doch nicht tüchtig und kräftig.

kint und droich it in den walt, da dat ander kint lach. Do he dar quam, do vant he den hont over dem kint stain und der soichde[80] dat kint. Do nam he dat kint und lacht sin kint weder an de stat. Do he dat kint zo huis bracht, gaff he eme einen namen unde heisch it Sparcatus, dat heischt also vil als ein hont. Dat kint wart stark, schoin und vrome und pinlich van moit und sloige alle der lude kinder und nam in allet dat si hadden, so dat de kinder allet quamen heim schriende und clageden alle oever Sparcatus. Als der hirde, der sin vader heisch, in dar umb straivede, war umb he der lude kinder allet sloige, dar enacht he neit up und sacht, he wult si slain und nemen in alle dat si hedden, he were doch ir konink. Zom lesten quam de clage vur den konink. Do leis der konink Sparcatum vur sich holen und vraichde in, war umb he der lude kinder allet sloige? He antworde koinlichen „ich wil si slain sowa ich si ouch sein, und enwil des nemant ansein, want ich bin ir konink und al dat si hant is min und wil in dat nemen.“ Do dit der konink hoirt, sach he in an und verwonderde in sere, wat minschens dat sin moicht. Zo lesten mirkde der konink an sime angesicht, dat he sime geslecht get gelich[81] was, und leis den hirden hoilen der sin vader heisch und nam in heimelichen und vraichde in, we it mit dem knecht were, he enmoicht ummer sin gerechte son neit sin. Do wart der arme man verfeirt und bekant de wairheit und sacht alle dink. Do proifde der konink waele, dat Sparcatus sinre dochter son wais, und verboit dem heirden, dat he dat nemant sagen soult und soult zo huis zein und Sparcatum da laissen. Dat geschach. Der heirde zoich zo huis und Sparcatus bleif bi dem konink. Do gedacht der konink des droms, der eme so bedudet wais, dat von sinre dochter ein kint geboren soult werden, dat soult ein konink werden, und dacht, dat it alreit[82] wair were worden in dem dat sich Sparcatus der kinder konink heisch, und engelocht des nochtant neit, dat he ein recht konink moicht werden. Dar umb so leis he in leven. Dar na so leis he den ritter vur sich hoilen, dem he bevolen hadt dat kint zo doeden, und beval eme Sparcatum, dat he in behalden soult, dat he mit eme rede. Dar na nam der konink des selven ritters kint und leis dat heimlichen doeden und leis it kochen und gaff it dem ritter zoe essen, dair he neit aff enwiste. Dar na sacht he zo dem ritter „weistu eit wat du gessen hais? Du hais gessen van dines selves kinde.“ Do wart der ritter sere bedroift und vraichde den konink, wa mit he des verdeint hedt? Do sprach der konink „dich gedenkt waile, dat ich dir ein kint beval, dat souldes du doeden, und du endedes[83] dat neit. Dat is der selve der bi dir is.“ Der ritter nam sich des sere na an und clagede it al sinen vrunden und landesheren. Alle de spraichen, dat he hedde unbillichen und unbescheiden gedain. Do versamede der ritter alle sin vrunde und alle de he haven moicht und wiste si den jongelink Sparcatum und sacht, he were ein recht erfgename des koninksrichs, und he reit in, dat si in einen konink soulden machen. Dat daden si und machten Sparcatum zo eime konink und gaven eme einen anderen namen und heischen in Cirus. Do samede konink Astrages sin her und quamen zo strit. Do gewan konink Cirus den strit und wart ein geweldich konink oever al dat lande. Der selve konink Cirus wart also boese, dat in nemant umb moicht geoirlochen,[84] und he ersloige und ermorde al dat zo eme quam. Zom lesten veink in ein koninginne, de heisch Thameri und si sloige eme dat houft aff und warp dat in einen emmer vol bloits und sprach „du enkontes minschenbloits ne sat gewerden, drink nu minschenbloit sat.“ Also nam konink Cirus sin ende, der vil lude gedoedet hadt.

Zo Rome was ein keiser der heisch Nerva. Zo eme quam ein zouvener und vermas sich groisser dink und konst. Der keiser vraichde in, wat he kunt? He sprach, he wult ein perde machen van kouffer, dat woult he doin loufen. Do sprach der keiser, dat woult he gern sein. Do gois he ein perde van eren,[85] dat wais grois und binnen hol und hat an der siden ein finster, da ein minsche moicht in und us krufen,[86] da was ein duer van ere vur. Do stach der meister sin zouverie dar in und sprach zo dem keiser „dit pert is alre bereit, nu sal he ein minsche in krufen, so sal men dem pert vuer[87] in den mont stechen und der minsche sal verbroeen. De wile dat dat vuer broit sal dat pert loufen und springen.“ Do sprach der keiser „enmach dat pert anders neit loufen, it mois eines minschen leven kosten?“ Der meister

80 fügte. 81 etwas gleich, etwas ähnlich. 82 bereits.

83 thatest. 84 betriegen. 85 Erz. 86 kriechen. 87 Feuer.

sprach „here, dar mois ummer ein minsche in broeen.“ Do sprach der keiser „meister, ir hait dat pert gemacht, he enis nemant, der des perdes sinne so wail weiss als ir“: do leis he in nemen und in dat pert stechen und leis vuer dar in doin. Der meister begont zo broeen und dat pert begont zo loufen und zo springen und leif also lange, bis dat der meister alre gar verbrant. Do stant dat pert stille. Also verloire der meister sinen lif, der ander lude liflois machen woult.

It wairen eins dri gesellen. Der ein enhat neit me zoe essen dan ein broit und de zwene hetten gern den driden aff gewist und sprachen under sich: sowilche zwein de den schoinsten drom dromden de soulden dat broit allein essen. Si lachden sich neder und soulden slaifen. Do spraichen de zwei irre ein weder den anderen „ich wil sagen, mich doicht des, dat ich bi unsem heren gode seisse, und du salt sagen, dat dich doicht, dat du bi unser lever frauwen seisses.“ Dit hoirt der ander und as dat broit. Dar na sprach der ein „mich hait sere wail gedromet. Mich doicht, dat ich seisse bi unsem leven heren goide in dem hemelriche.“ Do sprach der ander „mich doicht, dat ich seisse bi unser leifer frauwen, der soisser moder Marien.“ Do sprach der dride „ich sach uch da wail[88] sitzen und sach wail, dat ir des broits da neit enbehoift,[89] und do as ich dat broit.“ Und alsus bewisten sich de loegenhafliche drome.

88 wohl. 89 bedürfet.

Mundart von Aachen.*)

Verzellzelcher us de au[1] en neu Zitt.**)

Wie Kaiser Kal de Bader entdeckt hat en Oche[2] bauet.

Der Kaiser reh geer[3] op de Jagd
Op singe wisse Schömmel,
Met alle Glanz en alle Bracht,
Els kühm he us gen[4] Hömmel.

He wor net bang för ge Gedierfch,[5]
För Wäuf[6] net, noch för Bäre,
Förop wor he en ömmer ierfch,[7]
Dat leiß he fich net wehre.

Wo Oche ſteht en Bottſchet[8] litt,
Wor nüs,[9] els Wald en Böſche,
Os[10] Frankenberg log duh zer Zitt
Merr[11] ganz alleng hei[12] töſche.[13]

Et wor jüſt op Hubertesdag,
Duh wau[14] der Kaiſer jage,
En duh hat ſich än eige Sach
För Oche zaugedrage.

He hau[15] 'nen aue Wauf[16] geſih,
Döm,[17] daht he, moß ich packe,
Merr puf! nun geng ſi Ped[18] net mieh[19]
En ſtong[20] wie agebacke.

Et blievet ſtoh[21] ganz op der Stell
En fong nun a ze ſtampe,
En us gen Ed[22] kohm wärm än Quell,
Der Kaiſer ſoch[23] ſe dampe.

He freuet ſich gar fihr dobei
En ſad: Dat es 'ne Sege,[24]
Dröm wel ich op die Stell ouch hei
De ſchönnſte Stadt alege.

Doh krieg ich Bader dann förwohr
För grouhſe Lü'[25] en klenge![26]
En ih[27] ä Johr verſtreiche wor,
Wor hei än Stadt ze fenge.[28]

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 487—495.

**) Vergl. die ſehr ſchätzbare neue Folge der „Gedichte und Proſa in Aachener Mundart von Dr. J. Müller.“ Aachen, 1853. P. Kaatzer's Verlag.

1 alten. 2 und Aachen. 3 ritt gern. 4 aus dem. 5 d. i. vor keinem Gethier, vor keinen Thieren. 6 vor Wölfen. 7 d. h. und immer der Erſte. 8 Burtſcheid. 9 nichts. 10 unſer. 11 nur. 12 allein hier. 13 zwiſchen. 14 da wollte.

15 er hatte. 16 alten Wolf. 17 d. i. den. 18 ſein Pferd. 19 nicht mehr. 20 und ſtand. 21 blieb ſtehen. 22 und aus der Erde. 23 ſah. 24 ein Segen. 25 Leute. 26 Kleine. 27 ehe. 28 finden.

Ze Wagen kohmen en ze Ped
De Menſche nun met Haufe
En reiſe: Och! Och! us gen Ed
Hees Waſſer könt[29] gelaufe!

En weil än Jedder „Och! Och!“ ſad,
Dröm heſcht de Stadt nun Oche,
Wie Kaiſer Kal befohlen hat
Enn alle Dütſche Sproche.

Emma en Eginhard.

Et Emma van der[30] Kaiſer Kal
Wor, wie de Mäddchre[31] överall,
Ze lous,[32] els dat et, wat et daht,[33]
Ouch a ſi Vadder hei[34] geſad.
'Sou hau et, ohne völ Bedenke,
Sin Hätzche jongk att[35] goh verſchenke.

Der Freier wor Her Eginhard
Met ſchwatze Trolie, ſchwatze Bard,
Van jau[36] Maniere, flöcke[37] Sen,
En jod[38] gewahſen ovendren.
Merr wie ſau[39] he dat dorſche woge,
De Kaiſerſch-Dohter ſich ze froge?

Wie doh der Kaiſer henger[40] kohm,
Duh ſad he: „Dat get genge[41] Krom,
Nun ſag ens,[42] es dat gett[43] Geſcheits,
Dat du mich an et Emma freits?
Dat Mäddche moß mich kuſchgens[44] ſchwigge,
En denk du net dra, döm[45] ze krigge.“

Dat wor Her Eginhard net reht,
He hau dovan allevig Leb,[46]
Dröm ſad he: „Emma, leivſte Hatz,[47]
Der auen[48] Her wed bänklich gatz;[49]
Ich ſihn,[50] hei bliev net völ ze wähle,
Ich moß dich an et Engd noch ſtehle.

Och, ſad het[51] drop, du Ogeſteer![52]
Van dich loß ich mich ſtehle geer,
Merr wenn Papa der[53] henger könt,
Dann wes Gott, wat für us noch ſtönt;[54]

Dröm heſcht et nun merr[55] ſtell geſchwege,
En dann de Sach jod överlege.

Der Eginhard de wor net bang,
Dröm duret[56] et ouch gar net lang,
(He hau höm[57] Dags zevör geſad:
Pahs op, ich hol dich nun des Naht!)
Duh kohm he dörch der Schnie gegange
En hau et Emma op ſich hange.

En agen Potz[58] heil ſinge[59] Kneht
För höm parat än döchtig Ped,
En wie he drop ſin Emma hau,
Duh riehet he verdüvelt gau,[60]
Öm ſinge Schatz dohenn ze brenge,
Wo höm Papa net lieth[61] kuhnt fenge.

Wie dat vernohm der Kaiſer Kal,
Duh ſchecket Böh[62] he överall,
Van Schönnforſch bes noh Vadeberg,
En ſad ganz opbraht en ganz ärg:
Ühr ſollt en moth[63] dat Mäddche fenge
En op der Stell noh hem[64] höm brenge!

Merr os jong Lü' die ſohſe wärm
En heile frouh ſich egen Ärm,
En mänig Johr dernoh allier
Fong[65] Kaiſer Kal ſin Emma wier,
En of he duh fong a ze kiefe,[66]
Dat ſal ich nun gelich beſchrieve.

Wie Kaiſer Kal ſing Dohter Emma wier fongen[67] hat.

Der Kaiſer Kal ſin Hauptvermag[68]
Blev bes enn ſingen auen Dag
De Jagd, die gov höm Kräfte
För enſche,[69] ſchwor Geſchäfte.
He ſad: „dat es 'ne Zittverdriev,
De helt der[70] Geeſt freſch en et Liev.“
Jüſt hau he wier en Jagd gehat
En wor van Wärmde meuh[71] en matt,
He klomm eraf dröm van ſi Ped
En lad[72] ſich platt dann open[73] Ed;

29 kömmt. 30 d. i. dem. 31 die Mädchen. 32 pfiffig, klug. 33 dachte. 34 hätte. 35 ſchon. 36 guten. 37 raſchem. 38 und gut. 39 aber wie ſollte. 40 hinter. 41 giebt keinen. 42 einmal. 43 iſt das etwas. 44 d. h. ganz ſtill. 45 d. i. es, das Mädchen. 46 d. h. überaus großes Leid. 47 Herz. 48 alte. 49 bitter, herbe. 50 ſehe. 51 es. 52 Augenſtern. 53 da. 54 was wir noch ausſtehen.

55 nur. 56 dauerte. 57 ihm, dem Mädchen, der Emma. 58 am Thore. 59 hielt fein. 60 geſchwind, ſchnell. 61 nicht leicht. 62 ſchickte Boten. 63 müßt. 64 heim. 65 fand. 66 keifen, ſchelten. 67 gefunden. 68 Hauptvergnügen. 69 ernſte. 70 d. i. den. 71 müde. 72 legte. 73 auf die.

Ne wes perfekt noch hü'[74] de Stell,
Tösche[75] Bäum noh bei än Quell.
He nohm dorus 'ne freschen Dronk
En feil enn Schloff dann ganz gesonk.[76]
Si Wehr en Wope logen doh
En räuhig[77] blev der Schömmel stoh,
En onger[78] die schönn Echebäum
Doh hau der Kaiser gölde Dräum.
Nerr wie he nun wier wacher wod,
Hei he sin Og bau net mieh g'lod,[79]
He soch å Jöngsge enn et Gras,
Å Lenk[80] klor wie gedrihnt us Was,[81]
Dat hau sich agedoh[82] si Schwed[83]
En wor geklommen op si Ped.
Der Kaiser reif verwongert dann:
„Wo könst du her, du klenge Mann?
We braht dich enn die Wöstenei,
Enn dese Wald, en leiß dich hei?[84]
Pes du net bang för Wauf en Bär?"

„Och!" sad et Jöngsge, „leiven Her!
Ich wohn hei enn de Wald att[85] lang
En ben för Wauf en Bär net bang.
Hei[86] ich å Schwed, wie dat hei es,
Dann sau der leiste[87] Wauf geweß
För mich bau zeddr' en beve[88]
En hei net lang mieh[89] leve!"

Der Kaiser soch de Klengen[90] a
En hau[91] sing wahre Freut dora,
Wie deh esou[92] kuraschich sproch
En met der Sabel schwenke dog.[93]
He froget[94] dröm et Jöngsgen us
Noh si Vadder, en noh hön[95] Hus.

Der Klenge wor hiel[96] jod maniert,
Dröm sad he glich ganz onschenirt
Der[97] fremden Her ganz op en Hor,
We si Vadder en Modder wor.
He klomm nun van et Ped eraf,
Der Kaiser weisch sing Trohnen[98] af
En sad: „wat es et Hatz mich schwor!
Wat ich gedromt han, wed hü' wor,[99]
Ich sal mi leivsten Emma fenge,
Et es de Modder van de Klenge!"

74 heute. 75 zwischen. 76 gesund. 77 ruhig. 78 unter. 79 bald nicht mehr geglaubt. 80 Kind. 81 gedreht aus Wachs. 82 angethan, angelegt. 83 sein Schwert. 84 hier. 85 schon. 86 hätte. 87 sollte der letzte. 88 bald zittern und beben. 89 und hier nicht lange mehr. 90 den Kleinen. 91 hatte. 92 der so. 93 that. 94 frug. 95 nach ihrem. 96 ganz. 97 d. i. dem. 98 seine Thränen. 99 wird heute wahr.

Der Kaiser fuhlt koom,[100] wo he stong;[101]
Et Jöngsge leif förop en sprong.
Se kohme bau nun an en Hus,
Än hiel schönn Frau trohn[102] glich erus
En wie die merr der[103] Kaiser soch,
För höm[104] se open Knei att log.
„Stank[105] oy," sad de, „en kriesch[106] merr net!
Du gehs nun wier noh Oche met,
Würsch du merr ihder[107] wier att komme,
Ich hei dich geer jo opgenomme.
Enn Afang, moß ich dich gestoh,[108]
Hat mich die Sach Verdros gedoh,
Merr wie die Sache nun ens stönt,[109]
Meng[110] ich, dat für[111] et beiste dönt,[112]
Dat ühr met mich noh Oche fahrt:
Der Klenge, du en Eginhard,
En dat für doh dann stell merr schwigge,
Öm dat se nüs ze klaffe[113] krigge."
Weil he dat praktikabel song,
Dröm sad ouch Eginhard: „Allong!
Ich feng hiel[114] jod dat Överleig."[115]
En Alles wor nun gau[116] op Weig.

Wo die Geschichte es passirt,
Die Platsch es ganz genau notirt;
Die Bäum, dat Hus en ouch die Quell,
Die sönd noch op deselve Stell.
Dat Hus els Zügneß van de Sach
Hescht Emmaborg*) bes desen Dag.

100 kaum. 101 stand. 102 trat. 103 d. i. den. 104 vor ihm. 105 stehe. 106 weine. 107 nur eher. 108 gestehen. 109 einmal stehen. 110 meine. 111 wir. 112 thun. 113 nichts zu schwatzen. 114 finde ganz. 115 Überlegen, Überlegung. 116 geschwind, schnell.

*) „Emmaborg" heißt in der Volkssprache eine Burgruine, 2½ Stunden von Aachen gelegen; dieser Name findet sich jedoch in den Urkunden nicht, die Burg wird darin „Eyneburg", „Einaburg" u. dgl. genannt.

De Mobesenn.**)

De Hexen en Spuke, dat es jo bekannt,
Die woren enn Ochen enn Avendant,[1]
Öm dat me[2] hei Spuken en Hexen nüs dog[3]
En hön[4] net verbrand en hön Hus net astog.[5]

**) Die Geschichte Aachens weiß nicht einen einzigen Hexenprozeß auf. Auch im Munde des Volkes hat sich daselbst außer der Geschichte von der „Mobesenn" keine eigentliche Hexengeschichte erhalten. Bis heute herrscht noch der Glaube, daß in dem Hause, welches die „Mobesenn" bewohnt haben soll, unglaubliche Schätze vergraben lägen.

1 Überfluß. 2 weil man. 3 nichts that. 4 und sie. 5 ihr Haus nicht anstecke.

Nun sal[6] ich üch hei än Exempel verzelle, —
Ich han[7] et en wes et us böndige Quelle;
Et es de Geschicht van än Hexe-Gräfenn,
Van än gitzige Feg, van de Nobesenn.
Hei[8] opene Selgrav, doh steht noch hör Hus,
Zeleve[9] geng doh nömmen[10] enn noch us
En doch heil se Kutsch sich en Kutscher en Ped,
Merr wat se doh drievet,[11] dat wost me net reht.

Nun sadten de Nobber,[12] dat wür eson Sach,
De Gräfenn, die wür döck[13] els Katz open[14] Dach,
Dann höre Miau,[15] deh wür ganz appaht,[16]
Besongersch öm zwelef Uhr enn der Naht.
Ouch hürt me des Ovends au[17] Wiever en Katze
Bei hör[18] enn der Sal miauen en kratze,
Ouch wost me van hör, dat se Tonne voll Geld
Verwahret en ömmer des Nahts dora zeld,
En dat se völ Säck egen Ed[19] noch verstüg
En selvs egen[20] Kellere Gold bei hör lüg.[21]

Nun denkt üch än Katz en au Wiever en Geld!
Wat sau dat wahl angerschter[22] sihn op der Welt,
Els Hexen en Spuken en Düvels-Gelog,
Ouch wenn me der Düvel net selver doh soch?
En — schwatz wor die Katz, nun es et doch klor,
Dat hei an än Hex merr ze denke wor;
En Jedder muht spiehder[23] ouch egestoh,[24]
Dat hei sich de Nobber net haue verdoh.[25]

Ens wor et gerad 'ne Quatertempel-Dag,
Duh werket[26] 'ne Mann doh en decket[27] et Dach.
Glich krufet[28] die Katz noh gen[29] Fenster erus
En leif op gen Fisch[30] en miauet höm[31] us.
Halt, daht de, ich krig dich, du fleddige[32] Au,
Du köns[33] mich ze noh merr, dann kriß du Miau!
Kladsch! schlog he noh hör en treif er[34] för jod
En us äne Pouth[35] leif hör döchtig et Blod,
En wie he ens kikket,[36] duh log open Dach —
'Ne blüdige Zihn[37] van de bänkliche Schlag.

De gnäddige Frau wor nun plötzlich krank,
'Ne Fenger de fehlet hör just anen Hank;[38]
En dat dat de Zihn merr kuhnt sihn va gen[39] Dach,
Dat wor doch geweß nun de klörlichste Sach.

Se storef[40] nun bau[41] zom Gelöck för de Stadt,
Die doch noch au Wiever enn Överfloß hat;
Me gläuft esel,[42] dat se net zaubre mieh gönt,[43]
Öm dat dat de Mäddcher nun beister verstönt.[44]

De Tempelhere.

Enn Oche op gen Tempelgrav,[45]
Net witt van de Walmure,
Doh gönt[46] drei Geester op en af
Des Nahts öm zwelef Uhre.

En west ühr, we die Geester send?
Dat send drei Tempelhere,
Bau lanzam gönt se, bau geschwend,
En lühte[47] wie de Steere.

En grad doh an die selve Stell,
Wo Wasser ühr seth blenke,
Doh enn die evig deipe Quell
Sith me se wier versenke.

Hei es et, wo för dusend Johr
Me soch hön Kloster pronke,
Dat met die Heren ag'n[48] Altor
Es egen Ed versonke.

Et wor just enn die hel'ge Naht,
Wo Chrestes wod gebore,
De alle Mensche Hel hat braht
En rettet, wat verlore.

Öm zwelef Uhre kohm 'ne Schlag,
Dat Alles zeddret, bevet;[49]
Et Kloster sonk, met Donnerkrach,
Met Alles, wat drenn levet.

---

6 d. i. werde. 7 habe. 8 hier. 9 d. i. Zeitlebens, in seinem Leben. 10 niemand. 11 trieb. 12 Nachbarn. 13 oft. 14 auf dem. 15 ihr Miauen. 16 absonderlich. 17 alte. 18 ihr. 19 Erde. 20 in den. 21 läge. 22 anders. 23 mußte später. 24 eingestehen. 25 nicht hatten verthan, geirrt. 26 arbeitete. 27 deckte. 28 kroch. 29 nach dem. 30 Firste. 31 ihn. 32 garstige. 33 kömmst. 34 traf sie. 35 Pfote. 36 guckte. 37 Zehe.

38 Hand. 39 von dem. 40 starb. 41 bald. 42 aber. 43 mehr gehen. 44 besser verstehen. 45 nach Quix, in seinen Beiträgen zur Geschichte der Stadt Aachen, 2. Bändchen, Seite 121—130, hat hier nie eine Niederlassung der Templer oder Tempelherren bestanden. 46 gehen. 47 leuchten. 48 an dem. 49 bebte.

En enn de Kresnaht jedder Johr
Moß et sich noch gebühre,[50]
Dat enn die Quell me doh ganz klor
Kann Klocke luhen[51] hüre.

Worüm die Geester noch doh gönt,
En wat se duhn doh moge,
Dat kann, wenn zwelef Uhre schlönt,[52]
En Jedder selvs hön[53] froge.

Zent Ivo,[54]

Schotzpatroun van de Advokate.

'Ne aue, dörre, griese Mann
Kohm bärfös a gen Hömmel an.
He kloppet op de Hömmelsdör,
Zent Petter kohm gliech selvs herför
En sad manierlich: „leive Frönd,
Deß Uhr, dat hei erenn nüs könt,[55]
Wat net steht för't evig Leve
Schwatz op Wiß hei egeschreve?" —

Zent Petter geng. Höm reif der Aue,[56]
He sau sich doch ä Besche zaue[57]
En net ze lang doh keiseweise,
Öm dat he meuh[58] wör van et Reise.

Zent Petter blaret[59] enn ä Boch
En gliech hau he dorus genog,
Geschreve stong[60] enn illig[61] Gold:
„Der jaue Ivo drägt geng[62] Schold!"
Erenn merr, Leive, merr erenn!
Du worsch 'ne Mann noh Goddes Sen,
En dat kriß Du belouhnt nun hei!
Nun gang[63] merr dörch die Goldallei
Bes an die Potz[64] van Deamant,
Doh es et enn et hömmelsch Land.

He stong att[65] enn de Goldallei
En reif, wie herrlich es dat hei!
Merr met Verläuf nun noch än Frog,
Die lang mich eg'ne Kopp att log:
Ich wost zwor ongen[66] op der Welt,
Dat Uhr hei jod sed agestellt;

Merr hat Uhr ouch än Akt dovan,
Dat nömmen[67] Üch drus setze kann?

Ich wed, sad Petter, op ä Wod
Van allemalig[68] hei gelod,[69]
Et es mich ouch noch net passirt,
Dat ömme[70] mich hei schekanirt.

Her Ivo sad: Uhr hat zwor Reht,
Merr wahl es, we vörsechtig geht;
Doch kühm ouch selvs Prozeß ens drus,
Dann roft mich merr, ich mag em us.

Her Ivo geng. Zent Petter daht,
Die Sach moß weden överlad.[71]
He geng, he dog[72] et zwor net geer,
Gliech op der Stell noh Gott der Her:
„Her," sproch he, „för ä secher Blievens
Hei[73] ich wahl geer ä Besche Schrievens;
Ich wes et wahl, Uhr kennt mi Reht,
Merr wahl es, we[74] vörsechtig geht."

Gott Vadder sproch met ensche[75] Sen:
Merr, Petter, merr wat felt Dich enn?
Der Ivo wor än au jau Schwad,[76]
Merr ömmer doch 'nen Advokat.
He wor van allemol[77] der beiste,
Merr ouch der eschten[78] en der leiste,
Döm Du mich les[79] erenn maschiere,
Dat Volk kühnt Alles hei verkiere;
Drüm los die ganze Klick erus,
Dann blieft der Fred hei egen[80] Hus.

Vazera,[81] dat he dat vernomme,
Es genge[82] mieh erenn höm[83] komme.
För hön[84] plädirt Her Ivo noch,
Merr bes zer Stond hat he dann doch
Noch net ganz dühtlich demonstriert,
Dat sich 'nen Advokat bekiert.

Rezept us de F.

De klafe[85] Wisscher kusch[86] ze mache
Gehührt att zau de schwierste Sache;

50 ereignen. 51 läuten. 52 schlagen. 53 sie. 54 Sankt Ivo war ein Vater und Beschützer der Armen, Wittwen und Waisen, weshalb er den Beinamen eines Anwaltes der Armen führte. 55 nichts kömmt. 56 Alte. 57 eilen. 58 müde. 59 blätterte. 60 stand. 61 lauter, eitel. 62 keine. 63 gehe. 64 Thor, Pforte. 65 schon. 66 unten.

67 niemand. 68 Jedermann. 69 hier geglaubt. 70 jemand. 71 überlegt. 72 er that. 73 hätte. 74 wer. 75 ernstem. 76 alte gute Schwarte. 77 allen zusammen. 78 der erste. 79 den du mir lässest. 80 hier im. 81 von der Zeit an, seitdem. 82 ist Keiner. 83 mehr herein ihm. 84 sie. 85 schwatzenden. 86 still.

Merr, wenn se stüppig[87] send en schwigge,
Hön an et Spreiche wier ze krigge,
Dat es à Konstöck us de Eff,
Wat ich üch hei zum Beiste geff.

Et Drüdche hau der[88] leivste Mann,
Döm sich än Frau merr denke kann.
He sad net Har,[89] wenn sei sad Hott,[90]
Dröm gong de Kar ouch ömmer jod.
Des Offens[91] soß et Fräuche lure,
Bes dat der Mad[92] schlog voll nüng[93] Uhre,
Dann kohm der Pitt noh hem souppire
En met et Wiffche deskurire. —
He hau sich dat saast vörgenomme,
Zeleve spiehder[94] net ze komme. —
En sad „adie" he, „leivste Drüdche!"
Reif sei: „„noh nüng merr ge[95] Minütche!""
Dann wod verzahlt van det en dat,
Wat förfeil enn de ganze Stadt,
En Drüdche heil sich an et Kalle,[96]
Dat Pitt döck[97] net e Schloff kuhnt falle.

„Merr wo mag hü'[98] der Pitt merr blieve? –
Dat hescht et doch gett[99] överdrieve!
Nun es att halver Zeng[100] verbei
En ömmer es he noch net hei! —
Döm moß ich hü' gett Angersch liere,
Söns kühnt mich dat noch mieh passiere!
Kennkt ich nun merr en jau Quellod,[101]
Kennkt ich nun merr de grüßte Schmod,[102]
Womet ich hü' för alle Zitt
Kühnt beisser krigge minge Pitt!
Stuve, — protte,[103] — Krämp ouch krigge, —
Kriesche,[104] – Kopping[105] han — of schwigge, —
Ge Wod ze spreiche, — pröpsch[106] ouch sieh, —
Dat kann ich Alles en noch mieh;[107]
Merr womet sal ich höm kurrire?
Wie höm et beiste transenire? —
Ich denk, ich leg mich ege Bett,
En sag ge Wod,[108] wenn he gett sed,[109]
En mag höm dann dat Blieve sur
Dörch stell ze schwigge wie en Mur."[110]

En koom lad[111] Drüdche sich ze Rauh,[112]
Duh geng de Husdör op en zau,
En met allevig[113] monter Senn
Trohn[114] Pitt att noh gen Kamer enn
En flötet wie de flöckste Fenk.
„Novend, Drüdche! Novend, Kenk![115]
Bes du att ege Bett, mi Schöffche?
Hautst du hü' 'sou bänkliche Schlöffche?
Du hautst doch evve noch gett Lett,[116]
Dröm daht ich, Kenk, du schleifs noch net?" —

Et Drüdche schweg stell wie än Mur,
Ich, daht et, mag et döm hü' sur.[117]

„Ja," sad Pitt, „dann moß ich söcke,[118]
We kann för alle Ongelöcke?
De Sach es emol net ze messe.[119]
Sau ich des Naht gen Og ouch schlesse,
Ich söck, en sal se ouch wahl senge,[120]
Enn grouße Schosser.[121] of enn klenge."

Et Drüdche schweg stell wie än Mur,
Ich, daht et, mag et döm hü' sur.

Der Pitt song a, Schoss enn Schoss us
An alle Schaafer[122] egen Hus,
Komuden op, Komude zau,
He leiß ouch net än Dous[123] e Rauh,
Alles wod op en zau gedoh,[124]
Geng Hotdous[125] blev doh räuhig stoh.

Et Drüdche schweg att wie än Mur,
En daht, dat mags du döm hü' sur.

Merr ose Pitt song fresch wier a,
En sad: „ich söck, bes ich et ha!
En sau et ouch de Naht dörch dure
En süth ich vier en zwanzig Uhre."

Bes dora schweg et Drüdche noch,
Merr nun reif sei: „wat söcks de doch?"

„Ei," reif der Pitt enn à Vermag,[126]
„Doh es jo die verlore Sach,
Ich wost, dat ich se senge mouth,[127]
Et wor ding Stemm,[128] Kenk, die ich south."[129]

87 köpfisch, mürrisch, eigensinnig. 88 hatte den. 89 Links. 90 Rechts, in der Fuhrmannssprache. 91 Abends. 92 d. i. die Marktuhr. 93 neun. 94 später. 95 nur kein. 96 Sprechen, Plaudern. 97 oft. 98 heute. 99 etwas. 100 Zehn. 101 Quälerei. 102 Schmach, Schimpf. 103 maulen, mürrisch sein. 104 weinen. 105 Kopfschmerzen. 106 trotzig, störrig. 107 mehr. 108 kein Wort. 109 etwas sagt. 110 Mauer. 111 legte. 112 Ruhe.

113 d. i. überaus. 114 trat. 115 Kind. 116 etwas Licht. 117 mache es dem heute sauer. 118 suchen. 119 zu missen. 120 finden. 121 Schubfächern, Schubladen. 122 Schränken. 123 Dose. 124 gethan. 125 keine Hutschachtel. 126 Freude, Vergnügen. 127 finden mußte. 128 deine Stimme. 129 suchte.

De Meles-Tööt.[130]

Gekleidt noh Buren-A't en Bruuch,
Braht op 'ne Kopp de Meleskrug
En Bure-Töhl leis[131] noh gen Stadt.
All gohens[132] daht se det en dat
En överlaht enn höre[133] Sen,
Wie völ wahl bräht de Melich[134] enn.
„Zeng[135] Grosche krig ich doch wie leis,
Besongersch wenn ich knapp noch meiß.
Si Geldche moß me profitire,
Dröm wel ich bau[136] et us wier[137] kiehre;
Ich denk, et es hiel jod[138] bestellt,
Wenn ich doför mich Eier gelt.[139]
Die breng ich dann wier noh gen Stadt,
Weil Alles Eier nühdig hat;
Doh wed ich die dann hiel gau[140] quitt
En schaff geliech för de Profit
Mich luter Honder[141] a;
Wat sal ich doh noch Freud an ha,
Wenn die mich Küchens us gönt[142] hecke,
Die Körchen usgen Hank[143] mich becke!
Die Honder wel ich bau net mieh;
Ich schaff dann för dat Feerevieh
A Ferkschen a, för fett ze maache, —
Wat sal der Mann noch domet laache!
Bau wed dat Küschge dann verkoht,[144]
— Du Gott, we hei dat wahl geloht![145] —
Ich gelt mich dann en Meleskauh,[146]
Die bau a Käusche[147] legt derzau;
Mich tönkt, ich siehn[148] dat a'dig Denge
Hupp, hupp! dann egen Weih[149] att sprenge!" —
Hei sprong der ärme Geck
En klatsch — de Melich egen Dreck!
Adie nun, Eier en Feerevieh,
En Ferksche, Kauh en Kauf,[150] adie!

Zenter Kloos.[151]

Leivste Kenger,[152] sed merr[153] brav!
Söns könt der Zenter Kloos eraf
En legt üch dann enn ühre Schong[154]
Anplatsch[155] va Prente[156] en Bobong
Nüs[157] els Kleie merr en Kaaf,
En dräud met singe gölde Stav. —
Merr die Kenger, die jod liere,[158]
Die de Eldre respektire,
Brenkt der jaue helige Mann,
Wat 'nen Esel drage kann.
Hans Muff drägt ouch ä bänklich Pack,
Lurt a gen Dör[159] met singe Sack;
He welt[160] de stolze Kenger krigge,
Die völ gringe,[161] wenig schwigge,
Die sich net des Morgens seene,[162]
Die sich net des Ovends beene,[163]
Die net noh gen Schul en gönt[164]
En de Eldre Spits[165] an dönt.[166]
En Hans Muff, de fleddige[167] Schwatze,
Kann merr brölle, bieße, kratze,
Kann de Kenger merr verschrecke
En brenkt nüs els Rauh'n[168] en Stecke.
Dröm, leiv Kenger, sed merr brav!
Dann könt der Zenter Kloos eraf
Met gölde Mötsch[169] en gölde Stav
En kromt der Dösch[170] voll en et Schaaf.[171]
He es met alle Kenger Frönd,
Die fliesig, brav en fromm ouch sönd.

130 Milchkrug. 131 jüngst, neulich, letzthin. 132 im Gehen. 133 in ihrem. 134 Milch. 135 zehn. 136 bald. 137 wieder. 138 ganz gut. 139 kaufe. 140 schnell. 141 Hühner. 142 gehen. 143 Körnchen aus der Hand. 144 verkauft. 145 geglaubt. 146 Milchkuh. 147 Kälbchen. 148 sehe. 149 Weide. 150 Kalb. 151 Sankt Nikolaus, am Nikolaus-Tage werden die Kinder beschenkt. 152 Kinder. 153 seid nur. 154 Schuhe. 155 anstatt. 156 eine Art Pfefferkuchen.

Der Kreg enn Spanie,
of
„A vous, Bamberg!"

Ich en[1] lüg net, sad der Bamberg; överdrieven es ming Sach net, merr[2] et es för sich kapot[3] ze ärgere, wenn me die jong Prüsse van Strabaze spreichen hürt. Hant[4] se ens bei ä Manöver nasse Föß kregen, of[5] wenn hön ens de Fengere gekält hant, of wenn se ens zwei Dag ge Flesch en Bier kregen hant, dann spreiche se van Strabaze, en dat Kels met eson Snorrbärt! Enn der Snorrbart setzt geng[6] Courasch, noch weneger enn et Klafe;[7] ich lüg net, merr dann wore für[8] doch anger Kels! Et geht doch nüs[9] över der Kreg, dat hescht över 'nen ordentliche Kreg, wo'r ä par Millionne blieve. Donderweer,[10] Kardaunen en Granate! wie geng dat enn Rußland en enn Spanie! „Wie geng dat dann doh?"

157 nichts. 158 lernen. 159 an der Thür. 160 er will. 161 greinen. 162 segnen. 163 beten. 164 nach der Schule gehen. 165 Verdruß. 166 thun. 167 garstige. 168 Ruthen. 169 Mütze. 170 den Tisch. 171 Schrank.

1 ein Füllwörtchen. 2 aber. 3 todt. 4 haben. 5 oder. 6 keine. 7 Schwatzen. 8 wir. 9 nichts. 10 Donnerwetter.

ſad der Fränz; „loß ens Kod[11] af, Bamberg, verzell ens gett!“[12]

Och, ſad der Bamberg, wie geng dat doh, doh kühnt ich Nahte[13] van verzelle, merr we net derbei geweſt es, en we der Napoleon en der Soult en der Ney, en ſpiehder der aue[14] Blücher net gekankt[15] en geſprochen hat, de begrieft et doch net; eſou gett moß me geſiehn han. We mich en der Wickes[16] va Bergdreſch[17] els Houſare bei der Soult gekankt hat, de moß ſage, dat für Kels wore, Kardaune, Millionne! Enn dat Spanie, gegen die Spangoule en die Hond van die Engländer, doh gov et Strabaze, doh ſtonge[18] für mieh els emol bes över der Navel zweimol vierenzwanzig Stond ohne ze eißen en ze drenke ege Waſſer, en dogen[19] et ons op'ne Conjack. Merr wenn der Soult dann kohm en reif:

„Dag, Jongens! wie geht et dich, Bamberg, halt 'r et ouch us? Lott mich die Domgrove[20] van Engländer merr net eröver!“ Dann wod an Strabaze net gedaht. — Der Doſch ploget mich döck;[21] wie geſad, me hau[22] nüs els äne jaue Conjack; wegeworöm, de Spangoule hauen alle Flöß vergeft.

„Merr,“ ſad der Fränz, „wie geng et üch dann met de Ped?“[23] Met de Ped, ſad der Bamberg, dat wor än Klengigheb, die ſoffen alle Dag jedderent ſing vier, fönf Ämmere van der fingſte Bomolig[24] en wote[25] deck en fett wie de Mölchere; dobei froſſe ſe nüs els der fingſte Haver, Ries en Klömp Zocker; die Öſter[26] hauen et doch jod! De Mannſchaft hau et juſtement ouch net ſchleht; Wißbroud van dreimol dörchgebüld[27] Mehl, Proumecompot[28] en Gebrods[29] alle Dag, alle Dag, die Gott komme leiß, en wat de Hauptſach wor, Conjack, en wat för ene Conjack! eſou völ els me drenke wau,[30] doh wor geng Sproch van Ratioune. „Kenger,“ ſad der Soult, „kritt et üch merr; ich krig mich ouch, wat ich krigge kann. Loß et dich a nüs fehle, Bamberg; vlecht[31] han ich dich deſſe Nommedag[32] nühdig!“ Vot servitür, General, ſad ich; verlott üch op der Bamberg en wenn der Düvel ze Ped kühm. — Rechtig, des Nommedags töſchs[33] vier en fönf lett he mich roſe. „Bamberg,“ ſad he, „du kühns mich ä Pläſir duhn!“ Vot servitür, General, ſad ich, ſtong[34] ze Dengſt! „Ja,“ ſad he, „du moß efel[35] der Wickes va Bergdreſch met opſetze loſſe, dann ben ich van ming Sach ſecher. Do henge,“[36] ſad he, „op dat Berchsge hant de Engländer zwei Kanone opgeplanzt; ich weu,[37] dat 't hön[38] die afnühmt, ohne völ Behei[39] ze mache.“ Bong, ſad ich, dat ſal geſcheie. Ich goh; doh röft der Mann mich noch ens öm, „noch ä Wod, Bamberg! vergeiſt net, üch ä Kötterefche[40] Conjack met ze nemme.“ Wie doch eſonen Her net för der gemenge Mann ſörget!

Der Wickes en ich drop a, — für[41] recognosciren, rechtig! zwei Kanone, ſeszeng Mann Bedinong. Donderweer, Kardaunen en Granate! ſad ich, Wickes, dat es ä grauſ[42] Knöttche, merr für moſſen der[43] Aue dat Pläſir duhn. Rieh[44] du drop a en fang gett Spargire met di Ped a, dann fangen ſei a ze ſcheſſe, enn der Zitt rieh ich hengen eröm en fallen egen Röck. Eſou geſad, eſou gedohn. Wickes, ſad ich noch, de Ihr[45] van Ochen hängt dra, wenn dat os glöckt. Bamberg, ſad he, verloß dich op mich! Wie överlad,[46] ich hengen eröm, ich lüg net, en wie der Düvel ben ich onger de Engeländer. Oje-ſes! reif glich der Offizir, wat get[47] dat, dat es der Bamberg van Oche! Ich met der Wickes hau, ſcheß en ſteich er[48] Stöck of acht doud, die angere gefange en nun met de Kels en de Kanone enn Galop noh der Soult.

Wie deh os ſith, ſed he: „Bamberg, dat has de jod gemagd, merr ühr ſeth us, wie de Verekens;[49] göt üch gett ömkleie,[50] en komt deſen Ovend et Schlädge[51] bei mich eißen, du en der Wickes va Bergdreſch; merr[52] hei, Jongens, drenkt ens, dat get üch neu préſence d'esprit.“

Für ſoge[53] wörklich, dat ich et ſelver ſag, us wie de Verekens va Stöv,[54] Polver en Blod en haue genge Vahm[55] ganz mieh age Lief, eſou hauen de Kels op os engehaue.

11 Schnur, Seil. 12 etwas. 13 Nächte. 14 den alten. 15 gekannt. 16 Ludwig. 17 Name eines Aachener Stadtviertels. 18 ſtanden. 19 thaten. 20 ein ſehr übliches Aachener Schimpfwort. 21 Durſt plagte mich oft. 22 man hatte. 23 mit den Pferden. 24 dem feinſten Baumöl. 25 wurden. 26 Äſer, Luder. 27 durchgebeuteltem. 28 „Proume“ Pflaumen. 29 Braten. 30 wollte. 31 vielleicht. 32 Nachmittag.

33 zwiſchen. 34 ſtehe. 35 aber. 36 hinten. 37 wollte. 38 ihnen. 39 Lärm, Geſchrei. 40 Fläſchchen. 41 wir. 42 grobes. 43 d. i. dem. 44 reite. 45 Ehre. 46 überlegt. 47 giebt. 48 ſteche ihrer. 49 Schweine. 50 etwas umkleiden. 51 Salätchen. 52 aber. 53 wir ſahen. 54 Staub. 55 keinen Faden.

„Dat wor stärk," sad der Fränz; „merr wie kohm et, dat ühr doför net avanzíret?" Och wat, sad der Bamberg, avanzíre, wat hei[56] me dovan gehat? Nüs! Der Soult sad dòck[57] en kloppet mich open Schauer:[58] „Bamberg, du esouwahl wie der Wickes va Bergdresch, ühr würd att lang General, wenn 'r merr à Beesche Lesen en Schrieve kühnt." Och, sad ich dann, lott mich, wat ich ben, gemengen Housar; dann kann ich völ beister an der Kreg denke, els âne General, de bau nüs deht[59] els schrieve. „Bamberg," sad he dann, „du has eigentlich doch Reht."

„Merr," sad der Fränz, „has de net ouch eas gett[60] met et Marie Louis gehat?" Dübel hol, sad der Bamberg, Kardaune, Millionne! dorop loß ich mich noch en Haufpenk[61] komme. Kardaunen en Granate, dat wor der schönste Dag va mi Leve, wenn ich hondert Johr od[62] wöd! De Sach wor die: Der Soult schickt mich met en Depesch an der Massena. Ich rich; ân half Stond op Weg siehn[63] ich à Lager noh bei de Landstroß; ich rieh föran, op emol siehn ich à Frauenzemmer, wat met âne wisse Doch wenkt. Ich gev mi Brüngche[64] à Spörche, en drop a! Kreuz Granate! ich lüg net! We setzt mich[65] doh? — Der Napoleon selvs met et Marie Louis opene Schous.[66] Bei die Gelegenhed soch ich dann ouch sing Brönchen[67] en dat hau à Brönche! Ich mag de Honnörs en sag: Sir, wat wür üch gefällig? „Nun sad ens," sad der Napoleon, de entöschens[68] et Marie Louis afgesatzt hau, „sed ühr net der Bamberg van Oche, de leis[69] met der Wickes va Bergdresch die zwei Kanone erobert hat?" Vot servitür, Sir, sad ich, dat es esou![70] „Dann freut et mich," sad he drop, „ühr Kennes[71] ze mache; wo rieht er[72] hen?" Ich rieh en Depesch van der Soult noh der Massena, Sir, en han geng Zitt ze verlüse.[73] „Marie," sad he drop, „drenk döm ens[74] zau; dat es der Bamberg van Oche." Het,[75] net foul, schött mich âne Spezial[76] Conjack enn, kort[77] ens dra en sed: „à vous, Bamberg!" Ich mag de Honnörs en nemm mich dat Speziälche open Lamp; merr dat wor à Conjäcksge! Kardaunen en Granate! — Ich driehn[78] mi Brüngche, gev em à Spörche, en futt wie der Deuvel! „Complement an der Wickes va Bergdresch!" reif der Napoleon, en et Marie Louis wenket[79] mich noch noh met fi batiste Sackdögelche.[80] Kreuz Element! Fränz, dat müdste gesiehn han! ich lüg net, överdrieven[81] es ming Sach net.

Der Kreg enn Rußland, of „Wat wür üch gefällig, Her Bamberg?"

Et wor 'ne biestig kaue Wenkter;[1] et frouhr, dat de Steng[2] krachede, en ich han et selver gehourt, dat et Liesep kohm en sad: Madam, de Klütte[3] befrese[4] mich opgen Hed.[5] Genog, et wor der zweiden Dag noh Dreikönekendag; der Fränz hau der ganzen Dag döchtig gewerkt,[6] en doch woste net, of he à Glas Bier sau drenke goh, of net, esou affreslich kod[7] wor et. Och, daht he, ich gohn[8] doch; wenn ouch nömme[9] doh es, der Bamberg treff ich doch. Der Fränz geng, en rechtig, der Bamberg soß doh en rauchet si Piefche.

„Novend, Bamberg," sad der Fränz, „Donderment, dat es doch ân Pedskau!"[10] Daht ich et net? sad der Bamberg, dat hei dat flastere keul Wengche[11] för die vergörgde[12] Kels att ân Pedskau wür! Jo, ich sag ouch, we net enn Rußland gewest es, es nörgens gewest, en kann ouch eigentlich över gar nüs spreiche. — „Ja," sad der Fränz, „dat woren ouch hei enn Oche Zitte, wie die Verekens[13] van die Russen hei woren; eson Bieste va Mensche, dovör sau me sich krüzigen en seene!"[14] Fränz, sad der Bamberg, spreich mich net esou domm Zeug; du bes att wie die angere, en gläuvs, hei wörkliche Russe gesiehn ze han; wat hat ühr gesiehn? nüs hat ühr gesiehn, els gett Ge-

56 hätte. 57 oft. 58 Schulter. 59 bald nichts thut. 60 etwas. 61 eine halbe Pinte. 62 alt. 63 sehe. 64 meinem Brüuchen. 65 wer sitzt mir. 66 auf dem Schooße. 67 seine, d. i. ihre Waden. 68 inzwischen. 69 jüngst, letzthin. 70 ist so. 71 d. i. Bekanntschaft. 72 reitet ihr. 73 verlieren. 74 einmal. 75 es, d. i. sie. 76 d. i. einen halben Schoppen. 77 kostet, schmeckt.

78 drehe. 79 winkte. 80 d. i. Schnupftüchlein. 81 übertreiben.

1 kalter Winter. 2 Steine. 3 Klöße von Kohlengries (Kohlengrus) und Lehm zum Heizen. 4 befrieren. 5 mir auf dem Herde. 6 gearbeitet. 7 kalt. 8 gehe. 9 niemand. 10 Pferdekälte. 11 kühle Windchen. 12 abgemergelten. 13 Schweine. 14 segnen.

reppels,[15] gett Affall van Ruſſen us de Tartarei; Ruſſe ſith me merr enn Rußland. Verekens ſend et, dat es wohr, merr Kels wie de Bäum, onger ſes Foß 7 Zoll han ich noch genge[16] geſiehn. „Merr," ſad der Fränz, „die Kels moſſe ſtärk ſihn?" Of die ſtärk würe! ſad der Bamberg, merr gegen ons Couraſch, Bravour, Présence d'esprit en oſe Ney, richtede ſe doch nüs us. Erempelwies: Ich ſtohn[17] met der Wickes en klaf[18] ohne gett ze denke; duh ſed op emol der Wickes: nun ſag ens, Bamberg, rieht doh henge net ä Kött Ruſſe? Kardaune, Millionne, ſad ich, du has Reht, opgeſeiße! Für dropa,[19] mi Brüngche bäumt ſich va Pläſir, merr enn den Ogenbleck ſtecht enge[20] van die Hond noh mich met än Lanz dreimol langer, els de längſte Bonneged,[21] packt mich töſchen et Leerzüg[22] en höft mich ſes Foß houch us der Sahl![23] Donderment, wat wod ich grellig![24] ich treck[25] än Piſtol, paf der Kel dörch gene[26] Kopp, he överter-velt[27] ſich en es musdoud; mi Brüngche ſtong wie äne Pol[28] en ich feil nett wier greielängs enn der[29] Sahl!

Der Ney hau dat Kürche met a geſiehn; he rieht op mich a, en ſed: „Bamberg, dat wor ä ſtärk Stöck, eſou gett kritt merr 'ne Öcher[30] fedig!" General, ſad ich, für Öcher Jonge dönt att, wat für könne; wür hei enn dat verdammt Land der Conjack merr net eſou rar. „Doh has de Reht, Bamberg," ſad der Ney, „wenn der Kaiſer net beiſter för Conjack förgt, dann krigge für hei noch Klöpp."[31] — „Der Ney," ſad drop der Fränz, „moß doch äne ſcharmante Mann geweſt ſihn?" Fränz, ſad der Bamberg, eſon Jauighed[32] en Onderdänigheđ, wie de Mann för der Zoldat hau, es zeleve[33] noch net erhourt wode. Wie döcks kohme[34] bei mich, wenn ich op Poſte ſtong en ſad: Bamberg, loß ens ſtoppe! der jaue Mann, Gott trüſt ſing Siel, hau eſou kott[35] Piefche, ich meng, ich ſiehn et noch; he drug et miehdſtens egen Bockſeteiſch;[36] he ſtoppet gewöhnlich merr hauf,[37] öm mich gengen Afbroch ze duh. General, ſad ich, ich dank för de Ihr; ühr broucht üch hü' net ze ſchenire, ich han geſtere met der Wickes va Bergdreſch en der Veries[38] va gen Rouspief der Zenterkloos[39] van Oche geſcheckt krege: Prente,[40] än döchtige Belſter[41] en vier Päckelcher Jäger[42] us gene Kardinal opene Mad.[43] „Bamberg," ſad he dann, „ühr Öcher Jonge hat doch ä jod Hatz;[44] et ſteht ze vergelde." Öm der Tabak ze ſpare, gewehnet ich mich knall en fall et Prummen[45] af. Ich hau dat rechtig överlad; bau fongen de Poppen a ze danze. Wie für us dat Moskau erus muhte, duh wod der Pieftabak verdüvelt rar. Ich rochet jüſt ming leiſte Pief, duh könt der Ney: „Bamberg," ſed he, „darf ich dich noch ens ploge?" General, ſad ich, en wenn ühr mi Badder würt, ich han et Leiſte geſtoppt. „Bamberg," ſad he, en ſoch mich ganz dürlich[46] a, „dann loß mich merr ä par Zög duhn, ich hau[47] et ohne ze roche net mieh us." Dätt, ſad ich, General, en recket em de Pief, rocht ſe us! Der Mann, dat ſoch ich em a, wor wie egen Hömmel va Pläſir. — Begriefs de nun, Fränz, woröm ich op die Pief, die ich hei egen Häng[48] han, eſou bänklich hau? Dat es die ſelve Pief, worus der Ney gerocht hat.

„Merr," ſad der Fränz, „enn dat Moskau, doh hat ühr Kels ouch Pläſir gehat." Of für doh Pläſir gehat hant! griemelet[49] der Bamberg. Kenger, ſad der Napoleon, wenn ühr dat Für geleiſcht hat (wegeworöm? — et brankt gerad enn ä par Stroſſe, wie für entrocke),[50] dann, Kenger, könt ühr ouch Kermes[51] haue eſou lang els ühr welt. „Bamberg," reif he, „du bes bei en Öcher Brandcompanei geweſt, die em Stand ſend, der Düvel de Hell us ze leiſche, övernemm dich die Sach!" Vot servitür, l'Empreur, ſad ich, angepackt! ich en der Wickes, en der Veries wie än Donderweer an de Sprötze en enn än hauf Ührche[52] wor genge[53] Fonk mieh ze ſiehn. Et Gold guſchet va gen Dacher ärmsdeck dörch de Kandele,[54] wegeworöm? — alle Dacher ſönd doh dumendeck bes agen Fiſch[55]

15 etwas Gerümpel. 16 keinen. 17 ſtehe. 18 ſchwatze. 19 wir darauf an. 20 ſticht einer. 21 Bohnenſtange. 22 Lederzeug. 23 Sattel. 24 böſe, zornig, ärgerlich. 25 ziehe. 26 den Kerl durch den. 27 überſchlägt, wälzt. 28 ſtand wie ein Pfahl. 29 in den. 30 nur ein Aachener. 31 Klopfe, Hiebe. 32 Güte. 33 d. i. Zeitlebens. 34 oft kam er. 35 ſo ein kurzes. 36 in der Hoſentaſche. 37 nur halb.

38 Franz Xaver. 39 d. i. die Sankt Nikolaus-Beſcherung. 40 eine Art Pfefferkuchen. 41 dickgefüllte Rauchwurſt. 42 Benennung eines am Rheine viel geraucht. Tabacks. 43 Markt. 44 Herz. 45 d. i. das Tabackkauen. 46 d. i. jämmerlich, elend. 47 halte. 48 Händen. 49 ſchmunzelte. 50 wir einzogen. 51 Kirmes, Kirmſe. 52 und in einem halben Stündchen. 53 kein. 54 Dachröhren, Dachrinnen. 55 Firſte.

vergöld; des angern Dags hongen dich noch Goldkichele agen Dacher, wie Pedsschwänz, esou frouhr et die Naht. Du wes, Fränz, ich en lüg net, överdrieven es ming Sach net, merr wie für noh hem agene Kachel kohme, duh schmolz jedder enge[56] van os ses Ämmere Is va ge Lief.[57] Enn eson Dag kann me va Kau[58] spreiche. Efel nun wor et ouch Keremes, Kardaune, Millionne! Alle Respekt för et Leve enn Spanie, merr gege Moskau wor dat merr Ärmodei,[59] besongersch wat de Wohnung en de Bedinong a geht. Doh hau jedder Zoldat si chambre garnie, si Feerebett,[60] sing eige russische Bediente; doh wod än ganz anger Sproch geführt, doh heisch et: Her Bamberg hei, Her Bamberg doh! Wat wür ich gefällig, Her Bamberg? Dag, Her Veriet! Novend,[61] Her Wickes! Zeleve gen oneffe Wod.[62] Des Ovends trocke se enge[63] enn eng höfflichhed Hosen en Schong[64] us en eson geng alles noh de Ponktilige.[65] Merr die Gefeisdighed[66] van de Russe met dat Hosen en Schong ustrecke, dat hau spiehder der Deuvel enn.

„Alles jod en wahl," sad drop der Fränz, „merr wat fongt ühr doh des Ovends a; doh kuhnt ühr doch net noh Fenger en ouch net noh gen Fons[67] goh?" Des Ovends, sad der Bamberg, dat hescht, wat men esou des Ovends hescht, wegewordm? — enn Rußland es et eigentlich ömmer Ovend of[68] wenestens düster; merr, wie gesad, des Ovends, dann haue für grad et miehdste Pläsir. Me rauchet si Piefche, dronk ä Gläsche wärme Punsch, machet si Brütche, klafet[69] gett över Oche, song sich ä Ledche, miehdstens wore für Öcher esel des Ovends bei der Napoleon of bei der Ney, zewille ouch bei der Poniatofski för ze senge. „För ze senge?" froget der Fränz. Jo, sad der Bamberg, för ze senge, ärme Geck; ich lüg net, överdrieven es ming Sach net, dat sal ich dich morge verzelle. Ich siehn, et es att halever Zeng,[70] en wie ich heier kohm, duh sad mich de Frau: Bamberg, bliev net ze lang, für hant[71] desen Ovend Kühl en Brodwosch.[72] Dröm adie, Fränz, bes morge! „Naht, Bamberg," sad der Fränz.

Wie et wiederschter[1] enn Rußland geng en worüm se noh hem kohme,

of

„Bamberg, hau[2] dich stief!"

Et wor also der dreiden Dag noh Dreikönekendag, en der Bamberg soß wier doh en rochet si Piefche en dronk si Glas Bier. He wor ä Bescke geftig op der Fränz, öm dat de net begriffe kuhnt, dat he met der Wickes en der Veries bei der Napoleon en bei der Ney gesongen hei. Den[3] ärme Geck, sad der Bamberg bei sich, wes doch van langen Zitten her, dat ich esou jod de Prim seng, els ich ouch sekondire kann, en dat, wenn et sihn moß, ich ouch Baß seng, en könt[4] mich doch met eson Frog! Der Bamberg kloppet[5] grad de Pief us, duh kohm der Fränz erenn en verzalt,[6] dat der Öcher Stadtroth beschlossen hei, der Kolbert[7] zau ze mure, öm dat se bang würe, et Bakauv kühnt noch ens ä Jongkd krigge. Ouch hescht et, de au Planke, et Schloneß,[8] et Compes en de Oschelenne[9] sauen afgereiße wede.

Wenn se esou föra fahre, sad der Bamberg, met alle Dokumente en Raretiten enn Ochen afzerieße, dann sal Oche bau ganz verschengeliert[10] sihn en dann könt genge Fremde mieh heier.[11] Dozau weden ouch noch alle ordentliche Pläsircher verboh,[12] me darf geng Keremes mieh haue, geng Neujohre scheffe,[13] net ens mieh des Ovends ä Ledche open Stroß senge. „Donderment," sad der Fränz, „du wouds mich jo hü' van dat Senge bei der Napoleon verzelle!" Och, sad der Bam-

---

56 jchwedem. 57 Eis von dem Leibe. 58 man von Kälte. 59 d. i. ärmliches Wesen, Dürftigkeit. 60 Federbett. 61 guten Abend. 62 d. h. nie ein unfreundliches Wort. 63 zogen sie einem. 64 Strümpfe und Schuhe. 65 d. i. nach der Pünktlichkeit. 66 d. i. erheuchelte Höflichkeit, die zu überlisten gedenkt. 67 „Fenger", „Fons", Benennungen zweier Wirthshäuser in Aachen. 68 oder. 69 schwatzte. 70 Zehn.

71 wir haben. 72 Kohl und Bratwurst.

1 weiter. 2 halte. 3 d. i. der. 4 kömmt. 5 klopfte. 6 erzählte. 7 der Kolbert war ein hochgewölbter, offener Abflußkanal der warmen Quellen des Büchels. Er war nach dem Volksglauben der Aufenthaltsort eines phantastischen, zottigen Ungeheuers, „Bakauv" (Bachkalb) genannt, welches sich den Leuten Nachts auf den Rücken setzte und sich bis zu ihrer Wohnung tragen ließ, wo es dann wieder verschwand. Sieh Germ. Völkerst. Bd. I. S. 486. Vor einigen Jahren wurden die Gewölbe geschlossen und auf denselben Häuser erbaut. 8 Schlachthaus. 9 d. i. Kloster der Ursulinerinnen. 10 verschimpft, verunstaltet. 11 mehr hierher. 12 verboten. 13 schießen.

berg, dat wor eigentlich nüs, dat geng esou ganz onscheniert.

Wenn der Napoleon of der Ney des Ovends gett heile,[14] dann heisch et des Morgens op de Parade: Bamberg, överleg et dich met der Wickes va Bergdresch en der Veries va gen Rouspief, än hauf Ührche afzespliese[15] för å paar Ledchere ze senge. Vot servitür, Sir, of General, je noh döm, sad ich dann, solle net mankire. Für fongen[16] os bei Zitten enn met os beiste Wölcher[17] a, en dann duret et net lang, dann heisch et „les chanteurs d'Aix-la-Chapelle!" Für wosten nun glich, wo für dra wore; für fonge fresch a, en, dat ich et selver sag, für accordireden op ä[18] wie drei Nahtegalle.

„Wat songt er dann att för Ledchere," froget der Fränz? Novenand[19] de Gesellschaft, sad der Bamberg; wenn se völ russische Damens bei sich hauen, dann geng et op Platdütsch. Bamberg, reif dann der Ney, „le sarrau de fleurs!" dat hescht der Blomekeil, of „secouez l'arbre, les poires tombent!" Schött der Bom, dann falle de Beere. Zewille reifen[20] ouch, en dann lachet der Mann wie ä Keng,[21] dat'm Trohne wie Eze[22] över gen Backe leife: „Bon soir, Mademoiselle Küpersch, avez-vous encore?" en dann muhte für dat „Novend, Jomfer Küpersch, hat er noch gett Belster?"[23] döck dreimol hengere[24] senge. Wenn se efel völ Prüssen agen Dösch haue, dann songe für op Houchdütsch us verschiedene Uperas, per Exempel: „Hebe sich in sanftem Feuerruhm verischlumerite Natur,"*) of „Heinderich schlief bei seiner Neuverimählten," of „Cäsar am Galligen besiegt,"**) en noch völ angere. Enes Ovends stong der aue Gneisenau va gen Dösch op en kohm bei mich. „Bamberg," sad he, „ich giev wahrhaftig zeng Couräntchere,[25] wenn ich eson Stemm hei wie du; merr ühr Öcher hat än schlehte Ussproch; nüs för Onjods, Bamberg; ühr sad ömmer mich en dich en doch moß et ömmer mir en dir hesche." Her General, sad ich, ühr sed doch enn Abüs,[26] enn Oche sage für ouch mir en dir, merr die Wöd komme justement enn ons Ledchere net för, per Exempel: Casemir, Klysdir, Hausdir en angere. „Bamberg," sad he, „dat es mich els ich wost, du verstehs ding Sach;" he recket mich en Zigar en satz[27] sich wier op sing Platsch. Für waue grad ouch goh; wad ens, sad ich, ich moß doch der Napoleon ens froge, wie et met et Marie Louis geht. Ich goh op höm a; sad ens, sad ich, wie geht et met Madam? „Dank för de Nohfrog, Bamberg," sad he, „hiel[28] jod; ich hauf, dat se bau met minge Klenge[29] ens eröver könt; mag dich geng[30] Onrauh!" Vot servitür, Sir, sad ich; ich wönsch üch dann en angeniehm Rauh! „Desgliche, Bamberg," sad he, en für genge.

„Nun sag ens," fong der Fränz wier a, „wie woren nun att die russische Fraulü'?" Ja, sad der Bamberg, doh wößt ich esou besongersch nüs över ze sage; die send enn Rußland att wie överall van allerhand Naterelle; enn et Allgemenge send et leflige en gefeißt[31] Kenger; de miehdste send Stiefschere en hant än evig flensche[32] Naterell; se würe wie hei att allemol geer getraut. Doh sal ich dich ä Kürche va verzelle, wat mich selvs passiert es; du wes, ich lüg net, överdrieven es ming Sach net, du kanns ouch der Veries dröver froge, de wes et ouch. Et wor grad der Dag vör onschöldige Kengerdag, korz noh Kresmes;[33] der Veries en ich für woren op de Hauptwach; der Wickes wor net met opgetrocke, ich errener mich den Dag ganz genau, de hau jüst bänkliche Buchping;[34] wegewordm? — et Gedränks wod alle Dag schlehter. Der Veries steht op Poste, ich setz egen Hauptwach en rauch mi Piefche en verzell ming Kamerate gett van de Mobesenn[35] en et Bakauv; duh hür ich zwei-, dreimol minge Nam Bambergowitsch usspreiche. Ich efel daht a nüs, duh röft der Veries: „Bamberg, kom ens erus, doh es ä Menschge, wat dich geer ä Wod sprüch!" Ich tren[36] erus, duh steht mich doh ä nett Stiefche. Dag, Mamsellche, sag ich, wat es üch gefällig? Se besiht mich

*) Soll heißen: Hebe! sieh, in sanfter Feier ruht und schlummert die Natur.

**) Soll heißen: Cäsar hat Gallien besiegt.

14 etwas hielten, d. h. ein Fest hatten. 15 d. h. ein halbes Stündchen euch zu entziehen. 16 wir fanden. 17 „Wölcher" d. i. Röcke. 18 auf einander. 19 d. i. gemäß, angemessen. 20 rief er. 21 Kind. 22 Thränen wie Erbsen. 23 ein Aachener Volkslied. 24 hinter einander. 25 Fünfgroschen-Stücke.

26 im Irrthum. 27 setzte. 28 ganz. 29 meinem Kleinen. 30 mache dir keine. 31 d. i. äußerlich höfliche und freundliche. 32 überaus einschmeichelndes. 33 Weihnachten, Christmesse. 34 Bauchpein, Leibschmerzen. 35 eine Gräfin in Aachen, welche beim Volke im Geruche der Hexerei stand. 36 trete.

en frogt op ruſſiſch: „Bambergowitſch Ochenofski?“ Dat heſcht op Dütſch: ſed ühr der Bamberg van Oche? Ze denge,[37] ſad ich, dat es eſou. „Ming Madam,“ ſad et drop, „lett üch morge Medag op et Züppche elade, für wohne Nomero 777 op et eſchte Stock.“ Sal net mankire, ſad ich, ä Complement a Madam onbekanderwies!

„Wat der Düvel,“ ſad der Fränz, „dat han ich noch net gewoſt, dat du eſou jod Ruſſiſch ſpreiche kuhnſt!“ Fränz, ſad der Bamberg, wenn de wels, dat ding Kenger enn än Gauigheid[38] allerlei deferente Sproche liere,[39] dann ſorg enn Zitt derför, dat ſe ordentlich Öcherdütſch liere; wegewordm, ich han Franz, Prüſſiſch, Spanggoulſch, Baierriſch, Berliniſch, Ruſſiſch en noch anger Sproche geliert, en han ſonge,[40] dat et Öcherdütſch de wörkliche Wotzel[41] van alle Sprochen es. Wat es zer Exempel et Ruſſiſch? För ons Öcher nüs, es än hiel grauf[42] Letter. Me ſetzt an die Öcher Wöd merr owitſch, awitſch, ouwitſch oi ouch afski, ofski, itzi, pitzi, witzi, en dann es et et beiſte Ruſſiſch, usgenomme Ädäppel,[43] die heſchen op Ruſſiſch Kartoffel. „Wat doch än jau[44] Explicatioun deht,“ ſad der Fränz, „nun han ich äne klörliche Begreff van die Sproch; merr gengs du nu wörklich bei dat onbekannt Menſch eiße?“ Dat verſteht ſich, ſad der Bamberg; der Zoldat, de Couraſch hat, förcht ſich för nüs, en et allerweneſte för et Eißen en Drenke.

Ich kohm alſo noh Nomero 777 op et eſchte Stock; ich klopp, — erenn! röft ä Stemmche wie än Nahtigal — ich tren enn et Zemmer — Kardaune, Millionne! we ſetzt mich doh? ich lüg net, överdrieven es ming Sach net — de Gräfenn Mitzimiauski; ich kant ſe van des Ovends bei der Poniatofski. „Madämche,“ ſad ich en machet de Honnörs, „nüs för Onjods; ich gläuv, dat ich hei[45] verkiert ben, et ſal liethlich de anger Dör ſihn, wo ich op et Züppche egelade ben?“ — „Vererkeſirt, Her Bamberg,“ ſad ſe en nicheb[46] ſich, „ich hauf, dat er förleif nemmt; ſetzt üch en magd et üch bequiem!“ — „Öm dat ich ſiehn, dat et Enſch[47] es, Madämche, ſal ich att eſou frei ſihn,“ ſad ich en ſchnallet mich der Savelſter[48] af.

Van et Eißen en et Gedränks, Fränz, darf ich net afange, ſöns verzellt ich noch bes morge fröch;[49] alles wor enn Avendant[50] en keuſtlich; de Ädäppel woren enn pür Botter gebrone[51] en eſou alles novenand.[52] Ä Stöck Gebrods[53] lad ſe mich noh et angerd[54] opene Teller en nühdiget mich der ganze Zitt, bes ich endlich ſad: „Madämche, ich han nun ming Geneugde, ich en kühnt nun wahrhaftig net mieh, en wenn 'r noch gebrone Engelen heit;[55] ühr weſt, der Menſch kann ſich ouch än Ongelöck eiße.“ — „Her Bamberg,“ ſad ſe drop met ä leflig Griemele,[56] „döht noh ühr Bequiemlichhed, merr drenkt ens, ſchött üch ens enn, ſtöſt ens met mich a!“ — „Dat ſal ä Wod ſihn,“ ſad ich; ich nemm mi Glas en wel met 'r aſtöſſe, duh ſiehn ich, dat ſe ä Pänche magd[57] en afengt ze krieſche.[58] „Madämche,“ ſad ich drop, „es et üch vlecht[59] net zereht?“ — „Och, Her Bamberg,“ ſad ſe drop met äne bänkliche Süht,[60] „ühr weſt, dat ich Wetfrau ben, wat ſau ich völ Ömſtänd mache; ühr ſed äne Cavalier en ich verloß mich op ühr Discretioun en ſag üch gradzau, wie et mich öm gen[61] Hatz es. Ich han mich leis[62] bei der Poniatofski enn ühr Stemm verliebt, merr et blievt onger os, Her Bamberg; ſaut ühr mich net traue[63] welle?“

Kardaune, Millionne! daht ich, dat könt dervan, wenn me ſich ze gau[64] verſprecht; et wor eſou nett Pöllche van ä Menſchge, Hore wie Peig,[65] Oge wie Karfonkele, Bäckelcher wie Rouſe en ä Brönche[66] — Fränz! ä Brönche, wie gedriehnt![67] Die hau ich ens open Stroß geſiehn; wegewordm, enn Moskau huve de Madame ſich noch houger[68] op, es allewill[69] de Madamen enn Oche. Wie geſad, de Frog van et ärem Wieht[70] ſchlog mich open Hatz. Merr ich ſad drop enn eng[71] Geloſſenhed: „Madämche, et deht mich leed för mich ſelvs en för üch ouch, merr van Trauen en[72] kann geng Sproch ſihn; wege-

37 zu dienen. 38 Raſchheit, Geſchwindigkeit. 39 lernen. 40 habe gefunden. 41 Wurzel. 42 ganz grobe. 43 Erdäpfel. 44 gute. 45 hier. 46 neigte. 47 Ernſt.

48 den Säbel. 49 früh. 50 im Überfluß. 51 gebraten. 52 demgemäß, gemäß, angemeſſen. 53 Braten. 54 legte ſie mir nach dem andern. 55 hättet. 56 Lächeln. 57 ein Pfännchen machte, d. h. den Mund zum Weinen verzog. 58 weinen. 59 vielleicht. 60 Seufzer. 61 um das. 62 jüngſt, letzthin. 63 d. i. heirathen. 64 raſch, ſchnell. 65 Pech. 66 Mädchen. 67 gedreht, gedrechſelt. 68 höher. 69 eben ſetzt. 70 von dem armen Frauenzimmer. 71 in einer. 72 ein Flickwörtchen.

worröm, wie ich van Oche trock, han ich et Klör[73] us Stromgas, wat bei Kelleter[74] op gen Fabrik nopt, de Trau hellig en secher versprauche, en 'nen Öcher Jong helt si Wod.[75] Nierte Fastelovends Mondag över et Johr hauf ich, dat für getraut send." Koom hau ich et Wod us gene Monk,[76] duh wod so geftig wie än Spenn, fong a ze dräue en ze schelde för alles, wat fleddig[77] es. Ich heil mi Sangfroa[78] en sad: „Madämche, wed mich net gemeng![79] dat verdrag ich net! für send allemol[80] Öcher Börgersch Jonge en stamme miehdstens noch va Kaiser Kal her, dröm magd mich net geftig, för ühr Dräuemencher[81] send für ens gar net bang!" Enn enge Geft[82] leif se enn än anger Zemmer en reif: „Enn ä paar Dag sal üch en de ganze Armei dat leed duhn!"

Ich nohm stell minge Sabelster en geng, en daht bei mich, wat get[83] et doch gecke Fraulü' enn de Welt! Merr de Feg hau ons änt[84] agesteft! Wat geschücht? Ä paar Dag donoh wed opemol des Morgens enn aller Fröchde[85] Allärm gebloſe. Ich rof ming Bedinong, — ge Mensch lett sich hüre noch siehn. Wat es geschett?[86] — Enn der Naht hat de Gräfenn Mitzimiauski ons ganze Armei de Hose,[87] de Schong[88] en de Bocke[89] stehle losse. Kardaune, Millionne! daht ich, die fleddige Feg! Ich schnapp mich gau änen Ongerrock[90] en de Klompe[91] van de Klüttemad, ich op mi Brüngche en noh gen Stroß erenn.

Zwei Millionne Russe hauen ons ömzengelt. „Kenger," reif der Ney, en flocket[92] met et hellig Wod, „schlödd[93] üch dörch, merr fresch wier noh der Rihn,[94] öm neu Montoure ze hole; ohne Hosen en Schong haut[95] ühr et hei net us! Bamberg, hau dich stief en loß dich net onger krigge!" Esou geng et nun wie der Deuvel wier op Dütschland a. Ich kann dich net sage, Fränz, wie koriüs en ageniehm et mich esel wier wor, wie ich Köllepotz[96] soch. Et jod Klör stong agen od[97] Posthus en luret op mich; et hau, för mich Pläsir ze mache, mich 'ne schönne Wolbeeremei[98] metbraht, et wor gerad enn de Wolbeerezitt. „Klörche," sad ich, „gölde Hatzenskenk, der Bamberg es dich treu bleve, en et blievt nun op nierte Fastelovends Mondag." — „Bamberg," sad et, „Bamberg!" en kresch[99] va Freud wie än Madalina; ich plöcket mich ongertöschens[100] de Wolbeeren af en os[101] se.

Fränz, et geht doch nüs över Oche, et geht nüs över esou stell si Viesche ze rauche en ä Glas Bier ze drenke, ich sag noch ens: Alaf[102] Ochen, en wenn et versönk!

Spröchte för Jongen en Aue.

Söß en sur
An hönen Tur,[1]
Hant jaue Schmach[2]
Bei jedder Sach.

Völ Behei,[3]
Grouße Pomei,
En[4] wenig Geld,
Meßfelt Gott en de Welt.

Ä frühlich Hatz en fresche Moth
Magd Scha'[5] wier jod,
Hölpt ouch noch witt
Enn schlehte Zitt.

Fröch[6] noh ge Bett, en fröch erus,
Brengt Goddes Segen egen Hus.

Jod överlad,[7]
Lanzam gedaht,
Gau[8] gedoh,
Blievt bestoh.[9]

---

73 Klara. 74 Name eines Tuchfabrikanten in Aachen. 75 sein Wort. 76 aus dem Munde. 77 garstig. 78 Kaltblütigkeit. 79 gemein. 80 alle zusammen. 81 d. i. Drohungen. 82 d. i. in einer Bosheit. 83 giebt. 84 hatte uns eins. 85 Frühe. 86 geschehen. 87 Strümpfe. 88 Schuhe. 89 Hosen. 90 Unterrock. 91 Holzschuhe. 92 fluchte. 93 schlagt. 94 nach dem Rheine. 95 haltet. 96 Kölnthor. 97 Stand an dem alten.

98 Waldbeerenzweig. 99 weinte. 100 inzwischen, unterdessen. 101 aß. 102 hoch, es lebe, ich lobe mir, es möge blühen und gedeihen.

1 ihrer Reihe. 2 haben guten Geschmack. 3 Lärm, Geschrei. 4 und. 5 Schaden. 6 früh. 7 überlegt. 8 schnell, rasch. 9 bestehen.

Völ Geld, wenn me jongk,
Magd leckersch der Monk,[10]
Brengt sur au[11] Dag
Met Ongemag.

För en noh
Könt[12] ouch noch doh;
All ze gau
Plunscht ouch bau.[13]

We gett[14] spart, we gett hat!
Dat es de Sach:
'Ne Pennek per Dag
Magd nett en klor
'Nen Daler per Johr.

Der[15] ärme Mann bedure
Magd em net satt;
Wat hölpt betrure
Döm, de nüs hat?

Äne brave Mann,
De get,[16] wat he kann.

Äne domme Mann,
De mieh get, els he kann.

We sich net geer verführe lett,
De heut[17] sich för der eschte Schrett;
Dann, we döm emol hat gedoh,
Blievt selde dohbei stoh.

Steer[18] en Krützer open Hatz
Mache noch net Wiß us Schwatz;
Häng met Deiemante Steng[19]
Send dröm ömmer noch net reng.[20]

We ömmer danzt en ömmer sprengt,
Si Enkd bau fengt;[21]

Et geht enn mänge Stöcke
De Mensche wie de Möcke.

Getrone[22] Gras
Blievt enn der Was;[23]
Der Mensch enn Leed
Dat selve deht:
Legt Leed em nier,[24]
He rieth[25] sich wier.

Änbeldong es grouß!
Änjedder gläuvt sich lous,[26]
Helt Alles, wat he deht,
För schönn en reht;
Ouch de schirpe Mösche[27] menge,[28]
Dat hiel[29] schönn sei kühnte senge.

Döm[30] hesch ich merr[31] 'ne louse Mann,
De spreichen en ouch schwigge kann.

De grüßte Ping[32] en Leed
Der Nied sich selvs andeht.

We Vadder en Modder net hat leiv,
Wed veraht[33] wie Schelm en Deiv.

Welst föraf et Wißbroud eiße,
Frönd, dann moß de net vergeiße,
Dat et Schwatzbroud spiehder[34] könt,
Wenn de Zäng[35] dich wieh vlecht dönt.[36]

Ich han gehat — es gar nüs weth,
Ich sal ha — es ouch noch schleht,
Ich han[37] — et beiste steht.

De beiste Spekulazioun
Es hiel döck[38] — gar nüs ze duhn.

---

10 den Mund. 11 saure alte. 12 kömmt. 13 bald. 14 etwas. 15 d. i. den. 16 giebt. 17 hütet. 18 Sterne. 19 Steinen. 20 rein. 21 findet.

22 getretenes. 23 im Wachsen. 24 ihn nieder. 25 richtet. 26 pfiffig, klug. 27 die zirpenden Spatzen. 28 meinen. 29 ganz. 30 den. 31 nur. 32 Mein. 33 verachtet. 34 später. 35 Zähne. 36 dir weh vielleicht thun. 37 habe. 38 oft.

We noh Pronk en Stoht merr tracht,
Uſſer Stand geht enn ſing Dracht, —
'T ſei Madam, of Mad,[39] of Kneht, —
Allemol geſchücht hön[40] reht,
Wenn ſe ſpiehder Lompe drage;
Nömme[41] ſal hön dann beklage.

Met grouße Förroth egen[42] Hus
Könt me doch net langer us;
Ge[43] Menſch ſith dann dernoh
En Jedder ſeh: et es jo doh!

Zau hoch geliert
En dann verkiert, —
Dat es nüs weth.
Selvs jod geliert
En ſchleht maniert, —
Es ouch net reht.
Net zau geliert,
Met Deugd[44] geziert
En fin maniert, —
Et beiſte ſteht.

Met Riche wed net zau fihr Frönd,
Söns moß d' erdrage, wat drus könt;
Wenn anger Fröng[45] zer Kermes komme,
Weds du us Fröndſchaft usgenomme.

Steht 'ne Bom doh ganz alleng,
Rießen an höm alle Weng,[46]
Bes he open[47] Ed doh litt;
Steht der Menſch verloſſe doh,
Ohne Fröndе feer[48] en noh,
Felt ouch he lieth[49] för der Zitt.

Van de Kriehſe es bekannt,
Dat egene Kopp der Mag[50] ſe hant
En dat ſe ömmer gönt ophü.[51]
Wie ſteht et nun met mänge Lü',
Die grad els wie de Kriehſe gönt,
Of ouch hönn[52] Mage Schold dra ſönd?

Et Glöck lett ſich net zwenge,
Dörch Söcken ouch net fenge;
Der Louſe[53] werkt ſich lahm en ſtief,
Der[54] Dommkopp flügt et ope Lief,
En de gläuvt dann, ſing Louſighed
Düg[55] alles, wat et Glöck dann deht.

Die Ore,[56] die et höckſte rage,
Dat ſend die, die ge Kor[57] enn drage,
Der Houchmoth en der ſtolze Sen
Hat bei de Menſchen ouch nüs enn.

An män'ge Fröndе borge
Magd Onrauh[58] merr en Sorge,
Se lenne fröndlich met Manier
En gevve plomb en nuh[59] merr wier.

Nüs gelt mieh, els et Geld,
Vermöge merr vermag,
'Sou wor et ömmer op der Welt
En blev bes deſen Dag.

Hör[60] Waſſer kenkt gar män'ge Quell,
Wenn ſel et wier ſüg,[61] gar net mieh;
Ouch mänig wohr Wod, klor en hell,
Geht et gerad els wie de Quell,
Et kenkt ſich ſelver ouch net mieh,
Hürt et ſing Dühtong[62] fröch of ſpieh.[63]

Wenn de Bäum völ Äppel drage,
Darf me dann wahl dröver klage,
Dat ouch gett klenge[64]
Sich dronger fenge?[65]

---

39 oder Magd. 40 ihnen. 41 Niemand. 42 in dem. 43 kein. 44 Tugend. 45 andere Freunde. 46 Winde. 47 auf der. 48 fern. 49 leicht. 50 den Magen. 51 gehen rückwärts.

52 ihre. 53 Kluge. 54 d. i. dem. 55 thäte. 56 Aehren. 57 kein Korn. 58 Unruhe. 59 knapp, karg. 60 ihr. 61 ſehe. 62 Deutung. 63 oder ſpät. 64 etwas kleine, d. i. einige kleine. 65 finden.

Mundart von Eupen.*)

Der Kommunist.

'T liyt heey äge[1] Monnjerlaynd
'M Dörp.... D'r moudd[2] 't känne....
D'r Naam deh eeff m'g waal bekaynt,
H' fellt m'g jüst 'nt änne.[3]
Wee hee 'ne Winkelavekaat
D' Buhren hellsch gekoult[4] 'ns haat:
Dat wo[5] 'g 'g vertelle.

'T waas 'ns[6] hee 'n gruhte Nuht,
Verwoor, 'ne waare Johmer!
'T Dörp hau[7] lang bau Mehl noch Bruht,
Än dou[8] 'ne schlehte Sohmer:
Nou stourven s' van Honger bau,[9]
Än neh da[10] noch t' lehven hau,
Deh hehl 't Dümmke[11] dröver.

Ja, dat 'n kouff ehl[12] oyg 'nt gou,[13]
Weh ka dann Honger lye?[14]
Drömm soen[15] s' dann aundergou,[16]
Gätt[17] aynderwärtz t' krye.
Ehl weh so hönn dabänne roo?[18]
Dann hönnen[19] Aundergang waas noo:[20]
Da[21] wärrd dat Dänge[22] meeffleg.

Da wu[23] 'n Huhs (oyg Stadt off[24] Laynd)
D'r Kreebsgang krytt: da stregge[25]
Därr Aynder glyk 'n Jaab[26] d' Haynd,
Provyht derva t' tregge:[27]
S' dänken: halt, deh Kreebs eeff[28] gout!
Än fuen[29] 'm beeff op 't Blout,
Än fue, wat s' könne.

Ehl dat t' dänke, waaßen hee[30]
D' Lüy[31] t' gouttertroe,[32]
Dee op d' Wält höhr[33] Schälmeree
Noch geyn[34] Gedanken haue.

S-n daaten[35] aynd esch noch a neecks,
Äs an e Baggkauf,[36] an 'n Häcks,
— Off[37] Jongen an hönn[38] Mäddjer.

'T waas 'nen allgemeyne Root[39]
Va Myer än van Höyer[40]
Nou ägen Dörpken opgefroot,
'M Naam va Schöffe-Meyer.
S' komme, weey h'n hö[41] befouyl,
Da vörgen[42] Dörpke bee 'ne Pouyl[43]
Glicks allemool[44] tesaame.

Heey överlaaten[45] s' dat Dänk,
D'r Meyer än d' Meedde,[46]
Än raund ömm dämm 'ne gruhte Ränk,[47]
Geraad wee Schnyder seette,[48]
Su schlougen s' d' Bey heeyey,[49]
D' Köpp eraav beeff opgen Bey[50]
Geböücht va schwoor Gedanke.

Än ohnen optekyke[51] rou[52]
D'r illegen Nattdraunder[53]
D'r ganze Root nou ömmertou;[54]
D' Sonn dee gäng ant[55] aunder,
D' Stääre[56] klommen ant erop:
S' roue noch ant illeg[57] drop,
Än rouen allderhaynd s'g.

'T koom 'ne Ma bee gouer Titts[58]
D'r aynderm Dags gegange,
Än soog[59] meet Waunder ant va witts[60]
Deh Knüyl[61] tesaamen hange.
Mä, dänkt h', wat eeff da t' dou![62]
Keaum treaudn[63] h' s'g dropategou:[64]
Dat Dänge schehn 'm kneeffleg.

H' waas nou jüstemänt 'nt bang,
Drömm gäng h' dann än froode:

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 495—500.

1 hier im. 2 ihr müßt. 3 mir just nicht ein. 4 betrogen, hinter's Licht geführt. 5 wollte. 6 war einmal. 7 hatte. 8 und dann. 9 bald. 10 wer dann. 11 Däumchen. 12 das konnte aber. 13 auch nicht gehen. 14 leiden. 15 sollten. 16 d. i. unternehmen, versuchen. 17 etwas. 18 aber wer sollte ihnen darin rathen. 19 denn ihr. 20 war nahe. 21 dann. 22 Ding. 23 denn wo. 24 oder. 25 strecken. 26 d. i. Schwarm, Menge. 27 ziehen. 28 ist. 29 und saugen. 30 waren hier. 31 Leute. 32 d. i. aufrichtig, treuherzig. 33 ihre. 34 keine. 35 sie dachten. 36 Backkalb, nach dem Volksglauben ein Gespenst, welches sich den Leuten Abends auf der Straße auf den Rücken setzte und sich bis zu ihrer Wohnung tragen ließ, wo es dann wieder verschwand; s. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 488. 37 oder. 38 ihre. 39 Rath. 40 Fruchthauern. 41 wie er ihnen. 42 vor dem. 43 Pfuhl. 44 allzumal. 45 hier überlegten. 46 Mitte. 47 Ring. 48 sitzen. 49 bei einander. 50 auf die Beine. 51 und ohne aufzuschauen. 52 rieth. 53 d. h. die ganze Zeit vor Nacht. 54 immerzu. 55 schon. 56 Sterne. 57 immer. 58 bei guter Zeit. 59 sah. 60 von weitem. 61 Knäuel. 62 zu thun. 63 traute. 64 darauf an zu gehen.

Och, wat eeſſ hee ant än d' Gang?
Än Eyne[65] ſaat: da-s[66] Root hee.
Mä jömmeg![67] frooden heh[68] weer drop,
Wat drehv 'g da[69] vör Daag ant[70] op?
Wat rodd d'r[71] da märr äckeſch?[72]

Da, e Reihnd rödd Hännes Laus,
Än Drickes[73] hee rödd Weehre,[74]
Än Stäffe da deh rödd 'nen Aus,[75]
Su roo vehr[76] allgenhehre.
Saag, wat röddş dou 'ş[77] nou dertou?
Dou röddş 'ş dann ehl oyg 'n Kou?
Nou ſaag, wat röddş d-ş danne?

Antworden Eyne. Heh hee waas
Dabee bedaat[78] t' krye,[79]
Än frooden drömm: wat ſall deh Spaſſ
Dann eygentleg bedüye?
Ehl wee h'n hourt,[80] dat Alles hee
T' Root ſyt, för d' Ärmoddee
Da ägen Dörp t' leihndre:

Dou loog h' glyks drop, meet Bedrogg
'T Dörpke t' begrüße;
H' daat:[81] 't haat ehl Eyne noch
E Kitje[82] t' verleeyſe.[83]
H' hau äs Winkelavekaat
Ant myh[84] d' Buhren ägen Staat[85]
Fyn ömm 't hönnt geheaupe.[86]

Nou wooſſ h' dann oyg hee dat Dänk
Ant glicks e kyt[87] t' hehve.
H' ſatt[88] ſ'g bee hönn[89] än d'r Ränk,[90]
S' Woort d'r to t' gehve:
Wall[91] ömm e weechteg Factum hat[92]
D'r hee beeyeyn 'g neergeſatt:[93]
Ühr Roo[94] ehl weell neecks heyſche.

Jg weell dat Dänk 'ns aundergou,[95]
Da ſänt[96] v'r, wat v'r maake;
W'r mouyte[97] dabeey lanzem[98] dou,
Dann dat ſönnt gruhte Saake,

Dee froogen ant 'ne goue[99] Kopp.
W'r gehve nou d' Seettſeng[100] op
Beeſſ op e paar Daag ſpyder.[101]

Weh hé[102] ſ'g ehl nou myh gefröyt,[103]
Äs hee[104] dee Rootsperſuhne!
Dann dat waas wall g'n[105] Kleynegeyt,
Deh Root hee beeytewuhne.
S' waaße wee d' Freuſche kaut,[106]
Än ſtyf va ſeette[107] wee 'n Heaut,[108]
Än döll van alln 't Dänke.

Wee waal koom Geedbereyn[109] e Wiyf,
Wat Zopp[110] hau för d'r höhre![111]
Da geyne[112] kreyg gätt[113] äge Liyf
Va ſännder gehſter Möhre.[114]
'T gäng hee reht,[115] wee Lüy dehl ſannt:[116]
Dee könne laage,[117] dee gätt hant;[118]
Dee neecks 'n hant, dee kriyſche.[119]

D'r frömmde Gaff[120] (h' nomt ſ'g Schyl),
Waas zömmleg aunderkoome;
Dann deh hau da 't Dommezyl
Bee Stäffe ſ'g genohme.
Hee ſoog m' noch g'n[121] ſchlehte Tiyt;
Da[122] Stäffen hau noch ant e kiyt
För ägen Meelk[123] t' brocke.

Nou koom[124] v'r ändleg oyg 'ns drop,
Wat Schyl hee odeneerde.
Wee deh nou meet ſ'ne beecke Kopp
Dat Dörpken hee ranſcheerde.
Wee deh d' Buhre vör än noo
'T leſſten utgen Teiyſch[125] geroo,
Än wat h'n[126] ayndeſch maggde.

Lang woord ant op d'r Root geluhrt,
Deh Schyl hö nou ſo[127] gehve;
Dann deh woord ſcharemant gefourt
Än doſch hee döügteg hehve.[128]
Nou ändleg waas 't utgekrutt;
H' reep 't Dörp nou weer erut
Da an deh Pouyl teſaame.

---

65 und Einer. 66 das iſt. 67 Ausruf der Verwunderung. 68 frug er. 69 trieb euch dann. 70 ſchon. 71 rathet ihr. 72 nur. 73 Heinrich. 74 Widder. 75 Ochs. 76 rathen wir. 77 räthſt du uns. 78 bedacht. 79 kriegen, bekommen. 80 er hörte. 81 dachte. 82 ein Körnchen, ein Wenig. 83 verlieren. 84 ſchon mehr. 85 in der Stadt. 86 um das Ihrige geholfen. 87 ein wenig. 88 er ſetzte. 89 zu ihnen. 90 in den Ring. 91 wohl. 92 habt. 93 ihr hier bei einander euch niedergeſetzt. 94 euer Rathen. 95 einmal vornehmen, verſuchen. 96 dann ſehen. 97 wir müſſen. 98 langſam.

99 einen guten. 100 Sitzung. 101 ſpäter. 102 wer hätte. 103 mehr gefreut. 104 als hier. 105 wohl keine. 106 ſie waren wie die Fröſche kalt. 107 ſitzen. 108 Holz. 109 wie wohl kam Jedem. 110 Suppe. 111 hatte für den Ihrigen. 112 denn Keiner. 113 etwas. 114 von ſeit geſtern Morgen. 115 hier recht. 116 oft ſagen. 117 lachen. 118 haben. 119 weinen. 120 Gaſt. 121 man noch keine. 122 denn. 123 in die Milch. 124 kommen. 125 das Letzte aus der Taſche. 126 er. 127 ihnen nun ſollte. 128 durfte hier tüchtig das Glas heben, d. i. trinken.

H' ſchloug hö vör: d' Ärmouddee[129]
Da ägen Dörp t' heyle,
So[130] Geedderehne, weh gätt höy,[131]
Nou meet d' Ayndər deyle.
Da wöörd d'r Ey d'r[132] Ayndre gliyk
Än geyne[133] van d' Ärme kyk[134]
Bedröüvd myh noo ſ'[135] Noober.

Dat faund wall Beeyfall ägen Oort,
Dat hehſcht, ehl neeyt[136] bee Riyke;
Wee dat eruht gebreetzelt[137] woord,
Dou woen dee ſ'g ſtriyke.[138]
Mä dat 'n gäng[139] ehl nou 'nt myh,[140]
Hönn[141] Wörſeecht koom e kiyt t' ſpyh,[142]
Schyl weſſ dat vör t' ſeene.[143]

H' hau[144] dat Dänk eſu gemaggt:
Weh neeyt wo,[145] woord getwonge,
Än van d' Ayndər agepakt
Än döörgen Foor[146] gefronge.
Dat woord 'n kleyn, ehl oyg[147] 'n ſchuyn
Franzuſe-Rehvelützejun,
För Freeheyt än för Glykheyt!

D'r ärme Mann erheeyl 't Feiyld.
D'r Freh[148] woord aunderſchrehve.
D' Riyke moufften Hoff än Geiyld,
Än wat ſ' haue, gehve.
Glyks woord 't nou teſaame braat[149]
Än van d'r Winkelavekaat
Zomm Häller utgerehkent.

Nou krehg 't Dörp 'n nöü Geſtaut,[150]
('N behter ehfel[151] ſchwyrleg!)
E Geedder krehg 't ſint getaut,[152]
Än Schyl deh dellden[153] yhrleg.
Heh dellde gar äs Buhr 'nt meet,
För Alles, wat h'n utgereet,
Krehg heh märr[154] — twälf van haundert.

Nou waas weer[155] Alles op ſ'n Nou,
D'r Ärmouht waas gehaue;

Da Geedderehne kouff[156] 'n Kou
S'g noo d' Dehleng haue.[157]
Oyg Schyl befaund ſ'g hee nou waal,
H' heeyl e Köüken oygne[158] Stall,
Än lävde wee 'ne — Keyſer.

H' ſout[159] ſ'g drop hee jonk än freeſch
E Mäddjen opteſprehke,
Dat kouff h' nou äs Brüttje reeſch[160]
S'g ägen Hoodle[161] ſtehke.
Än vööl än dehk nou woord ömm Root[162]
Va Buhre beey 'm agefroot,
Än dava kouff h' lehve.

Ehl, och! meet neecks eeſſ op d'r Wält
D'r Mänſch ſ'n Looff[163] t' ſteelle;
Wee wänneger hönn dürres fält,[164]
Wee myh ſ'g illeg weelle.[165]
Su gäng 't oyg meet Schyl. Reeſch waas
Dat röüeg Lehven 'm t'r Laas;
H' daat hee myh t' wärde.

Dat Schöüffe-Meyeſch-Ämken[166] hau
'M lang ant waal gefalle.
Drömm daat h' da gouddſcheecks[167] 'ns bau[168]
D' Buhre drömm t' kalle.[169]
Mä för deh Aue[170] drut t' dou,
Dat wo hee döürregut 'nt gou;[171]
Dämm hauen[172] ſ' t' gääre.[173] — —

(Nachdem Schyl den Bauern noch manchen Schabernack geſpielt und dieſelben faſt ganz ausgeſogen hatte, beſchloſſen ſie, ſich dafür an ihm zu rächen. Sie gaben vor, ihn zum Schöffen-Meier wählen zu wollen, und veranſtalteten zum Scheine an dem Sonntage, wo er ſich der Gemeinde öffentlich als Bewerber vorſtellen ſollte, eine Feſtlichkeit, um ſeiner deſto ſicherer habhaft zu werden.)

D'r Saundeg[1] koom. Nou fong 't a
Da ägen Dörp t' doune.[2]
Schyl doog[3] ſ'n betzte Kleyer[4] a
För noogne Dränk[5] t' goune.[6]

---

128 Armuth. 130 ſollte. 131 wer etwas hätte. 132 d. i. dem. 133 und Keiner. 134 ſchaue, gucke. 135 mehr nach ſeinem. 136 aber nicht. 137 auseinander geſetzt, dargethan, ausgelegt. 138 da wollten die ſich fortmachen. 139 aber das ging. 140 nicht mehr. 141 ihre. 142 ein wenig zu ſpät. 143 wußte das vorzuſehen. 144 er hatte. 145 wer nicht wollte. 146 durch die Straßengoſſe. 147 aber auch. 148 Friede. 149 gebracht. 150 Geſtalt. 151 aber. 152 das Seinige gezahlt. 153 theilte. 154 er nur. 155 wieder.

156 denn Jeder konnte. 157 nach der Theilung halten. 158 auf dem. 159 ſuchte. 160 als Bräutchen raſch. 161 Lappen, d. i. Bettzeug. 162 und viel und oft nun wurde um Rath. 163 d. i. des Menſchen Luſt. 164 ihnen irgend fehlt. 165 immer wollen. 166 „Ämken" Aemtchen. 167 d. i. bei ſchicklicher Gelegenheit. 168 einmal bald. 169 ſprechen. 170 den Alten. 171 wollte hier durchaus nicht gehen. 172 den hatten. 173 gern.

1 Sonntag. 2 zu thun. 3 that. 4 ſeine beſten Kleider. 5 nach der Tränke. 6 zu gehen.

Da waas ant[7] Alles än d' Gang;
Hee ſtaund 'ne Kröttel,[8] deh waas bang,
Da ſtaund 'n Jaad,[9] dee laagde.[10]

Nou koom da[11] Schyl da ägne Krehts[12]
Ganz ſtyf era t' ſchwänke;
Nou fong 't a meet Hayndgedöüts,
Meet Jüchlen än meet Wänke.
'N Rehd t' hauen an 't Veauk[13]
Poſſteerde Schyl ſ'g nou da ſteaut[14]
Än wourb ſ'g ägne Schleuer.[15]

Op eymool feehl drop op ſ'ne Nack[16]
'N Jaad, 'm äteſacke.[17]
Schyl meihnt va Schreck da å ſ'ne Sack
Bau ägen Boß[18] t' kacke.
Än deh d'r Sack hau[19] tougeknöpt,
Deh ſaat: 'n beeſſ d'n 'nt gedöpt,[20]
Da weelle vehr[21] d'g döype!

Schyl kruhp[22] nou ägne Sack erömm
Än futterden[23] än flouggde;
Dee Aynder ehl dee laagde drömm,
Dat deh eſu da ſchpouggde.
Geraad äs wee d' Keihnder dönnt,[24]
Dee ägen Fall e Müffke ſäynt,[25]
Su danzden Alles ömm 'm.

'T ſchällde[26] för d' Veihſper, wee
S' Schyl jüſt wäätre ſoe.[27]
Nou ſaat dann Eyne: lodd 'm hee[28]
E kiyt[29] erömm nou kroe,
Deh köymt 's ehl 'nt myh[30] d'r döürg;[31]
V'r gönt 't öſch nou noogen Keerg[32]
Än koome noo d' Veihſper.

Ja, heeyſch 't dou, dat weell v'r dou.[33]
S' leeyte[34] Schyl nou kruhpe.[35]
Heh döürgne Sack ſoog hönn da gou,[36]
H' fong ant[37] a t' roupe:

Ig weell 'nt Schöüffe-Meyer ſee![38]
Ig weell 'nt Schöüffe-Meyer ſee!
Ehl geyne wo 'm hüyre.[39]

Nou koom däs Wägs 'ne Schyper[40] graad,
Deh fouhrt ſ'n Schoop[41] dahehre.
H' ſoog dat Schpell, hourt Schyl, än daat:
Wat mööte dee tämmteere?
H' gäng än froode Schyl: mä, Freund,
Eeſſ dat, men Syl, d'g oyg gemeihnt?
Dat wö[42] ig ehl noch wärde!

Men Syl, antworrde Schyl dou drop,
Ig kann 't d'g vergönne!
Da, weells d-t![43] döüy d'r Sack märr[44] op,
Än ſeett d'g märr derbänne![45]
D'r Schyper hau meet flinken Häynd
'T Wärk å kourten[46] Tiyt t' Eiynd.
Wee gruht waas Schyl ſ'n Fröyde!

H' krehg 't Schöpke[47] van d'r Mann
D' Schoop 'm nou t' höüe,[48]
H' fouhrt ſ-e kiyt eroper dann
Än leeyt ſ' da nou wée,[49]
Än luhrde da nou ägen Strüyg,[50]
T' ſeene, wat m' dämm da dyhg,[51]
Wännt ſtracks dee Aynder kyhme.[52]

Nou waas d' Veihſper werrem[53] uyt,
Än Alles koom t' jüchle
Nou werrem noogen Dörp eruyt.
Deh mouſſ da bau verſüychle,[54]
Saat Eyne, gätt[55] 'm nou 'ne Schluck!
Än wourb d'r[56] Sack nou än 'nen Huck[57]
Da agne Pouyl eränne.

'T jüchelde nou Alles weer
Geraad wee weell[58] deraater.
Schyl drehv nou lanzem weer dahehr,
Eraaver age Waater.
Än Alles ſtaund äs wee verdaat,[59]
Wee deh dee Schoop eraav da braat.[60]
Dat waas e Kitje[61] dröver.

7 ſchon. 8 ein Haufe. 9 Menge, Schwarm, Jagd. 10 lachte. 11 kam dann. 12 in den Kreis. 13 zu halten an das Volk. 14 ſtolz. 15 warf ſich in das Halstuch. 16 ſeinen Nacken. 17 ihn einzuſacken. 18 bald in die Hoſe. 19 und der den Sack hatte. 20 biſt du nicht getauft. 21 wollen wir. 22 kroch. 23 ſchimpfte, fluchte. 24 thun. 25 ein Mäuschen ſehen. 26 d. i. läutete. 27 ſollten. 28 laßt ihn hier. 29 ein wenig. 30 uns aber nicht mehr. 31 durch. 32 wir gehen zuerſt nun nach der Kirche. 33 wollen wir thun. 34 ſie ließen. 35 kriechen. 36 er durch den Sack ſah ſie dann gehen. 37 ſchon.

38 ſein. 39 aber Keiner wollte ihn hören. 40 Schäfer. 41 ſeine Schafe. 42 wollte. 43 willſt du es. 44 den Sack nur. 45 und ſetze dich nur darein. 46 in kurzer. 47 Schäfchen. 48 hüten. 49 weiden. 50 in den Sträuchern. 51 was man dem da thäte. 52 kämen. 53 wiederum. 54 ausdorren, in ſich ſelbſt vergehen. 55 gebt. 56 warf den. 57 Eck, Winkel. 58 wild. 59 verdutzt. 60 brachte. 61 ein Körnchen, ein Wenig.

S' faaten ant: mä, lehve Schyl,
Dou kaas gätt myh wee vehre![62]
Wee köyms d' an dee Schoop? men Styl!
Wu kräggs d' dee weer hehre?
Ya, faat Schyl, lehv Läy, dee stouyl[63]
Ig allemool[64] da ägne Pouyl.[65]
Kickt da, da sönnt 'r[66] myh därr!

S' fänt[67] dee gruhten Hehrt vol Looff
Da agne Boord s'g schpeetygle,
Än weh 't öfch eraaver mouff,
Woord flök[68] s'g avgedeetygelt.[69]
Än — pluntsch! dou soot d'r Öschte[70] deetyp
Beeff agnen Haus[71] ant dränn än reetyp:
Kyhrt weer! och Gott, kyhrt wee—r!

O, Weehre[72] — dee sönnt oyg ant gout,
Sönnt därr märr vööl derbänne![73]
Reey drop 'n Jaad[74] än sprong meet Mout
Än eyne Sprohng eränne.

'T koom märr Eyne weer, deh saat:
S' hant d' Byste[75] drä verjaad,[76]
Dat waas t' vööl Späcktakel.

Schyl fehs s'g[77] steell, än krehg s'n Fro,
S'n Keiynder än s'n Tootte,[78]
Än wat h' van d' Schälmen hau,
Dat paggdn[79] h' s'g å Hootte.[80]
Än Mann än Fro hong Alles flök
Nou, eyn, twéy, dreey, da agne Rök,
För uyt d'r Stöbb[81] t' koome.

Nou waas 't Dörpke Schyl weer[82] quiyt.
'T koom weer op s'n Stägge,[83]
Än leeyt s'g beeff op ouse Tiyt
Va Geynen ehl weer wegge.[84]
S' sönnt, wee hönnen[85] Avekaat,
Op allderhaynd nou glicks bedaat,
Än luhs[86] äs wee d' Mösche.[87]

62 du kannst etwas mehr wie wir. 63 stahl. 64 alle zusammen. 65 in dem Pfuhl. 66 sind ihrer. 67 sie sehen. 68 rasch. 69 Ausdruck der Kinder für „abzählen" bei ihren Spielen. 70 da saß der Erste. 71 Hals. 72 Widder. 73 nur viele darin. 74 d. i. Menge.

75 Thiere. 76 verjagt. 77 d. h. schlich sich fort. 78 Hausgeräthe, Plunder. 79 packte. 80 Tragkörbe. 81 Staub. 82 wieder. 83 d. h. es kam wieder in seine Ordnung. 84 von Keinem aber wieder wecken, d. h. weil sie von nun an auf ihrer Hut waren. 85 wie ihr. 86 klug, pfiffig. 87 Spatzen.

Mundarten in der Eifel.*)

Der Weiberdonnerstag oder fette Donnerstag.

So heißt der der Fastnacht vorhergehende Donnerstag. Weshalb er der „Weiber"-Donnerstag genannt wird, ergiebt sich aus folgendem Brauche. An diesem Tage hatten die Weiber nach uraltem Brauche unumschränkte Herrschaft und das Recht, in den Gemeindewald zu gehen, den schönsten Baum zu fällen, denselben zu verkaufen und von dem Erlös desselben ein gemeinschaftliches Gelage zu halten. Dieses Recht übten die Weiber an allen Orten bis in die jüngste Zeit, wo dann die Forstbehörde ihnen die Ausübung desselben untersagte. Wie es aber gekommen, daß die Weiber an einem Tage des Jahres die Herrschaft erhalten, darüber berichtet die Volkssage also: In den Zeiten des Heidenthums wurden einmal von einem Könige alle Männer zum Kriegsdienste einberufen. Die Frauen, hierüber sehr bestürzt, traten zusammen, berathschlagten und kamen überein, sich insgesammt zu dem Könige zu begeben und ihn um die Gewährung einer Bitte dringend und flehentlich anzugehen. Diese Bitte ging aber dahin, der König möge ihnen erlauben, von dem Seinigen so viel als Ersatz für ihren Verlust zu nehmen, als jede der Frauen zu tragen vermöchte. Der König ließ sich bewegen, die Bitte zu gewähren, und sofort nahm jede Frau ihren Mann und eilte damit nach Hause. Gerührt von dieser Liebe und Treue, und zum Gedächtniß dieser Begebenheit, beschlossen die Männer einstimmig, daß ihre und ihrer Nachkommen Frauen auf ewige Zeiten hin an diesem Tage die Herrschaft haben sollten. Die Frauen säumten denn auch nicht, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, und gingen von da an alljährlich an diesem Tage in den Wald und fällten den schönsten Baum zu ihrem Gelage. In Daun fand die Lustbarkeit der Weiber am Fastnacht-Montag, der „Weibermontag" genannt, statt. Am Nachmittage zogen die Bürgersfrauen im Orte umher, den „Fastnachtsbraten" aufzuheben. Die jungen Frauen, welche zum ersten Male dem Zuge beiwohnten, mußten Getränke oder eine ent-

*) Vergl. Sitten und Sagen, Lieder, Sprüchwörter und Räthsel des Eifler Volkes. Herausgegeben von J. H. Schmitz. Trier, Druck und Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung, 1856. — S. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 509—508.

sprechende Gabe an Geld beisteuern, um in die „Zunft", wie man's nannte, aufgenommen zu werden. Die Weiber sangen unter anderen folgende Lieder:

Ach Frächen, gebt uns ein Fastnachtsei,
Sonst schlien[1] mer euch euer' Düppen[2] entzwei.
Zwei sollt ihr geben,
Lang sollt ihr leben.
Droben in dem Harsten
Hangen sieben Ellen Bratwurst;
Schneidt hoch, schneidt nieder,
Schneidt die langen,
Loßt die kurzen hangen!

Ach Peternellchen! die Fastnacht ist da,
Da backen wir göllen Schnittchen,[3]
Da sind wir wohl zufrieden.
Stell' die Leiter an die Wand,
Schneid' den Speck ellenlang!

Fastnachtslieder der Kinder.

(Mundart von Manderscheid.)

Sträuschen ob dem Sterchen,[4]
Licht meinem Herrchen!
Göllen Fodem[5] um det Haus,
Geft de Fosigt-Eier[6] raus!
Stellt de Leider ohn de Wand,
Schneidt de Speck drei Ehlen lank,
Oder mer[7] schöken euch de Wolf ant Haus.

Hohnäppel, Hohn,
De Fosigt geht ball ohn.
De Kuchen will nit ritschen.
Wäsgen, kommt ihr balt?
Mein Füßchen sei mir kalt.
Geft mir Eier und Speck,
Dah losen ech von der Dürr e weck.

(Mundart von Gerolstein.)

Trippen, Trappen, Tringelchen,
Hier kömmt ein arm' Jüngelchen.

---

1 schlagen. 2 Töpfe. 3 goldene Schnittchen, ein Backwerk, in anderen Gegenden „arme Ritter" genannt. 4 auf dem Stirnchen. 5 Faden. 6 „Fosigt" Fastnacht. 7 wir.

Get em jet,[8] un loßt et gohn,
Et hat der Häuser noch mehr zu begohn.

Gras, Gras, Grumet,
Die Huhner blücken Blumen,
Die Hahnen picken Dreck,
Get mir e gut Stück Weck,
Da gohn ich von der Dürr e weck.

Der Hütten-, Freuden-, Schöf- oder auch Burg-Sonntag.

Diese Benennung führte der erste Sonntag in der h. Fastenzeit. An demselben feierte die männliche und weibliche Jugend ein Freudenfest, welches jedoch nicht überall in derselben Weise begangen wurde, obgleich überall entweder eine sogenannte Hütte oder Burg erbaut und angezündet oder ein brennendes Rad von einem Berge herabgerollt wurde. In Malbergweich und der Umgegend versammelte sich die männliche und weibliche Jugend von 13—18 Jahren am Nachmittage des „Schöffsonntages", unmittelbar nach dem nachmittägigen Gottesdienste und zog im Orte umher, Kartoffeln, Stroh, Korn und Geld einsammelnd. Jeder brachte dazu noch ein Gebund Stroh von Hause mit. Die Mädchen sammelten Butter, Speck, Mehl, Eier und Milch. Das Eingesammelte wurde in dem Hause des Ehemannes, welcher sich zuletzt verheirathet hatte, niedergelegt, und dann zog Letzterer mit der männlichen Jugend zu einer nahe am Orte gelegenen Anhöhe, wo das mitgebrachte Stroh und Reisig um einen Baum oder einen Stamm in der Form eines Kreuzes von unten bis oben befestigt wurde. Der so umwickelte Stamm wurde dann aufgerichtet und beim Läuten der Abendglocke mit Fackeln von der Jugend angezündet. Hierauf entblößten Alle das Haupt und gingen betend um die brennende „Hütte" oder „Burg". Alle Einwohner des Ortes, besonders Mütter mit ihren kleinen Kindern, begaben sich an eine Stelle, von welcher aus man die flammende Hütte oder Burg gut sehen konnte, und waren neugierig, recht viele solcher Hütten zu sehen. Man hatte besonders auf die Richtung der Flamme Acht, und sagte, woher heute Abend der Wind weht, daher weht er den ganzen Vorsommer hindurch. Während die männliche Jugend mit der Hütte draußen beschäftigt war, kochten die Mädchen im Hause des zuletzt verheiratheten Ehemannes Kartoffeln und buken eine große Zahl von Pfannenkuchen. Wenn die Hütte fast niedergebrannt war, schwärzten sich die

8 etwas.

Jünglinge die Oberlippe und eilten zu dem Hause, wo ihrer die dampfenden Kartoffelschüsseln und hochaufgethürmten Kuchen harrten. Die Jünglinge setzten sich mit dem jungen Ehemanne an einen Tisch, und an einen andern die Mädchen mit der jungen Ehefrau; dann wurde laut das Tischgebet verrichtet, in der Runde getrunken, hierauf gegessen und nach verrichtetem Gebete fröhlich nach Hause gegangen.

In den Orten Katzwinkel, Bontenbach, Alflen und der Umgegend ziehen am Nachmittage des „Hütten-Sonntags" Knaben von einem Alter bis zum 15. Jahre umher, tragen auf zwei Stöcken einen Strohmann, der eine Pfeife von einer Kartoffel oder Rübe im Munde, auf dem Kopfe einen Hut und um den Hals ein Tuch hat, und sammeln Stroh und Schanzen für die „Hütte". Dabei wird gesungen:

(Mundart von Katzwinkel.)

Stroh und Stroh und Schanzen,[9]
Schier[10] Abend gehn wir tanzen.
Get uns jet zu steuern,
Für die alten Scheuern.
Betet, dat der Wind nit gäht
Und dem armen Männchen
Dat Hütchen nit abjäht.

(Mundart von Bontenbach, Alflen und Umgegend.)

Stroh, Stroh und Schanzen,
Schier Abend gehn wir tanzen.
Get uns jet und loßt uns gohn,
Wir hon[11] der Düren noch mieh[12] zu gohn.
Wir stien[13] auf spitzen Steinen,
Wir duhn uns wieh an den Beinen.

Der Strohmann wird auf die von dem gesammelten Stroh, Reisig u. s. w. erbaute „Hütte" gestellt und die Hütte angezündet.

Das Radscheiben.

Am ersten Sonntag in der Fastenzeit, „Scheiben-Sonntag" genannt, wurde in Gerolstein vom Leutschfelder Berge, welcher jenseits der Kyll und dem Orte gegenüber liegt, ein Rad herabgerollt. Die Schulkinder „heischten" am Nachmittage dieses Tages, nach Beendigung des Gottesdienstes, im Orte das Stroh, wobei sie sangen:

Dir-li-löwgen,
Get mir e kle Schöfchen,[14]
So dick wie e Perdsleif,
Bis Johr git et Koor[15] reif.

In Fleringen, Kr. Prüm, und Umgegend sangen die „Jungen" beim Sammeln des Strohes:

Bifle, bifle Böschen,[16]
Get's[17] e kle Schöfchen,
Eß wie e Perdsleif,
En anner Johr gött ihr Kor dätt erscht reif.

Der Ehemann, welcher sich zuletzt verheirathet hatte, mußte das Rad stellen. Dasselbe wurde auf der mittleren Burgwiese geflochten und zwar so stark, daß es mit drei Pferden den Berg hinauf geschleppt werden mußte. Bei Einbruch der Nacht zog das männliche Jungvolk unter Begleitung von Musikanten auf den angegebenen Berg und zündete das Rad an. Dann tanzten die Bursche im Kreise um das Rad und ließen es hierauf den Berg hinabrollen. Zwei Bursche folgten demselben mit Hebeln nach, um es, wenn es liegen bleiben wollte, wieder in Bewegung zu setzen. War das Rad in dem Kyllfluß angelangt, so wurde es gelöscht, damit es nicht verbrennen sollte; denn wenn dies geschah, mußten die Bursche es bezahlen.

„Ewischt den Ewischten schlagen."

In Birresborn und an andern Orten versammelte sich die Jugend am Nachmittage des Johannistages an einem bestimmten Orte, mit „Gerten" (Haselruthen) bewaffnet. Sie wurde hierauf in zwei Abtheilungen aufgestellt, welche dann, einen Bach oder einen Graben zwischen sich habend, gegen einander loszogen. Die Abtheilungen schlugen gegen einander, suchten sich die Ruthen zu entwinden, und die eine war bemüht, die andere in die Flucht zu schlagen. Diesem Kinderspiele sahen die Erwachsenen mit Ergötzen zu, und wurden nicht selten, je nachdem das Treffen seine Wendung nahm, hingerissen, sich an demselben zu betheiligen. — Man nannte dies: „Ewischt den Ewischten schlagen."

Michaelsfeuer.

Am Vorabende des Michaelstages zogen die Schul-

9 Reisig-Bündel. 10 heute. 11 haben. 12 mehr. 13 stehen.

14 d. i. Strohgärbchen, Strohbündlein. 15 Korn. 16 Bübslein. 17 gebt uns.

knaben in der Stadt Prüm umher und sammelten Bohnenstroh u. s. w. zu dem „Michaelsfeuer." Dabei sangen sie:

(Mundart von Prüm.)

Get uns eppes[18] zur Stüer
Für et Michälsfüer;
Get e guten Kohlen,
Ufer Heergott wird ech holen.

Das Thiersagen.

(Ahr und Umgegend.)

Lebte ein Ehepaar in fortwährendem Unfrieden und Zank, so wurde dem Manne das „Thier gesagt". Am Abende versammelten sich die Bursche unter der Dorflinde mit Peitschen, Kuchenpfannen, Kuhhörnern, Ketten, Topfdeckeln ꝛc. ꝛc. und ihr Schultheiß fragte:

Wat maad[19] ihr Jungen he?[20]

Die Bursche:

Mir[21] jagen dem N. N. et Dihr!

Der Schultheiß:

Wat hät hä[22] daan gedohn?

Die Bursche:

Hä hät sing Frau gekratz, gebessen on geschloon.[23]

Hierauf eilte die ganze Versammlung vor die Wohnung des Beschuldigten, wo die Katzenmusik begann.

Namenstags-Feier.

In früheren Zeiten wurde häufig in Münstereifel der Namenstag der dortigen Stiftsherren und Bürger von Freunden und Bekannten gefeiert und dabei gewöhnlich gegen den Schluß gesungen:

(Mundart von Münstereifel.)

Vivat! osen Häär sal levven!
Hück[24] es singe[25] Namenstag.
Dä kan och noch wahl get[26] gewen,
Dat der Bur ens[27] levve mag.

Drickes,[28] gang[29] noch einmohl zappen,
Gang un merk dat Fäschen dir.
Mir han[30] noch get ungen der Trappen[31]
Troß dem besten Kirmesbier.

Um zum Trinken aufzumuntern, wurde dann gesungen:

Müller, hast du nit zo mahlen?
Warüm steit de Mühle still?
Mooß jo doch die Paach[32] bezahlen,
Mahlst du wenig oder vill.

Wenn nicht besser mahlen thuß,
Dich der Teufel hollen muß.

Wiegenlieder.

(Mundart von Kesseling an der Ahr.)

Heijo pepächä!
Ät Höhnchä hat än Ächä.[33]
Ät wosst nit, war ät lägä soll.
Da lagt[34] ät än koffärä Käffel,
Dat saag[35] ech,
Doo laagt[36] ech,
Doo koom ät Höhnchä on peekt mech,
Doo kresch[37] ech,
Doo joof ät mer ä Wäckbotterstöck,
Doo schweeg ech.

Heijo, klen Knotterjähnchä!
Wat dees dä en mengäm Gäätchä?[38]
Dou plöcks merr de adegä Blömchä
Met dengä klenä Klöchä.
Dei Vattä wied dech keiwä,
Dei Mottä wied dech schloo![39]
Loß miä de adegä Blömchä
En mengäm Gäätchä stoh![40]

Heijo, Kinnchä, schwich!
Dei Mottä es om Dich;[41]
Se wösch dat Röckchä on fleck dat Röckchä,
On kütt[42] dann wieddä bei dich.[43]

(Mundart von Ülmen.)

Ech weeß, bat[44] ech weeß,
Bocks Mosscher[45] es en Gees;
Ech weeß noch eppes mieh,[46]
Bocks Mosscher es e Rieh.[47]

So sagen die Kinder, wenn sie angegangen werden, Etwas zu erzählen, und entweder nichts wissen oder nichts erzählen wollen.

18 etwas. 19 machet. 20 hier. 21 wir. 22 er. 23 geschlagen. 24 heute. 25 ist fein. 26 etwas. 27 einmal. 28 Heinrich. 29 gehe. 30 wir haben. 31 unter der Treppe.

32 Pacht. 33 Eilein. 34 legte. 35 sah. 36 lachte. 37 weinte. 38 Gärtchen. 39 schlagen. 40 stehen. 41 Teich. 42 kömmt. 43 d. i. zu dir. 44 was. 45 Mutter. 46 etwas mehr. 47 ist ein Reh.

„Jongen, deiht,[48] deiht! Jongen, deiht! ät göt dar.
An d' Hän gespaut[49] on gedäut,[50] ät mächt söch."

Die Kirche zu W. war für die Gemeinde zu klein, deshalb versammelten sich die Schöffenräthe und berathschlagten, wie man selbe am wohlfeilsten und schnellsten erweitern könnte. Ein hochweises Mitglied des Rathes machte den Vorschlag, man sollte die Einwohner der Gemeinde in's Innere der Kirche führen, an die Seitenmauern stellen und selbe durch Drücken (Deihen) ausrücken lassen; so müsse die Kirche nothwendig nach Belieben erweitert werden können. Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall, und das Werk schien dem Rathe um so leichter und sicherer ausführbar, wenn noch rings um die Kirche Leintücher, mit Erbsen bestreut, gelegt würden. Es kostet, sagte man, nur einen Ruck und die Seitenmauern stehen auf den Erbsen, und dann geht es mit der größten Leichtigkeit. Hierauf säumte man nicht mehr, Hand an's Werk zu legen. Alsbald war die Kirche rings mit Tüchern und Erbsen umlegt. Hierauf führte der Ortsvorsteher die Gemeinde in dieselbe und hieß sie kräftig an's Werk gehen. Eine Weile darnach begab sich derselbe hinaus, um zu sehen, wie weit die Mauern bereits hinausgerückt seien. Da kam ein Fremder, welcher sich über das zu vollführende Werk erkundigte, und nachdem er darüber Aufschluß erhalten, äußerte er, dasselbe werde sonder Zweifel gelingen. Der Ortsvorsteher begab sich hierauf wieder in die Kirche zurück und sprach zur Aufmunterung:

„Jongen, deiht, deiht! Jongen, deiht! ät göt dar.
An d' Hän gespaut on gedäut! ät mächt söch."

Unterdessen nahm der Fremde die Tücher mit den Erbsen auf und machte sich fort. Als nun nach einer Weile der Ortsvorsteher wieder herauskam, um zu sehen, wie weit das Werk vorangeschritten sei, und keine Tücher und Erbsen mehr erblickte, zweifelte er nicht mehr daran, daß die Seitenmauern bereits darauf ständen und das Werk nun vollbracht sei, und voll Freude rief er die Gemeinde heraus, und Alle sprachen frohlockend: „Ät hot söch gemagd, Jongen, ät hot söch gemagd." Und fortan war die Kirche hinreichend räumlich und Alt und Jung damit zufrieden.

„Daaß![51] daaß! Vordermann, daaß!
De Stier läckt eweil[52] noh'm Gras."

Die D . . . er hatten einen Gemeindebackofen erbaut und denselben wie herkömmlich mit Rasen bedeckt. Als sich nun im Frühjahre der Rasen durch üppigen Graswuchs auszeichnete, berathschlagte der Schöffenrath, wie man diese Gemeindewiese derart benutzen möge, daß Jeder den ihm daran zukommenden Antheil erhielte. Nachdem verschiedene Vorschläge als unausführbar abgelehnt worden waren, fand der Vorschlag: den Gemeindestier den Backofen abgrasen zu lassen, — allgemeine Zustimmung. Am selben Tage noch wurde der Stier zu dem Backofen geführt; man erkannte aber sogleich, daß das Thier ohne kräftige Nachhülfe nicht zu dem Grase gelangen könne. Dem Thiere wurde ein Strick um den Hals geworfen, und indem Einige auf den Backofen sich schwangen und es an dem Stricke heraufzogen, hoben Andere es nach. Als der Stier nun so dem Grase bereits nahe gebracht war und wegen des zugeschnürten Halses die Zunge lang herausstreckte, riefen die Untenstehenden dem obenstehenden Vordermann zu:

„Daaß! daaß! Vordermann, daaß!
De Stier läckt eweil noh'm Gras."

Aber dem Thiere, welches bereits den Geist aufgegeben hatte, war das Lecken vergangen.

Das Kauschermännchen.

(Lied.)

Ön oser[53] Scheuer ob dem Haferstrüh,
Doo fond öch just en Aichen[54] on d'r Hüh.

Dat Aichen schlog öch ön e Männchen
Un bok et mingem Kauschermännchen.

De Frau, de sollt nau ob de Kiermes gohn,
Dat klö Männchen wollt och met er gohn.

Dotz'nen! Dotz nen! derhem doo moßt d' bleiwen,
De Schoof, de Köh un och de Kälwer treiwen.

I ja! i ja! wat soll öch daan nau äßen?
Dat wür öch jo lo[55] bal vergäßen.

Kuck! hanner[56] osem Feuer oon d'r Wand,
Doo stohn zwei grußer Döppen[57] ohnig Schmand.[58]

De Dönn, daron darfst dau m'r nummen[59] gohn,
De Döck, de loß m'r, soon öch,[60] nummen stohn.

---

[48] drücket. [49] gespuckt, gespien. [50] gedrückt, geschoben. [51] ziehe. [52] jetzt, in diesem Augenblick.

[53] in unserer. [54] Eilein. [55] da. [56] hinter. [57] Töpfe, Näpfe. [58] Sahne. [59] nur. [60] sage ich.

Wie nau de Frau quom[61] von der Kiermes dort,
Do wor de Dönn alt[62] met der Döcken fort.

De Frau, de holt föch stracks en Stecken,
Un ließ dat klö Männchen brav dron lecken.

Dat klö Männchen dot derbönd[63] viel Schrei,
Et lief an't Nopershaus: Mord hei! mord hei!

Noper[64] Jannes! hürt, wat öch öch soon,[65]
Ming Frau, de hot mech bal dud geschloon.

Jann's soot: d'ming,[66] de hot et och gedohn,
Mord hei! se hot mech half dud geschloon.

Nau wölle mier Zwieng[67] zesammen stohn,
Un wöll'n se zo d'r Erde schloon.[68]

Wodesheer (das Wodansheer) ist nach dem Volksglauben in der Eifel ein Heer von geisterartigen, unheimlichen Wesen, welche durch die Luft hinziehen und dabei ein aus den verschiedenartigsten Stimmen zusammengesetztes Getön von sich geben. Das Heer hat die Vorbedeutung von Krieg und drangsalvollen Zeiten.

61 kam. 62 schon. 63 dazwischen, unterdessen. 64 Nachbar 65 ich euch sage. 66 die meinige.

67 wollen wir Zwei. 68 schlagen.

Mundart in der Umgegend von Kusel im Westrich.

Der verlorene Bock.

(Nach der Erzählung eines alten Hirten*) im Glanthale.)

Wie in de neinz'ger Johr der Deiwel
Die Welsche[1] hot in's Land gefehrt, —
Deß weeß noch Mancher ohne Zweiwel, —
Do is meer aach e Spaß basseert:
Selmol[2] war'sch aarig[3] for die Baure,
'Swar keener sicher in seim Haus;
Was uf de Speicher, in de Schaure,[4]
Das schaffte'se in's Gewäll[5] enaus.

Am allermeenste han'se awer
Die Frucht, die Jeder Vorroth hot,
Des Korn, die Spelze un de Hawer,
In hohle Eeche ausgeschott;[6]
Dann han'se noch die Ausfaßlöcher,
Die unne[7] ware, zugestoppt,
Deß neischt geschieht, wann jo e frecher
Karnalje an der Eech gekloppt.

Eich hott e Bock selmol, e große,
So nohgefehrt als[8] met dem Veh;
Der hott derlescht[9] die Krenk mit Stoße,
Ke Mensch im Dorf getraut em meh.
Mei Strowel[10] met de braune Backe,
Der hot en gehn geloß im Feld,
In Frucht un Klee; wollt er en packe,
Er hätt sich geene gestellt.[11]

Eich lei[12] emohl uf'm Mittagstewel,[13]
Un maie[14] draus um Michelsdag;
Es war e so e halwer Newel,
Eich han geschlof, mei Strowel aach:
Do fehrt der Deiwel vun de Loose[15]
En an e Eech, un fangt do an,
Des Oos,[16] se wuhle un se[17] stoße,
Un reißt das Loch[18] uf weitewahn.[19]

Der Bock der hott der alle Krenke,
Er hot de Hawer gleich geroch:
Er duht sich aach net lang bedenke,
Flugs is er der enei gekroch.

*) Die Erzählungen dieses alten Hirten, welcher erfinderisch in seinen Uebertreibungen war, leben in dasiger Gegend noch in Jedermanns Mund und Gedächtniß.

1 d. i. die Franzosen. 2 dazumal, damals. 3 arg, schlimm. 4 Scheunen. 5 Waldung, Wald. 6 ausgeschüttet; es ist Thatsache, daß die Landleute im sogenannten Plünder-Winter ihr Getreide in hohle Bäume verbargen. 7 unten.

8 je zuweilen, manchmal, gemeiniglich; auch: schon, immer, immerhin. 9 zuletzt. 10 d. i. mein rauhhaariger Hirtenhund. 11 gegen ihn zur Wehr gestellt. 12 ich liege. 13 d. i. Ruheplatz der Hirten um die Mittagszeit, gewöhnlich unter schattigen Bäumen. 14 ruhe. 15 Mutterschweinen. 16 das Aas, ein Schimpfwort. 17 zu. 18 d. h. das Ausfaßloch an der mit Frucht gefüllten Eiche. 19 d. i. sperrweit, wegeweit.

Eich ſiehn[20] das Loch beim Veh-Uftreiwe,[21]
Schlaan's[22] zu met Steen am ganze Stock,
Un drin duht Alles ruhig bleiwe;
Wer denkt mer an de Lumbe-Bock?[23]

So fahr eich weiter mit de Saue,
Un han'ſe noch derer'ſcht getränkt;
Eich hott de Bock net in de Aue,[24]
Mei Herz im Leib hot neiſcht gedenkt.[25]
Doch ſein[26] eich knapp derheem geweſe,
Do geht gleich der Spektackel los:
Es waarte[27] ſchun e Paar met Geeſe,[28]
Jetzt fehlt der Bock, des Deiwels-Dos!

Mei Fraa hot gleich geſcholl: „Guck, Flabbes![29]
„Dau hoſcht das Schinnkreuz[30] ſo verwiehnt;[31]
„Jetzt geht er draus in Kohl un Kappes,[32]
„Heint Obed[33] hätt er Geld verdient!"
Eich ſuche gleich in alle Ecke,
Un lääfe[34] fort, mei Strowel met,
Dorchſuche alle Gräbe, Hecke,
Er findt ſich aber nergeds net.

Mei Felleb[35] muſcht acht Da'e[36] ſtreefe,[37]
Hot alle Menſche ausgefroot.[38]
Er ſaat derleſcht: „Was nutzt das Lääfe?
„Es is for neiſcht, der Bock is dot."
Der Bock muſcht werrlich mich geheie,[39]
Im Summer, wie er net geſtunk,
Wollt jeder Metzger an em freie,
Doch keener hot gebott[40] genunk.

Un hätt eich en erläbt[41] de Jude,
Dene hot er in der Nas geſtock;
Doch keener traut mer's anzemuthe,
Dann 'swar im Dorf der eenzig Bock.
Met all dem Fluche un dem Zanke
Han eich am Enn doch aufgehört;
Eich hott ke annere Gedanke,
Als wie: er hätt franzöſch gelehrt.[42]

Im Frühjohr duhn eich wieder hüde
Das Veh uf'm Stewelplatz dort draus;
Do fängt mei Strowel an ze wüde
Un will als[43] annere Eech enaus,
Un fängt aach fräſchtlich[44] an ze gautze,[45]
So wie er deck[46] e Schackel[47] war;
Eich fange an un wollt en ſchnautze,[48]
Un ſaat: „O krieh die Krenk, du Narr!"

Doch dacht eich aach: was maan[49] do ſtecke?
Un gucke an der Eech enuf;
Do denk ſich Eener meine Schrecke!
Mei Bock, der ſteht leibſchichtig[50] druf.
Am lange Bart un an de Hoore,
Do han[51] eich en ſchun gleich gekannt;
Als wie der Hahn uf'm Kerchethore[52]
So hot's mich juuſtement gemahnt.[53]

Naunz[54] dacht eich: der is net ſe kriehe[55]
Dort drobe erunner fufzig Schu!
Eich ruf: „Bock dä!" Als wollt er fliehe[56]
Un hopp! erunner uf mich zu.
Deß war e Sprunk zum Hals ze breche;
Der Bock war kerzegrad un friſch;
Er war ze fett ball for ze ſteche,
So glatt un rund as wie e Fiſch.

Itz werd mich Mancher frooe:[57] „Awer,
„Wie hot er ſich ſo fett gefreß?" —
Er hot ſich dorch die Eech voll Hawer
De Winter üwer 'naus gebeß.[58]
Er macht mer dann ſchun gleich ſo Poſſe,
So uf die döhrig[59] Zickel-Art,[60]
Do traut eich net en gehn ze loſſe,
Un fähr en Obeds[61] heem am Bart.

Do ſaat eich: „Wart itz, Hawerfreſſer,
„For meich war'ſch gut met deiner Liſcht,
„Dau muſcht mer gleich fort unner'ſch Meſſer,
„Dau machſcht mer ke drei Daa[62] meh Miſcht!"
Uf Kuſel ſchick eich gleich de[63] Bube,
Wo eich aach ſchun e Metzger weeß;
Eich hott met em Bekanntſchaft drube;[64]
„Buckmetzger" han'ſen als geheeß.

Wie der dann kumm is, fühlt'en, hat er,
So wie er e Bockediebes[65] war,

20 ſehe. 21 d. i. beim Weitertreiben des Viehes. 22 ſchlage es. 23 Lumpen-Bock. 24 Augen. 25 nichts geacht. 26 bin. 27 warten. 28 Geißen, Ziegen. 29 d. i. leichtſinniger Fant. 30 Schindkreuz, ein Schimpfwort. 31 verwöhnt. 32 Kabus, Kopfkohl. 33 heute Abend. 34 laufe. 35 Philipp. 36 Tage. 37 umherſtreifen. 38 ausgefragt. 39 ärgern, verdrießen, treuen. 40 geboten. 41 erlaubt. 42 d. h. die Franzoſen hätten ihn geſtohlen.

43 d. i. immer. 44 ſchrecklich, fürchterlich. 45 bellen. 46 oft. 47 Narr, Schote. 48 d. i. ausſchelten, herunterputzen. 49 mag. 50 leibhaftig. 51 habe. 52 Kirchthurm. 53 d. i. gedäucht. 54 nun. 55 nicht zu kriegen, bekommen. 56 fliegen. 57 fragen. 58 hinaus gebiſſen. 59 thörichte. 60 Art der jungen Ziegen. 61 führe ihn Abends. 62 keine drei Tage. 63 den. 64 droben. 65 Vokativus, Schalk.

Gesaat: „Eich könnt en brauche — saat er —
„'R is awer noch verfluchtig maar!“ [66]
Eich lache, saat: „Eich gläb,[67] so schlechte
„Hoscht dau bei Lewe winnig krieht;[68]
„Doch gläb's: der Suffel[69] duht en schächte,[70]
„Wann der en nore emol sieht!“

Do saat er: „Na, 's is aach mei Wille,
„Doch foder grad wie deiner Fraa.“ [71]
Eich saat: „Dau gischt mer fufzeh Gille.“ [72]
Un batsch! do hot er zugeschlaa.[73]
Er saat dernood:[74] „Dau hoscht's gefingert,[75]
„Daß dau mer Order hoscht geschickt;

66 mager. 67 glaube. 68 wenig bekommen. 69 Name eines Juden. 70 abschlachten. 71 d. h. fordere gerade, als wenn du mit deiner eigenen Frau handeltest, fordere einen billigen Preis. 72 Gulden. 73 zugeschlagen. 74 nachher. 75 d. i. herausgefingert, getroffen.

„Er wär deer freilich net verhüngert,
„Doch wär er deer im Fett verstickt.“

Er saat: „Dau bischt e Kerl im Mäschte!“ [76]
Un weil er's saat, war'sch net geloo.[77]
Er saat: „Ei nor das Inschelt,[78] weschte,[79]
„Hot in die fufzig Punt gewoo.
„Die Däärem[80] ware mörb for Seede,[81]
„Die Hörner ware lang un hart;
„Die Kusler han'se krieht for Scheede[82]
„An Säwel for ehr Vorjer-Gard.“

76 Mästen. 77 gelogen. 78 Unschlitt, Talg. 79 weißt du. 80 Därme. 81 Saiten. 82 Scheiden.

Mundart von Landstuhl und der Sickinger Höh im Westrich.

Job[1] un Kättel.[2]

Wie isder's[3] doch so still un trib,
So duschter[4] runderum!
Un Zwä han sich dodsterweslieb,
Die Abschiedstunn is kumm.
Was nor mer[5] Lieb's sich saae[6] kann,
Das saanse 'nanner sich;
Der Job guckt trib sein Kättel an,
Die Kätt dut jämmerlich.

„Han uns verhäs,[7] han uns verschwor“ —
Saat sie — „Gott steh uns bei!
Un kummschtde, Job, in siewe Johr,
Dann hall'mer[8] Hochzert glei.
Na adjes dann, bleib trei gesunn!
Adjes, mein liewer Job!
Uf Jokobsdaa zu dere Stunn
Denk an die Blumeprob!“ —

Der Job geht, lärer![9] fort im Schmerz
Weitweit die Welt enaus.
Wul Manchi megt sein gures[10] Herz,
Doch gebbt er's net eraus.

1 Jakob. 2 Käthchen. 3 ist dir's. 4 düster. 5 man. 6 sagen. 7 verheißen. 8 halten wir. 9 leider. 10 gutes.

Dann Eener horer's[11] mol geschenkt,
Un dere bleibt er trei;
Doch ob aa[12] sie noch annem hänkt:
Winscht Jokobsdaa er bei.

Uf Jokobsdaa zu seller Stunn
Brecht er sell[13] Blümche sich,
Zoppt's letschte[14] Blätche nau dervun:
„Vun Herze liebtse mich!“
Un allmol uf Sankt Jokelsdaa
Do durer's[15] so for sich,
Muß allmol aa beim Blätche saa':
„Vun Herze liebtse mich!“

Uf Jokobsdaa zu seller Stunn
Prowirt deß aa die Kätt,
Zoppt's letschte Blätche nau dervun:
„Mein Job, der liebt mich net!“
Un allmol uf Sankt Jokelsdaa
Bassirt es so der Kätt!
Die kann am Enn net annerscht saa':
„Nau maanen[16] ich aa net!“

11 hat er's. 12 auch. 13 jenes, selbes. 14 letzte. 15 thut er's. 16 mag ihn.

Un's Nochbers Sohn, e Reichmannskinn,
Aa sunscht e gurer Bu,[17]
Dem steckt die Kätt schun lang im Sinn,
Er loßter[18] nerjeds Ruh.
Beim Kerchegang un draus im Feld
Do schleicht er dabber[19] noh,
Hot peilricht[20] Wäk un Stäk verstellt, —
Un dur[21] um's Jowort froo'.[22]

Im[23] Job sein siewet Johr geht aus,
Er hämelt,[24] net ze saa'![25]
Un griest balleh[26] der Kätt ehr Haus,
Un grad is Jokobsdaa,
Un trifft aach ein zu seller Stunn
Un brecht sell Blümche sich,
Zoppt's letschte Blätche nau dervun
Un ruft: „Noch liebtse mich!"

Schun hot sich aa zu dere Stunn
So Blümcher 'broch[27] die Kätt,
Doch hotse draus e Kranz gebunn
Un 'denkt:[28] „Er liebt mich net!"
Un's worder schwul un weh debei,
So wunnerlich ze Muth,
War doreblaß[29] un wirer[30] glei
Roth angeloff wie Blut.

Im Job vor laurerlerig Präd[31]
Tropst Wasser aus de Aa',[32]
Er läft in Kerch hin zum Gebät,
Will seine Dank noch saa'.[33]
Mein Job kummt 'nein un sieht — zum Lohn
For daß so trei er war: —
Sein Kättel mirem[34] Nochbersohn
Als Brautleit vor'm Altar!

Der arem Job hält das net aus,
Werd weißer noch wie Schleh,
Er schlockert still die Deer[35] enaus,
Es durem[36] gar ze weh!
Un vun der Stunn an, derfmer[37] saa',
Do durer wie verwerrt,
Un schun de ann're Jokobsdaa
Do hansen[38] zugeschärrt.

Un uf seim Grab — saan all die Leit,
'S wär gräulich wunnerbar —
Do käme zu Sankt Jokelszeit
So Blümcher wie sell war.
Un selli Stunn wo's duschter is,
Käm aach als[39] hin die Kätt;
Doch ob die grad so glicklich is?
Sell wäs[40] ich ewe[41] net!

O geh, o geh, o geh!
Muscht nore Spaß versteh'.

Er.

Un wann ich zu de Bai're[42] kumm,
Un fall im Zuk dernewe,
Do mach ich noch keen Finger krumm —
Bin lärig[43] do das Lewe.
Juheh, juheh, juheh —
Zu denne muß ich geh'!

Sie.

Nenette neh — sei nit so dumm:
Ich käm jo ganz dernewe,
Der Gram der brächt mich werrlich um,
Kann uhne dich net lewe!
O geh, o geh, o geh,
Saa nore net adjeh!

Er.

Jojotte jo — ich dich net maan,[44]
Es maan dich aa betriwe;
Dort kann ich ann're Schätzcher han,
Wo[45] mich aach annerscht liewe.
Juheh, juheh, juheh —
Muß zu de Bai're geh'!

Sie.

Was han ich deer ze Läd gedahn,
Wie maanscht mich so betriwe?
So lang ich Odem scheppe[46] kann,
So lang duh ich dich liewe!
O geh, o geh, o geh,
Wie duhschtdemer[47] so weh!

Er.

Un dort krieh ich Puschtur un Art,
Kasket, e Flint un Sawel,

---

17 Bube, Bursche. 18 läßt ihr. 19 tapfer. 20 pfeilgerade. 21 thut. 22 fragen. 23 dem. 24 heimelt, verlangt nach der Heimath. 25 d. h. es ist nicht zu sagen, zu beschreiben. 26 bald. 27 gebrochen. 28 gedacht. 29 todtenblaß. 30 wieder. 31 Fremde. 32 Augen. 33 sagen. 34 mit dem. 35 Thür. 36 thut ihm. 37 darf man. 38 haben sie ihn.

39 immer, gemeiniglich. 40 das weiß. 41 eben. 42 d. i. zu den bayerischen Soldaten. 43 ledig. 44 mag. 45 d. i. welche. 46 schöpfen. 47 thußt du mir.

E Schnorres un e Knewelbart —
Das steht mer ganz passawel!
Juheh, juheh, juheh —
Muß zu de Bai're geh'!

Sie.

Du hoscht Muntur vun aller Art,
For was e Flint un Sawel?
E Schnauzer un e Gäsebart[48]
Steht deer nor miserawel!
O geh, o geh, o geh,
Loß nor de Bart net steh'!

Er.

Aa werr ich dann e Kapperal —
Deß bin[49] keen leere Glosse —
Krieh Fingerrink un Dings die Zahl:
Sie kenne mich net losse!
Juheh, juheh, juheh —
Muß zu de Bai're geh'!

Sie.

Un werschtde aach e Kapperal,
Do duhscht mit deine Bosse[50]
Bei meiner Trei aach iweral
Viel Schulde hinnerlosse!
O geh, o geh, o geh,
Es werd mer winn un weh![51]

Er.

Un han ich meine Abschidd numm,
Bin vun de Salledate,
Do guck ich gar net lang mich um,
Duh peilricht[52] heierate!
Juheh, juheh, juheh —
Wie manchi maan sich frä'![53]

Sie.

Un bischtde wirer häme[54] kumm
Bun denne Salledate:
Als alte Bu guckscht du dich um —
Wer werd dich heierate?
O weh, o weh, o weh —
Dich will dann nimand meh![55]

Er.

O mein — ich han Gespaß gehatt,
Bischt doch mein goldig Märe![56]
Ich krieh se Lewe[57] dich net satt —
Ich nemm dich nau mit Fräre![58]
O geh, o geh, o geh —
Nuscht nore[59] Spaß versteh'!

Sie.

Ei Narr, was hoscht dann vorgehatt,
Mich so erum ze fehre?
Nau loßmer uns, wie ausgesaat,
Vum Parre[60] koppeleere!

Beide.

Juheh, juheh, juheh —
Die Hochzet is balleh![61]

48 Ziegenbart. 49 sind. 50 Possen. 51 wund und weh. 52 pfeilgerade, geradezu. 53 mag sich freuen. 54 heim. 55 mehr. 56 Mädchen. 57 d. h. in meinem Leben, Zeitlebens. 58 mit Freuden. 59 nur. 60 Pfarrer. 61 bald.

Mundart von Speyer und der Umgegend.

Die Deputation der Bäcker.

Die Bäuch, die Bäuch, die dicke Bäuch,
Die Bäuch sin unser Schade!
'S wär besser werrlich, saa[1] ich euch,
Mer[2] Bäcker hette gar keen Bäuch,
Keen Backe un keen Wade!

Noch[3] Billigkeit un noch Vernunft
Is unser Tax ze nirrer;[4]
Drum war aach unser ganzi Zunft
Bei ehrer letschte Zsammekunft
Als wie een Mann dewirrer.[5]

Meer saaen[6] unserm Zunftschkriwent:
„Jetzt, Alder, spitz die Ferrer![7]
„Schreib, daß mer nimmieh[8] lewe könnt,
„Mach e Lamento ohne End,
„Sunscht hol dich's Dunnerwerrer![9]

1 sage. 2 wir. 3 nach. 4 nieder niedrig. 5 dawider. 6 wir sagen. 7 Feder. 8 nicht mehr. 9 Donnerwetter.

Er hot gedahn sein Schuldigkeit,
Die Schrift war schier zum Flenne,[10]
So kläglich wie die dheier[11] Zeit,
E Christscht, e Judd, e Derk,[12] e Heid
Hett sich erbarme kenne.

Meer knöchle[13] siewe Mann eraus,
Zufällig lauder Dicke,
Die gehn zum Präsedent in's Haus,
Un ricke mit der Bittschrift 'raus,
Un denke's dorchzedricke.

Was hot der Präsedent gedahn?
Er lest die Schrift un lächelt:
„Ehr Herrn, guckt Euch nor selwer an!
„Euch sieht mer jo keen Mangel an."
Deß war net gut geknöchelt.

Mer gucke an uns in der Rund, —
Do war nicks meh ze mache;
Mer Fetzekerl[14] all kugelrund,
E Jeerer[15] wiet[16] dreihunnert Pund!
Mer mußte selwer lache.

Drum noch e Mol: Die Bäuch, die Bäuch,
Die Bäuch sin unser Schade!
'S wär besser werrlich, saa ich Euch,
Mer Bäcker hette gar keen Bäuch,
Keen Backe un keen Wade!

10 Weinen, Greinen. 11 theure. 12 Türke. 13 würfeln. 14 d. h. wir kräftige, wohlgenährte Kerle von fester Gesundheit. 15 Jeder. 16 wiegt.

Mundart von Lahr im Großherzogthum Baden.*)

Der Lahrer Prozeß.**)

Der Freiheitsbrief.

„Wurum sinn[1] Err hitt[2] ai so still, Großvatter, un schaie[3]
Allewihl grad vür ich[4] hin? Err welle-n-ich ebbis[5] verzeehle,
Henn[6] Err geschtert versproche-n-un hitt sinn Err still wiä e Mihsli.[7]"
So het der Schangili gsait, e gscheidt's un e neischirigs Biäwli,[8]
Am e Sunndig z'Owe,[9] wu alli binander sinn gseße. —
Wenn vordruße der Wind durch d' kahle Baim un durch d' Hecke
Ihskalte Rege-n-un Schnee derher gjagt het, un wenn d' Mensche
Um de-n-Ofe sinn gseße, froh iwwer d' Wärmi im Stüwli,
Het 'ne[10] der Großvatter vielmohl verzeehlt vun friäjere Tage,
Un vun dem, was er gsehn het, un erlebt, un erfahre.
Viel het er könne verzeehle; denn er isch in der halwe
Welt rum kumme-n-als luschtiger Handwerksbursch, un e Zittlang
Isch er gar e schmucker Husar gsinn[11] unterm Loudon;
Awwer im nihnenaachziger Johr, do het er vor Belgrad,
So sage d' Litt,[12] uf eimol s' Kanonefiäwer bikumme,
Er un si Rößli, un beidi henn si, ganz ohni Abschied,
Einsmols bi Naacht un Newel dervun gmacht, un s' Rößli
Het er verkaift, un isch als Handwerksbursch nunter ins Hohland
Kumme, vun do durch's Frankrich in d' Schwitz, un am Rhin rah[13] in d' Heimeth;

*) Der Verfasser der hier mitgetheilten Erzählung bemerkt: „Die immer mehr anerkannte Wichtigkeit der Mundarten für die deutsche Sprache, so wie die Wahrnehmung, daß unser altes, ächtes „Lohrer Ditsch" verschiedenen Einflüssen immer mehr zu erliegen droht, hat mich veranlaßt, die Erzählung in die Mundart zu kleiden, welche, verschieden von derjenigen, selbst der nächsten Ortschaften, in Lahr nicht mehr so gesprochen wird, wie sie vor 30 bis 40 Jahren gesprochen wurde."

**) Vergl. Der Lahrer Prozeß in Lahrer Mundart. Nach dem Tagebuche eines Zeitgenossen. Von K. Steinmann. Lahr, J. H. Geiger, 1855.

1 seid. 2 heute. 3 schauet. 4 euch. 5 uns etwas. 6 habt. 7 Mäuslein. 8 neugieriges Bäblein. 9 zu Abend. 10 ihnen. 11 gewesen. 12 Leute. 13 herab.

Do het er galtert un gschafft, so wiä's eme-n-ordlige Burger
G'heert, un gaacht[14] isch er gsinn vun Kindre-n-un Enkle.
Jetz sitzt er do, verstuhmt un in tiäfi Gidanke verlore.
Jo, so fangt er jetz an, i will ich[15] ebbis verzeehle.
Henn err[16] villicht schunn emol vum Lohrer Prozeß heere rede?
Odder vum Freiheitsbriäf? — Jo, sait do s' Lissel, erscht geschtert[17]
Het am Rothhuus der Burigemeischter gsait: Jä, diä Schulde
Kumme no her vum Prozeß, do hemmer[18] e Wihli dran z' daie.[19]
„Schämm di," sait do d' Mueder, „es schickt si gar nit für d' Kinder,
Daß si hinstehn un horche, wenn alti Litt mit'nander rede."
Fiirroth wurd jetz s' Lissel, un buckt si nieder uf s' Fürde;[20]
Awwer der Großvatter luegt d' Mueder an, as wott[21] er mit sage:
S' het jo nix z'biditte, de hättsch's ai ni'[22] glich bruche z' schelte.
Un er verzeehlt:
Wenn vum Prozeß no hiä un do gredt wurd,
So sinn wennig meh do, wu wisse, was es bidittet,
Wenniger noch, wu[23] wiä ich diä Gschichte gsehn un erlebt henn.
Awwer vor Allem muäß i ich vum Freiheitsbriäf ebbis sage. —
Daß vor Zitte d' Stadt Lohr de Gerelseckern[24] gheert hat,
Hawi[25] ich schunn emohl gsait, un wil diä Burger vum Städtli
Treu un ehrlig sinn gsinn, un vielmohl de Grafe henn gholfe,
Het im Johr eintaused dreihundert un siwwenesiwwzig
Heinrich vun Gerelseck e Freiheitsbriäf ine-n-usgstellt.
In dem Briäf do steht: Mini liäwe Burger zue Lahre
Solle keini Stüre bezahle, as wu si sich selwer
Ufglegt henn;[26] si solle Gsetz un Ordnung verwalte
Derfe für sich un niämetz[27] soll ene-n-ebbis drin rede;
Ewe so ai d' Polezei, — des miän[28] err ich merke, n-ihr Kinder;
Nochert[29] derfe si ai de Roth un d' Burigemeischter
Wähle-n-un diä Burger derfe nur wege Verbreche,
Un erscht nur wege schwere, verhaftet odder gar ihngsperrt
Were, un noch e menchi Freiheit het 'ne der Briäf genn;[30]
S'leit[31] awwer jetz nix dran, wenn err numme[32] d' Haiptsache wisse.[33]
„D' Burigemeischter, henn Err g'sait, es gitt jo nur Eine,"
Sait jetz der Scherschili.[34] „Sellemohls[35] isch es ganz anderscht
Gsinn; denn viäri het mer als[36] g'wählt. Vun dene-n-isch einer
Oberburigemeischter, der zweit nur Burigemeischter,
Stadtverrechner der dritt, un Schriwer vum Roth isch der viärt g'sinn."
Jetz heert mer[37] d' Thür gehn, un alli erkenne-n-am Gang schunn de Vatter.
Druße-n-awwer im Eere[38] klopft er de Schnee vun de Füäße,
Rutscht si ab uf'm Sand, dernoh macht er d' Thür uf un lächelt:
„Schwähr![39] i haw Ich vum Freiheitsbriäf woll heere verzeehle.
Gluschtert hawi vor druß, un haw Ich[40] jeds Wertli verstande.
Rede doch nix meh dervun, Err mache diä Kinder nur glüschtrig,[41]
Un wenn si groß sinn, geht's 'ne wiä mir, si were verdriäßlig,
Daß si jetz, un nit vor hundert Johre schunn glebt henn.
Menchmol meini, i mecht vor Wueth us der Hutt erus fahre,

14 geachtet. 15 euch. 16 ihr. 17 gestern. 18 haben wir. 19 drücken. 20 Schürze, Vortuch. 21 wollte. 22 auch nicht. 23 d. i. welche. 24 d. h. den Herren von Geroldseck. 25 habe ich.

26 haben. 27 niemand. 28 müßt. 29 nachher. 30 gegeben. 31 es liegt. 32 ihr nur. 33 wisset. 34 Geörgchen. 35 damals. 36 gemeiniglich, schon, immer, immerhin, auch: je zuweilen, manchmal. 37 man. 38 Flur, Hausflur. 39 Schwiegervater. 40 Euch. 41 gelüstig.

Wenn i so bi mir selwer an selli[42] Zitte due denke.
Sellemohls hets doch e Mann ai noch zue ebbs könne bringe,
Het si nit s' ganz Johr mien[43] schinde-n-un ploge für d' Stüre.
Hätte mer[44] nurr no de Freiheitsbriäf, so stünde mer anderscht."
D' Mueder bschait 'ne, as wott si sage: Gell, hesch e Dippsli?[45]
Awwer der Großvatter macht e bidenklig Gsicht un duet sage:
„Dochtermann, red Er nit so, Er het si ni' gsehn, selli Zitte.
Menches glizzert vun Wittem, vun Nohdem isch's numme-n-e Scherwe!
Wohr isch's, d' Stüre sinn hart; doch sinn si, Er weiß es woll, nethig.
Un wer het de Nutze dervun, als s' Ländli un d' Burger?
Kumme si denn vun gschtert erscht her? — Vor undenklige Zitte
Het mer Stüre bizahlt un wurd si ai später bizahle.
Seit jo schunn vor fascht zweitoiset Johre der Heiland:
Gebet denn Kaiser, was des Kaisers, un Gott gebt, was Gottes!
Wohr isch's, d' Stüre sinn hart; doch d' härtschte sinn allemol selli,
Wu mer sich selwer bizahlt für Sache, wu gar nit sinn nethig.
Lueg Er, zue mine Zitte, do isch e-n-ordliger Burger
No der Nohmittagskirch am Sunndig mit Frai[46] un mit Kindre
Nus ufs Feld, un wenn si z'Owe heime sinn kumme,
Isch er in's Wirthshuus, dert het er e Schoppli trunke-n-ai zweeni,[47]
Un e Bretschel gesse. — Wu het mer eine-n-am Währtig[48]
Im e Wirthshuus gsehn, as minthalb wenn er dert Gschäfte
Ghet[49] het? Nur diä allerrichschte henn alle Tag Fleisch ghet,
D'andre nurr ein- odder zweimohl s' Wochs un, versteht sich, am Sunndig.

42 jene. 43 dürfen. 44 wir. 45 Räuschlein. 46 Frau. 47 auch zwei. 48 Werktag. 49 gehabt.

Kummt mer jetz in e Biär- odder Wirthshuus, am Sunndig wiä Währtig,
Jä! do sieht mer nix vun böse Zitte-n-un schwere
Stüre. Mencher, wu dert schilt, könnt si alli bizahle,
Wenn er täglig nurr e Schoppli weuniger trinke
Däht; es blibdig[50] ai villicht e Sümmli no üwrig.
Awwer i will do dermit nit sage, mer soll nit in's Wirthshuus,
Nai! der Mann, wu si plogt het un gschunde, der derf sich erhole,
Nurr mit Maaß un Ziel, was driwower, isch iww'ral vum Üwel.
Meint Er, s' hätt gar nix z' klage genn[51] in friäjere Zitte?
Meh as es jetz gitt! Hätt Er sellemohls glebt, Er däht anderscht
Denke-n-un rede-n-as jetz. — Vum Freiheitsbriäf sei Er gar still;
Denn diä Freiheite, wu er het genn, diä hemmer jetz alli,
Un viel meh noch derzue. Denk Er numme-n-an d' Landständ,
Un' an's Gschworenegricht, un an viel anderi Sache,
Wu mer jetz gar nit dran denke. Awwer das kann i em sage:
So e Briäf hemmer kriägt, der schönscht, wiä mer badisch sinn wore. —
Ball wär er ifrig wore, kämdig nit d' Mueder un s' Liffel
Us der Kuchi erin, un brächde-n-im[52] Vatter sin Esse,
Raimsupp[53] un Andiviselat un gsalzini Rippli.
Guet henn si glebt; denn alle Sunndig z' Nacht henn si Fleisch ghet,
Dailmol ai an Wochetage-n-un v'rah[54] wann si gmert[55] henn. —
Jetz geht der Vatter an Tisch, un d' Händ legt er z'samme-n-un bettet,
Un de schneewiße Mehlbriäf[56] zügt der Großvatter runter

50 bliebe. 51 gegeben. 52 dem. 53 Rahmsuppe. 54 vorab, besonders. 55 geschlachtet. 56 d. i. Mütze; „Rockenbrief" nennt man z. B. in Süddeutschland das geflochtene Papier, das auf dem Spinnrocken um den Flachs gestreift wird, damit er zusammen halte.

Un duet mit em bette, wiä d' andere, Großi un Kleini.
S'gitt gottlob no Litt, wu vor em Esse dran denke!
Noh sitzt er hin un ißt, un s' Luwisli, s' kleinscht vun de Kindre,
Stellt si newe-n-e hin, un ball bschait's de Teller, ball inne.
Wenn er e Gawel voll nin steckt, schluckt's, as wott es em helfe.
Nächer ruckt's un sait, un luegt 'ne-n-an so barmherzig:
Vatter! gelle,[57] wenn Err feerig sinn,[58] derf i sell Beinli,
Wu Err dert henn, abnage? Err lehn[59] mer awwer ai Fleisch dran!
Jo! du Rätsch![60] Jetz blib awwer riäwig[61] un loß mi nur eße.
Aneweg[62] hebt er'm e Mümvilli[63] hin, un uf sperrt's wiä d' Spätzli,
Wenn si d' Alte-n-ätze.[64] Do loßt d' Mueder si heere:
„Giw em e Stückili Brod, es isch em ni' gsund, des fett Dings do." —
„Ajo, s' isch mer gsund, un s' gschmeckt mer so guet," sait der Bicker.
Jetz were d' Große-n-ai kecker, un jedes bikummt sine Mumvel,
Bis nix meh do isch. — D' Mueder ruckt d' Schüßle-n-uf d' Sitt un de Teller,
Un der Großvatter räuschpert sich un duet witterscht verzeehle.

Der Polizeiknecht.

Gar nit lang noh em Herbscht, im zweiesiwziger Johrgang,
Am e Zistig[65] z' Mittag — es denkt mer noch, wiä wenns erscht geschtert
Gsinn wär — geht e Friäsemer Frai zuem Dinglingerthor nus.
Kuum isch si druß, so stürmt der Thurnschlißer Kratt uf si heri,
Setzt 're d' Buschtol uf d' Brusicht mit großem Krageele-n-un Schreie:
„Zoll bizahlt, liäderligs Pack! Err könne nurr bschiß'n-un bitriäge!"
Rißt 're-n-e paar Ehle Bändel, wu si bim Panifex kaift het,
Us em Korb erus. — Diä Frai duet johmre-n-un hihle:
„Han i dänn gwißt, daß mer Zoll mueß bizahle vun viär Ehle Bändel!"
Unter Schreie-n-un Hihle kummt si widder zuem Thor rin.
D' Nochbere laife z'samme-n-un s' gitt e meineidige-n-Umstand.
D' Frai schreit, der Kratt schreit, un kei Mensch weiß, was es bidittet.
Do kummt ai e Rothsherr derzue, wu ganz noht[66] derbi gwohnt het,
Un dem duet diä Frai de ganze Specktakel verzeehle.
„Seil[67] isch wohr," so sait er, „Zoll hätt'-n-Err solle bizahle;
Des isch awwer im[68] Stadtrath si Sach; was geht des de Kratt an?" —
„Jä! s' geht mi an," schreit der, „denn ich hab jo driwwer z' wache,
D' Stadt wurd nit umesunscht e Polezeiknecht bizahle!" —
„Was! Polezeiknecht isch Er? Sitt wenn denn? Wemmer[69] derf froge.
„Wenn des wär, so müäßt i as Rothsherr doch ai ebbis[70] wisse!"
Ebb Er ebbs weiß odder nit, sell isch mer eins, awwer geschtert
Bin i's wore, un niämetz het mer in's Amt ebbis z' rede." —
Ganz verstuhmt luege[71] d' Burger, wu drum stehn, einer de-n-and're
An un könne-n-ihre-n-eigene-n-Ohre nit troije.
Sitterher henn e paar Herre vum Roth d' Polezei als versehne,
Frilig zuem Beschte grad nit; denn Klage het's genn iwwer Klage,
So daß d' Herrschaft bifehle het mien: mer soll doch ai Ordnung
Schaffe-n-im Städtli, un d' Polezei ai besser verwalte.
Dorum henn der Stadtemann Rothbauer un d' Bur'gemeischter,
Ohni de Stadtrath nur ai z' froge, odder de-n-Ulschutz,

---

57 gelt. 58 fertig seid. 59 laßt. 60 d. i. Plaudertasche. 61 ruhig. 62 demungeachtet, dennoch. 63 hält er ihm einen kleinen Bissen, einen kleinen Mundvoll. 64 füttern. 65 Dinstag.

66 nahe. 67 selbes, das. 68 dem. 69 wenn man. 70 auch etwas. 71 schauen, gucken.

Glich e Stadtpolezeiknecht gmacht, un de Kratt derzue g'numme.
Des isch emol e Fehler vun ene gsinn, un kei kleiner;
Denn diä Burigemeischter hätte woll könne wisse,
Daß mer si lang schunn g'haßt het, un nurr uf e Glegeheit gwartet.
Willig het einer vun ene gheiße-n-un Griesbach der ander.
Diä sinn emol für's Ersicht ganz noht mit enander verwandt gsinn;
Denn e zuebrochti Dochter vum Willig het der Griesbach zuer Frai ghet.
No het der Griesbach ai e Vermeege-n-in Kurzem erworbe,
Un mer het em nohg'redt, s' Städtli hätt er drum bschummelt.
Allg'mein het mer ai glaibt,[72] si hätte meh zue der Herrschaft,
Is zue de Burgere g'halte, un d' Letschtre verächtlig bihandelt.
Dezue isch no kumme, daß si wege-n-em Stempel,
Dene grad vorheri d' Herrschaft het infüehre welle,
E Vertrag gschloße hätte, so wiä ai wege-n-em Ablos,[73]
Wer 'ne-n-unterhalte soll, zuem Schade der Burger.
Sell isch awwer nit wohr; denn dohn[74] henn si, was si henn könne.
Kurz, mer het si ewe nit meege-n-un drum isch diä Gschicht do
Mit em Kratt un der Friäsemer Frai gar viele verdwünscht[75] gsinn.
Einer het si im andre verzeehlt, un schnell wiä e Laifflir
Isch si im Städtli rum kumme-n-un glich am andere Mor'ge
Sinn zeh Burger uf s' Rothhuus gange, um sich z' bischwere.
Dreimol henn si si melde lehn,[76] un dreimol het's gheiße:
S' sei jetz kei Zitt zue dem, mer soll am e-n-ordlige Rothstag,
Wu[77] jo jeder kenne däht, kumme, wemmer will klage.

Do dermit henn si sich awwer gar nit abspise loffe.
Nai, si gehn nihn.[78] — Mit Schelte will si der Stadtemann jage;
S' nutzt awwer nix, si bliwe stehn, un Einer duet sage:
„Mini Herri-n-Err were schunn wisse, wurum as mer do sinn;
Denn vun de geschtrige Gschichte henn Err woll gheert, wiä mir Alli.
Do, der Polezeiknecht — mit dem simmer[79] nit z'friede,
Nai! — d' Polezei isch Alle-n-erecht, nur awwer der Kratt nit.
Er isch kei Burger vun Lohr un weiß nit e Burger z' bihandle,
Bsunders e Mann wiä der, wu mer kennt as e Grobian un Pflegel,
Un, des weiß jo e Kind, e Thurnschliäßer isch ni' ganz ehrlig." —
Was des heiße soll, des wiß'n Err gottlob nit, ihr Kinder.
Vordem het mer als glaibt, e Gschäft könnt e Mensche verschände.
So het mer Henker odder Schinder für unehrlig ghalte;
Niämetz[80] het mit ene gredet, odder isch zue-n-ene gseße.
Jetz isch mer iwwer des nus, un weißt, daß kei Gschäftli e Schand isch.
Frilig gitt's ai no Litt, mer meint, si dähte si schemme,
Ebbis Nützlig's z' duen, s' isch awwer ihr eigener Schade.
S' Schaffe-n-isch weger[81] kei Schand, un schemme mueß si, wer nix duet. —
Numme so newez[82] heri haw i Ich des welle sage. —
Kuum het er gschwiege, so fangt der Griesbach an gruuslich z' schimfiere:
„Was! Ihr Reweller! Wisse-n-Err nit, daß es d' Herrschaft bifohle?
Ebbs Euch gfallt, odder nit, was hemmer do dernoh z' froge.
Packe-n-Ich[83] numme furt, sunscht könnt's Ich, mi Seel, no reie." —
Si awwer nit, si henn ihre Müüler ai lehn spatziäre,

72 geglaubt. 73 Ablaß, Abzugskanal. 74 gethan. 75 erwünscht. 76 lassen. 77 d. i. welchen.

78 hinein. 79 sind wir. 80 niemand. 81 wahrlich. 82 nur so neben. 83 packet Euch.

Henn ene mencherlei ufg'rupft, nit mit de höfligſchte Worte.
Gar nit viel wurd fehle, daß ſi enander ball däſcht henn.
Do fangt der Rothbauer an: „Potz! wenn e Err ich glich jetz nit packe,
Wiſſe mer, was mer z' duen henn, mer duen ich bim Fürſchte verklage."
Des het endlig battet,[84] ſi were uf eimol jetz glihmer,
Kratze ſich hinter de-n-Ohre, draiſe ſich um un gehn witterſcht.
Awwer der Stadtemann het, nit fuul, ſin Drohung ai g'halte.
Heidebritſch huckt er hin, un duet der Herrſchaft birichte.
Recht arg, denk i, het er's gmacht; denn gar nit lang nohher
Kummt e Schriwes vun unte-n-eruf, no dem alli zehni
Um zeh Daler, e jeder vun de Burgre ſoll gſtroft ſinn.
Jetz iſch's erſcht letz[85] gſtun; des het im Faß de Bode-n-us gſchlage.
Alles het ſi empeert, un z'meiſcht iwwer d' Burigemeiſchter.
„Sinn des Vätter der Stadt, wu d' Buriger ſo rungeniäre!
Nai! des lide mer nit, un jetz mueß es anderſchter were."
Glich henn ſich d' Burger verſammelt, un usgmacht, daß ſi e Klagſchrift
Gege de Stadtemann un gege d' Burigemeiſchter
An de Fürſchte ſchicke welle-n-un henn e Notari
Kumme lehn, vun Offeburg, de Leuttner het mer 'ne gheiße.
Der het Buriger uf der Poſcht in Friäſ'nr vereldet,
Un e förmligi Klagſchrift ad Sereniſſimum abg'ſchickt.
Dia het der Stadtemann zruck g'ſchickt kriägt, er ſoll ſi vertheid'ge.
Hätt er's glich dohn, er hätt menche Speckta-kel könne verhlete.
Doch dene zehne het mer in Gnade-n-ihr Geldſtrof erloße.
Mittlerwihlſcht ſinn awwer d' Burger ai nit riäwig do geße.

Menchi Verſammlung henn ſi ghalte-n-un drinne biſchloße,
Daß ſi dia zwei Burigemeiſchter abſetze welle,
Un für ewigi Zitte-n-us em Stadtrath verbanne.
Unter alle henn zwei, der Kaifmann, der Heinerich Meurer
Un der Bäcker, der Johann Kreß, ſich am thätigſchte b'numme.
Vielmol ſinn ſi bi Nacht vun eim Huus zuem andere gange,
Henn mit de Burgere g'ſchwätzt un henn ſi wiſſe z' birede,
Daß ſi 'ne zuegſtimmt henn, un d' meiſchte henn zue-n-ene ghalte.
Mittlerwihlſcht iſch der Stadtemann Rothbauer als no nit feerig.
Mit der Verantwortung gſinn, un der Wahltag iſch kumme. —
„Mueder, lueg, wia s' Luwiski ſchloft! Geh, leg's in ſi Neſchtli,
S' keit[86] ſunſcht runter vum Stuehl; ai der Scherſchili macht groſſi Aige.
Denki woll, Schwähr, Err heere jetz uf un verſpare's uf mor'ge."
„Morige-n-iſch awwer Mähndig, do mien jo d' Spinnräder ſchnurre,
Un err wiſſe jo, mein i, daß mer s' lutt Rede biſchwerlig
Fallt." — „O Mueder," ſait der Schang, „err könnte-n-ebbs anderſchts
Schaffe; bis zuem Sunndig, do weiß mer jo nix meh vun allem,
Was der Großvatter verzeehlt het. Gelle-n-awwer err ſtricke?"
„Ha, mer welle ſehn," ſait d' Mueder, „wenn err recht brav ſinn.
So, jetz gehn err in's Bett, vergeße-n-awwer nit z' bette." —
S' Liſſel nimmt s' Klein uf de-n-Arem un trait's nihn in ſi Kammer;
D' Buäwe ſage guet Nacht un ſuäche-n-ihr Bett uf der Bühni,[87]
Denn vun Kindesbeine-n-an henn ſi im Kalte mien ſchlofe.
Des iſch ſo Bürſchtlene gſund un ſi lehre-n-ai ebbis vertrage,
Un s' iſch de Kindre nix nutz, wemmer ſi jung duet verpflähmle.

84 geholfen. 85 verkehrt.

86 d. i. fällt, ſtürzt. 87 Boden unter dem Dache.

Gwöhnt mer si jung schunn hart, so sinn si im Alter no kräftig.

Der erste Wahltag.

Mähndig z'Owe isch's gsinn, un früäjer as sunscht henn si gesse,
D' Buäwe henn sogar im Meidli s' Oschirr helfe wäsche.
Alli sitze-n-um de Tisch un jed's het e-n-Erwet.[88]
„Jetz, Großvatter, simmer feerig, Err könne verzeehle."
Un er fangt an: — „Am e Zistig e Morge, zwei Tag vor em Krischttag,
Stoht der Burigemeischter Willig bidenklig am Fenschter.
Trääb isch's gsinn, un d' Berig henn d' Newelkappe no ufg'het,
Un vum Zitt zue Zitt isch e Krahb[89] vum Allvatter niwwer
G'flogge zwem Wunget, un heiser: rab, rab, rab! het er g'schroije,
Grad as ob er gwißt hätt, was in der Stadt drinn soll vorgehn.
Trübner un finschterer awwer as s' Wetter isch no der Willig,
Un de Schneeflocke luegt er no, as wott[90] er si zeehle.
Jetz kummt si Frai un bringt em de Rock un d' Barrick un sin spanisch
Rohr mit em silwrige Knopf, un sait zue-n-em: „Vatterli, kumm jetz,
Zieg di an, s' wurd Zitt sinn; denn es het s' Ander schunn g'litte."[91]
Wiä er si umdraiht, sieht er de Bäcke-Kreß d' Stadt eruf kumme.
Do holzärt er derher, im e hechtgraie Rock un so Hose;
S' Bruschttuech isch vun der nemmlige Farb, un e silwerigs Bittschaft,
An ere silwrige Kett, duet em am Uhresack bamble.
D' Straße, meint mer, sinn em z' eng, so duet er si schpreize.
Wiä er verbei geht, b'schait[92] er de Willig un denkt nit an's Grüäße.

Nai! dran denke duet er villicht, er duet's nurr mit Fliß nit,
Macht em e grimmigs G'sicht un watschelt nuf in de Löwe,
Wu sich diä, wu gege de Willig sinn gsinn un gege de Griesbach,
Als versammelt henn, wil grad dervun niwwer der Meurer
Gwohnt het. Jetz loßt zornig der Burigemeischter sich heere:
„Geh nur, hochmüäthiger Bäck! Es soll ich awwer nix nutze,
All des Giduens un Rennes, i kann ich de Meischter no zeige.
Meine-n-err denn, in's Bockshorn loßt si unsereins jage?
Wüßte-n-err numme, was mer der Amtmann erscht geschtert noch g'lait het,
Euer Hochmueth däht ich vergehn, un enere Nase
Dähte-n-err nit so hoch, wiä d' Gäns, wenn's regne duet, trage. —
Wihl er so red't, so zägt er si an, un jetz isch er feerig.
S' Gsangbuech gitt em si Frai noch, mit eme sammet'ne-n-Iehnbund
Un zwei silwrige Schlößli. Wiä er e Hochzitter mit 're
Gsinn isch, het si em's gschenkt, s' isch selle-mohls so der Gibruch gsinn,
Un er het's nurr an hoche Fiirtige g'numme. Jetz b'schait er's,
B'schait si Frai, as wott er si frage: „Was het des z' bidittę?" —
„Lueg," so sait si, „wiä i der's gschenkt hab, dert hesch mi liäb ghet,
Dohn hättsch sellemohls gar nix, was mi hätt könne bitrüäwe;
Allemol, wenn de's bisder hesch ghet, so het's mer so g'schiene,
As ob selli[93] Zitt der widder vor Aige däht schwebe,
Zärtliger bisch dert als gsinn, sell loß i emol mer nit nemme.
Dodrum haw i der's genn.[94] No niä isch's so nethig wiä hitt[95] gsinn,
Daß de-n-an di Frai un dini Kinder duesch denke.

88 Arbeit. 89 Rabe. 90 wollte. 91 geläutet. 92 beschaut.

93 jene. 94 gegeben. 95 heute.

E Schnorres un e Knewelbart —
Das steht mer ganz paffawel!
Juheh, juheh, juheh —
Muß zu de Bai're geh'!

Sie.

Du hoscht Muntur vun aller Art,
For was e Flint un Sawel?
E Schnauzer un e Gäsebart[48]
Steht deer nor miserawel!
O geh, o geh, o geh,
Loß nor de Bart net steh'!

Er.

Aa werr ich dann e Kapperal —
Deß bin[49] keen leere Gloffe —
Krieh Fingerrink un Dings die Zahl:
Sie kenne mich net loffe!
Juheh, juheh, juheh —
Muß zu de Bai're geh'!

Sie.

Un werschtde aach e Kapperal,
Do duhscht mit deine Boffe[50]
Bei meiner Trei aach iweral
Viel Schulde hinnerloffe!
O geh, o geh, o geh,
Es werd mer winn un weh![51]

Er.

Un han ich meine Abschidd numm,
Bin vun de Salledate,
Do guck ich gar net lang mich um,
Duh peilricht[52] heierate!
Juheh, juheh, juheh —
Wie manchi maan sich frä'![53]

Sie.

Un bischtde wirer häme[54] kumm
Bun denne Salledate:
Als alte Bu guckscht du dich um —
Wer werd dich heierate?
O weh, o weh, o weh —
Dich will dann nimand meh![55]

Er.

O mein — ich han Gespaß gehatt,
Bischt doch mein goldig Märe![56]
Ich krieh se Lewe[57] dich net satt —
Ich nemm dich nau mit Fräre![58]
O geh, o geh, o geh —
Muscht nore[59] Spaß versteh'!

Sie.

Ei Narr, was hoscht dann vorgehatt,
Mich so erum ze fehre?
Nau loßmer uns, wie ausgesaat,
Vum Parre[60] koppeleere!

Beide.

Juheh, juheh, juheh —
Die Hochzet is balleh![61]

48 Ziegenbart. 49 sind. 50 Possen. 51 wund und weh.

52 pfeilgerade, geradezu. 53 mag sich freuen. 54 heim. 55 mehr. 56 Mädchen. 57 d. h. in meinem Leben, Zeitlebens. 58 mit Freuden. 59 nur. 60 Pfarrer. 61 bald.

Mundart von Speyer und der Umgegend.

Die Deputation der Bäcker.

Die Bäuch, die Bäuch, die dicke Bäuch,
Die Bäuch sin unser Schade!
'S wär besser werrlich, saa[1] ich euch,
Mer[2] Bäcker hette gar keen Bäuch,
Keen Backe un keen Wade!

Noch[3] Billigkeit un noch Vernunft
Is unser Tax ze nirrer;[4]
Drum war aach unser ganzi Zunft
Bei ehrer letschte Zsammekunft
Als wie een Mann dewirrer.[5]

Meer saaen[6] unserm Zunftschkriwent:
„Jetzt, Alder, spitz die Ferrer![7]
„Schreib, daß mer nimmieh[8] lewe könnt,
„Mach e Lamento ohne End,
„Sunscht hol dich's Dunnerwerrer![9]

1 sage. 2 wir. 3 nach. 4 nieder niedrig.

5 darwider. 6 wir sagen. 7 Feder. 8 nicht mehr. 9 Donnerwetter.

Er hot gedahn sein Schuldigkeit,
Die Schrift war schier zum Flenne,[10]
So kläglich wie die dheier[11] Zeit,
E Christ, e Judd, e Derk,[12] e Heid
Hett sich erbarme kenne.

Meer knöchle[13] siewe Mann eraus,
Zufällig lauder Dicke,
Die gehn zum Präsedent in's Haus,
Un ricke mit der Bittschrift 'raus,
Un denke's dorchzedricke.

Was hot der Präsedent gedahn?
Er lest die Schrift un lächelt:
„Ehr Herrn, guckt Euch nor selwer an!
„Euch sieht mer jo keen Mangel an."
Deß war net gut geknöchelt.

Mer gucke an uns in der Rund, —
Do war nicks meh ze mache;
Mer Fetzekerl[14] all kugelrund,
E Jeerer[15] wiet[16] dreihunnert Pund!
Mer mußte selwer lache.

Drum noch e Mol: Die Bäuch, die Bäuch,
Die Bäuch sin unser Schade!
'S wär besser werrlich, saa ich Euch,
Mer Bäcker hette gar keen Bäuch,
Keen Backe un keen Wade!

10 Weinen, Greinen. 11 theure. 12 Türke. 13 würfeln. 14 d. h. wir kräftige, wohlgenährte Kerle von fester Gesundheit. 15 Jeder. 16 wiegt.

Mundart von Lahr im Großherzogthum Baden.*)

Der Lahrer Prozeß.**)

Der Freiheitsbrief.

„Wurum sinn[1] Err hitt[2] ai so still, Großvatter, un schaie[3]
Allewihl grad vür ich[4] hin? Err welle-n-ich ebbis[5] verzeehle,
Henn[6] Err geschtert versproche-n-un hitt sinn Err still wiä e Mihsli.[7]"
So het der Schangili gfait, e gscheidt's un e neischirigs Biäwli,[8]
Am e Sunndig z'Owe,[9] wu alli binander sinn gseße. —
Wenn vordruße der Wind durch d' kahle Baim un durch d' Hecke
Ihskalte Rege-n-un Schnee derher gjagt het, un wenn d' Mensche
Um de-n-Ofe sinn gseße, froh iwwer d' Wärmi im Stüwli,
Het 'ne[10] der Großvatter vielmohl verzeehlt vun friäjere Tage,
Un vun dem, was er gsehn het, un erlebt, un erfahre.
Viel het er könne verzeehle; denn er isch in der halwe
Welt rum kumme-n-als luschtiger Handwerksbursch, un e Zittlang
Isch er gar e schmucker Husar gsinn[11] unterm Loudon;
Awwer im nihnenaachziger Johr, do het er vor Belgrad,
So sage d' Litt,[12] uf eimol s' Kanonefiäwer bikumme,
Er un si Rößli, un beidi henn si, ganz ohni Abschied,
Einsmols bi Naacht un Newel dervun gmacht, un s' Rößli
Het er verkaift, un isch als Handwerksbursch nunter ins Hohland
Kumme, vun do durch's Frankrich in d' Schwitz, un am Rhin rah[13] in d' Heimeth;

*) Der Verfasser der hier mitgetheilten Erzählung bemerkt: „Die immer mehr anerkannte Wichtigkeit der Mundarten für die deutsche Sprache, so wie die Wahrnehmung, daß unser altes, ächtes „Lohrer Ditsch" verschiedenen Einflüssen immer mehr zu erliegen droht, hat mich veranlaßt, die Erzählung in die Mundart zu kleiden, welche, verschieden von derjenigen, selbst der nächsten Ortschaften, in Lahr nicht mehr so gesprochen wird, wie sie vor 30 bis 40 Jahren gesprochen wurde."

**) Vergl. Der Lahrer Prozeß in Lahrer Mundart. Nach dem Tagebuche eines Zeitgenossen. Von K. Steinmann. Lahr, J. H. Geiger, 1855.

1 seid. 2 heute. 3 schauet. 4 euch. 5 uns etwas. 6 habt. 7 Männlein. 8 neugieriges Bäblein. 9 zu Abend. 10 ihnen. 11 gewesen. 12 Leute. 13 herab.

Do het er galtert un gschafft, so wiä's eme-n-ordlige Burger
G'heert, un gaacht[14] isch er gsinn vun Kindre-n-un Enkle.
Jetz sitzt er do, verstuhmt un in tiäfi Gidanke verlore.
Jo, so fangt er jetz an, i will ich[15] ebbis verzeehle.
Henn err[16] villicht schunn emol vum Lohrer Prozeß heere rede?
Odder vum Freiheitsbriäf? — Jo, sait do s' Lissel, erscht geschtert[17]
Het am Rothhuus der Burigemeischter gsait: Jä, diä Schulde
Kumme no her vum Prozeß, do hemmer[18] e Wihli dran z' daie.[19]
„Schämm di," sait do d' Mueder, „es schickt si gar nit für d' Kinder,
Daß si hinstehn un horche, wenn alti Litt mit'nander rede."
Fiirroth wurd jetz s' Lissel, un buckt si nieder uf s' Fürde;[20]
Awwer der Großvatter luegt d' Mueder an, as wott[21] er mit sage:
S' het jo nix z'biditte, de hättsch's ai ni'[22] glich bruche z' schelte.
Un er verzeehlt:
Wenn vum Prozeß no hiä un do gredt wurd,
So sinn wennig meh do, wu wisse, was es bidittet,
Wenniger noch, wu[23] wiä ich diä Gschichte gsehn un erlebt henn.
Awwer vor Allem muäß i ich vum Freiheitsbriäf ebbis sage. —
Daß vor Zitte d' Stadt Lohr de Gerelseckern[24] gheert hat,
Hawi[25] ich schunn emohl gsait, un wil diä Burger vum Städtli
Treu un ehrlig sinn gsinn, un vielmohl de Grafe henn gholfe,
Het im Johr eintaused dreihundert un siwwenesiwwzig
Heinrich vun Gerelseck e Freiheitsbriäf ine-n-usgstellt.
In dem Briäf do steht: Mini liäwe Burger zue Lahre
Solle keini Stüre bezahle, as wu si sich selwer
Ufglegt henn;[26] si solle Gsetz un Ordnung verwalte
Derfe für sich un niämetz[27] soll ene-n-ebbis drin rede;
Ewe so ai d' Polezei, — des miän[28] err ich merke, n-ihr Kinder;
Nochert[29] derfe si ai de Roth un d' Burigemeischter
Wähle-n-un diä Burger derfe nur wege Verbreche,
Un erscht nur wege schwere, verhaftet odder gar ihngsperrt
Were, un noch e menchi Freiheit het 'ne der Briäf genn;[30]
S'leit[31] awwer jetz nix dran, wenn err numme[32] d' Haiptsache wisse.[33]
„D' Burigemeischter, henn Err g'sait, es gitt jo nur Eine,"
Sait jetz der Scherschilt.[34] „Sellemohls[35] isch es ganz anderscht
Gsinn; denn viäri het mer als[36] g'wählt. Vun dene-n-isch einer
Oberburigemeischter, der zweit nur Burigemeischter,
Stadtverrechner der dritt, un Schriwer vum Roth isch der viärt g'sinn."
Jetz heert mer[37] d' Thür gehn, un alli erkenne-n-am Gang schunn de Vatter.
Druße-n-awwer im Eere[38] klopft er de Schnee vun de Füäße,
Rutscht si ab uf'm Sand, dernoh macht er d' Thür uf un lächelt:
„Schwähr![39] i haw Ich vum Freiheitsbriäf woll heere verzeehle.
Gluschtert hawi vor druß, un haw Ich[40] jeds Wertli verstande.
Rede doch nix meh dervun, Err mache diä Kinder nur glüschtrig,[41]
Un wenn si groß sinn, geht's 'ne wiä mir, si were verdriäßlig,
Daß si jetz, un nit vor hundert Johre schunn glebt henn.
Menchmol meini, i mecht vor Wueth us der Hutt erus fahre,

14 geachtet. 15 euch. 16 ihr. 17 gestern. 18 haben wir. 19 drücken. 20 Schürze, Vortuch. 21 wollte. 22 auch nicht. 23 d. i. welche. 24 d. h. den Herren von Geroldseck. 25 habe ich.

26 haben. 27 niemand. 28 müßt. 29 nachher. 30 gegeben. 31 es liegt. 32 ihr nur. 33 wisset. 34 Geörgchen. 35 damals. 36 gemeiniglich, schon, immer, immerhin, auch: je zuweilen, manchmal. 37 man. 38 Flur, Hausflur. 39 Schwiegervater. 40 Euch. 41 gelüstig.

Wenn i so bi mir selwer an selli[42] Zitte due denke.
Sellemohls hets doch e Mann ai noch zue ebbs könne bringe,
Het si nit 8' ganz Johr mien[43] schinde-n-un ploge für d' Stüre.
Hätte mer[44] nurr no de Freiheitsbriäf, so stünde mer anderscht."
D' Mueder bschait 'ne, as wott si sage: Gell, hesch e Dippsli?[45]
Awwer der Großvatter macht e bidenklig Gsicht un duet sage:
„Dochtermann, red Er nit so, Er het si ni' gsehn, selli Zitte.
Menches glizzert vun Wittem, vun Nohdem isch's numme-n-e Scherwe!
Wohr isch's, d' Stüre sinn hart; doch sinn si, Er weiß es woll, nethig.
Un wer het de Nutze dervun, als s' Ländli un d' Burger?
Kumme si denn vun geschtert erscht her? — Vor undenklige Zitte
Het mer Stüre bizahlt un wurd si ai später bizahle.
Sait jo schunn vor fascht zweitoiset Johre der Heiland:
Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, un Gott gebt, was Gottes!
Wohr isch's, d' Stüre sinn hart; doch d' härtschte sinn allemol selli,
Wu mer sich selwer bizahlt für Sache, wu gar nit sinn nethig.
Lueg Er, zue mine Zitte, do isch e-n-ordliger Burger
No der Nohmittagskirch am Sunndig mit Frai[46] un mit Kindre
Nus ufs Feld, un wenn si z'Owe heime sinn kumme,
Isch er in's Wirthshuus, dert het er e Scheppli trunke-n-ai zweeni,[47]
Un e Bretschel gesse. — Wu het mer eine-n-am Währtig[48]
Im e Wirthshuus gsehn, as minthalb wenn er dert Gschäfte
Ghet[49] het? Nur diä allerrichschte henn alle Tag Fleisch ghet,
D'andre nurr ein- odder zweimohl 8' Wochs un, versteht sich, am Sunndig.

42 jene. 43 dreißen. 44 wir. 45 Räuschlein. 46 Frau. 47 auch zwei. 48 Werktag. 49 gehabt.

Kummt mer jetz in e Biär- odder Wirthshuus, am Sunndig wiä Währtig,
Jä! do sieht mer nix vun böse Zitte-n-un schwere
Stüre. Mencher, wu dert schilt, könnt si alli bizahle,
Wenn er täglig nurr e Scheppli wenniger trinke
Däht; es blibdig[50] ai villicht e Sümmli no üwrig.
Awwer i will do dermit nit sage, mer soll nit in's Wirthshuus,
Nai! der Mann, wu si plogt het un gschunde, der derf sich erhole,
Nurr mit Maaß un Ziel, was driwwer, isch iww'ral vum Üwel.
Meint Er, s' hätt gar nix z' klage genn[51] in friäjere Zitte?
Meh as es jetz gitt! Hätt Er sellemohls glebt, Er däht anderscht
Denke-n-un rede-n-as jetz. — Vum Freiheitsbriäf sei Er gar still;
Denn diä Freiheite, wu er het genn, diä hemmer jetz alli,
Un viel meh noch derzue. Denk Er numme-n-an d' Landständ,
Un' an's Gschworenegricht, un an viel anderi Sache,
Wu mer jetz gar nit dran denke. Awwer das kann i em sage:
So e Briäf hemmer kriägt, der schönscht, wiä mer badisch sinn wore. —
Ball wär er ifrig wore, kämdig nit d' Mueder un 8' Liffel
Us der Kuchi erin, un brächde-n-im[52] Vatter sin Esse,
Raimsupp[53] un Andiviſalat un gsaljini Rippli.
Guet henn si glebt; denn alle Sunndig z' Nacht henn si Fleisch ghet,
Dailmol ai an Wochetage-n-un v'rah[54] mann si gmert[55] henn. —
Jetz geht der Vatter an Tisch, un d' Händ legt er z'samme-n-un bettet,
Un de schneewiße Mehlbriäf[56] zügt der Großvatter runter

50 bliebe. 51 gegeben. 52 drin. 53 Rahmsuppe. 54 vorab, besonders. 55 geschlachtet. 56 d. i. Mütze; „Rockenbrief" nennt man z. B. in Süddeutschland das geflochtene Papier, das auf dem Spinnrocken um den Flachs gesteckt wird, damit er zusammen halte.

Un duet mit em bette, wiä d' andere, Großi un Kleini.
S'gitt gottlob no Litt, wu vor em Eſſe dran denke!
Noh ſitzt er hin un ißt, un s' Luwisli, s' kleinſcht vun de Kindre,
Stellt ſi newe-n-e hin, un ball bſchait's de Teller, ball inne.
Wenn er e Gawel voll nin steckt, ſchluckt's, as wott es em helfe.
Nächer ruckt's un ſait, un luegt 'ne-n-an ſo barmherzig:
Vatter! gelle,[57] wenn Err feerig ſinn,[58] derf i ſell Beinli,
Wu Err dert henn, abnage? Err lehn[59] mer awwer ai Fleiſch dran!
Jo! du Rätſch![60] Jetz blib awwer riäwig[61] un loß mi nur eße.
Aneweg[62] hebt er'm e Mümvili[63] hin, un uf ſperrt's wiä d' Spätzli,
Wenn ſi d' Alte-n-äße.[64] Do loßt d' Mueder ſi heere:
„Giw em e Stückili Brod, es iſch em ni' gſund, des fett Dings do." —
„Ajo, s' iſch mer gſund, un s' gſchmeckt mer ſo guet," ſait der Bicker.
Jetz were d' Große-n-ai kecker, un jedes bikummt ſine Mumvel,
Bis nix meh do iſch. — D' Mueder ruckt d' Schüßle-n-uf d' Sitt un de Teller,
Un der Großvatter räuſchpert ſich un duet witterſcht verzeehle.

Der Polizeiknecht.

Gar nit lang noh em Herbſcht, im zweieſiwzi-ger Johrgang,
Am e Ziſtig[65] z' Mittag — es denkt mer noch, wiä wenns erſcht geſchtert
Gſinn wär — geht e Friäſemer Frai zuem Dinglingerthor nus.
Kuum iſch ſi druß, ſo ſtürmt der Thurn-ſchliäßer Kratt uf ſi heri,
Setzt 're d' Buſchtol uf d' Bruſcht mit großem Krageele-n-un Schreie:
„Zoll bizahlt, liäderligs Pack! Err könne nurr bſchiß'n-un bitriäge!"
Rißt 're-n-e paar Ehle Bändel, wu ſi bim Paniſer kaift het,
Us em Korb erus. — Diä Frai duet johmre-n-un hihle:
„Han i dänn gwißt, daß mer Zoll mueß bi-zahle vun viär Ehle Bändel!"
Unter Schreie-n-un Hihle kummt ſi widder zuem Thor rin.
D' Nochbere laiſe z'ſamme-n-un s' gitt e meineidige-n-Umſtand.
D' Frai ſchreit, der Kratt ſchreit, un kei Menſch weiß, was es bidittet.
Do kummt ai e Rothsherr derzue, wu ganz noht[66] derbi gwohnt het,
Un dem duet diä Frai de ganze Specktakel verzeehle.
„Sell[67] iſch wohr," ſo ſait er, „Zoll hätt'-n-Err ſolle bizahle;
Des iſch awwer im[68] Stadtrath ſi Sach; was geht des de Kratt an?" —
„Jä! s' geht mi an," ſchreit der, „denn ich hab jo driwwer z' wache,
D' Stadt wurd nit umeſunſcht e Polezeiknecht bizahle!" —
„Was! Polezeiknecht iſch Er? Sitt wenn denn? Wemmer[69] derf froge.
„Wenn des wär, ſo müßt i as Rothsherr doch ai ebbis[70] wiſſe!"
Ebb Er ebbs weiß odder nit, ſell iſch mer eins, awwer geſchtert
Bin i's wore, un niämetz het mer in's Amt ebbis z' rede." —
Ganz verſtuhmt luege[71] d' Burger, wu drum ſtehn, einer de-n-and're
An un könne-n-ihre-n-eigene-n-Ohre nit troiſe.
Sitterher henn e paar Herre vum Roth d' Polezei als verſehne,
Frilig zuem Beſchte grad nit; denn Klage het's genn iwwer Klage,
So daß d' Herrſchaft bifehle het mien: mer ſoll doch ai Ordnung
Schaffe-n-im Städtli, un d' Polezei ai beſſer verwalte.
Dorum henn der Stadtemann Rothbauer un d' Bur'gemeiſchter,
Ohni de Stadtrath nur ai z' froge, odder de-n-Uſchutz,

---

57 gelt. 58 fertig ſeid. 59 laßt. 60 d. i. Plaudertaſche. 61 ruhig. 62 demungeachtet, dennoch. 63 hält er ihm einen klei-nen Biſſen, einen kleinen Mundvoll. 64 füttern. 65 Dinstag.

66 nahe. 67 ſelbes, das. 68 dem. 69 wenn man. 70 auch etwas. 71 ſchauen, gucken.

Glich e Stadtpolezeiknecht gmacht, un de Kratt derzue g'numme.
Des isch emol e Fehler vun ene gsinn, un kei kleiner;
Denn diä Burigemeischter hätte woll könne wisse,
Daß mer si lang schunn g'haßt het, un nurr uf e Glegeheit gwartet.
Willig het einer vun ene gheiße-n-un Griesbach der ander.
Diä sinn emol für's Erscht ganz noht mit enander verwandt gsinn;
Denn e zuebrochti Dochter vum Willig het der Griesbach zuer Frai ghet.
No het der Griesbach ai e Vermeege-n-in Kurzem erworbe,
Un mer het em nohg'redt, s' Städtli hätt er drum bschummelt.
Allg'mein het mer ai glaibt,[72] si hätte meh zue der Herrschaft,
Ai zue de Burgere g'halte, un d' Letschtre verächtlig bihandelt.
Dozue isch no kumme, daß si wege-n-em Stempel,
Dene grad vorheri d' Herrschaft het infüehre welle,
E Vertrag gschloße hätte, so wiä ai wege-n-em Ablos,[73]
Wer 'ne-n-unterhalte soll, zuem Schade der Burger.
Sell isch awwer nit wohr; denn dohn[74] henn si, was si henn könne.
Kurz, mer het si ewe nit meege-n-un drum isch diä Gschicht do
Mit em Kratt un der Friäsemer Frai gar viele verdwünscht[75] gsinn.
Einer het si im andre verzeehlt, un schnell wiä e Laifflir
Isch si im Städtli rum kumme-n-un glich am andere Mor'ge
Sinn zeh Burger uf s' Rothhuus gange, um sich z' bischwere.
Dreimol henn si si melde lehn,[76] un dreimol het's gheiße:
S' sei jetz kei Zitt zue dem, mer soll am e-n-ordlige Rothstag,
Wu[77] jo jeder kenne däht, kumme, wemmer will klage.

Do dermit henn si sich awwer gar nit abspise losse.
Nai, si gehn nihn.[78] — Mit Schelte will si der Stadtemann jage;
S' nutzt awwer nix, si bliwe stehn, un Einer duet sage:
„Mini Herri-n-Err were schunn wisse, wurum as mer do sinn;
Denn vun de geschtrige Gschichte henn Err woll gheert, wiä mir Alli.
Do, der Polezeiknecht — mit dem simmer[79] nit z'friede,
Nai! — d' Polezei isch Alle-n-erecht, nur awwer der Kratt nit.
Er isch kei Burger vun Lohr un weiß nit e Burger z' bihandle,
Bsunders e Mann wiä der, wu mer kennt as e Grobian un Pflegel,
Un, des weiß jo e Kind, e Thurnschliäßer isch ni' ganz ehrlig." —
Was des heiße soll, des wiß'n Err gottlob nit, ihr Kinder.
Vordem het mer als glaibt, e Gschäft könnt e Mensche verschände.
So het mer Henker odder Schinder für unehrlig ghalte;
Niämets[80] het mit ene gredet, odder isch zue-n-ene gseße.
Jetz isch mer iwwer des nus, un weißt, daß kei Gschäftli e Schand isch.
Frilig gitt's ai no Litt, mer meint, si dähte si schemme,
Ebbis Nützlig's z' duen, s' isch awwer ihr eigener Schade.
S' Schaffe-n-isch weger[81] kei Schand, un schemme mueß si, wer nix duet. —
Numme so newez[82] heri haw i Ich des welle sage. —
Kuum het er gschwiege, so fangt der Griesbach an grunslich z' schimfiere:
„Was! Ihr Rewelter! Wisse-n-Err nit, daß es d' Herrschaft bifohle?
Ebbs Euch gfallt, odder nit, was hemmer do dernoh z' froge.
Packe-n-Ich[83] numme furt, sunscht könnt's Ich, mi Seel, no reie." —
Si awwer nit, si henn ihre Müüler ai lehn spaziäre,

72 geglaubt. 73 Ablaß, Abzugskanal. 74 gethan. 75 erwünscht. 76 lassen. 77 d. i. welchen.

78 hinein. 79 sind wir. 80 niemand. 81 wahrlich. 82 nur so neben. 83 packet Euch.

Henn ene mencherlei ufg'rupft, nit mit de höfligſchte Worte.
Gar nit viel wurd fehle, daß ſi enander ball däſcht henn.
Do fangt der Rothbauer an: „Potz! wenn e Err ich glich jetz nit packe,
Wiſſe mer, was mer z' duen henn, mer duen ich bim Fürſchte verklage."
Des het endlig battet,[84] ſi were uf eimol jetz glihmer,
Kratze ſich hinter de-n-Ohre, draiſe ſich um un gehn witterſcht.
Awwer der Stadtemann het, nit fuul, ſin Drohung ai g'halte.
Heidebritſch huckt er hin, un duet der Herrſchaft birichte.
Recht arg, denk i, het er's gmacht; denn gar nit lang nohher
Kummt e Schriwes vun unte-n-eruf, no dem alli zehni
Um zeh Daler, e jeder vun de Burgre ſoll gſtroft ſinn.
Jetz iſch's erſcht letz[85] gſtun; des het im Faß de Bode-n-us gſchlage.
Alles hei ſi empeert, un z'meiſcht iwwer d' Burigemeiſchter.
„Sinn des Vätter der Stadt, wu d' Buriger ſo rungeniäre!
Nai! des lide mer nit, un jetz mueß es anderſchter were."
Glich henn ſich d' Burger verſammelt, un usgmacht, daß ſi e Klagſchrift
Gege de Stadtemann un gege d' Burigemeiſchter
An de Fürſchte ſchicke welle-n-un henn e Notari
Kumme lehn, vun Offeburg, de Leuttner het mer 'ne gheiße.
Der het Buriger uf der Poſcht in Friäſ'ne vereidet,
Un e förmligi Klagſchrift ad Sereniſſimum abg'ſchickt.
Dia het der Stadtemann zruck g'ſchickt kriägt, er ſoll ſi vertheid'ge.
Hätt er's glich dohn, er hätt menche Speckakel könne verhüete.
Doch dene zehne het mer in Gnade-n-ihr Geldſtrof erloße.
Mittlerwihlſcht ſinn awwer d' Burger ai nit riäwig do gſeße.

Menchi Verſammlung henn ſi ghalte-n-un drinne biſchloße,
Daß ſi dia zwei Burigemeiſchter abſetze welle,
Un für ewigi Zitte-n-us em Stadtrath verbanne.
Unter alle henn zwei, der Kaifmann, der Heinerich Meurer
Un der Bäcker, der Johann Kreß, ſich am thätigſchte b'numme.
Vielmol ſinn ſi bi Nacht vun eim Huus zuem andere gange,
Henn mit de Burgere g'ſchwätzt un henn ſi wiſſe z' birede,
Daß ſi 'ne zuegſtimmt henn, un d' meiſchte henn zue-n-ene ghalte.
Mittlerwihlſcht iſch der Stadtemann Rothbauer als no nit feerig.
Mit der Verantwortung gſinn, un der Wahltag iſch kumme. —
„Mueder, lueg, wiä s' Luwiski ſchloft! Geh, leg's in ſi Neſchtli,
S' keit[86] ſunſcht runter vum Stuehl; ai der Scherſchili macht groſſi Aige.
Denki woll, Schwähr, Err heere jetz uf un verſpare's uf mor'ge."
„Morige-n-iſch awwer Mähndig, do mien jo d' Spinnräder ſchnurre,
Un err wiſſe jo, mein i, daß mer s' lutt Rede biſchwerlig
Fallt." — „O Mueder," ſait der Schang, „err könnte-n-ebbs anderſchts
Schaffe; bis zuem Sunndig, do weiß mer jo nix meh vun allem,
Was der Großvatter verzeehlt het. Gelle-n-awwer err ſtricke?"
„Ha, mer welle ſehn," ſait d' Mueder, „wenn err recht brav ſinn.
So, jetz gehn err in's Bett, vergeße-n-awwer nit z' bette." —
S' Liſſel nimmt s' Klein uf de-n-Arem un trait's nihn in ſi Kammer;
D' Buäwe ſage guet Nacht un ſuäche-n-ihr Bett uf der Bühni,[87]
Denn vun Kindesbeine-n-an henn ſi im Kalte mien ſchlofe.
Des iſch ſo Bürſchtlene gſund un ſi lehre-n-ai ebbis vertrage,
Un s' iſch de Kindre nix nutz, wemmer ſi jung duet verpflähmle.

84 geholfen. 85 verkehrt.

86 d. i. fällt, ſtürzt. 87 Böden unter dem Dache.

Gwöhnt mer si jung schunn hart, so sinn si
im Alter no kräftig.

Der erste Wahltag.

Mähndig z'Owe isch's gsinn, un früßer as
sunscht henn si gesse,
D' Buäwe henn sogar im Maidli s' Gschirr
helfe wäsche.
Alli sitze-n-um de Tisch un jed's het e-n-
Erwet.[88]
„Jetz, Großvatter, simmer feerig, Err könne
verzeehle."
Un er fangt an: — „Am e Zistig e Morge,
zwei Tag vor em Krischtag,
Steht der Burigemeischter Willig bidenklig
am Fenschter.
Krääh isch's gsinn, un d' Berig henn d' Ne-
welkappe no ufg'het,
Un vum Zitt zue Zitt isch e Krahb[89] vum
Allvatter niwwer
G'flage zuem Bunget, un heiser: rab, rab,
rab! het er g'schroije,
Grad as ob er gwißt hätt, was in der Stadt
drinn soll vorgehn.
Krüwwer un finschterer awwer as s' Wetter
isch no der Willig,
Un de Schneeflocke luegt er no, as wott[90] er
si zeehle.
Jetz kummt si Frai un bringt em de Rock un
d' Barrick un sin spanisch
Rohr mit em silwrige Knopf, un sait zue-n-
em: „Batterli, kumm jetz,
Zieh di an, s' wurd Zitt sinn; denn as het
s' Ander schunn g'litte."[91]
Wiä er si umdraiht, sieht er de Bäcke-Kreß
d' Stadt eruf kumme.
Do holzisirt er derher, im e hechtgraie Rock
un so Hose;
S' Bruschttuech isch vun der nemmlige Farb,
un e silwerigs Bittschaft,
An ere silwrige Kett, duet em am Uhresack
bamble.
D' Straße, meint mer, sinn em z' eng, so
duet er si schpreize.
Wiä er verbei geht, b'schait[92] er de Willig
un denkt nit an's Grüäße.

Nai! dran denke duet er pillicht, er duet's
nurr mit Fliß nit,
Macht em e grimmigs G'sicht un watschelt
nuf in de Löwe,
Wu sich diä, wu gege de Willig sinn gsinn
un gege de Grjesbach,
Als persammelt henn, mil grad dervun niwwer
der Meurer
Gwohnt het. Jetz lohst zornig der Burige-
meischter sich heere:
„Geh nur, hochmüäthiger Bäck! Es soll ich
awwer nix nutze,
All des Gibuens un Rennes, i kann ich de
Meischter no zeige.
Meine-n-err denn, in's Bockshorn lohst si
unsereins jage?
Wüßte-n-err numme, was mer der Amtmann
erscht geschtert noch g'sait het,
Euer Hochmueth däht ich vergehn, un emeri
Naje
Dähte-n-err nit so hoch, wiä d' Gäns, wenn's
regne duet, trage. —
Wihl er so red't, so zügt er si an, un jetz
isch er feerig.
S' Gsangbuech gitt em si Frai nach, mit eme
sammet'ne-n-Ihnbund
Un zwei silwrige Schlößli. Wiä er e Hoch-
zitter mit 're
Gsinn isch, het si em's gschenkt, s' isch sellemohls so der Gibruch gsinn,
Un er het's nurr an hoche Fiirtige g'numme.
Jetz b'schait er's,
B'schait si Frai, as wott er si frage: „Was
het des z' bidittę?" —
„Lueg," so sait si, „wiä i der's gschenkt hab,
dert hesch mi liäb ghet,
Dohn hättsch sellemohls gar nix, was mi hätt
könne bitrüäwe;
Allemol, wenn de's bisder hesch ghet, so het's
mer so g'schiene,
As ob selli[93] Zitt der widder vor Aige däht
schwebe,
Zärtliger bisch dert als gsinn, sell loß i emol
mer nit nemme.
Dodrum haw i der's genn.[94] No niä isch's
so nethig wiä hitt[95] gsinn,
Daß de-n-an di Frai un dini Kinder duesch
denke.

88 Arbeit. 89 Rabe. 90 wollte. 91 geläutet. 92 beschaut.

93 jene. 94 gegeben. 95 heute.

Wochelang bisch schunn so finschter, so grumslig; mer mueß si schinniäre
Numme-n-e Sterweswörtli mit der z' rede, de schnurrsch glich.
Hitt, so denk i mer's, geht's uf em Rothhuus buntiwerör her;
Schweri Wörtli were dert falle, vun hiwwe-n-un driwwe,
Loß di's awwer nit keie,[96] blib riäwig! Was welle si mache?
Hesch de nit s' Wort vum Amtmann: Es soll si nix nutze!
Schelte si ai, so schwig un due nit in's Wefzeneschf[97] stupfe;
Loß di vum Zorn nit üwwernemme. — Gell, de versprichsch mer's?" —
„Jo, i versprich der — awwer meh nit as i kann halte,"
Brummt er, un geht. Es wartet der Stadtbott schunn e guet Wihli
Uf 'ne-n-im Hof, in der rothe Muntur, mit em Dambermajorstock.
Gravedetisch geht der, wiä sich's g'heert, vor em heri
Bis zuer Kirich, wu der Burigemeischter in d' Rothsstuehl,
Un der Bott in sine Stuehl am mittere Dohr geht.
Vierhundert drei e fufzig im alte naffalsche Gsangbuech
Het mer gsunge-n-un iwwer de Tegscht: So e Land mit sich uneins,
Un so witterscht, err kenne des G'sprüchli, err henn's in der Schuel glehrt, —
Het der Spezial Müller kräftig un ihndringlig predigt,
Leider awwer nurr daiwe-n-Ohre; denn gifdige Aige
Henn diä Burger de Rothsherre g'macht, un selli de Burg're.
Wenn in gar nix sunscht, so sinn si dodrin doch einig
Gsinn, un daß es keiner vun alle het könne verd'warte,[98]
Bis er Ame het gsait. I wottig[99] hitt no druf wette,
S' het vum Bette keiner ebbs gheert un keiner vum Seege. —

Jetz isch endlig d' Bettstund us, un der Bott macht s' groß Dohr uf,
Stellt si mittle dervor un wartet uf d' Burigemeischter.
Hinter dene kumme d' Rothsherre-n-un dernoh d' Burger.
So geht's langsam furt, bis zuem Stockbrunne vor der Großmetzig.[100]
Dert stehn alli im Ringe-n-erum un mittle der Stadtbott,
Der rieft lutt: „Es isch de Lohrer Burgre z' verkünde,
Daß, wil hitt der Wahltag isch, sich alli am elfi
Uf em Rothhuus zue dem Wähle-n-ihnfinde solle,
Un mer erwartet vun jedem e-n-ehrbar, vernünftig Bitrage.
Z' Owe am viäri kriägs jeder si Moos un si Laiwli."
Mit dene Worte lupft er de Huet, des heißt: Des isch Alles.
„Sage, Großvatter, was heißt des: Jeder si Moos un si Laiwli?"
Frogt jetz der nasewihs Schang. Un der Vatter sait: „Wenn als e Wahltag
Sellemohls z' Lohr isch gsinn, het jeder Burger e Laiwli
Un e Moos Wihn us em Rothskeller kriägt. Sell liäßi mer,[1] mir an,
Gfalle, wenn's no so wär, denn hittigstags gitt's jeh bi Zitte
So e Wahl. Do kämde-n-ai alli,[2] mer brücht si nit z' zwinge.
Jetz awwer halsch di' Muul. Zei wiä[3] Schwähr, verzeehle jetz witterscht." —
„Elfi schlächt's un es stehn schunn alli im Rothssaal.
Do steht der Stadtschriwer uf, un wiä's schunn lang der Gibruch isch,
Liest er 'ne lutt de Freiheitsbriäf vor un bidächtig.
Kuum isch er feerig, so tritt der Meuerer uf, un duet sage:
„Was do ewe verlese-n-isch wore, des hemmer[4] vernumme,
Awwer des isch jo der Freiheitsbriäf nit, s' isch numme[5] s-n-e-n-Abschrift.

96 ärgern, verdrießen. 97 Wespennest. 98 erwarten. 99 ich wollte.

100 „Metzig" Schlachthaus, Fleischbank.
1 das ließe ich mir. 2 kämen auch alle. 3 d. i. wohlan. 4 haben wir. 5 nur.

Abschrifte welle mer nit, mer well' 'ne-n-in originali,
Mit de Siegle sehne, des heißt, wenn er no do isch.
S' gehn in der Stadt so mencherlei G'redd, er wär niänez[6] z' finde,
Dorum welle mer Gwißheit han, ihr Herre, err miän ich[7] e zeige."
„Wurum sott er nit do sinn? Im Stadtarchiv drunte leit[8] er,"
Sait jetz riäwig der Willig, er nimmt si ordiglig z'samme,
„Awwer was welle-n-err mit? Es kann e jo niämetz[9] meh lese.
Wer versteht denn diä Sproch, wu mer gredt het un sellemohls gschriewe,
Wu er usg'stellt isch wore? Sell weiß i, vun eich emol keiner."
„Eiduen!"[10] schreit jetz der Kreß, „mer welle-n-e halt emol sehne!
Un der Willig: „Deswege simmer jetz nit bi enander.
Kumme-n-e-n-andermol heri, es kann dernoh ebber[11] mit ich
Runter in d' Stadtschriwerei. Jetz loße's, sunscht wer' mer nit feerig."
Kuum het er's gredt, so geht's los, un Alles schreit durchenander:
„Des sinn liädrigi Streich! — Mer loße-n-ich[12] nit so balwiäre! —
Was! err henn[13] ich verrothe! — Err henn e der Herrschaft usgliefert! —
S' Städtli henn err verkaift, wiä unsre Heiland der Judas!
Schneckedänz sinn des, fuuli Fisch! Jetz glich mueß er heri!
Meine-n-err denn, mer sinn so dumm, ihr dunderschlächtigi Kaiwe!"[14]
So geht's furt. Wer am ärgschte brüält, der meint, er sei Meischter.
Keiner heert, was d' Andere sage, kuum was er selwer
Sait. Jetz steht e Rothsherr uf un sait ebbis[15] mihslig[16] zuem Willig.
Der redet z'erscht mit em Rothbauer un dernoh mit em Griesbach.
Diä riäfe no eme Rothsherre her, un ball sinn si einig.

Do steht der Willig uf un winkt, daß si s' Muul solle halte.
Lang het's duurt, bis es riäwig isch gsinn,[17] grad wiä bim e Wetter,
Wu mer lang noch dundre duet heere, hinter de Berge,
Un wu's nurr alsgmächlig still un riäwig duet were.
„Wil err absolut de Freiheitsbriäf welle[18] sehne,"
Sait der Burigemeischter, „so solle zween Herre vum Roth do
Mit em Stadtschriwer nuntergehn, un solle-n-e hole,
Wil err denn meine-n-er sei nimmi[19] do. Nu, sinn err so zfriede?" —
„Jo, awwer erscht wenn er do isch," schreit do der Hafner,[20] der Lüttich.
Menchem awwer bobbelt s' Herz, wu vorher het gscholte.
S' könnt, der Dunderschiäß, so denkt er, mi Seel erscht no wohr sinn,
Daß er no do isch, do kämdi[21] bigoscht in e suufer Gschlamaffel!
Mittlerwihlscht sinn diä furt. Un e paar stehn fürri ans Fenschter,
Daß si glich juwliäre könne, wenn si mit leere
Hände widder kumme; awwer sell isch jetz anderscht.
Kuum het mer g'meint, si sinn furt, so kumme si schunn widder d' Stadt ruf,
Un si henn e groß Bergement mit zwei wüäthige Siegle.
Selli am Fenschter draije[22] sich um mit bidenklige Gsichtre,
Un vun de-n-andre het mer menchem d' Verlegeheit angsehn.
D' Herre-n-awwer henn heimlig gschmollt,[23] wiä d' Thür uf isch gange,
Un der Stadtschriwer hoch in d' Heeh de Freiheitsbriäf ghebt[24] het,
Daß 'ne-n-Alli gsehn henn, awwer glacht henn si erscht noch,
So wiä d' Andere, wiä er zuem Lüttich isch gange
Un zue-n-em gsait het: „So, do isch er jetz, Lüttich, do lies Er!"

6 nirgends. 7 ihr müßt uns. 8 liegt. 9 niemand. 10 d. i. einerlei. 11 jemand. 12 wir lassen uns. 13 ihr habt. 14 d. i. Luder. 15 etwas. 16 d. i. leise.

17 gewesen. 18 wollet. 19 nicht mehr. 20 Töpfer. 21 käme ich. 22 drehen. 23 gelächelt, geschmunzelt. 24 gehalten.

Der awwer het si nit gschinniärt: „Jo, s' isch er," so sait er,
Z' lese bruch i-n-e nit, es freut mi nurr, daß er no do isch."
Endlig henn d' Burigemeischter un d' Herre vum Roth ihre-n-Abtritt
G'numme, wiä's der Gibruch isch gsinn vun uralte Zitte.
Kuum sinn si druß, so erkläre diä Burger alli mit'nander,
Daß si diä alte Burigemeischter, de Willig un Griesbach,
Nimmi meege, daß keiner meh Sitz un Stimm soll im Roth han,
Daß si dergege diä zween andere Burigemeischter,
Nemmlig de Sattler Karoli un de Handelsmann Schneider
Welle-n-in's Amt. Umsunscht duet sich der Stadtemann sträuwe,
Sait ene, daß des nix isch, un daß si kei Recht derzue hätte,
Daß nur der Fürscht, un si nit, e Burigemeischter absetze
Könntig,[25] un daß des kei Wahl sei, wenn Alli durchenander
Schreie-n-un lärme, si sotte doch, meint er, ai ordiglig wähle.
S' batt[26] awwer nix. „Mer henn emol gwählt, un do derbih blibt's jetz!"
Heißt's, un: „Herr Stadtemann, weiß Er denn nit, was derte-n-im Briäf steht,
Dittlig z' lese: Es sullent mine Burger zue Lare
Alle Jahre einen Rath sich erkiesen und setzen?
Wenn Er's nit weiß, so steck Er numme si Nas drihn, dert leit er.
Wemmer ich[27] unser Recht will nemme, se geh' mer ans Reichsgricht.
Jetz wurd der Lärme-n-un s' Gschrei so groß, daß der Stadtemann Rothbau'r
Ufbricht un geht, un ewe se macht's ai der Schriwer der Deimling.
Wiä des d' Rothsherre d' hinte merke, so duen si desgliche.
Awwer d' Burgerschaft loßt si dodurch nonit[28] vergelschtre.
Nai! si schicke glich zwei Brokrader hint'ri zuem Amtmann,
Loße-n-em durch si sage, der Stadtrath hätt si im Stich g'lehn,
Un si hätte zwei anderi Burigemeischter in's Amt gsetzt.
Rath het mer'm sellemohls g'sait,[29] un Ullmann het mer 'ne gheiße.
Der bistätigt glich d' Wahl, un loßt ene durch d' Brokerader
Sage, si solle jetz heim, un solle si riäwig verhalte.
Des henn si dohn,[30] un Alli henn g'meint: Ha! jetze-n-isch's feerig;
Awwer s' isch numme der Anfang gsinn, s' kummt allewil ärger. — — — —
Jo, es het der Prozeß in siwwenezwanzig Johre
Meh as hundertfufzigtoiset Güldili koschtet,
Un wiä Alles verbei isch gsinn, het d' Burgerschaft sage
Könne, wiä seller[31] Jud: „Au waih, au waih! i hab's gwunne." —
Do schnuuft der Großvatter us e Wihli, un dernoh sait er:
„Wenn ihrer zween hoch owe-n-an ere dachgähe Hald[32] stehn,
Wu kei bahnter Weg nunter fuährt, nur Hecke-n-un Stein sinn,
Duen si wohl iwwerlege, wiä si am beschde woll nunter
Kämdige,[33] u-awwer verständige könne si sich nit mit'nander.
Un der eint fangt an mit langsam bidächtige Schritte
Nahz'gehn,[34] un visetiärt mit em Stock, ebb's iwwerahl ghiir[35] isch.
Awwer es luegt em der ander e Wihli zue, dernoh sait er:
„„O du daiwer Kaib! wer wurd si denn do no lang bsinne!
S' geht jo mi Seel vun selwer, wemmer nur nit verzagt isch!""
Sait's, un fangt an z' springe-n-un s' geht bigoß wiä vun selwer.
Ball awwer isch er nimmi Meischter, er kann nimmi halte,
Wenn er ai mecht, un — als[36] furt! als furt rißt's 'ne-n-in d' Tiäfi;
Un es wurd em angschtebang, un der Odem versait em:

25 könnte. 26 es hilft. 27 wenn man uns. 28 noch nicht.

29 d. h. hat man ihn damals genannt. 30 gethan. 31 jener. 32 Abhang. 33 kämen. 34 hinabgehen. 35 gehenet. 36 immer.

S' nutzt nix. Nunter! nunter mueß er, schneller un schneller.
D' Sinne vergehn em, un s' wurd em grüän un gehl vor de-n-Aige, —
Rasiger zlägt's 'ne witterscht un witterscht; er findet kei Halt meh,
Bis in's Thal. — Do leit er halb doot, am e Felsstück verschmettert.
Lang hinte noh, do kummt ganz wohlbihalte der ander
Unte-n-an, un sieht mit Gruuse-n-un mit Entsetze
Sine-n-areme Kamerade, verstellt un ganz bluetig;
Un er wäscht em sini Wunde, un ladet 'ne sich uf de Buckel,
Trait[37] 'ne furt, un kicht un schwitzt, er kann awwer d' Herberg
Nimmi erreiche, wenn si em ai gar frindlig schunn zuewinkt.
So bringt der Unverstand vun eim de-n-andre-n-in's Unglück. —
Luege nurr um ich her, err were's vielmohl so finde,
Ball bi ganze Gmeinde, ball bi einzelne Mensche;
Un was err vorhenn[38] im Lewe, sei's ebbis klein's odder großes,
Denke nurr an des Bild un renne nit unsinnig d' Hald nah!"

37 trägt. 38 ihr vorhabt.

Mundart in der Pfalz.*)

Vorbemerkungen über die Aussprache.

a ist hell zu sprechen, auch wo es eine Länge ist; etwas dunkler ist die Aussprache des aa.

ä und ää, nur wenig dunkler als das betonte e und ee. Mächt, Mädel, Mähd (macht, Mädchen, Mägde) sprich beinahe wie mecht, Medel, Mehd.

äu, etwas dunkler als ai, etwa wie aü, jedoch ohne stark hörbare Trennung der beiden Laute. Läude (läuten) spr. laüde.

e, hell. In kurzen unbetonten Sylben ist es fast unhörbar; mer (wir) wolle, mancher, sag's em (ihm) spr. mr wolle, manchr, sag's'm.

ee, dunkler, etwa wie das e in Mehl.

ei, nahezu wie ai, also Blei spr. wie Blai. Nur aus Rücksicht auf leichteres Verständniß ist die Schreibung ei beibehalten worden, ausgenommen wo die Sylbe gedehnt ist und beide Vokale einzeln gehört werden, z. B. Ai (Ei) spr. A-i, Aich (bäur. Eiche) spr. A-ich.

eu, dunkel, wie aü. Heu spr. Haü, heut spr. haüt.

ö und öö, hell, beinahe wie ee, nur mit entferntem Beiklang von e.

ü, hell, fast wie i.

*) Vergl. Fröhlich Palz, Gott erhalts! Gedichte in Pfälzer Mundart von Karl Gottfried Nadler. Frankfurt am Main. Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner, 1847.

Prinz Eugen is durchgebrennt.**)

Der Dorfbalwier, der Dorfschnorrant,
Die kratze alle beed,
Doch üwwerm Rösselwerth sein Wei
Im Kratze gar nix geht.

Dreimännerwei vum Bodesee,
Des is e scharfi Sort;
Em Schtrumpwei loß ich alli Ehr,
Doch so wachst keener dort.

„Zum Prinz Eugen" war früherhi
Em Rösselwerth sei Schild,
Un unser alder Held war druf
Als Reider abgebildt.

Uf eemol Morgens war er fort
Un 's Perd allee noch do;

**) Die Sprachgrenzen, innerhalb welcher die in den hier mitgetheilten Dichtungen gebrauchte Mundart gesprochen wird, sind gegen Westen die Haardtgebirge. Eine Linie, die man etwa von der Ausmündung des Annweiler Thales in die Rheinebene, herüber auf das rechte Rheinufer, über Germersheim, Philippsburg gegen Wiesloch hin zieht, ist die südliche Grenze. Die nördliche geht etwa von Grünstadt über Worms gegen Heppenheim an der Bergstraße; die östliche endlich von hier in einem Bogen durch den südwestlichen Odenwald bis in die Gegend von Wimpfen, und von hier wieder westlich über Sinsheim gegen Wiesloch.

Wie's gange is, weeß Nimmand recht,
Mar[1] munkelt norre[2] so.

Gewiß is: vor keem Amurat
Mit hunnertdausend Mann
Wär d'r alde Herr je durchgebrennt,
Un vor keem Soliman.

Der schtärkschte Rhei- und Ungarwei,
Vun dem mar je hot ghört,
Der hädd en runner nig gebrocht
Aus 'm Saddel un vum Perd.

Vor Eem nor hot er arg sich gförcht,
Un des war — saurer Wei,
Un daß 'r fortgeloffe is,
Muß des die Ursach sei.

Sei Gaul war vum Geruch schun schteif,
Sei Schpore brau vun Roscht,
Er hot gedenkt: „Do bleiw ich nit,
„Un wann 's mei Lewe koscht."

Der Wächter aus 'm Ort behaupt,
Des hädd er 'm selwer gsacht,
Wie 'r sellmol[3] in der Dunkelheit
Sich hot darvugemacht.

Sie brülle drin noch alle Dag
Des Lied vum Prinz Eugen;
Doch der is glücklich fort, un denkt:
„Ja, ich bedank mich schö!"

Em Schneider sei Himmelfahrt.

Es war emol e Schneider,
Der Schneider war so dick,
So dick, so dick — schier fingersdick,
Des war der Schneider Zickzickzick;
Un glei noch Disch gewoge
Hot 'r dreizeh Loth gezoge
Uf Abodhekersg'wicht.

Der dreizehlödhig Schneider
Der war so arg verlibt,
So arg, so schterblich arg verlibt,
Wie 's wennig Schneider sunscht noch gibt,
Un Owends noch de Elfe,
E halwi Schtund vor Zwölfe,
Do schäkt[4] er fort vor Lieb.

Der dreizehlödhig Schneider
Hi vor ihr Fenschter geht;
Was schleppt er in der Nacht so schpät?
Was keucht er so? — er schleppt e Flöt!
Er will noch musicire,
Ihr Herz mit flöde rühre;
Juchhe! der Schneider blost!

Was flödelt dann der Schneider
Hoch uffem letschde Loch?
„Süß Liebchen," blost 'r, „wachst du noch?
„Ich komm zu dir durch's Schlüsselloch,
„In deinen weißen Armen
„Möcht ich einmal erwarmen,
„Süß Liebchen, höre mich!"

Der dreizehlödhig Schneider
Schlubbt nei durch's Schlüsselloch:
„Süß Liebchen mein, du wachest doch?" —
Ja! — awwer aach ihr Mann wacht noch,
Un krichd en glei am Krage
Un hodden[5] higetrage
Ins allerhinnerschd Eck.

Du dreizehlödh'ger Schneider,
Sichscht du die Wälder Uhr?
Es is en aldi Guckuksuhr,
Un 's Schlaggewicht hängt an 're Schnur;
Do dra, mim End, o Schrecke!
Do bindt er unserm Schtecke
Sei Händcher kreuzweis fescht.

Du dreizehlödh'ger Schneider,
Jetz mach dei Teschtament!
Dei letschtes Schtündche geht zu End; —
Wann ich die Uhr doch schtelle könnt!
Dir is nimmehr zu helfe,
Die Guckuksuhr schlächt zwölfe,
Jetz is dei Himmelfahrt!

Un wie 's hot zwölfe gschlage,
Do ziecht 's en in die Höh,
Mit jedem Schlag noch mehr in Höh,
Der Schneider quieckst vor Schmerz un Weh,
Un dreht un biegt sei Hüfde

---

1 man. 2 nur. 3 damals.

4 hinkt. 5 hat ihn.

Un zawwelt in de Lüfde, —
Do war fei Lieb zu End.

'S ſchlächt Eens, Zwee, Drei un Viere,
Er bambelt alsfort[6] noch;
Jungs Ehepaar, erbarmt euch doch,
Un loßd en fort durch's Schlüſſelloch!
Er will „in ihren Armen"
Jo nimmermehr „erwarmen,"
Er denkd an's Bleigewicht!

'S Keddekalb in Heidelberg.

Die Paſſegaß zu Heidelberg,
Fünfhunnert Johr is 's ſchier,
War, wie e Burg, mit Dhor un Schloß,
De Chorherrn ihr Quardier.
Un nie ſeither, wie nie zuvor
War ſo e voller voller Chor;
Schun eh die Sunn is gſunke,
Do hawwe ſe getrunke
Bis ſchpät noch Middernacht.

Manch kubbernäsger Riddersmann,
Wann nit die Chronik lügt,
Hot agebunne mit de Herrn,
Kee eenziger hot gſiegt.
Doch vun dem ew'ge ſchwere Kampf
War ewig Alles aach im Dampf,
Un Morgens trüb die Aage,
Die Glieder wie verſchlage,
Un zidderig die Schtimm.

Was ſchpuckt dann in der Paſſegaß
Schun bei fünfhunnert Johr?
Was keucht un ſchloddert in der Nacht
Aus dem Quardier ervor?
Was ſchnauft un dappt mit ſchwere Tritt?
Mar hört's, doch was 's is, ſicht mar nit;
Es brüllt, un 's raßle Kedde! —
Seid ſchtill, dhut jo nix redde,
So brüllt als[7] 's Keddekalb!

'S war widder ſo e dolli Nacht,
Un Alles dick im Dunſcht,
Do hot e fremder Junker ſich
Berühmt mit ſeiner Kunſcht;
Sie könnde trinke noch ſo viel,
For ihn wär des e Kinnerſchpiel,
In jeder Nacht am zwölfe
Wollt er de Herren helfe
Vun ihre ſchwerſchte Räuſch.

Jetz ſächt er uf chaldäiſch was,
Do kummt e kohlſchwarz Dhier,
Do kummt e Kalb, kohlraweſchwarz,
Brüllt laut wie zehe Schtier;
'S is gſaddelt un is ufgezaamt,
Un ſchteigt, wie wann e Gaul ſich baamt,
Im Kobb zwee Feueraage,
Zwölf ſchwere Kedde ſchlage
Un raßle an ſeim Hals.

Zwölf Paſſe ſin's, zwölf Kedde ſin's,
Zwölf dicke dicke Bränd,
E jeder Paſſ im Duſſel faßt
Den Ring am Keddeend;
Un Eener, voll Courage vum Wei,
Der ſchwingt ſich in de Saddel nei; —
„Huſſah, ſchwarz Kalb! dhu ſchpringe!"
Kaam ſächt er's, un do klinge
Die Kedde, — 's Kalb is fort!

Jetz raſſelt's durch die dunkel Schtadt,
Verbrüllt die nächtlich Ruh,
Un keucht, un ſchleppt die Paſſeräuſch
De Berg, de Wälder zu;
Es ſchnauft, un dappt mit ſchwere Tritt,
Mar hört's; wo 's hi is, weeß mar nit! —
Elf Herren ware nüchdern
Un frogenen ganz ſchüchdern:
„Wo is der zwölfde Mann?" —

„Hoho! der Zwölft reit't 's Keddekalb
„Jetz Nachts vun zwölf bis eens,
„Er reit't's bis an de jüngſchte Dag,
„Erlöst en früher Keens;
„Doch denk ich, des ſoll morge ſei, —
„Ihr Herren trinkt en ſchwere Wei;
„Un ſoll ich widder helfe,
„Ruft mich nor Nachts am zwölfe, —
„Ich denk, ihr kennt mich ſchun!"

Dem Kalb ſei Weg zu Berg un Wald
Heeßt ſeitdem: Kettegaß,
Un in der Schtund um Middernacht
Hot's noch ſein freie Baß;

6 immerfort. 7 gemeiniglich, bisweilen, auch: immer.

Do schnauft's un dappt's mit schwere Tritt, —
Ob der noch druffitzt, weeß ich nit,
Dann hört mar's in de Gasse,
Do is nit lang zu schpasse,
Mar schpringt, eh's näher kummt.

Zwor dhut's nit allzeit 's Keddekalb,
Wann's laut't wie bäh un muh,
Dann 's schpuckt aa[8] schier in jeder Gaß
Hier Nachts was wie e Kuh!
Drum, wann's vor eure Häuser wild
Am zwölfe schtolbert, schnauft un brüllt,
Guckt nit, geht nit an's Fenschter,
Uf jeden Fall sin's Gschpenschter! — —
Nee! 's schpuckt erschrecklich hier!

Der verloffene Esel.

Im diese Wald, im Wildbrunnsgrund,
Do grahnzt[9] un klabbert e Mühl;
Un wann so en alder Junggsell sich verlibt,
Do treibt der Deiwel sei Schpiel.

Die Müllersdochter im Wildbrunnsgrund
Gfallt Viel un gfallt aa mir,
Un der gnädig Herr hot um des Mädele schun
Zu Dodt sich gsunge schier.

Der gnädig Herr vun Rothenthurn
Trächt Schpore an de Füß,
Hebt Schpatzeneschter aus, un singt
Vun seiner Lieb so süß.

Die Schpatze brot't er sich am Schpieß
Un schpeist se zu Middag,
Nachts singt er vor der Wildbrunnsmühl
Manch rührendi Lieweskklag.

Er singt vun seiner Lieb so laut,
Er singt so laut un viel,
Un doch hört des Mädel sei Lieder nit all,
Dann lauder noch klabbert die Mühl.

Un widd'r emol hodd er sei Schpore agschnallt
Un reit't in de Wildbrunnsgrund
Uf seine zwee Rabbe aus 'm Schuschter seim Gschtüt,
Heida! in 're glückliche Schtund.

Die Schtern am Himmel funkle hell,
Die Räder schtehne schtill,
Dieweil sein verloffene Esel im Wald
Der Müller suche will.

„Feins Liebchen! ein Junker von Rittergeblüt,
„Mit silbernen Schporen am Bein,
„Singt dir, du Veilchen, das einsam hier blüht,
„Von seiner Liebespein.

„Bei diesen Schporen schwör' ich dir:
„Du sollst meine Buhle sein!
„Feins Liebchen, komm und öffne mir,
„Feins Liebchen, laß mich ein!" —

„Gutn Owed, liewer gnädiger Herr!
„For mich aarms Maadel viel Ehr!
„Sett newe gehts in unsern Schtall,
„O! wann i nor drunne schun wär!"

Der Ridder schtreicht sein groove Bart,
Un eilt sich, un geht in die Fall!
Der Esel hot sich verloffe in Wald,
Der Ridder im Esel sein Schtall.

„„Kathrinelis, i maan[10] beinoh
„„I hätt de Esel ghört?"" —
„Ha jo, er isch schun lang darhaam,[11]
„In Schtall hemw ich en gschperrt!"

Heida! der Ridder vun Rothenthurn
Reißt aus, mit Schprüng, wie groß!
Schlächt mit de Schpore hinnenaus,
Un flücht't sich uf sei Schloß.

Er schport sich selwer bis ufs Blut
Mit seine beriddene Füß;
Hei! gnädiger Junker vun Rothenthurn,
Wie is die Lieb so süß! — —

Im Wildbrunnsgrund, do klabbert die Mühl,
Herr Ridder, ich lad euch ei,
Ich bring en Gruß vun der Dochter an euch,
De Sunndag soll Hochzich[12] dort sei.

Un uf der Hochzich sing ich e Lied,
Wo,[13] hoff ich, gut euch gfallt, —
Uf der Hochzich sing ich e „schö neu Lied
„Vum verloffene Esel im Wald!"

---

8 auch. 9 knarrt.

10 ich meine. 11 daheim. 12 Hochzeit. 13 d. i. welches.

Worscht gege Worscht.

Nei Glatzkobb mächt mer viel Verdruß, —
Hädd ich doch noch mei Hoor!
Dann was ich jetz als höre muß,
Des dhut nit wohl for's Ohr.

Die Däg haww ich, so halw im Brand,[14]
E Schwowemädel gfoppt:
Daß mar die Hase dort zu Land,
Schtatt abzuzieche, roppt.

„Jo werrle,"[15] sächt se, „liewer Schatz,
„So mächt mar's in meim Dort;
„I sieh 's jo wohl an Ihrer Glatz:
„Sie waret[16] au scho doort!"

Der Witz hot eegentlich keen Sinn,
Dann 's is jo schtadtbekannt,
Daß ich dort nie geweßt noch bin,
In ihrem Schwoweland.[17]

Was badd[18] 's? heut sächt schun jedi Bas:
Die hätt mich heeme gschickt!
Un ich krich den geroppde Has
In eemfort vorgerückt.

Drum merk sich's Jeder, was ich sag:
Wer Schwowemädle foppt, —
Des is e Luders-Menscheschlag, —
Der werd gewiß gekloppt!

Der Neckar in der Ghannsdagsnacht.[19]

Wann d' je in der Ghannsnacht fische fährscht
Uf de Neckar, in der dunkle Nacht, —
Wann d' im Schtrom um Hülf was rufe hörscht, —
Junger, merk der's un nemm dich in Acht!
Un wann 's laut't, als wann Eener vertrinke will,
Bleib schtill, um Goddes Wille, bleib schtill!
Der Neckar is 's selwer, er hot die Macht,
Er verlangt e lewendigi Seel die Nacht.

Wann in der Ghannsdagsnacht Eener bad't
Im Neckarschtrom, in der waarme Nacht,
Befehl er sich Goddes allmächdiger Gnad, —
Er is hi, wannen die nit[20] bewacht.
Wann's Wasser reißt, do hebt sich e Hand,
Die ziehd en in Schtrom, — er meent an's Land!
Der Neckargeischt is es, er hot die Macht,
Er verlangt e lewendigi Seel die Nacht.

Drei Dag lang findt mar de Dodte nit,
Drei Dag lang un drei Nacht,
Am virde erscht bringd en 's Gewässer mit
Auffem Grund ruf, un rauscht mit Macht. —
Do seht 'r jo, 's is kee nadürliches Ding:
Er hodd um de Hals rum en blooe Ring!
Der Neckargeischt war's! — Er hot die Macht,
Er holt sich e Seel in der Ghannsdagsnacht.

Em Palzgraf sei holzerner Dum.

Zu Köln, in der heil'ge Schtadt Köllen am Rhei,
Do wachse die Kerchedhörn wild;
Do schteht e großmächdiger schteenerner Dum,
Un Prozessione gehn rings drum erum,
Viel schöne Aldär, un manch gnadereich Bild
Is dort zu Köllen am Rhei.

Am Rhei, vun de Felseberg hoch üwwerm Rhei
Do gucke die Burge ins Dhal;
Viel Burge mit runde un eckige Dhörn,[21]
Die sage zum Schtrom als gebiedende Herrn:
„Rhei! nemm dich hübsch zsamme un schnür dich fei schmal,
„Mir[22] wolle 's, gehorch uns, o Rhei!"

Der Palzgraf bei Rhei is e fröhlicher Mann,
Der baut an de Berg hi sein Wei,
Der baut sich e Burg, un die Burg is sei Schtolz,
Un baut aach en Dum, un der Dum is vun Holz,
Un sächt als e gnädiger Herr zu seim Rhei:
„Mach Er sich so breet als er kann!"

Zu Heidelberg in der Palzgrafeburg
Do sicht mar[23] den holzerne Dum;
Un is er nit eckig, so is er doch rund,
Un Wallfahrer kumme noch heut uf die Schtund
Aus aller Herrn Länder noch Heidelberg frumm
Zum Palzgraf seim Dum uf der Burg.

---

14 d. i. im Rausch. 15 wahrlich. 16 waren. 17 Schwabenland. 18 hilft. 19 Johannistagsnacht; sprich: Kannsdags.

20 wenn ihn die nicht. 21 Thürmen. 22 wir. 23 sieht man.

Gott grüß dich, du runder dickbauchiger Dum,
Gebaut vum Palzgrafe bei Rhei!
O! wär ich geweiht doch zum geischtliche Schtand!
O! wär ich erkore als Dumdechant!
Do hädd ich en Krahne als Schlüssel zum Wei,
Un Amt un Gewalt bei dem Dum.

O weh! Euer Burg, o fröhlicher Herr,
Is verwüscht't un in Trümmer schun lang!
Un fließt aa durch's Land noch der goldene Rhei,
Wächst aach uf de Berg noch der feurige Wei, —
Verscholle, verschtummt is der fröhliche Gsang,
Eu'r Dum is verloffe un leer!

Mei Gänsel is futsch!

(Mel.: Es ritten drei Reiter u. s. w.)

Uf Mardinsdag brotzelt[24] 's in unserer Küch,
Juchhe!
Mei Filliz[25] brodt Owends e Gänsel for mich,
Juchhe!
E Gänsel for mich zu meim Namesdag
So röhsch,[26] wie mar 's numme[27] sich wünsche mag,
E Gänsel mit Käschte[28] gefüllt,
Der Dorscht werd mit Batzewei[29] gschtillt.

Als Gascht kummt als zu uns der Vedder Ambros,
Juchhe!
Un sei Fraa, unser liewi Bas Gredhel, des Oos,
Juchhe!
Mei Schwoger, sei Fraa, un die Bärwel, sei Gschwaih,[30]
Un dreiverdelsdutzend Kinner darbei;
Do werd unser Schtüwwel was voll,
Des Kinnervolk dobt als wie doll.

Am letschte Mol, kaum war die Gans uffem Disch,
Juchhe!
Erhewe se widder e Zedergekrisch,
O weh!
Do ruf ich: wann jetz nit en End hot die Hatz,
Un jed's vun euch Soome sich setzt uf sein Platz,
Do geww ich die Platt mit der Gans
'M Butzewau odder 'm Popanz.

Mei Singe un Sage hot all nix gebadd,[31]
O weh!
Do nemm ich mei Gänsel vum Disch mit der Platt,
O weh!
Ich heb se zum Fenschter naus gege die Gaß,
Un ruf: da, Wawau, do geww ich der was,
Die Kinner sin nit frumm,
Da, Butzewawau! kumm!

Un, hol mich der Guckuk, do kummt e Schtudent,
O weh!
Der greift noch meim Gänsel mit alle zwee Händ,
O weh!
Mei Gänsel is futsch, un die Platt, die is leer,
Mer hawwe[32] die Gäscht un keen Brode[33] mehr,
Nor grüne Salat noch un Soos, —
Awwer Wei, bei dreizehthalb Moos!

Mei Filliz un ich un der Vedder Ambros,
Juchhe!
Un sei Fraa, unser liewi Bas Gredhel, des Oos,
Juchhe!
Mei Schwoger, sei Fraa, un die Bärwel, sei Gschwaih,
Un die dreiverdelsdutzend Kinner darbei
Hawwe Brod gekaut un gelacht,
Der Wei hot se luschtig gemacht.

Drum, fliege die Gäns aa zum Fenschter enaus,
Juchhe!
Bleibt nummen[34] e Fäffel mit Wei noch im Haus,
Juchhe!
E Fäffel voll Wei un e Leewele[35] Brod,
Do hot's for uns noch bei weidem kee Nodh;
'S muß nig grad Forster sei,
'S dhut 's aa der Batzewei!

24 „brotzle" von dem Geräusch, das eine über gelindem Feuer stehende Speise verursacht, langsam schmoren. 25 Felicitas, Frauenname. 26 mürbe gebraten. 27 man es nur. 28 Kastanien. 29 Wein, von welchem der Schoppen nur vier Kreuzer kostet, auch geringer Wein überhaupt. 30 Schwägerin.

31 geholfen. 32 wir haben. 33 Braten. 34 nur. 35 Laiblein.

Die Knoche ghören em Hund.

Vor'm Dorf draus links im Ackerfeld
E Schereſchleiferskärchel hält,
Die ganz Familie is fort,
Verdinſcht zu ſuche drin im Ort;
E Schäferhund hält draus die Wacht,
Gibt uf ihr Wickelkindche Acht,
Un wann er hört, daß Jemmand kummt,
Richt't er ſich uf beim Kind, un brummt;
Un greint's un will nit ruhig ſei,
Do leckt er 'm Gſicht un Händ un ſchläfert's ei,
Un winſelt, als wollt er 'm e Wiegelied ſinge,
Wann er's nit ſo zur Ruh kann bringe.
Des Alles haww ich ſelwer gſehe,
Ich verbörg's, 's is vor meine Aage gſchehe!
Ich haww aus Vergnüge an dem Hund
Mich higſetzt wohl e gudi Schtund;
Des treue Dhier hot mich oft betracht't,
Awwer nit en Schritt ſeitab gemacht.
Am End war halt beim beſchte Wille
Des aarme Kind nimmehr zu ſchtille;
Der Hund hot gewinſelt un die Händlin geleckt,
Wo[36] 's Kind em aus ſeine Lumbe engegeſchtreckt,
Es hot gekriſche, mir hot's gebangt, —
'S hot ewwe noch der Mudder Bruſcht verlangt.
Des Dhier, mar hot's gſehe, hot vor Angſcht gezibbert, —
Uf eemol awwer naus in die Luft gewibbert,
Rennt fort, un grabt beim erſchte Haus
En Knoche auffem Miſcht eraus,
Gedankegſchwind, —
Un bringt den Knoche vergnügt ſeim Kind,
Un drückt eme hi, als wollt er ſage:
„Do hoſcht was Delikats jetz abzunage!"
Ball druf is awwer die Mudder kumme
Un hot ihr Kind an die Bruſcht genumme, —
Hernoch war's ſchtill.

Aus der Schildburger Chronik.

Ich bin doch der Gſcheidtſcht vun Alle.

Heut hammer[37] uns was abgedichbedirt,
Un 's hodd am End vum Lied zu gar nix gführt,
Dann wie mar gſucht hot, war kee Kreide do;
Ich hätt 's en[38] noch der regula de tri
Mit Kreide vorgerechent ohne Müh, —
Mit Fedd'r un Dinde kann mar's nit eſo!

Der ſchtriddig Fall war korz zu ſage der,
Ob's Brennöl odder 's Waſſer ſchwerer wär, —
Dorüwwer hot der Schtadtrath abgſchtimmt heut;
Sechs ware do for's Waſſer, ſechs for's Öl,
Der Burgermeeſchter ſächt: „ich for mei Dheel
„Verlang bis morge Üwwerlegungszeit."

Es kummt genau betracht't nix dodruf a,
Bei dem Fall muß die Regul Detri dra;
„Wann e Gaul ſei zwanzig Zentner Waſſer ziecht, —
So heeßt die Ufgab eegentlich — „wie viel
„Trächt do e ſchtarker Eſel aus der Mühl
„An Öl, wann 's Fäſſel grad en Zentner wiegt?

Beim Rechne awwer werd's de Herren bang,
Un 's bleibt kee Cenziger gern bei der Schtang,
Wann ich mei Kreide rausnemm un mei Brill;
Do werd in's Blooe nei gedichbedirt
Un à la Schnuddelbutz[39] veraccordirt,
Dann's gſchicht halt, was der Burgermeeſchter will!

So geht 's aa widder mit der Brennölgſchicht!
Ich wett druf, daß 's ſei Mann zu fahre kricht;
Wann er was will, do hodder halt ſein Kobb,
Do muß aa 's Waſſer ſchwerer ſei als Öl,
Un weiß der Offeruß, un ſchwarz des Mehl, —
Un owwedrei werd er darbei noch grobb!

Ich habb 's em awwer gradraus gſacht in's Gſicht:
„Herr Burgermeeſchter! 's Öl hot mehr Gewicht;
„Ich kenn die Sach nit erſcht vun geſchtern her!
„Was wohr is, bleibt in Ewigkeit noch wohr;
„Ich bſorg 's Ladernedl ſchun ball zwee Johr, —
„Was is e Zehe-Zentnerfaß ſo ſchwer!

---

36 d. i. welche. 37 haben wir.

38 ihnen. 39 d. i. ein Menſch, der durch Voreiligkeit eine Sache zu verderben pflegt.

Der awwer het si nit gschinniärt: „Jo, s' isch er," so sait er,
B' lese bruch i-n-e nit, es freut mi nurr, daß er no do isch."
Endlig henn d' Burigemeischter un d' Herre vum Roth ihre-n-Abtritt
G'numme, wiä's der Gibruch isch gsinn vun uralte Zitte.
Kuum sinn si druß, so erkläre diä Burger alli mit'nander,
Daß si diä alte Burigemeischter, de Willig un Griesbach,
Nimmi meege, daß keiner meh Sitz un Stimm soll im Roth han,
Daß si dergege diä zween andere Burigemeischter,
Nemmlig de Sattler Karoli un de Handelsmann Schneider
Welle-n-in's Amt. Umsunscht duet sich der Stadtemann sträuwe,
Sait ene, daß des nix isch, un daß si kei Recht derzue hätte,
Daß nur der Fürscht, un si nit, e Burigemeischter absetze
Könntig,[25] un daß des kei Wahl sei, wenn Alli durchenander
Schreie-n-un lärme, si sotte doch, meint er, ai ordiglig wähle.
S' batt[26] awwer nix. „Mer henn emol gwählt, un do derbih blibt's jetz!"
Heißt's, un: „Herr Stadtemann, weiß Er denn nit, was derte-n-im Briäf steht,
Dittlig z' lese: Es sullent mine Burger zue Lare
Alle Jahre einen Rath sich erkiesen und setzen?
Wenn Er's nit weiß, so steck Er numme si Nas drihn, dert leit er.
Wemmer ich[27] unser Recht will nemme, se geh' mer ans Reichsgricht.
Jetz wurd der Lärme-n-un s' Gschrei so groß, daß der Stadtemann Rothbau'r
Ufbricht un geht, un ewe so macht's ai der Schriwer der Deimling.
Wiä des d' Rothsherre d' hinte merke, so duen si desgliche.
Awwer d' Burgerschaft loßt si dodurch nonit[28] vergelschtre.
Nai! si' schicke glich zwei Brokrader hint'ri zuem Amtmann,
Loße-n-em durch si sage, der Stadtrath hätt si im Stich g'lehn,
Un si hätte zwei anderi Burigemeischter in's Amt gsetzt.
Rath het mer'm sellemohls g'sait,[29] un Ullmann het mer 'ne gheiße.
Der bistätigt glich d' Wahl, un loßt ene durch d' Brokerader
Sage, si solle jetz heim, un solle si riäwig verhalte.
Des henn si dohn,[30] un Alli henn g'meint: Ha! jetze-n-isch's feerig;
Awwer s' isch numme der Anfang gsinn, s' kummt allewil ärger. — — — —
Jo, es het der Prozeß in siwwenezwanzig Johre
Meh as hundertfufzigtoiset Güldili koschtet,
Un wiä Alles verbei isch gsinn, het d' Burgerschaft sage
Könne, wiä seller[31] Jud: „Au waih, au waih! i hab's gwunne." —
Do schnuuft der Großvatter us e Wihli, un dernoh sait er:
„Wenn ihrer zween hoch owe-n-an ere dachgähe Hald[32] stehn,
Wu kei bahnter Weg nunter füährt, nur Hecke-n-un Stein sinn,
Duen si wohl iwwerlege, wiä si am beschde woll nunter
Kämdige,[33] n-awwer verständige könne si sich nit mit'nander.
Un der eint fangt an mit langsam bidächtige Schritte
Nahz'gehn,[34] un visetiärt mit em Stock, ebb's iwwerahl ghiir[35] isch.
Awwer es luegt em der ander e Wihli zue, dernoh sait er:
„„O du daiwer Kaib! wer wurd si denn do no lang bsinne!
S' geht jo mi Seel vun selwer, wemmer nur nit verzagt isch!""
Sait's, un fangt an z' springe-n-un s' geht bigoscht wiä vun selwer.
Ball awwer isch er nimmi Meischter, er kann nimmi halte,
Wenn er ai mecht, un — als[36] furt! als furt rißt's 'ne-n-in d' Tiäfi;
Un es wurd em angschtebang, un der Odem versait em;

25 könnte. 26 es hilft. 27 wenn man uns. 28 noch nicht.

29 d. h. hat man ihn damals genannt. 30 gethan. 31 jener. 32 Abhang. 33 kämen. 34 hinabzugehen. 35 geheuer. 36 immer.

S' nutzt nix. Nunter! nunter mueß er, ſchneller un ſchneller.
D' Sinne vergehn em, un s' wurd em grüän un gehl vor de-n-Aige, —
Raſiger ziägt's 'ne witterſcht un witterſcht; er findet kei Halt meh,
Bis in's Thal. — Do leit er halb doot, am e Felsſtück verſchmettert.
Lang hinte noh, do kummt ganz wohlbihalte der ander
Unte-n-an, un ſieht mit Gruuſe-n-un mit Entſetze
Sine-n-areme Kamerade, verſtellt un ganz bluetig;
Un er wäſcht em ſini Wunde, un ladet 'ne ſich uf de Buckel,
Trait[37] 'ne furt, un kicht un ſchwitzt, er kann awwer d' Herberg
Nimmi erreiche, wenn ſi em ai gar frindlig ſchunn zuewinkt.
So bringt der Unverſtand vun eim de-n-andre-n-in's Unglück. —
Luege nurr um ich her, err were's vielmohl ſo finde,
Ball bi ganze Gmeinde, ball bi einzelne Menſche;
Un was err vorhenn[38] im Lewe, ſei's ebbis klein's odder großes,
Denke nurr an des Bild un renne nit unſinnig d' Hald nah!"

37 trägt. 38 ihr vorhabt.

Mundart in der Pfalz.*)

Vorbemerkungen über die Ausſprache.

a iſt hell zu ſprechen, auch wo es eine Länge iſt; etwas dunkler iſt die Ausſprache des aa.

ä und ää, nur wenig dunkler als das betonte e und ee. Mächt, Mädel, Mähd (macht, Mädchen, Mägde) ſprich beinahe wie mecht, Medel, Mehd.

äu, etwas dunkler als ai, etwa wie aü, jedoch ohne ſtark hörbare Trennung der beiden Laute. Läude (läuten) ſpr. laüde.

e, hell. In kurzen unbetonten Sylben iſt es faſt unhörbar; mer (wir) wolle, mancher, ſag's em (ihm) ſpr. mr wolle, manchr, ſag's'm.

ee, dunkler, etwa wie das e in Mehl.

ei, nahezu wie ai, alſo Blei ſpr. wie Blai. Nur aus Rückſicht auf leichteres Verſtändniß iſt die Schreibung ei beibehalten worden, ausgenommen wo die Sylbe gedehnt iſt und beide Vokale einzeln gehört werden, z. B. Ai (Ei) ſpr. A-i, Aich (däur. Eiche) ſpr. A-ich.

eu, dunkel, wie aü. Heu ſpr. Haü, heut ſpr. haüt.

ö und öö, hell, beinahe wie ee, nur mit entfernterm Beiklang von o.

ü, hell, faſt wie i.

*) Vergl. Fröhlich Palz, Gott erhalts! Gedichte in Pfälzer Mundart von Karl Gottfried Nadler. Frankfurt am Main. Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner, 1847.

Prinz Eugen is durchgebrennt.**)

Der Dorfbalwier, der Dorfſchnorrant,
Die kratze alle beed,
Doch üwwerm Röſſelwerth ſein Wei
Im Kratze gar nix geht.

Dreimännerwei vum Bodeſee,
Des is e ſcharfi Sort;
Em Schtrumpwei loß ich alli Ehr,
Doch ſo wachſt keener dort.

„Zum Prinz Eugen" war früherhi
Em Röſſelwerth ſei Schild,
Un unſer alder Held war druf
Als Reider abgebildt.

Uf eemol Morgens war er fort
Un 's Perd allee noch do;

**) Die Sprachgrenzen, innerhalb welcher die in den hier mitgetheilten Dichtungen gebrauchte Mundart geſprochen wird, ſind gegen Weſten die Haardtgebirge. Eine Linie, die man etwa von der Ausmündung des Annweiler Thales in die Rheinebene, herüber auf das rechte Rheinufer, über Germersheim, Philippsburg gegen Wiesloch hin zieht, iſt die ſüdliche Grenze. Die nördliche geht etwa von Grünſtadt über Worms gegen Heppenheim an der Bergſtraße; die öſtliche endlich von hier in einem Bogen durch den ſüdweſtlichen Odenwald bis in die Gegend von Wimpfen, und von hier wieder weſtlich über Sinsheim gegen Wiesloch.

Wie's gange is, weeß Nimmand recht,
Mar[1] munkelt norre[2] so.

Gewiß is: vor keem Amurat
Mit hunnertdausend Mann
Wär d'r alde Herr je durchgebrennt,
Un vor keem Soliman.

Der schtärkschte Rhei- und Ungarwei,
Vun dem mar je hot ghört,
Der hädd en runner nig gebrocht
Aus 'm Saddel un vum Perd.

Vor Eem nor hot er arg sich gförcht,
Un des war — saurer Wei,
Un daß 'r fortgeloffe is,
Muß des die Ursach sei.

Sei Gaul war vum Geruch schun schteif,
Sei Schpore brau vun Roscht,
Er hot gedenkt: „Do bleiw ich nit,
„Un wann 's mei Lewe koschtt."

Der Wächder aus 'm Ort behaupt,
Des hädd er 'm selwer gsacht,
Wie 'r sellmol[3] in der Dunkelheit
Sich hot darvugemacht.

Sie brülle drin noch alle Dag
Des Lied vum Prinz Eugen;
Doch der is glücklich fort, un denkt:
„Ja, ich bedank mich schö!"

Em Schneider sei Himmelfahrt.

Es war emol e Schneider,
Der Schneider war so dick,
So dick, so dick — schier fingersdick,
Des war der Schneider Zickzickzick;
Un glei noch Disch gewoge
Hot 'r dreizeh Loth gezoge
Uf Abodhekersg'wicht.

Der dreizehlödhig Schneider
Der war so arg verlibt,
So arg, so schterblich arg verlibt,
Wie 's wennig Schneider sunscht noch gibt,
Un Owends noch de Elfe,

E halwi Schtund vor Zwölfe,
Do schäkt[4] er fort vor Lieb.

Der dreizehlödhig Schneider
Hi vor ihr Fenschter geht;
Was schleppt er in der Nacht so schpät?
Was keucht er so? — er schleppt e Flöt!
Er will noch musicire,
Ihr Herz mit flöde rühre;
Juchhe! der Schneider blost!

Was flödeld dann der Schneider
Hoch uffem letschde Loch?
„Süß Liebchen," blost 'r, „wachst du noch?
„Ich komm zu dir durch's Schlüsselloch,
„In deinen weißen Armen
„Möcht ich einmal erwarmen,
„Süß Liebchen, höre mich!"

Der dreizehlödhig Schneider
Schlubbt nei durch's Schlüsselloch:
„Süß Liebchen mein, du wacheft doch?" —
Ja! — awwer aach ihr Mann wacht noch,
Un krichd en glei am Krage
Un hodden[5] higetrage
Ins allerhinnerschd Eck.

Du dreizehlödh'ger Schneider,
Sichscht du die Wälder Uhr?
Es is en aldi Guckuksuhr,
Un 's Schlaggewicht hängt an 're Schnur;
Do dra, mim End, o Schrecke!
Do bindt er unserm Schtecke
Sei Händcher kreuzweis fescht.

Du dreizehlödh'ger Schneider,
Jetz mach dei Teschtament!
Dei letschtes Schtündche geht zu End; —
Wann ich die Uhr doch schtelle könnt!
Dir is nimmehr zu helfe,
Die Guckuksuhr schlächt zwölfe,
Jetz is dei Himmelfahrt!

Un wie 's hot zwölfe gschlage,
Do ziecht 's en in die Höh,
Mit jedem Schlag noch mehr in Höh,
Der Schneider quieckst vor Schmerz un Weh,
Un dreht un biegt sei Hüfde

---

1 man. 2 nur. 3 damals.

4 hinkt. 5 hat ihn.

Un zawwelt in de Lüfde, —
Do war fei Lieb zu End.

'S ſchlächt Eens, Zwee, Drei un Viere,
Er bambelt alsfort[6] noch;
Jungs Ehepaar, erbarmt euch doch,
Un loßd en fort durch's Schlüſſelloch!
Er will „in ihren Armen"
Jo nimmermehr „erwarmen,"
Er denkd an's Bleigewicht!

'S Keddekalb in Heidelberg.

Die Paſſegaß zu Heidelberg,
Fünfhunnert Johr is 's ſchier,
War, wie e Burg, mit Dhor un Schloß,
De Chorherrn ihr Quardier.
Un nie ſeither, wie nie zuvor
War ſo e doller voller Chor;
Schun eh die Sunn is gſunke,
Do hawwe ſe getrunke
Bis ſchpät noch Middernacht.

Manch kubbernäsger Riddersmann,
Wann nit die Chronik lügt,
Hot agebunne mit de Herrn,
Kee eenziger hot gſiegt.
Doch vun dem ew'ge ſchwere Kampf
War ewig Alles aach im Dampf,
Un Morgens trüb die Aage,
Die Glieder wie verſchlage,
Un zidderig die Schtimm.

Was ſchpuckt dann in der Paſſegaß
Schun bei fünfhunnert Johr?
Was keucht un ſchloddert in der Nacht
Aus dem Quardier ervor?
Was ſchnauft un dappt mit ſchwere Tritt?
Mar hört's, doch was 's is, ſicht mar nit;
Es brüllt, un 's raßle Kedde! —
Seid ſchtill, dhut jo nix redde,
So brüllt als[7] 's Keddekalb!

'S war widder ſo e dolli Nacht,
Un Alles dick im Dunſcht,
Do hot e fremder Junker ſich
Berühmt mit ſeiner Kunſcht;
Sie könnde trinke noch ſo viel,
For ihn wär des e Kinnerſchpiel,
In jeder Nacht am zwölfe
Wollt er de Herren helfe
Vun ihre ſchwerſchte Räuſch.

Jetz ſächt er uf chaldäiſch was,
Do kummt e kohlſchwarz Dhier,
Do kummt e Kalb, kohlraweſchwarz,
Brüllt laut wie zehe Schtier;
'S is gſaddelt un is ufgezaamt,
Un ſchteigt, wie wann e Gaul ſich baamt,
Im Kopp zwee Feueraage,
Zwölf ſchwere Kedde ſchlage
Un raßle an ſeim Hals.

Zwölf Paſſe ſin's, zwölf Kedde ſin's,
Zwölf dicke dicke Bränd,
E jeder Paff im Duffel faßt
Den Ring am Keddeend;
Un Eener, voll Courage vum Wei,
Der ſchwingt ſich in de Saddel nei; —
„Huffah, ſchwarz Kalb! dhu ſchpringe!"
Kaam ſächt er's, un do klinge
Die Kedde, — 's Kalb is fort!

Jetz raſſelt's durch die dunkel Schtadt,
Verbrüllt die nächtlich Ruh,
Un keucht, un ſchleppt die Paſſeräuſch
De Berg, de Wälder zu;
Es ſchnauft, un dappt mit ſchwere Tritt,
Mar hört's; wo 's hi is, weeß mar nit! —
Elf Herren ware nüchdern
Un frogenen ganz ſchüchdern:
„Wo is der zwölfde Mann?" —

„Hoho! der Zwölft reit't 's Keddekalb
„Jetz Nachts vun zwölf bis eens,
„Er reit't's bis an de jüngſchte Dag,
„Erlöst en früher Keens;
„Doch denk ich, des ſoll morge ſei, —
„Ihr Herren trinkt en ſchwere Wei;
„Un ſoll ich widder helfe,
„Ruft mich nor Nachts am zwölfe, —
„Ich denk, ihr kennt mich ſchun!"

Dem Kalb ſei Weg zu Berg un Wald
Heeßt ſeitdem: Kettegaß,
Un in der Schtund um Middernacht
Hot's noch ſein freie Baß;

6 immerfort. 7 gemeiniglich, bisweilen, auch: immer.

Do ſchnauft's un dappt's mit ſchwere Tritt, —
Ob der noch druffitzt, weeß ich nit,
Dann hört mar's in de Gaſſe,
Do is nit lang zu ſchpaſſe,
Mar ſchpringt, eh's näher kummt.

Zwor dhut's nit allzeit 's Keddekalb,
Wann's laut't wie bäh un muh,
Dann 's ſchpuckt aa[8] ſchier in jeder Gaß
Hier Nachts was wie e Kuh!
Drum, wann's vor eure Häuſer wild
Am zwölfe ſchtolbert, ſchnauft un brüllt,
Guckt nit, geht nit an's Fenſchter,
Uf jeden Fall ſin's Gſchpenſchter! — —
Nee! 's ſchpuckt erſchrecklich hier!

Der verloffene Eſel.

Im dieſe Wald, im Wildbrunnsgrund,
Do grahnzt[9] un klabbert e Mühl;
Un wann ſo en alder Junggſell ſich verlibt,
Do treibt der Deiwel ſei Schpiel.

Die Müllersdochter im Wildbrunnsgrund
Gfallt Viel un gfallt aa mir,
Un der gnädig Herr hot um des Mädele ſchun
Zu Dodt ſich gſunge ſchier.

Der gnädig Herr vun Rothenthurn
Trächt Schpore an de Füß,
Hebt Schpatzeneſchter aus, un ſingt
Vun ſeiner Lieb ſo ſüß.

Die Schpatze brot't er ſich am Schpieß
Un ſchpeist ſe zu Middag,
Nachts ſingt er vor der Wildbrunnsmühl
Manch rührendi Lieweskag.

Er ſingt vun ſeiner Lieb ſo laut,
Er ſingt ſo laut un viel,
Un doch hört des Mädel ſei Lieder nit all,
Dann lauder noch klabbert die Mühl.

Un widd'r emol hodd er ſei Schpore agſchnallt
Un reit't in de Wildbrunnsgrund
Uf ſeine zwee Rabbe aus 'm Schuſchter ſeim Gſchtüt,
Heida! in 're glückliche Schtund.

Die Schtern am Himmel funkle hell,
Die Räder ſchtehne ſchtill,
Dieweil ſein verloſſene Eſel im Wald
Der Müller ſuche will.

„Feins Liebchen! ein Junker von Rittergeblüt,
„Mit ſilbernen Schporen am Bein,
„Singt dir, du Veilchen, das einſam hier blüht,
„Von ſeiner Liebespein.

„Bei dieſen Schporen ſchwör' ich dir:
„Du ſollſt meine Buhle ſein!
„Feins Liebchen, komm und öffne mir,
„Feins Liebchen, laß mich ein!" —

„Gutn Owed, liewer gnädiger Herr!
„For mich aarms Maadel viel Ehr!
„Sett newe gehts in unſern Schtall,
„O! wann i nor drunne ſchun wär!"

Der Ridder ſchtreicht ſein grooe Bart,
Un eilt ſich, un geht in die Fall!
Der Eſel hot ſich verloffe in Wald,
Der Ridder im Eſel ſein Schtall.

„„Kathrinelis, i maan[10] beinoh
„„I hätt de Eſel ghört?"" —
„Ha jo, er iſch ſchun lang darhaam,[11]
„In Schtall heww ich en gſchperrt!"

Heida! der Ridder vun Rothenthurn
Reißt aus, mit Schprüng, wie groß!
Schlächt mit de Schpore hinnenaus,
Un flücht't ſich uf ſei Schloß.

Er ſchport ſich ſelwer bis ufs Blut
Mit ſeine beriddene Füß;
Hei! gnädiger Junker vun Rothenthurn,
Wie is die Lieb ſo ſüß! — —

Im Wildbrunnsgrund, do klabbert die Mühl,
Herr Ridder, ich lad euch ei,
Ich bring en Gruß vun der Dochter an euch,
De Sunndag ſoll Hochzich[12] dort ſei.

Un uf der Hochzich ſing ich e Lied,
Wo,[13] hoff ich, gut euch gfallt, —
Uf der Hochzich ſing ich e „ſchö neu Lied
„Vum verloſſene Eſel im Wald!"

---

8 auch. 9 knarrt.

10 ich meine. 11 daheim. 12 Hochzeit. 13 d. i. welches.

Worscht gege Worscht.

Mei Glatzkobb mächt mer viel Verdruß, —
Hädd ich doch noch mei Hoor!
Dann was ich jetz als höre muß,
Des dhut nit wohl for's Ohr.

Die Däg haww ich, so halw im Brand,[14]
E Schwowemädel gfoppt:
Daß mar die Hase dort zu Land,
Schtatt abzuzieche, roppt.

„Jo werrle,"[15] sächt se, „liewer Schatz,
„So mächt mar's in meim Oort;
„I sieh 's so wohl an Ihrer Glatz:
„Sie waret[16] au scho doort!"

Der Witz hot eegentlich keen Sinn,
Dann 's is so schtadtbekannt,
Daß ich dort nie geweßt noch bin,
In ihrem Schwoweland.[17]

Was badd[18] 's? heut sächt schun jedi Bas:
Die hätt mich heeme gschickt!
Un ich krich den geroppde Has
In eemfort vorgerückt.

Drum merk sich's Jeder, was ich sag:
Wer Schwowemädle foppt, —
Des is e Luders-Menscheschlag, —
Der werd gewiß gekloppt!

Der Neckar in der Ghannsdagsnacht.[19]

Wann d' je in der Ghannsnacht fische fährscht
Uf de Neckar, in der dunkle Nacht, —
Wann d' im Schtrom um Hülf was rufe hörscht, —
Junger, merk der's un nemm dich in Acht!
Un wann 's laut't, als wann Eener vertrinke will,
Bleib schtill, um Goddes Wille, bleib schtill!
Der Neckar is 's selwer, er hot die Macht,
Er verlangt e lewendigi Seel die Nacht.

Wann in der Ghannsdagsnacht Eener bad't
Im Neckarschtrom, in der waarme Nacht,
Befehl er sich Goddes allmächdiger Gnad, —
Er is hi, wannen die nit[20] bewacht.
Wann's Wasser reißt, do hebt sich e Hand,
Die ziechd en in Schtrom, — er meent an's Land!
Der Neckargeischt is es, er hot die Macht,
Er verlangt e lewendigi Seel die Nacht.

Drei Dag lang findt mar de Dodte nit,
Drei Dag lang un drei Nacht,
Am virde erscht bringd en 's Gewässer mit
Auffem Grund ruf, un rauscht mit Macht. —
Do seht 'r jo, 's is kee nadürliches Ding:
Er hodd um de Hals rum en blooe Ring!
Der Neckargeischt war's! — Er hot die Macht,
Er holt sich e Seel in der Ghannsdagsnacht.

Em Palzgraf sei holzerner Dum.

Zu Köln, in der heil'ge Schtadt Köllen am Rhei,
Do wachse die Kerchedhörn wild;
Do schteht e großmächdiger schteenerner Dum,
Un Prozessione gehn rings drum erum,
Viel schöne Aldär, un manch gnadereich Bild
Is dort zu Köllen am Rhei.

Am Rhei, vun de Felseberg hoch üwwerm Rhei
Do gucke die Burge ins Dhal;
Viel Burge mit runde un eckige Dhörn,[21]
Die sage zum Schtrom als gebiedende Herrn:
„Rhei! nemm dich hübsch zsamme un schnür dich fei schmal,
„Mir[22] wolle 's, gehorch uns, o Rhei!"

Der Palzgraf bei Rhei is e fröhlicher Mann,
Der baut an de Berg hi sein Wei,
Der baut sich e Burg, un die Burg is sei Schtolz,
Un baut aach en Dum, un der Dum is vun Holz,
Un sächt als e gnädiger Herr zu seim Rhei:
„Mach Er sich so breet als er kann!"

Zu Heidelberg in der Palzgrafeburg
Do sicht mar[23] den holzerne Dum;
Un is er nit eckig, so is er doch rund,
Un Wallfahrer kumme noch heut uf die Schtund
Aus aller Herrn Länder noch Heidelberg frumm
Zum Palzgraf seim Dum uf der Burg.

14 d. i. im Rausch. 15 wahrlich. 16 waren. 17 Schwabenland. 18 hilft. 19 Johannistagsnacht; sprich: Kannsdags.

20 wenn ihn die nicht. 21 Thürmen. 22 wir. 23 sieht man.

Gott grüß dich, du runder dickbauchiger Dum,
Gebaut vum Palzgrafe bei Rhei!
O! wär ich geweiht doch zum geischtliche Schtand!
O! wär ich erkore als Dumdechant!
Do hädd ich en Krahne als Schlüssel zum Wei,
Un Amt un Gewalt bei dem Dum.

O weh! Euer Burg, o fröhlicher Herr,
Is verwüscht't un in Trümmer schun lang!
Un fließt aa durch's Land noch der goldene Rhei,
Wächst aach uf de Berg noch der feurige Wei, —
Verscholle, verschtummt is der fröhliche Gsang,
Eu'r Dum is verloffe un leer!

Mei Gänsel is futsch!

(Mel.: Es ritten drei Reiter u. s. w.)

Uf Mardinsdag brotzelt[24] 's in unserer Küch,
Juchhe!
Mei Filliz[25] brodt Owends e Gänsel for mich,
Juchhe!
E Gänsel for mich zu meim Namesdag
So röhsch,[26] wie mar 's numme[27] sich wünsche mag,
E Gänsel mit Käschte[28] gefüllt,
Der Dorscht werd mit Batzewei[29] gschtillt.

Als Gascht kummt als zu uns der Vedder Ambros,
Juchhe!
Un sei Fraa, unser liewi Bas Gredhel, des Oos,
Juchhe!
Mei Schwoger, sei Fraa, un die Bärwel, sei Gschwaih,[30]
Un dreiverdelsdutzend Kinner darbei;
Do werd unser Schtüwwel was voll,
Des Kinnervolk dobt als wie doll.

Am letschte Mol, kaum war die Gans uffem Disch,
Juchhe!
Erhewe se widder e Zedergekrisch,
O weh!
Do ruf ich: wann jetz nit en End hot die Hatz,
Un jed's vun euch Soome sich setzt uf sein Platz,
Do geww ich die Platt mit der Gans
'M Butzewau odder 'm Popanz.

Mei Singe un Sage hot all nix gebadd,[31]
O weh!
Do nemm ich mei Gänsel vum Disch mit der Platt,
O weh!
Ich heb se zum Fenschter naus gege die Gaß,
Un ruf: da, Wawau, do geww ich der was,
Die Kinner sin nit frumm,
Da, Butzewawau! kumm!

Un, hol mich der Guckuk, do kummt e Schtudent,
O weh!
Der greift noch meim Gänsel mit alle zwee Händ,
O weh!
Mei Gänsel is futsch, un die Platt, die is leer,
Mer hawwe[32] die Gäscht un keen Brode[33] mehr,
Nor grüne Salat noch un Soos, —
Awwer Wei, bei dreizehthalb Moos!

Mei Filliz un ich un der Vedder Ambros,
Juchhe!
Un sei Fraa, unser liewi Bas Gredhel, des Oos,
Juchhe!
Mei Schwoger, sei Fraa, un die Bärwel, sei Gschwaih,
Un die dreiverdelsdutzend Kinner darbei
Hawwe Brod gekaut un gelacht,
Der Wei hot se luschtig gemacht.

Drum, fliege die Gäns aa zum Fenschter enaus,
Juchhe!
Bleibt nummen[34] e Fässel mit Wei noch im Haus,
Juchhe!
E Fässel voll Wei un e Leewele[35] Brod,
Do hot's for uns noch bei weidem kee Nodh;
'S muß nig grad Forster sei,
'S dhut 's aa der Batzewei!

24 „brotzle" von dem Geräusch, das eine über gelindem Feuer stehende Speise verursacht, langsam schmoren. 25 Felicitas, Frauenname. 26 mürbe gebraten. 27 man es nur. 28 Kastanien. 29 Wein, von welchem der Schoppen nur vier Kreuzer kostet, auch geringer Wein überhaupt. 30 Schwägerin.

31 geholfen. 32 wir haben. 33 Braten. 34 nur. 35 Laiblein.

Die Knoche ghören em Hund.

Vor'm Dorf draus links im Ackerfeld
E Schereschleiferskärchel hält,
Die ganz Familie is fort,
Verdinscht zu suche drin im Ort;
E Schäferhund hält draus die Wacht,
Gibt uf ihr Wickelkindche Acht,
Un wann er hört, daß Jemmand kummt,
Richt't er sich uf beim Kind, un brummt;
Un greint's un will nit ruhig sei,
Do leckt er 'm Gsicht un Händ un schläfert's ei,
Un winselt, als wollt er 'm e Wiegelied singe,
Wann er's nit so zur Ruh kann bringe.
Des Alles haww ich selwer gsehe,
Ich verbörg's, 's is vor meine Aage gschehe!
Ich haww aus Vergnüge an dem Hund
Mich higsetzt wohl e gudi Schtund;
Des treue Dhier hot mich oft betracht't,
Awwer nit en Schritt seitab gemacht.
Am End war halt beim beschte Wille
Des aarme Kind nimmehr zu schtille;
Der Hund hot gewinselt un die Händlin geleckt,
Wo[36] 's Kind em aus seine Lumbe engegeschtreckt,
Es hot gekrische, mir hot's gebangt, —
'S hot ewwe noch der Mudder Brusch verlangt.
Des Dhier, mar hot's gsehe, hot vor Angscht gezibbert, —
Uf eemol awwer naus in die Luft gewibbert,
Rennt fort, un grabt beim erschte Haus
En Knoche auffem Mischt eraus,
Gedankegschwind, —
Un bringt den Knoche vergnügt seim Kind,
Un drückt eme hi, als wollt er sage:
„Do hoscht was Delikats jetz abzunage!"
Ball druf is awwer die Mudder kumme
Un hot ihr Kind an die Brusch genumme, —
Hernoch war's schtill.

Aus der Schildburger Chronik.

Ich bin doch der Gscheidtscht vun Alle.

Heut hammer[37] uns was abgedischbedirt,
Un 's hodd am End vum Lied zu gar nix gführt,
Dann wie mar gsucht hot, war kee Kreide do;
Ich hätt 's en[38] noch der regula de tri
Mit Kreide vorgerechent ohne Müh, —
Mit Fedd'r un Dinde kann mar's nit eso!

Der schtriddig Fall war korz zu sage der,
Ob's Brennöl odder 's Wasser schwerer wär, —
Dorüwwer hot der Schtadtrath abgschtimmt heut;
Sechs ware do for's Wasser, sechs for's Öl,
Der Burgermeeschter sächt: „ich for mei Dheel
„Verlang bis morge Üwwerlegungszeit."

Es kummt genau betracht't nix dodruf a,
Bei dem Fall muß die Regul Detri dra;
„Wann e Gaul sei zwanzig Zentner Wasser ziecht, —
So heeßt die Ufgab eegentlich — „wie viel
„Trächt do e schtarker Esel aus der Mühl
„An Öl, wann 's Fässel grad en Zentner wiegt?

Beim Rechne awwer werd's de Herren bang,
Un 's bleibt kee Eenziger gern bei der Schtang,
Wann ich mei Kreide rausnemm un mei Brill;
Do werd in's Blooe nei gedischbedirt
Un à la Schnuddelbutz[39] veraccordirt,
Dann's gschicht halt, was der Burgermeeschter will!

So geht 's aa widder mit der Brennölgschicht!
Ich wett druf, daß 's sei Mann zu fahre kricht;
Wann er was will, do hodder halt sein Kobb,
Do muß aa 's Wasser schwerer sei als Öl,
Un weiß der Offeruß, un schwarz des Mehl, —
Un owwedrei werd er darbei noch grobb!

Ich habb 's em awwer gradraus gsacht in's Gsicht:
„Herr Burgermeeschter! 's Öl hot mehr Gewicht;
„Ich kenn die Sach nit erscht vun geschtern her!
„Was wohr is, bleibt in Ewigkeit noch wohr;
„Ich bsorg 's Laderneöl schun ball zwee Johr, —
„Was is e Zehe-Zentnerfaß so schwer!

---

36 d. i. welche. 37 haben wir.

38 ihnen. 39 d. i. ein Mensch, der durch Voreiligkeit eine Sache zu verderben pflegt.

„Un woher wißt ihr Herren dann so bschtimmt,
„Daß werklich 's Öl aach uffem Wasser schwimmt?
„Ja schö! wann 's schwimme soll, do is es aus!
„Vergange[40] erscht hot's gschtanne im Journal,
„E ganzes Schiff voll Öl wär im Canal
„Versunke in de Grund mit Mann un Maus.

„Ihr redt mer vumme Nachtlicht imme Glas,
„Des Nachtlicht reibt ihr mir do unn'r die Nas?
„'S is nix! — Ah Nachtlicht hi un Nachtlicht her, —
„Wann 's Brennöl nit hätt mehr Gewicht,
„Do hätt's des Wasser niemols nunner kricht; —
„Ja, ich behaupt: 's is noch emol so schwer!

„Wann Eener dick un fedd is, wie e Ool,
„En Annrer mager un sei Backe hohl, —
„Wer is der Schwerscht? der Dick! ich bied e Wett!
„E Wasserſupp, die heeßt mar dünn un scheel,
„Herngege sächt mar: 's laaft so dick wie Öl, —
„Also is 's Öl aa schwerer, — dann 's is fett!

„Des, meine Herrn, is aach der wohre Grund,
„Warum in unsrer Schtadt bis uf die Schtund
„En Esel 's schtädtisch Brennöl hole muß;
„Zum Schlebbe is e Grooer gar viel werth
„Un is aa wolfler[41] halde als e Perd, —
„Drum soll 's beim Alde bleiwe, is mei Bschluß."

Wann mar halt Leut wie die do vor sich hot,
Wo Mancher niemols weeß hühscht[42] odder hott,[43]
Mächt Unser Eener sich umsunscht die Müh;
So diffisile Sache pobulär
Un klor zu sage, is erschrecklich schwer, —
Un ganz begreife se eem doch halt nie!

No, sei's, wie's will, — ich redd vun dem Accord
Gewiß in keener Sitzung mehr e Wort;
Meintwege mache se 's noch ihrem Sinn
Un nemme for den Esel jetz en Gaul;
Ich denk mei Dheel darzu, un halt mei Maul; —
Die Schtadt weeß doch, daß ich der Gscheidtscht vun alle Zwölfe bin!

40 d. i. vor einiger Zeit.

41 wohlfeiler. 42 links, in der Fuhrmannssprache. 43 rechts.

Mundart der Anwohner der Bergstraße.*)

'S hadd[1] Alles nix.**)

Im Summer isch mei Mahdel roth un brau,
Im Winder isch se blüdheweiß;
Im Summer isch ihr Herz so zäh wie büche Holz,
Un Winders kalt wie Schnee un Eis.

Mei Nochbar drüwwe isch e growwer, growwer Schmidt,
Der nimmt en Hammer groß un schwer,
Packt's Eise mit der Zang un hämmert's, wie er will, —
Wann nor mei Mahdel Eise wär!

Sei Feuer blost der Schmidt mim Blosbalg a,
Un brummt der Balg, do brennt's aa gschwind;
Doch was i aa meim braune Mahdel sing un sag,
'S isch Alles, Alles in de Wind!

*) Diese Mundart, welche mehr von den Landleuten gesprochen wird, ist auch jene des vordern Odenwaldes und überhaupt des östlichen Gebirgs- und Hügellandes.

**) Vergl. Fröhlich Palz, Gott erhalts! Gedichte in Pfälzer Mundart von Karl Gottfried Nadler. Frankfurt am Main. Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner, 1847.

1 hilft.

I muß Blei heut gieße!

Soll i heire[2] widder, soll i heire widder?
Soll i, soll i, odder nit?

2 heirathen.

Solli Widdib bleiwe, solli Widdib bleiwe?
Solli Wittfraa bleiwe, odder nit?

Sanct Andrees, i muß mi halt an dich jetz wenne,[3]
Heut in deiner heil'ge Nacht,
Daß i waaß,[4] warum mei aarmi Widdibsbettlad
So erbärmlich alsfort grahnzt[5] un kracht.

Dhut villeicht mei sel'ger Hanniklaus sich melde,
Daß er ball mich hole will?
Odder dhut e Borsch als an die Widdib denke,
Wo[6] mi geern hot ganz in aller Schtill?

I muß Blei heut schmelze, i muß Blei heut gieße,
'S isch jo heut die heilig Nacht,
Un umsunscht hot nit schun ganze Nächt mei Bettlad
So gegrahnzt, so gseufzt un so gekracht!

Wann i gieß, un was i gieß, des isch lewendig,
Do bedeut't's en Mann in's Haus;
Wann i gieß, un was i gieß, isch nit lewendig,
Trächt mar[7] mich als dodi Widdib naus.

Gießi Engel, kumme Mensche, Gäulcher, Ochse,
Hünkle[8] odder Hahne raus,
Schunke[9] odder Wörscht, Trumbede odder Geige,
Alles des bedeut't en Mann in's Haus!

Gießi Gaasböck, Schere odder Bücheleise, —
Naa,[10] den Schneider magi nit;
Gießi Säwel, Trummle, Schpore un Kanone,
Ja, dann glaaw i, daß 's ball Hochzich git!

Sanct Andrees, dich rufi a, helf du mer gieße
Heut in deiner heil'ge Nacht!
Gieß was Guts, daß i brauch nimmer zu verschrecke,
Wann emol mei Bettlad widder kracht!

Die letscht Sylveschternacht.

Sunndags, wann die Flocke fliege
Un der Wind im Schornschte brummt,
Sitzemer am waarme Offe,
Bis der Nochbar zumer kummt.

„Nochbar, 's geht noch Lützel-Sahse
„Zu 'me gude rodhe Wei;
„Letscht war Gascht bei uns mei Gvadder,
„Jetz soll ich's bei ihm heut sei.

„'S isch jo heut nix zu versaame,[11]
„Setzt de Sehwegg[12] uff un kummt!
„Evel, Ihr hedd nix dargege,
„Wann Euer Mann heut Owend lumpt?

„Guckt, do isch der neu Kolenner,
„Belgrad un die Derkeschlacht;
„Maant mar nit, mar sihcht se feure?
„Maant mar nit, mar hört, wie's kracht?

„Guckt, des anner Bild isch Frankfort,
„Un der Kaiser werd gekrönt;
„Daß er hi hot kumme könne,
„Hemmer[13] an de Weg jo gfröhnt."[14]

Un die Mahdle un die Buwe
Gucke in Kolenner nei,
Un mein Ev sächt: „mach's nor gnädig,
„Dann er werft, der neue Wei!"

Ach! do schlof ich in meim Bett drin,
Hebb getraamt vun annrer Zeit;
Dodt isch jo schun lang mei Evel,
Un die Kinner alde Leut!

'S geht nimmehr noch Lützel-Sahse
Zu 'me gude rodhe Wei;
Uf de Kerchhof dort am Buckel[15]
Werd mei weitschder Weg jetz sei!

Du, Kathrine! Kumm noch zumer,
Legen[16] hi, dein klaane Bu;[17]
Grüß dein Mann, grüß all dei Brüder,
Un jetz drück mei Aage zu.

Ich, un dort der alt Kolenner,
Wann am Zwölfe 's Neujohr kracht,

3 wenden. 4 weiß. 5 immerfort knarrt. 6 d. i. welcher. 7 man. 8 Hühner. 9 Schinken. 10 nein.

11 versäumen. 12 „Siehweg" breitkrämpiger Bauernhut, zweimal aufgekrämpt, so daß vorn eine Spitze ist, während das letzte Drittheil der Krämpe als Schirm dient. 13 haben wir. 14 Frohndienste geleistet. 15 Hügel. 16 lege ihn. 17 Buben, Sohn.

Sin zu End! — Lebt wohl, ihr Kinner!
'S kümmt aach Eur' Sylveschternacht!

E Wittfraa.

E Wittfraa mit neu[18] Kinnerlin,
Des waaß der liewe Herrgott jo!
Der liewe Herrgott hot's gewollt,
'S isch gschehe, 's isch emol halt so!

Neu Kinner, un kaa[19] Verdel Land,
'S war freilich gar e traurig Wort!
Ja, wann's Gewisse halt nit wär,
Hädd ich nor achde, — aans wär fort.

Die Gräfin hot kaa aanzig Kind
Un's sin so reiche, reiche Leut;
Die hewwe um mei klaanschts[20] gedha,[21]
Schier gar als wäre se nig gscheidt.

E Häusel un zwaa Äckerlin
Des hun[22] se mer verschriwwe ghatt,
Wann ichen's[23] Mahdche losse dhät,
For sie un ihn an Kindesschtatt.

Un wie se's fortträcht uffem Aarm,
Do fange se All zu schraie a;
„Ach liewer Herrgott, heww ich gsaht,
„Ach Gott, was heww ich do gedha!"

Un wie ihr Kutscher fahre will,
Schtreckt's noch sei Händlin nochmer raus;
„O! liewi Gräfin! gnäd'ger Herr!
„I will kaa Äcker un kaa Haus, —

„I will mei Kind, i will mei Kind!
„Der liewe Herrgott sorgt for mich;
„Er git aa Ihre noch e Kind;
„Wann Sieen bidd, erbarmt er sich!"

O! Gott im Himmel! sei gelobt!
I hebb mei Kind, i hebb des Haus,
Die Äckerlin schun Johr un Dag,
Un Nimmand treibt uns widder raus!

Un was ich Ihr zum Troscht hebb gsaht,
Un hebb nit viel darbei gedenkt,[24]
Des werd jetz ballvoll[25] werklich wohr;
Der liewe Herrgott hot's gelenkt!

18 neun. 19 kein. 20 kleinstes. 21 gethan. 22 haben. 23 ich ihnen das. 24 gedacht. 25 bald, nahezu.

Leb wohl, mei Haamethland!

Noch blinne Rewe[26] drowwe aus'm Wingart
Nemm ich mer mit for üwwer's Meer,
Un 's Vadders Flint, un unser aldi Biwel;
Sunscht hewwi[27] jo aa gar nix vunnem[28] mehr!

Die Name schtehne drin vun all uns Kinner,
Un Johr un Dag wie alt mer[29] sin,
Un do sei Leiblied vun de „gfangne Reider", —
Un aa der Modd'r ihr Dodesdag isch drin.

Schier maan i jetz, mar hätt nix mehr zu klage,
Un Alles isch mer wie e Traam;
O! wann i drin bin, noch so weid im Land drin,
Sin mei Gedanke widder all darhaam!

I maan, i müßt die Haameth frisch drin baue,
En schtarke Bau, un schö un neu,
Wo Alles recht dra wär, un nix zu flicke,
For alli Ewigkeit e schtolz Gebäu!

Ach, 's isch e Traam! doch mag mar geern so traame,
Do isch die Welt aam[30] niemols leer.
Frischzu darbei die Händ gerührt, nig gschlofe!
Des Wort soll unser Baß sei üwwer's Meer.

Wann Schtormwind dorch die dunkel Nacht dorch sause,
Un Wolke fliege in der Höh,
Do denkt an uns, wie mir die Nächt dorch fahre
Weit draus uf dere diese dunkle See.

Un seid'r Winterowends do beisamme,
So denkt an uns, im Land so weit,
Wie mir aa drüwwe an üch ewig denke
In Glück un Noth, in Fraad un Traurigkeit.

En frische Trunk gebbt jetz noch her zum Abschid, —
Ihr Brüder! All ihr Freund! Eur' Hand!
Lebt wohl, — un Gott im Himmel soll üch bschütze!
Leb wohl uf ewig, du, mei Vadderland!

26 Setzreben, die noch keine Wurzeln haben. 27 habe ich. 28 von ihm. 29 wir. 30 einem.

Mundart von Hergershausen im Kreise Offenbach am Main.

Hähnchen und Hühnchen.

Es eß emol e Gickelche[1] un e Hinkelche[2] Schlehe suche gange uff en hohe, hohe Berk. Un wie se drobe wor'n, do eß em Hinkelche e Kern im Hals stecke blebe. Do hot des Gickelche goar sehr gekrene[3] un hot immer gerufe: „Mei Hinkelche, mei Hinkelche!“ Do eß des Gickelche zum Brunne gelaafe un hot zum Brunne gesoat: „Brunne, geb mer Wasser! Wasser geb' ich meim Hinkelche, mei Hinkelche leit[4] uffem Berk un will sterwe.“

Do hot der Brunne gesoat: „Geh zu der Linne[5] un hol mer Laab![6] Laab geb' ich em Brunne, Brunne gibt mer Wasser, Wasser geb' ich meim Hinkelche, mei Hinkelche leit uffem Berk un will sterwe.“

Do hot die Linne gesoat: „Geh zu der Junfer un hol mer e Bändche! Bändche geb' ich der Linne, Linne gibt mer Laab, Laab geb' ich em Brunne, Brunne gibt mer Wasser, Wasser geb' ich meim Hinkelche, mei Hinkelche leit uffem Berk un will sterwe.“

Do hot die Junfer gesoat: „Geh zum Schuster un hol mer Schuh! Schuh geb' ich der Junfer, Junfer gibt mer Bändche, Bändche geb' ich der Linne, Linne gibt mer Laab, Laab geb' ich em Brunne u. s. w.

Do hot der Schuster gesoat: „Geh zu dem Schwei un hol mer Borschte! Borschte geb' ich em Schuster, Schuster gibt mer Schuh, Schuh geb' ich der Junfer, Junfer gibt mer Bändche u. s. w.

Do hot des Schwei gesoat: „Geh zum Müller un hol mer Kleie! Kleie geb' ich em Schwei, Schwei gibt mer Borschte, Borschte geb' ich em Schuster, Schuster gibt mer Schuh u. s. w.

Do hot der Müller gesoat: „Geh zum Bauer un hol mer Korn! Korn geb' ich em Müller, Müller gibt mer Kleie, Kleie geb' ich em Schwei, Schwei gibt mer Borschte, Borschte geb' ich em Schuster, Schuster gibt mer Schuh, Schuh geb' ich der Junfer, Junfer gibt mer Bändche, Bändche geb' ich der Linne, Linne gibt mer Laab, Laab geb' ich em Brunne, Brunne gibt mer Wasser, Wasser geb' ich meim Hinkelche, mei Hinkelche leit uffem Berk un will sterwe.“

Do eß Gickelche wirrer[7] uff de Berk zurückgange un wie's enuff iß kumme, wor sei Hinkelche todt.

1 Hähnchen. 2 Hühnchen. 3 geweint. 4 liegt. 5 Linde. 6 Laub.

7 wieder.

Mundart in der Gegend von Nidda und Salzhausen in der Wetterau.*)

Der Fleischträger Römer.**)

Wäi gitt's, Härr Längsdorf? goure[1] Dooch!
Do sai m'r[2] jo mennannär![3]

Gedicht stellt Römer dar, wie er in Salzhausen ankommt und den Verfasser, damals ein 22jähriger Jüngling, anredet. Das Bild soll treu nach dem Leben gezeichnet sein, weshalb sich das Gedicht auch seit beinahe fünfzig Jahren in dem Munde Vieler erhalten hat. Das in zahlreichen, aber meist gänzlich entstellten Abschriften und Abdrücken verbreitete Gedicht wird hier in der von den Söhnen des Verfassers berichtigten Fassung mitgetheilt.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. II. S. 103—106.

**) Verfasser dieses im Jahre 1794 verfaßten Gedichts ist L. F. Langsdorf. Der Fleischträger Römer aus Langd, eine volksthümliche Persönlichkeit, pflegte wöchentlich einmal Ochsenfleisch von Laubach zu holen und die Wohlhabenderen der Gegend von Nidda damit zu versorgen. Das

1 guten.

2 sind wir. 3 miteinander.

Doos gung d'r mol en aanär[4] Raasch! —
Aich huun[5] uch Schdeckär Oisseflaasch,
Aas schiinär,[6] wäi d's annär!

Ass gäst[7] koom aich fuu Laabach[8] här;
Do goob's e Schaiweschäise.
D'r Uwwärkirschdär[9] Zimmärmann
(Ach wärrlich, 's ess e gourär Mann!)
Leßt aach de Babbe groüse.

Doos woor e Hetz on woor e Schdaab![10]
En woor e Last zom schdärwe!
Naa,[11] owwär aich nidd foul[12] un moocht
Mai Hoisse roff[13] en liif en boocht,[14]
D's Zoük[15] möcht soßt[16] färdärwe.

Moed[17] woor aich, säzt maich hinnär'n Baam.
Do koom e Dunnärwärrär![18]
D's Fauär[19] fuur däi Kroüz un Zwärch;[20]
E deckär Raa[21] fuum Fuchchälsbärch[22]
Näzt maich b's off d's Lärrär.[23]

Moo iis![24] aich sai[25] doch immär fruu,
Soll maich d'r Doiwäl hole!
Mol ess äss[26] hibsch, mol ess äss schläächt,
M'r[27] nimmt's, wäi's uusär Härrgott mächt,
Där kann's uus nidd gemole![28]

Jo, Härrche, wann aich nidd su weer,
Woos[29] sell aich oomär[30] Schlockär!
Drim huun[31] maich aach di Loüd[32] su gärn;
Aich komm zou manchem schiine Härrn,
On mache Schbäß wäi Zockär.

Do schduurn d'r dann däi Marrärchär,[33]
On all däi Kinnär lache!
Ach, Riimär, denk aich, best de[34] doch
E aalär Kärl, traibst itzed[35] noch,
Mai Stil, Schdourenneſache![36]

4 in einer. 5 ich habe. 6 eines schöner. 7 als gestern, d. h. zur Zeit von gestern, am gestrigen Tage. 8 von Laubach. 9 Oberförster. 10 Staub. 11 nein. 12 aber ich nicht faul. 13 machte meine Hosen herauf, d. h. zog die kurzen Hosen, welche ohne Hosenträger getragen wurden, auf die Hüften herauf. 14 dachte. 15 das Zeug, d. i. das Fleisch. 16 sonst. 17 müde. 18 Donnerwetter. 19 Feuer. 20 Quer. 21 Regen. 22 Vogelsberg, das östliche Grenzgebirge der Wetterau. 23 Leder, d. i. Haut. 24 mag es, mag's immerhin so sein. 25 ich bin. 26 ist es. 27 man. 28 uns nicht malen. 29 was. 30 ich armer. 31 haben. 32 Leute. 33 Mädchen. 34 bist du. 35 jetzt. 36 Studentensachen, d. h. tolle Streiche.

Doch — woos aich saat[37] — aich koom noch Bäärschd,[38]
Zom Urhon, Pärrnärs Schwoochär;[39]
Doos ess d'r dann e Mann su sai,[40] —
Där gitt m'r schditts[41] zwaa Gliisär Wai[42]
Fuum Groüneschdärrär[43] Loochär.

Sai Schwäsdär därt ze Gaisnidd[44] hott
E Maddche, Härr, zom Fräſſe!
Drim goob aich 'r e Schdeck gor schii;[45]
Se leßt maich aach nidd aamol gii,[46]
Aich kräie mai se Äſſe.[47]

Däi Bäärschdär[48] Waibsloüd komme deck,[49]
D's Kromärsch offzewäcke;[50]
Do schbaßt en lacht d'r Kammärrod
Med saim Härr Musje Kandidod, —
M'r maant, m'r moest[51] färräcke.

Aich koom uch izt zom Sobbärndent, —
Är aß dann äbbets[52] Schinke, —
Där schenkt m'r schditts de Brandewai.
Härr, saar[53] aich, aich well, mainär Drai,[54]
Norts[55] sai Gesondhait drinke.

Är ess gewaals uffrichtich,[56] ach!
Su läiblich,[57] wäi sai Schwäsdär; —
Jo, wurre,[58] wär m'r Froündschaft dout,
Diim sain aich[59] härze-gälle-gout,[60]
Där ess mai allärbäſtär.

Sai Maddche ess su wuſſelich,
Däi kann d'r äbbes[61] schbringe!
Härr, wann m'r aas[62] huuchmoürich[63] iss,
Un gaa di Wäll[64] su mürrisch bits:[65]
Doos sai[66] m'r schläächte Dinge!

Schuu dauſichmol[67] huun aich[68] gesaat:
Off kaas sain[69] aich färbichtär,[70]
Als off däi Suud[71] en Langsdorfs Haus!

37 ich sagte. 38 nach Berstadt. 39 Schwager. 40 sein. 41 stets. 42 Wein. 43 Grünstädter (Grünstadt in der Rheinpfalz). 44 dort zu Geisnidda. 45 schön. 46 geben. 47 ich bekomme mein Essen, eigentl. mein zu essen. 48 Berstädter. 49 oft. 50 d. i. zu erheitern. 51 man müßte. 52 eben. 53 sagte. 54 Treue. 55 nur. 56 d. h. biederen Wesens. 57 beleibt, wohlbeleibt. 58 gelt, nicht wahr. 59 dem bin ich. 60 herzen-goldig-gut, d. h. von ganzem Herzen gut. 61 etwas. 62 eines. 63 hochmüthig. 64 gegen die Welt. 65 böse. 66 das sind. 67 schon tausendmal. 68 habe ich. 69 auf keines bin. 70 verpflichter. 71 d. h. Siederei, Salzwerk, nämlich Salzhausen.

Do flin[72] aich doch Joor en Joor aus
Kurts froündliche Gesichtär.

Jez traan[73] aich noch mai Flaasch noch Näid,[74]
Zom Ambmann, zom Inschbäkdär;
Därnoch laaf aich[75] zou maanär Fraa,
Ärzeel 'r aus d'r Wärreraa,[76]
Un mach se offgewäckdär.[77]

72 sehe. 73 trage. 74 nach Nidda. 75 laufe ich. 76 erzähle ihr aus der Wetterau. 77 d. i. heiterer.

Zom Hälfe[78] huun aich itzed naud;[79]
Mai Suu[80] ess ausgewaanärt.[81]
Äss woor em för'm Soldore[82] bang.
D'r annär hott saich noch nidd lang
Därt on e Mensch[83] säraanärt.[84]

78 zum Helfen, zur Aushülfe. 79 habe ich jetzt nichts. 80 mein Sohn. 81 d. h. ist auf die Wanderschaft gegangen. 82 vor dem Soldaten, d. i. vor dem Soldatwerden. 83 ohne geringschätzige Nebenbedeutung. 84 d. i. verheirathet.

Mundart von Wasungen im Hennebergischen.*)

Das Gericht Gottes.

(Volkssage.)

Es senn ämoel zwä Bauersjaünge met Viehe om Morge in die Waid getrebe. Der Eri hoet beim Forttriebe „Walts Gott der Herre" gesäät, onn der Anner hoet drü[1] gelacht, daß der so alber wär. Onn indem haets ah[2] zum Früegebet geluit,[3] do thuet der Erst widder si Mötze ra[4] onn verricht si Gebeet; der Anner aber spöttelt drü, daß der so odächtig wär, onn der lie'be Gott hüürts ju doch net. Der Erst hoet aber neäst[5] doruff gesäät, es hoet ün aber gegruiselt. Bi[6] nu der Mettaak[7] is komme, so hoet di Beide goer sehr gehaungert onn honn off ühr Esse gewart. Das Esse is aber lang uisgeblebe, onn hoet der Bües goer sehr geflucht onn gezankt drü; der Guet is aber geduldig onn hoet zum Beste geredt. Druff kömmt ä Jäungle gegange, dem Guete si Brüederle, zufriede onn guet, onn hoet den Beide ühr Esse gebracht. Es is aber beides tracke[8] lie' Brued gewaast,[9] dem Guete sins[10] wisser onn dem Büese sins schwärzer. Do wörd der Bües goer sehr zornig onn verflucht den erste Besse, wil si Brued schwärzer is, onn haets ah uis Buesett[11] net gegesse. Druff nimmt hä das lie' Brued onn wörfts ümmer off än groeße Steei, bis di Bruese[12] korz onn kleei gefarn, di Renne[13] aber is gaanz geblebe: di hoet hä nu spöttisch on si Fahrschnur gebonne onn hoet mit geschluidert, bis sü endlich is fartgeflödd,[14] onn hoet nog sine Spaaß dro[15] gehaat. Do hoet der Guet „Du lie'ber Gott" gesäät, onn hoet si Brued genomme, haets gegesse onn hoet darnag gebett. Es is aber druff ä groeß Gewitter om Himmel gekomme, goer ä schwerres, onn is ganz Naicht off der Erde worn, der Blitz hoet enn onn denn[16] geluckt, hoet igeschlödd[17] onn gekracht, als wölls der Jüngstaak wer.[18] Do hoet der Guet gebett, daß onser Herre Gott doch wöll die Mensche verschue[19] onn ah das lie' Viehe, onn is met sinn Brueder in Gottes Nome heigetrebe. Der Gottlues hoet aber gelacht, is do geblebe onn hoet keei Gebeet gethue,[20] hoet aber dem Guete nachgelacht, daß hä doch naaß würd, bann[21] hä ah gebett hoet. Bi aber der Guet vom Gottluese fort is, so hats Schlaak off Schlaak igeschlödd, daß goer ville Baim zerbrache, onn hoet so gereent,[22] als wöll der lieb' Gott ä Sündflue'th scheck. Do wörd dem Gottluese angst onn will sig versteckel. Indem is aber ä groeßer Wolkebruch gefalle onn hoet den Erdbode zerresse, onn das Wasser vom Himmel is eigelaufe onn hoet sig gesommelt, als wölls ä Meer wer. Me[23] hoet druff von dem Gottluese onn sinn Viehe neäst widder gesiehe. Das Wasser aber koon me hüütiges Tääs

*) Vergl. Deutschlands Mundarten. Eine Monatsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Begründet von Jos. Aug. Pangkofer, fortgesetzt von Dr. G. Karl Frommann. Erster Jahrgang, III. Heft. Nürnberg, 1854. Verlag der v. Ebner'schen Buchhandlung. — Sieh Germ. Völkerst. Bd. II. Seite 136—138.

1 darüber. 2 auch. 3 geläutet. 4 herab. 5 nichts. 6 wie. 7 Mittag. 8 trockenes. 9 gewesen. 10 seines. 11 Bosheit.

12 Brosame, Krume. 13 Rinde. 14 fortgeflogen. 15 daran. 16 dann und wann. 17 eingeschlagen. 18 werden. 19 verschonen. 20 gethan. 21 wenn. 22 geregnet. 23 man.

nog gesehe, onn heißt zond[24] das See' bei Bernshuise.

Der unfruchtbare Acker.

(Volkssage.)

Es senn ah zwä Brüeder gewaast, di honn[25] von örn Vater än Acker geerbt, das woer si ganz Richthum. Der Vater haetts off sinn Tuedbett befolln, sü sölle sig als Brüeder eitheil. Das honn die Brüeder ah gethue. Der ältst Brueder hie'ß Nicloes onn der jäungst Adem. Nicloes, der vill Keinnerle[26] hatt onn woer än armer Mo,[27] fräät sig goer sehr, daß hä nu konnt si Keinnerle besser ernähr. Aber in einige Jarn is dem guete Nicloese si Fräad[28] zur betterre Galln worn. Der Adem woer goer ä Büeser onn hoet sinn Brueder heimlich alles zum Büese gethue: hoet alle Jahr dem Nicloese von sim Äckerle met dem Fluuk[29] ä Forcht rageresse, daß om Ende der Nicloes si Äckerle nog haab[30] hatt; onn alle Mensche honns dro gesiehe. Do geät Nicloes zu sim Brueder onn bitt ün öms Bluet Christi, hä söll doch so äbbes[31] net thue, hä könnt ju ämoel net di See'ligkeit erlang. Do hoet sig aber der Adem so reei[32] gebraant, bi di Sonn om Himmel, onn sprecht: Brueder! du weißt, daß ig vill off Gottes Wuert hall, onn leit[33] bei mie' ümmer di Bibel off dem Tesch. Bei Leib onn Labe[34] thu ig so äbbes net. Do hoet aber Nicloes geäät: Brueder! es is ju aber goer zu sichtberlich, daß du mig öm mi Äckerle wellst breeng. Mi wonn[35] Markstei setz, daß mi in di Ruhe komme onn ons Gränze gewieß senn. Do hoet ün aber Adem geäät: Brueder! mi bruche keei, ig nahm die' neäst.[36] Dem Nicloese haets aber goer wehe gethue, onn hoet sinn Brueder net mögt verkläa.[37]

Bi nu widder Frühjoh'r is gekomme, honn di zwä Brüeder in än Taak ühr Äckerle met Korn bestaalt, honns ah in der Ern in än Taak metänanner geschnete, gebonne onn off Haufe gesatzt. Den annere Morge geät der arm Nicloes hi onn will nag sinn Kornhaufe sehe. Si Korn is aber haab fort gewaast, onn si Brueder hoet gröeßere Haufe gehat als erst. Do hoet der arm Nicloes geschreit. Onn indem kömmt ah der schieheilig Adem onn will nag sinn Haufe sehe; do geät ün Nicloes o onn sprecht: Ach, Adem, mi arme Keinner! Do hoet aber Adem goer mächtig gezankt onn hoet sig verschworn, daß hä das net gethue hätt, bas hä[38] im Senn führt. Do sprecht Nicloes druff: Ja, Brueder, du haest mi Korn off di Haufe getröd.[39] Ach mi arme Keinner! Es hoet Nicloes gejommert onn hoet ün si Herz gebloett. Adem hoet nu sinn arme Brueder verkläät: onn bi sü metänanner vür Gericht komme, hoet sig Adem widder goer reei gebraant. Der Herr Amtme hoet aber di Sache verstanne onn hoet dem Adem das Eeid zugeschobe. Adem hoet ah das Eeid gethue onn honn goer ville Mensche zugesiehe. Den Adem hoets aber goer sehr geworgt, bi hä den Nome Gottes mueß sprech onn mueß si See'ligkeit nenn, do hoet ün schrecklich si Herz geklapft. Eh aber Adem uis der Amtsstube is komme, so senn di Lichter vür alle Mensche Aauge uisgegange. Do honn di Läüt den Adem si arm See'l bedauert, wil di Lichter Gottes Zeiche wärn. Nicloes geät fort onn geät nog ämoel bei si Äckerle onn sprecht: Om dinthalbe hoet mi Brueder si arm See'l verlorn, du sallst nimmerkmie' widder trää![40] Der Acker is bis off den hüütige Taak nog ufruchtber, onn koon ün ah off den hüütige Taak nog gesehe.[41]

24 jetzt. 25 haben. 26 Kinderlein. 27 Mann. 28 Freude. 29 Pflug. 30 halb. 31 etwas. 32 rein. 33 liegt. 34 Leben. 35 wir wollen. 36 nehme dir nichts. 37 verklagen.

38 was er. 39 getragen. 40 tragen. 41 sehen.

Mundart von Eisfeld.*)

Loßt mich geh!

Saht,[1] Nochber, wos am Libst'n
D'n Sunntig früü ich thuu:
Do häär' ich in mein Gartla
Holt garn d'n[2] Läut'n zu.

Do is's so still un hemlich,
Ke Zonk net un ke G'schrei;
Duubm[3] 'n Himm'l ko's net schänner
Wie in mein Gartla g'sei![4]

Wan do wos Schlachts[5] 'nei 'n Kopf kümmt,
Dan wor nuch niss[6] Gutts dinn;[7]

Dan kümmt aa in der Kärch net
Niss Bessersch 'nei[8] sein Sinn.

Des Kärch'ngenn[9] is aa schö,
Sog Kenner[10] mir wos nooch!
Doch hot net Jed'r e Gartla
Un Freed[11] an'n Glogg'ngschloogh.

Drüm wenn ich mit mein Schöpfer
Ellee[12] in Gartla bin, —
Verzeih mer'sch der Herr Pfarre!
Do blei' ich liber dinn.

Ich lob mer'sch in der Kärch dinn
Racht vuul von der Gemee: —
In Gartla mit mein Schöpfer
Bin ich holt garn ellee.

*) Vergl. Deutschlands Mundarten. Eine Monatsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Begründet von Jos. Ant. Pangkofer, fortgesetzt von Dr. G. Karl Frommann. Erster Jahrgang. III. Heft.

1 sehet. 2 dem. 3 droben. 4 fein. 5 Schlechtes. 6 nichts. 7 drin. 8 hinein in. 9 Kirchengehen. 10 Keiner. 11 Freude. 12 allein.

Mundart im Itzgrund bei Koburg.*)

Dar Herzaklos.**)

Do hot mich verganga[1] amol Gener gefrogt:
Wie's bei uns üm Weihnacht'n rüm gieng,
Un meet:[2] ob wohl en die Langweil net plogt,
Un wos m'r do öfter afing?
Auf dan sei Begahr do war ich nu har
Un schrieb halt von Herzaklos ostig[3] die Mahr.

In unnern Durf naamlich, wos jeder Mensch kennt, —
Paßt auf un härt nar hüsch[4] zu! —
Do gabs euch an Bauer, dan habmsa[5] genennt
'N Mühlstophelshansmichel sei Suh;[6]

Dar hott an Schwarm Kinner,
Obgleich net viel Rinner,
Dorunter an eezig'n Suh,
Dös war a neckснützіger Bu.

In d' Schul do gieng er halt gar net garn 'nei,
Die Eltern die hotten ihr Noth,
Dös Auswendiglerna, dös bracht m'r'n net bei,
Ar konnt noch kee eezigs Gebot.

Mit'n Schreibm nu gar
Do hotts erst an Foden,
Do dachtm'r, 's wär wahr,
Ar hätt Huolz in d'r Pfoten.

Un vollnzig[7] sei Bücher, die waren besaut,
Zerrissen, beschissen,[8] beschmiert,
D'r Schulmeist'r hot'n zwar tüchtig gebläut
Un hot'n für Ölla plamirt.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. II. Seite 173—175.

**) Der 6. December ist St. Nikolaus- und auch Ruprechts-Tag.

1 d. i. jüngst, neulich. 2 meint. 3 sogleich. 4 hübsch. 5 haben sie. 6 Sohn. 7 vollends. 8 d. i. beschmutzt.

Un war die Schul aus,
Do trollter nach Haus,
Durch'n Drack un durchs Waſſer do liefer,
Verlor manchmol Bücher un Schiefer.

An an Ab'nd do larnt'n die Mädla noch'n Aſſen,
D'r Jung d'r wollt wieder net bei,
Ar kroch hinter'n Ofen un wollt unterdaſſen
Schlafen ganz ſorgenlos ei.

D'r Voter wur falſch
Un krallt'n an Hals,
Schleudert'n vür von Ofen an Tiſch
Un willna die Agen auswiſch.

Jetzt huolſta bei Sachen un ſetzt dich dohar,
Domit ich ſah,[9] woſta[10] gemacht. —
Wos is dös für a Ding, ſieht aus wie a Baar,[11]
Iſſa fünfa, a zweä, oder a acht?

Du machſt a Geſchmier
Unna[12] Gekrokel,
M'r ſchamt ſich d'rfür,
Du olbara[13] Jokel.

Nu! Ihr warts doch net beſſer wolln wiſſen,
D'r Schulmeſter ſchriebs ſo an die Tafel.
Jetzt helſta[14] dös Maul, oder ich trat[15] dich mit Füſſen,
Du Flegel, du Lümmel, du Stoffel.

Wenn ich dös eemol zu mein Voter hätt g'ſogt,
D'r hätt mich olln[16] oſtig[17] zum Teufel gejogt.
Ihr wart a[18] an rachten Voter habm gehoot,[19]
Ihr ſaht m'r agrad d'rzu aus.
An annern wie du! Halt's Maul, ich ho's foot,[20]
Süſt[21] fliegſta miter Thür zagleich 'naus.

Mei Voter dar war als tüchtiger Maa
In d'r ganzen Umgegend bekannt,
Do rächt deiner bei weiten meilattig[22] net 'na —
Ich muß ſog,[23] ob's gleich is a Schand.

Mit dir ho'ichs foot,
Für dich is kee Schod.

Ich wäß nu a,[24] wos ich jetzt thu,
Du büöſer, du Schindluder-Bu!

Bal kümmt nu die Zeit,
D'rvaa is net weit,
Do will ichs in[25] Herzaklos ſog,
D'r ſoll dich in Teufelsgrobm trog.[26]

„Für'n Herzaklos,
Dan Butterfros,
Denkt Ihr: ich war mich färchen?[27]
'Sis abm[28] ſo gut,
Als nahm' ich 'n Hut
Un warf'n noggara[29] Lerchen."

D'r Herzaklos-'Ab'nd, d'r kaam nu jetzt bei,
Von weiten ſcha[30] härt m'r's[31] Geraſſel,
Do war a Spektakl, a Mordjogeſchrei,
A Geklingel un Kettengeraſſel.

Ümmer näher kaams 'ra,[32]
Jetzt klirrt auf'n Triet,
An die Ketten ſchlegts 'na,
Als wärs d'r Durfſchmied.

D'r Jung ſtund am Fanſt'r, guckt 'naus durch a Ritzen,
Do ſah er a graßliches Thier,
'S hot funklicha Agen un Fadern auf d'r Mützen,
Do bekam er an Schauer d'rfür.

Nu ſchreiter grod 'naus
Un will nu entwiſch,
Als wärer a Maus,
Un kroch unter'n Tiſch.

Dös Haus war verſchloſſen,
'Na ſchlug dös Ungeheuer,
M'r meet: es hätt geſchoſſen
Auf d'r Feſting, wagen Feuer.

Die Hausthür fliegt auf
Un zwar in en Nu,
Nu läfts gleich d'rauf
Auf die Stubmthür olln[33] zu.

D'r Herz'klos trat 'rei,
Do gabs gruoß Geſchrei,

9 ſehe. 10 was du. 11 Bär. 12 und ein. 13 alberner. 14 hältſt du. 15 trete. 16 gleich. 17 auf der Stelle, ſofort. 18 werdet auch. 19 gehabt. 20 habe es ſatt. 21 ſonſt. 22 mein Lebtage. 23 ſagen.

24 auch. 25 d. i. dem. 26 tragen. 27 werde mich fürchten. 28 eben. 29 nach einer. 30 ſchon. 31 man das. 32 herum. 33 gleich.

Als wärs ohne Zweifel
D'r labendiga Teufel.

Hinzig[34] brummt'r un schnurrt'r für sich so wos hi
Un zerrt do a Gerten heraus:
Hat ihr neckS gelarnt, seid dümmer wie's Vieh,
Sa keil ich euch durch un durch aus.

Ihr Mädla, gatt[35] 'ra,
Ich muß olln gleich wiff',
Ich bin ja döswagen dorei!
Un war sei Sach kaa,
Kricht Schiffla un Rüß,
A noch a paar Öpfel nobmdrei.

War[36] oder neckS kaa,[37]
Do hab[38] ich olln zu,
Von uoben getts a,
Erst unten is Ruh.

Jetzt, Gruoßa, fang a,
Sog har dei Gebätla,
Du sitzt ja vorn dra,
Un bist a schös Mädla.

„Herr Gott Vater im Himmelreich,
Verleih' mir deinen Segen,
Führ' deine Kinder allzugleich
Der Seligkeit entgegen."

DöS is racht schö,
Woll'n weiter geh.
Annalies! jetzt is an dir,
Trog dei Gebätla für!

„Wer betet und arbeit't,
Ist fromm und gut:
Giebt Gott zu jeder Zeit
Auch frohen Muth."

Du Kleena dohinten, jetzt kääms noch an dir.
Host a wos gelarnt, so sogs amol für!
Dös kleeha Ding legt ihra Hendla zusammen,
Un segt: „Tott, du bist mein Tott. Amen."

Nu segter zum Kinner un lobsa dabei,
Schütt aus 'n Sack öllerla[39] hi,
Dös is für euch ölles, do thält ihr euch drei,
Ich hott ja mit euch net viel Müh.

Nu muß ich an an Ort,
Ob's ober a duort
So ruhig o[40] gett,
Dös wäß ich noch net.

Jetzt macht'r a Beweging, dreht üm seina Bee[41]
Un gett a weng auf die Thür zu,
Dan Jung fiel von Herzen a mächtiger Stee,
Un denkt: Dar leßt dich in Ruh.

Ar dreht sich wieder üm
Un sieht nüm un rüm,
Gett zu an döS Licht
Un meet nu un spricht:
War m'rsch do so, wie ich draußen in Freien,
Als härt ich dohinna an Jung graßlich schreien,
Un noch d'rzu solls, wie ich g'härt ho von Leuten,
A büöser Bu sei un gar neckS bedeuten.

Mit der Gerten do hieber
Nu unter'n Tisch 'nei,
Üb'r die Nos'n giengs 'rüber,
Do thater an Schrei.

Nu krallter'n bein Haar'n,
Zerrt'n vür ina Nu, —
Dich treib ich zu Baar'n,
Du unnützer Bu!

Dei Voter hots gesogt, du wärs a Neckstüger,[42]
Du giengst in die Schul net garn 'nei;
Troz den da[43] neckS larnts, so wollsta doch klüger
Als wie dei Voter selbst sei.
Domit mich nu ober dei Voter thut loben, —
Trog ich dich in Sack in Teufel sein Groben.

Nu packter'n nu a
Un will nu die Klaa[44]
Die Quar übereck
In Soock gleich 'neisteck.

Ar will doch net 'nei
Un wehrt sich d'bei.
Nu schrieer ung'heuer,
M'r meet: es wär Feuer.

D'r Mutter ihr Herz war hinzig[45] erwecht,
Un meet: Ar sollna verzeih,

[34] jetzt. [35] gehet. [36] wer. [37] kann. [38] habe. [39] allerlei.

[40] ab. [41] Beine. [42] Nichtstauger, Taugenichts. [43] da. [44] die Teufelsklaue, d. i. den bösen, nichtsnutzigen Buben. [45] jetzt.

Un bitten Herzaklos un sogt: Herr Rupprecht,
Loß er's für dößmol halt sei.

Nu gut! doch muß er mir mach dös V'rsprachen,
Döß ar nu anners will war,[46]
Doch thut er dös net, so thu ich'n Hals brachen
Die Kreuz, die Quier un die Quar.

D'r Jung, d'r wur von jetz a gelassen,
War fleißig, gewillig un gut,
Gieng garn in die Schul un salten auf die Gassen,
Lernt tüchtig, begierig, hot Muth.

Ihr Kinner! nahmt euch nu a Beispiel d'ra,
Gatt garn in die Schul öfta Ritt,[47]
Denn war net g'horcht un voll'nsen necks kaa,
Den nimmt d'r Herzaklos mit.

D'r Püöpl.[48]

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Noch heitiges Togs gläbt's Volk noch an Wunner,
An Zauber un Wahrsogerei,
An Geister, Hexen un darala Plunner,
An feuricha Manner nahm bei.
Die Kart'nschla'erei spielt a noch a Rolln,
Noch mancharla könnt ich aführ;
Ich kääm net zum Ziel, d'rüm will ich a olln
Mei G'schichtla breng halt za Papier.

Noch is net lang har, wua Meäd[49] von an Bauer
Zu an Annern ins Traschn[50] wollt geh;
A Fatf'n-Trumm[51] wars, ihr wurs gar net sauer,
S' hot Arm so dick wie a Bee.[52]

Za früh üma Zweä do giengsa nu fuort
Aus 'n Haus mit ihrer Lotarn,[53]
Un wie sa nu kaam an's Hirtenhaus, dort
Sahsa an Püöpl von farn.

Dös fatf'ngruoßmachtiga Weiberleut schreit
Un lief nu a, wos sa nar kaa,
Auf heema zu fuort, als wärscha net g'scheidt,
Schreit: Herr! — schlegt an die Thür 'na.

Ihr Herr, dar ruft 'raus: wos is denn mit dir,
Döß du so gottsjammerlich schreist?
An Püöpl ho'ich g'sahn, ich färch mich d'rfür,
An Ding is wie 'n Teufel sei Geist.

D'r Bauer, dar segt: m'r genna[54] zum Gersamm,
Auf dan, do könna m'r bau,
Un habm m'r dan Maa, so genn m'r zasamm
Un woll'n uns dan Püöpl beschau.

Wie sa d'rauf in Garten do 'nunter senn ganga,
Kümmt g'lotscht[55] von Wirthshaus d'r Knacht.
In[56] Gersamm huol bei un Prügel un Stanga!
An Püöpl dan woll'n m'r ausflacht.[57]

D'r Gersamm meet ober: m'r senn noch zaweng,[58]
In Schulz'n, dan müß'm'r a huol'n,
Dar muß, so viel er kaa, Leut noch beibreng
Mit Saabl'n, Flint'n un Pistuol'n.

Sie kaama z'samm, als hielt'n sa Gemee,[59]
D'r Schulz, dar nahm nu a 's Wort.
„Ich ho amol g'hört, merkt auf, Gruoß un Klee!
Ob kenner dabei is in Ort,
Dar die Kunst kaa, die Wörter setzt racht,
'S muß freilich a dreister Maa sei,
D'r Püöpl flög fuort, als wärer a Spacht,
An Stinker dann ließer hint'ndrei."

Unter uns is net Eener, dar dös thutt v'rstenn,
Dös is a[60] a g'fahrlicha Sach,
Dös Besprach'n muß eener aus'n F F racht könn,
Oder muß sich gar fest könn g'mach.[61]

D'r Langertskunnertsbüttner, — net Jeder hot'n kennt,
Dar hot die Sach tüchtig wack g'hoot,[62]
Bei dan is jeder Hieb un Kugel ogebrennt,[63]
Für dan is doch hinzig[64] racht schod.

Hans Michel, dar meet:
Ich will euch wos sog,

---

46 werden. 47 allemal. 48 d. i. Gespenst. 49 Magd. 50 Dreschen. 51 d. h. ein großes, starkes Weibsstück. 52 Bein. 53 Laterne.

54 wir gehen. 55 gelatscht, mit latschigem Gange. 56 den. 57 d. i. ausprägeln. 58 zu wenig. 59 Gemeinde. 60 auch. 61 machen. 62 d. i. verstanden. 63 abgebannt, abgebrannt. 64 jetzt.

Wenn ich nu dös thet,
Mir hätten kee Plog. —

So loß amol här![65]
Wos is denn bei Sach?
Un is wos d'rmähr?[66]
So könn m'rs[67] gemach.

Herr Schulz, is euch racht, so laf ich nach Buch,
A Püdpltroger soll do duobm[68] sei.
Loß gut sei, Hans Michel, an annern Versuch,
Mei Hund, dar fellt mir just ei,
Dös is a args Thier,
Ich steh euch d'rfür,
Deß, wenn er net ostig[69] dan Püdpl zerreißt,
So is euch, weßgee,[70] a richtiger Geist!

Die Mannschaft die gieng auf'n Püdpl nu zu,
Mit Stacken, Lotarn un Gewähr,
Un schlichen auf'n Zähna[71] un in der Unruh
Vermehrt sich ihr Angst a noch mähr.

D'r Hund springt voraa
Un hebt sei Bee auf,
Seägt[72] an d'n Püdpl 'na,
Es gackert'n[73] d'rauf;
Nu läfter an an Ort
Un gackt a olln[74] dort.

A Maa, dar hot g'sogt:
'Sis wörklich a Püdpel,
D'r Hund macht für Angst,
Dar müßt'n doch züdpel.[75]

Nu wirft halt doch Eener mit an Prügala[76] 'na,
Er trifft'n — wos muß m'r[77] erblick?
Wos meet'r[78] nu wohl, wos dod'rauf geschah?
D'r Prügel fährt wieder zarück,
Ins Teufelshuol'n 'nei[79]
Die Lotarn, die schmeists zwei,[80]
Dös Lecht war nu aus,
Wu hinzig nu 'naus?

A beharzt'r Maa segt: nahmt Flint'n un Saabl
Un öllerla, wos ihr nar könnt!

Dieweil kümmt von uobm, bedufelt in Naabl,[81]
D'r Schuft'r Korn ohig[82] gerennt,
Stößt an d'n Püdpl 'na,
A Lunnara[83] geschah, —
Do fellter olln üm
Un pollert do 'rüm.

Ölles macht nu Reißaus, als wär'n sa besaffen,
Un liefen bis 'nunter zum Schmied,
Dar is nu erwacht un kaam unterdaffen
Hemleuterich 'raus un bot Fried.

Wos treibt'r für Zeug?
A Schand is für euch,
D'r Teufel schla 'nei!
Un Manner wollt'r sei?

A Püdpl is kee Geist, seid doch net so dumm!
An Witz habm wohl d' Bursch g'macht,
Denn dara Art Spasla, die mach'n dumma Bubm,
Zaletzt wart'r[84] gar ausgelacht.
Euch g'schäh dös scha racht, ihr sollt euch doch schaam,
Es senn doch euer viel, un Karl[85] wie die Baam!

Jetzt geh'ich voraa mit an gruoßen Stück Eisen,
Wenns a d'r Teufel wär gar,
Kumm ich'n z'nah, so thu ich zuschmeisen,
Wu's hi gett, wechst'n kee Haar.

Sie kaama ümmer näher, jetzt war'nsa gar d'ra,
Kee Bisla bewegt sich dar Püdpl,
Dös is ja vergabms, do schla ich net 'na,
Guckt har! Ihr seid racht Tüdlpl!

Jetzt schaalt'nsa[86] 'na, 's wur ölles erwuogen,
Do fand'n sa uralta Kutten,
Un wie sa nu die habm 'runter gezuogen,
Wos wars? a drackerta[87] Asch'n-Butten.

A Buotaschensieder, dar trug sein Drack 'naus,
Sei Butten die blieb nu dort stenn,
A luoßer Bursch macht nu an Püdpl daraus,
So verhielt sich die G'schicht nu in Klenn.[88]

---

65 hören. 66 d. h. ist etwas daran, ist es etwas von Belang, etwas Annehmbares, Wirksames. 67 wir es. 68 droben. 69 sogleich, auf der Stelle. 70 weiß Gott. 71 Zehen. 72 seicht, pißt. 73 d. i. er fühlt Nothdurft. 74 auch gleich. 75 jausen. 76 mit einem kleinen Prügel. 77 man. 78 meinet ihr. 79 hinein in. 80 entzwei.

81 Nebel. 82 herab, abwärts. 83 Poltern. 84 werdet ihr. 85 Kerle. 86 schielten sie. 87 dreckige. 88 im Kleinen.

Wos d'r Schmied hot gemeet,[89] traf richtig a ei,
Verheemlicht is wörklich net g'bliebm.
G'ſetzt habmſes in die Zetting, wenn a net racht, 'nei,
Un habms a dlln Leuten beſchriebm.

Verraacht[90] is jetzt ziemlich,
M'r munkelt noch d'rvaa,
Wenn a net ſähr rühmlich,
Wos ſalmol[91] geſchah.

So trug ſichs nu zu,
Ölles ho'ich genennt,
Mit'n Pädpl is Ruh,
Die G'ſchicht hot ihr End.

89 gemeint. 90 verraucht.

91 dazumal, damals.

Mundart von Nordhauſen und der Umgegend.*)

Ein Bauer erzählt, was er im Schauſpielhauſe zu Weimar geſehen hat.)**

(Aus dem Jahre 1807.)

Nää! denke mool, Napper! 's gitt Narren in de Wält,
Die ſchleppen, wenn mi's[1] Naachtbrot äſſen, ehr Gäld
In de Kummedje; do hungern ſe, wie de Wölwe,
Un blieben do bis de Naacht üm zähn un elwe.

In Wiemer mög'n ſu ſchunt Hanswörſte ſatt ſy,
Un dach krein ſe von Berlin nach einen embby;[2]
Das ſall abber au ganz än infamer Kärl ſy,
Där ſälber den Teubel hät barwes ſieh kieh.[3]

Hä wull äben ſpäle, das war änne Ruth,
De Studenten, die rätten de Pfäre boole[4] tud!
Mich duurte mand[5] das orme Vieh!
Ach un än Volk gabb's, ſu was es nich mieh![6]

Das Fahren un Rieten, das nahmb gar kein Enge,[7]
Do dacht ich, witt[8] au mool än paar Grdſchen dran wenge,[9]
Domet de dach au än Kummedienſpäl ſiſt,
Wu ſu än Lock Menſchen ſin Narren dran friſt.

Hier kreik me[10] vär's Gäld änne blinge Kaarten,
Do ſtund's druffen, wu de Liete[11] hen geharten.[12]
Mich weſſen ſe dormeete in än gruſſes Loch,
Wu's noh allen, mand noh niſcht Guten roch.

Do mutt ich erſt änne Länge luure un ſtieh,
Bis nach[13] än ganzer Lock Liete kamen emby.
Zuletzte war di's abber au ſu än Gedränge,
Daß ich warlich dachte, äs ginge met me zu Enge.

Do nun de Muſekanten ehre Ziet erſahn,
Do gung das Feddeln un Bloſen recht ſchine an,
Su ſchine, me hett uus der Hut mutt ſpringe!
Das war abber au's Beſte an ganzen Dinge.

Dann nochen[14] thatt ſich's uf wie 'ne gruße Thür,
Do kamen ner 'ruus un ſchwatzten enn was vör,
Do ſülle me denke, ſe künnten ehre Sache,
Das mutten ſe abber än Narren wieß mache.

Denn vornerüm ſtund än Burgiergeſtelle,
Das war woll nach brätter wie änne Elle,
Un wie ich woll haarte,[15] ſtak än Kärl do drin,
Där bluus en de ganze Kummedien in.

Wie Stoormätze[16] ſchwatzten ſe'n noh, was hä ſääte,
Un thatten, als wullten ſe alles zerträte,
Un ſchnätten di ſölche Geſichter derby,
Als wenn ſe wullten den Derchfall krh.

Där äbberſte Narr war än tauber Apthieker,
Un nach än Balbier met ſin Odderlooskieker,[17]

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. II. S. 201—208.

**) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. II. S. 176—177.

1 wir das. 2 herbei. 3 gehen. 4 Pferde bald. 5 nur. 6 mehr. 7 Ende. 8 willſt. 9 wenden. 10 man. 11 Leute. 12 gehörten.

13 noch. 14 nachher. 15 hörte. 16 d. i. Staare. 17 Aderlaß-Stecher.

Un eine, die sääte, se wulle krepire,
Un än Doctor, der sölle se kurire.

Un wie se su thatt, als wenn se nich künne geschwatze,
Do wullten de Liete vär Lachen glatt[18] platze,
Un hatten öhre Luſt an der verliebeten Ratte,
Die dach ehren Vater zum Narren mand[19] hatte.

Ja sist, un do saßen di Strunzen[20] derbh,
Die dachten — (me kunnt's en an Auen ansieh
Un kunnt en das Härze in Liebe[21] sieh lache)
Das witt de dach au met din Oolen[22] su mache.

18 d. i. geradezu. 19 nur. 20 stolze, faule Dirnen. 21 im Leibe. 22 Alten.

Su sall's meich[23] in allen Kummedjen hergieh,
In allen sölln su verliebete Kröten sh,
Un Bedienten, die ehre Herrschaft betrügen,
Un Kinger,[24] die Vater un Mutter belügen.

Den Hals wull ich libber min Mächen[25] verbrieh,
Ehe ich se ließe in de Kummedigen gieh.
Vär allé die Strunzen wär's besser gewäsen,
Se hätten derheime Linsen geläsen.

23 meine ich, halte ich, glaube ich. 24 Kinder. 25 Mädchen.

Mundart des Oberharzes.*)

Die Barkleit, die sein hibsch un fein.

(Volkslied.)

Die Barkleit,[1] die sein hibsch un fein,
Sie gra'm[2] dos Silwerärz
Aus Bark un Schtein.

Nordheisscher Schnaps un Gorschlersch Bier,
Dos an-dar Hus[3] fest klabt,[4]
Is gut vor mir.

Dos Toppkasschtick,[5] dos schmeckt mer gut,
Un denn e Tremm[6] derzu,
Dar gitt mer Muth.

Towack, Towack, du edles Kraut,
War dich geflanset[7] hot,
Hot schien gebaut.

Glick auf, Glick auf! dar Schteier[8] kimmt,
Har[9] hot sei Gru'mlicht[10]
All[11] aangezindt.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. II. S. 208—217. Die oberharzische Mundart wird eigentlich nur in den drei Bergstädten: Clausthal, Andreasberg und Zellerfeld gesprochen. In Lautenthal und Wildemann kommt die Sprache der Bewohner dem Oberharzischen ziemlich nahe; in Altenau wird ein sonderbares Gemisch von Ober- und Niederdeutsch gesprochen. Der Volkswitz erklärt dies durch folgende Sage: Nachdem der liebe Gott die Welt geschaffen, waren die Menschen Anfangs noch sprachlos; Gott bildete darum verschiedene Sprachen, that diese in einen großen Sack, flog über die Erde und warf jedem Orte seine Sprache zu. Der Harz bekam zuletzt seine Sprachen, aber für Altenau war keine mehr da, indem Gott sich bei der Zählung der Ortschaften um eins verzählt hatte. Er wußte sich indeß natürlich zu helfen und schüttelte den großen Sprachensack über Altenau aus. Alle die einzelnen Krumen und Brocken von Sprachen, die sich noch im Sacke befanden, fielen herab, und so reden noch heutigen Tages die Altenauer eine Mundart, in welcher man Bruchtheile aller Nachbarmundarten findet. In Grund wird schon durchgehends niederdeutsch geredet. In den Harzdörfern, Weilern und Meiereien wird niederdeutsch gesprochen; am Süd- und Süd-Westrande herrscht schon die thüringische Mundart, wie man sie z. B. in Nordhausen und Mühlhausen hört.

1 Bergleute. 2 graben. 3 Hose. 4 klebt.

5 das mit Topfkäse bestrichene Stück Brod. 6 Schnapps. 7 gepflanzt. 8 Steiger. 9 er. 10 Grubenlicht. 11 schon. 12 nur. 13 Seife. 14 reinliches. 15 Kovent, ein geringes Dünnbier.

Aus dem Leben.

(Ein Bergmann kommt von der Arbeit nach Hause, will sich waschen und umziehen und dann sein Essen verzehren. Er findet aber zu Hause gar nicht für sich gesorgt und beginnt also:)

Na, kimmt noch nischt aan ze fraſſen? Denkst de denn, mer hot kän Dorscht?
Bräng mer ju mant[12] net Kartuffeln, ich will Schlachtewark, will Worscht.
Sääf[13] har! un än ränkling[14] Handtuch! un warm Waſſer lang mer 'rein!
Kooft,[15] dan kannste salwer saufen; ich will Bier un Branntewein.

Die Frau: Denkst de denn, ich soll mei Biffel dir mant in der Gorgel joong?[16]
Denkst de denn, ich soll mant wuhlen[17] un de alten Rinden knoong?[18]
Denkst de denn bei Fraffen un Saufen off der faulen Bank ze lieng?[19]
Gaa[20] mer Gald, du alter Seffel,[21] guck, denn kannste Schmurworscht[22] krieng.[23]

Der Mann: Wos? Es Gald all wieder alle?[24] un 's is doch arscht Mittewoch?
Lork,[25] wu hosten's[26] Gald geloßen? arscht an Sunnoomd[27] kreegstes doch!
Die Frau: Ja, van Luhn doo schwatzt mer immer, mant[28] van Soff un Schpielen net,
Wemmer[29] dumenirt un biffelt, Fra un Kinner hungern lett.[30]

Der Mann: Ja, forwahr, dos häßt sich hungern, wemmer bis an Nachmittok
Batschtunn[31] hält mit Kaffeeschwastern un ä lustig Gastgelog,
Wu mer denn de Leit im Hand hot,[32] frißt un seift un kritscht un lacht,
Wenn der Mann in Schacht muß puffeln[33] un sich quelt bei Tok[34] un Nacht.

Die Frau: Hot ä Seffel bei dan Seffel wieder net de Fra verklatscht?
Ja, ä Seffel härt än Seffel garen,[35] wenn er su wos latscht.
Doß ich dich hoo[36] aufgenumme, jeder Mensch hot's m'r verdacht;
Huhnscher[37] Bengel, kannstes läkeln,[38] doß ich dich zum Mann gemacht?

Der Mann: J, du unverschamte Memel![39] Helste's Maul! 's is dei Glick,
Schweigste net, su sitzt im Aamblick[40] meine Faust d'r in Genick.
Die Frau: Dos prowier, du schlachter Karl, du! tick[41] mich mit än Finger aan!
Naal,[42] die hoo ich un es lett sich aa[43] mal mit d'n Tuffel schlaan.[44]

Beide: Teifel, hett ich vor d'n Freia die Geschichten m'r gedacht!
Doß ich su mant hoo[45] gehannelt, su än dumme Strück gemacht!
Doß ich dos m'r saan[46] muß loßen, is es net 'ne Schanne warth?
Sune Eh, die hul der Teifel, die de Hell is off der Ard![47]

16 jagen. 17 schmutzige Arbeit verrichten. 18 nagen. 19 liegen. 20 gieb. 21 Säufer. 22 Schmorwurst. 23 kriegen, bekommen. 24 d. i. zu Ende. 25 ein Schimpfwort, eigentl. Kröte. 26 hast du denn das. 27 Sonnabend. 28 aber, nur. 29 wenn man. 30 läßt. 31 Betstunde. 32 um Hand hat, d. i. verlästert. 33 schwere Arbeit thun. 34 Tag.

35 gern. 36 habe. 37 höhnischer. 38 läugnen. 39 Mädel. 40 Augenblick. 41 rühre. 42 Nägel. 43 auch. 44 schlagen. 45 nur habe. 46 sagen. 47 Erde.

Mundart in der Grafschaft Mansfeld.

Die Türkei-Schenke in Wolferode.*)

(Nach mündlichen Mittheilungen.)

'S hat dach met jeder Sache sei Wäsen!
Immer schun bin ich su neuschieren[1] gewäsen,
Un 's hat mich immer schun Wunner genummen,
Wu dervun daß 's mant[2] mechte kummen,
Daß die Schenke, die varr Wulwerode schtieht,
Do, wemmer[3] 'naus nach Bornschtedt gieht,
Dän Namen Türkei-Schenke hat gekricht, —
Ganz jämmerlich war ich dodruff erpicht.
Ich ha mich su veele Gedanken gemacht,
Un immer ha 'ch nischt 'raus gebracht.
Dorch das veele Kallmeisern[4] un Dippeln[5]
Kricht 'ch's an Enge[6] bei allen vier Zippeln.
Wemmer änne Sache 'raus will han,
Muß merr dach immer nach'en Grunne fraan;[7]
Un weil ich das letztens au su gemacht,
Do ha ich d'n Grund auffen Grunne gebracht.
Das klinget nu zworzch[8] wunnerbar,
Dach sellt err hieren, wie das war.

*) Erzählt von dem Bergarzt Dr. C. F. A. Giebelhausen in Eisleben. Die nachfolgenden Sagen und Erzählungen sind von Demselben erzählt und mitgetheilt.

1 neugierig. 2 nur. 3 wenn man.

4 Nachforschen. 5 Auslegen. 6 am Ende. 7 fragen. 8 zwar.

Ich gunk å mool in'n Grunne 'naan,[9]
Un dän brauch 'ch eich nischt ze saan,
Wie,[10] daß' å an där Sebbene leit,[11]
Un där Eislebben Guts nischt kreit;
Do kamb' 'ch met Einen in's Geschpreeche,
Daß merr sich ofte d'n Kopp zerbreeche
Ebber Dinge, die finst weren geschähn
Un die merr au zundert[12] nach kenne sähn.
Do saate där, met dän ich gunk —
Å war bei Johren, nich mieh[13] junk —
Jä! was dach änne Kleinigkeit
Faake[14] varr änne Bedeitunge kreit!
Das fellt mich jedesmol in, wenn ich denke
An de Wulwerdder Tärkenschenke!
Ich spitzte de Uhren un kuckt 'n gruuß an
Un wulle'n schun bäten, å selle's mich saan,
Wasse[15] dovun hette uffgeschpurt,
Do fuhr he schun vun sälber furt:
Wenn's, lieber Mann, eich nischt varschlett,[16]
Un ihr schumpt[17] hieran nach[18] met,
Denn sall's eich änne Geschichte baweisen,
Vorrum se sä Tärkeischenke heißen.
Das war mich å gefungen Fräßen! —
Ich war je lange druff versässen —
Un saate denn au sarr den Mann:
Fanget in Gottes Namen an!
Merr[19] waren au kaum drei Schritte gegangen,
Hat he de Geschichte schun angefangen.

„'S is dach ämol änne Zeit gewäsen,
Ich gläube, merr kann's in derr Chronicke läsen,
Do gunk's uff dän Schechten[20] hie
Läätsch,[21] un nich rächt träle[22] mieh;
Å Jeder wull' en Härren schpeelen
Un sich nich varren Streebe queelen;
Korz, dozemol gab's, su wie heite,
Au schun veel, un faule Leite.
Do kamb' ämol å Balsenmann,[23]
Där schmeerte veele Leite an
Un saate, daß bei ehn rummhär
Die Noochricht ausgeroffen wer',
D'rr tärksche Kaiser hette geschrebben:
Seine Schechte weren lään[24] geblebben,
'S hett'en å gruuß Malleer batroffen,
Se weren alle mettenander varsoffen,
He wulle wedder Gold un Silber han,
Weil' å mißte Pistletten schlaan,[25]
Seine Leite weren alle in'n Kriek gegangen,
Do wißt'e nich, was he an selle fangen.
Ab nich Bärkleite[26] änne Kumpenie,
Die gären[27] wulle verdienen mieh
Wie heime, Luft un Balieben spierte,
Gleich wenn se diesse Noochricht hierte,
In's Tärkenland bei ehn ze kummen;
Se wärren gären uffgenummen.
Se sellten's alle, Mann farr Mann,
Bei ehn wie hie de Färrschten[28] han;
Ehren Wein zworzch un ehr Äffen
Kriechten se fält[29] zugemessen;
Dach litte bei ehn Keiner Dorscht
Un viermool geeb's de Woche Worscht;
Was Schichtluhn Jeder kreien[30] selle,
Wer', was hie in unsen Gälle
Taak farr Taak zwei Taaler weer,
Domett derr Beitel keimool leer;
Å Jeder kriecht' å Trampelthier,
Dermett ze reiten uff's Revier;
Weit wee's'sch gar nich bis henn varr'n Uurt,[31]
Ze trecken[32] brauchte Keiner durt.
Karren selle Keiner niche,
D'n Haspel[33] hüb' he uff farr siche;[34]
Un hetten se ehre Schicht gemacht,
Wärrense in Kutschen heime gebracht;
Pumpen geeb's durt au gar keine,
Sält[35] machte Keiner Kollensteine,[36]
Schwiere Arbeit geeb's gar niche,
Naß machte durt kei Einzger siche;
Bei ehn do geeb's au keine Heier,[37]
Alles weer durt Obersteier.[38]
Luhntaak[39] weer sält alle Woche;
Domett odder,[40] daß denn doche
Zu korz dobei au Keiner keemb,
Un zu wennek nich inneehmb,
Wärre Luhntaak farr änne Schicht gesatzt
Un 's Obbends nach å Schpeel geplatzt![41] —
Wie där nu das unger de Leite brachte,
Un se erzehlten sich's uffen Schachte,
Wär d'n andern kamb in Worf,
Do läbete das ganze Dorf,
Einer schtackte an die Andern
Un Alles wulle furt gleich wandern.

9 hinauf. 10 als. 11 liegt. 12 jetzt. 13 mehr. 14 oft. 15 was er. 16 verschlägt. 17 gehet langsam. 18 noch. 19 wir. 20 Schachten, Gruben. 21 langsam, schlecht. 22 munter. 23 Balsammann, Arznei-Haustirer. 24 liegen. 25 schlagen.

26 Bergleute. 27 gern. 28 Fürsten. 29 dort. 30 bekommen, kriegen. 31 Ort. 32 ziehen. 33 Rundbaum im Bergbaue zum Heraufwinden. 34 für sich. 35 dort. 36 Kohlensteine, eine Art schwarzen und weichen Schiefers, der sich nicht in Blätter theilen läßt. 37 Hauer oder Häuer, diejenigen Bergleute, die mit Eisen und Fäustel das Erz u. s. w. in den Gruben losarbeiten. 38 Obersteiger. 39 Lohntag. 40 aber. 41 d. i. Kegel geschoben.

De Oolen[42] saaten zworzch: ach Kinger!
Gieht dach nich bei die Menschenschinger,
Arbeit't brav un bleibet in'n Lanne,
Do wärd' err wärzchen[43] nich ze Schanne!
Dach die knapp hinger'n Uhren trucken,
Die hutten eich de meisten Mucken;
Denn dän rächten ächtchen Gäälen[44]
Schtaack mant in'n Koppe das Bafählen.
Korzum! das worre gar nich lange,
Do war das Wärk in'n schennsten Schwange.
Bun Ziegelrod' un Härgesdorf,
Bun Weimelbork un bun Alsdorf,
Bun Blankenheim un Schmulzerode,
Bun Kräsfäld, Helber, Bischberode,
Do fungen[45] 'rr sich ä ganzer Haufen,
Die mett zunn Tärken wullten laufen.
Un wie's bei Sucken[46] immer kimmet,
'S worr' au gleich derr Taak baschtimmet,
Wu furt de Reise giehen sälle,
Nach d'n Soltan seinen Gälle.[47]
Oolt un Junk hat do geschreegen,[48]
Dä Määchens,[49] die han nich geschweegen;
Was hulf's änn odder[50] Junk un Oolen?
Kunnten s'änn de Bengels hoolen?[51]
Die saaten, 's wärre[52] furt gemacht,
Wenn dä weer dä kärz'ste Nacht.
Ä Jeder, där mett ziehen wulle,
Daß där uff's Wort sich schtellen sulle
In Wulwerode frieh um viere;
Un weil dä Sunne brännte siehre,
Selle varr derr Schenke derr ganze Haufen
Nach änne Tunne Krappel saufen.
Derr saure Taak brach endlich an,
Un 's kamb zu Wulwerode 'raan,
Hie änne Part, durt wedder eine,
Bool'[53] änne gruuße, bool' änne kleine,
Su daß Alles inn sich funk,[54]
Jehr[55] ä Schtünnechen vargunk.
D'n Fahrhut hutt' ä Jeder uffe,
Un uffen Kettel hing'ne druffe
Truuk ä Jeder ä Tarnister,
Odder 's truuk's'n ä Geschwister;
'S Lädder[56] das war orndlich blank,
Das bis uff dä Waden gank;[57]
Ä Jeder hutte sich geputzt
Un zu'n Marsche uffgeschtutzt,

42 Alten. 43 wahrlich. 44 Gelbschnäbeln. 45 fanden. 46 Solchen. 47 seinem Gelde. 48 geschrieen. 49 Mädchen. 50 denn aber. 51 halten. 52 würde. 53 bald. 54 ein sich fand. 55 „ehr", ehe. 56 d. i. Fahrleder der Bergleute. 57 ging.

Keilhau'n hutten se in'n Hängen,
Änne Bulle[58] mußt' ä Jeder brengen;
Au Marketänner fählten niche,
Se hutten sächse wuhl bei siche.
Wie denn nu Alles vull Menschen schtunne,
Daß nich ä Appel z'rr Ärde mieh kunne,
Un daß d'rr Wärth d'n Krappelkruuk
Zorr Riehge[59] rumm bei ä Jeden truuk,
Dassense alle sich sellten schtärken
Un das Abschiedsfläckchen märken:
Do worre sält unger d'n Lingen[60]
— Die merr zundert[61] do nach kann fingen —
Su ä Heulen un Zeeterschreien,
Daß merr kunne Krempe kreien;
Dän Bengels odder worre 's, meich,[62]
Ums Härze nich ä linschen[63] weich.
Dach boole gunk's mett ehren Trotze,
Wie jennen oolen harten Klotze,
Där sich in tausend Schticke theilte,
Wie einer rächt derrquischen[64] keilte.
Ä kleiner Bärkmann, dick' un schtark,
Varr ordennär genannt derr Zwark,[65]
Häpelte uff änne Weide 'naan[66]
Un greelte:[67] Mett Gunst! hiert ämol an!
Gleich geschaak denn au sei Wille,
Un Alles worre meischenschtille.
„Saat mich mant," funk he denn aan,
„Eich schteiet wuhl 's Blut in'n Koppe 'naan!
'S kribbelt eich wuhl unger'n Zoppe?
Hie schtieht je Alles uffen Koppe!
Daß einer boole d'n andern zerrdrickt!
Sitter änn[68] alle in'n Nischel[69] varrickt?
Mich hann eire Narrenspoffen,
Schtroof mich, lange schun vardroffen;
Mei Varschtand blebb mich ganz schtiehn,
Wie's huuß: ihr wullet heite giehn;
Dach dacht' 'ch, ihr wärret heime bleiben,
Un mant blus ä Schpäschen treiben.
Nu säh' ich eich odder varsammelt hie,
Do hool' ich au hinger'n Bärge nich mieh!
Dumm sitt err, daß derr[70] einen dauert,
D'r Schäddel muß eich sin varmauert,
Daß derr, wie dä blingen Brämen,[71]
Su ä Wääk wullt uff eich nähmen;
Denn saat ämool, ab ihr'sch wuhl wißt,
Wie lange daß derr giehen mißt?

58 Flasche. 59 Reihe. 60 Linden. 61 jetzt. 62 meine ich, halte ich. 63 d. i. bischen. 64 dazwischen. 65 Zwerg. 66 hinauf. 67 schrie. 68 seid ihr denn. 69 d. i. Kopf. 70 ihr. 71 Bremsen.

Jä! wenn dä Tärkeie bei Siebork leek,
Do fenget 'rr wuhl varleicht d'n Wääk!
Un kummet 'err denn nu bei die Raffe
Un die fraan eich nach 'en Paffe,
Geschtieht's ämool, hatt ihr änn einen?
Ich weiß 's schun, ihr hatt je keinen!
Ihr hatt j' eich närgend vorgesähn,
Hatt 'rr änn Gäld eich looßt druff gään?[72]
Sätt, merr kann's eich in'n Auen läsen,
Ihr sitt nach dimmer wie dumm gewäsen,
Do schtieht 'err driehning,[73] wie in'n Schloose,
Un henget de Labbe,[74] wie de Schoofe!
Dummührig klotzt 'err mich gruuß an!
Was wäären[75] sall, das sall ich saan?
Wär ehrlich sich in'n Lanne nehrt,
Dän iff'es beste Theil bascheert!
Das saaten schune unse Oolen,
Un das mißt 'err feste hoolen!
Sieht heime, fahrt hebsch wedder an
Un varr'n Geschwuren[76] mißt 'err saan,
Hä selle eich d'n Tärt rächt läsen,
Ihr weer't stächrabendumm gewäsen!
Ihr wäärt mich nu wuhl hann varschtannen?"
Das saate[77] nach, un — gunk vun dannen!
Do kuckte Alles sich gruuß an,
Denn funk d'rr ganze Haufen an:
Ja! ja! d'rr Zwark, där hat ganz Rächt,
In'n Grunne is 's nich su schlächt;
Merr wullen lieber heime bleiben,
Un unse Schtrecken weiter treiben!
Un daß de Noochwält au sall sähn,
Mir hann gären noochgegään,[78]
Un sähn unse Dummheit in,
Do sall's gleich heite feste schtiehn,
Daß hie die Schenke Knall un Fall
Zorr Tärkeie heißen sall!
Denn luusen[79] se d'n Zwark huuch läben
Un d'n ganzen Grund derrnäben." —
Sätt! saate do där Mann farr miche,
Mich weiß ich eich dovun nu niche,
Dach wäärt err[80] au genunk wuhl hann!
Un weil ich nu nich weiter kann,
Do nähmet nach ä schie[81] Glückauf
Hie vun mich nach mett in'n Kauf!
Su wie ich nu bin heime gekummen,
Ha 'ch gleich Fädder un Tinte genummen,
Un ha die Geschichte uffgeschrebben,
Su wie se mich is in'n Koppe geblebben;
Sell' ich nu odder vargässen was hann,
Denkt, daß merr nich Alles bahoolen[82] kann.

72 geben. 73 drehtöpfig. 74 d. i. Maul. 75 werden. 76 Geschwornen. 77 sagte er. 78 nachgegeben. 79 ließen. 80 werdet ihr. 81 schön. 82 behalten.

Der Schäfer aus Alsdorf und die Blume im Dippelsdorfe.

(Volkssage.)

Rächt ofte schune hiert' ich saa'n:
Thiet merr[1] au in'n Grunne fraa'n,
Ab wuhl nich nach vun Oolersch här
Änne Geschichte ebbrig weer,
Do kreit merr immer 'sch Maul gewischt,
Ä Jeder saat: he wißte nischt.
Dorch Zufall, där su ofte schpeelt,
Hat änne Fraue mich derrzehlt,
Was sich gar nich läßt baschtreiten,
Wiewuhl's bawußt is wennek Leiten.
Das Mährechen, das is zworzch lank,
Dach weil's gar ze schiene gank,[2]
Do ha ich mich gleich henngesatzt
Un bin derrmett hie 'rausgeplatzt.
Das Lanke is nich meine Schuld,
Drum schtieht hebsch, Leite, in Gedulb.
Also, daß ich's denn derrzehle:
'S Dippelsdorf das kennen veele,
'S leit vun Alsdorf in'n Grunne
Änne gute Wärtelschtunne.
Wärd's einen do schwuul ze Sinne,
'S leet su ganz in'n Holze drinne,
Un bei dän Linschen[3] ooler Mauer
Vafellt ä Mennschen leicht' ä Schauer,
Wenn he do ganz alleine is;
Un denkt an 's Schpuuken ganz gewiß,
Wenn de oolen Schteine glinzen,
Daß merr denkt, de Geister grinzen.
Ä Kluster war varr oolen Zeiten,
Wie kei Vartraak[4] war unger'n Leiten,
Uff dän Fläcke, — siehre gruuß,
Das Dippelsdorf, wie zundt[5] nach huuß;[6]
Sinst war'sch allerwänt[7] bakannt,
In'n Kriege worre 's abgebrannt,
Un weil sich's Keiner hat getrauet,
Nich wedder noochtert[8] uffgebauet. —
Holzhacker sahgen mänchen Taak
Derfentert,[9] gungen se in'n Schlaak,

1 thut man. 2 ging. 3 d. i. Bischen. 4 Einigkeit, Vertrag. 5 jetzt. 6 hieß. 7 allerwärts, überall. 8 nachher. 9 seitdem.

Ä Minnich[10] do schtiehn in änner Kutte,
Där rächt tief gebickt sich hutte,
Sich nich regete un nich riehrte,
A[11] wenn he Einen rufen hierte. —
Also, daß ich's denn derrzehle,
In'n Dippelsdorfe, 's kennen's veele,
Hutt'te nach 'n Mittagsschloofe
Ä Härrte denn ämol de Schoofe;
Jacob huuße, odder leider
Weiß Keiner seinen Namen weiter,
D'n Sunntaak war nu där geboren,
Där hutte seinen Hut varloren,
Un wie 'n ufshob vun 'n Rasen,
Wu seine beiden Hunne saßen,
Do sahk he änne Blume schtiehn,
Die luus[12] 'n gor nich wäcken[13] giehn;
Ä war där Blume gar ze gut,
Un schtackte se uff seinen Hut,
Un wie he su nach do schtunne, —
Wäck waren seine beiden Hunne.
'S worr'n gar ze wunneklich,
Wu he war, das wußt' ä nich.
Uff eimol war'sch 'n wie ä Zuck,
Un wärrlich, wie uff einen Ruck,
Do schtunne he mett einen Beine
Schun an änner Theer[14] vun Schteine.
'S trebb 'n in die Theere ein,
'S luusen[15] gar nich ruff'ne[16] schtiehn,
Denn gunk ä in dän Gange furt,
Do kamb he henn an su ä Uurt,
Wie he sei Läbe nich gesähn.
Ohne Lampe war'sch su hälle,
Wie ze Mittaak uff'en Fälle,[17]
Un was varr Sachen sahk he lään?[18]
Gold, das laak do ganze Panzen;[19]
Do roffe's[20] laut: „Denk' an dän Ranzen!"
Wunoch daß he wuhl greifen sulle,
Weil Alles schtarrte do vun Gulle,
Do drebber simmelirte nach,
Do: „He! denk' an dän Ranzen dach!"
Su klunk's mett Orgelfeifen,
Do funk Jacob an mett greifen
Un sackte inn 'ne Värtelschtunne,
Was he mant nur fassen kunne,
Un kahrte denn nu sachtchen umme.
Do hierte he ä gruuß Gesumme,
Un wie h' ä bischen weiter gunk,
'S hinger ehn aan mett rufen funk:
„Jacob! he! basinne dich,
„Un vargiß 's Beste nich!"
Un Jacob kuckte nu rummhär,
Wu wuhl rächt was Schienes weer,
Un schtackte hie un do was inn;
Dach boole mußt' he 's looßen sinn,
Weil he sich wie änne Padde[21]
Kreetenbreit baladen hatte.
Denn funk he aan sich mett ze drieh'n
Un nach derr Theere zu ze giehn,
Do hiert' he wedder hinger sich:
„Vargiß dach jo das Beste nich!"
No! dacht' he bei sich, Schwierenuth!
Das gieht in'n Läben hie nich gut!
Wu sall's mich änn mant[22] gelingen,
Hie das Beste 'rauszefingen?
Was merr aanfeßt, is vun Gulle,
Ze gering'st de Wasserbulle!
Ich kann vun keinen nischt mieh brauchen,
Mett d'n Ränzel kaum nach krauchen![23]
Ich ha genunk! ich giehe nu!
Do gunk he uff dä Theere zu.
Knapp daß he an de Theere kamb
Un in dä Hand de Klinke nahmb,
Nei! do gunk dach ä Lebes[24] luuß,
Alle! un ä Schtormwind bluuß!
Das knitterte un knatterte,
Das treischte[25] un das blatterte,
Un denn — dernochterten[26] au wedder
Gunk nu luuß ä Dunnerwädder,
Daß Jacob, där nich feste huul,[27]
Zerr Theere 'naus uff eimol fuul![28]
Derr Theerflitt'ch[29] kunn' ehn nich derrwischen,
Mant sei Bein das kamb derrquischen,[30]
Daß 's knapp 'raus kreien kunne,
Un — do satzen[31] beide Hunne![32]
He laak,[33] wu he de Blume funk,
Dass'en Hieren un Sähn vargunk;
'S Uffschtiehn mußt'e bleiben loosen,
Su hutte ehn de Theer geschtossen,
Vun där he odder[34] nischt mieh sahk,
Su wie he bei d'n Hunnen laak.
Die schnupperten dän Härrten an,
A wenn s'en orndlich wullten fraan,
Wu he su lange weer geblebben
Un sich ha rummhär getrebben.
Se balächten 'n Maul un Nase,
Odder he laak do in'n Grase,

10 Mönch. 11 als. 12 ließ. 13 weg. 14 Thür. 15 ließ ihn. 16 draußen. 17 auf dem Felde. 18 liegen. 19 d. i. Haufen. 20 rief es.

21 Kröte. 22 denn nur. 23 kriechen. 24 Toben, Getöse. 25 drauschte, klatschte. 26 darnach. 27 hielt. 28 fiel. 29 Thürflügel. 30 dazwischen. 31 saßen. 32 Hunde. 33 lag. 34 er aber.

Zunn Uffschtiehn wull' ä zwingen sich,
Du lieber Gott, das gunk je nich!
He varsucht' es henn un här,
Ab's ännn gor nich meglich weer,
In dä Hichte[35] sich ze schruuten,[36]
Dä Hunne gaben 'n ehre Puuten,[37]
D'n Haakschtock nahmb he in de Hand
Un varsuchte nach allerhand;
Dach das war alles ebberlei,
Sei Bein, das war su schwier wie Blei,
Immer fuul he mant zericke,
Wie ä Häufchen Ungelicke.
Do laak denn nu das arme Luuder
Un rosse[38] zähnmol seinen Bruder,
Där weit drinne, in derr Mitte,
Au nach seine Schoose hitt'te.
Ä Weilichen mugt' ä gelään wuhl hann,
Was merr sich wuhl denken kann!
Do kamb derr Bruder denn geloffen,
Dän su ofte he geroffen.
„Wär hat 'n," saate där vardutzt,
„Jacob, dich was ausgeputzt?
Du siehst je blaß, wie Käse, aus,
Dich leift je 's Blut zu'n Schuhen 'raus!" —
„Ach!" rosse Jacob, „ach! mei Härze!
„Ich kann nich varr lauter Schmärze
„Saan, was mich is arrefirt!
„Hast' änn mei Schreien nich gehiert?"
„Freilich ha 'ch's, du armes Luuder!
Saate David do, sei Bruder,
„Gleich kunn' ich nich vun'n Kroope[39] wäck,
„'S is je au ä siehrer Dräck!
„Ich loffe[40] immer wie varwärrt!
„Un hutte mich dach wuhl varärrt!
„No looß' mant henn, ich bin nu hie,
„Wu thiet's änn, Jacob, dich mant wieh?""
„Ach! David! hie mei linkes Bein
„Das macht mich immerwäck ze schrein!
„Das tobest dach un schticht un pucht
„Do drinne rumm mett vuller Wucht!
„'S will Alles mich zun'n Zähnen[41] 'raus!
„Ach! ziehk mich dach d'n Schuhk mant aus!"
David bunk dä Riemen luuß,
Un weil derr Schuhk au jäthlich[42] gruuß,
Do hutt'en boole in'n Hengen
Ohne sich gruuß anzeschtrengen.
„J!"" rosse där, „„du meine Giete!
„Rischt wie gelibbertes[43] Gebliete!
„„Ich hae Alles 'raus geschippt,
„„'S kimmet odder nach mieh[44] getrippt!
„„Holt mant hebsch d'n Odden[45] aan,
„„Ob muß ich au d'n Schtrump nach hann!
„„Där is je au wie vull gefroppt!
„„Net! — un wie's dodrinne kloppt!
„„Woorte! — Seck![46] — do ha 'ch'n schun!
„„Do sieht merr je d'n gruußen Zuhn!"" —
Das hierte nich uff mett ze zappen,
Do nahmb David gleich ä Lappen,
Un wischte alles vun dän Beine,
Daff's ordlich worre reine,
Denn driehete sich nach Mitternacht
Un hat sei Tämpo su gemacht,
Wie de weiß ä Jedermann,
Där'sch Blut au baschprächen kann.
Ä schtrich nämlich kreitz un quär
Mett'en Fingern drebber här,
Mormelte was in sich 'ninn,
Un — do blebb' au 's Blut gleich schtiehn!
Denn langete in'n Hute nache
Frisches Wasser auff'n Bache,
Wusch'es Bein rächt rein un blank,
Denn sahk ä alles frei un frank,
Wun'n Schpanne bis zun Zuhne
War su breit, wie ännne Buhne,
Ännne lanke tiefe Schmarre,
David kuckte wie ä Narre;
Ordlich war das Bein getroffen,
Ganz mett Blute ungerloffen.
He nahmb nu gleich Wägebreite,
Läät' se mett derr weichen Seite
Wäcken ebber'sch ganze Bein,
Un in de Schmarre nach ganz fein
Faul Riesterholz ännne dicke Schicht,
Das war gleich wie 'ninngepicht,
Denn bunk ä nach ä Lappen drumm
Un saate: „„Gut! nu, Bruder, kumm!
„„Giehn kannte nich, das säh' ich wuhl,
„„'S is ubeninn au heite schwuul,
„„Ich will, Jacob, dich was saa'n,
„„Huckepack will ich dich traa'n!""
Jacob kriechte wedder Muth
Un saate: „Du bist gar ze gut,
„'S Läänbleiben, das varbitt't wuhl sich,
„Mich hucken, nei, das sallste nich;
„Langk libbersicht[47] ä Paar Leite 'raus,
„Die mich traan bis in mei Haus!"

---

35 Höhe. 36 schroten, heben. 37 Pfoten. 38 rief. 39 von dem Kleinvieh, d. i. von den Schafen. 40 lief. 41 Zehen. 42 ziemlich. 43 geronnenes.

44 aber noch mehr. 45 Athem. 46 sieh. 47 lieber.

„„Jacob, mache keine Sache!
„„Ich bin Mann's genunk wuhl dache!
„„Wäre do nach Leite langen,
„„Die derrquär' aan Alles fangen!
„„Henk su an meinen Hals dich mant,
„„Dei Bein, das nähm' ich in dä Hand,
„„Waſſer bleibet bei 'en Viehe,
„„Bis ich noocht[48] zericke giehe!"".
Mei Jacob där ſahk das wuhl in
Un luus Daviden denn au giehn;
Das währte denn au nich ſu lange,
Do waren beide uff'en Gange,
Un in derr halben Schtunne ſchun
Kunnten ſe varr'n Hauſe ruh'n.
Dä Fraue ſchpärrte ſchprangelweit[49]
'S Maul ganz uff (wie ä Thor ſu weit),
Vagriff nich, was ſich zugetraan,
Kunne kei Wort varr Schrecke ſaan;
Wie ſe odder d'n Mann ſahk lään,[50]
Där err änne Hand that gään,[51]
Un daſſeſe ierſcht kunne ſchrein
Un dä Schprooche wedder krein,
Do roſſeſe: „Das Gott derbarm!
„Mir Leite, mir ſin ſu ſu arm,
„Mir han uns immer gut värtraa'n,
„Wär hat änn[52] dich mant was gethan?
„Du haſt dich wuhl bei Bein varträten?
„Schwooger! hie uff's Bette läät'n."
„„Fraue! gibb dich mant zefreeden!""
Saate Jacob, „„denn ä Jeden
Kann ämol was arrefieren,
Du ſallſt noochtchen Alles hieren!
Dorſcht'ch das bin ich nach dän Schtärzen
Un au vun dän veelen Schmärzen!
Friſches Waſſer aus 'n Borne
Langk mich vunn'en Hobe[53] vorne.""
Die loſſe gleich, wie ſe kunne,
Su ſchwinge[54] furt, un ſe ſchtunne,
Waſſer änne ganze Kanne
In der Hand, bei ehren Manne.
Där that denn au ä rächten Zook,
Daſſe ſich hingene[55] ebberbook.
Denn ſuchte David rund rummhär,
Wu Holler[56] un au Schellkraut weer,
Schabete dän un quetſchte das
Un lääte noochtert beides naß
Rächt dicke um dän Schaden rumm;
Das that he odder mant dodrumm,
Um derr Schwulſt rächt vorzebeien,
Daſſ' ä Schmärz nich ſelle kreien;
Noocht hatte Leimen, gut varmiſcht
Mett Kuhmiſt, drufferumm gewiſcht,
Goß ubeninn nach, gar nich faul,
Schlaakwaſſer ierſcht 'ninn in ſei Maul,
Denn gab'n au nach Hauslaub inn
Un gunk in's Holz nu wedder 'ninn.
Jacob odder ſchluuf rächt boole,
Dä Fliegen wehrte ſeine Dole,
Schluuf au furt dä ganze Nacht
Un is frieh ierſcht uffgewacht.
Wie nu odder bei derr Sunne
He uff giſtern ſich beſunne,
Do war'ſch 'en ſu in ſeinen Bette,
A wenn ä Schteine drinne hette!
He griffe henn, — war das ä Schreck! —
Dä Schteine gungen gar nich wäck,
Un wie ä ſe ſu rächt baſahk,
Do riehrt'en boolichen[57] derr Schlaak!
In'n Bette laak, ſu wie ſei Schtrump,
Bun puren Goll' ä ganzer Klump!
„Fraue! Fraue! — hilf dach miche!
„Nei, ſu was, nei, das läbet niche!"
Roſſe zu därſelben Schtunne
Jacob, wie he mant nur kunne.
Wie die das Grölen[58] hat gehiert,
Markte ſe's nich, was weer paſſirt;
War ſchteif un ſchtarr ehre Lunge,
Dä Schprooche ſchtarb err uff derr Zunge,
Wie ſe bei d'n Mann henn gunk
Un dän Klumpen Gold do funk.
„Was?" platzte ſe uff eimol luuß,
Se gab ſich ſu ä rächten Schtuuß,
„Was haſt' änn do in'n Bette lään?
Wär hat änn dich mant das gegään?
Ich traue mich gar nich derrbei!
Das is gewiß ä Deibels-Ei!"
D'r Mann, där nahmb das boole krumm
Un ſaate: „Sick dach nich ſu dumm!
„Was Gut's, das gibbet kei bieſer Geiſt,
„Dän merr nur dän Deibel heißt.
„Hiere, was mett mich geſchahk,
„Gerade giſtern zu Mittaak!"
Dä Fraue wulle mieh nach ſaan,
Do funk he zu derrzehlen aan,
Was de varr ä grunßer Schpuuk
Mett ehn ſich zu in'n Holze truuk.

48 nachher. 49 ſperrangelweit. 50 liegen. 51 geben. 52 denn. 53 von dem Hofe. 54 geſchwind. 55 hinten. 56 Holunder.

57 bald. 58 Schreien.

Wie he domett ze Enge war,
Vun'n Schwatzen war ä ganz kochgar,
Do saat' ä: „Sick, mett einen Puff
Sieht alleweil' ä Licht mich uff;
Was derr Geist do vun mich wulle,
Daß 'ch 's Beste nich vargäffen sulle.
Die Blume wisse mich 'n Wääk,[59]
Un die trat ich do in'n Dräck,
Wie's klunk aus dän Orgelfeifen,
Ich selle in dän Haufen greifen!
Zerr Schtroose, daß ich nich dran dachte,
Was mich zu'n Gelicke brachte,
Hat mich derr Geist dän Trauf[60] gegään,
Daß 'ch hie muß als Krödpel lään;
Su biese odder, wie 's uns scheint,
Hat he 's mett uns dach nich gemeint,
Un hat, ze läsen uns d'n Tärt,
Mei Theilichen hiehär gehärt.
Schun ofte saate unse Paster,
Undank weer das gretzte Laster;
Nu säh' ich's inn, där Mann hat Rächt,
Nischt is in d'r Wält su schlächt.
Das hat domett derr Geist wullt saan,[61]
Nu hiere mol, Sophie, aan:
Zworzch bin ich zundert uff'en Hund,
Dach bin ich wedder iersicht gesund,
Denn wommer[62] Gott mett Härz un Hengen
Ä rächtes gruußes Danklied brengen,
Nich ärrendt[63] blus mett Bäten mant
Un Singen, su varr Passeltandt,[64]
Wie veele thun, die nurt bäten
Un Andere mett Beinen träten,
Das weer jä reiner Unvarschtand,
Do mißt' uns schtroosen Gottes Hand.
Nei! merr wull'n au besser wären,
Unse Flicht derrfillen gären,[65]
Immer su, wie unse Oolen,
Das, was mier varschprächen, hoolen,[66]
Nich immer uff derr Worscht rumm rennen,[67]
Un lieber hälfen, wu merr kennen." —
„Ja! Vater!" funk dä Fraue aan,
„Das wull' ich voortchen[68] au schun saan!
„Zundt[69] schwatze odder nich su veel,
„Sinst treibest dä ä schlächtes Schpeel,
„Un zworzch aus dän Grunne mett,
„Weil sinst uff's Bein dä Ruuse schlett!"[70]

59 Weg. 60 Schlag, Hieb. 61 sagen. 62 wollen wir. 63 irgend, etwa. 64 zum Zeitvertreib. 65 gern. 66 halten. 67 d. h. von einem Orte zum andern schmarotzen gehen. 68 vorhin. 69 jetzt. 70 schlägt.

Dä Fraue hutt'es wuhl gesaat;
Denn wie derr Obbend kummen that,
'S kahmb vun'n Fälle 's Kroop[71] zericke,
Worre dach das Bein su dicke,
Ja, boole wie ä Botterfaß.
He war vun Schweiße madennaß,
Dach nischt hulf' ehn sei Schweißvargießen,
Sei Bein das mußt' ä loosen bießen,[72]
Das kunn' ä ooler Mann rächt gut, —
Glicklich fanget' es au kei Blut.
Dorch rächt veeles Pilpern[73] un Machen,
Veelerlei Öle un Sachen,
Was geroth't worre vun'n Leiten,
Lärnt' ä sachtchen wedder schreiten.
De Schmarre, die war ganz geheilt,
Derr Knechel dach wie ingekeilt.
Schwarzworzel un Branntewein,
Wenn he kunne Fäärmarks[74] krein,[75]
Klauenfett un Schpieretus,
Badell'chendock[76] mett Kiehmerus,
Gliedpopolichen, Ellemänt,[77]
Bassulker[78] un au Oppermänt,[79]
Guten Heinrich, oolen Peter,[80]
Die kennt beide wuhl ä Jeder,
Braune Botter, Reinefase,
Hunneblumen auffen Grase,
Frischen Marks vun Hämmelfuten,[81]
Prinzendippetath[82] ganz ruthen,
Au Tannenzappen-Dorchwachsöl,
Zerletzte Bärfett nach rächt veel,
Rääneworms öl, Hommeisenbade;[83]
Was ä Jeder wußt' un saate,
Där bei ehn zu Basuche kamb
Un 's Maul rächt vull mett Röthen nahmb, —
Das schmeerte druff un rebb' ä inn,
Dach immer kunne nannich[84] giehn.
Do hat David ämol gesaat:
„„Ich giehe heite in de Schtadt,
Wenn's dich, Bruder, nischt varschlett,
Do gieh ich bei 'n Fäldschär mett,
Där sall ä Flaster mich mettgään,
Un do wärrschte boole sähn,

71 Vieh, Kleinvieh. 72 „bießen" durch Streichen, Hauchen und Besprechen heilen. Das Besprechen besteht in Hinmurmeln abergläubischer Sprüche oder Formeln während des Streichens und Anhauchens des krankhaften Theiles. 73 Tröpfeln. 74 Pferdemark. 75 kriegen, bekommen. 76 Opodeldok. 77 Liniment, Salbe. 78 Balsamum sulphuris. 79 Auripigmentum. 80 Oleum petrae, Steinöl. 81 „Futen" Pfoten. 82 Präcipitat. 83 ein Ameisenbad ist ein warmes Bad, das über einen Sack mit Ameisen bereitet wird. 84 noch nicht.

Daß sich där vun'n besten schtieht,
Wär varr de rächte Schmeede gieht.
Genunk, ä brachte wärrlich au
Dän Obbend eins, das war ganz grau,
Schmeerte uff Lädder das rächt gruuß
Un lääte's uff'en Knechel bluuß,
Un hul's derr Haakschtock! in nein Tagen,
Wäck waren alle oole Plagen!
Dodruff hat Jacob mett Badacht
Dän Klumpen Gold zu Gälle gemacht.
He kriechte dodorch rächten Muth
Un kaufte sich in'n Dorfe 's Gut,
Batrebb dä Wärthschaft mett Varschtand
Un worre boolichen[85] bakannt
Varr ä rächten braven Mann,
Där veelen Leiten Gut's gethan.
Kaum daß mant d'r Taak ierscht graute,
War he schune do un baute
Veelerlei an seinen Hobe,
Un denn nach, zu seinen Lobe,
Gleich an'n Thorm ä Leichenhaus,
Do, wu merr gieht zerr Kärche 'raus;
De oole Kärchtheer, die war schlächt,
Dovor do sorgete he rächt,
He luuß machen schtatts derr Oolen
Eine ganz vun Eichen-Bohlen,
Korz, mett jeden Taag' un Schtunne
That he Gut's in'n ganzen Grunne,
Un wotre drumm au rächt geacht't
Un hat sei Läben huuch gebracht.
Sei Bild sieht merr uff ä Schteine,
'S Wappen an d'n rächten Beine,
In Alsdorf in derr Kärche lään;
Un wär sich will de Miehge[86] gään,
Där weng' ämol zwei Schtunnen draan
Un säh' dän Schtein sich sälber aan!
Holt! — boole hett' ich was vargäffen, —
Zundt weer das kei schlächtes Fräffen,
Die Blume is nach unvarlooren,
Wär d'n Sunntaak is gebooren,
Un do gieht ze Jehannestaak
Punkte Zwellewe ze Mittaak
Uff dän Fläck, wu Jacob finft
Die Blume funk,[87] die schiene glinzt,
Dän kann's immer nach gelingen,
Do die Blume au ze fingen,
Un braucht weit denn nich ze laufen
Nach dän Schätzen uff dän Haufen;
Dach, wär de henn gieht, märke sich:
„Vargiß dach jo das Beste nich!"

85 bald. 86 Mühe. 87 fand.

Die grüne Jungfer auf dem Hausberge bei Helfta.

(Volkssage.)

Wemmer vun Bischberode kimmet
Un seinen Wääk uff Hälfte nimmet,
'S Junkerhölzchen links leßt lään,
Wu oft ä Schießen wärd gegään,
Un d'rrnoochtchen[1] links sich wenget
Uff dän Wääk, där aan do fenget,
Dorch's Holz nach Hälfte sich hennzieht,
Su daß merr gor nich ärre gieht,
Do is 's Frihjohrsch gor ze schiene,
Wenn de Bäumer wären[2] griene!
Was kammer[3] do ze sähne[4] krein!
Was farr Vegel hiert merr schrein!
Grasemicken, Nachtegallen
Looſen do ehr Lied derrschallen;
D'rr Hähger, Wengehals[5] un Schpächt,
Die schrei'n aus vullen Halse rächt;
Korz, wemmer in dän Holze schtieht,
In einewäck Mussieke gieht.
Wemmer noocht de Bäumer batracht't,
Das is dach änne wahre Pracht!
Sieht m'rr do nich dicke Eichen,
Die bis an de Wolken reichen!
Eine odder[6] vun dän allen
Is veelen schune uffgefallen,
Se wärd Hahns Eiche nurt genannt,
Is allerwändt dovor bakannt,
Links derrvun schtiehn junke Bärken,
Doderhinger[7] kammer märken,
Daß sinst ämool ä Haus nich blnus,
Gewiß ä Schloß, rächt siehre gruuß
Wie änne Borgk, geschtannen muß han,
'S weiß 's nur Keiner, wie odder wann.
Mank[8] dän Bischern, die sält[9] dicke,
Sieht merr oole Mauerschticke,
Un denn Grabens, breit' un tiefe,
Noocht au änne lanke Riefe,[10]
Die dorch alle die Schteine gieht,
A wemmer[11] in ä Broche schtieht.
Is merr an's Enge gekummen,
Kreit merr boole Uhrenbrummen,

1 hernach. 2 werden. 3 kann man. 4 sehen. 5 Wendehals, ein Zugvogel. 6 aber. 7 dahinter. 8 zwischen. 9 dort. 10 schmale Furche. 11 als wenn man.

Indän där Bärk su schtääl do is
Su wie ä tiefer Wasserriß.[12]
Bun dän'n, die das Fläck gut kennen,
Hiert mer'sch mant d'n Hausbärk nennen.
Bun lanker ooler Zeit nu här
Heißt's, daß 's fält ganz richt'ch nich weer
Un daß in dän Bärge drinne
Das ganze oole Schloß nach schtinne.[13]
Die, die in's Holz fält ofte giehn,
Hann änne Fraue durt sähn schtiehn,
In ä lanken grienen Kleide
Mett veel Schlissein an d'r Seite,
Gor ze schiene vun Gesichte,
Heore, wie ä Wald su dichte,
Die glinzen okkerath wie Flachs,
Su gääl[14] wie ä gewungen Wachs.
Wän se sieht, leßt se zefreeden,
Bluus su wenken thiet s' ä Jeden;
Dach wenn dodruff Keiner kimmet,
Sich derrzu ä Härze nimmet,
Wäck issese uff eimool denn,
'S weiß kei Mensche nich, wuhenn.
Räcbt lange maak's wuhl här schun sinn,
Gunk in das Holz nu Einer 'ninn,
Un wie he bei d'n Hausbärk kamb,
In Obacht su das Fläckchen nahmb,
Ruschelte 's uff änner Seite,
Un de Frau in'n grienen Kleide
Die kuckt'en siehre freindlich aan.
In dän,[15] daß he se wulle fraan,
Wenkte se, he selle kummen;
Där hat zesammen sich genummen
Un gunk, denn he war schtark un gruuß,
Gleich dreiste uff de Jumfer luuß,
Dach nahmb ä sich nach su in Acht
Un hat drei Kreitze ierscht gemacht.
Die blebb nu odder nich mieh schtiehn,
Un that sich nach'en Holze driehn;
Där Mann gab siehre Achtchen druff,
Do gunk ä gruußes Thorwääk[16] uff,
Das mitten in ä Schloß 'ninngunk,
Bun dän he[17] sinst keimool was funk.
Do gunk nu gleich das Määchen 'ninn,
He mir nischt dir nischt hingerdrinn;
Wie se in d'n Hoff gekummen,
Hat s'en bei d'r Hand genummen,
Hat änne Theere uff gemacht,
Die vun zwei Hunnen war bawacht,
Hat'en do schtille 'ninngefiehrt,
He hat nischt gesähn un gehiert,
Schtellt'n, 's schluuk gerade Zwölfbe,
Mitten in ä gruuß Gewölbe;
Veel Lichter schtaaken an d'r Wand,
Die woren alle aangebrannt,
Noochtern schtunne in d'r Mitte
Uff ä gruußen breiten Tritte
Ä Tisch, mett Tuche bahenget,
Druff ä Buch, das umgewenget,
Ganz mett Gulle[18] waar'sch geschrebben,
Das schun lange lään geblebben.
Das Määchen kuckte Hansen aan
Un fiehrt'n an die Tafel 'naan,
Gab'n deitlich zu verschtiehn,
'S selle nu an's Läsen giehn.
He luus[19] sich das nich zweimool saan
Un funk denn au mett Läsen aan.
Gut gunk's mett d'n ierschten Blaate,
Weil do veel nich schtiehen thate:
„Nur das is där rächte Mann,
„Där in dän Buche läsen kann;
„Zworzch sinn veel schun hie gewäsen,
„Dach hat's Keiner nach geläsen!"
Das Määchen lachte Hansen aan,
Där machte sich an's zweite draan.
Schun schwärrer worre[20] nu das Schpeel,
Denn's war dodruffe siehre veel,
Gruuß un au klein war do de Schrift,
Wiemer'sch in'n Büchern ofte trifft.
He funk aan ze schpuchtewieren,[21]
Daß 's Keiner kunne hieren,
Un wie ä markte, daff'es gunk,
He laut aan mett ze läsen funk:
„„Hie do kammer Alles läsen,
„„Was das farr ä Mann gewäsen,
„„Där das Schloß hie uben baute,
„„Wu hieraan sich Keiner traute,
„„Wie nach Welw' un Bäre veel
„„Getrebben allerwänt ehr Schpeel,
„„Was farr ä Enge[22] daß es nahmb,
„„Un tief noocht in dä Ärdte kaamb,
„„Daß's wedder 'raus wärd kummen,
„„Wenn de, wär mett 'rinngenummen,
„„Verdeitschen kann die oole Schrift,
„„Die he hie in dän Buche trifft.

12 d. i. ein Loch, welches durch das Wasser in den Erdboden gerissen ist. 13 noch stände. 14 gelb. 15 d. i. in dem Augenblicke. 16 Thorweg. 17 er.

18 mit Gold. 19 ließ. 20 wurde. 21 buchstabiren. 22 Ende.

„„Wär jo will die Jumfer näcken,
„„Lißt nich rächt bei Johne[23] wäcken
„„Un wär dobei nach dreimol schtuckt,
„„Denn wärd's Schloß tesser eingeruckt,
„„Schtatts dass'es bei 'n rächten Läsen
„„Ganz un gar weer 'raus gewäsen,
„„Un he denn dorch sei Geschicke
„„Ganz un gar seetz[24] in'n Gelicke.““
Das las he su, su wie geschmeert,
Wie ebber'sch Maul de Hand su seehrt,
Un wie ä das nach eben that,
Driehete sich vunn sälber 's Blaat;
Rächts war do was henngeschrebben.
Weil's undeitlich ebbertrebben, —
Do schtuckte Hans, un mett Lachen
Hiert he änne Theer zumachen.
Das riehrte meinen Hansen nich,
Nei! boole resselvirt' ä sich
Un las gleich schwinge[25] nu wie Gift
Die ganze korze Ebberschrift:
„Dorch Zank un Schtreit
„Gieht schlächt das Schpeel,
„Dorch Einigkeit
„Gewinnt merr veel!“
'S letzte kunn' ä nich rächt läsen,
Wedder is's do gewäsen,
A wenn rächt ä Kobbelt[26] lacht
Un denn änne Theer zumacht;
Dernoocht do funk mei Hänschen aan,
Schwaansfäddern schune mieh ze traan,[27]
Ab's he in's Geschicke brächte
Un tref in dän Buche 's Rächte;
Dachte odder su bei siche:
Bange machen gilt hie niche,
'S is schune ä Wooks,[28] das säh' ich inn;
Ich loose 's odder dach nich sinn,
Frisch gewoget, halb gewunnen!
Ohne daß he sich basunnen,
Funk' ä wedder aan mett Läsen:
„'S wärd das Johr wuhl su gewäsen“
Denn kamen Ziffern gruß un klein,
In die do funk ä sich nich 'nein,
Korz, kunne gor nich witter mieh.
He war, ä wußte gor nich wie,
Ganz wie in ä tiefen Traume,
Schtunne gleich nu an dän Baume,
Wu he das Määchen ierscht gesähn,
Un sahk do seinen Vetter lään,
Där boole keinen Taak varsahk,
Wu he hie dorchgunk in'n Schlaak.[29]
Jh! Friede! saate,[30] treff' ich dich?
An dich do dacht' ich heite nich!
Ja! saate der, ich saaß iersht hie,
Nich immer kumm' ich här su frieh,
Do kamb sält aus der Ärdte 'raus
Ä wunnerschienes gruußes Haus,
Mett Schebbern[31] war das ganz gedackt,
D'r Thorm war siehre lank getrackt,[32]
Ä gruußes Thorwääk gunk doninn,
Un Fenster mugten's veele sinn;
Ä Goorten laak rächts drummerumm,
De Wäge drinne alle krumm
Mett schienen Blumen, ach su veel!
'S war su wie ä Härenschpeel!
Wie ich mich do drebber freie,
'Ninn ze giehn ä Lischen[33] kreie,
'S gunk boole mich d'rr Odden aus,
Varsunk dich Alles, — Thor un Haus.
Hans där schtunne wie ä Narre,
War ganz raagehart[34] un schtarre,
Saate, wu he weer gewäsen,
Was dodrinnen he geläsen,
Un fraate: Friede, hiere du!
Gieht das mett rächten Dingen zu?
Wärrlich nei, das gieht's hie nich,
Hie uben schpiekt's, verstiehste mich!
Wär weiß, wie das hie nach kimmet,
Ab's ä gutes Enge nimmet,
Loos uns lenger nich hie schtiehn,
Lieber wummer[35] heime giehn!
Hatt'n in de Lodden[36] gerannt
Un is denn mett'n dorchgebrannt.
Was die nu das Mool hann gesähn,
Is'n noocht nich wedder geschähn,
Weil se, wenn se sält henn kamen,
In de Hand dä Beine nahmen,
Sich gleich auffen Schtaube machten,
Weil s' an Schpiekedinger dachten.
Noochtert sinn se wäck geblebben
Un hann Alles uffgeschrebben,
Luusen denn bei ehren Schtärben
De Geschichte ehren Ärben.
Die luusen dä Geschichte sinn,
Se lääten s' in de Lade 'ninn,

23 d. i. nach der Reihe; der Jahn heißt in der Landwirthschaft der leere Raum, welchen ein Gras- oder Getreidemäher hinter sich läßt und welcher eine lange, gerade und schmale Bahn vorstellt. 24 säße. 25 geschwind. 26 Kobald. 27 tragen. 28 d. i. Wagestück.

29 d. i. Holzschlag. 30 sagte er. 31 Schiefern. 32 gezegelt. 33 Lüstchen. 34 d. i. starr und steif. 35 wollen wir. 36 in die Rippen, in die Seite.

Vargaßen dobei Bärk un Haus
Un hutten do nischt Arges draus. —
'S sinn boole nu wuhl fuffzig Johr,
Do suchte s' Einer wedder vor,
Där unger Kräthsche[37] änner Tracht
An sich de Lade hat gebracht.
Bei'n Läsen fuul'n ofte inn:
Ab dach dodraane maak was sinn?
Denn traaf 's sich, daß he au ämool,
Ä[38] war vun veelen Gieh'n ganz. mool,
Juſt' um Taak- un Nachtgeleiche
Sält saaz an d'rr Hahnschen Eiche.
Uff ämool war, wuhl zu märken,
Wu zundt schtiehn de gunken Bärken,
Der ganze Platz wie ä Goorten,
Knapp kunn' he de Zeit d'rrwoorten[39]
Un gunk gleich in dän Goorten 'ninn,
Neischieren,[40] wie's do mißte sinn.
Do gungen denn nu henn un här
Rächt veele Wäge rund rummhär,
Rächts kuckt' ä schienes Goortenhaus
Aus schienen bunten Bischern 'raus,
Links uuben nach d'n Bärge zu
Do sahk merr, odder'sch[41] Thor war zu,
Ä Schloß mett ä Schebberdache
Un denn kuckte noochtchen nache
Ä schiener Thorm mett änner Fahne
Mett veel gruußen Bäumern draane,
Schtarr un schteif sahk he dodruff:
Do gunk das gruuße Thorwääk uff,
Änne Jumfer, die rächt schiene,
Kleid un Schleier waren griene,
Die kamb aus dän Thore 'raus
Un gunk denn in das Goortenhaus,
Knapp daß die nur ierscht wäcken war,
Do kam'nerr sächse, Paar un Paar,
Vier junke Härren un zwei oole,
Eijaal grunß un lank au boole,[42]
Die schwenzten alle sächse denn
Gleich nach ä runden Platze henn,
Denn kamen au derrhinger aan
Su wie Badienten nach zwei Mann,
Die schtallten beide nach der Regel
In der Mitte uff nein Kegel,
Brachten denn gruuße Kaulen[43] getraan,
Domett do fungen jenne aan
Nach dän Kegeln hennzeschießen,
Aus allen odder luus sich schließen,

Daß die alle sächse ä Schpeel
Machten, wie in Eislebben veel,
Die 's Sommersch in'n Weesengoorten
Fleiß'ch ob do 's Schmarräkeln[44] woorten.
Das machten s' änne Schtunne furt,
Un wie mant su ä Vogel burrt,[45]
War Alles wäcken un dän Mann
Dän wandelt änne Forcht do an,
He breschte[46] fluckſch uff heime luuß,
Dach seine Freide die war gruuß,
Daß he sälber nu gesähen,
Was sall ofte sinn geschähen,
Un saate sachtchen henn varr sich:
Dodrebber is kei Zweiwel nich,
Länger, au wie alle Eichen
Hie in unsen Holze reichen,
Muß sält sinn ä Schloß gewäsen,
Närgend odder kammer'sch läsen,
Ä wenn's ä mool sich träffen thiet,
Daß merr die griene Jumfer sieht,
Die an d'n Hausbärk einen wenkt
Un dodorch in das Schloß 'ninnlenkt,
Vun besten weiß 'es noocht,[47] wän sält[48]
Rächt in de Hand d'r Gläabe fellt.

Der Steinberg bei Erdeborn am salzigen See.

(Volkssage.)

Schun varr siehre oolen Zeiten,
'S Johr das will ich nich varschtreiten,
Do trebb ä mool gleich ganz fluckſch[49] frieh
Ä Härrte seine Häärde Vieh,
('S sahk schun leer in'n Fälle aus,)
Aus Ärdeborn zun'n Dorfe 'naus.
Un während daß he sich eins bluus,
Gunk schtracks uff's saure Loch he luus,
De Schtuppel[50] war nach siehre frisch,
Nach närgends nich kei Hegewisch,[51]
Do that's Kroop[52] sich was ze Gute,
Un ehn war'sch rächt wuhl ze Muthe.
Weil nu ä gor ze schiener Taak,
Nich allzeweit de Siee[53] laak,
Do fuul's dän oolen Bengel inn,
'S mißte gor su schlächt nich sinn,

37 Gerümpel, alter Hausrath. 38 er. 39 erwarten. 40 neugierig. 41 aber das. 42 bald. 43 Kugeln.

44 eine Art des Kegelspiels, Kurzschieben. 45 d. i. rasch fliegt. 46 eilte. 47 nachher. 48 dort. 49 flugs. 50 Stoppel. 51 ein Wisch Stroh oder ein Bündel Reisholz, auf eine Stange gesteckt, als Zeichen eines gehegten Ackers u. s. w. 52 Kleinvieh, Schafe. 53 See.

Wemmer fält uff'n Bärge feeß
Un denn sei Morgenbrud do eeß;
He basunne sich nich lange,
Blebbe sachtchen uffen Gange,
Un do traaf's, daß mett d'r Sunne
He schun' uff'en Bärge schtunne;
De Siee die war schpiegelblank,
Weil kei linschen Wind nich gank,
'S Ruhr, was bozemool an'n Ranne
Allerwänt rächt dichtchen schtanne,
Das kunne merr geduppelt sähn,
A wenn's thet in d'r Siee lään.
Drebene laak varr allen Dingen
'S gruß' un kleine Rebbelingen,
Noochtert Schrappel hinger Schteeten,
Un de Thärmer vun ä jeden,
Do laak 's Holz bei Esperschtedt
Un rächts derrvun gleich Alberschtedt,
Links Ammesdorf un nach veele,
Wanzlebben un au de Meehle.[54]
Fischer kamen angefahren,
Die de färtch[55] mett fischen waren;
Änten schwummen veel rummhär,
Un au Horbeln[56] schwarz wie Thär,
Ach! un Schtaare gewallig veel,
Die machten Allerwältskrakeel.
In'n Fälle fuhren noochtchen wedder
Ärenfidder[57] uff un nedder. —
Där Oole kuckte 'raan[58] un 'nunger[59]
Un krichte dobei sachtchen Hunger,
Satzte henn sich uff ä Hickel,[60]
Kriegt 'n Ränzel bei'en Wickel
Un hutte boole ausgepackt,
Was he sich heime inngeschtackt.
Denn funk he mett ze schpulen[61] aan,
De Hunne schprungen an'n 'naan
Un gaben paß[62] uff jeden Happen,
Dän se wäck ärr'ndt kunnten schnappen.
In währenden daß das geschahk,
Do roffe's hinger'n: „Gutten Taak!"
Un wie he: „Schön'n Dank au!" saate,
Gleich sich ummedriehen thate,
Um de Hunne abzewehren,
Die sich leichte luusen schteeren,
Kamb den Bärk do in de Hichte,[63]
Junk un hebsch nach vun'n Gesichte,
Ä dicken Kautz[64] vun gäälen Hooren,
Juste nach in'n besten Johren —

54 Mühle. 55 fertig. 56 Wasserhühner. 57 Erntefuder. 58 herauf. 59 hinunter. 60 Hügel, Anhöhe. 61 d. i. essen. 62 gaben Acht. 63 Höhe. 64 Zopf.

Ä Weibesen[65] schtraff ufferaan[66]
Un kuckt'n rächt bawägelich aan.
Ehr Wammest un ehr Rock war grau,
'S Halstuch un de Schärze blau,
Mett sucken[67] Banne inngefaßt,
Hällebraun wie Lingenbast;[68]
Ä Korb, där oolt un siehre schlächt,
Do drane buckelte[69] se rächt;
In Laatschen[70] gunk se barbes[71] mant
Mett Beinen, die ganz braun gebrannt.
„Eier Tisch der is je rächt gedeckt!
„Un weil's eich, wie ich säe, schmeckt,
„Do sitt 'err dach gewiß su gut
„Un gä't[72] mich au ä Schtickchen Brud?"
Su schprach de Fraue, wie se kamb
Zu'n Schäfer, där ä Knauft[73] sich nahmb.
Nischt! saate där, ihr kreit nischt! nei,
Ich ha hie gor nischt ebberlei;
Brud un d'rrzu ha ich zworzch mett,
Dach ehr de Nachtbrudsklocke schlett,[74]
Do is d'r Taak nach siehre lank,
Un weit nach heite unse Gank;
In'n Fälle krein merr[75] närrgend nischt,
Drumm mant bei uns hie 's Maul gewischt,
Un denn will ich eich ehrlich saan:
Sieht merr än Nuth eich ärrgend aan?
Gieht in's Dorf, hälft in d'r Ären,[76]
Das kann schwier[77] eich gor nich wären.
Un greift'r, do mett aan rächt gut,
Hat's wärzchen[78] mett eich keine Nuth!
„Ach!" saate do die Fraue, „ach!
Zorr Arbeit bin ich veel ze schwach,
Ich ha'e nich ä linschen Zeit,
Mei Wääk is au nach siehre weit;
Schteckt's Zugebriede[79] mant nich wäck,
Gäät mich derrvoor ä Schtickchen Schpäck!
Macht, thut's dach, härzer lieber Mann,
Wär weiß, wu ich eich hälfen kann!" —
„No hier' ä Mensche su was aan,
„Schpäck will se nu gor vun mich hann!"
Schprach d'r Schäfer, där do varr Wuth
Su worre wie ä Schticke Blut,
„Mich will de Träjäkelären[80]
„Wie ä dummen Jungen schären,
„Macht eich boole auffen Schtaube,
„Ihr sitt faul, wie ich zundt glaube;

65 Frauenzimmer. 66 oben herauf. 67 solchem. 68 Lindenbast. 69 d. i. trug auf dem Buckel. 70 Pantoffeln. 71 barfuß. 72 gebt. 73 Kruste. 74 schlägt. 75 wir. 76 Ernte. 77 schwer. 78 wahrlich. 79 Zubrod, Zuspeise, das, was man zum Brode ißt. 80 Maulschwätzerin.

„Mich macht nich ärrgend nach ä Zopp,
„Sinst breng' ich eich gleich uffen Schopp.
„Ich hälfe gäären Oolt un Schwachen,
„Wenn ihr mich odder dumm wullt machen,
„Do krei ich's boole satt un dicke!" —
Un do hob he seine Kricke,
Das Weibesen funk an mett schreien,
Weil se gor nischt selle kreien,
Un saate: „Ihr macht's au gefährlich,
Gieht's eich ärrgend au su schpärlich,
Do kennt'er'sch dach wuhl freindlich saan,
Sitt dach nich su ä Grobejaan!
Ihr selltet eich in'n Hals 'ninn schämen,
Eier Maul su vull ze nähmen!" —
Was! roffe där, ich grob gewäsen!
No horchte Kinger, su ä Bäsen!
Mich hie su tortewiren[81] loosen,
Eich sall d'r Deibel 's Licht ausbloosen.
Nu macht eich boole uff de Socken,
Sinst wär ich meine Hunne locken,
Un ihr sellt mich in'n Sinne fingen,
Daß die eich gleich zun'n Furtgiehn zwingen.
Eck! giehste, ooler Trallasch,[82] nich,
Ich keile dich gottsjämmerlich!
Su wie das d'r Schäfer saate,
Seine Hunne locken thate,
Machte die ä bieß Gesichte,
Hob d'n Arm denn in de Hichte,
Schluuk dreimool in d'r Luft ä Reif,
Do war d'r Härrte schtarr un schteif,
He, de Hunne un de Schoofe
Worren Schteine gleich zerr Schtroofe,
Un blebben uff dän Fläcke lään,
Nerr kann se nach bis heite sähn.
D'r Bärk, där krichte seinen Namen
Vun Leiten, die dohenn noocht kamen,
Der Schteinbärk worr' ä noocht genannt,
Is heite nach dovor bakannt;
Nerr sieht'n deitlich varr sich lään,
Wär de Achtchen will druff gään,
Zu'n Baden an de Siee gieht
Un ebber Hecklau's Bude sieht. —
'S hat Männcher schun donooch gefraat,
Där an de Siee kummen that,
Wurrum die Schteine sält wuhl legen,
Un wudruff daß sich die bazegen.
Domett daß nu uff jeden Fall
Dän Grund ä Jeder wissen sall,
Is die Geschichte hie derrzehlt,
Wie s' ämool sall hann geschpeelt.

Der Ursprung der Grafschaft Mansfeld.

Kreit merr ärcht[1] Thaler zundt ze sähn,
Vun dän's gar veel nich mieh thiet gään,[2]
Un sieht druff' ä Ritter schprengen
Un ä Drachen ummebrengen,
(Daß'ch de Kalänner nach derwähne,
Wu das au war druff ze sähne)
Un sieht's au nach dän Waapen aan,
Daß die in Mansfäld sinn geschlaan, —
Kamm'r wunnern un neischieren,
Oftermools au fra'en hieren,
Was die Ritter wuhl un Drachen
Uff dän oolen Thalersch machen?
Meistlich heißt's denn in d'r Wält,
'S is Sanct Järge vun Mansfäld,
Där hat, wie ihr do deitlich säht,
Dän Lindworm sinst ämool d'rrläät![3]
Domett wärd einen 's Maul gewischt,
Wär fruuk, der weiß su veel wie nischt. —
Weil nu gewiß farr Oolt un Junk
Das, was ich nächten[4] drebber funk,
Wasser is uff ehre Meehlen,
Will ich, was ich weiß, derrzehlen.
Färzch[5] un fünfhunnert Johr war'sch nurt,
Sent[6] unse's Härren Christ's Geburt,
Huul[7] König Arthur gruußen Hoff,
Wuhenn ä Haufen Ritter loff,
Dodrebbene in Engelland,
Do kamb d'rzu aus Sachsenland
Graf Hoier mett Kraft un Muthe,
Dorchwäck mant genannt d'rr Ruthe,
(Weil Kopp un Baart ehn ganz un gaar
Fuchszunnerruth wie Feier war)
Worr' ä, wie he angekummen,
Au mett Gären uffgenummen,
Wie he seine Ritterprobe
Abgeläät mett grötzten Lobe.
He hutte sich dorch seine Kraft
Bei'n Tornieren veel Dank varschafft.
Weil' ä Vigelo'n vun Rade
Gründlich ebberwingen thate,
Där de sältrum[8] weit un breit
Barühmet war dorch Tapperkeit,

81 Tort anthun. 82 Jungendrescherin.

1 irgend. 2 thut gehen. 3 erlegt. 4 neulich, gestern. 5 vierzig. 6 seit. 7 hielt. 8 dort herum.

Do dankte vull vun Edelsinn
Ginevra ehn, de Königin,
Schtunne uff vun ehren Sitze
Un schankt'n ännе Lanzenschpitze,
Die, saate se, geschmedt meich[9] weer
Vun Märlinen, dän Zauberär.
Un Arthur roff: das heiß'ch ä Häld,
Hei! das is mich ä Mann in's Fäld.
Un vun därfälben Zeit do aan
Huß där vun Mansfäld au furtaan,
Un die schpeeter nach ehn kamen
Hann bahoolen[10] au dän Namen.. —
Ä Weilichen blebb Hoier fält,
Hat noocht sich odder denn gemäld't,
Daß he wulle weiter ziehen,
Un aus uff Obbentheuer giehen.
Urlaub där worre ehn gegään
Sich heime umme nu ze sähn;
Denn ritte he, fält wuhl bakannt,
Zorricke in sei Sachsenland,
Ärrgend do was uffzetreiben,
Wu ä dran sich kenne reiben.
Knapp daß he war heim gekummen,
Hat he denn au schun varnummen,
Daß ä gottloser Zauberär
In ä ganz nahgen Bärge weer,
Där mett seinen Härenzangen
Ä schie Freelen[11] hiel gefangen.
Där ehr Winseln un ehr Schreien
Weit ze hieren weer ze kreien;
Weil mett Zauber die umzogen,
Wulle Keiner dran sich woogen.
Wie Hoier das knapp hat gehiert,
Hat druff sei Härze gleich gethiert,[12]
Wie he wulle krei'n dän Biesen
Un das Freelen denn derrliesen,[13]
Die där zorr Fraue selle hann,
Där ebberwenk dän Härenmann.
Geharn'scht, gesattelt un geschpurrt
Jagt he mett seinen Rappen furt,
Un huul um Zwelwe zu Mittaak
An'n Bärge, wu där Kärrel schtaak.
Do wu, wemmer nach Mansfäld gieht,
Zundert 's Schitzenhaus nach schtieht.
Mett aller Macht brescht' he nu vor
Un schtoß de Lanz' an's Eisenthor,
Daß es ganz gefährlich knallte
Un in'n Thale wedderhallte;

Denn brellt' he su wie ä Löwe:
„Hunnejunge, 'raus! Derrbebe,
Schließ uff dei oolt bahärtes Haus,
Sinst mach' ich gleich dich dei Garaus!
Odder witte[14] nich? denn kannste
Nur hann ä Hasenhärz in'n Wannste!"
Das fuhr dän drinne dorch'n Kopp,
Weil's dach au gar ze siehre grob,
Ehn, där schun genung bazwungen,
Mänchen Ritter schun varschlungen;
Un, wie ä Feil, su fuhr ä 'raus
Un sahk su wie ä Lindworm aus.
Gliehning[15] klotzten seine Auen,
Dän nischt Gut's war zuzetrauen,
Aus'n Koppe wie de Feiste;
Aus'n Rachen vun dän Beiste,[16]
Där vull vun großen Zehnen war,
Un roch nach Päch' un Schwäbel gar,
Kamb schpitz'ch de Zunge 'raus geschnellt,
Su wie das Unthier hat gebrellt;
Uffen Koppe, Hals un Ricken
Sahk m'rr Schtachelschuupen schticken;
Fedder-[17] un au Hingerbeine
Hutten Krallen, die nich kleine;
Un ä rächt großes Fleegelpaar
Zun Fliegen nach baschtimmet war;
Ä Schwanz, där wuhl acht Ellen lank,
Hinger ehn här wie Reife gank,
Do schwenzelt he d'rmett rummhär
Un that su gräät'ch,[18] a wie ä Bär. —
Su, mett uffgeschpärrten Rachen,
Wull ä Hoiern alle machen,[19]
Dän Ritter, där sich Gott basohl,
Un wie ä Blitz das Märlin-Schtohl
Su ninn dän Beist' in'n Rachen schtoß,
Daß in Schtreemen 's Blut gleich floß,
Un das Scheisaal, gleich ä Viehe,
Tud do laak in seiner Briehe.
Su wie denn nu där Drache tud,
Schwull rächt Graaf Hoiern do sei Muth,
Schteek gleich nu vun seinen Rappen
(Luus[20] dän hoolen dorch d'nn Knappen)
Un gunk, weil das su mußte sinn,
Bei's Freelen in dän Bärk doninn,
Die zetterte un bebete,
Un in Ängesten schwäbete,
Sich odder boole treesten luus,
Wie Hoier Hilfe ehr varrhuuß,

9 halte ich, meine ich. 10 behalten. 11 schönes Fräulein. 12 eifrig gestrebt. 13 erlösen.

14 willst du. 15 glühend. 16 Bestie. 17 „Federbeine" Vorderbeine. 18 ergrimmt. 19 d. i. verschlingen, vernichten. 20 ließ.

Weil he dorch seines Schpäres Kraft
Dän Drachen aus d'r Wält geschafft.
Domett nahmb he s' in seinen Arm,
Do worre[21] Beiden 's Härze warm,
Un ehr nach wie de Nacht anbrach,
Ä Priester seinen Sägen schprach.
In dän Bärge odder drinne
Kamb's dän Ritter dach ze Sinne,
Au nach d'n Schätzen nooch ze sähen,
Die fält in Haufen sellten läären,
Un funk do su gewallig veel,
Daß's farr ehn war ä leichtes Schpeel,
Sich an's gruße Wärk ze trauen
Un's Schloß Mansfäld uffzebauen,
Das he aanfung auffen Grunne
Un nach schtieht bis diffe Schtunne.
Där Bärk, do wu der Lindworm schtaak,
Heißt Lindbärk nach bis uffen Taak.
Sent daß sich das nu zugetraan,
Funk Mansfäld mett ze wacksen aan,
Worre lange Johr bariehmet
Un in Bücher veel baniemet,[22]
Bis farr zund'[23] un sebb'nzch Johren
Gunk d'r letzte Graaf varloren. —
Zun Aangedenken nu dodran,
Wie Mansfäld hat gefangen aan,
Dodorch daß Hoier, jenner Graaf,
Dän Lindworm tief in's Härze traaf,
Hann denn de Graafen nach der Zeit,
Die finst bariehmet weit un breit,
Ehn uff dän Thalersch obgebild't,
Wu he au immer nach veel gilt;
Un au nach in Schtein gehauet,
Wie de Kärche is gebauet,
Noocht au nach an d'rr Schule fält
An'n Marchte in derr Stadt Mansfäld.

Der lange Winter.

(Nach mündlichen Mittheilungen.)

Kunz war ä richt'cher Arbeitsmann,
Jeder kunn'n gäären leiden;
He kunne, was ä Gärtnär kann,
Kunne Beimer gut varrschneiden,
Un was ä ärchten heite sahk,
Das Einer mett'n Hengen machte,
Das macht' he nooch den andern Taak,
Daß einen 's Härz in'n Leibe lachte.

Do fählte's denn natürlich nich,
Daß he, ä war ä guter Wärth,
Kauft' ä Haus un Acker sich;
Denn daß bamittelt Einer wärd,
Wenn he uff Arbeit is badacht,
Alles hebsch ze Roothe nimmet
Un närgend keinen Uffwand macht,
Das is gewiß un wohr baschtimmet.
'S Heischen hutt' he gut in'n Schtanne,
Nur Eins das fählt'n immer nach,
He kamb au nich dermett ze Ranne,
Wiewuhl he ofte saate: „Ach!"
Do sahk he bei'n Fingesttanze,
Wu seinen Reih'n he au mett machte,
Meehlsaffieen[24] mett ä Kranze,
Daß derzendt[25] he immer dachte:
„Farr dich weer das änne Frau!"
Ä schäppte bool' ä Härze sich,
Derkunn'gete sich genaue,
Un macht' an ä Freiwerber sich.
Där feddmete[26] die Sache inn,
Un sicke![27] ze Marientaak,
'S suul Keinen nich in'n Schloose inn,
War Hochz'ch[28] bei Kunzen uff'n Schlaak.
Saffiee hutt' ä Thaler Gäld,
War nich uffen Kopp gefallen,
Gunk alle Taage mett uff's Fäld,
Luus schun frieh ehr Lied derschallen,
Se fägete in'n Hobe rumm,
Mulk de Kiehwe,[29] machte Botter,
Ehr Käse där war au nich dumm,
Flickte jeden kleinen Lotter,
Brauchte orndlich ehren Bäsen,
'S Klennste huul se rächt ze Roothe,
Korz, das gunk in'n ganzen Wäsen,
Schtrammbach, immer wie uff Droohte.
Derr Winter där kamb sachtchen 'raan,
Farr Alles worre nu gesorget,
Un wie das Schlachten nu gunk aan,
'S worr' an'n Uuwen schun geschtorget,[30]
Do schlacht'ten Kunzens nu ehr Schwein,
Das rächt hebsch fett un gut gemest't,
Boolichen luus nooch mett schrein,
Weil das finst su poower[31] leßt. —
Mett Lust sahk nu Millersch ehre[32]
Die veele Worscht un Beekelknochen,
Un wie merx dorch de Feiermeere[33]
Nich änne Fliege kunne jochen,

21 wurde. 22 erwähnt, benamset. 23 jetzt.

24 die Sophie von der Mühle. 25 seitdem. 26 fädelte. 27 sieh. 28 Hochzeit. 29 Kühe. 30 geschwatzt. 31 armselig. 32 Müllers ihre, d. i. Müllers Tochter, die Sophie. 33 Schornstein.

Indään derr Schinken un d'r Schpäck,
Där lank drinne h'runger hunk,
Nahmb ä jedes Fläckchen wäck,
Wu merr nich ä Worschtholz funk.
D'r Schmauch, där auff'n Kesselloche
Taak farr Taak sei Wäsen trebb,
Brachte's in der Kärze doche
Dohenn, daß nischt mieh ruhe[34] blebb.
Un wie gereichert 's ganze Schwein
Bun Kunzen h'runger war gebracht,
Do luus sie nich nooch mett schrein,
'Ne Schwäbe worr' in's Haus gemacht.
Un de Wärschte un d'r Schinken
Kamen alle henn zorr Linken;
Derr Schweinekopp un denn derr Schpäck
Die kamen rächts uff einen Fläck.
Saffiee war nu uff'n Schtriche,
Se huul je veel uff ehren Mann,
Frei'te wie ä Kobbelt siche,
Wie sich ä Jeder denken kann,
Weil se dodran immer dachte,
Wie se Kunzen wulle flägen,
Un au schune Pläne machte,
Ehn ze schtärken bei'n Mähgen.[35]
Kamb d'r Mann vun Rääne[36] naß
'S Obbends heim un hutte Hunger,
Denn brachte se ehn diß un das
Aus der Schwäb' in'n Hause 'runger,
Boole Silze un boole Schpäck,
Un hutte he farrleichtchen[37] Dorscht,
Denn kamb ä nich vun heime wäck.
Schinken odder Schwoortenworscht
Worre nach mieh uffgeschnitten;
Noocht kricht' he den ganzen Abend,
He brauchte gar nich drumm ze bitten,
Farr'n Dorscht au vulluff Kabend.[38]
Mei Kunze luus ä Weilichen
Sich die Sache rächt gefallen,
Gab seiner Frau' ä Meilichen,[39]
Daß 's thate wedderhallen.
Dach dacht' he mänchmol su bei sich,
Das Läben, das is nich vun Schtruh,
Schlächt schtieh ich dobei wärzch[40] mich nich,
Wie lange gieht dach das wuhl su?
Ä funk druff gleich aan un saate
Barr sie, die an'n Uuwen schpunne
Un rächt träller[41] saaz an'n Rade,
Was se rächt gut träten kunne:

„Fiekchen! Du denkst dich wuhl, das Schwein,
„Was mier uns heire[42] hann geschlacht,
„Das sall ich mant alleine krein,
„Hast änn nach keimool dran gedacht,
„Daß mier au nach ä schlimmen Mann,
„Där aller Wält ze schaffen macht,
„D'n lanken Winter farr uns hann!
„Was wärd där saan, wenn ä kimmet,
„Un hie in unse Haus h'nein kuckt,
„Un denn do in Obacht nimmet,
„Wie schune 's Schwein zesammenruckt!
„Där will was wissen, wenn ä kimmet;
„Finget ä[43] nischt, denn gieht's uns schlächt.
„Wenn ä Alles mett denn nimmet,
„Denn do geschieht's uns schune rächt,
„Weil merr hann su huch geläbet,
„Immer druff un drein gegäffen,
„Daß uns nach der Magen bebet,
„Weil der Kopp varrkahrt gesässen."
De Uhren schpitzte die mett Macht,
Uff ehren Mann huul sie je veel,
Un simmelirte[44] Taak un Nacht,
Wie wuhl derr Winter kemb in's Schpeel.

Dach se funk aan mett ze schparen
Schtraff uff den lanken Winter luus,
Un blus, wenn saure Tage waren,
Denn brachte se Geschweinstes[45] blus.
Domett kamb's neie Johr nu 'raan,
Un Kunz där machte ebber Fäld;
Saffiee zallte's Bottergäld,
Do kloppte's an de Hoffthеer aan,
Se roffe gleich zun Fänstere 'naus:
„Wär is änn[46] do? was sall's änn sinn?"
Do trat ä Mann rächt nahg' an's Haus
Un roffe gleich zun Fänstere 'ninn:
„Liebe Fraue, macht uff de Theere,
„Ich weiß 's schun', Ihr kennt mich niche,
„Denkt nich, daß ich Eich betheere,
„Där lanke Winter bin j' iche!"
Die Fraue schprunk gleich wie ä Härrsch
Un reegelte de Theere uff;
Farr Freide ganz glatteeben[47] närrsch,
Warsche ganz wie basässen druff,
D'n lanken Winter gleich ze brengen,
Was in'n Hause uffgehoben;
Blatterte mett beiden Hängen
Nach ä rächten hebschen Kloben

34 roh. 35 Mähen. 36 Regen. 37 vielleicht. 38 Dünnbier. 39 Mäulchen, Küßchen. 40 wahrlich. 41 munter.

42 heuer. 43 findet er. 44 dachte nach. 45 d. i. vom Schweine. 46 denn. 47 ganz und gar.

Buh Schinken uff, de Worscht un'n Schpäck,
Gab'n au nach ä Schnaps ze trinken,
Un in'n Umsähn war där wäck,
Wie wuhl 's war, als theet he hinken.
Saffiee war ganz uffgekratzt[48]
Un trällerte in'n Hause h'rum,
Daß sie ehr Wärk su dorchgesatzt,
Un dachte: „Kunze war doch dumm,
„Där dacht', ich wärre nischt mieh han,
„Wenn jo der lanke Winter kämb
„Un theet nach unsen Wärschten fraan,
„Un Schpäck un Schinken nach mettnehmb;
„Wärd där gruuße Auen machen,
„Wenn ich ehn das su derrzehle,
„Un ich ehn dervor auslachen,
„Daß ich den Winter gab su veele." —
Kunz kamb heim un hierr' denn nu,
Was heime sich hat zugetraan:
„Du vooles gruußes Blääschoof du!"
Su funk ä gleich mett zanken aan,
„Veel dimmer, a wie sich's gehiert,
„Bist du, das hett' ich mich nich gedacht.
„Ä Schtrauchdieb hat dich aangefiehrt
„Un dich au ganz varwärrt gemacht;
„Där gruuße Lott'ch[49] där hat gehorcht,
„Wie ich saate, du fellt'st schparen,
„Farr mich do hat he sich geforcht't,
„Wemmer[50] beide heime waren.
„Do hat ä dich denn aangeputzt
„Un hat's Lauer abgesähn,
(Saffiee worre wie vardutzt,)
„Daß du'n Alles hast mißt gään.[51]
„Nei! su dumm is wuhl Keiner nich!" —
„„Nu weiß ich's wuhl, das wärd oft faul,""
Roff' Fiekchen nach ganz außer sich,
„„Was merr schparen will farr'sch Maul!
„„Farr uns is das ä harter Schlaak,
„„Soolz miss'n mer, schtatts Schinken, äffen,
„„Un vargiehn wärd mäncher Taak,
„„Ehr dän Schaden mier vargäffen.
„„Ich will schune besser schparen,
„„Wemmer wedder fellten schlachten,
„„Un gleich dorch de Worwel[52] fahren,
„„Wie ä Dieb donooch will trachten.
„„Gedacht ha ich su veel wie nischt,
„„Wie de schprachst vun'n Winter su,
„„Sent[53] uns där d' Auen ausgewischt,
„„Kenn' ich den lanken Winter nu.""

48 d. i. vergnügt, aufgeräumt. 49 „Lott'ch" langer Mensch. 50 wenn wir. 51 gehen. 52 Haarschopf, Wirbel. 53 seit.

Wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten.

(Eine wahre Begebenheit aus dem Bergmannsleben.)

Waste,[54] wie'ch derrzehlen hierte,
Jenner Johr bei uns passierte,
Dodraus do kammer deitlich sähn,
Wie mich ä Jeder Nächt wärd gään,
Daß Vorsicht immerwäck su nuth
Den Menschen is, wie's liebe Brud.
An ä schienen Summertage,
Schicht[55] war'sch schune ze Mittage,
Saat' ä Schallaare,[56] G. genannt,
Zu'n andern, där mett ehn bakannt,
Dän ich, Keiner wärd'n kennen,
Hie korzschwäck mant M. will nennen:
„Ehr merr hie nach lange schtiehn,
Wommer[57] in de Schlotten[58] giehn,
Un sähn, ob farr allen Dingen
Mier sält hebsche Schtufen fingen."
M. saate doderzu nich nei
Un war mett Freiden gleich derrbei,
Un frisch bärkunger[59] un bärkaan
Traten se ehre Fahrt gleich aan.
Se fungen'r[60] au, un knapp kunne
Sin varebber änne Schtunne,
Un dassense henn an ä Gank
Kamen, där war enge un lank,
Do kaamb ä rächter siehrer Zook,[61]
Daß gleich das Licht vun M. ausflook.
„Ich bin varlöscht! holt, Kammerad!"
Hat M. do gleich farr G. gesaat,
„Dunkel is nischt farr ä Heier,[62]
Gibb mich dach iersicht wedder Feier!"
G., där do Schtilleschtand gleich macht,
Saat: „Hiere, nimmb dich mant in Acht!
Denn mei Licht das har's rächt satt
Un brennt schun ganz gefährlich matt."
Indän nu, daß he das saate,
Jennen dodorch warnen thate,
Do fuhr där hast'ch henn uff das Licht,
Un do — war'sch aus — un nu war Schicht.
„Nei," schnäärzte[63] G., „nei ebber dich,
Saak, worrum hiersicht'änn au mant nich?
Was sellen mir au aan nu fangen,
Nu uns 's Licht is ausgegangen?" —
„„Sick mant schtille! woort' ämool,
Ich ha' je dach nach Schtein un Schtohl!""

54 was da. 55 Arbeitspause. 56 Bergschüler. 57 wollen wir. 58 die unterirdischen Kalkhöhlen. 59 bergunter. 60 fanden ihrer. 61 Zug. 62 Hauer, Häuer. 63 schalt, zankte.

Saate M., ſucht' in dän Ficken,[64]
Wu de beides ſelle ſchticken.
Dach derr Bärkgeiſt that'n näcken,
'S Schtohl das war un blebb au wäcken,[65]
Weil he's lange in'n Schutte
In der Schicht varloren hutte.
Wie aangedunnert ganz un gar
War ſchtarr un ſchteif das Bärkmannspaar.
Dach, kunnten ſ'änn fält bleiben ſchtiehn?
Nei! ſe prawwierten furtzegiehn.
Weil Wacken[66] in'n Wäge lagen,
Mußten ſe ſich dämiſch plagen.
Daſſenſe nich wollten ſchturpeln[67]
Ebber die fält[68] veelen Knurpeln,
Saate G.: „Weißde was, ich krauche[69]
Vornewäcken uff'en Bauche;
Wenn hebſch du nu mei Bein aanfeßt
Un mich nich auffen Gooren[70] leßt,
Do kemmer[71] uns dach bei gleich ſchtiehn,
Wenn's ärcht mett einen nich will giehn."
Nu gunk denn das Gekrauche aan,
'Nunger boole un wedder 'naan,[72]
Wie uff än Äbenes,[73] mich deicht,
De Flieg' aus där Bottermelch kreicht.
Boole rächts un links gewenget
Hutten ſe ſich dorchgezwenget,
Un kamen au mett Ach un Nuth,
(Wie ä Hammer ſu pucht 'n's Blut)
Ä ſchtäälen[74] Ricken uffenaan,
Do funk ä gruußer Obgrund aan.
Se tappten farr ſich henn un här,
Ab nich was zu derrhaspeln[75] wär,
Dach ſe hierten's an'n Schalle,
Reine war d'r Wääk do alle![76]
G. machte ſu zerr Probe blus
Ä Schticke uff d'r Halbe[77] luus
Un ſengelte[78] das vun ſich wäck,
Do krícht' ä keinen kleinen Schreck,
Denn he wie M. die hierten wuhl,
Daß das rächt tief in's Waſſer fuul.
Vorwärtzch kunnten ſe nu nich
Un ritterierten rickwärtzch ſich.
Se rutſchten boole kreitz un quär
Dän ſchtäälen Obhang ungerhär
Un dachten, 's ſellen noocht gelingen,
Sich farrleicht do 'raus ze fingen.

Huttchen Päffchen,[79] leere Eier!
Guter Rooth där war nu theier,
Keiner ſahk de Hand farr Auen,
Wu ſellt'n ſ'änn do henn ſich trauen?
Um ſäckſe kaamb ſ'n dach nach aan,
Se krochen nach ä Hickel[80] 'naan.
Wie wenn's 'n Einer theet zu'n Poſſen,
War do Alles au varſchloſſen.
Wu ſe henn tratſchten mett d'r Hand,
Do war niſcht wie ä Schticke Wand.
'S Bischen Muth, was ſe nach hatten,
Das, das war nur nach ä Schatten,
Se kunnten keinen Schtrich nich ſähn,
Do blebben ſe varzweibelt lään;
Raagehart[81] farr lauter Grauen,
Sahgen ſ' ehren Tud farr Auen. —
„Horch, Bruder, horch! was war änn das!"
Roff' G. do aus, „du gibb ach Paß![82]
„Hierſcht' änn fält das Puchen nich?"
„„Ja!"" ſaate M., „„Rächt gä ich dich,
„„Das is, wie ich zundt gleich ſchpuurte,
„„Ä Kammerad, där farr'n Uurte![83]
„„Weit kann där gar nich vun uns lään,
„„Dän wommer[84] gleich ä Zeichen gään!""
G. nahmb gleich 's Feiſtel[85] in de Hand
Un keilte tichtch do an de Wand,
Un — feck! där mugte das wuhl hieren:
Daß he ſchtuckte, war ze ſchpieren.
Wär war fruher wie die Beiden,
'S Härze pupperte farr Freiden,
Un wie 's nu wedder pumperte[86] fält,
Hat färer[87] G. ſich nach gemäldt.
Där hierte uff, funk wedder aan,
Dach, wie he ofte das gethan,
Luus he, jennen nich zun Lachen,
Witter ſich nich ärre machen,
Gunk, gab niſcht uff ſucke[88] Dinge,
Hoorſcharf wedder ſei Gedinge.[89]
Dän ehr Hoffen un ehr Harren
Machte orndlich ſe zu'n Narren;
Denn boole puchten fält nach mieh,
Dach Keiner hierte nich uff die,
Die, ſchteif ſchune halb gefroren,
Bulldchens[90] allen Muth varloren.
Feichte war un koolt der Bodden,
Kooler Zook gungk dorch de Lodden,[91]

64 Taſchen. 65 weg. 66 Steinſtücke. 67 ſtolpern. 68 dort. 69 krieche. 70 Garn. 71 können wir. 72 hinauf, 73 ungefähr. 74 ſteilen. 75 erhaſchen, erreichen. 76 d. i. zu Ende. 77 Seite. 78 warf.

79 d. i. fehlgeſchlagen. 80 Hügel, Anhöhe. 81 d. i. ſteif und ſtarr. 82 d. i. gieb doch Acht. 83 d. i. Arbeitsſtelle im Schachte. 84 dem wollen wir. 85 Fäuſtel, Hammer. 86 pochte. 87 d. i. ſtärker. 88 ſolche. 89 d. i. verdungene Arbeit. 90 vollends. 91 Seiten, Rippen.

Daß ſ' an'n Beinen un an'n Ärmen
Sich dorch Reiben mußten wärmen;
Denn ehr Fahrzeigk,[92] das ganz dinne,
Do war niſcht wie Neſſe drinne.
Koolen Angſtſchweiß uff d'r Schtärne
Hierten ſ' ofte in d'r Färne,
Wie de Kammeraden puchten,
Un nich die hie ung'ne[93] ſuchten. —
Was dach in ſeiner Härzensnuth
D'r Menſche nich baginnen thut!
Die dachten bolichen[94] an'n Tud
Un faßten noochtert wedder Muth;
Worr' ärgend där au leichte ſchwach,
Krakeltenſe[95] farr Angeſt dach;
Wär das denn boole obgethan,
Denn fungen ſe mett Singen an;
Dach war'ſch domett ſu weit nich här,
Weil d' Angeſt immer kamb farrquär.
Su hutten ſe bis Mitternacht
Mett Forcht un Sorgen zugebracht,
Kunnten nich vun'n Fläcke lauen,[96]
Schloof kamb'n 'ninn nich in de Auen;
Niſcht gegäffen zent frieh nu aan,
Kamb ſachtchen nu d'r Hunger 'raan,
Där dän Beiden mett'n Froſte
Wärzchen nich gedeehk zun Troſte;
Hunger, Angeſt, Froſt un Sorgen
Queelte die nu bis an'n Morgen,
Un weil alle Kammeraden,
Die ſe kloppen hieren thaten,
Schune änne Weile ſchweegen,
Weil ſe waren heimgeſchteegen,
Do fuul'n all' ehr bischen Muth;
Farr Auen ſahgen ſ' ehren Tud,
Kei Tröſten ſchluuk nu aan nich mieh,
'S ſchettelte ſe ä Fieber — Wie!? —
Do traf ä Licht, ſu wie ä Blitz
Indän[97] uff ehren Sorgenſitz,
Wie, a wenn ſe fanteſierten,
Sie ſich beide rufen hierten.
Immer do un immer'n häller,
Worre's in dän dunkeln Käller,
Un — Glückauf! de Hilfe ſchtanne
Ung'ne an däs Hickels Ranne,
Wu in'nander 'ninngekauert
Uff ehr Enge die gelauert.
Kammeraden ehrer achte,
Wu ä Jeder was mettbrachte,
Die vun Froſt un Hunger Schwachen
Boole wedder ſchtark ze machen,
Roffen ä „Glückauf!" mett Freiden
Zu dän Kammeraden beiden;
Un die — wäck war Froſt un Hunger —
Waren mett ä Satze 'runger,
Fuulen um d'n Hals dän Freinden,
Die's mett ſie ſu gut hie meinten,
Un kunnten ierſcht kei Wort nich ſaan,
Denn dankten ſe, un fungen aan,
Saaten, was ſe ausgeſchtannen,
Gungen nu mett dän vun dannen,
Die, weil ehre Kammeraden
Giſtern heim nich kummen thaten,
Dän Schacht ganz hutten dorchgeſchpiert
Un ehr nich hutten uffgehiert,
Farr ehr[98] ſe die lieben Jungen
In d'r Schlotte uffgefungen.
Wie ze Tage Alle kamen,
Uffe heim d'n Wääk denn nahmen,
Do hann ſe nach mett aller Macht
Dän uben ä Glückauf gebracht,
Där ſu väterlich d'rrholen,[99]
Die ſich fält ehn aanbafohlen.

92 d. i. Bergmannsanzug. 93 unten. 94 bald. 95 lärmten ſie. 96 ſchleichen. 97 in dem Augenblicke.

Man muß nur deutſch verſtehn.

(Aus dem Leben.)

„Unſe Hans is obgeſchrammet,[100]
„Der Vorgemeiſter hat gelammet!"
Mett dän Worten traat ä Mann,
Dän ich gleich nich nennen kann,
Zu Anfang heir' in Febberwaar,
Wu dach ſuck ſchienes Wätter war,
Gleich frieh bei d'n Frawalter[101] 'ninn,
'S mugte wuhl um finn'we ſin.
Där war ratterich[102] un ſaate:
„„Denn biſt Du wuhl, Schoofkopp, Pathe!
Wenn mich zundt nich Alles ärrt,
Biſt Du ſchune halb varwärrt.
Bei Dich rappelt's unger'n Zoppe,
Odder'ſch is nich richt'g in'n Koppe!""
„Ich ſchtieh nichtern farr Sie, Härre!
Bin Jottlobendank nich ärre!"
Su roffe där fuchszunnerruth,
Un worre wie ä Schticke Blut,
„Ich wääre dach wuhl ſähn un hieren,
Was in'n Schtalle thiet paſſieren!

98 ehe denn. 99 erhalten. 100 abgerutſcht, d. i. geſtorben. 101 Verwalter. 102 ärgerlich.

Där gruuße Hämmel heißt dach Hans,
Där, ä hat ä dicken Schwanz,
Zun Mesten hutt'n m'rr'n uffgeschteckt,
Där is uns hinte[103] Nacht varreckt!
Denn haa'ch dach zent gistern friehe
Au ä Lammschoof in der Ziehe,
Das, weil's nich enzeln felle lään,
Der Borgemeister uns gegään!
Das, das hat indään gelammet,
Wie de Hans is obgeschrammet!
Se kennen selber 'nunger giehn,
Un wäären denn wuhl deitsch varrschtiehn!"

103 „hinte" heute Nacht.

Mundart des Elsavathales im Spessart.

Aus dem Munde eines Bauern des Elsavathales über die Sage vom grauen Männchen beim Kloster Himmelthal.

Moant e Mancher, vor Alters wer'n die Leut gor ze dumm gewese, weil se umögliche Geschichte als[1] enanner verzäihlt hawe, wie wenn se werklich wohr wer'n. Sell[2] is awer weit gefehlt! 'S kummt nor druf a, wie ener sone Geschicht asicht:[3] je noch dem is se dumm un je noch dem is se gescheid. Su hot mer als verzäihlt, dam Klouster hett sich vor Zeite e groo Mennche ufgehale, un wann Aner an de Stutz[4] kumme wer un sei Ochse ode sei Küh hette de Wage net nuf ziehe kenne, su hett er nor e Vaterunser ze bete braucht, noch[5] hett 'n des Mennche nuf geschobe. Sell deit bedeute, es geb' grooe Mennche, die a'm die Wäge die Berg' naus schiebe, su is es freilich e dummi Geschicht, — sell's awer bedeute, mit'm Bete käm Aner besser vora, als mit'm Fluche, un wann'm aach die gräißte Berg' in de Weg geschmisse wer'n, su wer doch just die Geschicht net grod dumm ze nenne, un der se verzäihlt — aach net.

1 gemeiniglich, bisweilen, auch: immer. 2 selbes, das. 3 ansieht.

4 steile, abschüssige Stelle in den Bergen. 5 hernach, dann.

Mundart im östlichen Spessart.

Die Geldlöcher zu Steinmark.

(Volkssage.)

Es wa» emol zu Stamark a Dokter, ka storirter,[1] sonnern a Quacksalber, der Mensche un Vieh, as[2] wie's anner korirt hot. Der hot gemaat,[3] wann er die Kreurer[4] zu sanne Tränk an eme hohe Feuertag sammele deht, so were se kräftiger. Un do is er am erste heilige Osterfeuertag, grad wie's in Esselbach zum Amt zamme geleut hot, naus gange un hot Kreurer gesucht. Wie er in der beste Arwet is, guckt er emol uf. Do steht obe am Ra[5] e Mann in em lange schwarze Rock un sieht em a Weil zu. Noch ere Weil segt er zu em: „Bist du nit e dummer Kerl, daß du dich mit denne elende Kreurer plogst un miserable Tränk kochst, mit denne du Mensche un Vieh vergifft? Wie de die Hand rum drehst, bist du e reicher Mann. Do unner dem Stageröll[6] leit[7] e schwer Geld vergrawe un heut is grad der recht Tag vor de Schatz zu hebe; du derfst nor die Sta weckliese."

Der Quacksalber denkt bei sich, der Mann wer grob, un weil er grob wer, müßt ach was an der Sach sei. Un nu fängt er o, de Sta ufzeliese. Er is noch nit dief kumme, do hört er'sch klingele, just als wenn's Kronedahler

1 kein studirter. 2 eines. 3 gemeint. 4 Kräuter. 5 Rain.

6 Steingeröll. 7 liegt.

were, un denkt: jetzt werd's kumme! — un leſt un leſt, daß em der Schwaaß von der Stern daht rinne. Un wann er mied werd un ufhöre will, do klingelt's widder ärger un e ſchafft uf's neu.

Endlich ſchleicht ſich die Sann hinner em Speſſart nunner un zu Eſſelbach leut's Ave Maria. Der Quackſalber hatt e Loch in des Stagerdöll geleſe, daß er nimmer drüber naus gucke ka un immer noch kümmt's Geld nit. Do verliert er die Gedult; er ſpringt eraus aus'm Loch un uf de Ra un guckt ſich noch dem ſchwarze Mann um. Aber der is fort un weit un brat nit ze finne.

Jetzt dreht ſich der Mann um noch ſeim Loch un do ſan's zwa Löcher, äs ſo dief wie's anner. Do kömmt dem Quackſalber e Angſt o, daß er ſich nit ze helfe waaß, dann er denkt als, der ſchwarz Mann mißt der bös Feind geweſe ſei un er laaft ham,[8] wos die Ba[9] laafe könne.

Deham erzehlt er, wos em baſſirt is un wie er des Geld ſcho hett klingele höre un daß er'ſch gewiß gefunne hett, wann ſei Aage nit verblendt geweſe wern, daß er zwa Löcher geſehe hett un nit gewißt hett, well[10] des recht wer. Do lacht ſei Soh, der a ganz Johr in der Stadt geweſe war un Latei gelernt hot un e gor ze geſcheid hot ſei wolle, un ſegt: „Mir wer des nit baſſirt; ich hett in em Loch fortgeleſe un hett ich do drenn nicks gefunne, ſo wer ich in's anner geſtiege; in am[11] muß doch des Geld ſei!

Do ſegt der Vatter: „Geh naus un mach's beſſer, wann des Ei geſcheider is als des Hinkel!“[12] Der Jung geht naus. Wie er aber die zwa Löcher ſieht, ſo dief, daß mer[13] maant, es hette zeh Mann Sta[14] geleſe, do ſtreubt ſich em's Hoor, daß em die Kapp vom Kopp erab fellt, un er laaft no hortiger, als der Alt, ham.

Un die zwa Löcher ſen heut noch, un mer ſieht ſe newer dem Weg, wammer[15] vo Stamark nocher[16] Eſſelbach geht. Die Leut ſage, mer könnt ſe nit ausfülle, un wann merſche[17] voll mache deht, ſo wern ſe am anner Tag widder leer.

8 heim. 9 Beine.

10 welches. 11 einem. 12 Huhn. 13 man. 14 Steine. 15 wenn man. 16 nach. 17 man ſie.

Mundart von Würzburg.*)

Lieder im Volksgeiſte.**)

Wenn mei Rettel[1] hi zu'n Brunna
Obets[2] mit der Stitza[3] geaht,
Steh' i dort an Eck ſcho Schildwach,
Lieb' mer aus en Herza weaht.

Hinter'n Eck ſteh' i verborga,
Und i horch', en feine Tritt
Her' i jetz, des muaß mei Schatz ſei,
Ja, ja, ja, ſoa laut[4] ihr Schritt.

Ja, ſie is, i ha's derratha,
Und ſie henkt ſi an mein Arm;
Schatz, i ha der viel ze ſaga,
Guck, es ſchlegt mei Herz ſo warm.

Und verliebt mei Rettel blinzelt,
Helt mer gleich ihr Maile[5] hi;
Lieber Schatz, i muaß di kiſſa,
Und zwee Schetz die kiſſa ſi.[6]

Du biſt es ſchenſte Mädla,
Das kenn' i in der Stadt;
I weeß nirgets a aners,
Das ſchenre Aigli[7] hat.

Mei Schatz, dei helle Aigli,
Die ham[8] mei Herz verwundt;

*) Vergl. Germ. Wölkerſt. Bd. II. S. 410.

**) Mitgetheilt und verfaßt von Julius Ruttor in Würzburg.

1 Gretchen. 2 Abends. 3 hölzernes Waſſergefäß zum Trinken. 4 lautet.

5 Mäulchen. 6 ſich. 7 Äuglein. 8 haben.

Kumm, Schätzla, laß di kiſſa,
Und mach' mi wieder g'ſund.

Die Werzborger Mädli
Sen[9] ſchelmiſch und loas,
Sie halte uns Verſchli[10]
Zun Narre oft bloas.

Sie gucke ſo zärtli
Und blinzle dabei.
Ihr Verſchli, ihr Verſchli,
Das is Schelmerei.

Ihr Werzborger Mädli,
Leagt ab eiern Sparrn:
Sunſt halte mer[11] Verſchli
Eich gleichfalls zun Narrn.

Blauer Montag werd heit g'feiert,
Bin a luſt'ger Schoſtersg'ſell.
Ruhig ſell[12] heit lieg' der Pfrieme
Und es Pech an ſeiner Stell.

Was von Sunntag iberbliebe,[13]
Werd verſuffa heit den Tag;
Wenn ke Heller mehr in Sack ſteckt,
Erſt i wieder arbeit' mag.

Obets nehm' i luſti ſingend
Zu mein Schätzle hi mein Weg;
Und doa bin i iberglickli,
Bei ihr ſitz' i nit in Pech.

So viel Schritt i heit ſcho g'macht ha,
Dorch die ganze große Stadt,
So viel Fenſter an die Heiſer
Heit mei Aug' ſcho g'ſehna[14] hat:

So viel moal mecht' i di kiſſa,
O liebs Mädla, theirer Schatz!
Nannela,[15] i muß der ſaga,
Gar ze ſüß is jeder Schmatz.

Neben Mee[16] dort ſteaht a Haus,
Drin guckt a blonds Mädla raus,
Und es Mädla guckt mir nach,
Merka thu' i's alle Tag.

Und es Mädla ha i gern,
Denk' an's, wenn i a[17] bin fern;
Und wenn dort verbei i geh',
Freit mi's, wenn i's Mädla ſeh'.

Mei Schatz der is gewanert
Fort nei[18] die weite Welt;
I bin ellee,[19] verlaſſa,
Gar nix mehr jetz mir g'fellt.

Mei Schatz hat mir a Ringla
No an mein Finger g'ſteckt;
An Ringla is a Steela,[20]
Das hat mir Troſt derweckt.[21]

Soa oft i denka thua
An mein Schatz in der Fern,
Soa oft guck' i auf's Steela,
Und guck' doa drauf ſoa gern.

Soa lang es[22] Steela hell bleit,[23]
Se is mei Schatz mir trei;
Wenn's Steela tri plaufet,[24]
Wer's mit der Lieb' verbei.

Auf en Berg dort bin i ganga,
Ha dort nei die Fern geguckt,
Nei die Geget, wu mei Schatz is,
Hat mei Aug' ſi[25] niederg'druckt.

Wie a Weil i higeguckt ha,
Is mir ruhi worn[26] mei Herz,
Luſti hett i ſinga mega,
Denn verbei war all mei Schmerz.

Hannesle,[27] ſchreib dir mein Name
Nei dein Kappeſcherm recht fein,
Daß, wenn du bei Kappe rathuaſt,[28]
Du denkſt oa bei Schätzelein.

Hannesle, ſoa oft du wieder
In der Fremd' dort denkſt an mich,

9 ſind. 10 Bürſchlein. 11 wir. 12 ſoll. 13 übrig geblieben. 14 geſehen. 15 Nannchen, Anna. 16 Main.

17 auch. 18 hinein in. 19 allein. 20 Steinchen. 21 erweckt. 22 das. 23 bleibt. 24 trüb anliefe. 25 ſich. 26 geworden. 27 Hänschen. 28 herabthuſt, abnimmſt.

Soa oft ſchellt's mir in mein Ohr nei,
'S Berbele weeß's und denkt an dich.

Mei Schatz is a Schneider,
A Schneider muß ſei
Recht flott, ſchea[29] geputzt und
Recht zärtli debei.

Mei Schatz is gar g'ſchmeidi,
Soa fett is er nit;
Mei Schneider wenn wanert,
Soa wanr' i a[30] mit.

Auf der Brucke bin i g'ſtanna,
Ha nei's Waſſer ſtill geguckt:
Wunerli hat mir's auf emol
In der linka Bruſt gedruckt.

Und an mein Schatz in der Fremd' ha
I mit großa Schmerz gedacht,
Und auf emol ha i grein' miß,[31]
Lieber hett i doch gelacht.

Aus mein Aug' is doa a Zährla
In es Waſſer g'falle nei;[32]
Und i ha's mit Kummer g'ſehna,
Und ha g'rufa gleich derbei:

Zährla, ſchwimm en Mee jetz nunter
Zu mein Schatz in fremde Land,
Sag ze ihn, daß jetz ſei Schätzle
Nach ihn ausg'ſtreckt die Hand.

Mei Schatz is a Schitz, a herrlier Kerl
'S is Kener ſo zärtli wie er;
Schea wichſt er ſei Schnirrla,[33] mit feirige Aug
Soa geaht er immer deher.

Mei Schatz is a Schitz, kee ſchenerer Mann
Is ze finne[34] bein ganz Regement;
Drum ha ihn ſo gern a und 's is mir nit recht,
Muß i ſei von ihn lenger getrennt.

Mei Schatz is a Schitz, er hat mi ſo gern,
Was i denk', des thuat er mir ſcho;

29 ſchön. 30 wandre ich auch. 31 habe ich weinen müſſen. 32 hinein. 33 Schnurrbart. 34 finden.

Und wenn' er ſein Arm um mein Leib rumer[35] ſchlegt,
Doa bin i ſoa ſelig, ſoa froh.

Gärtnersmädla, Gärtnersmädla,
Sag, was koſt dei Straisla?[36]
Seh' i auf en Mark di ſitza,
Bin i aus en Haisla.[37]

Gärtnersmädla, Gärtnersmädla,
Laß di recht betrachte!
Ja, du biſt die ſchenſta Bluma,
Nach dir muß i ſchmachte.

Gärtnersmädla, Gärtnersmädla,
Wie dei Straisli richa!
Wellt' gleich wie a Bienla nei
In a Blimla kriecha.

Steah doch auf, ſteah doch auf, fauler Schoſtersbua,[38] Schoſtersbua!
Steah doch auf und wichſ' dei Schua, wichſ' dei Schua!

Haſt verſchlafe, fauler Schlingel, fauler Schlingel,
Herſt de nit die Nachbersklingel, Nachbersklingel?

Wart, der Meiſter wird dir weiſa, wird dir weiſa,
Daß du wirſt dei Zee[39] verbeißa, Zee verbeißa.

Steah doch auf, ſteah doch auf, fauler Schoſtersbua, Schoſtersbua!
Steah doch auf und wichſ' dei Schua, wichſ' dei Schua!

Lenela, du muckſis[40] Mädla,
Biſt a gar ſoa drolligs Kind,
Dreahſt di flink rum wie a Rädla,
Wie a Teifela[41] ſoa g'ſchwind.

---

35 herum. 36 Sträußlein. 37 d. h. bin ich ganz außer mir, ganz verrückt. 38 „Bua", Bube. 39 deine Zähne. 40 luſtiges. 41 Teufelchen.

Aigli haste a soa feiri,[42]
Ment mer's[43] kaum, wenn's drin soa blitzt.
Wer di oaguckt, wird verzaubert,
Daß er gleich vor Sehnsucht schwitzt.

Lenela, i men,[44] mir selber
Hast du's neili[45] oagethan;
Denn en ganze Tag nix aners
Als von dir i denka kann.

Die Guldekleß.[46]

(Fränkische Sage.)

In Werzborg der Mohrnwerth, des war a Mann,
Der war nit hinte wie vorn;
Zwee Bauern sen[47] bei den emol
A bißla pitschirt[48] worn.

Es is es Broad soa theier g'west,
Es war a Hungersnoath,
Und Alles, was mer[49] hat verdient,
Des is aufganga fir's Broad.

Die Bauern die ham[50] lusti g'lebt,
Sie fahr'n zun Kornmark hi,
Und juble, weil ja alles Geld
Geminzt scheint nor fir sie.

Zwee Bauern sen in Mohre drin,
Sie sitze an en Tisch,
Sie plaudern von der theire Zeit,
Ihr Maul is immer frisch.[51]

Der ene fengt auf emol oa:
„I ha derhem[52] noa Korn;
Doch des verkauf' i eher nit,
Bis theirer es is worn.

Erst wenn a Kloos en Gulde kost,
Verkauf' i's auf en Mark." —
Des hert der Mohrnwerth und es kriecht
Ihn nei sei Nase stark.

Die Bauern welle[53] Esse ha,[54]
Nix als wie Kleß git's heit.

„Soa brengt 're[55] her, daß satt mer wern!"[56]
Der ene Bauer schreit.

Den Bauern schmecke guat die Kleß,
A Dutzet Jeder ißt;
Und wie der Werth die Rechnung macht,
Auf gar nix er vergißt.

Er stellt si for die Bauern hi
Und segt ne[57] fest nei's G'sicht:
„Zwee Dutzet Kleß habt ihr verzehrt,
Doa macht die ganze G'schicht

Grad vier a zwanzig Gulde jetz,
En Gulde kost a Kloos,
Ihr derft verkauf' jetz eier Korn,
Die Theirung is recht groaß."

Die Bauern reiße auf des Wort
Ihr Auge auf soa weit;
Die Rechnung misse sie bezahl',
Denn theier is die Zeit.

Wie sie bezahlt jetz ham ihr Geld,
Doa segt der Werth: „Lebt wohl,
Verkauft ei'r Korn, 's is theier g'nug,
Und sauft eich nit soa voll.

Und wenn ihr wieder Kleß eff' wellt,
Soa kummt nor rei[58] zu mir!
Wohlfeller wern bei mir die Kleß,
Kee Mensch ißt sie wie ihr."

Die Bauern ham ihr Korn verkauft
In jener theire Zeit.
Von Mohrnwerth und sei Guldekleß
Derzehlt mer si[59] noch heit.

Is es Wahrheit oder a Märla.

Is es Wahrheit oder a Märla?
Sen mir[60] zwee kee Liebespärla?
Schätzla, her', i frag' jetz dich,
Sichre Antwort geb fir mich! —
Es is Wahrheit und kee Märla,
Ja, mir sen a Liebespärla.

42 feurig. 43 meint man es. 44 meine. 45 neulich. 46 Guldenklöße. 47 sind. 48 d. i. angeführt. 49 man. 50 haben. 51 d. h. sie schwatzen immerfort. 52 daheim. 53 wollen. 54 haben.

55 deren, ihrer. 56 wir werden. 57 ihnen. 58 herein. 59 man sich. 60 sind wir.

Was werd wol nach manche Jährla,
Schätzla, aus en Liebespärla?
Was segt jetz die Ahnung dir?
Was werd dann aus dir und mir?
Schätzla, ja, nach manche Jährla
Wern[61] mir zwee a braitli's[62] Pärla.

Was wol nach en halbe Jährla
Werd dann aus den braitli Pärla?
Enger werd dann unser Band,
Ewig mei werd dann bei Hand!

Schätzla, nach en halbe Jährla
Wern mir zwee a Ehepärla.

Ob es Wahrheit oder Märla,
Weeß bestimmt es treie Pärla.
Ohne dir kann i nit sei,
Schätzla, ewig bist de mei!
Ja, mir sen a Liebespärla,
Es is Wahrheit und kee Märla!

61 werden. 62 bräutliches.

Mundart von Hersbruck.*)

Der Michelsberg bei Hersbruck.**)

Der Berg, der an Hersbruck droo[1] liegt,
Der haaßt der Michelsberg;
Er is wul gega andra 'rum
Ja när a klaana Zwerg.

Doch wemma[2] 'naaf spazieren göiht,
Und nimmt se[3] schöi da Zeit:
Su trifft ma drob'n a Aficht oo,
Döi aan von Herzen freut.

Viel schöina Dörfer koo ma föing,[4]
Und dös gout Hopfaland, —
An Wiesengrund, su gibt's net viel,
Dös is ja g'noug bekannt.

Dou sieht ma achtundzwanzig Berg,
I konn's net alla nenna,
Drumm nenn i halt die größten när,
Und döi i su thou kenna.

Dam Moriz und dam Nunnaberg,
Dau will i fanga oo,
Der Vugelherd und Klouftaberg,
Döi sen net weit davoo.

Und hinter dee zwa Bergen drinn
Liegt Klousta Engelthal;
Ob dorten ober Engel sen,
Dös wär a b'sundrer Fal.

Doch wos aan weita nu[5] ergötzt,
Und aan ganz in Erstauna setzt,
Dös schau a Jeder selber oo,
Weil i net Alles sog'n koo.

Wenn Aner nu wos wissen möcht
Su von der Gegend gern,
Der froug den Moo,[6] der drob'n wohnt,
Der sagt's ihm herzli gern.

Und su mal' i den Michelsberg
Su gout her, als i koo,
Und sog dös när zur guten Letzt,
Mer trifft en nergends oo.

Döi Schozgrobar aff'm Michelsberg.

Es wird su zwanzig Jauer sei,
Su hob i höirn sog'n,
Dau haut si aff'm Michelsberg
Wos pudelnärr'sch zoutrog'n.

A Schoz is töif im Haus vagrob'n,
Su mant ma langa Zeit;

*) Vergl. Deutschlands Mundarten. I. Jahrgang, 1. und 2. Heft, Nürnberg, 1854.

**) Die Proben in dieser fränkisch-oberpfälzischen Mundart sind vom Webermeister Wörner in Hersbruck.

1 daran. 2 wenn man. 3 sich. 4 sehen.

5 noch. 6 Mann.

Denn öfter läßt si höirn wos,
Dös hout sa Richtikeit.

Doch ober wöi ma'n kröing[7] thout,
Dös is kaa Klanikeit,
Dou mouß ma hob'n sieb'n Moo,
Und dös recht g'scheida Leut'.

Sieb'n g'scheide Männer haut ma aa
Su nauch und nauch 'zamm bracht,
Und öiz[8] söll's über's B'schwören göi,[9]
Dös wour um Mittanacht.

Der Vloz, der wou am besten paßt,
Dös is döi unta Stum,[10]
Dau machen's halt an grauß̈en Kraas,[11]
Drinn stöhna[12] s' alla 'rum.

7 kriegen, bekommen. 8 jetzt. 9 gehen. 10 die untere Stube. 11 Kreis. 12 stehen.

Af amal fangt der G'scheidst dappo
Den Geist z' citiren oo,
Dös dauert su a halba Stund,
Er macht's, su gout er's koo.

Af amal flöing[13] döi Fensta nei,
Weil döi Kanona kracht, —
„När zou! dös is a Blendwerk när,
Dös uns der Teufel macht."

Doch endli, wöi der Wind nei bläst,
Dau sög'n[14] s' öierst ei,
Daß dös ka Blendwerk g'wösen is,
Es mouß wos anders sei.

Natürli is wos anders g'wöst,
In Leuzaberg haut's brennt,
Und weil ma dau haut schöiß'n möin,[15]
Drumm nimmt's a komisch End.

13 fliegen. 14 sehen. 15 schießen müssen.

Mundart der Gegend von Königstein im Landgerichte Sulzbach in der Oberpfalz.

Das Ja bei der Trauung.

Hurch, Häns Koun'l! sägt a Baua
Zu sein Boubm, und redt'n zou:
Oiza[1] moußt 'n Huf ännehma,
Denn ich gih[2] mih oiz in d' Kouh.

Naou an Wei[3] deafst aa[4] umschaua,
Aas klaabm[5] kännstes naou dein Gschmog,[6]
Wennst[7] naou haoust dan[8] Säch in Urdning,
Höltn ma[9] Kaaf und Heiertstog.[10]

Da Koun'l sägt: Ih woiß schou aine,
Doi wennst siahst, doi gaiht der an,[11]
As is die graouß's Sambaarschn Meig'l,
Doi, maine, dai kannt grod reat[12] san.

1 jetzt. 2 gehe. 3 nach einem Weibe. 4 auch. 5 ausklauben, aussuchen. 6 Geschmack. 7 wenn du. 8 deine. 9 wir. 10 Ausstattungstag, „Heiert" bedeutet nicht die Heirath selbst, die Ehe, sondern die Ausstattung zur Heirath. 11 die geht dir ein, d. h. steht dir an, gefällt dir. 12 recht.

Saperment! sägt schnell da Boda,[13]
Dees a Weisbild[14] woi a Baa,[15]
Doi is stwark und kän reat arben,[16]
Doi päßt grod zi uns daouhea.

Oiz red't da Koun'l mit da Meig'l
Und fraougts glei: woß's[17] san Wei wean[18] mog?
Doi sägt: Ja wuhl, man loiba Koun'l!
Draaf hältns[19] Kaaf und Heiertstog.

Naou riachtns ihra Säch in Urdning
Ban[20] Pflega und ban gnäde Hean,[21]
Zin Pfarra sans[22] naou aa glei gänga,
Daß's sie drei Sunnta aas grauß̈t[23] wean.

Doi Zeit, doi is gänz schnell vogänga,
Oiz kummt da Tog, waous zamgebm[24] wean,

13 Vater. 14 Weibsbild. 15 Bär. 16 arbeiten. 17 ob sie. 18 sein Weib werden. 19 halten sie. 20 beim. 21 Herrn. 22 sind sie. 23 ausgerufen, aufgeboten. 24 wo sie zusammengegeben.

Daou kumma schou bezeit su Weiba[25]
Und stelln se[26] hin, daß's[27] d'Haouchzet seahn.

Und oiza gaiht da Zug in Kiachn,[28]
Voaraas a Spielmän mit an Buck,[29]
Und glei naoun[30] Spielmän kummt da Bräu-
gam
Mit an aiwig länga Ruck.

Der is raouth aasgnaht und raouth gfoüttet,[31]
(Oiz haicha[32] kän mes[33] nimma treibm)
Fetzn Treml[34] Täschndeckl,
Und Knöpf, su grapus woi d'Fenzascheibm.[35]

Braat,[36] doi kummt oiz hinten Mannen,[37]
Doi mou gänz a-laniz nea goih,[38]
Hellblaou Stümpf,[39] raouth Zwickl drinna,
D'Röck, doi gänga unz[40] än Knöi.

Oiz wois[41] san in da Kiachn drinna,
Daou kummt da Mißna, hults[42] äßzwoa,
Ea thouts schoi längsam hinte foihen[43]
Und stellts naou füan Pfarra doa.

Da Pfarra thout a n'Änrid hält'n,
Wois sa se[44] su ghuien[45] thout,
Da Koun'l thout daou niet af mirk'n,
Ea betracht't a weil sein Hout.

Oiz sägt da Pfarra: „Nun, Hochzeiter!
Ihr steht vor Gottes Ang'sicht da,
Wollt ihr eure Braut zum Weibe?
Nun, so sprechet deutlich: Ja!"

Doch da Koun'l git kan[46] Äntwoart,
Ea mait[47] nfet, daaß dees ihn ängaiht,
Ea glabt, daou haoud ma sinst[48] nix z'thouen,
Nea[49] grod su daaß ma durtn staiht.

Da Pfarra fraougtn 'szwoatmäl wieda;
Ea sägt niet ja, ea sägt niet nan,
Ea bleibt äls woi a Stuck durt stoihnet,[50]
Und mait, dees Lesn mouß su san.[51]

Dea Herr dea wiad oiz gänz vodroißle,[52]
Weil ea nix aas ihn bringa kän,
Doch 'sdrittmäl fraougten[53] oiz gänz schnurrisch
Und päcktn ba[54] sein Ruck su än.

„No, Häns Koun'l! willst dan[55] Meig'l?
Oiz moußt Nan sogn oda Jaou!" —
„„Ha Ehja! Herr Pfarra,"" sägt da Koun'l,
„„Strähl! füa wos staih ich denn daou?""

Mittel gegen die Ratten.

A frema[56] Herr is nächst a mäl
In Stern bliebm üba Nächt,
Den haoud da Wirth in anan Tog
A setzn[57] Zech hingmächt.

Ea laßt ses[58] gfälln und zohlt san Zech,
Dea frema Pätaschia,[59]
Naou fraougta: Woß's[60] kai Rätzn hobm?
Ea wüßt daou wos däfüa.

O loiba Herr! sägt schnell da Wirth,
Su Voicha[61] hobma[62] viel,
Daou wenns[63] a sichers Mittl hobm,
Dees zohl ih, kosts woß's will.

Herr Wirth! sägt draf da Pätaschia,
Dees is füa Sie a Gspaas,[64]
Dennen mächt's Zech, wois[65] mirs
gmächt hobm,
Naou bleibms[66] gänz sicher aas.[67]

25 solche Weiber. 26 sich. 27 daß sie. 28 Kirche. 29 Dudelsack. 30 noch dem. 31 gefüttert. 32 höher. 33 man es. 34 d. h. ein überaus großes und massives Stück. 35 Fensterscheiben. 36 Braut. 37 hinter den Männern. 38 allein nur gehen. 39 Strümpfe. 40 gehen bis. 41 wie sie. 42 holt sie. 43 führen. 44 sich. 45 gehören. 46 keine. 47 meint. 48 da hat man sonst. 49 nur.

50 stehen. 51 sein. 52 verdrießlich. 53 fragt er ihn. 54 bei. 55 deine. 56 fremder. 57 d. i. überaus große. 58 sich es. 59 Wassagier. 60 ob sie. 61 d. i. solche Thiere. 62 haben wir. 63 wenn Sie. 64 Spaß. 65 wie Sie. 66 bleiben sie. 67 aus.

Mundart der Gegend zwiſchen Amberg und Regensburg.

Da Vowoita.[1]

(Oberpfälziſche Sage.)

'S is g'weian[2] a Vowoita,
A bittaböiſa Mou,[3]
Dea hout bei Bauan[4] g'ſchund'n,
Und eih'[5] viel iarg's[6] thou.[7]

Sein Heian[8] hout a b'ſchiffen,
Su viel a nou[9] hout kinnt,[10]
Do endla kreigt da Deufel
Davou an reten[11] Wind.

Dea b'foiten[12] af da Nodel,
Bis 's g'weian übag'nou,[13]
Und wei ſei Stündl kumma,
Dou langt a g'woltla zou.

Und in an Soock do trougt a 'n[14]
Am Schwiazelbeag gei[15] fuat,
Da Mou dea thout dawocha[16]
Zun Glück an reten Uat.[17]

Jeſſ', Moarie und Joſef!
In ſeina Ongſt a ſchreit:
Do hout en g'ſchwind da Deufel
In Weiha z'g'neigaft[18] keit.[19]

Seit mou a duaten[20] weizen[21]
Ols oarme Seel da Mou,
Und Jeida[22] thout ſi ſcheuzen,[23]
Dea z'Nachts vubei geiht drou.[24]

Do dea 'n wullt daldiſen,[25]
Meüt[26] a Vowoita ſei,
Vun Heian-Gout[27] und Bauan's[28]
Ols wei an Engel rei.[29]

1 Verwalter. 2 geweſen. 3 Mann. 4 der hat die Bauern. 5 ihnen. 6 Arges. 7 gethan. 8 Herrn. 9 er nur. 10 gekonnt. 11 rechten. 12 behält ihn. 13 übergenug. 14 trägt er ihn. 15 ſähe, raſch. 16 erwachen. 17 Ort. 18 zunächſt. 19 geworfen. 20 a dorten. 21 geſpenſtern, ſpuken, nach dem Tode herumwandeln. 22 Jeder. 23 fürchten. 24 daran. 25 erlöſen. 26 müßte. 27 Herren-Gut. 28 d. i. und Bauern-Gut. 29 rein.

Mundart in Niederbayern.*)

Dee eiſa Kett'n.[1]

(Volksſage von der Kirche zu Ganaker bei Landau an der Iſar.)

G'foahr'n is amal voa viel, viel Joahr'n a Fuahrma mit viar ſtattlinga Roſſ'n an án ſchwár'n Güatawag'n zwiſchen Gánacka und Landau üba dees grundlos Moos.[2] Es is Hiargſt[3] und ſcho lang Nacht; da Mo[4] hat ſcheb[5] diamal'n[6] zwiſchen den ſchwarzen, z'rißna G'wölkat[7] auffa g'ſchlagelt,[8] dees da Wind dahin trieb'n hat. Af oamal genga[9] zwoa Weg'n ausananda, und af den Oan denkweck[10] ſicht a vo Weit'n a Liachtl ziag'n, wiar[11] in a Latern und ſchnalzen hört a und Roſſ' antreib'n mit Hi und Hatt'[12] und Wiſtaha.[13] Aha! denkt ar eahm,[14] davoarn foahrt gen á'r a[15] Kamarad, den muaß i ge'n[16] eihohln, dea foahrt g'wiß an g'naugan[17] Weg, ebban[18] an neua. Und abi lenkt a, denk,[19] dee via Bräunln[20] aba dee well'n net und báma[21]

*) Vergl. Deutſchlands Mundarten. I. Jahrgang, 1. und 2. Heft, Nürnberg, 1854. — Sieh Germ. Völkerſt. Bd. II. S. 676—708.

1 Kette. 2 d. i. Moorland. 3 Herbſt. 4 Mond. 5 nur. 6 bisweilen. 7 Gewölke. 8 geſchielt. 9 gehen. 10 linksweg. 11 wie. 12 rechts, in der Fuhrmannsſprache. 13 links, in der Fuhrmannsſprache. 14 d. i. denkt er bei ſich. 15 auch ein. 16 Verſtärkungswörtchen, etwa: doch, noch, mir doch. 17 näheren. 18 etwa. 19 link. 20 Bräunchen. 21 bäumen.

ſi af, und da weiß Spitzl[22] ſpringt aba vo da Plagan[23] und foahrt voa dee Roſſ' h'rum und bált[24] ſ' wüathat[25] an. Da wiad da Fuahrma fuchti,[26] ſetzt ſi af'n Sattlgáll[27] und treibt mit an Fluach und an Klatſch ſeine via Bräunl den linken Weg h'nein; aba net lang foahrt a flüchti dahi, da tret'n dee Gáll ſo tiaf ein und da Wag'n hutſcht[28] ſo nárriſch hintnach und in án Stäuerl[29] hört a's kicharn und hedeln.[30] Dees Liacht weicht noh weita denkweck und da Weg und 's Gloas[31] hört af, und ſein Spitzl den ſicht ar á[32] nimma, aba heul'n hört a'n af en Schidweg.[33] Da wiad eahm aba dengaſt[34] andarſt; d'Roſſ' dampfa und áchazen[35] und roſſeln[36] und ſchloapfa,[37] denn bald bis an d'Ar gengan d'Räda im Grund und iatza ſteckt da Wag'n und ſinkt, — und ſinkt bis an d'Deichſel und d'Langwid[38] und d'Roſſ' ſchia[39] bis an Bauch ein. Ea peitſcht und ſchreit hi! da oba ſtampfa ſi, bald Dees und bald 's Anda, wida in d'Höch, dengaſt tiafa noh ſinka ſ' allz'ſoamm. Bräundln ſand[40] ſ' nimma iatza, weiß ſand ſ' wia Schimmel voa Angſtſchwoaß und Arbat.[41] Da wiad da Fuahrma betat:[42] Heiligſte Dreifaltikeit! ſchreit a, wo bin i hig'rath'n? Jatza ſchlagt's z'Gánacka elfe af'n Kiarchthuan. Hilf, heiliga Leanhardi! fangt a wida zon Bet'n an. I g'lob' a Kett'n um dei Kircha, dreimal umatum geh'n ſoll's, ſo ſtark wia mei Spiarkett'n.[43] Da ſteht a kloan's Männdl[44] voar eahm, wiar a Hüata ſchaugt's[45] aus, aba ſagt nix. Dees faßt den vödaſten Handgáll am Woaha,[46] ſeitab loat 's d'Roſſ' mit an Schnáckla[47] und auffa geht's in oan Riß af en feſten trogaden[48] Erdbod'n und nah in Trabb dahin bis wida zon Schidweg. Da ſpringt da Spitzl in d'Höch an dee Roſſ' und dee brauſ'n an Schrecka vom Herz weck und ſtehnt und ſchnaufa. Vom Männdl is nix mehr z'ſeg'n g'wen,[49] ſo viel á da Fuahrma ſchaugt, er kann ſein Retta net danka. Und wida zugſam[50] dahin geht's und da Mann wiſcht ſi 'n Schwoaß vom Hiarn weck und endli gen[51] Landau eini. Net viel hat a g'redt mit en Hausknecht, dear 'n um dee ſchwitzaten Roſſ' b'ſchria'n.[52] Gfuadat[53] hat a ſ', ſel nix g'mög't[54] und ſi af d'Strá[55] g'legt. Aba z'fruah andan Tag's ſei earſta Gang is in d'Schmitten, won a d'Kett'n anfrimmt,[56] viarzig Klafta lang und dee Glieda fingadick, ſo daß en da Schmid anſchaugt mit offan Máll,[57] als thát ar an Narrn hörn. Wiar ar abar an Ernſt ſicht und da Mann ſein Geldkatz hinſchmeißt üban Amboß, da voſpricht a, in Jahr und Tag ſoll's füartt[58] ſei richti und g'recht, daß's a Freud wá. Und ſchia beckelhaft[59] hat a ſi g'arbat, aba füarti woarn is ſ' und da Fuahrma hat ſ' grad am ſel'n Tag a Joahr draf mit den ſel'n viar Bräunln auffe g'füahrt af Gánacka zon Heilinga Leanhardi ſeiner Kiarcha, und d'Leut ſan dag'west 'n Taufat nach von umatum[60] und g'holfa hab'n ſ' eahm Kett'n umiziag'n um Kiarcha und nacha[61] ſand ſ' eini zon Gottsdeanſt und da Hear af da Kanzel dazählt hat dee ganz G'ſchicht und predingt und g'ſagt z'letzt: Was hilft dem Heiling Leanhardi dee Kett'n um ſein Kiarcha? Dem Heiling Leanhardi? Nix hilft's eahm; aba ear hat g'holfa af en bittſama Anruaf; und allen Chriſtgläubinga hilft dee Kett'n, und ſagt eahn[62] und enk,[63] wenn's ees oa ſát's:[64] 's Gebet is dee Kett'n, dee um Himmel und Erden und um Alls rum laft und Alls z'ſammhalt, und wer net bett, dea hat koan Thál[65] an dera Kett'n, is auffa 'n Himmel und Erden und g'hört dar Höll' an. Amen. Und ſida[66] is d'Kett'n um d'Kircha z'Gánacka, 's kann jeda Menſch anſchaug'n.

22 Spitzhund. 23 Plagge, Decke, Placke, Plane. 24 bellt. 25 wüthend. 26 zornig. 27 Sattelgaul. 28 ſchwankt. 29 Ständchen. 30 lachen. 31 Geleiſe. 32 ſieht er auch. 33 Scheidweg. 34 dennoch, doch. 35 ſtöhnen, ächzen. 36 röcheln. 37 ſchleifen. 38 Langbaum, das lange Holz am Wagen, welches durch das vordere und hintere Geſtell geht und beide mit einander verbindet. 39 ſchier. 40 ſind. 41 Arbeit. 42 betend. 43 Sperrkette. 44 Männchen. 45 ſchaut es. 46 Leitzaum, Weiſer. 47 Schnalzen. 48 trockenen.

49 zu ſehen geweſen. 50 d. i. langſam, ſich in die Länge ziehend, allgemach. 51 nach. 52 beſchrien. 53 gefüttert. 54 gemocht. 55 Streu. 56 wo er die Kette beſtellt. 57 Maul. 58 fertig. 59 kränklich, ſchadhaft, preßhaft, bresthaft. 60 um und um, ringsumher. 61 nachher. 62 ihnen. 63 euch. 64 wenn ihr es auch ſeid, d. h. chriſtgläubig; „ees" ihr. 65 Theil. 66 ſeither.

Mundart von Memmingen.*)

Die Hopfenlese.

Hörsch, Weib, wia hammers[1] mit am Hopfa?
Uf d'Wocha fangt alz[2] a mit Zopfa,
Am Mittwoch hammer kett[3] scho Mang,[4]
I glaub, daß i gau[5] au afang.

Ja, aber nemm da kleina Garta
No zerschtes,[6] denn dar oi[7] ka warta;
Dau wills scho rotha Träubla ge,[8]
Im Großa ischt alz zwifelgre.

So b'stell no heit gau Leut zum Zopfa,
Nimm Jackla, woisch, da n'arma Tropfa,
Und drüba 'sNauchbars Lisabeth,
D'Bäs Kenget,[9] denn no 'sSchuaschters Gret.

Au Vetter Michla muaßma's sage,
Car soll heit richta no da Schraga.
Mar[10] wöllet mitanander naus,
As geab bei oim sonscht gar ner aus.[11]

Und i will richta gau da Waga,
Ann, dua's die Kammarädna saga,
Si sollad komma moara[12] z'Nacht,
Ma häb an Hopfa, 's sei a Pracht.

So, Vetter, miar wends[13] halt gau wauga.
Was für a Meaßer duatna tauga?
Du Deiß,[14] komm mit am Karra glei,
Mar hand[15] gau g'schwend a Buschla drei.

Dia Stanga dond se[16] prächtig lega,
Wear hätts z'Jakobe glauba mögа,
Daß gäb so Trauba stark und fett,
Dett[17] haut ar no koin Aflug[18] kett.

Guck, Bäbe, unsern schöna Hopfa!
Gelt, du kommscht heit Nacht au zum Zopfa!
Meis Hauswiarts Töchtara kommet au,
Und Lis saits heit no iarar Frau.

Wenn dia kommt, derf ma uf Konrada
Ganz g'wis, so waur i dau stand,[19] warta,
Und dear bringt, i woiß, glaub du's miar,
No mit a Kammarata viar.

So guata n'Aubad[20] mitanander,
Ar[21] kommet doch au glei selbander,
Ar hands[22] grad prächtig troffa heit,
Miar hand an Hopfa, 'sischt a Freud.

Wia,[23] Mari, ruck a wenk detthenda,[24]
Laß mi zum Liacht, i be a G'schwenda,
I ka mit Zopfa umgau[25] wohl,
Hau allig[26] glei a Fäßle vol.

Diar ischt[27] net grad om's Fäßle fälla,
Ma kennt an scho, dein guata Willa,
As ischt uf eppes[28] anders g'spitzt,
I woiß scho, wear gau zua diar sitzt.

Wia, ziehet auf, ma haut grad klopfet,
Heit griagat[29] mar brav Leut en Zopfet.
Griaß Gott, iar Herra, 'Ischt a n'Ehr,
Kotz tausad, des ischt Vetter Wehr.

So isch a maul a Freud zum Zopfa,
A netta G'sellschaft, und an Hopfa,
Ma könnt an schöner maula[30] net,
So, Nauchbare,[31] haut se nia koin kett.[32]

Mei Schwaugar haut grad au an selcha,
Ar kennatan ja donda,[33] Melcha,
I hau n'am's g'satt, huir[34] ka's gau sei,
Du nimmscht a hundert Thaler ei.

Ja, sait ar, wetts[35] wohl geara[36] lösa,
I hau koi oiz'ga Traub, koi bösa,

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. II. S. 414—419. — Mitgetheilt von Johannes Müller, dem Verfasser dieser volksthümlichen Dichtungen.

1 haben wir es. 2 alles. 3 gehabt. 4 d. i. Magnustag, an welchem nach einem alten Sprüchwort: „Mang legt die erste Stang," die Hopfenlese zu beginnen pflegt. 5 ein vielgebrauchtes Wörtchen, für das es im Hochdeutschen kein entsprechendes giebt. 6 zuerst. 7 der eine. 8 geben. 9 Kunigunda. 10 wir. 11 es gäbe bei einem sonst gar nichts aus, d. h. unsere Ernte würde sonst gar nicht ergiebig ausfallen. 12 morgen. 13 wir wollen es. 14 Matthias. 15 haben. 16 thun sich. 17 dort, da. 18 d. i. Blüthe.

19 stehe. 20 Abend. 21 ihr. 22 habt es. 23 auf, wohlan. 24 dorthinten. 25 umgehen. 26 habe immer. 27 ist es. 28 etwas. 29 kriegen, bekommen. 30 malen. 31 Nachbarin. 32 gehabt. 33 drunten. 34 heuer, in diesem Jahre. 35 wollte es. 36 gern.

Do ſchlächt ma miar heit zwölf Karle,
So gieb i, denk, no luſchtig he.

Was, zwölf Karle? ſait do ſei Kromma,
Gang,[37] onterſtand di's, mach da Domma,
Ar kommt, wenn reacht agaut[38] dar Kauf,
G'wis uf zwoihundert Gulde nauf.

Narr vom a Weib, willts wieder macha,
Daß Jadarma uns duat auslacha,
Wia do, wo hauſcht Dreihundert g'ſait,
Und Biarzg glöst in ara kurza Zeit.

Huir laß mar i da G'walt[39] net nemma,
As mag di beißa oder grimma,
Halt's Maul, an Dreck wiarſcht du verſtau,[40]
Nauch meim Kopf muaß as desmaul gau.[41]

Was geits[42] denn Nuis, iar junge Herra?
Wia, luſchtig, dondanna[43] net ſo ſperra!
Mei Konrad muaß da Stilla hau,
Der laut[44] alz über's Zopfa gau.[45]

Des glaub i, dear ſait heit koi Woärtle,
Ar denkt iaz grad no an a n'Oärtle,
Wo beim Hoimfiara geſchtert z'Nacht
Ear haut a ſaftigs Mäule g'macht.

Sei ſtill du, wo biſcht du heganga?
Du hauſcht g'wis au no eppes g'fanga?
Wear woißt, wo du dein Stand hauſcht ghett,
Du biſcht no lang nauch miar ins Bett.

So, hellauf, Leutla, wia, dond ſinga,
Dia Jungfara dond ſcho faſcht verſprenga,
No, Griſchtian, munter, fang ear a,
I woiß, daß ers am beſchta ka.

Mari, wo biſcht doch geſchtert blieba?
Narr, ſend dar dau g'weast Stucka ſieba,
Woiſch, dia ſo weiße Schürzla hand,
Ma haut halt fürchtig uf di g'ſpannt.[46]

Woiß wohl, i be ja ogeduldig
Gnuag g'weast, dia Dondets Wäſch iſcht ſchuldig,

'S wär oina komma alleg g'wis,
Entweder i ſell[47] oder Lis.

Wia, dringet net ſo, iar detthenda,
D'Frau Nauchbare möchts ſonſcht z'ſtark empfinda,
Des wur a ſchöner Lerma ſei,
Wenn heit no fial dar Ofa n'ei.

Dear Schneider duat ſe[48] reacht wohl halta,
Sei Muatar hauts erſcht g'ſait, ſei alta,
Si mol[49] oft, Pfleagare[50] ſei kaum naus,
Stand[51] d'Kutſcha ſcho me[52] voar am Haus.

Gelt, Lis, was i hau g'ſait, iſcht komma,
Hauſcht alleg[53] g'ſait, des ſei a Fromma,
As Denge[54] ſei Magd, gang, hilf mar drauf,
Du kennſcht ſi ſcho — di gaut[55] reacht auf.

I woiß ſcho, donda[56] 's hoilig Bille,
Bei dear trift's Sprüchwort ei: di ſtille
Und glatte Wäſſerla gründat[57] tiaf,
As Sprüchwoart iſcht a waurer Briaf.

Gret, wo biſcht geſchtert z'Nacht heganga?
Nauf zua meim Sprechar, woiſch, zum langa,
Send g'weast no i und d'Töchtra zwo,
Und ſonſcht ſo Weatar-Hexa[58] no.

Dau haun[59] i's wohl no netter troffa,
I wär dar aber bald verdloffa,[60]
Be nomm[61] zua meiner Annamie,
Dau ſemmer[62] g'weast, ear, ſie und i.

Ma haut grad mitanander kiefet,[63]
Sie haut g'ſait: no ſo ruhig ſchliefet
Miar,[64] wenn ma, was dar Hopfa trait,[65]
An Zins dät, ſtatt daß feirig[66] leit.[67]

Wia hauſcht iaz ſo domm ſchwäza möga,
Sait ear; wills lieber dod nalega.[68]
Griagſcht ſcho da Zens net, wia ſi's g'hört,
Vom Kapital iſcht gar koi Red.

---

37 gehe. 38 angeht. 39 den Gewalt, d. i. die Gewalt. 40 verſtehen. 41 gehen. 42 giebt es. 43 thuet Euch, wörtlich: thuet Ihnen. 44 läßt. 45 gehen. 46 d. i. gewartet, gelauert.

47 ſelbſt. 48 ſich. 49 meine. 50 d. i. Wärterin, Kinderwärterin. 51 ſtehe. 52 mehr, d. i. wieder. 53 immer. 54 ein Ausdruck, deſſen man ſich bedient, wenn man ſich auf den wirklichen Namen nicht erinnern kann. 55 geht. 56 denn. 57 gründen. 58 d. i. alte Weiber. 59 habe. 60 verlaufen, irre gegangen. 61 bin hinum. 62 ſind wir. 63 gezankt. 64 wir. 65 trägt. 66 unbenützt. 67 liegt. 68 hinlegen.

Noi, noi, as leit miar wohl im Kaſchta,
Derf doch denn net im Alter faſchta,
Geiſch[69] naus, kommſcht dromm, hauſcht nia koi Rua,
Koi Teufel hilft diar me[70] darzua.

Wia, Mate, ſchlaufſcht du ſcho detthenda?
Gang, duar gau dei Latern azenda,[71]
Und holl im großa Kruag a Biar,
Mach woitle,[72] 'siſcht ſcho zehna ſchiar.

Jar junge Herra und Jungfraua,
Gand,[73] höret auf, as duat ſi naua,[74]
Und trinket, brengets romm anand,
Wia, Vetter, nemmet's Brod zuar Hand.

Miar wend[75] dau no a Kurzweil macha,
Daß heit no eppis geit[76] zum Lacha,
Komm, ſtihl da Fuchs und zahl da Balg,
Und d'Pfänder hebt dau auf dar Schalk.

No, Konrad, duar[77] di net lang wera,
Was ſoll des, dem des Pfand duat kera?[78]
Uf'm Beaſam reuta nauch Paris.
Guck, wia du's triffſcht, 'skert deiner Lis.

Und, Stanas, des? i wills net nenna.
Des ſoll iaz macha, daß muaß brenna,
Wia Fackel auf und auf ſei Hand.
Guck, i moi,[79] 'sker gar dei des Pfand.

Jaz wemmar[80] aber au aufhöra,
Ma möcht uns mit am G'ſtäud nauskehra.
Guat Nacht, iar Leutla, ſchlaufet wohl,
I dank, 's ſind alle Fäßla vol.

Die Wochenſtube.

Gott griaß d'Frau Baas, i be ſo frei,
Sie hammers wißa laßa;
So ja, Sie kehret gar nia ei,
Und ſind ſo neh beir Gaßa.

D'Frau Baas woißts wohl, i komm net weit,
Ma wiard 'sganz Jaur net fertig,
Bei uns, und gang i von de Leut,
So wiard mei Ma glei grätig.[81]

Und wia befindt ma ſi denn au,
Reacht wacker beianander?
I ka ner klaga, aber dau
Mei kleiner Alexander,

Dear iſcht ſo peinlich bei der Nacht,
Kaum duar i 's'Aug zuadrucka,
So kommt ar ſcho me;[82] ka ſei, 'smacht,
Weil 'sGmilb[83] grad will arucka.

Ma leutet, Pfleagare, guck ſie naus,
D'Frau G'vattere wiard wohl komma,
Ja, ja, ſie iſch, ſie haut d'Frau Strauß
Und d'Ahfrau[84] au mitg'nomma.

Miar kommet glei ſelb dritt, net waur?
As haut ſe[85] grad ſo troffa,
Daudieba[86] ſemmer an der Maur
Anand in d'Händ neig'loffa.

As iſcht a ſonderbara n'Ehr,
Frau G'vattere, daß Sie möget
Heit au no komma in Eikehr,
I hau no Dank abg'leget.[87]

Sie hand ſo viel Ohkoſchta ghätt,
Bald hoff i, 'swear ſi ſchicka,
Daß i's ka wieder macha wett,[88]
Sie fanget brav an dicka.[89]

Noi, b'hiat is, noi, bei miar iſch aus,
Hau gnuag an meine Biara,
Dond Sie darfür no dar Frau Strauß
Zum Sechsta gratalira.

Ach, i wett[90] geara, 'shätt a n'End,
Sächts[91] liaber heit als moara,
Denn wo ſcho g'wachſene Kinder ſend,
Dau haut ma ner als Zoara.

Mei Großa, dia haut fürchtig dau,
Und ghätt a bromligs Weaſa,
Sie hauts net nauchge,[92] bis ar hau[93]
Reacht da Levita g'leaſa.

---

69 giebſt es. 70 mehr, wieder. 71 anzünden. 72 ſchnell, geſchwind. 73 gehet. 74 d. i. zu Ende gehen. 75 wollen. 76 etwas giebt. 77 thue. 78 gehören. 79 ich meine. 80 wollen wir.

81 verdrießlich. 82 d. i. wieder. 83 gewöhnliche erſte Kinderkrankheit, wobei ſich im Munde weiße Punkte wie ein mehliger Schleim zeigen. 84 Großmutter. 85 hat ſich. 86 da drüben. 87 abzulegen. 88 quitt. 89 d. i. dick zu werden. 90 wollte. 91 ſähe es. 92 nachgegeben. 93 ihr habe.

Wia, Pfleagare, breng si da Kafe,
Dia Frana sind so giatig
Und nemmat[94] Platz — moi,[95] hör si he!
Dear Raum[96] sei net reacht siadig.

Frau G'vattere, langet si doch naus,
Mei Särle haut dia Schnitta
Sell[97] g'macht, beliebts net au, Frau Strauß,
Frau Baas derf i net bitta.

Des ischt a koschperer Kafe,
Wo hand si de doch heara?[98]
I hau scho lang koin sett'ga[99] me
So kriagt, möcht au oin geara.

Mei Pfleagare hollatan beim Herr Pfand,
Car dia so ehrlich weaga
Und häb an von dar erschta Hand —
Sie duat dar Frau au pfleaga.

Frau Baas, ei, hand se no ner g'hört?
Weil grad vom Pfand wiard g'sprocha,
Dear hab — daß ja koi Kind arfährt —
D'Frau g'schlaga reacht dia Wocha.

'Sischt freilich loider eppis dra,
Dia Frau ischt zum bedaura,
Sie haut an Rülpa vom a Ma,
An reacht massiva Baura.

Dau ka iar Schweschter duß,[100] d'Frau Nuat,
Vom bessara Glücksstand saga,
Dia haut an Herra, dear sie duat
Fascht uf die Händ rom traga.

Ja, des ischt aber au a Frau,
Dia woißt a Sach scho z'fiarat,
Und wenn as Haus vol Leut ischt dau,
Ischt sie's im Stand z'regiarat.

Dear Pfand soll net so Ohreacht hau,
Wia i hau g'hört dia Wocha,
Ma miaß di Mägd alz überlau,[101]
Si könn koi Suppa kocha.

Frau Strauß, kommt iarne Magd denn fort?
Des ischt reacht still hearganga,
Sie kommt g'wis fürre zuar Frau Port,
Dau wiard si's aber fanga.

Dear g'schichts grad reacht, sie soll no gau,[102]
Was sie verdient, denn hautse,[103]
Hau so viel an dear Beschte thau,[104]
Jaz, do sie reacht wär, gautse.[105]

Dar Meina haun i sell aufkündt,
Dia dät miar no verfiara
Mei Lena, 's Gschwätz haut nia koi End
Vom Danz und Karreßiara.

As ischt a n'Elend mit die Mägd,
Die oi duat alz ausbrätla,
Die oi ischt faul, die ander legt
Si uf da Butz und 's Stätla.

Und i hau oina, dia staut[106] na,
Laut[107] Händ in Schooß no falla,
Gedankalos wia Stock, i ka
Sie 's Tags oft zwanzgmaul b'schnalla,[108]

Und schickt ma sie g'schwend oimats he,[109]
So ka ma's kaum verleaba,
Bis dia me[110] kommt. — Wear? Fillabe?[111]
— Ja, mit dear fahr i eaba.

'Sgeit[112] scho au brauve Mädla no,
Wo guat send, ka ma saga.
Dia send reacht, Ahfrau, ihrne Zwo?
— Ja wohl, ma ka ner klaga.

Boid Rick[113] und 's Wrohle,[114] ja, 'sischt waur,
Sie sind uns ohvard'loidet,[115]
Sie hand a Schös[116] in Zeha Jaur
Versparat und verkloidet.

No eppis fällt miar grad iaz ei,
Ma machts reacht schleacht beim Becka,
'Swur seiner Frau so loid net sei,
Ma dürft da Bach net decka.

Si haut so statt am alta Ma
No g'nomma Haus und Garta;
Ma denkt denn, ma häb net lang dra,
Und muaß denn oft lang warta.

---

94 nehmen. 95 d. i. ich meine. 96 Rahm, Sahne. 97 selbst. 98 her. 99 solchen. 100 draußen. 101 überlassen. 102 geben. 103 hat sie. 104 gethan. 105 geht sie. 106 steht. 107 Läßt. 108 d. i. anreden. 109 irgend wohin. 110 mehr, wieder. 111 Philippine. 112 es giebt. 113 Friederike. 114 Veronika. 115 unverleidet. 116 Schönes.

Miar miaßet voar, mar gand[117] doch au
No nauch am Kleina gucka,
Ar griegt as Gmilb reacht ſtark ſcho, Frau!
Dear Lapp ka faſcht net ſchlucka.

Ar ſicht ſeim Vater ähnlich gleich,
Wia ab am[118] rab faſcht g'ſchnitta,
Miar wünſchet au, ar wear ſo reich
An gute Konduita.

Jaz leabet Sie reacht wohl, Frau Baas;
An Gruaß au an Herrn Dörner.
I wenſch wohl z'kommet z'Haus, Frau Baas,
A'gnehma G'ſondheit ferner.

Miar ſaget höflich Dank, Frau Hiab,
Für die erwieſ'ne Ehra,
Ja, nemmetſe halt ſo vorliab,
Dond[119] Sie bald me eikehra.

Das Pfingſt- oder Kinderfeſt zu Memmingen.

O Muater, duats no net bald taga?
Schreit 'sFritzle rab zuar Kammer-Stiag,
Was faiſcht du? — 'shaut wohl Serſa g'ſchlaga.
Jaz ſpringt ma rab, als wenn alz fliag.

As iſcht reacht triab, miar wend[1] g'ſchwend gucka,
'Swiard ja net rengna, des wär ſchad,
Noi, noi, Gottlob, d'Stoi ſend no trucka,
Miar dätet heina[2] alla grad.

Sind z'frieda, 'skommt no net zum Heina!
Und ſotts au do an kloina Schmoiß,
So wiard ſcho wieder d'Sonna ſcheina,
As wiard darfür au net ſo hoiß.

No luſchtig buzt, — zum Fleachta, Mädle!
— Ja Muatar, aber fünffach heit.
— Ja freilich ja, wia ußam Lädle
Muaſcht ſei, i däts net anderſcht heit.

I mach dar gau reacht ſchöne Schneacka,[3]
Und guck des prächtig Nüſchterle,[4]
Des Kloidle dau von Seide-Scheacka,
Und dei ſchwarz ſamets Spenzerle.

Sieh, 'sHänsle haut au nuie Hoſa,
Dettdieba[5] 'sNauchbers, wia dei, Fritz,
Und 'sSchreiners Lena, guck, ſei Großa,
Dia haut am Kraga reachte Spitz.

Jaz ſend ar alle fix und fertig,
Gand[6] no Gottsnama nei en d'Schual,
Und merket reacht auf in der Predig
Und ſitzet ruhig uf am Stual.

I will denn mit dar Ahfrau komma
Scho nauche uf da Kirchhof nauf,
Gang, Mile, ſagers, daß ſie's nomma[7]
Vergißt, gang nab, und mahn ſie drauf.

Ma duat ſcho us dar Kircha läuta,
Jaz wemmer[8] uf da Markt nab gau,
Denn, griegt ma net an Platz bei Zeita,
So ka ma's Singa net verſtau.[9]

Dett[10] kammetſe dia liabe Kinder,
O gucket doch, wia herzig nett,
Wia bliaweiß alz, — dia ſchöne Bänder! —
So hand ſie's vor viarzg Jaur net ghätt.

Gend[11] no gau Acht, iaz dond ſie ſinga,
Und wenn ma denn as Zoiche geit,
Am König no a Vivat bringa,
Dau höret, wia alz juchzt und ſchreit.

Was dond ſi d'Lehrer denn ſo noiga
Zua dene Kinder? alz paßt auf.
— Man duat en dett a Denkmünz zoiga,
Wo 'sKönigs Bildniß g'wiß iſcht drauf.

Jaz zuicht ma no zuar Schual, denn gaut ma
G'ſchwind hoim, dau geits gau erſcht viel z'tond,[12]
Denn zom Verkloida z'richtet haut ma
No allerhand bis enara[13] Stund.

Mei Marei macht desmaul an Ritter,
Und Fritz will als a Bergknapp gau,[14]
A Schäffermädle mit der Zitter
Iſcht's Mile, — dear wiards g'wiß nett flau.

---

117 wir gehen. 118 von ihm. 119 thun.
1 wollen. 2 weinen. 3 d. i. Haarlocken. 4 Halsſchnur von Perlen oder Korallen.

5 dort drüben. 6 gehet. 7 nicht mehr. 8 wollen wir. 9 verſtehen. 10 dort. 11 gebet. 12 zu thun. 13 in einer. 14 gehen.

Dau gand scho zwe, guck no, mit G'wehrer,
Und einer als a Dambor nab, —
Dia miaßat no voar zum Herr Lehrer,
Sie hollet dett as Stängele[15] ab.

Still! i hau g'moit, i hör scho trommla,
Jaz derffeter scho gau, 'sischt Zeit,
I will mi woitle[16] au no dommla,
Muaß sea zieha naus ui[17] Leut.

Jaz kommt der Zug, a gucket, gucket!
Wia nett als dia zwo Bräuta sind,
O sind[18] doch g'scheid dauhenda, drucket
Net so! — wem g'hört doch des schö Kind?

Dau kommet Klagmägd zwo im Schloier
Und Krös,[19] guck, nauch dar alta Tracht,
Des Baura-Mädle dau haut Diar
Im Greatle[20] drinn, sieh, wia sie lacht.

Des Gärtner-Mädle mit der Haue
Isch au nett, und dia Schnittere,
Und guck doch dia zwo Kloschterfraua,
Und dia nett Margadentere.

Was stellt denn des dau für, dia Viela?
Mei Karl sait, 'sfei a ganz nuis Stuck,
Sie diat Präciosa spiela,
Dia wiard se sei dett in dem G'schmuck.

Horch, was duat dau dear Luschtig singa,
Horch! „Ich bin Peter de Pläsi.“
Ar lautse[21] net amaul druß bringa,
Hörsch![22] „Heut brauch ich kein Parablü.“

Ar stolpert hear dau mit seim Deaga,
Ma moit, ar wöll, dar Schwanz dar klei,
Zum G'spaß no mittam d'Gaßa foaga,
Und häb an Rausch no obadrei.

Jaz, noi, dia zwoi Tyroller Mädla
Mit Zittarona, guckets a,
Wia nett! — und dia haut en de Lädla
Glaub i gar foil an Ackerma.[23]

Jaz kommet d'Buaba, sieh de Mohra!
Dia prächtig Schnuar dau um da Hals,
Dia schöne Muschla en die Ohra,
Und no a Sonnadächla alz.

Dau kommt a Brui[24] mit seiner Butta,
A Beck[25] mit Breazga, — a Husar,
A Kappazener in der Kutta,
Und dau a Kemmakehrer[26] gar.

Ab dene zwe dau isch[27] zum Lacha,
Dear ischt mit Karta auf und auf
Eikloidt — und dear duat Faxa macha,
Dear Wurschtel — hebts dem henda[28] nauf.

Dear dau duat reacht nett d'Orgel schlaga,
Guck, an seim Käschtle ischt a n'Uhr,
Und dear duat uf seim Breatle traga
An ganza Plonder schö Figur.

Dia Stängala hammer all wohl g'falla,
As send reacht schöne Sacha dra,
Des lob i, daß as gleich gaut[29] Alla,
Und kois aus ander zürna ka.

Jaz gauts zum Kempterthor naus luschtig,
Ins Dickareis beim Sonna-Schei,
Sie wearat hungrig gau und durschtig,
Ma derf no glei darhendert drei.

Denn wearat aber d'Loos zerscht zoga,
Und d'Sach ausdoilt vom Stängele weck,
Dau staut alz ommanand im Boga,
Und schreit ma, send sie glei bei't Heck.

Ma zuicht, kotz tausad, muaß gau bassa,
Was Karl kriagt — Muater, ar brengts grad,
— A Schnupftuach — butz no glei dei nassa
Dei dreckata Nes,[30] as ischt koi Schad.

Dau kommt mei Hans — wia sicht's du, Kerle?
— I hau a Schreibbuach — 'sgeit no viel,
As Mezgers Bene[31] haut a Scheerle,
'SBruis Max a Buschel Feaderkiel.

As Gärtners Fritz a Hosa-Schnalla,
Und hörat, Lipp an Weschtazuig,
Des ischt as schöscht Stuck gar von alla,
Ar wissets scho, daß i net luig.

15 d. i. die Stange, an welcher die Geschenke von Gönnern und Freunden der Jugend befestigt sind, die im Freien verlooset und ausgetheilt werden. 16 rasch, geschwind. 17 euch. 18 seid. 19 Krause. 20 Körbchen. 21 läßt sich. 22 Hörst es. 23 eine Art Lotwerge, die ausschließlich nur für dieses Fest zubereitet wird.

24 Brauer. 25 Bäcker. 26 Schornsteinfeger. 27 ist es. 28 hinten. 29 geht. 30 Nase. 31 Benedikt.

Wia iſch gau doch de Mädla ganga,
Dau d'Lena kommt grad ſpronga raus.
I hau an prächtiga Stroif an langa,
Dear geit a reachta netta Kraus.

As Beckas Made, wo miar bachet,[32]
Haut griagt da ſchöſchta gröſchta Kamm;
Dreck-Regel aber — 'shaut alz glachat,
Zuicht — was ſie nöthig braucht — an Schwamm.

Mi haut no daulat[33] 'sGerbers Veta,
Sie lauft und heinet nei und nei,
Was moinater, dia griagt a Flöta,
Sie muaß verwerlat woara ſei.

As Hauswiarts Ketter[34] haut a Gara,
A Schiefertafel 'sSchneiders Luis,
An Bajader as Meazlers Sara,
Und Ste[35] a prächtigs Band a nuis.

So kommet iaz, mar wend gau gucka,
Wo's eppes z'trinkat, z'caffet geit,
Ja, Muatar, 'ska faſcht kois me ſchlucka,
Dau kommt ma ſchiar net durch voar Leut.

Guck, Mile, laß de Kruag g'ſchwend fülla,
Mach voran dett, der Bua verwiſcht,
Nimm Streibla[36] glei dett mit bei Billa,
Und bring denn alz dauher zum Tiſch.

O Muatar, derf i net g'ſchwend lauffa
Zum ſella Zuckerbecka na,
I möcht für mi und 'sLorle kaufa
No a paar Lädla n'Ackerma.

Jar Leutla, hand er[37] iaz mei Ußel
Net g'ſea? ſuach mi ſcho faſcht z'tod,
— Grad iſcht ſie g'ſeaßa ufs Karußel —
No, wenn ſie dett iſcht, hauts koi Noth.

Komm, Karl, mit miar, nemm mit dein Fritza
Zum Dreher dett, i kauf a Pfeif,
Und für mei Irgle dau a Spritza,
I hau ſcho no a Geld, dau greiff.

Jaz, Muatar, weil miar geaßa, trunka,
So wemmer gau erſcht luſchtig ſei,

Dett haut ſcho a Herr Lehrer g'wunka,
Mar machat Spiel, in Wald gaut's nei.

No ja, ſo gand, 'swiard denn grad ſtiller,
Ma haut voar ni ſo nia koi Rua,
Komm, Liſele, miar gand zum Triller
Dettnom derweil, und feat[38] zua.

Heit, Kutſcher, iſch für ui net troffa,
'Siſcht z'ſchö und z'trucka — 'sgeit doch Leut,
Sind viel no wundershalb raus gloffa,
Ma fährt in's Künersberg bei Zeit.

So, Buaba, iar ſind lang ußblieba.
Ja, Muatar, 'ſiſcht erſcht no net aus,
Miar hand halt d'Sau in Keſſel trieba,
Und d'Freud ghätt mit dar blinda Maus.

Druf haut ma da Herr Lehrer g'fanga,
Die ganz Klaß iſcht am nauche g'ſprengt,
I haun an kriagt beir ſella Stanga,
Do haut ar miar an Kreutzer g'ſchenkt.

Denn ſemmer[39] wieder all z'wett g'ſprunga,
Und g'fochta hammer[40] mit anand,
Dau hand halt d'Griacha d'Türka zwunga,
Sind alle burzlet ufanand.

Jaz lands[41] no guat ſei, des Varzella,
Und kommet mit miar, wenn i's ſag,
I hoff, ar[42] wearet ner me wölla
Für heit — 'ſiſcht moara no a Tag.

Die Dorfſchenke.

Los,[43] Ußel, holl mar du mei nuia Kappa
G'ſchwend us dar Kammer rab, und mein Duback,
I will alzſtets gau na ins Wiartshaus dappa,
Gang, gemmer[44] no a wenk[45] a Geld in Sack,
Be[46] ſcho zwuo Wucha nemma[47] donda g'wea,[48]
Möchts do am Sonntig au a maul me ſea. —

So, Koarat,[49] des iſcht eppes fremds, daß iar eikehret,

32 wir backen. 33 gedauert. 34 Katharina. 35 Juſtina. 36 Straublein, Spritzkuchen. 37 habt ihr.

38 ſehen. 39 ſind wir. 40 haben wir. 41 laßt es. 42 ihr. 43 hört. 44 gieb mir. 45 wenig. 46 bin. 47 nicht mehr. 48 geweſen. 49 Konrad.

I derf an d'Bühne macha wohl a Kreutz,
Was mögatar, a weiß, a braus Biar, höret?
A Mäßle Braus, Herr Wiart, a maul, as leits
Wohl faſcht itt[50] me, dia Zeita ſend ſo ſchleacht,
Dar Baur hauts iaz wohl koizer[51] als dar Kneacht.

Geits no a Bläßle au bei ui detthinda?
Mit Gunſcht, iar Leut, dau hält ma guata Raut?[52]
Ja, dau dar Amma[53] duats eus[54] grad verkünda,
Daß Gmoid[55] iaz da Prozeß ganz g'wonna haut;
Dar Hoilig[56] haut nett miaßa henda[57] na,
Daß ear dar Gmoid no d'Koſchta zahla ka.

Haun i's net g'ſait, land no de Herra feachta,
'Swär guat, ar hätt da Handel zerſcht glei ghätt,
Ma muaß mit eppes ſölles glei zum Reachta,
Mit Froſcher haut ma ja beim G'richt no 'sGſpött,
As Sprichwoart ſait: witt d'Sach reacht g'machet hau,
So muaſcht zum Schmied, und net zum Schmiedle gau.

Ei, weil diar[58] grad vom Schmied und Schmiedle ſaget,
So fällt miar au juſcht euſer Schmied fell ei,
Dear wear brotal afanga,[59] viel Leut klaget.
Ja, Koarat, du hauſcht reacht, ear iſcht itt fei,
De ſott ma, gelt, fürnemma, wenn ma me
A Gmoid hält, mit dem wearaat miar glei gre.[60]

He, Nauchbaur, wia iſch mit dar Reachneng gang,
Du biſcht ja nächt[61] au mit zum Landg'richt nauf?
'Siſcht no net aus, 'svard'loidet oim afanga,
Iaz haut mam ge me[62] friſche dreißg Täg auf,
Ar brengt's du naus, Hans, ſa no, i hä's g'ſait,
Ma haut eus keife[63] Punkta me fürglait.

50 nicht. 51 d. i. ſchlimmer. 52 Rath. 53 Amtmann. 54 uns. 55 Gemeinde. 56 d. i. die Kirchenſtiftung. 57 hinten. 58 ihr. 59 nachgerade, nach und nach. 60 werden wir gleich fertig. 61 geſtern. 62 hat man ihm gegeben wieder. 63 ſtarke, harte.

Zwoi Protakköler haut ma nächt no g'machet,
Dar Herr Aſeſſer hauts itt anderſcht dau,[64]
Ar hätt ſo geara halt dia Sach vermachet,
Dia ärgſchte Streitköpf hand itt nauche glau.[65]
So prozeſſiarat, ſchreit ar im Verdruß,
Iar hand koi Rua, bis uiar Geld iſcht duß.

Iar Leut, was donder[66] au vom Weatar halta?
I moi iaz faſcht, as könntſe[67] aufdo gau.
— Noi, Jäck g'ſpeirt[68] no an rauha Wind an kalta
Im Kreuz, ar ſait, 'swear no ſo bald itt lau,
'Swär freile iaz afanga nemma z'fria.
'Sgaut zama 'sFuatar alz für d'Gäul und d'Kia.[69]

Was geits denn Nuis au, hander[70] ner z'verzellat,
Iſcht heit no nemat denn gweast in dar Stadt?
Hans Beter jau — ma haut g'ſait, Griacha wöllet
Iaz um ſchö Weatar bitta, alz ſei matt,
As kommet Türka viel zuar See und z'Land,
Die moiſchte Große biatatan[71] no d'Hand.

Reacht eppes haun i wohl au heit ſcho g'ſea,
Dear Serer ruit mi do mei Leabtig itt,[72]
I be bei dene fremde Diarar[73] gwea,
Irg Mate, dia ſind ſchö, ſag, was de witt,[74]
A Lö, a Meerkatz, Schlanga, Papagoi,
Und ſonſcht no Affa kleine allerloi.

Ei, wemmer[75] iaz itt au a weng kurzweila,
Gand, Wiart, dond Karta und a Kreida hear,
Iar dond ſcho au mit, Vettersbaur? ja freila.
Gand, machat au a baar G'ſpiel mit dau, Schwear,[76]
Sei's um a baar Dukauta, was leit[77] dra.
Diar hand[78] ſcho reacht, 's geits litzel[79] iaz, mei Ma.

Dau kommet Buaba, wia dia Pfeiff'na fiarat,
'Siſcht fürchtig mit de junge Leut iaz do,
I woiß itt, G'vatterma, i denk, 's varliarat
All mit dar Zeit de Stolz, dia Hoffahrt no;

64 gethan. 65 gelaſſen. 66 thuet ihr. 67 könnte ſich. 68 ſpürt. 69 Kühe. 70 habt ihr. 71 bieten ihnen. 72 nicht. 73 Thieren. 74 willſt. 75 wollen wir. 76 Schwiegervater. 77 liegt. 78 Ihr habt. 79 wenig.

'Swiard g'wis a so no komma, wia n' i sa,
Daß mancher haut koin reachta Rock me a.

He, Wiartshaus, eig'schenkt, Braubiar! Buaba kommet,
Mar sitzet all ins Kabanetla naus,
Hausch[80] g'hört dett, eusre Alte hand scho brommet,
Dia sollet eus da Hobel blausa n' aus,
Hellauf, iar Geischter, 's luschtig jung frisch Bluat,
Des haut se allig[81] gregt im frischa Muat.

Hock hear dau, Bartle, miar sind Kammarata,
Beir Eskadro sind miar gweast Kerle zwe,
Narr, i ging diar heit me zua die Soldata,
Des Leaba haut mi gfrät, as ischt halt schö,
Wenns scho iamaul[82] haut g'hoißa Moischter Knapp,
Sind miar doch wohl aufgweast, i und mei Rapp.

Juhe! dett kommet Fela,[83] iaz isch troffa,
Sind des itt 's Kirchabauras seine Zwo?
Deiß,[84] dia sind diar und Irge me nauchg'loffa.
As Wangners Ann dia kommt au mit an[85] no,
Hauscht du dei Pfeiff itt bei dar, Spielmas Hans?
Lua[86] nauche, gang! mer miachat gau an Danz.

Wia, daurei,[87] Mädla, wenn iar d'Buaba möget.
Dau wiards itt fehla, denk i, bei all viar.
Auftraga, Wiart, was guat und theur ischt — reget
Iar ui au, Brui, und schöpfet no brav Biar,
Heit wemmer luschtig sei, as koscht oi Geld,
Geits[88] au a bessers Leaba n' uf dar Welt.

Iaz kommet nauf, miar wend[89] gau tanza, Leutla,
Wia, Mädla, 'r miaßat net so zompfer[90] do,
Du Spielmas Hans, gang, mach glei miar und Veitla
Mein Leibtanz auf, i sa dar'u,[91] woisch, gau scho,
Komm, Bäba, miar dond drei. Dau, Spielma, sauf,
Und los[92] iaz — mach miar de dau zerschtes auf:
„Hau a Gärtle, des ischt klei,
Aber schöne Bloma drei,[93]
Schöne Bloma, dicke Stiel,
Saubre Mädla geits net viel."

Juhe, Bäs Bäba! gelt, dear ischt guat ganga?
Ja, i und du, miar kennets halt denn no,
Wenn miar a maul gau brenn sind erscht afanga,[94]
Nau muaß as gau,[95] 's shauts nemat g'sea so.
So, luschtig, Hans, dau hauscht da Krug gang, sauf,
Und mach eus iaz, los, de dau nett so auf:
„Gang i dett des Bergle nauf,
Staut a noisigs[96] Häusle drauf,
Und gang i ins Häusle nei,
Leit[97] mei Schatz im Bettle drei."

Juhe und hellauf! des ischt halt a Leaba,
A guata Stund ischt tausad faure weart,
Dromm soll ma luschtig sei, des moin i eaba,
No weil ma ledig ischt, und haut koin Heart,
Denn — hoißts a maul: Baur, gib d'Stuir, d'Gilt, da Loh,[98]
Wiards mit am Luschtigsei wohl nemma scho.

Los, Hans, muascht miar gau au nia g'schwend aufmacha,
Mei Annale dau dia macht au geara Sprüng,
I moi, du seleschst iaz heit itt reacht bacha.[99]
Blaus luschtig, wia, daß munter gaut[100] des Ding,
Dau trink, und setz itt wia a Jungfra n' a,
Und mach miar de auf, luschtig, hopsassa:
„Wo bin i heit Nacht g'leaga,
Wo lieg i moara me,
Beim Schätzle net im Reaga,
Beim Heurat[101] net im Schnee."

---

80 Hast es. 81 sich immer. 82 bisweilen, dann und wann. 83 dort kommen Mädchen. 84 Matthias. 85 ihnen. 86 schaue. 87 da herein. 88 giebt es. 89 wir wollen. 90 schüchtern, zimperlich.

91 ich sage dir ihn. 92 höre. 93 darin. 94 nachgerade, nach und nach. 95 gehen. 96 steht ein hübsches. 97 liegt. 98 Lohn. 99 nicht recht gebacken, d. h. nicht recht aufgeräumt. 100 geht. 101 Person, welche sich erklärter Maßen mit einer andern ehelich verbinden will, Verlobter, Verlobte, Liebhaber, Liebste.

Desmaul hausts dau, Hans, hauscht di reacht wohl g'halta,
Dau trenk, die große Thaler kommat erscht,
Wiar i a Herr, derfscht au koi Holz me spalta,
Nau wiarscht mei Diener, reutescht denn und fährscht,
So mach no luschtig, uf da Herra he,
An sölla[102] wia dar voarig, los, mach de:
„As haut mar's Nemat zoiget,
Ka's aber oinaweag,[103]
Wia d'Buaba, d'Mädla g'schwoiget,
Daß koina heinig leag."

Wia, i muaß au drei do mit meiner Alta,
Sie zürnets fonscht, mei liaba Julia,
Uf d'Baurakneacht dau duat sie eppes halta,
I derf denn neher sitza zua iar na.
No, Spielma, luschtig, 'sfällt denn au dick ra,
As Trinkgeld, mach miar auf iaz, was dar sa:
„As geit nex bessers uf dar Welt,
Als d'Mädla n' und da Wei,
Und weil miar 'soi wia's ander g'fällt,
So thoil i's aba n' ei,
Am Tag sitz i zum guata Glas,
D'Nacht mach i mit meim Heurat G'spaß."

Ju heissa, Buaba, hammer net brav danzet,
Des hoißt ja gleabt, koim Grauffa[104] isch so wohl.
Hans, gelt, di hammer desmaul reacht kuranzet,
Heb[105] d'Kappa n'auf, gib Acht, si wiard fascht vol,
Und trink und laß diars schmecka, sitz darzua,
Miar danzet nomma,[106] hauscht iaz scho a Rua.

He, Leutla, wissatar au, daß Zeit afanga
Zum Hoigau[107] ischt, miar miaßat fuatra gau,
Dear Naumittag ischt fascht gar z'schnell romganga.
Wiart, zahlt ischt alz, 'swiard nex me g'schrieba stau?
— Noi, i sag Dank, iar Herra, kehret froi
Am nächschta Sonntig wieder bei miar ei.

102 solchen. 103 dennoch, nichtsdestoweniger. 104 Grafen. 105 d. i. halte. 106 nicht mehr. 107 Heimgehen.

Mundart von Reutlingen.

D'Reutlingr Schlaacht.

Des isch gwea[1] im Jahr taufad druihundert und siebenasiebaz'ge, mâ[2] dia Reichsstädt im Schwäbaland ällaweil Spä[3] g'heet hent[4] mit dia Gräfa vo Wütaberg: dâ isch amâl der Gräf Uolrich, 'as alta-n-Eberhaads sei Soh, uf d'r Achl gleaga mit amma Haufa Ritt'r und Kneacht, dänne Reutlinger z'nähscht uf 'm Hals, und hot g'moant, dar könn's vazwinga, daß se dahoimda[5] bleiba sollat und sottat[6] sei Ländle mit Fried lau.[7] Des hot dia abar nu vadroffa, g'hindart et.[8] Und oismâl, am Mittwoch nâ Pfeingschta geaga-n-Äbad, zuicht a Hauf vo siebahundert Burg'r und Gsella, deam Gräfa zum Trutz, unt'r seim Schloß 'num, üb'r da hauhe Schild[9] nübere in's Metzingar Thäle, und mâ's[10] tagat, steant[11] se schau doba vor Aurich. Dödt fallat[12] se in da Hiischgaata[13]-n-ei, mâ d' Auricher iahr Viech hent, und treibat dia Wütaberger druihundert Stuck Rinder aweg vo d'r Woid. Wia se's hent, went[14] se wieder hoim. Mâ se abar ge Dettinga-n-abar kommet, ständ 'n d'Baura-n-in Weag und wents net durelau,[15] dia Narra! 's isch 'n übal bekomma. Denn dia Reutlingar zünnet 'n nu de airschte Häuser a, de andere lent[16] se vo-n-em seall[17] brenna, und schiar 's gaaz Oat isch a-n-Aeschahauf woara;[18] und obedrei hots maih[19] as emme Duzad vo dia Baura-n-as Leaba kooscht. Jaz abar, wia d'r Gräf uf d'r Achl dean Rauch

1 gewesen. 2 wo. 3 Späne, d. i. Streit. 4 gehabt haben. 5 daheim. 6 sollten. 7 lassen. 8 nicht. 9 Name einer Anhöhe. 10 wo es, d. i. als es. 11 stehen. 12 dort fallen. 13 Hirschgarten. 14 wollen. 15 durchlassen. 16 lassen. 17 von sich selbst. 18 geworden. 19 mehr.

fiecht und dui Flamm, und merkt, was laus isch, so kriagt 'r an wüathiga Zoan,[20] und uf und mit äll seine Ritt'r und Kneacht da Berg 'ra, und will dia Reutlinger da Hoimweag valega. Hunna[21]-n-in d'r Ebene, mä ma sait: hinter'scht Leat,[22] weil d'Leatskapp'l do gstanda-n-isch, steigat se vo die Gäul und paffat. Stoht et[23] lang a, so ruckat uisere Stroif'r darhear, da-n-Ening'r Buck'l[24] 'ra, und treibet älls'g'mach nä d'r Stadt zua, — oha! dä stennt dia Ritt'r, und iazat[25] hoaßt's: wehr de,[26] Männdle! Glei sind se hitzig ananand, dia Ochsafleacka und dia lange Spiaß', dia Leadakittl[27] und dia Panzer vo-n-Eise, und Gog — gä,[28] wia's ganga wär, wenn ma dia Reutlingr hätt' auhne Hülf g'lau.[29] Ab'r dia in d'r Stadt hent d' Auga-n-au offa, und wia se dia Ritt'r seahnt[30] vo d'r Achl 'rab'r reita, wia d'r Wind[31] da Schnai[32] vawehat, dä isch d'r Lärm aganga dur älla Gassa: „D'r koot,[33] d'r koot! Buaba-n-und Burg'r 'raus, 's geit[34] Händl!" Drum wia dia Ritt'r mit deam Haufa fürrenn im beschta Thua drin sind, theant[35] dia in d'r Stadt sachte des Gaatathäurle,[36] woasch,[37] uf d'r andera Seit vo-M-Eppesthaur[38] in d'r Rinkmauar, uf und 'naus, und fallat deane Herra-n-in da Rucka, und luag,[39] iaz gilts, iaz hent[40] ses zwischa zwuo Fuiar, und iaz gohts aischt[41] reacht druntr und drübr. Jaz helfat dia Ritt'r iahre lange Spiaß' noiz[42] maih, ma ka-n-et g'schickt damit umkaihra, und dia schweare Panzer hinderat im Laufa-n-und dia zwuoschneidige Schweat'r hent dorum oinaweag[43] et uf oimäl hintasche[44] und füüsche[45] g'haut. Wenn aber so a reacht'r Gerbarsträmel[46] amma Ritt'r uf da Kopf g'falla-n-isch, nä hot er am da Helm und da Hinnkaaschta z'mäl nei gschlah. Vaschont wuud Koin'r, d'Herra hents bis dohear au et[47] im Brauch ghet. Jaz hent se afanga[48] nä dia Gäul g'schraua,[49] abar des isch z' spoot; dia sind agfanga[50] ob'r agstocha, und iahre Herra gohts et beffr. D'r Gräf Uolrich, dear hot aus viele Wunda bluotat, isch untar 'as Brückle nagschlupft, und döbt hent 'n seine Kneacht fürrezoga, uf sei Märra g'schmissa-n-und reitscht et[51] so gilts et, da Berg mit 'm nus; und vo no emma Paar sait ma, se häbet da Weag hoimg'funda. Ab'r de Andere äll, druiasiebazig Ritt'r und olf oder zwölf Kneacht sind uf'm Platz bliibe und hent's Leaba müassa lau.[52] Vo dia Reutlingar sind eaba fuszehane[53] g'falla, 's isch net d'r Weath gwea.[54] Des isch a Schlag gwea in dui wütabergisch Ritterschaft nei. Koi Wundar, hot d'r alt Gräf seim Soh koi guat's Wöttle[55] maih vagonnt vo seallem[56] Tag a, daß 'n dar Joomar[57] hintadrei no in da Taud triba hot, bei Döffinga. Dia Feld'r abar, mä dia Schlaacht fürg'falla-n-isch, link'r Haad[58] am Ening'r Weag, hoißt ma hait no d' Taudtan-Äcker.

20 Zorn. 21 unten. 22 hinter Sankt Leonhard. 23 steht nicht. 24 Anhöhe, Berg, Hügel. 25 jetzt. 26 dich. 27 Lederkittel. 28 Gott gebe, d. h. wer weiß. 29 gelassen. 30 sehen. 31 Wind. 32 Schnee. 33 kommt. 34 giebt. 35 thun. 36 Gartenthörlein. 37 weißt. 38 vom Mettmannsthor. 39 schau. 40 haben. 41 erst. 42 nichts.

43 d. i. dennoch, dessenungeachtet. 44 nicht auf einmal hinter sich. 45 vor sich. 46 Gerberskuttel. 47 auch nicht. 48 nachgerade. 49 geschrieen. 50 abgefangen. 51 reitest nicht. 52 lassen. 53 fünfzehn. 54 gewesen. 55 Wörtlein. 56 selbem, jenem. 57 Jammer. 58 Hand.

Mundart von Eningen bei Reutlingen.

D'r Jungfarafelsa.

Et[1] weit hint'r Eninga guckt a hauhar geal'r[2] Fels voom Berg ii's Thal 'rab'r; ma hoaßt 'n da Mädlesfelsa, woascht au märum?[3] Us[4] hänt's bei uiserer Ahna[5] vazählа haira. Dä isch amäl a dondersnetts Mädle vo hia uf d'r Alb in da Aibbeer[6] gwea und hot se ubedächtig tiaf ii's Holz eine verloffa; z'mäl stoht a Jägersbuuscht vor 'er, mit emma Hoan[7] uf oara n-und em Maff'r[8] uf d'r andre Seit, und sait: Haisch et?[9] du kooscht[10] m'r grad reacht! kooscht eimb'r[11] in mei Hütte? Ab'r 's Mädle sait: i will noiz[12] vo d'r, und

1 nicht. 2 gelber. 3 warum. 4 uns, statt: wir. 5 Großmutter.

6 Erdbeeren. 7 Horn. 8 Messer. 9 hörst nicht. 10 kommst. 11 herein. 12 nichts.

mä-n-er[13] se um da Leib nimmt und zuicht se am Arm, no schreit se: Losch me gau,[14] du Wüaschtr, gohsch[15] awagg! und thuat an Riß und uf und davo zum Wald auffe. D'r Jägr wia a wilde Bäschte hint'rar drei. Und wia se springt, so woidle[16] se ka, üb'r d' Hoide 'naus, koot[17] se uf dea Felsa und do isch vor 'er der Abgrund und hinter 'er dear wüathig Mensch. Jaz woißt se koan Räth maih, as daß se uf d'Knui na[18] fällt und rüaft em liaba Gott: „O liabar Heiland, nimm me in dein Arm!" Und wia der Jägr se schau schiar gar hot, thuat se an Satz und 'naus üb'r da Felsa 'na.[19] Und do hot der Heiland seall[20] d' Ärm usanander thau[21] und hot se g'hebt[22] und lät[23] se gaaz sachte vo d'r Häuhe 'ra, und hot koi Häurle vakrümmt und koi Glaichle[24] hot 'r waih thau. Wia ab'r d'r Jägr in oamm Schuß au uf dean Felsa koot, ka-n-er se nimme vaheba,[25] und thuat an wüathiga Fluach und springt au, aber 'em Tuifel an Kraga. Dear lät 'n falla. Do leit 'r uf dia Stoinar, und sei baise Sail isch d'r Höll zua gfahra, mä se na[26] ghairt hot. Siad'r[27] stoht der Mädlesfelsa-n-as a Denkstoi üb'ram Thal, daß us[28] sollat wissa, wia dar liab Gott d'Auschuldige ratte thuat, und de Baise[29] umkomma lät.

13 d. i. als er. 14 laß mich gehen. 15 gehst. 16 rasch, hurtig. 17 kommt. 18 hin. 19 hinab. 20 selbst. 21 gethan. 22 gehalten. 23 läßt. 24 Gliedlein, Gelenk. 25 zurückhalten. 26 wo sie hin. 27 seitdem. 28 uns, statt: wir. 29 Bösen.

Mundart von Hechingen in den Hohenzollernschen Landen.*)

Die Heiligkreuz-Kapelle am Fuße des Hohenzollern bei Hechingen.

(Hohenzollernsche Volkssage.)

S'isch a mol a Grof uf Zoller gsei,[1] bei dem es ällaweil a bisle luschtig hearganga isch. Dear hot a Fescht gea,[2] a Schützafescht, und hot d'rzua aus'm ganza Schwobaland seine guate Freud,[3] Ritter und Edelleut' eiglada und hot ihna saga lau,[4] daß dear, mo[5] im beschta schießt, it[6] winiger as sei Dochter, dia sellig[7] schö gsei isch, homfüahra deff. Koa Wunder, winn vu älla Seita dia gladena Gäscht derhear kumma sind und Jedweder hot d'r schögscht[8] und d'r glitzigscht[9] sei wölla. Unter denna Schützа isch nu au a Junker gsei, dear dia Grofadochter schu lang genn[10] gseah hot und ällaweil genn zum Weib g'het hätt'. „Jetzt," hot ear dächt, „geits[11] Gleagaheit, jetzt wille[12] gucka, daß i sie kriag. Mei muaß sie sei, und koschtes, was es wöll!"

Am Obed voar'm Fescht, so lang es uf d'r Burg weage denna villa frinda[13] Leut' zimmli durenanderganga ischt, goht ear ra de Berg, um uf de Wiesa a bisle schpaziara z' gehnd und nochez'dikad,[14] wia'ners[15] macha wöll, dasser au g'wiß da beschta Schuß[16] zweaga bring. Wia'ner so lauft und in Boda gucket und so fürse na simmeliart,[17] schtoht ear uf oamol voarama Lindabum, dear mit seina graußa, schöna Näschta[18] a hoiligs Kreuz mitema ziarliga Herget[19] dra verborga hot. Do hot'm aune Zweifel d'r bais Feid agrotha, d'r soll uf des Chrischtusbild beim Muschei[20] druimool schießa und seller[21] Pfeil, mit dem ear des dau[22] häb, treff aufehlbar am andera Dag beim Fescht da Zweck.

D' Sunn hot se fot g'machet und der Mu isch hinter da Wälder füre kumma und hot über Bückel[23] und d' Berg und über d' Wiesa gschammeret wia fäscht no nia. Do ischt dear Junker wieder vum Zoller ra[24] kumma, sein Boga mit Pfeil uf'm Buckel, und ischt für des

*) Aufgezeichnet von Louis Egler und mitgetheilt vom Regierungspräsidenten und Wirkl. Geh. Rathe v. Sydow.

1 gewesen. 2 gegeben. 3 Freunde. 4 lassen. 5 d. i. welcher. 6 nicht. 7 sehr. 8 schönste. 9 glänzendste. 10 gern. 11 giebt es. 12 will ich. 13 fremden. 14 nachzudenken. 15 wie er es. 16 Schuß. 17 für sich hin sinnt. 18 Aesten. 19 Herrgott. 20 Mondschein. 21 jener, derselbe. 22 gethan. 23 Hügel. 24 herab.

hoilig Kreuz na[25] g'schtanda, und hot — o! ma sott's fäscht it verzähla! — sein Pfeil druf g'richt und schußt und — trifft da Kopf vo auf'm[26] Herget. Ear läd't no a mol und trifft d' Füaß vum Hoiligabild, d'r dritt Schuß aber ischt in d' Seitawund vum Heiland ganga. Jetzt aber ischt'm d' Katz da Buckel nuf krocha,[27] dinn, mo[28] ear da Pfeil raus zoga hot, ischt Bluat raus g'loffa und s'ischt ihm grad gsei, as hätt' des leablaus Bild d' Auga uf dau[29] und hätt'n ernschthaft und walhmüethig agucket. Jetzt hot's unter'm an Kracher dau, — in d'r Angscht hot'r wölla d'rvuschpringa, aber ear hot nimme könna, dinn ear ischt in Boda nei g'sunka gsei bis an Bauch. So hot'r müaßa di ganz Naacht schtecka bleiba und i glaub' schworlich, daß es'm bei der Sach sellig[30] wohl gsei ischt.

Den andera Dag hot man gseah vu Zoller ra und koa Minsch hot g'wisst, was'm gscheah ischt. Do ischt d'r Grof mit seim kleina Suh[31] selber kumma, und no vill Ritter und Edelleut' und a ganzer Haufa Bediante sind mit'm ganga zum hoiliga Kreuz, mo d'r gottlaus Junker g'schteckat ischt. Mo aber d'r Grof g'hairt hot, was d'r Junker ang'schtellt hot, ischt er graufig zonnig[32] woara, und hot'm, aune weitere Molescht[33] g'machet, de Kopf ra haua und de daudena[34] Leib im augweihta[35] Boda vergraba lau. — Gott sei seira arma Seel gnädig! —

Dia G'schicht ischt bald in älla Mäuler rum kumma und Älles hot wölla zua dem Bild, mo so a Wunder gscheah ischt, wallfahrta und beta. Im Kloschter Schtetta[36] im Gnadathal, des no it[37] weit vu d'r alta Lind schtoht, hot d'r Grof vu Zoller gsait, müaß des Bild ufg'hebt weara. Des ischt a Freud gsei für dia frumma Nunna! Mit era Prozession sind se kumma, hend lamis damis[38] g'sunga und hend des hoilig Crucifix in iahra Kirch traga und hend's det[39] im Chor ufg'schtellt, und fäscht koa Dag ischt verganga, mo it frumme Leut' d'rvoar betet hend. Oft aber hot ma au a junge Nunn dervoar knubla[40] seah, des ischt dia Grofadochter gsei vu Zoller, dia in's Kloschter ganga ischt, weil se glaubt hot, sie sei schuldeg, daß dear Junker so sellig[41] in's Auglück kumman ischt.

Und nu a paar Johr isch es ang'schtanda, do hot d'r Grof vu Zoller mit seim Weib in d'r Nähe vu dem Lindabum, mo des hoilig Kreuz ufg'richt gsei ischt, a Kirchle ufbaua und des hoilig Gnadabild drei neischtella lau, daß älle guata Chrischta solle dervoar beta und dia göttlich Gereachtigkeit verehra könna. Des Kirchle schtoht no und a schönar Kirchhof ischt derneabet.[42] Dia alt Lind und zwi grauße Alleabüm[43] gucket druf ra und verberget's und schützet's voar Schturm und Wind und lendem nunz[44] gscheah. Im Kirchle dinna[45] sind zwua Dafla[46] ufg'hingt, mo dia ganz G'schicht druf ag'molet[47] ischt, dia i diar grad verzählt hau.[48]

25 hinan, hin. 26 unserm. 27 Redensart, um eine schnelle Angst oder einen Schrecken zu bezeichnen. 28 wo, d. i. als, wie. 29 gethan. 30 sehr. 31 Sohn. 32 zornig. 33 d. h. Umstände. 34 todten. 35 ungeweihten. 36 Stetten. 37 nicht. 38 haben laudamus. 39 dort. 40 knien.

41 sehr. 42 daneben. 43 d. h. Pappelbäume. 44 lassen ihm nichts. 45 drinnen. 46 Tafeln. 47 abgemalt. 48 habe.

Das Kirchlein Maria Zell bei Hechingen.

(Hohenzollernsche Volkssage.)

Boar villa Johra — s'ischt bald nimme wohr[49] — hot a frindar[50] Rittar a mol ama Obed[51] s'Burgfräule vu Zoller nu so miar nix, diar nix packt und ischt mit'm durchganga. Am Zellemerhon[52] düba[53] aber hot man'n no zuar reachta Zeit verwischt und zuar Schtrof da Felsa na keit,[54] daß'r hi[55] gsei ischt. Zum Adika[56] a dia G'schicht hot no d'r Zollergrof uf eaba deara Schtell, mo des Fräule g'rettat woara ischt, a Kirchle baua und d'r Muattergottes weiha lau. Gar schö gucket des Kirchle no vo seim Felsa ra und sei Dürnle[57] glitzt vo Weitem im Sunnascheis as wia d'r schögscht Schpiagel. In dem Kirchle hend d'Bollemer[58] iahran Gottesdinscht und weil es für alte und krake[59] Leut' halt a herber und schtolperiger Weag ischt, bis se d'r bei doba[60] sind, hend se a mol im Sinn g'het,[61] s'Kirchle zum Dorf ra baua z' lend,[62] und sind au wirklig na ganga und hend's aabrocha und hend d' Schtoaner[63] und s'Holz

41 sehr. 42 daneben. 43 d. h. Pappelbäume. 44 lassen ihm nichts. 45 drinnen. 46 Tafeln. 47 abgemalt. 48 habe. 49 Redensart, um eine lange Zeit zu bezeichnen. 50 fremder. 51 Abend. 52 Zellerhorn, gegenüber dem Hohenzollern. 53 drüben. 54 hinab geworfen. 55 hin, d. i. todt. 56 Andenken. 57 Thürmchen. 58 Bewohner des Dorfes Boll. 59 kranke. 60 droben. 61 im Sinne gehabt. 62 zu lassen. 63 Steine.

werk da Berg na keit.[64] Mo aber dia guate Bollemer da andera Morga ufg'schtanda sind, hend se haira uf'm Berg doba läuta und Jedwedar hot se d' Auga ausg'rieba und hot g'moant, d'r seah it reacht, und doch ischt es so gsei, s'Zellemer Kirchle ischt halt wieder doba g'schtanda uf seim Platz, mones[65] na g'hairt hot. Seit dem hend's Bollemer nimme probiart, s'Kirchle ra z'bauet, sundern sie gend[66] brav in d' Kirch nuf und schimmetse,[67] daß se ebbes[68] über da schtolperiga Weag saget, winn se seahnet,[69] daß Leut' vo vill weitara Oatschafta d'r zua nuf wallfahret und beim Muattergottesbild betat.

Eine Kriegslist.

(Hohenzollernsche Volkssage.)

D' Schweda, dia iahras Zoaches[70] loadige Kerle gsei sind und bei aus[71] rum übel g'hauset hend,[72] sind au lang voarem Zoller g'leaga, aune daß se aber hend ebbes ausrichta könna, winn se schu iahre graußmächtiga Kannuna und Feldg'schütz uf s'Zellerhon nuf g'schloapft und rüber g'schoßa hend. Indlich ischt es 'na[73] eig'falla, d' Feschting aus z' hungeret. Nu ka ma se's[74] eibilda, daß se hend uf Zoller reacht schmalmausa[75] müeßa. Mo aber d'r Hauptma gseah hot, daß'm s'Drumm[76] ausgoht, hot'r dächt, jetzt mueß i dia alafeaziga[77] Schweda mit ebbes anders zwinga, i will's für'n Narra hau,[78] daß se g'wiß gehnd. Ear ischt also na ganga und hot mit'm letschta Viatel Konn[79] dia oazig[80] Kuah, dia se no g'het hend, fuatera lau und hot se no im[81] Metzger gea,[82] daß er se g'metzget hot. „Jetzt," hot'r g'sait, „nemmet da Wuscht[83] vu deara Kuah raus und werfet a na voar da Feida über d'Maur, daß se seahnet und glaubet, daß mer[84] no Sacha genuag häbe. Hollet Gläser und füllets mit dem Kuahbluet und schtehnd uf d' Maur na, daß dia Soldata dunna[85] glaubet, s'sei rautha Wei, und riafet 'na,[86] sie sollet zuanane[87] ruf kumma, winn se Hunger und Dusch häbe." Und wia g'sait, so ischtes gscheah. D' Schweda hend glaubt, uf Zoller sei no Sacha genuag, hend da Berg g'rummt[88] und sind nimme kumma.

64 hinab geworfen. 65 wo es. 66 gehen. 67 schämen sich. 68 etwas. 69 sehen. 70 Zeichens. 71 uns. 72 haben. 73 ihnen.

74 sich es. 75 d. i. schmalhansen, kärglich leben. 76 eigentl. Faden, Anfang oder Ende eines Fadens. 77 hinterlistigen, verschmitzten, widerlichen; in der Schweiz heißt „Alafanz" ein verschmitzter Kerl, auch ein Phantast. 78 haben. 79 Korn. 80 einzige. 81 dem. 82 gegeben. 83 Wanst. 84 wir. 85 drunten. 86 ihnen. 87 zu euch. 88 gerdumt.

Mundart des Hüttenwerkes Thiergarten im Oberamte Sigmaringen in den Hohenzollernschen Landen.*)

Die Grafen von Veringen.

(Hohenzollernsche Volkssage.)

Wenn ma vo Simaringa ge Gammerlinga goht, sieht ma so ung'fähr halbweags a verfallene Burg oberhalb vo Veringastadt. Ma ka's fascht nimme verkenna, was es eigentle gsei ischt, aber seal[1] ka viner leicht merka, daß do a mol a stolz Gebäu muß g'stande sei, denn es leit[2] do fürchtig viel Zuig,[3] Stoi,[4] und Schutt, mo[5] älls vo dem verfallena G'mäuer herkonnt. Uf dera Burg, hot mer mei Nähne[6] oft verzählt, haut[7] voar alta Zeita Herra regiert, Grofa vo Veringa haut sie se[8] g'schrieba, die sind graufig hauh doba gsei;[9] die Kerle hot ma g'fürchtet weit und breit. Sie sind viel stärker gsei, as die Grofa vo Simaringa, sie hätte's mit zeah[10] so uf oimol aufg'nomma. Die ganz Umgeget hot dena Herra g'hairt bis weit in's Wittaber-

*) Aufgezeichnet vom Lehrer J. Barth und mitgetheilt vom Regierungspräsidenten und Wirkl. Geh. Rathe v. Eybow.

1 selbiges, das.

2 liegt. 3 Zeug. 4 Steine. 5 d. i. welches. 6 Großvater. 7 haben. 8 sich. 9 d. h. sehr vornehm gewesen. 10 zehn.

giſch nai;[11] ma ka wohl ſaga, daß die Groſſchaft ſo grauß gſei iſcht, as wie es jez Füſchtathümle[12] geit.[13] Dia Grofa vo Veringa ſind aber, müaßt ihr wiſſa, gſcheidte Leut' gſei. Diner von ena hot ſe[14] in ſo grauße Reſpect g'ſezt, daß, wie a mol zwiſchem Koiſer und Pobſcht Händel ausbrocha ſind und der Koiſer in Bann komma iſcht, und wie noch[15] die deutſche Füſchta und Herra z'ſäma[16] komma ſind, um die Saurei[17] ins Reine z'machet, ſo haut ſe da Grofa vo Veringa ge Rom zum Pobſcht g'ſchickt as Gſandta.[18] Do könnet ihr doch leicht denka, daß ma zu deam G'ſchäft g'wiß da Dümmſchta net g'nomma hot. Diner vo deana Burgherra ſei preſchthaft, ganz verwahſen gſei, aber ſo durei[19] gſcheidt, daß ma weit und broit koin ſo g'funde häb'. Der alt Hairle[20] hot mir a mol gſait, der ſeal Grof häb' ſogar Büacher g'ſtellt.[21] A mol iſcht uf deara Burg a merkwürdige G'ſchicht paſſirt. Do hot a Herr doba[22] regiert, s'iſcht, glaubi, der nemli, dea ma as Gſandta zum Pobſcht g'ſchickt hot. Und grad der ſeal Pobſcht hot a Verorning rausgea,[23] daß koi Goiſchtlicher maih heura[24] deaf, und dia ſchau[25] Weiber häbe, müaſſe ſich ſchoide von ena. Des hot no a Thoil vo deana Herra ſchleacht g'ſchmeckt, ſie haut älls probirt, um us em Weatter z'kommet, hot aber älls nix g'nützt; der Grof hot zum Pobſcht g'holfa und die Goiſchtliche haut ihre Weiber von ena thuo müaſſa. Was g'ſchieht? Der Grof hot a Frau ghet,[26] muzjung[27] und ſo ſchö wie Milch und Bluot; deara bringt ma a mol an Kuacha us ema Pfarrhof in der Nähe. Sie ißt vo deam Kuacha, weat[28] druf ſchneall krank und muoß richtig ſtearba. Jez haut d' Leut' gſait, dear Kuacha ſei vergiftet gſei[29] und ma häb' em Grofa dermit ſaga wölla Gottverſprich,[30] wie waih[31] daß es thuot, wenn ma ſei Weib verliert.

---

11 hinein. 12 Fürſtenthümchen. 13 giebt. 14 ſich. 15 hernach. 16 zuſammen. 17 d. i. Unordnung. 18 nämlich in der Streitſache zwiſchen Heinrich IV. und Gregor VII. 19 durch und durch. 20 Herrlein, Pfarrer. 21 der als ſchwäbiſcher Geſchichtsſchreiber bekannte Hermannus contractus. 22 droben. 23 herausgegeben. 24 mehr heirathen. 25 ſchon. 26 gehabt. 27 d. i. ſehr jung. 28 wird. 29 geweſen. 30 d. h. gerade als ob man ſpricht, als wolle man ſagen, nämlich, gleichſam. 31 weh.

Die Sage vom Eulengrub-Weiblein.

(Hohenzollernſche Volksſage.)

Der Weag vo Unterſchmeiha[32] ge Thiergarta[33] fiahrt am a tiefa Loch verbei, des hoißt ma d' Eulagruab. S'iſcht net ganz ficher det[34] wegem Eulagruaberweible. Viel Leut' haut[35] des ſchau gſeah. S'iſcht a kleis, atigs Weible, ganz nett puzt und ankleidt. Früher iſcht es oft am hella Tag us em Wald raus komma und uf d' Leut', die uf em Feld gſei ſind, zuglaufa. Ganz freundli hots mit ena g'ſchwäzt, meiſchtens hots g'froget, wo[36] der Weag ge Unterſchmeiha nausgang;[37] es hot aber für Unterſchmeiha älleweil[38] Unterſchmeichla gſait. Oft iſcht es au komma und hot da Fremda da Weag zoiget, die ſind noch[39] aber net übel verirret, halbe Täg-weis ſind ſie rumglaufa, bis ſie wieder uf de reachte Weag komma ſind. Mengs mol ſei es au zu de Baura komma, die grad z' Acker ganga ſind, beim Brodeaſſa ſei es zu ene hin g'hocket, häb' aber ſelber Brod und a Meaſſer uſſem Sack raus zoga, und de Leuta davo antraga, dia haut aber natürli nix davo geaſſa. Des Weible hot noch nu Älls grad uf em Pfluog liega lau,[40] daß d' Leut' neahme ſollte. Aber Niemert hots angregt,[41] ſie haut's nunterg'worfen unter de Pfluog und nai g'ackeret. Zu da junga Buaba, die bei der Nacht 's Vieh in deam Wald g'hütet haut, iſcht es au oft komma, die ſind noch[42] aber dervo, um koi Kuah wäre ſie maih det[43] blieba. Ma ka fi's wohl denka, ſo en Erſcheining iſcht im Grund ebbas[44] Grauſigs. — Die Eulagruab iſcht früher viel tiefer gſei, s'iſcht jez viel davo eigfalla. Do ſoll a mol a Menſch, der's Leabe verſchuldet ghet[45] häb', gſait hau, wenn ma ihm d' Strof' ſchenk', ſo wöll er in d' Eulagruab nunter. Richtig, ma hot en am a langa Soil nunter g'lau[46] und wie man hot wieder raufzoga, ſo verzählt er: Er ſei uf a grauße Wies nunter komma, do ſei's aber ganz prächtig hell gſei, wie do oba, er häb' au de Himmel über em[47] ghet. Uf der Wies häbe viel Roß graſet, au viel Leut' häb' er gſeah,

32 Unterſchmeihen bei Sigmaringen. 33 das Hüttenwerk Thiergarten. 34 dort. 35 haben. 36 wo. 37 hinausgehe. 38 immer. 39 nachher. 40 laſſen. 41 angerührt. 42 hernach, dann. 43 mehr dort. 44 etwas. 45 gehabt. 46 gelaſſen. 47 d. i. ſich.

aber kein Goziga[48] davo kennt.[49] Es hot em zwar Keiner ebbas thuo,[50] doch sei er vor Schreaka und Angscht fascht verzwazelt,[51] bis man wieder raufzoga häb'. S'ischt schau lang hear, daß des gscheah ischt, aber's Eulagruaberweible hot ma vor et[52] gar langer Zeit no gseah, doch in de lezta zeah Johra nimme. Drom weant[53] die junge Leut' gar nix maih davo glauba. Do goht vor Kuzem so a muthwilliger Kerle na[54] und schreit dem Eulagruaberweible mittla in der Nacht raus; s'ischt zwar et komma, hätt's aber nu da Kopf us em Loch rausg'streckt, des Mändle[55] wär' glaufa!

Lieder bei Kinderspielen.

Do droba uf'm Bergle
Do stoht e weißer Schimmel,
Und die brave Büeble
Kommet all' in Himmel.

Und die brave Büeble
Kommet et alloi nai,[56]
Und die brave Mädle
Müsset au dabei sei.

Es renget, renget Tropfa,
D' Mädla muaß ma klopfa,
D' Buaba muaß ma Kutscha fahra,
D' Mädla muaß ma in d' Doana[57] traga.

Es renget, renget Tropfa,
D' Buaba muaß ma klopfa,
D' Mädla legt ma in a seida Bett,
D' Buaba in a Doanheck.[58]

---

48 Einzigen. 49 gekannt. 50 gethan. 51 verzweifelt. 52 nicht. 53 wollen. 54 hin. 55 Männchen.

56 nicht allein hinein. 57 Donau. 58 Dornhecke.

Mundart von Zug in der Schweiz.

Brief einer Frau an ihren im Kriegsdienste stehenden Ehemann.*)

Nun grüez dih Gott, härzliebä Hüdeli,[1] mi Heini, du weist ä goppel[2] afig[3] wol, wie ih's meini.

Ih loh[4] dih wüssä, daß ih und üsers[5] ganz lieb Husvölchli[6] zimli wol uf bin; es god-is[7] lydig wol, Gott sy Lob. Ih wett,[8] es gieng dir as wol as mir. Dä sott-mers glaubä, ih dänkä wol alli Tag meh[9] dä z'dristig a dih; jo ih haspli, spuoli oder spinni, du fust[10] mir schier nie us-sem Sinn. Mer händ[11] erst nächt[12] ä schöni Zigergans[13] und Holdermuos[14] darzuo z' Nacht ghebä, han zuo dä Kindä ghie: O hett iezt üsä n' Ätti[15] sy Theil au darvo. Jä, Heini, los,[16] was muoß der fuß[17] klagä. Üsä Süh Gorris, der groß Grind,[18] was hed-är thuo?[19] Der Trüffibelz[20] hed Storra Joglis im vielblauä Tschopä[21] das groß Blunni gnoo,[22] as hed-är-ä. Jezt isch dä Narä wider gruwä;[23] ih fürcht nüd[24] wirs,[25] weder[26] är müeß z'lest noch mit-em korä.[27] Wyters, so loh dih wüssä: Üsers Behli sött mannä;[28] es kämb dergattig[29] noh zimli wol hei.[30] 's Dißli Storämählers Buob, der klinst oh sächs, är heißt d' wyß, är ist äbä än abgfiztä wässälä[31] Gsell, är hed Hoor und Bart wie Milch und Bluot, meint äbä kürzumb, är müss-is ha.[32]

*) Dieser Brief aus dem Jahre 1672 ist eines der ältesten überlieferten Sprachdenkmale schweizerischer Volksmundart. Der schätzbare Beitrag wurde uns von dem gelehrten und verdienstvollen Forscher auf dem Gebiete der Volksmundarten der Schweiz, Dr. Titus Tobler, mitgetheilt.

1 Liebkosungswort, eigentl. Lümpchen. 2 ohne Zweifel, doch gewiß, eigentl. so Gott will. 3 nachgerade, nun schon, endlich. 4 lasse. 5 unser. 6 Hausvölkchen. 7 geht uns. 8 wollte. 9 mehr. 10 kommst. 11 wir haben. 12 gestern Abend. 13 d. h. eine Gans mit Zieger bereitet; Zieger ist der käsige Niederschlag der Molken nach der zweitmaligen Scheidung und nachdem der Käse herausgenommen worden.

14 Holundermuß. 15 Vater. 16 höre. 17 sonst. 18 Kopf. 19 gethan. 20 „träffen" langsam, träge einhergehen. 21 Jacke mit Aermeln. 22 genommen. 23 ruhig. 24 nichts. 25 schlimmer. 26 als. 27 von dem Richter untersuchen lassen, ob das noch nicht kirchlich bestätigte Eheversprechen gültig oder ungültig, auflösbar oder nicht auflösbar sei; auch: Ehestreitigkeiten führen, um geschieden zu werden; eine Dispensation wegen eines ehelichen Hindernisses nachsuchen. 28 d. i. heirathen. 29 auf gute Art und Weise. 30 heim. 31 artiger, hübscher, munterer. 32 haben.

Är stod[33] und god-äm z' Wäg Tag und Nacht, wo är kaa.[34] Är hed-äm, jo bim Tütsch! än düffeli schönä Duttäriemä[35] kromet;[36] är ist wola äbä n'as bräit as din der lang Schnepfädägä. Wett äbä gar z' gär, der Lumpäkrieg wär dalame![37] us, und du wärist wider daheimä. Einä sitzt es bloß, und weist nit, wo är währä[38] soll. Ih fürcht nuh, der Krieg heig noh ä Schutz[39] kei n'End. Üser Buobä händ erst die Tag ab[40] der Gmeind hei bbracht,[41] es werd erst bald rächt agoh;[42] der großmährä Wütäräch us-sem Bragundi heig aber Müs,[43] und mög[44] 's Futter nit däuwä,[45] är hänk und erträänk, was är mög äpfie. Si händ bi n'üs[46] scho meh[47] Soldatä usgnoo. Ih mein, der Gorris müeß auw goh. Ih hett dir noh vil z' schribä, ha n'aber schier nit der Whl;[48] mueß ietz ge n' ankä[49] und der Suw[50] brüewä.[51] Doch noh Eis. Üsers Obervogt Joglis Schwigeri, die alt Täsch,[52] ist ä nembdig a-n-ämä Öpfelküchli erstickt. Gott tröst d' Seel. Suß ist Niemä bin-is[53] krank, weder[54] üsi die klei Kuo, Brändli,[55] ist am hinderä linggä Strichä[56] uf der rechtä Syta gar ergaltet,[57] und hed der groß roth Zwick im oberä Kalbermattli das lingg Horn abgstoßä; der Gorris hed-em-s gspahlet. Will gern gseh,[58] wie's ihm göh. D' Schwänderi[59] fohd ä etloh.[60] Han zum Gorris ghie, wann si ä Muni[61] bring, well-ih-ä mätzgä;[62] es wurd denn grad rächt ohtroches,[63] bis d' wider hei kust.[64] Mir händ[65] noh zimli Späck. Ih weiß ietz nüt[66] meh. Lueg,[67] daß allmetz frh husli[68] und wäffälä[69] sigist,[70] Hüdeli, mi Heini, und ih bin

Elsi Göndli,
di liebes Druffeli[71] bis is Gnl.

33 steht. 34 kann. 35 Brustriemen. 36 geschenkt. 37 ein Ausrufungswort, auch: talomeh, dalomee, nun, oder nun nun, wie das lat. jam jam. 38 wehren. 39 habe noch eine Zeitlang. 40 von. 41 gebracht. 42 angehen. 43 d. i. Grillen. 44 können. 45 verdauen. 46 bei uns. 47 d. i. wieder. 48 d. i. nicht Zeit. 49 buttern. 50 Sau. 51 das Futter brühen.

52 schlaue, listige Weibsperson. 53 bei uns. 54 als. 55 Name einer schwarzbraunen Kuh. 56 Zitze. 57 d. i. milchlos. 58 sehen. 59 Name einer Kuh. 60 d. h. fängt an, Milch in das Euter zu laffen, weil ste trächtig ist. 61 männliches Kalb. 62 schlachten. 63 angetrocknet, halb geräuchert, damit es sich halten kann. 64 heim kommst. 65 wir haben. 66 nichts. 67 schaue. 68 recht haushälterisch. 69 munter. 70 seiest. 71 Liebkosungswort.

Mundarten des Oberlandes in Vorarlberg.*)

Fengga-G'schichta.**)

1.

As ist amol a Magd gsi,[1] ond dia hot im a Karanacker[2] g'jätat. Wia sie aber a so dan Usot[3] zwüscha da grüana Stüfli[4] usrist, kont a glarognati[5] Krota zuan ara[6] herg'wadlat. D' Jätari grusat si ab dem läda[7] Thier, ond stopft's fort ond set: „Gang,[8] ich will diar ga pfläga ko.“[9] Drof ist d' Krota dor an Acker witer g'hopft. A Wili drof kont[10] denn an Feng zor Magd i d's Hus ond set: „Gelt, da[11] wäßt noch, was dan amol zon ara Krota gset[12] host: Gang, ich will diar

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet und gesammelt von Dr. J. F. Vonbun in Schruns. Letzterer bemerkt über die Volkssprache Vorarlbergs: Da der größte Theil der vorarlbergischen Bevölkerung dem alemannischen Stamme angehört, so ist auch das alemannische Sprachelement das überwiegende. Besonders deutlich tritt noch das Altalemannische in dem vollen wohlklingenden Auslaute der Haupt- und Zeitwörter hervor, z. B. Sunno, Beaso, bindot u. s. w. Dieses Element hat an der nördlichen Gränze allgäuisch-schwäbische, an der süd-östlichen aber tirolisch-bojoarische Beimischung. Daher bieten die alemannischen Dialekte des nördlichen Vorarlbergs, oder in anderem Betracht, des Unterlandes, das die drei Landgerichte Bregenz, Bregenzerwald und Dornbirn begreift, eine von den Mundarten des südlichen Theiles, oder des Oberlandes, das auch drei Landgerichte: Feldkirch, Sonnenberg und Montavon umfaßt, merklich verschiedene Färbung dar. Ein zweites Volks- und Sprachelement ist das burgundische der Walser, welche, seit dem dreizehnten Jahrhundert in der schönen Berglandschaft an den Flüssen Lutz, Aach (Bregenz), Iller und Lech seßhaft, in ihrer Sprache unverkennbar ihre heimatlichen Urstitze im Kantone Wallis noch verrathen, dessen Bevölkerung und Sprache als Reste des altburgundischen Stammes nachgewiesen sind.

**) Von den Fenggen weiß man nur im Montavon zu erzählen. Sie waren „wildi Lüt“, am ganzen Körper mit struppigen Haaren bedeckt, so daß nur an den Wangen die Fleischfarbe kümmerlich durchschimmerte.

1 gewesen. 2 Kornacker. 3 Unkraut. 4 Keimen. 5 d. i. wild schauende. 6 zu ihr. 7 vor dem garstigen. 8 gehe. 9 kommen. 10 kommt. 11 du. 12 gesagt.

ga pfläga ko; da muaſt wiſſa, ich bin diſelb Krota, ond jetz bruch i grad a Pflägari,[13] der Sani Klos[14] hot mim Wibli a Büabli g'brocht,[15] drom komm no met." Aſo ſet der Feng zor Magd, ond rißt ſie bim Tſchopanärmel[16] ond ſie muaß bi Gozihi[17] met. Dor grüſiliche Töbler[18] ond Wälder füahrt ſie der Feng bis zon ara großa Höhli, ond das iſt d's Fengga Hus gſi. D' Magd focht jetz a[19] pfläga ond pflägt a paar Wocha, hot 's witars net ſchlecht, iſſat ond trenkt wia na Grödi. Wia d' Pflägata[20] om iſt, git ara d' Fenggi a paar Kohla i d' Schooß ond ſet: „Dochoſt o etſches[21] för d's Pfläga." D' Magd denkt: Kohla hätt ich da Hemat[22] o, varbißt aber da Zara,[23] ond goht met da Kohla i dar Schooß witar. Wia ſie a Stückli vom Fenggahus a weck gſi iſt, luagat[24] ſie zrock, ob ara[25] d' Fenggi net etſcha[26] noch luagi, ond wia ſie niamad ſacht,[27] wörft ſie d' Kohla goflawis[28] fort. Aber d' Fenggi gügglat[29] hemli bim a Löchli uſſer, luagat ara zua, ond rüaft ara noch: „Wia meh as da verzötariſt,[30] om ſa minder hoſt." Of das b'halt d' Magd noch drei Kohla i dar Schooß ond tregt ſie Hemat zua. Wia ſie da Hemat öber d's Sölderli[31] offi goht, ſchwert 's ara näſa[32] of emol i dar Schooß, ond wia ſie ihi[33] luagat, ſacht ſie drei rothi Goldbälleli dri. Do goht ſie wol wädli[34] weder zrock, ga die verwarfna Kohla ſuacha,[35] findt aber frili nüt[36] meh. — Gelt! bi dera trift ſel[37] Sprichwart i: „Wer da Krüzer net ehrt, iſt da Thaler net werth."

2.

A Fengga-Mäntſchi hot ſi amol of aran Alp im a Sommar aträga,[38] d' Küh z'hüata ohni Loh. D' G'mender hond frili a Frödd g'het met ama ſo wulflicha[39] Herta, ond hond 's d'dingat.[40] D's Mäntſchi[41] hot ſi o guat aglo,[42] ond ſi Hab[43] adili g'hüat, ond d's Vech iſt libig[44] gſi, ond hot wacker Milk g'ge.[45] Abar näſas[46] b'ſundari Fiſta[47] hot d's Hertſchi[48] decht g'het:[49] as iſt nia i d' Diaja[50] ko,[51] hot 's Vech nia witar, as bis an Stoafel[52] t'treba, ond iſt denn wädli,[53] wädli dam Wald zua; am Margat[54] hot's ſcho weder bim erſta Dimmara[55] of d's Uslo[56] g'wartat. — A ſo om Micheli om hot am d'Senni zon ama Krömli[57] a roths Schlütli[58] g'machat, ond am's obar a Stoafel of anan plattata Ste[59] g'let. Wia d's Mäntſchi das roth Schlütli ſacht, ſo focht 's öberlut z'lacha a, ſchlüft dri, luagat a paar mol öbar ſi ab, dreiht ſi of am Ste om im Kres ond rüaft:

„A ſo an ſchöna, wecha[60] Ma
Nömma[61] hüata ka,"

ſprengt of ond darvo ond weder Stob noch Floch iſt vom ſelba Mäntſchi meh z' ſaha gſi.*)

3.

Amol ſind a paar Knecht in Kilknerwald g'ganga, ga a dörri Tanna fella. Wia ſie abar afohan[62] z'ſchrota, kont an Feng dor da Wald hergloſſa ond ſet:

„Ich bin grad nett jetz ſö vel Jahr ſcho alt,
Aß Nodla hot dia Tanna do im Wald;
Drom ſind ſo guat, ond thuat miar ſie net fella,
Sos[63] könnt' ich jo mi Alter nümma zella."

4.

As iſt amol an Ma gſi, ond der iſt in an Wald ganga, ga Müsla[64] ſpalta. Wia er aber a ſo ſpaltat ond ſchwizt, kont a Fenggi zue em, ond ſitzet nebet en of da Boda ond focht a[65] wacker met em z' ſchwäza, ond en über allerlei Sacha us z'froga. Der Holzma antwartat zerſt adili of Alls. Aber d'Fenggi hot a grüſilichs Mondſtuck g'het, ond ſö vel g'ſchwäzt ond g'frogat, daß dem Ma das Ding erlädat, ond d' Geduld afoha[66] osgangan iſt. Drum git 'r ara[67] jezt of d' Froga albis[68] verlogne Antwarta. So ſet[69] er, wia ſie en frogat, wia er häße? ſin Nama ſei Sälb, ond g'häßa hot er Hannes. Die närſch

13 Pflegerin, Aufwärterin bei einer Wöchnerin. 14 Sankt Nikolaus. 15 gebracht. 16 Aermel der Jacke. 17 eine Betheurungsformel. 18 Schluchten. 19 fängt jetzt an. 20 Pflegezeit. 21 auch etwas. 22 zu Hauſe. 23 Zorn. 24 ſchaut. 25 ihr. 26 etwa. 27 ſieht. 28 haufenweiſe. 29 guckt. 30 du verſchütteſt. 31 Treppe vor der Hausthüre. 32 irgendwie. 33 hinein. 34 geſchwind. 35 „ga ſuacha" zu ſuchen. 36 nichts. 37 jenes. 38 angetragen. 39 wohlfeilen. 40 gedungen. 41 Mänuchen. 42 angelaſſen. 43 Menge, Zug, Heerde. 44 Vieh iſt leibig, d. i. dickleibig, fett, wohlgenährt.

45 gegeben. 46 irgendwie. 47 Grillen, Launen. 48 Hirtlein. 49 doch gehabt. 50 Alpenhütte. 51 gekommen. 52 grüner Platz um eine Alpenhütte. 53 geſchwind. 54 Morgen. 55 Dämmern. 56 Auslaſſen. 57 Geſchenk. 58 Röcklein. 59 Stein. 60 ſchmucker, ſchön gekleideter. 61 nicht mehr. 62 anfangen. 63 ſonſt. 64 Holzblöcke. 65 fängt an. 66 nachgerade, endlich. 67 ihr. 68 immer. 69 ſagt.

*) Vergl. Deutſche Mythologie von Jakob Grimm (Göttingen 1844) S. 433, Waldleute.

Fenggi globt 's of 's Wart, ond frogat weder etsches[70] anders. Der guet Hannes würd scho kriesiroth[71] vor Zara[72] ond schnerzt:[73] „Koga,[74] an läda! du könntest decht din Mul afoha verschoppa.“[75] D' Fenggi aber git dem Säga ken Achtig ond froget witer, bringt aber im Ifer d'Hand näsa[76] i dia Spalta, dia der Hannes met der Ärt ond met dem Wegga[77] i d' Müsla hot g'macht g'het. Wia das der Hannes merkt, ropft er wädli, wädli d'Ärt ond da Wegga offer[78] ond sprengt darvo. D' Spalta schnellt zemma[79] ond klemmt d' Hand vo der Fenggi so roß[80] i, daß sie überlut z' rära[81] afocht. Of ihr G'schrei kont an Feng os 'em Wald zue ra g'loffa ond frogat sie: wer ara das tho[82] hei? D' Fenggi set: „O Sälb tho.“ Drof lacht der Feng ond set: „Sälb tho, sälb ho,“[83] ond goht weder dem Wald zue.*) — Sit dersella Zit gilt das aß Sprichwart, ond d' Hand vo der Fenggi ist bis of d'Stond noch i der Spalta iklemmt.

D'r Glötsch'r.**)

D'r Glötsch'r ob Brand dom,[84] der im hoha Summar sin Wintertschuopa[85] nia ablet, ist vor Zita a prächtige Alp gsi, g'rüahmt em ganza Ländle; menge schwäre Kuah hot g'wadat[86] am Staofel, und menge Zentner Molka hot-ma am Herbst i d's Thal aha[87] gsomat.[88] Do hot frili no niemad d'denkt,[89] daß amol dia schö grüa Wad[90] und der grasig Staofel uf ebig in a Ishemd schlüfa müeß, und daß 's dört Johr us und Johr i bischa[91] wer, wo d'r Hirt uf der Schwäfelpfifa[92] schöne Stückle hot d'dudlat. Aber es git An über da Sterna, Der kas,[93] und Der ist amol aß Bettler g'wandlat uf Erde, und i dia Alp ko. A Kübile i d'r Hand, und a Käpple undar 'am Arm, bettlat er vo Hütta z' Hütta um a bizle Schmalz[94] i d's Kübile. Aber d'Alplüt hond[95] a Herz g'het, wia Staa, und dem arma Mändle nüt[96] g'ge, ui Uwart.[97] A Senneri hot gär noch Spott mit am triba. Sie nümt am nämle d's Kübile us d'r Hand, und goht mit am i d' Hütta, wia wenn se wett[98] Schmalz holla. Und manand ar[99] ebba, se hot am a Schmalz b'brocht? O ka Red darvo! Met Dascha[100] hot s'am d's Kübile g'füllt, und oberhalb schö ardele met Schmalz eba g'stricha, daß er's ebba[101] net merkt. Aber der Bettler hot 's frili g'merkt, er set aber nüt, nümt der Senneri sin Kübile os d'r Hand, und würft ara bedütsam an Blick zua. Druf goht 'r vor dia leschte Hütta, und halt't um Schmalz a. An Hirt und a Senneri hond i d'r Hütta g'hufat, und d's Molka versargat, und am[102] Wäh abg'wartat, scho viel Sümmar. Zwor hot 's be bes im Hoor scho a bizle g'wintarat, aber a Herz wia dia lieb Stund, hon bede g'het. Sie haßan da fröndli in d' Stuba ko, stellen am z'Essa und z'Trinka uf, Milk, Butter und Käs, was halt uf d'r Alp d'r Bruuch ist, und mahan[103] am Kurzwil bem Essa mit Schwätza. D's Mändle o net ful, ißt und trinkt, und loht[104] se net haßa, und verzellt, was am vorig[105] in ara Hütta passiert sei. Wo d' Senneri das hört, so goht se g'schwind und

---

70 etwas. 71 Kirschroth. 72 Zorn. 73 d. i. brummt sie an, schnauzt sie an. 74 Luder. 75 verstopfen. 76 irgendwie. 77 Keil. 78 heraus. 79 zusammen. 80 sehr, ungemein. 81 weinen. 82 gethan. 83 haben. 84 droben.

*) Erinnert fast an Odysseus und den Cyklopen Polyphemos, Hom. Odyss. IX. 399—412.

αὐτὰρ ὁ Κύκλωπας μεγάλ' ἤπυεν, κ. τ. λ.

Nach den Cyklopen erhob er Gebrüll, die rings in der Nähe
Wohnten im Felsengeklüft in den winddurchweheten Berghöhn.
Aber sie kamen, so wie er sie rief, von da und von dort her,
Traten umher um die Höhl' und fragten ihn, was ihn bedrängte:
Was für ein Unheil giebt's, Polyphemos, daß du uns brüllend
Rufst in der heiligen Nacht und störest uns so in dem Schlafe?
Raubt mit Gewalt dir vielleicht von den Sterblichen einer die Heerde,
Oder ermordet dich einer mit Arglist oder gewaltsam?
Und von der Kluft aus schrie Polyphemos der starke dagegen:
Niemand mordet mich, Freunde, mit Arglist: Keiner gewaltsam.
Da entgegneten sie die geflügelten Wort' ihm und sagten:
Nun, wenn Niemand denn dir Gewalt thut, da du allein bist:
Krankheit von dem gewaltigen Zeus ist nicht zu vermeiden;
Flehe du denn zu dem Vater, dem mächtigen Herrscher Poseidon.
(Jacob'sche Uebersetzung.)

**) Dieser Gletscher ist der 10,000' hohe Seesaplana.

85 „Tschuopa“, Jacke mit Aermeln. 86 geweidet. 87 hinab. 88 gesaumt, auf Saumthieren fortgeschafft. 89 gedacht. 90 Weide. 91 stöbern. 92 eine einfache, wenig zierliche, von Halbkünstlern verfertigte Flöte, auf welcher Nationaltänze und der Kuhreigen gespielt werden. 93 kann es. 94 Butter. 95 haben. 96 nichts. 97 Unworte, harte Worte. 98 wollte. 99 meint ihr. 100 Koth vom Rindvieh. 101 etwa. 102 dem. 103 machen. 104 läßt. 105 vorhin.

wäscht d's Kübile us, und füllt 's met Schmalz g'schochnat[106] voll.

Wo d's Mändle g'gessa hot g'het, so nümt's sin Kübile, stoht uf, hebt da Zagfinger i d'Höhe, und set met bedütsama Warta: „Wil das Volk uf d'r Alp do d'Bettler verachtat und spottat, und o sos nüt rechts thuat, würd d'Strof Gottes übersch[107] brecha, und verfluacht würd dia Alp sy uf ebige Zita. Ka Würzle würd meh triba am Staofel, ka Plätzle meh grüana uf ebig; drum, ihar gueta Lüt, flühan,[108] wil 's Zit ist. Set's und anarmol[109] ist d's Mändle verschwunda. D'r Hirt und d'Senneri stunan anander a, und sägan: „Das ist a himmlische Schikig,"[110] und züglan mit d'r Hab'[111] und Fahrnes[112] furt. Net lang darnoch hot 's a brankohlaschwarze Nacht g'ge, und vo d'r Alp her hot 's überpfechteg[113] d'dosat, und am Marga, wo d'Lüt uf d'Alp luega wenn,[114] ob ebba a Rüöfi[115] g'ganga sei: ist d'Alp bem Bitza ig'schneit gsi, und ka Plätzle hot sidar[116] obera[117] wella. Disel[118] Senneri, dia da Bettler hot verspottat, gastat[119] aber noch uf 'am Glötsch'r. Aber disella zwa Lütle, d'r Hirt und d'Senneri, hond a paar Johr noch fromm und guetma[120] g'lebt, und darnoch a rüöbigs[121] Plätzle uf 'am Heiligkrüz[122] g'funda.

Die drei Schwöstera vo Frastez.

Uf 'em Karseleggberg bi Frastez ist vor udenklicha Zita a Goldwässerli us ama Felsa g'runna, und i d'Nähi vo dem b'sundera Wässerli sind amol am a hoha Firtig[1] unter der Meß drei Frastner Moadli[2] ko, jeds a Kübile am Arm. „Aha," werdend[3] er säga, „dia hend[4] g'wiß wella Gold schöpfa!" — Neiweger,[5] zum Goldschöpfa sind si noch a bitzli z'närsch gsi. Das Handwerk het no der Venediger verstanda; der ist a Mändli gsi, das vor alta Zita i üserem Ländli nomma[6] viel Ständ und Gäng g'ha het. Was es eigetli tribe i üserem Ländli, het ma net recht erlüsterlet;[7] no das ist g'wiß, daß es zitawis uf 'em Karselegger Gold g'schöpft, und es denn wit furt, ga[8] Venedig t'träga het. An Hirt hei[9] 's amol g'seha a Kanna unter d's Goldwässerli heba[10] bis zum Übergoh, und druf i da Lüfte wia an Vogel dervo flüga; er hei em noch noh g'luegat und bei em[11] selb gset: „Der ka meh aß Füfi[12] zella." — Justament am sella hoha Firtig, vo dem i gset ha, ist der Venediger weder uf da Karselegger ko,[13] und het dia drei Frastner Moadli atrossa. Dia hend, statt i d'Kircha z' goh, wian es si a Sun- und Firtig g'hört für Christa, Erdbeer g'suecht, und g'schwätzt und g'lacht met anander, aß wär Alls i der Ordnig. Wia sie der Venediger sieht, schnerzt er sie a: „Was thuend er do, ihr Moadli?" Sie errothen bis über d'Ohra und säge höfeli: „O nüt." — So söllend er, schnerzt der Venediger weder, o nüt anders weara, aß drei Schröfa,[14] unter dia i min Goldwässerli versteck. Richtig! dia drei Moadli sind i drei Schröfa verwandlet wora; sie stond hütigs Tags noch ob Frastez dom,[15] und hoaßen „dia drei Schwöstera". — D's Goldwässerli würd wol o[16] drunter versteckt sy, ma findt 's amol nümma.*)

D's Krönli.

Amol goht an Ma am a Weiher spaziera, und do sieht er uf ama Stoa[17] an isis[18] Kistli. Er goht und hebt hofeli[19] da Deckel uf, wil es en wundert, was i dem isena Kistli sei, und sieht a schös goldis Krönli, mit Dia-

106 gehäuft. 107 über sie. 108 fliehet. 109 auf einmal, plötzlich. 110 Schickung. 111 Heerde. 112 Hausrath. 113 über alle Maßen. 114 wollen. 115 wildes Hervorstürzen eines sich im Frühjahre sammelnden Bergwassers, das eine Menge Schutt mit sich führt; auch: Erdglitsche, Bergsturz. Die Entstehung einer Rüfe ist immer mit Wasser verbunden, welches den Schutt schnell mit sich fortreißt, da der Erdschlipf durch langes Unterfressen entsteht. Das Losreißen des trockenen Erdreichs heißt nämlich Erdschlipf. Vergl. Schiller's Wilhelm Tell, wo es heißt:

Ein Ruffi ist gegangen
Im Glarner Land und eine ganze Seite
Vom Glärnisch eingesunken.

116 seitdem. 117 vom Schnee frei werden. 118 dieselbe. 119 geistet, spukt, geht um. 120 zufrieden. 121 ruhiges. 122 Gottesacker, Friedhof.

1 Feiertag. 2 Mädchen. 3 werdet.

4 haben. 5 nein wahrlich. 6 irgendwie. 7 ausgeforscht. 8 nach, gen. 9 habe. 10 halten. 11 d. i. sich. 12 fünf. 13 gekommen. 14 Felsen. 15 droben. 16 auch. 17 Stein. 18 eisernes. 19 sachte, langsam.

*) Auch die Walser wissen vom Venediger zu erzählen. Denn als einmal ein fürchterlicher Drache in der Gemeinde Sonntag hauste und großen Schaden anrichtete: kam der Venediger, setzte sich auf das Ungethüm und fuhr damit das Thal hinaus und befreite so die Gemeinde von der Plage.

manta und Karfunkel b'ſetzt. Er lueget und ſtunt,[20] und will den Oga zerſt net recht traua; aber noch und noch nimmt er d's Krönli zart i d'Hand, lueget[21] ſi um, ob en niemet[22] ſähe, und loft druf uf und dervo — lofft net, ſo gilt's net. — Aber das Krönli hat an ara[23] Schlangakünige g'hört, dia ebban[24] amol i da Weiher ga bada ko, und vor ſie i d's Waſſer gangan iſt, d's Krönli i das Kiſtli glet[25] hat, daß es ebba net naß wear. — Grad nett diſel Zit, wo der Ma d's Krönli g'funda und g'ſtohla hat, hat ſie weder im Weiher b'badet.[26] Wia ſie aber us 'em Bad kriecht, und im iſena Schatülleli ihr'n Kopfſchmuck nümma[27] findt, macht ſie an luta Pfiff, und uf da Pfiff ſind viel hundert ſchneewiiße Schlanga fürako[28] und wia en Pfil dem Krönli-Schelm nochg'ſchoſſa. Sie hond a o[29] bald verwüſcht; er aber iſt ſo g'ſchid und verwürft d's Krönli, und kunt[30] ſo de Schlangan ab; denn dia ſind jezt umkehrt, und hond d's Krönli der Künige weder b'brocht.[31]

20 ſtaunt. 21 ſchaut. 22 niemand. 23 einer. 24 etwa. 25 gelegt.

26 gebadet. 27 nicht mehr. 28 hervorgekommen. 29 haben ihn auch. 30 kommt. 31 der Königin wieder gebracht.

Mundarten der Walſer.*)

Vam Nachtvolch.

1.

Amol iſcht 's Nachtvolch am e Firtig onder der Mäß mit Trommle und Gige in as[1] Hus cho,[2] hed d'Maſtchueh[3] us 'em Stall g'gno,[4] hed ſchie g'metzget,[5] b'brote[6] und g'gäſſe und derbei as Gregöl[7] verfüehrd, aß wer 's im fälle[8] Hus dehein gſe.[9] D'Chind,[10] die g'gohmet[11] hend, hend zerſcht greußeli g'fröndet,[12] aber 's Nachtvolch hed'na g'helet,[13] und jedem au as Stückli Brote[14] g'ge, doch anbefohle: daß ſch' jo ches Bei[15] verlieren oder vernagen. Bim Goh will 's d' Bei ordeli zemmaläſe, findt aber as Chnöchli nömme,[16] d'Goge[17] hend näiſe[18] eins verlore g'chan.[19] Druf wichlet 's die gläibte Bei[20] i d'Hut[21] und jed:[22] „Mer chönd[23] ned hälfe, d'Chueh mueß holt chrom[24] goh." Und bim Strohl! 's iſcht au ſo gſe,[25] wo d'Husehr us der Mäß chond,[26] ſtäid d'Chueh ordeli im Stall, tſchiegget[27] aber am e Fueß as Bizle.*)

2.

Amol iſcht as[28] Wib in ra mohälle[29] Nacht vor 'em Hus g'ſtande, und hed ſo zum Zitvertrib i d'Welt uße g'luegat,[30] wil ſch' grad chen[31] Schlof g'chan[32] hed. Uſagfehrt hört ſchie us der Wite ſo a lieblige Muſig, aß theten Engel uffpille. Druf gäid das Wib, um d'Muſig beſſer z'höra, as Stückli witer, und je längeri witer ſchie chond,[33] deſchto liebliger tönt 's, und nootno[34] chond ſchie vor lauterem Loſe[35] bis an as Grothtobel.[36] Do ſieht ſch' d's Nachtvolch, wie im a Chreuzgang dür d's Tobel oher cho,[37] und vielprächtig muſiziere. Aber uf einermol heben die ſchworze Muſichante as teifelmeßigs G'ſchrei an, daß das orm Wib halbtod vor Schricke heinglauffe, und dahein[38] noch wacker über d'Thürſchwelle d'brolet[39] iſcht. Siderie[40] iſcht dem Wib nie meh recht wohl gſe,[41] und fäl[42] G'ſchrei hed ra[43] bis in d'Tod i den Ohre t'toſet.

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet und geſammelt von Dr. J. F. Vonbun in Schruns.

1 ein. 2 gekommen. 3 Maſtkuh. 4 genommen. 5 hat ſie geſchlachtet. 6 gebraten. 7 einen Lärm. 8 in jenem, in ſelbem. 9 daheim geweſen. 10 Kinder. 11 während der Meſſe das Haus gehütet. 12 d. h. ſind zuerſt außerordentlich ſcheu geweſen, „g'fröndet" eigentl. gefremdet. 13 geſchmeichelt. 14 ein Stückchen Braten. 15 keinen Knochen, kein Bein. 16 ein Knöchlein nicht mehr. 17 Kinder. 18 irgendwie. 19 gehabt. 20 wickelt es die übrig gelaſſenen Knochen, Beine. 21 Haut. 22 ſagt. 23 wir können. 24 krumm. 25 geweſen.

*) Vergl. die Mythen von Thor, IV. Mythus: Thialfi, geſammelt von Ludwig Uhland.

26 kommt. 27 hinkt. 28 ein. 29 mondhellen. 30 geſchaut. 31 keinen. 32 gehabt. 33 ſie kommt. 34 nach und nach. 35 Hören, Horchen. 36 Bergrücken-Schlucht. 37 herab kommen. 38 daheim. 39 d. i. gerollt. 40 ſeitdem. 41 geweſen. 42 ſelbiges, jenes. 43 ihr.

3.

Amol hed 's Nachtvolch in ra Tanzhütte e ganze Nacht lustig t'tanzet und churzg'wilet, und Ein gäid, und lueget em heimli dür nas[44] Löchli zue. Bim Tage ischt 's Nachtvolch wieder uf und dervan, eins no 'em andere, aber bim letzte isch 's dem Zuelueger förcho,[45] aß thet 's as Schnäzerli[46] über d'Thür va der Tanzhütte stecke; aber einermol[47] merckt er, daß säl Schnäzerli eigetli i schim Chnäi[48] sei. Er schwerd[49] und rupft, was er chan, es hilft em nüd,[50] er bringt d's Schnäzerli ned um das Schworz vam Nagel witer, und as ganz Johr hed er dran t'träge, aber ohne Wehtig.[51] Nom me[52] Johr gäid er wieder zur Tanzhütte, und lueget wieder dür das olt Löchli inhe,[53] und d's Nachtvolch ischt ordeli wieder dört gse, und hed schi wohl schyn lo,[54] und unig[55] g'gässe und t'trinche[56] und g'gompet.[57] Bim erschte Läterla[58] isch 's wieder obg'fohre, und das letzte hed über d'Thür g'lenget und g'säit: „Ich mueß dächt mis[59] Schnäzerli wieder mitlo." Und druf ischt der Zuelueger furt, und hed ches[60] Schnäzerli meh im Chnäi g'chan.

Vom Walsermändli.*)

Häid er[61] au scho vom Walsermändli g'hörd? Das Mändli hed vor Zite de Lüte menge Posse g'spild. Hescht am Obed d'Chueh g'molche g'chan, und d'Milch ätte[62] am en Ort sto glo,[63] so hed schie gwüß d's Walsermändli gno;[64] und hescht as guet's Dürkemueß[65] ab 'em Für g'gno,[66] und i der Chuchi[67] ätte as Biz welle verchuele[68] lo, daß eim ned gor d's Mul verbrenn', so hescht uf einermol d'Pfanne mit sammt dem Mueß mit chem Aug meh gseh, und du hescht chönne nohiluege, und holt wieder i d's Mehltrögli grife und Dürke ußer neh,[69] und as anders Mueß mache. Und wer hed der das erscht Mueß g'gno g'chan[70] — au d's Walsermändli. — De Fuehrlüte hed 's au näise[71] b'böglet.[72] Es hed schi[73] uf d'Wäge g'gleid,[74] daß sch' chend[75] Schrid hend[76] meh witer chönne, oder es hed na[77] d'Roß antribe, daß sch' uf und derva schind, wie b'säsle. — Und amol isch 's vor nas[78] Hus cho, hed zum Feinschter inhe g'lengt, und der Tochter vam Hus uf d'Achsle tätschlet, und druf d'Läde zueg'schlage, daß es wit und breit erhild[79] hed. Das Chogemändli[80] hed aber de Lüte licht leidwerche[81] g'chan, wil es schi hed usichtber mache chönne; sos wotti[82] 's em ned g'rothe han, d'Milch und d's Mueß z'stehle, uf d'Wäge z'lige, d'Roß anz'tribe, und de Mäigge[83] uf d'Achsle z'tätschle.

*) Ein nur den Walsern eigenthümlicher Nationalkobold.

Öber d's Tanze.

'S ischt amol en Burebue bim me Pfarrer Chnächt gse, und der Chnächt hed greuseli gäre t'tanzet. Jez amol ischt im me Hus Tanzmusig gse, und der Chnächt wer holt au wieder gäre g'gange, dreu Tänz z'thue. No, er gäid zum Pfarrer und holt an: „Lohm[84] mi dächt, Herr Pfarrer, hüt goh, dreu Tänz z'thue, no hüt noch, schind[85] so guet." Der Pfarrer jed:[86] „Jo freili, Joder,"[87] denn so hed er gheiße, „gang[88] no, ich will der noch d's G'leit ge,[89] bis zur Tanzhütte!" Das hed de Joder unig[90] gfräid, doch is em g'spässig fürcho, daß der Heer so gschwöng[91] „Jo" säge, wo er sos vam Tanze ches Wörtli hed höre welle, und daß er em noch 's G'leit gäbe, wo er sos d'Tanzpläz g'flohen ischt, wie d's Für. — No, der Heer und der Chnächt gönd,[92] und chommen vor d'Tanzhütte. Do hören sch' mit Schwägelpfife[93] ufmache, halt vielprächtig, und tanze, daß e Fräid ischt. Dem Chnächt chond's scho i d'Füeß, und er gompet uf. Aber der Pfarrer jed: „No höfeli,[94] Joder, zerscht wem mer[95] luege, was für Lüt alls dinne tanzen, und drom lueg bim selle Feinschterli heimle inhe, aber nöm

44 ein. 45 vorgekommen. 46 ein kleines Schnitzmesser. 47 auf einmal. 48 seinem Knie. 49 d. i. flucht. 50 nichts. 51 d. i. Schmerz. 52 nach einem. 53 hinein. 54 sein lassen. 55 sehr tüchtig. 56 getrunken. 57 gehüpft, gesprungen. 58 Hellwerden, Lauterwerden, Tagesanbruch. 59 doch mein. 60 kein. 61 habt ihr. 62 etwa. 63 stehen gelassen. 64 genommen. 65 Muß von türkischem Mais. 66 von dem Feuer genommen. 67 Küche. 68 d. i. sich abkühlen. 69 heraus nehmen.

70 gehabt. 71 irgendwie. 72 Schaden zugefügt. 73 sich. 74 gelegt. 75 keinen. 76 haben. 77 ihnen. 78 ein. 79 erschallt. 80 das Ludermännchen, verfluchte Männchen. 81 leicht schaden. 82 sonst wollte ich. 83 Mädchen. 84 laßt. 85 seid. 86 sagt. 87 d. i. Theodul. 88 gehe. 89 geben. 90 ungemein, überaus. 91 geschwind. 92 gehen. 93 einfache, von Halbkünstlern verfertigte Flöten, auf welchen Nationaltänze und der Kuhreigen gespielt werden. 94 sachte, langsam. 95 wollen wir.

do dä Ärmel zue, der, und lueg der dür,[96] du chaſcht beſſer luege." So jed der Heer und zücht en Tſchopanärmel[97] us em Sack, und gid en dem Chnächt. Der nömt en, deincht[98] aber: „I chönt au luege ohne Tſchopanärmel, hebt en aber dächt[99] wie as Rohr an d'Feinſchterſchibe, und lueget der dür inhe, und was ſiehd er? — au e paar dolli[100] Mäigge und Buebe tanze wie d's Wetter; aber i de Winchel va der Tanzſtube ſiehd er näiſe[101] e paar chleini Teifeli mit Gäisfüeß au tanze und gompe. Uf das hebt der Chnächt ſchin tüechis Spektive weidli[102] vam Feinſchter wäg, gid's dem Heer und jed: „Jez göhm[103] mer wieder hein!" Der Heer aber freget en: „Ja heſcht ſcho gnue, Joder?" — „Jo," jed Joder, „ich han gnue für mi Läbe," und gäid tuſem[104] und noſinnig mit dem Heere hein,[105] und gäret[106] va der Stund an nömma meh z'tanze.

Wer iſcht zneſcht bim Himmel?

En Bur gäid amol i d'Stadt, und verwüſcht[1] uf der Stroſſ en Affechat und en Chaufma. Er grüetzt,[2] und freget ſchie wohar und wo anhe?[3] Die bed Herr ſchind aber grad au uf em Weg i diſäl[4] Stadt gſe. „Se chömmer[5] jo enand Gſpona[6] ge," ſägen ſch' zum Bur, und gönd mit em witer und ſchwäzen diz und jens. Schie gönd[7] ſcho e paar guete Stond, und all' dreu meinen, jez und de werden ſch' i d'Stadt cho;[8] aber was nüd van em[9] ſeh lohd,[10] iſcht d'Stadt. Schie ſtellen ſchi umſos uf d'Zehe, um va Witem d'Thürm z'ſeh, ches Stäible[11] Thurm oder Gibel will ſchi zeige. Derwile dimeret's, und do und dert gügglet[12] ſcho as Sternli fürher. De dreu Reiſede dödderlet's[13] afohn;[14] ſchie meinen, d' Stroſſ häi[15] ſchi ätte theild, und ſchie häiens im ifrige Diſchgiriere ned g'mercht, und ſcheien fehl g'gange. Do iſcht freile der guet Roth thüre gſe. Der Bur gid de Roth, uf der Stroſſ noch as Wile furt z' goh. Aber der Affechat ſchreid: „Ich goh chen Schrit meh uf der T.—Stroſſ." „Und ich au ned," hed der Chrömer drechibet.[16] Der Bur aber chehrd ned d'Hand om, und gäid witer. Der Affechat und der Chrömer chönd aber allein au ned öber eins cho, und der ein gäid feldus, der ander feldi.

Der Bur nömt aſa[17] nohamol de Wäg onder d'Füeß, und gäid uf der Stroſſ witer, heincht aber de Chopf, denn gor rächt bi der Sach iſch em ned gſe. No ma Wile pütſcht[18] er mit ſchim Chopf an ra Mur an, und wie er uflueget und mit der Hand am Chopf riblet, um de Wehtig[19] z' vertribe, mercht er, daß er im e Vorzeiche[20] van re Chilche[21] ſi und „äh was," jed er zue em[22] ſälb, „i d'Stadt chomm i hüt aſo[23] nömme, ich blib grad do öber Nacht; ich dorf mi amol i der Schlofchammere do ned vor Geiſchter förchte, wil ſchie en gwichne[24] Ort iſcht!" Er bädet druf, wie es ſcht g'hörd, ſchins Obedgebäth, und nömt d's Wichwaſſer us 'em Cheſſeli, leid[25] ſchi de langeweg uf 'nen Bethſtuehl und ſchloft i.

Aber ned ſo guet hend's die andere zwe ertroffe.

Der Chrömer gäid ned lang uf ſchim Feldweg, ſo chond er in as G'ſtüd[26] inhe, und verwichelt ſchi dre ſo, daß vam Ußercho[27] no che Red meh iſcht. Er rupft wol us Libskräfte a de Stude ommer;[28] es hilft em aber zu nüd, as zu ne paar Chretz und Büle,[29] und zleſcht verleidet's em, und er nömt holt ſchlecht[30] verlieb mit ſchim Nachtlager.

Der Affechat gäid au as Wile, und drolet uf einermol in ne Gülle[31] inhe. Er gompet und hoppet wol martialiſch; es hilft aber au nüd, er ſprützt ſchi noch das ſtinchig Waſſer i d's G'ſicht, und er macht holt au zum böſe Spiel a fröndlichs G'ſicht, und nömt holt au ſchlecht verlieb. Villicht hed er ätte d'Nacht mit de Frösche i der Gülle proceſſierd, villicht aber mit de Füeße g'ſtampfet und d'Zehe verzoge, wege Chälte, ich weiß es ned.

Nootno[32] hend d'Sternli d'Äigli wieder

96 da durch. 97 „Tſchopa" Jacke mit Aermeln. 98 denkt. 99 doch. 100 wackere, hübſche, liebliche. 101 irgendwie. 102 geſchwind. 103 gehen. 104 ſtill, wenig redend, kleinlaut, niedergeſchlagen. 105 heim. 106 begehret.

1 erwiſcht, trifft an. 2 grüßt. 3 hin. 4 dieſelbe. 5 können wir. 6 Gefährten. 7 ſie gehen. 8 kommen. 9 ſich. 10 läßt. 11 kein Stäubchen. 12 guckt. 13 ahnt es. 14 nachgerade, nach und nach, endlich. 15 habe.

16 hinein gezankt, drein geſcholten. 17 alſo. 18 ſtößt. 19 Schmerz. 20 Vorhaus, Vorhalle. 21 Kirche. 22 ſagt er zu ſich. 23 d. i. ohnehin. 24 geweihter. 25 legt. 26 Geſtäude, Gebüſch. 27 Herauskommen. 28 umher. 29 Geſchwülſten. 30 ſchlicht, einfach. 31 Pfütze, Pfuhl. 32 nach und nach.

zuedrückt, und der jong Tag ischt über d'Gräth[33] tüslet[34] cho. Do erwacht der Bur im Vorzeiche, und ribt schi de Schlof us den Auge, macht schi wieder uf de Wäg, und bäddet d'S Morgetgebäth vor'manhe.[35] — Er gäid ned lang, se chond er wieder uf d'Stroff und siehd va Witem d'Chreuz va de Stadtthürm i der Morgetsonne glitzgele. Drüber lacht em d'S Herz im Lib, und er schreitted jezt so licht und guetma[36] uf der Stroff witer, wie as Gizi[37] uf der Holde,[38] und verwüscht bold schin geschtrig Chamarate, de Affechat und de Chrömer, die sägen em furrig[39] und usöd[40] „guete Morget," und der Chrömer wüscht mit 'em Fazanedli[41] a paar bluetige Chretz a der Hand und a de Bagge ob, und der Affechat butzt schin Stiefel a de Wegworte[42] vor'manhe.

Wie die Dreu a so gönd, chond Önscherhergett[43] i der G'stolt vam me graubärtige Mändli zue 'ne und jed: „Lohm mi au mit," und gäid mit 'ne. Der Bur schwäzt mit dem Mändli; denn der Affechat und der Chrömer schind näise ned gor g'schwatzber gse, und verzeld em, was 'ne geschter bigegnet sei. D'S Mändli loset[44] und loset und jed, wo der Bur hed usg'schwäzt g'chan: „Mercht, das Ding hed die Bidütig: Der Burestand ischt zneschst bim Himmel, der Chrömerstand zneschst bim Fegfür, der Affechatestand zneschst bi der Hell." — So hed d'S Mändli gsäid, und due is verschwonde.

Va den Alpabütza.[45]

Säll a loh mer ned neh:[46] I den Alpa is, wenn amol d'S Veh obg'fohra ischt, und 's anfohn[47] wintera well, nömma[48] rächt chauscha.[49] — So jed ma, schei amol en Jeger in a Alp cho, grad wie 's den erschta Schnee g'worfa g'chan häi, und do hör er d'Alpmuetter ganz dütli in ra Hütta senna,[50] d'Brenta[51] brüha, mit de Cheffi[52] bommera und schlegla, und Chöttena[53] und Nüesch ommerwerfa.

Und amol schei ein in a Alp cho, au im Spetherbscht, und häi noch ättes[54] us der Deija[55] holla wella; wie er aber i d'S Stübli träte, sitze mitta i d'r Dille a branchohlaschworze Chatz uf de hintera Füeßa, hebe mit dem vordera linka Dobba[56] a Multrommla a d'Goscha,[57] und spille mit dem rächte Dobban uf.

Und amol schei ein in a Alp cho, und häi in ra Hütta as unigs Gregöl[58] g'hörd, und wie er bim a Löchli i d'Hütta inhe lueg, säh er a paar Sennerna mit füriga Nüescha zemma schlon.[59]

Und amol häi au ein in a Deija inhe g'lueget, und due säh er as olts buggligs Wibli choche,[60] und om das Wibli omme a paar chleine Thierli uf de hintera Füeßa tanza, das ein as Solzbürli, das ander as Chelleli,[61] das dritt' as Früßli[62] i de vordera Däbbli.[63] Eins Thierli häi[64] aber t'tanzet, und nüd[65] i de vordera Däbbli g'chan. Einermol chehr schi das bugglig Wibli om, und schnerze zum leera Thierli: „Hanschäsperli, chotz mer Schmolz," und d'S Thierli häi due richtig Schmolz[66] g'chotzet.

Und amol häi ein in ra Deija en Tschuppa[67] frönde Lüt antroffa, die mit Multrommla, Schwäfelpfifa, Flöta und Bloshora prächtig musiziert häien.

Wer die Alpabütz scheien, weiß ich ned, ma jed: wo Önschergett die hoffertige Engel zum Himmel ußi g'worfa häi, scheien ned alle i d'Hell ohi[68] g'falla, a paar scheien i de hohan Alpa henga blieba, und die scheien d'Alpabütz. — 'S chan schyn.

33 Bergrücken. 34 d. i. leise und heimlich gehend. 35 vor sich hin. 36 zufrieden. 37 Zicklein. 38 Bergabhang. 39 brummig, mürrisch. 40 übellaunig. 41 Schnupftuch. 42 Wegerich, Wegebreit. 43 unser Herrgott. 44 horcht. 45 Alpenkobolden. 46 das lasse ich mir nicht nehmen. 47 nachgerade. 48 nicht mehr. 49 d. i. geheuer.

50 d. i. Käse machen. 51 niedriger hölzerner Kübel ohne Deckel. 52 Kessel, welcher zur Käse-Bereitung dient und über das Feuer gehängt wird. 53 Quitten. 54 etwas. 55 Alpenhütte. 56 Pfote. 57 Maul. 58 einen ungeheuren Lärm. 59 zusammen schlagen. 60 kochen. 61 einen kleinen Rührlöffel. 62 einen kleinen aus entrindeten Tannenzweigen gemachten Besen, wodurch die Milch geseiht wird. 63 Pfötlein. 64 habe. 65 nichts. 66 Butter. 67 Haufen. 68 hinab.

Mundarten des Unterlandes in Vorarlberg.*)

Der Ma im Mo.**)

An Bur heat amaul anam Suntag d'Meß verſumt, und iſt in Wald g'gango, Beaſo beando. Wia er abar wacker Beaſo bindot und derzue pfifot, kunt an Engel zue nam[1] und ſeit: „Firſt du ſo da Suntag? — los,[2] jez heaſt d'Wahl, wit[3] liabar zer Strof i der Sunno breanno, oder im Mo[4] friero, uf ewige Zit?" Der Beaſobinder machot a ſurs G'ſicht und denkt, liabar möcht i kois vo beda, aber mit am Engel laut[5] ſi nüd g'ſpaſſo, und ſeit: „Wenn am Ind das oi[6] weder ſyn mueß, will i no liabar im Mo friero." Dernau nömt en der Engel mit dem Beaſo in Arm und flüigt dermit in Mo. Döt[7] friert er jez und treit[8] da Beaſo[9] uf 'am Kopf.

Der Gooſt uf Kanisflueh.***)

As iſt amol a Mändli gſin, und das iſt am Nochbur nidig gſin, um die ſchöna Küeh. Faſt gäl und grüa heat 's künno wearo,[10] wenn es die ſchweara Küeh uf der Wood[11] ummar ſtolziero g'ſeaho heat. Nauh und nauh[12] iſt am aber das Nidhäfeli[13] öbergango, und as gouht und leit[14] hoamli nüb g'ſchälte Tannareando[15] in Weag, uf deam grad d'ſ Nochburo Küeh zur Tränki ſind g'gango. Wau[16] dernau oani vo de Küeh uf d'Reando trit't, ſchlipft ſie, und fallt über de Weag us, und drolot[17] über a Büheli[18] abe, und bricht ſi d'ſ Gneack. D'ſ Mändli ſieht as voll Froido und louft fürar,[19] und weall luago, ob d'Kueh ou g'weaß mustod ſy, trit't aber uverſeahas ou uf dieſeal Reando, und fallt über de Weag us, und drolot über d'ſ Büheli abe, und bricht ſi ou d'ſ Gneack. Wau as druf vur d'ſ G'richt Gottes kou[20] iſt, heat am der Richter d'ſ Urthel g'ſprocho: daß as uf ewige Zito die verfellt Kueh all' Nächt uf d'Kanisflueh trägo, und dernach wieder abar[21] drölo müeß. Und ſit dear Zit treit 's ou flißig d'Kueh all' Nächt uf d'Kanisflueh, und dreaſſot[22] derbi, daß mas zitowis bis zum Doaf Schnepfou hört, und wenn as mit ſiner Burdi uf de Speatz vu 'r Kanis kou iſt, lacht 's überlut und drölt ſie wieder abar und — us iſt mi G'ſchicht.

D'Heggoas.[23]

As iſt amol a ſeelogueta Ma gſi, der 's nie über's Herz heat bringa künno, anam Thierli ebbas[24] z'thue, ohne Urſach. Bſunders gern heat 'r aber d'Heggoaſa khie,[25] und as heat 'm ordili weh tho[26] inwendig, wenn ma ſo a uſchuldigs Heggöasli, das ſo kuom[27] Menſcho a Löadli thut, fürſätzli gmartert heat. D'Heggoaſa hend's ou igſeha und ſind froh gſi om a ſo a guete Seel, und hend redli Gut's mit Gutem vergolta. Der Thierfründ ſchloft amol, ganz müd vom Schaffa, uf 'm Feld unter am dicko Bom i. Do kut a Schlango herkrocho über 'n Weag, ſiechto[28] do ſchloſo und will en ombringa. Sie rupft mit dem Mul a fünfblätterigs Klee us 'em Gräs, leit em 's döt[29] ane, wo ſis Zoacha 's Herz lit, krücht uf e Bom und will dört abarſchüßa uf's Kleeblatt und dem arma Ma i die ander Welt verhealfa; aber etz kut[30] das reacht: a Heggoas heat die G'ſchicht gmerkt,

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet und geſammelt von Dr. J. F. Vonbun in Schruns.

**) Iſt mit kleinen Abänderungen im ganzen Lande verbreitet. Vergl. Alemanniſche Gedichte von J. P. Hebel.

***) Im Innern des Hinterbregenzerwaldes zieht ſich ſüdlich von Schnepfau, und in weſtlicher Richtung von der Aach bis zum Kanisbach die Kanisfluh, ein weitwendiges Felſengebirge, majeſtätiſch, überwältigend beſonders an ſeiner Nordſeite gegen das Dorf Schnepfau, wo es eine ſteile, vom Fuße bis zur höchſten Höhe reichende Felſenwand mit wenigen Abſätzen bildet. Die höchſte Spitze mißt 6458'. S. Tirol und Vorarlberg von Staffler II. Th. S. 44. — Die Sage erinnert an die alte Mythe vom Räuber Siſyphus.

1 zu ihm. 2 höre. 3 willſt. 4 Mond. 5 läßt. 6 eine. 7 dort. 8 trägt. 9 den Beſen. 10 werden. 11 Weide. 12 nach und nach. 13 Neidtöpfchen. 14 legt. 15 neugeſchälte Tannenrinden. 16 wo, d. i. wie, als.

17 rollt. 18 Anhöhe, Hügel. 19 hervor. 20 gekommen. 21 herab. 22 keucht. 23 Eidechſe. 24 etwas. 25 gehabt. 26 gethan. 27 keinem. 28 ſieht ihn. 29 dort. 30 kommt.

büslat[31] woalli[32] us am Bösche fürar, nimt 's Kleeblatt, leit 's[33] darnebed uf an Felso, und springt denn wieder fort, so gnot,[34] as fy ka — flüchst nid, so gelt 's nid. D'Schlango kut derwil langsam uf e Bom, kehrt si om und sucht uf 'em Ma das grüe Zoacha;[35] dabei merkt s' der[36] aber koa Zdachlli, daß 's Kleeblatt uf am Felso, und nid uf 'em Ma lit, springt mit aller G'walt druf abar,[37] und heat si da Kopf ganz verschmetterat. — Do sieht ma, daß d'Dankberkeit vo di Klinna und Uschlicha ou ebbas werth ist.

'S Freile vu Ruckburg.*)

Uf der Ruckburg ist vor Zite a Freile gsi, das schönst i der Geged. Menge Ritter hei 's welle zur Froue; aber 's Freile ist nomma[38] viel z' ernstli gsi, und hot it[39] welle manne.[40] Nu, amole goht es am a Obed spaziere, und trifft a Beatlare a, die just am Weag dana[41] striket. Die klagt dem Freile d'Noth und briegget[42] und verzellt, was sie scho hei[43] mitg'macht im trurige Leabe: „Ihr thätet 's it gloube, g'streng Freile, was i miner Leabtag ho g'litte! Keack därf i säge: wär der Himmel an Boge Papier, und d'Sterne doh[44] d'Schriber, und der Bodesee dunda mithalb[45] an Hafa[46] voll Dinte: schouet, sie kintet 's it verschribe, was i ho g'litte. Jo, g'streng Freile, Ihr wisset halt it, was Kummer und Sorg ist!" Mi Freile schmöllelet:[47] „Was Kummer und Sorg ist? — Wible, ei do honder[48] an Gulde, etz säget, was Kummer und Sorg ist." 'S Beatlerwible aber git dem Freile de Kneiel Garn und seit: „Do träget de Kneiel in Tannewald uffe, bis er d'Seel[49] findet vum Kneiel, denn erfahret ihr b'stimmt, g'streng Freile, was Kummer und Sorg ist."

Mi Freile nimt de Kneiel, und goht munter in Tannewald uffe. Etzeda[50] fangt es a langsam z'dimmera und mit der Dünkle goht de Kneiel us, und mim Freile blibt a Bomnuß, uf die der Kneiel ist g'wunde gsi, i der Hand, und die Bomnuß ist d'Seel vum Kneiel, und mi Freile sieht i, was „Kummer und Sorg" ist. Denn des zart Ding stoht etzeda im a schwarze Tannewald moetterseelgs alloa, woaßt koen Weag, koen Steag zum Schloß gruck, hot Hunger und Durst, hot nix z'easse und nix z'trinke, möcht schlofe und hot koe Bett, möcht si wärme und hot koe Stube. Do fangt as a z'briegge und verspricht, wenn as wieder zu Litte[51] kum, gang[52] as i d's Kloster. Druf goht as allad[53] witer i d'Tanne und Foahre,[54] und beathet vor'm ani,[55] und der kalt Nachtluft verzuslet em d'Locke. Mit oamol sieht as a Liechtli dur d'Tanne, und schreit uf vor Froide und goht uf's Liechtli zue, und kunt zu nar Hütte und klocket.[56] An alts buckelegs Wible, a Liecht i der Hand, thuet uf. „Hom me doch über Nacht," seit 's Freile, „i bi verdwiert und find koen Weag meh hom." — „Nu, so sei as," seit 's Moetterle, und führt 's Freile i d'Stube, „aber," seit as, „des Ding is it sicher, mi Freile, i fürcht, der Jäger kum. Des ist an wilde, udreaffene[57] Kerle, der nix, was Mensch hoaßt, lide will, nu mir thuet er nix, i sei scho g'schlage gnue, seit ar, mit mim Buckel. Tägwis goht ar furt und passet uf 's Hochgwild, und a Gott will, kumt ar hinnacht[58] nimma." 'S Freile loset und schnufet voll Kummer und Sorge. Uf oamol hört mas bealle und hiine,[59] und der Jäger ist vor Hütte und fluechet. 'S Freile, stuchewiß[60] vor Schrecke, springt uf und will fliehe, aber unter der Thüer verkunt as dem Jäger, und der zicht sin Säbel und hout em das flatterig Hoor ab. 'S Freile ist frouh gsi, daß em de Kopf noch ist sto[61] blieba, und louft im Wald furt.

Das ist g'scheahe im Herbst. Aber dem Jäger ist vu der Zit a nimma meh wohl gsi. 'S Bild vum selle Freile ist em, wo sin Zorn ist verrocha gsi, alwil vur d'Seel ku. Stundewis schout ar 's Freiles Hoor a, und sinnet und loaret.[62] Er macht Kränzle und Blümle us 'am Hoor, und lueget si a, und briegget.[63] „Wible," seit ar amol zu sinar Wirthschäaf-

*) Die Ruckburg (Ruggburg) ist nunmehr eine Ruine in der Gemeinde Möggers.

31 schleicht. 32 geschwind. 33 legt es. 34 rasch. 35 Zeichen. 36 da. 37 herab. 38 irgendwie. 39 nicht. 40 einen Mann nehmen, heirathen. 41 dort. 42 weint. 43 habe. 44 droben. 45 meinetwegen. 46 Topf. 47 schmunzelt. 48 habt ihr. 49 d. i. Kern, um welchen die Fäden des Knäuels gewickelt sind. 50 setzt.

51 Leuten. 52 gehe. 53 immer. 54 Föhren. 55 vor sich hin. 56 klopft. 57 ungestümer. 58 in dieser Nacht. 59 heulen. 60 d. i. todtenblaß, eigentl. weiß wie gebleichte feine Leinwand. 61 stehen. 62 d. i. blickt gedankenvoll vor sich hin. 63 weint.

tere, „Wible," seit ar, „mi rißt as etzt witer, i gang, und suech mer des Freile, ohne dea Engel kanis[64] nimmer präştiere,[65] die und ko andere." Und der Jäger zicht furt mitte im Winter, und goht wislos[66] vu Schloß zu Schloß, aber niena[67] findt ar a Freile, das sim Schätzle hätt' g'glichet. Endli kunt ar im Schwobeland in a Kloster und beatlet a Suppe. Wer git em se? — o 's Freile vu Ruckburg. Stuchewiß wearet beide und d'Klosterfrou schlecht gschneall wieder Thüer zue; der Jäger lit aber am andere Morge verfrore bir Pforte.

Der Schatzgraber.

Uf 'em Breagazar-Schloßberg ist an Gumpa[68] voll Bimsa,[69] Frösche und Muucha,[70] und det[71] flimmeret zur Nachtszit nomma na[72] Liechtli. Des Liechtli kunt allad,[73] wenn as vom Thorn i der Pfarr z'Nacht Zwölfe hot gschlagn, bald doher, bald derther, uße Tanna und Buecha, bald bim Hexaplatz uffar, bi de Dacha[74] verbei, und bald us 'em Öhrawäldele, über a Öhlroa der Bowoll zue, und uffe dur d'Lercha zum Gumpa, dert blibt 's sto, und brennt bis um a Zwoa. Des ist 's Goasta[75] vum sella Hallunk, der Breagaz[76] ad d'Schweda hot verrothe.

D'Schweda sind, wie i der Chronik ist z' lease, im drißgjährige Krieg go[77] Breagaz ku, und hond g'sengt und b'brennt und g'gnüelet,[78] wie 's Wuethas.[79] Zwor hond d'Borger vu Breagaz, wo d'Schweda vu Linda sind agruckt, si wacker g'wehrt, und bir Unoth hond d'Schweda holops[80] müeße flühe zruck gege Locha.

64 kann ich es. 65 d. i. aushalten, ertragen. 66 d. i. ohne Führer, verlassen. 67 nirgends. 68 Pfuhl, Sumpf. 69 Binsen. 70 Wassermolche. 71 dort. 72 irgendwie ein. 73 immer. 74 Nach, ein Fluß. 75 Geisten, Spuken. 76 Bregenz. 77 nach, gen. 78 gewühlt. 79 d. i. das wüthende Heer, Wodans Heer. 80 rasch, schnell.

Aber z'Locha kunt bir Nacht an Ma i d' schwedische Lager, und verspricht dem General Gustav Wrangel, hoaßt as in Büecher, wie nar[81] d'Schweda hoamle well füehre uf's Breagazar-Schloß, und nochart abe i d's Städtle, aber wohlg'merkt: nu um a guete Loh. Wrangel ist gschwind dabei, verspricht em guete Loh, und der Spitzbue füehrt d'Schweda über a Hoagga und Pfänder zum Schloß, und, wo sie das hond plünderet g'het, abe i d's Städtle.

Etzeda trit der Verräther vor'n Wrangel und beatlat: „Gem mer min Loh." Aber der Schwed schüttlet de Kopf und seit ernstli zum Lumpa: „Der Tagloh söll dir it fehle: uf 'em Schloßberg, hinter 'em Felsa, ist an Sumpf, det hond, wie mir ho[82] säge lo, die Hem Grofa vu Breagaz im Appazellar-Krieg a guldes Kegelspiel vergrabe, und des ist din Loh, se gang mit Schufla und suech 's."*) — Nu, dear goht zum Sumpf und grabt und grabt allad zue, findt aber frili ko guldes Kegelspiel. Au ko Rueh hot ar na am Tod meh f'funde, und goaste mueß er noch zur Stund det, und zu ewige Zita grabe und grabe. Allad um Mitternacht wankt der Kerli i der Hand a Schufla und a Laterna trüebselig a d' Arbat, und grabt, bis as Zwoa schlecht, do verlöscht em si Liechtli, und was er hot grabe, fallt wieder zämmat.[83]**)

81 er. 82 habe. 83 zusammen.

*) Auch die Rankweiler wissen von einem goldenen Kegelspiele zu erzählen. Dieses befindet sich unter der Pfarrkirche in einem unterirdischen Gange, den noch die alten Hörnlinger hatten graben lassen, in den man aber leider nicht mehr kommen kann. Dieser Gang scheint auch die Walhalla der Hörnlinger zu sein, denn da sollen sie jetzt hausen und manchen lustigen Strauß mit einander fechten, Trinkgelage halten, und mit jenem goldnen Spielzeug sich ergötzen.

**) Nach Andern ist dieser Verräther in einen Hund verwandelt worden, welcher zu gewissen Zeiten unter dem Namen „Klushund" nächtlicher Weile das Land von der Bregenzer-Klause bis an den Arlberg durchzieht.

Mundart im Allgäu.*)

Der junge Weber.

Und iſch es d'uffa[1] wild und ruh,
Daß Alles z'ſämet[2] gfriert;
I ſpür im Keallar nuitz[3] dervu,
Do goht es ja, as wär es gſchmiart.

I mui,[4] as iſcht doch allat[5] glii,
Öb d'Sunne ſchiint und öb es ſchniit;
Im Keallar kan i hea wie hii[6]
Furtwirke,[7] was es allat giit.[8]

Do ſetzt ſi ja kui[9] Zis a d'Wänd,
Do iſcht ja Alles müslestill;
Do frurt es mi au nie a d'Händ,
Wenn i nu brav ſchaffe will.

Und Schaffe iſcht ming[10] Leaba lang
Ming allargröſchte Freid ja gwea;[11]
Und won i ſtond[12] und won i gang,[13]
Hot no kui Menſch mi mießig gſea.

I waiß it,[14] wies a'm[15] Menſchn iſcht,
Wenn ihn d'lieb Arbat numma[16] freit:
I denk, a iſcht a ſchleachta Chriſcht,
Hot nie kui guets Vat'runſer gſeit,

Und hot no kuin Gedanke g'hett,[17]
Der uim[18] a Freid verſchaffe ka;
As iſcht, ſo ſëit mir ja ming Dr'ett,[19]
A reacht nuitznutzig böſa Ma.

Bim Arbat denk i dieß und dees,
Und ſinn uf touſet Ding;
Und kut[20] mir mengmol eppas[21] bös,
So laß i's Denke wieder ſing,[22]

Und lueg noh,[23] öb mir wohl kui Fade bricht,
Und öb i nit bold ſchlichte[24] müeß;
Derweil vergoht die böſe Gſchicht,
Die funſcht ſi ſchwer vertribe ließ.

I waiß doch gar it,[25] wie es wär,
Wenn i mießt ohne Arbat ſing;
I glaub, as fiel mir zentnarſchwer
Ufs Herz und ou i's Gwiſſe ning.[26]

So wirk i allat Sui um Sui[27]
Und ſing mir no a Lied derzu;
Do waiß i nuitz vo Laid und Rui,
Und in mi'm Hearze hon[28] i Rue.

So kan es aber doch it bliibe,
As kut die Zilt zum Sorge no;
Do wier[29] i a' der Stiene[30] riibe
Und numma ſing[31] ſo munterfroh.

Und wenn i trur und wenn i hiine,[32]
Ming lieba Gott im Himel domm![33]
So laſſ' mi gugg' in Himel iine,
Und ſag: I bi ja ou no homm.[34]

*) Vergl. Deutſchlands Mundarten. I. Jahrgang. 1. u. 2. Heft. Nürnberg, 1854. Das engere Gebiet der hier mitgetheilten Mundart iſt die ſüdlichſte Spitze des Allgäu, der obere Theil des bayeriſchen Landgerichtes Sonthofen, der ſüdliche Theil des Landgerichtes Immenſtadt, weſtlich und nördlich abgeſchloſſen durch die äußerſten Ortſchaften, die noch zur Pfarrei Immenſtadt gehören. — Sieh Germ. Völkerſt. Bd. II. S. 419.

1 draußen. 2 zuſammen. 3 nichts. 4 meine. 5 immer. 6 her wie hin. 7 fortweben. 8 giebt. 9 kein. 10 mein. 11 geweſen. 12 ſtehe. 13 gehe. 14 nicht. 15 einem. 16 nicht mehr. 17 gehabt. 18 einem. 19 mein Vater. 20 kommt. 21 etwas. 22 ſein. 23 ſchaue nach. 24 ſchlichten, ſchmieren, d. i. den Zettel, die Weberkette mit Kleiſter beſtreichen. 25 nicht. 26 hinein. 27 „Sui" der auf einmal mit Kleiſter beſtrichene Theil der Weberkette. 28 habe. 29 werde. 30 Stirne. 31 ſein. 32 weine. 33 droben. 34 hier oben. 35 einer ſollte ſein. 36 neun. 37 gehen. 38 ſtehen. 39 laſſen. 40 nicht.

Liedchen.

Im Unterlond d'unta,
Do goht es denn zue,
Do tonze die Narre
All' ohne die Schue.
Wo uina ſot ſing,[35]
Sind hundert und ning;[36]
Do muine die Narre,
As mieß a ſo ſing.

Spruch.

Gong,[37] ſtong[38] und bliibe long;[39]
Wer die drei Sproche it[40] ka,
Darf it i's Oberlond gong.

Mundart von Ehrwald im Landgericht Reutte im Oberinnthal Tirols.*)

Der Winter.**)

Gespräch zwischen Vater, Mutter und Sohn.

Vater:
Döß macht dar widar heünt[1] an Schnöea,[2]
Aß isch a reachtar Graus,
Aß wähnt[3] der 's vuar dar Hütta höea,[4]
Ball kümmsch gar numma[5] draus.

Mutter:
I sags ja o da Bua schua[6] lang,
Ar föll um d' Läda[7] gien,
Aß wöard mar, meinar Six, ball bang,
Bringsch numma s' Thoar au z'thien.[8]

Vater:
I wär longst seal[9] schua ganga drum,
Wärs it[10] so höllasch kalt,
Bi ja bockstärr schiar ummadum,[11]
Bi halt anhöba[12] z' alt.

Sohn:
Seid ståät,[13] i thua ja, waß as muant,[14]
Macht nu toll[15] Fuiar an,
Aß i,[16] wönn i's hon ancha gluamt,[17]
Mi nocha[18] gwörma[19] kan.

Mutter:
Iatz brönnts ja schua in Köm[20] reacht schien,
Altar, ruck höea var[21] Thür!
Was fählt dar dönn, du kümst mar gien[22]
Ganz liadarlach[23] heünt für.

Vater:
Mag grad it saga, s' fählt mar[24] just,
Und wär mar sünst it guat,
I gschpür[25] halt gar kua Arbatslust,
Döß nimb mar grad da Muath.

Wönns dußan[26] isch so bloach[27] und weiß,
Und s' Feald so öad und leer,
Di Böm und Stauda düra Reiß,
S' wönns[28] alls ausgstoarba wär:

S' isch mar, aß wär dußd'übar[29] s' Land
A Toadta-Lailach gluckt,[30]
Döß thuat mar allmig sövl and,[31]
Aß maß schiar zääma[32] druckt.

Do kimb mar allmig o[33] in Sinn,
Bisch alt iatz o wias Johr,
Geit[34] ma dar o ball s' Lailach hin,
Und luckt[35] daas übar d' Bohr.

Mutter:
Mai, röd mar iatz it gar vor[36] Bohr,
Was föllt dar noch alls ein,
An Wintar geits ja alla Johr,
Zwui[37] dößt wögn traurag sein.

I hol dar gien a Gläßle Brenz,[38]
Döß macht dach öppar[39] frisch.

---

*) Diese Mundart ist halb schwäbisch, halb oberinnthalerisch. Die a und geschlossenen o werden immer rein ausgesprochen.

**) Mitgetheilt von dem um die Mundarten Tirols so hochverdienten Volksdichter Karl v. Lutterotti in Imst, welchem auch die Beiträge in allen hier folgenden Tiroler Mundarten zu verdanken sind. Vergl. Gedichte im Tiroler Dialecte, von Karl v. Lutterotti, Innsbruck 1854. Die Beiträge in den verschiedenen Mundarten sind von demselben theils aus dem Munde des Tiroler Volkes aufgezeichnet und theils von ihm selbst gedichtet und verfaßt.

1 dir wieder heute. 2 Schnee. 3 es weht. 4 her. 5 nicht mehr. 6 schon. 7 in Ehrwald pflegt man vor den Haus- und Stallthüren Bretter und Läden zu stellen, weil sonst die heftigen Schneegestöber den Eingang ganz verwehen würden. 8 auf zu thun. 9 selbst. 10 nicht. 11 um und um. 12 nachgerade. 13 still. 14 meinet. 15 tüchtig, wacker. 16 daß ich. 17 wenn ich sie (die Stuben) habe hin gelehnt. 18 nachher. 19 wärmen.

20 Wandkamin. 21 von der. 22 ein Wörtchen, für das es im Hochdeutschen kein entsprechendes giebt. 23 unwohl. 24 mir. 25 spüre, fühle. 26 draußen. 27 bleich. 28 als wenn es. 29 draußen über. 30 ein Todten-Leintuch gedeckt. 31 thut mir immer so sehr weh. 32 daß es mich schier zusammen. 33 immer auch. 34 giebt. 35 deckt. 36 von der. 37 warum. 38 Branntwein. 39 dich etwa.

Und gea dar uma[40] Nochbar Lenz,
Aß d' bon[41] an Hoingart[42] bisch.

Sohn:

Jatz luana d' Läde a di Wönd,
Döß Fuirla isch iatz rear,[43]
As fuiarnöglat[44] mach i d' Hönd,
Hon[45] d' Eisjäpfa i d' Haar.

Und iatz zünd i mai Pfeifla-n-a,
Schmöckt mar reacht finnag[46] guat,
Wia,[47] Muattar! löz toll Köndi[48] dra,
Laß sa nit ausgien d' Glnat.

I bi fünft froa döcht[49] um dön Schnöea,
Bringsch öppes[50] zuacha[51] z' thien,
Richt mar grad gien da Gronsar[52] höea,
Um Holz und Bearg-Hoi[53] z' gien.[54]

Wönn iatz dear Zuig[55] darhoim albs isch,
Geits für mach noch a Stöar,[56]
Und seis o dußa no so frisch,
Döß muaß mar döcht noch höar.

Von Eibsea[57] häbs varnähnt[58] di Wan,
Döt woaß ach Reachla[59] stien.
Lög i mar o di Schnöearoaf[60] an,
Mag i sa ausdargien.[61]

Nim,[62] globach,[63] gar kua Büchsa mit,
Kas mit am Stöcka fölla,[64]
Dös gwarnat o kua Jager[65] it,
Wail er kuan Schuß höart schnölla.

Kalts gfroarnar[66] a dar Dilla[67]-n-au,[68]
Und habt ös nicht[69] dargöga,

Kan i's as Jaggalas Troad-Fuar[70] au,
Wönn ar gen Imst föhrt, löga.

Döt bring mas öppa thuiar[71] an,
Und nocha[72] könats grad gscheacha,
Jatz isch ball Faßnacht, aß i kann
Döt s' Schöma[73] losa gseacha.[74]

Mutter:

Schaug, wia so gschpäßag sein di Leut,
Dar Bua zun Wintar lacht,
Sigsch, Altar, döar dach so darkeit[75]
Und aso-traurag macht.

In Wintar magst ausrasta gar
Do aff dar Ofa-Bank,
Wönnd duß müascht räggara[76] s' ganza Jahr,
Rümm, müascht ja wöara[77] krank.

Vater:

I gsichs[78] woll seal ganz guat iatz ein,
S' habt[79] allzwoa reacht so weit,
Aß d' Johr-Zeita so austhoalt sein,
Mi dunkts iatz o ganz gscheid.

Drum muanach,[80] döar dös Zuig so gmacht,
Hats gwiß varstanda gnua.
S' muaß halt d' Natur, wia d' Leut, iar Nacht
Und Schlof haba zur Rua.

D' Natur dö schlost in Wintar aus,
Da d' Leut isch dafür d' Nacht.
Und frischar schaugn allzwoa aus,
Ball[81] si mia[82] gsund darwacht.

Wo s' Gwißa it[83] reacht richtag isch,
Dön geit[84] dar Schlof kua Kraft,
Sigsch, Bua, drum ischs Johr allmig[85] frisch,
Weils thuad, wias Gott anschafft.[86]

---

40 gehe dir um den, d. h. gehe, um ihn zu holen, abzuholen. 41 daß du bei. 42 Heimgarten, d. i. traulliche Zusammenkunft mit Nachbaren und Freunden außerhalb des eignen Hauses in einem Hause oder vor der Thüre, conventiculum amicorum seu vicinorum, auch: Gesellschaft, Besuch. 43 d. i. vortrefflich. 44 d. i. beißt vor Kälte. 45 habe. 46 d. i. überaus. 47 wohlan, auf, he. 48 Kienholz. 49 doch, dennoch. 50 etwas. 51 hinzu, herbei. 52 Berg-Schlitten. 53 Berg-Heu. 54 gehen. 55 das Zeug. 56 giebt es für mich noch etwas zu thun. 57 ein See an der bayerischen Gränze. 58 verweht. 59 dort weiß ich Rehe. 60 Schneereife, Reife, welche den Füßen eine breite Fläche geben, damit sie auf dem Schnee nicht einsinken. 61 sie ausergehen, d. i. sie ausspähen und zu ihnen gelangen. 62 ich nehme. 63 glaube ich. 64 mit einem Stock erlegen. 65 Jäger, Verfolger der Wildschützen; in Ehrwald giebt es viele Wildschützen. 66 ich behalte es gefroren. 67 d. i. unter dem Dache. 68 auf. 69 ihr nichts.

70 Jakobs Getreide-Fuhr. 71 etwa thener. 72 nachher. 73 d. i. Mummenschanz, Masken-Umzüge. 74 sehen. 75 dich so verdrießt. 76 wenn du draußen müßtest stark arbeiten. 77 werden. 78 sehe es. 79 ihr habt. 80 meine ich. 81 sobald, wenn. 82 mehr, wieder. 83 nicht. 84 giebt. 85 immer. 86 anordnet.

Mundart von Zirl im Landgericht Telfs im Oberinnthal Tirols.*)

Die Martinswand.

Mutter:

Sepala![1] gea, i bitt dis ſchean,[2]
Gea mar it[3] affs Gamſnjogn,
Kunſt jo Vögl ſchiaßn gean,
Brauchſt dis do it ſovl[4] z' wogn,
Hoſt mar mit dear Gamſn-Jogd
Schoan viel tauſad Kummar gmocht.

Sohn:

Muattar, biſt decht[5] du varzogt!
Gean jo aff di Gamſn-Jogd
No viel hundart Schützn.
Schaug, dös Vöglſchiaßngean
Steat an friſchn Bua ſo ſchean,
Krod[6] wias Ofnſitzn.

Affn Jöcharn,[7] affn Hoadn,
Wo ſchean Reach und Gamsla woadn,[8]
Wo die Luft iſch friſch und roan,
Wo da ſigiſch[9] in d' weita Fearn,
Dört nu, Muattar, bin is[10] gearn,
Krod dö Jogd gfreut mis alloan.

Mutter:

Willſt holt decht aff d' Gamſn gean,
Jog decht a dar Neadar-Seitn,[11]
Wearn dört woll a oan[12] ſtean,
Und geit it dö gachn Leitn,[13]
Krod it Mortiswond, i bitt,
Liabar Bua, dört gea mar it.

Hoſt dönn iatz döß groaßi Looch
Z' mittlſt i dar Wond nia gſöchn,[14]
Wod' viel hundart Kloſtar hooch
Kam[15] no s' Kreutzl kunſt darſpöchn.[16]

Wönn da fürgeaſt,[17] ſchaugs fein un,
Woaſch di Deuting a[18] darvun?

Sohn:

O jo! oft ſchoan hun is gſöchn,
Hot mi a ſchoan gwundart gnua,
Zwui[19] ma hot dös Zuig darrocht[20]
Und a Kreutz do aui[21] gmocht.
Wia,[22] darzölls,[23] i loos dar[24] zua,
Wönn da's waaſch, wos do iſch gſchöchn.

Mutter:

Freila woas is, loos nu au![25]
S' kimmt amohl voar viel, viel Johrn
Zun ar Jogd vun Sprugg[26] hearau
Koaſar Mor aff Zirl gfohrn.
Mit viel Röſſar, Hünd und Leut,
Weil'n ſovl s', Woadwerk gfreut.

Z' liabſtn aff di Mortiswond
Will Mor jogn gean,
Weil dört Wildbröt ollarhond,
Reachla,[27] Gams und Hirſchn ſteaz;
Gfarla[28] iſch zwor do di Jogd,
Decht noch dön ar weanig frogt.

Obn gſtölln ſi ſi[29] un,
Wias di Jagar hobn,
Ünſar Koaſar gor voarun
Richt ſi zöbarſt obn.
Und wia ar paßt und s' Gwöhr heanimmb,
Schaug, a Gamsbock gſprunga kimmb.

Schoan mößt ar affs Gamsl,
Und moant, aß iſt ſei,
Dartrinnt[30] ſi dös decht no[31]
Id' Schröfn[32] durch ei.[33]
Do weard ar röcht fichtig,[34]
Ear loßt nimmar aus,[35]

*) Das geſchloſſene o wird wie das reine o ausgeſprochen.

1 Joſeph. 2 dich ſchön. 3 mir nicht. 4 ſo ſehr. 5 doch. 6 gerade. 7 Gebirgsrücken, welche zwiſchen zwei höheren Bergſpitzen liegen und über welche gewöhnlich ein Weg führt. 8 Reh und Gemſe weiden. 9 du ſiehſt. 10 ich. 11 d. i. Schattenſeite. 12 auch einige. 13 giebt nicht die ſähen Bergabhänge. 14 geſehen. 15 kaum. 16 kannſt erſpähen, erblicken. 17 vorbeigehſt. 18 auch. 19 zu was, warum. 20 erdichtet, d. i. erſonnen, erdacht. 21 hinauf. 22 wohlan. 23 erzähle es. 24 höre dir. 25 auf. 26 Innsbruck. 27 Rehe. 28 gefährlich. 29 ſie ſich. 30 entrinnt. 31 ſich das doch noch. 32 in die Felſen. 33 hinein. 34 begierig. 35 läßt nicht mehr nach.

Döß Wild muaß ar kriagn,
Geas, wias mog, iatz aus.

Ear geit[36] it aff d' Hünd, it affs Woldhoarn Ocht,
Ear gsicht[37] und er heart schoan nicht[38] mear vu dar Jochd,
Aß treibt'n di Sucht aff dös Gwild uhna Rost
Durch Klomma[39] und Schröfn, wos geißt[40] und wos hoßt.

Iatz muß ar an groaßn Sprung wogn,
Dönn dört gsicht ar s' Gams epdn[41] steun.
Mor, thuat dar dear Hupfar[42] varsogn,
Gib Ocht, do kannts[43] gabach[44] hea gean.

Dar Hupfar ißt gwogt,
Di Klomm übarsprunga,
O wea! s'ißt it[45] glunga,
Aß hots n'[46] varsogt.

S' bricht untar sei Füaßn dar Stond,
Er kun si unmügla darhöbn,[47]
Aß reißt'n hi zur Mortiswond,
Und gschöchn[48] scheints iatz um sei Löbn.

Sohn:
Jo, Muatar, ißt ar iatzat hi,[49]
Dear orma Koasar dear?

Mutter:
So wort nu, bis i förtig bi,
Aß kimmt iatz schoan no mear.
Gwößt[50] isch a frummar Hear,
Dön will Gott it varderbn,
Aß uhni Beicht und Hoaligkat[51]
Ear gachn[52] Toads soll sterbn.

Aß schutzt'n[53] in a Fölsn-Looch,
Woll it in böstn Stond,
Dönn umadum[54] viel Kloftar hooch
Steat do di Mortiswond.

Kam aß ar si darholt hot mea,[55]
Und widar anstean kun,
So schaugt ar fleißig hi und hea,
Ob ar koan Steig traff un,[56]
Aff dön ar kannt vu do awöck[57]
Zu seini Leut mea gean.
Ear findat obar holt koan Flöck,
Aß krod a Goaß[58] kannt stean.

Mit diar isch aus! dönkt iatz dar Hear,
Gib dis in Gottas Hönd,
Dönn Mönschen-Hülf ißt koani mea,
Do findaßt woll dei Önd.
I dönk holt zlöscht[59] dar Hungarstod
Weard mar do beschiedn sei,
Decht, wos du willst, ißt röcht, mei Gott,
I schick mis willig drei.

Weil dar varloßna orma Hear
Zun Toad si schoan bareitat,
A Jagar-Schworm hi und hear,
Thol au, Thol oi[60] reitat.
An ondri Kutt[61] suecht Berg und Wold,
Di gonza Gögad o,[62]
Ma schreit und blooßt, aß widarhollt,[63]
Koa Mor ißt holt it do.

Wo muaß mei ünsar Koasar sei?
Thean si anondar frogn;
I bsorg, dear isch röcht gstign ei,
Ear thuat si sovl wogn.
Do gsicht a Jagar Hirtn steun:
Will hi zu ihna reitn,
Dönkt ar, und will si frogn gean,
Woos si aff d' Wond dört deutn.

Höß[64] meini liabn Hirtn, geats,[65]
Sogs mar,[66] woos döß badeutat,
Aß olli do banondar steats,[67]
Und aff dö Wond hi deutat?
Jo, liabar Hear, föt[68] iatz a Hirt,
Thua iatz krod selbn schaua,
Üns dunkt, aß hob si oans[69] varirt,
Wönnd' kannst in[70] Augna traua,

S' geat öppas i dar Klomma[71]
Aff zwoa Füaß, bold aff viar,
Mar[72] bringas it röcht zomma,[73]
Seins Leut dört obar Thiar.

36 giebt. 37 sieht. 38 nichts. 39 Schluchten. 40 was giebst du. 41 drüben. 42 Sprung. 43 könnte es. 44 gefehlt, schlimm. 45 nicht. 46 ihm. 47 erhalten, halten. 48 geschehen. 49 er setzt hin, todt. 50 gewesen. 51 d. i. die heiligen Sakramente. 52 jähen. 53 wirft ihn. 54 um und um. 55 sich erholt hat mehr, wieder.

56 träfe an. 57 hinweg. 58 Geiß, Ziege. 59 zuletzt. 60 ab. 61 Trupp, Haufe. 62 Gegend ab. 63 daß es wiederhallt. 64 ihr. 65 gehet, d. i. wohlan. 66 saget ihr mir. 67 daß ihr alle da bei einander stehet. 68 sagt. 69 einer, jemand. 70 den. 71 etwas in der Schlucht. 72 wir. 73 nicht recht zusammen.

Dön hat dar Beasi[74] hi vartrogn,
Wönn dös a Mönsch that sei;
Dönn süst amohl kannts neamatz[75] wogn,
A so za steign ei.

Dar Jagar nimmt s' Specktivl z' Hond,
Schaugt aui[76] aff di Mortiswond,
Und gsicht mit greaßtn Schröckn
An Mönschn obn stöckn.
Dear riaft[77] glei in[78] ondarn Jagar-Schworm:
Do schaugs[79] ünsarn Koasar, daß Gott darborm!

A Sprooch-Roar nimmt an ondarar mear,[80]
Und schreit durch au zum orman Hear:
Wönn du dört ünsar Koasar bist,
So thua s' üns kund, wönns mügla[81] ist,
Und wönn du kunst, so zoag äns ün,
Wia ma dar öppar[82] helfn kun.

Aß hot dar Koasar i sei Oart
Gor leicht varstondn olla Woart,
Nimmt Hear an pargamentn Briafa,
Schreibt drau,[83] hongts mit sein Wommasbond
Jatz on an Stoa,[84] und übar d' Wond
Do keit[85] ars oi[86] i di Tiafa.

A Jagar focht[87] in Briaf glei au,[88]
Lößt[89] füür, woos do isch gschribn drau:
„I donk," hoaßts, „meini treui Leut,
„Aß glei zu meinar Hülf bareit,
„Für mi kon Röttung mügla ist,
„Decht mecht is sterbn wia a Krist,

„Und söchn[90] no voar meinem End
„Das ollarheiligst Sakrament.
„Drum bitt is önk,[91] nur unvarweilt
„Zun Pforear hi aff Zirl eilt,
„Ear soll mar, voar i end' mei Löbn,
„In löstn heilign Sögn göbn,

„Und weil is so hoach nit söchn kun,
„Zoag miar a Schuß in Sögn un."
Kam aß ars gor[92] auslöfn kun,
Höbt ear und olla z' jamarn un,

Ma hot in Hearn sovl liab,
Koan Aug ist do, döß truckn blieb.

Dar Hear[93] kimmt mit'n Sakrament,
Und s' Volk ihm rearad[94] nocha rennt,
Unds Sprooch-Roar nimmt dar Pforrar drau,
Und riaft zun orman Hear durch au:[95]
„Aß treaft di Gott in deiner Noath
„Und stea dar gnädig bei in Toad,
„Empfang im Geist das Sakrament,
„Aß störk und helf dar in dein End."

Ear geit in[96] Sögn mit dar Monstronz,
Zum Koasar, schimmart au ihr Glonz.
Mit Schlafn zoagn Schögn un,
Aß ar in Sögn kriagn kun.
Voll vun Ondocht, Gott dargöbn,
Knialt[97] in Bodn dar orma Hear,
Ogroatt[98] hot ar mit'n Löbn,
Dönkt si, long daurts nimmar mear.

Mott[99] vun Kummar und vur[100] Jochd,
Uhna Ößn, uhna Trinkn
Hot ar bold zwoa Toz zuabrocht.
Olla Kröftn wölln sinkn,
Und ar lögt sein Kopf aff d' Hönd,
Wortat aff sei boldigs Önd.

Schau, do zupft'n vans[101] han Gwond,
Nimmb n' freundla ba dar Hond,
Und an Schaafar wundarschean
Gsicht ar voar sein Augna stean.
„Herr Mar! zun Sterbn host no Zeit,
„Decht folg mar schnell, dar Wög ist weit,
„Gor guat isch mar dar Berg bakönnt,
„I füar dis mear affs Höma[102] Lond.

„Gott hot dei ruigs[103] Gmüath darblickt,
„Drum hot ar dar no Röttung gschickt."
Dar Koasar kam sein Augna traut,
Ar hot jo aff koa Hülf mear baut.
„Mein liabar Hiart! wear bist dönn du?
„Wia kimmst dönn hear? so fog mars nu!" —
„Folg mar nu iatz, und spoor dei Frogn,
„Wear dars schoan untn nochar[104] sogn."

74 Böse. 75 niemand. 76 schaut hinauf. 77 ruft. 78 dem. 79 schauet ihr. 80 mehr, wieder. 81 möglich. 82 dir etwa. 83 darauf. 84 Stein. 85 wirft. 86 er es hinunter. 87 fängt. 88 den Brief gleich auf. 89 liest. 90 sehen. 91 ich euch. 92 d. i. ganz.

93 d. i. Priester. 94 weinend. 95 hinauf. 96 giebt den. 97 kniet. 98 abgerechnet. 99 müde. 100 von der. 101 einer, jemand. 102 dich wieder auf das ebene. 103 reniges. 104 nachher.

Ear füart n' durch an öngi Schluacht
Viel Kirchthurn tiaf durch o;[105]
Wie stork Hear Mor awe[106] hot gschuacht,[107]
Hot koani gsöchn do.
Jatz sein si öndla untn,
„Nu, Hirt, varlong dei Loan!"
Dear obar isch varschwundn,
Sigsch wödar Stoa no Boan.[108]

Und wia dar Koasar ummarschaut,
So heart ar Mönschn bötn laut,
Und gsicht mit greaßtar Freud,
Ear ist ba seina Leut.

„Schaugs au, öß[109] meina treu'n Leut,
„I bi garöttat, bi bafreut,
„Lobts[110] Gott mit miar und seini Mocht,
„Mi hot sei Engl zruckgebrocht." —

Jatz woasch[111] di Deuting und di Gschicht;
Varsuach Gott deinen Hearn nicht,
Dös ist di Leahr, mei liabar Bua.
Drum loß di Mortiswond mit Rua,
Und folg mar, loß di Gamsjogd stean,
Süst[112] kannts dar wia in[113] Koasar gean.
Gott schickt di Öngl it olla Tog,
Voaraus[114] wönn man it folgn mog.

105 hinab. 106 ehevor, vorher. 107 d. i. sich hat gefürchtet. 108 weder Stein noch Bein.

109 ihr. 110 lobet ihr. 111 weißt du. 112 sonst. 113 dem. 114 d. i. besonders.

Mundart von Silz und Haimingen im Oberinnthal Tirols.*)

Der Wasser-Hund bei Reutte.

Ho Büabla! watat it so köck,
Und machat ni[1] van Leach awöck,
Gar in am iada Gumpa[2] dund[3]
Hockt schtill dar zotlig Waßer-Hund.
Döß ist a fürchtig zoarnig Thiar,
As s' Gärbars Morl beaßar[4] schiar,
Bald paßt ar auf dear Seita hön,[5]
Noch widar aff dar nana dön.[6]

Und fahra kanns wia s' Fuir so gschwind,
Döcht sicht[7] ma nix, kuan Bauch no Grind,[8]
Und wönn a Büabla zuache got,[9]
Und bis an d' Knoda[10] ainha[11] stot:

Do fahrts 'n paff! in d' Füaß und beißt,
Und mit si furt in Gumpa reißt.
Mags s' Büabla schreia: Muattar o!
Und hien[12] und pflönna[13] no a so.

Dös Büabla sicht sein Muattar num,[14]
Und numma kearts zun Vatar um.
Gar numma kunt as huem is[15] Haus,
Der Waßer-Hund der lats[16] it aus,
Und d' Wella nömats furt, as sinkt,
As kann num schnaufa und dartrinkt.
Nu wöck iatz, globt am alta Mann,
Und mörkats reacht, und dönkat dran!

*) Das geschlossene o wird wie das reine o ausgesprochen.
1 euch. 2 in einer jeden tiefen Stelle des Flusses; auch: kleiner tiefer Pfuhl. 3 drunten. 4 böser. 5 hier, hüben. 6 drüben. 7 doch sieht. 8 Kopf. 9 hinzu geht. 10 Knöchel. 11 hinein.

12 schreien, heulen. 13 weinen. 14 nicht mehr. 15 es heim ins. 16 läßt es.

Mundart von Imst und vom Imsterberg im Oberinnthal Tirols.

Der Klausa-Mo.[1]

Das Gespenst in der Au am Inn bei Imst.

Imster:
Oho! thua it so woadlag[2] gien,
Hearsch, Tonag,[3] loß döcht[4] Weil.

Berger:
Bleib heünt[5] grod it gor geara[6] stien.

Imster:
Wöga woos host dönn dö Eil?

Berger:
I bin amea'n[7] z' spaat schoan dro'n,
Kaam geara s' Togs no huam.[8]

Imster:
So sog mar nu döcht d' Ursoch o'n,
Hosch iatz dös Ding so ghkuam.[9]

Berger:
I braichat grod kua Ghuamnaß draus
Do wöga dainar z' mocha,
Ös[10] Imstar lochat uam holt aus,
Globat dönn nuit[11] vu dö Socha.

Imster:
Oh![12] thuast dar zlösta fürchta gor,
Öppa vun[13] Klausamo'n,
Isch iatzat vun sall Putz[14] o wohr,
Sog, isch do öppas[15] dro'n?

Berger:
Willst mit mar a kli[16] wögwearts gien
Und halfa s' Packtli troga,
Bis mar zun Gschnalla[17] köma thien,
Dönn mogst öppas darfroga.[18]

Imster:
A Woart isch, i gea mit dar zwög,[19]
Bis gor zun Gschnalla n' ocha,[20]
Trog s' Packtla bis zun nuia Wög,
Thua iatz dai Gschicht onfocha.[21]

Berger:
So wia mar hot mai Natt[22] giöt,
Dar Hearr hajs[23] amohl glösa,
Hai ar im Bearg sai Huamat[24] ghört,
Sai a tolls[25] Bäurli gwösa.

Und wia s' holt, wraft schua, mit dar Zeit
Ir Walt[26] mit olls thuat gien,
So thia von Huamat, sogar[27] d' Leut,
Nu mia a Ha-Pil[28] stien.

So reich ar ist, steat döcht sai Sinn
Aff noch mia Zuig und Socha,
Dar Tuifl geit 'n olli[29] in:
Schaug, aß d' no mia konnst mocha.

Föhrt ar amohl olls gfarts[30] ga Holl
Affa Morkt mit Rößar[31] ocha;
Prabiar, söt[32] ar, grod o amohl
An Roß-Hondl onz'focha.[33]

Und kimmt holt o zur Solz-Pfonn hi'n,
Und affa Holz-Plotz außa,
Do geit'n dar Tuifl dögn in Si'n,
Dear Hondl half dar[34] hausa.

Söts o denn glei zun Nochbarsch-Mo,
Dear mit n' ocha gfohra.
Dear söt: soch nuit mit d' Hearra n' o,
Chrust,[35] dö hoba dag[36] für Nora.

Woos wiarst von Holz-Hondl varstien,
Und gor a Liefari[37] z' mocha,

1 Klausen-Mann. 2 nicht so schnell. 3 Anton. 4 doch. 5 heute. 6 gern. 7 ohnehin; das „n" hört man in der Aussprache nur ganz wenig. 8 heim. 9 geheim. 10 ihr. 11 nichts. 12 d. i. a so! 13 etwa vor dem. 14 jetzt von jenem Gespenst. 15 etwas. 16 ein wenig. 17 ein einzelner Hof an der Landstraße. 18 d. i. erfahren.

19 d. i. ich begleite dich. 20 hinab, hinunter. 21 anfangen. 22 Vater. 23 Pfarrer habe es. 24 d. i. Wohnsitz. 25 d. i. wohlhabendes. 26 in der Welt. 27 sagen. 28 nur noch eine Heuscheune. 29 giebt ihm immer. 30 so von ungefähr. 31 Rossen. 32 sagt. 33 anzufangen. 34 dir. 35 Christian. 36 dich. 37 Lieferung.

Döß loß du d'ſall[38] Leüt öppa thien,
Dö guat varſtien dö Socha.

Dön guata Roth geit Chruſt kuan Ocht,
Potſcht incha[39] gor zu d' Hearra,
Söt, wia ar d' Stuba-Thür aumocht:
Von Solzmoar[40] war ag geara.

Dö dönka, öi du grobar Gföll!
Thean an dönn döchtarſt[41] froga,
Woos ar vun Solzmoar hoba wöll.
Söt: hatt'n lei[42] öppas z' ſoga.

Di Hearra weiſ'n an hi darzua,
Chruſt thuat'n ſ' Holz outroga,
Söt no, ar wöll'nś lifara gnua,
Nu ſölls holt öppas troga.

Jatz, wia ar gor hot accardiart,
Geat ar gien d' Rooß varkoofa,
Dear Hondl hot'n numma giart,[43]
Dönkt grod[44] aś Huamwartsloofa.

Darhuam hearſch mia[45] kuan ondars Woart,
Aś grod Holz-Liefari mocha,
Na muant, in Chruſt fahlts im an Dart,[46]
Na höbt on drübar z' locha.

Ear ſpekaliart grod aff dön Wold,
Wod' d' Wönnar d' Ochſa treiba,
Von Ry[47] wars döt[48] am nachſta holt,
Se Holl ſ' Holz ocha z' ſcheiba.[49]

Wia ar zun Wold dönn köma'n iſcht,
Aß arn[50] dorft hot ſchloga,
Döß hot mai Nati o nuit gwiſcht,[51]
Drum konn ags[52] o it ſoga.

Ear mocht ſag o is[53] Weark glei dro'n,
Thuat Knöcht und Moaſtar bſtölla,
Weart[54] gor it long, do geats ſchua'n o'n,
Toll[55] Böom und Schluachta[56] z' fölla.

A Moaſtar ſöt amohl darzua,
Muaß gean döcht amohl froga,

Kriagſt Möön[57] woll o zur Liefari gnua,
Müaſt ſünſt a Klauſa[58] ſchloga.

Die Liefari that zwor gringar[59] gien,
Muaß dar döß döcht o ſoga,
S' kannt machti groaßa Schada thien,
Thats öppa gfahlt[60] ausſchloga.

Die Orzlar, d' Riedar und o z' Wold
Hoba mar d' Möön zua gſoga,[61]
Und moarga gea ag oncha[62] holt
Gen Imſt um Möön gien frdga.

Geat döt zun Burgarmoaſtar ſalt,[63]
Und o zu da Roths-Hearra,
Söt: zohl önk geara önkar Gald,[64]
Thua nuit[65] umſünſt bageara.

Schaugat,[66] wönn i do nuit bakimm,
That's[67] mar die Möön varſoga,
Do müaſtag,[68] geas guat odar ſchlimm,
Holt zlöſt a Klauſa ſchloga.

S' kannt gfahrli o, wönns ſchlöcht ausföllt,
Für önkar Au-Guat weara,
Drum roth is önk,[69] wönns[70] gſcheid ſein wöllt,
Ös gabs[71] mar d' Möön, ös Hearra.

Dear Roth dunkt d' Burgar wotta[72] grob,
Will ihna it röcht ſchmöcka,
Si thiaja toll tartöbba[73] drob,
Höba'n o'n[74] d' Grind zam[75] ſtöcka.

Moch di, Baur, mit dain Roth ab' Roas,[76]
Thuat dar Burgarmoaſtar ſoga,
Aß'n Morkt kriagſt du zur Möön koa Goaß,[77]
Wögan ins mogſt d' Klauſa ſchloga.

---

38 diejenigen. 39 hinein. 40 Salzmeier, d. i. der oberſte Salzbeamte. 41 thun ihn dann dennoch. 42 hätte ihm nur. 43 nicht mehr bekümmert. 44 d. i. nur. 45 mehr. 46 d. h. sei nicht recht bei Troſte. 47 beim Inn. 48 dort. 49 hinunter zu flößen, ſchwemmen, triften. 50 daß er ihn. 51 auch nicht gewußt. 52 ich es. 53 ſich auch an das. 54 währt. 55 tüchtig, wacker. 56 dicke Baumäſte.

57 Zugvieh. 58 eine Art Schleuſe, welche zur Aufſtauung und Anſchwellung eines ſonſt nicht hinlänglich ſtarken Gebirgwaſſers in einer dazu tauglichen Felſenſchlucht aus Baumſtämmen aufgeführt wird, und bei deren Oeffnung der durch die Verſchließung nach obenzu angeſchwellte Bach in ſolcher Stärke hervorſtürzt, als nöthig iſt, um das in den Riſen (Rinnen aus glatten Baumſtämmen oder natürliche von allem Pflanzenleben entblößte Rinnen an einem Berge) herabgeſchoſſene und in ſeinem Rinnſal liegende Triftholz forttragen zu können. 59 leichter. 60 etwa gefehlt. 61 zugeſagt. 62 gehe ich hinüber. 63 ſelbſt. 64 ich zahle euch gern euer Geld, d. h. ſo viel als ihr verlangt. 65 nichts. 66 ſchauet. 67 thätet ihr. 68 müßte ich. 69 ich euch. 70 wenn ihr. 71 ihr gebt. 72 ziemlich. 73 ſehr erzürnen. 74 d. i. fangen an. 75 die Köpfe zuſammen. 76 d. h. packe dich mit deinem Rathe fort, „Roas" Reiſe. 77 Geiß, Ziege.

Öh woll aſo! hots Bäurli gſöt,
Hot o nuit viel z' badeüta,
Will önk, ös Suppaburgar[78] döt,
Schoa'n an ondars Glöggli läuta.

Dar Chruſt, wia wild, durch d' Stuba n' aus,
Hat gmügt voar Zoara reara,[79]
Iatz geas, wias wöll, s' weard zſchloga d' Klaus,
Söllts s' Bäurli könna leara.

Hot dönta[80] zu d' Holzmoaſtar gſött:
Thua umd' Mönn numma[81] froga,
Wönns olls zam[82] gſchloga hobats ghött,[83]
Wölla mar[84] d' Klauſa ſchloga.

Iatz weard dönn gſchloga Tog und Nocht,
D' Leut müaßa'n anond oroda,[85]
S' wiard numma Rua und Roſt mia gmocht,
Bis olls zam leit[86] om Boda.

Ear falt[87] dönkt in kua Kiarchà z' gien,
Und in kua Böta[88] numma,
Wönn ſchua die Knöcht und Moaſter thien
Aßia[89] do drübar brumma.

Nu wias iatz olls zam z' Boda leit,
Kimmt a Holzmoaſtar z' froga,
Iatz warſch zur Klauſa z' ſchloga Zeit,
Wönds[90] holt willſt döchtarſt[91] woga.

I globs, ſöt Chruſt, i bleib drau bſtien,
I wiſcht it, zwui it[92] woga,
Könnts n' Sunti oll in Kiarchti[93] gien,
Amea[94] wiard d' Klauſa gſchloga.

So hot dar Chruſt in Zoara gſött,[95]
S'iſt'n[96] numma gwöſa z' rotha,
Als hot'n holt ſchua öppar[97] ghött
Dar Tuifl i da Klota.[98]

Imſter:

Jo, Tonag, i globs mai Sea o,[99]
Ear hot'n ghött bon[100] Kroga.

Jo, hot ma iatz da fall[101] Tog no
Di Klauſa richtag gſchloga?

Berger:

Oi! Oi! darworts nu öppa döcht,
Wearſt dönn ſchua olls darfroga,[102]
Sai z' Ockar[103] gonga öppa röcht
Iatz mit'n Klauſa ſchloga.

Wiad' Wearkleit hoba förti gmocht,
Iſt Somſti[104] zuacha kömma,[105]
Und oftarn Zohla[106] no d' fall Nocht
Thian ſi da Wög huam nömma.

S' hai an hoatra[107] Tog döt[108] ghöt,
Wia kimb dar Sunti zwöga,[109]
Hai s' Läuta, wia dar Ochſnar[110] gſöt,
Zur Kiarcha heara möga.[111]

Ear hais it möga röcht varſtien,
Woos bear Nora do thuat treiba.
In Sunti gor it z' Kiarcha gien,
In Wold alluan do bleiba.

Dar Hiart mocht ſag as[112] Kocha dro'n,
Schaugt no durch d' Thoaja[113] auße,
Do fochts[114] in Joch gach z' krocha o'n,
Zuicht a Wöttar zam zun grauße.

Iſch z' Moargats,[115] dönkt ar, gwößt ſo ruan,[116]
Woos ſöll iatz döß badeüta,
Aß müaßa affa Wöttar-Stua'n
Grod d' Hera umcha[117] reita.

Do gſicht[118] ar o no s' Bäurli ſtien,
Grod z' mittſt in dar Klauſa,
Gogla mit'n ſalt,[119] und wia varittlt[120] thien,
Hat'n bold onhöba[121] z' grauſa.

S' hot uan Kroch um an andra tho'n,
Ghogiat[122] und ogfocht z' ſchütta,
Lot olla Bach und Muara[123] o'n,
Hot gmuant, s' vartröt'n[124] d' Hütta.

---

78 ein Spottname der Imſter. 79 vor Zorn weinen. 80 bisweilen. 81 nicht mehr. 82 wenn ihr alles zuſammen. 83 habet gehabt. 84 wir. 85 ablöſen, abwechſeln. 86 liegt. 87 ſelbſt. 88 an kein Beten. 89 einige Male, zu Zeiten, bisweilen. 90 wenn du es. 91 doch, dennoch. 92 ich wüßte nicht, warum nicht. 93 Kirchweihtag. 94 vorher, zuvor. 95 geſagt. 96 es iſt ihm. 97 etwa. 98 in den Klauen. 99 glaube es bei meiner Seele auch. 100 beim.

101 ſelben. 102 d. i. erfahren. 103 zu Acker, d. i. ſehr eifrig. 104 Samſtag, Sonnabend. 105 herzu gekommen. 106 nach dem Zahlen. 107 heitern, hellen. 108 d. i. damals. 109 Sonntag heran. 110 Ochſenhirt. 111 hören können. 112 ſich an das. 113 Alpenhütte. 114 fängt es. 115 am Morgen. 116 rein, hell. 117 umher. 118 ſieht. 119 mit ſich ſelbſt mit Handbewegungen ſprechen. 120 närriſch. 121 angefangen. 122 gehagelt. 123 Sand und losgebrochenes, zerſtückeltes Geſtein, Sand-Lawine. 124 verträgt ihm.

S' fuart Muara, Böhm und Stuar[125] halt
Grod on die Klausa hi,
Reißt olls zam mit dar greaßta Gwolt
Durch 's Gschröf ocha in Ny.[126]

Imster:
Öh! nocha hot dear Gwolt holt, galt,
S' Bäurli in Ny mit troga?

Berger:
Döß kanntst dar woll inbilda falt,
Ist döß an ungschickts Froga!

Imster:
Host viel z' darzöla no darvo'n?
I muaß gean döcht umkeara.

Berger:
Jatz looß au,[127] 's kimmt earst 's ärgsta no,
Döß muascht woll döcht no heara:

Döß Zuig hot aso gschwölt da Ny,
Sai wia a Sea groaß gwoara,
Vor Karrar Klom[128] bis Mils gor hi
Haia d' Imstar olls Guat varloara.

Vod' schianste Madar[129] hi und hi
Hai ma nuit mia darfroga,
As hot mit 70 Pill[130] dar Ny
Sallmohl olls zam vartroga.

Siedar döt muaß fuirl, wia di Gluat,
No 's Mannli olli johla,[131]
Döt wo dar Ny innbröcha thuat
Und Grund vur Au furt hola.

Dö Stroff muaß ar so long ausstian,
Hai ma i d'' Schrifta glösa,
Bis trachti[132] wear die Au und schian,
Wia sa'n amea[133] sai gwösa.

Imster:
Jo, nocha weard iatz, dönkt woll,
Dear Putz darleaßt[134] boll weara,
Die Au tröt iatz schua widar toll,[135]
So guat mas kon bageara.

So, Tonag, loß Zeit, kimm guat z' Haus!
Sog Donk für's Gschichtlasoga.

Berger:
Löb wohl, und loch mag it z'fost[136] aus,
Donk o für's Packtlitroga.

Imster:
Mörk! woos Schinda und dar Geitz hot gmocht,
So gleim[137] föll mas nia nömma.

Berger:
Mit ihna Gspött und waache Gschpocht[138]
Send' Imstar um's Gluatli kömma.

125 Steine. 126 durch die Felsen hinunter in den Inn. 127 horche auf. 128 Schlucht. 129 von den schönsten Wiesen. 130 Heuscheunen. 131 immer heulend schreien. 132 fruchtbar, tragbar. 133 vorher. 134 erlöst. 135 tüchtig. 136 mich nicht zu sehr. 137 genau, knapp, knickerisch. 138 stolzen Gerede.

Mundart im Stanzer Thal bei St. Anton in Tirol.*)

Der Abschied von der Heimath vor der Auswanderung nach Ungarn im Theuerungsjahre 1816.

Lot iatz s' Reara,[1] Weib und Kindar,
'S kimmt önk olli[2] hörtar on,
'S Ollat[3] wiard jo döcht it[4] mindar,
Und is Raasa[5] müaß mar dron.

Pokat zam[6] dia sieba Socha,
Woos öppan[7] naamas[8] übri war,
Thia 's iatwödar[9] 's Packtli mocha,
Glob, mar[10] troga n oll it schwar.

*) Das geschlossene o wird rein ausgesprochen.
Die Stanzerthaler und Paznauer haben einige Wörter mit den Vorarlbergern, z. B. luaga (schauen), dußa (brausen) u. s. w. gemein. Die Wörter, die im Oberinnthale oa, wie Boan, Stoan, roasn, hoasn, ausgesprochen werden, sprechen sie: Baan, Staan, raasn, haasn, aus.
1 Weinen. 2 euch immer. 3 Elend. 4 doch nicht. 5 an das Reisen. 6 zusammen. 7 was etwa. 8 irgendwie; auch ein bloßes Füllwort ohne Bedeutung. 9 ein Jedes, ein Jeder. 10 wir.

Lot is dönn Pfia-Gott[11] o nöhma
No vom Hear[12] und Nochbars-Leut.
Weara kaam mia[13] zamma kömma,
Is Ungarlond seis naamas weit.

Und i d' Kiarcha gian mar z' löſta,
Böta, wias in Hearz ins leit;[14]
Wear mit Gott geat, raast am böſta,
Weils kan böſſra Glatsmo geit.[15]

Muaß aß rödli falt[16] bakönna,
Kimmt mar naamas o it leicht,
Söll mis[17] iatz vom Olla trönna,
Wiara mar ſchiar d' Oga feucht.

Wars nu müglı d' Noath o z' höba,
Nahm ſie z' örgſt it übarhond,
Kannts o a dar Walt nuit[18] göba,
Woos mis bracht is fremda Lond.

Galts[19] Gott no im ondra Löba
Önk, Hear, und önk, Nochbars-Leut!
Hilf und Troaſt that's truili[20] göba,
Hat's[21] nu falt gnua ba dear Zeit.

Mog ſchiar d' holba Walt auskumma,
I da Löndra n olla zam,
Trui und rödlar maant[22] mas numma,[23]
'Aß mas maant ba n üns darham.

So löbt dönn wohl, öß[24] griana Waada![25]
Öß friſcha Brunna ollarhond!
Numma find is[26] önk i d' Haada
I dön fearna n Ungarlond.

Numma mag is[27] z' Olmi[28] treiba,
Numma Gamsli ſchiaßa gien,
Olli[29] i dar Flöchi z' bleiba,
O wia ladi[30] wiards mar thien.

Numma hear is d' Stuiba[31] tooſa,
Numma 's Rindar-Schallagläut,
Mog ban Holz gien numma looſa,[32]
Wönn ſair Hönn[33] dar Spiilhohn[34] ſchreit.

Numma gſich[35] is d' Fearnar[36] gliha
In dar Sunna guldi Roath,
Luag vos Kaafars[37] heachſta Spiha
Numma dußa[38] weit und braat.

Wönn mar müad und ladi[39] raaſa
Durch dös flocha fremda Lond,
Wiard oft woſſarogi[40] haaßa:
War mar döcht darhaam banond.[41]

Obar 's hilft iatz nuit dös Spochta,[42]
Liabar friſch und muathi dron,
Naamas it long nochi trochta,[43]
Woos ma numma n andara konn.

Lot üns, Kindar, it varzoga,
'S löbt no aar,[44] dear für üns wocht,
Wear will gwinna, muaß o woga,
'S bleibt jo döcht it olli[45] Nocht.

Seis darham, seis a dar Stroßa,
Z' Bearga wia im öbma[46] Lond,
Wöll mar üns aff ihn varloßa,
Nöhmt iatz d' Stöcka friſch i d' Hond!

---

11 Behüte Gott, d. i. Abſchied. 12 d. i. Pfarrer. 13 werden kaum wieder. 14 liegt. 15 Geleitsmann giebt. 16 ſelbſt. 17 mich. 18 nichts. 19 vergelte es. 20 treulich. 21 „'s" ihr. 22 meint. 23 d. i. nirgends, eigentl. nicht mehr. 24 ihr. 25 Weiden. 26 ich.

27 kann ich. 28 zu Alp, auf die Alpe. 29 immer. 30 leid. 31 Staubbäche. 32 hören, horchen. 33 ſeiner Henne. 34 Birkhahn. 35 ſehe. 36 Firner, Gletſcher, Eisberge. 37 ſchaue von des Kaiſerberges. 38 d. i. hinaus. 39 leidig, bekümmert. 40 d. i. die Augen voll Waſſer. 41 bei einander. 42 Sprechen, Reden. 43 nachſinnen, nachdenken. 44 einer. 45 nicht immer. 46 ebenen.

Mundart der Umgegend von Landeck in Tirol.*)

Die Volkssage vom Friedrich mit der leeren Tasche zu Landeck.

Bäuerin:

Di Natl![1] Wo bist dönn iatz heünt[2] so long blieba,
Aß d' kimmst iatz earscht huam,[3] aso spat i dar Nocht,
Woos host iatz mei olli[4] z' Londögg dunta[5] trieba,
Du host üns döcht o heünt a Soarg um dis[6] gmocht.

Bauer:

Iatz lot mis[7] nu rüabi[8] zearst rosta und schnofa,[9]
I kannt iatz nuit[10] röda, um olls i dar Walt.
Döß hot mis iatz döchtarst[11] o huam mocha losa,
Woos is hon[12] darsöcha,[13] globs bold numma falt.[14]

Bäuerin:

Daß Gottarkönd,[15] incha,[16] iatz thua dis nu loba![17]
Norlli,[18] hol woadli[19] gien[20] d' Suppa und 's Broad!
Wearst, wills Gott it,[21] gor da Gschlöß-Putz[22] gsöcha hoba?
A[23] dön Schrücka thuad dar, mei Sir! öpas[24] Noath.

Bauer:

Iatz kimm is, Gott Lob und Donk, döcht mia[25] is Löba,
Iatz bin is döcht o[26] wiedar z' spochta[27] n' im Stond,
Müaß heünt no olls soga, i kannts it darhöba,[28]
I glob grod, aß riß mis sünst d' Nocht affanond.[29]

D' Sunna wiard numma weit sein vu Mittatog gwösa,
Wo dar Hoalar[30] und i ge Varfuchs[31] öcha[32] kimm,
Do hear is an Glarmi,[33] an Volks-Spiel,[34] an Wösa,
Und döt[35] und do wiedar an uanzachta[36] Stimm.

Mei, dönk i mar, woos ist döcht döß für a Toßma,[37]
Da Hoalar hongst incha darweil in an Stoll,
Und geast iatz grod o a kli zuacha[38] gien loßna,[39]
Woos hoba dönn d' Leüt heünt do für an Gragoll.[40]

Do sein dar[41] zwoa Burscht affar Bühn doba stonda,
Si hoba dar glicha wia d' Ödl-Knöcht schiar.
Hon[42] nuit olls vo dem, woos si spochta,[43] varstonda,
Si hoba an ondara Sproch ghöt aß miar.[44]
Dar Öltara söt[45] vun am Londs-Fürst und Hearra,
Dön hai ma[46] varsoga vo Leüt und vo Lond.
Car mochts so bawögli,[47] hat bold müaßa reara,[48]
Dar orma Hearr hai öt[49] kam Broad und kam Gwond.[50]

Gor Brüader und böста Freund hai nan[51] varloßa,

*) Das geschlossene o wird wie das reine o, das offene o zwischen o und a ausgesprochen.

1 Vater. 2 heute. 3 heim. 4 immer. 5 zu Landeck drunten. 6 Sorge um dich. 7 laßt mich. 8 ruhig. 9 ausschnaufen. 10 könnte jetzt nichts. 11 doch. 12 ich habe. 13 erblickt, erschaut, gesehen. 14 nicht mehr selbst. 15 d. i. Gott erbarme. 16 hinein, herein. 17 laben. 18 Mariechen. 19 geschwind. 20 ein Wörtchen, für das es im Hochdeutschen kein entsprechendes giebt. 21 nicht. 22 Schloßgeist. 23 auf. 24 etwas. 25 mehr, wieder. 26 ich doch auch. 27 sprechen.

28 halten, zurückhalten. 29 aus einander. 30 Heller, d. i. Rind, das verschnitten worden und noch nicht seit langem wieder ganz geheilt ist, auch: zweijähriger Stier, der noch nicht verschnitten ist. 31 Theil vom Dorf Landeck. 32 hinab, hinunter. 33 Lärm. 34 „Spiel" lebhafte Bewegung, Gedränge, Menge. 35 dort. 36 einzelne. 37 Tosen, verwirrtes Gesumse. 38 auch ein wenig hinzu. 39 horchen. 40 Aufregung. 41 sind dir. 42 habe. 43 sprechen, reden. 44 gehabt als wir. 45 sagt. 46 habe man. 47 rührend. 48 weinen. 49 habe oft. 50 kaum Kleidung. 51 ihn.

Ear wüſcht ollaweil[52] kam no a ſichars Oart,
Aß thüa nan dar Koaſar und Füarſta ſo hoſſa,[53]
Grod, weil ar da Vopſta hai ghkolta[54] ſei Woart.
Jatz ſöt dönn dar Jüngar, an folchhooris[55] Bürſchtli,[56]
Und hot no röcht pfiffi zua üns ochar[57] gſchaut.
Ei, ſöt ar, döß iſt woll an uanfaltis[58] Fürſtli,
Zwui[59] hot ar ſi dönn it ſein Baura vartraut?

Jo freili, ſo ſoga mar, hat ars gſöllt woga,
Zwor woaß o kuan Mönſch, wias da Fridli thuat gien,[60]
Döcht kam mar[61] zua nüns[62] grod, und that aſo kloga,
Miar Baura, miar thata[63] grod oll darzua ſtien,
Ear iſt für üns o röcht an Londs-Votar gwöſa,
Ear hot jo üns Baura zun viarten Stond gmocht,
Döß wearnan[64] Tirolar gwiß numma vargößa,
Aff üns konn ar baua ba Tog und ba Nocht.

Und iatz bilds önk[65] inn, wia mar d' Oga aureißa,
Wia gach[66] dar Öltara voartrötta thuad,
Und auſchreit: „Jatz Baurn, iatz ſoll ſis beweiſa,
Ob ihr ſo treü hingöbt fürn Londsfürſt eur Bluat.
So ſchaut dönn, ihr Hirt'n und biderbe Mannen,
Schaut mich, eüern Londsfürſt'n Friderich, an,
Ich bins, der aus Kaiſers Haft z' Konſtanz entronnen,
Dön er unſchuldig brocht hot in Acht und in Bonn.

Ja! ich bins, eur Londsfürſt, dön Olles verloß'n,
Sein Bruder, ſein Adl, ſein Hof-Staat ſogar,
Dön Kaiſer und Fürſt'n ols größt'n Feund hoß'n,
Nur Müllinen blieb mir in Noth und Gefahr.
Wollt ihr nun die Treüe mit meinem Hanns theilen,
Wollt halten mit ihm das gegebene Wort,

So laßet uns dönn keine Zeit mehr verweilen,
Und gebt mir indeſſen nur ſichern Hort.

Es greifen gwißlich für mich zu den Waffen
Die Bürger von Innsbruck, von Botzen und Hall,
Doch halten zu Ernſt der Adel und Pfaffen,
Und halten beſetzt alle Burgen zumahl.
Doch bleiben mir treü nur die Städt und Gerichte,
Die ich hab beſchützt und zu Londſtänd gemacht,
So mach ich die Umtrieb des Adels zu nichte,
Dann fürcht ich nicht Bonn, noch der Reichsfürſten Acht."

Jatz kannta[67] mar üns numma löngar derhöba,[68]
Mar locha und reara und jola[69] durchnond:
Du bleibſt ünſar Fridli, dar Fridli ſöll löba,
Mar wölla kuan ondara Hearra vom Lond.
Noch oltn Brauch thean mar 'n aß[70] Schild aucha[71] ſtölla,
Und lüpfanan aucha,[72] und rüefa dönn laut:
Mar ſchwöra dar, aß mar kuan Ondara wölla,
Zu diar wöll mar holta, üns hoſt dis[73] vartraut.

I kannts grod it bſchreiba, ſo wia mar iſt woara,[74]
'S Hearz will mar ſchiar bröcha, hat[75] mei Seal bold greart,[76]
Und bold bin is mia[77] ſchiar dartöbbat[78] voar Zoara,
Wia üs von döna Hearra 'n Füarſta hea gkeart.[79]
So füar üns dönn göga di Zwinghearra olla!
So rüafa mar uanhalli[80] zama, mitnond,
Mar loßa nit lugg[81] mia, ſi müeßa üns folla,
Und du ſöllſt o wiedar regiara im Lond.

Zearſt bröcha mar Storkabearg, Schrofaſtuan zama,
Nocha[82] muaß Hörtabearg, Veatarsbearg dron,
Dia Rab-Nöſtar wölla mar faubar ausrama,[83]
Und völli darſteara[84] mit Maus und mit Monn,
Denn rucka mar mit dar grod o übar d' Pfoſſa,

52 in dieſem Augenblicke, gegenwärtig. 53 haffen. 54 gehalten. 55 blondhaariges, eigentl. falkenhaariges. 56 Bürſchlein. 57 hinab. 58 einfältiges. 59 weshalb, zu was. 60 gehen. 61 käme er. 62 uns. 63 wir thäten. 64 werden ihm. 65 bildet euch. 66 plötzlich, auf einmal.

67 konnten. 68 halten. 69 wir lachen und weinen und ſchreien. 70 auf das, auf den. 71 hinauf. 72 heben ihn in die Höhe. 73 dich. 74 geworden. 75 hätte. 76 geweint. 77 ich wieder. 78 ergrimmt. 79 gehört. 80 einhellig. 81 locker, los. 82 nachher, dann. 83 ausräumen. 84 zerſtören.

Woos geat üns döß Ding on, ſi hoaßas da Bonn,
Und wönn ſie nuit wölla mia ſinga und ſchoffa,[85]
So brauch mar ſie numma, ma jöt[86] ſie davon.

Loß gonz Oppazell, loß di Schweizer nu kömma,
Mar fürchta ſie numma,[87] mar ſtian nit darzua,
Mar braucha kua Freiheit vo ihna mia z' nöhma,
Du hoſt's üns jo göba, und dia iſt üns gnua.
Do kimmt dönn da Hearra o[88] 's Woſſar i d' Oga,
Ear donkt üns ſo freundli, und biatat üns d' Hond.
Jo, ſötar,[89] er hai ſi in üns it batroga,
Als ſchloga jo no truia Hearza im Lond.

Zwor könn ar ollaweil iatz it Schlöſſar darſteara,
Und Rittar und Pfoffa darvon joga gien,
Iatz will ar amohl darweil loßna[90] und heara,
Ob woll olla Grichtar, wia miar, zuanam[91] ſtien.
Drum gea ar iß Schloß iatz vum Hons von Millinnen
Aff Bearnögg z' voadariſt vom Kaunar-Thol,
Und aß[92] ar ſi ſichar mog zamrüſta dinna,[93]
So ſölla miar Wocht holta do übarol.

Und iſch on dar Zeit, wiard ma 's Zoacha üns göba,
Dönn ſchüar mar[94] aff d' Beargo glei d' Larm-Fuir on,
Dönn muaß as Lond au und o ſtuarma n' onhöba,
Und Olls muaß mit üns, woos an Schpiaß höba konn,
Drum moch dis nu, Froona,[95] du muaßt mar denn moarga
Mei Wemmas zam flicka, und 's Ranzli dönn o
Und Halla-Bord[96] hola, du dorfſt dis nuit z' ſoarga,[97]
Aß gkeart nu zum Wochtſtien, zum Hoora[98] mit no.

Bäuerin:

O Mei! hobat öß[99] heünt an Ausſtond darkitta,
Hearr Jöſas Moranda,[100] z'löſt geits[101] no an Kriag!
Thats[102] gſcheidar da Fridli röcht truihearzi bitta,
Aß ar ſis mitm Bruadar im Guata vartriag.
Do brauchats kua Rittar und Pfoffa n' ausjoga,
Und kaama mar öppar[103] o it i dön Bonn,
Und wönn z'löſt no öß wurds[104] mit kriaga darſchloga,
Woos fochata[105] Weibar und Kindar dönn on?

Bauer:

Va dia Handl wöll mar heünt numma n' onhöba,
I bin iatz grod röcht miad, gea geara id' Rua.
Geat hea, Kindar, lot önk[106] da Söga no göba,
Bötat uan Votar unſar für 'n Fridli darzua.
O Hearr Gott! wöllſt o für da Londsfüarſta wocha,
Und gib üns Tirolar dein Söga darbei,
D' woaßts jo, mar wölla nuit ungröchti Socha,
Mar holta jo nu ünſarn Füarſta di Treü.

---

85 d. i. beten und arbeiten. 86 jagt. 87 nicht mehr. 88 auch. 89 ſagt er. 90 horchen. 91 zu ihm. 92 daß. 93 drinnen. 94 ſchüren wir, zünden wir.

95 Veronika. 96 Hellebarde. 97 beſorgt, bekümmert zu ſein. 98 d. i. Streiten, Raufen. 99 ihr. 100 d. i. Maria. 101 giebt es. 102 ihr thätet. 103 kämen wir etwa. 104 ihr würdet. 105 was fingen. 106 laßt euch.

Mundart von Kauns im Landgericht Ried in Tirol.*)

Der Wildschütze und der Teufel.

Oder:

Der Schuß auf das Christus-Bild am Kreuze zu Kauns.

Knabe:

Nati![1] d' Noma[2] lot dar[3] soga,
Knödla[4] seia 'n affa[5] Tisch.

Vater:

Hob sa grod o wölla froga,
Wo dönn 's Söppali[6] heunt isch.

Hob 'n z' Kiarcha n o nuit gsöcha,[7]
Ist ar nacht[8] woll köoma z' Haus?

Mutter:

Miascht[9] 'n grod sein öppas[10] gschöcha,
Blieb sünst it[11] im Sunnti aus.

Vater:

Geat,[12] mar wölla gschwind mittoga,
Und dönn ge Koltabrunna[13] gien,
Globat, mitm nochafroga
Wur mar[14] dinna leichtar thien.

Mädchen:

Schaug! vu Koltabrunna zwöga[15]
Kimmt dar Tödti,[16] sigstn döt![17]

Vater:

Gea, Morili,[18] springan z' göga,
Frog, ob ar'n hai gsöcha ghött.[19]

Mädchen:

Tödti, Nata lot dag[20] froga,
Ob ünsar Söppali dinna n isch.

Bauer:

Sog, i loß da Votar soga,
Ear hock im Wiarthshaus hintarn Tisch.

Ischt o grod vu d' Gamsa[21] köoma,
Salt[22] Drittar mit zwoa frömda Leut,
Thien mitnond a Fruastuck nöhma,
Mit dar Kiarch hat's, globag,[23] Zeit.

Vater:

Gea iatz numma n incha[24] z' froga,
Hon[25] mar schuan darfohra gnua,
Wort, i will dar d' Muani[26] soga,
Kimm nu z' Obads huam heunt, Bua! —

Söpp! du kimmst heunt toll spath zwöga!
Ist, meinoach![27] schua dunkla Nocht,
Thien sa[28] d' Leut bold schlofa löga,
Wo host denn dö Zeit hibrocht?

Sohn:

Thiad mach[29] döß nu moarga froga,
Bi z' vardroßa heunt darzua.

Vater:

So thuad ma da Votar soga?
Wort, i will darsch weisa, Bua!

I die Stuba gien, wia d' Focka,[30]
Ist, meinoach! a Schond und Schpott,
Grod a d' Ofa-Bonk hiflocka,[31]
Kua Globsas[32] Christas, Grüaß di Gott!

A gonza Wocha umha[33] treiba
Mit Joga, und kuan Stroach[34] it thien,
D' Somsti übar z' Nocht ausbleiba,
D' Sunnti gor it z' Kiarchi gien!

Glob, bist untar Kötzar grotha,
Bild marsch gor it ondarst inn;
Woos i hear haist o Kumrotha,[35]
Sei kua Funka Globa[36] drinn.

Sohn:

Kummarotha lot ungschoara,
Votar, döß sein gscheida Leut,
In Tschovoya[37] sein sas gwoara,
Wo sa gwößt sein longa Zeit.

*) Das geschlossene o wird wie das reine o ausgesprochen.

1 Vater, in der Kindersprache. 2 Mutter. 3 läßt dir. 4 Klöße. 5 auf dem. 6 Joseph. 7 gesehen. 8 gestern Abend. 9 müßte. 10 etwas. 11 nicht. 12 gehet, d. i. wohlan. 13 ein naher und vielbesuchter Wallfahrtsort. 14 würden wir. 15 herzu, heran. 16 Pathe. 17 dort. 18 Mariechen. 19 gehabt. 20 dich. 21 d. i. vom Gemsenjagen. 22 selbst.

23 glaube ich. 24 ich gehe jetzt nicht mehr hinein. 25 habe. 26 Meinung. 27 bei meinem Eide. 28 sich. 29 thut mich. 30 Schweine. 31 d. i. faul sich hinstrecken. 32 kein Gelobt sei Jesus. 33 herum. 34 Streich Arbeit. 35 Kameraden. 36 Glauben, Religion. 37 Savoyen; die Kaunserthaler gingen früher viel als Bergknappen nach Piemont.

Dia wißa it nu grod vum Joga,
O[38] wo s' Gold und Silbar leit.[39]
Bräüchat a'n[40] üns numma z' ploga,
Wüßt mar sövl[41] as dö Leut.

Vater:
Mai Bua, loß dag it varfüara,
S' ist bloafas Blendwark und Batrug;
Olls thuats hea vom Beafa[42] rüara,
Vu dön Votar vu dar Lug.

Loß sa gien die Kummarotha,
Dönk an falla[43] Kaunar Moo'n,[44]
Dön hots o dar Tuifl grotha,
Aß ar an Schuß as[45] Kreutz hot tho'n.

Woasch, im Schronza Kiarchli[46] dunta
Kanntschas[47] gmohla söcha toll,[48]
Da Wildschütz und da Schuß bar[49] Wundta,
Hosch as uanmohl ongschaugt woll?

Sohn:
Wiars woll öppa[50] hoba gföcha,
Bi jo dinna[51] gwößt oft gnua.
Z' wißa grod, woos just ist gschöcha,
Hob nia Wundar[52] gkött[53] darzua.

Vater:
Will gien grod zearst Fuiar schloga,
Zünd mar amea[54] s' Pfeifli on,
Dönn will i dar s' Gschichtli soga,
Aß dag[55] o mogst spiagla dron.

Wia mags i da Briaf[56] mog lösa,
Und wia mar olta Mandar[57] gsött,
Sei dar Chrust[58] so gschlöcht[59] it gwösa,
Hai[60] o a schians Güetli gkött.

Dar Kreutzwiarth hai 'n 's Madli[61] göba,
Christli, hausli, toll[62] und schien;
Hat könnt hoba s' bösta Löba,
Döcht hots gmüaßt so gabach[63] gien.

Ba d' Schweitzar sei ar zearsta gwösa,
Londzknöcht, glob, in Walschlond gor,
Und do dös Saldota-Wösa
Hai ar trieba n öttla[64] Johr.

Glei zearst oftarn Waiblindhma[65]
Bleibt dar Chrust grod geara z' Haus;
Obar wia gach[66] d' Frotza[67] köma,
Geat ar schuan onfocha[68] n aus.

Hots glei wohl z' earst grob it trieba,
D' Sunnti holt sai Glasli Wein;
Warsch nu olli[69] ba dön blieba,
Hats so gfahlt nia möga sein.

Mit saim Schwöchar,[70] ear salt[71] Drittar,
Hockt ar och amohl bon Wein,
Do kimmb dar Bearanöggar-Rittar[72]
Durch die Stubathiar durchein.

Sött zum Chrust, ear hai darfroga,[73]
Ear wiß mit dar Bicks um z' gien,
Ear hai grod sain Jagar gjoga,[74]
Ob ear wöll stott dasall innstien.[75]

Dar Chrust ruckt glei hofli s' Hüatli:
Geara, Hear, wött i önk[76] gien,
Wißt woll, hob holt salt a Güatli,
S' Waib kannts it alluan darthien.[77]

Dar Schwöchar stoaßt 'n i da Schinka,[78]
Zuicht 'n d' Juppa[79] schiar gor o,[80]
Thuat 'n mit da n Oga winka,
Ear söll nu it soga: jo.

Obar döß mog olls nuit[81] nutza,
Chrust dear geit'n[82] gor kuan Ocht,
Weil ar gien dorf mit da Stutza,[83]
Ist dar Hondl o boll gmocht.

Ear sött: Rittar! lot önk soga,
Röcht im Dienst gien konn ag it,[84]
Lot mis[85] obar frei gien joga,
Bring i umsünst önk 's Wildbröt mit.

---

38 auch. 39 liegt. 40 wir brauchten. 41 so viel. 42 bösen Feind. 43 selben, jenen. 44 Mann. 45 auf das. 46 ein Kirchlein bei Kauns. 47 könntest du es. 48 d. i. schön, tüchtig. 49 bei der. 50 werde es wohl etwa. 51 drinnen. 52 d. i. Neugierde. 53 gehabt. 54 vorher. 55 daß du dich. 56 man es in den Urkunden. 57 Männer. 58 Christian. 59 schlecht. 60 habe. 61 d. i. die Tochter. 62 tüchtig, wacker, hübsch. 63 schlecht.

64 etliche. 65 nach dem Weibnehmen, Heirathen. 66 rasch, bald, plötzlich. 67 d. i. Kinder. 68 nach und nach, nachgerade. 69 immer. 70 Schwiegervater. 71 selbst. 72 Ritter vom Schloß Bernegg bei Kauns. 73 erfragt, erfahren. 74 fortgejagt. 75 an dessen Stelle in Dienst treten. 76 gern, Herr, wollte ich euch. 77 erthun, ermachen, ausführen, schaffen, besorgen. 78 d. i. Schenkel, Beine. 79 Jacke. 80 ab. 81 nichts. 82 giebt ihm. 83 Stutzbüchse. 84 ich nicht. 85 mich.

Und föllts[86] extra öppas wölla,
Seis Gams, Stuanbock[87] oder Huan,[88]
Brauchts as[89] s' Togs amea[90] nu z' bſtölla,
Schuiß ags grod für önk alluan.

Dar Rittar ſött: i will innſchloga,
Obar vargiß miar nur fein nicht,
Kuan Ondara loß für di gien joga,
Sunſt ſchaug auf, Bauer! woos dar gſchicht.

Aff dön Hondl wiard uans gſoffa,
Bis mag[91] öndli Abſchied nimmb.
Huamwearts[92] iſt dar Chruſt röcht gloffa,
Aß ar zu ſair[93] Bickſa kimmb.

Und iatz wiard dar[94] z' ſchiaßa gonga
Tog- und Wochaweis meinoach![95]
D' Baurſchoft wiard an Nogl ghonga,
Wochaweis thuat ar kuan Stroach.

Fald und Mohd[96] ſein gſchlöchtar gwoara,
So thuats mit Küa und Hoalar[97] gien,
S' Waibli kannt ſa z' Toad darſpoara,[98]
Mogs alluan holt it darthien.

Und dar Hear[99] lobts o it öba,
Chruſt bleibt gor vur[100] Kiarcha'n aus;
As hot o ſchua Sunnti göba,
Aß ar gor it kimmb noch Haus.

Boll iſt ar z' Gebotſch[101] gor hinta,
Boll doba n a dar Roflas-Wond,[102]
Boll kanntſt n bar Wildſpitz[103] finda,
Übaroll, grod[104] it bon Lond.

Nu amohl iſt ar o kööma
Übars Joch zum Taſchi-Sea,[105]
Kimmt döt mit am Jagar zööma,[106]
Hot 'n gor it könnt amea.[107]

Hoi du! focht[108] dar Chruſt on z' fluacha,[109]
Tuifls Karli, woos thuaſt do?

Hoſt i dear Reviar nuit z' ſuacha,
Glei geiſt mar[110] dai Bickſa n o.[111]

Dar Grüanrock thuat grod ſpöttli locha:
Oi Bäurli! biß it gor ſo load,[112]
Thua kuan ſölla Briangga[113] mocha,
Miachſt mas z' füarchta boll, meinoad!

Galt, Chruſt, wiarſt mag holt it könna,
Weil is[114] nia heakööma bin,
Thua mis Jagar Grüanrock nönna,
Bin in Laudöck[115] ſtonda'n inn.[116]

Will dar gien an Ontrog mocha,
Loß mis ſchiaßa gien ba diar,
Thoala mar dönn ünſra Socha,
Du mogſt gien i main Reviar.

Woos mar ollzwoa zama ſchiaßa,
Wiard bon Wiarth in Brutz inngſtöllt,
Dear wüards üns varkofa müaßa,
Da Junkar göb mar, woos üns gföllt.

Du biſt an varfluachtar Koga,[117]
Föhrt dar Chruſt da Jagar on,
Döß war gſtohla n und batroga,
Döß foch i döcht numma'n on.

Da Stutza'n um da'n Oara[118] ſchloga
Sött i dar,[119] du gſchlöchtar Lump,
Sött dag[120] noch amohl do darfroga,[121]
Schlött[122] ma dar di Hara[123] krump.

Glob, döß iſt ſo gſchwind it gſchöcha,
Bleib darweil do gfroara[124] ſtien.
Woos ag kannt, galt, hoſt iatz gſöcha,
Thua alluan toll z' ſchiaßa gien.

Chruſt woaß gor it, wia'n gſchöcha,
Steat bockſtarr do, wia ongfreart.[125]
Vom Jagar hai ar nuit mia gſöcha,
Toll locha hai ar'n no gkeart.[126]

Hot ſag öndli döcht darbſunna,[127]
Und hot a Varlöbniß thon,

86 ſolltet ihr. 87 Steinbock. 88 Huhn. 89 brauchet ihr es. 90 vorher. 91 man. 92 d. i. auf dem Heimwege. 93 daß er zu ſeiner. 94 dir. 95 bei meinem Eide. 96 Feld und Wieſe. 97 zweijährigen Stieren. 98 abmühen. 99 d. i. Pfarrer. 100 von der. 101 am Gebotſch-Gletſcher, im hinterſten Thale von Kauns. 102 hohe Spitze zwiſchen dem Pitz- und Kaunſer-Thale. 103 höchſte Spitze im Pitzthale, auf welcher ſich die letzten Steinböcke im Oberinnthale aufhielten. 104 d. i. nur. 105 See im hohen Gebirge im Pitzthale. 106 zuſammen. 107 früher. 108 fängt. 109 d. i. ſchimpfen.

110 giebſt du mir. 111 Büchſe ab. 112 böſe. 113 widerlich zorniges Geſicht. 114 ich. 115 Schloß Laudeck bei Ladis. 116 in Dienſt gegangen. 117 Luder, Spitzbube. 118 die Ohren. 119 ſollte ich dir. 120 dich. 121 d. i. wahrnehmen, antreffen. 122 ſchlägt. 123 Beine. 124 gefroren, ſteif und ſtarr. 125 angefroren. 126 gehört. 127 d. i. gefaßt.

Z' ünſar Frau ga[126] Koltabrunna,
Wönn ar döſmohl kimmb davon.

Vu bloaß Schricka ſchiar varrittlt,[129]
Kimmt ar öndli kronkar z' Haus.
Hai'n, meinoach! umha gſchittlt,
Aß 'n ſchiar di Seal föhrt aus.

Sigſchas,[130] Chruſt, do mit daim Joga
Wiarſt mar z' löſt no ſtearbaskronk!
Thuat truihearzi s' Waibli ſoga,
Witt[131] öpp'n an Kranwött[132]-Tronk?

Sött dar öppa 'n öppas kocha,
Sog, woos ſött i dar dönn thien,
Hoſt dar öppa 'n öppas brocha,
Sött ag um da Bodar[133] gien?

Loß nu gien, as wiard ſchuan weara,
Will gien grod is worma Vött,
Wiarſch as dönn ſchuan moarga heara,
Hon[134] kua guata Jacht heünt gkött.

S' mog holt döcht it böſſar weara,
Da n ondra Tog ſchaugts ſchiachar[135] aus;
Do loft s' Waibli hi zum Heara:[136]
Vitt önk, geat döcht mit mar z' Haus!

Dear geat glei aff iar Varlonga.
Wia ar kimmt zu s' Chruſta Vött,
Hot ar woabli,[137] wia 'n gonga
Nacht[138] bon Joga, truili gſött.

Döß föll dar a Worni[139] göba,
Rumma gea döm Joga noch,
Und gibs au[140] dös ſchiacha Löba,
Und ſchaug kaifar[141] za dair Soch.

Vu dön ſchian Zuig, dös d' bakömma,
Biſt ums holb ſchua köma drum,
Wo dönn hea an Söga nöhma,
Hoſt kuan Funka Chriſtathum.

D' Sunnti, ſtott id' Möß gien, joga,
War kuan Wundar, 's gang dar ſchlöcht.
Hear! i globs, jo, lot önk ſoga,
Gib önk jo im olla röcht.

Looßt,[142] i will iatz akkordiara
Grod mit önkar Boada[143] do,
Will diar fleißi d' Baurſchoft füara,
Und id' Kiarcha gien dönn o.

Obar 's Schiaßa gor[144] innſtölla,
Nua,[145] Hear, fall[146] konn ich it thien.
Wönn ſas z' Bearnögg hoba wölla,
Muaß ag döcht aßiabat[147] gien.

Hot ar 's Earſta gor it gkolta,
Bleibt ar föſt ban ondra ſtien,
Und ſo kimmts holt mia[148] zum Olta,
Holt zum Togweis jachtli[149] z' gien.

S' Glück iſt'n gonz z'widar gwoara,
Aß ar nuit mia tröffa konn.
Schuißt gien[150] d' Gamſa'n oll z' varloara,
Und höbat ar[151] grod d' Bickſa dron.

S' kimmt amohl dar Gſchlooßknöcht zwöga,[152]
Rödt'n Chruſt vartuiflt ſpear:[153]
Chruſt! thuaſt gſchlöchta'n Car innlöga,
Wönnd' olls Gwild da Wiarth geiſt[154] hear.

Mai Gſchlooßherrſchoft lot[155] dar ſoga,
Wönnd' zum Kiarchti[156] o nuit bringſt,
Wear ſie um an ondra Jagar froga,
Schau, woos döt für Liadla ſingſt.

Dar Gſchpocht[157] thuat'n earſt tartoba,[158]
Aß ban ollar Gfohr und Müa
Z' löſt die Hearrſchoft no thüa globa,
Aß ar ſteala'n o no thüa.

Richtat 's Roar, Gſchloß und Granota,[159]
Schuibt da Mugga[160] döng und gröcht,[161]
Oll' Schuß a dar Scheiba grotha,
Grod aß[162] Wildbröt geats ſo gſchlöcht.

Döß iſt holt a n onthons[163] Wöſa,
Geaſt ga Vrutz zun olta Veit,
Dear iſt o long Wildſchütz gwöſa,
Aß mar dear an Roth inngeit.

128 nach. 129 wahnſinnig. 130 ſiehſt du es. 131 willſt. 132 Wachholder. 133 Bader. 134 habe. 135 ſchlechter. 136 Pfarrer. 137 geſchwind, gleich. 138 geſtern. 139 Warnung. 140 auf. 141 feſter, genauer, eifriger.

142 hört. 143 mit euch Beiden. 144 ganz. 145 nein. 146 ſelbes, das. 147 bisweilen, zu Zeiten. 148 wieder. 149 jagend herumſtreifen. 150 ein Wörtchen, für das es im Hochdeutſchen kein entſprechendes giebt. 151 hält er. 152 heran. 153 ſtichelnd, eigentl. rauh, hart vor Trockenheit, herb. 154 giebſt. 155 läßt. 156 Kirchweihtag. 157 Rehe. 158 erzürnen. 159 Granate auf den alten Radſchloß-Gewehren. 160 Mücke, d. i. Korn am Schießgewehr. 161 links und rechts. 162 auf das. 163 angethanes.

Geat ga Prutz is Wiarthshaus ocha,[164]
Mocht da n olta Veit mit gien.
Wia sa röcht an Gschpocht[165] onfocha,[166]
Und a Glasli trinka thien:

Kimmt, meinoach! dar Grüanrock zwöga,
Körzagrod zu ihna Tisch.
Chrust hat grod varsinka möga,
Wia ar gsicht, aß dear do isch.

Chrust, wia geats? sött ar mit Locha,
Schuißst alluan iatz Gamsli frei?[167]
Weil d' marsch du so gschlöcht thuast mocha,
Kimm ags[168] um mai Jagarei,

Sött dar Chrust, röcht geal[169] voar Zoara,
Du alluan bist schuldi dro'n!
Host mar it mai Bücks varschwoara,
Aß ag nuit mia tröffa ko'n?

S' Wildbröt thüa ag zua mar nöhma,
Muant d' Hearrschoft, und gkolts 's Galt[170] darvo,
Kannt no z'löst in Thura[171] köoma,
As a Diab und gschlöchtar Mo.[172]

Oi! Oi! Chrust, nu it varzoga,
As wönnd' olls varsomt[173] schua hast,
Wött[174] dar woll a Mittl soga,
Aß da widar tröffa thast.

Dar Veit, dear looßt'n[175] i da'n Oara:
Foch nuit mit dön Karli on,
Sein olla Leut no ongfüart gwoara,
Ist jo kua guats Harli dron.

Dar Grüanrock sött: konnschas probiara,
Odar mogschas lossa sein,
Obar as Diab id' Keuch[176] schpotziara,
Ist holt, glob ag, o it fein.

Nu so loß dai Mittl heara,
Bi grod döchtarst wundri[177] drau.
Dar Olta sött: will önk it steara,[178]
Chrust, i roth darsch, schau guat au.

Schau, Mönsch, thuast mis döcht badaura,
Wönnd' wearst gschpört in Thura'n ein,
Nimm, woos weard bad' Kaunar Baura
Döß it für an Glarmi[179] sein!

So thua it so long dag spreitza.
Woos söll dönn dös Mittl sein?
Dar Grüanrock thuat si no toll schneitza,
Sauft gor aus sai Krüagli Wein.

Loos![180] — as Kaunar-Kreutz muaßt schiaßa,
Triff di Seitawunda guat;
Obar döß söll gschöcha müaßa,
Wönns singasla zur Wondli[181] thuat.

Trifftschas röcht, so konn dar soga,
Fahlsch[182] kua Gwild dai Löbti mea.
Nu woos isch dönn do viel z' woga?
Woos schaugst dönn wia varrittlt[183] hea?

Affa Heargott söll ag schiaßa?!
'S Gottarköndl![184] woos föllt dar inn?
I dar Hölla müaßt ags büaßa,
Nua, Bua, döß gea jag it inn.[185]

Bist wia olla dumma Baura,
Ist wohrhofti Schond und Spott;
Söll uans[186] nu dai Uanfolt daura,
Muast dönn dönka, schuißst aff Gott!

Gott dear ist in Himml doba,
Döm thuast mit daim Schuß it wea;
Thua döcht öppas gscheidarsch globa,
Dönk dar, aff a Holz schuißst hea.

Holz ist Holz, Kreutz odar Scheiba,
Obs vom Bildnar oder Tischlar kinnt,[187]
Thua du aff dön Globa bleiba,
Nochar host dus nia kuan Sünd.

Jo, will just döß sall it soga,
Obar wönn da daußa bist,
Wia konnst nochar grod darfroga,
Wönn just dinna d' Wondli ist?

Sall braucht dag earst no it z' grausa;[188]
Wönns singasla zur Wondli thuat,

---

164 hinunter. 165 Gespräch. 166 anfangen. 167 d. i. tüchtig, viel. 168 komme ich. 169 gelb. 170 behalte das Geld. 171 Thurm. 172 Mann. 173 versäumt. 174 wollte. 175 sagt ihm heimlich. 176 Kerker. 177 doch neugierig. 178 stören.

179 Lärm, Gerede. 180 höre. 181 läuten zur Wandlung. 182 fehlst. 183 närrisch. 184 daß Gott erbarme. 185 gehe ich nicht ein. 186 einen. 187 kommt. 188 d. i. kümmern.

Stea jag affa Freithof daußa,
Wear dar[189] deuta mit da Huat.

Nu so sog, wia isch, witt kööma?
Odar schluifst id' Juppa mia?[190]
Biß kuan Totl,[191] thua 's röcht nöhma,
Holz ist Holz, aff dös dönk hea.

Dar Chrust thuat grod an Gnoppar mocha,[192]
Zohlt, sauft gor it aus da Wein,
Dar Grüanrock dear thuat spöttli locha,
Sött hoamli: Bürschli, bist schua main.

Und so sein sa huamwarts gonga,
Is Gschloß dar Grüan, ga Kauns dar Chrust,
Lot da Grind toll ocha[193] honga,
S' Mittl dunkt 'n döcht it just.

Öndli isch as Sunnti gwoara,
S' dunkt da Chrust di Zeit döcht long.
Chrust! warsch gscheidar iatz ongfroara,
Aß d' host gmocht an sölla[194] Gong.

Bitt dag, Mo! gea heünt it z' schiaßa,
Schau, mar dottarat[195] nuit guat!
Dear thuats s' Waibli drum it grüaßa,
Nimmt da Bicksa'n und da Huat.

Stöllt sag affa Doarfwög außa,
Wo iatz 's Schronza Kiarchli steat,
S' paßt dar Grüan in Freithof daußa,
Obs it bold zur Wondli geat.

Sachli[196] fochts holt on zum Läuta,
Und dar Grüana schwingt da Huat;
Chrust dear mößt[197] grod i da Seita,
Schuißt, glob, aß ar an Nogglar[198] thuat.

Ear hot d' Wunda it röcht trossa,
Schuißt drau aucha[199] döngar Hond,[200]
Schau, do kööma d' Leut hea gloffa:
Chrust, dai Hütta steat in Brond!

Dear focht on wia gstoba[201] z' rönna.
Wia ar nachdar[202] kimmt zun Haus,
Thuats in olla Heach[203] au brönna,
Übaroll föhrt s' Fuiar aus.

Woos ist mit main Leut'n gschöcha?
Woaß as kuans? aß Gott darborm!
Hob s' Waibli grod in Stodl[204] gsöcha,
Mit da Büabli affa 'n Orm.

Mandar,[205] bitt önk, halft mars hola,
Trött mar döchtarst[206] d' Kindar aus!
Muanst, mar[207] haia s' Löba gstohla,
Incha[208] z' gien is fuiri Haus!

Lots[209] as stien, öß Lumpa-Haitar,[210]
Incha müaßt ag, geas, wias wöll,
Vockat önk vom Löscha weitar,
Oll dar Tuifl hola söll.

Schwörad[211] thuat ar incha springa,
Da Stodl zua durchs fuiri Haus,
Hot no gmuant, ear mogs darzwinga,
Obar s' ist sai Zeit holt aus.

Ist grod öppa[212] z' mittlst dinna,
Wias olls zamma bröcha thuat,
Roch und Flomma'n aucha brinna,
Grod wia as dar Hölla-Gluath.

Waib und Kindar ist nuit gschöcha,
Dö sein woadli[213] aßn Haus,
Wia sa olls zam brinna söcha,
Gschprunga durcha Stodl aus.

Woos iatz mit da Chrust isch gschöcha,
Woaß kuan Mönsch it z' soga mea,
Zwoa fuir'ga Kugla hai ma gsöcha[214]
Fohra gögna Taschi-Sea.

Wödar Lob no Stob[215] haist funda,
Wia mag[216] d' Brondstott ogromt[217] hai,
O dar Grüanrock sei varschwunda,
Daroftar[218] d' Hütta'n obrönnt sei.

Galt, iatz sigst, wia weit s' mog kööma
Mit am tolla[219] gscheida Mo,

189 werde dir. 190 schlüpfest in die Jacke wieder, d. h. nimmst das Vorhaben zurück. 191 sei kein Narr. 192 nur mit dem Kopfe nicken. 193 läßt den Kopf sehr herab. 194 solchen. 195 ahnt. 196 plötzlich, endlich. 197 d. i. zielt. 198 d. i. einmalige zitternde oder wackelnde Bewegung. 199 drauf hinauf. 200 linker Hand. 201 außer sich, wahnsinnig. 202 näher.

203 Höhe. 204 Scheune. 205 Männer. 206 tragt mir doch. 207 wir. 208 hinein. 209 laßt. 210 ihr Lumpen-Feiglinge. 211 fluchend. 212 etwa. 213 geschwind, schnell. 214 habe man gesehen. 215 weder Laub noch Staub, d. i. keine Spur. 216 man. 217 abgeräumt. 218 darnach als. 219 tüchtigen.

Dear kuan guata Roth will nöhma,
Focht[220] mit dö Kumrotha n o.

Bi o joga gonga geara,[221]
Obar olli z' gröchtar[222] Zeit,
Imma Feirti[223] d' Möß zearst heara,
Wo's kua Baura'n-Orbat geit.[224]

Wönn ag bold wiar d' Oga schliaßa,
Bin iatz o an oltar Mo,

I dar Eard müaßt mags[225] vardriaßa,
Kamst vum Güatli so darvo.

Loß s' Joga und Kumrotha bleiba,
I roth darsch no zu guatar Zeit,
Will wöm[226] ondara sünst autreiba,
Dear bößar Ocht affs Zuigla[227] geit.

220 fängt. 221 gern. 222 immer zu rechter. 223 an einem Feiertage. 224 giebt.

225 mich es. 226 wen, jemand. 227 d. i. auf die Sache, auf das Besitzthum.

Mundart im Stubaier Thal in Tirol.*)

Die Riesen zu Wiltau.

Sohn:

Dörst auchn[1] schaug, Vötar, dörst öbn ein dar Heachn[2]
Dö stien dar zwean Mandar[3] mit Sabl und Bam,
I hün dar mei Löbtigk nicht greaßars geseachn,
Aß sölla Leita geit,[4] glabasta kam.[5]

Vater:

Jatz geit as koana mear, Lond au und nidar,
Öbar gewesen senn wöll amöhl,
Senn schoan viel hundarst Johra darsiedar,[6]
Aß dö zwean Riesn gahaust in dön Thöl.[7]

Sohn:

Hot ma dö Lötar[8] die Riesn gehoaß'n,
Wia senn sie dönn kömman is Thöla döhear?

Vater:

Sie seien vün Hoadn-Lond[9] züachar garoaß'n,[10]
Die Dartschoft'n woaß i dar ach nimmar mear.

Sohn:

Vötar, vardöht[11] mars. Höh, woaßta di Gschichta,
Aß si kröd[12] höbn döß Thöla gewöhlt?

Vater:

Wölla,[13] do gib i dar truin[14] Barichta,
As hot mars dar Pörstnar[15] vun Kloastar darzöhlt.

As war nöch völl Waldar und Mößar[16] do außn,
As that nöch koan Sprugg[17] und koan Wiltau nicht stean,
Dö höbn in Seafeld drui Riesn gahausn,
A möroltar Monna[18] mit Buabmar,[19] mit zwean.

Dia höbn Haymon und Thyrschus gehoaß'n,
Und wia gach[20] dar Olta kimmt a[21] die Boor,
Bleibt Haymon ban Zuiga,[22] dar oan[23] ist garoaß'n,
Weit machtag[24] id' Löndar, bis Öngallond goor.

Und wia ar long gnuegk ist gewesn darvoara,[25]
Ist ar mear hoama[26] zu Brüadarn gekearst,[27]

*) Das geschlossene o wird fast wie ö ausgesprochen, ebenso das geschlossene u wie ü; zwischen r und t hört man ein wenig ein e. In den Thälern Stubai, Sellrein, Oetzthal u. s. w. wird oft der Artikel ganz weggelassen, z. B. Brüadarn (dem Bruder), zu Maidalan (zu der Marie).

1 dort hinauf. 2 in der Höhe. 3 zwei Männer. 4 giebt. 5 glaubtest du kaum. 6 seitdem. 7 Thal. 8 die großen Leute Kerle. 9 d. i. aus heidnischen Ländern. 10 herbei gereis't.

11 verrathe, d. i. erzähle. 12 gerade. 13 ja wohl. 14 die treuen. 15 Pförtner. 16 Moorgründe, Brücher. 17 Innbruck. 18 ein meeralter Mann. 19 Buben, Söhnen. 20 plötzlich. 21 auf. 22 d. i. bei den Gütern, beim Besitzthum. 23 d. i. der andere. 24 d. i. sehr weit. 25 d. i. im Auslande. 26 wieder heim. 27 zu dem Bruder gekehrt.

Der hot juſt mit Roaſn koa Zeit nicht varloara,
Ar hot ſich zün chriſtlachn Glabn bakearst.

Za dön will ar holt ach in[28] Thyrſchus bakearn,
Dear mog ſach darzüa ovar gor nicht varſtien
Und hoaßt 'n völl Zoarn zun Tuifl ßi z' ſchearn,
Ear leidat'n nimmar, ear muaß nu frei[29] gien.

Jatz haußat holt Haymon za Wiltau darniedn,[30]
Hot koanar in ondarn za ſuach'n bagearst.
Za traun war dechtarſt[31] nicht machtigk dön Fried'n,
Ar hot holt krod, bis ſie ſenn zomm[32] kömman, gwearst.[33]

Sö krot'n[34] ſi öndlach amöhl o nanöndar,
Und döß war za Tirſchnboch gweßt a dar Jocht,[35]
Sie höbn nicht longa gewearstlt[36] mit nöndar,
Dar Thyrſchus hot wöltan glei[37] Earnſt gamocht.

Und weil ar koan Sabl hot, reißt ar in Zoarn
An Öſchn-Bam außar mit machtigar Hond,
Decht iſchn dar Haymon za fruetick[38] gewoarn
Und hockt 'n, meinoada![39] in Grind aßanönd.[40]

Jatz aß ar ſein oaganan Brüadarn darſchlögn,
Döß ruit'n[41] und loßt'n koa Rüe und koa Roſt,
Dar Geiſt ſteat'n voara darhoam und ban Jog'n,
As wearst'n[42] ſchiar s' oagani Löb'n zar Loſt.

Aß ear und dar Brüadar an Fried'n kannt find'n,
Schau, geit'n gach oamöhl a Tram[43] öppas ein,
Ar ſöll dö harnid'n a Monns-Kloaſtar gründ'n,
Und ſöll ach as Kleaſtarar[44] Büeße thien drein.

Jatz wochst'n dar Muetha, ar höbt ün[45] za baun,
As wearst[46] nit long, ſteigt ſchoan die Maur aß dar Earsd.[47]

28 den. 29 d. i. geradezu, ganz und gar. 30 da unten. 31 doch. 32 zuſammen. 33 gewährt. 34 gerathen. 35 auf der Jagd. 36 Worte gewechſelt. 37 d. i. ſehr bald. 38 zu raſch. 39 bei meinem Eide. 40 den Kopf auseinander. 41 reut ihn. 42 wird ihm. 43 Traum. 44 d. i. Mönch. 45 fängt an. 46 währt. 47 aus der Erde.

Jatz geat ar amöhl voar Tög[48] nocha za ſchaun,
Dö gſicht[49] ar die gonza Orbat darſtearst.[50]

So öft ars hoaßt baun, ſo öft iſch dariß'n,[51]
Und ollamöhl gſchicht as zar nachtlachn Zeit,
Jatz weard ar gach wilda, döß muaß ar gean wiß'n,
Wear 'n decht olla Nachta di Maurn umgkeit.[52]

Dön orstig'n Stearar[53] röcht tolla[54] za pock'n,
Do paßt ar die Nocht amöhl au mit'n Schwearst,[55]
Do wölglt[56] darhear a groaßmachtigar Drock'n[57]
Und ſchlogt mit'n Schwoafa s' gonz Bauweark id' Earsd.

Dar Riß[58] brüllt voar Golla: Di müaßt is darlög'n,[59]
Und wönn da dar loadaga Tuifl thaſt ſein!
Stott aß'n[60] dar Drocka ſprang wilda dargögn,
Fluicht[61] dear i ſein Löcha bar Silla[62] durchein.

As hilft'n koa Fluchta, dar Riß rönnt'n noch'n,
Und rafft[63] mit'n Drock röcht affs Löb'n und Toad,
Und ſtoaßt'n nooch boarad[64] ſein Schwearst tuif in Roch'n,
Joa, reißt'n die Zung aß'n Schlunda, meinoad!

Jatz ſpucht[65] dar Drock Fuiar[66] und Rach aß'n Roch'n,
Und voar ihm ſteat Thyrſchus in höliſchar Gſtolt.
Do thüat ar glei s' heiliga Kreutz-Zoach'n moch'n,
Aß ollszomm in Dunſt und in Nöbl darfolt.[67]

Und iatz kriagt ar öndla zun Kloaſtar-Bau Fried'n,
Und hot nochar drein nöch viel Johr zügebrocht.
Und wia ar as Büaßar in Hearrn varſchied'n,
Hot man ans[68] Grob untarn Kirchthurn gmocht.

48 Tag. 49 ſieht. 50 Arbeit zerſtört. 51 d. i. niedergeriſſen. 52 umwirft. 53 den böſen Zerſtörer. 54 tüchtig. 55 Schwert. 56 wälzt. 57 Drache. 58 Rieſe. 59 ich erlegen. 60 anſtatt daß ihm. 61 flieht. 62 bei dem Sillbache. 63 d. i. ringt. 64 bohrend. 65 ſpuckt. 66 Feuer. 67 zerfällt. 68 ihm das.

I dar Stuba, wo Büachar von Kloastar thien loanan,[69]
Dörst steat ar vun Holz, a groaßmachtigar Munn,
In oar Toza[70] in Sabl, die Zung i dar oanan,[71]
Und druntar die Gschrift, aß mas lößn ölls kunn.

Sei Leib leit[72] in ar zinnarnan Trucha[73] bagröb'n,
Kimmt ovar koa Mönsch iatz nimmar darzüa.
Jatz weil mar[74] genuegk gehoangarstat[75] höb'n,
Jatz gean mar ach bet'n gien einch'n,[76] gelt, Büe!

69 lehnen. 70 d. i. einer Hand. 71 d. i. in der andern. 72 liegt. 73 Truhe. 74 wir. 75 geredet, uns unterhalten. 76 hinein.

Mundart von Steinach in Tirol.*)

Danksagung der Steinacher für die ihnen von den Innsbruckern bei ihrem Brand-Unglück geleistete Hülfe.

Mandar,[1] geats![2] weil mar banond[3] senn heût,
Kannt mars wölla odiskriarn,[4]
Wia mar ünsara Donksoging gscheid
On die Schpruggar[5] kanntn ausdarfiarn.[6]

I hatt holt gmoat,[7] as war nit aus,[8]
Mar thatn Leût darnönnan,[9]
Dö in Prachtn[10] guet si wißn aus
Und's gscheid fürbringen könnan.

Wostala![11] wönn dar Studönt, dei Bua,
Und dar Schualmoastar thatn gien,
Wönns in[12] Postmoastar no namts[13] darzua,
Dö könnan Olla ratschn[14] schien. —

Noa, Gfotar,[15] dös geit[16] nicht[17] Gscheids o,
Zlöst thad man üns tölla[18] auslochn,
Mar hobn so 'n Vforrar und Richtar do,
Dö könnans schiiar[19] gschriiftla[20] mochn.

Woasta wöll, mar sogn ihnan un
Die Moaning von ins Stuanachar Olln.

Ollas wötti nö,[21] wos i nöch hun,[22]
As weard gwiß röcht ausfolln.

Zearst donk[23] mar, weil si in gschnellar Zeit,
Boll[24] si die Brunst varnömman,
Mit Zuig und Sochn und mit Leût
Za helfen senn zuachar[25] kömman.

Aß si sovl[26] guet für ins gadönkt,[27]
Für d'Oltn und fürn Kindarn
Hobn ins Vfoadn,[28] Gwond und Stümpfa[29] gschönkt,
Weil mar gleigar[30] nicht hobn könnt fortplindarn.[31]

Mar hobn aßn Fuir[32] nicht vun Troad,[33]
Gwond, Geld gakönnt ausbringan,
Gmüaßt Munichar[34] krod i dar Vfoad[35]
Und boorschinkad[36] darvun schpringan.

Insarn Frotzn[37] hobn si noch dar Wohl[38]
Kost, Gwond und Hörbarig[39] göbn.
Vargelts Gott truila z'taufndmohl
In dön und'n ondarn Löbn.

Und zlöstn, Mandar, dörf mar nicht
Veargößn nö za sogn,
S' war insar Schuldigkoat und Pflicht,
Aß si a dös fürtrogn.

1 Männer. 2 gebet, d. i. wohlan. 3 wir bei einander. 4 wohl abreden. 5 Innsbrucker. 6 ausführen. 7 gemeint. 8 d. i. es wäre nicht zu verachten. 9 ernennen. 10 im Sprechen, Reden. 11 Sebastian. 12 wenn ihr den. 13 noch nähmet. 14 schwatzen. 15 Gevatter. 16 giebt. 17 nichts. 18 tüchtig, sehr. 19 schöner. 20 schriftlich.

21 alles wette ich noch. 22 habe. 23 danken. 24 sobald als. 25 herzu, heran. 26 daß sie so sehr. 27 gedacht. 28 Hemden. 29 Strümpfe. 30 wir beinahe. 31 nichts haben gekonnt fortschaffen. 32 aus dem Feuer. 33 Getreide. 34 Mancher. 35 nur im Hemde. 36 d. i. mit bloßen Füßen, Beinen. 37 d. i. Kindern. 38 nach der Wahl. 39 d. i. Wohnung.

Aß mar ollnan[40] Schpruggar Hearn
Vu hoach und niedarn Stölln,
Dö n üns gholfn fein und gearn,
Röcht fleißig bettn wölln.

40 allen.

Jatz hatt mar[41] s' Örgsta[42] öppar döcht,[43]
Woos aso für war z' bringan,
War's juſtament nit olls gonz röcht,
Kantns Schreibar ſelbn ſchianar[44] ſingan.[45]

41 hätten wir. 42 d. i. das Nothwendigſte, Hauptſächlichſte. 43 etwa doch. 44 ſelbſt ſchöner. 45 d. i. vortragen.

Mundart in der Gegend von Fans und Sistrans im Unterinnthal Tirols.

Die Sennerin und ihr Bube.*)

(Lied.)

Wönns nu[1] amol ſchean apar[2] wur,[3]
Und aff dar Olm[4] grüan,
Dar Goaſar[5] mit'n Goaſn fur,[6]
Di Sönnin mit'n Küan:

Do wearn a[7] Bam[8] vun Lab ſchean grüen,
Di Wieſna vu dön Groos,
Do kun[9] i zu mair Sönnin gien,
I gfreu mi ſchoan, woaß woos!

Di Sönnin fohrt mit friſchn Muat
Schnuarkrod dar Olm zua,
Und ſingt: juhe! miar iſch ſo guat,
Wönn kimmſt amohl, mai Bua?

Du woaſcht mai Hüttn, du woaſcht mai Fönſtar,
Du woaſcht jo a mai Bött,
Und kömma muaſcht oll Wochn amohl,
I ſog dars uhni Gſchpött.[10]

Der Bua dear dönkt ſi in ſain Sinn:
Woos mai dös Grröd[11] badeüt,
Olli Wochn amohl, moant d' Sönnarin,
Und iſt dar Wög ſo weit.

Nai Madl, noa,[12] döß thua i[13] nid,
Voar dön hoſt ſchoan an Frid,

Krod obar aß i[14] gor nia küm,
Varröd[15] i juſt a nid.

Di Sönnin rönnt, voar d' Sunn austeat,[16]
Di Hüttn aus und ein,
Und olm,[17] wönn ſi melchn geat,
So ſollts ihr widar ein.

Wönn kimmt mai Bua di löſt'n Tog,
Di earſt'n ſein voarbei,
Und wönn ar kimmt, looß i 'n is Bött,
Und i lig aff'n Heu.

Di earſti Woch, di zwoati Woch
Senn a ſchoan ummar[18] mear,
Di Sönnin hot ar hoamlach dönkt,[19]
Dar Bua kimmt nimmar hear.

Si höbt un[20] z' larman, höbt un z' ſchandn:
Ei du varpoantar[21] Bua,
Krod oamohl kimmſt woll decht no z'wög,[22]
Drau ſchpör i s' Hüttl zua.

Di dritti Woch iſchs Wöttar ſchian,
Do mocht ſi au[23] dar Bua:
Muaß decht amohl zur Sönnarin gian,
I moan,[24] s' war nimmar frua.

Und wia ar hikimmt zua dar Hüttn
Und ſchnagglt[25] on dar Thür,
Do ſteat di Sönnin hoamlach au
Und ſchuibt in[26] Rigl für.

*) Vergl. daſſelbe Lied in der Mundart Altbayerns, Germaniens Völkerſtimmen, Bd. II. Seite 696—697.

1 nur. 2 ſchneefrei. 3 würde. 4 Alpe, Viehweide im Hochgebirge. 5 Ziegenhirt. 6 zu Alp führe. 7 werden auch. 8 die Bäume. 9 kann. 10 ohne Spott. 11 Gerede. 12 nein. 13 ich.

14 daß ich. 15 verrede. 16 aufſteht. 17 immer. 18 herum, vorbei. 19 ſich heimlich gedacht. 20 fängt an. 21 d. i. verdammter. 22 doch noch her. 23 ſich auf. 24 meine. 25 rüttelt. 26 den.

Dar Bua dear geat zun Fönſtar hin
Und hot ſi freundlach griaßt:
Wia,[27] Sönnin, biſta gor nid drin,
Odar ſchloofſt da no ſo ſiaß,

Aß is[28] vu diar koan Schnaufar[29] hear,
As warſta gor nid drein?
Stea au und mooch di Thür mar au
Und loß mi zu dar ein!

Si mocht di Thür iatz thurluck[30] au:[31]
Biſt a ſchoan do, mai Bua?
Und weil d' nid früagar[32] kömman biſt,
So gea nu widar zua!

Miar iſch oan Ding, miar iſch krod gleich,
I bleib ſchoan ſtaad[33] alloan.
As an Buabn, dear s' Johr oanmohl kimmt,
Hun[34] i ſchoan liabar koan.[35]

Dar Bua dear höbt iatz z' loch'n un,
Und kralt[36] a weang[37] in Hoor.
Mai Moidl, dunkt s' di gor ſo long,
Aß d' moanſt, as iſch a Johr?

Und ſenn decht[38] earſt drui Wochn hear,
Aß d' gwößn biſt bon miar,[39]
Und hun mar iatz krod hoamlach dönkt,[40]
Za früa no kimm is[41] diar.

Mai Liabar du! i könn dis[42] ſchun,
Aß d' do biſt wögnan[43] Gſchpött;
Meinoad,[44] du hatteſt viel gſcheidar thun,[45]
Warſt bliebn darhoam[46] in Bött.

Do bliebn dar decht di Stümpflar[47] truckn,
Und a di Schüachlar[48] gonz,
As blieb dar a dai Geld in Soock,
Kamſt leichtar aff an Tonz.

Mai Sönnin, woos hob i dar thun,
Aß d' heünd[49] biſt gor ſo ſtolz?
Gea, ſchür a weang a Fuiarl[50] un,
Wönn dis nid ruit[51] dai Holz.

Iatz höbt ſis Madl z' bſinnan un:
Aß i ihn s' dechtarſt[52] thua,
Süſt[53] geat ar mear, i könn an[54] ſchun,
Mi ruit ar decht, dar Bua.

Und wia ar s' Fuiar ſchnölln[55] heart,
Mocht ſi dar Bua darvun,
Di Sönnin hot 'n nochi greart,[56]
Und grüaft,[57] ſo laut ſi kun:

Mai Bua, kear um, und trink a Milch,
Und ſchneid a Kaaſl o!
I will dar kochn, woos d' nu willſt,
Krod heünd bleib mar decht do!

Pfüad[58] di Gott, mai liabi Sönnarin,
Heünd hun is[59] nimmar Zeit,
Öppar[60] wönn is nachſtmol widar kimm,
Heünd fahlts mar un dar Schneid.[61]

Drau thuad ar no an Juchzar[62] au,
Aß hildart[63] durchn Thool.
Di Sönnin hot 'n nochi greart,
So long ſi heart in School.[64]

I hun koan Stearn, i hun koan Glück,
Woos höb is iatzat un?[65]
Und wönn i glei do hatt an Strick,
So hongat i mis[66] drun.

Aß mai Bua a ſo Obſchied nimb,
Bin krod di Schuld alloan,
Und wönn ar nu no oanmol kimb,
Wia ſchian[67] will i 'n thoan!

---

27 he, wohlan, auf. 28 daß ich. 29 d. i. Athemzug. 30 d. i. ein wenig offen ſtehend, „luck" loſe, locker, nicht feſt. 31 auf. 32 früher. 33 ſtill, ruhig. 34 habe. 35 keinen. 36 kratzt. 37 ein wenig. 38 ſind doch. 39 bei mir. 40 gedacht. 41 ich. 42 kenne dich. 43 wegen des. 44 bei meinem Eide. 45 gethan. 46 daheim. 47 dir doch die Strümpfe. 48 auch die Schuhe.

49 heute. 50 Feuer. 51 dich nicht reut. 52 ihm es doch. 53 ſonſt. 54 ihn. 55 knattern, krachen. 56 ihm nachgeweint. 57 gerufen. 58 behüte. 59 habe ich. 60 etwa. 61 d. i. Luſt, Neigung, Muth. 62 ein einmaliges Jauchzen. 63 daß es hallt. 64. den Schall. 65 ich jetzt an. 66 mich. 67 ſchön.

Mundart auf dem Mittelgebirge bei Innsbruck in Tirol.

Des Knaben Wandern in die Fremde.

Aß n'[1] Landl soll is[2] wondarn,
Aß mein Landl soll is gean,
Woaß decht,[3] aß is i koan ondarn
Widar find so fein und schean.

That so gearn darhoamat[4] bleibn,
Wo mar olls ist so bakonnt.
Wölln's mi gean auß'n treibn,
Gor so weit is fremdi Lond.

Auß d' soll i a Hondwerk learn,
Auß d' soll i mei Broad vardean,
Muaß is dönn krod i die Fearn,
Kannt darhoam jo hüathn gean.

Durft i decht nu Goas[5] austreibn,
War mar um koa Hondwerk load,
Kannt is in mein Bergn bleibn,
Gnüagat mar[6] mei Türgn-Broad.[7]

Obar noa,[8] as hilft koa Klogn,
S' hilft koan Bitt'n und koa Grear,[9]
S' hoaßt holt: thua nit viel mear sogn,
Gschlein di,[10] richt dar s' Ranzl hear.

Votars Haus, di gonz varloßn,
Olli Gspiel'n dö i hun![11]
Kun mi völlig gor nit foßn,
Schaugs,[12] so hort holt kimmts mi un.

Pfüed[13] di Gott, mei liebi Griesl,
Du mei scheani blowi[14] Kua,
Wöttar[15] schoan, die Schwöstar Lisl
Klaubt dar nit so guat mear zua.[16]

Und a du, mei kloanar Sugl,[17]
Wia weard dar in Wintar sein,
Bist so foaßt[18] iatz wia a Kugl,
Trog[19] ma dar koa Laab mear ein.

Woldl,[20] thuast mi a unschaugn,
Gelt, s' ist dar gwiß a recht load,
Host a Zachar[21] i di Augn,
Gell, du geist[22] mar decht no s' Gloat?[23]

Thuast mar rödlach a darborman,[24]
Weard nit bößar[25] um dis stean;
Wear weard nochar mit diar Orman
Aff d' Dachar[26] und is Woßar gean?

Und mei Büchs weard a varrostn,
Bis is widar brauchn kun,
Hun mar viel Müa loßn kostn,
Aß[27] is röcht darrichtat hun.

Sogn d' Leut, mei lodas Gwandl[28]
Kannt i a nit brauchn mear,
Dönn do außt[29] in öbnan Landl
Gea ma nit so schlompat[30] hear.

Kun nit gean in longan Hosn,
Hun jo schoan prabiart amohl,
Boorschinkat[31] in meini Pfosn[32]
Sprang is übar Berg und Thol.

Ollas, olls muaß i varkearn,
Kriag'n gor an ondri Gstolt,
Gleiggar z' Toadt[33] möcht i mis rearn,[34]
Weards söchn,[35] auß'n stirb i bold.

Krod[36] mit dön kun i mi treast'n,
Wos amohl dar Pforrar gsogt,
Hun a gmoant, as sei zun beast'n,[37]
Huns n' recht truiherzig klogt.

---

1 aus dem. 2 ich. 3 doch. 4 daheim. 5 Geißen, Ziegen. 6 genügte mir. 7 Brod von türkischem Weizen, Mais. 8 nein. 9 Weinen. 10 eile dich. 11 ich habe. 12 schauet. 13 behüte. 14 blaue, bläulich graue. 15 ich wette dir. 16 d. h. liest, pflückt für dich nicht so gut mehr zusammen. 17 Saugelamm.

18 feist. 19 trägt. 20 Name für Hunde. 21 auch Thränen. 22 giebst. 23 Gelelt. 24 erbarmen. 25 besser. 26 Eichhörnchen. 27 daß. 28 mein Gewand von grobem Wollenzeug 29 da draußen. 30 lumpig, schmutzig. 31 barfuß. 32 wollenen Strümpfen ohne Socken. 33 beinahe zu Tode. 34 weinen. 35 werdet sehen. 36 d. i. nur. 37 am bösesten.

Seppala,[38] sogt ar, nit varzogn!
Woast s' Votar unsar? bist a Krist?
Muaß i dars no amohl sogn,
Aß ünßar Votar in Himml ist.

38 Joseph.

Moanst schon, d' Noath ist iatz zun greaßt'n,
Findast a koan Ausweg schiar,
Thua di mit dar Hoffnung treast'n,
Do ist d' Hilf zun nachsten diar.

Mundart von Innsbruck in Tirol.*)

Der Knabe und die vier Jahrszeiten.

Mächt wiß'n, woos mein Olter decht
Olm[1] brumlan mog aso,
As ist'n gor koa Johrs-Zeit recht,
S' gea aniadar[2] öppas o.[3]
In Langas[4] blos'n[5] z' stork dar Wind,
Dar Summar ist 'n z' worm,
In Hörbst do rögnts ihm schun z' gschwind,
Dar Wintar miach'n[6] orm.

War noath, as miach dar liabi Gott
Für ihm an oagns Johr,
Do drau lögt ar zlöst no an Spott,
War no di greßti Gfohr.
Miar ist a niadi[7] Johrszeit recht,
Mi dunkts ban olli fein,
I moan, wear si recht gniaßn mecht,
S' kannt gor nit bössar sein.

In Langas blüat jo olls so schean,
Af d' Baam und aff'n Feld,
As wollt si affa Hoazat[8] gean,
So schean ist auputzt d' Welt.
Do moan i schun, aß lautar Luft,
I kannt nit bleibn z' Haus,
I spring und sing aß vollar Brust,
Und jodl mi recht aus.

Grüaß Bleamlan[9] und di Thiarlan fein
Und biath ihna di Zeit,
Wail si krod sovl[10] freindlach sein,
I woaß gwiß, aß sis gfreit.

Dös Gsindl thuat oans lustig sein:
Dö Vögl, Baiin,[11] Muggn,[12]
Si schwöglan,[13] tonzn, trogn ein,
D' löngst Zeit thua i zuaguggn.

Und blost dar Wind mar gor z' schiach[14] draus,
Und isch mar z' noß di Eard,
Bleib i dös Wailala[15] holt z' Haus,
Bis auß'n feinar weard.
Isch öppar[16] nit in Summar fein?
Wos wochst toll und thuat treib'n!
Und ist dar z' miad[17] dar Sunna-Schein,
Kunst jo in Schott'n bleib'n.

Schaug, wönn di Sunn nit hulf darzua,
Wia kannt dönn olls so reif'n?
Hoaßt mi schoan Votar dummar Bua,
Döß thua i decht bagreif'n.
Und kimmts zun Heig'n[18] und Koarnschnitt,
Dö Gaudi dö is hun![19]
Do laff i öppar nit glei mit,
Und hilf so guat is kun?

Isch iatz in Feld olls krot'n[20] guat,
Aß d' Leüt a zfried'n sein,
Muaß dear, dön döß nit freü'n thuat,
A miadar[21] Brum-Bear sein.
Und ruckt a Wöttar öppar un,
Dös dunndart toll und blitzt,
I fürcht mar gor nit stork darvun,
I woaß schun, wear mi bschützt.

O jögas! d' Kersch'n kömman zwög'n,[22]
Ollarhond Bör[23] darzua,

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. II. Seite 674.

1 immer. 2 einer jeden. 3 etwas ab. 4 Lenz, Frühling. 5 bläst ihm. 6 mache ihn. 7 jede. 8 Hochzeit. 9 die Blümchen. 10 so sehr.

11 Bienen. 12 Mücken. 13 pfeifen. 14 garstig, rauh. 15 Veilchen. 16 etwa. 17 d. i. lästig. 18 Heumachen. 19 die Freude, die ich habe. 20 gerathen. 21 d. i. märzischer. 22 heran. 23 Beeren.

Wönn si mei Votar nit thuat mög'n,
So iß[24] schun i mar gnua.
Um Bartlme, so sog'n d' Leüt,
Stea schun dar Hörbst ban Zaun,
Dear mi jo gor zun örgst'n[25] gfreüt.
Mogst di köck einar[26] traun.

Du bist mar gor dar liabsti draus,
Bringst olli guati Sochn,
Schaugt a dar Langas scheanar aus,
Mit'n Sfraas[27] ist nit viel z' moch'n.
Krod wögnan Hörbst weards Feld auputzt,
Höngt s' Blüa af Bamlan drau.
Wos olls dö Langas-Scheanheit nutzt,
Kimmt olls in Hörbst earst au.

Bua, ist dös öppar nit a Procht?
Öpfl, Birn, Pfrauman,[28] Traub'n!
Döß Ding mar s' Maul recht wassarn mocht,
Dönk i affs Oarklaub'n;[29]
Obar drau, Oi Jösas! kimb a Zeit,
Do ischas ba mein Olt'n
Boar Lonkweil und voar Sirigkait[30]
Völlig nit ausg'derholtn.

Di selli Allar-Seel'n-Zeit
Dunkt mi a just nit fein,
Weils moast'ns rög'nt odar schneibt,[31]
Und unlustig thuat sein.
Ist obar bißl a feinar Tog,
Putzt ma schean Gröbar au,
Und Glock'n läut'n earst, woos mog,
Do looß[32] i gearn drau.

Und sei a s' Wöttar just nit schean,
Moch i mar nit viel draus,
Zun Göth[33] kun i schun dechtar[34] gean,
Hol mar in Hoof'n[35] z' Haus.
Und höbts amohl röcht schneib'n un,
Juhe! döß mocht mi loch'n,
Do gibs a guati Rodl-Buhn,[36]
Und Schnea-Mannlan zun moch'n.

Dö Zeit thuat widar lustig sein,
Bringt widar guati Soch'n,
Do keart dar hailigi Niklaus ein,
Kimmt s' Krippala[37] bold auz'mochn.
Und isch as auß'n no so kold,
Thua mar gor nicht darborman,
Hots nur toll Eis, so schleif[38] i holt,
Do will i schun darworman.

Und kimb iatz dar Nui-Johr-Tog un,
Wia nett isch as nit do!
Wünschi Nui-Johr in[39] Hearnan un,
Gibs widar Kreitzar o.
Und aso ist krod s' gonzi Johr
Für mi so fein und guat,
Moan völlig, dear ist woll a Norr,
Dear olm[40] klog'n thuat.

---

24 esse. 25 d. i. am besten, am meisten. 26 herein. 27 mit dem Essen. 28 Pflaumen, Zwetschen. 29 Herunterklauben, Abpflücken. 30 Empfindlichkeit, Unwillen, Grämlichkeit. 31 schneit.

32 horche, höre. 33 Pathen. 34 doch, dennoch. 35 den Hasen; um Allerseelen bekommen die Knaben von ihren Pathen „Hasen" von Brod-Teig und die Mädchen „Hennen" von demselben Teig. 36 Schlitten-Bahn. 37 d. i. die Weihnachts-Krippe. 38 gleite auf dem Eise. 39 den. 40 immer.

Mundart von Völs und Kematten bei Innsbruck in Tirol.*)

Das Frühlingslied.

Hui! wia lustig isch mear[1] s' Löb'n,
Wia isch s' widar nett und fein!
Obschied ist in[2] Wintar göbn,
Widar ruckt dar Langas[3] ein.
Feld und Roan[4] sein widar appar,[5]
Schoan in Jooch[6] zua geat dar Schnea,
Fürchar[7] schiaßn schoan die Lapar,[8]
Außar schaugt dar jungi Klea.

*) Das geschlossene o ist wie das reine o, das offene o zwischen o und a auszusprechen.

1 wieder. 2 dem. 3 Lenz, Frühling.

4 Rain. 5 schneefrei. 6 Gebirgsrücken zwischen zwei höheren Bergspitzen, über welchen gewöhnlich ein Weg führt. 7 hervor. 8 Blätter.

Roath und weiß blüan ſchoan die Hoadn,[9]
Long ſchoan paß'n d' Bei'n[10] drau,
Grean ſchoan iſch in Wold und Woadn,
Und bold treibt ma s' Vichl[11] au.

Do weards widar in a Schpringa,
Widar in a Gump'n[12] gean:
Heart s' Vich widar d' Schelln ſinga,
Kimmts vun Stooll is friſchi Grean.

Und die Vögl ſeint earſt muntar,
Singa, ſchwögla,[13] s' iſt a Luſt,
Nimb mis a, meinoad![14] nit Wundar,
Hobn jo olli Hoachzat juſt.

Die Platöniglan,[15] die geal'n,[16]
Und die Munalan[17] ſchean weiß,
Thean ſi a ſtaat[18] außar ſteal'n,
Weil awöck iſt Schnea und Eis.

Selber di Frau Sunn thuat's freu'n,
Steat ſchoan liabar au amohl,
Wearts ſi holt a s' Schloffen reu'n,
Weils ſo ſchean iſt übarool.

Friſchar rinnan Bach und Brunnan,
Spiaglan d' Sunna zrugg ſo ſchean,
Hobn ſi amea[19] ſchiar bſunnan,
I dear Eis-Kruſt fürwerts z' gean.

Außi, Leutlan, aß die Hütt'n,
Fort vur[20] Stubn und Ofn-Bonk!
Hobn üns gnua do inna glitt'n,
Jatz weards gor,[21] Gott Lob und Donk!

Außi, Baur, as iſt zun Bau'n,
Saanan,[22] Türgnſötzn[23] Zeit!
Und in Gort'n nochi z' ſchau'n,
Gortnar, holt dis[24] a bareit!

Thuat dis öppar[25] s' Jog'n freu'n,
Willſt aff Oar-[26] und Spielhahn[27] gean,
Loß di Schloof und Wög nit reu'n,
Glab, ſie folz'n ſchoan recht ſchean.

Und iatz vu dö Schreibar-Gſöll'n,
Und vud'[28] Hearn aß dar Stodt
Hearſch iatz nir, aß krod darzöln,[29]
Wo ma d' Madlar hingfüart hot.

S' gean zwor a in Langas Lahnan,[30]
Und dö rauchn, ſchlachn[31] Wind.
Moanſt ſchoan oft, s' will olls varwahnan,[32]
Nimbs dar[33] ſchiar in Huat vun Grind.[34]

Und dös Eard'n-Darreitn,[35]
Und dö Muarn![36] Nur Geduld!
S' daur'n jo nit long dö Zeit'n,
Do iſch olls dar Schnea no Schuld.

Ollas iſch ſo friſch und muntar,
Wold und Feldar, Booch und Thiar,
Krod[37] die Leut ſein oft ſo bſundar,[38]
Nett mit gor nicht[39] z'friedn ſchiar.

Olm ſorg'n, olm grab'n,[40]
S' gonzi Johr, und Tog und Nocht,
Aff die Fürſicht gor koan Glabn,
Dö jo döcht[41] für olli wocht.

Liabar Gott! s' hot olls ſein Wintar,
Neamats[42] Langas s' gonzi Johr,
Sein jo olli ſeini Kindar,
S' Leidn weard ban[43] olli gor.[44]

Wönndſt[45] a moanſt, muaßt gor varzogn,
Geats dar ollszom gabach[46] aus,
Loß dars nür vun Thiarlan ſogn,
Daſtarn bleibt dar gwiß nit aus.

---

9 Heiden, Heidriche, Heidekräuter 10 Bienen. 11 Vieh. 12 Hüpfen. 13 pfeifen. 14 bei meinem Eide. 15 Primeln, Schlüſſelblumen. 16 gelben. 17 Gänſeblümchen, Maßliebchen. 18 auch ſtill. 19 vorher, früher. 20 von der. 21 fertig, zu Ende. 22 Säen. 23 Maisſetzen. 24 dich.

25 etwa. 26 Auerhahn. 27 Birkhahn. 28 von den. 29 erzählen. 30 Lawinen. 31 garſtigen. 32 verwehen. 33 dir. 34 den Hut vom Kopf. 35 Erde-Herunterreißen. 36 Ertlawinen. 37 d. i. nur. 38 d. i. ſeltſam, ſonderbar. 39 nichts. 40 immer ſich kümmern, grämen. 41 doch. 42 Niemand. 43 bei. 44 d. i. vollendet, zu Ende. 45 wenn du. 46 verkehrt, ſchlecht.

Mundart von Hötting im Unterinnthal Tirols.*)

Die Frau Hütt.

Iatz looßts,[1] wia Sturm und Gahn-Wind[2] hauß'n!
Schiar die Hütt'n[3] nimmt dars mit.
I dar Weit'n z' fein heünt[4] auß'n,
Wünschat i mein Feund'n nit.
Gor koan Hund sollst außi lokn,
S' ist krod zun darfriarn kold,
Gleim[5] zun worman Ofn z' hokn,[6]
Ist, meinoach![7] heünt s' feunsti bold.

Do thuast nicht[8] vun Wöttar gschpürn,
Mochst dein Türgn[9] o[10] mit Rua.
Wostala,[11] du thuast nochi schür'n,
Gelt, Nönl,[12] du darzölst darzua.
Recht host, Votar! schrei'n di Groaßn,
Und di Kloanan: Nönl, i bitt!
Gea, darzöl, wiads längst varhoaß'n,
Woasch, dö Gschicht vu dar Frau Hütt!

Nu so sals holt, weils so miala[13]
Olm[14] dö Frau Hütt ziachts[15] un,
So ruckts zuachar[16] mit die Stüeln,
Weil i nit so schreun kun.[17]
Gor voar longan oltn Zeitn
Hobn, wo dar Inn[18] iatz saußt,
I den Thol aff beadn Seitn
Machtig[19] groaßi Risn gkaußt.[20]

Zelbn[21] sein gwößt guati Zeit'n,
S' Thol as wia a Gortn schean,
Wo d' hin schaugst, auf olli Seit'n,
Sigst krod[22] Troad[23] und Weinberg stean.
Af ar wundarscheanan Wies'n,
In an Gschlooß, vun Marbl[24] gmocht,
Haußt die Künigin vud' Risn,
Die Frau Hütt, in greaßtar Procht.

Recht a beasas Mönsch seis gwösn,
Hob die Leut krod tückt und plogt,
Über ihr hoachgsöchn'n[25] Wösn
Hatt'n olli Risn klogt.
In ihrn Bua, in jungan Hogn,
Ischi gwösn kloan[26] varnorrt,
Dear hot s' Tückn und a s' Plogn
So weanig as di Olti gschport.

Nu amohl will ar spoziarn
Durch an gweicht'n Bun-Wold[27] gean,
Und mächt do sei Kroft prabiarn
On ar Tonna[28] hoach und schean.
Loß dars rothn, liabar Hogn,
Riaft dar Wold-Hiart, bitt dis schean,
Thua dis[29] i dön Bam nit wogn,
Schaug, as kannt dar gabach[30] gean.

S' hilft koa Schelt'n und koa Lob'n,
Denn ear geit[31] um olls nicks drum,
Foßt die Tonna z' öbarst obn,
Biagt si wia a Wiedn um;
Obar kam ischi[32] hearunt'n,
Schnöllt sie zrug as wia dar Blitz,
Und dar Bua liegt holbat[33] gschunt'n
Z' mittlst innan in dar Pfütz.

Kam mit Müan und mit Neath'n
Kimmt ar außar aßn Moos,[34]
Und voll Muarn[35] und voll Leath'n[36]
Lafft ar rearad[37] hoam is Gschlooß.[38]
Do ischi iatz a Mött'n[39] gwoarn,
Wia dar Öngl kimmt so schean,
Die Frau Hütt weard vollar Zoarn
Aff dön Bam recht geal und grean.[40]

Schwört und fluacht dar s' Gschlooß schiar zomma,[41]
Loßt si un wia völlig zritt,[42]
Scheansti Woatzen-Brod[43] weard gnomma
Und dear Öngl putzt darmit.

*) Das geschlossene o wird wie das reine o ausgesprochen.

1 horchet, höret. 2 ungestümer Schneewind. 3 Hütte. 4 heute. 5 ganz nahe, dicht, enge, gedrängt. 6 hocken, sitzen. 7 bei meinem Eide. 8 nichts. 9 türkischen Weizen, Mais. 10 ab. 11 Sebastian. 12 Großvater. 13 weil ihr so eindringlich, lästig. 14 immer. 15 ziehet. 16 herzu, heran. 17 kann. 18 Inn. 19 d. i. überaus. 20 gehaust, gewohnt. 21 damals. 22 d. i. nur. 23 Getreide. 24 Marmor.

25 hochmüthiges. 26 ganz und gar, völlig. 27 geweihten Bannwald. 28 Tanne. 29 dich. 30 dir schlecht. 31 giebt. 32 kaum ist sie. 33 halb. 34 Sumpf, Moorgrund. 35 Morast, Schmutz. 36 Lehm. 37 weinend. 38 Schloß. 39 Mette, d. i. Lärm, Geschrei. 40 gelb und grün. 41 zusammen. 42 verrückt. 43 Weizenbrod.

Und iatz erſt in Wold dö Tonna,
Ogkockt[44] weards mit Wurz und Stiel,
Dö hat ma ſchoan mögn bonna,[45]
Do frogt die Frau Hütt nit viel.

Kam bricht zomm dar ſcheani Stomma,[46]
Aß ar no recht zomma krocht,
Ziacht ſi gach[47] a Wöttar zomma,
Weards in Thol ſtockdunkli Nocht.
S' blitzt und dunnart, ſturmt druntar,
Olli Waßar gſchwöll'n un,[48]
Moanan megſt, die Welt gang untar,
Neamatz[49] kimmt mear do darvun.

Saling[50] thuats an Schnoll[51] no obn,
Gor dar örgſti iſt no dear,
Obar ſ' Wöttar heart au g' tobn,
Hoatar[52] weard dar Himml mear,[53]
Schean und hell thuats wiedar togn,
Und die Nöbl gean ausnond.

Obar d' Leut, dö ſchaug'n, frog'n:
Wia? ſein mar[54] in an ondarn Lond?

Weinberg, Wieſ'n, Feldar, Gort'n,
S' Marbl-Gſchlooß iſt ollszomm[55] wöck,
Nicks as wildi Fölſ'n-Schort'n
Sigſt iatz mear,[56] und düri Flöck.
Und die Künigin vud' Riſ'n
Iſt durch Gottas ſtorki Hond
Für den Stolz, den ſi bawieſ'n,
Gwoarn zun ar Fölſ'n-Wond.

Söchts,[57] do in dön ſchiachn[58] Wänd'n,
Bis die Jöchar[59] bröch'n ein,
Muaß ſi, ihren Bua in Händ'n,
Stolz'n Leut a Wornung ſein.
Kindar, folgts iatz nit mein' Learn,
Weards hoach[60] und earts di Gottsgob nit,
Weards a amohl recht ogſtroft wearn,
Wia zelbn[61] obn die Frau Hütt.

44 abgehauen. 45 bannen. 46 Stamm. 47 plötzlich. 48 an. 49 Niemand. 50 auf einmal. 51 Knall. 52 heiter. 53 wieder.

54 ſind wir. 55 alles zuſammen. 56 d. i. noch. 57 ſehet. 58 garſtigen, wüſten. 59 Gebirgsrücken zwiſchen zwei höhern Bergſpitzen; Gipfel eines Hochgebirges, hohe, freiemporragende Felſen desſelben. 60 werdet ihr ſtolz, hochmüthig. 61 dort.

Mundart im Duxer Thal in Tirol.*)

Der zufriedene Duxer.

Ich bi a Dürarch,[1] bi a Müü,[2]
Dearch[3] nöch röcht ſoggariſch[4] kraxlarch[5] küü.
N' Büdta[6] bring ach ain di Stöd,[7]
Darchwail mas dörcht[8] ſa güed nicht höd.
Ich bi a Dürarch, bi a Müü,
Dearch nöch röcht ſoggariſch kraxlarch küü.[9]

Ich kimm hüach[10] übachs Jöch[11] dahearch,
Dar Wög iß gſchlöcht,[12] di Krara[13] ſchwarch,[14]
Döcht gea ach frü'ſch mit früan[15] Si,
Wail ach a Krar'n-Trögarch bi.
Ich bi a Dürarch, u. ſ. w.

Schaugs öß[16] an Dürarch ün röcht güed,
Söchts, aß arch[17] Tabagk koian[18] thüed,
Süßt[19] löbt arch wöll vü gſchlöchtarch[20] Köſt,
Köd[21] Waib und Kindlarch hend[22] ſai Tröſt.
Ich bi a Dürarch, u. ſ. w.

Und köm march[23] oft gen Sprugge[24] g' gien,
Sigſt üns ban güldan Dachall[25] ſtian,
Die Melblarch-Trüch'n[26] füll march ein,
March hend[27] joa olla Mittach[28] drein.
Ich bi a Dürarch, u. ſ. w.

A Dürarch iß görch orm, meinuath![29]
Grow iß ſai Hömmad,[30] und grow ſai Pfuad,[31]

*) Dieſe Mundart iſt ſehr weich und gedehnt, o und u werden immer wie ö und ü ausgeſprochen. Nach r wird immer ch gehört. rr wird ſchnarrend ausgeſprochen.

1 Duxer. 2 Mann. 3 der. 4 d. i. verflucht, tüchtig. 5 klettern. 6 Butter. 7 ich in die Stadt. 8 man es dort. 9 kann. 10 hoch. 11 über das Joch, über den Bergrücken. 12 ſchlecht. 13 Tragkorb, Tragreff. 14 ſchwer. 15 frohem.

16 ſchauet ihr. 17 ſehet, daß er. 18 kauen. 19 ſonſt. 20 ſchlechter. 21 d. i. nur. 22 ſind. 23 wir. 24 nach Innsbruck. 25 beim goldenen Dach des Erkers des Landeigebäudes, der ſogenannten Hofkammer. 26 Mehlhändler-Kiſten. 27 wir ſind. 28 Mittwoch. 29 bei meinem Eide. 30 grau iſt ſeine Jacke. 31 Hemd.

Und bringt mach's Waiball oft a Kloas,
Oft[32] binn ach luſtigk, ſchnölz nöch oas.

Ich bi a Dürarch, bi a Müü,
Dearch döcht nöch luſtagk löbn küü.

32 dann, alsdann, nachher.

Mundart im inneren Zillerthal in Tirol.*)

Der Antles-Kranz.[1]

Bue:
Gea, Bürgall,[2] thüe mach Bſchoade,[3]
Höck nachda'ch[4] hea'ch zu miarch![5]
A röcht ſchiens Büſchall[6] hoſtta dö,
Nicht foale[7] warchs[8] oft[9] diarch?

Bürgall:
I bring dachs ſö, mai Hanſall,
Gfollt dach mai Kranzall güet,
Sei darchs[10] ach gearchn[11] vagünnet,
So thüa darchs aff'n Hüet.

Mutter:
Bürgall, mai Bürgall,
Daß Göd[12] und mai Hearch![13]
Geiſt[14] du i'n[15] Ontlas-Kronz
Um a Glaſall Brondwei hearch?

Bürgall:
O Müattarch, gü,[16] dearch Ontlas-Kronz
Dear iſt nid ſövl wearcht,[17]
As hod march'n[18] Öpfl-Trögarin
Marillal[19] varearcht.[20]

*) Das geſchloſſene o wird wie das reine o ausgeſprochen, doch hört man ein wenig öe, das u meiſt wie ü. Die Sprache iſt weich; hinter r hört man ein ch, oft hört man das r gar nicht, z. B. miach (mir), diach (dir).

1 Frohnleichnams-Kranz; „Antlaß-Kränzlein" Kränzchen aus Raute, Feldquendel und anderen Blumen, welches am Frohnleichnamstage bei der Proceſſion um die Kerzen gelegt und in den Häuſern als geweihtes Schutzmittel gegen den Blitzſtrahl u. ſ. w. aufbewahrt wird; „Antlaß" ehemals die Losſprechung oder Entlaſſung öffentlicher Büßer von ihren Vergehungen und Kirchenſtrafen; zum Unterſchied vom Gründonnerstag-Antlaß ward der Frohnleichnamstag-Antlaß der große oder auch der lange Antlaß genannt, weil er eine ganze Woche währte. 2 Walpurgis. 3 Beſcheid. 4 ſitze näher. 5 her zu mir. 6 Blumenſträußchen. 7 feil. 8 wäre es. 9 eigentl. hernach. 10 dir es. 11 gern. 12 Gott. 13 Herr. 14 giebſt. 15 den. 16 ei. 17 ſo viel werth. 18 mir ihn. 19 Maria. 20 verehrt.

Mutter:
Gea, Bürgall, gea mid miarch iatz,
Müa[21] darch gean öppas[22] ſögn.
Ich hun znachst[23] ghearcht,[24] aß d' a[25] ſchoan
Nöchn Lötarch'n[26] thüeſt frögn,
Döß'n[27] kannt ich öft nicht gſtott'n,
Döß'n kannt i darch[28] nicht loid'n,
Ich müacht[29] darch öft,[30] mai Seale!
Di Zöpflarch[31] öcha[32] ſchnoid'n.

Bürgall:
Di Zöpflarch, liaba Müttarch,
Dö loap[33] mach nu kod[34] z' ſtean,
Süßt[35] kannt ich mid'n Deanlarchn[36]
In Ontlas nimmach[37] gean.

Mutter:
Wönnd' aſö mid'n Lötarch'n thüeſt,
Oft weachtſtas[38] ſchoan dafrög'n,[39]
Oft mogſt,[40] an ſtöd 'n Ontlas-Krönz,
An Görrazarch[41] trög'n. —
An Ontlas-Tög,[42] an Ontlas-Tög
Warch's Wödta[43] wöllta[44] ſchien,
Oft höv'n ün[45] di Deanlarch
'An Ontlas zu gien.
Dos Bürgall warch loitſchoich[46]
Und drahnat[47] ſich darchvün[48]
Und hövat oft a boißall[49]
Za woßaroiglarch[50] ün.
Dia Müattarch riaſt: Gü, Bürgall,
Muaßt nid ſö trettlat[51] thoan,
Hoſch nicht gezöpft, koa Kranzall au,[52]
Und loitat[53] d' Zöach'n[54] ſchoan.

21 muß. 22 etwas. 23 neulich. 24 gehört. 25 daß du auch. 26 nach den Burſchen. 27 dieſes. 28 dir. 29 müßte. 30 hernach, dann. 31 Zöpfe. 32 herunter. 33 d. i. laß. 34 gerade, nur. 35 ſonſt. 36 mit den Mädchen. 37 nicht mehr. 38 dann wirſt du es. 39 d. i. erfahren. 40 kannſt. 41 einen kleinen Schreier. 42 am Frohnleichnamstag. 43 war das Wetter. 44 ſehr, ziemlich, eigentl. wohlgethan. 45 dann fangen an. 46 leuteſcheu. 47 drehte. 48 davon. 49 bischen. 50 d. i. Thränen in die Augen zu bekommen. 51 zögernd, langſam. 52 auf. 53 läutet. 54 Zeichen.

Gea wöadla,[55] sei decht früajach[56]
Und moch dach aff'n Wög,
As kömman jo schoan poiß'nweis[57]
Di Kranzall-Deanlarch zwög.[58]
In Bürgall geat s' Heachz[59] übarch,
Soi höst ün laud za hien:[60]
Ich dorf nicht mid'n Deanlarchn,
O Müattarch, z'Ontlas gien.
Mai Kranzall iß darchbröch'n,[61]
Woos nützt mach iatz di Roi?[62]
Darch[63] Büe höds gwiß vaspröch'n,
Earch bleib march[64] hold und troi.
Ich hün dön sogg'ra Plödarar[65]
Wöll loadarch[66] z' viel getraud.
Earch hod march sövl schian gethün,[67]
Hun aff sein Wuarcht[68] gebaud.
Iß long schoan förcht[69] aff d' Höndlschoft,
Looßt[70] nicht meach vun eam[71] hearchn,
Hod mach koan Briaf, koan Grueß nöch gschikt,
Kannt mach zu Tuad schiarch rearchn.[72]
Looß,[73] Müattarch! glab, as klöckt[74] oas,[75]
Gea dechtarch[76] dü zurch Thürch,
Getrau march jo nicht auß'n z' gien,
Gean nett kod[77] Deanlarch fürch.[78]

55 schnell. 56 doch hurtig. 57 truppweise, in Haufen. 58 heran. 59 Herz. 60 weinen. 61 zerbrochen. 62 Reue. 63 der. 64 mir. 65 habe dem verfluchten Plauderer. 66 leider. 67 so sehr schön gethan. 68 habe auf sein Wort. 69 fort. 70 läßt. 71 von sich. 72 schier weinen. 73 horch, höre. 74 klopft. 75 eines, d. i. einer, jemand. 76 doch. 77 eben gerade, gerade nur, eben nur. 78 vorbei, vorüber.

Mutter:
Schau, Bürgall, wearch[79] iß kömman,
Schau, Bürgall, wearch iß dö, —
Dearch darch dos Kranzall gnömman,
Bringt darch an ondarchs[80] jö.

Bue:
Mai, Bürgall, mai liahs Deanall,[81]
Höst wögn mai garearcht,[82]
Hun schoan vun Trögar[83] Hoisall[84]
In Boarchlond[85] auß'n ghearcht.[86]
Iatz truck'n deini Zachall[87] o!
Du geast iatz hoam mit miarch,
Ich bring, an stott 'n Ontlas-Kronz,
A Hoazat-Kranzall diarch.

Mutter:
Gü, Kindarch, seid kod[88] lustig,
As geat iatz olls röcht schien,
Und oftarch[89] deaßn Ontlas-Tog
Wöll mach[90] zun Pforrarch gien.

79 wer. 80 dir ein anderes. 81 Mädchen. 82 geweint. 83 Träger. 84 Matthäus. 85 Baierland. 86 gehört. 87 Zähren, Thränen. 88 d. i. nur. 89 nach. 90 wollen wir.

Mundart der Gegend zwischen Fügen und Zell in Tirol.

Jörgall.

S' Roichsenn[1] köd[2] mög[3] nicht dachthien,[4]
Wönn oar füßt[5] an Schölm will möch'n,
Kannts oan nett wia Jörgall gien,
Hat arch gnuegk ach[6] Zoig und Söchn.
Jörgall höd an schiach'n Löttarch,[7]
Woaßt wöll, schoa vu Kloanau[8] gmöcht;

S' höd darch Zöarchn[9] ach sain Wötarch[10]
Voarch darch Zoit i d' Earchd[11] gebröcht.

Mit sain schianan[12] Zoig und Söchn
Wearcht arch förtigk wöllta glei,[13]
Höd, wias olla Lümp'n möch'n,
Gsöff'n, gspielt, und gmönschacht[14] frei.[15]
Und oft[16] stroicht arch au und niedarch
Olle Zellarch Höfe d,[17]

1 das Reichsein. 2 gerade, nur. 3 d. i. kann. 4 nichts erthun, ermachen. 5 einer sonst. 6 hätte er genug auch. 7 garstigen, schlechten Kerl. 8 von Klein auf, von Jugend auf.

9 Zorn. 10 Vater. 11 vor der Zeit in die Erde. 12 schönen. 13 wird er fertig sehr bald. 14 mit Dirnen sich abgegeben. 15 d. i. ganz und gar, sehr. 16 hernach. 17 ab.

Geids, oas z' füchs'n[18] hi und wiedarch,
Iß schoan gwißarch[19] Jörgall dö.

Wös arch thien kannt öpparch z' Loade,[20]
Trocht[21] darch Schölm Tög und Nocht,
Und oft höd arch aff dar Woade[22]
Rööß und Rindlarch[23] schoich[24] gemocht.
Und'n Melcharn za Poaße[25]
Melcht[26] arch hoamlach Küalarch[27] aus,
Föcht eam zommarch[28] Bööck und Goase,[29]
Zoicht laböndig s' Feal ean[30] aus.

Kamm[31] iß oan Tück öpparch gschöch'n,
Trocht arch schoan in ondarchn drün.[32]
Gea, looß ean a Foiall[33] söch'n,[34]
Jörgall; schürch ean[35] s' Kirchall ün!
Löößt[36] darch Toifl eam ain d' Oarch'n,[37]
Warcheam,[38] woaßt wöll, a gmahti Wies.[39]
Jörgall! oft[40] bist schoan varloarch'n,[41]
Oft'n bist darch Höll schoan gwiß.

Jörgall fölgt dön Röthe gearch'n,[42]
Höds jo ollm[43] asö gemocht.
Bsöffnarch[44] kimmt arch hearch vun Stearch'n,[45]
Nett[46] holt wia schiarch[47] olle Nocht,
Hölt vu hoame[48] Zoigh zun Foia,[49]
Richt sach schoan zun schürch'n ün,
Oba dearch Tück kimmt eam thoia,
Deachmöl[50] geat eams nimarch ün.

S' steat a Gstolt gach[51] vöarch sein Aug'n
Bei dar öffnan Kirchn-Thürch,
Schröcklarch grausig un ze schaugn,
Höbt[52] a foirigs Schwearcht[53] eam fürch.[54]
Jörgall kun voarch Schröck nid rönnan,
Schprötzt[55] di Gstolt röcht böckstarch[56] ün,
Und oft mög arch s' earcht darchkönnan,[57]
St. Michl iß, darch Kirch-Patrün.

Wia di Öngl-Gstolt varchschwünd'n,
Rönnt wia winnach[58] Jörg darchvün,
Höd sach nimarch ausdarchfünd'n,[59]
Stoaßt on olle Wönde un.
Sai Varchstond iß wurchzawöcke,[60]
Iß di gönze Nocht umgrönnt,
Zlößt steat arch am olt'n Flöcke,
Höd sach nimarch ausgekönnt.

S' Mößmachs[61] Büe kimmt z' Mörgats[62] glöff'n:
Vötarch, schaug n' Kirchbam ün!
Gü,[63] woos hun ach[64] ungetröff'n,
Dönk krod,[65] Jörgall glanglt[66] drün!
Mößmarch hölt glei n' Hearch[67] und Bödarch,[68]
Gien zur Kirch-Ton[69] olle dröi,
Dö drun höngt blitzblow darch Löttarch,[70]
D' Zung höngt ochar[71] übarchs Koi.[72]

Wö vun Golg'n nöch steat a Stümp'n,
Gröbt'n z' Noochts darch Schindarch ein.
Dößn[73] iß s' Önd vu söll'n[74] Lümp'n,
Wia soi[75] glöbt, müaß gstörb'n sein.
Föirig muaß arch ümmarch[76] rönnan,
Wö arch Schad'n höd gethü'n,
Bold sigst'n in Feldarch'n brönnan,
Bold triffst'n in Olman[77] ün.

Wearch dön gliening[78] groaß'n Löttarch
So schiach[79] hien[80] und rearch'n[81] hearcht,
Wia'n gsöch'n[82] höd mai Vötarch,
Schiarch varchzogt[83] und siache wearcht.[84]
Döß Önd nimmt a sölla Löb'n
Vun an Lümp'n, mörk darchs, Büe!
Und bold[85] hi bist, höst darchnöbn
Earcht[86] in Gröbe[87] nöch koa Rüe.

---

18 giebt es eines zu stehlen. 19 ganz gewiß. 20 etwa zu Leide. 21 sinnt. 22 Weide. 23 junges Rindvieh. 24 scheu. 25 zum Possen. 26 melkt. 27 Kühe. 28 fängt sich zusammen. 29 Geißen, Ziegen. 30 das Fell ihnen. 31 kaum. 32 daran. 33 ein kleines Feuer. 34 sehen. 35 zünde ihnen. 36 flüstert. 37 in die Ohren. 38 war ihm. 39 eine gemähte Wiese, d. i. eben recht, eine genehme, willkommene Sache. 40 hernach, dann. 41 verloren. 42 dem Rathe gern. 43 immer. 44 betrunken. 45 vom Sterne. 46 d. i. gerade, eben. 47 schier. 48 von Hause. 49 Feuer. 50 diesmal. 51 jäh, plötzlich. 52 hält. 53 Schwert. 54 vor. 55 stiert. 56 hockstarr, ganz starr und unbeweglich. 57 dann kann er es erst erkennen.

58 wüthig, wahnsinnig. 59 auserfunden, d. i. sein Bewußtsein wiedererlangt. 60 d. i. ganz fort. 61 des Meßners. 62 am Morgen. 63 ei. 64 habe ich. 65 d. i. nur. 66 hängt. 67 d. i. Pfarrer. 68 Bader, Wundarzt. 69 Kirchen-Tanne. 70 der Kerl, Bursche. 71 hinunter. 72 Kinn. 73 dieses. 74 solchen. 75 sie. 76 umher. 77 in den Alpen. 78 wer den glühenden. 79 häßlich, garstig. 80 schreiend weinen, heulen. 81 weinen. 82 gesehen. 83 verzagt. 84 krank wird. 85 d. i. wann, wenn. 86 erst. 87 im Grabe.

Mundart bei Schlitters, am Anfange des Zillerthales in Tirol.*)

Die Alpenfahrt.

Stea nu au,[1] stea nu au, früscha Melcha-Bua!
Stea nu au und melch dai Kua!
As schwögla[2] jo schoan d' Vögall laud,
Di Sunn schoan übas Jöchall[3] schaud.
Stea nu au, stea nu au, früscha Melcha-Bua!
Stea nu au und melch dai Kua!

Kling, klang, klong! Kling, klang, klong!
schollts durch Berg und Thol,
Kling, klang, klong! schollts übarol.
Di Sönnin jodlts s' Olma-Liad[4]
Z' heachst, wo da Schpeik[5] und Raut'n blüat.
Kling, klang, klong! u. s. w.

Nid vazogt, nid vazogt, üba Gschröf[6] und Wond!
S' iß jo dechtar[7] s' Vodalond,
A dorst,[8] wo s' Gamsall springt und tonzt,
Und s' Eis vu d' Käß[9] hear ocha[10] glonzt.
Nid vazogt, nid vazogt, u. s. w.

Schaugs[11] hearau, schaugs hearau vu dar Hoamath mein!
Schaugs hearau, wia s' üsch so fein!
Deanall,[12] iß dar woll di Zeid nid z' long,
Iß dar woll nid um dai Löttall[13] bong?
Schaugs hearau, u. s. w.

Holt poß[14] aus, holt poß aus, liaba Sunna-Schein!
Holt no aus und bleib no fein,
Aß mai Vichall[15] Groos und Kräütar findt,
Und mar oft[16] toill[17] Milch ains Meltall[18] rinnt.
Holt poß aus, u. s. w.

Treib früsch au, treib früsch au, schworza Melcha-Bua!
Treib iatz au Schoof, Kolb und Kua!
Nimm das Pfeifall, und das Ranzall gfüllt,
Dos da d' Lonkwail und n' Hunga stüllt.
Treib früsch au, treib früsch au, schworza Melcha-Bua!
Mooch dos Kroitz und treib früsch zua!

*) Das geschlossene o wird wie das reine o ausgesprochen. Die ganze Sprache lautet weich und ein wenig ziehend.

1 nur auf. 2 pfeifen. 3 Joch, Gebirgsrücken. 4 Alpen-Lied. 5 Lavendel. 6 Felsen. 7 doch. 8 dort. 9 Gletschern. 10 herunter.

11 schauet. 12 Dirnlein. 13 Buben, Burschen. 14 wacker, fest, sehr. 15 daß mein Vieh. 16 hernach, dann. 17 tüchtig. 18 in den Milchkübel.

Mundart der Umgegend von Schwatz in Tirol.*)

Die Predigt.

(Ein älteres, vielverbreitetes Gedicht.)

Iatz wöll ma[1] ge n heilig'n Geist[2] singa,
wea'n ku,[3]
As ged jo di Prödig boill[4] un,
Müaß'n üns einchi[5] gschlein,[6]
Kannd üns ausgrein,[7]
Müaß'n noochi frog'n,
Woos ma z' thoan hob'n.
Und prödig'n wead a[8] toill, toill,
Gfoillt ma woill.[9]

Schaugs,[10] iatz sted a schoan ob'n boockstaar,[11]
Iisch eam di Kirch no vitz z' laar,[12]

*) Das geschlossene o wird wie das reine o ausgesprochen. Vor dem Buchstaben l hört man immer ein i, meistens das l gar nicht. Die Aussprache ist weich und gedehnt. Der Buchstabe r wird am Ende vieler Wörter kaum gehört, z. B. in war, Thür u. s. w.

1 wollen wir. 2 d. i. das Lied: „Komm, heiliger Geist". 3 wer ihn kann. 4 bald.

5 hinein. 6 eilen. 7 ausschelten. 8 wird er. 9 gefällt mir wohl. 10 schauet. 11 d. i. ganz steif und starr. 12 viel zu leer.

Höbt gahling[13] u za grein,
Aß neamd[14] mog daschein,[15]
S' iisch[16] jo oills so laar,
Wönns ausgstorb'n waar,
Und pröddig'n muaß a dechd,[17] dechd,
Gschicht eam rechd.

Dö Buab'n a da Puar-Kirch[18] do ob'n,
Deaß'n[19] bäurisch'n Limmil, dö grobn,
Treib'n nicks aß Gschpaß,
Drönga gor no Kaas.[20]
Poats,[21] dö Lump'n duard,[22]
Looßts[23] aff Goddas Wuard,
Ai da Kirch gschpaß'n iisch a Graus, Graus,
Scheats önk[24] draus!

Und iatz moocht a in Buartrog[25] und Sootz,[26]
Als iisch ai da Kirch no gnua[27] Plootz,
Ea poat[28] a bißi still,
Ob neamd mea kömar[29] will.
Sichts leicht[30] oill recht schö
Bua da Kirch-Thür stöh,
Und drauß d' bleibn thoans[31] dechd, dechd,
Iisch röcht schlechd.

Und iatz höbt a un z' larmar[32] und z' schrein,
Und pölldad[33] affs Kanzil doill drein.
Buab'n, looßt ma[34] recht,
S' ged übas Waibar-Gschlecht,

Wail kod sö[35] alloan
Go koa[36] Guad wölln thoan,
Und sog'n thuad a's cana[37] toill, toill,[38]
Gfoillt ma woill.

Obar a Thoal[39] hob'n gnapfatzd[40] und goand,[41]
Und a Thoal sö aff d' Stüal einchi gloand,[42]
Boills[43] üba sö gead hea,
Hob'ns go koa Ghea.[44]
Übar onda Leüd
Hob'ns greaßdi Freüd,
Und gnapfaz'n thoans dechd, dechd,
Döß iß gschlechd.

Und vuar ra in[45] zwoat'n Thoal iatz baginb,
Do nahm a's liabar oillsomd bad' Grind.[46]
Höbt iatz un za schrein
Üba Tugendschein,
Üba Ukeischheid
Und Batrug und Neid,
Und iatz looßts kod,[47] wiar a haußt, haußt,
Aß oan graußt.

Und boill hoild di Pröddig wa für,[48]
Do kamar[49] earst d' Leüd durch Kirch-Thür,
Hod schorf ochi[50] gschaud,
Sö decht[51] nicks z' sog'n traud,
Had[52] liaba ochi gschria:
Ös kömmts woillta fria![53]
Oba blibn iischa[54] mäüsilstill, still,
Dößn[55] iisch vill.

13 jählings, plötzlich. 14 daß niemand. 15 erscheinen. 16 es ist. 17 doch. 18 auf der Empor-Kirche. 19 diese. 20 d. h. machen das derbe, nicht selten sogar in Kirchstühlen unter jungen Burschen und Mädchen vorkommende Drängspiel, welches darin besteht, daß dieselben in ganzen Reihen stehend oder sitzend einander vom Platze zu drängen suchen. Wer dem Drange weichen und die Reihe verlassen muß, wird als besiegt angesehen und Käse genannt. 21 wartet. 22 dort. 23 höret. 24 scheret euch. 25 den Vortrag. 26 Satz. 27 genug. 28 wartet. 29 kommen. 30 sieht sie vielleicht. 31 thun sie. 32 lärmen. 33 poltert, schlägt heftig. 34 höret mir.

35 nur sie. 36 gar kein. 37 er es ihnen. 38 tüchtig. 39 ein Theil, d. i. einige. 40 schläfrig genickt, geschlummert. 41 gegähnt. 42 hinein gelehnt. 43 so bald als, wann, wenn es. 44 gar kein Gehör. 45 bevor er den. 46 er sie lieber allesammt bei den Köpfen. 47 höret nur. 48 vorbei. 49 kamen. 50 hinunter. 51 sich doch. 52 hätte. 53 ihr kommet sehr frühe. 54 ist er. 55 dieses, das.

Mundart der Umgegend von Rattenberg in Tirol.*)

Die Sennerin und der Jäger.

(Volkslied.)

S' iß a Freid, boill[1] ma gsicht di Sunn augen,[2]
Und di Sönnin friischa vua[3] da Hüttn sten,
Und da Gamsbock springt bergau und ain die Heh,
Glabs[4] as, Leid,
As iß a gruaßi Freid!
(wird gejodelt.)

*) Das geschlossene o wird wie ein reines o ausgesprochen. Zwischen a und ll, und zwischen o und ll wird ein i gehört.

1 wann. 2 aufgehen. 3 vor.

4 glaubet.

Boill da Jaga oft'n[5] aff'n Gamf'n ged,
Und fai Deanaill[6] außn vua da Kaafa[7] fted,
Oft'n winkt und fchreid hoillt poß[8] di Sönnarin:
Liaba Jagas-Bua,
Kea ba maina Hütt a wöngaill[9] zua!
(wird gejodelt.)

Sogd da Jaga: Deanaill, iatz hun is[10] nid Zeid,
S' iß affs Gamsgebirg da Wög kod[11] oamoill z'weid.
Boill[12] is zrugg kimm,[13] kochsta Muaß und Buda[14] drun,
Oft'n kriags da fchoan
Dafü dain Lun.[15]
(wird gejodelt.)

Jatz hod fi d' Sönnin hoillt poß aff'n Jaga gfreud,
Weils fchoan woaß, aß ar guads Trinkgeld geid.[16]
Si höbt toill z' fchlögln[17] un, und jodlt friifch dazua:
Ei! Ei! Juhe! Juhui!
Heünd[18] kimmd mai Bua![19]
(wird gejodelt.)

5 dann. 6 Dirnlein, Mädchen. 7 Sennhütte, Alphütte, in welcher Käfe bereitet wird. 8 fehr. 9 ein wenig. 10 habe ich. 11 gerade, nur. 12 fo bald als, wann, wenn. 13 ich zurück komme. 14 Butter.

15 Lohn. 16 giebt. 17 tüchtig zu buttern. 18 heute. 19 Bube, Burfche.

Mundart bei Rattenberg am Angerberge in Tirol.

Der arme Senner-Bube.

O, i bi an orma Melcha-Bua,
Hun valuarn[1] dos Küalaill[2] main,
Und i hun koa Roft, und i hun koa Rua,
Huns fchoan gfuacht Thol aus Thol ein.
O, i bi an orma Melcha-Bua.
(wird gejodelt.

In d' Wänd[3] iß fovl gean[4] gftieg'n,
Wo füßt[5] nu d' Gamfaill[6] ftean,
Und iatz wearfts[7] woill öppa[8] unt'n lieg'n,
Wo neamd mog z'ouichi[9] gean.
O, i bi an orma Melcha-Bua.
(wird gejodelt.)

1 habe verloren. 2 Kühlein. 3 Felfenwände. 4 fo fehr gern. 5 fonft. 6 Gemslein. 7 wird es. 8 wohl etwa. 9 niemand kann hinzu.

S' hod Mülch und Kaas[10] und Budda göbn,
Kod dnua[11] fü s' gonzi Haus,
Und vuabei iß iatz dos guadi Löb'n,
Dönn mai Küalaill bleibt jo aus.
O, i bi an orma Melcha-Bua.
(wird gejodelt.)

Und die Kindlar hobn fi[12] ollmoill gfroid,
Boill[13] is hun trieb'n z' Haus,
Und iatz iß vuabei oll mai Luftbokoid,
Dönn s' Küalaill bleibt jo aus.
O, i bi an orma Melcha-Bua.
(wird gejodelt.)

10 Käfe. 11 gerade genug. 12 fich. 13 wann.

Mundart von Kitzbüchel in Tirol.*)

Der Sommer.

Grüeß God, mai Hanſail, wo thuaßt[1] hi?
Geh, mooch a wenggaill[2] Stond!
Schau, weil i nett[3] des Wegs a bi,
Oft[4] thoan ma dlei[5] mitnond.
Ei, ſchaula,[6] Örgaill,[7] geſt a z'weg,
Schaugſt gwiß dar Olma[8] zua?
Oft had ma[9] ſchia n dleichn Weg,
Hun doſcht[10] a beſi[11] Kua.
Iß hoaß[12] ſo recht ukriſtla heünt,[13]
Udell[14] wa's aſo z' laſſa,[15]
Wa frao, wail gao[16] ſo d' Sunn hea[17] ſcheind,
Wönn ma an Schod'n traffa.[18]
As iß da ſo aſo poß[19] hoaß,
Moan megſt,[20] s' mua oills[21] vabrinn,
S' thuad ma umadum da Schwoaß
Nett wiara Booch[22] hearinn.

Örgaill:

Ja, doß'n[23] iß in Summa hoillt
Sai Lebta ſo da Brauch,
Fü doß iß oft in Winda[24] koillt
Und recht ukriſtla rauch.
S' iß deawaſt[25] ſchoa an ondas Zoig[26]
A liabla[27] Summa-Tog,
Moan nid, aß i mis[28] ſchiach batroig,[29]
Aß neamd in[30] Winda mog.

Hanns:

Wia gfroits[31] mih maini Buabn oill,
Boills apa[32] weaſt[33] an Haoun.[34]
Gell, Voda,[35] hoaßts, iatz wea ma boill[36]
Min Küan gen Olm ſaoun.[37]

Kod[38] nettar iß um di ſell Zoid,
Wo's Vich gen Olm zoicht,[39]
Du gſigstas[40] eam nett un[41] di Froid,
As gumpad,[42] büllt[43] und ſchoicht.[44]

Örgaill:

Und wöndst[45] in Olma glückla biß
Und wüll da s' Wödaill[46] juſt,
Aß recht toill[47] Kaas und Schmoillz[48] do iß,
Wa doß'n[49] nid a Luſt!
Oft[50] boillst in Höriſt[51] s' Vichaill füaſt[52]
Recht luſti wida z' Haus,
Mit Glöggaill und mit Büſchaill[53] ziarſt[54]
Di Moar-Kua[55] ſtoillz vuaraus.

Hanns:

Woaßt, Örgaill, wons a kod[56] fein ſann kant,
Boill[57] recht ged s' Maan[58] uun,[59]
Und d' Saanſ'n[60] ſchneidi denglt ſand[61]
Und glitzan i da Suun,[62]
Boill d' Moda[63] haun, voau d' Sun auged,[64]
Schoan orbadgeidi[65] drein,
Wos s' Füadaill[66] büarſtndick do ſted,
Aß s' kam mogsd umdakeün.[67]
Boill Deanaill'n[68] mit da Koſt in Schrain
Friiſch fingad[69] zuacha thoan,[70]
Oft wüll a niada Hoogmoa[71] ſein
Und außi maan[72] dön oan.[73]
Hoſt Heü und Groamad eincha[74] brocht,
Und krod[75] da Hoban[76] guad,

*) Dieſe Mundart iſt jenen im Pongau und Pinzgau im Salzburgiſchen nahe verwandt. Das geſchloſſene o wird wie das reine o ausgeſprochen.

1 d. i. gehſt. 2 ein wenig. 3 d. i. gerade, eben. 4 nachher, dann. 5 wir gleich. 6 ſchau nur. 7 Georg. 8 Alpe. 9 dann hätten wir. 10 habe dort. 11 d. i. kranke. 12 heiß. 13 heute. 14 ungeſchickt, unklug. 15 laufen. 16 gar. 17 her. 18 Schatten träfen. 19 d. i. ſehr. 20 meinen möchteſt du. 21 müſſe alles. 22 wie ein Bach. 23 dieſes. 24 Winter. 25 doch. 26 d. i. eine andere Sache. 27 lieblicher. 28 daß ich mich. 29 garſtig betrüge. 30 niemand den. 31 freut es. 32 ſo bald es ſchneefrei. 33 wird. 34 auf dem Horn (Berg bei Kitzbüchel). 35 Vater. 36 werden wir bald. 37 mit den Kühen auf die Alpe fahren.

38 gerade, nur. 39 zieht. 40 ſiehſt es. 41 an. 42 ſpringt. 43 ſchreit munter auf; in einem oberbayeriſchen Liede heißt es: „Da Baua hot gſchwolln, da Bumal hot 'bolln." 44 ſcheut, d. h. iſt muthwillig. 45 wenn du. 46 will dir das Wetter. 47 tüchtig. 48 Käſe und Butter. 49 dieſes. 50 nachher, dann. 51 wenn du im Herbſt. 52 das Vieh führſt. 53 d. i. Blumen. 54 geziert. 55 Mair-Kuh, die große, ſchwere Kuh bei einer Heerde, die dem Vieh anderer Heerden auf der Alpe im Kampfe überlegen iſt und ſich und ihrer Heerde gewöhnlich die beſſere und fettere Weide erobert. Sie wird beim feierlichen Fahren auf die Alpe und von der Alpe beſonders geputzt und trägt die größte Glocke. 56 gerade, nur. 57 wann, wenn. 58 Mähen. 59 an. 60 Senſen. 61 geſchärft ſind. 62 Sonne. 63 Mäher. 64 bevor die Sonne aufgeht. 65 arbeitsbegierig. 66 wo das Futter. 67 kaum kannſt umwerfen. 68 Dirnlein, Mädchen. 69 fingend. 70 d. i. herbeikommen. 71 dann will ein Jeder der Stärkſte. 72 mähen. 73 den anderen. 74 herein. 75 geräth. 76 Hafer.

A Zoig iß, aß dos Heaschzaill[77] locht
Und geid[78] da früsch'n Muad.

Hanns:
Oft gfroid mis eart[79] mai Büchsaill poß,
Trogt ma aßia[80] a Gelld,
Und znachst n' Hoamathail[81] iß doß
Dos liabst ma aff da Welld,
Und zoichst a nid kod Bößt[82] und Kronz,[83]
Dos kun[84] nid ollmoill sein,
Zoichst deawast,[85] vaschoißt[86] da s' Zoig nid gonz,
Vun Würgan[87] öppas[88] ein.

Örgaill:
Vur Orbat aßd[89] in Felld bißd bfroad,[90]
Da Summa iß iatz füür,[91]
S' Vich[92] iß dahoam, ein iß dai Troad,[93]
Da Kirschta[94] kimmt für d' Thür.

77 Herz. 78 giebt. 79 dann freut mich erst. 80 mir bisweilen, zu Zeiten. 81 zunächst dem Hausgut. 82 auch nicht gerade das Beste, d. h. den ersten Preis beim Schießen. 83 in einer geschlossenen Gesellschaft von Schützen heißt der erste Gewinnst, der von jedem Mitgliede der Reihe nach zum Besten gegeben wird, das Kränzlein oder der Kranz. 84 kann. 85 doch. 86 verschießest. 87 Pfropf von zusammengepreßtem Werg, welchen man auf die Ladung in ein Schießgewehr stößt. 88 etwas. 89 von der Arbeit draußen. 90 befreit. 91 vorbei. 92 Vieh. 93 Getreide. 94 Kirchweihtag.

Do füarscht[95] dos Deanaill oft da Bua[96]
Zun Tonz as Wiarschts-Haus[97] ein,
Di Oiltn schatz'n oas,[98] schaug'n zua
Und saufn a Glasaill Wein.
Oft geids a,[99] wias zun Kirschta ghearst,[100]
An Hos'n-Lupfar[101] o,[102]
Kod sechn,[103] wea da Hoogmoa wearscht[104]
Hoia[105] i da Kroitztrocht[106] do.

Hanns:
Und ofta doß'n[107] iß a schoan
Di feini Zoid vabei.
Mogst Schlidn[108] und Fäustling[109] zuacha thoan,
Da Schnee kimmt woilltar glei.[110]
Ma[111] iß hoillt Summa liaba vüll,
Aß dö Genacht'n-Zoid,[112]
Jatz lob in[113] Winda, wea do wüll,
Und wön a bößa[114] gfroid.

95 führt. 96 der Bube, Bursche. 97 Wirthshaus. 98 plaudern eins; auch im Chiemgau „schatzen" für: reden, plaudern, sprechen. 99 giebt es auch. 100 gehört. 101 „hosenlupfen", ringen, indem man einander am Hosenband vom Boden zu heben und aus dem Gleichgewicht zu bringen sucht; „Hos'n-Lupfar", einmaliges Hosenlupfen. 102 ab. 103 nur sehen. 104 der Stärkste, der Sieger bei den Raufereien wird. 105 heuer, in diesem Jahre. 106 d. i. in dem Gemeindebezirk, Kirchspiel. 107 nach diesem. 108 Schlitten. 109 Handschuhe ohne Finger. 110 sehr bald. 111 mir. 112 Weihnachtszeit. 113 den. 114 wen er besser, mehr.

Mundart der Umgegend von Söll und Ellmau im Kufsteiner Bezirksgericht in Tirol.*)

Die St. Elsbeth-Kirche und der Wunderbrunnen bei Hopfgarten.

Hoangarscht[1] zwischen Voda, Muada und Suh.

Muada:
Hoi, Wastaill,[2] boat a wenggaill,[3] worscht![4]
Stöll oinchi dorscht[5] di Krack's'n,[6]
Da Voda geht heünt[7] oa moill z' horscht,[8]
Kimb eam mea[9] Weh i d' Hack's'n.[10]

Voda:
Mogst schoan a wenggaill woida forscht[11]
Bins[12] Sond Ölsbörh'n thoan,[13]
Oft hockn ma[14] ins nida dorscht,
Bins doht kimmi[15] schoan.
Jazat[16] in Godsnuum wa ma[17] do,
Jatz thuad ma s' Rost'n nuad.[18]

*) Das geschlossene o wird wie das reine o ausgesprochen.

1 d. i. Unterredung, Gespräch, eigentl. Heimgarten, trauliche Zusammenkunft mit Nachbaren und Freunden außerhalb des eigenen Hauses in einem Hause oder vor der Thüre, auch: Gesellschaft, Besuch. 2 Sebastian. 3 warte ein wenig. 4 warte. 5 hinan dort. 6 Gestell zum Tragen auf dem Rücken, Tragreff.

7 heute. 8 hart. 9 mehr, wieder. 10 in die Beine. 11 fort. 12 bis. 13 d. i. gehen. 14 dann setzen wir. 15 komme ich. 16 jetzt. 17 wären wir. 18 noth.

Geh, Wastaill, lög iatz s' Krackfaill o,[19]
Zoich[20] außa Kaas und Broad!
Do wöll ma ins ge güedla thoan,
Ma lon[21] üns nett da Zoid,
Bins Hopfgorscht ainchi,[22] woaßtas schoan,
Iß dechtast woilltar[23] woid.

Muada:

Wastaill, looß![24] geh, lo da[25] sog'n,
Sigst's[26] Wunna-Brünnaill dorscht,
Thua ins a Waßaill umma[27] trog'n,
Geh schleinig, moch di forscht!

Bua:

Jo, Muada, dlei[28] ge[29] springi drum.
Gell oba, wöndsdas woaßt,
Vazöllst mas, Voda, oft,[30] warum
Mas s' Wunna-Brünnaill hoaßt.
Sö,[31] Voda, hodra[32] Hütaill voill,
Iatz trink da ofd kod dnua,[33]
Und iß da Kaas und Broad röcht toill,[34]
Gell, oft vazöllst dazua.

Voda:

Ach! — iatz thua nachda zuacha[35] gen,
Hock hea aff deaß'n Roan![36]
Sigstas, wo deaß'n Mauan[37] sten
Dorscht ob'n aff'n Stoan,
Vun Gmäua ma weang mea dakönd,[38]
Iß dstond'n[39] do a Gschlooß,
Di Höga Burg, so hod mas gnönnd,
A Haus poß[40] schöan und grooß.
As hob'n dorscht um di sell Zoid
Ghaust ai dön Gschlooß do ob'n
Zween oillti bravi Rittasloid,
A Deanaill[41] thoans a hob'n.
A saubas, a frumms Öngls-Kind,
In Öltaan[42] eana[43] Froid,
Wia ma nid laicht oans umma[44] findt,
Guad wa's mid oilln Loid.
Drum thoans ofd d' Loid in gonz'n Thoill[45]
Poß hoild[46] und gean hob'n,
Und wo d' kod[47] hi kimmst, übaroill
Hearst kod dos Deanaill lob'n.

As hod in eana[48] Nochbaschoft,
Nid woid var[49] Burg awöck,
A Ritta ghauft, jung und voill Kroft,
Wacks,[50] topfa, schöan und köck,
Dea iß von Önglburga Gschlooß
Poß ofd in Hoangarscht[51] kömma,
Ma thuad'n dorscht mit Knöcht und Rooß
Gonz froindla guad aunömma.
Die junga zween, dö hobnd anond
Schoan gean ghobt bins affs Löbn;
Waill ar ean[52] as brava Mu[53] bakond,
Thad'n eam s' Deanaill d' Oilltn göbn.
Sö hobn vuar eana Tuad ean Kind
Vasorg guad wiß'n wölln,
Dafüa gabs a woidumma[54] gschwind
Nid laicht an hößaan[55] Gsölln.
Vo doß'n Hondstroach[56] hod dahearscht[57]
Da Gschlooßhea önd[58] in Ittar,[59]
Hod schoa vawich'n[60] amoill bagearscht[61]
S' Deanaill vun oilltn Ritta,
Dea hod oba vu deaß'n Kund
Nix'n wiß'n mögn as Voda,
S' geld[62] schoan aff ödtli hunnast[63] Stund
Koan graußig schiachaan Loda.[64]
Da Oilli sogt eams friisch is Gsicht:
Dia gib is[65] nid mai Kind,
Dai Roichthum nix'n mi unficht,
Waills d' voill Losta bist und Sind.
Vüll hößa wa[66] mai Ölsböth dru,[67]
Kand i iar go nix göb'n,
Sie thad ma mid an bravn Mu
Van truckna Broad kod löb'n.
Dar Itt'ra wearscht[68] röcht gell und grean
Vua Zuan[69] i sai Gfrüß.[70]
Boat,[71] Oillta, sogt a in Außigean,
Dö Röd mörk i da[72] gwiß!
Jatzt iß da Huazats-Tog hoillt do,
Ofd, boills zomgöb'n[73] soind,
Geids a kloas Huazat-Malaill o
Kod mid di nagst'n[74] Froind.
Sö hockn iatz banond ban Moill[75]
Luftig mid fruan Muad,
Do brücht aina ge in Huazat-Soill
Dar Ittara voill Wuad,

19 ab. 20 zieh. 21 wir lassen. 22 bis Hopfgarten hinein. 23 doch ziemlich. 24 höre. 25 laß dir. 26 siehst du das. 27 Wasser herüber. 28 sogleich. 29 ein Wörtchen, für das es im Hochdeutschen kein entsprechendes giebt. 30 nachher, dann. 31 d. i. da, nimm. 32 hast du. 33 gerade genug, nur genug. 34 tüchtig. 35 näher herzu. 36 Rain. 37 Mauern. 38 man wenig mehr erkennt. 39 gestanden. 40 d. i. sehr. 41 Dirnlein, Mädchen, Töchterlein. 42 den Eltern. 43 ihre. 44 umher. 45 Thal. 46 sehr lieb. 47 d. i. nur.

48 in ihrer. 49 von der. 50 muthig, lebhaft, eigentl. scharf. 51 d. i. auf Besuch. 52 ihnen. 53 Mann. 54 auch weit umher. 55 einen besseren. 56 d. i. von dieser Verlobung. 57 gehört. 58 der Schloßherr drüben. 59 Itters. 60 d. i. vor einiger Zeit. 61 begehrt. 62 giebt. 63 hundert. 64 schlechteren, abscheulicheren Burschen. 65 gebe ich. 66 besser wäre. 67 daran. 68 wird. 69 Zorn. 70 d. i. Gesicht. 71 warte. 72 dir. 73 so bald sie zusammengegeben. 74 nächsten. 75 beim Mahle.

Haut nida, wöm[76] a nu dalongt
Und wea si widasötzt,
D' Brautloid und d' Oillt'n hoda gfongt
Und in a Keüch'n[77] gsötzt.
Di Öltaan thuad a bsundas ein,
Ofd spöödllt[78] a in Oillt'n:
Wails mid'n Broad so zfrid'n sein,
Döß'n sollns dnua[79] dahoilltn,[80]
Woßa[81] host woida koans bagearscht,
Thuad eana gwiß koans noad,
Schaug ma,[82] wias eana schlauna[83] wearscht[84]
A waill ban truckna Broad!
Richtig geid ean da wülldi Kund
Koa Tröpfaill Woßa z' trink'n,
Die Zunga trucknd ean in Schlund,
Vua Durst thoans zomma sink'n.
Sö rüafd iatz Sond Ölsböth'n o:
O loß üns Gnod dawerb'n,
Loß nid üns in dön Kerka do
Vaschmochd'n und vaderb'n!
Do wearschds in Thuun[85] schöan sunnhell,
Und unda Mußigklinga
Dascheind Sond Ölsböth, und a Quell
Thuad aß da Wond heaspringa.
Die Hailigi aff d' Quell hidoid,[86]
Thuads sögnad[87] froindla grüaß'n,
Voll Ondocht und voll Donkbakoid
Foillns ollzween ear zan Füaß'n.
Und vua[88] vaschwund'n oill da Schein,
Wearscht Keüch'n-Thür augriß'n
Von Itt'ra, obs schoan gstorbn sein,
Mecht a nett gean[89] wiß'n.
Und wia ra gsicht[90] dön Glonz und Schein,
Und wia ra gsicht n' Brunna,
Doß dö zween friisch und gsund nu sein,
Hod a sö ondarscht bsunna.
As kimmt eam voß di Röi[91] in Si
Üba sai schandlas[92] Löb'n,
Ea wiaft si ean zun Füaßn hi
Und bedlts um Vagöb'n.

Sö sogn, sö vazoichns gean,
Thoan eam vor Earschd[93] auhöbn,
Ea soll a brava Mönsch iatz wean,[94]
Drau soill a s' Wuarscht[95] ean göbn.
Und ofd[96] thoans mit anonda schnell
Bafrein a di zween Oillt'n
Und zoagn ean in[97] Wunna-Quell
Und wia sös[98] oills vahoilltn.
Sö donk'n frumm mid Heaschz[99] und Hond
Füa Godes Schutz und Gnod'n,
Oft hod da Itt'ra oill mitnond
Hoam aff sai Gschlooß einglod'n.
Dorscht wearscht mid Froid und Lustigkoid
A prächtis Moill ugricht,[100]
Und oilln Göst und Rittasloid,
Wos gschöch'n iß, baricht.
Da Gschlooßhea bakönnd laud und frei
Sai schandla gschlächts Batrog'n,
Wiara[101] sied Johrn gwösn sei
Und wiara d' Loid thad plogn,
Wiara dö zween vafolgt und ghoßt,
Durch dö hod God bawieß'n,
Aß a[102] di Uschulld nid valoßt,
Drum sei a huach gaprieß'n!
Laud stimman oill di Göst mid ein
Mid donk'n und mid preis'n.
A Sond Ölsböth müa ma[103] donkba sein
Und müans a[104] baweis'n,
Sogdt ofd vun Önglburg da Hea,
Dorscht, wo da Brunn iß z' schauun,
Dorscht wöll ma, stod 'n Thuun, ea[105]
A Kirch hi loß'n bauun.

Muada:

Jatz woaßts vun Brünnaill, thad i moan,[106]
Und zwoi[107] do d' Kirch thuad sten,
Ofd wöll ma,[108] vua ma woida thoan,[109]
A wenggaill ainchi[110] gen.

---

76 wen. 77 Kerker. 78 verspottet. 79 genug. 80 erhalten, bekommen. 81 Wasser. 82 schauen wir. 83 anschlagen, behagen. 84 wird. 85 Thurm. 86 hindeutet. 87 segnend. 88 bevor. 89 d. i. recht gerne. 90 er sieht. 91 sehr die Reue. 92 schändliches.

93 von der Erde. 94 werden. 95 Wort. 96 hernach, dann. 97 ihnen den. 98 sich es. 99 Herz. 100 angerichtet. 101 wie er. 102 daß er. 103 müssen wir. 104 auch. 105 ihr. 106 meinen. 107 warum. 108 dann wollen wir. 109 weiter gehen. 110 hinein.

Mundart von Kufstein im Unterinnthal Tirols.*)

Das Gasselgehen.

Boill[1] is[2] zu main Deanaill Gaßaill geh,[3]
Oftn hübsch long aff da Paß do steh,
Gsichts[4] mi schoa vu woid'n
Und iß volla Froid'n.
Riaft glei: Drah dis arschling[5] hea zu miar,
Und dorscht ban Stodl[6] hind'n
Wearst dai Deanaill find'n.
Drahst dis oftn[7] ummi um di Thüar, Juhe!
Drahst dis oftn ummi um di Thüar.

Boillst oft gögna[8] Stodl ummi kimmst,
Und 'n Wög a wönggaill dunni[9] nimmst,
Findtsdas oft an Stigl
Und vun Haus an Flügl,
Drahst dis hint'n ummi um dos Haus,
Und ban Stodl hind'n
Wearst oft s' Thüaraill find'n,
Drahst dis arschling zearst ummi ums Haus,
Juhe!
Drahst dis oftn zearst ummi ums Haus.

Wiar is[10] oft zum Stodl-Thüaraill kimm,
Und n' Schlüßaill a wöngg einchi[11] krimm,
Hod da Schlüßaill gschurratzt,[12]
Und oft s' Thüraill gurratzt.[13]
Sogt dos Deanaill oft,[14] wia gests denn u,
Oft hod da Hund grebellt,[15]
Hod sö[16] da Baua gmellt,[17]
Drahn i mis arschling oft fei staad[18] davu,
Juhe!
Drahn i mis woadl[19] oft fei staad davu.

Schaugs ma[20] nu dön dumma Lopp'n[21] u,
Rönnd as wia ra gschröckta Hoos davu,
Übara niads[22] Getümmaill
Do dakimmd[23] dea Lümmaill,
Oftn wearst[24] eam d' Hof'n go no zöng.[25]
I sog das[26] nu amoill:
Mooch ma nid sovll Goill,[27]
Süst mochst, aß i mis[28] on an ondarn höng,
Juhe!
Süst u. s. w.

Jatzat wüll is hoillt ge s' Loattaill[29] zuichi[30]
trogn,
Früsch is Fönstaill einchi[31] z' steign wogn,
Schau, stehd dea Toifls-Baua,
Woaßt woill, nett[32] aff da Laua,
Nimb mis oftn hind'n hea ban Gnagg,[33]
Und höb mi z' prügln u.[34]
Schreün thuari,[35] woos i ku,[36]
Und s' Deanaill stehd dabei und schnupft Ta-
bagg, o weh!
Und s' Deanaill u. s. w.

Wiar i windlwoach daprüglt bi,
Drah mi arschling wida, wiar i kömma bi,
Sog: du mai liabi Moidaill,[37]
Zu dain Stodl-Thüaraill
Kriagst mis oftn woida nimma hea.
As wearst[38] dos gscheidist sein,
Da Honns ged fürschling[39] drein,
Dönn arschling mog is woida nimma mea,
Juhe!
Dönn arschling u. s. w.

Zwögn mai,[40] kimmst s' Nachsd moill fürsch-
ling hea,
Ondarst gfuills ma holt poß mea,[41]
Wail mai Fönsta-Goada[42]
Hind'n iß vüll broada,[43]
Und kömmoda poß zun löffaln iß.
Miar iß jo ollas gröcht,
Nu hondl nid so gschlöcht
Und looß mis öppa[44] hockn affn Mist, o weh!
Und looß u. s. w.

*) Diese Mundart nähert sich sehr den Mundarten in den bayerischen Landgerichten Rosenheim, Traunstein u. s. w.

1 wann, wenn. 2 ich. 3 d. i. Nachts zu meines Liebchens Fenster gehe. 4 sieht es. 5 d. i. rückwärts. 6 dort bei der Scheune. 7 dich dann. 8 wenn du dann gegen die. 9 ein wenig seitwärts. 10 wie ich. 11 hinein. 12 geklirrt, gerappelt, gekratzt, gescharrt. 13 geknarrt. 14 hernach, dann. 15 gelärmt. 16 sich. 17 gemeldet. 18 still, leise, sachte. 19 rasch. 20 schauet mir. 21 d. i. Narren. 22 über ein jedes. 23 erschrickt.

24 wird. 25 gar noch zu eng. 26 dir es. 27 so viel Galle, Zorn. 28 daß ich mich. 29 Leiterchen. 30 hinzu. 31 ins Fensterlein hinein. 32 d. i. gerade, eben. 33 beim Genick. 34 an. 35 thue ich. 36 ich kann. 37 Mariechen. 38 es wird. 39 vor sich hin, von vorne zu. 40 wegen meiner, meinetwegen. 41 weit mehr. 42 Fenster-Gitter. 43 breiter. 44 etwa.

Mei, aß decht[45] mogst aso loppat[46] sein,
Doß'n fuill ma[47] jo in Schloof nid ein,
Dt ad' Soldtn z' loana,
Wia da Hund di Boana,
Und wias i dar Stoodt so Muncha mocht,
Dea a da Finstan toppat,
Dlei aff a niadi[48] schnoppat,
Hint'n drei sai Schoßaill kod[49] auslocht, Juhe!
Hint'n drei u. s. w.

Hansaill moch ma nu koa Dolgaroi,[50]
Bleib ma, woaßt woill, iatz wia olmoill troi,
Dönk as Stodl-Thüaraill,
Wo da[51] d' Onna[52] Moidaill
Hod ia oanzigs Güadaill unbatraud,
Du woaßt schoan, wos i moan,
Wearst ma[53] schoan s' Kidaill[54] z' kloan.
Hobn mi d' Nochbas-Loid earst drum ungschaud,
o weh!
Hobn mi u. s. w.

Moidaill, wear nu decht nid go vazogt,
Holbs gwunnar iß jo olm,[55] bear friisch wogt.
Will kod[56] zun Pforra ge'n
Und eam in[57] Handl gste'n,
Bedla[58] um an guadn Roth und Lear.

45 doch. 46 närrisch. 47 dieses fiele mir. 48 gleich auf eine jede. 49 d. i. nur. 50 Dummheit. 51 dir. 52 Anna. 53 wird mir. 54 Röcklein. 55 gewonnen ist ja immer. 56 gerade, nur. 57 ihm den. 58 bitten.

Wearst mi jo nid beißn,
N' Grind[59] nid ocha[60] reißn.
Iß jo sünst'n a rara[61] guada Hear, Juhe!
Iß jo sünst'n a rara guada Hear.

Wiar is oft zun Pforra ummi schpring,
Und n' gonzn Doirl füra bring,
Höbt a zearst un z' greiin,
Schaug schoan recht saggrisch[62] dreiin,
Ruckt oft mid'n guadn Roth gach[63] aus:
Hoillts[64] önka Klappa-Müll
Moochs wöngg iatz oda vüll,
Soga,[65] do muaß wearn a Huazat[66] draus,
Juhe!
Soga, do muaß wearn a Huazat draus.

Oftn[67] brauchst koa Stodl-Thüaraill mea,
Du bißd oft in Haus alloa da Hea,
S' dearf koa Baua kömma,
Dias Guraschi nömma.
Boillsd' zun Weib dai Moidaill oftn nimmst
Und bißd amoill ia Mun,[68]
Oft schaud dis neamd[69] mear un,
Obsd' iatz arschling oda fürschling kimmst,
Juhe!
Obsd' iatz arschling oda fürschling kimmst.

59 Kopf. 60 herab. 61 auch ein. 62 d. i. zornig. 63 jäh, plötzlich, endlich. 64 haltet. 65 sagt er. 66 Hochzeit. 67 dann. 68 ihr Mann; das „n" in „Mun" wird nur wenig gehört. 69 niemand.

Angerberger Mundart im Landgericht Kufstein in Tirol.

Der Wildschütz und die Jäger.

I bi hoilt a Wülldschüütz,
A laabfriischa Bua,[1]
Am Huad hun is[2] Födan[3]
Und Gamsborscht[4] dazua.
Wülldschiaßn iß oill mai Freud,
Büll poß[5] as d' Waibaleüd,
Boill[6] s' Büchsaill schnoillt[7] recht toill,
Osd[8] gfoillt mas[9] woill.

1 Bube, Bursche. 2 Hut habe ich. 3 Federn. 4 Gemsbart. 5 viel mehr. 6 wann, wenn. 7 knallt. 8 dann. 9 mir es.

Sunnta,[10] vuar[11] d' Sunn augead,
Loapt mas[12] koan Frid,
Woaß jo, wo s' Gamsaill stead,
Schlof'n mog is nitd.[13]
Stea oft an Gods-Nuum[14] au,
Thua friisch an Hui-Schroa[15] drau,
Gear a kloas Wögaill furscht,[16]
Osd hods schoan durscht.[17]

10 am Sonntag. 11 bevor. 12 läßt mir es. 13 ich nicht. 14 in Gottesnamen. 15 Juhu-Schrei. 16 gehe ein kleines Weglein fort. 17 dort.

Bakömma[18] zwean Jaga ma,
Nett[19] aff mai Gfürscht,[20]
Oba heünd,[21] du mai Wülldschüütz,
Gell, heünd hoß d' diß girscht.[22]
Hoß d' gmoand, heünd biß d' alloan,
D' Jaga sand oill[23] dahoam,
Gib nu glei hea dai Büchs
Und sog üns nichs.

S' Büchsaill woillt önk gean[24] göb'n,
Wönns mi liab[25] gean
Fürscht,[26] thad mis nid dawöhn[27]
Vua r önka[28] zweam.
Ma dechta[29] d' Liab unthuad,[30]
Hobs[31] mid da Büchs vaguad,
Thads[32] mi hoild recht daschlogn,
Müad is datrogn.[33]

Du schpöttischa Wülld-Doib,
Veria r üns nid long,
Süst bind ma da[34] Hönd und Füaß
Kroitzweis zusom.

Ofd muaßt du s' mid üns gean
Und vua'n[35] Pflöga stean,
Wonds weast[36] id' Eis'n gschlogn,
Muaßts a[37] datrogn.

Ös boarischi[38] Jaga,
Doß'n[39] war a Gedicht,
Aß ös[40] mi woillts füan[41]
Vuas s' Pflögas sain Gricht.
Thoads ma in[42] Pflöga grüaß'n
Wüll eam[43] an Gams-Boock schiaß'n
Soll ma n Tog unsog'n[44]
Boill in oinchi[45] mog trogn.

Di Jaga stean do,
Nett wia s' Kind vua'n Dröck,
Huns[46] oill zwean ungfrearscht,[47]
Kimmt koana mea wöck,
Senn oill zwean volla Noath,
Aß schia ind' Gsaßa[48] gsoat,
I hun toill d' locht,[49]
Mi durchs Gams-Beargaill augmocht.

18 begegnen. 19 gerade, eben. 20 Fährte. 21 heute. 22 dich geirrt. 23 sind alle. 24 wollte ich euch gern. 25 wenn ihr mich ließet. 26 fürchte. 27 mich nicht erwehren. 28 vor euch. 29 mir doch. 30 anthuet. 31 habet. 32 thätet ihr. 33 müßte ich es ertragen. 34 wir bin.

35 vor dem. 36 wenn du wirst. 37 auch. 38 ihr bayerischen. 39 dieses. 40 daß ihr. 41 führen. 42 thuet mir den. 43 ich will ihm. 44 mir den Tag ansagen. 45 wann ich ihn hinüber. 46 ich habe sie. 47 angefroren, festgebannt. 48 in die Hose. 49 gelacht.

Mundart von Sterzing in Tirol.

Mei Gitsche.

Om[1] Weisschpitz aff dar Schneid,[2]
Dö gsicht[3] mann aus gör weit,
Döcht[4] schaug i nindarst[5] liaber hin,
As wös miar olm leit[6] in Sinn.

Mann gsicht ins Jauf'n-Thöl,
D' sell Klupp[7] isch gör za schmöl,
Döcht war si miar nit z' öng nö z' weit,
Traffi[8] mei Gitsche[9] un nö[10] heut.

Mann gsicht affs Störz'gar[11] Moos,[12]
Wochst gor a sauras Groos,[13]

'S ist lei[14] a noßar[15] Tuifls-Grund,
Dick schlof'n olta Jungfarn drunt.[16]

Mann gsicht aff Goßnsoß,
Geat z' mittlstl durch di Stroß,
Mei Seal! as war koa unfeins Orst,[17]
Vur Gitsche[18] obar zu weit forst.[19]

Röcht fein isch lei[20] in Pfitsch,
Und wrum? drein ist mei Gitsch,
Si haußt lei in ar hülzan[21] Hütt,
Krod[22] miar darloadats[23] döchtarst[24] nit.

1 auf der. 2 Kante, Grat an Felsen und Gebirgen. 3 sieht. 4 doch. 5 nirgends. 6 immer liegt. 7 Schlucht. 8 träfe ich. 9 mein Mädchen. 10 an noch. 11 Sterzinger. 12 Moor, Bruch. 13 Gras.

14 nur. 15 nasser. 16 nach dem Volksscherze kommen alle alten Jungfern von Tirol auf das Sterzinger Moor. 17 Ort. 18 von dem Mädchen. 19 fort. 20 nur. 21 einer hölzernen. 22 gerade. 23 verleidet es. 24 doch, dennoch.

Mundart der Umgegend von Sterzing in Tirol.

Die guten Wochentage.

Viar Tog di Woch iſchs fein,
Do mecht i Grof nit ſein;
Suntigs ban[1] Kirch'ngien
Sich[2] i ſi vor miar ſtien.

In Örchtig[3] um Mittog
Bringt ſi die Eß'n-Trog,[4]
Do bin i woadla[5] dö
Und hilf ihr 's Öß'n ö.[6]

In Pfinstig[7] 's Flaſchl zomm pock[8]
Und ſtöck mars in Koltſock,[9]
Thua friſch affs Gaßl gien,[10]
Do zelbn[11] iſch earst ſchien. .

Somstigs, wön Fuirobn[12] iſch,
Bin i nit loos[13] umfüſt,
I find mei Gitſche[14] glei,
Sö geat di Woch vorbei.

1 beim. 2 ſehe. 3 am Dienſtag. 4 d. i. in welcher das Eſſen getragen wird. 5 raſch, ſchnell. 6 das Eſſen ab.

7 am Donnerstag. 8 d. i. packe ich das Fläſchlein ein. 9 in die Seitentaſche der Jacke, eigentl. Gehaltſack, Aufbewahrungstaſche. 10 Nachts zu Liebchens Fenſter gehen. 11 um jene Zeit. 12 Feierabend. 13 los, befreit von der Arbeit. 14 mein Mädchen.

Mundart in dem Bezirke bei Sillian im Landgericht Sillian in Tirol.

Häuslicher Zank.

Mann:

Hoi holla, hoi holla, hoi, Moidl,[1] ö!
Wia,[2] thue mar[3] die Thüre decht[4] au!
Wia longe mog i klock'n[5] nö?
Gea gſchwindlat und ſchlein di,[6] ſtea au![7]
Worst[8] iatz ſchun boll a Stund,
Froirst[9] mi, wia an Goaln,[10] rund,[11]
Bi bockſtarre[12] ſchun, glei loß mi ein!
Thui dechtarſt[13] koa Norre nöt ſein.

Weib:

I kimm woll, i kimm woll, wer that ſo ſpat
No ſchmeck'n,[14] aß du auß'n ſteaſt,
Biſt öppar[15] gor lei[16] in dar Pfaad,[17]
Aß d' ſo grob mit dar Thüre umgeaſt.
Hoſche dön gor ſo Eil,
Öppar gor longe Weil,
Hoſcha kan Kummarob'n ba diar,
Schick an Böth[18] vöraus, brauchſt z' brüllu
oftarn[19] nöt wia a Stiar.

Mann:

Waibas,[20] liaſche[21] mi liabar unghkeit,[22] und ſtreit
Nöt oft'n n Johr earſt mit miar,
So weit hots nö nöt ochar[23] gaſchneit,
Aß i mis liat[24] ſchimpf'n vo diar.
Maanſche[25] du, Luidar-Wich,
Warſche mehr wearst[26] as ich,
Hoſcha mi ſchun amohl gſchatzt,
'S Zoigl[27] iſt main, nöt bain, und oftarn
iſch genui iatz gſchwatzt.

Weib:

Schu tſchanda![28] du Norre, heunt giſchas[29] wo hoch,
War[30] i nöt, mei! ſog lei,[31] woos thatſcht?

1 Maria. 2 he, auf, wohlan. 3 mir. 4 doch. 5 klopfen. 6 eile dich. 7 auf. 8 warte. 9 friert. 10 Hund. 11 ſehr, tüchtig. 12 ſteif und ſtarr. 13 doch. 14 riechen. 15 etwa. 16 bloß. 17 im Hemde.

18 einen Boten. 19 hernach, dann. 20 Weibsbild. 21 laſſeſt du. 22 ungeſchoren, ungeplagt. 23 herunter. 24 daß ich mich ließe. 25 meinſt. 26 werth. 27 d. i. Vermögen, Haß und Gut. 28 ein Ausruf. 29 heute giebſt du es. 30 wäre. 31 nur.

Du höckaſt[32] longe in Schuld'n-Loch,
Dazui warſche long ſchun gepfatſcht.[33]
Schau, wos dai Zoigl gilt,
Hoſche ſchun long varſpilt
Und mehr nö[34] varſöff'n und varthun.[35]
War i nöt, as fraß'n di d' Läus, und Mäus
triag'n dar di Hütte darvun.

Mann:

Glei holtaſt mar iatza die Fotze[36] zui,
Süſt kriagſch nö aans aufn as Doch!
Hoſche nöt Kropfn[37] und Kaffee a genui,
Und friß dös nöt olls vu mair Soch?
Woos hot dar dai Muitar geb'n,
Muaßt nöt vo main Zoig leb'n?
Mindar as nicht[38] hoſt gehoot,[39]
Hon[40] dar bisher mai Guit und Bluit nöt
recht troile geniaß'n geloot?[41]

Weib:

Hon i nöt d' Ackar dar gorbat,[42] und gſchaut
So guit mans darzödarn[43] konn?
Mi hoſcha as Braut und as Weib oft gehaut,
Biſcha olm gaweb'n[44] a tamiſchar[45] Monn.
Biſt heunt mehr[46] vu Brombawein[47]
So völle wia a Schwein,
Geleg'n biſche gwiß a[48] in Dreck,
Hon widar z' ripplan[49] und z' putz'n dai
Hutz'n,[50] aß is lei[51] widar bring weck.

Mann:

Hearſche,[52] Waibas, woos ſchearst[53] dön dos
oftarn di,
Hon i a Seidl Brombbein gehoot,
Nö Schoffar[54] in Hauſe, woaſche,[55] bin i,
Hon di nia as dön gelt'n geloot.
Nia kam i dar z rechtar Zeit,
Olm[56] git as Kriag und Streit,
Nia ſchaug i dar ſaubar genui aus,
Nimm lei daini Hutt'n[57] und Fleah[58] und
gea und kimm mar nimmar is Haus!

Weib:

O i gea woll, i gea woll lei gearn aus'n Haus,
Bin fröh, aß i weck kimm vo diar,
Oftarn[59] fuatarſte gor glei kan Mäusl und
kan Laus,
Wearſte glei ſein voll Löchar und Schmiar.
Meid di vu Herzen gearn,
Kannteſt mar lei gſtöl'n[60] wearn,
Hon ba diar weang[61] Guits nö gehoot,[62]
Stell dar bam Brombawein an ondrä Ge-
mönſchin[63] ein, i find ſchon darhame[64] mai Brood.

Mann:

Hearſcha, Woidl, i maan, dos thuit dechtarſt[65]
kan Guit,
Mar[66] bleib'n decht gſcheidar banond.[67]
Mar ſeb'n[68] koch'n und flick'n dos thuit
Mar dechtarſt zu foſt[69] öppar ond.[70]
Looß is in[71] Brombawein,
In Kaffee du und Schnupf'n ſein,
Hilf dar oftarn[72] bar Orbat[73] in Feld.
That is a Gemönſchin ein, wurd oftarn dar
Pforrar ſchrein,
Und kam i erſt nö um mai Geld.

32 ſäßeſt. 33 in Konkurs gethan. 34 noch. 35 verthan. 36 das Maul. 37 eine Art Kuchen. 38 nichts. 39 gehabt. 40 habe. 41 Laſſen, gelaſſen. 42 dir gearbeitet. 43 erzappeln. 44 immer geweſen. 45 ſtürmiſcher. 46 wieder. 47 Branntwein. 48 auch. 49 reiben. 50 deine ſchlechten Lumpen. 51 nur. 52 hörſt du. 53 ſchiert.

54 d. i. Herr, Gebieter. 55 weißt du. 56 immer. 57 Lumpen. 58 Flöhe. 59 hernach, dann. 60 mir nur geſtohlen. 61 wenig. 62 gehabt. 63 Weibsbild. 64 daheim, zu Hauſe. 65 doch. 66 wir. 67 bei einander. 68 mir ſelber. 69 ſehr. 70 etwa weh. 71 ich den. 72 ich helfe dir dann. 73 Arbeit.

Mundart von Meran in Tirol.

Dar potſchate[1] Bua.

Aſ iſcht amol a Bäurin gweſn, dö hot an rechtan toggatn[2] Bua ghobt, und deer hot Thaddädl koaſn.[3] Dös iſcht obar ſchun a Potſch[4] gweſn, daß man broat um[5] kuan ſöttan[6] gfundn hot. Hoſchn eppas[7] ungſtöllt, hot ar olls arſchling[8] gathun, höſcht gſogt,

1 ungeſchickte. 2 dummen, tölpelhaften.

3 geheißen. 4 Dummkopf, ungeſchickter Menſch. 5 d. i. weit umher. 6 keinen ſolchen. 7 etwas. 8 d. i. verkehrt.

eer ſoll aui[9] gien, iſcht ar oi[10] gongan, und höſcht gſogt, ar ſoll fürſchi[11] gien, norr[12] iſcht ar gwiß hindarſchi[13] gongan.

Amol hot ar wiedar eppas Gabichs[14] ungſtöllt, — wos as krod[15] gweſn iſch, ſchnippat mar niemar[16] krod in, und iſcht dös ihm ſchun a[17] recht kotzdumm fürkemman.[18] Galiſtn[19] fongan in Hof untn die Hennan un za gogganoadn,[20] wia olla Wettar, und do hot deer Lörl[21] gmuant, die Hennan wölln dar Muattar poſtn,[22] wos ar darſtöllt hot, und dös hot'n fuchtig[23] gmocht. Schnoll[24] und Foll iſcht ar in Hof oi[25] garennt, hot die Keatar darwuſchn[26] und ollnan[27] die Kragn umgadrahnt.[28]

Aff uanmol iſcht 'n a Liachtl augongan,[29] aß ar ſchun wiedar eppas Tottlts[30] darſtöllt hot, und eer hot ſi gadenkt:[31] wia werd die Muattar futtarn,[32] wenn die Glutſch[33] hin iſcht. Do hot ar dös Ding guat ſein gloßn, iſcht in die Kuchl[34] um an Henighofn,[35] und iſcht wiedar in Hof oi.[36] Nochar hot ar di Hennan garupft, hot ſi vun Kopf bis za di Zeachn[37] mit Henig ungſchmirpp[38] und nochar in di Fedarn gwölgg.[39] Jatz hot ar an kurzn Prozeß gmocht, hot ſi gadenkt: Jatz bin i Glutſch, iſcht aff die Oar[40] khuckt,[41] und hot außar gſchprozt,[42] wia a Bock aff ar Knott.[43] Wia di Muattar kemman iſcht und di nuia Glutſch gſechn hot, iſcht ar[44] as Hahnl augſtiegn, und ſi hot ungfongan za ſablan[45] und za pummalitzn,[46] daß as gfuirt[47] hot: Du varflüachtar Toagoff,[48] wos thuaſt denn do drinn? ſollt i dar nit gien di Oarn röckn?[49] Wia di longſtützata[50] Glutſch dös gkeart hot, iſcht ſi aß dar Kreb[51] außar khupft. Di Muattar hot nö a Weil fort gagrunlt,[52] und hot gſogt: Mit den Bua iſcht weitar nicht[53] za richtn. Vielleicht, wenn ar a Waibats[54] hött, dö 'n recht audamman[55] tat, kannts nö anianigſtn[56] a Gſech[57] kriagn. Der Infoll hot ar gor nit lötſchat[58] gadunkt, und iatz iſchi zan Nochbar gongan, der a fruatiga[59] Gitſch[60] ghobt hot. Nochar hot ſi di Pfott[61] gfrogt, ob ſi kuan Schneid[62] hatt, in Thaddädl za heirathn. Di Gitſch hot nit ſchiach[63] gathun, und di Muattar iſch wiedar huam gongan, und hots in[64] Bua darzöhlt. Deer hot ſi gadenkt: Dös iſcht kuan loadi Gſchicht, und iſcht ſtaat[65] zan Nochbar affn Huangart[66] gongan.

Amol hot 'n 's Madl a Fackl[67] gſchenkt. Do hot ſi dar Thaddädl gadenkt: Wia bring i dös Koat[68] huam? Zerſt hot ar's a Weil mit an Strick gfiart, obar weil dös Viech nit hot gian gwöllt und ihn dös Zanngn[69] darloadat[70] hot: hot ar a Mößar gnumman und 's Fackl ogſtochn, nochar hot ar's darſchnittn[71] und di Brockn[72] ins wulla Hemmat[73] gſteckt.

Wia ar huam kemman iſcht, hot ar dar Muattar darzöhlt, er hob a Peatſchl[74] bakömman, und hot ihr di Brockn gazoagg.[75]

Wia di Muattar di Brockn gſechn hot, iſchi grantig[76] gworn, und hot ungfongan auzabagearn,[77] und hot gſogt: „An ſöttan Pluiwaſch,[78] wia du uanar biſcht, findat man von Naudarſch[79] bis Treant[80] nit. Wenn da nit ſo an damiſchn Grind[81] höſcht, haſt 's Fackl mit an Strickl huamgfüart. Jatz hot ſi dar Bua gadenkt: Wort nu, wenn i nö amol Eppas kriag, will i's ſchun in an Soalala[82] unlatzn.[83] As hot nit long taurt, iſcht ar wiedar zu ſeinar Pfott gongan. Dösmol hot ſi 'n an Pinggl[84] harbanas Tuach[85] zu Pfoatn[86] und Schwenz-Strümpf[87] gebn.

Jatz hot ar a Soalala gnumman und 'n Pinggl unglatzt. Dös iſch a Fuar[88] gweſn,

9 hinauf. 10 hinab. 11 vorwärts. 12 nachher, dann. 13 rückwärts, zurück. 14 etwas Verkehrtes. 15 gerade. 16 fällt mir nicht mehr. 17 auch. 18 vorgekommen. 19 auf einmal, plötzlich. 20 gackern. 21 Tölpel, großer ungeſchickter Menſch. 22 berichten, hinterbringen, anzeigen. 23 zornig, böſe. 24 Knall. 25 hinab, hinunter. 26 erwiſcht. 27 allen. 28 umgedreht. 29 aufgegangen. 30 etwas Einfältiges, Albernes. 31 gedacht. 32 d. i. ſchelten. 33 Gluckhenne. 34 Küche. 35 d. h. einen Honigtopf zu holen. 36 hinunter. 37 Zehen. 38 angeſchmiert, angeſtrichen. 39 gewälzt. 40 auf den Eiern. 41 gehockt, geſeſſen. 42 heraus gegloßt. 43 auf einem Felſen. 44 ihr. 45 fluchen. 46 ſchimpfen, ſchelten. 47 gefeuert. 48 Einfaltspinſel. 49 die Ohren ziehen. 50 langſchenkelige, langbeinige. 51 Korb. 52 gebrummt. 53 nichts. 54 Weib, Frau.

55 aufbieten, befehlen. 56 noch am eheſten. 57 Geſicht, gutes Geſicht. 58 ſchlecht. 59 friſches, flinkes, munteres. 60 Mädchen. 61 ſtarke, feſte Dirne. 62 Luſt. 63 häßlich, abgeneigt. 64 dem. 65 ſtill, leiſe, ſachte. 66 auf Beſuch; Heimgarten, eigentl. trauliche Zuſammenkunft mit Nachbaren und Freunden außerhalb des eigenen Hauſes in einem Hauſe oder vor der Thüre. 67 Ferkel. 68 d. i. dies ſchlechte Vieh. 69 Schleppen, Zerren, Hinunterherziehen. 70 verleidet, verdroſſen. 71 geſchnitten. 72 d. i. Stücke. 73 Jacke. 74 ein männliches Schweinchen. 75 gezeigt. 76 iſt ſie unwillig, ärgerlich. 77 aufzubegehren, d. i. zu ſchimpfen. 78 eigentl. Holz zum Kloßen der Wäſche. 79 Nanders, oberſtes Gränzdorf im Oberinthal. 80 Trient. 81 Kopf. 82 Seilchen, Strickchen. 83 anbinden. 84 Bündel. 85 grobe Leinwand. 86 Hemden. 87 Leinwand-Strümpfen ohne Socken. 88 Fuhre, Fahrt.

er hot 's bliadlweißa[89] Tuach durchn Lettn[90] und olla Lockn[91] ausgazochn.

Wia ar huam kemman isch, hots di Muattar gsechn und hot von Zoarn kuan Wort außar gabrocht, obar a hantigs[92] Gsicht woll hot si gmocht. Si hot 'n Bua gor nimmar zan Nochbar gloßn, und isch selbar oni[93] gongan und hot 's Madl affn Bschau[94] glodn. Darhuam[95] hot si nochar gsogt: Du, heunt[96] kimmt aff Marend[97] 's Madl her, und thua nochar nit aso zochat;[98] du muaßt, wenn da redst darmit, si unschaugn[99] und olla Augn aff ihr werfn.

89 blüthenweiße. 90 Lehm. 91 Lachen, Pfützen. 92 bitterböſes. 93 hinüber. 94 d. i. auf Beſchauung des Anweſens, der Wohn- und Wirthſchaftsgebäude ſammt dem dazu gehörigen Grund und Boden. 95 daheim. 96 heute. 97 Zwiſchenmahl zwiſchen dem Mittags- und dem Nacht-Eſſen. 98 grob, tölpelhaft. 99 anſchauen.

Ischt schun recht, Muattar, i will enk[100] gwiß nimmar sirig[101] mochn, muant dar Thaddädl, iatz muaß i mar holt um Augn schaugn, und ischt nochar in Stoll ol[102] und hot in[103] Viech di Augn außar gstochn und hot si ingsteckt. Wia's Marend-Zeit gwesn isch, ischt as Madl kemman, und er hot holt olla Viech-Augn aff si gworfn. Do hot si gschrien: Bua, du bischt an Öfl und bleibst an Öfl, und konnst a an föttan Öfl, wia du bischt, heirathn, ondara mog di gwiß Kuana, und hot si darvungazogglt.

100 euch. 101 unwillig, zornig. 102 hinab, hinunter. 103 dem.

Mundart im Paſſeyrer Thal in Tirol.

Der Bart des Sandwirths Andre Hofer.

Andre Hofer:

Hoi, Josele,[1] heb staat[2] amohl!
Mar[3] wölln vans varschnaufn,
As ist schoan decht auchar[4] vu Thol
A rödlas[5] Stückl hin zu Jaufn.[6]

Geroſtat hob mar a nit foſt,[7]
A hob mar an Saam[8] an schwaarn,
In Rößlarn[9] mocht nongar[10] ze hoaß dö Loſt,
Si hebn innan[11] schoan un ze maarn.[12]

Joseph:

Schu,[13] Andarl! mar wearn nammla[14] woll
Ins Jaufn-Haus[15] eincher[16] gien,
Do mög mar nochar[17] roſtn toll,[18]
Hinz zehn[19] wearn si 's woll darthien.[20]

1 Joſeph. 2 halte ſtill. 3 wir. 4 doch herauf. 5 redliches, gutes, großes. 6 Name eines Berges. 7 haben wir auch nicht ſehr. 8 Saum, Laſt. 9 den Roſſen. 10 beinahe. 11 d. i. ſich. 12 zu melken. 13 ja. 14 gewiß. 15 ins Wirthshaus auf dem Jaufen. 16 hinein. 17 hernach, dann. 18 tüchtig, gut. 19 bis dorthin. 20 erthun, ermachen, aushalten.

Jatz warn si do bon[21] Jaufn-Haus,
Mochn si[22] a Marönde[23] gebn,
Di Rößlar schnaufn a röcht aus
Und kriagn a eppas[24] z' lebn.

Darweil si saufn do banond,[25]
Kömman Etsch-Mandar[26] a zawegn,[27]
Dö bringan Weimar[28] aßn Lond,[29]
Thean orla[30] di Kracks[31] olegn.

Wiad![32] moch mar an Giltar[33] mitanond!
Sogt Andarl. Hol, Wiarth, a Mooß vun Oltn!
Si zechn, schlogn nongar in[34] Tisch vanond
Mit Biatn und mit Holtn.

Wia si in beſtn Eifar sein,
Anond frei[35] d' Krüag zualongn,
Do kömman walscha Roß-Handlar
Eincher[36] in d' Stube gongn,

21 beim. 22 laſſen ſich. 23 Zwiſchenmahl zwiſchen dem Mittags- und dem Nacht-Eſſen. 24 auch etwas. 25 bei einander. 26 Etſch-Männer, Früchte-Träger aus dem Etſchland. 27 herbei, hinzu. 28 Weintrauben. 29 d. i. Etſchland. 30 raſch, geſchwind, ſogleich. 31 Tragreff. 32 he, wohlan. 33 Name eines Kartenſpiels. 34 beinahe den. 35 d. i. oft. 36 herein.

Hockn orla zun sebn Tische drun,
Thean Wein herbringan mochn.
Jatz schaugt si gahling[37] Josele un,
Hebt un ze pfnuttern[38] und ze lochn,

Steaßt Andarl in d'Stützn[39] untarn Tisch,
Thuat'n aff an Walschn zoagn,
Der urchn entn[40] gseßn ist
Und sei Fotz[41] herhin[42] thuat noagn.[43]

Wia gfial dar, Andarl, hön,[44] deer Dort?
Getrauast dar an söttan[45] z' trogn?
War nongar oar[46] var Pater-Ort.[47]
Wos wur dei Olta heilich[48] sogn,

Wend' vun Roß-Hondl amol hoame kamst
Mit ar söttan Fotz voll Hoorn?
Dö wur[49] dar orla[50] woll habaus[51]
Mit diar durch d' Stube fohrn.

Ocho! Ocho! Nö hots so weit
Ba miar nit ochn gschnibn,[52]
Hell bin i nö olm[53] hinz[54] deer Zeit
Decht[55] Moastr im Haus geblibn.

Jatz prachtn[56] a di oanan[57] drein
Und hebn un ze lochn.

Gea, Andarl, gea, des gstea lei[58] ein,
Do wurste woll nicht[59] darmochn.

In[60] Andarl steigt gach 's Hanl au,[61] —
Woos brauchts viel prachtn do und sogn,
Rödt lei,[62] woos wöllts[63] denn wettn drau,
Wönn i a Johr dön Bort thua trogn?

Mar setzn zwoa guata Saam-Roß ein.
Di oan schlogn ein und lochn,
Wenn mar affs Johr, wills Gott, nö lembig[64] sein,
Wöll mar do di Wett ausmochn.

Jatz ist maröndat,[65] si gien aßnond,
'S ist ba dar Wett geblibn.
Wia si übar's Johr mehr[66] sein banond,
Hot Andarl d'Rößlar hoam getribn.

Und hot holt sidar[67] dar hell Zeit
Woll nammla[68] dön Bort gkoltn,[69]
Hot dodrum nicht gfragt um andar Leut,
A nicht um seinar Oltn.[70]

Hat ar[71] Ocht gebn in Roth vud'[72] Freinde,
Bort und Hömad[73] weck gethun, —
Nö lembig[74] war ar heunte,
Hat ar süst gemüeßt nit drun.[75]

37 plötzlich, auf einmal. 38 heimlich zu lachen. 39 Schenkel, Beine. 40 da drüben. 41 Gesicht, Maul. 42 herüber. 43 neigen. 44 ein Fragewörtchen. 45 einen solchen. 46 wäre beinahe einer. 47 von der Art der Pater Kapuziner. 48 heiläufig, etwa. 49 die würde. 50 rasch, sogleich. 51 hinaus, auf und davon, fort. 52 herab geschneit. 53 noch immer. 54 bis zu. 55 doch. 56 sprechen, reden. 57 die anderen.

58 nur. 59 nichts. 60 dem. 61 steigt auf einmal der Hahn auf, d. h. die Hitze steigt ihm zu Kopf, er wird hitzig, blitzig. 62 redet nur. 63 wollt ihr. 64 lebendig. 65 ist das Zwischenmahl genossen, ist gesaufet. „Umb 3 Uhr folget die Mörend oder Jausen," Albertins Guzman, 478. 66 wieder. 67 seit. 68 gewiß. 69 behalten. 70 d. i. Frau. 71 hätte er. 72 auf den Rath der. 73 grobe wollene Jacke. 74 noch lebendig, am Leben. 75 d. h. wäre er sonst nicht etwa gestorben.

Mundart im Obervinschgau im Landgericht Glurns in Tirol.

Der Bären-Schuß und die Taglia[1] dafür.

Bauer Joggl:

Aß Gott! hot iatz deer Gottsdeanst
Gean[2] heunt a Längi gweerst,[3]
I glab, i hon[4] mei Lebti
Koa greaßri Predi gkeerst.[5]

Hon mar heunt beethat[6] gnua,
Gea gearn Müttogmohl z' eß'n;

1 Preis, Belohnung. 2 ein Wörtchen, für das es im Hochdeutschen kein entsprechendes giebt. 3 gewährt.

4 habe. 5 gehört. 6 heute gebetet.

Wia,[7] gea doorst oni,[8] Bua,
Looß,[9] wos sui thean varleß'n.[10]

Waib, host 's Eß'n odar gricht?[11]
Dar Jooß[12] weersd a[13] boll kömman,
Hon an[14] gmocht oni gean,
Woos ma varleeßt, z' varnömman.

Bua:
Secht! iatz bin i obar[15] do,
Theat d' Supp nu innar[16] trog'n.

Voter:
Ameab'n[17] muaßt ins jo,
Woos d' host darlooßt,[18] hesog'n.

Bua:
I glab holt von an Beer,
Der sui in Wold glott[19] sech'n,[20]
Kaam ar id' Olb[21] gor heer,
Kannt groaßar Schod zlest gscheech'n.

Deer kriag a Thali[22] drum,
A Geld, der 's Best[23] thuat schlaß'n,
Morg'n ziach d' Stroaf[24] drau um,
Wo d' Mandar[25] mit gean müaß'n.

Voter:
Jatz looß! jo woll, a Stroaf
Lei[26] wedar wegnan Beer;
Wo nimb ma dönn für d' Jogd
Glei d' Büchs'n nor her?

Wißt i oani z' bakömma,
Gang[27] i gean grod alloan,
Kannts Geld für miar innömma,
Öt[28] z' thoalan mit di oan.[29]

Bua:
Votar, dar Nochbar Jooß
Hot Büchs'n gwiß a drei,
Leicht[30] dar woll oans darvon,
'R ist a ban Stroaf darbei.

Joggl:
Globs Christas, Nochbar Jooß,
Thuast Mittogmohl innömma,
Gott gsegn dars! mei, looß!
Woasch, zwui[31] i he bi kömma?

As schleicht mar in mein Stoll
All Nacht a Modar zweg'n,[32]
Thast mar dei Fling öt leich'n,[33]
Des sackra[34] Best z' darleg'n?

Jooß:
Ei jo, do host mei bist,
Muaßt mar holt lei[35] varsprech'n,
Aßt[36] mar si zohlst, wönnd' z'lest
Si öppar[37] thast darbrech'n.

Joggl:
S' ist jo amea[38] schoan hin,
Wilt jo dar Hon[39] öt stean;
Odar[40] döß will i schoan richt'n,
Theat oans,[41] muaß woadli[42] gean.

Waib, richt ins an Frooß[43] mit z' nömman,
Mar[44] gean gean z' Nochts no weck,
Aß mar vör sui[45] gwiß kömman
Zun Jog'n aff'n Fleck.

Geasch a Preckl[46] id' Knött[47] vören,
Sech'n,[48] wo dar Beer kannt bleib'n,
Und wönnd' 'n odar gschpürst,
Thuast mi 'n oar[49] treib'n.

Huck[50] gean darweil doher,
Bi hundsmiad vu bloas laaf'n,
Kaam weitar iatz dar Beer,
Gangs mar woll schlecht mit raaf'n.[51]

Lod mar gean grod di Büchs,
Richt mar no recht in[52] Hon,
Glabat, as schiad'n nix,[53]
Wönn i 'n schoan glei sponn.

---

7 he, wohlan, auf. 8 dort hinüber. 9 höre. 10 thun verlesen. 11 wohl angerichtet. 12 Joseph. 13 wird auch. 14 habe ihn. 15 wiederum. 16 herein. 17 vorher, zuvor. 18 erhorcht, gehört. 19 gelassen. 20 sehen. 21 Alpe. 22 taglia, Preis, Belohnung. 23 Bestie. 24 Streifzug. 25 Männer. 26 nur. 27 ginge. 28 nicht. 29 den anderen. 30 leiht.

31 zu was, wozu, warum. 32 herzu, herbei. 33 Flinte nicht leihen. 34 d. i. verwünschte. 35 nur. 36 daß du. 37 etwa. 38 vorher. 39 Hahn. 40 aber. 41 thuet eines, d. i. seid einig. 42 geschwind. 43 Fraß, Essen. 44 wir. 45 vor ihnen. 46 ein wenig. 47 in die Felsen. 48 sehen. 49 mir ihn herunter. 50 ich sitze. 51 raufen, ringen, kämpfen. 52 den. 53 es würde nichts schaden.

Bua:
Votar, richt dar z' schiaß'n,
Dar Beer rönnt he wia z' bseß'n,
Er thuat a Foz[54] aureiß'n,
As wöllt ar ins ollbead freß'n.

I moch mar gean darnid,[55]
Hon do iatz nicht me[56] z' thoan.

Voter:
Zoch,[57] rönn eatz öt darvon
Und loß mar do alloan!

Maria und Josöpp inni,
Do rönnt jo 's Best schoan zweg'n,
Alloan öt gwochs'n bin i,
Döß Unthiar zu darleg'n.

Do weersd woll 's best lei sein,
Mar a aff d' Flucht z' bageb'n,
That i 'n öppar[58] fahln,
Gang ar mar gor affs Leb'n.

Thuat deer Tuifl schiach[59] pleern,
D' Furcht bring mar schiar vu Sinnan,
Will morg'n drui Meß'n heern,
Thua i mar no dartrinnan.[60]

Stroaf-Onwold:
Mandar,[61] hobt ös[62] koan Schuß gkeerst[63]
Darvör i dar Marein?[64]
Do muaß a fötta Zoch[65]
Vör üns schoan auwar[66] sein.

Geat![67] wöllen mar öt schaug'n,
Weer öppar deer kannt sein?
Secht, triagn mar öt d' Aug'n,
Lig i deer Staud weer[68] drein.

Bauer:
Deeß ist jo Tonis Joggl,
S' Gott! deer ist, glabi, hin.

Onwold:
Doorst lig[69] jo gor mei Stiarl,[70]
So wohr i Onwold bin.

54 Maul. 55 d. i. ich laufe hinunter. 56 nichts mehr. 57 Bursche, Kerl. 58 etwa. 59 garstig, wild. 60 entrinnen. 61 Männer. 62 ihr. 63 gehört. 64 Stelle eines Berghanges, von welcher die Erde abrutscht oder abgerutscht ist. 65 solcher Kerl. 66 herauf, hinauf. 67 gehet, wohlan. 68 wer, jemand. 69 dort liegt. 70 Stier.

Hoi, Joggl, bist hin? woll?
Wönnd' lebst, thua Ontworst geb'n!

Bauer:
Naa,[71] naa! deer schnorcht no toll,
Deer ist schoan no ba Leb'n.

Joggl:
Oi naa, i red öt laut,
I brauch koa Ontworst z' geb'n,
Dar Beer fraß mar affs Kraut,
Merkt ar, i that nö leb'n.

Onwold:
S' Gott! deer ist varruckt iatz gor,
Woos ist do öppar gschechn?
Hot z'lest aß[72] Schrick deer Nor
Mei Stiar für'n Beer ongsechn.

Joggl, au thua iatz stean!
Moch weitar koani Poß'n,
Und thua ins sog'n gean,
Host du ameab'n[73] gschoß'n?

Bium[74] ligst do, wia a Sau?
Hot dar 's Gwehr inni gschlog'n?
Zoch,[75] thua di Foz[76] iatz au
Und ins di Wohrheit sog'n.

Joggl:
Gottlob! ist dar Beer hin,
Will önk[77] iatz olls gean sog'n,
Wia i id' Gfor gweßt bin,
Wia i mar hon gmüaßt wog'n.

Huck heer do nebman Weeg,
Hon a Preckl[78] Kaas gwöllt eß'n,
So rönnt mei Zechl[79] zweg,[80]
Thuat schreien as wia bseß'n:

Votar, nimm d' Büchs id' Hönd,
As kimmb a wüathis Thiar
Hintar mi nochi grönnt,
Viel greaßar wedar[81] a Stiar.

I odar öt[82] varzogt,
Thua mar dargegen stöllu,

71 nein. 72 aus. 73 vorhin. 74 warum. 75 Kerl, Bursche. 76 Maul. 77 euch. 78 ein wenig. 79 mein kleiner Bub. 80 herbei. 81 als. 82 ich aber nicht.

Hons öppar[83] wockar gwogt,
Hons glott[84] grod frisch drauschnölln.

Honi öppar öt guat troff'n,
Kon sell grod gwiß öt sog'n,
'R ist holt aff miar he gloff'n,
Und hot mar inni gschlog'n.

Hon woll koa Schnauf[85] gethon,
Und hon mar gstellt wia toadt,
Do zottlt ar me[86] darvon,
Hot mar sist[87] thon koa Load.

Onwold:
Secht, as thuat jo di Büchs
Doorst i dar Staud drinn hongan,
Du host jo gor öt gschoß'n,
'S Gwehr ist vo selt[88] ogongan.

Woos luigst[89] ins dönn nor on,
Wia dar host wog'n müaß'n,
Rönnst wia varruckt darvon,
Host dar gor öt traut z' schiaß'n.

Bauer:
Dös ist jo mei Fling, Joggl!
Hoschs jo zun Modar glich'n,[90]
Bist holt zur Beer'n-Jog
Alloan iatz auwar[91] gschlich'n?

Host öppar du di Thali
Für diar alloan gwöllt gwingen?
Deer Schuß affs Onwolds Stiarl
Weersd öt z' viel Geld inbringan.

Onwold:
Secht! doorst huckt 's Joggls Bua,
Glab, deer thuat hoamli loch'n,
Gea he, Joch, sogs, wönns woasch,
Odar Gspaß thuast öt viel moch'n.

Bua:
Joa, wiß'n that is schoan,
Getrau mar 's lei[92] öt z' sog'n,
Dar Votar kannt mar z' Loan[93]
Darhoam no tool darschlog'n.

83 habe es etwa. 84 gelassen. 85 Athemzug. 86 er wieder. 87 sonst. 88 von selbst. 89 lügst. 90 geliehen. 91 herauf, hinauf. 92 nur. 93 Lohn.

Onwold:
Schoff[94] dar 's as Obrigkeit,
Deer muaschas olls inngstean,
Drum derf dar neamatz[95] schlog'n,
Odar sünst'n öppas[96] thean.

Bua:
Aß d' Knött[97] kimmt außar grönnt
'S greaßt Thiar grod aff mar heer,
Hons in Schrick öt recht darkönnt,[98]
Hon gmoant, dös sei dar Beer.

I, uhna Woff und Gwehr,
Hon mar woll flüchtn müaß'n,
Hon dönkt,[99] kimmb ar zun Votar,
Weersd'n[100] schoan eer darschiaß'n.

Deer übarsicht gor d' Staud
Vödr Schrick, und bleib drinn hongan,
Wia ar nor[101] aff d' Fotz isch gschippn,[102]
Ist holt di Fling ogongan.

Und wia in[103] Votar gschwing
Dar Stiar id' Staud nochrönnt,
Hot'n holt ollsgfahr[104] d' Fling
Grod aff'n Grind[105] hebrennt.

Joggl:
Worst, Jooß, du Hera-Joch!
Zearst füarst mar aso on,
Nochar varrothst mar noch,
Do red mar[106] schoan no darvon.

Onwold:
Joggl, loß lei iatz gean,
Mar könnan iatz schoan bei Muath
Du zohlst mar holt mei Stiarl,
Nor ist olls widar guat.

Joggl:
Oi, Honnas, do bei Stiar
Geat mar koa Preckl on,
Hosch jo selt gsog zu miar,
Öt i, di Fling hats thon.

94 ich befehle. 95 niemand. 96 etwas. 97 aus den Felsen. 98 erkannt. 99 gedacht. 100 wird ihn. 101 nachher, dann. 102 auf das Maul ist gefallen. 103 dem. 104 von ungefähr. 105 Kopf. 106 wir.

Bauer:
Looßt![107] weer in Stiar iatz zohl,
Weersd schoan dar Richtar sprech'n,
Geat![108] wöll mar it obarmol[109]
Jatz gegnan Beer aubrech'n?

Onwold:
Oi, Mandar, glab, ös weersd
Di Stroaf woll sein zun Önd,

Wia ar in Schuß hot gkeerst,[110]
Ist dar Beer long varrönnt.

Bauer:
Und wönn dar Richtar frogt,
Brum hobs[111] in Beern öt gfoß'n?

Onwold:
Sog mar lei, aß mar n Joggl
Di Thali gwinnan loß'n.

107 höret. 108 gehet, wohlan. 109 wir nicht obermalen. 110 gehört. 111 habt ihr.

Mundart in der Umgegend von Schleiß im Landgericht Glurns in Tirol.

Die Todten-Bären-Schützen.

Voter:
Brum rearst[1] iatz, Jooß?[2] red, und döß glei!
Wegen wos host sölla Zorn?

Bua:
A Lootschar hot mar[3] gstoaßn frei,
Und gschüttlt tool[4] ba d' Ohrn.

Voter:
Hosch öppas[5] ongstöllt holt darbei,
Süst hat[6] ar dar öt[7] gstoaßn.

Bua:
Hon gwiß nicht[8] thon, as weder lei[9]
Toadt'n-Beer-Schütz hon in[10] ghoaßn.

So hoaßt ma si jo überoll,
Woos braucht mar deer nor[11] z' schlogn,
Hobn d'Lootschar gschoßn an toadten Beer amoll,
Woll, Vooter, thua mars sogn!

Voter:
Looß[12] mar, i gib dar Bricht iatz, Bua,
Wia d' gonz Gschicht he isch gongan,

Aß d's[13] nagstimohl dai Foz hebst zua,[14]
Und thuast it Handl[15] onfongan.

As hot si, öt vör longar Zeit,
A Lootschar is Holz bagebn,
Und wia ar aso Scheit für Scheit
Wilt aushauan onhebn:

Darsicht[16] ar gach[17] it weit aweck
An Beer aff si zuarönnan.
Do wer i mar, dönkt ar, von Fleck
Niammar dartrinnan[18] könnan.

Jatz hoaßts holt: wehr dar, süst bisch hin!
Muaß mar gean d' Hock[19] gschwing richtn.
Zum Glück foltr'n iatz a[20] no inn,
Hinter an Stock si z' flüchtn.

Und wia dar Beer rönnt onni dron,
Hebt ar di Hock au gschwind,
Und schlogtn si, so fest ar konn,
Woll z'mittelst affn Grind.[21]

Deer Mönsch sei gweßt it recht ban Zuig,[22]
A Totl, wia mar sogn,
Dö Leut seian, wönn i mar öt truig,
Viel störker, drinn zu schlogn.

1 weinst. 2 Joseph. 3 d. i. mich. 4 tüchtig. 5 etwas. 6 sonst hätte. 7 er dich nicht. 8 nichts. 9 als nur. 10 habe ich ihn. 11 hernach, dann. 12 höre, horche. 13 daß du das. 14 dein Maul hältst zu. 15 nicht Händel. 16 erschaut, ersieht. 17 jäh, plötzlich. 18 entrinnen. 19 Hacke. 20 auch. 21 Kopf. 22 d. i. bei Sinnen.

A Nochbar, deer it weit aweck,
Isch a gweßt Holz zuarichtn,
Hot si vörn Beer in earsten Schreck
Woll woadl[23] wöllen flüchtn.

Hot odar decht[24] derfechn noch,
Dar Beer sei holb schoan zwungan,
Do isch ar mit an tooln Zoch[25]
A woadl z' helfn gsprungan.

Und wia dö zwoa mit Müa und Noath
Dön Beer darlegt gor hobn,
Hucken si si he za Kas und Broad,
Si z' stärkn mehr[26] und z' lobn.

S' hot woll a Preckl Zeit[27] döß gweerst,
Sein schiar darlechßnt[28] gwesn,
Hobn weitar it amearst[29] augkeerst,[30]
As öppas do isch z' eßn.

Gach sogt dar Jooß: iatz sollt mar inn,
Looß,[31] Joggl, loß dar sogn,
Dar Beer muaß ins viel greaßern Gwinn,
Wedar[32] döß Holz inntrogn.

Hoschas[33] woll öppar a schoan gkeerst,
Dönn deer an Beer thuat schiaßn,
A Thali[34] 40 Gulden weerst
D' Herrschaft thüa gebn müaßn.

In Beer dön bringan mar für 's Gricht,
Döß muaß nor[35] 's Geld ins gebn.

Joggl:
'S Gott! Jooß, do truigsch dar, döß ist nicht,[36]
'S Geld könn mar öt darhebn.

Wönn lei,[37] deer'n schiaßt, hot Onspruch bron,
As wia du do thuast sogn,
Mar hobn jo koan Schuß drau thon,
Hobman[38] jo lei darschlogn.

Jo, Joggl, host schoan Recht so weit,
Odar[39] deer Hong[40] war schoan z' hebn,
As brauchns jo it z' wißen d' Leut,
Wia mar 'n gnomman 's Lebn.

I rönn gean woadl[41] hoam um d' Flint,
Sog, hat[42] an Beer darfechn.[43]
Mar gebn an[44] a zwoa Schüß in Grind,
Döß weerd[45] gean boll sein gschechn.

Döß gfollt n Joggl a iatz wohl,
Jooß thuat um d' Flint hoamspringan,
Darschuißt n toadtn Beer no tool,
Thean an für's Gricht nor bringan.

Kriagn d' Thali doorstn für'n Beer,
Drau hobn si 'n d' Haut ogschunden,
Mit Stroa ausgschoppat,[46] grichtet her,
Und aff a Kracks[47] aubunden.

Dar Toti hot a so in Beer
Ins Land darnied[48] umtrogn,
Darzelt[49] an ettli Lug'n her,
Daß ar gmüaßt 's Lebn wogn.

Nimmt so an ettla Gulden inn,
Und wia er hoam thuat kömman,
So wilt holt iatz do vu dön Gwinn
Dar Jooß a Thoal dron nömman.

Döß mog dar Joggl it varstean,
Vom Lotter[50] he no gebn,
Döß thuat a so long he no gean,
Bis si gach Stritt onhebn.

Hera-Zoch,[51] riaft in Zorn her
Dar Toti, döns schiach[52] vardroßn,
Darschlogn hon jo i n Beer,
Du host 'n lei toadter gschoßn.

Dön Stritt thean holt a ander Leut,
Dö glooßt darvor,[53] varnömman,
Und so ist glei i d' Nach und Weit
Di Gschicht in Lond um kömman.

Zum Gspött weern iatz a sid[54] deer Zeit
D' Lootschar a so batittlt,
Dai Gschroa[55] hot dön gwiß a it[56] gfreut,
Drum hot ar tool[57] gschittlt.

---

23 rasch. 24 aber doch. 25 Prügel. 26 wieder. 27 eine ziemliche Zeit lang. 28 ermattet, erschöpft. 29 früher, eher. 30 aufgehört. 31 höre. 32 als. 33 du hast es. 34 Preis, Belohnung, ital. taglia. 35 hernach, dann. 36 nichts. 37 nur. 38 haben ihn. 39 aber. 40 Haken.

41 geschwind. 42 hätte. 43 erschaut, ersehen. 44 ihm. 45 wird. 46 ausgefüllt. 47 Tragreff. 48 im Lande drunten, im Etschlande. 49 erzählt. 50 Betteln. 51 d. i. du dummer Kerl. 52 garstig. 53 geborcht vor der Thür. 54 seit. 55 Geschrei. 56 nicht. 57 tüchtig, stark.

I d' Schual hot man önk[58] predig gnua,
Ma föll d' Leut nicht schiachs[59] hoaßn.

58 euch. 59 nichts schlechtes.

Hast gfolgt! Recht isch dar gschechn, Bua,
Daß ar dar ummar[60] gstoaßn.

60 dich herum.

Mundart des Mittelgebirges bei Botzen im Landgericht Ritten in Tirol.

Uebergabe des Anwesens an den Sohn.

Votar:
Heünt, ols den Sonct Mortinis-Tog, hots Söchzig just gekrocht,
Drum looß[1] iatz, Bua, woos i dar sog, und gib fein fleißig Ocht!
Mei Grind[2] ist wia a Kerschbam weiß, di schwoch as wia a Bösenreis,
Koan Zond[3] mear i dar Gosch,[4] und zittar wia a Frosch.

Bua:
Noa, Votar, öß[5] seid woll recht guet und recht rar,[6]
Und gscheid seid öß, daß as koa Grichts-Monn so war. (Wiederholt.)

Votar:
Drum thua i dar in gonz'n Gwolt[7] von heünt un übargöb'n,
I bin zun Gstrappl[8] viel zu olt, und will iatz rüabig[9] löb'n,
I will dar olla Veartl[10] sog'n, aß du di guet kunst durchi schlog'n,
Wia du as Baur sollst thien, und öppas[11] thuast varstien. (Wiederholt.)

Bua:
Sogt mar nu vun Bauen, vun Ögg'n, vun Mahn,[12]
Vun oll'n di Loaß-Tog,[13] vun Schneid'n, vun Saan.[14] (Wiederholt.)

Votar:
Mörk dar di Loaß-Tog olla fein, as leit[15] nit weanig drunn,
Wönn du a gstondnar Baur willst sein und Nutz'n hobn darvun.
Wönns Gwülk recht wolltan[16] zomman ruckt,
di Hütt'n üns schiar gor dardruckt,
Recht dunkl ist dar Wold, so kimmt a Rög'n bold. (Wiederholt.)

Bua:
Gelt, Votar, 's weard windig, wönn long glüat dar Ruaß,
Und unbrinnt[17] dar Muattar dos habarni Muaß. (Wiederholt.)

Votar:
Mörks, wönn di Göns aff oan Fuaß stien, und gfosat[18] sein und bod'n,
Und wönn di Hönnan kranan[19] thien, di Frösch gor außar wot'n,
Di Dottar-Mandlar[20] fürar[21] gien, und z'Morgatz[22] 's Gwülk ist roath und schien,
Kimmt Rög'n odar Wind, und döß lei wolltan gschwind.

1 höre. 2 Kopf. 3 Zahn. 4 Mund. 5 ihr. 6 trefflich. 7 die ganze Gewalt. 8 d. i. zu der harten Arbeit. 9 ruhig. 10 Vortheile. 11 etwas. 12 Mähen.

13 Loostage heißen die zwölf Tage vom Stephanstag (26. December) an gerechnet bis mit dem Tage der drei Könige (6. Januar). Den Stephanstag läßt man den Januar, den darauf folgenden Tag den Februar u. s. w. vertreten, so daß endlich der Tag der drei Könige dem December entspricht. Das Volk glaubt, wie der Loostag in Betreff der Witterung ausfalle, so werde auch die Witterung des entsprechenden Monats sich gestalten; ist z. B. der Stephanstag halb gut und halb schlecht, so werde auch der Januar halb gut und halb schlecht. 14 Säen. 15 liegt. 16 eigentl. wohlgethan; wohl beschaffen, artig, hübsch, tüchtig, ziemlich. 17 anbrennt. 18 „gefuslicht" heißt im Allgäu dick, fett. 19 krähen. 20 Erd-Salamander. 21 hervor. 22 des Morgens.

Bua:
Schau, schau, aff an Rög'n hin loaßt[23] oll dear Spaß,
Di Groanz'n,[24] di Hönnan, di Frösch und döß Gfraß.[25] (Wiederholt.)

Votar:
Wönn larman recht di Weibarleüt und gnapfatz'n[26] und klog'n:
Di Fleach[27] darstöch'n ins di Häut, und gor vun faul sein fog'n,
Wönns Häußl[28] recht va Ledar gipp, und wea oan[29] thuat di gonza Kripp,
Di Schwalbar nidar fliag'n, döß Loaß thuat nia batriag'n.

Bua:
Jo, jo, as kimmt ollm[30] a Rög'n darnoch,
O döß ist woll namla[31] a wichtiga Soch. (Wiederholt.)

Votar:
Paß wohl aff den Antoni-Abt, und lueg dort aff'n Schlearn,[32]
Wönn dear zebn[33] hot koan Nöbl ghobt, do wochst dar Blend[34] recht gearn.
Wönns um Ramedi rögnan thuat, so dörrt koa Heü, i stea dar guat,
As rögnt 40 Tog, di Wohr[35] ist, woos i fog. (Wiederholt.)

Bua:
Di Kathl hots gsogt, und as weard a so fein,
Wönns sunnt[36] um Urbani, so wochst guatar Wein. (Wiederholt.)

Votar:
Um Gregor looß, obs Windl geat; geat koans, so ist as recht,
Geat oans, nu Völz und Handling[37] flickt, kolt weards no, und nöt gschlecht.
Um Liachtmöß seis a rechtar Graus, do luegt[38] dar Bear bon Loch heraus,
Wönns schien ist s' Wöttar donn, höbt no a Wintar on.

Bua:
I glabs, wönn di Foßnocht toll[39] klor ist und hell,
So füert man den Pflueg in dön Acker recht schnell. (Wiederholt.)

Votar:
Wohin in Aufforts-Tog dar Hearr, wönn ar gen Himml fohrt,
Zelöst hinsigt,[40] kimmt s' Wöttar hear, döß hot si oft darwohrt.
Und wönns dön Tog thuat rumplan wohl, so wearn olla Nuß'n hohl,
Wönn olls isch hell und klor, weard gor a gsögnts Johr.

Bua:
O döß ist a Gschpaß, wönns brav rumplt und krocht,
Und wönn as di Nuß'n toll locharig mocht.

Votar:
Am Pfingist-Suntig, mörk dar doß, wönn d' Frucht ist zebn triab und noß,
So rögnt's in Boch-Zubar[41] jo, und s' Mehl gipp noch, woaß[42] woos.
Wönns in an Suntig rögnt, schau, obs Möß-gwond roath ist odar blau,
Hot ar a grüanas on, 9 Suntig rögnt's donn.

Bua:
Jatz könn i woll s' Wöttar, in Rög'n, in Schaur,[43]
Jatz wött i, iatz wear i dar lauteste[44] Baur. (Wiederholt.)

Votar:
Woos obar no di Hauptsoch isch, döß sollst holt a varstien,
Wönd' a recht flinggas Weibatz sihst, kunst nia in Wög noch gien.
Nimms Grittala[45] von Adam Kruft,[46] döß ist a Gitsch,[47] as ist a Luft,
Di Neas[48] von longan Grey ist Pfenning wearth[49] dabei.

23 d. i. deutet. 24 große grüne Eidechsen. 25 d. i. Ungeziefer. 26 sehr schläferig sind. 27 Flöhe. 28 d. i. Abtritt. 29 weh einem. 30 immer. 31 gewiß, nämlich. 32 Berg bei Kastelruth und Seiß. 33 zu jener Zeit. 34 Heidekorn. 35 Wahrheit. 36 die Sonne scheint. 37 Handschuh. 38 schaut, guckt.

39 tüchtig, sehr. 40 hinsteht. 41 Back-Zober. 42 weiß. 43 d. i. den Hagel. 44 verständigste, reichste. 45 Gretchen. 46 Christian. 47 Mädchen. 48 Agnes. 49 d. h. hat Geld.

Bua:
Geat, Votar, thiet mar nit mit Heirath'n plog'n,
I wear ollm[50] roath, wönn i hear davon sog'n.

Votar:
Du bist a rechtar Häutar wohl, muaßt nöt so wöhrla[51] thean,
Denn uhna Weibarmönsch wia soll a rechta Wiartschoft bstean,

Wear that denn hachlan, spinnan, strick'n, wear that denn diar di Hos'n flick'n?
Schau, i hon mar a truit,[52] und mi hots no nia gruit.[53]

Bua:
I glabs, mi wurd 's Heirath'n a nit fost[54] gröm,
Wönn i, as wia öß,[55] lei[56] di Muattar kannt nöhm.

50 immer. 51 d. i. schen. 52 auch getraut. 53 gereut. 54 sehr. 55 ihr. 56 nur.

Mundart von Kaltern bei Botzen in Tirol.

Die Kalterer Herrgotts-Kinder.

Tonele:[1]
Gelts, Vooter, as ist woll di Wohr,[2]
Morgn weard as Wiimat[3] glittn?[4]
Dar Baumonn[5] Mommele,[6] dear Noor,
Hot mar 's oolles oogestrittn.[7]

Vooter:
Der Teschgl[8] hat mar boll[9] gmocht stuff,[10]
Hot mar gwöllt as Soltnar[11] di Weimar[12] nödmen,
Er hot nammla[13] gfrödßn wia a Luff,[14]
Und i hat morgn niicht[15] mear baködmen.

Woll, Tonele, 's ist schoan di Wohr,
Thua lei woadle[16] hoam iatz schpringen.
Bin Groofn-Prapst,[17] wear dar[18] schoan noor[19]
Morgn Pfödfar-Weimar[20] bringen.

Muaß nö a Weil in Kellar bleibn,
Die Zümalen[21] zur Prooschlat[22] wöhlen.
Bleibste fein,[23] thuast koane Unönd[24] treibn,
Thua i dar nammla öppas[25] netts darzöhlen.

Oi, Gitsche,[26] gea, thua mar an Wein
Und Köstn[27] innan trogn.

Tonele:
Vooter, i bi schoan hausla[28] gwödn[29] und fein,
Theats nur lei d' Muattar frogn.

Vooter:
Vo nu,[30] i hon iatz schoan dar Zeit,
Vo woos wiltst denn iatz hearn?

Tonele:
Darzöhlts, brum[31] denn miar Kooltrar Leut
Heargotts-Kindar gkoaßn[32] wearn.

Gelts, weil mar[33] Kleastar und viel Kirchn thean
Do hobn, thean mar 's hoaßn?

Vooter:
Noa Dio![34] wearst as schoan hearn gean,
Thuat aff öppas ondars loaßn.[35]

Vör Zeitn, 's thad frod 's Wiimat[36] sein,
Ist a reichar Hear gekömman,
Dear wilt vun Kooltarar Sea[37] an Wein
Ins Reich[38] mit außn nödmen.

1 Anton. 2 Wahrheit. 3 Weinlese. 4 geläutet, eingeläutet. 5 Pächter, Bestandsmann, Beständer, Bauer, welcher Grund und Boden in Pacht hat. 6 Hieronymus. 7 abgestritten. 8 der ungeschickte Mensch. 9 hätte mich bald. 10 zornig, böse. 11 Weinbergs-Wächter, Flurschütz, ital. saltaro. 12 Weintrauben. 13 gewiß. 14 Wolf. 15 nichts. 16 nur schnell. 17 Aufseher bei der Weinlese des Grafen. 18 ich werde dir. 19 hernach, dann. 20 Name einer sehr guten Trauben-Art. 21 Bottiche, Bütten, Zuber. 22 Most. 23 d. i. artig, brav. 24 Unarten, Schelmstücke. 25 gewiß etwas.

26 Mädchen. 27 Kastanien. 28 folgsam. 29 gewesen. 30 nun ja. 31 warum. 32 geheißen. 33 wir. 34 Gott nein. 35 deuten. 36 gerade die Weinlese. 37 See. 38 d. i. nach Deutschland.

Er hot viel gekaaft vun Rödel-Wiarth,
Und wie ar wilt weiter reitn,
Do thuats juſt affn Pfoor-Kirchthuurn
Aſ kloane Glödgl[39] leitn.

Er froogt'n Wiarth: woos thuat dös Gläut
Do zu der Stund bedeutn?
Joa, Gnädigar, 'sist holt Freitig[40] heut,
'S thuat iatz holt Schidum[41] läutn.

Woos? moant ar, do in Kooltarn ſoll
Koan greaßere Glogg mar hobn?
Per Dio, Hear! 'ſ höngen nammla[42] woll
Schoan groaße in Thuurn obn,

Obar aß[43] man, miar nicks, diar nicks, glei
Mi dar groaßn Glogg thuat läuten,
Geat nit ſo gſchwind, dös thuat nur lei[44]
A Kooltrar Bürgers-Kind bedeutn.

Wenns ſo iſt, ſogt dar Hear glei bold,
Und hebt ſchiar on ze loochn,
So wear i Jeſus Chriſtes holt
Zun Kooltrar Bürgar moochn.

Dar Hear zun Burgarmoaſtar iſt
Glei ſtantipedi glaafn,
Sogt, aß ar wilt Hear Jöſu Chriſt
Aſ Bürgar do inkaafn.[45]

Und ſidar[46] Ünſer Heargott iſt
Aſ Bürgar eingekaaft,
Hot man zun Gſchpött ins Kooltarer
Heargotts-Kindar holt getaaft.

39 Glöcklein. 40 Freitag. 41 die Sterbe-Glocke, das Läuten am Freitag zur Erinnerung an die „Schidung" (Hinſcheidung) Chriſti, wobei ein Gebet geſprochen wird, welches anfängt: Tenebrae factae sunt, nach einer alten Ueberſetzung: „Es ſind Finſternuß worden." 42 gewiß. 43 daß. 44 nur, bloß. 45 einkaufen. 46 ſeit.

Tiroler Trotz-Lieder.

Du derfſt mi nit truz'n,
Und du mochſt mar nit bong,
I woaß mar an ondri,
Dö gfollt mar ſcho long.

Wos hilft mi main Manan,[1]
Wenn d' Sögas[2] nit ſchneit?
Wos hilft mar a Madl,
Wenn's nit da miar bleibt?

Mai Vodar hot gſogt,
I ſoll bleib'n zu Haus,
Hobs unrecht varſtond'n,
Laaf olli Nocht aus.

Du flachshaarigs Deanal,[3]
I hun[4] di ſo gearn,
Und i kannt wög'n dainar
Glei a Spinn-Radl wearn.

Wo's luſti zuageht,
Do kearma[5] gearn ein,
Dös weard jo di meiſt Zeit
In Wiartshäuſarn ſein.

Mai Schotz iſt a Sennin,
Hot au an grean[6] Huat,
Und ſi tonzt übar d' Böd'n,
Daß Geld ſchepparn[7] thuat.

Z' Olm[8] iſch kold,
Geat ollwail[9] da Wind,
Müaß'n friſche Leut ſein,
Sünſt daſtarratns[10] gſchwind.

Friſch auſi af d' Olm,
Friſch eichi[11] is Gwänd,[12]
Und daß mi mai Deanal
In[13] Juchatz'n kennt.

D' Kerſch'n ſein zeitig,
Und Weichſl[14] ſein braun,

1 Mähen. 2 Senſe. 3 Dirnlein, Mädchen. 4 habe. 5 kehren wir.

6 grünen. 7 klappern, klingen. 8 auf der Alpe. 9 immer. 10 erſtarrten ſie. 11 hinein. 12 ins Gewände, d. i. ſchroffe Felſenwände, ſtelles zerklüftetes Gebirge. 13 am. 14 Weichſelkirſchen.

Hot a niada[15] a Deandl,
Muaß mar a um oans schaun.

A scheans, a nuis Häusl,
A scheans, a nuis Bött,
Und a scheans, a nuis Deandl,
Sünst heurath i nöt.

Du herzigs scheans Deanal,
I sog da[16] main Grund,
I gab da main Herzl,
Wenn is außa thean kunt.

Deanal, host gwoant um mi,
Daß i nit kömma bi,
Deanal, iatz bin i do,
Wisch da di Zacharl[17] o.

Und a feis Bußal[18] göb'n
Ist gwiß nit so Sünd,
Hot mas mai Muada glearnt
Ols a kloans Kind.

Bi a frischa Wildschütz,
I woaß ma zwoa Ständ:
Bein Deanal an Fönsta
Und bein Gamsal in Gwänd.

Wönd' Nochtigoll singt
Und da Gucku schön schreit,
Und siech[19] i main Schotz nit,
So hob i koa Freud.

Wos woanst dönn, schöans Deanal,
Van Weichslbam dort?
Wos soll i nit woanan,
Mai Schotzal ist fort.

Du herzigs schöans Deanal,
Thua nid a so woan,[20]
Host schworzbrauni Äugal,
Kriagst glei widar oan.

Mai Herz hot 's oft kränkt,
Wonn i ons Schotzal hon denkt,[21]
Iatz denk i nimma dron,
Wail i an ondari hon.

Und wennst denn und wennst denn
So hoagl[22] willst sein,
So nimm a Popiarl[23]
Und wick'l di drein.

A Schwolb mocht koan Summa,
Deanl, heurath nu zua,
Du mochst ma koan Kumma,
'S geit[24] ondare gnua.

Wo koa schöns Haus nit iß,
Iß koa schöns Zimma,
Wo koa Liab außa schaut,
Iß koani drinna.

Do dob'n af d' Olma
Thuat 's Gamsal schearz'n,
Wo koa Eisasucht iß,
Geat koa Liab vu Hearz'n.

Boll[25] ma koan Raam[26] hot,
Konn ma nid rüarn,
Wenn ma koan Knecht hot,
Bleibt oan[27] koa Diarn.

Wenn d' Stadl[28] voll Heü sein,
Weard koa Kua mogar,
Wear a schöans Schwöstal hot,
Kriagt bold an Schwogar.

A frischa Bua bin i,
Hob d' Födarn[29] augsteckt,
In Raff'n[30] und Schlog'n
Hot mis koana[31] daschröckt.

Geast ollwail in Wold um,
Schoißt decht[32] nia koa Reach,[33]
Und du bist kod[34] a Jagar
Ns Bött fü di Fleach.[35]

A Büchsal zun schiaß'n,
Und an Stoaßring zun schlog'n,
Und a Deanal zun liab'n,
Muaß a frischa Bua hob'n.

---

15 ein Jeder. 16 dir. 17 Thränen. 18 Küßchen. 19 sehe. 20 weinen. 21 habe gedacht.

22 hälelig, wählerisch, empfindlich. 23 Papierchen. 24 giebt. 25 wenn. 26 Rahm, Sahne. 27 einem. 28 Scheunen. 29 die Federn, d. i. Federn vom Birkhuhn, welche ein beliebter Hutschmuck der Bauernbursche sind und durch welche sich vorzugsweise die Raufhelden auszuzeichnen suchen. 30 Raufen. 31 mich Keiner. 32 doch. 33 Reh. 34 gerade, nur. 35 Flöhe.

Ge, thua nid vill ſinga,
Und thua nid vill ſog'n,
Du trauſt di koa Henn
Aß da Steig' außa z' jog'n.

Jatz hoſt a ſchöans gſunga,
Gnua hon i mars gheart,
Der Öſl von Nochba
Hod nett a ſo pleart.

Lusti is Bua-ſein,
I tauſch mit koan Mon,
Wenn mi 's Deanal nit gfreit,
Gea i wida davon.

Und a buchsbamas Radl,
Und a ſpaniſcha Kling,
Und a boanfriſchas Madl
Iſt a Laningerin.

Wonn du koan Roß nit hoſt,
Kunſt a nit loat'n,[36]
Bold oar[37] koa Geld nit hot,
Muaß dar Wirth boat'n.[38]

Tonz'n und Schwonz'n,
Schöni Gſang'l ſinga,
Koan Gottarn[39] nid au thoan,
Friſch drüba ſpringa.

Bua, bolſt[40] mi nimma mogſt,
Oft[41] thua ma fei Poſt,[42]
I zohl ſchoan 'n Bot'n,
Aß di go nicksn[43] koſt.

An Sprung üba d' Goß'n,[44]
An Juachaza[45] drau,

An Klopfar[46] ons Fenſtarl,
Scheans Deanal, moch au.

Wennſt ma[47] nit aumochſt,
So zoag i da d' Feig'n,[48]
Om Sunta is Kirta,[49]
Konſt a dahoamb[50] bleib'n.

A niads[51] Stearnl in Himm'l
Soll a ſcheans Deanal ſein,
Oft[52] wollt i, as follat[53]
Dar Himm'l glei ein.

Wia heachar[54] di Olm,[55]
Wia ſchörfar dar Wind,
Wia weitar zun Deanl,
Wia kloanar di Sind.[56]

Dahoam iſt mai Schatzal,
I dar Frömd bin i hiar,
Und do frogt holt koa Katzal
Und koa Hund nit noch miar.

Mai Schotz iß a Reitar,
A Reitar muaß ſein,
Und ſain Rooß gkeart in[57] Kaiſar,
Und da Reitar gkeart main.

Du ſchworzaugats Deanal
Mit'n nußbrauna Hoor,
Wond' mi nomohl ſo onſchaugſt,
So wear[58] i a Noor.

36 leiten, fahren. 37 einer, jemand. 38 warten. 39 Gatter, Zaunthür. 40 wenn du. 41 hernach, dann. 42 „Poſt thun" ſo viel als: benachrichtigen. 43 gar nichts. 44 Gaſſe. 45 ein einmaliges Aufjauchzen.

46 ein einmaliges Klopfen. 47 mir. 48 zeige ich dir die Feige; man zeigt die Feige, indem man den Daumen bei geſchloſſener Fauſt zwiſchen Zeige- und Mittelfinger durchſteckt und die alſo geſtaltete Fauſt demjenigen vorhält, welchem man Hohn ſprechen will. 49 Kirchweihtag. 50 auch daheim. 51 ein jedes. 52 hernach, dann. 53 es fiele. 54 je höher. 55 Alpe. 56 Sünde. 57 dem. 58 werde.

Mundart im ſüdweſtlichen Böhmerwald bei Prachatiz.

Vor'n Fenſterln.

Ba mein Dirnai[1] ihr'n Fenſta ſcheit[2] niamols koa Sunn,
Geht koa Londſtroſſen für,[3] ner a Steigal, a kloas,
Oba drinnat[4] in Zimma iß nett und ſou fei,
Doß mi ziemt,[5] i möcht ollwal[6] drin ſei.

1 Dirnlein, Mädchen, Liebchen. 2 ſcheint.

3 vorbei. 4 aber drinnen. 5 däucht. 6 immer.

Und wir[7] i bi kema[8] zan Dirnala hi,
Hot's Fenſta r afg'mocht, und huſch! wor i drin.
„Und biſt amol do? und recht load is ma[9] worn,
„I hob glaubt, hoſt in Gongſteig[10] verlorn."

7 wie. 8 gekommen. 9 leid iſt mir. 10 den Gangſteig.

I konn eam net feind ſa,[11] den Stuzerl,[12] den kloan,
Wal's ollimol woant, wonn i ſog: i geh hoam.
No, ſo bleib' i holt doda,[13] ſo long uls 's mi gfreut,
Bis da Gukgu und 's Routhkröpfel[14] ſchreit.

11 fein. 12 eigentl. kurze dicke Perſon. 13 dahier. 14 Rothkehlchen.

Mundart von Oberplan*) im Budweiſer Kreiſe Böhmens.

Onſpa-Gſonk.[1]

Volkslied,

gedichtet von dem Naturdichter Johann Gabriel, genannt Koaſa Hanſl.

Daß d' Onſpa-Laid[2] emſi hant,[3] dos muaß i ſog'n,
Sie hombt[4] da Ullana[5] ihr Hoorſtub'n[6] weik trog'n,
Kam[7] hot ma ſi[8] gſchaut um,

* Oberplan iſt ein ſtattlicher Markt im Budweiſer Kreiſe Böhmens. In der Gegend um dieſen Marktflecken herum wird viel Flachsbau getrieben, daher in der Nähe jeder Ortſchaft auch die ſogenannten „Hoorſtum", „Hoorſtub'n" (Flachsſtuben) nicht fehlen. In ſehr geringer Entfernung von Oberplan befindet ſich „da Onſpa" (faſt wie eine Vorſtadt ausſehend), wo ſich nebſt 9 Wohnhäuſern ſehr viele „Hoorſtub'n", Röſthäuſer zum Flachsbrechen, befinden, die mit Ausnahme der Küche ganz von Holz gebaut ſind; ſie beſtehen aus einem Vorhaus, wo der Flachs gebrochen wird, aus einer Küche und einer Stube, wo der Flachs geröſtet, d. h. die Holzfaſer deſſelben durch Erhitzen ſpröde und zerbrechlich gemacht wird.

Es traf ſich einſt, daß der Winter mit einer ungewöhnlichen Strenge auftrat, ohne jedoch Schnee mitzubringen. Gewöhnlich verſehen ſich Oberplan's Bewohner (damals wenigſtens) erſt im Winter mit Brennholz, weil es auf Schlitten leichter als auf Wagen aus den Waldungen gebracht werden kann. Bei mangelnder Schlittenbahn war daher die Holznoth groß und allgemein, die Kälte drängte, die Feiertage nahten heran, es mußte Hülfe geſchafft werden. Am 24. December nun, — dem Tage vor dem Weihnachtsfeſte, wegen des ſtrengen Faſtens allgemein der „Faſtentag" genannt, — machten ſich die Bewohner vom Onſpa (in Oberplan allgemein unter dem Namen: „Onſpa-Laid" bekannt) auf und riſſen eine ſchon etwas baufällige Flachsſtube zuſammen, um für die Feiertage Brennholz zu haben. Dieſe Flachsſtube gehörte dem Kromaſtiftl, einem Bürger in Oberplan, und war von einem alten armen Mütterchen, Ullana (Helene), bewohnt.

Dieſen Vorfall, bei welchem der Dichter ſelbſt fleißig mit Hand anlegte, beſingt er nun in obiger humoriſtiſcher Weiſe. —

Der Naturdichter Johann Gabriel, gewöhnlicher genannt Koaſa Hanſl, wurde in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu Oberplan geboren und genoß bei dem damaligen ſchlechten Zuſtande der Landſchulen und bei der Saumſeligkeit der Eltern gar keinen Unterricht, ſo daß er weder leſen noch ſchreiben konnte. Sein Vater Wenzel Gabriel, gewöhnlich aber Koaſa Ondral genannt, lehrte ihn das Schneiderhandwerk, das er ſelbſt betrieb, wozu aber der Hanſl wenig Luſt hatte. Schon in ſeinem Knabenalter machte es ihm Freude, Groß und Klein durch luſtige Scherze u. dergl. zu necken, und Alles auf eine launige Weiſe zu bekritteln, weshalb man ihn allgemein „Sperifang'rl" (luſtigen Schelm) zu nennen pflegte.

Dieſe Gewohnheit zu ſatyriſiren wuchs mit ihm auf, er verſuchte ſich in Reimereien und brachte alle Begebenheiten, die in Oberplan einiges Aufſehen machten, in „Gſanker", welche er an Sonntagen beim Bierkruge in großen lärmenden Geſellſchaften immer ſelbſt abzuſingen pflegte. Seine Fertigkeit im „Gſanker-Dichten" war ſchon ſo weit gediehen, daß er oft nur ſehr kurze Zeit dazu brauchte. Bei einer ſolchen Gelegenheit ſetzte er ſich gewöhnlich in einen Winkel des Zimmers, nahm eine finſtere Miene an und ſprach kein Wort. Die ihn umgebenden Perſonen wußten dann meiſtens ſchon, womit er ſich beſchäftigte, und ſagten: Da Hanſl dicht't. Das merkwürdigſte hierbei war der Umſtand, daß er wie die alten Barden gleich auch eine paſſende Weiſe zum Liede erfand und das neue „Gſonk" immer ſingend vortrug. Koaſa Hanſl hatte auch unter Loudon's Fahnen gedient und die Belagerung und Erſtürmung von Belgrad mitgemacht, bei welcher Thomas Fleiſchl den Heldentod für ſein Vaterland ſtarb. (Dem Neffen desſelben, dem k. k. Regierungsrath und Profeſſor Adolph Fleiſchl in Wien, verdanken wir den Beitrag in dieſer Mundart.)

In Bezug auf die Ausſprache der Mundart von Oberplan iſt zu bemerken: ei wird wie öi ausgeſprochen. In ie werden beide Vokale gehört, z. B. niös, Kniös. In ou und oa werden die beiden Vokale ſehr ſchnell hintereinander in einem Athemzuge ausgeſprochen. In an, en, in, on, und un wird das n durch die Naſe geſprochen, z. B. anhi (hinein), gen (gehen), Inkrafcht (Eingeweide), Onmaſſen (Ameiſen), Unſom (Unkraut).

1 Anſpan-Geſang; der Anſpan heißt eine kleine Ortſchaft in der Nähe von Oberplan. 2 Anſpan-Leute werden die Bewohner vom Anſpan genannt. 3 ſind.

4 haben. 5 Helene. 6 Flachsſtube. 7 kaum. 8 ſich.

Hombt si's weik[9] bis af d' Stum;[10]
Hiatzt[11] hombt's d' Stub'n a davon,[12]
D' Kuchl[13] steht non.[14]

O main liawi Kuchl, wia wiad's da[15] non geihn?
Hiatzt hombt's da in Rouk[16] auszougn und du blaibst steihn!
Kehr du ban[17] Puitla ain,
Er wiad koan Stoan nit sain,
Er wiad da's nit oschlog'n,[18]
Er hot brav trog'n.

In[19] Fostantog vatogs[20] um a drai[21] Uhr
Hombt's af'n Onspa draust[22] ghobt die Baumfuhr.
Da Schraml[23] is ausständi blib'n,
Hot si in Kreuz varib'n,
Er wiad's schon bringa ain,
Bis a Bohn[24] wiad sain.

Da Herrndiana[25] Hiesl[26] ruckt aus wia a Bär,
Üwan Grob'n is a gsprunga, und üwa d' Hoorstub'n glai her.
Wia[27] den ersten Bam thuat heib'n,[28]
Thuat a glai Salva geib'n.[29]
D' Hoorstub'n hot krocht,
Ulli[30] hombt's glocht.

Oana[31] nimmt d' Schweilla,[32] da ondri an Bam,
Oana raißt d' Lodwend[33] weik, der nimmt an Tram,[34]
Der konn nar[35] Schindl kriagn,
Dourt thuat oanr Lott'n ziagn,[36]
Daß ma haint[37] 's Spor siacht non,[38]
Ulls hombt's davon.[39]

— — — — — — —
— — — — — — —

— — — — — — —
— — — — — — —
Hiatzt weillnt sa si daklogn:[40]
Si hombt nit trogn.

Maini liabn Onspa-Laid, thuats enk[41] nit klogn,
Daß nicks davon hobt's brocht; a jead's hot trogn.
Dos hot brav Bam weikgfischt,
Dos hot dos beist dawischt.
Dei owa[42] hobn Schindl trogn,
Dei meignt si klogn.

Nit alloan d' Onspa-Laid hobn a ulls thon,[43]
Si hobn in Morkt[44] a sougor aini[45] davon.
Dourt hombt's di beisten Bam
Und von Stoll ull zwen Tram
Trogn amol bai da Nocht:
Sou hombt si's gmocht.[46]

Dos Hulz wor frailli schon moudrisch[47] und olt,
Owa Goutt loßt uns holt nicks unbezohlt.
Für dos, wos ma[48] uns hob'n daquickt,
Hot er uns d' Wonz'n gschickt,
Dei uns fost thoant vazeihrn,
Kinans nit daweihrn.[49]

Meirkt's[50] auf und hört's den old'n Meirtl[51] jamatiern![52]
Er muaß fost ulli Nocht aus'n Beitt maschiern:
Taif'lssom![53] Taif'lskraut!
Hiat a[54] mi af ma Jirin baut,
Hinta[55] den Onspa-Gsind
Hon[56] i mi vasündt!

Nun woulln ma Goutt donka und a[57] zuglai loub'n!

---

9 weg, fort. 10 Stube. 11 jetzt. 12 d. h. auch fortgenommen. 13 Küche. 14 noch. 15 wie wird es dir. 16 den Rock. 17 beim. 18 abschlagen. 19 am. 20 d. i. vor Tagesanbruch. 21 etwa drei. 22 draußen. 23 Schraml, welcher auch am Anspan wohnte, hatte es seinen zwei Söhnen untersagt, an dem Niederreißen der Flachsstube theilzunehmen, weil er befürchtete, „i's Gsonk z' kema"; allein vergeblich, der schalkhafte Hansl brachte ihn nichtsdestoweniger in das Lied hinein. 24 d. i. Schlittenbahn. 25 Herrendiener. 26 Matthias. 27 d. i. wie er. 28 heben. 29 nämlich von hinten. 30 alle. 31 einer. 32 Schwelle. 33 Bretterwand. 34 Balken. 35 nur. 36 Latten ziehen. 37 heute. 38 sieht noch. 39 alles haben sie fortgenommen.

40 jetzt wollen sie sich beklagen. 41 euch. 42 aber. 43 gethan. 44 d. i. Oberplan. 45 hinein. 46 in dieser Strophe spielt der Dichter auf die Frau des damaligen Marktrichters leise an, welche durch vieles Bitten und Bier-Bezahlen den Hansl zu bewegen suchte, sie nicht „i's Gsonk z' bringa". Mit Namen nennt er sie nicht, konnte aber das Geschehene doch nicht mit Stillschweigen übergehen. 47 moderig. 48 wir. 49 erwehren. 50 eigentl. merket ihr. 51 der Meirtl hatte sich vor noch nicht langer Zeit am Anspan häuslich niedergelassen und hatte vorher immer das Vorhaben, auf einer seiner Wiesen, Jirin genannt, sich ein Haus zu bauen, baute es aber am Ende doch am Anspan. 52 lamentiren. 53 Teufelssame. 54 hätte ich. 55 unter. 56 habe. 57 auch.

Ulli, dei trogn[58] hombt, hombt gschnin[59] und hombt kloub'n.
Da Kromasteifl is a brava Mon,
Hot uns a Gnod onthon;

Wos hian ma[60] gfonga on?
Huir[61] is koan Bohn.

58 getragen. 59 geschnitten.

60 hätten wir. 61 heuer, in diesem Jahre.

Mundart Niederösterreichs.*)

Hansl Fiarcht Mi Nid.

(Ekstaraichisch's G'schichdl.)

Da Hansl woar an sakrischa Bua.[1] Schon in da Wiagn had'r da Diarn[2] an Watschn[3] gebn, wan eam da Suzl[4] nid groß gnua woar — und wiar 'r gräßa woarn is, da had 'rs Ali midananda zu'n Noarn ghabt.

Da Schulmasta drohad eam wol nid säldn mid'n Baznferl[5] — er had'n awa nia daglängd.[6] Sain Vada häd'n ah manicksmal gwass'rt nach Notn, wan da Hansl schdehn blibn war. Auf nicks had'r gschdudird als auf lauta Flausn und Farn, 's Noarnschdechn woar sain gräßdi Passjon; den An'n had'rd' Fensta'r eingwoarf'n, 'n And'rn an'n Hoarbeidl anghenkt, und an earnsthafts Woart woar mid eam sain Lebdach nid z'redn. Wia sain Vada gsegn had, daß'r goar nicks mid eam richtn kunt, had'r si denkt: Woart, vaflicksta Bua, di wiari schon dran kriagn — und anmal wiar 'r grad wida'r an rechts Hirschauaschdickl angschdöllt had — daß d'Nachbaslait ali auf da Gassn zsamgrend san — is eam da'r Aldi zwischn Haar und Darwaschl[7] gfoan, had'n zun Gvatter Schnaidamasta gfiard und had gsagd: Gehds, Gvatta, nehmts ma[8] den Schlankl in d'Lehr.

Da Schnaida, der guad gwußd had, daß da Hansl 'n Daifl aus da Butt'n gschbrunga war, had z'erschd nid dran wölln. Aus guada Gvattaschaft awa, und wail eam da Vada gsagd had: „machts[9] mid'n Buam, was's[10] wöllts, prigids'n kernwach, so oft als 's eng[11] gfraid, nemtsn bain Schobf — raißds eam d' Darwaschln aus, wan's sain muaß — und gebds eam maintwegn ali Wochn sibn Dächnicks z'sessn," — so had si da Masta denkt: „brobirn kan i's ja! — Da Vada had nicks richtn kina mid eam, wail da Bua bai da Muada'r'n Ghänga[12] ghabt had — i wiar eam'n Brodkorb schon hächa[13] hängn." — Ear had also 'n Vadarn s'Woart gebn und 'n Buam glai bain Eindrid an oarndlichi Anred ghaldn. „Wanst di guad auffiarst," had'r gsagd, „so wird's d'r dain Lebdach guad gehn bain ehrsama Schnaidahandwerch, wüllst awa nid guad duan, so denk da nuar, daß d' Öllen[14] bai diar Deanst griagd — i hau di, daß d' Sun durch di durchscheind, — oda'r i drah d'r's Gnack[15] um." — Da Hansl muaßd si zsamanehma, daß 'r 'n Masta nid ins Gsicht lachad, — er had awa sain 'n Ernsthaftn brächdi gschbühld.[16] Auf dös had si da Schnaida'r ah an recht'n Fleg einbüldt und had von deara Schdund an recht gwaldi sain Aufkoridät zagt.[17] Da Hansl durft si nid muckf'n, so griff er glai nach da'r Öllen — und an Mal had'r eam goar s' Bögleisn nachgwoarf'n, denn da Masta woar an klanwinzicha Kraudawackfl — und d' klan'n Höfarln[18] gengan,[19] sagt ma, bald üwa. Dös Ding had'n Hansl ganz gwaldi gharbd[20] und er had si vorgnuma sain'n Masta schon ah an Floh hinta 'n Oar z'setzn. Er had eam schon an Zaidlang zuagschaut ghabt, wan da Masta Fleckln[21] gschdohln had. Bai an Kaput had'r richti an Hos'n Bschores gmacht, bai ana Hos'n an Janka'r[22] — bai an Janka an Westl, bai an Westl an Müzn, bai ana Müzn an Hos'ntracha,[23] bai an Hos'ntracha'r

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. II. Seite 789—802.

1 Bube, Bursche. 2 Dirne, Magd. 3 Ohrfeige. 4 Lutschbeutel, woran man ein Kind lutschen läßt. 5 Ruthe, um die Kinder damit auf die Hände zu schlagen. 6 erlangt, getroffen. 7 Ohrläppchen. 8 mir. 9 eigentl. machet ihr. 10 was ihr. 11 euch.

12 Nachsicht, Nachgiebigkeit. 13 höher. 14 Elle. 15 Genick. 16 gespielt. 17 gezeigt. 18 Töpfchen. 19 gehen. 20 d. i. verdrossen. 21 Stücklein Zeuges. 22 Jacke. 23 Hosenträger.

an Fingrling — kurz da Schnaida kunt s' Mausn nid lassn. — Dös Ding had eam ah recht guad angschlagn — nid wia bai dö andrn Vögln, denan Federn bain Mausn ausgengan; 'n Masta sans[24] dabai gwacksn.

Anmal bringt 'n Hansl sain Vada'r[25] an Joppn[26] zu'n machn. „Went ma's da Hear," sagd'r, „i wül eam 's Machalohn recht gern zahln."

„Ja, sichd da Gvatta," sagd da Schnaida, „dös is nid so laicht — da miassn ma zwengast[27] an Öln Tuach dazua habn. D' Ölbögn san schleißi, d'Ärmln san bai dö Händ voarn ah schon aagschäffn — zun Tuachscheeara kumds ah — dö wird gnau auffi gehn mid ana'r Öln.

'S Hansl's sain Vada had wol 'n Kobf baidlt,[28] er had si awa doh denkd, da Schnaida muaß dös bessa vaschdehn, und gehd fort und bringd an Restl — von an anderthalb Öln, was 'r no zaus[29] ghabd had, wail 'r si zerschd had an Mantl wölln macha lassn.

Wia's s'Hansl's sain Vada fort is, ztrennt da Mastr d' Joppn — flickt und basld an Wengrl dran um, kramplt 's Tuach mid an Frisirkampl an Bisl auf, foart mid'n Bögleisn driwa und henkts ferticha'r in'n Kastn. Dös Tuach awa, was da guadi Lapp dazua bracht had — dös nimd'r und macht an Kindamant'rl draus.

'N Hans had dös nid weni gschleimt und wia da Masta'r in 'n bestn Nahn is — fangt'r auf anmal an: „Masta!"

„Non, was gibds wida, du Schnipfasbua?"

„I hab an naicks[30] Liad glernt, derf i's singa, Masta?" —

„Fragst mi doh sunst nid, du Schlankl, und singst 'n ganz'n Dach. — Non, wans an ordnligs Liad is, so sing's." —

„Awa da Masta muaß nid harb wearn!"

„Non, i man goar, du wüllst di noh an Wail bittn lassn?"

„Ja, Masta'r, dö is bald goar lang, — dö had eppes[31] zechadaus'nd Gsetzln." —

„Sol i non mal redn? i hab d'r's gschafft, iazd sing!"

„Non, gib da Masta 'n Takt dazua — i truml'n ah auf da Goas." —

„Du bisd an budlnarischa Bua; non so giw i hald 'n Takt dazua — maintwegn!"

Und da Masta und da Bua habnd alizwa 'n Takt gschlagn und da Hansl had anghebt:

„Der Schneid'r—r
Der Meist'r—r
Der Fleckeldieb,
Der Zick, Zick, Zick,
Der Mäck, Mäck, Mäck,
Der Bock, Bock, Bock,
So heißt'r—r."

Dös had si da Masta nid einbüldt; an solchi Keckhaid von an Learbuam is eam non nid untakuma. Er awa 's Bögleisn aufg'hebn, aufg'reibn[32] und da Hansl bai da Diar drauss z'sain woar ans. Glai hintarn Hansl drain is s' Bögleisn gflogn kuma, awa'r 'n Hansl had's nid troffn. Wia dear Reißaus gnuma had, kan man si denga. Da Schnaida'r awa woar schbringgisdig und had si denkd, dös kanst nid auf diar lassn. Bifor also noh d' erschdi Rasch[33] vabai woar, had'r si anzogn und had'n Gvatt'rn d' Lehr aufgsagt. Da Hansl woar schon daham.

„Was hast denn schon wida'r angschdöld, du Duanidguad?" fragd'n da Vada.

„Nicks, Vada'r an ausländisch Liad hab i gsunga — und dös had'n Masta so vadroffn, daß'r mi davon gschbrengd had — er had's zweiti Gsötzl nid aagwart't, dös is vül schöna'r als's erschdi —

„Was is dös fiar an Liad?" —

„Ja, laßts eng's nuar an mohl sagn, Gvatta, ös[34] werts eng vaschaun!" —

„Jazd wül i wissn, was dös fiar an Liad woar — non, wiads wearn?" —

„Nan, Vada, s'erschdi Gsötzl sing i nima, da wurdt da Masta glai wida schbringad — sol i's zweiti sagn?"

„Sags — i schaff[35] d'r's."

„Non paßts auf, Masta, — 's zweiti Gsötzl is aso":

Der Schneid'r—r
Der Meist'r—r
Der Fleckeldieb,
Der Zick, Zick, Zick,
Der Mäck, Mäck, Mäck,
Der Bock, Bock, Bock,
So heißt'r—r.

24 sind sie. 25 d. i. Hänschens Vater. 26 Jacke. 27 zum wenigsten. 28 geschüttelt. 29 zu Hause. 30 neues. 31 etwa.

32 aufzudrehen, d. i. das Schloß an der Thür. 33 d. i Wuth. 34 ihr. 35 befehle.

Da Hansl woar awa schon mid an Satz bai'n Fensta drausd.

Frail had eam nachcha doh noh, wiar 'r auf d'Nacht hamkuma'r is, unsa Hear God sálwa saini Hoarriß nid gnuama, wia da Vada'r awa gheard had, was da Schnaida mid saina Joppn dahn had — nachcha woar eam's oarndli Laad — und er had 'n Buam nima zu sain'n Lehrhearn zruckgfiard, wiar 'r si 'n Anfang vorgnuma had ghabd.

Earscht nach ana guadn Wail had da Hansl an andrign Lehrhearn griagt. Nuar auf vüls Zuaredn had si da Bindamasta'r in'n Oart bewegn lassn. Dear woar an oarndlicha Man, had'n Buam schdreng ghaldn, awa'r ah nid gschundn und had nia an unäthigs Woart valoarn. Non, und da woars ah richdi ganga. Da Hansl woar wol noh haudschlim und gumpi,[36] awa'r ear had ah fleißi goarwat[37] und in drittn Joar had'r's an iadn Gsölln z' Trutz dahn. Ös woar nima waid hin, so häd'n da Masta freigschbrochn — 's had awa'r oarndli nid sain wölln, daß da Hansl sain Lehr aushalt'r; — da Hansl had auf anmahl wida was angschdöld — und dös woar kan glans[38] Schdickl.

Aum Kiarchdurn in 'n Doarf is's umganga. Wan d' Kiarchnbuam auf d'Nacht auffiganga san s' Afe lait'n, so habn's ali Mal an weiß's Mandrl gsegn, dös is untarn Klachl[39] gschdandn und had eana mid 'n Finga drohd. Da Vfoara had andri Buam gnuma 'r aus'n Oart, wia's awa'r auffi kuma san zu da Glockn — schdehd's weißi Mandrl da und drohd eana mid'n Finga. D' Buama[40] hab'n glai 's Ferschngäld gebn — und san auf und davon — und wia's in'n Doarf lautmali[41] woarn is, daß's aum Kiarchdurn umgangad, had si kan Mensch mehr auffidraud und ös is a ganzi Woch'n s' Afe nid glait't woarn.

Wia da Hansl dös gheard had, had'r nid zweni glacht. „Dö Öseln," had'r gsagd — „dös wiard an sauwara Geist sain — i geh glai auffi und lait's Afe."

Da Masta, dear dabai woar, wia da Hansl si so valautn laßt — hab'n drum globd. „Waaßd was, Hansl — sagd'r, schaun ma den Geist midananda 'r an — i geh mid diar, daß d'r nicks gschiacht."

„Laß mi da Masta aus," sagt eam da Hansl drauf, „was wiard ma[42] denn gschegn! Bleib da Masta nuar daham — i wiar den Geist schon alani awilaicht'n.[43] Da Masta wiard bald davon hearn. Haind wiard noh s' Afe glait't — i bin da Hans — und fiarcht mi nid.

Wia gsagd so gschegn. Mid sain Schurzfäl, wiar 'r woar, mid'n Bindaschlögl in da Hand und s' Kappl nach da Saitn gruckd, gehd main Hansl in d' Mesnarei. Da Pfoara wöllt eam was Gweichts[44] midgebn, wer's awa nid gnuma had, woar da Hansl. „Hebds ma dös Gweichti nuar auf, bis i z'ruck kum, Hochwürd'n Her Pfoara," had'r gsagd — „i wiar'n Geist schon einweichn mid main'n Schlögl, — gebds Acht, ös dauard nid fimf Minut'n, so werts[45] d'Glockn schon hearn."

Und main Hansl gehd frisch weg, d'Schdiagn auffi, alawail häcka — alw'l[46] häcka — bis'r in d' Glocknschdubn kumd — da schdehd 's weißi Mandrl, dös eam mid'n Finga drohd.

Wia da Hansl dös sichd, redt 'r 's glai an: Foar aa,[47] duma Kerl, — i bin da Hans fiarcht mi nid — mi wiarst nid fopp'n.

Da hebd si 's klan Mandrl und wackst voar saini Augn — bis zua da Glockn in d' Häch — und mid saina lang mächtinga Hand drohd eam da Geist wida'r und ruaft: „Hansl, kehr um!"

Wer si awa nid schreckn liaßt, dös woar da Hansl. In'n Gegndal — iazd is eam erschd da Bigl rechd gschdign, er gehd ah keck auf'n Geist los und redt'n frisch an:

„Waaßd," hebd'r an, „du große Leahn![48] — wanst di iazd nid glai vahaust — so wiar i diar zagn, wo da Zimmaman 's Loch gmacht had. Sigst drent[49] 's Durnfensta? — da schmeiß i di auffi, wanst nid schlaini vaschwindst!" —

Da Geist had si richdi an Augnblii nach'n Durnfensta'r umg'schaud — nachcha'r awa had'r si nomal gschdreckt, daß'r fast an'n Dach angschdandn is — sain Hand is so lang

---

36 muthwillig. 37 gearbeitet. 38 Kleines. 39 Klöpfel, Glockenschwengel. 40 Buben. 41 ruchtbar.

42 mir. 43 hinableuchten. 44 Geweihtes. 45 werdet ihr. 46 immer. 47 fahre ab. 48 Leonhard, auch: Mensch, der wie eine Bildsäule, wie ein Klotz unbehülflich, schwerfällig ist. 49 drüben.

woarn, daß 's an Hansl bald angschdraffd häd — und nomal und ernsthaft'r redt'r'n an: „Hansl, kehr um!“ —

Da Hansl dös g'hearn und schbringgifdi g'wearn woar a n Ding — er gehd aum Geist los — packt'n um d'Mitt — schiabt'n mid'n Kobf zun Fensta naus — taucht[50] hint'n mid'n Knia nachchi — und schubsdi — da ligd'r drausd.

Da Hansl had nicks gheard mehr und gsegn von eam, awa fiarkäma'r is eam, als wan 'r aum Dach drausd gruasd häd: Jesu, Mari, Josef! — und glai drauf hads unt'n an gwaldinga Bumpara[51] dahn.

Da hads main'n guadn Hans fraili an klan'n Baidla[52] gebn — und is eam an wengl äantarisch[53] woarn — awa glai drauf had'r d'Schdrang zogn — und d' Glockn had angschlagn, daß ma dös Ase a boar Schdundn waid gheard had.

Er had richdi saini drai Gsetzln ausglait und alimal 'n englischn Gruaß dazwischn bet't, nachcha'r is'r awa bain hintarn Diarl[54] auffigwischd und is auf und davon. — Nuar dös had'r gsegn, daß voarn bai da Kiarchndiar an Mengi Lait schdunt'n — er had awa nid hingschaud, was da'r Auflauf bidaitad — den ös had eam wohl grusld — da Geist kunt si 's Gnack aagschdäßn habn.

Wiar 'r hamkäma'r is — is d' Mastarin — und s'Hansl's sain Muada schon untarn Doar gschdandn. „Um Godswüln — du Unglückskind — was hast angschdöld!“ hebd d'Mastarin an. —

„Waaßd' ös den ah — was d' fiar an Unhail angricht't hast?“ lamadiad sain Muada.

Da Hansl — had si's schiar gnödln lassn — awa doh häd 'r 's gearn oarndli dafoarn. „Was den? Was is's den?“ sagd'r, „is eppa was gschegn?“ —

„O main God — o main God — da Metzna had si maustodt gfalln! wia wirds diar gehn!“

„So? woar dös da Metzna, der Dachdiab? Ös is moarli nid gearn gschegn — awa'r i hab eams gsagd — um mi awa habds kan Angst — i wiar ma schon durchhälfn.“

Dö zwa Waiwa habn awa't 'n Hansl goar nima't eini lass'n zu'n Masta. „Geh dain'n Wech,“ habn's gsagd, — „so waid als d' sigst und laß di dain Lebdach nima dablickn.“ — Da Bua had eana rechd dabarmt — den sö habn glaubd, iazd und iazd holn's 'n schon. Sö habn ah ali zwa zamaglaubt,[55] was's in'n Fiartasakl[56] gfundn habn — und gabn eams als Wechzehring mid. S' Hansl's sain Muada'r awa — dö had bitt'rli gwand. „Main liawa Suhn,“ hads gsagd — „schau, i sichd di vüllaicht main Lebdach nima! I hab nicks, was i d'r gebn kunt, als dö boar Kraiza'r und an Schdickl gweichti[57] Kreidn. Dö nim da[58] mid — wer waß, fiar was 's guad is! — I man hald, si kunt'r vüllaicht haind oda moaring[59] doh zu was nutzn! — Schau, wiast' di fortbringst in da Wäld — i kan d'r sunst nicks waita gebn als main'n miaddalign[60] Sögn. — In Gott's Nahm! Raas glickli!“ —

Mid den Wortn hads'n fortgschickt — und dabai san ir d'hälln Zächa'r[61] in dö Augn gschdandn. Da Hansl awa't is triabsäli zun Doarf auffi gschlichn; ös woar 's erschdi Mal in sain'n Lebn, daß eam ums Hearz uma wach[62] woarn is. — Wiar 'r awa s' Doarf hinta'r eam ghabd had — rahmt 'r si glai wida zsam. „Scham di, Hansl,“ had'r zu eam[63] sälwa gsagd — „dös waar doh kan schlechdi Schand — wan so an großmächdicha Leahnl, wia 's du bisd, noh flehnad.[64] — In da Fremd machn d' Lait eana[65] Glick — und du schon goar — du bisd ja da Hans fiarcht mi nid!“ —

Wan Ana[66] schon amahl durchganga'r is — so schbacht'r[67] nachcha'r awa schon aus, was graizmögli is. So ah main guada Hansl. — Dach und Nacht is'r ausgschriadn — alawail grad fort, alawail grad — und wan ma'r eam voa'n Waitn zuagschaut hat, so häd Ana gmant, er häd d'Ferschn üwar'n Bugl gnuma. Er had ah schon d' dritti Nachtherberch hinta'r eam ghabd — und da Meni fremds Schdött san schon hinta'r eam glegn — da heart'r auf anmal waid aus auf da Schdrass'n a gwaltigs Strampln. Schau,

50 drückt. 51 Puff, d. i. der durch das Fallen eines Körpers verursachte dumpfe Schall. 52 Schauder, Erschütterung. 53 unheimlich. 54 Thürlein.

55 zusammengeklaubt. 56 Schürzentasche. 57 geweihte, gesegnete. 58 dir. 59 heut oder morgen. 60 mütterlichen. 61 Zähren. 62 weich. 63 d. i. sich. 64 weinte. 65 ihr. 66 Einer. 67 schreitet er.

denkt'r si — dö suachan vüllaicht di. — Und so woars ah. Dö Bauarn von'n sain Oart habn von saina Flucht nid so bald Wind ghabd — so sans schdantipedi aufgsess'n und san eam nach. — D' Schdrass'n is grad üwa'r a frei's Fäld ganga — nind'rscht[68] woar an Baam oda'r a Schdrauch oda'r an Haus z'segn, wo'r 'r si häd vaschdeckn kina. Er had fraili Reißaus gnuma, so guad 'n saini Fiaß nuar dragn habn — s'had eam awa z'letzt doh nicks gnuzd. Wia'n dö Bauarn anmal daschbächt[69] habn — sans losgridn — wia da hälli Luzifer — in ana Virtlschdund woarns eam auf'n Gnack[70] — habn 'n knebld und alsa bundna in an Sag[71] gschdegd. — In den Sag drinat had's main'n guadn Hansl fraili nid goar guad gfalln, ös is eam ah grean[72] und gälb voar d'Aug'n kuma, und da'r Angstschwas is eam alln[73] dick üwa'n Bugl gruna. — Dö Bauarn woarn Dairlskearln und habn 'n fleißi gfoppd. Wia's anmal an Dachraas aum Zruckwech woarn, so habn's 'n Sag nachcha goar auf an Schubkoarn glegd — ali Virtlschdund sans einkehrd — und habn si guad gschegn lassn — daß's awa den arma Hansl an Tropfn hädn zuakuma lassn — nicks da, — da is eana goar nicks eingfalln.

So is's an guadi Wail fortganga — bis's[74] entli in an großi Schdad kuma san. Ös woar Nahmitach und d' Laid san just ali in'n Segn ganga — wia's voar ana Kiarchn vabai kuma san. —

„Non," hebd da Ana'r an, „wißd's was, Maana,[75] gemma'r[76] ah an Wengl in 'n Segn eina; schadn wirds nid."

Wia gsagd so gschegn. Dö Bauarn woarn ali in da Kiarchn drinat, und main guada Hansl ganz allan in 'n Sag vor da Kiarchndiar herausst.[77] S' Glöckl had'r awa doh gheard und had recht inbrinsti bet't.

Da kumt an Saudraiwa vabai, sicht den Koarn schdehn und heard den drinat ächazn.

Ei — mant'r, was muaß doan dös sain? — gehd hin — pumprd[78] aum Sag an und fragt: „Was machts denn ös[79] da drinat, Landsman? — ös habds an schlechti Loschir."

Main guada Hansl, der glai gmerkt had, daß dös wer fremda sain miaßd, had si denkd: Allah! iazd schau dazua, Hansl — iazd oda nima.

„Ja," sagt'r, „liawa Bödrsman — wan i eng dazölad,[80] wia'r i in den Sag einakuma bin — dös glauwads goar enga Lebdag nid! Dös is a goar an kuriosi Gschicht!"

„Ah — hearts auf — Gvatta! Kint's ma's denn nid sagn? — Vüllaicht kan i eng hälfn!" —

„Ja fraili kunts ös mir hälfn. Wer waß's awa'r, obsös duads. Wer wird si denn an main Schdöll winschn? — denkts eng — i soll Küni wern!" —

„Was? du Noar du, Küni sollst wern — und magst eppa goar nid!" —

„I wül kan Küni wern und mach kan Küni wern." —

„Bist gscheid, Kerl, oda varuckd?" —

„I waß schon, woarum i nid mach — und du mägst gwiß ah nid, wanst an maina Schdöll warst." —

„Woarum sollt i denn nid mögn?" —

„Au weh, daß i an Küni wern soll!" —

„Nan, so an dumma Kearl is ma noh nid untakuma! — Is's denn awa'r ah gwiß, daß d' Küni wern sollst?" —

„Non woarum schdeckad i denn sunst in den Sag da herinad? Was manst denn so — was i ausschdeh? — Drai Joar suacha's mi schon — grad haind habn's mi dawischd — und daß i eana nua gwiß nid auskum, habn's mi in den Sag einagschobn — und iazd soll i Küni wern mid Dairlsgwold!" —

„Woaßd was, Vöda — 'r i gib da 'r an Rath. Schdeich auffa'r und loß mi 'nein — so wir[81] i schdad daina Küni — und du draibst maini Schwein." —

„Gvatta — dös wiar i da main Lebdag nid vageßn! — Mach nuar gschwind auf — eh's zruckkuman!" —

Main guada Schweindraiwa macht ah flucks 'n Sag auf, laßt 'n Hansl auffa; — da Hansl, nid saal, schdeckt eam 'n Sag üwar'n Kobf, bindt'n fest zua — legt'n aum Schubkoarn, und eh noh da Segn z'End ganga'r is, woar main guada Hansl üwa dausend Eck. D'Schwein had 'r glai auf da Schdöll vakaßt, und is auf sain Handwerch in d'waidi Wäld eini graast.

68 nirgends. 69 erspäht. 70 Genick. 71 Sack. 72 grün. 73 ganz; auch: beinahe, fast. 74 bis sie. 75 Männer. 76 gehen wir. 77 draußen. 78 stößt, klopft. 79 ihr.

80 euch erzählte. 81 werde.

Den Schweindraiwa, der si, um Küni z'wearn, in 'n Sag had schdeckn lass'n, habn schon lang d'Fisch' gfress'n, wia main guada Hansl aum Miar[82] gfoarn is. Eam woar nicks liawa 'r, als recht waid von dö Gnüpyln von dö Bauarn in sain'n Oart z'kuma, und er had si anmahl in'n Kobf gfezd ghabd, er wül sain Glick in da Fremd suachn. Dös Schif awa'r, auf den 'r woar, is von 'n Schduarm vaschlagn woarn, und dö Laid, dö drauf woarn, habn froh sain müassn, daß 's da Wind nuar noh wo ans Land dribn had. Dös Land awa, wo's angrandt habn, woar an hälli[83] Wüldnuß. So waid s' Auch graicht had, kunt man nicks dasegn als laudda Staanfölsn — kaam daß noh hi und da an Grashalmrl zwisch'n dö Glums'n[84] füaraguckt had. Da woar kan Raan und kan Schdech, nid anmal an Wassa habns ghabd, vül wenicha 'r an Brot, bai da Nacht awa habn d'wüldn Düar[85] ghaild und gröhrt,[86] und gegn da Fruah san's so nachad[87] kuma, daß sös mid'n Händ'n hädn greif'n kina.

Da Hansl had si denkd: in den Land bleib i nid. Er had si also frisch aum Weech g'macht, und is ganz allan z'höchst auf dö Berch auffigschdign, wo'r 'r recht waid ausschaun kunt; — awa da drobn had 'r wida nicks gsegn als laudda Berch, nindascht[88] an Haus oda'r ah nuar an Keischn[89] — und dö Berch drent woarn wida'r ali so nackad wia dö herent,[90] und habn so draurichi Gsichta gschnidn, als ob eana, wia'r eam, dö Darm vor Hunga krachadn.

Da Hansl awa had si denkd: ah was! an frischa Kearl laßt kan Draurikaid gschbiarn[91] — frisch gwagt is halds gwuna. Er is ah noh zwaa Dach und Nacht, fast oni z'rast'n, fortmaschirt, bis 'n d'Fiaß nima dadragn habn. Vor Miadikaid entli is 's eingschlafn.

Da Hansl muaß a guads Jausnschlafl[92] dahn habn, den wia'r 'r munta woarn is, gingt d' Sunn grad zum zweit'nmal unta. Wia'r awa had'r drain gschaud! Er had gmant, er sicht nid recht, und had si d'Augn d'längsti Zaid grübld,[93] bis 'r si üwazaigd had, daß 's richdi so woar.

Knapp voar saina Nas'n nämli is an hochmächtichi schwoarzi Maua gschdandn, dö eam 'n Wech vaschbeard[94] had, und von deara Maua woar auffi und awi[95] kan Ent z'segn. Üwri z'racksln[96] woar nid mögli, den er had kan Latta[97] ghabd, und zruckgehn — dös waar so vül gwesd als dahung'rn. Da is main 'n guadn Hansl wol s'Wassa 'r an wengarl an 'n Hals gschdign — er had si ah nidagsetzt und had anghebd[98] Drüabsal z'blas'n. „Nan," had 'r si denkd, „da is 's daham doh bessa — i waaß 's, wan i bai da Muada waar, si kochad ma Knödln; — awa'r in den Land is 's ja wia'r auskeard — da sicht ma nid anmal an Brodladn, z'schweign an Beckn![99] — von an Fleischsälcha[100] is schon goar kan Red. Wan ana da hear kumad und vakaufad gsälchti Würschtln, sö warn in Schdand und vabrenadn 'n als an Zauwara. I hab schon glaubd, bai mir daham san d'Laid dumm, awa do künans doh Schunknflöckerl[101] koch'n. Awa da! — Da san anmal goar kani Vorkehrunga troff'n. I wollt von 'n Fleisch nicks sagn — häd i nuar an Brimsukaas. Mid ana 'r Einbrennsuppn nahmt' i valiab, und wans 's nid andascht war, i hauad an Schdugga dreißg Wassaschbatzn[102] eini. Was waar dös brächdi, wan ma Grüasschdrudln[103] oda schlampadi Mülinudln[104] grüachat!"[105] — Da Hansl had so noh an guadi Wail gfülosofiad — er had gmant, iazd und iazd miaßt d'Maua'r aufgehn, und miaßt eam Ana 'r an boar Schiffln vol rechdi Brocka 'r auffareckn. Wia'r 'r 's awa so recht wehmiadi von ob'n bis unt'n gmessn had, is 's eam auf anmal voarkuma 'r als häd d'Maua'r unt'n ganz z'diafast bai da 'r Erd an klan's Diarl.[106] Er had's nid glai recht ausnehma[107] kina, wails Diarl schwoarz woar, wia d'Maua, wia'r 'r awa nächada[108] kuma 'r is — had 'r's ganz

82 Meer. 83 d. i. augenscheinliche, wirkliche. 84 Ritzen, Spalten. 85 Thiere. 86 gebrüllt. 87 nahe. 88 nirgends. 89 Hütte. 90 hüben, diesseits. 91 spüren. 92 Nachmittags-Schläfchen; „Jausn" Genuß eines Zwischenmahles.

93 wiederholt gerieben. 94 versperrt. 95 hinab. 96 klettern. 97 Leiter. 98 angefangen. 99 Bäcker. 100 Einer, welcher geräuchert Fleisch verkauft. 101 „Flöckerl" zerschnittene Stücke. 102 „Schbatzn" werden auch die kleinen Klößchen von Mehl und dergl. in der Suppe genannt. 103 Griesstrudeln, „Schdrudl" Mehlspeise aus dünn gewalztem Teig, der über ein Füllsel von Rosinen, Rahm u. s. w. zusammengerollt und in dieser Wulstform in Butter gesotten worden. 104 Milchnudeln. 105 kriegte, bekäme. 106 Thürlein. 107 d. i. unterscheiden, gewahren. 108 näher.

daitli gſegn. 'N Hansl woar auf anmal ſo laicht, als ob 'r 's Himlraich offen ſächad, er had ſi ah goar nid bſuna'r und is friſch drauf losgſchriadn. Wia'r 'r awa 'n Fuaß eini ſetzd — kia'r is 'r dakäma![109] — An großmächtticha Bachleahnl[110] in an grawn Rock kimd auf eam zua. In da link'n Hand had 'r an Babirl ghabt, in da recht'n an eiſarnas Schdabrl. „Halt, guada Fraind!" ſchreit 'r 'n Hansl an, „nicks Mautboars?" — „O main liawa Her," ſagd da Hansl drauf — „was ſoll i Mautboars habn? ſicht ma's da Hear denn nid an, daß i ſchon drai Dach nicks g'eſſ'n hab?" — „Dös kan i nid ſchmeckn.[111] Wo kumd da Hear her? wo wül da Hear hin?" —

„Halt's mi nid auf, Vöda, — bid eng, mir rodln[112] dö Darm — und ſeids ſo guad und zagts mar'r 'n Weech in 's neckſti Wirtshaus."

Wia da Grawi von an 'n Wirtshaus gheard had, is eam grad 's Lachn auskuma. „Was wül da Hear? an Wirtshaus? Waaß da Hear denn nid, daß dö ganzi Schdaad ausgſchdoarbn is."

Ausgſchdoarbn? Was macht denn nachcha da Hear da?

Dö ganzi Schdaad is ausgſchdoarbn, ſach i 'n Hearn, bis auf d'Maut. —

„Habn d'Lait laicht[113] ſo vül Maut zahln miaſſn?" —

„Ös ſeids a Schdrumpf oni Zwickl. — Allas, was in da Schdaad woar, had ſchdearbn miaſſn — dös ſechts awa wol, daß d'Maut noh auſſa da Schdaad is — ſunſt waars ah z'Grund ganga." —

„Was is denn nachcha da gſchegn — wia'r is denn dös zuaganga?" —

„Non, i wiar enga's[114] nuak kurz vazöln, daß ma haind noh ferti wearn:

In deara Schdaad woar anmal an Ris, — b'triabt'n Andengns, God gib eam ewichi Rua! — dear had a wundaſchöni Fraila Dochda ghabd. Wer's ſain Lebdach nuar anmal gſegn had, had ſi ſterbens in ſi valiabt, und had nima Rua und nid Raſt gfundn. D'Fraila'r awa woar 'n Daifl aus da Buttn gſchbrunga; denn ſi had ali Mannsbilda nuar gnoard, ötlichi habn ſi ah an Laads anthan — ſan ins Waſſa gſchbrunga'r oda habn ſi ſo dot gſoffn — und ös woar hoart dran, daß da Ris, iar Hear Vada, wegn iara Kapriz mid ala Wäld untaranandа gradn waar. Entli is 'r fuchti[115] woarn und had zu ſaina Dochda gſagd: — „Wanſt iazd nid bald an Ändrung drifſt — ſo wiarſt mi kena learna. I kan nima zuaſchaun. Du miarſt hairatn. — I bifilch d'r's bai main'n vätr-linga Zoarn. Dös anzichi dalauw i diar, daß d'r dain'n Künftinga ausſuachn dearfſt nach dain'n Guſto. Awa dös ſach i diar — mach ma kani Flauſn — greif zua unta'r an Zoar! Bisd in deara Zaid nid vahairat't, ſo laß i di lewenti einmauarn!" — Wiad' klan Riſin dös gheard had — waars voar Schreck'n bald gſchdoarbn. Si had ah ſo lang bedld und bitt't, bis's iarn Hearn Vadarn wida daboarmt had. „Daß d' ſigſt." had 'r gſagd, „daß i's guad mid diar man, ſo wül i d'r an Rath gebn. Mach an B'dingnuß. Wer ſi nachcha da Prob freiwüli untaziagd und bſchdehd nid, muaß ſi fälwa d'Schuld zuaſchraibn — dear awa bſchdehd — daß d'as waaßd — dear wiard dain Gmahl."

Wia d'Fraila dös gheard had, is 's iarn Hearn Vadarn umma Hals gfalln voar laudda Fraidn und had ſi vül dauſ'nd Mal bidankt.

'Nandarn Dach awa'r is in da ganz'n Schdaad durch an Drumpödda'r ausgruafn woarn: Unſa Ris und ſain Fraila Dochda mach'n ala Wäld kund und z'wiſſn, daß dear dö Fraila mid ſambt'n Gſchlos habn ſol — dear in Schdand is mid iar z'danz'n, bis 's gnua had.

Jazd, kan ma ſi denka'r is's losganga. Von ali Himlsſchdrich ſan d' Brinzn kuma und habn eanri[116] Fiaß vaſuachd. 'S had eana'r awa nid gradn.[117] Da'r ani had's vawegn ſaini Hearnraugn[118] nid aushaldn küna, da 'r andri is damiſch woarn, da dritti woar auf der Brusd als z'ſchwach — und ſo vül Schua habns brauchr, daß ſö d' gräßdn Geiſt'r ſälwicha Zaid auf's Schumachahandwerch valegt habn. — Dös woar awa non nid gnua, bis 's zwa Dampfmaſchinan baud

109 erſchrocken. 110 „Leahnl" eigentl. Leonhard, Mensch, der wie eine Bildſäule, wie ein Klotz unbehülflich und ſchwerfällig iſt. 111 riechen. 112 knurren. 113 vielleicht. 114 euch es.

115 unwillig, zornig. 116 ihre. 117 d. i. gelungen. 118 Hühneraugen.

hahn, dö Dach und Nacht g'oarwat't habn, um d'Schua z'flöggln. Ös is ah sunst d'ganzi Schdaad wia narisch gwösd. Ali Laid woltns da Risin nachduan. Wo's ganga'r und gschdand'n san — habn's danzt — oda zwengast[119] gweangazd[120] — d'Musikantn san aus ali Wäldbail z'sama kuma — und wail daz'main 'n Wirth'n da Wein z'weni woarn is, so is da sognanti Darmreißa'r aufkuma. Man had goar nicks gfegn als hupfn und schbringa. D'Bedlaid auf da Gruckn[121] — wans an'n um an Almosn angredt habn — habn dabai an Moräulisch'n brumd — nachcha habn's eigni Kastln ghabd, wo d'Lanarisch'n drin eingschberd woarn, — dö habn's in dö Häusa'r umdragn — und habn's in 'n Hof nachcha'r auslassn. Dö Dokta habn fast nicks mehr vaschribn als Decoctum Altheae, und d'Homäpatt'n habnd'Laid ali Dach mehr danz'n lass'n — und habn's Danz'n mid'n Danz'n kurird. — Non, ös had richdi auf amal aufgheard — auf amal woar allas mausarlschdül — kan Hand und kan Fuaß had si mehr grüard — und nindaschd[122] woar mehr an Biarfidl z'hearn. Dös woar awa nid z'wegn dö langa Rezept von dö Dokta — und nid z'wegn da homäpattsch'n Methob — ös is allas auf anmal — mid deara und da'r andarn Methob mid Tod aaganga — oda daß i dessa sag, d'ganzi Schdaad woar üwa Nacht vaschdanerd.[123]

Wia dös kuma is, werts gwiß gern wissn mögn? — Passts auf, i wül engars dazöln. Der Saus und Braus in da Schdaad is entli 'n Luzifer z'Darn kuma und er is driwa fuckdaiflsdoll woarn. „Was," had 'r gsagd — „was untaschdehd si dös Völkl — mir wölln's in's Handwerch pfusch'n?! Da mächt ja 'n Daifl da Daifl holn! Geh auffi, Gaasfuaß, und danz mid da Risin! Da Gaasfuaß is ganga und had mid da Risin drai Dächt und Nächt danzt. 'N dritt'n Dach entli — wia 'n Daifl sälwa schon d'Fiaß weh dahn habn — had's eam gschdandn, daß's a wengl rastn mächt. — — „Ja," had da Daifl gsagd, „rast! und Ali mid diar solln rastn; — ös[124] gheards iazd Ali main. Wia's[125] gehds und schdehds, vazaurri eng in Schdaan — und Schdaan sollts blaim[126] — bis ana kumd, mid den i nid danz'n kan."

Und so is's gschegn — hundard Joar san haind vol — daß's Ali vaschdanard san — und noh alawail schdengans[127] so, wia's in deara Schdund gschdandn san. Non, wollt's noh eini gehn in d'Schdaad?" —

„Allmal," sagd da Hansl. „Glaubst, i schaich[128] 'n Daifl? Der is schon lang main Noar gwesd, wiar i noh an klana Bua woar."

Da Grawi, wiar 'r dös heard, had'n großmächdi angschaud und had 'n Kobf baidld.[129] „Is dös dain Ernst?" — „Mag's Diarl auf und laß mi eini — vaschau di nid so — als ob dös was waar. Du kennst mi gwiß nid?" —

„Frail nid." —

„Non, i wiar[130] d'r sagn, wiar i haaß — i bin da Hansl Fiarcht Mi Nid." — Bfiadd[131] di God! und laß d'r nicks Bäß drama."[132]

Da Hansl had dös kaam gsagd ghabd, so woar 'r schon drinad[133] bain Diarl.

In da Schdaad drinad hads äantarisch[134] ausgschaud. D'Schdrass'n woarn ali vol Laid, mir häd gmant, sö gingtn schbazirn — awa sö san ali mausdot und eiskalt gwesd. Da is an bluadjungs Madl voar 'n Maschandmodladn gschdandn, und had grad mid da Madame an Huad ausghandld — awa sö san schon hundard Joar nid zum lezn Gbot kuma. Doart had an junga Hear grad an Fraila'r[135] untarn Darm gnuma'r und wül iar unta's Gsicht schaun — si drahd si awa schon hundrd Joar lang auf d'Seit'n. An Fiaka, der an recht an nobln Hearn von Kobf bis zun Füaßn anschbrizd, haud grad auf saini Bräunln ein, blaibt awa'r alwl[136] schdehn. Doart had an Schuastabua ana Fratschlarin[137] s'Schdandl umgschmissn, daß d'Öbfln auf da Schdrass'n umrolln, — da geht an Wälischa mid gipsani Mandln,[138] dö alawail mid'n Kobf dait'n, — an Schdubnmadl rennd grad mid'n Orashöfl[139] üwar'n Weech, — schau, schau, wia sasi[140] aufhebd

119 zum wenigsten. 120 gewackelt. 121 Krücke. 122 nirgends. 123 versteinert. 124 ihr. 125 wie ihr.

126 Stein sollt ihr bleiben. 127 stehen sie. 128 scheue, fürchte. 129 geschüttelt. 130 werde. 131 behüte. 132 träumen. 133 drinnen. 134 unheimlich, nicht geheuer. 135 Fräulein. 136 immer. 137 Zwischenhändlerin. 138 Männchen. 139 Obstköpflein. 140 sie sich.

— dös netti Fiaßrl! — dö Gwölwa san bilaicht, d'Kaffeehäusa vol Gäst, — den zint da Makär grad d'Pfeifn an — doart schbühln[141] zwa Büliar — da'r ani vawundrd si schon hundrd Joar üwa dö Sau, dö da'r andri grad gmacht had; in da'r Apothekn woartn d'Deanstbotn grad auf d'Medicin — und doart schlagd da Zödldracha[142] grad an naichi Ankündigung von an Bauernfeldisch'n Schduk an. Da Hansl had si denkd, du muaßd allas anschaun, haind[143] kost's nicks. — Er is ah in d'Redutt ganga, wo da Thalberch grad an Concert gschbühld had, — und in 'n Op'rntheatr wolld'ns grad d'Kurtin[144] aufziagn und an daitschi Oper gebn, — dö is iazd wida hundrd Joar lign blibn. Dö Laid ali z'segn, wia's vol Dawoartung dagseff'n san, und wia's alawail schdüül[145] blibn is, und dös ligad si halb nicks hearn, — 'n Hansl is 's orndli schiach[146] voarkuma.

Ös woar ah schon Zaid, daß'r si um an Nachthirwerch umgschaud had. Dö waar fraili laicht z'findn gwesd, er had si awa voargnuma'r 'n Gaasfuaß aufz'suachn und mid eam zsamaz'roatn,[147] und da had'r glaubt, ear dad an'n best'n, wan 'r ins Ris'n sain Gschlos gingt. Destwegn had'r si ah frisch aum Weech gmacht. Gassn auffi, Gassn awi, bis'r entli voar an Haus kuma'r is, dös eam zu'n Gsicht gschdand'n is. Da is'r auffi — dö Zima nach da Raih durchi. Awa wia hads da ausgschaud? In dö Zima'r is 's Graas gwacksn — allas woar vaschdaupt und damoscht,[148] dö Dabätna woarn awagfalln — und auf'n Gold und Sülwa'r is da Uras[149] glegn.

Gearn häd da Hansl d'Fraila gsegn — awa'r er had's nid gfund'n. Er waar schon an Wail noh ummagschdign — awa'r ear had gmant, iazd und iazd wuard eam da Magn auffafalln. Döstwegn had'r nuar gschwind nach da Kuchl umgschaud. Da san d'Köch noh bain Heard gschdand'n — s'Faia woar awa'r ausglöschd — d'Schbeisn, kani ferti und halbs vabrennd. Da Hansl had also dö Bachleahnln auf d'Seit'n gschdöld — schön schdaad[150] natiarli, daß'r eana nicks brochn had, — had si an Holz ghackt, Liacht schlagn, untazundn, an Schmalz aufgschdöld, Säml gschnitt'n und gräst, — si woar fraili an bissl hoart — er had si awa nicks draus gmacht, mid da pfoztn[151] Säml, mid Mähl und Wassa'r an Gnöddach[152] angmacht, dawail hads Wassa'r in an Sermaßhösn[153] schon gsod'n, und in fimf Vatarunsalang woarn d'Gnöddln ferti. Ös had grad zwölfi gschlagn. 'R Hansl had dös awa nid g'ird. Er had an Schiffl gnuma'r und had angricht, an boar Gnöddln mid da Gabl ausananda g'schnäld, daß's auskühladn — an Kuchlsäffl zuchagruckt,[154] und si's schmeckn lassn. Er had awa kaamt[155] 'n earschtn Bissn unt'nghabd, so had was in 'n Raukfang prassld — und an großmächdigs Ding pumpad[156] da Längst nach aum Heard hin. Da Hansl waar fast dakäma, wiar 'r gsegn had, was's woar. Ös woar an großmächdicha Gaasfuaß. „Schau, schau," — denkd si da Hansl — „wia kumst du dahear? Fiarcht di awa nid, Hansl, gsegn da's,[157] Hansl; bring da's, Hansl, gschiacht d'r nicks, Hansl." Und dadabai had'r alawail gfress'n, daß eam da Saft üwa's Maal gruna'r is. — In ana Wail pumpad's wida'r; ös woar d'zweiti Hacksn.[158] Wer si awa'r um dös nid gscheerd had, woar da Hansl.

„Bring d'r's, Hansl,
Gsegn d'r's, Hansl,
Fiarcht di nid, Hansl,
Gschiacht d'r nicks, Hansl."

Bai den is 'r blibn. — Ös had awa nid lang dauard, so san d' Händ, da Laib, und z'letzt ah noh da Kobf awagrumpld. Iazd is's 'n Hansl doh an Wengl z'dick kuma. Dö Glida habn si an iads[159] gschdreckt und greckt, da Kobf had's Maal aufgriff'n und d' Zähnd gfleanscht — und d'andarn ali san auf ananda'r ummakrochn wia d' Gräbsn in an Waidling,[160] wan ma'r eana frischi Bränäsln gibt. Entli habn d'Händ 'n ganzn Kearl zsamagschdickld und da leibhasdi Gaasfuaß is von 'n Heard awagschbrunga. Ear had'n Kobf non nid recht angschdeckt ghabd, so

141 spielen. 142 Zettelträger. 143 heute. 144 d. i. Vorhang. 145 still. 146 scheu, bange; auch: häßlich, garstig. 147 zusammenzurechnen. 148 vermodert. 149 Unrath. 150 leise, sachte.

151 in Butter gerösteten. 152 Knödelteig. 153 „Hösn" Topf. 154 hinzugerückt. 155 kaum. 156 d. i. fällt, daß es pufft. 157 dir es. 158 Bein; eigentlich der Theil des Beines eines Thieres, welcher sich zwischen dem eigentlichen Fuß und dem Oberbein befindet. 159 ein jedes. 160 Fischerkahn.

had'r'n Hansl schon angschnoarcht mid saina schnofladn Schdim:

„Du bisd ja an glearnda Binda?" had'r gsagd, „nid woahr?" —

„Fraili bin i dear." —

„Vaschdehst dain Handwerch?" —

„Ganz nach da'r Oardnung. Main Masta had alawail gsagt, i miaßt sain bästa Gsöl wearn." —

„Non dös wearn ma segn. Dös wird dain Glick sain, wanst was glearnt hast. Awa dås sach i diar, wanst dain Sach nid so guad machst, wia'r i — so zraiß i di. Jazd kum mid miar, mir gengan[161] in'n Källa'r awi; da wirst dain Probschduk machn." —

„Dös is ma schon rechd." —

I wüls nid fiar gwiß sagn, daß'n Hansl nid doh an Wengl 's Hearz pumpad häd zwischn dö Ribbna — awa mearkn had'r si nicks lassn. Da Daifl had ah glai an'n Schbahn anzundn — so sans mid ananda foart, vül hundrd und wida hundard Schdassln — bis's entli in'n Källa kumma san. Den Källa had goar kan Mensch nid ausschaun kina, so waid is'r hintri ganga — und Fassa san dagschdand'n von hundad und mehr Ema. Bain gräßtn von aln is da Daifl schdehn blibn. — „Jazd, Hansl," had'r g'sagd, „nimm di zsamm. Wanst an oarndlicha Binda bisd — so boarst ma in dös Faaß an Loch, aus denst trinka kannst, oni daß d'as Bail[162] aufmachst." —

Glaubst, sagd da Hansl, dös kani nid? Awa 'r an Noar waar i, wan i d'r's zachad,[163] daß 'd as du nachcha'r ah kuntst! Mach du's nuar z'erschd. —

„Non, 's is rechd," sagd da Gaasfuaß, „dös Loch wiar i boarn." —

Und richdi nahmt'r an Boara, und boarad an Loch — so klan und so pudadinnwinzi, daß kaam an Zwirnsfahndl häd durchischliafn kina.

„Jazd schdegg 'n Kobf eini und drink!" —

'N Hansl is dös doh an Bißl z'rund gwösd und ös had eam anghebt an Wengrl z'grusln.

Ja, sagt'r, daß i nid gschaid waar und zachad diar main Kunst — nicks da. I bin an glearnda Binda'r, i kanns — awa du bisd an duma Doarfdaifl — du muaßd ma's erschd zagn, daß d' dös in Schdand bisd.

„Non guad," sagd da Daifl, — i wear d'rs z'earschd zagn — und nachcha machst'as du. Awa gib Acht, daß d' nid d' Krän griagst, wanst dain Kobf so schbiz'st, daß d' 'n da durchifadlst."

Und da Daifl häbad an si z'schdreckn und z'reckn. Sain Kobf is alw'l länga, sain Gsicht alw'l düna woarn, d' Nas'n had si zuchadruckd, 's Maal[164] is aus'n Angln ganga, d' Oarwaschln[165] habn si samagschbitzt wia d' Grashalm, da ganzi Kobf is woarn wiar an Bandlwurm. Jazd is'r an 'n Faßl auffikrochn, had si voarn mid'n Riassl zuchiglegd zu'n Loch und had si gwund'n und gwund'n, bis 'r si durchizwengd had. Alw'l waida'r is'r iazd einikrochn — und ös had kani fimf Minutn dauard, so is da Hals an'n Loch angschdand'n, und da ganzi Kobf woar drinad.

'N Hansl, wia'r 'r dös gsegn had, had oarndli da Kobf weh dahn. — Jazd, had'r si denkt, iazd schdengan[166] d'Ocksn aum Berch. Was fang i iazd an? I kunt iazd fraili main'n Bindaschlögl nehma und kunt 'n Gaasfuaß recht aadrischakn, — bis 'r 'n Kobf wida'r aussa bracht, wurd'r schiar an boar blawi[167] Flögg habn. Ear had schon aufgribn ghabt, um eam an recht'n Bolakn awaz'wicksn — ös is eam awa grad was and'rschds eingfalln. Da Schlögl is eam voar laudda Fraidn aus da Hand gfalln, und umgschbrunga'r is'r wiar an Varuckta.

„Han,[168] Gaasfuaß," ruaft'r, „schmeckd d'r's Wainl?" — und dadabai macht'r mid da gweichtn Graidn,[169] dä eam fain Muada midgöbn had, ganz schdaad an'n Graas[170] um's Loch, dös da Daifl board had, — „schmeckd d'r's Wainl guad?" —

„I kan nid rechd trinka, wail ma da'r Adn an Wengrl ausgehd — i bin dö dicki Lufd nid gwöhnd, dö da in Faaß hearinad is." —

„Geh nuar zua, du Schlankl, und vaschdöl di nid," so sagd da Hansl wida — „du ziagst

161 wir gehen. 162 Holz zum Verstopfen des Spundloches. 163 zeigte, zeigen würde.

164 Maul. 165 d. i. Ohren, eigentlich Ohrläppchen. 166 stehen. 167 blaue. 168 soviel als: he, was sagst du. 169 mit der geweihten Kreide. 170 leise einen Kreis.

ja an, daß dain Bauch hearauft[171] schon fast so dick is, als 's Faaß. Sauf ma nid Alas aus und laß mi iazd ah 'nein!" —

„Woart nuar an Wengarl, woart nuar, ös gehd nid so gschwind, du kumst d'r noh fruah gnua eini." — Ear had noh was sagn wöll'n, awa ear had grad niaftn[172] miaßn.

Ös had an Wail dauard, eh si was griard had. Wia da Daifl awa gfegn had, daß's eam so schwar wurdt, dain Loch wida'r aussa z'schliaffn,[173] had'r si mid dö Händ ans Faaß angschbraizt und had glaubt, er wüls zwinga. In ana Wail san d' Fiaß ah unruahwi woarn, da ganzi Kearl had entli umagschnöbld[174] wia da Fisch an da'r Angl, da Kobf is awa nima'r zruckganga.

Entli is eam angst woarn. „Geh, Hansl," had'r gsagt, „hülf ma, ziach an Wengl an — i muaß ma'r'n Kobf doh an Bißl z'schdark einzwengd habn." —

„Was," sagd da Hansl, „kannst du nima'r aussa? Waaßd awa was, anziagn mach i awa doh nid, i kunt d'r'n Schädl goar aaraißn — ear hänkt eh nuar mehr an an'n Fahndl.[175] I wiar d'r ganz was and'rschds sagn. — Blaib du liawa ganz drina, i wiar d'r schon d' Zaid vatraibn." —

Dös z'sagn und 'n Schlögl z'nehma'r und auf'n Daifl zuaz'haun, daß Alas kracht had, woar ans. — Zun Unglick fiar'n Gaashackl had'r ah noh so an naturälfoarwi Hosn anghabt, dö si brächdi gschbannd had, und da Hansl had si denkt: haust nid, so gülts nid.

Iazd is da Daifl wüld woarn, ear had ausg'schlagn mid Händ'n und Fiaß'n, angriff'n aus Laibskräft'n an'n Faaß, und dabai had'r brülld, daß d' Wänd zittard habn, und 's ganzi Gschlooß had si griglb.[176]

Wia da Hansl gfegn had, daß da Gaasfuaß so bockbani[177] woar, had'r erschd rechd draufgnußd.[178] Iö mehr da Daifl grährd[179] und brülld had, so vül iarcha[180] schlachad da Hansl drauf los, bis dear ganz dasi[181] woarn is und had gflehnd[182] und zu'n bittn gschaud.

Ah, sagd da Hansl, wanst aus den Ton kumst, da laßd si was redn. Iazd wiari segn, obst an ordlicha Daifl bisd. I laß di auffa unta 'r ana Bdingnuß. —

„I dafüls! sags nuar!" winsld dear drinad in'n Faaß. —

„Du muaßd echanda[183] noh mid mir danzn!" —

„Was sol i? Bisd bsäffn, Hansl, denksd' nid, daß i mid'n Kobf in'n Faaß schdeck?" —

„Wülst nid?" —

„I kan nid." —

„Ahan! sigst as," sagd da Hansl, — „gäld ja i hab di dawischd! — Gibst ma's schriftli, daß'd mid miar nid danzn kannst!" —

Wia da Daifl gfegn had, daß's iazd mid sain'n Gwald an Ent häd, is'r von'n naign in an grailigs Gbrüll ausbrochn und 's Faaß mid samt'n Daifl is in an unentlichi Diafn bis zua da 'r ewinga Finstrnuß awigfoarn.

In sälwinga'r[184] Augnblig had ma d'Wägn rodln[185] ghearb in da Schdaad, in Gschlooß und auf da Gassn is Alas wida läwenti gwesd, alas is drunta'r und driwa ganga 'r und wia da Hansl auffi kuma'r is, had si da Ris grad d'Augn ausgribld von'n hundardjahringa Schlaaf.

Aus den fiarchtalinga G'täs, was in'n Källa'r unt woar, habn sö's glai daratn, daß was gschegn sain muaß, — wia's da Hansl awa nachcha'r awi gfiard had zu den Loch, wo da Daifl zun Luzifer hamgraasd is, und wia'r 'rana[186] 'n Schlögl zagt had, wo noh d' Boarschtn von sain'n Larifari drangbenkt san, da is Alas in an'n laudn Juwl ausbrochn und sö habnd'n auf dö Äcksln durch d' ganzi Schdaad tragn und habn eam Driumfpfoartna baut. Wia's ins Gschlooß zruckkuma san, had da Ris 'n Hansl sain Dochta'r aufgfiard. Si had 'n Hansl ah an so an schän's Buckrl[187] gmacht, daß'r si glai denkt had, mid dears danz'i schon liawa'r als mid'n Gaasfuaß. Da Ris had nachcha'r ah sain Dächtarl gfragd, obs'n hairat'n wöllt?

S'Madl had nicks mehr drauf gsagd als: „Kannst danzn?" Dadabai is's awa rod woarn bis üwa d'Darn.

Da Hansl, der Schlankl, had frisch weg „Ja" gsagd und si had eams glaubt oni Prob.

---

171 hier draußen. 172 niesen. 173 zu schlüpfen. 174 herumgestrampelt. 175 Fädchen. 176 gerüttelt. 177 d. i. hartnäckig. 178 draufgeschlagen. 179 gebrüllt. 180 ärger. 181 kleinlaut, zahm. 182 geweint.

183 eher, vorher. 184 im selbigen. 185 rollen, rasseln. 186 wie er ihnen. 187 Verneigung, Knicks.

An'n drittn Dach woar schon Hochzaid. Da woar's lusti! Da is's zuaganga! Und danzt habn's ah. Awa d'Fraila Braud muaß iar Naturäll nid valaugna habn kina, denn wia dö Gschicht vabai woar, had da Hansl zu iar gsagd:

Hearst, main Kind, du muaßd mi an Wengrl menaschirn, mia danz'n noh goar lang mid anand, — ös muaß nid Alas auf anmal sain! *)

*) Erzählt von Aud. Schumacher.

Mundart im Wiener Walde.

Der Geist auf der Nonnenwiese zwischen Gaden und Mödling.*)

(Volkssage.)

Auf da Nunawisn[1] zwischn Gå'n und Mé'ling, wó's nid recht richti zuagehd, wal zäm[2] ålahånd Unglik scho gschegng[3] is, då is amål in friaran Zaidn åli Nächt an åams[4] Waib umgånga, dé håd a Schächtl am Åam drägng.[5] Und wån wea[6] vabaigånga is, só håd 's ålawal[7] gjaamad und gschrian und bidd: „Nemts[8] ma mai Kind å, i kå 's nima dahåldn!"

Mearari Gå'na Kålchbau'n,[9] dé bai da Nächt mid di laa'n Kålchweegng[10] va Wean[11] hoamgfåan[12] san, håm[13] dås Waib gseegng[14] und jaaman ghead,[15] åwa sé san vabaigfåan und håm si[16] niks z' sågng[17] draud, wal sa si gfiacht[18] håm.

Då is amål wida só a Kålchbaua vabaigfåan und dea håd Dagng[19] ghoaßn. Di åltan[20] Laid va Gå'n håm eam[21] und sai Wai[22] no kend.[23] Ea wåar a guada Må, und håd vål Kinda ghåbt. No, wia håld dea vabaigfåan is bai da Nächt, só is dås åami Waib mid iara Schächtl auf eam zuagånga und håd 'n recht sindli[24] bidd: „Gehds,[25] Dagngvéda,[26] nemts mai Kind, i kå 's nima dahåldn mea!"[27] — Då håd's eam dabåamd[28] und ea håd gsågt: „No, só gébts as hea! Håw i só vål Kinda, só wiar i dó'[29] dés a no fuatbringa! Schdölds as auffi då!"

Då is 's zuwakema[30] und håd d' Schächtl hint au'm Wägng auffigschdöld. Wal 's kåld gwésd is, só håd a d' Schächtl no in Kópn[31] aigwiggld, dear am Wägng[32] glégng is, und is hoamgfåan. Wia—r—a[33] hoamkema is, só håd a 's glai sain Waib dazöld,[34] daß ar iar a gloas[35] Kind hoambrächt håd und wia—r—a dazua kema[36] is.

In Åfång is 's ia nid aigånga,[37] åwa nächa håd 's dó' ian Wåln draigé'm,[38] is außigånga und håd d' Schächtl wóln van Wägng åwa doa;[39] åwar as is só schwaa[40] gwésd, daß s' as nid dahé'm[41] håd kina. Iwa dås håd s' ian Må gschrian[42] und håd eam gsågt, daß 's kå[43] koa Kind nid sai, wal 's só schwaar is. Hiaz[44] håm s' as mid anåndar aini[45] drägng in d' Schdum.[46]

Wia s' as åwar aufgmächt håm, só san s' aswia[47] nua glai[48] dakema,[49] denn di gånzi Schächtl is vól Zwoanzga[50] gwésd.

Dé Gschicht håd ma mai guada Schbeezi[51] dazöld, dear a gibiaticha[52] Gå'nar is, und

*) Diese und die folgenden drei Sagen sind aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet. In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken, daß é dem i und ó dem u sich nähert; å ist der zwischen a und o schwebende Laut.

1 die Nonnenwiese ist eine verrufene Wiese an der Straße zwischen Gaden und Mödling; sie hat ihren Namen von dem unweit davon liegenden Meierhof „Nonnenhof" genannt, welcher dem Stifte Heiligen-Kreuz gehört, einst aber Eigenthum eines Nonnenklosters war. 2 weil dort. 3 geschehen. 4 armes. 5 getragen. 6 wer, d. i. jemand. 7 immer. 8 nehmet, eigentl. nehmet ihr. 9 Gadener Kalkbauern. 10 mit den leeren Kalkwagen. 11 Wien. 12 heimgefahren. 13 haben. 14 gesehen. 15 jammern gehört. 16 sich. 17 sagen. 18 gefürchtet. 19 Dagen, der Name des Kalkbauers. 20 älteren. 21 ihn. 22 Weib. 23 gekannt.

24 inständig, eindringlich. 25 gehet ihr, d. i. he, wohlan. 26 Dagenvetter; Vetter nennt man in Oesterreich, besonders im Gebirge, jeden Bauer, den man nicht mit Du anredet. Ebenso werden die Bäuerinnen „Mäam" genannt. 27 mehr. 28 erbarmt. 29 werde ich doch. 30 herzugekommen. 31 grobe Wolldecke. 32 Wagen. 33 wie er. 34 erzählt. 35 kleines. 36 gekommen. 37 „nid aigeh", nicht eingehen, d. h. nicht angenehm sein, nicht anstehen. 38 drein gegeben. 39 thun. 40 schwer. 41 erheben. 42 d. i. gerufen. 43 kann. 44 jetzt. 45 hinein. 46 Stube. 47 d. i. ungemein, überaus. 48 nur gleich, eine Redensart des Nachdruckes. 49 erschrocken. 50 Zwanziger, eine Silbermünze. 51 Freund, Kamerad. 52 gebürtiger.

ea håd gſågt, daß ſi[53] dås Haus no haidigs Dågs guad ſchdehd.

Der Mann mit dem Markſtein.

(Volksſage.)

Z' Gå'n, wó da draußtari Gipsſchdåmbf[54] ſchdehd, is amål ſchbåd am Åmd[55] a Må vabaigånga, dea håd an Dufl[56] ghåbt. Va waidn håd a ſcho ålawal wóiſln[57] und jaaman ghead, und wia—r—a hålb då hea kema is, fó ſiachd[58] ar oan auf und å gzh, dea håd an Måachſchdoa[59] auf dar Åkſl drågng und dabai håd ar ålawal gſchrian: „Wó ſól i 'n hiſchdöln?[60] Wó ſól i 'n hiſchdöln?"

Dear åwa nid faal,[61] ſchraid in ſain Dufl: „Ai, ſó ſchdöl 'n hi, wóſt[62] 'n gnoma håſt!" — Då håd 'n da Gaiſt nidagſchdölt, und håd den auf d' Åkſl glópft[63] und gſågt: „Dånk da[64] Gód, du håſt mi daleeſd![65] Nåchar is a vaſchwundn.

Den Må is åwar auf dar Åkſl dea Flég,[66] wó 'n da Gaiſt auffiglópft håd, bis auf d' Haud duachbrend. Ea håd ſi iwa dås aſó endſétzt, daß ar in driddn Dåch drauf gſchdoam[67] is.

Eine Trude.[68]

(Volksſage.)

As is amål in—r—an Oat[69] a raicha Baua gwéſd, dea håd a Dian[70] ghåbt, und in deara iana Schdum[71] håd ar éfta bai da Nåcht a Liacht gſeegng. Wal eam dås nid recht richti fiakema[72] is, ſó is ar amål ſchau gånga, wås ſ' denn duad. No, wia—r—a hålb hikema is in ia Schdum, ſó håd ſ' gråd ia ſchenſts Gwånd åglégt. Hiaz[73] håd a ſ' gfrågt, zu wås ſ' dås duad. Si håd's åwa nid ſågng wóln.

Wia—r—a's åwa recht bſchwatiad håd,[74] ſó håd ſ' gſågt, daß ſ' drugga[75] geh muaß. Då håd a ſ' nåcha gfrågt, ów ia denn då nid kunt ghólfa wean? Då håd ſ' gſågt: Já! Wån i enga[76] ſchenſti Kua dadrugga deaf, ſó bin i daleeſd. Dås håd ar ia dalaubt; und in åndan Dåch, wia ſ' in Schdål kema ſan, ſó is agraat di ſchenſti Kua hi gwéſd. 'S Menſch wåar åwa va deara Zaid å daleeſd.

Das Verſprechen.

(Volksſage.)

As is no nid gåa ſó lång, då is in Fülabeach[77] a Hitla[78] gſchdoam,[79] dea håd Héwl[80] ghoaßn. As håm an[81] mearari Laid va Haling Graiz[82] no kend.[83] No, dear is hålb åli Sunda in's Wiatshaus auf Siddndoaf åwi gånga ſai Saitl Wai[84] bringa.[85] A' Schmidsſu[86] va Siddndoaf is a ålamål hikema, und då ſan ſ' hålb bainånda gſéſſn und håm blaudad.

Amål, wia ſ' hålb widar aſó bainånda ſitzn und blaudan, ſan ſ' hålb a z' Réd woan[87] va dar åndan Wåld, wia 's denn zålm[88] ſai muaß. Wal ſcho a—n—iadar[89] an gloan[90] Dufl ghåbt håd, ſó ſan ſ' auf den Aifål kema, ſé wóln ſi oa dan åndan[91] vaſchwian, wea va ſé zwoa z'eaſcht ſchdiabt,[92] dea ſól z'ruggkema und ſól 's in[93] åndan ſågng, wia 's in dar åndan Wåld is, — und ſé håm 's a richti då.[94]

As ſan[95] mearari Jåa vagånga und koana håd mear auf ſai Vaſchbrécha dengt.[96] Då is da Schmidsſu gráng[97] woan und is gſchdoam. Da Héwl is wia voar und eh ſai Saitl Wai bringa gånga auf Siddndoaf. Wia—r—a hålb amål wida bai da Nåcht va Siddndoaf hoam auffa gehd, und kimd zun

58 ſich. 54 zu Gaden, wo die Gipsſtampfe da draußen. 55 ſpät am Abend. 56 Rauſch. 57 immer winſeln. 58 ſieht. 59 Markſtein. 60 hinſtellen. 61 faul. 62 wo du. 63 geklopft. 64 dir. 65 erlöſ't. 66 Flecken. 67 geſtorben. 68 nach dem Volkswahne eine von jener Art Hexen oder Unholdinnen, die ſich ſchlafenden Perſonen in allerlei furchtbaren Geſtalten recht breit und ſchwer auf die Bruſt ſetzen und ihnen die ängſtliche Empfindung verurſachen, die man gemeiniglich den Alp oder das Alpdrücken nennt. Dieſer Volkswahn hatte früher das Bedenkliche, daß der gemeine Mann nicht ſelten beſtimmte, beſonders ältere Weibsperſonen aus ſeiner Umgebung für Truden hielt und als ſolche anfeindete. 69 Ort, Dorf. 70 Dirne, Magt. 71 Stube. 72 vorgekommen. 73 jetzt.

74 d. i. wie er aber recht in ſie eingedrungen iſt. 75 drücken. 76 eure. 77 Füllenberg, ein Dörfl. von ſechs Häuſern zwiſchen Heiligen-Kreuz und Sittendorf; auf einer Anhöhe gelegen. 78 Hüttler, ſo heißen die Bewohner von kleinen Häuſern. 79 geſtorben. 80 Hölbl. 81 haben ihn. 82 Heiligen-Kreuz. 83 gekannt. 84 Wein. 85 trinken. 86 „Su" Sohn. 87 geworden. 88 dort. 89 ein Jeder. 90 kleinen. 91 einer dem andern. 92 ſtirbt. 93 dem. 94 gethan. 95 es ſind. 96 gedacht. 97 krank.

waißn Graiz,[98] dés auf'm Wéch ſchdehd, ſó ſiachd ar auf oamál ſain ehmálinga Dringkumarádn, in[99] Schmidsſu, dá ſchdeh,[100] gánz in den Gwánd, wia—r—a 's in da Schmiddn[101] ághábt hád, und dea hád zu eam gſágt: „Du, Héwl, in dar ándan Wäld is 's nid aſó, wia 's dá is!" Drauf is a vaſchwundn.

Da Héwl hád dás óft dazöld, und um Haling Graiz wiſſn 's no vüli Laid.

Volkslieder aus dem Wiener Walde.

(Wiegenlied.)

Haidi bubaidi in guada Rua,
Druk du daini liam[1] Aichelain zua!
Druk ſ' nur féſt zua und mág ſ' gár láng nid auf,
Bis daß i kim und ſách: Hanſal, ſchdeh auf!

Mai Háns.

Wán's régnd und wán's ſchnaibt,[2]
Und wán's dunad[3] und blitzt,
Só fiachta[4] mi nid,
Wán mai Háns bai mir ſitzt.

Wás kimad[5] mi 's Régna,
Wás frách i nág 'n Schnaim,[6]
Wán main Háns ſaini Augn
Nur ima[7] hál blaim.[8]

Denn main Háns ſaini Augn
San ima ſche[9] blau, —
Nur dás is da Himl,
Wó—r—i aini[10] ſchau.

's Fenſtaln.[11]

Wia ſchaid[12] da Mond ſó ſche!
Sól i zun Dirndal geh,
Sól i zun Dirndal geh,
Wal's[13] is ſó ſche bai da Nácht,
Sól i zun Dirndal geh,
Wal's is ſó ſche?

Wia—r—i[14] zun Fenſtal kum,
Drahd ſi[15] mai Dirndal um,
Drahd ſi mai Dirndal um:
Bua,[16] wó gehſt um bai da Nácht?
Drahd ſi mai Dirndal um:
Bua, wó gehſt um?

Wó wiar[17] i denn uma geh,
Dés káſt du laicht vaſchdeh,[18]
Daß i zu dir her geh!
Du ſólſt auffſchdeh bai da Nácht,
Daß i zu dir her geh:
Du ſólſt auffſchdeh.

Haid kán i nid auffſchdeh,
Duad ma[19] mai Kópf ſó weh!
Duad ma mai Kópf ſó weh,
Ká nid auffſchdeh bai da Nácht,
Duad ma mai Kópf ſó weh,
Ká nid auffſchdeh.

Wán am[20] da Kópf weh duad,
Is frali[21] a nid guad,
Dirndl, wánſt an Buam drinad[22] háſt,
Schláf nur fai guad bai da Nácht,
Dirndl, wánſt an Buam drinad háſt,
Schláf nur fai guad!

Ai! wán i oan hearinad[23] hed,
Dés waa dar[24] a nid recht,
Den wólt i außi kai,[25]
Du miatſt[26] hearai bai da Nácht,
Den wólt i außi kai,
Du miatſt hearai.

Ai! wánſt 'n daaſt[27] außi kai,
Dés wurd 'n a nid gfrai,[28]
Dés wurd 'n a nid gfrai,
Dirndl, dás láß fai bai da Nácht,
Dés wurd 'n a nid gfrai,
Dirndl, dás láß fai!

Wer hád dás Liad erdácht?
Daidſchmaiſtar[29] auf da Wácht,

98 weißes Kreuz wird in Oeſterreich jedes gemauerte Kreuz genannt. 99 den. 100 ſtehen. 101 Schmiede.

1 lieben. 2 ſchneit. 3 donnert. 4 fürchte ich. 5 kümmert. 6 Schneien. 7 immer. 8 bleiben. 9 ſchön. 10 hinein. 11 fenſtern, d. i. des Abends oder Nachts ein Mädchen beſuchen, welches meiſtens in allen Ehren geſchieht; im Fichtelgebirge ſagt man: ſchnurren; in der Schweiz: chilt gehen; in Schwaben: fugen; in Kärnten: brenteln; in den Vogeſen: ſchwammen; am Niederrhein: op de Schnuht gonn. 12 ſcheint. 13 weil es.

14 wie ich. 15 ſich. 16 Bube, Burſche. 17 werde. 18 verſtehen. 19 mir. 20 einem. 21 freilich. 22 drinnen. 23 hier innen. 24 wäre dir. 25 werfen. 26 müßteſt. 27 thätteſt. 28 freuen. 29 d. h. vom Regimente „Deutſchmeiſter".

Daidschmaistar auf da Wächt,
Dé häm's erdächt bai da Nächt,
Daidschmaistar auf da Wächt,
Dé häm's erdächt.

Daidschmaistar, Édlgnäm,[30]
Dé di schen Menscha[31] häm,
Dé raichi Haiwal[32] drägn,
Genga[33] mid koan Schwäm[34] bai da Nächt,
Dé raichi Haiwal drägn,
Genga mid koan Schwäm.

Der Nachtbesuch.

Hiaz[35] häd ma mai Schäzal
A Briafal zuagschrim,
Und ai! daß i bai da Nächt
Gär nima kim.
Didaralalala! Didaralalala!
Didaralala! Hopasaßa!

I häb 's Briafal aufbrócha,
Mai Herz häd ma glächt,
Und hiaz ren i glai furt
Bai da schdógfinsta[36] Nächt
Didaralalala! ꝛc.

Nur auffi[37] auf's Berchal,[38]
Nur umi[39] um's Ék,
Schau aini bain Fensta,
Sans'[40] no nid in Bét.
Didaralalala! ꝛc.

I löch mi dawal[41]
Aufm Schdraihauffa[42] hi.
Schäzal, wänst schläffa gehst,
Kimst außa[43] r um mi.
Didaralalala! ꝛc.

Da Wind gehd só käld,
Maini Schdifal san gfread;[44]
Wia geh—r—i denn ä,[45]
Daß mi da Baua nid head?[46]
Didaralalala! ꝛc.

I häb d' Schdifal außzógn,
Und hearaußtn[47] vaschdékt,
Mid di Fuaßsékl schlaicha[48]
Mi aini in's Bét.
Didaralalala! ꝛc.

Hiaz sägt häld da Baua:
Wäs muaß denn däs sai?
As muaß oana[49] bai di Menscha
In da Käma draußt sai.
Didaralalala! ꝛc.

Hiaz sägt häld mai Schäzal:
I gib dar an Räd,[50]
Bain Fensta muast außi,
Bai da Diar[51] is 's scho z'schbäd.[52]
Didaralalala! ꝛc.

Hiaz kimd häld da Baua,
Schlägt zua mid da Faust, —
Dä schbringt häld mai Jägl[53]
Bain Fensta hinaus:
Didaralalala! ꝛc.

Und wia—r—a bain Fenstar
Is außi gschbrunga,
Só häd ar in Fenstaschdóg[54]
A midgnoma.
Didaralalala! ꝛc.

Hiaz schraid häld da Baua:
O Jägl, hohoh!
Wänst an ändas Mäl kimst,
Läß in Fenstaschdóg dä!
Didaralalala! Didaralalala!
Didaralala! Hopasaßa!

Gsangln aus'n Weanawäld.

Van Wäld bin i außa,
Und geh in Wäld zua,
Und i bi in[55] Wäldhansl
Sai lusticha Bua.

A lusticha Bua
Der braucht óft a Bär[56] Schua,
Äwar a drauricha När
Der braucht sáldn a Bär.

30 Edelknaben. 31 d. i. Mädchen, Liebchen. 32 Häuschen mit Goldflinserln. 33 gehen. 34 Schwaben. 35 jetzt. 36 stockfinstern. 37 hinauf. 38 Berglein. 39 hinüber. 40 sind sie. 41 unterdessen. 42 Streuhaufen. 43 heraus. 44 gefroren. 45 wie gehe ich denn an, d. h. wie mache ich es denn. 46 Hört.

47 hier außen. 48 schleiche ich. 49 einer. 50 Rath. 51 Thür. 52 zu spät. 53 Jakob. 54 den Fensterstock. 55 dem. 56 Paar.

Fuks baßn[57] mâch i nid,
As is mar âls z' kâld;
Und i baß auf—r—a Fikſin,
Häd a an ſchen Bâlk.

Dâ unt auf da Hoab[58]
Rait't da Schnaidar auf da Goas,[59]
Und da Schuaſtar auf da Kua,
Und Schbüllaid[60] dazua.

Dirndl, ſai gſchaid,
Und da Kaiſa braucht Laid;
Âwa wân i z'rukkema dua,
Bin i wida dai Bua.

Zâlm óm[61] auf da Heh
Is a—n— Akal vól Ruam,[62]
Und dâ ſitzt oani dróm,
Und dé read[63] um ian Buam.[64]

Deafſt nid a ſó rean,
Und deafſt nid a ſó woan;[65]
Biſt a Gloahaisla-Menſch,[66]
Griagſt âlamâl oan.

Biawal,[67] wânſt mi wülſt liam,[68]
Muaſt a greas Hiadal[69] griagn,
D' Hâr miaßn gſchneklad[70] ſai,
Nâcha gheaſt[71] mai.

Mai Schâzal häd Aichal,[72]
Wia da Himl, ſó blau,
Drum is's a koa Wunda,
Wân i drin mi vaſchau.

Wia—r—a Daiwal[73] häds Aichal,
Wia—r—an Engal ſchauds her;
Und kim i zun Fenſta,
Laffts in Bfadal[74] daher.

Mai Schâz is a Bâldl,[75]
Dâs i âbetn dua,
Und d' Wâld is zun Bâldl
Nur 's Rahmal dazua.

Só weni âls 's Wâſſar
Aufm Berch aufi rind,
Só weni is's Schläffa
Bain Dirndal a Sind.

I bi van Wâld fiara,[76]
Und gâr va Sankt Vaid,
Koa grópfads[77] Menſch häd mi
Mai Lébta nid gfraid.

Mai Vâdar is a Jacha,[78]
A Jacha bin i,
Mai Vâda ſchiaßt di Bék,[79]
Und di Kitzln[80] ſchiaß i.

Dâ óm[81] auf da Heh
Schdehd a waißa Schiml,
Di luſtichn Buam
Keman[82] âl in Himl.

Hearaßa![83] Schukkârnra'l,[84]
Mai Menſch häd gâr koani Wa'l;[85]
Hearaßa! Ra'lſchukkârn,[86]
Häds ſcho valorn.

I hâ mi amâl
Hint—r—a—n— Dacha[87] vaſchdékt,
Und dâ häd mi a giftichi
Gâlwékſn[88] g'hékt.[89]

Und iwa dâs Schindviach
Vól Gift und in Zorn,
Bin i âft[90] mid da Zaid
Gâr a Gâläpfl worn.

Wân i a gloa[91] bi,
Bini deat[92] nid varâcht,
As häd mi mai Vâda
Häld greßa nid gmâcht.

Durt ſitzt an âlds Waib
Aufm Schißlkorb[93] dróm,
Und hiaz is ir a Haiſchrék
In's Mal[94] aini gflógn.

57 auf den Fuchs warten. 58 Heide. 59 Geiß, Ziege. 60 Spielleute, Musikanten. 61 dort oben. 62 Rüben. 63 weint. 64 um ihren Burschen, Geliebten. 65 weinen. 66 d. i. die Tochter eines Kleinhäuslers. 67 Bäblein, Bürschlein. 68 lieben. 69 grünes Hütlein. 70 gelockt, lockig. 71 gehörst. 72 Aeuglein. 73 Täubchen. 74 Hemdchen. 75 Bildchen.

76 hervor. 77 gekropftes, mit einem Kropf behaftetes. 78 Jäger. 79 d. i. Rehböcke. 80 „Kitzln" weibliche Rehe; auch: Ziegen. 81 oben. 82 kommen. 83 ein Ausruf der Freude. 84 Schubkarrenrädlein. 85 Wädlein. 86 eine scherzhafte Wortversetzung. 87 Eiche. 88 Gallwespe. 89 gestochen. 90 hernach, dann. 91 auch klein. 92 dennoch, doch. 93 Schüsselkorb zum Aufbewahren der Schüsseln und Teller. 94 Maul.

'ſ Dirndal ſchdehd enta'ſ[95] Bäch,
Und da Bua hearent,[96]
Häd a bär Nuß in Säg,[97]
Heb ir'ſ gern gſchenkt.

Di Waibsbülda flenan,[98]
Góbäldſ' zurni ſan;
I ſchöpf ma mai Pfaiffa,
Und vabläs ſó main Grant.[99]

95 jenſeits des. 96 hüben, diesſeits. 97 Sack. 98 weinen. 99 Unmuth, üble Laune.

Di Rößal daan[100] ſchbringa,
Di Schaiwal[101] daan glinga,
'ſ Baitſchal duad gnäln,[102]
Der Bua häd ma gfäln.

I bi ſä koa Öwa-,
Koa Untaſchdaira,[103]
Und i hi häld a
Luſticha Eſtaraicha.

100 thun. 101 Scheiblein, Ringlein zwischen dem Wagen und dem Rade an der Achse, um durch ihr Klingen zu verhindern, daß in Hohlwegen zwei Wagen zusammen kommen. 102 knallen. 103 Unterſteirer.

Mundart im Herzogthum Gottſchee in Krain.*)

Lied.**)

Maria ſchmuarganſch[1] früh auffſchtiat,
Schie legeit ſchie gur ſchianei um.[2]
Schie zieht inaus in Roaſcheingurt,[3]
Buas bolt[4] ſchie thun in Roaſcheingurt?
Di Röaſchlein geliachtei[5] bolt ſchie prachen.[6]
Bu[7] bolt ſchie hin mit dan Röaſchlein geliacht?
A Kranzla geliachtei bolt ſchie flachten.
Bu bolt ſchie hin mit dan Kranzla geliacht?
Aufs heilige Kreuze bolt ſchie's häng.
Bu bolt ſchie hin mit dan heiligen Kreuz?
Ins Himmelreich ins Puaradeiſch.
Gott hilf ünſch ollen ins Himmelreich!
Ins Himmelreich ins Puaradeiſch!
(Jeder Vers wird beim Singen wiederholt und demſelben beigefügt:)
Maria, Maria, o Maria, Königin!

*) Vergl. Die deutſchen Mundarten. Eine Monatsſchrift für Dichtung, Forſchung und Kritik. Herausgegeben von Dr. G. Karl Frommann. Zweiter Jahrgang. Januar und Februar. Nürnberg, 1855, Verlag der v. Ebner'ſchen Buchhandlung. Den günſtigen Urtheilen, welche dieſer gediegenen, die tiefere Erforſchung des gewaltigen deutſchen Sprachſtammes in allen ſeinen Verzweigungen in hohem Grade fördernden Monatsſchrift von mehreren Männern der Wiſſenſchaft zu Theil geworden ſind, können wir uns nur von ganzem Herzen anſchließen, und fügen den Wunſch bei, daß dieſelbe im deutſchen Vaterlande immer mehr nach ihrem vollen Werthe gewürdigt werde.

**) Dr. V. F. Klun in Laibach bemerkt zu dieſem Liede in der Gottſcheer Mundart: „Das Herzogthum Gottſchee, jene noch wenig gekannte, ganz für ſich abgeſchloſſene Sprachinſel, inmitten der ſie rings umgebenden ſlaviſchen Bevölkerung Krains, bewahrt ſolche Eigenthümlichkeiten des Stammes, dem es angehört, daß Jahrhunderte an demſelben nur ſehr wenig geändert haben, ja, daß der Verkehr mit den ſtamm- und ſprachverſchiedenen Nachbarn nicht einmal das Aeußere abzuſtreifen vermochte. Sie ſind deutſcher Abkunft und unterſcheiden ſich ſeit undenklichen Zeiten von ihren ſlovenniſchen Nachbarn, den Krainern, neben Kleidertracht und Sitten vornehmlich auch in der Sprache. Dieſe iſt ein veraltetes, grobes Deutſch, ohne Beimengung ſlaviſcher Wörter; doch iſt es den Deutſchen vielfach unverſtändlich, was zweifelsohne in der raſch vorgeſchrittenen Ausbildung der deutſchen Sprache ſeinen Grund hat, während welcher die Gottſcheer ihre alte Mundart ziemlich unverfälſcht beibehalten haben mögen. Eine genauere Betrachtung ihres Idioms dürfte für den Forſcher unſerer ältern Sprache nicht ohne Erfolg ſein. Die Ausſprache der Gottſcheer klingt unangenehm; ſie hat einen eigenthümlichen Accent, an welchem man den Gottſcheer ſogleich erkennt, wenn er auch eine andere Sprache ſpricht. Indem reden ſie gewöhnlich ſehr ſchnell. Bemerkenswerth ſind die vielen ſch, ſcht, ſtatt ſ, ſt, das b für w (buas, was; bu, wo; bolt, wollt;) ſowie die Endſilbe le, die vielen ai und die Vocale im Auslaut. Das a wird wie das nordiſche ä ausgeſprochen. Alterthümlich iſt die dem Mittelhochdeutſchen entſprechende Endung der dritten Perſ. Plur. der Zeitwörter, als: ſchi arbeitent, ſchi hont (ſie haben). Sehr bezeichnend ſind auch einzelne Ausdrücke dieſes Idioms. Den Wolf nennen die Gottſcheer „Holzgangel", den Fuchs „Schleicher", den Haſen „Springerle", das Eichhörnchen „Scherzer", die Spinne „Jegelſen" u. ſ. w. Vergl. Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit, 1854. Nr. 3, Sp. 49—54.

1 des Morgens. 2 d. h. ſie kleidet ſich gar ſchön an. 3 Roſengarten. 4 was wollte. 5 licht, glänzend. 6 brechen, pflücken. 7 wo.

Mundart in der Zipser Gespannschaft in Ungarn.*)

Unterredung zweier Bauern.

Andreas und Balzer, welche mit einem Lastwagen aus einem benachbarten Flecken in die Leutsch fuhren, eines augenblicklichen Verbots wegen aber beim Niederthore zu Leutschau nicht eingelassen werden, sind ganz unwillig, daß sie wieder umkehren und beim Oberthore hineinfahren müssen. Andreas sagt zu Balzer:

Andreas. Poz Schlappament, met Schlappn[1] met dook! iht schlunda bieda[2] fon Nida-Thoa pis zun Oba-Thoa, d'es ja goa beit[3]; pis bie[4] en die Stodt komm'n, bien[5] die Leit ale wack.[6]

Balzer. Hye[7] duoch, bie[8] beit is aach fon hieha pis zun Oba-Thoa?

Andreas. Du thleichta[9] Bolaasch, bie beit? d'es jo gleich suo beit fon Oba-Thoa pis zun Nida-Thoa.

Balzer. Choo, ich baas[10] bohl, daß suo beit is, aba bie palt kömda[11] pis duothin?

Andreas. Alspalt daß bie bien[12] dudt sejn, suo bien die schoat pis duothin sejn komm'n.

Balzer. Ei ei! doas baas ich bohl;[13] aba bie vil syn bohl aach Schrytt pis duothin?

Andreas. Ich baas nit, die missen se zehln.

Nach langem Hin- und Herreden werden sie eins darüber, daß sie die Schritte zählen, aber auch genau aufpassen wollen, wie vielmal sich die Räder umdrehen werden. Andreas sagt zu Balzer:

Andreas. Hyesta,[14] Balza, treip du die Oksn pameslich, ond zehl die Schrytt, ond luck[15] of doas födasta Rood,[16] bie sychs biet[17] umdrehn, ich bis[18] ofs hindasta lucka, bie[19] vilmool sych zwamool[20] biet umdrehn, ond bien[21] sych zwamool biet umdrehn, suo bis ich a Kiebal[22] ofn Stackn[23] schneidn, ond du biest[24] aach a Kiebal of die Peitsch schneidn, bien sych dejn Rood zwamool umdreht.

Nun fahren sie fort, und als Balzer gemerkt, daß, sobald er sieben Schritte gethan, sich das Rad zweimal umgedreht hat, so schneidet er einen Kerb auf seine Peitsche und sagt:

Balzer. Of 7 Schrytt zwamool.

Andreas. Ond iejn Rood of 9 Schrytt zwamool.

Schneidet einen Kerb auf seinen Stecken. Sie fahren fort die Schritte zu zählen und die Kerbe einzuschneiden. Als sie nun vor das Mittelthörchen kommen, stehen sie ein wenig still und zählen ihre eingeschnittenen Kerbe. Da findet Balzer, der bei den vordersten Rädern gewesen, 115 Kerbe und einen Schritt mehr. Andreas aber, bei den hintern Rädern, nur 89 Kerbe und fünf Schritte, und spricht:

Andreas. Ah! bie is doas? ich fend ofn Stackn nor 89 Kiebal, ond du mieh![25]

Balzer. Ah! ich baas nit, bie doas is, ich hobb jo gut gezehlt.

Andreas. Ann ..... hostu gut gezehlt, ich hobb jo bohl yessa[26] gezehlt, bie du, ich hobb aach mieh Schrytt drüba, as bie du, denn du hoast nor 1 drüba, ich hobb aba femba;[27] suo goah hihie, ond luck of doas hindasta Rood, ond zehl yessa die Schrytt aach[28] die Kiebal, bie bien palt luckn,[29] bie[30] yessa zehln koan, ich oda du.

Sie fahren abermals fort, Andreas bei den vordern, Balzer bei den hintern Rädern, zählen abermals die Schritte und schneiden die Kerbe ein. Als sie zum Oberthore kommen, besichtigen sie wieder ihre eingeschnittenen Kerbe. Andreas, der nun bei den Vorderrädern war, fand 72 Kerbe und sechs Schritte mehr. Balzer aber bei den Hinterrädern nur 56 Kerbe und sechs Schritte. Da sagt Andreas:

Andreas. Hye, Vruda Balza, du hoast itzt wenniga Kiebal.

Balzer. Bos?[31] wenniga Kiebal? ich hobb jo bohl gut gezehlt.

Andreas. Bie, ich hobb auch 6 Schrytt mieh.

Balzer. Bie is denn doas? du hoast 6 Schrytt mieh, ond ich aach 6 Schrytt mieh, ond die Kiebal syn nit aan?[32]

Sie zanken sich eine gute Weile um die Kerbe und um die Schritte, wissen aber doch nicht, wie viele Schritte sie vom Nieder- bis zum Oberthore gemacht, und wie viel, mal sich die Vorder- und Hinterräder umgedreht, bis zuletzt ein Bürger zu ihnen kommt und sagt: Die Vorderräder drehen sich ja schneller um, weil sie kleiner sind.

Andreas. Jo drum!

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. II. Seite 811.

1 Schleppen. 2 schlottern wieder. 3 gar weit. 4 wir. 5 wären. 6 alle weg. 7 höre. 8 wie. 9 thörichter. 10 weiß. 11 kommen wir. 12 wir werden. 13 wohl. 14 höre du. 15 schaue. 16 vorderste Rad. 17 wie sich es wird. 18 werde. 19 wie. 20 d. h. wie oft es sich zweimal. 21 wenn. 22 werde ich ein Kerbchen. 23 Stecken. 24 wirst.

25 mehr. 26 besser. 27 fünf. 28 auch. 29 wir werden bald schauen. 30 wer. 31 was. 32 eins, gleich.

Mundart von Sächsisch-Regen in Siebenbürgen.

Volksspruch. *)

Aas Bräder:[1]
Der Onger, Blooch[2] und der Zigu[3]
Doot sei guer lastig[4] Leut;
Der Jantschi[5] flacht[6] den goonze Doog,
Der Moi[7] toonzt mät dem Botu[8] nooch,
Der Kere[9] dier giht[10] näckig.

*) Das Volk schildert mit diesem Spruche in seiner Weise die drei Hauptvölkerschaften Siebenbürgens neben den Deutschen.

1 unsere Brüder. 2 Walache. 3 Zigeuner. 4 lustige. 5 Jantschi, magyarisch János (Johann), für: Magyar. 6 flucht. 7 Moi, walachisch, du, ihr, häufige Anrede der Walachen. 8 Botu, walachisch, Stock. 9 Zigeuner. 10 der geht.

De Brelft[11] woor gaat.[12]

(Eine Hochzeit wurde in Sächsisch-Regen früher damit geschlossen, daß von den Kindern der Hochzeitsherd, Kooches (Kochhaus) genannt, der im Hofe oder auf der Straße stand, ganz zerstört wurde, wobei sie folgenden Spruch sagten:)

De Brelft woor gaat,
Äm[13] goow es genaag,[14]
Det Kooches äs zebrooche,
Äm goow es nur de Knooche.
Der Brot[15] än schiine Schurz,
Dem Braügem[16] än däcken —,
Der Kaa[17] iir Huurn,[18]
Der Brot iir Spuurn,
Der Stii[19] äs ofgeräffe,
De Brot huet — — —
Of der Hochzet wiich Bruit,[20]
Noo der Hochzet Komer[21] uch[22] Nuit.[23]
(Dieser Spruch ist lückenhaft.)

11 Hochzeit, Brautlauf, Brautlauft, holländ. bruiloft, nordfriesisch Brölleр. 12 gut. 13 um. 14 genug. 15 Braut. 16 Bräutigam. 17 Kuh. 18 Horn. 19 Stein. 20 weiches Brod. 21 Kummer. 22 auch, und. 23 Noth.

Mundart von Pulkesch in Siebenbürgen.

Mer bränjen ich en ääalde Muun.

Es ist an vielen Orten in Siebenbürgen Sitte, daß, wenn ein Raubthier oder Raubvogel, insbesondere ein Wolf oder Fuchs oder Stoßvogel, gefangen oder geschossen worden, dieselben oder deren Balg im Dorfe von Haus zu Haus und auch in den Nachbarortschaften herumgetragen werden. Die Hühnerhabichte tragen meist Zigeunerjungen umher und bekommen dann in jedem besseren Hause einige Eier; den Wolfs- und Fuchsbalg tragen meist Walachen, die bekommen dafür von einzelnen Hauswirthen Stückchen Fleisch oder Speck. Die Sitte erklärt sich wohl aus der Schädlichkeit jener Raubthiere; sagenhaft und mythisch ist aber der Spruch, den sie bei der Bettelei gewöhnlich gebrauchen:)

Mer bränjen[1] ich en ääalde Muun,[2]
Dier de Hiine[3] pläcke[4] kuun,
Schmiert em nor de Klaaen,
En undermool[5] wite se loose schtaaen.[6]

(Bei Fuchs und Stoßvogel wird der Spruch so gebraucht, beim Wolf steht statt: Dier de Hiine pläcke kuun, —: Dier de Schoof [de Felle?] werge8 kuun.)

1 wir bringen. 2 euch einen alten Mann. 3 der die Hühner. 4 pflücken, rupfen. 5 andermal. 6 wird er sie lassen stehen. 7 Füllen. 8 würgen.

Mundart von Schäßburg in Siebenbürgen.*)

In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken: Alle nebeneinanderstehenden Vokale (Diphthongen oder Triphthongen) werden mit Ausnahme von ei und eu getrennt gesprochen. Der Accent liegt vorwiegend auf dem ersten Laut. nj wird wie gn im Französischen (z. B. digne, Champagne) ausgesprochen. j vor o und t ist halb vokalisch und halb konsonantisch, Jest, hejt (heute), rejten (reiten). In der Hermannstädter Mundart steht anstatt dieses j: g oder k, ck, z. B. Zeckt (Zeit), heckt (heute), rezten (reiten).

Wää en Meed är zwiin Kniecht kenne liirt.**)

(Volksmährchen.)

En Meed hädden zwiin Kniecht gärn; der iin äwer woor e stuulz gärschtig Groal,[1] der änder en oorm iirlich Heokt.[2] Nea wäntscht de Meed se ällebild genea[3] kenne ze liiren, wää se än ärem Härzen beschäffe weeren; dänn vuer är nääm sich uch der Stuulz gor siir zesummen und esi wäst[4] se net riecht, wää se mät äm woor. Doräm geng se un[5] em Oowend ägebuckelt vuer det Fenster der Kniecht, äm ze laustern.[6] Zem irschten geng se un des Oormen se[7] Fenster. Doo sääch[8] se är griiß Froad.[9] Der Oorm sääß mät senjer[10] Motter gor iinig[11] uch[12] beschliden um Däsch[13] en ääß Reppe-Laawend[14] und se riedten mät enänder siir hiesch[15] und wooren friI.[16] Nea geng de Meed uch un det Fenster des Hiiferdigen; wät se äwer he[17] sääch und hiirt, määcht er[18] de Gäll koochen unt schär üwergoohn: doo kriisch[19] en beert[20] der Sän mät senjer oormer Motter en schimpft se ällent zesummen en schleag[21] se zeleetzt uch, welsem näst[22] z'eesse keankt gien.[23] De oorm Motter äwer schrie en soot:[24] „ech will der joo vuer me Liewen[25] gärn äst[26] gien, won ich nor äst haat, ällin ech hun[27] joo näst, wää desen Diißem!"[28] Wää der Sän ausgetoowt hät, se nääme[29] zeleetzt uch den Diißem en ääß hiißheangrig elliin um Däschaack;[30] de Motter äwer sääß äfm Hierd en schrii. De Meed hät geneag gesehn; se haat den Gärschtigen zerräffen, woo se gekeankt[31] haat.

Den ändern Oowend äwer woor Däänz, unt der Hiiferdich uch der Oorm wooren uch doo. Der Hiiferdich sääch nor esi mir näst dir näst eroof äf den Oormen, geng änjden[32] mät der Meed en ried vun hien[33] Dänjen; der Oorm äwer sääß än em Wänkel gäänz beschliden en sääch nor munchmool äf de Meed, unt et woor em, wää wonsem änt[34] Härz seech, en seech, wää gärn hie[35] se haat. Wää nea de Schiller[36] ufengen[37] ze musiziren, se feart der Hiiferdich de Meed zem Däänz. Se geng dich, äwer net gärn; wää se sich nea dreehten, se sääng s'em nor iist änt Ihr:[38]

„Hop, zop, Toost,[39]
Dii[40] te Naachten Diißem fräätzt!"

Wää däät der Hiiferdich hiirt, worte giel[41] uch bläß, en märkt, dät se ällent wäst; e leß se nor necklich[42] aus en lef wää e Beseessäner eweeg vum Däänz. Der Oorm sääch de Meed läng un en wäst net riecht, oofe[43] siil, oofe net siil; nor iist[44] nääme sich en Härz en froogt un. De Meed woor friI[45] en kääm glech äll lächän[46] en begriif en um[47] Ärm und se dreehten sich, dädet en Froad[48] woor zeazesäähn; äm Dreehn äwer sääng se dem Kniecht änt Ihr:

„Dreeht ich,[49] ir menj lääw Feß,[50]
Reppe-Laawend schmäkt gor feß!"

Wää däät der Oorm hiirt, schumte[51] sich en doocht: se wiß, däte[52] esi oorm bäst, en

*) Vergl. Germ. Völkerst Band II. Seite 814.

**) S. Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen gesammelt von Joseph Haltrich, Professor am evangelischen Gymnasium zu Schäßburg. Berlin, 1856. Verlag von Julius Springer.

1 d. i. Scheusal. 2 Haut. 3 genau. 4 so wußte. 5 an. 6 lauschen. 7 sein. 8 sah. 9 Freude. 10 mit seiner. 11 einig, d. h. artig, hübsch, fein, lieb, sanft. 12 auch, und. 13 Tisch. 14 „Laawend" Brühe. 15 hübsch. 16 froh. 17 hier. 18 ihr. 19 schrie. 20 und lärmte. 21 schlug. 22 weil sie ihm nichts. 23 konnte geben. 24 und sagte. 25 mein Leben. 26 etwas. 27 ich habe. 28 Sauerteig. 29 nahm er.

30 allein am Tischeck. 31 gekonnt. 32 immer. 33 hohen. 34 wie wenn sie ihm ins. 35 er. 36 „Schiller" heißt das geistliche Dienstpersonal des Pfarrers in Siebenbürgen mit Ausnahme des Predigers, also: Schulmeister, Kantor, Diskantist oder Schuljunge. Das Singen und Musiciren bei bürgerlichen Festen ist an einigen Orten noch eine Erwerbsquelle für die armen Schulleute, und in alter Zeit waren solche Feste für sie die guten Tage, indem auch für sie ein Stück „maaren Hiibes" (mürber Kuchen), ein Trunk Wein und ein gutes freundliches Wort abfiel. 37 anfingen. 38 auf einmal ins Ohr. 39 Dachs. 40 der. 41 wurde er gelb. 42 ganz schnell. 43 ob er. 44 auf einmal, plötzlich. 45 froh. 46 lachend. 47 ihn am. 48 daß es eine Freude. 49 euch. 50 meine lieben Füße. 51 schämte er. 52 daß du

wuul[58] glech eweeg; åwer de Meed hääl en feest un der Händ en foot:

„Ech bän denj,
Und tea bäst menj,[54]
Und esi sääl et
Ånjde[55] fenj!"

Nea wort bäld Hochzejt gehäälden und et woor doo gor läftig;[56] der Mienten Hannes aus der Zwickelgaß,[57] woo em't Brüt mät dem Zwirn schnejt,[58] woor uch doo; em schäd[59] em durch e Säf[60] hiß Kächen[61] äft Hiwt[62] und derfänjt[63] äffe[64] glätzig, und der Mächel um Ånjde[65] bekääm mät em Strämpel oder — ech wiißet nemi[66] riecht — mät er Rirknooch[67] iint[68] weder de Feß und derfänjt giite lumm.[69]

„Der Krätzewetz woor uch doo,
Der Heppentepp kääm uch noo;
Menj Meer[70] äs aus,
Bäs vuer des Roober fenj Haus,
Wii[71] se beesser kään, dii soose[72] eraus!"

Der Bier uch de äält Giis mät åren zaahn Zinebäckelchern.

(Volksmährchen.)

Et woor emool en äält Giis, dää hät zaahn kliin, kliin Zinebäckelcher,[1] dää wooren åwer wää de Orgelfluren[2] ånjden iint[3] kleiner wää det ääuder und det klenst woor nor esi griis,[4] wää me kliin Fänjer.[5] Nea träff et sich emool, dat de äält Giis soot:[6] „menj Känjdercher,[7] hiirt, wät ich ich soon,[8] ech goon[9] äf den Dännerstog äklifen[10] Zäläät uch Goortekreokt[11] und ich bränjen ich uch äft[12] mät, Mälch äm Zitz und wiich[13] weiß Brüt;[14] schleßt de Dir[15] nea glech zea hänjder[16] mer und nemeßten lot[17] erän, dier net en schiin[18] Stämm und weiß Kätschker[19] hoot; däät[20] åwer hän ech; sonst kit[21] der gäärstig Bier[22] und fräßt ich älle, woo ern erä[23] lot." — „Nää, nää! Motter, mer wälle geat[24] folgen unt nemeßten erä loßen, bäs ir net kut!"[25] hädde se gesoot. Nea nääm se den Eisäck[26] en geng. De Zinebäckelcher schluffen zea und däänzten äm Jera[27] erän[28] en woore gor läftig. Wää åwer de Giis durch de Bäsch[29] geng, fääch[30] se der Bier aus senjer Stuw,[31] en doocht glech: „aha! nea kääße[32] de Zinebäckelcher leicht bekuun[33] und freeßen!" Wäh se verbää gegänge woor, lef hi[34] glech vuer de Stuw der Giis, ßteß än de Dir en brommt en morwelt[35] gor erschräcklich: „määcht mer äf, määcht mer äf!" De kliin oorm Zinebäckelcher ßtüßten[36] gäänz verbeefelt,[37] dät se niche[38] Liewen hädden, aus enäänder en verkruche sich, woor[39] se keangden,[40] iint eangder de griis Meald,[41] iint eangder de Weeschtroog,[42] iint eangder de Schoochtert,[43] iint eangder't Däppen,[44] iint än de Steangd,[45] iint änt Uewertiir[46] und esi wegter[47] und det klenst än d' Eesch.[48] Wää nea der Bier dert'aus[49] brommt und beert,[50] åwer dennich net äne[51] keangd, nääme sich de menj[52] greßt Zinebäckelcher en Herz en sooden: „aas[53] Motter soot, mer ßillen[54] nemeßten erä loßen, dier net en schiin Stämm und weiß Kätschker haat." Nea fenge se uch un ze spooten — åwer däät haade se kenne bleiwe loßen — und sooden: „Herr Gevätter Bier, net woor! det Zinebäckelchefliisch schmäkt geat, nea kut dennich erän durcht Schläffellooch, ir dinkt joo, ir weert der Stärkst und Klägst en keent[55] älles!" Nea wort der Bier gäftig en lef eweeg en doocht: „nä, woort, ich wäl ich schiin[56] bekuun!" De Zinebäckelcher åwer bekääme Kuraagi, wää se hiirten, dät der Bier nemi vuer der Dir woor, sprängen ervuer auffem Wänkel en däänzte wedder en woore läftig. Nor det Eeschpädderche[57] soot:

---

58 und wollte. 54 du bist mein. 55 immer. 56 lustig. 57 Sackgasse. 58 wo man das Brod mit dem Zwirnfaden schneidet, d. h. wo man den Maisbrei, die Speise armer Leute, mit dem Zwirnfaden schneidet. 59 man schüttete. 60 Sieb. 61 dickere Suppe, oft mit Schmalzbrühe versehen aus welcher in Bürgerhäusern das gekochte Rindfleisch nicht herausgenommen, sondern zugleich in der Schüssel mit aufgetragen wird. 62 auf das Haupt. 63 seitdem. 64 ist er. 65 am Ende. 66 ich weiß es nicht mehr. 67 Röhrknochen. 68 eines, d. i. einen Schlag. 69 geht er lahm. 70 Mähr. 71 wer. 72 der sage sie.

1 Ziegenböcklein. 2 Orgelpfeifen. 3 immer eines. 4 so groß. 5 Finger. 6 sagte. 7 Kinderchen. 8 euch sage. 9 ich gehe. 10 einkaufen. 11 Gartenkraut. 12 bringe euch auch etwas. 13 weiches. 14 Brod. 15 Thür. 16 hinter. 17 Niemand lasset. 18 d. i. feine.

19 Hände, in der Kindersprache. 20 das. 21 kommt. 22 Bier. 23 herein. 24 gut. 25 kommet. 26 Querfeld. 27 Hausflur, Diele, Fußboden. 28 herum. 29 Busch. 30 sah. 31 Stube. 32 kannst du. 33 bekommen. 34 er. 35 murmelte. 36 stäubten, stoben. 37 verblüfft. 38 kein. 39 wohin. 40 konnten. 41 eines unter die große Mulde. 42 Waschtrog. 43 Melkgefäß. 44 Topf. 45 Ufer, eigentl. Stunde. 46 Ofenröhre. 47 so weiter. 48 Asche. 49 draußen. 50 lärmte. 51 doch nicht hinein. 52 neun. 53 unser. 54 wir sollten. 55 und könntet. 56 euch schon. 57 Aschenputtel.

Wät hoeder[58] gedoon!
Wää widet es[59] goon!
Der Bier äs zärnig,
Der Bier äs stärk!

Der Bier åwer woor grootzea[60] bää de Schleifer geluufen en häddem gefoot, wää dät hie em de Zeang[61] schleife siil, dåte uch esi schiin riede keent, wää de ääld Giis. Chå,[62] wät häd der Schleifer gesuult, e häd gemoft, dänn der Bier wuul e[63] sonst glech freessen. Nea kääme wäddergällig[64] åf de Zinebäckelcherstuw; wää e gääng dertu[65] woor, genge[66] hemlich en brommt net mi[67] wää e Bier und kääm vuer det Schläffellooch en kriisch[68] gääng schiin,[69] wää de ääld Giis: „määcht mer åf, määcht mer åf!" De Zinebäckelcher erfeerde[70] sich, hirten åf vum Dääntzen, bliwen åwer än der Ställ stoon; nor der Eeschpädder woor glech än der Eesch. Noo er Wel,[71] wää der Bier wedder kriisch, froogt iint: „bäste aas Motter?" „Chå! chå!" soot der Bier. „Nå, loß säähn denj Kätschker!" Der Bier häd åwer vergeessen, senj schwärz gärschtig Prätzen[72] weiß ze määchen. Wää e se nea wiß,[73] säägen de Zinebäckelcher, dåte der Bier woor en fenge wedder wää iintern[74] un ze spooten. Der Bier koocht vuer Zuern en lef eweeg en soot bää sich sälwest: „nå, woort, ir selt mer det bezoohlen!" De Zinebäckelcher dääntzten en sprängen wedder eräm und woore läßtig.

Der Bier åwer woor grootzea än de Mil[75] bää de Melner[76] geluufen en häddem gefoot, wää dåte em de Prätzen weiß määche siil, wää de Kätschker der äälder Giis. Der Melner, oofe wuul oder net, häd gemoßt, dänn der Bier wuul e sonst glech freessen. Nea kääme wedder grood åf de Zinebäckelcherstuw en geng gääng hemlich, wää e än der Neeht[77] woor, en ruf[78] vuerm Schläffellooch gääng schiin, wää de ääld Giis: „ir Känjdercher, Känjdercher, määcht mer åf!" De Zinebäckelcher worde wedder erfeert, hiirden åf vum Dääntzen, bliwen åwer än der Ställ stoon, nor det kliin Eeschpädderchen woor glech än der Eesch. „Bäste aas Motter?" frägten de äändern. „Chå, chå!" soot der Bier. „Nå, weist de Kätschker!" Doo ziigt der Bier senj weiß gemäächt Prätzen und nea gluuwte se, et weer är Motter und woore frii[79] und sprängen und wuule gern säähn, wätsen[80] haat broocht, en schluffen de Dir åf! Nor iist[81] sääge se de gärschtige Bieren. Nea haat ir sääh selen, wää se durch enäänder lefen. Ällin dåät hälf älles näst; der Bier sääg, woor[82] se älla lefen, feng se, iint noo dem äändern, en schläckt[83] se gääng än. Det Eeschpädderchen åwer zeddert än der Eesch en graalt,[84] e werd et uch fänjden;[85] ällin e hädet net gesäähn und esi doochte,[86] e wäär färtig, en geng eweeg en woor frii. Wää e unt Reeg[87] un de Bäsch kääm, se sääche[88] de Giis, dää kääm nea vum Dännerstog hiimen[89] en broocht ällerhänd Äkiifes[90] åfm Räck.[91] E froogt se gääng läßtig: „nå, wohär kuder,[92] Gevädder?" — „Nå, vum Dännerstog!" äänt-wert se heflich — dänn se doocht, et äs änjden[93] beesser, em diit[94] fränjdlich — „em meß joo uch ält[95] äst äkiifen!" Åwer et woor er goor net riecht, dät der Groal[96] esi gespaasig woor. „Nå, ech ku vun der Hochzet en hr gor geat geliewt," soot der Bier. De Giis geng schneel wejter en lef hiimen en wuul säähn, oof är Känjd[97] vuer dem Gärschtigen reag[98] bliwe weern. Åwer wää wordet er, wää se nor iist de Dir ängelwejt und än der Stuw älles ämgedreeht sääch und älles mäuskeställ woor.

Menj Känjdercher, menj Känjdercher, woo sejt er, kut doch ervuer!" Åwer et leß sich läng näst hiiren. Det Eeschpädderchen zeddert en graalt hält, et weer wedder der Bier und e haat sich nor verstäält;[99] ändlich kuktet e wenig durch de Eesch en sääch nea, dädet senj leifheeftig Motter woor, en språng erans en erzäählt nea älles, wää et ku[100] woor. Nea wort de ääld Giis zärnig iwer den Bieren en soot: „nå, woort, ech wälemt glech bezoohlen!" en soot zem Eeschpädderchen: „bleiw tea nor hiesch derhiim, bäs ich dich rofen.[101] Se wuul grootzea dem Bieren äft Geboa[102] goon; åwer wää se unt Reeg un de Bäsch kääm, woore nooch doo, woo se mät enään-

58 habt ihr. 59 wird es uns. 60 geradezu. 61 Zunge. 62 ja. 63 ihn. 64 kam er wettergallig, bitterböse. 65 dort an, nahe dabei. 66 ging er. 67 brummte nicht mehr. 68 schrie. 69 fein. 70 entsetzten. 71 nach einer Weile. 72 Katzen. 73 er sie nun wies. 74 früher, zuvor. 75 Mühle. 76 Müller. 77 Nähe. 78 rief. 79 froh. 80 was sie ihnen. 81 auf einmal, plötzlich. 82 wohin. 83 schluckte. 84 fürchtete. 85 finden. 86 dachte er. 87 an den Berg. 88 so sah er. 89 heim 90 Einkäufnisse 91 Rücken. 92 kommet ihr. 93 immer. 94 man thut. 95 zuweilen. 96 das Scheusal, der Schreckliche. 97 Kinder. 98 ruhig. 99 verstellt. 100 gekommen. 101 rufe. 102 Gebäude.

der geriedt hädden, unde lääg un em Riin[103] und fännt[104] sich. Nea kääm de Giis bää en, en foot: „wää hoodert[105] doch, me[106] lääver Gevätter, åf der Hochzet esi geat gehoot, wää fenj[107] wärder nea schloofen; sääl ich ich net e wenig laufen?" — „Wää geat wit[108] dåät fenj;[109] ei wärlich, deat[110] dåät, Gevädder."[111] Nea fengsem un ze laufen unde[112] schlef dreangder[113] bääld än. Schneel lef se dråf hiimen en ruf årem Jängsten: „kåm mät, bränj de Noold,[114] den Zwiirn uch de Scheer; ech sääl de Milestiin droon."[115] Nea genge se bää de Bieren; dier åwer schnoorkt[116] geat und zug en schlaapt Grimpes,[117] dät et en Froad woor. De Giis nääm de Scheer en schläpt[118] dem Bieren de Beoch[119] åf: Nor iist sprängen år nenj Zinebäckelcher ålles eraus en woore frii, wää se år Motter sääagen und dåtse wedder åm Lächte[120] wooren; dänn åm Bieren ås et wää åm Ueffen[121] gääanz deankel. År Motter åwer kloopt sich åft Mel[122] und wänkten,[123] se fiiln gääanz ståll fenj und hiime goon; nor det Eeschpädderchen bliw doo und woor zer Hääand; nea nääm se de Milestiin und deeden dem Biern ån de Beoch und needen[124] wedder zea; hie åwer schlef nooch feest en spirt näst.[125] Nor iist erwächte en droast[126] sich en rif sich de Ungen. Det Eeschpädderchen verkruch sich glech eangder[127] e Blaat. „Jäi!" foote, „et ås mer wää e Stiin åm Roogen." — „Esi giidet,[128] wonem[129] ze geat liewt!" foot de Giis, ålliin net loodich,[130] foat fräsch, sääht, wää kernig[131] ech bän!" und de Giis språng en woor låstig. Åwer der Bier sääch gårschtig en woor urschig[132] en keunkt sich komm[133] vun der Ståll wiegen.[134] „Nå, ir sejden eelend Kärl!" foot de Giis, „ir kent net iist[135] iwer dese Brånne[136] språnjen; sääht mir emool zea!" ån em Witz[137] woor de Giis dertiw.[138] Der Bier wuul net riecht, åwer e schumt sich ze spreechen: „nää, dåät kään ich net!" dänne doocht, e weer der Greft und keent ålles. E geng åm den Brännen åmeräng,[139] en wuul, en wuul uch net; zeleetzt nääm esich dennich en Dräft[140] und språng, åwer der Milestiin zugen ånen[141] ån de Brännen. Nea krilschem[142] de Giis noo:

„Rämpel, rämpel, Milestiin,
Menj zaahn Zinebäckelcher se goor[143] derhiim."

Der Eeschpädder åwer lef hiimen en ruf uch de åändern. Nea kääme se ålle en sprängen åm de Brännen und sängen:

„Gevätter Bier, Gevätter Bier,
Se sääht doch nor e wenig hier!
Ir dinkt, ir haat Zinebäckelcher åm Beoch,
En ås et joo åft Knoochigert[144] nooch;
Nea soft[145] geat åf de Milestiin,
En bleiwt en åändermool fenj derhiim!"

103 Rain. 104 sonnte. 105 habt ihr es. 106 mein. 107 fein. 108 gut wird. 109 das sein. 110 thuet. 111 Gevatterin. 112 und er. 113 darunter. 114 bringe die Nadel. 115 ich werde den Mühlstein tragen. 116 schnarchte. 117 und schleppte Klötze. 118 schlitzte. 119 Bauch. 120 im Lichten. 121 im Ochsen. 122 auf das Maul. 123 winkte ihnen. 124 nähte ihn. 125 spürte nichts. 126 reckte. 127 unter. 128 so geht es. 129 wenn man. 130 lasset euch. 131 munter. 132 verdrießlich. 133 konnte sich kaum. 134 bewegen. 135 nicht einmal. 136 Brunnen. 137 in einem Nu. 138 drüben.

139 um im Ring. 140 dennoch einen Anlauf. 141 zog ihn hinein. 142 schrie ihm. 143 d. i. sind alle. 144 etwas Knochigeres. 145 nun sanfet.

Kinderräthsel, Kinderspiele, Sprüche und Lieder beim Reihentanze.*)

Root emool, wii[1] fenj dåät?

1.

Se wunnen ån em gräänen Haus,
Der Griißvooter hoot en bromme[2] Kootzen[3]
(Mänkel, Mäntee,[4] Peelz, Caput, Caputrook, Rook, Zonder),
Der Vooter en grooen,
Der Sån en feierriiden,[5]
Det Aankelchen hoot gläåferän Ungen
Uch zwee Thernchen[6] åfm Hiiwt?[7]
(Auflösung: der Bär, der Wolf, der Fuchs, der Hase.)

2.

Et fänjt[8] åm Bäsch en Noochtegool,
Dää fräßt e Fellen[9] åfemool.
(Auflösung: der Wolf.)

*) Gesammelt und mitgetheilt von Professor Joseph Haltrich in Schäßburg. S. dessen treffliche und schätzbare Abhandlung: „Zur deutschen Thiersage", Kronstadt, gedruckt bei Johann Gött, 1855.

1 wer. 2 braunen. 3 Rock von grobem Tuch, „Zonder" bedeutet dasselbe. 4 Mantel. 5 feuerrothen. 6 Thürmchen. 7 Haupt. 8 es singt. 9 Füllen.

3.

Buer wää en Gäfel,
Gangden[10] wää en Däsch,[11]
An der Mättelt[12] wää en Kof,[13]
Hänjden[14] wää e Beessem.[15]
(Auflösung: der Ochs oder die Kuh.)

4.

Et ăs e fel[16] uch gärstig Dos,
Et hoot det Kuulter[17] un der Noos.
(Auflösung: das Schwein.)

5.

Se schnorrt en spännt doch net,
Se sätzt ăfm Hierd en koocht doch net,
Se segt[18] gärstig und et feehlt er doch näst.[19]
(Auflösung: die Katze.)

6.

Wil[20] ăs dier stättlich stuulz Mään,
E driit[21] Spuern uch en gäldene Kääm?
(Auflösung: der Hahn.)

7.

Der Zegtbemärker[22]
Steangd[23] ăf dem Äckerstärker,[24]
Dernoo kuum der Wärltkuker[25]
En num den Zegtbemärker
Vum Äckerstärker.
Wät ăs dăät?

8.

De Kelemeler[26] gengen änt Feeld oowe[27] groowen,
Gridegraat[28] kääm um Reeg[29] eroower;
Won Hoorumhänjdern[30] haat endoon,[31]
Haat Gridegraat de Kelemeler um Reeg ăfe gedroon.[32]
Wät ăs dăät?

9.

Woo loan[33] der Bier, Wuulf, Fuß
Äm Friden bää enänder?
(Auflösung: bääm Kiirschner ăn der Biiß.)

10.

Wätver Numen[34] kennen der Bier, Wuulf, Fuß
Net hiiren uch anstoon?
(Auflösung: Jaager uch Kiirschner.)
oder:
Buer wem groalen[35] der Bier,
Wuulf uch Fuß um miisten?
(Buerm Jaager uch Kiirschner.)

11. Das Reihengehen.

(Die Kinder stellen sich im Kreise auf, reichen einander die Hände und sprechen halbsingend:)
Tschuuka![36]
Maruuka!
Fleg ăf de Birebuum,
Sech, won de Tirke kun,[37]
De Tirke kun măt Stängen,
Der Bier hoot sich erhängen.
Der Bäsch bräät,[38] der Bäsch bräät,
Der Wuulf hoot sich den Zoogel[39] verbräät,
Der Fuß lift ăm Kuern
En hoot de Feß[40] verluern,
Der N. N. sääl se huelen.

(Das von dem Vorgänger (oder Anführer) bezeichnete Kind muß von einer etwas entfernten Stelle, bis man auf 5, 10 oder 20 u. s. w. zählt, zwei Brettchen holen; sonst erhält es von Jedem der Mitspielenden eins auf die Fußsohle.)

12. Der Wolf und die Gänse.

(In der Mundart von Nieder-Eidisch.)

Mutter:
Ir men Gooselcher,[41] Gooselcher, kut ărvuur!

Gänschen:
Mer getiiren[42] nät, mer getiiren nät.

Mutter:
Worăm nät?

Gänschen:
Am[43] den Wulf.

Mutter:
Woo as[44] der Wulf?

Gänschen:
Doo onder dem Zäng,[45] doo onder dem Zäng.

Wolf:
Na, wuert, ech wäl ich schu!

(Da springt der Wolf hervor und sucht die einzelnen Gänse, und die er findet, schleppt

---

10 unten. 11 Tisch. 12 Mitte. 13 Kufe, Faß. 14 hinten. 15 Besen. 16 es ist ein faul. 17 Pflugmesser. 18 sieht. 19 nichts. 20 wer. 21 trägt. 22 Zeitbemerker, d. i. Hahn. 23 stand. 24 d. i. Mist. 25 Weltgucker, d. i. Stoßvogel. 26 Grubenmäuler, d. i. Schweine. 27 hinab. 28 Name des Wolfes, um die Eier desselben zu bezeichnen, engl. greedy, holl. grotig, gierig. 29 am Berge. 30 Haar am Hintern, Bezeichnung des Hundes. 31 hätte nichts gethan hätte in Ruhe gelassen. 32 hinauf getragen. 33 liegen

34 Namen. 35 fürchten sich. 36 Dohle. 37 kommen. 38 Busch brennt. 39 Schwanz. 40 Füße. 41 Gänschen. 42 wir wagen. 43 um, wegen. 44 ist. 45 Zaun.

er in seine Wohnung, um sie dann alle miteinander zu fressen. Während er aber das Letzte bringt, gehen die Andern auf ein Zeichen alle durch, nun läßt er das frei, welches er in den Händen hat und läuft zornig den Andern nach; alle retten sich nun in's Sichere, wohin der Wolf nicht mehr kommen kann und darf; dann wird er ausgelacht und verhöhnt. Die Rolle des Wolfes muß immer der flinkste und lustigste Junge übernehmen.)

13. Hahn und Stoßvogel.

(Eines der Kinder sitzt auf dem Boden und rührt mit einem Hölzchen; die Andern stellen sich in eine Reihe hinter einander, der Stärkste voran, und gehen dreimal schweigend um den Sitzenden; darauf halten sie inne und es spricht der Vordere (Hahn) zum Sitzenden (Stoßvogel).)

Kokesch:[46]
Geaden Dääg!

Stoßvogel:
Häf Dänk!

Kokesch:
Wät määcht er nooch?

Stoßvogel:
Ech fääl[47] mer e Feurche määchen.

Kokesch:
Wät selt er[48] mät dem Feurchen?

Stoßvogel:
Ech fääl mer Paleokes[49] koochen.

Kokesch:
Wät selt er mät dem Paleokes?

Stoßvogel:
Ech fääl en eeßen.

Kokesch:
Wät selt er derzea eßen?

Stoßvogel:
En Hänkelchen.[50]

Kokesch:
Wohär?

Stoßvogel (aufspringend):
Nä, dohär!

Kokesch:
Däät selt er bleiwe looffen!

(Nun springen die Beiden immer gegen einander; der Stoßvogel darf aber nur immer das Letzte in der Reihe und nur eins auf einmal fangen; das wird ihm bei einem guten Hahn bei aller List und Raschheit oft schwer. Hat er endlich alle abgefangen und in sein Haus geführt, so tödtet er sie, d. h. er giebt Jedem einen Schlag auf die Ferse, dann ist das Spiel aus.)

14. Spruch beim Ringelgehen mit kleinen Kindern.

Stiißvuegel!
Hienendäder![51]
Fleg än de Pimmerbäsch,[52]
Bränj en Säckvel Hafselnäff
Dem Dildel, beidel Ditzi (Fritzi u. s. w.),
Zizi! (dabei wird rasch niedergehockt.)

Sprüchwörter, Redensarten, Vergleichungen, Sprache und Gesang der Thiere.

1. Wäs em[53] de Bieren net hoot, terf em det Feel net verdränken.

2. E lutscht sich un de Kniwweln, wää der Bier un de Prätzen.

3. Nä chä ftälich äs der Bier der herft Diinzer.

4. Der Bier morwelt en sänjt:[54] „ech bän der Greft, ech bän der Greft."

5. Wonem[55] des Wuulf geweehnt, äffe[56] än der Neeht.[57]

6. Der Wuulf wiesselt[58] det Hoor, äwer neet senj Oort.

7. Wät froogt der Wuulf noo de Stätuten.[59]

8. Den Wuulf zem Hännen, Greewen, Richter,[60] zem Färr,[61] zem Canter määchen.

9. Der Wuulf diid näckest nemesten näft.[62]

46 Hahn. 47 d. i. werde. 48 ihr. 49 Maisbrei. 50 Hühnchen.

51 eigentlich Hühnerdoktor, in der Sprache ganz kleiner Kinder. 52 Pimperstrauch. 53 bis man. 54 singt. 55 wenn man. 56 ist er. 57 Nähe. 58 wechselt. 59 d. h. nach den Gesetzbüchern, nach dem Landrecht der Siebenbürg. Sachsen. 60 verschiedene Benennungen für das höchste und erste Amt in Dorfgemeinden Siebenbürgens. 61 Pfarrer. 62 thut niemals Niemanden nichts, d. h. immer Jedermann etwas.

10.

Der Wuulf kreifcht: „ech ben heangerich, ech ben heangerich"; won e fätt äs, fänjt e wää äf der Hochzet: „ululuh, jujujuh!"

11.

„Et hoot alles en Iwergång," foot der Fuff, da em der Klirfchner det Feel iwer de Ihren[63] zug.

12.

Won der Fuff ftark gejoogt wit,[64] lächte nor und hillt[65] wää en Heangd:[66] „ir bekut[67] mich net, ir bekut mich doch net!" Feen en åwer de Heangd denich,[68] fe maagte:[69] „åch, jäi! ech hun joo näft gedoon, hun joo näft gedoon!"

13.

Der Hoofen wit näckeft[70] e Wuulf.

14.

Der Hoofen uch Zegun[71] hun Curafchi, wofe nemefte fäähn, vuer dem fe groalen.[72]

15.

Der Hoofen piipeft, won en der Heangd beißt oder der Jaager fcheßt: „et diit wiih! jäi, et diit wiih!"

16.

Watvum Hoaft[73] gebuern äs, bleiwt Fellen.[74]

17.

„Näft giit[75] iwer de Däfteln!" fprächt der Iifel.

18.

De Ihren wooffen em, wää dem Iifel, da eme[76] luewt.

19.

Der Iifel liirt[77] det Abe nea räcklänjän[78]: „i—a! i—a!"

20.

„Ech will joo gäre[79] luufen!" foot der Bäfel,[80] „åwer ech groalen,[81] de Jird fänkt eangder[82] mer zefummen."

21.

Der Ueffen[83] äs des Iifel fe Geläfter.[84]

22.

E fegt kleag[85] än de Wärlt,[86] wää en Ueffen (en Kea) weder e noa Duer.

23.

Ueff uch Kea berlen:[87] Hoa![88] Hoa!

24.

„Det Schwenj,[89] dåätem[90] kraat, wit fätt!" dåät wiiß uch der Zegun.

25.

Det Schwenj wiiß net, wohär et fätt wit.

26.

E Gitsbeack[91] äs det leetzt Rooß.

27.

Der Heangd[92] billt: „ham; ham!" und dinkt derbää, e haat en Mäck[93] gefängen.

28.

Nea goon[94] der Kätz de Hooren oof! (d. h. die Sache kommt zur Entfcheidung.)

29.

Wät fchirt fich de Kätz dräm, oof de Kächen[95] ubräät.[96]

30.

De Kätz wiimert: „määcht mer äf, määcht mer äf, määcht mer äf!"

31.

Wät net um Kokefch[97] äs, mes[98] um Kääm fenj.

---

63 Ohren. 64 wird. 65 bellt. 66 Hund. 67 bekommet. 68 dennoch. 69 weint, greint er. 70 Hafe wird nie. 71 und Zigeuner. 72 fich fürchten. 73 Pferd. 74 Füllen. 75 nichts geyt. 76 man ihn. 77 lernt. 78 rücklings, rückwärts.

79 gern. 80 fagte der Bäffel. 81 ich fürchte. 82 unter. 83 Ochs. 84 „Gelächter" Einer vom Paar, Andermann. 85 ſteht klug. 86 Welt. 87 brüllen. 88 Heu. 89 Schwein. 90 das man. 91 Geißbock. 92 Hund. 93 Mücke. 94 nun gehen. 95 dickere Suppe. 96 anbrennt. 97 am Hafen. 98 muß.

32.

Die Henne ruft, wenn sie ein Ei gelegt hat: „kut,[99] kut und sääht!“ Der Hahn auf dem Miste, wenn er zum Himmel sieht, ruft dem Stoßvogel: „ich säähn dich joo geat![100] ich säähn dich joo geat!“

33.

E maaht, e schimpft wää en Rürueffen;[101] wää e Rirbika.[102]

34.

Aus der Kroo wit nichen[103] Dauw.

99 kommet. 100 sehe dich ja gut.

101 Rohrdommel. 102 eigentl. Rohrstier, d. i. Rohrdommel. 103 Krähe wird keine

Mundart von Hermannstadt in Siebenbürgen.*)

Lob der Frauen.**)

Vil Hühgelihrden hu' gesoot,
E' jeed Geschöpf schaff Natzen,[1]
Der Schnickeschnuogel[2] und de Moot,[3]
De Natzen und de Katzen;
Näst[4] wär ämsonst, zem Goanze' paß
Der Schierlenk und der Saffafraß,
Det Guuld und der Arsenik.

Ous dösem schie'[5] löt sich mö[6] Satz
Kloor wä de Sann[7] beweisen.
Denn äs ös[8] nätzlich uch de Katz
Bä Natzen und bä Meisen,
Se moß de Frä[9] uch nätzlich seing;
Döt folgt, wä wuorem Sanneschein
Bä hiedrem Sommerhömmel.

Allien ech soon[10] et froa[11] erous:
De Krün[12] vun allen Dängen
Äs ienzig nor de Frä äm Hous.
Är Lüw[13] wäll ech besängen.
Dä', wat em Üwwelt[14] vun e' soot,[15]
Döt allent, lieber Gott gekloot,
Äs nor en schwarz Verlömdung.

Sä sön nöt öcktel,[16] und besähn
Äm Spägel söch ous Gräugden:[17]
Sä wälle' gerre'[18] sich bemähn
De' Moan u[19] söch ze bängden;[20]
Und dat vun allem Ugräff[21] froa
Är hühgeprisän Tugend soa,[22]
Schätzt sä der Moodivoanzer.

Sä sön nöt schwatzhaft; dä', me Gott,
Det Möl äs joo zem rieden,
Und dat s'et broche', — Männer, lot[23]
Oas doräm fleißig bieden;
Dä' soot, wat wär sonst de Valor[24]
Vu' Moan, wenn är humana vox
Sich nöt siel hüre' loffen?

Äm Jus und än der Medizin,
Af Kanzlen und Kathed'ren
Herrscht munchieng[25] Frä, und är elien
Verdonkt der Moan, dat Ced'ren
Hie[26] glöch vun Ihr ze Ihre' flug;
Af söffer Suada Fligle' flug
Hie nor zem Ihrentempel.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Band II. Seite 823—825.

**) S. Gedichte in Siebenbürgisch-Sächsischer Mundart, gesammelt und erläutert von J. K. Schuller. Hermannstadt, Friedrich August Credner, 1841.

1 Nutzen. 2 Schnecke. 3 Motte. 4 nichts. 5 schon. 6 mein. 7 Sonne. 8 ist uns. 9 Frau. 10 sage. 11 es fei. 12 Krone. 13 Lob. 14 denn, was man Uebeles. 15 von ihnen sagt.

16 eitel. 17 Gründen. 18 gern. 19 an. 20 binden. 21 Angriff. 22 sei. 23 laßt. 24 ein aus Maismehl gemachter Kloß, welcher dann mit Milch, Käse und dergl. gegessen wird; auch Schimpfname für einen trägen Menschen ohne Regsamkeit und Willenskraft. 25 manch eine. 26 er.

Sä herrschen nöt; nor än der Nieth,
De fehlend Läck[27] ze fällen,
Und dat ös gaat[28] de Wirthscheft giht,
Behiewt[29] de Frä de' Wällen.
Wor munchie'[30] Moan wär elend drum,
Und känt seing Duog[31] ze näster kunn,[32]
Hät' nöt seing Frä 't Commando.

Noo döser Uort[33] känt ech nooch vil
Zem Preis der Frä'n ufähren.[34]
Sä schaffen Natzen, tratz der Mill,[35]
Af döser Welt, und zären
Äm goanze' Liewen ös det Hous,
Und schaffen ös Vergnägen.

Ze allem seing[36] de Fräe' gaat,
Zem Brooden und zem Koochen.
Sä hied'ren[37] ös den dräwe' Maath,[38]
Und fliegen[39] ös de Knoochen;
Und doräm preisen ech uch hüh
Det Fräevuulk — dä' wat äs mih[40]
De Moan ze krüne'[41] mächtig?

Lob des Winters.

Lüwt ir de' Sommer, wä ir wällt;
Wäßt, mir gefällt hie[42] nöt.
Ech lüwen[43] doat, wat mir gefällt,
Und wat sich lüwe' löt.
Meing Löwken[44] äs joo guor verbraat,[45]
Schär wä geriechert Fliesch.
Sonst söckt[46] et ous, wä Mälch uch Blaat,[47]
Und tratz er Städd'rän hiesch.[48]

De' Wängter[49] nor lüwt mä Gesong,
Nor hie verdänt de' Preis.
Der Doag äs kurz, der Oowend lonk,
Und uch mä Löwke' weiß.
Kom kit[50] der Oowendstern erous,
Se giht et lastig[51] zaa.
Mer rinzen,[52] spile' Blängdermous[53]
Und matzen[54] ös dörbaa.[55]

27 Lücke. 28 uns gut. 29 behauptet. 30 wie mancher, manch ein. 31 d. i. sein Leben lang. 32 zu nichts kommen. 33 nach dieser Art. 34 anführen. 35 Mühle. 36 sind. 37 erheitern, 38 trüben Muth. 39 pflegen. 40 ist mehr. 41 krönen. 42 er. 43 lobe. 44 Liebchen. 45 verbrannt. 46 sieht. 47 und Blut. 48 hübsch. 49 Winter. 50 kaum kommt. 51 lustig. 52 rangen, sich lärmend hin- und herbewegen. 53 d. i. Blindekuh. 54 küssen. 55 dabei.

Unerträglich.

Döt äs dich[56] zem Teiwel hiehlen!
Ech hun nöt en Krötzer Gield;
Un de' Schage'[57] fehle' Stehlen,
Et äs munchient,[58] wat mich quielt.
Uch meing Hemder sön zerräßen,
Mer hun nöt e' Stäckchen Huulz,
Und de Rohbrän hiescht Intreſſen
Mät entsetzlich grüßem Stuulz.

Alles döt wiel[59] ich verschmerzen;
Awer wat ich giest're' soag.[60]
Doat[61] göng mer esü ze Herzen,
Wier wieß, träfft mich nöt der Schloag.
Denn der H., der Stadt-Gevatter,
Huot ötzt keen den Üsterdoag[62]
Da'r[63] gekunft, uch Miel, uch Batter,
Dat seing Frä Gebäksel moach'.

Dä Magatz,[64] — dat sä de Maden! —
Äs dich nor en Däppnerän,[65]
Und backt Honklig,[66] Strätzel, Fladen,
Ech bä' joo en Däschlerän,
Und ech siel mich lichter[67] loſſen,
Wä en eelend Däppnerän?
Näi, ech backen är zem Poſſen
Nooch en Struudel üwendrän.[68]

Kathi! nömm de' Sangtigköddel,[69]
Droag e' glöch än de Versatz!
Borg zäh' Gälden Älieszöddel[70]
Vum Herr Zay oder vum Schatz.
Zuol äm vürous de Intreſſen,
Und kief Batter, Da'r, uch Miel;
Nor der Vuoter törf näst[71] wäſſen,
Sonst begreift' ös un der Kiel.[72]
Möch soal nichen[73] Rohbrä' spooten,
Nooch en eelend Bäkä'[74] soon,
Dat em[75] bä mir nor de Mooten
Soat[76] um Üsterdoag seeg gohn![77]

56 ja, doch. 57 an den Schuhen. 58 manchet 59 wollte 60 sah. 61 das. 62 gegen den Ostertag. 63 Eier. 64 d. h. das mürrische, sauertöpfische Weib. 65 Töpferin 66 ein mit Eierdotter und Butter überschmierter Fladen. 67 d. i. schlechter, geringer. 68 obendrein. 69 Sonntagkittel. 70 Einlösungsscheine 71 nichts. 72 Kehle. 73 nicht eine' keine. 74 Bäckerin. 75 daß man. 76 satt. 77 gehen.

Liebesweh.

Wol ſoaß ich alt[78] mät dir af 'em Hierd,
Meing Hiewt[79] un deinger Braſt![80]
Te[81] ſooſt: ach härzet Schaßke' meing,
Än Härweſt[82] ſoal oas[83] Hochzet ſeing,
Doat hürt ich mät Herzenslaſt.

Der Sommer vergöng, der Härweſt uch;
Naa äs uch der Wängter kunn.[84]
De Biem[85] ſön dörr, de Fielder weiß,
De Jerd loat angder[86] Schnie und Eis —
Te huoſt mich nooch nöt genien.[87]

Spräch, Allergeläwſter, wat hun ich gedoon,
Wat hun ich dir Üwwelt gewuult,
Dat taa[88] eſü ſoandlich vu' mir wöchſt,[89]
Dat taa mir dö goanz Gemäth entzögſt,
Mät wat hun ich döte'[90] verſchuuldt?

Ach wieh! meing Uuge' ſeing ängden[91] naß,
Meing Uuge' ſeing ängden dräw;[92]
Meing Liewe'[93] verziert ſich, wä der Schom;
Ech vergohn und verwielche', wä en Blom,
Möch verziert det Lied[94] und de Läw.[95]

Det Lied, doat zöcht[96] mich der Jerden zaa,
Ich koan et naa nömmi droon;[97]
Doch der Died[98] hielt joo alle Schmerze' glöch,
Äm Gräw äs Rah uch Trieſt für möch —
Doo werden ich nömmi kloon![99]

Ach, moacht mer en eng ſieſäkig[100] Bät,
En' ſchärrt mich gor döf än de Jerd!
Doo ſprächt, wier vu' meingem Schäckſoal hürt:
Det troa'ſt Gemäth huot de Läw verziert,
Der Groam huot e' Liewen zeſtiert.[101]

78 manchmal, bisweilen. 79 Haupt. 80 Bruſt. 81 du. 82 Herbſt. 83 unſere. 84 nun iſt auch der Winter gekommen. 85 Bäume. 86 die Erde liegt unter. 87 genommen. 88 du. 89 weichſt. 90 dies. 91 ſind immer. 92 trüb. 93 Leben. 94 Leid. 95 Liebe. 96 das zieht. 97 nicht mehr tragen. 98 Tod. 99 klagen. 100 ſechseckiges. 101 zerſtört.

De Härweſtfäddem.

De Blädder verdrögen.[1]
Der Härweſt äs hä,[2]
Seing Fäddemcher[3] flägen
Um[4] Hömmel erbä.
Se flandern[5] und fliegern
Zeſummegerafft,
Und hiepern[6] und kiegern[7]
Sich hüh än de Laft.

Se fönn e' Geſpillchen,[8]
Doat nömmermieh rieft,[9]
Se heh'[10] ſich un't Schmillchen,[11]
Und knöddern[12] et fieſt,
Domät et känt loaen[13]
Äm Wängter[14] wä düdt,
Bäs 't Hälmche' vun noaem
Äm Frähjohr erſtieht.

Se zähn[15] und ſe ſprieden
Sich ous üwwer't Field,
Und wälle' nöt brieten[16]
Um Hömmelsgezielt.
Wä Fähndelcher[17] floddern[18]
Se hüh üwwer'm Bäſch,[19]
Se ſpillen und ploddern[20]
Äm Stoppelfield fräſch.

Um Oawend elienchen[21]
Gieht jedet zer Rah,
Et liegt ſich un't Rienchen,[22]
Und dieht d' Uugen zaa.
Doo driemt et vum Sommer,
Vum Frähjohr gorr huuld,
Doo ſchroat[23] et vool Kommer
Munch Zehrche' vu' Guuld.

Und wore' ſ' uch nöder,[24]
Bedaat[25] und bedäft,[26]
Se zäh' ſe naa[27] wöder
Gorr hüh durch de Laft,

1 vertrocknen. 2 iſt hier. 3 Fädchen. 4 am. 5 flattern. 6 ſtrecken. 7 heben. 8 Spiel. Spielwerk. 9 nimmermehr raſtet. 10 hängen. 11 Schmiele, eine bekannte Grasart. 12 knüpfen. 13 liegen. 14 im Winter. 15 ziehen. 16 enden, eigentl. bereit, fertig werden. 17 Fähnlein. 18 flattern. 19 Buſch, Wald. 20 flattern. 21 allein. 22 Rainchen. 23 weint. 24 niedrig. 25 bethaut. 26 bereift. 27 nun.

Et wiewt ár Geflieger[28]
Munch atlaſſá' Boand,
Doat zárt, wá e' Schlieger,[29]
Det oald Sachſeloand.

So záht denn ám Fridden,
Ir Fáddemcher wierth,
Doch möß ich óch bidden,
Dákt zaa mer de Jerd,
Doomát, wenn zem Froaen[30]
Der Frähjohrsmoan kitt,[31]
Sá áre' Getroaen
Ám Hochzetklied nitt.[32]

Der Alpenſee.*

Wo geſatzt vu' Gottes Hoand
Stohn de Hatterthief[33] vun Loand,
Wo ſich Fels u' Fels erhiewen,
Áffen[34] án de Wuulke' ſtriewen,
Hömmelhüh,
Loat[35] e' Sie
Angdr'em[36] Schnie,
Wá durch Zuuwerſprach gebangden[37]
Án em Felſekieſſel angden.[38]

Seingen Spägel kloor und hell
Kreiſelt nichen[39] Waſſerwell,
Nichen Fáſchker[40] ſöggt em[41] ſchwemmen,
Nichen Schwölwker[42] guukeln ám en.
Rien uch[43] kloor
Wá e woor
Touſend Johr
Loat e döf[44] ám Felſekeller,
Wädder dräwer,[45] wädder heller.

Alle Morgen án der Fráh
Kitt[46] de guuldig Sann erbá —
Zwánkelt[47] durch de Kuupen úwen,[48]
Und de Niewel dá zeſtiewen,
Wenn det Lácht
Kloor und ácht
Durche brácht,
Wá' ſe kuckt durch Felſerátzen,
Dat ám Sie de Strohle' blátzen.

Awwer nöt de Sann elien,
Uch de Felſen, det Geſtien
Söggt em doo án touſend Strohlen
Sich ám Waſſerſpägel moolen.
Sálwergroo,
Rüth uch bloo
Glánzt et doo!
Wá ſich hieſch[49] de Farwe' máſchen!
Wá de Uuge' ſich erfráſchen!

Stuulz ous ſeingem Felſenhous
Kitt der Addler fráh erous,
Ploddert[50] aff und ſpriet ſeing Fligel
Úwwer Felſeſchlucht uch Higel.
Hömmelhüh
Úwwr'em Sie
Schwiewt e früh,
Piepſt noo, lookt, als wiel e beeren,[51]
Dat de Stiegies[52] ſich erfeeren.[53]

Hirſch und Stiegies, Gems und Rih
Kunn zer Drink[54] eraff zem Sie,
Und der Hirſch, der höſcht[55] vun allen,
Spägelt uow ſich noo Gefallen,
Söggt doo ſchoa[56]
— 't ás em noa —
Sö Gewoah![57]
Schnánkt det Hiewd,[58] tappſcht mát de Föſſen,
Gliewt[59] en fremden Hirſch ze größen.

Prächtig ás et un dem Sie,
Zwáſche' Felſen, angdr'em Schnie;
Forchtber, wá' ſich Störm erhiewen,
Touſendjährig Felſe biewen!
Wenn et blátzt,
Und de Spátzt[60]
Uowe'[61] rátſcht!
Grampig[62] ſtürzt ſe mát em Rácker[63]
Án de' Sie, án touſend Stácker.

*) Auf der Bergſpitze Arpaſch in den ſüdlichen Grenzgebirgen Siebenbürgens, gegen die Walachei.

28 d. i. Geſlatter. 29 Schleier. 30 zum Freien. 31 kommt. 32 nimmt. 33 „Hattert" Feldmark, Grenze der Flur eines Ortes; „Hief" Haufen; hier werden die Gebirge als Landesgrenze „Hatterthief" genannt. 34 aufwärts. 35 liegt. 36 unter dem. 37 gebunden. 38 unten. 39 nicht eine, keine. 40 keine Fiſchlein. 41 ſieht man. 42 Schwälblein. 43 auch, und. 44 er tief. 45 trüber. 46 kommt. 47 blinzelt. 48 oben. 49 hübſch. 50 flattert. 51 ſchelten. 52 Steinböcke. 53 erſchrecken. 54 kommen zur Tränke. 55 hübſcheſte. 56 ſcheu. 57 ſein Geweih. 58 wirft das Haupt. 59 glaubt. 60 Spitze. 61 hinab. 62 plump. 63 Ruck.

Schwarz wä Noocht de Wuulken zähn,
Raaig,[64] als oow näst[65] geschähn,
Norr den Danner hiert em[66] beeren,
Dat de Felse sich erfeeren.
Wä't mät Moocht
— 't äs en Proocht —
Broust und kroocht,
Wä der Schloag de Felse schöddert,[67]
Dat der Sie erbiewt und zöddert.

Plötzlich stürzt sich Reen und Hool[68]
Än de' Sie, geschwibbelt vool,
Und der Wängdstieß[69] peitscht de Wellen,
Dat s'um Aawer[70] sich zerschellen.
Wä en Blom
Spillt der Schom
Un dem Homm,[71]
Und en Boach stürzt polternd uowen,[72]
Än den döfe' Bieregruowen.[73]

Doch de Wuulke' se vergohn,
Üwwr'em Arpaasch stieht der Moon,[74] —
Und de Niewel, dä zeflössen,
Und de Wasser, dä verschössen.
Rien uch kloor
Wä e woor
Tousend Johr
Loat der Sie, de Sterncher fänkeln,
Än de' Spägel uowen zwänkeln.[75]

Kinderlieder.

Reiterlied, wenn man die Kleinen auf dem Knie schaukelt.

Zu Zu Zudermemmchen,
Drenk Weng[1] ous dem Kännchen;
Hür norr, hür, wat sprächt der Hunn,[2]
E häd rüd Paputschen[3] unn,
E sül regde froaen[4]
Änn de Dimmenoaen,[5]
Do dä reeklig[6] Meedcher gohn,
Do dä roozig Gange[7] stohn.
Der Kratzewötz woor uch do,
Der Höppentöpp koam uch noo.[8]

Patschlied.

Patschi, patschi, Käggelchen![9]
Der Farr[10] hatt e Bägelchen,[11]
Goaw et fengen Kängden,[12]
Sülen lieren[13] fängen.
De Kängd dä woore büs,
Schmießen't än de Boach,
Dat et guor zebroach,
Schmießen't än de Brannen,[14]
Dat et guor zerrannen.
Maria soaß angderm Weimernstook,[15]
Hadd en Däpp[16] vool Krockt[17] gekoocht,
Koam der Braader[18] Steephen
Mät dem lonke[19] Leefel,
Schlach[20] mich aff meng[21] Hängdchen,
O wih me Backzängdchen![22]

Ringelreihenliedchen.

Reio, Meio,
Hoower äm Teeschken,
Mälch äm Fleeschken,
Zitzi, Mitzi!

Wiegenliedchen.

Susu, Susu, Sigelchen,
Vooter schuß e Vügelchen,
Schuß et än dem gräne Woald,
Schloof, me Kängdche, schloof norr boald!

Sage vom Tulipan.

Et woor emool e Moan,
Der höß Tallepoan;
Tallepoan höß he,[23]
Siwwe Fierz löß he:
Ennen aff den Däsch,
Ich doocht, et wär e Fäsch,
Ennen aff de Dirr,[24]
Taa[25] doochst, et wär en Birr,[26]

---

64 ruhig. 65 nichts. 66 hört man. 67 erschüttert. 68 Hagel. 69 Windstoß. 70 Ufer. 71 an dem Rand. 72 abwärts. 73 Bärengraben. 74 Mond. 75 hinab blinzeln.

1 Wein. 2 Hahn. 3 rothe Pantoffeln. 4 reiten freien, d. h. um zu freien. 5 in die Dimmenauen. 6 artigen. 7 Jungen. 8 auch nach.

9 Händchen. 10 Pfarrer. 11 Büchlein. 12 Kindern. 13 lernen. 14 Brunnen. 15 unter dem Weintraubenstock. 16 Topf. 17 Kraut. 18 Bruder. 19 langen. 20 schlug. 21 auf mein. 22 mein Backenzähnchen. 23 er. 24 Thür. 25 du. 26 Birne.

Ennen aff den Ärren,[27]
Ich wuul mich mätt em zärren,[28]
Ennen aff den Dillen,[29]
Taa wuult mätt em ſpillen,
Ennen aff de Kaſten,
Ich wuul noo[30] em taſten,

Ennen aff de Ladd,[31]
Taa doochſt, et wär de Padd,[32]
Ennen höng e änn de Ruuch,
Taa ſooſt,[33] gäww[34] mer uch.

27 Fußboden. 28 d. i. zanken. 29 Brett. 30 wollte nach. 31 Lade. 32 Pathe. 33 sagtest. 34 gieb.

Mundart des Marktfleckens Agnethlen im Großſchenker Stuhle in Siebenbürgen.*)

Die Gründung von Agnethlen.**)

(Eine Volkslegende.)

Graaner[1] worde' Berg und Thuoil,
Und de Biem[2] gewuune' Bladder;
Triller ſchliag de Nooichtguoil,[3]
An der Harboach[4] krieſch der Krader.[5]
Ihnſem[6] göng ich meinge' Wieg
Aus der Stuw af't Krioneſtrieg,[7]
Af den huihe' Kuupen.[8]

Nöder ſoach ich af de' Muort,[9]
Aſen,[10] oiwen[11] än de Gaſſen;
Dös bewunt en Vielkeruort,[12]
Daa de Dumm- und Fölhiet haſſen.
Ainder ärer lunker Mäz[13]
Faingt[14] ſich merklich Motterwätz,
Hieſch ſöng Hief[15] und Häuſer.

Als de' Sachſen Andreas[16]
(Römlichſt döſes Kön'gs ze dinken)
Liund[17] vun Város bäs keen[18] Draas
Gneedig ſich entſchluß ze ſchinken,
Woorſt tä[19] villecht nor e' Neſt,
Klöner, als tä önzet[20] bäſt,
Gruißet[21] Ongeniethlen!

Täuſendjährig Ihchebiem[22]
Ständen haa[23] äm Bäſch[24] zeſummen;
Krioe'[25] wooren draf dehiem,
Diohär hoot det Rieg[26] de' Numen.
Hahär[27] huirt det Wuulfgehöl
Baa[28] dem Nooichtgekreez der Öl[29]
Schair[30] och der Ong'niethler.

Awer wiohär de Gemien
Ufongs mät dem Jangfrenumen?
Wier braingt mir döt än det Rien,
Wier raimt alles mir zeſummen?
Plötzlich äus der Joowendrieth[31]
Röf mir zä de höl'g Ong'nieth:
„Helf Gott! Ongeniethler!

„Ech erziele' nöt Gedicht
„Oder oalder Fraae' Mehrchen.
„Nai! et wöcht nöt meing Bericht
„Vun der Wioorhiet, nöt en Heerchen.

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Band II. Seite 827.

**) S. Gedichte in Siebenbürgiſch-Sächſiſcher Mundart, geſammelt und erläutert von J. K. Schuller. Hermannſtadt, Friedrich Auguſt Credner, 1841.

1 grüner. 2 Bäume. 3 Nachtigall. 4 ein Schlammbach in Agnethlen. 5 die Kröte. 6 einſam. 7 Krähenneſtreg, ein Berg bei Agnethlen. 8 Kuppe. 9 Markt, Marktflecken. 10 hinauf. 11 hinab. 12 Völkerart. 13 unter ihrer langen Mütze. 14 findet. 15 hübſch ſind Höfe. 16 Anſpielung auf den von König Andreas II. im Jahre 1224 den Sachſen gegebenen Freiheitsbrief, und die darin genannten Grenzpunkte der von Geyſa II. im 12. Jahrhundert angeſiedelten Coloniſten: Báros (Brood) und Daraus (Draas).

17 Land. 18 bis gegen. 19 du. 20 jetzt. 21 großes. 22 Eichenbäume. 23 hier. 24 Buſch, Wald. 25 Krähen. 26 d. i. der Berg „Krähenneſtreg". 27 hierher, von hier. 28 bei. 29 Eule. 30 ſchier, faſt. 31 Abendröthe.

„Sanneklioor[32] foal fuir dir ſtiohn,
„Wat ſöch fuirwenn[33] zägedroon![34]
„Hür zä, Ongeniethler!

„Schienhiet, däi det Uug entzäckt,
„Word gefehrlich meingem Gluuwen;
„Denn des riemeſche' Präfekt
„Sann[35] wuul mir de Naſchuuld[36] ruuwen.
„Än des Liewens[37] Morgenuith
„Wielt ech laawer[38] mir den Duid;
„Träur mich, Ongeniethler!

„Als ech, dem Erlieſer troa,[39]
„Meingen Duufbiongd[40] nöt wuul[41] breechen,
„Löß der Hied droahaingdert droa[42]
„Mät em Mieſſer mich erſteechen.
„Nioohier[43] nennt det Martrerbiach[44]
„Af des höl'ge' Vooiters Sprach[45]
„Möch Sankt Aganetha.

„Dink der Zöt,[46] als Sankt Stephan
„Äs e' kräftlich Köneng worden,
„Schäckt em[47] äus dem Lateran
„Faſſe' vu' verſchiednen Orden.
„Dös bedinken[48] ären Zweck,
„Ku'[49] mät Höl'gen af dem Räck[50]
„Hier[51] ä' Siwenbörgen.

„Sui[52] bekuum meing Konterfee
„Un der Harboach e' Kapellchen.
„Hätte'[53] baat em än der Neh,
„Und dem Gieſtlichen en Zellchen.
„Wat naa un[54] det Höl'gthum ſtöß,
„Än dem Ämkries, alles höß
„Villa Sanct Agnethis.

„Waiwlich woor det Völd und zoort,
„Dat de' Bieder[55] ſuul ergraifen;
„Et moßt Tugend aller Oort
„Än dem kaiſchen Haarzen raifen.
„Döt äs[56] nöt e' klie' Gewänn,
„Hieprer, frommer, fruiher Sänn,
„Ihgän[57] dem Ong'niethler.

„Mötter, Diechter,[58] hieſch[59] und fromm,
„Riecht undaachtig Biederannen;[60]

„Nooch ze döſem kit der Rom[61]
„Flaiß'ger Guoireſpannerannen.[62]
„Und mät allem, wat em[63] ſpunn,
„Kliedeten de Kängd,[64] de' Muun
„De Ong'niethler Fraaen.[65]

„Et hießt: Oort löt[66] nöt vun Oort;
„Doram, wat de Mötter driwen,
„Äs den Diechtern än dem Mioort[67]
„Hieſch än der Gewunhiet bliwen.
„Zug der Meßner frah[68] de Kliook,
„Dreht de Spall[69] um Honefziook[70]
„Jangfer Ongenietſchen.

„Vörderammen[71] mih gewätzt,[72]
„Nooch bedriwſemer und rieger,[73]
„Nuum det Omt ſöch un de Spätzt[74]
„De' gelihrde' Farr,[75] Herr Grieger.
„Se zahn am en Giohrmert äus[76]
„Gönſt[77] de' Mieresch,[78] gönſt de Thais;
„Sigismund ſprächt: Szabad[79]

„Und eſui ſängt[80] longer Zöt,
„Mih als ſängt vaarhaingdert Giohren,[81]
„Kuumen hier de Huundelslöt,
„Uch geridden, uch gefuoiren.
„Et huoit ierſt und allermieſt
„Afgewaakt den Huundelsgieſt
„Honef, Guoiren,[82] Laiwend.[83]

„Männerkraft und Männerflaiß,
„Af der Wierkeſch,[84] af dem Acker,
„Schaffe' vil af alle Wais,
„Und de Männer woore' wacker.
„Wier nöt af der Biernhockt[85] loag,
„Wien em[86] ömmer flaißig ſoach,
„Woor der Ongeniethler.

„Mödweſch,[87] Scheeßprich,[88] Harmeſtadt,[89]
„Thorda, Koloſch, Reen und Nieſen-
„Goawen döm, dier Wuoiren hatt,
„Thaler, Zwinziger ze lieſen.
„Huundwrenk,[90] wier döch lihrt[91] und draiwt,

32 ſonnenklar. 33 vormals. 34 zugetragen. 35 Sinn. 36 Unſchuld. 37 Lebens. 38 wählte ich lieber. 39 treu. 40 Taufbund. 41 wollte. 42 d. i. im Jahre 303 nach Chriſti Geburt. 43 nachher. 44 Märtyrerbuch. 45 Spruch. 46 Zeit. 47 man. 48 dieſe bedenken. 49 kommen. 50 Rücken. 51 hierher. 52 ſo. 53 Hütten. 54 nun an. 55 Beter. 56 das iſt. 57 eigen. 58 Töchter. 59 hübſch. 60 Beterinnen.

61 kommt der Ruhm. 62 Garnſpinnerinnen. 63 was man. 64 Kinder. 65 Frauen. 66 Art läßt. 67 Markt, Marktflecken. 68 früh. 69 Spindel, Spille. 70 am Hanfrocken. 71 ſpäter, fürderhin. 72 mehr gewitzigt. 73 reger. 74 Spitze. 75 Pfarrer. 76 ſie ziehen um einen Jahrmarkt aus, d. h. um die Erlaubniß zu erbitten, einen Jahrmarkt zu halten. 77 über, jenſeits. 78 Maroſch. 79 ungar., d. h. es iſt geſtattet. 80 und ſo ſeit. 81 Jahren. 82 Garn. 83 Leinwand. 84 Werkſtatt. 85 Bärenhaut. 86 wen man. 87 Mediaſch. 88 Schäßburg. 89 Hermannſtadt. 90 Handwerk. 91 lernt.

„Wird nöt oorem, hie beklaiwt;[92]
„Gäldän äs deing Bodem.

„Wier söch feinge' Wuihlstuund schuf,
„Quielden nichen[93] Exequierer.
„An der afgeromder Stuw
„Woor Quartier fuir Offizierer.
„Ihr[94] döm, döm de Ihr gebührt,
„Schooß[95] döm, döm der Schooß gebührt,
„Goaw der Ongeniethler.

„Rönlich daakten[96] åren Däsch
„Aartig Fraae' fuir Prälaten;

92 er bekleibt, gedeiht, kommt fort. 93 keine. 94 Ehre. 95 Steuer, Abgabe. 96 deckten.

„Waiß Bruid, Weing und Harboachfäsch
„Leeden[97] än de' Luundmagnaten.
„Graaf, Baron, der fürstlich Waad,[98]
„Fuunde' Leingdach,[99] Pill[100] und Baat,
„Strihsack de Haiducken."

Haa[101] beschluß de höl'g Ongnieth
Årär[102] oalderthimlich Sioogen.
Baa der hiescher[103] Oowendrieth
Stig se än de' Feenwioogen,
Schwung de Fahn, de' Palmenzwög,
Röf mir zä vum Hömmelröch:
„Liew[104] wuihl, Ongeniethler!"

97 Luden. 98 Woiwode. 99 Leintuch. 100 Pfühl, Polster. 101 hier. 102 ihr. 103 bei der hübschen. 104 lebe.

Mundart von Ghiazza (Gliatzen), der höchsten und abgelegensten der dreizehn deutschen Gemeinden auf den Bergen von Verona.*)

Dar Kolar un dar Wäschar.

A Kolar hat garuafat an Tak 'im[1] Wäschar, ze ken ze stian bit ime.[2] Er 'at kout:[3] J han a schüa Haus; iz parirt[4] sain gamachat rechte ze herbagen[5] zwia Gaselljan.[6] Dar Wäschar kout: J ringraziar[7] di. Hätt i hia te stian bit dir uin Tak,[8] dai Pulfar[9] vume Kolje iz richtate mi hübbisch. Lotze[10] di von den laichten[11] Gaselljan! Wer da steat bitten[12] Laichten, ma[13] nicht tuan ante[14] ze fangen iare Witze.[15]

1 dem. 2 zu kommen wohnen mit ihm. 3 hat gesagt. 4 es scheint. 5 herbergen. 6 Gesellen. 7 danke. 8 einen Tag. 9 Staub.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Band II. Seite 828—830.

Wir theilen folgende Bemerkung über die deutschen Gemeinden in Ober-Italien mit: „Merkwürdig sind diese deutschen Gemeinden, welche auf die deutlichste Weise die Zähigkeit und Festigkeit des deutschen Stammes, in seiner Eigenart zu beharren, an den Tag gelegt haben. Fast überall sind zwar die Deutschen, wo sie die Gebirgsthäler bevölkernd heraufstiegen, nicht an dem höchsten Gebirgsrücken stehen geblieben, sondern immer noch etwas darüber weg ins jenseitige Thal hinunter gegangen; am Monterosa aber und in den Bergen oberhalb Verona und Vicenza scheinen einige Gemeinden, die letzteren gegen 30,000 Menschen, wie durch seltsamen Zufall unter die Fremden verschlagen; abgeschnitten von ihren Stammgenossen, haben sie über sich nur die Alpen und rings umher unter sich eine wälsche Bevölkerung. Außer der Gemeinde am Splügen, die von einer Kriegscolonie herrührt, welche die Hohenstaufen zum Schutze des Bergüberganges ansiedelten, sind die übrigen Gemeinden wahrscheinlich aus deutschen Bergleuten entstanden, die im Mittelalter überall gesucht und angesiedelt wurden und jetzt noch im russischen Ural arbeiten. Die acht Gemeinden am Monterosa, 7000 Menschen, scheinen burgundischen Stammes zu sein und kehren auffallender Weise jährlich entschiedener ihre deutsche Art hervor. Von den dreizehn Gemeinden oberhalb Verona läßt sich nicht mehr dasselbe sagen; unter der venetianischen Regierung blieben sie vollkommen deutsch, jetzt aber drängt das Wälsche von unten heransteigend immer mehr das Deutsche zurück, so daß dies nur noch in den höher gelegenen Orten Stand hält. Kräftiger bewahren ihre deutsche Art die sieben Gemeinden oberhalb Vicenza, welche, wie die vorigen, ohne Zweifel von Tirol herübergekommen sind."— Die obigen mundartlichen Beiträge verdanken wir der unmittelbaren Mittheilung des um die deutsche Sprachforschung so hochverdienten und dem Vaterlande zu früh entrissenen Professors Andreas Schmeller, welcher bekanntlich im Jahre 1844 jene Berge abermals und zwar die unwirthlichen von Verona auf längere Zeit besuchte. La Ghiazza (der Gliatzen) hat von den dreizehn Gemeinden dem Eindringen der italienischen Sprache am Entschiedensten bis jetzt widerstanden. Was die anderen Gemeinden auf den Bergen von Verona betrifft, so lebt das Deutsche nur noch in Campo Fontana kümmerlich fort. In Bezug auf die Aussprache des z ist zu bemerken, daß dasselbe, außer am Anfang von Stammsylben, wie ein deutsches reines s lautet. Das s dieser Mundart ist aber, wie überhaupt im Ober-Italienischen, von dem deutschen sch kaum zu unterscheiden.

10 hüte. 11 bösen. 12 mit den. 13 kann. 14 ohne. 15 Laster, ital. vizj.

Dar Blinte un dar Strüppalte.[16]

An Blintan fingat[17] an Strüppalten un pritzegat[18] in, ze wölljan[19] sain der, wo[20] za'agame[21] 'in Wek.[22] Dar Strüppalte respondarme:[23] J tuntaz[24] gern, ma i ma[25] nicht stian ze Fuazzen.[26] Tuawar[27] aso: du trak[28] mi un i gea za'agadarinnje[29] 'in Wek. Aso helfen maine Ogen diar un daine Schinkhen miar. Dar Blinte ist gawest[30] contento, ze tuan aso, un lint[31] au den Strüppalten von Rogge.[32] Aso giat'z[33] wou[34] for uan un oo[35] for den andarn.

Dar Baur bittame Eisal.[36]

An Baur bit saime Su[37] hat gafüart an Eisal ga'm Mercá[38] ze vorkaafan. Sa hent bokent[39] Laut, dia hen' kout:[40] waz garèchtz Laut,[41] hen' 'in Eisal, un camminarn![42] Wennja dar Alte hat gahoart ditze, hat au'gesitzat. Wennja sa sain gangat wene[43] fürwert, so schraian a Toal[44] Waibar: loutz daz Alte[45] ante Sinne,[46] 'z machat camminarn den arman Su, un machat in springame na[47] bittan Fuazzen![48] Allora[49] ist ar gasitzat abe, un hat au' gamacht sitzan 'in[50] Su. Ma a wene dennjar hen'sa bokent alte Manne, un dia hen' gaschraiat: Du Buobe, schemes di nicht, ze stian aso gasitzat au', du, wo hast guate Schinkhen, un lazzen gian asou camminarinnje[51] disen armen Alten? Allora dar Alte sitzat oo au'. Hen'[52] gamachat wene langan Wek, hen'sa bokent[53] andare Laut, dia hen' kout: Daz arme Fige![54] Dia halbos Narrote[55] wölljen töataz.[56] Dar Baur woaz namear[57] waz se tuan. Er hat gabramart,[58] dez dar Eisal gea frisch 'vom Mercá,[59] hatame gabuntat[60] de Schinkhen, un hatame galet[61] an Steckhe zwischen de Schinkhen, un angaheift[62] bittame Sun ze tragan in. Allje[63] dia, wo da hen' ditze gasecht,[64] hen' si galet ze lachan[65] un wispaln, un hen' kout: loutz,[66] a schüa Exemplja ze tragan 'vome Steckhe! Dar Baur am lesten wi' darnarran,[67] un kout: ist nicht Meze[68] ze machen schwaigen de laichten[69] Zungen? Iz ist wegor,[70] dez i tue, waz i ha gata fra,[71] un dez i lazze kikatzen an elljaz,[72] waz ez wi'.[73] Hat galet[74] abe 'in Eisal, hat 'n augabuntat,[75] un hat'n galat[76] gian sei'bart, ante[77] nicht ze lusen[78] mer, waz de andarn köu'n.[79]

16 Krüppel, italienisch: stroppiato. 17 findet. 18 bittet. 19 wollen. 20 d. i. welcher. 21 zeigt ihm. 22 den Weg. 23 antwortet ihm. 24 ich thue das. 25 aber ich kann. 26 Füßen. 27 thun wir. 28 trage. 29 zeigend dir, ital. insegnando te. 30 gewesen. 31 nimmt. 32 auf den Rücken. 33 geht es. 34 wohl. 35 auch. 36 mit dem Esel. 37 seinem Sohn. 38 nach dem Markt. 39 begegnet. 40 haben gesagt. 41 dumme, einfältige Leute. 42 gehen zu Fuß. 43 wenig. 44 Theil. 45 sehet das Alte, d. i. den Alten. 46 ohne Sinne, ohne Verstand. 47 springen ihm nach. 48 mit den Füßen. 49 alsdann, ital. allora.

50 den. 51 fußwandelnd. 52 haben. 53 begegnet. 54 Vieh. 55 Närrischen. 56 tödten es. 57 weiß nicht meße. 58 gewünscht, ital. bramato. 59 komme frisch auf den Markt. 60 gebunden. 61 gelegt. 62 angefangen. 63 alle. 64 haben dieses gesehen. 65 haben angefangen zu lachen, italienisch: si misero a ridere. 66 sehet. 67 närrisch werden, verzweifeln. 68 Maß, Weise. 69 bösen. 70 es ist besser. 71 was ich habe gethan vorher. 72 ich lasse schwatzen ein Jeden, einen Jeden. 73 will. 74 gelegt. 75 aufgebunden. 76 gelassen. 77 ohne. 78 hören, horchen. 79 reden, altdeutsch: queden.

Mundarten der deutschen Ansiedler an den Ufern des Molotschnaja-Flusses im Taurischen Gouvernement im südlichen Rußland.*)

Vorbemerkungen.

Das Land der deutschen Ansiedler am Molotschnaja-Fluß wird durch diesen in zwei Hälften getheilt. An dem höhern rechten Ufer, wo sich seit 1805 meist Badenser und Würtemberger ansiedelten, wird oberdeutsch oder süddeutsch gesprochen, während an dem niedrigeren linken Ufer seit 1804 preußische Mennoniten wohnen und plattdeutsch reden. Danach lassen sich auch die Mundarten in zwei Hauptabtheilungen theilen:

a) **Mundarten der Ansiedler am rechten Ufer des Molotschnaja-Flusses.**

Obgleich die Mundarten der Kolonisten**) noch nichts Feststehendes haben, da sie unter dem Einfluß einer vorherrschenden Mundart stehen, von welcher sich die übrigen allmälig immer mehr

*) Mitgetheilt von dem Reichs-Domainen-Beamten Wilhelm Baumann.
**) Kolonisten (Kalanischt) heißen vorzugsweise die deutschen Ansiedler am rechten Ufer des Molotschnajaflusses, während die Mennoniten „Mönnisten" genannt werden.

Wörter und auch die Aussprache und Betonung aneignen, — obgleich in manchen Dörfern fast in jedem Hause die Aussprache verschieden ist, so sei doch hier der Versuch gemacht, das Sprachengewirre in eine allgemeine Uebersicht zu stellen.

Unter den 24 Dörfern der Kolonisten ist nur eines, in welchem die Bewohner alle aus einer und derselben Gegend her sind, nämlich Weinau, bewohnt von Würtembergern; der einzige alte Kaschube kann dabei nicht in Betracht kommen. In den übrigen Dörfern ist die Bevölkerung aus den verschiedensten Bestandtheilen zusammengesetzt: es wohnen neben einander Badenser, Würtemberger, Ost-Preußen, West-Preußen, sogenannte Ueberrheiner, Elsasser, Kaschuben, sogenannte Litthauer, Oesterreicher, Mecklenburger und Nassauer. Durch Heirathen von Personen verschiedener Mundart entsteht ein ganz eigenthümlich buntes Sprachengemisch; ist z. B. die Mundart des Mannes im Dorfe vorherrschend, so wird sie es auch zwischen den Ehegatten, doch fließt auch etwas von der Mundart der Frau hinein, — umgekehrt, wenn die Mundart der Frau im Dorfe herrscht. Ueberwiegt dagegen im Dorfe eine, beiden Theilen ganz fremde Mundart, so wird im Hause eine Sprache gesprochen, welche aus drei Mundarten zusammengesetzt ist; die Kinder aber sprechen dann die im Dorfe herrschende Mundart, indem sie Einiges aus den Mundarten der Eltern hineinmischen.

Von den aus Deutschland mitgebrachten Mundarten sind nur folgende von wesentlichem Einfluß: 1) Die im ganzen Kolonie-Bezirk bei Weitem vorherrschende Mundart ist die Badisch-Pfälzische, welche besonders in folgenden Dörfern vorherrscht: Prischib, Neu-Montal, Heidelberg, Blumenthal, Tiefenbrunn, Friedrichsfeld, Hochstädt, Leutershausen, Kostheim, Reichenfeld, Kronsfeld, Karlsruh, Darmstadt, Kaiserthal. 2) Die Schwäbische, ausschließlich in Weinau, kommt in den übrigen Dörfern fast durchweg vor, spielt aber in denselben eine untergeordnete Rolle. 3) Die Preußische in Rosenthal und Hoffenthal. 4) Die Nassauische in Alt-Nassau, besonders aber in Neu-Nassau. 5) Die Elsässische ist von untergeordneter Bedeutung, und zwar in Kronsfeld, Hochstädt und Neu-Montal. Unverkennbar ist auch der Einfluß der allgemeinen deutschen Schriftsprache, da der Gottesdienst darin gehalten wird und die Schullehrer sich einer reinen Aussprache derselben befleißigen müssen; die Jugend singt ihre Lieder durchgängig, mehr oder weniger rein, in der Schriftsprache.

Die Sprache der Kolonisten hat auch viele kleinrussische und großrussische Wörter in sich aufgenommen, die auch bei den Mennoniten zumeist im Gebrauch sind; manche dieser Wörter sind in der deutschen Aussprache kaum wiederzuerkennen.

Badisch-Pfälzische*) Mundart in der Kolonie Parkany zwischen Tiraspol und Bender.

De Pulgare-Haugzig.[1]

„Schaün[2] wiädder z'rück von dainer Rois?
„Haün[3] glaubt, du seischt vertloffe![4]
„Und manchmool ischt der süädich Schwoiß[5]
„Mir von der Schtirne g'loffe.
„A Schpäßle bringscht mir wiäder mit?
„Sell haüni[6] vorher g'roche."

„„Beim Wettich![7] alle Tritt und Schritt
„„Hat mi der Fürwitz g'schtoche.""

„I woiß, du kommscht jitzt von der Schtadt,
„Wo älles zämme[8] pläppert."
„„Dä siäht und hairt se[9] koaner[10] satt,
„„Bis d'Tasche nimme kläppert.""

„„Dann ischt m'r wiädder froh und goht,
„„Wiä'e Wetter, durch d'Tamoshne,[11]
„„Und wenn a Bettler anne schtoht,
„„So sait m'r[12] halt: ne moshne.[13]

1 Bulgaren-Hochzeit. 2 schon. 3 habe. 4 verlaufen, in die Irre gelaufen, verirrt. 5 d. i. der Angstschweiß. 6 das habe ich.

*) Vorherrschende Mundart der jüngeren deutschen Nachkommenschaft fast im ganzen Süden Rußlands, sowohl in Bessarabien und bei Odessa als in der Krim und an der Molotschnaja. Sichtlich hat aber bei der Bildung dieser Mundart die Schwäbische wesentlich mit eingewirkt.

7 Wetter. 8 zusammen. 9 sich. 10 das o wird lang gesprochen und das a nachgeschleift. 11 Zollamt, russisch. 12 sagt man. 13 ich kann nicht, es ist nicht möglich, russisch: ne moshno.

„„Was in der Schtadt äll's umme goht,
„„Hat mi nit intreſſiert;
„„I ſieh und hair no früäh und ſchpoot,
„„Was uf'm Land paſſiert.

„„I bin in koan Theat'r g'weä,[14]
„„Wo's ſüäß und ſau'r klingt,
„„Und haün au koa Kommede g'ſeäh,
„„Diä d'Welt zum Lache bringt.““

„Waas? Du nit in Theat'r g'weä?
„Lebſcht du nit hintrefüär?[15]
„In Rom ſain und dä Pabſcht nit ſeäh,
„So hoißt's jitzt grad bei dir."

Laß ſai! was du jitzt haire[16] wirſcht,
Iſcht fraili koan Theat'r.
Wenn's Kätzle mit de Zähle knirſcht,
Leit[17] imm'r d'Schuld am Kat'r.

D'Bulgare-Haugzge[18] ſend bei aich
So raar, wiä d'Holdre[19]-Küächle,
Und hier ſend älle Pfaffe raich
Von läuter Haugzig-Tüächle.[20]

Von ſoanre Haugzig will i dir
An kloane Schpoß verzähle;
I glaub, i könnt beim Siäh-de-für[21]
Koan beßres Thema wähle.

Am Freidich[22] um 'n Uhra zwoi
Komm i noch Katterſchi;
Dä hairt i dir a Zät'rg'ſchroi,
Haün glaubt, s'iſcht älles hi.

I ſchpring uf d'Schtrooß, luëg[23] rum und um,
Haün glaubt, 's brennt a Haus;
Uf oanmool kömmt a ganzer Trumm[24]
Zum nägſchte Hoofthor 'raus.

Horch! ſo viel Mädle haün i dir
Uf koaner Kirwäh[25] troffe,
Wie Obeds[26] d' Kälber ſend ſe ſchier
In älle Schtrooße g'loffe.

Haün z'airſchte[27] glaubt, 'swär a Laicht,[28]
Se hänn ſo ärmlich[29] g'ſunge,
Und g'ſchnaufet hänn ſe dir und laicht,[30]
Als ſai enn[31] 's Herz veſchprunge.

Di oa[32] tragt öppes[33] uf'm Kopf,
'Swar wie a Todeſärgle,
Wie ni[34] recht luëg, krlëg no[35] koan Kropf!
Do woor's a brootes[36] Ferkle.

Do bin i dir ganz auſtlig[37] g'weä,
Haün g'huſchtet faſcht voor Lache,
I glaub, dätſcht[38] du ſo öppes ſeäh,
Du dätſcht's nit beſſer mache.

Jitzt kommt dir ſo'ne Rauſchebauſch,[39]
En himmellanger Lackel,
Der macht dir in ſaim Brännt wairauſch
An ſüädige[40] Schpektakel.

Denn[41] froog i: hä! was gait's[42] denn do,
Deß älles ſo krukeelt?
„Mais Bruaders Haugzig, Mordio!
I haün ſchaün lang druff g'zählt!"

Am Sonndich druff in äller Früä
War's Joole[43] no viel kraißer;[44]
Horch! ſo'ne Leabe iſcht dir niä
Am Namenstag vom Kaiſer.

Z'airſcht haün[45] i lauter Buebe g'ſeäh
Mit krauße[46] Brännt waiflaſche,
Die hänn dir mai[47] Kuraſche g'hät,
Als Kupfer in der Taſche.

Und ihre Rößle hänn[48] ſe dir
Weltmäßich zämmeg'ſchunde,
Und no en Wag[49] voll Bändel ſchier
An's Kammhoor[50] annebunde.

Uf oanmool komme d'Haugziglait
Uf hundert Wäge g'fahre;
Wenn's äll Tag ſoone Haugzig gait,[51]
So braucht der Pfaff nit z'ſchpare.

---

14 geweſen. 15 d. i. verkehrt. 16 hören. 17 liegt. 18 Hochzeiten. 19 Holunder. 20 bezieht ſich auf den Gebrauch der Bulgaren, nach Vollziehung der Trauung dem Geiſtlichen Tücher zu ſchenken. 21 d. i. Teufel. 22 Freitag. 23 ſchaue. 24 Schwarm, Haufe. 25 Kirchweihe. 26 Abends.

27 zuerſt. 28 Leiche. 29 d. i. erbärmlich. 30 gekeucht. 31 ihnen. 32 eine. 33 etwas. 34 wie ich. 35 nur. 36 gebratenes. 37 d. i. außer mir. 38 thäteſt. 39 ungeſchlachter Menſch. 40 fiebigen, d. i. fürchterlichen, ungeheuren. 41 den. 42 giebt es. 43 Schreien, Lärmen. 44 größer. 45 habe. 46 großen. 47 mehr. 48 haben. 49 Wagen. 50 d. i. Mähne. 51 giebt.

A Schäf'r mit em Dudelsack
Hat vorne auße dudelt,
Und hinten ischt a ganzer Pack
Von Bettl'r nochg'hudelt.

Und wiä im Wetter hat der Pfaff
Das Bäärle zämmepuffelt,[52]
Und nach der Trauung wie'n Aff
Noch sainre Zahlung g'schnuffelt.

Am Nochmittags kommt oaner heer:
I soll zur Haugzig komme.
Dees haün i dir bei mainer Ehr
Ihm gar nit übel g'nomme.

I haün en Riesehungre g'hät,
Und durschtet har's mi tüchtich;
Und kommt a Haugzig uf's Tapet,
Dees ischt mir doppelt wichtich.

I komm dähi. Verzeih mir's Gott,
Dä hänn die Lait g'fresse,
Als wenn se sait d'm Märzkomplott
Im Oschtrog[53] wäre g'sesse!

Zwoi Bretter hänn se schtatt dem Tisch
Im Hoof uf Schtoiner[54] g'legt,
Und vorher mit 'm Flederwisch
Dä Hüänerdreck wegfeegt.

Z'airscht kommt a dicker Hirschebrei
Mit abg'dämpfte Zwiebel,
Denn hänn se dir bei mainer Treu
Derher g'schleppt m't d'n Kiebel.

No[55] hänn se wiäder d'Schissle g'fillt
Mit Floisch und Zwetschke-Sooss,
Und Äll's mitunter außebrillt,
Als sai d'r Henk'r loos.

Und zum Transchire hänn se dir
Koan Messer und koan Goabel,
Se brauchet no[56] zum ganze G'schmier
Füef Finger und 'n Schnoabel.

Do hänn se vom e Schwainle dir
Äll's Fetze abeg'risse,
Und hinte hänn se[57] fufzig Hund
Um d' kahle Knoche bisse.

Und d'Würscht senn aus te Pfanne 'raus
Fascht bis an's Hoofthor g'gange;
Mir ischt zum ganze Haugzigschmaus
Fascht älle Luscht vergange.

Der Hung'r ischt d'r beschte Koch,
So pflegt m'r älls[58] zu sage,
Und wer lang guckt durch's Schlüsselloch,
Hat g'wiß koan leere Mage.

Drum bin i halt in d' Schtube 'nai,
Dort war's no[59] so passabel,
Denn wenigschtens war uf'm Tisch
A Mess'r und a Goabel.

Dä hat der Pfaff se lang und g'schtreckt
Uf's Kanapee hikauert
Und aus de Flasche d'Zäh[60] 'raus blöckt, —
Als wär er eing'mauert.

I haün mir's truutz em Officier
Äll's tapfer schmäcke laan,
Und haün mi g'schtellt, als hätt i dir
Viel Geld uf Zinse schtaan.[61]

Bis jitzt war älles brav und güet,
Und älles war vergnüegt,
Doch haün i von der Nectarfluet
Um's Hairle[62] Kopfwai krieegt.

Dä kommt a so'ne Kerle her,
I glaub, 'swar a Schraib'r,
Der hat a kraiße Raffel[63] g'hät,
'Als fufzig Judewaib'r.

Kaum kommt'r zu d'r Thür h'rai,
Dä macht'r dir a G'schrai,
Als sai em gar vom nai'n Wai
A Darm[64] im Läib d'rzwai.

No loinscht't'r[65] na, als wenn'r hätt
Drai Tag im Wingert[66] g'rott,
Und zuë däm hat der Saukadett
Nicks taun,[67] als d' Lait ausg'schpott.

Mi hat'r g'frogt, wer i au sai,
Von wellem[68] G'schlecht entschprosse,

52 d. i. getraut, eingesegnet. 53 Gefängniß, russisch: 54 Steine. 55 darnach, alsdann. 56 nur. 57 sich.

58 gemeiniglich. 59 noch. 60 Zähne. 61 stehen. 62 ums Härlein, beinahe. 63 größeres Maul. 64 Darm. 65 lungert, faulenzt er. 66 Weingarten. 67 gethan. 68 welchem.

G'wiß von der Haasejacht-Parthai? —
Sell[69] hat mi schaün verdrosse.

I bin mai's Vatt'rs älschter Buë
Und mainer Muder Soon,
Wie n't[70] mai G'schäft verfille thuë,
So gait m'r[71] mir de Loon.

I bin von deutsche Koorn und Schroot,
Dees rechl' i[72] mir zur Ehr,
Und haün i glaich no's halbe Brod,
Ischt doch mai Kopf nit leer.

Ja, sait'r, daß i 's nit vergeß',
'Swar grad am hoilge Krischt,
Dä haün i in der Schtadt Odeß'
A G'schichtebuëch verwischt.[73]

Dä kommt a luschtig's Schpäßle voor
Von siëbe dumme Schwoabe;
I klaub, m'r wurd' in tausend Joor
D' Kind'skinder no drum lobe.

Der Schulthoiß vom a kloane Ort
Goht Nachts von Rathhaus 'ra,[74]
Und trippelt in G'danke fort
Bis in de Garte 'na.[75]

Dä schtoht a Haas am Zwetschke-Baum,
Und kiëfert an der Rinde;
Vor Schrecke hat der Schulthoiß kaum
No's Hoofthor könne finde.

Auf, Burger! 'raus! in's Gliëd und in's G'wehr!
Gang![76] lauf zum Burg'rmoischt'r!
Dä unde ischt a ganzes Heer
Von laut'r Höllegoischt'r.

Und bärich[77] lauft d'r Bittel[78] fort,
Ischt älles schaün versammelt,
Doch koaner hat vom ganze-n-Ort
Vor Angscht a Wörtle g'schtammelt.

Ihr Bürger, hebt d'r Schulthoiß aa,
I haün's aich imm'r g'sait,
Kommt's Roothhaus uf denn Platz do na,
So bringt's uns Herzelaid.

Denn dä hat's Pfarrers Kälberhirt
Aan Lindebaum verdrickt,
Und ferntich[79] ischt d'r Kronewirth
Am Schwoinefloisch verschtickt.

Schaün Joor und Tag ischt uns bekannt,
Daß öppes[80] umme schpuckt,
Doch hat no kainer, uns zur Schand,
Bis jitzt recht umme kuckt.

So ebe hat me,[81] woiß nit, waas
In Garte abeg'führt,
Dort haat a Uunthier wie a Haas
Am Zwetschke-Baum 'rumg'schtiert.

Drum auf! ihr Bürger, fasset Muëth,
Dän Uunhold zu vertraibe!
Doch wer se etwa fürchte thuët,
Der kann da hinte blaibe.

Jo, Schulteß, sait der Bettelvoagt,
Ihr schwatzet wohl von Muëth,
So lang m'r hintr'm Ofe hookt,
Goht älles brav und guët.

Jitzt froog i no a gottigs[82] Woort:
Wo nähme m'r[83] denn Flinte?
I glaub, m'r wurd' im ganze-n-Ort
Koan Noaseschtutzer finde.

Dä henn m'r d'Händ' im Hoosela
Und machet[84] Narretspoffe,
Und koaner hat no nië en Schpatz,
Will schwaige, Goischt'r g'schoffe.

Des Mordverdammte Zies'r, war![85]
Nemmt schträflich Üb'rhand,
Wie lang wurd's daure, treibt's uns gar
Voll[86] älle aus'm Land!

Mai Haus und Schtall send purzelt voll
Von Zies'r und von Schpatze,
Und d' Maiß[87] und d' Ratze send so toll
Und schpielet mit de Katze.

---

69 selbiges, das. 70 wie ich. 71 giebt man. 72 rechne ich. 73 erwischt. 74 herab. 75 hinab. 76 gehe. 77 kaum. 78 Büttel.

79 im vorigen Jahre. 80 etwas. 81 mich. 82 einziges. 83 wir. 84 machen. 85 fürwahr. 86 gänzlich, vollends. 87 Mäuse.

Mai Alte hat, 'sischt no nit lang,
Ihr Mittagesse g'rüschtet,[88]
Da hat a Schpatz im Küchegang
In's Krautfaß eineg'nischtet.

En andr'r ischt baim Fairg'schtell[89]
Alls luschtich ummezwerchet,[90]
Und endlich hat d'r wüeschte G'sell
In Floischtopf ainepferchet.[91]

Noi, wäcker![92] 'sischt a schlimme Zait,
'Sischt nimmer zu präschtire,[93]
Mr müesset[94] bald de ganze Schtrait
An Könich rapportire.

Waas Könich? sait d'r Woise-Schtand,
Waas wurd' d'r Könich mache?
Dä hätt d'r Hoofnar Habegand
No wied'r öppes z' lache.

Und z' guèt'r Lotscht kommt, Gott verhüet's!
A Reggement Soldate,
No[95] könnt'r wie d' Enzer Pflüetz[96]
Im Wasser ummewaade.

Noi, wäcker, noi! m'r henn[97] Reschpeckt
Vor dene arme Trepfle,
Se henn schaün ferntich[98] d' Fing'r g'schleckt[99]
Noch unsre Schwede-Knepfle.[100]

D'r Amtmaa ischt d'r nägschte Herr,
Deer soll die Sache schlichte,
Deem müesst m'r ohne lang's G'schperr
Deen ganze Handel b'richte.

Waas Amtmaa? schrait d'r Kirche-Rath,
Der Schulteß soll se rühre,
Waas braucht m'r denn do krumm und grad
'S Papair no zu verschmiere?

Und ischt's koan Flinte, thuèt's a Schpieß;
Der Schulteß goht voraa,
Und sechse blaibe uf de Füeß
Ihm imm'r hinte draa.

Itzt goht d'r Kriegszuèg Schritt füèt Schritt
Alls g'mache in de Garte;
Dort sitzt mai Haas grad in d'r Mitt,
Als thät'r uf se warte.

Auf! schrait d'r Schulteß, uf de Füeß!
Und woidle[101] uf'n loos!
Denn siebe am en oanz'ge Schpieß,
Dees gait[102] en schtarke Schtooß.

Mai Haas, erschreckt vom Üb'rg'wicht,
Will schaün d' Rücke kehre,
Doch hält'r's für sai Bürg'rpflicht,
Se um sai Läbe z' wehre.

Er schtellt se fescht uf's Hint'rg'viert
Und guckt alls rum und num.
Puff! hat d'r Schulteß oane g'schpiert
Und fallt vor Angscht schaun um.

O wai! ihr Brüd'r, lauft darvoon!
Er frischt aich Haut und Hoor.
I schpiër mai tapfre Häldeloon
Schaun g'waltich hint'r'em Ohr.

Doch, dä ischt niena[103] nicks mai[104] z' seè,
Als noch en Burjanschtengel,[105]
Dees Ganze ischt a Häädsle g'weä[106]
Und siebe dümme Bängel.

„No," sait 'r, „gelt? dees war a Jux
Von aire dumme Schwoabe."
Ja fraili, sag i, wird d'r Fuchs
Niè 's Wolfe Thate loobe.

Von aire Russe kennt m'r jo
A ganze Zaiting drucke.
Wär jitzt nit grad d'r Pfaff no do,
Du thätscht de[107] wüeschte verkucke!

Doch schickt se's uf d'r Haugzig nit,
Um's Kaisers Bart zu schtraite,
Und zuè däm möcht i nit um d' Wett
Uf so ma[108] Esel raite.

I denk halt so: d'r G'schait gait nooch
Und läßt de Naarre mache;

88 zubereitet, zurechtgemacht. 89 Feuerherd. 90 herumgehüpft. 91 hineingekackt. 92 wahrlich. 93 d. i. auszuhalten. 94 wir müssen. 95 hernach, dann. 96 die Enzer Flöße. Enz ist der Name eines kleinen Flusses in Würtemberg. 97 wir haben. 98 im vorigen Jahre. 99 geleckt. 100 „Knepfle" Mehlklöße.

101 rasch. 102 giebt. 103 nirgends. 104 mehr. 105 Unkrautstengel, in der kleinrussischen Sprache heißt das hohe Unkraut auf den Brachfeldern Burjan. 106 gewesen. 107 dich. 108 einem.

I blaib bai mainre Mud'rschprooch, —
Wer lache will, soll lache!

„Dä haschst du Recht, so denk' i au,
„So haün i 's imm'r g'macht;
„Itzt gang[109] i gaun[110] zu mainre Frau,
„Und wüünsch dir guëde Nacht!"

109 gehe. 110 eigentl. gehen.

Proben verschiedener Mundarten, auf welche die Badisch-Pfälzische großen Einfluß geübt hat.

1) Mundart eines Schwaben.

Woahre Fraindschaft.

Kain Ader soll meh[1] schlage,
Wo i nit a di g'denkt;[2]
För di werd' i Liebe trage
Bis[3] in daas tiefschte Todesgraab.

Oond weenn der Mihlschtai[4] trägt[5] Räbe
Oond drauß[6] flißt kihler Wai,
Oond weenn der Tod mi nimmt das Läbe,
Daann heer i uff, dai Fraind zu ssai.

2) Mundart eines Ansiedlers aus der Umgegend von Landau.

De Ausfaal der Franzoose.

(Erzählt von einem Bonapartischen Artilleristen.)

Anno 1791 saind de Franzoose von der Feschtung Landau nach Schpaier ausg'faalle, ond dann saind se nach Mainz[7] g'zoge, dann haabe se sich Frankfott am Main bemächticht. Von dott saind se nach Brurall ond haabe dem Fürscht saine Soldate mitg'nomme, da haabe se über dem Rhain alle härrschaftliche Fruchtschpaicher ausg'leert. Daann saind se verbliebe bis 1792, ond dann saind de Praiße[8] ond Öschtraicher ang'ruckt, ond da haabe die Franzoose misse reterire, ond die Praiße haabe Mainz blockirt ond de Öschtraicher saind jen Landau g'zoge; dann haabe die Praiße Mainz gepombediert, da haat General Kusting die Feschtung übergäbe. Die Öschtraicher aber haabe die Franzoose bis an die Zaabre-Schteech ond die Praiße im Gebirg bis naach dem Hailich Kraitzberch bei Landsschtuhl se verfolcht, ond dabei haabe de Praiße viele Mänsche verloore. Daann saind de Öschtraicher ond Praiße wiederum in die Reterad g'schlage worre zwische Wainacht ond Neijahr. Ond dann haabe die Franzoose alles g'plinnert,[9] dann haabe se Salfekwarte[10] g'schtellt, om daß nich mehr is g'plinnert worre. Da haabe se Kommesarius ausg'schickt, daß se alles of 'me jede Dorf von Hai ond Schtroh, Früchte ond Vieh haabe ufneeme misse, dann is es aig'raicht worre an de Republik, dann haat man nachdem alles wech-g'noomme.

Auswanderung nach Rußland.

De Armuth bewog mich Anno naine mit nach Rußland h'rai zu koomme. Da gab ich heeling[11] einen Atteschtaat an de Konssull in Frankfott ond haab mai Paß kricht. Dann bin ich zu Fuß gange mit mainer Frau ond ainem Kind von annerthalb Jahr, daas haat de Muutter bis Bialischtok g'trage uf'm Aarm. So sen m'r[12] so Bialischtok von Polackische Frohnbaure bis Kruddenau[13] g'fahre worre. Daann haab'n m'r Kroonsfuhre p'komme bis Katränislaw;[14] von da haabe ons Ockse-baure[15] so Jamburg ond Josefsthal bis hieheer g'bracht. In Bialischtok haabe m'r desch erschte Nahrungskeld erhalte uf de Sseel[16] 10 Kopiche den Tag ond haaben's erhalte bis uf de erschte Ärndt. M'r haabe hier kricht hundert Rubel an baaren Keld ond draißig fur aine Kuh, ond daann haabe m'r Aussaat kricht, ai Mooß Kartoffel, ai Mooß Korn[17] ond zwai Mooß Waize, zwai Mooß Habber ond zwai Mooß Kerschte,[18] ond das Holz zum G'bai[19] ond vierzig Rubel fur das G'bai ufzubaue. Deesch is all. Ond die Zait[20] läbe m'r[21] jetz mit.[22]

1 mehr. 2 gedacht. 3 das b wird etwas hart ausgesprochen. 4 Mühlstein. 5 das g wird fast wie k ausgesprochen. 6 daraus. 7 das n wird kaum gehört. 8 das p klingt weich, doch nicht wie b.

9 geplündert. 10 d. i. Sicherheitswachen. 11 heimlich. 12 sind wir. 13 Grodno. 14 Jekatherinoslaw. 15 in Südrußland ist das Rind vorzugsweise das Zugvieh. 16 Seele. 17 d. i. Roggen. 18 Gerste. 19 Gebäude. 20 d. i. seit der Zeit. 21 wir. 22 d. i. davon.

Mundart eines Sachsen.

Schont Anno fünwe sin m'r in's Land g'koomme. Ich fahr alle Jahr nach Wain nach Studack; auch jetzt bin ich im Begriff nach de Krim zu fahren, um süßen Most zu holen, da de Lait ihn zu trinken lieben of den Jahrmärchten. Zum ersten Oktober ist aigentlich die rrechte Wainleese, und da fahr ich wieder hin, und da bring ich m'r so viel Wain, daß ich das Jahr durch jehörich lang' zum Verschenken.

Mundart eines Mecklenburg-Strelitzers.

Hier[23] hot sich d' pladde Schprooch ganz verwandelt, hier gilt sie nicks.

De König von Praißen hot uns noch Pole berufe, hot uns alles verschproche, Vorschuß und Bangeld, und das habe m'r alles schtehe lasse misse wegen dem Kriech. Anno zwölwe sind m'r noch Rußland durchreteriert, über de Gränz herüber und da hat[24] uns de russische Regierung ufg'nomme und hot uns fraie Päß gebe bis Bialischtok; von dort habe m'r uns verwillige misse: wohin, — da hobe m'r g'sagt: noch Katrinäslaw, und da habe m'r Päß kricht noch Katrinäslaw. Dort hot es g'hissen: es is kain Platz, da sain m'r abg'liewert an de Malosch,[25] und da hat man so sehen misse, wo man sich eing'flickt hat. Da hab ich eine alte[26] Wirthschaft ang'nomme, wo Vorschuß druf war, — m'r habe halt nicks b'komme.

Mundart eines Oesterreichers aus der Umgegend von Wien.

Geliebteste Frainde! wir haben[27] uns jetzt hier versammelt, maine Lieben, um uns gemainschaftlich zu erbauen und durch das Wort der Wahrhait uns zu unterrichten, damit tadurch die Neijung zum Besen in uns jedempft, die Lust zum Guden jenährt, unser Gaist mit hinlänglichen Troste under den Widderwärtichkaiten dieses Lebens versehen werdde. O nahet aich, lieben Kinter, nahet aich mit mir dem Gott ter Wahrhait, der aller Wahrhait Quelle und Urschprung ist!

---

23 d. h. am rechten Ufer des Molotschnaja-Flusses. 24 „hat", „habe", und „hot", „hobt".

25 von den deutschen Ansiedlern wird die ganze Gegend am Flusse Molotschnaja (Milchfluß) „Malosch" genannt. 26 d. i. eingerichtete. 27 das b wird etwas hart ausgesprochen.

---

b) Mundarten der Ansiedler am linken Ufer des Molotschnaja-Flusses.

Unter den Mennoniten, welche die linke Seite des Molotschnaja-Flusses bewohnen, giebt es der Mundarten sehr viele und so abweichende von einander, daß bisweilen ein Mennonit den andern nicht versteht. Als Hauptmundarten lassen sich sechs bezeichnen:

1. Die Friesisch-Flamänd'sche, wie man sie in diesen Gegenden nennt; von den in „Germaniens Völkerstimmen" mitgetheilten Mundarten kommt sie der Mundart Danzigs Band I. Seite 95—98 am nächsten.

2. Die Gröning-Holstein'sche Mundart, die man vorzüglich in der Kolonie Alexanderwohl redet, entspricht der Mundart Zempelburgs in „Germaniens Völkerstimmen" Band I. Seite 118—120.

3. Die in den Kolonien Waldheim und Liebenau gesprochene Mundart erscheint als eine bedeutende Abweichung von der so eben genannten.

4. Die Mundart der Kolonie Gnadenfeld entspricht der im Oberbruche in „Germaniens Völkerst." Band I. Seite 123—125 und hat auch Aehnlichkeit mit jener der Altmark Band I. Seite 133—140.

5. Die Mundart der Kolonie Schardau kommt der Mundart im Marienburger Werder in „Germaniens Völkerst." Band I. Seite 116—117, jener des Schlochauer Kreises im Regierungsbezirk Marienwerder Seite 118 und der Mundart in der Gegend von Schwedt Seite 126 am nächsten.

6. Die Mundart der Kolonie Hutterthal ist eine mehr besondere, weil diese Kolonie ganz vereinzelt am rechten Molotschnaja-Ufer gelegen ist. Durch Religions- und Verwaltungs-Band ist dieselbe an die Mennoniten geknüpft und steht die Mundart der Kolonie deshalb auch durch den mennonitischen Schullehrer und durch den täglichen Verkehr unter dem Einfluß der vorherrschenden mennonitischen Mundart.

Unter den Mundarten der Mennoniten hat die Friesisch-Flamänd'sche das Uebergewicht, so daß dieselbe voraussichtlich nach einem Menschenalter die übrigen mehr oder weniger verdrängt haben wird. Auf alle diese Mundarten übt aber auch hier die allgemeine deutsche Schriftsprache durch Gottesdienst, Unterricht u. s. w. einen immer mehr hervortretenden Einfluß.

Friesisch-Flamänd'sche Mundart am linken Ufer des Molotschnaja-Flusses.

Ick well mi eene scheene Mäid
To mienem Wiewe neemen,
Wänn sie mi konn van Hoawerschtroh
Schpännen[1] die fiene Siede.

Soll ick di van Hoawerschtroh
Schpännen 'ne fiene Siede,
Sullst du mi van Lindenloof[2]
Een nee[3] Poar Kleeder schnieden.

Soll ick di van Lindenloof
Een nee Poar Kleeder schnieden,
Sullst du mi di Scheere hoale
To nädderwaarts ut 'em Rheene.[4]

Gespräch.

Als am 20. August 1845 der Großfürst Constantin Nikolajewitsch durch das Dorf Ohrloff gefahren, entspann sich zwischen Jakob Klaassen und Kloos Faast folgendes Gespräch:

J. K. Häst du dem Prinz jeseene?

K. F. Jo, ick[5] häbb em jeseene.

J. K. No, wie koamst doato, em[6] to seene?

K. F. Ick schtunn[7] ämmer oan die Gaß on mät eenmoal wär he[8] hier.

J. K. Ick häbb lang oan die Gaß jeschtoan,[9] on kriech em doch nich to seene, dänn he wär mät eenmoal förbii. Wo foar[10] he dänn hänn?

K. F. He foar to Eng Deerp[11] herunt, on dänn käm he foor längs dem Woal.[12]

J. K. Wat häst dänn jeseene?

K. F. No, do weere twi Föörrieter, oaber sie riede[13] nich föörab, sie riede an die Sied.

J. K. Wat häst voam Prinz jeseene?

K. F. Ick sach,[14] daat he goldne Träße op de Schullre haut; bi äm sied[15] nach Eener, di had uk[16] goldne Träße.

J. K. No, weer fuär?[17]

K. F. De Prinz fuär sälfst on de Kutschär saat[18] föer en.

J. K. Weere do meere Woages?

K. F. Jo, do weere Schtück sääß,[19] oaber de Häärschaft siete nich en eere Woages,[20] sie foare op dietsche Woages.

Heimathliche Erinnerungen eines alten mennonitischen Ansiedlers aus der Gegend von Danzig.

Häärschaft, heeren se doch to,
Ik weit uk, daaß[21] se opmaarksoom woaren sennen,[22]
Dänn hier is feel[23] to heeren;
Wat ik to saien[24] häbb,
Woard no jerood alles koommen,
Woorfon ik mi dittmoal
To reeden feerjenoommen.

---

1 spinnen. 2 Lindenlaub. 3 neues. 4 aus dem Rheine. 5 das i in „ick" ist ein Laut zwischen i und e. 6 ihn. 7 stand. 8 er.

9 gestanden. 10 fuhr. 11 zu Ende des Dorfes. 12 Wald. 13 ritten. 14 sah. 15 saß. 16 auch. 17 das r klingt kaum hörbar nach. 18 saß. 19 sechs. 20 in ihren Wagen. 21 „daaß" statt „daat". 22 werden sein. 23 viel. 24 sagen.

Doch daarf daat keener nich
Op seene Dart ferschtoonen,[25]
Aß wänn ik meen, daat soall
Rech doll ant Roasen goonen.[26]
Sull mi hier etwa weer[27]
Een'n Proaler wallen heetten,[28]
Wat dat föör eener weer,
Dat mucht ik uk woll weetten.[29]
Mätt feel Jeleerſamkeit
Wurd ik em äwerfeeren,
Jo, rächte Wunderding
Sull de noch fon mi heeren,
Dänn en der Weetenſchaft
Schtääk ik bätt[30] a di Oor'n,
So ſend de Goawe uk
Mi aller anjeboor'n.
Tom eerſten ſo ſend mi
Fon Schproaken feel bekannt,
Ik kann ſogoar hochdüütſch,
On pladdüütſch ganz gallant.
De Näringſche Schproak[31]
De wurd ik uk woll ſoatten,[32]
Ik wurd mi mindſtens nich
Doarmätt ferkipe[33] loatten.
O[34] dänn häbb ik een Kopp
An woat[35] to dänken,
Ik wurd nich mienen Kopp
Föör ſeewen andre ſchänken.

De Tied,[36] daß Danzich is fon Preißen einjenoommen,
Es mi noch keineswäjes uut de Jedanken koommen,
Ät[37] dat häbb ik uk nich uut mienen Köpp jeloatten,[38]
Aß wie dat Scheppel Weit[39] golt anderthalf Dukooten;
Blooß dat is mi uk woll uut de Jedanken koommen,
Wat mi uk woll föör ſchlächt is worden afjenoommen:
Wänn ik bisweilen weem wat ſchuldich ſi jebleewen,
Dat ik ferjätten[40] häbb, äm wädder aftojeewen.

Nu dat häft[41] mi noch keener noahjeweed,
Wer mi wat ſchuldich is, dat ik dat uk ferjäätt.
Fon Danzich häbb ik dänn mätt deer Noarrecht[42] to deenen,
Dat ik groot Kreſtof doar en felljer Jreet[43] jeſeenen,
Den Ulenſchpeegel uk op eenen jrooten Oowen,
He haad de Beckſen[44] ſik ganz näddermaarts jeſchoowen,
O dann es en Schtaad uk noch mätt enjekoommen,
Dat ik den Tittel door ſom Feſchmoark[45] häbb fernoommen.
Fon Danzich reiſ' ik dänn een feer[46] Miel Weeges foort,
Dann koomm ik noh en ganz foorträfflich ſcheenen Oort,
De Färſchtaadt weer doa zwoar woll nich ſo hübſch on nätt,
Doch oaber ziemlich gut mätt Ennwooner beſätt;
Die Meiſten doarſon ſend uk hier tu Land jeboor'n,
Doch ſend ſe putz'jer Oart, ſe häbb'n lange Oor'n,
En jrootet[47] Anjeſecht on jroote, breede Neeſen,[48]
On kännen keene Schproak, nich ſchriewen on nich läſen,
On dann häbb'n ſe ſo wat hinger[49] ſik bi de Längen,[50]
Soo'nt,[51] wat ſik ſoaken[52] riert, all lang herander hängen.
Mätt eenmoal docht ik donn Schtadt Daarſchau to ferloatten,[53]
On miene Reiſ' ſofoort noh Nydigg aftofoatten
Ek koom ganz jlücklich hänn. Aß ek mi bi een Weert
Op eene Tied lang nu bi äm haad enkwartiert,
Donn docht ek, nu wäll ek mien Oamt uk rächt ferwachten,[54]
Jing dänn en deer Oart foort, de Schtaadt gut to betrachten.

---

25 verſtehen. 26 gehen. 27 wer, jemand. 28 heißen. 29 wiſſen. 30 bis. 31 d. i. die Sprache der Danziger Nehrung. 32 faſſen. 33 verkaufen. 34 und. 35 etwas. 36 Zeit. 37 aber. 38 gelaſſen. 39 Weizen. 40 vergeſſen.

41 hat. 42 Nachricht. 43 da in völliger Größe. 44 Hoſen. 45 d. i. weil es auf dem Fiſchmarkt ſtinkt. 46 vier. 47 großes. 48 Naſen. 49 hinter. 50 Schenkeln. 51 ſolches. 52 häufig, oft. 53 verlaſſen. 54 verſehen, wahrnehmen.

Ek jing se also derch son unjen[55] bätt noh boawen,[56]
On jeder Winkel foast häbb ek doar derchjeschnoawen.
Op Lätzte word ek meed[57] son allem Herommerschtriken,[58]
Jing also dänn nu trigg,[59] om mi meer omtokiiken.[60]
Hierop leet[61] sik mien Weert dat toom Jelächter deenen,
Dat ek mi meed jerannt on doarbi nuscht[62] jeseene.
Ek schult on doadel äm,[63] dat weeren jemeene Soaken,[64]
Sälfst äwer sienen Oort en jeschpöttsch Jeläch to moaken.
Nohdeem häbb ek som Weert en kolden Afschied koommen,
Sen[65] mätt Jeläjenheit noh Marienborch jekoommen.
Koortom, ek weet doch nich, wat mi äm Lief häft säten,[66]
Jewäß, ek kreech Aptiit, dat ek Matspoan[67] woll eetten,
Jing also dann to Moark, sälfst jejen mienen Wällen,
Mi mätt deem sietten Tiech[68] den Aptiit rächt to schtällen.
Wie ek nu een Wiel mätt eenen Jungen om eene Kwoantität
Son disser Woar jedungen, funk[69] sik een Koopjesällen
Hier bi mi uut de Leewen,[70] frooch mi handelsjemät,[71]
Op ek nich woll beleewen,[72] mi wat uut sienen Kroam tur Kleedung uuttosseeken.[73]
Ek säd,[74] ek wußt noch nich, wo wiit[75] mi Jeld wurd reeken.
Nu wie he so lang schtand, bätt wi droom eenich weeren,
Baat he mi noch eenmoal, en sienen Kroam to keeken.
Wie ek äm dit nu jännt on under allen[76] frooch,
Wo[77] sik de Handel hier en Marienborch bedrooch,
Gaf he toor Antwoart: Hm! Der liegt in letzten Zügen;
Wir haben lang gehofft, bessre Zeiten zu kriegen,
Was aber bis daher vergebens ist geschehen,
Und wenn sich unser Loos nicht bald wird anders drehen,
So thun wir gut, wenn wir nach Frankreich uns begeben,
Wo ungehindert wir in Frei- und Gleichheit leben.
Ei, säd ek to äm, Häärr, wat häbb'n se för Irellen,
Heett[78] dat woll en der Doad de rächte Flicht erfellen,
Heett dat demm Foaderland jeheerich tru jebleewen?
Fui! soo'nt heet ek en Bübeschtäk uuteewen.[79]
On ek loat mi doch nich uut Preißen h'runterlocken,[80]
On wänn ek uk sogoar mußt op Parieske Socken.[81]

55 unten. 56 bis nach oben. 57 müde. 58 Herumstreichen. 59 zurück. 60 umzuschauen. 61 ließ. 62 nichts. 63 tadelte ihn. 64 Sachen. 65 bin. 66 gesessen. 67 Marzipan. 68 süßen Zeug. 69 fand. 70 dem Löwen. 71 handelsgemäß. 72 belieben. 73 auszusuchen. 74 sagte. 75 wie weit. 76 d. i. unter anderm.

77 wie. 78 heißt. 79 ausüben. 80 herauslocken. 81 d. i. auf Filzschuhen. 82 dazu. 83 ihr müßt. 84 mit Wasser dünn machen. 85 eingießen. 86 viele Kühe. 87 eingeschlossen. 88 Kugeln.

*) Vergl. Germaniens Völkerstimmen Bd. I. S. 129.

Mundart in Schardau.

Jeert Wiens: Guden Morge, Ohm Schmedt, heert, geft mi dooch gude Roath, eck häbb t' Huus eene kranke Kuh, de väst Blut, doortu[82] geft mi doch Rooth!

Ohm Schmedt: Ji mottä[83] gude Kosse drinke on dat dicke, daat mott ji mätt Woatter dänn mooke[84] on de Kuh en half Kwaart op een mool enjiete,[85] on daat tweemool de Daach. Eck häbb en Preiße feel Keich[86] domätt g'sund mookt.

De groote Häld.*)

En Schwoabe weer eenmool eene Schtaadt
Son Fiende enjeschloote,[87]
On Daach on Nacht mätt eener Soot
Son Kuule[88] äwergoote.

De Mauren trotzte deem Fiendesschtoorm,
Doränne kaam de Hungersch-Wöörm
On fung de Mänsche seer
Jewaltich an to ploagen.

Glick een Schatten räänn dat Folk herom
O[89] schproak: erjeeft ju,[90] Naarren,
De Hunger dräckt ons schief on fromm,
Wi känne nich länger haarre!'

Donn traat mätt Leewenmoot[91] herbii
Een Meister fon die Schniederie,
O schproak: och tuscht maan,[92] Mämmen,
Eck well dat Unjläck hämmen.

Donn leet he[93] sik, de kihne Häld,
En eene Bockshuut näien,[94]
On leet sik hooch fon aller Welt
Fon disse Muure seene.[95]

Nu mäckert he fon door[96] heraf
Dreemool uut follem Halse,
Dat de Schaall dem Fiend em Looger wäckt,
O manchem Mälkboart uut em Schloap[97] erschräckt.

Nu schreeje de B'larende:[98]
Jetz wälle wi ons drollen,
Wi wäre[99] doch woll nimmermeer
De Schtaadt unthungre känne.

De Schurke häbbe, wie man schpeert,[100]
Noch Fleesch, heert maan,[101] heert
Een Beckske[102] op de Muure,
Dat mäckert noh de Duure!

89 und. 90 euch. 91 Löwenmuth. 92 nur. 93 ließ er. 94 nähen. 95 sehen. 96 da. 97 Milchbart aus dem Schlafe. 98 schrieen die Belagernden. 99 wir werden. 100 spürt. 101 nur. 102 Böckchen.

Aus Pennsylvanien in Nordamerika.

Ein pennsylvanisch-deutsches Gespräch.

Geehrter Herr! Durch die nachfolgenden Zeilen werden Sie erfahren, wie schwer es ist, manche alte Weiber zu pliesen.*)

Stoffel: Well, Rosina, hier sind unsere sechs Buben, einer nach dem andern wachst auf, und wir haben nicht Arbeit genug für sie alle, und jeden können wir nicht Land geben, und doch sollten sie alle schaffen lernen, so daß, wenn sie einmal ausgewachsen, sie ein Leben für sich selbst machen können — du weißt, wir mußten auch arbeiten, und das recht hart.

Rosina: Natürlich, do bin ich a[1] davor.

Stoffel: Well, da ist der Peter, der ist jetzt alt genug, für ein Handwerk zu lernen. Ich will morgen zum Weil gehen, ich denk, das Maurer-Handwerk ist gut — und da braucht er nicht so lang zu lernen. Er kann das erste Jahr etwas Lohn ziehen.

Rosina: Pa! pa!! pah!!! Der Pitt darf ke Maurer geben, sell[2] is zu hart, und noch ens, es ist a just en halb Handwerk, im Sommer haben sie Arbeit, und im Winter müssen sie wieder verzehren, was sie im Sommer verdienen, oder Besem-Stecken stehlen, und im Winter Besen machen, dreschen oder Holz hacken.

Stoffel: Wie wäre es dann, wenn ich zum Enos Sellers in Rockhill ginge, um ein Bärgen[3] für den Pitt zu machen, für das Schreiner-Handwerk zu lernen?

Rosina: O well, ich wäs net, der Sellers is wohl ein g'spaßiger, klewerer[4] Kerl, — nu, ich denk, er thät a en guten Meister machen, aber ich muß es grad 'raus sagen, das Handwerk steht mir net an; wenn es ans Häuserbauen geht und ans Ufblocken,

*) d. i. zu gefallen, engl. to please.
1 auch.

2 selbiges, das. 3 Geschäft, Handel, engl. bargain. 4 geschickter, gewandter, tüchtiger, artiger, engl. clever.

so könnt er 'runter fallen und Hals und Bein zerbrechen, fell is zu gefährlich.

Stoffel: Dann geh ich zum dicken Bartmann oder zum Hen Loch, und sehe einmal, ob einer oder der andere kein Lehrjung braucht zum Schmied-Handwerk.

Rosina: Schmidt fell dut's gar 'net, der Pitt darf kein Kohlen-, Rost- und Eisenfresser geben, die müssen alle zu hart schaffen, und werren alle grum,[5] bucklich und steif, obs sie alt werden.

Stoffel: Soll dann der Pitt ein Schneider geben?

Rosina: Ne, es nimmt ja neun und ein großer Bullhund, um ein Mann zu machen.

Stoffel: Dann wollen wir ein Schuhmacher aus ihm machen, fell kann er daheim uffsetzen und kost auch nicht so viel.

Rosina: Ein Wachsballen oder Bechknottler,[7] fell dut's net, ich hab mein Lebtag kein Schuhmacher gesehen, der reich geworden.

Stoffel: Ich will dann den Pitt in die Schul schicken, dann kann er im Sommer auf der Bauerei schaffen und im Winter Schul halten.

Rosina: Doch kein Schulmeister, da muß er jedermanns Narr sein und möchte eben sowohl Säuhirte sein.

Stoffel: Dann wollen wir ihn studiren lassen für Lawyer.[8]

Rosina: Die Lawyer sind alle Spitzbuben, und ich glab net, daß ener in den Himmel kommt.

Stoffel: Soll er denn Pfarrer werden?

Rosina: Ne, die Welt is voll von solchen Faulenzer; fell ist anfangs[9] a schlechte Büßeneß.[10] Es gehen ja so viel Leut zu den Strabler.[11]

Stoffel: Ich will ihn dann nach Allentaun oder Doylestaun zum Drucker geben.

Rosina: Die Drucker müssen alle lügen, und fell will a net hawe.[12]

Stoffel: Jetzt weiß ich wohl, was du willst, du hättest gerne, ich sollte ein Storekieper[13] aus ihm machen.

Rosina: A net, fell kost zu viel uszusetzen, un er kann a net genug englisch.

Stoffel: Dann geh ich einmal zum Stauffer und seh, ob er kein Müller braucht.

Rosina: Du kannst doch sein Lebtag ihm keine Mühle kaufen. Die Miller lernen auch öfters, was net recht is, — zu stark zu multern.[14]

Stoffel: Dann frag ich den Butscher[15] Groff und verbind ihn zu ihm.

Rosina: Die Butscher sind zu blutdurstig, und ich glab a net, daß viel dabei zu machen is.

Stoffel: Wie dann, wenn ich zum Strumpfweber ginge?

Rosina: Die Weibsleute können ja alle Strümpfen stricken, fell ist a nicks.

Stoffel: Dann geh ich zum Leinweber.

Rosina: Das Spinnen is ja aus Fischen,[16] und seitdem wir einen Tarif haben, wird doch alles in Factories geweben.

Stoffel: Dann geh ich einmal zum Trumbauer und frag, ob er kein Lehrjung zum Wagner-Handwerk braucht.

Rosina: Die Wagener betrügen zu arg, da nehmen sie schlecht Holz und schmieren die Warmlöcher[17] zu mit Kitt. Der Pitt muß ein ehrlich Handwerk lernen.

Stoffel: Der Wambold braucht ein Gerber.

Rosina: Fell lernt der Pitt sein Lebtag net, es is zu stinkig, und die Rinnen[18] und Häute sind zu theuer.

Stoffel: Der Fluck will vielleicht ein Kiefer haben.

Rosina: Ein Kiefer is genug in einem Staat, und mein Bruder der hots a gelernt und nie getrieben, weil sie nur schlechter Lohn erhalten.

Stoffel: Ich bin bald aus Herz,[19] deine Einwendungen sind so kräftig, daß ich dir nicht widersprechen kann. Was sagst du zum Tobakspinnen?

---

5 krumm. 6 wenn, falls. 7 Pechknöller, Pechknötchendreher. 8 Rechtsanwalt, engl. lawyer. 9 nachgerade. 10 Geschäft, engl. business. 11 Herumstreifern. 12 das will ich auch nicht haben.

13 engl. store-keeper, Verwalter, Oekonom. 14 einen gewissen Theil vom gemahlenen Getreide als Mahl-Lohn für sich behalten; das Multer. Müller heißt der Müller-Lohn. 15 engl. butcher, Schlächter, Fleischer, Metzger. 16 Mode, engl. fashion. 17 Wurmlöcher. 18 Eichen-Rinden, Lohe. 19 engl. out of heart, muthlos, matt, sich geschlagen fühlend.

Rosina: Die lernen das Rauchen, Kauen und Schnupfen, dann lachen die Mäd just über den Pitt; ich denk, besser sonst etwas.

Stoffel: Hutmachen ist ein gesund Handwerk, das wäre vielleicht recht?

Rosina: Ich wäs net viel davon, ich wollt lieber, daß er etwas lernen thät, daß man a ebbes[20] davon wüßt, und die Muskrotten[21] und Hasen sind a bald all gefangen, ich denke, die Leute müssen bald alle Kappen tragen.

Stoffel: Soll ich dann einmal zum Sollidah gehen und zusehen, ob er ein Uhrmacher haben will?

Rosina: Das Uhrmachen is zu hart auf die Augen, und die Uhrmacher sind a zu stolz. Hast du es dann net schon gehört, die Dankies machen die Uhren anfangs[22] aus faul Holz.

Stoffel: Ein Häffner[23] wäre vielleicht recht?

Rosina: Sell is zu dreckig, und wenn sie viel verbrechen, so geht der Profit all fort.

Stoffel: Spengler[24] — was sagst du dazu?

Rosina: Blechene Schüsseln und Eimer sind nicht mehr Mode, und seitdem der alte Hummel herumlauft, ist a nicks mehr zu verdienen beim Flicken.

Stoffel: Dann glab ich, ich geh in Bethlehem zu Luch und laß ihn das Backen lernen.

Rosina: Dann muß er allen Venduen[25] nachfahren und a Liquor verkaufen, sonst kann er a nicks machen, und du weißt, er is ja ein Titotaller.[26] —

Während Stoffel und Rosina auf diese Art Rath hielten mit einander, was für ein Handwerk Pitt lernen sollte, kam Nachbar Balser und bot die Zeit ganz höflich. Nachdem Stoffel ihm gedankt, klagte er ihm sein Elend, und erzählte, daß er und Rosina auf den klugen Einfall gekommen, daß ihr ältester Sohn ein Handwerk erlernen sollte, aber die Alte sei so wunderlich und wolle die Einwilligung zu keinem geben. Balser schlug daher vor, sie sollten eine Committee von drei Mann anstellen, welche entscheiden sollten, was für ein Handwerk passend sei für Pitt. Stoffel war zufrieden mit dem Vorschlag. Rosina sprudelte aber wieder auf, und Feuer blitzte aus ihren Augen:

Die würden am Ende noch einen Blaufärber aus ihm machen, und das gehe ich durchaus net ein. Noch lieber ein Nagelbohrenweber.

Ueberdem bin ich abgereis't, und Stoffel, Balser und Rosina waren noch immer nicht einig, was Pitt lernen sollte. Sobald die Sache ausgemacht, will ich Ihnen davon berichten.

---

20 auch etwas. 21 Bisamratten 22 nachgerade. 23 Töpfer. 24 Klempner

25 engl. vendee, Käufer. 26 d. h. Einer, der es unter allen Getränken nur mit dem Thee hält.

Nachträge zu den Ergänzungen.

Mundarten Nordfrieslands.*)

Bemerkungen über die Mundarten der nordfriesischen Sprache.

Die nordfriesischen Mundarten sind folgende: 1) die nördliche Mundart oder die Silringer auf der Insel Sil (Sylt). 2) die westliche Mundart oder die Amringer und Feringer auf den Inseln Amrum und Fer (Föhr). 3) die südliche Mundart oder die Helgolander auf der Insel Helgoland. 4) die Eiderstedtische (in Eiderstedt), die seit mehr als hundert Jahren ausgestorben ist. 5) die mittelländische oder strandische Mundart, d. i. die Mundart, die noch auf den unbedeichten Marsch-Eiländchen oder Halgen (Halligen), diesen Trümmern des untergegangenen Strandes (Nordstrandes), gesprochen wird. 6) die östliche oder festländische Mundart, d. i. die friesische Mundart des schleswigschen Festlandes zwischen der Widau im Norden und der Husumer Au im Süden, welche von den anderen noch lebenden Mundarten durch den großen Haffdeich (Seedeich) und die See abgeschnitten ist. Die letzte Mundart zerfällt wieder in zwei Hauptzweige, in die nördliche in der Widingharde, Bökingharde und im südwestlichen Theil der Karrharde, und in die südliche in der Landschaft Bredstedt und im Amte Husum.

Diese Mundarten haben sich im Laufe der Vergangenheit durch die Zerrissenheit Nordfrieslands in Folge der Verheerungen der Sturmfluten gebildet. Die Zeit, als das Ganze noch eine zusammenhangende Einheit bildete, liegt über die geschichtliche Erinnerung hinaus. Beim Untergang des Heidenthums und der politischen Selbstständigkeit Nordfrieslands im 12. und 13. Jahrhundert durchschnitten nur noch schmale Wasserarme das Land. Als es der dänischen Oberherrlichkeit untergeben ward, wurde die plattdeutsche Sprache in alle nordfriesischen Kirchen eingeführt, welche Kirchen zum Theil aus Heidentempeln entstanden waren. Die Einführung der plattdeutschen Sprache und nicht der dänischen, in diese Kirchen zu einer Zeit, als der norddeutsche Erzbischof schon längst seine Macht im Schleswigschen an den dänischen Erzbischof zu Lund in Schweden abgetreten, beweis't die Thatsache, daß mindestens in dem Nordfriesland gegenüber liegenden Theil des jetzigen Herzogthums Schleswig, d. i. in der ganzen größeren Südhälfte Schleswigs, kein Dänisch, sondern Deutsch in den Kirchen im Gebrauch war. In Eiderstedt mit 20,000 Bewohnern spricht man kein Friesisch mehr, sondern ein eigenthümliches, mit manchen friesischen Ausdrücken und Redeweisen gemischtes Plattdeutsch. Als Eiderstedt landfest an Schleswig ward, als der jetzige Seedeich

*) Mitgetheilt von Dr. K. J. Clement. Vergl. Germaniens Völkerstimmen, Band I. Seite 1—15 und Band III. Seite 1—11.

die drei Inseln, woraus Eiderstedt früher bestand, gemeinschaftlich umarmte, Tönning, Husum und Garding Städte wurden und viele Plattdeutsche sich hier niederließen, da starb die friesische Sprache in Eiderstedt aus. Auf ähnliche Weise erging es auf den gegenwärtig von etwa 5300 Menschen bewohnten Inseln Nordstrand und Pelworm, Trümmern des von der Sturmflut im Jahre 1634 zerrissenen Landes Strand, nachdem die Eingebornen, — in Folge der erlittenen Wassersnoth außer Stande, ihre Deiche so wieder herzustellen, wie ihnen die Regierung auferlegt, — von ihrem Herzog Friedrich III. aus der Heimath vertrieben und ihre Marschländereien großentheils an Holländer und andere Fremde vergeben worden waren. Hier also hörte die friesische Sprache von selbst auf. Viele auf Pelworm und Nordstrand verstehen das benachbarte Friesisch auf den Halgen und Manche auch sprechen es noch, wiewohl die gewöhnliche Umgangssprache auf diesen beiden eingedeichten Marsch-Inseln ein sonderbares Platt ist.

Die Halg-Mundart oder die strandische Mundart wird auf den nordfriesischen Halgen oder unbedeicht gebliebenen Marsch-Eiländchen Hoge, Nordmarsch und Langenes, Oland, Gröde, Nordstrandisch Moor und den paar anderen Landbrocken von ungefähr 850 Menschen gesprochen. In Folge der Sturmflut von 1825 hat die Bewohnerzahl der Halgen (Halligen) bedeutend abgenommen.

Die westliche Mundart, die von mehr als 5000 Menschen auf den Außeninseln Amrum (auf dieser Insel von gegen 600) und Fer (Föhr) gesprochen wird, ist in den meisten Beziehungen am ursprünglichsten von allen geblieben. Dieselbe besitzt noch von der Urzeit her den th-Laut vollständig, hat Ueberfluß an Doppel- und Dreilautern, hat manche Laute, welche die anderen friesischen Mundarten so wenig als irgend eine sonstige germanische Mundart gegenwärtig mehr kennen, z. B. einen sehr scharfen s-Laut, ferner das linguale Element (j), einen Laut, der viel heller ist als ä, einen eigenthümlichen l-Laut, u. s. w., endlich herrscht das helle a vor, wo die anderen friesischen Mundarten in der Regel ein dumpferes haben, doch macht Osterlandföhr davon in vielen Fällen eine Ausnahme. Die Ursprünglichkeit dieser Mundart sieht man auch in den dreifachen Infinitiven, im Imperfect der unregelmäßigen Zeitwörter, an vielen uralten Ausdrücken, die sonst nicht mehr vorhanden sind, u. s. w. Sieh Germaniens Völkerstimmen Band III. Seite 1—8.

Die südliche Mundart oder die Helgolander Mundart hat eine sehr große Beimischung von Plattdeutsch und Hochdeutsch in sich aufgenommen. Sieh Germaniens Völkerstimmen Band I. Seite 7—15.

Die nördliche Mundart oder die Silringer Mundart (auf der Insel Sylt), die freilich auf besondere Lauterkeit wenig Anspruch machen darf, hat doch einzelne uralte friesische Ausdrücke in sich aufbewahrt, die sich in den anderen Mundarten nicht mehr finden Sieh Germaniens Völkerstimmen Band I. Seite 1—7.

Im Ganzen genommen stehen sich die drei nordfriesischen Außeninsel-Mundarten (die nördliche, westliche und südliche von Sil (Sylt), Amrum und Helgoland) ungeachtet aller Verschiedenheiten doch sehr nahe. Die strandische oder Halg-Mundart neigt sich mehr zu den festländischen friesischen Mundarten hin.

Bei den festländischen Friesen des Tonder Amts herrscht das dumpfe a, wie auch auf Sylt und Helgoland, vor, bei den festländischen Friesen weiter nach Süden, nämlich in der Landschaft Bredstedt und im Husumer Amt das helle a, wie auch auf Amrum. Auf Fer (Föhr) ist das dumpfe a noch häufiger als das helle, aber der ganze Wortschatz der Sprache ist mit einzelnen Ausnahmen derselbe wie auf Amrum. Die Grenzpunkte des Festlandes der Nordfriesen und der festländisch-friesischen Sprache gegen Norden, Osten und Süden sind folgende: Rodenes, Neukirchen, Niebüll, Klintum, Knorburg, Soholm, Lütjenholm, Dorpum u. s. w. Im Westen ist die See.

Vergleichende Zusammenstellungen.

Oestliche oder festländische Mundart.	Westliche oder Amringer und Feringer Mundart.
1. Ik tersch önj e Lo. (Ich dresche in der Tenne.)	1. Ik tharsk un Thal.
2. Ik gung aw a Tele. (Ich gehe auf der Diele.)	2. Ik gung üb a Verd.
3. Dat Letj lait bei a Pape. (Das Kind liegt an der Brust.)	3. Thet Letj (Biarn) leit bi tha Tetj.
4. Hi es aw a Bulke tu Koarn amskeiweln. (Er ist auf dem Boden und schaufelt Korn um.	4. Hi as üb Bualkam tu Kurn amskoflin.
5. Di Mun hi boget aw a Hi. (Der Mann (er) wohnt auf der Heide.)	5. Di Man hi wennat üb a Hiath.

Nördliche oder Sölringer Mundart.	Westliche oder Amringer und Feringer Mundart.
1. Wat en Moodter. (Mutter und ich, eigentlich: wir beide und Mutter, „wat" wir beide.)	1. Wat an Mam.
2. Wat dö junk edher taumol sa ful. (Wir beide geben Jedem von euch beiden zweimal so viel.)	2. Wat du jonk ether tweifis so föl.
3. Man skel at üp des Warel rocht lekkelk me arküther und? (Aber werdet ihr beide auf dieser Welt recht glücklich mit einander werden?)	3. Man skel at (jat) üb thas Welt rocht lokkelk me arköther wurd?
4. Hokken wär dit? (Wer war das?)	4. Hokker wiar thet?
5. Spuaid ik dit ek al neis, dat wat emsk tö Bäd ging? (Prophezeite ich das nicht schon neulich, daß wir beide zusammen zu Bette gingen?)	5. Spuaid ik thet eg al neis, that wat emsk tu Bad ging?
6. Dit tinkt mi uk. (Das däucht mir auch.)	6. Thet thankt mi uk.
7. Ik wil man, dat et al wes wär me junk. (Ich wollte nur, daß es schon gewiß wäre mit euch beiden, d. h. daß eure Verlobung schon gewiß wäre.)	7. Ik wul man, that 'at (hat) al was wiar me jonk.
8. Wedher Faamen es deilker? (Welches der beiden Mädchen ist schöner?)	8. Wether Faamen as smokker?

9. Wat wel junk ëdher wat dö.
(Wir beide wollen Jedem von euch beiden etwas geben.)

10. I ha Ju ön nönt tö kiren.
(Sie (eine Perſon) haben ſich an nichts zu kehren.)

11. I ha ju ön nönt tö kiren.
(Ihr habt euch an nichts zu kehren.)

12. Jat förgi fuar höm en hör.
(Die Beiden ſorgen für ihn und ſie.)

13. Wü wel üs tö Ju hual.
(Wir wollen uns zu Ihnen halten.)

14. Wü wel üs tö ju hual.
(Wir wollen uns zu euch halten.)

9. Wat wel jonk ether wat du.

10. I ha Jau un nant tu kiaren.

11. Jam ha jam un nant tu kiaren.

12. Jat furgi för ham an hör.

13. Wi wel üs tu Jau hual.

14. Wi wel üs tu jam hual.

Südliche oder Helgolander Mundart.

1. Det Tönner, liwe Kinner, dait jim keen Jarig.
(Der Donner, liebe Kinder, thut euch nichts zu Leide.

2. Wan de Rain jim no awerfullen hid, wat hid jim dan dön'n.
(Wenn der Regen euch nun überfallen hätte, was hättet ihr dann gethan?)

3. Dan hid we ånner en Buam to Skül stün'n.
(Dann hätten wir unter einem Baum zum Schutz geſtanden, d. h. wir uns unter einen Baum zum Schutz geſtellt.)

4. Det es föl beter, üp frei Feld of üp de Landwai to bliwen.
(Es iſt weit beſſer, auf freiem Felde oder auf der Landſtraße zu bleiben.)

5. Ik gung illaang na de Strun.
(Ich gehe heute Abend nach dem Strande.)

6. Dot, es et al ſo leet?
(Großmutter, iſt es ſchon ſo ſpät?)

7. Ik ha her laang Tid nig ſen'n.
(Ich habe ſie lange nicht geſehen.)

8. Jet dog en betjen Böttersſkiew.
(Iß doch ein wenig Butterbrod.)

Weſtliche oder Amringer und Feringer Mundart.

1. Thi Thonner, lew Jongen (Bearnkin), dea jam nian Jarg.

2. Wan thi Rin jam nü auerfealen hed, wat hed jam do dey?

3. Do hed wi onner an Bum tu Skül ſtennen.

4. Det as föl bether, üb frei Fial of üb a Laanſtruat tu bliwen.

5. Ik gung iljang ütj (oder: ay) bi Strun.

6. Dalmam (Ame), as't al ſo leed?

7. Ik ha hör laang eg ſen.

8. Idj dach an betj Böthersſkiw.

9. Ik mut make, dat ik wer hen t' Hüs kŏm.
(Ich muß machen, daß ich wieder nach Hause komme.)

9. Ik mut magi, dat ik wether t'üs kem.

10. Ik ha der niks jin.
(Ich habe nichts dagegen.)

10. Ik ha thiar niks jin.

11. Un de hier Muunt ha we miast Tid fŏl Tŏk.
(In diesem Monat haben wir meistens viel Nebel.)

11. Un thas hir Mun ha wi miast Tidj fŏl Mist.

12. Deet fanget al uun to dauen.
(Es fängt schon an zu thauen.)

12. Thet bigant al tu thuaien.

13. Ik ben blied, dat dŭ kimmen best.
(Ich bin froh, daß du gekommen bist.)

13. Ik san blith, that dŭ kimmen best.

14. Un de Wonter mut em immer be deet Jal set.
(Im Winter muß man immer beim Feuer sitzen.)

14. Am Wontram mut'm (mut ham) altidj bi't Jal sat.

15. Be drüg Kol es de Locht fŏl sünner.
(Bei trockner Kälte ist die Luft viel gesunder.)

15. Bi drüg Kol as a Locht fŏl sünjer.

16. Me tenkt, jim nüm hem.
(Mich dünkt, ihr nahmet ihn.)

16. Mi thankt, jam nam ham.

17. Dŭ kanst deet gud brük.
(Du kannst das gut brauchen.)

17. Thŭ könst thet gud brük.

18. Ha hast dŭ dan lesen liart?
(Wie hast du denn lesen gelernt?

18. Hŭ hest thŭ do lesen liard?

Strandfische Mundart vor etwa zweihundert Jahren.

Yn Een-Söngh.[1]

Aff jŭ Nöte,[2] als ham sjunght[3]: Ich dank dir, lieber Herre u. s. w.

Ick thonck[4] dy, lieve Hiere,[5]
That ick on deesen Dey[6]
The myn Netten[7] un dyn Ihre[8]
Myn Werck voldeen,[9] ŭn mey[10]
Uthraw[11] myn traade Lee,[12]
Un sleepe me[13] myn Mann,
Dirver schal[14] dy Thonck wee[15]
All, di hee[16] Wat[17] ŭn Sann.[18]

Voll Lock[19] heest dŭ my jesen,
That ick vollbrocht myn Werck,
Bewaart myn Liff[20] ŭn Leeven,
Als Noah ŏn syn Erck,[21]
Dyn Gnae[22] heest dŭ nat[23] sparet,
Us hee bethhurt[24] dyn Hön[25]
So mächtig weel[26] bewaaret
Ver Ünweer,[27] Krigh ŭn Brön.[28]

Ick badd,[29] that dŭ myn Seene,[30]
Dŭ ick begiengen heeff[31]
Myn Leeffdegh,[32] deesen Eene[33]
Werst my thehup[34] thejeff,[35]

1 ein Abendlied. 2 nach der Melodie. 3 man singt. 4 danke. 5 Herr. 6 Tag. 7 zu meinem Nutzen. 8 Ehre. 9 vollendet, vollbracht. 10 mag. 11 ausruhen. 12 meine müden Glieder. 13 schlafen mit. 14 dafür soll. 15 wissen. 16 jeder, der hat. 17 Witz, Verstand. 18 und Sinn.

19 viel Glück. 20 Leib. 21 in seiner Arche. 22 Gnade. 23 nicht. 24 uns hat bisher. 25 Hand. 26 wohl. 27 Unwetter. 28 Brand. 29 bitte. 30 Sünden. 31 habe. 32 Lebtage. 33 Abend. 34 insgesammt. 35 vergeben.

That ick dy kü[36] Thonck ſedje,[37]
That ick dirvon[38] befreit,
Un rawlick[39] my kü ledje[40]
Un liſſe[41] me Sünheit.[42]

Ver Ünweer, Störm ün Flaagen,[43]
Ver Ongſt ün Tröngigheit,[44]
Ver Driemen[45] ün ver Waagen,[46]
Ver all Maßmödigheit,[47]
Ver Peſt, Krigh, Brön ün Flöhde,[48]
Ver öhre[49] Nudh ün Klagt,[50]
Ver Sörgen ün Unmöde[51]
Behüdd üs deeſe Nacht.

Leth trinam[52] bei my waage
Dyn Ingel,[53] that ick mey
My oller[54] Tochte maage[55]
Von ynigh Thing[56] ver Dey,[57]
That ick mey raulick ledje,[58]
Un ſleep ohn alle Plaag,
Un miren[59] dy mey ſedje[60]
Voll[61] Thonck, wenn ick apwaagh.[62]
(14. Dec. Anno 1861.

Nördliche oder Silringer Mundart auf der Insel Sil (Sylt).

Aus
„Di Seemans-Klaag-Soong".*)

Wan Rasmus[1] es Feeger, — forſtuun mi nö wel![2] —
En Win' es di Faamen,[3] dejr feegeri ſkel;[4]
Al te'nkt da[5] di Kaanker[6]: „Ik haa wel nlin Nuad;[7]
„Min Uuning[8] es höl'len,[9] ik ſen ek fan Luad":[10]
Da kjendt höm dag meſſi;[11] hi weet ek hur hal'[12]
Di Feeger höm nem[13] kjen me Uuning en al.[14]

---

36 Könne. 37 Dank ſagen. 38 davon. 39 ruhig. 40 legen. 41 leben. 42 mit Geſundheit. 43 Schauern. 44 Bangigkeit. 45 Träumen. 46 Wachen. 47 Mißmüthigkeit. 48 Fluten. 49 vor anderer. 50 Klage. 51 Unmuthen. 52 laß ringsum. 53 Engel. 54 mir niemals. 55 Gedanken machen. 56 über irgend ein Ding, irgend etwas. 57 vor Tag. 58 ruhig liegen. 59 morgen. 60 ſagen. 61 vielen. 62 aufwache.

*) Sieh Germaniens Völkerſtimmen, Band I. Seite 5.

1 d. i. der Sturm. 2 verſtehet mich nun wohl. 3 und Wind iſt das Mädchen. 4 das fegen ſoll. 5 denkt dann auch. 6 Syntax. 7 ich habe wohl keine Noth. 8 meine Wohnung. 9 gehalten, ſicher. 10 bin nicht von Blei. 11 dann kann es ihm (ihr) doch fehlſchlagen. 12 er (ſie) weiß nicht wie bald. 13 nehmen. 14 mit Wohnung und allem.

Weſtliche oder Amringer und Feringer Mundart auf den Inſeln Amrum und Fer (Föhr).*)

„Un Hemmel efter a Duath tu kemmen".

(Verfaßt vor mehr als hundert Jahren in der Mundart, wie ſie noch jetzt geſprochen wird.)

Melodie: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Un Hemmel efter a Duath tu kemmen,[1]
Det wanſket arkenean[2] ham wel;[3]
Man thet me Jarnſt[4] ham förtunemmen,[5]
Tu lewwin,[6] üs wi lewwe ſkel,[7]
Thiar waart, God bedre't, eg am thaaght,[8]
Thi Wai waart fan a Manſten ſaacht.[9]

Thi Gan hi drankt,[10] hi flekt,[11] hi kiwet,[12]
Hi dea al wat ferbeden as,[13]
Hi as me't Jarg[14] al hial bidiwet,[15]
Alikwel liawt 'r feaſt an was,[16]
That ham grat Ünrocht wetherfeart,[17]
Wan ham ſan Höbb tu Nantang geart.[18]

Thi Öther hi wal't bether magi,[19]
Ham kaan ham ſok eg efterſai.[20]
Hi theenkt: „Hü ſkal[21] ik't bether magi?
„Ik lewwi falag,[22] ſtal[23] an frei;
„Wan arken man ſo wiar üs ik,[24]
„Do kaam 'r wel un't Hemmelrik."

Man wat ſait[25] Gods Wurd fan ſok Thaaghter?[26]
As thet tufreeth me ſok an Höbb?[27]
Naan,[28] — me tha Wiard an öther Thaaghter[29]
Fan Hartens Grünj tu arka Dröbb;[30]
Thet ſait: „Thü mutſt ambearen wees,[31]
Wan Lif an Sial eg weal ferlees."[32]

---

*) Sieh Germaniens Völkerſtimmen, Bd. III. S. 1—8.

1 in den Himmel nach dem Tod zu kommen. 2 das wünſcht ein Jeder. 3 ſich wohl. 4 aber dies mit Ernſt. 5 ſich vorzunehmen. 6 zu leben. 7 wie wir leben ſollen. 8 daran wird, Gott beſſre es, nicht gedacht. 9 der Weg wird von den Wenigſten geſucht. 10 der Eine er trinkt. 11 flucht. 12 keift. 13 er thut alles, was verboten iſt. 14 er iſt mit dem Argen, im Argen. 15 ſchon ganz eingetaucht, 16 dennoch glaubt er feſt und gewiß. 17 daß ihm großes Unrecht widerfährt. 18 wenn ihm ſeine Hoffnung zu Nichts hilft. 19 der Andre er will es beſſer machen. 20 ihm kann man ſolches nicht nachſagen. 21 wie ſoll. 22 lebe ſinnig. 23 ſtill. 24 wenn Jeder nur ſo wäre wie ich. 25 aber was ſagt. 26 von ſolchen Gedanken. 27 iſt dieſes zufrieden mit einer ſolchen Hoffnung. 28 nein. 29 mit der Wahrheit und anderen Gedanken. 30 von Herzens Grund bis zu jedem Tropfen. 31 das ſagt: du mußt wiedergeboren ſein. 32 wenn du Leib und Seele nicht willſt verlieren.

Wat thankt[33] thi wel, beest uk[34] ambearen?
Wan füngst[35] an öther Hart an San?[36]
An wan heest un thi falw erfearen,[37]
That 'r nant Guuds eat thi[38] bütj[39] an ban?[40]
That al thin Falaghaid nant baacht,[41]
Jar God un thi apteant sin Laacht?[42]

Heest uk wel wan[43] bidrüwet wesen?[44]
Heest uk wel wan thin San rocht feld?[45]
An liawst, that al thin Höbb ferlesen,[46]
Wan God thin Hart eg falw apspeld?[47]
An liawst — am Jisus Kristus Wal[48] —
Hi wal thin San an Skun tuhal?[49]

Saatst[50] al thin Höbb an Treast allianang[51]
Üb God sin Gnaad an Jisus Blud?
An wust do[52] uk wel onnerianang[53]
— Wan't saad wiar[54] — al thin Haab an Gud,
Ja, Lif an Lewent faar leat hal[55]
Am[56] Gods an Jisus Kristus Wal?[57]

Deest nant me Wal, wat God ferbeden,[58]
Jin ham, thi falw an öther Lidj?[59]
Beest un thön Futtelspören treden,[60]
Thiar Jisus efterleat jü Tidj,[61]
Üs hi amwaanerd[62] üb a[63] Welt,
Lik üs a Skraft 'at üs fertelt?[64]

Thiar so eg as, as eg ambearen[65]
An kaan uk eg un Hemmel kem;[66]
Of uk hat mut noch wees erfearen,[67]
Of uk ean mut 'at ham förnem,[68]
God unturreppen, that 'r ham[69]
Noch jaft an öther Hart an San.[70]

33 dänkt. 34 bist auch. 35 bekamest, kriegtest. 36 ein anderes Herz und Sinn. 37 in dir selbst erfahren. 38 daß da nichts Gutes an dir. 39 außen. 40 innen. 41 Sinnigkeit nichts taugt. 42 ehe Gott in dir anzündet sein Licht. 43 d. i. zuweilen. 44 betrübt gewesen. 45 deine Sünde recht gefühlt. 46 und glaubst, daß alle deine Hoffnung verloren. 47 dein Herz nicht selbst abspültest. 48 Willen. 49 deine Sünde und Schande zuhalten, zudecken. 50 setzest. 51 Trost allein. 52 und wolltest dann. 53 unter hinein, mitunter? 54 wenn es gesagt wäre. 55 Leib und Leben fahren lassen gern. 56 um. 57 Willen. 58 thust nichts mit Willen, was Gott verboten. 59 gegen ihn, dich selbst und andere Leute. 60 bist in jene Fußstapfen getreten. 61 welche Jesus hinterließ zu der Zeit. 62 als er herumwandelte. 63 auf der. 64 gleichwie die Schrift es uns erzählt. 65 der so nicht ist, ist nicht wiedergeboren. 66 kommen. 67 oder auch es muß noch sein erfahren. 68 Einer muß es sich vornehmen. 69 Gott anzurufen, daß er ihm. 70 gebe ein anderes Herz und Sinn.

That thi Wai Fleask an Blud nant haget,[71]
— An thiaram waart 'r enkelt saacht[72] —
Thiar waart nean öthern Wai am maaget;[73]
An wan ham thet man rocht bithaaght,[74]
So skul ham bal[75] fan Harten sai:
„Thet skal uk wees man Hemmelswai!“[76]

Man skul 'r hokker[77] thet nant aachte[78]
An liaw, ham naam 't ham alta swaar,[79]
Wal 'r ham kurtütj eg efterrachte,[80]
Thi waagi 't üb sin aanj Gisaar![81]
Untwesken as a Heal ham was,[82]
So was üs thi, thiar 'r al un as.[83]

Thiaram so leat thi dach bisnaaki,[84]
Bitheenk thi wel, hat jilt thin Sial![85]
Hü[86] laang skal God tht krödi[87] an traaki?[88]
Hü laang skal hi thi efterskrial?[89]
Bikiar[90] thi bal, bikiar thi hial![91]
Apaafre[92] God thin Lif an Sial![93]

71 daß dieser Weg Fleisch und Blut nicht behagt. 72 und darum wird er einzeln gesucht. 73 deshalb wird kein anderer Weg gemacht. 74 und wenn man dies nur recht bedächte. 75 würde man bald. 76 das soll auch sein mein Himmelsweg. 77 aber sollte da wer (jemand). 78 dies nicht achten. 79 und glauben, man nähme es sich allzu schwer. 80 will er sich durchaus nicht danach richten. 81 der wage es auf seine eigene Gefahr. 82 inzwischen ist die Hölle ihm gewiß. 83 so gewiß als der, welcher schon darin ist. 84 darum so laß dich doch bereden. 85 es gilt deine Seele. 86 wie. 87 dich nöthigen. 88 zieken, gängeln. 89 nachschreien. 90 bekehre. 91 dich ganz. 92 opfre auf. 93 Leib und Seele.

Zwei uralte nordfriesische Mährchen von der Insel Amrum.

I.

Letj[1] Eelke an Grat[2] Eelke.

Letj Eelke an Grat Eelke siad bi Soath[3] tu spannan.[4] Tho faal a Raak[5] iin uun[6] Soath. Tho saad[7] Grat Eelke tu Letj Eelke: Spring iin 'r efter.[8] Tho spraang hjü[9] iin 'r efter. Tho fulgd[10] hjü an grenan Futstich[11] efter. Tho kaam hjü tho tu an Buum.[12] Tho saad thi Buum tu hör:[13] Weal mi 'nö

1 klein. 2 und groß. 3 saßen beim Brunnen. 4 spinnen. 5 da fiel der Rocken. 6 hinein in. 7 sagte. 8 hinein darnach. 9 sie. 10 folgte. 11 einem grünen Fußstig. 12 da zu einem Baum. 13 ihr.

raſt,[14] tho ſkeal ſo föl Aaplar ha,[15] üüs man ha meeſt.[16] Tho raſt[17] hjü thi Buum an ſüng[18] ſo föl Aaplar, üüs hjü ha maad.[19] Tho kaam hjü tu an Kü.[20] Tho ſaad hjü[21] Kü: Weal mi eg[22] ans maalki,[23] tho ſkeal ſo föl warm Maalk[24] ha, üüs ha meeſt. Tho maalkad[25] hjü tha Kü an ſüng ſo föl warm Maalk, üüs hjü ha maad. Tho kaam hjü tu an Baagaan.[26] Tho ſaad thi Baagaan: Weal mi eg ans apragi,[27] tho ſkeal ſo föl warm Broad ha, üüs man ha meeſt. Tho ragad hjü thi Baagaan ap an ſüng ſo föl warm Broad, üüs hjü ha maad. Tho ſiad hjü hör deel[28] an ead iarſt[29] wat Broad uun[30] Maalk. Tho kaam hjü tho tu an holten Höske.[31] Tho ſiad thiar an oal Wöfke uun.[32] Tho ſaad thet oal Wöfke: Weal mi eg ans lüſi,[33] tho meeſt aueraal hengung,[34] bihalwen uun man ſöwenth Kamer.[35] Tho lüſad hjü thet oal Wöfke, an thet oal Wöfke ſlep[36] iin. Tho ging thiar an Klokhan[37] me Henken onner a Aank.[38] Tho naam hjü tho Henken an ſaat hjo ap üb thet oal Wöfkes Haad.[39] Tho ſtreield hjü wat Graat[40] üb thet Haad, an tho Henken pikked üb hat[41] Haad. Tho ging hjü hen uun thi ſöwenth Kamer an naam man ean letjen Seak fol Jil,[42] an tho lep[43] hjü. Tho kaam hjü wether[44] tu thi Baagaan, tu tha Kü, tu tha Buum. Sai'm't eg,[45] that ik ferbigingen ſan.[46] Naan, luup man, wel't eg ſai.[47] Nü komt thet oal Wöfke an fragat a[48] Baagaan, a Kü, a Buum: As hir uk hokker[49] ferbigingen? Naan, neaman.[50] Tho kiard hjü wether am.[51] Letj Eelke kaam nü me hör[52] Jil tu tha Soath an rep:[53] Grat Eelke, halp mi ap.[54] An Grat Eelke holp hör ap. Tho wurd Grat Eelke böös an hed knaap ſo föl Tidj,[55] am Letj Eelke aptuhalpan, an ging nü uk iin uun Soath. Tho kaam hjü tu tha Buum. Tho ſaad thi Buum: Weal mi eg ans raſt, tho ſkeal ſo föl Aaplar ha, üüs man ha meeſt. Naan, ik ha nian[56] Tidj. Tho kaam hjü tu tha Kü. Tho ſaad hjü Kü: Weal mi eg ans maalki, tho ſkeal ſo föl warm Maalk ha, üüs man ha meeſt. Naan, ik ha nian Tidj. Tho kaam hjü tu tha Baagaan. Tho ſaad thi Baagaan: Weal mi eg ans apragi, tho ſkeal ſo föl warm Broad ha, üüs man ha meeſt. Naan, ik ha nian Tidj. Tho kaam hjü tu thet oal Wöfke. Tho ſaad thet oal Wöfke: Weal mi eg ans lüſi, tho meeſt hen uun al min Kamern, bihalwen uun a ſöwenth Kamer. Tho lüſad hjü thet oal Wöfke, an thet oal Wöfke ſlep iin. Tho ging thiar an Klokhan me Henken onner Aank. Tho naam hjü tho Henken an ſaat hjo ap üb thet oal Wöfkis Haad. Tho ſtreield hjü wat Graat üb hat Haad, an tho Henken pikked üb hat Haad. Üüs nü thet oal Wöfke ſlep, tho ging hjü hen an naam allat[57] Jil an uk thet uun a ſöwenth[58] Kamer. An tho lep hjü wech. Tho ſaad hjü tu tha Baagaan, a Kü, a Buum: Sai'm't eg, that ik hir ferbileppan[59] ſan. Ja, wi wel't[60] ſai. An hjü ſlat hör ſo.[61] Tho kaam thet oal Wöfke me glammen Taangen.[62] As Grat Eelke hir uk ferbileppen? Nü man ewenſt,[63] as man an Betj[64] ſan hir. An thet oal Wöfke fathad hör[65] an tureaw[66] hör me glammen Taangen.

14 willſt mich einmal ſchütteln. 15 da ſollſt ſo viel Aepfel haben. 16 als nur haben magſt. 17 ſchüttelte. 18 bekam, kriegte. 19 mochte. 20 Kuh. 21 ſie, die. 22 nicht. 23 melken. 24 Milch. 25 melkte. 26 Backofen. 27 d. i. ausleeren. 28 ſetzte ſie ſich nieder. 29 aß erſt. 30 in. 31 zu einem hölzernen Häuschen. 32 ſaß ein altes Weibchen darin. 33 laufen. 34 magſt überall hingehen. 35 außer in meine ſiebente Kammer. 36 ſchlief. 37 da ging da eine Gluckhenne. 38 mit Küchlein unterm Ofen. 39 ſetzte ſie hinauf auf des alten Weibchens Kopf. 40 ſtreute ſie etwas Grütze. 41 auf dem. 42 nur einen kleinen Sack voll Geld. 43 lief. 44 wieder. 45 ſaget ihm (dem Weibchen) es nicht. 46 vorbeigegangen bin. 47 nein, laufe nur, wollen es nicht ſagen. 48 den. 49 iſt hier auch jemand. 50 niemand. 51 kehrte ſie wieder um. 52 mit ihrem. 53 und rief.

54 hilf mir auf, hinauf. 55 hatte kaum ſo viel Zeit. 56 ich habe keine. 57 alles. 58 in der ſiebenten. 59 vorbeigelaufen. 60 wir wollen es. 61 d. i. und ſie eilte ſehr. 62 mit glühenden Zangen. 63 ſetzt nur eben. 64 iſt nur ein Wenig. 65 faßte ſie. 66 zerriß.

II.

Henk[67] an Höön.[68]

Henk an Höön hjo ſkul ans bruu,[69]
Tho ſkul thet Henk at Wurt[70] ans ſmeak,[71]

67 Hühnchen. 68 und Hahn. 69 ſie ſollten einmal brauen. 70 die Würze, womit man das Bier würzet, ein Abſud von Hopfen. 71 einmal ſchmecken.

Tho wurd hat fetherleak.[72]
Tho naam thi Höön hat Henk an saat[73]
Hat ap üb 'n Hegn me 'n Knaapneadel uun.[74]
Tho skrialb[75] thet Henk.
Tho naam thi Höön hat Henk an saat
Hat ap üb'n Buum,
Tau Twigen am ean Fut,[76]
Tau Twigen am ean Fut.

Tho ging thi Höön hen tu tha Büür.[77] Büür, weal min Henk eg halp,[78] hat hingat uun a[79] Buum, tau Twigen am ean Fut. Naan, saad thi Büür. Tho ging hi hen tu tha Hünj.[80] Hünj, weal a[81] Büür eg bitj,[82] Büür wal[83] at Henk eg halp, hat hingat uun a Buum, tau Twigen am ean Fut. Naan, saad thi Hünj. Tho ging hi hen tu tha Staak.[84] Staak, weal a Hünj eg slau,[85] Hünj wal a Büür eg bitj, Büür wal at Henk eg halp, hat hingat uun a Buum, tau Twigen am ean Fut. Naan, saad thi Staak. Tho ging hi[86] hen tu't Jal.[87] Jal, weal a Staak eg braan,[88] Staak wal a Hünj eg slau, Hünj wal a Büür eg bitj, Büür wal at Henk eg halp, hat hingat uun a Buum, tau Twigen am ean Fut. Naan, saad at Jal. Tho ging hi hen tu't Wether.[89] Wether, weal at Jal eg deaski,[90] Jal wal a Staak eg braan, Staak wal a Hünj eg slau, Hünj wal a Büür eg bitj, Büür wal at Henk eg halp, hat hingat uun a Buum, tau Twigen am ean Fut. Naan, saad at Wether. Tho ging hi hen tu tha Oks. Oks, weal at Wether eg swalgi,[91] Wether wal at Jal eg deaski, Jal wal a Staak eg braan, Staak wal a Hünj eg slau, Hünj wal a Büür eg bitj, Büür wal at Henk eg halp, hat hingat uun a Buum, tau Twigen am ean Fut. Naan, saad thi Oks. Tho ging hi hen tu tha Riap.[92] Riap, weal a Oks eg binj,[93] Oks wal at Wether eg swalgi, Wether wal at Jal eg deaski, Jal wal a Staak eg braan, Staak wal a Hünj eg slau, Hünj wal a Büür eg bitj, Büür wal at Henk eg halp, hat hingat uun a Buum, tau Twigen am ean Fut. Naan, saad a[94] Riap. Tho ging hi hen tu tha Müs.[95] Müs, weal a Riap eg skeer,[96] Riap wal a Oks eg binj, Oks wal at Wether eg swalgi, Wether wal at Jal eg deaski, Jal wal a Staak eg braan, Staak wal a Hünj eg slau, Hünj wal a Büür eg bitj, Büür wal at Henk eg halp, hat hingat uun a Buum, tau Twigen am ean Fut. Naan, saad a Müs. Tho ging hi hen tu tha Kaat.[97] Kaat, weal a Müs eg fang, Müs wal a Riap eg skeer, Riap wal a Oks eg binj, Oks wal at Wether eg swalgi, Wether wal at Jal eg deaski, Jal wal a Staak eg braan, Staak wal a Hünj eg slau, Hünj wal a Büür eg bitj, Büür wal at Henk eg halp, hat hingat uun a Buum, tau Twigen am ean Fut. Ja, saad a Kaat. An tho tha Kaat efter[98] a Müs, an a Müs skeart a Riap, an a Riap bant[99] a Oks, an a Oks swallagt at Wether, an at Wether deaskat at Jal, an at Jal braant a Staak, an a Staak slait[100] a Hünj, an a Hünj bat[101] a Büür, an a Büür halpt at Henk. An so wurd at[102] Henk holpen.

72 d. h. da ließ es Flügel und Federn hängen. 73 das Hühnchen und setzte. 74 es hinauf auf ein Küssen mit einer Stecknadel darin. 75 schrie. 76 zwei Zweige um einen Fuß. 77 Bauer. 78 willst meinem Hühnchen nicht helfen. 79 es hängt in dem. 80 Hund. 81 den. 82 nicht beißen. 83 will. 84 Stock. 85 schlagen. 86 er. 87 Feuer. 88 brennen. 89 Wasser. 90 löschen.

91 hinabschlingen, schlucken, saufen. 92 Seil, eigentl. das aus Dünenhalm gedrehte Seil. 93 binden. 94 d. i. das. 95 Maus. 96 nagen, eigentl. schneiden. 97 Katze. 98 nach. 99 bindet. 100 schlägt 101 beißt. 102 ward dem.

Mundart von Flensburg.

„He steit mitt inne[1] Weg as Allbükirch."

(Volkssage.)

Osten von Flensburg, en Veertelstunn vonne[2] Stadt liggt Allbükirch. In oolen[3] Tiden is hier en grodn Dörp[4] wesen, wat ock[5] de Name utwiist, denn Allbü, oder,

1 er steht mitten im. 2 von der. 3 alten. 4 großes Dorf. 5 auch.

as man et op Hochdütſch nennt, Adelbü, bedütt en grode Dörp;*) un en grode Feldmark, dee nu to verſcheedene Dörper hört, heet[6] nach immer de Allbüer Feldmark. Inne Krieg twiſchen de dänſche König Erich von Pommern un de Herzog von Schleswig-Hollſteen is um Flensburg herum alles afbrennt un verwüſtet worn, un um dee Tid is dat oole Dörp verſchwunnen un ſind de kleene Dörper kamen,[7] unner dee nu de Allbüer Feldmark verdeelt is. Sit dee Tid hett de Kirch lang gans alleen leegn, un erſt ſpäder ſind Preeſter- un Köſterhus darbi opbuut worn. In Flensburg un de Umgegend ſeggt man, wenn Eener ungeſchickt inne Weg ſteit: „He ſteit mitt inne Weg as Allbükirch.“ Wodennig[8] dit Sprichword (dat nu nich mehr paßt, denn de Kirch liggt en Stük vonne Weg af,) opkamen is, darvon vertellt[9] man ſick diſſe Geſchichde. As in Allbü de Kirch buut warn ſcholl,[10] wulln ſe dee en anner Stä[11] opbuun, as wo de nu ſteit; awerſt[12] wat ſe des Daags buut harrn,[13] wor immer des Nachs daalreden.[14] Se frogen en kloke Mann, dee in Tarupholt waaner,[15] um Raad, un he ſeer[16] ſe, dat ſe twee Offen toſaamen binnen un utgaan laaden,[17] un wor[18] dee ſick leern,[19] de Kirch buun ſcholln. As ſe dat nu deern,[20] dar leern ſick de Offen mitt inne grode Dörpsweg, un wulln ſick von dee Stä, wor ſe ſick leggt harrn, gar nich wegdriem[21] laaden. So muſten ſe de Kirch mitt inne Weg opbuun, dat de Weg mid en kleene Umbög dicht anne Kirch vörbi gung. In ſpädre Tiden is de Weg wieder[22] von de Kirch af leggt worn, awerſt dat Sprichword is bleem[23] (blewn).

6 heißt. 7 gekommen. 8 wie, auf welche Weiſe. 9 erzählt. 10 gebaut werden ſollte. 11 Stelle. 12 aber. 13 hatten. 14 heruntergeriſſen. 15 wohnte. 16 er ſagte. 17 ausgehen laſſen. 18 wo. 19 ſich legten. 20 thaten. 21 wegtreiben. 22 weiter. 23 geblieben.

*) Eckenberger in Band I. Kap. 47 und 51: „Adelbye, dat is: dat rechte grote Dörp.“ Eigentl. Hauptdorf, Urdorf, Stammdorf.

Hürup.

(Volksſage.)

Südoſten von Allbükaſpel liggt dat Kaſpel[24] Hürup. De Name „Hürup“ ſchall ſodennig[25] opkamen ſin. De Kirch ſcholl[26] erſt wieder daalaf[27] buut warn,[28] as wo de nu liggt. Daar reed[29] de Düwel des Nachs daal,[30] wat ſe des Daags buut harrn. As ſe nu nich wuſten, wat ſe daarbi doon[31] ſcholln, daar reeb[32] en Stimm ub[33] dat Holt: „Hüerop, hüerop.“ Dat is: höger[34] op! Daar buuern[35] ſe de Kirch op de Högde,[36] wo de nach[37] liggt, un geem[38] (geewn) en de Name „Hürup.“[39]

24 Kirchſpiel. 25 ſoll auf dieſe Weiſe. 26 ſollte. 27 weiter niederwärts. 28 werden. 29 riß. 30 herunter, nieder. 31 thun. 32 rief. 33 aus. 34 höher. 35 bauten. 36 Höhe. 37 noch. 38 gaben. 39 „Hürup“ heißt Hochdorf, „Hü“ Höhe, „Rup“ (Drup) Dorf; die Sage beruht mithin auf ſprachlich unrichtiger Grundlage. 40 habe. 41 Herbſt. 42 dreizehn. 43 anzog, heranzog. 44 ſagte die Alte. 45 hatte. 46 er legte. 47 bezahlen. 48 brachte.

Frans Böckmann un General Steenbock.

(Volksſage.)

In Flensburg vertellt man ſick en Geſchichde, de ick öffd hörd heff.[40] Tom erſtenmaal heff ick de hörd von min Grosmudders Schweſter inne Harvſt[41] achttein hunnert dörtein,[42] as de Prins von Pontocorro mit en Armee gegen Hollſteen antrock,[43] un wi bang weern, dat bald de Schweeden as Fiende to uns kamen kunnen. „Vör hunnert Jahr,“ ſeer de Oolſche,[44] „keemen ock de Schweeden as Fiende na Flensburg unner General Steenbock, de en harde Mann weer un Altona afbrennt harr.[45] He leer[46] in Flensburg en grode Brandſchatt op de Stadt, dee ſcholln ſe in veer un twindig Stunnen betalen,[47] oder de Stadt ſcholl in Für opgaan. Daar wuſt awerſt Frans Böckmann, en Flensburger Börger, Raad. Erſt brögd[48] he in Flensburg dat Gerücht ud, dat en

grode dänſche Armee inne Neegde[49] weer. Gegen Aamd,[50] as et düſter wor, kreeg he wecke[51] Trommelſlägers un Pipers un en Paar hunnert Mann mit Staaken[52] un Büſſen[53] toſaamen un gung mid dee na Friedensbarg, dat is en kleene Barg[54] Weſten vonne Stadt. Mitt inne Nachd leed[55] he nu gewaldig de Trommels ſlaan[56] un pipen[57] un de Mannſchaft mid grode Larm immer um de Barg herummarſcheeren. De Schweedſche Poſten glovern[58] nicks anners, as dat en grode Armee anmarſcheeren keem. Steenbock dacht nich mehr an de Brandſchatt; alle Schweeden, dee in Flensburg leegen, kreegen Been un maakern man,[59] dat ſe Hals över Kopp un dat rode Door keemen. Böckmann ſin Naakamen[60] lewn nach inne Stadt un hemm[61] Schattfrieheit[62] för ewige Liden. Tom Andenken ſteit en Steen op de Friedensbarg mid de Jahrtall 1713.“[63] — Spä der keem Steenbock werrer[64] na Flensburg, awerſt as Gefangene. Daar leeg he en Tid lang bi en Koopmann Annerſen (Anderſen) in Quarteer. To Tidverdriew maler[65] he en Bild in Öl von twee Kokken,[66] de ſick ſlaan. Dat Bild hett he ſin Huswird ſchenkt, un dat is nach in daiſelwige Huus, — wo ick et ſeen heff.

49 Nähe. 50 Abend. 51 welche, d. i. etliche. 52 Stangen. 53 Büchſen. 54 Berg. 55 ließ. 56 ſchlagen. 57 pfeifen. 58 glaubten. 59 machten nur.

60 Nachkommen. 61 haben. 62 Schoßfreiheit, Abgabefreiheit. 63 ein Stein mit dieſer Jahreszahl ſteht wirklich dort; allein die in der Stadt Flensburg ſo allgemein verbreitete Sage wird keineswegs durch glaubwürdige ſchriftliche Aufzeichnungen auch beſtätigt. 64 wieder. 65 malte. 66 Hähnen.

Mundart in der Gegend von Itzehoe.

De Fahrt na de Iſenbahn.

Hans har[1] ſien Fru dat all[2] lang verſpraken,
Se wullen tohopen[3] mal 'n Luſttour maken,
Wenn dat Werder[4] ins moje[5] weer,
Un nicks to dohn för de Wagen un Peer.[6]
Denn wo ehr Fründſchap,[7] wo Klas Ohm wahn,[8]
Da gung jüs[9] vorüber de Iſenbahn.
Da weer all lang ſoveel Snacken[10] um wään,[11]
Nu wull'n ſe doch ſülvſt[12] den Spektakel mal ſehn.
En Sünnabend Abend, dat Werder weer ſchön,
Se ſeeten[13] vör Dör op de Banken von Steen,
De ſuure Arbeit des Dags weer gedahn,
De Sünn all ünner an'n Häven gahn.[14]
De Magd har de Kalver noch börnt[15] in'n Stall,
De jüngſten dre Kinner de ſleepen all,
Lütj[16] Peter un Hänſchen un Anna Kat'reth, —
Blot Stina noch mit vör de Huusdör ſeet.
Martin, de Knecht, lähn[17] över de Dör,
Un nehm rech extra ſien Brüſel[18] vör;
He har mit dat Dampen ſien egen Tier,[19]
Da waag[20] ook keen Mügg ſick in ſien Revier.
Denn wenn ook mit Ahland[21] all rökert weer,
Martin ſien Fuſel[22] verflog doch noch mehr,
Blot in de Feern hör[23] de Müggen man ſummen,
Un de Flegen un Bienen brummen.

1 hatte. 2 ſchon. 3 zuſammen. 4 Wetter. 5 einmal ſchön. 6 Pferde. 7 d. i. Verwandtſchaft. 8 wohnte. 9 juſt, gerade. 10 Schwatzens, Redens. 11 geweſen. 12 ſelbſt. 13 ſaßen. 14 ſchon unter am Himmel gegangen.

15 getränkt. 16 klein. 17 lehnte. 18 kleine alte Tabackspfeife, Stummel. 19 Benehmen, Weſen, Art ſich anzuſtellen, Weiſe etwas zu thun. 20 wagte. 21 die Wurzel des Alants hat bekanntlich einen würzhaften Geruch und Geſchmack. 22 ſchlechter Rauchtaback. 23 hörte.

De oole Katt ſnurr um Hans ſien Foot,
Un Stina har Dine noch op'n Schoot,
De drööm[24] un ſchoot in Dutten[25] un ſtöhn,
He weer mit Martin op't Foder wään,[26]
Denn leep vör de Deer he ut, hell un ſprung,
Dat em de Tung ut'n Hals herut hung. —

So ſeeten ſe denn all nu tohopen vör Dör,
Un ſnacken ſo'n betjen von Em un von Ehr.[27]
Dat weer ook 'n Abend, dat is gewiß,
As he in'n Juni ni[28] ſchöner is.
Dwer[29] öber'n Weg, von de meite Wiſch,[30]
Da rok et ſo krüderig un ſo friſch,
De Puggen[31] de quarken, dat weer 'n Pleſeer,
As oole Wiber op't Kindelbeer;[32]
Un ünner de Linden, da günt[33] in de Reeg,[34]
Wo de Balken von't Buholt[35] leeg,
Da ſeet dat Junk-Volk tohopen un ſung,
Dat et rech moje[36] dat Dörp langs klung.
Meiſter Boß, de bruu[37] ook in de Feern,
Un luſtig funkel de Abendſteern.
Un achter[38] de Büſch da dat helle Licht,
Dat weer de Maand[39] mit ſien ſchef Geſicht.
De lütje[40] Vagel, de Nachtigall,
De ſlog in'n Appelboom achter'n Stall,
Doch da geev Hans Ohm nu gar nicks op,
He ſää,[41] he kunn't ni verdrägen in'n Kopp:
Na, Schrieghals,[42] büß du denn endlich ſtill?
Hör, Antje, wat ick di vörſlagen will!
De Waag[43] is erſt anmalt, de Peer de Hebt[44] Tied,
De Weg hem na Klas Ohm is ook jüs nich wiet,
Un drägt mi de Pugg[45] nich un't Abendroth,
So löv ick, dat Werder ward[46] morgen good.
Preſeptor ſien Werderglas, ſegt he, is ſtäg'n,
So dünkt mi, da weer wul nicks wieder[47] in'n Weg'n.

Maak denn di mit unſe veer Kinner bereit,
Wenn't morgen to'r Frohpredigt[48] klingeln deit! —
Man[49] los denn, ſää Antje, mi paßt dat ni ſlecht,
Un wenn du mi Bett ſtüürſt,[50] ſo bin ick torecht!
Aber de Mannslüüt verſtaht[51] dat nich ſo,
Se meent, dat is Alles ſo flödig[52] man to!
Antje ſchull ſorgen för'n Sünndagsſtaat
Un kriegen dat Kaffeltüg[53] noch ut de Laad. —
As Alles torecht legt weer ſauber un nett,
Da gung unſe Antje ook endlich to Bett.
De oole Marx-Wächter har dremal all tut,
In't ganze Dörp da röhr ſick keen Lut,
Un ringsum weer Alles ſo moje un ſtill,
As wenn ſick uns Herr Gott mal utruhen will. —

Den annern Morgen, as knapp de Sünn
Noch ſiet[54] in'n Oſten an'n Häven[55] ſtünn,
Un mit er näswiſen Strahlen in'n Draff
Den fuulen Nebel von't Feld jag heraf,
Da träd all Martin herut ut de Dör,
Un drog up de Schullern dat Peergeſchirr.
He ſung rech kräftig, mit fröhlichem Sinn,
En luſtiges Leed in den Morgen henin.
De lütje Lark,[56] de op't Saatfeld ſeet,
De triller, as Martin, ehr fröhliches Leed
Un flatter ſo hoch in den Himmel hinop,
Martin wör[57] duſ'lig dabi in'n Kopp.
Wo[58] funkel de Dau op de Spitzen von't Gras
In alle Farben, ſo bunt, as von Glas,
Wo lach un läv[59] doch dat friſche Feld,
Wo weer ſe ſo prächtig, uns Herrgott ſien Welt!
To Huus, in'n Höhnerkaam wör et ook luut,
De Höhner de recken de Flünken[60] ut,
Un pratjen un kakeln un maken 'n Geſchrei,
Wo twiſchen de Huushahn gewaltig krei,[61]
Aber ſien Stimm weer ſo heeſch[62] un knarr,
As wenn Preſepter den Snuppen har.

---

24 träumte. 25 eigentl. herabhängender Naſenſchleim; „ſchoot in Dutten", ſchnarchte? 26 auf das Futter (Viehfutter) aus geweſen. 27 von Ihm und von Ihr, von Dieſen und von Jenen. 28 nicht. 29 quer. 30 der gemähten Wieſe. 31 Fröſche. 32 Kindtaufſchmaus. 33 jenſeits, dort. 34 Reihe. 35 Bauholz. 36 ſchön. 37 braute; der Fuchs braut, ſagt man, wenn an Sommerabenden plötzlich ein dicker Nebel nicht hoch über den Wieſen in Geſtalt eines wallenden Waſſers ſich erhebt. 38 hinter. 39 Mond. 40 kleine. 41 er ſagte. 42 Schreihals. 43 Wagen. 44 haben. 45 Froſch. 46 Wetter wird. 47 weiter.

48 Frühpredigt. 49 nur. 50 Nachricht zuſchickeſt. 51 verſtehen. 52 fließend, flüſſig, leicht ſich machend. 53 eigentl. das Zeug, womit ein Kind geputzt iſt, wenn es getauft wird; die beſten Kleider der Kinder. 54 niedrig. 55 Himmel. 56 Lerche. 57 wurde. 58 wie. 59 lebte. 60 Flügel. 61 krähte. 62 heiſer.

Un ünner dat Dack, dat weer nüdlich to hör'n,
Da seeten de Vageln to quinkeleern,[63]
Dat weer en Singen un Fliegen un Flütten
Un en Hildigkeit[64] ünner de Lütten,[65]
As harren se güstern dat gar nich sick dacht,
Dat ook noch förmorgens de Sünn wedder lacht.
Lischen Allerlei[66] vör op't Spit,[67]
De weer ümmer de erste mit,
Hardbar Langbeen,[68] baben[69] op't Dack,
Heel sien Pipen ook nich in'n Sack,
He seeg[70] heraf op dat Vagelgelag
Un klapper gewaltig henin in den Dag;
Do punß he sick op, stünn op't eene Been,
As weer dar rech wat an em to sehn,
Trock[71] den Kopp in de Boft[72] henin
Un dünk sick rech wichtig in sienen Sinn.
Mutjekatt sleek sick öber de Straat
Un gung so patentlich, as op'n Draht,
Se schüttel de Poten, as weer se natt,
Un mak 'n Anstalt, de oole Katt;
Aber ick meen, se trock de Hacken,
As Nabers Pudel keem ehr to packen.
Se mak 'n Puckel, ehn schudert de Huut,
Un pruß denn Pudel liek in de Snuut.[73]
De arme Pudel verfeer[74] sick ganz,
He spill[75] de Ohren un dreih den Swanz.
Nödd[76] jalp[77] he un mall[78] he mit Dina in't Gras,
De Beiden de harren ehr egenen Spaß. —

In't Dörp, von'n Klocktoorn, da slog et veer,
Do keemen de Kinner ook in de Röhr.[79]
De Sünn späël all Bukiek[80] in't Finster so hell,
Un Stina, dat oole Fitenvertell,[81]
Snack ehr Süstern[82] dat Ganze vör,
Wat güstern Abend beslaten wör.[83]

Da weer en Frohlocken un Jubeleren,
Dat kann man sick vörstellen, ümmer de Gören;[84]
Nu weer dar keen Helpen un Holen[85] mehr;
Ook Martin keem all heran mit de Peer,
So blank gestriegelt un flink op de Been,
Un denn de Wagen, von buten[86] grön,
Von binnen de Stöhl von Zinober roth
Un de Küssens so pulstrig un groot.
Hans har en Rock an von Egenreet,[87]
De 'n betjen hoch op de Schullern seet,
De Mauen[88] mit Krüsen na ooler Tied,
Man[89] in de Knäp[90] weer he 'n betjen[91] wiet.
He drog en Bucksrundje von roth un witt,[92]
Denn ünnerwegs weer de Rock to hitt.[93]
Dretritt[94] de West, un fiefkannt de Bücks,[95]
Kort, unse Hans Ohm weer bannig[96] in Wix.
En lüt[97] betjen breetköpsch un rug[98] weer de Hoot,
Doch wer kennt immer de niee Mood? —
Un Antje Merder,[99] dat mut ick gestahn,
As weer se süs ut de Bilaad[100] nahm,[101]
Rein so dräplich[102] un snökern[103] un drall,[104]
Un wat har de linwulne Rock för'n Fall!
Eene Foolt as de anner geplett,
Un nerden[105] de Soom noch mit Sammet besett.
Blaue Strümp un mit Snallen de Schoh,
Un en swarten tamisnen Platen[106] dato,
En Jack mit silberne Knöp so blank,
Un in de Knäp da weer se so slank.
De lütje Mütz weer von golden Band,
De bläulige Snipp har en Spitzenrand,
Un op'n Wagen da drog se 'n Hoot
Von swarten Tafft un gewaltig groot.
Ook de Kinner, von Höken to Föht,
Alle gekleedet in Egenreet.
Stina weer Moder ganz op un daal,[107]
De heele Optog mit ehr igal.

63 singen; eigentl. hoch singen. 64 Geschäftigkeit. 65 Kleinen. 66 Kohlmeise. 67 vorn an der Spitze, voran. 68 d. i. der Storch. 69 oben. 70 sah. 71 zog. 72 Brust. 73 Schnauze. 74 entsetzte. 75 er hob gleich einer Spille in die Höhe, spitzte. 76 nächst, alsdann. 77 bellte, heulte. 78 tollte, narrte, rangte. 79 in Bewegung. 80 Bukiek oder Kiekebu spielen ist ein Spiel, wobei man vor ganz kleinen Kindern den Kopf umhüllt und wieder enthüllt und „Bukiek" sagt. 81 Plaudertasche. 82 Schwestern. 83 beschlossen wurde. 84 Kindern. 85 Halten. 86 außen. 87 von selbstbereitetem, selbstgemachtem Tuch. 88 Aermel. 89 aber, nur. 90 Zuschnitt eines Kleides über den Hüften, Taille, Leibschnitt. 91 bischen. 92 weiß. 93 heiß. 94 Dreiviertel. Drillich. 95 Hose. 96 d. i. außerordentlich. 97 klein. 98 rauh. 99 Muhme. 100 die in den großen Koffern befindliche kleine Abtheilung zur Aufbewahrung der werthvollsten Sachen. 101 genommen. 102 trefflich, sauber, nett. 103 zierlich, niedlich, schlank. 104 fest, straff. 105 unten. 106 Schürze. 107 auf und nieder, d. h. vom Kopf bis zu den Füßen.

Petjen full ideroomlütjet[108] um,
Drum drog he en Fallhoot, dat weer nich dumm,
De kleed em rech dösig, den lütjen Quidips, —
So weeren se Alle nu fertig un fix,
Un klattern to Wagen, so Lütjet[109] as Groot,
Antje nehm Petjen noch op'n Schoot.

As se so langsam dat Dörp langs fohr'n,
Da kling juſtement et von'n Kirkentoorn.
Herr Paſter gar ſtattlich in ſienen Ornat
Güng jüs in't Gotteshuus öber de Straat,
He nickkopp ganz blied,[1] blev en Ogenblick ſtahn,
Un ſää: Gude Reis na de Iſenbahn!
Hans Ohm ſmunzel, un däh ſick dick
Un ſwenk ſien Hoot, dat et Art har un Schick;
Hänſchen as Vader ganz eben ſo,
Un Alle nicken Herr Paſter to.
Do keem Preſeptor in'n fierlichen Schritt,
Un alle Jungens op't Slöptau mit,
Uns Hänſchen dach,[2] glücklich in ſienen Sinn:
Gott Lov, dat ick op'n Wagen bün! —

So fohren ſe denn henin in de Welt,
In't ſchöne, gröne, blöhende Feld,
Un wat an de Landſtraat ſe ringsherum ſegen,[3]
Dat mak ſe tohopen en bannig Vergnögen.
Hans ſprek vääl öber't Land mit de Fru,
Un wenn dar en Koh keem, ſää Petjen: buh!
Un wenn dar en Schaap keem, reep he: bäh!
Dat weer noch alles, wat Petjen ſää.
Se fohren grad'sweg's bi Klas Ohm vör,
Un Telſche Merder ſtunn jüs vör de Dör;
Se har all to Vader ſeggt: „Wees, wat mi ſwahnt:
Ick löv bald, dat Hans Ohm un Antje Me'er kaamt![4]"
„Süh!" reep ſe, „da ſind jüm,[5] na dat is ja ſchön,
Wi hebbt ook all lange Tied ut na jüm ſehn,
Un ook de Jungens, dat ſchall mi freun,
Wi hebbt ook in'n Appelhof raare Bein,[6]
Da könnt ſe von plücken, ſo vääl as ſe mögt!"
Wetter, wat hebbt do de Gören ſick högt![7] —
Beſonners Hänſchen, de lütje Schalk,
De ſprung as'n Tüt[8] von de Lerderbalk,
Dat Moder noch bös wör un to em ſää:
„Hänſchen, ſitt ruhig doch op dien Stää![9]"
Aber de hör ehr all lang ni mehr,
De jag all achter de Aanten[10] her.
De wackeln un ſwenken de Föödt ſo wiet,
Ick löv, de weeren nich för de Viſit.
„Kaamt neger!" ſää Telſche, „legt af jüm Kraam,
Vor Namiddag geit't na de Iſenbahn!
Anna! de Kätel[11] gau[12] öber'n Haken,
Nu wüllt wi erſt 'n Taß Kaffee kaaken,
De blankſte Kann nimm van't Theedreſor,
Hortig, mien Kind, mak dien Saken in Flor!
De Schinken kaakt[13] all 'n rümige Tied,
Glik krigt he en bunten Mehlbüdel[14] tor Sied!"

Dat dur ook man 'n betjen, un munter un friſch
Seeten ſe Alle um 'n Kaffeediſch.
Telſche ageer mit de blanke Kann,
Un Alle ſchuven ehr Taſſen heran,
Jedweder drunk föben, för't Kragen[15] twe
Un een öber'n Hupen, dat maken dre.
„Ick bün nich för't Drinken," ſää Hans un ſtülp um,
„Tein[16] Taſſen Kaffee, mi dünkt doch, dat gung!"
Na'n Kaffee beſeegen de Mannslüüt de Farken,[17]
Un Hans Ohm leet et ſick gar nich marken,
Dat Klas ſien mehr noch bald weeren as ſien,
Un he har doch ook en paar düchtige Swien.
De Fruen de ſeeten vör Dör op de Bank,
Un ſtreben[18] ook ins mal den Kruthof entlang,

---

108 d. i. jeden Augenblick. 109 Klein.
1 freundlich, munter. 2 dachte. 3 ſahen. 4 kommen. 5 ſie. 6 Beeren, auch: Kirſchen, letztere eigentl. „Kasbein".
7 gefreut. 8 Strandläufer, Sandſchnepfe. 9 Stelle. 10 hinter den Enten. 11 Keſſel. 12 ſchnell. 13 kocht. 14 ein ſehr dicker großer Kloß aus Mehl, Eiern und Butter, welcher in einem leinenen Beutel gekocht wird, Pudding. 15 Nöthigen, Bitten. 16 zehn. 17 Schweine. 18 ſchritten.

Un Antje kreeg Latjens[19] noch nebenbi
Von Rosen, Lavendel un Krusophi.[20]

As se den Mehlbüdel to Lief geslan,
Da güng et denn los na de Isenbahn.
Antje un Telsche, un Klas Ohm un Hans,
Un Hänschen un Stina, de bilden den Swanz,
Denn Anna Marg'reth blev bi Petjen torüg,
Dat weer so'n baastigen[21] Jung mit Geschrig.[22]
Un as se weggung'n, dat lütje Seel
Da sleep he 'n betjen to Ünnermeel.[23]
Hans mit'n meerschum'nen Pipenkopp,
Da weer he immer so grothartig[24] op,
Dat weer noch von Antje Merder 'n Verehr'n,
Tofören[25] as Frieer un Brut se noch weer'n.
Da bummeln twe Quasten an hen un her,
Von sülbern Beslag weer de Kopp rein swer;
Klas har 'n Regenschirm ünner'n Arm,
Denn dat Werder[26] weer brüttig[27] warm,
Un an'n Häven[28] in allen Ecken
Schien en Bullerwe'er optotrecken.[29]
Erst beseegen se, Stück for Stück,
De Schienen un ook den Bahnhof sick;
Da stünnen se jüstement so vör,
As de Koh vör de golden Dör.

Up eenmal pip't dörch de Luft, un schrill, —
Antje stunn rein de Athen still.
Kuum weer dat gruslge Pipen verbi,
Da keem dar, hest du, so sühst du mi,[30]
En swartfarig Ungethüm angesuust,
Dat em de Damp ut de Nüstern bruust,
Un suke suk, suke suk, achter em an,
Kömn en endloses Wagengespann;
Ganz sonder Kutscher un sonder Peer
Leepen se achter dat Ungethüm her.
Friedrich, de Kutscher stunn vör op't Spit,
Aber keen Leit[31] un keen Pietsch har he mit,
Un wat dat leidigste noch dabi weer,
Dat de Wagen doch richtig spöör. —

Up eenmal staut[32] se 'n betjen still,
As wenn sick de Swarte verpusten will,
Un antosehn as'n Mieremenhupen,[33]
Kummt dat herut ut de Dören krupen,[34]
Grote un Lütje, un Dicke un Dünn,
Klattert se ut un klattert se in,
Un twischen in is en Rennen un Jagen,
Ward dar mit Bündels un Kuffers dragen,
Un de Damen, so smuck as'n Brut,
Kiek't mit de Köpp ut de Finstern herut.
Do keem dar 'n Kerl mit'n Bart an de Reeg,[35]
Klatter von Wagen to Wagen un schreeg:[36]
„Fünf Minuten!" Wat dat bedü,[37]
Weet de Dübel, ick weet et ni![38]
Up eenmal weer dar werder[39] 'n Gerenn,
Se leepen, as wenn de Kopp se brenn,
Een, twe, dre, — as'n Sneierluus,
Trocken[40] de Damen de Köpp to Huus.
Pu, wo dat Ungethüm werder dampt!
De ganze Wagenreeg swinkt un swankt,
Un eh sick Hans Ohm noch recht besunn,
Smuß de Swarte all werder davon.
Antje Merder wor swiemlig to Mood,
Se sää: „Ick beswöd[41] hier, dat ik mien Dod!"
Hans Ohm wuß sülbst nich recht, wo he weer,
De meerschumm Pipenkopp leg an de Eer.[42]
„Hahl de Kukuk den ganzen Kraam!
Bewahr mi Gott vör de Isenbahn!
Nu, da lööf[43] ick mien beiden Peer,
Dat hiere, dat geit mi nich richtig her!" —

Hans weer in sien Leben nich so fidel,
As do he werder denn Tögel heel,[44]
Da de Brunen davon mit em togen,[45]
Un mit de Swänz na de Fliegen flogen.
Dat gung doch mit richtigen Dingen to,
Un Antje as Hans Ohm dach eben so.
Da wor noch Wäles vertellt un snackt, —
De Gören[46] harren denn Lief so vull packt,
Un weeren so unquier, se wussen knapp,
Wohen se schull'n mit er Fliegenschapp.[47]

---

19 Reiser, Schößlinge, junge Zweige. 20 Goldlack. 21 „hasten" bersten. 22 Geschrei. 23 Nachmittagsruhe. 24 d. i. stolz. 25 zuvor, früher. 26 Wetter. 27 brütig, schwül bei Gewitterluft. 28 Himmel. 29 Donnerwetter aufzuziehen. 30 d. h. da kann da mit der größten Schnelligkeit. 31 Leitseil, Zügel.

32 stehen. 33 Ameisenhaufen. 34 gekrochen. 35 Reihe. 36 schrie. 37 bedeutete. 38 nicht. 39 wieder. 40 zogen. 41 ich falle in Ohnmacht. 42 Erde. 43 Lobe. 44 hielt. 45 zogen. 46 Kinder. 47 d. i. Bauch; eigentl. Schrank um die Speisen vor den Fliegen zu schützen.

Se dachen sick, Petjen wor halstürrig[48] sien
Un nicks ünnerwegs dohn as bölken un schrien,
Aber se harr'n em in Unkün'n verslåten,
He har so geruhig bi Moder såten.[49]
Erst weer he an't Snacken, un nöös sleep he in,
Un endlich fohr'n se in't Dörp henin.
Martin un Wiebke de seeten vör Dör,
Un Martin har slaapen, da stah ick för,

De Mütz de seet em op't eene Ohr,
Un vor de Ogen weer't em as Flor.
Doch as he man ers op'n Brunen seet,[50]
Da fleut he sick werder en lustiges Leed,
Un as he retour von de Koppel keem,
Da leg all Alles in'n Slaap un dröhm.
De vole Wächter tut, roth in't Gesicht:
„Ein Jeder bewahre sein Feuer und Licht!
„Behüt' uns Gott, der Herr,
„Und ihm sei Preis und Ehr!"*)

48 widerhaarig, eigensinnig, auch: auffahrend, unbändig. 49 gesessen.

50 saß.
*) Von Sophie Dethleffs.

Mundart der Insel Fehmarn (Femern).*)

Kinderlied beim Abzählen.

Ulen,[1] Dulen[2] hart gesaden,[3]
De dar[4] löpt, den schall[5] man jagen.
Köhe melken gift Botterbrod,
Slag de Luus up de Tungen dod,

Will se nich knacken,
Slag se an de Backen!
Ole[6] Peter Foormann, warum wöl ji[7] wedden?
Um en Körnken Wien,
Du schast[8] vam Wege af sien.

1 Eulen. 2 Dohlen? 3 gesotten. 4 da. 5 soll.

6 alter. 7 wollt ihr. 8 sollst, wirst.

*) Vergl. Germaniens Völkerstimmen, Band I. Seite 40—41.

Mundart in der Gegend von Neumünster in Holstein.

Wie Hans Höhnk 'n Hirsch fung.

Als ick in't Schleswigsche weer, leeg ick in Quarteer bi een riken Buer, de Hans Höhnk heet. Hans Höhnk weer 'n 'bandi starken Kerrl, harr Arms un Been as 'n Peerd un meet[1] wenigstens sin söß Foot.[2]

Darbi weer he vun Harten[3] gut un däh keen Fleeg wat to Lid. Dat Tügniß geev em ok sin Perfetter,[4] de em acht Jahr in de Mak harr un em oft op'n Döşel[5] sitten muß.[6] Dumm weer Hans Höhnk eegentli nich, denn

1 maß. 2 sechs Fuß.

3 Herzen. 4 d. i. Lehrer. 5 d. i. auf dem Kopfe. 6 mußte.

as he kunfermeert worr, kunn he all[7] ganz billig[8] lesen, wenn he sick mit dat Bokstabeern en bäten[9] Tid leet, un wenn he in't Schrieben un't Räken[10] jümmers[11] de ünnerste in de School weer, so leeg dat, sää de Persetter, blot daran, dat he keen Anlager darto harr. Sunst muß he bi alledem doch 'n kloken Jung wän,[12] denn Ostern un Martini broch he jümmers een wunderschön geprentes[13] Lügniß mit to Hus, worin dütlich un hübsch to lesen stunn, dat Hans Höhnk ümmers flietig un opmerksam wesen weer un väl leeren däh. De bösen Lüd sä'n[14] frili: dat kummt vun de Eier un fetten Gös,[15] abers wenn man allens löben[16] will, wat de Lüd snakken doht,[17] is man verkehrt berichte't. Als Hans kunfermeert warden schull,[18] sää de Persetter ok frili, dat he so dumm weer as 'n Kalw, abers dat harr[19] sin goden Grünn.

De Persetter harr nämli de leidige Maneer, wenn he tageln[20] will, denn Kopp vun de Jungens twischen sin Been to stäken un denn düchti optodunnern. Hans Höhnk harr ok mal wat utfräten; ick weet nich, wat he dahn harr, abers ick löv, he harr de Jungens, de vör em seeten, jümmers mit 'n Nadel prickelt. — Dat mak[21] em nämli jümmers en grüliches Pläseer. — Een Jung neem dat abers krumm, stunn op, heel[22] sin Hand in de Hög un schreeg: „Herr Persetter, Hans Höhnk hat mir mit eine Nadel gesteckt!" Hans Höhnk schree dartwischen: „Herr Persetter, dat is nich wahr, dat hett Krischan Jensen dahn, ick habe es sülwen[23] gesehen!" — De Persetter schien dat abers nich to löben un sää: „Hans Höhnk, komm mal raus!" — un Hans Höhnk muß ut de Bank rut. De Schoolmeister neem Hans twischen sin Been un leller[24] em düchti af. Hans Höhnk huul un schreeg: „Ach Gutt, ach Gutt, Herr Persetter, ick will es ok nicht werrer[25] thun!" — abers dat hölp nix, he dösch[26] jümmers fix to. Endli worr dat doch to väl; Hans richt sick op, dat de Persetter sin Kopp an'n Bän[27] stött.

De annern Jung's wull'n sick meist[28] to Schann lachen, als se dat seegen.[29] — Et seeg ok wirkli grulich spaßi ut, als de grote Hans Höhnk mit den Schoolmeister op de Nack sick de Thran'n afwisch.

De Persetter weer ganz gräsi dull un harr Hans gewiß to Schann haut, wenn he an de Eer[30] wän weer; Hans wull em abers nich werrer dal[31] laten, wenn he em nich versprok, em nich to sla'n.

Als de Persetter dat dahn harr, sett Hans em ganz sachen werrer dal. To Straf worr Hans ut de School wiist un dörf nich werrer kam.[32] Da dat dich vör de Kunfermatschon weer, mak dat ok nix, denn Hans wuss sin Kattekissen eben so got as de annern.

De Persetter kunn em diffen Streich abers nich werrer vergäten un drog et noch lange Tid na. Sit de Tid hett he abers nie werrer 'n groten Jung na de ole Maneer dörhaut.[33]

Als ick Hans Höhnk kenn'n leer,[34] weer he in de Dörti[35] un smeet Jeden, de't mit em opnehmen wull.[36] Ick weer in de eerste Tid meist bang för em, aber bald mark ick, dat he'n guden Kerrl weer, mit denn sick 'n Word snakken leet. In Dörp harr'n se em oft to'n Grisen,[37] un he leet sick dat ruhi gefallen oder mark't nich. De gewöhnliche Snack, wenn se in't Weertshus mit em anbunden, weer jümmers: „Minsch, Hans Höhnk! ick löv, du kunnst wull 'n Hirsch hol'n.[38]" — Worop Hans Höhnk dann anfung to grienen[39] un to antworten plegg: „Ah nä, Jung, dat löv ick nich." — Hans Höhnk much[40] dat geern hem,[41] wenn de Lüd so wat to em sä'n un vun sin grote Kraft sproken. Wokeen[42] hett nich sin swacke Städ,[43] wo he licht to faten is? De een hett

7 schon. 8 ziemlich. 9 bischen. 10 Rechnen. 11 immer. 12 sein. 13 eigentl. in Frakturschrift geschriebenes; zierlich geschriebenes. 14 sagten. 15 Gänsen. 16 glauben. 17 schwatzen thun. 18 werden sollte. 19 hatte. 20 mit dem Schulprügel schlagen. 21 machte. 22 hielt. 23 selbst. 24 lederte. 25 wieder. 26 drosch.

27 Decke des Zimmers. 28 beinahe, schier. 29 sahen. 30 Erde. 31 herunter. 32 kommen. 33 durchgeprügelt. 34 lernte. 35 in den Dreißigen. 36 wollte. 37 d. i. zum Besten. 38 halten. 39 d. i. lächeln. 40 mochte. 41 haben. 42 wer, welch einer. 43 Stelle.

dit un de andre dat Stäkenpeerd, worop he geern ritt, un Hans Höhnk much dat hartli[44] geern hem, wenn de Lüd sä'n, dat he wull 'n Hirsch fast[45] hol'n kunn.

Een Sprickword seggt: „För Malheur kann keen Minsch, un wenn dar jüst 'n Unglück passeeren schall, fallt man op'n Rück[46] un brickt de Näs.[47]" — Hans Höhnk schull[48] dat ok bald wis warr'n.[49] Eenes Dags wull he hen na sin Land, wo de Lüd bi de Arnt[50] weern, un mal tosehn, ob se all ardig wat beschickt harrn. Da he keen Fründ vun't väle Lopen weer, ging he'n Richstieg dör't[51] königliche Holt. Als he merrn[52] darin weer, süht he an'n Enn vun denn Weg 'n Hirsch liggen un slapen. — Hans Höhnk stunn still un röhr sick nich. Dat Hart puch[53] em vör Freud; he dach an sin Frünn un Naberś, de jümmers sä'n, dat he wull 'n Hirsch hol'n kunn,[54] un harr grote Lust, denn Spaß mal to versöken.[55] He wuß man[56] blot nich, wie he't anfangen schull, dat de Hirsch em nich stöten[57] däh, — denn daför harr he 'n bandigen Respekt. Dat Thier harr em denn Rück tokehrt un de Wind weih[58] so, dat et keen Wellerung[59] vun em kriegen kunn. Hans dach[60] also: Wenn'ck mi ganz lisen[61] an em ran sliek un eerst över em stah,[62] will'ck em all bi sin Hörn[63] fast hol'n. Bi't Överleggen ward sin Lust noch gröter un gau treckt[64] he sin Schoh un Jack ut un sleek op Hassöcken[65] neger. — Immer neger[66] un neger kummt he ran, — de Hirsch markt nicks. — Hans Höhnk ward all drister un denkt: „denn dar[67] will'ck all kriegen." — Twee Schritt is he noch vun em af, dar kann he sick nich länger holen;[68] wie'n wilde Katt springt he mit een Satz op denn Hirsch un drückt dat Geweih dal.[69] So wie he dat dahn hett, springt dat Thier op un makt 'n Satz wull tein[70] Foot in de Hög. Darbi hett et denn Kopp so torüchsmäten,[71] dat et mit sin Geweih Hans Höhnk sin dicken Lenden inklemmt, so dat he nich loskamen kann. Hans Höhnk is in Dodesangst, seggt: brrr — brrr — un will rafstiegen, aber he kann nich — he sitt so fast op denn Hirsch, als wenn he ansnört weer. De Hirsch makt noch enige Sätze un dann neit he ut,[72] als weer de Düvel achter[73] em. — Hans Höhnk, sunst so stief un ungebarig, bückt sick bald an de Eer,[74] bald vör-, bald achteräver, wie'n Kunstrider, um sick denn Kopp nich tweitostöten[75] an de Böm. Wi weer'n ünnerdeß op't Land un wull'n just mit 't letzte Föder na Hus fahr'n, als de lütt[76] Jung, de baven[77] op't Föder seet[78], schreeg: Holt gau mal still, da kummt wat! — De Jung weer bekannt as'n näswisen Bengel, de geern brüden[79] much un ick sää to em: Jung, wullt[80] du mal ruhi wän?[81] — aber de annern schreegen ok: Wat is dat? Wat kummt dar an? Ick keek ok hen, un seeg 'n Minschen op'n lütt Thier op uns to susen. Jesses! — schreeg de Jung — dat is, straf mi, Hans Höhnk, he ritt op'n Hirsch! — un richtig! he weer dat. Als he neger keem, schreeg de näswise Bengel vun Jung em in de Möt[82]: „Uns Herr, wo will he denn so gau[83] hen?" —

Wie'n Blitz sus[84] he an uns voräber un schreeg: „Dat weet Gott un de lewe Hirsch!" — He weer wull bandi[85] in Angst, denn sunst harr he wull nich seggt: de lewe Hirsch. — Ick segg to de annern: Kinners, wi mät[86] em na! — un gau smeeten wi uns op de Peer[87] un setten em achterna. Dat weer got, dat wi't dähen, denn de Hirsch weer mit em in't Moor rin lopen un wi keemen just to rechter Tid, em vör't Versupen to retten.

Als wi Hans Höhnk los makt harr'n, sää he keen Word. De näswise Jung, de dat Brüden nich sin laten kunn, frog em: „Uns Herr, geiht et got op'n Hirsch to riden?" — Als Hans Höhnk em aber darop mit sin sief Fingern 'n bäten eien[88] däh, heel de Jung ok sin Pipen in'n Sack.

---

44 herzlich. 45 fest. 46 Rücken. 47 Nase. 48 sollte. 49 gewahr werden. 50 Ernte. 51 durch das. 52 mitten. 53 pochte. 54 halten könnte. 55 versuchen. 56 wußte nur. 57 stoßen. 58 wehte. 59 Witterung. 60 dachte. 61 leise. 62 über ihm stehe. 63 Hörnern. 64 schnell zieht. 65 auf Strumpfsocken, auf bloßen Strümpfen. 66 näher. 67 den da. 68 halten. 69 nieder. 70 zehn. 71 zurückgeschmissen, zurückgeworfen.

72 d. i. läuft er davon. 73 hinter. 74 Erde. 75 entzwei zu stoßen. 76 kleine. 77 oben. 78 saß. 79 necken, foppen. 80 willst. 81 sein. 82 ihm entgegen. 83 schnell. 84 sauste. 85 außerordentlich. 86 wir müssen. 87 Pferde. 88 streicheln, liebkosen, in der Kinder- und Ammensprache.

De Lüd in't Dörp wulln sick schreef lachen, as se vun de Geschichte hörn dähn, un Hans Höhnk muß noch lange Tid damit herhol'n. — Dat sind nu all söß Jahr her un Hans Höhnk hett all Fru un Kinner, abers jedesmal, wenn he 'n Hirschgeweih süht, kratzt he sick in'n Kopp un makt 'n grimmi Gesich. Als ick vör veer Wäken[89] in't Schleswigsche weer, sää eener in't Weertshus to em: „Hans Höhnk, ick löv, du kannst doch 'n Hirsch hol'n.“ — Hans Höhnk sää nicks, drunk sin Glas ut un ging ut de Stuv. So arger[90] em dat. —

„Dunnerwetter,“ seggt Juchen, „du kannst abers leegen[91]!“

„Wat? leegen?!“

„Na, de Geschichte is doch gewiß nich wahr?“

„Nu warum denn nich?“ seggt Krischan Klönbüdel. „Se is frili lögenhaft autohär'n, abers wahr mutt se doch sin, sunst worr[92] se ja nich vertellt.“

Wie Peder Tweernbüdel to sin Fru keem.

Wat Friwarben is, weet jüm[1] wull all to sam'n? — Dat kunn[2] ick mi denken; unse Naber, de Plummhäker[3] hatt ja de meisten Lüd in uns Dörp tosam'n krocht un darbi väl mehr verdeent, als bi sin Rosin'n un Kuinten.[4]

In de olen Tiden weern't to meist Kädelflicker un Huseerer, de väl in't Land rum keemen un vun all'ns Bescheed wussen, awers nu gevt[5] sick ok de Stadtlüd mit't Friwarben af, wenn se'n smucken Schirng[6] dabi verdeenen kunnt. Geld bringt dat in, dat mutt ick segg'n, un manche hundert Daler fallt darbi af, wenn eener't got verstreiht. Wokeen[8] sick abers mit't Friwarben afgeben will, mutt gude Kundschaff hebb'n un besunners mank[9] de Buern, denn eegentli sind dat man blot de Buern un de Könige, de för sick friwarben lat.[10] De Stadtlüd sünd slechte Kunden, denn de kunnt sülbst so väl raisunneeren un snacken[11] un smeicheln, dat uns Slach Lüd meist de Kopp darbi weh dohn ward, wenn wi dat anhör'n schüllt.

Ick hün sülbst mal Friwarber wän[12] — jüm[13] kiekt mi an? — ja, mahe is't, un dat argert mi noch ümmers, wenn ick daran denken doh. Vertell'n will't jüm't,[14] damit jü 'n Leer[15] daran nehmt.

As ick noch mit Lena frie'n dähn, — jüm kennt se wull noch? — 't weer so'n smucke prächtige Deern — weer'n mi beid mal op'n Jahrmart in de Stadt to Danz un gung'n, as dat so Mod is, ok to Win. Wi weer'n handi vergnögt un vertelln uns, wat wi all spart un an de Kant leggt[16] harr'n, un besloten, uns to Ostern dat annere Jahr lesen to laten. Och, wi weern so hartli vergnögt un küssen uns un drücken uns, as harr de Preester all sin Segen äwer uns sprakt, un dachen ni, dat dat so truri enn'n schull. As wi unsern Win all meist ut harr'n, sett sick so'n smuckes gestriegeltes Stadtmönsch bi uns hen un fung an mit uns to snakken. Eerst weer mi dat fital un ick harr grote Lust, em'n düchtige Näs to geben, awers bald mui ick hartli äwer em lachen. Wat kunn de Minsch för Saken an den Dag geben! Dat weer wat Grulich's! Bald sprok he vun dat Fäer in Lena är Ogen, dat em verbrennen dähn, bald vun är swattes Rabenhaar, vun är französische Näs, är'n Kirschenmund un so'n Tüchs mehr, dat ick hasten[17] schull för Lachen. As he aber anfung vun är Possen[18] — ick weet nich mehr, wat he darto segg[19] — to spräken, sää ick: Holl! Vetter! hier hörst du op, dar will ick nichs davun wäten![20] — He lach un mak weller[21] eenige Künst, bütt[22] he mi weller to'n Fründ makt harr — he weer 'n ganzen Driwer.[23] Toletzt frog he mi, op he Lena nich mal 'n Söten[24] geben schull. Na, 'n Kuß, dach ick, geiht ja nich an't Leben — un ick sää: „Gifft 'n Buddel Win ut, schall se di mal

---

89 Wochen. 90 ärgerte. 91 lügen. 92 würde.

1 wißt ihr. 2 konnte. 3 Pflaumenkrämer. 4 Korinthen. 5 geben. 6 Schilling. 7 fallen. 8 wer, welch einer. 9 unter.

10 lassen. 11 schwatzen. 12 gewesen. 13 ihr. 14 euch es. 15 ihr eine Lehre. 16 aufgestellt, aufbewahrt. 17 hasten. 18 Mienen. 19 sagte. 20 wissen. 21 machte wieder. 22 bis. 23 d. i. Schalk. 24 einen Süßen, d. i. Kuß.

küssen." — Lena schreeg: „Jeses, Krischan, büst du unklok?! — dat li[25] ick ni — ick fang an to schreeg'n!" Als awer de Buddel brocht worr, küß he Lena un — se schreeg[26] nich.

Tonöst als wi na Hus ging'n, muß ick noch hartli äwer den Muschü lachen. Lena däh abers gräsi dull un schimp op mi, dat ick dat togeben harr, dat he se küss'. Ick lach awers un sää: „So'n smukken Kerrl kunnst du doch wull mal 'n Söten geben, dar is ja nicks darbi. He hett darför de Zech betal'n mußt un mi wahrhafti eerst leert, wat du för'n smukke Brut büst." — Lena weer awers gar nich damit tofreden un sää: „wenn he noch 'n ansehnli'n Kerrl wän weer, abers so'n Gesich?" — „Nä," — segg ick — „Lena, dat deihst du em Unrecht, denn 'n smukken Kerrl weer he wirkli."

So ging dat fort, ick heel ümmers dat Gegenspäl, un je mehr se em slecht maken däh, desto mehr sprok ick em dat Word. — Wie't nösten worr'n is, weet jüm ja. De Stadtminsch keem ümmers hier rutgahn, un frie mit Lena, bütt ick denn endli marken däh, — nä, ick kann't nich wider[27] vertelln, — jüm weet, warum keen Minsch ut den Pastor sin Soot[28] Water hal'n will, un warum 'n Jeder, de dar det Abends vörbi geiht, sick bekrüzen deiht.[29]

Krischan leepen de Thran äwer de Backen, — he harr so väl vun är hol'n,[30] — awers als sin Moder em trösten wull, sprung he op un schreeg: „Ick dumme Esel much[31] mi wull dat Fell vull hau'n, dat ick so dumm wesen bin un dat nich eher marken däh, as bitt dat to lad[32] weer, dat ick sin Friwarber bi är weer. Dat Stadtminsch hett väl vör Gott to verantworten." Sin ole Moder strak em de Backen un sää: „min Krischan, du wullst uns ja 'n annere Geschichte vertelln?" — „Ja wull, Moder, du hest Recht, ick — mutt nich mehr daran denken." — De lütten[33] Kinner fungen ok an to bäden: „Märken! Märken! Vader, 'n Märken!" — Na, denn is god, Kinners, seggt Krischan, un stell weller[34] sin ol blind Gesich op — denn will ick jüm mal 'n lustige Geschichte vertelln, wie min Fründ Peder Tweernbüdel so sin Fru kam'n is.

Als ick verwichenen Fridag in de Stadt weer, um min letzten Weeten[35] to verkopen, hör ick, dat min ol'n Fründ un Dutzbroder Peder Tweernbüdel sick verheirath't harr. Töv,[36] dach ick, denn ol'n Peder mußt du mal besöken un mal sehn, wat he makt. Ick ging hen na sin Hus un drop[37] sin lütt Fru all op de Däl[38] bi de Arbeit. Smukk weer se just nich, abers arbeiten kunn se, dat seeg man är an, un se schien 'n resulveerte Person to sin. Als ick se frog, op är Mann to Hus weer, sää se: „Ja wull, gah he man[39] rop, min Peder sitt in de Stuv bi'n Ol'n achter'n Aben[40] un smökt.[41]" — I, der Dötsche! dach ick, de hett dat gut, wenn sin Fru dat litt,[42] dat he bi'n helligen Dag achter'n Aben sitt un smökt. Ick also rop. Peder harr meist[43] sin schöne Meerschumpip falln laten, als he mi wiis worr, — so freu he sick. — Jung, seggt he, als ick em de Hand gev, dat is Recht, dat du mal vörkummst. Wie hett di't so lang gahn? — Ah, ganz gut! un di ok ja wull? — Hest du all hört, dat ick verheirath't bin? — Ja wull; wie schull'k dat nich hört hebb'n, awers segg mal, wie büst du op'n Gedanken kam'n, n' Fru to nehm'n? — Minsch, dat will'k di nösten vertell'n, wenn wi in'n Krog sind, dat is'n böse Geschichte. — De lüttje[44] Fru keem rin un freu sick bandi, dat ick är Hus nich vörbigahn weer. Bi't Spräken harr se all dat Kaffeetüg op'n Disch sett un bald seeten wi um'n Disch un snakken vun de olen schönen Tiden. Dat mutt ick abers seggen, he harr sick 'n lüttje fixe Fru opstakt, de noch 'n Word mitsnakken kunn, un wat kunn[45] se nett kragen![46] — ick hev gewiß dre Tass'n äwer Dörst drunken. Als wi denn Kaffee rünner harr'n, worr dat Tid, wenn'k noch 'n bäten de Stadt besehn wull. Ick sää also de lütt

25 leide. 26 schrie. 27 weiter. 28 Brunnen. 29 thut. 30 gehalten. 31 möchte. 32 spät. 33 kleinen.

34 stellte wieder. 35 Weizen. 36 warte. 37 traf. 38 Diele, Hausflur. 39 nur. 40 hinterm Ofen. 41 raucht. 42 leidet. 43 d. i. beinahe. 44 kleine. 45 konnte. 46 nöthigen.

Fru adjüs un ging mit Peder in'n Krog. Hier vertell[47] he mi nu sin Geschichte un all wat em passeert weer, abers ick mark gliek, dat he sick witt brenn'n wull, un tonösten als ick na Hus fahr, hör ick vun Krischan Wrede, de mit mi fahren däh, de wahre Geschichte. Jüm mät[48] wäten, dat weer keen lichte Sak, Peder Tweernbüdel 'n gude Fru to verschaffen, un Krischan Wrede weer sin Friwarber wän.[49] Peder weer frili 'n ganz fixen Kerrl, awers smukk weer he nich un arbeiten much he ok nich. He harr fröher bi'n Bur'n arbeit't, abers bald weller ophört. Sin Vader weer ährigens sülm[50] Schuld daran, denn de plegg[51] ümmers to em to segg'n: Min Jung, wat wullt du di so afslawen, wi hebbt[52] ja so väl, dat wi beid vun uns Geld leben könt.

Peder leet sick dat nich tweemal segg'n, un dat dur[53] nich lang, so harr Peder sick mit sin Bur'n vertörnt[54] un keem mit Sack un Pack na Hus. Sin Ol' freu sick, denn nu bruuk he nich jümmers mehr alleen to kommüsen, un sää, als Peder op sin Buer to schell'n anfung: „Giv di man tofreden, min Jung, dat hett eenmal nich anners sin schullt, mußt du denken."

Peder blev also nu bi't Hus un harr nicks anners to dohn, als Morgens de Stuv uttoulen un denn Kaffee to maken; denn 'n Mäken harrn se nich un dat Äten leeten se sick ut Spishus hal'n. In de eerste Tid gefull em dit Leben handi. He seet denn ganzen Dag mit sin Vader achter'n Aben un smök, un föhr 'n Herrnleben na sin Meenung. Dat dur 'n Jahr, dar harr he't satt un much nich so recht mehr daräwer wän.[55] Lesen much he nich un wenn he mal 'n Book in de Hand nehm, sleep he gliek to un kunn denn det Nachts sin Ruh nich fin'n. In de eerste Tid vertell'n de Beiden sick wat, aber de Snack sleet ok bald op, un vertör'n dä'n se sick ok nie, sunst harr'n se sick ja mal weller verdrägen kunnt. Als se nicks mehr to snakken wussen, harr Peder sin Freud daran, Ring ut de Pip to blasen, un wenn em det ins[56] recht gelung, stött he sin Vader an un schreeg: „Kiek mal, Vader, wat'n schönen!" Ehr sin Vader Hans sick aber verminnern däh,[57] weer de schöne Ring all weller ut'nanner gahn, un wenn he frog: „Peder, wat is dar los?" — kreeg he tomeist de Antwort: „'n wunnerschönen Ring, Vader!" — un wenn he just weller indruseln däh, schreeg Peder: Kiek! kiek! kiek! all weller![58] — un wak[59] em weller op. 'N Tid lang harr Peder hieran sin Vergnögen, abers bald kunn he dat so dennich,[60] dat he nich mehr daräwer sin much. Nu sää he awers ok gar nicks mehr. De Ole mark bald, dat em wat feil'n[61] däh. He dach veer Wöken[62] daräwer na un funn denn endli rut, dat Peder heiraden müß.

Eenes Abends harrn se all weller 'n Stunn achter'n Aben säten, ahn[63] to snakken. Peder räkel sick op'n Stohl un fung Fliegen. De Ole dach: ick mutt em wull mal utfragen un mal hör'n, wat he darto seggt. — He steek sick also 'n frische Pip an un sää: Peder?! — Vader? — Peder! — Wat schall't, Vader? — Peder, feilt di wat? — Nä, Vader. —

Krank is he also nich, denkt de Ol' un fung weller an to passen. Na'n lüttje Vertelstunn muß de Ol' mal pruffen. Peder sää keen: Proost! un keen: to Gesundheit! Dat worr denn Ol'n abers to dull un he reep: Peder! — Peder sleep. — Peder! — Nä, Vader? — Snack mal 'n Word, Peder! — Ick mag ni, Vader. — An wat denkst du denn jümmers, Peder? — An — an gar nicks, Vader.

Dat is ja 'n snakschen Jung, meent de Ol', — ick mutt wull anners mit em spräken. För dissen Dag harr he awers all genog snackt, dünk em, un he wull dat Beste op'n annern Dag verspar'n. 'N paar Dag darna, als se mal weller achter'n Aben tosamen seeten, ging de sülwige Fragerie noch mal weller los.

Endli sää de Ol': „Peder!" — „Vader?" — „Peder, hest du Lust to heiraden?" —

47 erzählte. 48 ihr müsset. 49 gewesen. 50 selbst. 51 pflegte. 52 wir haben. 53 dauerte. 54 verzürnt. 55 darüber her sein, d. h. sein Vergnügen daran finden. 56 einmal. 57 d. h. aus dem Schlaf erwachte. 58 schon wieder. 59 weckte. 60 tüchtig, stark. 61 fehlen. 62 dachte vier Wochen. 63 ohne.

„Hei — hei — heiraden!!“ — schreeg Peder un reet sin Mul sparwiet apen. — „Herr Jes! wat geiht em an?! — He sprung vun Stohl in de Hög, als harr he sick op Nadeln sett, sin Gesich ward[64] blau un rood. — De Ogen wüllt em ut den Kopp treden, — he will snakken un kann nicks hervörbring'n als 'n schreckli Stänen. — „Wat geiht em an?!“

Sin Ol' meent, dat he krepeern schull un gütt em glieck 'n Schal vull kolt Water in't Gesich. — Dat hölp. — Peder keem weller to sick un sää: „Wat schall dat bedüden, Vader?“ — „Min söten Peder, ick löv, du worst 'n Slag krieg'n.“

„Och Vader, ick — freu mi ja man!“ — „Na, dat kunn't nich wäten, min Jung; du makst 'n Gesich as wenn du to de grote Armee gahn wullst; kumm, dar hest du min Taschendok — wisch di af!“

Als Peder dat dahn harr, sett he sick weller dal, un nu överdachen se är'n Plan.

Hans Tweernbüdel frog sin Sähn, op he all 'n Deern int Sicht harr, de he liden much; Peder harr abers noch keen Kundschaff ünner de Deerns, meen awer, de schull sick all anfinden.

Als Ise 'n veer Wäken daräwer snackt harr'n, sää de Ol': „Peder, du kunnst morg'n mal henn na Hinnerkohm gahn un em mal op 'n ach Dag besöken. Hinnerkohm kann denn mal mit di int Dörp rumgahn un di de besten un rikßten Deerns wisen; ni wahr, min Jung?“ —

„Ja, Vader.“

Am nächsten Sünndag stunn Peder 'n Stunn fröher op un mak sick fein, — denn Staat much he geern maken. He kreeg sin blauen Kunfermatschonsrock ut Schapp,[65] de noch so gut als nii[66] weer, hal[67] ut de Lad sin rode Sünndagsweſt mit blanke sülwerne Knöp un 'n gäl[68] siden Halsdok. „Dunnerwetter!“ — sää de Ol' — „Jung, du büst abers smuck!“ — Als awer Peder sin Haar mit 'n Stück Lich inölt harr un sin Hot scheef op'n Kopp, ut sin beste sülwerbeschlan' Meerschumpip dampend, in de Stuv op un dal ging, kunn de Ol' sick vör Freud kum faten un schreeg: „Min söten vergüldten Sähn, du verdreihst alle Deerns denn Kopp, wenn se di seht! de Deern much ick wirkli mal sehn, de „nä“ to di sää.“ — Peder lach un grien un dach: de Ol' hett nich unrech. De Klock[69] slog awers säb'n, un he mak sick op'n Weg. De Ol' keek em so lang ut Finster na, bitt he em sehn kunn, — de Nawers keemen vör de Dör un sä'n: de will gewiß na de Brut.[70] — All'ns wunner sick, denn so smuck harr'n se Peder noch nich sehn.

Hinnerkohm stunn jüst vör de Dör un foder sin Duben,[71] as Peder ankeem. „Heiliger Christofferus!“ — schreeg he, „is dat nich Peder Tweernbüdel?! — Jung, wa kummst du her?“ — „Mun Hus, Hinnerkohm, ick wull di mal besöken.“ — „Jeses, min Peder, dar hest du Recht an dahn. — Na, wat makt Vader?“ — „Ach, de hett dat ganz god.“ — „Nä, wat du seggst! dat is ja prächti! Na, min Jung, nu kumm man 'n bäten na Stuv un drink 'n Taff Kaffee.“ Se gingen rin un as Peder sick 'n bäten plägt harr, bestell he sin Warf[72] un sää, dat he wull noch Luff harr to heiraden. — „I, der Dötsche!“ — seggt Hinnerkohm, — „Jung, dat is recht, dat is bäter, as jümmers[73] to Hus to sitten bi'n Ol'n. Morgen künnt wi denn mal losgahn un uns Warf maken mit Offen besehn.“

Dat is nämli so Mod op'n Dörp'n, dat, wenn de Sähn heiraden schall, de Vader mit em rum geiht un beiht, as wull'n se Offen köpen.[74] Dar ward denn de Offen drückt un beknäpen un ünnern Steert beläken,[75] dat man meenen schull, dar worr 'n groten Handel makt, awer wenn man richti tokickt, hebbt de Köpers man blot de Han'n[76] bi't Veh un de Ogen bi de Deern. Wenn denn nicks ut'n Handel ward, as dat gewöhnli is, so dot[77] se bi de Gelegenheit mal op'n Tun[78] kloppen, op de Deern wull Luft hett to frie'n, un weväl se mitkricht. Gefallt se

64 wird. 65 Schrank. 66 neu. 67 holte. 68 gelb.

69 Uhr. 70 Braut. 71 fütterte seine Tauben. 72 Geschäft, Gewerbe, Auftrag. 73 immer. 74 kaufen. 75 beschaut. 76 Hände. 77 thun. 78 Zaun.

de Antwort nich, ward 'n Hus wider gahn.[79] — Denn annern Dag gungen Hinnerkohm un Peder los un se fun'n manche smukke Koh un väle fette Ossen, aber keen Deern, de Peder gefull. Peder weer in sin Sünndagsrock bandi wält[80] un he dach, wenn't keen bätere kriegen kann, Hinnerkohm, will ick leewer gar keen hebb'n.

Als he weller na Hus keem, fää sin Vader: „Na, min Jung, wie is't?!" — Peder schütt'l denn Kopp un fää: „'t is nicks, Vader." — „Na, min Jung," fung de Ol' an to tröften, — giv di man tofreden, du mußt denken, 't hett nich anners sin schullt."

Dat ole Leben ging nu weller an, obgliek fast jede Wäk 'n Friwarber keem, de wat för em wuß oder wat antodrägen harr. Op'n Lan'n[81] makt sick 'n Buersdochter nicks darut, sick een Mannsperson antobeeden, tomal wenn se weet, dat he op de Friet geiht. Dun Peder harr sick dat ok gau[82] rumsprakken, dat he mit Hinnerkohm Ossen besehn harr, un de Deerns wussen nu, woran se weern. Peder wull awers nich geern wat mit de Friwarbers to dohn hebb'n, wiel he so nich tru[83] un ook keen Geld an se wegsmiten much. Eenes Morgens keem Krischan Wrede ut Haiddörp, de sick bandi op't Friwarben verstunn un väl Geld damit verdeenen däh, un broch 'n Gruß vun Hinnerkohm. Krischan Wrede hör[84] eegentli noch meist to Hans Tweernbüdel sin Frünnschop[85] un worr darum ok fründlicher opnahm as sin Kollegen. Se snakken eerst vun't Weller,[86] vun de Kornpriis un vun de Utsaat, awer dat dur nich lang, so keem Krischan damit ran, dat he eegentli kam'n weer, um 'n lütt Geschäft mit Peder to maken. „Ick hev hört," — fää he to Peder, — „dat du frie'n wullt,[87] — ick muß wull noch 'n fixe Deern för di, de ok noch wat mitkricht." — „Sau!" — seggt Peder, — „dat lett sick ja all hören. Wevál Land is bi de Städ?[88]" — „Dat kann't di wahrhafti nich so genau segg'n, awer't is wirkli 'n rar Stück Fleesch un gode Biwark dabi — eenzige Dochter — de Ol'n starvt[89] bald — god Hus — god Land — schön Veh — un poor Löven vull eegen gemakt Linn'n." —

Peder leep dat Water int Mul wsem. Denn Ol'n dunk ok, dat so'n Deern gau to sin Sähn passen däh. Peder wull Kaffee maken, awer Krischan Wrede fää: Ah wat Kaffee! hal 'n Buddel Win rin, Peder! — ick bün süst an't Swieren.[90] Hans Tweernbüdel mak 'n lang Gesich, as he dat hör, awers Peder, de sick bi so'n Gelegenheit nich lumpen leet, leep na sin Nawer, de'n Wertschaff harr, un koff sick 'n ganzen Buddel. Krischan Wrede weer eegentlit 'n ganz'n snakschen Kerrl. Alle veer Wäken muß he sick besupen — he nenn dat sin Kwartalsfewer — sunst weer he 'n ganzen soliden Minschen, de gar keen Snaps un Win an denn Mund nehm. Hüt harr he ok grad sin Kwartalsfewer un weer bandi op sin Jüst. De Buddel Win gev em aber denn Rost, un he sung an, as dat so sin Mod weer, to tün'n un to tör'n.[91]

Hä! — seggt he to Hans Tweernbüdel — büst du Wrede?! — Nä, seggt Hans. — Kennst du Wrede? — Ja wull, min Jung, wie sullt denn nich kenn'n?! — Ick bin Wrede! — Gewiß, dat büst du. — Ick bin awer doch Wrede! — Nän Krischan, fää Peder, giv di to Ruh! — Dunnerwetter, ick bin doch Wrede. — Dat weer jümmers sin Gnad, wenn he dunn[92] weer. He hör ok ni op to segg'n, dat he doch Wrede weer, as bitt he insleep.

'N paar Dag darna, smeet Peder sick weller in Wix un mak sick op de Socken. Sin Vader kunn kum de Tid afbiden,[1] dat he weller na Hus keem. Jeden Ogenblick ging em de Pip ut, — jümmers harr he wat bi't Finster to dohn; — denn wisch he mit sin Taschandok de Finsterruten[2] af, un schull,[3] dat se nich eenmal wuschen worr'n, — denn mak he mal dat Finster apen, um denn Mook[4] ruttokaten, oder um de Jungs uttoschelln, de vör sin Dör löpern[5] däh'n, wat em all'ns sunst min Dag nich insull.

79 weiter gegangen. 80 überwüthig. 81 auf dem Lande. 82 rasch. 83 traute. 84 gehörte. 85 d. i. Verwandtschaft. 86 Wetter. 87 willst. 88 Hofstätte.

89 sterben. 90 Schwärmen, Lustigleben. 91 zu ziehen und zu zerren. 92 betrunken.

1 abwarten. 2 Fensterscheiben. 3 schalt. 4 Rauch. 5 mit Knickern, d. i. mit aus Thon gebrannten Kügelchen spielen.

Endli seeg[6] he Peder ankam'n. „Och Gott!" sähe,[7] „dat is gewiß weller nicks wesen; Peder hett sin Hot so in de Nack, dat bedüd nicks Gudes." — Peder harr nämli de Maneer, wenn he dull[8] weer, denn Hot ganz in de Nack to setten. — Richti weer dat so. Als Peder rin keem, smeet he verdroetli[9] Hot un Stock in de Ek un säd: „Weller 'n Gang umsünst." — „Wat Döwel?!" säd de Ol'. — „Ja, Vader, da weer nicks los, — man 'n lütten Buerhof — man föfftig[10] Morg'n — Hus verfulln — man veer slechte Köh." — „Na, wat du seggst, min Sähn! wie seeg denn de Deern ut?" — „De Deern? — de — de hev ick gar nich sehn," seggt Peder un sparr sin Mul apen, as wull he 'n Föder Heu in een Mal rünner slucken. — „Wat? nich sehn?! Du bist awers doch 'n snaksch'n Jung." — „Och Vader, wat schull[11] ick erst an de Deern kieken. Gefall'n däh se mi ja doch nit mehr. Nich mal 'n ornli Schün weer bi't Hus." — „Na, min Jung, wenn't so is, denn giv di man tofreden; du mußt denken, 't hett eenmal nich anners sin schullt! Weg domit!"

Als Krischan Wrede hör'n däh, dat ut de Sak nicks worr'n weer, un dat Peder de lütt Deern gar nich 'nmal sehn harr, wil em dat Mitkriegelsch to gering dück, worr he dull un säd: „De Minsch is wull unklok! Wie kann Peder Tweernbüdel sick inbilden, dat 'n rike Deern so'n olen Fulwust, de noch darto rode Haar hett, heiraden ward!" — Wrede wull awers ok geern 'n paar hundert Daler verdeen un dat dur nich lang, dar harr he wat Frisch's op de Spor. Peder un sin Ol' wull'n eerst gar nicks weller mit em to dohn hebb'n, awer Krischan Wrede weer 'n plietschen[12] Kerrl, de nich op'n Kopp full'n weer, un he wuß se dat beid so söt[13] vörtosnacken, dat Peder Lust kreeg, 't noch eenmal to versöken. De Ole harr eerst rech nicks dagegen, tomaal as Krischan anfung to vertell'n vun de lütten Krabaten, de kam'n worr'n,[14] wenn Peder sick verheiraden däh.

Als Peder nu noch hört harr, dat't Trina Klassen op de Wisch[15] weer, leet he vör Freud sin Pip fall'n; denn Trina weer 'n dralle[16] fixe Deern, de wat um un an harr un ok 'n smucken Daler mitkreeg. Dat weer een na Peder sin Smack, un he harr Luss, all gliek hentogahn un antofragen. Krischan meen awers, 't weer wull bäter, wenn he em dat äwerleet, wil he dat bäter verstunn un ok wull he sin Geld nich umsünst hebb'n. Als Peder sick besinn'n däh, harr he ok nicks dagegen un Krischan versprok, as he afslüs säd, dat he em Order stür'n laten wull, wenn all'ns so wit in de Reeg[17] weer.

Na 'n ach Dag kreeg Peder 'n Bescheed, dat all'ns in Ordnung weer, un he schull man am nächsten Sünndag, wenn Trina ehr Öllern un Broder na Kark[18] gahn weer'n, in't Hus gahn un sin Andrag maken.

„Dat weer ja prächti," seggt Hans Tweernbüdel, „de Krischan Wrede is doch 'n bandigen Kerrl!" — Peder meen dat ok un kunn knapp de Tid aftöben. He meen, de ach Dag worr'n ewig duern; as awers de Sünndag keem, klopp em dat Hart so dennich,[19] dat he't geern sehn harr, wenn he noch 'n Dag Tid hatt harr. De Ol' sprok em awers weller Mod in, indem he meen, so 'n smucken Jung, as sin Peder weer, worr keen Deern afwisen. Peder ging also na de Wisch, un bald stunn he vör Trina Klassen är Dör. Geern weer he nu weller umkehrt, wenn he dat kunnt harr; awers Trina, dach he, weet ja vun all'ns Bescheed un hett mi gewiß all kam'n sehn. Ok steek em dat schöne Hus in de Ogen un he ging rin.

De arme Peder, harr he dat man nich dahn! — Peder weer 'n bäten to fröh kam'n, denn Trina är Öllern weern wull all[20] weg, awers är Broder Hinnerk, n' olen Peder-sälg'nwuttel, seet noch in de Stuv, als he rinkeem.

„Gun Dag," — segg Peder. — „Goden Dag," säd Hinnerk. — „Na, he weet wull Bescheed?" — „Waa?!" — „Ick meen, he weet wull Bescheed?!" — „Nää." — „Is Trina to Hus?" — „Jaa." — „Ick wull se geern

6 sah. 7 sagte er. 8 d. i. böse. 9 verdrießlich. 10 nur sechs. 11 sollte. 12 politischer. 13 süß. 14 würden.

15 Wiese. 16 straffe, stramme, fleischige. 17 Reihe. 18 Kirche. 19 stark. 20 schon.

ins[21] spräken." — „Sau?" — „Ja wull," seggt Peder argerli. — „Nä, wat he seggt! Wo-fück[22] heet he denn, wenn't verlöft is to frag'n?" — „Ick heet Peder Tweernbüdel." — „Tweern-büdel? hähähä. Dat is ja 'n snakſch'n Nam. Heet ăr Vader ebenſo?" — „Nä, min Va-der heet Hans." — „Ok Tweernbüdel?" — „Ja wull, Hans Tweernbüdel." — „Nä, wat he seggt! Peder Tweernbüdel, Hans Tweern-büdel, hähähähä, na, dat is awers snakſch, hähähähä."

Peder ward[23] dull, steiht op un seggt: „Na, wie is't? will he Trina ropen oder nich?!" — „Nu, warum denn dat nich." — Hinnerk steiht op, makt de Dör apen un schricht: „Trina, — Trina, kumm gau mal rin! Peder Tweern — hähähä — Tweernbüdel is dar un will di geern mal spräken."

Dat durt nich lang, so kummt Trina rin. Se makt 'n Knix un seggt: „Gun Dag!" — „Goden Dag," seggt Peder. — Hinnerk geiht ut de Stuv un vertellt de Deerns in de Käk,[24] dat 'n snakſchen Kerrl in de Stuv is, de Peder Tweernbüdel heet. — „Aha," seggt de een, — „wullt du wull löben,[25] de will Trina frie'n!" — „Wat?!" seggt Hinnerk. — „Ganz gewiß will he dat. Kumm, lat uns mal lur'n, wat he seggt!" — Se flikt ſick hen na de Dör un leggt dat Ohr an't Slödellock.[26]

Trina un Peder ſitt in de Stuv un Pe-der hett noch jümmers ſin Warf nich an-brocht. Endli steiht he op un seggt: „Se weeten ja wull Beſcheed? — „Wat?" seggt Trina. — „Ick meen, Se weeten ja wull Be-ſcheed, warum ick kam'n bün?" — „Nä." — „Is Kriſchan Wrede denn nich hier wänk" — „Ja wull, de is vör'n paar Dag hier weſen un hett Offen beſehn." — „So, dat is wat anners," seggt Peder un ſett ſick weller dal.[27]

Wat weer de Peder wüthend, dat Kriſchan Wrede em ſo för 'n Buern hol'n[28] harr, un harr he em in diſſen Ogenblick in de Hann hatt, he harr em, löv ick, to Schann haut. Als he ſick awers 'n bäten beſunn'n harr, dünk em, dat weer doch wull ni ſo ganz ăwel, dache nu de tweehundert Daler fülm[29] verdeenen kunn. Um dat Snacken weller in Gang to bring'n, trock[30] he ſin Meerſchumpip ut de Taſch un frog, ob he nich 'n bäten Für hebb'n ſchull. — „Jeſus ja, geern!" — ſä Trina un reet gau 'n Riffticken an. De Pip ſmeck Peder noch mal ſo ſchön, da Trina ſe anſtäken harr. He däh 'n paar Zug un fung an mit ăr to ſnacken un wuſſ bald, wevăl Melk ăr Köh geeben, wiväle fette Swin ſe harr'n un dat de een Säg[31] to Faſſ'labend jungen ſchull. Endli dünk Peder, dat wull Tid worr mit ſin Warf ruttorücken. He legg ſin Pip biſit, ſtunn op un ſtülter op Trina los. Trina worr ganz angſt un bang un wull juſt weglopen, als Peder ſtill ſtunn, n' Knix mak un ſää: „Ick doh gehorſamſt anfragen, ob de ehrbare Jungfer Trina Klaſſen gewollt un geſunnen iſt, mi to'n ehelichen Geſpenſt — ick wull segg'n, Ge-ſpunſt to nehmen?"

Fertig weer he; de tweehundert Daler ſind verdeent, meen Peder un wiſch ſick denn Sweet vun'n Kopp. — Trina ſtunn meiſt[32] de Verſtand ſtill, as ſe hör'n däh, dat he ehr 'n Andrag mak, un wuſſ gar ni, wat ſe darop ſegg'n ſchull. Se ſeeg Peder vun de Sid an un bekeek ſick em mal'n en bäten genauer.

Sin roden Haar wull'n ehr nich recht gefall'n, ſin Geſich, dach ſe, ging wull noch, wenn't 'n bäten ſmucker weer; dat ſin Föt ſo grot weern, dünk ehr, weer gar nich ſo ganz ăbel, wenn ſe mal bi ſlechte Weg to Kark gahn wull, awers ſin Been, meen ſe, muſſen wull 'n lüttjen bäten[33] dicker un ſtrammer weſen,[34] wenn ſe darto paſſen ſchull'n. So ganz ăwel, dach ſe, weer de gänze Kerrl nich, awers ſe much doch geern een hebb'n, de 'n bäten ſmucker weer.

Peder, de jümmers meent harr, dat ſtill-ſwiegen ſo văl weer, as „ja" ſegg'n, wull Trina nu um'n Lief faten un küſſen, awer ſe reet ſick los un leep na de annere Ed vun de Stuv.

„Na," — ſeggt Peder, — „wie is't, Trina, ſind wi uns eeni?" — „Och, ick mutt mi eerſt darop beſinn'n. — „A wat beſinn'n!"

21 einmal. 22 wie. 23 wird. 24 Küche. 25 glauben. 26 Schlüſſelloch. 27 nieder. 28 gehalten. 29 ſelbſt.

30 zog. 31 Sau. 32 beinahe, ſchier. 33 ein klein wenig. 34 ſein.

— schreeg Peder wüthend, — „ja oder nä! — op de Näs späl'n lat ick mi ni." — „Awers, Peder, ick mutt doch eerst dat mit min Öllern äwerlegg'n." — „Daa hett se Recht, — wie lange Tid brukt se darto? Ick mutt faste Reffolutschon hebb'n. Schall ick hüt Namedag weller kam?"[35] — „Och, dat is to fröh." — „Na, waneer denn?" — „Um ach Dag." — „Dat is 'n lange Tid, awer ick will mi tofreden geben."

Ärgerli steek Peder sin Piv an, neem sin Hot un Stock un sää adjüs. — Hinnerk wull sick äwer de Geschichte 'n Puckel lachen un schreeg em noch vun widen achterna[36]: „Adjüs, Peder Tweernbüdel! hähähähä, grötst[37] din Vader Hans Tweernbüdel! hähähähä. — Hinnerk kunn sick freu'n, dat Peder 'n hundert Schritt vun em af weer, sunst harr Peder em wull 'nmal düchti sin Ohr'n schürt. So dull weer Peder noch sin Dag ni wesen; keen Minschen sää he guden Dag un wenn eener em vörbiging un em man eben rak,[38] worr he gliek so grow as Bohn'nstroh.

Sin Vader keem em all op 'n hälft'n Weg in de Mött[39] un schreeg, als he em wiis worr: „Peder, wie is't?!" — Peder vertell em all'ns, wat em tostött weer un arger sick noch mal weller vun frischen. De Ol' strak[40] em de Backen un sää: „Giv di man tofreden, min Sähn, du mußt denken, 't hett eenmal nich anners sin schullt!" — Peder sin Ärger sack sick[41] ok allmähli, awer denn Krischan Wrede läv[42] he 'n Jack vull Prügel to, wil de em so in de Patsch brocht harr. Denn annern Dag kreeg'n se all 'n Breef vun Trina, worin to lesen stunn, dat't 'n grote Ehr för se wesen weer, dat Peder ehr 'n Andrag makt harr, dat se sick awers noch nich recht entsluten kunn to heiraden. — „Dar hebbt wi de Geschichte," schreeg Peder, — „de Schüffel[43] givt se mi nu, denn verdammten Krischan Wrede hebb ick dat alleen to verdanken." De Ol' sää awers: „Giv di tofreden, min Jung, du mußt denken, dat hett eenmal nich anners sin schullt." — Dar weer ok nicks anners bi to maken, als still to swiegen un sick nich to argern. Peder arger sick awers doch, un als sin Ol' em 'nmal vertelln däh, dat 'n ol'n Fründ vun em, 'n Persetter,[44] de Wätfru, bü de he to Hür wahn,[45] heirath't harr, wil he, als se mal buten[46] vör de Dör seet un strick, ehr in Gedanken op'n Kopp spägen harr, — schreeg Peder: „Warum sitt bi uns denn nich mal wat vör de Dör?" — Krischan Wrede kreeg awers för sin Streich betalt; denn als he in de Wäk darop in de Stadt to Markt keem, worr Peder em wiis vun sin Finster ut, un gau leep he em achterna. Krischan harr just weller sin Kwartalfewer un schreeg, als he Peder op sick los kam'n seeg: „Büst du Wrede?" — „Ick will di biwrede!" seggt Peder. — „Ick bin Wrede!" — „Dar — dar hest du't," schricht Peder un haut em dat Fell vull, dat't 'n Art un Schick harr. Krischan Wrede wehr sick gar ni, sunnern segg man dann un wann: „Dunnerwetter! Peder, muß ni! Ick bin Wrede!"

Als Peder sick möd haut harr, leet he em ligg'n un ging na Hus. Krischan Wrede ging awers na'n Kaspelvagt,[47] um Peder to verklagen. Dar he awers nicks anners segg'n däh, als: „Büst du Wrede?" — un: „Ick bin Wrede!" so dur dat nich lang, un Krischan worr weg jagt.

Am sülwigen Abend verdrog he sick awer noch weller mit Peder Tweernbüdel un verschaff em denn wirkli de Fru, de he jetzt hett.

Peder weer denn sülwigen Abend mal to Danz un drop[48] dar 'n lüttje Deern, de em wull noch gefull. Jung weer se grad nich mehr, abers äwer veerti weer se doch ok ni. Vun är'n Nawer hör he, dat se Geld mitkreeg un ok wull noch Lust harr to heiraden. — Peder danz mal mit är un smeet sin Been as 'n Ilk[49] — un swunk är so dennich, dat se sick kum verpußen kunn. He wull ok noch mit är to Win, awers se harr keen Tid; är Vader wull nich länger töben[50] un se muß fort. Peder hör nu op to danzen un sett sick bi de Schenk dal. Bald worr he so hartli vergnögt, dat, als he Krischan

35 wieder kommen. 36 hintennach, hinterdrein. 37 grüße. 38 berührte. 39 entgegen. 40 streichelte. 41 legte sich, eigentl. sank, senkte sich. 42 gelobte. 43 Schaufel, d. i. Korb, abschlägige Antwort.

44 Lehrer. 45 zur Miethe wohnte. 46 draußen. 47 Kirchspielvogt. 48 traf. 49 Iltis. 50 warten.

Wrede in de Stuv kam'n seeg, he op em to ging un sää: „Krischan, wüllt wi Freden drinken?“ — „A wat! — 't fallt mi ni in.“ — „Man to, Krischan! 't kummt mi ni op'n paar Buddel Win an.“ — „Na, dat is wat anners,“ sää Krischan, „denn man to, dar hest min Hand!“ — „So, nu is all'ns vergäten.“ Peder vertru em nu an, wat he all'ns op'n Harten harr un Krischan meen, wenn he 'n hundert Daler darbi verdeen kunn, wull he dat all licht in de Reeg bring'n. Peder sää, de schulln darbi affall'n, un Krischan versäker hoch un heili, dat he all'ns dohn wull, wat he kunn, um dat Letzte weller gut to maken.

Nu weer'n de beiden weller gude Frünn un als Peder Krischan to Bett broch, weer sin letzt Word, wat Peder hör: „Ick din doch Wrede!“

Ach Dag darna kummt Krischan an un seggt to Peder: „Na, min Jung, hest du hüt Lust? — all'n's is to recht — se will — du wullt — din Vader will — ar Öllern ok un ick hebb eerst rech nicks dargegen.“ — Peder pass dat hüt ok ganz schön un he smeet sick in Wix un gung mit em los. Als se ankeem'n, worr'n se uterorndli fründli opnaamen. De Kaffeekädel stunn all op'n Disch un de besten vergoldten Tassen, un Tweback un Zuckerpletten un Rom[51] so dick, als de Stadtlüd em min Dag ni to sehn kriegt. Grethen harr sick banni opfliert[52] un seeg so smuck ut, als weer se eerst eben in de Twinti.[53]

Dar worr nu manches snackt, vun't Veh, vun Melk, vun Botter un wat weet ick ni all, as dat so Mod is op'n Land. Darto drunk 'n Jeder sin halw Stieg[54] Tassen Kaffee un weer so seel'nvergnögt as de Heister[55] op'n Plummbom. Als nümms[56] mehr wat annehm, sää Krischan to Grethen ar'n Vader: „Klasohm, ick harr wull noch Lust 'n Offen vun di to köpen.“ — „Ja, min Jung, de kannst du bi mi krieg'n, as du wullt, fett un moger, swatt un witt, as di't gefallt.“ — „Na, denn lat uns mal hengahn un se besehn.“

De beiden ging'n ut de Stuv un Peder blev mit Grethen alleen. Peder räkel sick op'n Stohl, wull geern anfangen un sin Warf vörbring'n, harr awer ni denn Mot darto. He dach jümmers an dat letzte Mal, wo he de Schüffel kräg'n harr, un wuss nich, wat he snacken schull. Grethen weer sunst 'n räffulveerte Deern un harr geern anfung'n, wenn dat man blot Mod wesen weer.

Dar is de ole Mod in; unse Öllern ar Tiden doch bäter. Dar keemen de Öllern beiderfits tosamen, wenn ehr Kinder sick heiraden schull'n. Eerst drunken se düchti Kaffee; un wenn se damit klar[57] weern, keem 'n Muskant ut Dörp mit sin Vigelin un nu ging all'ns na'n Pesel,[58] wo de beiden jung'n Lüd sick eeni warr'n schull'n. Dat junge Paar muss nu düchti danzen; de Ol'n seegen to, awers wenn de jungen Lüd 'n paar mal danzt harr'n, fleeken de Ol'n sick ganz sachten ut de Stuv rut un tolezt de Muskant mit sin Vigelin ok, wenn he mark, dat de beiden tosam'n lüstern däh'n. — Wi't Danzen geiht een dat Hart orndli apen[59] un wenn man eerst warm worden is, ward man drist un snackt as de Tung een wussen[60] is.

Worr'n de beiden sick eeni, so weer't gut; worr'n se sick nich eeni, weer ok nicks daran gelegen; dann eet man 'n bäten Botterbrod un ging na Hus.

Op disse Wis harr Peder sin Vader ok sin Fru kräg'n, un towil'n, wenn he de Tun dana harr, vertell he dat sin Kinner. Peder dach in dissen Ogenblick ok daran un frog Grethen, op se ok 'n Muskant in't Dörp harr'n. — „Jeses ja!“ seggt Grethen, „un wat för een!“

Damit harr dat Snacken weller 'n Enn. Na'n lüttje Tid frog Grethen, op he geern danzen much. — „Jeses ja, banni geern!“ seggt Peder. — „Ick ok,“ sää Grethen. Darop sweegen se weller still. Na'n lüttjen Ogenblick kreeg Peder sin schöne Meerschumpip herut, wis se ar un sää: „Dat is 'n schöne Pip, wa?“ — „Ja.“ — „'T is ok

51 Sahne, Rahm. 52 aufgeputzt. 53 in den Zwanzigen. 54 halbe Stiege, d. i. zehn. 55 Elfter. 56 niemand.

57 fertig. 58 das größte und beste Zimmer in einem Bauernhause, gewöhnlich das hinterste, welches die ganze Breite des Hauses einnimmt. 59 offen. 60 gewachsen.

ächten Meerschum." — „Sau?" — „Ja gewiß, ganz ächt, ick bün —"

„'N Dösbattel[61] büst du!" — schreeg op eenmal Krischan Wrede, de, statt Offen to besehn, an de Dör lurt harr, — „büst du darum herkam'n, um mit är ämer din ol Pip to snacken?! — Swig still! lat mi för di spräken! — Grethen, disse Muschü much di banni geern frien. Hest du wat dagegen?" — „Dat ick nich wuss!" sää Grethen. — „Na, denn hebbt jüm,[62] — Peder, giv är 'n Söten un de Sak is afmakt." Peder leet sick dat nich tweemal segg'n, un dat durt nich lang, so weern de jungen Lüd ganz vertrut.

Hans Tweernbüdel worr ok noch halt[63] un muss sin Segen darto geben. Hans weer so vergnögt als 'n lütt Kind, wenn de Kücken eerst kummt, un sää to Peder: „Nu giv di tofreden, min Sähn, du mußt denken, dat hett nich anners sin schullt."

Um ach Dag schull de Hochtid fiert warr'n, besloten de Ol'n un de Brutlüd harrn nicks dagegen.

Unrecht weer't awer vun Peder, dat he Krischan Wrede denn annern Dag nich sin hundert Daler för't Friwarben geben wull, wil he meen, dat he de Brut sülm[64] dörch sin smeichelndes Wesen gewunnen harr. Krischan weer awers so klok un steek sick achter[65] Grethen, de ja am besten wuss, weväl he darto bidragen harr, un em ok de Schuld riklich betahl.[66]

Als nu endli Peder sin Hochtid weer, mussen de Schoh düchti herhol'n; sülbst de ole Hans Tweernbüdel muss sick denn annern Dag n' Achterflicken obsetten laten — so weer he to Gast gahn![67]

Krischan Wrede dörf natürli ok nich feil'n un weer banni vergnögt. Als he ünnern Disch full, weer sin letzt Word: „Dunnerwetter, ick bin doch Wrede!"

61 Dummerjan, Tölpel. 62 habt euch. 63 geholt.

64 selbst. 65 hinter. 66 bezahlte. 67 gegangen.

Mundart von Oetjendorf (Mötendörp) im Amte Trittau im Herzogthum Holstein.

Hans sien Geesch.[1]

Hans sien Geesch har den Preister sien Flass to weeden[2] ämernamen, un as sei mal da bi to weeden wör, würr[3] sei möd un leeg[4] sick hen to'n Slapen. Åren Hans würr de Tied to long int Hus, dat würr all[5] schummern[6] un sien Geesch käum jümmers[7] noch nich, un hungerig würr hei uk[8] all; do güng hei är na, na de Koppel[9] hen. As hei dor keem, leeg sien Geesch noch un slöp, dau würr Hans so bös, köm bi, snei är den ganzen Rock kott[10] un klein; do güng hei werrer[11] to Hus un dach bi sick sülm[12]: sei schall sick mal verfeern,[13] wenn sei upwakt; to eten kannst di nu uk sülm wat kaken.[14]

As Geesch upwaken däh, verfeer sei sick denn uk mächtig; sei bekeik[15] sick rundrüm: „Bün ick Hans sien Geesch noch," segt sei, „errer[16] bün ick't nich?" Sei wuß't uk sülm nich. da würr sei ganss trurig un wüß nich, wat sei nu anfangen schull, un kennen däh sei sick uk nich. Da füll är mit ins[17] in: Züh! du kannst je man[18] mal na Hans hen gahn un dennen fragen, wat[19] sien Geesch in is; is dei nich in, denn wullt du't woll

1 Gesa, Taufname. 2 jäten. 3 wurde. 4 legte. 5 schon. 6 dämmerig. 7 kam immer. 8 er auch. 9 eingefriedigtes Stück Feld. 10 kurz.

11 wieder. 12 selbst. 13 erschrecken. 14 kochen. 15 beschaute. 16 oder. 17 einmal. 18 nur. 19 ob.

weſen;[20] is dei in, denn büſt du't nich. Sei güng uk richtig los; as ſei bi Hans ſien Hus köm, ſtünn de böwelſt[21] Grotdör noch apen,[22] un Hans, de ſtünn noch för'n Füerherd un kak[23] ſick wat to eten. Sei keik ſo eben mit 'n Kopp äwer de Grotdör un ſegt: „Hans, is jug ull[24] Geeſch to Hus?“ Ja! ſegt Hans, mien Geeſch ligt all[25] in't Bett. „Na,“ ſegt ſei, „denn bün ick't ja uk nich!“ un do läup[26] ſei werrer[27] weg na är Koppel. As ſei da ankamen däh, ſeg[28] ſei: „Züh! nu ſchaſt eiers 'n beten[29] ſlapen un denn 'n beten Flass weiden. Ditt wull awers gar nich recht ſchaffen bi't Flassweiden, un as dat all ganss düſter wör, do kemen drei Röwers,[30] de frögen är, ob ſei woll Räuben[31] un Schaapfleiſch tohopen[32] kaken kunn? As ſei darup „Jau“ ſää,[33] dat kunn ſe woll, — ſäen de Röwers, denn ſchull ſei man na'n Köſter ſien Hoff hen gahn un dar en Schoot[34] vull Räuben her halen un denn darmit na'n Karkhoff[35] hen gahn, ſei wullen in de Tied en Schaap ſtehlen, dat ſei denn uk Schaapfleiſch harn.[36]

As Geeſch nu 'n ganßen Platen[37] vull Räuben hett, gait ſei darmit na'n Karkhoff hen, ſett ſick up'n Liekenſtein hen un ſchellt dei Räuben aff; as ſei är[38] affſchellt hett, will ſei's denn uk ut'n ein deilen,[39] damit ſei weit,[40] wofeel jeder ein krigt; wiel da nu 4 Mann ſünd, de dar vun eten ſchüllt,[41] (dei drei Röwers un ſei), ſo makt ſei 4 Dütt,[42] un ſo as ſei bi jeden Dutt na de Reeg[43] ein bi legt, tellt ſei: 1, 2, 3, 4, — 1, 2, 3, 4, u. ſ. w. As ſei nu all 'n ganße Tied ſo telld hett, ſegt ſei: So — na ſünd's noch nich bald all? un dat ſää ſei jedes Mal, wenn ſei 4 telld[44] har.

Dei Köſter kunn nich gaud ſlapen; hei ſtünn up un güng buten beten[45] ümher. As hei bi'n Karkhoff kamen däh un ditt: „1, 2, 3, 4, na ſünd's noch nich bald all?“ hören däh, mein hei, dat däen de Doden, ſei telln är Knaken[46] tohopen, dat morn[47] woll de jüngſte Dag wör. Hei läup gau[48] hen na'n Preiſter, weck dennen up un ſegt to em: „Herr Preiſter, morn will woll dei jüngſte Dag ſien, denn dei Doden ſammelt all är[49] Knaken tohopen. Dei Preiſter ſegt: ick müg dat woll ſeihn, ick kann man bloß nich gahn, ick hef[50] de Podachra ſo in de Been. Nu ſegt de Köſter: ſtieg es mi man up'n Racken! Dei Preiſter ſett ſick alſo up den Köſter ſien Racken un dei drigt em[51] denn uk hen. As ſei up den Karkhoff kamen daut,[52] meint Geeſch, dat ſei mit dat Schaap kamen daut, un ſegt: Smiet hier man dahl,[53] ick will'n aſmurkſen. Dei Köſter ſmitt den Preiſter denn uk vor Schrecken dahl un knipt ut; dei Preiſter kümt uk up un ſien Podachra is mit'n Mal weg, hei kann lopen, ick weet nich, wo[54] dull!

Den annern Dag luuren[55] dei Köſter un Preiſter denn ümmerlos, dei jüngſte Dag ſchull[56] kamen, awers käum doch nich.

20 ſein. 21 oberſte. 22 offen. 23 kochte. 24 eure alte. 25 ſchon. 26 lief. 27 wieder. 28 ſagte. 29 erſt ein bischen. 30 Räuber. 31 Rüben. 32 zuſammen. 33 ſagte. 34 Schooß, Schürze. 35 Kirchhof. 36 hätten. 37 Schürze. 38 d. i. ſie. 39 aus einander theilen, vertheilen. 40 weiß. 41 ſollen.

42 Haufen. 43 Reihe. 44 gezählt. 45 draußen ein wenig. 46 Knochen. 47 morgen. 48 ſchnell. 49 ſammeln ſchon ihre. 50 habe. 51 trägt ihn. 52 kommen thun. 53 nieder. 54 wie. 55 lauerten, warteten. 56 ſollte, würde.

Mundart von Dwerkathen im Amte Crittau im Herzogthum Holſtein.

Volkswitz.

De Hann[1] kickt ut de Böm-Luk[2] up 'n Koornböm un kreiht: „Hier wahnt[3] rieke Lüd!“

De Ent up de Deel[4] ſnabbelt rüm un kann nicks finnen:

„Pracherwark![5] Pracherwark!“ ſegt ſe.

1 Hahn. 2 Boden-Luke, Dach-Luke. 3 wohnen.

4 Diele, Hausflur. 5 Bettlerwerk.

Mundart des Kirchdorfes Sieck im Amte Crittau im Herzogthum Holstein.

Kinderreim.

Jochen
Pochen,
Laat 'n leben,
Laat den beſten Vagel leben,
De Vagel ſchall uns Stroh dregen,[1]
Dat Stroh wüllt[2] wi de Koh geben,
De Koh ſchall[3] uns Melk geben,
De Melk wüllt wi den Bäcker geben,
De Bäcker ſchall uns Stuten[4] backen,
Den Stuten wüllt wi de Brut[5] geben,
De Brut ſchall uns Krut geben,
Dat Krut dat wüllt wi Vader geben,
Vader ſchall uns en Daler geben,
Den Daler wüllt wi Moder geben,
Moder ſchall uns en Titt[6] geben,
Un den Titt wüllt wi de Katt geben,
De Katt ſchall uns Müüs fangen
Un de müllt wi in'n Wiem[7] hangen.

1 tragen. 2 wollen. 3 ſoll. 4 Weißbrod.

5 Braut. 6 Bruſt, Zitze, Bruſtwarze. 7 Querſtange, woran man Fleiſch und dergl. in den Rauch hängt.

Mundart des Dorfes Schönberg im Amte Steinhorſt im Herzogthum Lauenburg.

Kinderlied.

Meiſter Jakob! Meiſter Jakob!
Sien Haſen[1] ſünd buntj.
Laat em danſſen, laat em danſſen,
Den ſcheefbeenten Huntj![2]

1 Socken.

2 Hund.

Mundart im Amte Steinhorſt im Herzogthum Lauenburg.

Huntj, holl de Muntj.

(Folgender Satz wird von den angrenzenden Holſteinern zur Bezeichnung der Ausſprache der Lauenburger angeführt:)

„Huntj,[1] holl[2] de Muntj! ick kann nich hören, wat Kindj ſegt, Puntj oder 'n half Puntj."

1 Hund; „Huntj" wird wie Huntch geſprochen. 2 halte.

Mundart des Kirchdorfes Sandesneben im Amte Steinhorst im Herzogthum Lauenburg.

En Döntje.[1]

Süh! wo[2] de Kinjers staht[3] un lungert!
Mëint ji,[4] dat Nabersch dat ganſſe Ee upitt?[5]

Nabersch, ät's man tau![6] un wenn 'ſ ok bet an't Geel[7] itt.

1 Schwank, Schnurre. 2 wie. 3 Kinder stehen. 4 ihr. 5 Ei aufißt.

6 nur zu. 7 bis an das Gelbe.

Mundart der Städte Ratzeburg, Mölln, Lauenburg und der Umgegend im Herzogthum Lauenburg.

Ansver's Marterdood bie Ratzborg in't Johr Dusend un föß-unföstig.*)

Ünner de Klöſter, wecke[1] in't nördtlige Dütſchland in't ölft Johrhundert gründt wür'n, befünn ſick ok dat Kloſter up St. Jürgensberg an'n Ratzborger See, worin de Inſel un Stadt Ratzborg ligt. Enige Johr, as 't Kloſter dörch 'n Slavenfürſten Gottſchalk bu't wür,**) kóm Ansverus von Sleswig, dat olle heidniſche Heidebo,[2] wo ſien Vadder, de Ridder Oſtwaldt, wahn,[3] nah St. Jürgensberg von innerligen Rop[4] dräben.[5] Hier fünn he, von Biſchop Rudolph to Sleswig emfahlen, as Kloſterbroder Upnahm, ok bald ſo veel Leew un Achtung dörch ſien goodes un frommes Hart,[6] dat de Kloſterbröder em nah 'n Dood des iirſten Abt to ſienen Nahfolger möken,[7] obwoll he noch ſihr jung wier. Dor brök im Sommer Duſend fößunföstig, as 'n groter Komeet an'n Himmel ſtünn,[8] ünner de Heiden, wecke von Fürſt Pluſſo, en'n Swager von Gottſchalk, anföhrt wür'n, ene gefährliche Empürung gegen de Chriſten ut. De Fürſt Gottſchalk wür[9] to Lenzen an de Elw biem Gottsdeenſt, un 'n Preeſter vörm Altar, beod ſlagen. Vör Ratzborg awer wür'n de Abt Ansverus un de Mönche alltoſamen den föfteinten Juli ſteenigd. De Sag von düſſen Vörfall ſall hier vertellt warden.

Dat Kloſter to St. Jürgensberg wür von'n Hupen Slaven öwerfallen un rungenirt. Den

*) Die niederdeutſche Mundart, welche ſeit der Stiftung des Bisthums Ratzeburg durch Heinrich den Löwen im Jahre 1154 die ſlaviſche Sprache bald gänzlich verdrängte und bis gegen die Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts im Herzogthum Lauenburg als Landesſprache galt, mußte ſpäter in Schul-, Kirchen-, Staats- und Rechtsſachen der hochdeutſchen Sprache weichen. Sie behauptete ſich aber als Volksmundart in den drei Städten und auf dem platten Lande des Herzogthums bis zu dieſer Stunde. Da indeß die hochdeutſche Sprache auf die Wortbildung der niederdeutſchen Mundart nicht ohne Einfluß bleiben konnte, ſo iſt dadurch für dieſe eine neue, von der älteren abweichende, der Annäherung an die hochdeutſche Sprache entſprechende Rechtſchreibung nothwendig geworden. — Die Sage vom Ansverus iſt durchaus in der Mundart erzählt, welche faſt gleichmäßig in den drei Städten des Herzogthums: Ratzeburg, Mölln und Lauenburg a. d. Elbe, und auf dem platten Lande geſprochen wird. Die beiden nachfolgenden Sagen vom erſten Ratzeburger Biſchofe Evermodus entſprechen aber der im angrenzenden Fürſtenthum, Ratzeburg, dem ehemaligen Bisthume, (zu welchem der auf der Inſel Ratzeburg belegene Dom und ehemalige Sitz des Biſchofs gehört) gebräuchlichen Mundart.

1 welche.

**) ü wird in wür, wür'n und mäg ſcharf geſprochen.

2 Heidenbau. 3 wohnte. 4 Ruf. 5 getrieben. 6 Herz. 7 machten. 8 ſtand. 9 wurde.

Abt Ansverus awer un achtuntwintig Mönche dreeben de Heiden 'ne half Miel dorvon nah 'n Rinsberg, wo se den Dood dörch Steenigung lieden sullen. Wiel Ansver fürchten dö,[10] dat de Klosterbröder ut Angst vör'n Dood von't Christendom affallen müggen, wenn he toirst steenigd warden sull, so bee[11] he de Heiden, se müggen em tolezt steenigen. De Heiden glöwten, dat Ansver sick besinnen, un vielicht dat Christendom affwieren wüll, un höben se em dorüm bet tolezt up. Awer Ansverus bee siene Mitbröder, ehre Globenskraft dörch goden Mood to bewiesen un dordörch för dat Christendom Tügniß aftoleggen. Dörch sonne Wörde[12] upmuntert, wieren sößuntwintig Mönche all mit freudigen Mood in'n Dood gahn,[13] as ünner de Heiden ene Fru, vull Bewunnerung öwer so grote Doodsverachdung, to ehren Mann sää,[14] dat se nich länger wedderstahn künn, den Christengott to bekennen, un'n glieken Dood to lieden. De Mann mök se up ehre lütten[15] Kinner upmarksam, awer se bröch em mit'n Woorten to'm Swiegen, dat de ewige Vadder sick ehre verwaisten Kinner erbarmen wür. Nu bekennten Beid den Globen an'n Heiland un böden sick to'm Opferdood an. Se wür'n ok sogliek vör Ansverus un de twe Bröder ehren Ogen steenigd. Als von düssen de Ene, wecker Johannes heeten, an de Reeg[16] köm, un von'n wüthigen Heiden dörch 'n Steen verwundt wür, smeet he 'n Steen to em torüch,[17] un bekröm dörch enen tweten Worf 'ne niie Wunn, de em baben[18] an'n Kopp en Stück afrieten dö. He awer smeet 'n Steen werre[19] torüch, un verlür iirst dörch 'n drüdden Worf dat Leben. Up desülv Oort wür nah em de Annre, Bolquinus benamst, to Dood brächt. Tolezt smeeten se Ansverus mit Steenen. Düsse dank Gott, dat de em anvertrute Schoor so unvertagd storben wier, röp 'n heilgen Stephan üm Hülp an un geew sienen Geist up.

Als de Lieken unbeirigd[20] dorlegen, köm 'n Preester un annre Christen, de beweenten de Martrers un beden Gott, se dörch 'n Teeken[21] to benahrichten, wecker dorünner de öwerste un leewste för em wier, up dat se em mit grötste Ihr begraben künnen. Se drögen dorüm de Lieken in't Water, wat in de Näh wier, un beden Gott, he müg 'n Heiligsten baben swemmen laten. Dor güngen alle Lieken uter[22] ene to Grunnen.[23] Wiel se noch 'n Bäten[24] unglöbig wieren, beden se Gott von Niiem, wenn't Wunner wohr wier, müg Ansverus sien Liek ünner gahn, un de öwrigen müggen up't Water kamen. Als dat in'n Ogenblick vör sick güng, dankten se Gott, nöhmen all de Dooden un begröben se. Ansverus awer leggten se in'n utgehaut Graw von Steen in de Klosterkirch. Ohngefihr hundert Johr nahhier wull 'n blinn Mann bie Ansverus sien Graw beden, störr awer mit de Föt[25] doran un feel mit gefalten Hännen dorup. Als he so bee, künn he up enmal sehn. Dor leet[26] de Bischop Evermodus, wecker de iirste Bischop to Ratzborg wier, Ansverus utgraben un mit groten Ihren in de Domkirch bringen, wo siene Steer[27] awer hüt nich mihr uptofinden is. Blot 'n olles Bild is dor mit twölw Schilderagen[28] ünner de Öwerschrift: Die Historia von Ansverus, welcher erst ein Heyde gewest, aber von Gott erleuchtet und Abt geworden ist in dem Kloster auf St. Jürgensberg fürm Schlosthor allhier, hat den Christenglauben in diesen Landen ausgebreitet, ist aber nebst 18 Klosterbrüdern A. 1066. de. 15. Julii von den heidnischen Wenden gesteinigt zwischen hier und Lübeck an dem Orte da der Kreutz-Stein stehet.

Düsse Steen steit noch an'n Ratzborger See nah Westen hen bie'm Fischerdörp Bookholt,[29] un is woll söß[30] Foot hoch. Ünner de Nahkamen awer von den Buern ut Enhus,[31] de toirst 'n Steen jegen de Mönche upnohm, häd noch ümmer bet up unse Tied Ener enen slimmen Fehler had; meist is 'n Krüppel dorünner. — Ansverus wür öbrigens heilig spraken.

10 that. 11 bat. 12 Worte. 13 gegangen. 14 sagte. 15 kleinen. 16 Reihe. 17 zurück. 18 oben. 19 wieder. 20 unbeerdigt.

21 Zeichen. 22 außer. 23 zu Grunde. 24 Bischen. 25 Füßen. 26 ließ. 27 Stätte. 28 Schildereien. 29 Buchholz. 30 sechs. 31 Einhaus, Dorf am Wege nach Lübeck.

Mundart im Fürſtenthum Ratzeburg, dem ehemaligen Bisthume.

Wunnerwark von'n Biſchop Evermodus to Ratzborg.

De Biſchop Evermodus to Ratzborg was ins[1] to Dithmarſch bie'm Erzbiſchop Hartwick, as en Dithmarſch enen Annern müürd[2] har. Dur wull he in de Kark[3] bie de Miß Fräden twiſchen den Dithmarſch un de Fründſchop[4] maken. He bee den Fründ, ſienen Nöchgſten to vergewen, wiel de Vader in'n Hewen em ok vergewen ſchull. Obſchüns de Biſchop durbie an to flennen füng, wull[5] de Dithmarſch Nicks hören. Dur nöhm de Biſchop de Reliquen in de Hann un füll em durmit to Föten. Öwerſt de Dithmarſch wull noch ümmer ſick up Nicks inlaten, un ſwier grauſlige Eed bie Gott, de Junkfru un de Hilgen, he wür nich vergewen. Up ins ſprüng de Biſchop up un riek em enen gathligen[6] Slag mit de Fuſt. Nu höw de Dithmarſch de Armen up un verdrög ſick mit den[7] Müürder. Up düſſe Wies wür dörch 'n Uhrfieg de Döbel ut den Minsken dräben.

Ins wull Evermodus in ſien Preeſtertüg wat mit bloten Hannen dohn, un läd[8] he de Handſchoh af. As he ſe durüp werre[9] antehn wull, fünn[10] he de Handſchoh in de Luft ſweben. All Lüüd, de dat ſeegen,[11] haren ehr Wunner durbwer.

1 einmal. 2 gemordet. 3 Kirche. 4 d. i. Verwandtſchaft. 5 wollte.

6 ziemlich derben. 7 dem. 8 legte. 9 wieder. 10 fand. 11 ſahen.

Mundart von Lübeck.*)

Kinderlieder.

An den Schmetterling.

Keetelböter,[1] ſett di!
Näs un Mund dat blött di!
Kees un Brod dat ſmeckt di!
Keetelböter, ſett di!

An die Schnecke.

Slingenmuß,
Kumm herut!
Steek dien' fifffach Hörne ut!
Wenn du dat nich dohen willſt,
Smeet ick dien Hus
Mit Steengrus.

1 Keſſelbüßer, Keſſelflicker wird der Schmetterling wegen ſeines Umherſtreifens genannt.

Regenlied.

Regen, Regen, ruſch!
König geiht to Buſch.
Laat den Regen övergaan,
De leew Sünn wedderkaam'n.
Regen, Regen, ruſch!

Wiegenlied.

Buhköken van Halberſtadt,
Kumm un bring mien N. N. wat!
Wat ſall ick eem (eer) denn bringen?
Paar Schoh mit goldenen Ringen,
Drup ſall he (ſe) danzen un ſpringen.

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 66.

Lied beim Ringeltanz der Kinder.

Ringel, Ringel, Rosenkranz!
Vaader sitt up Hoppenland,[2]
Hoppenland van Bremen.
Säd' ick miene Mooder:
Mooder, giw mi 'n Glöckchen,
Binn' ick an mien Röckchen,
Un as dat Röckchen klare[3] was,
Da säd' dat Glöckchen: kling!

2 Hopfenland. 3 fertig.

Lied, wenn man die Kinder auf dem Knie reiten läßt.

Zuck, zuck! na Möhlken!
Mien N. N. up de Fölken,[4]
Mien N. N. up de bunte Koh,
Rieden se beid' de Möhl hentoo.
Da slachten wi Swien',
Da drinken wi Wien,
Da wüll'n wi alle recht lustig bi sien.

4 Füllchen.

Mundart von Hamburg.*)

Dat Leed von de Klock,

nah Schiller in dat hamborger Plattdüütsche öbersett von F. Hogarten.

Fast dähn[1] in de Eer[2] wi setten
Dar de Form uut Lehm un Sand,
Denn hüüt wölt[3] de Klock wi geeten,[4]
Frisch, Gesell'n, fied[5] bi de Hand!
Von den Kopp mutt heet[6]
Loopen ju[7] de Sweet,
Sall dat Wark den Meester laben,
Doch de Segen kummt von baaben![8]

To dat, wat wi mit Ernst wölt maken,
Paßt sick recht good en eernsthaft Woort.
Deiht man klooksnutig dabi snacken,
So flütt de Arbeid lustig foort.
Dorüm laat uns mit Fliet betrachen,
Wat döör de swache Krasd entstaiht,
Den slechten Keerl mutt man verachen,
De nich bedenkt dat, wat he deiht.
Dat is't, wat deiht den Minschen kleeden,
Un darto wörr em de Verstand,
Dat he in'n Hatten[9] is tofräden
Mit dat, wat drift he mit sien Hand.

1 fest thaten. 2 Erde. 3 wollen. 4 gießen. 5 seid. 6 heiß. 7 euch. 8 oben. 9 im Herzen.

Holt nehmt uut de Dannenkoppel,
Doch laat jo dat drögste[10] sien,
Dat de Hitt to Hoop sick stoppel
Un slaa good in't Lock hinin;
Tinn an't Kopper doht
Un smölt Allens good,
Dat de taage[11] Klockenspies
Fleeten doh nah rechte Wies.

Wat in den Damm, deep in de Kuul,[12]
De Minschenhand mit Füer kaakt,[13]
Dat wes'[14] hoch op'n Tohrn[15] nich fuul,
Dat et uns' Arbeid Ehr ook maakt,
Un et ward[16] woll nah lange Jahr'n
De Hatten von de Minschen röhr'n,
Den Trurigen sien Leed verklaar'n,
Den Frommen nah de Kark[17] henföhr'n.
Wat ook hier ünn' op unse Eer
Uns' Herrgott uns bescheeren mag,
Dat bringt de Klocken to Gehöör
Mit düütlichen un luuden Slag.

Witte Blasen seh' ick stiegen,
Fleeten deiht dat, wie ji[18] seht,

10 trockenste. 11 zähe. 12 Grube. 13 kocht. 14 sei. 15 Thurm. 16 wird. 17 Kirche. 18 ihr.

*) Vergl. Germaniens Völkerstimmen Bd. I. S. 57—65.

Laat Puttasch bamáng[19] uns kriegen,
Wiel denn gauer[20] galht de Göör,
Ook von Schnum mutt free
Sien de Geeteree,
Dat de Klock, hangt se eerst da,
Klaar un vull un essen slaa.

Denn as vör Fraid mit Fierklang
Begröört se ja dat lütje Göör[21]
All[22] op sien allereersten Gang,
Slöppt, as et waakt, et ook noch mehr.[23]
Et weet nich, wat de Tied deiht bring',
Ob swatt, ob witt et süht de Ding',
De Mooder drigt noch alle Sorgen,
Behöörd dat Kind sien gollen Morgen,
Doch gau noog[24] löppt de Tied daheen
Un von de Deern ritt[25] stolt de Jung sick
Un störmt wild in de Welt hinuut,
Findt op de Welt noch narms[26] sien Unglück,
Doch bald süht All'ns ganz anners uut.
Un prächdig, unverännert jöglich,[27]
So as en Popp von'n Heeben[28] hoch,
Feern von't Vardarben un vergnöögtlich
Findt he de Deern as Jumpfer noch.
Do ward so kührig[29] em to Mood
Üm't Hatt, alleen löppt he herüm,
Darbi leckt[30] uut de Ogen groot,
Fuufstdick em Thraan', he weet nich w'rüm.
Rood ward he, deiht he nah ehr gahn,
Un is, gröört se em, so vergnöögt,
Ritt Bloom' aff, wo he jem[31] sütt stahn,
Wobi he sick ganz bannig höögt.[32]
Och! zaartes Wes'wark, söötes Haapen,[33]
De eerste Leev ehr golle Tied,
De Ogen sehr den Heeben apen,
Von Seligkeid stief vull he sitt.
Och, dat se ewig bleev so gröön
De eerste Leev, so wunnerschöön!

Wie se bruun ward all,[34] de Piepen!
Dütt Stück Holt stipp ick hinin,
Lett et sick as Glas angriepen,
Ward et riep tum Geeten sien.

Röögt ju, Jungs, drüm! frisch!
Maakt Proof von't Gemisch!
Ob dat Hatte mit de weeken
Deel sick mengt, as goodes Teeken.

Denn wo de Starken mit de Zaarten
Sick paart, de Witten mit de Swatten,
Da gifft dat Dings en gooden Klang.
Darüm seh, de sick ewig bindt,
Ob sick dat Hatt[35] tum Hatten findt.
De Droom is kott, de Nai is lang.
Nüüdlich in de Bruut ehr Locken
Schient de grööne Jumpfernkranz,
Wenn de hellen Kirchenklocken
Inlaadt All'ns to Spääl un Danz,
Och! de schöönste Fier von't Leben
Krigt to gau den Mai to Enn,
Bloot de Würklichkeit is bleben
Un de schöönste Droom is hen,
De Raps, he[36] vergeiht,
De Leev mutt blieben,
De Bloom is verstrait,
De Druuv mutt drieben.
De Mann mutt henuut
In't feendliche Leben,
Mutt arbai'n un streben
Un planten un schaffen,
Sick wat to Hoop raffen,
Mutt wetten un wagen,
Dat Glück sick erjagen.
Do ströömt hento de unendliche Gaav,
De Spiekers, se füllt sick mit weerthoulle Haav,
De Ruums doht wassen, dat Huus breedt sick uut
Un binn'[37] deiht stahn
De ehrbare Huusfroo,
De Mooder von de Göörn,[38]
Vull Klookheit sitt.
Se mang jem[39] in de Mitt
Un lehrt de Deerns
Un stüert de Jungs
Ahn[40] Enn, wo se kann,
Da röögt se de Hann',
Vermehrt den Gewinnst
Un deiht Nicks ümsünst,
Un füllt mit schöön tüükende Saaken de Land,

19 dazwischen, darunter. 20 rascher. 21 Kleine Kind. 22 schon. 23 schläft es auch noch mehr, als es wacht. 24 schnell genug. 25 reißt. 26 nirgends. 27 jugendlich. 28 d. i. wie ein liebes Wesen vom Himmel; „mien Popp" mein liebes Kind, Schmeichelwort. 29 sonderbar, auch: spaßhaft. 30 träpfeln. 31 er sie. 32 freut. 33 Hoffen. 34 schon. 35 Herz. 36 er. 37 drinnen. 38 Kindern. 39 unter ihnen. 40 ohne.

Un dreiht üm dat faurrende Spinnrad den Drahd,
Un sammelt in't rennlich afhoonerte Schapp[41]
De saubere Wull un dat Linn, un Nicks knapp,
Un leggt bi dat Goode dat Schöönе ook bi,
Un still sitt se nie!

Un de Vatter mit vergnöögten Kiek[42]
Sütt uut'n Finster baab'n[43] in'n Geebel,
Öbertellt sien blöhend Glück,
Wör Fraid hett he binah en Schrull,[44]
Denn Ruums[45] un Schüün, ook All'ns is vull,
De Spiekers hett de Segen baagen,[46]
Mit Koorn bit in de Spitz vull draagen,
Un he segt mit Beweer:[47]
Fast, as de Grund in d' Eer,
Gegen dat Unheil gaiht
Mien Huus, dat stäbig[48] staiht.
Doch behööd keen Minsch de Tofall
Jümmers[49] gegen alle Dröffal,
Dat Unglück kummt vaken[50] gau.

So! nu fang wi an to geeten!
Schöön un tackig is de Bruch,
Abers, ehr wi et laat fleeten,[51]
Beed wi eerst en Bibelspruch.
Stöbt'r den Tappen weg!
Gott geef uns sien Vleeg!
Wie dat dampt, wenn hoch in'n Baagen
Dat Gesmölt kummt angeflaagen!

En wahre Wolldahd is dat Füer,
Wenn et de Minsch bruukt mit Gedüer,[52]
Un wat he maakt un wat he deiht,
Nicks ahn de Hülp von't Füer gaiht.
Doch schrecklich ward sien Mächdigkeid,
Wenn se de Minschenkrafd dahlslait[53]
Un denn ehr'n eegen Weg marscheert
Un free as uut sick sülvst[54] sick spöört,
Denn, wenn se mal los is laaten,
Wayt se an ahn Wedderstand
Un döör de belevten Straaten
Wöllt[55] se foort den grooten Brand,
Deiht mit Wuth an Allens faaten,
Wat maakt hett de Minschenhand.
Uut de Wolken
Kummt de Segen,
Fallt de Regen,
Uut de Wolken, tackig, spitz
Fahrt de Blitz.
Höört de Stormklock ji von'n Tohrn?
Un dat Hoorn?
Rood as Blood
Is de Heeben,[56]
Dat is nich de Sünn ehr Glood.
Wat 'n Leben
Straaten op!
Damp treckt[57] op!
Mit Larm stigt de Füersüül
Döör de Straat, lang as en Piel[58]
Waßt se foort as Wind in Il,
Kaakend as en Höllenrachen
Glöhd de Luft, höört ji dat Krachen?
Postens fallt, de Finstern klirrt,
Göör'n jault,[59] de sick hefft verirrt,
Veeh schreed luud
Ünnern Schutt,
Allens rett sick, rennt un flücht't,
Un de Nacht schient as bi Licht.
Döör de Hann' in'n lange Keed
Üm de Wett
Fleegt de Ammers, hoch in'n Baagen
Helpt keen Sprütt, keen Waterwagen.
Huuelnd kummt de Storm anflaagen,
De de Flamm mit Brusen söcht,
Praffelt, wiel't de Hitt hett dröögt,[60]
Mang[61] dat Holtwark in de Hüüs,
Denn se findt to rieklich Spies,
Un as wull se gar in Weih'n
Mit sick foort de ganze Eer
Rieten, as ob Nicks se weer,
Un de ganze Welt ümdreihn
As en Ries'!
Un ganz mies
Staiht de Minsch, dat weer to stark!
Ahn sien Todohn sütt sien Wark
He verwunnert ünnergahn.

Leddig brennt
Is de Städd,

41 Schrank. 42 Blick. 43 oben. 44 tollen, sonderbaren Einfall, Laune. 45 Räume. 46 gebogen. 47 Lärm, Geräusch. 48 steif, stark, fest, sich nicht biegend und nicht wankend. 49 immer. 50 oft. 51 fließen. 52 Geduld, Ausharren. 53 niederschlägt. 54 selbst. 55 wälzt.

56 Himmel. 57 zieht. 58 Pfeil. 59 Kinder jammern schreien. 60 getrocknet. 61 zwischen, unter.

Nu den Storm sien ruges Bett,
In de hollen Finsterlöcker
Wahnt dat Beben,
Un de Wolken hoch an'n Heeben
Kiekt harrin.
Een Mal süht
Nah dat Graff
Von sien Haav
Noch de arme Minsch torüch,[62]
Grippt moodig denn nah Hood un Staff,
Wat em ook hett dat Füer nahm,[63]
Een sööten Trost is em doch bleeben,
He tellt de Köpp nah von sien Leeben
Un süh! All' sünd se op'n Damm.

In de Eer is 't op nu nahm,
Glücklich is de Gööt[64] bestellt,
Ward ook schöön to Daag et kaam,[65]
Dat et Fliet un Kunst vergelt?
Wenn he nich gelung
Un de Form uns sprung?
Och! villicht, trotz all dat Haapen,[66]
Hett uns doch en Unglück drapen.[67]

Den düstern Schoot von unse Eer
Vertroot[68] wi ruhig unse Dahd,
De Buer vertroot de Eer sien Saat,
Un haapt, dat se ook wassen war[69]
Tum Segen, as et will de Harr.
Uns' beste Saat doht wi verbargen
Ook trurig in de Eer ehr'n Schoot,
Un haapt darbi, dat nut de Sarken
Se schöön sall blöhn nah unsen Dood.

Von de Tohrns lüüd[70]
Swaar un bang
All' de Klocken
Graffgesang.
Eernst begleit' dar jem ehr Truerslåg[71]
Nu den Minschen op sien letzten Weeg.
Och de Froo, de oole Goode,
Is't, et is de goode Mooder,
De de König von de Swatten
Reet den armen Mann von Hatten,[72]

Von de lütjen Göör'n weg,
De se all' gesund hier seeg,[73]
De se an de true Bost[74]
Wassen seeg to ehr'n Trost.
Och! dat schöönste Minschenband
Is entwei för alle Tied!
Denn se wahnt in't Schattenland,
Ja! de goode Oolsch[75] is wied,
Un se meen 't so tru un ehrlich,
Un wie se so sorgsam weer,
All'ns fallt Vatter nu beswerlich,
Denn de Deern[76] deiht gar Nicks mehr.

Bit dat sick de Klock hett afköhlt,
Rauhd[77] wi von de Arbeid nut.
As de Heen[78] sick in den Sand wöhlt,
Elkeen[79] sick vergnöögen mutt.
Wenn de Steerns opgaht,[80]
Rauhd se von de Dahd,
Burs[81] kann nah de Vesper fragen,
Meester mutt sick jümmers[82] plagen.

Lustig röögt sick von de Stell,
Wannert wied he, de Gesell,
Un to Huus gaiht't eerst recht snell.
Wenn de Schaap ehr'n Weg treckt,[83] blarrt se,
Un de Ossen,
Ganze Töög mit breede Höörns
Kaamt[84] un brüllt,
Dat se all' de Stallen füllt.
Swaar harrin
Kummt de Wagen,
Koornbelaadt;
Bunt von Klöör,[85]
Op de Eer
Ligt de Kranz,
Un dat junge Volk, de Buern,
Flügt to Danz.

Stiller ward[86] de Mark, de Straaten,
In de Döns[87] üm den Drahdlüchter
Sett sick dahl[88] de Huusbewahners,
Un dat Door knarrt, wenn se't tomaakt.
Swatt bedeckt
Sick de Eer,[89]

62 zurück. 63 genommen. 64 Guß. 65 kommen. 66 Hoffen. 67 getroffen. 68 vertrauen. 69 werde. 70 läuten. 71 ihnen ihre Trauerschläge, d. i. der Glocken Trauerschläge. 72 Herzen.

73 sah. 74 Brust. 75 Alte, Hausfrau, Mutter. 76 Dirne, Magd. 77 ruhen. 78 Henne. 79 ein Jeder. 80 aufgehen. 81 Bursche. 82 immer. 83 ziehen 84 kommen. 85 Farbe. 86 wird. 87 Wohnstube. 88 nieder. 89 Erde.

Doch den seekern Mann verschreckt
Nich de Nacht,
De den Spitzboov gräßlich weckt,
Denn den Börger schützt de Nachwachd.

Ornlichkeit! so riek an Segen,
Hoch von'n Heeben,[90] allerwegen
Wo sick dien Mantneern nich findt,
Hett sick noch keen Städd ins[91] gründt,
Ja, du treckst[92] den Willen[93] geern
In de Stadt, em wat to lehrn,
Kummst harrin du in de Hütten,
Deiht de Minsch tofreeden sitten.
Wenn he't jichens[94] ornlich dreef,
Harr[95] sien Land he jümmers leev.

Dusend flier'ge Hann' se böögt sick,
Helpt sick all' vergnöögt un drook,[96]
Un mit Füer Allens röögt sick,
Wat Een deiht, maakt d'Anner ook.
Meester röögt sick un Gesellen,
Denn de Freeheit gifft jem[97] Mood,
Un se doht sick stolt vertellen,
Wie se stahd[98] in Nood un Dood.
Arbeid bringt den schönsten Lohn,
Wo Möh is, ook Segen sitt,
Wenn den König ehrt de Kroon,
Ehrt uns jümmers unse Fliet.[99]

Sööte Freeden,
Enigkeit ook!
Blieft, ja blieft
Jümmers in de oole Stadt!
Mögt de Daag nie wedder kaam,[100]
Wo de Krieg uns mit Soldaten
Öberswemmt de ganze Gegend,
Wo de Heeben,
Denn de roode Sünn bet Abends
Sünst verguld,
Blöddig schient von all' de Dörper,
De se dahlbrennt ahn ehr Schuld.

Nu terslaat[101] den oolen Kasten,
Denn he däh sien Schuldigkeit,
Dat wi nah de grooten Lasten
An dat Dings hebbt[102] unse Fraid.

Hääft den Hamer, hääft,
Dat de Kasten bääft!
Wenn de Klock fall operstahn,
Mutt de Form in Stücken gahn.

De Meester kann de Form terbräken
Mit seekre Hand to rechte Tied,
Doch kummt de Spies still angesläken[103]
Dörr 'n lütjes Lock, bald is et wied,
Un vuller Wuuth mit lundes Krachen
Terstöört se gau[104] dat ganze Huus,
Un uut den deepen Höllenrachen
Speet dat Vardarben, Schuß op Schuß.
Wo rohe Krafd regeert ahn Sinn,
Da kann sick Nicks tohopen[105] finn'.
Wo sick dat Volk deiht sülvst befreen,
Dar hett noch Nüms[106] wat Goodes sehn.

En Jammer is't, wenn an de Städd sick
De Tunnerlaad sett sülvst in Brand,
Un wenn dat Volk ritt von de Kädd sick
Un nimmt dat Slachtsweert in de Hand.
Da tarrt se an de Klockensträng
In Oprohr, dat se groolich schallt.
De sünst man lüüd in Frädenskläng,
Roopt nu de Minschheit to Gewalt.
Freeheit un Gliekheit! schreet se bannig,
De Börger grippt nah dat Gewehr,
De argste Schraffel[107] föhlt sick dannig,[108]
Spitzbooben treckt schockwies ümher.
Da ward de Wieber süünsche[109] Katten
Un drieft[110] noch mit dat Unheil Spaaß,
Se freet[111] den Feend noch an sien Hatten,
As wenn et jem ehr Bruuk[112] so was.
Nicks is mehr hillig, un terrieten
Doht All'ns se, kennt nich Schaam noch Schö,[113]
Dat Goode doht herüm se smieten,
Un alle Undöögd wiest se free.
En Wrebel is't, den Löw to wecken,
Un gräßlich sünd woll Tigertähn,
Doch 't Dullste is von alle Schrecken,
Deiht man in Raasch den Minschen sehn.
Weh de, de jem, de jümmers Blinn',
De Lücht von'n Heeben langt hendahl,

90 Himmel. 91 einmal. 92 ziehst. 93 Wilden. 94 irgend. 95 hatte. 96 geschäftig. 97 ihnen. 98 stehen. 99 Fleiß. 100 kommen. 101 zerschlaget. 102 haben.

103 angeschlichen. 104 rasch. 105 zusammen. 106 Niemand. 107 Lumpenkerl. 108 stark, kräftig. 109 tückische, böse. 110 treiben. 111 fressen. 112 ihnen ihr Brauch, d. i. ihr Brauch. 113 Scheu.

Se kööntſe mit de Brill nich finn',
Un kennt in jem ehr Wuth keen Wahl.

Fraid hett mi unſ' Herrgott geben!
Kiekt, Jungs! as en gollen Steern
Uut de Hüls, dat is en Leben,
Schellt de Kar[114] ſick, ſchient von feern,
Un an Pünt[115] un Krink[116]
Speelt 't as Sünngeplink.
Ook de Schiller[117] un dat Waapen
Sünd genau un düütlich draapen.[118]

Harrin, harrin!
Geſellen, alltoſaam harrin!
Wi dööpt[119] de Klock un weiht ſe in,
Ehr Naam de ſall „Concordia" ſien.
Op Hochdüütſch ſall dat „Eintracht" heeten,
Laat Gott ahn Enn ſe uns geneeten!

Un dat weſ'[120] jümmers ehr Beroop,
Woto wi gooten ſe to Hoop,
Hoch von de Eer, hoch öber't Leben
Sall ſe in't blaage[121] Heebentelt,
De Naberſch von den Donner, ſweben
Un ſtöötten an de höög're Welt.

Darbi en Stimm ſien der von baaben,
So as de Steerns hell un klaar,
De jümmers doht ehr'n Herrgott laben
Un föhr'n dat bloombeſtraite Jahr.
För ewige, eernſthafte Ding'
Ehr Koppersnuut ſpräk wied un ſieb,[122]
Un all' Stünn ſall luud ſe kling'
Bit in de allerfeernſte Tied.
Wat vörgaiht, bruuk ehr Iſentung,
Sülvſt ſwaarſt[123] ahn Hatt un ahn Gefööl,
Hool[124] ſe doch jümmers ſick in Swung,
Wie ook de Tofall mit uns ſpääl.
Un as de Klang in't Ohr vergahn deiht,
De, wenn ſe lüüd ward,[125] wied henſchallt,
So lehr ſe uns, dat Nicks beſtahn deiht,
Dat Allens op de Eer hier fallt.

Un nu an de Sträng! un kräſdig
Böört[126] de Klock mi uut de Eer!
Dat ſe an dat Winntau defdig[127]
In de Höögt[128] kummt ahn Mallöör.
Treckt, Jungs, treckt un häävt!
Jungs, ſe röögt ſick, ſwääwt!
Fraid ſall dat de Stadt bedüden,
Freeden weſ' ehr eerſtes Lüüden!

114 Kern. 115 Spitze. 116 Kreis, Kranz. 117 Schilder. 118 getroffen. 119 taufen. 120 ſei. 121 im blauen. 122 weit und breit. 123 zwar. 124 halte. 125 wird. 126 hebet. 127 tüchtig, trefflich. 128 Höhe.

Mundart im Reiderland bei Bremen.

Bauerngeſpräch.

(Eine geräumige Bauerskücke. Im Hintergrunde brennt ein mächtiges Torffeuer, umlagert von der Familie. Ueber dem Feuer hängt ein großer Breitopf und im Vordergrunde ſteht ein Tiſch, beladen mit Geſchirr. Indem die Frau mit dem Anrichten der Abendmahlzeit beſchäftigt iſt, tritt ein Nachbar ein.)

Hinderk.

Goen Avend! Nu, wo[1] geit 't nog? ſün ji[2] nog alle ſund?

Peiter.

As je ſeit;[3] treck'n[4] Stoel an, un ga[5] wat bi uns ſitten.

Greitje.

Wo is't in Hus, Hinderk? Is Trientje nog munter, un wo is't mit jou[6] Kinner? — Kokt de Breipott all,[7] Peiter?

Hinderk.

Nog all bi'n Ollen[8] ſo wat hen. Gift hier ook anners wat Neis, Peiter?

Peiter.

'T is all dood un ſtill. — De Breipott

1 wie. 2 ſeid ihr.

3 ſehet. 4 ziehe einen. 5 gehe. 6 euern. 7 Breitopf ſchon. 8 beim Alten.

fall wall gliecks koken, Moeder, gif mi man de Sleiv,[9] dann will 'k hum[10] umroeren. — Blix nog mal, daar falt mi even wat Neis bi. Hest 't all hört, dat Jansmann der weer löpt?[11]

Hinderk.

Heerjeis! Sull dat waar wesen?[12] Hest hum sein?[13]

Peiter.

Ne, ick neit.[14] Unse Naber, de Hornblaser will hum sein hebben, wenn hei man[15] neit tegen de Nöse ankeken[16] het. 'T ganze Dörp is der vull van; se sölen ook gien Vre[17] von hum in Hus hebben. Bold sitt hei in de Hörn[18] bi't Vüür;[19] bold up de Böne;[20] bold steit hei in de Döre; un güstern se'n[21] se, hei was bi de Kinner up Bedde komen.

Hinderk.

Sull de arme Stakkert[22] dann neit rüsten[23] könen?

Peiter.

Dat mutt hei seker[24] neit. (Die Küchenthür geht auf.) Süh! daar is Geerd ook weer.[25] Nu, wat gaf't Neis in de Stadt, min Junge?

Geerd.

Overall völ Hallarm un wenig Wulle. De Kuranten[26] sünt vull van de Krieg, van de Demokraters un Uproerders. 'K wull, dat se man dügtig wat up't Jack kregen,[27] dat Goedje;[28] 't sünt dog nicks, as Alle Querulanten, de sück[29] gern in Annermans Goed deilen wullen, — man[30] daar sün w' sülst[31] ook nog mit bi.

Hinderk.

Ja, hest Recht. Dat kumt, dat 'r gien Godsfrügt[32] meer in de Welt is, as unse Dom'nei[33] segt.

Peiter.

Bun je[34] Busdag ook in de Karke[35] west?[36] 'k meen, 'k heb jou[37] wall sein. Dat was nog 'n Pred'kazie,[38] de uns' Dom'nei daar hull[39] over de Uproerders[40] un all dat anner Packasje, de nooit tovre[41] sünt.

Geerd.

'T is gans recht, dat se sückse[42] Keerls an de Kante[43] brengen. 'K bün gern tovre, wenn wi 't man so hollen[44] mögen. 'K wull, dat de Demokraters up de Blocksbarg satten.[45]

Hinderk.

Ja, uns' Dom'nei, dat is nog 'n Mann, de dürt nog seggen.[46] Hei kann't de Lü[47] so recht an 't Hart[48] leggen; de Mann slovt sück recht ut.[49]

Geerd.

Hei verdeint de Hemel an uns; wenn wi hum man jimmer[50] hören wullen: 'T is 'n waar Pleseir, wenn 'n[51] so Söndags in de Karke sitt to slapen. Man kumt dann mit 'n völ lichter Hart weer in Hus.

Peiter.

'T is man slim, dat wi Minsken van Natür to 't Goede verdürven sünt, un de Düvel uns' Harte so licht gans in krigt. — Gaf't anners ook nog wat Neis in de Stadt? Sünt de Haferpriesen nog neit in de Högte gaan?[52] De Botter het van't Harfst[53] man 'n slegte Pries, meinste neit ook, Geerd?

Geerd.

So as 'k wall hört heb, is 't nog all bi't Lapje weg. De Priesen sünt neit hog, man men mutt er man[54] so mit verleif neemen. Min Jungse sölen mörgen an 't Dösken.[55]

(Der Großknecht „Harm" tritt ein.)

Harm.

Goen Avend mitnanner! Boer, as jou bleift,[56] komen in 't Veihus?[57]

Peiter.

Ja, Harm, 'k kom di gliecks[58] na.

(Harm ab.)

(Hinderk und Geerd stehen ebenfalls auf und schicken sich an fortzugehen.)

---

9 den hölzernen Küchenlöffel. 10 ihn. 11 da wieder umgeht, spukt. 12 wahr sein. 13 gesehen. 14 nicht. 15 er nur. 16 Nase angeschaut. 17 keinen Frieden. 18 Lehnstuhl. 19 Feuer. 20 Boden, Speicher. 21 sagten. 22 eigentlich einer, der mit der Stange arbeitet, sich es bei der Arbeit sauer werden läßt, auch: armer Schlucker. 23 nicht ruhen. 24 sicher. 25 wieder. 26 Zeitungen. 27 bekämen. 28 das Gut, das Zeug. 29 sich. 30 aber. 31 da sind wir selbst. 32 daß da keine Gottesfurcht. 33 d. i. Pfarrer. 34 seid ihr. 35 Kirche. 36 gewesen. 37 euch.

38 Predigt. 39 hielt. 40 Aufrührer. 41 nie zufrieden. 42 solche. 43 an die Seite, Ecke, an das äußerste Ende, an den Rand. 44 nur so halten. 45 säßen. 46 der wagt es noch zu sprechen. 47 Leuten. 48 Herz. 49 d. h. arbeitet, wirkt über seine Kräfte hinaus, überarbeitet sich recht. 50 wir ihn nur immer. 51 man. 52 Höhe gegangen. 53 Herbst. 54 man muß da nur. 55 Dreschen. 56 beliebt. 57 Viehhaus, Viehstall. 58 gleich.

Hinderk un Geerd (zugleich).
Nu laat di ook sein.[59] Goen Nacht mitnanner. Slapt gerüst.[60]

59 sehen. 60 ruhig.

Peiter un Greitje (zugleich).
Goen Nacht! Groetnis[61] to Hus.

61 Gruß, Empfehlung.

Mundart von Lathen und der Umgegend im Königreich Hannover.*)

„De Jungen könt[1] de Olden wall verlaten,
Man[2] nich entrathen!"[3]
Sprockwoord.

De Wind holt buten[4] siene Klende,[5]
Un ret[6] un splet un weet kien Ende,
Un giert[7] un swiert,[8]
Un suust un bruust,
Un weiht un dreiht un fleit[9]
Kling, spring, fring![10]
Awer't[11] Moor an de Haide,
Als wenn uf' Heer mit Swäp[12] in d' Hand
Üm[13] dreew dör't Land.
Tüsken[14] Haide un Moor
(Schick[15] dicht an mien Stoul![16])
Is 'n Waterpoul,
En Gat,[17] nat, swat;
Un well der verdwoul,[18]
De sög[19] up'n Poul,
Wor't Öuwer[20] sucht,
Son gau,[21] blau Lucht,[22]
Dat wupt un swupt[23]
Hen un wär denn,[24]
Als'n Sommervagel.[25]
Nich wiet der of, dar steiht 'ne Hütte
Mit 'ne Pütte,[26]
Da wahnde Anne Geske,[27] de was blind,
Mit ehr Kind.
Ehr Mann was achtein Jahren dod,
Se sög't nich, man ehr Kind was groot,
De Oogen glimmden noch so swat,
Wenn 't Wigd[28] an't Für bie't Krassen[29] sat.
De Wulle kraßt se smö[30] un klaar,
Man weeker was ehr brune Haar,
Dat krullt[31] sück um ehr Leer[32] so dicht,
Als Rook,[33] de ut'n Schotsteen stigt.
Se was so groot un was so kleen,[34]
Man Anne Geske kunn't nich seehn,
Se seg: „Mar' Engel, lewe Kind,
„Well[35] sorgt um di, ick sün[36] ja blind!"
„Wat sleit dar buten an de Ruten,[37]
„Kind?" — De Wind.
„Wat is vör bie de Dör?
„Kiek[38] tou!" — Uf' Kouh.
„Well leg d' Hand an de Wand
„Un strick[39] rund awer'n Grund?"
Is nicks tou doun, uf' Katt, uf' Houhn. —
De Mouder lustert[40] hen un wär.[41]
„Von de quam dat Gelut nich her,
„Ick will di't seggen, Mar' Engel, Kind,
„Dat was nich Houhn, nich Kouh, nich Wind,
„Dat is dien Vader, de klopt un ropt,[42]
„Un findt nien Röst,[43] nien Trost in d' Eerd,
„So lang üm noch na us begehrt.

1 können. 2 aber, nur. 3 d. h. keinen besseren Rath geben. 4 hält draußen. 5 Lärm, Toben, Klage. 6 reißt. 7 heult. 8 schwirrt, schwankt hin und her. 9 schlägt. 10 „fringen" ringen. 11 über das. 12 Peitsche. 13 ihn. 14 zwischen. 15 rücke. 16 Stuhl. 17 Loch. 18 wer da sich verirrte. 19 sah. 20 wo das Ufer. 21 schnelles. 22 Licht. 23 schwankt wie auf dem Wasser. 24 hin und wieder dannen, hin und her. 25 d. i. Schmetterling. 26 Brunnen.

27 Gesa, Gesina. 28 Mädchen. 29 beim Wollkratzen, was in der Nähe des Feuers zu geschehen pflegt. 30 weich, geschmeidig. 31 lockt, kräuselt. 32 Wange; eigentl. Haut. 33 Rauch. 34 fein, dünn; „kleen" bedeutet nie „klein". 35 wer. 36 bin. 37 Fensterscheiben. 38 sieh. 39 streicht. 40 horcht. 41 wieder. 42 ruft. 43 keine Ruhe.

*) Mitgetheilt von Emmy, Freiin von Dincklage-Campe.

„Almitz[44] in de Nacht kump he sacht,
„Trett vör de Kiste, vör't Schap,[45] —
„Ick kenn sien Stapp,[46] —
„An't Für, geiht, steiht,
„Raakt[47] lange mit de Tange
„Ick hörd um leßt[48]
„Wetten sien Mest,[49]
„Jüst as he woll vör Jahren
„Sien Werk dö[50] verwahren,
„Dat waffen[51] anner Lieden!"

De Dochter swig, fürig stig
Ehr Blout in't Gesich,
Man de Mouder is blind!
„Wat trappelt dar, Kind?"
De Scheerensliepер buten holt,[52]
Ick will üm ropen, 'tis so kold!
„Mar' Engel, lat den Mann gewehren,
„Ick holl[53] uf' Hüüsken hoch in Ehren,
„Sück[54] Volk bring Flöök[55] un güw Verscheel,[56]
„De Wendels[57] blew güns Kant de Söök!"[58]
Dat Woord, o Mouder, is nich goud,
Is he denn nich van Flesk un Blout?
Bring he nien[59] Gottslohn an den Heerd?
Is he des Läwens nimmer werth?
Bünd wi nooit[60] smachtig,[61] wi nooit kold?
Un kegen Anner stramm un stolt?
Nee, Mouder, dout de Klinke los,
God helpe Jou, I bünd nich kroß,[62]
I denken[63] an Jou[64] eegen Kind,
Well[65] sorgt för mi, I bünd ja blind! —
„Mar' Engel, beter versmacht't,
„As veracht't un verlacht,
„Beter verlaten, as verrathen
„Up Straten,
„Beter verfraren, as verlaren!
„Mit Loug un List
„Kump de Antechrist.
„Von Sünd un Schand
„Holt of dien Hand!

„Well nich kump in Gottes Namen,
„Blüw buten![66] Amen!"

Stop,[67] Mouder, mit Jou Ungeduld,
Wat nu noch kump[68] — I hebt' in Schuld,[69]
Wat frog de junge Fent[70] na Jou,
I butte,[71] olde, blinde Frou?
Man — Verninig[72] Woord
Vergift't nich foort,
Stolt un grell,[73] treck[74] in d' Hell,[75]
Beter verarmen
As nien[76] Erbarmen,
Bädler Lohn set Hemmels Thron,
Man dout, wat I willt! —
De blinden Oogen wassen fucht,
O buten, binnen is nien Lucht,
So düster was toför nien Dag,
So lang Ann' Geske denken mag! —
Nu, wies[77] se still den Bree-Pot[78] röhrt,
Dar wart se faste[79] reselveert
Un seg: „Kind! Kind! of gout, of slecht,
„Mi liekt[80] et tou, ick holle Recht,
„Un wenn wi dout[81] na use Wäten,[82]
„So wiet as Gott us daan un mäten,[83]
„Denn sün wi besten Prieses werth!"
Mar' Engel dreiht sück[84] na den Heerd,
Ehr Oogen glimmt so foul[85] un swat:
Goud Mouder, elk[86] geiht sienen Pat! —
Un dat was 't leßte Woord.

Een Etmal[87] vergüng,
(Paßt up, nu kump dat rechte Ding!)
De Sünn steeg hoch, de Klock sleit söwen.[88]
„War[89] is Mar' Engel bläwen?[90]
„Ick räke[91] wall,
„Se mälkt in'n Stall
„Un fouert[92] uf' Bigge,[93]
„Of blödert[94] all flügge,[95]
„Of driw mit de Schaape,
„Wies[96] ick mi verslape.

---

44 mitunter, zuweilen. 45 Schrank. 46 Tritt, Schritt. 47 schürt, scharrt. 48 ihn neulich. 49 Messer. 50 that. 51 waren. 52 draußen hält. 53 halte. 54 solches. 55 Fluch. 56 giebt Zank, Unfrieden. 57 fast alle Scheerenschleifer, ein beim Volke in Mißachtung stehender Stamm, der sich ganz unter sich hält und sich nur anscheinend zum Christenthume bekennt, heißen Wendels. Dieselben flicken auch Kessel und fangen Fische. Das Volk scheint zwischen Zigeunern und Wenden keinen Unterschied zu machen. 58 jenseits der Schwelle. 59 er keinen. 60 sind wir niemals. 61 hungerig. 62 ihr seid nicht hochmüthig, hart. 63 ihr denket. 64 euer. 65 wer.

66 draußen. 67 haltet ein, mäßiget euch. 68 kommt. 69 ihr seid Schuld daran. 70 Bursche. 71 ihr unbeholfene, täppische, grobe, dumme, plumpe, ungeschickte. 72 giftiges. 73 böse. 74 zieh. 75 Hölle. 76 kein. 77 während. 78 Breitopf. 79 fest. 80 scheint. 81 wir thun. 82 Wissen. 83 so weit als Gott uns gegeben und gemessen. 84 dreht sich. 85 d. i. düster, tückisch. 86 jeder. 87 d. i. Zeit von vierundzwanzig Stunden. 88 sieben. 89 wo. 90 geblieben. 91 rechne, halte dafür. 92 füttert. 93 Ferkel, Ferken. 94 oder blättert, blattet, in Bezug auf die überflüssigen Blätter des Kohls u. s. w. 95 schon flink, munter. 96 während.

„Man nu wart Tiet, de Klock fleit achte,
„Gewiß nu kump se sachte![97]
„Se rad[98] up't Feld,
„Dat wi bestellt,
„Gau Tüffelkes wisse,[99]
„War lig mien Müsse?[100]
„Mien Holsken?[101] Mien Schötte?[102]
„Naas[103] et't Kind ehr Götte?“[104]
De Götte is week, de Uhr fleit nägen,[105]
Nu ward Ann' Geske doch verlägen,[106]
Se ropt un söch[107]
Un schreit[108] un frög,
Von Ende tou Wende,
Von Rand tou Kant,
Ower Rüsk[109] un Döören,[110]
Na achter,[111] na vöören,
In Gaarn[112] un in'n Stall,
Dann fleit se herdaal:[113]
„O Kind, o Kind!
„Verlaaten un blind!“ — —
Man dar is Ene, de Bescheed
Van alle use Sorge weet,
De süt,[114] wat in us' Herte steiht,
Un holt de Vaderhand bereit
In Ewigkeit!
De Winter quam, un Weh un Snee.
De wä'rt[115] un dwärt[116]
Hier up'n Loop,[117] dar up'n Hoop[118]
Swellt, wellt,[119] backt,[120] sackt[121] —
Moor un Haide
Hew nien[122] Scheide.
Dat lig so wiet um de Hütte, so kahl!
As was de Hemmel störtet[123] herdaal
Un was verstört[124]
Un was verklört[125]
Un kunn nich wär[126] up! —
Mag us de Heer bewahren,
Ann' Geske is verfraren,
De Ene, de us helpen kann,
De nöhm sück ook de Weedfrou an,
Un drög in Hüüsken up de Haid
Des Hemmels sälige Herrlichkeit. — —
Up'n Poul[127] dat Lucht (— prot[128] sacht! —)
Brennt Nacht vör Nacht,
Dat wüßt elk Jung' un elke Wigd,[129]
Son Lucht bedut 'ne Vörgeschicht.
Seß Jahren bünt verläten,[130]
Ann' Geske is vergäten,
Verfallen is de Hütte,
Verdröget is de Pütte,[131]
Dar kump en Frounsmensk, groot un slank,
Den Heerweg ower d' Haid enslang,
In'n Winde driw ehr brune Haar,
Den Kop un Armse dreg se baar,
Nien Schouen[132] hew se an'n Fout,
Ehr Oogen glimmt so swat as Rout,[133]
Üm't Hüüsken löp se mennig Mal
Un bit[134] in ehren Douk von Qual,
Un schört[135] ehr Haar un fring ehr Hand
Un wöult[136] sück in den Haidesand,
Un sleit den Kop so hart an d' Mü'r,
As harr se binnen glendig[137] Fü'r.
Dann smit se of den Rump,[138] den Douk,
Un stehnt un röp — et was en Flouk! —
Un raast un ielt na't Watergat,
So kolt, so still, so deep, so swat.
Se spring, se sink —
Un't is vörbie!
Nar Engel lig in Waters Grund,
Dat Lucht sög Nümmt[139] mehr siet dat Stund.

Dat heb ick Jou nu vörvertellt,
Dat Ji recht flietig kraffen[140] schöllt,
Un nich mit Proten[141] un mit Mallen[142]
De Wulle lat't in't Füer fallen,
Un dat J ook den Sprökk[143] berracht't,
Den mennig ene stolt veracht't:
„De Jungen könt de Olden wall verlaten,
Man nich entrathen!“

97 allmählig. 98 rodet. 99 rasch Kartoffeln gewiß. 100 Mütze. 101 Holzschuhe. 102 Rock. 103 nachher. 104 Grütze mit Buttermilch gekocht. 105 neun. 106 d. i. unruhig. 107 sucht. 108 weint. 109 Rüsche, Binsen. 110 Dornen. 111 hinten. 112 Garten. 113 hernieder. 114 sieht. 115 wettert. 116 wirbelt. 117 Lauf; „dat geiht up'n Loop“, das geht weg, geht verloren. 118 Haufen. 119 wogt. 120 klebt. 121 sinkt. 122 haben keine. 123 gestürzt. 124 zerstört. 125 verblichen, verfärbt. 126 könnte nicht wieder.

127 Pfuhl. 128 sprich. 129 jedes Mädchen. 130 sind verlitten, verstrichen. 131 vertrocknet ist der Brunnen. 132 keine Schuhe. 133 Ruß. 134 beißt. 135 reißt. 136 wühlt. 137 glühendes. 138 Jacke ohne Aermel. 139 sah Niemand. 140 kratzen, Wolle kratzen. 141 Schwatzen, Plaudern. 142 Narren, Unsinntreiben, Spaßen. 143 sie auch den Spruch.

Jänsken pleg tofören to seggen:

All in usen Huuse is use![1]
Uf' Böppe[2] sitt vör an die'n Disk,
Denn röpp se: „Jänsken, holt di risk![3]“
De kann nu miserab'l vertelln
Von Räubers, Spök un Kriegsgesellu.
Un use Vader, de is groot,
He snitt mit 't neie Mest[4] van't Brod,
Un seg, wenn he dar mit begennt:
„Du, Jänsken, läst di 'n Krömen,[5] Kind?“
Denn roop ick so up't Oogenblick:
„Nee, Olle, gew't mi 'n grootet Stück!“
Un use Memme weegt un sing,
Dat 't man so unner'n Balken kling,
Almitz[6] weeg ick ock vör Gewalt,[7]
Denn geiht 't: „Mar' Jop'! — wenn't Kind
umfallt!“
„Nee, Memme,“ seg ick, „hev kien Noth,
„Nu ward us' Pupp[8] ook bolde groot!“
'Ne olle Möke[9] hebbt wi ook,
De houst't[10] 'un lest ut 't Kerkenbook,
Denn seg se wi ook wall almitz:
„Wir wandern durch die Prüfung itz!“
Man loppen kann se doch nich mehr,
De Föte dout[11] ehr vels tou seer.[12]
Denn frogt se ut ehr'n Krakestoul:[13]
„Wat hest denn lehrt[14] van d' Week[15] in d'
Schoul?“
Man ick bün ganz besünners klouk,
Ick lehre all[16] ut 't Fragebook.
Un wat denn mehr noch use hört,
Du weeßt ja, use olle Pärd,
Dat Füllen hebbet wi verkoft,
Det Jänsken 't nich to möten[17] hoft.[18]
Un Keie[19] dree, so dick un swaar,
De ene slacht't wi tokum[20] Jahr;
Un sücke[21] fire, groote Swien,
Dat ene lütte,[22] det hört mien,
Un use Vader säd[23] allehr:[24]
„Dar krigst en grooten Daler för!“
Un wenn ick: Bello! Bello! roop,
Denn kump he dran in vullen Loop,
Un Bello nömde üm[25] de Maid,
Wiel he in Huus det Bläken[26] delt.
Denn usen Katt, son moje[27] Ding!
Wenn dee so van 'en Balken spring,
Denn is't, as wenn so'n Grummel sleit,[28]
Denn wart[29] wall geck von Blidigkeit.[30]
Ja, All in usen Huuse is use!

Hertseer.[31]

De Fleite kling, de Viole geiht,
Un elke Fent[32] hev siene Maid,
De treck[33] so blide[34] an de Schou[35]
Un strick[36] ehr Haar — nu gah man[37] tou,
Well weet,[38] denn kump di ook de Dag,
Wor[39] di 't nicks mehr verjlagen[40] mag! —
Ick gah so trurig an alleen,
Wor Nümmt[41] kann miene Thranen seehn,
Un miene Söchten[42] klingt so swaar —
Ick bün mit all mien Glücke klaar.[43]
Dar was een Liet — 'tis lang verleten,
Dar buten[44] hebbt se't[45] wall vergeten,[46]
Man binnen, binnen steiht et schrewen:
„Wor bünt[47] mien jungen Jahren blewen?
Dar was ick ook en flügge Wigd,[48]
De Oogen hell, de Föte[49] licht,
Dar was mi 't, wenn de Viole klung,
As wenn de Hemmel apen[50] güng!
He, den ick nich mehr nömen[51] mag,
Quam ook to jeder Kermse Dag,
Un Hilkemaaker,[52] Päpernöht,[53]
De kofte he mi, wall un föht,[54]
Dann kreg ick ook en Ring, en Bouk,
'Ne Scheere un en roden Douk,[55]
Un dochte: Kermse tokum[56] Jahr
Is he mien Mann! — dat klung so rar.[57]
Un nu? Sien Vader wull't nich lien,[58]
Ick bün so arm, en nooit[59] mien,
Wat ick nich mit de Hand verdeen,
He sall 'ne Buerdochter freen.[60]

---

1 unser. 2 Großmutter. 3 gerade. 4 Messer. 5 Krümchen. 6 manchmal, zuweilen. 7 d. i. sehr stark, mit aller Gewalt. 8 Mädchen. 9 Tante. 10 hustet. 11 thun. 12 weh. 13 Lehnstuhl. 14 gelernt. 15 in dieser Woche. 16 schon. 17 hüten. 18 braucht, nöthig hat. 19 Kühe. 20 nächstes. 21 solche. 22 kleine. 23 sagte. 24 vor diesem, früher.

25 nannte ihn. 26 Bellen. 27 schönes. 28 Gewitter, Blitz einschlägt. 29 werde ich. 30 Freude, Fröhlichkeit. 31 Herzweh. 32 jeder Bursche. 33 zieht. 34 froh, munter, freudig. 35 Schuhe. 36 streicht. 37 nur. 38 wer weiß. 39 wo. 40 d. i. kümmern. 41 Niemand. 42 Seufzer. 43 fertig. 44 da draußen. 45 haben sie es. 46 wohl vergessen. 47 wo sind. 48 flinkes, munteres Mädchen. 49 Füße. 50 offen. 51 nennen. 52 Knappkuchen aus Honig und Mehl; „Hilke“ Helwath. 53 Pfeffernüsse. 54 fix. 55 Tuch. 56 nächstes. 57 d. i. schön, wunderbar. 58 wollte es nicht leiden. 59 gar nichts. 60 freien.

Dat trock[61] un trock, dar ſää[62] ick: „Du,
„So kamt[63] wi beide nich to Ruh,
„Lat mi in Gottes Namen gahn,
„Ick will di nich in Wege ſtahn!“
De Thranen ſtromden um herdaal,[64]
Man ick harr[65] doch noch grötter Qual,
Ick docht, ick müß von all mien Vien
De Nacht up Bedde ſtorwen ſien.
Ick ſtürw nich, man ick bün ſo witt[66]
As Kalk, de an de Müere ſitt,
Ick ſtürw nich, man mien Glück is ut —
He nöhm denn ook de rieke Brut,
Ick bün üm Alles wall vergünnt,[67]
Wenn ick et man vergeten künnt!

De Scheper.

Lang de Schüppe[68]
Un de Kippe[69]
Un de Heike[70] von de Wand,
Klept[71] de Miſſe,
Driew ick wiſſe[72]
Miene Schaap' in't Haideland. Hollah—oh!

Komt ſe alle
Ut'n Stalle,
Miene Schaape ſünt nich mack,[73]
Se willt[74] ſpringen,
Ick will ſingen,
Mit mien Brügge[75] in'n Sack! Hollah—oh!

Wenn ick breide[76]
Up de Haide,
Wort[77] de Dag mi mangs[78] to kot,[79]
Wenn ick ſlape,
Miene Schaape
Uſe Hündken möten[80] mot! Hollah—oh!

Komt wi binnen,[81]
Sitt to ſpinnen
Achter't Weel[82] de lütke Maid,
Man de Buer
Kick[83] ſo ſuer,
'Tis doch beter up de Haid! Hollah—oh!

De olle Spinſter.[84]

De Wind, de weiht,
Dat Weel,[85] dat dreiht,
De Rägen tömig[86] kling,
De olle Spinſter ſing,
Dann heller[87] up un denn wär[88] lieſe
Up ehre olle weldske[89] Wieſe.

„Spleet[90] ut, ſpleet ut,
„Ick ſün[91] de Bruut,
„He töwt[92] all dertig[93] Jahr
„Un noch kien Hen'kleed[94] klaar,[95]
„Un noch kien Hushold[96] för mi mäten,[97]
„De Hilke,[98] ſorg ick, wort[99] vergeten.

„Mien Haar is gries
„Von Angſt un Krüß,[100]
„Den ſtuuren[101] Set[102] von Liet
„Wer ick in d'Grouwen[103] quit,
„Dat Kiſtenlid[104] verſlut[105] up't beſte
„Un breng Verdreet[106] un Vien to Röſte.[107]

„Spinn lang, ſpinn kot,
„För allebot[108]
„Ward[109] doch de Berge hört,[110]
„Wert doch de Klocken hört,
„Siet dertig Jahren hebbt ſe klungen
„Un röpten:[111] Kumm die dienen Jungen!

„Ick wachte[112] hier
„Up't leßte Uhr,[113]
„As't Lämmken na de Au,[114]
„Un't kump mi nich ton gau,[115]
„Nien[116] Kind mag ſo Sünd Niklas[117] hoven,
„As ick mien Kuule[118] endlick oven.

---

61 zog, verzog ſich, verzögerte ſich. 62 ſagte. 63 kommen. 64 ihm hernieder. 65 hatte. 66 weiß. 67 ich habe ihm Alles wohl vergönnt. 68 kleine Schaufel der Schäfer. 69 Kappe, Mütze. 70 weißer Schäfermantel aus der Wolle des Heidſchnuncken. 71 läutet. 72 gewiß. 73 ſanft, matt, zahm, geduldig. 74 wollen. 75 Butterbrod. 76 ſtricke; die Schäfer pflegen zu ſtricken. 77 wird. 78 manchmal. 79 kurz. 80 hüten. 81 d. i. nach Hauſe. 82 hinter dem Spinnrade.

83 ſchaut. 84 Spinnerin. 85 Rad. 86 ſchaumig, langſam. 87 laut, helltönend, hell. 88 wieder. 89 altmodiſche. 90 reiße. 91 bin. 92 wartet. 93 ſchon dreißig. 94 Todtenhemd, Hemdekleid. 95 fertig. 96 Sarg. 97 gemeſſen. 98 Heirath. 99 wird. 100 Kreuz. 101 ſchweren, harten, ſauren. 102 Zeitabſchnitt, auch: Augenblick. 103 werde ich in der Grube. 104 Sargdeckel. 105 verſchließt. 106 Verdruß. 107 Ruhe. 108 Jedermann. 109 wird. 110 die Bahre gehoben, getragen. 111 riefen. 112 warte. 113 Stunde. 114 Mutterſchaf. 115 ſchnell, raſch. 116 kein. 117 am Sankt Nikolaus-Tage werden die Kinder beſcheert. 118 Grube.

„Spleet ut, spleet ut,
„Ick bä'[119] abs'lut:
„Mien leewe Heer, kum bold
„Un mak mi blid'[120] un stolt!
„In Hemmel, wor de Steeren[121] wenket,
„Dor, weet ick, well[122] an mi noch denket!"

De Wind, de weiht,
Dat Weel, dat steiht,
De Rägen tömig kling,
Nien olle Spinster sing,
De Frönde[123] hebbt ehr Kerktüg[124] namen, —
Se sülwst is na den Kerkhof kamen.

---

119 bete. 120 froh. 121 Sterne. 122 wer. 123 die Verwandten. 124 haben ihren Kirchen-Anzug, Sonntags-Anzug.

De Grummel bleiht.[125]

Wat sün[126] ick warm! sää[127] Trienke.
Von Arbeit nich! sää Gert.
De Sünne steck! sää Trienke.
Steck Schoufel man![128] sää Gert.
Nien[129] Wolk in d' Luft! sää Trienke.
De Grummel bleiht! sää Gert.
War sütst[130] du dat? sää Trienke.
Dat seeh ick so! sää Gert.
War kennst du't die? sää Trienke.
Well't[131] kennt, de kennt 't! sää Gert.
Ick seeh üm[132] bleihn! sää Trienke.
War kennst du't die? sää Gert.
Holt her dien Ohr! sää Trienke.
Nu heb ick't lehrt![133] sää Gert,
Dien Grummel bleiht un — fleit![134]

---

125 das Gewitter blüht; so sagt man, wenn sich kleine Gewitterwölkchen sammeln. 126 bin. 127 sagte. 128 nur. 129 keine. 130 wo stehst. 131 wer es. 132 ihn, d. i. den Grummel, das Donnerwetter, das Gewitter. 133 gelernt. 134 schlägt, schlägt ein.

Mundart der Haffgegend der Elbinger Höhe.

De Ehrendagg.*)

(Aus dem Leben.)

Broder Fried onn Schwester Dschiin[1] sönn tom Markt na der Stadt gekämen, onn, wiil se riiken Manns Kinjger[2] sönn, hefft[3] de Fried to der Schwester geseggt: „Na heer' man, Dschiin, ök kunn di hiid[4] uck woll emal mött watt Seetem[5] trakteeren, onn de Herr Marizio, wo de scheenen Kookens[6] sönn, wat[7] woll nuscht[8] dawedder hebben, wenn wi enn opp en Glas Wiin unjgerseeken."[9] Onn röchtig, de Herr Marizio hadd uck gar nuscht dawedder, aß se keemen, singern[10] he weer ganz fringhlich[11] onn schenkt jittwilderm en grootet Glas vom besten Bischoff önn onn säd: „Kämen Se man mött önn de Kaffestäw, onn läten Se ött sick goot schmecken." — Worömm awer weer de Fried so vergneegt onn sin Schwesterken so verschrocken, aß se de Där von der Kaffestäw oppmäkten? Datt wa ji weeten,[12] wenn ji Nawers Henrich ut ährem Derp[13] kennen. De seet[14] uck önn der Kaffestäw onn hadd uck en Glas Wiin, onn deed noch so groot, aß wenn he noch to Potsdam bi der Gard' stund. „Potz Fischchen," docht datt Mäken, „wie hefft mi de Jung' verblöfft! Awer datt mott[15] wahr sönn, unjger der Gard' hebben se ut dem groot Schlocker en hübschen Mönschen gemäkt, onn ordentlich öß he uck. Na, watt wat de bloß seggen, datt du hier to Wiin geist, onn wie wat he di mött dinem Seetmuul nu äwerall oppteenen!"[16]

---

*) Erzählt und mitgetheilt von dem Gymnasiallehrer G. Döring zu Elbing.

1 Regina. 2 Kinder. 3 hat. 4 heute. 5 Süßem. 6 Kuchen. 7 wird. 8 nichts. 9 d. i. besuchen. 10 sondern. 11 freundlich.

12 werdet ihn wissen. 13 Dorf. 14 saß. 15 muß. 16 aufziehen.

Awer de Henrich weer ganz anjgers, aß se gedocht hadd, onn aß se emm vertellen wull,[17] wie ött gekämen weer, datt se enn hier truff, säd he: „Lät datt man goot sönn, ück weet all[18] lang, datt du din Bibel versteist, onn datt du nich Evken heetst. Onn denn öß uck[19] datt Wiindrinken 'ne ganz goode Sach' ferr den, de ött[20] dato hefft, onn tomäl hiid mucht ück wönschen, datt alle Liid mött mi ansteeten[21] kunnen, onn datt ji den Anfang mäk-ten." — „Sistst du," säd nu de Dschiin to ährem Broder, „watt de Henrich ferr en gooder Mönsch öß; awer he deit[22] nu doch leed von wegen der välen Ansteeters; ück denk, da wat he hiid erst späd na Hwus kämen." — „J na," meend de Broder, „he hefft sick noch een'ge oppgespärt, he säd[23] woll „tomäl", awer noch nich „alteminjglichemäl onn alltomäl". Du weetst je, datt erst denn Keener fehlen darf. Doch röchtig schiint ött mi mött dem Henrich nich ganz to sönn onn ück mucht gleewen,[24] datt he hiid all wedder sinen Geburtsdagg höllt, oder datt he morgen Hochtiid mäkt." De Henrich säd awer ganz eernsthaft: „Dallwert[25] man, so väl ji wöllen.[26] Watt könn ji Kickawwerden-Tuun[27] doch weeten, wie ött önn der Wöllt togeiht onn watt Eenem alles önn de Gedanken kämen kann, de unjger der Gard' gestanjgen hefft. Ja woll öß hiid en scheener Dagg, onn tomäl ferr mi öß ött en graoter Ehrendagg. Awer hier kann ück ju nich foorts[28] vertellen, watt mi so vergneegt mäkt, will hier toväl Mönschheit aff onn to wankt. Wenn ji awer mött mi tohoop hoolen wöllen,[29] denn sall ji mine Geschicht heeren, wenn wi na Haus gahnen."[30]

Nu hadd sick de Dschiin woll am leewsten glitk oppen Weg gemäkt, will se en böjken nilschlirig[31] weer, awer dato weer de Henrich nich to bringen, singern[32] he säd: „Opp Eenem Foot[33] könn wi nich stahnen[34] ück nich guhnen," onn reep noch na mehr Wiin. „Rothen oder weißen?" fragt de Gesell vom Herrn Marizio, onn aß de Henrich heerd, datt de roode französch, de witte awer dilisch weer, säd he: „denn wa[35] ück mi mött dem rooden woll nich sehr verträgen können; gäwen Se man[36] witten." Bloß de Dschiin wull uck von dem witten nuscht heeren, denn se hadd ähr Glas Bischoff noch meist[37] voll vär sick stahnen.

Watt nu de Beid' bi ährem witten Wiin gedischkureerd hebben, datt öß ut dem Hunjgersten önn datt Dusendste gegangen. Datt väle Wäter[38] onn de groote Diiring,[39] de Russen onn de Franzosen, de Jahrmarkt onn de Peerddeew, datt keem Alles oppt Tapeet. De Fried wisst uck to vertellen, datt de Känigen[40] von England jingst önn Paris gewesen weer, onn meend, datt uck ons Känig woll bool henngahnen kunn, den Napolium to unjgerseeken. Daropp säd awer de Henrich: „da waascht[41] du woll sehr fehlgeschäten hebben. Wenn ons Känig na Paris geiht, denn maschеert uck sin Gard' mött. Vär välen Jahren öß he all emäl mött ähr da gewesen, onn wenn ött noch emäl dato kömmt, denn weet ück eenen ut onsem Derp, de nich hinjgerm Awen[42] bliiwen wat." — „Na, opp goode Verrächting önn Paris!" säd de Fried onn wull mött dem Henrich ansteeten, „awer watt Schlagg! öß denn mött onsem Wiin värgegangen? He weer doch witt, onn nu schamereert he ganz roth, onn wi sönn doch noch nich önn Frankreich." — „Ja," säd de Henrich, „datt weet de Diiwel; hier mott woll nich wilt en Hexenmeister wahnen!" — De Hexenmeister awer weer de Dschiin; de hadd bang gekrägen, datt se sick aß benöppen[43] kunn, onn do hadd se, aß de Beid' vom Jahrmarkt sprooken onn dabi ant Fönster gingen, geschwing von ährem Bischoff önn de Gläser gegäten. Wenn se awer meend, datt datt Keener sehnen[44] wurd, denn hefft se sick doch verräkent. Önn der Aweneck seet[45] all lang en oder Kuffergast vom Herrn Marizio. De deed woll so, aß wenn he flitig önn den Tidingen[46] lees, onn sick ömm nuscht anjgers bekömmerd, awer he kukkluurd ömmer verstahlen äwer de Tidingen weg, denn he öß

17 wollte. 18 schon. 19 ist auch. 20 es. 21 anstoßen. 22 er thut. 23 sagte. 24 glauben. 25 scherzet, schwätzet albernes Zeug. 26 ihr wollet. 27 könnet ihr Guck-über-den-Zaun. 28 sofort, sogleich. 29 zusammen halten wollet. 30 gehen. 31 neugierig. 32 sondern. 33 Fuß. 34 stehen.

35 werde. 36 nur. 37 d. i. beinahe. 38 Wasser. 39 Drusung. 40 Königin. 41 wirst. 42 Ofen. 43 benippen, ein wenig berauschen. 44 sehen. 45 saß. 46 Zeitungen.

en Fringd[47] von den Buerslüden, onn paßt geern opp, wie onn watt se mäken. Datt hefft emm all väl scheene Geschichten ut dem Buersvolk öungedrägen, onn uck noch de Geschicht von dem Henrich sinem Ehrendagg bekeem he hüd to heeren. Wie datt togegangen öß, sall ji[48] glük weeten.

Ött weer all spät geworden, onn de Dree seeten noch ömmer an ährem Döfch, onn se seeten velleicht noch, wenn nich de Dschün onruhig geworden weer onn toom Gahnen[49] getribuleerd onn geporrt onn gedröllt hadd. „Watt wat hüd bloß de Mutter denken?" säd se, onn de Fried, — ja, de weer äwen dabi, mött dem Henrich oppen junget Peerd to tuuschen, — awer aß he datt heerd, full emm önn, datt de Mutter sehr beängsterlich weer, onn darömm säd he to der Schwester: „da muchst du woll Recht hebben," onn to dem Henrich säd he: „na, Bröder, denn behool[50] du man noch din Peerd, wi motten ons all dittmål vom Wiiwervolk kommandeeren läten." Datt mäkt den Henrich woll en bößken neeweddrig, awer he säd doch: „na, wenn ött denn nich anjgers sönn kann, denn wöll öck hüd all der Dschün Order pariren, onn, wenn se ött dana mäkt, uck noch morgen. Ött warr[51] öck mi davär awer uck nuthödden. Wül wi ons hüd so vergneegt gemäkt hebben, onn will wi so goode Fringd sönn, wat de Dschün mi noch de Ehr andohnen onn mött mi Breederschaft drinken." J, potz Fischchen, watt hefft sick datt Mäken bi dissem Woord wedder verschrocken! onn verfarrwt hefft se sick, aß wenn ähr de Haaft[52] alle Kükel[53] genämen hadd. Erst weer se stöll onn denn wifft se nuscht to seggen onn darömm mußt man de Bröder den Kräter[54] spälen, onn dem Henrich antwoorden, datt sick datt mött der Breederschaft woll nich recht schöcken will. Nu sählt awer nich väl, datt de Henrich bubanzig geworden weer. „Datt weet öck woll," säd he, „datt ji rücken Lüds Kinjger sönn,[55] onn datt de Dschün en stramm Mäken öß, awer min Broederschaft öß uck nich hinjgerm Tuun gesunjgen,[56] onn wi von der Gard' warren uck ter Noth noch weeten, watt sick schöcken deiht. Ja, ött weer mi 'ne Ehr, onn wenn ji ött denn grad weeten wöllen, uck 'ne groote Ehr, wül öck de Dschün sehr lüden kann, awer roth warren darf Keener färr mi, onn sick schämen uck nich, onn verachten lät öck mi partu nich onn tomål hüd erst recht partu nich. Potz Fridrich onn Bonapart! — säd de Henrich noch, — wo hadd öck denken sullen, datt ji mi hüd noch so argern wurden!" onn damött neem he sinen Hoot onn weer weggegangen, wenn enn de Dschün nich oppgehoolen hadd, onn wenn se nich gebäden hadd, doch man nich verteernt[57] to sönn, ött weer nich so gemeend. „Ja," säd he, „ött öß nich so gemeend, seggt de Foß[58] toor Gans, onn drellt ähr den Kopp aff. Awer nu paßt opp, nu warr öck ju[59] watt vertellen, onn denn warr öck hören, watt ji dato meenen, onn aff[60] ji denn noch seggen warren,[61] datt ött sick nich schöcken will, mött dem Henrich Breederschaft to drinken.

Watt de Gard' öß, datt wa ji weeten,[62] onn wo se steiht, datt weet ji uck woll noch. Velleicht hebb ji uck geheert, datt bi Potsdam twee Pallees sönn, onn datt eent davon so heet, wie hier bi Elwing datt erste Huus ömm Föddelsomp, bloß datt ött 'ne Klüinigkeit gröter onn scheener öß. An ditt Pallee onn an sinen Gärden warr öck min Läwenlang denken. Glük unjgen ömm Gärden öß 'ne Maschün mött 'ner Fontänell, de spüit ju Wäter uut, woll so hoch onn so dick, wie ons grötzt Eek,[63] onn denn geiht de Gärden ömmer trepp-opp, onn äwerall stähnen[64] Poppen[65] onn Bloomen, eene scheener aß de anjgere, onn denn öß ju da 'ne Raugscherii[66] wie en Woold so groot, mött Citronen onn Pommeranzen onn Appelsinen onn Rosinen, onn wie de värnehmen Beem alle heeten. Ja, Dschün, du hefst woll Recht to lachen, sone Beem kunnen dinem seeten[67] Muul woll gefallen. Uck öck hadd mine Freud an dem plüscherlichen Gärden, onn noch mehr freud ött mi, datt öck grad hier min erste Wach' dohnen sull, denn datt mott ji weeten, datt de erst

47 Freund. 48 sollt ihr. 49 zum Gehen. 50 behalte. 51 eines werde. 52 Habicht. 53 Küchlein. 54 Prokurator. 55 seid. 56 gefunden.

57 erzürnt. 58 Fuchs. 59 euch. 60 ob. 61 werdet. 62 werdet ihr wissen. 63 Eiche. 64 stehen. 65 d. i. Bildsäulen. 66 Orangerie. 67 süßen.

Wach' ferr jittwiidern preuſchen Söldaten en grooter Ehrendagg öß. „Kamråd," hadden de anjgern Grenadeers to mi geſeggt, „daß du ons auf dem Poſten man keene Schande nich machſt," onn de Offziers onn Unjgeroffziers hadden mi geheerig önnſtrugeert opp Alles, watt blim Wachdeenſt vårkåmen kann. Aß nu de Reeg[68] an mi gekåmen weer, onn ôck mött minem Gefreiten opptoog, wull mi doch datt Hart[69] en böſſken ſchlånen,[70] awer ôck keem opp enen ruhigen Poſten, onn mi weer de Tiit meiſt[71] lang geworden, wenn mi nich datt ſcheene Pallee onn de vålen Beem onn Bloomen ferr Ogen geweſen weeren. „Ja," meenden de Kammeråden, aß ôck mött der Affleeſing torügg keem, onn nuſcht to vertellen hadd, „ömm Daag," meenden ſe, „wurd ôck nich vål terlåwen,[72] awer önn der Nacht, da gingen de Offziers onn Generåls geern de Poſten viſenteeren onn vexeeren, da ſull ôck man goot opppaſſen." — „Na, låt ſe man kåmen," ſåd ôck, „wenn ôck oppem Poſten ſtå, frag ôck na dem Diiwel nich." Datt bruukt ôck uck nich, meend Eener von den Kammeråden, wenn ôck man na der Parool frågd, — onn mött ſonen onn anjgern Reden verging de Tiit bett Awends Glock nägen,[73] wo ôck wedder toor Affleeſing vår mußt. „Na, nu ſi[74] ôck hier," docht ôck, „nu wat[75] datt Viſenteeren woll bool[76] losgahnen, awer ſe fallen keenen dommen Rekruten finjgen." Onn röchtig, ött duurd nich lang, da ſeech[77] ôck en ranket[78] fixet Offzierken angeſprungen kåmen. Awer de bleew mi to wiit aff, ôck kunn enn nich anroopen, ſingern[79] bloß denken: datt mott woll en Adjudant mött dem Rapport ſönn; onn ſo ging ött mi uck mött anjgern, de vom Pallee keemen, onn dår[80] vermoodlich Awendbrot gegåten hadden. „Na, wenn datt ömmer ſo geiht, waaſcht[81] du hier weinig ſo dohnen kriegen," docht ôck, awer aß ôck noch ſo docht, da keem uck all 'ne ganze Schoow opp mi to. Nu mußt ôck anroopen, onn ôck reep: Halt, werda? ſe ſåden: „Rond!" ôck reep: watt ferr Rond? ſe ſåden: „Viſenteerrond," ôck reep: „verbi de Rond," onn aff toogen ſe. „Na, Henrich," ſåd ôck to mi ſöllwſt, „datt weer affgemåkt onn ſehr goot affgemåkt, von den kann di Keener nåreden, datt du datt Dinige nich geleert heſtſt." Awer wie hebb ôck uck oppgepaßt, wenn ſe ons ömm Wachdeenſt önnſtrugeerden! Na, nu ſi ôck viſenteert, nu warren[82] ſe mi woll to Fråd låten." Awer da weer watt to Fråd to låten; da kömmt all wedder 'ne Schoow. „Na man[83] to," docht ôck. Halt, werda? Onn watt meen, ji woll, datt de mi antwoorden? Datt weeren de Vexeerer, onn nu weer Holland önn Noth. „De Generål mött der Schwiit," ſåden ſe, onn von der „Schwiit" hadd ôck min Dåg nuſcht geheerd. „Datt wat ſchlömm affloopen," docht ôck, onn reep opp goot Glôck: „de erſt Schwiitjee vår, onn de anjgern torügg!" onn, heſtſt du nich geſehnen, ſe pariirden mi, de erſt Schwiitjee gaff mi de Parool onn daropp leet ôck ſe paſſeeren.

„Nå, ſone Twarg," docht ôck, „de ſönn mi doch to barſch, da kunn ôck mi doch verſchlucken. Nu fåhld bloß noch, datt de Poppen von unjgen uut dem Gården låwendig wurden, onn mi hier unjgerſeekten. Na, watt de antwoorden wurden, wenn ôck ſe anreep, datt kunn mi woll ſehr ſpånſch vårkåmen." Onn dabi full ôck ömmer deeper önn de Gedanken, onn towiilen ſeech ôck de Poppen ſo witt[84] dörch de Rangſcherii ſchummern, aß wenn ſe all opp mi to keemen, onn dabi wull ött mi ganz gruſelig to Mood warren. Awer ôck fåt mi wedder en Hart, onn docht an de grooten preuſchen Helden, de hier uck uut onn önn gegangen weeren, an den, de önn Berlin opper Brügg ſteiht, onn an den ooln Fritz, de den ſåwenjåhrigen Krieg gewonnen hefft. „Ja, wenn de hier opp ſinem Schömmel angeråden keem, da wull ôck enmål preſenteeren! Onn ſine Söldaten onn Offziers onn Generåls, watt ſönn datt ferr tapfere Manns geweſen! De Generål Ziethen unjem Buſch, de mott gråd ſo ſcharp önngehauen hebben, wie de ool Blücher, von dem ſe noch datt ſcheene Leed ſingen. Ha, wie hebben ſick

68 Reihe. 69 Herz. 70 ſchlagen. 71 d. i. beinahe. 72 erleben. 73 neun. 74 bin. 75 wird. 76 bald. 77 ſah. 78 ſchlankes. 79 ſondern. 80 da. 81 wirſt.

82 werden. 83 nur. 84 weiß.

de Finjg[85] da ömmer foorts[86] opp de Been gemåkt!" — Uck an den hochseel'gen Känig onn de Fru Känigen mußt öck denken, von den se mi to Huus ömmer vertellt hebben, datt datt so goode Herrschaften gewesen sönn. „Onn ons jetzige Känig, datt sall uck soon leewer Herr sönn. Dem hebb öck all[87] geschwåren, onn hebb enn doch noch nich to sehnen bekåmen. Ja, damött öß ött mi noch ömmer schlecht gegangen."

Onn aß öck noch so denk, Herr Jees! watt wöll sick nu begäwen? Opp eenmål wat mi to Mood, aß wenn öck önn der Kark[88] si, denn dicht bi mi hefft Eener „Guten Abend, mein Sohn!" geseggt, onn sin Stömm hefft so fringdlich geklungen, aß öck se opp der Wöllt noch nich geheerd hadd. „Herr Jees," docht öck, „watt mott datt ferr en Herr sönn, de mi mött eenem Woord so an datt Hart fåten[89] kunn; datt öß gewöß de öpperscht Generål oder Minister. — Ei, wenn ött awer en Vereerer weer, docht öck uck; de sallen uck verflookt fringdlich dohnen[90] können, — onn damött heeld öck min Gewehr geschwing äwer den Weg, denn datt hadden se mi gelehrt, datt öck datt dohnen mußt, wenn Eener onangeroopen verbi wull. Awer, watt kunn[91] datt noch hellpen? Verlåren mußt öck mi so wie so gäwen. Öck hadd nich oppgepaßt, öck hadd nich angeroopen, onn davär verdeend öck gliik arreteert onn ut der Gard' geståten[92] to warren. Datt weer noch min eenz'g Hoffnung, datt öck ött mött enem gewönschten Mönschen to dohnen hadd, onn de, den öck vär mi seech, docht uck nich ant Arreteeren, singern he säd ganz fringdlich: „Mein Sohn," säd er, „mein Sohn, du wirst mir doch nich stechen?" onn wull[93] aß verbi gahnen. Ja, wie geern hadd öck datt Gewehr torügg getågen, awer öck weer en Sölldat oppem Posten onn datt hadd mi vollens den Hals bräken kunnen. Doch antwoorden mußt öck watt, onn so neem öck mi sehrkens tosammen onn säd: To Befehl, Herr Generål, nä, stäken warr öck Se nich, awer verbi låten kann öck Se uck nich." Nu mußt er argerlich warren, onn er kunn je mött mi måken, watt er wull, wiil öck nich angeroopen hadd, awer er säd wedder ganz fringdlich: „Mein Sohn," onn dabi hoof er de Mötz en bößken önn de Höcht,[94] datt öck enn bäter[95] ansehnen kunn, „mein Sohn," säd er, „kennst du mir denn nich? du wirst mir doch nich hindern, in meinem Garten spazieren zu gehen!" Aß öck datt heerd, weer öck wie vom Donner gereerd, onn weer am leewsten vär emm opp de Knee gefallen. Awer watt sull[96] öck måken? Öck weer en Sölldat, onn stund oppem Posten, onn kunn bloß seggen onn dabi zötterd öck an Liiw onn Läwen: „To Befehl, Herr Generål, nä — nä, öck kenn Se nich. Onn ött mag all warren, wie ött wöll, — ja, wie ött wöll. Onn wenn — wenn Euer Majestät uck Euer Majestät sönn, öck — öck si[97] en Sölldat oppem Posten, onn mott[98] partu — partu mine Schuldigkeit dohnen." — „Da hast du Recht, mein Sohn," säd nu de good Herr, „onn wenn es denn nich anders sein kann, denn muß ich dir man kleinbeigeben," onn damött öß er äwen so fringdlich, wie er gekåmen weer, affonn torügg gegangen. Ja, ött öß er gewesen, ött weer er söllwst, denn aß er en kliin Eng[99] von mi weg weer, da keem en Adjudant, onn da heerd öck uck von dem datt Woord, bi dem mi erst, öck weet nich, aff vär Freud oder vär Schreck, datt Gewehr önn den Hänjgen[100] gezötterd hadd." —

„Na, Dschiin," säd nu noch de Henrich, „datt öß de Geschicht von minem Ehrendagg, onn datt hebb öck hiid vär dree Jahren terläwt. Du bruukst nich väl to råden, onn waascht ött woll all weeten, wer datt weer, de mi kliinbigaff, onn de eenmål äwer datt anjgere „min Sähn" to mi geseggt hefft. — Watt meenst du woll, wat[101] ött di nu noch 'ne Oneer sönn, mött mi Breederschaft to drinken, onn wenn öck äwert Jahr opp Känigs Geburtsdagg Hochtiit måk, mucht da woll son stramm Måken, wie du, dabi sönn können?"

Onn de Dschiin — ja, de ool Kaffegast vom Herrn Marizio hefft datt gesehnen —

85 Feinde. 86 sofort, sogleich. 87 schon. 88 Kirche. 89 fassen. 90 freundlich thun. 91 konnte. 92 gestoßen. 93 wollte.

94 Höhe. 95 besser. 96 sollte. 97 ich bin. 98 muß. 99 Ende. 100 Händen. 101 wird.

de Dschiin öß oppgestanjgen, onn öß äwer onn äwer roth geworden, onn hefft mött dem Henrich Breederschaft gedrunken. Onn deföllw'g Kaffegast meent uck, wenn äwert Jahr de Ehrendagg wedder kömmt, denn wat nich mehr de Broder, singern[102] de Henrich de Dschiin mött watt Seetem trakteeren.

102 sondern.

Mundart im preußischen Samland.*)

De Onderheerdschkes.[1]

(Volkssage.)

Von enem Schmöd on siner Fru
Möll ök ju[2] wat vertelle.
Good göng's em sunst, doch had er nu
Nich Borsche, nich Geselle.
Hei öß[3] schon seevtig[4] Jahre oolt
On meent in Gott to starve[5] boold,
Doch om sök to ernehre,
Möt hei sök dägh[6] streppzere.

Stockdiester wär's, — doch pink, pink, pink!
Wat heft[7] dat to bediede?
De Ole schlept,[8] doch tink, tink, tink!
Geit's in de Werkstad hiede.[9]
Et waakt de Modder noch, hei schleep.
Öhr gruut erbärmlich on sei reep:
Mi, Vader, is to Sönne,
Als wär e Lerm dabönne.[10]

Min Gott, so plecht — sta, Vader, oh! —
De Seger[11] nich to töcke,
So plecht im Eeke-Fensterkop
Ook nich de Worm to pöcke.[12]
Loot mi, so feed hei, schlope noch,
De leeve Gottke ward[13] ons doch
Oh onsre ole Daoge
Nöch mött Versekung[14] plaoge.

Sei leep, als koom de Morge gruut,
Tor Werkstad, om to schue,
On wöll, so schnaksch seech[15] allet uut,
Koom öhre Oge true —
E Hark, e Biel, e Sens' on Hack,
Von Negel wär e grotet Pack,
E Spade, Ext on Ketel,
On Schettel, Tang on Schletel.[16]

Von allem wär ook nöch[17] e Stöck,
Als beede schlope ginge.
Dem oorme Mann brocht dat veel Glöck, —
Dat wäre schöne Dinge!
Hei ward sei los, so veel hei heft,[18]
De ömmer nieet Iser[19] keft,
On alle Nacht, do wäre
Veel Arbeitslied to here.

Nischierig[20] wär de Modder drob,
(Dromm kunnt öhr Glöck nöch dure)
On in de Nacht, da passt sei ob,
Dat Wese to belure.
Sei kickt[21] nü dorch dat Schletelloch,
E hellet Fieer brennt do noch,
Darömm sött[22] man e Hupe
Von kleine Mennkes krupe.[23]

Dat wär to schue[24] dusend Spooß, —
Seech mal dat luft'ge Takel,[25]

1 Unterirdischen, Erdmännchen. 2 euch. 3 er ist. 4 siebzig. 5 sterben. 6 tüchtig. 7 hat. 8 schläft. 9 heute. 10 da drinnen. 11 d. i. Uhr. 12 picken. 13 wird. 14 nicht mit Versuchung.

15 sah. 16 Schlüssel. 17 war auch nicht. 18 er hat. 19 immer neues Eisen. 20 neugierig. 21 guckt. 22 sieht. 23 kriechen. 24 zu schauen. 25 Volk; eigentl. Gesindel, Pöbel.

*) Vergl. Germanians Völkerstimmen Bd. I. S. 104—105 und Bd. III. S. 104—117.

Dat lept, als wär de Diewel loss,
Dat kloppt on maokt Spektakel!
Sei hevve schwoor söck afgemeegt,[26]
Bött allet Fieer uutgegleegt,[27]
On enne von de Schlepe[28]
De helle Drobbes lepe.[29]

Mötleedig seech sei an dat Wief:
Wie mi de Mennkes meege![30]
Wie ös so splönternakt öhr Lief,
De nich mool Hemdkes drege.[31]
Sei legge söck bet Nachts nöch dal,[32]
Sei sönd so flietig alltomal
Biem Kloppe on biem Schwete[33]
On hevve nuscht to ete.[34]

Drömm wär sei ob all[35] Morgens fre,
To brade on to kake,[36]
On jeddem truutsten Kerdelke[37]
E Mötzke ook to make.
On wiel sei kene Tiet[38] söck nömmt,
Heft sei, noch eh de Avend kömmt,
Veel Hemdkes togeschnede,
Sei alle to beklede.

26 schwer sich abgemüht. 27 ausgeglüht. 28 Schlafen. 29 liefen. 30 bekümmern, dauern. 31 tragen. 32 nicht nieder. 33 Schweißen. 34 haben nichts zu essen. 35 schon. 36 kochen. 37 Kerlchen. 38 Zeit.

E Döschke wär ook boold gedeckt
Mött velem rarem Ete,
Dat man de Fönger dana leckt, —
Dat Beer nöch to bergete.[39]
Als keme Bridegam on Bruut,
So seech et goor posseerlich uut,
De Tönner-Teller[40] blötze
Bi Hemd on rode Mötze.

De Geste keme boold hervör
On lete nöch lang wachte.[41]
Et stund mien Wief all an der Dör
On luerte ganz sachte.
Sei maokten ilig Fieer an,
Et geit nu wedder drob on dran, —
Doch lete[42] se's bi Tiede
On schnabbeleerten hiede.

Leddig wär Schettel, Stert[43] on Topp,
Sei neme nu de Kleder,
On: Uutgelohnt! reep trurig drob
Am ganze Dösch jedwedder,
Sei nickte mött de Käppkes söck
On wäre weg öm Ogeblöck.
Nadem sei Lohn genaome,
Sönd sei nöch mehr gekaome.

39 vergessen. 40 die zinnernen Teller. 41 warten. 42 ließen. 43 Sturz, Stürze, Gefäß mit Deckel, Deckel-Krug.

Mundart bei Gumbinnen.

Volksliedchen.

De Prezenter[1] ut Pliwischken
Koomt to riten in de Stadt,
Grue Erffen in de Lischken,[2]
Die he[3] selvs gedroschen hat.

1 d. i. Dorfschulmeister.

2 Tragkorb, Kober. 3 er.

Mundart von Memel.

Des Seemanns Sohn.

Melodie: Eisblumen blüh'n am Fenster.

Der Vooder wäär e Seemann,
Drum gooh eck ook tor See.
„Mien Sähn, warscht[1] doch nich fohre,
„Du blefft te Huß bi mi!"

Nei, Motter, wat es[2] schöner,
Als fohre op de See?
Weetzt du't, so doh mi't fägge,
Ond gleek griep eck danoh.

„Mien Sähn, to Huß to bliewen,
„Ond dohn der Motter goot,
„Dat ward[3] mool an di schriewen
„Durt boow[4] de läwe Gott!"

Eck kann di Goot's erwiese,
Wenn fohr eck oppem Schöpp;[5]
Drum loot mi, Motter, riese
Ond wönsch mi dato Glöck!

Sägg mool, es dat nich prächtig,
Wenn stooh eck op Verdeck,
Dei Welle pritsche mächtig
Äawer de Schanzkleed[6] weg.

An Gaffel,[7] Raah ond Stänge,
An Kliewerboom[8] ond Fock
Mott eck dei Sägel hänge;
Eck teeh[9] sei alle op.

„Loot di doch dat bediede,
„Mien Sähn, in aller Wökt,
„Du bruckst doch warme Kleeder
„Ond eck häb joo kein Göld."

Wenn eck waar,[10] Motter, munstre:
Gäw eck de Heier[11] di;
Du warscht joo dann schon keepe,[12]
Wat fählt am meiste mi.

E Schöpp häb eck gefunde,
Durt licht et an 'ne Wött;
Noh ses ond neunzig Stunde
Nömmt de Kaptään mi mött.

Eck koom ut de vier Ständer
Denn endlich ruut[13] mool noch!
To seehne vääle Länder
Es, Motter, schön wol doch?

„Dien Vooder mußt ook starwe
„Als Seemann op de See;
„Wöllst du denn ook verdarwe
„Em Wooter[14] so wie he?"

Dei See, dei es so schöne,
Drum si eck gärn bi ähr;
Ach, Motter, loot mi teene,[15]
Loot teene mi op't Meer!

So fohr en Gottes Noome,
Mien Sähn, denk gärn an mi!
Deist g'sund du wedderkoome,
Eck freu mi äawer di.

---

1 wirst. 2 ist. 3 wird. 4 oben. 5 Schiff. 6 in der Schifferſprache ein etwa vier Fuß breites Tuch, welches die äußere Seite der Regelingsſtützen und des Finkennetzes bedeckt und von der Regeling bis an den Fuß der Regelingsſtützen herabhängt, theils zum Zierrath, theils als eine Blendung dient; man bekleidet damit nicht allein die um den Bord des Schiffes ſtehenden Regelingen, ſondern auch die Regelingen des Marſes. 7 Gaffel, Gaffelbaum, ein Baum, der hinter dem großen Maſte liegt und an ſeinem untern Ende einen gabelförmigen Ausſchnitt hat, womit er den Maſt von hinten umfaßt. 8 Klüverbaum, die Verlängerung des Bugſprietes, mit welchem er durch ein ſogenanntes Eſelshaupt verbunden iſt.

9 ziehe. 10 werde. 11 Heuer, Miethgeld, Werbegeld. 12 kaufen. 13 heraus. 14 Waſſer. 15 ziehen.

Mundart von Deutsch-Krone.

Aus dem Leben.

As oos[1] Stadt Kroan no poalisch wee,[2] do müßd d' Stadt all Jaue[3] an Rees se da Staroſta, Baroa Golz, no Danzk doa.[4] Pete Bionning uh Franz Duschinsk wera ees[5] uk he föet.[6] As' trüg[7] kwema, wulla s' do[8] uk wat met no Huus bringa, uh s' bröchta sik a Punt Packtubback, a Punt Zucke un a kleea Pack Thee met. As s' nu in d' Schüttagil[9] kwema, vetellta s' daue,[10] wat s' in Danzk alles seha[11] hadda, dat s' Thee drunka hadda met Zucke uh Miaak,[12] uh dat eh dat sehe[13] schöa schmeckt hadd.

Düwa! säda d' Anta,[14] dat mücht wi uk wohl[15] drinka. Na, sett't ma Waute[16] tum kauka[17] bi! As't Waute kaukt, schickt Duschinsk no Huus: sien Frug[18] mücht em do ut dem eena Packet so veea[19] Thee schicka, as 'm[20] so twischa dree Fingra hulla[21] kün, im Stückka[22] Papee, uh da[23] Zucke.

De good Frug vegript sik abest[24] uh schickt stauts[25] Thee Tubback. Inne Köcka[26] hebba s' uk a Ja;[27] do waat[28] de Tubback glieks in an Kann doa[29] uh brögt[30] uh rinne[31] bröcht. Nu drünka s' allek[32] ut Gläsra, dat is a poalisch[33] Mod.

Dat schmeckt jo so bitte, — seegt Christianus Mantigk. — Mokt ju[34] da Thee met Zucke söbt[35] uh geet't heet Miaak[36] ro! — Se doa dat, abest dat duet[37] nih lang, so waat[38] etleka schlim. Drink ma,[39] Brödeka,[40] dat schaudt di nüscht,[41] dat is Theebu! seegt Bionning. Dat waat abest imme[42] schlime, uh no 'ne Vaana[43] Stun do bröcka s' sik alle uh kölkta,[44] uh seega daue eest,[45] dat s' Tubback drunka hadda, uh Keene wuu[46] mee[47] Thee hebba uh wen't uk[48] Theebu wee.

Gaut mi nom Schlag met jugem[49] Theebu! seegt Christianus Mantigk, ik drink ana Schnaps, dat is mi leewe.[50] Uh diss'[51] blew uk sien Daug[52] a Schnapsdrinke.

1 unsere. 2 war. 3 alle Jahre. 4 thun, machen. 5 einmal, einst. 6 auch hin gefahren. 7 als sie zurück. 8 wollten sie doch. 9 Schützengilde. 10 erzählten sie da. 11 gesehen. 12 Milch. 13 ihnen das sehr. 14 sagten die Anderen. 15 wohl. 16 nur Wasser. 17 kochen. 18 Frau. 19 viel. 20 als man. 21 halten. 22 Stückchen. 23 und den. 24 aber.

25 statt, anstatt. 26 in der Küche. 27 haben sie auch schon Eile. 28 wird. 29 gethan. 30 gebrüht. 31 herein. 32 alle. 33 schon polnische. 34 euch. 35 süß. 36 gießet heiße Milch. 37 dauert. 38 wird. 39 nur. 40 Brüderchen. 41 schadet dir nichts. 42 aber immer. 43 Viertel. 44 kohlten. 45 sahen da erst. 46 wollte. 47 mehr. 48 und wenn es auch. 49 gehet mir zum Henker mit eurem. 50 lieber. 51 dieser. 52 d. i. sein Lebtage.

Mundart in der Gegend von Anklam in Pommern.

Gedicht des Ministers Grafen von Schwerin-Putzar.*)

Dat was doch 'ne gaure[1] Medizin,
De schickt de Docter nah Berlin,
Denn, wenn ik weit,[2] dat pommersch Blaud[3]
Mi is noch ümmer'n beten[4] gaud,
Denn hölt mi dat frisch un gesund,
Wenn't hier ok gift[5] män'g suure Stund.

Drüm segg ik minen Landsmann Dank
För sinen netten, hübschen Sang.

1 gute.

*) gerichtet an den Verfasser der plattdeutschen Gedichte „Lustig un Truri g", Dr. Berling in Anklam, welcher dem Grafen von Schwerin diese Gedichte widmete.

2 weiß. 3 Blut. 4 immer ein bischen. 5 auch giebt.

Un wünsch em, det em nümmer fehl
Een fröhlich Haart[6] un frische Kehl,
Denn willn wi häuden[7] unsen Schatz,
Jedwerer een an sinen Platz.

Unsʼ leiwes Preuſches Vaterland
Un in em jeden[8] rechten Stand,
De ihrlig hölt[9] tum Prinzregent
Un mit Em sich doatau[10] bekennt:
Dat unser Land nich still kann stahn![11]
Ne — ümmer sachting vorwärts gahn!

De eene Hand anʼn Säbel fast,[12]
De anner drögt[13] de Lebenslast,
Denn mag't ok Krieg, mag't Freeden sin,
De Preuß strikt nich de Segel in!
Un is't ok buten[14] bläst un krus,
Is't man[15] bi uns noch gaud tau[16] Huus.

Stahn doch man all för eenen Mann,
Denn sall de Feind man kamen[17] an!
För unsern König, unser Land,
Von'n Rhein bet[18] an den Ostseestrand,
Gahn wi[19] em frisch un driest entgegen,
Un unser Herrgott gift den Segen!

Berlin, im December 1859.

6 Herz. 7 wollen wir hüten. 8 jeden. 9 ehrlich hält. 10 dazu. 11 stehen. 12 fest. 13 trägt.

14 draußen. 15 nur. 16 gut zu. 17 nur kommen. 18 bis. 19 gehen wir.

Mundart der Gegend um Soldin in der Neumark.

Volksreime und Kinderlieder.

An den Storch.

Knappendreger,[1] Roger,[2]
Breng mi 'n kleinen Broger;[3]
Knappendreger, Nester,
Breng mi 'n klein Schwester.

An den Storch.

Knappendreger, Langbeen,
Trett up 'n Dammsteen,[4]
Het rog'[5] Strümp' an,
Geht as een Eddelmann.

An die Krähe.

Kroag, Kroag Kräge!
Di[6] Voater ligt im Wege,
Dien Mutter ligt in'n Diek,[7]
Ward[8] all sein Doag[9] nich riek.

1 d. i. Storch. 2 rother. 3 Bruder. 4 Steinpflaster. 5 hat rothe. 6 dein. 7 Teich. 8 wird. 9 Tage.

(Wird an den Knöpfen abgezählt, um vom Schicksal zu erfahren, was man werden wird, ob Edelmann, Bettelmann u. s. w.)

Eddelmann?
Beddelmann?
Bürger?
Bauer?
Schulz?
Soldat?

Beim Spiel kleiner Mädchen.

(Ein Mädchen wird mit einer Schürze und dergleichen verhüllt, die Uebrigen schließen einen Kreis und singen. Dann ist sich den Kreis, und die Verhüllte muß die Uebrigen haschen.)

Ringel, ringel, rönn,
Wo sitt in diese Tönn?
Sitt de schöne Jumfer drin,
Kann sie nich so seen kriegen.
Schadt nich, brat't nich,
Diese Jumfer folget mich.

Kinderspiel.

Wuugääskens,[10] koamt noa Huus!
Wi daren[11] nich.
Wo för?[12]
För 'n Wulf.
Wo sitt he[13] denn?
Hinner 'n Barg.
Wat möckt[14] he hinner 'n Barg?
He plückt sich een Blömken.
Wat möckt he met 't Blömken?
He tüünt[15] sich een Kränzken.
Wat möckt he met 't Kränzken?
He strööpt[16] 't sich up't Schwänzken.
Wat möckt he met 't up't Schwänzken?
He geht in de Kirch.
Wat deht he in de Kirch?
He singt 'n Sang.
Wo[17] lang?
As 'n Bank.
Wo groot?[18]
As 'n Brot.
Wuugääskens, koamt noa Huus!

Bei einem Kinderspiel.

Plücker, plücker, Schogen![19]
Wenn de Feldwoarer[20] kümmt,
Denn rönn ick.

Beim Spiel mit Nüssen.

(Einer greift in seine Tasche und holt mit geschlossener Hand Nüsse heraus und sagt: Hor Nott. Der Andere: Hor Nien. Der Erstere: Wie viel sind deine? Die Zahl, welche der Andere nennt, muß der Erstere von den Nüssen abgeben; nennt der Andere aber mehr, als der Erstere in der Hand hat, so muß er so viel nachzahlen, als er zu viel genannt hat.)

Hor Nott.
Hor Nien.
Wo vill sinn dien?

Beim Blindekuh-Spiel.

Ick rüük,[21] ick rüük!
Wat rükste denn?
Menschenbloot.
Wem's[22] Bloot?
N. N. sien Bloot.

Räthsel.

Veer Ruratschen,
Veer Woaterklatschen,
Eenen Kupennülling
Met 'n Schwingschwang.

(Auflösung: Ein vierräderiger Wagen mit einem Pferde, das durch das Wasser geht, und ein Kutscher mit einer Peitsche.)

Reim zum Spiel mit Sand.

Möller, Möller, Moahler!
Joangens kosten 'n Doaler,
Mäks[23] kosten 'n Duwendreck,
Schmären sich Muul un Näs[24] doamet.

(Singen es Mädchen, so stellen sie natürlich „Joangens" und „Mäks" um.)

Lied zur Fastenzeit.

(Zur Fastenzeit gehen die jungen Burschen vor den Thüren um und sammeln sich allerlei Eßwaaren oder Geld zu einem Festschmause.)

Schnipp schnapp!
Schnied af![25]
Schnied Ruum,[26]
Schnied di nich in 'n Duum!
'n Poar Eier,
Sechs Dreier,
Potelje Bier,
Gleich wieder hier,
'n Stück Speck,
Gleich wieder weg.

Spottlied auf einen Trunkenbold.

(Wird von den Knaben auf dem Schenkelhalten gesungen.)

Wipp wapp,
Hoasenklapp,
N. N. is 'n Suupsack,
Schleet[27] sien Fru wat.[28]

10 Gänschen. 11 wir dürfen, wagen. 12 d. h. vor wem fürchtet ihr euch. 13 er. 14 macht. 15 d. i. windet. 16 streift, zieht. 17 wie. 18 wie groß. 19 Schoten, Erbsenschoten. 20 Feldhüter. 21 rieche.

22 d. i. wessen. 23 Mädchen. 24 Nase. 25 schneide ab. 26 schneide Raum, d. h. schneide ab in einem großen Umkreise, schneide ein tüchtiges Stück ab. 27 schlägt. 28 d. i. sehr.

Lied.

(In Kalau und nächster Umgebung am Donnerstag nach dem Aschermittwoch von den Kindern vor den Thüren gesungen. Dieser Umgang heißt: „zempern", sowie das Singen des Liedes selbst „zempern" heißt.)

Zemper, zemper Gasse,
Bier in die Flasche,
Geld in die Tasche,
Oben in die Forste
Hängen zwei gebroatene Worste.
Gebt mir die lanke,
Laßt die kurze hanke.
Ich steh' auf euse Steene,
Mir frieren meine Beene.
Gebt mir 'n Stücke Speck,
Spring' ich gleich vor eure Thüre weg.
Laßt mir nich zu lange stehn,
Ich muß 'n Haus weiter gehn.
Zemper, zemper Dunnerstag,
Morgen is der Freitag.

Mundart von Liebenberg bei Behdenick.

Kinderlieder.

An den Storch.

Knäppener,[1] du Äster,
Breng mi 'ne kleine Schwester!
Knäppener, du Luder,
Breng mi 'n kleinen Broder!

1 d. i. Klapperstorch.

Beim Blindekuh-Spiel.

Blinne Koh, ick lei[2] di.
„Wohänn dänn?"
Nah'n Schoopstall.
„Wat sall ick doa?"
Bottermelk schlappen.[3]
„Ick hebb keen Läpel."[4]
Da häste een!

(Man giebt dem die blinde Kuh vorstellenden Kinde einen Schlag u. s. w.)

2 leite, führe. 3 mit ausgestreckter Zunge auflecken und essen. 4 Löffel.

Mundart in der Altmark.*)

Alter Volksreim auf die sieben Städte der Altmark.

De Soltwedler hebben det Gpth,
De Tangermünder hebben den Moth,
De Stendaler drinken gern Win,
De Gardeleger wullen Junker sin,
De Seehuser det sint Ebenthür,[1]
De Werbner geben det Weitenbür,[2]
De Osterborger wullen sich dick dohn,
Un freten de Uul[3] vorn Rebhohn.

1 Abenteurer. 2 Weizenbier. 3 Eule.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 138—140 und Bd. III. S. 121—132

Mundart von Rädel bei Lehnin.

Wiegenlied.

Suse, Putthinneken, wat ruschelt denn in'n Struuk?
Det sinn de Hilegänsekens, die hebb'n keene Schuh.
Der Schuster hett Läder, keene Leisten datu,
Drum gehn ook de Hilegänsekens ohne Schuh.

Lied der Kinder beim Ringeltanz.

Ringele, Ringele Rosenkranz,
Vääleken[1] sitt uppe Wiede,[2]
Spinnt Gold un Siede.
Kleene Nääte,[3] groote Nääte,
Kikerikih!

Reimspruch.

(Man faßt das Kind an Kinn, Mund, Nase u. s. w. und sagt den Reimspruch her:)

Kinnewippken,
Eß'n Süppken,
Stubbsnäseken,
Augenthräneken,
Glatt Stirneken,
Ziephääreken.

Kinderspiel.

Hilegänsekens, kömmt all to Hoope![4]
„Wi dären[5] nich!"
Wör wän denn?
„Vör'n Wulf."
Wat hett he ju[6] denn tu Leede gedoahn?
„He hett uns en Pott vull Erften[7] un Fleesch uttefräten."
Wie langk?
„Wie Bank."
Wie kort?
„Wie fort."
Hile! Hile!

(Eines der Kinder wird nun gegriffen.)

1 Vöglein. 2 auf der Weide. 3 Nüsse.

4 zu Hauf, zusammen. 5 dürfen, wagen. 6 euch. 7 Erbsen.

Mundart von Wittenberg.

Warum sich eine siebzig Jahr alte Wittenbergerin bei der Mobilmachung im Jahre 1850 vor dem drohenden Kriege nicht gefürchtet hat.

„Nee, Kinner, ich ferchte mich nich: schlimmer kann's nich wären,[1] wie's jewäst[2] is. 'S woar zuu schlimm in'n Franzoosenkriek. Mir[3] hodden uns jrade hinjeläd,[4] denn jink's Schießen los. Eenen Oab'nd koam eier Voater um elwe heem, un soade: „Mine," soad'e,[5] „nu kennen mer[6] uns ruuhich ~~hinlän~~,[7] 's is'n Parlemendär doa jewäst." Anwer äwen hodden mer uns hinjeläd, denn jink's Schießen widder los: ine Jranade fiel bei Seilers uff'n Hei-

1 werden. 2 gewesen.

3 wir. 4 hingelegt. 5 sagte er. 6 wir. 7 hinlegen.

bodden — un doa brenntes. Mir fuhren aus'n Betten, der Vaater noam mid unſen Jeſellen Balzer de Bettſchtelle un kruugenſe de Dreppe runder, uff de Dreppe koam widder ine Kuugel un ſchlug midden durch's Bette durch, ſe ließen's Bette fallen, un Balzer hodde ſich ſo o erſchrocken — noa drei Doagen woar e d o o d.

Ach un wennſe draußen Scharmitzel jehatt hodden, denn brachtenſe de Bleſſierten uff de Woagen rinn, un das Bluud loff[8] immer ſo runder, als wennſe Miſt fahren un de Jauche leeft ſo uff de Schteene. 'S woar z u u traurich. Ach was hann[9] di armen Menſchen hungern miſſen! De armen Franzooſen, di ſo in's Lazzerett jewäſt woaren — wennſe raus koamen, denn ſchlichenſe nuur ſoo rum. Aus'n Kehrichthoofen ſuuchtenſe ſich de Eerdäppelſchoalen un oaßenſe. Emoal koam ich de Dreppe runder un hodde jeſchnitten Brood in de Scherze ferde Hinner:[10] doa koamen zwee Offziere in's Haus rinn, di ſoagen[11] das Brood un rappten's mich jlei aus de Scherze un ſchtoppten's immer in's Maul rinn, undenn ſoadenſe: „meer! meer!" Ich noamſe mit ruff un joabſe in[12] Brood, das daatenſe ſoo an ſich dricken, un noamen's under'n Mantel un joaben mich 'n Joldſchtick.

Ande Schaatmühle, woar Becker Haupten ſein Färd jefallen — das dauerte nich lange, denn hoddenſe das Fleeſch runder. Uff de Kaffeemühlen hannmer[13] das Jetreide jemoalen, de Bache[14] woar abjeſchtochen, un inn de Schloßkirche woar ine Roßmühle fer's Milletär.

Wi de Preißen rinn koamen — ('s woar in de Nacht — inn Jahr druff wurde unſe Aujuſt jrade an denn Dack junk[15]) — doa woaren Voorräthe, alles volluff: Mähl, Reis, Brood, Schnaps, — na doa hat ſich Manjer jewermt! Der Kummdant wollte awwer niſcht rausjeeb'n, der dachte immer: Napooljonn kiime widder zurücke, un doazu hodd'er alles uffjehobben. Awwer wi ſe'n denn als Jefangnen furtfuhren — doa hannſe'n z u u ſchlecht behandelt. He[16] ſoaß uff'n Ockſenwoagen: mid D r e ck hannſe'n jeſchmiſſen un mid Färäppel,[17] un unſe Vetter is hinjejangen un hatt'n ine Ohrfeije uff'n Woagen jejeeb'n.

Nee, Kinner, 's woar z u u ſchlimm! S o o ſchlimm kann's n i ch widder wär'n!"

8 lief. 9 haben. 10 Hühner. 11 ſahen. 12 gab ihnen ein. 13 haben wir. 14 der mitten durch die Stadt geleitete Riſche Bach, welcher ſich kurz vor der Stadtmühle an der Schloßkirche mit dem Faulen Bach vereinigt und dieſe Mühle treibt. 15 d. i. geboren. 16 er. 17 Roßäpfeln.

Mundart der Dörfer des Amtsbezirkes Siebenburg am Unterharz.

Martinslied.*)

Marten is en guen[1] Mann,
Dei bſch[2] wol wat geben kann,
Dei Appel un dei Beeren,[3]
Dei etet[4] wi gar tau geeren,[5]
Latet bſch nich tau lange ſtahn,
Wi möttt[6] noch en Betten widder[7] gahn.

1 guter. 2 uns.

*) Von den Knaben am 9. November jeden Jahres des Abends vor Martini von Haus zu Haus geſungen.

3 Birnen. 4 eſſen. 5 zu gern. 6 wir müſſen. 7 ein Bischen weiter.

Mundart von Hagen und der Umgegend.*)

De oalle Fritz un de Suuerlänners.**)

(Sgriewen,[1] as'se in un üm Hagen Pladdüüts küürt.)[2]

De oalle Fritz leïd[3] groute Noud;
De halwe Mannsgopp, dää lagg doud,[4]
Un bat'ter[5] bleïw, was klain an Tahl,
Un Figg'nde stönnen[6] üöäwweraal,
Wuoall hunnert Mann opp Eïnen Mann;
Wöären't tïenne wiäst,[7] dann gonk'et[8] an, —
Mää[9] 'n Sgelm, dää mähr dait,[10] as'e[11] kann!

Bat ut'm Riek[12] kaam, was mä[13] Spaß;
Hä tallt'et[14] nit, buufïell'et[15] was.
Franzousen käämen[16] groute Houpen;[17])
Mää, wuß'e[18] wuoall, dää können loupen.[19]
Ut Rußland käämen de Kuusacken,
Dää wüssen[20] ter düögen[21] intepacken.
Ut Öüstrick de Panduuren käämen
Un Aales, bat'se söägen,[22] nähmen;
Se stüöhllen't futt[23] mett Piärrekaaren;[24]
'Twas Volk as Türken un Tattaaren,
Volk was'et aale asse de Baaren![25]
Un Eïn füöär Eïn mä[26] Kinnerspïell, —
Mää aal te Houpe[27] was te fïell![28]

Dat hett'se hoard[29] im Suuerland.
De Damp was diär Tied nit bekannt;
Et gonk noch nit mett Isserbahn[30]
Un kaam doch an den rächchen[31] Mann!
Bit'm Plauge[32] kaam'et an den Buur,
Dat was 'n Sgelm zwoarns[33] van Natur,
Mää 'n guodden Prüüssen[34] was de Buur.
De Buuer spannde foattens[35] aff,
So droa[36] hä hoarde, badd'et[37] gaww, —
Däh[38] kennen Slagg mäh, — un im Draww
In't Siepen[39] hä noa'm Haamer 'raff
Noa'm Noaber Smïett de Buotsgopp draug.[40]
Un bat dää opp'et Issern[41] slaug!
„Bat?" sagg'he,[42] „nit Tzuldoaten[43] gnaug?
Fie[44] un jedwedder Lanneskind
Gebuoarene Tzuldoaten sind;
Den bunten Rock, geïht[45] Noud an Mann,
Treckt[46] usse Wiewer sellwer an!" —

Et gonk as mett'm Kluuten[47] Sneï;
Äärst was'et Eïn, dann wöären't tweï,
Un as de Sunne wie'er sgeïn,[48]
Doa was'n ganzen Tropp bineïn.[49]

„Adjüß, mien Kind!" de Eïne sagg,
„De Krieg geïht füöär den Hochtiedsdagg!"
De Twedde gaww der Frau de Hand:
„Adjüß, et geïht füöär't Vaaderland!"
De Drüdde sagg: „Nu hüül mi nit,
De laiwe Hiärrguoadd bii di blitt!"[50]
„Adjüß, adjüß, it laiwe Lüü,[51]
Äärst kömmt de Küönnink, dann kommt fie."[52]

Se hädden aale guodden Mauth
Un wöären aale guodd te Faut;[52]

1 geschrieben. 2 sprechen. 3 litt. 4 die lag todt. 5 was da. 6 Feinde standen. 7 wären es zehn gewesen. 8 ging es. 9 aber. 10 thut. 11 als er. 12 was aus dem Reiche. 13 war nur. 14 er zählte es. 15 wie viel es. 16 alte, noch auf dem Lande gebräuchliche Form für „käämen", „kaam", ist „quäämen", „quaam". 17 große Haufen. 18 wußte er. 19 laufen. 20 wußten. 21 „düögen" taugen, „ter düögen" tüchtig. 22 was sie sahen. 23 fort. 24 pferdekarrenweise, d. i. in großer Menge. 25 wie die Bären. 26 nur. 27 doch alle zusammen. 28 zu viel. 29 haben sie gehört.

30 Eisenbahn. 31 rechten. 32 beim Pfluge. 33 zwar. 34 guter Preuße. 35 sofort. 36 bald. 37 was es. 38 that. 39 Bachschlucht, wasserreicher Thalgrund. 40 trug. 41 Eisen. 42 sagte er. 43 Soldaten. 44 wir. 45 geht. 46 ziehen. 47 Kloß, Klumpen, Ballen, Ball. 48 schien. 49 bei einander. 50 bleibt. 51 ihr lieben Leute. 52 kommen wir. 53 zu Fuß.

*) Vergl. Germaniens Völkerstimmen Bd. III. S. 188—190.

**) Was hier der Einheit wegen nur von den Sauerländern, den Gebirgsbewohnern des südlichen Theiles der Grafschaft Mark, ihrer Volksthümlichkeit gemäß erzählt wird, gilt, nach Eylert, auch von den Bewohnern der nördlichen und ebenen, durch die Ruhr abgesonderten Hälfte, den Hellwegern (Hiellwiäger).

Se stönnen houge[54] opp de Beïn'
Un hädden Füüste hadd[55] as Steïn;
De Sgullern hädden groufe Macht,
Guodd füöär de Dracht[56] un füöär de Slacht;
De Rüggen stïewwig[57] assen Poahl,[58]
Et Hiätte trügg'[59] un fast[60] as Stoahl;
De Backen as'et Blaut sou roud
Un ock[61] so bruun as Kuoarßen[62] Broud.

Un boalle hädd'eck'et fergiätten:[63]
Se nähmen guodd wat mett te iätten.[64]
De Knappsack, draiget[65] inn'en Wickel,
Was swoar van Wuoarst un Pumpernickel;[66]
Se dääen[67] mähr an Wuoarst un Sgenken,
As an de graine Pulle,[68] denken.

De Knappsack witt,[69] de Kïe'els[70] bloa,
Stuur[71] füöär sick henn, Nümmes te noah,[72]
Nit rächs un ock nit links ekïecken,[73]
Un füöär den Döüwel nit ewïecken,[74]
En Woard en Mann, kuoatt[75] aanebunnen,
Un Dagg füöär Dagg wuoall fieftïen[76] Stunnen,
De Märsse lank un kuoatt de Rauh:
Sou laipen'se dem Küönnink tau
Un slaigen[77] sick düöär't ganze Land,
Den Aikenbääster[78] in'ter Hand,
Mett Guoadd füöär Küönnink un Vaaderland!

Un bann'se hänn[79] de Piärre tüümet,[80]
Et hädde biätter nit erüümet!
Füöär lange Beïne es bekannt
Et puckeligge Suuerland;
Gebuoarne Suuerlänner Kind
Lank asse Baiken twisselt sind.[81]

Den Wiägg tüssgen[82] de Beïne nuoammen,
Sind swank'se[83] henn noa'm Küönnink kommen,
Un nähmen sick nit lange Roath
Un göngen gradetau opp't Sluoatt[84]
Un säggen[85] bat'se, wöllen,[86] spitz:[87]
„Fie mait pattuu[88] noa'm oallen Fritz!"

Doa lachcherde de oalle Häär,
Un däh,[89] as bann'he[90] böüse wöär!
„Bat wett it[91] un boa kommt it hïär,
Bää hiätt ink[92] raupen unner't Gwiähr,
Un becker[93] hiätt ink kummedeïert,
Un es ock Ümmes[94] dissenteïert?"

„Bat? dissenteïrt? Fie kommt[95] friewillig,
Un daf'fe[96] kommt, dat sinn'fe[97] schüllig!
Buu kunnen'fe[98] te Huuse bliewen!
De Mouder sellwer däh us driewen,
Fie soll'n Uu hellpen sloan[99] un stüüwen!
Geringe Suuerlänner Lüü,
Buuern un Smïe'e, dat sinn fie;
Mää diärssgen wess'fe'se[100] as Koan[101]
Un dropp as opp koald Issern sloan!"

„Ha!" sagg'he, gïett'et solke Twiärge,[102]
As it,[103] noch mähr opp inke[104] Biärge? —

„Joa, Häär, asse de Haamerassen,[105]
Sou daut[106] bit us Tzuldoaten wassen!" —

Bat dat dem oallen Fritz gefoll,
Dat iöäm't Hiätt im Liewe swoll!
„Wätt[107] solke Lüü im Lanne buoaren,[108]
Es Prüüßen nümmermähr verluoaren,
Se müöget kommen aal te Houpen,[109]
Muu Guoadd![110] se sött[111] wuoall wie'er loupen;
Fie wett'se[112] opp de Köppe klappen,
Dat'se ferlaiset[113] Sgauh un Lappen,
Un mett'ter broawen Groawsgopp Mark
Sinn fie dem ganzen Kroam[114] te stark!"

54 standen hoch. 55 hart. 56 d. i. Last. 57 stämmig. 58 wie ein Pfahl. 59 das Herz treu. 60 fest. 61 auch. 62 Krusten. 63 bald hätte ich es vergessen. 64 essen. 65 gedreht. 66 der Name „Pumpernickel", vorzugsweise vom Schwarzbrode der Hellweger gebraucht, bezeichnet jetzt das Westphälische Schwarzbrod überhaupt. 67 thaten. 68 d. i. Flasche. 69 weiß. 70 Kittel. 71 starr, verschlossen, ernst und eifrig. 72 Niemanden zu Leid, zu nahe. 73 geschaut. 74 gewichen. 75 kurz. 76 fünfzehn. 77 schlugen. 78 Eichenkeule. 79 wenn sie hätten. 80 die Pferde gezäumet; gewöhnlich „töümet". 81 d. h. sie haben lange Beine, wie die heimischen Buchen Zweige. 82 zwischen. 83 rasch sie.

84 Schloß. 85 sagten. 86 wollten. 87 d. h. ohne Umschweife, gerade heraus. 88 wir müssen durchaus. 89 that. 90 wenn er. 91 was wollt ihr. 92 wer hat euch. 93 welcher. 94 ist auch Jemand. 95 wir kommen. 96 daß wir. 97 sind wir. 98 wie konnten wir. 99 sollten Euch helfen schlagen. 100 dreschen wollen wir sie. 101 Korn. 102 Zwerge. 103 ihr. 104 auf euren. 105 Hammeräxte. 106 thun. 107 werden. 108 geboren. 109 zu Haufen. 110 d. i. bei Gott, eigentl. wohl: mein Gott. 111 sollen. 112 wir wollen sie. 113. verlieren. 114 d. i. Pack.

Mundart von Geldern.

De Gelderßen Draak.[1]

(Volksſage von der Entſtehung Gelderns.)

In et Jähr ons Heeren, als me[2] ſchreef acht hondert acht on ſeventeg, duw[3] Karel de Kahle Keiſer wär, lëj der[4] in de Heerſchap van Pont een erg[5] groot Bruk, wär ſeg een geweldeg groot on onmenßelek gefteg Dier, wuj[6] me der noch nojt[7] een geſien had, onder ene Meſpelboom opphiel.[8] Et dej[9] erg vöol quäd,[10] want et verreet[11] alle Menßen on Beeſte, die et mar[12] kriege koſt.[13] Et had groote brandende Ooge, die s' Nachts lögte as Vüür, on ſchrawde[14] därbej ſo finens[15] lälek[16] on hard,[17] dat et ene ſchüverde,[18] wemmet[19] höörde. Vöol van de Lüj,[20] die där wonde,[21] pakten öhr Saake te ſamen on trocke[22] weg; on äk[23] allemäl de Andere wollen et Land verläte, wenn ſe niet van dät Ondier verloßt[24] wierde.

Den Heer van Pont, den der niet wit[25] van dan wonde on hierdör äk vöol Schäj leej,[26] had twee Söhn, prechtege ſterke Käals[27] on niet bang: den ene hiet Wichard on den andere Lupold. Die, üt Sörg niet alleen vör öhr eige Saake, maar[28] äk öm öhr Näberlüj te helpe, gunge met öhr Vader te Räth, on trocken op ene guje Kier[29] s' Nachts herüt, öm dat Beeſt op te ſüke[30] on op et Lif te gähn. Se vonden[31] et äk regteg onder de Meſpelboom, wär et Lögte[32] van ſin Ooge öm verräjde.[33] Se hadde ſeg gut verſien met ſterke Wäpes,[34] on gunge drop loß on grepen[35] et an in den Naam van God. Et wehrde ſeg well dögteg, maar et holp öm all neks; nä dat ſe ſeg lang dermet herömgeſchlagen hadde, moſt et endlek doch dran, on ſe ſchlugen et glöckeg dood.

Alle Lüj, die där ömtrent[36] wonde, wäre ſo voll Blidſchap[37] över de Verloſſeng[38] van dat vrieslek[39] Dier, dat ſe ſeg onder die twee Brüürs[40] gäve on ör[41] als de Öpperſte van et Land, as öhr Vögd, erkende. — Se bauwden hierop met öhr Vader op die Plaats, wär ſe dat Dier kapott[42] gemakt hadde, een Kaſteel, on nümden[43] et „Gelre", öm dat dat Schrawen,[44] wat dat Dier ömmer dej,[45] grad as „Gelre, Gelre" geklonken had. On hiervan es de Stadt Gelder onſtän,[46] wärvan et ganze Land de Naam gekreegen häth. — Bej et Worßele[47] met den Draak wierden dör ſin Bluth de drie wette[48] Meſpelblumme, die Wichard op ſin gold Schelt had, roth geverfd: on därvan vend me[49] bes op deeſen Dag de drie roje[50] Meſpelblumme in et Gelderße Stadtwäpe.

---

1 Drache. 2 man. 3 da. 4 da. 5 d. i. ſehr. 6 wie. 7 niemals. 8 aufhielt. 9 that. 10 Böſes. 11 denn es zerriß. 12 nur. 13 konnte. 14 ſchrie. 15 bösartig, ſcharf, abſcheulich. 16 häßlich, garſtig. 17 d. i. laut. 18 einen ſchauderte. 19 wenn man es. 20 Leuten. 21 wohnten. 22 zogen. 23 auch. 24 erlöſt. 25 der da nicht weit. 26 Schaden litt. 27 Kerle. 28 ſondern. 29 Kehr, Mal; „op ene guje Kier" ſo viel als: eines guten Tags, zu guter Stunde, zu guter Weile.

30 aufzuſuchen. 31 fanden. 32 wo das Leuchten. 33 es verrieth. 34 Waffen. 35 griffen. 36 in der Nähe. 37 Freude. 38 Erlöſung. 39 fürchterlichen. 40 Brüder. 41 d. i. ſie. 42 todt. 43 nannten. 44 weil das Schreien. 45 that. 46 entſtanden. 47 Balgen, Ringen. 48 weißen. 49 findet man. 50 rothen.

Mundart von München-Gladbach.

De Stökskes[1] von Jan on Jriet.

I. Wi Jriet te Meddag kott.

Do woeren*) er ens[2] e paar, di woere Mann on Frau aneen,[3] dä Mann heeschde Jan, on di Frau heeschde Jriet. Dovan well ech öch nu ens vertelle, wi di zamen Hus ophelte.[4]

Jan woer jrad der Klökste net, on Jriet woer en jod domm Frau. Nu jeng Jan op et Feld werke,[5] on Jriet kokden en der Tid et Meddagsbrued. Se hod en Brodwuesch[6] en de Pan jeleit,[7] on stong[8] nu an der Oefe[9] on lusterde,[10] wi di spußden[11] on broddelde. Wi se do en Tidlang jestange hod, do deit[12] se bei sech selfs: „Broddel du, so lang wi de wells, du broddels dech am Eng äwel ut![13] ech well tösche bedse jon,[14] on em Keller vör Jan e Kännsche Beer tappe, wenn ech dann wierkomm, es de Wuesch jar, on dann steht vör Jan al alles jreet.[15] On nu krieg se sech de Kruuk, on jeng dermöt nom Keller; se drieede der Krahn[16] op, on stellde de Kruuk dronger,[17] on dat Beer leep on leep. Wi se dat Beer nu so lope soech,[18] do deit se bei sech selfs: „lop du mar,[19] du löps mech noch lang jot, en der Tid kös mech[20] de Wuesch anbrenne, on dann stöng ech on kiek.“[21] Se jeng also ut der Keller, on wi se medsen[22] op der Kellertrapp woer, do deit[23] se: „Wenn mech nu mar de Kruuk net überlöpt!“ on domöt jeng se e paar Tredlingen erav. Do deit se äwel wier: „Jömmich! de Wuesch kös dech äwel doch verbrenne!“ on do jeng se wer[24] e paar Tredlingen erop. On so deit se on deit se, on jeng alwe'r ens eronger[25] on alwe'r ens erop, bis se dann doch teletz no de Wuesch jeng; mar di woer so schwatt[26] wi Koel verbrank,[27] on broddelde ke Spier mie.[28] „Do es nicks mie an te donn,“ seit Jriet, on jeng nom Keller. Em Keller woer et iesch reit[29] ärj, do woer et janze Fätsche[30] leäj jelope,[31] der Boam[32] stong voll Beer, on et Kännsche woer jrad schleek[33] voll. Jriet woß[34] sech te helpe, en en[35] Eck soech se e paar Meälsäck ston,[36] di meek[37] se op, on streuden et Meäl dur der[38] janze Keller, on do hollde se sech der Bäßem[39] on keärden em nett ut. Do woet[40] der Keller so blank on so reen, dat et en Freud antesenn[41] woer, on se hod och noch en Kruuk voll Beer. „Wat wellt men mie!“[42] seit Jriet.

II. Wi Jriet Botter an de Küel[43] dett.

Jan hod om Maat[44] e Döppe Botter jejolde,[45] dat stellden he[46] em Keller en der Flejekaas,[47] on seit[48] vör Jriet: „Dat wät os[49] noch an de Küel te paaß[50] komme.“ — „Jo,“ seit Jriet, „dat wät os noch jot donn.“[51]

Jan woer äwel von dä Jang no der Stadt

---

1 d. i. kleine Erzählungen. 2 einmal. 3 an einander. 4 zusammen Haus hielten. 5 wirken, arbeiten. 6 Bratwurst. 7 gelegt. 8 stand. 9 am Ofen, „der“ für „dem“, auch für „den“; diese Eigenthümlichkeit findet sich in vielen niederrheinischen Mundarten, in Köln sagt man z. B. „ich well en der Dom gonn“ (in den Dom gehen). 10 lauschte. 11 zischte. 12 dachte. 13 am Ende aber (doch) aus. 14 d. i. inzwischen, mittlerweile gehen. 15 schon alles bereit. 16 drehte den Hahn, Zapfen. 17 darunter. 18 sah. 19 nur. 20 könnte mir. 21 stände ich und sähe.

*) In „oe“ und „ue“ werden beide Vokale gehört, „woeren“ sprich: „wo'eren“, „Wuesch“ (Wurst) sprich: „Wu'esch“, u. s. w.

22 mitten. 23 dachte. 24 wieder. 25 schon wieder einmal hinunter. 26 schwarz. 27 verbrannt. 28 d. i. nicht das Mindeste mehr. 29 es erst recht. 30 Fäßchen. 31 leer gelaufen. 32 Boden. 33 d. i. gestrichen. 34 wußte. 35 in einer. 36 stehen. 37 machte. 38 durch den. 39 den Besen. 40 wurde. 41 anzusehen. 42 will man mehr. 43 Mehrzahl von „Kuel“, Kohl. 44 auf dem Markt. 45 einen Topf Butter gekauft. 46 stellte er. 47 den schwebenden Fliegenschrank. 48 sagte. 49 wird uns. 50 zu Statten. 51 thun.

zemlich möch[52] jewoede, dröm seit he vör Jriet: „Ech well mech jet[53] schlope leäge, jang du hüt[54] ens nom Jad[55] werke, dann nömms de dech jet te eäte[56] möt, on wenn de möch wötts,[57] kanns de dech jo och jet schlope leäge."

Jriet meek sech et Eätesdöppe[58] parat, on trok[59] dermöt nom Jad, on wi se dur dä Jad treäne[60] jeng, do soech se e gruet Rabad[61] möt staatse[62] Küel, on do deit se: „Süch![63] dovör hat Jan jeweß di Botter jejolde,[64] hä seit jo, di küem os noch an de Küel te paaß. Nu wüer et wal et bääß,[65] wenn de se hengereen[66] dran dets."[67] On nu leep se, wat et Tüch hellt,[68] no Hus, on hollde sech dat Döppe, on schmieden[69] ene Kuel nom angere möt Botter, bis et Döppe leäj[70] woer.

Nu üwerleit[71] se widder, on seit: „Jetz mot[72] ech eäte, on schlope, on werke, hat Jan jeseit. Wat don ech nu te iesch? Ech denk, ech eät te iesch." Wi se nu alles opjejeäte hod, do seit se: „Nu mot ech noch schlopen on werke, et sall et bääß sen, dat ech te iesch schlop, et es jetz noch jet heet[73] vör te werke." Dröm leit se sech dernier,[74] so lang, wi se jewaße woer, on schleep röstig[75] en. Se wüer och net wakrig[76] jewoede, höd Jan net sinen Cnonger[77] ier[78] utjehat, on wüer nom Jad jekomme, öm te sen, wat Jriet meek. Dä soll wal jekieke[79] han, wi di Küel so schönn blengte;[80] on wi hä dat Botterdöppe leäj do ston soech, do woß hä al,[81] wo an dat hä woer. Jriet explezeerden et em och noch ens jehürig, on hod Freud satt, dat ön[82] di Botter so jau[83] te paaß jekomme woer. Mar[84] Jan freude sech net, dä schott[85] der Kopp, on seit: „Di sent wer quiit!"

---

52 müde. 53 etwas. 54 gehe du heute. 55 Garten. 56 essen. 57 müde wirst. 58 Eßtopf. 59 zog. 60 treten. 61 Beet. 62 prächtigen, schönen. 63 sieh. 64 gekauft. 65 das beste, am besten. 66 hintereinander. 67 thätest. 68 das Zeug hielt. 69 schmierte. 70 leer. 71 überlegte. 72 muß. 73 etwas heiß. 74 darnieder. 75 rußig. 76 wach. 77 Mittagsschläfchen, Einuhrruhe. 78 eher. 79 geschaut. 80 blinkten. 81 schon. 82 ihnen. 83 schnell, bald. 84 aber. 85 schüttelte.

III. Wi Jriet sech self net mie kank.[1]

Des angre Dags woer Jan noch emmer so ohr,[2] wi en Wanklums,[3] on he schekde Jriet we'r nom Jad, se soll Klie schnie,[4] mar von Eäten on Schlope seit he ke Woet. Jriet krieg sech de Hiep,[5] on joev sech dran, äwel et jeng so onueselig[6] schleit,[7] dat woer te doll, wejje[8] Jriet hod al nömmer völ Werkes[9] jelliet,[10] on derbei hot se ärje Schlop. De Ooje fellten[11] er emmer tau, on statt dat se dann en de Klie schniet, schniet se sech en de Kleer,[12] bis dat se'r hengeno[13] vom Lif fellte, on tejlik woer se och faff[14] am Schlope.

Jan soet[15] te heem on woß net, wo Jriet so lang blief. Telez jeng he'r ens no, on wi he em Jad koem, do soech he e pudelneck Fromesch[16] do lijen on schlope. „Jösee, Marie, Juesep!" seit Jan, „wat maj dat wal vör en sen? Jriet kann et net sen, di hod e blaujedröks[17] Kleed an, on ene jrise Schlomm[18] öm. Oh Jömmich! wo maj Jriet doch wal sen?" On do feng he an te jrine,[19] on jeng no Hus, on schloet de Düer faff tau.

Wi et nu Ovend woet, do woet Jriet wakrig, on bekiek sech ens von onge[20] bis boeve, on kank sech self net mie: „Bön ech Jriet, of bön ech et net?" Mar se kos[21] net drutkomme, wejje Jriet hod e blaujedröks Kleed on ene jrise Schlomm, on se hod nicks am Lif. Nu deit Jriet äwel, wi Malek[22] weet, üwer alles schärp no, eh' se jet[23] anfeng, on do deit[24] se dann jetz och so: „Ech well no Pastuer jon, dä hat dech so lang jekank, on dä hat dech jedöpt[25] on en et Book jeschriewe, dä mot dech kenne; wenn dä sät,[26] ech wüer net Jriet, dann bön ech et och net." Wi äwel Pastuer dat necke Fromesch komme soech, do woet dä so falsch,[27] als wenn he Ilas em Balj höd, on feng an te flooke, on krieg sin Rittpeitsch, on jagde Jriet, dat er[28] de Lappe

---

1 nicht mehr kannte. 2 unwirsch, böse, übelgelaunt. 3 Wanze, Wandlaus. 4 schneiden. 5 Sichel. 6 jämmerlich, erbärmlich. 7 schlecht. 8 denn, eigentl. wegen. 9 Arbeitens, Wirkens. 10 gelernt. 11 fielen. 12 Kleider. 13 hintennach, später. 14 fest. 15 saß. 16 pudelnacktes Frauenzimmer. 17 blaugedrucktes. 18 graue grobe Schürze. 19 weinen. 20 unten. 21 aber sie konnte. 22 Männiglich, Jeder. 23 etwas. 24 dachte. 25 getauft. 26 sagt. 27 böse, zornig. 28 ihr.

jerïese wüere, wenn se'r[29] noch jehat hödd. — Irïet koem äwel noch op enen angere Plan. „Wenn ech no Hus jon,"[30] seit se, „on ose Sultan bellt net, dann bön ech Irïet; wenn he äwel bellt, dann bön ech et net." Jan loeg em Fenster, wi se koem, on Sultan bellte, als wenn nicks Jods los jewäß wüer, äwel Irïet schreide:[31] „Nu bön ech et net! nu bön ech et net!" — „Nu kömmt se zeleäwe[32] net mïe wïer!" seit Jan.

IV. Wi Irïet et Hus staats[33] meek.

„Onkrut verjeht net," seit Jan, wi he Irïet des angre Dags komme soech. Wejje Irïet moß des Morjes von Alenk[34] wïerkomme; en der Neit[35] woet se so kalt on so uselich, dat se seit: „Ech bön nu Irïet, of ech bön et net, ech mot no Heem jon."

Dat dueden[36] e paar Dag, dö seit Jan: „Irïet, ech mot jetz op Rees jon, nu moß du nett te Hus bliwen on alles jot verwahre, besongesch[37] dat Döppe,[38] wat ech ongen em Keller han jesat,[39] dat fall vör dä lange Wenkter[40] sen." — „Wat es dann do en?" seit Irïet. — „Och!" seit Jan, do es mar jet alt Iser[41] en, jöh[42] nicks." Dat Döppe woer äwel pennvoll[43] Jeld, on Jan meek[44] Irïet mar wiis, et wüer alt Iser dren, domöt se net dran jon soll.

Wi Jan nu enije Tid fort woer, do deit Irïet: „Hüt möß he, dönk[45] mech, och wal we'r wïerkomme," on möt hüede[46] se 'r och al[47] enen an de Düer kloppe. Mar, wi se opmeek, do woer dat blos ene gruete Kremmer, dä hod Cädewaar[48] feel, on woll ör Schottelen[49] on Kompen[50] on Döppes[51] verkoope. „Ja," seit Irïet, „dat es all jot on wal, ech meut[52] se öch wal avjelde,[53] mar ech han ke Jeld." — „Jömmich! hat er[54] dann jar nicks?" seit dä Kremmer. — „Nee," seit Irïet bedröbt. Do fellt ör äwel jlökligerwis Jan si Döppen en, on se seit: „Ech han noch wal e Döppe möt alt Iser, mar do dörf ech net ankomme, dat es vör dä lange Wenkter." Dä Kremmer woer ene Schnaak,[55] on seit: „Jömmich, Frau! dat tröst sech jo jot, ech bön jrad der lange Wenkter." On wi he nu zemlich jruet[56] woer, do mende Irïet dann och, dat hödd se sech och al wal jedeit,[57] on leep ör meeß[58] on bääß, on hollden et Döppe, on dat woer so schwoer, dat ör der lange Wenkter noch dran helpe moß;[59] on vör et Döppe let[60] he ör sin Kiip[61] möt all sin Schottelen on Döppes do.

Nu woer Irïet boewendropp.[62] Se freude sech al, wat Jan op soll kike,[63] wenn se 'm all di staatse Schottele wïeß, on se sprong on danzde dur et janze Hus, bis se telez de Kiip üwerhoop danzde, dat de Schottelen on Döppes allemoele[64] kapot[65] jenge. „Ja," seit Irïet, „dat hant[66] di so an sech!" — Nu üwerleit se hin on heär, wat se wal möt de Schärwer[67] anfange soll; — „wenn Jan jetz kömmt, dann ligt em dat Dengen[68] all em Weäg," seit se, „et wüer noch wal et bääß,[69] wenn de di nette Schärwkes all ronk[70] an de Wäng hengs,[71] on et Hus staats dermöt meeks." On dat det se dann och, on di Schärwkes blengden[72] on klengde, dat et en Loff[73] woer.

„Loope se dech?[74] Irïet!" seit Jan, do koem he jrad ter Düer erenn; „ech jlöv, du has er[75] ene te völl of ene[76] te wennig!" Do vertällden em Irïet, wi et ör möt di Kiip Cädewaar jejangen hod, on wi dä Kremmer al[77] kontent jewäß woer, wi se 'm dat Döppen alt Iser dervör jejeäwe hod. Do reep Jan: „Jott walt's! Jöses! wat fange wer dann nu en dä lange Wenkter an!" Irïet seit: „Bös[78] mar stell, dat woer jo dä lange Wenkter, dä hat et nu al kriege."[79] Äwel Jan woer net stell te krige, he jeng am Boed,[80] on spektakelden on seit, do wüer all si Jeld en jewäß,

---

29 sie deren. 30 gehe. 31 schrie. 32 Zeitlebens. 33 prächtig, schön ausgeschmückt. 34 Elend. 35 Nacht. 36 dauerte. 37 besonders. 38 Topf. 39 habe gesetzt. 40 Winter. 41 ist nur etwas altes Eisen. 42 sonst. 43 aber ganz voll. 44 machte. 45 dünkt. 46 hörte. 47 schon. 48 irdene Waaren. 49 Schüsseln. 50 Näpfe. 51 Töpfe. 52 möchte. 53 abkaufen. 54 habt ihr.

55 Schalk. 56 groß. 57 gedacht. 58 ihr meistes. 59 mußte. 60 ließ. 61 Tragkorb. 62 oben drauf, d. i. überglücklich. 63 aufsehen würde. 64 alle zusammen, allzumal. 65 entzwei. 66 haben. 67 Scherben. 68 Ding, Zeug. 69 das beste. 70 rund. 71 Wände hingest. 72 blinkten. 73 Lust. 74 laufen sie dir, d. i. bist du toll. 75 ihrer, deren. 76 oder einen. 77 schon. 78 sei. 79 bekommen. 80 ging an Bord, d. i. er lärmte.

on ke alt Iser. „Ja," seit Iriet, „wardm has de mech dat och net geseit?" — Do seit Jan: „Dann wüesch[81] d'et jo al lang quitt jewäß."

V. Wi Jan on Iriet zamen en de wiie[82] Welt jenge.

Jan on Iriet oeten[83] on dronke jot, se werkde derbei net üwervöll on hode Freud satt. Äwel se oeten on dronke sech am Eng[84] hengenut,[85] on op emol, do hode se nicks mie em Hus, äls wi e Döppke Mostert, e Säkske Kaschteie,[86] e paar rong Koekkiese[87] on en Töt[88] Melk. Jan jeng al wal ens af on tau en der Keller, „äwel," seit he, „dat Döppe Jeld es fot on blift fot. Iriet! ech weet kene beätere Roht, äls dat wer en de wie Welt jont,[89] do hat so Mänje si Jlök jemäkt, do maj et os noch jot jon." — Iriet woer janz tefrie[90] dermöt, on so pakde se dann op, wat se noch hode, on joeve sech op der Wäj.[91]

Nu maute se fleits[92] en vriedel Stond jejange sen, do krieg Jan Sorj, of och et Hus wal jot verwaht meut sen, dröm seit he vör Iriet: „Jang ens[93] eröm, on kik ens no der Husdüer, of di och wal jot verwaht es, ech sall het[94] so lang op dech waade." Dat dett Iriet, on se blüef wal jet lang ut, äwel se koem doch wier, on hod de Husdüer om Rök, on kümmden[95] on schwedde.[96] — „Mein Jott on Alles!" seit Jan, „wat fängs de nu we'r[97] vör Striek an? Wat wells de doch öm Joddes Well möt de Düer?" — Iriet seit: „Dat well ech dech saje, wi ech no Hus koem, do woer et wal all jot on fass tau,[98] mar ech deit doch, di Düer kann er Enen opbreäken of enstuete,[99] di wüer em Jrong[100] net beäter verwaht, äls wenn wer se möt en de wie Welt nüems." — Dat leude[101] dem Jan dann och en, on „dann kanns de se och self drage," seit he.

On nu jenge se on jenge se, on koemen al emmer wider[102] on wider, on am Owend, wi et düster woet, do koeme se en ene jruete Bösch, do woeren e janz Deel[103] Spetzboowen on Packjüdden en, do woere se bets[104] ärj bang füer, mar se moßte doch derduer.

Se woeten äwel bets so möch,[105] besongesch Iriet, di wüer di Düer so jeär[106] quitt jewäß, dat er der Buuk wieh dett,[107] mar Jan let se'r schleepe, „die hält dech wärm," seit he. On am Eng woet et so düster, dat se nicks mie senn koßte,[108] on se woeren och so möch, dat se net mie fot koßte. Do üwerleite se, se wollen op ene Boom klömme, on sech do en de Twälje[109] leäge schlope, wejjen ongen op de Eäd te lije, woere se te bang vör de Spetzboowe. On dat duede noch net lang, dat se oewen en de Dau[110] soete, do koemen e janz Deel Spetzboowen on Packjüdde, di stokden[111] e Füer onger de Boom, on hengen ene Keätel[112] drüwer, do dedde[113] se allerlei Dengen en: Kaiesteen[114] on Muskütelen[115] on Petsfleesch,[116] on di Packjüdde breiten e klee Kenk,[117] dat hode se jeschlacht, dat wüer janz kauscher, seite se; on der Räuberhaubmann, dä so stärk woer, dat em der Köning selfs net Meester weäde kos, stong an der Pott, on rörden et möt en Meesjaffel[118] öm.

Wi se dat so ansoeje, do schudderden et Jan, on Iriet leep et iiskalt der Rök erav, on se raafelde[119] bets vör Angs. Do seit Iriet: „Ech kann et net mie uthalde, et wöt mech te schwoer, ech mot jet falle lote." On domöt let se di Töt Melk leäg[120] lope, di leep all ongen en dä Keätel, do mende di Spetzboowe, dat wüer Dau vom Hemmel, on rörden et möt dronger. On wi dat noch jet[121] jeduet hod, do woed et Iriet we'r te schwoer, on do schott se dä Sack Kaschteie en der Pott, do seite di Spetzboowe: „Ose Herrjott let os Zuckerklömpkes en der Pott hajele," on rörden et al möt öm. On donoh let Iriet dat Döppke Mostert en der Keätel stipe,[122] do mende di Jüdde, dat wüer Manna, on rörden et alwe'r[123] möt dren. Do krieg Iriet di rong

81 wäreſt. 82 weite. 83 aßen. 84 Ende. 85 hintenaus, zu Grunde, d. i. ſie verarmten. 86 Kaſtanien. 87 runde Kochkäſe. 88 Blechkrug. 89 gehen. 90 zufrieden. 91 auf den Weg. 92 mochten ſie vielleicht. 93 gehe einmal. 94 hier. 95 ſtöhnte. 96 ſchwitzte. 97 wieder. 98 zu. 99 einſtoßen. 100 im Grunde. 101 leuchtete. 102 weiter.

103 d. i. viele. 104 beide. 105 müde. 106 gern. 107 daß ihr der Bauch weh that, eine Redensart zur Bezeichnung eines ſehnlichen Wunſches. 108 konnten. 109 Zweigen. 110 Baumgipfel. 111 ſchürten. 112 einen Keſſel. 113 thaten. 114 Kieſelſteine. 115 Mäuſedreck. 116 Pferdefleiſch. 117 Kind. 118 Miſtgabel. 119 zitterten. 120 leer. 121 etwas. 122 triefen. 123 ſchon wieder.

Koekkrieskes on schmïet[124] se erav, däm Räuberhaubmann op der Kopp, dat he en decke Bütz[125] krïeg; dä wos[126] net, wat dat woer, on flokde vom Deuwel, äwel he worp se doch en der Keätel, on rörde se möt dronger.

Äwel et woer Jrïet noch emmer te schwoer, wejje se hod de Düer noch om Röt, do seit se vör Jan: „Draj du se jetz och jet, ömmejo!“[127] — Mar Jan woll net; „dann lot ech se falle,“ seit Jrïet.

„Jetz es et jar!“ seite di Spetzboowe do onge, — klaatsch! do worp Jrïet ön de Düer von boewenav op de Köpp, do fenge se an te schreie: „Der Hemmel fällt en! der Hemmel fällt en!“ on leepen allemoele fot, so wiit wi se koßte, der Räuberhaubmann vörop, on Jan seit: „Süßde[128] nue, Jrïet! Wenn men mar[129] Kurasch hat, dann wöt[130] men emmer et bääß jreet!“[131]

124 schmiß. 125 Beule. 126 wußte. 127 gelt, nicht wahr? 128 siehst du. 129 nur. 130 wird. 131 fertig, eigentlich bereit.

Kinderlieder.

Klee, klee Knooterſäckske,
Wat des[1] d'en oſe Jad?
Du plöks os all di Blömkes av,
Du des os jruete Schad!
Modder, di wäd kiiwe,[2]
Vadder wäd dech ſchlon,[3]
Klee, klee Knooterſäckske,
Wi ſall et dech dann jon![4]

Hopp Marjäneke! Hopp Marjäneke!
Lot di Pöppkes danze!
Dat ſall jot jon, dat ſall jot jon,
Op di döere Schanze.[5]

Zink Meäte![6] Zink Meäte!
Äppel on Bïere ſent jeäte.[7]
Boketskook[8] on Eierkook,
Dat det dem decke Zink Meäte jot.

1 thust. 2 ſchelten. 3 ſchlagen. 4 gehen. 5 Schanzen von Dornen, „Schanze“ Reiſigbündel. 6 Sankt Martin. 7 gegeſſen. 8 Buchweizenkuchen.

Dat Zinkter-Meätes-Vöjelke,[9]
Dat hat ſo ruet Kapüjelke[10] —
Jeſloeje, jeſtoewe,
Wal üwer dat Lank,[11] wal dur dä Mihn![12]
Alles verquiggelt, verquaggelt, verteärt![13]

Do has d' ene Dahler,
Do jehs de nom Maat,[14]
Do jölst[15] d' e Käuke,[16]
E Kälvke,
E Schwänzke,
Kränzke,
Diddeldiddeldiddeldänzke!

Oder auch ſo geſprochen:

Dahler,
Maat,
Käuke,
Kälvke,
Schwänzke,
Kränzke,
Diddeldiddeldiddeldänzke!

(Bei jedem Worte patſcht man dem Kinde die Hand und kitzelt dieſelbe beim letzten.)

Wiegenlied.

Heija, popeija, ſchlaj Kükelkes[17] duet,
Steäk ſ' en't Hälske, dann blo'e[18] ſe ſech duet,
Plök öne alle di Feärkes[19] ut,
Maak vör mi Kenken[20] e Brödſche[21] dorut.

Beim Nachhausegehen vom Waldbeerenpflücken.

Di Kruk es voll, dä Buk[22] es voll,
Wä wellt[23] möt mech no Heem jon?
Ech! Ech! Ech!

9 Sankt-Martins-Vögelchen. 10 Häubchen, auch: Kräglein. 11 Land. 12 Rhein. 13 verzehrt. 14 Markt. 15 kaufſt. 16 Kühlein. 17 Hühnchen, Küchlein 18 bluten. 19 Federchen. 20 Kindchen. 21 Brötchen. 22 Bauch. 23 wer will.

Reiterliedchen.

Hopp, hopp! Pättſche![24]
Te Köllen op dem Schwättſche,*)
To Ooken[25] en dä Nonneböſch
Hant ſe jefangen ene wette Föſch,[26]
Do kommen och di Heäre
Möt di bonkte Kleäre,[27]
Do kommen och di Fraue
Möt di wïe Maue.[28]
Do kömmt och dän Ackeſchmann,[29]
De dat Rïen[30] neben[31] kann,
Trap, trap, trap!
Do fällt he von dat Pättſchen av.

*) Muß heißen „Wättſche" (in der kölniſchen Mundart „Wähtche"), ein kleines Inſelchen ganz nahe bei Köln, auch Rheinau genannt.

Ringelreihen.

Kruene, Krahne! Wekele wane!
Wä wellt möt no Holland fahre?
Holland es jeſchloete,
Der Schlüetel[32] es jebroeke,
Wennïe[33] falle wer ene neue krije?
Wenn dat Koere[34] riip es,
Wenn di Müele ſtiif[35] es,
Wenn di Pöppkes danze,
Dann falle wer all op di Schanze.

Volkslied.

Op Dahler Hee,[36] do ſtong[37] ene Boom,
So 'ne nette Boom, ſo 'ne ſchönne Boom,
So 'ne libelige Boom!
Dä Boom ſtong op der Haiden,
On blödde ſo ſchönn!

On op dä Boom, do woer ene Tack,[38]
So 'ne nette Tack, ſo 'ne ſchönne Tack,
So 'ne libelige Tack!
Dä Tack ſtong op dä Tiddeleboom,
Dä Boom ſtong op der Haiden,
On blödde ſo ſchönn!

24 Pferdchen. 25 Aachen. 26 weißen Fiſch. 27 mit den bunten Kleidern; für „Kleider" gewöhnlich: „Kleer". 28 weiten Aermeln. 29 der Ackersmann. 30 Reiten. 31 nicht. 32 Schlüſſel. 33 wann. 34 Korn. 35 d. i. ſteif voll von Getreide. 36 Dahlener Heide. 37 ſtand. 38 Aſt.

On en dä Tack, do woer e Loek,[39]
So e nett Loek, ſo e ſchönn Loek,
So e libeliges Loek!
Dat Loek woer en dä Tiddeletack,
Dä Tack ſtong op dä Tiddeleboom,
Dä Boom ſtong op der Haiden,
On blödde ſo ſchönn!

On en dat Loek, do woer e Nöös[40] u. ſ. w.
On en dat Nöös, do loeg en Ei u. ſ. w.
On ut dat Ei, do koem ene Vuegel u. ſ. w.
On von dä Vuegel, do koem en Plüm[41] u. ſ. w.
On ut di Plüm, do woet e Bett u. ſ. w.
On op dat Bett, do loeg en Nonn,
So en nette Nonn, ſo en ſchönne Nonn,
So en libelige Nonn!
Di Nonn loeg op dat Tiddelebett, u. ſ. w., u. ſ. w.

Volksreim.

Do ſoet[42] ene Buer em Jade,[43]
Dä droß;[44]
Hä kos[45] net länger waade,[46]
Hä moß!
— — — — — — —
— —*)
Mar[47] höd dä Buer dat Kruut jekank,[48]
Dann höd hä ſech net di Vott[49] verbrank!

*) Die fehlenden Verſe lauten in der kölniſchen Mundart:
Hä nom en Hand voll Brönäff'le
Un woſch.

39 Loch. 40 Neſt. 41 Flaum. 42 ſaß. 43 Garten. 44 verrichtete ſeine Nothdurft; eigentlich „briet". 45 er konnte. 46 warten. 47 aber. 48 Kraut gekannt. 49 den Hintern.

Sprüekwöeter.

1. Ke Ämbke, of et ſchmett.[1]
2. Alde Möſche[2] fänk men net möt Kleie.
3. Alles Wïete[3] mäkt Koppping.[4]
4. Te völl es de[5] völl, on wenn et Weckbrei es.

1 färbt ab, wirft etwas ab. 2 Spatzen, Sperlinge. 3 Wiſſen. 4 Kopfweh. 5 iſt zu.

5. Em Bärjſche ſchleet men er ene[6] vör e Jlas Beer duet.
6. Beäter hatt[7] jeblose, wi der Monk[8] verbrank.
7. Möt Pläſeer! ſaje de Buere, wenn ſe modde.[9]
8. Wat der Buer net kennt, dat frett he net.
9. Wat kennt der Buer von Zaffroon![10]
10. Kene Düwel, of[11] he hat ſinen Oëwerdüwel.
11. Wo der Färkes[12] völl ſend, dö wöt de Spöl[13] dönn.
12. Fonge![14] Fonge! reep der Jong, do fong he ſi Baar[15] am Jalje.
13. Ene Buer es e Bües,[16]
Hä verköpt de Botter, on frett der Kües.[17]
14. En Frog es ken Klog.
15. Wä jot ſchmïet,[18] dä jot fiet.[19]
16. Jekrïejen es jeſtoele.
17. Jeld regeert de Welt.
18. Jeld! Jeld! ſchreit de janze Welt.
19. Möt Jewalt kann men en Bijelin an enen Eekboom[20] kapot ſchlon.[21]
20. Möt Jewalt könne twïe Mann en Jeet twenge.[22]
21. Jedold es der Siele Spiis, mar o wïeh dem, dä ſe freäte mot!
22. Wat men jeär jlövt, jlövt men leit.[23]
23. De bääßte Jääs[24] kommen et lääs.[25]
24. Wä jövt, wat he hat, es weät,[26] dat he läft.
25. Wä ene Honk[27] wärpe well, fenkt[28] leit ene Steen.
26. Och kloke Honner[29] leäge wal ens[30] en de Nïetele.[31]
27. Et es ſchwoer, dem Haas et Höppe te verbëene.[32]
28. Alle Hölpe bate,[33] ſeit der Jong, do piſchden 'e[34] en der Rihn.[35]
29. Hätt on wenn, dat woere ärme Männ.
30. Alle Hölpe bate, ſeit et Mätſche, do ſpannden et der[36] Hahn en de Schörkaar.[37]
31. Oſen Herrjott hat allerhand Kosjänger.
(d. h. Es muß auch ſolche Käuze geben.)
32. Dröteen Handwärker,[38] vetteen Onjlöcker.
33. Jonk jewänt, alt jedon.[39]
34. Jofrekenger,[40] Jlöckskenger.
35. Malk[41] ritt ſi Steckepeäd.
36. Köllen es net en enem Dag jebaut.
37. Ene Kranken ärjert de Fleej an der Wank.[42]
38. Komm ech hüt net, dann komm ech morje.
39. Leef Kenger hant[43] völl Names.
40. Ke jrötter Leed,
Äs wat men ſech ſelfs andeht.
41. Wenn ſe lang baiere,[44] dann wött[45] et och endlich Kermes.
42. Ut anger Lüds Leär[46] es jot Reeme ſchnïe.[47]
43. Et ſend ſchönn Lüd, wenn men ön[48] op der Rök füht. (d. i. wenn ſie fortgehen.)
44. Een Ihr[49] es der angere weät.
45. Mötjejange, mötjefange, mötjehange.
46. Men kann der Oës[50] wal tör Drenk läe,[51] mar töm Suupe kann men öm[52] net twenge.
47. Pack ſchleet ſech, Pack verdrät ſech.
48. Et Papier es jedöldig.
49. Paſtuer preddigt net twïemol för ee Jeld.
50. Ruet[53] freit wi di Schwernuet.
51. Sparſam ſen! ſeit de Frau, do verkaut ſe et Fett, on ſchmïede de Schoohn[54] möt Botter.
52. Möt der Tid kömmt Jan en't Waames.
53. Et kömmt langſam, wi dem Oës de Melk.[55]
54. Onkruut verjeht net.
55. Ömeföß[56] es duet (oder: jeſtoewe). (d. h. Ich gebe dir nichts umſonſt.)
56. Büere Wichs, henge[57] Nicks.
57. Büere nett, henge Dreck.
58. Soll men doch ſaje, wi de Welt ſo jruet wüer, ſeit de Frau, do koem ſe üwer de Haat.[58]
59. E wennig Neit[59] freit leit.[60]

---

6 einen. 7 hart, ſtark. 8 den Mund. 9 müſſen. 10 Saffran. 11 oder. 12 Schweine. 13 Spülicht. 14 gefunden. 15 Vater. 16 Beſtie. 17 Käſe. 18 ſchmiert. 19 fährt. 20 Eiche. 21 entzwei ſchlagen. 22 eine Ziege zwingen. 23 leicht. 24 Gäſte. 25 zuletzt. 26 werth. 27 einen Hund. 28 findet. 29 Hühner. 30 einmal. 31 Neſſeln. 32 verbieten. 33 nutzen, fruchten, helfen. 34 piſste er. 35 in den Rhein. 36 den. 37 Schiebkarren.

38 dreizehn Handwerke. 39 gethan. 40 Jungfernkinder. 41 Männiglich, Jeder. 42 Wand. 43 haben. 44 feſtlich mit den Glocken ſpielen, den Rand der Glocken mit dem Klöpfel mittelſt Stricke im Takte anſchlagen. 45 wird. 46 Leder. 47 ſchneiden. 48 ihnen. 49 Ehre. 50 den Ochſen. 51 leiten. 52 ihn. 53 roth, mit Anſpielung auf die Soldaten. 54 ſchmierte die Schuhe. 55 Milch. 56 umſonſt. 57 hinten. 58 Haardt, ein ſehr langes Dorf bei Gladbach. 59 Nichte. 60 leicht.

60. Wä sine Well sät,[61] mot sinen Onwell hüere.
61. Schlaap! seit Lambeätes, do schlog he en Luus duet.
62. En Waldneel[62] habbe se't, en Krefeld häbbe se't, on en Iläbich hant[63] se't.
63. Dat kann ene Buer vom Neäschbrook.[64] (d. h. Es ist kein Kunststück.)
64. Schneit et en der Dreck,
Dann früfft[65] et, dat et bäck.[66]
65. Jetroffe! seit der Jong, do schmiet he si Baar en Ooj ut.
66. Dat es et Lank, wo men vör der Honk[67] „Rüe" sät. (d. i. Westphalen.)
67. Et jövt mar[68] een bües Frau, mar Malk[69] ment, hä höt se.
68. De Oojen op, of der Büll.[70]
69. Ru'e[71] Horen on Elsenholt, di waßen op kene jo'e Jronk.[72]
70. Malk hat si Vöngelke[73] Sorj on Leed, on wä et net hät, dä mäkt et sech.

61 seinen Willen sagt. 62 Waldniel. 63 haben. 64 Neersbroich. 65 friert. 66 d. i. zusammenbäckt.

67 Hund. 68 nur. 69 Jeder. 70 Beutel. 71 rothe. 72 keinem guten Grunde. 73 Bündelchen.

Mundart in der Gegend von Düren und Jülich.*)

De Expertis' am Faß.

(Melodie: 'Ne Bur woll no der Kermeß gohn.)

Enns hott 'nen Anker Weng[1] bestaalt
'Ne knickerige Bur;
Als hä dä Weng bezahle sollt,
Saat[2] hä: „Dä Weng es sur."

On als hä kreig[3] 'nen Flädderwesch
On vür d'm Richter stond,
Saat hä: „Dä Weng, dä mag ich net,
Dä Weng es ongesond."

On sintemalen, alldieweil
Und in Erwägung, daß —
Verordnete der Richter jetzt
'Ne Expertis'[4] am Faß.

Hä wählde zo Experten uus
Drei Männer, de des[5] Saach
Verstonte — dat beweß ihr Nahs[6] —
Als ihr alldäglich Faach.

Met desen on d'm Aktuar
Geng dann d'r Richter flöck[7]
Op Ort on Ställ; d'r Kläger blewf
Natürlich net zeröck.

Dä Bur, dat wor d'r sebbete Mann,
De sohßen öm d'r Desch,
Worop dat Fäßche wurd gelaat,[8]
On sechs, de zappde fresch.

Se schänkden en on dronken uus,
On pröhsden emmer fott,
On saate: „Nee! dä es net schläach,
Doch wie hä werk,[9] weeß Gott!

Drömm lohß m'r[10] noch enns zappen ons,
Domet ons dat wird klohr!"
Se pröhsde, bes dat Fäßche Weng
Wer lädding op 'n Hohr.

De drei Experte woren ald[11]
Lang onger eenem Hoht,[12]
On gohve dann ihr Meenong av:
Fürwohr! dä Weng es goht.

1 Wein. 2 sagte. 3 bekam. 4 Prüfung durch Sachverständige. 5 diese. 6 Nase.

7 schnell. 8 gelegt. 9 wirkt. 10 wir. 11 schon. 12 unter einem Hut

*) Vergl. Germaniens Völkerstimmen. Bd. I. S. 478–486.

On sintemalen, alldieweil
Und in Erwägung, daß
Den Wein als gut befunden hat
Die Expertis' am Faß:

Drömm wurd dä Bur verurdelt joh;
Dä meent, hä kreig d' Kränk!
Doch dankden hä, als gnädig se
De Sportlen emm geschänk.

Ihr Bure! hat[13] ihr Weng bestaalt,[14]
Bezaalt on drenkt enn och,[15]
Söns suffen enn de Hähren[16] uus,
On ihr bezaalt enn doch.

13 habt. 14 bestellt. 15 ihn auch. 16 Herren.

Mundart von Köln.*)

Rude Wing[1] dä stopp.[2]

Lied.

'Nen Boor woll no[3] der Kirmeß gonn,
Un hatt sich stahts gemaat,[4]
Em bloe Gaß,[5] em Sonndagshoht,
Ganz no der Booren Aat.[6]

Su schrick[7] hä en et Kirmeßdörp
Un klopp sich aan der Pump
Dä Stöpp[8] vun singe Schnalleschohn,[9]
Un füüt[10] ei Loch em Strump.

Moot Zacker! säät[11] hä, wat eß dat?
We kummen[12] ich doraan?
Su kann ich nit zor Musik gonn,[13]
Wat fangen ich noo aan?

Un we hä steit,[14] un sennt un sennt,
Un kraut sich singe[15] Kopp, —
Do fällt imm dä Gedanken en:
Halt! rude Wing dä stopp.

Fresch en et Wehtshuus geit hä jitz:
„Ei Fläschge rude Wing!"
Domet sätz hä sich aan der Desch,
Un drink un drink un drink.

We noo[16] de Fläsch em Lihf[17] hä hatt,
Dänk hä, et Loch wör zo;
Hä böck sich ens[18] no singem Fohß,[19]
Un füüt, et eß noch do.

Ein Fläsch sall wahl jätt[20] winnig sin,
Dat Loch hät Doosch[21] we ich;
De zweite, de ich knappe[22] jitz,
De stopp et secherlich.

Hä klopp — de Wehtsfrau kütt erenn[23] —
„Saht,[24] brängt mer noch ein Fläsch!"
Dat Loch weed döhr[25] — hä taaß[26] noch ens
Nomm[27] Gäld en singer Täsch.

Hä süff de zweite Fläsch jätt flöck[28]
Un kick[29] noch ens nomm Loch.
Hä meint, et wör jätt kleinder ald,[30]
Un pack en dreite noch.

1 rother Wein. 2 der stopft. 3 wollte nach. 4 d. i. herausgeputzt, gut angekleidet. 5 Gastrock, Festrock. 6 Art. 7 schreitet. 8 Staub. 9 seinen Schnallenschuhen. 10 sieht. 11 sagte. 12 komme. 13 gehen. 14 er steht. 15 seinen. 16 nun. 17 im Leibe. 18 bückt sich einmal. 19 Fuß. 20 etwas. 21 Durst. 22 d. i. trinke. 23 kommt herein. 24 saget, heda, ihr. 25 wird theuer. 26 er tastet. 27 nach dem. 28 schnell, rasch. 29 schaut, guckt. 30 etwas kleiner schon.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. Seite 447—477 und Bd. III. Seite 196—219.

Su säff hä sibbe Fläsche Wing
Un woot aam Ängk[31] jätt doll.
Doch hoot[32] hä nit mem[33] Ruden op,
Hä woot kanonevoll.

Dat hät inn zwor vill Gäld gekoß,
Doch fräuden[34] hä sich och;
Hä hatt jo singe Zwäck erreich:
Hä soch[35] nicks mih[36] vum Loch.

Dat Lehdchen eß noo he[37] aam Ängk.
Saht, hatt eer[38] Löcher op?
Dann slöck de Källertrapp[39] erav,[40]
Hollt rude Wing erop!

31 wurde am Ende. 32 hörte. 33 mit dem. 34 freute. 35 sah. 36 mehr. 37 hier. 38 habt ihr. 39 Kellertreppe. 40 herab.

Mundart von Hemmerich am Vorgebirge zwischen Köln und Bonn.

Mailieder.*)

(In den Dörfern am Vorgebirge zwischen Köln und Bonn an den Maisonntagen von den Jungfrauen zum Reigen gesungen.

Der Mai, der Mai, der lustige Mai.

Der Mai, der Mai, der lustige Mai,
Er kummt daher geruschen.
Ech brach mir 'ne Mai[1]
Un ging mit 'nem Schwert
Durch einen Beusch,[2] war grone.

Ech ging vor Herzliebst Fenster stonn[3]
Un sprach mit falscher Zunge:
„Herzlieb, stand op[4]
Un laß mich herein!
Ech bring' dir 'ne Mai mit 'ner Rose.[5]"

1 Buchenzweig, Buchenbusch und dergl. mit frischen jungen Blättern. 2 Busch, Wald.

3 stehen. 4 stehe auf. 5 bezieht sich auf den früheren Gebrauch der Burschen, an des Liebchens Haus (auch Dach) im Mai einen Maibusch zu befestigen.

*) Aufgezeichnet aus dem Munde des Volkes von H. Wacker, Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Köln. Derselbe bemerkt zu den Liedern: „Im Jahre 1847 wurde ich in dem Dorfe Hemmerich an einem schönen Maisonntag angenehm überrascht, als ich auf einem freien Platze die Mädchen des Dorfes um einen frischbelaubten Mai-(Buchen-) Busch, den Eine in ihrer Mitte hielt, einen Kreis schließen sah, und, indem sie mit aneinandergeschlossenen Händen im Kreise herumgingen, eine Reihe von Liedern absingen hörte, die ganz den Charakter der alten gemüthvollen Volksweisen trugen. Ich beschloß sogleich, die Lieder für die „Völkerstimmen" zu sammeln, aber das hatte seine großen Schwierigkeiten. Die Mädchen, an die ich mich wandte, erklärten scheu und verlegen, daß sie nicht alle Verse wüßten. Die alten Frauen, denen ich eine genauere Kenntniß dieser Lieder zutraute, machten auch Umstände. Endlich half mir die beherztere Wirthstochter heraus. Sie lud eines Sonntags ihre Freundinnen zu sich ein; sie sangen mir die Lieder vor und sich gegenseitig ergänzend und berichtigend, brachten sie mehrere derselben so gut wie möglich zu Stande. Auf diese Weise habe ich von den sechs Mailiedern, womit der Mai begrüßt zu werden pflegt, drei niederzuschreiben vermocht. Gedankensprünge sind zwar der Volkspoesie eigen, aber namentlich in dem ersten Mailiede finden sich solche Lücken, daß man dasselbe unmöglich für vollständig halten kann. Augenscheinlich sind Strophen, wie die 7te: „Der Mönch u. s. w." entweder später eingelegt, oder dieselben sind aus Liedern ältern Ursprungs. Letzteres ist wohl das Wahrscheinlichste. Was nun die Mundart betrifft, so ist zu bemerken, daß die hochdeutsche Sprache sich in diese Volkslieder bedeutend hineingemischt hat und von denselben nicht mehr abzusondern ist. Ich habe die Lieder ganz treu aus dem Munde der Mädchen aufgezeichnet. Uebrigens möchten diese Lieder auch ursprünglich hochdeutsche Volkslieder sein. u. s. w."

„„Ech stonn[6] nit op, ech laß dich nit herein,
Wohl um den Mai zu pflanzen.
Mein Bett steht fest,
Es trägt 'ne schwere Last,
Das thut sich[7] der Mai, der böse.

Geh' und setz ihn auf die weite, breite Straße,
Damit er nich befriere;
Der Mai'sche koole[8] Dau
Der is sich also kalt, —
Seine Kraft möcht' er verlieren.""

Zu Hemm'rich steht ein wohlgebautes Haus,
Dat es gedeckt met Leien,[9]
Da kummt mein Lieb
Alle Sönndas heraus,
Bronenge[10] seind sein' Kleider.

Seind sie dann bronenge nich,
So seind sie roth scharlaken;
Un wer ein schoon[11]
Herzliebchen hat,
Der kann es[12] wohl heimlich lachen.

Der Mönch sprang an dem Fenster heraus,
Die Kapp' ließ er drin hängen:
Do hängst du Kapp',
Du Deuvelslapp,
Ech trauen dir 'ne schöne Jungfrau an.

Un stirf de Bruck[13] von Traurigkeit,
Wo soll man sie begraben?
Wohl unter den Rosen,
Kartümmelige[14] Baum,
Das Grab soll Rosen dragen.

Un dräg et dann kein' Rosen roth,
So dräg et Mant'lekärne;
Un wer ein schoon
Herzliebchen hat,
Der hat's von Herzen geerne.

---

6 stehe. 7 Flickwort, auch zur Verstärkung. 8 kühle. 9 Schiefern. 10 braun, bräunlich. 11 schönes. 12 dessen. 13 Braut. 14 Kartümmelchen heißt eine Art kleiner Apfelrosen, welche am Vorgebirge zwischen Köln und Bonn häufig in den freiliegenden Obstgärten gezogen werden.

Ech plückt mir drei Rosen.

Ech plott[15] mir drei Rosen,
Ech mäd[16] mer eine'[17] Kranz,
Den droog ech no Hemmerich,
No Hemm'rich an den Danz,
Den schenken[18] ech meinem Herzliebchen.

„Da, du Herzliebchen,
Da hast du eine' Kranz,
Un kummen[19] ech dit Johr,
Dit Johr nit an den Danz,
Ein Hündchen will ich werden."

„„Wärst du ein Hündchen,
Dat wäre mir ja leid,
So wollt' ech dech führe,
Ja, führe weit un breit,
Gott weiß, wo ech dech führe.

Gott weiß, wo ech
Dech führe sall,
Ech weiß dir kein Haus,
Kein Haus un och[20] kein Stall,
Nicks mehr als ein Ling,[21] steht grone.[22]""

Die Ling steht grone,
Die Loven[23] waren breit,
Da lagen die Zwei,
Die Zwei im Bett gespreit't
Von Sammt un och von Seide.

Da lagen die Zwei
Die liebe lange Naach,[24]
Bis daß sich der helle,
Der helle Tag anbrach,
Die Sonne scheint über gron Linden.

„Herzlieb, stand[25] op,
Et is schon Daag,
Jetz has du geschlafen" —
„„Geschlaf'n? ech han[26] gewaach,
Ein Jungfrau will ech bleiben.""

„Wills d' en Jungfrau bleiben,
Dat sage mir fürwahr,
So setze dir ein Kränselein,
Ein Kränz'lein op dein Haar,
Wie and're schöne Jungfrauen."

---

15 pflückte. 16 machte. 17 einen. 18 schenk. 19 komme. 20 auch. 21 Linde. 22 grün. 23 Laub, Blätter; in Bayern sagt man auch die „Lauber" (Laba) für: die „Blätter"; engl. leaf, leaves. 24 Nacht. 25 stehe. 26 habe.

Ach Aeppelche op dem Bäumchen.

„Ach Äppelche op dem Bäumchen,
Wat Goot's befellen ech dir:
Du falls net ierter[27] falle,
Mein Lieb, dat kummt zu mir."

Dat Äppelche is gefalle,
Et hat en Würmchen in.
Et is kein Knabe so kleine,
Er führt 'ne falsche Sinn.

'Ne falsche Sinn un 'ne stolze Muth,
Den führen se allezeit;
Wenn s' d' Mädchen können bedriegen,
Dat is ihrem Herzen en Freud.

Wenn sie se dann bedrogen han,
Kick[28] dä! wat häß de dann?
So welle 'mer[29] s' lasse laufe
Verschließe[30] ihr Hosen[31] on Schoh'.

Wann sie se dann verschlesse han,
Dann sin de ming[32] noch ganz,
Dann well ech de ming verschließe
Zo Hemmerich an dem Danz.

Zo Hemmerich onger[33] gron Linden,
Do geht der schnelle Danz,
Do geht dat wacker Mädchen
Dem Jüngling an de Hand.

Wat schenke mer[34] de Hemm'richer Mände?[35]
Glöck on nit zo vill.
Se gonnt[36] nit ierter us dem Wiertshus,
De Kann' moß leddig sin.

Wat schenke mer de Hemm'richer Wiever?
Glöck on Alles genog,
Alle Johrsch[37] 'n kleen Kenkche[38] en de Weege,
On alle Ovends 'ne bedronkene Mann.

Wat schenke mer de Hemm'richer Jonge?
Glöck on nit zo vill.
Se gonnt nit ierter schlofe,
Se gonnt vür 'n Schluutfinster[39] stonn.

Wat schenke mer de Hemm'richer Mädche?
Glöck on Alles genog.
Se gonnt nit ierter schlofe,
Se krämpen ihr Schluutfinster zo.

---

27 eher. 28 schau, guck. 29 wir. 30 verschließen. 31 Strümpfe. 32 die meinigen.

33 unter. 34 schenken wir. 35 Männern. 36 gehen. 37 Jahre. 38 Kindchen. 39 Schließfenster, Fensterladen.

Mundart des Fleckens Freusburg bei Siegen.*)

De Maajmees.

(Am ersten Mai umbinden und schmücken die kleinen Mädchen des Fleckens ein Kind mit grünen Birkenreisern. Folgende Erklärung dieser Sitte ist aus dem Munde eines Freusburger Knaben.)

Die haan[1] en Maajmees, dat eß he esue.[2] Heut haa mer[3] jo denn iirschten Maaj, dann gohn he de Määrercher bejenain,[4] on neämen en Kend, on dat bebennen[5] on bebotzen[6] se met Bierkerejser, on dat heißt mer[7] dann en Maajmees. Dann neämen se de Maajmees, on leeren[8] se van eem Hous zem annern, heißt dat, wo se glöwen, dat se wat geschänkt krejen; on dann sengen se:

De Maajmees, de Maajmees,
Die well wat haan, die well wat haan,
Die well wat en ihr Körfchen haan.
Speck on Ejer en de Pann,
Dat get[9] en gooren[10] Leckermaan.

---

1 haben. 2 ist hier so. 3 haben wir. 4 Mädchen beieinander. 5 bebinden. 6 beputzen, ausputzen.

7 man. 8 leiten. 9 giebt. 10 guten.

*) Aufgezeichnet und mitgetheilt von einem schlichten Landmädchen in Freusburg.

Wann se dat dann gesongen haan, dann mussen en die Löj,[11] wo se füür'm Hous stohn, wat reichen. Wat se wönn:[12] alt[13] en Stöcke Speck, orrer[14] Ejer, orrer Geld, on dann gohn se derno[15] en en Hous on koochen sech dervaan[16] en ächten Kaffi, on verschluchen[17] Alles, wat se haan krejen.

Eine alte Frau über die Hochzeitsgebräuche in Freusburg und der Umgegend.

O, dat gaiht he[18] net esu gruesartig zo, wie alt sost[19] erömmherr. Bej os get[20] et eäwen d'n Kaffi, on do dann Kranzbretzel bej on Zimmetskoochen, 'dessen[21] dann rechte lange Stöcker, aarmslangk. Wann se denn dann gääsen[22] on gedrongken haan, moß sech de Brout sätzen, heißt dat, wann et en Schänkhochzejt eß. Dat so'n[23] Sie wahl net wessen, wat en Schänkhochzejt eß, dat eß och geweß so net allerwäjen Moeren.[24] Dann gean[25] Se emool Aichte![26] Wann der Kaffi fürbej eß, dann sätzt sech de Brout oewen hin an den Dösch,[27] orrer och alt[28] en en annere Schduff,[29] on dann gohn de Gäste bej se, on wärfen er Geld ob[30] den Schueß. Wie vill, dat eß siehr met Ongerscheid,[31] dat gaiht alt, demno äß se Frönn[32] durjenein[33] sejn; der äär[34] foffzehn Groschen, der anner zwanzig Groschen, on der drette och alt en Dahler, dat gaiht, wie gesaad, siehr met Ongerscheid. Awwer do woor ich houern[35] em Hämmschen, dat sejn en paar Stonn elo nonner[36] zo, on heel[37] mejnem Vädder de Hochzejt, do gaiht et dann doch ganz besonner[38] zo. Do werd mer engelaaren[39] ob de Hochzejt on grejt alt gera[40] derbej gesaad, et kost't per Kopp esuvill. Do muß en Jederäär sej Ääßen on Drengken,[41] wat he döht,[42] bezahlen. Ech meenen[43] dann doch, Hochzejt wär Hochzejt, on dat Bezahlen stonn[44] mer üwel an.

Gespräch.

(In der Wohnstube eines Bauernhauses sitzen in der Dämmerung der Hausvater und die Hausmutter in alten Polsterstühlen, Nachbar Wilhelm sitzt am Ofen, und Lisbeth, die Schwägerin, gegenüber am Fenster.)

Hennerich (der Hausvater): Geng eäwen nit de Housdüür? Lisbeth, lucke[45] doch emol!

Lisbeth (die Thür öffnend): Gott waal[46] ee! Gonn[47] Owend, Kowes![48] Na, eß 't Leäwen noch frösch?

Kowes: Sech,[49] gonn Owend, Lisbeth! Wie hält et? Ech hüerde alt[50] van oosem Jong, dat de he[51] wärtst, awer ech glauft et net. Wann best de kummen? (Bückt sich zum Ofen, legt eine frische Kohle auf seine irdene Thonpfeife und setzt sich dann.)

Lisbeth: Hä[52] eß doch alt eelig[53] noch der Aal[54] met sejnem Stömmelchen. — Ech koom gestern esu em Dongkeln lo herr.[55] Ech woor sender[56] den Morjen öm 7 Ouer an eem Stöcke marschirt, du däen mer awwer och den Owend de Knoochen esu wieh, dat kaan ech keem Menschen saan.[57]

Nikel (die Hausfrau): Et koom solchermoßen kaput[58] en henkig[59] elo eren,[60] dar ech erfäärt[61] wuur.

Hennerich: Deß wuur[62] ech awwer gar net erfäärt. Wann en Wejsmänsch[63] den Daag nöjn Stonn en esu em Dreck gemaschirt hät, wie allewejl doußen[64] eß, dann hof[65] mer doch, mejner Schouh! net ze fräjen, wat em wär, wann et sech bej Zejt ob't Bätte lään[66] well.

---

11 ihnen die Leute. 12 wollen. 13 schon. 14 oder. 15 darnach, nachher. 16 davon. 17 vernaschen. 18 hier. 19 schon sonst. 20 bei uns giebt. 21 indessen, jedoch. 22 gegessen. 23 sollen, werden. 24 Mode. 25 geben. 26 Acht. 27 Tisch. 28 auch schon. 29 Stube. 30 auf. 31 Unterschied. 32 Freunde, Verwandte. 33 durcheinander. 34 eine. 35 im vorigen Jahre. 36 da hinunter. 37 hielt. 38 d. i. sonderbar. 39 man eingeladen. 40 kriegt schon gerade.

41 Trinken. 42 er thut. 43 meine. 44 stand. 45 schaue, gucke, sieh. 46 walte. 47 guten. 48 Jakob. 49 sieh. 50 schon. 51 du hier. 52 er. 53 immer. 54 Alte. 55 da her. 56 seit. 57 sagen. 58 d. i. abgemattet, entkräftet. 59 hinkend. 60 da herein. 61 daß ich erschreckt. 62 wurde. 63 Weibsperson, Frauenzimmer. 64 draußen. 65 braucht, hat nöthig. 66 legen.

Willem: Det saan[67] ech awwer och. Os Dille[68] woor em Für bonger[69] der Kapell ech su naß worre, dat woor gera vaan dem aarjen Goß krejen wuurn, dat koom awwer no hem, en schwadde kai Wort.

Kowes (zu Lisbeth): Na, wie gefällt et der dann ejendlich loorden?[70] Satt krejst de ze äßen, dat seuht mer der an.

Lisbeth: N'jo, decke Backen haan ech alt noch, dat gaiht, awwer de greise Hoor kummen baal ze siehr. Schwinn[71] haan ech esu en wißen Kopp äß wie du.

Rikel: Et gaiht awwer sost ganz got. Sech, Kowes, wann ooser ein alt jeden Daag satt ze äßen hät, on den Owend en got Ferrernbätte,[72] on dobej dann gesund bleijft, dann muß mer zefrirren[73] sejn, dann durf mer nit miä[74] begährn. Düchdig schaffen muß mer, da'ß[75] richtig, awwer deß eß mer je van Jugend of gewahnt.

Hennerich: Zem Schaffen eß mer ob der Welt, schaffen muß en Jeder. Det Lisbeth hät awwer ganz gescheut gedohn, dat et sech dumols bej den Pastur vermehde. Et hät et do doch vill bessер, äß wann 't für sech bliwwen wär.

Willem (zu Kowes): Der Hennerich verzohl elo[76] eäwen, dat sech dä Pastur su geännert sall haan. Froog emol det Lisbeth, dat würd der't verzeälln.

Kowes (zu Lisbeth): Sue, eß hä recht ördtelich gään[77] dech?

Lisbeth: N' dat eß hä, Alles wat wohr eß, hä eß en rächter Maan, su fröndlich en esu gemeen,[78] ech kaan 't och gar nit saan. De Löj[79] haan en all gern, en die Kierchen sejn Sonnichs[80] esu voll, wann er't[81] nur eäwen emol sähgt!

Kowes: Do weiß mer jo gar nit, wat mer saan sall. Dat hätte ech nit geglauft, dat dä all sej Lebdaag Löj en de Kierche kreech.[82]

Willem: N'ja, do üwer haan ech mech och esu erstaunt. Ech haan en zwoen wiänig gehürt, awwer no demm begährde fröer kai Wünsche grueß ze gohn. Hä moog[83] et och gar je arig. Dat Prärijen[84] wuur eelig[85] esu langk, su langk, mer mändte, hä wöll nömmer en iäwig nit wirrer[86] aafloßen, en am Änn woßde mer noch nit, wat hä woll. Nit, Rikel? mir geng et emo sue.

Rikel: N'jo, 't eß sonnerbar. Hä sproch su, mändte mer, glejchgöllig. On ob mer wahl ob den Anfang Obmerksamkeit hatte, dann vergeng eem[87] die ganz üwwer der Glejchgölligkeit. Ät[88] sät nu, dat wär itz all annerscht; (leise vor sich hin) ob't wohr eß, ech weiß't nit.

Lisbeth: Na, hä moch fröer gewäest sejn, wie hä well, hä eß itzonder[89] der irschde Geistliche lo röm en döm.[90] On et kaan en en Jeder verstohn.

Rikel: Do hürscht et, Kowes! No jo, mer hürt doch ömmer leewer van em Mänschen, hä ännert sech zem Gooren,[91] äß zem Büesen.

Willem: Maacht hä't itzt dann och kürter? Soft schlaan[92] ich dat Anner all nit an.

Rikel: Do magst de wahl räächt haan, Willem, kurz en got, da'ß mir emol och en Hauptsaache.

Lisbeth: Der Gottesdeenst douert villichst en Stonn; no, dat eß doch net ze langk? — Ech gohn[93] nu Morjens fällen enen,[94] weil dat ech koochen muß. Do en hät mer et doorten och bässer, wie he. Do eß en Mooren,[95] en wonnerschlene Sitte, dat det Vaterunser geläut't würd. On wann dat det letztemohl läut, döht mer de Doffeln[96] schwinn ob't Föjer,[97] on dann hät mer neddo gar, wann de Kierchelöj[98] wirrer kummen.

Rikel: Sech, dat stönn[99] mer och an. Dogään[100] hät mer he[101] Sonnichs en

67 sage. 68 Mathilde. 69 unter. 70 worden. 71 geschwind, bald. 72 Federbett. 73 zufrieden. 74 mehr. 75 das ist. 76 da. 77 gegen. 78 v. i. leutselig. 79 Leute. 80 Sonntags. 81 ihr es. 82 bekäme.

83 machte. 84 Predigen. 85 wurde immer. 86 wieder. 87 einem. 88 es, v. i. Lisbeth. 89 jetzt. 90 da rings herum. 91 zum Guten. 92 schlage. 93 gehe. 94 selten hinein. 95 Mode. 96 thut man die Kartoffeln. 97 Feuer. 98 Kirchenleute. 99 stände. 100 dagegen. 101 man hier.

Wirthschaft, entwärrer eß mer ze fröh orrer ze spä mem[102] Koochen.

Lisbeth: En oosem Hous muß dat of de Minudde gohn. Wann oos Herr aus der Kierche kümmt, eß et allemols sej Irschdet: „Lisbeth, bring Sie's Essen," dann traan[103] ech em't Äßen ob sej Storrirzemmer,[104] on wann hä dann gääßen hät, gaiht et ponco fort. Hä hät da jeden Sonnich zweimol Deenst, och noch eimol außerhalef. — (Es klopft an.)

Kowes: Herejn! (Ein kleiner Knabe tritt ein.)

Knabe: Baabe, er[105] sollt kummen, mer wönn[106] ääßen.

---

102 spät mit dem. 103 trage. 104 Studirzimmer. 105 ihr. 106 wir wollen.

Kowes (aufstehend): Ih wärn[107] ech och van mejner Frou geschandt,[108] benn dat ech su lang sejn bliwwen. Ech bescheidte, benn ech geng, ech wöll eäwen en wiänig nochbern, on ih haan ech alt esu lang elo[109] gesääßen, dat se mech rosen mussen.

Willem: Ech sall wahl och gohn mussen.

Rikel: Na, dann kreje mer[110] de Schduff jo ob eimol läärig.[111]

Die Weggehenden: Da'ß wohr. Gonn Nacht!

Kowes (zu Lisbeth): Wann de derno gääßen häst, dann kümmst de e wiänig erduurjer![112]

---

107 werde. 108 gescholten. 109 da. 110 wir. 111 ledig, leer. 112 d. i. herüber.

Mundart von Vallendar.

Faasenaachts-Lieder.

De Vallere[1] Faasenaacht.

Dä Faasenaacht dä kimmt nau baal,
O Laim! dat get[2] en Spaß,
Mer[3] micht met Schoppe ohne Zahl
De Gorjel dichdich[4] naß!

(Zwischenspiel)

Mer micht met Schoppe u. s. w.

Nadierlich wesse mir[5] recht goot,
Et kost ons emmer Geld, —
Dä schunn allweil sein Geld verdoot,
Nur schleecht de Faasnaacht hält.

Dann wemmer[6] eppes[7] Nasses kreit,[8]
Mooß gleich bezahlt et sein:
De Wierzleit sein jo gar gescheit
Met ihrem soure Wein!

Vier Faasnaacht schunn eß die Viesitt,
Manch Äiner kimmt dohin,
Dä wärd genomme am Schlawitt[9]
Dorch onser Viertrag Sinn.

Dä kratzt sech haimlich henner'm Uhr
On denkt, dat woor off mech,
Nau kimmt en Annre an de Tur,
Dä kreit doch och en Stech!

Am Faasnaacht-Sonndag eß dä Ball,
Do renne mir dann droff
On danze met de Mädcher all,
Bis mir sein schdeif besoff.

---

1 Vallendarer. 2 giebt. 3 man. 4 tüchtig. 5 wir. 6 wenn man. 7 etwas. 8 kriegt, nimmt.

9 Schopf, Kragen, eigentl. Fittig, Schlagfittig, Flügel mit den Schlag- oder Schwingfedern.

Dann läje mir ons hibſch en't Bett
On ſchnarje, dat et kracht;
Doch Mondags Morjens wärd ganz nett
Von Neiem Jux gemacht.

Dann gieht mer off dä Ockſemaart
On ſchbillt do met dä Ring, —
Vleicht micht mer och en Schlittefahrt,
Dat eß e ſchbaſſig Ding.

Am Denzdaag wärd iirſcht recht geroost,
Gejurt, geſoff, gelacht, —
On wenn et kaine Daaler koſt,
Och noch en Zuch[10] gemacht.

On Naachts dann danze mir ganz freſch
Bis off die letzte Tur,
On Metwochs Owenz[11] ißt mer Feſch
Beim Hospes em acht Uhr.

Nau leit[12] ons Geld jo all em Dreck,
Mer ſein[13] ganz ſchwach on matt,
Mer ſeze trourig en em Eck
On haun de Faasnaacht ſatt!

A B C D E F G H
I K L M N O
P Q R S T U V W
X Y on Z —
(Zwiſchenſpiel)

Ain Jitter[14] winſcht, von A bis Z,
Dat hä[15] ſein Geld noch hätt!

Nau ſchweigt emol on paßt mol off.
Mel.: Ein freies Leben führen wir.

Nau ſchweigt emol on paßt mol off,
Mer meeſe nau[16] begenne;
On eß vleicht Ainer fortgeloff,
En Anhre gar ſchunn ſchdelf beſoff,
Dat wärd ſech ſchbäder fenne.[17] :,:

Die Muſigante ſein ſchunn doo
On loure off et Zaiche;
Die Baßgei ſchdiet[18] wie'n Fäärſcht eloo[19]
On brummt ganz miſerawel ſchroo,[20] —
Dat mooß ons jo erwaiche!

Looßt heit dat Räſonire ſein,
Die Ring om Schdaat[21] von Eiſe;
Wie vill heit gelt en Daalerſchein,
Dat ons Laberne durſchdig ſein,
Brauch Kainer zo beweiſe.

Singt dichdich droff, on hatt er[22] Durſcht,
Dann looßt eich eppes gewe;
Wat leit ons All an Daig[23] on Kurſcht,
Mer denke nur an dä Hanswurſcht:
Prinz Carneval fall lewe!

Nau looßt die Käpp[24] net henke.
Mel.: Im Wald und auf der Heide.

Nau looßt die Käpp net henke,
Mer meeſe jo bedenke,
Waremm mer heit hei[25] ſein. :,:
Mer ſein kain Vieloſowe,
Die traime henner'm Owe
Von Sonn- on Mondeſchein. :,:
:,: Hallih, halloh, hallih, halloh!
Mer trenke lewer Wein. :,:

Waremm die Ente ſchwemme,
Kawajertcher[26] huh klemme,
Dat eß fier ons nur Wurſcht.[27]
Looßt Leit zeſammefriere,
Die Knutſchebäcker miere[28]
On forje fier die Kurſcht.
Hallih, halloh, hallih, halloh!
Mir läſche ons de Durſcht.

De Wein wickſt net fier Fräſche,
Och net fier't Himderwäſche,
Dat wär jo Jammerſchad!

---

10 d. i. Maskenzug. 11 Abends. 12 liegt. 13 wir ſind. 14 ein Jeder. 15 er. 16 wir müſſen nun. 17 finden.

18 ſteht. 19 da. 20 garſtig, häßlich, eigentl. rauh, grob, mager, dürr, unanſehnlich, ungeſtalt. 21 auf dem Staat, d. i. auf dem Marktplatz. 22 habt ihr. 23 Teig. 24 Köpfe. 25 hier. 26 Eichhörnchen. 27 d. i. einerlei, gleichgültig. 28 mengen, rühren, kneten.

Looßt ons nur dichdich trenke,
De Gorjel fouwer ſchwenke
Bis an de Dudelaad.[29]
Hallih, halloh, hallih, halloh!
Dat eß jo ganz probat.

E härzlich Geſchbräg zweiſche Pitter on Jerg.

Pitter.

Soo,[30] Jerg, denks dau noch an ons Kennerjohre,[31]
Wie mir ſu all'rhand Schbäßcher hann gemacht?
Denks dau noch dran, wie mir ſo luſtig woore
On iwer jitte[32] Dommhait hann gelacht?

Jerg.

Oof[33] ech dran denke, Pitter, kannſte frooge!
Ech wais. och noch, wie mir hann[34] Dobſt geſchdohl,
Wie mir die Kiewetz[35] an de Flittcher krooge,[36]
Wie off em Eis mer off de Hennre fool![37]

Pitter.

Marjurem! Jerg, och kann ech net vergeſſe,
Wie mir Leizholz on Kiez om Schdaat[38] geſchbillt.
Ech wais och noch, wie Broombre[39] mir gefreſſe
On off der Weeſt[40] mir noh dem Vuul[41] gezillt!

Jerg.

Soo, Pitter, waiſte, wie mir wollte ſchwemme
On off e Hoorkeit[42] wäre näcks[43] verſöff?
Wie mir ſu gost wie Affe konnte klemme,
Wie ſchdaaz[44] mir Schlittſchoh fein om Rhein geloff?

---

29 Todtenlade, Sarg. 30 ſage. 31 Kinderjahre. 32 jede. 33 ob. 34 wir haben. 35 Maikäfer. 36 kriegten, nahmen. 37 man auf den Hintern fiel. 38 Marktplatz. 39 Brombeeren. 40 Wüſte. 41 Vogel. 42 auf ein Härchen. 43 d. i. beinahe. 44 ſchön, herrlich, prächtig.

Pitter.

Denks dau noch an die Bockſeſäck[45] voll Merwel,[46]
Wat mir fier Märtesfeier[47] hann gemacht?
Wie mir Kalloſches hann geſchbillt m'em Scherwel[48]
On geele Schneider[49] oftmools hann geſchlacht?

Jerg.

Wie hann mir[50] off de Steckepärd geritte,
Wat ſchlooge mir met onze Schmecke[51] droff!
Wat hann mir Weidepeiſe ons geſchnitte,
Wie ſein mir langks die Schull[52] ſu ſchdaaz geloff!

Pitter.

Wie hann beim Nohlaiſches[53] mir ons zerreſſe,
On bei Parol on Prie mir ſchwär geſchwetzt?[54]
On met Schnieklätzer[55] hann mir ons zerſchmeſſe,
O Kränk nomool! wat hann mir ons zerdetzt!

Jerg.

Mer hann och manje Uhrfei[56] ons gefange,
Wenn mir an annre Heiſer hann geſchellt?[57]
On wenn mir en de Schull ſein dann gegange,
Wat hann mir ons ſu fromm on brav geſchdellt?

Pitter.

Och, Jerg! wat woore dat fier ſcheene Johre,
Doo wärd met Fraid on Loſt noch dran gedaacht.
Denk ech zereck, wie mir ſu glecklich woore,
Dann trieſt[58] mech nicks, als onze Faaſenaacht!

---

45 Hoſentaſchen. 46 kleine Kugeln von Marmor, womit die Kinder ſpielen. 47 Martinsfeuer. 48 Scherbe. 49 Salamander. 50 haben wir. 51 Peitſchen. 52 d. i. an der Schule vorbei. 53 Nachlaufen. 54 geſchwätzt. 55 Schneebällen. 56 Ohrfeige. 57 geklingelt. 58 tröſtet.

Mundart der Landleute im Kreiſe Simmern auf dem Hunsrücken.*)

Beſchreibung der Hochzeits-Gebräuche auf dem Hunsrücken.

(Aus dem Munde eines Landmannes.)

E paar Daag vor der Hochzeit[1] geht de Hochzeire[2] die Bue häße[3] vor moore[4] met ſej Brout huie[5] ze fahre. Dann gehn ſich die Bue noch Polwer on Piſtole käfe,[6] denn ſe denke, moore muuß mer[7] ſich doch e beſche vordtellich anduhn,[8] on wemmer[9] of es,[10] on hot ſech angedohn, dann es et gleich Meddag, on dann hot mer kä Zejt meh, vor Polwer on ſo Geſchärr käfe ze gehn. Et annere Daags, wenn Meddags geß[11] es, on die Gejl[12] getränkt on angedohn ſenn, dann griehn[13] ſe noch Streißß[14] an die Käpp geſtoch, — de Branntwejnskrug werd aach net vergeß, on dann werd fortgefahr. Iwer de Weg mirſe die Gejl laave,[15] on dann werd dichdig Branntwejn geſoff, on geſchoß, bes ſe an det Hous komme, wo die Brout es. Dann werd vom Waan[16] geklomm on en't Hous gang, on dann werd noch geheerig geſoff on geß, bes ſe die Brout fortfahre; dann dohn ſe die Keſt[17] of den Waan, on dann werd fortgefahr. Wenn ſe wiere hemm[18] komme, ſtehn alt[19] ſchon die Wejwer met ihrer Scheffel do, dann klemme ſe vom Waan, on de Hochzeire on die Brout wäre[20] gefang. Ään von de Wejwer duht dann en Spruch, on dann wele ſe aach noch ſchdaads[21] ſchwätze, on die ään ſäät dann: „Guten Tag, junger Herr und junges Fräulein, wo kommen Sie her, und wo gehen Sie hin? Sie müſſen uns geſtehen, wer Sie ſind, ob Sie der Herr Hochzeiter und die Jungfer Braut ſind," on ſo fort ſchwätze ſe, ejch wääß gar net meh Alles, on en Mette Spruch grieht die Brout die Scheſſel, on dann griehn derno die Wejwer paar Dahler. Dorem es et en[22] aach, on dann verſtelle ſe ſich aach noch eſo on ſaan,[23] et wär en net em't Geld, dann't hääßt em Spruch: „Nicht aus Hunger und nicht aus Durſt, ſondern aus lauter Liebesdurſt;" owwer derno geht et och alt[24] wierer dren: „Dann drengken wir Schampanjer-Wein, und wollen wir mal recht luſtig ſein;" on dann ſehve ſe ſich of on jure on mache Zejch doher, et es en wahr Schann. Wenn de Spruch gedohn es, dann duhn die Wejwer, als wollte ſe fortgehn, dann rift ſe de Hochzeire wierer, on ſäät: Kommt! dann geht der aach met en die Stuu,[25] dann eßt der noch ebbes.[26] Dat ſtehr en gut an,[27] dann griehn ſe Botterſchmeer on Wejn, on die Bue ſcheeße noch dichdig on drengke noch dichdig Branntwejn, bes Naacht, dann gehe ſe hemm. Die Wejwer waarte dann noch e paar Sonndaager, dann verſouve ſe ihr Dahler, die ſe grieht hon.[28] Dann es e Fräät[29] on e Pleſeer; dann hielt alt ään[30] en Gieß on die Sprenzblech[31] on maacht Muſik on die Annere danze. Dann hon ſe aach alt ſchon die frohe Gedangke bej ſech, wenn et Weck on Milich get;[32] derr es aach ſo Moore,[33] dat die junge Lejt, wenn ſe e paar Woche gehejroth ſenn, den Wejwer en Weckmilich genn,[34] on dann ſchmeckt en die gut fett Milich met dem Rahm[35] on guure[36] freſche Weck debej noch beſſer, als wie die Brout es geſang woor.[37]

1 Hochzeit. 2 Hochzeiter. 3 die Burſchen bitten. 4 morgen. 5 Holen. 6 kaufen. 7 man. 8 anſtellen. 9 wenn man. 10 iſt. 11 gegeſſen. 12 Gäule. 13 kriegen, bekommen. 14 Sträuße. 15 laufen. 16 Wagen. 17 d. i. Kiſte mit dem Brautſchatz. 18 wieder heim. 19 gemeiniglich. 20 werden. 21 ſchön, prächtig.

22 darum iſt es ihnen. 23 ſagen. 24 ſchon. 25 Stube. 26 etwas. 27 das gefällt ihnen gut. 28 bekommen haben. 29 Freude. 30 holt gemeiniglich Eine. 31 Gießblech. 32 giebt. 33 das iſt auch ſo Mode. 34 geben. 35 Sahne. 36 gute. 37 worden.

*) Vergl. Germ. Völkerſt. Bd. I. S. 528—533.

Mundart von Trier.*)

Bemerkungen über die Aussprache.

ö wird durchweg nicht wie das hochdeutsche ö gesprochen, sondern mit einem Laute, der zwischen ö und e liegt, doch so, daß dieser Zwitterlaut mehr von ö, als von e an sich hat. Bei der Aussprache dieses trierischen Ö-Lautes wird also der Mund nicht, wie bei der Aussprache des hochdeutschen ö, gerundet, sondern nach den Mundwinkeln etwas gedehnt oder verzogen. Demnach lautet ö in Könner (Kinder) nicht wie das ö in dem hochdeutschen können, auch nicht wie das e in dem hochdeutschen kennen, sondern dieses ö liegt eben zwischen diesen beiden hochdeutschen Lauten. In können indeß, wenn man es nach trierischer Mundart ausspricht, lautet das ö ebenso, wie in Könner.

å ist überall gebraucht zur Bezeichnung des Mischlautes von o und a.

j steht im Inlaute gewisser Wörter vor ch und g, um anzudeuten, daß in diesen Wörtern die Buchstaben ch und g möglichst weich ausgesprochen werden.

sp, im Anlaute, wird wie schb gesprochen, z. B. spären (sprich: schbären; sparen), spillen (sprich: schbillen; spielen), spazzören (sprich: schbazzören; spazieren).

st, im Anlaute, wird wie schd gesprochen, z. B. sterwen (sprich: schderwen; sterben), sträfen (sprich: schdräfen; strafen), Ströck (sprich: Schdröck; Strick).

z ist überall wie ds, und zz wie dds zu sprechen, z. B. Schaaz (sprich: Schaads; Schatz), Sözz (sprich: Södds; Sitz), spözzen (sprich: spöddsen; zuspitzen).

Gedehnte (lange) Vocale sind als solche auf folgende vierfache Art bezeichnet worden, wovon die drei ersten Arten auch in der hochdeutschen Schrift vorkommen:

1) durch Verdoppelung des Vocals, z. B.
   Staal (Stall), Aabel (Apfel), Saaf (Seife), Draam (Traum), kaafen (kaufen), Fraa (Frau), Fraad (Freude); Weeder (Wetter), geel (gelb), geschweefd (geschwebt); Dooder Dotter), googig (hager), Hoos (Hose), verwoor (verworren);
   Håår (Haar), Tåård (Torte);
   Mit doppeltem a und nachfolgendem i lauten einsylbig die Wörter:
   Aai (Ei), daai (überweich, vom Obste), fraai (freue, imperat.), Haai (Heu), die Laai (der Schiefer), Maai (Mai), Schraai (Schrei).
2) durch Beifügung eines stummen h, z. B.
   Dahl (Thal);
   Blähdchen (Blättchen), Frählen (Fräulein), frähgd (fragt), Schläht (Schnecke), Ährd (Erde), Lähchelchen (Löchlein);
   verzehlen (erzählen), ernehren (ernähren);
   ihwig (ewig), ihnder (eher);
   Ohbsd (Obst), Wohrzel (Wurzel), Wohrd (Wort);
   Wöhrd (Wirth), öhrd (irrt), föhrdig (fertig), dröhd (tretet), Döhchder (Töchter), Göhrdel (Gürtel);
   Nähchd (Nacht), zährd (zart), demnäh (demnach);
   Bruhf (Probe), Buhn (Bohne), gruhs (groß), Fuhder (Futter), Duhch (Tuch), fruh (froh).
3) durch Beifügung eines stummen e hinter i, z. B.
   spied (spät), giend (gegen), Schnie (Schnee), Siel (Seele), Riechder (Richter), Biere

*) Vergl. Gedichte in trierischer Mundart von Ph. Laven. Trier, Verlag der Fr. Linz'schen Buchhandlung, 1858. — S. Germ. Völkerst. Bd. I. Seite 534—536.

baam (Birnbaum), Mieſeler (Moſeler, Bewohner der Moſelgegend), blied (blöde), Biejel (Vögel), grien (grün), Gefliejel (Geflügel), ſies (ſüß), Fies (Füße).

4) dadurch, daß bald zur Unterſcheidung von andern Wörtern, bald zur Bezeichnung geſteigerter Dehnung dem aa und ie noch ein h beigefügt iſt, eine Bezeichnung der Dehnung, welche die hochdeutſche Schrift nicht kennt, z. B.

Daahl (Theil, zu unterſcheiden von Dahl, Thal);
hä miehd ſich (er bemüht ſich, zu unterſcheiden von mied, müde);
Daahw (Thau);
niehen (nähen), ſiehn (ſehen), driehd (dreht), ſpiehzig (ſpitzig), Liehchdchen (Lichtlein), Strieh (Stroh), gewiehnlich (gewöhnlich), Bliehd (Blüthe), mieh (mehr).

Geſchärfte (kurze) Vocale ſind als ſolche dadurch bezeichnet worden, daß ihnen ein Doppel-Conſonant, oder zwei oder mehrere verſchiedene Conſonanten folgen. Dieſe in der hochdeutſchen Schrift ebenfalls gebräuchliche Bezeichnungsart der Schärfung ſei deswegen hier erwähnt, weil, abweichend von der hochdeutſchen Schrift folgende Fälle vorkommen:

1) daß zur Schärfung des vorhergehenden Vocals ch verdoppelt wird, z. B. in achchelen (eſſen), Bichcher (Bücher), Dichcher (Tücher), geſtächch (geſtochen), Kichch (Küche), Kuchchen (Kuchen), richchen (riechen), Sprochch (Spruch), ſuchchen (ſuchen).

2) daß aus demſelben Grunde auf einen Diphthong ein Doppel-Conſonant folgt, z. B. Dauff (Taube), Draudd (Gertrud), Kainn (eine Art Moſellaſtſchiff), reidd (reitet), ſchneidd (ſchneidet), reiff (reibe, imperat.), Deiffchen (Täubchen).

Als Ausnahmen in Bezug auf Trennung und Zuſammengehörigkeit der Buchſtaben und Sylben merke man ſich, daß

grieweld-er;	zerfäzz'n-ich;
ſchreiwen-en;	drönkd-en-er;
kreiſchs-de;	klömmen-em;
ähſ'n-ich;	zerdreden-em;
rähd'n-ich;	läj-ich;
denkd-ich;	gänn-der-er;
hör'n-e;	ſchmähl'n-ich;
jidder-aand;	ſchäd-em-er;
hönn'r-en Köſd;	

geleſen werden, als wären die Worte folgendermaßen abgetheilt:

griewel-der;	zerfäzz'-nich;
ſchreiwe-nen;	drönk-de-ner;
kreiſch-sde;	klömme-nem;
ähſ'-nich;	zerdrede-nem;
rähd'-nich;	lä-jich;
denk-dich;	gänn-de-rer;
hör'-ne;	ſchmähl'-nich;
jidde-raand;	ſchä-de-mer.
hönn'-ren Köſd;	

Es iſt klar, daß die Volksſprache zu ſolchen Buchſtaben-Trennungen durch die auf dieſe Weiſe bewirkte bequemere Ausſprache veranlaßt wird.

Den[1] drierische Staddgaasd.*)

Wänn dem Staddgaasd Rictius Varus
Hädd mer frieher vil geſprächch;
Könnermäderchen on Könner[2]
Sän eweil[3] nor vänn em näch.

Frieher öß hän[4] oſd ön Drier
Als e ſchwährzen Hond erſchien,
Mancheraanen[5] hädd en Ämens[6]
Als e gliehdig[7] Kalf geſiehn.

Oſdmähls öß en[8] Nähchs als Fillen
Dorch de Gaaſen dorchgefähgd,
Hädd och als e lange Balken
Quär ſich off de Sträs gelähgd.

Daad[9] wär frieher! — Däch ſeid Langem
Öß e wie verſchwonne gär;
Däch och frieher käm hä noren,[10]
Wenn e völlig Weinjähr wär.

Äwer dann och allen Ämens
Gäf en hei[11] on dä geſiehn,
Als wenn nor näh guden Hörbsden
Die Geſpänsder diede[12] giehn.

Komm, o gude Rictius Varus,
Fraai dich onner[13] ons ze ſein!
Kims dau liewe Staddgaasd widder,
Kimd och widder gude Wein.

*) Rictius Varus, unter Diocletian und Maximian im Jahre 282 Römiſcher Präfect zu Trier, verfolgte die Chriſten daſelbſt mit der größten Grauſamkeit und muß deswegen, wie trieriſche Sagen melden, zur Strafe in allerlei Geſtalten noch jetzt in Trier umherwandeln. Er heißt daher auch der trieriſche Stadtgeiſt.

Aom Löndebaam.*)

Dä onnen ſtiehd e Löndebaam,
Wohl ön dem grienen Dahl,
Hän öß beklaad[14]
Mödd Bliehd on Blaad,
Drönn ſözzd en Nachdigall.

Dä onnen ön dem grienen Dahl,
Wohl än derſelwe Blaaz,[15]
Wu ſözzd mödd Schal
Die Nachdigall,
Stiehd e Jäjer mödd ſeinem Schaaz.

Se köſſen ſich, ſe dröcken ſich,
Dä Jäjer öß nödd[16] faul,
Hä göfſd dem Könd
Dä än der Lönd
Zum Abſchidd Maul[17] off Maul.

Hä ſprönngd jezzd off ſei Pährd erroff,
Hä ſözzd öm Saddel dief,
Däch wie hä giehd,
Sei[18] draurig ſtiehd
On kreiſchd[19] on ſchluchzd on rieſd:

„Wann, Liefsden, kims dau dann zerück?
„Sä[20] mir ed off en Hääz!“ —
„Glaaf meinem Wohrd,
„Hei än dem Ohrd
„Sieh mir[21] ons iwer'd Jähr.“

Ded Jähr gingg omm, ded Mädchen denkd:
Off hän[22] och komme ſold?
Ging bei dä Baam
Äm Waldesſaam,
Wu Abſchidd ſei gehold.[23]

Se ſtellt ſich än dä Löndebaam.
Wä kimd vä fären[24] här?
Ed uhned hihr,[25]
Ed kimd-er fier,
Als wenn ed de Liefsde wär.

„Godd gries eich, Jongfer, jonk on fein,
„Wadd kreiſchd dir hei ellaan?[26]
„Sezzd eich ön Nuhd
„Der Äldern Duhd?
„Hädd[27] haamlich dir e Maan?“ —

„Meich dröckd nödd meiner Äldern Duhd,
„Och ſonsd neisd,[28] Godd behied!
„Nor öß ed hei
„E Jähr verbei,
„Dadd mei Liefsde vämm-mer ſchied.“ —

*) Nach einem in den Dörfern um Saarlouis lebenden Volksliede.

1 der. 2 Kinder. 3 sagen jetzt, sprechen in unseren Tagen. 4 ist er. 5 manch einer. 6 Abends. 7 glühend. 8 er. 9 das. 10 nur. 11 wurde er hier. 12 thäten. 13 unter. 14 bekleidet.

15 Platz, Stelle. 16 ist nicht. 17 Kuß. 18 sie. 19 weint. 20 sage. 21 sehen wir. 22 ob er. 23 genommen. 24 ferne. 25 es ahnt ihr. 26 ihr hier allein. 27 hat. 28 nichts.

„Dä[29] lähsd eich freindlich dorch meich sän,[30]
„Wadd fier e Glöck hän hadd:
„Hän hädd en Braud
„Sich ägebraud[31]
„Zu Köllen ön der Stadd.“ —

„Su sei de liewe Godd mödd him![32]
„Daad meld em vämm-mer z'röck, —
„Kann hän mödd mein
„Ön Zukonfd sein,
„Su wönschen eich[33] em Glöck.“

Wadd zog hän aus der Tasch? En Duhch,
Schnieweis on fein wie Gas,[34]
Hä wörfd ed fruh
Dem Mädchen zu,
Hödd[35] kreifchd ed driehnennaas.[36]

Wadd hölld[37] hä vänn dem Fönger fich?
E Rönk[38] vä Gold fu ruhd:
„Dän holl[39] zur Hand
„Als Hochzeidspand!
„Ons fchaadd[40] nor mieh den[41] Duhd.“

Den himmlifche Sieer.[42]

(Noh-em aalen en Lisdorf*) önhaamifche Lied.)

Jezz giehd den edle Summer än,
Wu jidde Bauer fei Pluhg mus hänn,[43]
Sei Pluhg mus hänn,
Dadd hä fei Land gud plieje kann.

Hä pliegd on reißd de Bodem off,
Hä fied gud Kor[44] on Waazen droff,
Wohl ön ded Land,
Beföhld ed Godd ön feine Hand.

Klaan Viejelcher[45] ön Berg on Schluchd
Se fraa'n fich off dem Bauer fein Fruhchd;
Off differ Ahrd
Göffd[46] Alles vänn dem Bauer ernehrd.

Jä, wenn de Bauersmaan nödd wär,
Wär Manche jä kaa gruhfen[47] Här,
Jä gruhfen Här,
On baal[48] wär him ded Kösdche[49] leer.

Jezzd fän[50] ich, wän[51] de Sieer öß,
Ed öß de liewen Här Jefu Chröfd,
Här Jefu Chröfd,
Dä fier ons äm Kreiz geftorwen öß.

Den Dichder.

En Dichder fäs öm Stiffchen,[52]
Hädd Liedercher gemaach,
Hän hädd gefong vä Stären,[53]
Wä Blumen, Feld on Baach.
Hä wär effu befchäffdigd,
Dadd hä kaum fiehd näch höhrd,
Dä gäf en[54] dorch e Lärmen
Onängenemm geftöhrd.

Ed drödd[55] errön e Bäcker,
En Rechnonk ön der Hand,
Den[56] armen Dichder gäf[57] dä
Su weis, als wie de Wand.
„Freind!“ fäd[58] en zu dem Bäcker,
„Eich bidden omm Gedold,
„Eich hä[59] kaan Minz, kaa Ganzgeld,
„Fier äfzedrähn[60] mein Schold.

„Doch hald! dä leid[61] e Liedchen,
„Daad meich als Dichder ehrd,
„Ed öß ich[62] onner Brieder
„Sein zwanfig Dahler währd.
„Daad Lied wöll eich ich gewen,
„Verkaafd ed, wu-der[63] wölld:
„Su gödd[64] mei Wonfch ze zählen
„Äm fchnellsde wohl erfölld!“ —

„O naan! haald eier Liedchen!“
Fälld fchnell de Bäcker ön,
„Mieh hollen,[65] als mein Rechnonk,
„Kimd mir nödd ön de Sön.

---

*) Lisdorf, ein Dorf bei Saarlouis.

29 der. 30 fagen. 31 angetraut. 32 mit ihm. 33 wünfche ich. 34 Gaze, dünnes Gewebe. 35 es, d. i. das Mädchen. 36 thränennaß. 37 nimmt. 38 Ring. 39 nimm. 40 fcheidet, trennt. 41 mehr, noch der. 42 Säer, Sämann. 43 haben. 44 Korn. 45 Vögelchen. 46 wird.

47 kein großer. 48 bald. 49 Kiſtchen. 50 fage. 51 wer. 52 Stübchen. 53 Sternen. 54 wurde er. 55 es tritt. 56 der. 57 wurde. 58 fagt. 59 ich habe. 60 abzutragen. 61 liegt. 62 es iſt euch. 63 wo ihr. 64 wird. 65 mehr nehmen.

Wirthschaft, entwärrer eß mer ze fröh orrer ze spä mem[102] Koochen.

Lisbeth: En oofem Hous muß dat of de Minudde gohn. Wann oos Herr aus der Kierche kümmt, eß et allemols sej Irschder: „Lisbeth, bring Sie's Essen," dann traan[103] ech em't Ääßen ob sej Storrirzemmer,[104] on wann hä dann gääßen hät, gaiht et ponco fort. Hä hät da jeden Sonnich zweimol Deenst, och noch eimol außerhalef. — (Es klopft an.)

Kowes: Herejn! (Ein kleiner Knabe tritt ein.)

Knabe: Baabe, er[105] sollt kummen, mer wönn[106] ääßen.

Kowes (aufstehend): Ih wärn[107] ech och van mejner Frou geschandt,[108] benn dat ech su lang sejn bliwwen. Ech bescheidte, dann ech geng, ech wöll eäwen en wiänig nochbern, on ih haan ech alt esu lang elo[109] gesääßen, dat se mech rosen mussen.

Willem: Ech sall wahl och gohn mussen.

Rikel: Na, dann kreje mer[110] de Schduff jo ob eimol läärig.[111]

Die Weggehenden: Da'ß wohr. Genn Nacht!

Kowes (zu Lisbeth): Wann de derno gääßen häst, dann kümmst de e wiänig erduurjer![112]

102 spät mit dem. 103 trage. 104 Studirzimmer. 105 ihr. 106 wir wollen.

107 werde. 108 gescholten. 109 da. 110 wir. 111 ledig, leer. 112 d. i. herüber.

Mundart von Vallendar.

Faasenaachts-Lieder.

De Vallere[1] Faasenaacht.

Dä Faasenaacht dä kimmt nau baal,
O Laim! dat get[2] en Spaß,
Mer[3] micht met Schoppe ohne Zahl
De Gorjel dichdich[4] naß!
(Zwischenspiel)
Mer micht met Schoppe u. s. w.

Nadierlich wesse mir[5] recht goot,
Et kost ons emmer Geld, —
Dä schunn allweil sein Geld verdoot,
Nur schleecht de Faasnaacht hält.

Dann wemmer[6] eppes[7] Nasses kreit,[8]
Mooß gleich bezahlt er sein:
De Wierzleit sein jo gar gescheit
Met ihrem soure Wein!

Vier Faasnaacht schunn eß die Viesitt,
Manch Äiner kimmt dohin,
Dä wärd genomme am Schlawitt[9]
Dorch onser Vierträg Sinn.

Dä kratzt sech haimlich henner'm Uhr
On denkt, dat woor off mech,
Nau kimmt en Annre an de Tur,
Dä kreit doch och en Stech!

Am Faasnaacht-Sonndag eß dä Ball,
Do renne mir dann droff
On danze met de Mädcher all,
Bis mir sein schdeif besoff.

1 Vallendarer. 2 giebt. 3 man. 4 tüchtig. 5 wir. 6 wenn man. 7 etwas. 8 kriegt, nimmt.

9 Schopf, Kragen, eigentl. Fittig, Schlagfittig, Flügel mit den Schlag- oder Schwingfedern.

Dann läje mir ons hibſch en't Bett
On ſchnarje, dat et kracht;
Doch Mondags Morjens wärd ganz nett
Von Neiem Jux gemacht.

Dann gieht mer off dä Ockſemaart
On ſchbillt do met dä Ring, —
Vleicht micht mer och en Schlittefahrt,
Dat eß e ſchbaſſig Ding.

Am Denzdaag wärd iirſcht recht geroost,
Gejurt, geſoff, gelacht, —
On wenn et kaine Daaler koſt,
Och noch en Zuch[10] gemacht.

On Naachts dann danze mir ganz freſch
Bis off die letzte Tur,
On Metwochs Owenz[11] ißt mer Feſch
Beim Hoſpes em acht Uhr.

Nau leit[12] ons Geld jo all em Dreck,
Mer ſein[13] ganz ſchwach on matt,
Mer ſeze trourig en em Eck
On hann de Faasnaacht ſatt!

A B C D E F G H
I K L M N O
P Q R S T U V W
X Y on Z —
(Zwiſchenſpiel)

Ain Jitter[14] winſcht, von A bis Z,
Dat hä[15] ſein Geld noch hätt!

Nau ſchweigt emol on paßt mol off.
Mel.: Ein freies Leben führen wir.

Nau ſchweigt emol on paßt mol off,
Mer meeſe nau[16] begenne;
On eß vleicht Ainer fortgeloff,
En Annre gar ſchunn ſchdeif beſoff,
Dat wärd ſech ſchbäder fenne.[17] :,:

Die Muſigante ſein ſchunn doo
On loure off et Zaiche;
Die Baßgei ſchdiet[18] wie'n Fäärſcht eloo[19]
On brummt ganz miſerawel ſchroo,[20] —
Dat mooß ons jo erwaiche!

Looßt heit dat Räſonire ſein,
Die Ring om Schdaat[21] von Eiſe;
Wie vill heit gelt en Daalerſchein,
Dat ons Laderne durſchdig ſein,
Brauch Kainer zo beweiſe.

Singt dichdich droff, on hatt er[22] Durſcht,
Dann looßt eich eppes gewe;
Wat leit ons All an Daig[23] on Kurſcht,
Mer denke nur an dä Hanswurſcht:
Prinz Carneval ſall lewe!

Nau looßt die Käpp[24] net henke.
Mel.: Im Wald und auf der Heide.

Nau looßt die Käpp net henke,
Mer meeſe jo bedenke,
Waremm mer heit hei[25] ſein. :,:
Mer ſein kain Vieloſowe,
Die traime henner'm Owe
Von Sonn- on Mondeſchein. :,:
:,: Hallih, halloh, hallih, halloh!
Mer trenke lewer Wein. :,:

Waremm die Ente ſchwemme,
Kawajertcher[26] huh klemme,
Dat eß fier ons nur Wurſcht.[27]
Looßt Leit zeſammefriere,
Die Knutſchebäcker miere[28]
On forje fier die Kurſcht.
Hallih, halloh, hallih, halloh!
Mir läſche ons de Durſcht.

De Wein wickſt net fier Fräſche,
Och net fier't Himderwäſche,
Dat wär jo Jammerſchad!

---

10 d. i. Maskenzug. 11 Abends. 12 liegt. 13 wir ſind. 14 ein Jeder. 15 er. 16 wir müſſen nun. 17 finden.

18 ſteht. 19 da. 20 garſtig, häßlich, eigentl. rauh, grob, mager, dürr, unanſehnlich, ungeſtalt. 21 auf dem Staat, d. i. auf dem Marktplatz. 22 habt ihr. 23 Teig. 24 Köpfe. 25 hier. 26 Eichhörnchen. 27 d. i. einerlei, gleichgültig. 28 mengen, rühren, kneten.

Looßt ons nur dichdich trenke,
De Gorjel souwer schwenke
Bis an de Dudelaad.[29]
Hallih, halloh, hallih, halloh!
Dat eß jo ganz probat.

E härzlich Geschbräg zweische Pitter on Jerg.

Pitter.

Soo,[30] Jerg, denks dau noch an ons Kennerjohre,[31]
Wie mir su all'rhand Schbäßcher hann gemacht?
Denks dau noch dran, wie mir so lustig woore
On iwer sitte[32] Dommhait hann gelacht?

Jerg.

Dof[33] ech dran denke, Pitter, kannste frooge!
Ech wais. och noch, wie mir hann[34] Dobst geschdohl,
Wie mir die Kiewetz[35] an de Flittcher krooge,[36]
Wie off em Eis mer off de Hennre fool![37]

Pitter.

Marjurem! Jerg, och kann ech net vergesse,
Wie mir Leizholz on Kiez om Schdaat[38] geschbillt.
Ech wais och noch, wie Broombre[39] mir gefresse
On off der Weest[40] mir noh dem Vuul[41] gezillt!

Jerg.

Soo, Pitter, waiste, wie mir wollte schwemme
On off e Hoorkeit[42] wäre näcks[43] versöff?
Wie mir su gost wie Affe konnte klemme,
Wie schdaaz[44] mir Schlittschoh sein om Rhein geloff?

---

29 Todtenlade, Sarg. 30 sage. 31 Kinderjahre. 32 jede. 33 ob. 34 wir haben. 35 Maikäfer. 36 kriegten, nahmen. 37 man auf den Hintern fiel. 38 Marktplatz. 39 Brombeeren. 40 Wüste. 41 Vogel. 42 auf ein Härchen. 43 d. i. beinahe. 44 schön, herrlich, prächtig.

Pitter.

Denks dau noch an die Bockseßäck[45] voll Merwel,[46]
Wat mir fier Märtesfeier[47] hann gemacht?
Wie mir Kallofches hann geschbillt m'em Scherwel[48]
On geele Schneider[49] oftmools hann geschlacht?

Jerg.

Wie hann mir[50] off de Steckepärd geritte,
Wat schlooge mir met onze Schmecke[51] droff!
Wat hann mir Weidepeife ons geschnitte,
Wie sein mir langks die Schull[52] su schdaaz geloff!

Pitter.

Wie hann beim Nohlaifches[53] mir ons zerresse,
On bei Parol on Prie mir schwär geschwetzt?[54]
On met Schnieklätzer[55] hann mir ons zerschmesse,
O Kränk nomool! wat hann mir ons zerdetzt!

Jerg.

Mer hann och manje Uhrfei[56] ons gefange,
Wenn mir an annre Heiser hann geschellt?[57]
On wenn mir en de Schull sein dann gegange,
Wat hann mir ons su fromm on brav geschdellt?

Pitter.

Och, Jerg! wat woore dat fier scheene Johre,
Doo wärd met Fraid on Loft noch dran gedaacht.
Denk ech zereck, wie mir su glecklich woore,
Dann trieft[58] mech nicks, als onze Faasenaacht!

---

45 Hosentaschen. 46 kleine Kugeln von Marmor, womit die Kinder spielen. 47 Martinsfeuer. 48 Scherbe. 49 Salamander. 50 haben wir. 51 Peitschen. 52 d. i. an der Schule vorbei. 53 Nachlaufen. 54 geschwitzt. 55 Schneeballen. 56 Ohrfeige. 57 geklingelt. 58 tröstet.

Mundart der Landleute im Kreise Simmern auf dem Hunsrücken.*)

Beschreibung der Hochzeits-Gebräuche auf dem Hunsrücken.

(Aus dem Munde eines Landmannes.)

E paar Daag vor der Hochzert[1] geht de Hochzejre[2] die Bue häße[3] vor moore[4] met sej Brout hule[5] ze fahre. Dann gehn sich die Bue noch Polwer on Pistole käfe,[6] denn se denke, moore muuß mer[7] sich doch e bische vordtelich anduhn,[8] on wemmer[9] of es,[10] on hot sech angedohn, dann es et glejch Meddag, on dann hot mer kä Zejt meh, vor Polwer on so Geschärr käfe ze gehn. Et annere Daags, wenn Meddags geß[11] es, on die Gejl[12] getränkt on angedohn senn, dann griehn[13] se noch Streißß[14] an die Käpp gestoch, — de Branntwejnskrug werd aach net vergeß, on dann werd fortgefahr. Jwer de Weg mirse die Gejl laave,[15] on dann werd dichdig Branntwejn gesoff, on geschoß, bes se an det Hous komme, wo die Brout es. Dann werd vom Waan[16] geklomm on en't Hous gang, on dann werd noch geheerig gesoff on geß, bes se die Brout fortfahre; dann dohn se die Kest[17] of den Waan, on dann werd fortgefahr. Wenn se wiere hemm[18] komme, stehn alt[19] schon die Wejwer met ihrer Scheffel do, dann klemme se vom Waan, on de Hochzejre on die Brout wäre[20] gefang. Hän von de Wejwer duht dann en Spruch, on dann wele se aach noch schdaads[21] schwätze, on die ään säät dann: „Guten Tag, junger Herr und junges Fräulein, wo kommen Sie her, und wo gehen Sie hin? Sie müssen uns gestehen, wer Sie sind, ob Sie der Herr Hochzeiter und die Jungfer Braut sind," on so fort schwätze se, ejch wäiß gar net meh Alles, on en Mette Spruch grieht die Brout die Scheffel, on dann griehn derno die Wejwer paar Dahler. Dorem es et en[22] aach, on dann verstelle se sich aach noch eso on saan,[23] et wär en net em't Geld, dann't häßt em Spruch: „Nicht aus Hunger und nicht aus Durst, sondern aus lauter Liebesdurst;" awwer derno geht et och alt[24] wierer dren: „Dann drengken wir Schampanjer-Wein, und wollen wir mal recht lustig sein;" on dann fehre se sich of on jure on mache Zejch doher, et es en wahr Schann. Wenn de Spruch gedohn es, dann duhn die Wejwer, als wollte se fortgehn, dann rift se de Hochzejre wierer, on säät: Kommt! dann geht der aach met en die Stuu,[25] dann eßt der noch ebbes.[26] Dat stoht en gut an,[27] dann griehn se Botterschmeer on Wejn, on die Bue scheeße noch dichdig on drengke noch dichdig Branntwejn, bes Naacht, dann gehe se hemm. Die Wejwer waarte dann noch e paar Sonndaager, dann verfouve se ihr Dahler, die se grieht hon.[28] Dann es e Fräät[29] on e Plesser; dann hielt alt dän[30] en Gieß on die Sprenzblech[31] on maacht Muslk on die Annere danze. Dann hon se aach alt schon die frohe Gedangke bej sech, wenn et Weck on Milich get;[32] dorr es aach so Moore,[33] dat die junge Lejt, wenn se e paar Woche gehejroth senn, den Wejwer en Weckmilich genn,[34] on dann schmeckt en die gut fett Milich met dem Rahm[35] on guure[36] fresche Weck debej noch besser, als wie die Brout es gesang woor.[37]

1 Hochzeit. 2 Hochzeiter. 3 die Burschen bitten. 4 morgen. 5 holen. 6 laufen. 7 man. 8 ankleiden. 9 wenn man. 10 ist. 11 gegessen. 12 Gäule. 13 kriegen, bekommen. 14 Sträuße. 15 laufen. 16 Wagen. 17 d. i. Kiste mit dem Brautschatz. 18 wieder heim. 19 gemeiniglich. 20 werden. 21 schön, prächtig.

22 darum ist es ihnen. 23 sagen. 24 schon. 25 Stube. 26 etwas. 27 das gefällt ihnen gut. 28 bekommen haben. 29 Freude. 30 holt gemeiniglich Eine. 31 Gießblech. 32 giebt. 33 das ist auch so Mode. 34 geben. 35 Sahne. 36 gute. 37 worden.

*) Vergl. Germ. Völkerst. Bd. I. S. 528—533.

Mundart von Trier.*)

Bemerkungen über die Aussprache.

ö wird durchweg nicht wie das hochdeutsche ö gesprochen, sondern mit einem Laute, der zwischen ö und e liegt, doch so, daß dieser Zwitterlaut mehr von ö, als von e an sich hat. Bei der Aussprache dieses trierischen Ö-Lautes wird also der Mund nicht, wie bei der Aussprache des hochdeutschen ö, gerundet, sondern nach den Mundwinkeln etwas gedehnt oder verzogen. Demnach lautet ö in Könner (Kinder) nicht wie das ö in dem hochdeutschen können, auch nicht wie das e in dem hochdeutschen kennen, sondern dieses ö liegt eben zwischen diesen beiden hochdeutschen Lauten. In können indeß, wenn man es nach trierischer Mundart ausspricht, lautet das ö ebenso, wie in Könner.

å ist überall gebraucht zur Bezeichnung des Mischlautes von o und a.

j steht im Inlaute gewisser Wörter vor ch und g, um anzudeuten, daß in diesen Wörtern die Buchstaben ch und g möglichst weich ausgesprochen werden.

sp, im Anlaute, wird wie schb gesprochen, z. B. spären (sprich: schbären; sparen), spillen (sprich: schbillen; spielen), spazzören (sprich: schbazzören; spazieren).

st, im Anlaute, wird wie schd gesprochen, z. B. sterwen (sprich: schderwen; sterben), sträfen (sprich: schdräfen; strafen), Ströck (sprich: Schdröck; Strick).

z ist überall wie ds, und zz wie dds zu sprechen, z. B. Schaaz (sprich: Schaads; Schatz), Sözz (sprich: Södds; Sitz), spözzen (sprich: spöddsen; zuspitzen).

Gedehnte (lange) Vocale sind als solche auf folgende vierfache Art bezeichnet worden, wovon die drei ersten Arten auch in der hochdeutschen Schrift vorkommen:

1) durch Verdoppelung des Vocals, z. B.
   Staal (Stall), Aabel (Apfel), Saaf (Seife), Draam (Traum), kaafen (kaufen), Fraa (Frau), Fraad (Freude); Weeder (Wetter), geel (gelb), geschweefd (geschwebt); Dooder Dotter), googig (hager), Hoos (Hose), verwoor (verworren);
   Håår (Haar), Tåård (Torte);
   Mit doppeltem a und nachfolgendem i lauten einsylbig die Wörter:
   Aai (Ei), daai (überweich, vom Obste), fraai (freue, imperat.), Haai (Heu), die Laai (der Schiefer), Maai (Mai), Schraai (Schrei).
2) durch Beifügung eines stummen h, z. B.
   Dahl (Thal);
   Blähdchen (Blättchen), Frählen (Fräulein), frähgd (fragt), Schlähk (Schnecke), Åhrd (Erde), Lähchelchen (Löchlein);
   verzehlen (erzählen), ernehren (ernähren);
   ihwig (ewig), ihnder (eher);
   Ohbsd (Obst), Wohrzel (Wurzel), Wohrd (Wort);
   Wöhrd (Wirth), öhrd (irrt), föhrdig (fertig), dröhd (tretet), Döhchder (Töchter), Göhrdel (Gürtel);
   Nähchd (Nacht), zährd (zart), demnäh (demnach);
   Bruhf (Probe), Buhn (Bohne), gruhs (groß), Fuhder (Futter), Duhch (Tuch), fruh (froh).
3) durch Beifügung eines stummen e hinter i, z. B.
   spied (spät), giend (gegen), Schnie (Schnee), Siel (Seele), Riechder (Richter), Biere

*) Vergl. Gedichte in trierischer Mundart von Ph. Laven. Trier, Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung, 1858. – S. Germ. Völkerst. Bd. I. Seite 534–536.

baam (Birnbaum), Mieſeler (Moſeler, Bewohner der Moſelgegend), blied (blöde), Biejel (Vögel), grien (grün), Gefliejel (Geflügel), ſies (ſüß), Fies (Füße).

4) dadurch, daß bald zur Unterſcheidung von andern Wörtern, bald zur Bezeichnung geſteigerter Dehnung dem aa und ie noch ein h beigefügt iſt, eine Bezeichnung der Dehnung, welche die hochdeutſche Schrift nicht kennt, z. B.

Daahl (Theil, zu unterſcheiden von Dahl, Thal);
hä miehd ſich (er bemüht ſich, zu unterſcheiden von mied, müde);
Daahw (Thau);
niehen (nähen), ſiehn (ſehen), driehd (dreht), ſpiehzig (ſpitzig), Liehchdchen (Lichtlein), Strieh (Stroh), gewiehnlich (gewöhnlich), Bliehd (Blüthe), mieh (mehr).

Geſchärfte (kurze) Vocale ſind als ſolche dadurch bezeichnet worden, daß ihnen ein Doppel-Conſonant, oder zwei oder mehrere verſchiedene Conſonanten folgen. Dieſe in der hochdeutſchen Schrift ebenfalls gebräuchliche Bezeichnungsart der Schärfung ſei deswegen hier erwähnt, weil, abweichend von der hochdeutſchen Schrift folgende Fälle vorkommen:

1) daß zur Schärfung des vorhergehenden Vocals ch verdoppelt wird, z. B. in achchelen (eſſen), Bichcher (Bücher), Dichcher (Tücher), geſtächch (geſtochen), Kichch (Küche), Kuchchen (Kuchen), richchen (riechen), Sprochch (Spruch), ſuchchen (ſuchen).

2) daß aus demſelben Grunde auf einen Diphthong ein Doppel-Conſonant folgt, z. B. Dauff (Taube), Draudd (Gertrud), Kainn (eine Art Moſellaſtſchiff), reidd (reitet), ſchneidd (ſchneidet), reiff (reibe, imperat.), Deiffchen (Täubchen).

Als Ausnahmen in Bezug auf Trennung und Zuſammengehörigkeit der Buchſtaben und Sylben merke man ſich, daß

grieweld-er; | zerfäzz'n-ich;
ſchreiwen-en; | drönkd-en-er;
kreiſchs-de; | klömmen-em;
ähſ'n-ich; | zerdreden-em;
rähd'n-ich; | läj-ich;
denkd-ich; | gänn-der-er;
hör'n-e; | ſchmähl'n-ich;
jidder-aand; | ſchäd-em-er;
hönn'r-en Kösd;

geleſen werden, als wären die Worte folgendermaßen abgetheilt:

griewel-der; | zerfäzz'-nich;
ſchreiwe-nen; | drönk-de-ner;
kreiſch-sde; | klömme-nem;
ähſ'-nich; | zerdrede-nem;
rähd'-nich; | lä-jich;
denk-dich; | gänn-de-rer;
hör'-ne; | ſchmähl'-nich;
jidde-raand; | ſchä-de-mer.
hönn'-ren Kösd;

Es iſt klar, daß die Volksſprache zu ſolchen Buchſtaben-Trennungen durch die auf dieſe Weiſe bewirkte bequemere Ausſprache veranlaßt wird.

Den[1] drierische Staddgaasd.*)

Vänn dem Staddgaasd Rictius Varus
Hädd mer frieher vil gespräch;
Könnermäderchen on Könner[2]
Sän eweil[3] nor vänn em näch.

Frieher öß hän[4] osd ön Drier
Als e schwährzen Hond erschien,
Mancheraanen[5] hädd en Ämens[6]
Als e gliehdig[7] Kalf gesiehn.

Osdmähls öß en[8] Nähchs als Fillen
Dorch de Gaasen dorchgesähgd,
Hädd och als e lange Balken
Quär sich off de Sträs gelähgd.

Daad[9] wär frieher! — Däch seid Langem
Öß e wie verschwonne gär;
Däch och frieher käm hä noren,[10]
Wenn e völlig Weinjähr wär.

Äwer dann och allen Ämens
Gäf en hei[11] on dä gesiehn,
Als wenn nor näh guden Hörbsden
Die Gespänsder diede[12] giehn.

Komm, o gude Rictius Varus,
Fraai dich onner[13] ons ze sein!
Kims dau liewe Staddgaasd widder,
Kimd och widder gude Wein.

*) Rictius Varus, unter Diocletian und Maximian im Jahre 282 Römischer Präfect zu Trier, verfolgte die Christen daselbst mit der größten Grausamkeit und muß deswegen, wie trierische Sagen melden, zur Strafe in allerlei Gestalten noch jetzt in Trier umherwandeln. Er heißt daher auch der trierische Stadtgeist.

Aom Löndebaam.*)

Dä onnen stiehd e Löndebaam,
Wohl ön dem grienen Dahl,
Hän öß beklaad[14]
Mödd Bliehd on Blaad,
Drönn sözzd en Nachdigall.

*) Nach einem in den Dörfern um Saarlouis lebenden Volksliede.

Dä onnen ön dem grienen Dahl,
Wohl än derselwe Blaaz,[15]
Wu sözzd mödd Schal
Die Nachdigall,
Stiehd e Jäjer mödd seinem Schaaz.

Se köffen sich, se dröcken sich,
Dä Jäjer öß nödd[16] faul,
Hä göffd dem Könd
Dä än der Lönd
Zum Abschidd Maul[17] off Maul.

Hä syröngd jezzd off sei Pährd erroff,
Hä sözzd öm Saddel dief,
Däch wie hä giehd,
Sei[18] draurig stiehd
On kreischd[19] on schluchzd on riefd:

„Wann, Liefsden, kims dau dann zeröck?
„Sä[20] mir ed off en Häär!" —
„Glaaf meinem Wohrd,
„Hei än dem Ohrd
„Sieh mir[21] ons iwer'd Jähr."

Ded Jähr gingg omm, ded Mädchen denkd:
Off hän[22] och komme sold?
Ging bei dä Baam
Äm Waldesfaam,
Wu Abschidd sei gehold.[23]

Se stelld sich än dä Löndebaam.
Wä kimd vä fären[24] här?
Ed uhned hihr,[25]
Ed kimd-er fier,
Als wenn ed de Liefsde wär.

„Godd gries eich, Jongfer, jonk on fein,
„Wadd kreischd dir hei ellaan?[26]
„Sezzd eich ön Ruhd
„Der Äldern Duhd?
„Hädd[27] haamlich dir e Maan?" —

„Meich dröckd nödd meiner Äldern Duhd,
„Och sonsd neisd,[28] Godd behied!
„Nor öß ed hei
„E Jähr verbei,
„Dadd mei Liefsde vämm-mer schied." —

1 der. 2 Kinder. 3 sagen jetzt, sprechen in unseren Tagen. 4 ist er. 5 manch einer. 6 Abends. 7 glühend. 8 er. 9 das. 10 nur. 11 wurde er hier. 12 thäten. 13 unter. 14 bekleidet.

15 Platz, Stelle. 16 ist nicht. 17 Kuß. 18 sie. 19 weint. 20 sage. 21 sehen wir. 22 ob er. 23 genommen. 24 ferne. 25 es ahnt ihr. 26 ihr hier allein. 27 Habt. 28 nichts.

„Dä[29] lähsd eich freindlich dorch meich sän,[30]
„Wadd fier e Glöck hän hadd:
„Hän hädd en Braud
„Sich ägedraud[31]
„Zu Köllen ön der Stadd." —

„Su sei de liewe Godd mödd him![32]
„Daad meld em vämm-mer z'röck, —
„Kann hän nödd mein
„Ön Zukonfd sein,
„Su wönschen eich[33] em Glöck."

Wadd zog hän aus der Tasch? En Duhch,
Schnieweis on fein wie Gas,[34]
Hä wörfd ed fruh
Dem Mädchen zu,
Hödd[35] kreischd ed driehnennaas.[36]

Wadd hölld[37] hä vänn dem Fönger sich?
E Rönk[38] vä Gold su ruhd:
„Dän holl[39] zur Hand
„Als Hochzeidspand!
„Ons schaadd[40] nor mieh den[41] Duhd."

Den himmlische Sieer.[42]

(Roh-em aalen en Lisdorf*) önhaamische Lied.)

Jezz giehd den edle Summer än,
Wu jidde Bauer sei Pluhg mus hänn,[43]
Sei Pluhg mus hänn,
Dadd hä sei Land gud plieje kann.

Hä pliegd on reißd de Bodem off,
Hä sied gud Kor[44] on Waazen droff,
Wohl ön ded Land,
Beföhld ed Godd ön seine Hand.

Klaan Viejelcher[45] ön Berg on Schluchd
Se fraa'n sich off dem Bauer sein Fruhchd;
Off disser Ährd
Göffd[46] Alles vänn dem Bauer ernehrd.

Jä, wenn de Bauersmaan nödd wär,
Wär Manche jä kaa gruhsen[47] Här,
Jä gruhsen Här,
On baal[48] wär him ded Kösdche[49] leer.

Jezzd sän[50] ich, wän[51] de Sieer öß,
Ed öß de liewen Här Jesu Chrösd,
Här Jesu Chrösd,
Dä fier ons äm Kreiz gestorwen öß.

Den Dichder.

En Dichder säs öm Stiffchen,[52]
Hädd Liedercher gemaach,
Hän hädd gesong vä Stären,[53]
Vä Blumen, Feld on Baach.
Hä wär essu beschäffdigd,
Dadd hä kaum siehd näch höhrd,
Dä gäf en[54] dorch e Lärmen
Onängenemm gestöhrd.

Ed drödd[55] errön e Bäcker,
En Rechnonk ön der Hand,
Den[56] armen Dichder gäf[57] dä
Su weis, als wie de Wand.
„Freind!" säd[58] en zu dem Bäcker,
„Eich bidden omm Gedold,
„Eich hä[59] kaan Minz, kaa Ganzgeld,
„Fier äfzedrähn[60] mein Schold.

„Doch hald! dä leid[61] e Liedchen,
„Daad meich als Dichder ehrd,
„Ed öß ich[62] onner Brieder
„Sein zwanfig Dahler währd.
„Daad Lied wöll eich ich gewen,
„Verkaafd ed, wu-der[63] wölld:
„Su gödd[64] mei Wonsch ze zählen
„Äm schnellsde wohl erfölld!" —

„O naan! haald eier Liedchen!"
Fälld schnell de Bäcker ön,
„Mieh hollen,[65] als mein Rechnonk,
„Kimd mir nödd ön de Sön.

---

*) Lisdorf, ein Dorf bei Saarlouis.

29 der. 30 sagen. 31 angetraut. 32 mit ihm. 33 wünsche ich. 34 Gaze, dünnes Gewebe. 35 es, d. i. das Mädchen. 36 thränennaß. 37 nimmt. 38 Ring. 39 nimm. 40 scheidet, trennt. 41 mehr, noch der. 42 Säer, Sämann. 43 haben. 44 Korn. 45 Vögelchen. 46 wird.

47 kein großer. 48 bald. 49 Kistchen. 50 sage. 51 wer. 52 Stübchen. 53 Sternen. 54 wurde er. 55 es tritt. 56 der. 57 wurde. 58 sagt. 59 ich habe. 60 abzutragen. 61 liegt. 62 es ist euch. 63 wo ihr. 64 wird. 65 mehr nehmen.

„Näh meiner Rechnonk hänn ich
„Ziehn Dahler nor ze krien:[66]
„En Wäär vänn zwanfig Dahler
„Ze hollen, wär nödd schien.[67]

„Glaafd mir! eich hänn, Här Dichder,
„Mieh Ehrlichkaadsgefiehl,
„Dääch weil mer sein[68] äm Hollen,
„Eich hollen[69] eier Stiehl,
„Eich hollen eire Mandel
„On eiren Döfch[70] derzu!"
Su gingg en[71] aus dem Zömmer
On flommd[72] de Diehr näch zu.

Ed währd kaan fönnef Stonnen,[73]
Dä wär ded Stiffche leer,
On onfe guden Dichder
Käm mandellus dähär.
Ön feinem Stiffche wär ed
Jezz kähl als wie en Hand:
Hä fchrief feitdemm fein Verffen
Stiehnsfus[74] dä än der Wand.

Adelheid.*)

Zu Drier ön der Pallasdgaas
Öm Haus zum gold'ne Rönk,
Dä wähnd en vornehm Widdibb aans,[75]
Zu allem Gude flönk.

Se hies mödd Nämen Adelheid
On wär endfezzlich reich,
Als währe Armenmodder gäf
Se herzlich gär[76] on gleich.

Dä käm hei ön ded Muſeldahl
E Wönder,[77] rauh on kald,
On mödd him käm den Honger och
Ön fchrecklicher Geſtald.

De Viejel fielen aus der Lofd
Wä Käld on Hongerfchnuhd;

Doch ön der Stadd leefd Adelheid,
Die wär den Arme gud.

Drei Öwen heizzd fe jidden Daag
Wä frieh böß Amens fpied:[78]
Wän[79] zehld de Mäng der Menfchen all,
Die hinn fich wärme giehd!

Off dreien Hährde göffd[80] gekochd
För Idden, dän fich zaajgd.[81]
On aus em Haus för Kranken näch
Göffd Krankekäsd geraajchd.

Su daahld[82] die Daam daagdäjlich aus,
Hihr[83] Vorrähd fchrombde[84] fehr,
On als verbei de Wönder wär,
Wär och hihr Speicher leer.

Dä käm näch gans zu allerlezzd
En arrem Fraache gaang,
Demm, ach! de Klaader halfzerfezzd
Kaum omm de Leif gehaang.

Die fäd zur Daam: „Erlaafd mer dääch,
„Dadd eich fier mei Bedarf
„Off eirem Speicher aus der Sprei
„Die Körncher fuchchen darf!

„Eich kehren och de Speicher raan,[85]
„Su wie ed fich gehöhrd." —
„Jä!" fäd die Daam, „dääch freilich öß
„De Speicher lank geleerd."

Die Fraa beſtieg die Speicherdrebb,
De Beſem ön der Hand,
Doch als fe off de Speicher käm,
Wän denkd, wadd fei dä fand!

De Speicher wär geſtobbd voll Kor,[86]
Kaa Saak kond drön mieh giehn:
Die Fraa lief ſpureſtraajchs erräb
On fäd, wadd fei geſiehn.

„Dank, Godd, dir fier daad Wonnerwerk!"
Rief dä die Widdibb aus,
„Fier meich nödd, fier die Arme nor
„Bereichers dau mein Haus!"

---

*) Der Stoff zu dieſer Erzählung iſt genommen aus: Georgii Christophori Nelleri Opuscula omnia, vol. III., pars I., Coloniae et Lipsiae, 1790, pag. 73. (De Burdecanatu Trevirensi, IX.)

66 kriegen, bekommen. 67 ſchön. 68 wir ſind. 69 ich nehme. 70 Tiſch. 71 er. 72 ſchlägt mit lautem Schall. 73 fünf Stunden. 74 ſtehenden Fußes. 75 einſt. 76 gern. 77 Winter.

78 bis Abends ſpät. 79 wer. 80 wird. 81 zeigt. 82 theilt. 83 ihre. 84 ſchrumpften ein, nahmen ab. 85 rein. 86 Korn.

De Peifer.*)

Ed wär emähl e Peifer,
Hä peifd ön donkler Nähchd,
Hä ſtiehd åm Haus der Liefsden
On pößberd,[87] wadd hän dähchd:

„Eich wäcken deich, mei Liefchen,
„Öm ehrſchde Schläf nödd gär,[88]
„Wann och, bei deich ze kommen,
„Mei griesd Verlange wär!“ —

„Dau ſolls nödd drauſe bleiwen,
„Eich hänn dich vil ze gär!“ —
„Nau jå! ſu wöll ich kommen,
„Aan Stonn, och zwaai, drei, vöhr!“

Då ſein die Zwaai beiſammen
Böß ån de dröddhalf Stonn:
Wadd föhren ſei fier Reeden
Böß zu der Morjensſonn?

„Wann eich dich nor ſechs Stonnen
„Nödd ſiehn, lief Mädche mein,
„Su ſcheind den Daag mer länger,
„Als wie e Jåhr ze ſein!“ —

„Daad wöll ich gär der glaawen,
„Mir öß ed gråd eſſu:
„Böß[89] dau nödd bei mer, Liefsden,
„Su ſein[90] ich nömmer fruh!“

Wadd ziehd hä vånn der Seid ſich?
E Mäß,[91] gär ſcharf geſpözzd:
Hä ſtichd ed hihr ön'd[92] Herzchen,
Ded Blud ruhd off e[93] ſprözzd.

Se ſiehd mödd driewen Aawen[94]
Den Herzgeliefsden ån,
Se denkd ön hihrem Herzen:
„Wadd hänn ich dir gedåhn?“

Då Jong fingg ån ze raaſen,[95]
Raasd näh em fremde Land,
Kimd ån e mächdig Waaſer,
Ed wär em onbekand.

Wadd ziehd hä vånn dem Fönger?
E Rönk vå Gold ſu ruhd,
Hä wörfd en ön ded Waaſer,
Wu hödd[96] åm diefsde ruhd.

„Sönk ön, ſönk ön ön'd Waaſer,
„Goldröngelchen, off de Grond,
„Kaa Menſch ſiehd meich mieh[97] laachen
„Mödd meinem Ruſemond!“ —

Wän hådd daad Lied geleierd,[98]
Wän hådd daad Lied erdenkd?[99]
E Vorſch, då ſein Herzliefchen,
Sein Braud hadd ommgebränkd.

Ded Karwaachelchen.[100]

Karwaachelchen, dau monder Döhr![101]
Wie ſpröngs dau lußdig hinn on här,
Dau wuſels,[102] wie e fochsruhd Meischen,[103]
Ön deinem Rähdchen, deinem Heischen!

Ed öß en Losd deich ånzeſiehn!
Wie ſich öm Kobb dein Aawen driehn!
Sei, die wie Liehchdercher der brennen,
Bewähgs de flönk näh allen Ännen.

Erfraad dich Immes[104] mödd er Noß,
Dau greifs dånåh ön vollem Schoß,
Dau ſezz dich hibſch ön dem Gegidder
Dann off dein Hönnerfieſcher[105] nidder.

Beim Schmaus der Noß bedienen deich
Dein Vidderfieſcher,[106] Hänne gleich,
Dau kraachs on knabbers mödd den Zännchen
On michs beim Åhſen dauſend Männchen.[107]

Kaa Wonner, dadd dau lußdig böß,
Wamm-mer,[108] wie dau, gehähdſcheld öß!
Dau kans mödd Klunſcheln,[109] Rolſe,[110] Sprängen
De liewe langen Daag verbröngen.

---

*) Nach einem in den Dörfern um Saarlouis lebenden Volksliede.

87 flüſtert. 88 nicht gern. 89 bist. 90 bin. 91 Messer. 92 ihr in das. 93 ihn. 94 Augen. 95 reisen.

96 es. 97 mehr. 98 oft für ſich geſungen. 99 erdacht. 100 Eichhörnchen. 101 Thier. 102 bewegst dich schnell hin und her. 103 Mäuschen. 104 jemand. 105 Hinterfüßchen. 106 Vorderfüßchen. 107 poſſierliche Grimaſſen, poſſierliche Sprünge. 108 wenn man. 109 Schaukeln. 110 munteres Umhertummeln.

Jå, könd mei Jöngelchen essu[111]
Den Daag verduhn, wie wär hä fruh!
Misd[112] dau, wie hän, bei Bichch're schwözzen,
Dau dies[113] och manchmähl draurig sözzen.

Den Herzenskinnik.*)

„Mädchen, eich stiehn drausen,
„Komm on lås mich errön!
„Höhrs de nödd de Stormwönd sausen
„On de Rän[114] nåch owendrön?" —

„Währd dåch nor e winnig,
„Böß mein Schweßder schliefd:
„Dann böß dau de Kinnik,[115]
„Då mein Herzche riefd."[116]

*) Nach einem Volksliedchen aus dem Dorfe Nalbach.

Ded Hörbsdlaachen.*)

De Badder.

Scho klinkd ded ehrschde Fuder domb,[1]
Schonn öß ed volgeschidd,
Daad hölfd ons widder off de Stromb,
Daad michd mein Scholde quidd.
Dem guden ehrschde Fuder Mosd
Gebierd e Laach aus voller Brosd:
Ha, ha, ha!

De Modder.

Gefölld öß schonn dedd zwädde Faas,
Gefölld böß ån de Spond,
Heisa, dir Leid,[2] daad göffd å Spaas,
Scho wäfferd mer de Mond.

Daad göffd fier ons den Aushaalswein,[3]
Hä wörd su fies[4] wie Hunnig fein:
Ha, ha, ha!

De Sohn.

Seid Langem schonns wär eich gewölld,
Emåhl de Weld ze siehn,
Jezz öß dedd dröddе Faas gefölld,
Daad michd mer Baan[5] zum Giehn.
Daad drödd ellå[6] verschaafd mer Geld,
Adjies, eich ziehen ön de Weld:
Ha, ha, ha!

De Dohchder.

Juchhö, dedd vöhrde Faas öß vol,
Aus öß de Freierei,
Johann, mei Schaaz, dau göffs gehol,[7]
Sprächch ån jezzd ohne Schei!
Mir[8] maachen Hochzeid jezzd, mir zwaai,
Dromm laachen eich ön hellem Schraai:
Ha, ha, ha!

All vöhr zesammen.

Giehd Aanen[9] mödd der Fråg ons ån:
Wie ofd hädd dir[10] gelaachd?
Mer hånn,[11] su könne mir em sån,[12]
Vöhr Fuder volgemaachd.
Mer hå gelaachd, mer hå geschlucksd,[13]
Dadd ons dedd Herz öm Leif gegluckst:
Ha, ha, ha!

De fraasslichen[14] Hochzeidsdaag.*)

Ed wär emåhl e Mädchen,
Zwaai Borsch die sprächen'd ån,
Den aane wär e Schiefer,[15]
Den ann'ren e Kaafmaansfohn.

111 so. 112 müßteſt. 113 thäteſt. 114 Regen. 115 König. 116 ruft.

1 dumpf. 2 ihr Leute.

3 so heißt in manchen Moſeldörfern derjenige Wein, den ſich die befahrten Eltern, wenn ſie ihren Kindern das Hausweſen übergeben, aus dem in dem Keller befindlichen Weinvorrathe zum Labetrank vorbehalten; es iſt in der Regel das beſte Faß Wein im Keller. 4 ſüß. 5 Beine. 6 da, allda. 7 du wirſt genommen, du wirſt mein Mann. 8 wir. 9 einer. 10 habt ihr. 11 wir haben. 12 ſagen. 13 d. i. wir ſind vor Lachen hinter Athem gekommen. 14 ſchreckliche. 15 Schäfer.

*) Auf der Moſel iſt der Gebrauch, daß jedesmal im Herbſte, wenn in dem Keller eines Hauſes ein neues Fuder mit Moſt voll geworden, zum Zeichen dieſes glücklichen Ereigniſſes bei dem voll gewordenen Faſſe laut aufgelacht wird. Dieſes Lachen, welches aus dem Keller ſchallt, wird von allen Anweſenden des Hauſes wiederholt und durch das ganze Haus bis zum oberſten Stockwerke fortgepflanzt. Daher die Redensart auf der Moſel: „Wie ofd hoddder gelaacht?" für: Wie viel Fuder Wein habt ihr (dieſen Herbſt) gemacht?"

*) Nach einem in den Dörfern um Saarlouis lebenden Volksliede.

Ed ging zu ſeinem Bruder
On hädd ſich Rähds erhold,
Off hödd[16] dä Schiefer, oder
Dä Kaafmaan holle[17] ſold.

Dä Bruder ſäd zur Schweßder:
„Dem Schiefer göff de Korf,
„Als Fraa vämm Kaafmaan göß[18] dau
„Geehrd öm ganſen Dorf."

Ed ſtund wohl än öm Ganſen
Eſſu[19] en Daager drei,
Dä käm dän[20] arr'me Schiefer
Mödd ſeiner Klåg erbei:

„Wadd hören eich? Mödd deinen
„Verſprechen böß dau flönk.
„Su göff mer meinen Dahler
„On meine gold'ne Rönk!" —

„Eich waas[21] vä kaanem Dahler
„On kaanem Rönk[22] vänn dir:
„Mein Hand wär nödd[23] vergewen,
„Se hädd gehöhrd näch mir!" —

„Vä kaanem Rönk on Dahler?!....
„Dau böß vämm Liejeſchlaag:[24]
„Den Deiwel ſoll dich hollen
„Off deinen Hochzeidsdaag!"

Ed ſtund wohl än drei Wochen,
De Hochzeid käm errän,
Ed käm en Här gerieden,
Hä ſezzd ſich owen än.

Wä wöll dän Här bedienen,
Wä ſchenkd dem Hären ön?
Dän[25] Här ön ſchwährze Klaad'ren,
Hä kuckd ſu ſeldſam drön.

Hä foderd vämm Hochzeider
En Dans mödd ſeiner Braud,
Hä ſchlängerd ſe on reißd ſe,
Dadd jidde Gasd dä grauld.

Hä ſchlängerd ſe dorch'd Zömmer
Drei Mäl ön vollem Saus,
On fährd dann dorch de Fönsder
Mödd hihr ön'd Feld erraus.

Ded Häär wär ausgeröß hihr,
Hihr Zong wär flammeruhd,
Hihr Leif voll ſchwährzer Flecken,
Se läg dä on wär duhd.

Holld[26] eich däran e Spiejel,
Dir Stadder-Frählen[27] och!
Eich giehd ed gräd ſu, wann der[28]
Jih[29] eier Wohrd gebrächch.

De ehrſchd Grombieren.[30]

Nödd weid vänn Drier wär en Klaus,
Hiech off em Berg, e klaane Bau,
Dä hield ed Wönderſch[31] Nimmand aus,
Sugär öm Summer wär ed rauh:
Ed bliefen dä vänn alle Kanden
De Wönn,[32] wie eiwlich[33] Muſikanden.

Doch wär ed off dem Berg och ſchrä:[34]
E Bruder hädd die Klaus bewähnd,
Hädd mödd Gebeed on Faasden dä
De Wäg zum Himmel ſich gebähnd:
Sei Stand als Bruder zu erföllen,
Lödd[35] hän dä vil omm Goddes Wöllen.

Oſd mochd ed iwel mödd em ſtiehn,
Oſd hadd hä lange Däg kaa Brud,
Dann musd en[36] näh den Dörf're giehn,
Fier ſich ze ſchizze fier der Nuhd.
Hä wär des Beedlens mied vänn Herzen,
Aans[37] knied en hin on beed mödd Schmerzen:

„Ä Godd, den dau allmächdig böß!
„Gömm-mir[38] en nährhaft Speis, wubei
„Mir Salz on Schmals onniedig öß,
„On die mer diend als Brud on Brei!
„Dan wöhrd daad läßdig Terminören
„Mich nödd mieh ön der Ändahchd ſtören."

---

16 es. 17 nehmen. 18 wirft. 19 ſo. 20 der. 21 ich weiß. 22 Ring. 23 nicht. 24 d. i. vom Geſchlecht der Lügner. 25 der.

26 nehmet. 27 „Frählen" Fräulein. 28 ihr. 29 jemals. 30 Grundbirnen, Erdäpfel, Kartoffeln. 31 Winters. 32 Winde. 33 leibhaftige. 34 rauh, garſtig. 35 litt. 36 er. 37 einſt. 38 gieb mir.

Su beed hän[39] on hä kuckd sich omm:
Då stiehd e Strauch bei seiner Klaus.
Hä knied då, fier Verwonn'ronk stomm,
On kuckd sich baal de Aawen aus.
Hän off on göffd sich drän, zum Speisen
Grien Äbbelcher vämm Strauch ze reißen.

Doch wie hä beisd on wie hän ößd:
Daad grien Geäbbels[40] schmeckd su scharf,
Hä siehd öm Strauch en Deiwelslösd,[41]
Kaan Goddesgåf fier sei Bedarf.
Hä fänkd, erbuhsd, sich ån ze miehen,[42]
Då ganse Puddschen[43] auszeziehen.

Åhå! Då faale Knolle schien
Him fier de Fies, su lank on ruhd,
Su ebbes[44] hadd hä nie gesiehn,
Die konden diene wohl als Brud.
Hä laafd, e Påår sich åfzewäschen,
On stichd se schnell ön gliedig Äschen.

Gleich wår ed möll[45] daad Gromb're-Påår:
Hän ås, on hådd ed nödd gefiehld,[46]
Dadd hän den allerehrschde wår,
Då jih en Gromb're-Måhlzeid hield.
Dadd wår en Speis! — Hän dankd mödd Driehnen[47]
On dåhchd jezzd Godd nåch mieh ze dienen.

Fraa, der solld haam giehn.

(Noh em aale Liedchen.)

Fraa, der[48] solld haam giehn,
Eire Maan öß då.
Öß en[49] då, su bleifd en då:
Nåh em Dänschen oder zwien
Denken eich ehrschd haam ze giehn.

Fraa, der solld haam giehn,
Eire Maan öß krank.
Öß e krank, su bleifd e krank:
Nåh em Dänschen oder zwien
Denken eich ehrschd haam ze giehn.

Fraa, der solld haam giehn,
Eire Maan öß duhd.
Öß en duhd, su bleifd en duhd:
Nåh em Dänschen oder zwien
Denken eich ehrschd haam ze giehn.

Fraa, der solld haam giehn,
'd öß en Ann'ren[50] då.
Öß en då, su bleifd en då:
Zwår ded Dansen öß sehr schien,
Dåch wölle mer[51] haam giehn!

De Waswerner*) Weiher.

1.

De Vergißmeinichdcher.

Zu Wåwern leid[52] e Weiher,
Bordöhrd mödd grienem Saam,[53]
Ed bliehd ån seine Ränn'ren
Manch schienen Äbbelbaam.[54]

De Löfdcher giehn öm Friehjåhr
Då ågenemm on leis,
On ön dem Weiher wachsen
Vil Bliemcher blå on weis.

Aans[55] gingg mödd seinem Liefchen
Åm Weiher då en Här,
Se seifzd su dief on frähgd en:
„Så,[56] håß de mich och gär?" —

„Wie kans de dårån zweiweln?"
Säd hän, då andwohrd sei:
„Nå! öß der ed su ährensd,
„Su zaajg mer ed dann hei![57]

„De siehs dåch ön dem Weiher
„Die weisblå Bliemcher stiehn,
„Nau solls de mer ön'd Waaser
„E Streische blöcke[58] giehn."

Då stieg då gude Subbes[59]
Ön seine Strömb on Schuh,

---

39 er. 40 das grüne Geäpfel, die grünen Aepfel. 41 Teufelslist. 42 bemühen. 43 Stamm mit den Blättern. 44 etwas. 45 zum Essen hinlänglich gar. 46 gefühlt. 47 Thränen. 48 ihr. 49 ist er.

50 es ist ein Anderer. 51 wir. 52 liegt. 53 Saum. 54 schöner Apfelbaum. 55 einst. 56 sage. 57 hier. 58 pflücken. 59 Tropf.

*) Wawern, ein Dorf im Kreise Prüm.

Hä stieg dä ön ded Waaser
On drabbd ald ömmer[60] zu.

Ed gingg em ån de Armen,
Ed gingg em bößz zum Mond,
Dadd hä vor lauder Weiher
Baal nödd mieh ähdme[61] kond.

Wadd duhd mer[62] nödd de Schäzzcher? —
Hä michd sei lezzden Drödd[63]
On riefd näch öm Verſönken:
„Mei Schaaz, vergäs mich nödd!“

Vergißmeinichdcher haasen[64]
Die Bliemcher seid der Zeid,
On Jidden[65] blöckd der Bliemcher
Ön Jähren, wu hä freid.

2.

Strömbſtröcken.

Ded Mädche lief vämm Weiher,
Lief haam de nähchsde Wäg,
On hädd derhaam gelauerd,
Off hödd[66] en Ann're kräg.

Manch Jähr gingg him[67] voriwer,
Ed wär em nödd geglöckd,
Dä gingg ed ån dä Weiher
On hädd dä Strömb[68] geſtröckd.

Gequaaksd hänn him de Fräſchen,[69]
Gequaaksd aus vollem Leif,
Dä Lärm wär fier ons Ströckerſch[70]
De liefsden Zeidverdreif.

On died mer[71] ſe dä frägen:
„Wadd ſtröckd der[72] denn ellä?[73]“
Su säd ſe: „Ei, eich ſtröcken
„Strömb fier die Fräſchen dä.“

Wann seid der Zeid e Mädchen
Ze hiech sei Nähschen draad,[74]
Dann säd mer wohl ön Drier
Mödd Schallekhafdigkaad:

„Göffd Ähchd, daad bleifd näch ſözzen,
„Daad kimd näch mödd Gelömb[75]
„Näh Wäwern ån de Weiher
„On ſtröckd de Fräſche Strömb.“

Den Höhrdejong.[76]

Mödd vil ſtolzen Hären ridd
Aans e Kinnik iwer Land,
On sei komme bei en Höhrd,
Dä bei ſeine Schäfe ſtand.

Freindlich ſäh dä Schäfhöhrd aus,
Älder nödd, als zwölfef Jähr,
On him leichdeden öm Käbb[77]
Aawen,[78] wie zwaai Krellcher,[79] klär.

On de Kinnik, hiech zu Pährd,
Stund dem jonge Schäfhöhrd näh,
On hä frähgd: „Mei liewe Jong,
„Wemm gehöhrd die Schäfhärd dä?“ —

„Kuck, dä hönne[80] leid ded Haus,
Demm die Schäfhärd ägehöhrd!“
Säd dä Jong; de Kinnik frähgd:
„Sä,[81] wadd kriggs dau dann als Höhrd?“ —

„Nä! eich krien,[82]“ säd him ded Könd,
„Käsd on Klaadonk[83] on Logie!“ —
„Ä!“ rief dä de Kinnik aus,
„Daad öß winnig fier dein Mieh!“ —

„Winnig?“ rebbedöhrd ded Könd,
On ed frähgd e[84] ſchnell zegleich:
„Häß dau mieh?[85]“ — „Eich hänn nödd mieh!“
Säd de Kinnik ſtöll för ſeich.

---

60 immer mehr, immer weiter. 61 bald nicht mehr athmen. 62 man. 63 Tritt. 64 heißen. 65 Jeder. 66 es. 67 d. i. dem Mädchen. 68 Strümpfe. 69 Frösche. 70 unſere Strickerin. 71 that man. 72 ihr. 73 da.

74 trägt. 75 mit Glimpf, mit guter Gelegenheit. 76 der Hirtenjunge. 77 Kopf. 78 Augen 79 kleine Korallen. 80 hinten. 81 ſage. 82 ich bekomme, kriege. 83 Kleidung. 84 ihn. 85 haſt du mehr.

Allerlaai klaa Geräbbel.[1]

Ed ſtiehd en Mill[2] wohl ön em Dahl,
Mer höhrd ſe weidhin dudd'ren;[3]
Die Millerſch[4] höhrd mer weider näch,
Fänkd die 'mäl ån ze fudd'ren.[5]

Wein fier mein Fraa![6]
Hä[7] verziehd-er de Mond;
Mir öß de Wein
Vänn Herze geſond.

Wadd hän ön ganſer Woch
Erarbichd[8] on erſchurjeld,[9]
Daad göffd[10] de Mändaag och
Raan erräfgegurjeld.

Fraachen! ſpährd eier Dohchder ön,
De Gäns giehn dorch ded Ohrd,
Sonsd dreifd åm Änn[11] de Gänſejong
Se mödd de Gänſe ford.

Soll eich dann nödd danſe können,
Eich höre jå näh Möhrzig?
Eich ſein[12] die bäßde Dänſerſch dä
Vänn honnerd vöhrevöhrzig.

Ed ſchlaad[13] e Jong ſich Nöß erräf
On maand, hä wär verborjen,
Dä kimd de Bauer ſchnell errän
On ſäd[14] em gude Morjen.

Siehn eich och blaß on ſpiehzig aus,
Eich ſein däromm nödd kränkelich:
Näh meinem Schäzzchen öß ed mir
Öm Herzen ſu verlänkelich.[15]

---

1 eigentl. Plunder. 2 Mühle. 3 klappern. 4 Müllerin. 5 ſchelten, fluchen. 6 Frau. 7 er. 8 erarbeitet. 9 mit der größten Anſtrengung verdient. 10 das wird. 11 Ende. 12 ich bin. 13 es ſchlägt. 14 ſagt. 15 voll Verlangen, ſehnſuchtsvoll.

Zwaai Deiffcher[16] ſözzen off em Baam,
Zwaai Deiffcher ſtiehen ön de Hieh,[17]
On zwaai geſpränkeld Böddſchelcher[18]
Die ſpillen ön dem Klie.

Trei, Offrichdſigkaad on Rechd
Hänn ſich emähl ön'd Bädd gelähgd,
Ih ſe widder offſtiehn,
Kann de Weld vergiehn.

De Wolken ſein drief,[19]
Den Himmel öß blå,
Manch Mädchen öß lief,
Dau åwer böß ſchrå.[20]

De fröſch Mähd.[21]

Eich hänn zwär mei Lebbsdåg
Vil Ährwichd[22] gedähn,
Eich bidde, Madamm,
Mer dannnäch ze ſän:
Wie packd mer de Gies[23]
Beim Gieſen dann ån?

Mei Nähber, de Wöhrd,
Hadd Wein ön dem Keller,
Hadd Wein vänn em Dahler
On Böhr[24] vänn em Heller.
Sein Fäſſer ſei ledig,
Sei Beidel öß leer,
Mei Nähber drank ſelwer
Sei Wein on ſei Böhr.

Zu Drier beim Mährdbronnen[25]
Dä ſtiehd e lange Maan,
Hä ſuchchd den Eileſpiejel
Dä ån dem Bronneſtaan.
Hä ſuchchd e fier, hä ſuchchd en hönnen,[26]
Hä kann en nörjens fönnen.[27]

---

16 Täubchen. 17 Höhe. 18 Zicklein. 19 traß. 20 garſtig, böſe. 21 Magd. 22 Arbeit. 23 Gießkanne. 24 Bier. 25 Marktbrunnen. 26 ihn hinten. 27 finden.

Ei, klömm erroff, dau lange Maan,
Kuck ön de Waaſerſpiejel,
Da' ſiehs de ſicher, ſicher dä
E langen Eileſpiejel!

Klärche mödd dem Ruſemond
Öß e Mädche, käregeſond,[28]
Die ed äwer ſöngen hören,
Können ded Gehör verlören:
Ed ſöngd, als wann e jonge Bär
Ön ſeiner Brosd verborje wär.

E böşche ſich gär hänn,
Daad öß nödd geſindigd,
Daad hädd jä den Här
Off der Kanſel verkindigd.

Mei Pabben nennd mich „Aanfald",
„Dau Dreidrähd", ſäd mei Mammen:
Su ſömme baad[29] ön meinem Loof[30]
Nödd genaaw zeſammen.

Eich ſein den Dockder Eiſebährd,
Eich korreren de Leid näh meiner Ährd:
Ka' maachen, dadd die Blönne[31] giehn
On die Stomme widder ſiehn.

Wärom drönks de ſuvil
On kaafs der kaa Brud? —
„Ä jemmich! de Wein,
„Dä ſchmeckd mer ze gud."

Mei Schaaz höhrd mich vä fären,
Eich ſein e Possbeljoun,
Eich bläſen him ze Ehren
Dralleri öm hieksden Tuhn.[32]

---

28 kerngeſund. 29 beide. 30 Lob. 31 Blinden. 32 im höchſten Ton.

De Möcke flieje gären
Näh Hunnig on Bierekraud:[33]
Mädchen, häß de daufend Dahler,
Morje göß[34] de Braud.

Kreiſch dau Driehnen, erb'ſendöck!
Alles fliezd[35] hihr Waaſer mödd,
Wadd de Menſch ån Braß[36] on Laad[37]
Dief ön ſeinem Herzen draad.

E gliedijen Owen,
Chambanjer öm Glaas,
De Bockel voll Scholden,
Die dreiwen ön Schwaas.[38]

Hobbſaſa, Lisschen,
Komm, mieh mer mei Wisschen,
Komm, mieh mer mei Gras:
Mir öß ed ze haas.[39]

Eich hadd, fier Bliemcher ſich ze blöcken,
Ön onſe Gährden hä[40] geſchöckd,
Dä hädd dä klaane Schällem ſich
De Säck[41] voll Grieſchele[42] geblöckd.

Elis, reiff-der mödd der Hand
Schnell de Baake ruhd:
Dei Freier kimd zur Diehr errön,
Blasſei[43] ſtiehd nödd gud.

Neisd[44] off der ganſer Weld
Läſchd mer den Dohrſchd,
Als en zwaalpönnig Brud
On e Pond Wohrſchd.

---

33 mit Gewürzen zu einem Muß gekochte Birnen. 34 wirft. 35 flößt, macht fließen, macht ſchwimmen. 36 Herzeleid, drückender Kummer. 37 Leid. 38 Schweiß. 39 heiß. 40 ihn. 41 Taſchen. 42 Stachelbeeren, franz. groseilles. 43 Blaßſein. 44 nichts.

Hän hädd kaa Geld,
Sich Strieh ze kaafen,
On wöll sich nähsdens
E Pährd äschaafen.

Eich wönschd, ich wär
De Sonneschein,
Eich died dan ömmer
Omm dich sein;
On wär ich och
Dei Lambendähchd,
Eich died der leichden
Daag on Nähchd!

Zu Dahlgard[45] sein die Arbeidsleid
Beim Mauerbaue wohl gescheid:
Drei Stonnen duhn se mähsen,[46]
Drei Stonnen duhn se ähsen,
Drei Stonnen duhn se Feier schlän[47]
On fänken sich hihr Weischen än:
Nau kimd die Arbeid än de Reih,
Wär nor den Daag nödd scho verbei!
Wu öß den Daag gebliewen?
Ed bämbeld[48] halwer siewen,
Bämb, bämb, bämb!

De Sonn wie Gold, den Himmel blä:
Öß denn daad e Wonner?
Mei Schäzzche mus Goldhährcher hänn
On blä Aawen bronner.

Ed hädd gedonnerd on geblözzd,
Dadd Jidden öß erföhrd,[49]
Eich hä bei meinem Schaaz gesähs,
Hänn neisd derwä gehöhrd.

---

45 errichteter Name einer Stadt. 46 messen. 47 Feuer schlagen. 48 läutet (mit den taktmäßigen Klängen einer kleinen Glocke). 49 vor Schrecken zusammengeschaudert.

Peffer, Salz on Ohlich[50]
Höld mer zur Zäläd,
Nor bei kluge Leiden
Höld mer gude Rähd.

Engelchen, eich hollen deich,
Engelchen aus Sachsen,
Wann off meinen Äbbelbaam'
Dahlercher mer wachsen.

Seid ich wär
Mödd dir gemaajerd,[51]
Wär och all
Mei Glöck gebaajerd,[52]
Denn als ehrschde Schawernack
Verbohds dau mir den Tubback.

Se hädd hihr dausend Dahler bäär,
Se öß villleichd näch reicher,
On hädd fier dausend Dahler och
Gickel[53] ön dem Speicher.

Dau böß jä wie e Mädchen
Mödd Klinkklank hell gezöhrd:
Böß dau denn onner'm Räjebogen
Emähl errdorchspazzöhrd?*)

Modder, öß mer[54] hard genug
On höhrd dein Bidd nödd än,
Holl dei Klaansd off deinen Arm:
Wä wöll der wadd versän?

---

50 Del. 51 verheirathet, eigentl. bürgerlich getraut. 52 „hän öß gebaajerd", eigentlich: man hat für ihn die Todtenglocke geläutet, „mei Glöck öß gebaajerd", es ist aus mit meinem Glück. 53 Hochmuth. 54 man.

*) Ein Junge, sagt man in Trier, der unter einem Regenbogen hindurchgeht, wird ein Mädchen.

Se wär ze glodd,[55] se wär ze kier,[56]
Se wär ze reich, ze schien,
Su kond se denn âm Ânn och nor
En aale Widdmaan krien.

Ihnder[57] göffd e Kieselstaan
Ön em Döbbche[58] möll,[59]
Als en Fraa vänn hihrem Sön
En Häärbraad[60] weiche wöll.

Mödd Gäre[61] fänkd mer Leercher,[62]
Mödd Staane wörfd mer Nöß:
Eich wedden, dadd ded Lienchen
Mein Braud omm Pöngsden öß.

Schöffcher fähre vil zu Berg,[63]
Fähre vil zu Dahl:
Mädchen, heef daad Streischen off,
Daad der öß endfaal.[64]

Wann ed donnerd ön der Lofd,
Wie wann Nöß endfaalen,
Säd mer wohl: „De Engelcher
„Spille mödd de Kaalen."[65]

Fierähniggößdern[66] starf sein Braud,
Hän hädd sich driwer baal verraud.[67]
Näch mieh! hä fuchd öm Dronk
Jezzd sein Vergeiselonk.[68]
Sonsd drank e nor aa Schäbbe Böhr,
Jezzd drönkd-en-er vöhr.[69]

Böß zum Graaf gieh[70] Geld on Gickel[71] mödd,
Weider nödd.

E fraadig Herz, e fruhe Sön
Föhren ön den Himmel ön.

Wann ons Nähberschfraa hihr Diehren[72]
Zupuffd, säd hihr Könd:
„Vadder! morje göffd ed Rän,
„Heid giehd schonns de Wönd!"

Ed käm mer schonns als Könd zu Ohren:
„Zom Leiden öß de Mensch geboren."
Eich sein dromm Koßder gän[73] on leiden[74]
Mödd alle Kläcke jezzd ze Zeiden.

Eich stund off em Berg,
Säh de Âmensfonn sönken,
Eich höhrd fier en Duhden
E Kläckelchen zönken.[75]

Ze Brandebach dâ wohne Leid
Vâ gruser Öndußdrie,
Se koche, wann ed Wönder öß,
Hihr Âhsen sich mödd Schnie;
Se fiederen[76] Jâhr aus Jâhr ön
Mödd Zeidungen hihr Vieh,
On weil se winnig Waaser hänn,
Su läschen se mödd Strieh.[77]

Â! läj-ich öm Haajo,[78]
Wie wär ich su fruh,
Mein Kiez[79] öß geeichd[80]
On siehnd sich näh Ruh.

---

55 wählerisch. 56 anspruchsvoll, wählerisch, auswählend. 57 eher. 58 Töpfchen. 59 mürbe, weich, zum Essen hinlänglich gar. 60 ein Haarbreit. 61 Garn. 62 Lerchen. 63 stromaufwärts. 64 entfallen. 65 Kegeln. 66 vorvorgestern, vor drei Tagen. 67 bald zu Tode gehärmt. 68 Zerstreuung. 69 trinkt er deren vier. 70 gehen. 71 Hochmuth, Eitelkeit.

72 ihre Thüren. 73 Küster geworden. 74 läute. 75 läuten, fast nur gebräuchlich von der Todtenglocke, die geläutet wird, um anzudeuten, daß Jemand gestorben ist. 76 füttern. 77 Stroh. 78 Wiege, Bett, in der Sprache der Kinder. 79 Magen, Bauch; eigentl. hölzernes Gefäß, um Flüssigkeiten aus Fässern abzuzapfen. 80 d. h. hat sein gehöriges, volles Maß, ist vollgepfropft.

Wär de Wewerbaach*) nor Kaffe,
On de Muſel voller Wein,
On de Marrberg*) lauder Kuchchen:
Daad mißd e lußdig Lewe ſein!

Bidder kreiſchd åm Bierebaam:
„De Biere ſei jå daai!“[81]
Maahdes[82] ſchraajd beim Keſſel Brei:
„Mei Läffel öß endzwaai!“

Se zog de Mond zum Klaadſchen
On låg ſchonns off dem Schaaf,[83]
En Kladdſchrus[84] bliehd nåch wörkelich
Herfier aus hihrem Graaf.

Ded weingrien Fäßchen.[85]

Dröbbscher,[86] ſein ſe nåch ſu klaan,
Zerſchlån åm Ånn de Marwelſtaan,[87]
Manch Dröbbsche fiel ön meich, on dåch
Eich lewe nåch.

Se draad ån Ohren, Hals on Hand
Gold on Berlamodd,[88]
Dåch hihr dußche Schiehelcher[89]
Sein allen zwaai kabodd.[90]

Jezz öß ed drauſe Wönder,
Ed kimd mer åwer fier,
Als wär ed drauſe Summer,
Denn dau, dau böß bei mir!

Grien öß de Baam,
Grien öß ded Blaad:

---

81 überreif, überweich, der Fäulniß nahe. 82 Matthias. 83 Paradebett der Geſtorbenen. 84 Klatſchroſe. 85 ein Menſch, der viel Wein trinkt. 86 Tröpfchen. 87 Marmorſtein. 88 Perlmutter. 89 Schühlein. 90 zerriſſen.

---

*) Trieriſcher Bach und Berg.

Å! hädd ich fier Uhsd'ren[91]
Dåch och en nei Klaad![92]

Heiſa, Lisschen,
Heid öß ed Maai,
Gömm-mer e Kisschen,
Eich gänn-der-er[93] zwaai.

Mei Vädder ſåd: „Die Freierei,
„Die ſoll dich nödd geheien,[94]
„Denn wann emåhl de Zeid då öß,
„Su giehn[95] eich fier dich freien.“

Mer brauch nödd gråd gebråde Gäns
Su gans off aamåhl zu verſchlöcken,
Mer ka' mödd guden Urreſcher[96]
Sich gråd ſu gud de Mäge ſpöcken.

Åbbel, Köhrſche,[97] Quäddſche,[98] Braumen[99]
Wachſen ön dem Gährden:
Wann die gude Baam'[100] nödd wären,
Wu bliewen dann die Tåärden?[101]

Sä! denks de v'leichd ån meich?
Ed pönkd[102] mer ön dem Ohr:
Eich denke nödd ån deich,
Läs meich och ongeſchor!

Drauwe keld'ren died ich gär,
Wann nor då Weinbergsbau nödd wär:
Daad Gråwen on Böcken,
Daad Schneiden on Blöcken
Veränkd mer de Röcken,

---

91 Oſtern. 92 Kleid. 93 gebe dir deren. 94 plagen, quälen, beläſtigen. 95 gehe. 96 Ueberbleibſel, kleine Stücke von Fleiſchſpeiſen. 97 Kirſchen. 98 Zwetſchen. 99 Pflaumen. 100 Bäume. 101 Torten, Obſtkuchen. 102 Klingt.

Ed michd mich ze haas,
Ed dreifd mich ön Schwaas:
Drauwe keld'ren died ich gär,
Wann nor die Deiwelsmieh nödd wär!

Off de Wiß fein ich gaang,[103]
Hä[104] Bliemcher geblöckd,
Hä Seifzer off Seifzer
Näh-der geſchöckd.

Åmens[105] gingg ich ön de Böſch,
Ed hädd mich chagrinöhrd:
Eich hänn Se mödd dem Jäjerſchſohn
Laas pößbere[106] gehöhrd.

De waas,[107] de Freindſchaft giehd nödd weid
Töſchen[108] dir on mir:
De kims mer gräd wie ſaure Wein,
Wie Bödder-Alſam[109] fier.

De Pä[110] öß huffrig[111] off ſei Schwans,
Öß huffrig off ſei Farweglans,
Däch kuckd en off ſein Fies erronner,
Su ſchähmd en ſich, ed öß kaa Wonner.

Kaaf der e Spönnraad,
Kaaf der e Rähchen,[112]
Brauch ſe on förch nödd,
Dadd-ſe-der brähchen.

Zobb,[113] Gemies on Beiläg
Dämben off dem Döſch,
Michel ſäs dernewen,
Hädd ſich baal duhd gekröſch,[114]

Weil e kaa Läffel hadd,
Weil e kaan Gäwel hadd
On däch ſu gans on gär
Haashongrig wär.

Bei deich ſein ich gaang
Dorch Hecken on Böſch,
Bei deich giehn ich nödd mieh,
Mer hädd mich erwöſchd.

Daad arrem Mädchen öß ſu blaaſch,[115]
Mer ſiehd em än de Ruhd,
Ed wachd de lange Wöndernähchd
On niehd[116] omm'd liewe Brud.

Die dir[117] ön eire Bädd're leid[118]
On ſanſd gemächlich ruhd,
Jä, dir hädd gammer[119] Bäckelcher,
Wie Köhrſchelcher, ſu ruhd.

Zwaai Schäfcher ſtiehn äm Himmel,
Zwaai Schäfcher off der Ährd,
Mer maand baal, ſe gehöhrden
All vöhr zu aaner Ährd:

Su flockig on labendig
Siehn vänn dem Himmelszeld
Die Wolkeſchäfcher baad
Erronner off de Weld.

Off de Berje möhchd ich giehn,
Off den Thörme möhchd ich ſtiehn,
Off ich deich, mein herzig Könd,
Örjendwu erblöckſe könd.

Daad Mädchen öß nödd zu verähchden,
Ed ſtammd aus Owerleiken,
Ed hädd en Hals wie Schnie ſu weis
On kohleſchwährze Keiken.[120]

---

103 bin ich gegangen. 104 habe. 105 Abends. 106 leiſe flüſtern. 107 du weißt. 108 zwiſchen. 109 Wermuth. 110 Pfau. 111 hoffärtig. 112 Rechen. 113 Suppe. 114 geweint.

115 bleich. 116 näht. 117 ihr. 118 lieget. 119 feſte und runde, kernhafte, kerngeſunde. 120 Augen; eigentl. Speicherluken.

De feddde Hämmel hänkd de Mezzger
Zum Läde gär erraus,
Dägiend[121] häld hän de Hämmelcher,
De mägeren, öm Haus.

Dadd eich dich gär nödd wöll,
Daad öß gelogen,
Äwer dein töckiſch Herz
Hädd mich bedrogen.

Juchhe! Drallera!
Mei Geld öß verhobbaasd,[122]
Mein Täſche ſei gladd,
Eich ſönge, wie dämähls,
Als ich nä'mäl neisd mieh hadd.

Died eich nödd gans abſonnerlich
Mödd Eich zeſammenhänken,
Här Nähber hin, Här Nähber här,
Dir died mich nödd mieh fänken![123]

Ön der Stadd on off dem Lann
Göffd allerhand Geſliejel,
Ed öß nödd all zum Schlähchde gud,
Ed giehd nödd ön den Diejel.

Vänn Dannebaame Biere riss'len,[124]
Maasder! giehd nödd än:
Wie vil geſcheid Gedanken
Höhrd ich Eich ſcho ſän?

Wie ſe hihre Ärmcher ſchwänkd,
Wie zömberlich ſe giehd!
Mer maand, ſe wär vämm Drechſeler
Aus Hälfebaan[125] gedriehd.

De lußdije Bruder.
Eich möchd ſu gär e Simmche Geld
Zum Drallare mer verſchaafen:
Wä wöll[126] fier neinenzwanſig Groſchen
Den Dahler mer verkaafen?

Wann ſe ſu ön hihrem Städ
Sonndaags paradöhrd,
Hädd ſ'e Gickel, dadd ſe meich
Weder ſiehd, näch höhrd.
Äwer än de Werkeldäg
Duhd ſe gans condand,[127]
Schmunfeld mer vä färe ſchonns,
Wönkd mödd Käbb on Hand.

Dau böß nödd vänn Zocker,
Wie ſein ich ſu fruh!
Lank hädd ich verſchluckd dich,
Eich hänn dich näch ſu.

Se maand, ſe wär ſchien,
On öß ſu fiähr,[128]
Als wann ſe e prinſelich
Döhchderche wär.
Se maand, ſe wär ſchien,
Se öß'd[129] awer nödd,
Hädd gunſige[130] Aawen
On ſchlaafigen[131] Drödd.

Eich hänn ön all mein Säcken[132]
Och nödd en Dubbel[133] Geld,
On ön em Summerräckelchen
Fliejen ich dorch de Weld.

Achdzeh Jähr ald, wär ſe ſanfd,
Kannenzockerſies,
Seid ſe dreiſſig Jähr ald öß,
Öß ſe böddderbies.

---

121 dagegen. 122 vertanzt, durch Tanzen verthan. 123 fangen. 124 Birnen ſchütteln. 125 Elfenbein.

126 wer will. 127 vertraut, freundſchaftlich. 128 ſtolz, ſpröde. 129 iſt es. 130 ſchielende. 131 ſchleppenden, ſchlaffen. 132 Taſchen. 133 alte Münze, deren zwei auf einen trieriſchen Kreuzer gingen.

Juchhei! eich hänn heid
Mein Auer[134] verfezzd,
Eich denken, se hädd mich
Gewäckd heid zelezzd.
Daad ihwig Dickdacken
Daad ſtöhrd aa'm[135] öm Schläf,
Eich ſchaafd ſe heid ford,
Daad öß naun hihr Sträf!

E Liedchen.

Mei Schäzzchen öß klaan,
Hädd kaan Hänncher, kaan Baan,[136]
Sei Leifchen öß rond,
Oſd kößd ed mei Mond.

Sein Ädem, ſein Doſd
Verſiesd mer de Loſd,
Ed bleifd bei mer fein,
Wu ich ömmer och ſein.

Ed reed neisd, öß ſtomm,
Bläßgd de Käbb eich nödd dromm:
Ed wöhrd neisd, als mein
Tubbacksklöhfche[137] ſein.

Hönner diſſe Verje leid
En Heischen, ſtöll on klaan:
Eich wold, dau währſch ded Fraachen drönn,
On eich, eich wär dei Maan.

Den Aabel.[138]

En Dichder ſäs aans wie öm Draam
Öm Schadden vänn em Äbbelbaam,
Hä ſchwärmd ön ſeinem kiehne Sön
Böß ön den Himmelsſaal errön.
Hä ſiehd dä alles himmliſch ſchien,
Wie hän heinieden neisd geſiehn.
„Äch!" ſeifzd en, „hädd die Ihwa[139] däch
„Den Aabel ſich nödd äfgebrächch,
„Äch! hädd öm Paradeis däch nor
„Den Ähdem[140] nödd de Käbb verloor:
„Wie frei könd eich vä Sorg on Pein
„Da' jezzd mödd Fraa on Könn're ſein!"
On wie hän dä ſu denkd on ſäs,
Fiel him en Aabel off de Nähs,
En Äbbelchen, ſu ruhd on rond,
En währ Erquickonk fier de Mond.
„Naa![141]" ſäd en, „daad öß däch zevil,
„Daad öß jä baal wie Deiwelsſpil,
„Kaum ſchmähl'n-eich off die Äbbel dä,
„Dä döhd en Aabel mich beinäh!"
Dämödd hädd hän dän Aabel kridd[142]
On drön geböß mödd Abbedidd.

Margriddchen.

Eich leien hei[143] öm Gras ſu ſchien,
Ed richd om meich ſu doſdig grien:
Hei bliehd en Wiß, dä ſtiehd e Wald,
On däch öß'd mir omm'd Herz ſu kald.
Bliehd och die Wiß voll Ehrebreis
On voll Margriddcher,[144] geel on weis:
Eich ſiehn[145] erroff, eich ſiehn erronner,
Mei liefsd Margriddchen öß nödd
dronner.[146]

Gereimd drieriſch Sprichwöhrder.*)

1. Aaweſchein[1]
   Öß kaan Hexerei.
2. Ägidi Daag,[2] gud on ſtäd,
   E guden Hörbsd vorſäd.[3]
3. Allerheil'je Möß,[4]
   Da' ſei mer[5] des Wönders gewöß,
   Wann en dann näch nödd mag,
   Da' kimd en off Meerdesdaag.

---

134 Uhr. 135 einen. 136 Beine. 137 „Klöhfchen", Pfeifchen, gebogen wie ein kleiner Haken („Klowen"), auch: jede kleine Pfeife. 138 der Apfel. 139 Eva. 140 Adam.

141 nein. 142 ergriffen. 143 liege hier. 144 Gänseblümchen, Maßliebchen. 145 ſehe. 146 darunter.

1 Augenſchein, d. i. das, was man mit den Augen ſieht. 2 Sankt Aegidius fällt auf den 1. September. 3 vorherſagt. 4 Meſſe. 5 wir.

*) Dieſe Sprüchwörter werden hier genau ſo mitgetheilt, wie ſie in Trier geſprochen werden. Die Sprache derſelben iſt nicht durchweg die trieriſche Mundart; es finden ſich vielmehr viele hochdeutſche Wortformen darin. Dieſe hochdeutſchen Formen haben wohl theils in dem Beſtreben nach Deutlichkeit und Wohllaut, theils in dem Reim ihren Grund.

4. Andreas,[6] hel on klår,
Bröngd e gud Jåhr.
5. Aus der Hand
Ön den Zand.[7]
6. Bäffer den Darm gesprängd,
Als dem Maasder was geschenkd.
7. Bäffer en Nabel on e Stöck Brud,
Als en Feder off dem Huhd.
8. Bäffer geleierd,
Als gefeierd.
9. Bäffer Möcke gefaang,
Als miesig gaang.
10. Bartholomäus-Daag,[8] wie dä sich häld,
Öß de ganfen Hörbsd bestellt.
11. Bliesd St. Aegidius ön'd Hor,[9]
Sied de Bauer fei Kor.
12. Bödder[10] iwer de Mond
Öß dem Herze gesond.
13. Bäd[11] ed neisd,
Da' schäd ed neisd.
14. De Kommerschafd
Schaadd[12] de Freindschafd.
15. De Maurerschwaas
Ön den Zömmerleidsmuhd
Die sein deier
Ön dåch gud.[13]
16. De Mörz
Höld de Kuh beim Störz,
Den Abbröl hallef
Schönnd näch Kuh on Kallef.
17. De Rähd
Zöhrd de Mäd.[14]
18. Die sich maanen,[15]
Wörfen sich mödd Staanen.[16]
19. Dommeldich hädd den Hals gebrächch,
Lanksam leefd näch.
20. Ed flog e Gänschen iwer de Rhein,
Ed kåm als Gickgack widder heim.
21. Ed göffd kaa grieser Laad,
Als wadd mer sich selwer åndahd.[17]
22. Ed öß kaa grieser Schwährd,
Als wann e Bauer zum Här wöhrd.[18]
23. Ed öß kaa Miller su arm ån Waaser,
En drönkd sich haaser.
24. Ed öß kaan Abbröl essu gud,
E beschnied dem Schiefer[19] den Huhd.
25. Ed öß kaa Samsdaag essu drief,
De Sonn scheind der Modder Goddes zu Lief.
26. E Jong wie en Fausd
Bezwöngd e Mädche wie en Haus.
27. En aal Fraa
Ön en aal Kuh
Die lehre[20] neisd mieh zu.
En aale Maan
Ön en aal Pährd
Die sei näch immer ebbes[21] währd.
28. Endlich, endlich,
Maasder Drendelig![22]
29. En Dronk off en Zåtåd
Schåd dem Dockder en Dugåd.[23]
En Dronk off en Aal
Schåd-em-er zwaai.
Öß ed åwer kaa Wein,
Da' läs ed sein.
30. Fraaenzömmer,
Mannsscheiern.[24]
31. Godd bescheerd de Kuh,
Åwer nödd de Ströck derzu.
32. Gud verloren, neisd verloren,
Muhd verloren, half verloren,
Ehr verloren, Alles verloren.
33. Härendiensd[25] on Vugelsank
Klönke schien on dau're nödd lank.
34. Hasd du einen Gasd,
Gibb ihm, was du hasd,
Öß-er Maan vänn Ehr,
Su verlangd-er nichds mehr,
Öß er åwer e Schallek vänn Haus aus,
Su schaff en aus dem Haus erraus.
35. Heidche, wie stönks de!
Geldche, wie klönks de![26]
36. Johannisbluhd[27]
Duhd immer gud,
Margarehdebluhd
Duhd selde gud.
37. Jong,
Spözz dein Zong!

---

6 Andreas-Tag, der 30. November. 7 Zahn. 8 der 24. August. 9 Horn. 10 bitter. 11 hilft, nutzt. 12 scheidet, trennt. 13 altes trierisches Handwerker-Sprüchwort. 14 d. h. der Putz ziert das Mädchen. 15 d. i. sich wohlwollend gesinnt sind, sich lieben. 16 d. h. was sich liebt, das neckt sich. 17 anthut. 18 wird.

19 Schäfer. 20 lernen. 21 etwas. 22 einer, der bei seiner Arbeit säumig, lässig, langsam ist. 23 Dukaten. 24 d. h. Frauen sind Zimmer, während die Männer Scheunen sind, das Sprüchwort will sagen: Männer essen mehr als Frauen. 25 d. h. von Herren erwiesene Dienste. 26 Gerbersprüchlein. 27 Blüthe des Weinstocks um Johannistag.

Mädchen,
Spözz dein Drähdchen![28]

38. Kor- on Weinbluhd[29]
Duhd nödd gud,
Wann se Nähchs kald schläfen duhd.

39. Könnerwöllen[30] öß Kälwerdreck,
Wän en duhd, dän[31] öß e Geck.

40. Körschegiehn[32] verseimd nödd,
Allmusegän verarmd nödd.

41. Korz on döck
Hädd kaa Geschöck,
Lank on schmähl
Stiehd allzeid wohl.

42. Maairähnche, faal off meich,
Da' wachsen eich.[33]

43. Maan on Fraa sein aa Leib,
Awer nödd aan Dreib.[34]

44. Meerzbluhd nödd gud,
Abbrölbluhd half gud,
Maaibluhd gans gud.

45. Mein Herz on dein Herz sein zwaai Klomben,
Mein Himmd on dein Himmd sein zwaai Lomben.[35]

46. Mödd Nären
Öß bies[36] fähren,
Och die zevil Gescheiden
Sall mer meiden.

47. Neisd kimd vänn Ongefähr,
Ed kimd Alles vä Godd här.

48. Off St. Vincenz[37] Sonneschein,
Göffd vil on gude Wein.

49. Ämens blä,
Morjens schrä;[38]
Ämens geel,
Morjens scheel.[39]

50. Ämens ruhd,
Morjens gud;
Morjens ruhd
Duhd selde gud.

Ämens blaß,
Morjens naß.

51. Ommgekehrd. Här Scholdes![40]
Eier Kuh hädd mein gestuhs,
Säd de Nähber Poldes.[41]

52. Onmuhd on Zeid
Läse Niemand ongeheid.[42]

53. Pällem-Woch,
Schällem-Woch;
Chär-Woch,
Schär-Woch.[43]

54. Pöder on Paul
Michd dem Kor de Wohrzel faul.

55. Rähnd[44] ed Sonndaags iwer'd Mössebuch,
Kriggd mer de gans Woch genug.

56. Rauh on riechd
Schänd kaa Maasder nichd.[45]

57. Sähnd[46] mer de Keerzen öm Schnie,
Sähnd mer de Pällem öm Klie;
Sähnd mer de Keerzen öm Klie,
Sähnd mer de Pällem öm Schnie.[47]

58. Schaldjähr,
Kaldjähr.

59. Se kommen zu enanner on kennen sich nödd,
Se lewe mödd enanner on liewen sich nödd,
Se sterwe vänn enanner on bedriewen sich nödd.[48]

60. Sorg nödd zevil,
Ed geschiehd dach, wadd Godd wöll.

61. Späck on Schwährd
Sei vänn aanem Ährd.[49]

62. Speikönner,
Deihkönner.[50]

63. St. Gerrdraud
Föhrd de Kuh ön'd Kraud.

---

28 d. h. der Knabe muß sich darauf vorbereiten, daß er dereinst als Mann im Leben gewandt seine Zunge zu brauchen weiß, während das Mädchen sich auf Nähen und Spinnen verlegen muß. 29 Weinblüthe. 30 Kinderwille. 31 der. 32 das Gehen nach der Kirche, Besuch des Gottesdienstes. 33 die Kinder rufen so im Mai, indem sie sich in den Regen stellen. 34 Darm, Magen. 35 wird gesagt, wenn ein armer Bursche ein armes Mädchen heirathet. 36 böse. 37 Sankt Vincentius-Tag, der 22. Januar, zu unterscheiden von einem andern Vincentius am 5. April. 38 garstig, schlecht in Bezug auf das Wetter. 39 d. i. trüb; Fischer-Sprüchwort aus Triers Vorort Barbeln.

40 Schultheiß, eigentl. Schuldheiß. 41 Leopold. 42 ungeplagt, ungeschoren. 43 wird gesagt auf das in der Palm- und Charwoche häufig einfallende schlechte Wetter; „Schor" Schur, Plage. 44 regnet. 45 trierisches Maurer-Sprüchwort. 46 segnet. 47 d. h. wenn es auf Maria Lichtmeß (2. Februar) wintert, so ist es Frühlingswetter auf Palmsonntag; wenn es aber auf Maria Lichtmeß Frühlingswetter ist, so wintert es auf Palmsonntag. 48 wird gesagt von den Ehepaaren auf dem Lande, deren Heirathen nach Uebereinkunft der beiderseitigen Eltern, ohne daß sich Braut und Bräutigam vor der Heirath näher kennen, vollzogen werden. 49 Gattung; „Ohrd" in der Bedeutung: „Gattung" ist männlich. 50 d. h. Säuglinge, die viel speien, gedeihen.

64. St. Martinus zu Pährd
Machd de Bauer allährd.[51]
65. Su gruhs on klaan öß kaan Diehr,[52]
Ed ſtiehd e Kreizchen derfier.[53]
66. Wadd Godd wöll erhaalen,
Daad liesd en nödd verkaalen.
67. Wein off Bier,
Das rahd ich dir,
Böhr off Wein,
Daad läs ſein.
68. Wem Godd göffd en Häschen,
Dem göffd en och e Gräschen.
69. Wamm-mer ald göffd[54] wie en Kuh,
Mer lehrd näch immer zu.
70. Wamm-mer maand, mer wär gans ellaan,[55]
Da' kimd de gans Gemaan.
71. Wann de Raf'ler[56] de Häwer robben,
Ähſen de Mieſeler[57] Weinſobben.[58]
72. Wann de Baam lank ſein Blähder behäld,
Gödd ed vil on gruhs Käld.
73. Wann den Himmel zeſammefällt,
Brähchen all Döbben[59] ön der Weld.
74. Wann ed rähnd mödd Onnerwand,[60]
Da' rähnd ed mödd Onverſtand.
75. Wann ſich Herz on Mond erlaben,
Mus die Nas wohl auch was haben,
Darum labed Herz ond Mond,
Fier die Nas e ganſes Pond.
76. Wer vor Liehchdmeß ön de Stobb'le fährd,
Öß ſeines Viehs nödd währd.
77. Wer wöll borjen,
Der komm morjen,
Denn heid öß nödd der Dag,
Wu ich borje mag.[61]
78. Wer wöll verderwen on waas nödd wie,
Dä kaaf aal Heiſer on bau die.
79. Wohl gedähn,
Vil gedähn.
80. Wu de Mangel,
Dä de Krangel.[62]
81. Zu ſcharf ſchneidd nödd,
Zu ſpözz ſtichd nödd.
82. Zu vil Fraad
Michd Laad;
Zu vil Genoß
Michd Verdroß.
83. Zwaai harder Staan[63]
Mähle ſelde raan.

51 auf Sankt Martinus-Tag (Meerdesdaag), den 11. November, fallen gewöhnlich für den Landmann die Zahltermine von gepachteten Grundſtücken und geliehenen Kapitalien. 52 Thür. 53 d. h. reiche und arme Leute haben ihren Kummer. 54 wird. 55 allein. 56 Bewohner der Eifel. 57 Bewohner der Moſelgegend. 58 Weinſuppen. 59 Töpfe.

60 d. h. wenn der Wind die Moſel herauf von Norden her bläſ't und es dabei regnet; „Onnerwand" bäuerisch für „Onnerwönd", Unterwind. 61 alter Spruch der Wirthe und Kaufleute. 62 Verdruß, Hader. 63 Steine.

Mundart von Birkenfeld.

Raritäte.

(A Faſchtnachtsſchpaß.)

I.

Hie uwe eß gemoold ſe[1] ſiehn
De große Schtefanskirch en Wien,
Die war, wie aller Weld bekannd,
Schon zweimol feirig abgebrannd,
Doch ſcheints, mer baut' ſe off dernoh.
Se ſchteht jo eß ald[2] wieder do.
On glaubt et mir bei meiner Trei,
Et eß ä ururalt Gebei,
On nennt et nor net Üwertreiwung,
Et ſchteht ſo en der neiſcht[3] Beſchreiwung.
Nein Moonad, eh die Weld geſchaffe,
Vor Eva, Schlange, Kriebs on Affe,

1 zu.

2 ſchon. 3 neueſten.

Wurd zu der Kirch, hie abbordrääd,
Der Fonnemendschtein schon geläät.[4]
Drum dat Gebei, voll Ehr on Ruhm
Aus'm äschegrohe Alderduhm,
Eß ä Mirakl, on wer'd[5] net kennt,
Der muß sich schaame, — Sapperment!
Gut rechts der Thurm met'm goldne Knopp
Meßt von der Sohl beß an de Kopp
Vierhonnerdvierondreißig Schuh
On etlich Schtiewel noch dazu.
Et haißt, wer off der Schpetz duht hucke,
Der könnt beß en de Hiimel gucke,
Det Hiimelsdohr wär zwar verlehelt[6]
On von Sankt Peder noch versiehelt,
Doch säh met[7] vore Millione
Von alde Jongfre-Seele wohne,
Do dirft, wann eich meich reecht besinne,
Kai Ainzig en de Hiimel enne,
Die müschde bleiwe vor de Diere
On Besem binne vor se[8] kiehre.
Wooromm hie links kai Thurm gebaut,
Sei noch de Herrschafte verdraud:
Die Schpeis,[9] die all met Wein gerehrd,
Wurd von de Meire[10] selbscht verzehrt.

II.

Hie guckt en dem klenne Gläsche,
Geschtaltet wie ä Mandrill-Näsche,
Do schwemmt ä Dingche, schwarz wie Ruuß,
Ball off, ball ab em Schpiritus.
Dat eß der Schdiel von jenem Appel,
Den Ebche[11] nahm on durch Gebappel
De domme Adam hat beschwetzt,
Deß er met ihr seich dran gelezt,
Wodurch, wie Jedermann bekannd,
All Onglück kam off'd Erdeland;
Dann wie'd em Hiimel rabbordeert,
Wurd gleich ä Engel herzedeert
On dem befohl: Marsch, Sankt Chrischdoffel,
Itz nöus[12] met Schlafrock on Bandoffel,
Zur Hand hol[13] Säwel, Schwerdt on Schpieß
On schteih herab en't Paradies,
Such Adam off on joo[14] mer fir
Dort fort sammt Fraa de Dauhenicks;
Wann die so dat Gebot vergesse,
Dann mödn[15] se Schlehe on Dischdle esse.

On trotz all Bitte on Geknies
Muscht Adam aus dem Paradies.
O Appelschdiel, o Appelschdiel,
Dau Zeihe[16] böser Dahde!
Deß Adam senner Fraa geglaubt,
Hat uns[17] det Paradies geraubt.
O Appelschdiel, o Appelschdiel,
Dau Zeihe böser Dahde!
Dir[18] Häre hie von Birkefeld,
O loßt, o loßt eich waarne!
Lockt Fraue-Wort od'r Miene-Schpiel,
Folgt net, — denkt an de Appelschdiel!
Dir Häre hie von Birkefeld,
O loßt, o loßt eich waarne!

III.

Esox,[19] volvox,[20] spadix,[21] larix,[22]
Onyx,[23] thomex,[24] limax,[25] varix,[26]
Cortex,[27] silex,[28] Eierwiesel,
Wir senn itz am zahme Ihsel.[29]
„Oho!" denkt derr,[30] on mächd ä Scheppche,[31]
„Wo mennt der Mann dann, wo er wär,
„Deß er en ordinäre Ihsel
„Es[32] Rarideed uus brengt hieher?"
Endscholligd meich, dir[33] liewe Häre,
So eß dat jo aach net gemennt,
Eich waiß et gut, deß allendhalwe
De liewe Ihsel Jeder kennt,
Doch all sei gute Eiheschafte
Senn laider net genug bekannd,
Weßhalb er eß, — eich wern't[34] beweise, —
Ä Moschterbirjer[35] em'me Land.
Drom hann eich mir't aach vermeddeert
On ouch[36] än Ihsel vorgefehrt.
Kai Dieher[37] hat so viel Bekannte,
Wie dat, dat hie seich präsendeerd,
Wann aach von senne Blutsverwandte
Net Jeder Dischdele verzehrd.
'D eß[38] werrlich dann doch aach kai Wonner,
Wann er net wie ä Dokter schwetzt,

---

4 gelegt. 5 wer es. 6 verriegelt. 7 man. 8 zu. 9 d. i. Mörtel. 10 Maurern. 11 Eva. 12 hinaus. 13 nimm. 14 jage. 15 mögen.

16 Zeuge. 17 uns. 18 ihr. 19 Lachs, nach Hardouin aber Hecht. 20 ein Wurm oder Raupe, welche die Weinblätter zusammenrollt, Wickelraupe, Plin. 17, 47. 21 ein abgerissener Palmzweig mit der röthlichen Frucht, auch: eine Art Lyra. 22 Lerchenbaum. 23 ein bekannter Edelstein, auch: eine Art Marmor, eigentl. Nagel am Finger. 24 Seil aus Hanf, Binsen u. s. w. 25 Wegschnecke. 26 Krampfader, Adergeschwulst, Aderkropf. 27 Rinde. 28 Kieselstein. 29 Esel. 30 ihr. 31 Schüpplein, Schduslein, d. h. ein schiefes Maul. 32 als. 33 ihr. 34 werde es. 35 Musterbürger. 36 euch. 37 Thier. 38 es ist.

Mer waiß et jo, deß sei Erziehung
Ganz schendlich henne[39] angesetzt.
Än anner Kind griet[40] as Erzieher
Ä gar à hochstorirde[41] Mann,
Ihm gebt mer kaum à domme Hausknechd,
Der laider ihn nor keile[42] kann.
Drom sengt er aach net wie à Amschel,
Doch eß sei Schtimm schteets sehr beliebt,
On wer met Ruhm noch vorwärds kommed,
Der hat seersicht[43] sei Schproch geübt.
Wann sei Häär en pufft on briehelt,[44]
Er steht gelaß on ruhig do,
On sollt er selbscht erleihe[45] dronner,
Er schpräch doch noch gedollig: „Jo".
Selbscht sei Cadaver eß noch nezlich,
Aus Fleisch on Bain wird Leim gekocht.
Sei Haut, die schon gegerbt im Leewe,
Wird noch zu Pergament gepocht.
Bei alledem eß doch auf Erde
Nicks ihm gleich an Genüüsamkeit,
Trotz alle amtliche Beschwerde
Treb[46] er à groo, ganz simpel Kleid,
Er eß met Dischdle schon sefriede,
Sei Zong eß rauh on onverwiehnt,
Doch Mancher eßt hie Goldrainette,
Der doch die Dischdle net verdient.
Kurz, Ihsel könn mer[47] net entbehre,
Drom sieht se aach met Achdung an!
Merkd, wat eich saad, dir liewe Häre,
On hold ouch[48] än Exembel dran!

39 hinten. 40 kriegt, bekommt. 41 hochstudirten. 42 d. i. prügeln. 43 zuerst. 44 prügelt. 45 erliegen.

46 trägt. 47 wir. 48 nehmet euch.

Mundart von Oberwesel.

Die sieben Schwestern von Schönberg.

(Volkssage.)

Uf em Schloß hie ze Wesel hoon[1] emol siewe Schwestere gewohnt, die hot mer[2] die siewe hibsche Gräfinne gehiesch. Die wore all durch die Bank, aan wie die anner, so hibsch un so scheen, daß mer vum Kopp bis zum Schuhk kai Undäthche dron ausfetze kunnt. 'S wor ka[3] Wunner, daß vun weit un brait die junge Ritter uf's Schloß senn kumm, um se nur emol sien[4] ze kinne. Wer se auer[5] aach gesien hot, dä wor aach im Aageblick Faier un Flamm, dä is ganz fuchswill wor.[6] Die Fraierai is ball so orig gewäscht,[7] daß es dä ganze liewe lange Daag aus un en is gang. Das wor nau dä Schwestere Wasser uf die Miehl: Fraierschlait genug un Pläffeer ze viel. Statt auer, dasse aach nur aane vun dä Ritter gehairoth härre,[8] hoon se se geuzt[9] un zum Beschte gehall un das hoon die Borsch aus lauter Verliebtigkeit sich all gefalle loße.

So hoon s'es nau[10] Johre lang getriew, un wann aach aaner die Uzerai mied is wor un fart is gang, do wor aach glaich wierr[11] en annere do. Wie das Ding auer ze lang is wor, hoon's die Ritter am Enn aach satt kriet[12] un hoon met enanner ausgemacht, allegor[13] uf der Stell fart ze ziehe, wann nit die siewe Schwestere in vier Wuche siewe vun ihne 'n Jowort gään[14] wollte, un dasse all dä annere, die gesunn wäre, uf's Schloß ze kumme, met Gewalt wollte en de Weg trete[15] un se wännig[16] mache.

Wie nau die Schwestere das gewohr senn wor un wie se gemerikt hoon, daß sie 'n met

1 haben. 2 man. 3 kein. 4 sehen. 5 aber. 6 geworden. 7 arg gewesen.

8 hätten. 9 gefoppt. 10 nun. 11 wieder. 12 gekriegt, bekommen. 13 alle zusammen. 14 geben. 15 treten. 16 abwendig.

ihre Späff nit meh packe[17] kunnte, senn se ganz verdrießlich wor un hoon sich krimmenal geärgert. Aus lauter Boshait hoon se nau met enanner ausgemacht, dasse all die Fraier, wenn's äuschte[18] gieng, vor's letschtemol noch emol dichdig uze wollte. Uf en friehe Morje, wie die Ritter all beim Imbs em Saal zesamme senn gewäscht, do is uf emol die Hauptmaad[19] vum Schloß eren[20] kumm un hot gesaat: „En scheene Gruß vun unse Mamselle, die meich geschickt hoon, eich sollt auch saan,[21] daß se sich entschloss häre, ze hairothe, wann ihr allegor um se loose wollt." Das wor en[22] nu all reecht un do hoon se glaich die Zait angesetzt, wann das losbreche sollt.

Wie se nau all wier'r zesamme wore, is uf emol wier'r die Maad eren kumm un hot en silwere Deller eren gebroocht met grod so viel Loose druf, als Ritter do gewäscht senn. 'S worenerer ihrer grod zwanzig un hot jedes vun dä Loose die Fareb vun em Ritter gehatt un uf siewe devun hoon die Name vun dä siewe Schwestere gestann. Grod wie die es sich voraus gedoocht hoon, grod so is es aach kumm: Jeder vun dä Fraier hot glaich noh sainer Fareb gegreff un so senn die Schwestere grod an die siewe Allerwiefschte[23] vun en all gefall. Do hoon se auer gelacht un gespott, un Ärger hot's gään[24] im ganze Saal.

Die Siewe auer, die gewunn hore,[25] hoon sich gedummelt, um ihr Bräut abzehole; un wie se in die Stoo[26] senn kumm un gemäänt hoon, dasse se ewe kriee kinnte, hoon se waiter nicks gefunn, als siewe lewesgroße Bilder, wodruf die siewe Schwestere abgemolt wore. Wie se das auer[27] gesien hoon, do hoon se auer Gesiechter geschnied un's Maul ufgesperrt, daß es en Oart gehatt hot. Was kunnt das auer notze, das hot aimol neischt gebatt:[28] all woren se schwer geuzt un vum Rhein eruff senn se dezu noch hell uf ausgelacht wor. Das Lache kom vun dä siewe Schwestere her, die ewe in em Nache entiwer iiwer dä Rhein senn gefohr. Do hoon se sich glaich uf Esele gesetzt un senn enunnerzu's on die Lohn[29] uf ihr Schloß geriet un senn kaamols meh uf Scheenberg kumm. Die Ritter auer un all die Lait hoon geglaabt, e wäre all en de Rhein gesprung un drenn gebliem.

Als koorz denoh glaich unner Wesel die siewe Näck[30] im Rhein zum erschtemol sait Menschegedenke senn zom Vorschain kumm, hoon se se zum Ondenke on die siewe Schwestere die siewe Jungfere gehiesch, grod eso, wie se hait noch haische.

Volkssage vom heiligen Werner.

De hailig Wenäres dä wor zu Woomert[31] uf em Hunrück von ganz gewehnliche orwetsame Lait[32] gebore. Schun als klaaner Bu is em sai Vatter weggestorw un do hot sai Mutter wier'r fresch gehairoth. Auer sai Stiefvatter das wor en winscher[33] un gedrehter Kerl, do hoor'rs[34] orig schlemm gehatt; do hoor'r so viel Schlä[35] kriet un is so orig vergaischtert[36] wor, daß er am Enn uf un devun hot mieße laafe. So is er nau gen die Dschtere, es wor im Johr 1287, uf Wesel kumm un hot sich do bai Jure als Kneegd verdingt. Die Lait hoon en als deckmols[37] gewornt, er sollt sich vor dä Jure en Ocht nemme un nit bai en blaiwe, dann die däre[38] die Dschtere immer Chrischteblut brauche un es wär ball Charfraidag. Das hot auer all neischt gebaad,[39] er is doch bai en gebliew.

Uf Griendunnerschdag do is er nau zum Nachtmohl gang un wie er aus der Kerich[40] is kumm, do hoon en die Jure glaich in de Keller geschickt for Grund erauszetraan.[41] Wie sen[42] nau im Keller hatte, do komen se all glaich noh un wollte hoon, daß er die hailig Hoschtje, die er ewe ersht empfang gehatt hot, wier'r vun sich gään sollt. Das hot auer nit gang un do hoon se dä arme Bu derinnersht deröwersht[43] an en Poschte gebunn un hoon

---

17 d. i. fertig bringen. 18 äußerst. 19 Hauptmagd. 20 herein. 21 euch sagen. 22 ihnen. 23 Allerhäßlichsten. 24 gegeben. 25 hatten. 26 Stube. 27 aber. 28 nichts geholfen.

29 Lahn. 30 Felsen. 31 Womrath. 32 Arbeitsleuten, Tagelöhnern. 33 eigensinniger, bösartiger. 34 hat er es. 35 Schläge. 36 in Angst getrieben. 37 schon oftmals. 38 thäten. 39 genutzt, geholfen. 40 Kirche. 41 heraus zu tragen. 42 sie ihn. 43 zu unterst zu oberst, das Unterste zu oberst.

em en blaierne Kuwel[44] en's Maul gestoppt, daß er nit schraie kunnt. Su hoon set[45] nau en Zait lang fortgetriew, bis die Schawovesmaad am Keller vorbai is kumm un gesien hot, wie er su jämmerlich do gehonk hot. Die is glaich zum Schulthes gang un hot em die ganze Sach ongezait.[46]

Dä Schulthes auer wor en Mann, dä mer laicht hoon kunnt, un wie er in das Jurehaus is kumm, do hoon em die Jure glaich en Bairel[47] voll Geld gään, do wor er zofriere[48] un hot sich um dä Bu gor nit meh bekimmert. Kaum wor ä wier'r fort, do hoon die Jure sich glaich wier'r dron gään un hoon dem arme Bu all sai Orere[49] met Scheere un Messere so ufgeschniet, daß er sich dot hot blure[50] mieße. Wie er nau dot wor, do wuschten se nit, was se met em mache sollte, daß es nit eraus sollt kumme. Was duhn se nau? Wie es Nacht is wor, hoon sen aus dem Keller uf die Stadtmauer getraan un hoon en do enunnergeschmiss un wail die Dohre all schun zugemacht wore, hoon se sich an em Strick aach enawer[51] gelooß un hoon en in de Rhein geworf.

Statt auer daß er de Rhein enunner traiwe sollt, wie se gemäänt hoon, is er de Rhein enuf getriew un is zwische Bacherach un Diebach an's Land kumm, wo er des Morjens in de Waidepisch gefunn is wor. Do sain se nau glaich noh Bacherach gelaaf un hoon do Lärm geschlaan. Die hoon en dann geholt un hoon en mitte in dä Saal geläät,[52] wo's Gericht gehall is wor. Des Dags dernoh in aller Frieh, wie's noch ganz deischter[53] wor, do wor auer dä ganze Saal schun so hell un so voll Glanz, daß mer nit annerscht gemäänt hot, er wär voll lauter Liegder gewääscht un's hot im Saal so gut geroch, als wie die beschte Blume. Dä Glanz un dä gute Geruch is auer von neischt annerscht ausgang, als von dem dore[54] Bu, un das wor e sicher Zaiche, daß er meh is gewääscht, als en gewehnlicher Bu.

Do hoon sen nau glaich in die Kapell getraan, die unner Stohleck gestann hot, hoon en in en doppelte Dorelod[55] geläät, e roore feire[56] Band um saine Kopp gebunn un e Kisse met Vaiole drunner geläät un hoon en so begrowe. Uf sainem Grab senn glaich dernoh Wunner uf Wunner geschiet[57] un so is es kumm, daß er hailig gesproch is wor un daß alle Johr immer meh fremde Lait dohin gewallfahrt senn. Die klaa[58] Kapell wor ball ze klaan, un do hoon se die groß Wenäreskerich dohin gebaut. Su is es nau gebliew bis zum draißigjährige Krieg, wo die Spannier senn kumm un hoon dä hailig Wenäres met fortgenumm, un mer[59] waiß hait noch nit, wo er hin is kumm. Die scher[60] Kerich is denocher[61] engefall un stehn awail[62] nur noch die Finschterbowe[63] do.

Aach zu Wesel hoon sem[64] Wenäres zu Ehre en Kerich gebaut un grod an die Stadtmauer uf dä selwige Platz, wo er als armer Bu von dä Jure gemarert[65] is wor. Awail noch weerd alle Wuch en Meß do gehall un geht noch alle Johr uf St. Wenäresdag en große Prozzejon[66] dohin, wo mer faierlich de Sään[67] dann gitt.[68]

---

44 Kugel. 45 sie es. 46 angezeigt. 47 Beutel. 48 zufrieden. 49 Adern. 50 bluten. 51 hinab. 52 gelegt. 53 düster.

54 todten. 55 Todtenlade, Sarg. 56 rothes seidenes. 57 geschehen. 58 kleine. 59 man. 60 schöne. 61 nachher. 62 jetzt, in diesem Augenblicke. 63 Fensterbogen. 64 haben sie dem. 65 gemartert. 66 Prozession. 67 Segen. 68 giebt.

Mundart von Bingen.

Geſpräch zweier Mägde am Marktbrunnen zu Bingen.

Katherine.

Sieh emol do, guten Obend, Mariann!
Kimmſchte[1] aach emol, wo warſchte dann?
Ich hawe dich jo ſo lang am Brunne nit geſeh,
Iſter ebbes[2] baſirt, warſchte krank, duter ebbes weh?
Du warſcht funſcht ſo luſchtig un ufgeleet.

Mariann.

Jo, wann du wiſcht,[3] wie merſch alleweil[4] aach geht,
De ganze Tag hab ich nicks wie Streit un e Gezank
Met meiner Madam, ich bin deswehe aach ganz krank,
Der Deuwel ſoll hole ſo Maad,[5]
Wie ich wär, hottſe mer ins Geſicht geſaat.

Katherine.

Kannſchie dann dich nit met deiner Herrſchaft vertraa,[6]
Es ſein doch brave Leut, ſo dut mer[7] in der Stadt doch ſaa.[8]

Mariann.

Met meim Herr komm ich gut zerecht,
Wann ſie ſo wär, dann ging merſch nit ſo ſchlecht.

Katherine.

Was hottſe dann gehe[9] dich, ſie muß doch e Urſach hawe,
Dann ohne Urſach, dun ich's doch nit glawe,[10]
Daß ſie ſo grauſam üwer dich bös kennt ſein.

Mariann.

Ich will der emol ebbes ſaa, ſie hott immer die Naſ voll Wein,
Des Morjens, wann ich im 6 Uhr im Bett noch leihe,[11]
Ruft ſe mer ſchunt,[12] daß ich uf ſoll ſteihe,
Du wääſcht jo, wie's eem is, wann mer geſchafft hott wie e Hund,
Dann dut eem des Morjens des Lunze ſo geſund,
Wann ich dann zum Kaffe die Weck dun hole
Un e Kreuzer behalle, dann ſäät ſe, deß wär geſtohle,
Ich dätmer dernoh de Ranze ſpicke met Butterbrod un Käs,
Un ſo isſe gleich drüwer enaus un bös.
Wann ich obbenuff dun die Better mache,
Zum Fenſchter enaus ſeh, met meim Vorſch e bische lache,
Das kannſe nit ausſteh, un ſchennt,[13]
In äner Furie kimmtſe do eruff gerennt,
Dann klaatſe[14] widder, ich wär langſam un faul
Un hätt aach gleich ſo e unützig Maul,
Üwer's Freſſe dät ich gleich motze,
Wannſe mer des Fläääſch nit aus der Mitt eraus dät krotze,
Überhaabt hätt ich aach viel zu viel Staat,
Das dät ſich dorchaus nit ſchicke for e Maad.
Wannſe dann hääm[15] un grad derzu kimmt,
Wann mich mei Herr als[16] uf de Schooß e bische nimmt,
Dann fährtſe üwer'n enaus, als wie der widige Drache,
Du dääſcht dich mausdot drüwer lache,
Dann butz ich awer die Blatt, un pack mich in mei Küch,
Wieſe dann met ihm fertig is, dann kimmtſe hinner mich,

1 kommſt du. 2 etwas. 3 wüſteſt. 4 jetzt, in dieſem Augenblicke. 5 Magd. 6 vertragen. 7 man. 8 ſagen. 9 gegen. 10 glauben.

11 liege. 12 ſchon. 13 ſchilt. 14 klagt ſie. 15 heim. 16 zuweilen.

Un fängt mich an ze schenne, als wär ich vum Galje gefalle,
Ich bleib ihr awer nicks schullig, dann ich kann mei Maul nit halle,
'Sis nit möglich, bei der bleibt kä rechtschaffe Maad,
Wann er nit wär, schunt längscht hätt ich ihr ufgesaat.
Do hoschtes jetz, Katherine, in ääm Gebund.

Katherine.

Wann's dem so is, dann isterscht aach gesund,
Die Leut halle nit die Määd for's Schlofe un for's Fresse,
Die sich dann obedrein noch woll vergesse
Un unützig üwer ihr Herrschaft sein.
Do kimmschte selte in e Dienscht enein,
Wo deersch grad noh deim Kopp soll gehe,
Do muß sich die Herrschaft recht gut metter stehe.

Mariann.

O jo, ich war emol inem Dienscht, do war mei Madam recht zefridde,
Un bei meim Herr war ich graufam gut gelitte,
Wann mei Herr is in de Keller enein,
Do hawe ich immer debei müsse sein,
Un do hawemer[17] hübsch mettenanner gepetscht
Un Stunne lang so vun allerlä geschwätzscht.
Met dene Leut hawe ich mich recht gut vertraa,
Mei Madam das war awer aach die beschte Fraa.

Katherine.

In dem Dienscht hoschteter[18] die Zeit recht gut vertrüwe,
Saa awer emol, warum bischte dann nit länger do geblüwe?

Mariann.

Ich wär aach noch do, das muschte doch wisse,
Ich hawe jo Säägamm[19] werre[20] müsse.

17 haben wir. 18 hast du dir. 19 Säugamme. 20 werden.

Mundart der Gegend zwischen Frankfurt am Main und Bad Homburg.*)

Zeitbetrachtungen eines alten Weiskircher Bauers.

Eich hunn[1] mei(n)**) Lewe lang gor vill uff des aalt Sprichwort gehaale: „Vill Denke mächt Koppwieh" un hunn's do(a)rim met de Gedanke immer bei'm Nöchste gelosse. Do harr[2] eich de Dog iwwer mei(n) Ärwet[3] un wo(a)r des Obends meid[4] un hunn die Noocht geschlofe, wei e Ratz. Ezt owwer[5] leih eich monch Stonn[6] in meim Bett un wache, orrer[7] setze hinnerm Owe,[8] un die Zaat[9] werd mer lang, un do komme die Gedanke vo(n) selbst. Un eich stelle dann su mei(n) Betro(a)chting o(n) un deß eß mei(n) Zaatvertreib, wann eich meich gleich doderbei[10] aach alsemol[11] ärgern, daß eich aus der Haut fohrn möcht.

1 habe. 2 hatte. 3 Arbeit.

**) Das (n) wird nicht ausgesprochen, aber als Nasenlaut nach dem Vokal gehört, auf welchen es folgt. — Das o(a) deutet einen Laut zwischen o und a an.

4 müde. 5 aber. 6 liege ich manche Stunde. 7 oder. 8 Ofen. 9 Zeit. 10 dabei. 11 bisweilen einmal.

*) In den Grundzügen ist diese Mundart auch die des Volkes entlang des Mains und Rheins bis Rüdesheim hinab, diesseits und jenseits der Höhe (Taunus).

Eich sein[12] noch Aaner[13] vo(n) de Aale, deß werd mer[14] schunt o(n) meiner Syroch merke; dann alleweil[15] lerne se in de Schoule schwätze, wei die Sto(a)dtleit redde, un mache deme deß fürnehm Gebappel nooch, wann aach gleich der Bauer hinnedrei(n) iwwerall noch gröwwer eraus kimmt. Wann se drei Dog ze Franfert[16] sei(n) als Lo(a)rejunfern[17] orrer norz als Maare[18] un komme haam, do traan[19] se schunt[20] die No(a)se, Gott waaß, wei huuch un mache fürnehme Mäller, un wann se se uffdouh(n), wupp dich, do hummer's![21] Do froot[22] eich emol su e jung Ding bei er Musik: „No(n),[23] Kathrine, aach noch heit[24] — „Ja, saat se, heit Abend iß e scheener Obend, und wemmer[25] emal da iß, muß mer auch noch e bische do bleiwe!" — Junfer derf mer zou kaam[26] vo(n) dene junge Märcrcher[27] mih(n) saa(n),[28] mer mouß se Freile haaße, sonst mache se aam[29] Gesichter, wei dausend Deppe[30] voll Deiwel. Fralich brauche se do aach net ruuth se[31] weern, wammer'sche[32] su hääßt; dann se sein alleweil oft schunt gor jung kaa(n) Junfern mih(n). — Jedwedder Borsch will „Herr" titelert sei(n), un jerer[33] Knecht krait[34] en Herrn vor sein Noome gesetzt, un wann er aach go(a)r kaan Herrn mih(n) werth eß. — De Bauernstand hott mer vu(n) jeher en edle Stand gehaaße, weil se all vonem[35] lewe. Alleweil giehn se uff de Gaasberg,[36] storrere[37] do die Landwerthschaft, schäme sich de Noome „Bauer" ze führe un losse sich Ekonoome haaße, sein owwer aach su eckig, wei ihr Noome, wann se wirrer[38] komme un de Plouk[39] orrer die Ee[40] in die Hand nemme. — Sonst wammer wuhin fohrn wollt, do hott mer de Waa(n) gereßt,[41] e po(a)r Gebunn Struh druff geleet vor Setz[42] un do goung's; alleweil hääßt's gleich: „Mer giehn zosamm Herr Parrer un liehne uns sei(n) Schees.[43] Do komme se fralich monchmol su wellkomm, wei e Sau in's Jurrehaus.[44] — Zou'm Gaaftliche hott mer als[45] gesaat: „Eer Hochwirde Herr Paftoor!" un deß hott Seelehert bedaat;[46] etzt säät mer: „Herr Parrer", un seit se su haaße, heire[47] se die Parrei leiwer, als die Seele. — Aach der Titel „Schoulmaa(n)ster"[48] eß jetz e Beladigung. Mer siehts owwer aach o(n) de Kenn.[49] Dei weern alleweil geliehrter, owwer aach desto verkiehrter; dann es kann se kaan Deiwel mih(n) maa(n)stern;[50] se fohrn ihrn Ellern[51] schunt iwwer's Maul, wann se noch eelelange Nosno(a)se hunn. — Die Märercher[52] lerne Stramin nähe un Spetze strecke, 's kann owwer kaan ihrm Mann die Hoose flecke, orrer sich en Placke in e Klaad[53] orrer e Scherz[54] setze. Alle Aagebleck mouß der Aalt in de Sack strehe[55] un Batze eraus recke[56] un mer mächt Neues un schmeißt des Aalt in e Eck. — Un wo(a)s e Sto(a)t un e Luxus herrscht heit! In der Woch traan se weiße Sand uff Franfert un hoole Holz im Waald, un Sonntags hunn se Spetzehaabe[57] uff un Hänsche[58] o(n), daß mer die verbrennte Gesichter un die rauhe Hänn net sieh(n) soll. Do meent mer, es wär'n Sto(a)dtmammsellercher, bis se die staafe[59] Knoche erum drehe un's Maul uffdouhn. Jo, macht Ehr norz![60] Der Bauer läßt sich su geschwind net vertreiwe; er iß, wei e bieser Gaaft,[61] der immer wirrer kimmt un noch zehe annern metbrengt. — Sonst, wann's Kirb[62] em Dorf wo(a)r un mer wollt emol danze, do hott mer gesaat: „Lisbeth, komm, mer[63] mache aan!"[64] Alleweil hääßt's: „Freile,[65] könnt' ich nit das Vergnüge hawwe, meine Beine mit de Ihrige nach dem Takt der Musik in Bewegung zu setze?"

Waun moncher Grußvo(a)rrer[66] su en Unsinn höre däht, er däht seim Enkelche hinner die Ohrn schlaa(n), daß er de Himmel vor e Baßgei[67] o(n)gucke däht.

Dei Sache komme owwer all vom Bücherlese. Mer mog hingucke, wü mer hin will, die Zeire[68] sein net mih(n), wei se sonst

12 bin. 13 Einer. 14 man. 15 jetzt. 16 Frankfurt. 17 Labenjungfern. 18 oder nur als Mägde. 19 tragen. 20 schon. 21 haben wir es. 22 fragte. 23 nun. 24 hier. 25 wenn man. 26 kommen. 27 Mädchen. 28 mehr sagen. 29 einem. 30 Töpfe. 31 zu. 32 wenn man sie. 33 jeder. 34 kriegt, bekommt. 35 von ihm. 36 Geisberg zu Wiesbaden. 37 studiren. 38 wieder. 39 Pflug. 40 Egge. 41 Wagen gerüstet. 42 d. i. als Sitze. 43 Chaise. 44 Judenhaus.

45 gemeiniglich. 46 bedeutet. 47 hüten. 48 Schulmeister. 49 Kindern. 50 meistern, bändigen. 51 Eltern. 52 Mädchen. 53 Kleid. 54 Schürze. 55 steigen, d. i. greifen. 56 rücken. 57 Spitzenhauben. 58 Handschuhe. 59 steifen. 60 Ihr nur. 61 Geist. 62 Kirchweihe. 63 wir. 64 einen. 65 Fräulein. 66 Großvater. 67 Baßgeige. 68 Zeiten.

wo(a)rn. Wann eich jetzt alsemol zou'm Staanmetz[69] komme, un die junge Vorſch Ko(a)rt ſpille ſeh(n), do maan eich net, daß eich's met o(n)ſeh(n) könnt. Do hunn mir[70] ganz annerſcht uffgeſchlää(n), wammer Trimp[71] harre! Die Kreiz-Daam im Solo nenne ſe jetzt des „Mädche"; mir hunn ſe des „Menſch" un des Aß die „Sau" gehaaße, un deß hott ganz annerſcht geklunge. Un wann eich ſu ebbes[72] höre un ſeh(n), do ärgern eich meich, giehn haam,[73] lehe[74] meich uff's Ohr un denke un ſchwätze kaan Wo(a)rt mih(n).[75]

69 Name des Wirths zum goldenen Hirſch in Weiskirchen. 70 haben wir. 71 Trümpfe.

72 etwas. 73 gehe heim. 74 lege. 75 mehr.

Mundart von Wald-Pullau bei Erbach im heſſiſchen Odenwald.

Anrede eines Wald-Pullauer Burſchen an die Dorfbewohner bei Einweihung eines Schildes „zum Hirſch".

Ich grieß aich all, eer liewe Lait,
Die eer zum Feſcht hait kumme ſeid;
E Vivat hoch! de Jung un Alte!
Die noch uf alte Braich ebbs[1] halte;
Die munder ſenn zu rechter Zeit,
Un darum aa[2] ſenn kumme hait.

Jetz gebb mer's Glas her, Kummerad,
Un halt nor die Budell barad![3]
Deß erſchte Glas mit purem Wei(n),
Es ſoll zu Aller Gſundheit ſei(n);
Deß zwatte, deß ich drinke aus,
Vivat! es gilt dem Herſchwerthshaus!

Un weil ich mool am Drinke bin,
Sou denk ich halt aa in meim Sinn,
Eer Muſſigande hett[4] viel Dorſcht,
Un gräißere oft wie mancher Borſcht.[5]
No, proſit, Järjel,[6] ſchbiel en Wiener,[7]
Un uf de Wiener en Berliner.[8]

1 etwas. 2 auch. 3 bereit. 4 habt. 5 Burſche. 6 Georg. 7 d. i. Walzer. 8 d. i. Galopade.

Hallo, baßt uf, jetz weiſ' ich's Schild,
Seht her, de Herſch, e koſchtba Bild!
Es is e Bild vum Oorewald,[9]
Wo's Jagdhorn ſchallt, die Büchſe knallt.
E Bravo! Mädche, aierm Fleiß!
Air' Kränz verdien kaan klaane Preis.

Ich hoff, er werdd aich net geraie,
Der Dag, an dem mer's[10] Schild ei(n)weihe;
Es is e Dag der Fröhlichkeit
In aaner grad net gure[11] Zeit;
Drum werdd es Kaaner üwwel daire,[12]
Wann mer uns hait deß Feſcht bereire.[13]

Ich bin halt mool e luſchdig Seel
Un felte bei dem Danze fehl';
Ich bin e Fraind vun mundre Lierer,[14]
Vun brave Mädche, traie Brürer.[15]
Un habb ich noch e Schöppche Wei(n),
Do kann ich erſcht recht luſchdig ſei(n).

Net wohr, ich habb ganz recht geredd?
Ich ſeh's am Gſicht der Annlisbett;
Sie hott mer fraindlich zugeblunke,
Sou wie eern Beifall zugewunke,

9 Odenwald. 10 wir das. 11 guten. 12 denken. 13 bereiten. 14 Liedern. 15 Brüdern.

Un aa die Annern gucke heirer,[16]
Drum fahr ich in der Redd jetz weirer.

Sou gebbt nor Acht, was ich aich ſage:
Es ſoll ſich Jerer[17] gut betrage;
Der Herſchwerth gebb uns pure Wei(n)
Un ſchürre[18] jo kaa(n) Waſſer nei(n);
Die Gäſcht zu zahle net vergeſſe
Deß, was ſe bei ehm drinke, eſſe.

Halt nor bei aller Munderkeit
Uf Sitte, Zucht un Ehrborkeit!
Un wer nicks hält uf die drei Wort,
Der ſuch ſich gſchwind en annern Ort;
Den könn mer net als Fraind begrieße
Un net in unſern Zerkel ſchließe.

Jetz, Muſſigande, ſeid bereit,
Ich glaab, zum Walzer is bald Zeit.
Schbielt herzhaft erſcht, daß mächdig ſchallt,
E kräfdig Lied vum Oorewald;
Wer Luſcht hott, kann deß Lied mitſinge,
Ich werr[19] e Vivat hoch! ausbringe.

Bravo! eer hett[20] ſcharmant geſunge,
Un dief is mer's ins Herz gedrunge:
„Eer blooe Beerje, lichte Höhe,
O werdd ich aich einſcht wiederſehe?
So lewet wohl, eer grüne Aue,
Ich werdd im Geiſcht aich wiederſchaue."

Ich denk jetz ſelwer an de Dag,
Wann ich e Lewewohl aich ſag;

16 heiter. 17 Jeder. 18 ſchütte. 19 werde. 20 ihr habt.

Ich denk an all die liewe Annern,
Die noch werrn in die Fremme wannern;
Do werdd in manchem traie Herz
Dann wohne lang e bittrer Schmerz.

Doch, daß mer hait nor Niemand flenn,[21]
Derweil mer[22] noch zeſamme ſenn;
Glaab nor, deß wa(r) die Abſicht net,
Daß du mer flennſcht, lieb Annlisbett!
Domit aich kumme annern Gfiehle,
Sou loß ich gleich en Mundere ſchbiele.

Doch mätte[23] in de Munderkeit
Denk ich aa an die Frainde hait,
Die weithi(n) in der Ferne weile,
Sätt[24] üwwer'm Meer, viel hunnert Meile.
E dreifach Lewehoch, hurrah!
De Daitſche in Amerika!

Eer hett gewiß aa ſchunn vernumme,
Daß ſe dort Sunndags zamme kumme,
Wo ſe ächt daitſche Lierer ſinge,
Flott danze, torne, Fohne[25] ſchwinge,
In Chikago, in Clowee,
In Cincinnati, Milwauki.

Ich glaab, daß ich jetz ſchließe muß,
Sunſcht gitt's am Enn noch ga(r) Verdruß;
Eer ſeid zum Danze all barad,
Ich wünſch Jedwerrerm recht viel Fraad.[26]
Deß Schild wer domit ei(n)geweiht, —
Ich dank vor die Ufmerkſamkeit.

21 weine. 22 wir. 23 mitten. 24 dort. 25 Fahnen. 26 Freude.

Mundart von Florſtadt an der Nidda zwiſchen Büdingen und Friedberg in der Wetterau.

Dr Fuhrmann.*)

(Mährchen.)

In Betreff der Laute merke man: ë und ëa haben einen höhern Ton als e und ea und ſtehn ſtatt kurzer i, ü, auch ëa in ëann (und, althochd. inti, indi); ëi dagegen, ſo bezeichnet zum Unterſchiede von ei in mein, dein, Leib, leiche u. ſ. w., iſt wie äi auszuſprechen und ſteht ſtatt des echten neuhochd. ie. ſt ſpreche man wie ſd, im Anfange einer Sylbe immer wie ſch und in gleichem Falle ſp wie ſchb. (n) lautet wie das franzöſiſche n in on, vin, pain, brun etc. ß zu Anfang eines Wortes oder einer Sylbe vertritt hochd. z.

'S horr[1] emol e Fuhrmann geleabd, der wär eſuu eräbberkomme, daß e alles hodd verkaafe muße, deletzd noach ſei(n) Gäul' ëann ſein Waa(n).[2] Doobei wär e krank ëann[3] tilennig, ëann däs hodd lank gedauerd, ëann e hodd gär nëid gewëaſt,[4] wäs e fir e Kranked hädd'. E brauchd' ëann brauchd' ëann docderd' ëann docderd', äwwer wäs e aach brauchd', 's holf naud;[5] 's wollt' nëid annerſchder[6] wear'n ëann wollt' nëid annerſchder wear'n. Doo hiird' e von 'm Docder, der weid vo(n) ſeim Oard wohnd' ëann der ſchu(n)d wëaſt, wuuoo(n) aa(n)s[7] krank wiir' ëann di Kranked aach curiirn kennd', wann e nuurds[8] ds Waſſer vo(n) dm Kranke ſeeh'. Zou dem Mann krëir[9] e e Zoudraue ëann ſcheckd aan[10] hi(n) mëadd[11] 'm Gläs voll vo(n) ſeim Waſſer. Dr Bodd äwwer, der ds Gläs bei ſich hadd', druckt[12] allß eweil ëann[13] dr Haa(n)d; doo wär e nëid flirſichdig ëann ſchwabbeld' mëadd dm Gläs, ëann uff aa(n)mol fuhr dr Stebbel[14] eraus, ëann alles, wäs dreann wär, gong verſchidd. Nou(n) wollt' e doach dm Docder ds Waſſer brenge; wäs ſollt' e ëtzed[15] oo(n)fange? Doo ſäh e grär[16] e Kouh, bei ëann dm Wäk ſtonn[17] ëann ihr Waſſer lëiß. Hee(n)[18] beſonn ſëich nëid lank, häbbd'[19] 'r ds Gläs inner[20] ëann wärdd', bis voll gelaafe wär.

Mëadd dem Waſſer koom e dann zou dm Docder ëann wollt' vo(n) dem hiirn, wäs dr Fuhrmann fir e Kranked hädd'. Dr Docder nohm ds Gläs, hëlls nooch 'm Lichd oo(n)s Finsder, guckt' ëann guckt', ſchwenkt's emol erimm, ziffelt' dann mëarr[21] 'm Kobb ëann brommd': „Sun Sabbes[22] ëass mr doach all mei(n) Leabde[23] noach nëid baſſlird, daß eich ſuu 'n Zouſtaa(n)d bei 'm Menſche geſeh(n) hädd'! der Mann horr e Kalb ëamm Leib. Ëtzd gihd wirrer haam[24] ëmm ſaad[25] 'm däs!"

Dr Bodd gong ford, koom zou dm Fuhrmann ëann verzeehld' 'm alles, wäs dr Docder gedoo(n) ëann geſaad hadd', äwwer doovo(n), daß e ds Gläs verſchwabbeld ëann dann 'r Kouh innergehaale hädd', ſaar e naud.[26] Dr ährm' krank Fuhrmann krëir 'n Schreack, wär noochdenklich ëann ſaad' nooch 'r Weil fir ſich: „Ach, eich ährmer Mann! e Kalb 'm Leib? wäs muß eich meich hëi[27] fir all d' Leud ſchaame, wann däs erauskimmd, wäs dr Docder geſaad hodd! eich will lëiwer ganz fordgih(n), ſuu weid eich nuurds krämwele kann." Doomëadd nohm e ſein Mandel ëann mähchd' ſich ford ëann di Wëald enëann.[28] Wuu e äwwer hi(n) gih(n) wollt', däs wëaſt' e ſealwed[29] noach nëid. Suu gong e ford ëann ford ëann hadd' baal naud mii(n)[30] ße leawe; ſei(n) Geald wär firneechſt[31] all

1 hat. 2 Wagen. 3 und. 4 nicht gewußt. 5 nichts. 6 anders. 7 woran eines, d. i. einer, jemand. 8 nur. 9 kriegte, bekam. 10 einen. 11 mit. 12 trug es. 13 in. 14 Stöpſel. 15 ſetzt. 16 gerade. 17 in dem Wege ſtand. 18 er. 19 hielt. 20 unter. 21 mit. 22 etwas. 23 mein Lebtage. 24 wieder heim. 25 und ſaget. 26 ſagte er nichts. 27 hier. 28 hinein. 29 er ſelbſt. 30 bald nichts mehr. 31 ſchiernächſt, beinahe.

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet von Prof. Weigand in Gießen. Vergl. Zeitſchrift für deutſche Mythologie und Sittenkunde, begründet von Dr. J. W. Wolf, herausgegeben von Dr. W. Mannhardt, dritter Band, erſtes Heft. Göttingen 1855.

ëann sei(n) Stiwwel wollde naud mii(n) hâwwe.[32]

Doo koom e ëann seim Illenn[33] oo(n) 'm Galje verbei, oo(n) dem e Dëib uffgehenkd wâr, der hadd' noach gaa(n)ze Stiwwel oo(n) d' Feuß; oo(n) seine aajne âwwer, doo guckte vom vëile Maschiirn di Zitte eraus. Zoudem wâr e grausamm Käll',[34] ëann di Eare[35] wâr hârd gefroarn. „Âch," doochd' e, „dou kennst dem Gehenkde sei(n) Stiwwel ausgëie ëanst dr schr mëaddnomme;[36] der brauchd se doach nëid mii(n)[37] ëann bei(n') sei(n)[38] verrëaße." E mâhchd' sich aach gleich droo(n) ëann fong oon aam Stiwwel oo(n); der gong reechd goud aus, âwwer dr anner wâr suu fest oo(n) d' Fouß gefroarn, daß all ds Zëis naud baddе[39] wolld'. Doo rëaß e noach aa(n)mol mëadd aller Gewaald, ëann rëaß, weil dr Gehenkd' schun(n)s lank houk ëann ganz moahrsch wâr, ds gaa(n)g' Baa(n)[40] eraus. Wâs nou(n)? den aam Stiwwel harr[41] e, ëann ëzed wolld' e doach aach d' annern dezou hu(nn).[42] Doo besoan e sich e bißi ëann nohm delezd ds Baa(n) mëadd ëann wëckeld's ëann seim Mandel; he(n) doochd', e wolld's ëann dm Wirdshaus, wun e di Nâhchd bläabb, oo(n) d' Dowe stenn,[43] daß's uffdaad,[44] ëann dann wolld' e d' Stiwwel rabbzëie.

Wëi e nou(n) d' Dowed[45] ëann e Wirdshaus koom, krëir' e sei(n) Straa[46] hinnig[47] d' Dowe gemâhchd, doo leekd' e sich druff, leekd' ds Baa(n), dâs e ëann d' Mandel geschlâe hadd', bei d' Dowe ëann hadd' baal suu 'n goure[48] Schloof, daß e schnâhrkt'. Ëann dr Nâhchd âwwer krëir' e Kauh vom Wird e Kalb, ëann 's wâr suu e grausamm Käll', daß di Wirdsleud dâs Kalb nëid ëann dm Stall gedraukde[49] ße loße, aus Angst, 's kennd' verfriirn. Ëzed hëile se Rood,[50] wâs se mëarr 'm oo(n)fange wollde, ëann di Fraa saad': „Eich haale fiir'sch Beſt', mr leeje[51] ds Kalb zou dem Mann uff di Straa hinnig de Dowe, doo dour[52] 'm di Käll' naud." Dr Mann gâbb dr Fraa reechd, ëann suu leekde se ds Kalb bei d' Fuhrmann uff di Straa.

Dr Fuhrmann âwwer schlëif ëann aam Stëck[53] ford, daß mr[54] Holz hädd' uff 'm hacke konne ëann e hädd' naud dewoon gespiird; drimm wëaßt' e aach nëid, daß ds Kalb zou 'm geleekd wâr. Gaa(n)[55] Moarjend, wëi schun(n)d suu e bißi dr Dâk graud, wendd e sich emol imm ëann kimmd uff aa(n)mol oo(n) eabbes Hoorriges; e foild hi(n) ëann guckd, suu vëil e konnd' ëamm Dunkle, ëann kreir 'n Dunresschreacke.[56] Wâs lâk bei 'm? e Kalb! ëzed wâr e uff aa(n)mol mender ëann doochd' bei sich: „Dâs ëass gewëaß dâs Kalb, vo(n) dem dr Doctder gesaad hodd, dâs host d' hei(n)d[57] krëid," rassd' sich suu schwinn wëi müllich[58] uff vo(n) dr Straa ëann mâhchd' sich iwwer Hals ëann Kobb ford zou dr Diir enaus. Zou seim Glëck wâr'sch Niimed[59] ëamm Haus gewâhre woarnn, dann Alles schlëif noach vo(n) dr Nâhchdun(n)rouh,[60] ëann suu kennd' e sich dorchmachs; âwwer d' Mandel mëarr 'm Baa(n) wâr 'm ëann dr Eil' vergëaße, den këift e neawig[61] dm Kalb oom Dowe leije.

Wëi's nou(n) healler wâr woarnn ëann di Leud ëamen Haus stonne uff, doo wâx kaa(n) Fuhrmann mii(n) ße hiirn ëann ße seh(n), ëann aa(n)s freekd' ds anner: „Wun ëass der Mann, der uff der Straa gläje hodd? ëann Niimed wolld' eabbes doowo(n) wëaße, wun e hi(n) komme wiir', ëann doach wâr sei(n) Mandel noach doo ëann lâk neawig dm Kalb uff der Straa. Ëzed mâhchds se de Mandel woo(n)anner ëann fonne ds Baa(n) vo(n) dm Gehenkde, dâs oom Dowe uffdaae solld'. Dâs wâr e Schreacke fir di Leud ëamm Haus, ëann se faare gleich all': „Dâs Kalb ëass e Menschefreaßer, dann dâs hodd den Mann, der uff dr Straa gelâje hodd, ëann dr Nâhchd bis uff dâs aa(n) Baa(n) uffgefreaße; dâs Kalb muß mr vo(n) dr Weald schaffe, ii(n)'s[62] noach mii(n)[63] U(n)glëcker oo(n)richd'. Se lankde aach gleich 'n Briijel ëann schmëaßes[64] dund.

Dr âhrm' Fuhrmann âwwer lëif drauß ëaun dr Irr' erimm, ëann weil e kaan Mandel mii(n) hadd', se fruur'sch 'n, daß e baal

32 halten. 33 Elend. 34 Kälte. 35 Erde. 36 und dir sie mitnehmen. 37 nicht mehr. 38 sind. 39 helfen. 40 Bein. 41 hatte. 42 haben. 43 stellen. 44 aufthaute. 45 Abend. 46 Streu. 47 hinter. 48 guten. 49 getrauten. 50 Rath. 51 wir legen. 52 thut.

53 in einem Stück. 54 man. 55 gegen. 56 Todesschrecken. 57 heute Nacht. 58 möglich. 59 Niemand. 60 Nachtunruhe. 61 neben. 62 ehe es. 63 mehr. 64 schmissen es.

verkeiſt wiir'. Suu koom e dann, wëi e vo(n) Hunger ëann Dorſchd ëann Käll' baal oom Imfann[65] wär, oo(n) e Kluuſter ëann wär aach enëanngeloße. E krëid' ße eaße ëann Bëier[66] ße drinke ëann aach 'n Blatz oo(n)gewëaffe, wuu e di Nähchd ſchloofe konnd'. Nou(n) wär 'n dm Kluuſter dr Pirdener geſtoarwe, ëann ſe harre aach Nimed dreann, den ſe dezou mache konnde; drimm koom 'n der Mann grâd reechd ëann ſëi doochde gleich droo(n), daß ſëi 'n zou ihrem Pirdener mache wollde. Dann doochde ſe aach, der Mann, der 'n ſuu ährm fiirkoom, wiir' mëadd leichder Moih dezou ße brenge, daß e bei 'n blëabb; doach fir alle Fäll ëann daß e ſeich nëid ſperrn konnd', gonge ſe gleich hi(n), wuu e ſchläif, ëann dâre[67] 'm e Kudd' oo(n).

D' annern Moarjend, wëi dr Fuhrmann uffwachd', koom e ſich fealwed ſuu wonnerlich fiir. E guckd' ſich oo(n) baal vo(n) deare Seid' ëann baal vo(n) deare ëann ſâd: „Wâs ëass dâs? bëaſt ds oarrer[68] bëaſt ds nëid? dou bëaſt doach kaa(n) Mënch ëann hoſt e Kudd' oo(n)! wëi gihd dâs zou?" ëann wëaſt' nëid, wâs e aus ſich mache ſolld'. Doo koome dann uff aa(n)mol di Mënch zou 'm, wëi e ſich noach verwonnerd, ëann ſaare,[69] ihr Pirdener wiir' geſtoarwe ëann e miſt' ihr Pirdener wear'n; e wiir' ëtzed emol e Mënch, dann e hädd' jâ ſchuu(n)d e Kudd' oo(n), ëann doo miſt' e aach e Mënch bleiwe. No(n)! reechd wär'ſch 'm nëid, wâs wolld' e åwwer mache? di Kudd' harr' e emol oo(n) ëann ſuu wär e dr Pirdener ëamm Kluuſter ëann dâd ſein Dinſt ſuu goud, daß di Mënch mëarr 'm ßefrirre[70] wärn.

Åwwer 's geföil 'm nëid, daß e bei Dâk ëann bei Nähchd kaan Rouh hadd' ëann immer di Poard' uff ëann zou mache muſt'. Drimm wär e d' Dinſt baal moid ëann mähchd ſeich uff aa(n)mol ëann dr Nähchd, wëi Alles geſchloofe hodd, uff ëann devoo(n) ëann nohm ſeich aach noach 'n Laab Bruud ëann 'n Kees mëadd. Ëtzed irrd' e wirrer e Weil' ëann dr Weald erimm; åwwer 's dauerd nëid lank, ſe wär alles all,[71] wâs e bei ſich hadd', ëann 's gong 'm hondsiwwel, dann e hadd' naud ße reiße ëann ße beiße.

Doo wär e ſei(n) Leawe iwwerdrißig ëann e winſchd' ſich, e wiir' löiwer duud als leewig. Wëi ſei(n) Zilenn nou(n) ſuu går ſche gruuß wär, ſe hiird e uff aa(n)mol, 'm Herzok wiir' ſei(n) Dreuring fordkomme ëann der Ring wiir' e Koſſberkaad, der wiir' vo(n) lauter Gold ëann mëadd d' ſchinnſte Eddelſtaa(n) beſetzd, ëann kaa(n) Menſch wëaſt', wuu e wiir'. Dr Herzok hädd' ſichs ſchuu(n)d vöil koaſte loße, imms eraus ße brenge, åwwer kaa(n) Menſch kennd's 'm ſaa(n).[72] Nou(n) härr' e bekannd mache loße, wer 'm eraus-brenge kennd', wuu der Dreuring wiir', daß 'n wirrer[73] krëid', der ſolld' dr Zirſchd' nooch 'm ëann ſeim gaa(n)ze Herzogdumm ſei(n) ëann ëann[74] ſeim Pallaſt bei 'm wohne; wann åwwer aaner keem' ëann flirgeeb', e wëaſt', wuu der Ring wiir', ëann 's wiir' falſch, der miſt' ohne Gnâd' gleich ſterwe.

Wëi dr Fuhrmann dâs all hiird, ſe denkd e: „Dou bëaſt doach dei(n) Leawe moid, — dann wâs hoſt d' uff deare Weald! — dou willſt zou dm Herzok gih(n) ëann willſt 'm ſaa(n), dou wollſt erausbrenge, wuu der Ring wiir'. Brengſt d's eraus, no(n)! ſe ëass goud ëann d' hoſt fiir dei(n) Leabde genunk; brengſt d's åwwer nëid eraus, ſe ëass dei(n) Kobb verſpilld ëann d' bëaſt dei(n)er Mährdel[75] uff deare Weald luus. D' willſts browiirn." E packd' aach gleich uff ëann mähchd' ſich oo(n) d' Hob[76] vom Herzok.

Wëi e beim Herzok oo(n)gemealdt ëann flirgeloße wär, ſe wär 'm iirſchd di Bekanndmaching flirgehaan[77] ëann e wär gewärnd, wann e ſeich iiwes[78] nëid drauk',[79] dann härr' e ëtzed noach Zeid, wirrer fordßegih(n); härr' 's åwwer aa(n)mol iwwer ſich genomme, dann kennd' e denooch[80] nëid mit(n) ßerëck.[81] Hee(n) blëabb debei, e kennd's erausbrenge, wuu dr Dreuring wiir', nuurds miſt' e dezou drei Dâ[82] Zeid hu(nn) ëann ëann deene ſei(n) goud Eaße ëann Drinke. „Dann," doch' he(n), „wann eich's nëid erausbrenge ëann ſoll doach ſterwe, ſe will eich firheer noach zoum winkſte[83] goud leawe."

Daß he(n)'s åwwer erausbreechd', wuu dm Herzok ſei(n) Ring wiir', doo harr' e

65 Umfallen. 66 Bier. 67 thaten. 68 biſt du es oder. 69 ſagten. 70 zufrieden. 71 d. i. zu Ende.

72 ſagen. 73 wieder. 74 und in. 75 Marter. 76 Hof. 77 vorgehalten. 78 etwa. 79 traute. 80 nachher. 81 nicht mehr zurück. 82 Tage. 83 wenigſten.

ſealwed kaan reechde Glaawe mit(n) oo(n), ëann aach fir 'm hadd' ſich noach Kaaner droo(n) gewookd ëann wollb's erausbrenge, he(n)[84] wär dr Jirſchb'. D' neekſte Dâk, ass moarnn,[85] wollb' e oo(n)fange. Dr Herzok hiird' d' Mënch — dann doofir horr[86] e d' Fuhrmann gehaan,[87] weil e ſei(n) Kudd' aus'm Kluuſter noach oo(n)hadd' — oo(n), ëann 's wär alles löibs ëann goubs; e löiß 'm ße ëaße ëann goure[88] Wei(n) uffdraan, benooch, wëi's Dowed wär, fihrd' 'n ëann e brächdig Stubb' ëamm Schloaß ëann gâbb d' Befeahl, 's ſollb' 'm vom beſte Eaße ëann Wei(n) gebroochd wear'n, wëi's uff ſei(n) Dâfel keem', ëann wëi e vo(n) dem Mënch Âbſchidd nohm, ſe winſchd' 'm aach Glëck, daß e erausbreechd', wuu dr Dreuring wiir'.

Ëzed wëi dr Fuhrmann ëann der koffber Stubb' elaa(n)[89] wär, gong e allß[90] emol di Stubb' eruff ëann enonner ëann ſetzd' ſich benooch wirrer uff ds ſchlin Cannebee, dâs boo ſtonn, ëann wëaſt' nëid, wâs e oo(n)fange ſollb', bis e ſich ëann's Bedd leekd' ëann ëann Schloof koom. D' annern Dâk gaa(n)[91] Dowed, wëi di Herrſchaft geſpeiſt hodd gehâdd, broochd' 'm aaner vo(n) d' Bedëinde ſei(n) herrlich ße eaße ëann ße drinke, ëann wëi der alles uff d' Dëſch ëann dr Stubb' geſtellb hodd gehâdd ëann wirrer enausgih(n) wollb', ße ſaad' dr Fuhrmann: „dâs wär dr Jirſchb'!" he(n) maand'[92] doomëadd, dr iirſchb' Dâk wiir' verbei; âwwer der Bedëind' glaabd', he(n) wiir' gemaand ëann wär gewaalds eſchroacke. Wëi e vo(n) dr Dâfel nuurds âbkomme konnd', gong e aach gleich hi(n) ëann rëif haamelich zwii(n) Annern vo(n) d' Bedëinde — dann he(n) ëann dëi Zwiin, dëi wârn's, dëi harre d' Ring ßeſamme geſtohn[93] ëann verſteckeld — ëann ſaad' zou deene ëann dr griſte Angſt: „Denkd emol oo(n), der waaß, daß mr d' Ring hu(nn): dann wëi eich voar'd[94] ënëann koom zou 'm ëann 'm ds Eaße ëann d' Wei(n) broochd', ſe ſaar' e jâ, eich wiir' dr Jirſchb'. Wann e uu(n)s oo(n)gëadd,[95] daß mr d' Ring hu(nn),[96] dann ſei(n) mr verloarnn, dann dr Herzok läßt 's uffhenke." „No(n)!" ſâd dr aan vo(n) deene Zwiin, „nuurds emol Gedold bis moarnn! dann wonn mr[97] gewëass ſei(n), oabb e aach waaß, daß mr d' Ring hu(nn). Wëaßt 'r wâs? moarnn will eich 'ms Eaße ëann d' Wei(n) ënëanndraa(n),[98] ëann doo will eich ſeh(n), oabb e meich aach kennd." Dâs wârn di Annern ßefrirre,[99] âwwer 's wär 'n[100] doach gâr ſche angſt.

D' zwaade Dâk, wëi's Dowed wear'n wollb', gong dann dr zwaad' Bedëind' mëadd dm Eaße ëann dm Wei(n) zou dm Fuhrmann ënëann ëann di Stubb' ëann ſtellb' alles uff d' Dëſch fir 'n. Der guckd' 'n lank oo(n) ëann ſaad' dann, wëi dr Bedëind' wirrer di Stuwwediir enaus gih(n) will: „dâs wär dr Zwaad'!" doomëadd maand' e wirrer d' zwaade Dâk, daß der ëzed verbei wiir', âwwer dr Bedëind' glaabd' ſteif ëann feſt, he(n) härr'[1] ihn gemaand. Drimm koom e, zoum Duud eſchroacke, eraus bei ſei(n) Kommerâde, dëi nauſchiirig[2] wârn ëann hauß[3] fir dr Diir ſtonne[4] ëann uff 'n baſſde, ëann ſaad': „'S ëass richdig! der waaß[5] alles! dann e hodd geſaad, eich wiir' dr Zwaad'. Wâs fange mr oo(n)? mr ſei(n) verloarnn!" Dëi Zwii(n), weil ſe glaabde, dr Fuhrmann wëaſt', daß ſëi di Dëib wiirn, wollde ëzed aach gleich zou 'm ënëann ëann wollde 'm alles geſtih(n) ëann birre,[6] e meechd's ſuu ße mache ſuche, daß naud[7] uff ſëi erauskeem'; âwwer dr Drëadd' hëil ſe noach ßerëck ëann ſaad', he(n) wollb' doach aach emolli[8] ſeh(n), oabb dr Mënch ihn grâd ſuu kennd', wëi ſëi, ëann doo wollb' he(n) moarnn ds Eaße ëann d' Wei(n) ënëann draa(n).[9]

D' drëadde Dâk gaa(n) Dowed[10] gong e alſo, wëi di Dâfelzeid wär, mëadd dm Eaße ëann dm Wei(n) ëann di Stubb' ëann ſtellb's fir d' Fuhrmann uff d' Dëſch. Dr Fuhrmann âwwer guckd' 'n aach gruß oo(n), daß 'm angſt ëann bang wär, ëann ſaad', wëi der Bedëind' wirrer dr Diir enausgih(n) wollb', reechd herzhafdig: „ëann dâs wär dr

84 er. 85 als morgen. 86 hat. 87 gehalten. 88 guten. 89 allein. 90 bisweilen. 91 gegen. 92 er meinte. 93 geſtohlen. 94 vorhin. 95 angiebt. 96 haben.

97 wollen wir. 98 hineintragen. 99 zufrieden. 100 ihnen. 1 er hätte. 2 neugierig. 3 draußen. 4 ſtanden. 5 weiß. 6 bitten. 7 nichts. 8 einmalchen. 9 tragen. 10 gegen Abend.

Dröadd' ëann dr Letzd'!" e maand' åwwer wirrer d' Dåk, 's wiir' dr dröadd' ëann dr letzd' Dåk; dr Bedëind' hernngaa(n)[11] glaabd' nëid annerschder, ass dr Fuhrmann härr' ihn gemaand, he(n) eschroack, daß e baal ommächdig wiir' woarnn, ëann saad' zou seine zwii(n) Kommeräde, dëi hauß fir dr Diir stonne ëann uff 'n bassde: „Ihr hodd[12] reechd! der waaß alles! mr konne naud beßersch dou(n), ass suu schwinn wëi miilich zou 'm ënëann gih(n) ëann 'm oo(n)leie,[13] daß e uu(n)s nëid ëann di grist' Gefohr ëann o(n) d' Galje brengd." Gleich gonge se aach alle drei ganz verzåkd ëann di Stubb' ëann saare iwwer[14] d' Fuhrmann, se seehe wull, daß e alles wëast', ëann aach, daß sëi dm Herzok sein Dreuring härre; sëi wolld' 'n jå gleich ebeibrenge, e meechd' se doach nuurds nëid ass di Dëib' oo(n)gearwe ëann seh(n), wëi 's mëich,[15] daß sëi nëld ëann U(n)geläjehaad keeme åwwer[16] går o(n) d' Galje gehenkd wiir'n. Dann wann's fir d' Herzok keem', daß sëi di Dëib' wiirn, doo lëiß se der gewëass henke. Dr Fuhrmann wär ganz rouïg ëann hiird' se oo(n), åwwer ëann seim Herze wär e reechd fruh, daß dr Dreuring ebeikoom; e stellb' sich, ass wann e alles gewëast hädd', ëann gåww 'n ds Verschbreache, e wolld' schuu(n)d alles mache, daß se nëid ëann U(n)geläjehaad keeme, se sollde nuurds gleich d' Dreuring lange. Dëi Drei, dëi wëi åhrme Sinner[17] doo gestanne harre, lëife, suu schwinn se konnde, broochde d' Ring, gåww' 'n dm Fuhrmann ëann di Haa(n)d ëann harre e gruuß Fraad,[18] daß der ihrn Dëibståhl vermimbele wolld'. Dr Fuhrmann åwwer hodd sich ëzed o(n) sein Dësch gesezd ëann hodd geaße[19] ëann gedrunke ëann wär suu vergnigd, ass noach aa(n)mol ëann seim Leawe. Di Nähchd horr e aach herrlich geschloofe.

D' annern Moarjend stonn e ëann aller Froih uff, nohm e wink[20] Weck, bås e mëadd Fleiß d' Dowed firheer vom Eaße iwwerig geloße hadd', kaud's e bißi waach,[21] mähchd's dann imm[22] d' Ring, gong doomëadd enäbber[23] ëann d' Hoh, wuu ds Fearrervieh[24] wär ëann wärf's dm griste welsche Gickel[25] fir, der dann aach gleich d' gekaude Weck mëadd sammd dm Ring enonnerschluckd'. Denooch ëass dr Fuhrmann wirrer di Dreabbe enuff ëann sei(n) Stubb' gange ëann hodd gewårdd,[26] bis dr Herzok uffgestanne wär, ëann der stonn dëazmol froier uff, wëi sost,[27] dann e wär går sche begierig ße erfåhrn, wuu sei(n) Dreuring wiir', ëann dëi drei Då,[28] dëi dr Fuhrmann sich ausbedunge hadd', daß 's erausbreechd', wärn jå aach erimm.

Dr Herzok wär noach nëid ganz oo(n)gedoo(n) ße lëiß schuu(n)d dr Fuhrmann freeje,[29] oaww e bei 'n komme kennd', ëann wär aach gleich erëanngeloße. „No(n)!" saad' dr Herzok, wëi 'n säh, „horr 's[30] eraus? woo ëass dr Ring?" Doo gåww 'm dr Fuhrmann zr Andword, e wolld's 'm saa(n), e solld' nuurds eersch mëarr 'm gih(n) ëann d' Hoh bei's Fearrervieh. „Bei's Fearrervieh?" freekd' dr Herzok ëann wär verwonnerd, „wås sonn mr[31] dann doo dou(n)?" — „Jå," säd dr Fuhrmann, „doohi(n) mist' e mëaddgih(n), wann 's 'm saa(n) solld', wuu sei(n) Dreuring wiir'."

Dr Herzok gong ëzed mëadd ëann d' Hoh, ëann wëi se ëann den koome; se beudd dr Fuhrmann uff d' griste welsche Gickel, der doo wär, ëann saad': „Doo ëann dem welsche Gickel seim Leib ëass dr Dreuring!" — „Ei wås?" freekd' dr Herzok ëann wolld's nëid glaawe, „ëann dem welsche Gickel? wi ëass bås miilich!" — „Jå," saad' dr Fuhrmann, „doo ëass e! loße Se d' Gickel schlächde ëann Sëi wear'n seh(n), daß wohr ëass." Gleich must' e Koach ebei ëann d' Gickel greife ëann schlächde. Richdig! ëann dm welsche Gickel seim Leib sonn[32] sich dr Ring, wëi dr Fuhrmann gesaad hadd'. Doo wär ëzed di grist' Fraad bei dm Herzok ëann ëamm gaa(n)ze Schloaß; dm Fuhrmann åwwer wär di grist' Ehr' oo(n)gedoo(n) ëann dr Herzok harr' 'n reechd geern ëann e must oo(n) doo oo(n) neawig dr Stubb' vom Herzok wohne.

---

11 herentgegen, hingegen. 12 habt. 13 anliegen. 14 d. i. sagten zu. 15 machte. 16 oder. 17 Sünder. 18 Freude. 19 gegessen. 20 wenig. 21 weich. 22 um.

23 hinab. 24 Federvieh. 25 Hahn. 26 gewartet. 27 sonst. 28 Tage. 29 fragen. 30 hat er es. 31 sollen wir. 32 fand.

Di Leud ëamm Schloaß hu(nn) ſich all fir dm Fuhrmann gefeechd,[33] dann ſëi glaabde feſt, e wëaſt' alles, wäs ſëi deere; dr Herzok åwwer freekd' 'n allß imm Rood,[34] ëann dr Fuhrmann, der kaa(n) Dommes[35] wär, gåww 'm aach reechd geſcheide Andworde. Doo drimm harr' 'n dr Herzok baal noach lëiwer ëann weil 'n vo(n) weeje ſei(n)er Kudd', dëi e noach immer oo(n)hadd', fir 'n Mënch hëll, ſuu härr' 'n gär ſche geern emol prerrige[36] hiirn. 'S dauerd aach nëid lank, ſe ſaar 's iwwer d'[37] Fuhrmann ëann horr 'm vo(n)geläje, e ſolld' 'm doach aa(n)mol di Fraad mache ëann ſolld' uff 'n Sonndåk ëann dr Schloaßkirch prerrige, e meechd' 'n doach zou geern emol prerrige hiirn. Åwwer dr Fuhrmann wolld' nëid ëann broochd' allerhaa(n)d fir, imm d' Herzok vo(n) dr Prerrig åbbße-brenge. Wëi ſolld' 's aach annerſchder mache; dann he(n) konnd' jå gär nëid prerrige, ëann daß e kaa(n) Mënch wiir', däs moochd' e nëid ſaa(n), weil e di Kudd' oo(n) hadd'. Delętzd åwwer konnd' e nëid lenger ausweiche, wann nëid eraus komme ſolld', daß e kaa(n) Mënch wiir' ëann e Fuhrmann, ëann ſaad' iwwer d' Herzok, ſe wolld' e dann d' eerſchde Sonndåk, der keem', ëann dr Schloaßkirch prerrige.

Doo driwwer wär dr Herzok fruh ëann gong mëadd all ſeim Hofſtåd d' Sonndåk-moarjend ëann di Kirch. Di Orjel wär geſpilld ëann ds Lëid geſunge, ëann dr Fuhrmann, den ſe fir 'n Mënch hëile, gong uff di Kanzel. Wëi nou(n) Alles ſtëll wär, ſe drehr' e ſich erimm nooch 'm herzogliche Stoul, wuu dr Herzok mëadd ſeim Hofſtåd ſtonn ëann winkd' dreimol lankſamm mëadd dr rächde Haa(n)d ëann baſſd' dann e bißi; åwwer ëann dm herzogliche Stoul hodd ſich kaa(n)s[38] gereekd ëann All' guckde ſe ſtuur[39] nooch dr Kanzel.

Doo winkd' dr Fuhrmann wirrer dreimol lankſamm mëadd dr rächde Haa(n)d ëann baſſd' denooch[40] wirrer e bißi, wëi ds eerſchd-mol, ëann ſaad' nëid aa(n) Wirdche[41] debei; åwwer ëann dm herzogliche Stoul blëabb aach ętzed Alles rouïg ëann All' harre ſe di Aage ſtrack uff d' Fuhrmann gerichdd.

Doo winkd' der mëadd dr Haa(n)d uff aa(n)mol ſuu ſchwinn,[42] ass e konnd', vëil-mol nooch enanner, ëann dr Herzok, wëi e däs ſäh, wär 'n aam Sprunk aus ſeim Stoul hauß ëann ſei(n) Hofſtåd mëarr[43] 'm, ëann knabb daß ſe ëann aaner Geſchwindigkaad All' hauß ëann dr Kirch wärn, ſe fëil dr gaa(n)z herzoglich Stoul ßeſamme, daß ſe All', wann ſe noach drëann wärn, innig[44] d' Balke ëann d' Brearer ëann wäs all oowe eråbb geſtirzd ëass, duud geweaſt wiirn.

Dooměadd wär ętzed di Kirch aus; åwwer dr Fuhrmann wär vo(n) dm Herzok vo(n) dem Firfall o(n) noach mii(n) ëann Ihrn gehaan,[45] ass defiir, weil e dem Herzok ëann ſeim Hofſtåd durch ſei(n) Winke ds Leawe geredd hadd'. Sei(n) Kudd' leekd' e nou(n) åbb ëann dåd 'n annern Roack o(n), ëann dr Herzok ſaad' kaa(n) Woard mii(n),[46] daß e emol prerrige ſolld'. Åwwer oom gaa(n)ze Hob wär aa(n) Stëamm', daß dr Fuhrmann alles wëaſt', ëann ſuu horre[47] oo(n) dm herzogliche Hob geleabd ëann wär huuchgeihrd ëann vergnigd bis o(n) ſei(n) Eann.[48]

---

33 gefürchtet. 34 um Rath. 35 Dummkopf, dummer Kerl. 36 predigen. 37 d. i. zu dem.

38 keines, keiner. 39 ſtier. 40 hernach. 41 Wörtchen. 42 geſchwind. 43 mit. 44 unter. 45 gehalten. 46 mehr. 47 hat er. 48 Ende.

Mundart von Ruhla.

's Lob d'r Ruhl.

A düttſches Gedicht in d'r Sproach, bi[1] ſe de Rühler öngerenanner[2] ſchwatzen. Barſch nett glei wie,[3] gleckerſch.[4]

Zont[5] gitts vill Frä[6] in onſe Ruhl, bos ſas ann[7] nüür noch war![8]
Buhin me[9] guckt, ſäin Bodgehſt'[10] do, von wiet un bräit ſäins[11] har.
Es häät ſe alle goir gut Niet,[12] es ſuk mäis näächt[13] ärſcht änner,[14]
E' ſäin prachtig Lüt, 'siis[15] wärrlich woir,[16] de Frauben lich[17] de Männer.
Z'hunn[18] all groſs Schwärz,[19] kleit's[20] nuir, eu[21] Lüt, 'sgefellten goir nett ſchüllich,[22]
Z'hunn rüſcheball[23] gläich uiskepackt, un blieb'n hie gärn un wellig.
Un krücht me früh d'n Batt[24] äruis, do duirts nett mielaat,[25]
Öm halbäk[26] nüün ſchonn gänn[27] ſe los, Muun,[28] Frau un Kenng[29] in Stoat.
Se gänn annuff ins Wallenboad, das koſt nuir zwä gu[30] Gröſchen,
Doch vill gänn in de Wärmich[31] au, ſüch örren Dorſcht ze löſchen.
Uss uiskebuirten Bornrörn[32] läuft dort's Waſſer fröſch un kloir,
Druun[33] träinken ſüch d' Bodgehſt' ſoat,[34] eu[35] Lüt, 'siis wärrlich woir.
Un bann[36] de warme Sonn hall ſchinnt, do wüürd gemoicht a Touir,
Bäis Königshüſchchen,[37] Gömchenſtein,[38] gätt's witterſch,[39] nahm' ſ' a Fuir.[40]

Off hochen Bärrn,[41] im büchnen Wall,[42] do zwizzelirrn de Vööl,[43]
Do laat[44] ſüch's Herz, das iis ſo ſchön, me kuun'ß[45] goir nett ärzehl.
Un Molkenſtaſel,[46] bruin on wiss, die ſlinn[47] off alle Blummen,
Off Lavvekoin[48] un Nalchenſtöck'[49] iis aller Stoat bäiſummen.
Un bos[50] de Lüt hie uunbelankt,[51] die ſäin all goirſche[52] gut,
Ball haſſelant,[53] ball gliechewack,[54] z'hunn[55] all verliebtes Blut.
Un bann änn[56] in de Auben[57] fellt a höſches[58] Rühler Magen,[59]
Do wüürd's Heit[60] roth, do puppert's Herz, das wäiß me allerwagen.
In oicht Tunn[61] humme[62] Rühler Kirmes, do gätts boint duirchenanner,
In Taanz verliert me Sträumpf un Schuh, de Hoir[63] farrn[64] uisenanner.
Mortaliſch[65] Spöäßer wärrn gemoicht, un puidelnärrſche Sachen,
Me triets[66] oft toll, 'swäiß Jädermuun, me kömmt nett uss d'n Lachen.
Me gillt[67] vür luter Frä[68] halluf, das Däink[69] iis wärrlich prachtig,
Verjubilirt wüürd Gald un Gut, um Eng[70] bereut me's machtig.
De Lüt, d'r Oirt un's Laben iis ze loben hie vür Allen,
Au jäden Frömmen,[71] dar hie woir, häätś goirſche gut gefallen.
Berlin villicht häät mähn ze fänn,[72] doſür iis au a groß Stoadt,
Doch tuſcht käi Rühler dodröm nett, bos woir ſo hie ſielaat.[73]

1 wie. 2 untereinander. 3 wer es nicht glauben will. 4 der ſoll's kleckſen. 5 jetzt. 6 Freude. 7 was ſoll es denn. 8 werden. 9 wohin man. 10 ſind Badegäſte. 11 ſind ſie. 12 d. i. ſie haben alle gar gute Luſt. 13 ſagte mir es geſtern Abend. 14 einer. 15 es iſt. 16 wahr. 17 Frauen gleichwie. 18 ſie haben. 19 d. i. Freude. 20 glaubet es. 21 ihr. 22 es gefällt ihnen gar nicht ſchlecht. 23 ſchnell. 24 Bett. 25 nicht lange, eigentl. nicht mein Leben lang. 26 halbweg. 27 gehen. 28 Mann. 29 Kinder. 30 gute. 31 ein Berg und Thal bei Ruhla. 32 ausgebohrten Bornröhren. 33 daran. 34 ſatt. 35 ihr. 36 wann. 37 Königshäuschen. 38 ein Berg. 39 weiter. 40 Fuhre.

41 Bergen. 42 d. i. Buchenwald. 43 Vögel. 44 läßt. 45 man kann es. 46 Schmetterlinge. 47 fliegen. 48 Levkojen. 49 Nelkenſtöcken. 50 was. 51 anbelangt. 52 gar zu. 53 neckiſch, ſpaßhaft. 54 gleichweg, d. i. gleichgültig. 55 ſie haben. 56 einem. 57 Augen. 58 hübſches. 59 Mädchen. 60 Haupt. 61 acht Tagen. 62 haben wir. 63 Haare. 64 fahren. 65 d. i. zum Todtlachen. 66 treibt es. 67 ſchreit, daß es gellt. 68 Freude. 69 Ding. 70 am Ende. 71 Fremden. 72 mehr zu ſehen. 73 ſein Leben lang, von je her.

Kännengen[74] iis so schön bi[75] hie, 's es d'Wolret,[76] mäiner Seel,
'Siis appes[77] Schönns, kurzöm, me möcht vür Frä halluf gekreel.[78]

Döm womme[79] bäi d'r Ruhl au hall,[80] wonn nimmermähn äruis,[81]
Wonn treu ühr blie[82] bis in d'n Tod, nach iis off eima[83] uis.

74 an keinem Ende, nirgends. 75 wie. 76 Wahrheit. 77 etwas. 78 schreien.

79 wollen wir. 80 halten. 81 wollen nimmermehr heraus. 82 bleiben. 83 einmal.

Mundart von Rudolstadt.*)

Der erschte Staar.

Etz kann sich nur d'r Winter schare,[1]
's ös alle[2] nune met'n Schnein,
Nun werd's galgend[3] Frihling ware,[4]
Denn horch! der erschte Staar ös 'rein.

Salt[5] druben sötzt'r off'n „Storche"
Un blinzelt ronger[6] nach der Stadt,
Un thutt nach allen Seiten horche,
Ob sich a[7] nischt verännert hat.

's ös Alles noch bein Alten, gelle?[8]
Dei klänes Heischen stiht noch da,
Un Wärmer[9] göbt's genug in Felle,
Da werschte[10] satt ze assen ha.[11]

Du siehst jo racht galant aus, Matzchen,
Un hast dich mord gut conservirt,
Wo bleibt ännn[12] aber nur dei Schatzchen?
Es ös 'r doch nech was passirt?

Du hast wul vornewack mißt sprönge
Un sorgst äweile ferich Quartier?
Ihr ward schon eier Platzchen fönge,[13]
Mer honn[14] eich alle garne hier.

Ja, so ös racht, etz feif dei Liedchen,
Mer honn's ju länge nech gehört,
Un thu d'r nur ä rachtes Gitchen,
Du werscht von Niemand nech gestört.

Un biste widder ganz derhäme,
Hast von der Räse ausgeruht,
Da steigste off de Quatschjenbäme,[15]
Un machst de Raupen alle tudt!

Un waren nachen[16] reif de Beere,
Wornach eich doch der Schnabel stiht,
Da warn mersch[17] eich a nech verwehre,
Wenn ihr bei uns ze Gaste giht.

De arme Fra met ihren klänn Mägen.[18]

Salt[19] draußen bei'n kalten Frosche, wu d'r Wag ins Eiserschthal nönger[20] giht, in dan klänn Heischen, 's stiht ä grußer Kärsch-

1 scheren. 2 zu Ende. 3 bald, schnell, eigentl. jählings. 4 werden. 5 dort. 6 herunter. 7 auch. 8 gelt. 9 Wärmer. 10 wirst du. 11 haben. 12 denn.

13 finden. 14 wir haben. 15 Zwetschenbäume. 16 werden hernach. 17 werden wir es. 18 ihrem kleinen Mädchen. 19 dort. 20 hinunter.

*) Mitgetheilt von Anton Sommer in Rudolstadt. Vergl. dessen Bilder und Klänge aus Rudolstadt. Rudolstadt, 2. Renovenz.

ham vor der Thör, dar ömmer an allererschten Blithen hat — salt wuhnt änne arme Fra met ihren klänn Mägen, dar ös de ganze Zeit har nur ganz gottserbarmlich gegangen, daß se vor lauter Kreiz un Elend nech merre[21] gewoßt hat wohönn. Erscht hat se 'n Mann mißt lasse begrabe, das war ä harter Schlag färsche,[22] denn se hann su änig met ännanner gelabt, wie ä paar Könner.[23] Nachen ös 'r'sch kläne Mägen krank worn, daß se sich hätte de Agen aus 'n Kopfe möcht heile.[24] Un da hat se mißt 'n Docter holle un hat ihre paar Fennige mißt in de Aptheke traa[25] un hat nech merre könnt verdiene, daß se sich manchmal hann mißt hongrig nidderlää.[26] Om Fingsten röm hat sichs met der Klänn widder gebeffert, daß se se widder hat därft raustraa, aber'sch arme Döngelchen war nischt merre wie Haut un Knochen. An änn Sonntage nach der Nachmettagskärche saß se met'r Klänn vor der Thör; es war su schiene warm draußen, die Sonne schien halle, de Bäme standen in der schönnsten Blithe, de Ruthkahlchen sangen in dan Bischen an wüsten Bache nonger, daß's änne Pracht war, un de Leite zogen straßig in de Pörze. Das kläne Mägen hatte änne gruße Fräde, daß se widder dorfte haußen[27] sei, un de warme Sonne deicht'r so gut, un se freite sich iber dan schönn blauen Himmel un die völen galben Blumm in Grase. Da saate ihre Motter färsche: Wößt änn a,[28] mei liebes Rickchen, war das Alles so schiene rausgepotzt hat un hat dich widder gesond laßt ware, daß de deine Fräde kannst dran ha? „Das seid ihr doch gewasen, Motter, saate de Kläne, denn's hat mich doch off dar Walt käns su lieb, als ihr," un dabei schlang se ihre klänn Armchen om ihrer Motter ihren Hals un harzte se. Da haste racht, mei Lammchen, saate de Motter, off dar Walt nech, aber in Himmel, da wohnt dar liebe Gott, dar hat dich noch viel merre lieb, als ech, dar hat dir deine Motter gegaben un hat dich a widder gesond laßt ware. Da horchte de Kläne, un wandte ihr Käpfchen nach'n Himmel, un 's Wasser trat 'r in de Ägelchen, un se saate traurig: „Motter, wu ös[29] änn d'r liebe Gott, ech siehn[30] ju nech?" Da word's a der Motter warm oms Harze, un se dröckte de Kläne an sich un saate: „Sei nur stölle, mei Rickchen, ar wöß nun schonn, daß mer[31] uns bei 'n bedanke wolln."

---

21 mehr. 22 für sie. 23 Kinder. 24 heulen, weinen. 25 tragen. 26 niederlegen. 27 draußen. 28 denn auch.

Hönger'n Weih'ge.

An erschten Fingstfeiertage warsch doch a ä Staatswatter, de Bäme standen geschotte voll Blithen, un 's war badewarm draußen, de Vögel sangen d'r wie narrsch, un Alles war off'n Bänn[32] un that sich was ze Gute; ongern Weinbargen un 'n Heckewage noff warsch wie Gahrmarcht[33] un in der Pörze folgdersch,[34] da konnte kä Apfel zer Arde komme, su ä Gewärche[35] warsch. War aber gerade an dan Tage hönger'n Weih'ge gewasen ös, dar hätt' könnt hiere heile un schreie, daß sich hätten de Stäne erbarme möge. Ech dachte ju nech annersch, als 's wär Mord un Tudtschlag in dan Hause, de Leite blieben off der Gasse stiehnig[36] un horchten, denn's war ä Mordlarm. Ech konnt's nech öbersch Harze brönge un dachte, vielleicht kannste was halfe. Wie ech d'r aber de Treppe noff komme un mach de Stubensthör off, Herre! da fliegt mer a gleich ä grußer Henkeltopf an de Stärne, daß mer Hiern un Siehn verging. Da war ech schiene angekomm. De alte Krutschen warsch, die hauste wie ä Blutschwarn un keilte an de Wand, was 'r vor de Hände kam. Ihr Mann war aus'n Felsenkaller häm komm un hatte änn luder-maß'gen Schweden,[37] da warsch lusgang. Se hatt'n änn alten Saufaus öbern annern gehäßen, da hat er sche bein Wickel gekricht un karbatschte se, un je mehr se Draschen krichte, deste ferter[38] schimpfte se, un de Könner schrichen,[39] als wenn se an Spieße stöcken, un zerrten ihren Vater höng[40] an Rocke, daß er sche sollte gih laße. Wie 'ch derzu kam, war'n se ä böschen stölle un ech saate färsche:

---

29 ist. 30 sehe ihn. 31 wir. 32 auf den Beinen. 33 Jahrmarkt. 34 vollends. 35 d. i. Gedränge, Gewühl. 36 stehen. 37 d. i. Rausch. 38 d. i. ärger. 39 schrieen. 40 hinten.

„Schamt'r änn[41] eich nech, an lieben Faste änn solchen abscheilichen Spuk ze machen, daß de Leite off d'r Gasse zesamm lafen?" Ös änn nech änne Sinde un Schande, fing se widder an, kömmt dar alte Saufaus wie änne Kanone häm! Un aben sollte 's Gebelze widder lusgih, da sprang 'ch aber derzwischen un zerrte se aus änanner. Erscht wollten se sich nech lasse begit'ge, aber ech redden[42] zu un dröckte 'n Alten sachtgen off de Ruhbank, salt blieb 'r liegnig[43] un fing a bald an ze schnarchen. Nachen saat 'ch seiner Fra, nun sollte se Ruh halte, un ging häm. Se missen aber bald widder änig worn sei, denn ech ha se Abends sieh met änanner in der Pörze sötze.

Ä narrscher Tram.

Da ha ech d'r neilich änn pudelnarrschen Tram gehatt, no gucke, wie 'ch offwachte, ha ech gelacht, daß ech nech merre konnte un meine Fra dachte, ech wär räne[44] ibergeschnappt. Ech war 'n Abend in Rathhause gewasen, mer waren lange sötznig[45] geblieben, denn der alte Dahmbach hatte ämal seine Raupen[46] gemacht, daß mer uns Alle hätten möcht begäkele. Matzens Hannöckeln hatten se geschwärzt, wie ar bein Ufen eingedammert war, daß 'r aussach wie ä Schlutfager, un 'n alten Traugott hatten se änn grußen Kaulpelz[47] in'n Krug nein geschmössen, daß'r kärschbraune in Gesichte worde un in änn Haare dran erworgt ös, ar hatt's nech gemerkt un mänte, wie arsch nönger hatte, 's mißte ä Hopfenblatchen in Biere geläät ha, no sieste, mer sinn bald geplatzt vor Lachen. De Wache ös zwämal da gewasen un hat wollt Frierabend biete, aber nachen, wie se widder kam, dröckt mer uns ins Kafnetchen nein, läschten de Lichter aus un röppelten uns nech, da dachten se, mer wärn häm, ja Deitchen! wie se fort waren, setzt mer uns widder feste. 's mußte bald om äns sei, wie mer häm finn. Wie 'ch de Lampe ausgeläscht hatte un aben met änn Bäne schonn in Bette war, ruffte de alte Hanthomsen ongern Fanster, daß ech hätte möcht aus der Haut fahre vor Arger, un rühte nech, bis 'ch nausguckte. Se bat mich om Gotteswillen, ech sollt 'r saa,[48] wu ihr Mann wär, ar wär nech hämkomm un 's wär schonn bald om zwä, un daderbei schimpfte un randalirte se, wie's su ihre Gewohnhät ös. Ech saate färsche: „Hörsche, Fra Hanthomsen, ech will 'r was saa, machse, daß se hämkömmt, hat se änn mir ihren Mann etwa offzeheben gegaben; brenn se doch änne Laterne an un suchse 'n salber." Da wollte se grob ware, ech schmöß abersch Fanster zu un lääte mich nedder. Un nun tramt'ch[49] das narrsche Zeig. Ä alter Mann met änn langen weißen Barte kam vor mei Bette, ech merkte gleich, daß's Petrus sei sollte, denn ar hatte änn grußen Schlösselbund in der Hand. Ar röttelte mich an Arme un saate, ob'ch wollte den Himmel betrachte? Ech saate: „Woröm änn nech!" un machte mich flugsch zerachte. Ar nahm mich an de Hand, da warsch, als wemmer[50] flögen, un off ämal, ech wöß nech, wie mer sinn hönnkomm, blieb ar vor äner grußen Thorfahrt stihnig[51] un saate: „Nun gab Achtgen, etz kommer[52] nein, ech will d'r Alles weise, aber stölle mußte sei un's Maul halte, sonst laß ich dich fahre un du plumpst widder off de Arde." Ech saate daß 'ch nech muckse wollte. Un nun zerrt'r änn langen Riegel wack, da kam mer in änn grußen weiten Hof un ronderöm war äne Thör an der andern, 's mußten völe honnerte sei; 's war Alles ganz mottermeischen stölle. Ech dachte bei mir, no, das kann doch der Himmel nech sei; aber ech saate wuhlweislich känne Silbe un ließ mich geduldig weiter fihre. Wie mer an de erschte Thör kamen machte Petrus sachtgen off un saate hämlich vor mir: „Da, guck nein, das sinn de alten Jomfern; die missen Flocken zopfe." Da war dir ä Gewimmele drönne un ä Geschnattere, un mer[53] sah's 'n an, daß se vor Arger Alles mochten zerzopfe un zerreiße, da woßt'ch off ämal, wu ötze dar völe Schnie harkömmt. Nachen fihrte mich Petrus an de zwäte Thör un saate: „Salt[54] drönne sinn de alten Jong-

---

41 schämt ihr denn. 42 redete ihnen. 43 liegen. 44 rein. 45 sitzen. 46 d. i. Schnurren, Schwänke. 47 Kaulquappe.

48 sagen. 49 träumte ich. 50 wenn wir. 51 stehen. 52 kommen wir. 53 man. 54 dort.

gefellen, die miſſen de Blitze wetze!" Da war 'ch neigierig, un wie 'ch neinguckte, da ſaßen ſe nach der Reihe, un Jeder hatte änn Haufen Blitze vor ſich un marterte ſich dermött, denn ſe mußten mord harte ſei; da dacht'ch in meinen Gedanken: „'s ös gut, daß de änne Fra haſt." Wie Petrus de drötte Thör offmachte, ſaat'r: „Das ſinn de Bauern, die miſſen de Wolken ſchiebe!" No, da ha ech Maul un Naſe offgeſperrt, wie die mußten wärche un arbeite, ſe waren ganz außer Athen un der Schwäß lief'n nur ſo von der Stärne ronger. Etz ging's widder an änne andre Thör un Petrus ſaate: „Do hönne ſinn de bieſen Weiber, die miſſen Schluſſen querle." Da warſch à Heidenſpectakel un à Gewärche, daß kà Apfel konnte zer Arde komme, ech hatte kaum änn Gucker nein gethan — „Herr Jeſes!" ſchrie 'ch, „da ös ju meine —" Plumps, da lag'ch in meinen Bette. Petrus hatte mich laßt fahre, weil 'ch gepappert hatte; da bin ech offgewacht. Ech ha meiner Fra kà Starbenswertchen dervon geſaat, — ech war[55] mich hite!

Hämwieh.

Ech bin off meiner Wanderſchaft
Nur allerwend[56] gewaſen,
Ech ha mer Alles angegafft,
In Stuckert[57] un in Drafen;[58]
Ech bin bis nein nach Ungern gang,
War in der Schweiz zahn Wochen lang,
Ha in der Lauſitz Arbeit g'hatt —
's giht doch niſcht iber Rudelſtadt!

Bald war'n de Barge mir ze huch,
Bald ſach mer gar känn Höckel;[59]
Bald war'n de Leite mir ze klug,
Bald warn's grube Nöckel;
Bald gings in Sande bis an Knorn,[60]
Bald ha 'ch in Drack de Schuh verlorn;
Da ha ech allemal geſaat:
's giht doch niſcht iber Rudelſtadt!

Da machen ſe ſu völes Larm
Von Maine ſalt in Beiern,
Ech han[61] geſiehn, daß Gott erbarm,
Die könn ſich laſſe leire;
Da ös de Saale nech ſu ſchmal
Un ſchönner wul zahntauſendmal,
Das ſieht ju Jeds,[62] war Agen hat —
's giht doch niſcht iber Rudelſtadt!

Zwä Reihn Bämchen in Berlin
Die häßen ſe die Lönden,
Ech blieb d'r vor Verwonnrung ſtiehn,
Betracht' ſe vorn un hönten.
Packt eire Kripel do zeſamm,
Un kommt off unſern Waſſerdamm!
Ha ech ſalt fär änn Mann geſaat —
's giht doch niſcht iber Rudelſtadt!

An Rheine göbts nur Äpfelwein,
In Sachſen un in Preißen
Da gärgeln ſe à Zeig d'r nein,
Da kricht mer Magenreißen,
Das nannten ſe ſalt Lagerbier.
Ech lacht' un dachte ſu bei mir:
Hätt' ech nur Felſenkaller ſatt —
's giht doch niſcht iber Rudelſtadt!

In Oeſtreich ſollt'ch Knödel[63] aſſe,
Da konnt mer ſo met ſchieße,
Ech ha ſe alle ſtihnig[64] laſſe;
In Heſſen gabs a Kliſe,[65]
Die war'n wie Haſelnöſſe gruß,
Ja, das war kà Ardäpfelklus,
Wie merſche[66] ſu derhäme hat —
's giht doch niſcht iber Rudelſtadt!

Was mer am merſchten ande[67] thät,
Un's Schlimmſte war von Dönge —
Daß ech in käner änzgen Stadt
Konnt änne Bratworſcht fönge.[68]
Ech kröcht à Döng un Brih[69] derbei,
Das ſollte änne Bratworſcht ſei!
Ech hatt' ſchonn an Geroche ſatt —
's giht doch niſcht iber Rudelſtadt!

Drom ließ merſch draußen käne Ruh,
Ech ſihnte mich zu ſihre,

---

55 werde. 56 d. i. allenthalben. 57 Stuttgart. 58 Dresden. 59 Hügel. 60 Knöchel.

61 habe ihn. 62 d. i. Jeder. 63 Klöße. 64 ſtehen. 65 auch Klöße. 66 man ſie. 67 weh. 68 finden. 69 Brühe.

Ech schnirte meinen Bindel zu
Un that höbsch häm marschiere.
Un wie 'ch kam bei Aßmann 'rein,
De Saale rachts un links 'n Hain,
Da ha ech's erscht racht laut gesaat:
„'s giht doch nischt iber Rudelstadt!"

's Rudelstädter Gahrmarchtswatter.

War Regenwatter nöthig hat,
Dar guck nur in Calender,
Ös Gahrmarcht bald in Rudelstadt,
Da werd sichs Watter ändre.
Un wenn kä Wölkchen war zu sihn,
Su bald nur erscht de Buden stihn,
Da fängt's a an zu trippeln.

Bald ös der ganze Himmel zu,
Das Träschen[70] hat kä Ende,
Die Fitzen[71] un dar Drack derzu,
Daß Gott in deine Hände!
De armen Handelsleite stihn
Alläne salt met sauern Mien',
Wie de gebatten[72] Meise.

Gar völe Leite wöffen nech,
Wu das sich har thut schreibe,
Zerbrachen wul de Käpfe sich
Un war'n[73] in Dunkeln bleibe.
Ech kenn die Sache, wie se war,
Von meiner Grußemotter har,
Ez will ech d'rsch erzähle.

Wie's erschte Mal in Rudelstadt
Å Gahrmarcht ös gewasen,
Da ös d'r Docter Luther grad
Hier dorchgeräst von Drasen.
De Hötze war mägd[74] gruß dann[75] Tag,
Drom ließ 'r sich an Kutschenschlag
Änn Krug von Besten gabe.[76]

Ez wollte sich dar fromme Mann
An Biere racht erquicke,
Ar setzte met Vergnigen an —
Doch in dann Agenblicke,

Da zog 'r sei Gesöchte schief
Un worde argerlich un rief:
Das ös ju pures Wasser!

D'r Rathswerth ös mord grob gewor'n,
Daß ar sei Bier sollt' tafe,[77]
Un Docter Luther schriech in Zorn:
Das sei nun eire Strafe:
Wie ihr met Wasser mich tractirt,
Su soll å jeder Marcht dahierd[78]
Zu lauter Wasser ware![79]

Un siehste, su ös a[80] gekomm',
Suvöl mer Märcht in Jahre,
Suvöl mal hat d'r Marcht geschwomm',
Un 's werd nech annersch ware.
Wenn heite Docter Luther käm,
Ob ar sei Wort zurücke nähm?
Das möcht ech garne wösse.

Zu Dussel.

Pillnersch Heinrich un Kämpfersch Gottlob, 's ös äner su döcke un su pomad'g wie d'r annre, die zwä hann sich a ämal wollt was zu gute thu, un weil's gerade delecate Schlöttenbahn ös gewasen, sinn se met nanner noff nach Sallfeld gefahrn un hann sich uben in d'r Schenke in Schläzer Biere bedudelt.

Off'n Hämwage war'n se bäde eingedammert, wie's aber nachen öber Schwarze uben ämal änn Hoppaß machte, daß 'n se met 'n Käpfen ver ännanner pochten un Gottlob de Agen offrößß, da sach 'r in sein'n Dussel, daß å Bän[81] aus 'n Schlötten nausstarzte. Ar weckte Heinrichen un saate fer 'n: Thu 's Bän rein, du werscht 's erfriere. Dar guckte hönn un saate: 's Bän ös nech meine, 's ös dei Bän. Un weil se nech änig ware konnten, rief Gottlob 'n Kutscher zu, daß 'r stölle halte sollte. Etze war mer[82] ju derhöngerkomme, ob 's Bän meine, oder deine ös, saat 'r, un met grußer Mih humpelten se alle bäde aus 'n Schlötten raus. Wie se haufen[83] warn, da war'sch Bän wack, aber käner wößte, wan[84] 's gewasen war. Se setz-

---

70 Träuschen, starkes Regnen. 71 Pfützen. 72 gebabeten. 73 werden. 74 eigentl. meine ich, halte ich dafür. 75 den. 76 geben.

77 taufen. 78 Markt dahier. 79 werden. 80 auch. 81 Bein. 82 werden wir. 83 draußen. 84 wem.

ten sich also widder nein. Aber kaum warn se widder à Eckchen[85] gefahrn, da gakelt ju das namliche Bän widder in d'r Luft. Gottlob saate: Thu 's Bän rein, du werscht 's erfriere. Heinrich saate: 's Bän ös nech meine, 's ös dei Bän. Das ging 'n aber doch öber 'n Spas naus, un ar schriech 'n Kutscher zu: Friede,[86] eze hau ämal off das Bän salt,[87] mer wolln doch sih, wan 's angehiert. Un wie dar met 'r Peitsche su röcht'g droff ladert, da saate Gottlob: Gott straa mich, 's Bän ös meine! un zerrte 's fix nein.

A Horcher.

In d'r Neijahrschnacht in Rudelstadt,
War nur de Kurasche derzu hat,
Da gihn se naus un horchen.
Da kammer[88] ganz genau erfahre,
Was werd passire in dan Jahre,
Un was alles ös zu besorgen.

Off änn Kreizwage muß mer stih,
Da kammer narrsche Sachen sih,
Da wärde sich Mancher färche.[89]
Das ös à Getöbse öbern Kopfe
Un à Geraffle un à Geklopfe
Un à greiliches Gewärche.

Da zieht d'r wille Jager verbei,
Da muß mer freilich stölle sei
Un muß sich à Harze fasse.
Ös aber d'r Spectakel alle,
Nachen werd's öber d'r Stadt halle,[90]
Da muß mer racht offpasse.

Da kammer nun sih à jedes Haus,
Wu se das Jahr traan änn Tudten raus;
Un obs Krieg werd onger 'n Leiten,
Un wu 's in d'r Stadt werd brenne,
Das kammer alles genau erkenne,
Wemmer[91] horcht nach allen Seiten.

's giht aber nech ömmer su ab,
Daß mer denkt, d'r Kopf giht nech rab,
Da wärsch känne Kunst zu horchen.
's hat Mancher schonn sein'n Tras[92] gekröcht,
Daß 'r dran met sauern Gesöcht
Sei Labelang hat zu worchen.

D'r alte Strompf bei d'r Ludwigsborg,
Das war à Horcher dorch un dorch,
Dar hat 's gar lange getröben,
Bis 'r ämal hat gekröcht sei Thäl,
's war bald sei Tud, 's fahlte nech völ,
Da ös 'r wackgeblöben.

Wie ar off 'n Kreizwage stand
Un guckte un behorchte allerhand,
Da kam 's uben rein gepraffelt,
Met zwä ferchterlichen Faren[93]
Met Härnern un strupp'gen Haaren,
Kam à Wagen angeraffelt.

Feirige Funken flogen romm,
Un wie se in de Nähe komm,
Da siht 'r 'n Teifel brönne söße,
Dar zerrt änne Karbatsche raus
Un hollt met aller Forsche aus
Un haut Strompfen off de Möße.

Dan[94] war Hiern un Sihn vergang,
Ar lag falt änne Stonne lang
Un dachte ju, 's werde alle.[95]
Un wie 'r endlich ös hämkomm,
Da hat 'r in Angstschwäße geschwomm
Un hat 'n Doctor laß holle.

Dan hat 'r de ganze Sache erzählt
Un hat gejammert un sich abgequält
Un konnt 'n Teifel nech vergasse.
D'r Doctor machte à arnstes Gesöchte,
Un schöttelte 'n Kopf zu d'r ganzen Geschöchte
Un dachte: Du willst 'n derbei lasse.

Ar hat aber in d'r Pörze nachen
'n Leiten onger völen Lachen
Gesaat, daß ar d'r Teifel gewasen.
Ar war in d'r Nacht von Gallfeld komm
Un hatte ongerwags sich vörgenomm,
Änn Horcher 'n Text zu lasen.

---

85 d. i. Streckchen. 86 Friedrich. 87 da, dort. 88 kann man. 89 fürchten. 90 hell. 91 wenn man.

92 Treff. 93 Pferden. 94 dem. 95 zu Ende, aus.

Ar fuhr uben rein in Karjar,[96]
Un wie 'r an 'n Kreizwage war,
Da stand å Horcher, wie ar dachte,
Da hat 'r 'n darb om de Uhren geschlan.[97]
D'r Horcher sach 'n fer 'n Teifel an
Un lag tudtkrank å Tager achte.

A Tram.

D'r alte Schuster Silge in d'r Saalgasse, der hatte ånn Lehrjong, Friede hieß 'r, das war å Rackerjonge, dar hatte lauter domme Sträche in 'n Kopfe un sei Mäster hatte seine liebe Nuth met 'n. Wie se åmal alle zwå in d'r Warkscht[98] saßen un flöckten, saate Friede: Mäster, heite ha 'ch ånn pudelnarrschen Tram gehatt, un daderbei wollt 'r sich ausschötte vor Lachen. Du dommer Jonge, du werscht a was Rachtes trame, saate d'r Alte un wischte met 'n Hemmeårmel onger d'r Nase hönn. 's dauerte aber nech lange, da saat 'r: No, wie warsch ånn?[99] Denn ar war mordneigierig. Eze fing Friede an un erzählte:

's war su: Eche[100] un d'r Mäster, mir mußten öber ånne gruße stånerne Bröcke, ech ging höb'n un d'r Mäster röb'n. 's war aber kå Wasser ong;[101] wu ech ging, sah mer nischt wie Schlamm un Drack ong, un wu Ihr gingt, salt war lauter Honig. Un off åmal, wie mer mötten off d'r Bröcke warn, Herre! da plumpen mer ju alle bäde nab, eche in 'n Drack un d'r Mäster in 'n Honig.

Siehste, Jonge, schriech d'r Alte un röckte seine Zöpfelmütze nönger, siehste, su giht 's solchen gottlusen Galgenströcken, die nischt wie lusе Sträche in 'n Kopfe honn un öhren Mäster nech folge wolln.

Ja, 's ös noch nech alle, Mäster, saate Friede, wie mer uns alle bäde wödder raus gearbeitt hatten un wödder off d'r Bröcke warn, da mußt mer[102] ju ånanner ablacke.[103]

96 carrière. 97 geschlagen. 98 Werkstätte.

99 war es denn. 100 ich. 101 unten. 102 mußten wir. 103 ablecken.

Mundart der Landleute in der Umgegend von Borna.

Der Schwedenkönig Karl XII. in Borna.*)

'S war sibz'nhundert sechse,
Da ging's in Sachsen schlächt,
Da kam'n de bisen Schweden
Un kummerschirten rächt.

Da sinn de meesten Leite
Um's gkänze Gäld gkekumm;
Mett Kunterwuzionen
Hans'[1] Alles wäckgkenumm.

In Borne[2] ging's na[3] leidlich,
Weil's grade Gothsch[4] na war,
Das gab zum gkänzen Gulde[5]
Kee Fäschen[6] un kee Haar.

De Stadt that abber Schweden
De Hill' un Fille sehn,
Un Karl dr Zwölfte that o[7]
Zwee Mal in Borne stehn.

Karl war å schiner Herre!
Mett dunkelblauen Ruck[8]

1 haben sie.

*) Nach mündlicher Ueberlieferung erzählt von dem Oberlehrer Robert Wolfram in Borna.

2 auch „Burne". 3 noch. 4 Borna war zur damaligen Zeit an Sachsen-Gotha verpfändet. 5 Sachsen hatte 250 Tonnen Goldes als Kontribution zu liefern. 6 d. i. Fäserchen. 7 auch. 8 Rock.

Un öbberguldten Kneppen[9]
Ging 'r in'n schwedschen Zugk.

Ä hatte hälle Ogen
Un'8 Haar huch in de Hieh,
Duch hingne[10] abgkeschnitten, —
Su sieht mersch[11] itzt nich mieh.[12]

Ä trug struhgääle Hosen
Un Hännschchen[13] öbbern Arm
Un gruße Stulpenstöbbeln,
Die hiel'n de Beene warm.

Saß 'r uff sein'n Fääre,[14]
Da sak[15] 'r schine aus,
Ä hatte än Dreimaster,[16] —
Un machte sich nischt draus,

Ab'8 ging dorch Dick un Dinne,
Ab allenk[17] Feinde war'n,
Ä forchte sich vor Ken'n,
Ä nahm se bei d'n Haarn.

Sunst war ä gkanz gkemene[18]
Un gkottesförcht'g un gkut;
'S war egentlich ä Kenig
Vull vääl Verstand un Muth.

Karl war nich lang in Borne,
Ä ging baal[19] wedder furt
Un ließ d'n Bornschen Bärgern
Ä Angedenken durt.

Mett sein'n Offeziren
Ritt 'r zum Städtchen 'naus
Zum Altenborgschen Thure
Bis an ä Tepperhaus,[20]

Wu uff dr Feiereffe
Ä grußer Milchasch[21] ständ,
Als Färma färr dn Tepper,
Daß Jeder dänn[22] gklei fänd.

Karl sak das Tepperzeechen
Un meente: „Sätt[23] ämaal,
„Ä Milchasch uffen Hause
„Bei'n aal'n Tepper Krahl!

„Dr Asch stand vääle Jahre,
„Ä kann nu 'runger[24] giehn,
„Ä brauch uff Teppersch Esse
„Nu gar nich meh zu stiehn!"

Druff nahm Karl seine Flinte
Un fefferte gklei 'nuff
Un in dn Ogenblicke
Ging o[25] dr Milchasch druff.

Ä borzelte zr Ärde,
Schmiß ganz 'n gar änzwee,
Un vun dn Tepperasche
Sak mr[26] ken Schärbel meh. —

Nu saate Karl: „Da sätt ersch:[27]
„Där Topp stand lange hie,
„Nu iß er schone 'runger,
„Weeß fälber gar nich wie!

„So iß es mitt 'n Menschen,
„Där gar su[28] huch 'naus will;
„Denn ehr[29] ersch fälber gklobet,
„Da stieht de Klapper[30] still,

„Da muß er vun dr Höche —
„Ä weeß nich, wie's geschieht, —
„Un kummt fihr schnell ze Falle,
„Wie mer'sch än'n[31] Milchasch sieht!"

9 Knöpfen. 10 hinten. 11 man es. 12 mehr. 13 Handschuhe. 14 seinem Pferde. 15 sah. 16 d. i. dreieckigen Hut. 17 überall. 18 d. i. leutselig, herablassend. 19 bald. 20 Töpferhaus.

21 Milchnapf. 22 den. 23 setzet. 24 herunter. 25 auch. 26 sah man. 27 ihr es. 28 zu. 29 ehe. 30 d. i. Maschine. 31 an dem.

Mundart in der Gegend zwischen Borna und Frohburg.

Der Fuchs und die Hähne.

Ä Fuchs kam aus 'n Fälde 'rei
Un lief in ä Gkehöfte 'nei
Un ging hänn bis än's Hinnerhaus,[1]
Da gkukten junge Hähnchen 'raus.
Dr fiff'ge Fuchs, där dachte gklei:
„Gut, daß 'ch ämal ä Braten krei!"[2]
Ä stellte sich nu gänz pussirlich
Un that, als wiir ä[3] rächt manierlich,
Un saate: „He, vun ungkefähr
„Kumm ich aus eiern Garten häär,
„Da sitzt de Mutter bei'n Schutenbiet[4]
„Un hackt un rooft[5] un zärrt un zieht
„Un hat schunt[6] vääle Kärner 'raus
„Un macht eich färt'g ä Ärbsenschmaus;
„Nu schickt se ääm[7] mich bei eich 'rei
„Un läßt eich saan, ihr sellt mees gklei
„Zesamm 'naus in dn Garten kumm,
„Die Schuten wiirn schunt abgenumm.
„Ihr sellt mee Kener heme bleim,[9]
„Un ich sall eich zr Eile treim!"[10] —

Dr Fuchs hiel's Maul un hierte hernahn,[11]
Was wuhl de Hähne möchten saan.[12]

„Ä Brätchen," meent 'r, „krei ich schun,
„'S sall mr rächt wuhl in'n Leibe thun!" —

Nu sahte[13] er nach'n Hinnerhaus,
Da gkukte o[14] kee Schwanz mieh[15] 'raus;
Da schrie ä: „Kinger, kummt dach gklei,
Sunst giht de Äffenszeit vrbei!" —

Wie nu dr Fuchs su druff beständ,
Da kam ä Hahn än's Luch[16] gkerännt,
Der saate: „He, Fuchs, weeßte was,
„Du machst dr wuhl mett uns ä Spaß!
„Sich[17] nur ämal, wie siehr de hast
„Uff unse Mutter uffgkepaßt!
„Nar[18] schade, daß mersch gklo'm[19] nich,
„Denn, Fuchs, du Kärl, mr kenn'n dich;
„Du hast de Mutter nich gkesähn,
„Sunst wiir ähr's Schlimmste wuhl gkeschähn,
„Og[20] thut se das su leichte nich,
„Daß se als Boten schickte dich!
„O nich ä wink[21] hat se dich lieb,
„Se spricht, du wiirst ä Galgendieb;
„Dei gkanzes Zeik[22] iß nischt gerädt,
„Drum pack dich nar, mir[23] gihn nich mett!"

1 Hühnerhaus. 2 kriege, bekomme. 3 wäre er. 4 Schotenbeet. 5 rauft. 6 schon. 7 eben. 8 dies Wörtchen entspricht ziemlich dem österreichischen und bayerischen „halt"; meine ich, halte ich dafür. 9 zu Hause bleiben. 10 treiben. 11 hernach. 12 sagen.

13 sah. 14 auch. 15 mehr. 16 an das Ausgangs-Loch. 17 sieh. 18 nur. 19 wir es glauben. 20 auch. 21 auch nicht ein wenig. 22 Zeug. 23 wir.

Mundart von Chemnitz.

Chemnitz im Jahre 1856.

Där ächte Kämmſer[1] vun urallen Schlage
Wärd annerſch nich, druff gäb 'ch euch mei Wurt!
Där räd't breetſpurig ſeine Mutterſprache,
Als wie ſei Voter un Großvoter, vurt.
Mär[2] globt's nich ſo — ſaat Änner dannemurgen[3] —
In unſern Kämms,[4] da hat's itz keene Nuth;
Kee Bärger un kee Mäſter ärbt[5] vull Surgen
Mehr uff der Eiſenbahn üm's liebe Brud.
Es is mit eemal euch, wie ümgewäkſelt,
Erſcht jammert All's vun Theirung, Kriek un Tud,
Un itzen gitt's allenken,[6] wie gedräkſelt,
Un nich bein Bäcken[7] nor un Fleeſchern gut.
De Wäber ham[8] vulluff un ſatt ze wäben
Un wu ſunſt Armethei un Bättelei,
Uff allen Nachbardärfern hier därnäben
Gitt[9] wieder forſch oh[10] die Strumbwerkerei;
Vur Allen aber lärnt's Maſchinenwäſen
Vun Tag ze Tage immer flutter gihn, —
Un Mancher, der kaum ſchrei'm[11] kunnt un läſen,
Hat, eh' mär'ch[12] ümſitt, än Pallaſt durt ſtihn.
„Wu Äns[13] nor hinſitt, hat mär ſeine Freede!"
Saat' gäſtern ä Verſchännerungskummſar,
Gaasleuchter, Trottewarſch[14] un Blumenbeete
Un änne huffnungsvulle Kinnerſchaar!
Nä, ſaan[15] Se mär nor, Fra Geſatter Uhlen,
Wos aus där jungen Wält nach wären[16] ſull?
S'is mit'n Mädeln ſchunn zun Guckuckhulen,
De Kärle aber ſinn ärſcht ſchwinneltull.
Sunſt war ſchunn wunnerwos ä Ginggang-fähnel[17]
Un ä Karſchättel[18] oder ä Matteng,
Itz, Atlasmannel, — tauſenderlee Quänel,
Statt Kärchenſtaat, uff'n Tanzurt ümzubreng'n.
Mei ſäl'ger Voter hutt Manſcheſterhuſen,
Ich ſälber oh, itz därfs nor Boksgeng[19] ſein;
De Kleenen überträffen nach de Großen, —
Halbdicke trinken Baierſch Bier un Wein.
Bei'n Mäſten is de Nubelgaderobe
Nor Koofmanns-, Schneider- un Putzmacherpump,
Ich wäff am Beſten! Heemlich aus 'n Stobe
Drückt ſich ſu manch bebrillter Mudelump.
Guttshimmeltauſendſapperment! Nä, fluchen
Dos ännert nifcht — dach ſu viel is gewiß,
Söllt uns ä aller Kämmſer itz beſuchen,
Där dächt vurärſcht, är wär in Klee-Paris.
Sähl är dos Bahnhufsſchluß, de Kullenade,
Theater, Bärgerſchul un was mär ham,[20]
De Kinneskinner in geburgten Staate,
Är ſchlüg de Hänne über'n Kupp zeſamm.
Sunſt, wemmer durft de Ärdärppeln nich ſchunen
Un Suntags uff'n Rammelbuden[21] gung,
Zu jeder Mahlzt vun Rühm[22] un zwee Buhnen
A värzen Taſſen ſchwarze Lutſche trunk:
Do läbt mär oh![23] Dach itz gitt[24] All's ins Gruße,
Treig[25] Brud, dos kann der Zähnte nich vertraan;
Drum künd'gen ſe ſo uft Madäraſuße
Dach wuhl vurſch allgemeene Beſte an!
Kumärſche gibts an jeden Tag der Wuche
Wühl zähnerlee — oh italieenſche Nacht, —
Kunzärt, Elumenazigon in jeden Luche,
Korz, wos gemacht wär'n kann, dos wärd gemacht.

---

1 Chemnitzer. 2 man. 3 heute Morgen. 4 Chemnitz. 5 arbeitet. 6 allerwärts, allenthalben. 7 Bäckern. 8 haben. 9 geht. 10 auch. 11 ſchreiben. 12 man ſich. 13 Eines, d. i. Einer. 14 trottoirs. 15 ſagen. 16 noch werden.

17 „Fähnel" d. i. ein leichtes, ſchlechtes Kleid. 18 Korſet. 19 buckskin. 20 wir haben. 21 ein alter Tanzſaal. 22 Rahm, Sahne. 23 man auch. 24 geht. 25 trocken.

Gewiß zwee Schock geſellige Vereine,
Oh vur Muſik — nor fählt de Harmonie,
Denn trutz 'n Vivathuchs bei'n Freedenweine
Da wärd gekeilt, gezankt, mär ſaat's nich wie!
De Weibſen[26] ham nu vullſt[27] dän hällen Teufel,
Wie ſe de Mannſen wull'n durch Plunner prell'n,
Dach ſpielt oh Mancher mit än Kinnerhäufel
Bei ſulchen Ärdenengeln 'n Junggeſell'n.
Wos kuſt der Staat zu eenen eenz'gen Balle,
Un machen Neid un Eiferſucht ſich breet,
Do is de ganze Härrlichkeet klei alle,[28]
Läb wuhl dann, häusliche Zufriedenheet!
Zun Schießhausfäſt, was nich ze längſt gewäſen,
Da kunnt vur Menſchheet Keener mehr vun Fläck,
Als wie zum großen Vugelſchuß in Dräſen[29]
Gabs da Specktagel, Extrajur un — Dräck.
Da mußt mär hier'n die drei Fläckſeefenjuden,
Da mußt mär ſähn bei'n Wärfeln ſich balwirt,
Un wie bei Punſch un Kruk[30] in Waffelbuden
Mit allgemeener Nächſtenliebe ward handirt!
Dach weiter nu, — denn ſunſt vergißt märſch Bäſte,
Bald wärd oh's Johanneum eingeweiht, —
Un Mancher denkt oh bei'n Bruchſchützenfäſte,
Wie Kämms ſich vur dreihunnert Jahren hat gefreut.
Setzt's uff'n Anger än arteſ'ſchen Brunnen, —
Denn's Waſſer reecht nich aus un is oh ſchlächt, —
Nu nachert[31] ham märſch[32] gruße Luus gewunnen,
Dos paßt zun Vater Auguſt-Denkmal rächt.
Su viel ſtitt boomfeſt: Kämms wärd immer gräſſer,
Wenn's Bruder Leipz'ger oh ä Dräckluch ſchimpft.
S' is oh in mancher grußen Stadt nich beſſer,
Drum nor de Noſe nich zu ſehr gerümpft.
Un wemmer[33] oh nich gar ſo vurnähm reden,
Mär kin'n uns ſtulz an de Grußſtädter reihn.
„Mei Kämms ſull läb'n, un wie ſich's oh mag kleeden,
Als Voterſtadt ſull's huchgeprieſen ſein!
Hob ich nich rächt, ihr Härrn?" So demonſchkrirte
Ee Stadtkind nächten[34] bei zwee Tüppeln Bier,
Un ich, ee Freund des Dialekts, ſchkribirte
Dän ganzen Schwamm klei friſch un brühheeß hier.

26 Weibsperſonen. 27 haben nun vollends. 28 gleich zu Ende. 29 Dresden. 30 Grog. 31 nachher. 32 haben wir das. 33 wenn wir. 34 geſtern Abend.

Mundart in der Umgegend von Chemnitz.

Gottliebs Abſchied.*)

Chriſtel.

Guttlieb, gißte warrlich[1] mit na Draſen,[2]
Wu d'r Broiße[3] uhne Faderlaſen[4]
Jeden Vulksfroind üm ſei Läbm[5] brengt?
Itzt ſchunn will uns Kenner[6] niſcht mieh[7] burgen,
Wär ſull nacherts[8] fer de Kinner ſurgen,
Wenn de wärſcht in's Grabeluch verſenkt?

Guttlieb.

Chriſtel, grinz ni,[9] 'ſis d'r ju, Gottſtrammer,[10]
Gruß genung ſchunn ſu mei Harzensgammer,[11]
Daß 'ch ſu dief in der Bretullje ſtäck;
Aberſcht, ſtämm' ich mich a nach[12] ſu ſiehre,
's gitt[13] ni anderſcht, ſu verlangt's de Ihre,[14]
Ich bin Ubmann un muß vurnewäck.[15]

1 gehſt du wirklich. 2 Dresden, das a in „Draſen" wird zwiſchen a und ä ausgeſprochen. 3 Preuße. 4 das a in „Faber" und „laſen" auszuſprechen wie in „Draſen". 5 Leben. 6 Keiner. 7 mehr.

*) Aus der Zeit des Dresdener Aufſtandes im Jahre 1849.

8 hernach, nachher. 9 nicht. 10 Gott ſtrafe mich. 11 das a in „Harzens" zwiſchen a und ä auszuſprechen. 12 auch noch. 13 geht. 14 Ehre. 15 vorn voraus.

Mundart von Forchheim im Erzgebirge.

A Mißverſtändgen.

Zwee Boſſen[1] — Guttlieb un Guttlob wellmer[2] ſe heeß'n — woar'n mitenanna uf d'r Ärbt.[3] Wie's nu Zoit woar, 's Murngbrud[4] z' näm, do hult Lieb ä Roampf[5] Brud aus ſanna Ficke.[6] „Haſte Brud? 'ch hoa k a s[7] — ſott[8] Lob. „„Do wellmer theel'n““ — ſott Lieb. Hä[9] loangt a Loben gloi d' Hälft vun ſann Brud hii un där froaß's riſch[10] uf. „„Nu herrſchte, ämu is 'n d'r K a s?[11]““ ſott Lieb. „Ich hoa[12] kän'n“ — ſott Lob. Do ſpürt Lieb wul, daß hä Loben net racht vaſtan'n hot un runkſten runger[13] un hieß'n en ſchlachten Dingrich; odda[14] uf de Letzt loacht hä a mit.

1 Burſchen. 2 wollen wir. 3 Arbeit. 4 Morgenbrod. 5 d. i. Stück. 6 ſeiner Taſche. 7 keins. 8 ſagte. 9 er. 10 raſch. 11 iſt denn der Käſe. 12 habe. 13 herunter. 14 aber.

De korzen Toak.[15]

Ä Bärenſteena[16] koam vun 'r Kääch[17] ahemm;[18] da froat'n[19] Öona: „Woas hot'n[20] d'r Pfarr hoit gepred'gt?“ „„J“““ — ſott Genna[21] — „„m'r hiert oleng[22] Nois, odda[23] niſcht Guts. Denk oa: de Toak ſin ak ſu a ſchü[24] korz genunk un ſell'n nuch kerza wer'n,[25] un worim? Um d'r G'rachten wang'n.[26] Woas giehn uns ner[27] die Karle oa?““

Sprüchwort.

Z' viel un z' wing[28]
Is ä Ding.

15 Tage. 16 Bärenſteiner. 17 Kirche. 18 nach Hauſe, heim. 19 fragt ihn. 20 hat denn. 21 Jener. 22 man hört allenthalben. 23 aber. 24 ſchon. 25 kürzer werden. 26 Gerechten wegen. 27 nur. 28 zu wenig.

Mundart in der Umgegend von Sigmaringen in den Hohenzollernſchen Landen.

Sage vom Schatzberg.*)

Franz.

Motter! holet au d'n Nähni[1] vom Stüble rauf; nar[2] möcht is[3] den Obad[4] au wieder 'ne Geſchicht vom alte Schloß uff'm Schatzberg verzella.

1 Großvater. 2 er. 3 uns. 4 Abend.

*) Aufgezeichnet vom Schullehrer Stauß zu Hitzkofen und mitgetheilt vom früheren Staatsanwalt Johow zu Hechingen. Der Schatzberg liegt ganz nahe bei Hitzkofen, in der Pfarrei Bingen.

Mutter.

Der Nähni hot g'ſait, nar komm nimmer zu ui,[5] ihr paſſet itt[6] auf, und geſchtert[7] z' Obad häbet 'r gſchlofa. I hol 'a itt.[8]

Fritz.

Ihr ſaget nu,[9] mir[10] wöllet jetz aufpaſſe und gwieß itt ſchlofe; 's hott'is geſchtert Obad us der Schuel hoim halt ſo gfraure,[11] und

5 euch. 6 nicht. 7 geſtern. 8 hole ihn nicht. 9 nur. 10 wir. 11 gefroren.

i der Stub ischt's so warm gsei,[12] desdrwege sind mer[13] halt verschlose. Motter, ihr saget nu, mer lassetet ihn reacht sche[14] bitte nochr[15] kommet er gwieß. (Der Großvater kommt.)

Großvater.

Etz loset,[16] ihr Büble, no oi Mal will i ui verzella, wenn'er[17] aber itt aufpasset und wieder schloset, so gang[18] i grad wieder i moi Stüble. Moi Stüble isch warm, und det[19] ka i alloi schlose, i brauch ui itt dazu.

Franz.

Gelt du Fritz, mir schlosetet[20] dien Obad itt?

Fritz.

Gwieß itt, Nähni.

Großvater.

Nu, so will'i ui jetz vom Hans Hedehe verzella, wi'ar um soin Schloßberg gfahre ischt. Etz loset und passet auf!

Vor ettle fufzg Johre, won'i[21] grad so a kleiner Kerle gsei[22] bi wie ihr, hot mer moi Nähni au verzellet, daß zwee ledige Buebe vo hier z' Binge gsei seiet, und die seiet halt reacht spoat[23] hoim, halt mitt'n i dr Nacht. Der Weg vo Binge hierher, wisset'er, goht grad unte am alte Schloß vorbei. Wie sie so vorbei gloffe sind, so haunt[24] boid gjuret und gschriee: „Hans Hedehe, komm! Hans Hedehe, komm!" Uff oi Mal ischt a Sturm komme, und so stark, daß die Gipfel von dene Bämm sich gneigt haunt bis uff de Bode ra. Nochr haunt se uff'm Schloßhof obe haire schnelle[25] und krache, wie as 's graischt[26] Thor aufspringe thät. Druf haunt se haire trappe obe vom Berg ra,[27] als wie a ganze Roßheerd komm. Jetz haunt se 'num gucket, und wie se haunt 'num gucket, so kommt e Kutsche mit sechs Rappe den Berg ra. D' Rappe haunt gschnarchet und gschnaufet, daß ihne 's Fuir[28] zu d' Auge und Nase rausgfahre ischt, und boi jedem Tritt ischt au 's Fuir zum Bode rausgfahre.

Fritz.

Uh! dees ischt gwieß graufig gsei, Nähni. I muß mi ganz verschüttle.

Franz.

Mi fruits[29] ärger as geschtert z' Obad us der Schuel hoim, und ischt doch so warm i dr Stube.

Fritz.

Aber saget au, Nähni, wer ischt älls uff der Kutsche gsesse?

Großvater.

Uff'm Bock davorne ischt dr Kutscher gsesse und neabn'm Kutscher e graußer, graußer Budel mit fuirige Auge und fuiriger Zunge. Dahinte uff dr Kutsche sind zwee graußе, graußе Mohre gschtande mit fuirige Feadern uff'm Kopf und mit brennete Fackle i d' Hände, und haunt gschriee: „Hans Hedehe! Hans Hedehe!" so daß Berg und Thal zitteret haunt, und ma gmoint hot, 's fall älls zseme.[30]

Fritz.

Wer ischt aber damitte i dr Kutsche gsesse?

Großvater.

Mitte i dr Kutsche ischt dr Burggoischt, Hans Hedehe, gsesse.

Franz.

Je, wie ischt dr Goischt au akloid't gsei, Nähni?

Großvater.

Der Burggoischt ischt grad kloid't gsei wie vor alte Zeite d' Ritter kloid't gsei sind. I haun'i[31] ja au scho von so alte Ritter verzellet. Die sind vom Fueß bis uff den Kopf nauf i lauter Stahl und Eise kloid't: d' Schue sind von Eise, d' Hose und 's Wamms ischt von Eise, und sogar d' Kappen ischt von Eise. Uff dr Kappen haunt se rauthe und weiße Feadern und au e Paar Goldfeadern. Statt dr Goldfeadern hot der Hans

12 gewesen. 13 wir. 14 schön. 15 hernach, dann. 16 höret. 17 wenn ihr. 18 gehe. 19 dort. 20 schlafen 21 als ich. 22 gewesen. 23 spät. 24 haben. 25 knallen. 26 größte. 27 herab. 28 Feuer.

29 friert es. 30 zusammen. 31 habe euch.

Hedehe fuirige Feadern g'het,[32] die alleweil gflammet haunt. Soi ganze Kloiding hot glitzet, wisset'ers, wie's Dach uff'm Kirchthurm, wenn d' Sonn druf scheinet. Soi Rittersäbel hot 'r i d' Haie[33] gschtreckt, und der ischt au lauter Fuir gsei, und älls hot gflammet, dr Säbel mitsammt 'r Handhabe. Und so sind se im starke Trab unte am Schloßberg vorbeigfahre, und uff dr andere Seite wieder dn Berg nauf über Hecke und Staude, so daß ma gmoit[34] hot, dr ganze Berg brenn und stand in Flamme. Jetz wo se drobe uff dr Ebne gsei sind, so hot's wieder gschnellet[35] und krachet, wie's airscht Mal, und druf ischt älls wieder stille wordn, und ischt gsei,[36] wie ma'n Liecht ausblose. Nochr ischt's aber so stockfinschter wordn, daß ma koi Stückle mei[37] gsehe hot, so daß die zwee ledige Buebe nimme gwißt haunt, wo se sind. Se haunt bereits de Weag nimme hoim gfunde. Glei druf ischt uiner[38] davo krank wordn, und ischt vor Angscht und Schrecke gstorbe. Und so hot sich 'Gschicht g'endet.

Jetz gucket nu[39] uff d' Uhr: 's ischt scho halbr neune; jetz gaunt[40] au glei i's Bett, uire Augedeckele fallet 'ne[41] jo scho zue. I waisch[42] 'ne jetz guet Nacht. Sind'r mer brav!

Fritz und Franz.

Guet Nacht, Nähni!

Erzählung vom Schatzberg.

Großvater.

Passet au reacht auf dea Obad, Bieble; i verzell ui jetz a wohrhaft Gschicht, die si vor ugfähr sufzg Johre zutroge hot.

Vier ledige Buebe, 's Steffes Matthä, 's Chrilles Marx, 's Veiten Helmes und 's Mauriz's Venust haunt zseme gschwore, se wöllet dn Schatz 'm alte Schloß ausgrabe, 's mög nu koschte, was es wöll. Scho vor hundert Johre haunt die Alte gsait,[43] daß im alte Schloß, i selle Gwölb, 'n grauser Schatz verborge lieg; 's sei zwor ganz gfährle, dn Schatz raus z'holet, der hsind sich i 'ner grauße eiserne Kischt, und uff der Kischt sitz a grauser Budelhund; der Budel häb fuirige Auge und a fuirige Zunge, es sei der nämle Budel, vo dem i 'ne[44] gschtert verzellet hau, wo beim Kutscher uff'm Bock gsesse ischt.

De reachte Schatzgräber, ma hoischt's au versahrne Schueler, kennet a Gebet uswendig: 's Chrischtofels Gebet hoischt ma's. Wenn se doas Gebet bettet, no[45] mueß der Budel weiche, und d' Kischt sammt'm Geld könnet 'Schatzgräber hoimschloise und's Geld mit 'nander theile. Dös Gebet mueß ma hindersche[46] und fürsche[47] bette, wemma[48] aber nu a Wörtle fehlt, so springt dr Budel vo dr Kischt'n und verreißet äll, soviel da sind, zu Kuder[49] und Fetze, so daß ma koi Staub und koi Flau mei[50] vo d'ne Schatzgräber verfährt.

Fritz.

Gelt du Franz, wenn der Budel oin verreißet zu Kuder und Fetze, so gaunt[51] mr zwee itt ge[52] schatzgrabe. Sind scho vill so verrisse woarn, Nähni?

Großvater.

I weiß no koin, denn, wenn d' Schatzgräber airscht a Mal dn Budel sehent, so kommet se so i d' Schrecke, daß se nimme bette[53] könnet, und laufet davo, kauffscht itt[54] so gilts itt. Also am Sylveschter-Obad sind die Vier, won'i[55] scho gsait hau,[56] beim Kreuzwirth zseme komme, und haunt se mit 'nander berathe, wie se's wöllet agaun,[57] daß dr Budel vo dr Geldkischt weiche müeß, und se d' Kischt sammt 'm Geld hoimschloise könnet. Dös Ding ischt guet; sie sind furt, und sind grad, wie's uff'r Kirchnuhr hier zwölfe gschlage hot, bim alte Schloß akomme. 'S sind zwor vier bumstarke Kerle gsei,[58] ma

---

32 gehabt. 33 Höhe. 34 gemeint. 35 geknallt. 36 gewesen. 37 mehr. 38 einer. 39 nur. 40 gehet. 41 euch. 42 wünsche. 43 gesagt.

44 euch. 45 hernach, dann. 46 rückwärts. 47 vorwärts. 48 wenn man. 49 Werg. 50 mehr. 51 gehen. 52 ein Wörtchen, für welches man im Hochdeutschen kein entsprechendes hat. 53 beten. 54 nicht. 55 d. i. von denen ich. 56 habe. 57 angehen, machen. 58 gewesen.

hätt' freile fölle moine, se hättet 'ne[59] itt gfürcht, se hättet dn Budel mitsammt'r Kischt gfresse, aber scho im Nausgaun[60] hot's ene dätterlet,[61] nochr haunt se enander Mueth oigflößet und haunt zseme gsait: 's derf koiner dn andern verlaun,[62] und wenn's Leabe koschtet. „Und wenn Himmel und Erde zsemefallet,[63] so verlott[64] koiner dn andern!" hot 's Cyrilles Marx gsait.

Etz haunt[65] se afange grabe, gräbscht itt[66] so gilts itt. Nach langem Grabe sind se imme grauß Gwölb komme. Aber uff oi Mal ischt ene's Liecht ausglöscht, jetz sind ene d' Ängschte und d' Schrecke scho de Buckel nauf grise. Wie se so da gstande sind, so ischt es uff oi Mal hell woarn, noch haunt se weit, weit hintere gsehe, so daß 's gmoint haunt, 's gang[67] in a ganz andere Welt. Wie se so hindere gucket, so kommt d' Kischt und der Budel druf, so schnell, daß se inner kloine Woile vor ihre Füeße gstande ischt. Jetz haunt se a Angscht kriegt, daß uiner de andere über enandere gsprunge hot. Nochr haunt se haire durne[68] und krache, daß se gmoint haunt, der Berg fall ob 'ene zseme.

Franz.

Nähni, ischt 'ene de fuirige Budel itt nochi gsprunge und hot's[69] i d' Wade bisse?

Großvater.

Mueßt mer jetz itt i d' Red falle, bis i gar[70] fertig bi mit 'r Gschicht. — Etz, wie sie uffem Gwölb rauskomme sind i's Thal, nochr haunt se koi Stickle mei gsehe; 's ischt a furchtbars Weatter am Himmel gsei, und hot fürchtig gstürmt und gluftet,[71] daß ma gmoint hot, 's reiß d' Bäm uffem Bode raus. Und wie se so hoimg'eilt sind, ischt dr fuirig Budel ihne uffem Fueß nochi, und hot's vor'em hertriebe, daß ma itt gwißt hot, wenn uiner i d' Aumacht fall. Und so sind se unter Keuche und Schnaufe hoim komme, und am Morge hot ma zwee, 's Steffes Matthä und 's Cyrilles Marx, bold im Bett daud[72] gfunde.

So a traurigs End hot dees Schatzgrabe gnomme. Vo Obrigkeitswege hot ma noch des Loch, wo se 'nei grabe haunt in 'n Berg, wieder zuwerfe müsse, und ischt noch verbotte woarn, daß bei Zuchthausstrof nimme grabe wearn derf.

Jetz schlofet gsund, und launt 'ene nuiz Bais[73] trumme!

Liedchen.

I und moi Ammei,[74]
Moi Ammei und i!
I ma[75] moi Ammei,
Moi Ammei ma mi.

Redensart.

I hau[76] moier Leabtag schau[77] viel Leabtag verleabt, aber so an Leabtag wie der Leabtag haun'i moier Leabtag no koin Leabtag verleabt.

---

59 d. i. sich. 60 Hinausgehen. 61 geahnt, das Herz ängstlich gepocht. 62 verlassen. 63 zusammenfallen. 64 verlässt. 65 haben. 66 nicht. 67 sie gemeint haben, es gehe. 68 donnern. 69 hat sie. 70 ganz.

71 gewindet, geweht. 72 todt. 73 lasset euch nichts Böses. 74 Anna Maria. 75 mag. 76 habe. 77 schon.

Mundart der rauhen Alp in den Hohenzollernschen Landen.

Der steinerne Laib in der Kirche zu Neckarhausen.*)

(Volkssage.)

Dunna[1] im simaringischa Unterland im Neckerthal ischt e kleins Neaschtle.[2] Do ischt vor alter Zeit a Schloß gstanda, ma sieht's heutigs Tags zwar nimme, 's ischt fascht ganz eikeiht.[3] Do hot vor viele, viele hundert Johra a vornehms Gschlächt ghauset. I woiß sealber nimme reacht, wie es si[4] gschrieba hot; aber die Gschicht, die i dervo verzähl, ischt doch ganz gwiß. Do kommt a mol a Hungersnoth in's Land, daß d' Leut da hundert noh[5] verhungeret und higfalla sind wie d' Mucka.[6] Natürli hot's am meischten von da Arma gnomma, denn die müaßet[7] bei älla Affära z'aischta[8] Hor lau.[9] Die haut[10] nu bei da Reicha bittet und beatet, um wenigschtens 's' Leaba z' verrettet.[11]

Do konnt[12] au a mol a arms, arms Weib in's Schloß ge Neckerhausen und bittet um taused Gotts Wille um Brod für ihre sieba Kinder, die dahoim noiz[13] z'beißet und z'naget haut. Die gnädig Frau ischt aber koi Fruind vom Heargea[14] gsei, die hot de Geiztuifel im Leib ghet.[15] Deßweaga ischt sie schau zoanig gsei,[16] wenn nu[17] a armer Mensch d' Nas zum Schloßhof reigstreckt hot. Über des Weib ischt es jez hearganga. Die Gräfe hot's sie verscholte und verlüderlichet.[18] „Wenn du schaffa[19] möchtescht und hause könntescht," sait sie zu ihr, „no[20] hättescht z' leabet und dürftescht et[21] beattla. Sind schau mai[22] as zwanzg heit do gsei, ma hot vor deam faule Gsindel Tag und Nacht koi Ruh; i sott[23] mei ganze Herrschaft a die Vielfroß und Faulenzer verschenka, gang[24] zum Tuifel!"

Wie des arm Weib dea Bschoid ghait[25] hot, fangt sie an z' heine,[26] no ischt sie uf d' Knuie higfalla und hot mit aufghebte Hända gschrie: „I bitt bei älla Hoiliga, gnädige Frau! nu um en Loib Brod, daß i meine Kinder vom Taud verretta ka." — „En Loib," sait die Gräfe, „i hau[27] sealber koin Loib mai im ganze Schloß." Die ander sait: „Des ischt do et migli,[28] daß ihr koin Brodloib mai hau sollet." — „S'ischt aber ganz gwiß," sait die Gräfe wieder, „wenn es et wohr ischt, wenn i no an Loib Brod hau, so soll er glei zu Stoi[29] weara."

Die gnädig Frau hot aber do gloga; in ihrem Schloßkäar[30] ischt no a Brodloib gsei und des hot sie gwißt.[31] Nu was gschicht? Den andera Morga hoißt sie ihre Kammermädle oder Köchi, was woiß i, de Loib Brod rauf hola. Die schneall na[32] und trait[33] eabbes[34] rauf, des ischt aber so schwer wie Blei. Wie ma 's' Meassер nimmt und aschneida will, findt ma, daß der ganz Loib verstoineret ischt. Die Gräfe weadt bei dem Mirakel glei kreideweiß. Da Loib in d' Hand neahma und vom Schlag trossa weara und umfalle ischt ois gsei.[35] Dea Loib hot ma no im Käpelle eingmauret zum ebige[36]

1 drunten. 2 Nestchen. 3 eingefallen. 4 sich. 5 nach. 6 Mücken. 7 müssen. 8 zuerst. 9 Haare lassen. 10 haben. 11 zu retten. 12 kommt. 13 nichts. 14 Hergeben. 15 gehabt. 16 schon zornig gewesen. 17 nur.

*) Diese und die beiden folgenden Volkssagen sind von dem Lehrer J. Barth zu Thiergarten bei Sigmaringen, welcher in eifriger Mitwirkung für die Völkerstimmen Germaniens sich eigens auf die rauhe Alp begeben hat, aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet.

18 liederlich genannt. 19 arbeiten. 20 nachher, dann. 21 nicht. 22 mehr. 23 sollte. 24 gehe. 25 gehört. 26 weinen. 27 habe. 28 nicht möglich. 29 Stein. 30 Schlosskeller. 31 gewußt. 32 hinab, hinunter. 33 trägt. 34 etwas. 35 ist eines gewesen. 36 ewigen.

Adenka. Wenn ihr a mol hikommet, könnet ihr 'n ui[37] zoige lau.[38]

Die Gründung des Klosters Mariaberg.*)

(Volkssage.)

Vor langer Zeit hot do in der Geged a mol a Grof gleabt, s' ischt a agsehaner, reicher Herr gsei, den ma weit und breit kennt[39] und g'achtet hot. Der Grof hot zwoi Kinder ghet, zwoi Buaba, staats Buscht[40] sinds gsei, der oi[41] ugfähr ächt, der ander, ka sei, so zeah Johr alt. Die Kinder nu die haut[42] beim Vater en Feaza[43] golta und bei der Muotter gwiß no mai, sie het lieber ihre ganze Grofschaft als ihre Buaba verlaura. Staats Busch, wie gsait, sinds gsei, die haut a Leaba in's Schloß nei brocht, do hot ma älleweil nu wehra müassa, daß sie's et gar z' braun[44] gmacht haut. Doch Kinder sind halt Kinder, so hot der Grof au denkt,[45] des Ding weadt si schau gea;[46] d' Juged muaß austobet hau.[47] Der Grof und die Gräfe, die haut oft mit enander gschwätzt, was sie us dene Buaba au mache wöllet. Der älteschi natürli, der hot d' Grofschaft a mol erba solle, do sind sie schau oinig gsei, do haut sie ausgmacht, sie wöllet ihn an a paar Höf schicka, daß er au d' Wealt seah und Maniere lern; us'm jüngschte Soh het die Gräfe am liebschte en goischtlicha Herra gmacht, en Prälate oder en Bischof oder so eabbas.[48] Der Grof ischt et ganz mit dem Plan eiverstanda gsei, er hot et[49] „jo" und et „noi" dezua gsait. Sei Frau hot er et verzürna wolla und dabei hot er denkt: „S'pressirt et, der Bua ischt no jung."

Aber was gschicht? Ama schöne warme Tag, s'isch gega s'End vom Brochmonat ganga, do gaut[50] die hold junge Grofa ge bada. Unna am Schloßberg ischt a klei's Bächle verbei glofa. Die Buaba springet und jolet[51] de Berg na, d' Gräfe ischt am Feaschter[52] gschtanda und hot ena[53] nohgucket; Angscht hot sie koine ghet, sie hot gwißt: s' ka noiz[54] gschea, s' Wasser ischt so klei, daß koi Katz drin versaufa ka. S' goht a Stund rum, zwoi, drui Stund, s' weadt Obed,[55] die Buaba sind et do. Der Grof hot se[56] im Anfang noiz drus gmachet, die Gräfe hot Angscht kriegt und hot bittet und beattlet, er soll doch no dene Kinder gucka lau. 'M Grofa ischs uf oimol sealber nimma hochzeitwohl, kuz, ma fangt an z'suchet, der Herr sealber goht mit, die ganz Grofschaft weadt ufbote, die Baura müaßet d' Wäld durstöbera, in jedes Felsaloch neischlupfa, ma gucket im Wasser, untersucht d' Gumpen,[57] die ganz Nacht lauft älls, was laufa ka, s'ischt älls umasuscht.[58]

Am andere Morga kommt die ganz Mannschaft unverrichteter Sach hoi,[59] koi Spur vo dene Kinder hot ma gfunda. De Jomer im Schloß ka ma se denka. Zwar der Grof hot d' Hoffning no et[60] ganz aufgeaba. Er hot gsait, s' könnt sei, die Kinder weäret ema Fuhrwerk aufgseassa, und zume Befreundeten zu ihm gfahra. Er hot deßweaga zu älla Herra im ganze Revier gschickt und froga lau. Koi Mensch hot eabbas von dene Kinder gwißt. Jez ischt em Grofa s' Heaz au na gfalla; s'ischt wohr, s'ischt fürchtig, uf oimol seine Kinder verliera und so verliera, daß ma au gar noiz mai von ena inna weadt. Wilde Thier hot koine in der Geged gea,[61] ma hot au et wohl glauba könne, daß ma's[62] gstohla het, und do find ma gar noiz vo ena.

Es wär dene zwoi Leutla et so schwer gfalla, wenn sie ihre Kinder nu au no taudt kriegt hättet. Noi, au des et a mol. Die Gräfe, was die ausgschtanda hot, des ka koi Mensch saga; sie ischt in zeah Täg um zeah Johr älter woara.[63] Der Grof hot se[64] e weng besser in des Unglück schicka könna, doch hot er au oft fürchtig gheinet,[65] aber hälinga,[66] sogar vor seim oigena Weib, er hot er's Heaz et no schwerer macha wölla;

37 euch. 38 lassen. 39 gekannt. 40 prächtige Burschen. 41 eine. 42 haben. 43 d. i. viel. 44 d. i. zu bunt, zu arg. 45 gedacht. 46 sich schon geben. 47 haben. 48 etwas. 49 nicht. 50 gehen.

*) Das Kloster Mariaberg liegt zwischen den beiden kleinen hohenzollernschen Städten Gammertingen und Trochtelfingen und ist würtembergisch.

51 jauchzen. 52 Fenster. 53 ihnen. 54 nichts. 55 Abend. 56 sich. 57 die tiefsten Stellen im Bache. 58 umsonst. 59 heim. 60 noch nicht. 61 gegeben. 62 man sie. 63 geworden. 64 sich. 65 geweint. 66 insgeheim.

hot er et[67] reacht ghet? — Zlezta haut sie versprocha, wenn ihna unse Herrgett die Gnad geab, daß sie ihre Kinder no a mol leabig oder taudt antreaffet, no wöllet sie der Muotter Gottes zu Ehra a Kloschter stifta.

Was gschicht im nächschte Frühling? Der Kneacht im Bauhof[68] will Hai in der Schuir[69] holla. Wie er neilanget und en Arm voll weagneama will, so spürt er eabbas Woichs und Kalts. Er springt naus und hollat Leut. Wie sie kommet und's Hai weagneammet, so lieget die boid Kinder vom Grofa halba verfaulet do. Ma hot nu d' Herrschofta gholat. Wie die komma sind und haut ihre Söh wiedergseah, und haut[70] sie nu an ihre Kloider no kennt, so fanget sie an z' lametiret und z' thuon, daß si hättet d' Stoi drüber verbarma möge. No sind die Kinder ganz feierli vergraba woara. Ma hot no gsait und i glaub sealber, daß es so ganga ischt: Die boid Buaba seiet müed vom Bada holkomma, seiet in d' Schuir ganga, mo[71] ma grad Hai eithuo[72] häb und do müßet sie verschlofa sei. Derweil ischt wieder a Haiwaga komma, d' Schuir ischt am Berg gstanda, daß ma hot oba her fahra könna, s' Hai hot ma na[73] gworfa und die boid Kinder im Schlof zudeckt. Die haut nu natürli versticka müaßa.

Der Grof hot aber ghalta, was er hot versprocha ghet. A paar Johr druf hot er's Kloschter Mariabearg baua lau. Bis vor zeah Johra sind no Kloschterfraue drin gsei, jez isch aber aufghoba.

Der Graf von Lichtenstein und seine Tochter.

(Volkssage.)

In der Nähe vo Nuifra[74] bei Gammertinga ischt vor Zeita a Burg gstanda, ma sieht's Gmäuer*) no guot, s'ischt theilweis no 20 bis 30 Schuoh hau;[75] s' muoß a stolz Gebäu gsei sei. Do haut vor etliche hundert Johra die Herra vo Lichtestoi gleabt; s' Gschlächt soll no exischtiera, hau i mir sagа lau, s' sei jez im Öschterreichische dinna[76] anssäßig. Diner von dene Grofa vo Lichtestoi hot Hugo ghoißa; des ischt a grauhiger Mau[77] gsei, gfürcht hot ma'n in der ganze Umgegeb wie a Schweadt.[78] Baura hot er gschunda bis uf's Bluot, zitteret haut d' Leut, wenn sie'n nu vo Weitem gseha haut.

Der Grof hot a Tochter ghet, a schönere soll ma uf hundert Stund koine gseha hau, sie hot Adelheid ghoißa. Die ischt in älle Stucka grad's Konträre vo ihrem Vater gsei; bsonders hot sie si um die arme Leut agnomma. Hot der Grof oin gwaltthätig behandle wölla, no hot sie Fürsprach eigleit;[79] golta hot sie älls bei ihrem Vater und gscheid gnug ischt sie au gsei, um z'wissen, wie ma's agau[80] muoß, wenn ma Eabbes durseze will. Sie hot uf die Art[81] viel Bais[82] verhütet, was susch gscheha wär. In der ganza Gegeb hot ma des gwißt und hot des Fräule fascht anbeatet. Die Leut haut oft zsema gsait, es sei merkwürdig, des Fräule sei so brav und so schö wie en Engel und sei Vater schlimmer as der Tuifel. Wer woißt, wie's ganga wär, wenn sie lang bei enander blieba wären, s' ka sei, der Grof het si[83] au no brichta lau[84] vo seiner Tochter und het no Vernunft agnomma. Aber was gschicht?

Der Grof von Hechinga hot sei Hauchzeit gfeiret und do sind die adeliche Herra in der ganza Umgegeb au derzu komma. Der Grof vo Lichtestoi goht au derzu und nimmt sei Tochter, eba die Adelheid, mit. Do isch's nu hau[85] herganga, die Herra haut geaffa[86] und trunka, derno turnirt ganz merkwürdig und gspielt und gsunga und was woiß i. Mai[87] as hundert Ritter und Ritterfräule solla derbei gsei sei, au a gwißer Ritter Werner, der uf der Burg Höllstoi[88] ghauset hot; der hot bei der Gschicht grauß Aufseha gmacht. Am aischten Tag hot er zeah Ritter hinter einander über de Hauka gworfa, unter dena ischt au der Hugo vo Lichtestoi gsei.

---

67 nicht. 68 Wirthschaftshof. 69 Scheune. 70 haben. 71 wo. 72 eingethan. 73 hinab. 74 Neufra. 75 hoch.

*) Die Ruine Lichtenstein liegt unfern Neufra, hoch über dem Fehla-Flüßchen, an der Grenze des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen gegen Hohenzollern-Sigmaringen.

76 drinnen. 77 Mann. 78 Schwert. 79 eingelegt. 80 angehen, machen. 81 Art. 82 Böses. 83 hätte sich. 84 lassen. 85 hoch. 86 haben gegessen. 87 mehr. 88 Hillenstein.

Do hot ma gucket, bsonders d' Weibsleut. Den andere Tag hot ma fürs Turniera tanzet, do hot Alls mitmacha könne. Wie die Ritter in Saal treata sind, haut die Edelfräule mit Finger uf den starke Werner zoiget. Des hot die andere gwaltig verdroßa.

Wie ma nu afangt aufz'spielet und Jeder a Tänzerl suocht, goht der Werner uf's schöschte Fräule zu, uf d' Adelheid vo Lichtestoi, und tanzt richtig mit ihr, zum zweitemol wieder, und daß i's kuz[89] sag, er hot's si in die Adelheid ganz heillos verliebt. Er hot ihr aber et[90] gfalla, seine Hoor sind ganz fuchsrauth gsei und des hot sie g'äußeret.[91] Er ischt aber so blind gsei, daß er gmoint hot, des Fräule sei au ganz in ihn vernarrt. Was thuot er? Er goht na[92] und hält no sealla Obed bei ihrem Vater um sie an. Der hot en aber wüscht afahra lau; er hot ihm's et verzeihe könna, daß er ihn im Turnier übermoischteret hot. Er hot laut zu ihm gsait, daß ma's im halbe Saal hot haira könne: „Eher sperr i mei Adelheid in's Kloschter, eh i sie em'a rautha Judas gieb." Der Werner ischt auf und dervo und die seall Nacht no hoi gritta. Do hot er nu Tag und Nacht nochdenkt, wie er's agau[93] müaß, um mit Gwalt des Fräule z'krieget; denn aischtens ischt er ganz graufig in des Mädle verliebt gsei und zweitens hot er 'm Alta au en Stroi[94] spiela wölla, wega dena Grobheita, die er ihm gmacht hot.

Zlezta konnt[95] er auf a Mittel. Sei Burgvogt ischt a Bruder vom Burgvogt vo Lichtestoi gsei. Dea schickt er nu hälinga[96] hin und loßt de seallem druihundert Gulde verspreache, wenn er ihm en extra Bota schick, sobald sei Herr mit seina Manna fot und des Fräule alloi dahoim sei; hundert Gulde hot er ihm glei gschickt. Nu, es stoht vier Wocha a, da kommt mitta in der Nacht a Bot nach Höllstoi und sait: Der Burgvogt vo Lichtestoi laß ihm sage, sei Herr reis' am nächschte Morga früh a und bleib vier Täg aus. Der Werner hot voller Freud glei sattla lau und ischt mit fufzeah Ma no in der Nacht Lichtestoi zugritta. Der Lichtestoiner hot die ganz Mannschaft in der Burg mitgnomma ghet;[97] außer'm Burgvogt, dem gnädige Fräule und a paar Weibsleut ischt koi Mensch mai dahoim gsei. Der Werner hot des glei gmerkt und natürli die gröscht Freud drüber ghet. Er schickt nu zwoi vo seine Leute na, sie sollet Eilaß verlange, beim Eitreata aber glei de Burgvogt packa und s' Thor aufmacha.

Die machet's so; der Burgvogt hot gmoint, es seiet[98] zwoi vo de oigene Leuta, die no Eabbas[99] holla wöllat, und lot[100] sie ohne Umständ 'rei. Die fallet gschwind übr'en her, bindet ihm d' Händ uf de Buckel und laut[101] druf ihren Herra mit der ganze Mannschaft 'rei. Der Grof Werner hot nu auf der Stell des Fräule gsucht. Dis hot vo der ganze Gschicht, die do vorganga ischt, gar nuiz[102] gmerkt, bis der Werner in ihra Kammer 'nei konnt. Wie sie dea rautha Kearle gseha hot, do hot sie gmoint, der Schlag treaf sie. Der Werner aber hot et viel Umständ gmacht, er sait zu ihr: „Fräule, ihr müaßet mit mir gau,[103] und wenn ihr et gearn gaut, no brauch i Gwalt." Des haira und umächtig weara,[104] ischt bei dem Fräule oins gsei. Der Werner hot sie gschwind gnomma, d' Stiege nunter gschloift, uf a Roß nauf gsezt und nauf bunda, auf und davo und hoscht ihn et gseha! Wie sie über d' Zugbruck num[105] reitet, kommt d' Adelheid zu ihr[106] sealber, weil's uf'm Holz so polteret hot und fangt eben an jämmerli z'schreiet. Do ischt ihre Kammerfrau an's Feaschter gsprunga und hot sie grad no verblickt und dea rautha Spizbuaba au.

Nu des Ding ischt gut. Jezt haut die Leut ihrem Herra glei en Bota nogschickt und haut em saga lau, was gscheha sei. Der Burgvogt aber der ischt vertloffa,[107] er hot denkt, sei Herr schlag ihn z' taudt, wenn er'n verwisch. Er hätt's, meiner Seel! au thau.[108] Der Grof ischt afscht[109] den andera Mittag z'ruckkomma. Wie dear aber thun hot! Gschoimt und gstampfet wie a wilds Thier;

89 kurz. 90 nicht. 91 d. i. eine Abneigung dagegen gezeigt. 92 hin. 93 d. i. machen. 94 Streich. 95 kommt. 96 heimlich.

97 gehabt. 98 seien. 99 etwas. 100 läßt. 101 lassen. 102 nichts. 103 gehen. 104 werden. 105 hinüber. 106 d. i. sich. 107 entlaufen. 108 gethan. 109 erst.

er hots verſchwoara, er wöll in koi Bett mai liega, bis er ſei Tochter wieder häb'. Uf der Stell hot er äll ſeine Leut aufbota, und ſchau die nächſcht Woch iſcht er mit faſcht zwoihundert Ma vor die Burg Höllſtoi gruckt. Des hot aber Haaz[110] koſchtet, bis der Lichteſtoiner do 'nei komma iſcht. Die Burg iſcht feſcht gſei und der Werner hot ſi gwehrt wie a Bär, natürli er hot gwißt, es goht um ſei Haut. Noch em'a Vierteljohr haut die Lichteſtoiner die Burg abrennt, do iſcht zuaganga wie beim Untergang vo Jeruſalem. Wie der Werner gmerkt hot, daß älls hi iſcht, hot er Reißaus gnomma.

Die Adelheid iſcht ima unterirdiſche Gwölb eigſperrt gſei, do hot ma ſie ſchreia ghairt, derno rauszoga. Sie iſcht aber ſo verſtaltet gſei, daß ſie der oigene Vater im Anfang nimme kennt hot; ſie hot ausgſeha wie a Leich. Der Lichteſtoiner iſcht faſcht närrſch woara dräber, bſonders aber au deßwega, weil der Werner dure[111] komme iſcht. Er hot em nochgſezt und ſeine Güter bſchädiget, mo[112] er hot nu könne. Der Werner iſcht ſeines Lebens nimme ſicher gſei, zlezte hot er im Kloſchter in Zwiefalten Zuflucht gfunde.

Der Grof vo Lichteſtoi iſcht mit ſeiner Tochter wieder hoi; aber die Gſchicht hot a[113] ſo agriffa, daß er koi vergnügte Stund mai ghet hot; kuze Zeit druf iſcht er gſchtorba. Sei Tochter, des Fräule, die ſoll nu weit weag in a Kloſchter gange ſei, fufzg Johr ſpäter häb' ſie det[114] als Äbtiffin no gleabt.

110 d. i. Mühe.

111 durch. 112 wo. 113 ihn. 114 dort.

Mundart von Bruchſal und der Umgegend.*)

Sag vun der weiße Fraa im Weiherberg.

Vum Michelsberg gege Bruſel zu liegt de Weiherberg. Als en Bauersmann dort in ſeim Wengert[1] gſchafft hat, kummt e weiße Dam un ſagt, er ſollt ham[2] geh', er wär Vatter worre; er ſollt not[3] ſei Fraa un ſei Kind un, wenn er wollt, a[4] en Pfarrer mitbringe. Dobei iſch der Mann net wenig verſchrocke, hat's anfangs net geglabt, iſch awer doch hamgange un hat's ſo gfunne. Er nemmt jetzt d' Fraa un s' Kind un en Pfarrer zu ſich uf en Wage un fährt wieder naus. Die Dam kummt wieder un ſagt, ſie werd jetzt noch dreimol kumme, zum erſchte Mol als e Jungfraa, not als e häßlichs alts Weib un zletſcht als e Schlang, un jedesmol müß ſe des Kind dreimol küſſe, ſe ſollte ſich awer net förchte, s' werd en nicks z' Leid gſchehe, un wann ſe zum dritte Mol als Schlang des Kind gküßt hätt, ſei ſe aus em Fegfeu'r erlöst un ſe thäte viel Geld kriege. S' iſch en a befohle worre, kei Silb zu rede. Wie ſe 's gſagt hat, iſch's gſchehe. Zerſcht[5] iſch ſe als e ſchöne Dam kumme un hat dreimol des Kind gküßt, not als e häßlichs alts

1 Weingarten, Weinberg. 2 heim. 3 nachher, dann. 4 auch.

5 zuerſt.

*) Die Sagen ſind vom Gymnaſiallehrer J. Rivola in Bruchſal aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet.

Weib un hats grad so gmacht, un zum letschten Mol kummt se als e große Schlang, kriecht am Wage nuf un küßt des Kind zweimol, wu die drei annere uf em Wage entsetzlich in Angscht senn. Wie awer die Schlang zum dritte Mol küsse will, sperrt se so weit de Rache uf un macht so förchterliche Bäumunge un Figure, daß sich die Fraa nimme zurückhalte kann un unglücklicher Weis' ausruft: Jesus, Maria un Joseph, mei Kind! un die Schlang kann jetzt nimme küsse. Sie läßt en tiefe Seufzer un sagt: o Gott! un klagt: „Die Eichel isch noch net gfalle, vun dere der Bam wachst, aus dem seim Holz e Wieg gmacht werd, in dere des Kind liegt, wu me[6] erlöse kann.“ Un gsehe nu nimme.

Sag vum Drach uf em Michelsberg.

S'isch schunn lang, do hat uf em Michelsberg en Drach ghaust. Der hat viel Schade angricht un net emol s' Vieh hat me[7] dort sei gwollt un dort weide wolle. D' Geischtlichkeit awer hat gege so Thier, die vum Teufel bsesse senn, große Gwalt durchs Gebet. Die Pfarrer henn[8] sich dorthie begewe un henn en ufgscheicht, —. die Drache henn nämlich Fliegel — awer der hat nimme vun sellere Stell weggwollt, sundern isch an aam[9] Stück fort im Kringel[10] rum gfloge un isch uf aamol grad runner gschosse un in de Bode nei. Die Bäm senn ganz vesplittert gwest un am Bode hat mer's Loch gfunne, wu er neigschlupft isch. Un gleich hat mer[11] jetzt dort de Grundstei glegt zu nere[12] Kerch, un hat se d' Michelskapell gheiße, un seit dere Zeit hat's Ruh drowe. Die Kerch isch später in e Scheuer umgwandelt worre. De Bsitzer hat awer wohl eigsehe, daß es net schicklich isch, daß in ere Scheuer en Altar steht, un hat en deßwege wegreiße lasse gwollt. Wie awer d' Maurer den Stei weglüpfe wolle, uf dem s'heilig Meßopfer ghalte worre isch, hat er gar net weiche wolle un net nochgewe, un zugleich entsteht so e Towe[13] un Brumme un Brause im Berg un beim Altar, daß die Maurer all davogloffe senn un jeder gsucht hat, zersch naus zu kumme. Der Altar steht awer noch heutige Tags zum ewige Angedenke.

Sag us em Hambrücker[14] Wald.

In der Näh vun Brusel drunne im Hambrücker Wald isch e Eich, wu's am erschte Adventssunntag Nachts am Zwölfe schreit un bellt; un s' thut schieße, Alles halt, was mer numme[15] höre mag. Hernoch kummts owe zum Gipfel raus. Wenn's not[16] in d' Luft nuf kummt, werds immer ärger; mer hört awer een immer ruefe un not seht mer a Feuerfunke un hört, wie d' Pferd tappe un d' Hund belle. Not gehts grad nuf in d' Luft un owe rum um's ganz Hambrücker Feld. Wer awer in seller[17] Nacht uf em Feld isch, werd umgschmisse, er weiß gar net wie. So gehts fort bis am halber Eins, no rufts drunne im Rothacker, un wer uf des Rufe geht, der werd errgführt. Des dauert awer do numme e Vertelstund. No rappelts un pfeifts un hauts an dere Eich, s' macht wieder Alles wie zersch, numme Hund belle net un uf eenmol isch Alles wieder still. So gehts fort an jedem Sunntag in der Adventszeit, awer numme bei Nacht, am letschte Sunntag awer, do isch's am ärgschte.

Sag vun de Ferschtegruft in der Peterskerch.

Wie mer d' Peterskerch hat baue wolle, hat de Baumeischter de Ferschtbischof vun Schönborn gfrogt, wie groß er d' ferschtbischöflich Gruft mache soll. De Ferschtbischof hat gsagt, er soll in e Paar Täg Antwort hole, un die hat glautt: D' Gruft soll for drei Särg gebaut werre, for mehr wär's net nöthig. Alle Leut henn sich dodrüber uf-

6 welches mich. 7 mehr. 8 haben. 9 einem. 10 im Kreise. 11 man. 12 einer.

13 Toben. 14 Hambrücken ist ein Dorf in der Nähe von Bruchsal und zum Oberamte Bruchsal gehörig. 15 nur. 16 nachher, dann. 17 selbiger, jener.

ghalte, weil se so klein gmacht worre isch. Awer se isch, wie de Bischof vorausgsagt hat, groß gnug gwest. S' Ferschtbischthum isch nämlich unner seim dritte Nachfolger ufghowe worre, un weil de zweit z' Passau gstorbe isch un dort begrawe liegt, so isch d' Gruft grad for drei Ferschtbischof nöthig gwest. Jetzt isch se uf immer gschlosse.

D' Entstehing vun dem Name: Bensegaß.

Wie's Hochgricht noch vor de Haid'lser Vorstadt draus ghalte worre isch, hat emol einer hiegricht werre solle, der awer uschuldig gwest isch. Er hat drum gsagt, wie er schunn uf em Stuhl gsetze isch un em grad de Kopf hat abghaue werre solle: So wohr i uschuldig bin, solle uf dem Platz un so weit mei Bluet spritzt, nicks als Bense[18] wachse. Gleich wie er gköpft gwest isch, senn Bense aus em Bode raus kumme, die mer gar net vertilge kann, un deßwege heißt seller Weg, wu des vorgange isch, d' Bensegaß.

Sag vun de zwölf Brusler Rothsherre, die z' Obergrombach hiegricht worre seun.

Als Brusel noch zum Hochstift Speier ghört hat, hat in der Stadt der Ferschtbischof Philipp vun Zedern gherrscht, en gstrenger Herr. Dorum hat sich e Verschworing gbildt, zu der die meenschte[19] Rothsherre ghört henn, un a noch annere angsehene Börger der Stadt. Die henn de Ferschtbischof bei seiner Rückkehr vun Grombach verschieße[20] wolle. Awer do henn se sich getäuscht. S' war nämlich unner inen en Verräther; der hat em Ferschtbischof Alles gsagt, was se vorhenn.[21] De Ferschtbischof isch uf sei Schloß greist, hat awer vorher Alles gthan, um de Anschlag zu vereitle. Unnerdesse henn sich die Verschworene mit Waffe versehe un am Owed[22] so ufgstellt, daß mer[23] de Wage vun alle Seite hat umstelle könne. S' Zeiche, daß der Ferschtbischof kummt, hat sei solle, wann d' Glocke an der Brückekerch läute thät. Awer a[24] deß hat mer dem Bischof verrothe, un er hat an der Stell des Schwenkels en Fuchsschwanz hänge lasse. Wie er nun bei der Nacht ham gfahre un durch Stadt kumme isch, hat der Mann, wu[25] do hat läute solle, net läute könne, weil der Schwenkel rausgnomme worre isch. So isch der Anschlag mißlunge. Am annere Tag hat der Bischof die zwölf Rothsherre zu sich kumme lasse uf s' Grombacher Schloß, daß se bei em z' Mittag esse solle. Awer die Rothsherre henn schunn gwißt, was er will un henn ihr Teschtament gmacht un Abschied gnumme vun Fraa un Kinner. Druf seun se zur bstimmte Stund uf's Schloß gange. Wie se dort hie kumme senn, senn se gleich in en unneredische Stub gführt worre, wu der Ferschtbischof mit seine Räth gsetze isch. Die ganz Stub isch mit Soldate gfüllt gwest, un in ere Eck isch der Scharfrichter stande. Wie die Rothsherre den gsehe henn, hat se en eiskalter Schauer überfalle. Der Ferscht hat ene derno die Anklag vorglese un gfrogt, ob se ebbes[26] einzwenne hätte, was se alle mer enanner verneint henn. Derno hat er een nach dem annere uf en Stuhl setze un de Kopf abhaue lasse. Wie der elft hiegricht gwest isch, hat er de Scharfrichter gfrogt, wie's em gfalle thät? un dodruf hat em der Scharfrichter zur Antwort gewe, wenn's Weidestumpe wäre, daß se wieder ausschlage thäte, thät's em schunn gfalle. Uf deß hie hat er em Zwölfte s' Lewe gschenkt. — Die Stadt Brusel awer hat zur ewige Schand zwu Kugle im Wope, weil die Börger ihren Ferscht henn todtschieße wolle.

Sag vun de Peterskerch.

In de neunziger Johr, wie d' Öschtreicher hier gwest senn, isch Peterskerch for e Magazin gbraucht worre. Die ganz Kerch isch voll gwest mit Hawersäck, alle Eigäng, numme[27] de Haupteigang net, senn inwennig

18 Binsen. 19 meisten. 20 erschießen. 21 vorhaben. 22 Abend. 23 man.

24 auch. 25 d. i. welcher. 26 etwas. 27 nur.

zugsetzt gwest, daß net so leicht en Eibruch gschehe könn, un dort isch e Wacht davor gstanne. Uf eimol um Mitternacht werd die Kerch ganz hell, wie wenn alle Kerze angezünnt wäre, d' Orgel spielt wunnerlich schö un me hört singe dabei. Afangs henn d' Soldate Angscht kriegt, un der, wu in de allererschte Nacht hat dort steh müße, isch vor lauter Schrecke davogloffe. E Paar Tag druf steht so en recht vorwitziger uf de Wacht, un wie's wieder hergange isch wie bisher, guckt der zum Schlüsselloch nei un sieht, daß e Hochamt abghalte werd, un d' Orgel hat wieder gspielt. Nach dem Hochamt geht de Umgang mit Kreuz un Fahne aus de Kerch raus, drum rum un uf de annere Seit wieder nei. Voraus senn viel Geischtliche gange, awer hinnenaus hat er de Zug net sehe könne, denn s' isch aner zu em hiekumme un hat en grad rum gedreht, daß em sei vorwitzigs Wese vergange isch. Me glabt, daß Gott damit hat z'verstehe gewe wolle, daß me so e Kerch net grad wie en Speicher verwenne soll.

Im 6. Johr vun de Regierung des Bischofs Emicho hat sich hie folgendes zugetrage:

En armer Färwer, der net hat schaffe wolle, un en ausglasses Lewe gführt hat, isch uf aamol, wie er vun de Gsellschaft hamkumme isch, uf de Tod krank worre. Wie er e Zeit lang bsinnungslos do glegen isch, hat er wieder angfange zu schwätze un hat gsagt: „I bin e großer Sünder!" Die, wu um en rumgstanne senn, henn en gröscht un an Gottes Barmherzigkeit erinnert, daß er net verzweifle soll. Un er hat verlangt, mer soll de Pfarrer ruefe, er woll beichte un zum Nachtmohl geh. Wie des gschehe gwest isch, isch er gstorbe, Oweds am 7 Uhr. Er isch in e Tuech eignäht un dann erscht in d' Lad glegt worre. Die Weiber vun seine Nochbar un vun seine Verwandte senn kumme un henn sei Fraa gröscht. Sie senn all nebe de Todtelad gsetze. Uf aamol senn sie all eigschlofe. Wie's zwei Uhr gwest isch, hat sich de Färwer wieder ufgricht un isch frisch un gsund gwest wie vorher un hat angfange, Gott z'lowe un z'preise. Do drüber senn die Leut ufgwacht un recht verschrocke un kei Mensch isch bei em bliebe. Druf hat er sich vun seim Leintuech losgmacht. Alle Leut senn vor's Haus kumme un henn dem Färwer Froge vorglegt, awer er hat keine Antwort gewe, bis de Pfarrer kumme isch, der em am Oweb s'heilig Sakrament der letschte Öling greicht hat. Der hat gfragt, ob er dann todt gwest sei? Un er hat gsagt, er sei's wirklich gwest. Mehner[28] hat er awer net gsagt un isch aus em Haus in d' Kerch gange, hat sich vor em Hochaltar nieder gworfe un gebet. Not[29] isch er ufgstanne un hat em Pfarrer un em Volk offe gsagt, wie er todt gwest sei un wie em Gott s' Lewe wieder gebe hab, um Buß z'thuen. Er hat a vun de Pein des Fegfeuers un der Höll verzählt. Un er hat noch 24 Johr glebt als e reumüthiger Sünder un hat die meensicht Zeit in de Kerch zugbrocht. Wie er gstorbe gwest isch, hat en de Pfarrer vor em Hochaltar in de Peterskerch — s' war de St. Jergs Altar — bgrabe. S' Johr druf isch de Pfarrer a gstorbe am nämliche Tag, wo de Färwer zum zweite Mol gstorbe isch, am 6. Mai 1321.

---

28 mehr. 29 nachher, dann.

Mundart von Konstanz.

Die Hand an Christi Nase.*)

(Volkssage.)

Im Johr 1384 sind drei Buebe us der Koschtanzer Vorschtadt Schtadelhofe in Wald bi Bernrain i's Holz[1] gange. Wie se 's Holz hond homtrage,[2] sind se zum Krucifixbild uf Bernrain[3] kumme, dirt hond se d' Holzburdene abgstellt und hond gruebet.[4] Der Frechscht vu dene Buebe ischt ufgschtande, am Kreutz uffiklumme, hot em Krucifix a d' Nase griffe und gseet: „Lieber Herrgett, laß der d' Nase schneutze, i kiß di um so lieber." Do ischt em d' Hand stärrig[5] worre und er hot se nimme vum Krucifix wegbrocht. Wie des d' andere Buebe hond gsehne, sind se i der Angscht und im Schrecke i d' Schtadt ini[6] gsprunge und hond's der Motter vu dem Bue gseet. Die und no viel andere Leut sind mit Kreutz und Fahne uf Bernrain gange, hond bim Krucifix adächtig bettet und e Wallfahrt uf Mari-Einsidle versproche. Uf des ischt der Bue wieder frei worre. Zum Adenke a des Wunder hot der Magischtrot z' Koschtanz z' Ehre Jesu Chrischti uf Bernrain e Kirche bout, wo hit[7] no des wunderthätig Krucifixbild vü viele Kranke und Vreschthafte bsuecht und verehrt wird. I der nemliche Kirche ischt ou des Wunder abgmolt und die Gschicht uf ere Dafel z'lese.

Die Jungfrau Maria als Schützerin von Konstanz.

(Volkssage.)

D' Schtadt Koschtanz hot's bsunders der mächtige Firbitt und em Schutz der allerseeligschte Himmelskönigin Jungfrau Maria z' verdanke, daß se im Schwedekrieg it[8] ischt eroberet und z'femmegschosse worre. Im Johr 1633, wo d' Schwede Koschtanz hond blageret und vu Kreutzlinge her mit Fier- und-Granatkugle uf d' Schtadt hond gschosse, hot me am helle Mittag ob der Ouguschtinerkirche d' Motter Gottes gsehne, i der Gschtalt vun eme schöne Fronebild, mit eme Schtrohle-Granz umgebe, vum Rauhenegger-Durm bis zum Kreutzlinger-Dor um d' Schtadtmure i de Lifte schwebe und mit em Mantel d' Kugle uffange. Wie des d' Schwede hond gsehne, hond se en Schrecke kriegt und uf der Schtell d' Blagerung ufgebe und sind uverrichter Sach wieder abzoge. Um's Johr 1637 hot me us Adacht und Dankberkeit der Motter Gottes z' Ehre d' Lorettekapelle bout,[9] wo me jezt no viel duet hi[10] wallfahrte.

Konstanzer Narrenlied.*)

Narro Narro siebo si,
Siebo siebo Narro gsi,[11]
Oh Narro!
Hot der Motter Küechli gschtole,
Gib mer o.[12]

„Haberstroh,
„Suerkrut,
„Friß de Buebe d' Hut[13] us,
„Und de Mädle d' Mäge,
„Und den alte Wieber d' Belzkräge."

Narro Narro Gigeboge,
Was de seeschst,[14] ischt alls verloge,
Narro Narro Lenzio!

---

1 d. h. um Holz zu holen. 2 haben heimgetragen. 3 eine Anhöhe in der Nähe von Konstanz. 4 geruht. 5 starr. 6 hinein. 7 heute. 8 nicht.

*) Diese und die folgende Sage sowie das Konstanzer Narrenlied sind vom Hofgerichtsrath und Staatsanwalt Haager in Konstanz aufgezeichnet.

9 gebaut. 10 thut hin. 11 gewesen. 12 auch. 13 Haut. 14 sagst.

*) Dieses Narrenlied wird seit uralter Zeit in der Fastnacht von der Jugend in Konstanz gesungen, während sie den Masken (in Konstanz Narren genannt) auf den Straßen nachzieht. Das Lied ist als Wechselgesang zwischen der nachziehenden Jugend und dem Narren zu denken.

Mundart von Ueberlingen.

Kaiser Sigismund in Ueberlingen und der Puffer.*)

(Volkssage.)

Wie der Kaiser Sigesmund sei z' Überlinge gsi[1] — so verzellt me,[2] — hebet se[3] d' Überlinger alli Müeh gäe,[4] em Kaiser recht großi Ehre az'thoa.[5] Won[6] er ischt gange und gschtande, hond s'em Bloame[7] für d' Füeß keit,[8] uf d' Stroße hond se Gras gschtreut, d' Buebe und d' Mädle hond Gränz treit[9] und d' Buerger i de schwarze Mäntel mit em Dreischpitz[10] uf em Kopf und mit em Deege a der Siete hond Vivat gschroue.[11] Vum Rothhus bis zum Minschter hettet se geern Deppich gleit,[12] daß der Kaiser it[13] meß uf de schpitzige Stoa[14] loufe.[15] Me hot aber nu zwoa so Diecher kenne uftriebe, drum hond se im Magischtrot Roth ghalte, wie se's jezt ou[16] sollet mache. Derno ischt's em Gschiedeschte igfalle, se wellet's eso mache: wie der Kaiser vum hindere Duech uf's vodere trett, so soll me 's hinder Duech eweeg ziehe und vor's vodere hi lege und eso allewiel furt, bis me i der Kirche sei. Z'erscht ischt's recht gange; aber wie se schiergar[17] zur Kirche sind kumme, und wie der Kaiser am vodere End vum hindere Deppich oan Fueß uflupft[18] und mit em andere no uf em Deppich stoht, so reißet e Paar Greedkneecht[19] i der Hitz und im Iser us alle Krefte de hindere Deppich eweeg und der Kaiser keit[20] de lange Weeg[21] uf de Bode. Gschwind schpringet d' Rothsherre äne[22] und zwä hebet d' Majeschtet uf und derweil seit der oa[23] zum andere: Gell, i ha's gseit, mer werret e Su ufhebe?[24] Wie des der Kaiser hört, seit er im Zorn zum Magischtrot: „D' Überlinger sollet 's Privilegi ha, daß jeder Buerger derf en Puffer[25] trage und so lang bhalte bis en Gröbere, as d' Überlinger seiet,[26] wer gfunde, em selle[27] soll me'n[28] abgee.[29] Me soll aber bis hitigs Tags no koan Gröbere gfunde ha.

1 gewesen. 2 man. 3 haben sich. 4 gegeben. 5 anzuthun. 6 wo. 7 Blumen. 8 geworfen. 9 Kränze getragen. 10 d. i. mit dem dreieckigen Hute. 11 geschrieen. 12 gelegt. 13 nicht. 14 Steinen. 15 d. i. gehen. 16 auch.

17 beinahe. 18 einen Fuß aufhebt. 19 d. i. im Kornhaus beschäftigte Knechte. 20 fällt. 21 d. i. der ganzen Länge nach. 22 hinzu. 23 sagt der Eine. 24 wir werden eine Sau aufheben, d. h. wir werden etwas Ungeschicktes machen und Schande einlegen. 25 d. i. eine kleine Pistole. 26 seien. 27 demselben. 28 man ihn (den Puffer). 29 abgeben.

*) Mitgetheilt vom Hofgerichtsrath und Staatsanwalt Haager in Konstanz.

Mundart in der vormaligen Grafschaft Cham im bayerischen Wald.*)

S' eascht Ausblos'n.[1]

Troh hohu, troh hohu, troh, hu, ha, hi!
Da Winta is dahii.

Fuart da strenge Winta is,
S' easchtmol treim m'a[2] huit auf d' Wies,
Rühr't's engg,[3] Baouma,[4] oll in Haus,
Düana,[5] laoußt's de Kaouhla[6] aus!
Kömmts nua,[7] Kaouhla, gschwind,
Kailbla,[8] bleibt's ned[9] hint!
Troh, hu, ha, hi!

Troh hohu, troh hohu, troh, hu, ha, ho!
Dees Freuijohr is schoo do.

D' Sunna spitzt von Berngen[10] raus,
D' Vögerl meln se[11] schoo am Haus,
D' Hausthürn knarrn jetz umatum,[12]
S' wiad ja laut in jeida Stum;[13]
Geihts nua frisch von Stoll,
Woadt's[14] zon eascht'n mol!
Troh, hu, ha, ho!

Troh hohu, troh hohu, troh, hu, ha, ha!
De Kaouhla kömma aa.

Grollt ja schoo da Stier dahea,
Nache kömma d' Kaouhla meah,[15]
Kailb'ln springa hint'n dreii,
Olles maouß huit luste[16] sei,
Duart'n af da Woad[17]
Mit 'm gräana[18] Kload.
Troh, hu, ha, ha!

1 Ausblasen, d. i. wenn der Hirt mit dem Horn ausbläst, damit das Vieh aus den Stallungen zur Weide ausgelassen wird. 2 treiben wir. 3 rühret euch. 4 Buben, Bursche. 5 Dirnen, Mädchen. 6 Kühlein. 7 kommet nur. 8 Kälblein. 9 bleibet nicht. 10 Bergen. 11 melden sich. 12 um und um, rings umher. 13 Stube. 14 weidet. 15 mehr, noch.

Da vounglückt Fischa am Arwasee.*)

(Sage aus dem bayerischen Wald.)

Daß i a mol dafüll[19] dein Wüll'n,
So maouß i dia de Gschicht dazühln[20]
Von boarisch Wold,
No ned so olt,
Am[21] Arwa drom[22] is gscheng.[23] —
Wennst wüllst am Arwa droma steeh,
Vieatausat Faouß maoußt afegeeh;
Drom is 's a Freud,
Mia seggt[24] recht weit,
Und ollas thaout oan[25] gfolln. —
Do is a See, dea Fisch'l holtt,
De Schupp'n hom[26] vo lauta Gold
Und hom an Wearth,
Weui[27] af da Eard
Koa Künereich thaout hom;
Doh[28] wea a feches[29] Fisch'l fangt,

16 heute lustig. 17 Weide. 18 grünen. 19 erfülle 20 erzählen. 21 auf dem. 22 droben. 23 geschehen. 24 man sieht. 25 einem. 26 haben. 27 wie. 28 doch. 29 solches.

*) Auf dem Arber (ein Berg gegen Böhmen, 4537 hoch) bei Bodenmais ist ein See, Arber- (Arwa-) See genannt.

*) Mitgetheilt von Joseph Max. Schuegraf. Vergl. Gedichte in der Mundart des bayerischen Waldes von Joseph Max. Schuegraf, Würzburg 1858. Der bayerische Wald liegt bekanntlich am linken Ufer der Donau und bildet ein Dreieck, dessen Grundlinie von der Mündung des Regenflusses in die Donau bei Stadtamhof bis zur österreichischen Grenze unterhalb Hafnerzell reicht, während die Nordspitze an der Schwarzach bei Kloster Schönthal ausläuft. Er ist im Süden von der Donau, gegen Osten und Nordost von Oesterreich und Böhmen, gegen Norden und Westen von den alten Landesmarken begrenzt, welche vormals das Herzogthum Bayern von der Oberpfalz schieden. Bezüglich des Sprachgebrauches der Eingebornen sind übrigens die Grenzen des Bayerwaldes bedeutend enger gezogen und beschränken sich in den hier mitgetheilten Proben nur auf jenen Theil des Gebirges, welcher als Grafschaft Cham vereinigt war.

Dea hot goa ficha nicks dalangt, —
Ea find fei Lem[30]
'M See vogem,[31] —
Füa d' Fisch a Laoudt'nmohl.

Do hot 's a mol an Fischa gem,[32]
Dea gfischt hot gean füa oll fei Lem,
Dem laoußt's koa Raouh,
Und plogt se gnaou,[33]
Am Arwa afe[34] z'geeh.
Und weni a drom am See is gween,
Do thaout a ohne olles Ren,[35]
Noch Fischabrauch,
Sei Köida schlauch[36]
Af's beste Platz'l hii.
Und goa ned lang, so hot a gfangt
A Fisch'l mit seim 'Ang'lband,
So graouß is 's grod,
Daß hot oa[37] Loth;
'N Fischa hot's daboarmt. —
Dees Fisch'l fangt jetz oo zon ren.[38]
Wenn's glei noh on da Schnua is gween:

„Geh, laouß me[39] aus
„Ins Woffahaus,
„I bring ja dia koan Gwinn!
„Es is in Woffa luste drunt,
„Wos bessas[40] findst in tuif'n Grund,
„Vül Fisch von Gold,
„De fangst du bold,
„Hom Aung[41] von Ed'lstoa;[42]
„Sie schloffa af Koralln higlegt,
„Und wenn sie ned da Hunga weckt,
„So bleim[43] sie faul,
„Voholt'n 's Maul,
„Bis Eppat[44] Köida wiaft.
„A seches Fisch'l thaout meah wäng,[45]
„Als on am Künereich is gleng."[46]

Da Fischa höat,
Wos 's hot begeaht,
Und laoußt dees Fisch'l frei. —
Draf hot a se[47] af d' Tuif higong[48]
Und mit da Gart'n[49] einebong,[50]
Und moant ganz gwiß,

30 Leben. 31 vergeben. 32 gegeben. 33 sich genug. 34 hinauf. 35 Reden. 36 schlau. 37 ein. 38 an zu reden. 39 mich. 40 besseres. 41 haben Augen 42 Edelstein. 43 bleiben. 44 jemand. 45 wiegen. 46 gelegen. 47 er sich. 48 hingezogen. 49 Gerte. 50 hineingebogen.

Daß 's richte[51] is,
A goldas Fisch'l z'kreuing.[52]
Do thaout a se z'weit vürewong,
Da Schwind'l kimmt, koo's ned votrong,[53]
Ea stüazt hino,[54]
Nicks helfa koo,
Und maouß in See so stearm.[55] —
Koa Mensch 'm Fischa nocheklogt,
De Fisch'l hom an[56] oll glei pockt,
Und jeida nimmt,
Wos eahm zaoukimmt, —
Sie holt'n Laoudt'n-Mohl.

S' Feuia-Hupfa[57] z' Johanne.

So rüaht's engg, Baoum,[58] Johanne kimmt,
Bis Migga hom m'a[59] Zeit,
Bis durthii meußt m'a Holz gnaou[60] hom,
Sunst hom m'a wene Freud.
Huit geng m'a[61] in de Häusa rum, —
A mol maouß ogfangt wean[62] —
Und finga unsa Liad recht schö,
Daß d'Bauan gem,[63] weni föan.[64]
Jetz frisch voaro,[65] do geng m'a nei,
Dea Baua giet[66] sunst gean;[67]
Wea uns wos giet, den lom[68] m'a recht,
Da Neid[69] soll's Gengthol[70] höan:

Es kömma
Drei Manna
Mit Spieß und Stanga,
Thäan[71] Holz volanga;
O heiliga Veit,
Huit schick uns a Scheit!
Du heiliga Florio,
Du schüa[72] uns a Feuia oo,
Daß m'a drüba hupfa koo,[73]
hupfa koo, koo!

Dea Baua hot uns guat vosenq[74]
Mit Prüg'lholz[75] und Scheit;

---

54 richtig. 52 zu kriegen, zu bekommen. 53 kann es nicht vertragen. 54 hinab. 55 sterben. 56 ihn. 57 über das Feuer springen. 58 rühret euch, Buben. 59 Mittwoch haben wir. 60 genug. 61 gehen wir. 62 angefangen werden. 63 Bauern geben. 64 wie im vorigen Jahre. 65 voran. 66 giebt. 67 gern. 68 loben. 69 Geiz. 70 Gegentheil. 71 thun. 72 schüre. 73 kann. 74 versehen. 75 Prügel wird jeder von den Theilen genannt, in welche ein Baumast zu Brennholz gehauen worden.

Doh jetz bei dera Bäueren[76]
Regieat da bloße Neid.
Nua frisch voaro, mia[77] genga nei, —
Und giet sie uns ned gean,
So sing m'a iah's[78] schwoarz Liad'l oo,
Daß d'Nochbaschaft maouß höan:[79]

Es kömma
Drei Manna
Mit Spieß und Stanga,
Thäan Holz volanga.
O heiliga Veit,
Huit schick uns a Scheit!
Du heiliga Florio,
Du schüa uns a Feuia oo,
Daß m'a drüba hupfa koo,
hupfa koo, koo!

Koa Stück'l Holz, koa Büsch'l Reis,
Wos hom m'a denn ned gsogt?
Drum sing m'a iah's schwoarz Liad'l oo,
Frisch droo, und ned vozogt:

Kohla-Kohla-Moo,[80]
Zend[81] da Frau iah Rupfa[82] oo!
Is koa guate Frau in Haus,
Giet ned gean oa Scheita aus.

Jetz gschwinde in a ondas Haus!
Huit meußt m'a fürte[83] wean,
Und wenn m'a gnaou beinonda hom,
Nach[84] brennt aa 'sFeuia gean.

Voa Omnd[85] Johanne kömma z'samm
Und schüan de Feuia oo
Am Steph'l-Roa,[86] — daß seida Baou[87]
Schö drüba hupfa koo.

Kaisa Joseph, da zwoat, kost in boarisch'n Wald füa unsan Hean Jesu 'sBurgarecht'n.[88]

Im siebzeahhundat achtzga Johr
Is Kaisa Joseph gween
In Rußland drin, hot gholt'n Roth
Mit ehra Kaiseren.

Sie hom de Türk'n ausjong[89] wölln,
De läste oft san woan;[90]
Doh bringa's[91] de ned aus'm Land,
Dees hom's[92] ja gnaou dafoahn.[93]

Weui draf da Kaisa hoamgroast[94] is,
Do kimmt a durch a Stodt
In boarisch Wold, und höat ganz fei
A Glöck'l läut'n grod.

Weil's z'Mittog zwölfe noh ned gween,
So hot da Kaisa gfrogt:
„Füa wos dees Gläut jetz geit'n soll?"
Draf hot eahm oana gsogt:

„„Dees Läut'n olle Freita gschicht,
Waou Jesu Christ is gstoarm;
Es gült füa uns und aa füa engg,[95]
Daß jeida se daboarm.""

Da Kaisa oba[96] ned do zfrien,[97]
Thaout weita nochefrong:[98]
„Ob sie ned hom a gröißas[99] Gläut
Füa'n Hean sein Taoud[100] oklong?"[101]

„„Mia hama[102] wohl a gröißas Gläut,
Dees oba ghöat füa d'Hean[103]
Von Burgastand, wenn oana stiarbt;
Sunst läutt ma's näamat gean.""

„Wos kostt bei engg dees Burgarecht?"
Da Kaisa wieda frogt;
„„A Guln a fuchzg[104] noch unsan Gsatz,""
Da Burgamoasta sogt.

Draf laoußt da Kaisa blanke Münz
Füa's Burgarecht auszohln,
Und sogt: „Dees gehöat füa Jesu Christ,
„Daß 's gröißa läut'n solln!"

Seit in dea Stodt Hea Jesu Christ
Dees Burgarecht'n hot,
Seit dera Zeit do läut'n's eahm
Ols weui füa d'Hean in Roth.

---

76 Bäuerin. 77 wir. 78 ihr das. 79 hören. 80 d. i. schwarzer Mann. 81 zünde. 82 Rupfe, ein Bund Flachs, Hanf, Werg an dem Stock des Spinnrades, von dem herabgesponnen wird. 83 fertig. 84 nachher, dann. 85 Abend. 86 „Roa" Rain. 87 Bube, Bursche. 88 das Bürgerrecht.

89 ausjagen. 90 sind geworden. 91 doch bringen sie. 92 haben sie. 93 erfahren. 94 heimgereis't. 95 euch. 96 aber. 97 zufrieden. 98 nachfragen. 99 größeres. 100 Tod. 101 anklagen. 102 wir haben. 103 Herren. 104 etwa fünfzig Gulden.

Da vosteanat[1] Ritta vo Kammerau.*)
(Eine Sage.)

A Ritta vo da Kammerau,
— Es is in Rengthol[2] gleng, —
Dea hot a Müllas-Tochta, — schlau
Und schö, — goa gierr[3] gseng.

Weui sie do mirkt, ea gang iah[4] z'naouh,
So zuigt[5] sie se davoo,
Und kreuigt so lang von Ritta Raouh,
So lang's ausweicha koo.

Dea oba is ned zfrien mit dem
Und saoucht sie oftmols af; —
Denn d' Müllas-Tochta is sei Lem,
Drum wendt a ollas draf.

Und weui's hold euimol[6] gscheng schoo is,
Mia[7] denkt oft goa ned droo,
Und moint, mia hot a Soch ganz gwiß,
Und doh is's ned a so.

A mol da Ritta mit seim Gfolg
Schoo freuih is auße grin,[8]
Voseng mit langa Schweadt und Dolch,
Und saoucht min Raum[9] an Gwinn.

Sie kömma just bein Müllа duart
Af d' Wies, waou d' Tochta bloacht:[10]
Weui's Mad'l de hot gseng, is 's fuart,
Daß ea sie ned daroacht.

Sie laft schnurrstrocks am Rengfluß noo,
Daß's kam[11] meah z'schnaufa woaß,
Sinniart, weui's 's Lem noh rett'n koo,
Es wiad iah gwolte[12] hoaß.

Weui hint'ndreii de Reitarei
Jah folgt in wülda Wuath,
Do ruaft's: „O Gott, steih mia jetz bei!"
Und stüazt in Reng[13] voll Muath.

Da Unschuld holba setzt af's Spül
Dees Düand'l[14] huit iah Lem;
Doh sie daroacht am[15] Sand iah Zül,
Dees iah hot 's Wossa gem.

Jah Gwand'l noß, da Lei[16] ganz schwoch,
Schaut volla Angst sie um,
Do seggt's,[17] weui iah da Troß drängt noch,
Und daß 's füa sie bold rum.

Af oamal wiad's jetz mäuf'lstaat,[18]
A Schauda sollt sie oo . . .
Da Fluß hot's olle niedagmaht,
Mia seggt koa Roß, koan Moo,[19]

Und außa[20] aus 'm Wossa schuim[21]
Füa d' Ritta und füa d' Roß, —
Daß 's Heaz[22] 'm Mad'l thaout schiea truim[23],—
Nua Stoa,[24] — von Wossa noß.

De Fels'n seggst duart huit noh steeh,
Mia kennt's on eahra Gstolt,
Wennst wüllst am Steig noch Roßboch geeh
Vo Kammerau durng[25] Wold.

D' Jungfrau af 'm Burgstoll.*)
(Eine Sage.)

I.

Am Ruck'n drom von haouha Bong
Da schönste Rieg'l Burgstoll hoaßt,
Do liegt a graouße Schotz vogrom;[26] —
San vül weng[27] eahm schoo zuawe[28] groast. —
Schiea hundat Klofta unta'm seln[29]
Do is dea[30] in a Bruipfann drunt.
In hundat Johrn nua oamol kimmt
A Mensch af d' Welt und mocht sein Fund;
Doh maouß dea zeascht[31] noh olls dafülln,
Wos eahm durch Geista afgem[32] wiad.
Wenn do da Rechte thaout den Wülln,

1 der versteinerte. 2 Regenthal. 3 begierig. 4 ginge ihr. 5 zieht. 6 manchmal. 7 man. 8 geritten. 9 mit dem Rauben. 10 bleicht. 11 kaum. 12 gewaltig. 13 in den Fluß Regen.

*) Ein Dorf im bayerischen Wald, unweit der Stadt Cham.

14 Dirnlein, Mädchen. 15 auf dem. 16 Leib. 17 sieht sie. 18 mäuschenstill. 19 Mann. 20 hinaus. 21 schieben, erheben sich, auch: wachsen. 22 Herz. 23 trüben, betrüben. 24 Steine. 25 durch den. 26 vergraben. 27 wegen. 28 hinzu. 29 selben. 30 der. 31 zuerst. 32 aufgegeben.

*) Burgstoll (Burgstall), eine Bergkuppe des hohen Bogen im bayerischen Wald, auch „Riegel" statt Bergkuppe genannt.

So gschicht's, daß se da Rieg'l rüaht,
Daß 's poltert umatum und kracht
Und ollas wackelt graouß und kloa,[33]
Da Kess'l af vo unt'n steigt
Und eahm bringt Gold und Ed'lstoa.

II.

Da Hüat[34] vo Schwarz'nberg, dea hot
A mol znachst hii am Burgstoll gwoadt,
Und weui ea z'Omnd[35] müll 's Veuih hoamtreim,
Do faihlt a Kolm[36] zon gröißt'n Load.[37]

Voll Angst glei saoucht a ollas aus,
Weil d' Nocht ea füacht,[38] waou's weiz'n[39] thaout;
Draf höat a drom in Wold an Laut,
Moint, wa[40] sei Kolm, do häitt's koa Raouth,

Und steigt grod naf am Burgstoll zaou,
Grod hii nong[41] Ruaf, do maouß 's jetz sei;
Da Wold doh hot schoo vül betrong,[42]
Und so betruigt 'n Hüat da Schei.

III.

Af oamol steiht voa eahm a Geist,
A wundaschöne Jungfrau do,
Gaa seltsam kloadt, weui Schnöi[43] so weiß,
Und redt am Höuita[44] freundle so:
„Du kimmst grod recht zo mia dohea,
„Sollst wiss'n, wos vomöng[45] i thaou,
„Weui du da reichste Moo koost wean
„Und glückle sei und lem in Raouh.
„I koo d'a song,[46] weui du leicht kreuigst
„Den Schotz, dea unta'm Burgstoll is;
„Und wenn du folgst und ollas thaoust,
„Wos i dia sog, nach gschicht's ganz gwiß."

IV.

'M Höuita, dem da kolte Schwoaß
Rolaft,[47] weui ea de Jungfrau gseng,
Und gean min Ruck'n umkeaht wa,
Dem is hold oh am Schotz wos gieng;
Ea mocht sei Kreuz und Geistasprüch,
Und nimmt se draf 's Kurasche oo,
Und sogt, ea möcht noh gschwinde höan,
Weui dees de Jungfrau mocha koo?
Mit Freud'n redt sie weita fuart:
„In huit acht Tong,[48] do sind di eii
„Am Burgstoll in da Mitt da Nocht, —
„Do wiad's füa uns am best'n sei, —
„Und nimm von Klaousta Geistle mit,
„De wiss'n, weui ma d' Geista bannt;
„Ees wead's[49] danoch an Schotz lieng seng,[50]
„Von Silba, Gold und ollahand.
„Nua frisch draf laous und hobt's koa Fuacht!
„Wos engg in Weg aa kömma thaout,
„Dees ollas is sched[51] lauta Trug
„Von böis'n Feind, dea neuimols raouht.
„Host du amol 'n Schotz in Gsicht,
„So sam[52] di ned, thaou nochestrem,[53]
„Dees Gold und oll de Ed'lstoa,
„Sie ghöan ja dia füa 's ganze Lem;
„Doh wöih! wenn du koan Muath ned häittst,
„Und läißt von böis'n Feind di treim![54]
„Denn denk! i wa afs nui voloan,[55]
„Meuißt hundat Joah vodamt noh bleim!

V.

„Höa weita mi, du wiast m'a folng:
„Schau sched dees Tannastrauß'l oo,
„Dees maouß so hapuch und dick noh schuim,[56]
„Daß oana Breda schnein draus koo,
„Und aus 'n Bredan maouß a Wöing[57]
„Von Schreina zsamma zimmat wean;
„Den Baoum,[58] dea einekimmt ols Kind,
„Den maouß ols Moo i nenna höan;
„Danoch eascht is de Hoffnung mia,
„Daß i vo do[59] dalöist wean koo.
„Bedenk de Lein[60] vo meina Seel!
„Daboarm de doh, du frumma Moo!"

VI.

Mit dera Red do hot 'm Hüat
Ogriffa und sei Heaz dawoagt,[61]

33 klein. 34 Hirt. 35 zu Abend. 36 Kalbe, eine junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat. 37 Leid. 38 fürchtet. 39 gespenstern, geistern, spuken, umgehen. 40 wäre. 41 nach dem. 42 betrogen. 43 Schnee. 44 d. i. zu dem Hirten. 45 vermögen. 46 dir sagen. 47 herabläuft.

48 Tagen. 49 ihr werdet. 50 liegen sehen. 51 nur. 52 säume. 53 nachstreben. 54 treiben. 55 verloren. 56 d. i. wachsen. 57 Wiege. 58 den Buben. 59 d. i. hier. 60 Leiden. 61 erweicht.

So daß eahm meah um d' Seel is g'thoaa,
Als daß ea'n Wülln füa's Geld hätt zoagt.
Und weui ea iah dees song hot wölln,
Voschwund'n is de Jungfrau gween,
Grod weui a Neb'l üba'n Beag,
Und koo mit iah koa Woart meah ren.
Jetz do, waou d' Jungfrau gstand'n is,
Do steiht de Kolm ganz ohne Load,
Und is 'm Hüat am Ruaf nochgfolgt
Am Plotz, af dem de ondan gwoadt.
Von do treibt ea de Kaouhla hoam,
Vosoargt's in Stoll, und saoucht sei Raouh;
Eischloffa oba koon a ned,
Solang, bis denkt[62] und bett ea gnaou.

VII.

Am ondan Tog, do mohnt's in glei,
Und treibt 'n in de Klaoustazelln,
Ins Klaousta vo Nuikiacha hii,
Und thaout eah[63] duart de Gschicht dazähln.
De Franziskana tren glei zsamm
Und holt'n Roth, wos gmocht wean soll,
Und kömma af den Bschluß: „De Seel
„Neuißt grett zeascht wean füa zeid'n Soll;
„Denn eah is scheb[64] de Pflicht asglegt,
„De böis'n Geista auße z'jong.
„Als Kiachadieana steiht's eah zaou,
„Und hom do 's allamoaste z'song." —
„Doh umasunst sched is da Taoud,"
Da Pata Quardian se meldt:
„Wenn mia de Seel daretts'n solln,
So ghöat füa's Klaousta aa a Geld!"
Da Höuita laoußt se übaren,[65]
Und sogt eah zaou noch eahran Wülln. —
Draf wean de best'n Hean ausgwählt,
De eahra Pflicht noch Brauch dafülln,
Dees san voa alln de Gscheidst'n gween,
Als Geistabanna väl bekannt. —
Sie bet'n zeascht und fost'n aa,
Und üam[66] so Sprüch'l allahand.

VIII.

Danoch in bstimmta Zeit sie san
Min Hüat am Burgstoll einebong,
Do hot's von Thuan,[67] in Klaousta drunt
Z' Nuikiacha, grod ganz elfe gschlong;
Bein letzt'n Schlog, do hom sie drom
Am Gipf'l hell a Flamma gseng,
Dees hom de Mönch als Zoacha kennt,[68]
Und gmirkt, daß do a Schotz is gleng.
Sie glotz'n hii mit graouß'n Aung,
Und zoang[69] a Biß'l Aengstlikeit;
Draf hom 's 'm Höuita z' kenna gem,
Daß ea ned geeih von eahra Seit.

IX.

Sie gem se jetzund olle Meuih,
Und hom 'n Feind wegg z'bet'n trocht;
Doh, weui 's a wengg'l weita gween,
So hot's in Wold väl Larma gmocht....
Es schwarma eah de Fledamäus
Und Eulu, daß 's grausle wiad, entgeng;
Mit Taoudt'n-Boana wiaft's jetz dreii,
Und Taoudt'n-Köpf thaoun's z' Feuiß'n seng;
Doh eahnan[70] Muath gem sie ned af,
Sie sprenga frischgweichts[71] Wossa noo,[72]
Und bet'n, mocha Geistasprüch
Und Kreuz, wos jeida mocha koo.
So bringa's ohne Rast am Beag,[73]
Solang da Moo[74] noh scheina thaout;
Af oamol nimmt 's eah den aa wegg,
Und kömma so in graouße Raouth;
Dazaou se gsellt noh aa da Stuarm,
Als wenn da Beag vonand geeh wollt,
De Blitza fohrn weui d' Schlangan rum,
Und Schlog af Schlog da Dunna sollt;
Draf Gießbach hom se[75] übafüllt,
San gwolte gstüazt af olle drei,
Hom brauft und gsauft und af se thuarmt,
Als wollt'n's sie voschlucka glei.
Sie hom aa gmoint, de Geista häin's
Ins Wossa bis on Hols neigstaht;
Doh zoagt se bold da böise Trug,
Koan Tropfa hom's am Gwand ned gspüat.

X.

Dees hot af's nui sie muathe gmocht,
Und Kroft meah gem, noh weita z'geeh,

62 gedacht. 63 ihnen. 64 nur. 65 überreden. 66 üben.

67 Thurm. 68 Zeichen gekannt. 69 zeigen. 70 ihren. 71 frischgeweihtes. 72 hinan. 73 auf den Berg. 74 Mond. 75 haben sich.

Und weui 's jetz ganz san dröma[76] gween,
Und nicks hot gschodt, so bleim's do steeh.
Glei draf seng's[77] etle Schritt voa eah,
Vo dera freuthan Flamm ogscheint,
An Kess'l lieng mit Gschüa von Gold
Und Silba voll. Dem san's ned feind.
Da Höuita greift glei hafte hii,
Weil 's d' Jungfrau so eahm ogem[78] häitt,
Und wüll 'n Schotz af oamol hem[79] ...
Do wankt da Bon,[80] waou ea grod steiht,
Und machte und mit Poltern löist
A Felsblock vo dem Plotz se oo,
Aus dem a Lindwuarm vüra schuißt,
Dea'n Burgstoll oft umschlinga koo!

XI.

Zon Schotz, glaum's jetz, hot d' Gwolt an End,
Und d' Hean, de hot koa Muath meah gweckt;
Sie holt'n kam de Prob meah aus,
So hot dees Thiea eah Heaz daschreckt;
Denn schoo moin sie, da Drach voschluckt's,
Und denka nimma af's Gebet,
Vogess'n af de Bannasprüch, —
Und Wunda wirka könna 's ned.
Jetz genga's[81] hold weui d' Krebs'n zruck,
Holb rücklings üba 'n Beag hino,[82]
Und stolpern, solln und stöiß'n se,
Grod daß sie 's Lem daholt'n noh.
Am schlimmst'n droo da Höuita is,
Ea seggt se vo de Klaousta-Hean
Volaouß'n huit, — wos wüll a thoaa!
Denkt hii, denkt hea — und — folgt eah aa.

XII.

De Jungfrau hot draf glamatiat
Und klogt und gmohnt, daß sie solln bleim;
Doh de, de häitt goa nicks meah grüaht,
Wos sie an Schritt noh zruck kannt treim.
Da Hüat hot meah Votraua ghot,
Und schaut am Ruaf da Jungfrau noch,
Und hot do gseng, weui af 'n Beag
Da Gipf'l kreuigt a machtigs Loch
Und d' Pfanna in se nei hot zong[83]
Und Truha mit 'n Schotz voschluckt. ...

De Banna oba schleicha hoam
Aus Scham und hom se nimma gmuckt.
Af dees hot d' Höll recht gheult und brüllt
Und sie higstellt in Spott und Schand,
Weil 's olle drei so o hot gfüaht
Und drüba kreuigt aa d' Obahand.

Da Kiachathuan.[84]

Zwoa Bauan hom a graouße Raouth
Mit eahnan Thuan in Dart,
Weil ea schoo lang min Einfolln draouth.
Als Nochban folt's eah z' hoart,
Daß sie dees solln da Gmoa[85] voatrong[86]
Und aa 'm Bauinspekta song.

Doh meuißt dees 's ollabeste sei,
Wos wölln 's denn sunst'n thoaa!
Da Dartsvoasteiha stimmt gwiß ei,
Mit eahm de ganze Gmoa;
Denn gröißa kunnt da Schoon[87] noh wean,
Wenn sie ned thaan an Bau begeahn.

De Gmoa tritt zsamm, da Bschluß wiad gfoßt:
„A nuia Thuan maouß hea!
De Lost'n, de da Bau eah kostt,
Und 's onda Zuig noh meah,
Dees giet[88] da Bauinspekta oo,
Ea is a goa akrata Moo."

Dea kimmt dahea, und oana mit,
Und hot a graouß Popia,[89]
Sie mocha um 'n Thuan vül Schritt
Und schaua hint und vüa;
Da Bauinspekta zuckt in d' Höih
De Ochs'ln, grod ols thaan 's[90] 'n wöih,

Und sogt: „I maouß engg olln dakläan,
Da Thuan, dea steiht noh lang;
Wenn dea eifollt, hoch[91] iß i 'n gean.[92]
Mia is dodrum ned bang."
De Hean de hom draf hoama[93] trocht,
Und eahnene Diät'n gmocht.

'N ondan Tog hot's goarschte gstuarmt;
Da Thuan ... is umegfolln;

76 droben. 77 sehen sie. 78 angegeben. 79 heben. 80 der Boden. 81 gehen sie. 82 hinab. 83 gezogen.

84 Kirchthurm. 85 Gemeinde. 86 vortragen. 87 der Schaden. 88 giebt. 89 Papier. 90 thäten sie. 91 nachher, dann. 92 esse ich ihn gern. 93 nach Hause.

De Nochban hot 's am moast'n gwuarmt,
Weil's sie hätt treffa solln;
Zon Glück doh hot 's eah nicks'n[94] gschodt,
Als daß's da Foll daschreckt recht hot.

Doh zoane[95] is de ganze Gmoa
Am Bauinspekta woan,
Weil ea so graouß hot thoo allod
Und gholt'n sie füa Noan;

Drum schickt sie eahm an Breuif in d' Stodt,
Dazaou an Sock, dea Thuanstoa[96] hot,

Und hot eahm gschriem: „Da Thuan is gfolln,
Vosaouchts[97] daweil a Trumm,[98]
Und wenn m'a mearra schicka solln,
So schick m'a's aa noh num,
Denn ees hobt's[99] gfogt: Ees eßt's 'n zsamm,
So eßt's 'n hold in Gottesnam!"

94 nichts. 95 zornig.

96 Thurmsteine. 97 versuchet. 98 d. i. Stück. 99 ihr habt.

Mundart des Egerlandes in Böhmen.

Sagen aus dem Egerlande.*)

Dr. Lorenz bemerkt zu den folgenden Sagen: „Einer der schönsten Spaziergänge der uralten sehr malerisch gelegenen Stadt Eger ist die breite Anhöhe zwischen dem Kommendahofe und dem Dorfe Stein an der Eger. Fast mitten im Egerlande gelegen, ist diese Anhöhe derjenige Punkt, von dem aus man dieses prächtige Hochländchen beinahe ganz übersehen kann. In den hier immer schönen Tagen des beginnenden Herbstes, wenn die Felder ihren reichlichen Segen an Getreide bereits gespendet, sah man auf besagter Anhöhe in den weiten Fluren der Kammerfelder fast täglich einen alten Mann mit etwa 15 Schafen und zwei Ziegen. In sitzender oder halb liegender Stellung, seine Thiere um ihn her gelagert, starrte er unverwandt hinaus in das schöne weite Egerland. War es aus Selbstvergessenheit oder einer anderen Ursache: sein kurzer Pfeifenstummel, der fast so alt sein konnte, wie er selbst, und den er unausgesetzt im Munde hielt, wurde noch von niemand rauchend gesehen.

Außer dem landesüblichen Gruße: „Zeiß Christas!" [1] und den Dankesworten: „In Ewikeit!" hatte ich mit ihm noch kein weiteres Wort gewechselt. Er schien im Anblick der Gegend versunken, sie mit besonderer Vorliebe stundenlang zu betrachten, und sich selbst nebst seinen näheren Schutzbefohlenen darüber zu vergessen. Aus gleicher Vorliebe beschloß ich, seine nähere Bekanntschaft zu machen, besonders, da in so steinalten Gemüthern noch die wunderbaren Sagen und Mährchen des daran einst so reich gewesenen Egerlandes verborgen liegen, um die sich die jüngeren Generationen kaum mehr zu bekümmern scheinen, und die bei so fortschreitender Umwandlung der ländlichen Bewohner sammt den guten alten Sitten, Trachten und Gewohnheiten der Vergessenheit für immer anheimfallen werden.

Seine Bekleidung bestand in einer uralten Pelzkappe ohne Schirm, einem abgetragenen, sehr schadhaften Schafspelz mit nach einwärts gekehrter Wolle, kurzen weiten Lederhosen, ehemals schwarz gerauht, nun aber geflickt und von Alter und Abnützung glänzend lackirt; in gestrickten grobwollenen Strümpfen und wahrscheinlich nie geschmierten Schuhen. Seine schneeweißen Haare hingen ungewöhnlich weit auf die Schultern herab und waren immer fleißig gekämmt; in dem verrunzelten, freundlichen Gesichte steckte die unentbehrliche, nie rauchende Pfeife."

Nach dem gewöhnlichen Gruße sagte ich: Nă, Oana,[2] schmeckts Pfeiffl heint?[3]

Chă,[4] schmeckn deeihts schă, wenns nea[5] rauchn deeiht a.[6] — Häuts eppa[7] koa Feua? ih gi enk[8] oins, wents[9] eppa koins schloa kinnts.[10]

1 d. h. Gelobt sei Jesus Christus.

*) Aufgezeichnet von Dr. J. Jacob Lorenz, praktischem Arzt zu Eger und Franzensbad in Böhmen.

Schloa kennt ih schå oins, ez åu,[11] oba woos hilfts denn, wenn koa Towak drina is!

Ah sua! offa frali;[12] wenns enk nead vaschmarat,[13] sa kentats[14] a moal va mia oastopfn, dåu häuts![15] u bhoaltsn glei oalln,[16] s'is a sua nima da Meeih weath, ig rauch heint nima, bis ih z' åubnds hoim kum.

Ah Hear! dees wa[17] z'vül, oalln, oba oastopfn deeiht ih dahålm[18] a moal, wenns dalabn,[19] s' glustat mi scho grod a weng danåu.[20]

Bhoaltsn nea oalln, ig nimm kåin meia[21] zruck, sua, steckts å![22] oba sågts ma offa,[23] weei oald sats[24] den scho?

Mit sichtbarem Wohlgefallen sog er den vielleicht wochenlang entbehrten, duftenden Rauch in großen Wolken heraus aus seinem Stummel, sorgfältig jedes glimmende Blättchen hineinstreifend in die Glut, das auf dem durch Zeit und Gebrauch rundum hoch gewordenen Wulst etwa verloren gehen wollte.

Ih sog z'taufnd va gelts Gott! Weei oald daas ih bin?

Eiza[25] dean Herbast, moin ih, wirad ih draneizg Gåua wean,[26] chå, s'is schån a scheins Oalta, wenn mas baträcht.

Wåu sats[27] den hea?

Wåu ih hea bin? Ih bin don va Inta-Loahma[28] gebürti, u ho va gung af[29] schå untan Bauan[30] deeint, woos schöllt a r a n oarma Hiatbåu[31] onas[32] åafonga, ih heeits hold du[33] a dåu meein,[34] wenn Voda u Mäuda a länga g'lebt heein, Gott treists in da r Eiwikeit. Weei ih a weng gwoan[35] bin, hom sa[36] mi zån Soldåån gnuma, u dåu bin ih sua r a zwonzg Gåua ba da Militär immag'schukat[37] woan, bis ig mein Dabschid kreeikt ho, offa[38] hob ih hold wida oals Knecht furtdeeint dåu z'Stoi,[39] sua r a n etli dreißg Gåua af dean nemlinga Huaf[40] immazåu, biß scheia nima read[41] gonga r is. Eiza gebns ma ma[42] Bißl Effn u Ligastood[43] gåua[44] furt, bis za mein Läud, s'is dees scheei gnåug, sist[45] meeist ih nu[46] bedln geeih a[47] in mein oaltn Toogn; u daas ih nea[48] woos z'thåua ho, heeith ih dein Poa Schåufa dåu,[49] sua lång ih nu refln[50] koa; wenn oba dees a nima geeiht, sa wäiß ig offa nead;[51] za woos mi unsa Hear Goott nu dåu laßt af da Welt.

Dees läuts[52] 'n Hearn üba, Oana, dea möcht[53] scho, woos reed[54] is; onare Leut wiratn[55] wida gean[56] reed oald.

Dees läu[57] ih scho zåu, oba r unsa r ois is scho long übri[58] af dera Welt, weil ma glätt[59] ner häut; Wei u Kinna[60] hob ih neei ghät, d'Gschwistrat san ma oal zom[61] scho long gstorbn, treeists Goott! u d' Freund[62] a, zom,[63] za wea schöllt ih offa nu a Gmeeiht hom![64] offa s' Gnådnbråut essn a nu dazåu, u olln Leutn untan Feeißn imgeeih; s' kinnt[65] ma oft scheia sua füa, oals wenn ih stuak frem gwoan wa, in da Hoimat, stuak frem[66] in da Hoimat!

Läuts geeih, oold wean is du[67] a Gnåd va Gott. Oba sågts ma r a moal: ös sats[68] du dåu afgwochsn, sa meeits du nu gånt wissn, weei's selmoal[69] dåu zscheimts imman dimm[70] aasgseah häut, am Saling[71] doon[72] untn, dåu imma ban Zwargl-Luach,[73] u va dean oaln. Dazihlts[74] ma r a weng woos, ih heiarat enk[75] gean a weng zåu, u ig mochats[76] offa scho a, daaß enka[77] Pfeiffn nimma aasgang.

---

2 Großvater, eigentl. Ahnherr. 3 heute. 4 d. i. hm, ja. 5 nur. 6 thäte auch. 7 habt ihr etwa. 8 ich gebe euch. 9 wenn ihr. 10 schlagen könnet. 11 soviel als: i ja. 12 alsdann freilich. 13 d. i. wenn es euch nicht beleidigen würde. 14 so könntet ihr. 15 da habt ihr. 16 behaltet ihn gleich alle. 17 wäre. 18 aber einstopfen thäte ich doch. 19 erlauben. 20 ein wenig darnach. 21 nehme keinen mehr. 22 ein. 23 saget mir dann. 24 seid ihr. 25 jetzt. 26 würde ich dreiundneunzig Jahre werden. 27 seid ihr. 28 dort von Unterlohma, ein Dorf in der Nähe von Franzensbad. 29 habe von jung auf. 30 Bauern. 31 d. h. Sohn eines Viehhirten. 32 anders. 33 ich hätte es doch. 34 thun müssen. 35 d. h. herangewachsen. 36 haben sie. 37 herumgestoßen.

38 nachher, alsdann. 39 Stein, ein Dorf an der Eger. 40 Hof. 41 schier nicht mehr recht. 42 mir mein. 43 Schlafstelle, Lagerstätte. 44 ganz und gar. 45 sonst. 46 noch. 47 auch. 48 nur. 49 Schafe hier. 50 noch kriechen. 51 alsdann nicht. 52 lasset. 53 macht. 54 rechte. 55 andere Leute würden. 56 gern. 57 lasse, gebe. 58 unser einer ist schon längst überflüssig. 59 ganz und gar. 60 Weib und Kinder. 61 alle zusammen. 62 d. i. die Verwandten. 63 allzumal. 64 dann noch Liebe und Zuneigung haben. 65 kommt. 66 stockfremd, völlig fremd. 67 alt werden ist doch. 68 ihr seid. 69 damals. 70 rings herum, eigentl. scheibenrund, kugelrund um und um. 71 Säuerling, d. i. Franzensbad. 72 dort. 73 Zwerglein-Loch. 74 erzählt. 75 ich höre euch. 76 machte es, würde machen es. 77 eure.

S'is nead zwegn dean,[78] oba woos schöllt ig wissn, woos ihna gfällt; ig moin Sie nead mid drunta, oba deei gunga Leut eitza lâchn âin nea r aas[79], wenn ma woos dazilt,[80] weel's sist gweşt is, u vaştenga[81] oalls beşsa, oals unaroins;[82] oba dâu am Saling druntn, woiß ig oals a Bâu[83] nu, daaß gâua ner dângstondn is, oals da Salingstuak,[84] danebn a hülzane Schupfn[85] u nu a weng weita r oin a poinzis[86] Wirthshaus. Ma hâuts nea am Schladana[87] Saling g'hoißn. Af dera gânzn Hâid u dean Salinga Moda[88] is glâtt u gâua ner g'wâchsn, nead a moal a Groos, woos s' Veich gean g'freşsn heeit, viel wenga sist woos. Dâu woar oa Kaihwompm[89] oan da r onan,[90] daßs oin scho ângst u bong gwoan is ban hell leeichtn Tog. Wenn ma nea r a weng öin[91] gonga r is van Knittlweg, dea selba scho schleecht gnâug woa, sa woa lata buanlousa[92] Sumpf vula Kolmâs,[93] Reeiarich,[94] Wossaschaa[95] u sua Zeug; koa Mensch u koa Veeich heeit si mittn eigi[96] traut, d' Gâns eppa[97] r aasgnuma; s' wa oba scho nemats[98] eikumma r a, weils vaneih[99] scho vasunkn wa.[100] Offa r eiaschi[101] ba da Nâächt, oba[102] r an stârkn Nebl, weei si dâu sist viakuma san, — unsa Hear Gott b'heeit oin! S'san a, woos nea r ih nu woiß, scho viel varunglückt, u deei steckn heeitis Too[103] nu wâu drina, weei dea Postknecht, dea selmoal mid sontn Pfaan[104] vasunkn is, u nima z'sinna woa. Woos hob ih dâu oall ma Letta[105] sa Irrleeichta g'seah u secht[106] feurige Manna![107] Dea Heeimoa,[108] dea Sakralot, va dean si d' Leut meeiaras[109] g'fürcht hobn, oals van Teirl selba, dea hâut si fei[110] oall Noocht heian[111] lâua mid sein peinlinga „heei! heei! heei!" grod a sua, oals wenn oins eeiaring[112] in a r an Sumpf eigroun[113] wa u schreiat[114] im Hülf ba da Noocht. Wea dees nead g'wißt[115] hâut, u hâut welln draf zâugeeih, z'helfn, dea r is a schon gwiß vasunkn a.

Dean Heeimoa sa Gschroa[116] hâut ma feein weit g'heeiat. Wenn a druam[117] ba Kraubatz[118] z' Nâchts g'schrian hânt, sa hom mian danied[119] in Inta-Loahma akrat a reecht gâut g'heeiat,[120] u d' Graubaza[121] hom an affi[122] g'heeiat, wenn a drunt am Saling beigt[123] hâut. Oft san ma dahoim z' Nâchts in Bett d' Hâua[124] z' Berg gstondn, sua hob ih mi gfürcht, wenn ih'n beign g'heeiat ho, — offa eiascht, wenn ih ho meein z' Nâchts va Schlada hin a wida geeih! — unsa Hear Gott valâuß oin nead! — daaß a r oin nea nead z'gnâucht[125] kinnt! Ea is oin a oft scheia gonz gnâucht zouakumma, daaß ma gmoint heeit, ma meeißtn daseah;[126] viel Leut soogn a, daaß'n g'seah hom, gligoaz.[127] Ea schöll oba ollawal[128] mitn Boinan in Sumpf drina steckn, bis affi zan Bauch; dâu woiß ih oba offa nead, weeis mügli is, daaß a sua neeidi[129] sa koa u sua gschwind, wenn a koa Geist wa, daaß a scho wida r am Saling entsod[130] kinnt, wenn a kam druabn in Kraubatz beigt hâut, u dees san fein a goute dra veial[131] Stund. Wenn a r a sua longe Boina hôut,[132] weei d' Wießbaam,[133] u gräuß mächtige Bibasdauntschn[134] droa. An Bauch schöll a hobn sua gräuß u wompat, weei d' Keeihwompm am Sumpf selba san,

78 es ist nicht um deswillen. 79 einen nur aus. 80 erzählt. 81 verstehen. 82 unser einer. 83 Junge, Bube. 84 ein ausgehöhlter Baumstamm, durch welchen das Wasser herausſprudelte. 85 hölzerner Schoppen, Schuppen. 86 ein einzelnes. 87 Schlada ist der Name des nächsten Dorfes gegen Süden von Franzensbad. 88 Moor. 89 Kuhwampe, d. i. große schwappende Stelle im Sumpf, zum Theil oder ganz und gar mit einem Filz verwurzelter Gräser überzogen, die beim Hinauftreten wie der Bauch einer Kuh schwappt. 90 an der andern. 91 seitab, seitwärts. 92 lauter bodenloſer. 93 Kalmus. 94 Rohr. 95 Waſſerscheere, sagittaria sagittifolia. 96 hinein. 97 etwa. 98 niemand. 99 früher. 100 wäre. 101 dann erst. 102 aber. 103 heutiges Tags. 104 mitsammt den Pferden. 105 mein Lebtage. 106 solche. 107 Männer. 108 ein von den Landleuten sehr gefürchteter Sumpfgeist, der nach dem Glauben derſelben die Menschen in Sümpfe lockt, indem er gleichſam um Hülfe schreit. 109 mehr.

110 hat sich fast. 111 hören. 112 jemand irgendwo. 113 hineingerathen. 114 schrie. 115 nicht gewußt. 116 Geschrei, wahrscheinlich der Ruf der Sumpfeule, welche auf Grashügeln in ſumpfigen Mooren zu nisten pflegt und in dieſer Gegend vielfach vorkommt. 117 droben. 118 Krobitz, ein Dorf westlich drei Viertelstunden oberhalb Franzensbad, nahe am Moorgrunde gelegen, der sich noch drei Viertelstunden unterhalb Franzensbad östlich erstreckt. 119 so haben wir ihn drunten. 120 gehört. 121 Einwohner des Dorfes Krobitz. 122 hinauf. 123 geschrieen. 124 Haare. 125 zu nahe. 126 ersehen, erschauen. 127 ganz und gar. 128 jedesmal, immer. 129 schnell, hurtig. 130 zum Vorschein. 131 dreiviertel. 132 hätte. 133 Heubäume, Wiesenbäume, lange und dicke Stangen, womit das auf den Wagen hoch aufgeladene Heu befeſtigt wird. 134 Biberfüße.

u ſein endstrum[135] Kuapf mid r an Antnſchnobl trägt a ſcheia imma untan Darm. Dan Tog ſchlaft a r in Reeiharicht, u ba da Roocht ſtelzt a drina im, da Kreuz da Quea, u beeigt[136] oa moal im e'ona moal, boal dåu boal wida wåu onaſcht.[137] Aas ſeina Revia derf a oba neei affi[138] u iſ ollamoal nea dåu, wåus reecht Sumpf git. In da Säußß[139] hintn hobih'n oft a g'heeiat, u druntn ba Nelblaz[140] oa da r Jaga r a. Heintistoo[141] glabt koa Menſch meia oan a r an Heeimoa, waal ma koin meia heeiat, ſchöllt a ſcho baleeiſt ſa![142] — Wåua[143] r is ſcho a, daſida[144] daß beei teeift Grabn Kreuz u da Quea durch dees Moda durchzuagn hom, daß ma r eitza truckna Fouße übaroll draf im geeih koa, wåu ma ſift vaſunkn wa, Gſträuch u ollahond Bäum eipflonzt hom, daaß's a Freud iis, wenn mas nea r oaſiaht, — daſida r is dea Heeimoa mit dean Irrleeichtan u oalln dean Zeug nima z'heeian u nima z'ſeah, — week ſans,[145] u d' Leut eitza glaabns nead a moal meia, daaß a wirkli a moal dåu gweſt waa.

Schöll ma offa ſogn! eitza ſtenga[146] Häuſa dåu, weei d' Schlöſſa, oins ſchöna oals e'ona; aas da gonzn Welt kumma d' Leut hea tauſnd- u tauſndweis, reich u füanehm, daß wida gſund wean va r unnan Salingwoſſan, deei ſift nex oals a Keeihwompm g'weſn ſan, weils hom nead oolaffn[147] kina, n' oinzinga Saling aasgnuma,[148] dea ſcho imma in r an Stuak gfäßt woa va urältn Zeitn. Ih ſoog, dåu wiad nu amoal a gräußе Stood draas, nu greißa, oals unna oalte Egaſtood ſelba r is, wenns a ſua furt geeiht. Weei oft hob ih mi ba mia ſelba drüba vawunnat, weei den ma[149] deeia frema, füanahme Leut, deei nead a moal unna Spräuch vaſtenga, gåua ſua gåut u freindli mid unſaroin ſan, oft ſchå homs ma a Sechſal eigneeiht,[150] oba ſift[151] woos, ig ho weſln oba nead, wenns va mia vabagonga ſan dåu. Oba daaß ih wida r am[152] ſalinga Moda kum, dån moin d' Leut, dees wa ſchå imma akrat a ſua gweſt, weeis eitza r is, — ah balei![153]

Eih deia Zwargla afn Zwargliuach don am Kommahübl[154] ihran gräußn Keſſt[155] imgſchmiſſn hobn, daß s'Woſſa oals aſſagloſſn is, u nu heintistoo aſſalaft immafurt, — iis aaf dean Oat, wåu eitza da falinga Moda r is, u nu weita r affi, a gräußa Dichnwold gſtondn, bis üba Ferba,[156] Neiblaz, Kulm u Kinsberg,[157] u nu weita r oi.[158] D'Bäuma liegn oalzom nu unta da r Eau,[159] weeis s'Woſſa imgſchmiſſn häut. Ba Förba ſiaht mas nu in da Jaga teeif drina liegn afra nona,[160] weeis da Kreuz u da Quea imgfoln ſan, u oal ſcheia mit da Spitz oiwärts zåu.

Drunt ba Reichlasdorf[161] homs eiaſcht[162] va etlinga dreißg Gäuan a vaſtoinate Dichn aſſa zuagn aas da Jaga, — veirazwonzig Poa Ochſn homs oagſponnt g'hät, veirazwonzig Poa egalanda r Ochſn, dees will woos ſogn! u nead dareeihat[163] hom ſis, — bis ſis offat[164] mit gräußn Schrauban aſſabräucht hom.

Dei Bäuma ba Förba hob ih ſelba in da Mittogszeit, wenns s'Woſſa kloa woa,[165] u d' Sunn read higſcheint häut, oft drina liegn ſeah, in da Teifn, u ma wiats eitza nu ſeah kina, moin ih. Ba dera Dichn ba Reichlasdorf woa r ih daba, weei ſis aſſazuagn hobn, u dees woa weita koa Zäulaaf![166] Deei hob ih ſchå oals a Bäu g'wißt in da r Jaga, weei ih mi bådt ho, ſie is grood as weei a Spieß untan Woſſa in d'Jaga

135 ungeheuer großen. 136 ſchreilt. 137 anders. 138 hinaus. 139 eine öde, ſumpfige Waldgegend mit großen Torfſtichen. 140 Nebanitz, ein Dorf zwei Stunden nordöſtlich von der Stadt Eger, von welchem abwärts und gegen die Eger hin ſich weite ſumpfige Wieſen ausdehnen. 141 heutiges Tags. 142 erlöſ't ſein. 143 wahr. 144 ſeitdem. 145 weg ſind ſie. 146 jetzt ſtehen. 147 ablaufen. 148 die einzige Franzensquelle ausgenommen. 149 nur.

150 einen Sechſer eingenöthigt. 151 oder ſonſt. 152 d. i. auf den. 153 bei Leibe nicht, ei bewahre. 154 der geheimnißvolle, einſame Kammerhügel, der ſeinen ſchwarzgebrannten Krater, das Zwerglein-Loch genannt, immer weiter und gähnender öffnet. Dieſe geöffneten Schutthalden ſind übrigens nicht der wirkliche Krater (Auswurfskegel) des geweſenen Vulkans, welcher weiter nordweſtlich gegen den Gipfel des Hügels geweſen ſein dürfte. 155 Keſſel. 156 Förbach. 157 Königsberg. 158 hinunter. 159 Erde. 160 auf einander. 161 Reichersdorf. 162 haben ſie erſt. 163 errührt, bewegt. 164 nachher. 165 d. h. bei niedrigem Waſſerſtand. 166 d. i. ein ganz außerordentlicher Zulauf.

eeigſtondn, uabn u untn is s'Woſſa frei weeggloſſn, daaß ma gâua ner inna woan[167] is davâa, bis ma neab eigſchwumma r is, wân ma hâut s'hâlbn Leibs teeif draf hin a wida geelh kina, bis fûri oa d' obrochne Spitz. s' liegn a ra ſcho nu meia[168] untan Woſn[169] don drina aaf dean Fleeck.

Deei Oichn mouß viel hunnat Gâua oold gweſn ſa, u d' Hoidn hom ba r iah ihran Gôtndeeinſt g'hâltn, weils ſelmoal nu koi Kirchn neab g'hât hom, oba Templ, weei mas hoißt, — u nu long u long danâu, weei ſcho âllas zan chriſtkatholiſchn Glaabn bakeiat woa, is ſie nu ollaweil gſtondn, u a Hiatbâu hâut unta r ihran Wurzln an gräußn Schootz gfuna, va lata eitl Silba r u Gold, woos ſtißt va dean Hoidn z' Opfa trogn woan is.

D' Leut woan oba ſelmoal ſua gottesfürchti, u hobn va dean Haffn Gôld a Kirchn baua lâua, eppa[170] r a poa Büchſnſchuß weita r uabn, u deei ſteeiht nu heintistoo, u dees is d' Guaſtkirchn[171] ba Reichlasdorf, deei eitza ſchâ hoalmi[172] in da Jaga drina ſteeiht, biß's s'Woſſa, oba da Eisſtâuß a moal murz[173] week reißt, woos du eiwi[174] ſchood wa, weil ſcheia glâtt ner meia gmâcht wiad droa. Dean Oichbam ſchôll eiaſcht long danâu s'Dunnaweda ins Woſſa r ei gſchlogn hobn.

Dea Oichnwold, dea untan ſalinga Moda drunta ligt, dean kinans frali neab dakreign,[175] weil s'Moda z'teeif is, u s'Woſſa wiats dâu a neei aſſa ouban,[176] ſua leicht ſcho neab, moin ih. s' hobn Leut gſâgt, u dees ſan frali neab die Gſcheutn aloi, daß ſi deia ſalinga Woſſa oalzom valeifatn,[177] wenn ſi s'Moda murz week oogrobatn.[178] Dees is lata[179] laas Zeug, — deia ſcheein kläuan Waſſala[180] kumma nu viel teifta as da r Ean aſſa, oals weei da Moda is. Da Moda hâuts nea r afghâltn, daß hobn neab frei furtfleeißn kina, u ſi in ihm vakreeichn u vaſeiha hom meein, daaß va ſelba ſua r a kräftis Mittl gwoan is, woos viel taufnd Vakripfte[181] wida grod u gſund gmâcht hâut, wenn ſa ſi in dean Moda bâdt hom, woos nu heintistoo gſchiat. Weei luſti eitza deia Waſſala aſſaſprudln, daſida daaß bis am Grund eei âgfoßt woan ſan!

Wenn deia Zwargla ihran Uafn[182] beſſa bauat, u ihran gräußn untairdiſchn Woſſakeſtl feſta afgſtellt heein, daaß a heeit nima r imfoaln kina, — ſa heein ma dâu am Saling grod a r a ſua r a hoißs Woſſa, weis ſis in Korlsbod druntn hom. — Draßn z'Buan[183] ban Tillnberg is ihnan ſcheia grood a ſua gonga, u drâban in Moriabood a.

Deei Zwargla ſchôlln va weit dâu druabn hea ſân, wâu da Hiawogn[184] mid da Deiſtl[185] hiweiſt, wâus s'gonz Gâua gfreeiſt[186] u oals in Schneei u Eis vagrobn ligt, daaß neei ner fürakräun[187] könnt va r an Graſl, va dera eelwigna Kält, wenn unna Hergott dean Zwarglan neab g'ſchâfft[188] heeit, daß untan Eadbuan a n eiwis Feua dahâltn meein,[189] daaß a ſi dawârmt, u daaß woos wâchſn koa füa Leut u Veeich,[190] wenns a nea r a Zweidal[191] is; — u gwoalti viel hoißs Woſſa meeins a dahitzn, dees as da r Ean aſſalafft, u an Schneei zom[192] weegbeißt. Sie meein a mid'n feuaſpeiandn Bergn woos z'thâu hom, wea woiß denn? — s'Stoafeua,[193] dees in feuaſpeiandn Bergn brennt, dees kennan ſi nea z' gâut.

Da r Oalt[194] hâut ſei Sûhn aſſagſchickt in unare[195] Berg, deei viel âlta ſa ſchôlln nu, oals deei himmlhougn Schweizaberg, deei ih oals Soldât gſeah ho. In unſan Bergn ſan übriſch gnâug ſua Stoi,[196] weels d' Zwargla brauchn, za r an recht tüchtigna Stoafeua, dees offa long u long furtbrennt, wenns a moal oazundn is; s'is a r a gouts Doal[197] hoißa, oals dees Feua, woos mia hom,[198] u braucht zan Brena neab a moal a Luft dazâu. Dees ſan oba offa neab d'

167 inne geworden. 168 noch mehr. 169 unter dem Raſen, Waſen. 170 etwa. 171 Sankt Jodocus-Kirche. 172 zur Hälfte. 173 ganz und gar. 174 doch ewig. 175 erreichen. 176 herausfuern. 177 alle zuſammen verlieren würden. 178 abgrüben. 179 lauter. 180 die ſchönen klaren Waſſer.

181 Verkrüppelte, Gichtbrüchige. 182 Ofen. 183 Boden, ein Dorf. 184 der Heerwagen, der große Bär. 185 Deichſel. 186 friert. 187 hervorkeimen. 188 befohlen. 189 müſſen. 190 Vieh. 191 ein wenig, eigentl. Zweigleins. 192 zuſammen. 193 Steinfeuer. 194 Alte. 195 unſere. 196 Steine. 197 Theil. 198 wir haben.

Stoakuhln, weei druntn z' Folkanau,[199] oba ſiſt wäu, deei d' Menſchn a brennat mochn kina, u a in da r Ean gfunna wean, — ei häut ſig i wul![200] — dees ſan d' Gabirgsſtoi ſelba u deei ollmachtinga Felſn, deei bis z' Innaſt in d' Weltkugl eeilonga, u deei Stoafelſn kinna deia Zwargla brinnat mochn.

Dea va r ihnan mid ſein Leutn af Kårlsbood hinkuma r is, dees woa da Greeiſt[201] u viel gſcheuta oals d' Oin.[202] Dea häut ſein gräußn Woffakeſtl akrat zwiſchn zweei recht tüchtingna Felſn feſt eeigmauat, daaß a häut nead a ſua u nead fiſtnäu[203] imfoaln kina, akrad a ſua, weeins ſa Voda dahoim abundn[204] häut. Ea häut offa ſa Stoafeua drunta oazundn, u kocht häut da Keſtl u gſuan,[205] daaß a Freud woa, u kocht u ſprudlt heint nu[206] weei ollamoal, u wiad a furtkochn zan Trouſt viela tauſnd u tauſnd Menſchn, deei leei u kroak[207] ſan weit a broat im af da r Ean. S'Feua koa r a unta ſein Keſtl nead füraſchloa,[208] ſua gäut häut an eeigmauat, ſiſt heelts ſcho long durchn Berg aſſagoarbat,[209] daaßa Feua gſpeit heeit, an eeiwige Zeit, grod a ſua, weeis ba[210] r unan gonga r is.

Va deanan, deei za r uns däu heakumma ſan, däu häuts ſcho glei an Liz[211] ghåt. Deei hom am Oaltn ſa Rian[212] ner gebn, u hobn gmoint, ſi vaſtangans[213] ſchå ſelba, u hobn ihran Keſtl nea r af oina Seitn feſt oas Gebürg oigloihnt,[214] u af da r onan Seitn homs nea r a Poa tüchtige Felſnbrockn drunta glegt, u hom gmoint, s' wa ſcho unza[215] gäut dawal,[216] s' heeit offa r a weng an Zug. Oba weeis hom untazundn, häuts af oamoal an Knolla thäu,[217] daaß au Eabbien[218] kumma r is; da Keſtl is imgſchnälzt, u s' Woffa oals näuch a r a nona affagloffn, u laft nu ollaweil furt affa, oba — nea kold, nead a moal leigalath,[219] vielwenga hoaß, weei heeitistoo unna Saling[220] is, u deei oalzom, deei as dean imgſchmißna Keſtl affarinna, va Longabruck u Diaſchnaz, bis unti af Nelblaz Leibatſch u ſua, weil va dean Salingan ſcheia oina weei da r ona ſchmeckt. S' Stoafeua häut z'vül Luft kreikt, häut ihran untarirdiſcha Pålloſt vabrennt, u is unta da r Ean ban Zwargluach aſſagfoahn, u häut furt aſſabrennt viel hunnat Gäua[221] long, bis oals murz asbrennt woa. Koa neus Haus hom ſa ſi derbn[222] nima bauan, u an Keſtl hobns derfn a nima afſtelln, dea mouß liegn bleibn weei a ligt, — ſie ſelba meein daſiba in dean ſchwårzn aasbrenntn Luach woana u immazäu Oacht gebn, daaß dean Waſſaln nead eppa ſiſt nu woos gſchiat u daaß ſi ſcheein furtlaffn immazäu ba r uns däu, u ba r oaln dean Dörfan, daaß Gſund u Kråk[223] a Freud hobn koa oa ihnan, u an Nutzn dazäu.

D' Moriabooda hobn ihran Woffakeſtl akrat a read gmächt u eeigmauat g'håt, oba deei hobns wida af r a nouere[224] Oat vaſeah, daaß ſis ſelba nead glabt heein. Deei hobn za ihran Stoafeua nea r a Breiſal[225] Schwefl dazäu gnuma, hobns denkt, daaß's ceiha[226] u gſchwinda brennt; oba kaam hobns untazündt, ſa häut a ſcho da gänz Keſtl hell af u übra düba brennt, weei lata Schwefl, daaß s'Woffa g'ſtunkn häut, gottjämmali, u a d' gonz Gegnd weit im and im, daaß koa Menſch heeit bleibn kina va Gſtåk[227] weit a broat, u dees wa ollaweil nu årga woan. U glei af da Stell hobns meein s'Feua odruckn, u derbns a nima oazündn a, bis af eeiwige Zeit.

Deaſtwegn ſtinkt a s'Woffa heut nu näu Schwefl, u häut drim da Stinka[228] g'hoißn, u hoißt untan gmoin Leutn nu ollawal ſua, wenns'n eitza an neu'n Noma afbrocht hobn, u an Kreuzbrunna hoißn; da kloi Oat ſelba häut ſa Letta[229] am Stinka ghoißn, wäu eitza dees prächtvulle u in da gouzn Welt barühmte Moriabood ſteiht. Oba dees häut ſcho r a ſua ſå[230] welln weei däu ba r uns.

U deei dahintn ba Buan, deei hobns

199 Falkenau. 200 ei, hat ſich gar wohl, warum nicht gar. 201 d. i. der Aelteſte. 202 die Andern. 203 d. h. nicht ſo hin und her. 204 auf die Seele gebunden, ſcharf eingeprägt. 205 geſotten. 206 heute noch. 207 leidend und krank. 208 nicht hervorſchlagen. 209 herausgearbeitet. 210 bei. 211 Schwierigkeit, Tücke, Laune, Raupe. 212 auf das Reden des Vaters. 213 verſtänden es. 214 angelehnt. 215 einſtweilen. 216 derweil, unterdeſſen. 217 Knall gethan. 218 Erdbeben. 219 lauwarm. 220 unſer Säuerling, unſere Heilquelle.

221 Jahre. 222 dürfen. 223 Krank. 224 andere. 225 ein ganz klein wenig, eigentl. Broſame, Krümchen. 226 eher. 227 Geſtank. 228 der Stinker. 229 d. i. von je her. 230 ſein.

welln gâua reecht gſcheid oaſtelln, u hobn denkt,[231] ſi heein a gonz neus u a beſſas Feua dafunna, weils gmoint hobn, s' oalt wa r ihnan nima gâut ſood.[232] Oba weeis im an dim dâzâu kumma r is, hâuts ſcheia gâua nead brena welln, s' hâut nea r olla Weil a ſua furtgſeigit,[233] biß's offa goanz oogânga[234] r is, u hobn du koa ſeidats Woſſa zombroucht.[235] s'Woſſa hâut ſi daba ſcheia oals vapfletſcht[236] u varaucht, daaß davoa nea nu dea kloine Saling übri blibn is, dean eitza „am Salinghomma" hoißt, woos gâua nead da Meeih weath is, daaß ma davoa redt. Da gonze Berg is durch dees Gſeigl a ſua r asdrückat,[237] daaß d' gonz Ean ſcheia r asſiaht, weei a z'klopfta Zeeiglſtoa; u ollahond Stoi ſan drina, deanan ma's oaſiaht, daaß's long u long in a r a Hitz glegn ſa meein. Sie meein a gwoalti viel Schloam[238] in ihran Keſtl eikreeikt hobn, dea offa, weeis s'Woſſa ſcho oalszom varaucht woa, oals da Briazl[239] am Keſtlbuan[240] immafurt quocklt.[241] gſuan u brodlt hâut, bis'n Patzl- u Boutznweis[242] affigriffn u immagſchleudat hâut, deei ma nu heitistoo finnt, ſua gräuß weei d' Werbala,[243] weei d' Fäuſt, u a nu greißa oals a Kuapf, deanan mas eitza nu oaſiaht, daaß's amoal a ſua r a Schloambriazl gweſn ſa meein.

Af da Komman[244] dâu ba r uns ims Zwargluach finnt ma r a hinawida r a, ma hoißts nea d' Bumma,[245] oba r in Buan draß liegn deia Dinga z'tauſnd- u tauſndweis in da r Ean, wenn ma nea r a weng eeigrâbt.

Wenn deia Zwargla va Moriabood u va Buan eppa ſcho wida hoam genga ſan, u d'unnan a,[246] ſa ſan deei unnan du viel länga dâu gweſt, weils ſchâ öfta ſist g'ſeah woan ſan, u boal dâu, boal doon entſood[247] kumma ſan. Sist heeit dees Luach am Kommahâbl nead dean Noma: „s' Zwargluach" freikt.

Mit'n gâun Leutn ſan's a imma gâut u ſcheia gſpaßi gweſt, u hobn ihnan neei woos Beeiß's oba woos z' Schurr[248] thâu; oba d' läuſn Leut hobns feei nead leidn kina, denan hobns ollahond z'Truz thâu. Sist hobns am Kommahübl druabn ba da Noocht oft tonzt, daaß mas in kläuan[249] Summanachtn ſchâ va weitn hâut immanibln[250] u immarolban[251] ſeah kina, u weei ſie nâuch a r a nona as'n Luach affi u eigi u hin a wida gronklt[252] ſan. Oba eitza kumas[253] ſchoo long u long nima füra,[254] daſida daaß dean Kommahuaf ſua knoucht[255] oa dean Kommahübl hibauat, u deei gonz Komma dâu as a r a Hout[256] za fruchtboarn Fellan[257] gmâcht hobn.

Af dera Komman woiß ih va mein Boban nu, daaß glätt nex draf gweſn is, ſua weit ma dâu ſiaht, oals hinawida a poinzige Grouwidlſtaudn[258] u ſecht ſchwoarz Stoabumman, biß's offa unta deia Dörfa dâu u d'Egaſtood vathoalt woan is, deei s' urbâr gmâcht hâbn, ſua weeis eitza ſan, gelza?[259] u woos ſan dees fa ſcheeine Fella, daaß mas nea gean oaſiaht. Bheeits Guat!

D' Leut, deei eitza lebn, glabns frali nima, daaß's a moal a ſua gweſt is, weil ſis neei onaſcht[260] gſeah hobn, u van Zwarglan glabns ſcho gâua nex, lâchn nea dazâu u ſâgn: „Dees is lata oalbas Zeug, läuts[261] mi geeih!" ll deia Zwargla ſan dena[262] dâu gweſn, u ſan min Menſchn immgonga u za r ihnan kuma. Daaß's eitza nima dâu ſan, u wea woiß denn? dees möchts offa nu nead aas,[263] daaß's gâua neei dâu gweſn waan. s' woiß nea r ig weei viel ſua Stückla, deei's oagſtellt hobn, wenns gâut afgramt woan.

Dâu woa r a moal an oarms Toolöhnasweei[264] va Reiſa,[265] deei ſcho d' längſt Zeit

231 gedacht. 232 satt, genug. 233 schwach fortgeglommen. 234 ausgegangen. 235 zusammengebracht. 236 verplätschert, verspritzt. 237 ausgetrocknet. 239 Schlamm. 239 Bodensatz. 240 Kesselboden. 241 Blasen geworfen. 242 in großen und kleinen Klumpen. 243 kleine Kugeln. 244 Kammerfeldern. 245 Bomben. 246 die Unsrigen auch. 247 dort zum Vorschein.

248 zum Schabernack. 249 klaren. 250 umherwimmeln. 251 umherrollen, d. i. bis zur Ausgelassenheit lustig sein. 252 geklettert. 253 kommen sie. 254 hervor. 255 nahe. 256 Hutweide. 257 Feldern. 258 hin und wieder ein einzelner Wachholderstrauch. 259 gelt. 260 anders. 261 laßt. 262 sind dennoch. 263 d. h. das ist noch lange kein Beweis. 264 Tagelöhnersweib. 265 Reisig, ein Dorf, eine Viertelstunde westlich vom Kammerbühl.

hinkad woa, weils a moal in Stodl[266] van Honabäuman[267] in d' Bonsn[268] oigigfoalln[269] is, weei si ba r an Bauan in Winta mitdroschn häut. Sie häut dasida mid da r Darbat nima read furt kina, u häut si mid ihran dra kloin Kinan kümmali furtbringa meein, weil'n Moa[270] da Baam daschlogn häut in Wold, weei s' dritt Kind nu am[271] Weg woa. D'Bauan hobn a r a frali g'holfn don[272] u däu, weeis kina hobn, oba weeis hold scho geeiht, wenn ma van gäun Willn[273] lebn mouß, — d' Dangst u Näuth woa ollawal nu gräußa gnäug.

Dees Weei geeiht a moal gen Herbast don in Fuchsrong[274] hinti, dea selmoal frali nu viel greißa gwesn is, oals eitza, u häut si welln a Poa Schwomma zomfäuchn, zan Afdörrn sian Winta. Si is dean Wold kreuz u da quea hinawida gonga, u häut du kaam Reiharoa[275] van Schwomman gfunna. Dean hälm Tog häuts scheia glott ner ghät oals a Poa Graslazbeea[276] in Schuaz[277] drina, deei si hinawida zomklabt[278] u opflockt häut, daaß's an Kinnan woos mid hoim bringt. Weei si sua read stoameeid[279] woa, setzt sa si mid'n laan Koor[280] nida, u fängt in ihra Dangst u Näuth bittali zan grain[281] oa, unsa Hear Gott mächt a ra du eitza nu helfn, daaß's mid ihran Kinnan durchkumat dean Winta nu, si woiß si nead wäu aas, oba wäu ä.[282] Dean Kinnan häut si a weng Aabrennsuppn kocht, eih si furt is, dahoim, u da Greeißt häut meein af d' onan Dacht gebn dawal, bis sie wida kinnt as'n Wold. Si häut si ner midgnumma, oals a Stückl schwoarz Bräud, u dees bringt si eitza r assa, u wills za r a Poa Graslazbeea essn. Kaam häut si oba r a Poa Bissn davoa obrochn, sa siaht si as ran sua r an gräußn Fuchsluach grod ba r iah übi[283] a kloins graus Manni affakumma, mid r an drispitzatan Heidla,[284] a schwoarzs Mantal im, u boarfas,[285] dees sägt za r iah: Heeiats, Weei! gets ma ra a weng Bräud, ih ho scho long u long koins meia gessn, u hoan[286] deeiht mi a scho rechtschoffn. s'Weei is dahoost,[287] u reckt'n Mannl oba dena gäutherzi s'gonze Stückl Bräud hi, weei si's nu g'hät häut, u sägt: Douz,[288] eßts! ih koa scho nu woartn, bis ih hoim kum, ig ho a sua nead weit, nemmts enk[289] a r a Poa Beea dazäu! s' Mannl häut si's nead zwoa Moal sägn läus, u longt goaz zäuthaterisch[290] in Schuaz ei, nimmt si oba nea a drei veia Beea assa, u van Stückl Bräud häuts nea ba da schwoarzn Rindn a Zweidal[291] ozwäckt u droa immazussat.[292] s'oana[293] Bräud gits ra wida zruck u sägt: Weibal, dees is z'viel sa mi, ig bin nea r a kloina Krischpas,[294] u ho oa dean däu übrisch gnäug. Si wills oba nima nehma, u s' Mannl steckt a ra s' Bräud gschwind in Schuaz zan Beean eigi, u af oa Moal woas Mannl af u davoa, u week woas. s'Weei häut si zan-fürchtn äagsänga, u is as'n Wold assigloffn z'gleicha Feeissn.[295]

Weei si af da Wiesn draßn woa, denkt sa si: zan Dunna, weei san nea deia Poa Beea af oa Moal a sua schwaa.[296] Si bleibt steeih, greeift in Schuaz eei, bringt's Stückl Bräud assa, oba Wunna woos! s' woa koa Bräud meia, s' woa akarad a sua r a gräußs Stückl Gold, u d' Graslazbeea woan lata gleeißate Kärfunklsteei![297]

Daaß dean Toolöhnasweei mid ihran Kinnan eitza gholfn woa, sua long's glebt hom, dees koa ma si denkn, u ihre Eanenkala[298] san heintistoo nu reich Bauan in Egaländ, u dees kloi Mannl woa-nemaz[299] onascht oals a Zwargl asn Zwargluach van Kommahübl don.[300]

---

266 Scheune. 267 von den Legebäumen. 268 Banse, der untere Raum der Scheune. 269 heruntergefallen. 270 Mann. 271 auf dem. 272 dort. 273 d. i. von Almosen. 274 eine Waldgegend nahe bei Reisig, wo heute noch sehr viele Fuchsbaue sind. 275 d. i. Redenswerthes, Nennenswerthes. 276 Preiselbeeren, rothe Heidelbeeren. 277 Schürze. 278 zusammengeklaubt. 279 steinmüde, überaus müde. 280 leeren Korb. 281 zu weinen. 282 oder wo ein. 283 ihr gegenüber.

284 Hütlein. 285 barfuß. 286 hungern. 287 erschrocken. 288 da habt ihr. 289 euch. 290 ganz zutheilich. 291 ein klein Bischen. 292 herumgenascht. 293 das andere. 294 Knirps. 295 d. h. so rasch als möglich. 296 schwer. 297 allgemein gebräuchlicher Ausdruck für jede Art seltener Edelsteine. 298 Kindeskinder. 299 niemand. 300 dort drüben.

Sua Stroich häut ma ſiſt va dean Zwarglan hinawida oft g'heiat, ſi hobn ſi gean an Gſpaaß gmocht, u vieln Leutn g'holfn, wenn ſi in da Oangſt u Nauth drina gſteckt ſan, u neei an Hodoak[1] valongt, wenn ſi a nead olla Moal ſua viel gebn hobn, weei ba dean Toolshnasweei, oba ban Dudlhonſn, oba immafiſt[2] hobns du neei woos bageaht.

Dău woa r a moal a Hiatbău va Reiſa, dea häut ſi meein af da Hout[3] enamoal[4] afn Zignbuak reitn läua. D' elaſchtn Woa Moal häut a ſi ſcheia g'fürcht, u häut ſi nead zoui[5] traut. Weei's offa ſcho öfta kumma ſan, häut a ſi nex meia draas gmocht, u häut an Zignbuak dawaal ban Hörnan ghältn, bis s'Mannl druabn gſeſſn is. A Moal is s'Mannl ſcho afn Buak druabn gſeſſn, u häut furtreitn welln, oba dea Spitzbău is hea gweſt, u häut an Zignbuak reecht ſtoark ins Ouawaſchl eibeigt,[6] u offa gſchwind ſa Kappl draaf ghonga. Davoa iis da Zignbuak goaz damiſch u theiarat[7] woan, iis z'elaſcht hin u hea turklt,[8] u glei draaf, weei s'beeis Weda[9] aaf da Hoid immagolwat,[10] häut 'n Kuapf zwiſchn d' Feeiß eeizuagn, u hintn aasgfeuat weei naariſch. S' Zwargl häut ſi frali ſtoark oaghältn, oba weei's z'long dauat häut, häuts da Buak dena oigfeiat,[11] daaß's übarn d'üba gſturzt is, u d' Boina aaffeihat[12] häut. Da Bău häut ſi üba deei Reitarei ſcheia kropfat g'lächt, häut oba nead denkt, daaß's a ſua r aas geiht, häuts a nead aas Bouffat[13] thău ghät. In r a gäun Waal[14] elaſcht, weei da Bău ſcho hilaffn will, häut ſi s' Mannl wida antheich[15] gmocht, drouht an Bäum[16] mid da Fauſt, u hinkt furt. Daſida iis Zwargl nima r entſood[17] kuma. Ban Oatreibn[18] häut da Bău elaſcht aasgonga,[19] daaß ſa Goißlſteckn va Silba woa.

Eiza will ih ihnan nu ois zazüln,[20] weei ſis mid'n beeiſn Menſchn gmocht hobn, offa wiads grood Zeit zan Oatreibn wean.

Dău woa r a moal a räuthkopfata varobſchidta Soldät, dees woa r oba a rechta Lümml a gruaba u a Beelswicht, weei nea oina häut ſa kina, dea r in Kreeig ner oals gſtuhln u plündat u graabt häut in Freund- u Feinds-Lond, wău a nea hikuma r is. Koa Schlechtikeit woa dean z'gräuß, wenn a nea ſein Boardl[21] affagſeah häut. Weei u vawa[22] dea offa va da Egaſtood oals Förſta in Seibrick[23] oagſtellt woan is, dău drüba koa r ih koa Aaskunft gebn; oba ſicha woas, daaß a an gonzn Toniſtara vula Göld as'n Kreeig mid hoim broucht häut. Ea häut an gonzn leibn Toog ner onas thău, oals gfläucht, wenn a aafgſtondn is, bis a ſi wida nidaglegt häut, häut nemats woos Gäuts thău, u a koin Oarma woos gebn, oals eppa[24] r an Stäuß mid'n Fouß.

Dea kinnt af dean Aafoal,[25] a Stück va dera Kommahoid z'kaffn, grod dees ban Kommahübl, u ſi dän an Huaf hi z' bauan. Dean Spitzbäum ſa Nochbaſchoft mouß oba dean Zwarglan ſtuack z'wida[26] g'weſn ſa, s' häut ihnan gäua nead ageeih[27] welln, daaß a r ihnan z'rechna[28] af ihran oigna Grund a Buan[29] grood va d' Noſn hibauat. Babeeihn[30] hobn ſi'hns frali nead kina, oba ſi hobns nead gäutwilli leidn welln. Schä, weei d' Oarbatsleut an Grund affagrobn hobn, woa r a ollamoal s'onan Toge freeih wida ſua glätt aagiabnt,[31] daaß ma nea oa da friſchn Ean[32] gfeah häut, wău a grobn woa. Bis offa d' Leut glei, woos affagrobn woa, g'mauat hobn, dees hobn ſi offa nima oagreihat,[33] u ſua r is da Grund dena glückli affakumma. Oba weei d' Zimmaleut d' Boalkn zan Haus zimmat u zomglegt hobn, iß's wida va foan[34] oagonga. Woos' ban Toog zomzimmat hobn, hobn d' Zwargla ba

1 Habe Dank. 2 umſonſt. 3 Hutweide. 4 manchmal. 5 hinzu. 6 in's Ohr hineingebrüllt. 7 thöricht, unſinnig, toll. 8 getaumelt. 9 Wetter. 10 herumgetollt. 11 dennoch heruntergeworfen. 12 in die Höhe geworfen. 13 aus Bosheit. 14 Welle. 15 in die Höhe. 16 dem Buben. 17 zum Vorſchein. 18 Eintreiben, Nachhauſetreiben. 19 d. i. ausfindig gemacht, bemerkt.

20 erzählen. 21 Vortheil. 22 warum. 23 Seeberg. 24 etwa. 25 Einfall. 26 d. i. gänzlich zuwider. 27 d. i. in den Kopf hinein gehen, behagen, gefallen. 28 ſo zu ſagen, gleichſam. 29 und Boden. 30 verbieten. 31 eingeebnet. 32 Erde. 33 angerührt. 34 vorn.

da Nächt ollamoal wida afara nona[35] griffn, u weit im and'im af da gonzn Komman vaſtraat, u dees häut a gäute Waal oal Nächt a ſua furtdauat, daaß dea Förſta va Zoan gſprunga r is weei ä Wonzn.[36] Ea is ſelba z' Nächts mid Wäch gſtondn, u in oin Fläuchn u Sakramentian immagſprunga, boal af deei Seitn hi, boal wida r af an onare, oba dees häut ollas ner gnutzt. Unvaſeahns woans däu ſchwoarmweis, ſan weei a Ommashaffn[37] drüba hea, u vatrogn woa r oals, eih ma r a Votarunſa häut aasbeedn kina, daaß koa Spaanl meia af ſein Fleeck woa. Wenn da Räuthkuapf oin Trempl[38] näu g'loffn iis, dea r an Bälkn furtgſchleppt häut, ſa hobns dean gſchwind fälln läua, weei a r ihnan z'gnoucht[39] kumma r is, u ſan näu oaln Seitan asra nona gloffn. Is a r offa wida r an onan Häufla näu, dees a woos furtgſchleppt häut, ſan d' eiaſchtn ſcho wida mid ihran Bälkn weita. A ſua hobn ſi'hn va ran Närrn gholtn, u af da gonzn Komman immag'hetzt, bis'n Zunga affa g'honga r is, u daaß a goifat[40] häut va lata Zoan u Bouffat, weei a weeithiga Hund.

A moal is a r a z' Nächts wida mid oalln Höllteufln unta ſi eeigſprunga, weei's wida zan vaſchleppn oagfonga hobn, u häut mid a r a Goißl näu ihnan g'haua. Däu waa'sn oba feei boal imms Knaal[41] gonga. Weei a näu ihnan gſchlogn häut, ſan's nead a ſua asra nona gloffn weei ſtißt, wenn a r an Häufla z'gnoucht kumma r is, ei häut ſig i wuhl! Oal wida nona hobns af oamoal oal Bälkn zom weggſchmiffn, u ſan grod weei gräußa Ommashaffn oalzom z'gleich üba r ihn heagfoalln, mid a r an G'ſummß, weei a Bienſchwoarm, ſan oa r ihn af oalln Seitn affi[42] u oigi,[43] u wida r affi, daaß a r übarn d'üba gniblt u gniblt häut.[44] Trogn hobns'n ſcheia, u gſtürzt u gwendt, u näu oalln Seitn hin a hea g'wulgat,[45] a gäute longe Waal furt, bis'n hobn liegn läua wida, u offa du[46] s' Zeug nu oals vaſchleppt hobn.

Seina gonzn Glida häut a wul frali nu g'hät, u bläutt häut a r a netaring,[47] oba ſi meein an[48] mid woos Beißandn, oba woos Schärfn oagſpreeitzt hobn. Ea r is van Kuapf bis af d' gräuß Zetha weei a räuths Täuch gweſn, u aafgſchwolln is a, weei a Keeichl,[49] daaß a häut- nead as'n Augan affa ſeah kina, u brüllt häut va Weithing[50] weei a Reelbochs,[51] Toog a Nächt, u nead liegn u nead ſteeih u nead ſitzn häut kina r a gäute vieza Toog long.

Ea häut ſi offa ba da Noocht gäua nima ſa fernſt hitraut, s' Baua häut'n ner g'holfn, wal s' gonz Bauhulz af da Komman s' weitaſt immagſtraat[52] woa, u häut ſcho s' gonz Glumpat[53] liegn u ſteeih läua[54] welln, weeis woa, woos dean Zwarglan ſchä reecht gweſn wa,[55] oba weei ma ſägt: „Wän da Teufl nead ſelba hiwill, ſchickt a an oalts Weei." Sua woas däu grood a. A moal kinnt a ſua r a n'oalte Her za r ih' u ſägt: Wenn a r iha hunnat Gäln git, ſa wills ihn woos varouhn,[56] daaß d' Zwargla ſein Huafbau nima ſteian[57] kina.

Näu[58] a r an himmlhängn Fläuch ſägt a: Wenn dees migli wa, du oalts Schindäuſt, dei hunnat Gäln zolat[59] ih gean, u gebat[60] da nu a gäuts Trinkgöld uabn draf affi, vaſteeihſt mi, du oalts knampats[61] Louda? — Gäut, jä, ſägt d' Oalte, ſa gets ma[62] d' Händ draf! Da Förſta ſchleat a,[63] u ſi ſägt offa: Däu läut's[64] gäua ner onas thäu, oals d' gonz Noocht am Bauplootz mid a r a Glockn läutn, deei nu nead[65] gweiht woan is. Dees Gläut kina d' Zwargla nead dalein[66] u ſi wean nima kuma, ig ſteih enks gäut dafüa.

Da Rauthkuapf lafft glei in d' Stood, u kaafft ſi ban Glockngeeißa a funklnogineua Glockn, laßt am Bauplootz an Zwiſlbaam[67]

35 aus einander. 36 Wanze. 37 Ameiſenhaufen. 38 einer Truppe. 39 zu nahe. 40 gegeifert. 41 Knäuel, d. i. Kopf. 42 hinauf. 43 hinunter. 44 d. i. über und über dicht von ihnen bedeckt war. 45 gewälzt. 46 dann doch.

47 nirgends. 48 müſſen ihn. 49 Kuchen, Krapfen. 50 vor Schmerzen. 51 Brüllochs. 52 ſehr weit umhergeſtreut. 53 Lumperei. 54 laſſen. 55 wäre. 56 etwas verrathen, ein Mittel angeben. 57 ſtören. 58 nach. 59 Gulden zahlte. 60 gäbe. 61 kopfwackelndes. 62 ſo gebt mir. 63 ſchlägt ein. 64 laßt. 65 noch nicht. 66 leiden, ertragen. 67 „Zwiſl" Gabel, welche zwei Stämme oder Aeſte eines Baumes, oder zwei Zweige eines Aſtes bilden.

afstelln, u in d' Gobl uam[68] d' Glockn eimochn. Veia Manna hobn meein oleeifn,[69] daaß z' Oubuds van Beetläutn[70] bis freeih zan „Engl des Herrn“[71] hobn die gänz Nocht zou furtläutn kina, u, schöll ma sogn, koa otzis Zwargl häut si seah läua, u sua r is furt gonga, bis da Huaf ferti dău gstondn iis.

Kaam woara oba am neua Huaf afzuagn[72] gwesn, woa d' Oalte a scho dău, u häut deei hunnat Güln u s' Trinkgöld bageaht. Deei häut oba dean Rauthkuapf dahoalm[73] nead kennt.[74] Ea häut si nea aasglächt u g'freeigt, ob si woos schriftlis heeit, wenn nead, sa schölls trochtn, daaß's furtkinnt, sist schreibt a r as mid'n Steckn am Bugl affi, u dees feei deutli u aasfeihali,[75] daaß's gäut zan lesn wa. Weei d' Oalt gseah häut, daaß's batruagn is, u ner aasricht, stemmt si d' Händ in d' Seitn u git'n feei Titl oalzom nău a r a nona,[76] weeif'n keiat[77] hobn. Weei a oba offa häut an Kianhund[78] oläua[79] u af si hetzn welln, is z'gleicha Feeiffn dan Huaf affi, u dan Thüala[80] keiaht sa si nu[81] a moal im u schreit eei:[82] Koa Glück u koin Seegn schöllst hobn meia oal da Letta[83] u wennst a moal vareckst, schöll da oarme Säl niad dan Maal[84] assa kina. Furt is si u nima wida kuma r a.

Dean Rauthkuapf iis oba sa Bauanwirthschäft neei a reecht zomgonga. s' häut'n koa Weei g'mügt, wal a ra sua ra beisa Kaadl[85] woa u ner oals gfläucht häut, u ea selba mouß d' Wirthschäft nead a reecht vastondn hobn, siist heeit a r in a kurzn Zeeit niad sua weit ,ia[86] kuma kina. s' häut'n frali scheia[87] oal Gäua an onas Unglück troffn a. Boal is'n Koan[88] in da Bleeih dafräuan,[89] an onas Moal hobn an d' Kreiß[90] wida r oals zomgschlogn, boal iis a Kronkat unta sa Veeich kuma, daaß's scheia oals zom g'freckt iis. Sua r is a in d' Schuldn eigroun[91] bis oan Hols. Z'letzt is'n am Herbast da Stodl[92] obrennt, weei a schä s' Troi[93] oals drinna g'hät häut. Dees häut'n gäua ferti gmocht. A Poa Toog is a r im gonga, oals wenn an d' Heina[94] s' Bräut gnuma heein; nead a moal gfläucht häut meia. A moal in da Freeih hom an seine Leut oa dean nemlinga Zwiflbaam aafghenkt gfuna, wău a häut dei Glockn eeimochn läua.

Dei Zwarglglockn, weeis d' Leut g'hoißn hobn, iis nu viel longa Gäua don g'honga, bis da Stuack dafaalt[95] iis. Koa Mensch iis z' Nachts oba r ims Beetläutn dău gean vaba gonga, weils g'hoißn häut, da rauthkopfat Förschta gang im.

Dasida heiat[96] ma r a ner meia va dean Zwarglan; — sans goaz u gäua weekzuagn, oba sans dena nu dău, dees woiß ma hold nead.

Der alte Hirt stand auf und zündete seinen Pfeifenstummel frisch an, der ihm während seiner Erzählung längst ausgegangen war, ohne daß er es zu merken schien, versprach mir noch so Manches zu erzählen, wenn ich wieder zu ihm da herauskommen würde, und ging langsam dem Dorfe zu, die kleine zutrauliche Herde hinter dem alten Weißkopf.

Da Beedlmoa.

Husch! husch! oba r a Kält häuts heind draß,[1]
daaß d' Schindlniagl buschn,
An Schneei wahts hea, schouteeif! Selba d' Hund guschn
Si in d' Hüttn eei, u grod ih schöll assteeih,
U in oalla Gottasfreeih furt in d' Oarbat geeih,
Mi schindn u pläugn bis eei in d' sinkate Nacht,
U dees Oallas eppa[2] im r a Güldal Louh,[3]
daaß's krächt!!
Dău wa ma![4]

---

68 oben. 69 ablösen. 70 Gebetläuten. 71 bis früh zum englischen Gruß. 72 eingezogen. 73 doch, eigentl. deshalb. 74 nicht gekannt. 75 ausführlich. 76 nach einander. 77 wie sie ihm gehört. 78 Kettenhund. 79 ablassen. 80 bei der kleinen Thür im großen Hofthor. 81 kehrt sie sich noch. 82 hinein. 83 dein Lebtage. 84 Maul. 85 Kerl. 86 herunter. 87 schier. 88 Korn. 89 erfroren. 90 Schloßen, Hagel.

91 hineingerathen. 92 Scheune. 93 Getreide. 94 Hühner. 95 verfault. 96 seitdem hört.

1 heute draußen. 2 etwa. 3 Lohn. 4 da wäre mir, eine verneinende, wegwerfende Redensart.

Ih blei steckn in Niast.[5] Frali, dahoim hob
ih ner z' lebn,
Koin Pening Göld u koa Bröckl Bräud —
s' gebn
Oin d' Leut schå nima viel; — oba r in da
Stood
Bedl ih ma Bräud zomm, in r a poa Stund,
gnoug u sood,
A r a weng Göld, u geeih elascht hoim,
wenn ih will, —
U ih schöllt a Häckn nehma, oba r an
Drischlstiel?![6]
Däu wa ma!

In Winta häuts frali an Liz,[7] wenns oin
long steeih läua
In da Kält, biß's oin woos gebn d' Leut,
oba gäua
Nu sogn: „Helf Gott!" Däu steigt ma du d'
Goall,
Sua r oft ma dees wou gschiaht, schå gwiß
ollamoal!
Gäua, wenn emats[8] sägt: „Päckts[9] an
Oarbat oa!" —
Sua, r ih?! Fa woos war ih denn offa r
a Beedlmoa?!
Däu wa ma!

Mei Boubn beedln a, u gfraan si scho wida
r am[10] Summa.
Ei geeihts ins Lond, sua weit oals ma[11] kumma,
Weei af r a Houchzat sua gurzns[12] hellaaf,
Mochn Luftsprüng u schloan a Schuak
Sturzl-Bam[13] draaf.
U sua gspasi sans däu u kreuz lusti oal zweei!
Dera Waal schöllt ih's in d' Schöll[14] schickn?!
Geeihts, läuts[15] mi geeih!
Däu wa ma!

In d' Schöll koa r ih's du nead a sua z'lumpt,
weei ins Beedln, furtschickn;
Wea schöllt ihnan d' Huasn, oba s' Gola[16]
zomflickn?

Eppa r ih?! Offa freig ih: Woos thoun's
denn dort?
s' „Vota r unsa" kinans[17] aßwending va
Wort za Wort.
Slist brauchns ner zan Beedl-Gschäft. Nå,
daaß's dumm bleibn oal zweei.
Sechte[18] Leut will ma r eitza hobn. Ner is
midn Schöllgeeih!
Däu wa ma!

Va mein zwoa Moidlan[19] koa koine a Woat
lesn u schreibn,
Hobn a[20] neei woos g'orbat. Dees Gschäftl,
dees treibn,
Braucht ma nead z'lerna. Sauba san's oal
zwou,[21]
U deei Stoodara[22] gebn ihnan schoo selba
koin Rouh.
Däu schöllt ih ihnan eppa nu woos vabeeihn[23]
a?!
I, d' Fleeig[24] vän r an Moidla will ih eiha
daheein[25] oals — na!
Däu wa ma!

Ih wünschat ma ner, oals daaß oallawal[26]
d' Weeihnochtn waan![27]
Däu hobn meei Säck[28] oalzoom s' Toogs
öfa r a Schwaan![29]
Kaam aasglaat,[30] sans wida vull Semml
u Bräud
U sua Zeug. Ih kreeig a r oft a Greikats
aas'n Schloud.[31]
Fisch troog ih zom, mid Kniadl[32] u Breeih,
gsuan[33] u bächn.[34]
U ih schöllt ma r offa koi lustigna Freiatoog
mächn?!
Däu wa ma!

s' Moist, moin ih schoo, is dees, woos ma
van Wolfoartan[35] kreeign.
Ih setz mi am Weg hi, u fong hell aaf oa
zan beeign[36] —

5 Nest. 6 oder einen Dreschflegel. 7 Schwierigkeit, Laune, Tücke. 8 jemand. 9 packet ihr. 10 auf den. 11 wir. 12 jauchzen sie. 13 Purzelbäume. 14 ich sie in die Schule. 15 lasst. 16 Jacke.

17 können sie. 18 solche. 19 Mädchen. 20 auch. 21 alle zwei. 22 Stadtbewohner, Städter. 23 verbieten. 24 Flöße. 25 hüten, zusammenhalten. 26 immer. 27 wären. 28 Säcke, Taschen. 29 Schwere. 30 ausgeleert. 31 geräuchertes Fleisch aus dem Rauchfange. 32 Klöße. 33 gesotten. 34 gebacken. 35 Wallfahrten. 36 zu schreien, heulen.

Na! — zan beedn. Dåu ſchneits Kreuza r ei in mein Hout.
Woiß Gott, s' Moiſt kreeigt, wea reecht ſchreit u oalba[37] thout.
Sua geeihts Tropp va Tropp. Oal weans[38] oabeeigt, daaß's geebn.[39]
U ih ſchöllt offa nea ſtaad[40] mein Rouſakroaz oiabeen?![41]
Dåu wa ma!

Ih ſoog: Da Beedlmoa håut af da Welt nu[42] mid d'beſt Lebn.
Ea braucht koin Huaf, deerf a koa Steia[43] gebn;
Ea greamt[44] ſi im ner. Ea håut a koa Sorg,
Daaß a r emats woos ſchuldi wa, nimmt a ner af Borg.
Mid ſein „Gelts Gott!" zohlt a r oals båua[45] r as. U ih ſchöllt
Nu woos onas oals a Beedlmoa wean af da Welt?!
Dåu wa ma!

Künd[46] offa da bittre Loud a moal mid ſeina Seins,[47]
Im monchs Leebn iis frali ſchood, nea r im meins
Nead. D' Leut hobn a Ploug wenga,[48] wenn ih geih.
Ih leeg mein Beedlſook hi, u brauch nead vaneih[49]
An Advakaan za mein letzn Stück Beedlbråud.
Drim hob ih a koa ſua r Ongſt van Sterbn, weel's Moncha håut,
Dåu wa ma!

Dr. J. J. Lorenz.

37 albern, ungeberdig. 38 alle werden ſie. 39 das „b" in „geebn" wird kaum gehört. 40 dann nur ſtill. 41 herunterbeten. 42 noch. 43 Steuer. 44 grämt. 45 baar. 46 kommt. 47 Senſe. 48 weniger. 49 nicht vorerſt.

Egalanda Liedla *)

Ollawal[1] gaut håun,[2] gaut håun,
Neimol koi Schmolzabraud freign,
Ollawal når[3] Kas, når Kas,
I trei nima as.[4]

Drei Wochen nau[5] Auſtern
Dau geiht da Schnei weg,
Dau heiet[6] ma Schöhzel,
Offa[7] hob ich en Treck.

I ho[8] a Moidel, haut koi Wadel,
Tonzen ka ſie, wei a Radel,
Tonzen ka ſie, wei da Wind,
Seht når, wei des Lauta[9] ſpringt!

1 2 3 4 5 bis 6
Ollaweil 'nei ze mir ins Bett,
Wenn ma von Heien[10] redt,
Is neimols neckt.

Dau hinten bin i fira,[11]
Wau d' Sunn ſua ſchei[12] ſcheint,
Wau Summa un Winta
Koa Fenſta oleint.[13]

Na Liſel haut a Wieſel,
Is a Brünel[14] drina,
Wea Wieſel wied mahn,[15]
Wied Brünel finna.

O du ſcheina Summabluma,
Biſt za mir ins Bett eikuma,
Biſt ſau ſchei drina glegn,
Wei da Kern in Kimmaling.[16]

Des Bonabartel is nima ſtolz,
Genga[17] d' Leut mit Schwefelholz,

1 immer. 2 hüten. 3 nur. 4 treibe nicht mehr aus, d. h. das Vieh. 5 nach. 6 heirathet. 7 nachher, dann. 8 habe. 9 Luder, ein Ausdruck, welcher weit öfter im gleichgültigen, ja ſelbſt im zärtlichen, als im wegwerfenden Sinne gebraucht wird. 10 Heirathen. 11 bin ich her, bin ich vorgekommen, hervorgegangen. 12 ſchön. 13 anlehnt. 14 Brünnlein. 15 mähen. 16 Gurke 17 gehen.

*) Mitgetheilt von dem k. k. Finanz-Bezirks-Kommiſſär Nikolaus Urban v. Urbanſtadt in Eger.

Genga ſ' Gaſſel aï un o,
Leut, kafts ma Schwefel o!

ſ' Häusl am Roin.

I ho hold a Häusl am Roi,
Dös Häusl is ſauba und kloi,[18]
D' Oſſicht is prächti,
Dau ſiaht ma weitmächti,
Owa[19] i bin in Häusla alloi.

Vor'n Häusla dau ſtaiht hold a Stoa,
Dau ſitz i und ſchnitz ma main Spoa,
Owa oal maina Zima
Dei gfall ma hold nima,
Denn i bin in Häusla alloi.

Ma Bettl is nidli und roa,[20]
Dau lieg i hold drina alloi,
I wälzl mi uma,
Oals heit i an Kuma,
Denn i lieg hold drina alloi.

Da Wirth heit a Deandl[21] va da Gmoi,
Dei wa[22] ſcho ſua, wei i hold moi.[23]
Zan Wei[24] hob is gnuma
In vorigna Suma,
Eitza bin i hold nima alloi.

Eitza bin i hold nima alloi,
Ma Häusl dös wird ma ſcho kloi,
D' Rauh is asgfluagn,
I ho mi batrugn,
I wollt, i wa wieda alloi.

Weni a[25] truzi bin,
Weis bini dena[26] niat,
Dös is ma alta Brauch,
Dean laſſi niat.

Wens im Wald finza[27] is,
Des mocht da Tanabom,
Doß mi ma Dandl nima mog,
Des glabi kam.

Eitza kumi va Wän,
Dau hauts ma nit gfalln,
Und in Linz famma[28] Moidla
Auf Knei nida gfalln.

Wenn i niat reicha wier,[29]
Und a ſua arm oftir,[30]
Brauch i zu meinem End
Koa Teſtament.

Speig'l dau brauch i koin,
U kaï ma neimols oin;
I keiher's Fenſta üm
U ſiah mi drin.

Hintern Pflaug ſing i miar
Monchmal ma Stückel für,
U blauſ' man Dudlſock
Oll Feiatog.

Sitz i uab'm am Pfa,[31]
Oda geih unten ha,
Des is a kloina Sach,
Dei i niat acht.

Säih i üweren ſchmol'n Rain,
Siri[32] maan Maidl elain,
Siri maan Maidl elain,
Und haud ſi e Döuchl und wäint.

Fains Maidl, wain nied ſue ſäue,[33]
Ze düe[34] kummi nimme mäue.[35]
Zwa[36] ſchölli nied wäine und ſchaie?[37]
Du gäuſt[38] furt, hobi kain Fraie.

Gäuſt furt und laſt mi ſitzen,
Wäe wiri[39] z' Gvättern bitten?

---

18 klein. 19 aber. 20 rein. 21 Dirnlein, Mädchen. 22 wäre. 23 meine. 24 Weib. 25 wenn ich auch. 26 dennoch, doch. 27 finſter.

28 ſind mir. 29 werde. 30 abſterbe. 31 auf dem Pferde. 32 ſehe ich. 33 ſehr. 34 dir. 35 mehr. 36 warum. 37 fürchten. 38 gehſt. 39 wen werde ich.

Zwäü Gvättern mouß i schon hobn,
Döü mie maan Kind ze de Dauf drogn.

Is denn schon wide Mittog,
Hobi nu[40] käen Handl vul Gros,
Wos wär'n dänn maine Läüt sog'n,
Und wänni wüe[41] käen Gros mäüe häim drog'n.

Maine Läüt wär'n sog'n nied vül,
Kări[42] mäch'n, wos i näe[43] wül,
Kări mäch'n, wos i näe mog,
Und wail i käen Laibl mäüe[44] drog.

Fains Mäidl, läuß käin Mäen[45] in daan Bött,
Gi[46] näe s' Goldringl nied wög;
S' Goldringl hobi düe[47] kaaft,
Und zwäe Durk'ndaibele[48] saan draaf.

Döü Durk'ndaibele saan schäün,
Käen Annere schol ze düe gäün,
Käen Annere schol di nied löüb'n,
Und schol düe daan[49] Härzl bedröüb'n.

Fains Mäidl, stäüh aaf fain näe g'schwind,
Daan Kalbl laaft in Stol üm.
Süe, schau, wos lokst ån müe,[50]
Und häüst mi gärn draffen[51] be düe!

Öfta, öfta, öfta af da Stodelschupfn,[52]
Efta, efta, efta af'n Heu,
Dau haut die Moriandl mit ihren kurzen Gwandl
Öfta ghat'n Naratei.

Du herzigs schönes Denderl,
Wos host dir denn thaun?
Und daß dir holt da Kittl
So kurz wird voran?

Gelt, Spitzbua, du Schlankl,[53]
Du bist schuld daran,
Und daß mir holt ma Kittl
So kurz wird voran.

Du tausend schönes Denderl,
I woiß, wos fang mir an.
Und hintn schneidn mir a Trum[54] aff
Und vorn stückln mir's[55] dran.

Neujahrslied im Egerlande.

Wir kamen Abends gar sua spad,
An guten Abend gieb euch Gott!
Wos hobn wir in unsern Sinnan!
Den Hausherrn anzusinga,
Den Hauswirth und sa Fraua,
Den Himmel wolln sie baua,
Des neu Gaua,[56] wos eia geiht,
Wel ma schei[57] empfanga.

In Himmel steiht a goldana Stell,
Gott Vater helf uns all dazau!
Des neu Gaua, wos eia geiht,
Wel ma schei empfanga.

In Himmel is a goldana Stern,
In Himmel warn[58] mir alle gern.
Des neu Gaua, wos eia geiht,
Wel ma schei empfanga.

Wau haut da Baua sa greußta Freud?
Hintern Stodel[59] in weitsten Feld.
Des neu Gaua, u. s. w.

Dea, wo's gaut sot[60] Arbes und Dünkel[61]
Fällt eini[62] in sa Winkel.
Des neu Gaua, u. s. w.

---

40 noch. 41 wenn ich werde. 42 kann ich. 43 nur. 44 mehr. 45 Mann. 46 gieb. 47 dir. 48 Turteltäublein. 49 dein. 50 mir. 51 draußen. 52 Scheunschuppen.

53 Schlingel. 54 Stück. 55 wir es. 56 Jahr. 57 wollen wir schön. 58 wären. 59 Scheune. 60 satt, in Fülle, genug. 61 Erbsen und Linsen. 62 hinein.

Fällt in alla Winkala vull,
Fällt in san Herzl vull.
Des neu Gaua, u. s. w.

Wos wünsch ma'n[63] zon neua Gaua?
A Faßl Wein, des wiat ihn waua.[64]
Des neu Gaua, u. s. w.

Wir wünschen ihn a Faßl Wein,
Des leit nu[65] zu Cöln an dean Rhein.
Des neu Gaua, u. s. w.

Wir hobn ja weda Ochsn nu Wogn,
Am[66] Bugl kümmas[67] niat her trogn.
Des neu Gaua, u. s. w.

Wos wünsch ma'n zon Gleichn?
Des ewi Himmelreichn.
Des neu Gaua, u. s. w.

Sua laua ma[68] ihn in Eia stoh,[69]
Sa Frau wel ma finga o.[70]
Des neu Gaua, u. s. w.

Wei sie Morgens freih affsteiht,
Sie eini in d' Stubn geiht.
Des neu Gaua, u. s. w.

Ihra Handla thaut sie waschn,
Nau'n Scheugln[71] thaut sie haschn.
Des neu Gaua, u. s. w.

Ihra Scheugla san[72] geschmieret,
In Kirchn wollt sie zieret.
Des neu Gaua, u. s. w.

Da legt sie o an braunan Ruak,[73]
Er steiht a ra[74] wei a Nagelstuak.[75]
Des neu Gaua, u. s. w.

Sie geiht nu eini an ihren alten Ort
Und heiat[76] o ihr Gottes Wort.
Des neu Gaua, u. s. w.

Wenn des Amt[77] und Predigt is aus,
Offa[78] geiht sie wieda nach Haus.
Des neu Gaua, u. s. w.

Thaut sie gaut tischn und taschn,[79]
Koa gauta Keichala bachn.[80]

Wos wünschma ihr zon neua Gaua?
A scheins Moidl mit wachsgelbn Haua.[81]

Wos wünschma ihr da Gleichn?
Des ewi Himmelreichn.

Sua laua mir sie in Eia stoh,
Ihra Kinda wel ma finga o.
Freia sich dei Engala,
Dei Kinda wel ma finga o.
Wei sie Morgens freih affstenga[82]
Und in d' Stum[83] eini genga,[84]
Freia sich dei Engala
In diesen neua Gaua.
Seina Handla thaun sie waschn,
Nau'n[85] Beichla[86] thaun sie haschn,
Freia sich dei Engala
Zo dern neua Gaua.
Sie kneia sich vor den Tisch
Und betn: o Herr Jesu Christ.
Wos wünschma ihnan zon neua Gaua?
An worma Kafee zon neua Gaua.
A worma Kafee is niat gnau,[87]
A Hefa Knierl[88] is a dazau.
Freia sich dei Engala u. s. w.
Des Kindl in da Wiegn
Thaut sein Vata liebn.
Freia sich dei Engala u. s. w.
Sollts' dei Mutta niat leiba[89] hobn,
Haut sie's unta ihran Herzl trogn.[90]
Freia sich dei Engala u. s. w.
Wei lang haut sie's trogn?
Nau oa[91] 44 Wochn.
Freia sich dei Engala
In diesen neua Gaua u. s. w. u. s. w.

---

63 wir ihm. 64 wahr 65 liegt noch. 66 auf dem. 67 können wir es. 68 so lassen wir. 69 in Ehren stehen. 70 an. 71 nach den Schüblein. 72 sind. 73 Rock. 74 ihr. 75 Nelkenstock. 76 hört.

77 d. i. die Messe. 78 nachher, dann. 79 d. h. alles gut anfassen. 80 Kuchen, Küchlein backen. 81 Haar. 82 aufstehen. 83 Stube. 84 gehen. 85 nach den. 86 „Bänglein", „Beigl", Ring von Teig. 87 genug. 88 ein Topf Klöße. 89 lieber. 90 getragen. 91 nahe an.

Kirchweih-Lied.

Gott greuß enk[92] allzſama, ſads[93] holt a[94]
ſchon af?
Is leicht b'r enk Kirwa?[95] ſiehd grod a ſu aß.[96]
Mei! ſchenkt mir, 's durſcht mi, affa[97] will
i ſinga
A Gſangl recht luſti, dös will i fürbringa.

Gelt, Kirwa gits Mouma[98] und Vettern gnouch,
Der Kaouchen thaout ſchmeck'n, potz tauſend
juhhuh hauch!
Is Kirwa voriba, haut d' Freundſchaft a End,
He luſti, Kuraſchi, heit[99] bal nied dron denkt.

Gutz[100] hier, Vett'r Deuſchel![101] d'r Konnes[102]
der ſchwitzt,
Is rauth, wei a Feua gklai't in ſa[103] dicks
Gſicht,
Sou gaiht's af d'r Kirwa, 's haud Manch'n
draf gfreut,
Is Kirwa voriba, hauds Manch'n ſchon greut.

Brouda Adl,[104] wos hauſt denn dort in deina
Händ?
Is leicht d'r Geldbeutl? ſieh nu, wei 'r Koupf
hängt,
Er ſtrotzt nied, 'r bauſcht nied, is gwiß neckS
drinna,
Gaih, rüttl'n und ſchüttl'n, ob's drinna thaout
klinga.

Juhe! ſads luſti, i heua[105] wos kuma,
Dös ſan, mein'r Treu! d' Spielleut, lau'n[106]
Dudelſack brumma,
Macht, Moidla, lafft affi,[107] richt enk gſchwind
z'ſam,
'S Hupf'n und Springa fängt uhſa[108] glei an.

Dort ſtaiht a ſchoins Moidel, is reeth[109] ſauba
z'ſam gmacht,
Schoina Scheugla, ſchoina Strümpfla, daß's
Herzl an lacht,

Zwa Groibla in Backen, zwa Röusla in
Gſicht,
D'r wied ſi[110] reeth freua, der dös Moidl da-
wiſcht.

Mach, Baita![111] mach, Doff'l! gaih, Hans
Matz,[112] gaih nauch gſchwind,
Dort ſtenga[113] zwa Moidla, gaihts,[114] daß
koins askinnt,[115]
Macht, tanzt friſch an Driſchlag,[116] dirtz laft
ja nu[117] brav,
Dirtz moiſt[118] eini tanzen und gaiht glei Alls
draf.

Sua, Girgl, ſua, Mertl, dirtz tanzt roit[119]
munter und friſch,
Der Teuſchel thaout trink'n, machts,[120] tru-
melts an Tiſch,
He luſti, Kuraſchi, weil Kirwa in Schild,
Brav geſſen und trunken, weil Kouh[121] an
Batz'n[122] gilt.

Hurch, Euerl, hurch, Annl, wei der Kriſel[123]
ſu ſchoin ſingt,
Dös is a ſchoins Börſchl, ſchaut, wei in's
Böia[124] einrinnt!
Kattl, d' Warbl,[125] d' Urſchl, d' Lena heu'n[126]
Jedra gern ghabt,
Er haut ſi oba allzſam ſauba aglacht.

He luſti, Brouda Barthl! gaih, trink a mal
her,
Dorten ſteuht a ſchoins Moidl, hobs ſchoina
nied gſehn,
Haut Augla, ſan[127] kuhlſchwarz, haut Röusla
wei Blaut,
Den Moidla, d'n wa[128] i von Herz'n recht
gaut.

Gelt, Thoma, dös gfällta?[129] haus konmal[130]
ſu gſehn?
Nar,[131] 's gaiht hold af d'r Kirwa anderſt
nied her,

---

92 euch. 93 ſeid ihr. 94 auch. 95 vielleicht bei euch Kirchweihe. 96 aus. 97 nachher, dann. 98 Muhmen. 99 hätte. 100 ſchau. 101 Oswald. 102 Johann. 103 glüht ihm ſein. 104 Adam. 105 höre. 106 laſſen. 107 hinaus. 108 gleich, ſofort, alsbald. 109 recht.

110 wird ſich. 111 Peter. 112 Matthias. 113 ſtehen. 114 gehet. 115 d. i. entwiſcht. 116 Benennung des vielleicht älteſten Tanzes in Deutſchland. 117 ihr lauft ja noch. 118 ihr müßt 119 recht. 120 machet. 121 Kuh. 122 eigentl. ein Vierkreuzer-Stück. 123 Chriſtoph. 124 ihm das Bier 125 Barbara. 126 hätten ihn. 127 ſind. 128 wäre. 129 gefällt dir. 130 haſt es keinmal. 131 Narr.

Dau ißt ma, und trinkt ma, und tanzt ma frisch draf,
Wenn's Göld is verfoff'n, affa heuat[132] der Spas af.

Nu[133] oins mouß i finga, dös koft an halb'n Baz'n,
Sunft wir[134] i von Moidl'n abfcheuli asglocht.
Hurcht, Moidla, hurcht af, i will enk wos fchenkn,
Dirz fchollt[135] an mein Finga viel hunertmal denkn.

132 alsdann hört. 133 noch. 134 werde. 135 ihr follt.

Mundart im Pinzgau in den Salzburger Alpen.

Lieder aus dem Pinzgau.*)

Da Pinzgara Foppa.[1]

Auf da Welt is kreuzluftig, kreuzluftig, vaftehft,
An an fo luftign Ofcht[2] bin i mei Lebtag nie gweft.
I bin a lebfrifcha Bua,[3] mia geht's ollweil[4] recht guat;
Und i ho[5] faggarifch Schneid[6] und a Geld weida gnuag.

Hiez[7] muaß i ma[8] wiedar a nojö Truch ofrimma,[9]
I ko ja mei Geld neama[10] untabringa:
Dö oa[11] Truch, dö ift fo mit Gwandl fcho voll,
Und i bring holt mei Geld neama unta, waßt[12] wohl.

A meina Werchtag-Jopp'n[13] hon i Ochtzöchna[14] dro,
Wos muaß i denn thoa,[15] weil i gor fo viel ho?[16]
Fü d' Menfcha[17] brauch i koan, fallt ma nid ei,
Und fö mögn fi fcho köft'n[18] und gwand'n[19] wegn mei.[20]

I ho ja krod ollweil[21] den kringöft'n[22] Muath,
Drum wachelt[23] fo luftig mei Fedal[24] am Huat;
Fürcht'n das thu i koan weid umanand um,
Und wonn i Dan oblos,[25] fo fallt a fchon um.

Zan Weihnachtn dofcht[26] is jo mit mia völlig aus,
Sö bringand[27] ma's Kloznbrod[28] zuaha[29] zan Haus,
Sö bittend und bettelnd und holtend mi o:
„Geh, nimm ma glei hoja[30] mei Kloznbrod o!"

Wos fong i denn hoja mit'n Kloznbrod o,
Wos muaß i denn thoa, weil i gor fo viel ho?

1 Prahler. 2 Ort. 3 Bube, Burfche. 4 immer. 5 habe. 6 d. i. ungeheuren Muth, „Schneid" bedeutet auch: Manneskraft, Luft, Neigung. 7 jetzt. 8 mir. 9 eine neue Truhe beftellen, machen laffen. 10 nicht mehr. 11 eine. 12 weißt. 13 „Jopp'n" Jacke mit Aermeln. 14 Achtzehnkreuzer-Stücke. 15 thun. 16 habe. 17 d. i. Frauenzimmer. 18 beköftigen. 19 kleiden. 20 meinetwegen. 21 gerade immer. 22 leichteften. 23 fächelt, flattert, fchwankt. 24 Federlein. 25 Einen anblafe. 26 dort. da. 27 bringen. 28 Brod, welches aus Teig, der mit gedörrten Birnen vermengt ift, befonders zur Weihnachtszeit gebacken wird. Die Mädchen befchenken in der Rumpelnacht (Chriftnacht) ihre Liebhaber mit diefem Brod. 29 herzu, hinzu. 30 heuer, in diefem Jahre.

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet und mitgetheilt von Dr. Bartholomä Hutter in Salzburg.

Drei Klofta hon i auf die Remm[31] auffigloat,[32]
Und dös übarög hon i[33] um's Haus ummazoat.[34]

Zan Kirchtog doschi[35] gehts ma mit'n Büschn[36] aso,
As kemmand[37] za mia nid glei Oand a Zwo,
Bringt holt a Niedö[38] an Luschn za mia,
Und i gibs glei da Sennin für ünsars Küa.

A Kreuz und a Plog muaß a nieda Mensch hobn,
Da Himml steht süst Neamd oss, das woaß i z'sogn;
Mir ist das allagreßt Kreuz auf da Welt,
Daß i go so viel Schneid hon und go so viel Geld.

D' Fealeitn.[39]

D' Fealeitn hon i extra gean,
Sie ist krod so viel[40] schö;
A solchas Thal trifft nid leicht o,
Magst wolda[41] weitum göh.
Drum ziach'n so viel Fremdö zua
Von weiten Ländan hea,
D' Fealeitn wird hiez[42] weltbereahmt,
Es kemmand ollweil mea.[43]

Da Lauan steht so nahend[44] da,
Daß man daglonga[45] kunnt;
Ea steigt gor gwaltig in die Hech
Aus tief'n Wiesengrund.
Ea röckt sein Kopf zan Himel auf,
Und schneeweiß ist sei Hoor;
D' Sunn dö lacht'n freundlar o[46]
Und in da Frua[47] scho gor.

Da Grasbodn der ist prächtig grea,[48]
Schö glaag[49] und a recht weit.
Da Küabua schnalzt[50] mit seina Peitsch,
Daß hillascht[51] weit und breit.
Viel Schafl, Goaß[52] und starchö Roß
Die gend[53] auf greanar Alm,[54]
D' Fealeitna-Küa hombts Prä[55] in Land,
Und leibig[56] ist die Kalm.[57]

Dö Bach die send wohl frischö Buam[58]
Und springand[59] üba d' Wänd;[60]
Sö glonz'n hell, viel weißa no,
Als zarte Stadtfrau'n send.
Loos![61] wies dunnascht,[62] duscht[63] und kracht,
Als waar a Weda,[64] woaß wia!
Und denna[65] scheint so warm die Sunn,
So wos sigst süst[66] nia.

Da Wischbach[67] steht recht gwaltig da,
Und hat o hohe Wand;
Ea schmeißt dö Stoan in's Thal herab,
Sö kugeln üba's Land.
S' Käfathal ist wundaschö,
Das kann i da[68] sagn scho;
Und moanst, i hon aft[69] gar z'toll gfoppt,[70]
So schau da's selbar o!

Da Mauthna-Baschi.*)

Wonnst a nettö Eikehr willst,
So geh' du nur nach Lend;
Kann da faihln,[71] wos da wöll,
Findst imma guadö Händ.

Da kimmt amahl an Offizia
Ganz nobel dorten an

---

31 Gestell von Leisten oder Brettern für Geschirr, Werkzeuge u. s. w., Heuboden in der Scheune, auch: Tenne, Scheune. 32 hinaufgelegt. 33 habe ich. 34 umhergehäuft. 35 dort. da. 36 Blumensträußen. 37 es kommen. 38 eine Jede. 39 „Leitn" Seite eines Hügels oder Berges, Bergbang, Abhang. Fealeitn ist die schönste Gegend im Fuscherthale, dort steht das 11,300 Fuß hohe Wiesbachhorn. 40 so sehr. 41 ziemlich, sehr; eigentl. wohlgethan, hübsch, artig. 42 jetzt. 43 immer mehr. 44 nahe. 45 man ihn erlangen, erreichen, fassen, greifen. 46 freundlich an. 47 Frühe.

48 grün. 49 nicht steil, sanft steigend. 50 knallt. 54 laut erschallt, ertönt, wiederhallt. 52 Ziegen. 53 gehen. 54 Viehweide im Hochgebirge. 55 haben den Vorzug. 56 wohlbelebt. 57 junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat. 58 Buben, Bursche. 59 springen. 60 Felsenwände. 61 hö re horch. 62 donnert. 63 tost, dumpf erschallt. 64 Wetter 65 dennoch. 66 siehst sonst. 67 das Wiesbachhorn. 68 dir. 69 nachher, dann. 70 geprahlt. 71 dir fehlen.

*) Name eines Mauthners in Lend, der letzten Poststation vor Gastein. Dieser Mauthner ließ sich auch in Ermangelung eines besseren Barbiers zum Rasiren gebrauchen.

Mit Sabel und mit Fedahuat,
Und via[72] Roß im Gespann.

Süst ganz flott, krod um das Gsicht
Is aus va lauta Bascht;[73]
Regst moan,[74] as wüacks a Wald heraus,
Wea föllö Ding nid gwascht.[75]

Da Postmoastar, a[76] nid faul,
Fragt glei an Mauthna-Bascht:
„Obs denn zan Baschtnackn[77]
Heut nid z' brauchn wascht?[78]“

S'Baschtaj[79] sagt: „As ist scho recht,
Glei bald kimm i nach.“
Aft[80] wascht a seins Tazn zeascht[81]
No unt'n bei dem Bach.

Nimmt d' Spadl[82] unta d' Backsn,[83]
An Brockn Soaffn[84] in die Hand,
Und schleicht hald dan Postmoasta
Ummi nach da Wand.

Und wia da Baschtl mit Bedacht
D' Stubnthür aufmacht,
Reißt dar Oa[85] an Stuel her
Und sözt si drauf, daß kracht.

Da taucht da Baschtel d' Soaffn ei,
Geht hi zan Offizia,
Und rübelt[86] eam's in Bascht[87] hinei,
So gröppisch sigst ös nia.

Nimmt'n ba da Nasn hea,
Und habt[88] eam d' Löcha zua:
„Thua di nur fei staad[89] haltn
Und scheaggn[90] nid, mei Bua!“

Und wiar a auf da rechte Wang
Sein Zug hat zeascht vasuacht,

Springt dar Oa van Stuel auf,
Und hat nicks thon als gfluacht.

An Postmoasta schreit a zua:
„Spann mir jetzt gleich ein!
Ich will dahier in Lend nicht
Ganz geschunden sein.“

Vor lauta Schröckn fascht a fuscht,[91]
Und ist krod[92] z' tausend frah,
Daß da krumpö[93] Mauthna-Toifl
Nid nach ko[94] auf'n Gspaa.[95]

So kimmt a hald in Wildbad an,
Steigt auffa aus'n Wagn.
D' Leut dia laffend allö zomm,[96]
Wos sich hat zuagetragn.

Dö oa Seit ist gschundn fast,
Hängt d' Haut herab ganz Fleck;[97]
Aus da Wundn rinnt das Bluat,
Da Rock ist volla Schmeck.

Dö onna Seitn[98] volla Bascht,[99]
Va Soaffn no als graa,
Als wonn a hald krod just am End
Van Hochgschloß hea waa.[100]

S' Bad das hat eam weita taugt,
Wackst glei a nojö Haut.
Daß da warmö Quell so hoalsam waa,
Das hiat[101] a nid enttraut.[102]

As waar eam aft[103] ganz guat süst,
As roit'n ja koa Greisl;[104]
Wann a nur krod sü[105] waa
Z' Lend ban Mauthnahäusl.*)

---

72 vier. 73 ist es über alle Maßen arg vor lauter Bart. 74 möchtest meinen. 75 gewahrt, wahrgenommen. 76 auch. 77 d. i. Bartkratzer; „Nackn“ eigentl. Knochen, auch ein mageres, nur Haut und Knochen zeigendes Pferd. 78 wäret. 79 Barthel. 80 nachher, dann. 81 zuerst. 82 Schachtel. 83 Höhlungen unter den Armen, Achselhöhlen. 84 Seife. 85 der Andere. 86 reibt. 87 Bart. 88 hält. 89 still. 90 schiele.

91 fährt er fort. 92 gerade, nur. 93 krumme. 94 kann. 95 Gespann. 96 laufen alle zusammen. 97 d. h. in Stücken, in Fetzen. 98 die andere Seite. 99 Bart. 100 wäre. 101 hätte. 102 vermuthet. 103 nachher, dann. 104 kein Bischen, kein Körnchen. 105 vorüber.

*) Diese Geschichte hat sich vor etwa 40 Jahren in Lend zugetragen. Sie wurde in Reime gebracht und dem ungeschickten Barbier im Gasthause vorgesungen, was man „Dan anfinga“ heißt.

Weihnacht-Sang.*)

Hans und Lippal.

(Ein Zweigesang.)

Hans.

Lippal, sollst gschwind aufstöh!

Lippal.

Was denn thoa?[1]

Hans.

Mi wundascht,[2] daß d' schlaffn kost.[3]

Lippal.

I schlaf schoa.

Hans.

Geh mit mir auf die Weid,
Loos,[4] was für Musi[5] geit!
Ist so hell wia han Tag.

Lippal.

Was wa das?

Hans.

D' Musi dö gwährt scho lang.

Lippal.

I hee[6] nicks.

Hans.

Nimm dö Pfeiff[7] gschwind mit dir.

Lippal.

Bi scho kricht.[8]

Hans.

Buama[9] theand[10] singa drobn,
Es sei a Kind gebohrn;
Wanns da Messias wa?[11]

Lippal.

Das wa ra.[12]

Hans.

S' Kind ligt in alten Stall.

Lippal.

Wer hats gsagt?

Hans.

I ho's van Engl ghescht.[13]

Lippal.

Hast du'n g'fragt?

Hans.

Die Jungfrau keusch und rein
Dö sollt sei Muada sein,
Dö kniet doscht[14] bei dem Kind.

Lippal.

Gehts,[15] schauts gschwind!

Hans.

Wolln göh an Opfa tragn.

Lippal.

Ist scho recht.

Hans.

Wonns Kind a Muas wollt habn?

Lippal.

Wonns oas[16] mecht!

Hans.

I glab, ist volle Noth,
Und doch da wahrö God;
Hat gar koa Pfoadl[17] nid.

Lippal.

Loig[18] do nid!

Hans.

So schön ist koas[19] gebohrn,

Lippal.

Wie dös Kind.

Hans.

Ist ja schier halb dafrorn.[20]

Lippal.

Ist a Sünd.

Hans.

I muaß göh d' Muada[21] fragn,
Ob i's mit mia derf tragn.
I hiet dro[22] recht a Freud.

Lippal.

Hiez[23] rödst gscheid.

Hans.

Warts[24] eam nur fleißög auf,

Lippal.

An[25] Kind, dem kloan!

Hans.

Mia kemman[26] noch amahl,

Lippal.

Suache enk hoam.[27]

---

1 thun. 2 wundert. 3 kannst. 4 horch. 5 Musik. 6 höre. 7 Hirtenpfeife. 8 bin schon gerüstet, fertig. 9 Buben, Bursche. 10 thun 11 wäre. 12 schön. 13 gehört.

14 dort. 15 gehet. 16 eines. 17 Hemdchen. 18 lüge. 19 keines. 20 erfroren. 21 Mutter. 22 hätte daran. 23 jetzt. 24 wartet. 25 dem. 26 wir kommen. 27 euch heim.

*) Dieses Lied wurde in alten Zeiten von den Kirchensängern in den Häusern zur Weihnachtszeit gesungen. Die Abschaffung dieser volksthümlichen Kirchensänger versetzte der Volkspoesie einen argen Stoß. Seitdem befaßt sie sich größtentheils mit komischen und satyrischen Dingen und wählt sich selten einen ernsten oder religiösen Stoff.

Hans.

Wie ma van Stall göhnd[28] aus,
Röckt's seinö Handal[29] aus;
Es will uns denk'n dro.

Lippal.

Bitt di scho.

D' Alpfascht.[30]

Da Hiata.[31]

Da Wintar ist umma,,
Und kemma[32] da Suma,
D' Alm[33] ist scho grea.[34]
D' Amseln theand[35] singa,
Dö Gampfal[36] aufspringa,
Und d' Neblras[37] blea.[38]

I ho's kam daboat,[39]
Ho frechent[40] und kroat,[41]
Wonns zan Almafahrn wa.[42]
S' Heascha[43] thuat ma[44] lachn,
I will mi aufmachn,
Da Lassing[45] ist ra.[46]

Da Baua.

Hiata! fahts[47] an Godsnomm zua,
Gen Alm frisch mit Kalm[48] und Kua,
Und kemmts[49] recht fruatög[50] hoam!
Wonn a Gras wackst auf da Weid,
Wonns an Brockn Schmalz[51] ageit:[52]
So werr i gwiß nid loam.

Goaßna.[53]

Gehts nar außar aus'n Stall,
Ös lustign Kitz[54] und Goaßl all,
Und hupfts recht gampisch[55] um!
An Kübl den vageß ma[56] nid,
Dea geht mit üns auf d' Alma mit
Und ist a tüchtigs Trumm.[57]

---

28 gehen. 29 Händchen. 30 Alpfahrt. 31 Hirt. 32 gekommen. 33 Alpe, Viehweide im Hochgebirge. 34 grün. 35 thun. 36 Gemslein. 37 Nebelrose, rhododendron ferrugineum. 38 blühen. 39 erwartet. 40 habe gerechnet. 41 die Rechnung angestellt, gemuthmaßt. 42 wäre. 43 Herz. 44 mir. 45 Lenz, Frühling. 46 d. i. schön. 47 fahret. 48 junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat. 49 kommet. 50 munter. 51 Butter. 52 abgiebt. 53 Ziegenhirt. 54 ihr lustigen Zicklein. 55 muthwillig springend. 56 wir. 57 Stück.

Küabua.

Hiez fahrn ma auf dö Alma,
Ös meinö Küa und Kalma,
Das ist dö greßtö Freud!
I huck han ent[58] am greanen Roa,[59]
Und wea[60] dabei an Schnalza[61] thoa,[62]
Daß hillascht[63] weit und breit.

Melcha.[64]

I derf hiez neama[65] Wadl walgn,
Mi neama mit'n Boschnan[66] balgn,
Aus ist alles Gscherr.
Doscht[67] mach i aftn[68] Kas und Schottn,[69]
Und soid[70] fü d' Fackl[71] a den Juttn;[72]
S' Alm[73] bin i da Hea.[74]

Schafla.[75]

Alex! alex! hö[76] frumma Lampl,[77]
Ös habts[78] ja recht a warmes Gwandl,
Hinauf auf's hohe Karr![79]
I werr ent[80] untan Kees[81] oas[82] pfeifn,
Hoja[83] derfs nid schneim[84] und reißn,
S' Ofalln[85] ist koa Gfarr.

Bäurin.

I nimm a d' Hand den Weichbrunnkruag,[86]
Spreng ma recht und segn ma guat
Dö Küa und Kalmar[87] ei.
Bringt da Roßknecht großö Büda[88]
Und schwarö Kas, so lach i wieda,
Da Schottn dea geht drei.

Hiata.

Hiez fahrn ma frisch aus,

---

58 bei euch. 59 Rain. 60 werde. 61 Knall mit der Peitsche; durch Peitschen-Geknall wird der Frühling auf den Voralpen feierlich begrüßt. 62 thun. 63 laut erschallt, wiederhallt. 64 Melker, der Bursche, welcher die Milchverarbeitung zu besorgen hat. 65 ich brauche jetzt nicht mehr. 66 Burschen. 67 dort. 68 dann. 69 Quark, der aus den Molken von süßer Milch abgesondert und erhalten wird, im Gegensatz des Quarks aus saurer Milch. Etwas anderes ist die schweizerische Schotta, worunter die dem Ziger abgesonderten wässerigen Theile oder die Nachmolken verstanden werden. 70 siehe. 71 Ferkel. 72 Molken von süßer Milch, sie mögen den sogenannten Schotten (Ziger) noch in sich enthalten, oder davon abgesondert sein. 73 auf der Alpe. 74 Herr. 75 Schäfer, Schafhirt. 76 ihr. 77 Lämmlein. 78 ihr habt. 79 thalähnliche, zur Weide benutzbare Vertiefung auf höherem Felsgebirge. 80 euch. 81 Gletscher. 82 eines, d. i. ein Stückchen. 83 heuer. 84 schneien. 85 Hinabfallen, d. i. des Schnees. 86 Weihwasserkrug. 87 die Kühe und die jungen Kühe. 88 große Küße Butter.

Pfüad[89] di God, Haus!
Mia[90] tracht'n gen ^Alm.
Dö Gloggna daklingand,[91]
D' Hiatabuam[92] singand,
As hupfend[93] dö Kalm.

Wo ma durchfahrn
Mit Viech und mit Wagn,
Doscht[94] kehrn mar aft[95] ei;
D' Leut sollens mörkn,
Wia mar üns störkn
Mit Tirolla-Brandwei.

Und sechn mar[96] aft d' Hüttn
Schön in da Mittn,
Dann juhözn[97] ma laut.
Da Himl ist klära,
D' Luft ist viel blöba,[98]
Wo's Kees aha[99] schaut.

Auf dar Alm da stend[100]
Koanö Blankna,[101] da send
Koanö Landan[102] und Zäu;[103]
Auf dar Alm da gemma,[104]
Da hupfn und renma[105]
In die ganz Welt hinei.

Mia homm[106] a frisch Lebn
Und Schneid[107] no danebn,
Den kringösten[108] Muath.
Mia dahöbn[109] ünsrö Füaßl,
Und essen brav Müasl,
Ja sey thuat üns guat!

Wunsch füa Bräut'gam za da Hozat.[1*])

I.

Geht Dana[2] schiaßn, fliegend[3] d' Vög'l davo,
Geht Dana fischn, so beißends[4] nid o:[5]
Afa[6] geht Dana Weib fragn, so sagens[7] gschwind „Ja",
Doch hoambringa[8] thuast oft a spottschlechts Waa.[9]
Dar Da[10] bringt an Tazbärn, dar Onnar[11] a Kaz,
Dar Da bringt a Gans, dar Onnar an Spatz,
Dar Da bringt a Henn, dar Onnar a Schlong,
Da dauert dö Lieb und dö Troi nid gar z' long.
Dar Da bringt a Sau, dar Onnar a Kua,[12]
A solchö mag Neamd[13] als an eigschniema Bua.[14]
Dana hat wiedar a zaudürrö[15] Goaß[16]
Hoch obn aufn Sumperg[17] ban an Bäual[18] in Ghoaß.[19]
Aufn Brugga Moos[20] in, da sigst ös wie d' Muckn,
Bis a Mandl[21] daheakimmt, aufn Naknan[22] heahuckn.
Afa dia waan[23] an Bräutigam ehvor zu schlecht,
Und va dö Jüngan ist eam a Niedö[24] nid krecht.[25]
Dö Traud ist eam z' laud, dö Katt ist eam z' stad,[26]
Dö Grett ist nid nett und dö Thres ist eam z' bes,[27]
D' Andl hat a Mandl und d' Lies hat koa Biß.[28]
In da Hand dö Latean[29] suacht a weit und broat um,
Ob a nid fand an opassends Trumm.[30]

---

89 behüte. 90 wir. 91 Glocken erklingen. 92 Hirtenbuben. 93 es hüpfen. 94 dort, da. 95 wir dann. 96 sehen wir. 97 jauchzen. 98 blauer. 99 Gletscher herab. 100 stehen. 101 Verschläge, Zäune von Brettern. 102 Stangenzäune, Geländer. 103 Zäune. 104 gehen wir. 105 rennen wir. 106 wir haben. 107 Muth. 108 leichtesten. 109 heben, erheben.

1 Hochzeit. 2 Einer. 3 fliegen. 4 beißen sie. 5 an. 6 aber. 7 sagen sie. 8 heimbringen. 9 Waare. 10 der Eine. 11 der Andere. 12 Kuh. 13 Niemand. 14 ein eingeschneiter Bursche. 15 zaundürre, sehr dürre. 16 Ziege. 17 auf dem Sonnberge. 18 bei einem Bäuerlein. 19 Versprechen, Zusage, Angelöbniß, Verlöbniß. 20 ein Pinzgauer Mädchen, das keinen Liebhaber findet, muß, nach dem Volksscherze, nach ihrem Tode auf das Brugger Moos (Moorland), um daselbst „Bachscheider" (Scheite, mit denen der Backofen geheizt wird) zu „rosein" (sieben, reinigen) und „Ladhölzer" (Bohlen, dicke Bretter) zu „säen" (reinigen, säubern wie das ausgedroschene Korn durch das Sieb). Nach der Sage in der Schweiz müssen Weibspersonen, die ganz unbarmherzig ihre Jungfrauschaft mit in's Grab nehmen, „aufs Mos" und dort „Gelbitzen (Kibitze) hüten." In Nürnberg müssen alte Jungfrauen mit den Bärten alter Junggesellen den weißen Thurm fegen. In Frankfurt a. M. müssen die alten Jungfern den Pfarrthurm putzen. 21 Männchen. 22 „Nacken" Knochen. 23 waren. 24 eine Jede. 25 nicht recht. 26 still. 27 böse. 28 Gebiß. 29 Laterne. 30 anpassendes Stück.

*) Solche Reime nennt man im Gebirge „Spruch," weil sie nur hergesagt werden.

Dö Oan ist eam z' alt und dö Onnarö[31] z' jung,
Dö Oan ist eam z' gscheidt, dö Onnarö z' dumm,
Dö Oan ist eam z' herrisch,[32] dö Onnarö z' gmoa,[33]
Dö Oan ist eam z' groß und dö Onnarö z' kloa.[34]
Da findt er a Moidl,[35] dö nett für eam paßt,
Wonn a si[36] mit ihr nid d' Nasn ostaßt.[37]
Da geht a halt eihö,[38] fragt ums Heirath'n: Wia?
Dö hat gschwind „Ja" gsagt und ju! gschrien[39] a Zwia.
Aft wern[40] sö dreimahl vo da Kanzl agschmiß'n,
Dan Ladna hombts ea d' Schuach[41] allö zriß'n.
Zlöste gönds[42] a dö Kirch ei ba da Thür,[43]
Und so waa[44] da Handl nachheilöng aft fü.[45]

II.

Hiez wunsch i dar Oanö,[46] wia's gwarn sein solln,
Daß sö Oan[47] als an alta no bössa gfalln;
Solchö Wuschzn,[48] vastehst, findst nid umandum,[49]
Untan Weiban steckt selt'n a grundealas Trumm.[50]
Vor alln solls brav sei, koan üblö Pascho,[51]
Hängt umandum umma dö Ehrlichkeit dro.[52]
Koa labö,[53] koa sadö, leichtsinnigö Dudl,
Koa Vesö, dö di schlagt wiar[54] an ugschmissign[55] Pudl;
Und wonn[56] amahl schlüag, schreib ihrs in Buckl hinei,
Daß a Mannana[57] störchar[58] als a Weibl thuat sei.
Koa Schrefel,[59] koa Raatsch[60] und koa plodarögs Maul,
Koa gnädigö Frau, dö zan Arbatn z' faul;
Oanö, dö nid amahl a Suppn daschmilzt,[61]
Ist ban an Gscheid'n ehvor vahülzt.[62]
Koa dummö, talgadö,[63] keibelnarrischö[64] Hex,
A solchö mag Neamd[65] als an plappada[66] Gecks.[67]
Khaltn[68] solls Gsichtl so liab und so fei,
Üba dö 40 Jahr solls öita nid sei.

Kinna[69] sollst kriagn dö tollöst'n[70] Brockn,
Dö Müasl daessend[71] und schmalzigö Nockn.[72]
Koanö gscheakad'n,[73] gweakad'n,[74] graufig'n Frazn,
Mit an Schädl wiar a Schaf und bäurisch'n Tazn,
Koanö buffgrobn[75] und dicknadign[76] Knöpf,
Koanö uzogne und erbärmlich'n Tröpf;
Koanö graufig'n Drangönna und liedalich'n Fangönna.[77]

Und reich sollst wean,[78] das wunsch i da[79] recht,
Daß d' an Hean[80] füstöllst, nid eppar[81] an Knecht.
All Jahr laß da mach'n a Truchn[82] zan Geld,
Aft[83] kannst di dalachn[84] üba d'[85] oafältig Welt.
Banknotn sollst habn in dö Krautbül[86] z' trättn,
Mit Schuldbriefn ausschoppn[87] Polstar und Böttn.

---

31 die Andere. 32 vornehm, nach Art der Herrenleute, als Gegensatz der Bauersleute. 33 gemein. 34 klein. 35 Mädchen. 36 er sich. 37 nicht die Nase abstößt. 38 hinein. 39 d. i. dem Brautpaar zu Ehren. 40 dann werden. 41 beim Einladen haben sie sich die Schuhe. 42 zuletzt gehen sie. 43 bei der Thür. 44 wäre. 45 dann vorbei, zu Ende. 46 die Eine. 47 Einem. 48 Pflanzen, Kräuter. 49 um und um, rings umher. 50 grundehrliches Stück. 51 Leidenschaft. 52 daran. 53 laue. 54 wie. 55 unmanierlichen, plumpen. 56 wenn sie. 57 Männlein. 58 stärker. 59 „Schrefel," d. i. eine, die kratzt. 60 schwatzhafte Person. 61 eine Suppe mit geschmolzener Butter bereiten kann.

62 verholzt. 63 ungeschickte. 64 kälbernärrische, kindische. 65 Niemand. 66 „Lapp" blödsinnige, taubstumme Person. 67 Blödsinniger. Diese unglücklichen, manchem Gebirgsthale eigenen Wesen sind gewöhnlich auch taubstumm. Nach dem Volksglauben ist so ein Fecks bestens zu pflegen, weil er als keiner Sünde fähig von Mund auf gen Himmel fahre und für seine Angehörigen bitten könne. 68 behalten. 69 Kinder. 70 d. i. prächtigsten, stärksten, schönsten. 71 essen, eigentl. ereffen. 72 Klöße kleinerer und feinerer Art, ital. gnocco. 73 gescheckten, scheckigen. 74 gestreiften? In einer Rechnung der Münchner Stadtkammer vom Jahre 1420 findet sich folgende Stelle: „Dem Maler Ott, weil er 31 Thürme und die II Zwinger roth und schwarz geweckt." Das bayerische Wappen ist weiß und blau gewegkelt. Die abwechselnd weißen und blauen Felder im bayerischen Wappen werden „Wegken" (Wecken, Keile) genannt. „Ein roth geweckhets damaschgen Göllerl", v. Westenrieders historische Beiträge V. 167. 75 pumpfgroben, überaus groben. 76 dicknähtigen. 77 Possenreißer? „Fang" Schwank, Posse, Spaß. In der Schweiz „fanten" Possen treiben; „Fante" Grille, Schnurre, Posse; „Fanz" Possentreiber. Im Ital. fandonia, Narrenposse. 78 werden. 79 dir. 80 Herrn. 81 nicht etwa. 82 Truhe. 83 dann. 84 erlachen, lustig machen. 85 über die. 86 Krautbüttlein? 87 ausstopfen.

Dei Häusl soll allweil schö glonzn und strahln,
S' Schmalz[88] soll da da Hüttnthür ausrinna z' Alm;[89]
An an Kuabug[90] soll Neamd an Huat onihonga,[91]
Dö Duttn[92] sollu völlig an Bodn daglonga;[93]
D' Ochsn sollu üba's Schneidagwicht wägn,
Und dan Rößln solls koanö Kizl[94] agebn.
Für d' Felda wünsch i da brav Woazn[95] und Gras,
Bonna,[96] Bumnudl,[97] Duschn[98] und Ruabn[99] zan Fraß. Amen.

S' Sumperga-Bäual.*)

(Volkslied.)

Bin a stinknothigs[100] Sumperga-Bäual,[101]
Woaß oft nid wo aus und wo ei';
As macht mö das Ding halt zu tracht'n,[102]
Da Teifl mecht hiaz[103] Baua sei'!
Gibt allweil dö schlechtöst'n Zeitn,
Wia mecht's denn aft Oana daleid'n![104]
Wiaschts[105] allweil no[106] greßa dö Schuld,
As mecht Oan vagöh[107] dö Geduld.

Mei' Häusl steht obn auf da Leitn,[108]
Bi weida nid[109] sicha dabei,
Ob's ma eppa nid aha[110] thuat reitn,
Spreiz'n[111] hat's wohl a zwoa drei.
Da Dachstuhl ist bund'n mit Strickn,
An Ofn that a scho noth flickn;[112]
S' Dach und das brauchat a Waschts,[113]
Denn dö Tupfn gehnd hea, daß frei paschts.[114]

Weana-Rubn,[115] Monach[116] und Radich,[117]
Das ist mei' beständigö Kost,
As hilft nid gar feila[118] fü Hunga,
As rumpelt an Bauch, daß frei tost.[119]
D' Arbat dö laßt mi schö grüaß'n,
Sie leit[120] ja ganz dick ba mein Füaß'n;
Und weil dö Kost a so schlecht ist,
Derf Oana[121] nid klagn ummasüst.[122]

Knecht hon i a wohl an wening,[123]
Wa ma weit nütza,[124] hiat koan,[125]
Badeant ma[126] dö ganz Woch koan Pfening,
Thuat nicks als um's Haus ummaloan.[127]
Sei Gschpon[128] ist a stinkfaul's Mandl,[129]
Hat allweil mit'n Napfitzn Handl,[130]
Zmargenst röckt ea[131] si gnuag aus,
Und aft[132] geht a schö güadla[133] van Haus.

Dö Diana[134] sand grundlose Trüma,[135]
I mecht ea krad d' Hacksn[136] aschlagn;
Sö theand[137] dö ganz Zeit nicks als spinna,
Z' Liachtmöß'n waand's denna brav da.[138]
Sö gengand mar oft üba d' Acksn,[139]
Und theand mar an Knecht nicks als tragn,[140]
Sö haltend man[141] alleweil auf,
Und ea richtat aso[142] nid viel aus.

Mei' Weibl ist ar aso gsottn,[143]
As kimmt ma recht wunnala[144] fü,
Dö schlechtöstn Leut hon i alls,[145]
Koa nutzs[146] geht nid ei' ba da Thü.
Zmargenst da thuat sie lang schlaffn,
Wanns aufsteht, hat's allweil was z' schaffn;[147]
Und wann i nid allzeit gib nach,
So ist scho' das Fojar[148] in Dach.

---

88 d. i. Butter. 89 auf der Alpe, Viehweide im Hochgebirge, gewöhnlich mit einer oder mehreren Hütten versehen, die als Wohnung und Stallung dienen. 90 „Bug" das Gelenk, besonders das obere der Vorder- oder Hinter-Beine, auch der ganze Vorder-Schenkel, dem Hinter-Schenkel entgegengesetzt. 91 d. h. die Kühe sollen so dick und fett sein, daß Niemand den Hut an die hervorstehenden Knochen hängen kann. 92 Zitzen. 93 erreichen. 94 Zicklein. 95 Weizen. 96 Bohnen. 97 Bodennudeln, d. i. Erdäpfel. 98 „Duschen", „Doschen", Büsche; „Doschat" ein Sammelwort für die Blätter an den Rüben. Von den eingeernteten Rüben die Blätter schneiden, ist ein Geschäft, wozu in Bayern gewöhnlich die Nachbarinnen auf trauliche Abendstündchen zusammenkommen. 99 Rüben. 100 armes, nothbedrängtes. 101 Sonnberger-Bäuerlein. 102 sinnen, nachdenken. 103 jetzt. 104 dann Einer aushalten. 105 wird. 106 immer noch. 107 es möchte Einem vergehen. 108 Bergabhang. 109 weiter nicht, kaum. 110 mir etwa nicht herab. 111 Stützen.

*) Am Sonnberge im Pinzgau giebt es viele kleine Bauerngüter, deren Gründe trocken sind; nur selten ist eine Alpe damit verbunden, deswegen gerathen manche Sonnberger-Bauern in Nothstand.

112 d. i. dem Ofen thäte auch schon noth geflickt zu werden. 113 Wartung, Fürsorge. 114 klatscht. 115 Wiener Rüben, d. i. Erdäpfel. 116 Runkelrüben. 117 Rettige. 118 sehr. 119 daß es ordentlich ein Getöse macht. 120 liegt. 121 Einer, Jemand. 122 umsonst, ohne Ursache. 123 einen untüchtigen. 124 besser. 125 hätte keinen. 126 verdient mir. 127 herumlehnen. 128 Genosse. 129 Männlein. 130 immer mit der Schläfrigkeit zu thun. 131 Morgens reckt er. 132 dann. 133 langsam. 134 Dirnen, Mägde. 135 sind muthwillige Weibsbilder. 136 ihnen nur (geradezu) die Beine. 137 thun. 138 wären sie dennoch brav da, d. i. begehrlich. 139 d. h. sie leben unordentlich. 140 necken, bespötteln. 141 mir ihn. 142 so, ohnedem. 143 auch so beschaffen. 144 wunderlich. 145 habe ich allein. 146 nichts, was taugt; Niemand, der taugt. 147 befehlen. 148 Feuer.

Mundart im Pongau in den Salzburger Alpen.

Lieder aus dem Pongau.*)

Da Buschn.[1]

S' Dianaj[2] hat gsagt:
„Recht an Buschn gean[3] habn.“
I laaf wohl auf d' Wiesn
Und brock[4] ihr oan zomm.[5]

Zeascht[6] nimm i a recht a
Schös Veigaj[7] a blaus;
Bedeut ihrö Äugaj,[8]
Schaund[9] krad aso aus.

A brinnroths Stoanagaj[10]
Das bind i glei dro,[11]
Schaut mi krad so schö roth,
Wier ihr Göschaj,[12] schier o.

A Kleeblad, vasteht si,
Das muaß sei dabei;
Das waar a saubarö
Lieb ohne Treu!

A Schmalzbleaml[13] nimm i,
Ist gelb und bedeut,
Daß i eifa[14] mit ihr,
Und koan Onnan[15] nid leid.

Und find i a Klettn,
So bind is[16] dazua;
Bedeut, daß i ewig
An ihr hänga thua.

Va da Hedschabötschstauan[17]
Da nimm i an Ast,
Bedeut, daß mei Herz hat
Koa Rua und koa Rast.

Van Feibabam[18] bind i
A Kazaj[19] dazua,
Bedeut, daß i auf Ostan
As Heirathn thua.

Den Buschn den gib i ihr;
Mag sei, daß vasteht,
Was i selba gean sagat,[20]
Wonn is Heaschz[21] dazua hätt.

Da Wildschütt.

Ja lustig auf dar Alma[22]
Und lustig auf da Hech![23]
Da send viel Küa und Kalma,[24]
Viel Gampsaj[25] und viel Rech.[26]
Laß i mei Büchsal krachn,
So thuat ma's Herzal lachn,
Und lustig iß in Wald,
Wonn da Rechbock niedafallt.

Dann geh i auf das Gampsbirg
Und schau, wie's Viehal pfeift,
Aft[27] schieß i mir a Gampsaj,
Daß mei Herz dafreut.[28]
Auf'n Buggl will i's nemma,
Sollt glei da Jaga[29] kemma,
Und trag's mit mia nach Haus,
Und dorten woad i's aus.[30]

---

1 Blumenstrauß. 2 Dirnlein, Mädchen. 3 gern. 4 pflücke. 5 einen zusammen. 6 zuerst. 7 Veilchen. 8 Aeuglein. 9 schauen. 10 eine Pflanze, dianthus carthusianorum. 11 daran. 12 Mündlein. 13 Butterblümchen, Schmalzblümlein. 14 eifere, eifersüchtig bin. 15 Andern. 16 ich sie.

17 von der Hagebuttenstaude, vom wilden Rosenstrauch. 18 Gattung von Weiden, die um Ostern schon Blütenkätzchen hat. 19 Kätzlein. 20 sagte. 21 ich das Herz. 22 Alpe. Viehweide im Hochgebirge. 23 Höhe. 24 junge Kühe, die noch nicht gekalbt haben. 25 Gemslein. 26 Rehe. 27 dann. 28 erfreut. 29 Revierjäger. 30 weide ich es aus, nehme ich die Eingeweide heraus.

*) Aus dem Munde des Volks aufgezeichnet und mitgetheilt von Dr. Bartholomä Hutter in Salzburg.

Aft kimmt da Jaga Tout,
Und fragt mi, was i mach?
„A Gampfaj gſchoßn hon i,[31]
Vielleicht haſt ghert den Krach.
Vor dia thua is[32] nid ſcheuchn,[33]
Vor dia thua is nid weichn;
Du biſt ja glei alloa,
Du magſt ma nicks dathoa.“[34]

„„O du vadommta Wildſchütz!““
Sagt da Jagasbua za miar,
„„Gib nur her dei Kuglbicks,
As kemmand[35] ünſa viar.““
„O Bua![36] laß ſie nur kemma,
Mei Bicks[37] laß i nid nemma;
I bin a friſcha Bua,
Die Viar nid fürchtn thua.“[38]

„„O du vadommta Wildſchütz!
Geh, bſinn di nur nid z' long,
Gib du nur her dei Kuglbicks,
As iſt gar koa Vardon.““

„Ös[39] Jagasleut, mit enk[40] iß nicks,
Ös kriegts ös[41] nid mei Bicks!
Gehts[42] nur glei va mia,
I ſchlag enk auf dö Knia!“

Ja luſtig iß in Wald,
Wo's greanö Laaba[43] gibt;
A Wildſchütz will is[44] bleibn,
So long i ho[45] das Glück.
A Wildſchütz will is bleibn,
Damit die Zeit vatreibn
Weit von Land und von da Straß,
So long da Reim mi nid valaßt.

Hoch vivat! Der ſoll lebn,
Wea greanö Gwandeng[46] tragt.
A Wildſchütz will is bleibn
Bei Tag und bei da Nacht;
Und wonn i a[47] ſollt müaßn
In Wald mei Lebn bſchliaßn,
So bleib i do[48] dabei
Ba da gliabtn Jagarei.

31 habe ich. 32 ich. 33 Furcht haben. 34 thun, erthun, anhaben. 35 kommen. 36 Burſche, Bube. 37 Büchſe. 38 ich thue.

39 ihr. 40 euch. 41 ihr bekommt ſie. 42 gehet. 43 grüne Blätter. 44 ich 45 habe. 46 Gewandung, Kleidung. 47 auch. 48 doch.

Mundart von Preßburg in Ungarn.*)

Vorbemerkungen.

Die Deutſchen haben in Ungarn von jeher die vorzüglichſten Plätze inne gehabt: Peſth, Ofen, Preßburg, Oedenburg, Temeſchwaar, Leutſchau, Käsmark, Kaſchau, Schemnitz, Kremnitz u. ſ. w. Vor der Einwanderung der Magyaren ſind ſchon da geweſen die Heanzen, welche die große Sprachinſel an der öſterreichiſch-ſteiriſchen Grenze inne haben. Ihre Mundart wird auch in Oedenburg, Ruſt und Güns geſprochen. Sie gehört zu den Oſt-Lech-Mundarten, mit einem leiſe anklingenden Beigemiſch von Fränkiſchem. Etwas verſchieden davon iſt die Mundart der Haidbauern, die vom Neuſiedlerſee bis Preßburg gehört wird. Der Preßburger Mundart ganz nahe verwandt iſt die von Peſth-Ofen ſammt Umgebung. Die ſogenannten Schwaben im Banat ſprechen zum Theil ein Oberdeutſch, das aus verſchiedenen Mundarten gemiſcht iſt, zum Theil wirklich alemanniſch. In den Bergſtädten, in der Zips und den Krickerhäuer Orten wird ein Mitteldeutſch geſprochen, deſſen Grundlage in die ſogenannten Niederlothariſchen Gegenden weiſt. Sie ſind im 12., 13. Jahrhundert mit den Siebenbürger Sachſen

*) Mitgetheilt von K. J. Schröer in Preßburg.

zugleich gekommen, haben von den Tataren furchtbar gelitten und nach diesen Drangsalen neuen Zuwachs aus Franken und Thüringen erhalten, weshalb sie sich von der ursprünglichen Mundart weiter entfernt haben, als die Siebenbürger Sachsen. Ein Theil des Zipserlandes spricht die sogenannte Gründener Mundart, der auch die Verwandlung des w in b (nicht des f in w wie der Krickerhäuer) eigen ist; diese Mundart sprechen auch die im Lande wegen ihrer Sprache berühmten Dopschauer und Metzenseifer.

In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken, daß a ein reines kurzes a, à ein reines langes a, à ein kurzes dumpfes a, dem o sich nähernd, und å ein langes dumpfes a, fast oo, ist. àa klingt beinahe wie oa (Doppellaut). Das „r" ist am Ende kaum hörbar. In „hundart", „Ungern", „gspiart's", u. s. w. wird das „r" auch nur wenig gehört.

Lied eines Preßburgers.

(Nach der Singweise: Steh' ich in finst'rer Mitternacht.)

Miar sann[1] jå Ungern, 's is jå wàar,
Und sann's scha[2] sà vül hundart Jàar,
Néar[3] reden tammer,[4] dees is gwis,
Wiar[5] uns da Schnåbel gwàcksn is.

I teng[6] da Sàch gàr oftmàls nåch:
Ungrisch is gwis a schêni Språch!
Wann àbar ànar[7] auf mi schült,[8]
Wal i a Schwåb pin: wir[9] i wüld!

Murdelement! i pin a Schwåb!
Glaubts miars, daß i 's nia glaugnt[10] hàb,
Und wirs nia laungna,[11] glaubts ma[12] dås;
Wust, meina Söl![13] à nid,[14] für wås?!

Miar hàm[15] uns då[16] scha gàarwat (g'óawat)[17] gmui,[18]
Då sàgts ees fralli[19] nicks dazui:
Gêts[20] in an Wainchat,[21] schauts engs[22] ån,
Wàs unsar àna màcha kån!

Fràgts, wear di Gschlössa[23] gmauat håd,
Wear baut håd bald[24] an iadi[25] Ståd?
Harb[26] sain measts[27] nid: im gànzn Lànd
Da daitschi Flais,[28] di daitschi Hànd.

Die Tischler, Schlosser, Zimmerlaid,
Die Hauar[29] — sann àlls daitschi Laid,
Wo's d' schaust, bàld iada[30] Handwerksmàn
Redt daitsch, wal[31] ers am bestn kàn.

Wißts,[32] wear di bestn Büacha màcht?
Wear's Christnthum ins Lànd håd bràcht?
Von wem 's as Aabacê[33] habts[34] glearnt?
Von uns: drum hàm ma[35] Lob vadeant.

I hàb in Màdjarembar[36] géan,[37]
Sa géan àls wia main Augenstéan.
Mi kränkts nid, wànn er üb'r uns làcht,
Sa làng als er uns nid varàcht.

Sa làng's nid hàßt: „Vafluichta Schwåb,
Héazt wiafst dain Vådarn[38] an Stàn[39] auf's Gråb!"
Wàs d' Ear[40] ångraift, bai sà an Wàart,[41]
Dà gschiacht in[42] Menschn glaiwl[43] hàart.[44]

Mai Vådar is scha[45] làng nid mear,[46]
Er gspiart's[47] nid, trest'n[48] unsa Hear!
Owa halich[49] is mia, dees is wàar,[50]
On eam[51] à an iads Hàrl Hàar![52]

Sai Gwant,[53] sai Gschau,[54] sai Red, sain Gàng
Vagis[55] i nid mai Leben làng,
Und winsch mer auf da Wöld nicks mear,
Als z'reden just a sà wiar[56] ear!

---

4 wir sind. 2 schon. 3 nur. 4 thun wir. 5 wie. 6 denke. 7 Einer, Jemand. 8 schilt. 9 werde. 10 geläugnet. 11 läugnen. 12 glaubet mir. 13 Seele. 14 auch nicht. 15 wir haben. 16 d. i. hier. 17 gearbeitet, abgearbeitet. 18 genug. 19 saget ihr freilich. 20 gehet. 21 Weingarten. 22 euch es. 23 Schlösser. 24 d. i. beinahe. 25 eine jede. 26 herb, auch: böse. 27 sind meist sie. 28 Fleiß.

29 Weingärtner. 30 fast jeder. 31 weil. 32 wisset ihr. 33 ihr das Abc. 34 habet. 35 haben wir. 36 den Magyaren. 37 gern. 38 jetzt wirfst du deinem Vater. 39 Stein. 40 Ehre. 41 so einem Worte. 42 dem. 43 gleichwohl. 44 hart, wehe. 45 schon. 46 mehr. 47 spürt, fühlt es. 48 tröste ihn. 49 aber heilig. 50 wahr. 51 ihm. 52 auch ein jedes Härlein Haar. 53 Kleidung, Tracht. 54 Blick. 55 vergesse. 56 so wie.

Ees wellts,[57] daß I mi saina schämm?[58]
Vatauschen sol sain daitschn Nämm?[59]
Valaungna,[60] wear mai Väda wäar,
A Mädjär wean?[61] närum nid gäar!

Wänn ia[62] a Madjaremba[63] sägt:
Ik bin ain Däitscher, wänn ma'n frägt,
Sä säg i gwis: dear is varuckt
Und häd, schaint miar, an Näarn gschluckt.

Und sä tenk i häld in main'n Sinn:
Wänn i valaugen,[64] wäs i pin,
Sä gschiacht ma recht, wänn iada[65] lächt
Und mi auf d'Lezt no gäar varächt!

An Unger pin i, dees is rain,[66]
Läßt's mi a daitscher Unger sain,
Sann[67] jä Schlowacken à[68] in Länd,
Und dees is imma no ka[69] Schänd.

Sann Alli Ungern, 's is jä wäar,
Und sanns[70] schä sä vül hundart Jäar,
Häm[71] älli schä mi'n[72] Türken grafft[73]
Und häm uns käna[74] no vakafft!

Mädjär, Schlowack, gebts hear di Händ!
Haldma nea[75] zsamm bräv dä in Länd!
Legts mer[76] mai Red nid übel aus:
'S blaibt unter uns, miar sann jä z'Haus!

57 ihr wollet. 58 seiner schäme. 59 Namen. 60 verläugnen. 61 werden. 62 je, irgend einmal. 63 Magyar. 64 verläugne. 65 Jeder. 66 d. i. klar. 67 sind. 68 auch. 69 keine. 70 sind es. 71 haben. 72 mit den. 73 gekauft, gekämpft. 74 keiner. 75 halten wir nur. 76 leget mir.

Mundart der Heanzen in Ungarn.*)

Kleine Lieder.

Wann dar Auff[1] a mal pfalzt
Und da Kiebauanbui[2] schnalzt[3]
Und dar andri Hohn[4] schrait,
Is da Tog nima wait.

Drai schneewaißi Täubal
Fluign üba main Do,[5]
Hiaz[6] muis i's vastein,[7]
Daß mi mai Bui[8] nima mo.[9]

Drai schneewaißi Täubal
Fluign über den See,
Mai Schooz is ma[10] untreu,
Mai Herz thuit ma weh.
Mai Herz thuit ma weh,
Wo i geh, wo i steh;
Wo i sitz, wo i luan,[11]
Is mai Herz wia-r-a Stuan.[12]

Drai schneewaißi Täubal
Fluign über mai Tenn,
Mai Schooz liabt an Andri
Und deu is nit schen.

1 Eule. 2 Kühbauernbube. 3 knallt. 4 Hahn. 5 Dach. 6 jetzt. 7 verstehen. 8 Bube, Bursche. 9 mag. 10 mir. 11 lehne. 12 wie ein Stein.

*) Mitgetheilt von Karl Julius Schröer in Preßburg. Die nachfolgenden Beiträge in deutsch-ungarischen Mundarten verdanken wir auch demselben. Vergl. dessen schätzbaren „Beitrag zu einem Wörterbuche des ungrischen Berglandes." Aus dem Aprilhefte des Jahrganges 1858 der Sitzungsberichte der philos.-historischen Klasse der kaiserl. Akademie der Wissenschaften (Bd. XXVII.) besonders abgedruckt. Wien. Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei.

Mundart in der Zips in Ungarn.*)

Bei Liebkosung eines Kindes.

Dos eſt e Stienchen[1] wi e Bienchen,[2]
E Äigelchen[3] wi e Veïgelchen,[4]
E Näischen wi e Häischen,[5]
E Mäilchen[6] wi e Veilchen!

1 Stirnchen. 2 Birnchen. 3 Aeuglein. 4 Vöglein. 5 Häschen. 6 Mäulchen.

Mundart von Käsmark in der Zips in Ungarn.

Der Karfunkelturm oder Teïkels Sun von Schloße.

Zepserſches Gedicht von Lendners Ernſt ein Keilſenmark, gedruckt en der Leutſch bei Johann Werkmüller und ſein Sun en Joor 1854.

Karfunkelturm heïßt noch jetz
E hocher Felſen bai di Seïn,[1]
Deſthalben denn of ſainer Spetz
Wor einmäul e Karfunkelſteïn,
Der hat geleucht bai Nocht ſäu ſtark,
Daß liicht wor's ganze Keïſenmark.
Und wer's nech weïß, den well ichs ſogen,
Wie daß es ſich hat zugetrogen,
Daß der Karfunkel rop eſſ kumm[2]
Und wer nen roper[3] hat genumm.

Vor e zwei hundert Jooren wor
E Schäïfersmaidchen bai di Seïn;
Dos wor euch wunder — wunderſcheïn.
Es hat gehat goldgele Hoor
Säu wie e Sonne liicht und klor,
E Göſchchen[4] und zwei Wängelchen,
Wie nur di liiben Engelchen,
Und Eigelchen wie Blitzerchen,
Und wunderſcheine Zitzerchen.

1 bei den Seen. 2 herab iſt gekommen 3 ihn herab. 4 Mündchen.

Schlank wors euch wie e jonges Reï
Und waiß wie friſch gefallner Schneï,
Und wenn es ropkumm aus der Heïh,[5]
Ir hätt gegleïbt, es kimmt e Feï.
Itjeder, ders hat ongeſchout,
Hat ſichs gewentſcht zu ſainer Braut.

Säu hats emäul äuch Teïkels Sun[6]
Von Keïſenmarker Schloß derbleckt;[7]
Flugs wor nen[8] ganz der Kopp verreckt
Und ninderts[9] kan er nech meï run.[10]
Der mecht ſich of und geït[11] ellein
Rof[12] ens Gebirich[13] zu di Seïn
Und fendt en Bätſch en der Kaliibe.[14]
„Na, Voter, Gott geb euch Geleck![15]
Wu hod er[16] euer Kend, dos liibe?
Geït, holt's mer her en Äubenbleck.[17]
Ich kan vor lauter Liib nech run,[18]
Ich muß es hon[19] zum Weib noch hend;[20]
Ir kent mich: ich bin Teïkels Sun;
Und flugs eſſ Gräïfin euer Kend."

5 Höhe. 6 Tököly's Sohn. 7 erblickt. 8 ihm. 9 nirgends. 10 nicht mehr ruhen. 11 auf und geht. 12 herauf, hinauf. 13 Gebirge. 14 findet den Schäfer in der Hütte. 15 Glück. 16 habt ihr. 17 Augenblick. 18 ruhen. 19 haben. 20 dieſe Nacht.

*) Vergl. Germaniens Völkerſtimmen Bd. II. S. 811 und Bd. III. S. 417.

Der Bätsch kimt raus aus der Kaliibe
Und sogt: „Wilkom zu uns, Herr Gräuf!
Mein Maidchen hitt[21] en Thol die Schäuf.
Aha, däu kimts schun![22] en die Heih,
'S nech neïtich,[23] daß ich's rufen geï.[24]
Es möcht mich je unmiglich[25] freun,
Wenns Mäidchen wolt e Gräïfin sein;
Endeß, sie wolden scheïn verzeihn,
Herr Gräuf, ich glaub, es wet[26] nech geïn,
Es Mäidchen hat e Herz wie Steïn.
Vil Gräufen hon's schunt ongeredt,
Die woren raich und woren scheïn:
Es hat sich ober emäul verredt,
Zum Man zu nem[27] nur den elleïn,
Der roybrengt[28] en Karfunkelsteïn.
Vil hons probiirt, keïn eff es nech
Gegleckt zu kum bis en die Hech.[29]
Probiiren se, schiir hon se Gleck;
Wenn nech, so geïn se halt äuch zereck.

Doch alten Teïkels Sun von Schloß
Mecht dos keïn Grimmelchen[30] Verdroß,
Der mäußt[31] en Turm met en Bleck,
Schout ofs Meïduschchen[32] noch zereck,
Schmaißt von der Scholder es Gewand,
Spuckt sich e por Mäul in die Hand,
Dann mecht er met emäul en Satz
Und klettert roffer[33] wie e Katz.
Die Liib, die hat nen Kraft gegeen[34]
Zu tun, wos keïner nech gesehn,
Und keïner auch getaun[35] geweff.
Und wie er glecklich dräuben eff,
Derteppt[36] er en Karfunkelsteïn;
Der ober well nech ropergeïn,[37]
Denn unten of en Grond von Seï
Da hat gewöünt e mächtige Feï,

Di hat's Kleïnäur[38] säu festgebant,
Daß 's ropernimt keïn Menschenhand.

Doch alten Teïkels Sun von Schloß
Mecht dos keïn Grimmelchen Verdroß;
Der nimt von Girtel die Pistöil
Und lädt se biß ons Rändchen vöil,
Schitt of die Pfan und spant en Hon,[39]
Hält's Loch dann an Karfunkel ron,[40]
Dreckt löus und der gebante Steïn
Kan Polbers Macht nech widersteïn,
Der flettert[41] en die Loft und glutzt,
Als wie wenn sich e Sternchen putzt,
Und wär euch ropgefalln en Schneï:
Doch unten of en Grond die Feï
— 's Polber kan vil, die kan noch meï[42] —
Die hert nen roper aus der Heïh
Und metten kletscht er ren[43] ens Seï.[44]

Doch alten Teïkels Sun von Schloß
Mecht's nech e Grimmelchen Verdroß.
Der schmaißt sich rop von Felsen itz,
Und wie von Himmel schleït[45] e Blitz,
Säu schleït er metten ren ens Seï,
Und läßt sich runder, wu die Feï
Aus pur Karfunkel und Gronoot
Hat von Kastiln e ganze Stoodt.
Doch win er roper eff gekumm,
Da honnen[46] flugs en Kreis genumm
E hundert wunderscheïne Feïn,
Und hon nen gedrockt und hon nen gepofft[47]
Und hon nen nech meï weggeloßt.
Und alten Teïkels Sun von Schloß
Mechts nech e Grimmelchen Verdroß:
Denn wie nen nur eïne Feï hat gepofft,
So hat er von Mäidchen schunt nischt meï gewofft.

21 hütet. 22 schon. 23 nöthig. 24 gehe. 25 d. i. überaus, unendlich. 26 wird. 27 nehmen. 28 herabbringt. 29 Höhe. 30 Krümchen. 31 mißt. 32 Mädchen. 33 hinauf. 34 gegeben. 35 getban. 36 erhascht. 37 herabgehen.

38 Kleinod. 39 Hahn. 40 heran. 41 d. i. fliegt. 42 mehr. 43 hinein. 44 See. 45 schlägt. 46 haben ihn. 47 ihn geküßt.

Mundart von Dopschau in Ungarn.

Gespräch zweier Bäuer.

Ladislaus Bartholomæides comitatus Gömöriensis notitia historico-geographico-statistica. Leutschoviæ 1803—1808. Er hält die Dopschauer für Guaden. S. 136 f. Dialectus eorum (Dopschaviensium) Metzenseifensium, item Teutonum, qui circa Cremnicium et fanum S. Crucis ad Granum degunt, modo loquendi proxime accedit. Istum etiam modum loquendi optime exemplo illustraverimus, Joannis et Michaëlis invicem confabulantium:

Jahannas.

Bu[1] geest, Mëchl?

Mëchl.

Ber[2] fraischt ov[3] mich? ovn Vea'g[4] gee ich, Jahannas. Batr[5] bos bilst, Nochpar![6]

Jahannas.

Nischt. Ich froug nour: bu geest? bos host ën Tänister?

Mëchl.

Batr Broot, Speck und Fleesch.

Jahannas.

Eff dai Moutter der heem?[7]

Mëchl.

Jue.

Jahannas.

Und der Vooter?

Mëchl.

Eff ën Hoomer gongan.[8]

Jahannas.

Bos macht er duo?

Mëchl.

Daberten[9] ëff er gongan.

Jahannas.

Bos hot di Moutter gakocht?

Mëchl.

Batr Kneetchen[10] mit Brinsn,[11] ober ich hob sa nët geffn.

Jahannas.

Barum? (bi soo?) du Holdrbear![12] sou konst Fëschleeber ober[13] Boßersuppa[14] frejn.

Zum Geburtstag.

Mättsel,[15] du soulst leeben,
Bos[16] as dër nour gasält.
Dunser Herrgout soul dër geeben
Es Pesta[17] voun der Belt.[18]

Er soul dëch glicklich mochn,
Bi[19] nour sain liibsten Laid.[20]
Dai Augen[21] souln sa't[22] lochn
Fur lauter Loust ound Fraid.

Schoun dees Joar soulst du krigen
A Baibel[23] scheen, froum, raich,
Bos olla bi'd[24] potrign,
Di keefen[25] kuman[26] z' aich.

---

1 wo. 2 wer. 3 auf. 4 auf den Berg. 5 nun. 6 was willst du, Nachbar. 7 daheim. 8 gegangen.

9 arbeiten. 10 Klöße. 11 Brennsuppe? 12 Holunderbeere? 13 oder. 14 Wassersuppe. 15 Matthias. 16 bis, so lange. 17 das Beste. 18 Welt. 19 wie. 20 Leute. 21 Augen. 22 fort, immerfort. 23 Weibchen. 24 welches alle wird. 25 kaufen. 26 kommen.

Mundart von Metzenseifen in Ungarn.

Sprüchwörter.

1. Iklaia[1] Kop noch sain Sinn.
2. Da Vaprüta[2] hütt sich va's Feua.
3. Benn[3] men vom Bolf[4] sprecht, setzt hea[5] hentan Zoon.[6]
4. De hot Ferschtengeld geem.[7]
5. Nech sprech: hop! pos[8] de nech dübán[9] best.
6. Omsüst[10] est da Toud.
7. Met becha Mouß[11] dou einmeßt, met dera bit[12] di ausgemeßn.
8. As bi[13] de säst, a sou bist de einearin.[14]

1 jeglicher. 2 Verbrühte, Verbrannte. 3 wenn. 4 Wolf. 5 er. 6 Zaun. 7 Ferfengeld gegeben. 8 bis, so lange. 9 drüben. 10 umsonst. 11 mit welchem Maß. 12 wird. 13 wie. 14 wirst da einernten.

Mundart von Gölnitz in Ungarn.

Ueber den Branntwein.

Hannes:

Aans[1] kon ich ma[2] nech derklärn,
Borom[3] es Kometat[4]
Es Prontbainprinn[5] nech bel vabehrn[6]:
Dos bäa[7] mai gröste Fraad![8]

Mechl:

A Gutthot bäar[9] es fa de Belt;[10]
Doch seht, de gutten Hearn
Di kinnen ohne Londtog dos
En[11] Gutshearn nech vabehrn.
Doch glaabt mer: benn bie[12] drof posstehn[13]
Met Ernst ond met Vastand,
Es muß da Prontbain[14] untergehn
En gonzn Ungerlond.

1 Eines. 2 mir. 3 warum. 4 d. i. die Behörde des Komitates. 5 Branntweinbrennen. 6 will verwehren. 7 wäre. 8 Freude. 9 Wohlthat wäre. 10 Welt. 11 den. 12 wenn wir. 13 bestehen. 14 der Branntwein.

Mundart von Schmölnitz in Ungarn.

(Gründener Mundart.)

Gespräch.

Stefl.

En da Vesper bàara[1] necht, ich ha[2] mich übralhin umgeluckt,[3] aba ich ha en njeëng[4] gesehn. Ne, da fellet ma nond[5] kemmen, ich böllts[6] em schon baisen,[7] bas das eff!

Mutter.

Gut thüste, Stefl. Benn hea[8] aach gröβa eff a bit[9] du: facht[10] dich nüscht voar em!

1 war er. 2 habe. 3 umgeschaut. 4 nirgends. 5 der sollte mir nur. 6 wollte es. 7 weisen. 8 wenn er. 9 wie. 10 fürchte.

Stefl.

Ta boos?[11] iis[12] gedenkt schie, ich facht mich? noo! (siht sech fachtref[13] öm) da sel ma nond afs Rangen[14] kommen!

Mutter.

A sou, a sou, mein Soun! pleip nond hie[15] ond laua ow om.[16] Ich geh mich haam auszihn ond oufjan[17] gehba[18] ouf da Stell alle zbaa[19] za Nochprenn,[20] ond, bea baaß?[21] eff necht noch heut Vatrinken?[22]

11 ei was. 12 Ihr. 13 furchtsam. 14 Ringen. 15 bleibe nur hier. 16 laure auf ihn. 17 dann. 18 geben wir. 19 zwei. 20 Nachbarin. 21 wer weiß. 22 Verlobung.

Mundart von Krickerhäu in Ungarn.*)

Klage einer Mutter am Grabe ihres Kindes.

(Aus dem Leben.)

Oo Plümela mai,[1] Plümela mai!
Ba[2] hast du mich gelaßen?
Boo bit[3] nu dai Binkala[4] sai?
Oo Plümela mai, Plümela mai!
Alla Bluumen di sain aafgaplüht,[5]
Nje[6] du pist zuugaplüht![7]
Oo Plümela mai, Plümela mai!

1 Blümlein mein. 2 was, warum. 3 wo wird. 4 Winkelchen, d. i. Spielplätzchen. 5 sind aufgeblüht. 6 nur. 7 zugeblüht.

Krickerhäuer Dreikönigslied.

Bir[8] sain die Heerre von finstern Stjern,
Wresse und soufe und zuole[9] nit gjern.
Die Köchen tomelt sich um den Hjerd,
Vos se's Puon-Lebed[10] hat omgekjert.
Der Ofen ist ein großer Gaul,
Berft em e guts Stöck Holz en's Maul,
Der Ofen steet hinder der Thüa,
Hät jer[11] Füß, se geenger[12] afüa.

8 wir. 9 zahlen. 10 bis sie die Bohnensuppe. 11 er. 12 so ginge er.

*) Vergl. Germaniens Völkerstimmen Bd. II Seite 811.

Krickerhäuer Hochzeit.

(Nach der Trauung des Brautpaars wird vor dem Hause der Braut gesungen:)

Hraus, Maadl, hraus,
Dai guten Täg sain aus.
Bäast[13] pai dainer Mota gvleben,
Hättst dai guten Täg derleben.
Hraus, Maadl, hraus,
Dai guten Täg sain aus.

(Nachdem die Weiber sammt der Braut den Wagen erstiegen:)

Hrait,[14] Furman, hrait,
Du liibster Furman main!
D'Hros[15] sain scho poschlogen,
Da Vogn[16] is scho poloden:[17]
Hrait, Furman, hrait,
Du liibster Furman main!

(Wenn ein Bach zu überschreiten ist:)

Zih, Schemel, zih,
Em Bossa[18] pos zom Knii;
Ben[19] de Mo ban Hoba[20] treschen,
Bit[21] da Schemel beda wressen.
Zih, Schemel, zih,
Em Bossa pos zom Knii.

(Vor dem Hause des Bräutigams, wo die Thüre gewöhnlich verschlossen wird, singt die Braut:)

Holla holla, 's est schon außa,
Ben ech kom wües N..s Haußa,
Ben ech kom wües N..s Thüa,
Ziihn se ons an Hregel wüa.[22]
Schatzl, Züügl, looß mech nai![23]
Liios Lisl, 's ko[24] net sain!
Host mech gnoma, must mech hobn,
Must de Liib vom Heazen trogn.
Gee em Gaaßl hrof[25] ond nonda,
Schwuoze Kieschel hanga hronda,[26]
Schwuoze Kieschel flöck[27] ech gean,[28]
Bai main Liisl setz ech gean.

Wiegenlieder.

Schloof, Sefal,[29] schloof,
Dei Woter[30] is a Groof,
Dei Muter is a Edlfrau,
Si giit nit gern zum Sefal schau,
Schloof, Sefal, schloof!

Schloof, Kuberle[31], schloof,
In Guorte waade[32] di Hroos,
Die Schwuorzen ond die Baißen,[33]
Bern[34] dich seä hort paißen,
Schloof, Kuberle, schloof!

Schnitterlied.

Ei Hober, Hober, zeitige Hober!
Ei Mädl, kom und schneid den Hober!
Ei dirre Hober, dirre Hober!
Ei Knechtl, kom und benn[35] den Hober!

„Schwoobe-Lied."

'S wor amool a Edlfrau,
A wunderschöin jung Fraue.
Kummt a junge Groof in's Land,
Thut er sie anschaue.

Ti Maade[36] zu de Frau sprach:
Steet a Berggrouf drauß;
Sul jer[37] ajngelooße wjern
Oder sul i 'n waise d' Straaße?

Ti Frau zu de Maade sprach:
Man sul fremde Lait nit froogen,
Und sul in[38] Essen und z' trinken gebn
Und sul sie laaßn schloofn, ja schloofen.

Wie da Heerr zu Hause komt,
Er thut wol auch geern froogen,
Von welchem Land er komen ist,
Von Frankreich ober[39] von Schwooben?*)

Ti Frau zu dem Heerren sprach:
Man sul fremde Lait nit froogen,

---

13 wärest. 14 reite, fahre. 15 Rosse, Pferde. 16 Wagen. 17 beladen. 18 Wasser. 19 wenn. 20 Haber. 21 wird. 22 Riegel vor. 23 hinein. 24 kann. 25 herauf. 26 herunter. 27 pflücke. 28 gern. 29 Verkleinerungswort von Joseph. 30 Vater.

34 Verkleinerungswort von Jacob. 32 weiden. 33 weisen. 34 werden. 35 binde. 36 die Magd. 37 soll er. 38 ihnen. 39 oder.

*) Dieser Frage verdankt das Lied wohl seinen Namen.

Man ſul in Eſſen und ſ' trinken gebn
Und ſul ſie laaßen ſchloofn, ja ſchloofen.

Der Heerr er war ein zorniger Man,
Er ſchlug ſain Frau in's Maule, ja Maule.
Ti Frau zu dem Heerren ſprach:
Der Schlag wird dich gerauen.

Der Heerr, der war a gottsfürchtige Man,
Er verſaumt nit gern die Meſſe,
Dweil hoot ſich die ſ'wunderſchöin jung Frau
Geſchwoumen mein Perggroof in's Bette, ja Bette.

Mundart von Münichwies in Ungarn.

Klage eines Weibes am Grabe ihres Mannes.

Ach Gotele mains! wa wee[1] ich jetz machen? Ach du main Ehgeſell, Vorſteha maina! Gutkaat[2] maine, du haaſt mich dau gelaaßt! Wer wid[3] etze main Kind derhalln?[4] Wen dei Moonele[5] anhaam[6] koma, wu wiſt[7] du ſain? Ach Gotele mains! Gotele mains!

1 was werde.

2 Gütigkeit, ein Liebkoſungswort. 3 wird. 4 erhalten. 5 wenn die Männer. 6 heim. 7 wo wirſt.

Mundart von Deutſch-Pilſen (Börzſöny) in Ungarn.

Martinslied.

In Vinter[1] iſt ein kaldi Zait,
Daß man nit gern zu Feld drauß leit,[2]
Sah ich ein Volv[3] wer[4] tragen:
Vür[5] eines raichen Vauers Haus
Eine Gans trag er baim Kragen.

Der Volv der ſazt[6] ſich hindern Schnee,
Der pittere Hunger thut im weh,
Das Gänslain wolder[7] werzehren;
Gedacht di Gans in irem Muth:
Möcht ich mich des Volves wehren!

1 Winter. 2 liegt. 3 Wolf. 4 fern. 5 vor. 6 ſetzte. 7 wollte er.

Di Gans di pat den Volv gar ſehr,
Daß ſii ir Leben ſicher bär,[8]
Daß er ſ' ein Liid liiß ſingen:
Wröhlich won irem Gliid[9] er giing,
Won Tanzen und won Springen.

Di Gans di rauf ein Feder aus,
Si macht dem Volv ein Kränzlein draus,
Der peſten Federn eine,
So wiil[10] ſi'n irem Wlügel[11] trug,
War peſſer denn ſonſt keine.

Dawon der Kranz gemachet bar,[12]
Si ſazt (in)[13] dem Volv auf ſaine Har,

8 wäre. 9 Lied; griech. τὸ μέλος, das Glied und auch das Lied, als ein organiſch gegliedertes, aus Sylben, Verſfüßen, Verſen, Strophen wie aus Gliedern zuſammengeſetztes Ganzes 10 viele. 11 Flügel. 12 war. 13 ihn.

Des thet der Bolv sich wreuen.
Si sprechen: Bir[14] woln ein Tenzlein thun,
Ein bißlein uns erwreuen.

Si tanzen hin, si tanzen her,
Gleich beus[15] schon um die Fassln[16] bär,
Der Tanz macht Manchem Leide.
Ich stund dabai und sahe zu,
Der Bolv der wärt den Reien.

Lied.

Es es so nischt met di alden Baiwer,[17]
Ech ben so fro, daß ech keine hab,
Denn si send so so werunzelt
Bi en alder Tudelsack.

Musel,[18] musel geets im Hause
Den ganzen Tag herom;
Junge Meidchen geen geroode,
Aldi Baiwer geen from.

Das rooth ech oich, er[19] jung Gesellen,
Hoirat nor kein alden nicht,
Denn er müßt oich so behalden,
Biß der Doibel 's Gnack[20] abbricht.

Lied.

Bas[21] helfet mich der Rosengarten,
Benn schon Andre sainer barten,[22]
Procken[23] dann das Röslain ab,
Daß ich nichts mehr zu hoffen hab.

Ich habe so stil geschbiigen,[24]
Und du bist so hoch gestiigen,
Du hast mainer ganz veracht
Und main Troiheit ausgelacht.

Alle Loite, dii dich hassen,
Sagen mir, ech sol dech lassen,
Denn du meinst, du bist die Schönste
Und die Reichste.

Daine Schönheit birt wageein,[25]
Bi[26] di Plümlein auf dem Wält:[27]
Es komt ein Raiflain pai der Nacht
Und nimt den Plümlein ire Pracht.

Scheidelied.

Lustig sin bir[28] zame komen,
Lustig ben bir scheiden:
Ben main Baib[29] in Zägen[30] ligt,
Greiw ich nach der Gaigen.
Scheiden macht mech sehr betrübt,
Bail[31] ech dich so sehr gelübt,
Ueber alle Maaßen,
Sol und muß dech laaßen.
Häinte reis ich beg[32] von dir
Und muß Abschid nemen.
Ei du auserwältes Kind,
Scheiden macht nur Thränen.
Bo[33] zwei gute Kinder sind,
Sich enanner liiben,
Es das nech zu jämerlich,
Ben[34] si scheiden[35] müßen?
Hab ich dir bas[36] Leid gethan,
Ruf ich diich om Wezeihung an,
Raich mir Heerz und Hände,
Die Liibe haat ein Ende.

Lied.

Es geet ain Mädel Haff'nuß klaubn[37]
Wrümorgens in dem Thaue.
Was fand si neben Wege steen?
Ain grüni Haffenußstaude.

Ei Haffenuß, ei Haffenuß,
Barum bist du so grüne?
Ich stee alzait im külen Thau,
Darum bin ich so grüne.

Ei Jungfrau main, ei Jungfrau main,
Barum bist du so schöne?

---

14 wir. 15 gleich wenn es, als ob es. 16 Fasching. 17 Weibern. 18 „Musein", „Mosein", das Kauen alter Leute, die keine Zähne mehr haben. 19 ihr. 20 Genick. 21 was. 22 warten. 23 pflücken. 24 geschwiegen.

25 wird vergehen. 26 wie. 27 Feld. 28 sind wir. 29 Weib. 30 in den letzten Zügen. 31 weil. 32 weg. 33 wo. 34 wenn. 35 müßte nach der Mundart eigentl. „schoaden" oder „schooden" heißen. 36 etwas. 37 zusammenlesen, pflücken.

Ich iß das Wleisch[38] und trink den Bain,[39]
Darum bin ich so schöine.

Ei Jungfrau main, ei Jungfrau main,
Bo wilt du dich hinailen?
Ich habe stolzi Brüderlain,
Zu disen werd ich ailen.

Kehr nur zurück, kehr nur zurück,
Du haast bai im geschlaafen,
Al daini Troi und al dain Ehr
Haast du bai im gelaaßen.

Ei Haffenuß, ei Haffenuß,
Nicht schmee' mir maini Ehre;
Ich hab drei stolzi Brüderlain,
Di weerden dich abhauen.

Ei hauens[40] mich im Winter ab,
Im Somer grün ich bider,
Und benn ein Jungfrau ir Ehr verliirt,
Bekomt sis nimermehre.

Und benn ein Baum das Laub verliirt,
So trauren alli Räste;[41]
Ei Jungfrau main, ei Jungfrau main,
Halt du dain Kränzlein feste.

Bi sol ichs denn nun festhalten,
Es wil mir ja nicht plaiben;
Ei hätt ich nur ein Häubelain
Won Samet und won Seiden.

Räthselfragen.

Bas ist baißer[42] als der Schneeje?[43]
Bas ist grüner als der Kleeje?
Bas ist schbiirzer[44] als der Rab?
Bas ist stolzer als der Knab?
Bas ist tiifer als das Grab?

Der Tag ist baißer als der Schneeje,
Di Ruten ist grüner als der Kleeje,
Die Feder ist schbiirzer als der Rab,
Das Tferd[45] ist stolzer als der Knab,
Der Prum[46] ist tiifer als das Grab.

Lied.

Ich hab ein Schatz, den muß ich malden,
Ich muß ja wor[47] im geen und stille schbaigen,[48]
Ich muß ja wor im geen und kein Wort darf reedn,
Sonst mecht mir main Heerz in Laib zergeen.

In Sontag, in Montag, in aller Fru,
Schickt man mir ein traurigi Bootschaft zu,
Daß main Schatz haat Urlaub genomen;
Ei, könt ich noch einmal zu im komen.

Ich wolt in ja fragen so in der Stil,
Ob er mich noch einmal liiben wil,
Ich wolt in nicht verlaaßen in keiner Neu[49] und Noot,
Ich wolt in alzait liiben bis in den Tood!

Main Heerz ist hierter als ein Stein,
Darinnen so wil[50] Soifzer verborgen sain,
Wil besser wärs mir in einem külen Grab,
Dort stund ich won al mainem Trauren ab!

In Trauren muß ich schlafen geen,
In Trauren muß ich bider[51] auferstеen,
In Trauren muß ich zubringen al maine Zait,
Diwail ich nit kan haaben, was main Heerz erfrait.

Schau an main blaiches Angesicht,
Wi mich haat di Liibe zugericht!
Das Woier[52] auf dem Heerd das brennet ni so heiß,
Denn heimliche Liibe, die niimand weiß.

Sprüche.

Waigen,[53] Zucke, Mandelkeern
Essen die klun Dee'nle[54] geern.

(Wenn man ein Kind aufhebt und springen läßt.)

Hoppa, Getsche, hoppa!
Gib mir saure Miiloch,
Ich gib dir süßi!

---

38 Fleisch. 39 Wein. 40 hauen sie. 41 Aeste. 42 weißer. 43 Schnee. 44 schwärzer. 45 Pferd. 46 Brunnen.

47 vor. 48 schweigen. 49 Betrübniß. 50 viele. 51 wieder. 52 Feuer. 53 Feigen. 54 die kleinen Mädchen.

Mundart von Deutsch-Proben in Ungarn.

Lied.*)

Bie sain[1] je Ungen,[2] 'best je boa,[3]
Unt sai's schu[4] su weäl[5] hundet Joa;[6]
Njer[7] reden tu ber,[8] ja 's est gabess.[9]

Bi uns der Schnobel[10] gabocksn[11] ess.
E denk[12] der Soch gor weälmol[13] noch:
Ungresch ess gabess a schena[14] Sproch!
Wenn oder aaner[15] af me scheält,[16]
Bail[17] e a Schboob[18] pin, bia-l-e[19] beäld?[20]

1 wir sind. 2 ja Ungarn. 3 wahr. 4 schon. 5 so viele; das l in „weäl" wird wie das polnische ł ausgesprochen. 6 Jahre. 7 nur. 8 thun wir. 9 gewiß.

10 das l in „Schnobel" ist das polnische. 11 gewachsen. 12 ich denke. 13 das l in „mol" ist das polnische. 14 schöne. 15 wenn aber Einer. 16 auf mich schilt; das l in „scheält" ist das polnische. 17 weil; das l in „bail" polnisch. 18 ich ein Schwabe. 19 werde ich. 20 wild; das l in „beäld" wird wie das polnische ł ausgesprochen.

*) Vergl. Mundart von Preßburg, Germaniens Völkerstimmen Bd. III. S. 623—625.

Mundart im Nösner Gelände in Siebenbürgen.

Volkslied.**)

Et lauch[1] en Städt ån Esterreich,
Guer schiin weur sei gebauet,
Nät nur mät Sälwer ånd ruidem Gold,
Mät Marmorsteei emmauert.

Deuränner deu[2] lauch e jånger Knuew,[3]
Heei[4] weur siir huert gefången;
Dråähändert Leuftern[5] ånder der Jerd
Bei Neutern[6] ånd bei Schlången.

Sei Vueter[7] kåäm vum Ruisenbierch[8]
Bäs ånder'n Thuurn gegången,
Åch Sån, gelaaivster Sänne[9] mein,
Waai huert låäist[10] dau gefången.

„Vueter, åch gelaaivster Vueter mein,
Waai huert låäi eich gefången,
Dråähändert Leuftern ånder der Jerd
Bei Neutern ånd bei Schlången."

Sei Vueter vor de Hierr'n[11] geng,
Bäät åm des Knuew'n sei Leeib'n:

1 lag. 2 da. 3 Knabe. 4 er. 5 Klaftern. 6 Nattern.

**) Dieses Lied stammt aus Zeiden (Szépnyir).

7 Vater. 8 Rosenberg. 9 Sohn. 10 liegst. 11 Herren.

*) Mitgetheilt von Heinrich Wittstock. Vergl. dessen Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände. Bistritz, 1860. Das Nösner Gelände ist der nördliche, von den anderen Gauen des Siebenbürger Sachsenlandes durch zwischenliegende ungarische Comitate geschiedene Sachsengau, dessen Hauptstadt Bistritz oder Nösen ist. Sieh Germaniens Völkerstimmen Band II. Seite 812—827 und Band III. Seite 418—433.

In Betreff der Aussprache der Mundart im Nösner Gelände ist zu bemerken, daß ie, ue, ea immer getrennt, mit dem Ton auf dem ersten Selbstlauter zu lesen sind. ei dagegen klingt wie im Hochdeutschen. eei ist gedehntes e mit sanft nachklingendem i.

„Dräähändert Gälden, daai geei[12] ich eich,
Schinkt miir des Knuew'n sei Leeib'n."

Dräähändert Gälden, daai hälfen åns nät,
Der Knuew dier maaiß jo stierb'n;
De gäldene Katt'n,[13] daai heei um Hääls[14]
Wiem huet e se gestohl'n?

„Et huet se im gegeei[15] en hesch[16] jång Frau,
Denbei huet se in erzog'n."
Brangt hier det schwuerz seiden Dauch,[17]
Dät mer em[18] sei Eugen verbän'n.[19]

12 gebe. 13 Kette. 14 trug. 15 ihm gegeben. 16 hübsche. 17 Tuch. 18 wir ihm. 19 verbinden.

„Verbändt dem Knuew'n sei Eug'n nät,
Dät heei de Wält uschaue."
Deu kåm e Vogel vum Himmel,
Fluch vor det Gerichte nider.

„Bändt åf dem Knuew'n sei Eug'n,
Dänn heei huet nät Schold,
Sånst wird de Städt versånk'n."
E hät det Weurt[20] kum ausgeredt,
Esu[21] weur de Städt versånk'n.

20 Wort. 21 so.

Beim Abschluß der deutschen Mundarten sind noch folgende nachzutragen:

Mundart im Kreise Konitz*) in der Provinz Preußen.

Wu Haas[1] de Düwel sach.**)

T' was e maal e Jum[2] west, dei hadd Haas heite.[3] Dem hadde's so väl vem Düwel vetellt, dat e t'lest ümme[4] segt hadd': „We 't do[5] e maal de Düwel seeg."[6] Ma 'thadd em ke[7] ni segge kunt, wu 'r et maake su,[8] dat e'n t' seiet[9] kreeg. As e nu ok so e maal up em Fel[10] bi de Ossene[11] sit u dinkt[12]: „We 't do e maal de Düwel seeg," kümt e ol Miesch[13] up em tau,[14] met roode Oogene, u laamt[15] e bitzke. Dei segt: „Mie Sön, ik weet,[16] du wist gän[17] de Düwel seie."[18] „Ja, Vade," segt Haas, „we 't ma[19] wüst, wu 't maake su." — Dat wi[20] 't di segge, säd[21] dei ol Miesch. „Du mutst di wo 'ne Twäg[22] ståle. We dem mutst i de Fasten jeidere[23] Fridag e Muul vull afbitte,[24] u 't lest Stück up e stille Fridag.[25] De waaschst[26] am Oostesündaag de Düwel i de Kät[27] seie. Ma[28] mutst ni lache; sös haalt[29] e di." As nu mie Haas na Huus kümt, is

1 wie Hans. 2 Junge. 3 geheißen. 4 immer. 5 wenn ich doch. 6 sähe. 7 aber es hatte ihm Keiner. 8 sollte. 9 er ihn zu sehen. 10 Feld. 11 Ochsen. 12 sitzt und denkt.

13 alter Mensch. 14 zu. 15 hinkt. 16 weiß. 17 willst gern. 18 sehen. 19 nur. 20 will. 21 sagte. 22 Zwerg, d. i. ein kleiner Landkäse in Cylinderform. 23 jeden. 24 abbeißen. 25 d. i. Charfreitag. 26 wirst. 27 Kirche. 28 aber. 29 sonst holt.

**) Aufgezeichnet und mitgetheilt von Professor Schweminski in Posen.

*) Diese Mundart wird namentlich in den sieben Ortschaften Lichtenau, Granau, Osterwick, Frankenhagen, Pettin, Deutsch Zekzin und Schlagentin gesprochen.

't Eſcht[30] wat e det,[31] dat e Muttere 'ne Twäg ſtält, u as d' Faſten kümt, bit e[32] ſik all Fridaag e Muul vull af, u 't leſt Stück am ſtille Fridaag. u is nigſchieg,[33] efte[34] nu de Düwel ſeie waat.[35] Am Oſtermoage[36] is Haas d' Eſcht i de Käk, u kikt, woe d' Düwel is. Ma d' Düwel was ni t' ſeiet. Bol[37] kaame ok d' anjede Lüüd[38] u'm Döp,[39] u nu füt[40] Haas ok all d' Here, dei d' anjede ni ſeie.[41] D' en het e Kauft[42] up 'm Kop u e Kruutlaake üm, u d' anjed het 'ne Bulvekoof[43] up, u en Päddek[44] üm, u wu ſ' ſik alle utſtröet[45] hadde. We d'anjede Lüüd hadd et laate,[46] as we ſ' d' ſmückſt Mütz u de ſmückſte Dauk[47] a hadde. As ſik Haas no ümme ſo ümkikt, du füt e ok up ee maal de Düwel hinje 'm Olte[48] ſtae. Eſcht kreech e Angſt; ma bol ducht e ſik: „we 't ni lach, krigt e mi jo ni," u ſach en ſik recht nip[49] a. D' Düwel hadd i eene Haand e Kaufell, i de anjede e groot Stück Kriid, u ſchreef ſik jeidere up, dei de pladed,[50] ede lachd, ede ſik ümkeek,[51] ede ſley ede ſüs wat dädd, wat ſik i de Käk ni ſchikd. D' Mis[52] was no lang ni ut, u dat Fell was all[53] ve unjen bet baaven[54] bſchräve. Up e maal kreech d' Düwel dat Fell baaven i d' Täne[55] u unjen i d' Klaave,[56] u toog 't ut, u trekd,[57] wat Tüg u Läde heil.[58] I dem glapde em[59] up e maal d' Täne af, dat em d' Kop hinjen ma[60] ſo a d' Müe[61] floog. Dat ſach dinn ſo putzeg uut, dat Haas do[62] lache müſt, u fooët[63] ſchreef en d' Düwel ok up. Nu was Haaſe all ſin Fröd we;[64] eſcht was e trueg,[65] du wuut[66] e kraank, quiind[67] no e Paae Wäke;[68] du ſtuuf[69] e.

30 das Erſte: 31 thut. 32 heißt er. 33 neugierig. 34 ob er. 35 wird. 36 Oſtermorgen. 37 bald. 38 die anderen Leute. 39 aus dem Dorfe. 40 ſieht. 41 nicht ſehen. 42 Milchkübel. 43 Kartoffelkorb. 44 Pferdedecke. 45 ausgeputzt. 46 d. i. ausgeſehen. 47 Tuch. 48 hinter dem Altar. 49 genau. 50 plauderte. 51 oder ſich umſchaute. 52 Meſſe. 53 ſchon. 54 von unten bis oben. 55 Zähne. 56 Klauen. 57 zog. 58 was Zeug und Leder hielt. 59 glitſchten ihm. 60 nur. 61 Mauer. 62 doch. 63 ſofort. 64 Freude weg. 65 traurig. 66 dann wurde. 67 kränkelte. 68 Wochen. 69 ſtarb.

Mundart in dem Strunzerthal im Sauerlande in Weſtphalen.*)

Aus dem Leben.

Et lutt lügenhaft, et is awer wohr: Odam van Aſſinkhuſen un ſeyn Kumpier, de ſwarte Sgauſter, ſpielten an drai Ennen tegleyke[1] den Faſtoowend.

Äinsmols kämen de jungen Burßen van Wullmerkhuſen: „Odam! batt giewe vey ug,[2] wann ey[3] us dai drai Dage Muſeyk maket?" — „Twäi gemaine Daler un frey Gedränke!"" — „Gutt! et ſall en Woort ſeyn!"

Kium wören[4] ſai wiäg, do kämen Afgeſandte van der Elpe. Antwort: „Twäi Berleyner Daler un freyen Zäch!" — „Gutt! ingeſlagen!""

Dat durte nit ſau lange, as ik hey dervan küre,[5] do kam ene Deputaziaune van der Balme. Antwort: „Twäi Kraundaler, un

1 zugleich; in „ey" wird jeder Selbſtlauter für ſich ausgeſprochen. 2 was geben wir euch. 3 ihr. 4 kaum waren. 5 hier davon ſpreche.

*) Mitgetheilt von C. Regenhardt in Münſter. Vergl. Sprickeln un Spöne. Vom Strunzerthäler. Arnsberg, 1859.

des Middages Trachtemänte met Surmaus[6] un eme halwen Sugekopp![7] Dat ey us natt hallet,[8] verstäit sik van selwer." — „Gutt! vey verlooten[9] us dropp.""

De Fastoowend kam. Äse de Haumisse iut was,[10] do haalte Odam de Bigleyne van der Wand un räif de Streyke[11] met Kalfunnige, de swarte Sgauster nahm de alle Rauthenne,[12] den Baß, oppen Puckel, sai laiten[13] sik bey Berndeyne den halwen Oort[14] füllen, gäfften sik oppen Patt,[15] blaisen unerwiägens mol op iärem Sgoppen un durtelden Faitken[16] füär Faitken bit no Wullmerkhusen in Slächters Stuawe.[17] Sai döen[18] en paar Strieke, do woorte[19] ganz Wullmerkhusen wieplig, un nit lange, do wören Männer un Burßen, Fruggens,[20] Juffern un Schüätters[21] te Gange un sprüngen, bat gieste bat hiäste.[22] Odam raip jauenthant dertüsker:[23] „Heißa Fastoowend! Kinner, lustig!" un äse Alles duister van Melm[24] was, do stotte[25] hai seyner: Kumpier met dem Faute[26] an, dai stak den vullen Sgoppen in de Holster,[27] sai strieken ümmer sachter, ümmer sachter, ant leßte ganz pigane, un — haidi! sprüngen se tem uappenen Fenster riut un gengen kilohrum[28] no der Elpe.

Odam raip inter Düär[29] rin: „Heißa! die Musikanten sind da! Kinners, int Geschirr! ik sin[30] düär Wullmerkhusen kummen, do was de Fastoowend all[31] vüllig imme Gange!" Niu woorte strieken no der Swierigkait; de Burßen kämen in iärem Sundags-Nummedagskierel,[32] de Mäcken[33] hadden sik oppkraffet oppet allerfeynste, se sprüngen iäre Mäiste un Beste, Schotts, Hackenschotts, Berleynsk un Minneräy, imme Takte un butter[34] dem Takte. Un äse me[35] düär Springen un Juchen seyn äigen Woort nit mehr hoorte, vielweniger de Museyk, do gaffte Odam dem Sgauster en Auge, un — Adjüs Elpe! dai Baiden sprüngen tem Fenster riut un kämen no der Balme, äse de Köster lutte.

„Kinners! niu hallet ug dran! raip Odam; „et is mey watt late[36] wooren; ik sin düär Wullmerkhusen un Elpe kummen, do danzeden se all, dat de Kierels dampeden." — Do genk et awwer, hiäste mik nit gesain, de Bäine geflagen, de Kierels[37] gefluagen, de Snuffdaiker geswenket, un manneger Drüttainer[38] woorte klain flagen; denn de Auländer[39] Buren hett[40] watt intebrocken. Füär de Musikanten woorte gehörig suarget, dat se nit te droige[41] imme Munde woorten, un des Middages kriegen sai iäre richtigen Trachtemänten. Dinstag Owend ümme tain[42] Uhr kloppede de Sgauster met der Streyke oppen Baß, un Odam raip: „Kinners! looter[43] us doch nit ganz in de Faste rin spittakeln!" Sai strieken iäre twäi Kraundalers in, wiskeden sik den Mund ün gengen terügge[44] no der Elpe. Do was nau Alles te Gange, un kain Mensike hadde miärket, dat de Musikantendisk lieg[45] was; dai Baiden slieken sik häimlik rin, spielten äis ganz sachte, dann ümmer hädder,[46] ant Leßte nau en paar düstege[47] Strieke, do was et iute,[48] un Odam raip: „Kinners! vey mottet[49] Fierowend maken, de Quinte is mey buasten,[50] un de Faste is anegohn!"[51] Met iären twäi Berleyners in der Taske gengen sai no Wullmerkhusen. Se hoorten all van feer,[52] batt do te daun was; de Wullmerker hädden danzet bit Austern,[53] awer dai Baiden wören wier[54] hinner den Disk kruappen,[55] fengen ganz sachte an te streyken un stemmeden dann iut Leyweskräften den Häimedreywer[56] an; dann stäig Odam op de Bank un raip: „Kinners, Kinners! et is us Äskermiddewiäken[57] wooren, ohne dat vey et in Achte nuammen hett![58] hört oppe, un verkündiget

6 Sauerkraut. 7 Schweinskopf. 8 naß hallet. 9 wir verlassen. 10 Hochmesse aus war. 11 Streiche, d. i. Bogen. 12 alte Rothhenne. 13 ließen. 14 Schoppen. 15 Pfad. 16 Füßchen. 17 Stube. 18 sie thaten 19 wurde. 20 Frauen. 21 Schößlinge von 14 bis 16 Jahren. 22 d. h. aus allen Leibeskräften. 23 zuweilen dazwischen. 24 Staub. 25 stieß. 26 Fuß. 27 Ränzel. 28 komischer Ausdruck für „fort". 29 Thür. 30 bin. 31 schon. 32 Sonntags-Nachmittagskittel. 33 Mädchen. 34 außer. 35 als man.

36 mir etwas spät. 37 Kittel. 38 dreizehn Stüber d. i. Fünfgroschenstück. 39 die Gegend von Bödefeld, Fredeburg, Schmallenberg u. s. w. wird „Ausland" genannt, weil dort a u gesagt wird für i h r und e u c h. 40 haben. 41 trocken. 42 zehn. 43 lasset. 44 zurück. 45 leer. 46 härter, lauter. 47 tüchtige. 48 aus. 49 wir müssen. 50 mir geborsten. 51 angegangen. 52 schon von fern. 53 Ostern. 54 wieder. 55 gekrochen. 56 Heimtreiber. 57 Aschermittwoch. 58 genommen haben.

ug nit! giät[59] us dai twäi gemaine Daler, dai vey ehrlik verdaint hett, un dann goot[60] met no Äffinkhusen un haalt ug de Äfke!"[61]

De Heer un seyn Knecht.

Kauert[1] was de Heer, un Koierken[2] was de Knecht. Kauert kummandäierde nit viel, un Koierken paräierde nit viel; denn sai machten te viel Kumpanigge beym Snapsgläsken, un de Snaps, dat wiet ey[3] alle, mäket Heer un Knecht gleyk. Des Owens hadden sai gewühnlik baide de Kraune vull, un duselden dann sau slackerbäinig op iäre Slopkabuisken,[4] dat sik de Äine üwer den Andern schüppede. An der äinen Wand hadde Kauert seyn Külter[5] un an der andern Koierken. Niu krawwelden sai sik äines Owens auk mol imme schoinsten Sgrüf[6] in iäre Bedde un fängen an te snuarken, ase wann de Sagemühle gänge. Ümmen Teyt[7] raip Kauert: „Koierken!" — „„Heer! battannt?"[8] — „Koierken! mey dücht, et trekket[9] op der Kamer." — „„Heer! dat dücht mey auk;"" un sai slaipen[10] widder.

Nit lange, do raip Kauert: „Koierken!" — „„Heer! battannt?"" — „Koierken! mey dücht, dat Fenster stäit uappen."[11] — „„Heer! et dücht mey auk."" Koierken bläif leggen, un sai slaipen widder.

Nit lange dernoo, do hett' et wier:[12] „Koierken!" — „„Heer! battannt?"" — „Koierken! mey dücht, et wör wual gutt, wann dat Fenster tau[13] wör." — „„Heer! et dücht mey auk."" Koierken awer bläif ruhig leggen un rüppelde[14] un roierde sik nit; un sai slaipen widder.

Endlik raip Kauert: „Koierken! mak dat Fenster tau!" Füär saume[15] Kummando kräig Koierken den Frochten,[16] sochte seyne Bäine iut dem Strauh, stont op un machte dat Fenster tau. Hai krawwelde an der Wand rümme un kraup[17] wier in't Bedde; of hai[18] in't richtige kam, wäit ik nit; un sai snuarkeden wier no Nauten.[19]

Awwer nit lange, do fenk Kauert ganz angesthaft an te raupen:[20] „Koierken, Koierken!" — „„Heer, o Heer! battannt?"" — „Koierken! et liet[21] en Keerel in meyme Bedde!" — „„Heer! in dem meynen auk!"" — „Ik smeyte den meynen deriut!"[22] — „„Un ik den meynen auk!"" — Un jeder fenk an, sik met seyme Keerel te fraffeln,[23] un dat gaffte[24] en Sparteln[25] imme Bedde, dat de Lakens rieten[26] un det Strauh rümme flaug. Op äimol gafft' et 'ne Knall, dat de Bühn[27] biusede, un Kauert raip: „Oh! Koierken! — oh! Koierken!" — „„Heer! o Heer! bat[28] is?"" — „Oh! Koierken! meyn Keerel hiät mik iut dem Bedde smieten!" — „„Heer! un ik hewwe der[29] den meynen riuter[30] smieten.""

Ase de Sunne all hauge[31] stont un de Ziegenhäiere[32] blais, do kam de Klainknecht op de Kamer un woll den Heeren wecken, un verwünderde sik in den Daut,[33] dat Kauert füär dem Bedde laggte,[34] un Koierken derinne, un dat det andere Bedde lieg[35] was; un dai baiden riewen sik de Augen un de Blesse,[36] un verwünderden sik auk, un konnen gar nit begreypen, biu dat taugohn[37] was.

---

59 gebet. 60 gehet. 61 d. i. das Aschenkreuzchen.

1 Konrad, Kurt. 2 Konrädchen. 3 wisset ihr. 4 Schlafstübchen. 5 Bettkasten. 6 Rausch. 7 Zeit. 8 was denn. 9 es zieht. 10 schliefen. 11 offen. 12 wieder. 13 zu, geschlossen. 14 regte.

15 solchem. 16 Furcht. 17 kroch. 18 er. 19 nach Noten. 20 rufen. 21 liegt. 22 daraus. 23 ringen. 24 gab. 25 ein Zappeln, ein Strampeln, ein sich Sperren. 26 rissen. 27 Fußboden. 28 was. 29 da. 30 heraus. 31 schon hoch. 32 Ziegenhirt. 33 Tod. 34 lag. 35 leer. 36 Stirne. 37 wie das zugegangen.

In Bezug auf die Mundart im Reiderland, s. Germaniens Völkerstimmen Bd. III. S. 486–488, ist zu bemerken, daß Reiderland, ein Landstrich in der hannöverschen Landdrostei Ostfriesland, das Amt Jemgum und Umgegend umfaßt, und vom Dollart bewässert wird.

Der Verfasser dieses Werkes sagte in dem im Jahre 1840 an die gesammten deutschen Volksstämme gerichteten Aufrufe: „Unserer vaterländischen Literatur fehlt es bisher an einem Werke, in welchem die vielen und verschiedenartigen Mundarten unserer Sprache alle in verwandtschaftlich-geordneter Übersicht zusammengestellt sind, um den außerordentlichen Reichthum und Wortschatz des gesammtdeutschen Sprachstammes den Deutschen selbst überraschender Weise vor Augen zu stellen. Wir erachten es daher für ein die genauere Kenntniß des deutschen Volksgeistes sowohl als auch die deutsche Nationalität und Wissenschaft förderndes Unternehmen, ein solches allen deutschen Volksstämmen gemeinsames Nationalwerk, wie es unseres Wissens noch keine andere Nation aufzuweisen hat, zu begründen. In einer Zeit, wo man durch verschiedene Schriften die Deutschen an einander irre zu machen strebt, sind solche volksthümliche Werke, welche die deutschen Völkerschaften an ihre gemeinsame Abstammung und ihr ruhmreiches gemeinschaftliches Vaterland erinnern, die besten und kräftigsten Mittel, unsere Nationalität zum Frommen der ganzen Nation um so enger und inniger zu befestigen, und dem Auslande auf eine unzweideutige Weise zu zeigen, daß derartige Mißtrauen-säende Schriften in unserm Vaterlande nur den Erfolg haben, unser deusches Nationalgefühl in gegenseitiger festwurzelnder Eintracht und Verbrüderung noch um so mehr zu erhöhen.“ Von mancher Seite ward über die vaterländische Schwärmerei, als ob es in den Gränzen der Möglichkeit liege, die sämmtlichen deutschen Volksstämme zu einem Zusammenwirken nach einem und demselben Ziele hin zu bewegen, mit den Achseln gezuckt und überklug gelächelt. Die deutschen Volksstämme aber dachten darüber anders. Und weil sie anders dachten, liegt das Nationalwerk in seinen die deutschen Mundarten umfassenden Haupttheilen vollendet da. Mehr als achthundert deutsche Gebiete, Städte, Orte, Inseln, ja, die fernsten deutschen Ansiedelungen, sind in dem Werke vertreten. Dieselben haben mithin den thatsächlichen Beweis geführt, daß ein Zusammenwirken zu einem gemeinsamen Zwecke wenigstens eine Möglichkeit ist. Der Verfasser hat das Werk „dem großen einigen deutschen Vaterlande“ gewidmet. Noch harren die „Völkerstimmen Germaniens“ der Zeit, wo diese Widmung von dem geeinigten Deutschland wird entgegengenommen werden. Die feste Zuversicht aber, welche den Verfasser bei der Ausführung des Werkes gehoben und gestärkt hat, belebt ihn auch in Ansehung der Erfüllung der Hoffnung, daß die Widmung desselben in gleicher Weise eine Wahrheit werde. — Die Mundarten der stammverwandten gothisch-germanischen Völker werden als Anhang zu Germaniens Völkerstimmen behandelt.

Berlin, am 2. November 1861.

J. M. F.

Anhang

zu

Germaniens Völkerstimmen.

Mundarten der stammverwandten gothisch-germanischen Völker.

Von

Johannes Matthias Firmenich-Richartz,
Professor u. s. w.

Dem hochverdienten und gefeierten Altmeiſter der deutſchen Sprachforſcher,

Jakob Grimm,

in tiefſter Verehrung

gewidmet

vom Verfaſſer

J. M. Firmenich-Richartz.

Vlämiſche Mundarten.*)

Mundart von Tongern.**)

Oorsprong van de Sint Jansappele.

Sinte[1] Jan, toegenümt[2] et Lam Gods, dé de büsschoppelike stoel van Tongera in't jöer ses[3] honderd een en dattig[4] beklom,[5] was vöörheen ene reike heer en he was getrood.[6] He verstund et hoveniera[7] goed en he hod sen plæsir dobinnen.[8] Op ene teit[9] was hei,[10] nå sen gewinte,[11] in sene huof[12] bisig[13] met te hoveniera.[14] Op ene keër[15] sååg he jemend onkomen; 't was ene pellegrom,[16] dé scheen em aut et heilig land gekome te siin. Do sint er veul,[17] die seggen, dat et den ingel[18] Gods was in pellegroms gekleëdsel; ma[19] do'över kunne vee[20] niks segge. De pellegrom keerde sich nå Jan en saag[21]: „Oere[22] werke siin ongenoom[23] on den Heere, doröm hét-er oech[24] tot büsschop[25] van Tongera verkose.“[26] De vrome Jan was sodånig[27] verwonderd, dat er et ni wol[28] gelööve, en he minde,[29] dat er de gek[30] met em hiel. Doröm he wöet bekans koot[31] en saag: „Doe leugener adje siit![32] Hei-je[33] ni andes te dün al[34] de minssen in hün[35] haus te kome temptéra?[36] Ge siit seker geen[37] verware pellegrom. Sie! dat drüüg hout[38] sol[39] nog vrüchte dragen, eër dat oere vöörsegging[40] sal vervüld[41] weden.“ En met dese wüeut[42] stak er sene stok in d' iät.[43]

Ja mä, so gau[44] as er dese wüööt[45] gesproken hå, bedekte sich de stok met nauwe, versse[46] schots en sprung, scheut[47] aut ën bleur,[48] takke,[49] bloemen en[50] vrüchte; en

1 Sankt. 2 zugenamt. 3 sechs. 4 dreißig. 5 bestieg. 6 getraut, verheirathet. 7 das Gartenanlegen, den Gartenbau, die Gärtnerei. 8 darin. 9 Zeit. 10 er. 11 Gewohnheit. 12 Garten. 13 beschäftigt. 14 d. i. mit Gartenarbeiten. 15 Mal. 16 Pilgrim. 17 da sind ihrer viele, es giebt viele. 18 der Engel. 19 aber. 20 wir. 21 und sagte. 22 eure. 23 angenehm. 24 euch.

25 zum Bischof. 26 auserkoren. 27 war dergestalt. 28 nicht wollte. 29 meinte. 30 den Narren. 31 wurde beinahe böse. 32 der du bist, der ihr seid, das ihr seid. 33 habt ihr. 34 zu thun als. 35 ihrem. 36 plagen, quälen. 37 kein. 38 das trockene Holz. 39 sollte, würde. 40 eure Weissagung. 41 wird erfüllt. 42 Worten. 43 Erde. 44 schnell, bald. 45 wüeut und wüööt sind gleichlautend, ersteres ist nach der niederländischen, letzteres nach der deutschen Schreibweise. 46 frischen. 47 schoß. 48 in Blätter. 49 Zweige. 50 und.

*) In Betreff der Aussprache ist Folgendes zu bemerken: u wird wie das hochdeutsche ü ausgesprochen. Jedoch lautet in Flandern und Holland das kurze u beinahe wie das hochdeutsche ö. Ebenso klingt daselbst das kurze i fast wie das hochdeutsche e. ë bezeichnet diesen Laut, der zwischen i und e in der Mitte liegt. In ië und oë ist ë aber ein für sich auszusprechendes e. ou lautet wie das hochdeutsche ö. oe entspricht in der Aussprache ganz dem hochdeutschen u. öë ist ein Laut, der zwischen ö und ë in der Mitte liegt. Wo sch getrennt wie z. B. in Westphalen ausgesprochen werden muß, ist dies durch s-ch angedeutet. sch lautet ganz wie im Hochdeutschen. Das Zeichen ' über einem Selbstlauter giebt an, auf welcher Sylbe der Ton liegt. Die Verdoppelung des Selbstlauters deutet die Dehnung desselben an. Die sogenannten scharflangen, Doppellautartigen eë und oë werden ungefähr wie i-e und üë ausgesprochen. Im Allgemeinen ist die niederländische Rechtschreibung beibehalten worden. Zur größeren Annäherung an die hochdeutsche Schreibweise haben dabei einige Ausnahmen stattgefunden.

**) Die Beiträge in den vlämischen Mundarten sind uns zum größten Theile von dem Vicepräsidenten Dr. V. Delecourt in Brüssel mitgetheilt worden.

dese wâre schone appele[51] van ene goeije smâăk.[52]

Op kotten[53] teit verbreidde sich scheutjes[54] van deie boom in't land, en op den dag van vandâge[55] vindt men die süte[56] appels överal. Tot gedächte[57] van den vrome Sint Jan heet men se nog Sint Jans appele.

Eine Volksschnurre aus Tongern.

Lange vöör de Franssen teit[58] spielle se op de theâter, in't midden van de mêrt.[59] Dan soten[60] heeren Burgemeester en Schepes[61] en Dames op bänken en stüla vööroon, vöör te kiken.[62] Doen[63] saagt de Perfectus[64] to eene van de troepe[65]: „Hanske Lina! tönt[66] da' gi männeke sit!"[67] He wol[68] seggen: „spild oe rol[69] goed!" ma[70] 't männeke hot soo ni verstâăn,[71] en he trok[72] sene klap[73] âf en lüt sien,[74] dat er ene man was. Doen begoste[75] se alle van ater[76] — al 't volk dat van ater sat of[77] stund — ën hün han[78] te klatse, ma de Dames wâre beschömt, — da' kun-ji wal[79] dinke — en hiellen hünne weher[80] vöör 't gesicht. Ma seffes[81] hebbe se de gordeine loten[82] âfvalle.

51 schöne Aepfel. 52 Geschmack. 53 d. i. in kurzer. 54 Schößlinge. 55 heute. 56 süßen. 57 zum Gedächtniß. 58 d. i. vor der Zeit der französischen Herrschaft. 59 Markt. 60 saßen. 61 Schöffen. 62 schauen. 63 dazumal, zu jener Zeit, dann, da. 64 Präfectus.

65 Truppe. 66 zeiget. 67 daß ihr ein Mann seid. 68 er wollte. 69 eure Rolle. 70 aber. 71 nicht verstanden. 72 zog. 73 Hosenklappe. 74 ließ sehen. 75 da begannen. 76 hinten. 77 saß oder. 78 in ihre Hände. 79 das könnt ihr wohl. 80 ihre Fächer. 81 sogleich, alsbald. 82 lassen.

Mundart von St. Truijen.

Aus dem Leben.

Minnier[1] Delecourt, wil-djè[2] Treuier düts,[3] ich sal 't[4] uch gäeve, ma[5] recht Treuiers. Djè weet[6] dat et över twie joär enen düvels kaaë[7] wenter was. Pieä[8] küm ens[9] be mich en vrügt mich, of wää wonne[10] op d' eis[11] goän. — Moe da'?[12] see[13] ich. — Te S-chürreve seit[14] er, me brüer es al derhene,[15] en ä hee men haasse[16] en men kawau[17] bä hüm[18] mie[19] genome; men s-chriks-choen[20] heub ich en men tess.[21] Nau, wäe ginke.[22] Toen w' aan de poät[23] kamme, was ooäs naes bekans[24] afgevrore. Wä sagge doä[25] en diël[26] junges[27] en de veser,[28] ma heä wo väder[29] door goän.[30] Kobe[31] van de kliëmäkers,[32] deä oäs op stroät tege[33] kam, en deä och en dè bem[34] geweäst was, roädde oäs[35] van trük[36] te goän, mar häè 'n wo nè.[37] Ich al mie,[38] al[39] vülde ich men haan nè mië,[40] en as weä toen[41] en de bem kamme, was-ter giën[42] seel te sien,[43] sé brüer[44] och nimmant. Dad-jè hüm hätt' hüère[45] sporre![46] — Moeveur da'?[47] Was-toä[48] dan gin[49] eis? — Ma tü wel (waal),[50] mar dat er sen haasse nen haa,[51] en te kaat[52] haa wor sen s-chriks-choen aan te benge.[53] 'T es mich lieët[54] da ich

1 Meinherr. 2 wollt ihr. 3 Niederdeutsch. 4 werde es. 5 aber. 6 ihr wißt. 7 kalter. 8 Peter. 9 einmal. 10 ob wir wollten. 11 auf das Eis. 12 d. i. wo denn. 13 sagte. 14 sagt. 15 mein Bruder ist schon hin, dahin, dorthin. 16 und er hat meine Handschuhe. 17 Ueberrock, weiter Ueberwurf für Männer. 18 sich. 19 mit. 20 meine Schlittschuhe. 21 in meiner Tasche. 22 wir gingen. 23 als wir an das Thor. 24 unsere Nase beinahe. 25 wir sahen da. 26 Theil, Menge. 27 Jungen, junge Leute. 28 Wällen um die Stadt.

29 er wollte weiter. 30 gehen. 31 Jakob. 32 Kleidermachern, Schneidern. 33 uns auf der Straße entgegen. 34 auch in der Wiese. 35 rieth uns. 36 zurück. 37 aber er wollte nicht. 38 schon mit. 39 gleichwohl. 40 meine Hände nicht mehr. 41 wir dann. 42 war da keine. 43 sehen. 44 sein Bruder. 45 daß ihr ihn hättet hören. 46 zanken, lärmen, krakeelen. 47 wofür das. 48 war da. 49 kein. 50 d. h. aber gewiß, eigentl. 't doet wel. 51 nicht hatte. 52 und zu kalt. 53 um seine Schlittschuhe anzubinden; wor d. i. voor. 54 ist mir leid.

hüm nè[55] entweivel[56] s-chübbe[57] gegeven höb.
Professor Bormans,
oot[58] Sint Truijen, te Leuik.[59]

De gelökkege vro.[60]

Mevro[61] van Bloemmenore es doeät.[62]
Noeät[63] woat op d'iaad[64] en' vro gebore,
— Soä liet[65] Maddam Alleen heur hüere[66] —
Dei meer gelök[67] en vreugt[68] genoot:
Se läävde hondert en seve joär,
En raar[69] was se sik[70] gewääst;
Haa goet[71] genug wor en en kuts[72] te våre,
En kos[73] en heure[74] jungen teit[75] tegen de s-chunste[76] opkome.
Heur läve was en gedürege[77] fiëst;
Se wist[78] et pläsier bè dè iërbaarhääd[79] te påre
En woat bemint[80] van al dei bei en üm heur[81] wåre.
— „Doä es nog iet,[82] see toen[83] de jung Emilie,
Se hee drei mans[84] gehat, Mama."

55 daß ich ihm nicht. 56 ik entwyfel, ik en weet niet hoe veel, ich zweifle, ich weiß nicht wieviel, d. h. einige. 57 Fußstöße. 58 aus. 59 Lüttich. 60 glückliche Frau. 61 Titel der Frauen von Staude, eigentl. Meine Frau. 62 todt. 63 niemals. 64 wurde auf der Erde. 65 so ließ. 66 sich hören. 67 Glück. 68 Freude.

69 selten. 70 krank. 71 hatte Vermögen. 72 um in einer Kutsche. 73 konnte. 74 in ihrer. 75 Zeit. 76 Schönste. 77 beständiges. 78 wußte. 79 Ehrbarkeit. 80 wurde geliebt. 81 und um sie. 82 da ist noch etwas. 83 sagte dann. 84 hat drei Männer.

Mundart von Hasselt in der Provinz Limburg.

Verwüstungen durch die Vandalen, Alanen und Sueven im fünften Jahrhundert.

De verwiesting van Tongere ën de veifde iev[1] waas de ienigste nie[2] dei de kerk[3] te betrieren[4] haa. De vervolging kwaam[5] nau va Roemen nie mie,[6] ma van de ontellige[7] barbaarsse naties[8]: Wandalen, Alanen, Sweven en aandere, dei ën Belge indronken[9] en alles te vier[10] en te swaërd[11] steldeijen.[12] Den[13] heilgen Hieronimis, ën[14] ene brief van 't jaar 409, maakt ien eisseleke[15] schildrei[16] van de wriedhed[17] en van de vernielingsgiest[18] van dei wiil[19] minssen. Jerst, sit[20] er, déën[21] se enen inval in Opper-Germanie, moe[22] Mainz överrompelt en daalgebrandt[23] woord; veel doesende Christelike woorten ën de kerk ter doët[24] gebragt, ter selver teid[25] as hinne[26] biskop Anreis geniemd.[27] Do no[28] kwaam Worms, dat, no ë lank beleeg,[29] ën de haan[30] van de Barbare voel,[31] en eisselek verwiest[32] woord. Spier, Strasborg, en aander stéën[33] bekoemen 't selve loot.[34] Do no gonken[35] dei schrikkelike bendeijen[36] no Neder-Germanie. Belge woord op sënen toer[37] aangevallen. Trier, Doornik,[38] Tervanen, Atrecht,[39] Amiens en aander stéën[40] woorte geplindeijert,[41] ootgemoord,[42] ën brand gesteken,[43] het land verdestreweerd[44] bë soë ien firie,[45] dat, wei 't iene Schreiver sit[46] dee 't beleefste[47] sprikt, as de sie[48] hër boorte[49] gebroken ha en ën Gallie ootgegote[50] geweest ha, haer golve[51] soevel[52] verwiesting nie sooën[53] veroërsaakt hebbe as dei barbaren.

1 im fünften Jahrhundert. 2 einzigste nicht. 3 Kirche. 4 betrauern. 5 kam. 6 nicht mehr. 7 unzähligen. 8 Völkerschaften. 9 eindrangen. 10 Feuer. 11 Schwert. 12 stellten. 13 der. 14 in. 15 schreckliche, grauenvolle. 16 Schilderung. 17 Grausamkeit. 18 Vernichtungsgeist, Zerstörungssinn. 19 wilden. 20 sagt. 21 thaten. 22 wo. 23 23 niedergebrannt. 24 Tod.

25 Zeit. 26 ihr. 27 genannt. 28 nach. 29 Belagerung. 30 Hände. 31 fiel. 32 verwüstet. 33 Städte. 34 Loos. 35 gingen. 36 Banden. 37 d. i. als an ihm die Reihe war. 38 d. i. Tournai. 39 d. i. Arras. 40 Städte. 41 geplündert. 42 ausgemordet, d. h. nachdem Alles niedergemetzelt war. 43 in Brand gesteckt. 44 verheert. 45 mit einer solchen Wuth. 46 wie es ein Schriftsteller sagt. 47 am freundlichsten, glimpflichsten, mildesten. 48 See. 49 ihre Ufer. 50 ausgegossen. 51 ihre Wogen, Fluten. 52 so viel. 53 nicht sollten, würden.

Mundart des platten Landes zwischen Hoegaarden, Landen und Borgloon (Looz).

De Weerwolf.*)

Ja, do sin-der[1] nog Weerwolven, en do wet er veul van[2] geräsonneert. Se seggen, als ge[3] kunt 'nen weerwolf up sen bakkes[4] treffen, da'ttan et bloed aatspringt[5] en dat er seffens[6] de man vers-chäänt.[7]

Do was ene keër[8] 'ne jungman dé vreije,[9] dei gunk up enen oved[10] me' se lief[11] no den pastoor ve te tròa.[12] Hä seit[13] onderwegen tege[14] se lief: „Ich moet[15] ene keër op de kant[16] men broek[17] afdoen;[18] ge moogt ni verveerd[19] sen, al wa' dad oech enen hond tege komt;[20] doet oer vös-choot[21] af en werpt em in se bakkes.[22]“ — „'T es wel, see[23] 't masken.[24]“ Dan gunk de man e bekjen[25] op de kant, ve sen broek[26] af te doen. Et masken gung door,[27] en as se en bekjen vörbä was, doen kamp[28] heur enen hond te gemoet;[29] ma seffens[30] doet se häre[31] vös-choot af en se doet[32] em in se bakkes. Den[33] hond pakt de vös-choot en loopt er mee owég.[34] En minüüt och tweë no dåätom[35] komt 'är lief weer[36] bä heur en hä see: „sei-je verveerd[37] geweest?“ „Ja, seit se, en ich hem[38] em mene vös-choot moete geven.“ „'T es nit,[39] seit er, ich sal oer[40] enen andren koopen.“ En doen gunken se geläk[41] no den pastoor; ma do was licht in de kamer, en als se bär lief besag,[42] sag se de lint[43] van häre vös-choot tösse sen tanne[44] steken. Do mee kost se sien[45] dat hä ene weerwolf was en se heet em ni meër wille tròa.[46]

1 d. i. es giebt. 2 wird viel davon. 3 ihr. 4 Maul, eigentl. Backhaus. 5 das Blut herausspringt, an schwankt in der Aussprache zwischen å, à und ä. 6 daß da gleich. 7 zum Vorschein kommt, erscheint. 8 war einmal. 9 freite. 10 Abend. 11 mit seiner Geliebten. 12 um zu heirathen, um sich trauen zu lassen. 13 er sagt. 14 gegen, zu. 15 muß. 16 Seite. 17 Hose. 18 d. i. abziehen. 19 nicht erschrocken, entsetzt. 20 wäre es auch schon, daß euch ein Hund entgegen kommt, wenn euch auch ein Hund entgegen kommen sollte. 21 eure Schürze. 22 Maul. 23 sagte. 24 Mädchen. 25 bischen. 26 um seine Hose. 27 durch, weiter. 28 da kam.

*) Wärwolf, das Wort ist zusammengesetzt aus „Wolf“ und dem veralteten Worte „wër“ (goth. vair) Mann. Nach der Vorstellung der alten Germanen ward die Verwandelung in Wolfsgestalt durch das Ueberwerfen eines Wolfshemdes oder Wolfsgürtels bewirkt. Der so verwandelte Mensch nahm auch die Stimme und die Wildheit des Wolfes an. Der spätere Volksglaube schrieb einem aus Menschenhaut geschnittenen und um den Leib gebundenen Riemen die Wirkung dieser Verwandelung zu. Besonders war der Glaube verbreitet, daß der Wärwolf in den Zwölften, d. i. in den Zwölfnächten von Weihnachten bis Dreikönigstag, umgehe, um Kinder und Mädchen zu rauben und auch um Leichen auszugraben. Bei den alten Griechen ist auch von einem Lykanthropos die Rede, sowie die Römer den Wolfsmenschen versipellis nannten. Den Glauben an Wärwölfe findet man im Mittelalter bei allen germanischen, celtischen, romanischen und slawischen Völkern verbreitet.

De hehs.

Do was ene keër 'ne joager[47] dei gung no 't veld ver wild te s-chieten. Hä hä 'nen heëlen[48] dag gejoagd sonder iet te vinnje,[49] en had dovan kòe[50] sinne; allo,[51] dat hä malcontent woar! Heä see[52]: „Ich goon[53] e stök eten,[54] want[55] ich kräg' grooten hunger. Dan was-ter[56] en ekster[57] boven[58] sene kop; en als hä se sag, seit er tegen heur: „Wa' komte gä[59] mich temptéren?“[60] en hä pakt seffes[61] sen geweer en s-chiet no dei beëst; en wa' valt er[62] af? da' was ene riessel me' sleuters.[63] De man was verwonderd en see: „Tiens![64] wad es dat?“ Ma hä rapte[65] s' up

29 ihr ein Hund entgegen. 30 aber gleich. 31 ihre. 32 d. i. steckt. 33 der. 34 damit hinweg. 35 darnach. 36 ihr Geliebter wieder. 37 bist du erschrocken. 38 habe. 39 nichts. 40 werde dir. 41 gleich. 42 besah. 43 Band. 44 zwischen seinen Zähnen. 45 konnte sie sehen. 46 heirathen. 47 in oa ist das o kurz und das a lang. 48 ganzen. 49 etwas zu finden. 50 böse. 51 franz. allons, ein Ausruf, den das Volk gebraucht, wenn es etwas näher erklären will. 52 er sagte. 53 gehe. 54 essen. 55 denn. 56 war da. 57 Elster. 58 über. 59 was kommst du. 60 plagen, quälen. 61 gleich, sofort. 62 und was fällt da. 63 das war ein Bund Schlüssel. 64 franz. halt, sieh da. 65 raffte.

en gunk dormee[66] no de häreberg[67] en hä vroeg e gelas[68] bier en 'ne boteram.[69] Ma de boas[70] see da' sen vra ni t'aas en was[71] en dat hä wachten[72] most. Dan see dei man: „Sie,[73] ich hemme[74] do sleuters gevonde; sie och dat-'er geenen[75] op past." Soo gau[76] als de boas dat gesien hä, „Ah! da' sin men[77] sleuters, seit er. — „Don es oer vra[78] en heks, seit den andere, want[79] ich hem se van 't leif[80] van en ekster ges-choten."

66 damit. 67 Herberge. 68 Glas. 69 Butterbrod. 70 Wirth, Hausherr. 71 seine Frau nicht zu Hause wäre. 72 warten. 73 sieh. 74 habe.

75 keiner. 76 bald, schnell 77 das sind meine. 78 eure Frau. 79 denn. 80 von dem Leibe.

Mundart von Hoegaarden.

Eine Volkssage.

Do was ene kier[1] 'ne smet, en heä goenk öät[2] en do kwamp[3] em ene s-chünen hier tegen,[4] deä vroeg: „Vriend lief, movää[5] sedde gä sö drüüf de?"[6] De smet antwoodde: „Um dad ich geen äser en hem[7] um te werken en dad ich menen gaste[8] gee' werk[9] geven en kan." Doe seide den hier: „Eh wel, as ge mich oere beste pand[10] geft, dan sal[11] ich oech (uch) äser bringen vör seve joor lange te werken, gä[12] en oere seve gaste, sö veel as ge kont versme'ë.[13] Da'[14] stond onsen ermen düvel wel ään en heä see: „Ich bin content, mor op condisse,[15] as 't joor öät es, da' ge alles moet[16] recht sme'en da' krum es." Den andere paisde[17]: da's ni' moeljelek[18] en heä see[19] dat er't sou[20] gedoon hemme.

Jå ma, deän hier,[21] deä wockerär dä den beste pand wau hemme,[22] da' was den düvel self en onse smet had em sen' siel overgegeven.

Binnen kötten täät[23] was de smet 'nen räke man gewödden, en de minsse wiste[24] nit van wo dat 't komen was. As na de seven jore öät[25] wären, dan kamp up ene kier den düvel um de smet te hoalen. Heä was perciis in senne smisse[26] as heä den andere sag[27] oankome. „Ah menne vrind, säde gää[28] doo?" seit er; kom mor[29] in, ich sal oech seffes[30] goon[31] oan 't werk setten," en heä gaf em alle soorte van slecht äser, dat heä kost[32] vinden, um recht[33] te sme'ë. Den düvel makte alles recht; en so gau as he it[34] gemakt ha, dan kamp de smet met ander äser, en de düvel mogt[35] em nit hoalen, so lang as heä it[36] krum gaf, da'[37] most recht gemakt wedden.

Jå ma, als nå sen smisse leëg[38] was, liep heä no sen' vra[39] en heä see dat den düvel alles recht gesmeed ha, da' krum was, maar[40] dat heä toch en ander middel gevonden ha. — „En wad es dat?" see de vra. — Doe see de man: „gef mich 'ne kier een van oer hore[41] (se had enen kroeselkop[42]) en heä snee'[43] en' krol hoor[44] van sen vra heure kop en heä see tegen den düvel: „Menhier, ge moog et ni' kwâlek nemen,[45] maar ich sal uch nou it geven da' licht es vör te drägen, mor en bekje[46] swåår es vör te sme'ë," en hä gaf em dat hoor. Jå ma, als onse cadä[47] dat hoor in 't viür[48] stak, widd[49] et nog krummer as 'et was. Dormeë[50] sag heä wel dat hä verspelt was en hä gunk eweg al höälende en tierende.[51]

1 einmal. 2 aus. 3 kam. 4 ein schöner Herr entgegen. 5 wofür, d. i. warum. 6 seid ihr so traurig denn. 7 weil ich kein Eisen habe. 8 meinen Gesellen. 9 keine Arbeit. 10 euer bestes Pfand. 11 werde. 12 ihr. 13 verschmieden. 14 das. 15 aber unter der Bedingung. 16 müsst. 17 dachte. 18 das ist nicht schwer. 19 und er sagte. 20 sollte, würde. 21 der Herr. 22 wollte haben. 23 kurzer Zeit. 24 Menschen wussten. 25 aus, vorüber.

26 gerade in seiner Schmiede. 27 sah. 28 seid ihr. 29 nur. 30 gleich. 31 gehen. 32 er konnte. 33 d. i. gerade. 34 so bald als er etwas. 35 konnte, durfte. 36 etwas. 37 das. 38 leer. 39 Frau. 40 aber. 41 Haaren. 42 Krauskopf. 43 schnitt. 44 Haarlocke. 45 nicht übel nehmen. 46 bischen. 47 Junker, Kadett. 48 Feuer. 49 wurde. 50 damit. 51 heulend und lärmend.

Vertelselke.[52]

Kölke Vüür[53] en Pepke Stroo[54] gunken ene kier voyagéren mette Mettico.[55] Se gunken so weit, tot da'[56] se vöör e groöt[57] water kampen.[58] Mettico had gau[59] gedoon: heä sprunk er over.[60] Kölke Vüür dei seit[61] tegen Pepke Stroo: „Legd uch terover, ich sal over uch loöpen[62] en dan sal ich uch ok overtrekken.[63] En Pepke Stroo legt' üm[64] over 't water. Jå ma, so gau als Kölke Vüür er op sat, was ärm Pepke Stroo verbrandt en se vielen allen tweë[65] in 't water. Mettico, dee over was en dee da' sag,[66] lachte sodoneg hert,[67] dat al et hoor van se gat[68] afbe'ste,[69] en 't es do van dat de Mettico geen[70] hoor aan se gat en heet.[71]

52 kleine Erzählung. 53 Köhlchen Feuer. 54 Strohhälmchen. 55 Martico oder Mertico nennt das Volk den Affen; diese Benennung leitet ihren Ursprung aus Reinaert de Vos her, worin bekanntlich Marten de Ape eine Rolle spielt. 56 bis daß. 57 großes. 58 kamen. 59 rasch, bald. 60 darüber. 61 sagt.

62 laufen. 63 hinüberziehen. 64 sich. 65 fielen alle zwei. 66 das sah. 67 dergestalt hart, dermaßen laut. 68 seinem Steiß. 69 abborst, abfiel. 70 kein. 71 hat.

Mundart von Thienen (Tirlemont).

De Wandeling no d' 'el.[1]

Da vroeg mich lest[2] e vies[3] gesel,
E venke[4] vol vrümde figüre:[5]
„Wel![6] wjl g' ins[7] wandele nå de 'el
En käken[8] et düvele spel?"

'E sprak: En set[9] toch nit in pän,[10]
Den upperkok[11] is mene cosän,[12]
Dé iedereën 'oven[13] mag
Vrä[14] van sen drinkgelag,[15]
Want[16] 't es 'er kermesdag.[17]
We gunken längs d'achterpokjen[18] in,
En d'schilwacht dé riep in 't begin:
„Qui va là?"
'E trok[19] sene saber[20] op mä,[21]
Ich gaf e plakéken,[22] 'e was seer blä,[23]
Dan liet-e[24] mich góën[25] verbä.

We ginken eëst[26] de keuke[27] rond,
't begost dää[28] so blixemss[29] te roeken;
En ich en me lief[30] cosänkje vond,
Dé lachte mich toe terstond.[31]

'Ne kreupele[32] düvel drooiden et spet[33]
En dröpten[34] et wild me' gierigars-vet.[35]
Se kokte mes-chin me' negen ooh tien,[36]
We mogde[37] geën potte[38] besien.[39]

De kermes-refter[40] wid gelöät,[41]
We moste medeëne[42] de keuken öät.[43]
Doen kamp[44] de gastweerd 'eël verblæd[45]
En sprak tot ons me' vrindelek'æd:[46]
„Gee[47] alle bei[48] dee willekom sæd."[49]

Se dienden[50] en pap[51] 'eël swet[52] gebrokt
Van Belsebüts kamenier[53] gekokt.
Ich prüfde dovan en kreeg[54] ene s-chrik,[55]
Want siet![56] up deselven oägenblik
Widde me neuske[57] so s-chrömmelek[58] dik.

'T gebrood[59] was van en tigersbil[60]
Me' gestoovde[61] flieremöäsen,[62]

1 Wanderung nach der Hölle. 2 neulich. 3 drolliger lustiger. 4 Fäntchen. 5 Possen. 6 wohlan. 7 wollt ihr, willst du einmal. 8 schauen. 9 seid. 10 Sorge, Unruhe. 11 der Oberkoch. 12 Vetter. 13 halten. 14 frei. 15 Trinkzeche. 16 denn. 17 ist da Kirmestag. 18 zum Hinterpförtlein. 19 er zog. 20 Säbel. 21 mich. 22 alte brabanter Münze, 30 Centimen an Werth. 23 froh. 24 ließ er. 25 gehen. 26 erst. 27 Küche. 28 begann da. 29 ungeheuer.

30 mein liebes. 31 zur Stunde, gleich. 32 hinkender. 33 drehte den Bratspieß. 34 begoß. 35 mit Fett von Geishälsen. 36 da kochten vielleicht gegen neun oder zehn. 37 durften. 38 keine Töpfe. 39 besehen. 40 d. i. Kirmes-Mahlzeit. 41 wurde gekäutet. 42 mit einem Male, sofort, sogleich. 43 hinaus. 44 da kam. 45 ganz vergnügt. 46 mit Freundlichkeit. 47 ihr. 48 beide. 49 selb. 50 trugen auf. 51 Brei. 52 ganz schwarz. 53 Kammerjungfer. 54 bekam. 55 Schreck. 56 denn seht. 57 mein Näschen. 58 furchtbar. 59 der Braten. 60 Tigershinterbacke. 61 stoven, mit Butter schmoren. 62 Fledermäusen.

En dobæ 'nen aë[63] crocodil
Dovan krege w' ieder en' pil.[64]
Ma als mene meemaat[65] dovan at,[66]
'E kreeg twie oere[67] gelek[68] en' kat.
We besagen malkaar[69]
Me' drüvig gevaar[70]
En winssten[71] ons ver van daar.[72]
Me docht[73] dat dat ons nit geleek;[74]
We trokken[75] längst ander wegen[76]
En kwampen aan d'els-che[77] apotheek,
Då ich all' de potte bekeek.[78]

Den[79] apotheker, ene viese boas[80]
Dé presenteered' ons düvelss kaas[81]
En elk[82] e roemerken[83] 'els-chen trâën;[84]
We nampen ed[85] âën en lieten et stâën,[86]
En sën stillekes 'ene[87] gegâën.

63 altes. 64 jeder einen dicken Biſſen. 65 Mitgenoſſe, Gefährte. 66 aß. 67 Ohren. 68 gleichwie. 69 einander. 70 d. i. Erſtaunen, es vaart mich, es kommt mir fremd vor. 71 wünſchten. 72 fern von da; daar müßte nach der Mundart doïs heißen. 73 dünkte. 74 anſtand, gefiel. 75 wir zogen. 76 andere Wege entlang. 77 kamen an die hölliſche. 78 beſah. 79 der. 80 drolliger Herr, Meiſter, Wirth. 81 Käſe. 82 jedem. 83 Gläschen. 84 Thran, Wallfiſchöl. 85 nahmen es. 86 ſtehen. 87 ſind ſachte hinweg.

W' 'adde[88] na frâåi[89] ons ronde[90] gedâën,
Den âved begost[91] te vallen.

Ich sprak et lakeike[92] van Lücifer âën,
Dat ich gäre når 'öäs[93] sou[94] gâën.
En sprak in 't franss: „Mon compagnon,
Il se fait tard, viens vite, partons!

Ou bien nous serons
Pris pour des espions,
Comme je vous dis, garçon."

Ich dood'[95] et lakeike wat in sen 'and[96]
En stak längs achter[97] de s-chöät[98] vacant.[99]
Paast[100] iemand dad ich 'ier leuges vertel,[101]
Dat er selfs e toerke doet[102] nâ de 'el.
'E sal vingen[103] mier als ich vertel.

88 wir hatten. 89 ſchön. 90 Runde. 91 der Abend begann. 92 Bedienten. 93 gern nach Hauſe. 94 ſollte, möchte. 95 drückte. 96 Hand. 97 hinter. 98 Kahn. 99 leer. 100 denkt. 101 hier Lügen erzähle. 102 thut, macht. 103 er wird finden.

Mundart von Diest.

Samenspraak tüssen[1] 'nen Brüsseler en em' Diestenesse.

Br. Dag Meken.[2]

D. Dag Menhier.

Br. Meken, ik heb hooren seggen dat ge[3] veel historiën weet[4] van den ouden[5] teid; soud-je[6] niet ons iet[7] ochte[8] wat willen vertellen?

D. Och! Menhier! gi wilt me' mich lachen,[9] seker? wa' sou[10] ich uch[11] konnen vertellen?

Br. Vele dingen, Meken; want[12] ge seid oud; ge hebd veel gesien en veel gehoord. Segt me rechtoët,[13] weet-je nit eene kleine historie die in de stad verteld werdt, och wel[14] en oud liedjen dat se ü[15] gesongen hebben in üwen jongen teid?

D. Mar[16] Menhier! die liekes[17] sen allemaal[18] sottegheden,[19] ge weet gä beter as ich wattad[20] in de boeken[21] ges-chreven staat; ich kan gee[22] Franss, en wa' kond-

1 zwiſchen. 2 Mütterchen; Meken nennt man in Brabant eine alte Frau, Peken einen alten Mann, eigentl. méreken, péreken, Mütterchen, Väterchen. 3 ihr. 4 wiſſet. 5 alten. 6 ſolltet ihr. 7 etwas; das veraltete „icht", welches ein jedes unbeſtimmtes Etwas bezeichnet. 8 oder.

9 d. h. ihr wollt mit mir Spott treiben. 10 was ſollte. 11 euch. 12 denn; althd. wanta. 13 gerade heraus. 14 oder wohl, oder ſonſt. 15 euch. 16 aber. 17 Liedchen. 18 alle mit einander. 19 Albernheiten. 20 was eigentl. was das. 21 Büchern. 22 kein.

er[23] weten, as ge geen andere taal[24] sprekt as ons düts?[25]

Br. Ge moet da' ni'[26] seggen, men brave Meken; de vlaamsche och[27] nederdeuitsche letterkönde[28] heeft sedert[29] eenige jaren groote voortgangen[30] gemaakt; er sen[31] nou goede werken in dese taal ges-chreven.

D. Watta' se s-chräven[32] da' weet[33] ich nit, selle,[34] want nou, sedert dad ich men' seensiekte[35] hem,[36] kan ich ni' mier lesen; maar wie da' se spreken, daar[37] kan ich uch nies[38] van geven; ich hem al geweest[39] sien,[40] as die Societait hier de coméde gespelt hét.

Br. Eh wel, hoe[41] hebd-je se gevonden?

D. Ich hem[42] gevonden da' se en' heël viese[43] tääl spreken. Se sen altääd in gang met 'ön[44] paard,[45] waarde,[46] wareld[47] en dergeläken, en as se die a ooatspreken, doen se de mond so breëd open as en' schüürdeur.[48] Nee, Menhier, ich have[49] ni' veel van 'ön[50] düts; da's wel te flau. En woorden da' se hemmen![51] ich weet nit van waar[52] da' se die ooatholen: teuin,[53] borden[54] en kopjes[55] en nog andere. Ich seide[56] tegen men' nicht, die neve mich sat: „Wat is da' vör en' spräák?“ — Ja ma; se kost[57] et ni' beter verstön as ich. Doen seide 'ne jungen hier[58] met 'nen Rübbes —[59] och bokbäärd: „Ek wel et ü gaarne[60] euitleggen, meine goede vrouwen; teuin es een hof[61] in üw platten en lagen[62] tongval;[63] borden en kopjes dat wel[64] seggen talóeren[65] en tassen.“ — „Menhier, hem ich geantwoord, ons bräbants düts is geen[66] platte noch leëge taal; 't is s-choender[67] as uw verhollands[68] vläämss; en da' ge spräákt[69] läk alleman[70] in Belgeland sprekt, dat were veel beter.“ — 'T es waa',[71] selle,[72] Menhier, en ich verseker uch, ich kan et dots[73] nog beter verstääu as da' vies düts.[74]

Br. Da' weet ik al wel: deselve mannen die dageleks tegen de fransse na-aperei[75] oëtvallen, apen sonder s-chroöm[76] de Hollanders na, en wel tot[77] in de kleinigheden toe, tot in hunne[78] provinciäle spreeken uitspreekweisen. Maar ik sie dat aan, als et gevolg van eene eerste en onberedeneerde[79] geëstdrift.[80] Sei mor gerüst,[81] d' sal ni' bleive düren; en as se nog de coméde spelen, gaad[82] er[83] na toe, al moestje[84] nog weêr[85] van paard en bord höëren.

D. Ich sal 't doen, ma kom binnen[86] in de nere[87] en bläääft nit in de sauw[88] stön. Ich sal sien van en' istorie te vertellen:[89]

De alderheilige kapél te Diest.

Gi siet wel daar die kapelle op den berg dad es d' alderheilige kapelle. Allen jaren op d'alderheiligen dag es er daar en' groote begankenis.[90] Van alle kanten[91] komen boeren met koeijen,[92] kalver, schapen, lämmer, geiten,[93] verkes,[94] hanen en kiekes[95] um se aan de heiligen up te offeren. Want[96] ge moet weten dat er so 't gebrooak[97] es, dat de boer, dei de siekten[98] van sene biesten af te haven[99] wil, e leefteg hert,[100] och en kloek[101] me' kiekens, och wel ene verkeskop belooft[102] um te offeren in d' alderheilige kapelle. E leefteg hert, verstääd-er 't wel, dad es so veel as de bieste selve te beloven.

Nou up deijen dag en in d' octaaf, hetgene[103] da' se beloofd hebben, dat drägen se er nar toe, en se komen den eëne met e kalf, den andere met en' koei, 'nen derde[104] met e schääp och e lämmeke, en so voets.[105] Se gään met de beeste de kapel in en se geven se aan den köster af, dei sit in de

---

23 was könnt ihr. 24 Sprache. 25 Niederdeutsch; Hochdeutsch heißt dots. 26 ihr müßt das nicht. 27 oder. 28 Bücherkunde, Schriftenthum, Literatur. 29 hat seit. 30 Fortschritte. 31 da sind. 32 was sie schreiben. 33 das weiß. 34 d. i. sollt ihr wissen, stillschw. 35 Nervenkrankheit, Nervenschwäche. 36 habe. 37 da. 38 Neuigkeit, Bescheid. 39 ich bin schon gewesen. 40 sehen, um zu sehen. 41 wie. 42 habe. 43 daß sie eine ganz sonderbare. 44 immer im Gange mit ihrem. 45 Pferd. 46 Werth, Würde. 47 Welt. 48 Scheunenthüre, Scheunenthor. 49 halte. 50 ihrem. 51 und Worte die sie haben. 52 wo. 53 Garten. 54 Teller. 55 Tassen. 56 sagte. 57 konnte. 58 Herr. 59 Rubensbart. 60 gern. 61 Garten. 62 niedrigen, niederen. 63 Mundart. 64 will. 65 Teller. 66 keine. 67 schöner. 68 euer verholländischtes. 69 und wenn ihr sprächet. 70 wie jedermann. 71 wahr. 72 sollt ihr wissen.

73 Hochdeutsch. 74 als das sonderbare Niederdeutsch. 75 Nachäfferei, Nachäffung. 76 ohne Scheu. 77 bis. 78 ihre. 79 unbedachten, unverständigen. 80 Begeisterung, Schwärmerei. 81 nur ruhig. 82 gehet. 83 da. 84 wenngleich ihr müßtet. 85 wieder. 86 herein. 87 Vorzimmer eines Hauses, Hausflur. 88 Gosse, Straßenrinne. 89 ich werde sehen, eine Geschichte zu erzählen. 90 Zulauf, Menge. 91 Seiten. 92 Kühen. 93 Geißen, Ziegen. 94 Schweinen. 95 Küchlein, Hühnchen. 96 denn. 97 Gebrauch. 98 Krankheiten. 99 abhalten. 100 lebendiges Herz. 101 oder eine Glucksenne. 102 gelobt. 103 dasjenige. 104 ein dritter. 105 fort, weiter.

sacristein um den offer te ontvangen.[106] Leeftege[107] minsse konnen se ni offeren, da' kond-er wel peinsen;[108] mar[109] vör de siekte van de minsse[110] beloven se e wassen[111] hert och e wassen kind, och wel enen erm,[112] en' hand, e bien,[113] en s. v.; vör de tandpein[114] offeren se 'nen mond vol tanden. Alle dese dingen vinden se op den berg selven, want up den berg en weeskante de bâân[115] tot bené'en[116] toe, aan de groöte mert,[117] sen der winkels[118] en krâmen,[119] dat et frâå[120] um sien es.

Nâ dat se ön gebee[121] gedaan hemme,[122] gaan se op de foer[123] wandelen; daar komen ok de börgers gewandeld, aud[124] en jung, groöt en klein; der es bekant[125] geën-eën[126] dé in de stad blääft. Doen es et cürieus um sien. De krämers die roepen sonder ophave:[127] „Eh wel, Pachter, eh wel, Pachtersse![128] koept-er[129] niks vör t' offeren in de kapelle? Allo Madam! allo Jüffra![130] koept en ermke och e bienke, e koeke och e kälfke och ne mond vol tande, koept e wassen hert, och 'e keske[131] van twie cents." — En die goe gedachte[132] hemme vör t' offeren, die koepen iet och wat.

Da' che dan die kapelle sâagt,[133] Menhier, met al die keessen[134] die er in branden[135] en al die wassen offerstükke! ich weet nit wieveel düsende dat 'er sen. — De bieste bläven 'er nit in, da' künd-er wel pase;[136] se wedden[137] bä den roep[138] verkocht[139] ten profäte[140] van de kapelle. Allen dag um twie üren och half drä es 'er koopdag up den berg. Da' bringt veel aan de kapelle up, maar se läten ook geld in de stad; ne waa',[141] Menhier?

Br. Ja, Meken; mâär wat doet de kapél met al die levendige herten die daar geofferd werden? se sou[142] heël[143] reik moete sein, en me dünkt nit da' se 'er so bont oëtsiet.

D. 'T es läk[144] er segd, Menhier, mar wit-er ni'[145] dat de kapél ân Sintschöris[146] Güld[147] es, en dat 'er nog wel honderd minsse wel meê[148] vare.[149] 'T es wâär dat de överhed[150] meëst met de vette kiekes döörgâât,[151] maar d' ander güllebrüürs[152] hemmen ok gee' klage, want se komen alle jâär twie och drä dägen lank, van vrüeg[153] in den achternoen[154] tot diep in den nacht, 'ün[155] soo vol güllebier drinken as se wille; en dâbä valt 'er ok nog bra[156] te danssen en te springe.

Br. Nou weet ik heël wel wat de kapél is en wie[157] de heiligen sen.

De reus' Kakes.

In den aën,[2] aën täät[3] was 'er[4] 'ne s-chrüëmelekke[5] reus, Kakes geheëten, dei op de berg wooënde in e diep hool, mo nou[6] noch de Groef[7] es. Da' monster hiel de lië[8] 'rum-end-um[9] in s-chrik en s-chrüem[10] en niemand kost[11] koei[12] noch kallef[13] in broek[14] och wai[15] behave.[16] Te lange leste[17] most et volk gelääk[18] spanne en de spelunk[19] umsingele um den reus met pääl[20] en boog daal[21] te s-chiete. Met düsende minsse in volle wapes[22] stönne[23] se rond den berg en hüërde Kakes in sen diep hool e s-chrüëmelek lawait[24] have. In eëns[25] stiet er de rots,[26] dei sen spelunk toesloot, van boven[27] den berg af, en deie[28] groöte steën stopte den Demer[29] op, dat de heël delling[30] onderliep.

Doen spoog[31] et monster vüür[32] en vlam ooat se kot[33] en 't was och er[34] den donder en bliksem[35] ooatbrak. Al dei van de s-chrik och et vüür ni getroffe were, ginken et land ooatloöpe en dörve[36] ni nar hooas[37] kome, vöör da' se hüerde da' Kakes eweg[38] were.

---

106 empfangen. 107 lebendige. 108 denken. 109 aber. 110 Menschen. 111 wächsernes. 112 Arm. 113 Bein. 114 Zahnweh. 115 und von beiden Seiten der Bahn, weeskante, d. i. wederskanten. 116 bis unten. 117 Markt. 118 sind da Läden. 119 Krambuden. 120 schön. 121 Gebet. 122 haben. 123 Jahrmarkt, Meßplatz. 124 alt. 125 beinahe. 126 kein Einziger. 127 ohne Unterlaß, unaufhörlich. 128 Pächterin. 129 kaufet ihr. 130 Fräulein; mit Juffrouw werden nur Bürgersfrauen angesprochen, Madam ist vornehmer, Mevrouw ist das vornehmste. 131 Lichtchen, Kerzchen. 132 gute Gedanken. 133 ihr sollet dann die Kapelle sehen. 134 Kerzen. 135 brennen. 136 denken. 137 werden. 138 Ausruf. 139 verkauft. 140 zum Vortheil. 141 nicht wahr. 142 sollte. 143 ganz.

144 wie. 145 wisset ihr nicht. 146 St. Georg. 147 Gilde. 148 mit. 149 d. i. leben. 150 Obrigkeit. 151 durchgeht. 152 Gildebrüder. 153 früh. 154 Nachmittag. 155 d. i. sich. 156 brav, tüchtig, viel. 157 wer.

1 Riese. 2 alten. 3 Zeit. 4 da. 5 ein schrecklicher. 6 wo jetzt. 7 Grube. 8 Leute. 9 rings umher. 10 in Furcht und Schrecken. 11 konnte. 12 Kuh. 13 Kalb. 14 Bruchland. 15 oder Weide, Wiese. 16 behalten. 17 Letzt. 18 zugleich, zusammen, alljumal. 19 Höhle. 20 Pfeil. 21 nieder. 22 Waffen. 23 standen. 24 Lärm. 25 auf einmal. 26 stieß er den Fels. 27 oben. 28 dieser. 29 Fluß, an welchem Diest liegt. 30 das ganze Thal. 31 spie, spuckte. 32 Feuer. 33 Höhle, eigentl. Schweinestall. 34 als ob er. 35 den Donner und Blitz. 36 wagen. 37 nach Hause. 38 hinweg, fort.

Wies och weis[39] er aan sen end kwamp,[40] da'[41] kan niemand vertelle, mar 'et s-chäänt[42] dat et groôt canon, dat nou noch ons Holle Griet heët, in sen hool gevonnen[43] es, en et es iest lank naderhand[44] as et power[45] ooatgevonne were, da' de minsse wiste[46] moomee[47] da' Kakes den donder mokte.

Meër kan ich uch över deien reus ni seggen, as tat de berg, mo nou den aën Toeterstoren[48] op stöt, noch altäät de Kakesberg heët.

Kinderlieken[49] van Diest en van et Mich Kwattier.*)

Doe, doe, kinneke, ba doe!
Slopt en doed oer öögskes[50] toe,
Hedde geene[51] vääk,[52] ge moet ni' slåpen,
Hedde geenen hunger, ge moet ni' gåpen.[53]
Doe, doe, knodskop![54]

Doe, doe, kinneke!
Het pappeke[55] staat in spinneke;[56]
Sal[57] dat kinneke ni' sweigen,
Dan sal 't gee'[58] pappeke kreigen.

Hokke, tokke, tokke tier,
De mölders[59] die sen dieven;[60]

De koeken[61] die se bakke
Stelen se oot de sakke.

Hotte, hotte, mölenpeerd,
Van de möle t' hooasweert,
Van de mölen in de stal,
Peerd beschäät sen vessemen al.

Doede, doede, doede, diere,
Die[62] gee' geld en hét, kan ni' swiere,[63]
Die geld hét, die hét verdriet;[64]
En so is 'et altäd iet.[65]

Janneke de greiser,[66]
Tien pond eiser,[67]
Tien pond lood,[68]
Slaagt Janneken de greiser
Met de polleper[69] dood.

Met Sinte[70] Niklääsdag singen de kinder:

Sintere Kläås se peerdeke
Dat heet ene kwäën voet;[71]
Ich sal der e bikje[72] vör bidde,
Dat 't genesen moet.
Ene demi,[73] ene demi
Sintere Kläås à bon ami.

Sintere Kläås, heilige man,
Bringt e wat in men schünke,[74]
En äppelken och e cintrünke,
E miksken[75] och[76] e vlääike[77]
In Sintere Kläses schaprääike.[78]

---

39 auf welche Weise. 40 kam. 41 das. 42 aber es scheint. 43 gefunden. 44 erst lange nachher. 45 Pulver. 46 wußten. 47 womit. 48 der alte Hornbläserthurm, Wächterthurm. 49 Kinderliedchen. 50 Aeuglein. 51 keine. 52 Schläfrigkeit, Schlafluft. 53 gähnen. 54 eigentl. Kanonkopf. 55 Brettlein. 56 Spindchen. 57 wird. 58 kein. 59 Müller. 60 Diebe.

*) „Et Mich Kwattier" heißt der östliche Theil von Brabant um das Limburgische herum, wo man „ich" und „mich" statt „ik" und „my" sagt.

61 Kuchen. 62 d. i. wer. 63 schwärmen, lustig leben. 64 der hat Verdruß. 65 immer etwas. 66 Greiner. 67 Eisen. 68 Blei. 69 Topflöffel. 70 Sankt. 71 schlimmen Fuß. 72 bischen. 73 alte kleine Münze. 74 Schränkchen. 75 Weißbrödchen. 76 oder. 77 kleinen Fladen, Kuchen, Eierkuchen. 78 Schränkchen.

Diese und die folgenden Proben vlämischer Mundarten beweisen die volle Richtigkeit des Ausspruchs des Dr. Delecourt: „dat er ééne algemeene nederduitsche tael bestaet, die zich van Duinkerke tot Königsberg uitstrekt en die, in een gebied van 350 uren lengte, minder toch in dialecten verschilt dan menig andere sprake."

Mundart von Löwen.

De blawe schier.[1]

Do was 'ne kie'[2] 'nen boer,[3] die sen[4] schier verloren 'aa;[5] of 't döä[6] de wind och döä' 't vie',[7] da' weet[8] ek nit; ik weet toch wel dat 't in den oest[9] was en da' se' groon[10] 's anderdoos[11] binnen[12] moest. 'a[13] 'ad oon sen gebire[14] rood en 'elp[15] gevroogd, 'a was selfs to' Löäve geweest, mo[16] do was er niemand die em en schier op eënen dag kost baven.[17] De minssen woren toen[18] in Brobant so slim[19] nit as se na[20] sen; se koste nog geen 'oeäs[21] à la vapèr baven die in eënige doge gebaut wedden en binnen eenege jore van averdum[22] valle. Onsen ermen[23] boer wist na ni' wa' te doen;[24] 'a gunk lak ene sot[25] op en af en weg en wee,[26] en 'aa em[27] mier as twintëg[28] kieren oon den dievel overgegeven.

As den dag begost[29] te vallen en 't tissen[30] licht en dunker[31] was, komt em op ene kie'[32] 'ne s-choen gekliedten 'ier[33] tegen, die sei[34] tegen em: „Wat 'edde,[35] vrind, ge sied er so tristeg oeät?"[36] — „Och, Men'ier, seit-em[37] so, ik bin 'ne verlore man, men schier es 'eëlegans[38] kapot[39] en ik muitt mergen[40] me groon binne sette." Sei mo gerüst,[41] sei den[42] 'ier; do weet ik rood vöä'; ik sal oe[43] 'elpe, mo op condiesse[44] da' ge m' oe siel[45] geve silt. — „Ik sal alles geve, antwoodde den boer, um men schie' vöä' merge gebaut te kraige." — „As et soo es, sei den andre, gef mor oe 'and[46] en teëken[47] dat, en dän sal oe schie' merge vrig,[48] eër da' den 'oon[49] gekroit 'eet,[50] nief[51] gebaut sein." En 'a 'olden[52] e perkament oeät sen tes,[53] stak med e pennemes[54] in den boer sen 'and[55] en liet em me' se bloed sene noom op't perkament sette.

Jomo',[56] as't gedoon was, begost onse cadé[57] in sen äge[58] te pase[59] dat em maschien[60] en sotteg'eid[61] gedoon 'aa. 'a kwamp nor 'oeës[62] en sei tege sen vra:[63] „Wanjke![64] me[65] kraige merge vrig ons schier nief 'erbaud." — „O du (doe) leëlike[66] sot, sei de vra, wa' wild-e ma[67] wais moke? sweig 'ne kie' algaa met dane sotte klap;[68] is da' möägeläk, da' m' ons schier op éëne nacht voltrokken[69] kraigen, as er nog niks van begost[70] es?" — „Da's al äver[71] toch seker, seit-em, mo ik sal oe alles rechtoeät[72] segge: ik 'em[73] dovöä' men siel oon den dievel verkocht,[74] dei sal sen 'elsse gaste[75] schikken vöä' ons schier te baven,[76] en es't dat den baw[77] vöä' dat den 'oon kroit,[78] niet 'eëlegans voltrokken es, dan es ons accood gebroken." — „Mo watta' che do segt![79] sei de vra; 't es s-chandool! me sen[80] verlore! Es 't toch gepermetteet[81] van soo'k en dummeg'ed[82] te doen? Da' m' ons schier gebaut kraige, da's goed; mo ge most em niks beloven,[83] och wel belove, mo niks teëkene; want 't es ummes[84] geen sonde[85] van sen belofte[86] oon den dievel nit t' 'ave.[87]

Wie[88] dese nacht ni' slopen en kost,[89] da' was onsen boer en sen vra. Dese 'ad al mier as twelv beevoot[90] oon Ons Liev Vra van Scherpenöävel[91] beloft, um de siel van 'äre man te verlossen.[92] Te lange lest stoot

---

1 blaue Scheune. 2 einmal. 3 Bauer. 4 der seine. 5 hatte. 6 durch. 7 oder durch das Feuer. 8 das weiß. 9 Erntezeit. 10 Getreide. 11 des andern Tages. 12 herein. 13 er. 14 Nachbarn. 15 Rath und Hülfe. 16 aber. 17 konnte bauen. 18 Menschen waren damals. 19 schlau, listig, klug. 20 setzt, nun. 21 konnten noch kein Haus. 22 Alterthum. 23 armer. 24 wußte nun nicht, was zu thun. 25 wie ein Narr. 26 wieder, zurück. 27 hatte sich. 28 zwanzig. 29 begann. 30 zwischen. 31 Dunkel. 32 auf einmal. 33 Herr. 34 der sagte. 35 habt ihr. 36 ihr setzt da so traurig aus. 37 sagte er. 38 ist ganz und gar. 39 d. i. zerstört. 40 muß morgen. 41 nur ruhig. 42 der. 43 werde euch. 44 Bedingung. 45 daß ihr mir eure Seele. 46 nur eure Hand. 47 zeichnet, unterschreibet. 48 früh. 49 der Hahn. 50 gekräht hat. 51 neu.

52 holte. 53 aus seiner Tasche. 54 Federmesser. 55 in des Bauers Hand. 56 ja aber. 57 Kadett, d. i. Fähnchen, Kerlchen. 58 bei sich selbst. 59 denken. 60 er vielleicht. 61 Dummheit. 62 er kam nach Hause. 63 Frau. 64 Hannchen. 65 wir. 66 garstiger. 67 willst du mir. 68 einmal nur schnell mit deinem dummen Geschwätz. 69 vollendet. 70 begonnen. 71 das ist schon aber. 72 gerade heraus. 73 habe. 74 verkauft. 75 seine höllischen Gesellen. 76 bauen. 77 der Bau. 78 der Hahn kräht. 79 aber was ihr da saget. 80 wir sind. 81 d. i. möglich, eigentl. erlaubt. 82 eine solche Dummheit. 83 geloben, versprechen. 84 denn es ist immerhin, gewiß. 85 keine Sünde. 86 Gelübde, Versprechen. 87 nicht zu halten. 88 wer. 89 nicht schlafen konnte. 90 schon mehr als zwölf Wallfahrten. 91 Scherpenheuvel, ein zwischen Arschott und Diest liegender bekannter Wallfahrtsort. 92 erlösen.

se op ene kier op[93] en se sei tegen 'ären man: „sa[94] stil, 'k weet e goe[95] middel. 't s-chaint da' se iet[96] gevonnen 'aa; 't sei döä' de vöäbidding[97] en bescherming van Onse Liev Vra was, ochte[98] wel döä' de slim'eid[99] van de vralie,[100] da' weet ik ni'. Mo se go boeäte,[101] en lak[102] se boeäte was, sie se en bende dievels die besëg[103] woren met de schie' te bawen; do woren er mier as twie diset.[104] Se sei niks, mo se paasde:[105] „As ge maint, ga leëlike[106] dievels, da' ge 't selt[107] gedoon kraige, dan sad e wel mis.[108] En se gunk vöä' 't kiekekot[109] stoon en riep: „kekkerekeekee!" en den 'oon[110] antwoodde seffes[111] „kekkerekeekee!" Jomo',[112] soo gaa[113] as em gekrooid 'aa, dan vlogen op ene kie' al de dievels weg, dat er de locht[114] 'eël swet[115] van was. De schie' was ni' 'eëlegans gebaut; 't dak was geplaceed,[116] mo do was nog e tsöpke[117] van 'ne mie'[118] da' ni' gemokt en was.[119] Den boer kreeg soe sen schie' en be'iel[120] sen siel; mo 'a kost da' gat,[121] dat in de mie' was, se leve[122] ni' stoppe, en de minsse die langs[123] doo' goon,[124] kinnen et tegewoodëg[125] nog sien. Die schie' leit[126] en 'alv ie'[127] van de stad, tege de cassai[128] van Oors-chot. Se 'eët[129] de blawe schier och de Dievels schier.

Stidenten Drinklied.

1826.

Op de waise: Es kann ja nicht immer so bleiben.

Geniete me vrolek[1] de jore
  Van onse nog bloeijende jeugd,[2]
En lote me hertepain[3] vore,[4]
  En leve m' in iëndracht en vreugd.[5] (bis)

En singen en schinken[6] en klinke,
  En geve den wain in 'et rond;
Um ieders gesondhaid te drinke,
  Sett' ieder den kroes[7] on de mond. (bis)

Na[8] vrolek den beker geheve,[9]
  Ges-chonke, gevild tot[10] den rand,
En drinke me 't dierbore[11] leve
  Van Willem, 'et heil van ons land.

Ooät[12] dankboorhaid vloeije no desen[13]
  Vör onse Professors de wain;
Me wenssen 'en vrolek te wesen,[14]
  Ook so as Stidenten 'et sein.

Na lote me smokelek[15] drinke
  E glas den Stidenten gewaid;
En lüsteg vöä bridermin[16] klinke
  De laster[17] en twiedracht ten spait.[18]

En ga[19] die döär oordege lunke[20]
  Verbant en ons pain en verdriet,[21]
Oe[22] sai ook een beker gedrunke!
  Oe Maiskes,[23] vergete me[24] niet.

Geniete me vrolek de jore
  Van onse nog bloeijende jeugd,
En lote me hertepain vore,
  En leve m' in iëndracht en vreugd.

De Lövesse Pieterman.[25]

Vrind! ge selt[26] et ma[27] vergeve,
  As ëk oewe[28] waise rood[29]
Ni' genaigd bin no[30] te leve;
  'k weet nit och g' er[31] seer up stoot.[32]
Drinkt oe'n[33] thee, ik drink en' kan
  Van den beste Pieterman.

Kom me med oe'n thee ni' ploge,
  'k drink dan liever junge most;
Thee verswakt[34] de 'edste[35] moge;[36]
  Ssoeëker[37] es giën manne kost.[38]

---

93 steht sie auf einmal auf. 94 sei. 95 ein gutes. 96 etwas. 97 durch die Fürbitte. 98 oder. 99 Schlauheit, List. 100 Frauensleuten. 101 rasch hinaus. 102 und wie. 103 beschäftigt. 104 tausend. 105 dachte. 106 garstigen. 107 daß ihr es würdet. 108 seid ihr wohl im Irrthum. 109 Hühnerhaus. 110 Hahn. 111 sogleich, zugleich, auf einmal. 112 ja aber. 113 bald, schnell. 114 Luft. 115 ganz schwarz. 116 gelegt. 117 Spitzchen, Endchen. 118 Mauer, Wand. 119 gemacht war. 120 behielt. 121 konnte das Loch. 122 sein Lebenlang, sein Lebtage. 123 vorbei, lange, entlang. 124 da gehen. 125 gegenwärtig. 126 liegt. 127 eine halbe Stunde. 128 Landstraße, Dammweg. 129 heißt.

1 wir fröhlich. 2 blühenden Jugend. 3 Herzeleid, Herzweh. 4 fahren. 5 Freude.

6 schenken, einschenken. 7 jeder den Krug. 8 nun, jetzt. 9 Becher gehoben. 10 gefüllt bis an. 11 wir das theure. 12 aus. 13 nach diesem. 14 zu sein. 15 d. i. mit Lust, mit Wohlgeschmack. 16 für Bruderliebe. 17 Lästerung. 18 zum Trotz. 19 und ihr. 20 artige Liebesblicke. 21 Verdruß. 22 euch. 23 Mädchen. 24 vergessen wir. 25 Benennung eines beliebten Biers in Löwen. 26 ihr werdet. 27 mir. 28 eurem. 29 Rath. 30 nach. 31 ob ihr da. 32 stehet, bestehet. 33 euren. 34 schwächt. 35 stärksten. 36 Magen. 37 Zucker. 38 ist keine Männerkost.

Drinkt oe'n thee, ik drink en' kan
Van den beste Pieterman.

'k moet me' bie'[39] me' leve[40] ni' blose,[41]
'k 'em nog nooit[42] mene mond verbrand;
Da' gebeet[43] me'[44] thee on dwose[45]
En on manne van verstand.
Drinkt oe'n thee, ik drink en' kan
Van den beste Pieterman.

Pieterman mokt roöe koke[46]
En en dobbel onderkin;
Thee, mene vrind? wa' saa[47] da' moke?
E gesichske[48] van en' spin.
Drinkt oe'n thee, ik drink en' kan
Van den beste Pieterman.

Pieterman mokt dikke boeäke[49]
En en' straffe mannestem;[50]
Drinkt-e ses och seve kroeäke[51]
't geft oe reden groetter klem.[52]
Drinkt oe'n thee, ik drink en' kan
Van den beste Pieterman.

Drinkt ooät po'selane scherve,[53]
Hie',[54] och in Japoon gemokt,
Vroä[55] oe'n thee! ik kan em derve,[56]
Mits 'oä toch mo[57] bitter smokt.
Drinkt oe'n thee, ik drink en' kan
Van den beste Pieterman.

Thee moet vä' 'et bie'[58] toch boeäge![59]
Sprekt do 'ne kie'[60] de bravers[61] van,
En ge silt oe overtoeäge[62]
Wat ed es, de Pieterman.
Drinkt oe'n thee, ik drink en' kan
Van den beste Pieterman.

---

39 mein Bier. 40 mein Lebtage. 41 nicht blasen. 42 ich habe noch niemals. 43 das geschieht. 44 mit. 45 Narren, Thoren. 46 rothe Backen, Wangen. 47 was sollte. 48 Gesichtchen. 49 Bäuche. 50 Männerstimme.

51 sechs oder sieben Krüge. 52 Schwung, Kraft. 53 Scherben. 54 hier. 55 frei. 56 entbehren. 57 weil er doch nur. 58 muß vor dem Bier. 59 sich beugen. 60 einmal. 61 den Brauern. 62 euch überzeugen.

Mundart von Brüssel.

E Passeggeken[1] ooät et Treurspel van Egmont van Göthe.

(Ooät et Dosch[2] in 't plat Disch[3] van Brüssel overgesetsch. Ge moetsch ni choon pasen[4] as dat 't woot[5] vöö' woot es, selle,[6] mo[7] de sin es er toch in.[8])

Personnogges: Jetter ('ne meëster kleëmoker[9]) en 'ne meëster Timmerman.
(se kommen somen[10] op.)

Meëster Timmerman. 'Em-ek-et ni chesei' chad?[11] 'k 'em-et ümmes[12] noch cheseid[13] over 'nen dag og acht,[14] as m' op de Gülle baieën[15] woren, dat-et-er 'ne keë' saa wel opgeseten 'emme.[16]

Jetter. Es 't dän toch woo',[17] da' s' in Vlonjere[18] de kerke geploeinjerd[19] 'emme?

Timmerman. S' 'emme kerken en klüösters van onder tot boven[20] g'heël-egans[21] stükke van-ëën[22] geslogen. Nie as de vier blinje müren[23] 'emme se loten stoon. Dovöö' moeije na 'ne keë' en' eëste rras[24] sein! éh? Ons sook[25] es goed en se moke se slecht. Neije,[26] mo 'aië m' al äver liever ba de Gouvernant gegoon[27] en do me' choe

---

1 Auszug; das g in diesem Worte wird wie in dem französischen Worte passage ausgesprochen. 2 aus dem Hochdeutschen. 3 in das platte Niederdeutsche. 4 ihr müßt nicht gehen denken, n'allez pas croire. 5 Wort. 6 sollt ihr wissen. 7 aber. 8 ist doch darin. 9 Kleidermacher. 10 zusammen. 11 habe ich es nicht gesagt gehabt. 12 gewiß. 13 gesagt. 14 über einen Tag oder acht, d. i. vor acht Tagen.

15 als wir auf der Zunft beieinander. 16 d. i. daß es da einmal wohl Händel geben würde, wel opgeseten 'emme, wohl aufgesessen haben. 17 wahr. 18 daß sie in Flandern. 19 geplündert. 20 bis oben. 21 ganz und gar. 22 in Stücke von einander. 23 nichts als die vier blinden (nackten) Wände. 24 Gesindel. 25 unsere Sache. 26 nein. 27 wären wir schon aber lieber zu der Regentin gegangen.

faschoen[28] ons klachte[29] gedoon, en dän saë me[30] gesien 'emme 'oe da' ten 'omer in de steel sä geseten 'emme.[31] Mo naa,[32] goo' me wa' feul ons tung rüre,[33] och feul baieën[34] komme, dän goon se seggen[35] da' m' allemoo' eën boeltsche sein.[36]

Jetter. Jä, dad es 't eëste, da' wedt söäffes[37] geseid. Lotsch[38] ons ni feul van onse neus[39] moken, och se goon söäffes spreke van ons 'ne voet kötter te moke.[40]

Timmerman. *Ik vreës mo,[41] as et gepüchel[42] 'ne keë' goo' beginne, dai die nien-sie' te verliesen en 'emme![43] 'T s-choeinschte van al, se wille desölve reden[44] inbringen van ons, en se verneuken[45] 'ét.

Soest (komt ba 'eulen[46]). Dag, men daekes,[47] wa' nües 'eije[48] dä'? Es et woo'[49] dat dä Beldstörmers op weg sein[50] vöö' no' 'ier[51] toe af te komme?

Timmerman. Do selle s' 'eule[52] wel van wachten,[53] van 'ie' üverans[54] 'eule püöten[55] oontesteken.

Soest. Do was do 'ne saldoot die in menne winkel[56] um toebbak kwamp,[57] en ik 'em danen[58] ooätgevroogt.[59] De Gouvernant, die andes ni chaa vervaed en es,[60] s-chainj naa toch ni cheël op 'eul gemak[61] te sein. Et moet er[62] toch slecht goon, misch[63] da' se 'eur achter[64] 'eur wacht[65] gestopt 'aaft,[66] en dat 't 'of[67] rummedum besetsch[68] es. Se seggen noch wel da' se saa gaere lüöpe goon.[69]

Timmerman. Se mag[70] och s' en sal van 'ie' ni weg geroken![71] 'eur[72] presénce bes-chermd ons, en se sal tüssen ons gerüster[73] sein as tüssen 'eur aë knuevels.[74] Mo da' ta' waif[75] na al äver ons recbte vöö'stond,[76] wel! me saë se no den 'emel[77] drogen.

Seepsieder (komt er ba[78]). Ajoöänerei,[79] junges! voddene, voddene![80] Et wedt s-chooäffelechteg[81] en 't sal der ni wel mee aflüöpen![82] Letsch mor op[83] da' ch' ale koes 'oudt,[84] og annes goon s' alen oek vöö' dä Kromen umsien.[85]

Soest. Na, do sen dae saeve[86] weise va' Grikkeland naa![87]

Seepsieder. Ik weet dat-er feul[88] sein, die et achter de maa[89] met de Calvinisten 'aven,[90] die alle kwoot[91] van de biskoppe segge, en die 'ed[92] op de könink ni feul gelooijen en 'emme.[93] Mo 'ne goeijen[94] onderdoon, 'nen oprechte katholieke! —

(Do kommen allinskakes[95] mensse ba den 'höp[96] um te lösteren.[97])

Vansen (komt er oek al[98] ba).

Al te somen 'ne goeijen dag, 'eeren![99] wa' nüüs,[100] éh?

Timmerman. Lotsch dane[1] los, selle,[2] want 'a 's mo[3] 'ne s-chobiak.[4]

Jetter. S-chraift dane[5] bai den avvekoot Wits ni,[6] de?[7]

Timmerman. 'A 'aed al[8] feul meësters ch'ad.[9] Eëst was-'en klerk,[10] en no dat 'en vöö' sen goei deugden[11] ba den eënen en den anderen oon de deu'[12] gestampt es, wiltsch-'en na de notoris en den avvekoot ooäd'ange.[13] En doba 't es oek al 'ne sattekül.[14]

('et volk kom nog altaid[15] meër en meër baieën; se stoon me' cheël 'üöpen[16] op d' stroot.)

---

28 mit guter Art. 29 Klagen, Beschwerden. 30 sollten wir, würden wir. 31 wie daß der Hammer im Stiel gesessen haben würde, d. h. wie es gehen würde, wie es stände, 32 aber jetzt. 33 gehen wir etwas viel unsere Zunge rühren. 34 oder viel beieinander. 35 gehen sie sagen. 36 daß wir alle zusammen eine und dieselbe Bande sind. 37 das wird gleich. 38 laßt. 39 Nase. 40 uns einen Fuß kürzer zu machen. 41 fürchte nur. 42 Pack, Lumpengesindel. 43 nicht eine Milbe zu verlieren haben. 44 Gründe. 45 verderben; verneuken auch: betrügen. 46 zu ihnen. 47 meine Zunftmeister. 48 was Neues habt ihr. 49 wahr. 50 auf dem Wege sind. 51 nach hier. 52 sollen sie sich. 53 hüten, in Acht nehmen. 54 hier irgendwo. 55 ihre Pfoten. 56 Laden, Kramladen. 57 kam. 58 habe diesen. 59 ausgefragt. 60 sonst nicht bald bange, furchtsam ist. 61 nun doch nicht ganz ruhig, op 'eul gemak in ihrer Bequemlichkeit, Ruhe. 62 es muß da. 63 weil. 64 sich hinter. 65 Wache. 66 versteckt hält. 67 der Palast, der Hof. 68 rund umher besetzt. 69 daß sie würde gern laufen gehen, flüchten. 70 darf. 71 soll von hier nicht weg gelangen. 72 ihre.

73 unter uns ruhiger. 74 ihren alten Knebelbärten. 75 das Weib. 76 nun schon aber unseren Rechten verstände. 77 wir würden sie in den Himmel. 78 dazu. 79 Dummheiten, schlechte Geschichten, eigentl. Zwiebelzeug. 80 Fetzen, garstiger Lumpenkram, schmierige Händel. 81 schlüpfrig. 82 wird damit nicht wohl ablaufen. 83 paßt nur wohl auf. 84 daß ihr euch (eigentl. euch Leute) still haltet. 85 oder sonst gehen (werben) sie euch Leute auch für diesen Kram, für dieses schlechte Gesindel ansehen. 86 sind die sieben. 87 nun. 88 daß da viele. 89 hinter dem Aermel, im Geheimen. 90 halten. 91 Böse, Ueble. 92 es. 93 nicht viel geladen haben, d. h. nicht sehr versessen, verpicht sind. 94 ein guter. 95 nach und nach. 96 Haufen. 97 lauschen, horchen. 98 auch schon. 99 Herren. 100 Neues.

1 laßt den. 2 sollt ihr wissen. 3 denn er ist nur. 4 Schurke. 5 schreibt der. 6 nicht. 7 de und éh dienen als Fragewörtchen. 8 er hat schon. 9 gehabt. 10 erst war er Gerichtsschreiber. 11 er wegen seiner guten Tugenden. 12 an die Thüre. 13 will er nun den Notar und den Advokaten aushängen, d. i. sich für einen solchen ausgeben. 14 Trunkenbold. 15 immer. 16 mit ganzen Haufen.

Vansen. Seidde gailen[17] oek al baijeën gekomme vöö' ale neus[18] baijeën[19] te sieken? 'T es datter toch ni mee[20] te lachen en[21] es.

Soest. Da' paas[22] ëk tog oek.

Vansen. Datter na mo eënen en 'et[23] in sennen booäk[24] 'aa, en 'ne menssekop[25] op se[26] laif, 't saa 'ie' me' Sponje gaa[27] gedoon seijn.

Soest. Jommo,[28] jommo! Men'ier den avvekoot, ge moeitsch[29] 'ie' soe ni klappen.[30] Ge wetsch[31] wel da' m' oon de[32] könink onsen eëd chedoon[33] 'emme.

Vansen. Jommo, de könink tog oon ons üök;[34] da' wetsche[35] wel, éh?

Jetter. Da' sprek[36] va' söälfs! Wa' paasde ga[37] van de soken, éh?

Summege.[38] Swaid isch![39] Lotsch ons isch löstere![40] 'A wiltsch-er lek iet va' wete, dane.[41] Da's eëne die knepen in se[42] gat 'aet.[43]

Vansen. Ik 'em in den taid ba 'nen aven 'ier g'amploijeet[44] geweest, en danen 'aa[45] brieve va' franssein[46] van a gestichten,[47] contracten en rechte; 'a was grüöte lief-'ebber[48] van raar boekke. 'A 'aa doo onder anderen eëne, woe dad al ons wetten[49] inges-chreve wore: do stond in, 'oe da' waile[50] Nederlanders van 't beginschel[51] af döö' ons eige Prinsche[52] geregeet widde[53] en da' folges ons a[54] Rechte, Privilegges en Costümen; 'oe dad ons vööravers[55] vöö' eule[56] Prinsch respekt 'aë[57] as 'en eule regeede lek as't be'üöt;[58] en 'oe da' se söäffes op eule püöte speldiege,[59] soe gaa as 'en sen condieces waa te booäle goon.[60] De Stote woren söäffes in de waer:[61] wand elk[62] Provence, 'oe[63] klein da' se was ochte[64] nit, 'aa 'eu[65] eige Stoten.

Timmerman. 'Oud a bakkes[66] toe! Da' wete m' al[67] lank! Elken braven börger kentsch[68] genoeg van de wette[69] um te wete wat 'en doen[70] en lote moet.

Jetter. Wel! lotsch 'öm mo[71] voesch[72] spreke; me selle[73] domee nog en betsche[74] leëre.

Soest. Ik vin' dat 'en grüöt gelaik 'aet.[75]

Ewadander.[76] Vertél![77] mo voesch! vertél mo voesch! sekken[78] dingen 'üöre m'[79] alle doge ni.

Vansen. Jo, menskes, si soe bestood-e gale![80] Gale laefd mo[81] tering no nering,[82] op goed val ed ooät![83] Persiis chelaik alen avèrs alen en brüödwinnink[84] besörgd 'emme,[85] lotsche gailen oek[86] 't Chouvernement over ale bes-chikken,[87] al laik[88] se begaere. Ge vroog gaile[89] ni 'oe dad ale[90] Regenten dooroon komme, watta[91] se sen, och wa' rechten da' s' 'emme,[92] of nimmendale,[93] en um da' ch' alen[94] da' ni oongedrogen en 'etsch,[95] 'emme de Sponjoden ale[96] de strop[97] oon de nek[98] gedoon.

Soest. Wie saa[99] dorop goon pase?[100] as ge moo' a[101] dogeleks brüöd 'etsch.

Jetter. Wel verdoemd![102] wovöö'[103] komt er dän oek gin eëne[104] vöö' de pinne[105] as 't taid es, vöö' 'ne mens[106] dat te seggen?

Vansen. Ik seg ik ik et ale na.[107] De könink va' Sponje, die al de Provences döö' 'nen 'oosoot[108] te gelaik[109] besitsch, mach er[110] toch ni meër in doen og ooätrechten[111] as de klein Prinschkes die se van te vöret à-

---

17 seid ihr Leute. 18 eure Nase. 19 beieinander. 20 daß da doch nicht mit. 21 ein Füllwörtchen. 22 das denke. 23 daß da jetzt nur einer ein Herz. 24 Bauch. 25 Menschenkopf. 26 seinem. 27 es sollte hier mit Spanien bald. 28 ja aber. 29 ihr müßt. 30 schwatzen, plappern. 31 ihr wißt. 32 daß wir an den, d. i. dem. 33 Eid gethan. 34 auch. 35 das wißt ihr. 36 sprecht. 37 was denket ihr. 38 einige. 39 schweiget einmal. 40 lauschen, horchen. 41 er will, scheint es, etwas davon wissen, dieser, d. h. es scheint, daß der es versteht. 42 das ist einer, der Kniffe in seinem. 43 Loch hat. 44 bin vordem bei einem alten Herrn angestellt. 45 der hatte. 46 Pergament. 47 alten Stiftungen. 48 großer Liebhaber. 49 Gesetze. 50 wie daß wir. 51 Beginn. 52 Prinzen. 53 wurden. 54 gemäß unseren alten. 55 Voreltern, Vorfahren. 56 vor ihrem. 57 hatten. 58 wenn er sie regierte, wie es sich gehört, geziemt. 59 gleich auf ihren Pfoten spielten. 60 so bald als er seine Bedingungen überschreiten wollte. 61 Wehr. 62 denn jede.

63 wie. 64 war oder. 65 hatte ihre. 66 haltet euer Maul. 67 wissen wir schon. 68 jeder brave Bürger kennt. 69 Gesetzen. 70 er thun. 71 laßt ihn nur. 72 fort, weiter. 73 wir werden. 74 damit noch ein bischen. 75 er sehr Recht hat. 76 d. i. einige Andere. 77 erzähle. 78 solche. 79 hören wir. 80 sieh, so seid ihr beschaffen, so seid ihr. 81 ihr lebet nur. 82 Zehrung nach Nahrung, d. h. nicht mehr verzehren und ausgeben, als man verdient, die Ausgaben nach der Einnahme regeln. 83 auf gut Glück, auf's Gerathewohl, auf gut falle es aus. 84 gerade wie eure Voreltern euch eine Brodgewinnung, ein Gewerbe, Geschäft. 85 haben. 86 laßt ihr auch. 87 über euch bestimmen, regieren, schalten. 88 ganz wie. 89 ihr Leute. 90 eure. 91 was. 92 sie haben. 93 oder gar nichts. 94 und weil ihr euch. 95 d. i. darum nicht bekümmert habt. 96 haben die Spanier euch. 97 Strick. 98 Nacken, Hals. 99 wer sollte. 100 denken. 101 wenn ihr nur euer. 102 verdammt, verflucht. 103 warum. 104 keiner. 105 d. i. her, aus; pinne eigentl. ein hölzerner Nagel. 106 einem Menschen. 107 euch jetzt. 108 durch einen Zufall. 109 zugleich, zusammen. 110 darf da. 111 oder ausrichten.

poot beseten 'emme.[112] Verstojje[113] da' naa wel, éh?

Jetter. Legd ons dad isch e wat[1] ooät.

Vansen. Dad es soe kläär as de klären dag. Moej-je gailen ni cheregeet[2] wedde no' 't gebrooäk van 't land? Woroon komt datte, ne?

'Nen börger. Wel dad es schüst![3]

Vansen. 'Ae' 'ne püörter[4] van Brüssel geen[5] ander recht as 'nen Antwerpenaer? 'ae'[6] 'n Antwerpenaer geen ander as 'ne Gentenaer? Wo komt dat dän van, éh?

'Nen anderen börger. Wel bogód![7]

Vansen. Mo, as ge da' soe nog lank gotsch lote voesch goon,[8] dän söälle s' a al'ost nog goon ied andes[9] wais moken. Foei![10] 't geen dat Korel de Stoute,[11] den dappere Frederik, en keiser Korel söälf ni künne doen 'emme, da' toe'[12] Philippüs na döö'[13] e waif.

Soest. Jo, jo! d' aë[14] souvereinen 'emmen 'ed oek geprobeet.

Vansen. Seker! — Ons vööravers dä 'iele voet ba stek.[15] Soe gaa[16] as se me' eule[17] Prinsch in vers-chil[18] wore, pakte se mo söäffes senne soon och sen erfgenomen[19] e wég, 'ielen 'öm onder eule klampen[20] en goven 'öm ni wee'[21] as op de beste condicies. Recht wore mannen,[22] ons vööravers! Dae wiste wa' ta' se te doen 'aie![23] Daie verstonten eule soken en boudegen[24] op 'ne vaste grond! Da' woren oprecht[25] mannen! T es oek dovöö'[26] dad ons Privilegges so dooädelaek[27] spreken, dad ons Keuren[28] so versekerd sein.

Seepsieder. Wa' roosd-e ga[29] doo van Keuren, hé?

't volk. Van ons Keuren, van ons Privilegges! vertél nog e wat van ons Privilegges!

Vansen. Besonderlek waile[30] Bróbanders, al woo't dad[31] alle provénces eule[32] vöörechten 'emmen, waile sen[33] de beste bediltsch.[34] Ik 'em dad allemo[35] gelesen.

Soest. Eh wel! seg et dän!

Jetter. Alloh! lotsch 'üöre.[36]

'Nen börger. Ik bid a,[37] toe![38]

Vansen. Vöörreëst stoot er[39] ges-chreven as dat den 'ertog[40] van Broband vöö' ons 'ne goeijen en 'ne getraven 'ier[41] sal sein.

Soest. 'ne goeije? stoot er da' soe?

Jetter. 'ne getrave? Es da' woo'?[42]

Vansen. Gelak as ek a seg.[43] 'a[44] es oon ons verplicht, lak wailen oon 'öm.[45] Ten tweëde: 'a sal umgenoemd geen otoriteit[46] och geen eigesinnigheid tegen ons ooätwerken, lote blaike, och gedüöge[47] dat 't ges-chiedt op geen maniere.

Jetter. S-chüön! alders-chüön![48] ni' ooätwerke.

Soest. Ni' lote blaike.

'Nen andere. En ni' chedüöge dat 't ges-chiedt! Da's 't principolschte. Oon niemand gedüögen, op geen maniere.

Vansen. 't stoot er volooät.[49]

Jetter. Besörgd ons danen boek.[50]

'Nen börger. Jo, dane moete m' 'emme.[51]

Ander. Den boek! den boek!

'Nen andere. Me söälle[52] met den boek ba de Gouvernante goon.

'Nen andere. Avvekoot! gá sel 'et woot[53] doen.

Seepsieder. O dei stumme[54] beëste!

Ander. Toe, toe, nog ied[55] ooät den boek.

Seepsieder. Ik sloog 'öm de tannen ooät sen bakkes,[56] as 'en[57] nog ee woot sprekt.

't volk. Me söälle 'ne keë' sien[58] wie dad 'öm iet saa daere[59] doen. Sprek mo voesch[60]

---

112 sie früher abgesondert, einzeln besessen haben. 113 versteht ihr.

1 einmal etwas. 2 müßt ihr nicht regiert. 3 recht, richtig. 4 Bürger. 5 kein. 6 hat. 7 bei Gott. 8 noch lange gehet (werdet) lassen fortgehen. 9 werden sie euch bald noch gehen etwas anderes. 10 pfui. 11 das, was Karl der Kühne. 12 das thut. 13 durch. 14 alten. 15 unsere Voreltern die hielten Fuß beim Stock, d. h. paßten auf. 16 bald. 17 mit ihrem. 18 Uneinigkeit. 19 seinen Erben. 20 hielten ihn unter ihren Klammern. 21 wieder, zurück. 22 das waren rechte Männer. 23 was sie zu thun hatten. 24 ihre Sachen und Bauten. 25 rechte. 26 deshalb. 27 deutlich. 28 unsere alten Freiheiten. 29 lärmet ihr

30 wir. 31 d. i. obgleich. 32 ihre. 33 wir sind. 34 bethetlet, versehen, bedacht. 35 alles zusammen. 36 hören. 37 euch. 38 d. i. fahre fort. 39 steht da. 40 der Herzog. 41 ein guter und ein getreuer Herr. 42 ist das wahr. 43 wie ich euch sage. 44 er. 45 wie wir ihm. 46 keine wie immer genannte Autorität. 47 lassen sich kundgeben, offenbaren, zeigen, oder gestatten, dulden. 48 d. i. prächtig, ausnehmend schön. 49 vollaus, ausdrücklich. 50 dieses Buch. 51 dieses müssen wir haben. 52 wir werden. 53 ihr sollt das Wort. 54 d. i. die dummen, unvernünftigen. 55 etwas. 56 ihm die Zähne aus seinem Maule. 57 wenn er. 58 einmal sehen. 59 wer ihm etwas sollte wagen. 60 nur fort, weiter.

van ons Privilegges! 'emme me[61] nog ander Privilegges, éh?

Vansen. Nog menige, en die gheël[62] goed en vöördeëleg[63] sein. Do stoot oek in: De Lands'ier[64] sal de geësteleke stand ni verbaeteren,[65] och vermeëderen,[66] sonder de promissie van den edeldom[67] en van de Stoten! Letsch 'oo wel op![68] 'a mag[69] de stoot van 't Land ni' verandere.

Soest. Es da' woo'?[70]

Vansen. Ik sal ed a in ges-chrift[71] lote sien, van over twie, dra 'onderd[72] jore.

'Nen börger. En me verdroge[73] dei nüë biskoppe? Neë, da' sal ni' woo' sein! Den Eeldum[74] moet ons bes-cherme; kom, me valle der tegen[75] ooät!

Ander. En me loten ons van d' inkwisiece[76] de prang[77] op de neus[78] sette?

Vansen. Da's a eige s-chültsch.[79]

't volk. M' 'emme Egmont noch! m' 'emmen Oronnjen noch! dei droge goei sörg[80] vöö' ons.

Vansen. Ale brüürs ooät Vlonjeren[81] 'emme da' choe werk begost.[82]

Seepsieder. Doe looäs'ond![83]
('a sloogd 'öm.)

Ander ('aven[84] 'öm tegen en roepe). Sadde ga oek 'ne Sponjoot?[85]

'Nen andere. 'oe?[86] soe 'nen bra'ë vent?[87]

'Nen andere. Dane geleëde[88] man?
(Se vallen op de Seepsieder se lalf.[89])

Timmerman. In den noom[90] va' God! 'aaft toch op![91]
(Ander moeij-er eule mee.[92])

Timmerman. Junges,[93] junges, wa' seid-e gale va' sin,[94] éh?
(Ketsches die flooäte,[95] me' steëne kalje,[96] 'onnen opjogen;[97] börgers die stoon te gopen;[98] 't volk kom ba gelüöpe,[99] ander goon stillekes[100] op en af, ander doen alle soo'te van poeschen,[101] moke lawait,[102] gabberen[103] en lachen.)

Ander. Vreijeit en Privilegges! Privilegges en vreijeit!

Egmont (komt ba, me' en'[104] wacht). Gerüst,[105] gerüst, goede lieden![106] Wat is er?[107] Seid still! Doet se ooäteën gaan![108]

Timmerman. Men'ier[109] de Groof! ge komt gelaik 'nen ingel[110] ooät den 'emel.[111] Stil! sied-e gale dän nie-e-sie',[112] de? Groof Egmont! Respecteet de Groof Egmont dän!

Egmont. Ook hier? Wat begind-je daar?[113] Börgers tegen börgers! houdt[114] selfs de nabyheid[115] van onse koninkleke Regente desen onsin nit terüg?[116] Gaat ooäteën, gaat aan uw ambacht.[117] 't Is een slecht teëken[118] als ge[119] de werkdagen viert.[120] Wat was er hier?
('et ramoer 'aavd allinkskes op,[121] en se stoon allegoo rummedum 'öm.[122])

Timmerman. Se sen tege malkanderen[123] in gank vöö' eule[124] Privilegges.

Egmont. Die se nog moedwillig süllen verbryselen.[125] — En wie[126] syd-je? Ge s-chynt me brave lieden te syn.

Timmerman. Dovöö' doe-me te minschten ons beste,[127] Men'ier de Groof.

Egmont. Üw beroep?[128]

Timmerman. Ik bin meëster timmerman en deke van de Gülle.[129]

Egmont. En gy?[130]

Soest. Winkelier.[131]

Egmont. Gy?

Jetter. Kleëmoker.[132]

Egmont. Ik erinner me; ge hebt mee aan de Livreeën vör myne bedienden gewerkt. Üw naam is Jetter.

Jetter. Men'ier de Groof, 't es en grüöt eër vöö' ma,[133] da' che da' nog rappeleet.[134]

Egmont. Ik vergeet ni' licht iemand die ik eenmaal gesien en gesproken heb. — Doet wat ge künt, goeije[135] lieden, om de rüst[136] te behouden. Ge syd slecht genoeg

61 haben wir. 62 ganz. 63 vortheilhaft. 64 Landesherr. 65 verbessern. 66 oder vermehren. 67 ohne die Einwilligung des Adels. 68 merket wohl darauf. 69 er kann, darf. 70 wahr. 71 es euch in Schrift. Geschriebenem. 72 dreihundert. 73 ertragen. 74 der Adel. 75 dagegen. 76 Inquisition. 77 Kneipzange. 78 Nase. 79 das ist eure eigene Schuld. 80 gute Sorge. 81 eure Brüder aus Flandern. 82 haben das gute Werk begonnen. 83 du Lausshund, Lauserei. 84 halten. 85 seid ihr auch ein Spanier. 86 wie. 87 braven Kerl, Burschen. 88 gelehrten. 89 Leib. 90 im Namen. 94 haltet doch ein, hört doch auf. 92 Andere mischen da sich mit ein. 93 Jungen. 94 d. i. was habt ihr im Sinne, was habt ihr vor, zu thun. 95 Strassenbuben die pfeifen. 96 werfen mit Steinen. 97 hetzen Hunde an. 98 gaffen. 99 herbei gelaufen. 100 gehen still, leise, gelassen.

104 Arten von Possen. 102 Lärm. 103 plaudern. 104 mit einer. 105 ruhig. 106 Leute. 107 da. 108 machet, daß sie auseinander gehen. 109 Mein Herr. 110 wie ein Engel. 111 Himmel. 112 seht ihr denn gar nichts. 113 da. 114 hält. 115 Nähe. 116 zurück. 117 gehet an euer Gewerbe. 118 Zeichen. 119 wenn ihr. 120 feiert. 121 hört nach und nach auf. 122 stehen alle zusammen um ihn herum. 123 gegen einander. 124 für ihre. 125 werden zertrümmern. 126 wer. 127 dafür thun wir zum wenigsten unser Bestes. 128 euer Beruf. 129 Zunftmeister. 130 und ihr. 131 Krämer. 132 Kleidermacher. 133 grosse Ehre für mich. 134 daß ihr euch das noch zurückruft. 135 gute. 136 Ruhe.

genoteerd.[137] Ridst[138] den koning ni' meër op, he heeft[139] ten leste[140] toch de macht in handen. Een ordentleken börger, die[141] sich eërlek en vlyteg geneert,[142] heeft overal so veel vryheid als hy hebben moet.

Timmerman. Och God jo! mo umgelükkiglaek en es da'[143] soe nit! De leëglüöpers,[144] de sooäpers,[145] de looärikke,[146] med a permisse,[147] Men'ier, se schikkanéren ooät taitverdraif[148] en wrüten[149] no Privilegges um da' ss' 'unger 'emmen,[150] en s' 'aven eulen beseg[151] me' oon de cürieuse en lichtgelüövege alle soote va' leugene[152] wais te moke en vöö' 'ne stüöp faro[153] saë s' alles over 'üöp smaite[154] en met düsende menssen[155] umgelükkeg moke. Da's schüst etgeen[156] da' se saa gaeren 'emme.[157] M' 'aven ons 'ooäsen[158] en kiste[159] te wel geslote; dovöö' saaë se ons 'ooäse willen[160] in brand steken, um da' m' er saaën ooät lüöpe.[161]

Egmont. Allen bystand süld-je vinden; er sen[162] maatregelen genomen om et kwaad[163] krachtig[164] te bejegenen. Staat vast[165] tegen de vremde leëren en gelooft nit dat men door oproer Privilegiëns bevestigt. Blyft t' 'uis;[166] laat ni' toe dat se sich op de straten versamelen. Verstandige lieden[167] künnen veel doen.

(terwallet[168] es 't meëste volk oongegoon.[169])

Timmerman. Wel bedankt, Men'ier de Groof! wel bedankt vöö' de goei opine[170] da' che[171] van ons 'etsch![172] Me söälln al doen dat ons mögelek es. — (Egmont good[173] oon.) 'Nen bráë vent![174] 'nen oprechten[175] Brobander! en seker ni' Sponsch gesind, selle![176]

Jetter. Dat danen[177] onse Regent mo[178] was! Dane saaë me[179] me' plesiir volge.

Soest. Doo sal de könik 'öm[180] wel van wachte.[181] Dä plosch[182] geeft-'en[183] altaid oon eëne van se[184] land.

Jetter. 'ei-je[185] da' kleëd wel besien, éh? 't was gheël[186] no de leste mode, op 'ne sponsche patrüön gesnéé.[187]

Timmerman. 'Ne pronte manspersüön![188]

Jetter. Sennen 'als so[189] e ferm müske[190] sein vöö' den beul.[191]

Soest. Seid-e ga dän sot?[192] wa' kraigd-e[193] na in de kop, éh?

Jetter. 'T es beëst[194] genoeg da' 'ne menss soe e gedacht[195] invalt. — Sie, soe bestoon ik ik.[196] As ik 'ne s-chüöne langen 'als sien,[197] paas ek söäffes,[198] willen och nit[199]: Da's 'ne goeije[200] vöö' te koppe.[201] — Dei verwenst' execüüsses![202] g' en kraigt s' ooät a[203] gedachte nit. As ik sien swümme[204] en ik sien 'ne blüöten puchel,[205] dän komme se ma söäffes me' cheël dosainen[206] in't gedacht van dei da'k sien geësselen[207] 'em.[208] Kom ek 'nen dikke papsak[209] tege,[210] dän düng[211] ma, dakkem[212] al sien bréé.[213] 'S nachts in mennen drüöm, kraig ek er ba tait[214] soedoneg[215] de kramp van, da' che soischegge[216] da' sal men röbbene baieën naipe.[217] 'Ne menss kan ginne[218] minüüt ni' mi[219] gerüst sen.[220] Elk[221] plesiirke, elk poeschke[222] es ma söäffes [223] vergeten; dei s-chrikkeleke vers-chainschels[224] stoon ma gelek in d' 'essene geprintsch.[225]

Volkslied.

Jan mene man saa rooäter wedde,[226]
Kost-'en geroken[227] oon e piaet;[228]

137 d. i. angeschrieben. 138 reizet. 139 er hat. 140 zuletzt. 141 der. 142 fleißig ernährt. 143 aber unglücklicherweise ist das. 144 Landläufer. 145 Säufer. 146 Faulenzer. 147 eurer Erlaubniß. 148 aus Zeitvertreib. 149 wühlen. 150 weil sie Hunger haben. 151 halten sich beschäftigt. 152 Sorten von Lügen. 153 für einen Krug Faro-Bier. 154 würden sie alles über den Haufen schmeißen. 155 Menschen. 156 eben dasjenige. 157 gern haben. 158 wir halten unsere Häuser. 159 Kisten, Kasten. 160 dafür, deshalb würden sie unsere Häuser wollen. 161 auf daß wir da sollten heraus laufen. 162 da sind. 163 dem Bösen, dem Uebel. 164 kräftig. 165 fest. 166 bleibet zu Hause. 167 Leute. 168 unterdessen. 169 fortgegangen, weiter gegangen. 170 gute Meinung. 171 ihr. 172 habt. 173 geht. 174 ein braver Kerl. 175 rechter, ächter. 176 sollt ihr wissen. 177 dieser. 178 nur. 179 dem würden wir. 180 ihn.

181 hüten, wahren. 182 Platz. 183 giebt er. 184 seinem. 185 habt ihr. 186 ganz. 187 Muster geschnitten. 188 ein schöner Mann. 189 sein Hals würde. 190 d. i. ein herrlicher Bissen, müske Müschen. 191 Henker. 192 toll, närrisch. 193 bekommt ihr, kriegt ihr. 194 dumm. 195 Gedanke. 196 so bin ich beschaffen, so bin ich. 197 Hals sehe. 198 denke ich gleich. 199 ich mag wollen oder nicht. 200 das ist ein guter. 201 köpfen. 202 die verwünschten Executionen. 203 ihr bekommt sie aus euren. 204 schwimmen. 205 einen nackten Buckel. 206 mit ganzen Dutzenden. 207 geißeln, mit Ruthen streichen. 208 habe. 209 Breisack, Schmeerbauch. 210 entgegen. 211 dünkt. 212 daß ich ihn. 213 schon sehe braten. 214 zuweilen. 215 vergestalt, so sehr. 216 daß ihr sagen solltet. 217 meine Rippen zusammen kneifen. 218 Mensch kann keine. 219 mehr. 220 ruhig sein. 221 jedes. 222 Schwänzchen, Scherzchen, Späßchen. 223 gleich. 224 Erscheinungen. Gespenster. 225 stehen mir wie in das Gehirn gedruckt. 226 sollte Reiter werden. 227 konnte er gelangen. 228 an ein Pferd.

'A nam den brandelaer[229] ooätte 'jaet,[230]
Domee 'aa[231] Jan mene man e piaet.
Jup, jup, jup,
Jan mene man
Die[232] noch rooäter wedde kan.

Jan mene man saa rooäter wedde,
Kost-'en geroken oon 'nen tüöm;[233]
'A nam de s-chös[234] van enen büöm,
Domee 'aa Jan mene man 'nen tüöm.
Jup, jup, ens.

Jan mene man saa rooäter wedde,
Kost-'en geroken al[235] oon en klasch;[236]
'A nam de stiaet[237] van en rammenasch,[238]
Domee 'aa Jan mene man en klasch.
Jup, jup, ens.

Jan mene man saa rooäter wedde,
Kost-'en geroken al oon e kintsch;[239]

229 er nahm den Brandbock, das Brandeisen. 230 aus dem Heerd. 231 damit hatte. 232 der. 233 Zaum. 234 Rinde. 235 schon, hier ein Füllwörtchen. 236 Peitsche. 237 Sterz, Schwanz. 238 Rettig. 239 Kind.

'A nam de mol,[240] moor 'a was blintsch,[241]
Domee 'aa Jan mene man e kintsch.
Jup, jup, jup,
Jan mene man
Die noch rooäter wedde kan.

Kinderlied.

S-chüre, s-chüre, männeke,
S-chüü'd[242] a aisere pänneke. —
'k 'em ni mie[243] te s-chüren. —
Go ba a gebüren.[244] —
Men gebüre sen ni t'ooäs.[245] —
Goot dän in et somer'ooäs.[246] —
'T somer'ooäs es gesloten. —
Kröpt[247] dän döö' de goten.[248] —
De goten sen soe nat. —
Trekt a 'ümmeke[249] boven a gat.[250]

240 Maulwurf. 241 aber er war blind. 242 scheuert. 243 ich habe nicht mehr. 244 zu euren Nachbaren. 245 zu Hause. 246 Sommerhaus. 247 kriechet. 248 durch die Gossen. 249 ziehet euer Hemdchen. 250 euren Hintern.

Volkslieder in der allgemeinen Mundart Brabants.

Van Claas en Ma'griet.

Moeder, geef mä enen man,
Jk bin al[1] achttien jore. —
„Lieve dochter, swaig dervan.“ —
Ja, Moeder, as[2] ik kan.

Hoe sou[3] ik künne swaige?
Ge[4] hedd' et ook gedoon;
As g' enen man kost[5] kraige,
Ge soogt geën avers[6] oon.

„Dochter, ge sed en' ko'[7] prä,[8]
Ge sëld et oe[9] bekloge.“ —
Moeder, pais ga[10] nit op ma,
'K sal doen gelak as ga.[11]

1 schon. 2 wenn. 3 wie sollte. 4 ihr. 5 konntet. 6 keine Eltern. 7 ihr seid ein böses. 8 Luder, Aas. 9 euch. 10 denket ihr. 11 ebenso wie ihr.

Hä kan wel vaif ambachten[12]
En ha[13] verkoöpt oblie.[14]
Ba dogen en ba nachten
Roept-'en[15] lantermagie.[16]

Hä kan danssen as een held
En de viool ook spelen;
Hä kan drinken vör geweld,[17]
Hä wint[18] ook soo veel geld. —

En Claas die traade[19] met Ma'griet,
De bröllöft wie'd gehaven,[20]
Maar[21] Ma'griet en acht em[22] niet,
Hä stoot er mee en siet.[23]

12 fünf Handwerke. 13 er. 14 Eisenkuchen, Waffeln, auch: Oblaten. 15 ruft er. 16 lanterfant, Müssiggänger. 17 vor Gewalt, d. i. tüchtig, aus allen Kräften. 18 verdient, gewinnt. 19 heirathete. 20 Hochzeit wurde gehalten. 21 aber. 22 achtet ihn. 23 er steht da mit und sieht, d. h. er sieht sich betrogen, steht verblüfft und weiß nicht, was er anfangen soll.

Et kind leit[24] door[25] bes-cheten
En sä loept ootten hoäse,[26]
Van deur tot deur[27] laméren,[28]
Is dat geen drüveg kroäs?[29]

Oorlof,[30] jongmans, wie[31] ge seid,
Wild op oe selven letten;[32]
Haafd[33] oew' hande liberteit,
Och traad en süte meid.[34]

E Mietjen[35] och e Triintjen,[36]
Och wel en Antonette;
En Bientje[37] och e Ph'lipiintjen,
Och en Elisabeth;

Jongmans, doet dan menen rood,[38]
De Grieten sen so kwood.[39]

Door gink e Poterke langs de kant.*)

Door gink e Poterke[40] langs de kant,[41]
Hei! 't was in de Mei.
Hä nam sen süte lief[42] bai d' hand
Hei! 't was in de Mei,
Soo blei![43]
Hei! 't was in de Mei.

Sa![44] Poter! ge moet kniele[45] goon,
Hei! 't was in de Mei.
Nonneke![46] ge moet blaive stoon.
Hei! 't was in de Mei, ens.

Sa! Poter! spraid de swerte kap,[47]
Hei! 't was in de Mei.
Door oew[48] hailege Non op stap.[49]
Hei! 't was in de Mei, ens.

Sa! Poter! geeft oew Non een soen,[50]
Hei! 't was in de Mei.
Dit möögd-e noch wel sesmool doen,[51]
Sesmool sesmool doen.
Soo blei! ens.

Sa! Poter! heft de Non eëns[52] op,
Hei! 't was in de Mei.
En danst eëns met oew kermis-pop.[53]
Hei! 't was in de Mei,
Soo blei!
Hei! 't was in de Mei.

Danst, danst, Kweselke.

Danst, danst, Kweselke,[54]
Ik sal oe geven e piärd.[55]
— Nee, sei dat loddelek[56] Kweselke,
Dad is me 't danssen ni wärd.
Ik kan ni danssen,
Ik mag ni danssen.
Danssen en is ons[57] regel nit,
Popen en kwesels danssen nit.

Danst, danst, Kweselke,
Ik sal oe[58] geven en koei.[59]
— Nee, sei dat loddelek Kweselke,
Van danssen wedde ik moei.[60]
Ik kan ni danssen, ens.

Danst, danst, Kweselke,
Ik sal oe geven 'nen man.
— Dan sei dat loddelek Kweselke:
„Ik sal[61] danssen, wat ik kan.
Ik wil wel danssen,
Ik mag wel danssen,
Danssen is onse regel wel,
Popen en kwesels danssen wel.

Op enen drai königen ovend.

Op enen drai königen ovend,
Op enen drai königen dag
Doen sloeg den[62] bekker sen waif
Sodoneg[63] op heur laif
Al med enen eiken klipper.[64]
De klipper en wou[65] ni breken,
Et waif en[66] wou ni spreken;
De klipper die[67] brak
En 't waif dat sprak,
Al op 'nen drai königen dag.

---

24 liegt. 25 da. 26 lduft aus dem Hause. 27 Thür zu Thür. 28 plaudern, schwatzen. 29 Kreuz. 30 Urlaub, Verlaub, Erlaubniß, d. h. nun höret ihr die Moral; ein in den Volksliedern übliches Wort. 31 wer. 32 wollet auf euch selbst achten. 33 haltet. 34 oder heirathet ein süßes, sanftes Mädchen. 35 Marlechen. 36 Katharinchen. 37 Sabinchen. 38 Rath. 39 sind so böse. 40 Vater. 41 Ufer. 42 süßes Liebchen. 43 froh, munter. 44 he, wohlan. 45 knieen. 46 Nönnchen. 47 breitet die schwarze Kutte aus. 48 eure. 49 tritt, schreitet. 50 Kuß. 54 sechsmal thun.

*) Vergl. Germaniens Völkerstimmen. Bd. I. S. 380.

52 einmal. 53 Kirmespuppe. 54 Nonne, Betschwester, quae sola. 55 Pferd. 56 sagte das verliebte. 57 ist unsere. 58 euch. 59 Kuh. 60 müde; eigentl. müü oder müüg. 61 werde. 62 da schlug der. 63 so sehr, dergestalt. 64 Knüppel. 65 wollte. 66 ein Füllwörtchen. 67 der.

A. Herder![68] lot auw s-choopkes[69] goon.
B. Ik en derre[70] nit.
A. Woorom nit?
B. Ik bin verveerd.[71]
A. Van wie?[72]
B. Van Menhier[73] de Wolf.
A. Wovöör?
B. Hä wil men s-choopkes opeten.

Haudt bö'st en voeten werm,[74]
Vült motig auwen[75] derm;
Haudt d' achterpoort[76] ook open;
En lot den doctor loopen.

Brabantse liekes[77] en reimkes.

Kinderliekes.

Kla, kla, Klöterken,[78]
Wa' toede ga[79] in menen hof?
Ge plukt Papáken sen bloemekes af,
Ge mokt et al te grof;
Papáke die sal kaiven,
Mamáke die sal sloon;
Kla, kla, Klöterken,
Lot al men bloemeken stoon.

Bumbam baijere,
De köster en mag geen aijere.[80]
Wa' mag 'en[81] dan?
Spek in de pan.
Es da' geen lekkere man?

'S ovends as ik slopen goo,
Volgen me sestien engelkes noo:
Tweë oon men rechter seide,
Tweë oon men linker seide,
Tweë oon men hoöfdende,
Tweë oon men voetende,
Tweë die me dekken,
Tweë die me wekken,
Tweë die me leëren
Den weg des heëren,
Tweë die me waisen
Nor[82] 't hemelsse paradaise.

Mieke[83] die gunk wandelen
Met Janken op de boon;[84]
Hä kocht[85] e pakske met amandelen,[86]
Da' stond 'äär seer wel oon.[87]
En nog it[88] onderwegen
Dad ik nit seggen kan.
— Wat dan? wat dan?
— Ik bin verlegen vör onse klaine Jan.

Up Marianneke,
Pup Marianneke,
Lot Marianneke danssen;
Up Marianneke,
Pup Marianneke,
Lot Marianneke goon.
Ene braven man,
Man van complaisance;
Ha[89] wiegt se[90] kind
En ha koäscht sen hoäs[91]
En ha lot sen vrauke danssen.

Door sat en oopke[92]
Al op e blokske[93]
Achter[94] sen moeders keuken deur;[95]
En dad oopke
Had e rokske,[96]
En in da' rokske
Door was en' scheur,[97]
En se sterteke[98] stak er döör.[99]

---

68 Hirt, Schäfer. 69 eure Schäfchen. 70 ich wage. 71 furchtſam. 72 d. i. vor wem. 73 Meinherr. 74 haltet Bruſt und Füße warm. 75 mäßig euren. 76 die Hinterpforte, den Hintern. 77 Liedchen. 78 kleines drolliges Mädchen. 79 was thut ihr, was thuſt du. 80 Eier. 81 er.

82 nach. 83 Mariechen. 84 Bahn, Fahrweg. 85 kaufte. 86 Mandeln. 87 d. i. das gefiel ihr ſehr. 88 etwas. 89 er. 90 ſein. 91 kehrt ſein Haus. 92 da ſaß ein Aeffchen. 93 Blöckchen, Klötzchen. 94 hinter. 95 Küchenthür. 96 Röckchen. 97 Riß, Spalte, kleine Oeffnung. 98 Schweifchen. 99 da durch.

Mundart von Hal.

Lieke tot lof[1] van de vrawe.

Stem[2] van den koekkoek.

Wa dee-er ma[3] de ieste deugd?[4]
Een vra.
Van in män teëre jonge jeugd?[5]
Een vra.
Wa 'eet geloofd[6] eëst mänen döst[7]
Öät[8] een geliefde mols-che[9] böst?[10]
Een vra, een vra, een vra.

Wa was 't die ma in doeke[11] wond?
Een vra.
Wa gaf-er ma pap[12] in de mond?
Een vra.
Wa was 't die ma eëst leërde stoon?[13]
Wa was 't die ma 'eet[14] leëre goon?
Een vra, een vra, een vra.

Wa was 't die vöö' ma sörge droeg?[15]
Een vra.
Wa, die pareikels[16] van ma joeg?
Een vra.
Wa was 't die ma 'eet opgepast,
Gelööast,[17] geplööast,[18] gekümt,[19] gewasst?[20]
Een vra, een vra, een vra.

Wat 'ee[21] God' vöör Adam gemokt?
Een vra.
Wa 'eet med 'em de vrücht gesmokt?[22]
Een vra.
Wa doet-er[23] nog op 's werelds[24] boon[25]
Den man de meëste vreugden[26] oon?
De vra, de vra, de vra.

Wa es't die men[27] meëst caresseert?
Een vra.
Wa es't die de man meëst tempteert?[28]
Een vra.
Wa doet-er 't meëste kood[29] en goed?
Wa es de slümste[30] van gemoed?
Een vra, een vra, een vra.

Wa' süük[31] ik ook vöö' men weerpoor?[32]
Een vra.
Wa kan-er ma eëns[33] moke voor?[34]
Een vra.
Eh wel! me moeijer[35] die es düöd;
Ik süke na me' liefde[36] grüöt
Een vra, een vra, een vra.

1 Liedchen zum Lobe. 2 Stimme. 3 wer that da mir. 4 Tugend, Wohlthat. 5 seit meiner zarten jungen Jugend. 6 wer hat gelabt. 7 Durst. 8 aus. 9 sanften, weichen. 10 Brust. 11 Tücher. 12 Brei. 13 stehen. 14 hat. 15 für mich Sorgen trug. 16 Gefahren. 17 gelaufet. 18 ausgefafert, gesäubert. 19 gekämmt. 20 gewaschen. 21 hat. 22 gekostet, geschmeckt. 23 wer thut da. 24 der Welt. 25 Bahn. 26 Freuden. 27 man. 28 plagt. 29 Uebel, Böse. 30 slim bedeutet im Niederdeutschen auch listig, schlau. 31 was suche. 32 meine Gegenhälfte. 33 einmal, einst. 34 Vater. 35 meine Mutter. 36 mit Liebe.

Mundart von Enghien (vormals Edinghen) in der Provinz Hennegau.

Niew Liedeken tot lof van de Boeren.

Wie es-ter de voor[1] van't land?
Den boer.[2]
Wie warkt me' goe[3] verstand?
Den boer.

Wie es-ter die 's marges[4] vrüg opstoot?
Wie warkt-er vrüg en s-chouves loot?[5]
Den boer, den boer, den boer.

Wie wentsche[6] de boekwa,[7] tarv[8] en groon?[9]
Den boer.

1 wer ist da der Vater. 2 der Bauer. 3 wirkt, arbeitet mit gutem. 4 der des Morgens. 5 und des Abends spät. 6 gewinnt, erntet. 7 Buchweizen. 8 Weizen. 9 Korn.

Wie slooet sa[10] geld meëst gooe?[11]
Den boer.
Wie moet sörgen vöö' Men'ier,[12]
Vöö' Koube,[13] Titsche,[14] Sisse[15] en Pier?[16]
Den boer, den boer, den boer.

Wie 'üürt[17] sa lannen me' pläsier?
Den boer.
Wie drinkt melk in plosche[18] van bier?
Den boer.
Wie leeft-er souber[19] in san 'oäs?[20]
Wie vetsche[21] süe menig mouger loäs?[22]
Den boer, den boer, den boer.

Wie es-ter de steun[23] van 's köniks 'of?[24]
Den boer.
Wie doet san kinners gooen noo 't lof?[25]
Den boer.
Wie wert-er letter sat[26] gesien?
Wie geeft den aarmen altaad iet?[27]
Den boer, den boer, den boer.

Wie looeft[28] de menschen klaan en grüüt?[29]
Den boer.
Wie geeft den aarmen e stük brüüd?[30]
Den boer.
Wie es 't da' caritouten[31] doet?
Wie trüüst ook süe veel aarmen bloed?
Den boer, den boer, den boer.

Wie es-ter de vriend van d' potentoot?
Den boer.
Wie kwekt[32] piarrevolk[33] en soldoot?
Den boer.
Wie wentsch-er[34] piarren grüüt en klaan,
Wie es-ter de vriend van d' Souverain?
Den boer, den boer, den boer.

Wie es-ter een slove[35] in de somer?
Den boer.
Wie warkt me' pläsier en corogge?[36]
Den boer.
Wie 'eet-er lettel röst[37] in 't bedde,
Wie küpt[38] sen' kinners onverletsche?[39]
Den boer, den boer, den boer.

Wie 'eet-er vrinden[40] sü lang assen[41] geeft?
Den boer.
Wie es 't do aarm en raik mee[42] leeft?
Den boer.
Wie es-ter stärk as enen aik?[43]
Wie mokt Madamen en 'eeren[44] raik?
Den boer, den boer, den boer.

Wie es-ter die sein vrow giarren siet?[45]
Den boer.
Wie 'eet-er veel moeit'[46] en weinig verdriet?[47]
Den boer.
Wie leest[48] eer dat de 'one krooit[49]
Die dan sein vrow al 'eet gepooit?[50]
Den boer, den boer, den boer.

Wie wentsche vlas[51] en ander goed?
Den boer.
Wie brinkt potogge[52] in overvloed?
Den boer.
Wie es-ter altaid content me' sa lot?[53]
Wie kwekt[54] sein kinners noo't word va' God?
Den boer, den boer, den boer.

Wie es-ter de vriend va' a' da'[55] leeft?
Den boer.
Wie es-ter die alle minsche geeft?
Den boer.
Wie 'otsche[56] de kinners grüüt en klaan
Van dochters die bedrougen sein?
Den boer, den boer, den boer.

Wie es-ter die leeft[57] noo't word va' God?
Den boer.
Wie es-ter die leustert[58] noo sa gebod?
Den boer.
Wie drinkt-er 's sondougs[59] en pintje bier
Me' vrow en kinners me' pleisier?
Den boer, den boer, den boer.

Wie 'otsche[60] 't meëste van de pastüür?
Den boer.
Wie geeft oon't word va' God ge'üür?[61]
Den boer.
Wie es-ter gestüürd[62] op karmes[63] dag
En op sein progge[64] ni danssen mag?[65]
Den boer, den boer, den boer.

---

10 sein. 11 slooet gooe nimmt in Obacht, slaat gade. 12 Meinherr. 13 Jakob. 14 Johann Baptist. 15 Franciscus. 16 Peter. 17 pachtet. 18 anstatt. 19 nüchtern. 20 Haus. 21 macht fett, mästet. 22 magere Laus. 23 Stütze. 24 Hof. 25 gehen nach dem Abendgottesdienst, Abendgebet nach Beendigung des Gottesdienstes, franz. salut. 26 selten betrunken. 27 immer etwas. 28 wer labt. 29 groß. 30 Brod. 31 d. i. Almosen, Werke der Liebe. 32 erzieht, nährt, füttert auf. 33 Pferdevolk, Reiterei. 34 gewinnt, erzielt da. 35 Sklave. 36 Muth, das g wird wie das französische g in courage ausgesprochen. 37 hat da wenig Ruhe. 38 kauft. 39 unbe hindert, unbesorgt, d. h. schaut nicht auf deren Zahl.

40 Freunde. 41 als er. 42 mit. 43 Eiche. 44 Herren. 45 gern sieht, liebt. 46 Mühe. 47 Verdruß. 48 liest, d. i. betet. 49 Hahn kräht. 50 schon hat bezahlt. 51 Flachs. 52 Gemüse. 53 Loos. 54 erzieht. 55 von allem, das. 56 hält. 57 der lebt. 58 horcht, folgsam ist. 59 Sonntags. 60 wer hält. 61 Gehör. 62 gestört. 63 Kirmes, Kirchweihe. 64 Kirchspiel, Kirchsprengel. 65 nicht tanzen darf; das Tanzen wird nämlich von den Geistlichen gewöhnlich verboten.

Mundart von Geertsbergen in Ostflandern.

De kattenboöm.[1]

Mannen euöm saliger[2] was en sanen[3] teid 'ne groote liefebber[4] van de jagt. Op sekere keër[5] dat 'en laeet[6] in de nacht noaar 'oys[7] kwam me' sei geweer op den rüg[8] en san weitasse[9] aan san seije,[10] moest 'a[11] een breeë plein[12] overkommen, genoemt 'et plein van de Goaver, woaar er[13] in 't midden 'ne grooten eëkenboöm[14] stond. As 'a na[15] dicht ba den boöm kwam, 'eoordeg'[16] 'ä al op 'ne keër[17] e gnjauw;[18] moaar 'ä[19] gink toch mor[20] alteid veoort,[21] tot[22] dat 'e on den boöm kwam, woaar 'ä 't ges-chreë g'öerd 'oo.[23] Doaar gekomme seinde,[24] sag[25] 'a metten eësten keër[26] wel 'ondert[27] düsend katten tüssen de takken[28] van den boöm wemelen en 'a sag soo van varre[29] 'ün gloeijend' oögen s-chitteren.[30] Moaar mannen euöm, die 'em stoater wildege[31] moaken, as 'e was, sei:[32] „Ah! ge saidt[33] geue[34] er ma seker wille beneaud[35] moaken; wacht isch[36] en betje!" En 'a nam sa[37] geweer en 'a s-choot[38] in 't midde van den boöm. Moaar soo gaauw asse[39] ma na[40] ges-choten 'eoo,[41] viel[42] er metten eëste keër en kat oyt,[43] die in 'eur bille[44] geroaakt[45] was. Moaar nauwelaks[46] was die kat op de grond, ofter[47] kwamen me meër as düsend[48] andere katten van den boöm rond sen beënen[49] geloöpen en gnjauwden[50] en s-chreëden, dat 'a nie meër en 'eoordege of en sag[51] van al 't laweit[52] da' se moaakten. Na begeoest[53] mannen euöm beneaud te warren[54] en 'a begon te leoöpen;[55] moaar die katten vervolgden 'em moar altad[56] op. Eindelek verliete s' 'em; moaar mannen euöm liep soo 'ard[57] as 'a nen koest[58] en 'a was soodanig[59] van sen sinnen, dat 'a sanne[60] weg verloor en sag eindelinge dat 'a deoor den Dalf[61] verlee'en[62] was. 'T was wel vier üre 's margies[63] assem t' 'oys[64] kwam.

'S anderdoaags 'eoordege 'ä seggen[65] dat er en groote iffraa[66] te Gisbaargen[67] in 'eur bille[68] ges-choten was. 'T was, seoo de menschjen see'en,[69] — e mannen euöm docht eook[70] dat 't soo was, — de teooverasse[71] welk onder de gedeoonte[72] van en katte döör[73] mannen euöm was ges-choten geweest.

1 Katzenbaum. 2 mein Oheim seligen Andenkens. 3 seiner. 4 Liebhaber. 5 Mal. 6 er spät. 7 nach Hause. 8 Rücken. 9 Weidtasche, Jagdtasche. 10 Seite. 11 er. 12 breite Ebene. 13 wo da. 14 Eiche. 15 er nun. 16 hörte. 17 auf einmal. 18 Miauen. 19 aber er. 20 nur. 21 fort, weiter. 22 bis. 23 gehört hatte. 24 da gekommen seiend. 25 sah. 26 mit dem ersten Mal, alsogleich. 27 hundert. 28 zwischen den Zweigen. 29 fern. 30 ihre glühenden Augen funkeln. 31 der sich kühner wollte. 32 sagte. 33 ihr solltet, möchtet. 34 Ihr. 35 da mich sicher wollen bange. 36 wartet einmal. 37 sein. 38 schoß. 39 so bald als er. 40 mir nun. 41 hatte. 42 fiel.

43 er-oyt, daraus, da heraus. 44 Hintern. 45 getroffen. 46 kaum. 47 d. i. als da. 48 kamen mir mehr als tausend. 49 um seine Beine herum. 50 miauten. 51 er nicht mehr hörte oder sah. 52 Lärm. 53 begann. 54 bange zu werden. 55 laufen. 56 ihn nur immer. 57 hart, fest. 58 konnte. 59 dergestalt. 60 seinen. 61 nach der Volksmeinung ein unterirdischer Geist; das Volk kennt auch die Kabountermännekes (Kobolde), wie die Wallonen die Nutons. 62 verleitet, irre geführt. 63 des Morgens. 64 als er nach Hause. 65 hörte er sagen. 66 vornehme Dame. 67 Geertsbergen. 68 in ihren Hintern. 69 sagten. 70 auch. 71 Zauberin. 72 Gestalt. 73 durch.

Mundart von Dendermonde in Ostflandern.

Van de swerte[1] Mergriet.

Door was insch[2] 'n sister en 'nen broer[3] die te goor woonjegen[4] en makkanderen gil gäre sogen.[5] Die sister 'aa e meissen en 'n 'ondeken:[6] 't meissen hitjege[7] de swerte Mergriet, omdat dadde 'n gille ko[8] was en 'n lilleke;[9] 't 'ondeken hitjege Gille-

1 schwarzen. 2 da war einmal. 3 eine Schwester und ein Bruder. 4 zusammen wohnten.

5 einander ganz gerne sahen, d. i. sehr lieb hatten. 6 hatte eine Magd und ein Hündchen. 7 hieß. 8 weil sie (sie) eine ganz böse. 9 häßliche.

gillegaken[10] en kost[11] spreken. De sister sag[12] dad 'ondeken südoneg[13] gäärn dasset ni' saa[14] wille wegdoen 'emmen[15] ver nit dat er in de wereld[16] es. Op 'ne kier[17] sä dien[18] broer tege sai sister dat 'en[19] gink raisen, moor[20] dat 'en gäärn van 'äär en gedenkenis[21] saa meégedrogen 'emmen om 'äär noeit[22] ni' te vergeten. As de sister dad 'oordege,[23] 'aa se gil grüet spait[24] om da' se na[25] me' da' meissen[26] alleen saa moeten leven 'emmen, en gaf em 'äär portret, woor da' tad 'ondeken neves ges-chiljerd[27] stond. As dien broer na gil väär[28] geraisd 'aa, kwamm 'en daar[29] op e kasteel[30] woor dat de kenink woonjege.[31] De kenink dee[32] em binnen kommen en ontvink[33] em gil wel. Dien broer bleef door 'ne gillen taid[34] en as de kenink gesien 'aa datta'[35] 'ne mensch was die veel verstand 'aa en gil bekwoom[36] was ver alle dingen, mookten 'ä door saine minister af.[37] Da' dierde asü[38] lange joren; jo mer[39] dien broer, al is't dat 'en-ä[40] dat door veel beter 'aa as t' 'oäs[41] en dat 'en-ä op da' kasteel gil gäre gesien wierdj,[42] en kost 'en-ä[43] toch va' sai leven[44] sai sister ni vergeten en gink binnenst[45] den dag dikkels[46] boven[47] op sain sloopkomer, boljen[48] et portret va' sai sister oät sain s-choäf[49] en kiste dad attaid.[50] Daar 'aa dad iemand gesien, dad 'ä attaid binnen den dag boven liep en 'k en weet nit 'oe[51] lang op sain' komer bleef, sonder 'r[52] 'ne kier aftekomen, en die[53] gink da' tege de kenink seggen. De kenink wist[54] ni' wa'[55] door va' paisen,[56] en sä tege sai selve: „Man, da' wil ik 'ne kier achternoor[57] sien. Jo, tsanderdoogs[58] de kenink stak em ieverandst achter,[59] woor dat er em niemand ni' kost sien,[60] en de minister kwamp weêr[61] de trappen op en liep recht[62] noor sain' komer. De kenink pääsde:[63] „Wa' mag da'[64] sain?" en gink em stillekes[65] op sain' tienen[66] achternoor tot oon de döär,[67] die med en spleetjen[68] was blaiven open stoon: doormeê kost 'en-ä alles sien wa'tat er van binnen omgink.[69] Hä sag saine minister door it[70] oät en s-choäf 'ålen,[71] dad in e papierke gevaa[72] was. De kenink pääsde: „Dad es oordeg!"[73] en bleef nog en beetje stoon. Jo, de minister besag da' ting weêr gil droef[74] en kiste da' wel düsent kieren op e kortier.[75] Op 't leste lä-'en[76] dat dingen weêr in de s-choäf en waa[77] se toedoen. Hou![78] sä de kenink, gelek 'en[79] binnen sprouk, waddisda'?[80] sä-'en.[81] Teê[82] sä de minister a' kraitande,[83] dat en-ä 'n' sister 'aa, die gil väär van door woonjege, en dat 'en 'äär portret attaid kwam kissen, omdat 'en-ä se sü gäre sag, dat 't nit en es om seggen;[84] en dat 'en sü droef was, omda' s' 'ä[85] in lange ni mier gesien 'aa. De kenink vrieg toensch[86] om da' portret 'ne kier[87] te sien, en de minister liet et em sien. Jo mer, as 'en sain' ügen[88] doorop geslagen 'aa, was't soäver[89] geëne mensch ne mier;[90] want 'ä vond se südoneg s-chüen,[91] südoneg s-chüen, dad et te veel s-chilt,[92] ala,[93] en sü wel gemookt, dad 'ä door bots[94] amoureus va' wierd, en met die iffra[95] waa traën.[96] — „En wa' ver en 'ondjen[97] es da'?" sä de kenink as 'en da' bistjen[98] door neves sag stoon. — „A!" antwoordde den andere: „Dad es Gillegillegaken, en da' ka'[99] spreken." — „Awel,[100]" sä de kenink, „good a sister 'ålen[101] en Gillegillegaken üek,[102] da' s' alle tweë 'ier[103] komen."

Dad es na goed. De minister die gink noor 'oäs[1] en verteljegen[2] alles. Ge kent päsen[3] 'oe content da' se was. Sseffes[4] wierd alles ingepakt ver de voijoge;[5] 'äär

---

10 d. i. Ganzganzgeſchwindchen, geheel gauw. 11 konnte. 12 ſah. 13 vergeſtalt. 14 daß ſie es nicht würde. 15 haben. 16 da in der Welt. 17 Mal. 18 ſagte dieſer. 19 er. 20 aber. 21 Andenken. 22 niemals. 23 hörte. 24 Verdruß, Kummer. 25 weil ſie nun. 26 mit der Magd. 27 wörtlich: wo daß das Hündchen nebenbei gemalt. 28 ganz fern. 29 kam er da. 30 Schloß. 31 wohnte. 32 that, d. i. ließ. 33 empfing. 34 eine ganze Zeit, lange Zeit. 35 daß es. 36 geſchickt, tüchtig. 37 wörtlich: machte er da ſeinen Miniſter von, d. h. machte er ihn zu ſeinem Miniſter. 38 dauerte ſo, alſo. 39 ja aber. 40 obwohl er; 'en-ä er er, wie ikik ich ich, e gy ihr ihr, se-sä ſie ſie. 41 zu Hauſe. 42 geſehen wurde. 43 konnte er. 44 Leben. 45 innerhalb. 46 oft, häufig. 47 oben, hinauf. 48 holte. 49 Schublade, Schrank. 50 immer. 51 und ich weiß nicht wie. 52 ohne da. 53 der. 54 wußte. 55 was. 56 denken. 57 hinter nach. 58 des anderen Tags. 59 ſteckte ſich irgendwo hinter. 60 konnte ſehen. 61 wieder.

62 gerade. 63 dachte. 64 das. 65 ganz leiſe. 66 Zehen. 67 bis an die Thür. 68 Spältchen, Ritzchen. 69 was da drinnen vorging. 70 etwas. 71 holen. 72 gefaltet. 73 d. i. ſonderbar. 74 trüb, betrübt. 75 Viertelſtunde. 76 legte er. 77 wollte. 78 halt. 79 wie er. 80 was iſt das. 81 ſagte er. 82 da, dann. 83 weinend. 84 daß es nicht zu ſagen iſt. 85 er. 86 frug dann. 87 einmal. 88 Augen. 89 d. i. beinahe, ſchier, eigentl. ſauber. 90 kein Menſch mehr. 91 denn er fand ſie dermaßen ſchön. 92 daß es unmöglich auszudrücken iſt, eigentl. daß es, wenn man es ſagt, zu ſehr von der Wirklichkeit abſticht. 93 franz. allons. 94 plötzlich. 95 Fräulein. 96 wollte ſich verheirathen. 97 Hündchen. 98 Thierchen. 99 das kann. 100 wohlan. 101 gehet eure Schweſter holen. 102 auch. 103 hier, hierher.

1 nach Hauſe. 2 erzählte. 3 ihr könnt denken. 4 ſogleich. 5 für die Reiſe.

klieren[6] en 'äär beste dingen, 't gink allemool[7] in de koffer. Gillegillegaken gink meê[8] en de swerte Mergriet üek.[9]

Jo mer, ik en 'aa[10] nog ni gesääd da' se over de see moesten vären. As se na al gil väär geré'en[11] 'aan, kwomen s' oon die see, en dor lag door e s-chip, woor da' se allemool in moesten kroäpen.[12] 'k en weet ni' 'oe[13] lang da' se nid en moesten vären[14] om over te sain, moor as se na moor en ier[15] of twie mier van den anderen kant[16] woren, vrieg de sister oon die swerte Mergriet of da' s' et kastiel nog ni' kost[17] sien. — „Wacht,"[18] sä de swerte Mergriet, „'k sal iensch kaiken,"[19] en se stak 'äre kop deer[20] 't veinsterken da' va' veren[21] oon 't s-chip es en se droide[22] 'äre kop asü 'ne kier rond, ge weet[23] wel? — „Awel? kenjiet[24] sien?" vrieg d'ander. — „Jo," sä se sü, moor ge moet aën 'als[25] gil väär oätsteken." De sister kwam en se stak er 'ären 'als gil väär[26] deer. — „A, 'k en siene 'kik niemedalen,"[27] sä die sister. — „Jo mer, ge moet er aën 'als al veel voeijer[28] oätsteken, iffra,[29] noor[30] 't seen en beetje, sie asü, dat er a laif[31] overhangt. De sister dee[32] dat, en as se da' gedoon 'aa, douwdege[33] de swerte Mergriet in eene kier me' forsse oon 'äär gat,[34] da' tad ongelikkig s-choop in 't woter viel en versmüerdege.[35] — Pääsd[36] eens wa' ver 'nen lilleken degenit[37] dat da' was!

Den broer die hüerdege it[38] plaitsen in't woter, en kwam sseffes afgelüepen om te vrogen wa' datta' was; jo mer,[39] de swerte Mergriet, dat en deertrapte füks[40] was, die dee of da' se kreet[41] en wreef attües[42] aan 'äär üegen. — „Wad és er, wad és er?"[43] sä de minister. — „Och! jeminis God, alle lieve älige,[44] ons iffra is versmüerd!" begost[45] de ander asü; s' 'eet[46] 't kasteel wille sien en s' es me' 'äär onversichtighääd deer[47] de veinster gevallen." — Ge kentj pääsen 'oe versteltj[48] dat die mensch was, as 'en dad hüerde. 'Ä was gelek[49] van 't 'and[50] Gods geslogen. A jo, sai sister kwait[51] en ni weten wa' tege de kenink seggen; want[52] da' was geëne gemakkelekke,[53] selle![54] 't minste dat 'en tegen a moor 'aa,[55] door stond de düed[56] op. 'Ä wist na ni' 'oe dat 'en dad oon büerd saa geläädt 'emmen bä de kenink,[57] en dee nid as kraiten.[58] — „Och! God, trüest a," sä de swerte Mergriet, die en 'ert[59] 'aa gelek 'ne steen, ge moet gä ni' bedroefd sain of ni' verlegen om bä de kenink te kommen; ik sal ikik allemool[60] de s-chüne klieren[61] oondoen, die ge ver a[62] sister meêgebrogt 'eetj[63] en doormeê sa[64] de kenink pääsen da' se-sä dad es.[65] Sü gesääd, sü gedoon. De swerte Mergriet trok[66] die kleeren oon, en se was sü 'üveerdig[67] as 'n kat, om da' se pääsde[68] da' se-sä na keninginne saa gewist 'emmen.[69] As 't s-chip toekwamp, meende de kenink ni beter of de swerte Mergriet was de sister va' saine minister en wierd in eene kier gil kwood,[70] om da' se nid en was gelek 't portret meêbrogt, — want 't was e lillek spüek[71] — en 'ä dee[72] de minister in en' donker kot[73] opsloäten,[74] te woter en te brüed; moor omdat 'en sai woord gegeven 'aa, traden 'ä[75] metta' meissen, en asü wierd da' fenainig[76] vramensch keninginne. Da' dierde en' 'iel taiken[77] — Wacht![78] nee! — Gillegillegaken was ommerst[79] meê gekommen, moor 't en 'aa nog gin iensch[80] gesproken, en de kenink sä dat 'en-ä da' sü oordeg[81] vond. — 't Is datta' bistjen[82] dad dier nog ni' gewüen en es,[83] antwoordde de swerte Mergriet, en doormeê es da' bes-choomd. Moor da' woren allemool legens[84] 't bistje waa[85] ne mier spreken, omdat et sain' mistess[86] verloren 'aa en dat et door sü droef en sü dings[87] was.

Van as de kenink getraad was gink 'en alle dogen me' sain' vra wandelen, en op 'ne keër waa 'en üek[88] langs de kant van de seë goon, woor dat de swerte Mergriet 'äär mistesse versmüerd 'aa. Jo mer, s' en

---

6 Kleider. 7 allzumal. 8 mit. 9 auch. 10 ich hatte. 11 geritten, gefahren. 12 kriechen. 13 wie. 14 fahren. 15 nun nur eine Stunde. 16 Seite. 17 könnte. 18 wartet. 19 einmal gucken. 20 durch. 21 vorne. 22 drehte. 23 ihr wißt. 24 könnt ihr etwas. 25 euren Hals. 26 fern, weit. 27 ich sehe gar nichts. 28 fürder, weiter. 29 Fräulein. 30 nach. 31 euer Leib. 32 that. 33 stieß. 34 Hintern. 35 ertrank, eigentl. erstickte. 36 denket. 37 häßlicher Taugenichts. 38 hörte etwas. 39 ja aber. 40 eine durchtriebene Hexe. 41 als ob sie weinte. 42 rieb immer. 43 da. 44 Heiligen. 45 begann. 46 sie hat. 47 durch. 48 wie entsetzt. 49 gleichwie. 50 Hand.

51 verloren. 52 denn. 53 kein Gemächlicher. 54 sollt ihr wissen. 55 gegen euch nur hatte. 56 Tod. 57 d. h. wie er das dem König beibringen sollte. 58 weinen. 59 Herz. 60 allzumal. 61 Kleider. 62 eure. 63 Habt. 64 wird. 65 sie es ist. 66 zog. 67 hoffärtig. 68 weil sie dachte. 69 würde gewesen sein. 70 ganz böse. 71 eine garstige Spukgestalt. 72 d. i. ließ. 73 dunkeles Loch, eigentl. Schweinstall. 74 einschließen, einsperren. 75 berathete er. 76 giftige, böse. 77 dauerte ein ganzes Weilchen, Zeitchen. 78 wartet. 79 immerhin, gewiß, ja, ja doch. 80 keinmal. 81 d. i. sonderbar. 82 Thierchen. 83 gewöhnt ist. 84 Lügen. 85 wollte. 86 Gebieterin. 87 d. i. eigen zu Muthe, sonderbar gemuthet. 88 er auch.

sechi[89] da' spel ni' gil 'ert[90] en se saa liever langs 'nen anderen kant gegoon 'emmen.[91] De kenink sä: „Dad es wel," en se gingen langs 'nen anderen kant; tsanderdoogs[92] wandelden se weêr[93] en gelek as se ni väär[94] van de see af woren, waa de swerte Mergriet omkieren en terig nor 'oäs[95] goon. — „Woorveer?"[96] sä de kenink. — „Omda' 'kik[97] ene pain in maine kop 'em,"[98] antwoordde se. — „'t Kan geberen[99] dat 't woor es, pääsde de kenink, moor 't es oordeg."[100] Den derden dag, kwomen se weêr door oontrent[101] en de swerte Mergriet waa weêra'[102] nor 'oäs goon. — Niemendalen,[103] sä de kenink; da' sen streken, die ge oätpäast;[104] we goon wä jüst langs door. En se gingen, man! Jo mer, se woren nog moor rais[105] oon 't strand, as er in eene kier en' stem oät 't woter kwamp,[106] die riep:

„Gillegillegaken?"

— „Wad is da'? wad is da'?" sä de kenink. — „Niemendale, antwoordde de swerte Mergriet; 't sen de blore[107] die woijen.[108]" Jo mer, die stem kwamp weêral op:

„Gillegillegaken?"

Den 'ond begost[109] sai steertjen al te loteren,[110] man. — „Wad is da'? wad is da'?" sä de kenink.

— „'t is 't lawait[111] van de boren,"[112] antwoordde de swerte Mergriet. Jo mer, die stem kwamp weêral op:

„Gillegillegaken?"

En 't 'ondje dee sai' moälken[113] open en 't riep tegen:

„Wa' bliet er a,[114] me s-chü vraken?"[115]

— See! 't 'ondje spreekt; lootj ons 'ne kier loästeren,[116] sä de kenink. — „Moor nee, antwoordde de swerte Mergriet med en benaad 'ert,[117] lootj ons wa' vüder[118] goon." En de stem riep:

„Woor[119] es de swerte Mergriet,
Die mä[120] in 't woter stiet?"[121]

—„ Se ligd in 's keninks ärmen"
sä Gillegillegaken;

— „Och ärmen!"[122]
antwoordde de stem en se sweeg.

— „Ik moe'[123] weten watta' dad es," sä de kenink me' colère en 'ä dee sseffes 'ne grüeten daik[124] in de see setten, om 't woter door allemool oät te pompen.

As da' woter doorna allemool oätgepompt was, kwamp de sister van de minister door oät! — Pääsd! s' 'aa sä[125] door van onder in geleefd.

De kening die kende se sseffes oon 't portret dat er 'ä[126] van gesien 'aa en al de s-chelmerei van de swerte Mergriet die kwamp veer de bare.[127]

Doormee mogt[128] de minister oät 't kot komen; ajo, die vertelde toensch[129] 'oe dad alles veergevallen was, en de kenink trade[130] metj de sister, moor de swerte Mergriet die wierd t'alven op de mert[131] levendig verbrand.

89 sie suchte. 90 nicht ganz hart, d. i. nicht gar sehr. 91 gegangen sein. 92 des anderen Tages. 93 wieder. 94 fern. 95 zurück nach Hause. 96 wofür, warum. 97 weil ich. 98 habe. 99 geschehen, auch: sein. 100 sonderbar. 101 da in die Nähe. 102 wollte wieder. 103 niet met al, ganz und gar nicht, mit nichten. 104 ausdenkt. 105 kaum, eigentl. een rijs verre ein Zweiglein weit. 106 kam. 107 Blätter. 108 wehen. 109 der Hund begann. 110 wedeln. 111 Geräusch. 112 Wogen.

113 Mäulchen. 114 was beliebt da euch. 115 mein schönes Fräulein. 116 horchen. 117 beengten Herzen. 118 fürder. 119 wo. 120 mich. 121 fließ. 122 d. i. ach, mir Armen. 123 muß. 124 großen Deich. 125 sie hatte. 126 da er. 127 an den Tag, vor das Offene. 128 konnte. 129 dann. 130 ließ sich trauen. 131 mitten auf dem Markte.

Mundart von Merchtem und des platten Landes in Westbrabant.

De Floitspeller.

'T was 'ne keë' me' 'ne Merchte kerremes,[1] 't testoochs op de jooremet.[2] Den oost[3] was binnen,[4] en 'a was wel gelükt.[5] D' eën en d' anner 'aa al[6] 'ne vrind meër

1 Kirmes, Kirchmesse. 2 Dienstags nach dem Jahrmarkt. 3 die Ernte. 4 herein, eingeheimset. 5 geglückt, gerathen. 6 hatte schon.

genoeitt;[7] 't was choe weer[8] en 't weer stond vast[9] en do was veul vrömt[10] volk in de proche.[11] D' 'erberge woore gestampt vol, en do was bakkanst cheneënen[12] ov s' 'aa[13] 'ne speleman; so dat er veul ges-chunken[14] en gedrunke wüt[15] en van deeg[16] chedanst.[17] — In danen[18] tait wüt too ni' op cheprekt[19] en op chesproke, lek as naa:[20] se mokten toen[21] do niks van. — Do was al ävers[22] 'n 'erberch, dooter[23] in ploits[24] van 'ne speleman me'[25] en viool, ene was dä op de floit spelde — 'ne floitspeller. — Da' was ewa' nüüs,[26] en 'a spelde sodoonech[27] s-choön, dat er alleman kwam op löstere,[28] sodooneg da' veul maskes[29] nüverans annes[30] ne meë waae[31] danssen, as wo datte floit was. En 'ä[32] sölf 'a danste mee,[33] terwailet[34] dat 'en et vooskens[35] spelde van den dans; en da' soo locht[36] en me' soo 'n flinkse maniere, dat 't ni' en was um segge.[37] En de jung'eid[38] 'aa sekke[39] plesiir doorin en se würren ollemoo,[40] so sot[41] noo den dans, da' ss' 'eule beënen[42] oit 'eule gat[43] sprungen, tot tad 'eule tung[44] op 'eule kinnen 'ung[45] va' müügte.[46] 'T was al of er iet mee gemoeit was.[47] Se wiste van üür[48] noch tait ne meë.[49] Ge soit cheseet emme[50] da' se betoövert[51] woore. Se wüdden al dwooser[52] um dwooser, en do was lek as cheen s-chomte[53] ne meë, al so min[54] in de maskes[55] as in de junges.

'T was naa al loot[56] in den nacht chewörren[57] en de wolke begosten[58] te prunken[59] al of er[60] en onweer[61] op 'anne[62] geweest 'aa. 'T eë koppel[63] trok[64] den tog al vöö' ewech, en 't anner noo,[65] soodat er op 't leste[66] niemant ne meë en bleef as de müssekant. Danen[67] trok na ook no sä lo-sist[68] me' sén sakke[69] vol gelt, ba minsee va' sén kinnis,[70] dä boiten[71] de steëwech[72] wuinden.

As 'en res[73] oit te deu[74] was, begost 'et te donneren en te bliksumen;[75] — moo[76] 't most 'nen onverloote mins[77] sein, dä va' Got och sé gebot en wist,[78] want 't was of er 'ä waa de sot mee 'aven,[79] in ploits[80] van froo[81] en stillekes nor 'ois[82] te goon, en as 't bliksömde[83] e kröske[84] te mooken, lek as ene frooe[85] kristene mins doe' moeitt,[86] 'iel 'en ni' op[87] van op sén floit alle s-channege vooskes[88] te floite en te danssen en springen, sé gat 'een en weer te droon[89] en anner onbetoomeläkheit[90] te doen.

Ni' feer[91] van öm gingen tweë boere junges, dä ook van 't spel kwoomen en dä ook nor 'ois trokken.[92] As 'en na dicht ba[93] sé losist was, komt er in ene keë' 'ne weerlicht,[94] dad alles rummedum[95] in vlam en vie'[96] stont, en op de sölven oomera[97] valt er 'nen[98] donnersteën vlak op öm.[99] De tweë junges 'aaën 'eule[100] va' s-chrik in 'ne stroik-'aat[101] ter saaë[102] van de stroot chestopt,[103] se soogen öm[104] valle, en se sooge permin-teläk[105] tweë groöte swett 'onnen[106] op öm afkomme geloöpen en da' se me' iet[107] in 'eule bakkes[108] wegliepen och 't sénen erm[109] geweest 'aa. Se liepe söffes[110] no dad 'ois[111] en vertelden wattat er gebeurt[112] was. Se gingen verum[113] no de ploits en se vonte[114] de man do dooët en 'nen erm afchesloogen. Se pakten öm op en se brogten öm in de s-chüü'.[115]

'S anderdoogs al vrüch[116] was da' cheël 't törp rond[117] en iedereën sach klär dat tad 'n straf fa' Got was. Sén vrinne[118] ginge

---

7 eingeladen. 8 gutes Wetter. 9 stand fest, war beständig. 10 viel fremdes. 14 Kirchspiel. 12 beinahe keine. 13 oder sie hatte. 14 da viel geschenkt, ausgeschenkt. 15 wurde. 16 tüchtig. 17 getanzt. 18 dieser, jener. 19 gepredigt. 20 gleichwie jetzt. 21 damals. 22 aber. 23 wo da. 24 anstatt. 25 mit. 26 das war etwas Neues. 27 dergestalt. 28 lauschen. 29 Mädchen. 30 nirgends anders. 31 wollten. 32 er. 33 mit. 34 derweile, während. 35 er die Stimme, d. i. die Weise, Melodie. 36 leicht. 37 daß es nicht zu sagen war. 38 Jugend. 39 solch ein. 40 allzumal. 41 närrisch, vernarrt, erpicht. 42 sie ihre Beine. 43 aus ihrem Hintern. 44 bis daß ihre Zunge. 45 hing. 46 Mühe, Anstrengung. 47 es war, als ob etwas Seltsames mit hineingemischt wäre, d. h. als ob ein geheimer Zauber darin läge. 48 wußten von Stunde. 49 nicht mehr. 50 ihr solltet gesagt haben. 51 bezaubert. 52 närrischer. 53 wie keine Scham. 54 wenig. 55 Mädchen. 56 schon spät. 57 geworden. 58 begannen. 59 d. i. zu brohen. 60 ob da. 61 Ungewitter. 62 auf Händen. 63 das eine Paar. 64 zog. 65 nach. 66 da zuletzt. 67 dieser.

68 Wohnung. 69 Taschen. 70 Bekanntschaft. 71 außerhalb. 72 eigentl. Dammweg, hier bedeutet es den Mittelpunkt der Gemeinde. 73 er kaum. 74 aus der Thür. 75 blitzen. 76 aber. 77 ein schlechter, gottvergessener Mensch. 78 wußte. 79 denn es war, als ob er den Narren damit halten wollte, d. h. darüber spotten wollte. 80 anstatt. 81 schön, artig, ordentlich; fraai. 82 nach Hause. 83 blitzte. 84 Kreuzchen. 85 wie ein ordentlicher. 86 ihm muß. 87 hörte er nicht auf. 88 alle schändlichen Stimmen, d. i. Weisen. 89 seinen Hintern hin und her zu drehen. 90 Unanständigkeiten. 91 fern. 92 nach Hause zogen. 93 bei. 94 da auf einmal ein Wetterstrahl. 95 um und um. 96 und Feuer. 97 Augenblick. 98 fällt da ein. 99 ihn. 100 hatten sich. 101 Strauch-Holz, d. i. Gebüsch. 102 zur Seite. 103 d. i. versteckt. 104 sahen ihn. 105 deutlich, genau. 106 schwarze Hunde. 107 mit etwas. 108 ihrem Maul. 109 als ob es sein Arm. 110 gleich. 111 Haus. 112 was da geschehen. 113 wiederum, zurück? 114 fanden. 115 Scheune. 116 schon früh. 117 war das ganz das Dorf rund, d. h. war das im ganzen Dorfe bekannt. 118 Freunde.

ba de Pastoör, um öm loote te begroove. Mo de Pastoör, vöö' de s-chandoolen dat 'en[119] gegeven 'aa en um dat 'en soo leëlek[120] chestörve was, waa öm ümmest[121] op de gewaidde jäär'[122] ni' begrooven. Na, op 't leste en döö'[123] 't veul seggen en doen, liet de pastoör öm al ävers[124] toch overhoole, en 'a wüd[125] op 't kerkhof begroove. Mo 't toogs noder 'ant[126] as de köster 's märges[127] de kerk gink ope klüppe[128] vont-'en de püt leich,[129] en de lichter[130] ewech,[131] so dat er geën tweifel ne meë' en was, og 'a was va' God chestraft geweest. Wa wet och[132] er 'a van den düvel ni oitg'oilt[133] en was!

En dad en es chee vertrekselke,[134] mo dad es wau'[135] gebeurt.[136]

Nüve-joors lieken.[137]

Nüve jorke soeten,
Ons ferken 'ei[138] vier voeten,[139]
Vier voeten en ene stiäät;[140]
Es da' cheënen boekwakoek[141] wäät;
Sen de koekken noch ni' chebakken,
Geevd ons dän 'n s-chotel[142] palakken;[143]
Sen de palakken noch ni' chereët,[144]
Geevd ons dän 'n beste kleët;
Es da' kleët noch ni' chenoot,[145]
Geevd ons dän 'n 'onjtten[146] da' kroot.[147]

Jung, bait op a[148] tung,
Maske,[149] bait op a taske;
Wie klopt door[150] op mä koomerke?
Janneke me' sän 'oomerke.[151]
Wit kattoen,
Swet[152] kattoen;
Herre geen noillen och spelle van doen?[153]

---

119 er. 120 häßlich, garstig. 121 gewiß, wenigstens. 122 Erbe. 123 durch. 124 aber. 125 er wurde. 126 nach der Hand, d. H. nachher. 127 Morgens. 128 die Kirche ging öffnen, um die Glocke zu läuten. 129 die Grube, das Grab leer. 130 Bahre. 131 weg, fort. 132 wer weiß, ob. 133 herausgeholt. 134 das ist kein Mährchen. 135 wahr. 136 geschehen. 137 Neujahrs-Liedchen. 138 Schwein hat. 139 Füße.

140 Sterz, Schwanz. 141 keinen Buchweizenkuchen. 142 Schüssel. 143 Kartoffeln. 144 bereit, fertig. 145 genäht. 146 Hähnchen. 147 kräht. 148 eure (beine). 149 Mädchen. 150 wer klopft da. 151 Hämmerchen. 152 schwarzer. 153 habt ihr keine Nadel oder Stecknadel vonnöthen.

Mundart von Mechelen.

De Mechelsse Torenbrand.[1]

'T was middernacht en de Mechelsse broyne[2] dee[3] menige Mendéken[4] runken.[5] Mair in ies[6] störme de klokke, d' 'ores[7] bläse en up al de sträten[8] hoort me' s-chrieven:[9] „brand! brand!" Ik dee al gai,[10] sonder it te seggen ain man vrai,[11] man broek ain[12] en liep up straat. O God! ik mende dat ik en' gerokthad[13] kreeg. Sinte Roembatstoren[14] stond volup in brand! De körrewaigeners[15] déën 'ün best,[16] se vloge met düsende tonne nar de Deel[17] om waiter.[18] Ik kwamp up de met,[19] mair verder[20] kost ik ni' geraiken.[21] Dair[22] was 't as of et de leste dag des oordeels was. De börgers kwaimen gelak oot de grond.[23] Ook wären al de geësteläk ordes[24] te biën.[25] Hier sat en' süster[26] Beggentje[27] te grase,[28] dair lag en' erm Cläre[29] kwailek,[30] in[31] de prelaite van de kloosters in de giëstelekhad van de stad gaiven overal kröskes[32] en benedixes um et volk ain te wakkeren. Ain 't stad'oys[33]

1 Thurmbrand. 2 d. i. braune Bier. 3 that, machte, ließ. 4 Zunftmeister; jetzt ist Myndéken etwas weniger als Mynheer. 5 schnarchen. 6 aber auf einmal. 7 Hörner. 8 Straßen. 9 man schreien. 10 schnell. 11 ohne etwas zu sagen meiner Frau. 12 meine Hose an. 13 Lähmung, Schlag. 14 Sankt Rumbaldsthurm. 15 so heißen in Mecheln die Leute, welche das Bier fahren; eigentl. Schubkärrner. 16 thaten ihr Bestes.

17 de Dyl, ein Fluß in Brabant. 18 um Wasser zu holen. 19 Markt. 20 weiter, fürder. 21 konnte ich nicht gelangen. 22 da. 23 kamen wie aus dem Boden. 24 Orden. 25 auf den Beinen. 26 Schwester. 27 Beghine, Klosterjungfer, Nonne. 28 weinen. 29 Klarissin, Nonne. 30 in Ohnmacht. 31 und. 32 Kreuzchen, d. i. den Segen. 33 Stadthaus, Rathhaus.

stond den büskop die de generail absolütie[34] gaf an al die up den toren dörfde klümme.[35] De Caipecinen waire de staatste;[36] se klumme de leeren[37] up as düvels met waiter en koeiboijen.[38] O! neil sal[39] 't ni' lank mir düre![40] se sein al bekan[41] ain de weiser.[42]

Mair in ies komt 'er[43] wind op, en eenige wolke vers-cheinen[44] in de weste. „So vel te beter, dat et mair[45] regent, riep iedereën, dat sal den brand hölpe blüsse.“[46]

En inderdaid de lucht overtrekte,[47] de main[48] verstekte sich achter[49] de wolken en — den brand was gedain![50]

Nar[51] en oogenblik kwam se[52] nog ies[53] te vöörs-chan, om dat de Mechelers makkander[54] ies wel sodde[55] künne besien 'emme![56] Alsdan begost[57] et so sterk te regenen, dat op kötten teid[58] de vierige drift[59] der Mechelers me' ünnen toren[60] in ies geblüsst[61] was.

Dairvan kregen de Mechelers den spotnaim van Mainblüssers.[62]

Liedeken gesongen op den Verjaarnacht[63] der Torenblüsing[64] te Mechelen 29 Jan. 1792.

Ssa'![65] löt ons ver'effen[66] de Mechelaers deugde,[67]
Up 'eden[68] is 't da' s' overwonne de maan;[69]
Dat desen dag altaid vöörba gad[70] in vreugde[71]
Up da' we eës doen 'etgeen[72] s' 'ebbe gedaan.
Löt ons te samen um et meëst
Met vreugd vermaken[73] onsen geëst.

Ons vöörvaders met et gevaar van 'ün[74] leven
Beklümmen[75] den toren en roepen: brand! brand!
Al d' iveraers[76] doen nit as water aangeven[77]
Met d' eëmerkes van Pater Oöm 'and[78] an 'and.
Den Franciscaan rüpt me' getraan:[79]
„Blüst toch den brand, of wai[80] vergaan.“

Den Prost der 'oofdkerk[81] was aldaar[82] ook te vinde
Gekleëd met en kaas[83] en beroöfd[84] va perük;
'A doet[85] ni as roepen: „Wel börgers en vriude,[86]
Wild 'ie'[87] ni staan gapen[88] in soo enen drük?
Maar recht, volgt ma, breng water aan,
Ik self sal op de leëre[90] gaan.

Me' weënde, men 'ölde[91] van binnen en boyte,[92]
Jong, oud,[93] non[94] en pater riep oyt in sen smert:
De vlam nem sier toe; ach, waar blaiven de spoyte?[95]
'elaas[96] onsen toren brengt pain in ons 'ert![97]
„Wel, da's bedrüüfd,[98] riep en bogain,[99]
Waar mogen toch ons[100] Paters sein?“ —

„Wa' komd-e Bogaintschje[101] besnot[102] 'ie' so tieren?“[103]
Riep 'nen Augüsteinsche, „Sloer,[104] seid ma gerüst.[105]
Wel, sied-e[106] ni as dat döö' 't Paters bestieren[107]
Den toren wel'öst[108] sal sein al geblüst?“
Se riep: „kloek aan, bestörmt de maan,
Löt ma[109] de Paters boven gaan.“

Toen[110] sag me' den iver der börgers oyts-chaine,
Want döör et gedüreg[111] gestörm en gespoyt[112]
Sag me' dan den s-chain van de maan 'öst verdwaine;[113]

---

34 Absolution. 35 wagten zu klimmen. 36 kühnsten. 37 Leitern. 38 Kuhhäuten. 39 wird. 40 mehr dauern. 41 beinahe. 42 Zeiger der Uhr. 43 auf einmal kommt da. 44 erscheinen. 45 nur. 46 helfen löschen. 47 in der That die Luft überzog sich. 48 Mond. 49 hinter. 50 gethan, zu Ende. 51 nach. 52 d. i. der Mond. 53 einmal. 54 einander. 55 sollten. 56 besehen haben. 57 begann. 58 in kurzer Zeit. 59 Eifer. 60 mit ihrem Thurm. 61 gelöscht. 62 Mondlöscher. 63 d. i. Jahresnacht, Gedächtnißnacht. 64 Thurmlöschung. 65 d. i. wohlan. 66 erheben. 67 Tugenden. 68 heute. 69 Mond. 70 geht. 71 Freude. 72 dasjenige. 73 erheitern, belustigen, ergötzen. 74 ihrem. 75 erklimmen.

76 Eiferer. 77 herangehen. 78 Hand. 79 Thränen, Geweine. 80 oder wir. 81 der Probst der Hauptkirche. 82 allda. 83 Strumpf. 84 beraubt. 85 er thut. 86 Freunde. 87 wollet hier. 88 gaffen. 89 Bedrängniß. 90 Leiter. 91 man heulte. 92 draußen; das y in boyte deutet einen Laut an, welcher sich dem e nähert. 93 alt. 94 Nonne. 95 wo bleiben die Feuerspritzen. 96 ach. 97 Herz. 98 ist betrübt. 99 Beghine, Nonne. 100 unsere. 101 was kommt das Beghinchen. 102 rothig. 103 hier so scheuen. 104 einfältiges Frauenzimmer. 105 ruhig, getrost. 106 sehet ihr. 107 Leitung. 108 bald. 109 nur. 110 dann, da. 111 denn durch das fortwährende. 112 Spritzen, Geschrei. 113 bald verschwinden.

En as de s-chain weg was, de vlam was ook oyt.
Men riep asdan: Vivat te gaar![114]
Lank leef de kloeke Mechelaar!

De kwesels,[115] bogainen, die riepen to' nonnen:
„Proficiat, süsters! den brand is gedaan.[116]
M' 'emme[117] te samen de maan overwonnen:
De börgers döö'[118] 't spoyten en wai döö' 't getraan.[119]
„Vivat ons 'of,[120] riep en bogain,
Wie saa 'er[121] na ni vrolek sein?"

Ssa', weerde dekes[122] en edel süpposten,
Ssa', S-chepen en knapen[123] en eël van den raad,[124]
En wild op dees feëste ni sien op wa' koste,[125]
Een' prachtige viering[126] betomt oewen staat.[127]
Vat[128] aan den pot,[129] kloek patriot,
Lacht met die segt da' che sä sot.[130]

Welaan, löt ons altaid in vrolek'ed[131] viere
Ons vöörvaders segepraal[132] over de maan,
Den breëden Raad[133] 'ünne deugde versiere[134]
En drinken 'et welsein van all' die 'ier staan.
Wensst[135] dat so lang den breëden Raad
Dient, as Sint Rumbats toren staat.[136]

De Ganskes.

Over etteleke jaren,
As Gran-peer[1] was e klai' kind,
Waren er veel kloysenare[2]
Tot de wildernis gesind.[3]
Onder dese goeije[4] vrinde
Die den 'eër[5] so vierig diende
Was er[6] 'nen eremait
Die e kind 'ad mee gelaid.[7]

Da' kind 'attem[8] mee genome
Me' 'öm[9] in de wildernis,
Um 't peraikel[10] te ontkome
Dat er in de wereld[11] is.
Um da' kind de vreës[12] des 'eëren[13]
Van sen junk'eid af[14] te leëren,
Um dad et den 'eër altaid
Dienen saa'[15] in soyver'eid.[16]

'Anske[17] leerde goei[18] maniere,
'Anske was geweldeg fain,[19]
'Anske leërden 'oveniere,[20]
Um ni loy[21] of leeg[22] te sein.
Want den düvel oyt de 'elle[23]
Komt de loijers[24] alted[25] kwelle.
As de junk'ed[26] ledeg gaat,[27]
Leert se nit as enkel kwaad.[28]

'Ansken en sag[29] daar geen[30] mensse
Anders as den eremait;
Alle dinge ginge na wensse[31]
En se diende God me' vlait,[32]
Totten tait[33] da' se vername
Dat er junge vräästers[34] kwame
Recréëren 'ün geëst[35]
Boyten[36] up en broloffeëst.[37]

'Anske, die noet[38] van se leven[39]
Soo en dingsken 'ad gesien,
Vroeg dan met verwonder'ede:[40]
Vorke![41] wa' sen[42] da' vör lien?[43]
Doen kreeg vorken achterdenken,[44]
Vreësde[45] dat em 'öm[46] saa krenken[47]
En de man sprak 'eël bestaan:[48]
„Et sen ganskes die der gaan."[49]

„Wacht oe,[50] da' s' oe ni en baite,[51]
Da' ch' er ni te ba en gaat,[52]
Want[53] ge söd et me verwaite.[54]
Kom ba me,[55] doe mennen raad,

---

114 alle zusammen. 115 Betschwestern. 116 der Brand ist zu Ende. 117 wir haben. 118 durch. 119 wir durch das Gewölbe. 120 Hof, d. i. Beghinenhof, ein besonderes von Mauern umgebenes Stadtviertel, wo die Beghinen wohnen. 121 wer sollte da. 122 Zunftmeister. 123 Schildträger. 124 Edle vom Rath. 125 wollet bei diesem Feste nicht sehen auf etwas Kosten. 126 Feier. 127 geziemt eurem Stand. 128 fasset. 129 Kanne. 130 lachet über den, welcher sagt, daß ihr seid närrisch. 131 Fröhlichkeit. 132 Triumph, Sieg. 133 der breite Rath war damals die Versammlung der von den Zünften gewählten Gemeinderäthe. 134 verzieren, ausschmücken. 135 wünschet. 136 Thurm steht.

1 Großvater. 2 nach der Mundart eigentl. kloysenaers, Einsiedler, Klausner. 3 d. h. welche die Wildniß liebten, zur Wildniß Hang hatten. 4 guten. 5 dem Herrn.

6 war da. 7 hatte mit geführt. 8 hatte er. 9 mit sich. 10 der Gefahr. 11 Welt. 12 Furcht. 13 Herrn. 14 von seiner Kindheit ab. 15 sollte. 16 Lauterkeit, Keuschheit. 17 Hänschen. 18 gute. 19 fleißig. 20 lernte einen Garten anlegen. 21 faul. 22 müßig. 23 Hölle. 24 Faulenzer. 25 immer, allzeit. 26 Jugend. 27 müßig geht. 28 lauter Böses. 29 Hänschen sah. 30 keinen. 31 nach Wunsch. 32 mit Fleiß. 33 bis zu der Zeit. 34 Mädchen, heirathsfähige Mädchen. 35 ihren Geist. 36 draußen. 37 Hochzeitfest. 38 nie. 39 in seinem Leben. 40 Verwunderung. 41 Väterchen. 42 was sind. 43 Leute. 44 Nachdenken, Argwohn. 45 fürchtete. 46 er sich. 47 schaden. 48 ganz verwirrt. 49 da gehen. 50 nimm dich in Acht. 51 nicht beißen. 52 daß du da nicht zu nahe gehst. 53 denn. 54 verweisen, vorwerfen. 55 zu mir.

Ik sal nersteg[56] vör oe sörge,
Blef toch in men kloys[57] verbörge,
Mokt da' niemand oe en siet,[58]
Anders vreës ik vöä' verdriet."[59]

„Ik en vreëse," sprak ons 'Anske,
Van die bieschjes[60] gee'[61] verdriet.
Vader, küpt[62] me soo e ganske,
Want se sen so leëlik[63] niet.
Sei en sülle[64] me ni baite,
Küpt m' e gansken, of 'k sal kraite."[65]
Toen docht desen eremait:
„Na ben ek de vogel kwait."[66]

'T was na al en week[67] geléën,
'Anske die gerokte[68] los,
En 'a liep me' groote s-chréën[69]
Na de stad van oytten boss.[70]
En as 'Anske dan med 'oöpen[71]
Sülke ganskes daar sag[72] loöpen,
Was ons 'Ansken 'öst getraat,[73]
Eër 'e was en mönd[74] oyt 't waat.[75]

Men mag[76] vrei de vreije lieë[77]
Rooije[78] tot de soyver'eid,
Maar me' mag se ni gebie[79]
Se sen vrei, soo Paulus seit.
Die et vat,[80] die kan et vatte,
Die et s-chat,[81] die kan et s-chatte;
Alle geëste loven den 'eër,[82]
Maar[83] toch nit al even seër.

56 fleißig. 57 Kaufe. 58 dich sieht. 59 Verdruß. 60 Thierchen. 61 keinen. 62 kaufet. 63 häßlich. 64 sie werden. 65 weinen, schreien, kreischen. 66 quitt. 67 nun schon eine Woche. 68 gelangte, kam.

69 Schritten. 70 aus dem Busch. 71 Hasen. 72 sah. 73 bald getraut, verheirathet. 74 Monat. 75 aus dem Walde. 76 man kann. 77 Leuten. 78 rathen. 79 gebieten. 80 der es faßt. 81 schabt. 82 Herrn. 83 aber.

Mundart von Antwerpen.

De Geest, eene oude[1] Spookvertelling.*)

Kobe.

Seg, Frans, künd-e gä[2] die 'istorie, die se sondag in de poeschenelle kelder[3] gespeld 'emmen?[4] Ge wet wel, Snoef[5] die troud[6] op 't leste[7] met de könegin van Törrekeije.[8]

Balte.

Die kan ekik.[9]

Frans.

Is dat de die[10] van Hanefroeike?

Süs.

Och néë, wet et ni' mir? Dor komd en betooverd kornein[11] in, da' diën brief up diën tore[12] droogt, oon de Princers[13] van Améreca. Künde gä et ni', Balte?

Balte.

Ik kan ekik alles! 'k kan Malegeis, 'k kan Smitje Verholen, 'k kan Güldentop, 'k kan Sinte Pieter, 'k kan Ouw lampen vör nief,[14] 'k kan den betooverden 'oond[15] en da' van 't Stien,[16] en Visserke, visserke vangt me ni', en, och 'ier![17] ik kan er wel 'ondert ander, as ik se mor[18] wilde vertellen.

Frans.

Ah wel, lot ons strooikentrek doen.[19]
(Se trekken[20] wie[21] eerst sal beginnen.)

Kobe.

Hoera! viva! 't is Balte! Toe, van doctor Fausslüs of van de kelder onder de Viers-chaar.[22]

Süs.

Néë, Balte, doe g' et ni'. Vertelt liever van den düvel of van toover'eksen[23] of van spooke.

Balte.

Ah wel, 'k sal eulle[24] e waarachieg ver-

1 alte. 2 könnet ihr, wisset ihr, d. i. kannst du, weißt du. 3 Polichinelle-Keller. 4 haben. 5 es giebt in Antwerpen manche Keller, wo im Winter für Kinder allerlei Mährchen dargestellt werden und zwar durch Puppen, die sie Poeschjenellen nennen. Snoef ist die beliebte Person, die in allen Stücken vorkommt und die namentlich die Zuschauer zu belustigen hat. 6 heirathet. 7 zuletzt. 8 Türkei. 9 ich ich; diese Wiederholung der Pronomina ist sehr häufig in der Volkssprache. 10 das die. 11 Kaninchen. 12 Thurm. 13 Prinzessin.

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet von Hendrik Conscience.

14 „Alte Lampen für neue", ein Mährchen. 15 bezauberten Hund. 16 ein altes Gebäude in Antwerpen, welches als Kerker diente. 17 Herr. 18 nur. 19 d. i. laßt uns mit Strohhalmen darum loosen. 20 ziehen. 21 wer. 22 Richterstuhl, Gerichtshof, peinliches Gericht. 23 Zauberhexen. 24 euch.

telsel[25] vertellen, da' gebeurt[26] es up de Kleinmarkt, en bitje verder[27] as de korneinepeip, int Frans gesääd la pipe de lapin.

Kobe.

Lapin? da 's en' kat;[28] ge seg et mis.

Balte.

Sie da' gauke![29] Lapin is en' kat, pertang![30] Neen, poes[31] is en' kat int Frans. Se riepen ummers[32] alteid tege' diën ouwe'[33] Fransman dë[34] de Mannekestroot: voleur de poes, de kattendief! Da' wilt tege' mä Frans[35] spreke! Wel ga[36] kastekinder,[37] 'edde geulle up de Schantjë[38] gewerkt? 'eed eulle voder gardechou[39] geweest? eh? onder den teid van de Marrine? Sweigt na, selle,[40] want[41] ik begin up e nief.[42]

Na-w in die stroot dor stond iens en 'ois[43] me' vier steugië[44] soonder de solder,[45] soo groöt en soo s-choön a's 'et paleis van 'ne könink. Moor in dad 'ois wilde-n ummers in't chiël[46] niemand ni' woonen en 'et bleef jaren lank onnütteg leëg[47] ston, want et spookte-n 'er[48] in.

Süs.

A ah! da'[49] sal s-choön sein!

Balte (gestoord[50]).

Stilans![51] 'oud oe gesicht![52] Ah wel. Up slag van twelv üre dan kwam er iedere kiër[53] 'ne giëst diën et 'ois van onder toe boven[54] afliep en as dat lank genoeg gedüürd 'ad, dan kwam de giëst tege' slag van den iene'[55] achter de straatpoort ston en begost[56] soo jammerläk t' 'olen[57] en te s-chrieuwe'[58] dat er iederiën compasse[59] meë kreeg.

Kobe
(met bange stem).

Sedd-e gä da'[60] Süs, die door 'ne sücht[61] geloten hed?

Frans.

Ae! 'ei es al[62] bang, 'a beeft, ik vüül 'et. Wel wa' kieken![63]

Balte.

As Kobe sene mônd ni' toe'oudt[64] stamp ik em van de keldermônd.[65] —

Na', dor dierf[66] toch niemant in dad 'ois[67] gon, al was 't dat de giëst ni' dee[68] as roepe: „Verlost[69] men siel! verlost men siel!“

Dor wierd[70] dan gesääd, en 'k geloof ekik dad ook wel, dad et de siel was van de' lesten 'ier[71] dor 't 'ois van[72] geweest was, en da' diën oit giereg'ad[73] 'ne groöte s-chat 'ad verbörgen. En ge wet wel, as iemant staarft[74] me' verbörge' geld up sen' conschénsse[75] dat em[76] dan soo lank in d' 'el[77] moet bleive brande'[78] tot dad[79] et geld gevonde' weurdt.

As da' na soo al 'iel[80] lank gedüürd 'ad, dan kwam er is 'ne kier[81] 'nen ouwen[82] soldoot van de marmitten-oorlog.[83]

Dië soldoot 'iëtte[84] stärke Jan, en diën 'ad gesääd in en' 'ärbärg[85] dat em vör 'ne nit en 'ne niemendalle[86] om so te seggen vör se[87] plesier, 'ne nacht in 't leëg[88] 'ois so'[89] slopen, as s' 'em 'ônderd gülden up vöör'and[90] wilde' geven.

Den 'oisboos[91] die sä[92] tege' Jan: „Is da' woor? Derfd-e gä[93] in dad 'ois slopen?“ — „Ja, sä Jan so, want[94] 'k geef wa' s-choon de knoppe,[95] sä em,[96] van alle spooken en düvels. Da' God bewoort, es wel bewoort!“[97] — „Ah wel, sä den 'oisboos, geef me d' 'and[98] dor up, sä em,[99] 't es gedoon. Wa' moet ik oe geven?“ vroeg em.

„Hoört, sä Jan, geef me moor[100] al um te beginnen ene wis bükenhout[101] in klumpekes,[102] en dosein[103] flesse[104] wein, en fles kwak,[105] ene koekpot[106] vol speis en en' goei pan[107] um men koeken in te bakken.

Da' sülde gä[108] 'ebben, sä den 'oisboos, — en as em da'[109] gegeven 'ad, trok[110] Jan

---

25 eine wahrhaftige Erzählung. 26 geschehen. 27 ferner, weiter. 28 Katze. 29 Schlaukopf. 30 pourtant. 31 Benennung der Katzen. 32 gewiß, ja. 33 alten. 34 aus. 35 gegen mein Französisch. 36 ihr. 37 Kinder, die erst getauft sind, kerstem, Christ, kerstenen, taufen. 38 habt ihr (eigentl. ihr Leute) auf dem Zimmerhof. 39 ist euer Vater Aufseher der Ruderknechte auf einer Galeere; garde-chiourme. 40 sollt ihr wissen. 41 denn. 42 von neuem. 43 Haus. 44 Stockwerken. 45 Söller, Speicher. 46 ganz und gar. 47 leer. 48 da. 49 das. 50 d. i. unwillig. 51 für: silence. 52 haltet euer Maul. 53 jedes Mal. 54 oben. 55 Eins. 56 begann. 57 heulen. 58 schreien. 59 Mitleiden. 60 seid ihr das, bist du es. 61 Seufzer. 62 er ist schon. 63 was für ein Küchlein, Hühnchen.

64 nicht zuhält. 65 Kellereingang. 66 durfte, wagte. 67 Haus. 68 obgleich der Geist nichts that. 69 erlöset. 70 wurde. 71 letzten Herrn. 72 dorvan, d. i. von welchem. 73 Giergkeit, Geiz. 74 stirbt. 75 Gewissen. 76 er. 77 Hölle. 78 brennen. 79 bis daß. 80 schon ganz. 81 eigentl. einst einmal. 82 ein alter. 83 von dem Fleischtopfkrieg, so heißt in Belgien das im Jahre 1784 zwischen Joseph II. und Holland wegen der Scheldefreiheit stattgehabte Gefecht. 84 hieß. 85 Herberge. 86 für ein Nichts und gar Nichts. 87 für sein. 88 leeren. 89 würde. 90 vor der Hand? im Voraus? 91 Hausherr. 92 sagte. 93 waget ihr. 94 denn. 95 d. i. ich frage nicht das Geringste nach u. s. w., ich verlache, verspotte, je ne me moque pas mal de. 96 er. 97 was Gott bewahrt, ist wohl bewahrt. 98 Hand. 99 sagte er. 100 nur. 101 ein Maß Buchenholz. 102 Klötzchen. 103 Dutzend. 104 Flaschen. 105 Branntwein. 106 Kuchentopf. 107 gute Pfanne. 108 ihr. 109 er ihm das. 110 zog.

tege' den oved[111] messen[112] provisie in't 'ois.

As em na vier[113] geslogen 'ad, dan droech em sen 'out[114] en sene' koekpot me' speis in en' kamer up d' eerste stöjje[115] door nog en tofel stônd me' twië stoelen.

Hä begost[116] dor e vier te moken, gelak[117] um 't 'ois aftebränden en 'a[118] sette sene koekpot doorneffe um de speis te doen[119] goon.

Terweilt dat de speis nou on 't goon was, begost Jan de flessen eën vör eën den 'als[120] af te beiten, en 'a kreeg up den düür[121] e stük[122] in sene kroog gelak 'nen ouwen[123] Switzer; — moor 'e was toch ni' van sene cênter,[124] en 'e wist 'eël[125] goed wat 'em sä of dee.[126]

Da' was me goed; moor as em na laank genoeg gedronken 'ad, begost senen beer te dansse.[127] Ha sette dan sen pan op 't vier en 'a lapte door 'ne goeije pollepel[128] speis in. Dan on 't kissen[129] dat 't e plesier was. Et rook 'er[130] so lakker[131] as on de deur van 't Lànswelvoren[132] — so 'nen reuk[133] gelak van en' restorosse.

Ah wel, da' was me goed; de koek[134] van Jan was langs den eene kant[135] s-choön broin gebakken en 'ä goeide-n[136] em omhoög[137] in de s-chouw[138] um em um te droijen.[139]

Moor gelak[140] 'em na weêr up 't vier stônd, valt-er[141] in ene kiër it oit[142] de s-chouw — en bardoef[143] in Jan sen pan, en de koek in d' asse.[144]

Wel 'ônderd düsed[145] 'k weet ni' watte![146] riep Jan; soude da' na 'ier[147] en door ni' verwensse? Broin en so lakker! Door lä[148] na mene Sieltjeskoek.[149] Moor wa' wil ik er oon doen? sät-em in sen eige;[150] 't is na toch so. 'k sal mor ene nieve[151] pollepel speis in de pan doen, up goe' val 'et oit.[152]

Na, 'a doet da'; en weêr[153] on 't kissen, da' g' 'er de geëwhunger[154] soudt van gekregen 'emmen,[155] al was 't da' g' in geen drei dogen geeten[156] 'ad.

Moor Jan die lot[157] de' stiel van de pan los, en 'ä pakt dat dink up, dat oit de s-chouw gevalle' was.

Grod[158] na toch ies[159] wattad[160] 'et was? — 't was en doodsbiën oit 'nen arm!

Jan die s-chiet in ene' lach,[161] en 'a sä, so al lachende:[162] „Ja, denke' se me verveerd[163] te moken, of vör de' sot t' 'ouwe,[164] dan sen se wel geleverd me' 'ün peerdebiënen,[165] al was 't da' se den 'eële[166] prospüt[167] döör de s-chouw goeide',[168] dan gaf ik er nog geen deuit[169] um; me' 'ünne flaauweköl![170]

Moor da' was me goed; as Jan sene koek na 'alf[171] gebakke' was, sät-'em[172] so in sen eige': ge sült me dese kiër ni vast[173] 'emme', viese mannen![174] 'k sal de koek liever 'alf rauw binne[175] spele'.... En 'a stekt sen 'and[176] oit, um de koek te pakke', moor in ene kiër valt-er 'nen 'iëlen reessel[177] biënen[178] oit de s-chouw, en..... bardoef in Jan sen pan, en de koek in d' asse!

„Wel Seeseke[179] van Maderitje! riep Jan; sal ik nou alle men speis nor de weêrlicht[180] sien gon? Wat es da' na weêr, door se dormeê gegoeid[181] 'emme'? Dad es ginne[182] kleine potternoster; 't is seker en' rüggroot[183] van e veuleke.[184] 'oe flau[185] dat die manne' toch sein, se künne' 'ne menss nog ni' gerüst[186] lotten eten.

Ja moor, 't geen[187] dät in sen pan gevalle' was, worre' so allemool[188] biëntjes on en koor[189] geregen,[190] en 't was en rüggroot van 'ne menss!

Jan die begost sodoneg[191] kwood[192] te

---

111 Abend. 112 mit ſeiner. 113 Feuer. 114 Holz. 115 Stock, Stockwerk; j in stöjje wird wie im Franzöſiſchen ausgeſprochen. 116 begann. 117 gleichwie. 118 er. 119 machen, laſſen. 120 Hals. 121 Dauer. 122 d. i. einen Rauſch. 123 alter. 124 Gleichgewicht, Bewußtſein. 125 wußte ganz. 126 oder that. 127 begann ſein Bär zu tanzen, d. h. er bekam Hunger. 128 einen guten Topflöffel. 129 Ziſchen, Praſſeln. 130 roch da. 131 lecker. 132 Landes-Wohlergehen, Landes-Wohlleben, ein bekanntes Koſthaus in Antwerpen. 133 Geruch. 134 Kuchen. 135 Seite. 136 warf. 137 in die Höhe, empor. 138 Schornſtein. 139 drehen. 140 aber wie. 141 fällt da. 142 etwas aus. 143 pardauz. 144 Aſche. 145 tauſend. 146 was. 147 hier. 148 liegt. 149 Seelchenkuchen; wenn in Antwerpen Kuchen gebacken werden, ſo muß derjenige, welcher den erſten Kuchen bekommt, ein Vaterunſer für die gläubigen Seelen im Fegefeuer beten. 150 zu ſich ſelbſt.

151 werde nur einen neuen. 152 auf gut falle es aus, auf's Gerathewohl. 153 wieder. 154 Heißhunger. Jähhunger. 155 haben. 156 gegeſſen. 157 läßt. 158 rathet. 159 einmal. 160 was. 161 Lachen. 162 lachend. 163 bange, furchtſam. 164 oder zum Narren zu halten. 165 mit ihren Pferdeknochen. 166 ganzen. 167 Ort, wo die Pferde begraben werden. 168 würfen. 169 keinen Deut. 170 mit ihrem abgeſchmackten Zeug, mit ihren faden Witzen. 171 halb. 172 ſagte er. 173 dieſes Mal nicht feſt. 174 drollige, wunderliche Menſchen. 175 halb roh hinein. 176 Hand. 177 Bündel, Bund. 178 Knochen, Beine. 179 Jeſulein. 180 Blitz, Wetterſtrahl. 181 geworfen. 182 kein. 183 Rückgrat. 184 Füllen. 185 wie abgeſchmackt. 186 ruhig. 187 dasjenige. 188 alle zuſammen, allzumal. 189 Seil. Schnur. 190 gereiht. 191 begann dergeſtalt. 192 böſe.

weurden, dat 'em[193] de biënen oppakte en geleik tege' de' müür oon garsselemente[194] vaneën[195] sloeg.

Hä gink gestoord[196] ba sen pan sitten, en sloeg er, van teid tot[197] teid, ene' nieve' pollepel speis in; moor iedere kiër[198] dat 'em de koek wilde-n oit de pan nemen, viel er[199] 't eën of 't ander mênssenbiën in — en dat düürde so lank, tot dat er up 't leste 'nen doödskop in viel.

Jan die s-choot in en' fransse kolère[200] en 'ä goeide den doödskop so ver[201] as 'em vliege' won.[202]

Dan begost 'em gerüst[203] te bakken, en 'ä 'ad al en s-chotel[204] vol koeken up de tofel geset um te gon eten.[205]

As 'em na goe ba de tofel sat en lakker on 't knabbelen en on 't soigen[206] was, komt er in ene' kiër 'ne slag. — Jan telde,[207] en 't was twelv üre!

Moor Jan heft[208] sen' oögen up, en 'ä siet door in den 'oek,[209] door 'em de biëne' gegoeid[210] 'ad, e lielik geremt ston.[211]

Want[212] up slag van twelv worre de biënen allemool ooneën gekropen[213] en door stönd na de geëst me' e wit loken[214] up senen rüg.[215] — En 'ä was, och arme! so moger geworden van dad eëwig rondloöpen, da' ge sen ingewand[216] döör senen boik[217] kost sien.[218]

Jan besag 'et spook[219] soo 'ne sekeren teid en 'ä wreef[220] on sen' oögen, want 'ä docht dat 'et ni' woor was; moor as 'et spook 'em verrüürde,[221] dan sag 'em pormentelek[222] dat 'et 'ne geëst was.

Ha, sä Jan, goeijen[223] dag, Pietje de Doöd! 'oe gaget[224] me' oe gesond'at?[225] Me dünkt, ik 'em oe[226] nog meer gesien. Stood-e gä[227] ni' in de kerk van Sinte Willebors[228] me' 't Sielenoctaav?[229] Ge siet er anders maar armoyeus[230] oit, Jan Stek! Sie, so 'ne koek of drei en so e fleske sou oe döcht doen.[231] Maar, wat seg ik? 'k geloof woorentig[232] dat de koeken[233] döör oen boik sowe[234] vallen; want ge droogd en gilé die à jour gewaarkt[235] is. As ge nogtans ies[236] wild drinken, sit moor[237] bä.

De geëst die sprak ni'; moor 'ä dee en teëken[238] me' sene vinger, as of 'em[239] segge' wilde: „komt ga[240] ies 'ier."[241]

Moor Jan die was slüm[242] genoeg um 'et ni' te doen.

„Apperopo, sä 'em, Pietje Krakelink![243] wild-e gä door bleive' ston tos morgen, da' künd-e gä gerüst doen. Moor as ik gelak as ga[244] was, ik ging wat on 't vier[245] sitten; want diën 'oek[246] es heël roemotik[247] en ge moest soo ies en' valling pakken.[248] Ah ssa! moor seg m' iens, wat tool[249] spreekt-e gä? Seg! is't van parlé franssé conter alle mensse?[250] Ook al ni'? Got dan mor nor oe doödkist terüg,[251] droögsak![252] Seid-e van God, sprekt; seid-e van den düvel, vertrekt!"[253] Moor de geëst bleef ston en dee ni' as me' sene' vinger wenken um da' Jan ba 'em sou[254] komen.

Moor Jan ging gerüst[255] voort me' eten en 'a sag[256] nor 't spook ni' mier um.

As da' soo 'nen heëlen[257] teit gedüürd 'ad, sloeg et 'alver eën[258] en de geëst die 'efte[259] sen moger biënen up en kwam soo allenskens[260] nor Jan gegoon en 'a wenkte-n alteit me' sene' vinger.

Moor Jan stond in ene' kier up, en ä riep tege' de geëst:

Ah sa, Peerlala, 'k 'em oe mor en dingen te seggen: ge meugd so veul spreken as ge wilt, moor van me leif te bleiven, sulle,[261] of we weurren kwooi vrinden![262] As ge nog wat dichter derft[263] komen, sal ik oe die fles[264] ies up oe lielik[265] gesicht kapot[266] slogen. — Ge soudt me gären den nek[267] breken, eh? 'k weet 'et wel; moor 't sal ni' woor sein; ge kent me nog ni', manneke!

---

193 er. 194 d. i. zu Stücken. 195 von einander. 196 unwillig, ärgerlich. 197 bis, zu. 198 jedes Mal. 199 da. 200 gerieth in einen französischen, d. i. heftigen Zorn, eigentl. Zorn ohne Grund. 201 fern. 202 er fliegen wollte. 203 ruhig, getrost. 204 schon eine Schüssel. 205 gehen essen. 206 saugen, lutschen. 207 zählte. 208 hebt. 209 Ecke. 210 geworfen. 211 ein häßliches Gerippe stehen. 212 denn. 213 die Knochen allzumal an einander gekrochen. 214 mit einem weißen Tuch. 215 Rücken. 216 Eingeweide. 217 Bauch. 218 konntet sehen. 219 besah das Gespenst. 220 rieb. 221 sich rührte, bewegte. 222 genau, deutlich. 223 guten. 224 wie geht es. 225 Gesundheit. 226 habe euch. 227 stehet ihr. 228 Sankt Willebrord. 229 Aller-Seelen-Oktave. 230 arm, jämmerlich. 231 würde euch gut thun; döcht eigentl. Tugend, Nutzen, Vergnügen.

232 glaube wahrhaftig. 233 Kuchen. 234 durch euern Bauch würden. 235 durchflichtig gearbeitet. 236 dennoch einmal. 237 nur. 238 Zeichen. 239 als ob er. 240 ihr. 241 hier, hierher. 242 schlau, klug. 243 eigentl. eine Art Backwerk, hier Anspielung auf das Krachen der Gebeine. 244 gleichwie ihr. 245 Feuer. 246 dieser Winkel. 247 ganz ungesund, schlecht, eigentl. rheumatisch. 248 einen Schnupfen bekommen. 249 welche Sprache. 250 Jan spricht französisch in seiner vlämischen Weise. 251 gehet dann nur nach eurer Todtenlade zurück. 252 wörtl. trockener Sack. 253 macht euch fort, begebt euch von hinnen. 254 sollte. 255 ruhig. 256 sah. 257 eine ganze. 258 halb Eins. 259 hob. 260 allgemach, nach und nach. 261 sollt ihr wissen. 262 oder wir werden böse Freunde. 263 waget. 264 Flasche. 265 einmal auf euerm häßlichen. 266 entzwei. 267 Nacken, Hals.

De geëst stak sene' vinger oit en rookte-n er meé[268] on Jan sen 'ând — moor up d' 'ând van Jan was en heël blein[269] gebrandt.

„Wel Noondekeu![270] riep Jan; wild-e gä soo kennis[271] me' mä moken? 'et s-cheint da' ge warm' 'anden[272] 'ed, gebüür?[273] Moor soo sen me ni' getraud.[274] 'k sal oe da' wel afleëren.[275] — Arrè![276] dat is 'et eerste koofke.[277]

En Jan sloeg 'et spook me' en' lege[278] fles vlak op 't s-cheël[279] van sene' kop; moor 'ä rookte[280] de' geëst toch niet, want 'ä sloeg lak op de wind.

Dan wierd Jan eerst vör goe kwood.[281] 'ä wilde de geëst vastpakken en up de' grond slogen, moor da' liep ni' af,[282] want as 'em docht dat 'em 'em vast 'ad,[283] dan vüülde-n 'em niemendalle.[284]

Pas up, riep 'em, dat düürt na al lank genoeg; ge künt mor ies gau[285] gou seggen watta' ge van mä 'emmen[286] moet, Waarum komd-e gä mä 'ier rüse süken,[287] eh? 'k 'em ummers me' oe[288] of me' oe[289] heël familie geën[290] affaire? Lot me dan gerüst, en god oon![291]

Moor de geëst dee[292] ni' as wenken en nor de deur[293] weisen.

Jan pakte dan senen kandelär[294] en sä tege' de geëst: allo! lot sien[295] watta' g' 'emme'[296] wilt. Go vöör, ik sal oe volgen.

'Et spook dee de deur open en wees Jan den trap[297] af, moor Jan was wel slümmer,[298] en 'ä sä alteit: „go self vöör" — want,[299] 'ad 'ä[300] vöör gegoon, dan 'ad 'et spook 'em seker den nek gebroken.

Se kwamen dan te lange leste bene'en[301] in de' gank en door lag ene' sark[302] me' 'nen eiseren rink die er in vast was.

'Et spook wees on Jan dat 'em dië sark moest up'effen;[303] moor Jan die begost te lachen en 'ä sä: „Ja, g' 'oud[304] me wa' vör de sot,[305] brürke![306] As ge geëne nikanik[307] in oewe sak[308] 'ed, süld-e nog al lang moete' rondloöpen. 'eft gä de' steën self up, want ik kan ekik 'et ni'."

De geëst 'efte de' steën up en dor onder was ene groöte püt[309] door drei groöt eisere' potten[310] in stonde' vol gouwe[311] geld.

En so gauw[312] as Jan 'et geld gesien 'ad, begost 'et spook te spreken.

„Sied-e da'[313] geld?" vroeg et oon Jan.

„Wel gä viese[314] landsman! riep Jan, ge sprekt gelak vlomss? Na beginne' we malkandere[315] te verstoon. Frans[316] kan ik toch ook, sulle, want 'k 'em veif joor gediend — en Vivan Apoleon![317] Ja, 'k sien soo al iet[318] blinken da' sterk up tiengüldestükke' trekt."[319]

De geëst hoolde de drei potten oit de püt en sä me' en 'olle[320] stem: „Da' sen drei potte geld die ik 'ad verbörgen eër[321] dad ik doöd was."

Eër da' ge doöd woort, riep Jan heël verwonderd, seid-e gä doöd? Da' soud-e ni' segge'. 'k geloöf da' ge me wat upwindt.[322]

Moor de geëst die lösterde[323] door ni' noor en 'ä sä: „Ik 'em in d' 'el[324] so lank moete' brande' tot[325] dat die potte soude' gevonden sein, — en ge 'ed me na[326] oit d' 'el verlost."[327] — „'em ik oe[328] oit d' 'el verlost?" riep Jan, dat doet me groöt speit.[329] Ge seid dan toch ene' s-choöne junge'! 'k verlos oe siel oit d' 'el en ge verbrandt men 'and. 'k sal er moor van sweigen, want men bloed kokt al!"[330]

„Na brand ik ni' meër, sä de geëst, arrè! door es men 'and, vüült, na es se heël koud."[331]

„Bedankt vöör de goedheid, sä Jan, 'oudt oe[332] pikkelbeëntjes mor stillekens t' 'ois.[333] So weinig komplementen as 't mögelek es. Ik ken oe, vogel, ge seid gä den düvel te plat, gä!"[334]

„Sie, sä 't spook, van die drei potte' goud[335] versoek[336] ik oe da' g' er eënen oon den arme' soudt geven, eënen oon de kerk um missen vöör men siel[337] te doen, en....

---

268 rührte, reichte damit. 269 Blase. 270 französischer Leibschwur. 271 Bekanntschaft. 272 Hände. 273 Nachbar. 274 so sind wir nicht getraut, so haben wir nicht geheirathet, d. h. so sind wir nicht übereingekommen. 275 d. i. abgewöhnen. 276 volksthümlicher Ausdruck, dem französischen tenez entsprechend. 277 Schlag, Ohrfeige. 278 leeren. 279 Schädel. 280 traf. 281 böse. 282 d. i. das gelang nicht. 283 er ihn fest hätte. 284 ganz und gar nichts. 285 nur einmal bald. 286 was ihr von mir haben. 287 hier Streitigkeiten suchen. 288 ich habe ja mit euch. 289 oder mit eurer. 290 keine. 291 gehet vorwärts. 292 that. 293 nach der Thüre. 294 Leuchter. 295 sehen. 296 was ihr haben. 297 Treppe. 298 schlauer, klüger. 299 denn. 300 wäre er. 301 unten. 302 Sandstein, Grabstein. 303 aufheben. 304 ihr haltet. 305 zum Narren. 306 Brüderchen.

307 keine Mechanik. 308 Tasche. 309 Grube, Brunnen. 310 Töpfe. 311 golden. 312 bald, rasch. 313 seht ihr das. 314 wunderlicher, sonderbarer. 315 einander. 316 französisch. 317 soll heißen: vivat Napoleon. 318 schon etwas. 319 zieht. 320 mit einer hohlen. 321 bevor. 322 weis machet, aufbindet. 323 horchte. 324 Hölle. 325 bis. 326 ihr habt mich nun. 327 erlöst. 328 habe ich euch. 329 Verdruß. 330 schon. 331 ganz kalt. 332 haltet eure. 333 zu Hause, bei euch. 334 ihr. 335 Gold. 336 ersuche. 337 Messen für meine Seele.

„Hola, riep Jan, da' verwenss[338] ik en bitje. Ben ek oewe[339] knecht? Ge mookt gä geën[340] slechte rekening! en wa' sal ik dan 'emme?[341] Nee, moor as er[342] wat drinkgeld overs-chiet, dan sal ik 'et doen .... ge seid gä ummers[343] toch reik genoeg, al es 't da'[344] ge so slecht gekleëdt goot, en da' nog al in de' winter. Ah wel, wa' segd-e?"

„Den derde[345] pot, sä de geëst, es vöör oe."

„Vöör ma! riep Jan heël blei,[346] wel Simenie![347] door weurr ik stapelsot[348] van. Kom 'ier, 'k sal oe ies küssen up oe posteleine kaken.[349]

En Jan sprunk up van arrösse;[350] moor 'ä strunkelde[351] en 'ä viel in de püt en — sen licht oit! — 'et sloeg jüst eën üür.

Na was Jan in den dunkere.[352]

„Pietje de Doöd!" riep 'em so 'art[353] as 'em kost,[354] woor[355] seid-e? Eh, spookske lief,[356] kom ies 'ier! 'k 'em[357] ik oe oit d' 'el verlost; ge möögt me na ook wel ies oit dese püt verlosse'."[358]

Moor 't spook die was weg. Jan die kroop[359] dan me' veul moeite[360] de püt oit en roopte[361] sen keers[362] up.

Hä ging dan nor boven[363] en as 'em sen eigen[364] wa' gewarmd 'ad en nog tweë fleskes 'ad gedrunke', viel 'em in 't sloop.

's anderendoogs dee[365] Jan 'etgeen dat de geëst 'em gesääd 'ad. 'a gaf ene' pot on den armen, ene' pot on de kerk en 'a 'iel[366] ene' pot vör sen eige'.

En Jan was reik, want in sene pot woren wel 'ônderd düsed millioen. En Jan woonde dan in e groöt 'ois,[367] en 'a 'iel sees[368] en peerd, en 'a sliep up e fraweëlen[369] bed, en 'a dronk wein en 'a gink alle dogen noor d' 'ärbärg[370] ....

En doe[371] kwam e varke[372] me' 'ne lange snoit,[373]

En 't vertelsel[374] es oit!

---

338 verwünsche. 339 euer. 340 keine. 341 haben. 342 nur wenn da. 343 ja, gewiß. 344 obgleich. 345 der dritte. 346 ganz vergnügt. 347 ein Ausruf, vielleicht von dem alten Gott Sim abzuleiten? 348 ganz und gar toll. 349 auf eure porzellanenen Wangen. 350 Erregung, Aufregung. 351 stolperte. 352 im Dunkeln. 353 d. i. laut. 354 er konnte. 355 wo. 356 liebes Gespenstchen. 357 habe. 358 erlösen. 359 kroch. 360 mit vieler Mühe. 361 raffte, nahm. 362 Kerze. 363 nach oben, hinauf. 364 er sich. 365 that. 366 hielt. 367 Haus. 368 Chaise. 369 sammteten. 370 nach der Schenke. 371 da, dann. 372 Schwein. 373 Schnauze. 374 Erzählung.

Vertelsel van den 'arrtog' van Bronssewejk.

Dor was ies 'ne kier[2] 'nen 'arrtog van Bronssewejk, die de seë wilde gon bevären.[3] Eer dat 'em vertrok,[4] nam 'em senen trauwrink[5] en kapten[6] 'em in twee stükken; 'ei namp 'er d' 'elft van[7] en gaf d' ander 'elft on sen' vrauw en 'ei sei 'eur[8] dat in geval[9] 'ei vöör de seve joor nit terüg[10] was, se dan gerüst[11] 'nen andre man mogt[12] nemen en trauwen.[13] Dormee[14] vertrok den 'arrtog en gink me' sen[15] mannen op seë. Mor da's me goed;[16] läk 'em[17] 'nen teid op seë was, kwam 'er in eene kier e groöt tempeest op, en den 'arrtog wier[18] me' se s-chüp[19] op en sandploot[20] geslogen. Dor soten se vast[21] en se kosten[22] 'er ni' meër af. Se etten[23] al op wa' se liggende en rüerende[24] 'adden en wanneër alles op was, begosten se ondereën[25] te lotten[26] wie[27] dat 'er must opgeten weurren.[28] Den 'arrtog bleef eën van de lankste leven; mor 'ä vreesde[29] toch endeläk dat 't 'em ook ies sou[30] bevallen 'ebben.

Den 'arrtog wilde van se volk ni' opgeten weurren en 'ä 'ad bemerkt dat 'er dageleks 'ne griffoen[31] vogel over 't s-chüp kwam vliegen, om te sien of 'er niks te roöve[32] was. 'ä sei dan oon se volk da' s' 'em souwen[33] in en ossevel[34] genooid[35] hebbe, en 'em soo op et dak[36] van et s-chüp souwen geleid 'emme.[37] So geseid, soo gedoon. Da's me goed; — de griffoen vogel kwam weër süken[38] en 'a pakten et ossevel in senen bek[39] en vloog 'er meë nor senen nest. 'a lei et dor neër[40] en gink sien of 'er[41] op et s-chüp nog it[42] te ver'absakken[43] was.

Ah! ik 'em vergete[44] te seggen dat den 'arrtog as 'em 'em[45] int vel 'ad doen noijen,[46] tweë ponjords[47] 'ad ba 'em genomen. —

---

1 Herzog. 2 wörtl. einst einmal. 3 See wollte gehen befahren. 4 er abreiſ'te. 5 Trauring. 6 hieb, hackte. 7 er nahm die Hälfte davon. 8 sagte ihr. 9 im Falle. 10 zurück. 11 ruhig. 12 könnte. 13 heirathen. 14 damit. 15 mit seinen. 16 aber das iſt mir gut, sehr häufige Volksredensart, um einen Ruhe- und Stillſtandspunkt in der Erzählung anzudeuten. 17 wie er. 18 wurde. 19 Schiff. 20 Sandbank. 21 saßen ſie feſt. 22 konnten. 23 aßen. 24 Liegendes und ſich Bewegendes. 25 begannen ſie untereinander. 26 zu loosen. 27 wer. 28 aufgegeſſen werden. 29 fürchtete. 30 auch einmal ſollte, würde. 31 Greif, Lämmergeier. 32 rauben. 33 ſollten. 34 Ochſenhaut. 35 genäht. 36 Verdeck. 37 gelegt haben. 38 wieder ſuchen. 39 Schnabel. 40 legte es da nieder. 41 ſehen, ob da. 42 etwas. 43 d. i. rauben, erhaſchen, raffen, einſacken. 44 habe vergeſſen. 45 als er ſich. 46 hatte laſſen nähen. 47 Dolche.

Da's me goed. — Wannèër 'em na in den nest van den roöfvogel lag, snee[48] 'em me' sen ponjords et vel döör en mokte de junkskes[49] van de vogel kapot.[50] Dan kroop[51] 'em van den boöm en 'a sag dat 'em op e wild eiland was. 'A wandelde voort en vond niks en 'a was genoodsaakt[52] om van planten en kroijen[53] der eerde te leven. 'Et wir[54] compleet 'ne wilde menss; ja .... van die kroijen der eerde.

'A bleef dor dan op dad eiland. Mor 'me sekere kier sag 'em ies 'ne leew[55] tege 'nen eën'oren[56] vechten. Den 'arrtog dacht: „hier mut ik me leven loten;" mor — see 'em in sen eigen — ik wil toch nog liever döör den leew vers-cheurd[57] weurren dan döör den eën'oren. 'A trok[58] dan sene ponjord en stak den eën'oren dood. De leew da' siende,[59] kwam in ene kier ba den 'arrtog en dee[60] 'em alle soorte van caressen, en 'a verliet[61] 'em ni' meër en bleef 'em altad ba.[62] De leew gink op jagt vör den 'arrtog en vong 'asen[63] en ander wild. Dië leew was proment[64] lak 'nen 'ond[65] gewörren en dee al wat den 'arrtog wou.[66]

Na, da's me goed. — Den 'arrtog bleef lank op dad eiland woonen; heël[67] lank. Mor endeläk sag 'em in de verte[68] e s-chüp en 'a dee en teeken.[69] 'Et s-chüp kwam ba 'em en den 'arrtog vroeg om 'em nor sen' stad terüg te brengen, en dat 'em 'üm[70] 'k weet ni' 'oeveel[71] geld sou[72] gegeven 'ebben. Se seeën: „ja;" mor se wore van de leew verveerd[73] en wilde-n 'em ni' op 't s-chüp lotte[74] komen. „Sei ni' verveerd," see den 'arrtog, 'a sal oe niks doen, so lank as ik er ba ben." Se lieten 'em dan meê[75] komen en se väärde nor[76] 't land van den 'arrtog.

As na den 'arrtog in de stad oonkwam me' sene leew, gingen al de mensse loöpen, en se sloten allemool[77] 'ün deure[78] toe; want den 'arrtog was lak[79] 'ne wilde menss, en dan sene leew! ... Na, mor da's me goed; den 'arrtog gink recht[80] nor se kasteël; en as 'em dor oonkwam, was 'et jüst den dag dat de seve joor om woren en sen vrauw stond gereed[81] om me' 'nen andere nor de kark[82] te gon trauwen.[83] Den 'arrtog klopte-n oon de poort en de knecht die kwam open doen vers-chrikte van de leew en vroeg oon den 'arrtog, wat 'em must 'ebben. Den 'arrtog gink binnen[84] en vroeg om te drinke. De knecht liep nor de 'arrtogin en see[85] dat er 'ne wilde menss me' 'ne leew was en dat 'em drinke vroeg. Geft 'em e glas wein, see de vrauw en siet[86] da' g' 'em dan gauw[87] de deur oit kreigt. De knecht brogt dan e glas wein op en s-chotel[88] en den 'arrtog dronk 'et gelas[89] oit, en lee[90] den 'alven[91] rink op de s-chotel en see oon de knecht van da' ba sen meëstersse te drogen.[92] De knecht dee 'et; en as d' 'arrtogin den 'alven rink gesien 'ad, riep se: „'T es mene man!" en se liep 'er seffens[93] nor toe; en de man dor se gink meê[94] trauwen, wier bediemet[95] weggesonden en 'a verliet 'et land.

Den 'arrtog bleef dan ba sen' vrauw en leefde nog 'ne langen teid gelükkeg. De leew bleef 'em altad ba,[96] en gink overal me' 'em meê. As den 'arrtog dood was, gink de leew op se graf sitten, hoilen en karmen[97] en 'a wilde ni' eten of ni' drinken en 'a stierf[98] van 'ounger[99] en dörst op 'et graf van se meëster.

En dor kwam 'nen 'ond[100] me' 'ne lange snoit,
En 't vertelsel es oit.[101]

48 schnitt. 49 die Jungen. 50 todt. 51 kroch. 52 genöthigt. 53 Kräutern. 54 wurde. 55 einen Löwen. 56 gegen ein Einhorn. 57 zerriffen. 58 zog. 59 sehend. 60 that. 61 verließ. 62 immer nahe. 63 fing Hasen. 64 ganz und gar. 65 wie ein Hund. 66 wollte. 67 ganz. 68 Ferne. 69 Zeichen. 70 er ihnen. 71 wieviel. 72 sollte, würde. 73 bange, furchtsam, erschrocken. 74 lassen. 75 mit. 76 fuhren nach. 77 schloffen allzumal. 78 ihre Thüren. 79 wie. 80 geradezu.

84 bereit. 82 Kirche. 83 heirathen, getraut werden. 84 hinein. 85 sagte. 86 sehet. 87 bald, schnell. 88 Schüssel. 89 Glas. 90 legte. 91 halben. 92 das zu seiner Herrin zu tragen. 93 sogleich. 94 mit welchem sie ging. 95 warte gleich. 96 ihm immer nahe. 97 wehklagen, winseln. 98 starb. 99 Hunger. 100 Hund. 101 aus.

1 grausame, harte, unbarmherzige. 2 da hungrig. 3 nach. 4 ruhig wogend. 5 trägt. 6 Ruder.

De vreije Rhein.

(Noor et hoögdöts.)

Se süllen 'em nit 'ebben
Den vreijen dötssen Rhein,
S-choon sei as wreëde[1] roven
'Er 'ungerig[2] noor[3] sein.

So lang 'ä rüstig golvend[4]
Sen grünen kleëd nog droogt;[5]
So lang een visser vrolek
De breëde riemen[6] sloogt.

Se süllen 'em nit 'ebben
Den vreijen dötssen Rhein,
So lang sich harten[7] laven
Oon seinen ed'len wein.

So lang 'er vaste rotsen[8]
In seine bedding stoon,
So lang en dom en toren[9]
'Er[10] sich in spieg'len goon.

Se süllen 'em nit 'ebben
Den vreijen dötssen Rhein,
So lang 'er stoute[11] knapen
En flinke meiskes[12] sein.

So lang sen water wiegelt[13]
En viss[14] voedt[15] op sen grond;
So lang e lied nog s-chatert[16]
In seiner sangers[17] mond.

Se süllen 'em nit 'ebben
Den vreijen dötssen Rhein!
Vöör[18] dat de leste Dötsers
'Er in verdronken sein!

Th. Van Ryswyck.

Volksspruch.*)

's Ovonds[19] as ik slopen go,[20]
Volgen me sestien engeltjes no:[21]
Twee oon mein rechter seide,
Twee oon mein linker seide,
Twee oon mein hoofd-einde,[22]
Twee oon mein vut-einde,[23]
Twee die me[24] dekken,
Twee die me wekken,
Twee die me leeren
Den weg des Heeren,
Twee die me weisen
Noor 't hemelsse[25] Paradeise.

Volkslied.

Door ging een poterken[26] langs den kant,[27]
Hey! 't was in de mey.[28]
Hei nam sen söte lief[29] bei d' hand,
Hey! 't was in de mey,
So blei,[30]
Hey! 't was in de mey.

Sa poter! ge mut knielen[31] goon,
Hey! 't was in de mey.
Nonneken,[32] ge mut bleiwen stoon,
Hey! 't was in de mey,
So blei,
Hey! 't was in de mey.

Sa poter! spreid[33] de swarte kap,[34]
Hey! 't was in de mey,
Door ouw heilige non[35] op stap.[36]
Hey! 't was in de mey,
So blei,
Hey! 't was in de mey.

Sa poter! geeft ouw non een suun,[37]
Hey! 't was in de mey.
Dit möögd-e noch wel sesmool[38] duhn,
Sesmool sesmool duhn,
So blei,
Hey! 't was in de mey.
Sa[39] poter! heft de non eens op,
Hey! 't was in de mey,
En danst eens met ouw kermis-pop,[40]
Hey! 't was in de mey,
So blei,
Hey! 't was in de mey.*)

*) Dieser Volksspruch und das folgende Volkslied sind nach der hochdeutschen Rechtschreibung niedergeschrieben.

*) Dieses Lied stammt aus dem sechzehnten Jahrhundert; es ward von den Geusen gesungen in der Revolution unter Philipp dem Zweiten.

7 Herzen. 8 feste Felsen. 9 und Thurm. 10 da. 11 stolze, kühne. 12 Mädchen. 13 hin und her wogt, sich wiegt. 14 und Fische. 15 nährt, füttert. 16 wiederhallt, eigentl. lacht, daß es wiederhallt. 17 Sänger. 18 bevor. 19 Abends. 20 gehe. 21 sechzehn Engelein nach. 22 Haupt-Ende. 23 Fuß-Ende. 24 mich.

25 nach dem himmlischen. 26 Mönchlein. 27 Ufer. 28 Mai. 29 sein süßes Liebchen. 30 froh, munter. 31 knieen. 32 Nönnlein. 33 breitet. 34 Kapuze. 35 eure heilige Nonne. 36 trete. 37 Kuß. 38 dies dürft ihr noch wohl sechsmal. 39 he, wohlan. 40 mit eurer Kirmespuppe.

Mundart von Turnhout.

Kindergesprek vöör de s-chool.

Ves-cheidene stemmen.

Hé, hé, war[1] sen se? — Wa' vaard-e daar[2] ligge loöpen?[3] — Kom 'erres![4] — Hé wie doet er mee?[5] Vinger'oed[6] die mee doet. — Rit-kom-af. — Kloppede, kloppede kat. — Bälleken in 't keuleken.[7] — Leuser en Commiis.[8] — Pipenbörge?[9]

Filip.

Wie kets[10] er mee? doed-e ge[11] mee, Cent?

Vincent.

Neenik,[12] want seffens[13] komt de meëster.

Filip.

'T is ni waar, 't is nog te vrüg[14] ..... kom mer[15] up!

Vincent.

Wel ikke[16] nit, sek![17]

Filip.

O gä bang s-cheet![18] ... ik gaan ekik[19] ketse.[20]

Vincent.

Na, da's goed, mer 't sal gesee wörren,[21] männeke.

Filip.

Ai! da's flauw![22] ge möög[23] et ni segge, sölle![24]

Vincent.

Wa' geevd-e me[25] dan?

Filip.

Erré![26] ik sal u e mäske[27] geve.

Vincent (wegloöpende).

Ik sal 't toch seggen, eh na!

Filip.

'ouwt-ten[28] dief, dief!

Vincent.

Ik 'eb[29] e s-choö mäske.

Frans.

Ik seg er e mäsken tege![30] laat m' is sien[31] ... en ik 'eb en reuiterke.[32]

Vincent.

'T is ok wel iet,[33] en reuterke; 't is de moeite[34] waerd.

Frans.

Da' segd-e ge na,[35] om da' g' et ni en 'et,[36] eh?... en au mes[37] dan, sau[38] me ni segge, om dat 'i e mes 'eet...?[39]

Vincent.

Wille me mangele?[40]

Frans.

Kek![41] dar 'edde ge öm na;[42] ik lach au wad oit![43] ... en ge wilde gä[44] mangelen, eh?

Vincent.

Wel wa' mänd-e[45] wel? ik 'eb t' 'ois[46] en 'eël[47] doös reuterkes.

Frans.

Wel na, da's goed; 'aut[48] dan au mäske mer.

Vincent.

Kom, kom! laat ons mer mangele!

Frans.

Ja, allo, 't is gedaan.

Vincent.

Hé! Merte,[49] Merte, daar is Toon; 'ä ee senen 'oed[50] up; 'nen 'oed! 'nen 'oed!

Merten

(op den hoed slagende).

'nen 'oed! 'ne lelleken[51] 'oed! hé! Kobe! 'nen 'oed!

Koben

(op Toon stoötende).

O 't is Tööntje! 'aut em in de wigge![52] s-choön up!

Toon (grelsende[53]).

Wel la me dan gerüst![54] sie, na!

---

1 wo. 2 d. i. was thut ihr da. 3 loöpen heißt auch: die Schule schwänzen. 4 hierher. 5 wer thut da mit. 6 Fingerhut. 7 Bällchen in's Grübchen. 8 Schmuggler und Zollbeamter, ein Kinderspiel. 9 Versteckspiel. 10 wer spielt. 11 thut ihr. 12 nein ich. 13 denn gleich. 14 früh. 15 nur. 16 ich. 17 sage ich. 18 d. h. du banger Junge. 19 ich ich. 20 spielen. 21 aber es wird gesagt werden. 22 flau, gleichgültig. 23 dürft. 24 sollt ihr wissen. 25 was gebet ihr mir. 26 ein Ausruf, dem französischen tenez entsprechend. 27 euch ein Messerchen. 28 haltet den. 29 habe.

30 ich nenne das ein Messerchen. 31 mich einmal sehen. 32 Maikäfer. 33 etwas. 34 Mühe. 35 nun. 36 weil ihr ihn (den Maikäfer) nicht habt. 37 euer Messer. 38 sollte. 39 weil er ein Messer hat. 40 tauschen. 41 schau, guck. 42 hättet ihr ihn nun. 43 etwas aus. 44 ihr. 45 meinet ihr. 46 zu Hause. 47 eine ganze. 48 haltet. 49 Martin. 50 er hat seinen Hut. 51 ein gerstiger. 52 haltet ihn in der Wippe, d. h. wippet ihn hin und her, indem ihr ihn von allen Seiten stoßet. 53 weinend. 54 ruhig, in Frieden.

Merten
(op den hoed kloppende).
Ma'k er is aankome?[55]
Toon.
Men'eër![56]
Koben.
O toe klabbakkes![57] ... 'oed! 'oed! lelleken 'oed!
'Toon.'
Men'ier, Men'ier!
Merten
(den hoed tot over de oören[58] van Toon slagende).
Erré! na! da's vör awe[59] „Men'ier"!
Toon (greisende).
Hi, hi, hi! Wa' sülle se na t' 'ois segge? hi, hi, hi!
Merten.
Wel, 't is ommes[60] niks; sweig mer[61] stil. 't is al gedaan ... Ge möög[62] et ni segge, 'örre?
Toon.
Ik sal 't seker segge; sie na! hi, hi, hi! menen 'oed is geleik kapot.[63]
Merten.
Me sen[64] ommes vrinden,[65] da' weet-e wel; ge moet ni s-chreëuwe.[66] Kom, sweig mer, ik sal oe[67] wa' geve. Erré! dar is menen bal.
Toon.
Ik wil oewen bal ni, hi, hi, hi!

55 mag. darf ich einmal daran kommen. 56 Meinherr. 57 o du Schwatzmaul, Ausplauderer, Angeber. 58 bis über die Ohren. 59 euren. 60 ja, gewiß. 61 nur. 62 ihr dürft. 63 wie entzwei. 64 wir sind. 65 Freunde. 66 schreien. 67 euch.

Merten.
Dar is nog al e knöpke ... erré, sie is,[68] 'oe[69] s-choön! .. 't is recht gaud.[70]
Toon (bedaard[71]).
Me sen vrinde, ne wer?[72]
Merten.
Ba Jaat;[73] da' weet-e wel.
Vincent.
Tööntje, wad 'edd-e[74] me gebrocht?
Toon.
Ik 'eb 'nen appel.
Vincent.
Toe! gé m' er[75] e stük af!
Toon.
Käk! den dië, da 'edd-e ge em[76] na! ... da's vör Merten, mer[77] gee kreigt niks, om da' g' et gevraagt[78] ed; sie na!
Vincent.
Erré! en da's vör au. ('ä geeft 'em en kleta[79] in se gesicht.)
Toon.
Hi, hi, hi! Men'ier!
Vincent
(en de anderen s-chreeuwen herder[80] dan Toon):
Men'ier! hé, hé! Men'ier! 'ä brült, et s-chreëuwbakkes,[81] 'ä brült! (Se omringen Toon en steken 'tinne tong[82] op em uit.) — Eene stem roept: Pas up, pas up! dar is de meëster! (De kinder loöpen allen in de s-chool.)

68 einmal. 69 wie. 70 Gold. 71 beschäftigt. 72 nicht wahr. 73 bei Gott. 74 habt ihr. 75 mir da. 76 ihr ihn. 77 aber. 78 weil ihr (weil du) es gefordert. 79 Ohrfeige. 80 und die Andern schreien lauter. 81 Schreihals. 82 ihre Zunge.

Mundart von Brügge.

Der was en zeker man.

Der was en zeker man die[1] twee zeuns[2] hadde. De jonkste van die gasten[3] zei[4] an ze vader: vadere, géeme[5] 't part da' me toekomt,[6] en de vader gaf ulder alk[7] zen part. Eenige dagen daer naer,[8] ols hi 't ol bi een[9] hadde, gink de jonkste zeune weg, geet ver[10] van huus, en hi verliep[11] daer ol zen goed met vrovolk,[12] daer hi mé[13] léefde.

1 welcher. 2 Söhne. 3 von den Burschen. 4 sagte. 5 gebt mir. 6 zukommt. 7 jedwedem.

8 darnach. 9 bei einander. 10 fern. 11 d. i. er verschwendete. 12 Weibsvolk. 13 mit welchem er.

Vlämische Schriftsprache.

Vertelsel van Janneken en Mieken.

By het dorp Zoersel, waer ik geboren ben, ligt een groot bosch, daer toen dikwyls[1] wolven en andere wilde beesten in zaten. Aen dat bosch stond een klein huisken van leem en ryshout[2] gemaekt, en in dit huisken woonde eene arme vrouw met twee kinderen, een Janneken en een Mieken.[3] De vrouw hiet Lena, en ging des zomers in huer werken[4] by de pachters, om het kwaed kruid[5] uit het vlas of uit de tarwe[6] te weeden[7] of om te helpen oogsten,[8] gelyk de vreemde vrouwen die somtyds[9] by ons werken. De arme kindekens hadden geenen[10] vader meer, want die[11] lag al[12] lang op het kerkhof; — ons Heer mag zyne ziel[13] hebben!

Zoo lang de zomer duerde was alles wel; dan hadden de kindekens geenen honger en ze konden zich warmen by Godszon.[14] Maer als de winter kwam dan hadden ze zoo veel ellende en ongeluk dat het niet te zeggen[15] is.

Zoo was het eens een harde en lange winter: het vroos[16] zoo sterk, dat de kraeijen[17] dood vielen van de boomen, en voor de arme Lena was er[18] geene hand werk[19] te vinden. En ze was ook zoo ziek[20] van de koorts[21] dat ze byna op hare[22] beenen niet staen kon. Het leste roggebrood was al half opgesneden en het vuer[23] was al uitgegaen omdat er[24] geen hout[25] meer in huis was. Bibberend[26] van de kou[27] moesten Janneken en Mieken in eenen hoop hooi[28] gaen liggen; ze zegden een gebêken,[29] kropen digt by een,[30] kusten malkander[31] nog eens, en vielen dan in slaep.

Maer in den nacht begon het zooschrikkelyk te waeijen[32] en te stormen, dat er een heel[33] stuk uit den leemen muer[34] vloog. Janneken en Mieken kropen nog digter by een en trokken[35] het hooi over hun[36] lyf; maer de wind, die in het huis sloeg, was zoo koud[37] en zoo scherp dat de twee onnoozele schaepkens[38] al gauw versteven[39] waren van de koude. Als het licht geworden was kwamen ze al bevend uit het hooi gekropen en ze vonden hunne arme moeder by de schouw,[40] met de koorts op het lyf, zitten weenen, dat de tranen van haer aengezigt rolden. Janneken en Mieken sprongen hunne moeder om den hals en begonnen ook zoo droef[41] te schreijen dat een steenen hart[42] er van zou[43] gebroken zyn; maer dat hielp er, eilaes,[44] toch niet aen.

Als ze daer dan zoo lang hadden zitten zuchten,[45] dat hunne oogen uitgedroogd[46] waren, zegde de moeder:

„Wel, myne arme kinderen, wat gaen wy nu toch doen? Daer ligt het leste brood; dezen nacht zullen we zeker alle dry bevriezen.[47] Och God, voor my is het niets,[48] maer gy, arme schaepkens lief![49] Myn hart scheurt[50] van pyn als ik u daer zoo bibberend zien[51] zitten met uwe blaeuwe lippekens. Ik kan byna niet regt[52] staen: maer ik zal, in Gods naem, toch eens zien of ik niet tot[53] in het bosch kan geraken[54] om wat hout te rapen tegen dezen avond. Blyft dan hier en wacht[55] stillekens zonder weenen tot dat ik terugkome."

De vrouw stond op met moeite,[56] nam de zigchel en wilde[57] de deur uitgaen; maer eer ze zoo ver [58] gekomen was viel ze, och arme, ineen[59] van slappigheid. Janneken en Mieken holpen hunne moeder opstaen en schreiden bitter over hun ongelukkig lot.

Eensklaps[60] hield Janneken op van weenen; hy kwam by zyne moeder en zegde met besluit:[61]

„Moeder lief, geef my eenen kus. Ik ga naer[62] het bosch."

„Wel kind!" antwoordde de moeder als verschrikt „gy naer het bosch? Door zoo

---

1 damals häufig. 2 Reisholz. 3 Mariechen. 4 um Lohn arbeiten. 5 das böse Kraut, Unkraut. 6 Weizen. 7 jäten. 8 ernten. 9 zuweilen. 10 keinen. 11 denn der. 12 schon. 13 Seele. 14 Gottes Sonne. 15 sagen. 16 fror. 17 Krähen. 18 da. 19 Arbeit. 20 krank, siech. 21 Fieber. 22 ihren. 23 Feuer. 24 weil da. 25 Holz. 26 zitternd. 27 Kälte. 28 Heu. 29 Gebetlein. 30 krochen dicht bei einander. 31 küßten einander. 32 wehen. 33 ein ganzes. 34 Mauer, Wand.

35 zogen. 36 ihren. 37 kalt. 38 unschuldigen Schäfchen. 39 schon bald erstarrt. 40 Rauchfang. 41 traurig, traurig. 42 Herz. 43 davon würde. 44 leider. 45 seufzen. 46 ausgetrocknet. 47 erfrieren. 48 nichts. 49 lieb. 50 reißt, zerspringt. 51 sehe. 52 nicht aufrecht. 53 bis. 54 gelangen. 55 wartet. 56 Mühe. 57 wollte. 58 fern, weit. 59 in einander. 60 plötzlich. 61 Entschluß. 62 geht nach.

een leelyk[63] weder? Och, myn goed schaepken, het is niet mogelyk!“

„Niet mogelyk?“ zegde Janneken „ben ik niet sterk genoeg? Hier! Geef my de zigchel — en gy zult dezen avond geene koude[64] meer hebben, moeder lief, en gy ook niet Mieke-zuster.“[65]

„Ik ga medel“[66] riep Mieken „want als gy boven[67] op den boom zyt, om de doode takken[68] af te breken, moet ik er immers[69] onder staen om ze samen te rapen.“

In den eerste wilde[70] de zieke moeder de kinderen niet laten vertrekken;[71] maer Janneken wilde en zou[72] in het bosch gaen, want hy zag zyn moeder heel geern[73] en het deed hem pyn dat zy zoo veel koude moest uitstaen.

Lena gaf hare twee kinderen ieder eene dikke snede van het roggebrood, kuste ze meer dan eens en zegde:

„Gaet dan in Gods naem, kinderen; maer komt toch vroeg terug,[74] want gy weet het, in het bosch is het gauw donker.“[75]

Janneken en Mieken kwamen dan aen het bosch en gingen er heel diep in, want aen de kanten[76] was alle het dood hout al weggebaeld van andere arme menschen. Als ze dan wyd in het bosch waren klom Janneken op de masteboomen[77] en brak met zyne zigchel de verdroogde takken[78] er af. Mieken raepte ze te samen en zoo kregen ze in den namiddag twee mutsaerden[79] byeen, zoo veel als ze dragen konden. Met loopen en werken[80] hadden ze zich verwarmd en nu meenden ze naer huis te gaen om hunne zieke moeder blyde[81] te maken.

Janneken en Mieken namen ieder hunnen mutsaerd op het hoofd[82] en stapten zingend voort.

Maer, och God, daer kwamen groote zwarte wolken in de lucht[83] en het begon te waeijen en te sneeuwen,[84] dat de arme kinderen geene twee voetstappen[85] wyd konden zien. De wegen en paden waren zoodanig[86] met sneeuw bedekt dat Janneken en Mieken niet meer wisten[87] langs waer[88] ze moesten gaen.

Eventwel[89] ze gingen en ze bleven gaen en geraekten[90] toch niet uit het bosch. Dan bleven ze met benauwdheid[91] staen en Janneken zag[92] dat ze op den regten weg niet meer waren; hy klom dan op eenen boom om te weten waer hy was, doch hy kon door den sneeuw niet zien. Om zyn zusterken[93] niet te verschrikken deed hy alsof hy den weg gevonden had; zy namen dan weder hunnen[94] mutsaerd op het hoofd en gingen altyd, altyd verder;[95] maer hoe meer[96] ze gingen hoe dieper ze in het bosch verdoolden.[97]

Als Janneken zag dat het ging donker worden[98] kon hy zich niet langer meer inhouden en begon bitter te schreijen. Hy kuste zyn zusterken met de tranen in de oogen en zegde:

„Och God, Mieken, wy zyn verloren geloopen. Het wordt al donker. Wat gaen wy nu doen?[99] Nu zal moeder dezen nacht weêr[100] geen hout hebben en dan bevriest[101] ze zeker van koude.“

Mieken antwoordde niet en ging wanhopig[102] en huilend op haren mutsaerd zitten. De scherpe[103] wind floot vervaerlyk door de spelden der masteboomen.[104] De arme schaepkens begonnen te verstyven van koude. Janneken voelde het wel. Hy deed[105] zyn zusterken opstaen en zy gingen al weder verder[106] en verder, zonder uit het bosch te kunnen geraken,[107] tot dat het pikdonker[108] was. Dan wisten de ongelukkige kinderen niet meer wat doen en ze gingen onder eenen grooten mastenboom weenend op hunne mutsaerden zitten. Janneken was digt by zyn zusterken gekropen[109] en sloeg de sneeuw gedurig[110] van haer aengezigt en handen, want Mieken verroerde[111] zich niet meer en was met haer hoofd op Jannekens schoot in slaep gevallen. Janneken had ook al lang tegen den vaek[112] gevochten en stil gezeten; maer hy hoorde plotseling het gehuil van wilde beesten in het bosch en sprong met benauwdheid[113] op. Dan hoorde hy niets meer; hy legde zyne handen op het voorhoofd van Mieken en voelde dat het yskoud en als bevrozen was. Vol droefheid

63 garstig:s. 64 keine Kälte. 65 Schwester Mariechen. 66 mit. 67 denn wenn du oben. 68 Zweige. 69 da ja. 70 wollte. 71 fortgehen, fortziehen. 72 sollte. 73 d. i. er liebte seine Mutter sehr. 74 früh zurück. 75 bald dunkel. 76 Seiten, Ecken, Rändern. 77 Tannen, Fichten. 78 die vertrockneten Zweige. 79 Holzbüschel, Reisbündel. 80 Arbeiten. 81 froh. 82 Haupt, Kopf. 83 Luft. 84 schneien. 85 Fußstapfen. 86 dergestalt. 87 wußten. 88 wo. 89 gleichwohl, nichtsdestoweniger.

90 gelangten. 91 Beklommenheit, Angst. 92 sah. 93 Schwesterchen. 94 ihren. 95 weiter. 96 je mehr. 97 sich verirrten. 98 d. i. anfing dunkel zu werden. 99 d. i. was sollen wir nun thun. 100 wieder. 101 erfriert. 102 verzweifelnd. 103 scharfe. 104 pfiff fürchterlich durch die Nadeln der Tannen. 105 that, d. i. ließ. 106 weiter. 107 gelangen. 108 pechdunkel. 109 gekrochen. 110 beständig. 111 regte. 112 Schlaf, Schläfrigkeit, Schlafluft. 113 Angst.

en schreijend trok hy zynen kiel[114] uit en legde hem op Miekens hoofd om het te verwarmen; hy blaesde in hare handen en rukte haer eindelyk over en weder;[115] maer zy werd[116] toch niet wakker.[117]

Janneken ging dan weder op zynen mutsaerd zitten, trok zyn zusterken op zynen schoot, nam hare handen in de zynen en boog zyne borst[118] over haer lichaem[119] om het te verwarmen.

De sneeuw vloog in nog dikkere vlokken door de duisternis van den nacht; de wind floot nog vervaerlyker en de wilde beesten huilden nog schrikkelyker, — en vermits[120] Janneken ten langenlaetste[121] in slaep viel, waren de twee onnoozele schaepkens welhaest[122] onder gesneeuwd.....

De arme Lena zag hare kinderen niet meer wederkeeren en stierf[123] dien nacht byna van droefheid en van koude. Des anderendaegs ging de veldwachter op verzoek[124] der moeder naer Janneken en Mieken zoeken. In den eersten kon hy ze niet vinden; maer hy sag ten langenlaetste twee schoone ysvogeltjes op eenen hoop sneeuw zitten en vond Janneken en Mieken er onder liggen. Janneken had zyne armen nog om den hals van zyn zusterken geslagen en lag met zynen mond op haer voorhoofd.

Maer,[125] och arme, de arme schaepkens waren dood en bevrozen![126]

Janneken en Mieken werden op het kerkhof begraven, en de koster van Zoersel zag dien nacht, door zyn venster, twee Engelen uit de lucht[127] komen op het graf van Janneken en Mieken, en hy zag ze met de twee zielijes[128] naer den hemel vliegen.

En daer kwam een varken[129] met eenen langen snuit,[130] — en het vertelsel[131] is uit.

Hendrik Conscience.

---

114 Kittel. 115 hin und wieder. 116 wurde. 117 wach. 118 Brust. 119 Körper. 120 nachdem, weil. 121 endlich, zuletzt. 122 bald. 123 starb.

124 Ersuchen. 125 aber. 126 erfroren. 127 Luft. 128 Seelchen. 129 Schwein. 130 Schnauze. 131 Erzählung.

Mundarten in Französisch-Flandern.*)

Mundart von Dünkirchen.

Der was a keire a mannekie.

Der[1] was a keire[2] a mannekie[3] die gink om water te sceppen;[4] en al water sceppende,[5] hè nam a vissche. 'T vissche zey[6] aen 't mannekie: wèye me[7] laeten gaen, 'k zaye[8] geven al daye wil?[9] — 'K zou geiren[10] ein scoone hofsté h'en.[11] — Gae ma nae huys,[12] g'hettet al.[13] San'herdags[14] 't mannekie kwaem weire;[15] — vissche, vissche van over de wide zeye?[16] — We blief ye,[17] mynheire de lekkerteye?[18] — 'K zou geiren een scoon kasteel h'en? — Gae ma nae huys, g'hettet al.

San'herdags 't mannekie kwaem weir en vraegde: 'k zou geiren keunink zyn, en me vrouwe[19] keuningin? — Gae ma nae huys, ge zyt het[20] al.

San'herdags 't mannekie kwaem weire en vraegde: vissche, vissche, van over de wide zeye, 'k zou geiren God zyn, en men vrouwe, Onze Vrouwe?[21] — Gyn grooten zot,[22] die wilt hooger zyn of[23] God, kruypt[24] zeire onder iun pispot.[25]

Da was a katje by de zeye[26]
't Vangd a vissche mè zy'hen teye[27]
Vissche in de panne,
Goe[28] bier in de kanne,
Witte brood, witte brood,

---

1 da. 2 einmal. 3 Männlein. 4 schöpfen. 5 und Wasser schöpfend. 6 sagte. 7 wollt ihr mich. 8 ich werde euch. 9 alles was ihr wollt. 10 ich möchte gern. 11 ein schönes Landhaus haben. 12 gehet nur nach Hause. 13 ihr habt es schon. 14 des anderen Tages. 15 wieder. 16 See. 17 was beliebet ihr. 18 Leckerzehe, Leckerpfote.

19 meine Frau. 20 seid es. 21 Unsere liebe Frau 22 du großer Narr. 23 d. i. als. 24 krieche. 25 unter deinen Pißtopf. 26 See. 27 mit seiner Zehe. 28 gutes.

*) Mitgetheilt von E. de Coussemaker. Vergl. Quelques recherches sur le dialecte flamand de France par E. de Coussemaker. Dunkerque, 1859.

In me moeders scoot.[29]
Koukeloure, myn haentje[30] is dood!
Hè yet[31] haentje wel t' eeten ègeven
't Haentje en hadde nie dood ègaen.[32]

'T is de bazinne[33] van al de bazinnen,
't Is de bazinne van al de bazinnen,
't Is de bazinne van boven;[34]
En ze drinkt zoo geiren[35] a druppeltje[36]
Dat ze volt agter[37] omhooge.[38]

Vasten aven,[39] carnaval,
Bakken de boeren,[40] boeren, boeren;
Vasten aven, carnaval,
Bakken de boeren
Wafers[41] al.

Nieuwjaerwensch.

Dag vrauw, dag man, dag al te gaer,[42]
Ik kom u[43] wenschen een nieuw[44] jaer.
Deur dik,[45] deur din, ik kom loopen,
Hebt ge niet een wafertje of twee,[46]
Ik gaen[47] ze niet verkoopen.

't is ä goe[48] vrouwtje die me dat geeft
't is te wenschen dat ze nog 't naeste jaer leeft.
Goe vrouwtje, goe vrouwtje,
Hebt ge niet een wafertje of twee,
Ik steeken ze al in myn mouwtje.[49]

Lire boulire.

Lintje en Trintje en Bellotje en Martintje
Lieve Catotje en Sara.
Ze dronken te gaere[50] brandewyntje;
Lire boulire, lire boula!
Ze dansten te samen eene ronde,
Lire boulire, lire boula!
Ze dronken elk[51] een half pintje tot[52] de gronde.
Lire boulire, lire boula!

---

29 Schooß. 30 Hähnchen. 31 hättet ihr dem. 32 todt gegangen, d. i. gestorben. 33 Meisterin, Herrin. 34 oben. 35 gern. 36 Tröpfchen. 37 hinten, rückwärts. 38 eigentl. empor, aufwärts. 39 Abend. 40 Bauern. 41 Waffeln. 42 alle zusammen. 43 euch. 44 neues. 45 durch Dick. 46 oder zwei. 47 gehe. 48 ein gutes. 49 Aermelchen. 50 zusammen. 51 Jede. 52 bis zu.

En Tresje die zeide:[53] „wee ye me[54] nog schynken,[55]
Laet ons roepen: den koning drinkt."
En ze slokte dat maetje[56]
In heur keelegatje.[57]
Lire boulire, lire boula!

Kapersliedt.

Al die willen te kapren varen
Moeten mannen mä baerden[58] zyn.
Jan, Pier, 't Jooris en Corneel,
Die hebben baerden.
Jan, Pier, 't Jooris en Corneel,
Die hebben baerden, ze varen meé.[59]

Het pintje.

Drink ik ä pintje
'k drinken 'lyk ä zwyntje.[60]
Drink ik ä kannetje[61]
'k drinken 'lyk ä mannetje.[62]
Drink ik ä stooptje[63]
'k vollen[64] in ä hooptje.[65]
Noyt[66] van me leven meer
'k en drinken geen[67] genever meer.

't Carillon van Duynkerke.

Een kalemanden rok[68]
Een wit mantlyntjen d'rop
En weet ye waer da' 'k weunen?[69]
Al in sint[70] Gilles dorp.
Een lynwaeden[71] kazakje,[72]
Een biezeboomen[73] rok;
En zou 'k da meé[74] niet lachen,
De fruytpan[75] op zyn kop.

Mundart in der Gegend von Dünkirchen.*)

Mitje[1] en Wantje.[2]

Mitje was stif[3] fraie[4] en Wantje was

---

53 sagte. 54 wollt ihr mir. 55 schenken, einschenken. 56 Mäßlein. 57 ihr Kehllöchlein. 58 mit Bärten. 59 fahren mit. 60 wie ein Schweinchen. 61 Kännchen. 62 Männchen. 63 ein größeres Maß, vier Pinten enthaltend. 64 falle. 65 Häuflein. 66 niemals. 67 ich trinke keinen. 68 Rock von wollenem Glanzzeug; mantlyntjen Mäntelchen. 69 wo ich wohne. 70 Sankt. 71 d. i. von Leinwand. 72 Reiserock, Reitrock. 73 Stachelbeerstrauch-grüner. 74 sollte ich darüber. 75 Obstpfanne.

*) Mitgetheilt von Louis de Baecker.

1 Mariechen. 2 Verkleinerungswort von Johanna. 3 sehr. 4 hübsch, artig.

stif droef,[5] en heure[6] moeder was ook stif droef. De moeder deid spellen[7] in de pap[8] van Mitje om ze dood te doen; maer[9] Mitje weste[10] dat van heur suster[11] en z' het de pap weg êsmeeten[12] en niet eeten der van.[13] De moeder zag[14] dat ze nog niet dood ê was[15] en z' het raed[16] gaen[17] vraegen aen den duivel, en den duivel het êzeid[18] dat ze moeste opstaen be nachte om heur 'oofd[19] af te kappen; en Wantje die dat weste het dat êzeid aen Mitje, en Mitje het een groote poppe êleid[20] in heur bidde[21] en ze het van ounher[22] heur bidde êkroopen,[23] en de moeder het 'snachts êgaen[24] om 't 'oofd af te kappen van Mitje en 'sneugters[25] de moeder was verwonder van Mitje in 't leven te zien.[26] Zy zeid aen Mitje: „Zyt gy niet dood?"

— „Nenck,[27] zeid Mitje, gaen ga reisen."[28] —

Mitje bakte een koekje[29] van eschen en roosemaryn, en sinte[30] Pieter zeide: „Meesje,[31] wynne heie dae?"[32] — „'k en[33] ê koekje van eschen en roosemaryn."

— „Meesje, gaet alsaen,[34] gaet alsaen; hïe gaet onze Vrouwje 'eegen kommen."[35] —

Ze komt onze Vrouwje 'eegen; onze Vrouwje zeid: „Meesje, wynne heie dae?" — „'k en ê koekje van eschen en roosemaryn."

— „Meesje, ga nog ê litje;[36] hïe ga onzen Heere 'eegen kommen." —

Onzen Heere zeide: „Meesje, wynne heie dae?" — Een koekje van eschen en roosemaryn."

— „Me[37] meesje, hïe gae daer[38] twee poorten 'eegen kommen, ê zwarte en ê blaewe. Hïe moet kloppen op de blaewe poorte."

Mitje goenk voort en ze klopde op de blaewe poorte, en al d' ingels kwammen om heur[39] in t' hallen, en toen[40] ze goenk na heur moeder met ê choone[41] carosse en twee perden,[42] met onzen Heer meie[43] en d' ingelstjes[44] meie, en heur moeder en heur suster[45] wilden[46] met heur ridden;[47] maer onzen Heer en het ze niet laeten mei[48] gaen.

Wantje de droeve het toenze[49] êzeid:

„Ga ik ook gaen[50] reisen." — Ze bakte ook ê koekje van eschen en roosemaryn; ze reisde en kwam sinte Pieter 'eegen. Sinte Pieter zeid: „Meesjé, wynne heie dae?"

— „Riekte,"[51] zeidze.

— „Meesje, reisd, reisd nog, hïe zal[52] onze Vrouwje 'eegen kommen."

Onze Vrouwje zeid: „meesje, wynne heie dae?" —

„Riekte," zeidze.

Onze Vrouwje zeid: „ga nog ê litje; hïe gaet onzen Heer 'eegen kommen." —

Onzen Heer zeid: „meesje, wynne heie dae tê?"[53]

— „Riekte," zei 't meesje.

Onzen Heer zei: „gae voort; hïe gae twee poorten 'eegen kommen, ê zwarte en ê blaewe; hïe moet kloppen op de zwarte poorte, me meesje." —

Zou klopte op de zwarte poorte, en al de duivels kwammen om heur in t' hallen; en toen ze gae naer[54] heur moeder met een lulk[55] perd, een perd zonder hoofd,[56] en met een lulke carosse, en ze slepte heur moeder, by heur haer, mei[57] in d' afgrond van d' helle.

5 trüb, finster. 6 ihre. 7 Stecknadeln. 8 Brei. 9 aber. 10 wußte. 11 Schwester. 12 geschmissen. 13 nicht gegessen davon. 14 sah. 15 todt war. 16 Rath. 17 gegangen. 18 gesagt. 19 ihr Haupt. 20 gelegt. 21 Bett. 22 unter. 23 gekrochen. 24 gegangen. 25 des Morgens. 26 sehen. 27 nein ich. 28 werde gehen reisen. 29 einen kleinen Kuchen. 30 Sankt. 31 Mädchen. 32 was habt ihr da, hast du da. 33 habe. 34 weiter, vorwärts. 35 d. i. du wirst der h. Jungfrau Maria entgegen kommen. 36 ein wenig. 37 mein. 38 da. 39 sie. 40 dann. 41 einer schönen. 42 Pferden. 43 mit. 44 Engelchen. 45 Schwester. 46 wollten. 47 fahren. 48 mit.

49 alsdann. 50 d. i. werde ich auch gehen. 51 d. i. riechet es. 52 du wirst. 53 denn, doch. 54 geht nach, zu. 55 garstigen. 56 ohne Kopf. 57 mit.

Mundart von Berghen (Bergues.)

De weeke.[1]

Den zundag, den zundag,
't Is dag van 's Heere.
Me doen uis schoon[2] hemd an
En uise schoone kleers.[3]

Den moandag, den moandag;
Mè goan[4] a pintje drinken
A pintje twee of drie,
Of vier of vuf en twintig.[5]

Den dissendag, den dissendag;
't Is te mascheren.
Me loopen tin[6] by 't sotte,[7]
Mè boeren[8] en beeren.

1 Woche. 2 wir thun unsre schönes. 3 Kleider. 4 wir gehen. 5 oder fünf und zwanzig. 6 wir laufen dann. 7 zot närrisch; bezieht sich auf den Faschings-Dienstag. 8 mit Bauern.

Den oensdag,[9] den oensdag;
't Is a kruische[10] t' halen,[11]
Wilt den paster geen géhen[12]
'k Zal[13] by den koster een halen.

Den dunderdag,[14] den dunderdag;
't is ol vergeeten.[15]
Me zyn in drufheid;[16]
Me meugen[17] hoast[18] nie eeten.[19]

Den vrydag, den vrydag,
En ouk[20] den zoaterdag[21] mée;[22]
Me 'nh'en ol nie veel èvrocht,[23]
M' en[24] an slechte weeke.

Den zundag, den zundag,
Doa is miserie by hoopen.[25]
M'en ol nuis[26] geld verteert,
Me ken geen eerdappels[27] koopen.

Sinte Maertens aven[28]
De torre[29] goa mee[30] van Gend.
Os me moeder wafers[31] bakt,
Ik zitte zoo geeren[32] ontrent.[33]
Ol zitten in het hoekje,[34]
'k Kriggen a bitje koekje.[35]
Ol zitten onder de tafel,
'k Kriggen a teusche[36] drinken.

Goaw slapen,[37] zei duymeloot.[38]
— 'K en h'en nog nie eeten,[39] zei lekkerpoot.[40]
— Woa goa ye[41] 't uyt halen,[42] zei lan'heranke?[43]
— Uyt mortjes kelder,[44] zei kortenknaep.[45]
— 'k Goan 't 'verklappen,[46] zei petytje,[47]
Of ik ol me leven[48] kleene woare.

---

9 Mittwoch. 10 Kreuzchen, d. i. Aschenkreuzchen am Aschermittwoch. 11 holen. 12 will der Pfarrer keins geben. 13 ich werde. 14 Donnerstag. 15 vergessen. 16 Trübseligkeit. 17 wir mögen, können. 18 bald, beinahe. 19 nicht essen. 20 auch. 21 Samstag. 22 mit. 23 wir haben alle nicht viel gearbeitet. 24 wir haben. 25 bei Haufen. 26 wir haben all unser. 27 wir können keine Erdäpfel. 28 Abend. 29 Thurm? 30 mit. 31 wenn meine Mutter Waffeln. 32 gern. 33 in der Nähe, nahebei. 34 sitzend in dem Winkelchen. 35 Kuchen. 36 Zuglein, Trünklein. 37 gehen wir schlafen. 38 Daumen, Däumchen. 39 ich habe noch nicht gegessen. 40 Leckerpfote, d. i. Zeigefinger. 41 gehet ihr. 42 holen. 43 d. i. Mittelfinger, in Norddeutschland „Langelei". 44 aus Mütterchens Keller. 45 d. i. Goldfinger. 46 ich werde es angeben, ausplaudern. 47 d. i. der kleine Finger. 48 all mein Leben.

Mundart von Wormhoudt.

Hirtenlied.

Ia low, ia low!
Komt ol[1] hier, komt ol herwoart[2]
Goame hoast[3] huyswoart![4]
Ah! gy'hen[5] grooten leegoart![6]
Gy'hen grooten slapoart.[7]
Goa gy[8] ol na huyswoart.
Iun koen en hen nog nie eeten[9]
Me zoud[10] ze met an spelle[11] doosteken.
Komt ol hier, komt ol herwoart
Alley, allom, alley, allom!
Ia low, ia low!
Peene, Peene, groot en kleene;
Iun koen loopen ol gemeene.[12]
Loat se moa loopen.[13]
Wie goat de schae betaelen.[14]
We zullen[15] den dienaer[16] haelen.[17]
Ia low, ia low!

Schnitterliedchen.

Keriole, keriole, al in!
't Loaste voer[18] goat in.
Keriole, keriole, al in!

Mundart von Cassel.

En 't Jesuke.

En 't Jesuke die zy begyntje[1] ofdede,[2]
Hen[3] hadde zoo koud,[4] hen hadde zoo koud.
Hen hadde ze schotje[5] vul lekkerdin'hen[6]
En trekkelin'hen.
— 't Jesuke geeft m'a bitje?[7]
— Nèm,[8] zoete[9] Mariatje, doar[10] is 't ol.
— 'k Bedank ye, Jesuke.

1 alle. 2 herwärts, hierher. 3 gehen wir bald. 4 heimwärts, heimwärts. 5 ihr, du. 6 ein Schimpfwort, „leeg", „laag" niedrig, niederträchtig. 7 Schläfer, Langschläfer. 8 gehet ihr. 9 eure Kühe haben noch nicht gegessen. 10 man sollte, würde. 11 Stecknadel. 12 d. h. in's Allgemeine, frei auf der Weide herum. 13 nur laufen. 14 wer wird den Schaden bezahlen. 15 wir werden. 16 Gerichtsdiener? 17 holen. 18 das letzte Fuder.

---

1 sein Häubchen, Mützchen. 2 abthat, abnahm. 3 er. 4 so kalt. 5 sein Schößchen. 6 Leckerdinge, Leckersachen. 7 mir ein wenig. 8 nehmet. 9 süßes. 10 da.

— 't Jesuke, gae ye niet nae den bogaert?[11]
— We gae me doen[12] in den bogaert?
— Bloemtje trekken,[13] en vissches zoeken.[14]
— We gae me doen met die vissches?
— Stoven[15] in a potje[16] met an ivooren[17] stokje.
't Vald[18] a bitje op 't Jesukes rokje.
Jesuke schrapte met an ivooren stokje.

— Sinte[19] Marie Elisabet, zy ye t'huys?[20]
— Jak,[21] cousyntje, kom ma binnen;[22]
— Steld iu[23] tafelke kleen en groot;
Da zal rusten[24] wyn en brood.
Wyn van reverentie
Brood van penitentie.

— Zielke,[25] zielke, makt a kruysje.[26]
— 'k En ken geen[27] kruysje maken.
— Gaet van hier
Naer[28] het helsch vier.[29]

We zagen[30] etwat[31] van verre[32]
Drie schoone blinkende sterren.[33]
D'eerste komt al lezen;[34]
De tweede komt al beven;[35]
De derde[36] komt van 't heylig graf
Waer dat ons[37] Heer begraven was.

't Smitje van Polen.

't Smitje van Polen
En hadde nog yzer,[38] nog kolen,
Nog hamer, nog annebil,[39]
Nog nie[40] ä duyvel die werken[41] wil.

Pieren, stieren stoppen baert[42]
Joeg zy wuf[43] nae Casselwaert,[44]
Cassel was te kleene,
He joeg ze[45] nae Peene,
Peene was te groot,
He sloeg ze mors stokke dood.

Mundart von Hazebrouck.

'K en èwest.

'K en èwest[1] in 't hovighe[2] van den Heer;
'K en a bloemk[3] èplukt t'uwer eer.[4]
God is den wyngaerd,[5] en wy zyn[6] de ranken.
Wè ye me[7] beschynken, 'k zaye bedanken.[8]
'K wensche ye a zaligen[9] feestdag.

't Mannighe[10] van Kobaighe,[11] de groenschelliereeghe,[12] is noa 't kolhof[13] ègoan,[14] om arappels[15] en wèttels[16] t' haelen.[17] — 't Jem Maria![18] en is weer èkeerd[19] mè zyn'hen pan'her[20] vul ghes[21] en bloan.[22] Dat is a jon'hen,[23] en née?[24] — Joat,[25] 't goat[26] a slimmen[27] veugel[28] zyn.

't Siepen en 't Saepen.

't Siepen en 't Saepen goun'hen te goare[29] om hout[30] te raepen.[31] 't Saepen en wilde geen[32] raepen, en 't Siepen en vounk[33] geen. Ze kwaemen ennen stok teegen.[34] — Stok, stok, sloat[35] 't Siepen; 't Siepen en wul[36] geen hout raepen; en wul nie noar huys[37] goan zon'her èdreegen[38] te zyn. — Woarom zounke[39] 't Siepen sloan,[40] 't Siepen en hè me nie misdoan.[41] — Ze kwaemen an happe[42] teegen. Happe, happe, splyt den stok, hen[43] wul 't Siepen nie sloan. — Woarom zounke dien stok splytten, dien stok

---

11 gehet ihr nicht nach dem Baumgarten, Obstgarten. 12 was werden wir thun. 13 ziehen, ausziehen. 14 suchen. 15 schmoren. 16 Töpfchen. 17 mit einem elfenbeinernen. 18 fällt. 19 Sankt. 20 seid ihr zu Hause. 21 ja ich. 22 kommet nur herein. 23 euer. 24 da soll ruhen. 25 Seelchen. 26 Kreuzchen. 27 ich kann kein. 28 nach. 29 dem höllischen Feuer. 30 wir sahen. 31 etwas. 32 fern. 33 Sterne. 34 lesend, d. i. betend. 35 bebend, zitternd. 36 Dritte. 37 wo unser. 38 weder Eisen. 39 Amboß. 40 nicht. 41 der arbeiten. 42 Bart. 43 sein Weib. 44 nach Cassel wärts. 45 sagte sie.

1 ich bin gewesen. 2 Gärtchen. 3 ich habe ein Blümchen. 4 zu eurer Ehre. 5 der Weingarten. 6 wir sind. 7 wollt ihr mich. 8 ich werde euch Dank sagen. 9 seligen. 10 Männchen. 11 Jakoba. 12 Grünschilderei, Grüngesicht, Grünschnabel, Gelbschnabel? 13 Kohlgarten, Gemüsegarten. 14 gegangen. 15 Erdäpfel. 16 Wurzeln, Möhren, Rüben. 17 holen. 18 Jesus Maria! 19 er ist wiedergekehrt. 20 mit seinem Korbe. 21 Gras. 22 Blätter. 23 ein Junge. 24 d. i. gelt, ist is nicht so. 25 ja es, d. i. ja, es ist so. 26 geht, wird. 27 slim bedeutet auch: schlau. 28 Vogel. 29 gingen zusammen. 30 Holz. 31 raffen, sammeln. 32 wollte keins. 33 fand. 34 entgegen. 35 schlaget, schlage. 36 will. 37 nicht nach Hause. 38 ohne getragen. 39 sollte ich. 40 schlagen. 41 hat mich nicht gemißhandelt. 42 Hacke. 43 er.

en hè me nie misdoan. — Ze kwaemen a vier[44] teegen. — Vier, vier, brant[45] die happe, z'en wul den stok nie splytten. — Woarom zounke die happe goan brannen,[46] d'happe en hè me nie misdoan. — Ze kwaemen a woater[47] teegen. — Woater, woater, blusch[48] dat vier, 't en wul d'happe nie brannen. — Woarom zounke dat vier blusschen, 't vier en hè me nie misdoan. — Ze kwaemen an koe[49] teegen. — Koe, koe, drinkt dat woater, 't en wul 't vier nie blusschen. — Woarom zounke dat woater goan drinken, 't woater en hè me nie misdoan. — Ze kwaemen a reep[50] teegen. — Reep, reep, bynkt[51] die koe, z'en wul 't woater nie drinken. — Woarom zounke die koe bin'hen, de koe en hè me nie misdoan. — Ze kwaemen a rat[52] teegen. Rat, rat, knaegt dien reep, h'en wul de koe nie bin'hen.[53] — Woarom zounke dien reep knaegen; den reep en hè me nie misdoan. — Ze kwaemen an katte[54] teegen. Katte, katte, vankt[55] dien rat, h'en wul den reep nie knaegen. — De katte steldet op èloopen[56] agter[57] den rat; den rat agter den reep; den reep agter de koe; de koe agter 't woater; 't woater agter 't vier; 't vier agter d' 'appe; d' 'appe agter den stok; den stok agter 't Siepen; en 't Siepen steldet zodoanig[58] op èloopen datten nog loopt.[59]

Mundart von Belle (Bailleul).

D'heylige Maria Madeleene.

D'héylige Maria Madeleene
Gink ol heur zonden[1] beweenen
To beneen[2] ons Heeres[3] voeten.
En ze kuste-ze ol zo zoete;[4]
En ze wiessche-ze met heur troanen;[5]
En ze droogde-ze[6] met heur hoaren.
Z'haelde è potje[7] van de kostelykste zolve,
Om ons Heeres voetjes te bezolven.[8]
Goat in vrede,[9] en en zondigt nie mee.[10]
Ze gink in vrede, en z'en zondigt nie mee.
Ze wilde d'heele[11] weereld verloaten;[12]
Ze vonk 't Jesus in de weg, up de stroate.[13]
t' Wos up a witten dunderdag;[14]
Os Heere Jesus aen ze tafeltje zoat.[15]
Ze schoon hoofdetje[16] zoet,
't Zweete[17] woater en bloed,
Voor ol uize[18] zonden,
Door Gods heylige wonden.
Judas sprak voalsch,
Os Heere Jesus èvan'hen[19] wos.
Aen de kolomme[20]
Heer Jesus ègesselt,[21]
De doornege kroone
Up 't Jesukes hoofd.[22]
Zy kruysje[23] gedragen
En doa noa genagelt;
Gestorven,
Begraven,
In 't schoon heylig graf,
Woar da[24] moeder Anna lag,
D'heylige zonne[25]
Da God zag[26] kommen,
D'heylige straelen
Da God kwaem[27] haelen.
Ende verrezen,[28] ja verrezen
In den schoonen hoogen hemel.

Doa zoat en kroaie[29] aen de boord van den pit,[30] en ze zey: [31] — Puyt, kruypt[32] uyt. — Ye[33] zou me pekken,[34] zey den puyt. — 'K en doen,[35] zey de kroaie. Den puyt[36] kroop[37] uyt. — Pekke,[38] zey de kroaie. — 'K ent èpeinst,[39] zey den puyt.

Kintje Jesu, is Onze Vrouwtje[40] in t'huis?[41]
— Neens,[42] z'is in 't agterhuis.[43]
— Wien doe ze doar?[44]
— Heur hoar[45] kammen.
— Mè wuk vor kam?[46]
— Met a gouden[47] kam.
— Wien hè ze[48] verlooren?

---

44 Feuer. 45 verbrenne. 46 gehen verbrennen. 47 Waſſer. 48 löſchet, löſche. 49 Kuh. 50 Seil. 51 bindet, binde. 52 Ratte. 53 nicht binden. 54 Katze. 55 fanget, fange. 56 ſtellte es auf ein Laufen, fing an zu laufen? 57 hinter. 58 dergeſtalt. 59 noch läuft.

1 alle ihre Sünden. 2 hernieder. 3 unſeres Herrn. 4 ſüß. 5 ihren Thränen. 6 trocknete ſie. 7 holte ein Töpfchen. 8 ſalben. 9 in Frieden. 10 und ſündiget nicht mehr.

11 wollte die ganze. 12 Welt verlaſſen. 13 Straße. 14 weißen Donnerstag, d. i. grünen Donnerstag in der Charwoche. 15 ſaß. 16 ſein ſchönes Häuptlein. 17 ſchwitzte. 18 für alle unſere. 19 gefangen. 20 Säule. 21 gegeißelt. 22 Haupt. 23 Kreuzchen. 24 woar da (dat) wo. 25 Sonne. 26 ſah. 27 kam. 28 und auferſtanden. 29 Krähe. 30 Brunnen, Pfütze. 31 ſagte. 32 kriechet, kriech. 33 ihr, du. 34 mich picken. 35 d. h. ich werde es nicht thun. 36 Froſch; veen-puit heißt ein Aal, der ſich im Moraſt aufhält. 37 kroch. 38 ich picke. 39 ich habe es gedacht. 40 Unſere liebe Frau. 41 d. i. zu Hauſe. 42 nein ſie, d. i. nein, ſie iſt es nicht. 43 Hinterhaus. 44 was thut ſie da. 45 ihr Haar. 46 mit welchem Kamme. 47 goldenen. 48 was hat ſie.

— An goude kroone.
— En wie[49] nog?
— An gouden trog.
— Zegt dasse vooren[50] komt!
— Ons Vrouwtje komt vooren.
— 'k Zou geeren[51] een van ioun schonste schaeptses h'en?[52]
— Neemt een, moa[53] 't schonste niet.

't goa[54] zoo wal[55] om klavers[56] te zoayen[57]
In 't groen landetse.
Hamme[58] tyd hadden, we zoun[59] ze moayen.[60]
Joufvrouwe, keert iou mantellse.[61]

Rype keysen.[62]

Een oud mannetse[63] wilde vryen[64]
Neuyt[65] en keek[66] hy neerewaert.[67]
Oas[68] wy langst den bogaert[69] ryen
Neuyt en keek hy neerewaert.
Rype keysen willen wy plukken
En de groene loaten wy stoan,[70]
Mooye misjes[71] willen wy kussen
En de leelke[72] loaten wy stoan.

Sinte Anna dag.

'T is van dage[73] sint Anna dag,
We kyken[74] al noar[75] den kloaren dag
En we kleen uys[76] metter spoed[77]
Om te goan noar de kerke[78] zoet.
Oas de messe[79] wierd gedoan,
We zyn oal blyde[80] van deure te goan.
Josephus is ekommen oalhier
Mä[81] zynen wagen en zyn bastier.[82]
De proviande,
Koeken[83] in manden,[84]
De proviande dragen wy meé.[85]
Die willen oal met uys meé goan[86]
Moeten 't heel[87] joar hun mestag[88] doen
En die 't niet en hebben edoan[89]
Moeten t'huys bluyven[90] en niet meé goan.

---

49 was. 50 daß sie hervor. 51 ich möchte gern. 52 euren schönsten Schäflein haben. 53 aber, nur. 54 geht. 55 wohl. 56 Klee. 57 säen. 58 hätten wir. 59 wir würden. 60 mähen. 61 euer Mäntelchen. 62 reife Kirschen. 63 altes Männchen. 64 wollte freien; y in vryen u. s. w. wird wie i und nicht wie ei ausgesprochen. 65 niemals. 66 schaute. 67 niederwärts. 68 als. 69 Baumgarten, Obstgarten. 70 stehen. 71 schöne Mädchen. 72 die garstigen. 73 heute. 74 gucken. 75 nach. 76 kleiden uns. 77 Eile. 78 Kirche. 79 Messe. 80 froh. 81 mit. 82 Leitung, Anordnung. 83 Kuchen. 84 Körben. 85 mit. 86 uns mitgehen. 87 müssen das ganze. 88 ihren Meßtag. 89 nicht haben gethan. 90 zu Hause bleiben.

Te Balle[91]
Bachte[92] de kapalle
Verkoopt men malk[93]
Voor gald.[94]

Mundart von Bambeque.

Jan Frieco.

't Wos a kee[1] an heere; hen[2] hadde zyn fyne oogen èslegen[3] up an upgeschooten waele iou'hen,[4] ommen t' heuren[5] voor lakey. Hè dey[6] den iou'hen kommen, om mekan'hers[7] te spreken — „Koeyen[8] dag," Mynheer, wat is van u kelief?[9] Wè iou'hen, wéye ioun verheuren[10] voor me knecht? — Ia, Mynheer, mais wat zal'k winn?[11] — Ge gae vuf[12] kroonen 't jaers h'en,[13] en van tyd tot tyd,[14] wot[15] drinkgeld. 'k Gaye nog da boven[16] kleen en reen,[17] ma ge moe[18] wel oppassen, en al doen[19] 't gon dan'k u[20] zeggen zal. — Zis[21] wel, Mynheer, ze[22] ben content, ze zal, met de graez Gods, wel oppas. — Zegt nu, hoe[23] is iou name? — Mynheer, ze heet kelyk myn peeter.[24] — Hoe heet iu[25] peeter? — Kelyk ik. — 't Is al wel, ma om ye gon roepen[26] om t'eeten of an'hers[27] hoe moeme[28] ye[29] roepen? — Og Mynheer, ky zalse hier toe babyl kenoeg[30] zy, ky moet daer veur niet vrees.[31]

Den[32] heer moeste met[33] den aerdigen iou'hen lachen, en nae oum vodder bekeeken t' h'en,[34] 't kwaem ten laesten[35] uyt dat zyn naem Jan Frieco wos. Nae den eesten nagt[36] in 't huys van zyn heer èslapen[37] t' h'en, hè stoeg snugtens[38] nie op. Den heer peysde in zyn eigen,[39] winne det dat te zeggen[40] wos. Hè gink up de trappen en

---

91 Balle, Ballenl. 92 hinter. 93 man Milch. 94 für Geld.

---

1 war einmal. 2 er. 3 geschlagen. 4 wälschen, wallonischen Jungen. 5 um ihn zu miethen. 6 that, ließ. 7 mit einander. 8 guten. 9 Belieben. 10 wohl, Junge, wollt ihr euch vermiethen. 11 werde ich als Lohn bekommen. 12 ihr werdet fünf. 13 haben. 14 von Zeit zu Zeit. 15 etwas. 16 ich werde euch noch obendrein. 17 kleiden und ausstaffiren. 18 aber ihr müsset. 19 alles thun. 20 dasjenige, was ich euch. 21 es ist. 22 d. i. ich. 23 wie. 24 d. i. ich heiße wie mein Pathe. 25 euer. 26 rufen. 27 oder anderes. 28 wie müssen wir. 29 euch. 30 geschickt genug. 31 ihr müsset deshalb nicht fürchten. 32 der. 33 d. i. über. 34 wörtlich: und nach ihn weiter beschaut zu haben. 35 zuletzt. 36 erste Nacht. 37 geschlafen. 38 er stand des Morgens. 39 dachte bei sich. 40 was das zu sagen.

riep: Jan Fricco! Den iou'hen antoorde: Mynheer, ky moete[11] my kom klee[12] en reg;[13] ze heb al lang verwagt;[14] want nuis[15] accoord is zoo, ky hebze my toe keheur.[16] — 't Kwaem in den heeres zin[17] datten[18] 't spreek-woord kleen en reen in 't heuren-èzeyd[19] hadde. Hè gonk al lachen vors;[20] hè verteldet aen al die binnen[21] waeren in 't huys, hoe hy mè[22] zyn nieuwen knecht èvaren het. On'hertusschen,[23] ze raeden mekan'hers[24] van'hen te laeten leggen tot datten[25] moeste opstaen van hon'her.[26]

Mundart von Boeschepe.

My voare en iu voare.

My voare[1] en iu[2] voare h'en zoo dikkers[3] pap eeten te goare;[4] 't is iamer[5] da'k ye mun sloan.[6]

Mundart von Brogeele.

Pit, woar hè ye èwist genuchte?

Pit,[1] woar hè ye èwist genuchte?[2]
— Goan wan'hele,[3] en hen'k.[4]
— Hè ye al eete van ne noene?[5]
— Nin'k.[6]
— Woa goa ye[7] nu?
— Huys woart.[8] — Woarom?
— Om dat 't heet is;[9] en ist'et.[10]
— Winne goa ye doen[11] mè iun savoye-plante?[12]

— Verkope,[13] om geld te make, en goank:[14] Moar[15] ze zyn nog woat[16] kleene, en zyn ze.[17]
— Woar hè ye gistere èwist?[18]
— 'k Heb en bakte[19] goa koope,[20] he'kke.[21]
— Hoe veele hè ye ze betaelt?[22]
— Wel diere;[23] 'k e weet nie[24] wie da m'ol goan doen;[25]
De boere[26] kenne nu kuype[27] en bin'he,[28] en nee?[29]
— Joanz zeker;[30] me zie[31] tet wel, en zie me't wel.

Mundart von Caestre.

Boutje, stroyke en koolkevier.

Boutje,[1] stroyke[2] en koolkevier[3] goun'hen te goare[4] up reyze. Ze kwamen by a dykje; boutje zey[5] an stroyke en an koolkevier: „Hoe goa m' et doen[6] om over 't dykje te raeken.“[7] — Koolkevier antoorde: „Stroyke, leg iun[8] over 't dykje om nuis[9] d'rover te goan.“ Stroyke ley nem[10] d'rover en boutje passeerde eest.[11] Koolkevier goenk[12] ouk, en ostet[13] in de middel kaem,[14] stroyke bron[15] op, en koolkevier viel[16] in 't dykje; en boutje moest zoodoanig[17] lachen, da ze gatje openscheurde.[18] 'T is doa van[19] den ol[20] de boomen è-splet[21] zyn in buiker[22] gatje.

De duivel pavey.[23]

Over veele jaeren der wos a boer die snavens loate,[24] loate, hadde bluiven[25] drinken. En[26] hadde a wagen méé die èloan[27] wos; en hè moeste duer an siegte stroate[28]

---

41 ihn müssen. 42 Kleben. 43 ausstaffiren, herausputzen, zurecht machen. 44 d. i. ich habe schon lange gewartet. 45 denn unser. 46 gemiethet, gedungen. 47 Sinn. 48 daß er. 49 beim Miethen gesagt. 50 ging lachend fort. 51 drinnen. 52 wie er mit. 53 inzwischen, indessen. 54 einander. 55 ihn liegen zu lassen, bis daß er. 56 Hunger.

---

1 Vater. 2 euer. 3 haben so oftmals. 4 Brei gegessen zusammen. 5 Jammer. 6 daß ich euch muß schlagen.

---

1 Peter 2 wo bist du gewesen diesen Morgen. 3 wandeln. 4 habe ich, d. h. so ist es, ich bin wandeln gegangen. 5 hast du schon gegessen zu Mittag. 6 nein ich, d. h. ich habe noch nicht gegessen. 7 gehst du. 8 heimwärts. 9 weil es heiß ist. 10 ist es. 11 was wirst du thun. 12 mit deinen Savoyerkohl-Pflanzen.

---

13 verkaufen. 14 gehe ich, werde ich. 15 aber. 16 etwas. 17 sind sie. 18 gestern gewesen. 19 „bakje“ Tröglein, Napf, Kübel. 20 kaufen. 21 habe ich. 22 bezahlt. 23 theuer. 24 ich weiß nicht. 25 was wir alle werden thun. 26 Bauern. 27 Fässer binden, Tonnen machen. 28 binden. 29 gelt, ist es nicht so. 30 ja sie sicher. 31 man sieht? wir sehen?

---

1 Schwungfederchen, Schlagfederchen, Schreibfederchen; boutje bedeutet auch: Schenkelchen, Keulchen; Schließnägelchen; Bäckchen, Herzchen. 2 Strohhälmchen. 3 Köhlchen Feuer. 4 gingen zusammen. 5 sagte. 6 wie gehen wir es thun. 7 zu gelangen, zu kommen. 8 euch, dich. 9 uns. 10 legte sich. 11 zuerst. 12 ging. 13 und als es. 14 Mitte kam. 15 brannte. 16 fiel. 17 mußte dergestalt. 18 daß sein Aerschlein aufriß. 19 davon. 20 daß alle. 21 gespalten. 22 ihrem. 23 Pflaster, Steinweg. 24 der des Abends spät. 25 geblieben. 26 er. 27 mit, der geladen, beladen. 28 Straße.

passeeren, en 't wos donker,[29] donker lyk an hoven.[30] Osten a lytje a reen[31] hadde ol roazen,[32] hè rogte versteld.[33] Hè begunde toun[34] te zweeren,[35] en te wenschen, seggende[36] dat den duivel dae olleene d'ruit èrogte[37] hadde, en datten dae wilde an pavey h'en.[38] Hè wos nog beezig[39] mè spreeken osser[40] a grooten heere by nem[41] kam, en vroeg wuk datten wilde.[42] Den duivel zey[43] (dien heere wos den duivel) datter[44] tegen s'an'herdags[45] a pavey gounk zyn[46] ossen wilde teeken[47] om d'eesten an nem[48] te zyn die d'rover zou[49] gaen; de boer teekede, en satan verdwyn.[50] S'an'herdags 't volk wos stief verouwert[51] van dae zoo an schoone[52] route te zien;[53] mae den boer,[54] hè wos verleegen, en gink te rade[55] by den paster die zey[56] datten zyn[57] hond eest moste[58] d'rover yagen. De boer dei[59] dat, en den duivel ziende datten moa de ziele[60] van an hond en hadde, wos zoo verbitterd, datten regtuyt[61] de pavey dastweerde.[62] Me vinkt[63] nu nog koschie-steens[64] die over èbleven zyn van die pavey.

Mundart von Capellebrouck.

Van den tyd es de veugels konden klappen.[1]

De kroaien[2] en d'hoasters[3] woaren wit,[4] en de kwakkels[5] hadden an lan'hen[6] steert; den gasgroenynkel[7] hiel herberge. De kroaie, den hoaster en den kwakkel gyn'hen[8] om an pinte.[9] Ze bleven tot s'navens;[10] ze dronken ol de gasgroenynkels bier, en ze n'hadden gee geld[11] om nulder gelag[12] te betaelen. Den gasgroenynkel wilde ze sloan;[13] mos de kroaie vloog deur 't kaffoor,[14] en z'is swoart[15] èbleven van de roustegalle.[16] Den hoaster stoeg boven de schouwe;[17] en is êtakt[18] èbleven van de roustegalle die op nem[19] èvlogen is. Den kwakkel die nie en kende[20] booge vliegen, kroop deure 't gootegat;[21] en den gasgroenynkel tor op ze steert,[22] en ze steert kwaem uyt. Den gasgroenynkel die wos olleene in zyn huys, riep oltyd: Geld van me[23] bier! Geld van me bier!

Iu, te ko,[24] te peeretje,[25]
Te Cassel om a steeretje;
T'Yper om azyl.[26]
Isser[27] t'Yper geene,[28]
Goat van doa noa[29] Meenen.
Istet te Meenen goe koop,[30]
Brynckt 'er mee se ses[31] stoop.[32]
Peeretje wei ye wot[33] zeere goan loopen,
'k Zaie a bakje[34] vul haver koopen.
't Peeretje liep den dryf den draf;[35]
En 't en hadde moar[36] a bakje vul kaf.[37]

Trappelt den puyt[38]
Zyn oogen uyt.
Trappelt den mol[39] in d'eerde,
't Kynnetje[40] zal ryden te peerde;
Te peerde al op a beesme stok.[41]
't Kynnetje zal hebben an nieuwen[42] rok,
An nieuwen rok van dokke bloan,[43]
Woar mée[44] 't zal noa de kermisse[45] goan.
Kermisse ol hier, kermisse ol doar[46]
't En komt neuit[47] moar a kee[48] 't joars.

---

1 plaudern. 2 Krähen. 3 Elstern. 4 weiß. 5 Wachteln. 6 langen. 7 Grünfink; „gas" Gras. 8 gingen. 9 d. i. um eine Pinte zu trinken. 10 bis des Abends.

11 hatten kein Geld. 12 ihre Zeche. 13 schlagen. 14 durch den Schornstein. 15 schwarz. 16 Ruß. 17 stand über dem Rauchfang. 18 gezackt. 19 der auf sie. 20 nicht konnte. 21 kroch durch das Gossenloch. 22 Schweif. 23 meinem. 24 Kuh. 25 Pferdchen. 26 d. i. um Essig zu holen. 27 ist da. 28 keiner. 29 nach. 30 guter Kauf. 31 bringet davon mit fünf oder sechs. 32 stoop ist ein Maß, welches vier Pinten hält. 33 willst du etwas. 34 ich werde dir ein Trögle, einen Napf, Kübel. 35 Trab. 36 es hatte nur. 37 Spreu, Kaff. 38 Frosch; veen-puit heißt ein Aal, der sich im Moraste aufhält. 39 Maulwurf. 40 Kindchen. 41 Besenstiel. 42 neuen. 43 leinenen Blättern, Windeln? 44 womit. 45 Kirmes, Kirchweihe. 46 da. 47 niemals. 48 nur einmal.

Mundart von Ghyvelde.

Ju, te ko, te peiretje.

Iu, te ko,[1] te peiretje[2]
Nae Gend al om a steiretje.[3]
Naer Yper om azyl.[4]
Isser[5] t'Yper geen,[6]
Me ryd van daer[7] na Meen.
Istet[8] doa goeyen koop,[9]
Brengter tien of[10] twelf stoop.[11]
Peiretje wei ye wot[12] zeere loopen,
'k Zal u a matje[13] haver koopen.
't Peiretje liep den dryf den draf,[14]
Als 't peiretje in 't stalletje kwaem,
'T en hadde nog[15] haver nog kaf.[16]

Schnitterliedchen.

Kriole, kriole! al in, kriole!
Viva den akkerman
Die 't al betaelen[17] kan!
Geluk[18] boer en boerinn',
't Laeste voer[19] komt in!
Kriole, kriole! al in, kriole!
Als de boerinne geen wafers[20] en bakt,
't En is maer[21] eene loole.[22]
En als de boer geen bier en tapt,[23]
't En is maer een honsvat.[24]
Kriole, kriole! al in, kriole![25]

Mundart von Sainte-Marie-Capelle.

Den Hemel.

Den[1] hemel is den onzen[2]
Al waer[3] den hemel den onzen niet,
Wy en waeren zo vroeylyk[4] niet.
Kyrie eleyson;
Christe eleyson;
Kyrie eleyson.

1 Kuh. 2 Pferdchen. 3 Sterzchen, Schweifchen. 4 d. i. um Essig zu holen. 5 ist da. 6 keiner. 7 wir reiten von da. 8 ist es. 9 guter Kauf. 10 bringet davon zehn oder. 11 stoop ist ein Maß, welches vier Pinten hält. 12 willst du etwas. 13 ich werde dir ein Mäßchen. 14 Trab. 15 hatte es weder. 16 Spreu, Kaff. 17 bezahlen. 18 Glück. 19 letzte Fuder. 20 wenn die Bäuerin keine Waffeln. 21 ist es nur. 22 einfältige Person. 23 kein Bier zapft. 24 Handfaß? 25 bedeutet: Kyrie eleison.

1 der. 2 der unsere. 3 wäre. 4 wir wären so fröhlich.

Hirtenliedchen.

Diulle wartauw, auw!
Kom al hier, i, a, lauw!
Diulle peene,
D'Jespaers koen[5] loopen in 't algemeene.[6]
Laet ze ma[7] loopen,
Laet ze maer haelen,[8]
D'Jespaer en heet gee geld enoeg[9]
Om de schae te betaelen.[10]
Ze goan moeten zun besten broeck[11]
Van hem[12] afhaelen.
Popeliere[13] wissen,[14]
A goa sloan[15] up de koewogters[16] billen,[17]
Dat 't bloed zal pissen.
Appelaeren tak,[18]
Steeket vier[19] in 't gat.[20]
Brantet nie enoeg,[21] bloast nog wat.[22]
Diulle wartauw, auw!
D'Jespaer hed a grooten leegaert[23]
Van a koewagter. I, a, lauw!

Mundart von Millam.

Den Hemel.

Laet ons eeten en drinken, en vroeylyk zyn,
't Is toch zoo lan'he[1] dood te zyn.
En den duivel is dood;
En den hemel is den onzen.
En ware den hemel den onzen niet,
Wy en waren zo vroeylyk niet.
En den duivel is dood;
En den hemel is den onzen.

Maa,[2] wa gaye?[3] — Zan'hen[4] 't eynde din'hes weye.[5] — 't Eynde wiens[6] weye? — Gae nae[7] de schoole en zwuygte.[8] — 'k

5 des Kaspars Kühe. 6 d. i. laufen frei umher. 7 nur. 8 holen. 9 hat kein Geld genug. 10 Schaden zu bezahlen. 11 sie werden müssen seine besten Beinkleider. 12 ihm. 13 Pappeln. 14 Zweige, Ruthen. 15 er wird schlagen. 16 Kuhwächters. 17 Hinterbacken. 18 Ast, Zweig. 19 Feuer. 20 Loch (des Hintern). 21 brennt es nicht genug. 22 etwas. 23 Schimpfwort, leeg niedrig, niederträchtig.

1 lange. 2 Mama. 3 wohin gehst ihr. 4 „zanden" mit Sand bestreuen? 5 Dings Weide, Wiese? 6 wessen. 7 nach. 8 schweiget, schweig.

Gae mée gaen, maatje?[9] — Gaye wat zeere gaen nae de schoole,[10] gynen grooten loster.[11] Kyken da staen en brillen,[12] neg a kee.[13] 'k Gaen't zeggen 'eege iu[14] pitje,[15] d'eerste kée dank hem zien.[16] Iun gaet ook[17] me neyt[18] nie a sou h'en der van,[19] gy groote galeye![20]

Hirtenliedchen.

Peene, peene, groot en kleene!
Den maires koen[21] loopen hier over 't algemeene;[22]
In de schae[23] tot den halsten beene.[24]
Laet ze mae[25] loopen, laet ze mae haelen;[26]
A gaet de schae moeten betaelen.[27]
Poupeliere[28] wissen,[29]
We zal slaen[30] dat bloed zal pissen.
Droogen[31] appelaren tak,[32]
't Vier[33] in 't gat;[34]
Brand 't nie a noeg[35]
Blaest nog wat.
O lé a lu, lé a lo!
Iu zyt[36] de grueste lasche[37] van koewagter[38] van 't heede[39] veld.
Lé a lu, lé a lauw!

Mundart von Hegpoede.

Kleyne, kleyne klopperspaen.

Kleyne, kleyne klopperspaen,[1]
Wat doedye[2] in den hof?
Gy plukt papatjes bloemtjes[3] of;
Papatje die zal[4] kyfen,
Mamatje die zal slaen.[5]
Oh! oh! kleyn klopperspaen
Wat hè ye[6] daer èdaen?[7]

Ons kindeken hed an hoedeken[8] aen;
Wy zullen het gaen vermangelen.[9]
Het hoedekin was het myn.[10]
Het museken[11] was het zyn;
Wy mangelden t'een[12] en t'ander;
't Zal[13] van mangelen zyn.

Dat manneken heeft a kiekeken[14] èkogt.[15]
't Manneken hevet t' huys[16] èbrogt;
't Manneken hevet schoon[17] èmakt;
't Manneken hevet in't potje[18] gestaecken;
En 't kleyn, kleyn patieterken hevet allemael opeten.[19]

Jesuken myn aldergliefste lief![20]
Ik schenk u myn herteken[21] tot een brief.
Schryft daer in al wat u belieft,[22]
En gebruykt het geheel[23] en gansch tot u gerief.[24]

Volksmährchen vom Ursprunge der Eule.

Over oude[25] tyden, dae was a kee[26] a boer die hadde twee dienstboden met naeme Pier[27] en Mitte.[28] Pier en Mitte uwden[29] mekan'hers.[30] Ze pachten a oud huysken; en al den zolder afvragende,[31] Mitte veunt[32] an groote, groote platte boone. Mitte, zey[33] Pier, ge moet[34] de platte boone planten, om te zien[35] wiune dieter gae[36] kommen van die platte boone. Mitte plante de platte boone, en os[37] die platte boone èplant[38] wos, ze kwaem[39] op, en ze groeyde[40] zoo hoog, hoog, hooge, dazze niet en wiste hoe hooge dasse wè[41] wos. Pier, zey Mitte, ge moet gaen kikken[42] hoe hooge dat dien platte boonestael wel is; kikt wel ossen nie en komt tot[43] in den hemel. En ossen[44] groeyt tot in den hemel, ge moet goan vragen om

1 Klappermaul, Plappermaul; eigentl. Klapper in einer Mühle. 2 d. i. thuſt du. 3 Blümchen. 4 der wird. 5 ſchlagen. 6 habt ihr, haſt du. 7 da gethan.

8 Hütchen. 9 wir werden es gehen vertauſchen. 10 das meinige. 11 das Mäuschen. 12 wir tauſchten das eine. 13 wird. 14 hat ein Hühnchen, Küchlein. 15 gekauft. 16 hat es nach Hauſe. 17 ſchön, rein. 18 Töpfchen. 19 allzumal aufgegeſſen. 20 Gallieber, Herzensfreund. 21 Herzchen. 22 beliebt. 23 es ganz. 24 Behuf, Dienſt. 25 alte. 26 einmal. 27 Peter. 28 Marie. 29 heiratheten. 30 einander. 31 und den Söller abfegend. 32 fand. 33 ſagte. 34 ihr müſſet, du muſt. 35 ſehet. 36 was da wird. 37 als. 38 gepflanzt. 39 kam. 40 wuchs. 41 wie hoch daß ſie wohl. 42 gehen ſchauen. 43 bis. 44 wenn er.

boer[45] te zyn. Pier rabbelde[46] dien boonstael op, en, nae veele moeyte,[47] hè rochte[48] tot by den hemel; en hè vraegde dat. Me zeyde tegen hum:[49] keer ma weere,[50] ge zyttet al.[51] Dat wos te kleene na Mittes zin,[52] en ze zey tegen Pier: Pier, ge moe nog a kee goan, en vragen om schaphoer te zyn. — Pier gounk en vroeg[53] dat; men antwoorde nog a kee: keert ma weere, ge zyttet al. — 'T wos nog nie ènoeg[54] na Mittes zin. Mitte zey nog a kee tegen Pit: Pier, ge moe goan vragen om keunink te zyn, en ikke[55] keuniginne. Pier gink nog a keer en vraegd'et. — Keer ma weere, zeyde me tegen hum, ge zyttet al. — Pier keerde weer in groote blydschap,[56] en hè wos keunink; en ossen a litje keunink èwist hadde,[57] Mitte zey: Pier, dat is ol te benauwdelyck;[58] ge moe gaen vragen om Onsen Heere[59] te zyn, en ik Onze Vrouwe;[60] m'en olglyk[61] ol da me vragen.[62] Pier gaet en vraeget. — Gynen dwaezen[63] man, zeyde me hem, keert weere, ge gaet uyl[64] zyn, en ge zult schreewen:[65] dood, dood, dood; en iun dagen goan nagten zyn,[66] en iun nagten dagen. — Pier kwaem of,[67] en en hadde twee viercken;[68] en hè vloog al schreewende:[69] „dood, dood, dood!" Mitte hadde ook twee viercken, en ze vloog tegen nae Pier, en ze schreewde: „Kierrre, kierrre, kierrre!" En èzoo[70] zyn den uyl en de uyllinne voort gekomen.[71]

(Vergleiche mit diesem Volksmährchen jenes in der Mundart von Dünkirchen (Seite 684), in welchem auch, wie in vielen ähnlichen germanischen Volksmährchen, der Unersättlichkeit und Ueberhebung die Strafe auf dem Fuße folgt.)

45 Bauer. 46 kletterte. 47 nach vieler Mühe. 48 gelangte. 49 man sagte ihm. 50 nur wieder, zurück. 51 du bist es schon. 52 Sinn. 53 frug, verlangte. 54 nicht genug. 55 ich. 56 Fröhlichkeit, Freude. 57 und als er ein wenig König gewesen war. 58 eng, beklemmend, beschränkt. 59 Unser lieber Herrgott. 60 Unsere liebe Frau. 61 wir haben alsogleich. 62 alles, was wir verlangen. 63 du thörichter. 64 du wirst Eule. 65 du sollst schreien. 66 und deine Tage werden Nächte sein. 67 herab. 68 er hatte zwei Flügel. 69 flog schreiend. 70 so. 71 auf die Welt gekommen, entstanden.

Mundart von Warhem.

Wéye wel hooren liegen.

Wéye wel hooren liegen,[1]
'k Zag[2] a mulletje[3] vliegen,
Tien boomen hooge.[4]
Den meulenaere[5] zaet der booven[6]
Met a knippel in zyn hand.
Hy smeed[7] van daer naer In'heland[8]
Van In'heland nae Spaien;[9]
Twee appeltjes[10] van Oraien
Twee prumptjes[11] van Damast
Hè greep[12] al de kinnetjes[13] vast.[14]

Pier Jan Danneele,
Geef m'a bitje[15] van 't Gods-deel?
Vrouwtje,[16] en laet me niet lan'hie staen.[17]
'k Moun[18] van hier naer elders[19] gaen.
'k Hen a bonnetje,[20] 'k en kent mie knoopen[21]
Geef m'a wafer[22] en laet me loopen.
Droogen harink,[23] vette kitten,[24]
Hèye me niet en wil geen,[25]
'k Zal voor iun deur[26] zitten.[27]

Mundart von Broukerque.

Hirtenliedchen.

Ia léow! ia léow!
Al op eene,[1]
Groot en kleene.
De koeyen[2] loopen 't algemeene.[3]
Laet ze mae[4] loopen;
Laet ze mae haelen;[5]
Ze gon de schae[6] betaelen.
Ia léow! ia léow!

4 zehn Bäume hoch. 5 der Müller. 6 saß da oben. 7 schmiß. 8 nach England. 9 Spanien. 10 Aepfelchen. 11 Pflaumchen. 12 er griff. 13 Kinderchen. 14 fest. 15 mir ein bischen. 16 Fräuchen, Frauchen. 17 nicht lange stehen. 18 ich muß. 19 anderswo. 20 ich habe ein Mützchen. 21 ich kann es nicht knöpfen. 22 Waffel. 23 trockener Hering, d. i. Bückling. 24 „kit" großer Krug. 25 wenn ihr mir nichts wollt geben? „haye" wenn ihr. 26 werde vor eurer Thür. 27 sitzen.

1 wollt ihr wohl hören lügen. 2 ich sah. 3 Mühlchen.

1 alle auf einmal? alle nach einander, auf einander? 2 Kühe. 3 d. i. frei umher. 4 nur. 5 holen. 6 sie werden den Schaden.

Mundart von Eecke.

Hirtenliedchen.

I, a, low, i, a, low!
Boutje[7] laetekow.[8]
Myn koen[9] 'en al eeten,[10]
De yoene[11] zyn al bescheten;
De myne 'en al de vloer èvaegt;[12]
De yoene zyn al in de duyvels èjaegt.
Derrelare, Derrelare, Dauw!
Sissen[13] is an groote loigne hauw![14]
I, a, low, i, a, low!

Mundart von Herzeele.

Hirtenliedchen.

O, li, lé, a, lauw!
Hoor a wooretje alle gauw![15]
Kom[16] al hier, leyalauw!
Ha! gynen grooten[17] légaert[18]
Gae ye gy nie al huyswaert[19]
Om a schuttel[20] zoete pap[21] t' eeten,
Woar dat den hond zyn muyle[22] drin stak
En de katte neuren paot[23] brak.
O, li, lé, a, lauw!

Mundart von Saint-Jean-Capelle.

Hirtenliedchen.

A, i, lauw! Boutje[24] telkaet![25]
Gae ye gy van nu al huyswaet;[26]
't Is om t'eeten zoete pap,[27]
Uyt[28] an bescheten karrevat,[29]
Woa dat den hond zen muyle[30] stak;
Woa dat de kat heur poot[31] drin brak,
A, i, lauw! bout[32] zeepe[33] en zoud eyers[34] en kaes.[35]
Den koewagter[36] van boer Sissen[37] en is geen spelle[38] raes.[39]

Mundart von Moeres.

Hirtenliedchen.

I a lé auw! i a lé auw!
O Gynen grooten[40] leegaert![41]
Kom ye mae[42] nu te veldewaert.[43]
Myn koen 'en al eeten[44]
De iune en h'en nog nie[45] èscheten;
De myne h'en al èslaepen[46]
De iune en kennen[47] nie ègaepen.[48]
Léa, léa, léa, loure widauw!
Leegen koewachter! I a lé auw!

Mundart von Noordpeene.

Hirtenliedchen.

O lé a lurewi dauw!
Kom herrewaert[49] dinauw!
Gynen grooten leegaert;
Kom ye ma nu te veldewaert.
Myn koen h'en al eete,
De yunne en h'en nog nie èschete.
De yunne en h'en nog nie èdronke;
De mynne zyn al verzonke.
Peene, Peene, groot en kleene,
De koe loope in 't algemeene.[50]
Loat ze moa[51] loope, loat ze moar haele,[52]
Den boer en goa nie en noeg h'en[53] om de schae[54] te betaele.
O lé a, luriwi dauw!
Kom herrewaert dinauw!

---

7 Liebchen, Herzchen. 8 wörtl. Spätstall. 9 Kühe. 10 haben schon gegessen. 11 die Eurigen. 12 gefegt. 13 Franz, Franziskus. 14 Lügen-Grobian? schwerfälliger Rülps, träger grober Kerl?

15 höret ein Wörtchen alle schnell. 16 kommet. 17 du großer. 18 Schimpfwort, leeg niedrig, niederträchtig. 19 gehst du nicht schon heimwärts. 20 Schüssel. 21 süßen Brei. 22 wo der Hund sein Maul. 23 Katze ihre Pfote.

24 Liebchen, Herzchen. 25 wörtl. Zähl-Karte, Zähl-die-Karte. 26 heimwärts. 27 um zu essen süßen Brei. 28 aus. 29 Karrenfaß. 30 sein Maul. 31 ihre Pfote.

32 Keule, Hammelschlegel. 33 Seife. 34 gesalzene Eier. 35 Käse. 36 der Kuhnächter. 37 des Bauers Franz. 38 keine Stecknadel, kein Bischen? 39 ras? rasch, hurtig, behende.

40 du großer. 41 Schimpfwort, leeg niedrig, niederträchtig. 42 nur. 43 feldwärts. 44 meine Kühe haben schon gegessen. 45 die Eurigen haben noch nicht. 46 geschlafen. 47 können. 48 nicht gähnen, das Maul aufsperren, gaffen.

49 herwärts. 50 Kühe laufen frei umher. 51 nur. 52 holen. 53 der Bauer wird nicht genug haben. 54 Schaden.

Mundart von Quadypre.

Hirtenliedchen.

Lé a low, lé a lauw!
A gynen grooten legaert!
Gaet gy van nu al huyswaert,[55]
Om eenen droeven[56] schuttel[57] zoete pap,[58]
Waerin den hond zyn muyle[59] stak,
En de katte haer poot[60] brak.
Lé a lauw, lé a lauw!
Komt al hier a lauw!

Schnitterliedchen.

Kariole,[61] kariole!
Viva den akkerman,
Die[62] wel beschinken[63] kan!
Geluk[64] boer en boerrinne!
't Laeste voer[65] komt in.
Kariole, kariole!

Mundart von Staples.

Hirtenliedchen.

't Iola Peene,
De koen loopen alleene.
't Iola Peene,
Hier en da alleene.
't Iola pap,[66]
't Vier[67] in 't gat.[68]
Goula go!
Lé, a, lo!
Lé, a, lo!

Mundart von Winnezeele.

Hirtenliedchen.

Lé, o, gouw, i, é, lcuw!
Myn koen 'en al eeten;
De iounne en hen[69] nog nie èscheeten.
Myn koen eeten raepen;[70]
De iounne[71] stoan d'rop en gaepen.[72]
Myn koen eeten savoyen,[73]
De iounne moend'er[74] nog schoyen.[75]
Myn koen 'en al[76] èdronken.
De iounne stoan d'rop en pronken.[77]
Lé, o, ware gouw.
Kom al hier yellouw.

---

55 heimwärts. 56 trübe, elende, jämmerliche. 57 Schüssel. 58 süßen Brei. 59 Maul. 60 ihre Pfote. 61 d. i. Kyrie eleison. 62 der. 63 beschenken, einschenken, zutrinken, durch vieles Einschenken trunken machen. 64 Glück. 65 letzte Fuder.

66 Brei. 67 Feuer. 68 Loch (des Hintern).

69 haben. 70 Rüben. 71 die Eurigen. 72 gaffen, das Maul aufsperren, gähnen. 73 Savoyer Kohl. 74 müssen da. 75 schooyen faulenzen, aus Faulheit betten. 76 haben schon. 77 prunken, zieren sich.

Mundart der Bewohner des Katsberges.*)

My vaure en you vaure.

My vaure[78] en you[79] vaure hen zo dikkers[80] pap eten te gaure;[81] 't is jamer[82] dak ye mun slaun.[83]

Sprüchwörter in Französisch-Flandern.

1. An'heren meester, an'her wetten.[1]
2. Niewen bezmer[2] vaegt wel.
3. Butter en brood is ossan[3] 't eeste en 't leeste.
4. Met erdappels en brood, m' is zonder[4] nood.
5. Gas[5] in de wée,[6] butter in de kelder.[7]
6. Genugten[8] lustig, vannen aven[9] droevig.[10]
7. 't Js erm[11] os me gin[12] geld en hed.
8. Die kè goan en stoan,[13] is a kloeken man.
9. Hat de kèke an hebèghe[14] woare! ènee?[15]

*) Dieselben werden Koesjes genannt. Im Holländischen und Vlämischen „poesje" Kätzchen.

78 Vater. 79 euer, dein. 80 haben so oftmals. 81 Brei gegessen zusammen. 82 Jammer. 83 daß ich euch (dich) muß schlagen.

1 andere Gesetze. 2 Besen. 3 immer. 4 man ist ohne. 5 Gras. 6 Weide, Wiese. 7 Keller. 8 diesen Morgen. 9 diesen Abend. 10 traurig. 11 armselig. 12 wenn man kein. 13 derjenige, welcher kann gehen und stehen. 14 wenn die Kirche eine Herberge, ein Wirthshaus. 15 d. i. gelt, ist es nicht so.

10. Oltemets[16] en is geen gewunste.[17]
11. Me moen ol nuis[18] eyers nie doen in eenen pan'her.[19]
12. Os m' is[20] met a peerd, m' is met a meester.
13. Preeken[21] voor de kermesse,[22] is preeken in de lucht.[23]
14. Zuk wuf,[24] zuk huis.[25]
15. Met a glas me proeft an tunne.
16. Wuk[26] goaye[27] doa van al goan zeggen?[28]
Pannekoeken en zyn geen weggen;[29]
Moa[30] 't zyn paelullen,[31]
Om you buik te vullen.[32]
17. Ol hout[33] en is gè tummerhout[34]
18. Olle boate[35] halpt,[36] zei de muis,[37] en hè piste in de zee.
19. Elk[38] zyn goeste,[39] zei den boer, en h'en oat[40] ze kin's papschuttel.[41]
20. Boeren[42] en borgen niet.
21. Al lachen zegt den zot[43] de woarheid.
22. Die[44] de naem hêt van vroeg[45] up te stoan meugt lan'he[46] slaepen.
23. Den onbekenden[47] maekt den onbeminden.[48]
24. De stoutste[49] wezels zuipen[50] de beste eyers.
25. Nie fynder[51] of[52] de menschen, ze goan d'aepen te boven.[53]
26. Die zyn billen[54] verbrand[55] muut up de bloaren[56] zitten.

16 bisweilen. 17 keine Gewohnheit. 18 wir müssen alle unsere. 19 Korb. 20 wenn man ist. 21 predigen. 22 Kirmes, Kirchweihe. 23 Luft. 24 solches Weib. 25 Haus 26 was. 27 gehet ihr. 28 gehen sagen. 29 sind keine Wecken. 30 aber. 31 so werden Pfannkuchen genannt. 32 Bauch zu füllen. 33 alles Holz. 34 ist kein Zimmerholz. 35 Hülfe. 36 hilft, nutzt. 37 sagte die Maus. 38 Jeder. 39 Geschmack. 40 er aß. 41 seines Kindes Breischüssel. 42 Bauern. 43 lachend sagt der Narr. 44 d. i. derjenige, welcher. 45 früh. 46 darf lange. 47 der Unbekannte. Fremde. 48 macht den Unbeliebten, d. h. ist der Unbeliebte. 49 kühnsten. 50 saufen. 51 böser, arglistiger. 52 als. 53 sie gehen noch über die Affen. 54 Hinterbacken. 55 verbrennt. 56 Blasen, Blattern.

27. Dat is wullen[57] den duivel up a kussen bin'hen.[58]
28. 't En is nie assan kerremisse[59] woar 't vantje[60] uitstikt.
29. Spoaren[61] os yet hêt,[62] en spoaren os yet nie en hêt,[63] 't is ossan[64] spoaren.
30. Os de lugt go vollen,[65] we goan ol d'roun'her[66] zyn.
31. Oud zot[67] is duivels zot.
32. Ider[68] huis hè zy kruis.[69]
33. Os 't hennetje[70] vor 't hoantje[71] kroayt,[72] 't goa dikkers ol bekoayt.[73]
34. De weireld[74] is an bolle,[75] we droayen[76] ol a litje[77]
35. Twee meesters in an huis[78]
Twee katten up a muis
Twee honden up a been[79]
Kommen zelden[80] overeen.
36. Hoog[81] ziet, veele ziet;[82] veel klapt,[83] veele liegt.[84]
37. 't Is ol verlooren vlaemsch, en de waels h'en 't zoo noodig.[85]
38. Twaelf ambagten,[86] dertien[87] ongelukken.
39. Os den vos[88] de passche prêkt,[89] boeren wacht uw ganzen.[90]
40. Me meu zoayen[91] noa den zak.[92]
41. De gierigheid[93] bedriegt de wisheid.
42. Klaps[94] en vullen geen[95] zacks.

57 wollen. 58 Kissen binden. 59 es ist nicht immer Kirmes. 60 Fähnlein. 61 sparen. 62 wenn ihr es habt. 63 nicht habt. 64 immer. 65 wenn die Luft, der Luftkreis wird fallen. 66 wir werden alle darunter. 67 alter Narr. 69 jedes. 69 hat sein Kreuz. 70 Hennchen. 71 Hähnchen. 72 kräht. 73 es geht oftmals alles verwirrt. 74 Welt. 75 Ball, Kugel. 76 drehen. 77 ein wenig. 78 Haus. 79 Knochen. 90 selten. 81 hoch. 82 viel sieht. 83 schwatzt, plaudert. 84 lügt. 85 die Wallonen haben es so nöthig. 86 Handwerke. 87 dreizehn. 88 wenn der Fuchs. 89 die Passion predigt. 90 hütet eure Gänse. 91 man muß säen. 92 nach dem Sack. 93 Habsucht, Geiz. 94 Klatscherei, Gerede, Geschwätz. 95 füllen keine.

Niederländische (holländische) Mundarten.*)

Een woord over de nederlandsche spelling.[1]

(Holländische Schriftsprache.)

De nederlandsche schrijfwijze wijkt in sommige[2] punten van de hoogduitsche af; wij zullen[3] ze hier beknoptelijk[4] aanwijzen.

Ieder klinker[5] gevolgd door eenen medeklinker,[6] is altijd kort: dat, wat, bil, vet.

Hij wordt lang, 1, wanneer hij de silbe sluit: da-gen, wa-ter. 2, wanneer hij een verlengingsteeken draagt.

De klinkers waren niet eertijds[7] op dezelfde wijze verlengd; e, i, o en u waren verdubbeld: beet, wiin of wijn, groot, hüüs; u vóór den medeklinker r, en a namen een e als verlengingsteeken: gaen, duer luiden[8] alzoo gelijk[9] in 't hoogduitsch gahn, dühr.

Van dit bloot verlengingsteeken moet echter[10] de e in de tweeklanken ie en oe onderscheiden worden; die zijn overblijfsels der oude[11] diphthongen io of iu en uo, welke in het Oud-Nederlandsch gelijk als in het Oud-Hoogduitsch voorkomen; en het is hoogstwaarschijnelijk dat, bij voorbeeld,[12] de woorden dier, lief, doen, goed, nog in de middeleeuwen[13] als echte diphthongen, d. i. li-ef, dô-en of[14] dû-en uitgesproken werden.[15]

Overigens heerschte toen[16] een van het hoogduitsch afwijkende grondregel, die nog in de nieuwere spelling is aangenomen geweest, namelijk dat de klinker, die eene silbe sluit, van zich zelven lang is en dus[17] niet behoeft[18] verdubbeld te worden;[19] dagen, beken, biten, duren luiden als daagen, beeken, enz. en men schrijft diensvolgens: „de geschiedenis[20] is waer", en „eene ware geschiedenis". — a en u in de eensilbige woorden waren altijd lang: na, nu; e en i daartegen[21] kort: ge, mi.

In de zestiende eeuw,[22] toen[23] het dialect van Oostvlaanderen en Braband de overhand kreeg, begon men eene uitzondering te maken aangaande[24] de ee en oo die scherplang[25] genoemd[26] worden. Deze klinkers, die in gemelde provinciën breeder en, om zoo te zeggen,[27] diphthongerwijze luiden, werden altijd verdubbeld, terwijl le zachtlange e en o enkel[28] bleven. Zoo schreef men been, beenen, boom, boomen; en daarentegen spleet, spleten, zoon, zonen. Deze onderscheiding is, na de splitsing[29] der Nederlanden, ook door de Hollanders aangenomen, ofschoon zij in hun[30] dialect den klank niet even zeer onderscheiden.

De scherplange ee en oo beantwoorden[31] den Middelhoogduitschen diphthongen ei of ai en ou of au (bein, boum). Zij worden niet overal op dezelfde wijze uitgesproken; als normal kan men echter aannemen dat ee ongeveer als i-e, oo ongeveer als uă klinkt. Om ze beter van de zachtlange ee en oo te onderscheiden, (want[32] volgens de hollandsche en nieuwvlaamsche spelling worden kool, Kohl,

1 Rechtschreibung. 2 einigen. 3 werden. 4 kurz, gedrängt. 5 Selbstlauter. 6 Mitlauter. 7 früher. 8 lauten. 9 wie. 10 gleichwohl. 11 alten. 12 zum Beispiel. 13 Mittelsjahrhunderten, d. i. Mittelalter. 14 oder. 15 wurden. 16 damals.

17 so, auf diese Weise. 18 braucht, nöthig hat. 19 werden. 20 Geschichte. 21 dagegen 22 sechzehnten Jahrhundert. 23 als. 24 angehend, betreffend. 25 scharflang. 26 genannt. 27 sagen. 28 einzeln, einfach. 29 Trennung. 30 ihrem. 31 entsprechen. 32 denn.

*) Die Proben in den folgenden niederländischen (holländischen) und westfriesischen Mundarten haben wir der ebenso zuvorkommenden als unverdrossenen Mühwaltung und Mitwirkung des Dr. V. Delecourt und des Dr. J. H. Halbertsma zu verdanken.

caulisenkool, Kohle, carbo, — hoe[33] verscheiden ook in de uitspraak, — op dezelfde wijze geschreven) zijn ze in de proeven van belgische tongvallen[34] met de teekens[35] eë en oö aangeduid; dáár evenwel waar[36] het dialect van de normale uitspraak ië en uä afwijkt hebben wij deze plaatselijke[37] klanken uitgedrukt.

Omtrent hetzelfde tijdstip[38] begonnen ii en uu als tweeklanken uitgesproken te worden, namelijk de eerste bijna als ei, de tweede ongeveer als oi; doch dit had maar[39] plaats in Oostvlaanderen, Zuid- en Noordbraband, Holland en Utrecht; in de overige provinciën is de oorspronkelijke klank tot[40] onze dagen blijven voortduren; alleen in Westvlaanderen en op de oostelijke kusten der Zuiderzee heeft zich een „umlaut" van de uu gevormd, in dier voege[41] dat men aldaar nog heden[42] uitspreekt hüüs, müüs, enz. Friesland, Groningen, Limborg en de oostelijke streken[43] van Overijssel en Gelderland zijn den ouden duitschen klank u (oe) getrouw[44] gebleven. Later[45] en wel[46] in de zeventiende eeuw, wierd in Oostvlaanderen en Holland de tweeklank oi door eenen anderen „umlaut" in öi of eu verwisseld, en men sprak heues, meues (höes, möes) uit. In Noord- en Zuidbraband daartegen bleef oi of oä voortduren. De spelling van beide tweeklanken onderging[47] ook tegelijk veranderingen: ii wierd ij of y en uu uy of ui.

Eene andere en wel betreurensweerdige verandering in de nederlandsche schrijfwijze is aan den invloed[48] der fransche taal[49] toeteschrijven. In 't midden der 17e eeuw voerden de Hollanders de fransche z in stede[50] van de zachte s in. De Vlamingen en Brabanders die, op eenige uitzonderingen[51] na, tot aan 1815 toe der duitsche s getrouw gebleven waren, hebben nu ook de z aangenomen en beiden zijn alzoo van alle de andere germaansche volkeren gescheiden.

De volgende punten zijn nog optemerken:

oe klinkt gelijk de hoogduitsche u. u is altijd ü. Nogtans[52] in de provinciën Vlaanderen en Holland luidt de korte u bijna als ö (stök, drökken). Ook klinkt aldaar[53] de korte i ongeveer als e (mein kënd ës blënd).

v in 't begin van een woord is zachter dan in 't hoogduitsch en zweemt naar[54] de fransche v. In 't midden van een woord klinkt zij geheel en al[55] gelijk de fransche v: leven, blijven. v wordt nooit gebezigd[56] om eene lettergreep[57] te sluiten;[58] men gebruikt f. Dus: een braafkind, eene brave vrouw. In deze gevallen[59] heeft nogtans die f den zachten v-klank vóór eenen zachten medeklinker: ik leefde luidt ik leevde.

w is ook zachter uitgesproken: wiel luidt ongeveer als het fransche huile.

ch, k, p, t, op 't einde eener silbe hebben die eigenschap, dat zij den opvolgenden medeklinker verharden, zoo zegt men, bij voorbeeld, op te straat, ik sweer, het tak, en niet ob de straat, ig zweer, hed dak, — s daartegen is meestentijds zacht: „als de koning kwam." Deze uitwerking is zelfs merkelijk, wanneer de t niet uitgesproken wordt; zoo zegt men in Braband: wa' ta' che segt voor wat dat gy segt.

Overigens worden g en d op 't einde van een woord als ch en t, gelijk ook in 't hoogduitsch, uitgesproken: hand, dag luiden hant, dach.

Sedert[60] dat de nieuwe vlaamsche spelling is aangenomen geweest, bestaan er[61] weinige verschilpunten[62] tusschen[63] deze en de hollandsche schrijfwijze. De eersten schrijven ae, ue, y en auw, waar de laatsten[64] bezigen[65] aa, uu, ij en aauw.

Wanneer de slotletter[66] in de uitspraak wordt weggelaten, is zij door eene apostrophe (') aangewezen, b. v. da', wa', in stede van dat, wat. In dezen gevalle is de klinker altijd kort.

ä, gelijk in 't hoogduitsch, of gelijk het fransche ai in clair.

æ minder hard, gelijk è in 't fransche règle.

ë een ligte e, die naar[67] de i overhelt.[68] Doch na de klinkers i en e wijst zij aan dat

---

33 wie. 34 Mundarten. 35 Zeichen. 36 wo. 37 örtlichen. 38 Zeitraum. 39 nur. 40 bis zu. 41 in der Weise, dergestalt. 42 heute. 43 d. i. Gegenden. 44 treu. 45 später. 46 zwar. 47 d. i. erlitt, unterlag. 48 Einfluß. 49 französischen Sprache. 50 anstatt. 51 Ausnahmen. 52 dennoch, gleichwohl.

53 allda. 54 d. i. gleicht, ähnelt. 55 ganz und gar. 56 wird nie gebraucht. 57 Sylbe. 58 schließen. 59 Fällen. 60 seitdem. 61 da. 62 d. i. Unterschiede, Verschiedenheiten. 63 zwischen. 64 letzten. 65 gebrauchen. 66 Schlußbuchstabe. 67 nach. 68 hinneigt.

de klank der beide letters (ië, oë) moet gehoord worden.

eu gelijk het hoogduitsche öö of het fransche eu. Wij hebben dezen nederlandschen klank behouden;[69] doch öö bij voorkeur[70] daar gebruikt, waar dit teeken met de etymologie overeenkomt, b. v. in döör, vöör.

oe is der hoogduitsche u gelijk.

ö en ü gelijk in het hoogduitsch.

öä is een middelklank tusschen ö en ä.

eë en oö wijzen aan dat die vocalen scherplang zijn.*)

69 behalten, beibehalten. 70 Vorwahl, Vorzug.

*) Wir müssen bemerken, dass viele dieser Andeutungen mehr bei der Niederschreibung der vlämischen Mundarten, sieh Germaniens Völkerstimmen Seite 641—698, als bei jener der holländischen zur Anwendung gekommen sind. Der Verfasser dieser Andeutungen über die niederländische Rechtschreibung ist Dr. V. Delecourt.

Mundart von Maaſtricht.

Dem avekoot Plökvink,

of de könst öm door de wereld[1] te komme,

klüch-spöl[2] in drei acte, vöörgedroge te Maastreech op de Vastelovend[3] van et joor 1843 door de Leefhöbbers van de Societeit **Momus**.

Ieste Act.

(De komedie verbeeldt en stroot;[4] oon de lenker kant[5] 't hoes[6] van den avekoot; do achter[7] 't hoes van de President, oon den andere kant 't hoes van Wöllems met ene kiikoet[8] woe rolle laken[9] op ligge.)

Ieste Seene.

Den avekoot allein. (Er is hiel[10] slech gekleid.)

'T is dan noe bepoold[11] dat ich mich vandoog[12] e neui pak[13] moot lote make, schoen[14] ich gein oort[15] besit. Want wee sou[16] mich in dat costüüm vöör enen avekoot oonsien? Souwe[17] se mich neet ieder[18] vöör enen ondermeister[19] haauwe?[20] Nein, die speulle[21] konne neet langer deens[22] doen. 'T is toch wat,[23] as me[24] gein pecunia heet; ene kameroot dee ich oon de akademie gehad höb, sag altiid, as ver deks[25] philosopheerde: „Geld is niks, mer as te het[26] toch mer[27] neet höbs, steis te[28] te kike[29] perceis[30] wie ene gek; dat woos ene gelökkigen tiid oon die akademie, toen[31] woos oon niks gebrek,[32] en noe... Sic transit gloria mundi. 'T is noe veertien[33] doog geleije[34] dat ich mich hei bin komme neersette,[35] dinkende[36] dat men' sake beter souwe goon, mer se goon wie langer wie slechter, en dat brülle van die auw[37] bäre, brrr.... Oon dese kant höb ich tot nober[38] de President van 't tribenool, ene grappege keel,[39] mer dee mich nog neet 't geringste proces besörg heet; oon den andere kant ene rike koupmaan in lake, do ich nog soe veul neet oon verdeene kon, öm mich e miserabel rökske te lote make; och erme Plökvink! woe moot[40] dat no[41] toe? de ganssen doog spektakel met diin vrouw, die dich verwitinge[42] deit, das te diin dochter neet oon de maan brings. En wee drommel[43] sal se wellen[44] höbbe, as se mich in die slechte kleijer[45] sien? Dö bes ümmers[46] wel gedwonge öm de ein of ander lis[47] te gebrüke.

1 Welt. 2 Possenspiel. 3 Fastnacht. 4 Straße. 5 Seite. 6 Haus. 7 hinter. 8 wörtl. Guckaus, hervorstehendes Fenster, in welchem die Waaren ausgestellt werden. 9 Tuch. 10 ganz. 11 bestimmt, festgestellt. 12 heute. 13 Anzug, vollständige Kleidung. 14 obschon. 15 keinen Viertelstüber, oort eine alte kleine niederländische Münze. 16 denn wer würde. 17 sollten, würden. 18 eher. 19 Unterlehrer. 20 halten. 21 Fetzen, Lumpen. 22 Dienst. 23 etwas, d. i. eine schlimme Sache. 24 man.

25 wenn wir häufig. 26 aber wenn du es. 27 nur. 28 stehst du. 29 gucken. 30 gerade. 31 damals. 32 Mangel. 33 vierzehn. 34 gelitten, verflossen. 35 niedersetzen, niederlassen. 36 denkend. 37 alten. 38 Nachbar. 39 komischer, lustiger Kerl. 40 wo muß. 41 nach. 42 Verweise, Vorwürfe. 43 d. i. Teufel. 44 wird sie wollen. 45 Kleidern. 46 du bist gewiß. 47 List.

Allone[48] iers mer ins[49] behendig e neui pak op crediit gekog[50] bei Wöllems, as ich mer iers in die speulle bin, dan komme veer weijer.[51]

Couplet.

Oon de kleijer is alles jo gelege,
De kleijer die maken altiid de maan,
Met e schoen kleid is niemand mie[52] verlege,
'T is door[53] de kleijer dat me alles kaan.
Al[54] is me[55] auch de braafste van de eerde
En do mankeerd[56] üch niks mie es het[57] kleid,
Sonder e schoen kleid sölt ger noet get[58] weerde
Dat is hetgeen[59] wat alwäl[60] alles deit.[61]

Mer do kömp men' vrouw met de moog,[62] die spreken över miin kleijer, ich sal mich hei[63] verberge öm alles te konnen hüüre sonder geseen te weerde. (heer[64] verbörg sich.)

Twiede Scene.

Den avekoot, Mevrouw[65] Plökvink, Tränsche.[66]

Mev. Plökvink.

Hüürt ins[67] hei, Tränsche, ich höbb üch in hoes neet wille spreke, ömdat[68] ich bang bin dat mene maan dee kole[69] sinjeur ös sou[70] oflüüstere.[71]

Plökvink.

Noe is se op heur peerdsche.[72]

Mev. Plökvink.

Ger moot[73] mich ins segge, wie men' dochter oon die schoen kleijer kömp, do ich se alle doog met seen.[74]

Tränsche.

Et siin kleijer, Mevrouw, die Menhier eure maan heur gief.[75]

Mev. Plökvink.

Mene maan, dee heet niks öm sich selfs te kleije.[76]

Plökvink (op sei').[77]

Dat is woer.[78]

Mev. Plökvink.

Ich joog[79] üch et hoes oet,[80] en geer[81] sült neet met Kobüs trouwe,[82] al seed[83] ger auch oon höm belaofd,[84] as ger mich de woorheid neet sekt.[85]

Tränsche.

Wel noe, Mevrouw, as geer et dan absolüüt wilt, dan sal ich üch alles segge. Cloos, den einige[86] soon van Menhier Wöllems, dee rike koupmaan in lake,[87] dee do woent, is amoureus op Jüfvrouw Henriette en dee deid[88] heur van tiid tot tiid cadoos.[89]

Plökvink.

Men' dochter is dan oon deselfde büreau do ich oon meinde te goon.

Mev. Plökvink.

Mer wie kömp Cloos do oon? Sene vaijer[90] is ene rike gierebok[91] dee sich verleije[92] ophong, öm dat er slecht gespecüleerd had. De knecht kom perceis oon en snooi[93] höm of; en wat kreeg dee jong vör sene loen?[94] den aowe[95] heel höm op 't einde van de mooond[96] elf öört[97] van seen heur[98] of, vör de tauw[99] die er doorgesnooie had; want,[100] sag de aow prei,[101] die heiste moote[102] loskneuipe.[103] Soe düs[104] sal dee vrek[105] oon sene soon niks geve.

Tränsche.

Och Mevrouw, dat is niks, de maneer is dat de kender et siele, as de aowers[106] hün[107] niks geve, en Cloos deit wie al de andere, en dat behüürt[108] auch soe.

Mev. Plökvink.

Mer woevöör[109] vroogt heer[110] miin dochter neet öm te trouwe.[111]

Tränsche.

Dat sou heer al[112] gedoon höbbe, mer heer is bang dat den aowe 't neet sal permettére, öm dat, nömp 'et mich neet koelik,[113] ösen Hier[114] altiid soe slech gekleid is, en seet, dat deit soe ein slechte gedachte[115] van sen' sake krige.

---

48 allons. 49 erst nur einmal. 50 gekauft. 51 wir weiter. 52 mehr. 53 durch. 54 obschon. 55 man. 56 fehlt. 57 als das. 58 werdet ihr niemals etwas. 59 dasjenige. 60 jetzt, gegenwärtig. 61 thut, macht. 62 Magd. 63 hier. 64 er. 65 Mevrouw sagt man zu einer adligen Frau oder zu einer Frau, deren Mann ein freies Gewerbe ausübt. 66 Katharinchen. 67 einmal. 68 weil. 69 kahle, arme. 70 uns würde. 71 ablauschen. 72 nun ist sie auf ihrem Steckenpferd. 73 ihr müßt. 74 sehe. 75 ihr giebt. 76 kleiden. 77 Seite. 78 wahr.

79 sage. 80 aus, hinaus. 81 und ihr. 82 euch verheirathen. 83 obgleich seid. 84 verlobt, versprochen. 85 nicht saget. 86 einzige. 87 Tuch. 88 thut, macht, giebt. 89 Geschenke. 90 Vater. 91 Geizhals. 92 verlitten, d. i. jüngst, neulich, unlängst. 93 schnitt. 94 Lohn. 95 Alte. 96 Monat. 97 elf Viertelstüber. 98 Miethslohn. 99 Seil, Strick. 100 denn. 101 das alte Aas. 102 hättest du müssen. 103 losknüpfen. 104 auf diese Weise. 105 Filz, Geizhals. 106 Eltern. 107 ihnen. 108 gehört sich, geziemt sich 109 warum. 110 er. 111 heirathen. 112 würde er schon 113 übel. 114 unser Herr. 115 Gedanken.

Plökvink.

Do sal[116] ich order op goon[117] stelle.

Mev. Plökvink.

Ich hüür iemand, goot gauw[118] in hoes! (tegen den avekoot) soe, beste[119] do, leeveke?

Plökvink.

Soe as ger seet.[120]

Mev. Plökvink.

Wat süüs-tich ter oet![121]

Plökvink.

Dat is dat ich neet grüüts[122] bin. (Simplex sigillum veri.

Mev. Plökvink.

Dat is datste[123] eine kole jakhals[124] bes, en 't woos beter das tig get mie[125] van de financie-wese sprooks as dat vermalecheerd latiin.

Plökvink.

A contrario, perceis ömdat dat die materie te deks[126] behandeld weurdt, siin de kasse leeg.[127]

Mev. Plökvink.

En woevöör maakste neet in 't tribenool geploots[128] te weerde? Dan souwste ten minste[129] soe smerig neet vöör den doog hove[130] te komme en gelegenheid höbbe öm den' dochter oon de maan te bringe.

Plökvink.

Wat e plötske[131] oongeit, keend leef,[132] dat wetste[133] wel, dat de geï' grabbele[134] no[135] is, want ich höb gein krouekarre[136] en ene kleppermanspost wil ich neet; en wat de kleijer[137] oongeit, is 't wel ongelukkig dat me dono altïd gejügeerd[138] weurt en öm dat de mein' nodeil[139] oon öös leef keend doen, soe höb ich mich vöörgenomme öm mich vandoog[140] ins proper in de kleijer te steken.

Mev. Plökvink.

Dich? En woemet? as me' dich op dine kop sal[141] dun rolde toch gein busch![142] oet diin tess.[143]

Plökvink.

Bemeui[144] dich do mer[145] neet met, loot dat mer oon mich över: mer wat vör ein coleur van lake dinkste dat ich mich sou oetsöke? want ich wil ins get[146] anders, in varietate voluptas.

Mev. Plökvink.

Wat kon mich dat schele?[147] nöm et soe as tig[148] 't krige kons, es eine[149] gek genoeg is van et dich te geve; ich goon[150] terweil Henriette ins spreke, want ich höb get vernomme dat mich gans en gaar neet oonsteit.

Plökvink.

Goot, as iemand no mich vroogt, dan konne se mich bei Wöllems vinde..... A propos, süüg[151] as te t' hoes kömps Artikel 213 van de Code civil[152] ins no, want de höbs dich do weer[153] verdüveld tegen mich oetgelote.

Mev. Plökvink.

En rappeleer dich-tich[154] Artikel 214, do is auch get vör dich[155] oon te peusele.[156] (Se maak e complement en geit et hoes ën.)

Derde Scene.

Den avekoot (allein).

Ai! da's boter[157] bei de vess,[158] die kint[159] de Code net[160] soe goot as ich, en kömp em net soe min[161] no as ich. Noe eus[162] affäre; de winkel[163] is nog neet geslote, mich dünk et woos neet koet,[164] es ich minen tabberd[165] oontrok,[166] want dat bedek neet allein die speulle,[167] mer[168] dat set auch mie jeu[169] bei de saak. — Do kömp Wöllems met sene soon, ich sal mich geswënd in habitu steke, en dan ferm op et aliment.[170] (Geit ën siin hoes.)

---

116 werde. 117 gehen. 118 schnell. 119 bist du. 120 fehrt. 121 was siehst du de aus, d. i. was siehst du schlecht aus. 122 stolz, hochmüthig. 123 daß du. 124 Habenichts, armer Teufel. 125 daß tu etwas mehr. 126 häufig. 127 leer. 128 angestellt. 129 würdest du zum wenigsten. 130 brauchen, nöthig haben. 131 Stellchen, Aemtchen. 132 liebes Kind. 133 weißt du. 134 kein Kaffen, Grapsen, Geld te grabbel gooijen, Geld unter das Volk auswerfen. 135 nach. 136 keinen Gönner, Beförderer, eigentl. keinen Schubkarren. 137 Kleider. 138 das j und g wie im franz. juger auszusprechen. 139 Nachtheil. 140 heute. 141 setzte. 142 alte Aachener Münze, die damals auch zu Maastricht galt. 143 Tasche.

144 bemühe. 145 nur. 146 einmal etwas. 147 angehen 148 wie du. 149 wenn Einer. 150 gehe. 151 sieh. 152 „La femme doit obéissance à son mari." 153 wieder. 154 du dir. 155 der Artikel 214 lautet: „Le mari est obligé de la recevoir et de lui fournir tout ce qui est nécessaire pour les besoins de la vie, selon ses facultés et son état. 156 knaupeln. 157 Butter. 158 Fisch. 159 kennt. 160 nett, gerate. 161 wenig. 162 unsere. 163 Laden. 164 übel. 165 Talar. 166 anzögr. 167 Lumpen. 168 sondern. 169 mehr Saft, franz. jus. 170 ferme sur l'allignement, Ausdruck aus dem französischen Militairdienst.

De Momüs Möts.[1]

Dee treurig sou[2] sien
Kömp no de Momesei.[3]
Do vëndt er de Momesse
Plasérig en blei.[4]
Tra la la, ens.

Veer[5] drage drei kleure,[6]
Die stoon eus soe good;
Dee se neet kënt
Heet gei[7] Momüs blood.
Tra la la, ens.

Het wit[8] teuint[9] soe kloor
Äs et sonne-leech[10]
Dat mär[11] onschöldig
Eus vreug[12] ën Mastreech.
Tra la la, ens.

Het roed dat geer seet.[13]
Dat wet en ederein,[14]
Bedeuidt et verlange
Tot leefde[15] onderein.[16]
Tra la la, ens.

Het gröön is de hoop[17]
Die wënkt üch soe blei[18]
Te behauwe[19] de Eindrag.
Dan greut[20] de Momesei.
Tra la la, ens.

Nömpt noew[21] ëns eur glaas
Set et oon de mond
En roopt: et sal leve
Het Momes verbond![22]
Tra la la, ens.

1 Mütze. 2 wer traurig sollte. 3 d. i. Karnevalsgesellschaft. 4 froh. 5 wir, das v in veer ganz sanft auszusprechen. 6 Farben. 7 kein. 8 das Weiße. 9 zeigt. 10 Sonnenlicht. 11 nur. 12 unsere Freude.

13 ihr sehet. 14 Jeder. 15 zur Liebe. 16 untereinander. 17 Hoffnung. 18 froh. 19 behalten, erhalten. 20 wächst, nimmt zu. 21 nun. 22 Bund, Verein.

Mundart von Sittard.

Sittart en Nüstad.

Sittart waas waal es ei steedjen[1] gebout; ronjtrom[2] logen wäl[3] en muren, mer[4] do en waas geine mert.[5] Die van den Nüstad hauwen[6] enne boter-, eijer- en vreuchtemert,[7] mer do woren gein kouplü[8] vöör te koupen en de buschen[9] woren der neet[10] om te betalen. Dou verennigden sich de wisen van den Nüstad, en do sagt einen: Comfraters, wir en höbben gei krüts[11] en dat höb wir toch nöödig, en wir höbben eine mert dé wir waal kössen[12] missen; wat dünkt üch, dat wir mit Sittert hendelden, wir kössen hün[13] de mert överloten vöör ein isere[14] krüts. Se woren allemool[15] van meinin'[16] dat het denk[17] de moote[18] weerd woor om draan te denken. Den audsten[19] sagt: kom aan, loten wir ens drop slopen, mörgen süwer[20] ei besluut[21] nümmen. — „Aangenommen," sagte se altemool. Se sliepen drop, dreuimden dervan, komen 's taags derno[22] beiein[23] en dou schikden se einen no Sittert om te ronsselen.[24] Het akkoort was achtrein[25] gemaakt. Sittart gaaf het isere krüts, dotegen[26] gaaf den Nüstad sinne mert. Senjert[27] is Sittert ein stad en den Nüstad ein dürp,[28] dat tou[29] den naam van Futel[30] kreeg, dé het so lang sal hauwen,[31] es ei stük van den Nüstad stoon sal. En wo sich eine Nüstadter läät[32] seen, sal mir[33] sich altiid in d' ooren sekken:[34] „Do is eine Futeler van den Nüstad."

1 als ein Städtchen. 2 rund herum. 3 Wälle. 4 aber. 5 kein Markt. 6 hatten. 7 Obstmarkt. 8 Kaufleute. 9 alte Aachener Münze. 10 da nicht. 11 kein Kreuz. 12 könnten. 13 ihnen. 14 eisernes. 15 allzumal. 16 Meinung. 17 das Ding. 18 Mühe. 19 der Aelteste.

20 werden wir. 21 nu in huis, uut, besluut u. s. w. wie im Deutschen auszusprechen. 22 darnach. 23 beieinander. 24 tauschen. 25 sogleich, eigentl. hintereinander. 26 dagegen. 27 seitdem. 28 Dorf. 29 alsdann, damals. 30 Betrügen im Spiele, franz. tricher. 31 wird halten. 32 läßt. 33 man. 34 sagen.

Ens geeng ennen Nüstadter verbii en herberg; dou reep eine van bennen[35] et huus: „Do geit enne Futelaer.“ Dese keek wöst[36] om, raapde enne stein op en gooiden[37] em in de ruten.[38] Den 'erbergier liep uut en pakde den futelaer vast, om em de ruten te doon[39] betalen. „Achterein!“[40] sagt de futelaer, „häijen[41] se mich uut diin huus neet gescholjen,[42] ich häi in diin ruten neet gegooid.“ Den 'erbergier, dé sich mit gein wöörd[43] liet betalen, pakde den futelaer den hood aaf en dese moos mit viif stüver[44] överkommen, ee er sinen hood trük[45] kreeg. Hä prompelde,[46] mer dacht in sen eigen:[47] „'t is slecht scheljen, mä nog slechter de ruten insmiten van einen.“

Daa kwaam eine pater op termiin[48] bii Peeter Nikolaas Knarre. Wie höm[49] het wiif saag[50] aankomme, sag sie aan 'et kendt: „Segk dat ich neet t' hoes[51] bin,“ en sie kroop onger de wäschtiin.[52] Den pater koom bennen.[53] vroog aan 'et kendt: „Is de memme neet t' hoes?“ — „Neen, sagt het kendt, de memme, de ba,[54] de besche,[55] den heime[56] en de snoor[57] seen allennei hoet.“[58] — „Dan wil ich get[59] rasten,“ sagt de pater, en sat[60] sich op de wäschtiin. Doen leep het kendt hoet naa de koelof[61] in en reep: „Ba, ba! kom eins geswint inne; de pater sit op de memme!“ De ba leep in einen haum[62] en snapte de pater mit den hausplak[63] en sagt: Waat höbt-doe gedoon? — Waat is, waat is? sagt de pater, en op einmool waas ein düchtige haspelerie[64] im gank. De besch, de beublea,[65] den heime en de snoor kwomen biigesprongen; het wiif kroop onger de wäschtiin hoet en reep: „Peeter Niklaas, scheit hoet;[66] 't is meen schoud.“[67] — „Ter düfelsse kwikstart,[68] sagt de ba, het hei[69] höm angers[70] auch smaal biigestanden, dee verdülde keel[71] van eine pater!“

Severiëns spööske[72] dat koom op 'et hoes van den snider Lahe; den heer Salden heet hem gesien mit ein rood mötsken op; en se höbbe gesagt dat het wrächtig[73] Severiëns spööske weur; want[74] de börgers van Sittart höbben deraan geglööft en den heer Fransen heet het spööske verdreven door de düvels geissel en sedert[75] is het op 'et hoes van den snider Lahe neet meer geseen gewören.

35 innen, innerhalb. 36 wüthend. 37 warf. 38 Fensterscheiben. 39 thun, machen, lassen. 40 sogleich, hintereinander. 41 hätten. 42 gescholten. 43 Worten. 44 fünf Stübern. 45 zurück. 46 brummte. 47 bei sich. 48 d. i. um Almosen zu sammeln. 49 ihn. 50 sah. 51 sprich: huus. 52 kroch unter die Waschkufe. 53 herein. 54 Vater. 55 Großmutter. 56 Eidam, Schwiegersohn. 57 Schwiegertochter, Schnur. 58 alle aus, heraus. 59 etwas.

60 setzte. 61 Kohlgarten, Kohlhof. 62 Athem. 63 Halstuch. 64 Zänkerei, Gezänk, Streit. 65 Großvater. 66 scheide aus, d. i. höre auf. 67 Schuld. 68 der teuflische Wippsterz, Bachstelze, franz. hochequeue. 69 es hätte. 70 anders, sonst. 71 verteufelte Kerl. 72 Spülchen, Gespenstchen. 73 wahrhaftig. 74 denn. 75 seitdem.

Mundart von Maaseyck *)

Jan en Bert Van Eyck.

Maaseyk kan sich beriemen[1] het daagleech[2] te höbbe gegeven aan de twie gebreers[3] Jan en Bert Van Eyck. Den iersten wier in 1366, den twieden[4] in 1370 hie gebooren. Hün auers[5] woren mer gerin'[6] minschen, die van schilderen[7] läfden. Es keinjer[8] leerde se hin vaders kinst[9] en gebriekden angers[10] niks es waterverf.[11]

1 berühmen, rühmen. 2 Tageslicht. 3 Gebrüder. 4 der zweite. 5 ihre Eltern. 6 nur geringe. 7 malen. 8 als Kinder. 9 lernten sie ihres Vaters Kunst. 10 gebrauchten anders. 11 als Wasserfarbe.

*) Die Eigenthümlichkeiten dieser Mundart erstrecken sich nur noch auf die naheliegenden Flecken: Heppeneer, Würfelt, Aldeneyck und Ophoven. Den Maaseyckern, denen man nachsagt, daß sie nicht sehr gastliebend seien, legt man folgende Worte in den Mund: „Hät-gier e beetschen ierder gekommen, dan hät-gier e stekschen van het gebrüdschen (Brätchen) gekregen.“

Later,[12] es et al soo get grööte jinskes[13] woren, geengen se no Antwerpen en doe[14] no Brekken[15] bii grööte meisters in de school, en het dierde[16] neet langen tiid, og se woren hin[17] meisters te hoög geleerd.

Do waas toch ietssies[18] dat hin neet aanston,[19] en dat woor de verf die se moossen gebrieken, want die hielj[20] neet vast genog op de plänks,[21] die se tons[22] gebriekden om op te schilderen,[23] in plaats van dook.[24]

Dons stideerden se mit enne franssen ifer[25] om hin klieren diersaamder[26] te maken en de scheikinst[27] koos[28] hin dat räädselken doon opleessen.[29] Se vonjen[30] te lange lesten[31] enne glansrike[32] stof iet,[33] die s' op här schilderiën smeerden en soo wieren se blinkig en erg vast.[34]

Eene keër hau[35] Jan en schilderie gemaakt op houts;[36] hä lagt[37] s' in de son[38] te dreegen[39] en doe boorst de plank in stekken. Om soo 'n ongelek[40] neet mee' te hebben, soocht-er 'n klier[41] die van allein[42] opdreegde, en he gebriekde derveer neet olie[43] en smaut,[44] die er te samen leet[45] koken, en dan mit de klier vermengelde. No soo 'n middel hauwen[46] de Italiänder allang[47] gesoocht, songer het te veinjen[48] en het klei steedsien[49] Maaseyk kan en maag[50] sich beriemen op die tweë grööte minschen die[51] het slopend Europa nog nirgens e standbieldj heet opgericht.

12 später. 13 als es (sie) schon so etwas große Jüngelchen. 14 dann. 15 Brügge. 16 dauerte. 17 ihnen. 18 etwas. 19 ihnen nicht anstand. 20 hielt. 21 Brettern, Holzplatten. 22 damals. 23 um darauf zu malen. 24 Tuch, Leinwand. 25 d. i. feurigen Eifer. 26 ihre Farben dauerhafter. 27 Scheidekunst. 28 konnte. 29 auflösen. 30 fanden. 31 d. i. zuletzt, endlich. 32 glanzreichen, glänzenden. 33 aus.

34 sehr fest. 35 einmal hatte. 36 Holz. 37 er legte. 38 Sonne. 39 trocknen. 40 Unglück. 41 Farbe. 42 d. i. von selbst. 43 Nußöl. 44 Schmalz. 45 ließ. 46 hatten. 47 schon lange. 48 ohne es zu finden. 49 Städtchen. 50 darf. 51 denen.

Mundart von Roermonde.

'Et vertelselke van de kêtel.*)

Euver innigen tiet[1] ging ig ens[2] wanjele[3] euver 't schaur[4] langs de Maas en vonj[5] dau eine boer, dê sig spooide[6] om nau hoes[7] te komme. Ig hat gêr gewete[8] wovandan dê mins[9] waas en had hem gêr so get[10] van sien dörp[11] gevraugt; want[12] so allein te wanjele is gein[13] aardigheid. Vruntschap,[14] sag ig, wie laat iss-et?[15] — Veer oere, meneer.[16] — Nog so vreug,[17] en geer[18] spooit ug so: geer hebt vast haust?[19] — Jau, ig woon te Echt, en ig wol neet gêr laat toes[20] komme. —

Ig begóss[21] hem doen het ein en anger[22] euver sien gemeinte te vrauge, en mittét[23] mien geweunte is om de bouteluu[24] nau aai vertelselkes[25] van hekse en spoke[26] en son deuntjes[27] outen aaijen tiet[28] te vrauge, vroog ig hem aug, ofter gein plaatse[29] in Echt of in de hei[30] in de omstreke[31] ware, wo so get[32] van vertelt[33] wurt. Doen zagter mig onger[34] angere det in den Egterbóss[35] op de hei, ein plaats waas, die de kêtel[36] het;[37] det is ei groot gaat[38] mit minse henj[39] gemaukt, wo waal ei gans hoes in kan staun.[40] — Die plaats mot schrikkelik alt seen, zagter, want

*) Aufgezeichnet von Charles Guillon in Roermonde.

1 Zeit. 2 einmal. 3 wandeln. 4 hohes steiles Ufer; au auszusprechen wie im Französischen, sch wie im Hochdeutschen auszusprechen. 5 fand. 6 eilte. 7 nach Hause. 8 gern gewußt. 9 Mensch. 10 etwas. 11 Dorf. 12 denn. 13 keine. 14 Freundschaft, Freund. 15 spät ist es. 16 Meinherr. 17 früh. 18 ihr. 19 sicher Hast, Eile. 20 spät nach Hause.

21 begann. 22 ihn dann das eine und andere. 23 da, weil. 24 Außenleute, Leute von außerhalb der Stadt. 25 nach alten Erzählungen, Sagen. 26 Gespenstern. 27 Schnurren, Mährchen, Liedchen. 28 aus der alten Zeit. 29 ob da keine Oerter, keine Stellen. 30 oder in der Heide. 31 d. i. in den Umgegenden. 32 etwas. 33 das zweite e in verteilt zwischen e und i auszusprechen. 34 unter. 35 Egterbusch. 36 Kessel. 37 kurze Aussprache, zwischen het und hit. 38 Loch. 39 Menschenhänden. 40 stehen.

dau van wurt vertelt, det euver heel,[41] heel langen[42] tiet,[43] wie hie nog euveral Reuse[44] woonde, die koel[45] door tjwee[46] groote Reuse sol gegrave seen, om dau hoeser te sitte,[47] merr,[48] zagter, det motte[49] al aardige kêrels[50] zeen gewêst: want ig heb deks[51] heure segge,[52] det die dau tjwintig[53] jaur op gewirkt[54] hebbe. De teen[55] eerste jaur hadde se mer altied[56] gegrave songer[57] sig aantespréke; doen vloog dau eine vogel: „Kiek ens!“[58] say eine, „dau vlugt eine raaf.“[59] „Nê,“ zagter angere, „det is ein krei,“[60] en doen wirkde se mer veuraan. Weer[61] teen jaur daunau sag dê neine[62] weer: „Ig gleuf[63] tog det-et eine raaf waas.“ „Og kom! kom!“ say toen dê neerste,[64] „det is gein aardigheid. Dou bes mer eine swetser,[65] mit tig wil ig neet[66] meer wirke;“ en hê pakde sien schûb op te rük[67] en gong voert. Doen mos[68] sie kammeraut[69] van ermooi[70] aug oetscheije,[71] en so is die koel begost[72] en neet vêrdig gemaakt.

Me mot bekinne,[73] say mine boer,[74] det die Reuse, wie groot die aug ware, tog neet veur swetsers konne gescholje[75] wêre. Nou is me so neet meer op sie werk.

Dê boer dag mer[76] obb't werk, mer sie vertelselke deei[77] mig wi-jer dinke;[78] want det isset insigste,[79] waat ig ooit[80] van miê lêve hie, nou dees kuntje, van Reuse of van Reusentiet[81] heb heure vertelle, en zeker kan dit vergeleke[82] wêre mit waat gesagt wurt van anger plaatse van Reuse, die berge gemaakt hebbe en onger[83] wêges de zantj[84] out de klompe[85] geschut,*) of get[86] van den[87] drek, dai si droye,[88] hebbe laute[89] valle, wo de heuvels[90] van gekomme seen.

Es ose[91] lansman, dê goje[92] vader Picardt, 'et vertelselke van de kêtel gewete[93] had, dan hatter det seker aug bi de Reusehistories in sie book geschreve.

*) Zoo vertellen u de boeren op de Veluwe, dat de zandwoesthjn, liggende b. v. tusschen de Delle en Elburg, aldaar gebragt is door eenen Reus, die de schoenen onder het loopen vol zand gekregen hebbende, dezelve daar ter plaatse geledigd had. Ik vermoed dat alle deze sagen doelen op het reusachtig ras der voor-historische bewoners dezer landen, de Celten, die hunne woonplaatsen zeker niet aan onze Germaansche voorvaders, dan na de bloedigste botsingen, hebben ingeruimd. Het vroeger aanwezen der Celten op de Veluwe is door de jongste opdelving eener urne buiten twijfel gesteld.

41 über ganz. 42 das letzte n in langen wird wenig gehört. 43 Zeit. 44 Riesen. 45 Grube. 46 das j in tjwee sehr kurz auszusprechen. 47 Häuser zu setzen. 48 aber. 49 müssen. 50 Kerle. 51 oftmals. 52 hören sagen. 53 zwanzig. 54 gearbeitet. 55 zehn. 56 nur immer. 57 ohne. 58 sieh einmal. 59 Rabe. 60 Krähe. 61 wieder. 62 der eine. 63 glaube. 64 der erste. 65 du bist nur ein Schwätzer. 66 nicht. 67 Rücken. 68 da mußte. 69 sein Kamerad. 70 Armuth. 71 ausscheiden, aufhören, ablassen, auch: sterben. 72 begonnen. 73 man muß bekennen. 74 Bauer. 75 gescholten.

76 dachte nur. 77 that, machte, ließ. 78 weiter denken. 79 denn das ist das einzigste. 80 je, jemals. 81 oder von Riesenzeit. 82 verglichen. 83 unter. 84 Sand. 85 Holzschuhen. 86 etwas. 87 das n in den wird wenig gehört. 88 trugen. 89 lassen. 90 Hügel. 91 wenn unser. 92 der gute. 93 gewußt.

Mundart von Weert im Holländisch-Limburgischen.

Koub van Weert.*)

Koub[1] vride[2] mit Griet en vroug üm er-mit[3] ti trouen.[4] Si sag: nein. Toun[5] wilde Koub soldaet weuren,[6] moor moijer[7] sag:[8] „As te dat dööst,[9] dan kömste nit mee[10] över de seul.“[11] Koub lousterde[12] er[13] nit no[14] en gink aive goud.[15] De vaijer[16] most gas[17] allein het wäverstoo[18] voortsetten, wat höm gaarout nit beviel.[19] Koub schikte höm[20] so goud bi et vook,[21] dat er schirlik[22] kapitein wier.[23] Toe koomp er op ei moil Weert ën,[24] en geifde höm[25] vöär de däär[26] van siin hous en riep: Moijer! maag[27] ich nou tröver[28] kome? Anjers[29] gow ik weer trük.[30]

*) Allem Anscheine nach ist unter Koub van Weert der berühmte Jan van Weert verstanden. Sieh Germaniens Völkerstimmen, Bd. III. Seite 196—197.

1 Jakob. 2 freite. 3 damit, d. i. mit ihr. 4 sich zu verheirathen. 5 da. 6 werden. 7 Mutter. 8 sagte. 9 wenn du das thust. 10 mehr. 11 Thürschwelle. 12 horchte. 13 da. 14 nach. 15 eben gut. 16 Vater.

17 ganz. 18 Webertau, d. i. Weberstuhl. 19 ihm durchaus nicht gefiel. 20 schickte sich. 21 Kriegsvolk. 22 bald. 23 wurde. 24 Weert hinein, nach Weert. 25 begab sich. 26 Thür. 27 darf. 28 darüber. 29 anders, sonst. 30 gehe ich wieder zurück.

De moijer vöär[31] heur blidschoop[32] wat te bergen, riep: „Komt er[33] dan mar[34] över, koije[35] jong.“ —

Ieder was op 't sien op Griet nou, um dat si gaar gein kaas[36] meer soug[37] um Koub ti krigen.

De Weise.[38]

Oon 't käntje[39] van ein sneil biekske[40]
Ein trourig meigdje soot;[41]
Si krieste[42] en jankte[43] van verdrout[44]
Op 't graas van trainkes[45] noot.[46]

Si wörpt[47] di blümkes di se soog[48]
Gestaijig[49] in den stroom;
Si reep: „Ach! lieëste vaijer,[50] ach!
Ach! lieëste brourke,[51] koum!

Do günk ein riik minsch langs die biek,
Begriip 'eur[52] smartelikheid;
Wie er dat meigdje trourig soog,
Brak sich si wiemoug[53] hart.

Er sprook 'eur:[54] „Ach! mi lieëste wicht![55]
Boum[56] biste trourig dan?
Segst mich op, boum tou jankst[57] of kriest,
Ich hölp[58] dich, want ich kan.

Si krieste en soog 'öm onösel[59] oon,
Si sprook: „Ach! lieëste man!
Ein erm weis diste 'ei süst stoon,[60]
Di God wool heupen[61] kan.

„Süüs-tou dat grüne berregske[62] niet?
Do es mi moiders graaf,[63]
En oon et käntje van dat biekske
Do trilde[64] mi vaijer[65] aaf.

„Di sneille ströom sleip höm mit,
Er spartilde,[66] moor[67] er sounk;
Miin brour dé sproung höm no,[68]
Och Heer! mo er verdrounk.

„Nou steik ich voort het weishous[69] out,
Wie 't rechte woorheid es.“
Sou sprook si heur klächt[70] out,
Mit hart bous' vol[71] verdrout. —

„Dou moust niet kloge, lieëste wicht,
Diin hart verdient gein[72] piin;
Ich wil diin brour,[73] diin vründ
En ouch diin vaijer siin.“

Er noomp se hartelik bi d'handje,
Er sprook: Miin lieëste broud!
En douch[74] oon 't käntje van di biek
Heur weise-kleidjes out.

Si oot oun drong[75] van spüs oun drang
Wat 'eur jong hart al lousde.[76]
O goude rike minsch, dou hebs veul dang[77]
Van soo e broof gedächt.[78]

---

31 für, um. 32 ihre Freude. 33 da. 34 nur. 35 böser. 36 keine Gelegenheit, kein Mittel. 37 sah. 38 Waise. 39 Ränchen, Ufer. 40 schnellen Bächlein. 41 saß. 42 weinte. 43 jammerte. 44 Herzeruß, Kummer. 45 Thränchen 46 naß. 47 wirft. 48 sah. 49 beständig, stets. 50 liebster Vater. 51 Brüderchen. 52 ihre. 53 wehmüthiges. 54 ihr. 55 Kind. 56 warum. 57 jammerst. 58 helfe. 59 ihn unschuldig.

60 eine arme Waise, die du hier siehst stehen. 61 helfen. 62 Bergiein, Hügelchen. 63 Grab. 64 rollte, fiel, stürzte. 65 mein Vater 66 rang mit den Füßen. 67 aber. 68 ihm nach. 69 das Waisenhaus. 70 ihre Klagen. 71 ganz voll. 72 keine. 73 Bruder. 74 zog. 75 aß und trank. 76 lüstete, begehrte. 77 vielen Dank. 78 Gedanken.

Mundart von Walcheren in der Provinz Zeeland.

Roosje.*)

Er[1] was in Zeeland is[2] en man,
En ad[3] en ärdig kind,
En meisje,[4] dat bi ielikeen[5]
Om 't zeerste[6] wier bemind.[7]

De man, geliik[8] men diinken[9] kan,
Was groos[10] op zuk[11] en schat,
Te meer,[12] där en zen[13] lieve vrouw
Er[14] bi verleuren ad.[15]

Wat nam en[16] Roosje minnigmäl
Al zuchtende[17] in zen erm,
In koste,[18] mit en tränend eûg
Eur rooije käkjes[19] werm.

Dan zei die teere[20] goeije[21] man:
„I' en eit geen[22] moeder meer!"
„ „Jä wel, zei dan et zoete[23] kind,
Bi onzen lieven Eer.[24] " "

„ „Dat eije[25] zelf me wel ezeid,[26]
Mär,[27] wärom giing ze al een?[28]
Kiik![29] ze ad me nie[30] zoo lief as ji,[31]
Ze liet[32] ons mär[33] alleen." "

De väder sprak geen hienkel weurd,[34]
Mär koste 't lieve wicht,[35]
Jn[36] onder 't kossen[37] dekte en streûm[38]
Van tränen zen gezigt.

Dat meisje wier[39] wel schielik[40] groot,
De roem[41] van eel de stad,[42]
Geen väder,[43] die eur veur zen zeun[44]
Niet al verkeuren[45] ad.

Wat was dat lieve meisje scheûn![46]
Wat ad ze en nette leest![47]
Wat was ze ook ärdig in beleefd,[48]
Zoo deugdzäm,[49] zoo vol geest!

Zoo vrindlik as de scheûne män,[50]
As ze[51] opkomt uut de zee,
Jn op de blanke dunen[52] schiint,
Zoo vrindlik was ze mee.[53]

Eur[54] lieflikke eûgen[55] wären bruun;
Niet vierig:[56] — kwinend,[57] zacht;[58]
Eur lachje[59] was as 't murgenreûd[60]
Dat an de kimmen[61] lacht.

Wanneer[62] ze mit de Zeeuwse jeugd[63]
En luchtje[64] schepte[65] an strand,
Dan las ze, op ielken tred.[66] eur näm[67]
Geschreven in et zand.

Geen[68] joengeliing, die niet veur eur[69]
Mit eerbied was bezield,[70]
Eur niet veur de allerscheûnste blom
Der Zeeuwsche meisjes ield.[71]

Där leeft[72] in Zeeland, in et strand
En kleine, ronde vis,[73]
Die veur der Zeeuwen[74] kiesen smäk[75]
En lekker voedsel[76] is.

*) Es liegt dieser Erzählung eine wirkliche Begebenheit zum Grunde. Von Bellamij in der holländischen Schriftsprache und nach diesem von Sifflé in der Mundart von Walcheren erzählt.

1 da. 2 einst. 3 er hatte. 4 Mädchen. 5 Jedermann. 6 wörtl. um das seherste, d. i. auf's höchste, im höchsten Grade. 7 geliebt. 8 wie. 9 denken. 10 stolz. 11 solch. 12 um so mehr. 13 da er seine. 14 da. 15 hatte. 16 er. 17 seufzend. 18 und küßte. 19 ihre rothen Wänglein. 20 sagte der zärtliche. 21 gute. 22 ihr habt, du hast keine. 23 süße. 24 Herrn. 25 habt ihr. 26 gesagt. 27 aber. 28 schon hin. 29 sieh, schau. 30 sie hatte mich nicht. 31 ihr, du. 32 ließ. 33 nur. 34 kein einziges Wort. 35 Kind. 36 und. 37 Küssen. 38 Strom.

39 ward. 40 rasch, bald. 41 Ruhm. 42 der ganzen Stadt. 43 kein Vater. 44 der sie für seinen Sohn. 45 schon auserkoren, ausgewählt. 46 schön. 47 Form, Gestalt. 48 und beliebt. 49 tugendhaft. 50 Mond. 51 im Holländischen ist maan (Mond) weiblichen Geschlechtes 52 Dünen. 53 mit, auch. 54 ihre. 55 Augen. 56 feurig. 57 d. i. schmachtend. 58 sanft. 59 Lächeln. 60 Morgenroth. 61 am Horizont. 62 wann, wenn. 63 der Zeeländischen Jugend. 64 Lüftchen, Luft. 65 schöpfte. 66 auf jeden Tritt hin. 67 ihren Namen. 68 kein. 69 der nicht für sie. 70 beseelt. 71 hielt. 72 da lebt. 73 Fisch. 74 Zeeländer. 75 wählerischen Geschmack. 76 Nahrung.

Des zeumers,[77] as de zujewind[78]
Langs kleine golfjes[79] speelt,
Jn[80] vrindlik 't gloejende gelät[81]
Des niivren[82] landmans streelt:[83]

Dan gät[84] de jeugd mit späje[85] in ploeg
Nä 't breeje,[86] vlakke strand,
Jn ploegt dan vol van vroolikeid,[87]
Et dorre,[88] natte zand.

Dan griipt in de omeploegde veur[89]
En rappen and[90] den vis,
Jn dikkels[91] is de schielikste[92] and
Te träge bi dien[93] vis.

Jntussen[94] speelt in stoeit[95] de jeugd
Jn fladdert[96] deur et nat,[97]
Dat schumend, mit en groot gedruus[98]
Jn mond[99] in eûgen spat.[100]

De joenkman griipt en meisjen op
Jn drägt eur mee[101] in zee;
Et meisje roept in wriingt:[102] — vergeefs![103]
En[104] drägt eur mee in zee.

'T was is[105] en scheûne zeumerdag
Jn 't puukje[106] van de jeugd
Giing när et strand mit späje in ploeg
Jn voelde[107] niks as vreugd.[108]

Et lieve Roosje was er bi,[109]
Jn ielke[110] joengeliing
Vergat de ploeg, vergat de vis,
As ze an zen zieje[111] giing.

En joenkman, di eur 't meest beviel,[112]
Bleef altiid an eur zi;[113]
En zei[114] an Roosje minnigmäl
De zoetste vleijeri.[115]

Noe drukt en is[116] eur zachten and,[117]
Där ie en kosje[118] steelt
Jn mit de lokjes om eur als,[119]
Die brune lokjes, speelt.

Et meisje wriingt zich los, in zeit:[120]
„Joe stoutert,[121] as je bint![122]
Pläg noe ook de andre meisjes wat,[123]
Miin[124] pläg je ook altiid, vrind!"

„Ei! gä[125] när de andre meisjes een,[126]
Jn lät miin noe mit vree!"[127] ...
„„As ji noe miin[128] geen kosje geeft,
Dan dräg ik joe[129] in zee!""

Zoo spreekt de joenkman, — in zi vlugt,[130]
Zi vlugt al lachende een.[131]
J[132] volgt eur nä, in slät[133] zen erm[134]
Al lachende om eur[135] een.

Noe roept in schatert[136] al de jeugd[137]
„Dräg Roosje noe in zee!"
J griipt eur iliings van den grond,
In loopt mit eur när[138] zee.

De sterke joenkman kost den last,[139]
Dien en zoo gären torst,[140]
Jn klemt et allerliefste kind
Nog vaster an zen borst.[141]

Et meisje roept in bidt vergeefs;
J gät al fladdrend veurt;[142]
Et wäter spat[143] in klotst[144] in bruust,
Dat i eur posjes eûrt.[145]

Jn 't end was i zoo ver egän,[146]
Dat ielikeen[147] aan strand,
Vol vreeze[148] in schrik, gedurig[149] riep:
„Genoeg, kom weer[150] na strand!"

Op eens där i terugge[151] keert,
Stät i vertwiifeld stil:
„Elp[152] Roosje," roept-en, „Groote God!"
Jn Roosje geeft en gil.[153]

„Men vrinden, elpt miin! Och! ik ziink
„Ier[154] in en dräikolk neer!"[155]
Et meisje griipt em om den als
Jn ziinkt mit um[156] ter neer.

---

77 Sommers. 78 Südwind. 79 Wellchen, Wogen. 80 und. 81 das glühende Geflicht. 82 arbeitsamen, emsigen. 83 streichelt. 84 geht. 85 Spaten. 86 nach dem breiten. 87 Fröhlichkeit. 88 d. i. den unfruchtbaren. 89 der umgepflügten Furche. 90 eine flinke Hand. 91 und oftmals. 92 raschefte. 93 diesem. 94 inzwischen. 95 scherzt, kurzweilt. 96 und watet. 97 durch das Naß. 98 Geräusch. 99 in Mund. 100 spritzt. 101 sie mit. 102 ringt. 103 vergebens. 104 er. 105 einst. 106 das Beste, Auserlesenste, die Blüthe, der Kern. 107 fühlte. 108 Freude. 109 dabei. 110 jeder. 111 Seite. 112 gefiel. 113 ihrer Seite. 114 er sagte. 115 süßeste Schmeichelei. 116 einmal 117 sanfte Hand. 118 er ein Küßchen. 119 Hals.

120 und sagt. 121 du Kecker, Frecher. 122 ihr seid, du bist. 123 etwas. 124 mich. 125 gehe. 126 hin. 127 mit Frieden. 128 wenn du nun mir. 129 euch, dich. 130 und sie flieht. 131 lachend hin. 132 er. 133 schlägt. 134 Arm. 135 sie. 136 lacht laut. 137 Jugend. 138 nach. 139 Last, Bürde. 140 so gern mühsam trägt. 141 Brust. 142 er geht watend fort. 143 Wasser spritzt. 144 und schlägt an, stößt an, peitscht. 145 er sie kaum hört. 146 so weit gegangen. 147 Jedermann. 148 Furcht. 149 unaufhörlich. 150 wieder, zurück. 151 als er zurück. 152 hilf. 153 gellenden Schrei. 154 hier. 155 Waffenwirbel nieder. 156 ihm.

Ze ziinkt, in dräit veur 't lest eur eût[157]
Stilzwigend när et strand,
Doch was in 't eigen eûgenblik
Verzwulgen[158] in et zand.

Där stoeng[159] de jeugd geliik versteend,
Geen mens,[160] die zuchtte[161] of sprak;
Tot[162] endlik uut en ieliks eûg
En streùm van tränen brak.

„Bel God! is 't wär?[163] is Roosje deud?[164]
Leit[165] Roosje där in zee?"
Zoo gilt[166] in klägt noe ielikeen,
De dunen gillen mee.[167]

Wel schielik[168] wier[169] dat droef geval[170]
Verteld deur eel[171] de stad,
Geen mens, oe nors,[172] oe erd[173] i waar,
Die nie verslägen[174] was.

De jeugd giing zwigend[175] van et strand,
Jn zag gestädig[176] om:
En ieliks ert[177] was vol gevoel,
Mär ieliks toeng[178] was stom.

De mäne[179] klom nee stätig[180] op
Jn scheen op 't äklig[181] graf,
Wärin et lieve joenge pär
Et leste zuchtje[182] gaf.

De wind stak evig op[183] uut zee,
De bären[184] beukten[185] 't strand,
Jn schielik was de droeve mär[186]
Verspreid deur[187] 't gansche land.

157 für das Letzte ihr Haupt. 158 verschlungen. 159 stand. 160 Mensch. 161 seufzte. 162 bis. 163 wahr. 164 todt. 165 liegt. 166 schreit laut. 167 mit, auch. 168 rasch, bald. 169 ward. 170 traurige Fall. 171 durch ganz. 172 wie mürrisch. 173 hart. 174 der nicht niedergeschlagen, bestürzt.

175 schweigend. 176 sah beständig. 177 eines Jeden Herz. 178 Zunge. 179 Mond. 180 stattlich. 181 schreckliche, traurige. 182 Seufzer. 183 erhob sich heftig. 184 Wogen. 185 schlugen. 186 Mähr, Kunde. 187 durch.

Mundart von Zuidbeveland in der Provinz Zeeland.

Brief van eene Zuidbevelandsche boerin aan haar zoon, dienende bij de Zeeuwsche landelijke schutterij.[1]

S'raskerke,[2] den twellefden Juni 1834.

Ik kan nie[3] begriepe wat er an schilt[4] da Je[5] nie schrieft, Kees;[6] meije[7] bewiest er deur[8] da Je afestampt[9] weinig om uus[10] dienkt; want al d'are[11] Jongers schrieve nog is[12] op zen tiet oe[13] ze 't zo a stellen. Marien neve ei m' ezeit[14] dat zen zeune[15] de tidinge gestierd[16] a, da Je kapot[17] was, mèr zoo lange as Je't zellis[18] nie schrieft, glook[19] dat et mer leugens bin,[20] want den eenen klist[21] dat en den anderen weêr wat aärs.[22] Ik wou[23] dat de Schutters[24] mer afedankt wiere, en da Je mer tuus[25] kon komme, want de groote daggelden[26] komme noe uut. Je most is[27] an meneer[28] de kapitein vrèège[29] of Jin de zaedoestiet[30] nie mag[31] overkomme. Ties[32] van de Schoet is ook ier.[33] mèr die[34] kon

1 d. i. Landsturm, Bürgerwehr. 2 d. i. Serooskerke. 3 nicht. 4 was daran fehlt, d. h. woran es liegt. 5 daß ihr, daß du. 6 Cornelius. 7 aber du. 8 dadurch. 9 abgestampft, d. h. überaus, ungemein. 10 an uns. 11 denn alle die anderen. 12 einmal. 13 wie. 14 hat mir gesagt. 15 Sohn.

16 Nachricht gesendet. 17 todt. 18 du es selbst. 19 glaube ich. 20 nur Lügen sind. 21 der Eine klatscht, schwatzt. 22 wieder etwas anderes. 23 wollte. 24 Schützen, Bürgerschützen. 25 nur nach Hause. 26 Tagegelder, Tagelöhne. 27 einmal. 28 Meinherr. 29 fragen. 30 Zeit der Saaten-Ernte. 31 darfst. 32 Matthias. 33 hier. 34 aber der.

wel vortbluve,[35] want die eit zen anksjes[36] nie veel uuttesteke, en 'k ai à tegen[37] Wullemine ezeit, as Je nie tuus[38] komt, dak dan de boel[39] slecht gèènde[40] kan oue,[41] want de Jonksjes[42] kunne nog niks verdiene, en ze frete[43] d'ooren van men oot.[44] in Je vader is tegenwoordig[45] meest altiet an den draaij,[46] en zit eele dèègen[47] bi Piertje te zupen[48] en briengt gin rooijen duit[49] in uus,[50] in as ik gin èèr op men tangen[51] à, dan à ik of de guus[52] gin goed[53] meer an ons lief.[54] Over lest[55] wouen dak[56] men damaste schabe[57] en gevlamde keuzen,[58] platten Ingelsen oed,[59] in men[60] beste pluumkant[61] zou verzetten,[62] mèr 'k ai em in zen èèste[63] evloge, dat hi wel veertien dèègen[64] een blaauwe smoel[65] zal ai,[66] en noe zallen zen[67] klissen[68] wel van de kasse oue;[69] mèr noe eiten zen emstknoppen,[70] broekstikken[71] en gispen[72] verzopen en eit Wullemine edreigt[73] om der beugeltasse[74] en puntscheée[75] te verkoopen, en assen dat doet[76] dan is 't misje[77] wel om te sturven;[78] en 'k ai gin duit om de kèèrne[79] en de gelte,[80] die an stikken[81] is, te lèète mèèken.[82]

Lies eit over een stuit[83] gekagcheld,[84] en dat kagchel[85] en een verke[86] of twee,[87] zak tot Centen mèèke;[88] want zoo kan 'k et nie uutoue:[89] — ik ontziee[90] dak de guus[91] een stute sniee,[92] en ze kunne toch ook altiet der mèège[93] mit gin patalen[94] oppropen. Wullemine eit[95] alle Jèèr nog, zoo as Je weet, na de Kruningse mart ewist,[96] mèr van 't Jèèr[97] kan dat nie lokke;[98] want zeit dat er nog al een duit[99] anankt,[100] om zo'n kurve[101] mit krentebrood,[102] dikke koeke,[103] amme,[104] drooge vis[105] en kais[106] klèèr te mèèken.[107] Noe is der vrieer[108] Klais kwèèd,[109] en eit en Zééterdagnacht[110] nie wizze vriee, en un Zondag nie wizze tuuswachten,[111] en noe ek ezeit[112] dat assen zokke streken[113] opankt, dat Wullemine em dan de deure[114] mer mot gév — en dan kannen mooi[115] een uul vange.[116] Noe schei ik er uut[117] mit schrieve, want Je weet noe oe[118] of de zèèken[119] in menkare[120] zitte, en ik wou daje mer gou tuus kwam.[121] Je puupus[122] leit nog altiet op d'eige plekke[123] daar Je 't eleit eit,[124] achter de baksjes[125] en schutteltjes[126] op de fooije in de keete. De kleine Jaep[127] eit gistere in de dulve[128] elege, omdat hi pujen wou[129] vange; en ik ai pine in men oote,[130] zoo stout[131] bin de guus.[132] — Noe Kees, de groetenisse[133] van Je vader, en van Je zuster[134] Kea, die leit weêr[135] in 't bèdde: van de zeune[136] van de Smit, en van Kaatje[137] moeije,[138] en wees verders[139] gegroet van Je moeder Pernélle.

---

35 fortbleiben. 36 denn der hat seine Händchen. 37 ich habe schon gegen. 38 wenn du nicht nach Hause. 39 daß ich dann das Eigenthum, Besitzthum. 40 schlecht gehend, nur mit Mühe. 41 halten. 42 die kleinen Jungen. 43 fressen. 44 meinem Haupt. 45 gegenwärtig. 46 d. i. Herumschweifen eines Trinkers. 47 sitzt ganze Tage. 48 saufen. 49 keinen rothen Deut, Heller. 50 Haus. 51 und wenn ich kein Haar auf meinen Zähnen. 52 Kinder. 53 keine Habe, kein Gut. 54 unserm Leibe. 55 d. i. jüngst, neulich, vor Kurzem. 56 wollte er, daß ich. 57 Mantel. 58 Strümpfe. 59 englischen Hut. 60 und meine. 61 kant Kante, Brabanter Spitze; pluim Flaum. 62 sollte versetzen. 63 ihm in sein Gesicht. 64 vierzehn Tage. 65 Maul. 66 wird haben. 67 wird er seine. 68 klissen eigentl Kletten. 69 halten. 70 hat er seine Hemdknöpfe. 71 Hosenstücke. 72 Schnallen 73 gedroht. 74 ihre Bügeltasche, ein kleiner Beutel mit einem eisernen Bügel, der so eingerichtet ist, daß er zuschnappt und den Beutel verschließt. 75 puntscheée Spitzenscheide? 76 wenn er das thut. 77 Mädchen. 78 sterben. 79 Butterfaß. 80 Buttergelte. 81 in Stücken. 82 lassen machen. 83 über einige Zeit, d. h. unlängst, vor Kurzem. 84 gekalbt. 85 Kalb. 86 Schwein. 87 oder zwei. 88 werde ich zu Geld machen. 89 nicht aushalten. 90 fürchte, scheue mich. 91 daß ich den Kindern.

92 Weißbrod schneite. 93 ihren Magen. 94 keinen Kartoffeln. 95 hat, d. i. ist. 96 Markt gewesen. 97 dieses Jahr. 98 nicht glücken. 99 da noch schon ein Deut, Heller. 100 anhängt. 101 Korb. 102 Korinthenbrod. 103 Kuchen. 104 Schinken. 105 trockenen Fischen. 106 Käse. 107 fertig zu machen. 108 ihr Freier. 109 böse. 110 Samstag-Nacht. 111 das Haus bewahren, zu Hause wachen. 112 habe ich gesagt. 113 wenn er solche Streiche. 114 Thür. 115 kann er schön. 116 eine Eule fangen, in der Schifferspracht: durch ein Versehen wider den Wind kommen. 117 d. i. höre ich da auf, lasse ich da ab. 118 wie. 119 Sachen. 120 einander. 121 wollte, daß du nur bald nach Hause kämest. 122 Pfeifenhaus, Pfeifenbehältniß, Pfeifenkästchen. 123 liegt noch immer auf demselben Flecke. 124 wo du es gelegt hast. 125 hinter den Näpfen. 126 Schüsselchen. 127 Jakob. 128 hat gestern in dem Graben. 129 weil er Frösche wollte. 130 habe Schmerzen in meinem Kopfe. 131 muthwillig, unartig. 132 sind die Kinder. 133 Grüße. 134 Schwester. 135 wieder. 136 Sohn. 137 Katharinchen. 138 Mühmchen. 139 sei ferner.

Mundart der Fischer zu Scheveningen.

Verhaal*)
eener gebeurtenis[1] te Scheveningen
in den Jare 1697.

Pieterneef,[2] en jy[3] gisteren die brik[4] ook voor de wal[5] ezien?[6] Wel, kaerel,[7] wat was y[8] nae![9] op 't raeken of.[10] Een scheveeling,[11] jooi,[12] dat y op de bank niet stootte![13] — Neen, Baertout,[14] ik eb er[15] niks van ezien; 't is vreemd om deuzen tyd[16] een schip voor de wal; was et een slagschip?[17] — Wis[18] en zeker een slagschip. Oor,[19] Wout,[20] ik eb et er maar[21] niet op begrepen:[22] warje,[23] as je zulke schepen[24] voor de wal ziet![25] — Toen 't oorlog[26] was, Evert, was dat niet vreemd. — Zeker[27] niet vreemd, Kees;[28] die Engelse[29] kwammen ons toen[30] maar om een denkje[31] plaegen. — Nouw, Symen,[32] toen is er ook mennige schuit[33] van ons enomen,[34] en veul visschers ewwen[35] van de schrik en alteraetie[36] er een miskwaem[37] van ehouwen.[38] — Ben jy[39] ook enomen eweest,[40] Wout? — Of ik enomen eweest ben! Jae, wel driemael, en de eerste keer[41] was ik pas[42] an et Engelse schip ebragt, of die diengeunis-[43]kinderen adden[44] myn goed al beschaerd.[45] — Beschaerd! zeg maar estolen; diefagtiger[46] naetie is er[47] niet, as die Engelse benne.[48] — Maar[49] Wout, kon je 't niet ontvlugten,[50] toen ze je achternae[51] zatten? — Ontvlugten? Oe[52] ken jy 't nou ontvlugten, begryp nouw, as je onder zeil ben,[53] en je bent[54] onder zeil; of wat nog slimmer is, asje[55] an de netten[56] leg en je leg an de netten, en je ziet een schip, dan weet jy nog niet wafvoor[57] een schip dat is, en eer je met mekaar[58] dan een rezelnitie[59] enomen ebt[60] is het schip al zoo nae,[61] dat je 't mit moeite[62] meer ontloopen ken. En as je 't dan treft dat de wind klaks[63] ant leggen gaet, zoo as het met ons ebeurt[64] is, dan is et glad fout;[65] dan zette ze der sloepen[66] uit, en je ben in de flank. — Die Engelse ewwe et altijd ons ebakken; je oort neut[67] zoo niet van Russen, Denen, Zweden, of Fransen, dat die schuiten van ons enomen ewwe. — Zeg dat niet, Teunis;[68] ik heb mennig een reis[69] ooren veraelen,[70] dat de Fransen et ook bont maekte. Eb je nooit ëoort[71] van die Franse brik, die al maar jagt op de schuiten maekte, maar weergaes de pot verteerde.[72] — Neen, ouwe;[73] wat is daer by ebeurt? — By ebeurt? weet je dat niet? Luistert[74] dan, dan zel[75] ik je zeggen wat er by ebeurt is. Je ken Leen-keuze[76] wel, Leen-keus, die nouw nog Leen-keus is; die zyn Grootvaers Grootevaer[77] was stierman op een schuit; et was zoo wat in et jaer zustienonderd-zeuven-ennegentig.[78] Nouw mot[79] je weten, dat de Fransen de vissers in die tijd onbesteld kwammen plaegen; dan nammen ze al erijs[80] een schuit, en dan al weer is,[81] zoo tot veertien[82] toe; jae, jooi,[83] tot veertien toe, die dan op geld esteld wierden, waervoor men

1 Erzählung eines Begebnisses. 2 Peter-Neffe, d. i. mein Neffe Peter. 3 habt ihr, hast du. 4 Brigg. 5 Gestade, Küste, Ufer. 6 gesehen. 7 Kerl. 8 er, d. i. die Brigg. 9 nahe, nahe bei. 10 auf eben glücklich davonkommen, abgelangen. 11 Glück, glücklicher Ausschlag. 12 Junge. 13 nicht stieß. 14 Barthold. 15 habe da. 16 diese Zeit. 17 Kriegsschiff. 18 gewiß. 19 höre. 20 Ewald. 21 da nur. 22 begriffen. 23 d. i. Gott bewahre euch, dich. 24 wenn ihr (du) solche Schiffe. 25 sehet (siehst). 26 als es Krieg. 27 sicher. 28 Kornelius. 29 Engländer. 30 damals. 31 nur um ein Dingchen. 32 Simon. 33 Schüte, kleineres Fahrzeug. 34 genommen. 35 haben. 36 Bestürzung. 37 Unpäßlichkeit, Ungesundheit, Schwäche. 38 behalten. 39 seid ihr, bist du. 40 gewesen. 41 Mal. 42 kaum. 43 diengeunis ist ein Fluch, eine Verwünschung. 44 hatten. 45 d. i. gemaust, geraubt. 46 diebischere. 47 Nation ist da. 48 sind. 49 aber. 50 entfliehen, entgehen.

*) Erzählt von C. Göbel.

51 hintennach. 52 wie. 53 unter Segel seid. 54 und ihr seid. 55 wenn ihr, wenn du. 56 Netzen. 57 was für. 58 mit einander. 59 Berathschlagung, Entschluß. 60 habt. 61 schon so nahe. 62 Mühe. 63 plötzlich. 64 geschehen. 65 ganz und gar Fehler, gänzlich verfehlt. 66 ihre (deren) Schaluppen. 67 höret niemals. 68 Anton. 69 Mal. 70 hören erzählen. 71 habt ihr nie gehört. 72 aber als Gegenstück den Topf verzehrte, die Suppe auseffen mußte? 73 Alter. 74 horchet, höret. 75 werde. 76 Leen-keuze (Leinenstrumpf?) wird vielfach eine Person genannt, unter welcher man sich selbst versteht. 77 dessen Großvaters Großvater. 78 sechzehnhundert sieben und neunzig. 79 müsset. 80 schon einmal. 81 wieder einmal. 82 bis vierzehn. 83 Junge.

ze dan kon[84] los kryge. Die Fransen was et maar te doen om zoo veul te aelen[85] as ze maar konnen, verstae[86] je, Baerend! — Wel, dat ewwe ze altyd edaen;[87] ik zeg,[88] dat ewwe ze altyd edaen. — Nouw zoo wier[89] dan Leen-keus, zoo iette[90] die stierman, mit zyn schuit ook enomen, en op rantzoen[91] esteld, maar die Fransman iew[92] twie of meer mensen an boord evangen, misschien[93] wel de alve[94] schuitevolk, en stierde[95] de stierman met de schuit naer[96] land om een somme geld te aelen,[97] en as y[98] die somme geld dan bragt, dan zou[99] de schuit worden vry egeven. Oe[100] groot die som was, daer is gien eugenschop[101] meer van; dat de som groot mot eweest ebbe[102] dat is zeker; want[103] de Baes[104] van de stierman ad[105] zoo veul geld niet, althans[106] al de inweuners van Schevelingen gavven elk[107] zoo veul, dat ze mit aelen[108] en brengen et geld, dat de stierman noodig ad, by mekaer[109] kregen. Von je dat niet mooi,[110] Baerend? — Dat was opregte Ollandse trouw;[111] ik zeg,[112] dat was opregte Ollandse trouw. — Maar, mannen, motje weten,[113] dat die somme gelds allerlei geld was, deur de wulle,[114] dat et van allerlei mensen kwam; et waeren guldens, dortientjes,[115] dertiendhalven, zeuvendalven,[116] schellingen, zustalven,[117] en duweltjes,[118] alles deur mekaer.[119] Nouw om vorder[120] te gaen, de stierman gaet weêr mit dat geld nae 't Franse schip, en toen[121] de stierman by de kappetein in de kijuit[122] kwam, en kwam in de kijuit, en et geld uit zyn bozem[123] langde, en et op de taefel wouw[124] uittellen; wat denkje? daer is ummers[125] de vent[126] mit dat geld niet te vreên;[127] y wul[128] zoo mennigerlij en zulk[129] klein geld niet ewwen;[130] y jaegt de stierman de kijuit uit en stiert em weêr[131] nae 't land om groot-geld. Nou de man gaet weêr an zyn boord, en zeilt om din[132] tot y weêr an wal komt. Je begrijpt, et strang[133] was vol mensen,[134] en je ken naegaen[135] oe die ting[136] van de stierman een groote verslaegenheid baerde;[137] dat ken je wel naegaen, jooi! — Op et ooren[138] van jouw veraell[139] wordt myn bloed waeter;[140] ik zeg, myn bloed wordt[141] waeter. — Nouw, amper[142] ijt een ouwe[143] zeeman de rezeluitie van de stierman ëoort,[144] of y brult uit: „Wel, mannen! mannen! zou ik me zoo laeten ringelooren?[145] Wouw ik zoo laeg wezen?[146] Dat in der eeuwigheid niet! Wouw ik dat gedoogen?[147] Ik waeg er voor den diengeunen[148] myn ouwe kop an! Toe, toe! Naer den Aeg,[149] nae de Prins, om soldaeten mit snapaenen,[150] en laeten we et schip overweldigen, dat die Franse bouwerkop[151] weet, wat groot-geld is! — Die ouwe man ad nog jeugdig[152] Ollands bloed, ik zeg, y ad nog jeugdig Ollands bloed. — Nouw, Baerend, zoo ezijt,[153] zoo edaen; ze gaen nae de Aeg, en krijgen daer groot geld, en brenge mee[154] en vijftig granediers en een boko kruid en lood.[155] Om kort te gaen, nouw was maar de groote zaek om dat boeltje[156] an boord te krijgen zonder[157] dat de Fransman et bemerkte, want de brik lij[158] nog binnen de snee[159] van 't land. — Oe ging et nou vorder toe, Ewet?[160] — Dat zel je ooren.[161] Die granediers gingen zoo te ruifel[162] op anden en voeten kruipende[163] an boord van de schuit, en toen ze in de schuit waeren, en ze waeren in de schuit, stakken ze daedelyk[164] in zee. — Wel, Ewet, wieren al die granediers niet zeeziek?[165] — Zeeziek? Jae, de Fransman van de schrik. Nouw, jooi, drae[166] was de schuit van de wal, en et schip naekende,[167] gooyen ze de dregge[168]

84 konnte. 85 zu holen. 86 verstehet, verstehst. 87 gethan. 88 sage. 89 wurde. 90 hieß. 91 Lösegeld. 92 hielt. 93 vielleicht. 94 halbe. 95 schickte. 96 nach. 97 holen. 98 wenn er. 99 sollte. 100 wie. 101 d. i. keine sichere, durch Augenzeugen beglaubigte Kunde. 102 haben, d. i. sein. 103 denn. 104 Herr, Meister, d. i. Rheder. 105 hatte. 106 jetzt, alsdann. 107 jeder. 108 holen. 109 einander. 110 findest du das nicht schön. 111 holländische Treue. 112 sage. 113 müßt ihr wissen. 114 um deswillen, aus dem Grunde, in Anbetracht. 115 Dreizehner. 116 Siebentelhalbstüber-Stücke. 117 Sechstelhalbstüber-Stücke. 118 Zweistüber-Stücke. 119 durch einander. 120 weiter, fürder. 121 als. 122 Kajüte. 123 Busen, Brusttasche. 124 wollte. 125 ja doch, gewiß, immerhin. 126 Fant, Kerl, Bursche. 127 zufrieden. 128 er will. 129 solch. 130 haben. 131 schickt ihn wieder.

132 segelt nach dem Lande. 133 Strand. 134 Menschen. 135 d. i. ermessen. 136 wie die Nachricht, ting aus tijding. 137 Niedergeschlagenheit hervorbrachte. 138 Hören. 139 Erzählung. 140 Wasser. 141 wird. 142 kaum. 143 hat ein alter. 144 gehört. 145 plagen, schurigeln, hudeln. 146 wollte ich so niedrig sein. 147 dulden, ertragen. 148 ein Schimpfwort. 149 Haag. 150 Flinten. 151 Bauerkopf, ein sehr gebräuchliches Schimpfwort. 152 hatte noch jugendliches. 153 gesagt. 154 mit. 155 eine Menge Schießpulver und Blei. 156 Menge, auch: Masse, Eigenthum, Besitzthum. 157 ohne. 158 lag. 159 innerhalb Sicht, snee wörtl. Schnitt. 160 Ewald. 161 sollst du hören. 162 rasch, eiligst. 163 auf Händen und Füßen kriechend. 164 sogleich, unverzüglich, auch: wirklich. 165 seekrank. 166 bald, alsbald. 167 sich nähernd. 168 werfen sie den kleinen Anker.

op het boord van de Fransman en sjorren[169] de schuit vast; die granediers bleven al maar onder inzitten. De stierman langt et geld en springt over, en komt met de kappetein in de kijuit, en ging an 't tellen,[170] en toen y an et tellen was, en was an et tellen, telde y al maar[171] verkeerd om tijd te winnen; verstae je, Baerend? Om de kappetein maar in de kijuit te ouwen,[172] dat de granediers en de zeelui[173] der gang konnen gaen.[174] — Die stierman was poletyk;[175] ik zeg, die stierman was poletyk. — Een matroos van de schuit, Wullem Bal, zoo iette[176] de man, sprong et eerst over, en pakte me daer twie Franse beet en sloegse as talouten teuge mekaer,[177] en nam er ien[178] van op, en smakte[179] dem op 't dek neer,[180] dat y kwakte.[181] De andere matrozen, die nog an boord waeren, deejen iensklaps[182] al de lukken open, waerop de soldaeten en de eele[183] schuitevolk in iens oversprongen. Toen ginge alle man an de slag;[184] daer ad je een geroezemoes[185] van de andere wurreld;[186] daer vlogen de andgranaeten[187] as knikkers[188] over het dek, en elk pakte ze man,[189] en plokaerde[190] wat ze maer konnen. De kleine jonge, die de Schevelingers an boord adden, sprong ook over, vloog nae de kijuit, en gaf de kappetein mit een bijl[191] een ouw[192] in de kop. Kortom, de Franse brik wierd,[193] zoo asje[194] begrijpen ken, al gaauw[195] prys emaekt, en toen ze dem[196] in der magt adden,[197] en ze adden em in der magt, voeren ze mit et schip en de gevangenen de Maes op, en wierden te Rotterdam overegeven. — Mooi[198] zoo, mooi zoo; je zel et deur de bank zien,[199] dat alle barbaerse bedrijven der eigen straffen.[200]

169 Lehnen, anlehnen? 170 Zählen. 171 nur. 172 halten. 173 Seeleute. 174 ihren Gang konnten gehen. 175 d. i. schlau. 176 hieß. 177 schlug sie wie Stücke Holz gegen einander; talout, Brennholz, das nach der Zahl verkauft wird. 178 da Einen. 179 schmiß. 180 nieder. 181 er quatschte. 182 auf einmal, mit einem Male. 183 ganze.

184 Schlacht, Gefecht. 185 da hattet ihr eine Verwirrung, ein Durcheinander. 186 Welt. 187 Handgranaten. 188 Steinkügelchen, womit die Kinder spielen. 189 Jeder packte seinen Mann. 190 fochten. 191 Beil. 192 Hieb. 193 wurde. 194 wie ihr. 195 bald, rasch. 196 als sie ihn (d. i. die Brigg). 197 Macht hatten. 198 schön. 199 ihr werdet es durch die Bank (durchgehends) sehen. 200 ausüben ihre eigenen Strafen.

Mundart von Egmond an der Nordsee.

Aus dem Leben.

— Ik wandelde met mijn' vriend, die al de dorpelingen[1] vroeger gekend had, al verder[2] het dorp in; ten hunnen[3] gevalle maakte hij van hunne dorpstaal[4] gebruik, zoo als uit de volgende ontmoetingen[5] blijkt.[6]

„Owel,[7] Gorsic mijn![8] wà ben je[9] grooat eworde, Trijn! ik sou[10] je zuiver iet ekeune[11] hebbe, azzie je taaet[12] nie bij je hà.[13] Je lijkt krek[14] op je mem. Wulle w' eris[15] wedde, dà tj'al avintuur[16] heb! Nouw,[17] je houft ir gien bloos[18] voor op ie kooanen[19] te krijge: 't is gien zunde![20] Je vader in je[21] moeder waaere regteveurt[22] ooak iet[23] wijzer."

„Kristene ziele![24] nouw zie jik[25] èèrst wie[26] 'k veur heb, Minnèèr Jaapkop,[27] je mot it me niet kwaaelik[28] neme, maaer ik kon[29] je eerst iet; je bent[30] zooa blaaik[31]

1 Dorfbewohner. 2 weiter. 3 zu ihrem. 4 Dorfsprache. 5 Begegnungen. 6 sich zeigt, sich darthut. 7 wohl, wohlan; w wird in dieser Mundart wie im Englischen ausgesprochen. 8 d. i. mein Gottchen, mein Gott. 9 was seid ihr, bist du. 10 würde. 11 wirklich nicht gekannt. 12 wenn du deinen Vater; mem Mutter, beb Großvater, bessie Großmutter. 13 nicht bei dir hättest.

14 gleichst genau. 15 wollen wir einmal. 16 daß du schon Liebesabenteuer. 17 nun. 18 du brauchst da keine Schamröthe. 19 deine Wangen. 20 keine Sünde. 21 und deine. 22 gegenwärtig, jetzt, d. i. zu dieser Stunde, in diesem Alter. 23 auch nicht. 24 Seelen. 25 sehe ich. 26 wen. 27 Jaaep Jakob; das Volk glaubt seiner zu sprechen, wenn es Jaaepkop sagt. 28 nicht übel. 29 kannte. 30 ihr seid. 31 bleich, blaß.

eworde! En die bokkebaaerde staaene je nimmendal niet mooai.[32] Je bint ummers iet kwaae-deegs?"[33]

„Nèèn, Trijn, op in béétje[34] pijn in de regge[35] nae, wul it nog al[36] mit me: tussebaaije[37] ben ik wel wà[38] dingsig[39] in min ooft,[40] maaer dag[41] gaaet dan weer óver. Zeg erais,[42] hoe hait it[43] je beh?[44] die mod al mooai out[45] worde!"

„Hèère![46] hebbie daaer iet van eleze in de krant?[47] Me grooatje is virléé week in in kuip[48] evalle, die borendevol[49] héèt waaeter[50] was, in toe haait de ziël ir zooa ebrand,[51] dasser an heen egaaen[52] is; dat hait de méester in de krant laaete zette. Nouw, dat hait me beb im zooa annetrokken,[53] dattie de kooars[54] ekregen hait, in nouw haittie 't gusteren al ofelaid:[55] zooa skierlik,[56] dat 't gerecht[57] er gien iens bij tijds[58] bij hait kenne komme. Je zout iet looaven,[59] hoe bedrouft of me snaaer[60] is, die mit Wullemmen etrouwd[61] is."

„Zooa! Wullim ooak al in den houwelikken staaet![62] En haittie al wà[63] klains?"

„Twie knechchies;[64] 't dorde kint waz in maaissie:[65] das[66] dooad. Maaer, hooar reraais,[67] al ben je van ons vollik iet,[68] ik mach[69] 't jouw wel zegge; je heb ons altijd wel magge lijn,[70] en je heb ons altijd in goet hart toe edroege:[71] azze we daaer[72] nog an denke, dan skiet me gemoet fol.[73] Maaer wat wou ik alével[74] zegge? Jà! onze Wullim hait it slecht laaete legge:[75] hij iz an de zuip[76] egaaen, en allis haittie virdisteleweert.[77] Ik kom ooak iet méér over zin drempel:[78] die starrikke drank, die weet wat![79] Kort naae de brulloft[80] zagge m'it[81] al ankomme; 't waz of ir gien deurkommen[82] an was. De gosganselikken dag de wegt op,[83] of mit sin sundaaegse kammezooal[84] lanterfante[85] naae de wörf,[86] of mit sin gat[87] in de börrebörrig,[88] of in 't klappuis.[89] In wassie tuis,[90] dan zou ie gien vin verroert[91] hebbe om zin wijf te hellepe.[92] Lai![93] lai! daaer is gien vóórbeelt[94] fan: altijd nelleboge[95] op de taaefel; 't was of zin narme[96] lam waaere; ik looaf iet dassooa lang assenetrouwd benne,[97] dattie zös nemmers[98] waaeter veur onze Merij epet[99] hait. In dan, in lammertjespapkind,[100] je leve[101] zooa niet! Kallifsnat[102] smiddigs[103] en suikelaaet savis,[104] buite[105] de zundag. Smoussies[106] bij de koffie en kluitjes[107] bij de tée! Rooakflaais[108] op zin vier ure stik,[109] en allan[110] koukebak,[111] póting,[112] broedertjes.[113] — Zin wijf klaaegt huize hooag:[114] 't arreme mens[115] looapt op klompe,[116] maaer denk kie dà sinjeur[117] holleblokken an zin bienen ebbe wul?[118] Wè![119] jaae wel! zulleverde gespen[120] op zin skoe! Kortevoort,[121] hij laait[122] in goddelooas leve; 't is of it in baiden[123] is. Kwaae[124] slaaet tie in kruis,[125] azze wà gaaene gebruike,[126] maaer leze![127] doet tie zin leve niet. Hij iz ooak al van de branspait[128] of ezet,[129] in bij de leste óverlooap[130] kon ie gien iens in stée[131]

---

32 stehen euch ganz und gar nicht schön. 33 ihr seid doch nicht krank, unpäßlich. 34 d. i. außer einem bischen. 35 Rücken. 36 will es noch schon. 37 mitunter, bisweilen. 38 etwas. 39 d. i. angegriffen, leidend. 40 Kopf, Haupt. 41 aber das. 42 sage einmal. 43 wie hat es, wie befindet sich. 44 dein Großvater. 45 der muß schon schön alt. 46 d. i. Herr Je! 47 habt ihr davon nicht gelesen in der Zeitung. 48 mein Großvater ist vergangene Woche in eine Kufe, Wanne. 49 voll bis an den Rand. 50 heißes Wasser. 51 und da hat die gute Seele sich so verbrannt. 52 daß sie daran hin gegangen, gestorben. 53 sich so zu Gemüth gezogen. 54 daß er das Fieber. 55 hat er gestern schon den Geist aufgegeben. 56 plötzlich, rasch. 57 das Gericht, d. h. der Notar zur Aufnahme des Testamentes. 58 da nicht einmal bei Zeiten. 59 ihr solltet nicht glauben. 60 wie betrübt meine Schwägerin. 61 mit Wilhelm verheirathet. 62 ehelichen Stand. 63 hat er schon etwas. 64 zwei Knäbchen. 65 das dritte Kind war ein Mädchen. 66 das ist. 67 höret einmal. 68 obwohl ihr nicht von unserer Familie seid. 69 darf. 70 mögen leiden. 71 ein gutes Herz zugetragen. 72 wenn wir da. 73 mein Gemüth voll. 74 wollte ich eben. 75 d. h. sich schlecht betragen. 76 ist an das Saufen. 77 alles hat er durchgebracht.

78 Thürschwelle. 79 das starke Trinken, das weiß etwas, d. h. hat gar schlimme Folgen. 80 Hochzeit. 81 sahen wir es. 82 es war als ob da kein Durchkommen. 83 den gottesganzen Tag auf der Straße. 84 oder mit seinem Sonntagskamisol. 85 müßig gehen. 86 Werft. 87 seinem Hintern. 88 Herberge. 89 eine Hütte auf dem Werft, um bei schlechtem Wetter darin zu sitzen und nach der See zu schauen; eigentl. Plauderhaus. 90 und war er zu Hause. 91 würde er keinen Finger gerührt. 92 helfen. 93 faul. 94 Vorbild, Beispiel. 95 den Ellbogen. 96 als ob seine Arme. 97 ich glaube nicht, daß, so lange als sie verheirathet sind. 98 daß er sechs Eimer. 99 für unsere Marie geschöpft. 100 ein Milchbrei-Kind, Leckermaul. 101 euer Leben. 102 Kalbfleischbrühe. 103 des Mittags. 104 Chokolade des Abends. 105 außer, ohne. 106 Bällchen, Klößchen. 107 kleine Klöße, Klümpchen. 108 Rauchfleisch. 109 Butterbrod um vier Uhr. 110 immer. 111 Pfannkuchen. 112 Pudding, Kesselkuchen. 113 kleine in der Pfanne gebackene und hoch aufgegangene Kuchen. 114 Häuser hoch. 115 das arme Mensch. 116 Holzschuhen. 117 denkt ihr, daß Seigneur, der Herr. 118 Holzschuhe an seinen Beinen haben will. 119 wohl. 120 silberne Schnallen. 121 kurzweg, kurzum. 122 er führt. 123 ein Heide. 124 d. i. mit genauer Noth, kaum, schwer. 125 schlägt er ein Kreuz. 126 wenn sie etwas gehen zu sich nehmen, wenn sie essen. 127 d. i. beten. 128 Brandspritze. 129 abgesetzt. 130 d. i. Fahrt zum Heringsfange an der englischen Küste. 131 konnte er nicht einmal eine Stelle, einen Dienst.

krijge. 't Is bedrouft,[132] bedrouft! — Nouw, Minnèèr Jaaepkop, ik mot gaaen boete,[133] want de skuite maaeke klaaer:[134] van middig[135] trekke ze al neer.[136] Ik wul je gindag[137] zegge: Gò[138] segent je!"

Daar gaat net[139] de klink:[140] „Alleman mot op séé[141] komme, om de man op 't hout te hellepe."[142] — Laat ons spoedig naar het strand gaan: ik hoor de menschen reeds. „Zet je panje[143] réé![144] Haaele! Haaele!"

„Ken je me nog, Klaaes?"

„Wel, bij min ond[145] zin zaaelighaid![146] Ik zou haaest[147] zegge, dat je Minnèèr Jaaepkop bent.[148] Bij me ziél: hij is it. Dat zel ik Vaders[149] zegge; 'k wul im ir daelik konskop[150] van geve; wà sel ie staen kijke.[151] Kom jelui[152] strakkies[153] bij ons op het alfzössie,[154] dan zelle me same[155] een koppij deilen?"

„Jaae, Klaaes, ik sel komme, ik heb toch nog zadder[156] tijd over. Is dat Jan en zeun[157] iet, die daaer zin boezeroentje[158] weer antrekt?"[159]

„Né-en, das Dirk en jonge;[160] die vaaert al voor alf[161] man."

„Hoenèèr[162] vaaere de skuiten of?"

„Dà sel wel mörrege[163] worde. Gustere doch[164] ik, dà we van daaeg[165] te waaeter zouwen egaaen[166] hebben; maaer 't waaeter is te laaeg,[167] omdat er gien[168] wind is. 't Is dooad gelemijn;[169] de zéé is zoo slecht[170] az in[171] spiegel; de garrint[172] speult in 't zwinnetje,[173] in 't windtje zuijelikt[174] al toe en an, en apperdan klaaert de lucht[175] ook op."

„Haddie, Klaaes! 'k Wens sie in goeje teelt[176] en fijtig gulde met en deel."[177]

„Wacht in amerijtje![1] Dat héérschop mot ik min hozen[2] is laaete kijken;[3] 't benne[4] splinter naaegel nieuwwe, die Sijme[5] van Floor uit de kroft[6] emaaekt hait. Eerst was ik bij Jaaepe[7] van Willem Haine, maaer nouw ben ik bij Sijmes, je weet wel, die[8] zooa bang was voor bramzijgertje.[9] — Kijkereis,[10] Minneer, die heb ik ekregen van me peete-meut,[11] je weet wel: Aael en moeder.[12] — Maer 'k gaae skafte;[13] we hebbe van middig[14] kouwelouw[15] uit de braaemand,[16] ofskeun ik liever in snees[17] tonge[18] hà uit de binne-Lek.[19] In 't ginderaael,[20] 'k hou[21] meer van plaffis[22] as fan ronfis.[23] Ik wù je groete."[24]

„Zooa Teune-baaes,[25] jij ook nog op te biene?[26] Heuch ie[27] nog wel, dà we saeme knikkerde,[28] in houpelde, in skietklooatte,[29] in takkelessie[30] speulde?"

„Wel, zouw wik iet?[31] 't Heucht me nog zooa réé[32] as ten dag van gustere,[33] dat Aaert van Frits de dekker en vlieger[34] te bait ging[35] en net[36] op 't komboffie[37] van skeele Neèl uit de boe[38] neerkwam.[39] Sunt is er al wat ebeurt![40] Maar we wulle het dekkelis maaer op de ketel[41] laaeten, plag Kaaet[42] Mossel te zegge. Haddie! toet flussies.[43] Je weet de wegt ummers[44] wel? Je mot de andere wörf[45] op, geune is feul te moeizaaem[46] voor je."

---

132 betrübt. 133 flicken, d. i. die Netze. 134 denn die Schüten werden zum Abfahren bereit gemacht. 135 heute Mittag. 136 ziehen sie schon nieder, d. h. werden sie von der Düne ins Wasser geschafft. 137 euch guten Tag. 138 Gott. 139 gerade. 140 Becken des Ufers. 141 nach der See, an den Strand. 142 die häufig tief im Sande liegenden Fahrzeuge müssen auf Rollen und Planken ins Wasser geschafft werden, nachdem sie mit vereinten Kräften aus dem Sande herausgehoben sind; hout Holz. 143 die Seeleute haben beim Herausheben der Fahrzeuge aus dem Sande einen mit getheertem Segeltuch überzogenen Wulst von Werg zum Anstemmen auf dem Rücken. 144 bereit, fertig. 145 Hund. 146 Seligkeit. 147 würde bald. 148 seid. 149 werde ich meinem Vater. 150 ihm da sogleich Kunde. 151 was wird er stehen gucken. 152 ihr, eigentl. ihr Leute. 153 stracks. 154 auf das Vesperbrod um halb sechs. 155 werden wir zusammen. 156 sattsam, genug, überflüssig. 157 Johanns Sohn. 158 Brustlatz, Jacke? 159 wieder anzieht. 160 das ist Dietrichs Junge. 161 für halben. 162 wann. 163 das wird wohl morgen. 164 dachte. 165 daß wir heute. 166 würden gegangen. 167 niedrig. 168 weil da kein. 169 todtes Element? 170 flach, eben. 171 wie ein. 172 Garnele, eine Art kleiner Krebse. 173 Seewasser zwischen zwei Sandbänken. 174 wendet sich nach Süden? 175 Luft. 176 ich wünsche euch ein gutes Ergebniß bei dem Heringsfange. 177 d. i. als Antheil für euch.

1 wartet ein Ave Maria. 2 Stiefel, die bis an die Hüften gehen. 3 einmal lassen sehen. 4 es sind. 5 Simon. 6 Schacht, Steinklippe. 7 Jakob. 8 der. 9 phosphorescirende Dünste, welche zuweilen aus der See aufsteigen und in der Einbildung des Volkes Schreckgestalten annehmen. 10 gucket einmal. 11 meiner Pathin. 12 Aleta's Mutter. 13 essen. 14 heute Mittag. 15 Kabeljau. 16 aus dem Korbe für den eigenen Hausbedarf. 17 eine Zwanzigzahl. 18 Zungenfische. 19 die See zwischen dem Strande und der Breeveertien. 20 im Allgemeinen, überhaupt. 21 ich halte. 22 Plattfischen. 23 von Rundfischen. 24 will euch grüßen. 25 Meister Anton. 26 den Beinen. 27 erinnert ihr euch. 28 mit Steinkügelchen spielten. 29 kegelten. 30 Greiffpiel, Fangspiel, takkelessie aus ik tak u het leste. 31 sollte ich nicht. 32 d. i. so genau, klar. 33 gestern. 34 d. i. der papierne Drache Aaert's, des Sohnes des Dachdeckers Frits. 35 d. i. fortflog. 36 gerade. 37 Sommerküche. 38 Hütte, Bude, Schuppen, worin die Schüten gebaut und ausgebessert werden. 39 niederkam, niederfiel. 40 seitdem ist da schon etwas vor sich gegangen, geschehen. 41 den Deckel nur auf dem Kessel. 42 pflegte Katharina. 43 flugs, schnell. 44 den Weg ja doch. 45 Werft. 46 jenes ist viel zu mühsam.

Wat is daar te doen? Luisteren wij.

„Nouw, ik wed om een blaadje hailigmaaeker,[47] dazze mit im in de kraaem mot.“[48]

„In ik wed om een voete[49] vlais[50] van néèn.[51] Sommenke mense benne[52] zooa: ze denke, wà sij durreve,[53] dàt doet in àr.[54] Om dat tie[55] nouw mit de maid uit fastelavenden[56] eweest ès; wel hawaaer, dà[57] said niks, 't is ummers[58] al lang an eweest met erlui.“[59]

„Nouw, nouw, maaek maer gien kaskenades.[60] Je zoukt,[61] Gò straf me, altijd ruizie.“[62]

„Ikke?[63] van me leve niet. Wat zegjij, Kees?“[64]

„Juilie[65] roupt altijd Keeze tot schaitsman. Nouw, zet jelui[66] je skoenen néèr,[67] en we zellen opgooijen,[68] scharp of plomp,[69] wie of in mussie[70] janever geeft, en zooa drink jelui 't of.[71] Daer spoug[72] jij ook niet in, Piet: dat eb ik virléé jaer[73] nog te Jarremuijen ezien;[74] toe hà je in ooalik vrachchie[75] achter de knooapen.[76] Of prouf j'im nouw iet[77] meer, nouw je te kofferdij[78] vaert?“

„Jonges, maaekkie réè![79] Haaes ie,[80] rep[81] ie, skeer ie! Daaer kompt den ouwen[82] an.“

„Waer?“[83]

„Wel, vlak bij de vierbot.“[84]

„Wel, hawaaer, wà kent mijn skele[85] Ik durf im wel asterant[86] in zin bakkis[87] zièn; ik gaae veur gien[88] mens in de wörreld[89] uit te weeg.“

„Wel nouw, wul jij im dan zin biene[90] vegen as ie[91] aan booard komt? Daer lait[92] nog in varreke[93] in 't veronder,[94] vlak bij de vetbostel.[95] Assie in in goet memeur[96] is komt ir te mèt[97] in dikkaaet uit zin broukzak.“[98]

„In dikkaaet? Gien dikketon;[99] kwaae in skeepieskelling.“[100]

„Zooa, jonges! Staae je daaer[101] saaeme te klappen[102] mit je narmen over mekaer?“[103]

„Jaae, stierman; we wachte op Al[104] van Klaaes Piete.“

„Dan zè[105] je lang wachte; want die is vort[106] hier van daaen, an 't aarappele roôn,[107] mit Gerrit de koddebaaijer.“[108]

„Wel, haegels! Das froug[109] in de tijd. Ik laaet me hange, as z' in kriel[110] vol krijge van daaeg.“[111]

„Nouw, das heurlui[112] zaek, in azze wij[113] nouw onze zaek doene,[114] zooa goet azze me[115] kenne, dan hebbe me Gos[116] segen te wachte.“

---

47 Heiligmacher, d. i. heil. Geist. 48 d. h. ins Wochenbett kommt. 49 voet die Hälfte eines Schlachtviehes. 50 Fleisch. 54 nein. 52 einige Menschen sind. 53 was sie wagen, sich unterstehen. 54 ein Anderer. 55 weil er. 56 den Fastenabend feiern. 57 das. 58 ja doch. 59 ihnen. 60 nur keine Flausen. 61 du suchst. 62 Streit. 63 ich. 64 Kornelius. 65 ihr Leute. 66 ihr. 67 eure Schuhe nieder. 68 aufwerfen, d. h. ein Messer. 69 oder stumpf. 70 wer ein Achtel Pinte. 71 d. i. trinket ihr den Streit ab. 72 spucket. 73 habe ich vergangenes Jahr. 74 gesehen. 75 da hattet ihr eine arge Ladung. 76 hinter den Knöpfen. 77 oder prüfet, kostet ihr ihn jetzt nicht. 78 Kauffahrtei. 79 machet euch bereit. 80 eilet euch, sputet euch. 81 reget, rühret. 82 der Alte. 83 wo. 84 eben bei dem Feuerthurm.

85 was kann es mich angehen. 86 d. i. ohne Furcht. 87 Maul, Gesicht. 88 vor keinem. 89 Welt. 90 seine Beine, d. i. seine Füße. 91 wenn er. 92 liegt. 93 Kehrwisch, Stäuber. 94 Stübchen im Vordertheil des Schiffes. 95 Fettbürste. 96 wenn er in einer guten Laune. 97 da zuweilen. 98 ein Dukat aus seiner Hosentasche. 99 kein Dukaton, Dreigulbenstück. 100 schwerlich, kaum ein Schillingschilling. 101 stehet ihr da. 102 plaudern. 103 euren Armen über einander. 104 warten auf Ary. 105 werdet. 106 denn der ist fern. 107 Erdäpfel roden. 108 Forstgerichts-Diener. 109 das ist früh. 110 einen Tragkorb. 111 heute. 112 ihre. 113 und wenn wir. 114 thun. 115 als wir. 116 Gottes.

Mundart von Medemblik.

Sunte Maartens Lied.*)

Sunte Maartens veugeltje
Zat al op ien heuveltje,[1]
Zat al op ien stokje
Met zijn rood rood rokje.
Sunte Maarten had een koe,[2]
Hij had er gien hooi[3] noch gras toe.
Is i vet of[4] is i mager,
Alderheiligen moet i slagen
Met een moker[5] voor zijn kop:
Hangt em aan de ballik[6] op.
Sunte, Sunte Maarten!
De kalvers dregen staarten,[7]
De koeijen[8] dregen horens,[9]
Kerken dregen torens,[10]
Torens dregen klokken,
De meisjes[11] dregen rokken,
De jongens dregen broeken,[12]
Ouwe[13] wijven skorteldoeken.[14]
Hier weunt een rijke man,
Die veul[15] geven kan;
Veul zel i[16] geven,
Lang zel i leven,
Zalig[17] zel i sterven,
Den Hemel zel i erven.
God zel em loonen
Mit honderd duizend kroonen,
Mit honderd duizend rokjes an.
Deer[18] komt Sunte Maarten an!

*) Dieſes Martins-Lied wird in Medemblik von den Kindern in den Straßen geſungen.

1 Hügelchen. 2 Kuh. 3 da kein Heu. 4 er fett oder. 5 Hammer. 6 Balken. 7 Sterze, Schweife. 8 Kühe. 9 Hörner. 10 Thürme. 11 Mädchen. 12 Hoſen. 13 alte. 14 Schürzen. 15 der viel. 16 ſoll er. 17 ſelig. 18 da.

Mundart von Colhorn bei Aartswoude und Medemblik.

Daer sain maine vrinden.

Daer sain[1] maine vrinden!
Weest[2] willekoom alhier,
En wilt maar binne[3] kome;
Gij hoeft[4] hier niet te skroome,[5]
Want[6] hier is goed kartier.

Daen sellen wai iens[7] drinken,
Al met ien blaaide[8] geest,
Ien mondtje[9] vol jenever,
En danken daen den gever
Van het familiefeest.

Kom, laeten wai wat praeten,[10]
En dat al met pleisier.
Nou willen we potje[11] kooken,
Daen zellen we eens rooken;[12]
Ons baes[13] is officier.

Kom, willen wai nou drinken,
Het water kookt op 't vier.[14]
Wilt maer stikken snaaijen[15]
En wilt niet langer baaijen:[16]
't Is al[17] ellef uur.

1 ſind. 2 ſeid. 3 nur herein. 4 ihr braucht. 5 fürchten, ſcheuen. 6 denn. 7 werden wir eins. 8 einem frohen. 9 Mündchen. 10 plaudern. 11 Töpfchen. 12 rauchen. 13 Herr, Meiſter. 14 Feuer. 15 Stücke Brod ſchneiden. 16 warten. 17 ſchon.

Skikt[18] nou maer aen de tafel,
't Steet alles nou opdischt;
Beskuit[19] en bollen,[20] wil't weeten,
Dat is ien voedsaem[21] eeten,
Als ik niet bin vergist.[22]

Nou, vrouwtjes,[23] aen 't snuijven,[24]
De smokkel[25] is edaen,[26]
En wilt nou maer[27] wat praeten
Van mooije[28] gladde plaeten,[29]
Zoo as de taid[30] voortgaet.

De manluij[31] bai 't haerdje,
Die knollen[32] met geweld;
Terwail dat de paling,[33]
En dat al zonder draling,[34]
Te viere[35] wordt esteld.

Kom, kok pas[36] op den ketel,
Op 't skuijmen[37] let[38] vooral,
En wilt niet ard opstoken,[39]
Want 't moet zagtgens[40] koken,
Na dat 't me wel bevalt.[41]

Kom, repje[42] bij de tafel!
't Steet op 't gaetjebak;[43]
De vurk[44] in de handen,
En bait met uw tanden[45]
En eet op uw emak.[46]

Daer roept er één[47] om drinken,
De teepot[48] steet op 't vier,
En wilt maer ard opstoken,
Daen sel 't skielik[49] koken;
't Is altemael pleisier.

Aij. wilt nu langsaem zingen,
Al in 't skemerlicht;
As zij van 't melken komen,
Wordt 't kopje[50] op enomen;
Dat geet as ien lier.[51]

Wel, vrouw, wil 't vlaisch maer aelen,[52]
Esneden[53] met pleisier,
En wilt uw laif vol eten
En suijpen, wil 't weten,
So roept ons officier.

Kom, laeten wai daen skaiden
Al uit dit skoon[54] kartier.
Ik wensch U allen zegen,
Esontheid[55] op uw wegen,
Tit datje[56] weerkomt hier.

18 d. i. rücket, setzet euch. 19 Zwieback. 20 kleine runde Semmelbrode. 21 nahrhaftes. 22 d. i. im Irrthum. 23 Weibchen. 24 schnupfen, auch: prahlen. 25 Kaffeetrinken. 26 gethan. 27 nur. 28 schönen. 29 Heerdplatten. 30 Zeit. 31 Mannsleute. 32 schwatzen. 33 eine Art grosser Aale. 34 ohne Verzug, Zögern. 35 Feuer. 36 kaum. 37 Schäumen. 38 habet Acht. 39 stark anschüren. 40 denn es muß sachte, langsam. 41 gefällt. 42 wörtl. reget euch, d. i. rücket heran. 43 Gießschüssel.

44 Gabel. 45 euren Zähnen. 46 Bequemlichkeit, Belieben. 47 da Einer. 48 Theetopf. 49 schnell, rasch. 50 Täßchen, Schälchen. 51 Leier. 52 holen. 53 geschnitten. 54 schönen. 55 Gesundheit. 56 bis daß ihr.

Mundart in der sogenannten Streek zwischen Hoorn und Enkhuizen.

De wumpel, de strumpel.*)

De wumpel,[1]
De strumpel,[2]
De kanne mit bier,
Die hebben we hier,
Op ons pleizier;
Zoetemelk[3] en roome:[4]
Jan Dirkse is mijn oome.[5]
Peet[6] Trijn dat is mijn beste moer.[7]
Deer gaene wij mee[8] op 't leste voer,[9]

*) Dieses Lied singen die Kinder, wenn das letzte Fuder Heu eingebracht wird.

1 Wimpel. 2 langer schmaler Streif?

3 süße Milch. 4 Rahm, Sahne. 5 Oheim, Onkel. 6 Pathin. 7 Großmutter. 8 da gehen wir mit. 9 Fuder.

't Leste voer op have.[10]
Koeijen[11] en peerden staen op stal,
Vette verkens liggen in 't hok.[12]
Ootje, pas op je brijpot,[13]
Dattie[14] niet overlopt.
Hansje met zijn linkerpoot[15]
Het 't allemael omestoot.[16]
Poesje[17] met zijn lekkere bek
Het 't allemael opfret.[18]

Met Schompelen.[19]

Jan Schompeltje loos,
Jan Dirksen loos,
Jan Dirksen van Spierdijke,
Hij maekt zijn Joosje rijke,[20]
Hij met zijn vergulde knoope.[21]
Skik vooruit,
Skik achterult,[22]
Al in de zoetemelliks-kuit.
Wat hael ie er[23] uit?
Een klein kintje.
Hoe mot[24] dat kintje hieten?[25]
Sinnekatrijn of Pieter;
Sinnekatrijn of Jurriaan.
Leet de peerden gaauw beslaen;[26]
Leet de regen maer overgaen;[27]
Leet 't zonnetje[28] skijne
Achter[29] de groene gardijne.
An de Noordik[30]
Deer binnen ze rik.[31]
Deer eten ze bol[32] mit krenten.[33]
En weerom zouwen[34] ze dat niet doen?
Ze leven der[35] van de renten.
Een, twee, drie, vier, vijf!
Houd de schompel stijf.[36]
Een, twee, drie, vier, vijf, zes, zeuven!
Houd de schompel teugen.[37]

10 Habe, Gut, Besitzung, Grundstück. 11 Kühe. 12 Stall. 13 auf deinen Breitopf. 14 daß er. 15 linken Pfote. 16 allzumal umgestoßen. 17 Kätzchen. 18 aufgefressen. 19 schommelen schütteln, rütteln, dän. skumple. 20 reich. 21 vergoldeten Knöpfen. 22 hintenaus. 23 da. 24 wie muß. 25 heißen. 26 die Pferde schnell beschlagen, d. h. rasch taufen. 27 nur vorübergehen. 28 Sönnchen. 29 hinter. 30 Noordwijk. 31 da sind sie reich. 32 kleines rundes Semmelbrod. 33 Korinthen. 34 sollten. 35 da. 36 steif, fest. 37 tegenhouden aufhalten, zurückhalten.

Mundart von Zaandam.

Zaandammer Guurtje.[1]

1.

Main speulmaaisies,[2] 'k wil niet zwaige;[3]
'k Heb lest[4] in de(n) Haeg[5] eweest,[6]
Al dat siepe, draaije,[7] naige[8]
Speult me staeg[9] nog in me geest.
Wet benne deér de maaisies[10] vrind'lik!
Ze kaike stout[11] het manvolk an.
Maer ze benne niet zoo zind'lik[12]
As de maaisies van de Zaen.

2.

In wet[13] zitte(n) al die kleéren[14]
Los en slordig[15] om et laif;
Neen, dat zouw'ik[16] niet begeere.
„Foei! wet is je[17] kleeding staif;"
Zaai[18] ien jufvrouw; „Lieve maaisie,
Je wezentje(n)[19] is veul te mooi.[20]
Pas main Juste[21] voor een raaisie;[22]
Schik je nèé de Haegse tooi."[23]

1 d. i. sprödes, ernstes Mädchen. 2 Gespielinnen. 3 schweigen. 4 jüngst, unlängst. 5 im Haag. 6 gewesen. 7 drehen. 8 sich neigen, verneigen. 9 beständig. 10 was sind da die Mädchen. 11 schauen kühn. 12 sauber, reinlich, nett. 13 und was. 14 Kleider. 15 schlumpig. 16 würde ich. 17 eure. 18 sagte. 19 Gesichtchen. 20 schön. 21 Leibchen mit Aermeln. 22 einmalchen, einmal. 23 nach der Haag'schen Tracht.

3.

'k Zaai: „Jufvrouw, dat zouw[24] niet passe,
Want wai maaisies[25] van de Zaen
Benne dèèrtoe[26] niet op'ewasse:[27]
Ik zou gouw[28] verlege staen.
Wouw[29] ik hier gelach verwekke,[30]
Kleede me nèè de Haegse zwier;[31]
Neen, je zelt niet mit me gekke,[32]
Elke plaes[33] het zain manier." —

4.

'k Most[34] toch Haegse kleere dreége,[35]
't Linne hale ze uit de kas.[36]
Maer ik zug[37] toch van me leve[38]
Nooit zu'k linne[39] geel as was.[40]
'k Most ekapt;[41] 'r kwam en kapper.[42]
O, die stonk zoo as en bok.
't Was en raere Franse snapper,[43]
Mit en butterfette rok.

24 würde. 25 denn wir Mädchen. 26 sind dazu. 27 aufgewachsen. 28 würde bald. 29 wollte. 30 Gelächter erregen. 31 Mode, Art. 32 narren. 33 jeder Platz, Ort. 34 mußte. 35 Kleider tragen. 36 Schrank, Kasten. 37 sah. 38 in meinem Leben. 39 nie solche Leinwand. 40 gelb wie Wachs. 41 kappen, den Kopf putzen, frisiren, auch: behauben. 42 Friseur, Haarschneider. 43 französischer Schwätzer.

5.

Die[44] begon m' in 't heêr[45] te trekke,[46]
'k Wier[47] zoo boos,[48] zoo fies,[49] zoo naer,[50]
In zaai:[51] „Heerschip,[52] alle gekke
Op ien stokkie[53] bai mekaer.[54]
Mien je main[55] nog meer te kwellen?"[56]
Toe zaaid 'i drie woorden[57] Fransch,
Die ik nooit weer zel[58] vertelle,
Ik verliet die gek althans.[59]

6.

'k Mag de Haegenaers wel laije,[60]
As je me maer looven[61] wil;
In ik denk ook wel bai laije:[62]
Ze benne[63] zeker ook goed slag.[64]
Maer al kwam ik zelf te trouwe[65]
Met Oranjes jongste zeun,[66]
'k Wouw toch nog gien kapper houwe,[67]
'k Kwam er[68] ook niet met me weun.[69]

44 der. 45 Haar. 46 ziehen. 47 ich wurde. 48 böse, zornig. 49 ekel. 50 bange, beklommen. 51 und sagte. 52 d. i. Herr. 53 Stöckchen. 54 bei einander. 55 meint ihr mich. 56 quälen, plagen. 57 da sagte er drei Worte. 58 nie wieder werde. 59 jetzt. 60 leiden. 61 nur glauben. 62 Zeiten. 63 sie sind. 64 d. i. Menschenschlag. 65 aber käme ich selbst auch mich zu verheirathen. 66 Sohn. 67 keinen Friseur halten. 68 käme da. 69 mit meinem Wohnort, Aufenthalt, mit meiner Niederlassung.

Mundart von Amsterdam.*)

Zamenspraak

tusschen

Den Verhaler,[1] een verwer,[2] } Haariem-
Schele Gijs, een tapper,[3] } merdij-
Zwarte Sander, een Oostindie-vaarder, } kers.
Klaas de Bobber, matroos om de Noerd, en } Katten-
Hein Rip, een heerenknecht. } burgers.

Herre jee, Piet, wat 'n lol[4] hebbe da-ar gehat gustere navend[5] bij scheele Geis in de tapperei; weetje?[6] da-ar de freweele kurreketrekker[7] oithangt. Ik weet niet of jem[8] kent, scheele Geis? maar 't is een sekure: hebbek jou da-ar.[9] De keerel is zoo loizig[10] bang, om zen klante[11] oitter lemeur[12] te brenge, dattie zen[13] om nog zoo veul niet zou leugen spreeke,[14] en zen alteit ma-ar

1 dem Erzähler. 2 Färber, Anstreicher. 3 Schenkwirth. 4 lol eigentl. Katzengeschrei, kreischendes Singen, hier: ungeheuren Spaß.

5 haben wir da gehabt gestern Abend. 6 wißt ihr, weißt du. 7 wo der sammtne Korkzieher. 8 ob ihr ihn, ob du ihn. 9 habe ich euch (dich) da, d. i. gefangen, zum Besten gehalten. 10 lustig. 11 Kunden. 12 aus der guten Laune. 13 daß er ihnen. 14 so viel nicht würde widersprechen.

*) „Proeve van Platamsterdamsch door J. van Lennep met opheldernde aanmerkingen van Dr. J. H. Halbertsma, ten dienste van J. M. Firmenich's Germaniens Völkerstimmen."

geleik geeft[15] al liege ze,[16] dat de stra-atstiene[17] der van zweete.[18] Nou motje weete,[19] dat gustere navend waren we dan bij mek-a-ar[20] op de boitekant;[21] ikke,[22] zwarte Sander, die verleede week[23] oit Ostinje is gekomme; Klaas de Bobbert, die zen va-ader[24] op Noorweege va-art, en Hein Rip, die heereknecht is bei den avekaat Van Pingele. Nou rake[25] we zoo an 't pra-ate[26] over Geis, en hoe ie alteit de mense[27] naa de mont pra-at:[28] zoo maggek[29] al zoo zegge, „'t Zou[30] al een keerel weeze,[31] zei[32] ik zoo, die 'n dink vertelde, da-ar bei geen ja-a[33] op zei." „Nou, zeit zwarte Sander, ik wil dan wel zien,[34] zeit ie,[35] of ik 'm dan jandomi[36] zoo ver[37] niet krijg, dattie teugen[38] me zeit, dat 'k't lieg.[39] — „'k Wet van niet,"[40] zeit Kla-as. — „Waarom?" zeit Sander. „Om 'n zoopie,"[41] zeit Kla-as. „Top, zeit Sander, Dat gaat."[42] „Nou, weetje wat," zeit Hein: Da-ar moste wen 'n grap[43] van hebbe. We zelle,[44] potverdommen,[45] alle vier, zo as we hier zijn, ijder op zen beurt[46] een leuge[47] vertelle, en de-genige, waarteugen[48] ie zijt, dattiet liegt,[49] die zel[50] van de andere vrij gehoue[51] worde." Nou, dat was goet. We koieren[52] dan met[53] ons viere na-a de freweele kurreketrekker. — „Gen[54] avend, moeder[55] de vrouw!" zeit Sander, Genavond,[56] Scheele! geef me rijs[57] een taaie van jen,[58] assieblief;[59] ik bin da-ar strak van een ouwe jiffrouw[60] geskrokken, en ik mot er de skrik[61] euiwtdrinke."[62] — Nou, Geis geeft m' 'n slok. We gane[63] zitte, en we nemen ook ijder 'n slok. We peipe reis an,[64] en zoo beginne we over koetjes en kallefies te pra-ate.[65] Nou haddewen[66] afgesproke, we zouwen om beurte[67] vertelle, eerst ikke, dan Hein Rip, dan Klaas, en dan Sander voor 't la-ast.[68] Nou vraagt me Hein voor de foef,[69] „Jan! zeittie,[70] hebjen 't druk[71] op de winkel,[72] da-ar je nou op bint."[73] — „Dat mag wel zoo weeze,[74] zei ik; 't is tegenwoordig[75] al heel krappies,[76] en er[77] valt niks te verdiene, zoo as ook wa-ar is. Alleenig gepisseerde[78] week hebbek[79] nog een kerreweitje[80] gehat; ma-ar da-ar haddek ha-ast[84] het hachje[82] bij ingeskoten. — „Ei, zeittie, en wa-ar kwam dat bei? zeittie. — Dat zellek[83] je zegge, zei ik: der[84] most de poi[85] van 'n hois op de Binnenamstel opgeschilderd[86] worde, en dar hadde we de leêr[87] oit 't soldervenster[88] oitgestoken mit 'n plank er boven[89] op, en da-ar zat ik ouwer gewoonte[90] nop, zoo as ik honderd en doizend ma-alen geda-an heb. Nou, da-ar zat ik dan op en wist van de prins geen kwa-ad:[91] alleen mottek[92] ik zegge, ik hat passies te voore teugen de kou[93] een hartversterkinkie[94] genoomen en 'n trap-op-je-hart[95] toe: 'n mens is toch geen trekpot![96] en of 't nou da-ar van was, weet 'k niet; ma-ar[97] terwijl ik sat te schildere, da-ar keik ik zoo kasseweel na benede,[98] en da-ar wort 'k in eens zoo ra-ar om men hart[99] en zoo drizelig[100] as 'k nog nooit[101] geweest ben. Ik weet er anders niks van, ma-ar nou was 't net of[102] de stra-atstienen[103] een galopaade danste teugens men[104] an. Da-ar raak ik, hoe, weet ik zelvers niet, de tra-amonta-ane kweit,[105] en doikel ik perdoes[106] van de leêr langs de

15 und thnen immer nur Recht giebt. 16 wenn ſie auch lügen. 17 Straßenſteine. 18 ſchwitzen. 19 mußt du wiſſen. 20 einander. 21 Außenſeite, dem Meerbuſen zu. 22 ich. 23 der in der vergangenen Woche. 24 deſſen Vater. 25 gelangen, kommen. 26 Plaudern. 27 wie er immer den Menſchen, den Leuten. 28 ſpricht. 29 mag ich, darf ich. 30 ſollte, würde. 31 ſein. 32 ſagte. 33 er kein Ja. 34 ſehen. 35 er. 36 beſchönigend für: Gott verdamme mich. 37 weit. 38 daß er gegen. 39 lüge. 40 ich wette nein. 41 Schnäppchen. 42 das geht, d. h. das iſt gut ſo. 43 wir einen Spaß. 44 werden. 45 beſchönigend für: Gott verdamme mich. 46 jeder nach der Reihe. 47 Lüge. 48 wogegen, gegen welchen. 49 daß er es lügt. 50 der ſoll. 51 gehalten. 52 wandeln, ſpazieren. 53 d. i. zu. 54 guten. 55 Mutter. 56 guten Abend. 57 gebt mir einmal. 58 d. i. ein Gläschen ſtarken Wachholderbranntweins. 59 wenn es euch beliebt. 60 einer alten Jungfer. 61 muß da den Schreck. 62 austrinken, herausſtrinken. 63 gehen. 64 wir zünden uns das Pfeifchen einmal an.

65 über Kühlein und Kälblein, d. i. über dieſes und jenes zu plaudern. 66 hatten wir. 67 nach der Reihe. 68 zuletzt. 69 zum Schein, zum Scherz. 70 ſagt er. 71 haſt du viel zu thun, biſt du ſehr gedrängt mit Arbeiten. 72 Werkſtatt, Laden, Fabrik. 73 ſeid, biſt. 74 ſein. 75 gegenwärtig. 76 ganz knapp, d. h. in Bezug auf den Lohn. 77 da. 78 vergangene. 79 habe ich. 80 eigentl. Frohnarbeit. 81 bald. 82 d. i. das Endchen Leben. 83 werde ich. 84 da. 85 das Holzwerk, worauf der Vordergiebel ruht, auch: Vorgerüſt, Balkon. 86 neu gemalt, neu angeſtrichen. 87 Leiter. 88 Söllerfenſter. 89 da oben. 90 nach alter Gewohnheit. 91 und wußte von dem Prinzen nichts Böſes, d. h. ich ahnte nichts Böſes, ich war ganz arglos. 92 muß ich. 93 kaum, kurz zuvor gegen die Kälte. 94 eine Herzſtärkung. 95 einen ſtarken Schnapps? 96 kein Theetopf. 97 aber. 98 zufällig nach unten. 99 ſonderbar um mein Herz. 100 ſchwindelig. 101 nie. 102 gerade als ob. 103 Straßenſteine. 104 gegen mich. 105 d. h. da verliere ich, wie, weiß ich ſelber nicht, die Beſinnung, den Kopf; perder la tramontana im Ital. und Span. eigentl. den Polarſtern aus den Augen verlieren und nicht mehr wiſſen, nach welcher Richtung hin zu ſteuern. 106 pardauz.

geut[107] na-ar benee-en,[108] dat 'k poddoome[109] niks anders docht, of 'k zou zoo van booven neêr[110] met me donderement[111] op straa-at gevalle we-eze.[112] Ma-ar gelukkig zie ik onder 't valle iets zwarts[113] teuge de muur; da-ar denk 'k, heb ik jou da-ar?" Ik klem me vast met me beie[114] hande, en bleif zoo hange tot ze me met een leêr[115] komme helpe. En wat denkje nou dat dat zwarte was, da-ar ik men[116] an vast hiel?[117]

„Wel! zeien[118] ze, wie kan dat raaie?"[119]

„Nou, zei ik, dan zal ik 't je[120] zegge; 't was de schaduw[121] van de geut van 't hoekhois[122] an de overzei,[123] die vlak[124] teuge[125] de poi scheen.

„Nou, dat zei ook wa-ar weeze,[126] zei Sander; geloof jij[127] dat, Gijs?"

„Och, zeit Geis, wat zek er veul[128] van zegge; 't kan makkelik[129] wa-ar weeze, as ik dat zoo eens[130] na-adenk. Onze[131] lieven Heer is allemachtich."

Nou, ik zeie[1] niks: 't was voor mijn al mis.[2] We namme nog een afzakkertje,[3] en toe begonne we, alweer voor de foef,[4] Hein Rip te pla-agen, en we vroegen em alzoo, wattie zen koite[5] toch wel te vreete gaf, dat zen haar zoo krulde?[6] — want je weet,[7] Piet, Hein Rip is 'n rechte poppegek[8] met zen krulletjes[9] en zen scheijing[10] in zen hooft.[11] „Nou, zei ie, op dat apperpoo zei ik je wat vertelle. Laast hat ik voor onze Mevrouw[12] na de Fransche kapper[13] geweest in 't selon,[14] en daar hat ie mijn 'n prommenaadepot[15] angesmeerd van acht steuivers.[16] Daar groeiden[17] 't haar van zoo gaauw men 't er op[18] smeerde, zij de kapper. — Nou, ik dacht, ik kon 't rieskeeren; an acht steuivers binne we niet bedurve.[19] — Daar most ik met men volk[20] na den Haag met de spoorweg;[21] ikke in de wegonn,[22] en men volk in de dielzans.[23] Daar komme we te Haarlem, en ik kijk zoo rijs euiwt[24] na de loopende motief:[25] maar net toitert[26] de conterleur en we ganen[27] vort, en daar[28] blijf ik me met mijn krullen[29] in de krulle van het hek verwart[30] zitte. Daar docht ik niet anders, of me[31] kop gink of,[32] maar gelukkig kreeg ik 'n trankielen inval; ik haalde men potjen[33] euiwt me sak,[34] en smeerde men al maar deur[35] an de krulle, die vast[36] zatten. Daar begon me krul te groeien,[37] te groeie al maar deur, en ik maar zonder ophoue[38] te smeere zoo hart ik kon,[39] tot dat 't potje leeg[40] was. Maar gelukkig[41] ware we toe net[42] an 't staatsie-on van de Voogelesank, en daar hield de trijn[43] op. Toe vroeg ik een skaar te leen[44] an 'n juffrouw, die skeuins oover me[45] zat, en ik knipte me de krul of. Ik heef,[46] toen ik weerom[47] kwam, men haar weerom gevraagd;[48] maar, ja wel! Ze hadden 't in mekaâr gedraaid,[49] en gebreuiken 't as 'n kabel, om de ankers mee[50] te winden."

„Wel, zei ik teuge Geis, geloof jei dat? Ikke[51] niet."

„Och! zeit Geis, as ik zoo na-adenk, onze lieven Heer is allemachtich; 't kan makkelik wa-ar weeze."[52]

Das[53] ook al mis, dacht ik. Nou! we namme nog en opfrissertje,[54] en toen vroege we an Kla-as, of ie ons niks te vertelle hat van sen laaste reis. „Wel, zeit ie, wat zou[55] 'k veul zegge? Heel[56] veul merkwaardigs is me jeuist[57] niet overkomme: alleenig[58] toch een dink, dat nog al aardig[59] was. Daar waare wen op de hoogte[60] van Dronem, en leggen er[61] te kooi[62] op 'n soo-

---

107 Dachtraum. 108 nach unten. 109 beschönigend für: Gott verdamme mich. 110 von oben herniederr. 111 Körper, eigentl. Donnerwetter. 112 sein. 113 etwas Schwarzes. 114 fest mit meinen beiden. 115 bis sie mir mit einer Leiter. 116 mich. 117 hielt. 118 sagten. 119 wer kann das rathen. 120 werde ich es euch. 121 Schatten. 122 Eckhaus. 123 Ueberseite, Gegenseite. 124 eben, gerade. 125 gegen. 126 wahr sein. 127 glaubet ihr. 128 soll ich da viel. 129 leicht, gemächlich. 130 einmal. 131 unser.

1 sagte. 2 für mich schon gefehlt, fehlgeschlagen. 3 d. i. Glas Wachholderbranntwein zum Niederschlagen des vielen getrunkenen Kaffee's oder Thee's. 4 dann begannen wir, wieder zum Scheine. 5 was er seinen Waden. 6 sich kräuselte; nach der Volksmeinung setzt ein kräftiger Haarwuchs dicke Waden voraus. 7 denn du weißt. 8 d. i. Stutzer. 9 Löckchen. 10 Scheitelung. 11 Haupt, Kopf. 12 neulich, letzthin war ich für unsere gnädige Frau. 13 Haarkräusler, Haarschneider. 14 Salon. 15 er mir einen Pomadentopf. 16 Stübern. 17 wüchse. 18 so bald als man es darauf.

19 sind wir nicht verdorben. 20 Dienstvolk. 21 Eisenbahn. 22 Waggon. 23 Diligence. 24 gucke so einmal hinaus. 25 d. i. Lokomotive. 26 gerade, eben tutet. 27 wir gehen. 28 da. 29 Locken. 30 verwirrt. 31 mein. 32 ab. 33 holte mein Töpfchen. 34 meiner Tasche. 35 mir nur immerzu. 36 fest. 37 meine Locke zu wachsen. 38 nur ohne Aufhören. 39 konnte. 40 leidig, leer. 41 glücklich, glücklicherweise. 42 dann gerade. 43 Zug. 44 Scheere zu leihen. 45 mir gegenüber. 46 habe. 47 als ich wieder zurück. 48 zurückverlangt. 49 in einander gedreht. 50 damit. 51 ich. 52 wahr sein. 53 das ist. 54 Auffrischerchen, d. i. Gläschen Wachholderbranntwein. 55 sollte. 56 ganz, sehr. 57 just, gerade. 58 allein, aber. 59 artig, sonderbar, seltsam. 60 wir auf der Höhe. 61 liegen da. 62 Schlafstelle der Matrosen.

merse[63] nacht, dat gunter[64] om de Noort geen[65] nacht is, om zoo te spreeke; daar voele wen altemaal[66] een schok as of we beroerd[67] wieren. We loope na boove,[68] niet anders denkende, of we hadden op 'n klip gestoote: en ik zei al teugens[69] me maat,[70] „Pas op je telle,[71] Frans! We binne der om koudt."[72] Maar ja wel! 't was geen klip, maar een lomp bakbiest[73] van 'n wallefis,[74] die te slaape lag, en die we dwars[75] over zen ruggestreng[76] waare heen[77] gelaveerd. Daar wort me dat biest zoo vergiftig nijdig,[78] dattet wel deuizend voet euiwt[79] 't water opspringt en vlak boven onze kop weer neêrkomt.[80] „O, Kreemenie![81] dacht ik, we binnen om zeep."[82] Maar wat beurt er?[83] Die dikke grobbejanus komt met zen beuik net[84] op de grote mast te lant, en blijft er op vast zitte[85] as en wimpel. Den ouwe[86] werd bang, dattet skip topswaar[87] sou worde, en sond[88] ons met alleman na boove. We hakten nu zen beuik oopen; we lieten de traan en 't vet[89] in de tonne loopen, en zoo kwame we te Drontem an met 'n wimpel, die nog nooit[90] op zee vertoont[91] was geweest."

„Wel, potdoome, die is sterk!"[92] zei Hein. Geloof jij die, Gijs?"

Wel, zei Geis, Onze lieven Heer is allemachtich! 't kan makkelik wa-ar weeze, as ik et zoo naadenk."

„En jij, zei Hein teugen[93] Sander, Hij jij[94] niets te vertelle?"

„Wat zou[95] ik?" zei Sander, Ik heb nooit veul beleefd,[96] en wat ik je vertelle kan, beteekent[97] bezonder weinig, maar die[98] 't beter weet, mot 't zegge, en daar huurt[99] de schipper zen volk op. We zellen onderwijl rijs[100] anpijpen en nog en slaapmussie[101] neme; dan zel ik je net zegge, waar 't op staat, en wat me gepisseerde[102] jaar in straat Sunda is wedervaare. Op 'n dag, dat 'k den ouwen[103] an wal[104] had gebracht, kwam men 'n Snees op zij,[105] en praaide[106] men, of ik ook ijzer[107] of touwwerk hat om te verkoope? Wacht,[108] zij ik,[109] jou kromhoutsgast![110] Ik zal 's eventjes[111] met jou hoofd[112] speule. Met één[113] kreeg ik hem bij zijn slinger-perdoen,[114] en liet 'm teugens de zolen van men schoenen angieren,[115] dattie noordoost[116] lag. Wat doet de klabaaisspringer?[117] Hij zet zen staande en loopende want weer an,[118] en zijt,[119] „Toang bagoes,[120] ik docht dat je handel deé." Dat doe ik ook, zwabberkappetijn van de duivel,[121] zei ik, maar 't is in kraak-amandelen,[122] en jen ribbe[123] selle de pitten[124] sijn; versta je?"[125] Hij lachte as de pleuimgraaf[126] tegen de snertbalie,[127] en vroeg, of ik 't met hem wou

63 sommerlichen. 64 dort unten. 65 keine. 66 wir allzumal. 67 als ob wir vom Schlage gerührt. 68 nach oben. 69 gegen, zu. 70 Gefährte, Genosse, Kamerad. 71 „telle" Rechnen, Zählen, „tel", „telle" auch: ein Pferd, das den Paßgang geht, Paßgänger, Zelter. 72 wir sind da auf dem Punkte, kalt zu werden, d. h. vom Tode erstarrt zu werden. 73 ein plumpes, schwerfälliges großes Vieh. 74 Wallfisch. 75 wir quer. 76 Rückgrat. 77 hin. 78 giftig böse. 79 daß es wohl tausend Fuß aus. 80 eben, gerade über unserm Kopfe wieder niederkommt. 84 d. i. Christus Maria. 82 wir sind auf dem Punkte, mit Seife gewaschen zu werden, d. h. im Meerwasser zu ertrinken. 83 geschieht da. 84 Bauch gerade, fust. 85 darauf fest sitzen. 86 dem Alten, d. i. dem Kapitain. 87 topschwer, d. i. oben schwerer als unten. 88 sandte. 89 Fett. 90 niemals. 91 gezeigt, vorgezeigt. 92 stark. 93 gegen, zu. 94 habt ihr, hast du. 95 sollte. 96 erlebt. 97 bezeichnet, bedeutet. 98 der, d. i. wer. 99 miethet. 100 mittlerweile einmal.

101 d. i. Gläschen Wachholderbranntwein. 102 verflossenes. 103 den Alten, d. i. Kapitain. 104 Ufer, Küste, Strand. 105 mir ein Chinese auf die Seite. 106 frug, praaijen eigentl. ein Schiff anrufen und befragen. 107 Eisen. 108 warte. 109 sagte ich. 110 ein Schimpfname auf den Schiffen für Reisende, welche mitfahren, weil sie sich unter dem Verdecke und mithin zwischen den Krummhölzern, die gleichsam die Rippen des Schiffes sind, zu befinden pflegen. 111 eben, gleich, sogleich. 112 Haupt, Kopf. 113 d. i. mit einem Male. 114 d. i. langen Haarzopf; slinger-perdoen heißt eigentlich ein Seil zur größeren Befestigung des Mastes, wenn das Schiff schwankt. 115 ließ ihn gegen die Sohlen meiner Schuhe laviren. 116 d. i. daß er ganz machtlos, ganz vom Winde verschlagen. 117 klabaien so wie klabaerden, durch irgend ein Werkzeug Getöse machen, klabaaisspringer Einer, der beim Springen oder Tanzen Getöse macht; das Wort bezieht sich hier auf das eigenthümliche Tanzen der Chinesen, bei welchem die Schellchen, die sie auf dem Kopfe tragen, bimmeln. 118 staande want ist das schwere Tauwerk, welches fest sitzt, um die Masten und Stangen zu befestigen, loopende want ist das nicht feste Tauwerk, welches dazu dient, die Bewegungen der Segel zu richten; hij zet zen staande en loopende want weer an bedeutet hier: er sucht wieder auf seine Beine zu kommen. 119 sagt. 120 bedeutet im Chinesischen: „schöner Herr", eine Anrede, womit der Chinese den Europäer besonders dann beehrt, wenn er den Letzteren betrügen will. 121 zwabber-kappetijn wird von den Matrosen derjenige genannt, welcher mit dem Schiffsbesen das Schiff zu fegen hat; die holländischen Matrosen halten die Chinesen für Anbeter des Teufels, darum wird der Chinese hier von Sander zwabber-kappetijn van de duivel genannt. 122 Krachmandeln. 123 deine Rippen. 124 Kerne. 125 verstehst du. 126 Aufwärter des Federviehes und der Schweine auf den Schiffen; pluimgraaf wurde früher der Großfalkenmeister und Oberaufseher über die Schwäne genannt. 127 gegen den Erbsen-Trog, Erbsen-Napf, d. h. er lachte mit saurer Miene.

afdrinken?[128] „Alree,[129] man!“ zei ik, en we gingen in de tapperij,[130] en zoo al keuvelende[131] vertelden ie[132] me, datter[133] veul gelt met rijstkadraaijen[134] te verdienen was, en dattie een praauwmajang[135] hat, die ie me daartoe verhuren[136] wou. „Kom an! dacht ik, dat mot je[137] wage, Sander!“ Toe[138] nam ik van onze veertig-persenter[139] twee maanden[140] op 't swarte boek,[141] en met verlof van den ouwe[142] huurden 'k[143] de praauwmajang met twee zee-Deventerkoeken,[144] en liep straat Sunda in, maar dwars[145] van Anjer krijg 'k de Vrouwe-verdriet[146] vlak op steven.[147] Het waaide,[148] dat gene zes[149] heereknechts 'n mand[150] met breuid-seuikers[151] tegen een sleuis[152] op zouwen getrokken[153] hebbe. Ik keek maar na 't valle van de panne;[154] maar toe de zee men in me nek keek,[155] toe dacht 'k, „Genacht,[156] Sander! Je bent[157] ook 'n lief kint op je moeders bont boeselaar[158] geweest;“ en 'k wier dingsig[159] onder men baaitje.[160] Kijk, maats![161] toe was 't, as of men[162] zo 'n Engel in me nek schopte,[163] en zei, „Bid,[164] beest!“ Ik viel op mijn murgpijpen,[165] en wier met de piljalling[166] an wal gesmete[167] op 'n onbewoont eilant. Daar zag 'k 'n gallig[168] staan, en daar honge vier keerels an te waaie.[169] Den eene dat was en bakker, die vals[170] gewicht gebreuikt hat: de tweede was 'n knaappie,[171] die de ribbekast van zen maat[172] voor de scheê van zen mes[173] had angezien; de derde[174] dat was 'n kouwelikke[175] pottentaat, die van zen buurmans heuis[176] 'n Sint Maartens vuurtje[177] gestookt[178] hat om zich te warmen.

„En de vierde, vroeg Geis, toe[179] Sander ophiel[180] met vertelle.

„De vierde, zei Sander teugens[181] hem, dat was jou vader, Gijsmaat.“[182]

„Dat liegje,[183] zei Geis; mein vaader is op 't Karthoiser kerkhof begrave.“

Met klapte men allemaal[184] in de hande, dattet zoo daaverde,[185] en gawen Sander de weddinkschap[186] gewonne. Geis lachte zelf mé,[187] toen ie[188] hoorde, wat 't geval[189] eigentlijk was, en we hebben er wat 'n lolligen avond[190] meê[191] gehat, Piet! Jaa, 't is een rare keerel die[192] Sander.

---

128 wollte abtrinken, d. i. den Streit. 129 bereit, fertig, ein Schifferausdruck; die englischen Seeleute sagen: all clear, wenn Alles bereit und fertig ist. 130 Schenke, Schenkstube. 131 plaudernd. 132 erzählte er. 133 daß da. 134 rijstkadraaijen bedeutet: mit einem kleinen Fahrzeuge Reis von der Küste abholen. 135 Benennung eines indischen Fahrzeuges von bestimmter Bauart. 136 vermiethen. 137 mußt du. 138 dann. 139 Wucherer, welcher vierzig Procent nimmt. 140 Monate. 141 d. i. Schuldbuch. 142 und mit Erlaubniß des Kapitains. 143 miethete ich. 144 mit zwei Eingebornen der Insel Bali, östlich von Java; dieselben werden wegen ihrer braunen Farbe Deventer-koeken und wegen ihrer großen Geschicktheit im Befahren der Küsten zee-Deventer-koeken (Kuchen) genannt. 145 quer, seitwärts. 146 den West-Passatwind, „Vrouwe-verdriet“ von den holländischen Matrosen genannt, weil er die Zurückkunft derselben nach ihrer Heimath zum Verdruß ihrer Frauen verzögert. 147 eben, gerade auf den Schiffsschnabel. 148 es wehte. 149 keine sechs. 150 Korb. 151 Zuckererbsen, Zuckerkörnern, kleines Zuckerwerk, franz. dragée; breuidseuikers werden die Säckchen mit Zuckererbsen u. s. w. genannt, welche bei Hochzeiten an Freunde und Verwandte geschickt warden. Gegenwärtig ist dieses noch Sitte bei Bürgersleuten und Bauern, während reiche Bräutigame Gewürzwein (hypokras) senden. 152 Schleuse, auch jeder steinerne Bogen, welcher als Brücke über ein Wasser dient. 153 würden gezogen. 154 ich sah nur nach dem Fallen der Dachpfannen, d. h. ich sah nur nach dem Brechen des Schiffszeuges über mir, welches mir auf den Kopf zu fallen drohte. 155 aber da die See mir in meinen Nacken schaute, d. h. die See über das Hinterverdeck des Schiffes stürzte. 156 gute Nacht. 157 du bist. 158 auf deiner Mutter bunter Schürze; eine schöne bunte Schürze bildete früher einen Hauptbestandtheil des Anzuges einer holländischen Frau. Der Aufwand zur Anschaffung kostbarer bunter Schürzen war außerordentlich. Wenn nun eine Mutter in ihrem Sonntags-Anzuge das geliebte Schooßkind auf ihrer schönen bunten Schürze sitzen sah, so schwelgte sie wohl in goldenen Träumen für das künftige Glück ihres Lieblings. Der Volksaberglaube aber befürchtet für die Zukunft des Kindes das Gegentheil, wenn sich Alles so schön anläßt. Daher sagt Sander, der ein Unglück vor Augen sieht: „Du bist auch ein liebes Kind auf deiner Mutter bunter Schürze gewesen.“ 159 d. i. es wurde mir sonderbar. 160 unter meiner Unterjacke. 161 Genossen, Gefährten, Kameraden. 162 als ob mich. 163 Nacken stieß. 164 bete. 165 ich fiel auf meine Markpfeifen, d. i. Beine, ich kniete nieder. 166 wurde mit dem Fahrzeug; piljalling ein malayisches oder javanisches Wort? 167 an den Strand geschmissen. 168 sah ich einen Galgen. 169 wehen, d. i. baumeln. 170 falsches. 171 Bürschchen. 172 der den Rippenkasten seines Kameraden. 173 für die Scheide seines Messers. 174 dritte. 175 frostiger, kältlicher. 176 der von seines Nachbars Haus. 177 ein St. Martins Feuerchen. 178 angezündet, geschürt. 179 als, da. 180 aufhörte. 181 gegen, zu. 182 Kamerad Gijs. 183 lüget ihr, lügst du. 184 damit klatschte man allzumal. 185 daß es so bebte, zitterte. 186 Wettschaft. 187 mit. 188 als er. 189 Fall. 190 da etwas einen überaus lustigen Abend. 191 mit. 192 der.

Mundart in der Provinz Gelderland.

Wat raed[1] Baas[2] Jochems zijn zoon me[3] op reis gaf.

Nou gaoi[4] dan op reis, Bartelt, en ik keur[5] 't volkomen goed, went zie,[6] vremde oogen maken 'en minsch, en 'en goed handwerk, is 'en köstelike zaak. Ummers[7] toch; schoons[8] 't spraekwoord te regt zeit:[9] näring[10] is geen arf,[11] — zoo is er naost[12] 'en goed arf, (dat wil zeggen[13] zonder zilveren kweeken[14] of golden trekliin) geen baeter ding dan 'en grundig geleerd ambacht:[15] de arbeijer toch is ziins loons waerd,[16] en wat ze ook van den slegten tied[17] meugen redenieren,[18] de kunst gaot[19] nog niet um brood! Gef[20] Bartelt mot de vremde in,[21] went sints[22] ik jong was, is er veul neis[23] gekommen en dat moi alles zien,[24] en bepruven.

Maor[25] wil je nou met nut[26] reizen, bedenk dan eerst de spreuk[27] van vader Cats:

Begin den dag met ouw[28] gebed
Veur dai ou tot[29] en reizen zet.
Want[30] haver geven aan ouw beest,[31]
En God te bidden in den geest,
Schoons[32] dat 't beide tied vereischt,[33]
En duut geen hinder[34] as men[35] reist.

Om met nut te reizen, moi niks onderwegs bezien,[36] wat niet krek[37] in de oogen vat.[38]

De welt is wat en wonder boek,[39]
Zij maokt den läzer wonder kloek;[40]
Maor wie eur zonder oordeel laest[41]
Die[42] blieft geliek hie is gewaest.[43]

Daorum moi veul vraogen; waortoe[44] 't dient? en hoe[45] 't gemaokt is? Wie[46] dat niet duut en anders reist, die reist in den slaop[47] de wereld deur;[48] die heit[49] wat grune boomen, witte huzen[50] en minschen met neuzen[51] gezien, dat ie tuus net[52] zoo goed had kunnen zien, daorum

Is 't niet gereisd, 't is maor gedwaold,[53]
Indien[54] men nargends wiesheid haolt.

't Zeit[55] ook weinig of iemands van 'en groote stad weet te vertellen, dat er[56] veul huzen stonden of 'en groote karktoorn[57] was; ne man, went dieper zit[58] et wat 'en stad of darp[59] tot wat[60] beruemders maekt. Ummers[61] zoo as men ut 'en gezigt van 'en minsch wel wat van ziin binnenst[62] tamperament kan opmaken,[63] van ziin goed hameur[64] of kwaoie nukken,[65] zoo bezit ook iedre[66] stad en vasten trek[67] waor deur je 't etcetera kunt naopluzen.[68] Dat ziin[69] dan de echte merkteikens,[70] die ieder wandersman in 't oog vatten[71] zol, went ze wiëzen[72] zoo goed as 'en handwiëzer den weg aon, naor[73] wat daor binnen[74] zit.

Vin je[75] in 'en darp veul uthangborden,[76] zo as in de drie kroonen, of de wereld,[77] denk dan vrei hier zit de spaorsaambeid op de schop,[78] de ligtsinnigheid op den troon; er[79] meugen veul vrölike snaoken[80] inwonen, maor geleuf[81] me, tägen[82] ieder heilig huus vin je der zeker[83] drie huus kruus. Waor je met zonsopgang[84] den landman niet op 't velt vint, of 's winters um drie of vier uur

---

1 Rath. 2 Meiſter. 3 ſeinem Sohne mit. 4 gehſt du. 5 d. i. erachte, beurtheile, halte. 6 denn ſieh. 7 gewiß. 8 obſchon. 9 mit Recht ſagt. 10 Nahrung, Gewerbe, Handel. 11 kein Erbe, keine Erbſchaft. 12 iſt da nächſt. 13 ſagen. 14 kweeken (Queckgras) und „trekliin" (wörtl. Ziehkleine) bezeichnen zwei Arten Unkraut, werden aber häufig in der Bedeutung von: „Schulden" gebraucht. 15 gelerntes Handwerk. 16 Lohnes werth. 17 Zeit. 18 räſonniren. 19 geht. 20 ihr, du. 21 mußt in die Fremde hinein. 22 denn ſeitdem. 23 da viel Neues. 24 mußt du alles ſehen. 25 aber. 26 Nutzen. 27 Spruch. 28 eurem, deinem. 29 bevor daß du dich (ihr euch) zu. 30 denn. 31 Thier. 32 obſchon. 33 Zeit erheiſcht. 34 Verhinderung, Benachtheiligung. 35 wenn man. 36 beſehen. 37 genau, ordentlich. 38 faſſeſt, faſſet. 39 Wunderbuch. 40 klug.

41 aber wer ſie ohne Urtheil lieſt. 42 der. 43 wie er iſt geweſen. 44 wozu. 45 wie. 46 wer. 47 Schlaf. 48 Welt hindurch. 49 der hat. 50 weiße Häuſer. 51 Naſen. 52 er zu Hauſe gerade. 53 nur herumgeirrt. 54 wenn. 55 ſagt, bedeutet. 56 da. 57 Kirchthurm. 58 denn tiefer ſitzt. 59 oder Dorf. 60 zu etwas. 61 gewiß, ſicher. 62 innerſten. 63 berechnen, folgern. 64 Humor, Laune. 65 oder üblen Launen, Grillen, böſen Mucken. 66 jede. 67 feſten Zug. 68 wodurch du das Uebrige kannſt genau erforſchen. 69 ſind. 70 Merkzeichen. 71 in das Auge faſſen. 72 denn ſie weiſen. 73 nach. 74 da innen. 75 findeſt du. 76 Aushängeſchilder. 77 die Welt. 78 Schaufel. 79 da. 80 Spaßvögel. 81 glaube. 82 gegen. 83 da ſicher. 84 wo du mit Sonnenaufgang.

aon de vlägel, daor zitten der zeker veul laot[85] in den aovend in de harberg te drinken of te kaarten. Waor je veul klokken heurt luijen,[86] en druk[87] feestdag holden, kortum waor je gezwier[88] en getier[89] vindt, staek daor maor[90] wat klein geld in den zak,[91] went je zult[92] den bedelman niet ontloopen. Kom je in 'en kleine stad, en vin je louter misthöpe aon de straot,[93] gao dan ouwen[94] weg, went hier ziin de burgers boeren[95] en gaon meist op klompen![96] Ziet er[97] in 'en groote stad de straot morsig[98] uut, dan reidt[99] de burgemeistersvrouw zeker trouw in 'en koets,[100] en de bril van den burgemeister is vast[101] deur den damp van binnen daonig[102] beslagen.

Varen er[103] bei dag veul koetsen langs de straot, en is de verlichting[104] 's aovonds slecht, zeg[105] dan 't is 'en mooi[106] opgepronkte juffer met en gescheurd[107] bemd. Waor bedelaors[108] aon de straot[109] zitten te äten, neem ou daor[110] in acht. En stad waor 't gras op de straoten wascht,[111] en 'en land waor de wegen slecht ziin, is ou gien umzien waerd,[112] went daor stäet de handel stil en de näring is er grondslecht; gao gerust[113] veurwaards. Zie je in 'en stad veul bleike gezigten en holle oogen onder de jongens, — geleuf me, ge bruukt niet nao den weg te vraogen ai[114] en drink- of speulhuus zuukt, ge ziet ze in alle hoeken[115] genog. Maor zie je veul dochters, die er täringachtig[116] utzien, kiek dan maor op de hoek van de straot, en ge zult[117] er genoeg van dans en komediespul läzen. Maor aoveral waor de tappers,[118] banketbakkers[119] en apthekers goeije[120] näring hebben, daor het ét[121] de doodgraver druk,[122] en de advocaoten kunnen wel van de bankerotte boedels[123] laeven.

Besluut nooit[124] van en grooten karktoren[125] tot de vroombeid van de stad, of[126] van 'en mooije kark op de ware godsdienst, net zoo min[127] as van 'en mooije rok op en goeije beurs,[128] of van een pragtig uthangbord op de goeije waor.[129] 't Is alles maor[130] veur 't oog, Bartelt, en men ziet wel es[131] meer, dat de minsch 't meist teunt,[132] wat ie 't minst bezit, en duk[133] is 't maor um slechte waor aan den man te brengen, en de ligtgeleuvigheid te paaijen.[134] De waore vroomheid is stil en veur zich hen; waor de karktoren het hoogste is, is de godsdienst duk 't kleinst, en waor de menschen 't meist rädenieren, daor doen ze deurgaons[135] 't weinigst. 't Is met den mensch as mit den wiin, goeije wiin smaakt zonder[136] briefken ook goed, en priest zich zelven!

Wil je 'en stil en gelukkig[137] land bewonen, kies er een waorvan 't minst geschreven of gepraot wordt.[138] Laes nooit een krant[139] maor altied twee as 't zoo kan, went de waorheid leit[140] in 't midden. Geit[141] veur ou:

Een dink is 't, dat[142] nieet spaoren moet:
Dat is de rand van ouwen hoed.[143]

Maor waor de boeren lomp[144] ziin en de kinders niet groeten, daor is de meister zelfs niet bei de welävendheid[145] te school gewest; en waor de jongens ou op weg naojanken,[146] daor is de burgemeister niet waerd dat den hoed veur um[147] afneemt.

Ge hebt niet neudig de stad um te wandelen, um te zien of ze groot is; ge kunt 't aon de veule of weinige minschen op straot wel zien; daor ze zich niet groeten daor wonen de meiste minschen, in kleine stäijen[148] kan men wel altiet chapeau bas gaon. Kom je in en land, waor de gemeintens[149] verdeild, de binnenwägen goed ziin, waor de bedelman niet te vinden is, waor de scholen de mooijste gebouwen[150] van het darp ziin, en waor Zondag 's aovonds de herbergen laeg[151] ziin: daor, Bartelt, kut[152] wel wat stil holden, went ziet[153] daor is zeker mennig mensch te vinden, die kop en hart[154] op de regte plaats heit.[155]

---

85 spät. 86 läuten. 87 geschäftig, im Gedränge. 88 Herumschwirren, Herumlaufen. 89 Lärm, Geschrei, Getöse. 90 da nur. 91 Tasche. 92 denn du wirst. 93 Straße. 94 gehe dann beinen. 95 Bauern. 96 Holzschuhen. 97 sieht da. 98 schmutzig. 99 d. i. fährt. 100 Kutsche. 101 fest, sicher, gewiß. 102 auf solche Weise, so. 103 da. 104 Beleuchtung. 105 sage. 106 schöne. 107 zerrissenen. 108 wo Bettler. 109 Straße. 110 dich da. 111 wächst. 112 werth. 113 gehe ruhig. 114 wenn du. 115 Ecken, Winkeln. 116 auszehrungsartig. 117 du wirst. 118 Schenkwirthe. 119 Zuckerbäcker. 120 gute. 121 da hat es. 122 geschäftig. 123 boedel, boel Masse, Eigenthum, Besitzthum. 124 schließe, folgere nie. 125 Kirchthurm. 126 oder.

127 gerade so wenig. 128 gute Börse. 129 Maare. 130 nur. 131 einmal. 132 zeigt, zur Schau trägt. 133 oft. häufig. 134 befriedigen. 135 durchgehends. 136 schmeckt ohne. 137 glückliches. 138 gesprochen wird. 139 liest nie eine Zeitung. 140 liegt. 141 ihr, du. 142 das du. 143 Hut. 144 plump, grob. 145 Höflichkeit, Gesittung. 146 nachschreien, nachbrüllen. 147 ihm. 148 Städten. 149 Gemeinde-Weiden. 150 die schönsten Gebäude. 151 leer. 152 kannst du, könnt ihr. 153 sieh. 154 Herz. 155 hat.

Maor weet 't zeker, dat waor ellendige hutten um en prächtig paleis liggen, dat daor de armoe[156] te huus en de honger regent is, en terwiel er één gelukkig is, schreijen er honderd. Gao veurbei! Waor 't end niet te vinden is van drink- en gastmaolen, en ook de rusie[157] in 'en verzoeningsmaol[158] mot enden, daor is de kop[159] de knecht, en de maag[160] en keel[161] de huusheer, en de keukenmeid[162] heit meer in te brengen[163] dan de raodsheer of de schepen[164] zelve.

Alles hängt in en land van de overheid[165] af: ziin deze in kleine dingen groot, dan kui zeker ziin, dat ze in groote dingen klein ziin!

Ik heb ou nou genoegd[166] gezegd, Bartelt! niet, dat ik ou alles zol gezegd hebben, maor holt het veur en maotstaf,[167] um op den regten toestand acht te kunnen geven.

Volg miin raod, vraog veul, en antwoord weinig:

Wie[168] spraekt, die zaeit,[169]
Wie heurt, die maeit![170]
Wil liever leren[171] as onderwiizen,
Waor ge ooit gaot[172] of henen trekt[173]
Holt staeg[174] ou heurs en hart bedekt!

Praot[175] men ou van vreiheid en zie je veul oproer,[176] denk dan altiid, uut 'en vreiheids-hoed wordt meist en slaven-muts![177] Weet[178] meer as je teunt.[179] Komt kort en rond veur ou geveulens[180] ut, went die zich zelf bedekt, wint wantrouwen[181] in plaats van vertrouwen. Bouw geen ezelsbrug[182] as je deur[183] ou eigen schuld veur 'en sloot[184] gekommen ziit, maor spring er flink aover hen. Pries al wat te priezen is, maor keur niet alles af,[185] wat af te keuren is, dan zul je de harten van de menschen winnen; went nog is hei[186] de keuning,[187] die ziin eigen ijdelheid weet te temmen,[188] en ziin buurman[189] op 't paerdjen,[190] dat alleman reidt, de eigen eer, as bei 'en toom[191] weet te leijen.[192] Maor jongen 't is en weg waor je maor nou en dan[193] op trääijen[194] mot, went hei endigt in menschenverachting! Ziit op ouwe reis spaorzaam, vliitig[195] en vroom; — weetgierig,[196] bescheiden en verzwegen,[197] — moedig, stil en volhardend,[198] dan kom je ens[199] te huus as 'en man en kunt hier gelukkig läven.

De schrift zeit:[200] zuukt en ge zult vinden. Het züken is onze zaak,[201] en het geluk[202] het gevolg van ons gedrag;[203] daorum zeit 't spraekwoord teregt:[204]

Een ieder is en smid van ziin eigen geluk. Het geduld is de moeder der wetenschap, de sleutel[205] tot alle deuren, het geneesmiddel[206] van alle kwaolen. Ongeduld in tägenheid is de dubbele maot[207] van jammer.

Het läven van 'en mensch is 'en wit blad, men mot er wat goeds opschrieven.

Bartelt, wei waoren blie,[208] toe gei geboren wierd en gei schreidet:[209] — laef zo, dai ou op den dag van ouwen dood verheugen[210] kunt, en anderen um ou[211] schreijen.

Dag Bartelt!

---

156 Armuth. 157 Streit, Zank. 158 Versöhnungsmahl. 159 Kopf. 160 Magen. 161 Kehle. 162 Köchin. 163 d. i. mehr zu sagen. 164 Schöffe. 165 Obrigkeit. 166 genug. 167 Maßstab. 168 wer. 169 säet. 170 mäht. 171 lernen. 172 du jemals gehst. 173 oder hin ziehst. 174 stets. 175 spricht. 176 Aufruhr. 177 Sklaven-Mütze. 178 wisse. 179 du zeigst. 180 Gefühle. 181 Mißtrauen. 182 keine Eselsbrücke. 183 durch.

184 Graben. 185 tadle nicht alles. 186 er. 187 König. 188 zähmen. 189 Nachbar. 190 Pferdchen. 191 Zaum. 192 leiten. 193 dann und wann. 194 treten. 195 fleißig. 196 wißbegierig. 197 verschwiegen. 198 ausharrend. 199 einst. 200 sagt. 201 Sache. 202 Glück. 203 Betragen, Lebenswandel. 204 mit Recht. 205 Schlüssel. 206 Arzneimittel. 207 Maß. 208 wir waren froh. 209 du schriest, weintest. 210 freuen. 211 Andere um dich.

Mundart der Hoog-Veluwe in der Provinz Gelderland.*)

De öskeskermis.[1]

Ieder land hef zien ägen gebruken,[2] — zai Knelis de biejeman[3] daor[4] 'i ens[5] op en darp[6] in Holland, waor 'i en kläne ärfenis[7] van en' olde meuje[8] haolen most, mit en gezelschop genuuglik[9] bi den haerd zat, en eur[10] oaver de vremde gebruken hörde spräken, die daor 's jaorliks wierden geüfend:[11] — Ieder land hef zien ägen gebruken, zoo oak staot 'et 'eschaopen[12] in Gelderland, waor ik van daon[13] bin.

Van waffre[14] verschiedene gedaonte[15] zi oak zien meugen, en schoons[16] ennige veule jaoren dieper in de grieze oldhed eur[17] begin zuken motten[18] as anderen, dit duut nix af, naor[19] 'k mein, om in alle te zaomen 't zelfde oagmark[20] t' ondekken,[21] da' zi[22] veurhebben, schoons zi daortoe nie regte voort[23] meugen zien in'ezet,[24] nämlik om op zäkeren tied[25] de naoburs[26] en vrinden bi mekaor[27] te brengen, en zoo te maoken dat de gooje kennisse[28] en vrindschop bestaon blieft en verstärkt wordt. — Aeven zoo is 't oak bi ons mit de öskeskermis. 'k Zal oe[29] zeggen wat da' veur en bruuk is, en hoe[30] 't daor al zoo bi toegaot.[31]

In eenige steeën,[32] en op de darpen veural, höldt min[33] öskeskermis as November, de Slagtmaond, in 't land kumt. 'T is dan kermis in dat huus, waor en os[34] of koei[35] is 'eslagt.[36] Dan drinkt min daor erst koffie mit beschuut,[37] en daornao brandewien mit raozienen en suker, en en stukske zute koek[38] daortoe. Bi andere gooje minschen, die nie zoo diep in de beurse kunnen tasten om en öske, koei of möltje[39] te koapen, gaot min toch ook wel kermis hou'en[40] al[41] hebben zi maor en verskeen[42] 'eslagt, en de pret[43] is daor duk[44] nie minder, al schinkt min[45] daor oak maor en gleske klaore jannever.[46] As 't maor[47] uut en goed hart[48] kumt, denkt de Geldersman, dan zaid 'et er nie aon.[49] — Niemens[50] uut de naoburs, kennissen[51] en vrinden verzuumt[52] de gelägenhed om bi dit fäst te zien. Min[53] waert um[54] wa' min kan[55] om bitieds[56] 'et huswerk te regtvaerdigen. Mennig een, die wäken[57] lank pruustte[58] oaver tandpien[59] of liefzeerte,[60] schient nix te dären,[61] as hi[62] in dissen tied van 't jaor, at is 't ook[63] nog zo'n stor wärken,[64] deur duk en dik mot rondkleisteren[65] om naor[66] de öskeskermis te gaon. — De vrouwkens[67] hebben dan nie minder schik[68] as de maans. Mennig vrouwke, duor min 't anders nie aon zeggen zoe,[69] en die op eur ägen haerd nix kebbelig[70] vält,[71] maor altieds effen naerstig[72] veur eur bin ziet[73] as of zi stik alleen[74] de wieshed in pacht had, wit eur[75] dan zoo heftig[76] zinnig veur te doen,[77] en, zonder verlaot,[78]

---

1 Dechslein-Kirmes. 2 Gebräuche. 3 sagte Kornelius, der Bienenhalter. 4 da, als. 5 er einst. 6 Dorf. 7 wo er eine kleine Erbschaft. 8 Muhme. 9 vergnüglich. 10 sie. 11 geübt, gepflogen. 12 auch steht es beschaffen. 13 von dannen, d. i. her. 14 was für. 15 Formen, Gestaltungen. 16 obschon. 17 ihren. 18 suchen müssen. 19 d. i. wie. 20 Augenmerk, Absicht. 21 zu entdecken. 22 das sie. 23 nicht geradezu. 24 eingesetzt. 25 zu gewisser Zeit. 26 Nachbarn. 27 Freunde zu einander. 28 gute Bekanntschaft. 29 ich werde euch. 30 wie. 31 zugeht. 32 Städten. 33 man. 34 Ochs. 35 oder Kuh. 36 geschlachtet. 37 Zwieback.

38 süßen Kuchens. 39 dickes fettes Schwein. 40 halten. 41 gleichwohl, obschon. 42 nur ein kleines Schwein. 43 Fest, Festgelage, eigentl. Prunk, Stolz. 44 oft. 45 obgleich man schenkt. 46 Wachholderbranntweins. 47 wenn es nur. 48 Herzen. 49 dann sagt es dabei nicht, dann bemerkt das dabei nichts, kommt es dabei nicht darauf an? 50 Niemand. 51 Bekanntschaften, Bekannten. 52 versäumt. 53 man. 54 sich. 55 was man kann. 56 bei Zeiten. 57 Wochen. 58 brauste, schäumte. 59 Zahnweh. 60 Leibschmerzen. 61 dauern, bedauern, jammern, schmerzen. 62 wenn er. 63 obwohl es auch ist. 64 unfreundliches, rauhes Wetterchen. 65 muß herumpatschen. 66 nach. 67 Weibchen. 68 d. i. Lust, Neigung. 69 welcher man es sonst nicht ansagen sollte, nicht nachsagen sollte, d. h. von welcher man es sonst nicht voraussetzen sollte. 70 gar nicht zänkisch; kibbelen zanken um eine Kleinigkeit. 71 fällt, d. i. sich erweist, ist. 72 immer gleich emsig, fleißig. 73 vor sich hin sieht. 74 ganz allein. 75 weiß sich. 76 gewaltig. 77 hervorzuthun. 78 ohne Unterlaß.

*) Die Veluwe ist die Gegend zwischen dem Rhein, der Yssel und dem Süderse. Mitten in derselben, von Arnheim bis Elburg, läuft eine Reihe Sandhügel, dieser Landstrich heißt die Hoog-Veluwe.

eur mundje te ruren, da' ze en munnik[79] uut 'e kap[80] en ruter uut 't zaol[81] zoe praoten.[82] 't Blieft dan nie ennig[83] bi de vraog: „Hoe gaot thuus,[84] zien ze allen nog wierig?“[85] Nemaor,[86] zi wäten dan mekaor[87] zoo grappig[88] op te viezelen,[89] da' min er zich oaver[90] bedoen[91] mot.

As dissen zoo te gank zien doen oak de mans 'et euren.[92] Zi motten vet priezen,[93] liek zi zeggen.[94] Daor staot dan en lange schriefplank[95] schrap.[96] 't Veulvuldig gebruuk hef um[97] glad 'emaokt,[98] en zien naotuurlike ägenschop doen verliezen.[99] — Ieder gift noe ziene meining op hoe zwaor[100] 't öske of de koei, 't möltje of 't keujke[101] wel wägen zal, en hoe veul 't vet. Naor de rie[102] af wordt dan de naom van den vetpriezer op 'e schriefplank aon'eteikend[103] mit de zwaorte[104] van 't wigt,[105] dat 'i[106] meint. Zoo gaot 't dan stuk veur stuk, bis 't aon den lesten man kumt. Dan räkent min,[107] (op de darpen duut 'et veultieds de meister,[108] as vaerdig[109] in 't cieferen,) alle op'egeven taxaozies te zaomen en da' wordt[110] dan 't deiltal.[111] Daornao worden de vetpriezers 'eteld,[112] en eur aontal[113] maokt dan den deiler[114] uut. Wat noe de uutkomst[115] oplävert, vergeliekt min dan mit ieder der taxaozies, die op 'e schriefplank staon. Die[116] dan 't best hef laoten schrieven en 't naost[117] aonkumt, is keunink bi de pret.[118] Maor noe is 't spul[119] nog nie geëndigd: nemaor,[120] noe wordt er erst 'egekt[121] en 'elagchen onder mekaor.[122] Ennige vetpriezers hebben te plomp veul, — ennige geweldig min 'eraojen.[123] Dan worden zi deur de oaverigen vinnig[124] uut'esliept,[125] da' zi zoo biester[126] wänig beestenverstand tönen[127] te bezitten. — Die te wänig ponden 'ezaid[128] hebben, doe de schriever eur vrieg,[129] worden er mit[130] verlägen, want zi daien[131] 't uut onneuzelhed,[132] en zie worden stik in de biesterbaone[133] 'ebrogt, schoons zi nix kwaods[134] in 't zin, en nievers[135] part of deil aon hebben. — Dissen, die zoo plomp veul vleisch en vet hebben laoten schrieven, worden deur 't 'elach[136] en 't 'esnaoter gin[137] klain maniekes tuusken, bedoon, dat zien 't de regten nie toe. Zi gaoven eur muite[138] om 't mist[139] te zeggen, en zi daien 't uut gin haot[140] of nied, maor 't was klaor om de luuij[141] en duukske[142] veur d'oagen te beinden, dan zoe eur[143] nog en stukske koek[144] meer 'epräzentierd, en eur gleske nog vaoker[145] vol'etapt[146] worden. De miste minschen, räkenen zi, hebben toch gaerne en priesken, en vergäten da' zi 't duk[147] nog köstleker as gold motten betaolen.

Van 's märgens vrog[148] bis aon den middag gaot 'et zoo mit buurten,[149] en praoten,[150] en priezen, en gekken deur. Liek 'et vaok[151] op 'e kermissen gaot, zoo beurt[152] 'et ook wel ens[153] op d' öskeskermis, dat de maotigbed[154] nie deur ieder in 't oog wordt 'eholden, en as men op ennen vetpriezer[155] mit 'e vinger wiest, en van um 'etuugt:[156] „hie[157] is op d'öskeskermis 'ewest!“ dan is 't net lieke veul 'ezaid,[158] as: „hi was zoo dronkend dat 'i oaver den weg hin tölde.“[159]

'S aovens bi de lampe of 's anderen daogs 's märgens vugen[160] de kermisgasten eur[161] nog ens in 't slagthuus. Dan staon zi opmärkend bi de schaol.[162] De slagter wägt dan 't vet en 't vleisch. Dan wiezen de stukken gaouw[163] uut wie[164] keunink is in 't raojen;[165] zien naom wordt vaerdig,[166] voluut mit de zwaorte[167] van 't 'eslagt,[168] tegen en kruushold,[169] beint[170] of balk mit

---

79 daß ſie einen Mönch. 80 aus der Kutte. 81 Reiter aus dem Sattel. 82 ſollte, würde ſchwatzen. 83 nicht einzig, allein. 84 wie geht es zu Hauſe. 85 munter, lebendig. 86 nein ſondern. 87 einander. 88 poſſierlich, ſpaßhaft. 89 aufzuſchrauben. 90 daß man ſich darüber. 91 d. i. bekacken. 92 das übrige. 93 Fett ſchätzen. 94 wie ſie ſagen. 95 Schreibtafel. 96 fertig, bereit. 97 hat ſie (die Schreibtafel). 98 gemacht. 99 verlieren. 100 wie ſchwer. 101 Kübelein. 102 nach der Meihe. 103 angezeichnet. 104 Schwere. 105 Gewicht. 106 er. 107 rechnet man. 108 Schulmeiſter. 109 fertig, geſchickt. 110 das wird. 111 Theilungszahl. 112 gezählt. 113 ihre Anzahl. 114 Theiler. 115 d. i. Ergebniß. 116 d. i. wer. 117 am nächſten. 118 Feſt. 119 Spiel. 120 nein ſondern. 121 da erſt geſcherzt, genarrt. 122 gelacht unter einander. 123 wenig gerathen. 124 grimmig, d. i. ungeheuer. 125 ausgeſchliffen. 126 d. i. überaus. 127 Viehkenntniß zeigen.

128 geſagt. 129 ſie frug. 130 d. i. werden darüber. 131 denn ſie thaten. 132 Einfalt, Unſchuld. 133 ganz in die Irrbahn. 134 Böſes. 135 nirgends. 136 Gelächter. 137 keine. 138 ſich Mühe. 139 das Meiſte. 140 aus keinem Haß. 141 Leuten. 142 Tüchlein. 143 würde ihnen. 144 Kuchen. 145 öfter. 146 voll gezapft. 147 daß ſie es oft. 148 früh. 149 Scherzen. 150 Plaudern. 151 wie es häufig. 152 geſchieht. 153 einmal. 154 Mäßigkeit. 155 Fettſchätzer. 156 ihm bezeugt. 157 er. 159 gerade gleichviel geſagt. 159 d. i. taumelte. 160 verfügen, begeben. 161 d. i. ſich. 162 Wagſchale. 163 bald. 164 wer. 165 im Rathen. 166 d. i. ſchnell, flink. 167 Schwere, Gewicht. 168 des geſchlachteten Viehes. 169 Querholz, Kreuzholz. 170 Balken.

kriet[171] 'eschreven, die daorop staon blieft, en as 'i bi 't huusschumen[172] wordt 'espaord,[173] wiest 'i nog in den naosten[174] slagttied naor[175] de pret van 't veurgangen jaor. Noe lopt 'et op en schäien.[176] Deurgaons bekruupt[177] dan de aonwäzigen de lust om mekaôr[178] erst nog ens te wägen. Dan biet[179] 'et vaststaon veur dunnen[180] en dikken. 'T is een klugt[181] om te heuren [illegible] brogt. — 'k Heurde ens ievers[183] hoe Giel, de slagter, den scholt pierde.[184] Giel was zo'n verwierde.[185] De scholt[186] was en zwaorlievige vent,[187] mit en geweldig graoten buuk, maor en naor[188] klän verstand: ävenwel 't was en doad goeje[189] minsch, maor en kerlje daor nix gin troef[190] inzat. Giel dräide 't zoo lank en zoo moai,[191] da' zi um[192] op 'e schaol krägen, en in den tied dat 'en hen[193] 'en koarn opnimt, had Giel 't wigt[194] bi de hand. Hi blief al aon 't bizetten van 't gewigt. De oaverigen begosten[195] al te lagchen om 't bedest[196] gezigt van Giel. Endelik kwam d'ävensaor[197] in 't huuske. De scholt woeg schraoltjes[198]..... twee honderd zeuventig pond, old gewigt. — „Noe, kan 'k oe[199] zeggen," zai Giel, även [illegible] verken[200] op 'e schaol heb 'ehad, da' zoo zwaor nie en woeg!"

De scholt wierd beduusd[201] om de geestigheid[202] van Giel. De oaverigen kosten 't nie harden,[203] — prunsten 't uut van lagchen, — mogten daordeur bekans[204] de vrinden gin gezond en smaokelik[205] gebruuk van 't 'eslagt toewunschen, en gingen zoo ieders euren weg.

Noe is de praot[206] wir aon öllie,[207] zai Knelis, ik hef 't miene 'edaon.

171 Kreide. 172 er beim Hausscheuern. 173 geschont. 174 nächsten. 175 nach. 176 Scheiden. 177 durchgehends beschleicht, bekriecht. 178 einander. 179 heißt. 180 für Dünne. 181 eine Posse, d. i. zum Lachen. 182 was für Gründe. 183 einmal irgendwo. 184 foppte. 185 Verwitterter, Durchtriebener. 186 Schulze. 187 Kerl. 188 schrecklich, entsetzlich. 189 d. i. ein überaus guter. 190 gar kein Trumpf. 191 schön.

192 daß sie ihn. 193 eine Henne. 194 Gewicht. 195 begannen. 196 das entsetzte, erstaunte. 197 Zünglein der Wage. 198 kärglich. 199 euch. 200 Schwein. 201 entsetzt. 202 Witz. 203 aushalten. 204 konnten dadurch beinahe. 205 schmackhaften. 206 das Sprechen. 207 wieder an euch Leuten.

Mundart im südwestlichen Theile der Provinz Gelderland (Lymersche Mundart).

Moe[1] Baos[2] Vink van Meister Maorten Baordman fleuitem[3] leerde.

In Vertellingsken.

Wei[4] holden 't er[5] vöör, dat onse läser onsen scheeresein,[6] Meister Maorten Baordman, as ennen braoven, knappen[7] en wellävenden man kennen düüt; daorum sülle[8] we maor stikkevoort[9] met et vertellingsken beginnen en gin[10] langwiligen umpraot[11] maken.

't Was dan es[12] op en mooijen[13] sommerssen margen, dat Meister Maorten Baordman naar[14] de stad toe teidde,[15] waor hei,[16] daor het[17] markt was, ennige Aptekers- waor koopen wol.[18] Op markt-daogen fäält et seldsaam[19] an geselschop; van darp[20] en land kommen er veul die in de stad goed-

1 wie. 2 Meister. 3 flöten. 4 wir. 5 da. 6 Wundarzt, Chirurg. 7 geschickten. 8 werden.

9 nur sofort, sogleich. 10 keinen. 11 Umschweif, eigentl. Umgerede. 12 einmal. 13 schönen. 14 nach. 15 zog. 16 wo er. 17 es. 18 wollte. 19 selten. 20 Dorf.

koop[21] denken te koopen, maor dük[22] vergäten, het gelag in de heilige hüüskes[23] in de rekening te vügen. Onse scheeresein kreeg algauw[24] en man in 't oog, die[25] de goedheid op het gesicht te läsen was, maor waorvan et vörkommen[26] niks geen[27] manhaftigheid tönde.[28] Het was en fiter[29] klein männeke, en kaussenwever[30] van beroop.[31] De scheeresein was blii,[32] jüüst baos Vink, soo hieten ie.[33] in te haolen, want[34] 't was en biister[35] aordig männeken. Hei sag[36] ävenwel, sonder hem[37] den pols te vülen, dat et niet plüüs[38] met baos Vink was; want hei keek[39] trürig üüt de oogen en veul ängstige süchten[40] kwaomen üüt siin hart.[41]

„Baos, sei[42] Baordman, as sei en hortje[43] saom gekeuiert[44] hadden, ik mot ou[45] es wat vraogen. Ik heb al en heelen[46] tiid gedacht, dat er en swaore last op ouw harte drukt, dwaol[47] ik er in, of[48] niet? biecht es op![49] hoe steet et er mee?[50]

Lieve Meister Baordman, soo begost[51] baos Vink, onderwiil hei es ümme[52] keek en süchte,[53] gei siit[54] en knap man üm de koorts[55] en de piin vöör 't hart te verdriven, maor vöör miin kwaol is gien krüüdje[56] gewassen; daorüm swiig ik liever as dat ik et seg, went al 't gepraot[57] maokt et hart maor[58] weiker.

Baordman. Misschien, as er[59] ook gien krüüdje gewassen is, weet ik doch en hüüsmiddeltje, laot maor erst es höören.

Vink. 't Siin baost[60] gien saken üm te vertellen, maor ik sal 't es waogen. Meister, weet-ie[61] wel wat en hüüs-krüüs[62] is?

Baordman. Wat seggie?[63] ou mooi[64] wiifken met die donkere öögskes[65] .....

Vink. Jüstement die duut et um;[66] daor sit miin hartepiin; dat is et echte hüüskrüüs. Doe[67] se nog en deernje[68] was, hield ik veul van eur; as se dan eur snaoterke[69] wat veul rüürde, dan dacht ik: da's klaor loeter[70] geestigheid;[71] maor dat düürde maor bis an 't end van de wittebroods-wäken,[72] doe was 't moolje wäär[73] üüt. Sins[74] dén tiid is 't gien gebrek[75] gewest an kiven,[76] schrauwen en schelden. Jao 'k mag doen wat ik wil, aoveral betse[77] den mond vööraan, dan met de büürlüü,[78] dan met miin;[79] gin minss laot se met frääje;[80] dük[81] schild se miin[82] väär en gebreet,[83] umme niooggaans; jao vöör en old wiif üüt. Al miin redenaossie[84] is maor as aolie[85] in 't vüür, en as ik kwaod word[86] en met de vüüst op taofel slao,[87] dat de glaose[88] er van rinkelen,[89] of met de vüüt[90] op den grond stamp, dat miin armen hond van ängst achter[91] de aoven krüüpt[92] ..... mein-ie dat er dan en end kömt? némaor[93] dan is 't as of de düvel in hüüs den baos[94] speult. 'k Sol wel en stok vatten[95] willen, maor.....“ Doe suchtte hei es.[96]

De Meister hemde,[97] nam en priesken,[98] präsentierde baos Vink de döös ook, en sei, nao dat hei geproesd[99] had: „Twee schillengen, man, meer niet, dan is et hüüskrüüs üüt.“

Vink. Honderd güldens soo goed as eenen deuit.[100] Jao, Meister, die künd-ie krigen; maor ei[101] meint toch gien vergift?[102]

De meister nikkebolde en schüddebolde;[103] maor sei[104] niks meer. —

'S aovens kwam baos Vink wel twee üür laoter[105] t'üüs[106] as siin vrouw üm besteld had; 't was en läven as en orakel, toe hei[107] de deur in kwiem.[108] De vrouw smeet het hüüsraod[109] dat et kraokte en sloeg de jonges,[110] dat se piipten.

Baos Vink hield siin eigen[111] kras[112] en keek stiif üüt de oogen; daornao sette hei sich aan den disch en begost[113] siin kraom üüt te pakken. Ten leste kwammen er ses

---

21 wohlfeil. 22 aber oft. 23 d. h. in den Wirthshäusern. 24 bald. 25 dem. 26 d. i. Aussehen. 27 gar keine. 28 zeigte. 29 d. i. überaus. 30 Strumpfweber. 31 Beruf. 32 froh. 33 hieß er. 34 denn. 35 d. i. sehr. 36 sah. 37 ohne ihm. 38 in gutem Stande, gesund. 39 schaute. 40 Seufzer. 41 seinem Herzen. 42 sagte. 43 ein Bischen, eigentl. ein Stößchen. 44 zusammen gewandelt. 45 muß euch. 46 schon eine ganze. 47 irre. 48 oder. 49 beichtet einmal. 50 damit. 51 begann. 52 um. 53 seufzte. 54 ihr seid. 55 Fieber. 56 kein Kräutchen. 57 denn all das Gerede. 58 Herz nur. 59 vielleicht, wenn da. 60 fast, beinahe. 61 wißt ihr. 62 Hauskreuz. 63 saget ihr. 64 euer schönes. 65 dunkeln Aeuglein. 66 ihm, d. i. dem Herzen. 67 als, da. 68 Mädchen. 69 ihr Mäulchen, Schnäbelchen.

70 lauter. 71 Verstand, Witz, Artigkeit. 72 Weißbrodwochen, d. i. Honigwochen. 73 schöne Wetter. 74 seit. 75 kein Mangel. 76 Keifen. 77 hat sie. 78 Nachbarsleuten. 79 mir. 80 in Frieden. 84 oft. 82 mich. 83 Truthenne. 84 all mein Reden, alle meine Beweisgründe. 85 Oel. 86 böse werde. 87 schlage. 88 Gläser, auch: Fensterscheiben. 89 klirren. 90 Füßen. 91 hinter. 92 kriecht. 93 nein sondern. 94 Herrn. 95 fassen. 96 seufzte er einmal. 97 machte ihm hm. 98 Prise Taback. 99 genießt. 100 Deut, Heller. 101 ihr. 102 kein Gift. 103 schüttelte den Kopf. 104 sagte. 105 zwei Stunden später. 106 nach Hause. 107 als er. 108 kam. 109 Hausrath, Hausgeräth. 110 Jungen. 111 d. i. sich. 112 stark. 113 begann.

gäle fleuitjes[114] vöör den dag; daor teidde[115] hei aan en fleuiten, soo schetterend[116] en scharp, dat siin vrouw eur[117] geschrei er niks bei was. Sonder[118] te tükken ging et soo in ennen aossem[119] vöört. De vrouw keek as of se 't te Kölen[120] höörde donderen. Daornao ging se aan et kreissen[121] en schold euren man vöör en hansworst en olden krääijer[122] üüt, die siin verstand in de bierkan had gelaoten. Baos Vink kreeg nog en scharper fleuitjen, en blies dat ou höören en sien[123] verging; maor sei was ook niet üütgepraot[124] en 't ging üüt euren mond, as van en leijen däksken:[125] „Doe[126] distelvink! sei se, sülde[127] swigen? doe ekster![128] sülde den bek[129] holden? doe roerdomp![130] ik sal ou den mond snoeren; maor hoe[131] se distelvinkte, eksterde of roerdompte, het hielp[132] eur niks. —" A weer[133] en scharper fleuitjen gekregen, dacht baos Vink, en dei het[134] ook. Enteläk en ten langen leste, viel se flauw.[135] Doe lei[136] Vink het fleuitjen neer,[137] en ging de kaomer op en neer, bis se bei kwiem.[138] Maor pas[139] hörde se 't fleuitjen niet meer, of se was weer kant en klaor[140] en wol al weer schilden.

Toe kwam de groote fleuit üüt Vink siin knapsak — en van schrik, doe se hem sag,[141] begost siin vrouw te schreijen. — Vink dacht: „da's en goed teiken,[142] want er[143] kömt rägen en dan is 't onwäär[144] aover. Doe ging hei naor[145] bed, en, kiik, siin vrouwken volgde höm soo stil as en müüske. Baos Vink dacht bei siin eigen:[146] „Nou is 't gewonnen spöl."

Maor hei had et wel mis.[147] Den anderen dag sweeg se wel in hüüs, maor het läven was op de straot so veul te harder.[148] Ei! Ei! dacht baos Vink, wilde 't nou soo es[149] probieren, vrouwken! Dat sal ou soer opbräken.[150] Toe schaof hei 't raom[151] op, en hei aan en fleuiten, dat de ooren er[152] van tüütten. Alleman liep saom;[153] de jonges dansten bei 't gepiip en sliipten[154] de vrouw üüt. Toe vlaog[155] se naor hüüs; „O baos, sei se, ik starf, ik gao dood, en toe se waorlik deei of[156] se starf, flaot[157] hei veul sachter, waornao se van eiges[158] weer bei kwiem. Maor doe hadde[159] eur as motten sien:[160] se was so seeg[161] as en lam en so from as en schaop. — Sei had 't hart[162] niet öm weer en woord te seggen; altiid keek se nao den sak waor[163] de fleuitjes in waoren.

Doe smärde se euren man ierst wat honnig öm den mond, dat hei die bööse fleuitjes sol verbranden.[164] „Oaver ses wäken,[165] sei baos Vink, as geï ou[166] soo lang goed hold."

Daornao gebeurde[167] 't dan ook op den sesden söndag aovond, dat se saom en vüürke staokten[168] van de fleuitjes, en een pötjen thee dronken, en ürssegeen[169] wisten se niet in waffren[170] himmel se gekommen waoren.

's Anderen daogs ging baos Vink naar[171] den meister toe en sei: „Ik dank ou wel, Meister Maorten Baordman, vöör ouen goeijen[172] raod; ik bin 't hüüs-krüüs heel[173] kwiit, en hier hedde[174] en paor kaussen[175] tot en presentje."

Meister Maorten Baordman lachte es, nam en prieske, en sei, onderwiil hei de döös[176] an Vink präsentierde, „siede[177] wel dat er nog hüüsmiddeltjes siin, as er ook gien krüüdje meer wast!"[178] Doe dronken se saomen en snäpsken, en smookten[179] en piipken.

En sints[180] dén tiid siin er gien[181] bööse vrouwen meer in 't darp[182] gebleven.

---

114 da sechs gelbe Flötchen. 115 zog, ging. 116 schmetternd. 117 ihr. 118 ohne. 119 Athem. 120 Köln. 121 Kreischen. 122 Kräher, Schreier. 123 euch Hören und Sehen. 124 ausgeschwatzt. 125 einem Schieferdächlein. 126 du. 127 wirst du. 128 Elster. 129 Schnabel. 130 Rohrdommel. 131 aber wie auch. 132 es half. 133 schon wieder. 134 that es. 135 in Ohnmacht. 136 da legte. 137 nieder. 138 zu sich kam. 139 kaum. 140 wieder schön und klar, d. h. wieder ganz bereit, gerüstet. 141 sah. 142 Zeichen. 143 denn da. 144 Unwetter, Gewitter. 145 nach. 146 bei sich. 147 d. i. er täuschte sich sehr. 148 d. i. lauter, ärger.

149 einmal. 150 soll dir sauer aufstoßen. 151 schob er den Fensterrahm. 152 da. 153 lief zusammen. 154 schliffen, d. i. spotteten. 155 flog. 156 that, als ob. 157 flötete. 158 von selbst. 159 da hättet ihr. 160 sie einmal müssen sehen. 161 sanft. 162 Herz. 163 wo. 164 verbrennen. 165 sechs Wochen. 166 du dich, ihr euch. 167 geschah. 168 Feuerchen anzündeten. 169 von der Stunde an? 170 was für einen. 171 nach. 172 für euren guten. 173 ganz. 174 habt ihr. 175 Strümpfe. 176 Dose. 177 sehet ihr. 178 wächst. 179 rauchten. 180 seit. 181 sind da keine. 182 Dorf.

Mundart der ehemaligen Grafschaft Zütphen in der Umgegend von Borkülo.

Broedlachtnöögers-liedeke.[1]

Góën dag!
Hier stao 'k op minen staf,[2]
En weet neet[3] wat ik seggen mag.....
Noe weet ik wat ik seggen mag.
Hier stüürt[4] mi N. N. as Brügem[5]
En N. N. as de Broed,
En die nööget oe der oet,[6]
Margen vroe[7] üm tien[8] üür,
Op tien, twalf[9] tonnen beer,
En ses,[10] acht aom jenever,[11]
En 'ne wanne vol rosinen,
Die sült[12] sich bii N. N. läten verschinen,[13]
Viif spölleui[14] met eenen[15]
En danssen met beide beenen,
Hoesgesellen[16]
En nümmes[17] vergetten;
Vroege[18] kommen en late[19] bliven,
En oe[20] met den drank geriven;[21]
En wat ik hebbe vergetten,[22]
Dat sült de Brügem en de Broed verbetten.[23]

1 Liedchen der Einladenden zur Hochzeit; broedlacht, bruiloft, Hochzeit, Brautlauft, nööger, nooder, noodiger, Gastbitter, Einlater. 2 Stab. 3 nicht. 4 schickt, sendet. 5 Bräutigam. 6 laden euch da ein, wörtl. nöthigen euch da aus. 7 früh. 8 zehn. 9 zwölf. 10 sechs. 11 Wachholderbranntwein.

12 werden. 13 lassen erscheinen. 14 fünf Spielleute. 15 d. i. zugleich, auf einmal. 16 Hausgesinde. 17 niemand. 18 früh. 19 spät. 20 euch. 21 bedienen. 22 vergessen. 23 verbessern.

Mundart von Elburg.

Sonter, Sonter Marten.

(Op Sinte Martens avond gaan de arme jongens langs de huizen[1] om te bedelen: één derzelven is alsdan voorzien[2] van eenen grooten uitgeholden[3] rooden bietwortel,[4] of geelen wortel,[5] of eenen komkommer,[6] waarin een brandend kaarsje[7] op een' langen stok zich bevindt. Voor iedere woning, waar[8] alsdan wordt aangescheld,[9] zingen zij:)

Sonter,[10] Sonter Marten!
De kalvers dragen starten,[11]
De konen[12] dragen hoor'ns,[13]
De kerken dragen toor'ns,[14]
De toorens dragen klokken,
De meisies[15] dragen rokken,
De jonges dragen broken,[16]
Dee schiiten in alle hoken.[17]
Hier woont zoo'n riike man,
Dee zoo veule[18] geven kan.
Veule zal 'ii[19] geven,
Zaelig[20] zal 'ii leven,

1 die Häuser entlang. 2 versehen. 3 ausgehöhlten. 4 rothen Rübe. 5 oder gelben Rübe, Möhre. 6 Gurke. 7 brennendes Kerzchen. 8 wo. 9 wird angeklingelt.

10 Sankt. 11 Sterze, Schwänze. 12 Kühe. 13 Hörner. 14 Thürme. 15 Mädchen. 16 Hosen. 17 Ecken. 18 viel. 19 soll er. 20 selig.

Zaelig zal 'ii starven,[21]
De hemel zal 'ii arven.[22]
Sonter Marten is zoo kold;
Geef en turfien[23] of een holt[24]

Um mii bii te warmen,
Mit miin kolde darmen.
Geef vuur,[25] geef vuur!
Sonter Marten is zoo duur.[26]

21 sterben. 22 erben. 23 Törfchen. 24 Holz.

25 Feuer. 26 theuer.

Mundart des Bezirkes Twentherland in der Provinz Overyssel.

An J. M. Firmenich.

Y[1] wilt een book van riem en onriem samen brengen,
Waor in al 't düütsche volk siin' eigen klank zal[2] mengen.
'Nen Düütscher bin ik nich, ik bin 'nen Hollandsman.
En van deê züster[3] nemt dit kleine riemsel an.

Want[4] nao 'nen oulden stam, Tubanten, mot Y weten,
Is nog miin vaderland et Twentherland[5] ebeten![6]
En of Y in Berlin, in Leipzig of in Dresden,
Al wat ik vüür Ouw[7] schriev' misschien[8] nig ees[9] künt läzen!
In Leiden en den Haag wil 't my nig bätter gaon,
Ze zegt[10] ik bin 'ne Moff,[11] de künt ze nig verstaon.[12]

Zoo geht de kinder vaak.[13] As ze alleen künt[14] gaon,
Weet[15] ze 't de moor[16] gin dank dat de ehr[17] leerde staon.

As men[18] my, midden-dink, nig had' op ziet esmetten,[19]
Men zol[20] van Hollandsch en van Hogedüütsch nig wetten,
Men neümde[21] my nig plat, meer[22] zoo as ik verdeen,
'Ne ronde zachte taal,[23] zoo züver[24] as gin[25] een'!

Y! Hoog- en Neerdüütsch[26] volk, Y hebt eschaaft[27] en vielt,[28]
Tot[29] dat ouw beider taal van vrömde wöörde krielt![30]
Latiin en Grieks en Fransch daor was Y op ebetten,[31]
Dat hy je[32] met heele höop'[33] in d' eigen tale 'smetten.
En ik, de oulde moor,[34] ik most et nog beläven,[35]
En zeen[36] dat vrömde tüüg[37] vüür miine oogen zwäven.

Meer[38] al dat klagen, van my oulde stramme moor,
Is vüür 't verwende[39] kind 'ne stem an 't dove[40] oor!

1 Ihr. 2 soll. 3 Schwester. 4 denn. 5 der östliche Theil der Provinz Overyssel, der früher von den Tubanten bewohnt war. Er umfaßt die Städtchen Almelo, Enschede, Oldenzaal, Oostmarsum, Ryssen, Goor, Diepenheim u. s. w. 6 geheißen. 7 euch. 8 vielleicht. 9 einmal. 10 sie sagen. 11 Plattdeutscher. 12 verstehen. 13 oft. 14 können. 15 wissen. 16 Mutter. 17 keinen Dank, daß die sie.

18 wenn man. 19 auf Seite geschmissen. 20 sollte, würde. 24 nennete, würde nennen. 22 sondern. 23 sanfte Sprache. 24 rein, lauter. 25 keine. 26 niederdeutsch. 27 geschabt, gehobelt. 28 gefeilt. 29 bis. 30 wimmelt. 31 da waret ihr darauf verbissen. 32 habt ihr. 33 ganzen Haufen. 34 alte Mutter. 35 erleben. 36 sehen. 37 Zeug. 38 aber. 39 verwöhnte. 40 Stimme an das taube.

Toch[41] as 'ne echte moor, kan ik my nog verheugen,[42]
Dat het verwende kind nog d' oulde bost[43] mot zögen.[44]
As Y[45] nig langer weet[46] woar an Y Ouw mot houlden,[47]
Komm Y[48] öm 't wortelwoort[49] toch zöken[50] by my oulden!

En of Y Ouw ook plaogt, my ganschlik[51] te verdriven,
Daor onder an den Rhiin, zal ik nog lange bliven.
Daor, waor[52] den Issel vleuit,[53] de Ems en Elve strick,[54]
Bint[55] nog de züsters[56] baas[57] out 't zülfde[58] hous as ik!
Past, züsters, op den dam,[59] op dat gin' vrömden[60] stroom
De wortels[61] ondergraaft van Hermans heil'gen boom!

Y allen, de daor woont,[62] waor he de täkke[63] spreidt,
De Grotenis[64] van my! En daor me'[65] out escheidt.[66]

J. ter Haaien.

Twenthsche Kinderspelen.[67]

Hänsken, fidel dänsken!
Zat[68] by den schorsteen,[69]
En flikte zine scheunkes[70] op.
't zünk:[71] „mäken,[72] as douw trouwen wist[73]
„Dan trouwe douw met my!
„Ik hebb' nog eenen daalder,[74]
„De zal[75] ik gevven dy!“

Do de broed[76] nao de kärke[77] günk,
Do was ze wal bevlogten:[78]
Do ze weer[79] out de kärke kwam,
Do hadd' ze 'ne jonge dochter! —
De vader günk nao Engeland,
En kocht[80] dat kind 'nen windelband,
'Nen windelband met blomen
Vüür 't kindken van violen.
Een beer[81] was 't eenig[82] beer,[83]
't Ander was vergätten.[84]
't Is gebüürd[85] op doinderdag,[86]
Do de moor[87] van 't vonder lag.[88]
Ikke der by[89] en douw[90] der by!
Was dat ginne mooye[91] schildery?

De moor.[92]

Jan, wat wiste[93] met Jenneken doon?
't Kan nig spinnen of näien!

Jan.

't Hef[94] 'nen bonten schötdook[95] vüür,
't Kan wal[96] drollen, wal drälen.[97]

Jenneken.

Jan, miinen man,
Kom douw meer[98] an!
Ik zal dy wal helpen,
Ik zal dy de boxe[99] lappen,[100]
Ik zal[101] vüür dy melken.

Een, twee, dree, veere, vive,[102]
Twintig[103] is 'ne stiege.
Dettig[104] is 'nen rozenkrans,
Veertig is 'nen poppendans.

De Hous-Vrouw.

Kaatjen,[1] foi! wat is 't hier smerig!
't Was hier gistren zoo 'ne bool,
Haale gauw[2] 'ne feil,[3] 'nen emmer,
Böhne taofel, flore,[4] stohl!

Vlüg[5] en vlitig,[6] mot 'ne vrouw steeds
Zorgen vüür de zind'likheid.[7]
's Morgens vroh en 's aovends late[8]
Past ehr altiid bezigheid.[9]
Zedig,[10] vrom en vlitig wäzen,[11]
Maakt een mäken[12] recht gezeen;
't Lokt de vryers! nig de slegten,
Määr 't breg[13] braven op de been.

---

41 jedoch. 42 erfreuen. 43 Bruft. 44 muß ſaugen. 45 wenn ihr. 46 wiſſet. 47 ihr euch müſſet halten. 48 kommet ihr. 49 Wurzelwort. 50 ſuchen. 51 gänzlich. 52 da, wo. 53 fließt. 54 ſtreicht. 55 ſind. 56 Schweſtern. 57 Herr, Meiſter. 58 demſelben. 59 Damm. 60 kein fremder. 61 Wurzeln. 62 wohnen. 63 wo er die Zweige. 64 Begräßung, Gruß. 65 mit. 66 geſchieden. 67 d. i. Volksreimchen. 68 ſaß. 69 Schornſtein. 70 ſeine Schäfleln. 71 ſang. 72 Mädchen. 73 wenn du heirathen willſt. 74 Thaler. 75 werde. 76 Braut. 77 Kirche. 78 d. i. Hochſchwanger. 79 ſie wieder. 80 kaufte.

84 Feſtbier, Feſtſchmaus. 82 einzige. 83 d. h. Kindtaufe und Hochzeit waren zugleich. 84 vergeſſen. 85 geſchehen. 86 Donnerstag. 87 Mutter. 88 d. h. betrunken vom Stege lag. 89 ich dabei. 90 und du. 91 war das keine ſchöne. 92 Mutter. 93 willſt du. 94 hat. 95 Schürze. 96 wohl. 97 grobes wollenes Garn drehen. 98 nur. 99 Hoſen. 100 flicken. 101 werde. 102 fünf. 103 zwanzig. 104 dreißig.

1 Katharinchen. 2 raſch. 3 Waſchlappen. 4 Fußboden. 5 flink. 6 fleißig. 7 Reinlichkeit. 8 ſpät. 9 Geſchäftigkeit, Fleiß. 10 ſittſam, züchtig. 11 ſein. 12 Mädchen. 13 ſondern es bringt.

Een maol wil men gäärne trouwen,[14]
En is 't dan nig völle[15] weert,
Dat men eenen braven man hef,[16]
Vreugde[17] vindt an eigen heerd?
Want,[18] de 't bouten[19] 't hous mot zeüken,[20]
Is de planke mis,[21] min kind! —
Nee, et zint de beste vreugden,
De men by de zinen vindt.

Zoo, dat hef em gout eholpen,[22]
't Züt er al heel[23] anders out.
Nouw[24] den heerd nog op enommen,[25]
Dan is 't vüür van dage[26] gout.

As men[27] 't werk meer an wil packen,
Komp er ook wal[28] 'n einde an.
En verstand er by te brouken,
Past an Jan en alleman.[29]
Want de dolle[30] 't läven in löp,
Nig bezint eer hee[31] begint,
Zal zik vroh of laat[32] beklagen,
Boüwt kasteele in de wind.

Haale schadden,[33] klüün[34] en höltkes,
Legge gauw een vöörken[35] an!
Ounder d' assche gleüit[36] nog kölkes,
Rake[37] z' op en nem der[38] van!

Dat is toch een meinschen vüürregt,
Dat gin einkel[39] deer bezit, —
Dat wy künt[40] met oordeel wärken,
Zorgen vüür en[41] dat en dit.
't Vöör, dat zoo völle scha[42] kan brengen
Is tot[43] zoo völle dinge gout,
't Kokt de spliisen, 't wärmt de kamer,
't Breg[44] ouns 't lange winter out.

Nou den koffy-pot[45] enommen,
En de bonen dan emaalt,
Lüstig in et ronde dräijen,[46]
En de koffykan ehaalt![47]

Jammer is et dat wy meinschen
Gek e ding ouns hebt eweint.[48]
Ounze starke vüür-geslachten[49]
Hebt jo noit[50] gin koffy keint.[51]

Beer, dat drünken ze en water!
En was ouns dat nog nig gout?
Nee! nouw mot er[52] koffy wäzen,[53]
Deé van veerten[54] kommen mot.
En wat helpt ouns nouw het klagen:
„Och, wat is de koffy düür!"
Koffy mot er toch meer[55] wäzen,
Wat men weint[56] is wot[57] natüür!
Kaatjen! douw bins[58] jonk, en alles
Kan men as men ernstig wil.
Wenn'[59] dy nig an völle dinge,
Wees nig of 't dy volgen wil.
De met weinig is tevreeden,[60]
Is jo as 'nen keizer riek,
Blif[61] gezond, kan vrolick wäzen,[62]
Blif zik zeülfs[63] altiid geliek.

Ginder[64] zeh 'k de Baas[65] al naodren![66]
Make nouw de koffy gout!
't Water is an 't kokken kommen,
't Broest en schoemt den ketel[67] out!

Zeh, zoo geht ook vaak[68] in 't läven.
As 't verstand ouns nig bestüürt,[69]
As de driften[70] zonder[71] töggels
Ord' en wet[72] en recht verschüürt.[73]
Vryheid wil[74] de meinschen-kinder,
Määr ze vraogt[75] nig, of 't kan gaon?
Of de vryheid zonder rechten,
Zonder wetten kan bestaon?
En met al de wilde drifte
Maak[76] ze 't slechte toch nig gout,
En wat gout was dat bederft[77] ze,
Blaost ouns 't vüür en 't lecht weer[78] out.

Droost![79] wat züll' wy nou beginnen?
Kaa![80] griep to! den kraan is los,
En de koffy op de flore,[81]
De ouns geld en meüite[82] kost!

Wat helpt ouns al het zweeten,[83] sloven,[84]
Van dat de Morgen-zönne schient,
Tot[85] dat Hesperüs gouldnen wagen
Daornao in 't zülvern meer verdwient?[86]

---

14 heirathen. 15 viel. 16 hat. 17 Freude. 18 denn. 19 außer. 20 muß suchen. 21 fehl. 22 geholfen. 23 steht da schon ganz. 24 nun. 25 d. i. gescheuert. 26 heute. 27 wenn man. 28 da auch wohl. 29 Jedermann. 30 denn wer toll. 31 bevor er. 32 früh oder spät. 33 Torfwasen. 34 Torfklöße. 35 rasch ein Feuerchen. 36 glühen. 37 rühre. 38 da. 39 kein einzelnes, kein einfaches, kein einziges. 40 können. 41 en — en sowohl als. 42 so viel Schaden. 43 zu. 44 bringt. 45 Kaffeetopf. 46 drehen. 47 geholt. 48 haben angewöhnt. 49 Vorgeschlechter. 50 niemals. 51 gekannt.

52 muß da. 53 sein. 54 von fern, aus der Ferne. 55 aber, nur. 56 gewöhnt. 57 geworden. 58 bist. 59 gewöhne. 60 zufrieden. 61 bleibt. 62 sein. 63 selbst. 64 dort unten. 65 Hausherrn. 66 schon sich nahen. 67 Kessel. 68 oft. 69 leitet, regiert. 70 Neigungen, Leidenschaften. 71 ohne. 72 Ordnung und Gesetz. 73 zerreißen. 74 wollen. 75 aber sie fragen. 76 macht. 77 verdirbt. 78 wieder. 79 Donnerwetter, eigentl. Drost, Landvogt; dat dy de Droost haale! ist ein häufig vorkommender Fluch. 80 Katharinchen. 81 Fußboden. 82 Mühe. 83 Schwitzen. 84 Sklaven, das wie ein Sklave Arbeiten. 85 bis. 86 verschwindet.

Wat loon hef moder[87] van de smerten
Waor mee[88] 't gewenschte kind ehr kwam,
Van al de slaopeloze nachte,
De 't kleine wichtken[89] vüür zik nam?
Wat zal de vader-zorge baten,[90]
Den vliit de he hef anneweind,[91]
Wanneer dat kind in later[92] jaoren
Bedachtzambeid en zorg nig keind?
Het water, dat het hülend kindken
Al biddend[93] wot op 't vüürbööfd[94] drüpt,
En as een zeegel[95] bem mot deenen
Dat et bestemd is tot gelück;
De lehre de dat bidden volgde,
Den eed de 't later zweeren zal,
Üm an de deugd[96] getrouw te bliven, —
Dat alles is vüür nümmendall',[97]
Zoo waakzaamheid nig heel ouns[98] läven
By iedren trad[99] den weg ouns wis,[100]
Dan is, och! eer wy er[101] an denken,
't Gelükke out, de blydschop[102] mis!

Wat Leefde[1] vermag.

Eevert Twentherman was den eenigen zöhne[2] van 'nen walgestelden boer, dee een fiks eerve in eigendom bezat en dee algemeen bekend was as 'nen boer de 't grös kon[3] höören wassen.

Ofschoon dit zeggen ook bewiizen mot dat den oulden[4] goed wüste hous te houlden, van ziinen Eevert wödde[5] niks, — üm dat[6] de vaer[7] te gek[8] met em was.

Zülfs de koo by de hööne[9] te packen en zülfs den ploogstät[10] te houlden, hadde Eevert by 't lääven van de vaer nig hoven te doon[11] en nou den oulden er was out eschött,[12] nou nam he zik wal een wiif, meer doo 't maaksmaol[13] was of elopen,[14] de brülfte[15] en 't boxen[16]-nemmen waasen[17] houlden, zag[18] Eevert nao niks mehr ümme.

Ieder kwaod[19] straft zik zülfs en tömiggaon[20] is de wottel[21] van völle kwaod. Eevert günk visschen en jagen en waor een vrolick maol eviert[22] wödde was he te vinden. De een mest-maol[23] hadde houlden waor Eevert was edaagd[24] kon[25] van em den grootsten wagen vol verwachten:[26] gin wonder dat he wiet en ziet eneugd[27] wödde! Et kan toch, zoo lange men nog wat te gevven hef,[28] ouns nig mankeren[29] an de zükken[30] dee zik ounze vrende neümt,[31] määr wee ouns! wanneer wy nig mehr in stand bind[32] vüür ouns zülfs te zorgen, want — zükke Vrende in nood, gaot[33] Honderd op een lood!

Dee met pik[34] ömme geht wod er mee besmet[35] en dee te vake[36] en te depe[37] in 't glas kik, valt er over hen! zoo günk et ook ounzen held; al mehr en mehr kwam he dronken in hous, waor out den vree[38] en den zeegen woo[39] langer woo[40] mehr verdwienden.[41]

Zelden was er 'nen markdag in den ömtrek[42] of Eevert was ook daor,[43] en zelden günk he over[44] zonder dat Eevert met emand rüsie[45] kreeg en er met ziine koese[46] op inhöüw, waor out mennige klagte[47] by den Richter inkwam en anzehnlicke boten[48] düür em mosten betaald en de klagers te vree[49] stelt wodden.[50] Ook op de Höltings[51] günk et nig bätter, ounzen dronkenen Eevert meende ziine waore en vermeende regten[52] met ziine koese te können bewiizen, zoo dat he eenige maolen et zülfs zoo slim maakte dat he brommen[53] moste.

Acht jaor was Eevert boer ewest en in dee acht jaor was de eene koo[54] nao de ander out ziinen stal verkocht,[55] de goe[56] päärde vüür slechten verruilt,[57] et eerve met schülden bezwaort.[58]

Ziine vrouw hadd' em veer kinder schonken[59] en of ze ook ehr liiden lange gedüldig edrägen hadde, zoo kon ze toch

---

87 Lohn hat die Mutter. 88 womit. 89 Kindchen. 90 helfen, nutzen. 91 er hat angewandt. 92 späteren. 93 betend. 94 Vorhaupt. Stirne. 95 Siegel. 96 Tugend. 97 gar nichts. 98 ganz unser. 99 jedem Tritt. 100 weis't. 101 ehe wir da. 102 Freude, Frohsinn.

1 Liebe. 2 einzige Sohn. 3 Gras konnte. 4 der Alte. 5 wurde. 6 weil. 7 Vater. 8 närrisch, thöricht. 9 Hörnern. 10 die Pflugsterze. 11 nicht zu thun gebraucht. 12 d. i. seinen Geist aufgegeben hatte. 13 Verwandten-Mahl? masg Blutsverwandter. 14 abgelaufen. 15 Hochzeit. 16 boxen Hosen. 17 waren. 18 sah. 19 jedes Ueble, Böse.

20 Mäßiggehen. 21 Wurzel. 22 gefeiert. 23 Mästmahl? 24 eingeladen. 25 konnte. 26 erwarten, hoffen. 27 weit und breit eingeladen. 28 hat. 29 fehlen. 30 Solchen. 31 nennen. 32 sind. 33 gehen. 34 Pech. 35 wird damit beschmiert. 36 oft. 37 tief. 38 der Friede. 39 je. 40 desto. 41 verschwanden. 42 Umgegend. 43 da. 44 vorüber. 45 Streit. 46 Knüppel, Keule. 47 Klage. 48 Geldstrafen. 49 zufrieden. 50 werden. 51 den Markt-Gerichten, auf denen die Bauern selbst Recht sprechen und über die Markt-Angelegenheiten verhandeln und entscheiden; bei diesen Verhandlungen geht es gemeiniglich sehr bunt her. 52 Rechte. 53 in Haft sitzen. 54 Kuh. 55 verkauft. 56 guten. 57 vertauscht. 58 beschwert. 59 geschenkt.

nig anders as de tookomst[60] bange tegemöte[61] zehn; gin wonder, dat ze mennigmaol ehren man bekeef,[62] wat ze meestal[63] met släge bezüüren[64] moste. Ees kwam he 's aovens van 'ne grove[65] dronken te hous; al et volk[66] was al te bedde behalven[67] de vrouw dee nog op em hadd' zitten wachten.[68] Eevert vlokte en woll ehr slaon,[69] ze nam de vlogt en Eevert smeet ehr nao met een brandend hoult,[70] dat he van den heerd greep, en dat teregte kwam[71] in 'nen hoop stroo dee op de dälle[72] lag: In een oogenblick stünde 't heele hous in vöör![73] De vrouw kon niks anders as slechts[74] 't volk wakker[75] maken, ehre kinder griepen en ehren dronkenen man et brandende hous out doon[76] sleppen, al 't vee[77] en al 't ovrige wödde 'nen roof[78] der vlammen! Daor stünden dan nou zes[79] elendigen, van alles beroofd,[80] de kinder nakend![81] En al dee elende ontstaon[82] düür 't höödf[83] van 't hous! wee kon, wee woll meddeliden[84] met ehr[85] hebben? wat ehr overkommen was, was et nig eigen schüld?

De landerijen waasen[86] nig mehr weerdt as de schülden dee op 't eerve laggen, er bleef niks over as 'ne kleine kötterstä[87] midden in de heide. En net of de maote[88] der elende vüür de onschüldige kleinen nog nig vol genoog was! Pas[89] nao ehre ankomst[90] hier bezweek[91] de moder en tevergefsch[92] jammerden ze ümher.

Määr as de nood op 't hoogste is, is de hülpe ook nao by! 'Nen reddenden engel verscheen vüür de hülpeloze verlaotene kleinen in de züster[93] ehrer moder, dee tot nou too deende by 'nen boer, waor ze et goed hadde en in de gelägenheid was ewest[94] nog al wat overteverdeenen. Ze böód zik an Twentherman an öm by em te kommen wonnen en ziine housböldinge waartenemmen, onder de eenige vüürwaarde,[95] dat he nig, zoo as he tot nou too nog altiid daon hadde, al wat he kon griepen en vangen, verschwenden woll, öm nog ziine drinklüst te können voldoon,[96] määr in hous en by et werk[97] te bliven; ze woll dan gääne[98] van ehr kleine verdeinst iets[99] ofzündern, öm em alle dage den drank, dee he nig scheen te können ontberen, in hous te halen. Twentherman nam dit an en nou zorgde Geert-meuie[100] dat alles in de kleine wonninge een ordentlicker anzeen kreeg, van ehre eigene overvlödige kleere[101] maakte ze wat vüür de kinder, ook gaf ze Eevert geld öm 'ne koo te kopen.

Lehre wekt, määr vüürbeelde[102] trekt![103] nig lange dourde 't of Twentherman weigerde den drank an te nemmen dee Geert met halve nachte düür te spinnen verdeenen moste. „Hould' op!" sprak he op 'nen morgen dö ze den ouldsten der jongens weer[104] öm fousel te halen out stüürde.[105] „Het is genoog ewest! O God vergevve al wat ik misdaon hebbe!" De traonen kwammen in ziine oogen, ziin gemood was te vol öm mehr te können zeggen! „„Amen!"" sprak Geert.

„„O Eevert, woo bly[106] maakt my diin vüürnemmen, wat een glücke zal dat de kinder anbrengen! woo gääne[107] will ik voortgaon[108] ehr[109] te helpen en te lehren bidden[110] en arbeiden! God löd ginn'[111] bidder staon! En Eevert, as douw[112] ook ouns wist[113] helpen en vüür gaon, woo gelükkig zal dan 't verbliif[114] in düsse hütte wäazen,[115] want den zeegen des vaders bouwt de hüüze[116] der kinder!""

„Jao Geert, dat wil ik! God helpe en stärke my daor too! En Geert, as douw konst besloeten[117] öm in plaas[118] van de meuie[119] de moder miiner kinder te wodden; dan zol[120] ik my voleut glückig nöömen[121] en stark genoog vöölen üm alle verzökinge teggen[122] te staon!"

„„Amen!"" sprak Geert ten tweeden maole, en van nou of kon men hier met regt zingen:

Arm en needrig is mijn hütje,
Maar de rust[123] en eenigheid
Woont er in.[124] Bij elken voetstap[125]
Teekent zich tevredenheid.

---

60 Zukunft. 61 entgegen. 62 ausschalt. 63 meistens. 64 verschmerzen, büßen. 65 Begräbniß. 66 Dienstvolk, Hausgesinde. 67 außer, ausgenommen. 68 warten. 69 wollte sie schlagen. 70 Holz. 71 d. i. niederfiel. 72 Diele, Hausflur. 73 Feuer. 74 nur. 75 wach. 76 lassen. 77 Vieh. 78 ein Raub. 79 sechs. 80 beraubt. 81 nackt. 82 entstanden. 83 durch das Haupt. 84 wollte Mitleiden. 85 ihnen. 86 waren. 87 d. i. armseliges Häuschen. 88 und gerade als ob das Maß. 89 kaum. 90 Ankunft. 91 erlag, fiel zu Boden. 92 vergebens. 93 Schwester. 94 gewesen. 95 Bedingung.

96 befriedigen. 97 Arbeit. 98 gern. 99 etwas. 100 die Tante Gertrude. 101 Kleidern. 102 Vorbilder, Beispiele. 103 ziehen. 104 wieder. 105 ausschickte. 106 froh. 107 wie gern. 108 d. i. fortfahren. 109 ihnen. 110 beten. 111 läßt keinen. 112 wenn du. 113 willst. 114 Verbleib, Verweilen. 115 sein. 116 Häuser. 117 beschließen. 118 Stelle. 119 Tante. 120 würde. 121 nennen. 122 entgegen. 123 Ruhe. 124 darin. 125 jedem Fußtritt.

Laat de liefde bij ons wonen,
Die ons niets dan[126] bloemen biedt.
Noodlot![127] Ik benijd zelfs vorsten[128]
Haare[129] kroon en scepter niet!

Van nou of beiverden zik Twentherman en de ziinen öm 't meeste en of ook ehre hülpmiddelen in 't begin klein waasen,[130] ehren toostand verbätterde zik van jaor tot jaor. Dee völle veldgrond, dee by den kotten[131] hörde, wödde lankzamerhand[132] tot vrüchtbaore akkers en welden ebragt, 's winters weefden de manlöö[133] bomziide[134] en spönnen de vrouwlöö 't vlas[135] dat ze verbouwd hadden en wanneer nou weer een winter out was, hadden ze 'ne heele somme by een[136] en waasen instaot,[137] koon,[138] värken,[139] hous- en bouw-gereedschop[140] an te kopen en zoo wödde out de kleine kötterstä' ten lästen[141] weer een maotig groot eerve.

Zeh[142] wat Leefde vermag!

Twenther Brül'fteleed.[1]

(1812.)

Gin heiden slüngels brüüt[2] ons wat,
Noch[3] Cüpido, noch Hymen,
Wäärvan de dichters dit en dat
In 't broesig[4] brül'fteed riimen.
Virgyl[5] sünk Roomss,[6] Homerüs Griikss,
Wy Haverströätss en Labbediikss.[7]

Parnas dee is met Helicon
'Nen witten[8] met 'nen swatten.
Et water oet de Hengstenbron[9]
Dööt 't riim jo door nig vlatten[10]
Woor Leunn'ker-berg de krone spant[11]
En Driiner-bekke[12] vlööit düür[13] 't land.

'Nen Griikssen[14] glans op Twenthse gedicht
Sul[15] glynstren overböädig,[16]
As op 'nen pyrok[17] slecht en slicht,
Grofnöädig[18] en spierdröädig,[19]
Een gould' of sülv'ren passement.[20]
Wy kallet[21] as w' et bynt 'ewent.[22]

As müssen[23] piipet[24] müssen goed,
'Nen hanen[25] past et krääijen,[26]
Wy singt van bröägem[27] en van broed
As 't ons is an'ewääijen;[28]
En of den[29] rok al maakt den man,
Wy trökken neu[30] 'nen vrömden an.

Et vinnig[31] oorlogs-onnewäär[32]
Van rondüm oet'ebrakken,[33]
Hef weust[34] en wyld, ko'tby en väär,[35]
Wat hool[36] was an'estakken;[37]
Määr seegen lig[38] op 't Twenther-land
Woor 't veur van leefde[39] aleenig brandt.[40]

Door höldt de leefde alleene veld,
Dee 't härte[41] kan beheeren[42]
Düür sammen dwank,[43] düür sööt[44] geweld,
Dat nümmes[45] of kan weeren:[46]
Wat swömp[47] of vlög[48] of krup[49] of geet,
Se hadd' of hef[50] of krig em beet.[51]

Mot[52] groot, o leefde, is diine macht!
Vaak temp[53] so 'n lüttik[54] wiifken
's Mans driist' en wyld' en weuste kracht.[55]
Stil heerst[56] nog 't doesse düüfken,[57]
Wat 't snipken[58] bits en spits[59] nich kan,
Düür leefd' op 't härte van den man.

Määr manges[60] spant et as ter to;[61]
Wat mans[62] dräägt buks' en böärde[63]
En manleu'-mood[64] van toch määr so;[65]
Et wiif is riik van wöärde,

---

126 nichts als. 127 Schickſal. 128 Fürſten. 129 ihre. 130 waren. 134 dem kleinen Hauſe. 132 wurde nach und nach. 133 Mannsleute. 134 Zeug aus Baumwollen- und Leinengarn. 135 Flachs. 136 bei einander. 137 im Stande. 138 Kühe. 139 Schweine. 140 Ackergeräthſchaft. 141 zuletzt. 142 ſieh.

1 Hochzeitlied. 2 keine heidniſchen Schlingel kümmern. 3 weder. 4 brauſigen, brauſenden. 5 das y wird nicht wie ei ausgeſprochen, ſondern bezeichnet in dieſer Mundart einen Mittellaut zwiſchen i und e. 6 römiſch. 7 Haverſtraat und Labbedyk ſind zwei bei Enſchede liegende Dörfchen. 8 bezieht ſich auf die mit Schnee bedeckten Spitzen des Parnaſſus. 9 Hippokrene. 10 fließend machen. 11 breitet, ausbreitet. 12 Bach. 13 fließt durch.

14 ein griechiſcher. 15 würde. 16 übermäßig. 17 Rock aus grobem Tuch. 18 grobmüthig. 19 muskelbrüchtig, flechſenbrüchtig. 20 eine goldene oder ſilberne Beſetzung. 21 wir reden, ſprechen. 22 ſind gewöhnt. 23 Sperlinge. 24 pfeifen. 25 Hahn. 26 Krähen. 27 ſingen von Bräutigam. 28 angeweht, angehaucht. 29 der. 30 wir zögen ungern. 31 das grimmige. 32 Kriegs-Ungewitter. 33 ausgebrochen. 34 hat wüſt. 35 nahe (kurzbei) und fern. 36 hohl, faul, ſchlecht. 37 angezündet. 38 aber Segen liegt. 39 wo das Feuer der Liebe. 40 brennt. 41 Herz. 42 beherrſchen. 43 Zwang. 44 durch ſüße. 45 niemand. 46 wehren. 47 ſchwimmt. 48 oder fliegt. 49 kriecht. 50 hat. 51 d. i. unter ihre Gewalt. 52 d. i. überaus. 53 oft zähmt. 54 kleines. 55 Kraft. 56 herrſcht. 57 das ſanfte Täubchen. 58 ſchnippiſches Frauenzimmer. 59 biſſig und ſpitzig. 60 aber manchmal. 61 legt ſie es wie darauf an? 62 was männlich, was Mann iſt. 63 Hoſen und Bärte. 64 Männermuth. 65 van so d. i. von ſelbſt.

En vake[66] hünk an 't leste woard
En[67] mood en hood[68] en buks en boord.[69]

In hoes regére niid[70] noch wrok,[71]
Noch dwank, noch dum krakélen:
„Dou sast,[72] dou sust'![73] Dat wi'k,[74] dat wo'k![75]
Dan bätter 't riik[76] verdeelen:
Hee[77] dällenhanen[78] in 't fabriik:
De kökken[79] is diin känninkriik.[80]

Hast' moesennüst'[81] in diinen kop
Of snurrepiperyen;[82]
Stak dit of dat em in den krop,[83]
Dou moest dy by em vlyen;[84]
'Ne sachte hand een dröädken spynt,
Een dröädken dat stiif vaste[85] byndt.

Nich onnebiige![86] En eege dy,[87]
En holde liike bane![88]
'Ne hell'ge kifkafkäffery[89]
Brenk[90] in de kroenekrane.[91]
'Nen düüstren doolhof[92] — tree[93] nich to!
Dou spöldst[94] op stölten blyndeko![95]

Jo! woor den man 'nen boe-bah[96] is,
Of 't wiif 'ne hanenveere,[97]
Geet köärken[98] jo den sandweg mis;
't Wö'dt[99] stroot-en möllen-märe,[100]
En dan tomee,[101] dat segg' ik dy,
Nog häärmkes[102] met een ülk[103] derby.

Bliiv' altiid met em ensgesynd;[104]
Gin s-chüür[105] heelt sonder nöädken;[106]
Togevvenheid[107] en leefde spynt
Een siiden gängeldröädken;
Dat fiine dröädken drill' em dan
An 't härte vast: door gängelt he an.

Düür vliit[108] en saarge[109] net en kloor
Diin hoes en hagengoren;[110]
En helder[111] hier, en seunig[112] door!
Te süvren[113] en te sporen,
Een hüüsken net! — een härtken rein!
Een paradiis vüür diinen Hein.

Gesnäärk[114] en snipsnapsnurrery[115]
Bynt rechtevoort beteune.[116]
Geen sukker op de riistenbry[117]
Met teunig-goon[118] alleene.
't Is wierigheid[119] en vliit, waarvan
Den bäärgers-cha'steen[120] roken kan.

Määr hee met siin plipjonge[121] wiif
Hef hoes[122] en hof en weere,[123]
Geld in den tük[124] en tiidverdriif
En helm en selm[125] en röre,[126]
En vrög, as h' 't in de hülle[127] krig,
No Härrem in de mölle nich![128]

En günk et al ees[129] manges[130] s-cheef,
Dan tröösto dy met maargen,[131]
Te bättren wat te bättren is.
De leefde myldert saargen.
By maargenlecht verdwiint een spook,[132]
By westewynd 'nen vennerook.[133]

Den swalm[134] van 't härte en sünnens-chiin,
'Ne tokomst bly en helder;[135]
Vlais[136] op den diss en kaapssen wiin[137]
En Hänsken in den kelder,[138]
Dat kümp en sug,[139] dat lacht en slöp[140]
En binnen 't joor alleene löp.

So 'n diideldänsken[141] kon alleen
Nog 't heil van 't paar verhoogen.[142]
Siin vader oet den bek 'esneen,[143]
Met moders pikswatt'[144] oogen.

---

66 oft. 67 en-en sowohl—als. 68 Hut. 69 Bart. 70 weder Neid. 74 heimlicher Haß, Groll. 72 sollst. 73 solltest. 74 will ich. 75 wollte ich. 76 Reich. 77 er. 78 Meisterknecht; dälle Vorhaus; der Oberknecht einer Fabrik wird de haan (Hahn) genannt. 79 Küche. 80 Königreich. 81 Mäusenester, d. i. Grillen, Launen. 82 alberne, unbedeutende, lächerliche Sachen. 83 im Kropfe, d. i. im Herzen. 84 einschmeicheln. 85 sehr fest. 86 unbeugsam. 87 bezwinge dich. 88 ebene Bahn. 89 ein zorniges Keifen. 90 bringt. 91 Irrweg, Abweg. 92 Irrgarten. 93 tritt. 94 spieltest, würdest spielen. 95 auf Stelzen Blindekuh. 96 Murrkopf. 97 Hahnenfeder, d. h. ein unverschämtes Frauenzimmer. 98 Kärrchen. 99 wird. 100 Mühlen-Mähr, Mühlen-Erzählung; in dem dünn bewohnten Twentherland ist die Mühle der Ort, wo alle Tagesneuigkeiten ausgewechselt werden. 101 dazu. 102 eigentl. Wiesel. 103 Hausmarder, auch: Iltis. 104 eingesinnt, gleichgesinnt. 105 Riß. 106 Nähtchen. 107 Nachgiebigkeit.

108 Fleiß. 109 Sorge. 110 Haggarten, Gehägt. 111 hell, rein. 112 sparsam. 113 säubern, reinigen. 114 das Geräusch, welches das Braten in der Pfanne verursacht, auch: das Braten selbst. 115 Schmauserei. 116 sind jetzt knapp, selten. 117 Reisbrei. 118 Müssiggehen. 119 Strebsamkeit, Lebendigkeit. 120 Bürgerschornstein. 121 sehr jungen. 122 hat Haus. 123 Wehre. 124 Tasche. 125 Sattel. 126 Flinte. 127 Kappe, Kopf. 128 d. i. er fragt nach keinem Menschen in der Welt etwas, da er unabhängig durch seine Besitzungen ist. 129 es schon einmal. 130 manchmal, zuweilen. 131 morgen. 132 verschwindet ein Spuk. 133 ein Moorrauch. 134 Qualm. 135 Zukunft froh und hell (heiter). 136 Fleisch. 137 Wein vom Kap der guten Hoffnung. 138 Hänschen im Keller, d. i. ein Kind im Mutterleibe. 139 saugt. 140 schläft. 141 Wickelkindchen. 142 erhöhen. 143 d. i. aus dem Gesicht geschnitten, ganz und gar ähnlich. 144 pechschwarzen.

Mag 't wäsen[145] häänken of een hoon,[146]
Een häänken klook! Een höönken s-choon![147]

O! by de lust van moder is
  Gin wille[148] te gelliken![149]
So leven[150] was te Austerliz,
  Op 't püün[151] van keiserriiken,
An 't höövd[152] van männige oorlogslen[153]
Den grooten nyen[154] keiser néu.[155]

't Is hier, weor een et läven won[156]
  Wat doesend door verlörren;
Wo soer[157] moest dou, Napoleon,
  Den goulden scepter vörren!
En[158] groot — en aarm! Men weet et nich,
Wat saarge dy üm 't härte lig!

Wat 's Kreusüs s-chat, wat is de macht,
  De glorie van 'nen kännink?
O! wat is Mogols pärlenpracht?
  't Is klättergould,[159] mak bännink![160]
Niks kümp an modervrögde[161] gliik;
Een moderhärte — een känninkriik!

So glidt[162] et läven bly[163] en sacht
  Verby as Dynkelwater:
Et lütke wichtertüüg[164] dat lacht
  En spölt en maakt gesnater
En dauwelt[165] üm 'äär[166] moders-choot,
As küükskes[167] üm de klukke doot.[168]

En jonges[169] staark en mäkes[170] fiin
  As rosenknöppe blööijet,[171]
Den sachten glood[172] van maargens-chiin
  In heldere[173] oogen glööijet:

De jonges vul van kracht[174] en mood
En deernes[175] friss as melk en blood.

Löp[176] 't röösken oet van toves an,[177]
  Dat dööt ook 't lüttel sprüütken,[178]
En 't wicht[179] wö'dt maagd,[180] et jünken[181] man,
  Sög[182] brögem[183] sik of brüütken,
En trekt de kynders-chöökes[184] oet:
Van toves an löp 't röösken oet.

De vrucht völt[185] van den stam nich wiid
  En d' ongeveerde[186] jongen
Dee piipt en schilfert[187] met der tiid
  As 'smus[188] 'äre olden songen;
't S-chält[189] hier en door en dit en dat;
Se söökt[190] en söökt, en weet[191] nich wat.

Se vleeget oet, in sus[192] of so
  Verweert se in 't houwliiksnetken.[193]
Boh! 't kümp en an, men weet nich wo![194]
  De jong' en 't nüsseldödken[195]
Se kriigt der ees den tresen van,[196]
As 't wicht wö'dt maagd en 't jünken man.

Elk[197] met siin ander Ik (een paar
  Ontlok'ne[198] rosenknöppe!)
Maakt van den vaar[199] 'nen bestevaar[200]
  En van de moor[201] 'ne beppe.[202]
O, gould'ne brül'fte,[203] brenge mee[204]
Den goulden tiid[205] van Enschede!

---

145 sein. 146 Huhn. 147 schön. 148 keine Freude, Befriedigung. 149 gleichen, gleich sein. 150 innig vergnügt. 151 auf den Trümmern. 152 Spitze. 153 von mannhaften Kriegsleuten. 154 neue. 155 kaum. 156 gewann. 157 wie sauer. 158 en-en sowohl—als. 159 Flittergold. 160 zahmer Pfenning? 161 Mutterfreude. 162 gleitet. 163 froh. 164 das kleine Kinderzeug, d. i. Kindervolk. 165 drückt, drängelt. 166 um ihren. 167 Küchlein, Hähnlein. 168 um die Gluckhenne thun. 169 Jungen. 170 Mädchen. 171 blühen. 172 die sanfte Glut. 173 hellen.

174 Kraft. 175 Mädchen, Dirnlein. 176 läuft. 177 nach und nach, wörtl. von Warten an. 178 der kleine Sprößling. 179 Kind. 180 Jungfrau. 181 Knäblein. 182 sucht. 183 Bräutigam. 184 zieht die Kinderschühlein. 185 fällt. 186 federlosen, ungefiederten. 187 pfeifen und zirpen. 188 einstmals, damals. 189 fehlt. 190 suchen. 191 wissen. 192 auf diese Weise. 193 Ehenetzchen. 194 wie. 195 Nestküchlein, kleines Mädchen. 196 d. i. sie kriegen einmal Wind (Zug) davon. 197 jeder, jedes. 198 aufgebrochener, aufgeblühter. 199 Vater. 200 Großvater. 204 Mutter. 202 Großmutter. 203 Hochzeit. 204 mit. 205 Zeit.

Mundart in der Umgegend von Deventer.

De Wonderdocter.

(En vertelseltjen[1] van en boer in de nôbiheid[2] van Dêventer, an zien goeije[3] vrenden.)

Veur een'gen tied he'k[4] in de stad
En biestre[5] gekke grappe[6] 'ehad,[7]
Déé'k oe ens gauw[8] vertellen zal;
En ongeleuflik[9] raar geval.[10]
Bóh zéé,[11] ik kwam dôr[12] bi en man,
Déé ons môr[13] zo dóòn[14] slôpen kan:
Al bi'j ook[15] nog zo stark en fiks,[16]
I raakt an 't dumm'len,[17] 't elpt[18] môr niks.
Oò of[19] 'e 't kan is mien[20] te wies,
Môr óò 'e 't dut[21] weet ik prissies.[22]
Héé kik[23] oe eers an strak en stief,
Dan poest[24] 'e en strik[25] oe ôver 't lief:
Dan wò'i zo zinnig[26] as en schôp,
En valt ten lesten[27] diepe in slôp.
„Môr," zegg'i vast',[28] „dat könt er[29] meer:
„Zoo'n men'gen dreugen domeneer,[30]
„Al hef zien prêke[31] ook nog zoo'n nut,[32]
„Breg[33] buten[34] dat oe in den dut."[35]
Nee vrenden! dissen vremden heer
Dut an de lû[36] nog völle[37] meer.
Alleene deur[38] dat slôpen môr
Maakt héé de zééken kant en klôr.[39]
Al bi'j ook doof,[40] stom, schéèf of[41] blind,
't Is zeker da'i 'ier bate[42] vindt.
Jò he'i[43] ook 't lestigste ongemak,
I kòmt er of:[44] 't sléét nooit néét vlak.[45]

'k Zag van mien lêven[46] nooit en man,
Déé zukke[47] starke kunsten kan:
'k Méénde eers dat héé uut Kêvlaar[48] kwam,
Môr nee, héé wònt in Amsterdam.
Ook hölt 'e er nog en vrouwe[49] op nô,
In 't dutten[50] zo verduveld tô,
Dat ze as en oele[51] of kiepperman[52]
Den heelen[53] dag deur slôpen kan.
Môr 't vremste[54] is nog dat ze in den dut
De mensen heelemôl deurzut,[55]
En zéén kan alles wat oe schòt,[56]
En wó'i al deur weer bêter wòdt.[57]
'k Zê bi mien eigen:[58] Nów, kóm an!
Dôr nem ik ens de prôuve[59] van,
('k Dach[60] altied, is dat spul[61] wel pluus?[62])
En gonk tóò[63] nó déén heer zien huus.
Déé olde möuije[64] was ook dôr,[65]
En zo was alles daadlik klôr.[66]
Héé brag mien[67] in et slôpvertrek,[68]
Wô'k stond te kieken as en gek:[69]
't Was mi zoo vremd,[70] zo wêrgaas[71] raar
Hier bi zoo'n duvelskunstenaar.[72]
Héé zê mi da'k gôn zitten mòst:[73]
('k Weet nog néét óò'k[74] et wôgen dóst[75])
Ik zet mien nôst[76] déé olde neer;[77]
En nów begint dèn wond'ren heer
An 't blôzen op dat slôprig wief,
En strik[78] oeur ôver 't bôvenlief.[79]
Metéène[80] 'ef zéé mien[81] bi de hand,
En slöp[82] nów en wödt[83] clêrvooyant.
(Zo héét[84] et a'i[85] in 't slôpen zéét,[86]
Oò 't binnen[87] met en mense stéét.)

---

1 kleine Erzählung. 2 Nähe. 3 guten. 4 habe ich. 5 d. i. überaus. 6 Posse, Schwank, Schnurre. 7 gehabt. 8 euch einmal schnell. 9 unglaublich. 10 Fall. 11 ei sieh. 12 da. 13 nur, auch bloßes Füllwörtchen. 14 machen. 15 seid ihr auch. 16 flink, tüchtig. 17 ihr kommt an das Duseln, Schlummern. 18 hilft. 19 wie, auf welche Weise. 20 er es kann, ist mir. 21 aber wie er es macht. 22 genau. 23 er guckt. 24 pustet, bläst. 25 streicht. 26 werdet ihr so zahm. 27 zuletzt. 28 saget ihr sicher. 29 können da. 30 mancher trockene Prediger. 31 hat seine Predigt. 32 Nutzen. 33 bringt. 34 ohne. 35 euch in den Schlummer. 36 thut an den Leuten. 37 viel. 38 durch. 39 er die Kranken schön und klar, d. i. ganz gesund. 40 seid ihr auch taub. 41 oder. 42 daß ihr hier Genesung, Hülfe. 43 habt ihr. 44 ihr kommt da ab; d. h. ihr werdet es los. 45 es schlägt niemals fehl.

46 sah in meinem Leben. 47 der solche. 48 ein bekannter Wallfahrtsort. 49 Frau. 50 Schlummern, Schlafen. 51 Eule. 52 oder Nachtwächter. 53 ganzen. 54 das Sonderbarste. 55 Menschen ganz und gar durchschaut. 56 euch schadet. 57 und wodurch ihr schon wieder besser werdet. 58 sagte zu mir selbst. 59 einmal die Probe. 60 dachte. 64 Spiel. 62 rein. 63 ging dann. 64 alte Muhme, d. i. alte Frau. 65 da. 66 sogleich bereit, fertig. 67 brachte mich. 68 Schlafgemach. 69 schauen, gucken wie ein Narr. 70 sonderbar. 71 ohne Gleichen, außerordentlich, wedergadeloos. 72 Teufelskünstler. 73 daß ich gehen sitzen müßte, mich niedersetzen müßte. 74 wie ich. 75 durfte. 76 mich nächst. 77 nieder. 78 streicht, streichelt. 79 Oberleib. 80 auf einmal. 81 hat sie mich. 82 schläft. 83 wird. 84 heißt. 85 wenn ihr. 86 setzet. 87 wie es innen.

Nów géét ze an 't prôten,[88] en vertelt,
Oò 't in mien liggaam[89] is 'esteld.[90]
Môr 't was mien alles völs te leep,[91]
Zo da'k gien zier[92] dôrvan begreep.
Wéé van ons lû[93] hef ook benu![94]
Van al dat duustre Dokters spul?
Tóò[95] gif ze ('k leuf[96] wel in 't lattien)
En biester[97] lank ressep veur mien,[98]
En zê wa'k[99] al zo êten mós,[100]
En gien jannever[101] drinken dós,[102]
Gien pêper,[103] varkensfleis[104] of zòlt,[105]
De spieze 't léésste[106] lôw of kòld.
Hiermee was 't spul tóò[107] binô uut.
Héé blös nów dréémôl: fuut, fuut, fuut!
En zéé wödt wakker[108] met en zucht;[109]
En 'ier 'e'i[110] 't ende van de klucht.[111]
Môr nee, et mooiste[112] kump nog an:
Nów kreeg ik van de wonderman
En groote breef, en héé zê: „da',
„Zes[113] gulden kost d'examina."
Ik trok de buul[114] en gaf em 't geld.
Tóò gón'k[115] nô huus, bedróòfd ontsteld.[116]
Ik dacht: et heele wark is nô,[117]
Wô'k altied nog veur stille stô.[118]
't Is net[119] zo as 'eschreven stéét:[120]
Al zéé'i et,[121] i begriept et néét.[122]
Môr 'k zéé môr[123] al te klôr, o spiet![124]
Ik bin mien twéé drééguldens kwiet.[125]

Samenspróke tusschen en snaak[1] zoo as der[2] gelukkig néét in de mennigte[3] zint en en heeren-knecht déé gien boe of ba zê,[4] op de markt te Dêventer van vergange vrijdag.

Gômenijje![5] is dat te völle 'eëischt?[6]
Wò'i[7] mij nów nog liggen te bekniipen[8] op
zoo'n opgeheupte schoefkôre[9] vol boessekool?[10] 't Is krek ò'i[11] néét en wósten[12] dat
de kool regtevoort[13] betöune[14] is in de wereld.[15] A'k ze dôrtegen[16] hebben zal, dan slô'k de kool an,[17] in de roeze,[18] allemigchelekemôle[19] déé hier op de markt is. Nów, i hóòft[20] mij de hakken néét te lôten te zéène.[21] A'i der[22] twéé blanken[23] bij lekt,[24] dan mó'j[25] der nog en bóddel[26] viere-viive an proffetieren a'i met ouw meneer liike dinge maakt.[27] Past ou[28] ook êrpels,[29] of look,[30] of beetewortels?[31] déé he'k[32] hier vinnig dizzelôt.[33] En as ze bij ówlu[34] tamee is[35] nijsgierig[36] zint nô hondeblóòmen;[37] 'k hè' zoo'n opschöttelink[38] van en dierne[39] t' 'uus,[40] déé schoem ik manges uut[41] bidden[42] as der néét te róòn[43] of te garen[44] völt,[45] en déé kan der tóòverdan wel met 'et kniifmes[46] op te gange. 't Méken[47] is rêdeliksies[48] wierig[49] en vernemstig,[50] al hef 'e gien hôzen[51] of klumpe[52] an de vöute;[53] en dat wil 'em jô zoo'n deege dóòn,[54] as dat 'e op 'en heerd wat éénderhandigheid[55] en alibanderijje[56] lig[57] uut te vueren. Kan 'e dan niks trappieren op ziin hoeken[58] bij de mollenheupe,[59] dan wil 't er néét mòt hendig[60] tóò gôn; dan krig 'e meer slége[61] as nêgelholt[62] op de brugge,[63] of ik kasseböune 'em de deure weer harüut.[64] Môr, 't is zoo'ne voele rotte,[65] héé zal[66] zik wel waeren. Van 't nôjôr[67] hadden de liisters[68] bij óòz' 'uus[69] in en schiw[70] 'enösteld,[71] en dóò had 'e de jongen der al uut eer[72] de eijer verbrod[73] wären. Zéé,[74] 'k hè' zoo'n kruudhof,[75] dôr

---

88 Plaudern. 89 Körper. 90 bestellt, beschaffen. 91 mir alles viel zu spitzfindig, schlau. 92 daß ich ganz und gar nichts. 93 wer von uns Leuten. 94 Begriff. 95 dann. 96 glaube. 97 d. i. überaus. 98 Recept für mich. 99 und sagte, was ich. 100 müßte. 101 keinen Wachholderbranntwein. 102 dürfte. 103 Pfeffer. 104 Schweinefleisch. 105 Salz. 106 am liebsten. 107 dann. 108 wach. 109 Seufzer. 110 hier habt ihr. 111 Posse, Possenspiel. 112 Schönste. 113 sechs. 114 zog den Beutel. 115 dann ging ich. 116 entsetzt. 117 ganze Werk ist danach. 118 stehe. 119 gerade. 120 geschrieben steht. 121 wenn ihr es auch sehet. 122 ihr begreift es nicht. 123 nur. 124 Verdruß. 125 quitt, los.

1 zwischen einem Schalk. 2 da. 3 nicht in der Menge. 4 d. h. der kein Wort sprach. 5 ein Ausruf der Verwunderung. 6 zuviel gefordert. 7 wollt ihr. 8 berupfen, d. i. abdingen. 9 Schubkarren. 10 Grünkohl? 11 gerade als ob ihr. 12 nicht wüßtet.

13 jetzt, gegenwärtig. 14 knapp, selten. 15 Welt. 16 wenn ich ihn (den Kohl) dagegen d. i. für diesen Preis. 17 nehme ich den Kohl in Beschlag. 18 in Bausch und Bogen. 19 allzumal. 20 ihr brauchet. 21 sehen. 22 wenn ihr da. 23 Blank, eine holländische Münze von sechs Deuten, zwei Blanken machen 1½ Stüber. 24 leget. 25 müßt ihr. 26 Flasche. 27 mit eurem Herrn abrechnet. 28 passen euch, sind euch genehm. 29 Erdäpfel, Kartoffeln. 30 Lauch. 31 rothe Rüben. 32 habe ich. 33 d. i. ganz prächtig, wörtl. grimmig desolat. 34 euch Leuten. 35 einmal. 36 eigentl. neugierig. 37 Hundsblumen, Hundskamillen. 38 Aufschößling. 39 Dirne, Mädchen. 40 zu Hause. 41 jage ich manchmal hinaus. 42 betteln. 43 roden, jäten. 44 sammeln, lesen, auflesen. 45 fällt. 46 Taschenmesser. 47 Mädchen. 48 ziemlich. 49 munter, lebhaft. 50 gelehrig. 51 hat sie auch keine Strümpfe. 52 Holzschuhe. 53 Füßen. 54 so gut thun, so vortheilhaft, wohlthätig sein. 55 d. i. Einerleiheit. 56 Kinderei, Schelmerei, Neckerei. 57 liegt. 58 in gebückter, fast sitzender Stellung, in kölnischer Mundart heißt es: op den Huchen. 59 Schutthaufen. 60 es da nicht sehr höflich. 61 Schläge. 62 geräuchertes Ochsenfleisch. 63 Butterbrod. 64 wieder heraus, hinaus. 65 d. i. schlaue, verschmitzte Ratte. 66 sie wird. 67 in diesem Herbst, Spätjahr. 68 Krammetsvögel. 69 unserm Hause. 70 Vogelscheuche. 71 genistet. 72 bevor, ehe. 73 ausgebrütet. 74 sehet. 75 Krautgarten, Gemüsegarten.

wil van allens wassen.[76] Tegen den lenten[77] kan'k ou wel heggevêren[78] bezörgen, of dorens,[79] of zùk tuug.[80] Jonge elst[81] en bark[82] stéét der in de vulte[83] t'ends de bongerd[84] van 't wiifs Gajemöuije ziin lanter.[85] O man! 'k hè' dôr zoo'n mooi spiikertien[86] dô 'k wònne, met en seege[87] onder de hilde,[88] en moezen[89] in de spinde. A'i is[90] kòmt kiiken en en troeuntjen[91] méébrenkt, dan za'k ou[92] is tóóbrengen. 'k Zin[93] eindeleke te Holten jonk 'ewest,[94] en dôr kreeg miin bestevaar[95] mij achter[96] de schôpe. Môr 'k hà' néét lange schik[97] in 't schepperen:[98] dóò zin'k eers nò genne kânte[99] 'etiid,[100] en wiider al zoo met gemak[101] dôr achter Kolmeschôte hen uut, weet i?[102] Anders a'i gunter[103] môr vrôgt no Móttentönnis, dan weet[104] de kinder met de strótebéészte[105] 't wel: dat wil nog jô zoo wisse[106] gòn as op miin regte naeme. Môr der wònt[107] zoo onbezoesd[108] völle streupers[109] in miin nôberschop, dat der veur en onneuzel[110] mensche néét biister völle òver en blif.[111] 't Is vake[112] néét veur nimmedalle[113] dat óóze Fiks met ziin wachsigheid[114] bij nacht en ontiide[115] zoo lig[116] te scheffen en te blekken.[117] Ze kòmt mij manges[118] de riize van de miite boksen.[119] Môr tegen dat de jagttiid anschôt, dan geeft z' 'em drôd.[120] Zoo'n enkeld[121] koertnéfken[122] leg ik der nog wel is dale[123] met miin olde flinte, of en wilde piilènde[124] op de hanken[125] bíflenk[126] den iisseldiik.[127] Môr as ouw meneer metter tiid is[128] en duit of en oortjen[129] tugen[130] wil veur en koppel lêvendige veldhöuntjes,[131] zéé, a'k zoo tegen d'oelevlógt[132] is uut kuijeren[133] gô, dan floddert mij déé altemets[134] òver d'echterduere[135] de dêle[136] harôp. En anders gôt ze met déé troeuttroeutkerels[137] nò Holland déé op de dillijansen zit.[138] Wagchels[139] haal ik óók wel e' reis[140] in 'en enk[141] uut de weite,[142] a'k môr en sijje[143] of en béèntjen riike zin.[144] En, wi'k is[145] stellen, teksies[146] veur d'enterijje,[147] déé kan'k ou snitsen dat 'et lééfhebberijje[148] is. De beste appel- en pêrebeume[149] weet ik schoonder[150] stôn, negenribben,[151] en rottestarten,[152] en ander slag van beume van 's geliiken, al wären ze ook nog jonk genóg veur ów[153] um te verpôten.[154] Suntlammersnötten[155] weet ik ook wel te speuren, en van déé peeziksen,[156] en goldviskes, en zukke goldbonte tuten,[157] en zwàtstreepte balkhêskes,[158] en mooije[159] blóómen, allens zoo op ziin tiid. En as 'e is en paar goe'[160] péérde zöch, déé kan'k ou uutbeduun veur en zöutigheid,[161] da'i der de wêrmutse[162] veur ofnemt: dan mó'j mij môr bòd sturen.[163] As ik môr pójjeman róópe, dan kòmt al de vullekes[164] bij mij déé zinnig[165] zint: ik kenne ze van jonks op, wel dréé uur[166] wiid in den umtrek.[167] Dan kan'k ook van allens fabrieken, spikken[168] en vêkens,[169] tunen,[170] immekörven,[171] heillêversnösten,[172] en àl zukke[173] snören. Of as ouw meneer is en meid[174] van neuden is tegen mei[175] of alderheilegen,[176] déé kan'k

---

76 wachsen. 77 Lenz, Frühling. 78 Heckenkätzchen? wörtl. Heckenfedern. 79 Dornen, Dornsträuche. 80 oder solches Zeug. 81 Erlenbaum. 82 Birke. 83 Fülle, Menge, Vielheit. 84 gegen das Ende des Baumgartens. 85 des Pachtherrn (Landherrn) der Tante Gerchen meiner Frau. 86 da so ein schönes Landgütchen. 87 Ziege, Geiß. 88 Ort über dem Kuhstall zur Aufbewahrung des Strohes u. s. w. 89 Mäuse. 90 wenn ihr einmal. 91 d. i. Tröpfchen Branntwein, eigentl. Thränchen. 92 werde ich euch. 93 bin. 94 gewesen. 95 Großvater. 96 hinter. 97 d. i. Lust, Neigung, Gefallen. 98 Schäfern, Schäfer sein. 99 nach jener Seite, d. i. den Fluß Yssel hinüber. 100 gezogen. 101 Gemächlichkeit, Ruhe. 102 ihr. 103 dort. 104 wissen. 105 mit dem Vieh auf der Straße. 106 gewiß, sicher. 107 da wohnen. 108 überaus, eigentl. ungestüm, wüst, wild. 109 Wilddiebe, Streifdiebe. 110 für einen harmlosen, unschuldigen. 111 nicht sehr viel übrig bleibt. 112 häufig, oft. 113 für gar nichts. 114 Wachsamkeit. 115 Unzeit. 116 liegt. 117 bellen, blaffen. 118 sie kommen mir manchmal. 119 die Reisbündel vom Haufen stehlen. 120 dann machen sie sich fort? 121 einzelnes. 122 Häschen. 123 einmal nieder. 124 Ente. 125 hanke ein alter, abgeschlossener Stromarm, welcher noch Wasser hält. 126 langes. 127 Yssseldeich.

128 aber wenn euer Herr mit der Zeit einmal. 129 Viertelstüber. 130 d. i. anwenden. 131 Rebhühnchen. 132 Eulenflug. 133 spazieren. 134 zuweilen. 135 Hinterthüre. 136 Diele, Hausflur, auch: das ganze Hinterhaus eines Bauers. 137 sonst gehen sie mit den Postillonen. 138 sitzen. 139 Wachteln. 140 hole ich auch wohl einmal. 141 ein bestimmter Umkreis von Ländereien und Wiesengründen. 142 Weizen. 143 Sie, Vogelweibchen? 144 reich bin, besitze. 145 will ich einmal. 146 Zweiglein, Sprößlinge? 147 Baumschule, Pflanzschule. 148 Liebhaberei. 149 Birnbäume. 150 schöner. 151 weiße Kalvill-Aepfel, Schlotter-Aepfel. 152 Rattenschwänze, eine Art Birnen. 153 euch. 154 verpflanzen, versetzen. 155 Lambertsnüsse. 156 Pfirsichen? 157 Hühner. 158 schwarzgestreifte Balkenhäschen, d. i. Ziperkatzen. 159 schöne. 160 gute. 161 Süßigkeit. 162 daß ihr da die Wettermütze. 163 müßt ihr mir nur Nachricht geben. 164 Füllen. 165 zahm. 166 Stunden. 167 Umkreis. 168 hölzerne Brückchen über einen kleinen Graben, welche mit Rasen belegt sind. 169 Hecken aus Baumzweigen geflochten. 170 Zäune. 171 Bienenkörbe. 172 Storchnester. 173 solche. 174 oder wenn euer Herr einmal eine Magd. 175 gegen Mai. 176 Allerheiligen.

ou uutvundig maken nô de kunst, van bazig[177] boerenvolk: want déè stads-dierens[178] wilt vake néèt règ' brôn.[179] Op smidswark verstô'k[180] mij óók veur ów of en ander, da's mij krek alëns.[181] Dóò'k is en veertien dage bij meister Balkenbróòk op schóòle gonk, maakten ik mennigmôl en sluperken[182] um mij deur de knechs bij de nóòstal[183] wat veur 't lepken[184] te lôten holden. Zéè, en iisder[185] leggen dat kon'k ou des noods nog wel onder de wimme[186] bij en schaddevlemmeken.[187] Kóòdökteren[188] kan'k óók nog zoo'n wissiewassie,[189] en honde leeren, en met 'et mesken sniin,[190] en uut upperen[191] gôn um de timmerman hêr: en mensche mót al[192] zoo wat prakkezieren um bij winterdag de mónd lös te holden, en dat de môndkerel[193] ou van 't liif blif. In de wendeputte[194] kan'k slech stôn, benaeme as der oere of tô'egheid[195] in de welle[196] zit: dan krii'k de roze[197] in de hoed. En a'k gien halve sniidersdaghure[198] verdéène, dan lig zoo'n pedd'ôs[199] nog te schròllen,[200] da'k wel wat emten[201] liike[202] of da'k te schòl[203] warke.[204] In de meibosch he'k mij is lèllikke[205] in 'en doem 'ehöwwen,[206] en in 't heuiland he'k mij is met de zeissen[207] in de schenne[208] 'emèid: van zúkke dinge kan mij de griwwel[209] óver de grawwel gôn. Ik gô roem[210] zoo geerne op Rôlter karremse[211] met knepperkes[212] en kokkijjen,[213] of op Ommer bizzinge.[214] En hier in Demter[215] lôt ik óók manges[216] drêijen[217] of kóòke slôn.[218] Nów, i sprêkt ook gien éène[219] sprêke. Lang[220] i der nog en stuver bôven[221] op? Biste enen strank van en kêrel, zoo drô as enè dréèègge![222] Of he'i[223] sliitazie[224] an 't benul?[225] Hawaar he'i[226] de kool: hold ouw benne[227] môr bij. Tameekes[228] de groetenisse[229] an ouw meneer. A'i tóòkemwêke[230] wéér zoo stoermoelig[231] of zoo deune[232] in 'en kop zint,[233] dan kòmt lééver vrijdag óver acht-tâge, en zekt of 'e nargens[234] gien zinnigheid an hef, of wat 'e hef of'egeven. Hee! i hebt mij en emterviere[235] in de voest[236] 'estopt. Déè he'k jò zels néèt in 'en tuk[237] 'ehad? Nee: déè ku'i mij ummebuten![238] Bedankt veur miin[239] en veur de muite.[240] A'i nów te vrêne[241] zint, dan pakt ouw koopmanschop môr op 'en pokkel, en slept ze n'huus.[242] Dag óók!

---

177 herrenhaftem, tüchtigem. 178 Stadtmädchen. 179 wollen oft nicht recht braten, d. i. nicht taugen. 180 verstehe ich. 181 d. i. ganz einerlei. 182 d. i. machte ich mich manchmal heimlich fort. 183 Hufstall, Rothstall. 184 Läffchen, Läppchen, Geck. 185 Eisen, Hufeisen? 186 Latten, woran Fleisch, Würste u. s. w. zum Räuchern gehängt werden. 187 Torfstämmchen. 188 den Kuharzt machen. 189 Wischwasch. 190 dem Messerchen schneiden. 191 handlangern, den Handlanger machen. 192 muß schon. 193 Monatskerl, Steuereinnehmer. 194 Windebrunnen, Ziehbrunnen. 195 namentlich wenn da Eisenerz oder Zähigkeit. 196 Quelle. 197 Rose (Krankheit). 198 wenn ich keinen halben Schneiders-Tagelohn. 199 Krötenaas. 200 murren, schelten. 201 leicht wehklagend, empfindlich. 202 scheine, das Ansehen habe. 203 schal, kraftlos. 204 arbeite. 205 garstig. 206 den Daumen gehauen. 207 Sense. 208 Schienbein.

209 Grauen, Schauder, Gruel. 210 reichlich, mehr als. 211 Kirmes, Kirchweihe zu Raalte. 212 Blatttäschlein, harter dünner Kuchen, Knappkuchen. 213 Syrupschelben, Syrupkuchen? 214 Jahrmarkt zu Ommen. 215 Deventer. 216 manchmal. 217 drehen auf dem Drehbrett, ein Glücksspiel. 218 Kuchen schlagen, ein Glücksspiel. 219 ihr sprecht auch keine einzige. 220 langet, gebet. 221 oben. 222 bist du ein zäher Kerl, so widerhaarig wie eine Drei-Egge. 223 habt ihr. 224 Abnutzung, auch: Absatz, Verkauf im Kleinen. 225 Begriff. 226 fürwahr da habt ihr. 227 Korb. 228 damit, hiermit? 229 Gruß, Empfehlung. 230 wenn ihr die kommende Woche. 231 sauertöpfisch. 232 karg, geizig. 233 seid. 234 nirgends. 235 eine schlechte fremde Münze, vier Stüber an Werth, die zuweilen für einen alten Schilling untergeschoben wird. 236 Faust. 237 habe ich ja selbst nicht in der Tasche. 238 könnt ihr mir umtauschen. 239 mich. 240 Mühe. 241 zufrieden. 242 nach Hause.

Mundart von Deventer.

Kinderliekjes.[1]

Sloop, sloop, kindje, sloop,
Doorbüten[2] ës en s-choop,
En s-choop met vier witte vütjes,[3]
Drenkt[4] de melk so sütjes.[5]
Sloop, sloop, kindje, sloop.

Achter[6] op de kerrekhof
Dor ës en blau stienkjen,[7]
En al die op dat stienkjen tredt,[8]
Die tredt op moeders s-chöötjen.
Se hät en büüksken[9]
Dor stiet wat ën te lesen,
Van voder en van moeder,
Van süster[10] en van broeder,
Van die oordëge dingen.

Papáljön[11] ging eens wandelen,
En nam Sophiekje mee;[12]
Hee kocht[13] en pond amandelen,[14]
En deelön se met ën twee.[15]
Papákje sal Sophiekje koopen
Vör hare niewe joor[16]
En puppetjen dat kan loopen
Met mooi gekrüld[17] swat hoor.

Hobbelde, bobbelde,
Miin paerdjen al[18] op,
Ers[19] op ën draſjen[20]
En dan op ën galop.
Moed er, miin beeschjen,[21]
De reis ës ni' groot,
Ginds[22] bi mi voder
Es haver en brood.
Hobbelde, bobbelde,
Do siine wi al,[23]
Ik now[24] an' leeren[25]
En gi naar[26] de stal.

Altes Liedchen in der Provinz Overyſſel.*)

Lange, lange pipe,
Wenneer bistou ripe?[27]
Te Meye,[28] te Meye,
As[29] de vögeltjes eyer lekt.[30]
't Kätjen[31] op den dyk[32] sat,
Süte melk met brokken at.[33]
Doe kwam de voele[34] Hesse
Al met de s-charpe messe;[35]
Wold' et kätjen et oor afsniën;[36]
It kätjen ging an 't lopen.[37]
To hope,[38] to hope!
De voele Hesse ging lopen,
Heel[39] of, half of,
Houwe diin[40] den kop af,
So dood as en piere:[41]
Kömp siin lävedage neet weer[42] hiere.

---

1 Kinderliedchen. 2 draußen. 3 Fäßchen. 4 trinkt. 5 ſüß. 6 hinten. 7 Steinchen. 8 treten. 9 Büchlein. 10 Schweſter. 11 Papachen. 12 mit. 13 kaufte. 14 Mandeln. 15 theilte ſie mit ihr in zwei Theile? 16 d. i. ihr Neujahrsgeſchenk. 17 ſchön gelocktem. 18 ſchon. 19 erſt. 20 Trabchen. 21 Muth da, mein Thierchen.

22 dort unten. 23 ſind wir ſchon. 24 nun, jetzt. 25 Lernen. 26 du nach. 27 wann biſt du reif. 28 Mai. 29 wenn. 30 legen. 31 Kätzchen. 32 Deich. 33 aß. 34 ſchmutzige, garſtige, böſe. 35 Meſſer. 36 Ohr abſchneiden. 37 Laufen. 38 zu Haufen, zuſammen. 39 ganz. 40 dir. 41 Wurm. 42 nicht wieder.

*) Dieſes Liedchen ſingen die Kinder, wenn ſie ſich die Pfeifchen aus Weidenholz klopfen.

Mundart von Kampen.*)

Kinderliedtiins.

Eia kapeia!
Kokt kintiin[1] wat pap.[2]
He-i[3] gien melk,[4] soo melkt de kat.[5]
Melk ës süter[6] as vigen,[7]
Et kintiin mût slopen en swigen.

Ons Mietiin[8] ës so 'n süût lief kind,
Se hef[9] här vaders härtiin;[10]
Doorom wodt[14] se soo bimind[12]
Van här süte mamátiin.[13]

Twee brün oogiis[14] helder[15] en kloor,
Op här boutiin[16] schoon[17] brün hoor,
Leppiis[18] met rooi räntiis,[19]
See hef sölke lieve häntiis.[20]
Sën de kindertiis[21] soo gekomen,
S-chödde wee[22] die mer van de boomen.[23]

1 Kindchen. 2 etwas Brei. 3 habt ihr. 4 keine Milch. 5 Katze. 6 süßer. 7 Feigen. 8 Mariechen. 9 hat. 10 Herzchen. 11 wird. 12 geliebt. 13 Mamachen. 14 Aeuglein. 15 hell. 16 Köpfchen. 17 schön. 18 Lippchen. 19 rothen Bändchen. 20 Händchen. 21 Kinderchen. 22 schütteln wir. 23 nur von den Blumen.

*) In dieser Mundart wie auch in jener längs der Küste des Südersees lautet ii sehr kurz. Das kurze ü nähert sich ein wenig dem ö.

Mundart von Zwolle.

De belofte.[1]

„Heur," zei Kees[2] tot Maarten Maartens,
„'k Heb ou as en kind ekend:[3]
„Kwaud[4] z'ij niêt,[5] maer an jenever
„He'ij ou vulste vulle ewend.[6]

„Weet ij niêt, daet van de praekstoel[7]
„Domene[8] zoo vaeke[9] zeg,
„Daet de duvel deur jenever[10]
„Mennig mense laugen[11] leg.

„Kom! ij mosten[12] ze verzeggen,[13]
„'k Heb et ook al lange edaun![14]
„Ken wel ies[15] nau[16] Zwolle runnen,
„Zonder[17] herberge in te gaun?"[18]

„„Hm!"" zei Maarten, „„'t zol wat wêzen![19]
„„Denk ij, dae 'k en zoepert[20] bin?
„„'k Gau van al mien lêvensdagen[21]
„„Nooit weêr[22] in en herberge in.""

„Nouw," zei Kees, „wij zult ies kieken,"[23]
En zij stapten lustig aan,
Tot zij[24] eind'lijk zich bevonden
Voor de kroeg:[25] De gulden Zwaan.[26]

Op het venster stond geschreven:
„In het Zwaantje. Goed logijs.
„Hier verkoopt men sterke dranken,[27]
„Alles voor sevielen[28] prijs."

1 Gelübde. 2 sagte Kornelius. 3 gekannt. 4 böse. 5 seid ihr nicht. 6 habt ihr euch viel zu viel gewöhnt. 7 Predigtstuhl. 8 Pfarrer, Prediger. 9 oft. 10 durch Wachholderbranntwein. 11 Fallstricke. 12 ihr müßtet. 13 entsagen. 14 gethan. 15 einmal. 16 nach. 17 ohne. 18 gehen. 19 sollte etwas sein. 20 Säufer. 21 gehe in meinem ganzen Leben. 22 niemals wieder. 23 wir werden einmal sehen. 24 bis sie. 25 Krug, Schenke, Wirthshaus. 26 Schwan. 27 Getränke. 28 billigen.

Maarten kon[29] het toch niet laten,
Schuins[30] naar 't zwaantjen om te zien:[31]
Watertandend[32] van begeerte,
Kon hij naauwlijks[33] weêrstand biên.[34]

Kensklaps zet hij 't op een loopen,[35]
En sluit bei'[36] zijne oogen digt,
Tot hij 't zoo aantrek'lijk[37] zwaantjen
Had verloren uit 't gezigt.

Eind'lijk stond hij stil en zeide:
„„Zeg ies, Kees! ha'ij 't wel edacht?[38]
„„Ha'k[39] niêt op en draf[40] gaun[41] loopen,
„„'k Had er[42] niêt veurbij ebragt.

„„Kom! nouw mu'ij[43] nau 't golden zwaentien[44]
„„Voort met mij weerumme[45] gaun!
„„Op zoo'n duvelse temtautie[46]
„„Kan, perdous! en borrel[47] staun!"'"[48]

29 konnte. 30 schief, seitwärts 31 sehen. 32 mundwässernd. 33 er kaum. 34 Widerstand bieten. 35 d. h. plötzlich giebt er sich an ein anhaltendes Laufen. 36 schließt beide. 37 anziehende.

38 hättet ihr es wohl gedacht. 39 hätte ich, wäre ich. 40 Trab. 41 gegangen. 42 hätte da. 43 nun müßt ihr. 44 Schwänchen. 45 wieder zurück. 46 Versuchung. 47 Schnapps, auch: Branntwein-Flasche. 48 stehen.

Mundart im Vriezenveen*) in der Provinz Overyssel.

Broef

van nen ingezjättenen[1] van 't Vriezenvjenne, an zienen zjunne,[2] dei saldot is vuur de Kwennik,[3] eerst op de Cikkedelle bi'j Antwaaipen,[4] en nów[5] te Nimwjágen.

Leive Vrjàrik![6]

Um dà'k kwòttens[7] gein schrieven van ów ontvungen[8] hebbe, wa'k wal en bjettien[9] bange dà'i[10] neit goud gezond zóllen wjàzen.[11] Ik wappe effenwal dà'k te vergiieves[12] bange vuur ów mag ewjàst[13] wjàzen; mi'j dunk' a'i neit gezond wazzen[14] dan ha'i[15] doch ók neit ezwiiegen:[16] dei zeik[17] of zuchtig[18] is schrif toch nog wal es[19] nò ziene òlders;[20] en dòrumme: geine tiedinge,[21] gouwe[22] tiedinge, zeg et sprjàkwôrd.[23] Wi'j zint ók allemôle[24] nog zoo bi j 't óle,[25] wi j lustet[26] van en klàinsten tot en greútsten[27] geerne wat jàtten.[28]

Wat is 't van 't jôr[29] vuurdeelig met 't verbauw:[30] ragge,[31] boukwàite,[32] gaste,[33] éerappele,[34] — i kjunt[35] niks bedenken of et steit[36] allemôle effengoud.[37] Wat zint de luije[38] vreulik bi j as vlierenjòr![39] 't is éer an te zein[40] in de oogen; dôr is ók vjeúlle meer ljàvendighàid[41] onder 't volk as ter ewjàst[42] is. Dôr is ók wat wappen[43] op sunt Jôpek[44] edôn,[45] mêer nów is e doch kwòt-bi j.[46] —

1 Eingesessenen, Insassen. 2 Sohn. 3 König. 4 Antwerpen. 5 nun, jetzt. 6 Friedrich. 7 weil ich kürzlich. 8 von dir empfangen. 9 war ich wohl ein bischen. 10 daß ihr, daß du. 11 würdest sein. 12 ich hoffe jedoch, daß ich umsonst, vergebens. 13 gewesen. 14 dünkt, wenn du nicht gesund wärest. 15 hättest du. 16 geschwiegen. 17 wer krank. 18 unpäßlich. 19 einmal. 20 Eltern.

21 keine Nachricht. 22 gute. 23 sagt das Sprüchwort. 24 allzumal. 25 beim Alten. 26 wir lästen, uns lästet. 27 bis zum Größten. 28 etwas essen. 29 in diesem Jahre. 30 einträglich mit dem Ackerbau. 31 Roggen. 32 Buchweizen. 33 Gerste. 34 Erdäpfel, Kartoffeln. 35 du kannst, ihr könnet. 36 oder es steht. 37 gleich gut. 38 Leute. 39 (mehr) als verlittenes Jahr? 40 ihnen anzusehen. 41 viel mehr Lebendigkeit. 42 da gewesen. 43 etwas Hoffen. 44 Sankt Jakob. 45 gethan. 46 aber nun ist er doch kurzbei, nahe bevorstehend.

*) Friesenmoor, der Boden ist nämlich moorig und es ward von friesischen Ansiedlern daselbst viel Torf gegraben, die aber später, nach der Gewohnheit der Friesen, nachdem sie die Torfgruben ziemlich ausgebeutet, wieder fortzogen. Daher der Name: „Friesenmoor". Die friesischen Anklänge in der Mundart der Gegend haben sich aber erhalten.

Wij zint zoo dròk met 't waaik[47] dà'i 't ów neit begriepen kjunt; wij wjettet hòste[48] neit wa'we[49] eerst of lest zjult[50] doun. Het lòp[51] ons nów allemôle te glieke op en hoop, en nów we ów kwiet[52] zint möute wij der[53] bij doun dàt i ans deên.[54] Nen knecht of ne màgt he[55] we neit; dei denstbwaân[56] he'i ók lange neit vuur niks, en daghuren[57] kriegen dôr geit ók al[58] ne zwôre wieze[59] op; dei kieket[60] ów 's ôvends ók al nô de vingers. Wij wòsselt er,[61] met ons eigen volk, leiver vró en làte[62] op an, zoo goud a'we kjunt,[63] en dà'we[64] dan neit doun kjunt dàt lòt[65] liggen; kju'we[66] dan zoo vjeúlle[67] tjurf neit grjàven[68] en zoo vjeúlle vjenne[69] neit hauwen, dàt lôt hen;[70] wij kjunt ók minder tou as dà'we dôr[71] zoo nen ballast van volk bij menkaâr jaagt,[72] dàt wòl vjeúlle schjellen![73] Nen enkelden[74] greúsmeeijer[75] of nen plaggenstjàkker,[76] dàt zint alle daghuren dei wij nog ehad hebbet.[77] Ik za[78] mij wa' waren dà'k mij neit lôte opvrjàtten[79] van 't vreúmde volk. Altevjeúlle[80] roet[81] um de hakken dà 's mij ók al gein dàut[82] wêerd; dei der den pot[83] vuur kwakken[84] zal dei is dan wier[85] zoo vjeúlle te dreúkker:[86] ów moeder is dan zoo verljàgen[87] as Job en dàt wi'k[88] neit hebben. —

Het vrauwluijewaaik[89] dà' kju'we wa' redden:[90] weijen,[91] vlasbràken,[92] bwatterkanen[93] en zukke[94] dinge, dà 's mêer nen toutàst;[95] bijzunder vuur onze Gaidine, dàt kan in en ummezein[96] zoo vjeúlle doun as mennigeine in nen heelen[97] dag. Het lòp aait[98] nô 't waaik[99] dàt um de schjeútte[100] zoo flóddert[101] um de beine. Dàt màchien[102] dôr he'k[103] mennigmôl mien behàgen an; waveral ku'i[104] tou broeken,[105] en 't is ók nooit meúije,[106] al hef 't ók[107] den heelen dag hen en wier[108] eloopen, en 't is toch nog mêer zueventein[109] jôr óóld! Alle luije zàgget[110] ok: wat is dàt en vrauwmensche nô zienen eúlder![111] I zjult es zein,[112] a'ji[113] wier kwòmt,[114] woer 't eweússen[115] is, 't króp[116] tiegen de beume um hooge;[117] boh 't is nów a' wal![118] nen kòp greútter as zien moeder, en nów wast et nog vinniger[119] as 't zien ljàvend[120] edôn hef. Zoo duur gekhàid[121] nöumden ze ów[122] moeder, dów[123] ze nog jonk was, wal es:[124] de kroephenne,[125] um dà'[126] ze de greútste neit is, mêer dôr hef hit gein[127] nood van. Met ljàzen leuve[128] ik neit dàt er[129] zien màister is; de heele kwòttegissemisse[130] en 't jàvengjeúllie[131] kan 't ljàzen as en dattein,[132] zonder stoethaspelen,[133] en dôr hef 't toch ok plàizeer in.

De vente sljept[1] er op de kaaimsen[2] ók al mangs[3] met nô de haaibaaigen,[4] en lesten[5] hebt er menkaâr[6] ók al es tweije[7] umme esljàgen,[8] mêer dôr hef um ów[9] moeder de planneete ók es regt nô ràk[10] waver[11] vuureljàzen;[12] ik leuve neit dàt zoo'n dinge ligte wier gebuurt.[13] Het zòl wal en foezelgebed wjàzen,[14] mêer dàt lôt doun; ik wil doch neit hebben dà'ze menkaâr blöudige nuezen[15] zjult slôn[16] um onze Gaidine, ik ljà[17] um nog leiver an de hondekjàttene.[18] —

Jonge, wat he'k en verdreit[19] van onze Gaait![20] Dôr wil e prafwós trauwen[21] met dàt Gjatien, en wa'k et um ók ôfró[22] dàt helpt mij niks; ik kan ów zàggen dà'k er 'snachchens mangs hôste[23] neit umme slôpen

47 so beschäftigt mit der Arbeit. 48 wir wissen bald. 49 was wir. 50 oder zuletzt sollen. 51 es läuft. 52 dich quält. 53 müssen wir da. 54 was du sonst thatest. 55 haben. 56 Dienstboten. 57 Tagelöhner, eigentl. Tagelöhne. 58 da geht auch schon. 59 schwere Weise, Melodie. 60 schauen. 61 wechseln da. 62 früh und spät. 63 als wir können. 64 was wir. 65 lassen. 66 können wir. 67 viel. 68 nicht graben. 69 Moor. 70 d. i. weg, fort. 71 als wenn wir da. 72 bei einander jagen. 73 d. h. das würde einen grossen Unterschied machen. 74 einzelner. 75 Grasmäher. 76 Rasenstecher. 77 gehabt haben. 78 soll, werde. 79 dass ich mich nicht lasse auffressen. 80 allzuviel. 81 Jauhagel, gemeines Volk, Unkraut. 82 keinen Dent. 83 wer da den Topf. 84 für kochen. 85 wieder. 86 um so gedrängter, beschäftigter. 87 verlegen, besorgt. 88 will ich. 89 Frauensleute-Arbeit. 90 können wir wohl fertigen, ausrichten. 91 jäten? 92 Flachs brechen. 93 Butter machen. 94 solche. 95 das ist nur ein Zugriff. 96 Umsehen. 97 ganzen. 98 es läuft aus. 99 Arbeit. 100 ihm die Schürze. 101 schlottert. 102 Mädchen. 103 da habe ich.

104 überall könnt ihr, kannst du. 105 gebrauchen. 106 niemals müde. 107 wenn es auch hat (ist). 108 hin und wieder. 109 nur siebzehn. 110 Leute sagen. 111 Alter. 112 du sollst einmal sehen. 113 wenn du. 114 kommet, kommst. 115 wie es gewachsen. 116 kriecht? 117 gegen die Bäume empor. 118 schon wohl. 119 wächst es noch stärker. 120 Leben. 121 d. i. zum Scherz. 122 nannten sie deine. 123 da, als. 124 einmal. 125 Kriechhenne. 126 weil. 127 aber da hat es keine. 128 Lesen glaube. 129 da. 130 ganzen Katechismus. 131 Evangelium. 132 Dreizehn. 133 ohne Verwickelung, Verwirrung, Verhaspelung.

1 Burschen schleppen. 2 Kirchweihen. 3 schon manchmal. 4 Herbergen, Wirthshäusern. 5 neulich, letzthin. 6 haben da einander. 7 einmal zwei. 8 geschlagen. 9 ihm deine. 10 einmal recht gehörig, eindringlich? 11 über. 12 de planneete ljàzen heisst eigentl. aus den Sternen wahrsagen, die Sterne deuten. 13 leicht wieder geschieht. 14 Fuselgebet sein. 15 dass sie einander blutige Nasen. 16 sollen schlagen. 17 lege. 18 lieber an die Hundekette. 19 Verdruss. 20 Gerhard. 21 durchaus sich verheirathen. 22 was ich es ihm auch abrathe. 23 dass ich da des Nachts manchmal fast.

kan. Ik zelje der[24] niks anders van te möute[25] as aaimoud en sjukkelerije;[26] ik vreeze[27] da'ze nog endeliks met en biddebuul[28] um de huze möutet[29] gôn. Dei blöude[30] kjunt jô te hoope[31] gein huus hoolen,[32] dà's net zoo onmuegelik[33] as en stom cràituur sprjàkken[34] kan. Ik hebbe der disse dàge nog wied en breed met um waver[35] esprwàkken[36] um dà'k[37] zoo gêerne wòl[38] dàt e doch neit met zeinde[39] oogen zoo van bwaven[40] in en sloot[41] zòl loopen; mêer wa'k um ók rô,[42] hij wil nô mij neit luster'n.[43] „Dôr „kwòmt er[44] zoo vjeúlle met waaiken[45] duur „de wereld,[46] dàt kan ik ók; a'k zjàgen[47] „hebbe as andere luije[48] dan kan 'k ók net[49] „zoo goud wat te jàtten[50] hebben as en „ander." Zukke dinge zeg[51] e dan, en wa'k dôr tiiegen próte[52] dà's mêer bwatter[53] an de galge esmjàrd;[54] i kjunt net[55] zoo goud tiiegen nen nwaven gapen[56] as tiiegen um próten. Hij is dan stomp op en dwàlweg.[57] Ik wòl dàt um eis[58] de oogen wàppen[59] gungen êer 't telàte[60] is! Ik weet warentig[61] nog neit wat e der met doun wil; het sleufien[62] kan jô geine kou[63] malken, gein bwatter kanen,[64] geinen pannekouken bakken, of niks van allens wat en boerenwief[65] toukomp[66] um te kjunnen.[67] De djàlle[68] ofkjàren,[69] en schwàtteltien[70] koffi zetten, en kwàllechien[71] in de stwave[72] doun, dôr wil alleene den schwastein[73] neit van rooken. Ik kan mij ók ter wereld[74] nog neit begriepen woer[75] dàt e der zin[76] an e kriiegen hef;[77] dôr is jô niks gein knappighàid[78] an; het is zoo zwòmmersproetig um de nueze,[79] het lòp zoo scheif op de beine — dàt fóddeldinge[80] kan jô den einen vout hôste[81] neit vuur den anderen kriegen. Nee 't is niks! 't is nog minder as nummedalle![82] —

Ik blwave[83] um, as hij dôr met trauwt,[84] dàt um dan 't vet neit waver de steúlpe[85] hen zal broezen.[86] Hit blwaaft um gold'ne bàige,[87] mêer as et vuegeltien[88] in de kawwe[89] zit dan möut[90] 't zitten blieven al spwatelt'et[91] ók nog zoo vinnig[92] Ik zàgge um wa' dà'ze[93] um wat op de mauwe[94] spàldt,[95] mêer mij wòdt neit eleuft:[96] de leifde[97] is blind, ans mós e zeúlfs zein[98] kjunnen dàt 't nen missen[99] is. Het màut[100] mij dan bedrouft dàt e dôr zoo bedrwàgen[101] wòdden zal. Men zól[102] zàggen: woer[103] kan eimand zoo onnuezel wjàzen[104] en làggen zien ài dôr zoo in de njettelen?[105]

Ziene ólen[1] wjettet[2] wal dàt mij dàt heele getrauw[3] scheif in de musse[4] zit; zij zint zoo hellig[5] op mij as spinnekop; zij wilt mij hôste[6] neit tousprjàkken,[7] mêer dàt kan mij niks verschjellen,[8] ik wil mienen zjunne[9] ten besten rôn,[10] nô mien gouddunken, al wilt ze ók van hellighàid[11] met en kop tiiegen de beume[12] an loopen, en ów moeder zeg net[13] zoo. He'we dôr gein gliek[14] in, onze Vrjàrik![15] wat zàg j?[16] As hij dôr met trauwt,[17] dàt er misschien[18] wal van kwòmmen zal,[19] dan weet ik wa' wisse[20] dà'ze mij met geine zes[21] pêerde nô de kaaike[22] ment.[23] Ik wil neit zein[24] dàt hij um 't strop[25] um en hals lat doun, en dàt um rauwen[26] wil zoo lange as e ljàft.[27] Nô de Bjurgemàister möu'k[28] met hen, ans[29] kan e dôr neit gewòdden,[30] en met geweld tiiegenstôn[31] wi'k um[32] neit; mêer 's zundàgs

---

24 sehe da. 25 widerfahren, begegnen. 26 als Armuth und kümmerliches Leben. 27 fürchte. 28 Bettelsack. 29 Häuser müssen. 30 Blöden, Zaghaften, Feigherzigen, Jämmerlichen. 31 können ja zusammen. 32 halten. 33 das ist gerade so unmöglich. 34 sprechen. 35 ihm über. 36 gesprochen. 37 weil ich. 38 wollte. 39 sehenden. 40 oben. 41 Graben. 42 aber was ich ihm auch rathe. 43 horchen. 44 kommen da. 45 Arbeiten. 46 durch die Welt. 47 wenn ich Segen. 48 Leute. 49 gerade. 50 essen. 51 solche Dinge sagt. 52 was ich dagegen spreche. 53 nur Butter. 54 geschmiert. 55 du kannst gerade. 56 Ofen gähnen. 57 Irrweg. 58 ihm einmal. 59 offen. 60 ehe es zu spät. 61 wahrhaftig. 62 das dumme Dirnlein, eigentl. Küchenlöffelchen von Holz. 63 Kuh. 64 Butter machen. 65 Bauerweib. 66 zukommt, geziemt. 67 können. 68 Diele, Hausflur. 69 abkehren. 70 Schüsselchen, Schälchen. 71 Köhlchen. 72 Feuerkiele zum Erwärmen der Füße. 73 der Schornstein. 74 in der Welt. 75 wie. 76 er da Sinn, Neigung. 77 bekommen hat. 78 gar keine Geschicklichkeit, Behendigkeit. 79 sommersprossig um die Nase.

80 Lumpending. 81 Fuß bald. 82 ganz und gar nichts. 83 gelobe, verspreche. 84 d. i. wenn er mit dieser sich verheirathet. 85 ihm dann das Fett nicht über den Topfdeckel. 86 wird brausen. 87 es verspricht ihm goldene Berge. 88 Vögelchen. 89 Käfig. 90 muß. 91 sträubt es sich. 92 heftig, eigentl. grimmig. 93 ihm wohl, daß sie. 94 Aermel. 95 mit einer Stecknadel anheftet. 96 wird nicht geglaubt. 97 Liebe. 98 sonst müßte er selbst sehen. 99 Fehlgriff. 100 es macht. 101 betrogen. 102 sollte. 103 wie. 104 einfältig sein. 105 legen sein Ei da so in die Nesseln.

1 Alten, Eltern. 2 wissen. 3 die ganze Heirath. 4 Mütze. 5 zornig. 6 sie wollen mir fast. 7 nicht zusprechen. 8 nicht's verschlagen, ganz gleichgültig sein. 9 Sohn. 10 rathen. 11 wenn sie auch vor Zorn wollen. 12 gegen die Bäume. 13 sagt gerade. 14 haben wir da nicht Recht. 15 Friedrich. 16 ihr, du. 17 sich verheirathet. 18 was da vielleicht. 19 kommen wird. 20 wohl gewiß. 21 mit keinen sechs. 22 Kirche. 23 lenken, führen. 24 sehen. 25 er sich den Strick. 26 gereuen. 27 er lebt. 28 muß ich. 29 sonst. 30 d. i. zurechtkommen, eigentl. werden. 31 entgegenstehen. 32 will ich ihm.

nó de kaaike gó[33] 'k neit, dôr wi'k um wal ne p vuur zetten, en op ziene brul'fle[34] wi'k nog vjeúlle minder wjàzen,[35] dan kon 'k mien verdreit[36] jó neit verbaaigen.[37] Nów, hij möut et zeúlfs wjetten, mêer ik hadde nooit ewapt[38] dà'k zoo'n verdreit zól hebben möuten beljàven[39] van den bjeússel[40] van nen jongen.

Dan met zit e dôr op en klàin kwàttersstjàchien[41] en hòld ein köuchien;[42] dan zal der wal berauw[43] kwòmmen, mêer dan is 't telàte:[44]

A'i kwòmt te wjetten[45]
Dan zi'j versljetten.[46]

Vuur gedôn, en nó bedacht,
Hef mennig[47] in 't verdreit ebragt.

Nów tureluur[48] e nog wal es mangs[49] um de bussche,[50] mêer ik wil um wikken[51] dàt um dan nog ne vreúmde wind waver[52] en kop wil weeijen;[53] hij zal dan den aaim[54] wal bjàtter uut de mauwe[55] möuten stjàkken[56] as e an 't jàtten[57] wil blieven. —

Onze óle gjàlle mjàr[58] he'k lesten,[59] te Djemter[60] op 't maaik,[61] verkoft an nen kêel[62] dei zjà[63] dàt e bij Wakkesbaaigen van dan[64] was. Het was nog en goud pêerd: ik wappe[65] dàt 't er den[66] man goud met gón[67] zal. Het hatte dee mij zêer[68] in 't lief dów e der met vót[69] gunge; ik dachte bij mij zeúlven:[70] dôr geit dàt aaime deer[71] nów hen, het hef zoo lange mien vóór egjàtten,[72] miene ploug en miene jàgde[73] etreúkken,[74] en nów möut 't op zienen ólendag[75] nog verhuzen,[76] zonder te wjetten woer[77] dàt 't wier komp of woer[78] dàt 't et nów kriegen zal — ik kan ów[79] zàggen jonge: ik was bij 't grienen of![80]

't Is nów dreiwjàkke[81] elüen,[82] dów he'k en vaaiken[83] van Bwarne van 't maaik ehaald,[84] en dregtig möttien;[85] ik verzjekkere[86] ów dàt dàt vaaikengoud[87] regtevoort betöune[88] is; zij wjàget tüegen[89] gòld op: dôr is dan hôste[90] vuur en gemein mensche gein bijkwommen an. Zij kost mij tweiëndatig geulen[91] en en dubbeltien,[92] en 't is nog mêer[93] en klain dink; nów gôt es nó[94] of dàt ók pjàpper deur[95] is. Mêer nów wil dat schremmechien[96] goud vrjàtten,[97] dà's wier en touval;[98] a'we um wat vuurhoold[99] dan vret 't en bwaam van en zomp[100] hôste met op, vuural[101] a'we um der en hentienvol raggenmjàlle[102] waverhen[103] streeijet.[104] En gouënsdagennacht[105] um twàlf uur,[106] he'we der niiegen kuechies[107] bij ekriiegen, dà's leifhebberije![108] zij kjunt zoegen as tjekken.[109] Ik wappe[110] dôr zal ók nog wier wat uut te maken wjàzen,[111] as allens goud geit, mêer ik wil der ein van hoolen[112] tot en vàzelvaaiken[113] um dàt 't zu'k[114] goud soort is.

Nów Vrjàrik! hoold ów goud jonge, en gôt op geine[115] verkeerde wjàge;[116] lôt ów neit verlàiden tot kwôd,[117] en hoold ówwe wàverighàid[118] vuur oogen, de tied za' wal hôste anscheiten[119] da'i wier kwòmt.[120]

---

33 gehe. 34 Hochzeit. 35 viel weniger fein. 36 könnte ich meinen Verdruß. 37 verbergen. 38 hätte niemals gehofft, erwartet. 39 erleben. 40 d. i. Dummkopf, Dummrian. 41 Köthnerſtellchen. 42 Kühlein. 43 da wohl Reue. 44 zu ſpät. 45 wenn du kommſt zu wiſſen, zu erkennen. 46 biſt du verſchliffen. 47 hat Manchen. 48 trillert. 49 wohl einmal zuweilen. 50 Büſche. 51 weiſſagen, vorherſagen. 52 über. 53 wehen. 54 Arm. 55 beſſer aus dem Aermel. 56 ſtecken. 57 wenn er am Eſſen. 58 alte gelbe Mähre, Stute. 59 habe ich neulich. 60 Deventer. 61 Markt. 62 Kerl. 63 der ſagte. 64 her, zu Hauſe. 65 hoffe. 66 da dem. 67 gehen. 68 das Herz that mir weh. 69 fort. 70 ſelbſt. 71 arme Thier. 72 Futter gegeſſen. 73 Egge. 74 gezogen. 75 alten Tag. 76 verziehen, ausziehen. 77 d. i. wohin.

78 oder wie. 79 dir. 80 d. i. nahe am Weinen davon. 81 drei Wochen. 82 gelitten, verfloſſen. 83 Schwein. 84 vom Markte geholt. 85 ein trächtiges Mutterſchweinchen. 86 verſichere. 87 das Schweinegut, d. i. die Schweine. 88 gegenwärtig knapp, ſelten. 89 wiegen gegen. 90 bald, faſt. 91 zweiundzwanzig Gulden. 92 Zweiſtüber-Stück. 93 nur. 94 d. i. rechnet einmal nach. 95 gepfeffert theuer. 96 das magere Thierchen. 97 freſſen. 98 wieder ein Zufall. 99 wenn wir ihm etwas vorhalten. 100 friſt es den Boden des Troges. 101 vor allem, beſonders. 102 ihm da ein Händchen voll Roggenmehl. 103 überhin. 104 ſtreuen. 105 Mittwoch Nachts. 106 zwölf Uhr. 107 haben wir da neun Ferkelchen. 108 Liebhaberei, Freude. 109 ſaugen wie Blutigel. 110 hoffe. 111 ſein. 112 halten. 113 Zuchtſchwein. 114 weil es ſolche. 115 gehe auf keine. 116 Wege. 117 verführen zum Böſen. 118 deine Obrigkeit. 119 wird wohl bald heranrücken. 120 daß du wiederkommſt.

Mundart von Hokſebargen (Haaksbergen) in der Provinz Overyſſel.

Nen stukske op sien Hokschebargs.[1]

Leeve juffers, gelaerde haeren!
Ai luustren[2] wilt, dan wok oe[3] laeren
Hoe dai wal ees[4] bie ons keunt heuren proaten,[5]
Maer veuroet[6] mok[7] oe dan toch zeggen,[8]
En dit moje[9] wal oaverleggen,
Dai der[10] 't riempsel[11] of mot loaten.
Want[12] riemen biwwe[13] bie ons zoo neet e wend[14]
Doar 's nums[15] neet, dee dat zoo kent;
Nee, wy hebt[16] bie ons geen Bilderdieken,[17]
Doar w' ees zoo noa[18] keunt kieken,[19]
En dat zal oet dit riempsel[20] ook wal blieken.[21]
Maer 't schient zoo wat nen mode te waezen[22]
Amme[23] ees wat veur wil laezen,
Dat et dan gelaerde praeken bund,[24]
Of[25] ook wal ees riempseltjes sunt.[26]
Noar[27] 't riemen mod ie[28] dan neet[29] heuren,
Want zee,[30] 't kan wal ees gebeuren,[31]
Dak[32] in dat stuk van zake[33]
Wal ees nen groëten flater[34] make.
Gelaerdheid moje ook neet verwachten,[35]
Nee, hoo kommie op zukke gedachten![36]
Dee kenne wie neet in onzen hook,[37]
Zee kiekt[38] doar nog wal ees in en book,
Maer 't is dan veulle[39] in en Demter almblak,[40]
Of zee hebt[41] en leedebreef[42] in nen noazak.[43]
Alleenig[44] op de sproake moje dan letten,[45]
Ik wol maer[46] hebben, daje dee zollen[47] weeten.
Dak[48] se riemen loate, is es loeter[49] veur pleizeer,
Maer ai je[50] 't neet gaerne meugt heuren,
Dat wal es ligte kan gebeuren,[51]
Zee, dan doo 'k et ook neet weer.[52]
Het dinge dak[53] oe veur wol stellen,
En in dit riempseltjen vetellen,[54]
Is en preutjen,[55] zoo as wal es gebeuren kan,
Tusschen[56] eenen Gait[57] en zien noaber[58] Jan.
Disse noabers kwammen zik mekaar[59] es tegen,[60]
'T was leuv'[61] ik in de deepe steege,[62]
Zee begonnen astond haddop[63] te fluustren,
En ik stond er net[64] es bie te luustren.[65]
Want asse zik zaggen,[66] nen een en nander,
Dan proaten[67] ze voort[68] es met mekander;
Zee wisten[69] ook al, as noabers goo vreunde wilt[70] bliiven,
Dat ze dan vrendelik mot waezen[71] en neet kliven.[72]
Pas[73] hadden ze zik mekaare dan annekekken,[74]
Of Jan dee[75] begon 't eerste te sprekken:
Jan.
Dag Gait,[76] kumpst toe doar ook weer[77] an?
Ak[78] et vroagen mag,[79] woor kumst toe van dan?[80]

---

1 d. i. in Hokſebarger Mundart. 2 wenn ihr hörchen. 3 will ich euch. 4 wie ihr wohl einmal. 5 hören ſprechen. 6 aber voraus, vorher. 7 muß ich. 8 ſagen. 9 müßt ihr. 10 daß ihr da. 11 Vers, Reim. 12 denn. 13 ſind wir. 14 nicht gewöhnt. 15 da iſt Niemand. 16 wir haben. 17 Bilderdyk, ein bekannter holländiſcher Dichter. 18 nach. 19 können ſehen. 20 wird aus dieſem Gereimſel. 21 hervorſcheinen, hervorblicken, ſich zeigen. 22 ſein. 23 wenn man. 24 Predigten ſind. 25 oder. 26 Reimlein, Verslein ſind. 27 nach. 28 müßt ihr. 29 nicht. 30 denn ſeht. 31 wohl einmal geſchehen. 32 daß ich. 33 in dieſer Sache, in dieſer Hinſicht? 34 Schnitzer, Fehler? 35 erwarten. 36 wie kommet ihr auf ſolche Gedanken. 37 wir nicht in unſerm Winkel, Ort, Gegend. 38 ſie ſchauen. 39 viel. 40 Deventer-Almanach. 41 haben. 42 Liederbrief, Liederblatt. 43 Taſche, welche auf der Seitennaht eines Weiberunterrocks hängt.

44 allein. 45 müßt ihr dann Acht geben. 46 wollte nur. 47 daß ihr dieſe ſolltet. 48 daß ich. 49 iſt einmal lauter. 50 wenn ihr. 51 einmal leicht kann vorkommen. 52 nicht wieder. 53 das Ding, welches ich. 54 erzählen. 55 Geſprächlein. 56 zwiſchen. 57 Gerhard. 58 Nachbar. 59 einander. 60 einmal entgegen. 61 glaube. 62 Gaſſchen, Hohlweg. 63 ſogleich laut auf. 64 da gerade. 65 lauſchen. 66 denn wenn ſie ſich ſahen. 67 ſprechen, ſprachen. 68 auch: ſofort, alsbald. 69 ſie wußten. 70 gute Freunde wollen. 71 freundlich müſſen ſein. 72 keifen, zanken. 73 kaum. 74 einander dann angeſchaut. 75 der. 76 guten Tag, Gerhard. 77 du da auch wieder. 78 wenn ich. 79 darf. 80 wo kommſt du her.

Gait.

Dat zak die[81] zeggen Jan, 'k bin noar[82] mien volkshoes[83] e west,[84]
Want zee, 't is doar met de beppe[85] heel neet best.[86]

Jan.

Das[87] ook woar, ik hadde heurd,[88] ze had zik bezeard;[89]
Maer zeg es Gait, hoo[90] 's toch met 't broene[91] paerd?
Zoo ak mie deur owen[92] scheeper hebbe loaten vetellen,
Dan zolt[93] zik joa leelk e drok[94] hebben met ten hamerzellen.[95]

Gait.

Juust Jan. Nen paerdedokter hef[96] beide en kenneken[97] geeven.
Maer 't hef niks e heulpen,[98] 't is nog netzelfde[99] bleeven,
Joa, de beppe is nog slimmer e wodden sind dee tied,[100]
En de broene is de piine ook nog neet weer kwied.[101]
Asse steurf, 't was jammer, want hee is deur innekof,[102]
En de beppe, wat zamme[103] doar van zeggen, 't wark is trof.[104]
Maer zeg es, doe kiks[105] nog wal es in de krante,[106] Jan,
Zee proat[107] veulle van en oorlog,[108] is doar[109] wat van an?

Jan.

Joa, met ten oorlog steet et nog neet heel best,
D'Engelschen, leuve[110] ik, bint[111] doar ak an 't scheeten e west,[112]
Ze hebt ook en heele[113] stad ebommedeerd;
En alle huzen[114] en scheuppen[115] 't underste boaven keerd.[116]

Gait.

Foi, maer 't is hop[1] ik nog wied van de hand?[2]

Jan.

Joa Gait, 't is heel wied, doar boaven[3] in 't land.
Zoo as de meister zeg,[4] doar kot[5] bie 't Jeudsche[6] land.
Hee zae,[7] 't was meuglik wal doezend uur[8] van hier,
En van de tale,[9] dee ze der sprekt,[10] vestoaje geen zier,[11]
Hee weest mie op en kaatte,[12] maer doar kon[13] 'k niks van begriepen,
'T was zoo'n groot pampier,[14] vol met kromme striepen.[15]

Gait.

Bo, den oorlog[16] Jan breg ons nog vaste en deurte[17] in 't zoad,[18]
En dat was in dissen tied, veur ons boeren geen kwoad.[19]
Maer jongs, de Engelschen keunt toch, ze bint[20] wal onbandig,
Maer um zon vreumd volk te vechten geet ook neet handig,[21]
Wat meut[22] ze neet lange masscheren, veur dat ze der bint,[23]
En dan weet[24] ze neet, hoo veulle[25] saldoaten of doar zint?[26]

Jan.

O das niks Gait, doar weet ze no nikkes maer van.[27]
Ze hebt niemoodsche scheepe,[28] men zol[29] zeggen, hoo komt[30] ze dran,
En dee goat,[31] zegge ze, miserabel had,[32]
Doar heb[33] ze alle saldoaten innepakt e had.[34]
Joa, raa[35] zit tran krek[36] as an en watermeulle,
En zukke[37] scheepe heb ze no oaveral veulle.
Dee raa goat in 't ronde, 'k weet neet hoo ze 't kriget[38] in den kop;
Ik hebbe zemme schute[39] te Demter zeen,[40]
en schossteen[41] steet er boaven[42] op.

---

81 werde ich dir. 82 nach. 83 Viehhaus? 84 gewesen. 85 Name eines Pferdes, eigentl. Großmutter. 86 nicht zum allerbesten. 87 das ist. 88 gehört. 89 verletzt, verwundet. 90 wie. 91 dem braunen. 92 wie ich mir durch euren. 93 sollen. 94 häßlich, garstig gedrückt. 95 den Kummetfüllen? haam Kummet, Joch der Pferde. 96 hat. 97 Kniechen. 98 geholfen. 99 dasselbe. 100 geworden seit der Zeit. 101 wieder quitt, los. 102 theuer eingekauft, angekauft. 103 soll man. 104 die Arbeit ist davon ab, d. h. sie kann nicht mehr arbeiten. 105 du schaust. 106 Zeitung. 107 sprechen. 108 Krieg. 109 da. 110 glaube. 111 sind. 112 schon am Schießen gewesen. 113 ganze. 114 Häuser. 115 Schuppen, Schoppen. 116 zu oberst gekehrt.

1 hoffe. 2 d. i. noch weit von hier, von uns.

3 oben. 4 sagt. 5 kurz, nahe. 6 dem südlichen. 7 er sagte. 8 Stunden. 9 Sprache. 10 da sprechen. 11 d. i. versteht ihr ganz und gar nichts. 12 Karte, Landkarte. 13 konnte. 14 Papier. 15 Streifen, Strichen. 16 der Krieg. 17 bringt uns noch sicher eine Hemmung. 18 Saat. 19 kein Uebel, nichts Schlimmes. 20 sind. 21 geschwind, leicht. 22 müssen. 23 da sind. 24 wissen. 25 wie viel. 26 sind. 27 da wissen sie jetzt nichts mehr von, d. h. daraus machen sie sich jetzt nichts mehr. 28 Schiffe. 29 sollte. 30 wie kommen. 31 gehen. 32 d. i. außerordentlich schnell. 33 da haben. 34 gehabt. 35 Räder. 36 sitzen daran genau so. 37 solche. 38 kriegen, bekommen. 39 Schute, Fahrzeug. 40 zu Deventer gesehen. 41 Schornstein. 42 da oben.

Gait.

Maer goat dee raa[43] dan in 't ronde van 't water, Jan?

Zee, 'k vroage dit maer,[44] ik weet er nikkes[45] van.

Jan.

Nee, dee gaot van en damp, hek wal es e laezen,[46]

Maer 'k begriepe ook neet, hoo dit kan waezen.[47]

Ze prakkezeerd altemet[48] alle nye flantuten,[49]

Zoo geet met de fabrieken, zoo geet ook met de schuten.

Gait.

'T is woar Jan. Maer hef er niks maer in de krante stoan?[50]

Jan.

Joawal', 't hef in Amsterdam zoo biister of e goan,[51]

Doo den nyen keunnik[52] doar zinen eed hef e doan.[53]

Heel veulle van de menisters, en al zuk[54] slag,

Dee hebt den keunnik noa de karke brag,[55]

Doar bint ze do op ure plaassen[56] zitten goan,[57]

En do hef en doomnaer[58] nen praeke[59] drop e doan.

Ze hebt er ook maer zoo geld op stroate smetten,[60]

En de keuniginne hef in en glazen koetse[61] zetten.

De vlagge heb ze droette steukken,[62] en de huze lummeneerd,

De kanonnen hebt er[63] goan, de saldoaten hebt er exerceerd,

Meibeume[64] hadden ze d'roaveral[65] op stroate stoan,[66]

Joa, het mot er[67] biister hebben of e goan.

Ook hef de keunnik op en witten bolstad e reen;[68]

Ik wil dy wal zeggen, ik had et wal es meugen zeen.

Gait.

Das tan[69] toch biister wes,[70] dat was tan toch leeffebrye;[71]

Dat hef onze Baend e treuffen[72] dee lig doar in de saldoaterye.[73]

No, was 't kot[74] bie ewest,[75] doar hak miin veusken[76] nog es veur e ploaget.[77]

Wye wal leuven,[78] 'k had er twee schillinge anne woaget.

En den nyen keunnik zal den opbrengst[79] wal vemindren, hek ebeurd?[80]

No, 't was wal es good, dat dat es gebeurt.[81]

Ze hebt e zeg,[82] men zal geen teurfschienijes[83] maer hooven te halen?[84]

En de mulders[85] zollen oaveral weer vrie meugen[86] malen!

Onzen nyen noaber, en dee weet et nog wal te oaverleggen,

Let[87] er de rogge al[88] op liggen, dat kan 't dy zeggen.

En 't keuken wille ook neet aer[89] slagten as in 't nye joar.

Jan.

Joa, den opbrengst Gait, en den aksies is wal en groot bezwoar;[90]

Maer dat trof[91] zal kommen, is niks van woar.

Gait.

No, 'k wilt ook wal leuven, 't was ons wal good ewest.

Want met de waeverye[92] leupt et ook al neet heel best.

Ik hebbe Goonsdag[93] nog en stuksken weggebragt, maer men krigt er neet[94] van,

'K hebbe ook nog smaldook op teuwe,[95] maer 't breg[96] ook al neet an.

Jongs, 'k wol dak ook as toe,[97] zoo veulle scheppels rogge kon zaeyen,[98]

En as 't sunt Joapik[99] was, zoo veulle vieme[100] kon maeyen.[101]

Want toe vreugst[102] er niks noa, zoon rieken boer?[103]

---

43 gehen die Räder. 44 nur. 45 nichts. 46 habe ich wohl einmal gelesen. 47 sein. 48 bisweilen. 49 närrische Sachen, närrisches Zeug. 50 Zeitung gestanden. 51 d. i. so überaus prächtig hergegangen, bister eigentl. verwirrt, toll, scheußlich. 52 der neue König. 53 gethan. 54 solcher. 55 nach der Kirche gebracht. 56 ihre Plätze. 57 gegangen. 58 Prediger. 59 Predigt. 60 Straße geworfen. 61 Glaskutsche. 62 herausgesteckt. 63 da. 64 Maibäume, Maien. 65 da überall. 66 stehen. 67 es muß da. 68 einem weißen Paradepferd, Prachtpferd geritten, bolstad Kurzschweif?

69 das ist denn. 70 gewiß. 71 Liebhaberei, Grille. 72 Bernhard getroffen. 73 der liegt dort in Garnison. 74 kurz, nahe. 75 gewesen. 76 hätte ich mein Füchschen (fuchsrothes Pferd). 77 geplagt. 78 wollt ihr wohl glauben. 79 Steuerbeitrag. 80 habe ich gehört. 81 geschieht. 82 gesagt. 83 Torfscheinchen. 84 nöthig haben zu holen. 85 Müller. 86 frei dürfen. 87 läßt. 88 schon. 89 Kühlein will er auch nicht eher. 90 Beschwerde, Belastung. 91 davon ab. 92 Weberei. 93 Mittwoch. 94 nichts. 95 Schmaltuch auf dem Webstuhl. 96 bringt. 97 daß ich auch wie du. 98 könnte säen. 99 Sankt Jakob. 100 Klaftern. 101 mähen. 102 fragst. 103 Bauer.

Jan.

No, 't meenst toe wal, 't vaelt mie ook wal zoer,[104]
Maer lowe[105] doar neet vaerder van kallen,[106]
Ik zol[107] mien tied wal stoan te vemallen,[108]
Want 'k meut goan, 't wod[109] tied, dak en stal nog oetmeste,[110]
No, grootenisse[111] t' hoes, met de kranken wunsche ik dy 't beste.
As t'es[112] bie ons veby kumst Gait, moste es in kommen kieken.

Gait.

'T zak dooen[113] Jan; no 'k wunsche dy van 's gelieken.
Maer ik zal dy ook es vewachten[114] Jan,
Op en hilgen[115] dag most dooen, weurkeldaags kump er zoo neet van.
Diene vrouwe mostoe[116] meddebrengen, en ook de oolde bestevaar.[117]
Zee, das nog wal es aardig, 't is dan en heele riege by mekaar.[118]
En by ons in de keukken[119] kan 't bestevaar nog wal hadden,[120]
Want en teurf hewwe[121] in, en ook nog en stotkoare[122] vol oolde schadden.[123]
En doe wees[124] wal, dee bint nog zoo kwoad[125] neet an nen haerd?

104 sauer. 105 lassen wir, laß uns. 106 nicht weiter von sprechen. 107 sollte, würde. 108 vertändeln. 109 wird. 110 ausmiste. 111 Gruß, Empfehlung. 112 wenn du einmal. 113 werde ich thun. 114 erwarten. 115 heiligen. 116 Frau mußt du. 117 Großvater. 118 eine ganze Reihe bei einander. 119 Küche. 120 aushalten. 121 haben wir. 122 Stoßkarre? 123 Heidewasen, Moorwasen, eine Art Torf. 124 weißt. 125 sind noch so schlecht, übel.

Jan.

Nee Gait, dee bint 't branden[126] nog wal waerd.
No, 'k zal 't Jenneken en de vaar[127] wal es zeggen.

Gait.

Joa, dat moye met mekare[128] dan es oaverleggen.
Je keunt dan eerst noa de karke[129] goan.
No, miene vrouwe zolt ook best anstoan.[130]
Ik weet wal, asset[131] kommen veuroet[132] wiste,
Ze stopte nen kluntjen[133] veur oe in de kiste.
En dat bie en smodde[134] vol koffie en nen stoetenbrugge?[135]
'K wedde dat maakte bestevaar nog weer vlugge;[136]
En dan nen boddel Munsterfoesel[137] der boaven[138] op.
Nen sluksken maer,[139] ans woi[140] dol in nen kop.
No, ik hoolde[141] der nog wal van:
Dat weest toe ook wal Jan?

126 Verbrennen. 127 Vater. 128 müßt ihr mit einander. 129 Kirche. 130 würde es auch am besten anstehen, gefallen. 131 wenn sie das. 132 voraus. 133 Klümpchen Zucker. 134 Topf, eigentl. berußter Topf, von Ruß geschwärzter Topf? 135 Stuten-Butterbrod, stoeten sind Brode von gesiebtem Roggenmehl. 136 flügge, flink, munter. 137 Flasche Münsterfusel. 138 oben. 139 nur. 140 sonst werdet ihr. 141 halte.

Mundart in der Provinz Drenthe.

Die Brautabholung.

Wenn der Festzug des Bräutigams und seiner Freunde am Hause der Braut, welches verschlossen bleibt, angelangt ist, ruft eine Stimme im Hause laut:

Wat is jou begeerte?[1]

1 euer Begehr.

Darauf antwortet der Führer des ersten Wagens:

Vroage ij[2] noa mien begeerte,
Vroage ij wat ik hier wil,
'k Zal[3] 't jou doon verstoan,[4]
Wees moar[5] een weinig stil.

2 fraget ihr. 3 werde. 4 euch machen verstehen. 5 seid nur.

Wie[6] kommen op dit pas,[7]
Om hier een broed[8] te hoalen,
Veur dieze brudegom,
Dat zal ik jou verhoalen.[9]
'T is N. N.
Dè hef[10] hier siene broed,
Doar kome ik hier om
En goa er neet weer oet.[11]
Dit is, dan mien verzeuk,[12]
Dat ij jou meug bedenken,
Te doon, naar[13] onze zin,
En ons de broed te schenken,
Op dat zij leven zoam,[14]
Als een vereenig poar,
Verzoamelt in den echt,[15]
Verbonden an malkoar.[16]
Zè[17] daar dan mien begeert,
Kunt ij nou reselveren,
Dan open[18] ons de deur,[19]
En loat[20] ons binnen[21] keren.

König Wilhelm V. und eine achtzigjährige Bäuerin.

Der König Wilhelm V. besuchte auf seiner Reise durch die Provinz Drenthe eine ehrsame achtzigjährige Bäuerin, welche trotz ihres hohen Alters sich durch ihrer Hände Arbeit noch selbst ernährte.

Bäuerin.

Wal![22] bin y[23] nou onze Willem? wal, wal, dat dut[24] my plezeer, dat ik jou nog ees[25] veur dat ik starve[26] mag zeen.[27] Ik wil onze leeve Heer[28] bidden, dat Hij jou nog lang spoare,[29] omdat jy[30] ons zo good regiert en zo veule waldoaden[31] bewiest.

(Der König redete sie freundlich an und reichte ihr mehrere Goldstücke dar.)

Bäuerin.

(Den König bei der Hand nehmend.)

Ne, Willem, zo hek[32] 't neet meent,[33] hol dit veur jou:[34] jou hoesholding[35] is grooter dan[36] miene, ik heb mien doaglieks[37] brood.

(Der König verlieh ihr eine Leibrente bis an ihr Lebensende.)

Zaomenspraak over 't Broabands opreur,[38]

tussen[39]

Baerent,[40] Greet en Harrem.[41]

Baerent.

Doar komp, geleuf[42] mi, Harrem an,
(Zegt Baerent tegen Greet,)
Den weet er wissewal[43] wat van,
Ho[44] 't nou in Broaband geet.

Greet.

Zoo, Harrem-oom,[45] sin ij doar[46] ook?
Ho geet jou volk en ou?[47]
Kom heer en zet dij in den hook,[48]
En zeg, ho geet 't er[49] tou?

Harrem.

Ho! 'k bin Goddank nog vris en zond[50]
En ook mien volk in 't hoes,[51]
Moar ij,[52] ho vraag ij zo in 't rond,[53]
En greent zo onbesoes?[54]

Baerent.

Mien wief, dat za'k[55] jou zeggen, Harm,
Is mangs[56] bedreuft te pas;[57]
Zij dut[58] nou niks as onwies karm.[59]
Ik wol[60] dat 't anders was.

Gertjan,[61] dat onze zeune[62] is,
De hef zik vaste speuelt,[63]
En is noa alle denkenis[64]
In Broabant doar zoo heuelt.[65]

Hij lig[66] nog met sien garnizoon,
Zoo schriffe[67] ons, in ons land,
En huest[68] nog anders niks te doon,
Als dreijen[69] mit de hand.

---

6 wir. 7 für dieses Mal. 8 Braut. 9 erzählen. 10 hat. 11 gehe da nicht wieder aus. 12 Gesuch, Bitte. 13 nach. 14 zusammen. 15 Ehe, Ehestand. 16 einander. 17 sehet. 18 öffnet. 19 Thür. 20 laßt. 21 hinein, herein. 22 wohl. 23 seid ihr. 24 thut, macht. 25 einmal. 26 sterbe. 27 sehen. 28 Herrn. 29 spare, schone, hüte. 30 weil ihr. 31 viele Wohlthaten. 32 habe ich. 33 nicht gemeint. 34 behaltet dies für euch. 35 eure Haushaltung.

36 als. 37 tägliches. 38 Aufruhr. 39 zwischen. 40 Bernhard. 41 Hermann. 42 glaubet, glaube. 43 der weiß da gewiß wohl. 44 wie. 45 Hermann-Oheim, oom wird auch zu nicht verwandten, Freunden des Hauses gesagt. 46 seid ihr da. 47 euch. 48 Winkel, Ecke. 49 da. 50 frisch und gesund. 51 im Hause. 52 aber ihr. 53 rund herum. 54 geradezu. 55 ungestüm. 55 werde ich, will ich. 56 manchmal. 57 zu Paß, zu Muthe. 58 thut. 59 Wehklagen. Grämen. 60 wollte. 61 Gerhard Johann. 62 unser Sohn. 63 der hat sich fest gespielt, d. h. er hat sich fest gelos't in der Konskription, er muß Soldat werden. 64 Denken. 65 verborgen, versteckt, verhehlt? 66 er liegt. 67 schreibt er. 68 braucht, hat nöthig. 69 drehen, wenden.

Greet.
Hij schrif nog meer, joa van dat land,
Het eten isser[70] goet;
Moar mangs dan sleit hem[71] de sgarjant,
En vluckt en scheit hem oet.[72]

Harrem.
Ho, Greet, wat proaten[73] is dat noo,
Dat ij noe doarvan doot,[74]
Hij is nog neet noa[75] Broaband too,
En hef nog lang geen noot.[76]

Moar 'k leuf,[77] ze blieft[78] ampart[79] neet lang,
In dat ramoerlik[80] land,
Want wel[81] is veur 't verroad neet bang,
Of[82] veur de moord en brand?

Ik heb wal oet de krante[83] heurt,[84]
Geen olt wief blif bij 't weel,[85]
De wieven scheeten,[86] 't is gebeurt,[87]
Oet venstergias en deel.[88]

O joa ('t is schrikklik, noaberman)
Ze smiet[89] met kokend nat,[90]
En steene oet het roam,[91] en dan
De onze[92] kurt en plat.

En jonges van zuk[93] slag als den,
De wal kunt[94] zeen of 't roakt,[95]
Loopt[96] ook al mangs[97] met 't roer[98] der hen,
En scheet dat 't soest en kroakt.

Baerent.
Ho! dan geet t'r[99] al wat onwies langs[100]
Als[101] wieven ook mee[102] doon,
En dan de drieters[103] ook al mangs,
Ze kriegen nog heur[104] loon.

Joa, 't was ook beter dat zuk slag
Hen gonk en heuden[105] 't vee,
Wel[106] heeld 't doar dan nog oet een dag,
Waor[107] wieven vegten mee!

70 das Essen ist da. 71 schlägt ihn. 72 aus. 73 Sprechen, Schwatzen. 74 thuet. 75 nicht nach. 76 keine Noth. 77 ich glaube. 78 bleiben. 79 besonders? 80 lärmvollen, unruhigen. 81 denn wer. 82 oder. 83 Zeitung. 84 gehört. 85 Spinnrad. 86 Weiber schießen. 87 geschehen. 88 Hausflur, Tenne. 89 schmeißen, werfen. 90 Naß, Wasser, Brühe. 91 Rahmen, Fensterrahmen. 92 unsrigen. 93 solchem. 94 können. 95 trifft. 96 laufen. 97 manchmal. 98 Flinte; Büchse, Rohr. 99 geht es da. 100 lange, zu, her. 101 wenn. 102 mit. 103 Scheißer, Hosenscheißer. 104 ihren. 105 und hütete. 106 wer. 107 wo.

Greet.
De oorlog[1] is tog schrikklik; moar
Woarom geen vreê eroakt[2]
Of hadden 't leever met mekoar[3]
Met foesel offe moakt.[4]
Ho dat s'ik[5] nou zoo sloat[6] en sniet[7]
En all's kapot[8] ramiert.

Baerent.
Joa, krek[9] as in de prinsleutiet,[10]
Doe hebben ze ook zoo tiert.[11]
Doe[12] kregen ze de poaterjot[13]
Zoo hellig[14] op heur hoet,[15]
Joa sleugen mangs sik half kapot[16]
Met kroesen[17] d' harbarg oet.[18]

Harrem.
Dat heste[19] regt en 'k leuf[20] ook wal
Als[21] d' onze oet Broabant tient,[22]
Dan scheid[23] z'ampart neet heel en dal:[24]
Zoo is't neet oetgemient.[25]

De keunink van ons is lang goot;
Moar, as ze hem heftig raokt,[26]
Dan isse[27] ook koppig[28] tot sien doot
Eer dat hij 't weer of maokt.[29]

Baerent.
Joa Greet, al wat 's tou nog zoo malt,[30]
De spreuk[31] dé 'k zeg[32] is woar,
Dat doar de meeste spoanen valt,[33]
Het meest wort houen doar.[34]

Zoo zal 't wal goan[35] met broabands vee:[36]
Bij heur[37] is 't kwoad gefokt,[38]
En 'k leuf, Jan Harrem-oom, dat zé
Zik krabt,[39] doar[40] 't heur neet jokt.

Harrem.
Dat heste regt; maar 'k leuf ook vrij
Ze kriegt er[41] nog wat an,
't Is vrog of loate,[42] v'ral as wij[43]
Met heur goan an de gang.

1 Krieg. 2 keinen Frieden erlangt. 3 Lieber mit einander. 4 mit Fusel abgemacht, ausgeglichen. 5 ste sich. 6 schlagen. 7 schneiden, stechen. 8 entzwei. 9 gerade, genau. 10 Prinz Leu-Zeit? bezieht sich dies etwa auf die Zeit (1831), wo der Prinz von Oranien das belgische Heer bei Hasselt und Löwen schlug? 11 getobt. 12 da. 13 den Patrioten. 14 zornig. 15 Haut. 16 schlugen manchmal sich halb todt. 17 Krügen. 18 Wirthshaus hinaus. 19 hast du. 20 glaube. 24 wenn. 22 ziehen, fortgehen. 23 scheiden. 24 ganz und gar nicht allzumal. 25 eigentl. versteigert, an den Meistbietenden ausgeboten. 26 zornig machen? 27 ist er. 28 starrköpfig, hartnäckig. 29 er es wieder abmacht, ausgleicht. 30 genarrt, getollt, gescherzt. 31 Spruch. 32 ich sage. 33 Späne fallen. 34 d. i. wo am meisten wird gehauen. 35 gehen. 36 Vieh. 37 ihnen. 38 schlecht aufgefüttert, genährt? 39 kratzen. 40 d. i. wo. 41 kriegen da. 42 früh oder spät. 43 vor allem wenn wir.

En as de potetoaten nog
De nontervensie[44] rekt,[45]
Dan meug z' ons zoo lang targen[46] tog,
Tot wij der weer[47] in trekt.[48]

Dog 't goa ho 't goa,[49] binn wij moar trou[50]
An keunink en an 't lant,
Al schelt men[51] doar ook nog zoo grou,[52]
Wij hollen[53] zuver kant.[54]

En eeder[55] dé het spul[56] bezeet,
En van ons 't siene zegt,
Dé zullen zeggen,[57] ho et geet:
In Hollant geet et regt.

44 Nichtintervention. 45 ausdehnen. 46 zerren, reizen. 47 bis wir da wieder. 48 hineinziehen. 49 wie es gehe. 50 sind wir nur treu. 51 schilt man. 52 grämlich. 53 halten. 54 saubere, reine Seite. 55 Jeder. 56 das Spiel. 57 sollen, werden sagen.

Karm[58] doarum nigte[59] neet zoo arg,
Jou zeune dut[60] sien pligt,
En schoon[61] de muter[62] ons ook targ,
Dou hest wat goots verrigt.

En als jou zeune goot en lief[63]
Hef woagt,[64] en 't is weer doan,[65]
Vertelt hij jou tot[66] tiedverdrief
Van siene heldendoan.[67]

58 wehklage, grämе dich. 59 Nichte, Mühmchen, Base. 60 Sohn thut. 61 obschon. 62 Aufrührer, Empörer. 63 Gut und Leib. 64 hat gewagt. 65 wieder gethan, beendet. 66 d. i. zum. 67 Heldenthaten.

Mundart in der Provinz Groningen.

Samenspraake tüssen[1] Peiter en Jaap,[2] dei malkaar[3] op de weg ontmeuiten[4] booten[5] Steintilpoorte.

Peiter.

Slachter Blok bei Marrienpipe,[6]
Kowhoes an de glende ripe,[7]
  En de Jöde[8] Benjamin
  Hadden 't raisen[9] ook in 't sin.[10]
'k Sal[11] maar saggies[12] op gaan stappen,[13]
Want[14] het hangt hier in de lappen;
  Wind en sneijacht[15] vöör de boug;[16]
  Was[17] ik maar weer[18] in miin loug![19]
Laat ik maar het[20] beste hopen ....
Maar[21] .... wel sei ik günder[22] loopen?

1 zwischen. 2 Jakob. 3 einander. 4 begegnen, entgegenkommen. 5 außerhalb. 6 ein Ortsname. 7 am glühenden Reif, ein Ortsname. 8 Jude. 9 Reisen. 10 im Sinne. 11 werde. 12 nur sachte, langsam. 13 treten. 14 denn. 15 Schneegestöber. 16 Bug, eigentl. Vordertheil eines Schiffes, hier so viel als: gerade in's Gesicht, gerade entgegen. 17 wäre. 18 wieder. 19 Ort, Dorf. 20 nur das. 21 aber. 22 wen sehe ich dort.

Is dat Jaap neit,[23] dei daar[24] stait?
Ja, hei[25] is 't. Dag,[26] Jaap! hou gait?[27]

Jaap.

Peiter! 'k wol[28] naa Kröddeboeren,
'k Staa al[29] drei kerteir[30] te loeren,[31]
  Of ik neit en loijke[32] sei
  Dei mi mitnemt op de snei.[33]

Peiter.

Dan kanst' hier nog lang staan kiken,[34]
En het sal dé[35] toch neit liken,[36]
  Datst'[37] hier op de pipe[38] staist;
  'k Lööf,[39] 't is best, datst'[40] met mé[41] gaist.

Jaap.

Ja, olle[42] jong', dat sal 'k dé bakken;[43]
Maar ik heb en heil doest[44] sakken,[45]

23 nicht. 24 der da. 25 er. 26 guten Tag. 27 wie geht es. 28 wollte. 29 ich stehe schon. 30 Viertelstunden. 31 lauern. 32 eine Art Schlitten für schwere Lasten. 33 Schnee. 34 stehen gucken. 35 es wird dir. 36 d. i. nicht nach Wunsche gehen, gelingen, glücken, eigentl. nicht gleich sein dem, was du willst. 37 d. i. wenn du. 38 auf der Lauer? engl. peeper Lurer. 39 glaube. 40 daß du. 41 mit. 42 alter. 43 d. i. nach deinem Wunsche thun. 44 ein ganzes Dutzend. 45 Säcke.

En dei knipen[46] mi verdold.[47]
Peiter.
't Komt, se bin[48] neit goud oprold.
Jaap.
'k Heb miin s-cheuvels[49] ook mit 'nomen;
Want 'k bin over ies[50] hier 'komen
(Met miin seuven müdde wait;[51])
'T spiit[52] mi, dat 'et neit meer gait.
Peiter.
Laat ons dan diin pak halveiren,[53]
Dan kanst' beter an vouteiren;[54]
Anders[55] holst' et dog neit oet,
Bin[56] de s-cheuvels om diin hoet[57] —
Laat ons nou 'n piip bak opsteken.[58]
En wat van d' agootsie[59] spreken;
Hest' diin wait[60] verköft inn'[61] stad?
Rooij'?[62]
Jaap.
Nee, witte.[63]
Peiter.
Wat hest' had?[64]
Jaap.
'k Wol[65] en halve Rider[66] striken,
Maar dat wol er neit naa liken;[67]
'k Kreeg ses[68] gülden en en oort[69]
Van Roulf Bakker vöör Heerpoort.
Peiter.
Wil 't dan neit meer met de prisen?[70]
'k Mein, het koren[71] was an 't risen.[72]
Jaap.
Kerel, ja! maar 't heuil gein wicht,[73]
't Was en pond, drei, veir, te licht.[74]
Peiter.
Dé is dan ook biister[75] licht west.[76]
Jaap
(dei wat achteran[77] komt).
'k Lööf,[78] dast tou[79] diin döös'[80] neit dicht hest
In diin büüsse.[81] Maar, wat sei 'k?
Heste kouke?[82]
Peiter.
't Wiif is seik,[83]
En mout so iisbaarlik[84] liden,
Dat ik heur rais wol verbliden[85]
Met en endelkouke[86] of twei.[87]
Jaap.
Brandwiin smaakt[88] er ook goud[89] bei.
Peiter.
Daalkies[90] dan, bei Roeskebrugge,
Of wat wider,[91] bei Jan Mügge,
Salst' rais preuiven,[92] höörste, Jaap?
Jaap.
'k Heb soo'n honger, dat ik gaap;[93]
'k Bin soo kold, ik kan wel breken;
'k Lööf, ik sal de Korries[94] spreken!
Düvel haal dé,[95] lichte wait![96]
Meuite[97] veul en winst[98] gein dait.[99]
Peiter.
Solst' diin koren liggen laten.
Jaap.
Peiter, dou kanst aardig praten,[100]
Kan'k dan hoesholl'n[101] sünder[102] geld?
Peiter.
Is 'et soo met dé gesteld?
Hest'et nou so sünig,[103] büürman?[104]
Waar betaalste dan diin hüür[105] van?
Jaap.
Dünder,[106] kerel! 'k weit[107] nog neit.
Mour[108] is old, dat weitstou, Peit. —

't Wiif is sünig,[109] dat 's genoug...
Maar, daar is Jan Mügge's krouig.[110]
(Se gaan in de harbarge.)
Jaap.
Hospes, heb i gou'i jannever?[111]
Geef dan 'n sööpien[112] an dei wever;
Ik drink ssokkerbrandewiin.[113]
(hei ropt:)
Beirglas vol!
Peiter (bei sig sölfs).
dat 's eerst en swiin!
Ik sal op miin kouke passen,
Dei sal hei mi neit ofnassen;[114]
Maar 'k heb sölfs[115] nog niks in 't liif:
(hei haalt en kouke oet de büüsse.[116])
Ein vöör mé,[117] en ein vöör 't wiif...

---

46 kneifen. 47 d. i. toll, ungemein, ungeheuer. 48 sind. 49 Schlittschuhe. 50 Eis. 51 sieben Maltern Weizen. 52 verdrießt. 53 halbiren. 54 d. i. voranschreiten mit den Füßen. 55 sonst. 56 sind. 57 Haut. 58 Pfeife Taback anzünden. 59 von dem Geschäft, Handel. 60 Weizen. 61 in der. 62 rother. 63 weißer. 64 gehabt. 65 wollte. 66 alte holländische Goldmünze. 67 d. h. das wollte mir nicht gelingen. 68 bekam sechs. 69 alte Münze, der vierte Theil eines Stübers, franz. liard. 70 Preisen. 71 das Korn. 72 Steigen. 73 hielt kein Gewicht. 74 leicht. 75 d. i. überaus. 76 gewesen. 77 hinterdrein, hintennach. 78 glaube. 79 daß du. 80 Börse, Büchse. 81 Rock, Jacke. 82 Kuchen. 83 krank.

84 muß so schrecklich. 85 sie einmal wollte erfreuen. 86 Spitzkuchen? 87 oder zwei. 88 schmeckt. 89 da auch gut. 90 sogleich. 91 etwas weiter. 92 einmal prüfen, kosten. 93 gähne. 94 d. i. Wachholderbranntwein. 95 dich. 96 Weizen. 97 Mühe. 98 Gewinn. 99 Deut. 100 sprechen. 101 haushalten. 102 ohne. 103 knapp, spärlich. 104 Nachbar. 105 Miethe, Pacht. 106 Donner, Donnerwetter. 107 weiß. 108 Mutter. 109 sparsam. 110 Krug, Schenke, Wirthshaus. 111 habt ihr guten Wachholderbranntwein. 112 Trünkchen. 113 ssokker Zucker. 114 abnaschen, wegnaschen. 115 selbst. 116 Rock, Jacke. 117 mich.

Sol 'k maar in de kouke biten?[118] ...
Fei! nee, daalkies sol 't mi spiten[119] ...
In de büüsse weêr[120] met dei!
(Peiter stekt de kouke in de büüsse.)

Jaap.

Peiter, sügst' 't?[121] daar valt weêr snei ...
Maar, ik sol diin kouke preuiven.

De Kastelain.[122]

Jaap, hest' honger, lüstte reuiven?[123]
Vlais[124] en spek? kom dan op stoul.

Jaap.

Geern, miin jong! daar ligt de boul![125]
(Hei smit de sakken[126] op de deele.[127])
'k Heb soo 'n honger, 'k kan wel blaffen.[128]

De Kastelain.

Wever, wilst' ook met ons s-chaffen?[129]

Peiter.

'k Dank; maar smiit en handvol holt[130]
Op de heerd: want[131] 't is hier kold. —
Jaap! dou magst dé wel wat reppen,[132]
En wat minder dikbeir leppen:[133]
Hest diin tiid vandoun,[134] se 'k dé.[135]
(bei sig sölfs.)
En diin beetien[136] geld er bé.[137]

Jaap.

Sücht[138] dei wever mi neit slokken?[139]
'k Stik haast[140] in dei dröödge[141] brokken;
Reuiven bin so glende heit;[142]
En dat vlais dat lüst ik neit.
Hest' diin kouke al in de koesen?[143]

Peiter.

Jaap, 't begünt te roeseboesen.[144]

Jaap.

Hou[145] 's de wind?

Peiter.

Dei is noordoost.

Jaap.

Kerel, dat 's en slechte troost!
(hei ropt:)
Hospes! heij, Kast'lain!

De Kastelain.

Wat reerste?[146]
Wolste weiten watst'[147] verteerste?
Krek[148] ein halve daalder,[149] man.

Jaap.

Daar 's joen[150] geld; gesondheid dan!

De Kastelain.

'k Wenss[151] gou'j[152] raise met joen[153] baiden.
(Se gaan oet.)

Peiter.

Jaap-büür,[154] eer wi[155] nou s-chaiden,
Mout ik dé wat seggen, vründ;
Als 'et mé[156] dan is vergünd.

Jaap.

Praat maar[157] tou; ik sal[158] dé höören.

Peiter.

As et dé nou nog mag beuren[159]
Datste in diin aigen loug[160]
Handel'n[161] magst diin aigen ploug,[162]
En dast tou doch eins[163] moust arven[164] ...

Jaap.

Ja, as mouder maar wol[165] starven,
Dan was 'k oet de pine,[166] Peit!

Peiter.

As tou soo praatst,[167] wil ik neit.

Jaap.

Nou, ik sal dan neit meer spreken,
Ga[168] maar vort met 't eiwig preêken;[169]
Meinst tog goud.

Peiter.

Daar kanst' op an;[170]
'k Wil dé helpen, als ik kan.
Höör dan tou, en laat di raden!
Keis[171] de beste van twei kwaden,[172]
Biit de soere appel döör;[173]
Heste 't nou nog in diin keur.[174]
Hol[175] dé bei diin boeresaken;[176]
Dou moust gein agootsie[177] maken;
Ploug en saai,[178] maar koop gein saad;[179]
Sta vroug[180] op, en arbaid laat.[181]

Jaap.

Dei vent[182] kan nog meer as weven.

Peiter.

As tou[183] dat neit laten kanst,
En diin reide geld verkwanst;[184]
As tou in de kroug wilst sitten ...

Jaap.

Nee, Peit, nou begünst' te vitten,[185]
Düst[186] 't ja sölfs.

---

118 beißen. 119 sogleich würde es mich verdrießen. 120 wieder. 121 siehst du es. 122 Gastwirth. 123 Rüben. 124 Fleisch. 125 Plunder, eigentl. Habe, Habseligkeiten, Erbschaft. 126 Säcke. 127 Fußboden. 128 bellen. 129 essen. 130 Holz. 131 denn. 132 rühren, eilen. 133 Dickbier schlürfen. 134 vonnöthen. 135 sage ich dir. 136 Bischen. 137 dabei. 138 sieht. 139 schlucken. 140 ich erstücke beinahe, bald. 141 trockenen. 142 sind so glühend heiß. 143 Backzähnen. 144 toben, brausen, tosen. 145 wie. 146 schreist du. 147 was du. 148 gerade, genau. 149 Thaler.

450 da ist euer. 151 wünsche. 152 gute. 153 euch. 154 Nachbar Jakob. 155 bevor wir. 156 wenn es mir. 157 sprich nur. 158 werde. 159 geschehen. 160 Ort. Dorf. 161 behandeln, führen, handhaben. 162 Pflug. 163 einmal, einst. 164 erben. 165 wollte. 166 Pein. 167 wenn du so sprichst. 168 gehe, fahre. 169 Predigen. 170 darauf kannst du dich verlassen? 171 wähle. 172 Uebeln. 173 durch. 174 Wahl. 175 halte. 176 Bauersachen. 177 Geschäft, Handel. 178 pflüge und säe. 179 keine Saat, kein Getreide. 180 früh. 181 spät. 182 Kerl. 183 wenn du. 184 dein baares Geld verschleuderst. 185 tadeln, splitterrichten. 186 thust.

Peiter.

Dat spots[187] tou, Jaap!
Vraag dou dat maar an Geert[188] Paap
In 't broen[189] peerd: dat is diin krong[190] tog;
Vraag 'et döör het heile loug[191] nog;
Vraag 'et an het volk van Geert;
Fei! Jaap! 't is en s-chande weerd.

Jaap.

Höör, breuir,[192] wil ik dé wat seggen:
'k Heb nog drei last haver leggen,[193]
Dei mout'[194] eerst nog weg na stad;
Want 'k bin als en aal so glad.
Dan wil 'k onse mour[195] anspreken,
Of miin wiif, want dei kan preêken,[196]
Dei kan al doun wat se wil
Bei 't olle[197] wiif.
(Peiter holdt Jaap de voeste[198] tou.)

Jaap.

Nou, hol dé![199] stil!
Kan ik dan miin hüür[200] betalen,
Dan sal mi de düvel halen,
As ik ooit weêr[201] koren koop,[202]
Of mi in de drank verloop.
Mout ik dan inn' stad rais wesen,[203]
Kriig 'k daar op en bret[204] te lesen:
„Goud logiis, jannever,[205] beir!"[206]
Dan krigt Satan gein kerteir.[207]

Peiter.

'k hoop dast tou diin meining sprekste,
En dast tou der[208] neit met gekste;[209]
Jaap! onthol[210] wat ik di seg;
Dütste't neit, bist eiwig weg.

Jaap.

Höör, Peit! 'k wil der neit op vleuiken,[211]
Maar gein mens[212] sal mé meer seuiken[213]
As in hoes[214] en op miin land;
Daar, olle jong', daar hest miin hand!

---

187 spaßest. 188 Gerhard. 189 im braunen. 190 Wirthshaus, Schenke. 191 durch das ganze Dorf. 192 Bruder. 193 liegen. 194 müssen. 195 Mutter. 196 predigen. 197 dem alten. 198 Faust. 199 dich. 200 Miethe, Pacht.

201 jemals wieder. 202 Korn kaufe. 203 einmal sein. 204 d. i. Schild, Aushängeschild. 205 Wachholderbranntwein. 206 Bier. 207 kein Quartier, gein kerteir heißt auch: keine Gnade. 208 da. 209 scherzest, spottest. 210 behalte, gedenke. 211 fluchen. 212 aber kein Mensch. 213 suchen. 214 Haus.

Mundart im Norden der Provinz Groningen.

Koare[1] Kaize
van 't Hoogeland noa Stad.

Ien de Harstmark[2] bin ik lest[3]
Mit mien wief noa stad touw west,[4]
En ik wol[5] van mien bedrieven[6]
Nouw rais gauw[7] en boukje[8] schrieven.
'k Had het vette vij verkocht,[9]
't Mijnst[10] gewas[11] ien bulten[12] brogt;[13]
En nouw mos[14] we ja rais kieken,[15]
Houw het[16] wel ien stad zol lieken;[17]
Onze vrauw had ien de stad
Nooit nijt[18] nog heur vouten had.[19]
's Mörgens tiedig oet de veeren,[20]
Spande ik onze broene meeren[21]
Veur de neije Fajeton,[22]
't Wief der[23] op, de rais begon.
Ik mien rok[24] met glenne[25] knoopen,
Om mit deur[26] de stad te loopen,
't Wief heur tirentainen[27] schoet,[28]
En heur bais[29] mit 't blaauwe roet;[30]
Ik mien ronde houd[31] zol 'k[32] mijnen,
Wiede boksen[33] om e bijnen;[34]

---

4 d. i. merkwürdige. 2 Herbstmarkt. 3 letzthin, neulich. 4 zu gewesen. 5 wollte. 6 Handlungen, Thaten, Ausrichtungen. 7 nun einmal schnell. 8 Büchlein. 9 das fette Vieh verkauft. 10 meiste? 11 Frucht, Ernte, Gewächs. 12 in Haufen. 13 gebracht. 14 mußten. 15 wir ja einmal gucken. 16 wie es. 17 in der Stadt würde aussehen.

18 niemals nicht. 19 ihre Füße gehabt. 20 zeitig aus den Federn. 21 Stuten, Mähren. 22 Phaëton-Wagen. 23 da. 24 Rock. 25 glühenden, glänzenden. 26 durch. 27 tiretaine franz. eine Art halb leinenen und halb wollenen Zeuges. 28 Schürze. 29 ihr kurzes Röckchen? 30 Raute, Viereck. 31 Hut. 32 sollte ich. 33 Hosen. 34 die Beine.

't Wief en kanten muts[35] op kop
En de boud mit ploemen[36] op.
't Weer[37] was iesselk mool;[38] — gijn regen;
As en deele[39] alle wegen;
En de meeren, rond ien hoet,[40]
Naiden as de wind er oet.[41]
Daar gong 't hen, en dat an 't joagen,
Of en Heer zat[42] ien de woagen.
Douw[43] ik kwam op Windeweer,
Zaiden ze van: „dag, meneer!“[44]
'k Had al vroug west[45] op e stroaten,[46]
Had ik nijt wat zitten proaten[47]
Bie en seupke[48] ien de kroug;[49]
Maar ik kwam er dog nog vroug.[50]
Jong! Wat keek[51] onz' vrauw oet d' oogen,
Douw wie[52] Stijntilpoort ien[53] vlogen;
Douw ik mit mien Fajeton
Veur het Lopster Veerhoes[54] ston.[55]
Mooi![56] ruip ze al[57] bie 't binnen[58] komen,
Douw ze al de hoezen,[59] boomen,
Schepen,[60] snikken,[61] mensen zag;[62]
Hier blief ik de hijle[63] dag,
Zee[64] ze; — 't kon mie regt veul schelen;[65]
Want het zol mie gauw vervelen,[66]
As ik heur[67] deur d' helle[68] stad,
IJwig op e hakken had.
'k Wol[69] mien tied nouw neit verlaijern,[70]
En gong maar allennig kaijern;[71]
'k Wol de lutjes[72] van mien Mans
Doemkes[73] koopen of wat ans.[74]
'k Wol dan eerst noa karmis[75] stappen,[76]
En dan ien en spul[77] wat grappen[78]
Van Jan Klaas dij roare vent[79]
Kieken ien de bijstentent.[80]
'k Kwam op 't Vismark,[81] — wat en Heeren,[82]
Juffers,[83] kooplu,[84] dij der reerden![85]

Wat en Jeuden[86] loos[87] as rout![88]
Wat en kouke,[89] wat en gout![90]
'k Wol nou deur de rouf[91] hen kaijern,[92]
Maar met knoffeln[93] en met baijern[94]
Kwam ik hijl nijt op e glee,[95]
Maar bleef op e zulde stee.[96]
Douw gong 'k op e riepe[97] loopen,
„Laat dij lu[98] maar eerst wat koopen,“
Zeek,[99] „as ie noa hoes touw zin,[100]
„Den zel 'k[101] maken, da 'k er[102] bin!“
't Volk steut[103] mie, ik 't volk op ziede,[104]
En 'k kwam endling hijle bliede[105]
An der A-Kerkhof, boeten oam,[106]
Bie en euliekouken kroam;[107]
'k Had aptiet en koft[108] er vieve[109]
Veur vief cent, dij slûig 'k te lieve;[110]
En ik koft er veur mien vrauw
Nog wat euliekouken touw:[111]
En mit ijn,[112] zoo onder 't proaten,[113]
Doar ien ijne[114] van de stroaten,
Vlak[115] bie woar[116] de kroamen stoan,[117]
Heurde ik de vioule[118] goan.
„Kom,“ zeek,[119] „'k bin zoo mui[120] van 't loopen,
„'k Wil rais gauw[121] en seupke[122] koopen,
„En rais kieken, hou[123] of 't gait;
„'k Hol nog wel van[124] vrolikhaid.“
'k Goa der[125] hen en heur[126] der dansen;
'k Mag dij kunsten[127] van dij Fransen[128]
Wel nijt geern; maar 'k drai er ien,[129]
'k Vraag en half oort[130] brandewien.
d' IJne[131] danste, gounend[132] keeken;[133]
Maagtjes,[134] dij wel juffers leeken,[135]
Hadden manlu[136] op e zied,[137]
Mooije[138] maiden! — o, 't was zwied![139]

35 Mütze mit Spitzen. 36 Federn. 37 Wetter. 38 überaus schön, iesselk eigentl. schrecklich. 39 Tenne. 40 rund in Haut, d. h. dick gefüttert. 41 nähten wie der Wind da aus, d. h. liefen so rasch dahin wie der Wind. 42 als ob ein Herr säße. 43 als. 44 guten Tag, Meinherr. 45 wäre schon früh gewesen. 46 Straßen. 47 nicht etwas gesessen plaudern. 48 Trünkchen. 49 Krug, Schenke. 50 früh. 51 guckte. 52 als wir. 53 hinein. 54 Fährhaus? 55 stand. 56 schön. 57 rief sie schon. 58 herein, hinein. 59 Häuser. 60 Schiffe. 61 Treckschüten. 62 Menschen sah. 63 ganzen. 64 sagte. 65 es konnte mir recht viel verschlagen, es konnte mir gar nicht gleichgültig sein. 66 denn es würde mir bald lästig sein. 67 wenn ich sie. 68 durch die ganze. 69 wollte. 70 durch Nachlässigkeit oder Faulheit verlieren, verfaulenzen. 71 nur allein spazieren. 72 den Kleinen, Kindern. 73 Däumchen, eine Art kleiner Kuchen. 74 oder etwas anderes. 75 Kirmes, Kirchweihe, Jahrmarkt. 76 schreiten, gehen. 77 Darstellung in den Kirmes-Tagen, Spiel. 78 etwas Possen, Späße. 79 Kerl. 80 in dem Zelt mit wilden Thieren. 81 Fischmarkt. 82 d. i. welche Menge von Herren. 83 Jungfrauen, Damen. 84 Kaufleute. 85 schrieen.

86 Juden. 87 lose, locker, unsicher. 88 Talg, Unschlitt. 89 Kuchen. 90 Gut, Waare. 91 doppelte Reihe von Buden. 92 wandeln, spazieren. 93 Stoßen mit den Händen. 94 hin und her mich Bewegen. 95 d. i. kam ich gar nicht vorwärts, op e glee auf die Glitsche? zum Gleiten? 96 auf derselben Stelle. 97 Fußsteig. 98 laß die Leute. 99 sagte ich. 100 wenn ihr nach Hause zu seid. 101 dann werde ich. 102 daß ich da. 103 stößt. 104 Seite. 105 kam endlich ganz froh. 106 außer Athem. 107 Oelkuchen-Kram. 108 kaufte. 109 fünf. 110 die schlug ich zu Leibe, in den Leib. 111 zu. 112 mit einem Male, plötzlich. 113 Plaudern. 114 da in einer. 115 gerade, eben, gleich. 116 wo. 117 stehen. 118 Geige. 119 sagte ich. 120 müde. 121 ich will einmal schnell. 122 Trünkchen. 123 wie. 124 ich halte noch wohl von, ich liebe noch wohl. 125 gehe da. 126 höre. 127 die Künste. 128 Franzosen. 129 ich drehe da hinein. 130 oort der vierte Theil eines Maßes. 131 die Einen. 132 Jene, die Anderen. 133 guckten, schauten. 134 Mädchen. 135 die wohl wie Damen aussahen. 136 Mannsleute. 137 auf der Seite. 138 schöne. 139 außerordentlich.

Maar ik bin gijn boeren kinkel;[140]
'k Hol tog nog wel van dij winkel,[141]
't Gong der,[142] 'k mag neit zeggen houw,[143]
't Gong der nijt ordentlik touw. —
IJne draide mie op ziede,
Och, zij keek[144] zoo lijf, zoo bliede,[145]
Nikte mie zoo vrundelk[146] an;
'k Word der al wat[147] anders van!
't Speet[148] mie; — maar wel[149] kan der boeten?[150]
Arms, ja harze[151] als paaskestoeten;[152]
't Haar zoo kroes[153] as onze hond;
Witte koezen[154] ien de mond;
Wangen harze als appelkoozen;[155]
Lippen leeken kant flamboozen;[156]
Hals, met krollen[157] der om touw,
Wit als onze vaalmelk kouw;[158]
Oogen, zwart als appelpitten![159]
En wat harze .... „touw,[160] gaa zitten!"[161]
Zee[162] ze en teeg[163] mie bie de brouk[164]
Achter[165] bie zoch[166] ien de houk;[167]
En douw (was 't gijn bijstig[168] leven?)
Wol ze mie en doetje[169] geven!
Maar ik zee: „fui, schaam joe[170] wat!
Fui, mens! wat en doun[171] is dat?
Fui, mens! zeek 'k,[172] was dat joen[173] meining?
Fui, mens! heb ie[174] zoon bedeining?[175]
Fui, dat is ja gijn gedrag![176]
Kastelain![177] — wa's mien gelag?"[178]
Douw wol ik mien geldpuut[179] kriegen,
En hom oet de boksen tiegen;[180]
Maar douw wörd ik kant ontsteld:[181]
Weg was 't puutje, weg was 't geld!
Douw begon ik oet te voaren!
'k Greep de klongel[182] bie de hoaren;
„Bijst![183] zeek, „geef mien geld weerom,[184]
„Of ik hauw die lam[185] en krom!"

Heere mens![186] — daar kwam en leven,
Da 'k dat wigt[187] en slag wol geven:
Al het volk kwam op en bijn,[188]
En vol[189] an op mie allijn,
Dat ik luip gevoar van slaage; —
De ijne kreeg mie bie de kraage,
De ander greep mie bie de keel,[190]
Dat mien houd vloog op e deel.[191]
'k Haude rond mit baide voesten,[192]
Dat ze dainsden[193] veur mien knoesten,[194]
En ik sprong, al wat ik kon,[195]
Oet het raam,[196] dat open ston.[197]
'k Was mien houd kwiet[198] en mien daiten;[199]
Maar doar kon ik lang noa flaiten:[200]
Of ie klaagen[201] — 't helpt joe[202] wat!
't Volk is almoal[203] ijns[204] ien stad.
'k Zal moar,[205] — dogt ik — op messijren,[206]
Eer ze mie nog meer temtijren.[207]
'k Sluig mien buusdouk[208] om e kop.
'k Runde vort, kant[209] ien galop;
Zunder[210] meer en woord te proaten,[211]
Runde ik deur wel vieftig stroaten,[212]
En zoo kwam ik kört veur vijr[213]
Endling weer ien mien kertijr.[214]
'k Sluig de meeren[215] veur de woagen;
„Vrauw!" zeek, „moust mie maar nijt vraagen,
„Wat er[216] mit mie is geschijd,[217]
„'k Wol wel reeren[218] van verdrijt!"[219]
Nouw wol 'k geld touw buus[220] oet hoalen,
En de kastelain betoalen;
Moar doar kwam der 't slimste kruus,[221]
'k Hád gijn geld meer ien de buus.
Schulde loaten leek[222] mie kwoad[223] touw,
En betoalen was gijn road[224] touw;
Maar ik stopte hom[225] tot pand
Mien allosie[226] ien de hand,
En ruip: „vört, ie baide meeren!"
't Is en kerel, kan 'k joe zweeren,
Dij mij ooit[227] weer krigt ien stad;
'k Heb der[228] toart genog van had.[229]

140 Dummkopf, Grobian. 141 Trinkstube, Trinkwinkel, Trinkladen. 142 ging da. 143 nicht sagen wie. 144 blickte, sah aus. 145 munter, froh. 146 freundlich. 147 da schon etwas. 148 verdroß, ärgerte. 149 aber wer. 150 hinaus, heraus. 151 beinahe. 152 lange Oster-Weißbrode. 153 kraus 154 weiße Zähne. 155 beinahe wie Aprikosen. 156 glichen ganz und gar Himbeeren. 157 Locken. 158 unsere fahle Kuh mit Flecken weiß wie Milch? 159 schwarz wie Apfelkerne. 160 zu. 161 sitzen. 162 sagte. 163 zog. 164 Hosen, Beinkleidern. 165 hinten. 166 sich. 167 Ecke. 168 eigentl. viehisches. 169 Küßchen. 170 schämt euch. 171 Thun. 172 sagte ich. 173 eure. 174 habt ihr. 175 so eine Bedienung, so einen Dienst, so ein Amt. 176 kein Betragen, keine Lebensart. 177 Gastwirth. 178 Zeche. 179 Geldbeutel. 180 ihn aus den Hosen ziehen. 181 ganz entsetzt. 182 fette Dirne. 183 Bestie. 184 wieder zurück. 185 dich lahm.

186 ein Ausruf. 187 daß ich dem Geschöpf. 188 auf die Beine. 189 fiel. 190 Kehle; auch: Kittel. 191 Diele, Fußboden. 192 Fäusten. 193 zurückwichen. 194 vor meinen geballten Fäusten. 195 konnte. 196 aus dem Fensterrahmen. 197 stand. 198 Hut quitt. 199 meine Deute, d. i. mein Geld. 200 flöten, pfeifen. 201 ob ihr klaget. 202 euch. 203 allzumal. 204 eins, einig, einerlei. 205 werde nur. 206 marschiren. 207 quälen. 208 Schnupftuch. 209 ganz und gar. 210 ohne. 211 sprechen. 212 fünfzig Straßen. 213 kurz vor vier. 214 Quartier. 215 Stuten. 216 da. 217 geschehen. 218 heulen. 219 Verdruß. 220 Rock, Jacke? 221 Kreuz. 222 geziemte, glich. 223 schlecht. 224 Rath. 225 ihm. 226 Taschenuhr. 227 jemals. 228 da. 229 gehabt.

Holländische Schriftsprache.

Holländisches Nationallied.

Wien[1] Neêrlandsch bloed in de aders vloeit,[2]
Van vreemde smetten[3] vrij,
Wiens hart[4] voor Land en Koning gloeit,
Verheff' den zang[5] als wij!
Hij stell' met ons, vereend van zin,
Met onbeklemde borst,[6]
Het God gevallig feestlied in[7]
Voor Vaderland en Vorst!

Stort uit[8] dan, broeders, eens[9] van zin,
Dien hoog verhoorden kreet![10]
Hij telt[11] bij God een deugd te min,[12]
Die[13] Land en Vorst vergeet;[14]
Hij gloeit voor mensch en broeder niet,
In de onbewogen[15] borst,
Die koel[16] blijft bij gebed en lied
Voor Vaderland en Vorst.

Bescherm, o God! bewaak[17] den grond
Waar op[18] onze adem gaat;
De plek[19] waar onze wieg op stond,
Waar eens ons graf[20] op staat.
Wij smeeken[21] van uw vaderhand,
Met diep geroerde borst,
Behoud[22] voor't lieve Vaderland,
Voor Vaderland en Vorst.

Dring luid,[23] van uit ons feestgedruisch,[24]
Die beê[25] uw' hemel in:
Bewaar den Vorst, bewaar zijn huis[26]
En ons, zijn huisgezin![27]
Doe[28] noch ons laatst,[29] ons jongst gezang
Dien eigen beê gestand:
Bewaar, o God! den Koning lang
En't lieve Vaderland!

Tollens.

1 wem. 2 fließt, rinnt. 3 Flecken. 4 Herz. 5 erhebe den Gesang. 6 unbeklommener Brust. 7 instellen so viel als: anstimmen, einsetzen. 8 gießet aus, strömet aus, schüttet aus. 9 eins, einig. 10 erhörten Ruf, Schrei. 11 zählt. 12 eine Tugend weniger. 13 d. i. wer. 14 vergißt. 15 unbewegten, ungerührten. 16 kühl. 17 bewache. 18 worauf. 19 Fleck, Stelle. 20 unser Grab. 21 flehen. 22 Erhaltung, Wohlfahrt. 23 laut. 24 Festgetöse, Festgebrause. 25 Bitte. 26 Haus. 27 d. i. Familie. 28 doe gestand halte wahr. 29 unser letzter.

Zwei alte Volkslieder.

Kerslied.[30]

Zijt welkom lang verwachte leeuw![31]
Uit Jacob's, Juda's groot geslacht geboren,
Tot stutting[32] van Jehova's toren,[33]
Zoo overlang gewenscht van eeuw[34] tot eeuw.
O werelds[35] heiland groot van magt,
Zijt duizendvoudig[36] welkom in der nacht!
De dag ontzag[37] uw komst[38] en is geweken,
De zon verdween[39] en is bezweken[40]
Toen uw schijnsel[41] scheen.

Zijt welkom licht der middernacht,
Voor dat gij ons in 't duister komt verschijnen,[42]
En doet[43] de duisternis verdwijnen,[44]
En licht[45] ons middagklaar met groote kragt.[46]
Zijt welkom Tetragrammaton[47]
Zijt welkom licht, veel meerder[48] dan de zon;
Zijt nog tien[49] duizendmalen wellekomen,
O licht van licht, tot schijn der vromen,
In der nacht gesticht.[50]

Zijt welkom magtig konings zoon,
Uit konings stam gesproten,
Beroemste adel van de grooten,
Zijt welkom uit uw's vaders hoogen troon!
Doet op uw poort, Jerusalem,
Uw koning is alreeds[51] te Bethlehem,
't Is David's regte nazaat;[52] ziet, uw koning
Leit[53] in een stal, geen slechter woning
Is er[54] in dit dal.[55]

30 Christlied, Weihnachtslied. 31 erwarteter Löwe. 32 zur Stütze. 33 Thurm. 34 Jahrhundert. 35 der Welt. 36 tausendfältig. 37 d. i. hatte Ehrfurcht vor. 38 Ankunft. 39 Sonne verschwand. 40 ohnmächtig, matt geworden. 41 Schein, Schimmer, Erscheinung. 42 erscheinen. 43 thuet, machet, lasset. 44 verschwinden. 45 leuchtet, gebet Licht. 46 Kraft. 47 griech., von vier Buchstaben. 48 mehr. 49 zehn. 50 gestiftet, gegründet. 51 bereits. 52 Nachkömmling, Erbe. 53 liegt. 54 da. 55 Thal.

Zijt welkom groote wereldsvorst,[56]
Zijt welkom, die uw slaven komt bezoeken,[57]
Gelijk een kind in slechte doeken
Omwonden en soberlijk uitgedorst.[58]
Helaas! Ik heb geen[59] welkomgaaf,
Want ziet,[60] ik ben toch maar uw arme slaaf[61]
En zijt gij zelf die[62] daar ik moet van[63] leven;
Het is mij smart,[64] 'k heb niets te geven
Als alleen mijn hart.[65]

Hoe[66] nu, grootmagtig vorst, hoe nu?
Verlaat gij 't rijk?[67] Veracht gij zoo de troonen,
Om in mijn hart zoo klein te wonen?
Ei, wacht[68] een weinig, bid ik, 't is te ruw,[69]
Ei, laat het eerst uw dienaar zijn,
En zuiver[70] maken, 'k zal[71] uw helper zijn.
O wonder, 't is in weinig oogenblikken
Wel na mijn zin[72] — ei, wilt niet schrikken,
Komt er[73] nu vrij in!

Maar ach! helaas! ik ben te slecht,
Ik ben niet waardig[74] om zoo grooten koning
t' Ontvangen[75] in zoo slechte woning;
Maar ach! ik bid, heb deernis[76] met uw knecht,
Ik bid, spreek maar een eenig[77] woord,
Op dat het na uw zin mijn ziele hoort;[78]
Mijn hart zal door dat woord zoo heerlijk wezen[79]
Als geen paleis ooit[80] was voordezen;[81]
Ei, voldoet[82] mijn eisch![83]

Nu magtig koning, is 't bekwaam;[84]
Zoo laat mij toe om na 't geluk[85] te trachten,
U in mijn harte te verwachten.[86] —
Ei, komt er in, in uwen eigen naam,
Ei zoo mijn vorst, ei zoo mijn heer!
Hoe minlijk[87] doet gij uwes knechts begeer!

Hoe kan mij grooter hemelsvreugde ontmoeten.[88]
Gij schenkt uw slaaf een hemels zoeten,[89]
Ja veel grooter gaaf.[90]

Gij, die des hemels boog bestier[91]
Verlaat om 't heil der wereldsche[92] menschen,
Die na haar[93] zielen welvaart wenschen,[94]
Erbarmt u over mij ellendig dier!
Blijft altijd bij mij tot mijn end,
En hoedt[95] mij voor des vijands helsch torment!
Ei, laat ons door den bozen[96] niet verleiden![97]
Blijft bij ons, heer, op dat wij scheiden
Mogen nimmermeer!

O goddelijke majesteit,
Op kersnacht[98] uit een suivre[99] maagd geboren,
Die nooit[100] haar onschuld heeft verloren;
O grooten priester in der eeuwigheid,
Zijt welkom in uw eigen goed![101]
Wij vallen nu voor uwe krib te voet,[102]
En schoon[103] gij schijnt een kind, o heer der heeren,
Gij zijt ons lot,[104] ik wil u eeren
Als mijn grooten God.

Gij komt van passe[105] met uw magt,
Om in ons hart een vredevuur[106] te stichten[107]
En ons in 't duister te verlichten;[108]
Dat is, o heer, de regte tijd bij nacht,
De nacht der boosheid door uw licht
Verdwijnt[109] en klaart zich, wijl het duister zwicht,[110]
Den heldren dageraad[111] die moet verschijnen,[112]
De donkerheid[113] die moet verdwijnen,
Wijl ze uw schijnsel[114] mijdt.

Verlicht, o kind van Bethlehem,
Ons hart en ziel, ons gansch gemoed[115] en zinnen.

---

56 Weltfürst. 57 besuchen. 58 dürftig, kärglich ausgeputzt, gekleidet. 59 keine. 60 denn sehet. 61 Sklave. 62 derjenige, der. 63 d. i. von welchem ich muß. 64 Schmerz. 65 Herz. 66 wie. 67 Reich, Herrschaft. 68 wartet. 69 rauh, roh, ungeschliffen. 70 sauber, rein, lauter. 71 werde. 72 Sinn. 73 da. 74 würdig. 75 empfangen. 76 Mitleiden, Erbarmen. 77 nur ein einziges. 78 Seele hört. 79 sein. 80 kein Palast jemals. 81 vor diesem, früher, vormals. 82 vollbringet, erfüllet. 83 Verlangen. 84 bequem, angemessen, tauglich. 85 Glück. 86 erwarten. 87 liebreich.

88 Himmelsfreude begegnen. 89 Süße, Süßigkeit. 90 Gabe. 91 Regierung, Waltung, Leitung. 92 d. i. irdischen. 93 ihrer. 94 wünschen, verlangen. 95 hütet. 96 Bösen. 97 verleiten, verführen. 98 Christnacht. 99 reinen. 100 niemals. 101 Gut, Habe. 102 zu Füßen. 103 obschon. 104 Loos, Geschick. 105 so recht gelegen, zu guter Stunde. 106 Friedensfeuer. 107 stiften. 108 erleuchten. 109 verschwindet. 110 weicht. 111 das helle Morgenroth. 112 muß erscheinen. 113 Dunkelheit. 114 Schein, Schimmer, Erscheinung. 115 Gemüth.

Op dat wij u te regt beminnen,[116]
En leid[117] ons in het hoog Jerusalem!
Laat in mijn hart uw kribbe zijn,
En blijft in eeuwigheid altijd bij mijn,[118]
Laat u de zorg voor mijn[119] zijn aanbevolen!
Mijn hart is teer,[120] maar zal niet dolen,[121]
Zoo gij 't hoedt, o heer!

Beproefde trouw.*)

Daar zou er een magetje vroeg[1] op staan
Om haar zoetelief[2] te zoeken gaan,
En zij zocht hem[3] onder de linden,
Maar kon er haar liefje niet vinden.

Met een[4] kwam daar een heer aangaan,[5]
Die zei:[6] kind wat doet gij hier alleen te staan,[7]
En telt[8] gij alle groene boomen
En plukt de geele[9] gouden[10] rozen?

Ik tel er de groene boomen niet,
En pluk ook alle gouden rozen niet,
Ik heb er mijn liefje verloren
En kan er geen tijding[11] van hooren.

Hebt gij er uw liefje verloren,
Kan je ook geen tijding van hem hooren?
Hij is er op Zeelands douwe,[12]
En verkeert met alle schoone vrouwen.

Is hij er op Zeelands douwe,
Verkeert hij daar met schoone vrouwen?
Zoo mag de hemel zijn leidsman[13] zijn
Met alle mooije meisjes,[14] die bij hem zijn! —

Wat trok hij uit zijn mouwe?[15]
Een ketting[16] rood van gouwe:[17]
Die ik u, schoon kind, schenke,
Wilt op uw lief niet meer denke!

Al ware de ketting nog eens[18] zoo lang,
Dat zij van den hemel op de aarde[19] hang,
Veel liever wil ik ze verliezen,[20]
Eer[21] ik een ander liefje wil kiezen.[22] —

Doe ontroerde[23] de heer zijn bloed:
Sprak, schoon kind, ziet[24] wat of je doet![25]
Gij bent[26] er mijn regte vrouwe[27]
En ik wil er geen ander trouwen.[28]

*) Dieses Lied war schon im Jahre 1550 im Munde des Volkes. Es ist zu bemerken, daß es mehrere Anklänge enthält, die in der gegenwärtigen holländischen Schriftsprache nicht vorkommen.

116 lieben. 117 leite, führe. 118 bei mir. 119 für mich. 120 zart, schwach. 121 sich verirren.

1 sollte da ein Mägdlein früh. 2 ihren Süßlieben, süßen Geliebten. 3 suchte ihn. 4 mit einem Male, plötzlich. 5 angegangen. 6 der sagte. 7 stehen. 8 zählet. 9 gelben. 10 goldenen. 11 keine Nachricht. 12 Thau. 13 Leiter, Führer. 14 schönen Mädchen. 15 zog er aus seinem Aermel. 16 Kette. 17 Gold.

Bellijn en zijnen jammerlijken aanhang.

— Als de een of ander der jonge gezellen van eene zaak begint te reppen,[29] die op zich zelve niet kwaad[30] is, maar, door hetgeen haar omgeeft,[31] toch eenen onaangenamen nasleep[32] met zich voert, dan zegt een ander gemeenlijk:

„Bellijn! Bellijn! ik hou wel van[33] je,[34] maar niet van je[35] jammerlijken aanhang."

Alles schiet dan in den lach,[36] en de zaak is er mede[37] afgedaan. Vraagt men nu echter[38] wie[39] Bellijn was, dan krijgt men het volgende verhaal[40] tot antwoord:

Een landman in Gelderland had drie zonen, waarvan de jongste, de schaapherder,[41] gemeenlijk voor zeer onnoozel[42] versleten werd.[43] Deze had onder de kudde[44] een schaap, van hetwelk hij bovenmatig[45] veel hield, en dat hij den naam Bellijn gegeven had. Bellijn was steeds de trouwe vriend en gezel[46] van den armen Steven, die buiten[47] Bellijn niet veel troost had. — Toen[48] nu de vader kwam te sterven, overleiden[49] de broeders met elkander,[50] hoe zij den armen Steven het best[51] een groot gedeelte van de erfenis[52] zouden kunnen ontrekken;[53] zij begrepen dat het onfeilbaarste

18 einmal. 19 Erde. 20 verlieren. 21 ehe. 22 wählen. erkiesen. 23 da bewegte, beunruhigte. 24 sehet. sieh. 25 ihr thuet, du thust. 26 ihr seid, du bist. 27 Frau. 28 heirathen. 29 plaudern, sprechen, Erwähnung thun. 30 schlimm. 31 durch dasjenige, was sie umgiebt. 32 Nachschleppe, Gefolge, Nachtrab, Folge. 33 ich halte wohl von. d. i. ich liebe wohl. 34 euch, je ist mundartlich. 35 eurem. ist ebenfalls mundartlich. 36 bricht dann in Lachen aus. 37 damit. 38 aber. 39 wer. 40 Erzählung. 41 Schafhirt Schäfer. 42 einfältig. 43 wurde. 44 Heerde. 45 über mäßig, außerordentlich. 46 Gesell, Gefährte. 47 der außer 48 als. 49 überlegten. 50 einander. 51 am besten. 52 Theil der Erbschaft. 53 entziehen

middel hierin bestond, dat al wat slecht en onbeduidend was van de erfenis, onder het geliefkoosde schaap Bellijn geplaatst[54] zou worden;[55] wat dan goed was verdeelden zij in twee deelen, en meenden het hierover wel te zullen eens[56] worden. Nu zoude de onnoozele Steven uit de drie hoopen kiezen. Hij ging lang rond, en stond telkens[57] bij Bellijn stil: — eindelijk echter voor het laatst[58] nogmaals bij hem stilstaande,[59] zeide hij: Bellijn! Bellijn! ik hou wel van je, maar niet van je jammerlijken aanhang, daarom zal ik je ontrouw worden en voor ditmaal, neem het mij niet kwalijk,[60] mijn beestje, het beste kiezen.[61]

Dat deed[62] hij: en sedert[63] dien tijd ziet elk[64] Gelderschman steeds meer op den aanhang, die eene zaak heeft,[65] dan op de zaak zelve, hoe[66] goed die ook wezen[67] moge, — bijzonder wanneer hij een huwelijk[68] sluiten[69] wil!

De Ooijevaar,[1] de Uil en het Winterkoningje.[2]

(Volksmährchen.)

Eens kwamen de vogels te zamen, en zeiden: wij zullen te zamen vliegen, en wie[3] het hoogst komt zal koning zijn. De ooijevaar, de vorst der Geldersche vogels, verhief zijne statige vlerken[4] en overtrof den raaf en den koekkoek ver;[5] het winterkoningje was hem echter te slim[6] af; onder zijne vederen gekropen,[7] had het zich omhoog[8] laten heffen, en toen[9] de ooijevaar niet meer konde, vloog het vrolijk nog veel hooger het luchtruim[10] in.

Allen zagen[11] het, en het vogelendom, verontwaardigd[12] zich zoo verschalkt[13] te zien,[14] begreep het beestje[15] te moeten bestraffen; het kleine vogeltje ontvlugtte[16] hen echter[17] in een' molshoop.[18] Toen besloot de raad der vogelen den uil[19] tot wachter uit te kiezen, omdat[20] deze alleen bij nacht zien kon. De uil stond en waakte tot de morgenzon[21] hare eerste stralen verblindend in zijne oogen wierp;[22] toen werd hij slaperig, en het lieve winterkoningje ontkwam den sluimerenden wachter en vloog vrolijk het geboomte[23] rond.

De vogelen hebben, van toen[24] af, steeds den uil bespot.[25] Wanneer[26] hij zich bij dag laat zien, dan schelden zij hem als den slapenden waker[27] uit, en vermaken[28] zich nog over zijne domheid.

Onderwijl zij echter hem bespotten, zegt de Gelderschman, lagchen zij zich zelven uit, die toch den uil als waker hadden aangesteld. Doch dat doet tot op den huidigen dag niets ter zake, want[29] men lacht zelden over den regten dwaas![30]

Maar nog eene tweede leering ligt hierin, en deze is, dat het hoogelijk van belang is, een' ooijevaar te hebben, op wiens rug[31] men hoog vliegen kan, om het even[32] of men den schalk gespeeld heeft al of niet;[33] want, — wie[34] winterkoning is, blijft het!

---

54 gestellt, gesetzt, gelegt. 55 sollte werden, würde werden. 56 eins, einig. 57 jedesmal. 58 d. i. zum letzten Male. 59 stillstehend. 60 übel. 61 wählen. 62 that. 63 fett. 64 sieht jeder. 65 Sache hat. 66 wie. 67 sein. 68 Heirath, Ehe, Hochzeit. 69 schließen.

1 Storch. 2 d. i. Zaunkönig. 3 wer. 4 erhob seine stattlichen Fittige. 5 weit. 6 schlau. 7 gekrochen. 8 in die Höhe.

9 als. 10 Luftraum. 11 sahen. 12 unwillig, aufgebracht, sich entwürdigt fühlend. 13 überlistet, geprellt. 14 sehen. 15 Thierchen. 16 entfloh. 17 ihnen aber. 18 Maulwurfshaufen. 19 die Eule. 20 weil. 21 bis die Morgensonne. 22 warf. 23 Gehölze, Gebüsch. 24 dann, damals, m. 25 verspottet. 26 wann, wenn. 27 Wächter. 28 belustigen. 29 denn. 30 Thor, Narren. 31 auf dessen Rücken. 32 d. i. weil es gleich ist. 33 oder nicht. 34 wer.

Weſtfrieſiſche Mundarten.*)

Vorbemerkungen.

Die weſtfrieſiſchen Mundarten zerfallen in zwei Hauptabtheilungen, in das Land-Frieſiſche oder Bauern-Frieſiſche und in das Stadt-Frieſiſche. Der Einfluß der holländiſchen Sprache hat ſich auf das Land-Frieſiſche weit weniger geltend gemacht als auf das Stadt-Frieſiſche. Das Land-Frieſiſche iſt die Sprache der Bewohner des platten Landes, wird aber auch auf der Inſel Terſchelling geſprochen, welche durch die Wadden oder Untiefen (die alten vada des Tacitus und Plinius) von Friesland getrennt iſt und in früheren Jahrhunderten beinahe feſt mit demſelben zuſammenhing. Das Land-Frieſiſche theilt ſich in zwei Hauptzweige, in die Mundarten der Südweſtlichen Spitze und in jene der Nordöſtlichen Spitze. Die Mundarten der Südweſtlichen Spitze haben unter ſich viele Schattirungen, die ſich in folgende drei Abtheilungen zuſammenfaſſen laſſen: 1) Mundart von Molkwerum. Dieſe Mundart iſt aber, da Molkwerum nur noch Ruine iſt, faſt ausgeſtorben. 2) Mundart von Workum. Dieſe Mundart, obwohl hinſiechend, lebt noch im Munde des Volkes, hat aber durch den Einfluß des gewöhnlichen Land-Frieſiſchen viele ihrer Eigenthümlichkeiten eingebüßt. 3) Mundart von Hindelopen. Dieſe ganz beſonders beachtenswerthe Mundart hat ſich, trotz ihres offenbaren Siechthums, faſt ſo rein erhalten, wie ſie vor etwa zweihundert Jahren geſprochen wurde. Die Stadt Hindelopen liegt auf einer Landzunge im Zuiderſee (Lacus Flevo).

Zu den Mundarten der Nordöſtlichen Spitze gehört die Mundart der Inſel Schiermonnikoog (Cinereorum Monachorum Insula), welche in gleicher Weiſe wie die Inſel Terſchelling durch die Wadden von Friesland getrennt iſt. Die Bewohner der Inſel ſelbſt nennen letztere Sciermontsje sich. Die Mundart dieſer Inſel hat eine große Verwandtſchaft mit den früher im Groningerlande und in Oſtfriesland geſprochenen Mundarten.

Das Stadt-Frieſiſche iſt durch die ſtarke Vermiſchung der holländiſchen Sprache mit dem Frieſiſchen entſtanden. Seit der Gründung von Städten in Friesland kam eine Sprache zum Vorſchein, welche ſich von den Mundarten des platten Landes ſehr unterſchied. In dieſer alten Stadt-Frieſiſchen Sprache ſind die frieſiſchen Geſetze niedergeſchrieben.

*) Vergl. die nordfrieſiſchen Mundarten, Germaniens Völkerſtimmen Band I. Seite 1—18, Band III. Seite 1—11, Seite 448—456, und die jetzigen Mundarten Oſtfrieslands, Germaniens Völkerſtimmen Band I. Seite 15—28, Band III. Seite 486—493.

Land-Friesische Mundarten.

Mundart in der Gegend von Bolsward.

Oan
Petrus
da er Doctor wârd.

Lyk as ien man to roar,[1]
Throch[2] klippen in[3] throch banken,[4]
Hjeart nei nin stormrumoer[5]
Oaf nei[6] Sireneklanken,
Mar 't scip[7] mei goe beleid[8]
Wer stjoert yn feilichheid,[9]
In om gin need oaf death[10] meer thinkt;[11]
Dær[12] 't luwd hoenè[13] fen wâl[14] âf klinkt.

Sa geau eak[15] Pallas' bern[16]
Nei al hjar peinsjend bodjem,[17]
Al dat lettersjeau,[18]
Dat digerjen[19] in dodjen,[20]
Uwt[21] Leidens wyld geseuwe[22]
Nei 't noflyk[23] âldershuwe,[24]
Dær blydscip[25] op de troânjes[26] blinkt
In 't wolkom hjar to mjitte[27] klinkt.

Gelokkich, nomm'le[28] miich,[29]
Ik mei[30] dy wolkom hjitte:[31]
Dou bist dy sea[32] oerdreauwn;[33]
Dyn scipke koe net stjitte.[34]

Dou jaggest' stille seatten nei,[35]
(Dy feye tiid noch oermacht wei,[36])
In eare,[37] dy net ken forgean.[38]
Dat, Petrus, is dyn heachste lean.[39]

As ginstling fen natuwr[40]
Forscopste[41] nea hjar ginsten,[42]
Mar fleachst' mei iwerfjoer[43]
Nei witenscip[44] fe kinsten.
Dy sa[45] syn tiid mei iwer slyt,[46]
Fielt nea it bittre selfsforwyt,[47]
Mar 't is ien streling[48] foär de gaest,[49]
Foär d'âlde dei[50] ien stipe[51] in traest.[52]

Gelok,[53] gelok, myn frjeun,[54]
Op al dyn libbens[55] wegen!
Dou hest' it swiet[56] fen 't libben preauwn,[57]
Prjou eak yn 't ein[58] hjar segen.
Dye oan[59] yn learing[60] in forstân,[61]
Wird d'eare fen dyn huws in lân,[62]
In fen Bolsuinas âlde sted,[63]
Dær[64] mannich wize kop uwtbrett'.[65]

Farwol! Forjit[66] dochs net,
Ho w' altiid frjeunen wierne.[67]
Farwol! Forjit dochs net,
Hwet wille[68] wy wol hiene,[69]

1 gleichwie ein Mann am Ruder, ein Steuermann. 2 durch. 3 und. 4 Sandbänke. 5 hört nach keinem Sturmtosen. 6 oder nach. 7 sondern das Schiff. 8 mit guter Leitung, Führung, Ueberlegung, Geschicklichkeit. 9 wieder steuert in Sicherheit. 10 und an keine Noth oder Tod. 11 mehr denkt. 12 da, indem, wenn. 13 das laute Hurrah. 14 vom Wall, Ufer, Strand. 15 so gehen auch. 16 Kinder, Söhne. 17 nach allem ihrem nachdenkenden Anstrengen, Arbeiten. 18 nach allem dem Buchstaben-Sehen. 19 dem starr sehenden Aufsuchen, Forschen. 20 und dem über den Büchern mit dem Kopfe Hangen. 21 aus. 22 Gesause. 23 nach dem lieblichen, angenehmen. 24 Elternhaus. 25 wo Fröhlichkeit. 26 Stirnen. 27 und das Willkomm ihnen entgegen. 28 edler, braver, aufrichtiger. 29 Neffe. 30 darf. 31 heißen. 32 die See. 33 übergetrieben, hinübergetrieben. 34 konnte nicht anstoßen.

35 Schätzen nach. 36 die fegen weder Zeit noch Uebermacht hinweg. 37 und Ehren. 38 können vergehen. 39 Lohn. 40 von Natur. 41 fließest du fort, verfließest. 42 niemals ihre Gunsten, Günste. 43 sondern flogst du mit Eiferfeuer. 44 nach Wissenschaft. 45 wer so. 46 mit Eifer verbringt. 47 Selbstverweis. 48 Liebkosen, Streicheln. 49 Geist. 50 Tage. 51 eine Stütze. 52 und Trost. 53 Glück. 54 Freund. 55 Lebens. 56 das Süße. 57 geprüft, gekostet. 58 prüfe, koste auch am Ende. 59 gedeihe fort, nimm zu. 60 Lernen, Lehre. 61 und Verstand. 62 werde die Ehre deines Hauses und Landes. 63 und von Bolswards alter Stadt. 64 wo. 65 d. i. geboren wurde, eigentl. ausgebrütet wurde. 66 vergiß. 67 wie wir immer Freunde waren. 68 welche Vergnügungen. 69 hatten.

In wær it lot dy hinne stjoert,[70]
Think faek ho wy to gjeare oan 't roar[71]
Sa mannich ljeawe simmerjoun[72]
Oer Fryslâns poelkes hinne dreauw'n.[73]

Drjou[74] eak dyn scipke sa,
Swiet,[75] seaft,[76] throch 't libben[77] hinne!
In falt ea it gelok dy ta,[78]
Oaf matt' er hjitte trjinnen[79] rinne,
Bewarje den[80] dyn edel aerd,[81]
In wæs[82] forsichtich in bedaerd.[83]
Wær[84] dy den 't lot eak hinne laet[85]
Den het it awnk[86] op dy nin faet.[87]

Grou, Oct. 1841.

Eeltsje Halbertsma.

Hidde in Almansa.
Ballade.

Hidde wier[1] nei Lisbon tein[2]
Om de Môar to reachjen.[3]
Goud[4] of sulwer woe[5] er net,
Mar[6] de hill'ge himelwet[7]
Fen syn Hear fordeechje.[8]
Iiw'ge flok[9] oer Mahomet
Bea[10] er yn elts[11] moarngebet!

Mei it krues[12] op hilm in scild[13],
Fleach[14] er oer de moerren.[15]
Mannich Môar foel[16] yn syn swird,[17]
In de dea[18] dy meande[19] hird[20]
Onder 't fjuchtjen,[21] scoerren.[22]
't Kristen folk woun[23] 't ta besluwt,[24]
In de Môarman[25] moast er uwt.[26]

Eær in buwt,[27] oerwinners lean,[28]
Kriggen[29] nou de Friezen.

O! de Môar dy hâldde neat.[30]
Lôan in jild[31] in heage steat[32]
Moast hy hjir forlieze.[33]
Jonge fammen[34] noch dearby
Moast hy jaen*) yn slawwerny.[35]

Hidde krigge er ién fen mei,[36]
't Puwkje[37] uwt de riken.[38]
Tsjep,[39] in edel fen geslacht,[40]
Klaid[41] yn keninglikke pracht
Woe[42] s' ien prins naet wike.[43]
Hidde bruwkte hjar[44] foar faem,[45]
In hja tsjinn'[46] him as ien laem.[47]

Mar uws sillichmeitsers wet[48]
Woe sa 'n thwang[49] naet lye.[50]
„Fryheit," rôap dê kening uwt,
„Kristenen,[51] foar minsceburwt![52]
„Oars[53] scil God uws krye."[54]
Dærmei elts[55] syn faem weidreau,[56]
Mar allinne[57] Hiddes bleau.[58]

„Môaye[59] ridder, sei[60] de faem,
„Wol my naet forstjitte.[61]
„Fier fen âlders,[62] thicht by jy,[63]
„Yn jins swiete[64] slawwerny
„Wol 'k myn libben[65] litte.[66]
„Lichemsfryheit[67] holpt[68] my naet:
„Finzen[69] giet mei jou myn hart."[70]

Ho, Almansa! Is 't dy earnst?
Scoest' dyn fyand minne?[71]
Dat moai flayem stean ik net.[72]
Njirren[73] krôalje ier in let[74]
Dær[75] de blomkes binne.[76]

---

*) ae wird wie ein langes a ausgesprochen.

---

70 und wo das Schicksal dich hin steuert, lenkt. 71 denke oft, wie wir zusammen am Ruder. 72 so manchen lieben Sommerabend. 73 über Frieslands kleine Seen (eigentl. Pfühlchen) hin trieben. 74 treibe. 75 süß. 76 sanft. 77 durch das Leben. 78 und fällt jemals das Glück dir zu. 79 oder müssen da heiße Thränen. 80 bewahre dann. 81 Art. 82 und sei. 83 beruhigt. 84 wo. 85 leitet, lenkt. 86 dann hat das Unglück. 87 kein Fassen, Greifen.

1 war. 2 nach Lissabon gezogen. 3 den Mauren zu vertreiben. 4 Gold. 5 oder Silber wollte. 6 sondern. 7 Himmelsgesetz. 8 seines Herrn vertheidigen. 9 Fluch. 10 betete. 11 in jedem. 12 mit dem Kreuz. 13 und Schild. 14 flog. 15 Mauern, Wälle. 16 fiel. 17 Schwert. 18 und der Tod. 19 der mähende. 20 hört. 21 Fechten. 22 reißen, zerspringen, zerreißen. 23 gewann. 24 Schluß, Beschluß. 25 und der Maure. 26 mußte da heraus. 27 Ehre und Beute. 28 Lohn. 29 bekamen.

30 der behielt nichts. 31 Land und Geld. 32 und hohen Stand. 33 er hier verlieren. 34 Mädchen. 35 er geben in Sklaverei. 36 bekam da eine von mir, d. i. erhielt eines der Mädchen. 37 das Auserlesenste, Schönste, Beste. 38 d. i. aus den Königreichen. 39 anmuthig, reizend. 40 von Geschlecht. 41 gekleidet. 42 wollte, würde. 43 nicht weichen. 44 brauchte sie. 45 Magd. 46 und sie diente. 47 ein Lamm. 48 unseres Seligmachers (Heilands) Gesetz. 49 Zwang. 50 nicht leiden, dulden. 51 Christen. 52 Menschendenke. 53 anders, sonst. 54 wird Gott uns strafen, eigentl. kriegen, fassen. 55 damit, darauf Jeder. 56 hinwegtrieb. 57 allein. 58 blieb. 59 schöner. 60 sagte. 61 wollet mich nicht verstoßen. 62 fern von Eltern. 63 dicht, nahe bei euch. 64 in euer süßen. 65 will ich mein Leben. 66 lassen, zulassen, ertragen. 67 Körperfreiheit. 68 hilft. 69 gefangen. 70 geht mit euch mein Herz. 71 solltest du deinen Feind lieben. 72 dem schönen Schmeicheln stehe ich nicht, d. h. ich glaube nicht deinen schönen Schmeichelworten. 73 Nattern. 74 wimmeln früh und spät. 75 d. i. wo. 76 Blümchen sind.

Gean nei heit-in-memmes ta.[77]
My, leas famke,[78] scilst' net ha'.[79]

„God stjoer[80] al dat quea[81] oer my
„Dat ik jou tawinskje.[82]
„Swiete[83] fyand! dæ myn each[84]
„Friezen yn dit Lisbon seach,[85]
„Wier 'k ien lokkich minsce.[86]
„Mei uws pleats[87] wounn' j' eak myn hart;[88]
„Fier den mei hwat jou tahjeart."[89]

Jonge blom, kom, scriem[90] naet[91] meer!
Fryers[92] kenst' nôach krye.[93]
Eltse[94] Spanjert flamm't op dy,
Sjongt[95] de swietste melody
Om dyn hôan[96] to winnen.
Friezen binne stymsk[97] in stil,
Spanjerts buwchje nei dyn wil.[98]

„Spanjert is jeloersk[99] in falsk;
„Dær mei 'k net fen hjearre.[100]
„Jy allinne ha' myn hert;[101]
„Jou[102] my ôan ien Spanjert net;
„Ljewwer woe ik stjearre.[103]
„Lokkich[104] sit dat wiif er ta,
„Dy sa 'n dapp're Fries mei[105] ha'."

Scande, scande oer de man,
Dy 't ien faem woe stelle.[106]
Né, sa 'n frouljuediewery[107]
Stiet[108] de frye Fries naet[109] fry.
„'n Faem, sei hja,[110] scill' jou[111] net stelle.
„Ik klâi my yn manljueklean,[112]
„In as feint scil 'k mei jou gean."[113]

Goud[114] in sulwer haw ik naet;[115]
Wær scoe 'k dy fen fiede?[116]

Mei ien haerefeint[117] to fjild,
Faem, to reischjen[118] kostet jild.[119]
Dær ken 'k naet foar riede.[120]
Moed in stiel[121] is al de scat[122]
Dy 't ik ha' fen 't nidich[123] lot.

„Nomm'le[124] kaptein, dat is neat;[125]
„Lit[126] my dær foar riede.
„Fier ien heage banjersteat,[127]
„In al binn' je earm in bleat,[128]
„Ik scil jou wol fiede.[129]
„Honderttuwzen goune[130] jild
„Ha 'k bedobbe[131] dær yn 't fjild."

Faem![132] De stoere[133] reis op sé[134]
Scoe dy rouwjen[135] leare.
Stoarm in klip in thongerfleach[136]
Taeppe trjinnen uwt dyn each.[137]
„Lit de sé, sei hja, mar beare,[138]
„Yn de dea mei jou is 't swiet,[139]
„Buwten[140] jou is 't al forthriet."[141]

't Heage wird[142] sit tsjin[143] myn kiel.[144]
Moaye![145] ik mat[146] it sprekke.
Ien ljeaf breid[147] yn 't Frysce lôan[148]
Het al lang myn hart in hôan.[149]
Scoe 'k myn trou[150] den brekke?
Spanjes goud[151] in 't Môarsce swird[152]
Throaye[153] my naet fen myn wird.[154]

„O, ho sillich[155] is de faem,
„Dy 't sa 'n frjeun mei krye![156]
„God joech hjar[157] syn heachste sein.[158]
„Hjir nimt myn getruen[159] ien ein,[160]
„In begont myn lyen.[161]
„Och, forjou[162] myn quea ôansiik![163]
„Ljeafde[164] wier 't, dy 't yn my sprûk."[165]

77 gehe nach Vaters und der Mutter Haus zu. 78 loses Mägdlein. 79 sollst du nicht haben, d. i. fangen. 80 steure, sende. 81 das Böse, Uebel. 82 euch zuwünsche, anwünsche. 83 süßer. 84 Auge. 85 sah. 86 ein glücklicher Mensch. 87 mit unserm Platze. 88 gewannet ihr auch mein Herz. 89 führet denn mit, was euch zugehört. 90 weine. 91 nicht. 92 Freier. 93 kannst du genug bekommen. 94 jeder. 95 singt. 96 Hand. 97 sind finster, ernst. 98 Spanier beugen sich nach deinem Willen. 99 eifersüchtig. 100 da mag ich nicht von hören. 101 ihr allein habt mein Herz. 102 gebet. 103 lieber wollte ich sterben. 104 glücklich. 105 darf, kann. 106 wollte stehlen. 107 Frauensleute-Dieberei, Frauen-Raub. 108 steht. 109 nicht. 110 sagte sie. 111 sollt ihr. 112 Kleide mich in Mannsleute-Kleider, Mannskleider. 113 und als Bursche, Knappe werde ich mit euch gehen. 114 Gold. 115 habe ich nicht. 116 wovon sollte ich mich ernähren.

117 mit einem Herren-Burschen, Diener. 118 reisen. 119 Geld. 120 rathen. 121 Muth und Stahl. 122 Schatz. 123 von dem neidischen. 124 edler, braver, aufrichtiger. 125 nichts. 126 laßt. 127 führet einen hohen Bannerstaat. 128 und wenn ihr auch arm und bloß seid. 129 ernähren. 130 hunderttausend Gulden. 131 habe ich vergraben. 132 Mädchen. 133 harte, unangenehme. 134 See. 135 bereuen. 136 und Donnerschauer, Gewitterschauer. 137 zapfen Thränen aus deinem Auge. 138 laßt die See, sagte sie, nur toben, brausen. 139 in dem Tode mit euch ist es süß. 140 ohne, außer. 141 Verdruß, Kummer. 142 Wort. 143 sitzt gegen. 144 Kehle. 145 Schöne. 146 muß. 147 eine liebe Braut. 148 Land. 149 Herz und Hand. 150 Treue. 151 Spaniens Gold. 152 Schwert. 153 verlocken. 154 Wort. 155 wie selig. 156 die da so einen Freund kann bekommen. 157 gab ihr. 158 Segen. 159 Vertrauen, Hoffnung. 160 ein Ende. 161 beginnt mein Leiden. 162 vergebet. 163 mein böses Gesuch, Ansuchen. 164 Liebe. 165 in mir sprach.

„Sizz' fen my jins breid goen dei;[166]
„Bring hjar dizze kanten;[167]
„Dit swier kjetting[168] fen fyn goud,
„Dær uws mem[169] noch is yn trouwd;[170]
„Dizze dyamanten.
„Lit se sierje[171] jins swiethert:[172]
„My forlitt'ne[173] stean se net.

„Ik swar ljeafde in manljue óaf.[174]
„Jouwes mei 'k net wæze.[175]
„Yn ien kleaster[176] sluwp ik wei,[177]
„In ik slyt myn libbensdei[178]
„Om 't gebet to læzen.[179]
„Ljeau[180] dat fén ynfieren bea[181]
„Dær yn doerret ta myn dea:[182]

„Bea, o ridder, foar jou min,[183]
„Foar jins breid in ljouwe.[184]
„Swy hjar, hwat Almansa die![185]
„Swy hjar iiwich 't onbescie,[186]
„Dat hja woe bedrjouwe."[187]
Hidde spriik (syn moed[188] waerd fol):
„O dou — ed'le faem! — farwol!"

J. H. Halbertsma.

Japik[1] Ingberts.

Jimme kenne him ommers[2] wol, net? dy greate[3] profester yn 't stellen[4] yn uws pake-in-hjar tiden?[5] Nou, Japik Ingberts het 'ris[6] ien fyt uwtrjuchte,[7] dy mat ik jimme[8] wol 'ris forhelje.[9]

Japik wenne twiske[10] ien boer in ien mounler[11] yn, dy deilis waerden[12] oer ien kou,[13] in dat gong by 't bruyen[14] áf. Lang stuennen[15] se; mar de tiid, dy alles slyt,[16] sliet hjar questie[17] eak uwt,[18] in ienders,[19] doe se beide yn 'e herberge sieten,[20] kaem Japik er mei ien slingerslach[21] twiske beide in makke de frede.[22] De boer wier er sa mei op 't scik,[23] dat er de mounler anstons[24] de oare deis to gast noadde[25] op twa einfuwgels,[26] dy 't er krekt sceiten hie.[27] Japik scoe se briede;[28] want dy koe koaitse[29] in stelle[30] fen beiden. De oare moärns[31] sloech de klok middei,[32] in noch wier de mounler er net,[33] „Scoe er 't eak forjitte?"[34] sei de boer. „Kom, ik scil him mar gou helje."[35] Sa as de boer uwt de doar[36] wier brocht Japik de twa einfuwgels by ien pear[37] drege[38] poepen[39] yn 'e scoërre-reed,[40] dy de beeskes[41] yn ien amery[42] behimmellen.[43] Mei 't de einfuwgels op wierne[44] kaem de boer wer,[45] in sei,[46] „Set it iten[47] mar op, de mounler komt al."[48] Mei fén[49] begoun de boer de mæsen[50] op 'e hoeke fen 'e moërre[51] to slypjen,[52] in Japik gong nei efteren;[53] mar yn pleats[54] fen de fuwgels wer uwt de thermen[55] fen de poepen to heljen,[56] gong er de mounler to mjitte,[57] in sei tsjin[58] him, „De diwel, maet,[59] hwat het de boer it bryk mei dy foar.[60] Dou biste ien goe frjeun[61] fen my; dærom sizz'[62] ik it dy; mar hy wol[63] dy de beide earen[64] fen de kop snye.[65] Hark mar![66] dær slypt er 't mæs[67] al." „Dy loebes![68] sei de mounler, „Woe er my sa betrekke?[69] Nou wyt[70] ik hwat dy

---

166 saget von mir eurer Braut guten Tag. 167 Kanten, Spitzen. 168 schwere Kette. 169 unsere Mutter. 170 getraut (am Hochzeittage). 171 zieren, schmücken. 172 euer Süßliebchen. 173 mir Verlassenen. 174 d. i. der Liebe und den Männern ab. 175 die Eurige darf ich nicht sein. 176 Kloster. 177 schlüpfe, schleiche ich weg. 178 verbringe meine Lebenstage. 179 lesen. 180 glaubet. 181 ein inbrünstiges Gebet. 182 dauert bis zu meinem Tode. 183 eure Liebe. 184 für eure Braut und Glauben. 185 verschweiget ihr, was Almansa that. 186 Unbescheidenheit. 187 sie wollte betrüben. 188 Gemüth.

1 Jakob. 2 ihr kennt ihn ja. 3 den großen. 4 im Stehlen. 5 in unsern Jugendzeiten? in unseres Papachens und der Seinigen Zeiten? 6 einmal. 7 einen Streich ausgerichtet. 8 muß ich euch. 9 einmal erzählen. 10 wohnte zwischen. 11 und einem Müller. 12 die täglich stritten. 13 Kuh. 14 Prügeln. 15 d. i. hielten sie Stand. 16 verschleißt, abnutzt.

17 ihren Streit. 18 auch aus. 19 einst. 20 in dem Wirthshause saßen. 21 da mit einem Male, wckl. mit einem Perpendikel-Schlag der Uhr. 22 und machte den Frieden. 23 d. i. der Bauer war damit so zufrieden. 24 sogleich, augenblicklich. 25 des andern Tags zu Gast bat. 26 zwei Enten. 27 die er gerade geschossen hatte. 28 sollte sie braten. 29 denn er konnte kochen. 30 und stehlen. 31 des andern Morgens. 32 Mittag. 33 da nicht. 34 auch vergessen. 35 werde ihn nur schnell holen. 36 aus der Thüre. 37 zu einem Paar. 38 dürre, trockene, armselige. 39 poepen werden die Arbeiter aus Westphalen genannt, die nach den Niederlanden kommen, um daselbst Arbeit zu suchen. 40 in der Scheuertenne, in dem Scheunenraum? reed Reihe, Stätte? isländisch hrióda räumen, reuten. 41 die Thierchen. 42 in einem Ave Maria, d. i. in einem Augenblick. 43 d. i. verzehrten. 44 mit dem daß die Enten auf waren. 45 wieder, zurück. 46 und sagte. 47 das Essen. 48 schon. 49 mit einem, zugleich. 50 die Messer. 51 auf der Ecke der Mauer. 52 schleifen. 53 nach hinten. 54 aber anstatt. 55 wieder aus den Därmen, Gedärmen. 56 holen. 57 dem Müller entgegen. 58 und sagte gegen. 59 Genosse, Kamerad. 60 was hat der Bauer es schlimm (hinterlistig?) mit dir vor. 61 ein guter Freund. 62 sage. 63 er will. 64 Ohren. 65 schneiden. 66 horch nur. 67 er das Messer. 68 ein Schimpfwort. 69 wollte er mich so hintergehen. 70 weiß.

frjeunscip bethsjut."[71] In dy mei ſén op 'e hael[72] wer nei syn mounle ta.[73] Doe Japik anstons[74] nei de boer, dy 't nog al stie to mæsslypjen,[75] in him freagge:[76] „Heste de fuwgels net?" „Wel, sei Japik, dat is ien nuwere[77] gast dy mounler. Hy komt de doar[78] yn, scoërt[79] my de panne mei ein-fuwgels uwt 'e hannen[80] in rint er mei foärt."[81] „Dær scil him[82] de diwel foär ha'! sei de boer, „Ik mat er dochs eak ſén fen ha'."[83] In de boer sa mei it blanke mæs yn 'e hân[84] in de bleate[85] kop de finne[86] uwt, in de mounler efter nei[87] rinste net sa heste net.[88] „Ién![89] Ién! guwlde[90] er him nei sa luwd as er koe,[91] „Ién mar![92] d'oare scilste[93] hâlde." Mar de mounler, dy 't mæs seach,[94] miende dat de boer it op ien accoort smite woe[95] in mar ſén fen syn earen[96] hawwe woe; dærom spylle er hakken op,[97] in sa kriigen se alle beide nin byt.[98]

Wir theilen hier einige Proben in der alten Volksſprache Oſtfrieslands vor etwa zweihundert Jahren mit. Bei der Aufzeichnung dieſer Proben iſt nicht die frieſiſche Schreibweiſe, ſondern nur die Ausſprache maßgebend geweſen.

Volksſchnurren.

In ade[1] Fries op 't eiloan[2] Wrangeroog gong op in iere-moon,[3] doe 't nog schimerre,[4] nei stroan ta,[5] om ris te sjen[6] as er jek boet oanspield wie.[7] In,[8] ja wol, man, hy miende yn 'e fjittle[9] al in[10] boom uut in schoästjin[11] te sjen,[12] der de ljirre in it spek nog oon sieten.[13] Mar doe er nei-jer[14] kaam in er it fleesk oof nimme woe,[15] wie it in omwaaide galge,[16] der de dief nog oonsiet.[17] „Och, heere!"[18] sei de aad[19] Fries, „Sok fleesk hawwe wy hjir sels[20] wol." —

Sa wie er jek[21] in aad Fries wiefke[22] fen it eiloan[23] Borkum, dy for it eest fen har libben[24] ien in tsjerke[25] kaam, der in orgel ien wie.[26] Bij de tsjerkedoar[27] liet se har stook steen[28] in die[29] de klompen[30] uut. Mar doe it orgel begoen te spieljen,[31] roop ja loed[32] uut: „Der hjer ik de fluit in de doedelsek[33] fen uus lievenheer![34] Wer[35] is mien stook in[36] klompen? Ik mat doens-je."[37] —

De ade Friezen mogten net jedder[38] by har breid sliepe[39] as ja moosten eest trouwd weze.[40] Iendes betrapten se in bregeman[41] by sien breid op beed,[42] in dy waad de ore mo-âns for rjucht dage.[43] „Sist-tou uus adé fromme broekme oertredde?[44] frege him[45] de griepman[46] mei in lilk[47] jensigt.[48] Werom heste san[49] ondogens[50] ding dien?"[51] — „Och, mien ljewe[52] griepman!" sei de jong kedel,[53] „ik wier sa eang[54] dat de jongste dei[55] komme soe,[56] in den[57] koe[58] ik noait[59] nét bij mien breid slept ha."[60]

---

71 Freundſchaft bedeutet. 72 und der mit einem Male auf die Ferſe. 73 wieder nach ſeiner Mühle zu. 74 ſogleich. 75 der da noch ſchon ſtand beim Meſſerſchleifen. 76 und ihn frug. 77 ein ſonderbarer. 78 Thür. 79 reißt. 80 aus den Händen. 81 und rennt damit fort. 82 da ſoll ihn. 83 ich muß da doch auch eine von haben. 84 ſo mit dem blanken Meſſer in der Hand. 85 und dem bloßen. 86 Tenne, ein mit Gräben umgebenes und dadurch urbar gemachtes Stück Land. 87 und dem Müller hinten nach. 88 rennſt du nicht, ſo haſt du nicht. 89 eine. 90 ſchrie. 91 ſo laut als er konnte. 92 nur. 93 die andere ſollſt du. 94 ſah. 95 ſchmeißen wollte. 96 und nur eines von ſeinen Ohren. 97 ſpielte er Hacken auf, d. h. lief er fort. 98 keinen Biſſen.

1 ein alter. 2 Eiland, Inſel. 3 an einem frühen Morgen. 4 dämmerte. 5 nach dem Strande zu. 6 um einmal zu ſehen. 7 ob da auch Beute angeſpült wäre. 8 und. 9 er meinte in der Ferne. 10 ſchon einen.

11 aus einem Schornſtein. 12 zu ſehen. 13 an welchem die Schinken und der Speck noch ſaßen. 14 aber als er näher. 15 und da das Fleiſch abnehmen wollte. 16 war es ein umgewehter Galgen. 17 woran der Dieb noch ſaß (hing). 18 Herr. 19 ſagte der alte. 20 ſolches Fleiſch haben wir hier ſelbſt. 21 ſo war da auch. 22 ein altes frieſiſches Weiblein. 23 von dem Eiland. 24 die zum erſten Male in ihrem Leben. 25 in eine Kirche. 26 worin eine Orgel war. 27 Kirchthür. 28 ließ ſie ihren Stock ſtehen. 29 und that. 30 Holzſchuhe. 31 begann zu ſpielen. 32 rief ſie laut. 33 da höre ich die Flöte und den Dudelſack. 34 unſeres lieben Herrn. 35 wo. 36 und. 37 ich muß tanzen. 38 die alten Frieſen durften nicht eher. 39 bei ihrer Braut ſchlafen. 40 ſie mußten erſt getraut ſein. 41 einſt ertappten ſie einen Bräutigam. 42 Bett. 43 und der wurde des andern Morgens vor Gericht geladen. 44 ſollſt du unſere alten frommen Gebräuche übertreten. 45 frug ihn. 46 Landamtmann, eigentl. grytmon, der Amtmann, Richter eines Bezirkes in Friesland. 47 mit einem häßlichen, böſen, zornigen. 48 Angeſicht. 49 warum haſt du ſo ein. 50 untugendhaftes, nichtsnutziges. 54 gethan. 52 lieber. 53 Kerl, Burſche. 54 ich war ſo bange. 55 Tag. 56 ſollte, würde. 57 und dann. 58 konnte, könnte. 59 niemals. 60 geſchlafen haben.

Mundart der Südwestlichen Spitze Westfrieslands.

Friesche Tjerne,[1]
æf[2].

Ien Friesche brullofts-praet,[3]
Fen huwz-man[4] Tjerne-maet.[5]

Ick winsck Lân-Here[6] lock[7]
mey uwz nye[8] Lân-Frou.
Dat ljeafde jiemme bijn',[9]
in nimmer naet bejou.[10]
Lock moat y habbe,[11] tzjerl![12]
Lân-Frou in y to gearre,[13]
Trog yerdsche' in yv'ge seyne',[14]
al fen uwz ljeave Here.[15]
Da 'k ijnne koackne koam,[16]
ho! dear wier socken rid[17]
Fen feynten,[18] famnen,[19] bern:[20]
'k tocht:[21] „Dit reyts ick ijn 't lid,[22]
„Az 't wijv de wirttel die;[23]
dit schoe my eak wol flye.[24]
„Tjochtme doz de' hijmmel ijn?[25]
Frjuenen, lit my mey lye.“[26]
Ick siet mey oon;[27] ick yet[28]
in tijgge ruwn swiet lijv.[29]
O wijlde Sarlle![30] hie 'k[31]
de buwck mey fen mijn wijv,[32]
Fen Beauwe, Bints[33] in Royts,[34]
fen uwz heal-wuwgsen jonge,[35]
Ick proppese[36] so fol
az Lille-Piepkers[37] bonge.[38]
Dat jilt;[39] war dy, mijn buwck![40]
iz de buwck-laper[41] dea?[42]
Gear ytten[43] tijnt naet uwt.[44]
Goe bjear is eack naet quæ.[45]
Dy dekers![46] yens allyck[47]
iz 't brullofijen[48] az 't kuwppjen;[49]
Er'n[50] da uwz Gritman stoar,[51]
ho ging it op in suwppjen,[52]
In op in ytten Snjeons![53]
Al wier ick roan of stoe,[54]
Dear wier ford de' yen æf de' oor',[55]
dy my fen fiere sjoe.[56]
In traepe' ick trogge sted,[57]
korts elcke striette herne[58]
Wier[59] 't: „Huwzman, friun'![60] komme ijn:[61]
hertse, hertse reys,[62] Tjerne!
„In wirdke, broer![63] in wird.[63]
Y rinne' immers to red;[64]
„Y brecke' in schonck';[65] de strjette'[66]
iz hird, in wiet, in gled.[67]

---

1 Name des Bauers. 2 oder. 3 ein friesisches Hochzeitgespräch. 4 Hausmann, wohlhabender Bauer, im Gegensatz zu einem Köthner. 5 Genosse, Kamerad Tjerne. 6 dem Land-Herrn, Besitzer der Ländereien, welche Tjerne in Pacht hat. 7 Glück. 8 mit unserer neuen, neuvermählten. 9 daß Liebe euch binde. 10 und niemals verlasse. 11 Glück müßt ihr haben. 12 Kerl, im edlen Sinne; in manchen Gegenden Deutschlands wird „Kerl“ auch vom Volke in der Bedeutung: Liebhaber, Bräutigam, Bursche, gebraucht. 13 und ihr zusammen. 14 durch irdischen und ewigen Segen. 15 von unserm lieben Herrn. 16 als ich in die Küche kam. 17 da war solch ein Laufen und Rennen, eine solche eifrige Geschäftigkeit. 18 Knechten, Burschen. 19 Mägden, Mädchen. 20 Kindern. 21 ich dachte. 22 dies treffe ich in das Gelenk, d. h. da komme ich eben recht. 23 wie das Weib die Möhre, Rübe that. 24 dies sollte, würde mir auch wohl passen, anstehen, gefallen. 25 zieht man so in den Himmel hinein. 26 Freunde, laßt mich mit leiden. 27 ich saß mit an, mit bei, d. i. unter den Leuten in der Küche. 28 ich aß. 29 (mir) einen tüchtigen, runden, süßen Leib. 30 o wilder Karl, ein Ausruf; unter Karl ist Karl der Große verstanden, der den Friesen wegen seiner Eroberungen furchtbar war. In Hindeloopen sagt man noch: dat wetter koaket as de wijlde Sarlle, das Wasser kocht wie der wilde Karl. Das k geht im Westfriesischen häufig in tj oder in tj über, tjerl (Kerl), tjiles (Käse), tjerke (Kirche) u. s. w. In der Mundart der Südwestlichen Spitze sagt man: serl (Kerl), sies (Käse), serke (Kirche), Sarlle (Karl). 31 hätte ich. 32 den Bauch mit von meiner Frau.

33 männliche Vornamen. 34 weiblicher Vorname. 35 von unserm halberwachsenen Jungen. 36 provpte sie. 37 Dudelsackpfeifers. 38 Sackpfeife, eigentl. Blase. 39 gilt, jetzt kommt es darauf an. 40 wehre dich, mein Bauch. 41 Bauchflicker. 42 todt. 43 gares Essen. 44 schwillt nicht, dehnt sich nicht aus, bläht sich nicht auf. 45 gutes Bier ist auch nicht übel. 46 Beschönigung für: Teufel. 47 d. i. ganz gleich, eigentl. wie eins. 48 ist das Hochzeithalten. 49 sich um ein Amt bewerben und Stimmen für sich zu erhalten suchen; eigentl. Fässer machen, Fässer binden. 50 früher, ehedem. 51 unser Landamtmann starb. 52 wie ging es an ein Saufen. 53 und an ein Essen des Sonnabends. 54 wo ich lief oder stand. 55 da war sogleich der eine oder der andere. 56 der mich von ferne sah. 57 und wandelte ich durch die Stadt. 58 beinahe auf jeder Straßen-Ecke. 59 war. 60 Freund. 61 herein. 62 höre, höret einmal. 63 ein Wörtchen, Bruder! ein Wort. 64 ihr rennet ja zu rasch. 65 ihr brechet ein Bein. 66 Straße. 67 ist hart, und naß, und glatt.

„Hier 's bjear,[68] hamme[69] in taback."
Dear môst ick den oon 't ijtten,[70]
In dat al oon in oon;[71]
ick hie my ney bemoddere.[72]
Lân-Here', ick wier hier komn[73]
jo hette hier' to jaen;[74]
Ney[75] ick dit spil beloyts,[76]
jild binne' y wol fen dwaen.[77]
Ick kijck! ick loyts![78] ick sjog![79]
Iz 't hijmmelrijck to fijnnen[80]
Oppe' yerde,[81] 'k hab 't hier fuwn.[82]
't Iz naet az sinneschijnen,[83]
Dear bleakerje' ijn mijn eag,[84]
fen sulver,[85] stient in goud.[86]
O, tinse',[87] het de' ijn-goe God[88]
de' on-wirdde minsche' al jout![89]
Lân-geanne![90] Ljeave ljue![91]
hier kinnes' 't ijtten meytse[92]
Az beammen,[93] kruwd in djier:[94]
in dat kin jiette smeytse?[95]
O derten[96] liete![97] Mieri![98]
het iz hier in nocht![99]
De wrâd is oppe rin;[100]
ho wirt it al betocht?[101]
De muwrren[102] tecken-wirck,[103]
bebeamd, bebijld' mey sijde.[104]
Ho! schil uwz hijmmelsche haad[105]
hier yn Jerus'lem rijde?[106]
Æf tjea de brægeman
in breed ney[107] Bed-lehim?
De spijl-ljue[108] fijlje' ijnn' pleats[109]
fenn' âde'[110] hosanna-stem.

Da 'k boaske',[111] er'n,[112] oon uwz Ynts,[113]
(het wier ick jiette' yen Jobbe![114]
In jæ wier, earm' djier,[115] jong,)
ick lille',[116] ick bortte',[117] ick sobbe;[118]
Ynts knuwck-forsche![119] my weer[120]
so lordig[121] in so swiet.[122]
O jeugd![123] O swiete jeugd!
Ick mecke' in sjongsum liet[124]
Fen uwz eyn' boaschery'.[125]
Hertse'! Elck sijn ber[126] iz 't rijme;[127]
'k Sil sjonge, frjunen![128] 't Het[129]
de tean[130] fen Mâlle[131] Sijme.

Tjerme in Yntske.

T. Hilla![1] het famke sjog ick dear?[2]
Iz 't Yntske[3] Widmers? swiete ljeave djear![4]
Yntske, ljeaf,[5] wier hinne?[6]
Docken hert allinne![7]
Ick hâd dy silschip,[8] bout,[9] iz 't dijn bejear.[10]
Y. Né, Tjerne! dat komt naerne foor.[11]
Seft! gong' wierom;[12] du witste wol in oor'.[13]
Linckert,[14] loyts', dear jinsen[15]
Leyt dijn ljeafste,[16] Rinsen,[17]
Yn 't buwtte-huwz[18] to kijtsen oere door.[19]
T. 't Iz om dy,[20]
Dat ick ly[21]
't Santigh-tuwzen deaden.[22]

68 Bier. 69 Schinken. 70 da mußte ich dann an's Essen. 71 an und an, immer fort, immer mehr. 72 ich hätte mich beinahe beschmutzt. 73 gekommen. 74 um euch etwas Pachtgeld zu geben. 75 nachdem, so wie, insofern. 76 dieses Spiel beschaue. 77 Geld habt ihr wohl vonnöthen. 78 schaue. 79 sehe. 80 finden. 81 auf der Erde. 82 gefunden. 83 nichts als Sonnenstrahlen. 84 die da schimmern in mein Auge. 85 von Silber. 86 Edelgestein und Gold. 87 denke, denket. 88 was der innig gute Gott. 89 dem unwürdigen Menschen alles giebt. 90 d. i. allgemeine Landfreude. 91 liebe Leute. 92 hier können sie das Essen machen. 93 d. i. in Gestalt von Bäumen. 94 von Kraut und Thieren. 95 und das kann noch schmecken. 96 üppige. 97 Freude, Belustigung. 98 ein Ausruf, soviel als: o Zauberhexe, man leitet das Wort nämlich von dem skandinavischen myrkrida, Nachtreiterin, ab. Epkema meint dagegen, Mieri sei eine Entstellung von Mary und eine Anrufung der h. Jungfrau Maria. 99 was ist hier ein Vergnügen. 100 die Welt ist auf dem Laufe, d. h. ist schwindlig vor Erstaunen, ist betäubt vor Verwunderung. 101 wie wird es alles ausgedacht, ersonnen. 102 Wände, Mauern. 103 Deckenwerk. 104 d. i. mit Bäumen und Bildern von Seide bestickt. 105 soll unser himmlisches Haupt, Oberhaupt. 106 reiten. 107 oder ziehen der Bräutigam und die Braut nach. 108 Spielleute. 109 fiedeln, geigen an Stelle. 110 von der alten.

111 als ich mich verlobte. 112 früher. 113 weiblicher Vorname. 114 was war ich noch ein Milchmaul. 115 und sie war, armes Mädchen, arme Dirne. 116 ich trillerte, sang. 117 scherzte. 118 küßte. 119 neckte, plagte, wie die Verliebten einander zu thun pflegen, eigentl. heißt knuwckforschjen mit den Knöcheln der Finger die kitzlichste Stelle am Körper ausforschen, ein Spiel bei Kindern und Verliebten. 120 wieder. 121 lieblich, holdselig. 122 und so süß. 123 Jugend. 124 ich machte ein singbares Lied. 125 von unserer eigenen Verlobung. 126 höret, jede seine Reihe. 127 gereimt. 128 ich werde singen, Freunde. 129 hat. 130 d. i. Weise, Melodie. 131 närrischer.

1 holla, he. 2 was für ein Mädchen sehe ich da. 3 weiblicher Vorname. 4 süße liebe Dirne. 5 Liebchen. 6 wohin. 7 solch ein Herzchen allein. 8 ich halte, leiste dir Gesellschaft. 9 d. i. süßes Kind, eigentl. Hammelkeule, Leckerbissen. 10 Begehren, Verlangen. 11 das kommt nirgends vor, d. h. das steht in keinem Buche geschrieben. 12 sachte! gehe wieder um, zurück. 13 du weißt wohl eine Andere. 14 d. i. schlauer Fuchs. 15 schau, da unten, da drüben. 16 liegt deine Liebste. 17 weiblicher Vorname. 18 d. i. Kuhhaus, Kuhstall. 19 über der Thür um zu gucken. 20 um dich, d. i. deinetwegen. 21 leide. 22 siebzigtausend Tode.

Y. Naet om my;[23]
Het mient hy?[24]
Klegge[25] Rins dijn neaden.[26]
T. Yntske ljeaf,[27] du biste' et, hert![28]
Y. Jou![29] dat m'er naet grien om wirt![30]
T. 'k Ly om dy so gritte smert.[31]
Y. Feynt,[32] het iz 't den dat dy dert?[33]
T. Gouden, het schoe 't wezze?[34]
Ick kin naet genezze,[35]
Az ijnne hijmmel fen dijn ljeave schirtt'.[36]

T. Ick bin for-eald[37] op dy, op dy,
Mijn huynigh-swiete tuwtelke,[38] leauw' my.[39]
't Libben in mijn stearren[40]
Stiet oon dyn bejearren;[41]
Forlitste my, dy kâde dead ick ly.[42]
Y. Kin ick dy 't libben nimme' æf jaen?[43]
Frjune', ho wier 't muwlck for my om dat to dwaen?[44]
Gick, ho kinste kleye?[45]
Wier mey schoe 'k dy deye?[46]
't Is nin petear.[47] Het![48] schoe 'k dy den forjaen?[49]
T. Ljeaf,[50] ick bin
Trog dijn min[51]
Az in sjoer ontstitsen.[52].
Y. Tuwzel-sin![53]
Yn 't begin[54]
Hâd it sjoer beritsen.[55]
T. Ljeave bijld,[56] dat is to let.[57]
Y. Wierom? 't sjoer mey wetter bett'.[58]
T. Minne-sjoer ontsteckt to red.[59]
Y. Tjerne, dog[60] ick dat? jé, het![61]

---

23 nicht meinetwegen. 24 was meint er. 25 Klage. 26 deine Nöthen. 27 lieb. 28 du bist es, Herz. 29 Ausruf der Verwunderung und der Verspottung. 30 daß man darum nicht verliebt wird. 31 ich leide um dich so großen Schmerz. 32 Bursche, Jüngling. 33 was ist es denn, das dich schmerzt. 34 golden Kind, was sollte es sein. 35 ich kann nicht genesen. 36 als in dem Himmel deines lieben Schoßes. 37 vernarrt. 38 honigsüßes Liebchen, eigentl. Schnäbelchen. 39 glaube mir. 40 das Leben und mein Sterben. 41 steht bei deinem Begehren, Verlangen. 42 verlässest du mich, so erleide ich den kalten Tod. 43 kann ich dir das Leben nehmen oder geben. 44 Freund, wie wäre es möglich für mich, das zu thun. 45 Narr, wie kannst du klagen. 46 womit sollte ich dich tödten. 47 davon ist keine Rede. 48 was, he, wohlan. 49 sollte ich dir denn vergeben. 50 Liebchen. 51 durch deine Liebe. 52 wie ein Feuer entzündet. 53 Dusselsinn, Schwindel, d. i. albernes Geschwätz. 54 Beginn, Anfang. 55 halte das Feuer zusammengeschürt und mit Asche bedeckt. 56 Bild. 57 zu spät. 58 warum? lösche das Feuer mit Wasser. 59 Liebesfeuer entflammt zu rasch. 60 thue. 61 was.

T. Om dy,[62] in oors naerne,[63]
Mot mijn hert doz baerne,[64]
'k Wit sijcker, dat 'et my oors nimmen det.[65]

T. Tuwt, az ick by dy wezze mey,[66]
Den iz mijn hert so nochlijck[67] alle dey;[68]
Alle swiere fleagen[69]
Tjeane' uwt mijn droove' eagen,[70]
Dy goeysje' in gâlje', az tu, ljeaf, rinste wey.[71]
Y. Ja, tjerl![72] het woeste dat ick die?[73]
My ænget rju for 't raebjen fenne lie;[74]
Schoe ick by dy blieuwe,[75]
In dijn pleagg' fordrieuwe?[76]
De ljue dy seyne' oeral, dat ick dy bie.[77]
T. Swiete laem,[78]
Az 't so kaem,[79]
't Hert wier my fornoegge.[80]
Y. 't Ick dy naem,[81]
Sljuechte faem,[82]
Wierste dear mey foegge?[83]
T. Ljeaf, oer-floedig.[84] Iz 't den[85] so?
Y. 'k Gick' er mey;[86] ho doz![87] ho, ho![88]
T. Sjogh dear, moye;[89] kijcke-bo![90]
Y. Socken knôtte? 'k Taest al to.[91]

---

62 um dich, deinetwegen. 63 und nirgends anders um, d. i. um nichts anders, um keiner andern Sache willen. 64 muß mein Herz so brennen. 65 ich weiß sicher, daß es mir niemand anders thut. 66 Liebchen, wenn ich bei dir sein darf. 67 vergnüglich, froh, wohlzufrieden. 68 den ganzen Tag. 69 alle schweren Grillen. 70 ziehen aus meinen trüben Augen. 71 die weinen und wehklagen, wenn du, Liebchen, hinwegläufst. 72 Kerl, im edlen Sinne. 73 was wolltest, möchtest du, das ich thäte. 74 mir bangt sehr vor dem Uebelreden der Leute. 75 sollte ich bei dir bleiben. 76 und deine Qual vertreiben. 77 die Leute die würden sagen überall, daß ich dich zum Manne hätte. 78 süßes Lamm. 79 wenn es so käme. 80 das Herz wäre mir vergnügt, befriedigt. 81 wenn ich dich nähme. 82 schlechte, schlichte Magd. 83 wärest du damit gedient, d. i. wäre dir damit geholfen, würde dir das anstehen, passen. 84 im Ueberfluß, vollkommen. 85 denn. 86 ich spaße damit. 87 holla so, d. i. halt, so nicht. 88 d. i. das geht so schnell nicht. 89 sieh da, Schöne. 90 kijcke-bo sagt man, wenn man den Kindern ein Tuch über den Kopf wirft und es dann wieder rasch abzieht; in Nord-Deutschland sagt man bei diesem Spiele: „Mumm, Mumm, ti-tel", in einigen Gegenden Deutschlands „Pi-piep", in England bopeep oder cuckoo (d. i. guck, guck, schau, schau). Indem Tjerne seinem Liebchen plötzlich den Liebesknoten, die Liebesschleife, vorhält, ruft er scherzhaft: kijcke-bo, gleichsam: sieh, sieh, Kindchen. 91 solch einen Liebesknoten? ich greife schon zu.

T. Swiet, oer-swiette famke;[92]
Ljeaf, ijn-ljeave lamke;[93]
't Iz keap,[94] 't iz keap! Kom, paetkje[95]
my! So, so, so, so, so, so.

Làn-here' y habbe[1] 't hier
so jamck,[2] so wràdsch,[3] so wijld;[4]
Jòn breed[5] iz oors nog' oors
az in elbast're bijld:[6]
Jæ 's oere miette mòy[7]
mey sijde' in goud behinge;[8]
In wanne' hetse' ersling' om[9]
fen tin doeck;[10] dy 's om-slinge[11]
Mey spjeald-wirck,[12] hann'-brie[13] lang:
ja, al dat ick hier sjog,[14]
Dat iz so mòy, so fraey,[15]
so ljeafllijck az it mog.[16]
In lijck'wol ljeau ick naet,[17]
y droagje', y sliepje', y weytse,[18]
Dat meer, az ick mey Ynts,[19]
y jo mey her formeytse.[20]
Mar, tzjerl,[21] ick gin 't jo[22] wol,
ja, tuwzen reys so goe;[23]
Y hiene' al beel jòn winscke',[24]
az ick it jo jaen koe.[25]
Jòn wille oppe wràd[26]
iz (ney my tinckt) folmecke,[27]
Habbe' y in bert[28] az ick,
da 'k dit boasch-lietje mecke.[29]
Da wier ick ijn mijn schick.[30]
Jé, feynten![31] ick wier so rijck;
'k Tocht,[32] ijnne wijde wràd
iz nimmen my allijck:[33]

Mijn Ynts, jæ wier[34] 'et al;[35]
mijn Ynts, jæ wier mijn wille;[36]
Mijn hert dat wier so licht,[37]
in goese-plomm'[38] koe 't tille.[39]
O fijn gouwne eerste jier![40]
ho red roonstu ney 't eyn![41]
Wy sijllen meye pream,[42]
wy jotten meye weyn,[43]
Ney oore-heytes nu,[44]
den ney uwz Yntske mijgen,[45]
Æf ney myn yeme' æf mòyts,[46]
dear wy den huwz-rie kriggen.[47]
Doz gearren wy it goed[48]
to gearre mey uwz twaën;[49]
Ho! for Graef Hendricx[50] steat[51]
woen' wy uwz lock naet jaen.[52]
O njueggen-duwbbeld swiet![53]
az ick mijn ingel-swiete[54]
Juwns ijn mijn earmen noam[55] ...
(Seft! het schoe 'k dear uwt-sjiete?)[56]
't Ney-tinsen[57] iz so swiet,
ja, swieter iz it my
Az pijp-keniel[58] in suwck-
er oere rysen' bry.[59]
Dear wier nin deyen oon;[60]
goud schoe 'k 'er uwt pœrearje.[61]
In jæ woe az ick woe,[62]
dat koe nog' mòcht felearje.[63]
O jouw'ren groat![64] wier blieut[65]
mijn tijd? nu 'st naet in bean'.[66]
Ho! praet ick roun ijn 't boun?[67]
so 's 't heag[68] tijd, ick mòt gean.[69]

---

92 süßes, übersüßes Mägdlein. 93 liebes, innig liebes Lämmchen. 94 es ist Kauf, der Kauf ist geschlossen. 95 küsse.

1 ihr habt. 2 so sehr gut, so sehr schön. 3 prächtig, üppig, eitel, eigentl. weltlich. 4 wild, d. i. ausschweifend, ungewöhnlich an Pracht und Herrlichkeit. 5 eure Braut. 6 ist weder sonst noch anders als ein Bild von Alabaster. 7 sie ist über die Maßen schön. 8 mit Seide und Gold behangen. 9 eine Kornschwinge hat sie verkehrt um, d. i. ihr Kragen sieht aus wie eine nach hinten gekehrte Kornschwinge. 10 vom allerfeinsten Leinen. 11 ist umsäumt. 12 mit Spitzenwerk. 13 Handbreit. 14 sehe. 15 das ist so schön, so hübsch. 16 lieblich als es kann. 17 und gleichwohl glaube ich nicht. 18 ihr möget träumen, ihr möget schlafen, ihr möget wachen. 19 daß mehr, als ich mit Ynts. 20 ihr euch mit ihr ergötzet. 21 Kerl, im edlen Sinne. 22 ich gönne es euch. 23 tausend Mal so gut. 24 ihr hättet schon ganz euren Wunsch. 25 wenn ich es euch geben könnte. 26 eure Freude auf der Welt. 27 ist, so wie mich dünkt, vollkommen. 28 habt ihr ein Herz. 29 als ich dieses Hochzeitliedchen machte. 30 war ich auf meinem Schicke. 31 Burschen, Jungen. 32 dachte. 33 in der weiten Welt ist niemand mir gleich.

34 sie war. 35 das Weltall. 36 Freude, Lust. 37 leicht. 38 Gänsefeder, Gänseflaum. 39 konnte es aufheben. 40 o herrliches, goldenes erstes Jahr. 41 wie rasch rannteſt du nach dem Ende. 42 wir segelten, fuhren mit dem Prahm (ein plattes Fahrzeug). 43 wir holperten mit dem Wagen. 44 nach Großvaters (Hause) nun, oore-heyte wörtl. anderer Vater. 45 dann nach unserer Yntske Blutsverwandten. 46 oder nach meinem Onkel oder Muhme. 47 wo wir dann Hausrath bekamen. 48 so sammelten wir das Gut. 49 zusammen zu uns Zweien. 50 Heinrich Ernst Casimir, Graf von Nassau, war im Jahre 1682 Statthalter in Friesland. 51 Stand, Rang. 52 wollten wir unser Glück nicht geben. 53 neunmal doppelt süß. 54 meine Engelsfüße. 55 Abends in meine Arme nahm. 56 sachte! was sollte ich da ausstoßen, eigentl. ausschießen. 57 das Nachdenken, das Erinnern. 58 Zimmet, Stangenzimmet. 59 und Zucker auf (über) dem Reisbrei. 60 da war kein Todten an, es war unerschöpflich (unser Glück). 61 Gold sollte ich daraus schmelzen. 62 und sie wollte wie ich wollte. 63 weder konnte noch durfte das fehlen. 64 Habergrütze, ein Ausruf. 65 wo bleibt. 66 ist es nicht eine Bohne. 67 wie! schwatze ich rund (ganz und gar) in das Wilde. 68 hohe. 69 gehen.

O bôle,[70] dy gean koe![71]
het dert,[72] het schirt mijn schoncken?[73]
De holle rint my om.[74]
Ick bin, forsijcker,[75] droncken.
'k Hab mijn buwck so swiet fol,[76]
dat 't naet scholperje mey,[77]
Ick tanck-je ljeaflijck, faer,[78]
Làn-Here, in siz gin-dey.[79]

To-Hseeke.[1]

Tjerne sjongt lanse wey,[2] geande ljane suwze ney huws.[3]

(Stem: Rosemontje lagh gedoken,[4] &c.)

Swiet,[5] ja swiet iz 't, oere miette,[6]
't Boaskien[7] fore jonge lie;[8]
Kreftig[9] swiet iz 't, siz ick jiette,[10]
Az it giet mey âders rie.[11]
Mar oorz tijgget et to'n pleag',[12]
Az ick oon mijn gea-feynt[13] seag.[14]

„Gounne[15] Swobke,[16] lit uwz pearje,"[17]
Bea hy her mey[18] mijlde stemm'.
„„Ofke![19] seyse',[20] ho schoe 'k it klearje?[21]
„„Wistu rie to heyte' in mem?"'[22]
„Ljeaf, dat nim ick to mijn lest."[23]
Dear mey wier dy knôtte fest.[24]

Da dit pear to gearr' schoe ijtte,[25]
In jæ hiene nin gewin,[26]
Heyte seag, az woe hy bijtte,[27]
Mem wier stjoersch in lef fen sin;[28]
„Ofke! seyse', Elck jier in bern![29]
„Wier ick faem[30] .... ick woe 't so jern."[31]

Hoyte'[32] in Hootske,[33] sneyns to keamer,[34]
Mecken 't mey elck-oorme klear.[35]
Tetke krigge Sjolle-Kreamer,[36]
To Sint Eal, by wijn in bjear.[37]
Nu rint elckum az in slet,[38]
In bekleye't, mar to let.[39]

Oeds die better, ney ick achtje,[40]
Da hy Sæts sijn trouw' to-sey:[41]
Hy liet de' âders even plachtje,[42]
Hel-se' oon elcke' ig joene mey.[43]
Nu besit hy huwz in schuwrr',[44]
In sijn bern fleanne' all' man uwr.[45]

Orck,[46] mijn soon, wot du bedye,[47]
Rin naet oon allijck in moll'.[48]
Jeld in rie lit mey dy frye;[49]
Bern, so geann' dijn saken wol.[50]
Den schil de' hijmmel oer dijn dwaen[51]
Lock in mijlde seyning' jaen.[52]

Lied.

Wijse: Cette Anne si belle &c.

Tiete[1] siet allinne,[2]
Oan dy griene wey,[3]
Schoaschjen[4] ijn dy sinne,[5]
Op in simmer-dey.[6]

---

70 Semmelbrod, ein Ausruf. 71 der (wer) gehen könnte. 72 was hindert, benachtheiligt, thut Böses. 73 was fehlt meinen Beinen. 74 der Kopf läuft mir um. 75 fürwahr. 76 ich habe meinen Bauch so süß voll. 77 nicht schütteln, rütteln, sich bewegen kann. 78 ich danke euch lieblich (freundlich), Vater. 79 und sage guten Tag.

1 Anhang, Zugabe, eigentl. Zuhaken, Schließhaken. 2 singt den Weg entlang. 3 gehend im Taumel nach Hause. 4 gebückt, geduckt, niedergebückt. 5 süß. 6 über die Maßen. 7 das Heirathen. 8 für die jungen Leute. 9 kräftig, sehr, überaus. 10 sage ich nochmals. 11 wenn es geht mit der Eltern Rath. 12 aber sonst gedeiht es zu einer Plage. 13 an meinem Dorf-Burschen, an dem jungen Genossen aus meinem Dorfe. 14 sah. 15 goldene. 16 weiblicher Vorname. 17 laß uns uns paaren. 18 bat er sie mit. 19 männlicher Vorname. 20 sagte sie. 21 wie sollte ich es zurechtmachen, in Ordnung bringen. 22 weißt du Rath in Bezug auf Vater und Mutter. 23 Liebchen, das nehme ich zu meiner Last, d. i. als Last auf mich. 24 damit war der Liebesknoten fest. 25 als dies Paar zusammen sollte essen. 26 und sie hatten kein Einkommen, keinen Verdienst. 27 Vater sah (aus), als wollte er beißen. 28 Mutter war mürrisch und muthlos (laff) von Sinn.

29 jedes Jahr ein Kind (und nichts zu nagen und zu beißen). 30 wäre ich Mädchen, d. h. noch unverheirathet. 31 ich wollte es so gern, d. h. noch ein Mädchen sein. 32 männlicher Vorname. 33 weiblicher Vorname. 34 Sonntags zum Tanzboden, zur großen Kammer. 35 machten es mit einander zurecht, fertig, in Ordnung. 36 Tetke bekam Sjolle den Hausirer (zum Manne). 37 zu Sankt Olof (auf Sankt Olofs Jahrmarkt) bei Wein und Bier. 38 nun rennt Jeder wie ein Fetzen, mit abgerissenen Kleidern. 39 und beklagen es, aber zu spät. 40 that besser, so wie ich dafürhalte. 41 als er der Sätte seine Treue zusagte. 42 er ließ die Eltern unterhandeln, um es in's Gleiche zu bringen. 43 was sie an jeder Seite (Ecke) d. i. beiderseitig mitgaben. 44 nun besitzt er Haus und Scheune. 45 und seine Kinder überfliegen, übertreffen Jedermann. 46 männlicher Vorname, Eorik. 47 willst du gedeihen, glücklich und wohlhabend werden. 48 renne nicht (blind) an, drein, wie ein Maulwurf. 49 Alterthum, d. i. die Eltern, und Rath laß mit dir freien. 50 Kind, so gehen deine Sachen wohl, gut. 51 dann wird der Himmel über dein Thun. 52 Glück und milden Segen geben.

1 männlicher Vorname. 2 saß allein. 3 an dem grünen Wege. 4 sich sonnen, faulenzen. 5 in der Sonne. 6 an einem Sommertage.

Tiete kaerde de' holle,[7]
Fol fen gritte smert'.[8]
Kreft![9] hy lie so folle[10]
Om sijn Rôyts[11] ijn 't hert.

Rôytske, ljeave herte,[12]
Yn Sint Lamerts merck'[13]
Sietstu op mijn schertte;[14]
Huyning-swiete wirck![15]

'k Hearde dy dear sjongen;[16]
Hey! het wier 't in nocht.[17]
Al mijn ljæ dy sprongen,[18]
Az ick 'er oon tocht.[19]

Swietert![20] ljeave schiepke![21]
Nuw 't ick fen dy[22] bin,
Mieleste' ijn mijn sliepke[23]
Njuncke'[24] in ijn mijn sin.[25]

't Droagjen[26] mijn be-jearren,[27]
Ja, mijn libben iz;[28]
't Weytsen iz mijn stearren,[29]
Om 't ick dy den mis.[30]

Moacht ick by dy blieuwe![31]
Môye',[32] ey, wierom neat?[33]
'k Sil dijn laemkes drieuwe[34]
Mey mijn schiep to sleat.[35]

In ick sil-se foerje[36]
Moarns yer in juwns let.[37]
Bout![38] den mogste gloerje[39]
Yn mijn bout[40] opp' bedd.[41]

Tuwt![42] den meyste' eack sliepje,[43]
Omt ick dy to spreck.[44]

Hey! den sil ick piepje[45]
Op mijn lille-seck.[46]

Swiet ijn laeyts[47] in reden
Schoe ick dy omtfean,[48]
Dodd'[49] in swierigheden[50]
Moasten fen dy flean.[51]

Het ick koe bytinse,[52]
Het mijn tuwtel woe,[53]
Schoe ick dy den schinse,[54]
Ja, al het ick koe.[55]

Fijt'![56] mijn ljea dy trilje.[57]
Rôytske, rinste wey?[58]
'k Kin my naet by-stilje,[59]
'k Rin dy æfter-ney.[60]

Schoe dijn Tiete lije,[61]
Dat dy Æble krijt?[62]
Litt' im naet bedije,[63]
Ioft hy dy schien frij't.[64]

Tiete sil dy tjienje[65]
Al sijn libben trogh,[66]
In mey dy for-yenje;[67]
Herck' mijn kiermen dogg'![68]

Mieri![69] mey 't naet wezze?[70]
Sizz', wierom[71] (ey, lôyts'!)[72]
Kin ick naet belezze[73]
Dy, mijn goune[74] Rôyts?

Eren,[75] ô du swiete![76]
Raeyste' oon Æble hân;[77]
Wierom naet[78] by Tiete?
Tiete', oer-ljeafste pân?[79]

---

7 kratzte, krante den Kopf. 8 voll von großem Schmerz. 9 Kraft, ein Ausruf. 10 er litt so viel. 11 weiblicher Vorname. 12 liebes Herzchen. 13 Jahrmarkt, Kirmes. 14 saßest du auf meinem Schooße. 15 honigsüßes Werk, Thun. 16 ich hörte dich da singen. 17 was war es eine Luft, Freude. 18 alle meine Glieder die sprangen. 19 wenn ich daran dachte. 20 Süßliebchen. 21 Schäfchen. 22 nun ich von dir. 23 maleft du in meinem Schläfchen. 24 neben, d. i. vor. 25 und in meinem Sinn. 26 Träumen. 27 Begehren, Verlangen. 28 mein Leben ist. 29 das Wachen ist mein Sterben. 30 weil ich dich dann misse, entbehre. 31 dürfte ich bei dir bleiben. 32 Schöne. 33 warum nicht. 34 ich werde deine Lämmlein treiben. 35 mit meinen Schafen zum Graben. 36 und ich werde sie füttern. 37 Morgens früh und Abends spät. 38 Liebchen, Herzchen. 39 magst du dich erholen, eigentl. glänzen, glühend werden, roth werden. 40 in meinem Arm. 41 auf dem Bette. 42 Herzliebchen, eigentl. Schnäbelchen. 43 dann kannst du auch schlafen. 44 bis ich dir zuspreche.

45 dann werde ich pfeifen. 46 Dudelsack. 47 süß in Lächeln, Lachen. 48 würde ich dich empfangen. 49 Träumerei, Trübsinn. 50 und Mühseligkeiten, Bekümmernisse. 51 fliegen. 52 was ich könnte erdenken. 53 was mein Herzliebchen wollte. 54 würde ich dir dann schenken. 55 alles, was ich könnte. 56 ein Ausruf, ach, weh, eigentl. pfui es. 57 meine Glieder die zittern, schaudern. 58 rennst du hinweg. 59 ich kann mich nicht stillhalten, zurückhalten. 60 ich renne dir hinterher, hinterdrein, hintennach. 61 sollte dein Tiete leiden. 62 daß dich Aeble kriegt, bekommt. 63 laß ihn nicht gedeihen, d. i. laß ihm es nicht gelingen. 64 obschon er dich freit. 65 soll dir dienen. 66 Leben hindurch. 67 und mit dir sich vereinigen. 68 höre mein Wehklagen doch. 69 ein Ausruf, nach Ephema eine Entstellung von Mary und Anrufung der h. Jungfrau Maria. 70 kann es nicht sein. 71 sage, warum. 72 sieh, schau. 73 überreden, bezaubern, beschwören. 74 goldene. 75 früher, zuvor, unlängst. 76 Süße. 77 tanztest du den Reigen an Aeble's Hand. 78 nicht. 79 überliebstes, d. i. allerliebstes Pfand.

Liedchen.

Ick hab dij liæf mey al mijn hirt,[80]
Bij dij is al mijn nocht[81] allinne;[82]
Mijn hijmmelrijck is in dijn schirte',[83]
In trog dijn ægen schijnt mijn sinne.[84]

Fen libbjen in fen steerrem.[1]

't Iz ien bjuestre dwaen[2] dear 'k my naet noag oer forwonderje kin,[3] dat de bodders[4] aef[5] aerbeiders, by minneare fen sprecken,[6] de rin fenn'e sinne forfirdigje[7] op dat se restje mogge:[8] dat dy schypljue[9] mei kreften sylje[10] om ynn'e hâvne[11] to kommen, in,[12] az jae 't lân fen fiere beloaitsje,[13] jearme hertswille uwterje:[14] dat dy beafeartereizgers[15] fortoave nog reste[16] habbe fore jearme reize foleinge[17] iz: in dat wy jiette,[18] dy yn dizze wrâde festneile in buwn lyckje[19] az oon ien yvig ierdwirck,[20] dy fen oonhâdende onwaeren dreauwn wirde[21] in trog so quea in hird ien wei[22] fen kreften aefnimme,[23] d'einelpeale[24] fen uwz opleine slobbjen[25] in boddjen[26] so werzjende[27] oonkommen sjeane,[28] uwz rjuechte resthâvne mei trienen oonschoagje[29] in to uwz free-, rest- in lust-pleatse naet az mei ljeaschoddjen[30] in schromjen[31] neijerje.[32] Dit libben iz naet oarz az it wobteecke[33] fen Penelope, dear einleaz hette oon to weefjen iz:[34] ien see, dy oon alle touwerwynen oerjuwn wezzende uwz fen buwte in fen binne onophâdlycke hoffnet:[35] ien fortriettige lânreise, dy trog oermietne kjeald in hietne,[36] oer haege stege bergen,[37] gruweljende woastenyen in strietteschеineryen[38] dien wirde moat.[39] Dit witte wy wol to sizzen,[40] az wy yn uwz aerbeide binne,[41] az wy oon'e rieme luwcke[42] in dizze illindige wei lânz wânnelje;[43] mar az de deade uwz aerbeide eingje wol,[44] az dy uwz de hân torecket[45] om ynn'e thuwshâvne yn to helljen,[46] az dy uwz nei so folle pryckle paeden[47] in fortriettige[48] herbergen to uwz rjuechte honckwengje bringe wol,[49] so schoene wy,[50] yn stee fen uwz to forhuwgjen trog it oonschoagjen fen uwz faderlân,[51] in yn pleatse fen sjongjen oermits wy uwz wolbejearde reste fest neackje,[52] uwz aerbeide wol jearn weeroon[53] beginne wolle, it seil jiette reiz nei'e wyn keere,[54] in, so 't uwz oarloave wier, uwz uwnckwei opp'e ny wânnelje.[55] Den tinsje wy naet meer op uwz aerbeide;[56] uwz fortrietten in schipbreckingen binne gled forjitten,[57] in wy eangje for nin swierigheite meer.[58] Mar yn jindeele oongrynje wy de deade allyck de alderswierste pyne,[59] schromje dy allyck ien stränklippe[60] in fleame er foar az foar ien great heapsen struwck-

---

80 dich lieb mit all meinem Herzen. 81 meine Luft, Freude. 82 allein. 83 Schooß. 84 und durch deine Augen ſcheint meine Sonne.

1 von leben und von ſterben. 2 ein ſonderbares Thun. 3 worüber ich mich nicht genug verwundern kann. 4 Verrichter ſchwerer Arbeit. 5 oder. 6 par manière de dire, wie man ſo ſagt. 7 den Lauf der Sonne beſchleunigen, überhaſten, d. i. ſehnlich wünſchen, daß ſie bald untergehe. 8 damit ſie ruhen können. 9 die Schiffsleute. 10 mit Kräften, mit aller Kraft ſegeln. 11 in den Hafen. 12 und. 13 wenn ſie das Land von fern erſchauen. 14 ihre Herzensfreude äußern, ausdrücken. 15 die Bittfahrtreiſenden, Pilger. 16 weder Raſt (Verweilen, Warten) noch Ruhe. 17 bevor ihre Reiſe vollendet. 18 und daß wir dennoch. 19 die in dieſer Welt feſtgenagelt und gebunden ſcheinen. 20 wie an eine ewige Erdarbeit. 21 von anhaltenden Stürmen, Unwettern getrieben werden. 22 und durch einen ſo böſen und harten Weg. 23 abnehmen. 24 den Endpfahl, das Endziel. 25 unſeres aufgelegten Sklavens, Abmühens, Abarbeitens. 26 und Verrichtens ſchwerer Arbeit. 27 ungern, gegen Willen. 28 ſehen. 29 unſern rechten Ruhehafen mit Thränen anſchauen. 30 und unſerem Friedens-, Ruhe- und Luſtort nicht als mit Gliederſchütteln, Schaudern. 31 und Erſchrecken. 32 uns nähern. 33 dieſes Leben iſt nichts anderes als das Webzeug, Gewebe.

34 woran, an welchem endlos etwas zu weben iſt. 35 eine See, die allen Donnerwinden, Gewitterſtürmen übergeben ſeiend, uns von außen und von innen unaufhörlich plagt, quält. 36 eine verdrießliche, mühſelige Landreiſe, die durch übermäßige Kälte und Hitze. 37 über hohe ſtarre Berge. 38 erſchreckende Wüſteneien und Straßenſchändereien, d. i. Straßenräubereien. 39 gethan werden muß. 40 dies wiſſen wir wohl zu ſagen. 41 wenn wir in unſerer Arbeit ſind. 42 wenn wir an dem Riemen, d. i. Ruder ziehen. 43 und dieſen elenden Weg entlang wandeln. 44 aber wenn der Tod unſere Arbeit endigen will. 45 wenn der uns die Hand zureicht, entgegenreicht. 46 um in den Heimathafen hinein zu holen. 47 wenn der uns nach ſo vielen dornigen, ſtacheligen Pfaden. 48 und verdrießlichen, widerwärtigen. 49 zu unſerer rechten, wahren Heimatwohnung bringen will. 50 ſo würden wir. 54 anſtatt uns zu erfreuen durch, d. i. über das Anſchauen unſeres Vaterlands. 52 und anſtatt zu ſingen, während wir unſerer wohlbegehrten, wohlerſehnten Ruhe feſt, dicht nahen. 53 unſere Arbeit wohl gern wieder von Neuem. 54 das Segel noch einmal nach dem Winde kehren. 55 und, wenn es uns erlaubt wäre, unſern Unglücksweg, Ungemachweg von Neuem wandeln. 56 dann denken wir nicht mehr an unſere Arbeit, Mühſeligkeit. 57 unſere Verdrießlichkeiten, Bekümmerniſſe und Schiffbrüche ſind ganz und gar vergeſſen. 58 und wir bangen vor keiner Mühſeligkeit mehr. 59 ſondern im Gegentheil greinen wir den Tod wie die allerſchwerſte Pein an. 60 fürchten denſelben wie eine Strandklippe, d. i. Klippe, an welcher man ſtranden kann.

roavers.[61] Wy dwaee az dy lytse bern,[62] dy alle dei klaege habbe,[63] mar, az dy genezmaester komt, naet meer sjeack binne:[64] az dy jinge aeaeck dy de heele wycke ynn'e dwelme roan habbe[65] to kiermjen fen pyne ynn'e toscken,[66] mar, az se de hânmaester kommen sjeane[67] om dy uwt to luwcken,[68] nin toscksеertme meer fielle:[69] allyck aeaeck sommige klienseerige minschen, dy trog dy wamsteckende pluwrispyne gâlje in kiermje,[70] ja, naet restje foar dat de ierlitter[71] komt, mar az se him dy flieme hottjen sjeane[72] om dy pleage to fornieljen,[73] so tjeane se de earm oer beck[74] in bestoppje him onder'e wryne yn 't bod,[75] oarz naet az aeft hy jearme salme deije woe.[76] Wy freazje de heelmaester boppe de sjochte,[77] dy plaesterlizzer meer az de pyne,[78] de flieme meer az dy swolme.[79] Wy ontsjeae meer de bitterheite fen ien genezdrancke,[80] dy ringen forby iz,[81] den dy langdoerrjende smertquolmende sjeacktme;[82] meer it ein uwzer illinde,[83] den dy tolleaze illinden salme dy wy yn dit libben lye motte.[84] Fen wier komt dogge dizze dwyl- in dwelm-sinnige sljuechtholligheite?[85] Om dat wy naet witte het it libben nog het de deade iz.[86] Wy freazje 't jinge wy nei behearre to hoopjen[87] in wy bejearrje 't jinge wy behearre to freazjen.[88] Wy neame dat libben, dat ien doerheftige deade iz,[89] in d'uwrgong fen ien langsomme slypjende deade aef it oonfangjen fen ien yvig libben hiette wy de deade.[90] Ljeave siz dogge reiz,[91] het iz er tyges yn dit libben,[92] dear me so jamck nei beheart to janckjen?[93] aef het iz er queadz ynn'e deade, dat me so eang beheart to ontflechtjen?[94] .....

---

61 und fliehen davor wie vor einem großen Haufen Strauchräuber, Straßenräuber. 62 wir thun wie die kleinen Kinder. 63 die den ganzen Tag geklagt haben. 64 aber, wenn der Arzt kommt, nicht mehr krank sind. 65 wie diejenigen auch, welche die ganze Woche in der Verstörung, Verwirrung gerannt sind. 66 zu wehklagen vor Schmerz in den Zähnen. 67 aber, wenn sie den Wundarzt kommen sehen. 68 um dieselben auszuziehen. 69 keinen Zahnschmerz mehr fühlen. 70 wie auch einige empfindliche Menschen, die durch den (wegen des) in die Seite stechenden Seitenschmerz schreien und wehklagen. 71 nicht ruhen, bevor daß der Aderlasser. 72 aber wenn sie ihn die Lanzette schärfen sehen. 73 um die Plage zu vernichten, zerstören, besettigen. 74 so ziehen sie den Arm rückwärts. 75 und verbergen sich unter die Decke im Bette. 76 anders nicht, als ob er sie selbst tödten wollte. 77 wir fürchten den Arzt über (mehr als) die Krankheit. 78 den Pflasterleger, Wundarzt mehr als die Pein, den Schmerz. 79 die Lanzette mehr als die Geschwulst, das Geschwür. 80 wir scheuen mehr die Bitterkeit einer Arzenei.

81 die rasch, bald vorbei ist. 82 als die langwierige, durch Schmerz quälende Krankheit. 83 mehr das Ende unseres Elends. 84 als die zahllosen Elende, Qualen selbst, die wir in diesem Leben leiden müssen. 85 woher kommt doch diese irr- und wirrsinnige Schlichtköpfigkeit, Einfältigkeit. 86 weil wir nicht wissen, weder was das Leben noch was der Tod ist. 87 wir fürchten dasjenige, wonach, worauf uns ziemte zu hoffen. 88 und wir begehren dasjenige, was uns ziemte zu fürchten. 89 wir nennen das „Leben", was ein dauerhafter, andauernder Tod ist. 90 und den Uebergang von einem langsamen schleppenden Tode oder das Anfangen eines ewigen Lebens heißen wir den Tod. 91 Lieber, sage doch einmal. 92 was ist da Gutes, Tüchtiges, Vortreffliches im Leben. 93 wonach man so sehr winseln (vor Begierde) soll, wonach uns ziemt so sehr zu winseln, so eifrig zu streben. 94 oder was ist da Böses, Uebles im Tode, welches man so bang fliehen soll, welches uns ziemt so bang zu fliehen.

Mundart von Hindelopen.

Aus dem Hindelopener Seemanns-Almanach für das Jahr 1679.*)

Januarius het 31 deggen.[1]

Nyje[2] deggen, nyje winschen,[3]
Nyje ree[4] fan nyje minschen!
Weer uis livven ek su ny,[5]
Suunden waardven lichtst fan fry.[6]

Februarius het 28 deggen.

Sijlers meije winters reste,[7]
Tuis tu blieuwen mut jerm leste.[8]
Lot men iertske surg meer staan,[9]
Mengwar soe men better dwaan.[10]

Martius het 31 deggen.

Sommers mut we d' ynslag reede,[11]
Der w' uis winters den mei feede.[12]
Der op God het meer ek let[13]
Krijget yn'e hijmel het.[14]

Aprilis het 30 deggen.

Praatsje drock fan oeuwer tollen,[15]
As de schijp wur sijle solle![16]

Weer de seel-surg ek su graat[17]
Mengwar waard er meer fan praat.[18]

Majus het 31 deggen.

As we tommelje oeuwer 't wetter[19]
Heuwe 't slim en soms het better.[20]
Su 's de wraald ek as de see,[21]
Soms fol kurje, soms fol nee.[22]

Junius het 30 deggen.

„Wol 't en labber koelte waaje,[23]
„Dot m'enorm su mooi ken[24] praaie;"[25]
Tijnckt[26] de seeman: „Foor de wijn;"[27]
Heuw'er goe behegjen yn.[28]

Julius het 31 deggen.

Lijk as yn de wraald de minschen,[29]
Geettet redlijk nei jer winschen:[30]
Der 's nin see jerm den tu haaig,[31]
Al stee 't oenluk faaik for 't aaig.[32]

Augustus het 31 deggen.

Draaiv nuu schotsen![33] tol[34] oen 't ronnen![35]
Yn Norweine is jiold tu wonnen:[36]

*) Die gegenwärtig in Hindelopen gesprochene Mundart weicht von jener vor etwa zweihundert Jahren wenig ab.

1 Tage. 2 neue. 3 Wünsche. 4 Rath. 5 wäre unser Leben auch so neu. 6 von Sünden würden wir leicht frei. 7 Matrosen, Seeleute können, dürfen des Winters ruhen. 8 zu Hause zu bleiben muß ihnen wohlgefallen. 9 ließe man irdische Sorge mehr stehen. 10 manchmal würde man besser thun. 11 des Sommers müssen wir den Einschlag, den Vorrath bereiten, zurechtmachen, vorsehen. 12 womit wir uns des Winters dann ernähren. 13 wer auf Gott etwas mehr auch achtet. 14 bekommt, kriegt in dem Himmel etwas. 15 geschäftiges Gespräch von Ueberziehen, d. i. vom Schaffen der Schiffe ins Meer. 16 wenn die Schiffe wieder segeln, fahren sollen.

17 wäre die Seel-Sorge auch so groß. 18 manchmal würde davon mehr gesprochen. 19 wenn wir tummeln über das Wasser. 20 haben wir es schlimm und bisweilen etwas besser. 21 so ist die Welt auch wie die See. 22 zuweilen voll Lust, Vergnügen, zuweilen voll Noth. 23 will es eine sanfte Kühle, einen sanften Wind wehen. 24 daß man einander so schön kann. 25 sich von Schiff zu Schiff auf dem Meere unterhalten. 26 denkt. 27 vor dem Winde, d. i. den Wind hinter sich haben, mit günstigem Winde fahren. 28 haben wir darin gutes Behagen. 29 gleichwie, so wie in der Welt die Menschen. 30 geht es ziemlich nach ihren Wünschen. 31 da ist keine See ihnen dann zu hoch. 32 und stände auch das Unglück manchmal, oftmals vor dem Auge. 33 trabet nun, Eisschollen. 34 ziehet. 35 Rennen, Laufen. 36 in Norwegen ist Geld zu verdienen.

Mar bewarje 't beste schat[37]
En ferkaaip de seele nat.[38]

September het 30 deggen.

Der op laand sijn kost ken wonne[39]
Winschet nat op see tu ronnen;[40]
Mar der sworve mut op see[41]
Sot sijn hert der ek tu free.[42]

October het 31 deggen.

As we wur nei huys tu sijle[43]
Schijnt en schok faaik wol en mijle.[44]
Weer su 't waalden ek nei haaig[45]
't Schijld nat fuile eolk minsche flaaig.[46]

November het 30 deggen.

As wy nuu erst oeuwer komme[47]
Waa ys den su stieug ferklomme,[48]
Dot sijn hert op God nat toot[49]
Der him trog de stormen broot?[50]

December het 31 deggen.

Dos sol 't jeer nei waald en winsche[51]
T' eende ronne for en minsche,[52]
Nei'ter 't selm ten eende brijngt,[53]
Nei'ter om de hijmel tijnckt.[54]

37 aber bewahret den besten Schatz. 38 und verkaufet die Seele nicht. 39 wer auf dem Lande, zu Lande seine Kost kann verdienen, gewinnen. 40 wünscht nicht auf der See zu fahren, rennen. 41 aber wer schweifen, umherziehen muß auf der See. 42 setzt sein Herz da auch zufrieden. 43 wenn wir wieder nach Hause zu segeln, fahren. 44 scheint ein guter Ruck manchmal, oftmals wohl eine Meile. 45 wäre so das Wünschen, das Verlangen auch nach hoch, nach Oben, nach dem Himmel. 46 es fehlte nicht viel, jeder Mensch flöge. 47 wenn wir nun erst über kommen, d. i. wieder an das Land kommen. 48 wer ist dann so starrsinnig verstockt, ferklomme eigentl. erstarrt° vor Kälte. 49 daß sein Herz an Gott nicht dächte. 50 der ihn durch die Stürme brachte. 51 so wird das Jahr nach Verlangen, Wahl und Wunsch. 52 zu Ende laufen für einen Menschen. 53 je nachdem daß er es selbst zu Ende bringt. 54 je nachdem daß er an den Himmel denkt.

Litje[1] Krummijk, tu omthaaldem[2] for de Hijnlepre.[3] 1879.

Yn 't 775 jeer[4] nei Christus geboorte[5] en ytlijcke jeeren tu forren[6] hee Hijnleppen al lang al en bosk west,[7] der de koonijngen fan Staarum herten en hijnnen plijchsten te jeijen,[8] heel[9] fan de Kreil oov[10] langs de Fleestroom[11] oen de ree[12] tu nei Waarkum henne,[13] daa 't Breedsaand jitte ek laand weer.[14]

779. Daa[15] weer Hijnleppen tu en dorp al oenwaachse[16] en waard fan de Dæenen en Normannen, der hir al staaig oen koomen te plunderjen,[17] yn'e braand stitsen.[18] Mar[19] de Staarumer, der daa kreftijg[20] weeren, koomen en ontjeggen jerm de buit,[21] en beschirmden de Hijnlepre mei jerre oorlogschijp.[22]

910. Begoosten de Hijnlepre leead better moe te kryjen[23] en tolden wur oen 't timmerjen,[24] dotter wur huizen begoosten[25] te kommen en meijer tijd wur oengroeide.[26]

1255. Weer de seefart su tunomd en de huizen en leead su oengroeid[27] dot de staaten fan 't laand Hijnleppen tu en stee mekken[28] en stees geruchstijgheit joeën.[29]

1270. Daa stoe 't bosk[30] de Kreil by Hijnleppen jitte yn sijn folle kreft,[31] en der waachsen graate baaimen[32] fan hard eeken hoolt,[33] der fier laandwerts yn helle waard[34] om huizen en serken mei te betimmerjen.[35]

1368. Hee[36] de seefart tu Hijnleppen su

1 Kleine. 2 behalten, aufbewahren, sich erinnern, eingedenk sein. 3 Hindeloper, Hindelopener. 4 Jahr. 5 Geburt. 6 zuvor, vorher. 7 war Hindeloopen schon lange ganz ein Busch gewesen. 8 wo die Könige von Stavoren Hirsche und Hindinnen pflegten zu jagen. 9 ganz. 10 ab. 11 Vliestrom. 12 Rhede, Ankerort. 13 nach Workum hin. 14 noch auch Land war. 15 da, damals. 16 zu einem Dorfe schon angewachsen. 17 die hier schon beständig ankamen, um zu plündern. 18 in Brand gesteckt. 19 aber. 20 die damals kräftig, mächtig. 21 kamen und entjagten ihnen die Beute. 22 mit ihren Kriegsschiffen. 23 begannen die Hindelopener Leute, Bürger besser Muth zu bekommen. 24 und zogen wieder an das Zimmern, Bauen. 25 daß da wieder Häuser begannen. 26 und mit der Zeit (der Ort) wieder anwuchs. 27 hatte die Seefahrt so zugenommen und waren die Häuser und Leute so angewachsen. 28 daß die Staaten, Stände des Landes, Hindeloopen zu einer Stadt machten. 29 und Stadt-Gerechtigkeit gaben. 30 damals stand der Busch. 31 noch in seiner vollen Kraft. 32 und da wuchsen große Bäume. 33 von hartem Eichenholz. 34 das weit landwärts ein geholt wurde. 35 um Häuser und Kirchen damit zu bauen. 36 hatte.

fuile oennomd,[37] dot se al lang yn 't ferbuunt mei de Hanze-steen[38] west heene,[39] en Aelbrecht, de koonijng fan Sweeden, de frijheit,[40] der de Hijnlepre yn 't eerst fertollen trog de Suund al lang hæsand heene.[41] wur fernijde en mei breeven fan sijn yne haan fersijgelde.[42]

1418. Waard er tusken[43] de Schierijngen en Fetkaaipers[44] en slag heolden[45] yn 't fiold tusken Hijnleppen en Molkurren bij Paalesiaat,[46] der Heer Okke fan Broek mei en hoopjen folk tu laande koom[47] en Sikke Sjaardamaa's folk, dat Schierijngen weeren, fersloeg.[48] Twaa huundert bleeuwen er daa en ek waarden er su fuile finzen.[49]

1420. Yzzer wurren en oore[50] slag tusken de Schierijngen en Fetkaaipers forrefoln[51] by Hijnleppen. Der waarden wol twaa huundert minsken deid[52] en ferdruuncken,[53] en jitte guitjes su fuile ek finzen noind.[54] Dit weer, leeu 'k wol, bij 't aald hoff yn 'e meeden.[55]

1491. Ferbarnden wol achsteen huizen t' lijkens yn 't lest fan 't jeer.[56]

1503. 't Heele laand trog weer sokken harden druuchte,[57] dotter fuile huizen en goed hir en der yn 'e braand rekken;[58] en Hijnleppen barnde mei de serke heel tu issohe.[59]

1515. Yn Maaje koomen de knechten, der[60] fan de Hertog fan Saxens folk jitte oeuwerbleeon weeren, mei de swarte hoop,[61] daa de Keizer Kaarel, de fieude fan dy nemme,[62] disse laanden jitte yn en oeuwer nimme soed,[63] en ferbarnden ferschaat boeure huizen en dorpen hir yn de Zuidhoek,[64] en de 23 dei[65] moost Hijnleppen er ek oen[66] en waard heel yn 'e issche leid.[67]

1517. Het Graate Pier mei en deel lij faartuich Hijnleppen ynnoind,[68] daa de Borgoense de stee fest mæsikje woeden,[69] (dot se oen én sijde al begond en uunderleid heene)[70] en ja sloogen huundert en saan Borgoense daa:[71] der oppe fluchst rekken ferdraincken mest, en saan en santijg noomen se finzen.[72]

1570. Nat lang nei disse tijd waard et sok haaig wetter,[1] dottet oeuwer de dijken rooan[2] en de leead de ky uit et laand helje mooasten,[3] der 't wetter jerm su gaau en hard beroean,[4] dotter wol trijttijg frouleead mei jerre dæær ferdruuncken en dreeuwen nei de haaige dijk by Molkurren.[5]

1574. Yn de Spense oorlog koomen træe huundert[6] fan 't Prince-folk fan Texel farren en noomen Hijnleppen by tiostere naat yn.[7] Mar eer ze jitte mei 't kruud an laa en oor uuntsot, der jerm fan de Enckhuizers tusteerd waard, tijge sobrep stoene,[8] koomen de Spense fan Staarum mei en hoopjen folk,[9] su dot se twuungen waarden[10] om de stee uit tu plunderjen en yn braand te stecken;[11] en su geengen ze wur oov, daa ze de Spense wachsten yn 't galgefiold oen

37 so sehr zugenommen. 38 in dem Verbande, Bunde mit den Hansastädten. 39 gewesen waren. 40 Freiheit, Vorrecht, Privilegium. 41 welches die Hindeloper in dem ersten Verzollen durch den Sund schon lange gehabt hatten. 42 wieder erneuerte und mit Briefen von seiner eigenen Hand bestegelte. 43 ward da zwischen. 44 wörtl. Fettkäufern. 45 eine Schlacht gehalten, geliefert. 46 in dem Felde zwischen Hindeloyen und Molkwerum bei Palesloot. 47 wo Herr Okke van Broek mit einem Haufen Volk landete. 48 in die Flucht schlug. 49 zweihundert blieben davon d. i. von ihnen todt und auch wurden davon d. i. von ihnen so viel gefangen. 50 ist da wiederum eine andere. 51 vorgefallen. 52 getödtet. 53 ertränkt. 54 und noch beinahe so viele auch gefangen genommen. 55 das war, glaube ich wohl, bei dem alten Hofe in den Heuwiesen. 56 verbrannten wohl achtzehn Häuser zugleich in dem letzten Theile d. i. gegen Ende des Jahres. 57 das ganze Land durch war eine solche harte, d. i. grausame Trockenheit. 58 daß davon viele Häuser und Gut hier und da in Brand geriethen. 59 Hindeloyen verbrannte mit der Kirche ganz zu Asche. 60 im Mai kamen die Landsknechte, die. 61 noch übergeblieben waren, mit dem schwarzen Haufen.

62 der fünfte dieses Namens. 63 diese Lande noch einund übernehmen sollte. 64 und verbrannten verschiedene Bauernhäuser und Dörfer hier in der Südspitze, d. i. in der südwestlichen Spitze Westfrieslands. 65 Tag. 66 auch daran. 67 und wurde ganz in Asche gelegt. 68 hat Großer Peter mit einem Theile kleiner Fahrzeuge Hindeloyen eingenommen. 69 als die Burgundischen die Stadt befestigen, fest machen wollten. 70 an einer Seite schon begonnen und unterlegt d. i. geschickt, sorgfältig unternommen hatten. 71 und sie schlugen hundert und sieben Burgundische todt. 72 die auf die Flucht, zur Flucht gelangten, ertranken meistens, und sieben und siebzig nahmen sie gefangen.

1 nicht lange nach dieser Zeit ward es solch hohes Wasser. 2 daß es über die Deiche lief. 3 und die Leute die Kühe aus dem Lande holen mußten. 4 wo das Wasser sie so rasch und gewaltig überfiel, ereilte. 5 daß da wohl dreißig Frauensleute mit ihren Thieren ertranken und trieben nach dem hohen Deich bei Molkwerum. 6 in dem spanischen Kriege kamen dreihundert. 7 gefahren und nahmen Hindeloyen bei düsterer Nacht ein. 8 aber ehe sie noch mit dem Pulver und Blei und anderem Entsatz, der ihnen von den Enkhuizern zugesandt wurde, gehörig, recht bereit standen. 9 kamen die Spanischen von Staveren mit einem Haufen Volk. 10 gezwungen wurden. 11 die Stadt auszuplündern und in Brand zu stecken.

en galge ophange heene.[12] Daa mekken de Spenjers de stee fest mei en schaans en oore worken.[13]

1598. Weer 't yn de moent fan Junius sokken grijslijk hard weer,[14] dotter wol hunndert schijp for 't laand bleuwen,[15] der de Hijnlepre fulle schaa fan goed en bloed by krijgen.[16]

1600. Gultjes om dizze tijd ov en litj tu forren[17] koom hirren de æærste preddekant,[18] der te forren de papisten en paapen hir west heene.[19]

1610. Yn dit jeer weer[20] Pontiaans floe,[21] daa de dijken om en by Hijnleppen en nei Staarum fol gatten britsen sint,[22] en waarden oeuwer al fan de see tu schoerd.[23]

1614. Waard Hijnleppen uitleid[24] en de huissteen op de Aald-weide ferkaaipe,[25] en daa begoosten ze der de æærste hüjzen tu mæsikjen.[26] Daa waarden er ek erste sechs Frutsléead mekke.[27]

1615. Waard de toer uit 'e gruund op ny mekke.[28] Gultjes om dizze tijd koomen de Mennisten ek fan enorm en waarden yn twaan.[29]

1619. Waard er en nyje hoolten sijl mekke.[30]

1632. Ys de serke[31] begoost ny uit 'e gruund op mekke tu worden.[32]

1642. Waard de stee wur uitleid,[33] en de huissteen oppe Nyjestee en Nyjeweide waarden forkaaipe.[34]

1643. Breeken de dijken henne en wor yn, dottet laand hir blanck stee[35] en koomen fan Molkurren dit henne oeuwer 't laand farren.[36] 't Nylaand roon heel uunder[37] omt et Juffersgat ynbreek;[38] en de sijl woed weischuure[39] en der speeiden teuiv ov trotteen huizen yn Hijnleppen fan de see wei.[40]

1649. Sleeg er en boot mei folk om for de haaiven der fieu born fordraainken.[41]

1653. Begoosten ze de grouwe formenning tu mæsikjen.[42]

1658. Moosten ze de serke helte gratter mæsikjé.[43]

1666. Koomen de Yngelse[44] op de 8 Augustus, de mooras tu achst oeren,[45] 't Stee yn sijlen mei neugen oorlogschijp, fieu branders en saan kitsen,[46] der se en floot fan huundert en santijg komfardyschijp yn 'e braand steeken,[47] en der nei laanden ze op der Schellijng, dot se ek ferbarnden.[48] Der forlaazen de Hijnlepre allonne neugen en twijntijg schijp en mar één ontkoom 't.[49]

1670. Begoosten ze de nyje steenen sijl tu mæsikjen,[50] der de furgaande mar fan hoolt west heene.[51] It koom trog dy wei[52]

---

12 und so gingen sie wieder ab, fort, als sie die spanischen Wachen in dem Galgenfelde an einem Galgen aufgehängt hatten. 13 dann machten die Spanier die Stadt fest mit einer Schanze und anderen Werken. 14 war es in dem Monat Juni ein solches grauenvoll stürmisches, böses Wetter. 15 daß da wohl hundert Schiffe vor der Küste blieben. 16 wobei die Hindeloper vielen Schaden an Gut und Blut bekamen, erlitten. 17 ungefähr um diese Zeit oder ein wenig zuvor. 18 kam hierher der erste Prediger. 19 da vorher die Papisten und Pfaffen hier gewesen waren. 20 in diesem Jahre war. 21 Flut. 22 da die Deiche um und bei Hindeloyen und nach Stavoren voller Löcher gebrochen sind. 23 und wurden überall von der See zerrissen, entzweigerissen. 24 hinausgelegt, erweitert. 25 und die Hausstellen, Baustellen auf der Alten Weide verkauft. 26 und dann begannen sie da die ersten Häuser zu machen, zu bauen. 27 dann wurden da auch erst sechs Rathsmänner, Senatoren, wörtl. weise Leute gemacht, erwählt. 28 wurde der Thurm aus dem Grunde auf neu gemacht. 29 ungefähr um diese Zeit kamen die Mennoniten auch aus einander und wurden entzweit, uneins. 30 wurde da ein neues hölzernes Siel gemacht; Siel ist eine Schleuse unter einem Deiche, um das hinter dem Damme zusammenlaufende Wasser heraus zu lassen und zugleich um zu verhüten, daß das vor dem Deiche anschwellende Wasser hinter den Deich laufe. 31 ist die Kirche. 32 begonnen, neu aus dem Grunde auf gemacht zu werden.

33 ward die Stadt wieder erweitert, hinausgelegt. 34 und die Hausstellen, Baustellen auf der Neustadt und Neuen Weide wurden verkauft. 35 brachen die Deiche hin und wieder, hier und da ein, daß das Land hier entblößt, unbeschützt stand. 36 und sie kamen von Molkwerum hierhin über das Land gefahren. 37 das Neuland stand ganz unter Wasser, wörtl. lief ganz unter. 38 weil das Juffersgat einbrach. 39 und die Schleuse (unter dem Deiche) wurde weggerissen. 40 und da wurden zwölf oder dreizehn Häuser in Hindeloyen von der See weggespült. 41 schlug da ein Boot mit Volk um vor dem Hafen, wobei fünf Kinder ertranken. 42 begannen sie die Kirche der groben Vergemeinung, Vereinigung, Gemeinde (der Mennoniten) zu machen, zu bauen. 43 mußten sie die Kirche um die Hälfte größer machen. 44 Engländer. 45 des Morgens um acht Uhr. 46 das Vlie hineingesegelt, hineingefahren mit neun Kriegsschiffen, fünf Brandern und sieben Kitsen (englische Fahrzeuge mit einem großen und einem Besanmaste). 47 wo sie eine Flotte von hundert und siebzig Kauffahrteischiffen in Brand steckten. 48 und darnach landeten sie auf Terschelling, welches sie auch verbrannten. 49 da verloren die Hindeloper allein neunundzwanzig Schiffe und nur eines entkam dem. 50 begannen sie das neue steinerne Siel (Schleuse unter dem Deiche) zu machen. 51 da die vorhergehenden nur von Holz gewesen waren. 52 es kam um deswillen, aus der Ursache, wörtl. durch den Weg.

dat yn 'e furlijden heerst de aalde schaalis schuurd weer trog en storm.[58]
1672. Mekken de burgers mei al der de henden roppe koe, as juungers, faanen, wijven en mæsen, en schaans om Hijnleppen, mar waard naat folmekke.[54]

Dot 's fan 't litj[55] mei kort[56] bescheid.
Kom we jitte reis oen 't schrieuwen,[57]
't Sol by 't litj so tjoe nat blieuwe:[58]
Der wort den wol meer fan seid.[59]

58 daß, weil in dem verlittenen Herbste das alte beschädigte (Siel) gerissen war durch einen Sturm. 54 machten die Bürger mit Allem, was die Hände rühren konnte, nämlich mit Jungen, Mädchen, Weibern und Männern, eine Schanze um Hindelopen, aber sie wurde nicht vollendet. 55 das ist von dem Kleinen, Geringen. 56 mit kurzem. 57 kommen wir noch einmal an das Schreiben. 58 es soll bei dem Kleinen so schlecht nicht bleiben. 59 davon wird dann wohl mehr gesagt.

Krieuweljen[60] fan de Hijnlepre schippers wijven ys,[61]
„Noorde wijn ys foer de wijn.“[62]

De Noorde wijn, hu kasld en stoer[63]
En fel yn winterflaaigen,[64]
Al waait se trog de lææ su soer,[65]
Ys mest nei uis behaaigen.[66]

Al ys mijn man den oppe see,[67]
Hy sol nei huis wol drieuwe,[68]
En yzzer tuis ov oppe ree,[69]
Su mutter tuis wol blieuwe.[70]

60 ungeduldiges Verlangen, wörtl. Jucken, Kribbeln. 64 von den Hindeloopener Schiffers-Weibern ist. 62 Nordwind ist vor dem Winde, d. i. ist günstiger Wind. 63 der Nordwind wie kalt und streng, unfreundlich. 64 und grausam in Winterstürmen. 65 obwohl er weht durch die Glieder so sauer, scharf. 66 ist meistens nach unserm Behagen, Gefallen. 67 ist auch mein Mann dann auf der See. 68 er wird nach Hause zu wohl treiben. 69 und ist er zu Hause oder auf der Rhede. 70 so muß er zu Hause wohl bleiben.

Mundart der Nordöstlichen Spitze Westfrieslands.

Mundart auf Schiermonnikoog.*)

Lukas, Kapitel X, 30—37.

In seker[1] minsk kom oof[2] van Jerusalem no Jericho, in fuuel eeuander da meurenaars,[3] die him aik,[4] as se him uuttein[5] in der to swiere slaggen jeaun hiene,[6] gingen hoanne,[7] in lotten him haail daad lisse.[8]

In bi gefal[9] koom ien sekere priester de solde wooi oof,[10] in doe hi him seag[11] ging hi tjin jieoewer him feurbi.[12]
In aik in[13] Lewit, as hi wier bi die plaatse,[14] koom er in seag him,[15] in ging tjin jieoewer him forbi.
Mar[16] in seker Samaritaan reisjende[17]

1 ein sicherer, gewisser. 2 ab, herab. 3 und fiel unter die Mörder. 4 die ihm auch. 5 als sie ihn ausgezogen. 6 und dazu schwere Schläge gegeben hatten. 7 gingen hin, fort. 8 und ließen ihn halb todt liegen.

9 und durch Zufall. 10 denselben Weg herab. 11 und da er ihn sah. 12 ging er gegenüber ihm vorbei. 13 und auch ein. 14 als er war bei der Stelle. 15 kam er und sah ihn. 16 aber. 17 reisend.

*) Aus dem Munde alter Frauen dieser Insel aufgezeichnet von Dr. J. H. Halbertsma.

koom tigte[18] bi him, in as hi him seag kriigge hi so'n medeliden mooi him.[19]

In hi bi him gaainde[20] ferbeaun siin weaaune,[21] jottende deer iin eulje in wiin:[22] in him tiljende op siin ooin beest,[23] fuurs him iin het waidsbuus,[24] in fersorge[25] him.

In de eeuwre deis wooi gaainde[26] rekte him twa pinningen to,[27] in joeg se de hospes,[28] in sei tjin him,[29] Droog sorg feur him:[30] in sa watste maaeir[31] oon him to koste sotte lisse,[32] dat sil ik di wier jaan,[33] as ik wier kom.

Wa den van da trooi tinkt di de nooiste weist to hoawen,[34] van da giene[35] da eeuonder de meurenaars faallen wier?[36]

In hi sei, Da barmheartsigheit oon him dien het.[37] So sei Jezus tjin[38] him, Gaai dan hoanne, in dog i eik[39] so.

Matthäus, Kapitel VI, 5—15.

As i bidde,[40] sille i net woaze[41] as de meeupraters:[42] want da pleegje graag iin da[43] synagogen, in op da hjukken van da strieten staainde[44] to bidden, om van da minschen sien to wersen.[45] Iin wierheid sis ik jimme,[46] dat jo hor lain wooi[47] hebben.

Mar i, as i bidde, gaai iin jimme[48] keuken (binnenkommer),[49] in jimme daar slotten hoawende,[50] bid jimme Heit[51] die iin het furborgen[52] is, in jimme Heit die iin het furborgene sjogt, sil het jimme iin het eupenbaar furjilde.[53]

In as i bidde, so bruuk gin idele furtolsels van werzen,[54] as de Heidenen:[55] want jo miene, dat jo trog hor folheid van werzen sille furhears werze.[56]

Wers hor dan net geliik:[57] want jimme Heit wet, wat i van neuden hewwe, feur i him bide.[58]

I sille[59] dan so bidde: Uus Heit, die iin de himel biste, diin noamme wet heiligt.[60]

Diin keuningriik sil komme.[61] Diin wille sil folbrogt werse[62] geliik iin de himel so eik op de ierse.[63]

Jou uus van dei uus dageliiks breid.[64]

In furjaau uus uus sjilden, geliik eik wi furjaauwe uus sjildners.[65]

In lied uus net iin fursjueukinge,[66] mar metje uus frij van de kwaaide.[67] Want het keuningriik is dines,[68] in de krogt, in de heerliikheit iin eeuwigheit,[69] Amen.

---

18 dicht, nahe. 19 bekam er so ein Mitleiden mit ihm. 20 gehend. 21 verband seine Wunden. 22 gießend darein Oel und Wein. 23 und ihn hebend auf sein eigenes Thier. 24 führte ihn in das Wirthshaus. 25 und versorgte. 26 und des anderen Tages weggehend. 27 reichte ihm zwei Pfennige zu, hin. 28 und gab sie dem Wirth. 29 und sagte gegen ihn. 30 trage Sorge für ihn. 31 und das, was du mehr. 32 solltest legen. 33 das werde ich dir wiedergeben. 34 wer denn von den Dreien dünkt dir der Nächste gewesen zu sein. 35 von demjenigen, d. i. desjenigen. 36 welcher unter die Mörder gefallen war. 37 und er sagte, Derjenige, welcher Barmherzigkeit an ihm gethan hat. 38 gegen. 39 gehet denn hin und thuet ihr auch. 40 wenn ihr betet. 41 sollt ihr nicht sein. 42 wie die Schönschwätzer, Scheinheiligen. 43 denn die pflegen gern in den. 44 und auf den Ecken der Straßen stehend. 45 gesehen zu werden. 46 in Wahrheit sage ich euch. 47 daß sie ihren Lohn weg.

48 aber ihr, wenn ihr betet, gehet in euer. 49 Schlafkämmerchen. 50 und eure Thür geschlossen habend. 51 bittet euren Vater. 52 der in dem Verborgenen. 53 und euer Vater, der in dem Verborgenen sieht, wird es euch in dem Offenbaren vergelten. 54 und wenn ihr betet, so gebrauchet keine eitele Erzählungen, Hersagungen von Worten. 55 wie die Heiden. 56 denn sie meinen, daß sie durch ihre Vielheit von Worten werden erhört werden. 57 werdet ihnen denn nicht gleich. 58 denn euer Vater weiß, was ihr vonnöthen habt, bevor ihr ihn bittet. 59 ihr sollet. 60 unser Vater, der du im Himmel bist, dein Name werde geheiligt. 61 dein Königreich soll kommen. 62 dein Wille soll vollbracht werden. 63 wie im Himmel so auch auf der Erde. 64 gieb uns heute unser tägliches Brod. 65 und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 66 und führe uns nicht in Versuchung. 67 sondern mache uns frei von dem Bösen. 68 denn das Königreich ist deins. 69 und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Stadt-Friesische Mundart.

Mundart von Leeuwarden.

Het Vermaak[1] der Slagterij.

Veul geagte[2] Zwager!

Jouw[3] Brief van de zeuventiende[4] van disse maand[5] hebbe jimme[6] Schippers al[7] an my bestelt. Ik heb hem terstont leezen,[8] dar[9] mien Wief by waar; en as[10] wy jou miening wel begripe, zellit hier op uet komme,[11] Jou wuden wel ris[12] weete, hoe wy 't riggeleerd[13] hebbe, teugen[14] de ankommende Winter, met de Slagterij: want[15] het komt jou[16] voor, schoon ons huesgezin[17] niet heel[18] groot is, dat 'er liekwel eeters genoeg binne[19] ommen vandel Koeijevleis,[20] met een halve Barg[21] uet 't zoet[22] te verkonsemeeren; en, as wij dat niet best omgaan[23] konnen, dan wuden jou ons dat oppen goekoope wize van buten stuure,[24] maar dan musten wij it oppen morgen vroeg uet it Schip haale,[25] eer dat de minsken op kwammen.

Ik mut bekenne, dat jouw priszentasie[26] vrij schiklik is vooren nije[27] Zwager; en liekwel staatze my niet an.[28] Ik heb ris vannen[29] Soldaat, die hier te Lieuwarden in Garnesoen, en bij onzes int ketier lei[30] (hy het nou it Pasbod[31] al), zeggen hoord:[32] As de minsken 't niet ziene,[33] dan het men der gien eere van.[34] En darom wude[35] hy de borrel[36] nooit inné buse hélwe,[37] as hy ris in dikkop haalde,[38] mar droeg hem altiet bloot,[39] dat elk en ien it zien kon.[40] In dat zelde begriep[41] bin ik ook, zoo veer ast[42] de Slagtery angaat. Dar by, mutje weete,[43] dat ons Heit 'er veul van hielde,[44] van zelver te slagten;[45] en dat beurde[46] jaar op jaar, liek mien Zuster,[47] jouw Wief, ook wel weet; (raar![48] dat ze jou dat nog niet verteld het); en dat ons Pake[49] 'er[50] altiet met vooran, en zoo biester[51] dar op gezet waar, dat hij 'er wellen vandelsjaar van te vooren beginne kon van te praaten,[52] en ast deen[53] waar nog wellen vandelsjaar agter na.[54] Zin leven[55] war de oude Stumper[56] niet beter in schik as dat[57] hy op die text waar; dan liep him de fliebe van nochlikheid bij de piep del.[58] Ja hy wiste zels,[59] vannen heele bult[60] jaren agter[61] en ander, te vertellen, hoe veul vleis en smeer elke Beest hat[62]

---

1 Vergnügen. 2 viel geachteter. 3 euren. 4 siebzehnten. 5 Monat. 6 eure. 7 schon. 8 sogleich gelesen. 9 da, wo. 10 wenn. 11 wird es darauf hinauskommen. 12 ihr wolltet wohl einmal. 13 wie wir es angeordnet. 14 gegen. 15 denn. 16 euch. 17 obschon unsere Familie. 18 ganz, sehr. 19 daß da gleichwohl Esser genug sind. 20 um ein Viertel Kuhfleisch. 21 Schwein. 22 Salz. 23 umgehen, d. i. erlangen. 24 wolltet ihr uns das auf eine wohlfeile Weise von außen senden. 25 früh aus dem Schiffe holen. 26 euer Anerbieten. 27 für einen neuen. 28 und gleichwohl steht es mir nicht an.

29 einmal von einem. 30 im Quartier lag. 31 den Reisepaß, passe-port. 32 sagen gehört. 33 wenn die Menschen es nicht sehen. 34 dann hat man davon keine Ehre. 35 wollte. 36 er die Flasche. 37 niemals in der Tasche haben. 38 wenn er einmal einen Dickkopf (ein gewisses Maß) Wachholderbranntwein holte. 39 immer bloß, unbedeckt. 40 daß Jedermann es sehen konnte. 41 in derselben Anschauung. 42 so weit als es. 43 müßt ihr wissen. 44 Vater viel darauf hielt. 45 selbst zu schlachten. 46 geschah. 47 wie meine Schwester. 48 sonderbar. 49 unser Papachen. 50 da. 51 d. i. ungemein, ungeheuer. 52 daß er davon wohl ein Vierteljahr vorher beginnen konnte zu sprechen. 53 und wenn es gethan. 54 hinterher. 55 sein Leben, sein Lebtage. 56 d. i. der alte gute Mann. 57 als wenn. 58 der Speichel vor Behagen an der Pfeife herunter. 59 er wußte selbst, sogar. 60 von einem ganzen Haufen, von einer ganzen Reihe. 61 hinter. 62 wie viel Fleisch und Fett jedes Vieh gehabt.

hadde, de kenteikens,[63] wat vor Hoorens,[64] wat Haar, Kop, Ooren en Sta't,[65] kon hij allegaar opnoeme,[66] en ons krekt[67] zegge, wat vor Beesje zwaarst[68] en best uitvallen waar.

Nou mutje weete, dat ik van die tied of, dat ik nog marren[69] kleine jonge waar, dar ook al wat liefhebberij voor begon te krijen; want ik had metter tied[70] (deur it stadig[71] anhoren van zoo veul slagteragtige[72] diskoersen) al vrij[73] wat meer as gemeene Ossenkennis,[74] en Beest- en Varkenagtige[75] konzepten. Ook hoorde ik vaak,[76] bij sukke[77] tiden, de iene of[78] andere Burger takzeeren, na dat hy slagt[79] hadde, of na[80] dat zien Beest uitvallen waar. 't Kam my voor dat it Krakter,[81] en it Fitzoen[82] 'er magtig by lije[83] muste, as men, na de oude gewoonte,[84] niet, liek as[85] en ander, metten lange Piep inne mon,[86] in it voorhuis vannen Slagter[87] pronkte; dat kwam my zoo mooi[88] voor, dat men zin leven niet verzume[89] muste, al zude min mar de Agstepart,[90] of allienig[91] de intast[92] hefwe van it Beest dar de Slagter met doende waar.[93]

Disse wigtige reden binnet[94] voo'eerst, geagte Zwager, warom dat ik gien[95] gebruik make ken[96] van jouw anders zoo schikkelijke priszentasie;[97] want slagte mut ik, al zude de leste stuver ir[98] op uet; en ik zillit uithoude[99] zoo lang as ik ken, al zude ikker ook en pantje om na Jan-om[100] bringe. Mar dan isser nog en twiede reden,[101] dar je nij[102] van opbore zelle.[103]

't Zelje al raar[1] voor komme, as ik jou deeg bij deeg[2] zeg,[3] dat wy allen vandel[4] goed Koeijevleis,[5] en de helte[6] vannen Barg[7] binnene[8] balken hefwe,[9] (om datje weete,[10] dat it met ons kostwinning[11] wat krapper[12] omkomt as met jimmes);[13] darom zel[14] ik de eere hefwe, om jou ris ku't en krekt[15] te vertellen, hoe ikker[16] ankomen bin.

Verleden[17] jaar (mut ikje[18] ee'st in 't verbygaan zegge) spandet al vrij[19] wat, en ik dogte al vaak[20] by me zels:[21] Hoe duvekater[22] zelt nou lukke![23] want[24] it begon zoo laat inne tiet te wudden,[25] dat de meeste luden[26] it slagten al deen[27] hadden.

Mar by geluk[28] gong ik de Zaterdagavens[29] (doe it de Zundags dar an Sinteneklaas[30] waar) na de Linker vleugel[31] ommen mingelen[32] bier te drinken, en doe ik daar van deen[33] kam, raakte ik anne praat[34] met drie kammeraten, di met my die zelde avens jast[35] hadden. Nou, om 't mar wat gauw[36] of te maken, disse knapen[37] hadden ook nog niet slagt,[38] en dat wagte[39] mar allienig,[40] dat ze in vierde[41] man zogten,[42] dise an my vonnen.[43] Zij hadden al en dag mennig en mooi deege Koe[44] in 't oog hat,[45] en waaren al half en half akkedee'd,[46] en nouse[47] my sprooken hadden, lietenze it aanstonts[48] de Maandags fut[49] gaan: mar it slimste waar, dat ze oppen Jeude[50] Slagter gezet waren, dar ik niet jamk[51] zin[52] an hadde, om dat[53] ik by ons Heitenhoris[54] niet wend[55] waar; en liekwel muste ikker hoor met betien laate,[56] om dat zy de duiten[57] schooten, di ik by treminen[58] naderhand be-

---

63 Kennzeichen. 64 Hörner. 65 Schwanz, Schweif. 66 konnte er alle zusammen nennen, herzählen. 67 genau. 68 am schwersten. 69 nur ein. 70 mit der Zeit. 71 durch das beständige. 72 schlachterartigen. 73 schon ziemlich. 74 Ochsenkenntniß. 75 schweinartige. 76 oftmals. 77 solchen. 78 oder. 79 geschlachtet. 80 oder je nachdem. 84 der Charakter. 82 Anstand, Ansehen. 83 dabei gewaltig leiden. 84 nach der alten Gewohnheit. 85 gleichwie. 86 mit der langen Pfeife im Munde. 87 in dem Vorhause eines Schlächters. 88 schön. 89 versäumen. 90 wenn man auch sollte nur den achten Theil. 91 oder allein, nur. 92 Eingeweide. 93 haben von dem Vieh, womit der Schlächter thuend d. i. beschäftigt war. 94 Gründe sind es. 95 keinen. 96 kann. 97 Anerbieten. 98 wenn auch sollte der letzte Stüber da. 99 werde es aushalten. 100 und sollte ich darum auch ein Pfändlein nach dem Leihhause. 101 ist da noch ein zweiter Beweggrund. 102 neu, fremd, sonderbar, ungewöhnlich. 103 aufhorchen, verwundert aufhören werdet.

1 es wird euch schon sonderbar. 2 tüchtig, ordentlich, geradezu? 3 sage. 4 daß wir schon ein Viertel. 5 Kuhfleisch. 6 Hälfte. 7 Schwein. 8 innerhalb der. 9 haben. 10 weil ihr wißt. 11 Erwerb, Gewerbe. 12 etwas knapper. 13 als mit dem eurigen. 14 werde. 15 euch einmal kurz und genau. 16 wie ich da. 17 verlittenes, vergangenes. 18 muß ich euch. 19 spannte es schon ziemlich. 20 dachte schon oftmals. 21 selbst. 22 beschönigend für: Teufel, auch ein langes Weißbrod von acht Wecken, deux fois quatre. 23 soll es nun glücken. 24 denn. 25 so spät in der Zeit zu werden. 26 Leute. 27 das Schlachten schon gethan. 28 Glück. 29 Samstag-Abends. 30 Sankt Nikolaus. 31 nach dem linken Flügel, so wird vom Volke jedes Wirthshaus genannt. 32 um ein halbes Maß. 33 da von dannen. 34 gelangte ich an das Gespräch, an's Plaudern. 35 desselben Abends Schafskopf (ein Kartenspiel) gespielt. 36 nur etwas rasch. 37 Knaben, d. i. Gesellen, Burschen. 38 geschlachtet. 39 wartete, harrte, zögerte. 40 nur allein. 41 einen vierten. 42 suchten. 43 fanden. 44 manche schöne tüchtige Kuh. 45 gehabt. 46 übereingekommen, eins geworden. 47 nun sie. 48 ließen sie es sogleich. 49 d. i. vorwärts, weiter. 50 Juden. 51 sehr. 52 Sinn. 53 weil. 54 bei unserm Vater und den Seinigen, d. h. im väterlichen Hause. 55 gewöhnt. 56 und gleichwohl mußte ich sie damit gewähren lassen. 57 d. i. das Geld. 58 Terminen, Fristen.

tale zude.[59] Trouwens[60] 't vleis waar goed, en smaakte ons in di lange winter heel[61] wel; en om dat wijër en moije bult van inne schu'stien[62] hongen, hefwe wijër veer inne Zeumer,[63] ten minsten inne Kruisbeitiet[64] nog al lekkertjis van eeten;[65] om Wuddemermerke[66] heene[67] hadden wy it leste stik oppe schuttel,[68] en it leste termien had ik betaalt om Sint-Japik.[69]

Van di tied of speulden mien gedagten,[70] hoe ik teugen[71] de ankommende Winter weer wat perviesie[72] bekomme zude; ik dogte, it mut dog alweer oppen slingerslag[73] an.

Nou zelk je[74] eerst vertelle van ons Barg;[75] dar had ik it raarste geval[76] met vanne weereld.[77] 't Is nouen week of drie leden,[78] dat ik by en goe kennis[79] waar, die mij vertelde, dat hy metten[80] Boer te doen hadde, die hem wellen Spalling[81] verkoope wude;[82] en dar hef ik wel zin an, zei[83] hy zoo teugen my, mar ik hef annen[84] halve genoeg, en vroeg my: Wustou de andre helte[85] hefwe? Ik zei terstont[86] van jaa; mar ... 't geld ... Das gien zwaarigheid,[87] zeide hij, ik zelt[88] wel uetschiete, en ik hef ook wel ris[89] en klein karweike[90] an mien hues, dan zelle[91] wy dat met enander wel fine. Ik gaf hem dan mien woo'd,[92] en liet de koopenschap[93] op him ankomme. Hij akkedee'de mette Boer voor 28 gulden, met bedingst dat de Barg over de 75 pon ziden[94] hefwe zude, en as hij 80 pon, of dar over, haale kon,[95] dan zu[96] de Boer 30 gulden hefwe, mar goed Spek, of gien[97] geld.

It duurde gien halve week,[1] of zij stuurden[2] en jonge anne winkel,[3] die my zei, dat de Barg al by de Slagter waar; dat hy ër de agtermiddags[4] om 3 uur an geloove[5] zude, en dat ik op die tied maake muste dat ikker[6] waar. Ik vroeg dan mien Baas,[7] of ikken schoft[8] of en halve dag heiligäven[9] maake mogte,[10] en gonger[11] henne. 't Beest lag voore deur,[12] en zagger[13] (zoo veul varkens[14] verstand[15] as ik hef) goed uet.

Ik waar fiks[16] in schik, want ik wudde aanstons[17] inne hues nodigt,[18] met de titel van Munsje[19] Wel te Vreden ansproken, en mij wudde fut[20] en lange Piep geven; ook brogtenze[21] my en stoel, mar die wude[22] ik niet hefwe, om dat ik liever wat int voorhues wude omkuijere,[23] en dan altemets ris oppe stoepe[24] uetkike. De luden, dider[25] verby gongen zaggen[26] nou en dan ris om,[27] en dar waren ook goed by, di my die eere lang niet gunden:[28] want nidige minsken en kniesooren[29] vient men overal.

'k Hadder marren amerij weest,[30] doe kammer[31] en Jonge, di it Varken oppe Snutte trapte,[32] war deur[33] it Beest zoo armha'tig[34] begon te kriten,[35] dattet my in mien gemoet zeer[36] deede, wan it bloed kruipt altiet[37] dar it niet gaan ken;[38] ik dogte, it is ommes[39] en afgront[40] vor de Barg en de heele Fermielje,[41] en zei teugen[42] de Jonge, „dou rekel deste biste,[43] scher dij wech![44] trouwens hy wude wel graag ophoepele[44] doe hy mien Piep zag.[45]

Onder it slagten zei mien Parsepant:[46] Nou, wat zelle wy hefwe?[47] en wij risselweerden,[48] om en mingelen[49] of twie driebotjis[50]-bier haale te laaten, en dar en paar Dikkoppen[51] jenever bovenop.[52] Doe wy datter binnen[53] hadden, versprakken[54] wy,

---

59 nachher bezahlen sollte. 60 traun, fürwahr. 61 ganz. 62 weil wir davon einen schönen Haufen in den Schornstein. 63 haben wir davon weit in den Sommer. 64 in der Stachelbeeren-Zeit. 65 leckerchen gegessen. 66 Wirdumer-Jahrmarkt. 67 hin. 68 auf der Schüssel. 69 Sankt Jakob. 70 spielten meine Gedanken. 71 wie ich gegen. 72 wieder etwas Vorrath. 73 schon wieder auf einen glücklichen Augenblick, eigentl. Ticktack der Uhr. 74 werde ich euch. 75 Schwein. 76 den sonderbarsten Fall. 77 von der Welt. 78 nun eine Woche oder drei gelitten, verflossen. 79 d. i. bei einem guten Bekannten. 80 mit einem. 81 der ihm wohl ein zweijähriges Schwein. 82 wollte. 83 sagte. 84 an einem. 85 willst du die andere Hälfte. 86 augenblicklich, sogleich. 87 das ist keine Schwierigkeit. 88 werde es. 89 einmal. 90 Arbeit. 91 werden. 92 Wort. 93 d. i. den Kauf. 94 Pfund Speckseiten. 95 holen könnte. 96 sollte. 97 oder kein.

1 Woche. 2 schickten, sandten. 3 Laden, Werkstatt. 4 Nachmittags. 5 daran glauben, d. h. geschlachtet werden. 6 ich da. 7 Meister, Herrn. 8 ob ich den vierten Theil eines Tages. 9 Feierabend. 10 könnte, dürfte. 11 ging da. 12 vor der Thüre. 13 sah da. 14 Schweine. 15 d. i. Kenntniß. 16 d. i. recht gut. 17 denn ich wurde sogleich. 18 genöthigt. 19 Monsieur. 20 sofort, sogleich. 21 brachten sie. 22 aber den wollte. 23 herumspazieren. 24 bisweilen einmal auf der Thürschwelle. 25 Leute, die da. 26 sahen. 27 dann und wann einmal um. 28 gönnten. 29 Murrköpfe, auch: Neidhämmel, Geizhälse. 30 ich war da nur ein Ave Maria, einen Augenblick gewesen. 31 kam da. 32 bei dem Schweine auf die Schnauze trat. 33 wodurch, weshalb. 34 armherzig, jämmerlich. 35 schreien. 36 weh, leid. 37 denn das Blut kriecht immer. 38 wo es nicht gehen kann. 39 ja, gewiß, ja doch. 40 Beleidigung, Schimpf. 41 ganze Familie. 42 sagte gegen. 43 der du bist. 44 traun, fürwahr, er wollte wohl gern sich aus dem Staube machen. 45 sah. 46 Theilnehmer. 47 werden wir haben. 48 beschlossen. 49 Pinte. 50 botje, eine kleine Münze. 51 dikkop, ein gewisses Maß. 52 Wachholderbranntwein obendrauf. 53 das da drinnen. 54 verabredeten.

om de daags dar an it Varken of te houwen.[55] In die tied kon[56] ik over it arbeiden niet jamk[57] gaar kommen, liek as jou[58] dat ook wel denke kenne.

Mar nou geef ikje ris[59] te raaden, hoe zwaar[60] dat de Barg waar; (jou zeller kel van wudde[61] as ik it zeg) 51 pon ziden,[62] man! 51 pon; en ast[63] oppe haak[64] beet, dan konnet nog schraag[65] haale, want it ston krap[66] int hues.[67] En de Boer het ondertusschen[68] zien 28 gulden al wech. Dat staat nou zoo, en ik weet niet hoe 't afloope zel; mar dit weet ik wel, dat ik gien 14 gulden voor mien pa't[69] wil betaale. Ik mut liekwel[70] zegge, 't Spek smaakt goed, want wy hefwe it al prebeerd,[71] en mien Wief hetter ook al en bult Zeziezen[72] van maakt, die hor[73] ook wel eete laate zelle. Mar de zwaarte,[74] man, de zwaarte! dat scheelt te veul.[75] De schaade zude nog wel over te kommen weeze,[76] mar dat gniezen[77] van zoo veul Biesfeinten,[78] das[79] nog it alderslimste. Naast en dag mennig waar der[80] en Schoenmakers[81] jonge, (mar 'k loof, dat zien Baas[82] it hem ansproken hadde, om dat hij zoo bestaat),[83] die zei teugen my: Buurman, kiek ris,[84] da komt in Wienhon[85] an, die liekt wellen bitje op jimme Spalling.[86] Over zulke biesbaauwerij[87] knies ik[88] nog meer, as datte Boer ons zoo hat[89] het, want ons Beppe[90] plegte altied te zegge: Jonges, it is nog beter, dat jimme jimme[91] bedriege laate, as dat jimmet en ander doene[92] .....

55 bauen. 56 konnte. 57 wohl, sehr. 58 wie ihr. 59 ich euch einmal. 60 wie schwer. 61 ihr werdet davon erschreckt werden. 62 Speckseiten. 63 und wenn es. 64 auf den Wagehaken. 65 konnte es noch kaum. 66 denn es stand knapp. 67 d. i. im Kloben, in der Schere der Wage, worin das Zünglein sich bewegt. 68 unterdessen. 69 Theil. 70 gleichwohl. 71 schon probirt, gekostet. 72 hat da auch schon einen Haufen Saucissen (Bratwürstchen). 73 sich.

74 Schwere, Gewicht. 75 das verschlägt zu viel, der Unterschied ist zu groß. 76 sein. 77 das höhnische Lachen. 78 Spöttern. 79 das ist. 80 da. \81 Schuhmachers. 82 glaube, daß sein Meister. 83 weil er so beschaffen ist, weil das so seine Art ist. 84 Nachbar, schau einmal. 85 ein Windhund. 86 der gleicht wohl ein bischen eurem zweijährigen Schweine. 87 Verhöhnung, Verspottung. 88 grämte ich mich. 89 gehabt, d. i. betrogen. 90 denn unsere Großmutter. 91 daß ihr euch. 92 ihr es einem Andern thuet.

Westfriesische Sprüchwörter u. s. w.

Sprüchwörter.

1. Lytse poätten rinne gou oer. (Kleine Töpfe laufen schnell über. So sagt man in Bezug auf kleine Personen, welche leicht heftig werden.)
2. Hy slacht Sint Egbert, der de aeyen opiet in joech de doppen om Gods wille. (Er gleicht Sankt Egbert, der die Eier aufaß und die Schalen um Gotteswillen gab.)
3. Mei goe folk is't goe dwaen, sei de koster, in teach uws Ljeawe Frou de roak uwt. (Mit guten Leuten ist gut verkehren (thun), sagte der Küster, und zog Unserer Lieben Frau den Rock aus.)
4. Meitse dei in wei allike lang. (Mache Tag und Weg gleich lang.)
5. Ont lytse lju naet leas binne in greate naet loai, so binne se naet folmekke. (Wenn kleine (geringe) Leute nicht schlau sind und große nicht faul, so sind sie nicht vollkommen.)
6. Mei gemak, sei Goffe Roorda, in krygge ien fuwst yn't each. (Mit Gemach, d. i. gemächlich, sagte Goffe Roorda, und kriegte eine Faust in's Auge.)
7. Koärte wirden, in dy faest, dy sluwte baest. (Kurze Worte, und die fest, die schließen am besten.)
8. Me ken ien loes net meer nimme as 't libben. (Man kann einer Laus nicht mehr nehmen als das Leben.)
9. It is ien quea paed, daer me naet meer as ienders gean ken. (Es ist ein böser Pfad, den man nicht mehr als einmal gehen kann.)
10. It quea wird seil me nin andert jaen. (Dem bösen Wort soll man keine Antwort geben.)

11. Wier er saun foet onder de ierde, hy wier net fier uwt de wei. (Wäre er ſieben Fuß unter der Erde, er wäre nicht weit aus dem Wege.)
12. Luwdroppers foar it loan in de prins krite hjar sels yn sliep lyk as de bernt-jes yn de widze. (Lautrufer, d. i. Schreier für das Vaterland und den Prinzen ſchreien ſich ſelbſt in Schlaf wie die Kindlein in der Wiege.)
13. Rjuchtuwt as de bargesnuwt. (Geradeaus wie der Schweinsrüſſel.)
14. Quea hinnen, der de aeyen uwtlidze in thuws to iten geane. (Böſe Hühner, welche die Eier draußen legen und nach Hauſe gehen um zu eſſen.)
15. Me mat de diwel wo to frjeun halde, dat er jin nin quea docht. (Man muß den Teufel wohl zum Freunde halten, daß er einem kein Böſes thue.)

Volksmährchen.*)

Dear wier 'ris[1] ien ald, ald wyske;[2] dy foen[3] ien houten sceisen;[4] wist net hwat s'er foar keapje scoe.[5] Op 't least[6] gong se nei merke,[7] in koft[8] er ien baerg[9] foar; mar de baerg woe net nei hoes ta,[10] as moast nei hoes ta dragen wirde.[11] Doe gong it wyske nei de houn[12] ta, in sei:[13] Houn, houn! wolst[14] tou nin[15] baerg bite?[16] baerg wol[17] net nei hoes ta, as mat[18] nei hoes ta dragen wirde. Né, sei de houn. Doe gong[19] se nei de stôak[20] ta, in sei: Stôak, stôak! wolst tou nin houn slaen?[21] Houn wol nin baerg bite, baerg wol net nei hoes ta, as mat nei hoes ta dragen wirde. Né, sei de stôak. Doe gong se nei it sjoer[22] ta, in sei: Fjoer, sjoer! wolst tou nin stôak barne?[23] Stôak wol nin houn slaen, houn wol nin baerg bite, baerg wol net nei hoes ta, as mat nei hoes ta dragen wirde. Né, sei it[24] sjoer. Doe gong se nei it wetter[25] ta. Wetter, wetter! wolst tou nin sjoer uetease?[26] Fjoer wol nin stôak barne, stôak wol nin houn slaen, houn wol nin baerg bite, baerg wol net nei hoes ta, as mat nei hoes ta dragen wirde. Né, sei it wetter. Doe gong se nei de kou[27] ta. Kou, kou! wolst tou nin wetter sline?[28] Wetter wol nin sjoer uetease, sjoer wol nin stôak barne, stôak wol nin houn slaen, houn wol nin baerg bite, baerg wol net nei hoes ta, as mat nei hoes ta dragen wirde. Né, sei de kou. Doe gong it wyske nei de line[29] ta. Line, line! wolst tou nin oxe bine?[30] Oxe wol nin wetter sline, wetter wol nin sjoer uetease, sjoer wol nin stôak barne, stôak wol nin houn slaen, houn wol nin baerg bite, baerg wol net nei hoes ta, as mat nei hoes ta dragen wirde. Né, sei de line. Doe gong it wyske nei de moes[31] ta. Moes, moes! wolst tou nin line koaie?[32] line wol nin oxe bine, oxe wol nin wetter sline, wetter wol nin sjoer uetease, sjoer wol nin stôak barne, stôak wol nin houn slaen, houn wol nin baerg bite, baerg wol net nei hoes ta, as mat nei hoes ta dragen wirde. Né, sei de moes. Doe gong it ald wyske nei de kat ta. Kat, kat! wolst tou nin moes fange? moes wol nin line koaie, line wol nin oxe bine, oxe wol nin wetter sline, wetter wol nin sjoer dweste,[33] sjoer wol nin stôak barne, stôak wol nin houn slaen, houn wol nin baerg bite, baerg wol net nei hoes ta, as mat nei hoes ta dragen wirde. Ja, sei de poes,[34] in doe de kat efter[35] de moes, de moes efter de line, de line efter de oxe, de oxe efter it wetter, it wetter efter it sjoer, it sjoer efter de stôak, de stôak efter de houn, de houn efter de baerg —
in doe sei it[36] ald wyske fen hoarre, hoarre!
in doe se thues[37] kaem wier de baerg yn 'e scoerre.[38]

*) Vergl. Germaniens Völkerſtimmen, Band III. Seite 455—456.

1 da war einmal. 2 Weibchen. 3 fand. 4 eine hölzerne Senſe. 5 wußte nicht, was ſie dafür kaufen ſollte. 6 zuletzt. 7 nach dem Markte. 8 und kaufte. 9 Schwein. 10 wollte nicht nach Hauſe zu. 11 getragen werden. 12 nach dem Hunde. 13 und ſagte. 14 willſt. 15 kein. 16 beißen. 17 will. 18 muß. 19 ging. 20 Stock. 21 ſchlagen. 22 Feuer. 23 verbrennen. 24 ſagte das.

25 Waſſer. 26 auslöſchen. 27 Kuh. 28 verſchlingen. 29 Leine, Seil. 30 binden. 31 Maus. 32 nagen. 33 löſchen. 34 Katze. 35 und da die Katze hinter. 36 ſagte das. 37 nach Hauſe. 38 war das Schwein in der Scheune.

Auszug aus Waatze Gribberts Brilloft,[39] kommeedje fen acht uitkomsten,[40] druwckt to Liauwert,[41] bij de widdou[42] C. L. fen Altena. 1820.*)

Der alte Bauer Gribbert kehrt aus der Schenke nach Hause.

O tousent botses![43] dat Harlemmer Bjiercke[44] dat smecket my so swiet,[45] so swiet! men soe'r ien oor de eers om[46] lickje.[47] My tinckt,[48] ney[49] myn plomp en bot forstaan,[50] jo motter Hunningh yn dwaan,[51] 't is oors onmuwglick,[52] 't is ommers so giel as waax.[53] Ick mocht wol tinse,[54] wier[55] al myn Hunnigh bljaeuw,[56] dy ick alle jiern[57] fen myn Bijen[58] to mercke[59] brocht. As it ney myn sin[60] wesse mocht,[61] ick woe wol helte faaker[62] ney Gabe Rinnerts in herres[63] to bjier[64] gaen, in ien hael-kantje of twa[65] (as it so lye koe)[66] oppe tosken nimme;[67] mar myn wyf, myn wyf, dy maalle teef,[68] dy boose flarde,[69] der kin ick neat mey to rjeuchte[70] komme! As jo my ynne Herberge foon,[71] jo soe 'er my mey de Bollepyst uit helje.[72] Mar disse reys[73] kaam ick 'er onverhoets yn,[74] in hipte reys,[75] wyl jo ney ber Heytes,[76] Sytse Binnes, to wier.[77] Mar lit reys sjen![78] hab ick jitte[79] neat ien drip[80] Bjier of twa yn 't bird hingjen?[81] dat mot ick 'er[82] eerst uit lickje.[83] Nu so mot ick my ney huwz to firdge,[84] dat dy aade teef[85] my yn fynt,[86] asse weer thuws[87] komt, oors mot myn aade reg weer foor haade.[88] Het[89] dievel raast der so ynne huws![90] Hercke![91] wa mey dat geraas meytse?[92] Ick tins,[93] dat myn graete jonge[94] Waatze der dwaande[95] is. As dy hicke fenne daam[96] is, rinne de S-chiep yn 't wyld.[97] Ick mot gaauw reys sjen.[98]

*) Die ursprüngliche Ausgabe ist 1712 erschienen.

39 Hochzeit. 40 Auftritten. 41 Leeuwarden. 42 Wittwe. 43 halbe Stüber. 44 Bierchen. 45 süß. 46 man sollte, würde einem Andern den Hintern darum. 47 lecken. 48 dünkt. 49 nach. 50 dummen Verstand. 51 sie müssen da Honig hinein thun. 52 anders unmöglich. 53 es ist ja so gelb wie Wachs. 54 denken, wissen. 55 wo. 56 blieb. 57 den ich alle Jahre. 58 von meinen Bienen. 59 zu Markte. 60 wenn es nach meinem Sinne. 61 sein könnte, dürfte. 62 wollte wohl um die Hälfte häufiger, öfter. 63 d. i. nach Gabe Rinnerts und der Seinigen Hause. 64 zu Biere. 65 und ein halbes Kännchen oder zwei. 66 wenn es so viel leiden könnte. 67 auf die Zähne nehmen. 68 närrische Hündin. 69 böse Lappen. 70 da kann ich nicht mit zurecht. 71 wenn sie mich in dem Wirthshause fände. 72 sie würde mich mit dem Ochsenziemer daraus holen. 73 aber dieses Mal. 74 kam ich da unvorhergesehen hinein. 75 und trank einmal. 76 während sie nach ihres Vaters Haus. 77 war. 78 laß einmal sehen. 79 noch. 80 nicht einen Tropfen. 81 oder zwei in dem Barte hangen. 82 muß ich da. 83 lecken. 84 nach Hause zu fputen, fördern, fertigen. 85 die alte Hündin. 86 mich darin findet.

87 wenn sie wieder nach Hause. 88 sonst muß mein alter Rücken wieder vorhalten. 89 was. 90 lärmt, tobt da so im Hause. 91 horch. 92 wer mag diesen Lärm machen. 93 denke. 94 großer Junge. 95 da beschäftigt, eigentl. thuend. 96 wenn die Hecke, das Gitter von dem Damme. 97 rennen die Schafe in's Wilde. 98 ich muß schnell einmal sehen. 99 Bitte. 100 Liebchen. 101 süß. 102 hangen. 103 Mäulchen. 104 auf dem Erdreich eines ist. 105 Mägdlein. 106 weigerst du. 107 giebst du mir kein Küßchen. 108 da. 109 liebes Kind, Liebchen, eigentl. Schnäbelchen. 110 ei sage. 111 innig-liebes. 112 laß uns doch küssen. 113 weinend. 114 wird Leben und Lust verdorben. 115 vertraue mir deine rothen sammetsanften. 116 sie. 117 Liebe. 118 und voll Minne. 119 laß dich, mein Herzchen, in meine Arme nur gleiten. 120 oder lege dein sanftes Händchen in meine Hand. 121 sei doch nicht starrsinnig. 122 liebe. 123 küssend. 124 löschen. 125 wir unsern innig-süßen Brand.

Bea.[99]

Ljeafke,[100] 't is swiet[101] oan dyn lipkes to hingjen,[102]
Swiet is dyn moeitsje[103] as op 't ierdryk ien is.[104]
Famke,[105] what wegerste?[106] — Jouwst my nin patsjen?[107]
Famke, what is dear?[108] myn tuwtel,[109] ei sis![110]

Yn-ljeawe[111] tuwtel! ei lit ues dochs patsje![112]
Grinend[113] wirdt libben in wille fordoarn,[114]
Trieuw my dyn reade ferwielsæfte[115] lipkes,
Trieuw hja[116] fol ljeafde[117] in fol minne[118] my oan.

Lit dy, myn hertsje, yn myn jermen mar glide,[119]
Of lis dyn moetelich hantsje yn myn hân;[120]
Weas dochs net steech,[121] o myn ljeawe[122] Marye!
Patsjende[123] dweste[124] we ues yn-swiete brân.[125]

99 Bea. 100 Liebchen. 101 süß. 102 hangen. 103 Mäulchen. 104 auf dem Erdreich eines ist. 105 Mägdlein. 106 weigerst du. 107 giebst du mir kein Küßchen. 108 da. 109 liebes Kind, Liebchen, eigentl. Schnäbelchen. 110 ei sage. 111 innig-liebes. 112 laß uns doch küssen. 113 weinend. 114 wird Leben und Lust verdorben. 115 vertraue mir deine rothen sammetsanften. 116 sie. 117 Liebe. 118 und voll Minne. 119 laß dich, mein Herzchen, in meine Arme nur gleiten. 120 oder lege dein sanftes Händchen in meine Hand. 121 sei doch nicht starrsinnig. 122 liebe. 123 küssend. 124 löschen. 125 wir unsern innig-süßen Brand.

Altfriesische Sprache.

Wilkerran[1] des Dekkens,[2] beraamd[3] to Leowarda[4] 1412.

In nomine Domini.

Dit sint tha punten[5] ende tha eningha,[6] deer dae Leken ende thi Dekken[7] fan Leowardera Sindstalle,[8] fan Wirdoem, Wartena ende Grouwa overeen dregen[9] sint, dae misdedighae to pynghjen[10] ende dae onschildighae to helpen.[11]

I. In 't aerste:[12] di Dekken dae Dekkenye toe ontfaen[13] fan thae Biscope,[14] jefta fan thae Proweste,[15] ney hiara jerum[16] sondir kape[17] en sondir byschalte pachte,[18] ende sondir Simonya[19] ende hy dat tho thyogen[20] by syner conscientie,[21] hit ne se[22] dat mit him[23] wrdragha[24] wil, ende mit him lya[25] wil.

II. Hi scil efter da Kapitel syn breef thawa[26] wr den hela Sindstael,[27] ende syn burghen tho setten[28] ney dae brewem.[29]

III. Den Sind[30] sex wikum to fare to keyene[31] in dae Biscopis jere,[32] ende trim wikum in dae trim mena jerum:[33] ende dae frumd Sind[34] to halden eer Sinte[35] Johannes Baptistae dey,[36] ende den eefter Sind[37] naet eer[38] Sinte Aegidius dey: tre riocht dagen[39] to halden eta froem Sinde,[40] ende den eefter Sind[41] ende aldeer eefter tre riocht dagen[42] to halden, ende naet meer eer midwintera,[43] hit ne ze datter swere sakka falla,[44] ther naet onbiriochte standa moghe,[45] da mey di Dekke biriochte[46] tho aller tyt.[47] &. &.

Der letzte Artikel lautet:

XXVIII. Testament deer fallet[48] fan Santis gued,[49] fan Papena[50] gued, fan Papena boken,[51] ende fan efter dedum en gastelyka liode bokingha,[52] da di Dekken to riochtane.[53]

Gheven in 't jeer wssis[54] Herens MCCCCXII.

1 Willkühren, Verordnungen. 2 Dechants. 3 festgestellt, beschlossen. 4 Leeuwarden. 5 die Punkte. 6 und die Einigungen. 7 welche die Laien und die Dechante. 8 Sindstuhl, Sindgericht, Richterstuhl der geistlichen Synode. 9 d. i. beschlossen, vereinbart. 10 um die Missethäter zu peinigen. 11 und den Unschuldigen zu helfen. 12 erstens. 13 der Dechant hat die Dechanei zu empfangen. 14 dem Bischofe. 15 oder von dem Probste. 16 nach ihren Jahren. 17 ohne Kauf. 18 und ohne geschätzte Pacht. 19 und ohne Simonie. 20 und er hat das zu bezeugen. 21 bei seinem Gewissen. 22 es sei denn. 23 daß man mit ihm. 24 vertragen, einen Vertrag schließen. 25 erkennen. 26 er soll hernach dem Kapitel seinen Brief zeigen. 27 in dem ganzen Sindgericht. 28 und seinen Bürgen stellen. 29 nach den Briefen. 30 die Synode, das geistliche Gericht. 31 sechs Wochen zuvor anzukündigen. 32 in dem Bischofs Jahre. 33 und drei Wochen (vorher) in den drei gemeinen Jahren. 34 und das erste geistliche Gericht. 35 vor Sankt. 36 Tag. 37 und das letzte Sindgericht. 38 nicht vor. 39 drei Gerichtstage. 40 auf der ersten Synode. 41 Nach-Synode, letzte Synode. 42 und darnach drei Gerichtstage. 43 und nicht mehr vor Mitte-Winter, Weihnachten. 44 es sei denn, daß da schwere Sachen vorfallen. 45 die nicht ungerichtet, unentschieden bleiben dürfen. 46 die kann der Dechant entscheiden. 47 Zeit. 48 welches vorfällt. 49 Kirchen-Gut. 50 Pfaffen, Priester. 51 Büchern. 52 und von anderweiter todter und geistlicher Leute Schriften. 53 das hat der Dechant zu richten. 54 gegeben im Jahre unseres.

Aus einer andern Sammlung altfriesischer Gesetze.

Ief een man een bern thilet an een wyve,[1] ende hyse naet iechta nelle,[2] als hit boren is,[3] soe schil hyoe her wed jaen[4] op dyn[5] deer hyoe op seydt,[6] eer hit enich prester aeg to depen.[7] Ief een wyf staet aen dae Synde,[8] ende queth dat hy des bernes fader se:[9] ief hy dan queth,[10] dat hyse nae toe wyve wan,[11] soe is hy nier[12] oppe da XII scheran to onriuchten,[13] dan hyoet op him se to bringen:[14] ief hy him

1 wenn ein Mann ein Kind zeuget mit einem Weibe. 2 und er dieses nicht bekennen will. 3 wenn es (das Kind) geboren ist. 4 so soll sie ihre Bürgschaft geben (stellen). 5 d. i. demjenigen. 6 d. h. von dem sie sagt, daß er Vater des Kindes sei. 7 eher das Kind kein Priester hat zu taufen, darf taufen. 8 wenn ein Weib steht vor dem geistlichen Gerichte. 9 und sagt, daß er des Kindes Vater sei. 10 wenn er dann sagt. 11 daß er sie nicht zum Weibe gewann, nicht als Weib gebraucht habe. 12 so ist er näher, d. i. befugter, berechtigter. 13 auf den zwölf (glühenden) Pflugscharen sich zu entschulden, entlasten, die Schuld von sich abzuwälzen. Dem Angeklagten, der sich diesem Ordale unterwerfen mußte, wurden die Augen verbunden, und so mußte er über diese glühenden Pflugscharen, welche in einer gewissen Entfernung von einander auf den Boden der Kirche hingelegt waren, barfuß gehen. Blieb er unversehrt, so wurde er von der Klage entbunden. 14 als sie es (die That) auf ihn sei (befugt) zu bringen.

wrbaernt[15] soe aeg hyt bern toe ontfaen,[16] ende dine mena eed to festiane,[17] ende da ban toe betane.[18]

Ief een wyf her aeste man aeschet,[19] anda banda Synde,[20] soe aegh him di decken mit laynghen toe andert to bringane,[21] ief hy mey.[22] Ief biseka wil,[23] soe is hyoe nyer[24] mitta aesta tingh,[25] ief hyoet habbe hine toe winnen,[26] dan hyse dera aestenga toe ontghaen.[27] Ief hy dis riuchter al wrherich wirth,[28] soe aegh hyo dine ferd oen dae guede.[29]

Dera scheerna ferst is XLII nachta,[30] ende dan di man toe synre haudsto toe commane mit syne fyore,[31] ende mit syne yrsane,[32] mit syne socken[33] ende mit syne waxe,[34] syn ambucht[35] to herane,[36] wytat to nymane,[37] lyc missa toe capiane,[38] ordelwyenga toe winnane[39] mit twam schillengen,[40] ende da schera in da tzierka to gane.[41]

Hand yrsen[42] aldus wrnacht to dragene,[43] syne lyc missa to herane, Corpus Domini to nymane:[44] ordelwyenga toe jenst een[45] to winnane, mit een schillingh penningha. Nu schelma dis tredda deis da hand schoya,[46] di Prester ende sex man mei him:[47] flower fan dis halum,[48] ende tween fan des wyves halum:[49] fan des Deckens halum di Prester ende tweem man mit him.[50] Ief hia aet sanet,[51] soe sint nier[52] dae flower da hand to helane[53] dan da tree to wrbanene,[54] hit ne se,[55] dat al dioe meente anders hlya wil.[56]

---

15 wenn er sich verbrennt. 16 so hat er das Kind zu empfangen, anzunehmen. 17 und den Meineid zu büßen. 18 und den Bann (die Strafe) zu bezahlen. 19 wenn ein Weib ihren Ehemann fordert. 20 vor das förmliche Sind-Gericht. 21 so hat ihn der Dechant mit Vorladung zur Antwort zu bringen. 22 wenn er kann. 23 wenn er es läugnen will. 24 so ist sie näher, d. i. befugter, berechtigter. 25 mit förmlichem Rechte. 26 ob sie es habe ihn zu überführen, d. h. zu versuchen, ob sie ihn überführen könne. 27 als er der Ehe zu entgehen, sich von der Ehe los zu machen. 28 wenn er diesem Richter ganz ungehorsam wird. 29 so hat sie den Besitz an dem Gute. 30 der (glühenden) Pflugscharen Frist ist 42 Nächte (Tage). 31 und dann hat der Mann zu seiner Hauptkirche (eigentl. Hauptstuhl) zu kommen mit seinem Feuer. 32 und mit seinem Eisen. 33 Socken. 34 Wachs. 35 Messe, Amt. 36 hören. 37 das Abendmahl zu nehmen. 38 Seelenmesse zu kaufen.

39 die Einweihung zu dem Gottes-Urtheil zu erlangen. 40 mit zwei Schillingen. 41 und über die (glühenden) Pflugscharen in der Kirche zu gehen. 42 Hand-Eisen, so wurde das heiße Eisen genannt, welches der Angeklagte zum Beweise seiner Unschuld in der bloßen Hand tragen mußte. 43 (hat er) also des andern Tages zu tragen. 44 nehmen. 45 gegen einen. 46 nun sollen des dritten Tages die Hand beschauen. 47 der Priester und sechs Männer mit ihm. 48 vier von seiner Seite. 49 und zwei von des Weibes Seite. 50 von des Dechants Seite der Priester und zwei Männer mit ihm. 51 wenn sie etwas uneinig sind. 52 so sind näher, d. i. befugter, berechtigter. 53 die vier, welche die Hand für eine unversehrte (erklären). 54 als die drei, welche sie als eine verbrannte (erachten). 55 es sei denn. 56 daß die ganze Gemeinde anders erkennen will.

Däniſche Mundarten.

Angeldäniſche Mundart im Herzogthum Schleswig.*)

Folkesagn fra Angel.[1]

1. Kong Vålmar å hans Söster Kestin.[2]

Han danse mæ hind, te den (h)vi Mjölk kam ur ar æ Bryst.[3] Så spur han hind sin, om hun hælst vild dö mæ Svær hælder Pisk.[4] Hun valt de sist, å no piske han hind, te Löwer å Long sprang isynder.[5] Så skrieg hun:[6]

Hold op, hold op, kjærre Broer min![7]
Kongen i Ængland æ Svåwer din.[8]

Å så fåtrye de æ Kong, å han låwer ur, te (h)væn hun kund löw en hal Stûnd bet,[9] så vild han gi hind tre Tynder Guld,[10] å (h)væn hun kund löw i tre Daw,[11] så vild han gi hind de halle Danmark;[12] mæn hun dö.[13] Å no kam æ Kong a Ængland å vild fri te hind,[14] å law han fæk de å vé, hodden hun var dö,[15] stak han Kong Vlmar i(h)jæl.[16] Får den Hårhier æ Kong Vålmars Jawl.[17]

2. Dronning Magret.[18]

Dronning Magret hun ho en Sön, dæn skekke hun a Sværrig te æ Kong,[19] få te han kund lær å regier öwer Danmark;[20] mæn æ Kong han lat ham halshog å sålt[21] å skekke ham tebag te sin Muer i et Tyndken mæ dæn Beskien:[22] hær ho hun sin Sön igjæn, no va han så klog, som han kund blyw.[23] Dronning Magret hun suer, te de skuld blyw ham imæt igjæn.[24] Hun kynne ham æ Krig an å fæk ham omsier fangen tåwn,[25] å no brugt hun ham te sin Foskammel,[26] å (h)væt Gång hun vild te Vuns, most han læg sæ nier i æ Skit, te hun kund sæt sin Förrer å ham.[27]

I dæn Krig drof de sæ et Gång, te to

---

1 Volkssagen aus Angeln. 2 König Waldemar und ſeine Schweſter Chriſtine. 3 er tanzte mit ihr, bis die weiße Milch kam heraus aus der Bruſt; Waldemar hatte ſie nämlich im Verdachte, daß ſie entjungfert ſei. 4 ſo frug er ſie nachher, ob ſie am liebſten wollte ſterben durch das Schwert oder durch die Peitſche. 5 ſie wählte das letzte, und nun peitſchte er ſie, bis Leber und Lunge ſprungen entzwei. 6 dann ſchrie ſie. 7 halte ein, halte ein, lieber Bruder mein. 8 der König in England iſt der Schwager dein. 9 und alsdann verdroß es den König, that es dem Könige leid, und er ſetzte den Preis aus, gelobte, daß, wenn ſie könnte leben eine halbe Stunde noch (mehr). 10 ſo würde er geben ihr drei Tonnen Goldes. 11 und wenn ſie könnte leben in drei Tagen, d. i. noch drei Tage. 12 ſo wollte er geben ihr das halbe Dänemark. 13 aber ſie ſtarb. 14 und nun kam der König von England und wollte freien um ſie.

15 und nachdem er bekam es zu wiſſen, auf welche Weiſe ſie war geſtorben. 16 ſtach er den König Waldemar todt, zu Tode. 17 wegen dieſer Härte iſt König Waldemars Jagd, d. h. iſt die wilde Jagd entſtanden. 18 Königin Margaretha. 19 ſie hatte einen Sohn, den ſchickte ſie nach Schweden zu dem Könige. 20 auf daß er könnte lernen zu regieren über Dänemark. 21 aber der König er ließ ihn köpfen und einſalzen. 22 und ſchickte ihn zurück zu ſeiner Mutter in einem Tönnchen mit dem Beſcheid. 23 hier habe ſie ihren Sohn wieder, nun ſei er ſo klug, wie er könnte werden. 24 Königin Margaretha ſie ſchwur, daß es ſollte werden ihm zugemeſſen (vergolten) wieder. 25 ſie kündigte ihm den Krieg an und bekam ihn am Ende gefangen genommen. 26 und nun gebrauchte ſie ihn zu ihrem Fußſchemel. 27 und jedesmal wenn ſie wollte zu Wagen, mußte er legen ſich nieder in den Dreck, daß ſie konnte ſetzen ihre Füße auf ihn.

*) Die deutſche Mundart in Angeln ſieh Germaniens Völkerſtimmen, Band I. Seite 35—40.

Svönskere sto en Måren tille å Fårpåsl;[28] så so dæn jin: „Mig synes, Kratten kryber.“[29] Da svår dæn anden: „Ja, kryber Kratten, så får vi Fanden til Davre.“[30] Di dansk di ho båggen dæm (h)vær en Gren aw i æ Skåw,[31] som di bar å dær Hat,[32] å di so sin ur ætter, som (h)væn dær kam en Skåw gångend,[33] å di Svönsk di fæk å rætfære Fanden te Dåwr dæn Daw.[34] Et ant Gång så ho di dansk fålist å most retirier,[35] å få te no di svönsk it skuld få å vê, (h)vo di va blöwen aw,[36] så lo di åld æ Hæst fåkier sko;[37] så miend di svönsk, te di va kommen dæfrå, (h)vo di no va hænrøjst.[38]

Tesist dö Dronning Magret i Flænsbårre å et Skif.[39] Sin Hæst ster uståpper å æ Tyhus i Rænsbårre.[40]

3. Sibilles Spåddem.[41]

Ætter Sibilles Spåddem så ska æ Tyrk et Gång kom ind i vât Land,[42] å der ska vur sånt et Krig aw, som dær ålder ha væt fåraw.[43] De ska kom så vit, te åld æ Kal ær i(h)jælslån,[44] å te æ tyrkisk Kæjser ska vand hans Hæst ve de Sjörropper Döf.[45] Mæn så ska dær kom en gammel Mand mæ et lånt Skæg,[46] som hæ såwer i manne hunder År i et Bjirre omkring ve Tynder.[47] Han ska slå æ Tyrk i et stuet Slaw mæ jænn' tålårs Dræng',[48] å den tyrkisk Kæjser ska di slå i(h)jæl få Sjörrop Ålter.[49] Å de æ ves, få (h)va Sibil hæ spåi, de hælder.[50] Hun hær å spåi, te dær skuld kom en Vildgås öwer Flænsbårre flywend,[51] å dæn skuld blyw hængend i æ Kås öwer æ Synder-Kirrek.[52] Dær hæ regtenåk ingen Vildgås kommen,[53] mæn få sösti År sit blöw dær dog en Vildand hængend.[54] Så möjl hæ de nåk kund fæjl.[55]

Ætter Sibilles Spåddem så ska der kom sån blå Dræng' op ve Långballeå[56] å sin gå tvært öwer æ Land, å de om dæn Ti te æ Ærter ster å æ Mark,[57] å så ska di ændda gå mæ en Byrring Ært under æ Arm,[58] å dæm pol di ur å ger å ærre;[59] di ger tvært öwer æ Land a Fredreksstaj te.[60] (H)vinner di æ kommen, så væ dæ tusind År Fræj aw.[61]

Ander Mind å min Mand.[62]

(Volkslied.)

1.

Ander Mind hæ ny Hat,[63]
min Mand hær ingen;[64]
så flåi æ vår grå Kat,[65]

28 in diesem Kriege traf es sich einmal, daß zwei Schweden standen eines Morgens früh zum Vorposten. 29 alsdann sagte der Eine: mir scheint, das Gebüsch (Gehölz, Wald) kriecht. 30 da antwortete der Andere: Ja, kriecht das Gebüsch, so bekommen wir den Teufel zum Frühstück. 31 die Dänen sie hatten gehauen sich Jedem (für sich Jeden) einen Zweig ab im Walde. 32 welchen sie trugen auf ihrem Hute. 33 und sie sahen alsdann aus danach, als wenn da käme ein Wald gegangen (eigentl. gehend). 34 und die Schweden sie bekamen zu rechtfertigen (zu bewahrheiten), den Teufel zum Frühstück an diesem Tage (gehabt zu haben). 35 ein andet Mal so hatten die Dänen verloren und mußten retiriren. 36 und damit nun die Schweden nicht sollten bekommen zu wissen, wo sie waren geblieben. 37 so ließen sie alle Pferde verkehrt beschlagen (beschuhen). 38 alsdann meinten die Schweden, daß sie wären gekommen von daher, wo sie nun waren hingereist. 39 zuletzt starb die Königin Margaretha in Flensburg auf einem Schiffe. 40 ihr Pferd steht ausgestopft in dem Zeughause in Rendsburg. 41 Sibylla's Weissagung. 42 nach Sibylla's Weissagung so soll der Türke einmal kommen herein in unser Land. 43 und davon (daraus) soll werden ein solcher Krieg, wie da niemals ist gewesen früher. 44 es soll kommen so weit, daß alle Burschen sind todtgeschlagen. 45 uns daß der türkische Kaiser wird tränken sein Pferd an dem Taufstein zu Sjörup. 46 aber dann soll da kommen ein alter Mann mit einem langen Barte.

47 welcher hat geschlafen in manchen hundert Jahren in einem Berge in der Umgegend von Tondern; nach der Volkssage sitzt Holger Danske in einem Berge bei Tondern. 48 er wird schlagen den Türken in einer großen Schlacht mit einem zwölfjährigen Knaben. 49 und den türkischen Kaiser werden sie todtschlagen vor dem Altar zu Sjörup. 50 und das ist gewiß, denn was Sibylla hat geweissagt, das hält, bleibt bestehen. 51 sie hat auch geweissagt, daß da würde kommen eine wilde Gans über Flensburg geflogen (fliegend). 52 und die würde bleiben hangend am Kreuze über der Süd-Kirche. 53 da ist allerdings keine wilde Gans gekommen. 54 aber vor sechzig Jahren (seitdem) blieb da jedoch eine wilde Ente hangen (hangend). 55 so viel haben sie (hat man) wohl gekonnt fehlen. 56 nach Sibylla's Weissagung so werden da kommen solche blaue Burschen (Knaben) herauf bei dem Flüßchen Langballe. 57 und alsdann gehen quer über das Land, und das um die Zeit, daß die Erbsen stehen auf dem Felde. 58 und dann werden sie sogar gehen mit einer Tracht (soviel als man mit dem Arme umfassen kann) Erbsen unter dem Arme. 59 und die schälen sie aus und gehen und essen (sie). 60 sie gehen quer über das Land nach Friedrichsstadt zu. 61 wann sie sind gekommen, dann sei von da ab tausend Jahre Friede. 62 andere Männer und mein Mann. 63 andere Männer haben neuen Hut. 64 mein Mann hat keinen. 65 so schund ich unsere graue Katze.

å a æ Skind gyer æ min Mand en ny Hat.[66]
No dandser min Mand,[67]
ny Hat hæ han.[68]

2.

Ander Mind hæ ny Kraw,[69]
min Mand hær ingen;
så tåw æ et (H)julnaw,[70]
dæraw gyer æ[71] min Mand en ny Kraw.
No dandser min Mand,
ny Kraw hæ han.

3.

Ander Mind hæ ny Kjol,[72]
min Mand hær ingen;
så tåw æ hans ny Döwels[73]
å sy 'en om te en ny Kjol.[74]
No dandser min Mand,
ny Kjol hæ han.

4.

Ander Mind hæ ny Hos,[75]
min Mand hær ingen;
så tåw æ vå Grynpos,[76]
å sy min Mand et Par ny Hos.[77]
No dandser min Mand,
ny Hos hæ han.

5.

Ander Mind hæ ny Sko,[78]
min Mand hær ingen;
så tåw æ et Jywer a vå So[79]
å sy[80] min Mand et Par ny Sko.
No dandser min Mand,
ny Sko hæ han.

Volkserzählungen.

I.

De va i Forti ted de va en Präst i H...., som hjet Jakob;[1] ja, de ä ret nok, han hjet Jakob Bojsen, men de kål' ham batt Herr Jakob;[2] å så ve den sam' Tid va de sin å en Dehn, som hjet Jakob;[3] å hva sit Stamnavn va, de vehr ä javnt itt', for di kål' ham ålti batt Jakob Dehn.[4] Å så va de sin å e Söndav, lav di va kommen i e Kirk', å di stoj ve e Ålter båi to, å Folk di båi endda begynt vakker å sankes, men di båi itt' enon ringt mä di små Klokker.[5] Så keg e Präst hen te e Ålter å bemärked', ted e Ålterduk itt' va ren;[6] å så vend' han sä sin om te e Dehn å såi[7] — å de va sin å Dansk, for gaml' Herr Jakob han snakke(d) ålti Dansk te e Folk;[8] å han å e Dehn di snakke(d) å ålti Dansk under dem sjelv[9] — nå, så sål han sin te e Dehn:[10] kom hid, Jakob, å visk av, for her här e Ogl' skit å e Ålterduk.[11] Men så svahr sin e Dehn:[12] nej, Herr Bojsen! hva de fäller å e Ålter, de hörr e Präst.[13]

II.

De va i Forti en Mann i Nyby, hjet König;[14] å hva han sin ejs hjet de vehr ä itt', men jen Dav ..... sit Stamnavn va König,[15] å han plejed' vån å gå om te Jakob Dokter å få sit Skegg avtåvven.[16] Å Jakob Dokter de va jo sin en så fäjt klog Mann, å han håi e Boil' mä e Brennvin standend'

---

66 und von dem Felle mache ich meinem Manne einen neuen Hut. 67 nun tanzt mein Mann. 68 neuen Hut hat er. 69 Kragen. 70 so nahm ich eine Rabnabe. 71 davon mache ich. 72 haben neuen Rock. 73 so nahm ich seinen neuen Düffels-Ueberrock? 74 und nähte ihn um zu einem neuen Rock. 75 neue Hosen. 76 so nahm ich unsern Grützsack, Grützbeutel. 77 und nähte meinem Manne ein Paar neue Hosen. 78 Schuhe. 79 so nahm ich ein Euter von unserer Sau. 80 und nähte.

1 es war in früherer Zeit, daß da war ein Pfarrer in H...., welcher hieß Jakob.

2 ja, es ist richtig wohl (genug), er hieß Jakob Bossen, aber sie nannten ihn nur Herr Jakob. 3 und so zur selbigen Zeit war da dann auch ein Küster, welcher hieß Jakob. 4 und was (wie) sein Familienname war, das weiß ich eben nicht, denn sie nannten ihn immer nur Jakob Küster. 5 und so war es dann des Sonntags (am Sonntage), als sie waren gekommen in die Kirche, und sie standen am Altar Beide zwei (alle Beide), und die Leute sie hatten dennoch (gleichwohl) begonnen, sich wacker zu versammeln, aber sie hatten (man hatte) noch nicht geläutet mit den kleinen Glocken. 6 dann blickte der Pfarrer hin zu dem Altar und bemerkte, daß das Altartuch nicht war rein. 7 und so wandte er sich dann um zu dem Küster und sagte. 8 und es war dann auf Dänisch, denn der alte Herr Jakob er sprach immer Dänisch zum Volke. 9 und er und der Küster sie sprachen auch immer Dänisch unter sich selbst. 10 nun, so sagte er dann zu dem Küster. 11 komm hierher, Jakob, und wische ab, denn hier hat die Eule geschissen auf das Altartuch. 12 aber dann antwortete hernach (darauf) der Küster. 13 nein, Herr Bossen, was da fällt auf den Altar, das gehört dem Pfarrer. 14 es war in früherer Zeit ein Mann in Nyby, welcher hieß König. 15 und was (wie) er dann sonst hieß, das weiß ich nicht, aber eines Tages sein Familienname war König. 16 und er pflegte gewöhnlich zu gehen herum zu Jakob Doktor, um zu bekommen seinen Bart abgenommen (d. i. um sich rasiren zu lassen).

i sit Dörensk,[17] å å ded Brennvin hâi han kommed nâve Krud, så de smekt' så fäjt godt å gav så net en Sopken;[18] å de hâi König bemärkt, ted ded Botl' stoj der, å när han så sin kom op te Jakob for å få sit Skegg avtâvven, å Jakob sin gek inn i ded annt Dörensk, hvor han hâi e Medesin standend', så gref han te e Botl' å drak sin a' den.[19] Å de bemärked' Jakob, ted när e König hâi värt ve ham, så va de âlti svunnen i e Botl'.[20] Å nu va de javnt e föhst' Pinsdav, så vild' han om te Jakob Dokter; han skuld' tejh' ham e Skegg av,[21] å så stoj e Botl' der som vân;[22] men Jakob hâi hat i e Hoï, ted han vild' spel' e König et Pus,[23] å uda' den Grund hâi han kommed nâve annt Krud deribland, så ted de va blöven en Dvâldrik, å de fordölt' han sin.[24] Å som nu Jakob va gânn inn i e annt Dörensk for å sans' om mä e Medesin, så gref e König fäjt haste e Botl' å tâv en dygte Sluk.[25] Så kom sin Jakob inn å sâi: „Nâ do vett ha' e Skegg avtâvven; sit ned; ä här fäjt trafl,"[26] å lav han så sin hâi fânn e Skegg avtâvven å javnt va kommen hjem,[27] så sâi han te sin Kun': „Mo'er! mä tykkes, ted ä ä så fäjt sövne."[28] — „Så, menn do de," sâi e Kun'; „da tykkes de mä, ted de ä god Tid enon, do katt gå hen å sov' en lill' Handstund."[29] De görd' han sin å, å som hinne nu tott', ted de va Tid å stå op å still' te te e Kirk',[30] trint' hun hen te ham å tâlt' å ham; men han svahr âldr' jet Ord, å hun revselt' ve ham,[31] men de hjalp âldr' itt' nâve; han blöv ve å sov' å hun kunn' mä enne Midler anter Raï få ham ur a' e Sövn.[32] Så blöv hun sin fäjt tvivlavte, hva de dâv kunn' vär', å hun löf sin om te Jakob Dokter å fortält' ham de å baï ham: Vett do da itt' komm' inn, ä ä rä for, ted min Mann går nâve ad.[33] Men Jakob sâi batt: „sover han batt natyrle?"[34] Hun svahr sin å sâi: „ja, de tykkes mä dâv."[35] Så svahr sin Jakob å sâi: „Ja, så lad ham kun sov'."[36] De gek hen te Mirre; hun stilt' e Unnen te; så vil hun hen å tâl' ham; men der kom itt' etter;[37] så gek hun hen å revselt' ve ham; men hun kunn' ve enne Midler anter Raï få ham vagen.[38] Hun gek govt om te Jakob å va fäjt besörre.[39] „Sover han dâv batt natyrle?" sâi Jakob, å hun svahr: „ja, de tykkes mä dâv."[40] Jakob han sâi sin: „ja, lad ham så kun sov'!"[41] Å sâïn hâi de gânn, kâtt å fortäl', te âll' e Pinsdav' va te Âhn,[42] så kom 'ed sin

17 und Jakob Doktor das war ja (freilich) dann ein so überaus kluger Mann, und er hatte die Flasche mit dem Branntwein stehen (stehend) in seiner Wohnstube. 18 und auf den Branntwein hatte er gethan etwas Kräuter, so daß er schmeckte so überaus gut und gab einen so angenehmen Schnapps. 19 und das hatte König bemerkt, daß die Flasche stand da, und als er so dann kam auf (d. i. heran, herbei) zu Jakob, um zu bekommen seinen Bart abgenommen, und Jakob dann ging hinein in die andere Wohnstube, wo er hatte die Medizin stehen (stehend), so griff er nach der Flasche und trank dann daraus (aus derselben). 20 und das bemerkte Jakob, daß, wenn (der) König war gewesen bei ihm, so war es immer geschwunden (d. i. weniger geworden) in der Flasche. 21 und nun war es eben der erste Pfingsttag, so wollte er herum zu Jakob Doktor; er sollte nehmen ihm den Bart ab. 22 und so stand die Flasche da, wie gewöhnlich. 23 aber Jakob hatte gehabt in dem Kopfe (im Sinne), daß er wollte spielen (dem) König einen Possen. 24 und aus dem Grunde hatte er gethan etwas anderes Kraut darunter (dazwischen), so daß es war geworden ein Schlaftrank, und das verheimlichte (verschwieg) er dann. 25 und wie nun Jakob war gegangen hinein in die andere Wohnstube, um zu denken nach in Betreff der Medizin (um seinen Sinn auf die Arznei zu richten, um die Arznei in Ordnung zu machen, um sich mit der Arznei zu beschäftigen), so griff (der) König überaus hastig die Flasche und nahm einen tüchtigen Schluck. 26 dann kam hernach Jakob herein und sagte: nun, du willst haben den Bart abgenommen; sitze nieder, ich habe gar sehr Eile. 27 und als er so alsdann hatte bekommen den Bart abgenommen (rasirt worden war) und eben war gekommen nach Hause.

28 so sagte er zu seiner Frau: Mutter, mir däucht, daß ich bin so überaus schläfrig. 29 so, meinst du das, sagte die Frau; dann däucht es mir, daß es ist gut Zeit noch, du kannst gehen hin und schlafen eine kleine kurze Weile. 30 das that er dann auch, und wie ihr nun dünkte, daß es wäre Zeit zu stehen auf und sich fertig zu machen zur Kirche. 31 trat sie hin zu ihm und rief ihn an; aber er antwortete gar kein (niemals ein) Wort, und sie rüttelte an ihm. 32 aber das half gar nichts (nicht etwas); er blieb am Schlafen und sie konnte mit keinen Mitteln oder Rath bekommen ihn aus dem Schlaf. 33 so wurde sie dann überaus zweifelhaft (zweifelnd), was das doch könnte sein, und sie lief alsdann herum zu Jakob Doktor und erzählte ihm das und bat ihn: willst du dann nicht kommen herein, ich bin bange davor, daß meinem Manne etwas fehlt. 34 aber Jakob sagte nur: schläft er nur natürlich. 35 sie antwortete dann und sagte: ja, das däucht mir doch. 36 dann antwortete darauf (hernach) Jakob und sagte: ja, so laß ihn nur schlafen. 37 das ging hin bis Mittag; sie bereitete das Mittagsessen zu; dann will sie hin und rufen ihn; aber da kam nichts nach (das hatte keine Folge). 38 dann ging sie hin und rüttelte an ihm; aber sie konnte mit keinen Mitteln oder Rath bekommen ihn wach. 39 sie ging stracks herum zu Jakob und war überaus besorgt (bekümmert). 40 schläft er doch (denn) nur natürlich, sagte Jakob, und sie antwortete: ja, das däucht mir doch. 41 Jakob er sagte alsdann: ja, laß ihn so nur schlafen. 42 und auf diese Weise war es gegangen, kurz zu erzählen, bis alle Pfingsttage waren zu Ende.

å föhst' Söndav å Mårn, da blöv han vagen.[43] „Se nu, sål han sin, nu får ä vel stå op å gå te Kirk'.“[44] „Do måt snakk', svahr e Kun', nu ä e Pinsdav' övr'; nu katt do gå hen å arbeh'.“[45]

Nu ka' do gaa op aa ring.

Nu ka' do gaa op aa ring.[1]
Nu kömmer æ Frou fra Tolgaard.[2]
Nu kömmer hun,[3]
nu kömmer Ann'[4] Post
fra Tolgaard över[5] Tingvai
med fiir hviid' Ög,[6]
med Knopper Hör[7]
o Stykker Smör[8]
o stur Rau-Lef.[9]

43 so kam es dann am ersten Werkeltag am Morgen, da wurde er wach. 44 sieh nun, sagte er dann, nun muß ich wohl stehen auf und gehen zur Kirche. 45 du magst (kannst) schwatzen (du sprichst dummes Zeug), antwortete die Frau, nun sind die Pfingsttage vorüber; nun kannst du gehen hin und arbeiten.

1 nun kannst du gehen hinauf und klingeln. 2 nun kommt die Frau von Tolgaard. 3 nun kommt sie. 4 nun kommt Anna. 5 von Tolgaard über. 6 mit vier weißen Mähren (Pferden). 7 mit Bündeln Flachs. 8 und Stücken (Klumpen) Butter. 9 und großen Roggenbroden.

En Man hoi to Sönner.

En Man hoi to Sönner,[10] o den yngest a dem soi te æ Far:[11] Far gi mæ den Diel a æ Goss, der hör mæ (te).[12] O han dield æ Goss imell'm dem.[13] O int laant deretter, saa saankedt den yngest Sön olt sammel[14] o drauw ur a æ Land laant væk o forkomm der sit Goss mæ lirrele Lævnd.[15] Elauv han no hoi fortært olt sit,[16] saa blöw der en stur dyr Ti i hiel Land[17] o han begyndt' aa vant.[18] O han gik hen o holdt sæ te jin a æ Folk der i æ Land;[19] den skikked ham te Marks o varr aa æ Sviin.[20] O han var tefræes aa fyll' sin Mau mæ Mask te æ Sviin aad[21] o Inne ga ham naur.[22]

10 ein Mann hatte zwei Söhne. 11 und der Jüngste von ihnen sagte zu dem Vater. 12 Vater, gieb mir den Theil des Gutes, welcher gehört mir zu. 13 und er theilte das Gut unter sie. 14 und nicht lange darnach, so sammelte der jüngste Sohn alles zusammen. 15 und zog aus dem Lande weit hinweg und verschwendete da sein Gut (seine Habe) durch liederliches Leben. 16 als er nun hatte verzehrt all' das Seine. 17 so wurde da eine große theure Zeit in dem ganzen Lande. 18 und er begann Mangel zu leiden. 19 und er ging hin und hielt sich an Einen (nahm seine Zuflucht zu Einem) von dem Volke da im Lande. 20 dieser schickte ihn auf das Feld, um zu hüten die Schweine. 21 und er war zufrieden, zu füllen seinen Magen mit Mast (mit Träbern), welche die Schweine fraßen. 22 und Niemand gab ihm etwas.

Mundart in der Gegend von Apenrade in Nordschleswig.

Æ Ænke-Röwind.[1]

(Fra[2] Aabenraa-Amt.)

1. Dær vår en Röw å en Röwind,[3]
æ Kat hun vår dær Tjennestkvind.[4]
— Om en skjön Awten.[5]

2. De hænd sæ, da dæn Röw vår dö,[6]
Röwinden gråd sin Öjen rö.[7]
— Om en skjön Awten.

3. Stras kåm den Ul da lövend i Går,[8]
æ Kat hun såd å kæmt sin Hår.[9]
— Om en skjön Awten.

4. „Å hör, do Kat bo fawr å fin,[10]
ær Ænkefru æj Frænken din?“[11]
— Om en skjön Awten.

5. Dæn Kat hun löv ebag æ Bor,[12]
å soi: „Nå ær hær Bæjl i Går!“[13]
— Om en skjön Awten.

6. „Å (h)va mon de får Bæjler vær,[14]
får de han kommer så silddaws hær?“[15]
— Om en skjön Awten.

7. „Hans Kjywel dæn ær muskegrå,[16]
hans Öjn di ær bo (h)vid å blå.“[17]
— Om en skjön Awten.

8. Dæn Ul han glattet ståwt sit Skind,[18]
å tren mæ Bok får Ænken ind.[19]
— Om en skjön Awten.

9. „Å hör, do Ænk bo fawr å fin![20]
å ve do int vær Kjærrest min?“[21]
— Om en skjön Awten.

10. Röwinden å hans Pæls ham ser;[22]
„Næj, alder gywter æ mæ mer!“[23]
— Om en skjön Awten.

11. Da kåm dæn Kat mæ kæmet Hår:[24]
„Nå ær dær anden Bæjl i Går.“[25]
— Om en skjön Awten.

12. „Å (h)va mon de får Bæjler vær,[26]
får de han kommer så silddaws hær?“[27]
— Om en skjön Awten.

13. „Hans Kjywel ær bo gul å rö,[28]
han ligner Håsbond, dær ær dö.“[29]
— Om en skjön Awten.

14. „Den Bæjl han ær a Mekkels Flåk,[30]
æ har set Ænk ålt længe nåk.“[31]
— Om en skjön Awten.

---

1 die Füchsin Wittwe. 2 aus, von. 3 da war ein Fuchs und eine Füchsin. 4 die Katze sie war deren Dienstfrau, Dienstweib. 5 an einem schönen Abend. 6 es ereignete sich, als der Fuchs war todt. 7 die Füchsin weinte ihre Augen roth. 8 stracks kam der Wolf dann gelaufen (laufend) in den Hof. 9 die Katze sie saß und kämmte ihr Haar. 10 ach höre, du Katze sowohl schön als fein. 11 ist die Wittwe nicht die Verwandte dein. 12 die Katze sie lief hinter den Tisch. 13 und sagte: nun ist hier ein Buhle im Hofe. 14 ach, was mag das für ein Buhle sein. 15 weil er kommt so spät am Tage hierher. 16 sein Rock der ist mäusegrau. 17 seine Augen die sind sowohl weiß als blau.

18 der Wolf er glättete prächtig (stolz) seine Haut. 19 und trat mit Verbeugung vor die Wittwe herein. 20 ach höre, du Wittwe sowohl schön als fein. 21 und willst du nicht sein die Liebste mein. 22 die Füchsin auf seinen Pelz ihm sieht. 23 nein, niemals verheirathe ich mich mehr. 24 da kam die Katze mit gekämmtem Haar. 25 nun ist da ein anderer Buhle im Hofe. 26 ach, was mag das für ein Buhle sein. 27 weil er kommt so spät am Tage hierher. 28 sein Rock ist sowohl gelb als roth. 29 er gleicht dem Hausherrn, der ist todt. 30 der Buhle er ist von Michels (Reineke's) Menge, Volk, Sippe. 31 ich habe gesessen als Wittwe schon lange genug.

Æ ståj op fîr Mil för Dag.

Æ ståj op fîr Mil för Dag,[32]
litt för end te et hêt,[33]
æ spænt fîr Lærker for min Karm[34]
å kör em te di svêt;[35]
först fîr Lærker å så fîr Möss,[36]
så kör æ te Solens Röst,[37]
te Solen den vår nêd'.[38]

Stork å Stork å Stene.
(Storchlied.)

Stork å Stork å Stene[39]
med di lange Bene![40]
hvor hær do væt å tjene?[41]
I min Faders Affildgård;[42]
dær er Bord å Bænke,[43]
dær er Mjö å skænke,[44]
dær er Dreng', der kytter Buld,[45]
dær er Pigger, der spinner Guld;[46]
hos å hos å heja![47]
dær er nok å tej a.[48]

Abendgebet.

Hwar Awten, a til Sænge går,[49]
fjowten Gudsengler om mæ står:[50]
tow ve mi Hojem,[51]
tow ve mi Fojem,[52]
tow ve mi hywer Sî,[53]
tow ve mi venster Sî;[54]
tow mæ vækk![55]
tow mæ dækk![56]
tow mæ Vej vîs'[57]
te den evig Paradîs![58]
Amen.

Gebet um gutes Wetter.

Mett å Malên[59]
di såd å Gråstên[60]
å boj te Vorherr, te æ Sôl mått skên.[61]
Saa skênd æ Sôl, så lyst æ Mân'.[62]
Klar op te Vorherr, I Guds Engler![63]

Das Kalb in der Schachtel.

Jet Gang vår der en Mand op å plow' å æ Hûs.[64] Så plowet han så læng, te han plowet en Kêst op.[65] Så lott han den Kêst op: der vår en Ask i.[66] Så lott han den Ask op: der vår en lille Ask i.[67] Så lott han den lille Ask op: der vår en lillebitt'[68] Ask i. Så lott han den lillebitt' Ask op: der vår et Kall i.[69] Höj! soj æ Mand.[70] Bö! soj æ Kall.[71] De Kall haj en rö Ringel om æ Snûd': no er mit Emtyr ûd'.[72]

---

32 ich stand auf vier Meilen (Stunden?) vor Tag. 33 ein wenig bevor daß es heiß wurde. 34 ich spannte vier Lerchen vor meinen Kutschwagen. 35 und fuhr sie bis sie schwitzten. 36 zuerst vier Lerchen und dann vier Mäuse. 37 so fuhr ich bis zu der Sonne Ruhe, Rast. 38 bis die Sonne sie war unter, untergegangen. 39 Storch und Storch und Steine. 40 mit deinen langen Beinen. 41 wo bist du gewesen zu dienen. 42 in meines Vaters Apfelgarten. 43 da sind Tische und Bänke. 44 da ist Meth zu schenken. 45 da sind Knaben (Burschen), welche schnellen den Ball. 46 da sind Mädchen, welche spinnen Gold. 47 bei und bei und heißa! 48 da ist genug zu nehmen von. 49 jeden Abend, (wenn) ich zu Bette gehe. 50 vierzehn Gottesengel um mich stehen. 51 zwei bei meinem Haupt-Ende. 52 zwei bei meinem Fuß-Ende. 53 zwei bei meiner rechten Seite. 54 zwei bei meiner linken Seite. 55 zwei mich wecken. 56 zwei mich decken. 57 zwei mir den Weg weisen. 58 zu dem ewigen Paradiese. 59 Mette (weiblicher Vorname) und Malene (Magdalene). 60 die saßen auf Graustein, Granit. 61 und beteten zu Unserm Herrn, daß die Sonne möchte scheinen. 62 dann schien die Sonne, dann leuchtete der Mond. 63 klettert auf zu Unserm Herrn, ihr Gottes Engel. 64 einmal war da ein Mann auf (damit beschäftigt), zu pflügen an dem Hause. 65 so pflügte er so lange, bis er pflügte eine Kiste herauf. 66 alsdann schloß er die Kiste auf: da war eine Schachtel darin. 67 dann schloß er die Schachtel auf: da war eine kleine Schachtel darin. 68 eine ganz kleine, winzig kleine. 69 da war ein Kalb darin. 70 hohe! sagte der Mann. 71 bö! sagte das Kalb. 72 das Kalb hatte einen rothen Ringel um die Schnauze: nun ist mein Mährchen (Abenteuer) aus.

Mundart von Hadersleben in Nordschleswig.*)

Fabler.

Da oll·e Dyr i gammel Dau[1] kund' snak med hvoranner,[2] var der en Mand, som tit ga Aut deraa,[3] hva di soy,[4] aa skröv et op i en gammel Bog.[5] De er saadan Historer,[6] som e Börn gjen la dem fortæl,[7] aa som gammel Folk har Nytt aa Gaun a,[8] aa derfor heller it let glemmer.[9] Vi har no sögt nauer Fortællinger ur a den gammel Bog,[10] aa no kan I sjell löis dem,[11] aa see hva Forstand der er deri.[12]

E Röv[13] aa e Raun.[14]

„See," soy den lille Mikkel, „der har e Raun taun den Vost, som vi saa længe har hay Lust te, kund' vi it tei en fra ham, hvonær vi oll sammel gik löis aa ham?"[15]

„De gaaer it," soy den gammel Mikkel, „seer do it, han er olleree flöven op aa de höiest Træ."[16]

„Saa er den feer Steeg igjen gauen vos flöiten!" soy den Lille. „A tænk ollti, te et Veerkast engang skul bleis en neer fra e Vinner te vos. Aa! kun vi enda aassaa flyv."[17]

„Den er it væk enaa," svar Mikkel, „lister jer kun mæ mæ hen unner e Træ, aa passer aa, hvonær a vinker aa jer."[18]

Han list se igymmel e Gjær hen te e Træ, hvor e Raun just vil spiis si Frokost.[19]

„Hvor glinser dog Di saart Feer i e Sol! hvor holder Do dog Di Kropp nett. Do föll dæ, de kund a nok see, da Do gik stolt auer e Mai."[20]

E Raun bryst se, aa vænd e Hoy te begge Sier.[21]

„Te Do kan flyv, vil a it sei nauer om, de kan jo oll e Fauel, men Din Stemm, den kan en hör auer oll e Fauel, hvor vil et svar igjen, hvonær Do no her i e Skau stemt i fra e Træ, hvor Do serer (sirrer) aa."[22]

Saa soy den ung Röv: la vos dog hör, hvordan Do har lær aa skrig a Din Moer.[23]

E Raun trak Veer, lott sit Niff op, aa skreeg hvad han kund', te oll e Fauel blöv bang. Men i de sam fold e Vost fra ham, aa Mikkel deel den goy Rett med sin sulten Unger.[24]

No, roft han te e Raun: flyv Do kon

---

1 Fabeln. Als alle die Thiere in alten Tagen. 2 konnten sprechen mit einander. 3 war da ein Mann, welcher häufig gab Acht darauf. 4 was sie sagten. 5 und schrieb es auf in einem alten Buche. 6 das sind solche Geschichten. 7 welche die Kinder gern lassen sich erzählen. 8 und von welchen altes Volk (die alten Leute) hat Nutzen und Vortheil. 9 und deshalb auch nicht leicht vergißt. 10 wir haben nun gesucht einige Erzählungen aus diesem alten Buche. 11 und nun könnt ihr selbst lesen sie. 12 und sehen, welcher Verstand, Sinn da ist darin. 13 die Füchse. 14 und der Rabe. 15 Sieh, sagte der kleine (junge) Michel (Reinhard, Reineke), da hat der Rabe genommen den Käse, zu welchem wir so lange haben gehabt Lust, könnten wir nicht nehmen ihn von ihm, ihm ab, wenn wir alle zusammen gingen los auf ihn? 16 Das geht nicht, sagte der alte Michel (Reineke), siehst du nicht, er ist allbereits geflogen auf den höchsten Baum. 17 So ist dieser fette Braten wieder gegangen uns flöten, sagte der Kleine (Junge). Ich dachte immer, daß ein Windstoß einmal sollte blasen ihn herab (hernieder) von dem Fenster zu uns. Ach, könnten wir doch auch fliegen.

18 Der ist nicht weg noch, antwortete Michel (Reineke) schleichet euch nur mit mir hin unter den Baum, und passet auf, wenn ich winke euch. 19 Er schlich sich durch den Zaun hin zu dem Baume, wo der Rabe just wollte speisen sein Frühstück. 20 Wie glänzen doch deine schwarzen Federn in der Sonne! wie hältst du doch deinen Körper schön! Du fühltest dich, das konnte ich hinlänglich (wohl) sehen, da du gingest stolz über die Wiese. 21 Der Rabe brüstete sich und wendete das Haupt nach beiden Seiten. 22 Daß du kannst fliegen, darüber will ich nichts sagen, nicht sagen etwas, das können ja alle Vögel, aber deine Stimme, die kann man (einer) hören über alle Vögel, wie wird es zurückantworten, wiederhallen, wenn du nun hier im Walde eingestimmt von dem Baume, worauf du sitzest. 23 Alsdann sagte der junge Fuchs: laß uns doch hören, auf welche Weise du hast gelernt zu schreien von deiner Mutter. 24 Der Rabe zog Luft (holte Athem), schloß (machte) seinen Schnabel auf, und schrie, was er konnte, daß alle Vögel bang wurden. Aber zugleich entfiel ihm (fiel von ihm) der Käse, und Michel (Reineke) theilte das gute Gericht mit seinen hungrigen Jungen.

*) Mitgetheilt von Dr. C. Heiberg in Schleswig.

hen te e Drenger, som vaer e Faaer, de skal nok lær Dæ, hvordant Do skal snak.[25]

Om e Raun har goer de, veer a it, men a saae der nys en Raun, som sad i et Buur aa skreeg se hees:

„A kan it ur! a kan it ur!“[26]

E Afkatter i di foræret Klæer.[27]

Som e Skamlingsbank er den höiest Spids i de nordle Slesvig[28] — hvofor it i heel Sönderjylland?[29] — den er jo dog den berömtest[30] — saadant staaer aa den sydlest Spids a Europa e Klipp a Gibraltar,[31] aa vil nok i de tekommen Aarhunder stri mæ den om, hvem der skal vær den berömtest.[32] Men e Bjerre a Gibraltar, som aassaa kolles Calpe,[33] har stoer Spræk̃er der ligger imel Skauer,[34] som ingen kan kom in i.[35] Her holdt sæ i forrige Tier en heel Deel Afkatter op,[36] som læued a de söer Castanier aa a e Eck a di Fauel,[37] som dær forsamler sæ i stor Skarer,[38] aa a dem blyver dær manne, for de er varm dær.[39] E Afkatt er, som en veer, en naturle Komediantenspiller[40] aa afer gjen etter, hva e Minnisker gör, uren aa forstaae et.[41]

Jen som hanlet mæ fremmed Dyr hay gjen fanget nauer a di her narsk Dyr,[42] men om de aassaa tit vliist dem aa e Klipper,[43] aa saae aa ham, hvonær han fanget Fauel,[44] saa kun han dog it faae Finger i dem.[45]

Jengang roft han te dem:[46] „Der feil Jer it nauer te aa vær Minnisker, som en bonte Kjövl aa de sneuer Baus.[47] Mi Böen har loy nauer a te Jer aa deel dem med Jer.[48] De skal nok pas Jer aa klæ Jer deile.[49] Klæer gör Folk![50] — I maae kon sjell jelp litt te aa træk dem aa, som a gör.[51] I er jo nemlære aa a gaaer et Bösskaar væk,[52] te I kan see, te a holler a Jer som en Broer.[53] Vi hör te jet Sleit.[54]

Snar sprang jen, snar en annen hen te e Klæer,[55] de trak e Tröier aa, Stövler aa, aa lokket meer hen te aa dans.[56]

Da de no var bleuen træt a e Dansen,[57] aa doset a de Vand,[58] hvori e Jæger hay drukken Dues mæ dem,[59] trin han aa jengang frem,[60] aa gref dem, da dæ it kund löf væk.[61]

„No har I mi Klæer,[62] no skal I aassaa dans etter mi Pif.[63] A vil nok rett Jer a,“[64] — aa dermæ för han dem væk fra der deile Ein, hen te de kold Nord.[65]

De gammel Afkatter, som hay holdt dem vier væk soy:[66] „Vi kun heller it begrief,[67] de var vos uforklarle,[68] hvorfra den Kjerleher aa de deile Foræringer aa jengang kom,[69] da en eis ollti gör Narr a vos.[70] De Tombe,

---

25 Nun, rief er dem Raben zu: fliege du nur hin zu den Knaben, welche hüten die Schafe, die werden hinlänglich (wohl) lehren dich, auf welche Weise du sollst sprechen. 26 Ob der Rabe hat gethan das (es), weiß ich nicht, aber ich sah da neulich einen Raben, welcher saß in einem Käfig und schrie sich heiser: Ich kann nicht heraus! ich kann nicht heraus. 27 die Affen in den geschenkten Kleidern. 28 wie der Skamlingsberg ist die höchste Spitze im nördlichen Schleswig. 29 warum nicht in ganz Südjütland. 30 er ist ja doch der berühmteste. 31 so steht auf der südlichsten Spitze Europa's der Fels von Gibraltar. 32 und wird noch in den künftigen Jahrhunderten streiten mit diesem darüber, wer da soll sein der berühmteste. 33 aber der Berg von Gibraltar, welcher auch genannt wird Calpe. 34 hat große Klüfte (Ritzen, Spalten), welche liegen zwischen Wäldern. 35 in welche Niemand kann kommen hinein. 36 hier hielt sich in früheren Zeiten ein ganzer Theil (eine große Menge) Affen auf. 37 welche lebten von den süßen Kastanien und von den Eiern der Vögel. 38 welche da versammeln sich in großen Scharen. 39 und von denen bleiben da Manche, denn es ist warm da. 40 der Affe ist, wie man (einer) weiß, ein natürlicher Komödiant. 41 und äfft gern nach, was die Menschen thun, ohne zu verstehen es. 42 Einer, welcher handelte mit fremden Thieren hätte gern gefangen einige von diesen (den hier) närrischen Thieren. 43 aber wenn sie auch häufig zeigten sich auf den Felsspitzen.

44 und sahen auf ihn (ihm zu), wenn er fing Vögel 45 so konnte er doch nicht habhaft werden ihrer (bekommen Finger in sie). 46 einmal rief er zu ihnen (ihnen zu). 47 da fehlte euch nichts (nicht etwas), um zu sein Menschen, als ein bunter Rock und die engen Hosen. 48 meine Kinder haben gelegt einige ab für euch und theilen sie mit euch. 49 die werden hinlänglich passen euch und kleiden euch prächtig (reizend, lieblich). 50 Kleider machen Leute 51 ihr möget nur selbst helfen ein wenig dazu, um zu ziehen sie an, wie ich thue. 52 ihr seid ja gelehrig und ich gehe einen Büchsenschuß hinweg. 53 daß ihr könnt sehen, daß ich liebe euch (halte von euch) wie ein Bruder. 54 wir gehören zu einem Geschlecht (zu einer Familie). 55 bald sprang einer, bald ein anderer hin zu den Kleidern. 56 sie zogen die Jacken an, Stiefel an, und lockten mehr (mehrere) hin, um zu tanzen. 57 als sie nun waren geworden müde von dem Tanzen. 58 und taumelten (fielen) von dem Wasser. 59 worin der Jäger hatte getrunken Brüderschaft (Duzschaft) mit ihnen. 60 trat er auf einmal hervor. 61 und griff sie, da sie nicht konnten laufen hinweg. 62 nun habt ihr meine Kleider. 63 nun sollt ihr auch tanzen nach meiner Pfeife. 64 ich will hinlänglich (wohl) richten euch ab. 65 und damit führte er sie hinweg aus ihrer reizenden (lieblichen) Gegend, hin zu dem kalten Norden. 66 die alten Affen, welche hatten gehalten sich weit (fern) weg, sagten. 67 wir konnten auch nicht begreifen. 68 es war uns unerklärlich. 69 woher die Zärtlichkeit und die prächtigen Geschenke auf einmal kämen. 70 da man sonst immer macht den Narren von uns (uns verspottet).

som laae se forför te aa tei imod dem, er no taft.[71]

A de ber Afkatter, som var kloger,[72] kommer den Sleit, som enaa boer aa de sydle Klipper.[73]

E Katt aa dem ung Muus.[74]

„Kom lile Muus," soy e Katt,[75] „kom ur a Din Sprækk, ur i de Fri![76] I Di Kjellerholl blyver Do aller störr,[77] som höistens Din usel lile Moer.[78] Kom Do med mæ op aa e Tagg,[79] saa kan Do blyv lisse stoer, som a er.[80] A hör rigte nok heller it te de stor Dyr,[81] men a hör dog te de Sleit, som regjer.[82] Losse aa Panter, ja saagar Tiger aa Löv er oll sammen Katt.[83] Snar vil vi oll slaae vos sammel[84] aa saa jauer vi e Minnisk væk,[85] som troer, te heele Verden hör hamm te.[86] — A bringer Dæ hen te mi Böen,[87] di skal leeg med Dæ aa lær Dæ aa spring saa höit,[88] te Do kan kom op te de feer Vost aa Skinker.[89] Der har a olleree skraft saa möi sammel,[90] te a har nok, te aa foer Dæ stor.[91] A holler no jengang saa möi a Dæ Do lile[92] — a kund' la' mæ træk e Bælle a for aa gör Dæ te en Katt.[93] — See kon mi venle Miin, Do lile söde![94] A bringer Dæ op aa e Kvornlaut te mi smaae Böen."[95]

---

74 die Thoren, welche ließen sich verführen, sie anzunehmen (entgegenzunehmen), sind nun verloren. 72 von diesen Affen, welche waren klüger. 73 kommt das Geschlecht, welches noch wohnt auf den südlichen Felsen. 74 die Katze und die junge Maus. 75 komm, kleine Maus, sagte die Katze. 76 komm heraus aus deiner Ritze, heraus in's Freie. 77 in deinem Kellerloch wirst du niemals größer. 78 als wie höchstens deine erbärmliche kleine Mutter. 79 kommst du mit mir auf das Dach. 80 so kannst du werden eben so groß, wie ich bin. 81 ich gehöre allerdings (richtig genug) auch nicht zu den großen Thieren. 82 aber ich gehöre doch zu dem Geschlecht, welches herrscht. 83 Luchs und Panther, ja sogar Tiger und Löwe sind alle zusammen Katzen. 84 bald werden wir alle vereinigen uns (zusammenrotten uns). 85 und alsdann jagen wir den Menschen weg. 86 welcher glaubt, daß die ganze Welt gehöre ihm zu. 87 ich bringe dich hin zu meinen Kindern. 88 die sollen spielen mit dir und lehren dich (zu) springen so hoch. 89 daß du kannst kommen auf (in die Höhe) zu den fetten Käsen und Schinken. 90 derer habe ich allbereits geschaarrt so viele zusammen. 91 daß ich habe genug, um zu füttern dich groß. 92 ich liebe nun einmal so sehr dich, du Kleine. 93 ich könnte lassen mir ziehen die Haut (den Balg) ab, um zu machen dich zu einer Katze. 94 sieh nur meine freundliche Miene, du kleine Süße. 95 ich bringe dich auf den Kornboden zu meinen kleinen Kindern.

Den lile Muus hör it, te e Moer vaer en ad,[96] men kröf ur, aa e Katt tau en aa bragt en op aa e Kvornlaut,[97] hvo di ung Katt no leeger med en.[98]

En Lyttour euer e Grens.[1]

E Röv:[2] Saa! de gier a lie, te Do gaaer væk fra Di Söslerer.[3] — De vil oll, som holler a e Friher, ros a Dæ.[4]

E Gaas:[5] E Gaasdreng dryver vos ollti sammel,[6] e Huund jelper ham,[7] aa den gammel Gaasse rofer stras.[8] Hvonær jen a vos gaaer væk,[9] han vil vist stras gör Allarm.[10]

Röv: Er Do kon euer e Grensgjær, saa har Do Di Friher.[11] See kon e Skau er nærve, der leuer oll e Dyr som de vil.[12] Vi har ingen Herremand, aa gaaer hvohen vi vil.[13]

Gaas: Er der da aassaa Vand te aa svöm i?[14]

Röv: De skul a tro, en stor Damm mæ Pekker aa Greisbusker i svær Meng,[15] aa Marker med Hauer ved e Kant.[16] Der er ingen storjarte Svanner, som forauter e Gjes, som i e Herremands Slotsgrau,[17] der gjeller oll e Gjes for Svanner, aa der Skrigen for Svansang.[18]

Gaas: Men a kan it kom euer e Gjær.[19]

Röv: Men Do kan kryf egymmel.[20] Der ebag e Hyltræe har a mæ mi Unger

---

96 die kleine Maus hörte nicht, daß die Mutter warnte sie. 97 sondern kroch hinaus, und die Katze nahm sie und brachte sie auf den Kornboden. 98 wo die jungen Katzen nun spielen mit ihr.

1 eine Luftfahrt über die Grenze. 2 der Fuchs. 3 so, das mag ich leiden, daß du gehst weg von deinen Schwestern. 4 das werden Alle, welche lieben die Freiheit, loben an dir. 5 die Gans. 6 der Gänsejunge treibt uns immer zusammen. 7 der Hund hilft ihm. 8 und der alte Gänserich ruft alsbald. 9 wenn eine von uns geht weg. 10 er wird gewiß sogleich machen Lärm. 11 bist du nur über den Grenzzaun, so hast du deine Freiheit. 12 sieh nur, der Wald ist nahebei, da leben alle Thiere, wie sie wollen. 13 wir haben keinen Gutsherrn, und gehen, wohin wir wollen. 14 ist da denn auch Wasser, um zu schwimmen darin. 15 das sollte ich glauben, ein großer Teich mit Schilfrohr und Grasbüschen in schwerer Menge. 16 und Felder mit Hafer an dem Ufer. 17 da sind keine hochmüthigen Schwäne, welche verachten die Gänse, wie in des Gutsherrn Schloßgraben. 18 da gelten alle Gänse für Schwäne, und ihr (deren) Geschrei für Schwanengesang. 19 aber ich kann nicht kommen über den Zaun. 20 aber du kannst kriechen hindurch.

olleree krasset et Holl i e Gjær,[21] te der er stor nok te Dæ.[22] Vi sörre Nat aa Dau for Jer Befriels.[23]

Gaas: Men hvodan skal a kom hen te e Skau,[24] te der er saa vit væk.[25] A er it goy te Foes,[26] aa a kan slet it flyv meer,[27] sin a hver Dau har fauen Hauer.[28]

Röv: Hvonær a kan jelp en Gaas, saa laer a mæ ollting gefoll.[29] A vil tei Dæ aa mi Ryk,[30] Din Hals kan vær mi Tööm, te Do it glier ner.[31] Preuw et kons, de skal blyv en rigte Lysttour.[32] Men stræf, eis kommer den tvære Huund.[33]

De var olleree kommen et Styk hen,[34] da de anner Gjes bleuv et vaer,[35] aa e Gaasse ga se te aa skrig.[36]

Gaas: Heisa vi age! vi age![37]

Gaasse: Ak Inge, Inge![38]

Det var fast bedre Du ginge.[39]

E Kukmand aa den lile Fauel.[40]

Din nysle Ree, hvori De bitte smaae Ekk ligger,[41] gier a saa gjen lie,[42] te a vil forær Dæ et stor Ekk a mi eien.[43] Rug et kon godt ur,[44] aa foer den ung Fauel med Flauer aa Mög,[45] aa Do skal kon see, hvor stor den skal blyv.[46]

Den lile Faul gör et.[47]

De vaer it læng, saa komm der en ung Fauel ur a e Ekk,[48] men de var en Kukmand.[49] Den slugt oll e Mög som di Gammel komm mæ,[50] aa di anner smaae Unger fek snar slet ingen.[51] Da en bleuv störr smeer en dem saagar ur a e Ree, aa di döe.[52] Tesist slugt en aassaa di Gammel, som hay foret den.[53]

Saadan gaaer et di smaae Fauel, som teier et Kukmandsekk i dær Ree.[54]

E vild Sviin, e Örn aa e Katt.[55]

I en stor Skau hay et vild Sviin funden en Huul under en stor Eeg,[56] aa smitt si Unger deri.[57] Höit op i e Træ hay en Örn bygget si Ree,[58] aa di to var saavit goy Venner.[59] Da komm en vild Katt aa ree si Vrævl i en Huul, som var op i e Stamm,[60] aa hun loy di to Naboer it længer vær i Frei.[61] Föst klarret hun sauet op te e Örn aa soy te den:[62] Aa min goy Nabo, der er stor Faer, te vi begge mister vor Unger.[63] Seer Do it, hvordan den slimm So vyll under e Træ,[64] de vil it vaer læng, saa styrter e Træ om,[65] aa för vor Unger kan löf væk, har de slimm Dyr ætt dem.[66] A rajer Dæ aa blyv aa e Ree, saa kan Do maaskee rerr'en nauer, hvonær e Træ foller.[67]

Deraa steeg hun neer te e Sviin, aa soy te den:[68]

---

21 da hinter dem Holunderbaum habe ich mit meinen Jungen allbereits gekratzt (gegraben) ein Loch in den Zaun. 22 das da ist groß genug für dich. 23 wir sorgen Nacht und Tag für eure Befreiung. 24 aber wie soll ich kommen hin zu dem Walde. 25 der da ist so weit weg. 26 ich bin nicht gut zu Fuß. 27 und ich kann gar nicht fliegen mehr. 28 seitdem ich jeden Tag habe bekommen Hafer. 29 wenn ich kann helfen einer Gans, so lasse ich mir alles gefallen. 30 ich will nehmen dich auf meinen Rücken. 31 dein Hals kann sein mein Zaum, daß du nicht gleitest hinab (hernieder). 32 versuche es nur, das soll werden eine rechte Luftfahrt. 33 aber spute dich, sonst kommt der querköpfige Hund. 34 sie waren allbereits gekommen eine Strecke hin. 35 als die andern Gänse wurden es gewahr. 36 und der Gänserich fing an zu schreien. 37 heißa, wir fahren, wir fahren! 38 ach, armes Ding, armes Ding. 39 es wäre gewiß besser, du gingest. 40 der Kuckuck und der kleine Vogel, d. i. die Grasmücke. 41 dein niedliches Nest, worin deine winzig kleinen Eier liegen. 42 mag ich so gern leiden. 43 daß ich will schenken dir ein großes Ei von meinen eigenen. 44 brüte es nur gut aus. 45 und füttre den jungen Vogel mit Fliegen und Mücken. 46 und du sollst nur sehen, wie groß der wird werden. 47 die Grasmücke that es.

48 es währte nicht lange, so kam da ein junger Vogel aus dem Ei. 49 aber es war ein Kuckuck. 50 der verschlang alle Mücken, mit welchen die Alten kamen. 51 und die andern kleinen Jungen bekamen fast gar keine. 52 als er wurde größer, schmiß er sie sogar aus dem Neste, und sie starben. 53 zuletzt verschlang er auch die Alten, welche hatten gefüttert ihn. 54 so geht es den kleinen Vögeln, welche nehmen ein Kuckucksei in ihr Nest. 55 das wilde Schwein, der Adler und die Katze. 56 in einem großen Walde hatte ein wildes Schwein gefunden eine Höhle unter einer großen Eiche. 57 und geworfen seine Jungen darein. 58 hoch hinauf im Baume hatte ein Adler gebaut sein Nest. 59 und die zwei waren so weit gute Freunde. 60 da kam eine wilde Katze und bereitete ihr Nest (ihre Lagerstätte) in einer Höhlung, welche war oben im Stamme. 61 und sie ließ die zwei Nachbarn nicht länger sein in Frieden. 62 zuerst kletterte sie sachte hinauf zu dem Adler und sagte zu dem. 63 ach, mein guter Nachbar, da ist große Gefahr, daß wir Beide verlieren unsere Jungen. 64 siehst du nicht, wie die böse Sau wühlt unter dem Baume. 65 es wird nicht währen lange, so stürzt der Baum um. 66 und bevor unsere Jungen können laufen hinweg, haben die bösen Thiere gefressen sie. 67 ich rathe dir, zu bleiben auf dem Neste, so kannst du vielleicht retten einige, wenn der Baum fällt. 68 darauf stieg sie hernieder zu dem Schweine, und sagte zu dem.

„Tei Dæ i Vaer for e Örn, han ligger ollti aa e Ree,[69] aa luurer kon aa, te Do skal gaae væk fra Di Unger,[70] saa kommer han neer, aa teier dem op te sin Unger, aa ærrer dem.[71]

Saadant satt den lumsk Katt Luus i Skinpels ve di to Naboer,[72] aa di vauet it aa gaae væk fra der Unger,[73] aa derfor döe di snar a Sult.[74] No kund den falsk Katt tei dem begge.[75]

E Krikænner i e Fauelkoie.[1]

Hvonær der er Ebbe aa e Vestkyst, saa trin e Vand tebag fra e Straand,[2] aa der blyer en heel Deel Muslinger, Sneil, Bloidyr aa smaae Fisk liggen,[3] aa nauer Slaus viil Ænner, som holle sæ op aa bygger der Reeer aa e Ör aa Halliger ve e Vestkyst,[4] gie gjen hay saadant.[5] Etter seis Stuun kommer e Vand igjen, aa saa samler sæ e Fauel i stor Skarer,[6] aa söger smaae Damm, som er aa e Öer emell Busker, aa som er ful a manne Slaus Vandplanter.[7] Fra e Kant a di her Damm er der grauet Groof in i e Laend,[8] aa e Fauelfanger har spænt et Gaan ur euer dem,[9] te di Fauel, som lokkes in i dem, it kan kom ur igjen.[10] Heer te bruger en Lokkænner, som urenfor e Groof fores med Byk,[11] men som it kan flyv væk, da e Vinger er knækket aa dem.[12] Hvonær no en Svärm Krikænner flyver euver a Laend, saa rofer e Lokkænner te dem:[13]

„Kommer dog heri i e Koie, her blyer godt sörret for Jer.[14] Her er Vand med Vandlinser, aa manne herle Planter,[15] her er et godt aa vær, aa goy Selskab, her gier et Byk.[16] Vi vil deel ollting med Jer, for aa kun reppre med Jer.“[17]

E Krikænner loy se lokk hen i e Koie, aa no bleu der reppret,[18] aa di trak ollti meer Ænner hen,[19] aa jo meer der kom, jo stöer bleuv e Steu.[20] Da no e Koie var fult nok, komm e Fauelfanger aa jengang ur a si Hytt,[21] som han hay bygget se i e Pekker,[22] e Ænner bleuv bang aa fleu in i e Groof,[23] han jauet dem vier in i e Nerr, som ollti bleuv snæurer,[24] aa her knækket han dem e Vinger,[25] aa tau dem med se hjem i si Huus,[26] hvo han dreiet e Hals om aa dem.[27] Men nauer a dem, som hay skriggen höiest,[28] beholdt han, for aa brug dem som Lokkænner i e Koie.[29]

Te e Ænner saadan blyver fanget, kan en næsten hver Dau see aa Föhr,[30] men a har aassaa aa anner Steier see, te Fauel bleuv fænget med Lokkænner.[31]

E Fyll aa e Ul.[32]

Et ung Fyll stau i e Stoll aa vindt aa,[33]

69 nimm dich in Acht vor dem Adler, er liegt immer auf dem Neste. 70 und lauert nur darauf, daß du wirst gehen weg von deinen Jungen. 71 alsdann kommt er herunieder, und nimmt sie hinauf zu seinen Jungen, und frißt sie. 72 auf diese Weise setzte die tückische Katze Läuse in den Pelz bei den zwei Nachbarn. 73 und sie wagten nicht zu gehen weg von ihren Jungen. 74 und deshalb starben sie bald vor Hunger. 75 nun konnte die falsche Katze nehmen sie Beide (d. i. die Jungen Beider).

1 die Kriechenten in der Vogelkoje (in dem Vogelnetz). 2 wenn da ist Ebbe an der Westküste, so tritt das Wasser zurück von dem Strande. 3 und da bleibt ein ganzer (großer) Theil Muscheln, Schnecken, Weichthiere und kleiner Fische liegen. 4 und einige Arten wilder Enten, welche halten sich auf und bauen ihre Nester auf den Inseln und Halligen bei der Westküste. 5 mögen gern haben solches. 6 nach sechs Stunden kommt das Wasser zurück, und alsdann sammeln sich die Vögel in großen Scharen. 7 und suchen kleine Teiche, welche sind auf den Inseln zwischen Büschen, und welche sind voll von manchen Arten Wasserpflanzen. 8 von dem Rande dieser Teiche sind da gegraben Gräben hinein in das Land. 9 und der Vogelfänger hat gespannt ein Garn aus über sie. 10 daß die Vögel, welche gelockt werden hinein in sie, nicht können kommen heraus wieder. 11 hierzu gebraucht man Lockenten, welche außerhalb (von außen) der Gräben gefüttert werden mit Gerste.

12 aber welche nicht können fliegen hinweg, da die Flügel sind gebrochen an ihnen. 13 wenn nun ein Schwarm Kriechenten fliegt herüber in's Land, so rufen die Lockenten zu ihnen (ihnen zu). 14 kommet doch herein in die Koje, hier wird gut gesorgt für euch. 15 hier ist Wasser mit Wasserlinsen (Wassermoos, Entengrün), und manche herrliche Pflanzen. 16 hier ist es gut zu sein, und gute Gesellschaft, hier giebt es Gerste. 17 wir wollen theilen alles mit euch, um zu können schnattern mit euch. 18 die Kriechenten ließen sich locken hin in die Koje, und nun wurde da geschnattert. 19 und die zogen immer mehr Enten hin. 20 und je mehr da kamen, desto größer wurde der Lärm. 21 da nun die Koje war voll genug, kam der Vogelfänger auf einmal aus seiner Hütte. 22 welche er hatte gebaut sich in dem Schilfrohr. 23 die Enten wurden bange und flogen hinein in die Gräben. 24 er jagte sie weiter hinein in das Netz, welches immer wurde enger. 25 und hier brach er ihnen die Flügel. 26 und nahm sie mit sich heim in sein Haus. 27 wo er drehte den Hals um an ihnen. 28 aber einige von ihnen, welche hatten geschrieen am lautesten. 29 behielt er, um zu gebrauchen sie als Lockenten in der Koje. 30 daß die Enten auf diese Weise werden gefangen, kann man beinahe jeden Tag sehen auf Föhr. 31 aber ich habe auch an anderen Stellen (Orten) gesehen, daß Vögel wurden gefangen mit Lockenten. 32 das Füllen und der Wolf. 33 ein junges Füllen stand im Stalle und wartete darauf.

te e Moer skul komm hjem.[34] Da komm e Ul hen te e Dör, som var lott, aa som han it kund lok op.[35] „Hven er der," roft e Fyll.[36] „En goy Ven," svar e Ul.[37] „Har e Bouend her lott Dæ in?[38] Skyr e Slaat te Sie, saa vil a lok e Dör op,[39] aa Do kan kom ur,[40] saa vil vi rigte löf omkring aa e Mai, hvo der er goy Selskab.[41] Skyr kon e Slaat te Sie, a er Di Ven.[42]

E Fyll svar: „A har hör, te e Slaat var skott for e Dör for aa beskytt mæ for falsk Venner.[43] Æ vil heller la en blyv som en er."[44]

Da e Fyll var bleuven störr, öft et se i aa vrinsk som en Hingst.[45] Da soy e Ul:[46] „De vil it lykkes Dæ, for Do har en Aaer ved e Hals,[47] aa saa læng Do har den, kommer Do it te aa vrinsk.[48] La mæ laer Dæ ve e Struv,[49] te e euerflöde Blor kommer a Dæ.[50] A har jengang göer Din Faer den sam Tjenest.[51]

E Foel, som kæn e Ul aa hans Lumskher, svar:[52] „Æ vil it vau min Struv,[53] men hvonær Do er en saa goy Docter,[54] saa kan Do nok see te mi Foer, den göer mæ unt.[55] For a har trin en Tvorn i den.[56]

E Ul hay rigte nok heller laed e Hest aa e Hals,[57] men da han it kun kom te,[58] aa dog gjen vil ha Finger i e Hest,[59] saa bykket han se neer te hans Bagbeen,[60] aa fek dera et saadant Slau, te hans Kinnbeen gik i Stykker, aa e Hest soy:[61]

Saadan Lön finder e Lumskher.[62]

---

34 daß die Mutter sollte kommen nach Hause. 35 da kam ein Wolf hin zu der Thüre, welche war verschlossen, und welche er nicht konnte aufschließen. 36 wer ist da, rief das Füllen. 37 ein guter Freund, antwortete der Wolf. 38 hat der Bauer hier geschlossen dich ein. 39 schiebe den Riegel zur Seite, dann will ich schließen die Thür auf. 40 und du kannst kommen heraus. 41 alsdann wollen wir recht laufen umher auf der Wiese, wo da ist gute Gesellschaft. 42 schiebe nur den Riegel zur Seite, ich bin dein Freund. 43 das Füllen antwortete: ich habe gehört, daß der Riegel wäre vorgeschoben vor die Thür, um zu beschützen mich vor falschen Freunden. 44 ich will lieber lassen ihn bleiben, wie er ist. 45 als das Füllen war geworden größer, übte es sich darin, zu wiehern wie ein Hengst. 46 da sagte der Wolf. 47 das wird nicht gelingen (glücken) dir, denn du hast eine Ader am Halse. 48 und so lange du hast diese, kommst du nicht dazu, zu wiehern.

49 laß mich lassen dir zur Ader an der Gurgel. 50 daß das überflüssige Blut kommt fort von dir. 51 ich habe einmal gethan deinem Vater denselben Dienst. 52 das junge Pferd (Fohlen), welches kannte den Wolf an seiner Hinterlist, antwortete. 53 ich will nicht wagen meine Gurgel. 54 aber wenn du bist ein so guter Doctor. 55 so kannst du wohl sehen nach meinem Fuße, der thut mir weh. 56 denn ich habe getreten einen Dorn in diesen. 57 der Wolf hätte freilich lieber zur Ader gelassen dem Pferde am Halse. 58 aber da er nicht konnte kommen dazu. 59 und doch gern wollte in seine Gewalt bekommen das Pferd. 60 so bückte er sich nieder zu seinem Hinterfuß. 61 und bekam davon einen solchen Schlag, daß sein Kinnbacken ging in Stücke, und das Pferd sagte. 62 solchen Lohn findet die Hinterlist.

Mundart auf der Insel Alsen.

Gammel Venner aa ny.[1]

Der var en Egerkat, som var vausen op mæ en Hund.[2] Di leit olti sammel aa kund oller vær fra hverandder.[3] Jengang vanddred di ud te en Skau;[4] elav ed blöv mörgt benemud Nat,[5] krüff e Hund ind onder et huult Tree, men e Egerkat klattred op i e Grien.[6] Deer blöv e Rövv ed var.[7]

„No — est Do deer," so e Rövv, „æ hær saa læng lænd ætter Dei,[8] vi er jaa daa Bröierbörn, aa ded kand en jaa aa sie o vor Hoel, te vi er au e Sleit;[9] no vil æ aa diil min Huul mæ Dei[10] — aa Do skal ha al di Nodder, som ör i min Skau.[11] Men skild Dei au mæ den slim Hund,[12] den vil kun daa olti vær övver Dei."[13]

„Ja, lill Fætter, æ vil nok komm te Dei," so e Egerkat,[14] „men e Hund ær daa e tru Ven fer Ungdom au,[15] vi hær olti leit saa net sammel;[16] den vil aa vist glei sei, te æ hær fonden Dei.[17] Komm, Packan! heer er en gui Ven au min Sleit;[18] sie kun, han hær akkorat saaddaan Hoel som æ."[19]

„Ja, æ kindder ham nok," so e Hund, „elav en kryf ud au sin Huul.[20]

Men e Rövv neied ud.[21]

E Ogel aa e Flaggermus.[22]

„Hvorfor ve Do da aa olti hoold Dei te di Möss,"[23] so e Ogel te e Flaggermus,[24] „aa saadant olti kryff omkring i old e Kjolddergaef,[25] Do est jaa en Faul lisom vi,[26] brugg kun Din Vinger te aa flöi op i e Luft mæ,[27] vänn ed blyver mörgt[28] — lisom æ;[29] vi ær ja da begge Natfauel."[30]

E Flaggermus kamm hen te e Ogel i e Mörkning,[31] aa e Ogel fæk en te aa flöi mæ sei op i et stuurt Taarn,[32] hvor en ho sin Riie.[33] —

Men e Mus kamm it tehag te sit Kjolddergaff.[34]

E Dværre aa e Hest.[35]

En Hest aa en Jaarrt gik æ e Gres sammel i en stuur Mai,[36] — der var riggele Gres for dem begge tu.[37]

Men saa kamm der en Dværre aa so te e Hest:[38] „hvad ve Do lie ded te e Jaarrt geer deer saa rue!e ve Dei?[39] e hiele Mai

1 alte Freunde und neue. 2 da war ein Eichhörnchen, welches war gewachsen auf mit einem Hunde. 3 sie lebten immer zusammen und konnten niemals sein von einander. 4 einmal wanderten sie hinaus nach (zu) einem Walde. 5 als es wurde dunkel gegen Nacht. 6 kroch der Hund hinein unter einen hohlen Baum, aber das Eichhörnchen kletterte hinauf in die Tanne. 7 da wurde der Fuchs es gewahr. 8 nun, bist du da, sagte der Fuchs, ich habe so lange mich gesehnt nach dir. 9 wir sind ja doch Bruderskinder, und das kann man ja auch sehen an unserm Schwanze, daß wir sind von der Verwandtschaft. 10 nun will ich auch theilen meine Höhle mit dir. 11 und du sollst haben alle Nüsse, welche sind in meinem Walde. 12 aber trenne dich von dem bösen Hunde. 13 der wird nur doch immer sein über dir. 14 ja, kleiner Vetter, ich will wohl kommen zu dir, sagte das Eichhörnchen. 15 aber der Hund ist doch der treue Freund von Jugend an (ab). 16 wir haben immer gelebt so hübsch (angenehm, freundlich) zusammen. 17 der wird auch gewiß sich freuen, daß ich habe gefunden dich. 18 komm, Packan, hier ist ein guter Freund von meiner Verwandtschaft (Geschlecht, Familie). 19 sieh nur, er hat gerade solchen Schwanz wie ich.

20 ja, ich kenne ihn hinlänglich, sagte der Hund, als er kroch aus seiner Höhle. 21 aber der Fuchs lief eiligst davon. 22 die Eule und die Fledermaus. 23 warum willst du denn auch immer halten dich zu den Mäusen. 24 sagte die Eule zu der Fledermaus. 25 und auf solche Weise kriechen herum in allen Kellerlöchern. 26 du bist ja ein Vogel wie wir. 27 brauche nur deine Flügel, um zu fliegen auf in die Luft mit. 28 wenn es wird dunkel. 29 wie ich. 30 wir sind ja doch Beide Nachtvögel. 31 die Fledermaus kam hin zu der Eule in der Dämmerung. 32 und die Eule bekam sie dazu (bewegte sie dazu), zu fliegen mit ihr hinauf in einen großen Thurm. 33 wo sie hatte ihr Nest. 34 aber die Maus kam nicht zurück zu ihrem Kellerloche. 35 der Zwerg und das Pferd. 36 ein Pferd und ein Hirsch gingen in dem Grase (weideten) zusammen auf einer großen Wiese. 37 da war reichliches Gras für sie beide zwei. 38 aber dann kam da ein Zwerg und sagte zu dem Pferde. 39 was willst du leiden es, daß der Hirsch geht da so ruhig neben dir.

er jaa Din, behoold Do den for Dei sjeld aa for Din Föllu.[40]

„Aa vi hær eisen oller strids," so e Hest,[41] „aa vænn æ aa vild griff en an, saa hær e Jaarrt jaa stærk aa spids Vaare[42] — den vild it ver saa leet aa jau væk."[43]

„Æ vil hjelp Dei," so e Dværre,[44] „æ hor læng gjern vild ha'e fatt o e Jaarrt,[45] men den er saa sky,[46] æ kand it no en mæ min Flitsbau.[47] La mæ sætt mæ op o Din Rygg,[48] aa tei Do e Bjedsel i e Mondd,[49] saa ska vi nok fo Bugt mä en,[50] aa saa hær vi e hiele Mai for vos sjeld."[51]

E Hest ladt e Dværre klatter op o sei,[52] aa ladt sei drüv hen o e Jaarrt[53] — aa saa skyd e Dværre en mæ sin Bau.[54]

„No hær æ da e Vildt aa Do hör e Mai," so e Dværre,[55] „men der er smoo Jaarrtkall aa jau endno i e Skau,[56] æ gid aa nok sæt o Dind brie Rygg,[57] ver kon no smugt föile, eisen brugger æ e Spurer."[58]

Aa saa gik ed e Hest, som vi nok ka begrief.[59]

E Röv fra e Reis.[60]

En Röv var kommen tebaeg fra e Reis.[61] Den ho vætt læng væk, ho vætt i mannen Hönsstold,[62] aa ho hai Maskepi mæ mannen en Hunhund (Tif).[63] Men ded geer jaa lit saa;[64] den var tesidst kommen i Slausmaal, aa ho knapp frelst sit Skind,[65] — e Hael var gavn flöiten.[66]

Elav en na var kommen hjem,[67] saa stimled e hiele Sleit sammel aa spidsed Yrer te, hvad en fortoeld,[68] aa forteel kund en som en Kael.[69] Det ollervigtest, som æ hær daued op, aa som kand blyv te stuur Nytt aa Gave for vor hiele Sleit,[70] ded er, hvorfor e Hundd egentle it kan lie vos.[71] Ded er den lang Hael, som vi er föd mæ, deerfor hær æ ladt min stump au.[72] Saaddant er ed no Modi.[73] Ligger I aa e Hael au, saa sier vi ja aa mier ud som e Hundd,[74] aa di ska nok kind vos an som Bröier;[75] saa hær vi it behav aa vær saa bang for dem.[76] Saa naued här en daa for sit Reisen, saadden Fünhed lær en it hjem.[77]

„Här Do taft Din Hael," so hans Bröier,[78] „saa maa Do tröst Dei saa godt som Do kand;[79] men vi lar vos it narr.[80] E Hundd truer vi itt,[81] aa vor gui Hael ska tjeen vos te[82] aa sloe dem i e Öie mæ,[83] vänn de griffer vos an.[84]

---

40 die ganze Wiese ist ja dein, behalte du diese für dich selbst und für dein Füllen. 41 ach, wir haben übrigens niemals uns gestritten, sagte das Pferd. 42 und wenn ich auch wollte greifen ihn an, so hat der Hirsch ja starke und spitze Hörner. 43 dieser würde nicht sein so leicht zu sagen weg. 44 ich will helfen dir, sagte der Zwerg. 45 ich habe lange gern gewollt haben in meiner Gewalt (gepackt halten) den Hirsch. 46 aber der ist so scheu. 47 ich kann nicht erlangen (erreichen) ihn mit meinem Pfeilbogen. 48 laß mich setzen mich auf deinen Rücken. 49 und nimm du den Zaum (das Gebiß) in den Mund. 50 so werden wir wohl überwältigen ihn. 51 und dann haben wir die ganze Wiese für uns selbst. 52 das Pferd ließ den Zwerg klettern hinauf auf sich. 53 und ließ sich treiben hin auf den Hirsch. 54 und so schoß der Zwerg ihn mit seinem Bogen. 55 nun habe ich denn das Wild und du hast die Wiese, sagte der Zwerg. 56 aber da sind kleine Hirschkälber zu sagen noch in dem Walde. 57 ich möchte auch noch dahinsetzen (dahinsprengen) auf deinem breiten Rücken. 58 sei nur nun hübsch folgsam, sonst gebrauche ich die Sporen. 59 und alsdann ging es dem Pferde, wie wir sattsam können begreifen. 60 der Fuchs von (nach) der Reise. 61 ein Fuchs war gekommen zurück von der Reise. 62 er war gewesen lange weg, war gewesen in manchem Hühnerstalle.

63 und hatte gehabt Umgang mit mancher Hündin. 64 aber das geht ja häufig so. 65 er war zuletzt gekommen in Rauferei (Schlägerei), und hatte mit genauer Noth gerettet seine Haut. 66 der Schwanz war gegangen flöten (war verloren gegangen). 67 als er nun war gekommen nach Hause. 68 so lief die ganze Verwandtschaft haufenweise zusammen und spitzte die Ohren dazu (darauf), was er erzählte. 69 und erzählen konnte er wie ein Kerl. 70 das Allerwichtigste, welches ich habe ausfindig gemacht (entdeckt), und welches kann werden zu großem Nutzen und Vortheil für unser ganzes Geschlecht. 71 das ist, warum die Hunde eigentlich nicht können leiden uns. 72 das ist der lange Schwanz, mit welchem wir sind geboren, deshalb habe ich gelassen den meinigen stutzen (stümpfen) ab. 73 so ist es nun Mode. 74 leget ihr auch den Schwanz ab, so sehen wir ja auch mehr aus wie die Hunde. 75 und sie werden wohl erkennen uns an als Brüder. 76 alsdann haben wir nicht nöthig, zu sein so bange vor ihnen. 77 so etwas hat man doch für sein Reisen, solche Feinheit lernt man nicht daheim. 78 hast du verloren deinen Schwanz, sagten seine Brüder. 79 so magst du trösten dich so gut, wie du kannst. 80 aber wir lassen uns nicht narren. 81 den Hunden trauen wir nicht. 82 und unser guter Schwanz soll dienen uns dazu. 83 zu schlagen ihnen in die Augen damit. 84 wenn sie greifen uns an.

Nordſchleswigſche Sprüchwörter und Volksſagen.

Sprüchwörter.

1. Jenn Tunte kan spör' meer ind ti Viis kan svaer'.[1]
2. Lisom En över i æ Skou, saa fær En Svar te.[2]
3. De er for sild' aa spar' aa æ Bond.[3]
4. Rigmands Dætterer aa Fattemands Stud, di vær int gammel i Gaa'rd.[4]
5. Venn En slæer æblant en Flok Hunnd', dend En rammer, dend pivver.[5]
6. De gær lyste, soi Tordenskjold, da peev æ Kuller ham om æ Örer.[6]
7. Lisom En reer, saaren liger En.[7]
8. Dend der lovver te han tiger, skal slaaes te han liger.[8]
9. Rom er int bygd aa jenn Dau.[9]
10. Di ny Limer feier best.[10]
11. Jenn Svael' gör inne Sommer.[11]
12. De er kun en Övvertog, soi æ Rævv, di traat o Bælle a ham.[12]
13. Di er suer, soi æ Rævv om æ Rönbær, da kund' han int naa 'em.[13]
14. Æ vild' nok hjilp dæ nier a di helle Ting, soi æ Trold, men æ hær inne Ti, æ skal a Vakkerballe.[14]
15. De er int got aa gaf æmod Ouensmund.[15]
16. De Fouel, der synger for tille om Maanner, teier æ Hög indin Auden.[16]
17. De er int olt Guld der glimrer.[17]
18. Va kommer de æ Sviin ve, va æ Flæsk koster.[18]
19. Hvem der int louer höt, sæll' int dyer.[19]
20. Han kör' hen, men gæer hjem lisom æ Sviin.[20]
21. Hvem der int vouer, han int vinner.[21]
22. De er en skit Kuen, der laster sin eien Kaal.[22]
23. Venn æ Kröv e'r taam, saa slaas æ Hæst.[23]
24. Venn æ Muus er sat, er æ Mjöl bjesk.[24]
25. Et ant Aar kommer der en ann' Julauden.[25]
26. Tyvv troer ander stæll'.[26]
27. Di kommer tille nok, der vær hænd ve Lys.[27]
28. Æ Dau er en Herr' aa sye Pöls' ve.[28]
29. Æ tvi, soi Pær Tækker, da fæk han Nei i Hellet.[29]
30. I Mjöls, der ædder di Brö til Pöls'.[30]

---

1 ein Dummkopf kann fragen mehr als zehn Weiſe können beantworten. 2 wie man ruft in den Wald, ſo bekommt man Antwort darauf (dazu). 3 es iſt zu ſpät zum Sparen auf dem Boden, d. i. wenn man bis auf den Boden (bis zur Neige) gekommen iſt. 4 des reichen Mannes Töchter und des armen Mannes Rinder, die werden nicht alt auf dem Hofe (im Gehöfte, auf dem Hofgute). 5 wenn man ſchlägt unter einen Haufen (Schwarm) Hunde, der, welchen man trifft, der winſelt. 6 das geht luſtig, ſagte Tordenſkjold (Donnerſchild), da pfiffen die Kugeln ihm um die Ohren. 7 wie man bereitet (das Lager), ſo liegt man. 8 derjenige, welcher zuſagt (verſpricht, Bürgſchaft leiſtet), bis daß er bettelt, ſoll geſchlagen werden, bis daß er liegt. 9 Rom iſt nicht gebaut an einem Tage. 10 die neuen Beſen fegen am Beſten. 11 eine Schwalbe macht keinen Sommer. 12 das iſt nur ein Uebergang (Ueberzug), ſagte der Fuchs, (da) zogen ſie die Haut ihm ab. 13 ſie ſind ſauer, ſagte der Fuchs von den Vogelbeeren, da konnte er nicht erreichen ſie. 14 ich wollte wohl helfen dir herunter von dieſem heiligen Dinge (d. i. von der geweihten Glocke im Kirchthurme), ſagte der Troll (ein nordiſcher Dämon, Bergmännchen, Erdgeiſt, Zwerg, Kobold, auch: Teufel), aber ich habe keine Zeit, ich muß nach Vakkerballe. Dieſes Sprüchwort bedeutet daſſelbe, wie das vorhergehende vom Fuchſe und den Vogelbeeren. Vakkerballe iſt ein Ort, welcher früher in ſchlechtem Rufe wegen Schlägereien und ſonſtigen Unfugs bei Feſten und Trinkgelagen ſtand.

15 es iſt nicht gut zu gähnen gegen des Ofens Mund. 16 den Vogel, welcher fingt zu früh (zeitig) am Morgen, nimmt der Habicht vor Abend. 17 es iſt nicht Alles Gold, was glimmert. 18 was geht es das Schwein an, was der Speck koſtet. 19 wer da nicht lobt laut, verkauft nicht theuer. 20 er fährt hin (fort, aus), aber geht nach Hauſe wie die Schweine. Die Schweine werden nämlich als Ferkelchen nach dem Walde gefahren, um ſie mit Eicheln und Bücheln zu mäſten, aber nach geſchehener Maſtung nach Hauſe getrieben. 21 wer da nicht wagt, er nicht gewinnt. 22 das iſt ein ſchlechtes (beſchiffenes) Weib, welches tadelt (ſchmäht) ſeinen eigenen Kohl. 23 wenn die Krippe iſt leer, dann ſchlagen ſich die Pferde. 24 wenn die Maus iſt ſatt, iſt das Mehl bitter. 25 das andere (nächſte) Jahr kommt da ein anderer Weihnachtsabend. 26 der Dieb glaubt, Andere ſtehlen. 27 ſie kommen früh (zeitig) genug, welche werden gehängt bei Licht. 28 der Tag iſt ein Herr, um zu nähen Würſte dabei; bedeutet wohl: bei Tage läßt ſich Manches ausrichten? 29 ich zweifelte, ſagte Peter Täkker (Decker), da bekam er ein Nein in der Hölle. Hölle iſt nämlich der Name eines Wirthshauſes, in welchem er um die Hand der Tochter angehalten hatte. 30 in Mjöls da eſſen ſie Brod zur Wurſt, d. h. lebt man ärmlich; Mjöls liegt nämlich in einer unfruchtbaren Gegend.

31. Venn Nöbbel er hoerlös, aa Aasle er foerlös, aa Kassö er tadderlös, aa Jordkjær er sladderlös, saa skal æ Verden forgaa.[31]

Volkssage von den Elfen.

(Bei dem Dorfe Haverslund, nicht weit von Apenrade, ist ein Hügel, wo Elfenmädchen sich häufig aufhalten sollen. Ein Bursche hatte sich auf dem Hügel niedergelegt, um zu schlafen, jedoch wachte er mitten in der Nacht durch eine wunderliebliche Musik, die in seine Ohren drang, plötzlich auf. Er sah ganz deutlich zwei Elfenmädchen, welche leicht vor ihm hin tanzten und an ihn manche Fragen stellten. Er verhielt sich jedoch still und schweigend, weil er wußte, daß große Gefahr damit verknüpft sei, sich in ein Gespräch mit solchen überirdischen Wesen einzulassen. Alsdann hörte er sie also singen:)

„Aa hör, do Ungersven! aa vil do int'[32]
Mä os i Auten tael',[33]
Saa skal, inden Kok gael', di' sölslavn Kniv[34]
Ret lig dint Hiärt' i Dvael'."[35]

(Als er dies hörte, ward er starr vor Entsetzen und wollte eben anfangen, mit ihnen zu reden, aber in demselben Augenblicke krähte der Hahn, und die Elfenmädchen verschwanden. Auch in Angeln will das Volk häufig dergleichen liebliche Musik von den Hügeln herabtönen hören.)

Volkssage vom Baumeister und dem Zwerge.

(Der Baumeister der Egvads Kirche hatte es übernommen, den Bau derselben bis zu einer bestimmten Zeit zu vollenden. Er sah sich jedoch nicht im Stande, sein Wort zu halten. Mißmüthig darüber, ging er umher und sann nach, was er thun solle. Da kam ihm ein kleines Wesen, ein Zwerg, entgegen, welcher sich anheischig machte, die Kirche binnen kurzer Zeit fertig zu bauen. Aber dann müsse der Baumeister ausfindig machen, wie er heiße, oder sonst ihm mit Leib und Seele angehören. Der Baumeister lachte über den Kleinen, welchem er nicht zutraute, ein so großes Werk auszuführen, wie derselbe gelobte. Ohne weiter darüber nachzudenken, ging er auf den Vorschlag des Zwerges ein. Er hoffte jedenfalls dessen Namen noch durch einen der Mithelfer zu erfahren. Aber der Kleine brauchte keine Helfer, und der Bau ging so rasch von Statten vor den Augen des Baumeisters, daß die Kirche der gänzlichen Vollendung nahe war. Nun gerieth der Baumeister in Verzweiflung und ging in seiner Angst hinaus auf das Feld. Als er hier trostlos umherging, hörte er plötzlich eine singende Stimme, die von einem Hügel erklang:)

„Vys![36] vär still' Baen mint,[37]
Maaen kommer Faer Zi[38]
Mä obristen Bloi te dä."[39]

(Nun war der Baumeister gerettet und er wurde wieder heiter. Den nächsten Morgen, eben als der Troll (ein nordischer Dämon, Bergmännchen, Erdgeist, Zwerg, Kobold, auch: Teufel) im Begriffe war, den letzten Stein einzusetzen, ging der Baumeister zu ihm hin und sagte die Worte:)

„Go Maaen Zi! Go Maaen Zi![40]
Sätter do no den siste Steen i!"[41]

(Als der Troll sich mit seinem Namen nennen hörte, wurde er wie rasend, schleuderte den Stein weit fort und fuhr seines Weges dahin. Seitdem hat es niemals gelingen wollen, das zurückgebliebene kleine Loch zuzumauern, wie oft man es auch versucht hat. Die Steine fallen immer wieder heraus.)

---

31 wenn Nöbbel ist ohne Flachs, und Aasle ist ohne Schafe, und Kassö ist ohne Buchweizen, und Jordkjär ist ohne Geklatsch, Gewäsch, Geschwätz, dann wird die Welt vergehen. 32 o höre, du Jüngling (junger Bursche), und willst du nicht. 33 mit uns heute Abend reden. 34 so soll, ehe der Hahn kräht, dieses silberbeschlagene Messer. 35 recht legen dein Herz in Todesschlaf.

36 ruhig; vyssa in schwedischer Mundart, ein Kind in den Schlaf säuseln. 37 sei still mein Kind, mein Sohn. 38 morgen kommt Vater Zi. 39 mit Christenblut zu thr. 40 guten Morgen, Zi. 41 setzest du nun den letzten Stein ein.

Mundart im ſüdlichſten Theile des Ribe-Amtes (des Amtes Ripen).*)

En Klöft,[1] en lilje hòwres Histårre.[2]

Dær wår en Præst nier ve Tynjer i gammel Daw, han wå gròw gjerre å ku aljer öwn å gi hans Fålk nåwe.[3] Så kam dær engång i æ Slæt en Kal te ham å tòw Tjennest.[4] Han skulj vær dæn föst a æ Slætterer, å om æ Awtener fulj han da mæ dæm anjer ud o æ Æng.[5] Så snar di wå kommen dærud, så gu Kal te dæm:[6] „De ær aljer vær å slo Græjs, no 'l vi ed å drek, så læng vi har nåwe, å så 'l vi leg wos te o sòw bag ætter å ha et så hòwres som vi ka.“[7] Di gör da som han så, å haj ålj Slas Löstehied, å væn di blöw kjöw a et, lo di dæm te å sòw unjer æ Vun.[8] Om æ Månner, væn di blöw vagen, mienj han igjæn, te no kunj et aljer betal sæ å begynj mæ æ Arbed, han vilj tèj æ hiele Ansvar o sæ,[9] — å så od di, hwa dær wå tebag, å hai et hòwres sammel te hæn a Medastier.[10] Så sât di dæm o æ Vun å kör hjæm; mæn ålj tesammels wå di da rèj får, hwa Far vilj sèj, væn di kam hjæm å aljer haj bestelt en Smitten;[11] mæn æ Kal så, di sku et vær rèj, han skulj nåk sörre får de hiele.[12] O æ Vèj kam di fåbi en Stèj, hwo dær lo gròw manne Skæljebasser; æ Kal så, di sku holj stel, han språng a æ Vun å samlet æ Mæljmaskårre hal fulj a Skæljebasser.[13] Omsier kam di da hjæm, å æ Præst kam rænjenj ud imued dæm, å no wår et atalj, te æ Kal han skulj snak få di anjer.[14] „Naa hvordan gaar det?[15] Har I faaet hele Engen slaaet?“ så æ Præst.[16] „Ja væl ha vi de,“ swar gu Kal, „a har da æjsen fonjen nåwe o æ Vèj, a gjæn vilj bèj Far om.“[17] — „Nå, har du det; hvad er det, min Sön?“[18] — „Ja, Far, a har fonjen en Swarm Bi.“[19] — „Det var da godt, det er

1 ein Witz. 2 eine kleine luſtige Geſchichte. 3 da war ein Prieſter unten bei Tondern in alten Tagen, er war ſehr geizig und konnte gar nicht es über ſich gewinnen (vermochte gar nicht), zu geben ſeinen Leuten etwas. 4 ſo kam da einmal in der Mähzeit (Heuernte) ein Kerl (Burſche, Knecht) zu ihm und nahm Dienſt. 5 er ſollte ſein der Erſte von den Mähern, und des Abends folgte er dann mit den Andern hinaus auf die Wieſe. 6 ſo bald als ſie waren gekommen da hinaus (an jenen Ort), ſagte mein guter Burſche zu ihnen. 7 es iſt gar nicht werth zu ſchlagen (mähen) Gras, nun wollen wir eſſen und trinken, ſo lange wir haben etwas, und dann wollen wir legen uns um zu ſchlafen hinterher und haben es ſo luſtig, wie wir können. 8 ſie thaten dann, wie er ſagte, und hatten aller Arten Luſtigkeit, und als ſie wurden überdrüſſig deſſen, legten ſie ſich um zu ſchlafen unter den Wagen. 9 des Morgens als ſie wurden wach, meinte er wiederum, daß es nun könnte gar nicht bezahlen ſich, um zu beginnen mit der Arbeit, er wollte (würde) nehmen die ganze Verantwortung auf ſich.

10 und dann aßen ſie, was da war übrig, und hatten es luſtig zuſammen bis hin zur Mittagszeit. 11 dann ſetzten ſie ſich auf den Wagen und fuhren nach Hauſe; aber alle zuſammen waren ſie dann bange davor, was der Vater (d. i. der Prieſter) würde ſagen, wenn ſie kämen nach Hauſe und gar nicht hätten beſtellt (ausgerichtet, gethan) ein Bischen. 12 aber der Burſche ſagte, ſie ſollten nicht ſein bange, er würde wohl ſorgen für das Ganze. 13 auf dem Wege kamen ſie vorbei an einer Stelle, wo da lagen ſehr viele Miſtkäfer; der Burſche ſagte, ſie ſollten halten ſtille, er ſprang von dem Wagen und ſammelte den Zwiſchenfrühſtück-Korb (Korb für das zweite Frühſtück) halb voll von Miſtkäfern. 14 zuletzt kamen ſie dann nach Hauſe, und der Prieſter kam rennend hinaus ihnen entgegen, und nun war es abgeſprochen (verabredet), daß der Burſche er ſollte ſprechen für die Andern. 15 nun, wie geht es. 16 habt ihr bekommen die ganze Wieſe geſchlagen (gemäht), ſagte der Prieſter. 17 ja wohl haben wir das, antwortete mein guter Burſche, ich habe dann übrigens gefunden etwas auf dem Wege, um welches ich gern wollte bitten den Vater (Prieſter). 18 nun, haſt du das, was iſt es, mein Sohn. 19 ja, Vater, ich habe gefunden einen Schwarm Bienen.

*) Es ſei hier auf die trefflichen und verdienſtvollen Werke: Danske Folkeminder von Svend Grundtvig, Gamle danske Minder i Folkemunde von demſelben, und: Det danske Folkesprog i Sönderjylland von Johannes Kok, aufmerkſam gemacht. Dem Letzteren ſind wir für die Zuſendung ſeines uns weſentlich fördernden Buches ſehr dankbar.

bestemt mine; der er idag flöjet en Sværm bort fra mig."[20] — „Ja mæn, a vilj gjæn bèj Far om å gi mæ dæn Swarm; Far ha så manne, a er en fätte Kal å har slæt enne."[21] — „Nej, det kan jeg paa ingen Maade, min Sön!"[22] — „Å jòw, Far ku gjæn gi mæ no dæn jæn Swarm."[23] — „Nej, paa ingen Maade; hvor er de henne? jeg maa strax have dem."[24] — „Ja," swar æ Kal, „vel Far ha dæm, så har a em i mi Mæljmaskårre; mæn få de te Far et ku la mæ ha em, — a har sjæl fonjen em å ær ekkons en fätte Kal, — så 'l a önsk, te ålj æ Bi må blyw te Skæljebasser, å ålj æ Græjs, vi har slòwen i Nat, må res sæ o æ Rued igjæn!"[25] Æ Præst fæk æ Kårre å lot en op: dæ wå jo et anjt ænj Skæljebasser.[26] No blöw han rèj få si Græjs å skekket en Dræng hæn får å si, hudden et gek mæ æ Æng.[27] Han rænj dænier å so lånjt hæn, te æ Vinj blæst æ Græjs op, hwor di haj lo om æ Nat, å så stræft han å rænj hjæm å roft læng för han haj noi æ Præst, som kam imued ham:[28] „Far, Far! æ Græjs æ rest snar åljsammel, o de res ino stærk i dæn jæn Hjön!"[29]

---

20 das wäre dann gut, es ſind beſtimmt die Meinigen; da iſt heute geflogen ein Schwarm fort von mir. 21 ja aber, ich wollte gern bitten den Vater darum, zu geben mir den Schwarm; Vater hat ſo viele, ich bin ein armer Kerl und habe gar keinen. 22 nein, das kann ich in keiner Weiſe, mein Sohn. 23 ach ja, Vater könnte gern geben mir nun den einen Schwarm. 24 nein, in keiner Weiſe; wo ſind ſie hin? ich muß ſogleich haben ſie. 25 ja, antwortete der Burſche, will Vater haben ſie, ſo habe ich ſie in meinem Zwiſchenfrühſtück-Korbe; aber weil Vater nicht konnte laſſen mich haben ſie, — ich habe ſelbſt gefunden ſie und bin nur ein armer Kerl, — ſo will ich wünſchen, daß alle Bienen mögen werden zu Miſtkäfern, und all das Gras, welches wir haben geſchlagen (gemäht) dieſe Nacht, möge aufrichten ſich auf die Wurzel wieder.

26 der Prieſter faßte den Korb und ſchloß ihn auf: da war allerdings nichts anderes als Miſtkäfer. 27 nun wurde er bange für ſein Gras und ſchickte einen Knaben hin um zu ſehen, wie es ginge mit der Wieſe. 28 er rannte dort hinunter und ſah weit hin, daß der Wind blies das Gras auf, wo ſie hatten gelegen in der Nacht, und alsdann ſtreckt er (d. i. beeilte er ſich) und rannte nach Hauſe und rief lange bevor er hatte erreicht den Prieſter, welcher kam ihm entgegen. 29 Vater, Vater, das Gras hat ſich aufgerichtet raſch allzuſammen, und es richtet ſich auf noch ſtark in der einen Ecke (wo ſie nämlich in der Nacht gelegen).

Weſtjütiſche Mundart in Jütland.*)

Sprüchwörter.

1. A en skavve Föl ka blyw' en gûë Hest.[1]
2. Swult e den bæst Smaag o ä Mad.[2]
3. En ska itt györ Daaer atter Nower.[3]
4. En ka itt spinn o trænd o jèn Gòng.[4]
5. Nö gjenner naagen Kuon ti o spinn.[5]
6. De er gott o vær Prest um Posk, o Baan i Faast, Buend um Jûl, o Föl um Höst.[6]
7. En ska lid' i ä Own, får En lider i ä Sòwn.[7]

1 von einem räudigen Füllen kann werden ein gutes Pferd. 2 Hunger iſt der beſte Geſchmack an der Speiſe. 3 man (Einer) ſoll nicht thun (nehmen) das Frühſtück nach dem Abendbrod.

4 man kann nicht ſpinnen und einſchlagen (die Kette zum Gewebe) mit einem Male. 5 Noth lehrt nacktes Weib ſpinnen. 6 es iſt gut zu ſein Prieſter (Pfarrer) um Oſtern, und Kind in den Faſten, Bauer um Weihnachten und Füllen im Herbſte. 7 man muß leiden in den Augen, bevor man gleitet (ſich neigt) in den Schlaf.

*) Aus der Umgegend von Varde, der ſüdlichſten Stadt Jütlands auf der Weſtküſte. Vergl. Det Jydske Folkesprog af L. Varming.

8. Dèn Skjelling e wal udgiën, sum spar en Daaler.[8]
9. Ä Træ må böw', ilaw-en er ung.[9]
10. Dèn Dår er itt gûë o holl lutt, sum Hwær haar ä Löggel ti.[10]
11. Dèn, der sjynger så tile Maaen, vi nok græd innen Awten.[11]
12. Den Jenn si Dö, den Annen si Brö.[12]
13. A ka lowt' ä Krûj, saa han, Fannen, um ä Brinnenaller.[13]
14. Saan haar-et sitt, saa ä Pig', hun sott ä Skôr sàmmel.[14]

Räthſel.

1. Hwa e de, der gôr ind o si Huë å ä Kjerkedår?[15]
2. Hwa e de, der ka nô röjen um ä Kjerk', o er endá itt star' en en Ek?[16]
3. Hwa e de, vi sîr hwæ Dàw, Kungen sîr sjaalen, o Wor Har' sîr oller?[17]
4. Hwa e de, der e Kjöd o Blôë î um Dàw, men itt um Netter?[18]
5. Hwa e de, der kùmmer a Kjöd o Blôë o i Træ, a Træ o i Lîr, o så a Lîr o i Kjöd o Blôë igjen?[19]
6. Hwa e de, der haar lisså manne Tend, sum oll wo Bymend.[20]
7. Hwa e de, der lävver ùm i ä Böj o kummer oller ind?[21]
8. Hwa e de, der lävver ùm i ä Buendgôr o györ Ek?[22]
9. Hwa e de, der stôr o Stîn o bösster Bîn, o klöwer Hûon o tud' i?[23]
10. Tobîn sôd o Trebîn, o knawet o jèn Bîn; så kom Firbîn o töw jèn Bîn frä Tobîn; da töw Tobîn Trebîn o slöw Firbîn unner ä Ör mej.[24]
11. Hywer en en Mûs, men ka endá itt komm ind å ä Kjerkedår.[25]
12. Jo mir' En tejer fræ, des star' blywer-et, jo mir' En ligger ti, des minner blywer-et.[26]
13. Hur sidder den stösst Stîn i ä Kjerk'?[27]

Auflöſungen:

1. en Træskesöm.[28] 2. en Noggel.[29] 3. si Ligmand.[30] 4. en Træske.[31] 5. Mjelk.[32] 6. en Kaar.[33] 7. en Vej.[34] 8. en Slivstîn.[35] 9. en Kok, der gall.[36] 10. en Minnesk; en Malkstûl, eller: en Trefûd; en Bîn; en Hund.[37] 11. en Stjan'.[38] 12. en Hwol.[39] 13. i den stösst Hwol.[40]

Storchlied.

Stork, o Stork o Stîn'[41]
me Di long' Bîn',[42]
hur vil Du no flyw' hèn?[43]
kummer Du itt tibaag igjen?[44]
No vil a sej' Faarwal i AAr,[45]
a flywer no ti Kungens Gôr.[46]

8 der Schilling iſt wohl ausgegeben, welcher ſpart einen Thaler. 9 der Baum muß biegen, ſo lange er iſt jung. 10 die Thür iſt nicht gut zu halten geſchloſſen, zu welcher Jedermann hat den Schlüſſel. 11 derjenige, welcher ſingt ſo frühzeitig am Morgen, wird wohl (vermuthlich) weinen am Abend. 12 dem Einen ſein Tod, dem Andern ſein Brod. 13 ich kann riechen das Kraut (d. i. am Krautz), ſagte er, der Teufel, ob es die Brennneſſel iſt. 14 ſo hat es geſeſſen, ſagte das Mädchen, als ſie ſetzte die Scherben zuſammen. 15 was iſt das, welches geht hinein auf ſeinem Kopfe an der (durch die) Kirchenthür. 16 was iſt das, welches kann ſchon (wohl) reichen um die Kirche, und iſt dennoch nicht größer als ein Ei. 17 was iſt das, welches wir ſehen jeden Tag, der König ſieht ſelten und Unſer Herrgott ſieht niemals. 18 was iſt das, worin iſt Fleiſch und Blut am Tage, aber nicht des Nachts (in den Nächten). 19 was iſt das, welches kommt aus Fleiſch und Blut und in Holz (d. i. Eimer), aus Holz und in Lehm (Thongefäß), und dann aus Lehm und in Fleiſch und Blut wieder. 20 was iſt das, welches hat ebenſo viele Zähne, als alle unſere Dorfmänner. 21 was iſt das, welches läuft umher im Dorfe und kommt niemals herein. 22 was iſt das, welches läuft herum im Bauerhofe und macht Schneide, Schärfe (bedeutet auch: und macht, legt Eier).

23 was iſt das, welches ſteht auf Stein und ſchlägt Beine (ſchlägt mit den Flügeln?), und ſpaltet den Kopf, um zu tuten darin. 24 Zweibein ſaß auf Dreibein, und nagte an einem Beine (Knochen), dann kam Vierbein (Hund) und nahm das eine Bein vom Zweibein; da nahm Zweibein das Dreibein (Stuhl der Melkerin) und ſchlug Vierbein unter das Ohr damit. 25 höher als eine Maus, aber kann dennoch nicht kommen hinein an der (durch die) Kirchenthür; nach einer anderen Mittheilung heißt das Räthſel: höher als ein Haus und kleiner als eine Maus u. ſ. w. 26 je mehr man nimmt fort, deſto größer wird es, je mehr man legt zu, deſto kleiner wird es. 27 wo ſitzt der größte Stein in der Kirche. 28 ein Holzſchuhnagel. 29 ein Knäuel Garn. 30 ſeines Gleichen. 31 ein Holzſchuh. 32 Milch. 33 ein Wollkamm. 34 ein Weg. 35 ein Schleifſtein. 36 ein Hahn, welcher kräht. 37 ein Menſch; ein Melkſtuhl oder ein Dreifuß; ein Knochen; ein Hund. 38 ein Stern. 39 ein Loch. 40 in dem größten Loche. 41 Storch und Storch und Steine. 42 mit deinen langen Beinen. 43 wo willſt du nun fliegen hin. 44 kommſt du nicht zurück wieder. 45 nun will ich ſagen Lebewohl in dieſem Jahre. 46 ich fliege nun zu des Königs Hofe.

Dær e Bur' o Benk',[47]
dær e nok o skjenk',[48]
dær e Drenge, spiller Bold,[49]
dær e Pigger, spinner Guld.[50]
Hop, o hop, o hejaa,[51]
dær e nok o tej' àw![52]

47 da sind Tische und Bänke. 48 da ist genug zu schenken. 49 da sind Knaben (Burschen), welche spielen Ball. 50 da sind Mädchen, welche spinnen Gold. 51 u. heisa. 52 da ist genug zu nehmen von.

Mundart von Thy in Jütland.

Mi Muer håj kun jen jenneste Sön.

Mi Muer håj kun jen jenneste Sön, å de wa mæ-sjel.[1] Så såh a te hin, te hun sku law mæ en Melmad å en gue Skronni, for a wild te æ Owergårds-Tempel å low Herren.[2] De föhst a kam op, gik a ibåeg te æ Kow å tow en Pannekåhg; men den smajt så grejset.[3] Så drywer a åe; mi Melmad å mi Skronni gjemt a i tow Mogråer.[4] Degång a kam i æ Owergårds-Tempel, war all æ Baahs fuld, å a måtl ståe i æ Grewing.[5] Så sang di den Wihs: „Aljenneste Gud i Himmerig;" men a sang nuer Wers a den: „Samson sidder i Bure, han roer ik end," so den ku goe mæ den samm Tuhn.[6] Så kam ham den Hawspalter mæ en Katskjæg å æ Hue å en Hwerrestien om æ Hals å gik op i en Kakel, æ Ower war åh.[7] Så såh han: „O store Gud, wi lowe dig."[8] Så stöwt di hwæe Kåel, å a stow jenn Kåel tebåhg i æ Grewing.[9] Men så kam æ Owergårds-Kåel å spuhr, om a wild ett låhn ham mi Kjæp.[10] Så ga han mæ Dier om Dåri, Disk om Dask, å ued å æ Tempel der lo a stå å lowed Gud å hwer Mand, te a sku åller komm dæ mier.[11] Men de wæhst war inda, te a ku ett finn mi Melmad å mi gue Skronni.[12]

1 meine Mutter hatte nur einen einzigsten Sohn, und das war ich selbst. 2 dann sagte ich zu ihr, daß sie sollte zubereiten mir ein Zwischenfrühstück (am Vormittag) und ein gutes Reise-Essen, denn ich wollte zu dem Owergårds-Tempel, um zu loben den Herrn. 3 das Erste, als ich (d. i. gleich anfangs, als ich, zuerst, als ich) kam heraus, ging ich hinten um zu der Kuh und nahm einen Pfannkuchen; aber der schmeckte schweinisch (garstig). 4 dann treibe (ziehe) ich vorwärts; mein Zwischenfrühstück und mein Reise-Essen verwahrte ich in zwei Misthaufen. 5 als (das Mal als) ich kam in den Owergårds-Tempel, waren alle Stände (eigentl. bedeutet baas den abgetheilten Raum im Kuhstalle für eine oder zwei Kühe) voll, und ich mußte stehen in dem Gange (eigentl. Gang im Kuhstalle). 6 dann fangen sie das Lied: Alleiniger (Einzigster) Gott im Himmelreich; aber ich sang einige Verse von dem (Liede): „Samson sitzt im Frauengemach, er ruht noch nicht," denn das (Lied) konnte gehen mit derselben Melodie.

7 alsdann kam er, der Kinnspalter (Maulaufreißer), mit einem Katzenneste (so nennt der Bauerbursche hier die Kopfbedeckung des Predigers) auf dem Kopfe und einem Mühlsteine (d. i. Halskrause) um den Hals und ging hinauf in einen Kachelofen (d. i. Predigtstuhl), worüber der Deckel war. 8 dann sagte er: „O großer Gott, wir loben dich." 9 sodann stürzten sie nieder, jeder Kerl, Mann (d. i. Alle), und ich stand ein Mann (einzig und allein) zurück (hinten) in dem Gange. 10 aber dann kam der Owergårds-Kerl und frug, ob ich wollte nicht leihen ihm meinen Stock. 11 alsdann gab er mir Puff Paff, Klitsch Klatsch (tüchtige Hiebe), und hinaus aus dem Tempel da ließ ich stehen (d. h. steuerte ich mit vollen Segeln, ein Schiffer-ausdruck, welcher bedeutet: die sämmtlichen Segel sorglos in Betreff der Folgen stehen lassen) und gelobte Gott und Jedermann, daß ich würde niemals kommen dahin mehr. 12 aber das Schlimmste war jedoch, daß ich konnte nicht finden mein Zwischenfrühstück und mein gutes Reise-Essen.

Et Stodder-Rim.[13]

Somm priser æ Sommer,[14]
so da höres Fowelsång;[15]
ajer priser æ Winter,[16]
so da er æ Nætt så lång.[17]

13 ein Bettler-Reim. 14 Einige preisen den Sommer. 15 weil dann gehört wird Vogelgesang. 16 Andere preisen den Winter. 17 weil dann sind die Nächte so lang.

Manne priser æ Pigher,[18]
so di æ röe, som en Rûes;[19]
men æ priser æ Kwonner,[20]
so di gir mæ i mi Pûes.[21]

18 Manche preisen die Mädchen. 19 weil sie sind roth, wie eine Rose. 20 aber ich preise die Weiber. 21 weil sie geben mir in meinen Beutel (Sack).

Mundart auf der Insel Mors.

Volksreime.

Kom her hen, bette Piig'! mä di Foor aa di Fä![1]
Her ä Ly, her ä Lä, her ä Gräs te e Knä;[2]
Her e Piger spinner Guld, her e Dreng' sla-ar Bold,[3]
Te di tomler i kold.[4]
Her ä Bour, her ä Bänk,[5]
Her ä got Öl aa skänk,[6]
Her ä Selkesäng;[7]
Vil du lég' poo den?[8]

A siir te e Soel — mi Mav den er hoel.[9]
A siir te e Maan — a er fär ve aa daan.[10]
A föler i mi Ba-arm — mi Meilma er arm.[11]
A föler i mi Lum — der er ek en Krum.[12]
A föler i mi Taask — der eet uden Ask.[13]

1 komm hier hin, kleines Mädchen, mit deinen Schafen und deinem Vieh. 2 hier ist Schutz, hier ist Obdach, hier ist Gras bis zum Knie. 3 hier die Mädchen spinnen Gold, hier die Burschen (Knaben) schlagen Ball. 4 daß sie purzeln zu Boden (nieder, über den Haufen). 5 hier sind Tische, hier sind Bänke. 6 hier ist gutes Bier zu schenken. 7 hier ist Seidenbett. 8 willst du liegen auf diesem. 9 ich sage zu der Sonne: mein Magen der ist hohl. 10 ich sage zu dem Monde: ich bin sehr dabei (nahe daran) ohnmächtig zu werden. 11 ich fühle in meinen Busen — mein Zwischenfrühstück (am Vormittag) ist nämlich (dürftig, mager). 12 ich fühle in meine Tasche — da ist nicht ein Krümchen. 13 ich fühle in meine Rocktasche — da nichts als Asche (Tabackstasche).

A ka' säi dä en Gloes':[14]
Der ä en Huol po di Hoes',[15]
A ka' säi dä nöi vaer:[16]
Syer du en eet sammel, saa blyver en staer.[17]
A ka' säi dä meer:[18]
Der ka' blyv fleer.[19]

Höst e Byg i röe Roi,[20]
Saa foer du di hammel Koer mä e Koi;[21]
Höst[22] e Haur-Kàen[23] tran'groo,[24]
Saa foer du di stoer mä' di smoo.[25]

Spruch in Betreff der Faulen.

Di ka sou so dier Dour,[26]
Aa quäi so dier Uien,[27]
Aa goo nätterlös te Säng.[28]

14 ich kann sagen dir eine Glosse (Stichelei). 15 da ist ein Loch an (auf) deinem Strumpfe. 16 ich kann sagen dir etwas Schlimmeres (Aergeres). 17 nähest du es nicht zusammen, so wird es größer. 18 ich kann sagen dir mehr. 19 da können werden mehrere (Löcher). 20 in der Ernte die Gerste in rothen Reihen. 21 dann bekommst du die schweren (vollwichtigen) Körner mit dem Koi (jütischer Name für eine gewisse Feldpflanze, raphanes raphanistrum). 22 in der Ernte. 23 eine Grasart, dactylis glomerata. 24 kranichgrau. 25 dann bekommst du die großen mit den kleinen (Körnern). 26 sie können schlafen für ihr Morgenbrod (Frühstück). 27 und singen für ihr Mittagessen. 28 und gehen ohne Abendbrod zu Bette.

Spruch zum Abzählen bei Kinderspielen.

E Kuon står i e Nar Dar,[29]
Kok kommer vuien öuer e Oo,[30]
Mä en Saak poo si lill Too.[31]

---

29 das Weib steht in der Nord-Thür. 30 der Hahn kommt watend über das Flüßchen. 31 mit einem Sacke an (auf) seiner kleinen Zehe.

Hy-Stroo,[32] Tag-Stroo,[33] Oksum, Knoksum, Vinum, Sinum.
Oksum Ki Ku! — Gak u,[34]
Din syv skorred' Ung'![35]

---

32 Hochstroh? Heustroh? 33 Dachstroh. 34 gehet hinaus (aus dem Sacke?). 35 deine sieben zähnigen (schätzigen) Jungen.

Mundart im Ulvborg-Bezirk des Ringkjöbing-Amtes in Jütland.

Aggerboen i Kirkem.*)

(Fra Ulvborg-Herred, Ringkjöbing-Amt.)

A war bojen fræ mi Hosbond, Kræ Jensen o Tannerup, a sku træk te Lævig mæ en Hund;[1] så kam a fobi Hæböer Kjærk; så hör a, di sang, så vill a ind o sie te dem.[2] Da a kam ind, da war all æ Bås full; så band a Kisæ i æ Græwning, o så gik a ind i jen o æ Bås.[3] Så sang di den:[4]

„Et Bån er föd så bett lell lont hen,[5]
— Ta jer Læjer-Low aw! [6] —
det glæder alle Awerbo-Dreng'.[7]
— Ta jer Læjer-Low aw!"[8] —

Så kam der en Mand op i en Gru-Kjél mæ en Skjæg-Rée o æ Hoe o en Kwader-Stien om æ Hals.[9] Han brêd en Par hwid Vinger ud o såe: „Store o forfærdelie Guj!"[10] Så stöwt di nier hwer Kål, så nær som mæ aljen Kål: a blyw ståend.[11] Så såe han te mæ: „Mi Ven! hwofor er du kummen herind o hår it Bryllups-Klæjer o?"[12] Så såe a: „Så Guj, Fallil, da skull a sej jer:[13] a er blywen bojen a mi Hosbond Kræ Jensen o

---

*) Agger ist ein Dorf in der Nähe des Kanals, gebildet von der Nordsee bis in die hintersten Theile der Bucht, genannt Limfjord. Aggerboen i Kirken der Bewohner von Agger in der Kirche.

---

1 mir war befohlen (wörtl. ich war geboten) von meinem Hausherrn Kristen Jensen auf Tannerup, ich sollte ziehen (fahren) nach Lemvig (der Ton auf der zweiten Silbe) mit einem Hunde. 2 so kam ich vorbei an der Harboöre-Kirche; alsdann hörte ich, sie sangen, so wollte ich hinein und sehen nach ihnen (und besuchen sie). 3 als ich kam herein, da waren alle Stände (bås bedeutet eigentlich den abgetheilten Raum im Kuhstalle für eine oder zwei Kühe) voll; dann band ich Kisæ (Name des Hundes, der Ton liegt auf der zweiten Silbe) in dem Gange (eigentl. Gang im Kuhstalle), und dann ging ich hinein in einen von den Ständen. 4 dann sangen sie das (Lied).

5 ein Kind ist geboren so niedlich klein weit (fern) hin. 6 nehmet eure Leder-Handschuhe ab. 7 das freut alle Burschen aus Agger (wörtl. Agger-Bewohner-Burschen). 8 nehmet eure Leder-Handschuhe ab. 9 sodann kam da ein Mann herauf (auf den Predigtstuhl) in einem Grau-Rock mit einem Hühnernester (Kopfbedeckung des Predigers) auf dem Haupte und einem Quadersteine (Mühlstein, d. i. Halskrause) um den Hals. 10 er breitete ein Paar weiße Flügel (Schwingen) aus und sagte: „Großer und gewaltiger Gott!" 11 dann stürzten sie nieder, jeder Kerl, Mann (Alle), ausgenommen mich alleinigen (einzigen) Kerl: ich blieb stehend. 12 dann sagte er zu mir: mein Freund, warum bist du gekommen herein und hast nicht Hochzeitkleider an. 13 alsdann sagte ich: so bei Gott, Väterchen, das werde ich sagen euch.

Tannerup, a sku træk til Lævig mæ Kisæ;[14] så hör a, I sang o holt jer löste; så vill a ind o sie te jer."[15] Så sâe han: „Binder Hinder o Fedder o ham o slenger ham ud i æ Mörk!"[16] Så sâe a: „Dæ ska I it fo behow; kom no, Kisæ, no vil vi tö en."[17]

14 mir iſt geworden befohlen (wörtl. ich bin geboten worden) von meinem Hausherrn Kriſten Jenſen auf Tannerup, ich ſollte ziehen (fahren) nach Lemvig mit Kiſi (Name des Hundes). 15 dann hörte ich, ihr ſanget und hieltet euch luſtig; ſo wollte ich herein und ſehen nach euch (und beſuchen euch).

16 ſodann ſagte er: bindet Hände und Füße ihm und ſchleudert ihn hinaus ins Dunkle (Finſtre). 17 dann ſagte ich: das ſollt ihr nicht nöthig haben; komm nun, Kiſi, nun wollen wir nehmen ihn, d. h. wir wollen unſeres Weges fahren.

Mundart im Ringkjöbing-Amt in Jütland.

Di tow Skjötter.[1]

Dær war engång en Kong, han hâi en Kâk o en Skjöt, som hir Jæp.[2] Så blöw æ Kongs Kâk o Jæp ujæns, fâ dæ han kom et mæ Viljt; så sâ Jæp:[3] „A kunj gjan ſkyr en Las Viljt o æ Daw;" så gik æ Kâk inj o sâ dæ te æ Kong.[4] „Hâr han sâi er, så skal han o gyr er; læ ham kom inj!"[5] Så sâ han te Jæp: „Hâr do sâi, do kunj skyr en Las Viljt o æ Daw?"[6] Han sâ næj, mæn æ Kong sâ:[7] „Do hâr sâi er, o do skal o gyr er, hæjsen skal do tâs te Fang; mæn kommer do mæ en Las, ska do fo di Fö o blyw fri fâr o vær Skjöt."[8] Jæp gâ sæ te o skrol, så gik han.[9] Så fonj han en gammel Piv, så blæst han i dæn, så kam dær Viljt fræ âlj fi Værens Hjörner;[10] så skjör han sâ læng, te han fæk en Las; så skulj han hjæm atter en Un te o kyr hans Viljt hjæm o;[11] så kam han fâbi nâwe Skjæljebassier, dær sor i nât Hæstsnaws.[12] „Godaw," sâ Jæp, „hwa besteller I?"[13] — „Vi hogger o en Un, do skal ha o kyr di Viljt hjæm o."[14] — „Tak skal I ha, så behöwer a et o go længer atter en Un."[15] Så gik han en let, så kam han te tow Jerrerkâpper, dær sor o sponj.[16] „Godaw," sâ Jæp, „hwa spinjer I te?"[17] — „Vi spinjer o nât Töj, do skal ha te Hæsttöj o kyr di Viljt hjæm mæ."[18] Så gik han en let, så kam han te tow Myg, dær kam skjænnenj.[19] „Godaw," sâ Jæp, „hur vel I skjæn

1 die zwei Schützen. 2 da war einmal ein König, er hatte einen Koch und einen Schützen, welcher hieß Jakob. 3 ſodann wurden des Königs Koch und Jakob uneins, weil er käme nicht mit Wild; dann ſagte Jakob. 4 ich könnte gern (wohl) ſchießen eine Fuhre Wild im Tage; alsdann ging der Koch hinein und ſagte das dem Könige. 5 hat er geſagt das, ſo ſoll er auch thun es; laß ihn kommen herein. 6 dann ſagte er zu Jakob: haſt du geſagt, du könnteſt ſchießen eine Fuhre Wild im Tage. 7 er ſagte nein, aber der König ſagte. 8 du haſt geſagt es, und du ſollſt auch thun es, ſonſt ſollſt du genommen werden zum Gefangenen, aber kommſt du mit einer Fuhre, ſo ſollſt du bekommen deine Nahrung und werden frei davon, zu ſein Schütze. 9 Jakob gab ſich an's Heulen (Weinen), fing an zu heulen, dann ging er.

10 dann fand er eine alte Pfeife, ſodann blies er in dieſe, ſo kam da Wild von allen vier Weltecken. 11 dann ſchoß er ſo lange, bis er bekam eine Fuhre; ſo mußte er heim nach einem Wagen (zu holen einen Wagen), um zu fahren ſein Wild nach Hauſe auf (demſelben). 12 dann kam er vorbei an einigen Miſtkäfern, welche ſaßen in etwas Pferdekoth. 13 guten Tag, ſagte Jakob, was macht ihr. 14 wir hauen einen Wagen (um zu machen einen Wagen, wörtl. wir hauen auf einen Wagen, zum Zwecke eines Wagens), welchen du ſollſt haben und auf welchem (du ſollſt) fahren dein Wild nach Hauſe. 15 Dank ſollt ihr haben, dann brauche ich nicht zu gehen länger nach einem Wagen. 16 ſodann ging er ein wenig, dann kam er zu zwei Spinnen, welche ſaßen und ſpannen. 17 guten Tag, ſagte Jakob, was ſpinnet ihr zu (was ſpinnet ihr). 18 wir ſpinnen etwas Zeug, welches du ſollſt haben zum Pferdegeſchirr und mit welchem (du ſollſt) fahren dein Wild nach Hauſe. 19 ſodann ging er ein wenig, dann kam er zu zwei Mücken, welche kamen eilend.

o?“[20] — „A'l skjæn hæn o kyr di Viljt hjæm.“[21] — „Tak skal I ha, så behöwer a et o go længer.“[22] Så kam han te æ Jerrerkåpper o fæk æ Hæsttöj, o så kam han te æ Skjæljebassier o fæk æ Un, så laser han æ Viljt, o så kjor han hjæm i Kongens Gor, te dæ skraljerer i æ Bårregor.[23] Så kam æ Kong ur o si æ Viljt; så så han: „No ær do fri, nær do steer mæ en anjen Skjöt.“[24] Så gik han ur får o ste en Skjöt.[25] Dæn föst han kam te, han så, han tur et, får han war ræj, han ku et.[26] Så så Jæp: „Jåw, dæ ka do gåt; kanj do et fo Viljt, ka do fåtæl ham nyt.“[27] — „Hu skulj a fo nyt, nær a gor i æ vilj Mark?“[28] — „Ka do et fo Sanj, så ka do brug Löwn, dæ hår a gjor så manne Gång.“[29] Så kam han dær.[30] Dæn föst Daw han gik ur o Jawt, fæk han slæt et.[31] Æ Kong kam te ham ar æ Awten o så: „Hår do fåt nåt Viljt?“[32] Så så han næj.[33] „Hår do hör nåt nyt?“[34] Han så ja: „A hår hör, te æ Væsterhaw war brænj aw, o di slot er mæ Byghalm.“[35] Dæn anjen Daw fæk han hæjer et Viljt, mæn da håj han nyt: dær war flöwen en stuer Fåwl öwer en Kjærk, o dæn gjor en Æk, o ålj dæm Fålk, dær war i æ Kjærk o en hal Mil nær ve en, di dråwner i dæn Æk.[36] Så blöw æ Kong vre o gik op te dæn gammel Skjöt o så:[37] „De ær en snaws Kål, a hår fåt: Viljt for han et aw, o Löwn hår han nåk aw.“[38] — „Hwa hår han da såi?“[39] — „Dæn föst Daw han kam hjæm, da så han, æ Væsterhaw war brænj aw, o di håj slot er mæ Byghalm.“[40] — „Dæ ka va Sanj, dær ær kommen manne Las bode kogt o stæjt Fesk hær fåbi,“ så Jæp.[41] „Dæn anjen Daw så han, dær war flöwen en stuer Fåwl öwer en Kjærk, o dæn gjor en Æk, o ålj dæm Fålk, dær war i æ Kjærk o en hal Mil nær ve en, di dråwner i dæn Æk.“[42] — „No kanj a fåsto dæ,“ så Jæp, „få dær ær kommen Båj om ålj dæm Snæjker, dær vilj kom, di kunj fo Arber o gyr Ligkister, o di sku væ spes te æ Ænj o drywes i æ Juer mæ en Rænjbok, får hæjsen ku dær et blyw Plas te dæm.“[43] Så true æ Kong dæ.[44] Så sin ku han gåt go: fæk han Viljt, så war er gue, o fæk han nyt, så true æ Kong ér.[45]

---

20 guten Tag, sagte Jakob, wo wollt ihr eilen hin. 21 wir wollen eilen, um zu fahren dein Wild nach Hause. 22 Dank sollt ihr haben, dann brauche ich nicht zu gehen länger. 23 alsdann kam er zu den Spinnen und bekam das Pferdegeschirr, und dann kam er zu den Mistkäfern und bekam den Wagen, dann lud er das Wild auf, und sodann fuhr er heim in des Königs Hof, daß es raffelte in dem Burghofe. 24 dann kam der König heraus, um zu sehen das Wild; dann sagte er: nun bist du frei, wenn du miethest (dingest) mir einen andern Schützen. 25 dann ging er aus, um zu dingen einen Schützen. 26 der Erste, zu welchem er kam, er sagte, er getraute sich nicht, denn er wäre bange, er könnte nicht. 27 dann sagte Jakob: Freilich, das kannst du gut; kannst du nicht bekommen Wild, dann kannst du erzählen ihm Neues. 28 wie sollte ich bekommen Neues, wenn ich gehe in das wilde Feld. 29 kannst du nicht bekommen Wahres, so kannst du gebrauchen Lügen, das habe ich gethan so vielmals. 30 dann kam er da (dahin). 31 den ersten Tag, daß er ging hinaus auf die Jagd, bekam er gar nichts. 32 der König kam zu ihm gegen den Abend und sagte: hast du bekommen etwas Wild. 33 alsdann sagte er nein. 34 hast du gehört etwas Neues. 35 er sagte ja: ich habe gehört, daß das Westmeer (die Nordsee) wäre abgebrannt, und sie löschten es mit Gerstenstroh.

36 den andern Tag bekam er auch kein Wild, aber da hatte er Neues: da war geflogen ein großer Vogel über eine Kirche, und der machte (legte) ein Ei, und alle die Leute, welche waren in der Kirche und eine halbe Meile nahe bei derselben, sie ertranken in dem Ei. 37 dann wurde der König zornig und ging hinauf zu dem alten Schützen und sagte. 38 das ist ein Scheiß-Kerl (untauglicher Kerl), welchen ich habe bekommen: von Wild bekommt er nichts, und von Lügen hat er genug. 39 was hat er dann gesagt. 40 den ersten Tag, daß er kam nach Hause, da sagte er, das Westmeer (die Nordsee) wäre abgebrannt, und sie hätten gelöscht es mit Gerstenstroh. 41 das kann sein Wahrheit, da sind gekommen viele Fuhren sowohl gekochter als gebratener Fische hier vorbei, sagte Jakob. 42 den andern Tag sagte er, da wäre geflogen ein großer Vogel über eine Kirche, und der machte (legte) ein Ei, und alle die Leute, welche waren in der Kirche und eine halbe Meile nahe bei derselben, sie ertranken in dem Ei. 43 nun kann ich verstehen es, sagte Jakob, denn da ist gekommen Botschaft in Bezug auf alle Tischler, welche wollten kommen, sie könnten bekommen Arbeit, zu machen Särge, und die müßten sein spitz an dem Ende und getrieben werden in die Erde mit einer Ramme, denn sonst könnte da nicht bleiben Platz (Raum) für sie. 44 dann glaubte der König das. 45 dann seitdem konnte er gut gehen: bekam er Wild, so war es gut, und bekam er Neues, so glaubte der König es.

Mundart im Vejle-Amt in Jütland.

Omm o Hown.

Omm o Hown[1]
de er en Par goe Sown;[2]
men Hejnsvig, Grinste o Grên'[3]
der er kuns lidt o fotjên'.[4]

En underlig Tale.[5]

Jen Da waj a henn i en Manns Rowager å stæl Pære.[6] Så kam æ Mand, dæ ejet æ Hawr, å spûr, hwa a vil i hans Vöker æ stæl Aat ette.[7] Degong a så hör ham, så ræn a hen å sprang öwe en Stjengjar.[8] Die sprang en Tus u; men aldrig er a blöwen så ræj få nowe Ul, som få den Ræw.[9]

1 Demme und Hogne (Namen zweier Gemeinden). 2 das sind ein Paar gute Kirchspiele. 3 aber Hejnsvig, Grinsted und Grene. 4 da ist nur wenig zu verdienen. 5 ein wunderliches Gerede, Sprechen. 6 eines Tages war ich hin (gegangen) in eines Mannes Roggenacker, zu stehlen Birnen. 7 dann kam der Mann, welchem gehörte der Hafer, und frug, was ich wollte (vil ette wollte nach, d. i. suchte) in seinen Wicken, oder (etwa) stehlen Abfall (des Winterfutters des Viehes). 8 als (das Mal als) ich so hörte ihn, so rannte ich hin und sprang über einen Steinwall. 9 dort sprang eine Kröte heraus; aber niemals bin ich geworden so bange vor irgend einem Wolfe, als vor dem Fuchse.

Mundart in der Gegend von Aarhuus in Jütland.

Faawal Marri.[1]

De wa ve Helmestier Marri hun skul astej;[2]
Hun had hin' Töw i Haanen, vil te aa go hin' Vej.[3]
Hun had no tint en Sommer i Palli Kränsens Goer;[4]
Hun kam dädid mä Suolen, hun wa kun sejsten Oer.[5]
Den Ti hun wa et bette Baaen, hin' Faaer aa Muer wa dö;[6]
Aa da hun saa blöw stöbr, saa maat hun tien faa hinne Brö.[7]
Da hun gik fram ve Staallen, hwo Palli Kränsen stued[8]
Da wa Marri saa saarren, hun knap ku flöt en Fued.[9]

1 lebe wohl, Marie. 2 es war am Allerheiligentage (Allerheiligen-Messe-Zeit) Marie sie mußte fort (von der Stelle). 3 sie hatte ihr Zeug in der Hand, wollte eben, war im Begriff (eigentl. wollte drauf zu) zu gehen ihren Weg. 4 sie hatte nun gedient einen Sommer in Palli Kränsens Hofe (Meierhof). 5 sie kam dahin mit der Sonne (d. i. um St. Johannis), sie war nur sechzehn Jahre. 6 um jene Zeit sie war ein ganz kleines Kind, als ihr Vater und Mutter waren gestorben. 7 und als sie dann wurde größer, so mußte sie dienen für ihr Brod. 8 als sie ging vorwärts (vorüber) bei dem Stalle, wo Palli Kränsen stand. 9 da war Marie so traurig, sie kaum konnte fortbewegen (rücken) einen Fuß.

De war ett fri dä stod i en Tohr i Pallis Yww.[10]
Kahänsä han had häje sit, te hun ku ve dem blyww.[11]
Hun maat ett faa hans Mower, faa hun wa et fatte Baaen;[12]
Ejs vil di fat hveranner, men de skul no ett vä saaen.[13]
„Faawal no Palli!“ söh hun, da hun gik ham faabi.[14]
Han tahrt hans Öwn, aa wänt sä, aa söh: „Faawal Marri!“[15]
Marri hun wa saa saarreful, hu töt hwo hun gik fram,[16]
Te aal den Diel hun möt de söh te hinne lissaa han.[17]
Aa hwär et Dywr, aa hwär en Fowl, hwä Träe hun kam faabi,[18]
De söh te hinne lissedan: „Faawal, Faawal Marri!“[19]
De lakked ued ad Awten, aa Kaakken po hans Raahn[20]

Hun töt, te när han gaall, han söh: „Faawal dit sölle Baaen!“[21]
Hun töt, te baade Bästeren aa Kowen mä hin' Kalh[22]
Di soe saa naahle te hin, aa söh: „Marri Faawal!“[23]
Aa Hunnen i den Goer han fulle hin et Stök po Vej;[24]
Aa da han vännt, han lued indda han vil wott länger mäj.[25]
Marri hun gräed saa moddele. Gid a ku sägg no snaar[26]
Faawal te hiele Vahren! saa war a wal faawaaer.[27]
I Vahren är a Jenner, a haar slet ingen Ven.[28]
Gid a mä mi Faaräller no ku samles raae igjen!“[29]
Aa fahr et Fjarringoer war omm, da wa hun stinh aa kaalh;[30]
Fa Suolen kam igjen, da loe Marri i sueten Maalh.[31]

10 ſie waren nicht frei (d. i. ſie waren durch ein Liebesverhältniß gebunden), das ſtand in einer Thräne (zu leſen) in Palli's Auge. 11 mag ſein (es iſt möglich, vielleicht), er hätte ſich etwas erſparen können (häje sit, das Seinige pflegen), bis ſie konnte bei ihnen bleiben. 12 ſie durfte nicht wegen ſeiner Mutter (?), denn ſie war ein armes Kind. 13 ſonſt würden ſie bekommen haben einander, aber es ſollte nun nicht ſein ſo. 14 lebe wohl, Palli, ſagte ſie, als ſie ging bei ihm vorbei. 15 er trocknete ſeine Augen, und wandte ſich, und ſagte: lebe wohl, Marie. 16 Marie ſie war ſo traurig, ihr däuchte, wo ſie ging einher. 17 daß all der Theil, all die Menge, d. i. alle Gegenſtände und Geſchöpfe, welchen ſie begegnete, ſie ſagten zu ihr ebenſo wie er. 18 und ein jedes Thier, und ein jeder Vogel, jeder Baum, bei welchem ſie vorüber kam. 19 ſie ſagten zu ihr in gleicher Weiſe: lebe wohl, lebe wohl, Marie. 20 es neigte ſich gegen Abend, und der Hahn auf ſeiner Latte, Stange (im Hühnerſtall).

21 ihr däuchte, daß, wenn er krähte, er ſagte: lebe wohl, du armes (armſeliges, beſammernswerthes) Kind. 22 ihr däuchte, daß ſowohl das Pferd als die Kuh mit ihrem Kalbe. 23 ſie ſahen ſo mitleidig (eigentl. gnädiglich) zu ihr (auf ſie) und ſagten: Marie, lebe wohl. 24 und der Hund in dem Hofe er folgte ihr ein Stück auf den Weg. 25 und als er wendete (kehrte), ſo ließ er (ſah er aus, hatte er das Anſehen) dennoch, als wenn er wollte geweſen ſein länger mit (ihr). 26 Marie ſie weinte ſo inniglich. Daß doch ich könnte ſagen nun bald. 27 Lebewohl zu der ganzen Welt: dann wäre ich wohl verwahrt. 28 in der Welt bin ich einzeln und allein (wörtl. ein Einer), ich habe gar keinen Freund. 29 daß doch ich mit meinen Eltern nun könnte mich vereinigen bald wieder. 30 und bevor ein Vierteljahr war um, da war ſie ſtarr und kalt. 31 bevor die Sonne kam wieder, da lag Marie in der ſchwarzen Erde.

Oſtjütiſche Mundart in Jütland.

Abendgebet.

A ligger me po mi hywer Lej',[1]
så sòwer a po wo Frow' Frèj.[2]
Herûd Ragirist![3]
Herind Marî me Jesus Krist![4]
Herûd ditt slimm Skaan![5]
Herind Marî me ditt lille Baan![6]

1 ich lege mich auf meine rechte Seite. 2 dann ſchlafe ich (vertrauend) auf Unſerer lieben Frauen Frieden. 3 heraus, Läſterer (Benennung des böſen Feindes; wird vom isländiſchen rægja läſtern, verleumden abgeleitet).

4 herein, Maria mit Jeſus Chriſtus. 5 heraus, du ſchlimmer Unrath; ditt (dein) bedeutet hier in der Anrede „du“. 6 herein, Maria mit deinem kleinen Kinde.

Mundart im Vendsyssel*) in Jütland.

Besværgelse.[1]

Hör, belle[2] N. N. (Name des Thieres),
her skal do gå, å her skal do vær;[3]
hvo do æ kummen frå er Gårren ö,[4]
Folken dö.[5]
å Hukse nir;[6]
dæ skal do åller kæ dæ etter mir.[7]
I Navnet[8] o. s. v.

Nolitt po Vess.[9] — Millodunt: Aa Jywlegröen, hwe smagte den.[10]

A örker Jören, så de haar Klèm[11]
o glæer me flowst öwer Towt o Enge;[12]
um Hösten ager a Tjerre hjèm,[13]
o Djater skaffer me dejle Drenje,[14]
såwal sum Piger;[15]
ja, de a siger:[16]
min Stand a int' for ol Warens Riger[17]
borthwingelte.[18]

1 Beschwörung; einem neugebornen Lamme, Kalbe u. s. w. pflegen die Bauern im Vendsyssel obige Beschwörung in's Ohr zu flüstern, damit die Thiere nicht fortlaufen sollen. 2 höre, kleines. 3 hier sollst du gehen, und hier sollst du sein. 4 wo du bist gekommen her, ist der Hof (Meierhof) öde (unbewohnt, unbewirthet). 5 die Leute todt. 6 und die Hürden (?) nieder (liegen darnieder). 7 da wirst du niemals können (kommen) dahinter mehr (du wirst niemals mehr auf die Spur davon kommen können)? 8 im Namen.

9 etwas Weniges (ein klein Wenig) in Versen. 10 Melodie: Ach, der Weihnachtsbrei wie schmeckte der. 11 ich bearbeite die Erde, so daß es hat Schneide, Wirkung, Nachdruck. 12 und freue mich sehr über Koppel (Acker nahe am Gehöfte) und Wiesen. 13 im Herbste fahre ich Torf (?) heim. 14 und Gertrude verschafft mir anmuthige (liebliche) Knaben. 15 sowohl wie Mädchen. 16 ja, das ich sage. 17 meinen Stand ich nicht für der ganzen Welt Reiche. 18 vertauschte, fortgabe.

*) Syssel bedeutet: Gau, Kreis, Bezirk.

Mundart im Himmersyssel in Jütland.

Puddelen, Jajthùnnen o Spissen.[1]

En Puddelhund o en Jajthund dröw en Dàw ûd sammel.[2] Jèn ow dje Venner, en Spisshund, sô-dem lont frä, o slantred-em imöd.[3] Innen di nodd ham, sö Puddelen ti si Kammeraat:[4] „Si kuns, hu kry den hæ Spiss er ow hans long' hwid' Hôr![5] Han sku dôg betink', te der itt ka væ nowen knöwer Pels for en Hund, en sut' krölled Hôr.“[6] Um Jajthùnnen wa jenne me ham i dé Stykk, fekk han itt o ved', for-en tê bùmstill.[7] — Imèllegolaw kam Spissen ti, o han sô wal, atte Puddelen glowed å ham me stur' Öwn, men han lud, te han itt fostodd nöj';[8] o så snöwst' di ti hinaan, o slikked hinaan, sum saan no Kràm hå fo Skik.[9] — Me-jitt så wà-de Nowen, de flöjted ette Puddelen, o-en rent' sin Vej.[10] Så sö Spissen ti Jajthùnnen:[11] „Den Tossinakk ow Puddel, En si jo wal, te han bille se ind, han e den knöwest ow wuss ollsammel, fo de han hå sut' krölled Hôr![12] Han sku dôg how', atte long' hwid' Hôr si möj gjewer; der e ingen Folig.[13] — Tykkes do itt o de, do?“[14] — De tê Jajthùnnen o ti, men sô gnawwurren ûd.[15] Knap etter skjelles di aj.[16] Da di gjekk

1 der Pudel, der Jagdhund und der Spitz. 2 ein Pudelhund und ein Jagdhund trieben sich an einem Tage umher zusammen. 3 Einer von den Freunden, ein Spitzhund, sah sie von weitem, und schlenderte ihnen entgegen. 4 bevor sie erreichten ihn, sagte der Pudel zu seinem Kamerad. 5 sieh nur, wie selbstgefällig (aufgeblasen) dieser Spitz ist wegen seiner langen weißen Haare. 6 er sollte doch bedenken, daß da nicht kann sein irgend ein schmuckerer (schönerer, passenderer) Pelz für einen Hund, als solche lockige Haare. 7 ob der Jagdhund war eins (einverstanden) mit ihm in diesem Stücke, bekam er nicht zu wissen, denn er schwieg mäuschenstill.

8 mittlerweile kam der Spitz hinzu, und er sah wohl, daß der Pudel glotzte auf ihn mit großen Augen, aber er ließ (gab sich den Anschein), als ob er nicht verstände etwas. 9 und dann beschnüffelten sie sich, und beleckten einander, wie solches nun Zeug, Gelichter (Kram) hat für Sitte (d. i. wie dergleichen Thiere zu thun pflegen). 10 mit einem Male so war da Jemand, welcher pfiff nach dem Pudel, und er rannte seinen Weg. 11 dann sagte der Spitz zum Jagdhunde. 12 der Dummkopf von Pudel, man sieht ja wohl, daß er bildet sich ein, er sei der Schönste von uns Allen zusammen, weil er hat solche lockige Haare. 13 er sollte doch sich erinnern (bedenken), daß lange weiße Haare selen viel edler (vornehmer); da ist kein Vergleich. 14 dünkt dir nicht auch das, du. 15 dazu schwieg der Jagdhund auch, aber sah mürrisch aus. 16 kurz darnach schieden sie von einander.

hjèm, si så traf Jajthùnnen en aan Jajthund, o sö tè-en:[17] „Me hwæ Dèw wut-ei me klaarer o klaarer, te vi Jajthunn e di èrligst o di klogest ow oll Hunn;[18] vi snaager itt ette Lyder hos Anner, men so-vi-dem o si, så sèje vi-ed rin ûd ow Pusen.[19] Nyssen gjekk a me Puddelen o Spissen, o så leng' te di wa samled, snakked di så möj venle ti hinaan;[20] men så raa te di haad vent Ryggen ti hinaan, så gjo den Jenn Nàr ow den Aan, e sö, te han bitt es nöj' ind.[21] De wa no så möj tåvvele o hör, hudden di gjo se ti ow di hæ long' e di hæ krûlled Hör;[22] di sku dôg rele hå betint, te kott glatt Hôr, o mjest no saan hwid' me litt brun' Prikker i, de e de jennest, de heder en Hund."[23] — „Wow, wow!" sö den aan Hund.[24]

17 als sie gingen nach Hause, sieh da traf der Jagdhund einen andern Jagdhund, und sagte zu ihm. 18 mit jedem Tage wird es mir klarer und klarer, daß wir Jagdhunde sind die Ehrlichsten und Klügsten (Verständigsten) von allen Hunden. 19 wir spüren nicht nach Mängeln bei Andern, aber bekommen wir sie zu sehen, dann sagen wir es rein heraus aus dem Beutel (d. i. gerade heraus von der Leber). 20 neulich ging ich mit dem Pudel und dem Spitze, und so lange als sie waren beisammen, schwatzten sie so sehr freundlich mit einander (zu einander).

21 aber so bald als sie hatten gewandt den Rücken zu einander, so machte der Eine sich lustig über den Andern, und sagte, daß er bildete sich etwas ein. 22 es war nun so sehr albern zu hören, wie sie großthaten, sich waren (wörtl. machten sich zu, thaten sich zu Gute) auf diese (die hier) langen und diese lockigen Haare. 23 sie sollten doch klar (gehörig, redlich) haben bedacht, daß kurzes glattes Haar, und besonders nun solch weißes mit etwas braunen Tüpfeln darin, das ist das einzigste, welches liebet einen Hund. 24 wau, wau, sagte der andere Hund.

Mundart in der Landschaft Mols in Jütland.

Kokken o Rèwen.[1]

En tile Summermuën war Kokken flewen op på ed Trä me oll Hènsen etter se.[2] Rèwen kaam fobi nejenunner, sô lùmsk op pådem o saa:[3] „De e da wal ent' so mi Skild, te I sidder så hèwt tivèjrs.[4] No e de jo liwst Frej imell oll Diwr, imell Ul o Faar, o Hund o Haar o wuss ollsammel."[5] „I, saa Kokken, da war dé gott — o på de saam gjor' han en lòng Hals.[6] „Hwa sië do etter?" saa Rèwen.[7] „A siër en Hund dië hejn', saa Kokken; o dä kummer nok en Jèn."[8] „Er-ed sann?" saa Mikkel, o læt på se.[9] „Ja, Gu! er-ed sann, saa Kokken, no siër a osse Skitten; men bi kuns litt, så kummer wi nir på-de, te wi ka osse få gott på Frèjen."[10] „Nä-ej, saa Rèwen, de ku enda wær, te di die-hejn' enno ent' had' hêrt ùm-en."[11] O så war han wek me de saam.[12]

1 der Hahn und der Fuchs. 2 an einem frühen Sommermorgen war der Hahn geflogen hinauf auf einen Baum mit allen Hühnern hinter sich. 3 der Fuchs kam vorbei darunter (unter dem Baume), sah tückisch hinauf auf sie und sagte. 4 es ist doch wohl nicht meinetwegen (für meine Schuld), daß ihr sitzet so hoch in der Luft (in der Höhe). 5 nun ist es ja verkündigt Friede unter allen Thieren, unter Wolf und Schaf, und Hund und Hasen und uns Allen zusammen. 6 ei, sagte der Hahn, dann wäre das gut, — und zugleich (in demselben Augenblicke) machte er einen langen Hals.

7 wornach siehst du, sagte der Fuchs. 8 ich sehe einen Hund dort hin (dort hinten), sagte der Hahn; und da kommt noch Jemand (ein Einer). 9 ist das wahr, sagte Michel (Reineke), und hob den Schenkel ein wenig (wörtl. und hob,lüpfte an sich). 10 ja, wirklich, traun, gewiß! (Gu! Ausruf zur Bekräftigung, eigentl. Gott) ist es wahr, sagte der Hahn, nun sehe ich auch den Schützen (Jäger); aber warte nur ein wenig, dann kommen wir hernieder zu dir, daß wir können auch bekommen Gutes von dem Frieden (auch genießen den Frieden). 11 nein doch (nein nicht), sagte der Fuchs, es könnte doch (dennoch) sein, daß die dort hinten (hin) noch nicht hätten gehört von ihm (von dem Frieden). 12 und so war er weg mit demselben Augenblicke.

Mundart von Knebel in der Landschaft Mols in Jütland.

Lewem.[1]

En Owks', en Rew o en Bolbidder slow se sàmmel me en Lew', for o jaw' i Fèllesskav.[2] Di fanged en Hjort, der blew djeld i fir' lig' Dil'.[3] Da saa Lewen: „den jenn Fjaarpsat here me ti, for de a ha wutt Jer Jawtkammeraat;[4] den aan ska a ha, for de a i oll Lann kalles Diwrens Kung';[5] den tri' wil a ha, for de de wa me, de bed Hjorten ihjel;[6] o dèn, de wil ha den sjaar', må ta-en frå-me me Majt, so guewillig gier a-en ent' frå-me.[7] Men de wowed Engen o prew' paa; o sådden mått di trej anner Jægere go slokeeret hjèm me tomm Mawer.[8]

Sprüchwörter.

1. Ungdum o Wisdum filles ent' olti aj.[9]
2. Guë Rô er titt dir'.[10]
3. Träed ska bewes, imens de er ungt.[11]
4. Den, de gràwer en Graw for Anner, faller titt sjèl i-en.[12]
5. Manne Hunn er Haarens Dê.[13]
6. De er besst o smej', imens Jäned er wàrm.[14]
7. Den, de smêr gott, han kjêr gott.[15]
8. Nær Katten er uïd, spille Mûsen på Bòwred.[16]
9. När Katten er mett, smaager Mjilken bjesk.[17]
10. Jèn Swolli gjer engen Summer.[18]
11. Lig' Bên liger besst.[19]
12. Folk mo Skik fille, heller Land flî.[20]
13. Ett gott Uur finner ett gott Stej.[21]
14. Nej Limer fejer besst.[22]
15. Smô Grier har ossà Erer.[23]

1 der Löwe. 2 ein Ochs, ein Fuchs und ein Bullenbeißer schlugen sich zusammen (d. i. vereinigten sich) mit einem Löwen, um zu jagen in Gemeinschaft. 3 sie fingen einen Hirsch, welcher wurde getheilt in vier gleiche Theile. 4 da sagte der Löwe: das eine Viertel gehört mir zu, weil ich bin gewesen euer Jagdkamerad. 5 das andere (Viertel) muß ich haben, weil ich in allen Ländern genannt werde der Thiere König. 6 das dritte will ich haben, weil ich es war, welcher biß den Hirsch todt. 7 und derjenige, welcher will haben das vierte, muß nehmen es von mir weg mit Gewalt, denn gutwillig gebe ich es nicht von mir. 8 aber das wagte Niemand zu versuchen; und auf solche Weise mußten die drei andern Jäger gehen mit niederhangenden Ohren nach Hause mit leeren Magen. 9 Jugend und Weisheit folgen sich (begleiten sich) nicht immer. 10 guter Rath ist häufig theuer.

11 der Baum muß gebeugt werden, während er ist jung. 12 derjenige, welcher gräbt eine Grube für Andre, fällt häufig selbst in sie (dieselbe). 13 viele Hunde sind des Hasen Tod. 14 es ist am besten zu schmieden, während das Eisen ist warm. 15 derjenige, welcher schmiert gut, er fähret gut. 16 wenn die Katze ist aus, spielen die Mäuse auf dem Tische. 17 wenn die Katze ist satt, schmeckt die Milch bitter. 18 eine Schwalbe macht keinen Sommer. 19 gleiche Kinder spielen am besten. 20 die Leute müssen der Sitte (dem Landesbrauche) folgen, oder das Land fliehen. 21 ein gutes Wort findet eine gute Stätte. 22 neue Besen fegen (kehren) am besten. 23 kleine Keffel (eiserne Töpfe) haben auch Ohren.

Mundart von Nordby im nördlichen Theile der Insel Sams.

I fatte Mand o Dêi.[1]

I fatte Mand wa goën ûj i Skòwi fo o sammel Trä.[2] Da han ha fott se en gûë Bòrren, tòw han-en po si Rig o gikk hjèm etter mèj-en.[3] Men Bòrrenen wa ham wal tung, o da han ha goën Halwèji, kunn han int' bær-en lenger, men mott legg-en nier po Jòren, fo o hwile se.[4] Lissum han no sa dir, o de lokked sterk imuë Awten, blew han mèj utâlmôde ewer sin Ollerdum o Swaglihië, o sa':[5] „a wa o tifress, te Dêi

1 ein armer Mann und der Tod. 2 ein armer Mann war gegangen hinaus in den Wald, um zu sammeln Holz. 3 als er hatte bekommen sich (erlangt für sich) ein gutes Bündel, nahm er es auf seinen Rücken und ging nach Hause zu mit demselben.

4 aber das Bündel war ihm ziemlich schwer, und als er war gegangen den halben Weg, konnte er nicht tragen es länger (weiter), sondern mußte legen es nieder auf die Erde, um sich auszuruhen. 5 wie(als) er nun saß da, und es neigte sich stark gegen Abend, wurde er sehr ungeduldig über sein Alter und seine Schwächlichkeit, und sagte.

will komm o gjer' Een(d) po mitt ussel Liw!"[6] Li' po Timen kam Dêi o spuë Mànni: „hwa wil do, Gammel?"[7] „Aa, swaart så Mànni, a enske, te do will hjelpe me de hær Bòrren op på Skolleren, atte a kunn komme hjèm fän de bliwer mirk."[8]

Sprüchwörter.

1. Lissum di rover i Skòwi, fo di Swarr.[9]
2. Kukkeri rover å sitt ejen Nawn.[10]
3. Der e guë Rô ti den Pils', de e fo long.[11]
4. Stur' Uur o fjett Flesk bliwer int' siddi i Halsi.[12]
5. Kòwen molker igjemmel Tajni.[13]
6. Di kå int' si Folk lenger en ti Tènneren.[14]
7. I kôl Maj gier en wàrm Lòw, eller: Majmaanes Kull gi Skippen full.[15]
8. „De e kun i Ewergong", sa Rèwi, di trak Belli ewer Eren po ham.[16]
9. Han bre se int' mië um-et, en o slå Wand po en Gôs.[17]
10. De passe se besst, te hwär fejer fo sin Dår.[18]

6 ich wäre auch zufrieden, wenn der Tod wollte kommen und machte ein Ende meinem elenden Leben. 7 gleich zur Stunde (gleich im Augenblicke) kam der Tod und frug den Mann: was willst du, Alter. 8 ach, antwortete dann der Mann, ich wünsche, daß du möchtest helfen mir dieses Bündel hinauf auf die Schultern, damit ich könnte kommen nach Hause, bevor es wird dunkel. 9 wie sie rufen (man ruft) in den Wald, bekommen sie (bekommt man) Antwort. 10 der Kuckuck ruft seinen eigenen Namen. 11 da ist guter Rath für den Pelz, welcher ist zu lang.

12 große Worte und fetter Speck bleiben nicht sitzen im Halse. 13 die Kuh giebt Milch durch den Zahn (d. i. die Zitze am Euter). 14 sie können (man kann) nicht sehen den Leuten weiter als bis zu den Zähnen. 15 ein kalter Mai macht eine warme Dreschtenne, oder: Maimonats Kälte giebt den Scheffel voll. 16 es ist nur ein Uebergang, sagte der Fuchs, (als) sie zogen das Fell (den Balg) über die Ohren ihm. 17 er kümmerte sich nicht mehr darum, als zu schlagen Wasser auf eine Gans (d. i. als wenn man Wasser auf eine Gans schlägt). 18 es paßt sich am besten, daß Jeder fegt vor seiner Thür.

Mundart auf der Insel Island.

Isländische Volkssage.

Aufgezeichnet von Jon Arnason. Huldumanna nordische Wald- und Flußnymphen, Elfen.

Huldumanna-„Genesis".

Einhverju sinni kom Gud almáttugur til Adams og Evu.[1] Fögnudu thau honum vel, og syndu honum alt, sem thau áttu innanstokks.[2] Thau syndu honum líka börnin sín, og thókti honum thau allefnileg.[3] Hann spurdi Evu, hvort thau ättu ekki fleiri börn, en thau, sem hún var búin ad syna honum.[4] Hún sagdi nei.[5] En svo stód á, ad Eva hafdi ekki verid búin ad thvo sumum börnunum,[6] og fyrirvard sig thví, ad lata Gud sjá thau, og skaut theim fyrir thá sök undan.[7] Thetta vissi Gud, og segir:[8] „Thad sem á ad vera hulid fyrir mèr, skal verda hulid fyrir mönnum."[9] Thessi börn urdu nú mönnum ósjáanleg,[10] og bjuggu i hottum og hædum, hólum og steinum.[11] Thadan eru álfar komnir, en mennirnir eru komnir af theim börnum Evu, sem hún syndi Gudi.[12] Mennskir menn geta aldrei sèd álfa, nema their vilji sjálfir;[13] thví their geta sèd menn og látid menn sjá sig.[14]

Isländische Volkssage.

Aufgezeichnet von Jon Sigurdsson.

Krossgötur.[15]

Sumir segja ad Krossgötur sè thar til dämis á fjöllum eda hädum, sem sèr til fjögurra kirkna.[16] Elsta trúin er sú, ad menn

1 einstmals (irgend ein Mal) kam Gott der Allmächtige zu Adam und Eva. 2 empfingen (aufnahmen) sie ihn gut, und zeigten ihm alles, was sie besaßen im Hause (in den vier Pfählen). 3 sie zeigten ihm gleichfalls ihre Kinder, und däuchten ihm sie wohl begabt (viel versprechend). 4 er frug Eva, ob sie besäßen nicht mehr Kinder, als diejenigen, welche sie war fertig zu zeigen ihm. 5 sie sagte nein. 6 aber so stand es (verhielt es sich), daß Eva war nicht geworden fertig (damit), zu waschen einige der Kinder. 7 und scheute sich (hütete sich) deshalb, zu lassen Gott sehen sie, und schob sie wegen dieser Sache (um deswillen) aus dem Wege (fort, bei Seite). 8 das wußte Gott, und sagt.

9 das, was soll sein verhüllt für mich, soll werden verhüllt für die Menschen. 10 diese Kinder wurden nun für die Menschen unsichtbar. 11 und wohnten auf Heiden und Höhen, auf Hügeln und Steinen (Felsen). 12 davon sind die Elfen gekommen (entstanden), aber die Menschen sind gekommen (entstanden) von den Kindern Eva's, welche sie zeigte Gott. 13 irdische (von Menschen erzeugte) Menschen können nie sehen die Elfen, ohne daß sie wollen selbst (ausgenommen sie wollen selbst). 14 denn sie können sehen die Menschen und lassen die Menschen sehen sich. 15 Kreuzwege. 16 Einige sagen, daß Kreuzwege seien da zum Beispiel auf Bergen oder Höhen, welche sehen (wo man steht) bis zu vier Kirchen.

skuli liggja úti jólanótt,[17] thví thá er áraskipti,[18] og enn í dag telja menn aldur sinn eptir jólanóttum,[19] og sá er til dämis kalladur 15 vetra sem hefir lifad 15 jólanätur.[20] Sídar färdu menn ársbyrjanina á nyjársnótt.[21] Thegar menn sitja á krossgötum, thá koma álfar úr öllum áttum[22] og thyrpast ad manni og bidja hann ad koma med sèr,[23] en madur má engu gegna,[24] thá bera their ad manni allskonar gersimar,[25] gull og silfur, klädi, mat og drykk, en madur má ekkert thiggja.[26] Thar koma álfakonur í líki módur og systur manns og bidja mann ad koma, og allra bragda er leitad.[27] En thegar dagur rennur, thá á madur ad standa upp og segja:[28] „Gudi sè lof, nu er dagur um alt lopt.“[29] Thá hverfa allir álfar,[30] en allur thessi álfaaudur verdur eptir, og hann á thá madurinn.[31] En svari madur edur thiggi bod álfa, thá er madur heilladur og verdur vitstola og aldrei sídan mönnum sinnandi.[32] Thví vard manni, sem Fúsi hèt og sat úti jólanótt,[33] og stódst lengi thangad til ein álfkona kom med stora flotskildi og baud honum ad bíta í.[34] Thá leit Fúsi vid og sagdi thad sem sídan er ad ordtäki haft: „sjaldan hefi eg flotinu neitad;“[35] beit hann thá bita sinn úr flotskildinum og tryllidst og vard vitlaus.[36]

17 der älteste Glaube ist der, daß man soll liegen draußen in der Weihnachtsnacht (Christnacht). 18 denn dann ist Jahreswechsel. 19 und noch heute zählt man sein Alter nach Weihnachtsnächten. 20 und derjenige ist zum Beispiel genannt fünfzehn Winter (alt), welcher hat gelebt fünfzehn Weihnachtsnächte. 21 später führte man den Jahresanfang zur Neujahrsnacht. 22 wenn man sitzt auf Kreuzwegen, dann kommen Elfen von allen Seiten. 23 und gehen geschäftig um den Mann (um Einen) herum und bitten ihn, zu kommen mit ihnen. 24 aber man darf (muß) nichts antworten (entgegnen). 25 dann tragen sie zu Einem (Einem zu) allerlei Kleinode. 26 Gold und Silber, Kleider, Speise und Trank, aber man darf (muß) nichts annehmen. 27 da kommen Elfenweiber in Gestalt (Bild, Aehnlichkeit) der Mutter und der Schwester Eines und bitten Einen, zu kommen, und alle Kniffe werden versucht. 28 aber wenn der Tag anbricht (entsteht, beginnt), dann muß man aufstehen und sagen. 29 Gott sei Lob, nun ist der Tag um die ganze Luft (um den ganzen Himmel) herum, über die ganze Luft verbreitet. 30 dann verschwinden alle Elfen. 31 aber all dieser Elfen-Reichthum bleibt zurück und er gehört dann dem Manne (und ihn besitzt dann der Mann). 32 aber antwortet man oder nimmt an der Elfen Anerbieten, dann ist man umstrickt (umgarnt) und wird blödsinnig (des Verstandes beraubt) und niemals seitdem (hernach) wie denkende (überlegende) Menschen. 33 denn es war (so war da) ein Mann, welcher Fusi hieß und saß draußen in der Weihnachtsnacht. 34 und stand (verhielt sich, blieb) lange, bis dahin daß ein Elfenweib kam mit einem großen Fettkuchen (d. i. mit einer großen runden Bratfett-Scheibe, einem Schilde ähnlich, je nach der Form des Elfentopfes, in welchem das Fett zergangen ist) und bot ihm an zu beißen hinein.

35 da blickte Fusi verstohlen dahin und sagte das, was seitdem (nachher) ist zum Sprüchwort gehabt (zum Sprüchwort geworden ist): selten habe ich zu Fettkuchen Nein gesagt. 36 bis er dann seinen Biß aus dem Fettkuchen und war bezaubert (behext) und wurde blödsinnig (ohne Verstand, bewußtlos).

Kvädi af Olafi Liljurós.[1]*)

Olafur reid med björgum fram,[2]
— raudur loginn brann[3] —
hitti fyrir sèr álfa rann.[4]
— thar lá búinn byrding undan björgunum fram.[5]

Thar kom út ein álfa mär,[6]
gulli snúid var hennar hár.[7]

Thar kom út hin önnur,[8]
hèlt á silfurkönnu.[9]

Thar kom út hin thridja,[10]
silfurlinda um sig midja.[11]

Thar kom út hin fjórda,[12]
henni vard skjótt til orda:[13]

„Velkominn, Olafur liljurós,[14]
gakk í búd og drekk hjá oss!“[15]

„Eg vil ei med álfum búa,[16]
heldur vil eg á gud minn trúa.“[17]

„Thó thú vilir med álfum búa,[18]
samt máttú á gud thinn trúa.[19]

Bídtu mín um litla stund,[20]
medan eg geng í gräna lund.“[21]

*) Dieses alte Volkslied ist noch jetzt eines der beliebtesten und verbreitetsten Lieder auf Island. Der zweite und vierte Vers in der ersten Strophe sind Kehrreime und wiederholen sich in jeder Strophe. In einem ähnlichen norwegischen Liede wird Olaf liljukrans (Lilienkranz), in einem färölischen Liede ridderaros (Ritterrose) genannt. In beiden letzteren Liedern wird Olaf am Tage vor seiner Hochzeit von der Elfe getödtet.

1 Lied vom Olaf Lilienrose. 2 Olaf ritt an den Bergen (Felsen) einher. 3 roth die Flamme brannte. 4 er fand vor sich der Elfen Haus. 5 da lag bereit das Fahrzeug unter (vor) den Bergen (Felsen) weiter hin (d. i. draußen im Meere). 6 da kam heraus eine Elfenjungfrau 7 in Gold gedreht (goldgeflochten) war ihr Haar. 8 da kam heraus die Andere (Zweite). 9 hielt auf (empor) eine Silberkanne. 10 da kam heraus die Dritte. 11 einen Silbergurt um sich in der Mitte. 12 da kam heraus die Vierte. 13 ihr ward sogleich zum Sprechen (sie mußte sogleich sprechen). 14 willkommen, Olaf Lilienrose. 15 gehe in das Zelt und trinke bei (mit) uns. 16 ich will nicht mit Elfen wohnen (umgehen). 17 lieber will ich auf meinen Gott vertrauen. 18 dennoch du wirst (willst) mit Elfen wohnen (umgehen). 19 zugleich magst du auf deinen Gott vertrauen. 20 warte du meiner eine kleine Weile hindurch. 21 während ich gehe in den grünen Hain.

Hún gekk sig til kistu,[22]
axladi yfir sig skikkju,[23]

Hún gekk sig til arkar,[24]
greip upp saxid snarpa.[25]

„Thú munt ei svo hèdan fara,[26]
ad thú munir oss kossinn spara."[27]

Olafur laut um södulboga,[28]
kysti hann frú med hálfum huga.[29]

Hún lagdi undir hans herdarblad,[30]
í hjarta rótum stadar gaf.[31]

Hún lèt honum svída[32]
sára sax med sídu.[33]

Olafur leit sitt hjartablód[34]
undir fäti á fola stód.[35]

Olafur keyrdi hest med spora,[36]
svo reid hann til módur dyra.[37]

Klappar á dyr med lófa sín:[38]
„Ljúktu upp ástar-módirin mín!"[39]

„Hvadan komstu sonurinn minn?[40]
hvernig ertu svo fölur á kinn?[41]

Svo ertu blár og svo ertu bleikur:[42]
sem thú hafir verid í álfa leik."[43]

„Mèr tjáir ekki ad dylja thig:[44]
álfamärin blekkti mig.[45]

Módir, ljádu mèr mjúka säng,[46]
systir, ljádu mèr sídu band."[47]

Leiddi hún hann í loptid inn,[48]
daudan kysti hún soninn sinn.[49]

Thar var meiri grátur en gaman:[50]
— raudur loginn brann[51] —
thrjú fóru lík í steinthró saman.[52]
— thar lá búinn byrding undan björgunum fram.[53]

22 sie ging sich zur Kiste. 23 schulterte (nahm auf die Schultern) über sich einen Mantel. 24 sie ging sich zur Lade (Truhe, Arche, Arke). 25 griff auf das Schwert (sax kurzes Schwert), das scharfe. 26 du wirst nicht so von hinnen ziehen. 27 daß du werdeſt (wolleſt) uns den Kuß sparen (vorenthalten). 28 Olaf beugte sich über den Sattelbogen. 29 küßte er die Frau mit halbem Sinne (Herzen). 30 sie legte (stieß das Schwert hinein) unter seinem Schulterblatt. 31 in des Herzens Wurzeln (im innersten Herzen) Stelle gab (dem Schwerte). 32 sie ließ ihm brennenden Schmerz verursachen. 33 das Wunden-Schwert in der Seite. 34 Olaf sah sein Herzblut. 35 unter dem Fuße des Füllens (jungen Pferdes) es stand. 36 Olaf stieß (trieb an) das Pferd mit dem Sporne. 37 so ritt er zu Mutters Thüre.

38 klopft an die Thür mit seiner flachen Hand. 39 schließe auf, liebe Mutter mein. 40 woher kommſt du, mein Sohn. 41 wie bist du so fahl (bleich) auf der Wange. 42 so bist du blau und so bist du bleich. 43 gleichwie (als wenn) du seiest gewesen in der Elfen Spiel. 44 mir glückt (gelingt) nicht, zu verhehlen dir. 45 die Elfenjungfrau betrog (hinterging) mich. 46 Mutter, leihe (besorge) du mir ein weiches Bett. 47 Schwester, leihe (besorge) du mir ein Seitenband. 48 führte sie ihn in das hohe Stockwerk (Saal) hinein. 49 todt küßte sie ihren Sohn. 50 da war mehr Weinen als Freude. 51 roth die Flamme brannte. 52 drei fuhren (wurden gebracht) der Leichen in einen Steinsarg zusammen. 53 da lag bereit das Fahrzeug unter (vor) den Bergen (Felsen) weiter hin (d. i. draußen im Meere).

Mundart der Bewohner der Färöer.

Rujsma.[1] *)

Komu tveâr Bilar rujandi vi Geâr,[2]
(Stevi:)[3] Biur tiur renna,[4] —
Bènu tiil tèa sum ingri vèar.[5]
(Stevi:) Runarmenn[6] veri vi tajri Junfru,[7]
Biur tiur renna;
teâkji so varlia mêut tajm[8]
Runarmenn!

Teâ ingra tajr tiilbènu[9]
Biur tiur renna;
Teâ eldra tajr forsmaddu[10]
Runarmenn veri vi &. &.
Tan ingra kundi à spinna Lujn;[11]
tan eldra kundi à vogta Svujn.[12]
Tan ingra kundi à spinna Gudl,[13]
tan eldra kundi ikkji à tèa à Udl.[14]
Sistir tèalar tiil Sistir gêu:[15]
„föran oos uj Sèavar-flèu!"[16]
„Kveât skulja viit uj Sèavar-flèu gjera,[17]
viit hèava ikkji Silkji à bera?"[18]

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet von Professor Rask, und uns mitgetheilt von G. Gustav Zetterquist in Stockholm.

1 Lied. 2 kamen zwei Freier reitend zum Hofe (Gehöft, Hofgut, Meierhof). 3 Kehrreim, Kehrvers, Refrain 4 Beide sie eilen, reiten rasch. 5 freiten (warben) um diejenige, welche jünger war. 6 Skalden, Dichter, Weisemänner, Wahrsager, auch: Sprecher. 7 sind wir für die Jungfrau. 8 empfanget, nehmet auf behutsam (sorgfältig) die.

9 um die jüngere sie freiten. 10 die ältere sie verschmähten. 11 die jüngere, sie konnte spinnen Flachs. 12 die ältere, sie konnte hüten Schweine. 13 die jüngere, sie konnte spinnen Gold. 14 die ältere, sie konnte nicht zupfen Wolle. 15 Schwester spricht zur Schwester gut. 16 begeben wir uns zu der Seeflut. 17 was sollen wir an der Seeflut thun. 18 wir haben nicht Seide zu tragen.

„Viit tvavum oos so kvujtar;[19]
viit eru tveâr Sistrar lujkar.“[20] —
Um tû tveär tee adlan Deâ,[21]
tu verur aj kvujtar' enn Gud tea geâv.[22] —
Um tû tveär tee kvujt sum Fønn,[23]
tu fart aj muju Festarmann.[24]
Tan ingra setur see ap aa Stajn,[25]
tan eldra rendi hêana ût uj Strejm.[26]
Tan ingra rattir up ljêusan hand:[27]
Kjera Sistir hjaelp aa land![28]
Ee hjaelpi teâr aj aa land um sinn:[29]
firr in tu jaettur mear Biil tajn;[30] —
Gjarna gievi ee teâr alt ee aar;[31]
aa Bilinun heâvi ee ajnkji Raa.[32]
Gjarna jaetti ee teâr beâï,[33]
Biil o Bruarkleâï.[34] —
Teâ kom Vindur eâv Sunnan,[35]
Lujkji sleû tiil grunnar.[36]
Teâ kom Vindur aa bilgjan blaa,[37]
Lujkji mundi tiil landar slaa.[38]
Teâ kom Vindur eâv Estan,[39]
Lujkji sleû tiil nestar.[40]
Teâ komu tvajr Pujlagrujmar (nïan vidt),[41]
funnu aa kvear Lujkji laa.[42]

Tajr teûku hennara armar,[43]
gjördu tajr up tiil harpar.[44]
Teûku henna gula haar[45]
gjördu up tiil Strajngjir (aa).[46]
Förun oos uj nastu bøj,[47]
sum veär vitun bridlup uj![48]
Settu tajr see aa hurar-gaatt,[49]
tajr hojrdu so miklan harpuslatt.[50]
Sveâraï Straengurin fisti:[51]
Brurin veär muju Sistir![52]
Sveâraï Straengurin annar:[53]
Brurin veär muju bêani![54]
Sveâraï Straengurin tria:[55]
Brogommin veär muju biil![56]
Brurin rodnar sum ajt bleû:[57]
Harpun gjeer oos mikji êuljeû.[58]
Brurin rodnar sum aja drojri:[59]
Harpun listir oos aj à hoira![60]
Vesti ee teâ lujkti teär idla,[61]
aj skuldi ee harpuna stidla.[62]
Sveâraï Straengurin fjeuri.[63]
Brurin flejt uj bleûi.[64]
Tajr slêmu sujna harpu eâv mayni;[65]
Brurin spreack eâv harmi.[66]

19 wir werden waschen uns so weiß. 20 wir sind zwei Schwestern gleich. 21 wenn du wäschest dich den ganzen Tag. 22 du würdest nicht weißer, als Gott dich gab. 23 wenn du wäschest dich weiß wie Schnee. 24 du bekommst nicht meinen Bräutigam. 25 die jüngere setzt sich auf einen Stein. 26 die ältere stieß sie in den Strom. 27 die jüngere streckt empor die lichte (lichtweiße) Hand. 28 liebe Schwester, hilf (mir) auf das Land. 29 ich helfe dir nicht auf das Land jemals. 30 eher als du, bevor du gelobest (versprichst) mir den Freier dein. 31 gern gebe ich dir alles, was ich besitze. 32 für den Freier habe ich keinen Rath, auf den Freier habe ich keine Macht. 33 gern gelobe ich, für dich zu beten. 34 (für) Freier und Brautschmuck. 35 da kam der Wind von Süden. 36 die Leiche schlug gegen eine seichte Stelle. 37 da kam der Wind auf der Woge blau. 38 die Leiche that gegen das Land schlagen. 39 da kam der Wind von Osten. 40 die Leiche schlug gegen des Bootes Kante (Ecke). 41 da kamen zwei Pilger von weit her. 42 fanden auf, entdeckten, wo die Leiche lag.

43 sie nahmen ihre (der Jungfrau) Arme. 44 machten (stellten, setzten) sie auf zu einer Harfe, d. i. machten aus den Armen eine Harfe. 45 nahmen ihre gelben (blonden) Haare. 46 machten (sie) zu Saiten darauf. 47 begeben wir uns zum nächsten (in das nächste) Dorf. 48 in welchem wir wissen Hochzeit, in welchem wir wissen, daß eine Hochzeit ist. 49 sie setzten sich in die Thür-Ecke, in den Thür-Winkel; hurar-gaatt, isländisch hurdar-gât, der Winkel hinter einer geöffneten Thür. 50 sie hörten so viele Harfenschläge. 51 es sprach die Saite, die erste. 52 die Braut war meine Schwester. 53 es sprach die Saite, die zweite (andere). 54 die Braut war mein Tod (Todesstreich). 55 es sprach die Saite, die dritte. 56 der Bräutigam war mein Freier. 57 die Braut erröthet wie eine glühende Kohle (eine Glut). 58 die Harfe macht uns vielen Lärm. 59 die Braut erröthet wie ein Blut. 60 die Harfe gelüstet uns nicht zu hören. 61 wüßte ich, daß es paßte dir schlecht, dir wenig gefiele. 62 nicht würde ich die Harfe besänftigen, beruhigen, stillen. 63 es sprach die Saite, die vierte. 64 die Braut floh in die Bettdecke. 65 sie schlugen ihre Harfe mit Macht. 66 die Braut zersprang vor Kummer, es brach ihr Herz vor Kummer.

Mundart auf der Insel Bornholm.

Sprüchwörter und Volksreime.

1.

Mariputte,[1] Mariputte, flöi,[2] flöi, flöi!
I morgen bli'er det solskin og grant veir.[3]

1 Marienkäfer (Marienhuhn). 2 fliege. 3 morgen wird es Sonnenschein und schönes Wetter.

2.

Snegl, snegl, kom ud med dine lange horn![4]
Der er en bonde, der vil kjöbe korn.[5]

4 Schnecke, Schnecke, komm heraus mit deinen langen Hörnern. 5 da ist ein Bauer, welcher will kaufen Korn.

3.

Tredie torsdag i Thor[6]
Sätter tranen sin fod paa jord.[7]
Tredie torsdag efter den[8]
Skal man gaa lyse aften iseng.[9]

4.

Thor med sitt favre skjäg[10]
Lokker smaabörn under väg.[11]

Wiegenlied.

Age til byes med broge,[12]
Träkke store laxe paa kroge.[13]
Veiene ere lange,[14]
Stierne ere trange;[15]
Vi komme ikke hjem,[16]
Förend solen gaar ned[17]
Over bakkerne,[18]
Raagerne flyve over askene.[19]

Kinderliedchen beim Spielen.

I aften ville vi havre skjäre,[20]
Og hvem skal hesten binde?[21]
Det skal allerkjäresten min[22]
Om jeg kan hannem finde.[23]
I aftes saae jeg ham[24]
For mine Öine klare.[25]
I morgen kommer han igjen,[26]
Saa vil jeg med ham tale.[27] *)

6 den dritten Donnerstag im März. 7 setzt der Kranich seinen Fuß auf die Erde. 8 den dritten Donnerstag nach diesem. 9 wird man gehen bei hellem Abend zu Bette. 10 der März mit seinem schönen Bart. 11 lockt die kleinen Kinder unter die Wand (außerhalb der Wand, d. i. in's Freie). 12 (wir) fahren zur Stadt mit der bunten Kuh. 13 ziehen große Lachse an Angelhaken. 14 die Wege sind lang (weit). 15 die Fußsteige sind schmal.

16 wir kommen nicht nach Hause. 17 bevor die Sonne geht unter. 18 über die Hügel. 19 die Saatkrähen fliegen über die Eschen. 20 heute Abend wollen wir Hafer schneiden (mähen). 21 und wer soll das Pferd binden. 22 das soll der Allerliebste mein. 23 wenn ich kann ihn finden. 24 gestern Abend (vergangenen Abend) sah ich ihn. 25 vor meinen Augen, den klaren. 26 morgen kommt er wieder. 27 dann will ich mit ihm sprechen.

*) Mitgetheilt vom Probste Dr. J. E. Rietz in Tygelsjö bei Malmö.

Dänische Schriftsprache.

Volksmährchen.

Et Öjeblik i Himmerig.[1]

Der var to unge Karle, som rigtig var Hjærtensvenner, og de havde lovet hinanden, at hvor de var, og ihvor langt de end var adskilte, saa skulde den ene komme til den andens Bryllup.[2] Den ene döde, og Aar gik hen derefter, inden den anden holdt Bryllup.[3] Som han nu sad ved Bryllupsbordet ved Siden af sin Brud, og Maaltidet næsten var til Ende, saae Brudgommen sin afdöde Ven komme ind i Stuen; men ingen af de andre kunde se ham.[4] Brudgommen stod op, gik ham imöde og tog ham udenfor.[5] Vennen sagde: „Jeg kommer nu til dit Bryllup, som jeg har lovet.“[6] Brudgommen spurgte: „Hvordan har du det der, hvor du er?“[7] Vennen svarede: „Jeg har det saa godt, at jeg aldrig kan sige det; du kan gjærne fölge med mig et Öjeblik og selv se.“[8] — „Ja,“ sagde Brudgommen, „men nu skal jeg strax til at dandse med min Brud.“[9] — „Det vil dog vare lidt endnu,“ sagde Vennen, „fölg kun med!“[10] Saa fulgtes de ad til Himmerige.[11] Alt var der saa dejligt, at ingen Tunge kan udsige det.[12]

1 einen Augenblick im Himmelreich. 2 da waren zwei junge Burschen (Kerle), welche wirklich (richtig) waren Herzensfreunde, und sie hatten gelobt einander, daß, wo sie wären, und obwohl weit sie auch wären getrennt, so sollte der Eine kommen zu des Andern Hochzeit. 3 der Eine starb, und Jahre gingen hin darnach, ehe der Andere hielt Hochzeit. 4 als er nun saß beim Hochzeitstisch an der Seite seiner Braut, und die Mahlzeit beinahe war zu Ende, sah der Bräutigam seinen verstorbenen Freund kommen herein in die Stube; aber Keiner von den Anderen konnte sehen ihn.

5 der Bräutigam stand auf, ging ihm entgegen und nahm ihn nach außen. 6 der Freund sagte: ich komme nun zu deiner Hochzeit, wie ich habe gelobt. 7 der Bräutigam frug: wie hast du es da, wo du bist. 8 der Freund antwortete: ich habe es so gut, daß ich gar nicht (niemals) kann sagen es; du kannst gern (getrost) gehen mit mir einen Augenblick und selbst sehen. 9 ja, sagte der Bräutigam, aber nun soll (muß) ich stracks zum Tanzen mit meiner Braut. 10 das wird doch währen ein wenig noch, sagte der Freund, gehe nur mit. 11 dann gingen sie mit einander (folgten sie sich) zum Himmelreich. 12 Alles war da so schön (prächtig), daß keine Zunge kann aussprechen es.

Vennen gik til Brudgommen og sagde: „Skynd dig nu herfra, din Brud lider efter dig.“[13] Men han svarede: „Aa, jeg har jo kun været her et Øjeblik.“[14] Og Vennen kom igjen og sagde: „Skynd dig herfra, de lider allesammen stærkt efter dig.“[15] Men han svarede igjen: „Aa, jeg har jo kun været her et Øjeblik.“[16] Og Vennen kom tredje Gang til Brudgommen og sagde: „Nu maa du afsted.“[17] Og han kom tilbage til Jorden, til Bryllupsgaarden; men den syntes ham helt forandret.[18] Han saae heller ingen Gildesvogne og hörte ingen Musik.[19] Han blev ganske underlig ved det og spurgte en Kone, som kom ud af Gaarden: „Men er her da ikke Bryllup i Dag?“[20] — „Bryllup!“ sagde Konen, „nej, i den Gaard har der ikke været Bryllup i mange Herrens Aar.[21] Min Bedstemoder har fortalt mig, da jeg var et Barn, at for hundrede Aar siden var her Bryllup; men saa med eet blev Brudgommen borte, lidt för han skulde dandse med Bruden, og han kom aldrig mer igjen.“[22] Saa mærkede han, at han havde været i Himmerig i hundrede Aar, og at alle hans Venner her paa Jorden var döde og henne, og han bad Vor-Herre, at han igjen maatte komme derhen, hvor han havde været.[23] Og Vor-Herre hörte hans Bön.[24]

Kværnen, som maler Salt paa Havsens (Havets) Bund.[25]

En fattig Mand kom engang til en rig Mand og bad i Guds Navn om et lille Stykke Flæsk til Juleaftens Nadver.[26] I Förstningen vilde den rige Mand slet ikke give ham noget; men da Stakkelen blev ved og tiggede og bad, saa smed han tilsidst et Stykke til ham med de Ord: „Gaa saa til Helvede med det!“[27] Den fattige Mand tog det lige efter Bogstaven og gav sig strax paa Vejen til Helvede med Flæsket.[28] Ude i en Skov traf han paa en Brændehugger, som vidste Vejen og sagde ham den, og han fandt da endelig ogsaa derhen; og i Helvede blev de saa glade ved Flæsket, at de til Belönning för det gav ham en Sennepskværn, som kunde male alt, hvad det skulde være.[29] Blot man sagde: „Stop, lille Kværn!“ saa holdt den op igjen.[30] Da den fattige Mand var kommen hjem med sin Kværn, saa sagde han da: „Mal et Hus, lille Kværn!“[31] Og aldrig saa snart havde han sagt det, för Kværnen kom i Gang, og snart stod der det dejligste Slot, man vilde se, for sine Öjne![32] og Manden sagde ikke: „Stop, lille Kværn!“ för det var helt færdigt; men saa sagde han det ogsaa.[33] Saa tænkte han, det kunde aldrig være saa galt at faa nogle Penge, og saa sagde han da igjen: „Mal Penge, lille Kværn!“[34] Og den til at male, saa alle Kister og Skabe snart var fulde af bare Penge.[35] Da han saa syntes, det kunde være nok, sagde han igjen: „Stop, lille Kværn!“ og saa stod den der

---

13 der Freund ging zum Bräutigam, und sagte: eile nun von hinnen, deine Braut wartet auf dich. 14 aber er antwortete: ach, ich bin ja nur gewesen hier einen Augenblick. 15 und der Freund kam wiederum und sagte: eile (spute dich) von hinnen, sie warten alle zusammen sehr auf dich. 16 aber er antwortete wieder: ach, ich bin ja nur gewesen hier einen Augenblick. 17 und der Freund kam zum dritten Male zu dem Bräutigam und sagte: nun mußt du fort. 18 und er kam zurück zu der Erde, zu dem Hochzeitshofe; aber dieser schien ihm ganz verändert. 19 er sah auch keine Festmahlswagen (Schmauswagen, Gelagewagen) und hörte keine Musik. 20 er war ganz verwundert darüber und frug eine Frau, welche kam aus dem Hofe: aber ist hier dann keine Hochzeit heute. 21 Hochzeit, sagte die Frau, nein, in diesem Hofe (Meierhof) ist da nicht gewesen Hochzeit in vielen Jahren des Herrn. 22 meine Großmutter hat erzählt mir, als ich war ein Kind, daß vor hundert Jahren seither war hier Hochzeit; aber so mit einem Male war (blieb) der Bräutigam fort, ein wenig bevor er sollte tanzen mit der Braut, und er kam niemals mehr zurück. 23 dann merkte er, daß er war gewesen im Himmelreich diese hundert Jahre, und daß alle seine Freunde hier auf der Erde waren gestorben und dahin, und er bat unsern lieben Herrgott, daß er wieder möchte kommen dahin, wo er war gewesen. 24 und unser lieber Herrgott erhörte seine Bitte. 25 die Handmühle, welche mahlt Salz auf des Meeres Boden (Grund).

26 ein armer Mann kam einmal zu einem reichen Manne und bat in Gottes Namen um ein kleines Stück Speck (Schweinefleisch) zum Abendessen am Weihnachtsabend. 27 Anfangs wollte der reiche Mann gar nicht geben ihm etwas; aber als der Bettler fortfuhr (blieb bei) und flehte und bat, so schmiß er zuletzt ein Stück ihm zu mit den Worten: gehe dann zur Hölle mit diesem. 28 der arme Mann nahm das gerade (ganz) nach dem Buchstaben und begab sich stracks auf den Weg zur Hölle mit dem Specke. 29 draußen in einem Walde traf er einen Holzhauer (Brennholz-Hauer), welcher wußte den Weg und sagte ihm den, und er fand dann endlich auch dahin; und in der Hölle freuten sie sich so über den Speck, daß sie zur Belohnung für denselben gaben ihm eine Senfmühle, welche konnte mahlen alles, was es sollte (würde) sein. 30 blos man sagte: halt ein, kleine Mühle, so hörte sie auf wieder (stand sie still wieder). 31 als der arme Mann war gekommen nach Hause mit seiner Handmühle, so sagte er dann: mahle ein Haus, kleine Mühle. 32 und gar nicht so bald hatte er gesagt das (und kaum hatte er gesagt das), als die Handmühle kam in Gang, und bald stand da das prächtigste Schloß, das man wollte (möchte) sehen, vor seinen Augen. 33 und der Mann sagte nicht: halt ein, kleine Mühle, bevor es war ganz fertig; aber dann sagte er es auch. 34 dann dachte er, es könnte gar nicht sein so übel, zu bekommen einige Pfennige (etwas Geld), und so sagte er dann wieder: mahle Pfennige (Geld), kleine Mühle. 35 und diese an's Mahlen, so daß alle Kisten und Schränke bald waren voll von baarem Gelde.

ganske stille og rolig, som en anden Sennepskværn.[36]

Dette fik den rige Mand at vide, og han vilde da nu saa inderlig gjærne have den Kværn; han böd den fordums Stodder mange tusinde Daler for den, og saa fik han den da ogsaa tilkjöbs.[37] Den rige Mand som havde mange Tjenestefolk, syntes nu, det var det allernemmeste at lade Kværnen skaffe Mad til dem allesammen.[38] Han behövede da ogsaa kun at sige til den: „Mal Surevælling, lille Kværn!“[39] — saa begyndte den at male Surevælling, saa det flöd over alle Bredder.[40] Men den rige Mand havde kun lært at sætte Kværnen i Gang, og ikke at standse den igjen;[41] saa den blev ved at male, til Huset var fuld af Surevælling, og Vælingen flöd helt ud over Marken, ud til Folkene, og endda blev Kværnen ved at male og male.[42] Saa maatte den rige Mand da skynde sig og sende Bud efter Manden, som havde solgt ham Kværnen,[43] og ham maatte han nu give ligesaa meget for at standse den og tage den igjen, som han för havde givet for at faa den, og glad var han endda, han slap den Kværn.[44]

Nogen Tid efter kom der en Sömand, han böd dobbelt saa meget for Kværnen, som den rige Mand havde givet, og det fik han den da for.[45] Sömanden var nok saa fornöjet med sit Kjöbmandskab, han tog den ombord med sig, og saa sejlede han afsted.[46] Da de var komne ud i rum Sö, blev der Mangel paa Salt ombord.[47] Sömanden sagde da blot: „Mal Salt, lille Kværn!“ og det gjorde den da ogsaa, saa de havde snart mere, end de kunde bruge.[48] Men nu havde Sömanden ogsaa glemt at faa rigtig Besked om, hvordan han skulde faa den til at holde op igjen; saa Kværnen blev ved at male og male: den var ikke til at standse.[49] Og den malede Salt saalænge, til Skibet var fuldt og sank med Top og Tavl og med alt Saltet til Havsens (Havets) Bund.[50] Og der staar Kværnen endnu og maler Salt den Dag i Dag.[51]

Kongen og Mölleren.[52]

Der var engang en rig Möller, som bode tæt ved en Landevej.[53] Han havde skrevet over sin Dör: „Her lever en Mand uden Sorg og Bekymring.“[54] Det traf sig en Dag, at Kongen kom forbi og læste disse Ord.[55] Da tænkte Kongen ved sig selv: „Jeg skal give ham Bekymring.“[56] Han lod da Mölleren kalde til sig og forelagde ham tre Spörgsmaal, som han skulde besvare om tre Dage, naar Kongen kom tilbage; kunde han ikke det, skulde det koste hans Liv.[57] Mölleren bröd sit Hoved, det bedste han kunde; men han vidste aldrig, hvad Svar han skulde give

---

36 als ihm dann dünkte, es könnte fein genug, sagte er wieder: halt ein, kleine Mühle, und so stand dieselbe da ganz still und ruhig, wie eine andere Senfmühle. 37 dieses bekam der reiche Mann zu wissen, und er wollte dann nun so innig gern haben die Handmühle; er bot dem vormaligen Bettler viele tausend Thaler für dieselbe, und so bekam er sie dann auch zu Kauf. 38 dem reichen Manne, welcher hatte viele Dienstboten, schien nun, es wäre das Allerleichteste (Allerbequemste), zu lassen die Handmühle schaffen Speise (Essen) für sie alle zusammen. 39 er brauchte dann auch nur zu sagen zu derselben: mahle sauern Milchbrei, kleine Mühle. 40 so begann diese zu mahlen sauern Milchbrei, so daß es floß über alle Ränder. 41 aber der reiche Mann hatte nur gelernt, zu setzen die Handmühle in Gang, und nicht, innezuhalten dieselbe wieder. 42 so diese fuhr fort (blieb bei) zu mahlen, bis das Haus war voll von sauerm Milchbrei, und der saure Milchbrei floß ganz hinaus über das Feld, hinaus zu den Leuten (zum Gesinde auf dem Felde), und dennoch fuhr die Handmühle fort zu mahlen und zu mahlen. 43 so mußte der reiche Mann dann eilen (sich sputen) und senden Botschaft nach dem Manne (den Mann holen lassen), welcher hatte verkauft ihm die Handmühle. 44 und ihm mußte er nun geben ebenso viel, um innezuhalten dieselbe und zu nehmen sie wieder zurück, als er vorher hatte gegeben, um zu bekommen dieselbe, und froh war er dennoch, daß er fahren ließ (los war) diese Handmühle. 45 einige Zeit nachher kam da ein Seemann, er bot doppelt so viel für die Handmühle, als der reiche Mann hatte gegeben, und er bekam (es bekam er) dieselbe dann dafür.

46 der Seemann war hinlänglich (wohl) dann zufrieden (vergnügt) mit seinem Handel (Kauf), er nahm dieselbe an Bord mit sich, und dann segelte er ab. 47 als sie waren gekommen hinaus in die offene See, ward da Mangel an Salz an Bord. 48 der Seemann sagte dann blos: mahle Salz, kleine Mühle, und das that diese dann auch, so daß sie hatten bald mehr, als sie konnten gebrauchen. 49 aber nun hatte der Seemann auch vergessen, zu erhalten richtigen Bescheid darüber, auf welche Weise er sollte (würde) bekommen dieselbe zum Stillstehen wieder; so die Handmühle fuhr fort (blieb bei) zu mahlen und zu mahlen: dieselbe war nicht innezuhalten. 50 und diese mahlte Salz so lange, bis das Schiff war voll und sank mit Topp und Tafelwerk und mit allem dem Salze zu des Meeres Boden (Grund). 51 und da steht die Handmühle noch und mahlt Salz den heutigen Tag. 52 der König und der Müller. 53 da war einmal ein reicher Müller, welcher wohnte dicht an einer Landstraße. 54 er hatte geschrieben über seine Thür: hier lebt ein Mann ohne Sorge und Bekümmerniß. 55 es traf sich eines Tages, daß der König kam vorbei und las diese Worte. 56 da dachte der König bei sich selbst: ich werde geben ihm Bekümmerniß. 57 er ließ dann den Müller rufen zu sich und legte ihm vor drei Fragen, welche er sollte beantworten nach drei Tagen, wenn der König käme zurück; könnte er nicht das, sollte (würde) es kosten sein Leben.

paa de Spörgsmaal.[58] Som han nu gik paa Marken og grundede derpaa, saa kom hans Rögter og spurgte ham om, hvad der var i Vejen: han syntes, Husbond saae saa bekymret ud.[59] „Ja, det kan ikke nytte, at jeg siger dig det," sagde Mölleren, „du kan dog ikke hjælpe mig."[60] „Jo," sagde Rögteren, „det skal jeg tage paa mig, naar I kun siger mig, hvad det er, der ligger jer paa Hjærte."[61] Da sagde Mölleren ham det hele.[62] „Aa, ikke andet end det!" sagde Rögteren, „maa jeg kun laane jeres Klæder, saa skal han nok faa Svar paa sine Spörgsmaal."[63] Paa den bestemte Dag kom Kongen da tilbage, og Rögteren tog imod ham i Möllerens Klæder.[64] Det förste Spörgsmaal var da det: „Hvor længe kan jeg være om at rejse Jorden rundt?"[65] — „Maa jeg betænke mig lidt?" sagde Rögteren.[66] „Ja, lidt," sagde Kongen.[67] Da han saa havde betænkt sig lidt, svarede Rögteren: „Naar eders Majestæt vil följes med Solen, kan det kuns vare et Dögn."[68] — „Det er godt nok," sagde Kongen, „men kan du nu sige mig, hvormeget jeg er værd i min fulde Rustning?"[69] — Da svarede Rögteren: „Vor Frelser blev solgt for tredive Sölvpenge; saa kan jeg ikke anslaa eders Majestæt til mere end til ni og tyve."[70] Det Svar syntes Kongen ogsaa godt om, men saa sagde han: „Nu vil jeg give dig det tredje Spörgsmaal, hvorpaa du ikke maa betænke dig: kan du sige mig, hvad jeg tænker?"[71] — „Ja," sagde Rögteren, „eders Majestæt tænker, at det er Mölleren, I taler med, men det er hans Rögter."[72] Og med de Svar maatte Kongen da erklære sig tilfreds, og Mölleren slap for videre Bekymring.[73]

58 der Müller zerbrach seinen (sich den) Kopf, das Beste, was er konnte; aber er wußte gar nicht, welche Antwort er sollte geben auf die Fragen. 59 als er nun ging auf das Feld und sann darauf, so kam sein Viehhirt und frug ihn darum (darüber), was da wäre im Wege: ihm dünkte, der Hausherr sähe so bekümmert aus. 60 ja, das kann nicht (nichts) nützen, daß ich sage dir es, sagte der Müller, du kannst doch nicht helfen mir. 61 ja (freilich), sagte der Viehhirt, das werde ich nehmen auf mich, wenn ihr nur saget mir, was es ist, was liegt euch auf dem Herzen. 62 da sagte der Müller ihm das Ganze. 63 ach, nichts anders als das, sagte der Viehhirt, kann (darf) ich nur leihen eure Kleider, so soll er wohl bekommen Antworten auf seine Fragen. 64 an dem bestimmten Tage kam der König dann zurück, und der Viehhirt empfing ihn in des Müllers Kleidern. 65 die erste Frage war dann die: wie lange kann ich sein darüber (wie lange Zeit werde ich dazu gebrauchen), um zu reisen rund (rings) um die Erde. 66 darf ich bedenken mich ein wenig, sagte der Viehhirt. 67 ja, ein wenig, sagte der König.

68 als er dann hatte bedacht sich ein wenig, antwortete der Viehhirt: wenn Euer Majestät will begleiten die Sonne (gehen in Gesellschaft mit der Sonne), kann es nur währen eine Zeit von vier und zwanzig Stunden. 69 das ist gut genug (das genügt), sagte der König, aber kannst du nun sagen mir, wieviel ich bin werth in meiner vollen Rüstung. 70 dann antwortete der Viehhirt: unser Heiland wurde verkauft für dreißig Silberlinge; so kann ich nicht anschlagen Euer Majestät höher (zu mehr) als zu neun und zwanzig. 71 diese Antwort gefiel dem Könige auch gut, aber dann sagte er: nun will ich geben dir die dritte Frage, worauf du nicht darfst bedenken dich: kannst du sagen mir, was ich denke. 72 ja, sagte der Viehhirt, Euer Majestät denkt, daß es ist der Müller, mit welchem Ihr sprechet, aber es ist sein Viehhirt. 73 und mit diesen Antworten mußte der König dann erklären sich zufrieden, und der Müller entging (entschlüpfte vor) weiterer Bekümmerniß.

Schwedische Mundarten.*)

Mundart in dem Bezirk Göinge (Göinge's Härad) in der Provinz Schonen.

Oina Önske-Skreuft[1] te den boglärde Giönga Kären,[2] Här Monsjör Pehr[3]

1 eine Beglückwünschungs-Schrift.

2 an den buchgelehrten (hochgelehrten) Göing'schen Mann (Kerl). 3 Peter.

*) Die Proben der schwedischen Mundarten verdanken wir der unermüdlichen Thätigkeit und Aufopferung des Herrn C. G. Zetterquist in Stockholm, welcher alle Schwierigkeiten bei dem Sammeln dieser Proben für „Germaniens Völkerstimmen" zu überwinden gewußt hat.

Lowén, naur han skolle te au[4] Bespetoira, som doi sija,[5] om Gyinge Härad.[6]

Ölt som oin Daneman,[7]
Oin stölpe udi staunen,[8]
Sau giör ja' höd ja' kan,[9]
Mä faddad pän i haunen:[10]
Min ifven stäyrna höyt[11]
Mens tancken staur i sta[12]
Au lurar ätte doid,[13]
Som här maun lya bra.[14]

Dymedelst mau ja' by[15]
Oin löfleg ton au stämma;[16]
Sau, hera! gin nu ly,[17]
Nu well ja' talan neuna:[18]
Waurt Gynga-Härad bloir[19]
Doid heren hjälar om;[20]
Mä respeit, tuut au hoir[21]
Doid fadar framsta rom.[22]

Doid ä oin kumplett Bru[23]
Han för waur ifven ställer;[24]
Doid ä oin kiämpa Fru,[25]
Hon ä för ölla säller,[26]
Bepryd mä ager, äng,[27]
Mä skoa, mä ölt gött,[28]
Mä fänad au ölt slä[29]
Pau oin au huar omplött.[30]

Ja' gratteloirar deg[31]
Min hörke, flinke Broer,[32]
Mens condeloirar meg,[33]
Som mä Pehr liga goer[34]

I wisdom au i wed[35]
Ey kan i kiätten gau,[36]
Försuara mä besked[37]
Den sag, som kontras pau.[38]

Mens doid faur bloi derbey,[39]
Sau' Tysken, som wa lärder;[40]
Ja' gaur min ossa-wäy,[41]
Min yasa bloir woyl härder[42]
I häl, fast om ja'[43]
Ey gaur brystgjänges pau[44] —
Sau ä doid mett beha'[45]
Pau lärdomsoget dra.[46]

Mens lys oit or ännu,[47]
Du maunde opsalvoira[48]
Oit or sau gött som sju:[49]
Hor höyt wel du spassoira[50]
Op i Parnasse kull,[51]
Mä spraug au öltings?[52] sed[53]
Öd du ey ragiar kull[54]
Au tabar ölt dett wed.[55]

Ty, Broer, ja' ha sport,[56]
Öd maunga lärt au bräka[57]
Pau maung sla' spraug au lort,[58]
Söd' doi ha glemt au präka:[59]
Ty, önsker ja' deg här,[60]
I lärdom ey bloy suängd;[61]
Dau bloir du west oin kär[62]
Au bloir te gaina sprängd.[63]

Nu har ja' klöuft min or[64]
Au har ey moir au sla,[65]

---

4 als er sollte (fort) zum. 5 d. i. Disputiren, wie sie sagen. 6 über den Bezirk Göinge. 7 ganz wie ein Bauersmann (auch: Biedermann). 8 eine Säule in Stein. 9 so thue ich, was ich kann. 10 mit e. faster Feder in der Hand. 11 meine Augen starren, stieren (vor Erstaunen) hoch. 12 während die Gedanken stehen in Wirksamkeit, Thätigkeit. 13 und suchen (spähen) nach dem (solchem). 14 welches hier mag lauten (klingen) gut. 15 unteressen mag (kann) ich bieten. 16 einen lobesamen (löblichen) Ton (Melodie) und Stimme. 17 so, Burschen, gebet nun Laut, stimmet nun an. 18 nun will ich die Ansprache nennen, d. i. meine Ansprache vorbringen. 19 unter Göinge-Bezirk wird. 20 derjenige, worüber der Herr spricht. 21 mit Respekt, Ehrerbietung und Ehre. 22 dieser (Bezirk) nimmt ein den ersten Platz. 23 es ist eine vollständige Braut (der Göinge-Bezirk wird hier wegen seiner Schönheit mit einer Braut verglichen). 24 welche er (der Kerner) vor unsere Augen stellt. 25 es ist eine stattliche Frau. 26 sie ist vor Allen theuer, lieb, beliebt, eigentl. glücklich, selig. 27 geschmückt mit Aeckern, Wiesen. 28 mit Wäldern, mit allem Guten. 29 mit Gesträuchern aller Art. 30 auf einem jeden Fleck. 31 ich beglückwün sche dich. 32 mein rascher (munterer, aufgeweckter), flinker Bruder. 33 aber (ich) beklage mich. 34 welcher mit Peter gleich gut.

35 in Weisheit und in Verstand (Witz, Geist). 36 nicht kann auf den Katheder gehen. 37 um zu vertheidigen mit Bescheit (Gewandtheit). 38 die Sache, um welche gestritten wird. 39 indessen es muß bleiben dabei. 40 sagte der Deutsche, welcher war gelehrt. 41 ich gehe meinen Ochsenweg, d. i. meinen geraden Weg, ohne Umschweife. 42 meine Art wird wohl gehärtet, gestählt. 43 dennoch, obgleich ich. 44 nicht gehe, Brust gegen Brust gewendet, darauf los, gerade, offen darauf los. 45 so ist es mein Behagen. 46 an der Gelehrsamkeit Joch zu ziehen. 47 aber lausche (horche, höre) ein Wort noch. 48 du mußt beobachten. 49 (daß) ein Wort so gut (ist) wie sieben. 50 wie hoch willst du spazieren, d. i. steigen. 51 auf des Parnasses Gipfel. 52 mit Sprachen und Allem. 53 sieh zu. 54 daß du nicht stolperst über den Haufen, um, nieder. 55 und verlierst allen deinen Verstand. 56 denn, Bruder, ich habe ersehen, vernommen. 57 daß Manche gelernt (haben) zu blöken, schreien, prahlen. 58 in mancherlei Sprachen und Dreck. 59 nachher sie haben verlernt (vergessen) zu prahlen. 60 denn, wünsche ich dir hier. 61 in Gelehrsamkeit nicht blos groß (emporgeschwungen), d. i. daß du nicht blos in Gelehrsamkeit groß seiest. 62 dann wirst du gewiß ein Mann (Kerl). 63 und wirst zum Nutzen verwendet. 64 nun habe ich geklaubt: meine Worte. 65 und habe nicht (nichts) mehr zu sagen.

Än öd din Moers-Broer[66]
Ha skaued pau din sia,[67]
Au han har som oin Björn,[68]
Mä krauft au lärdomsfonn[69]
Deg suingad, som oin örn[70]
Oppau waur Gynga-gronn.[71]

Än önsker ja' deg gött[72]
I ölla dina daar,[73]
Au oit fölt rågat mött[74]
I ölt du deg te-taar,[75]
I wisdom au i aur,[76]
Roint sinne au i lära,[77]
Sö'd du frau afwondssaur[78]
Din graua baur mau bära.[79]

Bruvise.[80]

O om ja' finge väjla den heern, ja' vill ha,[81]
O' om da finge gau me' som ja' ville,[82]

66 als daß dein Mutterbruder (Oheim). 67 hat gestanden auf deiner Seite, hat geholfen dir. 68 und er hat wie ein Bär. 69 mit Kraft und der Gelehrsamkeit Künsten (Kunstgriffen). 70 dich geschwungen (erhöht), wie ein Aar. 71 auf unserm Göinge-Grund. 72 noch wünsche ich dir Gutes. 73 in allen deinen Tagen. 74 und ein voll gehäuftes Maß. 75 in Allem, was du dir vornimmst (unternimmst). 76 in Weisheit und in Jahren. 77 reinen Sinn auch in der Lehre. 78 so daß du (frei, fern) von der Mißgunst Wunde. 79 deine grauen Haare mögest tragen. 80 Brautlied. 81 o wenn ich dürfte (könnte) wählen den Burschen, welchen ich will haben. 82 und wenn es könnte (möchte) gehen mir, wie ich wollte.

Sau skolle ja' stau bru', ja i dennaste da',[83]
O' I maun tro, da skolle bli ed gille,[84]
Da skolle bli ed bröllop, som spores vidt ikring,[85]
Mä' grödafad o' förning, o' herana i ring[86]
Doi skolle kring om brogemannen dansa.[87]

O' bruapigor granna o' virade i stass[88]
Doi skolle te' körkena vandra,[89]
O' backelser o' gorau der komme manga lass,[90]
Som morerna doi doilte te' inandra.[91]
För krunebru' da vore da minsta som ja' sto',[92] —
O ölla söinens grebbor doi skolle pau me' glo',[93]
O' sia: koss, sau grann hon ä', doi bru'na![94]

83 so würde ich stehen Braut (getraut werden), ja, gleich an diesem Tage. 84 und Ihr möget glauben, das sollte werden ein Festschmaus. 85 das sollte werden eine Hochzeit, welche verspürt wird weit umher. 86 mit Grützbrei-Fässern und Geschenken von Speisen (förning Geschenke von Speisen, welche zur Hochzeit mitgeführt werden), und die Burschen im Kreise. 87 die sollten rings um den Bräutigam tanzen. 88 und Brautjungfern schöne und umwundene mit Bändern im Brautzuge (im Gepränge). 89 die sollten zur Kirche ziehen (wandern). 90 und Backwerk und Waffeln da kommen manche Fuhre (Ladung). 91 welche die Mutter-Frauen (die verheiratheten Hausfrauen), sie, theilten zu einander. 92 denn Kronenbraut (Kranzbraut) das wäre das Geringste, wie ich stände (d. h. denn das wäre das Geringste, daß ich als Kronenbraut getraut würde). 93 o alle Mädchen des Kirchspiels die sollten auf mich glotzen. 94 und sagen: Kreuz (o Himmel), so schön sie ist, diese Braut.

Mundart in dem Bezirk Skytt (Skytts Härad) in der Provinz Schonen.

Grattelasion te wår Präste-Sönn,[1] Härr Nels[2] Lovén.

Härr Nels! Ja' ongrer hor J kann[3]
Så mjen Lesning hos Jär bäre,[4]
Ja, töcks ded hjernen kon fortäre,[5]
Hälst J, som ä så onger mann.[6]

Ded ä käns bare lided grän[7]
Se'n J wa liding smolle stomping;[8]
Nu ä J stor å länger komping,[9]
Å präkjer rätt så flinckt, som nä'n.[10]
Ja' ser J tyër på Jär Far:[11]
J well te Long å despetere,[12]

1 Beglückwünschung an unsern Priesterssohn. 2 Nikolaus. 3 ich wundre mich, wie Ihr könnet. 4 so viel Studium (Gelehrsamkeit) bei Euch tragen. 5 ja, es (man sollte glauben), daß es das Gehirn könnte verzehren. 6 zumal Ihr, der Ihr seid ein so junger Mann.

7 es ist ja nur (nur bloß) eine kleine Weile (kurze Zeit), eigentl ein kleines Körnchen. 8 seit Ihr waret ein kleiner, winziger (schmaler) Stumpf (Kind, Knabe). 9 nun seid Ihr ein großer und langer Kumpan. 10 und predriget ganz so flink wie irgend Einer. 11 ich sehe, Ihr artet Eurem Vater nach. 12 Ihr wollet nach Lund und disputiren.

Hún gekk sig til kistu,[22]
axladi yfir sig skikkju.[23]

Hún gekk sig til arkar,[24]
greip upp sexid snarpa.[25]

„Thú munt ei svo hèdan fara,[26]
ad thú munir oss kossinn spara.“[27]

Olafur laut um södulboga,[28]
kysti hann frú med hálfum huga.[29]

Hún lagdi undir hans herdarblad,[30]
í hjarta rótum stadar gaf.[31]

Hún lèt honum svída[32]
sára sax med sídu.[33]

Olafur leit sitt hjartablód[34]
undir fäti á fola stód.[35]

Olafur keyrdi hest med spora,[36]
svo reid hann til módur dyra.[37]

Klappar á dyr med kófa sín:[38]
„ljúktu upp ástar-módirin mín!“[39]

„Hvadan komstu sonurinn minn?[40]
hvernig ertu svo fölur á kinn?[41]

Svo ertu blár og svo ertu bleikur:[42]
sem thú hafir verid í álfa leik.“[43]

„Mèr tjáir ekki ad dylja thig:[44]
álfamärin blekkti mig.[45]

Módir, ljádu mèr mjúka säng,[46]
systir, ljádu mèr sídband.“[47]

Leiddi hún hann í loptid inn,[48]
daudan kysti hún soninn sinn.[49]

Thar var meiri grátur en gaman:[50]
— raudur loginn braun[51] —
thrjú fóru lík í steinthró saman.[52]
— thar lá búinn byrding undan björgunum fram.[53]

22 sie ging sich zur Kiste. 23 schulterte (nahm auf die Schultern) über sich einen Mantel. 24 sie ging sich zur Lade (Truhe, Arche, Arke). 25 griff auf das Schwert (sax kurzes Schwert), das scharfe. 26 du wirst nicht so von hinnen ziehen. 27 daß du werdest (wollest) uns den Kuß sparen (vorenthalten). 28 Olaf beugte sich über den Sattelbogen. 29 küßte er die Frau mit halbem Sinne (Herzen). 30 sie legte (stieß das Schwert hinein) unter seinem Schulterblatt. 31 in des Herzens Wurzeln (im innersten Herzen) Stelle gab (dem Schwerte). 32 sie ließ ihm brennenden Schmerz verursachen. 33 das Wunden-Schwert in der Seite. 34 Olaf sah sein Herzblut. 35 unter dem Fuße des Füllens (jungen Pferdes) es stand. 36 Olaf stieß (trieb an) das Pferd mit dem Sporne. 37 so ritt er zu Mutters Thüre.

38 klopft an die Thür mit seiner flachen Hand. 39 schließe auf, liebe Mutter mein. 40 woher kommst du, mein Sohn. 41 wie bist du so fahl (bleich) auf der Wange. 42 so bist du blau und so bist du bleich. 43 gleichwie (als wenn) du seiest gewesen in der Elfen Spiel. 44 mir glückt (gelingt) nicht, zu verhehlen dir. 45 die Elfenjungfrau betrog (hinterging) mich. 46 Mutter, leihe (besorge) du mir ein weiches Bett. 47 Schwester, leihe (besorge) du mir ein Seitenband. 48 führte sie ihn in das hohe Stockwerk (Saal) hinein. 49 todt küßte sie ihren Sohn. 50 da war mehr Weinen als Freude. 51 roth die Flamme brannte. 52 drei fuhren (wurden gebracht) der Leichen in einen Steinsarg zusammen. 53 da lag bereit das Fahrzeug unter (vor) den Bergen (Felsen) weiter hin (d. i. draußen im Meere).

Mundart der Bewohner der Färöer.

Rusman.[1 *)]

Komu tveár Bilar rujandi vi Geár,[2]
(Stevi:)[3] Biur tiur renna,[4] —
Bènu tiil tèa sum ingri vèar.[5]
(Stevi:) Runarmenn[6] veri vi tajri Junfru,[7]
Biur tiur renna;
teákji so varlia mèut tajm[8]
Runarmenn!

Teá ingra tajr tiilbènu[9]
Biur tiur renna;
Teá eldra tajr forsmaddu[10]
Runarmenn veri vi &. &.
Tan ingra kundi á spinna Lujn;[11]
tan eldra kundi á vogta Svujn.[12]
Tan ingra kundi á spinna Gudl,[13]
tan eldra kundi ikkji á tèa á Udl.[14]
Sistir tèalar tiil Sistir gèu:[15]
„föran oos uj Sèavar-flèu!“[16]
„Kveát skulja viit uj Sèavar-flèu gjera,[17]
viit hèava ikkji Silkji á bera?“[18]

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet von Professor Rask, und uns mitgetheilt von E. Gustav Zetterquist in Stockholm.

1 Lied. 2 kamen zwei Freier reitend zum Hofe (Gehöft, Hofgut, Meierhof). 3 Kehrreim, Kehrvers, Refrain 4 Beide sie eilen, reiten rasch. 5 freiten (warben) um diejenige, welche jünger war. 6 Skalden, Dichter, Weisemänner, Wahrsager, auch: Sprecher. 7 sind wir für die Jungfrau. 8 empfanget, nehmet auf behutsam (sorgfältig) die,

9 um die jüngere sie freiten. 10 die ältere sie verschmähten. 11 die jüngere, sie konnte spinnen Flachs. 12 die ältere, sie konnte hüten Schweine. 13 die jüngere, sie konnte spinnen Gold. 14 die ältere, sie konnte nicht zupfen Wolle. 15 Schwester spricht zur Schwester gut. 16 begeben wir uns zu der Seeflut. 17 was sollen wir an der Seeflut thun. 18 wir haben nicht Seide zu tragen.

„Viit tvavum oos so kvujtar;[19]
viit eru tveâr Sistrar lujkar.“[20] —
Um tû tveär tee adlan Deâ,[21]
tu verur aj kvujtar' enn Gud tea geâv.[22] —
Um tû tveär tee kvujt sum Fønn,[23]
tu fart aj muju Festarmann.[24]
Tan ingra setur see up aa Stajn,[25]
tan eldra rendi hêanaût uj Strejm.[26]
Tan ingra rattir up ljêusan hand:[27]
Kjera Sistir hjaelp aa land![28]
Ee hjaelpi teâr aj aa land um sinn:[29]
firr in tu jaettur mear Biil tajn.[30] —
Gjarna gievi ee teär alt ee aar;[31]
aa Bilinun heâvi ee ajnkji Raa.[32]
Gjarna jaetti ee teär beâï,[33]
Biil o Bruarkleâï.[34] —
Teâ kom Vindur eâv Sunnan,[35]
Lujkji sleû tiil grunnar.[36]
Teâ kom Vindur aa bilgjan blaa,[37]
Lujkji mundi tiil landar slaa.[38]
Teâ kom Vindur eâv Estan,[39]
Lujkji sleû tiil nestar.[40]
Teâ komu tvajr Pujlagrujmar (nïan vidt),[41]
funnu aa kvear Lujkji laa.[42]

Tajr teûku hennara armar,[43]
gjördu tajr up tiil harpar.[44]
Teûku henna gula haar[45]
gjördu up tiil Strajngjir (aa).[46]
Förun oos uj nastu bøj,[47]
sum veär viton bridlup uj![48]
Settu tajr see aa hurar-gaatt,[49]
tajr hojrdu so miklan harpuslatt.[50]
Sveâraï Straengurin fisti:[51]
Brurin veär muju Sistir![52]
Sveâraï Straengurin annar:[53]
Brurin veär muju bêani![54]
Sveâraï Straengurin tria:[55]
Brogommin veär muju biil![56]
Brurin rodnar sum ajt bleû:[57]
Harpun gjeer oos mikji êuljeû.[58]
Brurin rodnar sum aja drojri:[59]
Harpun listir oos aj à hoira![60]
Vesti ee teâ lujkti teär idla,[61]
aj skuldi ee harpuna stidla.[62]
Sveâraï Straengurin fjeuri.[63]
Brurin flejt uj bleûi.[64]
Tajr slênu sujna harpu eâv mayni;[65]
Brurin spreack eâv harmi.[66]

19 wir werden waschen uns so weiß. 20 wir sind zwei Schwestern gleich. 21 wenn du wäschest dich den ganzen Tag. 22 du würdest nicht weißer, als Gott dich gab. 23 wenn du wäschest dich weiß wie Schnee. 24 du bekommst nicht meinen Bräutigam. 25 die jüngere setzt sich auf einen Stein. 26 die ältere stieß sie in den Strom. 27 die jüngere streckt empor die lichte (lichtweiße) Hand. 28 Liebe Schwester, hilf (mir) auf das Land. 29 ich helfe dir nicht auf das Land jemals. 30 eher als du, bevor du gelobest (versprichst) mir den Freier dein. 31 gern gebe ich dir alles, was ich besitze. 32 für den Freier habe ich keinen Rath, auf den Freier habe ich keine Macht. 33 gern gelobe ich, für dich zu beten. 34 (für) Freier und Brautschmuck. 35 da kam der Wind von Süden. 36 die Leiche schlug gegen eine seichte Stelle. 37 da kam der Wind auf der Woge blau. 38 die Leiche that gegen das Land schlagen. 39 da kam der Wind von Osten. 40 die Leiche schlug gegen des Bootes Kante (Ecke). 41 da kamen zwei Pilger von weit her. 42 fanden auf, entdeckten, wo die Leiche lag.

43 sie nahmen ihre (der Jungfrau) Arme. 44 machten (stellten, setzten) sie auf zu einer Harfe, d. i. machten aus den Armen eine Harfe. 45 nahmen ihre gelben (blonden) Haare. 46 machten (sie) zu Saiten darauf. 47 begeben wir uns zum nächsten (in das nächste) Dorf. 48 in welchem wir wissen Hochzeit, in welchem wir wissen, daß eine Hochzeit ist. 49 sie setzten sich in die Thür-Ecke, in den Thür-Winkel; hurar-gaatt, isländisch hurdar-gât, der Winkel hinter einer geöffneten Thür. 50 sie hörten so viele Harfenschläge. 51 es sprach die Saite, die erste. 52 die Braut war meine Schwester. 53 es sprach die Saite, die zweite (andere). 54 die Braut war mein Tod (Todesstreich). 55 es sprach die Saite, die dritte. 56 der Bräutigam war mein Freier. 57 die Braut erröthet wie eine glühende Kohle (eine Glut). 58 die Harfe macht uns vielen Lärm. 59 die Braut erröthet wie ein Blut. 60 die Harfe gelüstet uns nicht zu hören. 61 wüßte ich, daß es paßte dir schlecht, dir wenig gefiele. 62 nicht würde ich die Harfe besänftigen, beruhigen, stillen. 63 es sprach die Saite, die vierte. 64 die Braut floh in die Bettdecke. 65 sie schlugen ihre Harfe mit Macht. 66 die Braut zersprang vor Kummer, es brach ihr Herz vor Kummer.

Mundart auf der Insel Bornholm.

Sprüchwörter und Volksreime.

1.

Mariputte,[1] Mariputte, flöi,[2] flöi, flöi!
I morgen bli'er det solskin og grant veir.[3]

1 Marienkäfer (Marienhuhn). 2 fliege. 3 morgen wird es Sonnenschein und schönes Wetter.

2.

Snegl, snegl, kom ud med dine lange horn![4]
Der er en bonde, der vil kjöbe korn.[5]

4 Schnecke, Schnecke, komm heraus mit deinen langen Hörnern. 5 da ist ein Bauer, welcher will kaufen Korn.

Hún gekk sig til kistu,[22]
axladi yfir sig skikkju.[23]

Hún gekk sig til arkar,[24]
greip upp saxid snarpa.[25]

„Thú munt ei svo hèdan fara,[26]
ad thú munir oss kossinn spara.“[27]

Olafur laut um södulboga,[28]
kysti hann frú med hálfum huga.[29]

Hún lagdi undir hans herdarblad,[30]
í hjarta rótum stadar gaf.[31]

Hún lèt honum svída[32]
sára sax med sídu.[33]

Olafur leit sitt hjartablód[34]
undir fäti á fola stód.[35]

Olafur keyrdi hest med spora,[36]
svo reid hann til módur dyra.[37]

Klappar á dyr med lófa sín:[38]
„ljúktu upp ástar-módirin mín!“[39]

„Hvadan komstu sonurinn minn?[40]
hvernig ertu svo fölur á kinn?[41]

Svo ertu blár og svo ertu bleikur:[42]
sem thú hafir verid í álfa leik.“[43]

„Mèr tjáir ekki ad dylja thig:[44]
álfamärin blekkti mig.[45]

Módir, ljádu mèr mjúka säng,[46]
systir, ljádu mèr síduband.“[47]

Leiddi hún hann í loptid inn,[48]
daudan kysti hún soninn sinn.[49]

Thar var meiri grátur en gaman:[50]
— raudur loginn brann[51] —
thrjú fóru lík í steinthró saman.[52]
— thar lá búinn byrding undan björgunum fram.[53]

22 sie ging sich zur Kiste. 23 schulterte (nahm auf die Schultern) über sich einen Mantel. 24 sie ging sich zur Lade (Truhe, Arche, Arke). 25 griff auf das Schwert (sax kurzes Schwert), das scharfe. 26 du wirst nicht so von hinnen ziehen. 27 daß du werdest (wolleß) uns den Kuß sparen (vorenthalten). 28 Olaf beugte sich über den Sattelbogen. 29 küßte er die Frau mit halbem Sinne (Herzen). 30 sie legte (stieß das Schwert hinein) unter seinem Schulterblatt. 31 in des Herzens Wurzeln (im innersten Herzen) Stelle gab (dem Schwerte). 32 sie ließ ihm brennenden Schmerz verursachen. 33 das Wunden-Schwert in der Seite. 34 Olaf sah sein Herzblut. 35 unter dem Fuße des Füllens (jungen Pferdes) es stand. 36 Olaf stieß (trieb an) das Pferd mit dem Sporne. 37 so ritt er zu Mutters Thüre.

38 klopft an die Thür mit seiner flachen Hand. 39 schließe auf, liebe Mutter mein. 40 woher kommst du, mein Sohn. 41 wie bist du so fahl (bleich) auf der Wange. 42 so bist du blau und so bist du bleich. 43 gleichwie (als wenn) du seiest gewesen in der Elfen Spiel. 44 mir glückt (gelingt) nicht, zu verhehlen dir. 45 die Elfenjungfrau betrog (hinterging) mich. 46 Mutter, leihe (besorge) du mir ein weiches Bett. 47 Schwester, leihe (besorge) du mir ein Seitenband. 48 führte sie ihn in das hohe Stockwerk (Saal) hinein. 49 todt küßte sie ihren Sohn. 50 da war mehr Weinen als Freude. 51 roth die Flamme brannte. 52 drei fuhren (wurden gebracht) der Leichen in einen Steinsarg zusammen. 53 da lag bereit das Fahrzeug unter (vor) den Bergen (Felsen) weiter hin (d. i. draußen im Meere).

Mundart der Bewohner der Färöer.

Runa.[1] *)

Komu tveár Bilar rujandi vi Geár,[2]
(Stevi:)[3] Biur tiur renna,[4] —
Bènu tiil tèa sum ingri vèar.[5]
(Stevi:) Runarmenn[6] veri vi tajri Junfru,[7]
Biur tiur renna;
teákji so varlia mèut tajm[8]
Runarmenn!

Teá ingra tajr tiilbènu[9]
Biur tiur renna;
Teá eldra tajr forsmaddu[10]
Runarmenn veri vi &. &.
Tan ingra kundi á spinna Lujn;[11]
tan eldra kundi á vogta Svujn.[12]
Tan ingra kundi á spinna Gudl,[13]
tan eldra kundi ikkji á tèa á Udl.[14]
Sistir tèalar tiil Sistir gèu:[15]
„föran oos uj Sèavar-flèu!“[16]
„Kveát skulja viit uj Sèavar-flèu gjera,[17]
viit hèava ikkji Silkji á bera?“[18]

*) Aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet von Professor Rask, und uns mitgetheilt von E. Gustav Zetterquist in Stockholm.

1 Lied. 2 kamen zwei Freier reitend zum Hofe (Gehöft, Hofgut, Meierhof). 3 Kehrreim, Kehrvers, Refrain 4 Beide sie eilen, reiten rasch. 5 freiten (warben) um diejenige, welche jünger war. 6 Skalden, Dichter, Weisemänner, Wahrsager, auch: Sprecher. 7 sind mir für die Jungfrau. 8 empfanget, nehmet auf behutsam (sorgfältig) die.

9 um die jüngere sie freiten. 10 die ältere sie verschmähten. 11 die jüngere, sie konnte spinnen Flachs. 12 die ältere, sie konnte hüten Schweine. 13 die jüngere, sie konnte spinnen Gold. 14 die ältere, sie konnte nicht zupfen Wolle. 15 Schwester spricht zur Schwester gut. 16 begeben wir uns zu der Seeflut. 17 was sollen wir an der Seeflut thun. 18 wir haben nicht Seide zu tragen.

„Viit tvavum oos so kvujtar;[19]
viit eru tveâr Sistrar lujkar.“[20] —
Um tû tveär tee adlan Deâ,[21]
tu verur aj kvujtar' enn Gud tea geâv.[22] —
Um tû tveär tee kvujt sum Fenn,[23]
tu fart aj muju Festarmann.[24]
Tan ingra setur see up aa Stajo,[25]
tan eldra rendi hêana ût uj Strejm.[26]
Tan ingra rattir up ljêusan hand:[27]
Kjera Sistir hjaelp aa land![28]
Ee hjaelpi teâr aj aa land um sinn:[29]
ßrr in tu jaettur mear Biil tujn.[30] —
Gjarna gievi ee teâr alt ee aar;[31]
aa Bilinun heâvi ee ajnkji Raa.[32]
Gjarna jaetti ee teâr beâï,[33]
Biil o Bruarkleâï.[34] —
Teâ kom Vindur eâv Sunnan,[35]
Lujkji sleû tiil grunnar.[36]
Teâ kom Vindur aa bilgjan blaa,[37]
Lujkji mundi tiil landar slaa.[38]
Teâ kom Vindur eâv Estan,[39]
Lujkji sleû tiil nestar.[40]
Teâ komu tvajr Pujlagrujmar (nïan vidt),[41]
funnu aa kvear Lujkji laa.[42]

19 wir werden waschen uns so weiß. 20 wir sind zwei Schwestern gleich. 21 wenn du wäschest dich den ganzen Tag. 22 du würdest nicht weißer, als Gott dich gab. 23 wenn du wäschest dich weiß wie Schnee. 24 du bekommst nicht meinen Bräutigam. 25 die jüngere setzt sich auf einen Stein. 26 die ältere stieß sie in den Strom. 27 die jüngere streckt empor die lichte (lichtweiße) Hand. 28 liebe Schwester, hilf (mir) auf das Land. 29 ich helfe dir nicht auf das Land jemals. 30 eher als du, bevor du gelobest (versprichst) mir den Freier dein. 31 gern gebe ich dir alles, was ich besitze. 32 für den Freier habe ich keinen Rath, auf den Freier habe ich keine Macht. 33 gern gelobe ich, für dich zu beten. 34 (für) Freier und Brautschmuck. 35 da kam der Wind von Süden. 36 die Leiche schlug gegen eine seichte Stelle. 37 da kam der Wind auf der Woge blau. 38 die Leiche that gegen das Land schlagen. 39 da kam der Wind von Osten. 40 die Leiche schlug gegen des Bootes Kante (Ecke). 41 da kamen zwei Pilger von weit her. 42 fanden auf, entdeckten, wo die Leiche lag.

Tajr teûku hennara armar,[43]
gjördu tajr up tiil harpar.[44]
Teûku henna gula haar[45]
gjördu up tiil Strajngjir (aa).[46]
Förun oos uj nastu bœj,[47]
sum veär vitun bridlup uj![48]
Settu tajr see aa hurar-gaalt,[49]
tajr hojrdu so miklan harpuslatt.[50]
Sveâraï Straengurin fisti:[51]
Brurin veär muju Sistir![52]
Sveâraï Straengurin annar:[53]
Brurin veär muju bêani![54]
Sveâraï Straengurin tria:[55]
Brogommin veär muju biil![56]
Brurin rodnar sum ajt bleû:[57]
Harpun gjeer oos mikji êuljeû.[58]
Brurin rodnar sum aja drojri:[59]
Harpun listir oos aj à hoira![60]
Vesti ee teâ lujkti teär idla,[61]
aj skuldi ee harpuna stidla.[62]
Sveâraï Straengurin fjeuri.[63]
Brurin flejt uj bleûi.[64]
Tajr slênu sujna harpu eâv mayni;[65]
Brurin spreack eâv harmi.[66]

43 sie nahmen ihre (der Jungfrau) Arme. 44 machten (stellten, setzten) sie auf zu einer Harfe, d. i. machten aus den Armen eine Harfe. 45 nahmen ihre gelben (blonden) Haare. 46 machten (sie) zu Saiten darauf. 47 begeben wir uns zum nächsten (in das nächste) Dorf. 48 in welchem wir wissen Hochzeit, in welchem wir wissen, daß eine Hochzeit ist. 49 sie setzten sich in die Thür-Ecke, in den Thür-Winkel; hurar-gaalt, isländisch hurdar-gât, der Winkel hinter einer geöffneten Thür. 50 sie hörten so viele Harfenschläge. 51 es sprach die Saite, die erste. 52 die Braut war meine Schwester. 53 es sprach die Saite, die zweite (andere). 54 die Braut war mein Tod (Todesstreich). 55 es sprach die Saite, die dritte. 56 der Bräutigam war mein Freier. 57 die Braut erröthet wie eine glühende Kohle (eine Glut). 58 die Harfe macht uns vielen Lärm. 59 die Braut erröthet wie ein Blut. 60 die Harfe gelüstet uns nicht zu hören. 61 wüßte ich, daß es paßte dir schlecht, dir wenig gefiele. 62 nicht würde ich die Harfe besänftigen, beruhigen, stillen. 63 es sprach die Saite, die vierte. 64 die Braut floh in die Bettdecke. 65 sie schlugen ihre Harfe mit Macht. 66 die Braut zersprang vor Kummer, es brach ihr Herz vor Kummer.

Mundart auf der Insel Bornholm.

Sprüchwörter und Volksreime.

1.

Mariputte,[1] Mariputte, flöi,[2] flöi, flöi!
I morgen bli'er det solskin og grant veir.[3]

1 Marienkäfer (Marienhuhn). 2 fliege. 3 morgen wird es Sonnenschein und schönes Wetter.

2.

Snegl, snegl, kom ud med dine lange horn![4]
Der er en bonde, der vil kjöbe korn.[5]

4 Schnecke, Schnecke, komm heraus mit deinen langen Hörnern. 5 da ist ein Bauer, welcher will kaufen Korn.

3.

Tredie torsdag i Thor[6]
Sätter tranen sin fod paa jord.[7]
Tredie torsdag efter den[8]
Skal man gaa lyse aften iseng.[9]

4.

Thor med sitt favre skjäg[10]
Lokker smaabörn under väg.[11]

Wiegenlied.

Age til byes med broge,[12]
Träkke store laxe paa kroge.[13]
Veiene ere lange,[14]
Stierne ere trange;[15]

6 den dritten Donnerstag im März. 7 setzt der Kranich seinen Fuß auf die Erde. 8 den dritten Donnerstag nach diesem. 9 wird man gehen bei hellem Abend zu Bette. 10 der März mit seinem schönen Bart. 11 lockt die kleinen Kinder unter die Wand (außerhalb der Wand, d. i. in's Freie). 12 (wir) fahren zur Stadt mit der bunten Kuh. 13 ziehen große Lachse an Angelhaken. 14 die Wege sind lang (weit). 15 die Fußsteige sind schmal.

Vi komme ikke hjem,[16]
Förend solen gaar ned[17]
Over bakkerne,[18]
Raagerne flyve over askene.[19]

Kinderliedchen beim Spielen.

I aften ville vi havre skjäre,[20]
Og hvem skal besten binde?[21]
Det skal allerkjäresten min[22]
Om jeg kan hannem finde.[23]
I aftes saae jeg ham[24]
For mine Öine klare.[25]
I morgen kommer han igjen,[26]
Saa vil jeg med ham tale.[27] *)

16 wir kommen nicht nach Hause. 17 bevor die Sonne geht unter. 18 über die Hügel. 19 die Saatkrähen fliegen über die Eschen. 20 heute Abend wollen wir Hafer schneiden (mähen). 21 und wer soll das Pferd binden. 22 das soll der Allerliebste mein. 23 wenn ich kann ihn finden. 24 gestern Abend (vergangenen Abent) sah ich ihn. 25 vor meinen Augen, den klaren. 26 morgen kommt er wieder. 27 dann will ich mit ihm sprechen.

*) Mitgetheilt vom Probste Dr. J. E. Rietz in Tygelsjö bei Malmö.

Dänische Schriftsprache.

Volksmährchen.

Et Öjeblik i Himmerig.[1]

Der var to unge Karle, som rigtig var Hjærtensvenner, og de havde lovet hinanden, at hvor de var, og ihvor langt de end var adskilte, saa skulde den ene komme til den andens Bryllup.[2] Den ene döde, og Aar gik hen derefter, inden den anden holdt Bryllup.[3] Som han nu sad ved Bryllupsbordet ved Siden af sin Brud, og Maaltidet næsten var til Ende, saae Brudgommen sin afdöde Ven komme ind i Stuen; men ingen af de andre kunde se ham.[4] Brudgommen stod op, gik ham imöde og tog ham udenfor.[5] Vennen sagde: „Jeg kommer nu til dit Bryllup, som jeg har lovet.“[6] Brudgommen spurgte: „Hvordan har du det der, hvor du er?“[7] Vennen svarede: „Jeg har det saa godt, at jeg aldrig kan sige det; du kan gjærne följe med mig et Öjeblik og selv se.“[8] — „Ja,“ sagde Brudgommen, „men nu skal jeg strax til at dandse med min Brud.“[9] — „Det vil dog vare lidt endnu,“ sagde Vennen, „följ kun med!“[10] Saa fulgtes de ad til Himmerige.[11] Alt var der saa dejligt, at ingen Tunge kan udsige det.[12]

1 einen Augenblick im Himmelreich. 2 da waren zwei junge Burschen (Kerle), welche wirklich (richtig) waren Herzensfreunde, und sie hatten gelobt einander, daß, wo sie wären, und obwohl weit sie auch wären getrennt, so sollte der Eine kommen zu des Andern Hochzeit. 3 der Eine starb, und Jahre gingen hin darnach, ehe der Andere hielt Hochzeit. 4 als er nun saß beim Hochzeitstisch an der Seite seiner Braut, und die Mahlzeit beinahe war zu Ende, sah der Bräutigam seinen verstorbenen Freund kommen herein in die Stube; aber Keiner von den Anderen konnte sehen ihn.

5 der Bräutigam stand auf, ging ihm entgegen und nahm ihn nach außen. 6 der Freund sagte: ich komme nun zu deiner Hochzeit, wie ich habe gelobt. 7 der Bräutigam frug: wie hast du es da, wo du bist. 8 der Freund antwortete: ich habe es so gut, daß ich gar nicht (niemals) kann sagen es; du kannst gern (getrost) gehen mit mir einen Augenblick und selbst sehen. 9 ja, sagte der Bräutigam, aber nun soll (muß) ich stracks zum Tanzen mit meiner Braut. 10 das wird doch währen ein wenig noch, sagte der Freund, gehe nur mit. 11 dann gingen sie mit einander (folgten sie sich) zum Himmelreich. 12 Alles war da so schön (prächtig), daß keine Zunge kann aussprechen es.

Vennen gik til Brudgommen og sagde: „Skynd dig nu herfra, din Brud lider efter dig.“[13] Men han svarede: „Aa, jeg har jo kun været her et Øjeblik.“[14] Og Vennen kom igjen og sagde: „Skynd dig herfra, de lider allesammen stærkt efter dig.“[15] Men han svarede igjen: „Aa, jeg har jo kun været her et Øjeblik.“[16] Og Vennen kom tredje Gang til Brudgommen og sagde: „Nu maa du afsted.“[17] Og han kom tilbage til Jorden, til Bryllupsgaarden; men den syntes ham helt forandret.[18] Han saae heller ingen Gildesvogne og hörte ingen Musik.[19] Han blev ganske underlig ved det og spurgte en Kone, som kom ud af Gaarden: „Men er her da ikke Bryllup i Dag?“[20] — „Bryllup!“ sagde Konen, „nej, i den Gaard har der ikke været Bryllup i mange Herrens Aar.[21] Min Bedstemoder har fortalt mig, da jeg var et Barn, at for hundrede Aar siden var her Bryllup; men saa med eet blev Brudgommen borte, lidt för han skulde dandse med Bruden, og han kom aldrig mer igjen.“[22] Saa mærkede han, at han havde været i Himmerig i hundrede Aar, og at alle hans Venner her paa Jorden var döde og henne, og han bad Vor-Herre, at han igjen maatte komme derhen, hvor han havde været.[23] Og Vor-Herre hörte hans Bön.[24]

Kværnen, som maler Salt paa Havsens (Havets) Bund.[25]

En fattig Mand kom engang til en rig Mand og bad i Guds Navn om et lille Stykke Flæsk til Juleaftens Nadver.[26] I Förstningen vilde den rige Mand slet ikke give ham noget; men da Stakkelen blev ved og tiggede og bad, saa smed han tilsidst et Stykke til ham med de Ord: „Gaa saa til Helvede med det!“[27] Den fattige Mand tog det lige efter Bogstaven og gav sig strax paa Vejen til Helvede med Flæsket.[28] Ude i en Skov traf han paa en Brændehugger, som vidste Vejen og sagde ham den, og han fandt da endelig ogsaa derhen; og i Helvede blev de saa glade ved Flæsket, at de til Belönning för det gav ham en Sennepskværn, som kunde male alt, hvad det skulde være.[29] Blot man sagde: „Stop, lille Kværn!“ saa holdt den op igjen.[31] Da den fattige Mand var kommen hjem med sin Kværn, saa sagde han da: „Mal et Hus, lille Kværn!“[31] Og aldrig saa snart havde han sagt det, för Kværnen kom i Gang, og snart stod der det dejligste Slot, man vilde se, for sine Öjne![32] og Manden sagde ikke: „Stop, lille Kværn!“ för det var helt færdigt; men saa sagde han det ogsaa.[33] Saa tænkte han, det kunde aldrig være saa galt at faa nogle Penge, og saa sagde han da igjen: „Mal Penge, lille Kværn!“[34] Og den til at male, saa alle Kister og Skabe snart var fulde af bare Penge.[35] Da han saa syntes, det kunde være nok, sagde han igjen: „Stop, lille Kværn!“ og saa stod den der

---

13 der Freund ging zum Bräutigam, und sagte: eile nun von hinnen, deine Braut wartet auf dich. 14 aber er antwortete: ach, ich bin ja nur gewesen hier einen Augenblick. 15 und der Freund kam wiederum und sagte: eile (ilnte dich) von hinnen, sie warten alle zusammen sehr auf dich. 16 aber er antwortete wieder: ach, ich bin ja nur gewesen hier einen Augenblick. 17 und der Freund kam zum dritten Male zu dem Bräutigam und sagte: nun mußt du fort. 18 und er kam zurück zu der Erde, zu dem Hochzeitshofe; aber dieser schien ihm ganz verändert. 19 er sah auch keine Festmahlswagen (Schmauswagen, Gelagewagen) und hörte keine Musik. 20 er war ganz verwundert darüber und frug eine Frau, welche kam aus dem Hofe: aber ist hier dann keine Hochzeit heute. 21 Hochzeit, sagte die Frau, nein, in diesem Hofe (Meierhof) ist da nicht gewesen Hochzeit in vielen Jahren des Herrn. 22 meine Großmutter hat erzählt mir, als ich war ein Kind, daß vor hundert Jahren seither war hier Hochzeit; aber so mit einem Male war (blieb) der Bräutigam fort, ein wenig bevor er sollte tanzen mit der Braut, und er kam niemals mehr zurück. 23 dann merkte er, daß er war gewesen im Himmelreich diese hundert Jahre, und daß alle seine Freunde hier auf der Erde waren gestorben und dahin, und er bat unsern lieben Herrgott, daß er wieder möchte kommen dahin, wo er war gewesen. 24 und unser lieber Herrgott erhörte seine Bitte. 25 die Handmühle, welche mahlt Salz auf des Meeres Boden (Grund).

26 ein armer Mann kam einmal zu einem reichen Manne und bat in Gottes Namen um ein kleines Stück Speck (Schweinefleisch) zum Abendessen am Weihnachtsabend. 27 Anfangs wollte der reiche Mann gar nicht geben ihm etwas; aber als der Bettler fortfuhr (blieb bei) und flehte und bat, so schmiß er zuletzt ein Stück ihm zu mit den Worten: gehe dann zur Hölle mit diesem. 28 der arme Mann nahm das gerade (ganz) nach dem Buchstaben und begab sich stracks auf den Weg zur Hölle mit dem Specke. 29 draußen in einem Walde traf er einen Holzhauer (Brennholz-Hauer), welcher wußte den Weg und sagte ihm den, und er fand dann endlich auch dahin; und in der Hölle freuten sie sich so über den Speck, daß sie zur Belohnung für denselben gaben ihm eine Senfmühle, welche konnte mahlen alles, was es sollte (würde) sein. 30 blos man sagte: halt ein, kleine Mühle, so hörte sie auf wieder (stand sie still wieder). 34 als der arme Mann war gekommen nach Hause mit seiner Handmühle, so sagte er dann: mahle ein Haus, kleine Mühle. 32 und gar nicht so bald hatte er gesagt das (und kaum hatte er gesagt das), als die Handmühle kam in Gang, und bald stand da das prächtigste Schloß, das man wollte (möchte) sehen, vor seinen Augen. 33 und der Mann sagte nicht: halt ein, kleine Mühle, bevor es war ganz fertig; aber dann sagte er es auch. 34 dann dachte er, es könnte gar nicht sein so übel, zu bekommen einige Pfennige (etwas Geld), und so sagte er dann wieder: mahle Pfennige (Geld), kleine Mühle. 35 und diese an's Mahlen, so daß alle Kisten und Schränke bald waren voll von baarem Gelde.

ganske stille og rolig, som en anden Sennepskværn.[36]

Dette fik den rige Mand at vide, og han vilde da nu saa inderlig gjærne have den Kværn; han böd den fordums Stodder mange tusinde Daler for den, og saa fik han den da ogsaa tilkjöbs.[37] Den rige Mand som havde mange Tjenestefolk, syntes nu, det var det allernemmeste at lade Kværnen skaffe Mad til dem allesammen.[38] Han behövede da ogsaa kun at sige til den: „Mal Surevælling, lille Kværn!“[39] — saa begyndte den at male Surevælling, saa det flöd over alle Bredder.[40] Men den rige Mand havde kun lært at sætte Kværnen i Gang, og ikke at standse den igjen;[41] saa den blev ved at male, til Huset var fuld af Surevælling, og Vælingen flöd helt ud over Marken, ud til Folkene, og endda blev Kværnen ved at male og male.[42] Saa maatte den rige Mand da skynde sig og sende Bud efter Manden, som havde solgt ham Kværnen,[43] og ham maatte han nu give ligesaa meget for at standse den og tage den igjen, som han för havde givet for at faa den, og glad var han endda, han slap den Kværn.[44]

Nogen Tid efter kom der en Sömand, han böd dobbelt saa meget for Kværnen, som den rige Mand havde givet, og det fik han den da for.[45] Sömanden var nok saa fornöjet med sit Kjöbmandskab, han tog den ombord med sig, og saa sejlede han afsted.[46] Da de var komne ud i rum Sö, blev der Mangel paa Salt ombord.[47] Sömanden sagde da blot: „Mal Salt, lille Kværn!“ og det gjorde den da ogsaa, saa de havde snart mere, end de kunde bruge.[48] Men nu havde Sömanden ogsaa glemt at faa rigtig Besked om, hvordan han skulde faa den til at holde op igjen; saa Kværnen blev ved at male og male: den var ikke til at standse.[49] Og den malede Salt saalænge, til Skibet var fuldt og sank med Top og Tavl og med alt Saltet til Havsens (Havets) Bund.[50] Og der staar Kværnen endnu og maler Salt den Dag i Dag.[51]

Kongen og Mölleren.[52]

Der var engang en rig Möller, som bode tæt ved en Landevej.[53] Han havde skrevet over sin Dör: „Her lever en Mand uden Sorg og Bekymring.“[54] Det traf sig en Dag, at Kongen kom forbi og læste disse Ord.[55] Da tænkte Kongen ved sig selv: „Jeg skal give ham Bekymring.“[56] Han lod da Mölleren kalde til sig og forelagde ham tre Spörgsmaal, som han skulde besvare om tre Dage, naar Kongen kom tilbage; kunde han ikke det, skulde det koste hans Liv.[57] Mölleren bröd sit Hoved, det bedste han kunde; men han vidste aldrig, hvad Svar han skulde give

---

36 als ihm dann dünkte, es könnte fein genug, sagte er wieder: halt ein, kleine Mühle, und so stand dieselbe da ganz still und ruhig, wie eine andere Senfmühle. 37 dieses bekam der reiche Mann zu wissen, und er wollte dann nun so innig gern haben die Handmühle; er bot dem vormaligen Bettler viele tausend Thaler für dieselbe, und so bekam er sie dann auch zu Kauf. 38 dem reichen Manne, welcher hatte viele Dienstboten, schien nun, es wäre das Allerleichteste (Allerbequemste), zu lassen die Handmühle schaffen Speise (Essen) für sie alle zusammen. 39 er brauchte dann auch nur zu sagen zu derselben: mahle sauern Milchbrei, kleine Mühle. 40 so begann diese zu mahlen sauern Milchbrei, so daß es floß über alle Ränder. 41 aber der reiche Mann hatte nur gelernt, zu setzen die Handmühle in Gang, und nicht, innezuhalten dieselbe wieder. 42 so diese fuhr fort (blieb bei) zu mahlen, bis das Haus war voll von sauerm Milchbrei, und der saure Milchbrei floß ganz hinaus über das Feld, hinaus zu den Leuten (zum Gesinde auf dem Felde), und dennoch fuhr die Handmühle fort zu mahlen und zu mahlen. 43 so mußte der reiche Mann dann eilen (sich sputen) und senden Botschaft nach dem Manne (den Mann holen lassen), welcher hatte verkauft ihm die Handmühle. 44 und ihm mußte er nun geben ebenso viel, um innezuhalten dieselbe und zu nehmen sie wieder zurück, als er vorher hatte gegeben, um zu bekommen dieselbe, und froh war er dennoch, daß er fahren ließ (los war) diese Handmühle. 45 einige Zeit nachher kam da ein Seemann, er bot doppelt so viel für die Handmühle, als der reiche Mann hatte gegeben, und er bekam (es bekam er) dieselbe dann dafür.

46 der Seemann war hinlänglich (wohl) dann zufrieden (vergnügt) mit seinem Handel (Kauf), er nahm dieselbe an Bord mit sich, und dann segelte er ab. 47 als sie waren gekommen hinaus in die offene See, ward da Mangel an Salz an Bord. 48 der Seemann sagte dann blos: mahle Salz, kleine Mühle, und das that diese dann auch, so daß sie hatten bald mehr, als sie konnten gebrauchen. 49 aber nun hatte der Seemann auch vergessen, zu erhalten richtigen Bescheid darüber, auf welche Weise er sollte (würde) bekommen dieselbe zum Stillstehen wieder; so die Handmühle fuhr fort (blieb bei) zu mahlen und zu mahlen: dieselbe war nicht innezuhalten. 50 und diese mahlte Salz so lange, bis das Schiff war voll und sank mit Topp und Takelwerk und mit allem dem Salze zu des Meeres Boden (Grund). 51 und da steht die Handmühle noch und mahlt Salz den heutigen Tag. 52 der König und der Müller. 53 da war einmal ein reicher Müller, welcher wohnte dicht an einer Landstraße. 54 er hatte geschrieben über seine Thür: hier lebt ein Mann ohne Sorge und Bekümmerniß. 55 es traf sich eines Tages, daß der König kam vorbei und las diese Worte. 56 da dachte der König bei sich selbst: ich werde geben ihm Bekümmerniß. 57 er ließ dann den Müller rufen zu sich und legte ihm vor drei Fragen, welche er sollte beantworten nach drei Tagen, wenn der König käme zurück; könnte er nicht das, sollte (würde) es kosten sein Leben.

paa de Spörgsmaal.[58] Som han nu gik paa Marken og grundede derpaa, saa kom hans Rögter og spurgte ham om, hvad der var i Vejen: han syntes, Husbond saae saa bekymret ud.[59] „Ja, det kan ikke nytte, at jeg siger dig det," sagde Mölleren, „du kan dog ikke hjælpe mig."[60] „Jo," sagde Rögteren, „det skal jeg tage paa mig, naar I kun siger mig, hvad det er, der ligger jer paa Hjærte."[61] Da sagde Mölleren ham det hele.[62] „Aa, ikke andet end det!" sagde Rögteren, „maa jeg kun laane jeres Klæder, saa skal han nok faa Svar paa sine Spörgsmaal."[63] Paa den bestemte Dag kom Kongen da tilbage, og Rögteren tog imod ham i Möllerens Klæder.[64] Det förste Spörgsmaal var da det: „Hvor længe kan jeg være om at rejse Jorden rundt?"[65] — „Maa jeg betænke mig lidt?" sagde Rögteren.[66] „Ja, lidt," sagde Kongen.[67] Da han saa havde betænkt sig lidt, svarede Rögteren: „Naar eders Majestæt vil följes med Solen, kan det kuns vare et Dögn."[68] — „Det er godt nok," sagde Kongen, „men kan du nu sige mig, hvormeget jeg er værd i min fulde Rustning?"[69] — Da svarede Rögteren: „Vor Frelser blev solgt for tredive Sölvpenge; saa kan jeg ikke anslaa eders Majestæt til mere end til ni og tyve."[70] Det Svar syntes Kongen ogsaa godt om, men saa sagde han: „Nu vil jeg give dig det tredje Spörgsmaal, hvorpaa du ikke maa betænke dig: kan du sige mig, hvad jeg tænker?"[71] — „Ja," sagde Rögteren, „eders Majestæt tænker, at det er Mölleren, I taler med, men det er hans Rögter."[72] Og med de Svar maatte Kongen da erklære sig tilfreds, og Mölleren slap for videre Bekymring.[73]

58 der Müller zerbrach seinen (sich den) Kopf, das Beste, was er konnte; aber er wußte gar nicht, welche Antwort er sollte geben auf die Fragen. 59 als er nun ging auf das Feld und sann darauf, so kam sein Viehhirt und frug ihn darum (darüber), was da wäre im Wege: ihm dünkte, der Hausherr sähe so bekümmert aus. 60 ja, das kann nicht (nichts) nützen, daß ich sage dir es, sagte der Müller, du kannst doch nicht helfen mir. 61 ja (freilich), sagte der Viehhirt, das werde ich nehmen auf mich, wenn ihr nur saget mir, was es ist, was liegt euch auf dem Herzen. 62 da sagte der Müller ihm das Ganze. 63 ach, nichts anders als das, sagte der Viehhirt, kann (darf) ich nur leihen eure Kleider, so soll er wohl bekommen Antworten auf seine Fragen. 64 an dem bestimmten Tage kam der König dann zurück, und der Viehhirt empfing ihn in des Müllers Kleidern. 65 die erste Frage war dann die: wie lange kann ich sein darüber (wie lange Zeit werde ich dazu gebrauchen), um zu reisen rund (rings) um die Erde. 66 darf ich bedenken mich ein wenig, sagte der Viehhirt. 67 ja, ein wenig, sagte der König.

68 als er dann hatte bedacht sich ein wenig, antwortete der Viehhirt: wenn Euer Majestät will begleiten die Sonne (gehen in Gesellschaft mit der Sonne), kann es nur währen eine Zeit von vier und zwanzig Stunden. 69 das ist gut genug (das genügt), sagte der König, aber kannst du nun sagen mir, wieviel ich bin werth in meiner vollen Rüstung. 70 dann antwortete der Viehhirt: unser Heiland wurde verkauft für dreißig Silberlinge; so kann ich nicht anschlagen Euer Majestät höher (zu mehr) als zu neun und zwanzig. 71 diese Antwort gefiel dem Könige auch gut, aber dann sagte er: nun will ich geben dir die dritte Frage, worauf du nicht darfst bedenken dich: kannst du sagen mir, was ich denke. 72 ja, sagte der Viehhirt, Euer Majestät denkt, daß es ist der Müller, mit welchem Ihr sprechet, aber es ist sein Viehhirt. 73 und mit diesen Antworten mußte der König dann erklären sich zufrieden, und der Müller entging (entschlüpfte vor) weiterer Bekümmerniß.

Schwedische Mundarten.*)

Mundart in dem Bezirk Göinge (Göinge's Härad) in der Provinz Schonen.

Oina Önske-Skreuft[1] te den boglärde Giönga Kären,[2] Här Monsjör Pehr[3]

1 eine Beglückwünschungs-Schrift.

2 an den buchgelehrten (hochgelehrten) Göing'schen Mann (Kerl). 3 Peter.

*) Die Proben der schwedischen Mundarten verdanken wir der unermüdlichen Thätigkeit und Aufopferung des Herrn C. G. Zetterquist in Stockholm, welcher alle Schwierigkeiten bei dem Sammeln dieser Proben für „Germaniens Völkerstimmen" zu überwinden gewußt hat.

Lowén, naur han skolle te au[4] Bespetoira, som doi sija,[5] om Gyinge Härad.[6]

Ölt som oin Daneman,[7]
Oin stölpe udi staunen,[8]
Sau giör ja' höd ja' kan,[9]
Mä faddad pän i haunen:[10]
Min ifven stäyrna höyt[11]
Mens tanckan staur i sta[12]
Au lurar ätte doid,[13]
Som här maun lya bra.[14]

Dymedelst mau ja' by[15]
Oin löfleg ton au stämma;[16]
Sau, hera! gin nu ly,[17]
Nu well ja' talan neuna:[18]
Waurt Gynga-Härad bloir[19]
Doid heren hjälar om;[20]
Mä respeit, tuut au hoir[21]
Doid fadar framsta rom.[22]

Doid ä oin kumplett Bru[23]
Han för waur ifven ställer;[24]
Doid ä oin kiämpa Fru,[25]
Hon ä för ölla säller,[26]
Bepryd mä ager, äng,[27]
Mä skoa, mä ölt gött,[28]
Mä fänad au ölt slä[29]
Pau oin au huar omplött.[30]

Ja' gratteloirar deg[31]
Min hörke, flinke Broer,[32]
Mens condeloirar meg,[33]
Som mä Pehr liga goer[34]

I wisdom au i wed[35]
Ey kan i kiätten gau,[36]
Försuara mä besked[37]
Den sag, som kontras pau.[38]

Mens doid faur bloi derbey,[39]
Sau' Tysken, som wa lärder;[40]
Ja' gaur min ossa-wäy,[41]
Min yssa bloir woyl härder[42]
I läel, fast om ja'[43]
Ey gaur brystgjänges pau[44] —
Sau ä doid mett beha'[45]
Pau lärdomsoget dra.[46]

Mens lys oit or ännu,[47]
Du maunde opsalvoira[48]
Oit or sau gött som sju:[49]
Hor höyt wel du spassoira[50]
Op i Parnasse kull,[51]
Mä spraug au öltings?[52] sed[53]
Öd du ey raglar kull[54]
Au labar ölt dett wed.[55]

Ty, Broer, ja' ha sport,[56]
Öd maunga lärt au bräka[57]
Pau maung sla' spraug au lort,[58]
Söd' doi ha glemt au präka:[59]
Ty, önsker ja' deg här,[60]
I lärdom ey bloy suängd;[61]
Dau bloir du west oin kär[62]
Au bloir te gaina sprängd.[63]

Nu har ja' klöuft min or[64]
Au har ey moir au sïa,[65]

4 als er sollte (fort) zum. 5 d. i. Disputiren, wie sie sagen. 6 über den Bezirk Göinge. 7 ganz wie ein Bauersmann (auch: Biedermann). 8 eine Säule in Stein. 9 so thue ich, was ich kann. 10 mit e. faster Feder in der Hand. 11 meine Augen starren, stieren (vor Erstaunen) hoch. 12 während die Gedanken stehen in Wirksamkeit, Thätigkeit. 13 und suchen (sydden) nach dem (solchem). 14 welches hier mag lauten (klingen) gut. 15 unterdessen mag (kann) ich bieten. 16 einen lobesamen (löblichen) Ton (Melodie) und Stimme. 17 so, Burschen, gebet nun Laut, stimmet nun an. 18 nun will ich die Ansprache nennen, d. i. meine Ansprache vorbringen. 19 unser Göinge-Bezirk wird. 20 derjenige, worüber der Herr spricht. 21 mit Respekt, Ehrerbietung und Ehre. 22 dieser (Bezirk) nimmt ein den ersten Platz. 23 es ist eine vollständige Braut (der Göinge-Bezirk wird hier wegen seiner Schönheit mit einer Braut verglichen). 24 welche er (der Kerner) vor unsere Augen stellt. 25 es ist eine stattliche Frau. 26 sie ist vor Allen theuer, lieb, beliebt, eigentl. glücklich, selig. 27 geschmückt mit Aeckern, Wiesen. 28 mit Wäldern, mit allem Guten. 29 mit Gewächsen aller Art. 30 auf einem jeden Fleck. 31 ich beglückwünsche dich. 32 mein rascher (munterer, aufgeweckter), flinker Bruder. 33 aber (ich) beklage mich. 34 welcher mit Peter gleich gut.

35 in Weisheit und in Verstand (Witz, Geist). 36 nicht kann auf den Kathheder gehen. 37 um zu vertheidigen mit Bescheit (Genauigkeit). 38 die Sache, um welche gestritten wird. 39 indessen es muß bleiben dabei. 40 sagte der Deutsche, welcher war gelehrt. 41 ich gehe meinen Ochsenweg, d. i. meinen geraden Weg, ohne Umschweife. 42 meine Art wird wohl gehärtet, gestählt. 43 dennoch, obgleich ich. 44 nicht gehe, Brust gegen Brust gewendet, darauf los, gerade, offen darauf los. 45 so ist es mein Behagen. 46 an der Gelehrsamkeit Joch zu ziehen. 47 aber lausche (horche, höre) ein Wort noch. 48 du mußt beobachten. 49 (daß) ein Wort so gut (ist) wie sieben. 50 wie hoch willst du spazieren, d. i. steigen. 51 auf des Parnasses Gipfel. 52 mit Sprachen und Allem. 53 sieh zu. 54 daß du nicht stolperst über den Haufen, um, nieder. 55 und verlierst allen deinen Verstand. 56 denn, Bruder, ich habe erfahren, vernommen. 57 daß Manche gelernt (haben) zu blöken, schreien, prahlen. 58 in mancherlei Sprachen und Dreck. 59 nachher sie haben verlernt (vergessen) zu prahlen. 60 denn, wünsche ich dir hier. 61 in Gelehrsamkeit nicht blos groß (emporgeschwungen), d. i. daß du nicht blos in Gelehrsamkeit groß selest. 62 dann wirst du gewiß ein Mann (Kerl). 63 und wirst zum Nutzen verwendet. 64 nun habe ich geklaubt: meine Worte. 65 und habe nicht (nichts) mehr zu sagen.

Än öd din Moers-Broer[66]
Ha skaued pau din sia,[67]
Au han har som oin Björn,[68]
Mä krauſt au lärdomsfonn[69]
Deg suingad, som oin örn[70]
Oppau waur Gynga-gronn.[74]

Än önsker ja' deg gött[72]
I ölla dina daar,[73]
Au oit fölt rågat mött[74]
I ölt du deg te-taar,[75]
I wisdom au i aur,[76]
Roint sinne au i lära,[77]
Sö'd du frau aſwondssaur[78]
Din graua baur mau bära.[79]

Bruvise.[80]

O om ja' finge väjla den heern, ja' vill ha,[81]
O' om da finge gau me' som ja' ville,[82]

66 als daß dein Mutterbruder (Oheim). 67 hat geſtanden auf deiner Seite, hat geholfen dir. 68 und er hat wie ein Bär. 69 mit Kraft und der Gelehrſamkeit Künſten (Kunſtgriffen). 70 dich geſchwungen (erhöht), wie ein Aar. 71 auf unſerm Göinge-Grund. 72 noch wünſche ich dir Gutes. 73 in allen deinen Tagen. 74 und ein voll gehäuftes Maß. 75 in Allem, was du dir vornimmſt (unternimmſt). 76 in Weisheit und in Jahren. 77 reinen Sinn auch in der Lehre. 78 ſo daß du (frei, fern) von der Mißgunſt Wunde. 79 deine grauen Haare mögeſt tragen. 80 Brautlied. 81 o wenn ich dürfte (könnte) wählen den Burſchen, welchen ich will haben. 82 und wenn es könnte (möchte) gehen mir, wie ich wollte.

Sau skolle ja' stau bru', ja i dennaste da',[83]
O' I maun tro, da skolle bli ed gille,[84]
Da skolle bli ed bröllop, som spores vidt ikring,[85]
Mä' grödafad o' förning, o' herana i ring[86]
Doi skolle kring om brogemannen dansa.[87]

O' bruapigor granna o' virade i stass[88]
Doi skolle te' körkena vandra,[89]
O' backelser o' gorau der komme manga lass,[90]
Som morerna doi doilte te' inandra.[91]
För krunebru' da vore da minsta som ja' sto',[92] —
O ölla söinens grebbor doi skolle pau me' glo',[93]
O' sia: koss, sau grann hon ä', doi bru'na![94]

83 ſo würde ich ſtehen Braut (getraut werden), ja, gleich an dieſem Tage. 84 und Ihr möget glauben, das ſollte werden ein Feſtſchmaus. 85 das ſollte werden eine Hochzeit, welche verſpürt wird weit umher. 86 mit Grützbrei-Fäſſern und Geſchenken von Speiſen (förning Geſchenke von Speiſen, welche zur Hochzeit mitgeführt werden), und die Burſchen im Kreiſe. 87 die ſollten rings um den Bräutigam tanzen. 88 und Brautjungfern ſchöne und umwundene mit Bändern im Brautzuge (im Gepränge). 89 die ſollten zur Kirche ziehen (wandern). 90 und Backwerk und Waffeln da kommen manche Fuhre (Ladung). 91 welche die Mutter-Frauen (die verheiratheten Hausfrauen), ſie, theilten zu einander. 92 denn Kronenbraut (Kranzbraut) das wäre das Geringſte, wie ich ſtände (d. h. denn das wäre das Geringſte, daß ich als Kronenbraut getraut würde). 93 o alle Mädchen des Kirchſpiels die ſollten auf mich glotzen. 94 und ſagen: Kreuz (o Himmel), ſo ſchön ſie iſt, dieſe Braut.

Mundart in dem Bezirk Skytt (Skytts Härad) in der Provinz Schonen.

Grattelasion te wår Präste-Sönn,[1] Härr Nels[2] Lovén.

Härr Nels! Ja' ongrer hor J kann[3]
Så mjen Lesning hos Jär bäre,[4]
Ja, töcks ded hjernen kon fortäre,[5]
Hälst J, som ä så onger mann.[6]

Ded ä käns bare lided grän[7]
Se'n J wa liding smolle stomping;[8]
Nu ä J stor å långer komping,[9]
Å präkjer rätt så flinckt, som nä'n.[10]
Ja' ser J tyër på Jär Far:[11]
J well te Long å despetere,[12]

1 Beglückwünſchung an unſern Prieſtersſohn. 2 Nikolaus. 3 ich wundre mich, wie Ihr könnet. 4 ſo viel Studium (Gelehrſamkeit) bei Euch tragen. 5 ja, es bedünkt (man ſollte glauben), daß es das Gehirn könnte verzehren. 6 zumal Ihr, der Ihr ſeid ein ſo junger Mann.

7 es iſt ja nur (nur bloß) eine kleine Weile (kurze Zeit), eigentl. ein kleines Körnchen. 8 ſeit Ihr waret ein kleiner, winziger (ſchmaler) Stumpf (Kind, Knabe). 9 nun ſeid Ihr ein großer und langer Kumpan. 10 und predigt ganz ſo flink wie irgend Einer. 11 ich ſehe, Ihr artet Eurem Vater nach. 12 Ihr wollet nach Lund und disputiren.

Og om wårt Härred ressenere,[13]
Hor ded wa fadd i gamle dar.[14]
Så lykje te i ded J les,[15]
Ja' önskjer Jär nu mod å stirkje,[16]
Så fast, som Store Hammers Kirkje[17] —
Hon står på foding når ded bles.[18]
Stå på Jär, som en rasker Hans,[19]
Lad mongen gå, så ded kan dönne;[20]
Så ska de färdes Gud se'n krönne[21]
Järt hoved mä en fplig krans.[22]

13 und über unſern Bezirk reden (einen Vortrag halten). 14 wie er war beſchaffen (wie es ſich mit ihm verhielt) in alten Tagen. 15 ſo Glück dazu (Glück auf) in dem, was Ihr ſtudiret. 16 ich wünſche Euch nun Muth und Stärke. 17 ſo feſt, wie Store Hammer's (eine Ortſchaft) Kirche. 18 ſie ſteht auf dem Fuße (ſicher auf den Füßen), wenn es bläſt, weht, ſtürmt. 19 haltet Euch tapfer, (wörtl. ſtehet auf Euch) wie ein muthiger, flinker Hans. 20 laßt den Mund gehen, ſo daß es kann dröhnen. 21 ſo wird der Gelehrten Gott hernach krönen. 22 Euer Haupt mit einem prächtigen (vorzüglichen, auserleſenen) Kranze.

Mundart in der Provinz Schonen.

Om Räfven, Bonen å Dragen.*)[1]

(Alte Volksſage.)

De va en bone, som skulle gå i marken å hugga brännе.[2] När han kom opp ett stiche,[3] så hörde han på afstånn ett yntjelit läde, liasom ded hade vad nån slaven,[4] ella en qvinga i barnsnö, för å ge si.[5] Så ge bonen borrt å skulle se va de va;[6] då lå der en stor Drage inge i kullan.[7] Bonen tittade ing, å fich se odjured, å ble så rädder, så han spränt tebaga.[8] Dragen ba'nom adt han skulle va så go å hjelpa'n ud derfrau.[9] „Näei," sa bonen, „du bider mej!"[10] Men dragen sa'e, adt om han ville bara hjelpa 'nom derfrau, så ville han göra'n så gott igén.[11] Bonen ge då tebaga, å to steinen frau holled, så dragen kom ud.[12] Å dragen lönte sin frälsare så, adt han bed'en i ånkelen.[13] „Trodde ja inte ded," sa'e bonen, „adt du skulle bida mej, för såddan släjt känner ja!"[14] Dragen svärte, adt gott de lönes allti mä ont.[15] „Ded va löjn!" svärte bonen, „för, om nån gör mej gott, så ska ja göra'n gott igén."[16] „Då fau vi söga dommare i sagen," sa bonen.[17] „De e ja nöjder mä," sa'e dragen, å de följdes udad väjen.[18] När de hade nu gaud ett stiche, så ge der ett gammelt ög å bed i tuorna.[19] Så sa bonen te öget: „had ska gott belönas mä?" „Mä ont," sa öget.[20] „Hår kan du sia ded?" sa bonen.[21] „Jo, for e ja ung å tyer dra frist, så faur ja go föa, men sin ja bler gammal å inte tyr mera, så faur ja gau å schvälta."[22] Där fich inte bonen nål mä-

*) Aufgezeichnet aus dem Munde eines Bauers in dem Kirchſpiel Hörby im Bezirke Froſta. Dieſe alte Volksſage iſt in Schweden weit verbreitet.

1 über den Fuchs, den Bauer und den Drachen, von dem Fuchs, dem Bauer und dem Drachen. 2 es war ein Bauer, welcher ſollte (mußte, wollte) gehen in das Feld (in den Wald), um zu hauen Brennholz. 3 als er kam hinauf (auf's Gebirge) ein Stück (Weges). 4 ſo hörte er aus der Entfernung einen kläglichen Laut, gleichwie wenn Jemand geſchlagen worden wäre. 5 oder ein Weib in Kindesnöthen, um zu ſtöhnen (jammern). 6 dann ging der Bauer fort und mußte (wollte) ſehen, was das wäre. 7 da lag da ein großer Drache drinnen in dem Hügel (Berg), d. i. in einer Höhle des Hügels. 8 der Bauer guckte hinein, und bekam zu ſehen das Unthier, und wurde ſo bange, ſo daß er ſprang zurück. 9 der Drache bat ihn, daß er ſollte ſein ſo gut und helfen ihm hinaus von da (von dannen). 10 nein, ſagte der Bauer, du beißeſt mich. 11 aber der Drache ſagte, daß, wenn er wollte nur helfen ihm von dannen, ſo wollte er thun ihm ſo Gutes wieder. 12 der Bauer ging dann zurück, und nahm den Stein von dem Loche, ſo daß der Drache kam hinaus. 13 und der Drache lohnte ſeinen Befreier ſo, daß er biß ihn in den Fußknöchel. 14 glaubte ich nicht das, ſagte der Bauer, daß du würdeſt beißen mich, denn ſolches Geſchlecht kenne ich. 15 der Drache antwortete, daß Gutes, es belohnt wird immer mit Böſem. 16 das wäre Lüge (das iſt gelogen), antwortete der Bauer, denn, wenn Jemand thut mir Gutes, ſo werde ich thun ihm Gutes wieder. 17 dann müſſen wir ſuchen einen Richter in der Sache, ſagte der Bauer. 18 damit bin ich zufrieden, ſagte der Drache, und ſie folgten ſich hinauswärts (vorwärts) den Weg. 19 als ſie waren nun gegangen ein Stück (Weges), ſo ging da ein alter Gaul und biß in Dornen (Dornbüſche). 20 alsdann ſagte der Bauer zu dem Gaule: womit ſoll Gutes belohnt werden? mit Böſem, ſagte der Gaul. 21 wie kannſt du ſagen das, ſagte der Bauer. 22 ja, denn bin ich jung und kann ziehen friſch (tüchtig), ſo bekomme ich gutes Futter, aber ſeit ich werde alt und nicht vermag mehr, ſo muß ich gehen um hungern.

håll.[23] — Sin gich di länger udad; då mötte di ett faur, som gick å bed på marken.[24] Då sa bonen te fauret: „had ska gott belönas mä?“[25] „Mä ont,“ sa fauret.[26] „Hår kan du sia ded?“ sa bonen.[27] „Jo, for om sommaren faur ja gau å bära mitt to, men når hösten kommer, faur ja gau å frysa, for då ta di toed å me.“[28] — Sin gich di länger udad; då fich bonen syn å en gammel räf, som gich å luska i boskanna.[29] Så sa bonen te dragen: „bia här ett lite grån men ja gaur borrt.“[30] Då springer bonen borrt te räfven å hvyska 'nom i örad, å sir te'n:[31] „si adt gott ska belönas mä gott, så ska du fau en å mina ligaste grisa å ett å mina ligaste lämm å en å mina grannaste gäslinga, ja har på min gaur.“[32] „Hår ska ja dau göra?“ sa räfven.[33] — „Jo, möd mej på väjen, för ja har en drage å gräla mä här hänne.“[34] „Ja,“ sa räfven.[35] Når de nu hade gaud ett stiche, så möda di räfven.[36] „Go da Michel!“ sa bonen; „tack!“ sa räfven; „had ska gott belönas mä?“ sa bonen; „mä gott,“ sa räfven.[37] „Nu ha vi raugad på den ratte dommaren!“ sa bonen, „å nu ska ja väll ha rea på min vederpart!“[38] Räfven ville då ha å veda va di trättes om;[39] dau svärte bonen, adt han hade hjolped dragen ud å ett hol, der hänne i barrjed, „å strajs bed han me, de va väll inte rätt!“[40] „Nä, katten häller!“ sa räfven; „ja vill gau å titta om ded e sannt, ni sier.“[41] Så följdes di ad, å når di dau komme te kullan, tittade räfven ing, å sa adt han inte fich råmm där inge.[42] „Ded ska du få se!“ sa dragen å kröb så ing i kullan.[43] Dau vinkade räfven åd bonen, adt han skulle trilla steinen for holled, som han osse gjore.[44] Nu ble dragen inge en gång inu, å räfven ville ha betalning for ded han vad abekat; men bonen ville inte följa mä hemad å gi' 'nom de löfvade läcberbidana.[45] „Nä,“ sa bonen, „du faur säl löba hem å helsa frau me, så faur du vad där e löfvad.“[46] Räfven han löb åsta, å når han kom te gauren, tar han väjen te svinahused; där va soen mä en hal snes bra grisa.[47] Räfven hälsa frau bonen, adt han skulle ha en å hanses ligaste grisa.[48] „Ded kan du väll fau,“ sa soen, „men lä me läsa fåst.“[49] „Gör ded,“ sa räfven; barpå soen sätter se på ännen, å dro te å skriga.[50] Dau kom där en hel snes grisabyttinga ing i svinahused, å ess räfven inte tad te å springa derfrau, bade han bleed te en mårenmad.[51] Sin ge

23 da bekam nicht der Bauer etwas Zustimmung (Beifall, Beistand). 24 alsdann (hernach) gingen sie weiter hinauswärts (vorwärts); da begegneten sie einem Schafe, welches ging und biß (graf'te) auf dem Felde. 25 da sagte der Bauer zu dem Schafe: womit soll Gutes belohnt werden. 26 mit Bösem, sagte das Schaf. 27 wie kannst du sagen das, sagte der Bauer. 28 ja, denn im Sommer muß ich gehen und tragen meine Wolle, aber wenn der Herbst kommt, muß ich gehen und frieren, denn dann nehmen sie die Wolle von mir (mir ab). 29 alsdann gingen sie weiter hinauswärts (vorwärts); da bekam der Bauer zu Gesicht einen alten Fuchs (den Anblick von einem alten Fuchse), welcher ging um zu lauern (lauschen) in den Büschen. 30 dann sagte der Bauer zu dem Drachen: warte hier ein kleines Weilchen (Körnchen), während ich gehe fort. 31 da springt der Bauer fort zu dem Fuchse, um zu flüstern ihm in's Ohr, und sagt zu ihm. 32 sage, daß Gutes soll belohnt werden mit Gutem, dann sollst du bekommen eines von meinen besten (köstlichsten, genehmsten) Ferkeln und eines von meinen besten Lämmern und eine von meinen schönsten jungen Gänsen, welche ich habe auf meinem Hofe (Meierhof). 33 wie soll ich dann machen, sagte der Fuchs. 34 ja, begegne mir auf dem Wege, denn ich habe einen Drachen, mit welchem ich mich streite (wörtl. zu streiten mich mit), hier hin d. i. da hinten, dort. 35 ja, sagte der Fuchs. 36 als sie nun waren gegangen ein Stück (Weges), so begegnen sie dem Fuchse. 37 guten Tag, Michel (Reineke), sagte der Bauer; Dank! sagte der Fuchs; womit soll Gutes belohnt werden, sagte der Bauer; mit Gutem, sagte der Fuchs. 38 nun haben wir gefunden den rechten Richter, sagte der Bauer, und nun werde ich wohl in Ordnung kommen mit meinem Widersacher. 39 der Fuchs wollte dann haben zu wissen, worüber sie sich stritten.

40 da antwortete der Bauer, daß er hätte geholfen dem Drachen aus einem Loche, dort im Berge, und stracks biß er mich, das war wohl nicht recht. 41 nein, die Katze lieber! die Katze auch! (eine Bekräftigung der Verneinung) sagte der Fuchs; ich will gehen und schauen, ob das ist wahr, was Ihr saget. 42 dann gingen sie zusammen (folgten sie sich), und als sie dann kamen zu dem Hügel, guckte der Fuchs hinein (d. i. in die Höhle des Hügels), und sagte, daß er nicht bekäme (hätte) Raum (Platz) da drinnen. 43 das sollst du bekommen zu sehen, sagte der Drache und kroch dann hinein in den Hügel. 44 da winkte der Fuchs dem Bauer, daß er sollte wälzen den Stein vor das Loch, was (wie) er auch that. 45 nun blieb der Drache drinnen einmal noch (noch einmal), und der Fuchs wollte haben Bezahlung, weil (dafür daß) er gewesen Advokat; aber der Bauer wollte nicht folgen mit nach Hause, zu geben ihm die versprochenen Leckerbissen. 46 nein, sagte der Bauer, du mußt selbst laufen nach Hause und grüßen von mir, dann bekommst du, was da ist versprochen. 47 der Fuchs er lief davon, und als er kam zu dem Hofe (Meierhof), nimmt er den Weg zum Schweinehause; da war die Sau mit einer halben Stiege (snes eine Anzahl von zwanzig) tüchtiger Ferkel. 48 der Fuchs grüßte vom Bauer, daß er sollte haben eines von dessen besten Ferkeln. 49 das kannst du wohl bekommen, sagte die Sau, aber laß mich beten erst. 50 thu das, sagte der Fuchs; hierauf die Sau setzt sich auf den Hintern, und zog zu (gab sich daran) zu schreien. 51 dann kam da eine ganze Stiege Schweinjungen, Schweinhirten (dyting ein Wechselbalg, auch: ein garstiger Junge) herein in das Schweinehaus, und wenn der Fuchs nicht angefangen zu springen davon, wäre er geworden zu einer Morgenspeise (geworden eine Morgenspeise).

räfven te gausahused, å ville ha lide; hälsade sau på gausen, som va man över dom, adt han skulle ha en å hans grannaste gäslinga.[52] „Ded kan du väll fau," sa gausen, „men vi e så mögeda, sau vi behöfva to våss fäst;" „gören ded dau," sa räfven.[53] Gausen gich då mä hela gausalyngen ud i dammen, som lå ve gauren, å räfven gich mä te dammen, å väntade på toningen, adt han måtte fau lid å eda.[54] Men gausen ba 'nom bia te di kom te lanns.[55] Där sau räfven se osse bedran![56] Då gich han hän te faurahused, å kom ing te vären å hälsa frau bonen, adt han skulle ha ett å hans ligaste låmm.[57] Vären svärte: „ded kan du väll fau, men di e så späa, å ja tror, om du tar me säl, så faur du litt å tugga på."[58] „Ded e ja nöjd mä," sa räfven.[59] „Ha dau inte bråttom," sa vären, „ska ja visa de på gott rå: här e en li udanom; om ja springer opp pau den, å du bler neanfor å gabar frist, så ska ja springa i de, sau slepper du å tugga."[60] Därmä va räfven nöjder.[61] Räfven sto neanfore, å vären spränt så frist te räfven, adt han meste alla framtännen å trilla nåna slav ikring.[62] Då förste räfven, adt han hade ingen lycka mä snålheden.[63] — Bonen, som va i skåfven å hoggde bränne hela dan, kom hem te qvällen, å fraugade qvingan om hon hade sett te nån räf på gauren om dan.[64] „Ja har vest ded!" sa qvingan; „har han fåd nåd här?" sa bonen; „nä de tror ja inte," sa qvingan.[65] „Ja, men ja tror, adt han lurar pau våra gäss i nött; ja ved ingen bätter rå, än adt vi får slaita dom, å ta te stan i måren, å sälja dom;" „gören ded," sa qvingan.[66] Då slaitade de en tretti stichen.[67] Om ottemål skulle bonen mod stan, å räfven hade gået på skavait om nötten, å börde här ded gich te i gauren.[68] När bonen var dau resefäri, ge räfven i forväj å la se mitt på väjen.[69] När då bonen kom kjörandes, slo han opp övat å se se räfven ligga på väjen.[70] Bonen han trodde räfven va dö; gaur så hän å lägger 'nom öfver rompen mä snärtarefan tå'l'tre rapp.[71] Men han rörde se inte.[72] Då to bonen 'nom i nachen, å kasta'n bag på lassed; sin gich han å söv å kjörde.[73] Mellomti hade räfven go ti på se, te å eda mårenmad; sögte så ud ded ligaste, som fåns på gässen: Gumpen å brösted; å sin to han nåna på nachen, å ha te en annan maultid.[74] Men bonen sau inte ätte sitt lass, udan kjörde te torred.[75] När han kom did, sau han ätte lassed, å varsnade, adt räfven va väch; men han kunde då inte sälja nåd å de därna, udan som han hade lided pänga, köfte han nåd stångjern, for han skulle besla

52 darauf ging der Fuchs zu dem Gänsehause und wollte haben ein wenig; begrüßte dann den Gänserich, welcher war Mann (Herr) über sie, daß er sollte haben eine von dessen schönsten jungen Gänsen. 53 das kannst du wohl bekommen, sagte der Gänserich, aber wir sind so schmutzig, so (darum) wir haben nöthig, zu waschen uns erst; thuet das dann, sagte der Fuchs. 54 der Gänserich ging dann mit der ganzen Gänseschar (lynga Kreis) hinaus in den Teich, welcher lag bei dem Hofe, und der Fuchs ging mit zu dem Teiche, und wartete auf das Erscheinen (zum Vorschein Kommen), daß er möchte (sollte) bekommen ein wenig zu essen. 55 aber der Gänserich bat ihn zu warten, bis sie kämen an das Land. 56 da sah der Fuchs sich auch betrogen. 57 da ging er hin zu dem Schafhause, und kam hinein zu dem Widder und grüßte von dem Bauer, daß er sollte haben eines von dessen besten (köstlichsten, genehmsten) Lämmern. 58 der Widder antwortete: das kannst du wohl bekommen, aber sie sind so jung (zart), und ich glaube, wenn du nimmst mich selbst, so bekommst du ein wenig zu kauen daran (zu beißen darauf). 59 damit bin ich zufrieden, sagte der Fuchs. 60 hat es da nicht Eile, sagte der Widder, werde ich weisen dich auf guten Rath (anweisen dir guten Rath): hier ist ein Hügelabhang außerhalb (draußen); wenn ich springe hinauf auf diesen, und du bleibst darunter (unten) und sperrst das Maul auf frisch (schnell), so werde ich springen in dich, dann hast du nicht nöthig zu kauen. 61 damit war der Fuchs zufrieden. 62 der Fuchs stand darunter (unten), und der Widder sprang so rasch zu dem Fuchs, daß er verlor alle Vorderzähne und sollte einige Male umher. 63 da verstand der Fuchs, daß er hätte kein Glück mit der Schnelligkeit.

64 der Bauer, welcher war im Walde und haute Brennholz den ganzen Tag, kam nach Hause gegen Abend, und frug die Frau, ob sie hätte gesehen irgend einen Fuchs auf dem Hofe bei Tage. 65 ich habe gewiß das, sagte die Frau; hat er bekommen etwas hier? sagte der Bauer; nein, das glaube ich nicht, sagte die Frau. 66 ja, aber ich glaube, daß er lauert auf unsere Gänse über Nacht (heute Nacht); ich weiß keinen besseren Rath, als daß wir müssen schlachten sie, und nehmen zur Stadt morgen und verkaufen sie; thu (thuet) das, sagte die Frau. 67 da schlachteten sie eine (einige) dreißig Stück. 68 zur Frühstückzeit sollte (mußte) der Bauer nach der Stadt, und der Fuchs war gegangen auf Schildwache in der Nacht, und hörte, wie es ging zu im Hofe. 69 als der Bauer war dann reisefertig, ging der Fuchs voraus und legte sich mitten auf den Weg. 70 als dann der Bauer kam angefahren, schlug er auf das Auge und bekam zu sehen den Fuchs liegen auf dem Wege. 71 der Bauer er glaubte, der Fuchs sei todt; geht dann hin und legt (giebt, versetzt) ihm über den Schwanz mit der Peitschenschnur zwei oder drei Hiebe. 72 aber er rührte sich nicht. 73 da nahm der Bauer ihn im Nacken, und warf ihn hinten auf die Ladung; alsdann (hernach) ging er und schlief und fuhr. 74 mittlerweile hatte der Fuchs gute Zeit für sich (auf sich, an sich), um zu essen Morgenspeise (Frühstück); suchte dann aus das Beste (Köstlichste, Genehmste), was sich befand an den Gänsen: den Bürzel und die Brust; und alsdann nahm er einige auf den Nacken, um zu haben zu einer andern Mahlzeit. 75 aber der Bauer sah nicht nach seiner Ladung, sondern fuhr nach dem Marktplatz.

nåna jul.[76] Mellomti mäns bonen va i stan, hade Michel raugad varjen i sköfven, å han bar sina gäss på nacken;[77] dau de hälsa på hårandra, å räfven fortalde for varjen hår han hade bekommed sin frukost, å om varjen ville ly hanom ad, så kunne han osse komma te litt å löfva vä (for han va udsvalten).[78] Sin fortalde räfven sin historia, hår han hade lurad bonen, å sa te varjen, adt om han ville gau å lägga se på väjen om qvällen, når han trodde bonen kom tebaga, å tåla ett par snärtarapp, så kunde han få eda ded, som räfven lemnad.[79] Men å skaen bler man vis![80] — Bonen, som kom i skomningen ifrå stan, fich se varjen ligga på väjen, å trodde'n va räfven igén.[81] „Nä du faen!“ sa bonen, „du ska inte lura me mera!“[82] To så den ena jernstången, å gich hän å lägger 'en öfver lännen tå'l'tre tag, så de knagade i hår lem.[83] Varjen asade åsta, å ville ungan såddana slav (å som villjyr hadade han se säl).[84] Derätte om måronen ville räfven osse ha måronmad; ge så te forre bonagaur, å passa på nåna änner, som bonen rådde om, å som va oppe i sköfven i ett tjarr å skulle to se.[85] Då passa räfven på å skulle ta se frokost; alla ännerna gich i ra i ra på en smal stie mellom boskanna, å räfven satte se ve en tjörneboske, å vispade mä rompan.[86] Men ded ble inte bäder, än rompan ble hängandes i bosken, å då han dro te å to den fåste, så gich rompan å.[87] Räfven skamma se dau for te å ta fleer, udan ge å bar den i mungen, å de ånre fich gau i fre.[88] Når han nu kom å bar ånnen i mungen, mötte han varjen igén, å de hälsade på hårandra.[89] Då sa varjen: „du har allti mad, så du inte schvälter, de e väll bra ded, men ded du vunged i den ena ännen, har du tabat i hin.“[90] Räfven ble möd förargad öfver ett såddant or, å mente på adt han skulle väll hjelpa'n for såddan sjuga.[91] Da'n ätte om måronen gich räfven te sjön, for te å söga om han hitte nånna ålaholl, som han trodde se finga nånna smau toska ella nåd anned, som de kunde kåstad på isen.[92] Så hitte han en surer tosk, som han to å bång fast ve rompan; å så te å asa åsta mä'n![93] — Når han kom då te sjökänten, så möder han varjen igén, å de hälsa på hårandra.[94] Varjen sa: „du har fischad, tror ja; å allri e du udan bugafylle!“[95] „Nä men,“ sa räfven; „behöfver du nåd, kan du osse gau å fischa;“ „hår ska ja då gjöra?“ sa varjen; „jo,“ sa räfven, „ja har bara en liden rompänne, men så hogger fischen fast i 'en,

76 als er kam dahin, sah er nach der Ladung, und nahm wahr, daß der Fuchs war weg; aber er konnte dann nicht verkaufen etwas von ihnen da, sondern, da er hatte ein wenig Geld, kaufte er etwas Stangeneisen, denn er mußte beschlagen einige Räder. 77 in der Zwischenzeit, während der Bauer war in der Stadt, hatte Michel (Reineke) getroffen den Wolf im Walde, und er trug seine Gänse auf dem Nacken. 78 da grüßten sie einander, und der Fuchs erzählte dem Wolfe, wie er hätte bekommen sein Frühstück, und wenn der Wolf wollte folgen (gehorchen) ihm, so könnte er auch kommen zu etwas (erlangen ein wenig), um zu leben davon, denn er war ausgehungert. 79 alsdann erzählte der Fuchs seine Geschichte, wie er hätte betrogen (überlistet) den Bauer, und sagte zum Wolfe, daß, wenn er wollte gehen und legen sich auf den Weg gegen den Abend, wenn er glaubte, daß der Bauer käme zurück, und dulden ein Paar Peitschenhiebe, so könnte er bekommen zu essen das, was der Fuchs zurückgelassen. 80 aber vom Schaden wird man weise. 81 der Bauer, welcher kam in der Abenddämmerung von der Stadt, bekam zu sehen den Wolf liegen auf dem Wege, und glaubte, er wäre der Fuchs wieder. 82 nein, du Vater (Freund, Gevatter), sagte der Bauer, du sollst nicht hintergehen mich mehr. 83 nahm dann die eine Eisenstange, und ging hin und legt (giebt, versetzt) ihm über die Lende (auch: Rückgrat) zwei oder drei Schläge (Griffe), so daß es krachte in jedem Gliede. 84 der Wolf schlich davon, und wollte entgehen solchen Schlägen, und wie ein wildes Thier (auch: Wild, Hirsch u. s. w.) haßte er sich selbst (scheute er vor sich selbst?). 85 darnach am Morgen wollte der Fuchs auch haben Morgenspeise (Frühstück); ging dann zu dem vorigen Bauerhofe, und lauerte auf einige Enten, welche der Bauer besaß, und welche waren oben im Walde in einem Teiche und sollten waschen sich.

86 da lauerte der Fuchs darauf und sollte (wollte) nehmen sich Frühstück; alle die Enten gingen reihenweise (eine nach der andern) auf einem schmalen Pfade zwischen den Büschen, und der Fuchs setzte sich bei einem Dornbusche, und wedelte (quirlte) mit dem Schwanze. 87 aber das wurde nicht besser (d. i. er erzielte nichts), als daß der Schwanz blieb hangen in dem Busche, und da er sich daran gab (zog zu, sich anschickte) und nahm die Erste, so ging der Schwanz ab. 88 der Fuchs schämte sich dann, um zu nehmen mehrere, sondern ging und trug diese (Ente) im Munde (im Maule), und die Andern konnten gehen in Frieden. 89 als er nun kam und trug die Ente im Maule, begegnete er dem Wolfe wieder, und sie grüßten einander. 90 da sagte der Wolf: du hast immer Speise, so daß du nicht hungerst, es ist wohl gut das, aber was du gewonnen in dem einen Ende, hast du verloren in jenem. 91 der Fuchs wurde sehr ärgerlich über ein solches Wort, und sann darauf, daß er müßte wohl helfen ihm vor einer solchen Krankheit (Sucht). 92 den Tag nachher am Morgen ging der Fuchs zu der See, um zu suchen, ob er fände einige Aallöcher, da er glaubte für sich zu finden einige kleine Dorsche oder etwas anders, was sie (die Leute) konnten geworfen haben auf das Eis. 93 sodann fand er einen faulen (sauern) Dorsch, welchen er nahm und band fest an den Schwanz; und sah zu (versuchte), zu gehen langsam fort (von der Stelle) mit ihm. 94 als er kam dann zur Seeküste, so begegnet er dem Wolfe wiederum, und sie grüßten einander. 95 der Wolf sagte: du hast gefischt, glaube ich; und niemals bist du ohne Bauchfüllung (Sättigung).

når ja såded en time, ella nåd minger."[96] „Kan ja gjöra lia-så, så kanhända ja kan osse fischa?"[97] „Ja visst ded!" sa räfven, „for du har länger rompa än ja."[98] Varjen ge då ud på isen å hitte ett ålaholl; satte så rompan nör i holled, å når han såded en stung, så begynnte de å svia bra; då sled han te, så adt rompan gich å tätt ve.[99] Då ble varjen arg mä beské, å mente på for se säl, adt han inte skulle söfva ingan han hade raugad räfven å lönt 'en for gammal ost.[100] Gich sau på spor ätte räfven.[101] Men räfven, som allti passade på go foå, hade då sprunged i forväj, å kom så te en brung, som va mä trissetöj, så adt en spann hängde oppe, å en nöre i brungen — men tommer.[102] Räfven hoppa i spannen, som hängde oppe i holled, å kom så nör te vanned, för månen skente nör i brunnen, å räfven trodde ded va ost, som han sau der nöre på vanned.[103] Når nu varjen kom på sno ätte räfven, hitte han osse te brungen, å tittade nör; hälsade sau på Michel å fraugade, va han gjore der nöre.[104] „Jo, ded ska ja si de," sa räfven, „ja eder ost."[105] „Kan ja få en bid mä?" sa varjen; — „ja ved inte hår de ska gau for se, udan om du, som e lid tongare än ja, springer opp i hin spannen, som e oppe, så kan du komma nör, å ja opp."[106] Varjen trodde räfven en gång inu, å gjore som han sa.[107] Å de lyckades så, adt räfven kom opp, å varjen nör; å når bonen kom ud å skulle vanna sina kreg, satt varjen i brungen.[108] Bonen hänte då amision, for adt sticha varjen, som mä böljyfvor å såddent därna.[109]

Meningen e nu så adt Michel fridde se i alla besvärligheder.[110]

96 nein aber, sagte der Fuchs; bedarfst du etwas, kannst du auch gehen und fischen; wie muß ich dann thun? sagte der Wolf; ja (freilich), sagte der Fuchs, ich habe nur ein kleines Schwanz-Ende, aber dann haut der Fisch fest in dasselbe, wenn ich gesessen eine Stunde, oder etwas weniger. 97 kann ich thun ebenso, dann vielleicht ich kann auch fischen. 98 ja gewiß das, sagte der Fuchs, denn du hast längern Schwanz als ich. 99 der Wolf ging dann hinaus auf das Eis und fand ein Aalloch; setzte dann den Schwanz hernieder in das Loch, und als er gesessen eine Stunde, so begann es zu schmerzen (brennen) sehr; da riß er zu, so daß der Schwanz ging ab (aus) dicht bei. 100 da wurde der Wolf böse (zornig) mit Bescheid (d. i. ordentlich, sehr, tüchtig), und sann darauf bei sich selbst, daß er nicht würde schlafen, bevor er hätte gefunden den Fuchs und belohnt ihn für alten Käse. 101 ging dann auf Spur nach dem Fuchse. 102 aber der Fuchs, welcher immer lauerte auf gutes Futter, war dann gesprungen voraus, und kam so zu einem Brunnen, welcher war mit Windenzeug, Windenwerk (mit einer Winde), so daß ein Eimer hing oben, und einer unten im Brunnen, aber leer.

103 der Fuchs hüpfte in den Eimer, welcher hing oben in dem Loche, und kam so hinunter zum Wasser, denn der Mond schien hernieder in den Brunnen, und der Fuchs glaubte, es wäre Käse, was er sah da unten auf dem Wasser. 104 als nun der Wolf kam auf Spur (Schnur) nach dem Fuchse, fand er auch zu dem Brunnen, und schaute hernieder (hinab); grüßte dann Michel (Reineke) und frug, was er mache da unten. 105 ja, das werde ich sagen dir, sagte der Fuchs, ich esse Käse. 106 kann ich bekommen einen Bissen mit? sagte der Wolf; — ich weiß nicht, wie das soll gehen vor sich, außer wenn du, der du bist ein wenig schwerer als ich, springst hinauf in jenen Eimer, welcher ist oben, so kannst du kommen hinunter, und ich hinauf. 107 der Wolf glaubte dem Fuchse einmal noch, und that, was (wie) er sagte. 108 und es glückte so, daß der Fuchs kam hinauf, und der Wolf hinunter; und als der Bauer kam hinaus und mußte (sollte, wollte) tränken seine Kracken (Pferde), saß der Wolf im Brunnen. 109 der Bauer holte dann Munition (Waffen), um zu erstechen den Wolf, wie mit Heugabeln und solchem da. 110 die Meinung ist nun so, daß Michel (Reineke) befreite (rettete) sich in allen Schwierigkeiten (Gefahren).

Mundart auf der Insel Oeland.

Då Häradshöfdingen[1] Herr Johan Grahn och Fru[2] Maria Cathar. S...bg, firade sin Bröllopsfest[3] d. 2. Novbr. 1764, hölts följande samtal vid Westerwiks skeppsbro,[4] af Olle[5] Mattisson från[6] Öland, Per[7] Nilsson från Hasslö och Nils Persson från Sten.

Olle. Hör Faije Matte, hörr! hwem tro som här luserar[8]
J täcke store hus, åj nu så stort brafwerar?[9]

Nils. Mett nawn äj Faije ä', ja' beder Nils på Sten.[10]

1 als der Bezirksrichter. 2 und Frau. 3 feierten ihr Hochzeitfest. 4 wurde gehalten folgendes Gespräch bei der Westerwiks Schiffbrücke. 5 von Olaf. 6 von. 7 Peter.

8 höre, Väterchen Matthias, höre! wer, glaubst du, ist es, der hier wohnt. 9 in solchem großen Hause, und nun so großen Aufwand macht. 10 mein Name nicht Väterchen ist, ich heiße Nils auf Sten (Stein).

Olle. Åh, kan ja' se på dej, om du ä' Sten ell' Ben?![11]

Nils. Ja' heder Nils på Sten, åj däd ä' Per på Hassle,[12]
Åj ber dej wede hud, du stinne Ölandswassle.[13]

Olle. Åh, kjäre Faije! Ni sku inte wara wre,[14]
Ja' mener inte wrett, däd kan J fälle se.[15]
Ja' Ölandsmanje ä', åj kommen nårr frå lande,[16]
Där, som Herrshöfdingen han har sitt Bohags stande.[17]

Nils. Åh hunda, ä' wäl däd där, som Härr Grahn må bo?[18]

Olle. Jo men, west ä' hä så, däd må Ni kunne tro.[19]
E skute full mä korn[20] —

Nils. Åh, Farbro, wi äj fraua[21]
Om skuta eller korn; ja' well helt west nåt waua,[22]
Es daiddän mannen ä', som giftas ska rätt nu,[23]
Mä Patronessa wån, dän kämpa fina Fru?[24]
Ho bor i ditta hus, daid ä' e rasker qwinna,[25]
Åj har förstann, så qwegt, J ska daid wäl få finna;[26]
Ho förstaur sitt hus, så gådt, som nåwen kan,[27]
Åj rig åj snäll åj fin, ja tråss, som mangen an.[28]

Olle. Wån lille wakkre Grahn ska ha i dänne wikia[29]
E ormes täkkier Fru, som äj well honom swikia,[30] —
Åj som ja' hör på Er, så ä' däd wäl dän Fru;[31]
Ja, täkkjen katig kar bör ha e täkkja Bru.[32]
Han ä' en katig kar, dän bäste som kan finnes,[33]
Åj bättre Dommare, slätt ikke ja' må minnes;[34]
Han allri muter tar; men dän som misstar sej,[35]
Dän blir ohiskli klämd; derför ja' agter mej.[36]

Per. Hör Brora! Efter som wi just i da' få ragas,[37]
Åj i all kjärlighed, trowärdit sammanspråkas,[38]
Så tror ja', wed J wa', at wi på Kjällarn gå,[39]
Åj där et lided rus te frögd oss taga må.[40]

Nils. Min kjära Broer Per! du taler mä förstann;[41]
Wi gå dit alle trej, åj Farbro, Ölandsmann,[42]
Han följer åjså mä, ty dänna glädjeda'[43]
West firas af oss bör, hwa dä än kåsta ska.[44]

Olle. Wi fölls åt allehop, åj ingjen må nu swike,[45]
Hä koste wa hä wil, så ska ja' inte wike;[46]

---

11 ach, kann ich sehen an dir, ob du bist Stein oder Bein. 12 ich heiße Nils (Nikolaus) auf Sten (Stein), und das ist Peter auf Hasslö (Insel Hassl). 13 und bitte dich, zu wissen Scham (d. h. nicht unverschämt zu sein), du dicke (strotzende) Oelands-Wurst. 14 ach, liebes Vätercben, Ihr müßt nicht sein böse. 15 ich meine nichts Böses, das könnt Ihr wohl sehen. 16 ich ein Oelands-Mann bin, und gekommen nördlich vom Lande. 17 da, wo der Bezirksrichter er hat sein Wohnhaus stehen. 18 ah, Potz tausend, ist wohl das da, wo Herr Grahn mag (thut) wohnen (wohnt). 19 jawohl, gewiß ist es so, das möget Ihr können glauben (das könnet Ihr nur glauben). 20 eine Schüte voll mit Korn. 21 ach, Vaterbruder (Oheim), wir nicht fragen. 22 um (nach) Schüte oder Korn; ich will ganz gewiß etwas wagen (daran setzen). 23 wenn (wofern, falls) das der Mann ist, welcher sich verheirathen wird gerade nun (sogleich). 24 mit unserer Gönnerin (Herrin), dieser riesig (überaus) feinen Frau. 25 sie wohnt in diesem Hause, das ist eine flinke (umsichtige, vortreffliche) Frau. 26 und hat einen Verstand so lebhaft (lebendig), Ihr werdet es wohl bekommen zu finden (d. h. es wohl erfahren, wahrnehmen). 27 sie versteht ihr Haus so gut, wie irgend Eine kann. 28 und ist reich und geschickt und fein, ja treu (zuverlässig, beglaubt), wie manch Eine (d. i. irgend Eine).

29 unser kleiner wackerer Grahn wird haben in dieser Woche. 30 eine so überaus anmuthige Frau, welche nicht wird ihn hintergehen. 31 und wie ich höre an Euch, so ist das wohl diese Frau. 32 ja, ein solcher beherzter (tüchtiger) Kerl muß haben eine solche Braut. 33 er ist ein tüchtiger Kerl, der beste, welcher kann gefunden werden. 34 und eines bessern Richters gar nicht ich kann mich erinnern. 35 er niemals Bestechungen nimmt; sondern derjenige, welcher mißgreift (fehl greift, sich versieht, einen Mißgriff thut). 36 der wird scheußlich geklemmt (gedrückt, gekniffen); darum ich nehme in Acht mich. 37 höre, Bruder, da (nachdem) wir gerade heute bekommen, uns zu treffen (gerade heute uns treffen müssen). 38 und in aller Freundlichkeit getreulich (eigentl. glaubwürdig) zusammen sprechen. 39 so glaube ich, wißt Ihr was, daß wir in den Keller (die Weinschenke) gehen. 40 und da einen kleinen Rausch zur Freude uns nehmen mögen. 41 mein lieber Bruder Peter, du redest mit Verstand. 42 wir gehen dorthin alle drei, auch Vaterbruder (Oheim), der Oelandsmann. 43 er geht (folgt) auch mit, denn dieser Freudentag. 44 gewiß von uns muß gefeiert werden, was es auch kosten soll. 45 wir gehen alle zusammen, und Keiner darf nun betrügen. 46 es koste, was es will, so werde ich nicht weichen (mich nicht entziehen).

Ty almän ä' wån frögd, åj almänt sku wi ta[47]
Et lite katit rus, åj hä ska ware bra.[48]
Nils. Hör, Kjällar-Swän! få hid trej subar af däd bästa,[49]
To kanner söder wijn, som äj ä' af däd wärsta,[50]
Nåkk fyra kanner öhl, wi äfwen wella ha;[51]
Ty J må tro, i da' wi lustit drikka ska.[52]
Åj du, min Broer Per, stämm opp alt med din tunga;[53]
Du har hos Herrskab tjänt, ja' wed du kan bra sjunga,[54]
Lad se, du tolkkar ud wår mening på gådt sätt,[55]
Te frögd på dänna da', ja' wed du gjör däd rätt.[56]
Per. Hej! så lad oss drikka,[57]
Så wån buk må sprikka;[58]
Däd wa bra.[59]
Wij sku lustit tralla,[60]
Sjunga, springa, ralla,[61]
Däd wa bra —

Te Brugummens ära[62]
Åj hans Bru, dän kjära;[63]
Däd wa bra.
Dätta Par, så smykkja,[64]
Wij nu önska lykkja;[65]
Däd wa bra.
At de måge leſwa,[66]
Alt gutt eſterſträſwa;[67]
Däd wa bra.
Wij än mera önskja:[68]
At de stäss mån grönskja;[69]
Däd wa bra.
Åj wij snart få röna,[70]
Wakkra Granar skiöna;[71]
Däd wa bra.
Dätta ä' wån läjngtan,[72]
Hjärteliga träjngtan;[73]
Däd wa bra.
Wij däm stäss nu prisa,[74]
De oss gunst bewisa;[75]
Däd wa bra.
Ja' nu sången sludar,[76]
Däd te sängien ludar;[77]
Däd wa bra.
Grahn tar Frun i fammen,[78]
Wij ta glas i hannen;[79]
Däd wa bra.[80]

47 denn allgemein iſt unſere Freude, und allgemein müſſen wir nehmen. 48 einen kleinen tüchtigen (herzhaften) Rauſch, und es ſoll ſein gut. 49 höre, Keller-Burſche (Kellner), bekomme (ſchaffe, bringe) hierher drei Schnäpſe vom Beſten. 50 zwei Kannen ſüßen Weins, welcher nicht iſt vom Schlechteſten. 51 noch vier Kannen Bier wir auch wollen haben. 52 denn Ihr möget glauben, heute wir luſtig trinken müſſen. 53 und du, mein Bruder Peter, ſtimme an ſchon mit deiner Zunge. 54 du haſt bei einer Herrſchaft gedient, ich weiß, du kannſt gut ſingen. 55 laß ſehen, du verdolmetſcheſt unſere Meinung auf gute Art und Weiſe. 56 zur Freude an dieſem Tage, ich weiß, du machſt es recht. 57 hei, ſo laßt uns trinken. 58 ſo daß unſer Bauch möge zerſpringen. 59 das war gut. 60 wir müſſen luſtig trällern (trillern). 61 ſingen, ſpringen, plaudern.

62 zu des Bräutigams Ehre. 63 und ſeiner Braut. der theuren. 64 dieſem Paare, ſo ſchmuck. 65 wir nun wünſchen Glück. 66 daß ſie mögen leben. 67 allem Guten nachſtreben. 68 wir noch mehr wünſchen. 69 daß ſie ſtets mögen grünen. 70 und wir bald bekommen zu ſehen (wahrnehmen). 71 wackere Tannen (Anſpielung auf den Namen Grahn) ſchöne. 72 dieſes iſt unſer Verlangen. 73 (unſere) herzliche Sehnſucht. 74 wir ſie ſtets nun preiſen. 75 die uns Gunſt beweiſen. 76 ich nun den Geſang ſchließe. 77 es zur Zeit, zu Bette zu gehen, ſich neigt. 78 Grahn nimmt die Frau in die Arme (wörtl. Klafter). 79 wir nehmen das Glas in die Hand. 80 das war gut.

Mundart in Halland.

Bört i mölla, dä va ett snack.

Bört i mölla, dä va ett snack[1]
Blann mälleſölket å blann aënt pack,[2]
Om Gillet här ska va i qväll[3]
För Prosta-sönen å för hans Mamsäll.[4]
Bört i Norböjda, där jä bor,[5]
Wi byttom bussa tidt mä vån Pastor;[6]
Män liaväl, jer Höje Präst,[7]

1 dort in der Mühle, da war ein Plaudern. 2 zwiſchen dem Mühlenvolke (müller eigentl. Mahlkorn) und zwiſchen anderm Geſindel. 3 über den Feſtſchmaus, welcher hier ſoll ſein heute Abend.

4 für den Sohn des Propſtes und für deſſen Braut. 5 dort im Nordbezirk, wo ich wohne. 6 wir tauſchten (wechſelten) Stücke Kautaback oft mit unſerm Pfarrer. 7 aber gleichwohl, euer hoher Prieſter.

Kan tro! så klager en ej byr te gäst.[8]
I häske många här schvassa nu,[9]
Nor Harasskrifvaren tar ut si bru,[10]
Ly kans på! jä dikta kan[11]
För sköpstafölket å för Adelsman.[12]
Stadd obb å schwinga nu, skaglamär![13]
Å alla små nävhästa, som ä här,[14]
Mä hänna forst å mä hanom sajn,[15]
Som gladli stå i da' på hajde stajn.[16]
Snart borja stua te gå i lonk,[17]

8 kannst glauben (versteht sich), einen so wenig Angesehenen nicht bittet zu Gast. 9 in der Haushaltung Manche hier schwatzen (prunken, prahlen) nun. 10 da der Gerichtsbezirks-Schreiber (derselbe ist der Bräutigam) sucht (nimmt) aus seine Braut. 11 horchet nur auf, ich dichten kann. 12 für Kaufstadt-Leute (Handelsstadt-Leute) und für Adelsmann (Edelmann). 13 stehe auf und tanze herum nun, erste Brautführerin (welche die Braut ankleidet). 14 und alle kleinen Brautjungfern, welche sind hier. 15 mit ihr (der Braut) zuerst und mit ihm (dem Bräutigam) hernach. 16 welche erfreulicherweise stehen heute auf dem hohen Stein (ein viereckiger Stein vorn am Altar in jeder alten schwedischen Kirche, auf welchem früher die Brautleute niederknieten, wenn der Priester den Trauungssegen über sie aussprach). 17 bald beginnt die Stube (die Tanzenden in der Stube?) zu gehen einen langsamern Tritt (im Hundetrab).

Hor, Herr Forsvar! få vi ta voss en klonk?[18]
Skål krune-Herre, krune-Fru![19]
Allt skärt å lycka for jer onge Tu![20]
Wälkommen te voss i Skinntaby![21]
Mä Fru å kriatur å all si thy,[22]
Å stickta telningar, planter små,[23]
Så många, som på tönnelann kann stå![24]
Män hor thu Gunnar! hor ä min schnart?[25]
Att gava här ä inte längre vart;[26]
Ja räss at ögen da forna bört,[27]
Om ude där som här ä lia tört.[28]

18 höret, Herr Hochzeit-Marschall (eigentl. Verantworter, Beschützer), dürfen wir nehmen uns einen Schluck. 19 Gesundheit dem Kranz-Herrn (Bräutigam), der Kranz-Frau (Braut). 20 alles Angenehme (Liebe, Theure) und zugleich Glück für euch junge Zwei (junges Paar). 21 willkommen uns in Skinntaby (Heimatsort des Bauers). 22 mit Frau und Thieren und allem ihrem Hausgeräth. 23 und erzeuge Sprößlinge, kleine Pflanzen. 24 so viele, als auf Tonnenland (d. i. so viel Land, als mit einer Tonne Getreide besäet werden kann, ein schwedischer Morgen) können stehen. 25 aber höre du Gunnar (männlicher Vorname), wo ist meine Peitsche. 26 zu gaffen hier ist nicht länger werth. 27 ich fürchte, daß die Pferde da vertrocknen. 28 wenn draußen da, wie hier, es ist gleich trocken, dürre (ist wohl nur ironisch gemeint).

Mundart auf der Insel Gothland (Gottland).

Vorbemerkungen.

(Die gothländische Mundart, welche wegen ihrer vielen Anklänge an die alte isländische Sprache sehr beachtenswerth ist, stimmt auch in Bezug auf die Aussprache der Wörter beinahe immer überein mit der altisländischen Schreibweise, aber keineswegs mit der neuisländischen Aussprache. Die altisländische Endung dr z. B. in raudr (roth) kommt in der gothländischen Mundart häufig vor. g vor j, und l vor j werden hart ausgesprochen. g und k werden immer hart und scharf gehört.)

Gespräch zwischen Säjs-Stina, einer alten Magd, und Tallberg, einem Armen, bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des Pfarrers der Alfva-Gemeinde am 1. November 1828.

Säjs-Stina. Gu dag, min kerä Bror! — Deu kanst mi sägä bäst[1]

1 guten Tag, mein lieber Bruder! du kannst mir sagen am besten.

Um he jär sant hva ja nä har fatt hårt i Hämsä[2]
Att de ska blej Kala's u de bej Alfvä präst.[3]
Bej qvänn di vari ha, u hajmä mjäl di temsä:[4]
Sejn ha di vart i böjn, u till den sammä dag[5]
Kaupt gåtter, krydder, gröjn, u de av allä slag,[6] —
Men kanske kåmm ja deit, ja knapt fick vetä tungu;[7]

2 ob es ist wahr, was ich nun habe gehört (wörtl habe bekommen gehört) in Hemse (eine kleine Gemeinde mit Kirche zur Gemeinde Alfva gehörig). 3 daß es soll werden ein Festschmaus, und das bei dem Alfva-Priester. 4 auf der Mühle sie gewesen sind, und daheim Mehl sie sieben (sichten). 5 hernach sind sie gewesen in der Stadt, und an demselben Tage. 6 (haben sie) gekauft Rosinen und Pflaumen (gåtter eigentl. Güter d. i. Süßsachen, Leckereien), Gewürze (d. i. Ingwer, Pfeffer und Zimmt), Grütze und das von allen Arten. 7 aber vielleicht, käme ich dorthin, ich kaum bekäme, um die Zunge (damit) zu benetzen.

Men skrejä skudde ja, tils ja fick ont i tungu.[8]
U far ja ingen ting, då gir ja upp a rop[9]
U säger: peuken flaugä med dumm allihop.[10]
Tallberg. Där pa, mejn Syster, ska ja svarä di hajlt kårt[11]
Att ja har verkeli de sammä också hårt.[12]
Men hva såm rolitt jär, u hva såm folki glamä[13]
U mangä därpä svär, u allä sär de samä,[14]
Att he jär underlitt, dess majre av en prest,[15]
Att han ska ännеu ha sitt ektenskap pa rest.[16]
Men ma imillan uss den saken bli förtejgder,[17]
Att Prästu ska med prästen airi vara vejgder.[18]
U såm för mi di seckt, lär han nå varä tvungen,[19]
För han lär ha fått brev, u lejkä ifrå Kungen.[20]
Di vill ha Prästen skemd. U jär hä sum ja tror,[21]
Så lär de varä hemd, u de av Alfvä bor.[22]
För di vill bjeudä till at halde hanum vaken,[23]
U he jär just för de, att di ha tappä saken.[24]
Nå vill di sökä pa at fa han eujti gani.[25]
De sum mäst gär mi ont, så jär he just umm bani,[26]
För he jär lageli u inte näkä slarv,[27]
At slejkä ban ha ännu aldri gat i arv.[28]

För ja försäkrer di, ja jär i lagen klok,[29]
U he ma ingjen tro, at Tallber jär ä tok.[30]
Såjs-Stina. Jå, den jest majr än tok, sum inte de förstar,[31]
Att allä di förnämä slejka sider har.[32]
Ja vajt just inte ret, hva sum di plär de kallä;[33]
Men de har ja just hårt di Silver-bryllaup haldä.[34]
U innan di slejkt bryllaup halde far,[35]
Så ska di varä gjiftä fem u tjeuge ar.[36]
Tallberg. Ja, kanskä kan de varä falde nå med dajm,[37]
De ska ja sägä mor, när såm ja kummer hajm.[38]
Såjs-Stina. Farväl, min kerä bror, ja har ej stunder neu,[39]
För ja skall nå gå nir, u de till Ganneä-Freu.[40]
De jär väl icke mikä mä nä nå för tejden;[41]
Men åndä skall ha varä hålt av Härrskap lejden,[42]
U till de fattigä da gir ha mangen bejt[43] –
Atminstune far ja var gang ja kummer dejt.[44]
Så länge sum ja årker uti lande drejfvä,[45]
Så ynsker ja u ber de menske matte lifvä;[46]
Men allä dajm, såm inte gi mi bra,[47]
Dajm ynsker ja, den argä matte ta.[48]

---

8 aber schreien würde ich, bis ich bekäme Uebel (Weh) in die Zunge. 9 und bekomme ich nichts, dann gebe ich von mir (erhebe ich) ein Geschrei. 10 und sage: der Knabe (Bursche, Teufel) fliege mit ihnen allen zusammen (davon). 11 darauf, meine Schwester, werde ich antworten dir ganz kurz. 12 daß ich habe wirklich daffelbe auch gehört. 13 aber was spaßhaft ist, und was die Leute schwatzen. 14 und Manche darauf schwören, und Alle sagen sie daffelbe. 15 daß es ist wunderlich (wunderbar, sonderbar), um so mehr von einem Priester. 16 daß er soll noch haben seine Ehe im Rückstand. 17 aber möge unter uns die Sache bleiben verschwiegen. 18 daß die Priestersfrau (Predigersfrau) soll mit dem Priester (Pfarrer) niemals sein getraut. 19 und wie zu mir sie gesagt (haben), wird wohl er nun sein gezwungen. 20 denn er wird wohl haben bekommen Briefe und gerade vom Könige. 21 sie wollen haben den Priester beschämt. Und ist es, wie ich glaube. 22 so wird wohl es sein Rache, und das von Bewohnern der Alfva-Gemeinde. 23 denn sie wollten alles aufbieten, um zu halten ihn wach (im Schach?). 24 und es ist gerade darum, daß sie haben verloren die Sache. 25 nun wollen sie versuchen, zu bekommen ihn in's Garn (Netz). 26 das, was am meisten thut mir leid, so ist das just um das Kind. 27 denn es ist gesetzmäßig und kein Etwas (ganz und gar nichts, nicht im Geringsten) dummes Gewäsch (albernes Zeug, Lumpenzeug). 28 daß solche Kinder sind noch niemals gegangen in Erbschaft.

29 denn ich versichere dir, ich bin im Gesetze klug (bewandert). 30 und das möge Niemand glauben, daß Tallberg ist ein Narr. 31 ja (freilich), der gerade mehr als Narr, welcher nicht das versteht (weiß). 32 daß alle die Vornehmen solche Sitten (Gebräuche) haben. 33 ich weiß gerade nicht recht, wie sie pflegen es zu nennen. 34 aber das habe ich gerade gehört, sie Silberhochzeit halten. 35 und bevor sie solche Hochzeit halten dürfen. 36 so müssen sie sein verheirathet fünf und zwanzig Jahre. 37 ja, vielleicht kann das sein der Fall nun mit ihnen. 38 das werde ich sagen der Mutter, wenn ich komme nach Hause. 39 lebe wohl, mein lieber Bruder, ich habe nicht Zeit noch. 40 denn ich muß nun gehen hinunter, und das zu der benachbarten vornehmen Frau. 41 es ist wohl nicht viel mit ihr jetzt zur Zeit (im jetzigen Augenblick, gegenwärtig). 42 aber dennoch soll sie sein sehr gut von der Herrschaft (d. i. von den Insaffen der Herrschaft) gelitten. 43 und an die Armen da giebt sie manchen Biffen. 44 wenigstens bekomme ich jedesmal, daß (wenn) ich komme dahin. 45 so lange als ich mich damit beschäftige, im Lande mich herumzutreiben (der Almosen wegen). 46 so wünsche ich und bete, diese Person möchte leben. 47 aber allen denen, welche nicht geben mir brav (tüchtig). 48 ihnen wünsche ich, der Arge (Böse) möchte (sie) nehmen.

Den försmädde friaren.[49] *)

(Volkslied.)

Tänker Däu att ja' förloradar jär,[50]
Fast ja' Däjn gunst aj har?[51]
Naj Däu mast varä försäkrä derpa,[52]
Ja' har ä annänn i wal![53]
Så sannt sum 'jär finnes watten u wäjn,[54]
Så sannt hart Däu warä' aldräkärästen mäjn,[55]
Sum under himmälenn finns.[56]
Männ nå jär ja' läjkä lustu' u glad[57]
U singar[58] fal-lä-ral-lä-ral-lä-ra.

Ja' sär Di' nå, till Ditt besläut,[59]
Ja' will Di' intä ha;[60]
Um Däu o' warst kledar äj forgylländä skräud[61]
U mi' um wännskap ba':[62]
Naj ja' swor u säggdä wäl da:[63]
Wännskapi jär nå så langt 'jär ifran,[64]
Att alldri' dänn kumbar 'jär majr![65]
Männ nå jär ja' läjkä lustu' u glad[66]
U singar[67] fal-lä-ral-lä-ral-lä-ra.

Gymbur-Laiken.[68] **)

Eine ältere Frau, welche für das Spiel die Mutter der anwesenden Mädchen darstellt, singt, nachdem die Burschen in ein anderes Zimmer sich begeben haben:

Haddi ja mi än fulltrogen wen,[69]
Sum kundi födä a gymbur för mi[70]
Um winturen till summaren igen;[71]
U gimbrar har ja,[72]
Badi storä u sma,[73]
Män ingen har ja,[74]
Sum grasi kan sla[75]
Um summaren till winturen igen![76]

Sie öffnet die Thür und singt hinaus zu den Burschen:

Kumb in, kumb in![77]
Kär' sunen min![78]
Ain fästemö ja givur![79]

Alle Burschen antworten zu gleicher Zeit:

Ja takkur, takkur, modur mäin![80]
För gåvu J mi giwur![81]

Sie entgegnet:

Ja kan inti annä swarä,[82]
Än um dä, sum gutt kan warä:[83]
Ha jär sum a silkesros,[84]
Ha jär go ti syvä hos,[85]
Ha jär sum a silkeswippä,[86]
Ha jär go i sängi hittä.[87]

Darauf wendet sie sich zu einem der Burschen (welcher dann hereintritt und sich vor einem der Mädchen verneigt, um es gleichsam zu freien) mit diesen Worten:

Jag kallar dig in,[88]
Lars Larsson Grådda![89]

(oder sie nennt einen anderen Burschen.)

Ist das Mädchen, vor welchem er sich verneigt, nicht die von den andern Mädchen für ihn bestimmte Gattin im Spiele, so wird er sogleich mit Schnupftüchern, in welche ein Knoten geknüpft ist, von ihnen hinausgejagt. In dieser Weise wird das Spiel fortgesetzt, bis jeder Bursche das rechte Mädchen herausgefunden hat.

Äuglä-visu.[90] *) (Äuglu sjungar:)[91]

Kattu ha jär mitt söjskänä-ban,[92]
Ha haddä goä dagar;[93]
Men ja', mitt fäulä skan,[94]

*) Aufgezeichnet von dem um die altnordische Literatur sehr verdienten Karl Säve. Das Lied ist übrigens neuern Ursprungs.

**) Aufgezeichnet von Karl Säve.

*) Dieses unter dem Namen Eulenlied bekannte Lied wird auf der Insel Gothland (Gottland) allgemein gesungen.

49 der verschmähte Freier. 50 denkst du, daß ich verloren bin. 51 obgleich ich deine Gunst nicht habe. 52 nein, du mußt sein versichert dessen. 53 ich habe eine Andere in der Wahl. 54 so wahr als hier gefunden wird Wasser und Wein. 55 so wahr bist du gewesen die Allerliebste mein. 56 welche unter dem Himmel gefunden wird. 57 aber nun bin ich gleich lustig und froh. 58 und singe. 59 ich sage dir nun, zu deinem Beschluß (d. i. dir zum Beschluß, schließlich in Bezug auf dich). 60 ich will dich nicht haben. 61 wenn du wie auch immer dich kleidest in vergoldeten (vergoldenden) Schmuck. 62 und mich um Freundschaft bätest. 63 nein, ich schwüre und sagte wohl dann. 64 die Freundschaft ist nun so weit von hier fort. 65 daß niemals sie kommt hierher mehr. 66 aber nun bin ich gleich lustig und froh. 67 und singe. 68 das Mutterlamm-Spiel. 69 hätte ich mir einen ganz getreuen Freund. 70 welcher könnte füttern (nähren) ein Mutterlamm für mich. 71 im Winter bis zum Sommer wieder. 72 und Mutterlämmer habe ich.

73 sowohl große als kleine. 74 aber Keinen habe ich. 75 welcher das Gras kann schlagen (mähen). 76 im Sommer bis zum Winter wieder. 77 komm herein, komm herein. 78 lieber Sohn mein. 79 eine Braut ich gebe. 80 ich danke, danke, Mutter mein. 81 für die Gabe, welche Ihr mir gebet. 82 ich kann nichts anderes antworten. 83 als um das (in Betreff dessen), was gut kann sein. 84 sie ist wie eine Seidenrose. 85 sie ist gut zum schlafen bei (ihr). 86 sie ist wie eine Seidendocke (Seidenbündel, Seidengebund). 87 sie ist gut, (um sie) im Bette zu finden. 88 ich rufe dich herein. 89 Lars (Lorenz) Larsson Grådda. 90 Eulen-Lied. 91 die Eule singt. 92 die Katze sie ist mein Geschwisterkind. 93 sie hatte gute Tage. 94 aber ich, ich garstiger Auswurf (häßliches Geschöpf).

Ja' gittar sta till bakar.[95]
Hwast ja' flaugar äut ellar inn,[96]
Allä sa krapsä di i mitt skinn![97]
Ma ja' intä häulä?[98]
Jå, ja' ma häulä![99]

U ja' wajt mi' a holar ajk,[100]
U den jär i Prost-fars hagä:[101]

När ja' skuddä flaugä däjt,[102]
Gick där sma ban u fagä.[103]
Bani quaam ätter mi' mä rop u skräj,[104]
Ja' gittä flaugä häulä förbäj![105]
Ma ja' intä häulä?[106]
Jå, ja' ma häulä![107]

95 ich mag (muß) stehen zurück. 96 wo ich immer fliege aus oder ein. 97 alle dann kratzen (krallen) sie in meine Haut. 98 soll (muß) ich nicht heulen. 99 ja (freilich), ich muß heulen. 100 und ich weiß mir eine hohle Eiche. 101 und sie ist in Probst-Vaters (ein Geistlicher wird vom Volke Vater genannt) eingezäunter Viehweide.

102 wenn ich würde fliegen dorthin. 103 gingen (würden gehen) da kleine Kinder und fegen (d. i. reinigen die Wiesen im Frühjahr vom Laube und von den dürren Zweigen). 104 die Kinder kämen hinter mir mit Rufen und Schreien. 105 ich müßte fliegen das Loch vorbei. 106 muß ich nicht heulen. 107 ja, ich muß heulen.

Mundart auf Fårö bei Gothland (Gottland).*)

A Finsk Bonda-päikas Sang,[1]
vändur pa Gûtlands-mal, naugast yttar summ hä' talas pa Får-äii.[2]

Umm minn 'Järta-Vin kâmm häit,[3]
Hann, summ fängndi jamt mitt auga,[4]
Ja' mot hann mi' skuddi nauga[5]
Gingi vägin alldri däit![6]

Trakst ja' kyssti hann pa mund[7]
Umm u läppanär vor' rauder[8]
Äutav blod fran vargar dauder,[9]
Ja, ja' kyssti hann pa stund.[10]

Ja, umm u ann årm si' slang,[11]
Livandis, umm-ring hans händur,[12]
Aitur spraut, imot mi' vändur,[13]
Krâmdi ja' daim gang pa gang.[14]

Guggi vindin haddi vit,[15]
Kundu ladis flagur singa,[16]
Da mä' trohaits-ârd dair svinga[17]
Skuddu millum hann u mi'![18]

Likur mat nûk lâimdi ja',[19]
Kâmm hann u från Prôstgards-bârdi,[20]
Hälldur änn ja' kärlaiks-ârdi[21]
Glâimur, summ ja' Vinin gav.[22]

Hann i sumars ja' mä' laik[23]
Gärrdi summ ann stari tâmbur[24]
Ja, u spakur, hann ainsâmbur,[25]
Gärrdi ja' för vittur vaik![26]

1 Lied eines finnischen Bauermädchens. 2 übersetzt (gewendet) in die gothländische Sprache, zunächst mehr (?) wie sie gesprochen wird auf Fårö. 3 wenn mein Herzensfreund käme hierher. 4 er, welcher zündete (entflammte) immerfort mein Auge. 5 ich gegen ihn (auf ihn zu) mich würde nähern? nöthigen, zwingen? 6 ginge der Weg niemals (gar nicht) dahin. 7 stracks ich küßte (würde küssen) ihn auf den Mund. 8 wenn auch die Lippen wären roth. 9 vom Blute von todten Wölfen. 10 ja, ich küßte ihn auf der Stelle (denselben Augenblick). 11 ja, wenn auch eine Schlange sich schlänge. 12 lebendig rings um seine Hände. 13 zurück (abermals) in die Höhe spränge, gegen mich gewendet. 14 drückte (würde drücken) ich sie (die Hände) ein über das andere Mal.

15 der Stoßwind (Sturmwind) hätte er Verstand. 16 könnten des Frühlings Lüftchen singen. 17 dann mit der Treue Worten da sich schwingen. 18 sollten sie zwischen ihm und mir. 19 gleich das Essen noch (gern) ließe ich (überließe ich, verließe ich). 20 käme es auch von des Probsthofes Tisch. 21 lieber als daß ich die Liebesworte. 22 vergesse, welche ich dem Freunde gab. 23 ihn im vergangenen Sommer ich mit Spiel. 24 machte wie einen Staar zahm. 25 ja, und sanftmüthig, ihn allein (einzig). 26 machte ich für den Winter weich (geschmeidig).

*) Unter den gothländischen Mundarten hat sich jene auf Fårö in ihrer alten Eigenthümlichkeit am reinsten erhalten. Die Uebersetzung des finnischen Liedes ist von Karl Säve.

Mundart in der Provinz Östgothland.

Hochzeitlied.

Jett litet å wäälment olglamb[1] då Heer Munsern å Hannelsmann[2] Heer Munser Lasse[3] Lideb...n skull te wäägs å krypa i Brustol[4] at kny ihop säg mä den obart raska, fijna, glalytta, ärluga å tälltagsna Kronbrua[5] å Spectorns jenda Dotra må wietta,[6] Herr Mamselle Junfrua Cajsa Lötta[7] Rik..n wölkiett öfter båas ja å samtyckje fieck si fulbolan när de skjälfwa den 15. Maje, så många hölet, stog å bekjändet för Prästin uti Stor-Stan Norkping just på dä åre som de gjöra såna Siffro:[8] 1770.

Gus fred kjär go wjänner![9] Herr Munsern![10]
Mamseln![11]
Ja bees om förtänkjelse järna,[12]
At ja på jern Stor-da å justment på qwäln,[13]
Får hjärta å tankarna spjärna.[14]
För jedder att glamma, å qwäa så nöjd[15]
Ja kan mäg ej hålla, för gläe å fröjd,[16]
Ja ä just som duller i stjärna.[17]

Först ska ja jer önska, jenfaldugt likwäl,[18]
Af höjda Gus nåde å lykjo![19]
Täll dä J nu börja täll krop, å täll själ;[20]
Gu föse frå jer all olykjo,[21]
Han jöre jert äktastånn kjärlitt å glatt[22]
J långlia tjär, bå daga, å natt,[23]
Diet gångje alt öfter jert tykjo.[24]

Att hannla må löpja, å Skjeppa gå bra,[25]
Så boa å lådo stå fulla[26]
Mä sill, salt, fisk, sucker, å ingjefära[27]
Krydd-, starkpieppar, mång tobaksrulla,[28]
Å rusi, å swisko, å såpa, å twål,[29]
Å alla slass färjer, blåa, röa, å gol;[30]
Bånn, mösstyg, halkläen ey fula.[31]

Att matboa jedder, må alti stå full.[32]
Mä fläsk, kjött, smör, ost, kårf, miöl, ärter,[33]
Å brö uti takjett, å spannemåhl på skull,[34]
Å linet täll blagjarn å lärter.[35]
Gutt dricka i kjäljarn; å Öla så rart,[36]
Å bränwien i tunner å ankrar barbart[37]
Långt mjer än ja önskjar; ja bätter![38]

Att waggo må knarkja som wälruti flarn[39]
Mä wälskapte gluntar å fäntår:[40]
Ty Davi han säjer: dä ä gutt ha barn,[41]
Lik om dä ä gluntar ell' jäntår.[42]
Så ska bå wöl blöwa wö hä som ska skje;[43]
Hä spörs wäl mä tia wa som hä må blie.[44]
Den gutt wöll ha länge ey wiäntar.[45]

Nu ska ja wöl hålla, men trå som hä kan[46] —
Ja har än ey kogsa på Brua;[47]

---

1 ein kleines und wohlgemeintes Wortgewäsch (Wortscherz). 2 als der Herr Monsieur und Handelsmann. 3 Lorenz. 4 sollte zu Wege (zu Werke) gehen und kriechen (steigen) in den Brautstuhl. 5 um zu knüpfen zusammen (verbinden) sich mit der sehr (ungemein) flinken, feinen, frohgelaunten, ehrlichen und kecken Kranzbraut. 6 und des Inspektors einziger Tochter, möget ihr wissen. 7 der Herrin Demoiselle Jungfrau Katharina Charlotta. 8 welches nach Beider Ja und Zustimmung bekam seine Vollführung, als sie selbst den 15. Mai, so daß Viele hörten es, standen und bekannten es vor dem Priester in der Großstadt Norrköping, gerade in dem Jahre, wo sie machen (man schreibt) solche Ziffern. 9 Gottes Frieden, theure gute Freunde. 10 der Herr Monsieur. 11 die Demoiselle. 12 ich bitte um Vergebung gern. 13 daß ich an eurem Hochzeittag (Großtag) und gerade am Abend. 14 muß das Herz und die Gedanken anstrengen. 15 vor euch zu schwatzen (scherzen) und zu singen so vergnügt. 16 ich kann mich nicht halten vor Wonne und Freude. 17 ich bin gerade wie verwirrt im Kopfe. 18 zuerst werde ich euch wünschen, einfältig gleichwohl. 19 aus der Höhe (vom Himmel) Gottes Gnade und Glück. 20 zu (allem) dem, was ihr nun beginnet (unternehmet) mit Leib und mit Seele. 21 Gott vertreibe von euch alles Unglück. 22 er mache euern Ehestand liebevoll und froh.

23 in langen Zeiten, sowohl bei Tage als bei Nacht. 24 es gehe alles nach euerm Gefallen. 25 daß der Handel möge laufen (ununterbrochen fortgehen), und die Schiffe mögen gehen gut. 26 so daß das Waarenlager und die Kisten stehen voll. 27 mit Häring, Salz, Fisch, Zucker und Ingwer. 28 (mit) englischem Gewürz, Starkpfeffer, vielen Tabacksrollen. 29 und Rosinen und Pflaumen, und grüner Seife und weißer Seife 30 und aller Art Farben, blaue, rothe und gelbe. 31 (mit) Band, Mützenzeug, Halstüchern, nicht garstigen. 32 daß eure Speisekammer möge immer stehen voll. 33 mit Speck, Fleisch, Butter, Käse, Wurst, Mehl, Erbsen. 34 und Brod in der Backplatte und Getreide auf dem Speicher. 35 und den Flachs zu Werggarn und Leinwand. 36 gutes Dünnbier im Keller, und starkes Bier so vortrefflich. 37 und Branntwein in Tonnen und Ankern ganz vorzüglich. 38 weit mehr als ich wünsche, ja bessern. 39 daß die Wiege möge knarren gleichwie morsche Fichtenrinde. 40 mit wohl gebildeten (geschaffenen) Knaben und Mädchen. 41 denn David er sagt: es ist gut, zu haben Kinder. 42 gleichviel, ob es sind Knaben oder Mädchen. 43 so wird es wohl werden mit dem, was soll geschehen. 44 man wird es schon erfahren (es wird wohl gemerkt) mit der Zeit, was es mag werden. 45 derjenige wird es gut haben, welcher nicht lange wartet (nicht lange braucht zu warten). 46 nun werde ich wohl innehalten, aber glaube (es), wer es kann. 47 ich habe noch nicht geguckt auf (angeguckt) die Braut.

Aj! håhletrekatten wa som ho ä gran,[48]
Joo: ho pryär ärlugt bruskrua.[49]
Tråwaske den Kjöpman, så han hanla ha[50]
Föruta nån stywer, så får han nu ta,[51]
Behålla, å smeka den Frua.[52]

Diet må då så blie; han sir å rask ut[53]
Å niyter i ögo å snyte.[54]
Så Far å Mor jola jett wälbetänckt slut[55]
Som Lötta å Lasse hopknyte:[56]
Den femblonde dagen i blåmster månan[57]

Så ble Ho hes Höstra å Han ble Des Man[58]
Då gräs å blom glättugt framkryte.[59]

Wastrekien, ja gapar å orrjera så,[60]
Ja glömber at biessla up mjära;[61]
Ty nu ha ja gapa, så ja kan ey gå,[62]
Men wärst ä ja räddjer för kjärra.[63]
Far-wöl gua Wjänner, bå Fruer å Möör![64]
För Brua, Munsera, å Brugjum jöör[65]
Min Cumplamang; lefwjen nu kjära.[66]

48 ach, Potztausend (wörtl. hole drei die Katze!) was sie ist schön. 49 ja, sie schmückt ehrlich (durch ihre Reinheit) den Brautschmuck. 50 hole der Kuckuck diesen Kaufmann (d. h. meiner Treu, dieser Kaufmann ist doch ein Teufelskerl), so er gehandelt (Handel getrieben) hat. 51 ohne irgend einen Stüber (ohne Vermögen von Hause zu haben), so darf er nun nehmen. 52 behalten und liebkosen diese Frau. 53 das möge dann so werden, er sieht auch munter (muthig) aus. 54 und vergnügt in den Augen und im Gesicht (eigentl. Schnauze). 55 so Vater und Mutter machten einen wohlbedachten Entschluß. 56 welcher Charlotta und Lorenz zusammenknüpfte. 57 den fünfzehnten Tag im Blumenmonat.

58 dann wurde sie seine Ehefrau und er wurde ihr Mann. 59 als Gras und Blumen fröhlich in Menge hervorkamen (hervorwimmelten). 60 Potzwetter, ich gaffe und schwatze so. 61 ich vergesse aufzuzäumen die Mähre (Stute). 62 denn nun habe ich gegafft, so daß ich nun nicht gehen (meines Rauschens wegen). 63 aber am schlimmsten bin ich bange (am meisten fürchte ich) für die Karre. 64 lebet wohl, gute Freunde, sowohl Frauen als Jungfrauen. 65 vor der Braut, meine Herren, und dem Bräutigam mache ich. 66 mein Kompliment; lebet nun (wohl), Theure.

Mundart in Småland.

Ein Finna-Gräbbas Vise.[1]

Ess kärviser Vännen sulle kumme,[2]
hinna sum ja' ble pau för sau håglit,[3]
ess hån skälnes, glitt ja' bas mäj snodde[4]
yppau hases mun ein kuss te humla,[5]
fast Gullfoto*)-svett oj hinna sölat.[6]
Näfva hås ja' sulle kärlet krämme,[7]
fast ein Bose säj krring fingra kipplat.[8]
Ock! Gu' väles väret vet nu åtte,[9]

Ock! ess Våra-karring**) lymning hääde:[10]
välbells ola vånna hin sull skifte[11]
å me' spurjament säj brättåt qvicke[12]
millan qvänne vänner långkomt skilda.[13]
För ja' gläslig gjängemat gjer etter,[14]
Vör äj pau vånn Prostfars kläka steka,[15]
än ja' saåta vännen möin vill schvika,[16]
hockens jet ja' vann um färlatida[17]
å um vintra bant me' välbells-skaget.[18]

1 eines finnischen Bauermädchens Lied. 2 wenn der mannhafte Freund würde kommen. 3 er, welchen ich blickte an früher so mit Lust. 4 wenn er gesehen wird (erscheint), froh ich rasch mich eilte (würde eilen). 5 um auf seinen Mund einen Kuß zu drücken (daß es schmatzt; humla eigentl. peitschen, schlagen). 6 obgleich Wolfes Blut (eigentl. Schweiß) auch ihn besudelt hätte. 7 seine Hand (die Hand sein) ich würde liebevoll drücken. 8 wenn auch eine Kreuzotter sich um die Finger geschlungen hätte. 9 ach, Gott verleihe (würdige)? dem Winde Verstand nun an.

*) Gullfot (Goldfuß) wird noch in manchen Gegenden Schwedens der Wolf genannt, um ihn aus Aberglauben nicht bei Namen zu nennen. In Norwegen wird der Bär Gullfot genannt.

10 ach, wenn das Frühlings-Säuseln Sprache (Sprachvermögen, Stimme um zu sprechen und zu singen) hätte. 11 der innigen Liebe Worte, die unsrigen, es (das Säuseln) sollte wechseln (umtauschen). 12 und mit Fragen (Benachrichtigung) sich eilig in Bewegung setzen. 13 zwischen zwei Freunden, den weit getrennten. 14 eher (lieber) ich glänzendes Festschmaus-Essen gebe auf (hin, dran). 15 wäre es auch von unseres Propstvaters („Vater" werden die Geistlichen vom Volke genannt) fetten Braten. 16 als daß ich den trauten Freund mein will (werde) hintergehen. 17 dessen Herz ich gewann im Sommer (wörtl. in der Schmetterlingszeit). 18 und im Winter band mit der innigen Liebe Fessel.

**) Karring heißt ein guter, angenehmer Wind. Auch Kajsa (Katharina), Kåre. Bei Windstille rufen die Matrosen: blås, Kajsa! blås, Kåre! Offenbar sind alle drei Benennungen von dem altnordischen Kari (Gott des Windes) abzuleiten.

Aus einem Hochzeitgedichte.

Enfälligt Bondaglam pau rim, pau Handlingsmanns, uti Kalmara Sta,[1] Härr Johannes Schwan's å den läwlsa å dygdesamma Fougta-Dotrans i Botorp,[2] Jomfru[3] Lena Kajsa[4] Botin's Brudlopsdag,[5] den 13. Septemb. år[6] 1763.

— — Guss fre! hjärinne, sau mönn, som hjär sitten![7]
Men hwa tro J moinen, medan J sau pau maj titten?[8]
Måsstro jak inte raukat rätt, ella hwa aj dä jak nu ser?[9]
Åh! froma Härra å Frua! om förtänkkelse jak nu ber.[10]
Jak mointe, at hjär nu wa Krune-möte;[11]
Men nu ser jak J haan anna å skjöte.[12]
Jak mau bönna pau, ess hjär aj gästabud,[13]
Å ess Jomfru Lena Käjsa aj i dag Brud?[14]
Men Härr Befallningsman, hwi ajen Ni sau nyter?[15]
Hwi haan Ni hoss Er bå Präster å Proselyter?[16]
Wälwise Härre! om förläf jak ber,[17]
At jak sau obappannes renner in te Kr.[18]
Ni kjännen wäl Truls Matta i Krunegauren?[19]
Jak aj, min tro, dän samme, å aj tämli te auren[20]
Å jak prostera pau, at jak, som en ärli Kär[21]
Har betalt min skatt, å stjussat mä mia mär.[22]
Jak har tjänt hoss Anners Knutssen, Eran saliga Fader.[23]
Han ga maj maung goder sup ur skrufwen, å giorde maj glader.[24]
Han wa en weler Kär, som både mente å giorde wäl:[25]
Å äwen så sali Mor i Botorp: Gu frögdar deras Själ![26]
Ess Ni nu welen hafwa dän äran te höra, hwa jak glammar,[27]
Måen Ni tro, at Truls hwarken gläffsar ella stammar;[28]
Å hwa nu dä belangar, sau aj dä nu sau å sau,[29]
At bondaarboite, dä, dä förstaur jak maj pau.[30]
Men nu wil jak oförgripligen Eder frauga,[31]
Hwa för bot wi sku fau mot dän farliga plauga,[32]
Som Kjöpmänner giöra oss mä dä hjär dauliga mynt,[33]
Dä de prakka pau oss, å aj bara strunt å dynt?[34]
Akk! ess jak lefwer te nästa Härradagen,[35]
Dau ska jak gau te Kongs; ty jak förstaur okk lagen.[36]
Dau ska jak be om en annan instruction,[37]
Å laga, at wi bli hjälpte mä rixon.[38]
I try tjog aur har jak suttet pau krunejorden,[39]
Men alri minns jak en sau swår tid hjär i Norden.[40]
Kjöpman å Handtwärkarn, som en Grefwe maur;[41]

---

1 einfältiges Bauergeschwätz (Bauerscherz) in Reimen, auf des Handelsmanns in der Stadt Kalmar. 2 und der bescheidenen und tugendsamen Vogts-Tochter in Botorp. 3 Jungfrau. 4 Katharina. 5 Hochzeittag. 6 Jahr. 7 Gottes Frieden! hier innen, so Vielen als ihr hier sitzet. 8 aber was, auf Treue, meinet (denket) ihr, da (während) ihr so auf mich schauet. 9 muß ich glauben, ich nicht habe getroffen das Rechte (das Richtige), oder was ist das, was ich nun sehe. 10 ach, fromme (gute) Herren und Frauen, um Verzeihung ich nun bitte. 11 ich meinte, daß hier nun sei Kron-Zusammenkunft (zur Bezahlung der Steuern?). 12 aber nun sehe ich, ihr habt Anderes zu thun (besorgen). 13 ich muß mich wundern darüber, wenn hier ist Festmahl (Hochzeitmahl). 14 und wenn Jungfrau Lena Katharina ist heute Braut. 15 aber, Herr Vogt (Steuereinnehmer), warum seid Ihr so vergnügt. 16 warum habt Ihr bei Euch sowohl Geistliche als Proselyten. 17 wohlweiser Herr, um Verzeihung ich bitte. 18 daß ich so unverhofft renne hinein zu Euch. 19 Ihr kennet wohl Truls (Thorolfus) Mattsson im Kronhofe. 20 ich bin, meiner Treu, derselbe, und bin ziemlich bei Jahren. 21 und ich gebe die Versicherung darauf, daß ich als ein ehrlicher Kerl. 22 habe bezahlt meine Steuer, und Vorspann geleistet (den Reisenden) mit meinen Mähren.

23 ich habe gedient bei Andreas Knutsson, Euerm seligen Vater. 24 er gab mir manchen guten Schnapps aus der Schraube (dem Zapfen am Faß), und machte mich froh. 25 er war ein guter Kerl, welcher sowohl meinte als that gut. 26 und eben so die selige Mutter in Botorp, Gott sei ihrer Seele gnädig (erfreue ihre Seele). 27 wenn Ihr nun wollt haben die Ehre, zu hören, was ich schwatze. 28 möget Ihr glauben, daß Truls weder bellt noch stammelt. 29 und was nun das anbelangt, so ist das nun so und so. 30 auf Bauerarbeit, auf die, die verstehe ich mich. 31 aber nun will ich unvorgreiflich Euch fragen. 32 was für Abhülfe wir werden bekommen gegen die gefährliche Plage. 33 welche die Kaufleute machen uns mit der hier (dieser) schlechten Münze. 34 die sie uns aufbetteln (aufschwatzen) und ist nur Plunder und Aussatz (eigentl. Schweinsinne). 35 ach, wenn ich lebe bis zum nächsten Herrentag (Reichstag). 36 dann werde ich gehen an den König (mich an den König wenden); denn ich verstehe auch das Gesetz. 37 dann werde ich bitten um eine andere Instruktion. 38 und veranlassen (veranstalten), daß uns wird geholfen nach Recht und Billigkeit. 39 in dreimal zwanzig Jahren habe ich gesessen auf der Kronerde (auf dem Krongut). 40 aber niemals erinnere ich mich einer so schweren Zeit hier im Norden. 41 der Kaufmann und der Handwerker, wie ein Graf, befinden sich wohl.

Men Löntagarn å bondastakkarn sau släppa te sit haur.[42]
Nu aj dä rätt å förwändt å galet,[43]
Ni förstaun wäll dä utå hessen hjär talet.[44]
Men hwa aj han för en kär, som sitter sau grann?[45]
Aj han dän, som ska bli Jomfru Lena Käjsa's mann?[46]
Hå, gusstri! Nu woit jak hwa han heter.[47]
Om förlåf, Härr Munsjör! Jak woit hur dä föreweter.[48]
Aj 'ke Ni dän, de kalla Jandlingsmann Schwan?[49]
Åh! mä Er at handla, har jak länge watt wan,[50]
Bå braje å balka plä Ni utå maj tinga,[51]
Å som en hörker Kär kunnen Ni Eder schwinga.[52]
Ni förstaun Era saker som en flingane Kär;[53]
Dä kan jak å Truls, mä god skäl intyga hjär.[54]
När jak kiör te Er braja ella nån planka,[55]
Behöfwer jak inte om betalningen klanka.[56]
Ni gjen maj öl å brännewin, sill å tobak, utan list,[57]
Å gräbbena gjen Ni naulbref — takk hafwen Ni sau wist![58]
Å sau ser jak, Ni ajen Bråggum, mä tukt å heder,[59]
Å ena wela Fänte haen Ni kjesat ut åt Eder.[60]
Ho aj dän likaste Jomfruan, ska Ni tro,[61]
Som nånsin ska kunna gau i et par sko.[62]

Dä woit jak, at ho aj sedesam å gufruktig;[63]
Läwis, å mid, å snabb, å snygg, å fager, å tuktig.[64]
Ho kan brygga gutt öl, å baka gutt brö,[65]
Så at Ni wäll ska slippa utå hunger dö.[66]
Ni mauen tro, ho blir e rask å finurlig qwinna;[67]
Ty ho ha fått te en laglig å manngill mognad hinna.[68]
Ho aj inte en kälekutt, ella et saudant granngjärdswåp,[69]
Som bara lärt dansa, å swansa å leka mä dåkkeskåp.[70]
Nej, — ty fast hänna Mor nog tideliga dödde,[71]
Hwarutå hänna lilla goa hjärta rätt innliga blödde;[72]
Har dåkk hänna hulle å ärlige pappa sau wäl beställt,[73]
At ho mände bli sau wänt et Wif, både tuktigt å snält.[74]
Nu wil jak, i ena lilla önskeskål, Er båden Tu skjänka[75]
Alt dä fina å goa, som J kunnen pautänka:[76]
Go hälsa, goa daga, roideliga wänner, en oskyldig ro,[77]
Å möna anra goa Guss gåfwor, som tarfwas i et Köpmansbo.[78]
Men ess Ni, Härr Schwan, welen se smau hwita Schwaner,[79]
Som stau kring Ert bord, lika liljor å tulipaner,[80]

---

42 aber der Beamte, Lohnnehmer (der einen jährlichen bestimmten Gehalt hat) und der arme Bauer müssen hergeben (lassen) ihr Haar. 43 nun ist das durchaus verkehrt und unrecht (schlecht, übel). 44 Ihr verstehet wohl das, wovon hier die Rede. 45 aber was ist er für ein Kerl, welcher sitzt so geputzt. 46 ist er der, welcher soll werden der Jungfrau Lena Katharina Mann. 47 ha, Potztausend, nun weiß ich, wie er heißt. 48 um Verzeihung, Herr Monsieur, ich weiß, wie es sich verhält. 49 seid nicht Ihr der, welchen sie nennen Handelsmann Schwan. 50 ah, mit Euch zu handeln, bin ich lange gewesen gewöhnt. 51 sowohl Bretter als Balken pfleget Ihr von mir zu kaufen. 52 und als ein tüchtiger Kerl könnt Ihr Euch emporschwingen. 53 Ihr verstehet Eure Sachen wie ein flinker Kerl. 54 das kann ich und Truls (als Truls) mit gutem Grund bezeugen hier. 55 wenn ich fahre zu Euch Bretter oder irgend eine Planke. 56 brauche ich nicht an die Bezahlung zu erinnern. 57 Ihr gebet mir Bier und Branntwein, Häring und Taback ohne List (Betrug). 58 und den Mädchen gebet Ihr Nadelbriefe, Dank habt Ihr dann gewiß. 59 und so sehe ich, Ihr seid ein Bräutigam mit Zucht und Ehre. 60 und ein braves Mädchen habt Ihr auserkoren Euch. 61 sie ist die beste Jungfrau, sollet Ihr glauben. 62 welche jemals wird können gehen in einem Paar Schuhe.

63 das weiß ich, daß sie ist sittsam und gottesfürchtig. 64 bescheiden und mild und hurtig und sauber und anmuthig und züchtig. 65 sie kann brauen gutes Bier und backen gutes Brod. 66 so daß Ihr wohl werdet dem entschlüpfen, vor Hunger zu sterben. 67 Ihr möget glauben, sie wird eine flinke und kluge Frau. 68 denn sie hat bekommen (ihr ist zu Theil geworden), eine rechtmäßige und mannbare Reife zu erreichen. 69 sie ist nicht eine Meerpuppe, oder eine solche Putznärrin. 70 welche nur gelernt hat zu tanzen und zu schwänzen (den Hintern beim Gehen hin und her bewegen) und zu spielen mit Puppenzeug. 71 nein, denn obwohl ihre Mutter sehr früh starb. 72 wovon (worüber) ihr kleines gutes Herz recht innig blutete. 73 hat doch ihr holder und redlicher Papa es so gut angeordnet. 74 daß sie sollte werden ein so angenehmes Weib, sowohl züchtig als geschickt. 75 nun will ich in einem kleinen Glückwunsch-Trinkspruch Euch beiden Zweien schenken. 76 alles das Schöne und Gute, welches Ihr könnet erdenken. 77 gute Gesundheit, gute Tage, redliche Freunde, ein unschuldiges Vergnügen. 78 und viele andere gute Gottesgaben, welche nöthig sind in einem Kaufmannshause. 79 aber wenn Ihr, Herr Schwan, wollet sehen kleine weiße Schwäne. 80 welche stehen um Euren Tisch wie Lilien und Tulpen.

Så glammen wö Era unga maje, når natta blir lång,[81]

Å lären hänna snart at kwäda en anna Schwanesång.[82]

81 so scherzet mit Eurer jungen Ehefrau, wenn die Nacht wird lang.

82 und lehret sie bald singen einen anderen Schwanengesang.

Mundart in Westgothland.

Hållkärn*) i Dimme.**)

Ja' mins'la nar a' fria', ja'[1]
Te grannas älsta tös, du![2]
Röhviter hu,[3]
Kati' å' kru,[4]
Likkascht i hela wånn bu![5]

Då, nar a' kum i stufwa in,[6]
Ho' satt dar fram' å' sang så:[7]
Likkar dä' däk,[8]
Fria te mäk;[9]
Allri' du får mäk ändå![10]

Wesst wa' ja' lite söpen, si;[11]
Men inte mir än nu lell;[12]
Schwarte ja' då:[13]
„Likkre än så[14]
Finns'la e' tös, um ja' well!“[15]

„Åh, packa däk på döra, du,[16]
Din föllehunn!“ ho' skrek — sa'n,[17]***)
Lipa å' schwor,[18]
Rofte på mor[19] —
Dä' wa' en juflier lek.[20]

Men fram kum stufwegresen nu[21]
Å' rota' på mi' skank, aj![22]
„Akta de', kräk,[23]
Biter du mäk,[24]
Dahljar'a' kôte på däk!“[25]

Dä' höhle käringa, dar satt,[26]
Ho' bhle' så ilsk i sinn' — jo,[27]
Qvasten ho' to',[28]
Bösta' å' slo'[29]
Fatti'e tjufröggen min.[30]

Åh inte glömmer'a' så brått[31]
Den leken, käre wänn, nej![32]
Så bhle' dä' slut,[33]
Fort kum ja' ut[34] —
Allri' tebakars ijen.[35]

Å' ännа se'n den stönna, då[36]
Ja' feck så möe struk dar,[37]
Allri' en da'[38]
Geck dä' mäk bra[39] —
Dä' ä' bestämt, seger'a'.[40]

I Dimme ä' ja' hållkär nu,[41]
Dar grählar'a' å' rifs, hej![42]
Bår te' skjuss,[43]
Gör mia huss,[44]
Tar nåka supar te lifs.[45]

Wesst à' ja'la en skråe här,[46]
Sum inte nåke har; men[47]

1 ich erinnere mich wohl, als ich freite, ich. 2 um des Nachbars ältestes Mädchen, du (mein Freund). 3 rothweiß (war) sie. 4 keck und lebendig. 5 die Beste in unserm ganzen Dorfe. 6 dann, wenn ich kam in die Stube hinein. 7 sie saß da an der Stelle und sang so. 8 paßt es dir. 9 zu freien um mich. 10 niemals du bekommst mich doch. 11 gewiß war ich ein wenig besoffen, sieh. 12 aber nicht mehr als jetzt gleichwohl. 13 antwortete ich dann. 14 ein besseres als so (d. i. als du bist). 15 findet sich wohl ein Mädchen, wenn ich will. 16 ach, packe dich an die Thür, du. 17 du Trunkenbold, sie schrie — sagte er. 18 ließ die Lippe hangen (maulte) und fluchte. 19 rief nach der Mutter. 20 das war ein liebliches Spiel. 21 aber hervor (herbei) kam das Stubenferkel nun. 22 und grunzte an meinem Schenkel, au,

*) Der Kerl auf den Stationen in Schweden, der für die Herbeischaffung der Pferde sorgen muß.

**) in Dimbo, Gasthof zum Wechseln der Pferde im südöstlichen Theile Westgothlands.

***) sa'n (sagte er) kommt sehr häufig als bloßes Einschiebsel vor.

23 nimm dich in Acht, Geschmeiß. 24 beißest du mich. 25 peitsche ich das Fleisch an dir. 26 das hörte das alte Weib, welches da saß. 27 sie wurde so böse im Sinne, ja. 28 den Besen sie nahm. 29 klopfte und schlug. 30 den armen Diebsrücken mein. 31 ach, nicht vergesse ich so bald. 32 dieses Spiel, lieber Freund, nein. 33 so ward es Schluß (zu Ende, vorbei). 34 schnell kam ich hinaus. 35 niemals zurück wieder. 36 und bis jetzt seit jener Stunde, als. 37 ich bekam so viele Schläge da. 38 niemals einen Tag. 39 ging es mir gut. 40 das ist bestimmt, sage ich. 41 in Dimbo bin ich Stationskerl nun. 42 da zanke ich und raufe ich mich, bei. 43 melde den Vorspann (die Postpferde) an. 44 mache meinen Sprung (Lauf). 45 nehme einige Schnäpse in den Leib. 46 gewiß bin ich wohl ein Lumpenkerl hier. 47 welcher nicht etwas hat (besitzt); aber.

Ongar å' tross,[48]
Käring, sum sloss,[49]
Slepper'a' all' mia dar.[50]

Skålknallen.*)[51]

Båd' i kjul å slask å tö[52]
Får en knalle gå å mola.[53]
Pina, håla, rasa, dö![54]
Hva han sliter lell på jola![55]
Upp mä påsen! hutt![56]
Nu i långa skutt[57]
Skalar ja', som tusan böfla,[58]
Frå kamratera, di stöfla.[59]
Bämmelslärt för barrgårspiger[60]
Har ja' hele påsen full.[61]
Tönnatappa, munnagiger[62]
Å små örhäng' utå gull.[63]
Dä ä inte fritt[64]
Att ja' la har hvitt.[65]
I Borås ja' feck dä wara;[66]
Köp, men tösst för Gus skull bara![67]
Nolåt vell ja' vänna mek:[68]
Dar ä folket lätt å lura.[69]
Dar så får ja' fugla-stek,[70]
Dar ä dyka, fan, så dura.[71]
Genom Stockhulms sta[72]
Vell ja' väjen ta.[73]
Dar tar Kongen hatten å se'[74]
Nar ja' ränner mä min påse.[75]

Tacka vell ja' Stockhulm; dä[76]
Ä en sta, sum ännа stöttar.[77]
Däkera så töcka mä[78]
Å sum grågäss dit di flötta.[79]
Bums blir däka grann,[80]
Köper sidenbann,[81]
Blanka skor å reggarnskjola[82]
Å bär pluvel medt i sola.[83]
Penga, så åbäkelia[84]
Tjänar ho' i wale mä,[85]
Å ho' går på kommedia[86]
Brokf', sum ett fjära-fä.[87]
Men ja' minns la, ja',[88]
Hva' ho' förr ble' gla'[89]
Då en banna-stump ja' ga'na[90]
Nar ho' sto' så rö' å glana.[91]
Men mi Maja hemma blir,[92]
Fan ska aldri' få'na.[93]
Aj, mett hjarta ännu svir[94]
Nar ja' bara tänker på 'na![95]
Ho' ä lite sur,[96]
Men dä går la ur[97]
Allt dä onna, sum ho' losser,[98]
Nar ja' kämmer i galosser.[99]
Ja' ska bli en kabaljer,[100]
Köpa klocka mä pettsafter,[101]
Håndska, harullshatt å mer,[102]
Um dä står i mia krafter.[103]
Men dä går la, lell,[104]
Sum vår Harre vell,[105]
Å um dä regalt går galet[106]
Går ja' in ve' „första Garlet".[107]

---

48 jungen (kleinen) Kindern und Troß (Gefolge, d. i. was drum und dran hängt). 49 einem alten Weibe, wie solches (solchen Schlages)? welches sich schlägt? 50 entgehe (entschlüpfe) ich für alle meine Tage. 51 so wird in Schweden allgemein der Bauer aus Westgothland genannt, welcher mit kleinen Waaren aller Art von Ort zu Ort wandert, um dieselben zu verkaufen. 52 sowohl in Kälte als naßem (schmutzigem) Wetter und Thauwetter. 53 muß ein Bauer aus Westgothland gehen und umherschweifen. 54 ein Fluch, im Deutschen etwa: Potzhimmelkreuzdonnerwetter. 55 was er leidet wohl auf Erden. 56 auf mit dem Sacke (Beutel), fort. 57 nun in weiten Sprüngen (Schritten). 58 trabe ich wie tausend Teufel. 59 von den Kameraden, den Plunderkerlen (wörtl. den Stiefeln). 60 Baumwollenleinwand für die Herrenhofsmädchen. 61 habe ich den ganzen Sack voll. 62 Tonnenzapfen, Maultrommeln (Mundgeigen). 63 und kleine Ohrgehänge von Gold. 64 es ist nicht frei davon. 65 daß ich wohl (auch) habe Arsenik. 66 in Borås ich bekam diese Waare. 67 kaufet, aber stille (verschwiegen) um Gotteswillen nur. 68 nach Norden will ich wenden mich. 69 da ist das Volk leicht zu betrügen. 70 da dann bekomme ich Vogel-Braten. 71 da sind die Tücher, beim Teufel, so theuer. 72 durch Stockholms Stadt (durch die Stadt Stockholm). 73 will ich den Weg nehmen. 74 da nimmt der König den Hut von sich (ab, vom Kopfe). 75 wenn ich renne mit meinem Sacke.

*) Verfaßt von dem bekannten schwedischen Dichter Wilhelm von Braun.

76 loben (eigentl. danken) will ich Stockholm; das. 77 ist eine Stadt, welche noch (wirklich) etwas werth ist (taugt, frommt, stützt). 78 die Mädchen (Dienstmädchen) so reizend (anmuthig) ebenfalls. 79 und wie Graugänse (wilde Gänse) dorthin sie ziehen. 80 sogleich (plötzlich) wird das Mädchen fein (geputzt). 81 kauft Seidenbänder. 82 blanke Schuhe und feine wollene Unterröcke. 83 und trägt einen Regenschirm mitten im Sonnenschein. 84 Geld, so ungeheuer viel. 85 verdient sie in der Wahl (nach ihrer Wahl) auch. 86 und sie geht in die Komödie. 87 vielfarbig (bunt), wie ein Federvieh. 88 aber ich erinnere mich wohl, ich. 89 wie sie früher ward froh. 90 wenn einen Bandstumpf (ein Bandenbchen) ich gab ihr. 91 wann sie stand so roth und stierte. 92 aber meine Marie zu Hause bleibt. 93 der Teufel soll niemals bekommen sie (Macht über sie erlangen). 94 ach, mein Herz noch thut mir weh. 95 wenn ich nur denke an sie. 96 sie ist ein wenig mürrisch. 97 aber es geht wohl weg. 98 all' das Böse, was sie sich stellt (was sie scheint) zu sein. 99 wenn ich komme in Galoschen. 100 ich werde werden ein Kavalier. 101 kaufen eine Uhr mit Petschaften. 102 Handschuhe, einen Hut von Hasenwolle, und mehr. 103 wenn es steht in meinen Kräften. 104 aber es geht wohl dennoch (gleichwohl). 105 wie unser Herrgott will. 106 und wenn es gerade (wirklich) geht schlecht (verkehrt). 107 gehe (trete) ich ein beim ersten Garderegiment.

Bohusländische Hätte-Mundart*) (in der ehemaligen Provinz Bohus).

Wisa udå e Finske Bonnetös.*)

Om hån, som bäst jä lir nu velle komme,[1]
Å jä fegg skua ham, jä förr så gjörne skua:[2]
Gla skulle jä mäj sno te stählа kjössa,[3]
Om änn på läbben sått gråbenna-blo'et;[4]
Håns nävve skulle jä så hjörtlitt krämme,[5]
Fåstänn på fengre klyngte gromme orma.[6]
Å om dä fonnes vedd i sköa-bremmen[7]
Å så dän friske vårvinn kunne snäcke:[8]
Hän å hid de skulle tänker brenge,[9]
Troheddsohl de stådit skulle skefte[10]
Mällöm to, som lir så gödt hörännen,[11]
Män som frå höräre langt ä skellde.[12]
Höller vell jä legge langt frå leffsäns gläije,[13]
Om dä også vole Prostens gödter,[14]
Än farjädde Ham, som kjär jä holler;[15]
Ham, som jä mäj uddi Håbaln fäste[16]
Å som jä 'li vintras sögte binna.[17]

E Wisa, dekta 'tå Ola i Sobbhult på Kaften Sägerbla's å Mamsäl Lotta's Fästeröhl i Tanum.*)

Porgass! je stiër så dristet på[18]
I stöwwa här, å tör diskurere;[19]
Ty Mor darhemma sa: Ola gå![20]
Gå no te Prässgåln å grattulere,[21]
Å önske trewne[22]
Å all wällewne,[23] —
Ja, be wån Härre, han må wälsegne[24]
De onge twå.[25]

Ja, ho sa sänn, at dä söwle wa,[26]
At Doktarn skulle si tös bortlöwwa,[27]
Å dä mä Kaften fonn Sägerbla.[28]
Je minns, han bulte på Sem, i stöwwa;[29]
Han wa då role',[30]
Mä ham je tole[31]
Berädda håwles je brogga jole[32] —
Ja, han wa bra.[33]

No, Jässes, tack då för längese'n,[34]
Å gje er löcke på dänne jola![35]
J wa då Lyttnant, ä no Kaften.[36]

---

1 wenn er, welchen am besten ich leide (am meisten ich gern habe), nun wollte kommen. 2 und ich bekäme zu schauen ihn, den ich früher so gern schaute. 3 froh würde ich mich eilen, zu stehlen Küsse. 4 wenn auch auf der Lippe süße des Wolfes (des Graubeins) Blut. 5 seine Hand würde ich so herzlich drücken. 6 obgleich auch an (auf) den Fingern schlängen sich (wänden sich) grimmige Schlangen. 7 und wenn gefunden würde (es gäbe) Verstand im Seewinde. 8 und dann der frische Frühlingswind könnte sprechen. 9 hin und her sie sollten Gedanken bringen. 10 der Treue Worte sie zuverlässig (sicher) sollten wechseln. 11 zwischen Zweien, welche sich mögen leiden so gut einander. 12 aber die von einander weit sind getrennt. 13 lieber will ich liegen (sein) fern von des Lebens Freude. 14 wenn es auch wären des Propstes Leckerbissen (leckerhafte Speisen). 15 als daß ich vergesse ihn, welchen theuer ich halte. 16 ihn, den ich mir im Hochsommer (isländisch: Há Ballâr) fest machte. 17 und den ich im vergangenen Winter suchte zu binden (fesseln).

*) Lied eines finnischen Bauermädchens.

18 verzeihet, ich trete so dreist auf. 19 in der Stube hier und darf reden (wage zu reden). 20 denn die Mutter daheim sagte: Olaf, gehe. 21 gehe nun zum Pfarrhofe und gratulire. 22 und wünsche Wohlbefinden. 23 und alles Wohlleben. 24 ja, bitte unsern Herrgott, er möge segnen. 25 die jungen Zwei (das junge Paar). 26 ja, sie sagte alsdann, daß es solchergestalt sei. 27 daß der Doktor würde sein Mädchen (seine Tochter) verloben. 28 und das mit dem Kapitain von Segebaden. 29 ich erinnere mich, er wohnte auf Sem (Ort in dem Kirchspiel Tanum), in der Stube. 30 er war dann vergnügt. 31 während ihm ich wagte. 32 zu erzählen, auf welche Weise ich bestellte (baute) die Erde (den Ackerboden). 33 ja, er war gut. 34 nun, Jesus, Dank dann für vorlängst. 35 und gebe (Gott) euch Glück auf dieser Erde. 36 Ihr waret damals Lieutenant, seid nun Kapitain.

*) Ein Lied, gedichtet von Olaf in Sobbhult auf des Kapitains v. Segebaden und der Demoiselle Charlotta Verlobungsschmaus (wörtlich: Verlobungsbier) in Tanum.

*) Das sogenannte „Hätteland" umfaßt die Kirchspiele Stångenäs, Sotenäs, Qville, Tanum und einen Theil der Tunge-Bezirke, welche zu dem an das Meer gränzenden Theile der Norrviks Vogtei gehören. Der Name „Hätte" scheint seinen Ursprung in der eigenthümlichen Weise zu haben, womit die Bewohner der genannten Kirchspiele und Bezirke die Wörter: hått (was), hå (wie), håcket (welches) aussprechen.

Män je ä änno dänsame Ola,[37]
Sum wäl er unner[38]
E löcke runner[39]
Å gull å sölwer, i store tonner[40] —
Dä ska J ha.[41]

No, mi Mamsäl, je kun la tru[42]
At J ble lett åt at ensam wandre;[43]
Så rask e tös plä bli rask e bru,[44]
Dä ha je funne så wäl sum andre.[45]
Nå ho well swinge,[46]
I kjöget springe,[47]
Så bli dä mad å al Guss Wälsingne[48]
I fad å kru.[49]

Män hött ä dä, korssch? Dä lokter gött,[50]
Se, hä ä Ponns uttå bägge slaue.[51]
No kläjer dä 'ti min hele skrött,[52]
Je be er Kaften, J må behaue[53]
At slo 'ti stoben[54]
Å gje dän togen,[55]
Sum wåwer här in 'ti härskabs-hoben[56]
Å be um wött.[57]

No se hå wackert dä sköller rött,[58]
Å glasse ä sum lå bar demanten;[59]
Ajiamej, hå dä småger sött,[60]
No dä wa nå't för dän gamle fanten.[61]
Ja, dänne ware[62]
Ä 'tå dän rare,[63]

Sum blä fra Spanjen i böttlar fare[64]
Mä lacke rött.[65]

Å skål Härr Doktar! J ä en kar,[66]
Sum ha kunn russlat å skaffe föa.[67]
Ja, där sum fôrr bare uty war,[68]
Där wåxer no bådde hö å gröa.[69]
Å Doktarinne,[70]
Hu ä e qvinne,[71]
Sum ha kunn söslat bå ud å inne[72]
I sine dar.[73]

Se Mamsäl Ulla så sörse går,[74]
Å wåller knaft uppå Söstra skua;[75]
Män wed J hött? Inna korrt, je spår,[76]
Så kommer Friërn mä fjär i lua,[77]
Då bli dä more,[78]
Så dugas bole,[79]
Mä alt sum wåxer på hele jole[80] —
Å glasse går.[81]

Farwäl mett härskab, förlad mett snack![82]
Je tör äj länger här presentere.[83]
Ja, Gu' wälsegn' er, J ska ha tack.[84]
Farwäl Härr Kaften! Je siër äj mere;[85]
Må töse rare[86]
Äj wine spare,[87]
Män gje er träjjet 'tå flaske klare[88] —
Å no, gonatt![89]

---

37 aber ich bin noch derselbe Olaf. 38 welcher wohl euch gönnt. 39 ein Glück, ein rundes (volles). 40 und Gold und Silber in großen Tonnen. 41 das sollt Ihr haben. 42 nun, meine Mamsell, ich könnte wohl glauben. 43 daß Ihr dessen überdrüssig wurdet, einsam zu wandern. 44 ein so rasches (flinkes) Mädchen pflegt zu werden eine rasche Braut (bald Braut zu werden). 45 das habe ich gefunden so wohl wie Andere. 46 wenn sie will sich schwingen. 47 in die Küche springen. 48 so wird es Speise (so ist das Essen bereitet) und aller Gottessegen. 49 in Schüssel und Krug. 50 aber was ist das, Kreuz (Donnerwetter), das riecht gut. 51 sieh, hier ist Punsch von beiden Arten. 52 nun juckt es in meinem ganzen Leibe. 53 ich bitte euch, Kapitain, Ihr möget belieben. 54 einzuschenken in das Trinkgefäß. 55 und zu geben dem Narren. 56 welcher sich wagt hier hinein in den Herrschafts-Haufen. 57 und bittet um Nasses (Getränk). 58 nun sieh, wie schön das glänzt roth. 59 und das Glas ist, wie glüht nur der Diamant. 60 ei, der Tausend, wie das schmeckt süß. 61 nun, das wäre etwas für den alten närrischen Kauz. 62 ja, diese Waare. 63 ist von der vorzüglichen.

64 welche pflegt von Spanien in Flaschen gebracht zu werden. 65 mit rothem Siegellack. 66 und ein Trinkspruch dem Herrn Doktor! Ihr seid ein Kerl (Mann). 67 welcher hat gekonnt werkthätig sein und schaffen Nahrung. 68 ja, da, wo früher nur Unkraut (Unzeug) war. 69 da wächst nun sowohl Heu als Getreide (Saat). 70 und die Doktorin. 71 sie ist eine Frau. 72 welche hat gekonnt wirken sowohl draußen als drinnen (zu Hause). 73 in ihren Tagen. 74 sieh, Mamsell Ulla so traurig geht. 75 und würdigt kaum, auf die Schwester zu schauen. 76 aber wißt Ihr was? binnen Kurzem, ich spüre. 77 dann kommt der Freier mit Federn auf der Mütze. 78 dann wird das gut. 79 dann wird der Tisch gedeckt. 80 mit Allem, welches wächst auf der ganzen Erde. 81 und das Glas geht (rund). 82 lebet wohl, meine Herrschaft, verzeihet mein Geschwätz. 83 ich darf nicht länger hier mich präsentiren. 84 ja, Gott segne euch, Ihr sollt haben Dank. 85 lebet wohl, Herr Kapitain, ich sage nicht mehr. 86 möge das Mädchen, das vortreffliche. 87 nicht den Wein sparen. 88 sondern geben euch fleißig aus der Flasche, der klaren. 89 und nun, gute Nacht.

Mundart in den Kirchſpielen weſtlich von Nyköping in Södermanland.

Ällskógs-Sång åv e Finsk Bónnflickä.[1]
Ack! óm Fjåsen min blött kummi,[2]
Sóm ja' förr jämt glóddö på[3] —
Han, sóm vatäst ä blann allä:[4]
Då badus ja' flög emót'n[5]
Å nöpp mäj en puss utåv'n,[6]
Om ój tussbló dröp uv munn-hans.[7]
Qveckt ja' hanna på'n skull' nappä,[8]
Skullö dän så innli krammä,[9]
Ja, ja' vånnä óy en huggórm[10]
Setä snóddör óm hvar fingör![11]
Om förstånn hóss väre vurö,[12]
Kunnö våras susär glammä;[13]
Nóg di skullö få te görä:[14]
Bó'skap bärä te dän kjärä[15]
Å hans svar mäj förä åter;[16]
Tróhätslöffte — ó, dä dyrä![17]
Sóm vi förr hvarannrä svór',[18]
Skullö di fäll óy påminnä[19]
Oss óm en å aën gång.[20] —
Hällrö vill ja' óy försakä[21]
Allt hva sóm gjés te i väla,[22]
Ja, ja' vånnä óm dä vurö[23]
Lickstä steka, sóm plä vangkäs[24]
På vånn Prôstfars gjässbós-ból,[25]
Änn ja' vill' var' åv mä Hónóm,[26]
Han, sóm ja' óm sómmärn tämdö,[27]
Så han ble mäj spak óm vintörn.[28]

C. Gust. Zetterquist.

Te Annä.*)
(Volkslied.)

Lillä täckä Tösä! óm du will,[29]
Hörör däj mitt helä hjärtä till (te).[30]
Ja' ä ömm å trògön å i dygda mògön,[31]
Tyckör óm te warä häf å gill.[32]

Minns du, då wi lektö allä dar,[33]
Smektö då hwarar, samt Mòr å Far,[34]
Reddö ler mä hanna, byggdö hus i sanna[35] —
Ack! hur lätt å lustitt lifwö war.[36]

Män dän bästä tia dóck förswann;[37]
Du fäck lärä tryskä å ja' spann,[38]
Du gjäck wall i skògön å ja' fölljdö plògön,[39]
Å högst sälla träfflö wi hwarann.[40]

Blött när sómmärn stòg i örtakranns,[41]
Å då Jula bjö óss hòp te danns,[42]
Kunnö wi få råkäs, rónnä, le å språkäs[43] —
Jngön stórrö jòlisk gläijö fanns.[44]

Så dä wari ha' i mångä år,[45]
Ällri nåssin läks föll minä sår,[46]
Ällri ä dä ròlitt, ällri rätt förtròlitt,[47]
Om ja' intö Annä träffä får.[48]

---

1 Liebeslied eines finniſchen Bauermädchens. 2 ach, wenn der Bräutigam (der Verlobte, der Geliebte) mein nur käme. 3 welchen ich früher beſtändig anſchaute (anglotzte). 4 er, welcher der Beſte (Vortrefflichſte) iſt unter Allen. 5 dann ſogleich ich flöge ihm entgegen. 6 und haſchte mir einen Kuß von ihm. 7 wenn auch Wolfsblut tröpfelte aus ſeinem Munde. 8 lebendig (raſch) ich die Hand an ihm würde ergreifen (faſſen). 9 würde ſie ſo innig drücken. 10 ja, ich kümmere mich nicht darum, wenn auch eine Natter. 11 ſäße gewickelt um jeden Finger. 12 wenn Verſtand bei dem Winde wäre. 13 könnten des Frühlings Säuſelwinde ſprechen. 14 genug ſie würden bekommen zu thun. 15 Botſchaft tragen zu dem Theuern. 16 und deſſen Antwort mir bringen zurück. 17 der Treue Gelübde, o das theure. 18 welches wir früher einander ſchwuren. 19 ſollten ſie wohl auch in Erinnerung bringen. 20 uns wiederum das eine und andere Mal. 21 lieber will ich auch entſagen. 22 Allem, was es giebt in der Welt. 23 ja, ich kümmere mich nicht darum, wenn es wären. 24 die beſten Braten, welche es pflegt zu geben (welche pflegen vorhanden zu ſein). 25 auf unſeres Propſt-Vaters (die Geiſtlichen werden von dem Volke „Vater" genannt) Feſtſchmaus-Tafel. 26 als daß ich wollte ſein ab mit ihm (ſein los von ihm).

*) an Anna.

27 er, welchen ich im Sommer zähmte. 28 ſo (dann) er blieb mir zahm (fromm) im Winter. 29 kleines anmuthiges Mädchen, wenn du willſt. 30 gehört dir mein ganzes Herz zu. 31 ich bin zärtlich und getreu und in der Tugend reif. 32 halte dafür, zu ſein tüchtig und geſchickt. 33 erinnerſt du dich, als wir ſpielten alle Tage. 34 liebkoſten dann einander, ſammt Mutter und Vater. 35 bereiteten (machten zurecht) Lehm mit der Hand, bauten Häuſer in dem Sande. 36 ach, wie leicht und luſtig das Leben war. 37 aber dieſe beſte Zeit jedoch verſchwand. 38 du mußteſt lernen dreſchen und ich ſpann. 39 du gingſt (mit dem Vieh) auf die Weide in den Wald und ich folgte dem Pfluge. 40 und höchſt ſelten trafen wir einander. 41 bloß wenn der Sommer ſtand im Pflanzenkranz (im Blumenkranz). 42 und alsdann das Weihnachtsfeſt lud uns zuſammen zum Tanz. 43 konnten wir erlangen, uns zu treffen (konnte es uns zu Theil werden, uns zu treffen), zu erröthen, zu lachen und uns zu ſprechen. 44 keine größere irdiſche Freude ward gefunden. 45 ſo es geweſen iſt in vielen Jahren. 46 gar nicht jemals werden geheilt wohl meine Wunden. 47 niemals iſt es kurzweilig (angenehm, ergötzlich), niemals recht vertraulich. 48 wenn ich nicht Anna zu treffen erlange (treffen darf).

Hwa ja' tänckör, ällör hwa ja' gjör,[49]
Stå mäj allti sammä Tösä för.[50]
Offtä plä ja' drömmä, att dän glaä, ömmä[51]
Annä blir mi Bru föll fönn ja' dör.[52]

Ällskòg, sånna òrò kallas plä,[53]
Ingön wet jusst hwa dän spjufwön ä;[54]
Bar' att han kan plågä, sättä òss i lògä,[55]
Sòm på en gång ròär å förtär.[56]

Rö kinnör, stòrä ygòn blå,[57]
Finä hännör, wackrä fòttör små,[58]
Runn å hwit òm armön, mulli, fet i barmön,[59] —
Dä kan warä nått te tittä på.[60]

Lillä Annä! fòrt far dagön bòrtt,[61]
Lifwöt har bar' en, å dän ä kòrtt.[62]
Jussòm spån i strömmön, å sòm syn i drömmön[63]
Skynnär människja te hättrö òrt.[64]

Män på resa te däss stòra sal,[65]
Gjennòm jòlas mörkä sòrjedal[66]
Willö Skapär'n ställä, te òss gjörä ställ[67] —
Glädjön i e trògön Makäs wal.[68]

Snällä Annä! då Han skapptö däj,[69]
Tänckte Han hellt wisst i nå' på mäj;[70] —
Kåmm, att Ja mäj gifwä, å mi Makä blifwä,[71]
Så ska dä bli ljust på lifwöts stig.[72]

J e lita stugä ska wi bò,[73]
Lefwä mä hwarar i fre ä rò;[74]
Lärä barna kjärä Gu' å Kungön ärä[75] —
Dä ska bli så juflitt, må du trò.[76]

Sist wi fölljäs åt te himmölän,[77]
Råkä Far å Mòr på nyo gjän,[78]
Bli sä'n ålör ungä, börjä ålör sjungä[79]
Om dän ämitt trògna älskogän.[80]

49 was ich denke, oder was ich thue. 50 steht mir immer dasselbe Mädchen vor. 51 oftmals pflege ich zu träumen, daß die fröhliche, zärtliche. 52 Anna wird meine Braut wohl, bevor ich sterbe. 53 Liebe solche Unruhe genannt zu werden pflegt. 54 Niemand weiß genau, was dieser Schelm ist. 55 bloß daß er kann plagen, setzen uns in Glut. 56 welche zugleich ergötzt und verzehrt. 57 rothe Wangen, große blaue Augen. 58 feine Hände, niedliche kleine Füße. 59 rund und weiß um den Arm, mollig (weich, sanft), fett (voll) im (am) Busen. 60 das kann sein etwas, zu gucken darauf. 61 kleine Anna, schnell fährt (eilt, fliegt) der Tag fort. 62 das Leben hat nur einen und der ist kurz. 63 gerade wie ein Span im Strome und wie ein Gesicht im Traume. 64 eilt der Mensch zu besserm Ort.

65 aber auf der Reise zu dessen (des Himmels) großen Saal. 66 durch der Erde dunkles Sorgenthal. 67 wollte der Schöpfer stellen (setzen), um uns zu machen glücklich. 68 die Freude in einer treuen Gattin Wahl. 69 sinnte (gute, bescheidene) Anna, als er schuf dich. 70 dachte er ganz gewiß in Gnade an mich. 71 komm, daß Ja mir zu geben, und meine Gattin zu werden. 72 dann wird es werden hell (licht) auf des Lebens Steg (Pfad). 73 in einer kleinen Stube werden wir wohnen. 74 leben mit einander in Frieden und Ruhe. 75 lehren die Kinder, die theuern, Gott und den König ehren. 76 das wird werden so lieblich, mögest du glauben. 77 zuletzt wir gehen zusammen zum Himmel. 78 treffen Vater und Mutter von Neuem wieder. 79 werden alsdann wiederum jung, beginnen wieder zu singen. 80 über die ewig treue Liebe.

Mundart in Södermanland.

Bòéns Wisä på Lògen.*)[1]

Å när ja' tryskät slut på dän här dröss,[2]
Då ska ja' te Rickstan farä,[3]
A ta ihop mä riköss tyg å träss[4]
Å kaxö blann Störhärra warä.[5]

Dummör ä ja', män dummäre di,[6]
Dä kan en bönnö begripä.[7]

Wi sòm allörtungstä lassö dra,[8] —
Ty hwa ha di arä fö gjörä?[9] —
Ja, wi ska mästä òl i lagö ha,[10]
Ja, wi ska föl rickswangän tjörä.[11]
Dummör ä ja', män dummäre di,[12]
Dä kan en bönnö begripä.[13]

1 des Bauers Lied auf der Dreschtenne. 2 und wenn ich gedroschen Schluß (d. i. zu Ende) an dem hier (diesem) Haufen. 3 dann werde ich zum Reichstage fahren. 4 um Hand zu legen an des Reiches Zeug und Troß (Angelegenheiten). 5 und ein angesehener Kerl unter großen Herren zu sein.

*) Dieses Lied ist dem vierten schwedischen Reichsstande, dem Bauernstande, gewidmet. ò wird fast wie o, e, ou in den englischen Endsylben or, er, our, jedoch mit weit gedehnterm Tone, ausgesprochen. ò lautet wie das griechische Omega.

6 dumm bin ich, aber dümmer sie. 7 das kann ein Bauer begreifen. 8 wir, welche die allerschwerste Ladung (Fuhre) ziehen. 9 denn was haben die Anderen zu thun. 10 ja, wir müssen das meiste (gewichtigste) Wort im Gelage (in der Gesellschaft) haben. 11 ja, wir müssen wohl den Reichswagen fahren. 12 dumm bin ich, aber dümmer sie. 13 das kann ein Bauer begreifen.

Å hwa fö nytta gjör en adölsman?[14]
Jò han barä klår sinä drängär.[15]
En bôrgäre, må trò, hwa gang gjör han?[16]
Jò han barä tjänär säj pängär.[17]
Dummör ä ja', män dummäre di,
Dä kan en bönnö begripä.

Ja' wännä dä allri nån härrö fans![18]
Fö öss ä teräcklitt mä prästen[19] —
Dä skullö gå te lefwä sôm en dans,[20]
Bar' länsman äj kummi mä rästen![21]
Dummör ä ja', män dummäre di,
Dä kan en bönnö begripä.

Dä Utskôtte ä intö te a tro,[22]
Näj intö mäj lurär dän spjufwen,[23]
Nu wil han narrä någö fint, jò, jò![24]
Oss bönnör hwaranrä i lufwen.[25]
Dummör ä ja', män dummäre di,
Dä kan en bönnö begripä.

Ja' å Jöns å Måns å Nils å Pär,[26]
Wi skullö bar' röstä på wahlmän![27]
Män Hans å graén utti Storgåln här,[28]
Di skullö få sjölfwä bli talmän.[29]
Dummör ä ja', män dummäre di,
Dä kan en bönnö begripä.

Di märtt at di wurt' klenä, Härra, bra,[30]
Wassärrä! så gjärnä di willä[31]
Di rikä bönnra på si sia dra![32]
Oss bönnör äj fanden ska skeljä.[33]
Dummör ä ja', män dummäre di,[34]
Dä kan en bönnö begripä.[35]

För fyrä Stånn, så lôfwä di öss twå,[36]
Män nu skullö gällä blôtt pängär;[37]

Å Rickstan ennäst rikä kämmä på,[38]
Å småbönnra barä bli drängär.[39]
Dummör ä ja', män dummäre di,
Dä kan en bönnö begripä.

Dän Åttndelärn Hans wa fö klôk[40] —
Oss tylitt han sanninga sa:[41]
„Dän sôm på härrär trör, dän ä en tôk.“[42]
Hå hâja! så rätt han då sa.[43]
Dummör ä ja', män dummäre di,
Dä kan en bönnö begripä.

Omstörtiningslusst äj bönnör kan betä,[44]
Aw täckö wi ha ingön kjänning;[45]
Män litö merä fribet wuri bra,[46]
Go wännör, i hussbehôffsbränning.[47]
Dummör ä ja', män dummäre di,[48]
Dä kan en bönnö begripä.[49]

Fyllbullens Farwäl te Brännwinnsflaska.[50]

(Lied.)

Fyllbullen. Du står än qwar å bläncköر där,[51]
Du, sôm wa mäj så hull å kjär,[52]
Ack, ja' will däj mött spisöln slô[53]
J smulör, myckö myckö små.[54]

Flaska. Ack, hwaför gjörä så mött mäj,[55]
Ja', sôm så öfflä hjälltö däj[56]
Jfrå bekjymmör, sôrg å brist;[57]
Du mäj bör tackä fôrst å sist.[58]

Ty, minns du äj, när sôl geck ôpp,[59]
Hur ja' däj skjäncktö mo' å hôpp?[60]

---

14 und was für Nutzen macht (bringt) ein Edelmann. 15 ja, er nur kratzt (mit den Nägeln) seine Knechte. 16 ein Bürger, möget glauben, welchen Nutzen schafft er. 17 ja, er nur verdient sich Geld. 18 ich frage nicht danach, wenn gar nicht irgend ein Herr gefunden würde. 19 für uns ist hinreichend mit dem Pfarrer. 20 das würde gehen zu leben wie ein Tanz (das Leben würde heiter sein wie ein Tanz). 21 nur der Schulze nicht komme mit dem Rückstand (der Steuern) 22 dem Ausschuß (Komité) ist nicht zu trauen. 23 nein, nicht mich betrügt dieser Schelm. 24 nun will er hintergehen etwas fein, ja, ja. 25 uns Bauern einander in die Haare (bringen). 26 ich und Jonas und Magnus und Nikolaus und Peter. 27 wir sollten nur stimmen auf Wahlmänner. 28 aber Hans und der Nachbar im Großhofe hier. 29 sie sollten bekommen (ihnen sollte zu Theil werden), selbst zu werden Sprecher (auf dem Reichstage). 30 sie merkten, daß sie geworden schwach, die Herren, die guten. 31 Potztausend, so gern sie wollen. 32 die reichen Bauern auf ihre Seite ziehen. 33 uns Bauern nicht der Teufel soll trennen. 34 dumm bin ich, aber dümmer sie. 35 das kann ein Bauer begreifen. 36 für den vierten Stand, so versprechen sie uns zwei (Abgeordnete). 37 aber nun würde gelten nur das Geld.

38 und auf den Reichstag einzig und allein Reiche kommen. 39 und die kleinen Bauern nur werden (bleiben) Knechte. 40 der Achtler (Pächter, welcher den achten Theil des Gewinns erhält?) Hans war zu klug. 41 uns deutlich er die Wahrheit sagte. 42 der, welcher den Herren glaubt, der ist ein Narr (Thor). 43 ha, hei, so richtig er dann sagte. 44 Umsturzlust nicht Bauern kann hinreißen (erfassen). 45 von Solchem wir haben keine Empfindung (kein Gefühl). 46 aber ein wenig mehr Freiheit wäre gut. 47 gute Freunde, in des Hausbedarfs Brennen (d. i. Branntweinbrennen). 48 dumm bin ich, aber dümmer sie. 49 das kann ein Bauer begreifen. 50 des Trunkenbolds Lebewohl an die Branntweinsflasche. 51 Der Trunkenbold. Du stehst noch übrig und blinkest da. 52 du, welche war mir so hold und theuer. 53 ach, ich will dich gegen den Herd schlagen. 54 in Stücke, sehr, sehr kleine. 55 Die Flasche. Ach, warum thun so gegen mich. 56 ich, die so oft half dir. 57 von Bekümmerniß, Sorge und Mangel. 58 du mir mußt danken zuerst und zuletzt. 59 denn, erinnerst du dich nicht, wenn die Sonne ging auf. 60 wie ich dir schenkte Muth und Hoffnung.

Å när ditt qwälle-rus du tòg,[61]
Hur hjärtlitt bjuende ja' lòg.[62]

Fyllbullten. Ja — du ha gjòlt mäj myckö wäl,[63]
Sôm will fördärfwä krôpp å själ,[64]

Å förä mäj på gali wäj[65] —
Förlått, att ja' förbannär däj.[66]

Så saggt, bardus han flaska tòg[67]
Å krafftitt dän mòtt spisöln slòg,[68] —
En swafwölsjö — så tycktö han[69] —
War fincklet, sôm ur flaska rann.[70]

61 und wenn deinen Abendrausch du nahmest. 62 wie herzlich einladend ich lächelte. 63 ja, du hast gethan mir Vieles wohl. 64 welches will verderben Leib und Seele.

65 und führen mich auf unrechten Weg. 66 vergieb, daß ich verfluche dich. 67 so gesagt, sogleich (pardauz) er die Flasche nahm. 68 und kräftig sie gegen den Herd schlug. 69 ein Schwefelsee, so dünkte ihm. 70 war der Fusel, welcher aus der Flasche rann.

Wingåkers*) Mundart in Södermanland.

Wall-Wisa.[1]

Gubben å gumma' skulle körä wall,[2]
Å gubben wille intä' motä;[3]

Gumma' tog gubben å slog 'n i tålln,[4]
Så tålln flög op å wa' då så gla':[5]
„Ja' ska' motä i allä minä dar."[6]
„Ko-syta, ko-syta! mi' Krusä!"[7]

1 Hirtenlied. 2 der alte Mann und die alte Frau sollten (mußten) auf die Weide treiben. 3 und der alte Mann wollte nicht (nichts) das Vieh treiben (eigentl. dem Vieh beim Treiben wehren).

4 die alte Frau nahm den alten Mann und schlug ihn in den Viehkoth. 5 so daß der Viehkoth flog auf und (sie) war dann so froh. 6 ich werde das Vieh treiben in allen meinen Tagen. 7 Kuh besorgen, Kuh besorgen, meine Kraushaarige (Name einer Kuh).

*) Westra Wingåker ist ein Kirchspiel in Södermanland, Oestra Wingåker eine angrenzende Gemeinde in derselben Provinz.

Mundart in Upland.

Hochzeitgedicht.

Når hä knaphänduga Giftas-Kuntracktä skulle fullbolas,[1] mällan Lytnanten wö kungli Atulleri,[2] den på alt sätt dommdierande, i Skjutwäsen utstugdiera, utläla å kärwulna Munsern,[3] wiälborne Her Munser Kal Frädrik Payk..ll,[4] å wån hiedersammå Prostfars jändästa Grynä, kan tänckja,[5] den öfwerdåduga å obart finurliga Brudä[6] Jåmfru Biata Låtta Simming,[7] såm skjäddä ti wån Prostgåhl, må wätta, åtta dahr umtränt för Pingsthälga, åbr 1752.[8]

Kudunser! wån Prostfar, skä Ni åg täll wägs,[9]
Slå åpp mä storsliefwa, såm dubblä di säx,[10]
Åt jändaste Grynä? ja wiet Häddran tarf,[11]
Ni gjör täll Kallasä, bå swynmat å sparf,[12]

1 als der kleine (unbedeutende) Heiraths-Vertrag sollte vollzogen werden. 2 zwischen dem Lieutenant bei der königlichen Artillerie. 3 dem auf alle Weise kommandirenden, im Schießwesen ausstudirten, ausgelernten und mannhaften Monsieur. 4 wohlgebornen Herrn Monsieur Karl Friedrich Payk..ll. 5 und unseres ehrenwerthen Propstvaters (Propstes) einzigster Perle, man kann denken. 6 der kecken und überaus feinen (schlauen) Braut.

7 Jungfrau Beata Charlotta Simming. 8 welches geschah in unserm Pfarrhofe, möget wissen, acht Tage ungefähr vor dem Pfingstfeste im Jahre 1752. 9 Potztausend, unser Propstvater (Propst), müßt Ihr auch auf den Weg. 10 schlagen auf mit dem großen Kochlöffel (d. h. das Beste und Kostbarste für einen Festschmaus zu erlangen suchen), als wenn verdoppeln sie sechs (d. h. in ganz außerordentlicher Weise). 11 für die einzigste Perle (d. i. einzigste Tochter); ich weiß euern Bedarf. 12 Ihr thuet (nehmet) zum Festschmause sowohl Schweinefleisch als Goldammern (Grünfinken).

Å allhandrå fuggel täll stäkjar åt dåm,[13]
Såm kummi täll gjässbåss mä swångan jän wåm.[14]
Int tror ja hä fjelar, dä di icki fä[15]
Kårf, paltar å pylså mä såcker åppå,[16]
På snårkin jän kruka mä utsötan gröt,[17]
Såm flunsar ti fläng jån tåf smörja å flöt,[18]
Å päppar täll ströja på hwar jän för säg,[19]
Hä wiet flan wån Prostmor otugga tåf mäg,[20]
Obiskli starck fasium ti Sällkoppar täll,[21]
Såm gier rus ti blåsån från mårrå tä qwäll.[22]
Jnt ha Oblsmässkrokin så kummi på Jär,[23]
Såm mång gång ja hafwin mä mycky beswär.[24]
Täll skaffa bukfyllån åt ungar å mäg;[25]
Tro, tårpä mätt kastär int mycky tåf säg,[26]
För riena säsnäfwån bå ågnar å bäss,[27]
Ja fått läggja ti mäg, dy wärr, så går åss.[28]
Jän rikär wiet intä hwa likar jän arm:[29]
Han åfta får lägg säg mä uttomer tarm,[30]
Når'n ara ä stinner tåf flöttjå; (stor sak[31]
Åm hä ossar ommän bå framman å bak.)[32]
Lös man på pungriema, ja wiet, ho tål wö,[33]
Ja wiet ni har slantar, såm bagel å snö.[34]
Men jätt ol i lagi skä wara härnäst:[35]
Skull int Häddran Stintå kun fått säg jän Präst?[36]
Nog wiet ja hä mångin ha täncki säg täll[37]

Tä nyttja den stäkin här wånckar i qwäll.[38]
Mång ärligan Präster ni kund fått täll Mäg,[39]
Såm kissögder åfta nog läll pånä såg.[40]
Mä qwinfälckin wiet man full hur hä ä fat;[41]
Di gjärna will ha jän mä glämmandä hatt,[42]
Såm rigtug å kärwolin ä täll all don,[43]
Å flingande Juncker täll all sän risson.[44]
Jän täckin ha Dåttra jär täcka säg täll;[45]
Ja höl'n dåmmdiera å skjuta jän qwäll[46]
Ti Ståcklåm på Stordahn, hä wa intä fnas,[47]
Hä stog ur all ändar mä jäll, såm karbas,[48]
Kär wa'n täll kumdera, han skriek å hä small,[49]
Ja gapa, tälls märra wa näckin i wall.[50]
Sien mått ättä hår sän, ja skumpa täll fot,[51]
Ta salen på nackin, fast hä bar emot:[52]
Tramplera i lorten just ända täll knä,[53]
Skinsäckå å skona bär märcki för hä.[54]
Ja går nu från Hädder, wån Prostfar, män wäg,[55]
Åm ja ha fundiera för mycky, så säg.[56]
Mäg lyster mä Brudå slå åpp jän korant,[57]
Spelkära skå ryckja säg dubblan jän slant[58]
För omaki. Guss frä jär, Ungmor å Bru,[59]
Ja ä så wanmäktug å utriddin nu.[60]
Män int kan ja gjä mäg för e skumpa jän gång,[61]
Ja skä först mä Hädder, tälls bälgin blir swång,[62]

13 und allerhand Vögel zu Braten für die. 14 welche gekommen zum Gastmahl mit einem hungrigen Wanst. 15 nicht, glaube ich, es fehlt, daß sie nicht (auch) bekommen. 16 Wurst, Blutwürste, und Lungenmuß mit Zucker darauf. 17 zur Schnarchenszeit (zur Schlafenszeit) einen Topf mit gesüßtem Grützbrei. 18 in welchem schwimmen Klumpen (Schollen) von Butter und Fett (das obenauf schwimmende). 19 und Pfeffer zum streuen darauf, ein Jeder für sich. 20 das weiß wohl unsere Propstmutter (Pröpstin) ungesagt (wörtl. ungelaut) von mir. 21 schrecklich (ungeheuer) starken Branntwein in Silbertassen dazu. 22 welcher giebt Rausch im Kopfe, vom Morgen bis Abend. 23 nicht ist Mangel an Brod (wörtl. die Zeit im Jahre kurz vor der Roggen- und Weizenernte) so gekommen an Euch. 24 wie manches Mal ich gehabt ihn (d. i. Mangel an Getreide für Brod in dieser Zeit) mit vieler Beschwerde. 25 um zu schaffen Bauchfüllung (Lebensunterhalt, Nahrung) für die Kinder und mich. 26 glaubet, meine Kathe (Köthnerstätte) wirft nicht viel ab (von sich). 27 denn die ganze (reine) Saat-Handvoll (Handvoll Getreide), sowohl Spreu als Kaff. 28 ich (habe) gemußt legen in mich (verzehren), leider, so geht es uns. 29 ein Reicher weiß nicht, was gleicht (wie es beschaffen ist mit) einem Armen. 30 er oft muß legen sich mit leerem Darm. 31 wenn ein Anderer ist dick (strotzend) vom Fett; eine große Sache (auch ironisch: Kleinigkeit). 32 wenn es dampft (dunstet) um Einen sowohl vorne als hinten. 33 löset nur auf den Beutelriemen, ich weiß, sie ist geduldig dabei (hat nichts dagegen). 34 ich weiß, Ihr habet Pfennige, wie Hagel und Schnee. 35 aber ein Wort in der Versammlung soll sein hiernächst. 36 sollte nicht euer Mädchen (eure Tochter) haben können verschaffen sich einen Priester. 37 genug (wohl) weiß ich es, daß Mancher hat sich vorgenommen.

38 zu genießen (kosten) den Braten, welcher hier vorhanden ist heute Abend. 39 manchen ehrlichen Priester Ihr konntet bekommen zum Eidam. 40 welcher blinzend oft genug wohl auf sie sah. 41 mit dem Weibsvolk weiß man wohl, wie es ist beschaffen. 42 sie gern wollen haben Einen mit glänzendem Hut. 43 welcher richtig und mannhaft ist zu allem Zeug (auf alle Weise). 44 und ein flinker Junker mit allem Fug und Recht. 45 einen Solchen hat eure Tochter genommen sich. 46 ich hörte ihn kommandiren und schießen eines Abends. 47 in Stockholm an dem Großtage (Festtag), es war nichts Geringes. 48 es stand aus allen Enden mit Feuer, wie eine Karbatsche. 49 Kerl war er zum Kommandiren, er schrie und es knallte. 50 ich gaffte, bis daß die Stute war dem Nacken (Benennung des Seegottes) auf die Weide (d. i. war auf und davon gelaufen). 51 hernach mußte ich nachfragen dann, ja, traben zu Fuß. 52 nehmen den Sattel auf den Nacken, obwohl es widerwärtig war. 53 trampeln im Koth gerade bis an das Knie. 54 die Gamaschen und die Schuhe tragen das Merkzeichen für das (dafür). 55 ich gehe nun von Euch, unser Propstvater (Propst), meinen Weg (meines Weges). 56 wenn ich habe gegrübelt zu viel, so saget. 57 mich verlangt, mit der Braut anzustimmen einen Choral. 58 die Spielleute sollen davontragen sich einen doppelten Slant (eine Kupfermünze). 59 für die Mühe. Gottes Frieden Euch, Neuvermählte und Braut. 60 ich bin so entkräftet und ausgeritten (müde vom Reiten) nun. 61 aber nicht kann ich wehklagen wegen eines Trabes einmal (weil ich einmal getrabt). 62 ich werde erst mit Euch (mich unterhalten), bis der Magen wird hungerig.

Å prat' åm Brukummen ni jäncka jär täll,[63]
Såm rättnu mä Hädder får börja sätt späll.[64]
Han nyckter å säddug, kärwulin, åm nån,[65]
Jnt slås'n, int super'n, åm hä wari wån,[66]
Jnt fnaskar'n ti yrslå mä ara täll säng;[67]
Så kysker å warlin såm mång Hälsingdräng.[68]
Å Gussfrä! Brukummen illfänas, will fram[69]
Täll glama wö Hädder, sän Fru å Madam.[70]
Wälkummin Herr Brukum, int skä Ni hä tro,[71]
Dä ja gjör nå maskupi ti Häddert bo;[72]
Ja gläfsar åm gammalt mä Häddran Ungfru,[73]
Män wöm ska ta Hädder för tag Ni tog nu?[74]
Nog tyckär mäg Ståcklåm kund räckt täll för Jär,[75]
Täll sök Jär jän Stintå mä mindrä beswär.[76]

Män ha Ni sökt mycky, så ha Ni jän fått,[77]
Så ypperä Flickå int hos åss ha gått.[78]
Ti wår Sockn int bätter Ungi wa kläckt,[79]
Såm så mä sätt hushåll fundiera kan kjäckt.[80] —
Så många go nätter Jär önskjar nu ja,[81]
Såm skoklacka mina ha stampa i da'.[82]
Jär önskjas täll slutä så hiskli nog gått,[83]
Såm hwart å jätt Brufälck i wäla ha fått,[84]
Sien Adam å Äwa säg fnaska ihop,[85]
Full stugun mä ungar täll storan jän hop.[86]
Hä lidär på natta, ja skä nu män kos,[87]
J mörn så ä ja fullrusig täf os:[88]
Go natt jär, Guss winjer, Gusslän jär för mäg,[89]
Ja tänner på nubben, å rånglar män wäg.[90]

63 und sprechen über den Bräutigam, welchem Ihr anpaffet Euch. 64 welcher sogleich mit Euch darf beginnen sein Spiel. 65 er (ist) nüchtern und sittig, mannhaft, wenn irgend Jemand. 66 nicht schlägt er sich, nicht trinkt (säuft) er, wenn es auch gewesen Gelegenheit. 67 nicht trollt er in wilder (leidenschaftlicher) Hitze in Bezug auf das Ander zum Bett. 68 so keusch und vorsichtig wie mancher Bursche aus Helsingland. 69 und Gottes Frieden! der Bräutigam ist ungeduldig und will herbei (hervor, heran). 70 um zu plaudern mit Euch, seiner Frau und Madame. 71 willkommen, Herr Bräutigam, nicht (werdet) müsset Ihr es glauben. 72 daß ich mache etwas Gesellschaft in Eurer Wohnung. 73 ich plaudre (wörtl. blaffe, belle) über Altes mit Eurer jungen Frau. 74 aber wer soll nehmen (holen) Euch für den Griff, welchen Ihr griffet nun. 75 genug (wohl) dünkt mir, daß Stockholm habe gekonnt hinreichen für Euch. 76 um zu suchen Euch ein Mädchen mit minderer Mühe.

77 aber habt Ihr gesucht viel, so habt Ihr eines bekommen. 78 ein so vortreffliches Mädchen nicht bei uns ist gegangen. 79 in unserm Kirchspiel nicht ein besseres Junges war geboren (eigentl. ausgebrütet). 80 welches so in Bezug auf seinen Haushalt (es) einrichten kann wacker (keck). 81 so manche gute Nächte Euch wünsche nun ich. 82 als die Schuhabsätze mein haben getrampelt heute. 83 Euch wird gewünscht zum Schluß so ungeheuer (schrecklich) genug Gutes. 84 als ein jegliches (irgend ein) Brautpaar in der Welt hat bekommen. 85 seit Adam und Eva sich begeben (getrollt) zusammen. 86 voll die Stube mit jungen Kindern zu einem großen Haufen. 87 es geht auf die Nacht zu, ich werde nun meiner Wege (gehen). 88 morgen dann bin ich vollberauscht vom Dunst (des Branntweins). 89 gute Nacht euch, Gottes Freunde, Gotteslohn euch für mich (wegen meiner). 90 ich zünde an den Stummel (kurze Tabackspfeife), und taumle meinen Weg.

Rospigg'sche Mundart.*)

Dä ä rolit te gjäftas.[1]

(Lied.)

Å gjäftas lär wara ohiskeli bra,[2]
Hä kan ja' förstå;[3]
Ty alla ti wäla di löpa ju sta[4]
Säg maka te få.[5]
Bå qwinnfälck å kärar,[6]
Gråspärwar å stärar[7]
Å hjortar å härar,[8]
Di äflas, kan tro,[9]
Å löpa å sno, te hoss hononna bo.[10]

J wäla ä intä rosammarä täll,[11]
Än fria, få Ja![12]

1 es ist angenehm sich zu verheirathen. 2 und sich zu verheirathen wird sein überaus (eigentl. schrecklich) gut. 3 das kann ich verstehen. 4 denn Alle in der Welt sie laufen ja fort. 5 um sich eine Ehehälfte zu verschaffen. 6 sowohl Weibsvolk als Kerle (Männer). 7 Sperlinge und Staare. 8 und Hirsche und Hasen. 9 sie bemühen sich, man kann (es) glauben. 10 und laufen und rennen, um bei den Weibchen zu wohnen. 11 in der Welt giebt es nichts Angenehmeres. 12 als zu freien, (und) zu bekommen das Ja.

*) Das Rospigg'sche Gebiet umfaßt die östliche bergige Küste Uplands und erstreckt sich bis in die Nähe von Stockholm, zu dessen Landshauptmannschaft es auch gehört.

Ty när såm kärn å jänta, ho will,[13]
Så går hä så bra;[14]
Man slipper då bugä[15]
Å skryta å ljugä[16]
Å pina å trugä;[17]
Man ä såm man ä,[18]
Antän fälck älla fä, hä strykär nog mä.[19]

Hochzeitlied.

Jätt myckje jänfäldugt Glam,[20] då den obarbarst bestjädlugu[21] och rexnabla Munseren, Herr Munser David L...n lät para säg tällhopa[22] mä den finurliga å krumserliga[23] Mö-Jåmfrun, Jåmfru A. M. W.....g, såm skjädde i Stocklom den 13. December Åhr 1764.[24] Framskräfla wä samma tällfälle täf Grannas Jan Janssa i Brunsbackjen.[25]

Hur ska ja hä förstå, må Gjässbå ä på fälä,[26]
Äll wa ä hä för gny, såm hörs långt ut på gjälä?[27]
Mäg lyster höra åt; jo hä ä wesst å sant,[28]
Å hos wån Grannas-Far står Bröllop så galant.[29]

Go da Herr Brugum mä Jär stjöna Brugumminna,[30]
Ska ja just Jädder nu, i slikt jätt arbjet finna?[31]
Hä ä fäll undli hä, när wintren börjas på,[32]
Så tänkjen Ni då först tä plöja å tä så.[33]

Män kanstje at hä ä på Handelsmansmanäre,[34]
Då får man jändast ha tä görä mä besväre,[35]
At mjäta in och ut, för waran snacka bra:[36]
Då ä hä hiskli wäl, ty folkje wälı så ha.[37]

Ja törs nu inte mjer om händel här rixnera,[38]
Män Kari, a du si! hur Brua kan stoffera;[39]
Ho ä så grann, så grann, å broki såm jän höna,[40]
Så röder såm jän ros, å witer såm jän böna.[41]

Sin Cattjäs kan Ho wäl, på rätta Präst-manere,[42]
Ho ur Psambok qvär, såm hä gjäck ur Clavere;[43]
När Ho i Kjörkja går, Ho aldräg såfwa skall,[44]
Gjär Lär-Far ut sin rätt, för hä han gjör sätt kall.[45]

Ho ä så smal å rak, just såm jän Gåskärls-halser,[46]
Ho ä så spak i gång, såm wåran åker-walser,[47]
Ho ä så juf i tal, såm Näktergaln i sång,[4]
Ho ä så snäll i dans, såm Mössa ä i språng.[49]

Ho kan finurligt alt, bå bakja, bryggja, wirkja,[50]
Mä nåla sy så stålt, just såm hä worä sirkja,[51]
Ho laga maten kan åt kärln såm kommer gäm[52]
Frå hand- å wandel sän, såm just ej wari släm.[53]

---

13 denn wenn wie der Kerl (Mann), und die Magd, sie will (ebenso). 14 dann geht es so gut. 15 man hat nicht nöthig dann sich zu bücken. 16 und zu prahlen und zu lügen. 17 und zu peinigen und aufzudringen. 18 man ist, wie man ist. 19 entweder Volk (Menschen) oder Vieh, es streicht (läuft) genügend mit, d. h. es geht genügend von Statten, es geht hinreichend gut. 20 ein sehr einfältiges Geschwätz (Scherz). 21 als der überaus bescheidene (anständige). 22 und verständige Monsieur, Herr Monsieur David L...n ließ paaren sich zusammen. 23 mit der feinen (schlauen) und niedlichen. 24 reinen Jungfrau, Jungfer A. M. W.....g, welches geschah in Stockholm den 13. December im Jahre 1764. 25 hergesagt (hergeschwätzt) bei derselben Gelegenheit von Jan Jansson aus der Nachbarschaft in Brunsbacken. 26 wie soll ich das verstehen, ob etwa ein Festschmaus ist los (auf der Fahrt). 27 oder was ist das für ein Getöse, welches gehört wird weit hinaus auf dem eingezäunten Ackerfelde. 28 mich gelüstet nachzufragen; ja, es ist gewiß und wahr. 29 und bei unserm Vater der Nachbarschaft steht (ist) Hochzeit so prächtig. 30 guten Tag, Herr Bräutigam mit Eurer schönen Braut. 31 soll ich gerade Euch jetzt in einer solchen Arbeit finden. 32 es ist wohl wunderlich das, wenn der Winter anfängt. 33 so denket Ihr dann erst (daran), zu pflügen und zu säen. 34 aber vielleicht, daß das ist auf die Handelsmanns-Manier.

35 da muß man nur haben zu thun mit der Mühe. 36 zu messen ein und aus, für die Waare schwatzen gut. 37 dann ist es überaus (eigentl. schrecklich) wohl, denn die Leute wollen (es) so haben. 38 ich wage nun nicht mehr über Handel hier zu reden. 39 aber, Katharina, ach du sieh! wie die Braut kann sich ausstaffiren. 40 sie ist so geputzt (fein), so geputzt, und bunt wie ein Huhn. 41 so roth wie eine Rose, und weiß wie eine Bohne. 42 ihren Katechismus kann sie wohl (gut), auf die rechte Priester-Manier. 43 sie aus dem Psalmbuch singt, als ob es ginge aus dem Klavier. 44 wenn sie in die Kirche geht, sie niemals schlafen wird. 45 (sie) giebt dem Lehr-Vater (Priester) bis an's Ende sein Recht, dafür er thut seinen Dienst (Beruf). 46 sie ist so schmal (schlank) und gerade aufrecht, genau wie ein Gänserich-Hals. 47 sie ist so zahm (ruhig, sittsam) im Gange, wie unsere Acker-Walze. 48 sie ist so lieblich in der Sprache, wie die Nachtigall im Gesange. 49 sie ist so flink im Tanze, wie die Mäuse sind im Sprunge. 50 sie kann klug (fein) alles, sowohl backen, als brauen, (und) wirken. 51 mit der Nadel nähen so stolz (vortrefflich), gerade als wäre es gezirkelt. 52 sie zubereiten das Essen kann für den Mann, welcher kommt nach Hause. 53 vom Handel und Wandel alsdann, der gerade nicht gewesen schlecht.

Nu kan ju war jän se wa Kärln ha fått för Jänta,[54]
Ho ä, mä jätt al sagt, just jän oborga Fänta;[55]
Å Kärln han ä så bra, jak gjär mäg påcker på,[56]
Storståtligare ej i Tyskja skor kan gå.[57]

Si hur råck-stjörte står just såm jän tolfdalsplåter,[58]
J da så sir ja wäl Han gjör jän fali ståter,[59]
Si! huru så barbast Han mjöla ä i da,[60]
Mån hår-pirukjen ej är utkrusera bra?[61]

Mån hatten inte ä tåf bästa Tösk-ulls-låckjen,[62]
Jo män, hä ä an mä, bå byxo, wäst å råckjen.[63]
Mån strumpor inte di tåf bästa spångarn ä;[64]
At Töskjen gjort Hans skor hä wjät ja fuller mä.[65]

Tåf ädla stjenar lär Hans spännen wa hoplimma,[66]
Ej sille-hufvu kan i månstjen mera glimma.[67]
Ja, alt ä grant å fint på utfunderi sätt,[68]
Så ja törs swärgja på, ja ej kan gap mäg mätt.[69]

Män stjorta ha Hans Bru kunt orkja mä tä wäfva,[70]

Så at ej slarfvor hängt å slunki kärln på näfva:[71]
Hä wa jän kärl såm sa hä skull wa myckje grant,[72]
Män ja sa, at han lög å ej för mäg sa sant.[73]

Ja wjät, mot fatti folk så ä an så löslifva,[74]
Han gjärna åm Han kan will hjärtä ur säg gifva,[75]
När Han ha ha't kalas, såm kan full hända hä,[76]
Han alti lät mäg fått jän släng tåf slefva mä.[77]

Må wara hur hä wäll, så kan jak wesst förklara,[78]
Han ä jän flinkjer kärl, å bå skall jak försvara,[79]
Han hjärta har i säg, å rart såm jän Demant.[80]
In't ällakt låder we'n, å hä ä wärkli sant.[81]

Gu sing Jär Bäggje Twå, hä ja just Jädder önskar,[82]
At rikdom faller täll, såm gräs på ängjen grönskar,[83]
At Ni må lefva hop, såm Dufva gjör i bo,[84]
At Ni utåf Jär barn å blomma må få ro.[85]

---

54 nun kann ja ein Jeder ſehen, was der Kerl (Mann) hat bekommen für eine Maid. 55 ſie iſt, mit einem (Worte) ganz geſagt, eben ein unbürgerliches (d. i. adliges) Mädchen. 56 und der Kerl (Mann) er iſt ſo gut, ich gebe mich dem Henker (Teufel) darauf (ich behaupte ſteif und feſt). 57 ein Großſtattlicherer nicht in deutſchen Schuhen kann gehen. 58 ſieh, wie der Rockſchoß ſteht, gerade wie eine Zwölfthaler-Platte (eine ehemalige in Schweden gangbare Münze, in Form eines dicken, viereckigen, oder etwas länglichrunden, geſtempelten Kupferſtückes von ungefähr ſechs bis ſieben Zoll Länge auf jeder Seite). 59 heute, ſo ſehe ich wohl, er macht einen ungeheuren Staat (Prunk). 60 ſieh, wie ſo ungemein er gepudert iſt heute. 61 ob die Haar-Perrücke nicht iſt ausgekräuſelt gut. 62 ob der Hut nicht iſt von beſter deutſcher Wolle Locke. 63 ja wohl, das iſt er mit ſowohl Hoſen, Weſte als dem Rocke. 64 ob die Strümpfe nicht ſie vom beſten Spinngarn ſind. 65 daß der Deutſche gemacht (hat) ſeine Schuhe, das weiß ich ſicherlich auch (eigentl. mit). 66 aus edlen Steinen werden ſeine Spangen (Schnallen) ſein zuſammengeſetzet. 67 nicht ein Häringskopf kann im Mondſchein mehr glänzen. 68 ja, alles iſt ſchön und fein auf ausgegrübelte Weiſe. 69 ſo daß ich wage zu ſchwören darauf, ich nicht kann gaffen mich ſatt. 70 aber das Hemde hat ſeine Braut gekonnt weben (wörtl. gekonnt im Stande ſein zu weben).

71 ſo daß nicht die Lappen (d. i. die Manſchetten) gehangen und geſchleudert dem Manne auf die Hände (Fäuſte). 72 es war ein Kerl, welcher ſagte, das würde ſein ſehr ſchön. 73 aber ich ſagte, daß er Löge und nicht für mich ſagte (ſpriche) wahr. 74 ich weiß, gegen arme Leute ſo iſt er ſo freigebig (eigentl. offenleibig). 75 er gern, wenn er kann, will das Herz aus ſich geben. 76 wenn er hat gehabt einen Schmaus, was kann häufig geſchehen das. 77 er immer ließ mich bekommen einen Schlag vom Kochlöffel mit (d. h. er ließ mir immer auch etwas von dem Eſſen zu Theil werden). 78 mag ſein, wie es will, ſo kann ich gewiß erklären. 79 er iſt ein flinker Kerl, und das werde ich verantworten (vertheidigen). 80 er ein Herz hat in ſich, und ein ſeltenes (vortreffliches) wie ein Diamant. 81 nichts Böſes klebt an ihm, und das iſt wirklich wahr. 82 Gott ſegne Euch Beide Zwei, das ich gerade Euch wünſche. 83 daß Reichthum (Euch) falle zu, wie Gras auf der Wieſe grünt. 84 daß Ihr möget leben zuſammen, wie die Taube thut im Neſt. 85 daß Ihr von Euren Kindern und Blüthe (Eurer Jugendblüthe) möget erlangen Freude.

Mundart in Wermland.

Nisch Annerssas Wise.*)[1]

Já' fråger fån ätter Hårrgåls-Ola,[2]
Já' får föll klåcke så wäl som hån;[3]
Å inte bócker já' mej te jólå,[4]
Fást já' ä fätti å hån ä grånn.[5]

Hån går mä råck åttå fine kläe[6]
Å grófwe wåmmle hár báre já';[7]
Hån äter sôggel, já' äter skräe[8] —
Men já' will int wåre hån ändà.[9]

Föll hár hån hålstuk mä grånne bråscher,[10]
Men den ä snódd kring en brännwinnsträtt;[11]
Föll hár hån stöwwler mä pómp-kalôscher,[12]
Men tóng ä fóten å bene mått.[13]

Å när wi kåmmer i Májstángs-dånsen,[14]
Då får en si, hwem som licker ä:[15]
Já' spänner högt te den treje kransen,[16]
Hån får int läggen opp öwwer knä'.[17]

Å bjur wi opp e å sámme jänte,[18]
Så wet'l tusan hwålls dä bär te:[19]
Men grännlätts-Ola, hån får allt wänte,[20]
Tess fatti-Nisch tátt en swing ell' tre.[21]

Wesst frier hån nu te Hårrgåls-Bolla,[22]
Den wönnste jänta på femtan mil;[23]
Men inte ráker hó bål i stolla[24]
Å tár en täckenen brännwinns-sil.[25]

Já' håger nóck, hôlls hó nágga ått mej[26]
I Rånnsätts-kjörka en gáng i fjól;[27]
Já' ble så skrôfglá, att — Gu' förlått mej[28] —
Hwå Påstern sá, hörd' já' allri ól.[29]

Já' minns nóck ágg, hôlls hó bliga på mej[30]
I sistras, når já' wá te Patron;[31]
Já' tänkt, di yjå skull' rektitt flå mej,[32]
Å hjárte dónk', som å slág' på ló'n.[33]

Å föll já' håger, hwa hó sá te mej[34]
I går, når Ola låg full i ståål:[35]
„Å tror du, Nisch, att den der blir we mej,[36]
Så ä du wesst litte trinn i skåål.“[37]

Då kom Patron, å hån sá så härа:[38]
„Min käre Nils, ä du ut å går?[39]
Dä wraket Olof kan jag ej bära;[40]
Du blir min stat-dräng till nästa år.“[41]

Hej dunskridón, dä wá mjólk i kólla![42]
Komm nu å skäll mej te intnå há![43]

*) Dieses verbreitete Bauerlied ist in der Mundart des mittleren Wermlands gedichtet. In Betreff der Aussprache ist zu bemerken, daß å, ó tief, å, ó breit ausgesprochen werden.

1 Nikolaus Anderssson's Lied. 2 ich frage den Teufel (gar nichts) nach Herrenhofes Olof (Hårrgåls wird ausgesprochen: Harrgåsch). 3 ich bekomme wohl eine Uhr (Taschenuhr) so wohl wie er (så wäl som hån wird ausgesprochen: så wäschóm onn). 4 und nicht bücke ich mich zur Erde. 5 obgleich ich bin arm und er ist fein (geputzt). 6 er geht mit einem Rocke aus feinem Tuch. 7 und grobes Tuch (eigen gesponnenes grobes Tuch, wie es die Bauern tragen) habe nur ich. 8 er ißt Speck und Fleisch, ich esse Abfall. 9 aber ich will nicht sein er dennoch. 10 wohl hat er ein Halstuch mit schönen Blumen (auf dem Zeug). 11 aber das ist geschlungen um einen Branntweinstrichter (d. i. Säufer). 12 wohl hat er Stiefel mit Pumy-Galoschen (pómp ist ein Schusterausdruck und bezeichnet eine Art Schuhnaht oder Schuhsaum). 13 aber schwer ist der Fuß und das Bein matt (schwach). 14 und wenn wir kommen in den Maibaums-Tanz. 15 dann bekommt einer (man) zu sehen, wer besser ist. 16 ich spanne (hebe den Fuß) hoch bis an den dritten Kranz (an dem Maibaum). 17 er bekommt nicht den Fuß (eigentl. Schenkelknochen) auf über das Knie. 18 und bieten (fordern) wir auf (zum Tanze) eins und dasselbe Mädchen. 19 so weiß wohl der Tausend (Teufel), auf welche Weise es zugeht. 20 aber der Putznarr Olof, er muß immer warten. 21 bis daß der arme Nikolaus genommen (hat) einen Umtanz oder drei.

22 gewiß freit er nun um Herrenhofes Ingeborg (weiblicher Vorname). 23 das schönste Mädchen auf fünfzehn Meilen. 24 aber nicht geht (gerâth) sie fort (hin) aus Narretei (Scherz). 25 und nimmt ein solches Branntweins-Sieb. 26 ich erinnere mich genug (wohl), wie sie nickte mir. 27 in der Kirche zu Ranſäter (ein Kirchſpiel in Wermland) einmal im vorigen Jahre. 28 ich wurde so überaus froh, daß — Gott verzeihe mir. 29 was der Pfarrer sagte, hörte ich gar nicht ein Wort. 30 ich erinnere mich genug (wohl) auch, wie sie starrte mich an. 31 das letzte Mal, als ich war beim Patron (Gutsherrn). 32 ich dachte, die Augen würden richtig verschlingen mich. 33 und das Herz pochte, wie ein Dreschflegel auf der Tenne. 34 und wohl ich erinnere mich, was sie sagte zu mir. 35 gestern, als Olof lag betrunken im Stalle. 36 und glaubst du, Nikolaus, daß der da bleibt bei mir (d. i. ich ihn nehme zum Manne). 37 dann bist du gewiß ein wenig stumpf (eigentl. rund) im Hirnschädel. 38 dann kam der Patron (Gutsherr), und er sagte so hier (wie hier folgt). 39 mein lieber Nikolaus, bist du aus (zu Ende mit der Arbeit) und gehst. 40 den Taugenichts Olof kann ich nicht ertragen. 41 du wirst mein Deputat-Knecht (ein Knecht, welcher einen bestimmten Theil an Korn, Fleisch u. s. w. an Stelle der Beköstigung im Hause des Dienstherrn erhält) zum nächsten Jahre. 42 hei juchhe, das war Milch in die Bütte. 43 komme nun und beschuldige mich, nichts zu haben.

Te åre giffter já' mej mä Bolla[44]
Å kjöper kläcke i Filpestá![45]

Ola å Bolla.*)

(Volkslied.)

Brännwinnsflaska, hó ä allt mej kjär — sá'n,[46]
Hónna prästen å om hänne swär — sá'n;[47]
När já' geck we plógen, wå hân full på krógen,[48]
Fast hân nu hå blett en å'en kär — sá'n.[49]

Kjära Bolla! gji mej twå ell' tre — sá'n,[50]
Já Gu', Ola! får du gji dej te — sá'n.[51]
Wi hå inte råa bål i dänne wråa[52]
Å slå på så stórt, då kân du se[53] — sá'n.

Skunndä, sejer já', å dä hellt fórt[54] — sá'n,
Tå tå dä, som Jänta sjól hå gjórt[55] — sá'n.
Gulle söte Bolla, om já' får i stolla,[56]
Nägumm, du skå räkne på dä stórt[57] — sá'n.

Rassa dö! nu ä du sátans gó'[58] — sá'n;
Män du Ola! du fátt gåla tró[59] — sá'n.
Slå ut brännwinnstânna, få wi kytt i pânna,[60]
Å i huse mye bätter ró[61] — sá'n.

Já Gu'! tör a gjöre, som du sá[62] — sá'n;
Du kân freste, om dä int' ä brá[63] — sá'n.
Já' skå' knó å båke stómp å fina kåke,[64]
Dän skå' du å já' å Jänte hå[65] — sá'n.

Ola, hân tóg Bollas ól i tró[66] — sá'n,
Å i huse ble e annâ ró[67] — sá'n.
Di ä stinn' å rike, dä finns inte slike[68]
Uti hele Sóckna, kân du tró[69] — sá'n.

*) In dem Volksliede „Olof und Ingeborg" ist sá'n (sagte er) häufig ein bloßes Anhängsel ohne Bedeutung für den Inhalt des Verses.

44 nächstes Jahr verheirathe ich mich mit Ingeborg. 45 und kaufe eine Uhr (Taschenuhr) in Philippstadt. 46 die Branntweinsflasche, sie ist immer mir lieb, — sagte er. 47 wie sehr der Pfarrer auch über sie flucht, — sagte er. 48 wenn ich ging an dem Pfluge, war er betrunken in der Schenke. 49 obgleich er nun ist geworden ein anderer Kerl (Mann), — sagte er. 50 liebe Ingeborg, gieb mir zwei oder drei (Schnäpse), — sagte er. 51 ja Gott, Olof, du mußt geben dich zufrieden, — sagte er. 52 wir haben nicht die Mittel, um fort in diesem entlegenen Winkel. 53 zu schlagen drauf so groß (zu leben so üppig), da kannst du sehen. 54 spute dich, sage ich, und das ganz schnell.

55 nimm von dem (d. i. Branntwein), welchen das Mädchen selbst hat gemacht. 56 goldene, süße Ingeborg, wenn ich gehe fort, des Spaßes halber. 57 beim Henker, du mußt rechnen darauf sehr (eigentl. groß). 58 Unseres Herrn Tod! nun bist du Satans-gut (d. i. außerordentlich gütig). 59 aber du, Olof, du hast bekommen einen irrigen Glauben (du bist auf dem Irrwege). 60 reiße aus den Branntweinszahn, (dann) bekommen wir Fleisch in den Tiegel. 61 und im Hause eine viel bessere Ruhe (Frieden). 62 ja Gott, dürfte (könnte) ich thun, wie du sagtest. 63 du kannst versuchen, ob es nicht ist gut. 64 ich werde kneten und backen hohe runde Brode und feinen Kuchen. 65 den sollst du und ich und das Mädchen haben. 66 Olof, er nahm Ingeborg's Worte in Glauben. 67 und im Hause ward eine andere Ruhe (Friede, Freude). 68 sie sind blöd (stroßend) und reich, es werden gefunden nicht Solche. 69 im ganzen Kirchspiele, kannst du glauben.

Mundart in Fahlu (Falu).

Lied.*)

Betrachtungen eines Bauers über die Reize eines Mädchens.

Å äller i wäla, se'n ja' kómmi täll,[1]
Såg ja' e så nyttu, finurli mamsäll;[2]
Ja, näppliga fins ho tje, tron mina ol,[3]
Ja' int sitt er makje på Guss grönä jol.[4]

Hä sóm den här gångjen skä utgör mi täxt,[5]
Bir att nältä wällut betrakta er wäxt:[6]
Hur raklemma, tätluppin, helä er krôpp,[7]
Frå yttersta tåa tä hjässtuppen ôpp.[8]

*) Aufgezeichnet vom Pfarrer Steffenburg und übermittelt durch C. G. Zetterquist.

1 und niemals in der Welt, seit ich gekommen zu (d. h. gekommen auf die Welt). 2 sah ich eine so treffliche (nütze), schmucke Mamsell.

3 ja, kaum wird gefunden sie, nicht (tje = icke), glaubet meinen Worten. 4 ich (habe) nicht gesehen ihres (eigentl. eures) Gleichen auf Gottes grüner Erde. 5 das, was dieses Mal soll ausmachen meinen Text. 6 bleibt (ist), etwas gewaltig zu betrachten ihren (eigentl. euren) Wuchs. 7 wie gerade gegliedert, dicht zusammengelaufen (d. i. fest) ihr ganzer Körper. 8 von der äußersten Zehe bis zur Scheitelspitze hinauf.

Å näsu, ho ä fôll så kungli ä ho,[9]
Så ho gör miratjil blan fôlk, skä ni tro;[10]
Må Salomo's brunäsu grännäre war?[11]
Månske att de kunnä ha utgjolt e par?[12]

Om sôckermun får ja' int u mäg e ol,[13]
Han ä, sôm han wor utåf sötsaker gjol;[14]
Må han skull' bi sämmer, ôm ja' skulle på[15]
För ro skull ta åf er en puss heller twå?[16]

Hwä ä hä för kukkel, sôm rörs i er bärm,[17]
Sôm gör i mi skälla så haskli allärm?[18]
Håll ti mäg, go wänner, äl fäller ja' kull,[19]
Å fantas ja' ä hwärkjen druckjin äl full![20]

Å hanna ho ä fôll så hwit sôm e snö,[21]
Så mjell å så mjuk, å så len sôm e mö,[22]
Trômm', skull ja' kje krök mäg, sôm hållifvä hunn,[23]
Om ja' erä hänner feck pussä mä munn.[24]

Å mia ho ä fôll så smal, sôm e stränk,[25]
Ho ä, sôm ho wor ihopdräjjin mä hånk.[26]
Trômm', ja' tola ta i er, långt minder mer,[27]
Ja' kunna bryt åf er i stumpanä fler.[28]

Men så ä hä nånting, sôm intä kan sis,[29]
Å hä ä ja' wiss på behåller sitt pris;[30]
Hä få fôll den wettä, sôm er engång får:[31]
Behåll helä styckje mä hull å mä hår![32]

Ja' ber ôm förtänkjelse, ôm mäg får lôf,[33]
Om ja' stog fördjupäd i tankjen å sôf;[34]
Om nå räfla u mäg, sôm stötte mamsäll,[35]
Så slå mäg på stônna äl gifver mäg täll.[36]

9 und die Nase, sie ist wohl (gewiß) so königlich, ist sie. 10 so daß sie macht (thut) Wunder unter den Leuten, sollet ihr glauben. 11 ob Salomo's Brautnase schöner war. 12 vielleicht daß sie gekonnt haben ausmachen (eigentl. ausgemacht) ein Paar. 13 über den Zuckermund bekomme ich nicht aus mir ein Wort. 14 er ist, als ob er wäre aus Süßsachen (Zuckerwerk) gemacht. 15 ob er würde werden schlechter, wenn ich würde drauf und dran (gehen). 16 des Scherzes halber zu nehmen von ihr (eigentl. euch) einen Kuß oder zwei. 17 was ist das für Zauberei, welche sich rührt in ihrer Brust. 18 welche macht in meinem Hirnschädel so schrecklichen Lärm. 19 haltet ein (an) mich, gute Freunde, sonst falle ich um. 20 und der Teufel hole mich, ich bin weder betrunken noch voll. 21 und die Hand, sie ist wohl (gewiß) so weiß wie ein Schnee. 22 so glänzend und so weich, und so zart wie eine Jungfrau.

23 glaubet mir, sollte ich nicht krümmen mich wie ein hartleibiger Hund. 24 wenn ich ihre (eigentl. eure) Hände bekäme zu küssen (dürfte küssen) mit dem Munde. 25 und die Mitte (ihres Körpers), sie ist wohl (gewiß) so schmal wie ein Stengel. 26 sie (die Mitte) ist, als ob sie wäre zusammengezogen mit einem Weidenband. 27 glaubet mir, ich wagte (nicht) anzufassen sie, weit weniger mehr (zu thun). 28 ich könnte brechen ab sie in mehrere Stümpfe. 29 aber dann ist es (ist da) etwas, was nicht kann gesehen werden. 30 und das, ich bin sicher dessen, behält seinen Preis (Werth). 31 das bekommt wohl (gewiß, sicherlich) derjenige zu wissen, welcher sie einmal erhält. 32 behalte das ganze Stück mit Fleisch und mit Haar. 33 ich bitte um Verzeihung, falls ich bekomme Erlaubniß (zu gehen). 34 wenn ich stand vertieft in Gedanken und schlief (träumte). 35 wenn etwas rann aus mir, welches beleidigte Mamsell. 36 so schlaget mich sogleich (zur Stunde) oder vergebet mir.

Mundart in dem Bezirk Kopparberg (Stora Kopparberg).

Gamlä Giäsbus Wisä, nåltä hogk'mmi på Syssellmans åg Prästfarens i Westerås, ehrswyrdig åg wähl boksynte Herrens, Herr Mårtens Anagriuses åg hiskelig nyttuga, skampra åg hersamma Jomfruns, Jomfru Lena Ernströms Kallahs åg Giäsbus lag i Westerås den 15 Januarii 1730. På Kopparbers ohlstäfwen åf Morsbo Erck Erssa wä Waskie.[1]

Mä wi nu gona oss wi litä glama willia,[2]
Hur då när Lasse war i lifwä mände gå,[3]

1 altes Hochzeitlied (Gastgebots-Lied), etwas in die Erinnerung gekommen auf (bei) des Verwalters und des Pfarrers (Priestervaters) in Westerås, des ehrwürdigen und in Büchern wohlbewanderten Herrn, Herrn Märten Anagrius, und der überaus nützlichen, strengen (keuschen) und ehrsamen Jungfrau, Jungfrau Helena Ernström, Festschmause und Hochzeitgelage in Westerås den 15. Januar 1730. In Kopparbergs Redensarten von Morsbo Erik Ersson bei Waskie.

2 während wir nun gütlich thun uns, wir ein wenig plaudern wollen. 3 wie es da, als Lasse war am Leben, mochte gehen.

När Folckie kom så långt, dom skulle sta å gillia[4]
Dom lärde säg först skoo, som int will korgien få.[5]

Kiäck ungkahr hugsa säg doch om hwar han skull nappa[6]
Den wälkast flickan i, des fehl utfiskia grant;[7]
Den som hölt färgen bäst wä Skiackspehl, när hon tappa,[8]
Wan sinnet hans, och knöt så kiärleks band bastant.[9]
Twå lika liktäs bäst och slog hop mä hwär andra[10]
Mä sin Föräldrars ja, om alt skull wara wähl;[11]
Om nån kiäft nosa sta nå granna der på klandra,[12]
Han pälssen achta skull ell far en farli fähl.[13]
J wählas urqweds tid, förlåfwa Jomfrur redo[14]
J selfwer Salar biert til gille giäsbu sit,[15]
Der på sin giäsbus dag, bru-kiöp och hemgift gnedo,[16]
Mottogo fästnings ring och gåfu swart på hwit.[17]
Gu-dotter Guffar ey, ell Gummor Gu-son fingo[18]
Til ächta ty det war synd mot Guss Söfwa lag,[19]

Tre lysningar för säg i Hög-Chors döra gingo;[20]
Brufolckie åf säg bröt bå bena samma dag.[21]

När giäsbus mårun kom war i parat at ria[22]
J Brufähl: Bruggom, Bru, Brusäta, Bruttimör,[23]
Bruswänner, reddare och spehl-män som skull gnia[24]
På gigan, trummor slå och pircka Marssen för.[25]
Täll körckia barä åf i fult furi mä brua[26]
Som mä hår-lufva, thur, krans, krona, krusad gran[27]
Hölt mun i körchio-lag, der slängde säg och gua,[28]
Hadd' granlåt på säg mer, än et skuf säljas kan.[29]
På stora gångien främst stog där på stenen brea,[30]
Om torsdan framt hon ey på pigdom klick har satt,[31]
Och buttur wåna all tå war hon stor i rea![32]
Men at stå onsdas bru, bä war et farli spratt.[33] —
Mä kappa bruggom gieck i Bru-stohl mä sin stinta[34]

---

4 wenn die Leute kamen so weit, daß sie sollten fort und freien. 5 sie lernten erst Vortheile zu gewinnen (wörtl. erst sich zu beschuhen), welche nicht wollten den Korb bekommen. 6 ein kecker junger Bursche bedachte sich doch darüber, wo er würde einhaschen. 7 das würdigste (anständigste) Mädchen (und) dessen Fehler ausfischen (ausforschen) genau. 8 diejenige, welche hielt die Farbe (Fassung) am besten beim Schachspiel, wenn sie verlor. 9 gewann seinen Sinn, und (er) knüpfte dann ein Liebesband, ein festes (starkes). 10 zwei Gleiche paßten (für einander) am besten und verbanden sich (thaten sich zusammen) mit einander. 11 mit ihrer Eltern Jawort, wenn alles sollte sein gut. 12 wenn irgend ein Mensch (wörtl. Maul, Kinnlade) schnüffelte hinweg (von dannen, fern von den Augen der Eltern) etwas, d. h. wenn Jemand ohne Wissen und Willen der Eltern freite, die Nachbarn darauf stichelten. 13 er den Pelz in Acht nehmen mußte, sonst fährt (er) eine gefährliche Fahrt. 14 in der Welt uralter Zeit (urqwed eigentl. ein uraltes Volkslied) verlobte Jungfrauen ritten. 15 in Silbersätteln glänzend (buntfarbig) zu ihrem Hochzeitschmause. 16 da an ihrem Hochzeittage den Brautkauf (das Brautgeschenk) und die Mitgift (sie) strichen ein (kratzten, scharrten ein). 17 nahmen entgegen den Verlobungsring und gaben Schwarz auf Weiß. 18 die Tauftochter (das Pathchen) den Pathen nicht, noch die Pathin den Taufsohn erhielten. 19 zur Ehe, denn das war Sünde gegen Gottes Schlaf- (Ehestands-) Gesetz.

20 drei Aufgebote vor sich in des Hochchors Thüre gingen. 21 die Brautleute ab sich brachen beide Beine denselben Tag (wenn nämlich ein Brautpaar zum ersten Male aufgeboten worden war, pflegte man in Schweden zu sagen: Sie haben heute sich die Beine abgebrochen. Etwa mit Bezug auf die beiderseitige beschränktere Freiheit?). 22 wenn der Hochzeitmorgen kam, war in Parade zu reiten. 23 in der Brautfahrt: Bräutigam, Braut, Ankelderin der Braut, Brautjungfern. 24 Brautführer, Ritter (Brautritter) und Spielleute, welche mußten spielen (eigentl. kratzen). 25 auf der Geige, die Trommeln schlagen und den Takt geben für den Marsch. 26 zur Kirche ging es ab (davon) in vollem Eifer mit der Braut. 27 welche mit Haarzöpfen, Haaraufsatz, Kranz, Krone, gekräuselt schön. 28 hielt den Mund gemäß der Kirchenordnung, da beugte sich und war andächtig. 29 hatte Schmucksachen an (auf) sich mehr, als in einem Schuh (Mal) verkauft werden kann. 30 auf dem großen Gange (der Kirche) obenan stand (sie) da auf dem breiten Stein (ein erhöhter Stein, auf welchem die Brautpaare getraut wurden). 31 des Donnerstags, wofern sie nicht auf die Mädchenschaft (Jungfrauschaft) einen Flecken hat gesetzt. 32 und Potztausend (wörtl. unsere Steinbutten), was ganz dann war sie groß in Rechenschaftgeben (in Rede und Antwort geben). 33 aber zu stehen Mittwochs Braut, d. h. des Mittwochs getraut zu werden (gefallene Mädchen durften nämlich nur des Mittwochs und zwar in der Mitte des großen Ganges der Kirche und nicht oben vor dem Altar getraut werden), das war ein gefährlicher Possen. 34 mit dem Mantel der Bräutigam ging in den Brautstuhl mit seinem Mädchen.

Då nåra bärandes gran waxlius för dom fram[35]
Mitt under wigsla Ehl utslogo af en flinta[36]
Hwar må betecknad blef en lifli kiärleks flam.[37]
Åg må Brumässa siöngs, höll' öfwer Brufolck pellen:[38]
Hwarifwig Bruttimö måst All'rä ofra på[39]
Och Brua kasta ut rönstyckia når' på wällen,[40]
Patratskie, som der stog, dom skulla gramsa få;[41]
Så gienast hon slap hem igien til giäsbus gålen,[42]
Beskäftig Märta lik, hon gieck i kiökie in[43]
At si och smaka på hur kok-mor pyntat kåhlen;[44]
Blef spelat up, och hon sängledd med bruggom sin.[45]
På hofräddannes klor i korss, dom måste klijfwa[46]
J Brufolcks sänga hög fäm trappor uti währ,[47]
At taga önskan, och i smöret sitta styfwa;[48]
J Brubänck tohl och bru stå spänd med fult gewähr,[49]
J salen mat för Måns, då ämmar gieck på fata,[50]
Full bola bullas opp, stur finskur kiällerwähl[51]

Bar fram på skiänken styf, dom åto, drucko, prata[52]
För Guss, för dannemans och dannequinnans skåhl.[53]
Sen dom gröttmätta wart och nålte fät på sáncka[54]
Samt bruggomen och bru kar-wulj drucki opp[55]
Skä tro kastpenger bra begynte täl åt wáncka,[56]
Och ummor skumpa om, spring-dansar i fult lopp.[57]
Der war lust opp i taak, tälls tunnan fät en ände,[58]
Då Brua uhr bokahl drack giästan' täl godt åhr,[59]
Som åt ny bohla folck giement. täl bohag sände[60]
Ko, folar, katta, hund, galt, sugga, gås och får.[61]

Herr Bruggom Sysselman, som måst för Siälar sörja,[62]
För all Domkiörckians hus, för alt som skraslut är,[63]
Och bry säg hur tä nyss han skall sit hushåll börja;[64]
Har åg då wäl behof en höstru hull åg kiär,[65]
Den, blan sin fränder go, Helena täcka funnit,[66]

35 da Einige, hertragend ſchöne Wachskerzen vor ihnen. 36 mitten unter der Trauung Feuer ausſchlugen aus einem Feuerſtein. 37 womit bezeichnet wurde eine lebendige Liebesflamme. 38 und während die Einſegnung des Brautpaares gefungen wurde, ward gehalten über die Brautleute der Traubaldachin (Trauhimmel). 39 jede einzelne Brautjungfer mußte auf dem Altar opfern. 40 und die Braut werfen aus einige Rundſtücke (eine ſchwediſche Kupfermünze) auf den Wall (Damm, Straße). 41 das Geſindel, welches da ſtand, daß ſie ſollten zu grapſen (raffen) bekommen. 42 dann ſogleich ſie ſchlüpfte nach Hauſe wieder zu dem Hochzeithofe. 43 der geſchäftigen Martha gleich, ſie ging in die Küche hinein. 44 um zu ſehen und zu koſten, wie die Kochmutter (Kochfrau) zubereitet den Kohl. 45 es wurde aufgeſpielt, und ſie zu Bette geleitet mit ihrem Bräutigam. 46 auf der Hofritter (Brautritter) Händen im Kreuz (übereinander gekreuzt), ſie mußten klettern. 47 in des Brautpaares Bett hoch fünf Treypenſtufen in der Luft (in der Höhe). 48 um entgegenzunehmen den Wunſch (Glückwunſch), und in der Butter (in der Glückſeligkeit) zu ſitzen ſteif (feſt). 49 in der Brautbank wagte auch die Braut zu ſtehen geſtreckt (aufrecht) mit vollem Gewehr (in der Bosâ Saga c. 2. p. 4. heißt es, daß Prinhildur (Brunhilt) in der Brautbank ſaß mit Helm, Panzer und voller Waffenrüſtung). 50 im Saale Eſſen für Magnus, dann Eimer (Eimerweiſe) ging es an den Fäſſern. 51 voll die Tiſche werden mit köſtlichen Speiſen bedeckt, große finniſche Keller-Wahl (das Ausgewählteſte des Kellers).

52 wurde herbeigebracht auf die Schenke tüchtig, ſie aßen, tranken, ſprachen. 53 auf Gottes, auf des Hausvaters (Biedermanns) und der Hausmutter Wohl (eigentl. Schale, Pokal, beim Trinken ausgebrachte Geſundheit). 54 nachdem ſie grützfatt (völlig ſatt) geworden und es etwas gekommen auf die Neige. 55 nebſtdem (zugleich) der Bräutigam und die Braut mannhaft getrunken (hatten) zum Schluß. 56 ſoll (man) glauben, daß Zahlpfennige (Rechenpfennige beim Spiele) tüchtig begannen vorhanden zu ſein. 57 und die Neuvermählte trabte herum in Springtänzen (ein Springtanz iſt, wenn die Mädchen und Frauen ſich herumſchwingen, daß die Kopftücher in die Luft fliegen) in vollem Lauf. 58 da war Luft hinauf bis in's Dach (auch: Decke des Zimmers), bis daß die Tonne bekommen (hatte) ein Ende. 59 dann die Braut aus dem Pokale trank den Gäſten zu ein gutes Jahr. 60 welches den neu ſich häuslich niedergelaſſenen (eigentl. den neu ſich das Neſt gebaut habenden) Leuten allgemein zu dem Hausgeräthe ſende. 61 Kuh, Fohlen, Katze, Hund, verſchnittenen Eber, Sau, Gans und Schaf. 62 Herr Bräutigam Verwalter, welcher muß für die Seelen ſorgen. 63 für der ganzen Domkirche Haus, für Alles, was ſchwach iſt. 64 und bekümmern ſich, wie dazu ſo eben er ſoll ſeine Haushaltung beginnen. 65 er hat auch dann wohl nöthig eine Hausfrau hold und lieb. 66 er (der) unter ſeinen guten Verwandten (Freunden) Helena, die anmuthige, hat gefunden.

Sen den från Norberg wart i förti tappat bort.[67]
Wä gamla Kopparberg den Ernström har uprunnit[68]
Som i Wäst åhr-hus nu wil frisk up åkren fort.[69]
Gud lät sin wällusts ström på Era åkrar rinna[70]
Strö rika hâfwur ut i Eran säng och bo,[71]
All nolanwäder swår från Eran lansbygd swinna,[72]
At Eren årswäxt må jämt blåmstras och wäl gro.[73]
Åg när dä äntli til den mogna skiördand lider[74]
At hwettä bärgas skal i ladu, Ehr tå fâ[75]
Ehr kiärfwer bära dit, och der, för utan tider[76]
Thet nya landes frucht och strömer smaka på![77]

67 nachdem sie von Norberg (in Westmanland) gewesen zu früh verloren fort (zu früh geschieden war). 68 bei dem alten Kopparberg der rasche Strom (Anspielung auf den Namen Ernström) ist entsprungen. 69 welcher in Wäst-Århus (d. i. Westerås) nun will auffrischen den Acker schnell (Anspielung auf den Namen des Bräutigams. Up åker hieß nämlich das Gut desselben, auf welchem sein Vater, der früher berühmte Pfarrer Mårten, geboren war und deshalb den Zunamen Anagrius angenommen hatte). 70 Gott lasse seiner Wolluſt (Segenswolluſt) Strom auf eure Aecker rinnen. 71 streue reiche Güter (Gaben) aus in euer Bett und Wohnhaus. 72 (möge) aller schwerer (ungestümer) Nordwind von eurem Lande (bygd angebautes Land) schwinden. 73 daß euer Jahrwuchs (eure Saat) möge beständig blühen und wohl keimen. 74 und wenn es endlich zu der reifen Erntezeit sich neigt. 75 daß der Weizen geborgen werden soll in die Scheune, ihr dann (möget) bekommen, d. h. euch dann möge zu Theil werden. 76 eure Garben zu bringen (tragen, schaffen) dorthin, und da, um außer der Zeit. 77 des neuen Landes Frucht und Ströme (Segensströme) zu kosten (schmecken).

Mundart in dem Kirchspiel Swärdsjö (Kopparbergs Mundart).

Hochzeitlich.

Når Herren Munsern, den boksynta, Prästlärda åg högt opp i böckra komna Erswördighet åg Magistern, Herr Munser Olof Nord ... g, barfödd i Norberg åg nu wisa Pastor samstas,[1] samt den obehinnli finurliga åg öfwerdåduga Prost-Jomfrun, Jomfru Stina Barch .. a gâfwå hwarandrå hand på hull åg tro,[2] tä byggja åg bo, grönska åg gro tähopa i ro;[3] åg sammanwigdes tä et ägta par i Norbergs Prästgål om Messommarsdan sjötta hunra tjugö twå.[4] Önskass dom mycky lycka åg wälsignelse åf en Fählu-Bonne, benämd Erk Hassa i Kjyrkie-byn.[5]

Hja så! så wa hä sant, som Fâlki längi språka,[6]
Hur längi Prost-Fars Präst, sen han i gåln ha råka[7]
Mä Prost-Fars Stina gå å gantas, hja rätt så;[8]
Hä wa nog likt dä dom en gång hwar an skull fâ.[9]
Nå hä geck fort för han, som knaft feck kom i gålen[10]

1 als der Herr Monsieur, die in Büchern bewanderte, als Prieſter unterrichtete und hoch hinauf in den Büchern gekommene Euer Würdigkeit (Euer Ehrwürden) und Magister, Herr Monsieur Olof Nord ... g, geboren in Norberg und nun Vicepfarrer daſelbſt. 2 ſammt der unerreichbar ſchmucken und kecken Probſt-Jungfrau, Jungfrau Chriſtina Barch .. a gaben einander die Hand auf Leib und Glauben. 3 zu bauen und zu wohnen, zu grünen und zu keimen zuſammen in Ruhe (Frieden). 4 und zuſammen getraut wurden zu einem Ehepaare in Norbergs Pfarrhofe am Mittſommerstag (Johannistag) 1722. 5 es wird gewünſcht ihnen viel Glück und Segen von einem Fahlu-Bauer, genannt Erik Hansſon im Kirchdorf. 6 ja ſo (ein Ausruf der Verwunderung)! ſo war das wahr, was die Leute lange ſprachen. 7 wie lange des Probſtes (Probſtvaters) Prieſter, d. i. Hülfsprediger, ſeitdem er in den Hof (Pfarrhof) iſt gelangt. 8 mit des Probſtes Chriſtina gehe und ſcherze, ja recht ſo. 9 das war wohl (genug) ähnlich, d. h. das hatte wohl den Anſchein, daß ſie einmal einander würden bekommen. 10 nun das ging ſchnell für ihn, welcher kaum erlangte zu kommen in den Hof (Pfarrhof).

Från Kakelmeijan hem, förrn han feck opp i Sålen[11]
Stå Bruggom; men si han wist wäl hur hemma wa,[12]
Åg därför söman snart från säg i Ofsala.[13]
Men käre Gäspus Fålk, hur skä ja Er nu roa?[14]
Wån Bruggom mä Er Bru, ni hålla mäg tä goa,[15]
J ära åg respätt ni hålla mäg, ja ber,[16]
Ja ä så dristug, om förtänckelse, Munser.[17]
Ja, wet ni Prost-Fars måg? hä will ja Er förkunna,[18]
Ni få tä Hustru ni e ficks åg artug Gumma,[19]
Som wäl kan stök i bås, bå in åg uta hä,[20]
Som wära ska allstas, å syt små bara mä.[21]
Men Bruggoms ungfar mä, ni ä int häller sämmer,[22]
För ni ä åg full kar åg tä prädika slämmer,[23]
Åg längi ha ni nog på mycky läsning gått,[24]
Så ni ha nu et klokt beslag i hufwu fått.[25]
Åg därför ä ni åg högt opp i rangiln komna,[26]
För mycky skrefwelse åg kattkeser; hja många[27]
Ha ni läst ut, Munser, så ni i promusjon[28]
Ha nu fått gå åg ta kuntans på den kunsjon.[29]
Hja, nog kan ja nu si, dä hä lär sanning wara,[30]

Som Male alti sa: dä bätter ä för bara[31]
At lär dom läs i bok, än gala, fast åg hä[32]
(Som ljugs) läll mycky kränk fördrifwa ofta plä.[33]
Nå lycka täll nu då du Mäster Olof kiära![34]
Ja tör int kall däg nu Herr Munser Olof miera:[35]
Nog minns ja läll när du i Skolan gieck mä mäg.[36]
En rolig Kasibus, dä du skä gifta däg.[37]
Men sinni, Fålki, som allförst i wäla worä,[38]
Dom gifta säg dom mä: så warä å så gårä,[39]
Åg alri bätter Fålk nånstas i wäla finns,[40]
Än kärar å qwinnfålk ihop, om ja rätt minns.[41]
Nog worä teckn nu, den som bar' had ti tälla[42]
Å wär tästäss i dag när Er e stunn på qwälla,[43]
Nog fing ja bli bå mätt åg druckin må ja tro,[44]
Åf öl, som mässwin klårt, å tjåkt å brunt som blo.[45]
Men assint åt om hä, det hjälp int dän här gångin.[46]
Ja unnar Er allt gott, ja unnar Er så mångin[47]
Go dag å löili natt, som sannkorn finnas täll,[48]
Som håra många ä i Eran bruggoms fäll.[49]
Ja önskar åg at kor, mä grisar, får å geter[50]

---

11 von der Akademie nach Hause, bevor er (als er auch schon) es zuwegebrachte, im Saale. 12 zu stehen als Bräutigam; aber sehet, er wußte wohl, wie es daheim war (stand). 13 und deshalb nähte er rasch von sich, d. h. vollendete er rasch seine Studien, in Upsala. 14 aber liebe Hochzeitleute, wie soll ich euch nun belustigen. 15 unser Bräutigam mit eurer Braut, ihr möget halten mir zu Gute. 16 in Ehre und Respekt ihr möget halten mich, ich bitte. 17 ich bin so dreist, um Verzeihung, Monsieur. 18 ja, wisset ihr, Probstes Eidam? das will ich euch verkünden. 19 ihr bekommet zur Ehefrau, ihr, ein lebendiges und artiges Mütterchen. 20 welches wohl kann aufräumen (ordnen) im Hause (eigentl. im Stalle), sowohl innen als außen das. 21 welches sein wird allenthalben und besorgen die kleinen Kinder mit (auch). 22 aber der neuvermählte Bräutigam mit (gleichfalls), ihr seid auch nicht schlechter (geringer an Werth). 23 denn ihr seid auch ein ganzer Kerl und zum Predigen ganz besonders (wörtl. ärger). 24 und lange seid ihr genug auf vieles Studiren losgegangen. 25 so daß ihr habet nun einen klugen Beschlag (einen Vorrath von Kenntnissen) im Kopfe erlangt. 26 und deshalb seid ihr auch hoch hinauf im Range gekommen. 27 wegen des vielen Schreibens und der Katechismen; ja viele. 28 habt ihr ausstudirt, Monsieur, so daß ihr in die Promotion. 29 habt nun gedurft gehen und nehmen Quittung auf die Sache, d. h. und nehmen ein Zeugniß der Vollendung der Studienzeit. 30 ja, wohl kann ich nun sehen, daß es wird Wahrheit sein.

31 was Malin immer sagte: es besser ist für die Kinder. 32 zu lehren sie lesen im Buche, als zu krähen wie ein Hahn (bezieht sich auf das Geschichtchen vom alten Weibe, welches die Spukerei durch Krähen vertreiben zu können glaubte), obgleich auch es. 33 wie gelogen wird, wohl manchen Spuk zu vertreiben oft pflegt. 34 nun, Glück zu nun dann, du lieber Magister Olof. 35 ich darf nicht nennen dich nun Herr Monsieur Olof mehr. 36 genug erinnere ich mich wohl, als du in die Schule gingst mit mir. 37 ein lustiger (angenehmer) Fall, daß du wirst verheirathen dich. 38 aber sehet ihr, die Leute, welche zu allererst in der Welt waren. 39 die verheiratheten sich, die auch (wörtl. mit), so war es und so geht es. 40 und niemals bessere Leute irgendwo in der Welt werden gefunden. 41 als Männer (Kerle) und Weiber zusammen, wenn ich recht mich erinnere. 42 wohl wäre es Zeichen (Wink) nun dem (für den), welcher nur hätte Zeit dazu. 43 zu sein zugegen heute bei euch eine Stunde (Weile) am Abend. 44 genug könnte ich werden sowohl satt als betrunken, mag ich glauben. 45 vom Biere, wie Meßwein (Kirchenwein) klar, und dick und braun wie Blut. 46 aber gar nichts weiter darüber, es hilft nichts dieses Mal. 47 ich gönne euch alles Gute, ich gönne euch so manchen. 48 guten Tag und lustige (eigentl. lachlige, lachensvolle) Nacht, als Sandkörner gefunden werden. 49 als Haare viele sind in eurem Bräutigamspelz. 50 ich wünsche auch, daß Kühe nebst Ferkeln, Schafen und Ziegen.

Mä kalwar, höns åg swin, å hwa hä miera heter,[51]
När Er må triwas wäl, åg at presslenza mâ[52]
Nu alri mer för Er i föjsä komma fâ.[53]
Ni tör föll bätter själf förstå än ja kann sjunga[54]
Min mening, fast ja int har så taland tunga;[55]
För hä ä långa nu sän ja på böckra gieck,[56]
Då ja på rimningswis sá lite lära fieck.[57]
Nå har ni nu nå Späll, så späla opp i Salen:[58]
Ä ingen här, som ä full kar nu på Regalen?[59]
Dä ä et lustitt späll, som baktäll lyftas pä,[60]
Åg fingras framma på; kodon hä skull wär mä.[61]
Nå hä wiet ja ni ha startt öl, så om hä dryper[62]
En tår på fingre, träst tä axla hua kryper.[63]

Så dricka lustitt om nu kiäre ni ungfar,[64]
Så ni får wâtskodd gå i munn sen fjortin dar.[65]
Förskrap mäg, haki ja så när glömt åf dä mästa:[66]
Gu gje Er mycky bar, å mycky mer tä bästa,[67]
Ja, Gjäspusmaten, han bli inte all för Er[68]
Fönn ni tä barsöhls fâ tä pynt i panna mer.[69]
Nog wil ja än et ohl gläffs ur mäg, om ja tolä:[70]
Om Prostfar inte nu åf Er åt anna åra[71]
Bå Kjörrgångspängar får, åg mer på den kunsjon,[72]
Så näckin gjer ja då en täcken ynkli don![73]

51 nebst Kälbern, Hühnern und Schweinen, und was (wie) das mehr heißt. 52 bei euch mögen gedeihen gut, und daß die Viehseuche möge. 53 nun niemals mehr für euch in den Viehstall (Viehhaus) kommen dürfen. 54 ihr dürftet wohl besser selbst verstehen, als ich kann singen. 55 meine Meinung, obwohl ich nicht habe eine so redende Zunge. 56 denn es ist lange nun, seit ich auf die Bücher losging. 57 da ich in der Reimweise (Reimkunst) so wenig zu lernen bekam. 58 nun, habt ihr nun irgend ein Spiel (Tonwerkzeug), so spielet auf im Saale. 59 ist niemand hier, welcher ist ein ganzer Kerl nun auf dem Regal (ein Schnarrwerk oder Pfeifenwerk in der Orgel). 60 das ist ein lustiges Spiel, welches nach hinten in die Höhe gehoben wird. 61 und worauf gefingert wird vorne; Kuhzeug (ein Ausruf), das sollte sein mit (auch dabei). 62 nun, das weiß ich, ihr habt starkes Bier, so daß, wenn es (da) träufelt. 63 ein Tropfen auf den Finger, stracks zu der Achsel die Haut kriecht.

64 so trinket lustig herum, Ihr, lieber Neuvermählter nun. 65 so daß Ihr müßet naß (wörtl. naßbeschuhet, mit nassen Füßen, hier scherzweise) gehen im Munde hernach vierzehn Tage. 66 verkratze (zerkratze) mich (ein Ausruf), hätte ich so nahe vergessen ab (fort) die Hauptsache (wörtl. das Meiste). 67 Gott gebe euch viele Kinder und (noch) vieles mehr zum Besten. 68 ja, das Hochzeitessen, es möge werden nicht alle (zu Ende) für euch. 69 eher als bis zum Kindtaufschmause ihr müßet zubereiten im Tegel mehr. 70 wohl wollte ich noch ein Wort schwatzen aus mir, wenn ich dürfte. 71 wenn der Probst (Probstvater) nicht nun von euch zum andern Jahre. 72 sowohl Kirchgangsgeld (der Wöchnerin) bekommt, als auch mehr in Bezug auf diese Sache. 73 dann dem Henker (näckin eigentl. Benennung des Meergottes) gebe ich da ein solches klägliches Werkzeug. Bezieht sich wohl auf das alte schwedische Sprüchwort: Om du hav dona, no hav du vona, d. h. wenn du hast die Werkzeuge, dann hast du die Hoffnung (etwas damit ausrichten zu können); dieses Sprüchwort hat aber auch die Bedeutung: si pubertate inexhausta et uxore pubere gaudes, proles quoque in spe est.

Gestrik-Helsing'sche Mundart.

Beschreibung einer Hochzeit.*)

Ett Giespe ha här åså weri denna reya.[1]
Ja ha så längji wänt, min Moor, ni hem skull hinna.[2]
Ja ha fu mera nytt, som ni ske sän befinna;[3]
Ni wet wäl kwe hä war, på anra sijan Torgje.[4]

*) Dieses seltene Gedicht ist gedruckt zu Gefle im Jahre 1676. Wir verdanken daßelbe gleichfalls der Güte des unermüdlichen Mitwirkers C. G. Zetterquist in Stockholm.

1 ein Hochzeitschmaus ist hier auch gewesen diese Zeit (in diesen Tagen, dieses Mal).

2 ich habe so lange erwartet, meine Mutter, daß ihr nach Hause würdet gelangen. 3 ich habe wohl mehreres Neues, welches ihr sollet alsdann erfahren. 4 ihr wisset wohl, wer es war, auf der andern Seite des Marktplatzes.

Han henna lika feck, fast han ha längji borga.[5]
Och war bäst hennas råå: Hon ha å längji bija,[6]
Inn hon slapp staa: nu slipper hon för hä meer qwija.[7]
Hhuru wäl ia wet kwe Wellom här om liker,[8]
Som åg ha frija der i gålen.[9] — — — —
Man wente uth for å, for än hä uth kuun skrija,[10]
Fast många bittij säg instelte, som sän bija[11]
Meer än dem giole gott. Da sent omsider kommer[12]
Bruggummen, til upsyn at skatta täkk å frommer,[13]
Å kerli. Kwe som for i dröxlen monne fela,[14]
Hä fyltes säyan op: wäl fyre timar hela[15]
Gekk til i complemänt, å spräkerij å mera.[16]
Sän bar åsta, da mort wa bliwi, at spassera[17]
Til Kiörkiön: fast dom ärna ha at wijas hemma.[18]
Hä få nu kwem som will. Hä wåller Mammon slemma.[19]
J getur åg i hörn man säg hur gäntur springa,[20]
Å gluntar fyre-falt kwer öwer ann säg kringa.[21]
Tannlösa gummur mä, som gelna getter lulla[22]
At gapa. Fonstren här å där i husen fulla[23]

Mä Ammur å mä Barn, som ålla, gränia, lalla.[24]
Der höles qwaa: Tyst, tyst, tull lull, hä tommer Malla,[25]
Min gjit. En part så frös, i mun at tänren stalra;[26]
Skull lika uth å sij, fast hela kropen dalra[27]
Som fengd åf Skelwesot. En hoop bortrykte blossen[28]
For Bruen: giole ha tror ja dom folde Trossen.[29]
Alarm i lägre bleff; til kumme Borgardrengier,[30]
Å lyktes lekjin så, at dom dom gowo slengier.[31]
Hä weri huru kan. Uproor wij åså spole[32]
Jblan wårt Giespes-folk, om ja hä säya tole.[33]
Å kom här trätan åf, at hon wil ey framsleppa[34]
Den anra, som kwer gång wil fram-om gå å kneppa:[35]
Den anra bruka mun, så främst i raen höles[36]
Kwert ewi ool hon saa: Der åf mång erli röles.[37]
På lykten, når hon ey på sådant sätt kun winna.[38]
Å fick ey komma dijt hon wille, sij wår Qwinna[39]
Förwanlar strass sin hyy, från Giespes-raen stiger;[40]
Fast hon säg först böö til å wijste kekk å wiger,[41]

5 er sie gleichwohl bekam (zur Frau), obschon er hat lange sich beholfen. 6 und das war ihr bester Rath (das Beste, was sie thun konnte), sie hat auch lange gewartet. 7 bevor sie schlüpfte davon (d. h. unter die Haube kam), nun entschlüpft sie dem weiteren Wehklagen. 8 obgleich ich weiß, was Wilhelm hiervon hält (wie es ihm gefällt). 9 welcher auch hat gefreit da im Hofe. 10 man wartete aus (bis zu Ende) vorher auch, bevor es (d. i. der Brautzug) aus konnte schreiten. 14 obwohl viele bei Zelten sich einstellten, welche nachher warteten. 12 mehr als ihnen that gut. Dann spät endlich kommt. 13 der Bräutigam, nach dem Blicke (nach der Miene) zu schätzen, angenehm und fromm. 14 und freundlich. Das, worin vorher der Zauberer (Druckfer) mochte fehlen, (war). 15 es wurde bestätigt das Sagen: wohl vier ganze Stunden. 16 gingen drauf in Komplimentiren und Sprecherei und mehrerem. 17 alsdann ging es davon, da es dunkel war geworden, um zu spazieren. 18 zu der Kirche, obwohl sie vorgehabt hatten, getraut zu werden zu Hause. 19 das kann (mag) nun, wer will. Das verursacht der Mammon (Geiz), der schlimme. 20 in den Straßen und auf den Ecken man sah, wie Mädchen springen (laufen). 21 und Buben vierfach über einander sich tummeln. 22 zahnlose Mütterchen mit (auch) gleichwie tolle Ziegen trippeln. 23 um zu gaffen. Die Fenster hier und da in den Häusern voll.

24 mit Ammen und mit Kindern, welche schreien, mit den Beinen sperren, lallen. 25 da wurde gehört singen: Still, still, tull lull (heija popeija), es kommt Malla. 26 meine Ziege. Ein Theil so fror, daß im Munde die Zähne klapperten. 27 mußten gleichwohl hinaus und sehen, obgleich der ganze Körper zitterte. 28 gleichwie gefaßt von Fieberfrost. Ein Haufen riß fort die Fackeln. 29 vor der Braut: gethan es hatten, glaube ich, sie, der unverständige Troß (Pöbel). 30 Alarm im Lager ward; hinzu kamen Bürgerburschen. 31 und es endigte sich das Spiel so, daß sie ihnen gaben Hiebe. 32 das (sei) gewesen, wie es kann, d. h. dem sei, wie ihm wolle. Aufruhr wir auch bemerkten. 33 unter unseren Hochzeitleuten, wenn ich es sagen dürfte. 34 und es kam hiervon der Streit, daß sie wollte nicht dahergehen lassen. 35 die Andere, welche jedes Mal wollte vorüber gehen und ein Knippchen (mit den Fingern) schlagen. 36 die Andere brauchte den Mund, so daß in der vorderſten Reihe gehört wurde. 37 jedes einzelne Wort, welches sie sagte. Davon mancher Ehrliche ward erregt. 38 am Ende, als sie nicht auf solche Weise konnte gewinnen. 39 und erlangte nicht zu kommen dahin, wo sie wollte, sieh, unsere Frau. 40 verwandelt stracks ihre Gesichtsfarbe, aus der Hochzeitreihe (sie) tritt. 41 obwohl sie zuerst Alles aufbot und zeigte sich keck und behende.

At willa mä gewalt den anra ha uhr wäyin,[42]
Hon plassen sielff skull få: kwerätter meer än träjin[43]
Dä Bonne slökji war. Hon ble så rasand willer[44]
At hon mått snytti eel.[45] — — — — —

Men hör hur Giespe gekk. All Retter som en kunne[46]
Mä ögun sij, kom fram, nu så — nu annelunne[47]
Tilpynta: men ja tror dä somt war så hantera,[48]
Så ey en bijt war goo, hä war alt refermera.[49]
Konfekt å Wijn bars in til öwerflö; somt stule,[50]
Somt spilte Dräng ier, Slunter uth. Den lea, fula[51]
Susanna la ihop ett knyte ätter anne,[52]
Bar uth å senne kring til Wenner å til Grenner.[53]
Sän densen böria bleff, wij oss all hop framwenner,[54]
Twå, tri ell fyre par så ginge sta om senner.[55]
Wäl femten gånger ja den gång mått op åf säte,[56]
Fast ia war någe tung åf ia så wäl ha äti.[57]
Ja ook strass hem mä far, når fyre slog om måron,[58]
Heel trott å lamm. Når wij ha kummi öwer Torgji,[59]

En hop grassanter mä Fioler, Pipur, Lutur[60]
Ha säg på getun stält i hörne brewä Sutor,[61]
Å spelte rätt på flink. När dom oss igenkenner,[62]
Dom strass en annan wäg säg tar åg unnan renner,[63]
Men lite lenger fram der höles annan låter[64]
Åf anna ett partij. Dom bannass, slåss å gråter,[65]
Som dom ha weri will: där war en Fanners Messa,[66]
Å glaa war ja wij komme ey i hop mä dessa.[67]
Den hela daan der på, å stykkji på den treji,[68]
Ja ofresk war: Mäg känne ha som stygn i mijan.[69]
Dom ha der kostli Wijn, så skönt en kunne drikka[70]
Åf allehanna slag: Hä gekk åg uth til prikka.[71]
Men ingen såg så Rysk som Bertil Broker stelte,[72]
Kom mä en Lapp-kerng in besatt mä pung å belte,[73]
Mä henna han den natt war altij en i lekjin,[74]
Fon dagen bleff tror ja han fräste å på Stekjin.[75]
Men om ni ha fått sitt hur Petter, å den nypan[76]
Hans kamrat, bar säg åth. Dom kunne föga krypa.[77]
Kappraiskan kom åg in, som grön säg göra skulle[78]

42 um zu wollen mit Gewalt die Andere haben aus dem Wege. 43 damit sie den Platz selbst würde bekommen: worauf mehr noch ungehalten. 44 das Bauerngesindel war. Sie wurde so rasend wild. 45 daß sie möchte (haben) geschnaubt Feuer. 46 aber höret, wie der Hochzeitschmaus ging. Alle Gerichte, welche einer (man) konnte. 47 mit Augen sehen, kamen herbei, nun so, nun anders. 48 zubereitet (herausgeputzt): aber ich glaube, daß Einiges war so behandelt. 49 so daß nicht ein Bissen war gut, es war alles von Neuem zu machen. 50 Konfekt und Wein wurde hereingetragen zum Ueberfluß; Einiges wurde gestohlen. 51 Einiges goffen Burschen, Faulenzer aus. Die leidige (widerliche), garstige. 52 Susanna legte zusammen ein Bündel nach dem andern. 53 trug aus und sandte rings umher an Freunde und an Nachbarn. 54 alsdann (nachher) der Tanz begonnen wurde, wir uns alle zusammen herbeiwenden. 55 zwei, drei oder vier Paare dann gingen (tanzten) dahin abwechselnd (jedes für sich, eines nach dem andern). 56 wohl fünfzehn Mal ich diesmal mußte auf von dem Sitze. 57 obwohl ich war etwas schwerfällig, weil ich so gut hatte gegessen. 58 ich fuhr stracks nach Hause mit dem Vater, als es vier schlug am Morgen. 59 ganz müde und lahm. Als wir waren gekommen über den Marktplatz.

60 ein Haufen Herumschwärmer mit Geigen, Flöten, Lauten. 61 hatte sich auf die Straße gestellt in der Ecke neben dem Schuhmacher. 62 und spielte auf recht flink. Als sie uns wiedererkennen. 63 sie stracks einen andern Weg sich nehmen und von dannen rennen. 64 aber ein wenig weiter vorwärts da wurde gehört ein anderer Lärm. 65 von einer anderen Partie. Sie fluchen, schlagen sich und heulen. 66 als ob sie wären gewesen wild: da war eine Teufelsmesse (ein Höllenlärm). 67 und froh war ich, daß wir kamen nicht zusammen mit diesen. 68 den ganzen Tag darauf und ein Stück am dritten (Tage). 69 ich unfrisch war: ich fühlte zu haben wie einen Stich (auch: eine Bremse) in der Mitte (des Körpers). 70 sie hatten da köstlichen Wein, so schön einer (man) konnte trinken. 71 von allerlei Sorten: er (der Wein) ging auch zu Ende bis auf den Punkt (bis auf den letzten Tropfen). 72 aber Keiner sah so russisch aus, wie Bertil Broker sich stellte. 73 er kam mit einem lappländischen alten Weibe herein, besetzt (versehen) mit Beutel und Gürtel. 74 mit ihr er die Nacht war immer eins im Spiele. 75 bevor der Tag wurde, glaube ich, er wagte auch einen Versuch auf den Braten. 76 aber wenn ihr hättet gekonnt sehen, wie Peter und der Knirps (eigentl. die Prise, zwei Finger voll). 77 sein Kamerad, sich betrugen. Sie konnten wenig (kaum, schwerlich) kriechen. 78 die Korporalin kam auch herein, welche grün (d. i. unentbehrlich) sich machen mußte.

Mä sina denssesprång. Tycktz mera wääl än Gulle.[79]
Ja tyckte slätt där om: så wäl ia mäg inbilla[80]
At denssa; gamla arten sât âg i Sibilla.[81]
Âf Lanne âg âf Staan en wakker hop wa kalla,[82]
Men kom ey fiälepart. Men passli goo war Kalla[83]
Som intte budin bleff. Obudin slapp â Sara[84]
Som är waan til Giespes â til Bars-öl fara.[85]
Håll! Junckar Jåp â Frun på Knapsta, â dom anra[86]
Från Torpe war â mä; Herrfolkji â från Sanra.[87]

Heel Salen wa bekleda alt öwer mä Tapeter,[88]
En Himmil röö âff Tafft. Dom ha der â Trummeter.[89]
Besatt war Bruens skru mä Diamanter fijna.[90]
Der âff hon som en Sool bâ bak â framman skijna.[91]
Men säyen mäg nu forst, kwe är om Bruen tykkjis?[92]
Nog sijr hon bleker uth: Men kol i mun.[93]
Hwem Skänkin har anstält ja inte wäl kan wetta,[94]
Men gisser at den giordt har gamle Jungfru Metta.[95]
Han sâ sâ temli uth, kringsatt med spridda Blommur[96]
Â löfwerk, lijk som den dom ha i fiol hoss Krummer.[97]

79 mit ihren Tanzſprüngen. Sie dünkte ſich mehr wohl als das Gold. 80 ich hielt wenig davon: ſo gut bilde ich mir ein. 81 zu tanzen; die alte Art (hat) geſäet auch ein, geſtiftet (ſetzte auch ein) Sibylla. 82 vom Lande und aus der Stadt ein groſser Haufen war eingeladen. 83 aber es kam nicht der vierte Theil. Aber ziemlich gut (zufrieden) war Karl. 84 welcher nicht gebeten wurde. Uneingeladen kam auch davon Sara. 85 welche iſt gewohnt, zu Hochzeitmahl und zu Kindtaufſchmaus zu fahren. 86 halt! der Junker Job (Herr von Habenichts) und die Frau auf Knappſtätt (Karghauſen) und die Andern. 87 von dem Kathen (ein kleines Haus auf dem Lande mit etwas Acker und Wieſe) waren auch mit (dabei); die Herrenleute (die Herrſchaften) auch von Sanra.

88 der ganze Saal war bekleidet ganz über mit Tapeten. 89 ein Himmel (Baldachin) roth von Taffet. Sie hatten da auch Trompeten. 90 beſetzt war der Schmuck der Braut mit feinen Diamanten. 91 davon ſie wie eine Sonne ſowohl hinten als vorne glänzt. 92 aber ſaget mir nun zuerſt, was iſt es, was in Betreff der Braut euch dünkt. 93 genug ſieht ſie bleich aus: aber kalt im Munde. 94 wer den Schenktiſch hat angeordnet, ich nicht wohl (gut) kann wiſſen. 95 aber (ich) vermuthe, daſs dieſen gemacht (beſorgt) hat die alte Jungfer Margaretha. 96 er ſah ſo ziemlich aus, umlegt (rings beſetzt) mit geſtreuten Blumen. 97 und Laubwerk, gleichwie der, welchen ſie hatten im vorigen Jahre bei Krummer.

Geſtrikländiſche Mundart.

Hochzeitgedicht.*)

Hä glunkas nâ tâff hwerja,[1]
Min goa Mäster Per,[2]
Gu nâ osz, alla ännar[3]
Man ont bâ hör â spör:[4]
Män hwem hä först â bör[5]
Bonn stackar hä mäst kiänner,[6]
Som alti har beswär[7]
At säg mä äran bärja.[8]
ä tykks lell nâge bällugt,[9]
Bonn ä nu alas träl,[10]
Ey meer än Hunn han aktas,[11]
Hä haren nu til lön;[12]
Gu hör en gång min Bön,[13]
Lät dä bär oke saktas![14]
Om di wil låta wäl[15]
Hä wore ändâ wällugt.[16]
Mång onda ool âg hâla[17]
Bonn allfrett swälia får[18]

*) Bei Gelegenheit einer zu Geſle d. 3. Auguſt im Jahre 1676 gefeierten Hochzeit.

1 es wird gemunkelt etwas von Jedem. 2 mein guter Schulmeiſter Peter. 3 Gott ſei gnädig uns, aller Enden. 4 man Böſes ſowohl hört als erfährt. 5 aber wem es zuerſt auch gebührt. 6 der arme Bauer es am meiſten kennt. 7 welcher immer hat Mühe. 8 um ſich mit Ehren zu erhalten (ernähren).

9 es ſcheint wohl (gleichwohl) etwas brüllig (ſchreierlich, grob, ſchroff). 10 der Bauer iſt nun Aller Sklave. 11 nicht mehr als ein Hund er wird geachtet. 12 das hat er nun zum Lohn. 13 Gott, erhöre einmal mein Gebet. 14 laſs dieſes Joch gelinder werden. 15 wenn ſie wollten (es) laſſen wohl. 16 das wäre dennoch auſserordentlich. 17 manche böſe Worte und harte. 18 der Bauer ganz frei (ohne Weiteres) verſchlucken muſs.

Åff mångien narr å pykkia,[19]
Så han hel rålös blir:[20]
Än ja ey anna sijr,[21]
Hä måste säg så skikka,[22]
Alt ut der på nu går[23]
Bonn ska alt tåkke tåla.[24]
Nu sannas gamla Sagan,[25]
Som Farsfar ha mäg wijst:[26]
At Bonn ska blij wijunner.[27]
Hugg, slagh, håån, påkk, trugh, hoot[28]
Måst han nu häla moot.[29]
Di ha nu mångia funner,[30]
Gu nåe osz så wijst,[31]
Hä ä dän gamla Lagen[32]
Hä höres nu så mykkia,[33]
Di sqwalra ala staans[34]
J Staan, bå små å stora:[35]
Hä wetti Sante Jost[36]
Hu di få alti Post:[37]
Åg om hä wor en Hora[38]
Ska hon i samma daans,[39]
Sitt Rall ti goa nykkia.[40]
Bonn stakkar måste lija[41]
Alt tåkke här å där,[42]
Han måste wara aapa,[43]
Å måste inte sij,[44]
Å lijksom döwer blij,[45]
Mä di så lee å gapa[46]
Å tuggan opp; ja swär[47]
Di will å påen rija.[48]
J Staan blijr han så tera;[49]
På Bygden har han free,[50]
Då ä han som en kaxa,[51]
Då knäpper han där åt,[52]

Å gabbar tåkkan låt,[53]
For dem då inte baxar,[54]
Då kan han stint-ut see,[55]
Som Kungjin sielff regera.[56]
Nu äre lust ti löwa,[57]
Nu gläs bå löw å gräs,[58]
Nu leka alla Diura,[59]
Di stora som di små,[60]
Di som i Skogen gå,[61]
Å di som ä i Bura,[62]
Å di i Wattne fräs:[63]
Nu äre lust i löwa[64]
Nu äre bästa åre,[65]
Gusz gröa står i flor,[66]
Sköol-mannens hopp då enna,[67]
All Dalar full täff Sää;[68]
At dän som går brewä,[69]
Åff hiertans frögd uptänner,[70]
Må säya: kiäre Bror,[71]
Nu äre bästa åre.[72]
Nu äre bäst på Lanne,[73]
Nu ä där gott ti boo,[74]
Gusz Kålgål öwer flöar,[75]
Rätt ymni täff al ting,[76]
Alt wärnar runt omkring;[77]
Dän säg nå lite möar,[78]
Ey snärkiar som e Soo,[79]
Ska Bondans ool nu sanna.[80]
Å wälis han som finge[81]
Om daan i Berjan blå[82]
Gå walla Getahiolen;[83]
Så tröt ey Smör åg Ost[84]
Til Bondans wägekost;[85]

---

19 von manchem Narren und Burschen. 20 so daß er ganz rathlos wird. 21 noch ich nicht Anderes sehe. 22 es muß sich so schicken. 23 Alles darauf nun ausgeht. 24 der Bauer soll alles solches dulden. 25 nun wird wahr die alte Sage. 26 welche Großvater hat mich gelehrt. 27 daß der Bauer soll (wird) werden ein Ungeheuer. 28 gegen Hiebe, Schläge, Hohn, Pochen (Trotzen), Zwang durch Drohen (und) gegen Drohungen. 29 muß er nun sich schützen. 30 sie haben nun manche Erfindungen. 31 Gott sei gnädig uns dann gewiß. 32 es ist das alte Gesetz. 33 es wird gehört nun so vieles. 34 sie schwatzen aller Orten. 35 in der Stadt, sowohl Kleine als Große. 36 es mag wissen Sankt Just. 37 wie sie erhalten immer Post (Botschaft). 38 auch wenn es wäre eine Hure. 39 wird sie im Zusammentanze. 40 sein (des Bauers) Geschwätz zum Guten (zum Vortheile) benutzen. 41 der arme Bauer muß leiden. 42 alles solches hier und da. 43 er muß sein ein Affe. 44 und muß nicht sehen. 45 und gleichsam taub bleiben. 46 während sie so lachen und gaffen. 47 und verkauen ihn; ich schwöre. 48 sie wollten (möchten) auch auf ihm reiten. 49 in der Stadt wird er so behandelt. 50 auf dem Lande hat er Frieden. 51 da ist er wie ein reicher (angesehener) Mann. 52 da schlägt er ein Knippchen dazu (darüber).

53 und verspottet solches Geschrei (Lärm). 54 vor ihnen da nicht schrickt zurück. 55 da kann er scharf-aus (straff-aus) sehen. 56 wie der König selbst regieren. 57 nun ist es Lust in den Blättern (im Laube). 58 nun freuet sich sowohl Laub als Gras. 59 nun spielen alle Thiere. 60 die großen wie die kleinen. 61 die, welche im Walde gehen. 62 und die, welche sind im Käfig. 63 und die, welche im Wasser sausen. 64 nun ist es Lust in den Blättern. 65 nun ist es das beste Jahr. 66 Gottes Saat steht im Flor (in voller Blüthe). 67 des Erntemannes (Schnitters) Hoffnung, die einzige. 68 alle Thäler voll von Getreide. 69 so daß der, welcher geht nebenbei. 70 von des Herzens Freude entzündet. 71 mag sagen: lieber Bruder. 72 nun ist es das beste Jahr. 73 nun ist es am besten auf dem Lande. 74 nun ist (es) da gut zum Wohnen. 75 Gottes Kohlgarten flutet über. 76 recht reichlich von allen Dingen (von Allem). 77 Alles beschützt (Gott) rund umher. 78 derjenige, welcher sich etwas Weniges bemüht. 79 nicht schnarcht wie eine Sau, d. h. nicht auf der faulen Haut liegt wie eine Sau. 80 wird des Bauers Worte nun für wahr erkennen. 81 und gesegnet wird (glücklich ist) er, welchem es zu Theil würde. 82 am Tage in die blauen Berge. 83 zu gehen und auf die Weide zu treiben die Ziegenheerde. 84 dann fehlte es nicht an Butter und Käse. 85 zu des Bauers Wegekost (Reisekost).

Wij myckian Waszla giole;[86]
Då skulle Gettran grå[87]
Säkk-pipan lära springa.[88]
Å wälis han som finge[89]
J free å roligheet[90]
Gusz gåwur bruka, nykkia;[91]
Så skull wi wara glaa,[92]
Å Gu i allan staa[93]
For tåkkan Bonne-lykka,[94]
J äwi äwiheet,[95]
Loffsiunga åg opklinga.[96]

Från Staan, som ja mä ära[97]
Bör minnas hwar ia är,[98]
Hööl ja i ska i qwäller[99]
Stå blånk mä äddrom Bru:[100]
Ja wnskar är at Gu,[101]
Ehwa å fälom gäller,[102]
All Lykka när å fiär[103]
Är werdes wil beskiära![104]
Ja bee jär, taan ti goa[105]
Min hiertans Mäster Pear,[106]
Hwa ja så här ha glämas;[107]
Å helsan all goo Wenner.[108]

86 wir viele Molken würden machen. 87 dann sollten die grauen Ziegen. 88 nach der Sackpfeife lernen springen. 89 und gesegnet wird (glücklich ist) er, welchem es zu Theil würde. 90 in Frieden und Behagen. 91 Gottes Gaben zu gebrauchen und zu genießen. 92 dann würden wir sein froh. 93 und Gott an allen Orten. 94 für solches Bauerglück. 95 in alle Ewigkeit. 96 lobsingen und klingend preisen.

97 aus der Stadt, deren ich mit Ehren. 98 muß gedenken, wo ich bin. 99 hörte ich, Ihr werdet heute Abend. 100 stehen blank (d. i. geputzt als Bräutigam) mit Eurer Braut. 101 ich wünsche Euch, daß Gott. 102 wohin auch die Reise geht (gilt). 103 alles Glück nahe und fern. 104 Euch würdigen wolle zu bescheeren. 105 ich bitte Euch, nehmet zum Guten. 106 mein Herzens-Schulmeister Peter. 107 was ich so hier habe geschwatzt. 108 und grüßet alle guten Freunde.

Mundart in dem Kirchspiel Delsbo im nördlichen Helsingland.

Redensarten.

1. Jåg ble stussende undrom.[1]
2. Han ä så ferboffad.[2]
3. Hon ticker så micke fere.[3]
4. Han ä så pinslig i sina.[4]
5. Wått kor ä åbejeli stutt.[5]
6. Slåg i tuten.[6]
7. Jåg har så ondt i hugge åf krima.[7]
8. Fre fettan åf sej.[8]
9. Han fredde tåna åf sej på fjällen.[9]
10. Trita tiden.[10]
11. Bixan ä sunt mällan fettan.[11]
12. Tack fer sawran sänst![12]
13. Han, som wa så häskeli nogg å krelug i lågin, han bir nu willer.[13]
14. Lefjer.[14]
15. Stinta ha låti ligga bremä sej.[15]
16. Åka på båt efwer seen.[16]
17. Mannamon gjera.[17]
18. Falla å stita illa we sej.[18]
19. Hon krep firbussa efwer bron, å fälde moffeln å trickie lufwan i seen.[19]
20. Gie wos gåsa atat osten.[20]

1 ich ward in das höchste Staunen versetzt, eigentl. ich blieb stutzend (zurückprallend) verwundert. 2 er ist so betroffen (bestürzt). 3 sie scheint so sehr blöde, schüchtern (den y-Laut kennt diese Mundart nicht). 4 er ist so mager (kränklich, schmerzlich, qualvoll, isländisch pinsl Pein) im Gesichte. 5 unsere Gerste ist über die Maßen (ungemein) kurz; isländisch stuttr kurz. 6 einen Schlägel (Hammer) in der Schnauze, d. h. maulfertig im Schelten. 7 ich habe so schlecht im Kopfe vom Schnupfen, d. h. mein Kopf thut mir weh vom Schnupfen (Schnupfenfieber). 8 abfrieren die Füße sich. 9 er fror die Zehen sich ab auf dem Gebirge. 10 die Zeit unnütz hinbringen. 11 die Hosen sind entzwei (zerrissen) zwischen den Beinen (wörtl. Füßen).

12 Dank für das Zusammensein, das letzte, d. h. Dank für das Vergnügen, als ich zuletzt mit dir zusammen war. 13 er, welcher war so überaus (schrecklich) schwach (elend) und sieth im vergangenen Frühjahr, er wird nun besser; isländisch vildr gut. 14 Heilmittel, Arzneimittel. Lesjerskor heißen die in dem schwedischen Katechismus erwähnten Beschwörerinnen, welche Stellen aus der Bibel über die Arzneimittel murmelten. 15 das Mädchen hat gelassen liegen neben sich, d. h. hat sich verführen lassen. 16 fahren auf einem Boote über den See (auch: die See). Diese Redensart ist eine Zweideutigkeit. 17 um gewisse Menschen besorgt handeln, d. h. mit Parteilichkeit handeln. 18 fallen und stoßen schlimm sich, eigentl. an sich, sich am Körper. 19 sie kroch auf Händen und Füßen über die Brücke, und verlor den Muff und die Kattun-Mütze in dem See. 20 gieb uns die Butter zum Käse.

21. Här i gåln ä snälla stinter, dän ena skiter lin, dän andra kackar i wäfwen.[21]
22. Jåg gatt gå sta.[22]
23. Han gatt intä hog te gier'an nå illpass.[23]
24. Tist! her du intä Prästfar kackar i fatä?[24]
25. Dä ä så oråddeli hoss wos.[25]

21 hier im Hofe ſind flinke (fleißige) Mädchen, die eine ſorgt für Flachs, die andere ſchlägt ein das Gewebe (heißt aber auch: kackt in's Gewebe); ein Wortſpiel. 22 ich mußte gehen fort, eigentl. ich bekam zu gehen fort, mir ward zu Theil, zu gehen fort. 23 er bekam nicht Luſt, zu thun ihm etwas ſchlecht Behagendes (Unangenehmes, Nachtheiliges), d. h. er war nicht geſonnen, ihm Verdruß (Nachtheil) zu bereiten. 24 ſtill! hörſt du nicht, der Prieſtervater (ſo nennt das Volk den Pfarrer) klopft auf das Faß (ſcherzweiſe für: Kanzel). 25 es iſt ſo unaufgeräumt (ungeordnet) bei uns.

26. Jåg wante'n intä.[26]
27. Skä jåg fierska fer en bon?[27]
28. Wäjen ä så broggug.[28]
29. Greten sag så listelig ut.[29]
30. Wälskommen täl wos![30]
31. Wi ha nu fått en snällan skulla i Kirskan.[31]
32. Säj du fere hemma, jåg säjer fere här.[32]

26 ich holte ihn nicht ein. 27 ſoll ich viel Weſen mit einem Bauer machen. 28 der Weg iſt ſo uneben. 29 die Grütze (der Brei) ſah ſo appetitlich aus. 30 willkommen zu uns, ſei uns willkommen. 31 wir haben nun bekommen eine ſchöne Emporkirche (eigentl. einen ſchönen Heuboden) in der Kirche. 32 ſage du vor zu Hauſe, ich ſage vor hier, d. h. befiehl du in deinem Hauſe, ich befehle hier in meinem.

Dalſprache. Mundarten in Dalekarlien (Dalarne).

Vorbemerkungen.

Unter den ſchwediſchen Mundarten verdient die ſogenannte Dalſprache (Dal-språket), unter welcher Bezeichnung die Mundarten Dalekarliens oder der Thäler (Dalarne) zuſammengefaßt werden, in hervorragender Weiſe die Beachtung des Sprachforſchers. In dieſen Mundarten finden ſich die lebendigſten Anklänge an die altnordiſche Sprache und in gewiſſer Beziehung auch an die gothiſche Sprache vor. Am reinſten hat ſich die Dalſprache in den Kirchſpielen Elfdal, Mora und Orſa erhalten. Bei Fahlun (Fahlu) und Båſtad beginnt das eigentliche Thalgebiet, welches in die weſtlichen Thäler gegen Norwegen und in die öſtlichen Thäler um den großen See Siljan zerfällt. Die drei eben genannten Kirchſpiele gehören den öſtlichen Thälern an. Rättvik und die Kirchſpiele Lekſand, Ore und Venian gehören nach dem Ausſpruche Näsman's zu denjenigen, welche ſprechen „linguam mixtam et commercils montanorum finitimorum impuriorem factam, quam vulgo Bergslagsmålet nominant.“ In den weſtlichen Thälern hat die Sprache durch die Nähe Norwegens etwas von ihrer Urſprünglichkeit verloren. Wenn Näsman behauptet, „per integram provinciam est corrupta,“ ſo dürfte dieſes Urtheil doch zu ſtreng ſein. In Bezug auf die Sprache in dem Malungs Kirchſpiele iſt eine Eigenthümlichkeit zu erwähnen, welche darin beſteht, daß man häufig im gewöhnlichen Leben die Sylben der Wörter umſetzt, und ein v denjenigen Wörtern, welche mit einem Vokale beginnen, vorſetzt. Dieſe eigenthümliche Sprache wird Skinnarmål (Schinderſprache) genannt. Als Beiſpiel einer ſolchen Umſetzung der Sylben führen wir folgenden Volksſpruch an: Kan du lala te korba, så kimi du lavi? für: Kan du tala te-bakor, så miki du vila? (Kannſt du ſprechen rückwärts, ſo viel du willſt).

Bei den Bewohnern der Thäler beſteht noch immer der Glaube an Zauberei, Geiſterweſen, Elfen u. drgl. Der Hang zum Wunderbaren und Ueberirdiſchen bildet einen Hauptcharakterzug derſelben. Noch immer kommen nach dem Volksglauben die Zaubergeiſter über den See Siljan geſegelt, noch immer wandelt des Abends die Waldfrau, in einen grünen Mantel gehüllt, umher, von vorne wunderbar ſchön, wie die holdſeligſte Jungfrau, aber auf dem Rücken hohl, wie ein Backtrog. Dieſer Geiſterglaube hat in

früheren Zeiten dem Thalvolke oft ſchreckliche Opfer gekoſtet, wie dies die Kirchenbücher der einzelnen Kirchſpiele bekunden. Manche Perſonen ſtanden beim Volke im Verdachte, mit den Zaubergeiſtern nach der Blåkulla (eine zwiſchen Småland und Oeland im Meere befindliche Klippe, von welcher faſt gleiche Sagen und Fabeln im Munde des Volkes ſind, wie von dem deutſchen Blocksberge) gefahren zu ſein.

Hinſichtlich mancher Eigenthümlichkeiten der Dalſprache iſt Folgendes zu bemerken:

1. o vor Beiwörtern hat außer der verneinenden Bedeutung wie das deutſche un auch häufig eine verſchärfende, z. B. ogosklig (überaus bewundernswerth), ogårlig (höchſt ſtrafbar), omickid (ſehr viel), ogalin (ganz und gar elend).

2. uf vor Beiwörtern hat eine verſchärfende Bedeutung, z. B. ufstur (außerordentlich groß), ufstutt (ungemein kurz), ufgalid (überaus ſchlecht), ufmjå (äußerſt zart).

3. stur vor Beiwörtern erhöht und verſchärft ebenfalls, z. B. sturjelåk (höchſt bösartig), sturstark (ungewöhnlich ſtark), sturstur (gewaltig groß), sturraik (ſteinreich).

4. ljot (ljo) vor Beiwörtern bedeutet: allzu, z. B. ljotgåmål (allzu alt), ljostur (allzu groß).

5. Die Endung kall Wörtern beigefügt, bezeichnet die Beſchäftigung und den Beruf von Perſonen, z. B. sytkall (Kinderwärterin, syta Kinder pflegen), gässkall (Hirte), ackukall (Tagelöhner).

6. sklin hinter Wörtern giebt denſelben die Bedeutung der Verösterung und Wiederholung, z. B. kliensklin (ſchwächlich, oft ſchwach, kränklich, oft krank), viselsklin (oft elend), pitrisklin (häufig närriſch, beſtändig närriſch).

7. Die Endung tär bezeichnet die Bewegung nach einem Orte oder einer Gegend hin, z. B. sudlär (nach Süden hin); ålär die Bewegung von einem Orte oder einer Gegend her, z. B. sunnåtär (von Süden her); åmin bezeichnet die Ruhe an einem Orte, das Bleiben, z. B. sunnåmin (im Süden).

A. Mundart im Elfdal.

Das Vaterunſer.

Fad uär, so ir i himblumma,[1] hietit ir dätt nam,[2] tilkum dätt riki,[3] ski dänn vilia,[4] so i himblum, så å jordi,[5] uott dagli brod gjäf oss i dag,[6] og firilat oss uorär skulldar,[7] soss uir firilatum diöm so i oss nod skilldug,[8] läd int uoss i nån jälåk frästilsä,[9] autå los oss fra uondu.[10] Amen.

Aus dem Evangelium Matthäi Kapitel 5.

v. 16. Latid so ydot lios lysa firi fokiä, soss diär bälla siå*) idär godgärdär og luſå Fadär idär soss ir i imblum.[11]

*) å wird wie å ausgeſprochen.

v. 17. Jr huärdir int ugsa, äd ig ir kämin lagbokiä äld spåkallär ad uplosä hiäldr ad upfylla.[12]

v. 18. Dar firi säg ig idä firi huissuna (sanna), forra al imblä og jordä huärd brottu, änn jénn dan minst bokstafi äld stryk åf lagbokiä, fäld ålt ittanä ir framfärid.[13]

Hochzeitlied.*)

(Ein Bauer ſpricht:)

Jg har hört glåmås um mikid å landi,[14]
Så ir miog dält jär å Dalöfwes strandi,[15]

*) Dieſes Hochzeitlied iſt zum größten Theile in lateiniſcher Sprache und nur gegen das Ende in der Mundart des Elfdals abgefaßt. Das Lied ſtammt aus dem Jahre 1715. Der Bräutigam war Rektor einer Schule.

1 Vater unſer, der (du) biſt im Himmel. 2 geehrt ſei dein Name. 3 zukomme dein Reich. 4 geſchehe dein Wille. 5 wie im Himmel, ſo auf Erden. 6 unſer tägliches Brod gieb uns heute. 7 und vergieb uns unſere Schulden. 8 wie wir vergeben denen, welche ſind uns etwas ſchuldig. 9 führe nicht uns in irgend eine ſchlimme Verſuchung. 10 ſondern erlöſe uns vom Böſen. 11 laſſet alſo euer Licht leuchten vor dem Volke (vor den Leuten), ſo daß (wie daß) ſie vermögen zu ſehen eure guten Werke und loben euern Vater, welcher iſt im Himmel.

12 ihr ſollet (werret) nicht denken, daß ich bin gekommen, die Geſetzbücher oder die Propheten aufzulöſen, vielmehr (ſie) zu erfüllen. 13 deshalb ſage ich euch fürwahr, eher der ganze Himmel und die Erde werden zerbrechen (brechen), als einer (und zwar) der kleinſte Buchſtabe oder ein Strich von den Geſetzbüchern, bis daß ſicherlich alles dieſes iſt ausgeführt (geſchehen). 14 ich habe gehört plaudern darüber viel auf dem Lande. 15 wie daß (es) iſt überaus angenehm hier an der Dal-Elf (des Thal-Fluſſes) Strand (Ufer).

Hur jär ir fräkt nåd fok,[16]
Fläd äd giäf god någ miok,[17]
Kullur der omali låt snogt i strauten,[18]
Gosser min skäidum tag brindum å käuten.[19]

Wär ir så kumb nu frå Rumbulands lotum[20]
Uppad iss biärrum og morum og rotum?[21]
Jnt huxt ig, ig uld få[22]
Släikan nån jännu siå,[23]
Ur tost du färdas i blioteste holä?[24]
Wisäl, du frios dar äd läid framb a Jolä.[25]

(Der Bräutigam antwortet:)
Äller wärr byr du nu glåmå um holum,[26]
Biärrä ir snogger og wädräd wid tolum,[27]
(zur Braut:)
Wälkumin jot ad mig,[28]
Siofwan ig giäf mig dig.[29]
Ux du wärd Källing så fyums ad jedå[30]
Auter, og wärmums og farum ick dedå.[31]

Kyner der riota, og Smalin han bräkär,[32]
Rackär der gäya, og Gässkallen skräkär,[33]
Du ir int woni sleikt,[34]
Nåug söks äd wårå läikt,[35]

War Härr han rjgiär oss å bådum säidum,[36]
Lägä wäl min oss då wärter wir skreidum.[37]

Bidum nu war Härr lat luckas så råde,[38]
Färdums sä auter, og wäilum oss både,[39]
Kåfwer og tämbler små[40]
Der bäll miog makli gå,[41]
Gäfwum hwärådrum då redeli handi,[42]
Lifwum jär fost sä å lifwändes landi.[43]

Aus dem Leben.

Äd kam iên Sturärr' upp ad oss åg willd' sjå Koputt brukjäd.[44] An add' draänga min sig,[45] for min Sturwaängnä åg flierä ästa för,[46] åg'n mått' wårå iên årskapi til åg åfwä paänga,[47] dyê an war god för fårå slaik ättär wägum.[48] Darmin så war'n gosklin åg fräk glåmå wid;[49] an sagd' sig bydj' i Stucklum,[50] das sturärrär irå iêm mjäst åf:[51] dar add'n liêft Källingä iêm näst kripps saina,[52] åg war sain, sagd' 'n, an ulld' få wänd' att,[53] säs 'n add' sit ad'n wildä.[54]

---

16 wie hier ist tüchtig (gut, brav) irgend welches Volk, d. i. irgend welche Leute, alle Leute. 17 das Vieh, es giebt hinlänglich gute Milch. 18 die Mädchen (kulla heißt eine Bäuerin aus Dalekarlien) die unaussprechlich tuten schön (eigentl. geschickt, gewandt) in das Kuhhorn (eigentl. Düte). 19 die Burschen mit (auf) Schneeschlittschuhen nehmen (greifen) die Böcke der Elennthiere auf dem brünftigen Sprunge. 20 wer ist (es), welche kommt nun von Rumbulands (Rumbuland wird vom Volke in Dalekarlien gesagt, wenn man eine entferntere Gegend nach Westen zu bezeichnen will, z. B. Westmanland oder weiter hin) Aeckern. 21 hinauf zu diesen Bergen und Sümpfen und Wurzeln (in den Wäldern) d. h. zu diesen Wäldern. 22 nicht dachte ich, ich würde bekommen. 23 irgend eine solche (Braut) hier zu sehen. 24 wie hattest du den Muth zu reisen in der ödesten (schweigsamsten) Höhle (Hohlweg). 25 Arme (Unglückliche), du frierst, wenn es zugeht auf Weihnachten hin. 26 warum fängst du an nun zu schwatzen von Höhlen (Hohlwegen). 27 die Berge sind schön und die Luft bei den Fichten. 28 willkommen hierher zu mir. 29 selbst ich gebe mich dir. 30 denke, (wenn) du wirst eine ältere Ehefrau, dann reisen (fahren) wir zusammen von hier. 31 hinunter, und wärmen uns und fahren (ziehen) nicht von dannen. 32 die Kühe sie brüllen, und die Schafheerde sie blökt. 33 die Hunde sie bellen, und der Hirte schreit. 34 du bist nicht gewohnt solches. 35 genug scheint es zu sein ähnlich, d. h. du siehst ganz danach aus.

36 Unser Herr (Herrgott) er regiert uns auf beiden Seiten (d. h. dich sowohl als mich). 37 ordnet (alles) wohl an mit uns dann, wohin wir auch schreiten. 38 bitten wir Unsern Herrn, er lasse glücken so den Rathschlag (Entschluß). 39 fahren wir dann hinunter, und wählen wir (jetzt) uns Beide. 40 die Kälber und die kleinen Lämmer. 41 die können ganz (überaus) gemächlich gehen. 42 geben wir einander dann redlich die Hand. 43 leben wir hier zuerst, alsdann auf der Lebendigen, Seligen, Glücklichen Land (im Gegensatz zum stillen, öden Gebirge). 44 es kam ein Groß-Herr (vornehmer Herr) hinauf zu uns und wollte sehen das Bordbyrwerk. 45 er hatte Diener mit sich. 46 fuhr mit (in) einem Groß-Wagen (bedeckten Wagen, Kutsche) und mehrere Pferde davor. 47 und er mochte sein eine Herrschaft zu haben Pfennige (d. h. welche viel Geld hat). 48 weil er war gut (im Stande), um zu fahren (reisen) ein solcher (auf solche Weise) auf den Wegen (wörtl. nach, gemäß den Wegen). 49 damit (außerdem) so war er freundlich und gut, um mit ihm zu reden. 50 er sagte sich zu wohnen (daß er wohne) in Stockholm. 51 wo die Meisten der vornehmen Herren sind zu Hause. 52 da hatte er zurückgelassen die Ehefrau, zu Hause nebst seinen Kindern. 53 und war zufrieden (vergnügt, froh), sagte er, (daß) er könnte (würde können) zurückkehren. 54 nachdem er hätte gesehen, was er wollte.

B. Mundart in dem Kirchſpiel Mora.

Das Vaterunſer.

Fad uär, so ir i himmelim,[1] hällit ä dätt nam,[2] tilkum dätt rikiä,[3] ske dänn uilli, so i himmelim, so å jordi,[4] uott dagli brod gjäf huäss i dag,[5] firilat huäss huärär skulldur,[6] soss huir firilatum diöm so ä äss nä skildä,[7] led int huäss i nän uondan frästilsä,[8] int'åt fräls huäss frå illu.[9] Amen (gjär sa da).[10]

Aus dem Evangelium Matthäi Kapitel 5.

v. 16. Latir sä*) yduat lios lysa firi fokäd, säss diäd bälla siä ydär god gärdär, og lufä Fadä ydar, säss ir i himbluma.[11]

v. 17. Jr huärdir ikke hugsa, äd ig ir kämin, Lagbokiä äldä Spakallär ad upläsa, heildr ad upfylla.[12]

v. 18. Dar firi sär ig idä fyry sanna, förra huärdä himblim og jordi förgänge, änn jenn den minsta bokstafuistryk af lagbokenna, färra änn olt iltanä ir framfärid.[13]

Hochzeitgedicht.**)

Jugå åk Hållård.

Jugå. Mjog wäldut wir kamum ad Stukkulum jot,[14]
Fäng wa minn i Gjästbodi dätt irum ljot,[15]
J Kläduma Husum og skwädingum minn,[16]
Kjö sjöktes ad. Sturfokjed kumå slätk inn.[17]

Hållård. Kjär Jugå ig hugsum ed ir kjö skuot ad,[18]
Djär irå mjog woni wa släikum attrad,[19]
Ja, Dalkumpån tännäs båd Kunung og Härr,[20]
Däss ådrär kriop undå, so bäider an quärr.[21]

Jugå. So kännum å sötun säss Bräduduswinir gjä,[22]
Ed sjår åut i Glasi säss skänkbörnen plä,[23]
Mäld ir ed int hwilder, best jädå ig gor,[24]
Ält lipä litt nidter, i håfdi minst for.[25]

Hållård. Hä! Jugå dänn häipä dug huet ikkie fäld,[26]
Du fljog yfwyr håfdi ja innå wärd quäld;[27]
Jr äller äld kappi sig Ölkannur trjär,[28]
Og glåmå hel nåti i Gjästbodum wär.[29]

*) ä wird wie å ausgeſprochen.

**) Dieſes Hochzeitgedicht iſt von dem Pfarrer und Probſte Normordus des Kirchſpieles Mora bei Gelegenheit der Hochzeit des Grafen Karl Piper gegen Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts verfaßt.

1 Vater unſer, der (du) biſt im Himmel. 2 geheiligt ſei dein Name. 3 zukomme dein Reich. 4 geſchehe dein Wille, wie im Himmel, ſo auf Erden. 5 unſer tägliches Brod gieb uns heute. 6 vergieb uns unſere Schulden. 7 wie wir vergeben denen, welche ſind uns etwas ſchuldig. 8 führe nicht uns in irgend eine böſe Verſuchung. 9 ſondern erlöſe uns vom Uebel. 10 mache ſo da. 11 laſſet alſo euer Licht leuchten vor dem Volke (vor den Leuten), ſo daß (wie daß) ſie vermögen zu ſehen eure guten Werke (Thaten), und loben euern Vater, welcher iſt im Himmel. 12 ihr ſollet (werdet) nicht denken, daß ich bin gekommen, die Geſetzbücher oder die Propheten aufzulöſen, vielmehr (ſie) zu erfüllen. 13 deßhalb ſage ich euch fürwahr, eher werden der Himmel und die Erde vergehen, als einer (und zwar) der kleinſte Buchſtabenſtrich von den Geſetzbüchern, bevor als (bis daß) alles dieſes iſt ausgeführt (geſchehen). 14 Jonas. Ganz gewaltig (ſo mir nichts dir nichts) wir kamen nach Stockholm hierher.

15 daß wir könnten ſein mit auf dem Hochzeitfeſte, obwohl wir ſind gering. 16 in den Kleidern, weiten Strümpfen und mit Hautdingen (Pelzhäuten? Schurzfellen?) auch. 17 nicht dürfte ſcheinen das paſſend dazu (zu dieſer Hochzeit). Die vornehmen Leute (das Groß-Volk) kommen, (ſieh) ſolche, herein. 18 Hållård. Lieber Jonas, ich denke, es iſt nicht Sorge zu tragen darum. 19 ſie ſind ganz (überaus, ſehr) gewohnt zu ſein mit ſolchen zuſammen (wörtl. ſolchen hinterdrein). 20 ja, den Thal-Kumpan (Dalekarlier) ſcheut weder König noch Herr. 21 wenn (indeſſen) Andere kriechen (ſchleichen) hinweg, dann bleibt er ſtehen zurück (übrig). 22 ſo verſuchen (koſten) wir auch das ſüße Getränk, welches die Brautburſchen geben. 23 es ſteht aus im Glaſe, ſowie das Schenkbier pflegt. 24 aber iſt es nicht beſſer, (dann iſt es) am beſten, von hinnen ich gehe. 25 alles läuft leicht hinunter, in den Kopf das Mindeſte fuhr. 26 da, Jonas, der (du) Thor (eigentl. Maulaufſperrer, Maulaffe), du weißt nicht ſicherlich. 27 du fliegeſt kopfüber (über den Kopf), ja, bevor es wird Abend. 28 (das ſüße Getränk) iſt gar nicht, als ob (eigentl. oder), d. h. dieſes Getränk trinken iſt etwas Anderes, als — eingießen ſich drei Kannen Bier. 29 und ſchwatzen die ganze Nacht auf unſern Hochzeiten.

Jugå. Rätt hwänesta glättun i skållam ig wärd,[30]
Og byrå wärd örum, farlaut å yms härd.[31]
Sjå littfotad sträiker djär dukå umsted.[32]
Jg tar mi je Kulla og fjok minn i rad.[33]

Hållård. Häj! qwädum jett Bråud-qwad, kjär passum ikk' å,[34]
Son hälpas å gofwi, mäld sittjum i ruå,[35]
Hwänn uldä släik snägger, släik skäinende fok[36]
Far hugsum jen släikan minn husuma fjok?[37]
Hwa Härrä i Himblim såss rigjärer ållt,[38]
Såss bäflige Bråudparäd har såmå-kållt,[39]
Gjäf lukku lat träifwas i täiduma lång,[40]
Sjå krippumås kripper i liduma mång![41]

Wiegenlied.*)

(Ein sehr verbreitetes Lied in Dalekarlien.)

Tussa lulla bannuma![42]
Gret'n sit uppå jannuma.[43]
Hvört skum vir floga?[44]
Väst evr skoga;[45]
Dar sjunga sulor,[46]
Dar gölå gökär,[47]
Dar väksa lökär:[48]
Dat ir djit: varå å små-krippuma,[49]
Jen löngan summor-dag.[50]

*) Sieh Ordbok öfver svenska Allmogespråket af Johan Ernst Rietz, Seite 355. Auf dieses höchst schätzbare und verdienstvolle Werk sei hiermit aufmerksam gemacht.

30 recht auf das Angenehmste froh im Schädel (im Kopfe) ich werde. 31 und fange an zu werden toll (betrunken, irre), hangen zu lassen auch abwechselnd die Schultern. 32 sieh, leichtfüßige Burschen, sie springen (tanzen) rasch da ringsumher. 33 ich nehme mir ein Mädchen und fliege herum mit in der Reihe. 34 hei, singen wir einen Brautgesang! Lieber, passen (warten, lauern) wir nicht darauf. 35 so außer Athem gedrückt zu werden auf dem Fußboden (Tanzboden), sondern setzen wir uns in einen Winkel. 36 was würde solch schmuckes, solch glänzendes Volk. 37 beginnen zu denken von einem Solchen, (der) mit weiten Strümpfen fliegt (tanzt) herum. 38 Unser Herr im Himmel, welcher regiert Alles. 39 welcher das erhabene Brautpaar hat zusammenberufen. 40 gebe Glück, lasse gedeihen (sie) in langen Zeiten. 41 (und) sehen der Kinder Kinder in vielen Gliedern (Geschlechtsfolgen). 42 heisa, popelsa die Kinder (ihr Kinder). 43 die Grütze sitzt (hängt) auf den Eisen (es hängt nämlich immer gekochte Grütze in einem eisernen Topfe über dem Feuer an dem Haken des Schwungeisens). 44 wohin sollen wir fliegen. 45 westwärts über den Wald.

46 da singen Pelikane (Kropfgänse, isländisch sula weißer Pelikan mit schwarzen Flügelspitzen). 47 da schreien (rufen) Kuckucke. 48 da wachsen Zwiebeln (eine Leckerheit für die Dalekarlier). 49 da ist gut (angenehm) sein für die kleinen Kinder. 50 einen langen Sommertag.

Lied.*)

Om sommaren sköna, när marken hon gläds,[1]
Vid Dala två elfvorna vida,[2]
Från Tuna-åns strand, till Gagnef-mäns näs,[3]
Så fagert det då är att rida.[4]
Gud glädje och styrke de män, som der bo[5]
Vid elfvom, på berg och i dalom![6]

Der hörs en förnöjelig näktergals-sång[7]
Och djuren i lunderna gånga;[8]
Vid Åhl utmed land, på sjö och på strand,[9]
Om vårtiden leka så många.[10]

Vid Leksand möter man Siljanom,[11]
Den sjö sig så vida utsprider,[12]
I fyra de delar, som löpa rundt om,[13]
Men öster-ut Rättviken vrider.[14]

Från Rättvik och Ore man färdas också[15]
Till Mora, den herrliga stranden;[16]
Dit upp ifrån Falun köpmännerna gå,[17]
Så sjöleds, som ock uppå landen.[18]

*) In diesem Liede, welches früher beim Tanze an Johannistage gesungen zu werden pflegte und ursprünglich in der Thalsprache abgefaßt war, haben sich nur noch sehr wenige Anklänge an die alte Thalsprache erhalten. Das mehr als zweihundert Jahre alte Lied ist uns leider nicht in seiner ursprünglichen Gestalt mitgetheilt worden. Die vorliegenden Strophen sind nur Bruchstücke desselben und haben mit der eigentlichen Thalsprache nicht viel gemein.

1 im schönen Sommer, wenn es, das Feld (Land) sich freut. 2 bei Dala haben die Elfen weithin. 3 von der Tuna-Flusses Ufer bis zu der Gagnef-Männer Landspitze. 4 so schön ist dann es zu reiten. 5 Gott erfreue und stärke die Männer, welche da wohnen. 6 bei Flüssen (Bergströmen), auf Bergen und in Thälern. 7 da wird gehört ein lieblicher (vergnüglicher) Nachtigalls-Gesang. 8 und die Thiere in den Hainen gehen. 9 bei Åhl längs dem Lande, auf dem See und am Ufer (Strand). 10 in der Frühlingszeit spielen so viele. 11 bei Leksand begegnet man (trifft man an) dem (See) Siljan. 12 der See sich so weit ausbreitet. 13 in den vier Theilen, welche laufen rund herum. 14 aber ostwärts der Rättvik (vik Bucht) sich windet. 15 von Rättvik und Ore man reiset auch. 16 nach Mora, dem herrlichen Ufer. 17 dahin hinauf von Falun die Kaufleute gehen. 18 so zu Wasser, wie auch auf dem Lande.

Der hafver vår sol formerat en ö,[19]
Som Siljan så kärligt omfamnar,[20]
Der tusentals fiskar de lemna sin' frö[21]
I säfrika vikar och hamnar.[22]

Från Venjan och Orsa till elfvenes dal[23]
Och så öfver bergen till Särna,[24]
Der elgar och renar till tusendetal[25]
I skogarne vistas så gerna.[26]

Från öster till vester-dal-männernas bo[27]
Man kommer och der får beskåda[28]

Båd' Lima och Malung och Äppelbo[29]
Tillika med Jerna, Näs, Floda.[30]

Allt detta blef fattadt en midsommars-dag[31]
På Mora-mäns nöjsamma ängar,[32]
Vid Utmelands by, med lust och behag,[33]
Bland blomstrande, grönskande sängar;[34]
Gud glädje och styrke de männer, som bo[35]
Vid elfvom, på berg och i dalom![36]

19 da hat unsere Sonne gebildet eine Insel. 20 welche der Siljan so liebevoll umarmt. 21 da Tausende von Fischen sie lassen ihren Samen. 22 in binsenreichen Buchten und Häfen. 23 von Venjan und Orsa zu des Flusses Thal (zum Elfdal). 24 und dann über die Berge nach Särna. 25 da Elennthiere und Rennthiere zur tausendsten Zahl. 26 in den Wäldern sich aufhalten so gern. 27 von Osten nach der Westthalmänner Wohnsitz. 28 man kommt und da bekommt (man) zu schauen.

29 sowohl Lima als Malung und Aeppelbo. 30 zugleich mit Jerna, Näs, Floda. 31 alles dieses wurde erfaßt (mit den Augen, d. i. erschaut) an einem Mittsommerstag (Johannistag). 32 auf der Mora-Männer anmuthigen Wiesen. 33 bei Utmelands Dorf, mit Lust und Behagen. 34 unter blühenden, grünenden Betten (Beeten). 35 Gott erfreue und stärke die Männer, welche wohnen. 36 bei Flüssen (Bergströmen), auf Bergen und in Thälern.

C. Mundart in dem Kirchſpiel Orſa.

Das Vaterunſer

Falla orn, sa ir i himblim,[1] hälgat huări dätt nam,[2] tilkämi dätt rikiä,[3] ski däjna uilju så i himblum, så å jordi,[4] ort dagliga brod gia huåss i dag,[5] å färlåt huåss orer skuldär,[6] slai sa ui färlåtum däm huåss skildugär irå,[7] å inläd huåss int' i frestelsä,[8] meld fräls huåss frå uåndu.[9] Amen.

Aus dem Evangelium Matthäi Kapitel 5.

v. 16. Latir så*) ikkat lios lysa firi fokiäd, så dem bälla siå ikkra godgärdär, åg rosa falla ikkuan så ir i himblum.[10]

*) å wird wie å ausgeſprochen.

4 Väterchen unſer, das (du) biſt im Himmel. 2 geheiligt ſei dein Name. 3 zukomme dein Reich. 4 geſchehe dein Wille, wie im Himmel, ſo auf Erden. 5 unſer tägliches Brod gieb uns heute. 6 vergieb uns unſere Schulden. 7 ſo wie (gleich ſo) wir vergeben denen, (welche) uns Schuldiger ſind. 8 und einführe uns nicht in Verſuchung. 9 ſondern erlöſe uns vom Böſen. 10 laſſet alſo euer Licht leuchten vor dem Volke (vor den Leuten), ſo daß ſie vermögen zu ſehen eure guten Werke (Thaten), und loben (preiſen) euer Väterchen, welches iſt im Himmel.

v. 17. Nid huärdir ikke mena, äd ig ir kämin lagbokiene äldä spåkalla ad uplåsa: Jg ir ikke kumin ad upläsa häldrä ad upfilla.[11]

v. 18. Thi ig sär ikkan firi sannad: färra huärdä himmildän og jordi färgånga, ännn jenn dänn mista bokstafi äldä tittil åf lagbokenne, fäld ålt ittan ir skitt.[12]

Volkslied.

Kristallen dänn fina,[13]
Summ solä månd' stjina,[14]
Summ stärnurna blanka i stjin;[15]
Jg uet av en' flicka,[16]
Rätt ärlig åg kärlig,[17]

11 ihr ſollet (werdet) nicht meinen (glauben), daß ich bin gekommen, die Geſetzbücher oder die Propheten aufzulöſen: Ich bin nicht gekommen, (ſie) aufzulöſen, vielmehr (ſie) zu erfüllen. 12 denn ich ſage euch fürwahr: eher werden der Himmel und die Erde vergehen, als einer (und zwar) der kleinſte Buchſtabe oder ein Tittelchen von den Geſetzbüchern, bis daß ſicherlich alles dieſes iſt geſchehen. 13 der Kryſtall, der feine. 14 wie die Sonne möchte glänzen (ſcheinen). 15 wie die blanken (blinkenden) Sterne am Himmel. 16 ich weiß von einem Mädchen. 17 recht ehrlich und liebreich.

Ajt i issu'-jan bim.[18]
Ack umm ui kum til älskogs, Blämma![19]
Umm du uäri uännen männa![20]

18 ganz und gar (wirklich) hier in diesem Dorfe. 19 ach, wenn wir kämen zur Liebe, Blame. 20 wenn du wärest mein Freund (meine Freundin).

Åg allräkärästan maj![21]
Färr räda, räda rosur, färrdjillande gullskrin.[22]

21 und die Allerliebste mein (maj ist die weibliche Form). 22 für rothe, rothe Rosen (bist du) ein vergalbter (eigentl. vergoldender) Goldschrein.

D. Sprüchwörter und Redensarten in der Dalsprache.

In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken, daß å wie å ausgesprochen wird.

1. Äd ir ingin ådärn sjof.[1]
2. An ir int åder huildär.[2]
3. Uir iruma full sä riedu.[3]
4. Huär um sänn.[4]
5. Äd ir liet sjå seinum liotest.[5]
6. Du braddär dig int' åf äd.[6]
7. Jg huärd fullig mätt åf tuäm kukum når ig har braddat mig nå stiöt.[7]
8. Huildär inn'kryppas, äld aut' räkkjas.[8]
9. Äd ir godt hiælum skiolta.[9]
10. Jg giäf dig min käfläm å näfäd.[10]
11. J Dalum ir omali dält snautas min kullum, å hiällam.[11]

1 es ist Keiner dem Andern Selbst, nemo alteri ipse, h. e. quisque sibi proximus, Jeder ist sich selbst der Nächste. 2 er ist nicht viel besser (als er sonst war), d. h. der Wolf verliert seine Haare, aber nicht seine Tücken, qui trans mare currunt, coelum non animum mutant, in Schweden sagt man auch: föra suggan till Rom, ett svin igenkom, führe die Sau nach Rom, ein Schwein wiederkam. 3 wir sind völlig dann fertig, d. h. es ist um uns geschehen, wir sind verlesen, im Lateinischen ironisch: et quidem tum bene de nobis actum est. 4 Jeder um das Seinige, d. h. Jeder giebt dem Seinigen den Vorzug, suum cuique pulchrum. 5 es ist ärgerlich, zu sehen seine Waare die geringste (schlechteste). 6 du frühstückst dir nicht davon, non tibi jentaculo est, non tibi obvium est, es steht dir nicht so nahe (leicht, bald) zur Hand.

7 ich werde völlig satt von zwei Kuchen, wenn ich habe gefrühstückt mir etwas Großes (Tüchtiges), qui satur est, pleno laudat jejunia ventre. 8 besser hineinkriechen (in das eigene Haus), als sich ausstrecken (ausdehnen), d. h. es ist besser, in das Haus hineinzukriechen, als aufrecht hinauszugehen, es ist nirgends besser als im eigenen Hause, melius intra se contrahere quam foris se extendere, nusquam melius vivitur quam domi. 9 es ist gut die Gesunden heilen, bonum est sanos curare, h. e. omnibus faustis, curae leves sunt, auch: interpone tuis interdum gaudia curis. 10 ich gebe dir mit dem Stocke auf den Schnabel (das Maul), d. h. durch Schaden wird man klug, nocumenta sunt documenta. 11 in den Thälern (in Dalekarlien) ist es überaus (unaussprechlich) gut (angenehm) sich küssen mit den Mädchen auf den Heuböden.

Mundart in dem Kirchspiel Cuna in Medelpad.

Hochzeitlied.

Å allra mjukast ja nu får sqväla e visa[1]
På hedersdan ått a Olle å ått a Lisa,[2]
Om J behagar, sa må J öran oppspärre[3] —

Hvar fogel sjong som han ha fått näbb tå vår Herre.[4]
En Anners Annerssa skull te gifte bort dotra,[5]
Å når han kom mä'a tog en Olle emot'a.[6]

1 und auf das Allerergebenste ich nun muß singen (eigentl. wimmern) ein Lied. 2 an dem Ehrentage für einen Olaf und für eine Louise. 3 wenn ihr belieben (es euch gefällt), so möget ihr die Ohren aufsperren.

4 jeder Vogel singt, wie er hat bekommen den Schnabel von Unserm Herrn. 5 ein Andreas Andersson sollte (wollte) verheirathen die Tochter (eigentl. wollte darauf zu, die Tochter zu verheirathen). 6 und als er kam mit ihr, nahm ein Olaf entgegen sie.

Han fick ti näfvan, spasere fram sör på palla[7] —
Å Tuna-Prosta han las så johla hu skallra.[8]

Dom stog å därre ti hele kröppa på palla[9]
Å alla fyra brufolk-bena dom skallra.[10]
En Olle höll säg fäll styf ti lemman, na litte,[11]
Men brura lilla, hu gick på vicke å vicke.[12]

Hu va sa spänd, som den allra finaste Mamsäll,[13]
Å såg sa rar ut, jussom den mjukaste skinnfäll,[14]
Å panna skinte sa blank som Misommarsola,[15]
Å opp i hufve satt alle blomster på johla.[16]

Hu hadd' en kläning, som va tå illande siden,[17]
Som koste en riksdaler banko alna, hos Viden.[18]
Blamessings-rosan sått ros i ros omkring tjola,[19]
Sa hele brura hu glittre prisis som sola.[20]

Å Brugumms-Olle, han ga' int kjäringa ätter:[21]

Han hadd' e nättkappe mä e bråsch uttå plåther,[22]
Spaakragan oppsönner örstolan spärre[23] —
Han va utpyntad jussom den finaste herre.[24]

Han va en röste alltefter Bonnstånnes vana,[25]
Han hadde kläës-klär, som koste fäm riksdaler alna,[26]
Å sämskskinns-hannskar, jussom dom har dom på Håfve;[27]
Han va sa gränn, som den allra värstaste Påfve.[28]

Å mör i munn va'n jussom en tiondetagar;[29]
Han va sa gla: han fick följe naturens lagar.[30]
Han ågde schia förut — nu får han åg välling,[31]
Å ögan glänste ti'n, ja, prisis jussom ti en killing.[32]

Stå på J bra nu då, hvarje måna för måna![33]
Å laga bara at J få nå' äta åt båna![34]
Hä å min sistaste varma önskan te qvälla.[35]
Å pussa brura nu, sa få ja glä mäjått smälla![36]

---

7 er faßte (ſie) bei der Hand, ſpazierte vorwärts nach Süden auf den Schemel (Trauſchemel, Traubank in der Kirche). 8 und der Tuna-Probſt, er las (betete), ſo daß die Erde, ſie klapperte (zitterte, bebte). 9 ſie ſtanden und zitterten am (eigentl. im) ganzen Körper auf dem Schemel. 10 und alle vier Brautpaars-Beine, ſie klapperten. 11 ein Olaf hielt ſich wohl ſteif in den Gliedern etwas Weniges (ein wenig). 12 aber die kleine Braut (das Brautchen), ſie ging auf der Wippe und Wippe, d. h. ſie ſchwankte auf beiden Seiten. 13 ſie war ſo geſchnürt, wie die allerfeinſte Madamoiſelle. 14 und ſah ſo prächtig aus, gerade wie das ſanfteſte Hautfell (Hautpelz). 15 und die Stirne glänzte (ſchien) ſo blank wie die Mittſommers-Sonne. 16 und oben auf dem Kopfe ſaßen alle Blumen auf Erden. 17 ſie hatte ein Kleid, welches war von echtem Seidenzeug. 18 welcher koſtete einen Reichsthaler Banko die Elle bei Viden (Name eines Kaufmanns in Sundswall). 19 Roſen (auch Blumen überhaupt) von Blattmeſſing ſaßen Roſe (Blume) an Roſe (Blume) rings um das Kleid. 20 ſo daß die ganze Braut, ſie glitzerte gerade wie die Sonne. 21 und der Brautigam Olaf, er gab nichts der Frau (Braut) nach.

22 er hatte eine Bruſtkrauſe mit einer Nadel (broche) von Platina. 23 dünne (feine, lockere) Kragen in die Höhe bis zu den Ohren thaten ſich auseinander (breiteten ſich aus). 24 er war herausgeputzt, gerade wie der feinſte Herr. 25 er war ein Ausgerüſteter ganz nach des Bauerſtandes Gewohnheit (Sitte, Gebrauch). 26 er hatte Tuchkleider, welche koſteten fünf Reichsthaler die Elle. 27 und Handſchuhe von ſämiſchem (chamois) Leder, gerade wie ſie haben ſie am Hofe. 28 er war ſo geputzt (fein), wie der allerreichſte (eigentl. ein durch Beſitz oder Macht ſich am beſten wehren, helfen könnender, isländiſch verst, vardiz, at veriaz ſich wehren, vertheidigen) Papſt. 29 und mürbe im Munde (d. h. lächelnd) war er, gerade wie ein Zehentempfänger (in Schweden haben alle Prieſter, welche eine Pfarrei innehaben, Anſpruch auf den Zehnten). 30 er war ſo froh, (daß) er konnte folgen den Geſetzen der Natur. 31 er beſaß den Löffel voraus, nun bekam er auch Brei. 32 und die Augen glänzten in ihm, ja, genau ſo wie in einer jungen Ziege. 33 haltet Euch wacker nun dann, jeden Monat für Monat. 34 und machet (ſorget) nur, daß Ihr bekommet etwas Eſſen für die Kinder. 35 das iſt mein allerletzter warmer Wunſch für heute Abend. 36 und küſſet die Braut nun, dann werde ich freuen mich, daß es ſo knallt (eigentl. zum Knalle, laut auf, außerordentlich).

Mundart in Jemtland.

Hirtenlied.*)

Streke, kjyt å skynnan däck fort![1]
Stårschan kääuk i barjån;[2]
Ant'en ä' nu Bjänntussen löäus,[3]
Ell' ha' dåm sjått wärin.[4]
Kjäre hjählitans! wäan så frak[5]
Å komman å fåhljan mä sta,[6]
J märga skä dääu få File![7]

J Finn-Täus Wiis.**)

Omm då strekjen männ kunn' kåmå![8]
Omm je bärä på'n fekk äuge,[9]
Hänn, såmm föör så jill je såg på;[10]
Je skull' snupp' me te å puss'en,[11]
Wo' å mun'n hänns räu' 'ta' skråggblo';[12]
O je straks skull' ta'n 'ti hanna,[13]
Omm en årrm å rann kring fingra.[14]
Omm förstånn dä wo' 'ti winna,[15]
Bällt dåmm tälå bärä, gusstän,[16]
Åj! frå meg å ditad hänåm[17]
O igjän at meg frå hänåm[18]
Bar dämm kärleiks-troheits-hällsning[19]
Two hwåränner kär' imilla.[20]
Omm je å fekk finest maten,[21]
Krus o mäul o steik frå Prostgåln,[22]
Häll' je wille bii, ännn glööm 'ta'[23]
Strekjen männ, såmm je omm såmåru[24]
At meg tyydd o sään omm wintren[25]
Gärä'n spak je wille bjö' te.[26]

*) Zum Verständnisse dieses Liedes ist zu bemerken, daß die Hirten und Hirtinnen, sobald sie ein wildes Thier, einen Bären, einen Wolf u. s. w., in der Nähe glauben, einen eigenthümlichen lauten Schrei erheben, um das wilde Thier dadurch zurückzuschrecken und zugleich um sich und ihre Heerden auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

**) eines finnischen Mädchens Lied. In Bezug auf die Aussprache ist zu bemerken, daß in öö, ää beide Vokale gehört werden, jedoch nur eine Sylbe bilden. Das k in strekjen wird wie t ausgesprochen.

1 Bursche, schreie (eigentl. keife) und spute dich rasch. 2 das Mädchen rief dem Viehe zu in den Bergen. 3 entweder ist nun der Bär (eigentl. Zeidelbär) los. 4 oder haben sie gesehen den Wolf. 5 Theurer von Herzen, sei so gut. 6 und komme und folge mit hinweg. 7 morgen sollst du bekommen saure Milch mit Sahne. 8 wenn da (doch) der Bursche mein könnte kommen. 9 wenn ich nur auf ihn bekäme das Auge.

10 er, auf welchen früher so freudig (gern) ich sah. 11 ich würde eilen (hasten) mich hinzu und küssen ihn. 12 wäre auch sein Mund (der Mund sein) roth von Wolfsblut. 13 und ich stracks würde nehmen ihn bei der Hand. 14 wenn eine Schlange auch schlüpfte rings um die Finger. 15 wenn Verstand, er wäre im Winde (d. h. wenn der Wind Verstand hätte). 16 vermöchten sie zu sprechen nur, die Schuselwinde. 17 ach, von mir und dahin zu ihm. 18 und wieder zu mir von ihm. 19 trügen sie der Liebe und der Treue Gruß. 20 zwischen zwei einander Theuren. 21 wenn ich auch bekäme das feinste Essen. 22 Krausbackwerk (Rollbackwerk) und Fladen (von Gerstenbrod und Schmalz) und Braten vom Probsthofe. 23 lieber ich wollte mich behelfen (mit Geringem), als vergessen ganz (eigentl. ab aus). 24 den Burschen (Geliebten) mein, welchen ich im Sommer. 25 mir anlockte (für mich überredete, für mich anschaffte) und alsdann im Winter. 26 zu machen ihn zahm ich wollte alles aufbieten.

Mundart in Blekinge's östlichem Bezirke (Oestra Härad) in Norrland.

Widmungs-Gedicht.*)

Jnbyres Jäl, me ulika Tancker, dau hässenhierna Kiöbsta Kären i Sönakulla, Herr Addan Kling skolle proisentoira sin pärson pau Stodoirehuset i Lon.[1]

*) Dieses seltene Gedicht, welches einer topographischen Abhandlung unter dem Titel: Disquisitio historica, Blekingiae partem specialem adumbrans, de Normarchia orientali vorgedruckt ist, fand unser Mitwirker C. G. Zetterquist auf der Bibliothek der Akademie zu Upsala. Das Gedicht ist im Jahre 1746 zu Lund gedruckt.

1 wechselseitiges Gespräch mit ungleichen Gedanken, als dieser hier Kaufstatt Kerl (der Bursche hier dieser Kaufstadt) in Sonkulla, Herr Adam Kling, sollte präsentiren seine Person auf dem Studierhause in Lund.

Gise. Fast Härren udi Wärdan alt sau wäl
ha ordenoirat,[2]
Au joran, alles waura mor, sau on-
nerlet fondoirat,[3]
Har lika wäl den oine ort, dät
wetnar ock Guss or,[4]
Framför den anre sin förmon;
åtskelnat ai pau jor.[5]
Lan-Kårtet ha wäl inte ja' sau noa
giömenstawat,[6]
Au alla Lanskapz-orter ey pau pontan
giömengrawat;[7]
Dock ja', som du, wi woitom oin,
den ha naturen wäl[8]
Inraitat, Östra Härat waurt berömen
wy mä skjäl.[9]
Waur marck hon ai kiämpaitit fin
imellom Biärg au Dala,[10]
We-wi Sjön; pau jait man soir de
wille djur framskala,[11]
Hiär synes Sjöar alt omkring, mä
fisk te yërflö,[12]
Au jädder, brasen, mört, abörr; hiär
wäiser sai te brö,[13]
Au kostlit grais, sau tjyt som wass,
pau blömsterängar gröne;[14]
Hiär plöckas hömble, stärck au go,
som pryske hömlen sköne;[15]
Hiär finnes boites-hawar nock för
hörs, för oisa, djur,[16]
Hiär spela löm, hiär dansa ki au
alla kriantur;[17]
Trä-hawa mä fenurleg fröit plantoirat
ai au örter,[18]

Au biärg au backar hiär au där se
wannet nederstörter;[19]
Om sommarn lifleg fulasång hiär
höres udan tal[20]
Au lärker, steills, örra, jök, hiär
sjonger naitergal;[21]
Hiär äre qwärna, askebruk; ja, hwar
en wel se wänna,[22]
Sau synes Guss wälsineise, au alt dä,
som kan kämna[23]
Te nötte au opfriskeise; oin goër
Ållenskog,[24]
Au eg au bog, som skaffar fläsk au
kyd te brö au rog.[25]
Se, hätta woit den minste pauk, samt
all waurt fölck au sloite;[26]
Men wärdan blir nu klokare, au giörat
rait i toite,[27]
At Lonna ongdom springer hiär au
fråar ätte nytt;[28]
Ja' tror dä gamla fondamänt blir
snart te inte bytt;[29]
Som för äisämpel: Wärbror min, han
hwyska mek i öra,[30]
Hur Härrens-Sön, som håller Ting,
han börja sek at röra;[31]
Han rakar hop oin raddara, som
ingen welle ta[32]
Opp pau oin wäy au stoirna pau;
men dä gaur lika bra,[33]
Han skottar kring, ligsom oin ful, pau
fasta lan au ya;[34]
Han loiser skreft pau broif au stoin,
i kiörker, mark au bya;[35]

2 Gisbert. Obwohl der Herr (Gott) in der Welt alles so wohl hat angeordnet. 3 und die Erde, Aller unser (unser Aller) Mutter, so wunderbar (hat) angelegt (geschaffen). 4 hat gleichwohl der eine Ort, das bezeugt auch Gottes Wort. 5 vor dem andern seinen Vorzug; Unterschied ist auf Erden. 6 die Landkarte habe wohl nicht ich so genau durchbuchstabirt. 7 und alle Landschafts-Oerter nicht auf den Punkt durchgegraben. 8 jedoch ich, wie du, wir wissen eine Gegend, die hat die Natur wohl. 9 eingerichtet, unsern östlichen Bezirk rühmen wir mit Recht (Grund). 10 unser Land (Feld), es ist überaus (eigentl. heldenartig, gewaltig) schön zwischen Bergen und Thälern. 11 nebenher die See; auf der Jagd man sieht die wilden Thiere hervortraben. 12 hier werden gesehen Seen ganz (rings) umher, mit Fischen zum Ueberfluß. 13 und Hechten, Brachsen (Brassen), Plötzen, Barschen; hier wächst Getreide für Brod. 14 und köstliches Gras, so dicht (dick) wie Schilfrohr, auf den grünen Blumenwiesen. 15 hier wird gepflückt Hopfen, so stark und gut wie der schöne preußische Hopfen. 16 hier werden gefunden Koppeln (eingefriedigte Viehweiden) genug für Pferde, für Ochsen, Thiere. 17 hier spielen Lämmer, hier tanzen junge Ziegen und alle Kreaturen (d. i. alles Vieh). 18 Baumgärten mit feinem Obst bepflanzt sind und (mit) Kräutern.

19 von Bergen und Hügeln hier und da sich das Wasser niederstürzt. 20 im Sommer munterer Vogelgesang hier wird gehört ohne Zahl. 21 von Lerchen, Stieglitzen, Birkhähnen, Kuckucken, hier singt die Nachtigall. 22 hier sind Mühlen, Pottaschen-Fabriken; ja, wohin einer (man) will sich wenden. 23 so wird gesehen Gottes Segen, und alles das, welches kann abfassen (abgeben, gereichen). 24 zu Nutzen und Erfrischung; ein guter Eichelwald (Mastwald). 25 und Eiche und Buche, welche schaffen Speck und Fleisch zum Brod und Roggen. 26 sieh, dieses weiß der kleinste Knabe, sammt allem unserm Volk und dergleichen. 27 aber die Welt wird nun klüger, und macht sie es recht in die Quere, d. i. recht verkehrt. 28 daß Lunds Jugend (die Studirenden der Universität zu Lund) läuft (umher) hier und fragt nach Neuem. 29 ich glaube, das alte Fundament wird bald zu Nichts verändert (verwandelt, umgetauscht). 30 wie zum Beispiel: mein Vaterbruder (Oheim), er flüsterte mir in's Ohr. 31 wie des Herren (der Herrschaft) Sohn, welcher hält Gericht, er anfing sich zu rühren (d. h. sich bekannt zu machen). 32 er scharrt (kratzt) zusammen eine Scharteke (ein schlechtes Buch), welche Niemand wollte (würde) nehmen. 33 auf (in die Höhe) auf einem Wege und blicken (stieren) darauf; aber es geht gleich gut. 34 er hüpft herum, gleichwie ein Vogel, auf dem festen Lande und (auf) Inseln. 35 er lies't die Schrift (das Geschriebene auf Brief und Stein, in Kirchen, Feld und Dörfern.

Bau nytt au nöttegammalt prat noterar i sin bok;[36]
Mä hätta wel han, ska du tro, bewisa han ai klok.[37]
Min góë nabo, Jösse! si, hött du om hätta tycker?[38]
Ja' moinar dä ai lapperi, stort fantasi au nycker.[39]
Hött bryer waurt bonnastan se om oin gammel jättastoin,[40]
Äntingen skreftan loisas kan, ai mörcker älla roin?[41]

Jösse. Hör, Gise! aita du din munn, du jälar som oin faune:[42]
Lyss allastahns i Kalmers Län, i Bleken au i Skaune,[43]
Du ska fau höra icke oin, som har sit sonna woit,[44]
Sau döma; fast dä gammalt ai: för umak ha förtroit.[45]
Men hålla rait, au giöra rait, wy allihopa bören.[46]
Sau ai dä raitelia rait, wi ockse mä dau giören,[47]
At den, som ta't se för oin ting, han brugar al sin flid[48]
Te at utmärka hur dä watt blan öss frau gammel tid.[49]
Fast bonnen ey förstaur se pau hött hätta alt wel sïa,[50]
Men som oin ko pau la'edör mä ondransyen blïa:[51]
Sau fins hiär liawäl nött fölck, som alwörs lärt sin språk,[52]

Au fast dä ai lattin au töi, förståat ändau nock;[53]
Doi ha wail löst at woita hött förbörjat ai i ainen[54]
Å Blekens böid; ty ska nu alt förfatas udi painen,[55]
Ransakas, prändas, bäras fram pau hätta stora hus,[56]
Som kallas Ackendermet, au waurt Härat gifwa jus.[57]
Tro fritt, den hätta kommer sta, han staur för drya slänga,[58]
Au mötte wa rait moiker, au byssader pau pänga:[59]
Han mötte wa rait auïger, ha pauna udå staul,[60]
Kringskoren mun, au tänga mä unmöjelia snaul[61]
Te mella lycke, Addan waur! dit änter hybenoira[62]
Pau kärawis, lä fölcket soi du woit dek refenoira;[63]
Ga sean fort alt bäter fram i góa din fenans,[64]
Te dess du pau din Huetskaul prenodas mä oin Krans.[65]

Jöns Pärssen.[66]

Visa au òina Finsker Bonna-Däka.[67*])

Kòmme nu den sòm dja' mòjnar,[68]
Héren, sòm dja' ä sau gla' we',[69]

36 sowohl neues als nachtaltes (uraltes) Geschwätz zeichnet er auf in seinem Buch. 37 mit diesem will er, sollst du glauben, beweisen, (daß) er ist klug. 38 mein guter Nachbar Jonas, sage, was du von diesem hältst. 39 ich meine, es ist Lapperei, große Phantasie und Grillen. 40 was kümmert unser Bauerstand sich um einen Riesenstein (Hünenstein, Runenstein). 41 ob (eigentl. entweder) die Schrift gelesen werden kann, (ob sie) ist dunkel oder rein (klar, deutlich). 42 Jonas. Höre, Gisbert, achte du auf deinen Mund, du schwatzest wie ein alberner Mensch. 43 horche allenthalben in der Statthalterschaft Kalmar, in Blekinge und in Schonen. 44 du wirst bekommen zu hören nicht Einen, welcher hat seinen gesunden Witz (Verstand). 45 so urtheilen; obwohl es alt ist: für Mühe zu haben Verdruß. 46 aber halten (beobachten) Recht und thun Recht, wir alle zusammen müssen. 47 so ist das richtig (vollkommen) recht, wie wir auch mit da thun. 48 daß derjenige, welcher genommen sich vor ein Ding, er gebraucht allen seinen Fleiß. 49 um zu bezeichnen, wie es (ist) gewesen unter uns von (vor) alter Zeit. 50 obwohl der Bauer nicht versteht sich darauf, was dieses Alles will sagen. 51 sondern wie eine Kuh auf eine Scheunenthür mit Verwunderungsaugen starrt. 52 so findet sich hier gleichwohl einiges Volk, d. i. einige Leute, welche mit Ernst (durch und durch) gelernt ihre Sprache.

53 und obgleich es ist Latein und kauderwälsches Zeug, verstehen sie es dennoch hinlänglich. 54 sie haben wohl Lust zu wissen, was verborgen ist im Einzelnen. 55 auf Blekinge's Land; denn das soll nun alles verfaßt (aufgezeichnet) in (mit) der Feder. 56 untersucht (erforscht), in Kupfer gestochen, getragen werden hin auf dieses große Haus. 57 welches genannt wird die Akademie, und unserm Bezirk geben Licht. 58 glaube frei (ohne alle Umstände), wer dieses zuwegebringt, er steht ein für tüchtige Hiebe. 59 und möchte (dürfte) sein recht geschmeidig, und ungemein reich (eigentl. besessen) an Geld. 60 er möchte sein recht tüchtig (eigentl. arg), haben eine Stirne von Stahl. 61 einen ringsgeschorenen (d. i. gewandten, beweglichen) Mund, und eine Zunge mit ungeheurem (eigentl. unmöglichem) Rüssel. 62 zu unter (zwischen) Glück, unser Adam! dahin wage auf gut Glück zu gehen. 63 auf mannhafte Weise, laß das Volk (die Leute) sehen, (daß) du weißt, dich zu raffiniren. 64 gehe dann rasch immer besser vorwärts in deinen guten Finanzen. 65 bis daß du auf deinem Kopfschädel geschmückt wirst mit einem Kranze. 66 Jonas Petersson. 67 Lied eines finnischen Bauermädchens. 68 käme nun der, welchen ich meine. 69 der Bursche, bei welchem ich bin so froh.

*) Hinsichtlich der Aussprache ist zu bemerken, daß die Vokale, welche mit ' bezeichnet sind, kurz, und mit ` gedehnt ausgesprochen werden. ò bedeutet einen Laut zwischen o und ö. Das w wird wie das englische w ausgesprochen.

Wisst dja' òina tjös förvânte[70]
Udau bòmmen, fast der söte[71]
Vargablo' pau röa lääpen;[72]
Å dja' kràmate hans nòive[73]
Liawäll ess kring hvär finger[74]
òina årmabést sej snòde.[75]
Ack, ess winnen vöre wéli,[76]
Hessenjerna wauraflâkten[77]
Kunne sprauka, fé de föra[78]
Sau ubillia möet glam[79]

Alla dåa voss emellem,[80]
Sòm de haura öet tjoingat[81]
Widt i sär ifrau djenanen.[82]
Allt hva' gött i wären finnes[83]
Ännа té den fòita stòjken[84]
Pau òjt jästabau te prostens,[85]
Dja' förjòiter för än wännen,[86]
Sòm i sòmras dja' ble' sams-me'[87]
Å i wintras gjore tröen.[88]

70 gewiß ich einen Kuß ſtähle. 71 von ihm, obgleich da ſäße. 72 Wolfsblut auf der rothen Lippe. 73 und ich drückte (würde drücken) ſeine Hand. 74 gleichwohl wenn um jeden Finger. 75 eine ſcheußliche Schlange ſich ſchlänge. 76 ach, wenn der Wind wäre verſtändig. 77 dieſes hier Frühlingsſäuſeln. 78 könnte ſprechen, (dann) bekämen ſie zu führen (bringen). 79 ſo ungeheuer vieles Geplauder.

80 alle Tage zwiſchen uns. 81 welche das harte Schickſal (hat) gezwungen. 82 weit abgeſondert von einander. 83 alles, was gut in der Welt wird gefunden (d. i. alles Gute, welches es in der Welt giebt). 84 ſogar auch den fetten Braten. 85 auf einem Feſtſchmauſe in des Probſtes Hauſe. 86 ich vergeſſe eher (lieber) als den Freund. 87 mit welchem ich im vergangenen Sommer wurde einig (in Betreff der Heirath). 88 und (welchen) im verfloſſenen Winter (ich) machte getreu.

Mundart in der Provinz Angermannland (Ångermanland).

Optåg[1] we Bröllоppe i Bothe,[2] den 25. Seftember 1803.

Mä förlåf, gunshti Herra å Fruer å Wänner![3]
Å Brupares närmeste Fränner![4] —
Ätter hä är en gammäl plägse,[5]
Som hä är så wackehrt te hålle säg we;[6]
Så skulle'ne föll låte så gåhligt,[7]
Så ynkjeligt, så fättigt å dåhligt,[8]
Om, i en så grannen Bröllopps-sal,[9]
Ingen tohles fram mä e Brude-tal![10] —
Å ätter jag är gammäl i gåhln,[11]
Å rean fodt smaka ur bâhln,[12]
Så well jag, så godt jag kan,[13]
Freste på å gripe mäg an,[14]
Å mäg här hähnen nersätte,[15]
Å för dom, som int wet'e, berätte:[16]
Hure hä bahrs tell å geck,[17]
Att'n hän Bruggommen'n hän Brua feck.[18]
Falig så lang å tråkig wa tih'n,[19]
Bå i Resel å Junsel å Lih'n:[20]
Utom hahnshes Mamme å Pappe,[21]
Wa där ingen tell å smekje å klappe;[22]
Å fast där flitigt lästes å speltes,[23]
Så kjändes'e ändå, att nah fehltes.[24]
Uti wisthus,[25] i häbbär,[26] på logen,[27]
Ållestahns fattas En rätt trogen,[28]
Som årke hjälpe, å arbete drifwe,[29]

4 d. i. Scherz, Spaß. 2 bei der Hochzeit in Bothes, 7½ Meilen von Hernösand in Weſt-Norrlands Statthalterſchaft. 3 mit Verlaub, günſtige Herren und Frauen und Freunde. 4 und des Brautpaares nächſte Verwandte. 5 da es iſt ein alter Brauch. 6 bei (an) welchem es iſt ſo ſchön ſich zu halten. 7 ſo würde es wohl laſſen (ausſehen) ſo ſchimpflich. 8 ſo kläglich (erbärmlich), ſo arm (armſelig) und elend (ſchlecht). 9 wenn in einem ſo ſchmucken Hochzeitſaale. 10 Niemand wagte ſich hervor mit einer Brautrede. 11 und weil ich bin alt (ein alter Hausfreund) im Hofe, Gehöfte (hier: im Pfarrhofe). 12 und bereits bekommen habe zu koſten aus der Schale, aus der Bowle. 13 ſo will ich, ſo gut ich kann.

14 es verſuchen und greifen mich an. 15 und mich hier an dieſer Stelle niederſetzen. 16 und für diejenigen, welche nichts wiſſen, berichten (erzählen). 17 wie es ſich zutrug und ging. 18 daß er dieſer Bräutigam dieſe Braut bekam. 19 ſo erſchrecklich lang und langweilig war die Zeit. 20 ſowohl in Reſele als Junſele und Liden; die Namen von Kirchſpielen im weſtlichen Angermannland. 21 außer ſeiner Mutter und ſeinem Vater. 22 war da Niemand, um zu liebkoſen und ſtreicheln. 23 und obgleich da fleißig geleſen und geſpielt wurde. 24 ſo erkannte (empfand) man doch, daß etwas fehlte. 25 in der Vorrathskammer. 26 auf dem Kornſpeicher. 27 auf (in) der Dreſchtenne. 28 überall fehlt Eine, welche recht getreu iſt. 29 welche vermag zu helfen und anzutreiben die Arbeit.

Tjafwa kring i snjöhnum, å reske å rifwe,[30]
Å ha yga på pigen å drängja,[31]
Å — — — kållt å lessamt war å där i sängja![32]
Så gaf'n säg ut tell å wandre,[33]
Han så wähl som mange andre,[34]
Utet Ådahlum neret tell Botha;[35]
Å där feck'n bot för sota![36]
Å fast kampen hahns mangen natt[37]
Gjohle'n'e förbaskade spratt,[38]
När dom skull' ghwile unner fähla,[39]
Å satt åf öfwer hagan ur gähla,[40]
Så höll'n säg nu inpå löta,[41]
Å tyckte om tih'n här att förnöta.[42]
Wånn Bruggom hadde rean fodt som en rök,[43]
Att här i Bothe-Prost-Moras kjök,[44]
Skull'en så wackern Jomfru wara,[45]
Blann andre Prost-Döttren så rara,[46]
Som mä så myckje hof å beskje[47]
Wisste bå tell å laga å gje.[48]
Tell hänne han mände gånga,[49]
Å sökte hännes gunsht tell å fånga.[50]
Nog war'e föll fler, som å welle nosa[51]
På dän lille däjelige rosa;[52]
Men för dom war nu ingen wåhn[53] —
Han kjöhle dom å gåhle — sör öfwer ån![54]
Å så tog'n sen klingande fehl[55] —
Mä dän hadd'n ofte gjohlt'e godt'e spel[56] —
Å spelte så jufligt å sött,[57]
Att Jomfruns hjåhrte gatt wahle blött.[58]
Hon lyssne längje å höhle[59] —
Å tunen hans hänne röhle.[60]
Hon såg föll, hä war en Speleman;[61]
Men en tåcken, som å anne kan:[62]
Han ha'n tåcken berafligen näsa,[63]
Å kan så flinkt bå skrifwe å läsa;[64]
Å, kan'n, tänkte'na, läsa å skrifwe,[65]
Nog gett'n kunne höger å höger klifwe![66]
Hon, så wacker å ghvit å rö som'n blomma,[67]
Å gemehn mot ålle, som gå å som komma,[68]
Wisste'n, war wand tell arbet å ålle dögder:[69]
Bå tell bakst å tell brögder,[70]
Bå tell å wäfwa[71]
Å gräfwa,[72]
Tell å spinne[73]
Å twinne,[74]
Tell å klöppe å sömme,[75]
Å förhwärfwe å gömme;[76]
Å därför sa'n åtta: well du mäg ha?[77]
Då rånne'na forst, säbn swära'na: Ja![78]
Å låfwa Honom lycklig att göra,[79]
Å Honom å ingen ann att tellhöra[80] —
Nämligen: om Pappa å Mamma[81]
Welle gje sett Ja tell dä samma![82]
Summa, hur han mä'na månd' språka,[83]
Så geck dom, Förällra att råka;[84]
Å ätter dom Ongen hwaran så gåhlnom welle ha,[85]
Så gaf å dom Gamlen sluteligen Ja![86]

---

30 zu traben (laufen) umher im Schnee und zu rücken und zu reiben (reißen). 31 und das Auge zu haben auf Mägde und Knechte. 32 und kalt und traurig war es auch da im Bette. 33 so begab er sich hinaus, um zu wandern. 34 er sowohl wie manche Andere. 35 fort aus dem Å-Thal (å bedeutet Fluß, Strom) hinunter zu nach Botheå. 36 und da bekam er ein Heilmittel für die Sucht (Krankheit), bot för sota ist eine übliche Redensart, welche bedeutet, daß man das Heilmittel da nehmen soll, wo man sich die Krankheit zugezogen. 37 und obwohl seine Pferde manche Nacht. 38 machten ihm abscheuliche (verwünschte) Possen. 39 wenn sie sollten ruhen unter Weges, während der Fahrt, Reise. 40 und setzten, sprangen davon über Viehweiden, Koppeln aus dem eingezäunten Ackerfelde. 41 so hielt er sich nun in der Feldflur in der Nähe des Gehöftes. 42 und däuchte es ihm am besten, die Zeit hier zu verbringen. 43 unser Bräutigam hatte bereits bekommen gleichsam eine Ahnung (Rauch). 44 daß hier in Botheå in der Küche der Pröpstin (eigentl. Propst-Mutter, Propst-Hausfrau). 45 würde eine so schöne, anmuthige Jungfrau sein. 46 unter andern so trefflichen Propst-Töchtern. 47 welche mit so vieler Manier und Bescheid (Genauigkeit, Sorgfältigkeit). 48 wußte sowohl zuzubereiten als zu geben. 49 zu ihr er that gehen. 50 und suchte ihre Gunst zu erwerben. 51 genug waren wohl mehrere, welche auch wollten schnüffeln, schnuppern, d. i. ihr Glück versuchen. 52 an der kleinen schönen, lieblichen Rose. 53 aber für sie war nun kein Frühling. 54 er vertrieb sie vom Hofe (Propsthof), südwärts über den Fluß. 55 und alsdann nahm er seine klingende Geige. 56 mit dieser hatte er oft gemacht ein gutes Spiel.

57 und spielte so lieblich und süß. 58 daß der Jungfrau Herz-Oeffnung wurde weich. 59 sie lauschte lange und hörte. 60 und sein Ton (d. i. der Ton seiner Geige) rührte sie. 61 sie sah wohl, es war ein Spielmann, Musiker. 62 aber ein Solcher, welcher auch Anderes kann. 63 er hat eine solche stattliche, ansehnliche Nase. 64 und kann so flink sowohl schreiben als lesen. 65 und kann er, dachte sie, lesen und schreiben. 66 genug wird er können höher und höher klimmen. 67 sie, so schön und weiß und roth wie eine Blume. 68 und leutselig gegen Alle, welche gehen und welche kommen. 69 wußte er, war gewöhnt an Arbeit und alle Tugenden. 70 sowohl an Backen als an Brauen, eigentl. sowohl an Gebäck als an Gebräue, brögder ist die Mehrzahl. 71 sowohl an Weben. 72 als an Graben. 73 an Spinnen. 74 und Zwirnen, zwei oder mehrere Fäden zu Einem zusammendrehen. 75 an Schneiden (mit der Scheere) und Nähen, Säumen. 76 und Erwerben und Verwahren. 77 und deshalb sagte er zu ihr: willst du mich haben. 78 da erröthete sie erst, hernach antwortete sie: Ja. 79 und gelobte, ihn glücklich zu machen. 80 und ihm und keinem Andern anzugehören. 81 nämlich: wenn Papa und Mama. 82 wollten geben ihr „Ja" zu demselben, zu diesem, dazu. 83 in Summa, wie er mit ihr that sprechen. 84 so gingen sie, um die Eltern zu treffen. 85 und weil sie, die Jungen, einander so gern wollten haben. 86 so gaben auch sie, die Alten, schließlich ihr „Ja".

A sa just som sähdan: säh! hähnen ske du häh'na;[87]
Men kjäre Jähnes, fähles wackebrt wäh'na![88]
Å läggj int på'na mer'n hon hwräcks å'e![89]
Å flängj int mä'na, så hon förskräcks tå'e![90] —
Men ingen 'täf dom söhntes grufwe säg,[91]
Häll möckles å för täcke skrufwe säg;[92]
Utan fäjen wahrt hon, å fäjen wahrt han,[93]
Att dom snahrt skulle wahle Hustru å Man![94]
Så utgeck e Buh tell wänner å fränner,[95]
Kring ålle wore byer å stränner:[96]
Att säg här i Bothe infinne,[97]
Å få Prostens tunner tell å rinne.[98]

Nu är dom mästen församle bär;[99]
Å ålle godt hjährte teli Brufälkje bär,[100]
Å önske dom ofatt så godt,[101]
Bå i stohrt å i smott.[102]
Å ätter jag å ha komme mäg hit,[103]
Å well tjene Bruggommen å Brua mä flit;[104]
Så — — — mä förläf 'tå ålle[105] — — —
Well jag å sjonge, så hä ske gälle:[106]
Drickom Deras skål i botten![107]
Dom ha fodt dän bäste lotten,[108]
Som dom nanshten kun' fo fatt![109]
Å wähles Honom! å wähles Hänne![110]
För ålte godt dom ske fo å kjänne![111]
Åltjamt — bå dag å natt![112]
(Plänte i Hähnsann,[113] 1803.)

87 und sagten just wie (d. i. also) alsdann: sieh, diese hier sollst du haben (sie). 88 aber, lieber Johannes, verfahre, ziehe vorsichtig mit ihr, d. h. behandle sie gut und behutsam. 89 und lege nicht auf sie (d. i. ihr nicht auf) mehr als sie auszuhalten vermag. 90 und sei nicht heftig (fänge sich wild geberden, heftige Bewegungen machen, losspringen, losfahren, losstürmen) mit ihr, d. i. zu ihr, so daß sie sich erschrecken könnte. 91 aber Keiner von ihnen schien sich zu grauen, fürchten. 92 oder viel auch für Solches (wegen dergleichen) sich zu schrauben, d. i. bedenklich die Achseln zu zucken. 93 sondern froh ward sie und froh ward er. 94 daß sie bald würden werden Frau und Mann. 95 alsdann ging aus eine Botschaft an Freunde und Blutsverwandte. 96 ringsum in allen unsern Dörfern und Küsten. 97 sich hier im Bothes einzufinden. 98 und zu bekommen des Propstes Tonnen zum Rinnen, zum Fließen.

99 nun sind die Meisten versammelt hier. 100 und Alle ein gutes Herz zu den Brautleuten (zum Brautvolk) tragen. 101 und wünschen ihnen unermeßlich so Gutes. 102 sowohl im Großen als im Kleinen. 103 und weil ich auch bin gekommen wie hierher. 104 und will dienen dem Bräutigam und der Braut mit Fleiß. 105 so — — — mit Erlaubniß von Allen. 106 will ich auch singen, so daß es soll gellen, schallen. 107 trinken wir ihre Schale (das ihrem Wohlergehen geweihte Glas) bis auf den Grund. 108 sie haben bekommen das beste Loos. 109 welches sie jemals konnten fassen, greifen, erlangen. 110 und verehrt, in Ehren gehalten Er, und in Ehren gehalten Sie. 111 auf alles Gute, welches sie werden erhalten und kennen lernen. 112 immer gleich, immer unverändert, immerfort — sowohl Tag als Nacht. 113 gedruckt in Hernösand.

Mundart im Nyland des Großfürstenthums Finnland.*)

Evangelium Johannis Kapitel II. Vers 1—10.

Å åp tridje dagin ble' hä eit bryllop i Kana i Galilen, å Jesusas Modrå va' å thi.[1] Å så ble' å Jesus bedin, å hans lärjungar ti bryllops.[2] Å nä' vinä börja' lyktas, sa' Jesusas Modrå åt'n: Di ha' inga vin.[3] Thå sa' Jesus ti hänna: Moor, kva' har ja' mä idr at gera?[4] Männ tid ha' int komi än.[5] Thå sa' Modrån åt Passarena: Kva' han sä'är idr,

1 und am dritten Tage wurde es eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und Jesu Mutter war auch dahin (gekommen). 2 und so wurde auch Jesus geboten und seine Jünger zur Hochzeit.

3 und als der Wein begann zu Ende zu gehen, sagte Jesu Mutter zu ihm: Sie haben keinen Wein. 4 da sagte Jesus zu ihr: Mutter, was habe ich mit euch zu thun. 5 meine Zeit ist nicht gekommen noch.

*) Die Kirchspiele im Nyland, in denen schwedisch gesprochen wird, liegen längs der südlichen Küste Finnlands, am finnischen Meerbusen, und erstrecken sich von dem Flusse Kymene (Kymene-Elf) bis Tenala, und sind noch dazu zu zählen einige Kirchspiele der sogenannten Scheeren (skärgård, die vielen bei einander liegenden Sandbänke, Eilande und schroffen Klippen, welche den Zugang zum festen Lande gefährlich machen), welche Kirchspiele zur Statthalterschaft Åbo gehören. Die Statthalterschaft Nyland umfaßt ungefähr zwanzig Kirchspiele und die Städte: Lovisa, Borgå, Helsingfors mit Sweaborg, und Ekenäs.

görin bara.[6] Så va' thär sex stenkrukor, som sto' ätt hä som Judana bruka vi' renindjin sin,[7] som kvarenda dro två eller try mått.[8] Thå sa' Jesus te dom: Fyllin krukona mä vatn.[9] Å di slo' dom fulla.[10] Å han sa' te dom: slå in yty nu, å bärin te kökomästarn.[11] Å thi bar hä thi.[12] Nä' se'n kökomästarn smaka' op vinä, som ha' vari vatn, å int visst' kvarifrå hä ha' komi,[13] — men karana, som ha' ösi vatnä, visst' no' hä,[14] — ropa' han ått brugåmen å sa' ti'n:[15] Kvarivi ein Menistje säter först fram hä bätr vinä,[16] å nä' foltji bli' fulla, sidan hä som dälit ä.[17] Thu ha' gemd hä bätr vinä ätt åt.[18]

6 da sagte die Mutter zu den Aufwärtern: Was er sagt euch, thuet nur. 7 so waren da sechs Steinkrüge, welche standen gemäß dem (nach Art), wie die Juden gebrauchen bei ihrer Reinigung. 8 welche (von denen) jeder Einzelne trug (hielt) zwei oder drei Maß. 9 da sagte Jesus zu ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser. 10 und sie schlugen (schöpften) sie voll. 11 und er sagte zu ihnen: gießet ein nun und traget zum Küchenmeister. 12 und sie trugen es dahin.

13 als dann der Küchenmeister kostete den Wein, welcher war gewesen Wasser, und nicht wußte, woher er war gekommen. 14 aber die Burschen (Kerle, Diener), welche hatten geschöpft das Wasser, wußten genug (wohl) es. 15 rief er herbei den Bräutigam und sagte zu ihm. 16 ein jeglicher Mensch setzt zuerst vor den bessern Wein. 17 und wenn das Volk (die Leute) wird voll (betrunken), alsdann denjenigen, welcher schlecht ist. 18 du hast aufbewahrt den bessern Wein für hernach (bis zuletzt).

Schwedisch-Finnische Mundart in der Gegend von Åbo.*)

Hochzeitgedicht.

Then som ti Hantel wallen är,[1] Han theri lyckli wara blär.[2] At tä wara sant, pewiste[3] tå Pårkaren, wast lilla Saxa-Hantelsmannen[4] i Tapel-Tan Åpo,[5] ehreporne, kluka å kräckeli wörstântika[6] Munser Jåseph Bedrei,[7] Prukumen, wick then[8] ehreporna å warli peskellika Lantenas-Jomfrun[9] Annika Sikfris-Tutter,[10] Pruden, ti Ekta,[11] som uti mycky fyrnäma Folckenas närvarante kedte[12] i Åpo in uti Eskola-Kårten,[13] justoment mittibå Tan pakom Missommars-Taken, i then Åren[14] 1732.

Hei, si Ku-Ta! säker ja, J ferumma Kuherrar härinnä,[15]
Kranna Matamerna mä, å Jomfrur af tyktiga Sinnä![16]
Hei, gära hiertandes, hei! huru ha ti här innä så fäja?[17]
Woi, huru kräckeli krant! aj-aj! ui! hwa sku ja säja?[18]
Nå gära Tu, ku ti nu hålla Pryllop i Afto mä kamman?[19]
Å uti klätienes Lust nu just här pinta tisamman[20]
Äntli äntå thessa wå, som älska hwarantra så mycki,[21]

1 derjenige, welcher zum Handel geschickt (fähig) ist. 2 er darin glücklich zu sein pflegt. 3 daß das sei wahr, bewies. 4 da der Bürger, obgleich kleine sächsische (d. i. deutsche) Handelsmann. 5 in der Stapelstadt Åbo. 6 der ehrgeborene (wohlgeborene), kluge und überaus (eigentl. schrecklich) verständige. 7 Herr Joseph Petrei. 8 der Bräutigam, (welcher) bekam die. 9 ehrgeborene (wohlgeborene) und höchst bescheidene Land-Jungfrau. 10 Anna Siegfrieds-Tochter. 11 die Braut, zur Ehe. 12 welches in sehr vornehmen Volkes Gegenwart geschah. 13 in Åbo in dem Schulhofe. 14 gerade mitten am Tage nach (eigentl. hinter) dem Mittsommerstag (Johannistag) in dem Jahre.

15 hei, sieh, guten Tag! sage ich, Ihr frommen guten Herren hier innen. 16 die geputzten Damen mit (auch) und Jungfrauen von tugendhafter Gesinnung. 17 hei, Theure von Herzen (Herzenstheure), hei! wie (warum) haben sie hier innen so gefegt (gesäubert). 18 ach, wie überaus (eigentl. schrecklich) fein (hübsch, schön)! ei, ei, ha, was sollte ich sagen. 19 nun Theurer du, sollten sie nun halten Hochzeit heute Abend mit lauter Lust (Freude, Scherz). 20 und in der Fröhlichkeit Lust nun gerade hier sich binden zusammen. 21 endlich doch diese Zwei, welche lieben einander so sehr.

*) Die Probe dieser Mundart, welche nur mit vieler Mühe zu erlangen war, gehört auch zu den Seltenheiten unserer Sammlung. Es finden sich in dieser Mundart viele finnische Wörter vor. Zu bemerken ist, daß in derselben sehr häufig w für f, und umgekehrt f für w; b für p; t für d; k für g steht. Eine Eigenthümlichkeit ist auch noch, daß vielfach das s vor t und p gänzlich fortfällt. Die Anschauungsweise, die sich in diesem Hochzeitgedichte offenbart, stimmt mit derjenigen des finnischen Volkes im Allgemeinen überein.

Å minsan, ti hwarann hafwa ärlika gärlika tycki?[22]
Ju, nuck kunte ja tru, at tä kullä lyckas wör thenna[23]
Prukumen häruti mä; ty ja Honom wärckeli känna.[24]
Han wara wallen så pra ti at hantla på pästa manerä;[25]
Han uppå Tårkena kan som Dyskana tura passerä:[26]
Wancka å lancka omkrink, altink uti Penkana wantla;[27]
Trömink å Säl-peck, å Tran uta ti Käri-Pynträna hantla.[28]
Jumen nå dårs Han ock än som fyrnäma Kypmänner antra[29]
Yfwer ti turana Haf mä Kutan ti Tåckhålmi wantra:[30]
Tär, tä wa sant, så kalant mä näsan i wäträ Han lypa;[31]
Järnen, å Tupak, å Salt, ja alt tä Han kåtar, Han kypa.[32]
Sän uppå Kruken Han kår, mä tura Herrana stricka[33]
Fin å Tupelöl mä, så Han uti kinne må pricka.[34]
Ja, Han kör som ni hör, så warlika Resor om Sommar;[35]
Mutta, när änteli sitt then kalla Hystenä kommar,[36]
Tannar Han ej; nei, nei, hui-hai, ole wai, utan tryker[37]
Wlinck hela Dawaslan krink, så at tä pakom Honom ryker:[38]
War som en Gar i kalopp, göper op Får, Kynar å Uxar,[39]
Keter å Påckar, så wint uta Pynträna låckar å luxar.[40]
Kurnena, Kauran å Råk, mä Mören, Mölen å Malten,[41]
Kädtor, Kinckan å Läsk, juwäl hela Suckan å Kalten,[42]
Erter, Pynor å Talk, Lärt, Humlana, Nisun å Krynen,[43]
Hampan, Linen å Past: ju om tä kommer i synen,[44]
Tå uti Pyrtenä tar ti kinnä som sitta på rycken[45]
Wast uppå Pörnar å Wark, om tä wara trättie tycken:[46]
Mårtar å Kättuna mä, som Pynträn i Skuken wå kiuta;[47]
Alt wör angara Göp, wast Han hela Taken ku bruta;[48]
Nukar å göper tär op en tåkon en tåteli kara,[49]
Alt, alt måste Han ha; jumen wast hwas kulle wara:[50]
Sittä, wörstår Han så pra til at ta uta antra wör thetta[51]
Pästa å mästa ruſit: hwar kan så tåtli uträtta?[52]
Nå, si uppå! then så wara wallen at Hantelen trifwa,[53]
Then blä theruti mä, tru tä, wist lyckeli plifwa.[54]
Kulle man nu icke tru, at tä wara sant såsom anna?[55]

---

22 und fürwahr ſie an einander haben ehrliches, liebevolles Wohlgefallen. 23 ja, genug (wohl) könnte ich glauben, daß es würde glücken für dieſen. 24 Bräutigam hier innen mit (auch); denn ich ihn wirklich kenne. 25 er (ſoll) ſein geſchickt (fähig) ſo gut, um zu handeln auf die beſte Manier. 26 er auf den Märkten kann wie die (anderen) großen Deutſchen einher wandeln. 27 ſchweifen (wanken) und langſam gehen umher, alles in Geld (Pfennige) verwandeln. 28 Strömlinge (eine Art kleiner Heringe in der Oſtſee) und Seehundſpeck und Thran von den Scheeren-Bauern (Scheeren heißen die vielen Inſeln, Klippen und Sandbänke in der Nähe der Küſte) handeln. 29 jawohl, nun wagt er auch noch, wie die andern vornehmen Kaufleute. 30 über die großen Meere mit der Schüte nach Stockholm zu fahren. 31 da, es war (iſt) wahr, ſo ſtolz mit der Naſe in der Luft er läuft. 32 Eiſen und Taback und Salz, ja, alles das, was er ſchaut, er kauft. 33 alsdann in den Krug (in die Schenke) er geht, mit den großen Herren trinken. 34 Wein und Doppelbier mit (auch), ſo daß er in der Haut mag aus einander ſpringen. 35 ja, er macht, wie ihr höret, ſo gefährliche Reiſen im Sommer. 36 aber wenn endlich zuletzt der kalte Herbſt kommt. 37 ſteht er nicht ſtill; nein, nein, hui, hui, allenthalben, ſondern ſtreicht. 38 flink im ganzen Tawaſtlande umher, ſo daß es hinter ihm dampft (auch: ſtaubt).

39 fährt (reiſ't) wie ein Kerl im Galopp, kauft auf Schafe, Kühe und Ochſen. 40 Ziegen und Böcke, ſo fein (er ſie) den Bauern ablockt und abluchſ't. 41 Gerſte, Hafer und Roggen, mit Butter, Mehl und Malz. 42 Hechte, Schinken und Speck, ebenfalls die ganze Sau und den verſchnittenen Eber. 43 Erbſen, Bohnen und Talg, Leinwand, Hopfen, kleine Erbſen und Grütze. 44 Hanf, Flachs und Baſt, ja, wenn es kommt in den Anblick. 45 dann in den Rauchhütten (Rauchſtuben) nimmt er die Felle, welche ſitzen auf dem Rücken. 46 feſt auf den Bären und Wölfen, wenn es ſeien dreißig Stücke. 47 Marder und Füchſe mit (auch), welche die Bauern im Walde bekommen zu ſchießen. 48 alles für wohlfeilen Kauf, wenn er auch den ganzen Tag ſollte abdingen. 49 er mäht ſich ab und läuft da auf eine ſolche ſtattliche Menge. 50 alles, alles muß er haben; jawohl, was es auch immer ſollte ſein. 51 Potztauſend, verſteht er ſo gut, um zu nehmen von Andern für dieſes. 52 den beſten und meiſten Profit: wer kann ſo prächtig (alles) ausrichten. 53 nun, fleh darauf! der jenige, welcher ſo (kann) ſein geſchickt (fähig), den Handel zu treiben. 54 der pflegt darin mit (auch), glaube das, gewiß glücklich zu werden. 55 ſollte man nun nicht glauben, daß es ſei wahr, ſowie Anderes.

Hei, tå kan som en Man wår Prukum tå wärckeli sanna;[56]
Han hafwa hantla i Tak mä pähak en Hustru som kina,[57]
Nu, tå Hun ku wara Pru, som Klasen å Peilana wina;[58]
Som wara wicker å nätt, pehakeli, tilla, ferummer;[59]
Kön uppå Kintränä mä, å röter som ruser å plummer;[60]
Som kan Fällink å Krōt, wast wärska ku Wiskena kuka;[61]
Teken å Säppan å alt uppå Purtena hämta å tuka.[62]
Ai! tå wara therföre pra, at ja nu mä entra wa puden,[63]
Å så mä Jomfruna här få prinka å lättuka Pruden:[64]
Passipå, Krinck uti Rinck, Ram-pakas, hwa Scontra ti kalla,[65]
Kåttilå, Tripp, Skatriwas å rulika Läkana alla;[66]
Tansa Ransyskena mä, så Kusålan Kålfwena lipa[67]
Efterä tunena, som Pälimännerna päla å pipa.[68]
Hå, ja wisser ä bå ti nuck uti Eskola-Husen[69]
Äta nu Mat uppå Wat, ti wulla tå Topen å Skrusen;[70]

Wår ja nu just tycke Ust, Piki-Ginckan å Kytt uti Makan,[71]
Ke ti et Sup i min trup, å Bondag en Top uti krakan,[72]
Siunka ja klateli wil sän Tanttara, Fallara, Heja![73]
Hurra, Kurasi, ti thess ja timper i timberinteja[74]
Men wörst Prukum å Prud ku Lycka tilynska å rupa,[75]
At ti nu få påta wå, then titen ti lefwa tihupa:[76]
Kålfwen af Parnena full, som wackart siunka å kråta![77]
Källare full uta Fin, Pränfin, Ölen å Låtar![78]
Fisthus änta ti Tak mä hwa som tåker at äta![79]
Putana mä uta alt tä man blä wäka å mäta![80]
Påsar å Penkana tur af Saxan-Daleri tinna;[81]
Lyckona ha uti alt, å alti bå Hantelen winna![82]
Alti må kräseli pra, å sän uti Himmele lippa,[83]
När ti pli kamla å krå, å hållas ej mer uti Kippa![84]

---

56 hei, da kann ein Mann wie unser Bräutigam es wirklich bewahrheiten. 57 er hat erhandelt heute mit Wohlgefallen (Behagen) eine Ehefrau, welche glänzt. 58 nun, dann sie würde sein eine Braut, wie die Gläser (d. h. so rein und klar) und die feinen Spiegel. 59 welche sei behende und nett (sauber), anmuthig, still, fromm. 60 schön auf den Wangen mit (auch), und roth wie Rosen und Blumen. 61 welche kann Brei und Grütze, ganz frische gute Fische kochen. 62 den Braten und die Suppe und alles auf die Tische holen und den Tisch decken (anordnen). 63 ah! es mag sein deshalb gut, daß ich nun mit Andern war eingeladen. 64 und so mit den Jungfrauen hier bekomme zu springen und zu scherzen mit der Braut. 65 „Passet auf", „Wartet ab" (ein Tanz), Rings im Kreise (ein Tanz); Vorwärts und Zurück, was Contretanz sie nennen. 66 Cotillon, Trippeltanz, Skatriwas (etwa ein Tanz, welcher „Sollst dich treiben" heißt? oder schottischer Tanz?) und die lustigen Spiele alle. 67 tanzen Quadrille mit (auch), so daß die Schuhsohle die Fußböden schleift. 68 nach den Tönen, welche die Spielleute spielen und pfeifen. 69 ah, ich gewiß bin dessen, sie genug in dem Schulhause. 70 essen nun Speisen auf Schüsseln, sie füllen dann die Kannen und Krüge.

71 bekomme ich nun eben ein Stück Käse, geräucherten Schinken und Fleisch in den Magen. 72 geben sie einen Schnapps in meine Gurgel, und Rothwein mit Zucker gemischt (Pontac eine Sorte französischen Rothweins) eine halbe schwedische Kanne in den Kragen. 73 singen ich frei will dann Tralala, Fallara, Heisa. 74 Hurrah, Courage, bis daß ich wie ein Klotz niederfalle im Rausche. 75 aber zuerst dem Bräutigam und der Braut gutes Glück (muß ich) zuwünschen und rufen. 76 daß sie nun bekommen beide zwei (alle Beide) die Zeit, welche sie leben zusammen. 77 den Fußboden von den Kindern voll, welche wacker singen und schreien (weinen). 78 den Keller voll von Wein, Branntwein, Bier (eigentl. den Bieren) und Platten (d. i. Geld). 79 die Vorrathskammer bis zum Dache (bis zur Decke) mit (allem), was taugt zum essen. 80 die Magazine auch (voll) von allem dem, was man pflegt zu wägen und zu messen. 81 die Säcke und die Beutel, die großen, von sächsischen (d. i. deutschen) Thalern strotzend. 82 Glück haben in Allem, und immer im Handel gewinnen. 83 immer befinden sich ganz (überaus) wohl, und alsdann in den Himmel entkommen. 84 wenn sie werden alt und grau, und gehalten werden nicht mehr im Schiffe (des Lebens).

Mundart auf Runö.

Vorbemerkungen.*)

Die Mundarten der Inselschweden an den Küsten Esthlands so wie jene der Bewohner Runö's zeigen eine unverkennbar nahe Verwandtschaft mit dem Altnordischen, aus welchem nicht allein manche Wörter wenig verändert aufgenommen sind, sondern welchem sie sich namentlich in den einzelnen Lauten, die in der allgemeinen schwedischen Sprache sich schon in sehr alter Zeit abgeschliffen haben, durchaus nähern. So ist in vielen Wörtern, die in der schwedischen Schriftsprache schon seit dem 12. oder 13. Jahrhundert ö haben, der alte isländische Laut au erhalten. Wo das schwedische ö aus dem isländischen ey entstanden ist, da bleibt auch letzterer Laut in den Mundarten dieser Inselschweden. Das schwedische lange e lautet wie das isländische ey oder ai in diesen Mundarten. Ferner ist das altnordische r in der Endung der Eigenschaftswörter beibehalten, so wie das u in der Endung von Hauptwörtern, Eigenschaftswörtern und in den Wandlungen der Zeitwörter. Hervorzuheben sind noch die ganz eigenthümlichen, wenn auch zum Theil auf skandinavische Wurzeln zurückzuführenden Wörter, z. B. bill, Vaterbruder; ella, Großmutter; fegg, Mann, Kerl; migg, Weib; aiskit, immer; kliggha, Adler; meisa, Fischsack; petsikas, schön; u. s. w., so wie mehrere auffallende, sonst ungewöhnliche Laute, wie sh, lb, und l und r in manchen Wörtern, welche Laute theils weich aspirirt, theils sehr breit gesprochen werden. Doch darf nicht unbeachtet bleiben, daß auch zwischen den Mundarten der verschiedenen Kirchspiele ein nicht geringer Unterschied stattfindet, so daß z. B. die Bewohner von Ruckö die Sprache der Runöer, welche sich am meisten Alterthümliches erhalten hat, nur mit großer Mühe und selten vollständig verstehen. Außer vielen ganz eigenthümlichen Wörtern nämlich, welche die andern Mundarten nicht kennen, verwandeln die Runöer meistens die langen Selbstlauter, indem sie vor das a ein o, vor das å ein u setzen und u mit y vertauschen, einige Mitlauter verschlucken und andere verändern, woneben auch noch die oben angegebenen allgemeinen Eigenthümlichkeiten in ihrer Sprache vorkommen. Sehr zu bedauern haben wir, daß es uns trotz aller Mühe nicht gelungen ist, eine größere Probe dieser beachtenswerthen Mundart als die hier mitgetheilte, die wir auch dem Herrn C. G. Zetterquist in Stockholm verdanken, zu erlangen.

Es wohnen Schweden auf Runö, Worms, Ruckö, Odinsholm, Groß- und Klein-Rogö und Nargö, einige Ueberreste auf Dagö, ferner an den Küsten unter Rickholz (Egeland), Wichterpal und Hapsal. Es läßt sich aber nachweisen, daß vor etwa 300 Jahren ein fast doppelt so großes Gebiet von schwedischen Bewohnern besetzt gewesen sei, nämlich außer den genannten Orten noch Schworke, Kynö, die Nordküste von Dagö, ganz Egeland, Newe und einzelne andere Punkte auf Oesel, Mohn und dem festen Lande.

Diese Inselschweden (Elvofolke) führen ihren Ursprung meistens auf Gottland (die Insel Gothland), auf Roslagen, Dalarne und Oerebro zurück. Dieser Ueberlieferung dient zur Bestätigung theils der geschichtlich bekannte Wandertrieb der Skandinavier, welcher stete Raub- und Kriegszüge nach Osten und Westen, ja selbst nach Italien und Griechenland hervorrief, der eine Menge Niederlassungen an entfernten Punkten der Erde herbeiführte und unter Rurik nur in der Eroberung eines unermeßlichen Reiches sein Ziel fand, — theils die Kunde von Unternehmungen über das Ostmeer (Kystarsalt) in die östlichen Küstenländer (Austur-vegr, Austr), und besonders eine uralte, mit mythischen Elementen durchwebte Sage der Gottländer (Gothländer). „In uralter Zeit," heißt es in den Zusätzen zu dem im 12. Jahrhundert abgefaßten Gesetze Gottlands (Guta Lagh), „als Gutland noch so unscheinbar war, daß es nur in der Nacht aus den Fluten auftauchte und am Tage wieder untersank, brachte Thielvar (Thialfi) zuerst Feuer auf die Insel, und seitdem sank sie nicht mehr unter. Von drei Enkeln Thielvar's stammen die Bewohner Gutlands, die sich so vermehrten, daß das Land sie nicht mehr ernähren (fytha) konnte. Da warfen sie das Loos und bestimmten, daß jedes dritte Haupt mit allem Eigenthum aus dem Lande ziehen solle, und, obgleich ungern, brachen die Kolonisten auf und kamen auf eine Insel, Aistland gegenüber,

*) Sieh Elvofolke oder die Inselschweden an den Küsten Esthlands und auf Runö, 1852, gedruckt bei Heinrich Laakmann in Dorpat.

welche Dagaithi (Dagaithi) hieß, ließen sich daselbst nieder und bauten eine Burg, die noch sichtbar ist. Da sie sich aber auch hier nicht halten konnten, fuhren sie auf das Wasser, welches heißt Dyna, und kamen durch das russische Land (ryza land) nach Grikland (Griechenland), wo ihnen der Kaiser (Grica Kunung) Wohnsitze anwies."

So sehr freilich diese Sage an die vielen ähnlichen Germanischen und Skandinavischen erinnert, in denen auch drei Brüder ein Land theilen (nach der Volkssage ist auch Dagö von drei Brüdern besetzt und getheilt worden) und ein Drittheil der Einwohner auswandern muß, und so wenig Genaueres sie darbietet, so muß doch schon sehr früh nach Gottland eine Kunde von einer bestehenden oder wieder eingegangenen schwedischen Kolonie auf Dagö gelangt sein, deren Anlegung sie mit den Zügen der Waräger nach Griechenland und Rußland in Verbindung zu bringen gewohnt waren, was also auch für diese Niederlassung auf die Zeit Rurik's, des normannischen Gründers des russischen Reiches, hinzuweisen scheint. Auf ein ähnliches Ergebniß führt die Betrachtung der Mundarten der Inselschweden. Wie wir bereits oben angeführt, haben diese nämlich viele Sprachformen und Lautverhältnisse aus der im 8. und 9. Jahrhundert in den skandinavischen Reichen herrschenden altnordischen Sprache beibehalten, weshalb wohl die Abtrennung vom Mutterlande in die Periode vor der Umwandlung der Sprache Schwedens zu setzen ist.

An Thor, den alten Donnergott, erinnert der noch streng bei den Inselschweden festgehaltene Grundsatz, am Donnerstag-Abend keine Arbeit zu verrichten, namentlich nicht zu spinnen, zu haspeln oder zu mahlen, weil sonst die Schafe die Drehkrankheit bekommen; an Freyr, den Gott des Friedens und der Fruchtbarkeit, erinnert der sogenannte Julgalt (Weihnachtseber), ein längliches Brod mit dem nachgebildeten Kopfe und den Borsten eines Ebers, das feierlich am Weihnachtsabend in die Stube getragen, mit einem Ringkreuze bezeichnet und mit einem weißen Tuche bedeckt, aber erst um Fastnacht angeschnitten und beim Austreiben des Viehes unter alle Hausgenossen, Menschen und Thiere, vertheilt wird.

Ganz eigenthümlich ist den Inselschweden ein überirdisches Wesen, welches sie Bisse (bissa, bisa, bise) nennen, und welches an die Stelle des alten Donnergottes getreten zu sein scheint, wie überall der christliche Aberglaube die alten Götter in Riesen, Dämonen und Teufel, in den Mährchen sogar in Prinzen, Bauersöhne und Schneidergesellen verwandelt. Den Blitz, wenn er einschlägt, nennen die Inselschweden bise, bisabyldr, die Gewitterwolken bisaborg und den Donnerkeil bisawigg.

Zueignung der Schrift: Beskrifning om Runö i Liffland, af Fr. J. Ekman, Tawastehus 1847, an die Bewohner Runö's.

Tilegnadt thet redhelika uåch heederwärdha Gaal-Fuålket upa Runö-Loand.[1]

Uthi thenna book sändhis Edhir,[2] ährlika Männer uåch Kånu![3] een ringhia kinkki af then fordne Pastooren,[4] suåm upa Edhirt loand, uthi itt uåhr,[5] deeladhe medh Edhir muångin petsikas uåch sleht stundh.[6]

Bäder uthi thenna booken, suåsuåm uthi een speegel;[7] kanskie kan then giwa Edhir Baarn uåch Baarnabaarn[8] nuåkån frucht uåch nytto, Frijdh uåch Manna-dygdh till giörande.[9]

Tänckier alltijdh upa then wäijen,[10] suåm ledir heim, luångt butt gienåm Fyrstilns duårm;[11] suå buörjar uögat änte skrija,[12] näär then tijdh kuåmmer,[13] thå thet skall heeta:[14] hurra akkare utter Lijfwets haaf,[15] uåch krascha butt till Döödhens graaf![16]

Fruchter Gudh uåch ährer Öfwerheeten![17]
Lefwer petsikast upa Edhirt loand,[18]
Thet uönskar aff hjertat then gaal Pastooren
Fr. Joach Ekman i Tawastehus.[19]

---

1 zugeeignet dem redlichen und ehrenwerthen alten Volke auf Runö-Land. 2 in diesem Buche wird gesendet Euch. 3 ehrliche Männer und Frauen. 4 ein geringes Geschenk von dem ehemaligen Pfarrer. 5 welcher auf Euerm Land, in einem Jahre. 6 theilte mit Euch manche gute (schöne) und schlimme Stunde. 7 leset in diesem Buche, sowie in einem Spiegel. 8 vielleicht kann dasselbe geben Euern Kindern und Kindeskindern.

9 irgend eine Frucht und Nutzen, Frieden und Mannestugend zum Thun (Handeln). 10 denket immer an den Weg. 11 welcher führt (leitet) heim, weit fort durch des Verscheidens Halbschlummer. 12 dann beginnt das Auge endlich klar zu schauen (isländisch skira klar machen, erhellen, erleuchten). 13 wenn die Zeit kommt. 14 da es wird heißen. 15 lichte die Anker aus des Lebens Meer. 16 und krieche (schleppe dich) fort zu des Todes Grab. 17 fürchtet Gott und ehret die Obrigkeit. 18 lebet gut (schön, angenehm) auf Euerm Lande. 19 das wünscht von Herzen der alte Pfarrer Fr. Joach. Ekman in Tawastehus (Stadt in der Statthalterschaft Tawastland im Großfürstenthum Finnland).

Schwediſche Schriftſprache.

Volksmährchen.*)

Guld-ring och Groda, Guld-ked och Orm.[1]

Det var en gång en man, som for vilse i skogen. När han länge hade vandrat omkring, utan att finna någon väg, blef han mycket bedröfvad, och satte sig ned på en sten. Då kom der en gammal stygg käring, och sporde hvarför han var så sorgsen till mods. Mannen svarade, att han hade gått vilse och kunde icke hitta hem igen. Qvinnan genmälte: „om du vill lofva att taga mig till hustru, skall jag visa dig vägen, eljest kommer du aldrig lefvande ur denna skog.“ I sin nöd lofvade mannen göra efter hennes åstundan, ehuru det tycktes honom vara ett dåligt vilkor. Nu följde käringen honom till bys, och blef hans hustru; men hon var en trollqvinna, och skänkte honom icke många glada dagar.[2]

Mannen hade tillförene varit gift, och egde med sin förra hustru en enda dotter, som var både god och fager. Käringen hade likaledes en dotter; men denna bråddes på sitt möderne, och var stygg till utseende och sinnelag. Troll-qvinnan och hennes dotter buro stor harm och afund emot den stackars man-dottern, så att hon alltid höllS för ett styfbarn och fick lida orätt.[3]

Det hände sig en gång, att den elaka qvinnan skulle gå i bad, och skickade sin styf-dotter att tillse om allt var redo i badstugan. När nu flickan kom fram, mötte hon trenne mör, hvilka bådo henne så innerligen vackert att hon skulle bada dem. Styfdottern svarade: „det vill jag gerna göra, allenast I skynden eder, så att jag slipper bannor af min styfmoder.“ Hon badade nu de små jungfrurna, och gick derifrån. Men när flickan hade gått, öfverlade de tre små med hvarandra, huru de skulle löna den vänliga tärnan för hennes tjenstaktighet. Den ena sade: „jag önskar, att hon skall blifva tre gånger fagrare än hon redan är.“ Den andra sade: „jag önskar, att der skall rinna fram en guld-ring på hennes finger, hvarje gång hon nyser.“ „Och jag,“ tillade den tredje, „önskar, att hvar annan gång hon nyser skall der komma en guld-kedja tre hvarf omkring hennes hals.“ Så taladt, drogo jungfrurna sina färde.[4]

Man-dottern följde nu sin styfmoder till badstugan, och biträdde henne vid badet.

*) Sieh Svenska Folk-Sagor och Äfventyr, samlade och utgifna af Gunnar Olof Hyltén-Cavallius och George Stephens, Stockholm, 1844. Zu bemerken iſt, daß ſich in beiden hier mitgetheilten Volksmährchen einige wenige Anklänge an die Mundart Uplands finden, woher beide Mährchen ſtammen.

1 Goldring und Froſch, Goldkette und Schlange. 2 Es war einmal ein Mann, welcher ſich verirrte im Walde. Als er lange war gewandert umher, ohne zu finden irgend einen Weg, ward er ſehr betrübt, und ſetzte ſich nieder auf einen Stein. Alsdann kam da ein altes häßliches Weib und erkundigte ſich, weshalb er ſei ſo traurigen Muthes. Der Mann antwortete, daß er wäre gegangen irre und könnte nicht finden nach Hauſe zurück. Das Weib erwiderte: „Wenn du willſt verſprechen, zu nehmen mich zur Ehefrau, werde ich weiſen dir den Weg, ſonſt kommſt du nie lebendig aus dieſem Walde.“ In ſeiner Noth verſprach der Mann zu thun nach ihrem Verlangen, obwohl es dünkte ihm zu ſein eine ſchlimme Bedingung. Nun folgte das Weib ihm bis zum Dorfe und wurde deſſen Ehefrau; aber ſie war eine Hexe und ſchenkte ihm nicht viele frohe Tage.

3 Der Mann war zuvor geweſen verheirathet, und beſaß mit (von) ſeiner früheren Ehefrau eine einzige Tochter, welche war ſowohl gut als ſchön. Das (alte) Weib hatte gleichfalls eine Tochter; aber dieſe artete ihrer Mutter (wörtl. ihrer mütterlichen Seite) nach, und war häßlich von Anſehen und Sinnesart. Die Hexe und ihre Tochter trugen großen Groll und Neid (Mißgunſt) gegen die arme Tochter des Mannes, ſo daß ſie immer gehalten wurde als ein Stiefkind und mußte leiden Unrecht. 4 es ereignete ſich einmal, daß das böſe Weib ſollte (mußte, wollte) gehen in's Bad, und ſchickte ihre Stieftochter, um zuzuſehen, ob alles ſei bereit in der Badſtube. Als nun das Mädchen kam an Ort und Stelle, begegnete ſie dreien Jungfrauen, welche baten ſie ſo innig ſchön, daß ſie ſollte baden ſie. Die Stieftochter antwortete: „Das will ich gern thun, wenn nur ihr eilet euch, ſo daß ich entgehe den Scheltworten meiner Stiefmutter. Sie badete nun die kleinen Jungfrauen und ging davon. Aber als das Mädchen war gegangen, überlegten die drei Kleinen mit einander, wie ſie ſollten lohnen dem freundlichen Mädchen für deſſen Dienſtfertigkeit. Die Eine ſagte: „Ich wünſche, daß ſie ſoll werden dreimal ſchöner, als ſie bereits iſt.“ Die Andre ſagte: „Ich wünſche, daß da ſoll rinnen (ſchlüpfen) hervor ein Goldring an deren Finger, jedesmal, daß ſie nieſet.“ „Und ich,“ fügte hinzu die Dritte, „wünſche, daß jedes zweite Mal, daß ſie nieſet, ſoll da kommen eine Goldkette drei Reihen (Schlingungen) um deren Hals herum.“ So geſagt, zogen die Jungfrauen ihren Weg.

Rätt som det var, nös flickan, och i detsamma föll en guld-ring ned på golfvet, så att det klang dervid. „Hvad var det?“ sporde käringen, och tog hastigt upp ringen, „den har du visst tagit ifrån mig.“ Flickan sade ingenting, och styfmodern behöll smycket. När de så hade återkommit i stugan, nös flickan om igen, och med detsamma rann en röd guld-kedja tre hvarf omkring hennes hals. „Hvad var det?“ sporde käringen åter, „den har du visst tagit ifrån mig.“ Styfmodern ryckte nu hastigt till sig den fagra kedjan, och behöll den; men man-dottern kunde väl förstå, att smyckena voro en gåfva ifrån de tre små jungfrurna.[5]

Käringen lade nu råd, huru hennes egen dotter skulle blifva lika fager, som styfdottern var. Till den ändan lät hon åter tillaga ett bad, och skickade sin dotter att efterse om allt var redo i badstugan. När nu käringdottern kom fram, mötte henne tre små jungfrur, och de bådo så innerligen vackert, att hon skulle bada dem. Men den elaka flickan bannade jungfrurna, och visade dem bort med hårda ord. Då öfverlade de tre små med hvarandra, huru de skulle löna den stygga flickan för hennes afvoghet och ondska. Den ena sade: „jag önskar, att hon må blifva tre gånger styggare än hon redan är.“ Den andra sade: „jag önskar, att hvarje gång hon nyser skall der komma fram en ful groda.“ „Och jag,“ tillade den tredje, „önskar, att hvar annan gång hon nyser skall en orm rinna tre hvarf omkring hennes hals.“ Så samtaladt, försvunno de tre mörna, och ingen menniska har sett dem sedan.[6]

Käringen och hennes dotter vandrade nu till badstugan. Rätt som det var, nös flickan, och i detsamma for en ful groda ned på golfvet. „Huh! hvad var det?“ sporde trollqvinnan. Flickan teg. När de så hade återkommit i stugan, nös flickan om igen, och med detsamma rann en is-kall orm tre hvarf omkring hennes hals. „Huh! hvad var det?“ sporde käringen, och ryckte förfärad bort ormen. Då förtäljde flickan allt hvad som hade tilldragit sig, emellan henne och de tre små jungfrurna. Men ifrån den dagen blefvo trollqvinnan och hennes dotter ännu mycket elakare emot gubbens dotter, och skickade henne bort i skogen att valla få, på det ingen måtte se eller förnimma om hennes fägring.[7]

Det hände sig en dag, att några ungersvenner voro stadda på jagt uti skogen. När de nu fingo se den unga vallpigan, der hon betade sitt få, blefvo de mycket betagna af hennes fägring, och sade att hon skulle följa dem till kungsgården med godo eller med ondo. Då blef mön förfärad, och lofvade gifva dem både guld och gods, om de ville lemna henne i fred. Svennerna satte icke mycken lit till detta tal; men vallpigan gick bort till en grop, som hon hade gräft i sanden, tog derutur både ringar och guldkedjor, samt gaf åt jägarena. När svennerna

5 Die Tochter des Mannes folgte nun ihrer Stiefmutter zur Badstube und war behülflich (stand bei) ihr beim Bade. Gerade als das war, nies'te das Mädchen, und in demselben Augenblicke fiel ein Goldring nieder auf den Fußboden, so daß es klang dabei. „Was war das?“ frug das (alte) Weib, und nahm hastig auf den Ring, „den hast du gewiß genommen von mir.“ Das Mädchen sagte nichts, und die Stiefmutter behielt den Schmuck. Als sie dann waren zurückgekommen in die Stube, nies'te das Mädchen noch einmal wieder, und zu gleicher Zeit rann (schlüpfte, schlang sich) eine rothe Goldkette drei Reihen (Schlingungen) um dessen Hals herum. „Was war das?“ frug das (alte) Weib wiederum, „die hast du gewiß genommen von mir.“ Die Stiefmutter riß nun hastig an sich die schöne Kette und behielt sie; aber die Tochter des Mannes konnte wohl (gut) verstehen, daß die Schmucksachen waren eine Gabe von den drei kleinen Jungfrauen. 6 Das (alte) Weib berathschlagte nun, wie ihre eigene Tochter sollte werden gleich schön, wie die Stieftochter war. Zu dem Ende ließ sie wieder zubereiten ein Bad, und schickte ihre Tochter, um nachzusehen, ob alles sei bereit in der Badstube. Als nun die Tochter des (alten) Weibes kam an Ort und Stelle, begegneten ihr drei kleine Jungfrauen, und die baten so innig schön, daß sie sollte baden sie. Aber das böse Mädchen schalt die Jungfrauen, und wies sie fort mit harten Worten. Da überlegten die drei Kleinen mit einander, wie sie sollten lohnen (vergelten) dem häßlichen Mädchen für dessen feindselige Gesinnung und Bosheit. Die Eine sagte: „Ich wünsche, daß sie möge werden dreimal häßlicher, als sie bereits ist.“ Die Andre sagte: „Ich wünsche, daß jedesmal, daß sie nieset, soll da kommen hervor ein garstiger Frosch.“ „Und ich,“ fügte hinzu die Dritte, „wünsche, daß jedes zweite Mal, daß sie nieset, soll eine Schlange schlüpfen (gleiten, sich schlingen) drei Reihen (Schlingungen) um deren Hals herum.“ So zusammen gesprochen, verschwanden die drei Jungfrauen, und kein Mensch hat gesehen sie seitdem.

7 Das alte Weib und deren Tochter wanderten (gingen) nun zur Badstube. Gerade als das war, nies'te das Mädchen, und in demselben Augenblicke fuhr ein garstiger Frosch nieder auf den Fußboden. „Hu! was war das?“ frug die Hexe. Das Mädchen schwieg. Als sie dann waren zurückgekommen in die Stube, nies'te das Mädchen noch einmal wieder, und zu gleicher Zeit schlüpfte (glitt) eine eiskalte Schlange drei Reihen (Schlingungen) um dessen Hals herum. „Hu! was war das?“ frug das alte Weib und riß entsetzt fort die Schlange. Da erzählte das Mädchen alles, was hatte zugetragen sich zwischen ihr und den drei kleinen Jungfrauen. Aber von dem Tage an wurden die Hexe und deren Tochter noch viel boshafter gegen des alten Mannes Tochter, und schickten sie fort in den Wald, auf die Weide zu treiben das Vieh, auf daß Niemand möchte sehen oder erfahren (etwas) über deren Schönheit.

sågo all denna rikedom, undrade de ännu mera; och han som var deras höfding fattade en sådan kärlek för den fagra mön, att han tyckte sig icke kunde lefva utan henne. Jägarena bådo nu ytterligare att vallpigan skulle följa dem till kungsgården, och lofvade att ingen kränkning eller oära skulle henne vederfaras. Då jakade flickan till deras begäran, och gick med dem utur skogen. Men när de kommo fram, var det den unge konungen sjelf, som hade tagit henne med sig. Och konungen friade till den fagra vallpigan, samt gjorde henne till sin drottning; och han aktade henne kärare än allt annat i verlden.[8]

När den unge konungen hade varit gift en tid bortåt, utbrast ett stort örlog, så att han måste draga bort i leding. Men drottningen var hafvande. Då skickade konungen bud öfver hela riket, för att spörja efter en jorde-gumma, som bäst kunde vårda hans gemål under hennes sjukdom. Vid dessa tidningar gaf styfmodern sig på väg till kungsgården, och blef väl emottagen. Men när drottningen föll i barnsäng, passade trollpackan lägligt tillfälle, kastade sin styfdotter i sjön, och lade sin egen dotter att vara drottning i hennes ställe. När nu örloget var till ända, och konungen kom hem, kunde han väl märka det hans gemål var sig mycket olik; men den falska qvinnan fann på råd och sade att det kom sig af sjukdomen, det skulle väl framdeles blifva bättre.[9]

Den fagra styfdottern, som kastades i hafvet, blef „sjö-tagen", och kom till Hafsfrun. När hon varit der någon tid, bad hon sjö-trollet om orlof, att gå upp på den gröna jorden och helsa på sin lilla son. Hafs-frun samtyckte härtill. Drottningen gick så upp ur sjön, och kom sent om natten i konungens sof-stuga. Här lutade hon sig bedröfvad öfver barnets vagga, och qvad:[10]

„Gud signe dig, lill' prinsen min![11]
men kungen han sofver på trollpackans arm.[12]
Två gånger till, men aldrig mer,[13]
får jag se dig."[14]

„Hvem var det som talade?" sporde konungen, och for upp ur sömnen. „Jag hörde ingenting," genmälte käring-dottern, som skulle låtsa vara drottning.[15]

Konungen gaf nu befallning till väktarena, att om de märkte någon, som nattetid gick in i slottet, skulle de taga den fast. Det led så en tid. Men när Thorsdagen kom, steg den sjö-tagna drottningen åter upp ur hafvet, och gick vid midnatts-tid in i konungens sof-stuga. Här lutade hon sig sorgsen ned öfver barnets vagga, och qvad:[16]

---

8 es ereignete sich eines Tages, daß einige junge Edelleute waren begriffen auf der Jagd in dem Walde. Als sie nun bekamen zu sehen das junge Hirtenmädchen, da wo sie weidete ihr Vieh, wurden sie sehr hingerissen von deren Schönheit, und sagten, daß sie sollte folgen ihnen an den Königshof mit Gutem oder mit Bösem. Da wurde die Jungfrau erschreckt und versprach zu geben ihnen sowohl Gold als Habe und Gut, wenn sie wollten lassen sie in Frieden. Die jungen Edelleute setzten nicht viel Vertrauen auf diese Rede; aber das Hirtenmädchen ging fort zu einer Grube, welche sie hatte gegraben in den Sand, nahm daraus sowohl Ringe als Goldketten, zugleich gab sie (sie) den Jägern. Als die jungen Edelleute sahen allen diesen Reichthum, wunderten sie sich noch mehr; und er, welcher war deren Haupt (Anführer), faßte eine solche Liebe für die schöne Jungfrau, daß es ihm dünkte, daß er nicht könnte leben ohne sie. Die Jäger baten nun weiter, daß das Hirtenmädchen sollte folgen ihnen zum Königshofe, und gelobten, daß keine Kränkung oder Unehre sollte ihr widerfahren. Da sagte Ja das Mädchen zu deren Begehren und ging mit ihnen aus dem Walde. Aber als sie kamen an Ort und Stelle, war es der junge König selbst, welcher hatte genommen sie mit sich. Und der König freite um das schöne Hirtenmädchen, zugleich machte (er) sie zu seiner Königin; und er achtete sie theurer als alles Andre in der Welt. 9 als der junge König war gewesen verheirathet eine Zeitlang, brach aus ein großer Krieg, so daß er mußte ziehen fort in den Seekrieg. Aber die Königin war schwanger (eigentl. habend, besitzend). Da schickte der König einen Boten über (durch) das ganze Reich, um sich zu erkundigen nach einer Hebamme, welche am besten könnte pflegen seine Gemahlin während deren Krankheit. Bei diesen Nachrichten begab die Stiefmutter sich auf den Weg zum Königshofe, und wurde wohl (gut) aufgenommen. Aber als die Königin fiel (kam) in's Wochenbett, paßte ab die Hexe eine gute (eigentl. gelegene, bequeme) Gelegenheit, warf ihre Stieftochter in die See und legte ihre eigene Tochter, zu sein Königin (als sei sie Königin), in deren Stelle. Als nun der Krieg war zu Ende und der König kam nach Hause, konnte er wohl merken, daß seine Gemahlin war sich sehr ungleich; aber das falsche Weib erfand Rath und sagte, daß das käme von der Krankheit, das würde wohl künftig (hinfüro, hinfort, demnächst) werden besser.

10 die schöne Stieftochter, welche geworfen wurde in's Meer, wurde von der See aufgenommen (d. i. am Leben erhalten und in Zauber gebannt) und kam zu der Meerfrau. Als sie gewesen da einige Zeit, bat sie die Seezauberin um Erlaubniß, hinaufzugehen auf die grüne Erde und zu besuchen ihren kleinen Sohn. Die Meerfrau willigte ein hierzu. Die Königin ging alsdann hinauf aus der See und kam spät in der Nacht in des Königs Schlafstube. Hier neigte sie sich betrübt über des Kindes Wiege und sang. 11 Gott segne dich, kleiner Prinz mein. 12 aber der König, er schläft auf (in) der Hexe Arm. 13 zweimal noch, aber niemals mehr. 14 bekomme ich zu sehen dich. 15 „Wer war das, welcher sprach?" frug der König, und fuhr auf aus dem Schlafe. „Ich hörte nichts," entgegnete die Tochter des alten Weibes, welche mußte sich stellen zu sein Königin (als ob sie Königin sei). 16 der König gab

„Gud signe dig, lill' prinsen min![17]
men kungen han sofver på trollpackans arm.[18]
En gång till, men aldrig mer,[19]
får jag se dig."[20]

„Hvem var det som talade?" sporde konungen, och for upp ur sömnen. „Icke hörde jag någonting," genmälte falska tärnan, som skulle låtsa vara drottning. Men väktarena lupo hastigt fram, för att taga fast den sjö-tagna drottningen, och då försvann hon i hafvet.[21]

Tredje Thorsdags-natten ställde sig konungen sjelf på vakt, och med honom voro många prester, klerker och andra lärda män. När nu drottningen skulle vända tillbaka ifrån den lille prinsens sof-kammare, blefvo alla varse huru hon var fängslad om foten med en tung jern-kedja. Då tog en af klerkerna sin Bibel och kastade emot kedjan; men när den heliga boken vidrörde länkarne, häfdes förtrollningen, och kedjan brast och for ned i sjön med stort gny och brakande. Drottningen blef sålunda frälsad utur hafvet; och kan hvar man väl veta hvad fröjd konungen kände att hafva återvunnit henne.[22]

Dagen derefter gjorde konungen ett stort gästabud, och der samlades många ätt-stora och förnäma män ifrån hela riket. När nu gästerna sutto till bords och voro glada, förtäljde konungen allt som hade vederfarits hans drottning; men ingen visste om hvilken han talade. Konungen vände sig derefter till den gamla troll-qvinnan, och sporde: „hvad straff är väl den värd, som velat förråda ett så menlöst liff?" Käringen genmälte: „han vore väl värd att kokas i sjudande tjära." Då sade konungen: „nu har du fällt domen öfver dig sjelf." Han lät så koka trollpackan i tjära; och hennes dotter fick fara samma färd. Men konungen återtog sin rätta drottning, och nu voro de lyckliga så länge de lefde.[23]

Flickan, som kunde spinna guld utaf Ler och Lång-Halm.[1]

Det var en gång en gumma, som hade en enda dotter. Flickan var både god och beskedlig, och dertill öfvermåttan vacker; men hon var så lat, att hon nödigt ville lägga sin hand vid arbete. Häröfver bar gumman stort bekymmer, och försökte både likt och olikt för att rätta sin dotters fel. Men ingenting halp. Då visste käringen sig ingen bättre råd, än att sätta flickan att spinna uppå stugu-taket, på det hela verlden måtte se och förnimma hennes lättja. Men det var ändå lika när; flickan förblef en odåga som tillförene.[2]

---

nun Befehl an die Wächter, daß, wenn sie merkten Jemand, welcher zur Nachtzeit ginge hinein in das Schloß, sollten sie nehmen diesen fest. Es verging dann eine Zeit. Aber als der Donnerstag (Thorstag) kam, stieg die von der See aufgenommene Königin wieder auf aus dem Meere, und ging bei Mitternachtszeit hinein in des Königs Schlafstube. Hier neigte sie sich traurig hernieder über des Kindes Wiege und sang.

17 Gott segne dich, kleiner Prinz mein. 18 aber der König, er schläft auf (in) der Hexe Arm. 19 einmal noch, aber niemals mehr. 20 bekomme ich zu sehen dich. 21 „Wer war das, welcher sprach?" frug der König, und fuhr auf aus dem Schlafe. „Nicht hörte ich etwas," entgegnete das falsche Mädchen, welches mußte sich stellen zu sein Königin (als ob es Königin sei). Aber die Wächter liefen hastig herbei, um zu nehmen fest die von der See aufgenommene Königin, und dann verschwand sie in das Meer. 22 die dritte Donnerstags-Nacht stellte sich der König selbst auf Wacht, und mit ihm waren viele Priester, Geistliche und andere gelehrte Männer. Als nun die Königin sollte (wollte, mußte) kehren zurück von des kleinen Prinzen Schlafkammer, wurden alle gewahr, wie sie war gefesselt um den Fuß mit einer schweren Eisenkette. Da nahm einer von den Geistlichen seine Weise erlöset aus dem Meere; (sie) gegen die Kette; aber als das heilige Buch berührte die Glieder, ward gehoben die Bezauberung, und die Kette brach und fuhr hernieder in die See mit großem Getöse und Krachen. Die Königin wurde auf diese Weise erlöset aus dem Meere; und kann Jedermann wohl wissen, welche Freude der König empfand, zu haben wiedergewonnen sie.

23 den Tag darnach machte (hielt) der König ein großes Festmahl, und da versammelten sich viele geschlechtsgroße (d. i. von hohem edlem Geschlechte) und vornehme Männer aus dem ganzen Reiche. Als nun die Gäste saßen an Tische und waren fröhlich, erzählte der König alles, was war widerfahren seiner Königin; aber Niemand wußte, von welcher er sprach. Der König wendte sich darauf an die alte Hexe und frug: „Welcher Strafe ist wohl der werth, welcher gewollt verrathen ein so unschuldiges Leben?" Das alte Weib entgegnete: „Er wäre wohl werth, gekocht zu werden in siedendem Theer." Da sagte der König: „Nun daß du gefällt das Urtheil über dich selbst." Er ließ alsdann kochen die Hexe in Theer; und ihre Tochter mußte gehen denselben Weg. Aber der König nahm zurück seine rechte Königin und nun waren sie glücklich, so lange sie lebten.

1 das Mädchen, welches konnte spinnen Gold aus Thon (Lehm) und Langstroh (Schüttenstroh). 2 Es war einmal eine alte Frau (ein altes Mütterchen), welche hatte eine einzige Tochter. Das Mädchen war sowohl gut als bescheiden, und dazu überaus (über die Maßen) schön; aber sie war so faul, daß sie ungern (mit Widerstreben, nur mit Noth) wollte legen ihre Hand an die Arbeit. Hierüber trug die alte Frau großen Kummer, und versuchte sowohl in Gutem als in Bösem (Strengem) zu verbessern ihrer Tochter Fehler. Aber nichts half. Da wußte die alte Frau sich keinen bessern Rath, als zu setzen das Mädchen zum spinnen auf das Stubendach (Hüttendach), auf daß die ganze Welt möchte sehen und erfahren ihre Faulheit. Über

En dag skulle konunga-sonen fara på jagt, och red så förbi stugan, hvarest gumman bodde med sin dotter. När han nu fick se den vackra spinnerskan uppå stugu-taket, stadnade han och sporde, hvi hon satt och spann på ett sådant ställe. Gumman genmälte: „jo, hon sitter der, på det hela verlden må se huru snäll hon är. Hon är så snäll, att hon kan spinna guld utaf ler och långhalm." Vid detta tal blef prinsen mycket förundrad, ty han förstod icke att gumman syftade på sin dotters lättja. Han tog derföre till orda: „om det är sannt som J sägen, att flickan kan spinna guld utaf ler och långhalm, skall hon icke längre sitta här, utan följa mig till min gård och blifva min drottning." Gummans dotter fick nu stiga ned ifrån taket, och for med prinsen till kungs-gården. Der sattes hon i jungfru-stugan, och erhöll ett ämbar lera och en kärfve halm, på det man måtte utröna, om hon eljest var så slöjd-snäll, som hennes moder hade berättat.[3]

Den stackars flickan blef härvid rätt illa till mods, ty hon visste väl att hon icke kunde spinna lin, ännu mindre spinna guld. Hon satte sig så i jungfru-stugan, stödde hand under kind, och grät bitterligen. Vid hon nu satt som bäst, öppnades dörren, och der kom in en liten, liten man, som var mycket stygg och vanskaplig till utseende. Gubben helsade vänligt, och frågade hvi jungfrun satt så ensam och bedröfvad. „Jo," svarade flickan, „jag må väl vara sorgsen. Konunga-sonen har befallt mig spinna guld af ler och lång-halm, och om jag inte det har gjort innan dager blir ljus, gäller det mitt unga lif." Då tog den lille mannen till orda: „fagra jungfru! gråt inte, ty jag vill hjelpa dig. Här är ett par handskar, när du tager dem uppå, kan du spinna guld. Men i morgon natt kommer jag tillbaka; om du icke till dess utfunnit mitt namn, skall du följa mig hem och bli min käresta." Såsom nu flickan icke visste sin lefvandes råd, samtyckte hon till gubbens vilkor. Derefter gick dvergen sina färde. Men jungfrun satte sig och spann, och när dager var ljus hade hon spunnit upp all halmen och leran, och den var blifven till det fagraste gull, som någon man ville skåda.[4]

Nu blef en stor glädje öfver hela kungsgården, att konunga-sonen hade fått en brud, som var så snäll och tillika så fager. Men den unga flickan gjorde intet annat än bara grät, och ju längre det led, desto mera grät hon; ty hon tänkte på den fule dvergen, som skulle komma och taga henne. När det så led emot aftonen, kom konunga-sonen hem ifrån jagten, och gick att samtala med sin käresta. Vid han nu märkte hennes sorg, sökte han trösta henne på allt sätt och vis, och sade att han skulle förtälja ett roligt äfventyr, om hon allenast ville blifva glad igen. Flickan bad honom berätta. Då sade prinsen: „när jag i dag vankade om i skogen, fick jag se en sällsam ting. Jag såg en

---

das war dennoch gleich nahe (d. h. damit war man jedoch nicht weiter gekommen, das hatte jedoch wenig genutzt); das Mädchen verblieb ein Thunichtgut wie zuvor.

3 Eines Tages sollte (wollte) der Königssohn gehen auf die Jagd und ritt so vorbei an der Stube (Hütte), wo die alte Frau wohnte mit ihrer Tochter. Als er nun bekam zu sehen die schöne Spinnerin auf dem Stubendach (Hüttendach), hielt er inne (blieb er stehen) und frug, warum sie säße und spänne auf einer solchen Stelle. Die alte Frau entgegnete: „Ja, sie sitzt da, auf daß die ganze Welt möge sehen, wie geschickt sie ist. Sie ist so geschickt, daß sie kann spinnen Gold aus Thon und Langstroh." Bei dieser Rede war (blieb) der Prinz sehr verwundert, denn er verstand nicht, daß die alte Frau zielte auf ihrer Tochter Faulheit. Er hob deshalb an zu sprechen: „Wenn das ist wahr, was Ihr saget, daß das Mädchen kann spinnen Gold aus Thon und Langstroh, soll sie nicht länger sitzen hier, sondern folgen mir zu meinem Hofe und werden meine Königin." Der alten Frau Tochter mußte nun steigen herunter vom Dache, und fuhr mit dem Prinzen zu dem Königshofe. Da wurde sie gesetzt in die Jungfrauen-Stube, und erhielt einen Eimer Thon und eine Garbe Stroh, auf daß man möchte (könnte) erforschen, ob sie übrigens (anders) sei so geschickt in Kunstarbeit, wie ihre Mutter hatte berichtet.

4 Dem armen Mädchen ward hierbei recht schlecht zu Muthe, denn sie wußte wohl, daß sie nicht konnte spinnen Flachs, noch weniger spinnen Gold. Sie setzte sich dann in der Jungfrauen-Stube, stützte die Hand unter die Wange und weinte bitterlich. Indem sie nun da saß auf's beste (so gut es ging), öffnete sich die Thür, und da kam herein ein kleiner, kleiner Mann, welcher war sehr häßlich und ungestaltet von Aussehen. Der alte Mann grüßte freundlich und frug, warum die Jungfrau säße so einsam und betrübt. „Ja," antwortete das Mädchen, „ich mag wohl sein traurig. Der Königssohn hat befohlen mir, zu spinnen Gold aus Thon und Langstroh, und wenn ich nicht das habe gemacht, bevor der Tag (dager ist mundartlich, im Isländischen dagr) wird hell, kostet das mein junges Leben." Da hob der kleine Mann an zu sprechen: „Schöne Jungfrau! weine nicht, denn ich will helfen dir. Hier ist ein Paar Handschuhe, wenn du ziehst sie an, kannst du spinnen Gold. Aber morgen Nacht komme ich zurück; wenn du nicht bis dahin ausgefunden meinen Namen, wirst (mußt) du folgen mir nach Hause und werden meine Liebste." Sowie nun das Mädchen nicht wußte ihres Lebens Rath, willigte sie ein zu des alten Mannes Bedingung. Darauf ging der Zwerg seiner Wege. Aber die Jungfrau setzte sich und spann, und als der Tag war hell, hatte sie gesponnen auf all das Stroh und all den Thon, und das (d. i. Beides) war geworden zum schönsten Gold, welches irgend ein Mann wollte (konnte) schauen.

gubbe, som var så liten, så liten. Han sprang af och an omkring en enebuske, och sjöng en underlig visa.“ „Hvad sjöng han?“ sporde flickan nyfiken, ty hon förstod att konunga-sonen hade mött dvergen. „Jo,“ sade prinsen, „han sjöng så här:[5]

I dag skall jag maltet mala,[6]
I morgon skall mitt bröllopp vara.[7]
Och jungfrun sitter i buren och gråter;[8]
Hon vet inte hvad jag heter.[9]
Jag heter Titteli Ture.[10]
Jag heter Titteli Ture.“

Då blef flickan så glad, så glad, och bad prinsen åter förtälja hvad dvergen hade sagt. Konunga-sonen upprepade nu den underliga visan än en gång, och jungfrun lade gubbens namn noga på minnet. Derefter samtalade hon kärligt med sin fästeman, och prinsen kunde icke fyllest rosa sin unga bruds fägring och förstånd. Men han undrade mycket, hvi hon blifvit så glad, likasom ingen visste besked hvad förut varit orsaken till hennes bittra sorg.[11]

När det så led fram på natten, och flickan blef ensam i sin jungfru-bur, öppnades dörren, och den fule dvergen trädde åter in. Då sprang jungfrun upp och sade: „här har du dina handskar, Titteli Ture! Titteli Ture!“ Men vid gubben hörde sitt namn, blef han högeligen vred, och for bort genom luften, så han tog hela taket med sig.[12]

Nu log den fagra jungfrun under skinn, och var mycket glad. Derefter lade hon sig att sofva, och sof tills solen sken. Men andra dagen stod hennes bröllopp med den unge konunga-sonen, och sedan hörde hon aldrig mera talas om Titteli Ture.[13]

---

5 nun ward eine große Freude über den ganzen Königshof, daß der Königssohn hatte bekommen eine Braut, welche war so geschickt und zugleich so schön. Aber das junge Mädchen that nichts Anderes, als nur weinte, und je länger es hinging, desto mehr weinte sie; denn sie dachte an den garstigen Zwerg, welcher sollte (wollte) kommen und nehmen sie. Als es so ging gegen den Abend zu, kam der Königssohn nach Hause von der Jagd, und ging um zu plaudern mit seiner Liebsten. Indem er nun bemerkte ihre Sorge (Betrübniß), suchte er zu trösten sie auf alle Art und Weise, und sagte, daß er würde erzählen ein lustiges Abenteuer, wenn sie nur wollte werden froh wieder. Das Mädchen bat ihn zu erzählen. Da sagte der Prinz: „Als ich heute schweifte umher in dem Walde, bekam ich zu sehen ein seltsames Ding. Ich sah einen alten Mann, welcher war so klein, so klein. Er sprang hin und her um einen Wachholderstrauch herum, und sang ein wunderliches Lied.“ „Was sang er?“ frug das Mädchen neugierig, denn sie verstand, daß der Königssohn war begegnet dem Zwerge. „Ja,“ sagte der Prinz, „er sang so hier (d. i. so wie hier folgt). 6 heute werde ich das Malz mahlen. 7 morgen wird meine Hochzeit sein. 8 und die Jungfrau sitzt im Frauengemach (Jungfrauen-Zimmer) und weint. 9 sie weiß nicht, wie ich heiße. 10 ich heiße Titteli Ture.

11 Da ward das Mädchen so froh, so froh, und bat den Prinzen, wiederum (noch einmal) zu erzählen, was der Zwerg hatte gesagt. Der Königssohn wiederholte nun das wunderliche Lied noch einmal, und die Jungfrau legte (prägte) das alten Mannes Namen genau in's Gedächtniß. Darnach plauderte sie liebevoll mit ihrem Bräutigam, und der Prinz konnte nicht genug rühmen seiner jungen Braut Schönheit und Verstand. Aber er wunderte sich sehr, warum sie geworden so froh, gleichwie Niemand wußte Bescheid, was vorher gewesen die Ursache ihrer bittern Sorge. 12 Als es so ging vorwärts auf die Nacht zu, und das Mädchen blieb einsam in ihrem Jungfrauen-Zimmer, öffnete sich die Thür, und der garstige Zwerg trat wieder herein. Da sprang die Jungfrau auf und sagte: „Hier hast du deine Handschuhe, Titteli Ture! Titteli Ture!“ Aber indem der alte Mann hörte seinen Namen, ward er höchlich zornig, und fuhr fort durch die Luft, so daß er nahm das ganze Dach mit sich. 13 nun lachte die schöne Jungfrau unter der Haut (d. i. im Stillen) und war sehr froh. Darauf legte sie sich, um zu schlafen, und schlief, bis daß die Sonne schien. Aber den andern Tag stand (ward gefeiert) ihre Hochzeit mit dem jungen Königssohn, und seitdem hörte sie niemals mehr sprechen vom Titteli Ture.

Norwegiſche Mundarten.

Mundart in Tellemarken im Stifte (Regierungsbezirk) Chriſtianſand.*)

Den forelskede Bondegut.[1]

Hot bryr meg Lensmannsdotteri,[2]
Eg veit nok ho' er rik,[3]
Men inga Gjente Sigrid mi'[4]
Er her 'ti Bygdi lik.[5]
Ho' jamvel uti kvandags Klæ'r[6]
Er meire væn og fin[7]
Hell' mang ei Kaupstads Fröken er[8]
'Ti Hægestadsen sin.[9]

Du Vet paa hinnars Panne sjaar,[10]
Saa raude Lippun er,[11]
Fint flættar ho' sit væne Haar,[12]
Saa kvælvde Bringja er,[13]
Og Augom er saa væne blaa,[14]
Eg tör nok si' saa stort:[15]
Den, som ho' længe bisna' 'paa,[16]
Han maatte bli' forgjort.[17]

I Fjord, da Onni var forbi,[18]
Du veit me' Dunning ha',[19]
Da dansad' eg med Gjenta mi',[20]
Meg spart 'kje Fötan da![21]

Den Gongen sette eg meg ned[22]
Og spraaka' lite Gryn[23]
Med Skalken Thord og med Per Smed[24]
Og Nils, ein Fant fraa Byn.[25]

Ho' dansad' fyst — og tænk! — ho' baud[26]
Meg til at danse med;[27]
Men Död og Pine hor meg flaug,[28]
Meg Fötan saag 'kje til![29]
Saa fint ho' 'ti ein Svivar gik,[30]
Men 'ti ein Springedans![31]
Nei alder enno saag du slik[32]
Saa got ho' helt Ballans![33]

Men da eg svingt ho', dat ho' ned,[34]
Eg tok ho' at saa stöd'[35]
Og derfor fekk eg sjaa eit Kne[36]
Som var saa kvit som Snö;[37]
Og Presten aabryd·blei' 'paa meg,[38]
Han sa': „slikt geng 'kje an!“[39]
„Lat vera meg,“ saa svarad' eg,[40]
„Og rö' med Spelemann!“[41]

'Kons Amtmanns Fruge er vel fin,[42]
Men væn're ho' enda![43]

---

1 der verliebte Bauerburſche. 2 was kümmert mich die Tochter des Schulzen (Untervogts). 3 ich weiß wohl (genug), ſie iſt reich. 4 aber kein Mädchen meiner Sigrid. 5 iſt hier in der Landſchaft (Gegend, Bezirk) gleich. 6 ſie ebenfalls in Werkeltags-Kleidern. 7 iſt mehr ſchön und fein. 8 als manch ein Kaufſtadts-Fräulein iſt. 9 in ihrem Hochzeitputz. 10 du Witz (Verſtand) auf ihrer Stirne ſiehſt. 11 ſo roth die Lippen ſind. 12 fein flicht ſie ihr ſchönes Haar. 13 ſo gewölbt der Buſen iſt. 14 und die Augen ſind ſo ſchön blau. 15 ich darf wohl ſagen ſo Großes. 16 derjenige, welcher ſie lange anſchaut (anſtaunt, angafft). 17 er möchte werden bezaubert. 18 im vorigen Jahre, als die ſtrenge (große) Arbeit (d. i. die Zeit des Pflügens oder des Mähens) war vorbei. 19 du weißt, wir ein Arbeits-Feſt (Feſt der Bauern nach einer großen Arbeit, bei welcher die Nachbarsleute und Freunde geholfen haben) hatten. 20 da tanzte ich mit meinem Mädchen. 21 ich (meg wird vielfach für eg gebraucht) ſparte nicht die Füße da.

22 dazumal ſetzte ich mich nieder. 23 und ſprach ein kleines Weilchen. 24 mit dem Schalke Thord und mit Peter Smed. 25 und Nikolaus, einem Fremden (eine Perſon außerhalb des Bauernſtandes) aus der Stadt. 26 ſie tanzte zuerſt, und denke! ſie bot. 27 mir an zu tanzen mit. 28 aber Tod und Pein! wie ich flog. 29 ich den Füßen ſah nicht zu. 30 ſo fein ſie in einem Schweber (Rundtanz) ging. 31 aber in einem Springtanz. 32 nein, niemals noch (bis jetzt) ſahſt du Solche. 33 ſo gut ſie hielt Balanz. 34 aber als ich geſchwungen ſie, fiel ſie nieder. 35 ich faßte ſie, um (ſie) ſo zum Stehen zu bringen. 36 und deshalb bekam ich zu ſehen ein Knie. 37 welches war ſo weiß wie Schnee. 38 und der Prediger eiferſüchtig wurde auf mich. 39 er ſagte: Solches ginge nicht an. 40 laßt ſein mich, ſo antwortete ich. 41 und redet mit dem Spielmann. 42 unſeres Amtmanns Frau iſt wohl fein. 43 aber ſchöner ſie dennoch.

*) Sieh Norske Viser og Stev i Folkesproget. Christiania, 1848. Zu bemerken iſt, daß aa in den norwegiſchen Mundarten dem ſchwediſchen å und dem däniſchen aa entſpricht.

Eg sil' 'kje spara Borken min[44]
Om ho' sil' Friskjuds ha'.[45]
Og Dikkon, som geng Bygdi' kring[46]
Med Sladder og med Röy,[47]
For Dikkon vi' eg si' ein Ting:[48]
Ho' er mi' Festarmöy![49]

Eg nyssens hen til Presten gik[50] —
Eg Reida bar med meg,[51]
Saa spurte han kvert Augeblik[52]
Om eg sil' gifte meg.[53]
Da seinst eg var med Sigrid mi'[54]
'Ti Kjörkja, eg forstod,[55]

At Presten glöymde Messa si'[56]
Og bisna' stift 'paa ho'.[57]

'Kons Gestebud det snart ska' staa[58] —
Dit vi' eg maange bed[59] —
Saa mangen Springar dekk ska' faa[60]
Og mangen Halling med.[61]
Og eg döm da traktille ska'[62]
Med Öl og Brendevin,[63]
Med Graut og Steik og Fiskespa',[64]
Med Mjöd og Messevin.[65]

44 ich würde nicht sparen (schonen) meinen Falben (mein lohfarbiges Pferd). 45 wenn sie sollte freies Postfuhrwerk haben. 46 und Euch, die (Ihr) ginget in der Landschaft (Gegend, Bezirk) umher. 47 mit Geschwätz und Gerede. 48 für Euch will ich sagen ein Ding. 49 sie ist meine verlobte Maid (meine Braut). 50 ich neulich hin zum Prediger ging. 51 ich die Berichtigung (das baare Geld zur Bezahlung der Gebühren) trug mit (bei) mir. 52 dann frug er jeden Augenblick. 53 ob ich würde (sollte, wollte) verheirathen mich. 54 als zuletzt (letzthin) ich war mit meiner Sigrid. 55 in der Kirche, ich verstand (erkannte).

56 daß der Prediger vergaß seine Messe (d. i. sein Amt, seinen Dienst). 57 und schaute (gaffte) steif (starr) auf sie. 58 unsere Hochzeit (Gastgebot, Festmahl), sie bald wird stehen (gefeiert werden). 59 dazu (dahin) will ich Viele bitten. 60 so manchen Springer (eine Art Rundtanz) ihr sollet bekommen. 61 und manchen Halling (ein Tanz mit einzelnen schnellen Sprüngen) mit (auch). 62 und ich sie dann bewirthen werde. 63 mit Bier und Branntwein. 64 mit Grützbrei und Braten und Fischsuppe. 65 mit Meth und mit Meßwein (Abendmahlwein, d. i. gutem Wein).

Mundart in Ober-Tellemarken im Stifte (Regierungsbezirk) Chriſtianſand.

Sveinung og Astrid.[1]

Sveinung.

Dentid Du Astrid saa mykje' helt 'ta' meg,[2]
Daa du saa bli'leg 'ti Fangje mit laag;[3]
Dentid Du gret kvergaang eg gjekk ifra deg[4]
Daa Du saa gla' meg kvar Lurdagskveld saag:[5]
Daa va' eg Bygdens den sæleste Gut,[6]
Inkje eg byttad' med Prest eller Fut![7]

Astrid.

Dentid Du helt utaf Astrid aleine,[8]
Daa inkje Svanaug va' væn're fi' deg;[9]
Dentid Du va' no saa snegge paa Beine,[10]
Daa Du kvar Lurdagskveld ilad' te' meg:[11]
Inkje med Skrivarens Dotter ha' eg[12]
Dengaang je' byttad, sku' eg mista Deg.[13]

Sveinung.

Herette' bare te Svanaug eg bi'lar,[14]
Ho som e' altid saa goslig og blid,[15]
Ho som saa gjilsklig paa Langleiken spelar,[16]
Svanaug den væne ska' no vera mi':[17]
Gjönne saa ville eg tvogaangur döy',[18]
Naar eg kun' gleda mi' vænögde Möy.[19]

1 junger Svend (Svend, Sven, Svein heißt eigentlich Bursche, Junggesell, engl. swain) und Astrid. 2 zu der Zeit, als du Astrid so viel hieltest von mir (mich so sehr lieb hattest). 3 als du so sanft in meinen Armen (in meiner Umarmung) lagest. 4 zu der Zeit, als du weintest jedes Mal, (wenn) ich ging von dir. 5 als du so froh mich jeden Samstagsabend sahest. 6 da war ich der glücklichste Bursche der Landschaft (Gegend, des Bezirkes). 7 nicht ich tauschte mit Prediger oder Vogt. 8 zu der Zeit, als du hieltest von Astrid (liebtest Astrid) allein.

9 als nicht Svanaug (Schwanauge) war schöner für dich. 10 zu der Zeit, als du warest nun so rasch auf den Beinen. 11 als du jeden Samstagsabend eiltest zu mir. 12 nicht mit des Schreibers (d. i. Richters in einem Untergerichtsbezirke in Norwegen) Tochter hätte ich. 13 damals ja getauscht, sollte ich verlieren dich. 14 hiernach (darnach) nur um Svanaug ich werbe (freie). 15 sie, welche ist immer so gut (freundlich, gutherzig) und mild. 16 sie, welche so vortrefflich auf dem Langspiel (eine Art Harfe, auf welcher die Bauern spielen) spielt. 17 Svanaug, die schöne, soll nun sein mein. 18 gern dann wollte ich zweimal sterben. 19 wenn ich könnte erfreuen meine schönäugige Maid.

Astrid.

No held eg bare 'ta' Thorgrim den flinke,[20]
Eismal eg vald' en blant Bidlarar fleir',[21]
Sveinung, ja Sveinung! Du tar' naa sletinkje[22]
Tenkje, at eg kan faa Hug te Deg meir:[23]
Trigaangur maatte dei slaa meg ihel,[24]
Naar eg bar' viste, at Thorgrim va' sæl![25]

Sveinung.

Men om eg no skulle Svanaug forlate,[26]
Og om eg kom ho' kje meire ihug;[27]
Og om eg skulle te Deg koma atte,[28]
Om eg te Astrid igjen sku' faa Hug:[29]
Om eg no bannad' at eg blei' Deg tru,[30]
Astrid, mi' Astrid! hot svarad' daa Du?[31]

Astrid.

Vænar held' Soli', som gla'r bakom Fjölle,[32]
De' er 'en Thorgrim, kan eg seija Deg,[33]
Og Du e' argar' held' villaste Trolle,[34]
Falskar held' Skome' paa Vatne mot meg;[35]
Men eg e' likvel di' trugnaste Möy:[36]
Bare me' Deg vi' eg liva og döy'![37]

20 nun halte ich nur von Thorgrim, dem flinken. 21 einzig und allein ich wählte ihn unter mehreren Freiern (Bewerbern). 22 junger Svend, ja junger Svend! da darfst nun gar nicht. 23 denken, daß ich kann bekommen Neigung (Verlangen) zu dir mehr. 24 dreimal möchten (könnten) sie schlagen mich zu Tode. 25 wenn ich nur wüßte, daß Thorgrim wäre glücklich. 26 aber wenn ich nun würde Svanaug verlassen. 27 und wenn ich gedächte ihrer nicht mehr. 28 und wenn ich würde zu dir kommen zurück.

29 wenn ich zu Astrid wieder würde fassen Neigung. 30 wenn ich nun schwüre, daß ich blieb dir treu. 31 Astrid, meine Astrid! was antwortetest dann du. 32 schöner als die Sonne, welche geht unter hinter dem Gebirge. 33 das ist er Thorgrim, kann ich sagen dir. 34 und du bist ärger (böser) als der wildeste Berggeist (Kobold). 35 falscher als der Schaum auf dem Wasser gegen mich. 36 aber ich bin gleichwohl deine treueste Maid. 37 nur mit dir will ich leben und sterben.

Mundart der Landbewohner in der Gegend von Tönsberg.

Tenestgutten og Gjentæ om Söndagseftæn.[1]

Mel. Jag skådar djupt i dit bruna Öga[2] etc.

Kær'n.[3]

Naar Gjentæ bare er komfærmera,[4]
Saa blir æ stölt og kan staselera,[5]
Paa fæmten Aar har æ Giftegriller[6]
Og svarær Frierne Nei og Ja;[7]
Men blier æ Tredve de möe skjiller,[8]
Ho er'nte braat saa kaut aa lækker da.[9]

Gjenta.[10]

En Ungkær bare paa Atten, Nitten,[11]
Om han er Sæling og smal og liten;[12]
Han bröster seg saa det er'nte Maate,[13]
A' beste Gaardmansdotter blaaser han;[14]
Men faar'n Nei 'ta' en Sex, Sju, Aatte,[15]
Saa faller Mote paa'n lite Gran'.[16]

Gutten.[17]

Saa mang ei Gjente er söt som Sokker,[18]
Og gild og grusk, naa' ho' gaar og lokker,[19]
Men ser'u faar du a lel te' Kjæring,[20]
Saa faar'u Fa'en og din ejen Dans.[21]
Ho' tandrær saa at du kan faa Tæring[22]
Og gaa ifraa baade Vet og Sans.[23]

Gjenta.

Naar Gutten frier er'n lydi Tenær,[24]

1 der Dienstbursche und das Mädchen am Sonntags-Nachmittag. 2 ich schaue tief in dein braunes Auge. 3 der Kerl, d. i. Mann, Hausherr. 4 wenn das Mädchen nur ist konfirmirt. 5 so wird sie stolz und kann im Putz einherschreiten. 6 mit fünfzehn Jahren hat sie Heirathsgrillen. 7 und antwortet den Freiern Nein und Ja. 8 aber wird sie dreißig, das viel sich unterscheidet (verschlägt viel, ist ein großer Unterschied). 9 sie ist nicht bei weitem (eigentl. plötzlich, rasch, hastig) so hochmüthig und schön (eigentl. lecker) dann. 10 das Mädchen. 11 ein junger Kerl (Bursche) nur mit achtzehn, neunzehn Jahren (im achtzehnten, neunzehnten Jahre). 12 ob (ob auch) er ist ein Schwächling und schmal und klein.

13 er brüstet sich, so daß es ist nicht Maß. 14 auf die beste Bauerngutsbesitzers-Tochter pustet er (d. i. er mag sie nicht). 15 aber bekommt er „Nein" von einer Anzahl von Sechsen, Sieben, Achten. 16 so fällt der Muth an (in) ihm ein kleines Körnchen (ein wenig). 17 der Bursche. 18 so manch ein Mädchen ist süß wie Zucker. 19 und schmuck und vortrefflich (herrlich), wenn sie geht und lockt. 20 aber, siehst du, bekommst du sie gleichwohl (jedoch) zur Frau. 21 so bekommst du den Teufel und deinen eigenen (sonderbaren) Tanz. 22 sie zankt und keift, so daß du kannst bekommen die Auszehrung. 23 und gehen aus (d. i. verlieren) sowohl Witz als Verstand. 24 wenn der Bursche freit, ist er ein gehorsamer Diener.

Han laaver da de' han inte mener,[25]
Men bi om let han og snart braverær,[26]
Naar 'u har faat en til din Egtemand:[27]
Han som en Löitnan da kommanderær[28]
Aa Kjær'ngæ maa'nte raa' de' minste Gran.[29]

Gutten.

Men naar ei Kjærring blir tile' Enke,[30]
Ho ske' væl graate let, kan du tænke;[31]
Ho ofte tytær, som ho var gælen,[32]
Men kom de bare snart en Frier da,[33]
Om de var Da'en ette' Sörgefærden[34]
Je' torde banne paa ho svara' Ja.[35]

Gjenta.

Og Enkemand, som la's staae og graate.[36]
Vi maa beklaga'n paa en Maate,[37]
Ve' Grava tænker han paa ei Gjente[38]
Paa sytten, atten heller tju'e Aar;[39]
De var 'a Synd han sku' længer vente[40]
For han ei Bru'r igjen i Sængæ faar.[41]

Gutten.

La' Folk om Kvinfölke ille snakke![42]
Vi frier te dom om di gik paa skakke;[43]
Men dem'se' du Mari ville ha' mej,[44]
Saa sku' du se jeg var'nte bare lei',[45]
Jeg frökter slet ente för aa ta' dej[46]
For de' jeg veit du er rask og grei'.[47]

Gjenta.

Er de' dit Alvaar, at du vi' ha' mej[48]

For den jeg er, naa saa kan du ta' mej.[49]
Men höller 'u mei fær ei Go'fjolle,[50]
Saa ske' jeg si' deg jaggu tar'u feil;[51]
Jeg lovær inte meir'n jej kan holle,[52]
Og alle Gjenter, ser'u har naa Feil.[53]

Gutten.

Og jeg er heller'nte no'en Engel,[54]
Men ente heller en Fantebengel,[55]
En Skærv, som drekker op de' han tener,[56]
Men jeg nok tar mej en Dram iblant;[57]
Haa' Sladdrekjæringær si'er og mener,[58]
Jeg sjellom er paa en liten Kant.[59]

Gjenta.

Ja Folk di diktær aa mö'e si'er,[60]
Men Kjæringsladder jeg ille li'er.[61]
Jeg trur nok Mænnane au' blei' snille,[62]
Naa' bære Kjæringene passa' sej.[63]
Naar du blir sint vi' jeg tie stille,[64]
Om du vi' stöt være tru mot mej.[65]

Gutten.

De faar'nte hjælpe, jeg skæ' 'a taale[66]
Lit Grin, naar du ente stöt vi' gnaale,[67]
Og jeg saa lækkert og snilt skæ' stelle,[68]
Saa maa du stræva saa got du kan,[69]
Og du skæ' se, jeg er vant t'aa træle[70] —
Med Mot og Löst för'n rektig Mann.[71]

---

25 er gelobt dann das, was er nicht meint. 26 aber warte (gieb Acht), ob leicht er und bald Trotz bietet. 27 wenn du hast bekommen ihn zu deinem Ehemann. 28 er wie ein Lieutenant dann kommandirt. 29 und die Frau darf nicht schalten und walten das kleinste Körnchen. 30 aber wenn eine Frau wird frühzeitig Wittwe. 31 sie wird wohl weinen leicht, kannst du denken. 32 sie oft heult, als ob sie wäre von Sinnen. 33 aber käme da nur bald ein Freier dann. 34 wenn es wäre den Tag nach der Trauerfahrt. 35 ich dürfte schwören darauf, sie antwortete Ja. 36 und der Wittwer, welcher läßt uns stehen und weinen. 37 wir müssen (mögen) beklagen ihn gewissermaßen. 38 bei dem Grabe denkt er auf ein Mädchen. 39 von siebzehn, achtzehn oder zwanzig Jahren. 40 es wäre wohl Sünde, daß er sollte länger warten. 41 ehe er eine Braut wieder in das Bett bekommt. 42 laß die Leute über die Frauenzimmer übel sprechen. 43 wir freien um sie, wenn sie gingen schief. 44 aber falls (wofern) du Marie wolltest haben mich. 45 so würdest du sehen, ich sei nicht bloß wirrig (unangenehm, leidig). 46 ich fürchte gar nicht, zu nehmen dich. 47 weil ich weiß, du bist flink und dienstfertig (auch: gut umgänglich, ordentlich in Allem). 48 ist das dein Ernst, daß du willst haben mich.

49 für die, welche ich bin, nun so kannst du nehmen mich. 50 aber hältst du mich für eine gute einfältige (alberne) Person. 51 so werde ich sagen dir, traun (fürwahr, sicherlich) greifst du fehl (irrst du dich). 52 ich gelobe nicht mehr, als ich kann halten. 53 und alle Mädchen, siehst du, haben nun Fehler. 54 und ich bin auch nicht irgend ein Engel. 55 aber nicht auch (auch nicht) ein Landstreicher-Bengel. 56 ein Lump, welcher vertrinkt das, was er verdient. 57 aber ich wohl nehme mir einen Schnapps mitunter. 58 was die Klatschweiber auch sagen und meinen. 59 ich selten bin auf einer kleinen Kippe (d. i. in einem kleinen Rausche). 60 ja, die Leute sie dichten und viel sagen. 61 aber Weibergewäsch ich übel leide. 62 ich glaube wohl, die Männer auch blieben gutherzig. 63 wenn nur die Frauen schickten (fügten) sich. 64 wenn du wirst zornig, will ich schweigen still. 65 falls du willst stets sein treu gegen mich. 66 das kann nicht helfen, ich werde wohl ertragen. 67 ein wenig sauertöpfisches Wesen, wenn du nicht stets willst poltern und zanken. 68 und ich so schön (eigentl. lecker) und zuvorkommend (artig) werde (es) einrichten. 69 so mußt du fleißig arbeiten, so gut du kannst. 70 und du sollst sehen, ich bin gewohnt schwere Arbeit zu thun. 71 mit Muth und Lust als ein richtiger Mann.

Mundart in der Grafschaft Jarlsberg.

Frieras af Ungkar'n te' Gjentæ.[1]

Ungkar'n.

Jeg sku' au ha Lyst t'aa gifte mej, san;[2]
Naar jeg traf ei Gjente rektig grei',[3] san,
Slik ho' inte vilde.[4]
Laate vont og ille,[5]
Anten saa jeg drikker heller ei,[6] san.
Skjenk en Dram,[7] san!
Faa mej Skam,[8] san!
Ta'r di mange slike Gutter fram,[9] san.

Den, som jeg ska' ha', maa væra rar,[10] san!
For jeg sjöl' er en aparto Kar,[11] san!
Ho' skæ' kunne gjöre,[12]
Haa de kommer före,[13]
Og saa ta'r jeg Ei', som Pæing har,[14] san.
Skjenk en Dram,[15] san!
Faa mej Skam,[16] san!
Ta'r di mange slike Gutter fram,[17] san.

Sjöl ho stelle nord i Fjöse maa,[18] san,
Alting maa ho passe rektig paa,[19] san,
Seint og tidlig ti'ug[20]
Svint og let og li'ug[21]
Maa 'a stöt som paa to Pinnær staa,[22] san.
Skjenk en Dram, san!
Faa mej Skam, san!
Ta'r di mange slike Gutter fram, san!

Ho maa ente væra lat og dau',[23] san,
Alting skæ' ho komme væl i Hau,[24] san,
Ute maa ho stræve,[25]
Inne sy og væve,[26]
Rein og vakker skæ' ho væra au,[27] san.
Skjenk en Dram, san!
Faa mej Skam, san!
Ta'r di mange slike Gutter fram, san.

Om jeg drekker mej lit full iblant,[28] san,
Maa ho inte sette Ug mokant,[29] san,
Men go' Mat ha færdi',[30]
Helles blir de gæli',[31]
Jeg skæ' si dej jeg er lækkert vant,[32] san.
Skjenk en Dram, san!
Faa mej Skam, san!
Ta'r di mange slike Gutter fram, san.

Inte maa ho væra alt for glad,[33] san,
Mellom Guttane det er'nte bra',[34] san,
Hænge Hændene[35]
Og glo' 'paa Mænnene,[36]
Slikt et Flak jeg vi'nte vetæ 'ta',[37] san.
Sjöl Kær,[38] san!
Med Gaard og Mær,[39] san.
Inte gifter jeg mej som et Nær,[40] san.

Hör du Mari', jeg vi' fri til dej,[41] san!
Dersom du vi' ha' en Kær som jeg,[42] san,
Jeg har Kuer, Sau'er,[43]
Gryter, Fat og Trouer,[44]

1 Freieret des jungen Burschen (Kerls) um das Mädchen. 2 ich würde auch haben Lust zu verheirathen mich, sagte er (saa, sagte er, ist häufig in den Liedern ein Einschiebsel ohne weitere Bedeutung). 3 als ich traf ein Mädchen richtig (wirklich) gut umgänglich (ordentlich in Allem, auch: dienstfertig). 4 Solchen (wie ich bin) sie nicht wollte. 5 (sie) äußern sich böse (tadelnd, unzufrieden) und schlimm. 6 entweder ob so ich trinke oder nicht. 7 schenke ein einen Schnaps. 8 fasse (treffe) mich Schande (eine Betheurung). 9 nehmen sie manche solche Burschen hin, hervor (d. h. sie nehmen sich solche zu Ehemännern). 10 die, welche ich werde haben, muß sein vortrefflich. 11 denn ich selbst bin ein aparter Kerl. 12 sie soll können machen. 13 was da kommt vor. 14 und dann nehme ich Eine, welche Geld (Pfennige) hat. 15 schenke ein einen Schnaps. 16 fasse (treffe) mich Schande. 17 nehmen sie manche solche Burschen hin, hervor. 18 selbst sie beschäftigt sein (ordnen) nördlich im Viehhause (in Norwegen wird auch bei den kleinsten Entfernungen häufig die Richtung angegeben, z. B. in der Stube nach Norden, im Schranke nach Norden, im Nachbarhause nach Norden, in der Kirche nach Norden, u. s. w.) muß. 19 auf Alles muß sie passen richtig. 20 spät und früh zeitig. 21 geschwind und leicht und behendig. 22 muß sie stets wie auf zwei Pinnen stehen (d. h. immer und beständig bereit und fertig sein).

23 sie muß nicht sein lässig und taub. 24 Alles soll sie haben wohl im Gedächtniß (im Sinne). 25 draußen (auf dem Felde) muß sie fleißig arbeiten. 26 drinnen (im Hause) nähen und weben. 27 rein und schmuck soll sie sein auch. 28 wenn ich trinke mich ein wenig voll mitunter. 29 muß sie nicht setzen die Augen moquant (spöttisch). 30 sondern gutes Essen haben fertig. 31 sonst wird es verkehrt (geht es schlimm). 32 ich werde sagen dir, ich bin lecker gewohnt. 33 nicht muß sie sein allzu froh. 34 unter den Burschen das ist nicht gut. 35 hangen lassen die Hände. 36 und glotzen auf die Männer. 37 von solchem leichtfertigem Weibsvolk ich will nichts wissen. 38 selbst Kerl (wohlhabender Mann). 39 mit Hof und Mähren (Pferden). 40 nicht verheirathe ich mich wie ein Narr. 41 höre du Marie, ich will freien um dich. 42 falls du willst haben einen Kerl wie ich. 43 ich habe Kühe, Schafe (isländisch saudr). 44 Eisentöpfe (Kochtöpfe), Schüsseln und Mulden.

Du maa tru jeg er'nte bare lei',[45] san.
Jej er'n Kær,[46] san,
Bytter Mær,[47] san,
Derfor gifter jeg mej som en Kær,[48] san.

Gjentæ.
Jami Huen er'u Kær i Kveld,[49] san!
Men jeg vil saa aldrig ha dej lei,[50] san!
Du er grom t'aa kjyte,[51]
Og kan rektig skryte,[52]
Men jeg blaaser a' dit heile Svell,[53] san.
Fy da Mass,[54] san!
Lort og Fjas,[55] san!
Gaa ifraa mej med dit Frieras,[56] san.

Jeg vil ingen Mærrabytter ha,[57] san!
Derte holler jeg mei ret for bra',[58] san.

Jeg har hört paa dei,[59]
Ja du er rekti' lei',[60]
Og aldri' i Vær'a torde jeg dej ta',[61] san.
Fy da Mass,[62] san!
Lort og Fjas,[63] san!
Gaa ifraa mej med dit Frieras,[64] san.

Dertil med er'u en Skærvefant,[65] san!
Drekker, speller og er stöt paa Kant,[66] san!
Du faar slettes ente[67]
No'æ ærlig Gjente,[68]
Om du var saa kaut som Peer Skjersant,[69] san!
Fy da Mass,[70] san!
Lort og Fjas,[71] san!
Vek med dej og med dit Frieras,[72] san.

45 du magst glauben, ich bin nicht bloß widrig (unangenehm). 46 ich bin ein Kerl (wohlhabender, tüchtiger Mann). 47 tausche Mähren (treibe Tauschhandel mit Pferden). 48 darum verheirathe ich mich wie ein Kerl. 49 das Mädchen. Ja, bei meiner Haube, bist du ein Kerl heute Abend (d. i. beim Trinken). 50 aber ich will so (dann) niemals haben dich gleichwohl. 51 du bist grimmig, um zu keifen. 52 und kannst richtig prahlen. 53 aber ich puste auf dein ganzes Geschwätz. 54 pfui dann Gewäsch. 55 Dreck und Tand (dummes Zeug). 56 gehe von mir weg mit deiner Freierei. 57 ich will keinen Mährentauscher (Pferdevertauscher) haben. 58 dazu halte ich mich gerade (recht) zu gut.

59 ich habe gehört von dir (in Bezug auf dich). 60 ja, du bist richtig widrig (unangenehm). 61 und niemals in der Welt dürfte ich dich nehmen. 62 pfui dann Gewäsch. 63 Dreck und Tand (dummes Zeug). 64 gehe von mir weg mit deiner Freierei. 65 dazu auch bist du ein Lumpenkerl. 66 trinkst, spielst und bist stets auf der Kippe (im Rausch). 67 du bekommst ganz und gar nicht. 68 irgend ein ehrliches Mädchen. 69 wenn du wärest so stolz wie Peter Sergeant. 70 pfui dann Gewäsch. 71 Dreck und Tand (dummes Zeug). 72 hinweg mit dir und mit deiner Freierei.

Mundart von Jäderen im Stifte (Regierungsbezirk) Christiansand.*)

Resen paa Li-Fjedle.[1]

Her æ mange Segnenne her isjaa okke au, naar ein bare va go' te haatta paa dei; men naa veid æg ikje naage te fortelja, anna hell om Resen, saa vilde broda ne Bykyrkjaa.[2] Naar du kjem'e reisanne te Stavanger ette Postveien, saa seer du naagaa Bakka, saa liggja ein liden Mole fraa Byn, aa saa ser du ein stor'e Steidn, saa ligg'e i Hibnaleide paa ein a desse Bakkanne.[3] Den Steidn' æ der ei gamalle Segn om, ate han ska vera komen a et Fjedl, saa æ bortaföre Fjoren, aa saa heide Lisjedl'e.[4] Dæ skulde vera i den Ti'aa, daa Bykyrkjaa va bygd'e, aa daa

1 der Riese auf dem hohen Bergabhang. 2 hier sind viele (zahlreich) die Sagen hier bei uns auch, wenn Einer nur wäre gut (tüchtig, im Stande), zu erinnern sich ihrer; aber nun weiß ich nicht etwas zu erzählen, anderes als vom (über den) Riesen, welcher wollte brechen nieder (zerstören) die Stadtkirche.

3 wenn du kommst reisend nach Stavanger auf dem (eigentl. nach dem, gemäß dem) Postwege, so siehst du einige Hügel, welche liegen eine kleine Strecke von der Stadt, und dann siehst du einen großen Stein (Felsblock), welcher liegt am Himmelsrand (im Gesichtskreise) auf einem von diesen Hügeln. 4 über diesen Stein ist da eine alte Sage, daß er soll sein gekommen von einem Berge, welcher ist auf der anderen Seite der Bucht, und welcher heißt „der hohe Bergabhang".

*) Sieh Prøver af Landsmaalet i Norge, af J. Aasen. Christiania, 1853.

æ dæ naa skjönt længje sia; före Bykyrkjaa æ ligasaa magalaust gamalle, saa hu æ magalaust ven'e aa stor'e aa onnale' bygd'e.[5] Naa va detta i dei Tienne, daa Resanne aa alt saavre Trollskab va te (æg veid naa inkje korvidt ein ska tru dæ); aa saa kann du tænkja, ate Resanne ligte ikje dæ, der vart bygde slige Hus; före te fleirne Kyrkje der vart, te meir Kristendom vart der au, aa te mindre vart Resanne si Magt.[6] Derföre va dei idle paa adle Kyrkjenne, aa större aa venare dei va, idlare vart Resanne; allramest maatte dei barmast, naar dei saag ei slig'e Kyrkja saa Bykyrkjaa.[7] Daa va dæ ein Rese, saa gjekk oppaa Lifjedl'e aa tog sæg ein stor'e Steidn aa kasta, aa meinte han skulde treffa Kyrkjaa aa slaa henne i Knas; men dæ vart ikje naage a dæ; före Steidn' kom ikje saa langt, saa han skulde; han vart liggjanne paa Bakkjen, der saa han ligg'e ennaa.[8] Daa fösta vart Resen skikkele' sint'e, daa han saag, at'an inkje trefte; reiv saa laust et stort Stykkje a Fjedl'e aa heiv dæ i Luft'aa sama Veien; men dæ naadde heller inkje Kyrkjaa; dæ datt ne tett attemæ.[9] Detta Stykkje va saa stort aa tungt, ate dæ gjekk avleides ner i Jor'aa, saa der vart ei stor'e Hola ette dæ, aa den Holaa rann fudl'e mæ Vatn.[10] Dæ æ den Kjödn'aa, saa dei kadla Breiavatn'e.[11]

5 es ſollte (mußte) ſein in der Zeit, als die Stadtkirche ward gebaut, und dann iſt das nun ſchön (ziemlich) lange her; denn die Stadtkirche iſt ebenſo unvergleichlich (ohne Gleichen) alt, wie ſie iſt unvergleichlich ſchön und groß und wunderlich (ſonderbar) gebaut. 6 nun war das in den Zeiten, als die Rieſen und all dergleichen (ſo beſchaffenes) Zaubervolk waren da (lebten), ich weiß nun nicht, in wie weit einer (man) ſoll glauben das; und ſo kannſt du denken, daß die Rieſen lieblen (gern hatten) nicht es, daß da wurden gebaut ſolche Häuſer; denn je mehr Kirchen da wurden, deſto mehr Chriſtenthum ward da auch, und um ſo kleiner wurde der Rieſen (der Rieſen ihre) Macht. 7 deshalb waren ſie böſe auf alle die Kirchen, und je größer und ſchöner ſie waren, um ſo böſer wurden die Rieſen; am allermeiſten mußten (mochten) ſie ſich ärgern, wenn ſie ſahen eine ſolche Kirche, wie die Stadtkirche.

8 dann war da ein Rieſe, welcher ging auf den hohen Bergabhang und nahm ſich einen großen Stein und warf, und meinte, er würde treffen die Kirche und zerſchlagen ſie in kleine Stücke; aber da ward nicht etwas davon; denn der Stein kam nicht ſo weit, wie er ſollte; er blieb liegen auf dem Hügel, da wo er liegt noch. 9 dann erſt (gerade, juſt) wurde der Rieſe ordentlich (wirklich, vollſtändig) böſe, als er ſah, daß er nichts (gar nicht) traf; riß dann los ein großes Stück vom Berge und ſchleuderte es in die Luft denſelben Weg; aber das erreichte auch gar nicht die Kirche; es fiel nieder dicht nahebei. 10 dieſes Stück war ſo groß und ſchwer, daß es ging aus dem Geſichte (hin zu einer Stelle, welche nicht ſichtbar iſt) nieder in die Erde, ſo daß da ward ein großes Loch nach dieſem (danach), und das Loch rann voll mit Waſſer. 11 das iſt die Waſſerpfütze, welche ſie nennen das breite Waſſer.

Mundart in Sätersdalen im Stifte (Regierungsbezirk) Chriſtianſand.

Ho Tore paa Nut'æ.[1]

Der æ ein Stöil, som dei kadde Nuten, aa som ligg'e langt aust aa Heio; dæ va ein Gar'e i gamle Daga, aa daa budde der ein Mann som heitte Knut'e, aa Kaana heitte Tore.[2] So va dæ eigaang um Vetteren tett fyre Jol'æ, daa hae dæ lagt ni' so mykjen Snjor'e, at dei maatte ikje koma so langt, at dei funne Fokk; fyre der va so langt aa gange, at dæ va fimm Fjorunge fra nimmaste Gar'æ i Bygd'inne.[3] So hae dei glöymt Dagatal'e, so dei vaare ikje rett visse paa, nær Jol'æ skilde koma, aa dæ tokte dei, va leidt, som dæ au va; men dæ va ikje onno Raa hell aa gange so langt, at dei funne Fokk aa finge höyre, kor lengje dæ va te Hægj'inne.[4] So va dæ ein Goveirsdag'e um Morgonen,

1 die Tora (weiblicher Vorname) auf dem Knoten (Berggipfel). 2 da iſt ein Weideplatz (Sommerweide nebſt Haus oder Sennhütte auf dem Gebirge), welchen ſie nennen den Knoten (Berggipfel), und welcher liegt weit nach Oſten auf waldloſen Bergflächen; da war ein Bauerngut in alten Tagen, und damals wohnte da ein Mann, welcher hieß Knuter (Knut), und die Frau hieß Tora.

3 ſo war es einmal im Winter dicht (kurz) vor dem Weihnachtsfeſte, da hatte es gelegt nieder ſo vielen Schnee, daß ſie vermochten nicht zu kommen ſo weit, daß ſie gefunden Leute; denn da war ſo weit zu gehen, daß es war fünf Viertelmeilen vom nächſten Bauernhofe in der Gegend. 4 ſo hatten ſie vergeſſen die Tagzahl (das Datum), ſo daß ſie waren nicht recht ſicher deſſen, wann das Weihnachtsfeſt

daa vilde Kjeringjæ gange ut i Bygd'æ, aa Mannen skilde vera heime, aa so gjekk ho daa aa bröytte i Snjor'æ eit lite Bil, men Snjor'en va so stor'e, aa Skavlanne vaare so haage, at dæ vart ikje langt Stykkje, fyrr ho va so tröytt i Njoo, at ho va reint trota aa laut leggje seg ne i Snjofonnæ aa kvile.[5] Daa höyrde ho eit som tala inn i ei Ufs i Fjöddæ, aa dæ ropa te 'enne aa sa dei Or'æ: „Dikke Dikke, Tore, baka Brau te Jole; Nott'æ ei aa Daganne tvei; so lengje æ dæ te Jole."[6] So reis ho aa vende heim-te aa nöytte seg au; ho tokte, dæ va 'kje mei Ti, hell'o turte, nær dæ va 'kje ko tvei Daga te Jole.[7]

würde kommen, und das dünkte ihnen, wäre schlimm (unangenehm), wie es auch war; aber es war nicht anderer Rath, als zu gehen so weit, bis daß sie gefunden Leute und bekämen zu hören, wie lange es wäre bis zu den Feiertagen.

5 so war es ein Tag mit gutem Wetter des Morgens, da wollte die Frau gehen aus in die Gegend, und der Mann sollte bleiben zu Hause, und so ging sie dann und bahnte einen Weg in dem Schnee eine kleine Weile, aber der Schnee war so groß (gewaltig), und die zusammengetriebenen Schneehaufen waren so hoch, daß es wurde nicht eine lange (weite) Strecke, bevor sie war so müde in den Knieen, daß sie war rein (völlig) entkräftet und mußte legen sich nieder in die Schneemasse und ruhen.

6 da hörte sie Eines, welches sprach innen in einer Felswand im Gebirge, und es rief zu ihr und sagte die Worte: „Eile, eile (isländisch dika, in schwedischen Mundarten dikka), Tora, backe Brod zum Weihnachtsfeste; die Nacht eine und die Tage zwei; so lange ist es bis zum Weihnachtsfeste." 7 dann stand sie auf und wandte sich nach Hause zu und strengte sich an (sputete sich) auch; es dünkte ihr, das wäre nicht mehr Zeit, als sie bedürfte (nöthig hätte), da es waren nur (war nicht mehr als) zwei Tage bis zum Weihnachtsfeste.

Mundart auf Söndmör (Südmör) im Stifte (Regierungsbezirk) Bergen.

Fruaa paa Aam.[1]

Der æ ei gomol Seiande-Sogn um Högebru'naa i Örst'inne, so e skulda fortalt; men daa lyt' e fyst fortelje, kurr Land'e æ skikka der paa Grensaa; so dæ kunna vere eit lite Rettelse fyre dei, so inkje ha vore der sjöle.[2] Naar ein ser fram igjönaa Örst'a nida fraa Sjönaa, so ser ein fyst ei stor'e fin'e Bygd mæ ei stor' Elv i Midt'a; der æ dæ jamn'e slett'e Mark, aa Garaanne ligg'e Bö i Bö paa beggje Side aat Elv'inne.[3] Men naa dæ ber'e framitte sopass so ei hal' Mil, daa vert'e dæ brattare Mark aa lenger myllaa Garaa; der ser du ein stor'e Gar, so ligg'e so lettbært i ein Bakkje midt i Dal'a; den Garin eite Aam, aa d'æ ein ta stöste Garaa baade i Örst aa Vold.[4] Der ligg'e Kungsvei'in fram yve Bö'n, tett nidunde Aakrereinaa, aa ein litin Mole heimafyre gjeng'e Vei'in aaver ei stor'e Elv, so dei kalle Folstaddals-Elva, aa der æ dæ Högebru'naa æ.[5] Der æ so skaft, at Elv'a renn'e ti ei djup'e Sloke i Bergja, aa naa dæ daa æ Vassflöde, so ströyme der til so mykje Vatn, ate dæ lyte vere ei hög'e Bru, naar inkje Elva ska ta'nne.[6] No æ der ei Kolvingsbru ta Stein, men förr va der berre ei smal'e Trebru, aa daa va kje dæ fritt, at dæ va ofjelt aa ögje fyre dei, so va veike i Hauda; fyre dæ va

1 die Frau auf Ulme (Name eines Bauernhofes). 2 da ist eine alte Sagen-Ueberlieferung über die hohe Brücke in der Oerst (Kirchspiel Oerst), welche ich sollte (wollte) erzählt haben; aber dann muß ich erst erzählen, wie das Land ist beschaffen da in der Gegend; so es könnte sein eine kleine Anleitung für diejenigen, welche nicht sind gewesen da selber. 3 wenn einer (man) sieht hin nach der (vorwärts durch die) Oerst unten von der See, so sieht man zuerst eine große schöne Landschaft mit einem großen Flusse in der Mitte; da ist es ebenes flaches Feld, und die Bauernhöfe liegen Wiesenfeld an Wiesenfeld (d. i. dicht bei einander) auf beiden Seiten des Flusses.

4 aber wenn es geht weiter vorwärts so weit wie eine halbe Meile, dann wird es steileres Feld und weiter (eine größere Entfernung) zwischen den Bauernhöfen; da siehst du einen großen Bauernhof, welcher liegt so frei (offen, mit guter Aussicht) auf einem Hügel mitten im Thale; dieser Bauernhof heißt Ulme, und es ist einer von den größten Bauernhöfen sowohl in Oerst als Vold. 5 da liegt der Königsweg (die Landstraße, Heerstraße) hin über das Wiesenfeld, dicht darunter der Wiesenrand (um die Aecker), und eine kleine Strecke niederwärts nach der See geht der Weg über einen großen Fluß, welchen sie nennen den Folstaddals-Fluß, und da ist es, (daß) die hohe Brücke ist. 6 da ist es so beschaffen, daß der Fluß rinnt in eine tiefe Höhlung in der Klippe, und wenn es dann ist Wasserflut (in Folge des Schneewassers), so strömt da hinzu so viel Wasser, daß es muß sein eine hohe Brücke, wenn nicht der Fluß soll nehmen (fortreißen) sie.

slik ei Högd, at ein maatte öre i Haud'e, naar ein skulde glöse n'i Elva.[7] Aa digt breidt va der mæ, so dæ laut vere mykje-godt laange Stokka, so skulde naa tortyve; aa derfyre vart dæ slik ei Dissing aa Risting, naar ein kjaure paa Bru'nne, at ein tenkte daa aa daa, ho skulde brotne. Men dæ va no dæ, e skulde skipe ta, at dæ va ei Tid, der va ingja Bru, anna berre ein Stokk, so laag tortyve Elva, ta dæ eine Bergja aa burt paa hitt.[8] I dei Tidaa va dæ ei Frue, so budde paa Aam, ette so Segn'a gjeng'e.[9] Ho hade ein Gambr, so ho reid paa, naa ho skulde heim i Bygd'a; men kva Dyr dæ æ, so dei kalla Gambrin, dæ veit e inkje te gjere Greide paa, fyre d'æ ingjin so veit, kurr han æ skikka.[10] So va dæ eingaang, ho kom ridande paa Gambra sinaa aa vilde aaver Elva, der so Stokkjin laag; daa hade Stokkjin nyst vore skipla ekde rumpla eikorleis, so han laag ikje rette!e' traust, aa naar so Fruaa kom ridande midt ut paa, daa glapp Stokkjin aa snudde se, so Fruaa hade so nær fere n'i Elva, aa had'o gjort dæ, so hade dæ no snart vore gjort mæ'nne.[11] Men so va Gambrin so stærk'e, at'an helt se fast'e ti Stokkj'a mæ Klo'naa sinaa, aa Fruaa helt se fast'e ti Gambr'a, aa soleisinne hekk dei punde Stokkj'a beggje tvau.[12] So tok Gambrin til aa flytte Föt'inne, den eine fram um hinn, aa soleis klivra han se fram itte Stokkj'a, alt te dess at han naadde ti Bergj'e; daa fekk han röyse se upp-atte aa stige paa Land, aa so va Fruaa freist'e den Gaangjin.[13] Men daa lovde ho dæ, at'o skuld' ikje fare den Vei'in oftare, förr der va bygd ei skikkeleg'e Bru, so Folk kunna fare der mæ Fjelde aa sleppe aa larve mæ slik ein Naudadom aa slik ei Stakarsheit lenger.[14] So vart Högebru'naa bygd'e, aa sida veit ikj' e meir te seie.[15] Aa den so inkje vil tru dæ, so kann han gjere so han vil.[16] So kann vere, d'æ berre Lygn'a, aa so kann vere, d'æ sant mæ, i Vissinne sumt ta di.[17] Dæ heve maangt bendt framma-igjönaa Vær'a.[18]

---

7 nun ist da eine gewölbte Brücke von Stein, aber früher war da nur eine schmale Holzbrücke, und da war nicht es frei (es nicht ohne, konnte nicht geleugnet werden), daß es war unbehaglich und grauenhaft für diejenigen, welche waren schwach im Kopfe; denn es war solch eine Höhe, daß man mußte schwindelig werden im Kopfe, wenn man würde schauen hinab in den Fluß. 8 und tüchtig breit war es da auch, so daß es mußte sein ein sehr gut (ziemlich) langer Stock, welcher sollte (würde) reichen quer hinüber; und deshalb war es solch ein Schaukeln und Schütteln, wenn man (einer) fuhr auf der Brücke, daß man dachte dann und dann (jeden Augenblick), sie würde brechen. Aber es war nun das, wovon ich sollte (wollte) erzählen, daß es war eine Zeit, als da war keine Brücke, sondern nur ein Balken (dicker Baumstamm), welcher lag quer über den Fluß, von der einen Klippe und fort (hinüber) bis auf jene (die andere). 9 in diesen Zeiten war da eine Frau, welche wohnte auf Ulme, gemäß dem wie die Sage geht. 10 sie hatte einen Greif (nach der Meinung Anderer bedeutet gambr: Strauß), auf welchem sie ritt, wenn sie mußte niederwärts in die Landschaft (Kirchspiel, überhaupt bebautes Land); aber was für ein Thier das ist, was sie nennen den Greif (den Strauß), da weiß ich nicht Rede und Antwort zu geben darauf (gjere machen), denn es ist Niemand, welcher weiß, wie er ist beschaffen.

11 so war es einmal. sie kam reitend auf ihrem Greif (Strauß) und wollte über den Fluß, da wo der Balken lag; da war der Balken ganz vor Kurzem gewesen (geworden) von der Stelle gerückt oder in Unordnung gebracht auf die eine oder andere Weise, so daß er lag nicht richtig (ganz) fest, und als dann die Frau kam reitend bis in die Mitte hinaus darauf (auf dem Balken), da rutschte der Balken und schlug um (drehte sich um), so daß die Frau wäre so nahe gefahren hinab in den Fluß, und hätte sie gethan das, so wäre es nun bald gewesen gethan (vorbei) mit ihr. 12 aber so war der Greif (Strauß) so stark, daß er hielt sich fest an dem Balken mit seinen Klauen, und die Frau hielt sich fest an dem Greif (Strauß), und auf diese Weise hingen sie unter dem Balken beide zwei. 13 dann begann der Greif (Strauß) von der Stelle zu bewegen die Füße, den einen vorwärts (vorbei) um den andern, und auf diese Weise kletterte er weiter vorwärts an dem Balken, ganz bis daß er erreichte die Klippe; da konnte er aufrichten sich wieder und steigen an das Land, und so war die Frau gerettet dieses Mal. 14 aber da gelobte sie es, daß sie würde nicht ziehen (reisen, fahren) den Weg öfter, bevor da wäre gebaut eine ordentliche Brücke, so daß die Leute könnten reisen (fahren, ziehen) da mit Bequemlichkeit und entgehen zu hudeln (pfuschen, stümpern) mit solch einem Lumpending und solch einer Jämmerlichkeit länger. 15 so wurde die hohe Brücke gebaut, und alsdann weiß nichts ich mehr zu sagen. 16 und derjenige, welcher nicht will glauben es, so kann er machen, wie er will. 17 so kann es sein, es ist nur Lüge, und so kann es sein, es ist wahr auch, in Gewißheit (sicher, jedenfalls) Einiges davon. 18 es hat Manches sich ereignet die vergangenen Zeiten (wörtl. Weiten) hindurch.

Mundart von Holmedal an dem Söndfjord (Südbucht) im Stifte Bergen.

Öyaslit'e.[1]

Dalsfjoren æ ein laang'e krokette Fjor'e; dar æ 'kje laangt aa fare, förr da kjem'e ein Krok'e, mæ eit Nes paa dan eine Sia aa ein stor'e Vaag'e elde Poll'e paa dan are.[2] Yst i Fjor'a æ da flatt Land, aa dar æ da store Gara aa mykje tettgrendt; men naar ein kjem'e lenger inn, so vert'e da höge Berg aa bratta Strend'e; aa summe Stae æ da so ryse bratt, at ein ser högste Knausanne aa Nipinne mest beint upp yve sæg.[3] Dar æ da laangt imyljaa Garaa, aa da kann vere store laange Stykkja, so ein ser berre snaue Bergj'e aa so endraa ei grön'e Bot imyljaa Hamraa.[4] Da æ so pass so midt inn i Fjor'a, at dar ligg' ei Öy, so dei kalle berre Öy'na (ho he'kje noke anna Namn); ho æ mest like brei'e so Fjoren; fö dar æ berre eit lite Sund paa kor Sia.[5] Dar he' vore ei gammalle Segn, at da va ei Ti, daa dan Öy'na va landfast'e, so da va berre eit laangt Nes burt igjönaa Fjoren.[6] Men so va da ein Jutel, so budde inst inn i Fjor'a, han tykst vere so brydd'e taa detta Nesa, fö da laag so midt i Vei'a, at han fekk ikje fare so fort, so han vilde, fö da.[7] So va da eingaang han ha' vorte sint'e, daa han kom dar farande; daa bykste han til aa treiv 'li Nes'e aa sleit paa, so da rimna laust fraa Landa.[8] Men so tykte han, da kom so midt i Fjoren, at da laag endaa i Veia; hadde Öy'na vore av-slita paa Midt'a, so hadde da vorte mykje skapl'are.[9] Aa so tok han sæg eit Tak til aa fekk da so nær at Öy'na slitna tett ne aat Flomaala; men daa glapp Foten hass, so han dreiv att na Bak, aa datt so tungt att i Bergj'e, at da syne ei stor'e Hole fyre Seta hass.[10] Aa so vart han lei'e taa da Slæpa, aa inkje æ da te undrast paa helder; fö da æ berre heilt Berg heile Öy'na, aa da æ Ty, so tole Slit da, so han laut ha ei go Magt i Knokaa, dan so skulde rive da sundt.[11] Da syne Merkja ette Fingraa hass paa Öy'nne, aa dar so ho slitna, dar æ no eit jupt Skar, so æ mest jamt mæ Sjö'naa, men d'æ 'kje so jupt, at Sjön flö' yve da helder.[12] Da Skar'e kalla dei Öyaslit'e.[13] Ellest æ dar no godt aa fare paa beggja Sie aat Öy'nne, fö dar æ römmele' Sund, so æ roande aa siglande baa i Flo aa Fjöre.[14]

---

1 der Inſelriß. 2 der Dalsfjord iſt eine lange gekrümmte (gebogene) Bucht; da iſt nicht weit zu fahren, bevor da kommt eine Krümmung, mit einer Landſpitze auf der einen Seite und einem großen inneren Meerbuſen (mit ſeichtem Waſſer) oder einer kleinen Bai (mit ſchmaler Einfahrt) auf der anderen. 3 zu äußerſt an der Bucht iſt es flaches Land, und da ſind es große Bauernhöfe und ſehr dicht bebaut; aber wenn man (einer) kommt weiter nach innen, ſo werden es hohe Klippen und ſteile Küſten; und einige Stellen ſind da ſo fürchterlich ſteil, daß man ſieht die höchſten Klippen und Felskuppen beinahe gerade in die Höhe über ſich. 4 da iſt es weit (eine große Entfernung) zwiſchen den Bauernhöfen, und es können ſein große weite Strecken, ſo daß man ſieht nur kahle Klippen und dann den einen und andern grünen Fleck zwiſchen den Felswänden. 5 es iſt ſo viel wie mitten drinnen in der Bucht, daß da liegt eine Inſel, welche ſie nennen nur die Inſel (ſie hat nicht irgend einen andern Namen); ſie iſt beinahe gleich breit wie die Bucht; denn da iſt nur eine kleine Meerenge auf jeder Seite. 6 da iſt geweſen eine alte Sage, daß es war eine Zeit, da dieſe Inſel war landfeſt, ſo daß es war nur eine lange Landſpitze fort durch die Bucht. 7 aber dann war da ein Rieſe, welcher wohnte innerſt in der Bucht, er glaubte zu ſein ſo geneckt von dieſer Landſpitze, denn ſie lag ſo mitten im Wege, ſo daß er konnte nicht fahren ſo ſchnell, wie er wollte, wegen derſelben (auch: deshalb).

8 ſo war es einmal, er war geworden zornig, als er kam da fahrend; da ſprang er hinzu und griff nach der Landſpitze und riß daran, ſo daß ſie borſt los vom Lande. 9 aber dann dünkte es ihm, ſie käme ſo mitten in die Bucht, ſo daß ſie lag dennoch im Wege; wäre die Inſel geweſen (geworden) aus einander geriſſen in der Mitte, ſo wäre es geworden viel paſſender und bequemer. 10 und ſo nahm er ſich einen Griff (einen Standpunkt zum Greifen) dazu und bekam (erlangte) es beinahe, daß die Inſel zerriſſen wurde dicht unten nach dem Flutziel zu (d. h. dicht an der Stelle, bis wohin die See bei der Flutzeit ſteigt); aber da glitt aus ſein Fuß, ſo daß er ſtürzte (geſchleudert wurde) hinten auf den Rücken, und fiel ſo ſchwer hinten auf die Klippe, daß da geſehen wird eine große Vertiefung von (nach, gemäß) ſeinem Hintern. 11 und dann ward er überdrüſſig des mühſamen Arbeitens, und nicht iſt es zu verwundern ſich darüber auch; denn es iſt nur ganz Klippe die ganze Inſel, und das iſt Zeug, welches aushält (verträgt) Reißen und Zerren das, ſo daß er müßte haben eine gute Macht (Kraft) in den Knochen (Fäuſten), der, welcher würde (ſollte, wollte) reißen es entzwei. 12 es werden geſehen Merkmale nach (von) ſeinen Fingern auf der Inſel, und da, wo ſie zerriſſen wurde, da iſt nun (noch) ein tiefer Einſchnitt, welcher iſt beinahe gleich (in gleicher Linie) mit der See, aber er iſt nicht ſo tief, daß die See fließt über ihn etwas (in irgend einem Grad, wörtl. eher, lieber). 13 dieſen Einſchnitt nennen ſie den Inſelriß. 14 ſonſt iſt da nun gut zu fahren auf beiden Seiten der Inſel, denn da iſt geräumige Meerenge, wo iſt zu rudern und zu ſegeln ſowohl bei Flut als Ebbe.

Mundart in Sogn (Sogndal) im Stifte Bergen.

Julaskrei'i.[1]

Da so dei kadla Julaskrei'i, da æ eit Fylgje, so fær umkring aa ri'e igjöno Bygdadne i Juli elde tett fyre Juli, aa især Julaftaa ette avdaga.[2] Da so dei ri paa, da ser ut mest likso da va toma Tunne; men dei fær so fort, at ein kann ikje festa Auga paa dei, aa stundaa æ dei paa Marki aa stundaa i Lukti.[3] Naar dei fær igjöno Garadne, so gaar dei inn i Kjellaradne aa ska smaka paa Juladrikka; difyre pla Folk'e setja ei Vassbytta eld ei Kjörebytta framfyre Ölbidni, so inkje Julaskrei'i ska röyva dei.[4] Da va ein Mann inn i Uddland eingaang, so hadde fare burt um Fjoren Julaftaa aa skulde faa seg litevetta te Juli, noke Matastell kaa da va; aa daa han so skulde heimatte, so gjekk han ni aat Baaten aa lagde Matadont'e sitt inn i, aa skulde te skuva aav aa stiga inn i Baaten.[5] Daa kom Julaskrei'i aa tok han.[6] Da va ei Uvitigheit, at han sette Maten fraa seg, förr han va komen i Baaten; fyre alt mæ ein ha Mat i Haand'i, so æ ein urædd'e fyre Julaskrei'i.[7] So laut Mann' vera mæ, aa so reiste dei aav innigjöno Bygdi aa va inn paa adle Kjellara aa saag ette um dar va Drikka.[8] Naar da sto ei Vassbytta framfyre Ölbidni, so berre fya dei aa gjekk sin Veg, aa naar dar sto ei Kjörebytta, so slo dei att'e Dyr'i aa vild' ikje gaa inn eingaang; men dar so inkje va noke slikt i Vegen, dar drakk dei so fælande, at ein tykte, dei kunde ribna.[9] So va da ein Sta', dei va inne paa ein Kjellar, aa Mann' sto att' ut mæ Stabburs-Troppi; daa kom da ei Kaana ut-or Stabbur'e mæ Mat, aa so saag ho danna Mann' aa tykte ho skulde kjedna han og.[10] „Æ da du," sa' ho, aa so næbnde'o han paa Nabn; men da va knapt han va go te svara.[11] So tok ho i han, aa heldt Matakorgi fram yve Hove hass; daa laut Julaskrei'i sleppa han.[12] Aa si'aa leidd'o han inn i Stovaa, aa ga'an noke te drikka; men han va so skarven aa sjuk'e vorten, at da va knapt so mykje da leet i han, alt te da lei te Midnatt; daa tok han te kraana aa muna, aa vart frisk' att'e.[13]

---

1 der Weihnachtsritt, die wilde Jagd, in anderen Gegenden Norwegens Oskerei', Oskorrei oder Aalgaarei, welche Bezeichnungen offenbar mit dem altnorwegischen Aasgards-Reid (der Ritt altnordischer Helden nach der Wohnung der Asen, d. i. Götter) zusammenhangen. Das werthvolle altnorwegische Lied vom Aasgards-Reid werden wir als Probe der altnorwegischen Sprache später mittheilen. Unter den obigen Bezeichnungen versteht das heutige norwegische Volk eine nächtliche Fahrt von Spukgestalten oder Erdgeistern um die Weihnachtszeit. 2 das, was sie nennen den Weihnachtsritt, das ist ein Gefolge (Gesellschaft, Schaar), welches zieht umher, um zu reiten durch die Landschaften (Kirchspiele) in der Weihnachtszeit oder dicht vor dem Weihnachtsfest, und besonders am Weihnachtsabend nach dem Verschwinden des letzten Tagesschimmers (d. i. wenn es vollkommen dunkel geworden ist). 3 das, auf welchem sie reiten, das sieht aus beinahe als ob es wären leere Tonnen; aber sie fahren (ziehen) so schnell, daß man kann nicht befestigen das Auge auf sie, und zuweilen sind sie auf dem Felde (Erdboden) und zuweilen in der Luft. 4 wenn sie fahren durch die Bauernhöfe, so gehen sie hinein in die Keller und sollen (wollen) kosten den Weihnachtstrank; deshalb pflegen die Leute zu setzen eine Wasserbütte oder eine Theerbütte gerade vor die Bierfässer, so daß nicht der Weihnachtsritt soll berühren sie. 5 es (da) war ein Mann in Uddland (Urland, Aurland, Audland, Aaland, wörtl. Steinland, Kiesland) einmal, welcher war gefahren fort um vier Uhr am Weihnachtsabend und sollte (wollte) bekommen (verschaffen, holen) sich ein Bischen für das Weihnachtsfest, etwas zubereitetes Essen, was es wäre (sein möchte); und als er dann sollte (wollte) nach Hause wiederum, so ging er hinunter nach dem Boote zu und legte sein Essenszeug (seine Essenssachen, Eßsachen) hinein, und wollte dazu (war im Begriff) abzustoßen und zu steigen hinein in das Boot. 6 da kam der Weihnachtsritt und nahm ihn.

7 es war eine Unverständigkeit, daß er setzte (legte) das Essen von sich weg, bevor er war gekommen in das Boot; denn so lange als (wörtl. immer mit) man hat das Essen in der Hand, so ist man sicher (sorglos) vor dem Weihnachtsritt. 8 dann mußte der Mann sein mit (folgen), und so reis'ten sie ab einwärts durch die Landschaft und waren innen an allen Kellern und sahen nach, ob da war Trank. 9 wenn da stand eine Wasserbütte gerade vor den Bierfässern, so nur sagten pfui sie, und gingen ihren Weg, und wenn da stand eine Theerbütte, so schlugen sie zurück (wieder zu) die Thür und wollten nicht gehen hinein einmal; aber da, wo nicht war etwas solches im Wege, da tranken sie so fürchterlich, daß man glaubte, sie könnten platzen. 10 so war da eine Stelle (ein Ort), sie waren innen an einem Keller, und der Mann stand zurück (hinten) nahe bei (neben) der Treppe der auf Pfählen ruhenden Speisekammer (d. i. so gebaut, daß der Boden der Speisekammer die Erde nicht berührt); da kam da eine Frau aus der Speisekammer mit Essen, und so sah sie diesen Mann und glaubte, sie sollte kennen ihn auch. 11 bist es du, sagte sie, und dann nannte sie ihn beim Namen; aber es war kaum, daß er war gut (tüchtig, im Stande) zu antworten. 12 dann faßte sie ihn an, und hielt den Speisekorb vorwärts (hervor) über seinen Kopf; da mußte der Weihnachtsritt fahren lassen ihn. 13 und hernach (alsdann) führte sie ihn hinein in die Stube, und gab ihm etwas zu trinken; aber er war so elend und krank geworden, daß es war kaum so viel, daß es lautete in ihm (d. h. daß man einen Laut von ihm hörte), bis daß es ging zu auf Mitternacht; da fing er an, zu sich zu kommen und sich zu erholen (besser zu werden), und wurde frisch wieder.

Mundart von Eger Sogn.

Den velstaaendes Tenestg entæ paa Eiker.[1]

De'rnte gret for rektig Kjær'st aa faa, Di,[2]
Kan jeg sjöl te' han jeg likær gaa, Di?[3]
Sku' en ente like[4]
Mej, saa opklæd Pike;[5]
Ærli' Gjente er jeg au' inno, si![6]

Pokkern ta' den Jö'rn Hoen isjor, Di![7]
Jaggu tænker jeg de, han holt Ord, Di![8]
Han ifraa mej rente[9]
Te ei a'en Gjente;[10]
Men jeg er au like smal iaar, si.[11]

Anne tok imot en færdi' gla', Di.[12]
Skam faa henner! de var ente bra, Di,[13]
Han flau' ofte til mej,[14]
For ha' Hvilnæt me' mej.[15]
For i Nær han tænkte mei aa ha, si.[16]

De var au best aa b'gjynde sjöl og fri, Di,[17]
Saa de kunne ei Forandring bli, Di;[18]
Te' en Mann jeg trænger,[19]
For jeg vi'nte længer[20]
Gaa og tene bort mi beste Ti', si.[21]

Peer han seer me' ut saa kaut og rar, Di,[22]
Lei jeg no' te' overs for 'en har, Di;[23]
Ja jeg vi'nte si' no',[24]
Kan vel bi'æ enno;[25]
Jon er heller ingen voxin Kar, Di.[26]

Gu'kveld Jens! jeg kommer no te' dej, Gut![27]
Tru' det saale's kunne skikke sej, Gut,[28]
At jeg kunne faa dej;[29]
Ja du glaner paa mej,[30]
Jeg kan træle trut og er'nte lei', Gut.[31]

Jeg er'nte my'i over tredve Aar, Gut![32]
Han er a teent, som slik ei Gjente faar, Gut.[33]
Lönnæ har jeg lagt op,[34]
Og no har jeg sagt op,[35]
For no vi' jeg være for me sjöl, Gut.[36]

Naa da Jens! haa si'er du te' godt, Far![37]
Isjor jeg kunne au' en a'en faa't, Kar.[38]
Jeg kan kara, spinne,[39]
Væve, sy og binne,[40]
Ofte har jeg sötti' seint og traat, Far.[41]

No Dragkjistæ mi' er maalæ' rau', Gut,[42]
Ja du veit de' vel, jeg er'nte snau', Gut![43]
Kjolær a' Skotsværken,[44]
Lære's-Bruresærken,[45]
Ligger ner i Kistæ færdig au, Gut![46]

Stri'ebonken og let Læret med, Gut,[47]
Har jeg værkæ' sjöl og laga' te', Gut.[48]
To Par Laken nye,[49]
Ja i' Fillerye,[50]
Og i' Dynevar, som du sku' see, Gut![51]

---

1 das sich wohlstehende Dienstmädchen auf Eichen (Name eines Bauernhofes). 2 es ist nicht einfach (leicht), um einen richtigen Liebsten zu bekommen, Ihr (Leute). 3 kann ich selbst zu ihm, welchen ich gern habe, gehen, Ihr (Leute). 4 sollte man nicht gern haben. 5 mich, so ein mit Kleidern ausgestattetes Mädchen. 6 ein ehrliches Mädchen bin ich auch noch, saget. 7 der Henker nehme (hole) den Jürgen Hoen im vorigen Jahre, Ihr. 8 sicherlich (fürwahr, traun) denke ich es, er hielte Wort, Ihr. 9 er von mir weg rannte. 10 zu einem andern Mädchen. 11 aber ich bin auch gleich schlank in diesem Jahre, saget. 12 Anna nahm entgegen ihn sogleich freudig, Ihr. 13 Schande fasse (treffe) sie! das war nicht brav, Ihr. 14 er flog oft zu mir. 15 um zu haben Ruhezuflucht bei mir. 16 denn zum Narren er dachte mich zu haben, saget. 17 es wäre auch am besten zu beginnen selbst und freien, Ihr. 18 so (dann) es könnte eine Veränderung werden, Ihr. 19 zu einem Manne drängt es mich (ich habe einen Mann durchaus nöthig). 20 denn ich will nicht länger. 21 gehen und dienen fort meine beste Zeit, saget. 22 Peter er sieht mir aus so stolz und sonderbar, Ihr. 23 gleichwohl ich etwas übrig für ihn habe, Ihr. 24 ja, ich will nicht sagen etwas. 25 kann wohl warten noch. 26 Hans ist auch kein erwachsener Kerl (Bursche), Ihr.

27 guten Abend, Jonas! ich komme nun zu dir, junger Bursche. 28 glaube, es auf diese Weise könnte schicken (fügen) sich, junger Bursche. 29 daß ich könnte bekommen dich. 30 ja, du schaust stier auf mich. 31 ich kann tüchtig arbeiten getreulich und bin nicht widrig (unangenehm), junger Bursche. 32 ich bin nicht viel über dreißig Jahre, junger Bursche. 33 er ist wohl bedient (ihm ist wohl gedient), welcher solch ein Mädchen bekommt, junger Bursche. 34 den Lohn habe ich gelegt auf. 35 und nun habe ich gesagt auf. 36 denn nun will ich sein für mich selbst, junger Bursche. 37 nun dann, Jonas, was sagst du dazu Gutes, Väterchen (ein Schmeichelwort). 38 im vorigen Jahre ich konnte auch einen Andern bekommen, Kerl (Bursche). 39 ich kann Wolle kratzen, spinnen. 40 weben, nähen und stricken. 41 oft habe ich mich geplagt spät und anhaltend, Väterchen. 42 nun meine Ziehkiste (mit mehreren Schiebfächern) ist gemalt roth, junger Bursche. 43 ja, du weißt es wohl, ich bin nicht arm (entblößt von Mitteln, eigentl. kahl), junger Bursche. 44 Kleider (Frauenkleider) und weiße leinene Kopftücher-Arbeiten (zum Umbinden als Schmuck um den Kopf). 45 Leinwands-Brauthemden. 46 liegen unten in der Kiste fertig auch, junger Bursche. 47 Werglleinwands-Haufen und leichtes (wohlfeiles) Leinwand auch, junger Bursche. 48 habe ich gewirkt (gewebt) selbst und zubereitet, junger Bursche. 49 zwei Paar Laken, neue. 50 ja, eine Bettdecke (zusammengewebt aus Lappen). 51 und einen Kissenüberzug, welche du solltest sehen, junger Bursche.

Bi' no' lit da Jens! haar gaar'u hen, Gut?[52]
Borte blei'n, no da! Nei se den, Di![53]

Har di no seet værre?[54]
Putl her er a flere,[55]
Og di kommer snart te mej igjen, Di.[56]

52 warte etwas Weniges dann, Jonas! wo gehst du hin, junger Bursche. 53 fort blieb er, nun dann! Nein, sehet den, Ihr.

54 habt ihr nun gesehen Schlimmeres (Aergeres). 55 dtsch! hier sind wohl Mehrere. 56 und die kommen bald zu mir wieder, Ihr (Leute).

Mundart von Nordhordland im Stifte Bergen.

Julareiæ.[1]

Desse gamla Segnenna um Julareiæ æ no so maanga, aa so ulika æ dei og, at da æ kje greidt aa vita, kor ein skal faa dei te höva ihop.[2] Da ska vera som ei Frua ell ei Dronning so fær fyre, aa so eit heilt Sellskap, so fyl ette.[3] Sumle fortelja da, at ho kjöre sæg i ei Kjerra, men sumle seia da, at ho ri' sjöl aa heve ein stor Saa paa Kjerrenne; aa naar ho fær te kjöra, so æ da slik ein Dur aa Dyn, at ein kann höra da paa laang Veg.[4] Ho tæk te fara umkring elleve Daga fyre Jul; da æ dan Ti'æ, so dei kalla Maansmyss.[5] Da va eingaang ho skulde kjöra igjönaa ein Gar, aa dar va da so traangt imyllaa Husaa, at Kjerraa henna vart fast.[6] Daa ropte ho te Folkje, so va i Gar'æ, at dei sku koma aa hjelpa henne, aa da gjore dei og, so mykje Kjerraa vart laus att.[7] Daa vart ho so gla aa feiæ, at ho kasta eit stort Sylvstaup attum sæg te dei, so löyste henne; da skulde dei hava fyre Hjelp'æ.[8] Da Staup'e heve vore paa dan Gar'æ i laang Ti, aa da ska vera so fint aa grumt, at d'æ reint makalaust.[9] — Dei fortelja da og, at Julareiæ heve tvo Hunna mæ sæg, aa naar ho fær igjönaa Garanne, so læt ho dei ga inn i Hus'æ aa faa sæg Mat, men ho vil slett inkje, at dei ska stela.[10] Da va ein taa dei, so hadde gjengje inn i ei Stova eingaang, daa Folkje va ute, aa dar foor han te aat nokæ Mjelk, so sto i ei Kodla i Benkj'æ; men so kom da Folk inn mæ sama, aa so tok dei Hunn' aa slo han.[11] Daa haure Julareiæ, at han gnall, aa so ropte ho te han.[12] „Kor æ da mæ Votte?" sa ho.[13] „Votte æ fast," svart'an.[14] (Da va Hunn', so eitte Votte).[15] „Kva heve han gjort te daa?" sa

1 der Weihnachtsritt, die wilde Jagd, eine nächtliche Fahrt von Spukgestalten oder Erdgeistern um die Weihnachtszeit. 2 diese alten Sagen über den Weihnachtsritt sind nun so viele (zahlreich), und so ungleich sind sie auch, daß es ist nicht einfach (leicht), zu wissen, wie man soll bekommen sie zu passen zusammen (zu einander). 3 es (d. i. der Weihnachtsritt) soll sein wie eine Frau oder eine Königin, welche fährt (zieht) voran, und dann eine ganze Gesellschaft, welche folgt nach. 4 Einige erzählen das, daß sie (die Schaar, der Weihnachtsritt, die wilde Jagd) fährt sich in einer Karre, aber Einige sagen das, daß sie reitet selbst und hat ein großes Faß auf der Karre; und wenn sie zieht zu (sich auf den Weg begiebt), um zu fahren, dann ist es solch ein Gepolter und Getöse, daß man kann hören es auf weitem Wege (d. i. in weiter Entfernung). 5 sie beginnt zu fahren umher eilf Tage vor Weihnachten; das ist die Zeit, welche sie nennen (man nennt) Mondmesse (Monatsmesse). 6 es war einmal, sie sollte (wollte) fahren durch einen Bauernhof, und da war es so eng (schmal) zwischen den Häusern, daß ihre (der Schaar, des Weihnachtsritts, der wilden Jagd) Karre wurde fest. 7 da rief sie zu den Leuten, welche waren in dem Bauernhofe, daß sie sollten kommen, um zu helfen ihr, und das thaten sie auch, so viel (in dem Grad), daß die Karre wurde los hinten.

8 da wurde sie so froh und vergnügt, daß sie warf einen großen Silberbecher hinter sich zu denen, welche machten los sie; den sollten sie haben für die Hülfe. 9 der Becher ist gewesen auf dem Bauernhofe in langer Zeit (lange Zeit hindurch), und er soll sein so fein und prächtig, daß es ist rein (geradezu) unvergleichlich. 10 sie erzählen das auch, daß der Weihnachtsritt hat zwei Hunde mit (bei) sich, und wenn sie (die Schaar) fährt (zieht) durch die Bauernhöfe, so läßt sie diese gehen hinein in das Haus und bekommen (verschaffen) sich Essen, aber sie will durchaus nicht, daß sie sollen stehlen. 11 es (da) war einer von ihnen, welcher war gegangen hinein in eine Stube einmal, als die Leute waren draußen, und da fuhr er zu und aß (begann er zu essen) etwas Milch, welche stand in einem Milchkübel auf der Bank; aber dann kamen die Leute herein zu gleicher Zeit, und dann nahmen sie den Hund und schlugen ihn. 12 da hörte der Weihnachtsritt, daß er laut schrie, und dann rief sie (die Schaar) zu ihm. 13 wie ist es mit Votte (Name des Hundes)? sagte sie. 14 Votte ist fest, antwortete er. 15 es war der Hund, welcher hieß Votte (das Wort bedeutet eigentlich: wollener Handschuh).

ho.[16] „Aa han tok sæg litevetta Mjelk," sa han.[17] „Aa! Gjor'an da?" sa ho; „ja daa foor da væi at han fekk Stryk; han ska faa noke hjaa mæg og."[18]

16 was hat er verbrochen dann? sagte sie. 17 ach, er nahm sich ein wenig Milch, sagte er.

18 ah, that er das? sagte sie; ja, dann ist es ganz recht (wörtl. fuhr es wohl), daß er bekam Hiebe; er soll bekommen etwas bei mir auch.

Mundart von Söndhordland (Südhordland) im Stifte Bergen.

Kjökemeister-Tale.[1]

Gje Ljo, gje Ljo, godt Folk, aa lat mæg faa tala.[2] De maa 'kje fortryta paa, at æg hindra dokke i dokkas Snakk aa Tale; da ska 'kje vara lengje, förr de ska faa taka da att'e.[3] — Her æ komen ein Rett paa Bor'e; han ha kosta mæg mykje Stræv aa Möa.[4] Da var i Maaro tilegt, daa Orren tok te kurra, aa lengje förr æg va vakjen, daa hadde Brur'o stee opp or varma Sengj'o aa kom aa vakte mæg.[5] Æg haure da i Hov'örslo, at hu sa', hu vilde ha' ein Rett aat Bru'gommen före Sjaasvæve, aa da skulde vara ein Graut, kund' æg skyna.[6] Æg rauk opp or Sengj'o, baa berrarma aa berrfötte, aa rende te Kokkjen; daa laag hu aa sov mæ i Gryta onde Hove aa adle Tvogenne paa sæg te Aaklæ'.[7] Svart'e va hu, aa kolette va hu, aa idl'e vart hu og, daa æg sa, ka æg vilde; hu jagde mæg aav aa sa, æg skulde fara ette Gryn, da fösta æg gjore.[8] Æg treiv Stakkjen te Kokkjen aa kasta yve Akslenne, för' æg va berrarma, sku de veta; aa so laupte æg te Sjös aa treiv ein Baat aa sette paa Sjön.[9] Daa æg sku te sjaa, so va Baaten baa sond' aa roten; inkje va der Nygla aa inkje meir elde ei Aar; Vinden sto taa Land'e, aa te Havs bar da mæ mæg; den eina Haand'o laut æg halda i Nyglehol'e, aa den andra Haand'o laut æg styra mæ.[10] So visste æg ikje taa, förr æg va komen i Mil onda Land, daa saag æg eit Farty, aa da va ein Hollændar.[11] Daa tok æg Kokkjen sin Stakk aa sette paa Aar'o te Flagd; Stakkjen va korkaleta mæ svarte Kola-Rend'er paa, aa daa Skiperen fekk sjaa han, so tok han da för' et Turka-Flagd aa vilde reisa sin Veg.[12] Daa

1 Küchenmeisters Rede. Solche Reden pflegen vom Küchenmeister vor den Hochzeitgästen in dem Augenblicke gehalten zu werden, wenn der Hochzeit-Grützbrei aufgetragen wird. 2 gehet Gehör (eigentl. bedeutet Ljo Laut, gje Ljo heißt also: schweiget still, damit mein Laut, meine Stimme gehört wird; das Götterlied Völuspa in der Edda, in welchem die Seherin zu einer großen Versammlung spricht und Stillschweigen gebietet, beginnt mit den Worten: Hliods bid ek allar helgar kindir), gehet Gehör, gute Leute, und lasset mich bekommen (dahin gelangen) zu sprechen. 3 es muß euch nicht verdrießen, daß ich hindre euch in eurem Plaudern und Sprechen; es soll nicht währen lange, bevor ihr sollet können nehmen es (d. i. aufnehmen das Gespräch) wiederum. 4 hier ist gekommen ein Gericht auf den Tisch; es hat gekostet mir viele Anstrengung und Mühe. 5 es war heute Morgen frühzeitig, als der Auerhahn begann zu girren, und lange bevor ich war wach, da war die Braut gestanden auf aus dem warmen Bette und kam und weckte mich. 6 ich hörte es in der Kopf-Duseligkeit, daß sie sagte, sie wollte haben ein Gericht für den Bräutigam vor der Bettkameradschaft, und das sollte sein ein Grützbrei, konnte ich einsehen (verstehen). 7 ich stürzte auf aus dem Bette, sowohl mit bloßen Armen als mit bloßen Füßen, und rannte zur Kochfrau; da lag sie und schlief mit einem eisernen Kochtopfe unter dem Kopfe und allen Waschlappen auf sich zur (als) Bettdecke.

8 schwarz war sie, und geschwärzt von Kohlen war sie, und böse wurde sie auch, als ich sagte, was ich wollte; sie sagte mich fort und sagte, ich sollte fahren nach Grütze, das just (eben, gerade, eigentl. zuerst) ich that. 9 ich griff den Unterrock der Kochfrau und warf (ihn) über die Schultern, denn ich war mit bloßen Armen, müßt ihr wissen; und dann lief ich zur See und nahm hastig ein Boot und setzte auf die See. 10 da ich mußte zusehen, wie war das Boot sowohl entzwei (beschädigt) als verfault; nicht war da ein Zapfen im Boden des Bootes (um das Wasser hinaus zu lassen, wenn das Boot auf das Land gebracht ist) und nicht mehr als ein Ruder; der Wind stand vom Lande her, und zur See (in die See hinein) ging es mit mir; die eine Hand mußte ich halten in das Zapfenloch (im Boden des Bootes), und mit der andern Hand mußte ich steuern. 11 so wußte ich nicht davon, bevor ich war gekommen eine Meile vom Lande weg, da sah ich ein Fahrzeug, und das war ein Holländer. 12 da nahm ich der Kochfrau ihren Unterrock und setzte (ihn) auf das Ruder als Flagge; der Unterrock war bleichroth (gefärbt mit Steinmoos, welches braun wer bleichroth färbt) mit

laut æg ropa mest æg vant, aa bea han gjera so væl aa bia, aa daa kund'an höyra da paa Maal'e, at æg va 'kje noken Turk.[13] „Ha du Gryn?“ sa æg.[14] „Jook,“ sa han; da va paa Hollands Maal.[15] So kom han te mæg aa sturta i heil'e Tönna mæ Gryn ner i Baaten min; aa so va altsama væl, anna da at Baaten lak so fælt, alte heile Grynadongjen vart opp i ein Graut.[16] So snudde æg te Lands aa kom heim aa drog Baaten lika opp i Kokkahus'e.[17] „Der ha du Graut,“ sa æg te Kokkjen, aa so kom hu aa sku smaka paa han.[18] „Tvi vöre dæg, kor salt'e han va, aa inkje æ han kokt'e held'e,“ sa hu.[19] „Aav ette Mjelk,“ sa hu.[20] No laut æg redna te Skogs; men inkje fant æg Kydn'o, aa inkje hadd' æg noko te malka i, anna i botnalaus'e Kipa; den dytte æg te mæ i Torva, aa so fant æg i Mærr aa nokre Purker; dei malka æg opp i Kipo aa bar da so heim te Kokkjen.[21] Daa blikkast hu lite Grand'e, men so jagde hu mæg aav ette i Tvora te röra Grauten mæ.[22]

No laut æg paa Skogjen ein Gaang te, aa glöymde so att'e Öks'o; so laut æg riva opp i Fura mæ Rot'o aa bera heim te Kokkjen.[23] „Der ha du Tvora,“ sa æg.[24] Men endaa va hu 'kje nögd'e.[25] „No ska du aav te Byn ette Krydder te ströya paa, aa skonda dæg og, so inkje Grauten ska svia,“ sa hu, aa so smore hu te mæg mæ i Tvoga.[26] Ka æg inkje va vaska förr, da vart æg daa.[27] Te Byn laut æg, aa heimatte laut æg, aa heimatte kom æg og, baa mödd'e aa svulten aa töst'e, so ingjen kann ondrast paa.[28] Daa fösta sa' Kokkjen, æg sku sleppa.[29] — Men no vil me inkje drygja lenger, förr me smaka paa Retten vaar; æg meina meste, han ska vara etande.[30] De ska 'kje gjera dokke rædde, om de sku koma te sjaa noko svart paa'an; da kan vara Moldklompar taa Tvoro elde Sot, so ha dutte ne taa Randaasen, daa Kokkjen rörte mæ den laanga Tvoro; men da æ 'kje te bry æg om.[31] Æg ska sjöl eta föst'e, so mykje de ska sjaa, at der æ inkje te ottast före.[32]

---

schwarzen Kohlenſtreifen darauf, und als der Schiffer bekam zu ſehen ihn, ſo nahm (hielt) er das für eine Türkenflagge und wollte fortfahren ſeinen Weg.

13 da mußte ich rufen das Meiſte, was ich vermochte, und bitten ihn, zu thun (ſein) ſo gut und zu warten, und da konnte er hören es an der Sprache, daß ich war nicht irgend ein Türke. 14 haſt du Grütze? ſagte ich. 15 ja, ich, ſagte er; das war in Hollands Sprache. 16 dann kam er zu mir und ſchüttete aus eine ganze Tonne mit Grütze nieder in mein Boot; und dann war alles zuſammen wohl, ausgenommen das, daß das Boot war ſo erſchrecklich leck, bis daß völlig der ganze Grützhaufen wurde zu einem Grützbrei. 17 dann kehrte ich zurück zum Lande und kam nach Hauſe und zog das Boot ganz hinauf bis in das Kochhaus. 18 da haſt du Grützbrei, ſagte ich zu der Kochfrau, und dann kam ſie und ſollte (wollte) koſten ihn. 19 pfui ſei dir, wie geſalzen er ward, und nicht iſt er gekocht auch, ſagte ſie. 20 fort nach Milch, ſagte ſie. 21 nun mußte ich rennen zum Walde; aber nicht fand ich die Kühe, und nicht hatte ich etwas zu melken in, ausgenommen einen bodenloſen Kober; den ſtopfte ich zu mit einem Stück Raſen, und dann fand ich eine Stute und einige Kühe; die melkte ich auf (aus) in den Kober hinein und trug es dann nach Hauſe zu der Kochfrau. 22 da wurde ſie milder (freundlicher) ein kleines Körnchen (ein klein wenig), aber dann ſagte ſie mich fort nach einem Querl (Rührholz), um zu rühren den Grützbrei damit.

23 nun mußte ich in den Wald einmal noch, und vergaß dann wieder die Axt; ſo mußte ich reißen auf (aus) eine Föhre mit der Wurzel und tragen nach Hauſe zur Kochfrau. 24 da haſt du einen Querl, ſagte ich. 25 aber dennoch war ſie nicht zufrieden (vergnügt). 26 nun ſollſt du fort zur Stadt nach Kräutern (Gewürzen), um zu ſtreuen (ſie) darauf (auf den Grützbrei), und ſrute dich auch, ſo daß nicht der Grützbrei wird anbrennen, ſagte ſie, und dann ſchmierte ab (prägelte) ſie mich mit einem Waſchlappen. 27 was ich nicht war gewa'chen früher, das wurde ich dann. 28 zur Stadt mußte ich, und nach Hauſe wieder mußte ich, und nach Hauſe wieder kam ich auch, ſowohl müde als hungrig und durſtig, worüber Niemand kann ſich verwundern. 29 da erſt ſagte die Kochfrau, ich ſollte entſchlüpfen (nicht etwas zu thun nöthig haben). 30 aber nun wollen wir nicht zögern länger, bevor wir koſten unſer Gericht; ich meine faſt, es wird ſein eßbar. 31 ihr müſſet nicht machen euch bange (nicht erſchrecken), wenn ihr ſolltet kommen zu ſehen etwas Schwarzes auf (an) demſelben; das können ſein Erdklumpen vom Querl oder Ruß, welcher iſt gefallen nieder von dem Ofenkalken (an welchem die eiſernen Töpfe auf dem Heerde hangen), als die Kochfrau rührte mit dem langen Querl; aber das iſt nicht um zu bekümmern ſich darum. 32 ich werde ſelbſt eſſen zuerſt, ſo viel daß ihr ſollt ſehen, daß da iſt nicht ſich zu fürchten davor.

Mundart in Hardanger im Stifte Bergen.

Steinen paa Tveit.[1]

Dar æ ein Gar i Söfjoren, so dei kadla Tveit; dar ligg'u ein storu Stein i ein Bakkje nean fyre Hus'æ, aa dan Steinen gjeng'u dar ei gomol Soga um.[2] Han ska ve' komen taa da Fjedl'e, so dei kadla Hausa-Nuten; da æ paa vestra Sio aat Fjoren, aa Tveit æ paa dan austra Sio.[3] Da va eigaang dar va ein Gut, so hadde kome inn te ei Gygur, so budde dar i Nuten, aa so hadde Gygr'æ tott so veent um han aa fengje slik ein Elskje te han, at ho vilde slett inkje sleppa han fraa sæg.[4] Men kor da no gjekk elde inkje, so slapp daa Guten heimatt'u likavæl, aa siane vatt han gift'u aa fekk ei taa gildaste Tausenna i Bygd'æ.[5] Daa vatt Gygr'æ so horm aa sint, at ho tenkte berre paa, kor ho skje hevna sæg, so da kunde vera noko te Muns.[6] So vatt da no inkje noko taa da, förr dan Dagjen, daa dei foro te Kyrkjo aa sku vetta brudvigde; daa sat Gygr'æ paa Hausanuten aa saag paa Baatanne, so foro inn yve Fjoren; daa kann du tru, ho va 'kje go, dar ho sat.[7] So gjekk ho inn yve Fjedl'e aa leitte sæg ut ein stor'u Stein, so ho vilde hava te hevja ne paa Brurabaaten, naar dei kom att'u fraa Kyrkjo.[8] Aa naar daa Brydlaups-Lagj'e reiste heimatt'u, aa Brurabaaten va komen ut fyre Tveituland'e, so treiv Gygr'æ Steinen sin aa sende han aav, so da surra i Lukt'æ; men so kom ho te aa kasta for högt, armo Trodl'e, so Steinen gjekk langt yve Baaten aa vatt liggjande paa Markj'æ, dar so han no ligg'u.[9] Da kom væl taa da, at ho skolv taa Sinne, so ho va 'kje rettule' stö' paa Haandæ.[10]

1 der Stein (Felsblock) auf Tveit (Name eines Bauernhofes, Tveit heißt eigentlich Einschnitt, Hieb, soll aber auch eine im Walde ausgerodete Stelle oder einen abgesonderten Theil bedeuten, altnorwegisch Thveit). 2 da ist ein Bauernhof an der Südbucht (des Hardanger Meerbusens, welcher sich in zwei Arme theilt), welchen sie nennen Tveit; da liegt ein großer Stein auf einem Hügel unten vor dem Hause (unterhalb des Hauses), und um (über) diesen Stein geht da eine alte Sage. 3 er soll sein gekommen von dem Berge (Felsen), welchen sie nennen den Scheitel-Gipfel (wörtl. Scheitel-Knoten); der ist auf der westlichen Seite der Bucht, und Tveit ist auf der östlichen Seite. 4 es war einmal, da war ein junger Bursche, welcher war gekommen hinein zu einer Riesenfrau, welche wohnte da auf dem Gipfel, und dann hatte die Riesenfrau einen solchen Gefallen an ihm gefunden (eigentl. es hatte ihr bedünkt so schön um ihn) und gefaßt solch eine Liebe zu ihm, daß sie wollte durchaus nicht gehen lassen ihn von sich weg. 5 aber wie es nun ging oder nicht, so entwischte dann der junge Bursche nach Hause wieder gleichwohl, und hernach ward er verheirathet (verheirathete er sich) und bekam eines von den herrlichsten Mädchen in der Landschaft.

6 da wurde die Riesenfrau so zornig und böse, daß sie dachte nur darauf, wie sie sollte rächen sich, so daß es könnte sein etwas recht Tüchtiges (Ordentliches, Wirksames). 7 dann wurde da nun nicht etwas davon (daraus), früher als den Tag, als sie fuhren zur Kirche und sollten werden getraut; da saß die Riesenfrau auf dem Scheitel-Gipfel und sah auf die Boote, welche fuhren einwärts über die Bucht; dann kannst du glauben, sie war nicht gut, als da sie saß. 8 dann ging sie einwärts über den Berg und suchte sich aus einen großen Stein, welchen sie wollte haben um zu schleudern (ihn) nieder auf das Brautboot, wenn sie kämen zurück von der Kirche. 9 und als dann die Hochzeitgesellschaft reiste nach Hause wieder, und das Brautboot war gekommen heraus (aus der Bucht) vor das Tveitland, so griff die Riesenfrau nach ihrem Steine und sendete ihn ab, so daß es surrte (sauste) in der Luft; aber so kam sie dazu, um zu werfen zu hoch, arme Zauberhexe, so daß der Stein ging weit über das Boot und blieb liegen auf dem Felde (Erdboden), da wo er nun (noch) liegt. 10 das kam wohl davon, daß sie zitterte vor Zorn, so daß sie war nicht recht fest an der Hand.

Mundart auf Voss im Stifte Bergen.

Vangs-Kyrkjo.[1]

Dan Gaangjæ dei skulde byggja Kyrkjo i Vangs-Sokn'e, daa va dei tenkte te seta henne paa Böjarmo'no; da æ ein Skogamo, so ligg'o ein Fjorung aavanfyre Vangjen.[2] Dar toke dei te byggja og, men da vart ikje

1 die Vangs-Kirche.

2 damals als sie sollten (wollten) bauen die Kirche im Vangs-Kirchspiel, da war es, daß sie dachten zu setzen sie auf die Bö-Fläche (Bö ist der Name eines Bauernhofes, das Wort bedeutet eigentlich das eingehegte Feld um einen

noko Lukka mæ da; fyr alt da, so dei bygde um Dagjen, da vart ne-rive naar Nattæ kom, aa da va ingjen so visste, kor da gjekk te.[3] So va da ein gamall'o Mann, so va so klok'o aa juptenkt'o, at han va vi-gjeten taa da; haano sende dei Bo' te aa spurde, kor dei sku fara aat.[4] Han gav dei da Svar'e, at Kyrkjo sku sta dar, so fire Dala möttest, aa da kund ikje vera aresta'ne helde paa Vangj'æ.[5] Dei seia da og, at da va ei Öks, so dei hadde lagt fraa sæg paa Tuft'enne paa Böjarmo'no, aa dan Oks'æ flytte sæg eit Stykkje kvær Natt, alt te da ho va komæ ne paa Vangjen; daa fysta vart ho liggjande.[6] So fore dei te byggja, dar so Öks'æ laag, aa daa gjekk da so greidt, at da va so Arbei'e sku gjort sæg sjöl.[7] Dar æ eitt Berg tett aavanfyre; dar funne dei Stein, mæ dei vilde hava, aa dan so go va og; da va nett, so han skje vore darte skapt'o.[8] Aa noke Bly funne dei dar og; da rende dei upp i Plate, aa hadde te tekkja Koren mæ.[9] Men ette dan Ti ha 'kje dar vore noke Bly te finna, aa inkje Stein he!d'o, so æ te seia taa.[10]

Bauernhof, auch: Wiesenfeld. Böjar ist der alte Genitiv von Bö); das ist eine Waldfläche (Waldstrecke, waldige Strecke), welche liegt eine Viertelmeile oberhalb Vangjen (Vangjen heißt wörtlich die Wiesenfläche, das Wort wird aber fast nur als Ortsname gebraucht).

3 da fingen sie an zu bauen auch, aber es ward nicht etwas Glück damit; denn alles das, was sie bauten am Tage, das ward niedergerissen, wenn die Nacht kam, und es war Niemand, welcher wußte, wie das ging zu. 4 so war da ein alter Mann, welcher war so klug und tiefdenkend, daß er war weit und breit genannt deshalb; ihm fandten sie Botschaft zu und frugen, wie sie sollten verfahren (es machen). 5 er gab ihnen die Antwort, daß die Kirche sollte (müßte) fort da, wo vier Thäler sich begegneten, und es könnte nicht sein an einer andern Stelle als auf Vangjen.

6 sie sagen (man sagt das auch), daß da war eine Art, welche sie hatten gelegt von sich weg auf die Baustelle auf der Bö-Fläche, und diese Art bewegte sich fort ein Stück (eine Strecke) jede Nacht, ganz bis daß sie war gekommen nieder (hinunter) auf Vangjen; dann erst (just) blieb sie liegen. 7 dann fuhren sie zu (fingen sie an) zu bauen, da wo die Art lag, und dann ging es so einfach (leicht), daß es war, als ob die Arbeit sollte (müßte, wollte) gemacht haben sich selbst. 8 da ist ein Berg dicht oberhalb; da fanden sie eine Steinart, von welcher sie wollten haben, und zwar die, welche gut war auch; es war gerade, als ob sie sollte (müßte, würde) gewesen sein dazu geschaffen. 9 und etwas Blei fanden sie da auch; das schmelzten (ließen rinnen, goffen) sie auf (aus) zu Platten, und hatten um zu decken das Chor damit. 10 aber nach dieser Zeit ist nicht da gewesen etwas Blei zu finden, und nicht eine Steinart auch, welche ist (werth) zu sprechen davon.

Mundart in Hallingdal im Stifte (Regierungsbezirk) Agershuus.

Slag'e paa Ustedalsfekjo.[1]

Naar ein fær upp igjönom Aalssokn'e ette Storvegj'e, aa en daa kjem sopass so ei Mil upp ifraa Aalskyrkjun, so ser en ei stor veen Bygd midt fram i Dal'e, aa noko taa den Bygd'en gaar burt igjönom ein Tverdal paa söre Sia.[2] Den Bygd'e kalle dei Kvisl'e; men sjölve Dalen eite Ustedalen.[3] Der æ ein Gar öfst upp i Bygden, so eite Tufto, aa tett attve der æ dæ nokle Sletta, so dei kalle Fekjadn.[4] Der sea dei, at dæ ha stae eit Slag i gamle Daga, aa d'æ mykjy likt te dæ mæ, at der ha vore ein Bask eigaang; for der æ store Hauga aa Kjempegrefti, aa d'æ sjelda en ser slike so langt upp i Fjellbygdo.[5] Dei ha fortalt, at dæ va

1 die Schlacht auf den Ustedals-Fitten (Fit ist jetzt häufig der Name von Bauerngütern, das Wort bedeutet aber eine fette und grasreiche Ebene, Fekjo lautet der Dativ plur. von Fit in der Mundart in Hallingdal). 2 wenn man fährt aufwärts durch das Aals-Kirchspiel auf (nach, gemäß) dem Großwege (Hauptweg, Landstraße), und man dann kommt so weit wie eine Meile hinauf von der Aals-Kirche her, so sieht man eine große schöne Landschaft mitten hin (vorwärts) im Thale, und etwas von dieser Landschaft geht fort hindurch ein Querthal auf der südlichen Seite.

3 diese Landschaft nennen sie die Mistgabel (aus einem zweiarmigen Aste, auch: die Kluft); aber das Thal selbst heißt das Ustethal. 4 da ist ein Bauernhof (Gar wird ausgesprochen Gor) zu oberst hinauf in der Landschaft, welcher heißt die Baustelle, und dicht nahebei da sind es einige Flächen, welche sie nennen die Fitten (die fetten und grasreichen Ebenen, Fekjadn ist der mundartliche Accusativ und Nominativ plur. von Fit mit dem bestimmten Artikel). 5 da sagen sie (sagt man), daß da ist gewesen (wörtl. hat gestanden) eine Schlacht in alten Tagen, und es ist sehr

ein Kungji, so dei kalla Islands-Kungjin, aa han va komen upp i Fjellbygdadn mæ mykjy Folk, aa so va dæ ein ann' Kungji, so stridde mot'o; aa daa hövde dæ so te, at dei möttes paa Fekjo, aa der heldo dei paa aa slo'ost ei lang Stund; men Enden vart no den, at Islands-Kungjin laut gje se, for han ha faatt so store Hogg aa vorte so ille mæ-faren, at dæ va knaft, han va go te sita paa Hest'e, te han kom ne i den Gar'n, so eitte Isungsæt; der stufte han taa Hest'e aa döydde, aa der vart han ne-graven.[6] Dæ ha vore

gleich dem auch (d. h. es sieht auch wirklich aus darnach, es ist auch sehr wahrscheinlich), daß da ist gewesen ein Kampf einmal; denn da sind große Erhöhungen und Hünengräber (Heldengräber), und es ist selten, daß man sieht solche so weit hinauf in den Berglandschaften.

6 sie haben (man hat) erzählt, daß es (da) war ein König, welchen sie nennen den Islands-König, und er war gekommen hinauf in die Berglandschaften mit vielem Volke, und dann war es (da) ein anderer König, welcher stritt gegen ihn; und dann traf es so zu, daß sie sich begegneten auf den Fitten, und da hielten sie aus (sie sich daran) und schlugen sich eine lange Weile; aber das Ende wurde (blieb) nun das, daß der Islands-König mußte ergeben sich, denn

Moro aa veta noko lite meir, um kosslein dæ gjekk te, aa kor dei komo ifraa, aa ko mange dei voro aa alt slikt; men d'æ ikji nokon, so veit dæ no, maa veta, for dæ æ so mykjy lengje sea.[7] Ha dei vist dæ, dei so skrivo desse gamle Bök'adn um alle Kungadn aa Kjempudn, so ha dei vel sett dæ inn i; men dei kunna 'kje veta Greie paa alle Ting, dei held, maa veta.[8]

er hatte bekommen so große Hiebe und war geworden so übel zugerichtet (ihm war geworden so schlimm mitgespielt), daß es war kaum, daß er war gut (tüchtig, im Stande) zu sitzen auf dem Pferde, bis er kam hinunter in den Bauernhof, welcher hieß Isung-Sitz (Isung, Ising bedeutet: gefrorner Schnee); da fiel er vom Pferde und starb, und da wurde er begraben.

7 es wäre gewesen Vergnügen zu wissen etwas Weniges mehr, darüber, auf welche Weise es ging zu, und wo sie kamen her, und wie Viele sie waren und alles Solches; aber es ist nicht irgend Einer, welcher weiß das nun (noch), mußt du wissen (kann man wissen), denn es ist so sehr lange her. 8 hätten sie gewußt das, diejenigen, welche schrieben diese alten Bücher über alle die Könige und Helden, so hätten sie wohl gesetzt das hinein; aber sie konnten nicht wissen Rede und Antwort über alle Dinge, sie auch nicht, mußt du wissen (kann man wissen).

Mundart in Valders im Stifte Agershuus.

Han Langbein Rese.[1]

Her æ eit Vatn, so me kallö Mjös'e, o dæ ska væra fælt djuft.[2] Dæ va eigöng dei vildö mælö Mjös'e o sjaa, ko djup'ö ho va, o so toko dei eit Tög aa böndo fast i Prestgar'e, o so gjingo dei mæ di so langt, at dæ va mest so tre Fjörunga.[3] So truddö dei dæ, at eit Vatn, so æ so djuft, maatte væra varmt i Bött'e, o dæ vilde dei prövö mæ dæ sama, o so toko dei eit raatt Kjötstykkji o ei Tinkannö o ein Stein, o dæ hengdö dei i Endin paa Tög'ö.[4] So roddö dei ut paa mesjöres, aa daa va dæ nettup at Tög'ö rökk te Böttas, aa daa dei drogo uppattö Tög'ö, daa va Tinkanna braai o Kjötstykkji va fullkomele' kokt.[5] So va dæ eigöng der kom ei Storkjempö, so dei kalla Langbein Rese, aa daa spordö dei, um han truddö se te aa va' aavör Mjös'e, men dei sa 'o inkji dæ, at dei haddö mælt, ko djup'ö ho va.[6] „O e slepp'ö no væl aa ha taa me Brok'e före dæ," svara'n; men daa han kom ut i, so gjikk dæ heilt upp aavör Brok'e o mest upp unde Hendadn hass.[7] Daa laut'en uppaa Fjell'e o turke Brok'e si, o daa sto'en mæ ein Fot paa Bersfjelle, so ligg'ö paa

1 der (er) Langbein Riese. 2 hier ist ein Wasser (Landsee), welches wir nennen die Mjös (Möse, Mysa bedeutet Milchwasser, Molken), und das soll sein fürchterlich tief. 3 es war einmal, sie wollten messen die Mjös und sehen, wie tief sie wäre (sei), und so nahmen sie ein Tau und banden (es) fest im Priesterhofe, und dann gingen sie mit demselben so weit, daß es war beinahe wie drei Viertelmeilen. 4 dann glaubten sie das, daß ein Wasser (Landsee), welches ist so tief, müßte sein warm auf dem Boden, und das wollten sie prüfen zu gleicher Zeit (mit dem zusammen), und so nahmen sie ein rohes Fleischstück (Stück Fleisch ohne Knochen) und eine Zinnkanne und einen Stein, und das hingen sie an das Ende an dem Taue (des Taues).

5 dann ruderten sie hinaus auf die Mitte des Landsees, und dann war es gerade, daß das Tau reichte bis auf den Boden, und dann sie zogen in die Höhe wieder das Tau, da war die Zinnkanne geschmolzen und das Fleischstück war vollkommen gekocht. 6 dann war es einmal, daß da kam ein Großkämpe (ein überaus großer und starker Mann), welchen sie nannten Langbein Riese, und dann frugen sie, ob er getraute sich zu, zu waten über die Mjös, aber sie sagten ihm nicht das, daß sie hätten gemessen, wie tief sie sei (wäre) 7 o ich entgehe (habe nicht nöthig) nun wohl, zu haben von mir (d. i. mir auszuziehen) die Hosen für das (dafür), antwortete er; aber als er kam hinein, so

vestre Siun aat Mjösen, o mæ hino Fot'e paa Skusbödne, so ligg'ö paa öystre Siun.[8]

„E ba no vae aavör so mangein Vassdipil," sa'n, „men dæ ha aldör nokon gjort me brokevaat'ö förr."[9]

ging es ganz hinauf über die Hosen und beinahe hinauf unter seine Arme (Hand bedeutet nicht allein Hand, sondern auch Arm).

8 da mußte er hinauf auf das Gebirge und trocknen seine Hosen, und dann stand er mit einem Fuße auf dem Bergfelsen, welcher liegt auf der westlichen Seite (Siun ist der Dativ sing., altnorwegisch sidunni) der Mjös, und mit dem andern Fuße auf der Gipfelspitze (Gipfelhorn, Schopfhorn), welche liegt auf der östlichen Seite.

9 ich bin nun gewatet über so manch eine Wasserpfütze, sagte er, aber es hat niemals irgend eine gemacht mich hosennaß früher.

Mundart in Guldbrandsdalen (Gudbrandsdalen) im Stifte Agershuus.

Sæterreisen.[1]

Markje' grönas, Snjogen braana', Fjell bli' bært 'taav Lauvesprett,[2]
Murinykil staar 'ti Dalom, Kue' seg fæ eta mætt,[3]
Alt som livi byrja kræke, Björnnen kem 'taav Hide fram,[4]
Utur Fjöse spring fornögde Ku og Kalv og Saud og Lam.[5]

Alle Fugle læ' seg höire, Tidur sit paa Furukvist,[6]
Kvar, som kjenne at sin Maakaa, syng med Hogna: Tak for sist![7]
Blande Saang ti Fjelle ljoma, Gauk og Röy og Jerp og Trost[8]
Kappas um, kem best kann rope Glede ut for slutad Frost.[9]

Sole skinn paa Akerreinom, Telan retnaa borte er,[10]
Ölen er 'ti Vedre komin, Plog og Haarv lyt laagaas til,[11]
Guten vele' om Hafellen, Engjen skal og röjas naa,[12]
Det betyde' for Budeia: Böling skal til Sæters gaa.[13]

Komme Fenad, kom meg fölgje, kom Guldrople, kom Spelin![14]
Kyra, Kalve! dök eg före vil 'ti Sæterkvie ind;[15]
Utan Fare skal os leva, Busvein held os fri for Björnn,[16]
Kvad han ikkje haanom frykta, frykta han Budeias Honn.[17]

Feite Grase skal dök' eta, drikkje klaare Kjelda til,[18]
Kvar ein Dag skal Gjæstbod vera, Mat skal naa aat dökre Kne;[19]
Dök' for Vinters Frost og Kulde, Svelt og Hunger Ret skal faa;[20]

1 die Reise (Fahrt) nach der Viehweide (mit einer Sennhütte) auf dem Gebirge. 2 das Feld (der Erdboden, der Wald) wird grün, der Schnee schmilzt, das Gebirge wird bloß (rein) von Laubquatsch (d. i. vom Schmutze der umhergestreuten dürren Blätter). 3 der Wegerich (plantago) steht in den Thälern, die Kuh sich kann essen satt. 4 Alles, was lebt, beginnt zu kriechen, der Bär kommt aus der Höhle hervor. 5 aus dem Viehhause (Stall) springen vergnügt Kuh und Kalb und Schaf und Lamm. 6 alle Vögel lassen sich hören, der Auerhahn sitzt auf dem Föhrenzweige. 7 jeder, welcher erkennt wieder sein Weibchen, singt mit Freude: Dank für letztens (für das letzte Beisammensein). 8 gemischter Gesang im Gebirge wiederhallt (ertönt), Kuckuck und Auerhuhn und Haselhuhn und Drossel. 9 wetteifern darum, wer am besten kann rufen Freude aus für (wegen) den beendigten Frost. 10 die Sonne scheint auf die Ackerraine (die Feldscheiden), der Frost in der Erde bald nun fort ist.

11 die Wärme ist in die Luft gekommen; Pflug und Egge müssen bereit gehalten werden. 12 der junge Bursche sieht nach der Umzäunung (um sie in Stand zu setzen), das Wiesenland soll auch gerodet (umgebrochen, umgepflügt) werden nun. 13 das bedeutet für das Viehmädchen (die Sennerin): das Vieh soll zur Viehweide auf dem Gebirge gehen. 14 komm, Vieh, komm mir folgen, komm, Goldgesprenkelte, komm, du Kurzschwanz (eigentl. der Kurzschwanz). 15 Kühe, Kälber, euch ich führen will in den Melkplatz der Viehweide (auf dem Gebirge) hinein. 16 ohne Gefahr werden wir leben, der Vieh-Bursche hält uns frei (geschützt) vor dem Bären. 17 was er (der Bär) nicht ihn fürchtet, fürchtet er des Viehmädchens (der Sennerin) Horn. 18 das fette Gras sollet ihr essen, trinken klaren Quell dazu. 19 jeden Tag soll Festmahl sein, das Essen soll reichen bis an euer Knie. 20 ihr für des Winters Frost und Kälte, karge Nahrung und Hunger Recht (Entgelt) sollet bekommen.

Ingor Hulder bedre Kryttur hell som dök' skal sida' haa.[21]

Mjölk og Rjume, Smör og Kjuke, Ost og kvad som forkunt er,[22]
Mysu, slikt og annat meira vist os her ovfellun fæ'.[23]
Saa skal os i Somaar leva, te's det Snjogen bli for sleim,[24]
Dermed venda' os aat Bygden, fær med Smör og Böling heim.[25]

Hjemreise fraa Sæteren.[26]

Os har gjort kvad gjeras skulle, ystad Ost og kjinnad Smör,[27]
No staa' att at klövja Öykjom, setja Laar for Sæterdör.[28]
Korkje fins her meire Föde her for Heide hell for Krist,[29]
Glad er os, os slep at Bygden, meire glad er Kue vist.[30]

Farvel Kvi, som ofte gjorde blautast Blomsterseng 'pum meg,[31]
Nær eg tröt ved Högsdags Löite ljöp og slöngde meg paa deg,[32]
Farvel Sel, mi kjære Stugu, som saa mangt mit Arbeid saag,[33]
Montru du eg merkte nogot, nær Stakallom hjaa meg laag?[34]

Farvel Mark, som Fenadn gnaagaa, der eg gjæte mangen Gaang;[35]
Farvel Skog, som ofte ljomad 'taav min Ludr og Stut og Saang![36]
Farvel Hulder, som der bu'de! flöt no du 'ti Sele ind;[37]
Vinters Tid er ilt at liggje ute baad' for Vedr og Vind.[38]

Kom no alt 'ti Sætra finnast, kom og följ at Bygden ned![39]
Heile Gjorde er no röjugt, kvart eit Straa höyr Fenadn til;[40]
Skond dök', Folkje venta heime, Bufærslefsa vil döm haa:[41]
Her er intkje meire gjera! Folk og Fenadn, læt os gaa![42]

---

21 keine Elfenfrau (Waldfrau, Waldfee) beſſeres Vieh, als wie ihr (ſeid), ſoll dann haben. 22 Milch und Sahne (Rahm), Butter und welchen Käſe (Kjuke heißt der erſte Käſe, welcher von den Molken genommen wird), Käſe und was lecker iſt. 23 Molken, Solches und Anderes mehr gewiß wir hier in Ueberfluß bekommen. 24 ſo werden wir im Sommer leben, bis daß der Schnee wird zu ſchlimm (arg). 25 damit kehren wir zurück zu dem Kirchſpiel (zu der angebauten Landſchaft), fahren (ziehen) mit Butter und Vieh nach Hauſe. 26 Heimreiſe von der Viehweide auf dem Gebirge. 27 wir haben gethan, was gethan werden mußte, zubereitet Käſe und gekarnt (gemacht) Butter. 28 nun ſtehen wir wieder, um zu beladen die Pferde, zu ſetzen (legen) das Schloß vor die Thür der Sennhütte. 29 weder findet ſich hier mehr Nahrung (Futter) hier für Heid noch Chriſt. 30 froh ſind wir, wir entkommen nach dem Kirchſpiel (nach der angebauten Landſchaft), mehr froh (froher) iſt die Kuh gewiß. 31 lebe wohl, umzäunter Platz (auf welchem das Vieh in den Sommernächten ſchläft), welcher oft bereitete das weichſte Blumenbett auf für mich.

32 wenn ich müde bei der Mittagszeit lief und warf mich auf dich. 33 lebe wohl, Sennhütte, meine theure Stube, welche ſo manche meine Arbeit ſah. 34 magſt du wohl glauben (ob du wohl glaubeſt), ich merkte (hatte Acht auf) irgend etwas, wenn mein Burſche (mein Liebſter) bei mir lag. 35 lebe wohl, Feld (Erdboden), welches das Vieh abgraſ'te (abnagte), wo ich hütete manches Mal. 36 lebe wohl, Wald, welcher oft wiederhallte (ertönte) von meinem Luur (ein langes Blaſe-Inſtrument, ähnlich einer Trompete), und Bockshorn (ein kleines und kurzes Blaſe-Inſtrument) und Geſang. 37 lebe wohl, Waldfrau (Waldfee), welche da wohnte, ziehe nun du in die Sennhütte ein. 38 des Winters Zeit iſt ſchlimm, um zu liegen draußen ſowohl wegen Wetters als Windes. 39 komme nun Alles, was auf der Viehweide ſich befindet, kommet und folget nach dem Kirchſpiel hinunter. 40 das ganze umzäunte Land iſt nun aufgeräumt (abgeweidet, leer, bloß von Allem), ein jeder Halm gehört dem Viehe zu. 41 ſputet euch, die Leute (das Volk) warten daheim, Viehfahrts-Fladenbrod (mit Butter beſchmiert) wollen ſie haben. 42 hier iſt nichts mehr zu thun, Leute und du Vieh (eigentl. das Vieh), laßt uns gehen.

Mundart in Nord-Guldbrandsdalen (Nord-Gudbrandsdalen) im Stifte Agershuus.

Skogmötet ha's Thorger Skjelle.[1]

Studsleg Sondags Kvelden eingang för meg va',[2]
Leidt va' det heime leva;[3]
Tytingen va' gjord, at Skogen strauk eg 'stad'[4]
Næverskrukka tok 'ti Neva.[5]
Knaft eg kommin var 'ti Ulvhusdalen traang,[6]
För eg byrja' höyra nogo' der som saang;[7]
Maalet tyktes meg[8]
Det eg kjendtes ved;[9]
Akt paa detta laut eg geva.[10]

Best eg gjönnom Kjörrom tittad fram og saag,[11]
Minst vontas henna raakaa;[12]
Saa var det ho' Kari', som 'ti Graset laag,[13]
Kvad um sin kjære Kjokaa.[14]
Förkja trudde ho' var eismöl og 'ti Fred,[15]
Utur Kjæften rann kvad Hjærte sa' ho' te';[16]
Det eg höyrte her[17]
'Taav mi Gjente kjær[18]
Bedre meg hell' Tyting smaakaa'.[19]

Gjönnom Dalen rann ei' litol Finne fort,[20]
Fjell stod paa kvar si' Side,[21]
Fyrun' var 'ta Gras og gule Blome gjort,[22]
Heg og Aalder dækte Lide.[23]

Högre up va' vuxen Furu, Björk og Gron,[24]
Gronen gomul var, ha' baade Skegg og Mon,[25]
Vegga ogofor[26]
'Ti stötvörug Vaar[27]
Nödde stigand' Skog at bide![28]

Framved Elve' stod ein gaamal Syljukall,[29]
'Ti Skuggin kvilte Gjenta.[30]
Jutul plantad' om for kvar, som der vart all,[31]
Mest for han ho' Kari' ventad'.[32]
Han 'ti hennes Saang fekk Ret for slik ei Gjäl,[33]
Kem som höyre' ho', er stöt og rade sæl:[34]
Nær ho' kvedja vil[35]
Fuglenn sjöl tig' stil,[36]
Stride Foss sit Laupand' lenta'.[37]

Intkje nok, mi' Kari! tænkte eg ved meg[38]
Gjentunn dit Maal misunne;[39]
Sjölve Jutul faafængt herma' efte' deg[40]
Önske han deg likne kunne.[41]
Meire var det, Fisken fjölg 'ti Vatne stod,[42]
Tjönnu öfst 'ti Brune' lysta' höyre ho':[43]
Gekk det med döm saa,[44]
Kan full getas paa[45]
Hvad eg ha' 'taav Saangen funne'.[46]

1 die Waldbegegnung des (ha's ist der Genitiv von han, er und der) Thorger Skjelle. 2 langweilig (öde) der Sonntags-Abend einmal für mich war. 3 leidig (widrig, unangenehm) war es, zu Hause zu leben. 4 die Heidelbeere war reif (eigentl. gemacht), nach dem Walde strich ich fort. 5 einen kleinen Korb aus Birkenrinde faßte ich in der Faust. 6 kaum ich gekommen war in das enge Ulvhusthal. 7 als (bevor) ich begann zu hören etwas da, welches sang. 8 die Stimme dünkte mir. 9 daß sie mir bekannt wäre. 10 Acht auf diese mußte ich geben. 11 eben als (eigentl. bestens) ich durch die niedrigen Sträuche guckte hin (vorwärts) und sah. 12 am wenigsten erwartete ich, sie zu finden (treffen). 13 so war es die (sie) Karin (Karoline), welche im Grase lag. 14 sang von ihrem theuern Burschen (eigentl. Menschen). 15 das Mädchen glaubte, sie wäre allein und in Frieden (ungestört). 16 aus dem Munde (eigentl. Kinnlade) rann, was das Herz sagte ihr zu (vor). 17 das, was ich hörte hier. 18 von (aus) meinem theuern Mädchen. 19 besser mir als Heidelbeere schmeckte. 20 durch das Thal rann ein kleines Flüßchen (Finna auch Name eines Flüßchens im Guldbrandsthale) schnell. 21 Berge standen auf jeder seiner Seite. 22 die Ufer waren von Gras und gelben Blumen gemacht. 23 Elsebeerbaum und Erlenbaum bedeckten den Abhang der Berge.

24 höher hinauf waren gewachsen Föhre, Birke und Tanne. 25 die Tanne alt war, hatte sowohl Bart (Moos?) als Zuwachs (neuen Anwuchs, Vermehrung, junge Sprößlinge). 26 die Felsenwände oberhalb. 27 in immerwährendem aufgeschichtetem Haufen. 28 nöthigten den steigenden Wald zu warten (einzuhalten). 29 vorn bei dem Flusse stand ein alter Sahlweidenbaum (Sahlweidenstamm). 30 im Schatten ruhte das Mädchen. 31 Jutul Jutun, Jotun, ein Riese, Berggeist, dessen Frau heißt Gyvri) pflanzte ihn für Jeden, welcher da wurde erschöpft (entkräftet, ganz ermüdet). 32 fast (eigentl. meistens) weil er die (sie) Karin erwartete. 33 er in ihrem Gesang bekam Recht (Entgelt) für solch eine That. 34 derjenige, welcher hört sie, ist stets und immer glücklich. 35 wenn sie singen will. 36 die Vögel selbst schweigen still. 37 reißende Wasserfälle ihren Lauf halten inne. 38 nicht genug, meine Karin, dachte ich bei mir. 39 daß die Mädchen deine Stimme mißgönnen (beneiden). 40 selbst Jutul vergebens ahmt dir nach. 41 wünscht, daß er dir gleichen könnte. 42 mehr war es, die Fische haufenweise im Wasser standen (blieben stehen). 43 die kleinen Gewässer zu oberst (ganz oben) in den jähen Fels-Abhängen lüftet es, zu hören sie. 44 ging es mit ihnen so. 45 kann wohl (sicherlich) errathen werden. 46 was ich habe aus dem Gesange gefunden.

Utanfor seg sjöl mit Sinn 'ti Loga brann,[47]
Knaft eg mit Öyre tru'de;[48]
Blode' snöggar hell det plægad' 'ti meg rann,[49]
Okent Glede 'ti meg bu'de.[50]
Kroppen bebrad', Hjerta pikkad' Slag i Slag,[51]
Alder ha' det likt hell' ventad' slik ein Dag,[52]
Intkje sjöl eg veit,[53]
Kaaleds Kærligheit[54]
Up og ned paa Vete' snu'de.[55]

Vakkre Dal! saa kvad ho', vakkrar' var du vist,[56]
Hö du 'en Thorger Skjelle![57]
Nei, mi' Kari! skreik eg, no syng du imist,[58]
Sjöl du pryde' dessa Fjelle.[59]
Mosoglendt og röysott vakkert er med deg,[60]
'Ti din Arm er Himil onde' hvart eit Tre;[61]
Kari! nær som du[62]
Intkje fins saa tru,[63]
Dal er styg for meg og alle.[64]

47 außer sich selbst mein Sinn (Gemüth) in Lohe (Flamme) brannte. 48 kaum ich meinem Ohre traute (glaubte). 49 das Blut schneller, als es pflegte, in mir rann. 50 unbekannte Freude in mir wohnte. 51 der Körper zitterte, das Herz pochte Schlag auf Schlag. 52 gar nicht hatte es in gleicher Weise auch erwartet solch einen Tag. 53 nicht selbst ich weiß. 54 auf welche Weise die Liebe (Zärtlichkeit). 55 auf und nieder auf den Geist (Verstand) sich schlang. 56 schönes Thal, so sang sie, schöner wärest du gewiß. 57 hättest du den Thorger Skjelle. 58 nein, meine Karin, schrie ich, nun singst du unrichtig. 59 selbst du schmückest diese Berge. 60 (sogar) nur an einzelnen Stellen mit Moos und Gras bewachsen und voll von Steingerölle, schön ist (solcher Berg) mit dir (in deiner Anwesenheit). 61 in deinem Arm ist Himmel unter einem jeden Baume. 62 Karin, wenn (wofern) du. 63 nicht gefunden wirst, dann glaube. 64 das Thal ist häßlich für mich und Alle.

Förkja reint handfellad, reint förondrad va',[65]
Kor skulle ho' meg vænte?[66]
Knaft ho' kunne blaase for ho' vard for glad,[67]
Da ho' meg paa Maale kendte.[68]
Fystonde ho' tok meg full for einhvart Troll,[69]
For ein Nök, ein Jutul, som her ha Tilhold;[70]
Sida' truga' ho'[71]
Meg som lægjand' stod:[72]
Fule Gut, eg de skal mente![73]

Er det vidar' spörjand' kaaleds det gekk til?[74]
Kaa skull' eg eina gera?[75]
Onde sama Söljun slöngde eg meg ned,[76]
Tet ved Gjenta laut det vera.[77]
Ridum til os kystes, ridum til os log,[78]
Takom fekk os full at einhvart annad Hog;[79]
Kem det ofte paa[80]
Det os raakas saa,[81]
Kan eg slike Daga bera?[82]

65 das Mädchen ganz (rein) verwirrt (verlegen), ganz verwundert war. 66 wie sollte sie mich erwarten. 67 kaum sie konnte athmen, denn sie ward zu froh. 68 als sie mich an der Stimme erkannte. 69 Anfangs (altnorwegisch: i fyrstunni im Beginn) sie nahm (hielt) mich wohl (sicherlich) für irgend einen (den einen oder andern) Berggeist. 70 für einen Waffergeist, einen Riesen, welcher hier hat Aufenthalt. 71 nachher (alsdann) drohte sie. 72 mir, welcher lachend stand. 73 garstiger Bursche, ich dessen werde gedenken. 74 ist es weiter zu fragen, auf welche Weise es ging zu. 75 was sollte ich allein (einzeln) machen. 76 unter derselben Sahlweide warf ich mich nieder. 77 dicht bei dem Mädchen mußte es sein. 78 bisweilen wir küßten uns, bisweilen wir lachten. 79 ab und zu (hin und wieder) bekamen wir wohl (sicherlich), das Eine zu dem Andern, Verlangen (Lust, Neigung). 80 kommt des oft vor. 81 daß wir finden (treffen) uns so. 82 kann ich solche Tage ertragen.

Mundart in Oesterdalen im Stifte Agershuus.

Ulvedansen.[1]

Ker længe dæ va (at ei sov), dæ veet ei itte, men ei vakne mæ dæ (at) Bron' gjorde it Rökk aa kaste sei braatt tæ Sien.[2] Da va ei medt för Telhölen, der Elv'a æ som traangest, aa der veet dö, Bergjehamrann hæng saa höge aa svarte ulöver paa baae Sier, saa d'æ rugsamt, aa Isen pla' au vaaraa vaale'en der, da Elv'a gaar saa stri.[3] Aa

1 der Wölfe-Tanz. 2 wie lange es war, daß ich schlief (ein Bewohner des Oesterthales war nämlich mit zwei Pferden, die zwei leere Kohlen-Laftschlitten zogen, auf der Heimreise begriffen, er fuhr eben auf dem Eise des Fluffes und war, da er in aller Frühe von Röraas abgefahren und es noch ganz dunkel war, in einem der Laftschlitten eingeschlafen), das weiß ich nicht, aber ich erwachte mit dem, daß der Braune (das braune Pferd) that einen Ruck und warf sich plötzlich zur Seite.

3 da war ich mitten vor der Grundvertiefung (vor dem

jaug, da ei fækk opp Auga aa saag mei ikring, saa kann dö tru, ei va itte i'samen; för paa alle Le'er saa yre dæ taa Graabein, ja ut-taa Telos'a kom der i Ulvskre', som ingen Ende tok, aa længer næ mæ Elven medt i Vei'a sto in Hop paa in ti-tolv Stykkjyr aa liksom ville stænge, saa en itte kunne slæppe fram paa nöen Kant.[4] Gampann vart da mæst förstyre, kann dö vaattaa, aa me' ei strævde aa faa stagge döm, saa tok Graabeinhopen aat aa fluge aa danse, aa gjorde liksom in Krinsil kring mei aa Gampa', aa den ene flaug ette den are rundom ikring, aa Krinsiln vart minder aa minder, saa tæ Slut saa hoppte döm aa skaut sei mæst över etteste Lass'e, aa ei vente bare, döm skulle kaammaa aa rive sund baade Hestann aa mei.[5] Aa itte nok mæ dæ, saa va dæ are Hoper taa Graabeina paa baae Sier taa Elven, som tok aat aa ule, aa den Ulen den svaaraas fraa den ene Li'a tæ den are, aa sömme hadde grovt aa sömme hadde kvellt Maal.[6] Ja da kann ei itte seie anna, en at dæ rann som Is næ över Rygg'a paa mei, aa ei tökte mæst Luva löfte sei opp taa Hugun; saa hjartrædd vart ei.[7] Men enda hadde ei da saa mykjy Hogs, at ei löste Rep'e paa ettre Kölkörgjen aa læt dæ hænge, aa saa tok ei Velt-Svarten ti Töma aa slo paa aa skreek aat Bron'a, aa saa gjekk dæ asta' beint mot Ulvhop'a.[8] Aa ja, dæ va saa vidt, döm drog sei 'tur Vei'a, saa ei slapp igjönnom; men hele Hopen földe mæ, sömme före aa sömme ette aa sömme paa Sien, aa dæ gjekk i kutande Renn næette Elven.[9] Men lel kom döm da itte nemer hell Rep'e rakk.[10] Da vart ei sagte gla, kann du tru, da ei endle' fækk sjaa dæ ljöste paa Telnæsa, aa da föst tok Graabeinhopen aat aa gje sei att-ende.[11]

tiefen Waſſerloche), wo der Fluß iſt am ſchmalſten, und da wiſſet ihr, die ſtellen Bergklippen (Bergwände) hangen ſo hoch und ſchwarz hinüber auf beiden Seiten, ſo daß es iſt ungeheuer (außerordentlich, wörtl. einen großen Raum umfaſſend), und das Eis pflegt auch zu ſein gefährlich da, weil der Fluß geht ſo reißend.

4 und wahrlich, da ich bekam auf (offen) das Auge und ſah mich ringsum, dann könnet ihr glauben, ich war nicht allein (einſam); denn auf allen Seiten ſo wimmelte es von Wölfen (Graubeinen), ja, aus der Eisöffnung kam da eine große Schaar von Wölfen, welche kein Ende nahm, und weiter niederwärts den Fluß entlang mitten im Wege ſtand ein Haufen von ungefähr zehn, zwölf Stücken, und gleichſam wollten den Weg verſperren, ſo daß man nicht konnte entkommen vorwärts auf irgend einer Seite. 5 die Pferde wurden dann im höchſten Grade verwirrt (ſcheu, wild), könnet ihr wiſſen, und während ich mich anſtrengte, zu können zurückhalten ſie, ſo fing der Wölfe-Haufen an, zu fliegen (laufen, ſpringen) und zu tanzen, und machte gleichſam einen Kreis um mich und die Pferde, und der Eine flog (lief, ſprang) nach dem Andern rings herum, und der Kreis wurde kleiner und kleiner, ſo daß zum Schluſſe (am Ende) dann hüpften (ſprangen) ſie und ſchoſſen ſich faſt über die hinterſte Fuhre, und ich erwartete nur, ſie würden kommen und zerreißen in Stücke ſowohl die Pferde als mich.

6 und nicht genug mit dem (damit), ſo (dann) waren es (da) andere Haufen von Wölfen auf beiden Seiten des Fluſſes, welche fingen an zu heulen, und dieſes Geheul das hallte wieder (wurde beantwortet) von der einen Seite zu der andern, und einige hatten eine grobe und einige hatten eine feine Stimme. 7 ja, da kann ich nicht ſagen anders, als daß es rann wie Eis hinunter über den Rücken an mir, und es dünkte mir faſt, die Mütze höbe ſich auf vom Kopfe (d. h. das Haar ſträubte ſich empor auf dem Kopfe; ſo herzensbange ward ich. 8 aber dennoch hatte ich da ſo viel Beſinnung, daß ich löſ'te das Seil an dem hinteren Kohlenkorb (Kohlen-Laſtſchlitten) und ließ es hangen, und dann nahm ich den jungen Schwarzen (Rappen) in den Zaum und ſchlug darauf und ſchrie dem Braunen zu, und dann ging es fort geradezu gegen den Wölfe-Haufen. 9 und ja, es war ſo weit (ſo viel), ſie zogen ſich aus dem Wege, ſo daß ich entkam hindurch; aber der ganze Haufen folgte mit, einige vorn und einige hinten und einige auf der Seite, und es ging im raſch eilenden Laufe niederwärts den Fluß. 10 aber gleichwohl kamen ſie dann nicht näher als das Seil reichte. 11 da ward ich wohl (ohne Zweifel) froh, kannſt du glauben, als ich endlich bekam zu ſehen, daß es glänzte auf Telnäs (d. i. die Sonne glänzte in den Fenſtern auf Telnäs), und da erſt fing der Wölfe-Haufen an, zu begeben ſich zurück.

Rommerige'ſche Mundart.

Frierstevne.[1]

Jeg seer dej ut for Gluggen,[2]
Kjær söte Vennen min![3]
Jeg kjender dej paa Skuggen,[4]
Du slepper intje inn![5]
I Kveld jeg glömte naa Kubben aa velte,[6]

1 die Freier-Kehrreime (die Endverſe kehren nämlich in jeder Strophe wieder). 2 ich ſehe dich draußen vor dem Luftloch.

3 mein lieber ſüßer Freund. 4 ich kenne dich am Schatten. 5 du ſchlüpfeſt nicht herein. 6 heute Abend ich vergaß nun den Klotz (Block) zu wälzen.

Jeg mener du er baade vill og galen,[7]
Som intje kan höyre at Styggen er hime,[8]
Kjær söte Vennen min![9]
Suril, suril, suril, suril, lei.

Og Riva ligg' paa Take,[10]
Kjær söte Vennen min![11]
Og Styggen ligg' no vaken[12]
Og kom saa intje inn![13]
I Kveld jeg glömte etc.

Og Ljaan han ligg' i Enga,[14]
Kjær etc.
Og Styggen han ligg' i Senga,[15]
Og kom saa intje inn![16]
I Kveld etc.

7 ich meine, du bist sowohl wild als toll (von Sinnen). 8 welcher nicht kann hören, daß der Garstige (d. i. der strenge Hausherr, Hauswirth) ist zu Hause. 9 mein lieber süßer Freund. 10 und die Harke liegt auf dem Dache. 11 mein lieber süßer Freund. 12 und der Garstige liegt nun (noch) wach. 13 und komme dann nicht herein. 14 und die Sense sie liegt auf der Wiese. 15 und der Garstige er liegt im Bette. 16 und komme dann nicht herein.

Du maa'kje saa mykje laate,[17]
Kjær etc.
For Bona intje ska' graate,[18]
Og kom saa intje inn![19]
I Kveld etc.

Imorra fö' Tuppen galer,[20]
Kjær söte Vennen min;[21]
Ligg' Styggen ved Kvenna og maler,[22]
Da kan du sleppe inn![23]
I Kveld jeg glömte naa Kubben aa velte,[24]
Je' mener du er baade vill og galen,[25]
Som intje kan höyre at Styggen er hime.[26]
Hau, hau, Styggen er hime![27]
Suril, suril, suril, suril, lei.

17 du mußt nicht so sehr laut werden. 18 denn die Kinder nicht sollen weinen. 19 und komme dann nicht herein. 20 morgen, bevor (ehe) der Hahn kräht. 21 mein lieber süßer Freund. 22 liegt der Garstige bei der Frau und mahlt (schnarcht). 23 dann kannst du schlüpfen herein. 24 heute Abend ich vergaß nun den Klotz (Block) zu wälzen. 25 ich meine, du bist sowohl wild als toll (von Sinnen). 26 welcher nicht kann hören, daß der Garstige ist zu Hause. 27 ho, ho, der Garstige ist zu Hause.

Näsgjeld'sche Mundart.

Barsöl-Kvædu hjaa Jölegauen Jon Knigarn.[1]

I Da' sko' me' drikke so længji me kunna,[2]
Han Jon ha' nok mykji 'paa Tunna;[3]
De va' nokko' andra' held Blande og Vatn;[4]
Den Greida han henta' paa Martnan i Sta'n.[5]

Han helt ikkje Gjest'bod me' Barsöl kor Dag,[6]
De va' no för groft og 'kje rettugt.[7]
Men jamvælt kort anna' Aar Barsöl me' Lag[8]
Er for slik en Gaue mykje vettugt.[9]

1 Kindtauffest- (eigentlich Kindtaufbier-) Lied bei dem Großbauer (Jöle groß, tüchtig, trefflich in seiner Art, Gaue ein ansehnlicher, tüchtiger Kerl, vermögender Bauer), dem Johann Knigar. 2 heute werden (wollen, sollen) wir trinken, so lange wir können. 3 der (er) Johann hat hinlänglich (genug) viel auf der Tonne. 4 es ward etwas Anderes als Mischtrank und Wasser. 5 die Bestandtheile (Sachen für das Getränk, das Zubehör) er holte auf dem Markte in der Stadt. 6 er hält nicht Hochzeit (eigentl. Gastgebot, Gastmahl) mit Kindtauffest (Kindtaufbier) jeden Tag. 7 das wäre nun zu grob und nicht richtig. 8 aber gleichwohl jedes zweite Jahr Kindtauffest mit Gelage (Gesellschaft). 9 ist für solch einen ansehnlichen, tüchtigen Kerl (vermögenden Bauer) sehr verständig.

Jon Knigar e' verd, at me' drikkje paakar,[10]
Han e' 'laa' dei rike og gjilde,[11]
Om han kunna' fylde os fulde kort Kar,[12]
Da va de nok gjedne han vilde.[13]

Han fær uti Lande, og Pæ'ng som Skjæll[14]
Fortena, som alle 'kje kunna,[15]
Og jamvelt han bruka sin jölgo'e Gard[16]
Saa got som den fulaste Bonde.[17]

Han Jon og ho' Sygni sko' hæva ei' Skaal[18]
För de' dei ha snuggad ti' Lagje,[19]
Og vetsle Smaagauen paa try Fjerdingsaar[20]
Ska' held ikkje settas tebakje.[21]

10 Johann Knigar ist werth, daß wir trinken recht tüchtig (eigentl. als Kerle, auf Kerls-Weise). 11 er ist von den Reichen und Vortrefflichen. 12 wenn er könnte füllen uns voll jedes Gefäß. 13 dann wäre es wohl, was gern er wollte. 14 er fährt im Lande, und Geld (Pfennige) wie Muscheln. 15 verdient (er), wie Alle nicht können. 16 und gleichwohl er bewirthschaftet seinen überaus guten Bauernhof. 17 so gut wie der schlaueste Bauer. 18 der (er) Johann und die (sie) Sygni sollen haben einen Pokal (Ehrentrunk). 19 weil sie haben veranstaltet die Gesellschaft. 20 und der junge kleine tüchtige Kerl von drei Vierteljahren. 21 soll auch nicht gesetzt werden zurück.

Eg veit full han e' baade raklig og fin[22]
Og vaskad og stasad fer Dagje;[23]

22 ich weiß gewiß (wohl), er (der kleine Junge) iſt ſowohl gerade gewachſen als fein. 23 und gewaſchen und aufgeputzt (geſchmückt) für den Tag.

Ja no lyt me' drikke de' Skaale aat hin:[24]
För Mor og Far, Guten og Lagji'.[25]

24 ja, nun müſſen wir trinken dieſen Pokal (Ehrentrunk) auf Jenen (Jenem zu). 25 für Mutter und Vater, den jungen Burſchen und die Geſellſchaft.

Mundart auf Inderöen im Stifte (Regierungsbezirk) Trondhjem.

Runekallen aa Drengjen hans.[1]

Dæ va maug' Segne för, om kor Folk kunn' skaapaa sæg om i all' Skikkels, baa te Kryttyr aa Fogla aa Tre aa alt som te æ.[2] No i desse Tiom bli dæ glöymt alt slikt, aa int æ dæ no nokkaa viar te kaammaa ihau heller; för d' æ no godt aa vaattaa, at dæ kann itt vaaraa sant slikt.[3] Dem hi fortælt om en Mann, som vild haa' Saan sin te aa lær' et Handværk; föst skul' han sel' an i Skræddarlæra, aa ga Meistera to hunn'er Dale för dæ han skul' lær' an opp; men saa va dæ bærre naaen Daagaa, saa kom Guten heim att aa ha' ingjen Ting lært.[4] Saa skul' han lær' sæg te Skomakar, aa dæ gjekk lik'eins; saa skul' han vaaraa Snikkar, aa dæ gjekk paa saammaa Maatin.[5] Far'en maatt' gje to hunn'er Dale kvar Gaang aa vart narra för Pengann sine, aa dæ va nok saammaa Meistern, som sto för dæ all' Gaangann.[6] Men ei Kunst ha daa Guten lært taa Meistera, aa dæ va te aa kunn skaapaa sæg om i anna Skikkels.[7] No va dæ engaang han ba Far sin gaa te By'n mæ en stor Galte; men han skul' int sel'an, minders han fekk to hunn'er Dale, aa saa skul' han kaammaa væl ihau aa faa att Bann'e, som va kring om Halsen paa Galta.[8] En annan Gaang skul' han te Byn mæ en Okse aa sel han paa saammaa Maatin, aa saa skul' han ta' Klaavaan taa Oksa aa haavaa heimatt mæ sæg.[9] Tree Gaangjen skul' han te Byn mæ en Hest aa sel han för saammaa Prisen, aa saa skul' han int glöym' aa ta' Beisl'e heimatt mæ sæg.[10] All dessa Kryttra va saa store aa feite, at dæ va ingjin, som ha set slikt, aa dem vart seld all tre, aa Mann' fekk sine to hunn'er Dale kvar Gaang; men hellest va dæ no int anna, dæ va Guten, som ha skaapaa sæg om te Kryttyr, aa den Mann som kjöfte dem, dæ va Meistern hans.[11] Men siste Gaangjen gjekk

1 der Hexenmeiſter und ſein Burſche (Lehrburſche). 2 es waren viele Sagen früher, darüber, wie Leute konnten ſchaffen ſich um (ſich verwandeln) in alle Geſtalten, ſowohl zum Thiere (in ein Thier) als Vogel und Baume und Allem, was da iſt. 3 nun in dieſen Zeiten wird es vergeſſen alles Solches, und nicht iſt deſſen nun etwas weiter zu gedenken auch; denn es iſt nun gut zu wiſſen (man kann jetzt gut wiſſen), daß es kann nicht ſein wahr Solches. 4 ſie haben erzählt von einem Manne, welcher wollte haben ſeinen Sohn dazu, zu lernen ein Handwerk; zuerſt ſollte (wollte) er ſetzen (bringen) ihn in Schneiderlehre, und gab dem Meiſter zweihundert Thaler dafür, daß er ſollte lehren ihn auf; aber dann waren es nur einige Tage, ſo kam der junge Burſche nach Hauſe wieder und hatte nichts gelernt. 5 dann ſollte er lernen ſich (ſich ausbilden) zum (als) Schuhmacher, und das ging ganz ebenſo; dann ſollte er werden Tiſchler, und das ging auf dieſelbe Weiſe. 6 der Vater mußte geben zweihundert Thaler jedesmal und wurde geprellt um ſein Geld (ſeine Pfennige), und es war wohl der ſelbige Meiſter, welcher ſtand vor dem (leitete das, an der Spitze dabei ſtand) alle Male.

7 aber eine Kunſt hatte jedoch der junge Burſche gelernt von dem Meiſter, und das war, zu können ſchaffen ſich um (ſich verwandeln) in eine andere Geſtalt. 8 nun war es einmal, er bat ſeinen Vater zu gehen zur Stadt mit einem großen verſchnittenen Eber; aber er (der Vater) ſollte nicht verkaufen ihn, wofern nicht er bekäme zweihundert Thaler, und dann ſollte er (der Vater) ſich erinnern wohl und bekommen (nehmen) zurück das Band, welches war rings um den Hals am verſchnittenen Eber. 9 ein ander Mal ſollte er (der Vater) zur Stadt mit einem Ochſen und verkaufen ihn auf dieſelbe Weiſe, und dann ſollte er (der Vater) nehmen den Kloben (das Halsjoch) vom Ochſen und haben (bringen) nach Hauſe wieder mit ſich. 10 das dritte Mal ſollte er (der Vater) zur Stadt mit einem Pferde und verkaufen es für denſelben Preis, und dann ſollte er (der Vater) nicht vergeſſen zu nehmen das Gebiß (den Zaum) nach Hauſe wieder mit ſich. 11 alle dieſe Thiere waren ſo groß und fett, daß da war Niemand, welcher hatte geſehen ſolches, und ſie wurden verkauft alle drei, und der Mann bekam ſeine zweihundert Thaler jedesmal; aber übrigens war das nun nichts Anderes, (als) es war der junge Burſche, welcher hatte geſchaffen ſich um zum Thiere (in ein Thier), und der Mann, welcher kaufte ſie, das war ſein Meiſter.

dæ daa gale lel; för' Mann' fekk int att Beisl'e, som va paa Hest'a aa saa vart Hesten staa'and i Stall'a mæ Beisl'e paa, aa daa ha'en itt Magt te aa skaapaa sæg om att.[12] Saa va dæ en Dag, daa Drengjen kom inn i Stallen mæ Höy aat Hestom, daa snakka denne Hesten te han aa ba'an leie sæg aat Bekkj'a aa taka taa sæg Beisl'e, saa han kunn faa drikk'.[13] Saa slapp Hesten aat Bekkj'a aa fekk Beisl'e taa sæg, aa daa skaft'an sæg om te ei Duv, aa flaug saa bort i en Telltopp aa sett' sæg.[14] Daa va Meistern utkomin aa saag denne Duva, aa saa skaft'an sæg om te en Hauk aa flaug saa ette Duvaan aa vild draappaa henn'.[15] No va der en Kungsgaar tjett attmæ; der sto dæ oppe et taa Salsglasom, aa Kungsdöttra sto attmæ Glas'e aa saag ut i Gaar'n.[16] Der flaug Duva inn aa sett' sæg paa Glaskarmen, aa saa skaft'u sæg om te en Gullring.[17] Daa Kungsdöttra saag dæ, so tok hu Ringj'en aa sette paa Fingr'e sitt, aa saa gjekk hu mæ Ringj'a i lang Ti.[18] Saa kom Meistern te Kungsgaara aa ga sæg ut för en Spelmann, aa spelt saa fint aa fagert, at dem vart reint forgaapaa, naar dem fekk hör'an.[19] No vild Kungsdöttra haa' an te spaalaa aat sæg; men han sest itt vil' dæ, minders han fekk Gullringjen, som hu ha' paa sæg, aa saa maatt hu laavaa'n Ringjen, för hu fekk han te aa spaalaa.[20] Daa snakka Ringjen te henn' aa ba om dæ, at hu skul' slepp 'an ne paa Golv'e, för hu ga'an bort.[21] Aa saa gjore hu aa; mæ saammaa hu skul' gje Spelmann'a Ringjen saa laagaa hu dæ saa, at'an datt ne paa Golv'e, aa daa skafte Ringjen sæg om te ei Bogn'.[22] Saa vart Spelmann' sint aa skaft sæg om te ei Mus aa vild aattaa upp Bogna.[23] Men daa gjekk dæ gale lel mæ Musen; för daa skafte Bogna sæg om te en Katt aa beit saa ihæl Mus'a, för hu fekk Ti'a te skaapaa sæg om att.[24] Aa saales vart dæ daa Slutten lel, at Drengjen gjekk aaver Meistern sin.[25]

---

12 aber das letzte Mal ging es dann verkehrt (schlimm) gleichwohl; denn der Mann (d. i. der Vater) bekam (nahm) nicht zurück das Gebiß (den Zaum), welcher war an dem Pferde und so wurde das Pferd stehend (kam das Pferd zu stehen) im Stalle mit dem Zaume auf, und dann hatte er nicht Macht dazu, zu schaffen sich um wieder. 13 so war es eines Tages, als der Knecht (Stallbursche) kam hinein in den Stall mit Heu für die Pferde, da redete dieses Pferd zu ihm und bat ihn, zu führen es (eigentl. sich) zum Bache und nehmen von ihm den Zaum, so daß es könnte dahin bringen (es) zu trinken. 14 so entkam das Pferd zum Bache und bekam den Zaum von sich, und dann schuf es sich um zu einer Taube und flog dann fort in einen Tannen-Wipfel und setzte sich. 15 da war der Meister herausgekommen und sah diese Taube, und dann schuf er sich um zu einem Habichte und flog dann der Taube nach und wollte tödten sie. 16 nun war da ein Königshof dicht nabebei; da stand da (es) offen eines von den Saalfenstern, und die Königstochter stand nahe bei dem Fenster und sah hinaus in den Garten (Gaar'n wird Gaal'n ausgesprochen). 17 da flog die Taube hinein und setzte sich auf die Fenster-Einfassung, und dann schuf sie sich um zu einem Goldringe.

18 als die Königstochter sah das, so nahm sie den Ring und steckte (ihn) an ihren Finger, und so ging sie mit dem Ringe in langer Zeit (eine lange Zeit hindurch). 19 dann kam der Meister zu dem Königshofe und gab sich aus für einen Spielmann (Musiker), und spielte so fein und schön, daß sie wurden rein vergafft (vernarrt), als sie bekamen zu hören ihn. 20 nun wollte die Königstochter haben ihn zu spielen für sich (für sie); aber er sagte, daß er nicht wollte das (wörtl. sagte sich nicht zu wollen das), wofern nicht er bekäme den Goldring, welchen sie hatte an sich, und so mußte sie versprechen ihm den Ring, bevor sie bekam ihn dazu, zu spielen. 21 da redete der Ring zu ihr und bat darum, daß sie sollte gleiten lassen ihn nieder auf den Fußboden, bevor sie gäbe ihn fort. 22 und so that sie auch; zu gleicher Zeit als sie sollte geben dem Spielmanne den Ring, so richtete ein sie es so, daß er fiel nieder auf den Fußboden, und dann schuf der Ring sich um zu einer Bohne. 23 dann wurde der Spielmann zornig und schuf sich um zu einer Maus und wollte essen auf die Bohne. 24 aber dann ging es schlimm (verkehrt) gleichwohl mit der Maus; denn da schuf die Bohne sich um zu einer Katze und biß dann todt die Maus, bevor sie bekam die Zeit, zu schaffen sich um wieder. 25 und auf diese Weise wurde es dann der Schluß gleichwohl, daß der Bursche (Lehrbursche) ging über seinen Meister.

Mundart auf Lofoten*) in Nordland.

Borgaren paa Ut-Röst.[1]

Naar ein ser Lofoten synnanfe, saa ser han ut som ei lang Ra mæ Tinda aa Odda, mest liksom Tenn' paa ei Sag; saa bratte aa kvasse æ Fjellan te sjaa te.[2] D' æ ein stor Fjor paa söre Sia, saa di kalla Vestfjoren; han æ vikjent för dæ, at der bi fiska ei otruli Mengd mæ Tosk om Vinteren; men hellest æ dæ ein stygg Fjor te aa færas paa, för der æ stor Sjöbor aa tung Sjö i han, aa naar Ver'e staar inn te Hav'e, saa æ der slikt eit Brem aa Brot inn mæ Lann'e, at dæ staar som ein Foss upp ett' alle Bergan mæ bærre Skum aa Dræv.[3] Va ikje dæ, at der æ saa mang Vaaga aa Kjeila te laup' inn i, saa hadde Lofoten vorre reint eit obört Lann för sjöfarand Folk.[4] Yste Öyann ligg saa langt ifraa kverann'er, at ein ser di bærre som smaa Skjer ut i Hav'e; aa den Öy'a, saa ligg aller yst, d' æ den, saa di kalla Röst.[5] Men Gamle-Karann hadd' ei Tru om dæ, at der va eit Lann, saa laag endaa lenger ut, aa dæ kalla di Ut-Röst; men den Öy'a va osynli, aa dæ va bærre Tuftefolk, saa budde der.[6] D' æ ikje leng sia, dæ va ein Mann, som sa', at han ha vorre der, aa dæ va tröysamt aa hör', naar han tok te fortel', kor dæ gjekk te.[7] Den Tia, daa æg va ung, sa' han, daa foor æg mang Gang ut paa Hav'e paa ein liten Kjeks aa sku fisk', sumti' mæ Garn aa sumti' mæ Lin' ell Juksong ell aenn Börnskap.[8] Eingaang hente dæ sæg, at æg va langt unna Lann, aa han blees upp ein Vinn ta Hav'e; daa snudd æg heim aa vatt upp Segl'e aa styrte beinast aat Lann.[9] Men best som detta va, saa visst' æg ikje ta, för Sjön vart still, aa Baaten sto fast; aa daa æg sku sjaa ette, saa sto Baaten paa Lann midt i ein Rugaaker.[10] Æg sto upp aa gjekk paa Lann aa sku sjaa kring om mæg, aa daa saag æg ei stor Sjöbu aa ei Laan mæ Krambu aa alt saa te hörte.[11] Saa vent' æg att aa skuva Baaten utu Aakren, aa rodde saa upp aat Bryggja aa la' aat.[12] Daa kom der ut ein Mann, saa saag

1 der Handelsmann (eigentl. Bürger) auf Ut-Röst (Name einer fabelhaften Außen-Insel in der nördlichen Polarzone). 2 wenn man sieht Lofoten von Süden, so sieht er aus wie eine lange Reihe mit (von) Zacken und Spitzen, fast wie Zähne an einer Säge; so steil (jäh) und scharf sind die Felsen zu sehen zu (anzuschauen). 3 es ist eine große Bucht auf der Südseite, welche sie nennen die Westbucht; sie ist weit bekannt dafür (deshalb), daß da wird gesischt eine unglaubliche Menge von Dorschen im Winter; aber sonst (übrigens) ist es eine garstige Bucht, um zu fahren darauf, denn da ist großer Seegang und schwere (stürmische) See in ihr, und wenn der Wind steht einwärts vom Meere (weht vom Meere her), dann ist da solch eine Brandung und Wogenbrechung einwärts längs dem Lande, daß es (das Meer) steht wie ein Wasserfall hinan (aufwärts, hinauf) alle Berge mit nur Schaum und zusammengetriebenem Wasser. 4 wäre nicht es, daß da sind so viele kleine Buchten und kleine Meerengen, um zu laufen hinein (mit den Schiffen), so wäre Lofoten gewesen rein (gänzlich) ein Land, in welchem man sich nicht bergen kann, für seefahrendes Volk. 5 die äußersten Inseln liegen so weit von einander, daß man sieht sie nur wie kleine Scheeren (Klippen) im Meere; und die Insel, welche liegt am alleräußersten, das ist die, welche sie nennen Röst.

6 aber die alten Kerle (d. i. die Männer der Vorzeit) hatten einen Glauben darüber, daß da wäre ein Land, welches läge noch weiter hinaus, und das nannten sie Ut-Röst; aber diese Insel wäre unsichtbar, und es wäre nur Geistervolk (unterirdische Geister), welches wohnte da. 7 es ist nicht lange her, es (da) war ein Mann, welcher sagte, daß er wäre gewesen da, und es war ergötzlich zu hören, wenn er fing an zu erzählen, wie das ging zu. 8 die Zeit (zu der Zeit), als ich war jung, sagte er, da fuhr ich manches Mal hinaus auf das Meer auf einem kleinen Boote (mit vier Rudern) und sollte (wollte) fischen, zuweilen mit Garn (Netz, Fischernetz) und zuweilen mit Leine oder Handschnur (auch: Djupsogn, Schnur mit Senkblei und Haken, um sie in die Tiefe hinabzulassen) oder anderen Gerathschaften. 9 einmal ereignete es sich, daß ich war weit weg von dem Lande, und es (han (er) wird vielfach für dä (es) gebraucht) blies auf ein Wind vom Meere; da wendete ich nach Hause und zog (wand, spannte) auf die Segel und steuerte ganz gerade dem Lande zu. 10 aber eben (just) als dieses war, so wußte ich nicht von (d. h. wußte ich nichts davon), bevor die See ward (plötzlich) still, und das Boot stand fest; und als ich sollte (wollte) sehen nach, so stand das Boot auf dem Lande mitten in einem Roggenacker. 11 ich stand auf und ging auf das Land und sollte (wollte) sehen rings um mich, und da sah ich eine große Seebude (Packhaus) und ein Hauptgebäude mit Krambude und Allem, was dazu gehörte. 12 dann wendete (kehrte) ich zurück und schob das Boot aus dem

*) Lofoten (Lofoden) heißt die Inselgruppe nördlich, westlich und südwestlich von dem Westfjord (von der Westbucht) in Nordland. Es gereicht uns zur großen Freude, Proben von Nordlands Mundarten mittheilen zu können und mithin den gothisch-germanischen Mundarten bis in die Nähe des Eismeeres, so weit noch ein gothisch-germanischer Laut erklingt, in Germaniens Völkerstimmen gefolgt zu sein.

ut te væra ein Borgar ell Kjöpmann, aa han kom ne te mæg aa helsa aa næmte mæg mæ Namn.[13] „Aa saa æ du ute aa færas i Dag," sa' han.[14] „Æg æ saa, ja," svart' æg, „men æg undras paa, at i sku kjenn' mæg; æg trur aller, at æg kjenne ör; æg tyks aller ha set ör för."[15] „Ja saa daa," svart'an, aa saa sport'an ette, om æg ha Fisk.[16] Æg sa', som sant va, at æg ha bærr' ei Kveit; aenn Fisk ha æg ikje faatt.[17] Saa fekk han sjaa Kveita, aa saa vild' an endele' kjöp' o, aa bau mæg saa mykkje för' o, at æg laut lat' an faa ho; aa æg tok imot Pengann, aa han tok Kveita i Toknann aa drog ho uppaa Bryggja.[18] Men saa snart saa Fisken va utu Baaten, saa va dæ borte alt ihop, baa Lann'e aa Garen aa Mannen, nett saa dæ va nesokkje; æg saag aller att ein Grann, anna ville Hav'e paa alle Sia.[19] Aa Bören blees, aa æg sat i Baaten aa segla beint aat Lann, lik eins som för.[20]

13 dann kam da heraus ein Mann, welcher sah aus zu sein ein Bürger oder Kaufmann, und er kam hinunter zu mir und grüßte und nannte mich mit Namen. 14 und so bist du draußen und fährst heute, sagte er. 15 ich bin so, ja, antwortete ich, aber ich wundre mich darüber, daß ihr solltet kennen mich; ich glaube gar nicht (niemals), daß ich kenne euch; mir dünkt (mir scheint) gar nicht zu haben gesehen euch früher. 16 ja so dann, antwortete er, und dann frug er danach, ob ich hätte Fische. 17 ich sagte, wie wahr war, daß ich hätte nur eine Hellbutte (große und fette norwegische Scholle); andere Fische hätte ich nicht bekommen (gefangen).

18 dann bekam er zu sehen die Hellbutte, und dann wollte er endlich kaufen sie, und bot mir so viel für sie, daß ich mußte lassen ihn bekommen sie; und ich nahm entgegen das Geld (eigentl. die Pfennige), und er nahm die Hellbutte an den Kiefern (Klemen) und zog sie hinauf auf die Brücke. 19 aber so bald als der Fisch war aus dem Boote, so war es fort alles zusammen, sowohl das Land als das Gehöft und der Mann, gerade als ob es wäre versunken (untergesunken); ich sah gar nicht wieder ein Bischen (ein Körnchen), ausgenommen das wilde Meer auf allen Seiten. 20 und der Fahrwind (der günstige Wind) blies, und ich saß im Boote und segelte gerade dem Lande zu, ganz in derselben Weise wie vorher.

Mundart auf Helgeland in Nordland.

Trums-Karen.[1]

Da va ein Mann, so gjekk igjöno ein Skog, aa daa han kom aat Endo paa Skogj'æ, so sat dar eit Troll paa ein Hau aa saag ne i Bygd'æ.[2] Dar va so skaft, at dar laag ein stor Gar i ein Bakke, aa aavoför va da Berg aa Skog, men neoför va da slett aa flatlendt, aa midt paa Sletten laag da ein stor Aaker; dar heldt Folkj'e paa plöie, aa dar va ikje minn'er ell tolv Kara mæ kvar sin Hest paa Aakr'æ.[3] Sit du her du, sa Mann' te Troll'e.[4] Ja, sa Troll'e.[5] Kva æ da, du sir paa, sa Mann'.[6] E sir paa di Karann, so plöie; da sku vore löile' te gjort di ei Pretta, sa Troll'e.[7] Kva Pretta sku da va', sa Mann'.[8] Da sku va' te forvill' di all ihop, so di hadde plöigt paa tvart ut aaver heile Aakren, sa

1 der Trums-Kerl, der Trums-Mann (das Wort Trums wird vom Volke in Nordland von dem Ortsnamen Trums, d. i. Tromsöe, Tromsinsel, abgeleitet; Iwar Aasen ist aber in seinem so vortrefflichen Ordbog over det norske folkesprog der Meinung, daß das Wort gleichbedeutend mit Frums ist, welches den Erstgeborenen bei Menschen und Thieren bezeichnet. Um ein vollkommener Frums zu sein, über welchen nach dem Volksglauben keine Zauberei irgend eine Macht hat, ist es aber nöthig, daß der betreffende Mensch oder das betreffende Thier Frums im dritten Gliede von väterlicher und mütterlicher Seite ist, mithin müssen dessen Eltern und Großeltern von männlicher und weiblicher Seite Frums d. i. Erstgeborene gewesen sein. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, es auszusprechen, welche wesentliche Dienste das obengenannte werthvolle Asen'sche Werk bei der wörtlichen Verdeutschung der Proben der norwegischen Mundarten uns geleistet hat). 2 es war ein Mann, welcher ging durch einen Wald, und als er kam hin zum Ende des Waldes, so saß da ein Kobold (Berggeist, Erdmännchen) auf einer Anhöhe und sah hinunter in die Landschaft (Kirchspiel, Bezirk).

3 da war es so beschaffen, daß da lag ein großer Bauernhof auf einem Hügel, und oberhalb war es Berg und Wald, aber unterhalb war es eben und flachfeldig, und mitten auf der Ebene lag es (da) ein großer Acker; da hielt das Volk darauf zu pflügen (d. h. beharrten die Leute dabei, zu pflügen, pflügten die Leute fleißig fort), und da waren nicht weniger als zwölf Kerle (Männer), mit seinem Pferde Jeder, auf dem Acker. 4 sitzest du hier, du, sagte der Mann zu dem Kobold. 5 ja, sagte der Kobold. 6 was ist das, worauf du schauest, sagte der Mann. 7 ich sehe auf diese Kerle, welche pflügen; es würde gewesen sein drollig (ergötzlich) gemacht zu haben denen einen Possen (Schabernack), sagte der Kobold. 8 was für ein Possen sollte das sein, sagte der Mann.

Troll'e.[9] Aa, da kann du 'kje gjera, sa Mann'.[10] Jau, da ska du snart sjaa, sa Troll'e.[11] Aa so tok Troll'e te stara aa einstara ne paa Aakren, aa so tok Karann te plöie paa tvart, somme upp-ette aa somme ne-ette, so da va 'kje meir ell ein, so plöigde rette For'æ.[12] No ska du sjaa, sa Troll'e.[13] Ja, e sir da, sa Mann'; men kor kjem da se, at d' æ ein, so plöie rett, naar all di ann'er plöie rangt.[14] Da kjem se so, sa Troll'e, at da æ ingjen Trollskap, so har Magt mæ haauo; för' d' æ Trums Hest, so dræg Plogjen, aa Trums Kar, so plöie, aa Flogrogn i Plogj'æ.[15]

Troll'e i Skjerven.[16]

Naar ein gaar upp-ette fraa Prestgar'æ i Vefsn, so kjem ein aat ei Olv, so di kalla Skjervo; ho æ fælt stor, naar d'æ Flamma, men ann'er Tie æ ho 'kje störr', ell ein væ ho i Strokj'an kvar ein vil.[17] Da va eingaang ein Kvell seint, at Folkj'e i Prestgar'æ haure eit, so snakka upp i Olven, aa da sa' di Or'an: Ti'æ æ komen, men Mann' æ inkje komen.[18] Ei Stunn dar ette kom dar ein Mann riand, so vild aaver Olv'æ.[19] Daa gjekk Presten ut aa ba han gang inn aa inkje ri ut paa Olv'æ i Myrkre; men Mann' ha slik ei Hast paa se, at'an vild inkje heftast.[20] Presten telt'an ifraa da, best han kunna, aa tok i Beisl'e aa vild hall Hesten; men endaa va Mann' so treisk paa da, at han reist' sin Veg.[21] Men daa han kom i Olv'æ, vart han borte, aa da va ingjen, so saag han att sia.[22]

9 das würde sein, zu verwirren sie Alle zusammen, so daß sie hätten gepflügt in die Quere hinaus (her) über den ganzen Acker, sagte der Kobold. 10 ach, das kannst du nicht machen, sagte der Mann. 11 ja (freilich), das sollst du bald sehen, sagte der Kobold. 12 und dann fing der Kobold an zu starren und zu starren auf einen Punkt unten auf dem Acker, und dann fingen die Kerle an zu pflügen in die Quere, Einige aufwärts und Einige niederwärts, so daß es (da) war nicht mehr als Einer, welcher pflügte die rechte Furche. 13 nun wirst du sehen, sagte der Kobold. 14 ja, ich sehe es, sagte der Mann; aber wie kommt das sich (wie geht das zu), daß es (da) ist Einer, welcher pflügt recht, während alle die Andern pflügen verkehrt (engl. wrong). 15 das kommt sich so (das geht so zu), sagte der Kobold, daß es (da) ist keine Zauberei, welche hat Macht über ihn; denn das ist ein Trums-Pferd (ein erstgeborenes Pferd), welches zieht den Pflug, und ein Trums-Kerl (ein erstgeborener Mann), welcher pflügt, und Holz von einem Vogelbeerbaume (welcher auf einem andern Baume aus einer in eine Spalte dieses Baumes gelangten Vogelbeere hervorgewachsen ist; dieses Holz besitzt nämlich nach dem Volksglauben die Kraft, Zauberei abzuwehren) am Pfluge. 16 der Kobold in der Skjerv (Name eines Flusses).

17 wenn man geht aufwärts von dem Priesterhofe (Pfarrhofe) in Vefsn, so kommt man hin zu einem Flusse, welchen sie nennen die Skjerv; er (sie) ist fürchterlich groß, wenn es sind Wasserfluten (in Folge des Schneewassers), aber zu andern Zeiten ist er (sie) nicht größer, als daß man durchwatet ihn (sie) in den Strömungen, wo man will. 18 es war einmal eines Abends spät, daß die Leute im Pfarrhofe hörten Eines, welches redete hinauf in dem Flusse, und es sagte diese Worte: die Zeit ist gekommen, aber der Mann ist nicht gekommen. 19 eine Stunde darnach kam da ein Mann reitend, welcher wollte über den Fluß. 20 dann ging der Priester hinaus und bat ihn zu gehen herein und nicht zu reiten hinaus auf den Fluß in der Dunkelheit; aber der Mann hatte solch eine Eile auf sich (an sich), daß er wollte nicht abgehalten werden. 21 der Priester (Pfarrer) redete ihm davon ab, am besten wie er konnte, und griff in den Zaum und wollte halten das Pferd; aber dennoch war der Mann so halsstarrig (hartnäckig, unbeugsam) darauf (auf das), daß er reif'te seinen Weg. 22 aber als er kam in den Fluß, ward (war) er fort, und es war Niemand, welcher sah ihn wieder seitdem.

Mundart auf Senjen in Nordland.

Troll'e aa Bonden.[1]

„Æg rei igjena Gaaren din, sa Troll'e (te Bonden).[2] Vegen laag saa fram, sa Bonden.[3] Kaana di laag i Barseng, sa Troll'e.[4] Dæ lakka saa Tia te, sa Bonden.[5] Ho ha faatt Tvillinga, sa Tr.[6] Dessmeir aukas Vær'a, sa B.[7] Dæ eine æ ödt,[8] sa Tr. Dæ tryt ikje Brö',[9] sa B. Dem æ begge dö',[10] sa Tr. Saa slepp dæ eine aa sörje for dæ ann'er,[11]

1 der Kobold (Berggeist, Erdmännchen) und der Bauer. 2 ich ritt durch dein Gehöft, sagte der Kobold zum Bauer. 3 der Weg lag so hin (vorwärts, fort in dieser Richtung), sagte der Bauer. 4 dein Weib lag im Kindbette, sagte der Kobold.

5 es rückte so die Zeit heran, sagte der Bauer. 6 sie hat bekommen Zwillinge, sagte der Kobold. 7 desto mehr vermehrt sich die Welt, sagte der Bauer. 8 das eine (Kind) ist todt. 9 ihm fehlt es nicht an Brod (d. i. es braucht keinen Hunger zu leiden). 10 sie sind beide todt. 11 so entgeht das Eine zu sorgen für das Andre.

sa B. Kaana di æ aa dö',[12] sa Tr. Maken i Sta'en,[13] sa B. Öks'a di æ skaftlaus,[14] sa Tr. Aa du æ hauelaus,[15] sa B. Gji du va paa Hav'e,[16] sa Tr. Skjep under,[17] sa B. Hol i,[18] sa Tr. Tapp i, sa Bonden."[19] *)

12 dein Weib ist auch todt. 13 ihres Gleichen an die Stelle. 14 deine Axt ist schaftlos (ohne Stiel). 15 und du bist kopflos.

16 möchtest doch du sein auf dem Meere. 17 ein Schiff darunter (unter mir). 18 ein Loch darin (im Schiffe). 19 einen Zapfen hinein, sagte der Bauer.

*) In den unmittelbar nach Vollendung des Gesammtwerkes folgenden Nachträgen zu den in Germaniens Völkerstimmen vertretenen Mundarten der gothisch-germanischen Völker werden wir noch sehr werthvolle, uns nachträglich zugekommene Beiträge in anderen schwedischen, dänischen, norwegischen u. s. w. Mundarten als Ergänzungen mittheilen.

Englische Mundarten.*)

Mundart in Cornwall.

The Cornwall Schoolboy.[1]

An ould man found, one day, a yung gentleman's portmantle, as he were a going to es dennar;[2] he took'd et en and gived et to es wife, and said, „Mally, here's a roul of lither, look, see, I suppoase some poor ould shoemaker or other have los'en, tak'en and put'en a top of the teaster of tha bed, he'll be glad to hab'en agen sum day, I dear say."[3] The ould man, Jan, that was es neame, went to es work as before.[4] Mally then open'd the portmantle, and found en et three hunderd pounds.[5] Soon after thes, the ould man not being very well, Mally said, „Jan, I'ave saaved away a little money, by the bye, and as thee caan't read or write, thee shu'st go to scool" (he were then nigh threescore and ten).[6] He went but a very short time, and comed hoam one day, and said, „Mally, I wain't go to scool no more, 'caase the childer do be laffen at me; they can tell their letters, and I caan't tell my A, B, C, and I wud raither go to work agen."[7] „Do as thee wool," ses Mally.[8] Jan had not ben out many days, afore the yung gentleman came by that lost the portmantle, and said, „Well, my ould man, did'ee see or hear tell of sich a thing as a portmantle?"[9] „Portmantle, sar, was't that un, sumthing like thickey? (pointing to one behind es saddle.)[10] I found one the t'other day zackly like that."[11] „Where es

1 der Cornwall-Schulknabe. 2 ein alter Mann fand eines Tages eines jungen Herrn Mantelsack, als er war eben gehend zu seinem Mittagsessen. 3 er nahm ihn an sich und gab ihn seiner Frau, und sagte: Mally (Mariechen), hier ist eine Rolle Leder, schau, sieh, ich vermuthe, irgend ein armer alter Schuster oder ein Anderer hat verloren sie, nimm sie und lege sie oben auf den Himmel des Bettes, er wird sein froh, zu haben sie wieder irgend eines Tages, ich darf (wage zu) sagen. 4 der alte Mann, Jan (Johann), das war sein Name, ging zu seiner Arbeit wie vorher. 5 Mally dann öffnete den Mantelsack, und fand in demselben dreihundert Pfund (Sterling).

6 bald nach diesem, der alte Mann nicht seiend sehr wohl, Mally sagte: Jan, ich habe erspart (gerettet weg) ein wenig Geld, im Vorbeigehen, nebenher gesagt, und du kannst nicht lesen oder schreiben, du solltest gehen zur Schule, — er war damals nahe an siebzig (score eine Anzahl von zwanzig). 7 er ging nur eine sehr kurze Zeit, und kam nach Hause eines Tages und sagte: Mally, ich will nicht gehen zur Schule mehr, weil die Kinder sind (thun sein) lachend über mich; sie können hersagen ihre Buchstaben, und ich kann nicht hersagen mein Abc, und ich wollte (möchte) lieber gehen zur Arbeit wieder. 8 thue, wie du willst, sagt Mally. 9 Jan war nicht gewesen aus manche Tage, als (bevor) der junge Herr kam vorbei, welcher verlor den Mantelsack, und sagte: wohl, mein alter Mann, thatest ihr sehen oder hören sprechen von solch einem Dinge wie ein Mantelsack. 10 Mantelsack, Herr, war es derjenige (jener eine), etwas wie dieser? zeigend auf einen hinter seinem (des Herrn) Sattel. 11 ich fand einen vor einigen Tagen (neulich, eigentl. den andern Tag) genau so wie jener.

*) Sieh Halliwell's Dictionary of Archaic and Provincial Words, in two Volumes. London, 1860.

et?“ [12] „Come along, I carr'd'en en and gov'en to my wife Mally; thee sha't av'en.[13] Mally, where es that roul of lither that I giv'd tha the t'other day?“ [14] „What roul of lither?“ said Mally.[15] „The roul of lither I broft en and tould tha to put'en a top of the teaster of the bed, afore I go'd to scool.“ [16] „Drat tha emperance,“ said the gentleman, „thee art betwattled, that was before I were born.“ [17]

Mundart in Devonshire.

John Chawbacon and his wife Moll, cum up t' Exeter to zee the railway opened, May 1, 1844.[1]

„Lor Johnny! lor Johnny! now whativver es that,[2]
A urning along like a hoss upon wheels?[3]
'Tis as bright as yer buttons, and black as yer hat,[4]
And jist listen, Johnny, and yer how 'a squeals!“[5]

„Dash my buttons, Moll — I'll be darn'd if I know;[6]
Us was vools to come yerr and to urn into danger,[7]
Let's be off — 'a spits vire! lor, do let us go[8] —
And 'a holds up his head like a gooze at a stranger.[9]

„I be a bit vrighten'd — but let us bide yerr;[10]
And hark how 'a puffs, and 'a caughs, and 'a blows;[11]
He edden unlike the old cart-hoss last yer[12] —
Broken-winded; — and yet only zee how 'a goes![13]

„'A urns upon ladders, with they things like wheels,[14]
Or hurdles, or palings, put down on the ground;[15]
But why do they let 'un stray out of the veels?[16]
'Tis a wonder they don't clap 'un into the pound.“[17]

„'A can't be alive, Jan — I don't think 'a can.“[18]
„I bain't zure o' that, Moll, for jist look'ee how[19]
'A breathes like a hoss, or a znivell'd old man:[20] —
And hark how he's bust out a caughing, good now.[21]

„'A never could dra' all they waggins, d'ee zee,[22]
If 'a lived upon vatches, or turmets, or hay;[23]
Why, they waggins be vill'd up with people — they be;[24]
And do 'ee but look how they'm larfin away![25]

„And look to they childern a urning about,[26]

---

12 wo ist er. 13 komm mit (weiter fort), ich trug ihn und gab ihn meiner Frau Mally; du sollst haben ihn. 14 Mally, wo ist jene Rolle Leder, welche ich gab dir vor einigen Tagen (neulich). 15 was für eine Rolle Leder? sagte Mally. 16 die Rolle Leder, welche ich brachte herein und sagte dir, zu legen sie oben auf den Himmel des Bettes, bevor ich ging zur Schule. 17 drat tha emperance ist eine Verwünschung, eigentl. erschrecke dich Gewalt (Herrschaft), sagte der Herr, du bist verwirrt (nicht bei Sinnen), das war, ehe ich war geboren.

1 John (Johann) Chawbacon (wörtl. Kaue Speck) und seine Frau Mariechen kommen heran nach Exeter, um zu sehen die Eisenbahn eröffnet, am 1. Mai 1844. 2 sieh, Johnny, sieh, Johnny, nun was immer (doch) ist das. 3 rennend dahin wie ein Pferd auf Rädern. 4 es ist so glänzend wie deine (eure) Knöpfe, und schwarz wie dein (euer) Hut. 5 und nur (eben, just) horch, Johnny, und höre, wie es quarrt (schreit). 6 zum Kuckuck, dash ist eine Verwünschung, (wörtl. zerschlage) meine Knöpfe, Mariechen, ich will sein verdammt, wenn ich weiß. 7 wir waren Narren, zu kommen hierher und zu rennen in Gefahr. 8 laß uns sein ab (entfernt), es speit Feuer, sieh, laß (wörtl. thue lassen) uns gehen. 9 und es hält empor seinen Kopf wie eine Gans bei (vor, auch: über, wegen) einem Fremden.

10 ich bin ein wenig erschreckt (in Furcht gesetzt), aber laß uns bleiben hier. 11 und horch, wie es schnaubt, und es hustet, und es bläst. 12 er ging (angelsächsisch eóde, scheint ich yede, yeid) nicht ungleich (unähnlich), der alte Wagengaul (Karrengaul) im vorigen Jahre. 13 kruchend; und doch nur sieh, wie es geht. 14 es läuft auf Leitern (d. i. Schienen), mit den Dingern gleich Rädern. 15 oder (auf) Hürden, oder Einpfählungen, gelegt nieder auf den Boden. 16 aber warum thun sie lassen es (das Pferd, d. i. die Lokomotive) umherschweifen aus den Gefühlen (d. h. aus der Führung, ohne Zügel). 17 es ist ein Wunder, sie thun nicht schlagen es (einzwingen es) in den Pferch. 18 es kann nicht sein lebendig, Jan (Johann), ich thue nicht denken, es kann. 19 ich bin nicht sicher dessen, Mariechen, denn nur (eben, just) schau du, wie. 20 es athmet wie ein Pferd, oder ein schnüffelnder alter Mann. 21 und horch, wie es hat hervorgeplatzt einen Husten, Gute nun. 22 es niemals könnte ziehen alle die Wagen, thust du sehen. 23 wenn es lebte von Wicken, oder weißen Rüben, oder Heu 24 ei, die Wagen sind ausgefüllt mit Leuten, sie sind. 25 und thust du nur sehen, wie sie sind lachend weg (davon). 26 und schau auf die Kinder rennend umher.

Wi' their mouths vull of gingerbread, there by the zhows;[27]
And zee to the scores of vine ladies turn'd out;[28]
And gentlemen, all in their best Zunday clothes.[29]

„And look to this houze made o' canvas zo zmart;[30]
And the dinner zet out with such bussle and fuss;[31] —
But us brought a squab pie, you know, in the cart,[32]
And a keg of good zider — zo that's nort to us.[33]

„I tell 'ee what 'tis, Moll — this here is my mind,[34]
The world's gone quite maze, as zure as you'm born;[35]
'Tis as true as I'm living — and that they will vind,[36]
With their hosses on wheels that don't live upon corn.[37]

„I wouldn't go homeward b'mbye to the varm[38]
Behind such a critter, when all's zed and dun,[39]
We've a travell'd score miles, but we never got harm,[40]
Vor there's nort like a market cart under the zun."[41]

---

27 mit ihren Mündern voll Ingwerbrod (Pfefferkuchen), da bei den Abbildungen (Darstellungen). 28 und sieh auf die Menge (wörtl. auf die Stiegen, eine Stiege ist eine Angahl von zwanzig) feiner (schöner) Damen herausgewandt. 29 und Herren, alle in ihren besten Sonntagsfichern. 30 und schau auf dieses Haus (d. i. Zelt) gemacht von Segeltuch so schmuck. 31 und das Mittagessen ausgesetzt (vorgezeigt) mit solchem Lärm und Wesen (Aufheben). 32 aber wir brachten eine gefüllte Pastete, du weißt, in dem Wagen (in der Karre). 33 und ein Fäßchen guten Apfelweins, — so jenes ist nichts für uns. 34 ich sage dir, was es ist, Mariechen, dieses hier ist mein Gedanke (meine Meinung). 35 die Welt ist gegangen ganz in die Irre, so sicher als du bist geboren. 36 es ist so wahr, als ich bin lebend, — und das sie werden finden. 37 mit ihren Pferden auf Rädern, welche thun nicht leben von Getreide. 38 ich wollte (möchte) nicht gehen heimwärts alsbald zu dem Meierhofe. 39 hinter solch einem Wesen (Geschöpf), wenn alles ist gesagt und gethan (beendet). 40 wir sind gerett's eine Stiege (zwanzig) Meilen, aber wir niemals bekamen Schaden (geschah uns etwas Böses) 41 denn da ist nichts gleich einem Markt-Wagen (einer Markt-Karre) unter der Sonne.

Mundart in Dorsetshire.

The Weepen Liady.[1]

When liale o' nights, upon the green,[2]
By thik wold house, the moon da sheen,[3]
A liady there, a-hangen low[4]
Her head's a-wak-en to an' fro[5]
In robes so white's the driven snow;[6]
Wi' oon yarm down, while oon da rest[7]
Al lily-white upon the breast[8]
O thik poor weepen liady.[9]

The curdlen win' an' whislen squall[10]
Do shiake the ivy by the wall,[11]
An' miake the plyen tree-tops rock,[12]
But never ruffle her white frock,[13]
An' slammen door an' rottlen lock[14]
That in thik empty house da sound,[15]
Da never seem to miake look round[16]
Thik downcast weepen liady.[17]

A liaday, as the liale da goo,[18]
That oonce liv'd there, an' lov'd too true,[19]
Wer by a young man cast azide[20]
A mother sad, but not a bride;[21]
An' then her father in his pride[22]
An' anger offer'd oon o' two[23]
Vull bitter things to undergoo[24]
To thik poor weepen liady.[25]

That she herzuf should leäve his door,[26]
To darken it again noo muore,[27]
Ar that her little plàysome chile,[28]

---

1 die weinende Dame. 2 wenn spät in den Nächten, auf das Grün. 3 bei diesem alten Hause, der Mond thut scheinen. 4 eine Dame da, hängend tief. 5 ihr Haupt, ist wankelnd hin und her. 6 in Gewändern so weiß wie der getriebene (frisch gefallene) Schnee. 7 mit einem Arme nieder, während einer (der andre) thut ruhen. 8 ganz lilienweiß auf der Brust. 9 o diese arme weinende Dame. 10 der kräuselnde Wind und pfeifende Windstoß. 11 thun schütteln den Epheu an der Mauer. 12 und machen die sich biegenden Baumwipfel schwanken. 13 aber niemals (sie) machen kraus (falten) ihr weißes Gewand. 14 und eine zuschlagende Thür und ein rasselndes Schloß 15 welche in diesem leeren Hause thun ertönen. 16 thun niemals scheinen zu machen umschauen. 17 diese niedergeschlagene weinende Dame. 18 eine Dame, wie die Sage thut gehen. 19 welche einst liebte da, und liebte zu treu. 20 ward von einem jungen Manne geworfen bei Seite. 21 eine traurige Mutter, aber nicht eine Braut. 22 und dann ihr Vater in seinem Stolze. 23 und Zorne bot an einem von zweien. 24 sehr bittern Dingen sich zu unterziehen. 25 dieser armen weinenden Dame. 26 daß sie selbst sollte verlassen seine Thür. 27 zu verdunkeln sie (die Thür) wieder nicht mehr. 28 oder daß ihr kleines spielerisches Kind.

A-zent awoy a thousand mile,[29]
Should never meet her eyes to smile,[30]
An' play again, till she in shame[31]
Should die an' leave a tarnish'd name,[32]
A sad varsiaken liady.[33]

„Let me be lost," she cried, „the while,[34]
I do but know var my poor chile;'[35]
An' left the huome ov al her pride,[36]
To wander droo the wordle wide,[37]
Wi' grief that vew but she ha' tried,[38]
An' lik' a flow'r a blow ha' broke,[39]
She wither'd wi' thik deadly stroke,[40]
An' died a weepen liady.[41]

An' she da keep a-comen on,[42]
To zee thik father dead an' gone,[43]
As if her soul could have noo rest[44]
Avore her teary chiak's a-prest[45]
By his vargiv-en kiss: zoo blest[46]
Be they that can but live in love,[47]
An' vine a pliace o' rest above,[48]
Unlik' the weepen liady.[49]

Mundart auf der Insel Wight.

Aus dem Leben.

Jan. What's got there you?[1]
Will. A blastnashun straddlebob craalen about in the nammut bag.[2]
Jan. Straddlebob! Where ded'st leyarn to caal'n by that neyam?[3]
Will. Why, what shoud e caal'n? tes the right neyam esn ut?[4]
Jan. Right neyam, no! why ye gurt zote vool, casn't zee tes a Dumbledore?[5]
Will. I knows tes, but vur aal that Straddlebob's zo right a neyam vorn as Dumbledore ez.[6]
Jan. Come, I'll be deyand if I doant laay thee a quart o' that.[7]
Will. Done! and I'll ax meyastur to night when I goos whooam, bee't how 't wool.[8]
(Accordingly meyastur was applied to by Will, who made his decision known to Jan the next morning)[9]
Will. I zay, Jan! I axed meyastur about that are last night.[10]
Jan. Well! what ded 'ur zay?[11]
Will. Why a zed one neyam ez jest zo vittun vorn as tother, and he louz a ben caald Straddlebob ever zunce the island was vust meyad.[12]
Jan. The devvul a hav! if that's the keeas I spooas I lost the quart.[13]
Will. That thee has't lucky! and we'll goo down to Arverton to the Red Lion and drink un ater we done work.[14]

---

29 gesendet weg eine tausend Meilen. 30 sollte niemals begegnen ihren Augen, zu lächeln. 31 und zu spielen wieder, bis sie in Schande. 32 würde sterben und zurücklassen einen befleckten Namen. 33 eine traurige verlassene Dame. 34 laß mich sein verloren, sie schrie, die Zeit über. 35 ich thue nur erkennen (fühlen) für mein armes Kind. 36 und verließ die Heimath all' ihres Stolzes. 37 um zu wandern durch die weite Welt. 38 mit Kummer, welchen Wenige außer ihr haben gekostet. 39 und gleich einer Blume, die ein Schlag hat gebrochen. 40 sie welkte durch diesen tödlichen Streich. 41 und starb eine weinende Dame. 42 und sie thut beibehalten (fortfahren, fortsetzen) kommend heran. 43 um zu sehen diesen Vater todt und dahingegangen. 44 als ob ihre Seele könnte haben keine Ruhe. 45 bevor ihre thränige (teary bedeutet in Dorsetshire auch: schwach und dünn) Wange ist gedrückt. 46 durch seinen vergebenden Kuß: so (daher) gesegnet (glückselig). 47 sind diejenigen, welche können nur leben in Liebe. 48 und finden einen Ruheplatz da oben. 49 ungleich der weinenden Dame.

1 Jan (Johann). Was ist geworden (geschehen) da dir. 2 Will (Wilhelm). Ein blitzverfluchter (nashun, nation ist eine Abkürzung von damnation) Roßkäfer (wörtl. sperrbeinig gehender Robert) kriechend umher in dem Zwischenfrühstücks- (Speise zwischen dem Frühstück und der Hauptmahlzeit) Beutel.

3 sperrbeinig gehender Robert (d. i. Roßkäfer)! Wo thatest du lernen, zu nennen ihn bei (mit) jenem Namen. 4 ei, wie sollte ich nennen ihn? es ist der rechte Name, ist nicht es? 5 der rechte Name, nein! wie, du großer, süßer (ergötzlicher) Narr, kannst du nicht sehen, es ist ein Dumbledore (d. i. Roßkäfer, wörtl. dummer Thor, auch: dummer Käfer). 6 ich weiß, es ist, aber trotz alledem (weiß ich), daß Straddlebob ist ein so rechter Name für ihn (den Roßkäfer) als Dumbledore ist. 7 komm, ich will sein ein zu Konfiscirender (deodand, vom Lateinischen deo dandum, wird eine Sache genannt, welche den Tod eines Menschen verursacht hat; diese Sache fiel nach englischem Rechte dem Könige anheim, welcher sie konfiscirte und den Werth derselben unter die Armen vertheilen ließ, daher die Bezeichnung deo dandum), wenn ich thue nicht einsetzen dir ein Quart (ich nicht wette mit dir um ein Quart) dieserhalb. 8 gethan (topp, es sei)! und ich will fragen den Meister heute Abend, wenn ich gehe nach Hause, sei es, wie es wolle. 9 demgemäß wurde sich an den Meister gewandt durch Wilhelm, welcher machte seine (dessen) Entscheidung bekannt dem Johann am nächsten Morgen. 10 ich sage, Johann. Ich frug den Meister um das bevor gestern Abend (in Betreff dessen, woren wir gestern vor Abend sprachen). 11 wohl! was that er sagen. 12 ei, er sagte, ein Name ist gerade (just) so passend für ihn (den Roßkäfer) wie der andere, und er hält dafür, daß er ist worden genannt Straddlebob immer, seitdem die Insel war zuerst erschaffen. 13 den Teufel er habe! wenn das ist der Fall, ich vermuthe, ich verlor das Quart. 14 das du hast glücklich (reichlich, vollständig), und wir wollen gehen hinunter nach Arverton zum rothen Löwen und trinken es, nachdem wir gethan unsere Arbeit.

Mundart in Hampſhire.*)

Strophen aus der alten großen Romanze:
Octovian (Octavian) Imperator.

The knyghtys logh yn the halle,[1]
The mantellys they yeve menstrales alle;[2]
Lavor and basyn they gon calle[3]
To wassche and aryse,[4]
And syth to daunce on the walle[5]
Of Parys.[6]

Whan the soudah thys tydyng herde,[7]
For ire as he wer wod he ferd;[8]
He ran with a drawe swerde[9]
To hys mamentrye,[10]
And alle hys goddys ther he amerrede[11]
With greet envye.[12]

Asterot, Jopyn, and Mahoun[13]
He alle to-hew with hys fachoun,[14]
And Jubiter he drew adoun[15]
Of hys autere:[16]
He seyde, hy nere worth a scaloune[17]
Alle y-fere.[18]

Tho he hadde hys goddys y-bete,[19]
He was abated of alle hys hete.[20]
To sende hys sendys nolde he nayt lete,[21]
Tho anoonryght,[22]
To Babylonye after lordes grete[23]
To help hym fyght.[24]

In der Lincoln-Handſchrift dieſes metriſchen Romans lautet eine Strophe:

There-att alle the kynges loghe,[25]
There was joye and gamene y-noghe,[26]
Amonges thame in the haulle![27]
The kynge of Fraunce with hert ful fayne,[28]
Said, Clement, brynge the mantils agayne,[29]
For I salle paye for alle.[30]

Mundart in Suſſex.

Tom Cladpole's Journey to Lunnun.[1]

Last Middlemus I 'member well,[2]
When harvest was all over;[3]
Us cheps had hous'd up all de banes,[4]
An stack'd up all de clover.[5]

I think, says I, I'll take a trip[6]
To Lunnun, dat I wol,[7]
An see how things goo on a bit,[8]
Lest I shu'd die a fool![9]

Fer sister Sal, five years agoo,[10]
Went off wud Squyer Brown;[11]
Housemaid, or summut; don't know what,[12]
To live at Lunnun town.[13]

Dey 'hav'd uncommon well to Sal,[14]
An ge ur clothes an dat;[15]
So Sal 'hav'd nashun well to dem,[16]
An grow'd quite tall an fat.[17]

*) In Bezug auf die Mundart in Hampſhire beſteht das Scherzwort, daß man in derſelben für Alles he (er) ſage, ausgenommen den Kater, für welchen she (ſie) gebraucht werde.

1 die Ritter lachten in der Halle. 2 die Mäntel ſie geben den Hofſängern (minstreis) alle. 3 Waſchbecken und Schale (Napf) ſie gehen rufen (forbern). 4 ſich zu waſchen und ſich zu erheben. 5 und nachher zu tanzen auf dem Walle. 6 von Paris. 7 als der Sultan dieſe Kunde hörte. 8 vor Zorn wie er war wüthend, er ſetzte in Schrecken. 9 er lief mit einem gezogenen Schwerte. 10 zu ſeinem Götzentempel. 11 und alle ſeine Götter da er zerſtörte. 12 mit großem Groll. 13 Aſterot, Jopyn und Mahoun. 14 er alle ſchlug in Stücke mit ſeinem Pallaſch. 15 und Jubiter (Jupiter) er zog herunter. 16 von ſeinem Altar. 17 er ſagte, ſie wären nicht werth einen Schilling. 18 alle zuſammen. 19 als (da) er hatte ſeine Götter zerſchlagen. 20 er war niedergeworfen (überwältigt) von all' ſeiner Hitze (Wuth). 21 zu ſenden ſeine Sendboten, (das) wollte er nicht in der Nacht ſpät. 22 dann im Nu ſogleich. 23 nach Babylonien nach großen Herren. 24 zu helfen ihm fechten.

25 darüber alle die Könige lachten. 26 da war Freude und Scherz (Luſt, Spiel) genug. 27 unter ihnen in der Halle. 28 der König von Frankreich mit dem Herzen voll Freude. 29 ſagte, Clemens, bringe die Mäntel wieder. 30 denn ich werde bezahlen für alle.

1 Thomas Cladpole's Reiſe nach London. 2 der letzten Mittelmeſſe (d. i. des letzten Martinstages) erinnere ich mich gut. 3 als die Ernte war ganz vorüber. 4 wir die Schafe hatten eingeſtallt (unter Dach und Fach gebracht) alle die Beine (alle die Knochen, d. h. alle Schafe ohne Ausnahme). 5 und aufgeſchichtet all' den Klee. 6 ich denke, ſage ich, ich will machen (nehmen) einen Abſtecher. 7 nach London, das ich will. 8 und ſehen, wie die Dinge von Statten gehen (wie es in der Welt zugeht), ein bischen. 9 damit ich nicht würde ſterben als ein Narr (Thor). 10 denn Schweſter Sara, fünf Jahre verſtrichen. 11 ging fort mit dem Esquire (eigentl. Schildträger, die nächſte Würde nach der eines Ritters) Brown. 12 als Hausmädchen oder irgend etwas, ich thue nicht wiſſen, was. 13 zu leben in der London-Stadt. 14 ſie benahmen ſich ungemein gut gegen Sara. 15 und gaben ihr Kleider und jenes. 16 ſo Sara benahm ſich überaus (verflucht, nashun, nation iſt eine Abkürzung von damnation) gut gegen ſie. 17 und wurde ganz groß und fett.

I ax'd Ol' Ben to let me goo,[18]
Hem rum ol' fellur he,[19]
He scratch'd his wig, „To Lunnun, Tom?“[20]
Den turn'd his quid, „I'll see.“[21]

So strate to mother home goos I,[22]
An thus to ur did say,[23]
Mother, I'll goo an see our Sal,[24]
Fer measter says I may.[25]

De poor ol' gal did shake ur head,[26]
Ah! Tom, twant never do,[27]
Poor Sal is gone a tejus way,[28]
An must I now loose you?[29] — — —

Mundart in Kent.

Dick and Sal.[1]

Ya see, when Middlemas come roun,[2]
I thought dat Sal and I[3]
Ud go to Canterbury town,[4]
To see what we cud buy.[5]

Fer when I liv'd at Challock Leys,[6]
Our Secont-man had been:[7]
An wonce, when we was carrin peas,[8]
He told me what he'd sin.[9]

He said dare was a teejus fair,[10]
Dat lasted for a wick;[11]

An all de ploughmen dat went dare,[12]
Must car dair shining stick.[13]

An how dat dare was nable rigs.[14]
An Merriander's jokes;[15]
Snuff-boxes, shows, an whirligigs,[16]
An houged sights a folks.[17]

But what queer'd me, he sed 'twas kep[18]
All roun about de church;[19]
An how dey had him up de steps,[20]
An left him in de lurch.[21]

At last he got into de street,[22]
An den he lost his road;[23]
An Bet an he come to a gate,[24]
Where all de soadgers stood.[25]

Den she ketcht fast hold av his han,[26]
For she was rather scar'd;[27]
Tom sed, when fust he see 'em stan,[28]
He thought she'd be a-fared.[29] — — —

Mundart in Wiltſhire.

The Harnet and the Bittle.[1]

A harnet zet in a hollur tree,[2] —
A proper spiteful twoad was he;[3]

18 ich frug den Alten Benjamin, zu laſſen mich gehen. 19 ein ſehr (hem in der Bedeutung: ſehr, tüchtig, nachdrücklich, iſt alt) wunderlicher alter Kerl er. 20 er kratzte ſeine Perrücke, „nach London, Thomas?“ 21 dann wendete er ſein Brümchen Kautaback, „ich will ſehen.“ 22 ſo ſtracks zur Mutter nach Hauſe gehe ich. 23 und alſo zu ihr that ſagen. 24 Mutter, ich will gehen und ſehen unſere Sara. 25 denn der Meiſter ſagt, ich darf. 26 die arme alte Frau (gal = girl, alſo eigentl. Mädchen, Kerlin) that ſchütteln ihr Haupt. 27 ach, Thomas, es iſt nöthig niemals (gar nicht) zu thun. 28 die arme Sara iſt gegangen einen ſchlimmen (das Wort tejus hat ſonderbarer Weiſe einander widerſprechende Bedeutungen: ſchlimm, gut, lebendig, langſam, langweilig, tedious, ſehr) Weg. 29 und muß ich nun verlieren dich.

1 Richard und Sara. 2 ja ſehet, als die Mittelmeſſe (der Martinstag) kam rund (im Kreiſe des Jahres heran). 3 ich dachte, daß Sara und ich. 4 ſollten gehen nach der Canterbury-Stadt. 5 um zu ſehen, was wir könnten kaufen. 6 denn als ich lebte zu Challock Leys (ley eingehägtes Land). 7 unſer Zweit-Mann (Unterknecht) war geweſen (in Canterbury). 8 und einmal, als wir waren fahrend (fortſchaffend) Erbſen. 9 er erzählte mir, was er hatte geſehen. 10 er ſagte, da wäre ein lebhafter (munterer, luſtiger; die verſchiedenen Bedeutungen des Wortes teejus ſieh bei der Mundart in Suſſex) Jahrmarkt. 11 welcher dauerte für eine Woche.

12 und alle die Landleute (Pflugleute), welche gingen dahin. 13 müßten Sorge tragen für ihren glänzenden (d. i. ſilberbeſchlagenen) Stock. 14 und wie daß da wären Narrenſtreiche (naball Narr, eines der Epigramme Rowlands in ſeinem More Knaves Yet, 1612, iſt überſchrieben: „To all London's naballs.“) 15 und Poſſenreißers Späße (Merriander, Poſſenreißer, eigentl. merry Andrew luſtiger Andreas, Andrew Borde hieß nämlich ein namhafter Charlatan zu Zeiten Heinrichs des Achten). 16 Schnupftabacks-Doſen, Schauſtellungen und zweirädrige Fuhrwerke (mit einem Pferde). 17 und vergnügte (angelſächſiſch hogian Luſt haben, Willens ſein, norwegiſch huga Luſt haben, ſchwediſch hugna erfreuen, hugnad Freude, Vergnügen, holländiſch heug Vergnügen) Geſichter der Leute. 18 aber was irre machte mich, er ſagte, er (der Jahrmarkt) würde gehalten. 19 ganz rund herum um die Kirche. 20 und wie ſie hatten ihm auf (auf ihm) die (ihre) Tritte (d. h. wie ſie ihm auf den Hacken waren). 21 und ließen ihn in der Patſche (Verlegenheit). 22 zuletzt er gerieth in die Straße. 23 und dann er verlor ſeinen Weg. 24 und Eliſabeth und er kamen zu einem Thore. 25 wo alle die Soldaten ſtanden. 26 dann ſie ergriff feſt ſeine Hand (faßte feſten Halt ſeiner Hand). 27 denn ſie war ein wenig (ziemlich) geſchreckt (geſcheucht). 28 Thomas ſagte, als zuerſt er ſah ſie (die Soldaten) ſtehen. 29 er dachte, ſie würde ſein bange.

1 die Horniß und der Roßkäfer. 2 eine Horniß ſaß in einem hohlen Baume. 3 eine eigentliche (richtige, wirkliche) boshafte Kröte war ſie.

And a merrily zung while he did zet[4]
His stinge as shearp as a bagganet:[5]
Oh, whoso vine and bowld as I,[6]
I vears not bee, nor wapse, nor vly![7]

A bittle up thuck tree did clim,[8]
And scarnvully did look at him;[9]
Zays he, „Zur harnet, who giv thee[10]
A right to zet in thuck there tree?[11]
Vor ael you zengs zo nation vine,[12]
I tell 'e 'tis a house o' mine.“[13]

The harnet's conscience velt a twinge,[14]
But grawin' bowld wi his long stinge,[15]
Zays he, „Possession's the best laaw;[16]
Zo here th' sha'sn't put a claaw![17]
Be off, and leave the tree to me,[18]
The mixen's good enough for thee!“[19]

Just then a yuckel, passin' by,[20]
Was axed by them the cause to try:[21]
„Ha! ha! I zee how 'tis!“ zays he,[22]
„They'll make a vamous nunch vor me!“[23]
His bill was shearp, his stomach lear,[24]
Zo up a snapped the caddlin' pair![25]

Moral.

Ael you as be to laaw inclined,[26]
This leetle stwory bear in mind;[27]
Vor if to laaw you aims to gwo,[28]
You'll vind they'll allus zar 'e zo:[29]
You'll meet the vate o these here two,[30]
They'll take your cwoat and carcass too![31]

4 und sie munter sang, während sie that setzen. 5 ihren Stachel so scharf wie ein Bajonnet. 6 o, wer ist so schön und kühn als ich. 7 ich fürchte nicht Biene, noch Wespe, noch Fliege. 8 ein Roßkäfer hinauf diesen Baum that klimmen. 9 und verächtlich that blicken auf sie. 10 sagt er: Frau (zur Herr) Horniß, wer giebt euch (thee bedeutet dir und auch euch). 11 ein Recht, zu sitzen in diesem da Baume. 12 trotz allem daß ihr singet so überaus (nation ist eine Abkürzung von damnation, so daß es eigentlich verdammt, verflucht, bedeutet) schön. 13 ich sage euch, er (der Baum) ist eines meiner Häuser (ein Haus von meinen). 14 der Horniß Gewissen fühlte einen Stich. 15 aber stechend kühn mit ihrem langen Stachel. 16 sagt sie: Besitz ist das beste Gesetz. 17 so (folglich) hier du sollst nicht setzen eine Klaue. 18 sei ab (mach dich fort) und laß den Baum mir. 19 der Misthaufen ist gut genug für dich. 20 gerade dann ein Baumhacker (Specht), vorbeikommend. 21 wurde gebeten von ihnen, die Sache zu untersuchen. 22 ha, ha! ich sehe, wie es ist, sagt er. 23 sie werden machen (abgeben) ein herrliches Vesperbrod für mich. 24 sein Schnabel war scharf, sein Magen leer. 25 so auf er schnappte das zankende Paar. 26 Alle ihr, die ihr seid zum Rechtsgang (Proceß) geneigt. 27 diese kleine Geschichte traget im Gedächtniß. 28 denn wenn zum Gesetz (Proceß) ihr vorhabt (trachtet) zu gehen. 29 ihr werdet finden, sie werden immer bedienen euch so. 30 ihr werdet begegnen dem Schicksal von diesen hier Zweien (Beiden). 31 sie werden nehmen euern Rock und Leichnam dazu.

Mundart in Somersetshire.

Mr. Guy and the Robbers.[1]

Mr. Guy war a gennelman[2]
O' Huntspill, well knawn[3]
As a grazier, a hirch one,[4]
Wi' lons o' hiz awn.[5]
A öten went ta Lunnun[6]
Hiz cattle vor ta zill;[7]
All tha hosses that a rawd[8]
Niver minded hadge or hill.[9]
A war afeard o' naw one;[10]
A niver made hiz will,[11]
Like wither vawk, avaur a went[12]
Hiz cattle vor ta zill.[13]
One time a'd bin ta Lunnun[14]
An zawld iz cattle well;[15]
A brought awâ a power o'gawld,[16]
As I've a hired tell.[17]
As late at night a rawd along[18]
All droo a unket ood,[19]
A ooman rawze vrom off tha groun,[20]
An right avaur en stood.[21]
She look'd za pitis, Mr. Guy[22]
At once hiz hoss's pace[23]
Stapt short, a wonderin how, at night,[24]
She com'd in jitch a place.[25]
A little trunk war in her hon;[26]
She zim'd vur gwon wi' chile.[27]
She ax'd en nif a'd take er up[28]
An cor er a veo mile.[29]
Mr. Guy, a man o' veelin[30]

1 Herr Guy (Guido) und die Räuber. 2 Herr Guy war ein Herr (von guter Abkunft). 3 von Huntspill (pill in dieser Mundart ein Felsen) wohl bekannt. 4 als ein Viehzüchter, ein reicher (ein reicher einer). 5 mit Ländereien von seinem Eigenthum (die ihm gehörten). 6 er oft ging nach London. 7 um sein Vieh zu verkaufen. 8 alle die Pferde, welche er ritt. 9 niemals (gar nicht) kümmerten sich um Hecke oder Hügel. 10 er war bange vor Keinem. 11 er niemals machte sein Testament. 12 wie andere Leute, bevor er ging. 13 um sein Vieh zu verkaufen. 14 einst er war gewesen nach London. 15 und verkaufte sein Vieh gut. 16 er brachte hinweg eine Menge (eigentl. Macht) Goldes. 17 wie ich habe gehört erzählen. 18 als spät in der Nacht er ritt daher (weiter fort). 19 ganz durch einen unbekannten (angelsächsisch uncuth) Wald. 20 eine Frau erhob sich vom Boden. 21 und gerade vor ihm stand. 22 sie blickte so kläglich (mitleiderregend), Herr Guy. 23 zugleich seines Pferdes Schritt. 24 hielt inne plötzlich (kurz), sich wundernd, wie zur Nacht. 25 sie käme in (an) solch einen Ort. 26 eine kleine Trube war in ihrer Hand. 27 sie schien weit gegangen mit Kind (d. h. sie schien hochschwanger zu sein). 28 sie frug (bat) ihn, ob er wollte nehmen sie auf. 29 und fortschaffen sie wenige Meilen. 30 Herr Guy, ein Mann von Gefühl.

Vor a ooman in distress,[31]
Than took er up behind en;[32]
A cood'n do na less.[33]
A corr'd er trunk avaur en,[34]
An by hiz belt o'leather[35]
A bid er hawld vast; on thâ rawd[36]
Athout much tâk, together.[37]
Not vur thâ went avaur she gid[38]
A whissle loud an long,[39]
Which Mr. Guy thawt very strânge;[40]
Er voice too zim'd za strong![41]
She'd lost er dog, she zed; an than[42]
Another whizzle blaw'd,[43]
That stortled Mr. Guy; — a stapt[44]
Hiz hoss upon tha rawd.[45]
Goo on, zed she; bit Mr. Guy[46]
Zum rig beginn'd ta fear:[47]
Vor voices rawze upon tha wine,[48]
An zim'd a comin near.[49]
Again thâ rawd along; again[50]
She whissled. Mr. Guy[51]
Whipt out hiz knife an cut tha belt,[52]
Than push'd er off! — Vor why?[53]
Tha ooman he took up behine,[54]
Begummers, war a man![55]
Tha rubbers zaw ad lâd ther plots[56]
Our grazier to trepan.[57]
I sholl not stap ta tell what zed[58]
Tha man in ooman's clawze;[59]
Bit he, an âll o'm jist behine,[60]
War what you mid suppawze,[61]
Thâ cust, thâ swaur, thâ dreaten'd too,[62]
An âter Mr. Guy[63]
Thâ gallop'd âll; 'twar niver-tha-near:[64]
Hiz hoss along did vly.[65]
Auver downs, droo dales, awâ a went,[66]
'Twar dâ-light now amawst,[67]
Till at an inn a stapt, at last,[68]
Ta thenk what he'd a lost.[69]
A lost? — why, nothin — but hiz belt![70]
A zummet moor ad gain'd:[71]
Thick little trunk a corr'd awâ[72] —
It gawld g'lore contain'd![73]
Nif Mr. Guy war hirch avaur,[74]
A now war hircher still:[75]
Tha plunder o' tha highwâmen[76]
Hiz coffers went ta vill.[77]
In sâfety Mr. Guy rawd whim;[78]
A ôten tawld tha storry.[79]
Ta meet wi' jitch a rig myzel![80]
I shood'n, soce, be zorry.[81]

Mundart in Middleser.

Der Taschenspieler.

„Now, then, my jolly sportsmen![1] I've got more money than the parson of the parish.[2] Those as don't play can't vin, and those as are here harnt there![3] I'd hould any on you, from a tanner to a soveren, or ten, as you don't tell vitch thimble the pea is under."[4] „It's there, sir."[5] „I barr

---

31 für eine Frau in Elend (Noth, Unglück). 32 dann nahm sie auf hinter sich. 33 er konnte nicht thun weniger. 34 er führte mit ihre Truhe vor sich. 35 und an seinem Gürtel von Leder. 36 er bittet sie, sich zu halten fest; fort sie ritten. 37 ohne vieles Reden, zusammen. 38 nicht weit sie gingen, als (bevor) sie gab. 39 einen Pfiff laut und lang. 40 welches Herr Guy hielt für sehr sonderbar. 41 ihre Stimme dazu schien so stark. 42 sie hätte verloren ihren Hund, sie sagte; und dann. 43 einen andern (zweiten) Pfiff blies. 44 das machte stutzig Herrn Guy; er hielt inne. 45 sein Pferd auf dem Wege (Straße, Landstraße). 46 gehe weiter, sagte sie; aber Herr Guy. 47 irgend einen Streich (Schabernack) begann zu fürchten. 48 denn Stimmen erhoben sich auf dem Winde. 49 und schienen kommend nahe. 50 welches sie ritten weiter fort; wiederum. 51 sie pfiff. Herr Guy. 52 zog schnell heraus sein Messer und zerschnitt den Gürtel. 53 dann stieß (er) sie ab (vom Pferde). Denn warum? 54 die Frau, welche er nahm auf hinten (hinter sich). 55 bei heißer Asche (eine Betheuerung), war ein Mann. 56 die Räuber so hatten gelegt (entworfen) ihre Pläne. 57 unsern Viehzüchter in die Falle zu locken. 58 ich werde nicht mich aufhalten, zu erzählen, was sagte. 59 der Mann in Frauenkleidern. 60 aber er und Alle von ihm gerade hinten (d. i. gerade hinter ihm). 61 waren, was ihr möchtet vermuthen. 62 sie fluchten, sie schworen, sie drohten dazu.

63 und hinter dem Herrn Guy. 64 sie galoppirten Alle; es war niemals um so näher (d. h. sie kamen ihm niemals nahe, sie holten ihn gar nicht ein). 65 sein Pferd dahin that fliegen. 66 über Sandhügel, durch Thäler hinweg er ging. 67 es war Tageslicht nun beinahe. 68 bis an einem Wirthshause er hielt stille zuletzt. 69 zu bedenken, was er hätte verloren. 70 verloren? ei, nichts, als seinen Gürtel. 71 er etwas mehr (noch) hatte gewonnen. 72 diese kleine Truhe, welche er führte mit sich fort. 73 sie Goldes Glanz (glänzendes Gold) enthielt. 74 wenn Herr Guy war reich zuvor. 75 er nun war reicher noch. 76 der Raub der Straßenräuber. 77 seine Kisten ging zu füllen. 78 in Sicherheit Herr Guy ritt nach Hause. 79 er oft erzählte die Geschichte. 80 zu begegnen mit solch einem Streiche (Schabernack) ich selbst. 81 ich würde nicht, Genossen (Freunde), sein traurig (betrübt).

---

1 nun denn, meine fröhlichen (altenglisch jolif, joyllo, joyly) Jägersleute. 2 ich habe erlangt (ich besitze) mehr Geld als der Pfarrer des Kirchspiels. 3 diejenigen, welche thun nicht spielen, können nicht gewinnen, und diejenigen, welche sind hier, gewinnen (ernten, erwerben) nicht da (dort). 4 ich wollte halten (wetten, setzen) Jedem von euch, von einem Pfenning bis zu einem Sovereign (eine Goldmünze), oder zehn, daß ihr thuet nicht sagen, unter welchem Fingerhute die Erbse ist. 5 sie ist da, Herr.

tellings."[6] „I'll go it again."[7] „Vat you don't see don't look at, and vat you do see don't tell.[8] I'll hould you a soveren, sir, you don't tell me vitch thimble the pea is under."[9] „Lay him, sir, (in a whisper); it's under the middle'un.[10] I'll go you halves."[11] „Lay him another; that's right."[12] „I'm blow'd but we've lost; who'd a thought it?"[13] Smack goes the flat's hat over his eyes; exit the confederates with a loud laugh.[14]

Mundart in Essex.

Cock-a-Bevis Hill.[1]

At Tottum's Cock-a-Bevis Hill,[2]
A sput suppass'd by few,[3]
Where toddlers ollis haut to eye[4]
The proper pritty wiew;[5]

Where people crake so ov the place,[6]
Leas-ways, so I've hard say;[7]
An' frum its top yow, sarteny,[8]
Can see a monsus way.[9]

'Bout this oad Hill, I warrant ya,[10]
Their bog it nuver ceases;[11]
They'd growl shud yow nut own that it[12]
Beats Danbury's au' to pieces.[13]

But no sense ov a place, some think,[14]
Is this here hill so high,[15] —
Cos there, full oft, 'tis nation coad,[16]
But that don't argufy.[17]

Yit, if they their inquirations maake[18]
In winter time, some will[19]
Condemn that place as no great shakes,[20]
Where folks ha' the coad-chill![21]

As sum'dy, 'haps, when nigh the spot,[22]
May ha' a wish to see't,[23] —
From Mauldon toun to Keldon 'tis,[24]
An' 'gin a four releet,[25]

Where up the road the load it goos[26]
So lugsome an' so stiff,[27]
That hosses mosly kitch a whop,[28]
Frum drivers in a tiff.[29]

But who'd pay a hoss when tugging on?[30]
None but a tetchy elf:[31]
'Tis right on plain etch chap desarves[32]
A clumsy thump himself.[33]

Haul'd o'er the coals, sich fellars e'er[34]
Shud be, by Martin's Act;[35]
But, then, they're rayther muggy oft,[36]
So with um we're not zact.[37]

---

6 ich verbiete das Sagen (Verrathen, Andeutungen). 7 ich will machen (eigentl. gehen) es wiederum. 8 was ihr thuet nicht sehen, thuet nicht schauen darauf (kümmert euch nicht darum), und was ihr thuet sehen, thuet nicht sagen. 9 ich will halten (wetten, setzen) euch einen Sovereign, Herr, daß ihr thuet nicht sagen mir, unter welchem Fingerhute die Erbse ist. 10 leget ihm (setzet ihm, wettet mit ihm), Herr, (in einem Flüstern, zuflüsternd); sie ist unter dem mittlern (Fingerhute). 11 ich will gehen euch (ich will machen mit euch) halb Part. 12 leget ihm (setzet ihm) einen anderen (Sovereign); das ist recht. 13 ich bin betrunken (aufgelegt vom Getränk), wenn wir nicht haben verloren; wer hätte gedacht es. 14 plötzlich (patsch!) geht des Niedergeschlagenen (Betrübten) Hut über seine Augen; es gehen ab die Verbündeten mit einem lauten Gelächter.

---

1 Cock-a-Bevis Hügel (Hahn-von-Bevis Hügel, Bevis ist der Name eines Ritters, welcher unglaubliche Heldenthaten ausgeführt haben soll; Shakespeare erwähnt dieses Ritters in Heinrich dem Achten I. 1. an folgender Stelle: They (the two kings) did perform Beyond thought's compass; that former fabulous story Being now seen possible enough, got credit, — That Bevis was believ'd). 2 bei Tottum (Tottenham?) ist Cock-a-Bevis Hügel. 3 eine Stelle, übertroffen von wenigen. 4 wo Spaziergänger immer Halt machen, um zu betrachten. 5 die wirklich schöne Aussicht. 6 wo die Leute klappern (krachen, prahlen, großsprechen) so über die Stelle. 7 wenigstens so ich habe gehört sagen. 8 und von seinem (des Hügels) Gipfel ihr sicherlich. 9 könnt sehen einen scheußlichen Weg. 10 über diesen alten Hügel, ich bürge euch dafür. 11 ihr Rühmen, es niemals hört auf.

12 sie würden murren (knurren), würdet ihr nicht gestehen, daß er. 13 schlägt Danbury's (Hügel) ganz zu Stücken. 14 aber kein Gedanke einer Stelle (d. h. gar keine schöne Stelle), Einige denken. 15 ist dieser hier Hügel so hoch. 16 weil da sehr oft es ist überaus (eigentl. verdammt, nation eine Abkürzung von damnation) kalt. 17 aber das sie thun nicht beweisen. 18 dennoch, wenn sie ihre Nachforschungen machen. 19 in Winterszeit, Einige werden. 20 verdammen jene Stelle als keine große Sache (als keine Sache von großer Bedeutung, von hohem Range, shakes, etwas, welches schüttelt, Eindruck macht, auch etwas, welches abstößt, daher: ein böser Charakter). 21 wo die Leute haben den kalten Fieberfrost. 22 falls Jemand vielleicht, wenn nahe der Stelle. 23 mag haben einen Wunsch, zu sehen sie. 24 von Mauldon-Stadt nach Keldon sie ist. 25 und beginnen vier Kreuzwege (wegen zwei sich durchkreuzender Straßen). 26 wo hinauf die Straße die Ladung, sie geht. 27 so beschwerlich und so hart. 28 daß die Pferde meistens erwischen (sich zuziehen) eine Peitsche. 29 von den Treibern in einem Anfall von Zorne. 30 aber wer wollte schlagen (eigentl. bezahlen) ein Pferd, wenn ziehend an. 31 niemand als ein mürrischer bosshafter Mensch. 32 es ist recht, gerade heraus gesagt, jeder Kunde (jeder Gesell, Kerl der Art) verdient. 33 einen groben (plumpen, tüchtigen) Puff selbst. 34 gehalten über die Kohlen solche Kerle immer. 35 sollten werden bei dem Martin's Akt (am Martinstage wird nämlich das gesalzene Fleisch in den Rauchfang gehängt, um es zu räuchern). 36 aber dann sie sind vielmehr halb betrunken (eigentl. feucht, dunstig) oft. 37 so (daher) mit ihnen wir sind nicht genau (gerade so, wie wir es sein sollten).

But thussins, 'haps, to let um oaf[38]
Is wrong, becos etch carter,[39]
If maade to smart, his P's and Q's[40]
He'd mine for ever arter.[41]

At Cock-a-Bevis Hill, too, the[42]
Wiseacres show a tree,[43]
Which if yow clamber up, besure,[44]
A precious way yow see.[45]

I dorn't think I cud clime it now,[46]
Aldoe I uster cud;[47]
I shudn't warsley loike to troy,[48]
For guelch cum down I shud.[49]

My head 'ood swim, — I 'oodn't do'it[50]
Nut even for a guinea:[51]
A naarbour ax'd me, tother day,[52]
„Naa, naa," says I, „nut quinny."[53]

At Cock-a-Bevis Hill, I was[54]
A-goon to tell the folks,[55]
Some warses back — when I bargun[56] —
In peace there lived John Noakes.[57]

Mundart in Suffolk.

A Letter in the Suffolk Dialect, written[1] in the year 1814.

Dear Frinnd,[2]
I was axed some stounds agon by Billy P. our 'sesser at Mulladen to make inquiration a' yeow if Master .... had pahd in that there money into the Bank.[3] Billy P. he fare kienda unasy about it, and when I see him at Church ta day he sah timmy, says he, prah ha yeow wrot — so I kienda weft um off — and I sah, says I, I heent hard from Squire D.... as yit, but I dare sah, I shall afore long — So prah write me some lines, an send me wahd, wutha the money is pahd a' nae.[4] I dont know what to make of our Mulladen folks, nut I — but somehow or another, theyre allus in dibles, an I'll be rot if I dont begin to think some on em all tahn up scaly at last; an as to that there fulla — he grow so big and so purdy that he want to be took down a peg — an I'm glad to hare that yeow gint it it em properly at Wickhum.[5] I'm gooin to meet the Mulladen folks a' Friday to go a bounden, so prah write me wahd afore thennum, an let me know if the money be pahd, that I may make Billy P. asy.[6] How stammin cowd tis nowadays — we heent no feed no where, an the stock run blorein about for wittles jest as if twa winter —

38 aber Solche (Jene) vielleicht zu laſſen ſie fort (d. h. ſie zu verabſchieden). 39 iſt Unrecht, weil jeder Fuhrmann. 40 wenn gemacht, um wehe zu thun (auch: beleidigen, verletzen), auf ſeine P's und Q's (Entſchuldigungen, Ausflüchte). 41 er würde bedacht ſein immer nachher. 42 auf dem Cock-a-Bevis Hügel dazu (auch) die. 43 weiſen Leute (ironiſch, daher: Narren, Thoren) zeigen einen Baum. 44 wenn ihr auf dieſen hinauf klettert, ſeid ſicher. 45 einen köſtlichen (herrlichen) Weg ihr ſehet. 46 ich thue nicht denken, ich könnte erklimmen ihn jetzt. 47 obgleich ich früher (ſonſt, uster ſcheint durch eine Umſetzung der Buchſtaben, wie ſie in den engliſchen Mundarten häufig vorkommt, aus erest, erst entſtanden zu ſein, welches auch Shakeſpeare für formerly gebraucht) konnte. 48 ich würde nicht viel ſehen (darauf Acht haben), es zu verſuchen. 49 denn im ſchweren, klatſchenden Falle (fallend, daß es ſo klatſcht, beſonders von dicken, fetten, feiſten Körpern, a gulch heißt auch ein großer feiſter Kerl) kommen nieder ich würde. 50 mein Kopf würde ſchwindeln (ſchwimmen), ich wollte (möchte) nicht thun es. 51 nicht ſogar für eine Guinee (21 Schillinge). 52 ein Nachbar frug mich neulich (wörtl. den andern Tag). 53 nein, nein, ſage ich, durchaus nicht (nicht gänzlich). 54 auf den Cock-a-Bevis Hügel ich war. 55 gegangen, um zu zählen die Leute. 56 Einige ringen mühſam zurück, — als ich bergan (bargh heißt ein Reitweg bergan). 57 in Frieden da lebte Johann Tropf (Einfaltspinſel, d. h. außer dieſem war kein Menſch da zu ſehen).

1 geſchrieben. 2 theurer Freund.

3 ich wurde gebeten vor einigen Stunden von Wilhelm P., unſerm Eigenthümer (Gutsherrn) zu Mulladen, zu machen Nachforſchung bei dir (euch), ob Herr .... hätte eingezahlt jenes da (das bekannte) Geld in die Bank. 4 Wilhelm P. er ſcheint ziemlich (ein wenig) unruhig darüber, und als ich ſah ihn in der Kirche heute, er ſagt verdrießlich (auch: furchtſam, verzagt), ſagt er, ich bitte, habt ihr geſchrieben, — ſo (daher) ich ein wenig wehte es ihm ab (d. h. redete es ihm aus, daß er nicht ſo beſorgt ſein möchte), und ich ſage, ſage ich, ich habe nicht gehört von Esquire (eigentl. Schildträger, die nächſte Würde nach jener eines Ritters) D.... bis jetzt, aber ich darf ſagen, ich werde in Kurzem (wörtl. bevor lange), — ſo (daher) ſchreibe mir einige Zeilen und ſende mir Wort (laß mich wiſſen), ob das Geld iſt bezahlt oder nicht. 5 ich thue nicht wiſſen, was zu machen aus unſern Mulladen Leuten, nicht ich, — aber auf irgend eine Weiſe oder eine andre ſie ſind immer in Schwierigkeiten (Verlegenheiten), und ich will ſein verfault (verrottet), wenn ich thue nicht beginnen zu denken (glauben) Einige von ihnen ganz abgeriſſen elend (gemein, wie gemeine Menſchen) zuletzt; und was jenen da (den bekannten) Kerl betrifft, er wird ſo aufgeblaſen und ſo ſtolz, daß er nöthig hat, etwas gedemüthigt zu werden (wörtl. zu werden genommen herab einen Wirbel, peg heißt der Wirbel an einem Saiteninſtrument, durch welchen die Saite angeſpannt und abgeſpannt wird), und ich bin froh zu hören, daß du gegeben es (it it eine Verſtärkung) ihm tüchtig (gehörig) zu Wickhum (Wickham?). 6 ich bin im Begriff zuſammenzukommen mit den Mulladen Leuten, die am Freitage ſich verſammeln (wörtl. am Freitage zu gehen verbunden), ſo (daher) ich bitte, ſchreibe mir Wort vor dann (vor jener Zeit), und laß mich wiſſen, ob das Geld iſt bezahlt, damit ich kann machen Wilhelm P. ruhig.

yeow mah pend ont twool be a mortal bad season for green geese, an we shant ha no spring wahts afore Soom fair.[7] I clipt my ship last Tuesday (list a' me — I mean Wensday) an tha scringe up their backs so nashunly I'm afeard they're wholly stryd — but 'strus God tis a strange cowd time.[8] I heent got no news to tell ye, only we're all stammenly set up about that there corn bill — some folks dont fare ta like it no matters, an tha sah there was a nashun noise about it at Norrij last Saturday was a fautnit.[9] The mob they got 3 efijis, a farmer, a squire, an a mulla, an 'strus yeowre alive they hung um all on one jibbit — so folks sah.[10] Howsomever we are all quite enough here, case we fare to think it for our good.[11] If you see that there chap Harry, give my service to em.[12]

Mundart in Herefordshire.

Aus der Erzählung „Maximon".

(Handschriftlich aus der Zeit Edwards des Zweiten.)

Herkne to my ron,[1]
As ich ou telle con,[2]
Of elde al hou yt gos,[3]
Of a mody mon,[4]
Hihte Maxmon,[5]
Soth withoute les.[6]
Clerc he was ful god,[7]
So moni mon understod.[8]
Nou herkne hou it wes.[9]

Ys wille he hevede y-noh,[10]
Purpre and pal he droh,[11]
Ant other murthes mo.[12]
He wes the feyrest mon,[13]
With-outen Absolon,[14]
That sethithe wes ant tho.[15]
Tho laste is lyf so longe,[16]
That he bigan unstronge,[17]
As mony tides so.[18]
Him con rewe sore[19]
Al is wilde lore,[20]
For elde him dude so wo.[21]

So sone as elde him com[22]
Ys boc an honde he nom,[23]
Ant gan of reuthes rede,[24]
Of his harte ord[25]
He made moni word,[26]
Ant of is lyves dede.[27]
He gun mene is mone;[28]
So feble were is bone,[29]
Ys hew bigon to wede.[30]
So clene he was y-gon,[31]
That heu ne hade he non:[32]
Ys herte gan to blede.[33]

Care and kunde of elde[34]
Maketh mi body felde,[35]

7 wie erstaunlich kalt es ist heut zu Tage (gegenwärtig), wir haben (haben nicht) kein Futter nirgends, und das Vieh (der Viehstand) läuft brüllend umher wegen Lebensmittel, gerade als wenn es wäre Winter, — du kannst verlassen dich darauf, es wird werden eine ungeheuer schlechte Jahreszeit für junge Gänse, und wir werden nicht haben keine Frühlingskräuter vor Soom (Anselm? am 21. April, Sigismund? am 2. Mai) Jahrmarkt. 8 ich schor meine Schafe am letzten Dienstag, — horch auf mich, ich meine Mittwoch, — und sie schrumpfen (krümmen, ziehen zusammen) ihre Rücken so ungemein (verflucht, verdammt), ich bin bange, sie sind ganz zu Grunde gerichtet, — aber es ist so wahr als Gott, es ist eine seltsam kalte Zeit. 9 ich habe nicht erlangt (ich habe nicht, ich besitze nicht) keine Neuigkeiten, zu erzählen dir, nur wir sind erstaunlich gespitzt auf jene da (die bekannte) Kornbill, — einige Leute thun nicht scheinen zu lieben sie, ganz und gar nicht, und sie sagen, da war ein gewaltiger (verdammter, verfluchter) Lärm wegen derselben zu Norwich, am letzten Sonnabend waren es vierzehn Tage (eigentl. eine Zeit von vierzehn Nächten). 10 der Jankagel, er erlangte (verschaffte sich) drei Bildnisse, einen Pächter, einen Esquire und einen Müller, und es ist so wahr als du bist lebend, sie hängten sie alle an einen Galgen, so die Leute sagen. 11 wie dem auch sei, wir sind alle ruhig (zufrieden) genug hier, weil wir scheinen zu halten sie (die Kornbill) für unser Gutes (Bestes). 12 wenn du siehst jenen da (den bekannten) Genossen (chap eigentl. Kunde, Käufer) Heinrich, gieb meine Dienstbereitwilligkeit (Achtungsbezeugung) ihm, d. i. empfiehl mich ihm bestens.

1 horchet auf meine Erzählung (Unterhaltung, Abhandlung). 2 da ich euch erzählen kann.

3 vom Alter, ganz wie es geht. 4 von einem muthigen (wackern) Manne. 5 hieß Maxmon. 6 wahr ohne Falsstrick. 7 Gelehrter er war sehr gut. 8 so manchen Mann verstand. 9 nun horchet, wie es war. 10 seinen Willen (d. i. das, was er wünschte) er hatte genug. 11 Purpur und feines Gewand er trug (zog, schleppte). 12 und andre Liebesflüsse mehr. 13 er war der schönste Mann. 14 außer Absalon. 15 welcher seitdem war und dann. 16 dann dauerte sein Leben so lange. 17 daß er begann unstark, d. i. schwach zu werden. 18 wie manchmal so. 19 ihn kann wenig empfindlich (tief). 20 all' seine unbändige Gelehrsamkeit. 21 denn das Alter ihm that so weh. 22 so bald als das Alter ihm kam. 23 sein Buch in die Hand er nahm, d. h. um es zu verfassen. 24 und begann von den Elenden (Schmerzen) zu reden (aneinander zu setzen). 25 von seinem Herzweh (ord eigentl. Spitze, Schärfe, Schneide). 26 er machte manches Wort. 27 und von seines Lebens Tode. 28 er begann zu beklagen sein Geld. 29 so schwach waren seine Beine (Knochen). 30 seine Farbe begann zu siechen. 31 so blank (rein, sauber) er war früher. 32 jene Farbe nicht hatte er keine. 33 sein Herz fing an zu bluten. 34 Sorge und Kunde des Alters. 35 macht meinen Körper schwach werden.

That y ne mai stonde upriht;[36]
Ant min herte unbolde,[37]
Ant mi body to colde,[38]
That er thou wes so lyht.[39]
Ant mi body thunne,[40]
Such is worldes wunne,[41]
This day me thinketh nyht.[42]

Heilmittel aus dem Jahre 1373.

Mowsere growith lowe by the grownde, and berith a yellowe floure.[43] Drinke the juis with wyne other ale, and anoynte the reynes and the bak with the blode of a fox, for the stone.[44] Also stampe him and mylfoly togadyr, and drinke that juis with white wyne, and that wille make one to pisse.[45] Also drinke the juis with stale ale, a seke man that is woundid, and yf he holdithe that drinke he shalle lyfe, and yf he caste hit he shalle dye.[46] Also drinke the juis of this erbe for the squynancy.[47]

Mundart in Gloucesterſhire.

George Ridler's Oven.[1]

The stwons that built George Ridler's oven,[2]
And thauy quem from the Bleakeney's quaar;[3]
And George he wur a jolly old men,[4]
And his yead it graw'd above his yare.[5]

One thing of George Ridler I must commend,[6]
And that wur not a notable theng;[7]
He mead his braags avoore he died,[8]
Wi' any dree brothers his zons zs'hou'd zeng.[9]

There's Dick the treble and John the mean,[10]
Let every mon zing in his auwn pleace;[11]
And George he wur the elder brother,[12]
And therevoore he would zing the besss.[13]

Mine hostess's moid (and her neaum 'twur Nell)[14]
A pretty wench, and I lov'd her well;[15]
I lov'd her well, good reauzon why,[16]
Because zshe lov'd my dog and I.[17]

My dog is good to catch a hen,[18]
A duck or goose is vood for men;[19]
And where good company I spy,[20]
O thether gwoes my dog and I.[21]

My mwother told I when I wur young,[22]
If I did vollow the strong-beer pwoot;[23]
That drenk would pruv my auverdrow,[24]
And meauk me wear a thzread-bare cwoat.[25]

My dog has gotten zitch a trick,[26]
To visit moids when thauy be zick;[27]
When thauy be zick and like to die,[28]
O thether gwoes my dog and I.[29]

When I have dree zispences under my thumb,[30]

---

36 daß ich nicht kann ſtehen aufrecht. 37 und mein Herz unkühn. 38 und meinen Körper kalt werden (erſtarren). 39 welcher ehedem (bevor dann) war ſo leicht. 40 und meinen Körper dünn (mager). 41 das iſt der Welt Freude (angelſächſiſch wyn, althochdeutſch wunna, Luſt, Wonne). 42 dieſer Tag mir dünkt Nacht. 43 Mausohr (Mäuſeöhrchen, myosotis) wächſt niedrig am Boden und trägt eine gelbe Blume. 44 trinke den Saft mit Wein oder Bier, und ſchmiere ein die Nieren und den Rücken mit dem Blute eines Fuchſes, für den Stein. 45 auch ſtampfe es (das Mäuſeöhrchen) und Schafgarbe zuſammen, und trinke dieſen Saft mit weißem Weine, und das wird machen einen zu piſſen. 46 auch trinke den Saft mit ſchalem Bier, ein kranker Menſch, welcher iſt verwundet, und wenn er hält bei ſich dieſen Trank, er wird leben, und wenn er auswirft (ausbricht) ihn, er wird ſterben. 47 auch trinke den Saft dieſes Krautes für die Bräune.

1 Georg Ridler's Backofen (oven bedeutet auch: Großmaul). 2 die Steine, welche bauten Georg Ridler's Backofen. 3 und ſie kamen von dem Bleakeney's Platze (quaar = square viereckiger Platz). 4 und Georg er war ein luſtiger alter Mann. 5 und ſein Kopf (Sinn) er wuchs über (mehr als) ſein Haar.

6 ein Ding von Georg Ridler ich muß rühmen. 7 und das war nicht ein merkwürdiges Ding. 8 er machte ſeine Prahlereien, bevor er ſtarb. 9 mit jeden (irgend welchen) drei Brüdern ſeine Söhne würden ſingen. 10 da iſt Richard der Diskant und Johann der Tenor (die Mittelſtimme). 11 laßt jeden Mann ſingen an ſeiner eigenen Stelle. 12 und Georg er war der ältere Bruder. 13 und deshalb er wollte ſingen den Baß. 14 meiner Wirthin Mädchen, — und ihr Name er war Helene. 15 eine hübſche Dirne, und ich liebte ſie wohl (ſehr). 16 ich liebte ſie ſehr, guter Grund warum. 17 weil ſie liebte meinen Hund und mich. 18 mein Hund iſt gut, um zu fangen ein Huhn. 19 eine Ente oder Gans iſt Nahrung für Menſchen. 20 und wo gute Geſellſchaft ich ausſpüre. 21 o, dahin geht mein Hund und ich. 22 meine Mutter ſagte mir, als ich war jung. 23 wenn ich thäte folgen der Starkbier-Kanne. 24 dieſes Getränk würde ſich erweiſen als mein Verderben (Untergang, Umſtürzung). 25 und machen mich tragen einen fadenſcheinigen (fadennackten) Rock. 26 mein Hund beſitzt (wörtl. hat erlangt, bekommen) ſolch einen Kniff. 27 zu beſuchen Mädchen, wenn ſie ſind krank. 28 wenn ſie ſind krank und nahe daran zu ſterben. 29 o, dahin geht mein Hund und ich. 30 wenn ich habe drei Sechspfennigſtücke (ein engliſches Sechspfennigſtück iſt ein halber Schilling) unter meinem Daumen.

O then I be welcome wherever I come;[31]
But when I have none, O then I pass by,[32]
'Tis poverty pearts good company.[33]

If I should die, as it may hap,[34]
My greauve shall be under the good yeal tap;[35]
In vouled earms there wool us lie,[36]
Cheek by jowl my dog and I![37]

Mundart in Staffordshire.

Conversation between a Staffordshire Canal Boatman and his Wife.[1]

Lady. Dun yo know Soiden-mouth, Tummy?[2]

Gentleman. Kees; an' a' neation good feller he is tew.[3]

Lady. A desput quoiet mon! But he loves a sup o' drink. Dun yo know his woif?[4]

Gent. Know her! ay. Her's the very devil when her sperit's up.[5]

Lady. Her is. Her uses that mon sheamful — her rags him every neet of her loif.[6]

Gent. Her does. Oive known her come into the public and call him all the neames her could lay her tongue tew afore all the company.[7] Her oughts to stay till her's got him i'the boat, and then her mit say wha her'd a moind.[8] But her taks aiter her feyther.[9]

Lady. Hew was her feyther?[10]

Gent. Whoy, singing Jemmy.[11]

Lady. Oi don't think as how Oi ever know'd singing Jemmy.[12] Was he ode Soaker's brother?[13]

Gent. Kees, he was.[14] He lived a top o' Hell Bonk.[15] He was the wickedest, swearninst mon as ever I know'd.[16] I should think as how he was the wickedest mon i' the wold, and say he had the rheumatiz so bad.[17]

31 o, dann ich bin willkommen, wo immer ich auch komme. 32 aber wenn ich habe keines, o, dann ich gehe vorbei. 33 es ist Armuth, welche sich trennt von guter Gesellschaft. 34 wenn ich sollte sterben, wie es kann sich ereignen. 35 mein Grab soll sein unter dem guten Bier-Zapfen. 36 in übereinander gelegten (gefalteten) Armen da wollen wir liegen. 37 Wange an Backe mein Hund und ich.

1 Gespräch zwischen einem Staffordshire-Kanal-Bootsmanne und seiner Frau. 2 die Frau. Thust du kennen Langmaul (Hängemaul, angelsächsisch sid lang, langherabhangend, dänisch sid, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist: niedrig, tief, niedersächsisch sied; in Staffordshire sind Spitznamen sehr gebräuchlich), Thomas. 3 der Herr. Ja, und ein überaus (eigentl. verdammt, verflucht) guter Kerl er ist dazu. 4 ein über alle Maßen (eigentl. verzweifelt, desperate, desperd) ruhiger Mann. Aber er liebt einen Schluck Getränk. Thust du kennen seine Frau. 5 kennen sie! ja. Sie ist der wahre Teufel (der Teufel selbst), wenn ihr Geist ist auf (angeregt). 6 sie ist. Sie behandelt jenen Mann schändlich, — sie schimpft ihn jede Nacht ihres Lebens. 7 sie thut. Ich habe gekannt (gesehen) sie kommen in das Oeffentliche (auf die offene Straße) und rufen (geben) ihm alle die Schimpfnamen, welche sie konnte legen ihrer Zunge zu (nahe), vor der ganzen Gesellschaft.

8 sie muß warten (innehalten), bis sie hat bekommen ihn in das Boot, und dann sie konnte sagen, was sie hatte Lust. 9 aber sie artet nach ihrem Vater. 10 wer war ihr Vater. 11 ei (nun), der singende Jakob. 12 ich thue nicht denken (glauben), wie daß ich jemals kannte den singenden Jakob. 13 war er des alten Zechbruders (wörtl. Einsaugers) Bruder. 14 ja, er war. 15 er lebte (wohnte) oben auf Hell Bonk (hell, Hölle bedeutet in der Volkssprache ein überaus schmutziges Loch, den schmutzigsten Theil irgend eines Raumes, bonk = bank Ufer, Gestade). 16 er war der gottloseste, fluchendste Mensch, welchen jemals ich kannte. 17 ich sollte (möchte) denken (glauben), wie daß er war der gottloseste Mensch in der Welt, und sagen, er hatte den Rheumatismus (in der Volkssprache bedeutet dieses Wort ein zänkisches, jähzorniges, launisches Wesen) so böse.

Mundart in Derbyshire.

A Dialogue between Farmer Bennet and Tummus Lide.[1]

Farmer Bennet. Tummus, why dunner yo mend meh shoom?[2]

Tummus Lide. Becoz, mester, 'tis zo cood, I conner work wee the tachin at aw.[3] I've brockn it ten times I'm shur to de — it freezes zo hard.[4] Why, Hester hung out a smock-frock to dry, an in three minits it wor frozzen as stiff as a proker, an I conner afford to keep a good fire; I wish I oud.[5] I'd soon mend yore shoon, an uthers

1 ein Gespräch zwischen dem Pächter Benedict und Thomas Lide (lide wird im Altenglischen der Monat März genannt). 2 Thomas, warum thust du nicht ausbessern meine Schuhe (in Warwick shommocks). 3 weil, Meister, es ist so kalt, ich kann nicht arbeiten mit dem Wachsdraht (Pechdraht) ganz und gar. 4 ich habe zerbrochen (zerrissen) ihn zehnmal, ich bin sicher zu thun (d. h. sicher dessen), — es friert so hart (stark). 5 ei, Esther hängte aus (auf) einen Kittel (smock heißt eigentl. ein Weiberhemd, smock-frock ein grobes leinenes Hemd, welches die Arbeiter über dem Rocke tragen) zum Trocknen, und in drei Minuten er war gefroren so steif wie ein Schüreisen, und ich kann nicht erschwingen, zu unterhalten ein gutes Feuer; ich wünschte, ich könnte (es).

tow.[6] I'd soon yarn sum muuney, I warrant ye.[7] Conner yo find sum work for m', mester, these hard times?[8] I'll doo onny-think to addle a penny.[9] I con thresh — I con split wood — I con mak spars — I con thack.[10] I con skower a dike, an I con trench tow, but it freezes zo hard.[11] I con winner — I con fother, or milk, if there be need on't.[12] I woodner mind drivin plow or onnythink.[13]

Farmer B. I hanner got nothin for ye to doo, Tummus; but Mester Boord towd me jist now that they wor gooin to winner, an that they shud want sumbody to help 'em.[14]

Tummus L. O, I'm glad on't.[15] I'll run oor an zee whether I con help 'em; bur I hanner bin weein the threshold ov Mester Boord's doer for a nation time, becoz I thoot misses didner use Hester well; bur I dunner bear malice, an zo I'll goo.[16]

Farmer B. What did Misses Boord za or doo to Hester then?[17]

Tummus L. Why, Hester may be wor summut to blame too; for her wor one on 'em, de ye zee, that jawd Skimmerton, — the mak-gam that frunted zum o'the gente-fook.[18] They said 'twor time to dun wee sich litter, or sich stuff, or I dunner know what they cawd it; but they wor frunted wee Hester bout it; an I said, if they wor frunted wee Hester, they mid bee frunted wee mee.[19] This set misses's back up, an Hester hanner bin a charrin there sin.[20] But 'tis no use to bear malice; an zo I'll goo oor, and zee which we the winde blows.[21]

6 Ich würde halt ausbessern eure Schuhe (shoon die alte Mehrzahl), und die andern auch. 7 ich würde bald verdienen etwas Geld, ich stehe euch dafür. 8 könnet nicht ihr finden etwas Arbeit für mich, Meister, in diesen harten (schweren) Zeiten. 9 ich will thun jedes Ding (Alles), um zu verdienen einen Pfenning. 10 ich kann dreschen, ich kann spalten Holz, ich kann machen Sparren (Sparrwerk), ich kann mit Stroh decken (das Dach). 11 ich kann fegen (und dadurch tiefer machen) einen Graben und mit der ausgegrabenen Erde den Deich (Damm, Zaun) befestigen, und ich kann graben auch, aber es friert so hart (stark). 12 ich kann worfeln (sichten das Getreide), ich kann füttern (das Vieh), oder melken, wenn da es thut Noth. 13 ich würde nichts mir daraus machen, zu führen den Pflug (plow heißt auch eine Karre, welche von Ochsen oder Pferden gezogen wird) oder irgend etwas. 14 ich habe nicht (eigentl. ich habe nicht bekommen, erlangt) nichts (gar nichts) für dich zu thun, Thomas; aber Meister (-Herr) Boord sagte mir so eben, daß sie wären im Begriff zu worfeln (sichten das Getreide), und daß sie würden nöthig haben Jemand zu helfen ihnen. 15 o, ich bin froh darüber. 16 ich will rennen hinüber und sehen, ob ich kann helfen ihnen; aber ich bin nicht gewesen innerhalb der Schwelle (angelsächsisch thaerscwald) von Meister Boord's Thüre eine sehr lange (eigentl. eine verfluchte, verdammte) Zeit hindurch, weil ich dachte (glaubte), die Meisterin (Herrin) that nicht behandeln Esther gut; aber ich thue nicht tragen Groll, und so (daher, folglich) ich will gehen. 17 was that Meisterin (Frau) Boord sagen oder thun der Esther denn. 18 ei (nun), Esther, es mag sein, war etwas zu tadeln auch; denn sie war eine von denen, thuet ihr sehen, welche aufführten (jaw = jest verspottend darstellen) den

Mundart in Lincolnshire.

Aus der Erzählung „Edward und Sara".

Cum, Sall, its time we started now,[1]
Yon's Farmer Haycock's lasses ready[2]
And maister says he'll feed the cow.[3] —
He didn't say so, — did he Neddy?[4]

Yees, that he did, so make thee haste,[5]
And git thee sen made smart and pretty,[6]
We yaller ribbon round the waist,[7]
The same as oud Squire Lowden's Kitty.[8]

And I'll go fetch my sister Bess,[9]
I'm sartin sure she's up and ready,[10]

Skimmington (to ride Skimmington heißt ein verhöhnender Aufzug des Volkes, wenn ein Mann von seiner Frau geschlagen worden ist; dieser Aufzug besteht darin, daß ein Mann hinter einem Weibe reitet, mit dem Gesichte dem Schwanze des Pferdes zugekehrt, in der Hand hält er eine Spindel, zum Zeichen, daß er nicht Herr im Hause ist, während das Weib ihn fortwährend mit einem Kochlöffel schlägt; ein Weiberhemd auf einem Stocke wird dem Zuge voraus getragen, welchen eine fürchterliche Musik außer dem Schreien und Pfeifen des Volkes begleitet). — der Spaß (das Mache Spaß, das Spaßmachen), dieser verletzte Einige von den vornehmen Leuten.

19 sie sagten, es wäre Zeit, aufzuhören (stille zu sein, zu Ende zu sein, eigentl. gethan zu sein) mit solchem Unfug (Unwesen, Unsinn), oder solchem Kram (Zeug), oder, ich thue nicht wissen, wie sie nannten es; aber sie waren verletzt durch Esther deswegen; und ich sagte, wenn sie wären verletzt durch Esther, sie möchten sein verletzt durch mich. 20 dieses setzte (richtete) der Meisterin (Herrin) Rücken auf, d. i. machte widerspenstig sie, brachte sie in Harnisch, und Esther ist nicht gewesen zurückkehrend dahin seitdem. 21 aber es ist keine (nicht meine) Gewohnheit, zu tragen Groll, und so (daher) ich will gehen hinüber und sehen, wie (eigentl. mit was, womit) der Wind weht.

1 komm, Sara, es ist Zeit, wir setzten uns in Bewegung (brachen auf, rückten aus) nun. 2 jenes Pächters Haycock (haycock Heuschober) Mädchen sind fertig. 3 und der Meister sagt, er will füttern die Kuh. 4 er that nicht sagen so, — that er, Edward? 5 ja, das er that, so (darum) spute du dich. 6 und bekomme dich selbst gemacht schmuck und hübsch, d. i. und mache rasch dich selbst schmuck und hübsch. 7 mit gelbem Bande um die Mitte des Leibes. 8 demselben, wie des alten Esquire (die nächste Würde nach jener eines Ritters) Lowden Käthchen. 9 und ich will gehen holen meine Schwester Elisabeth. 10 ich bin gewiß sicher, sie ist auf (auf den Beinen) und fertig.

Come gie's a bus, thou can't do less,[11] —
Says Sally, No, thou musn't, Neddy.[12]

See, yonder's Bess a cummin cross[13]
The fields, we lots o' lads and lasses,[14]
All haim be haim, and brother Joss[15]
A shouting to the folks as passes.[16]

Odds dickens, Sall, we'll hev a spree,[17]
Me heart's as light as ony feather,[18]
There's not a chap dost russel me,[19]
Not all the town's chaps put together.[20]

Mundart in Cheshire.

Extract from a Speech of Judas Iscariot in the Play of Christ's Entry into Jerusalem.[1]

By deare God in magistie![2]
I am so wroth as I maye be,[3]
And some waye I will wrecken me,[4]
As sone as ever I maie.[5]
My mayster Jesus, as men maye see,[6]
Was rubbed heade, foote, and knye,[7]
With oyntmente of more daintie[8]
Then I see manye a daie.[9]
To that I have greate envye,[10]
That he suffred to destroye[11]
More then all his good thrye,[12]
And his dame's towe.[13]
Hade I of it hade maisterye,[14]
I woulde have soulde it sone in hie,[15]
And put it up in tresaerye,[16]
As I was wonte to doe.[17]
Whatsoever wes geven to Jesu,[18]
I have kepte, since I hym knewe;[19]
For he hopes I wilbe trewe,[20]
His purse allwaie I bare.[21]
Hym hade bene better, in good faye,[22]
Hade spared oyntmente that daie,[23]
For wrocken I wilbe some waie[24]
Of waste that was done their;[25]
Three hundreth penny worthes it was[26]
That he let spill in that place;[27]
Therefore God geve me harde grace,[28]
But hymselfe shalbe soulde[29]
To the Jewes, or that I sitte,[30]
For the tenth penye of it:[31]
And this my maister shalbe quite[32]
My greffe a hundreth foulde.[33]

Chester Plays, II. 12.

Mundart in Yorkshire.

Miscellanies.[1]

Men an' women is like soa monny caards, played wi' be two oppoanents, Time an' Eternity:[2] Time get's a gam noo an' then, an' hez t'pleasure o' keepin' his caards for a bit, bud Eternity's be far t'better hand, an' proves, day be day, an' hoor be hoor, 'at he's winnin' incalcalably fast.[3] —

Whenivver ya see one o' thease hengdoon, black craape thingums 'at comes hauf

---

11 komm, geben wir uns einen Kuß, du kannst nicht thun weniger. 12 sagt Sara: nein, du mußt nicht, Erward. 13 sieh, dort (drüben) ist Elisabeth kommend quer. 14 durch die Felder, mit Haufen (Rotten) von Burschen und Mädchen. 15 Alle Haus bei Haus, und Bruder Josua. 16 jauchzend zu den Leuten, als er vorbeigeht. 17 Potz Wetter, Sara, wir werden haben einen lustigen Spaß. 18 mein Herz ist so leicht wie irgend eine Feder. 19 da ist nicht ein Bursche (eigentl. Kunde, Käufer, Gesell), welcher wagte zu stoßen heftig (schlagen, daß es klatscht, raffelt) mich. 20 nicht der ganzen Stadt Burschen, genommen (gestellt, gebracht) zusammen.

1 Auszug aus einer Rede des Judas Ischarioth in dem Schauspiele: Christi Einzug in Jerusalem. 2 beim theuren Gott in Majestät. 3 ich bin so zornig, als ich kann sein. 4 und auf irgend eine Weise ich will rächen mich. 5 so bald als immer (irgend, jemals) ich kann. 6 mein Meister Jesus, wie die Leute können sehen. 7 wurde eingerieben an Haupt, Fuß und Knie. 8 mit Salbe von mehr Kostbarkeit. 9 als ich sah (see = saw) manch einen Tag. 10 zudem (dazu, außerdem) ich habe großen Groll (Unwillen, Haß). 11 daß er duldete (zuließ) zu vernichten. 12 mehr als all sein Hab' und Gut dreimal. 13 und seiner Mutter dazu. 14 hätte ich darüber gehabt Gewalt. 15 ich würde haben verkauft es bald in Eile.

16 und gelegt es auf in dem Schatze. 17 wie ich war gewohnt zu thun. 18 was auch immer wurde gegeben Jesu. 19 ich habe (es) aufbewahrt, seitdem ich ihn kannte. 20 denn er hofft, ich werde sein treu. 21 seine Börse immer ich trug. 22 ihm wäre gewesen besser, in guter Wahrheit. 23 er hätte gespart die Salbe an jenem Tage. 24 denn gerächt ich will sein auf irgend eine Weise. 25 für die Verschwendung, welche wurde gemacht da. 26 drei hundert Pfennig-Werthe (zwölf englische Pfennige machen einen Schilling) es war. 27 welche er ließ vergeuden an jenem Orte. 28 deshalb Gott gebe mir harte Gnade (d. i. Unglück, Mißgeschick). 29 es sei denn, er selbst soll werden verkauft. 30 an die Juden, bevor daß ich sitze. 31 für das Zehntel Geld davon (d. i. von jener Summe). 32 und dieses, mein Meister, soll sein vergolten. 33 mein Kummer hundertfach.

1 Vermischtes. 2 Männer und Frauen sind gleich so vielen Karten, mit denen gespielt (wird) von zwei Gegnern, der Zeit und der Ewigkeit. 3 die Zeit bekommt (gewinnt) ein Spiel dann und wann, und hat das Vergnügen zu behalten ihre Karten für ein Weilchen, aber die Ewigkeit ist bei der weit bessern Hand (d. h. hat ein weit größeres Glück im Spiele), und beweist Tag für Tag und Stunde für Stunde, daß sie ist gewinnend unberechenbar rasch.

doon a woman's bonnet an' faace, be suare 'at shoo's widowed, an' „Ta Let!"[4] —

It's confidently rumoured in t'political world, 'at t'tax is goin' ta be ta'en off leather-breeches, an' putten on white hats.[5] —

Why does a young laady i' a ridin'-habit resemmle Shakspeare? Cos shoo's offen miss-cooated (misquoted).[6] —

A lad i' Otley, knawn be t'inhabitants for his odd dewins like, an' for his modesty, tew, wun day went a errand for an owd woman 'at tha called Betty Cruttice: an' he wur sa sharp ower it, an' did it sa pleasantly beside, 'at Betty axed him ta hev a bit o' apple-pie for his trouble.[7] „Noa, thenk ya," said t'lad.[8] „Thoo'd better, Willy," said Betty.[9] „Noa, thenk ya," repeeated t'lad; an' off he ran hoame, an' as sooin as ha gat intut hoose, burst oot a-roarin' an' sobbin' as if his heart wod brek.[10] „Billy, me lad," says his mother, „what's t'matter wi' tha?"[11] „Wah," blubbered poor Billy, „Betty Cruttice axed ma ta hev a bit o' apple-pie, an' Ah said, Noa, thenk ya!"[12] —

Poakers is like brawlin' tongues — just t'things ta stir up fires wi'.[13] —

Why does a inland sea resemmle a linen-draaper's shop? Cos it contaans surges an' bays (serges an' baize).[14] —

„What's said for thease remarkable articles?" shooted an auctioneer at a saale to three week sin'.[15] „Here's a likeness o' Queen Victoria, ta'en in t'year seventeen ninety-two, a couple o' pint pots, 'at's been drunk oot on be't celabraated Bobby Burns, an' a pair o' tongs 'at Genaral Fairfax faaght wi' at t'battle o' Marston Moor, all i' wun lot: ay, ay, an' here's another thing ta goa wi' 'em, a hay-fork 'at Noah used ta bed doon his beeasts wi' when ha wur in t'ark, sometime i' fowerteen hundred.[16] Bud, hooivver, it maks na odds tut year.[17] Fower articles here, all antiquaties; what's said for 'em?[18] Sixpence is said for 'em, laadies an' gennlemen — eightpence is said for 'em — ninepence, tenpence, a shillin's said for 'em, laadies an' gennlemen, an' thenk ya for yer magnanimaty.[19] Are ya all done at a shillin'?[20] Varry weel, then.[21] Ah sahn't dwell; soo thease three articles is goin'."[22] „Ye're reight, maaster," shooted a cobbler fro't crood, „they are goin', tew; for if my e'es tell ma reight, theare's na hannles on't pots, na noase on't pictur, an' na legs on't tongs."[23] —

---

4 wenn immer (allemal wenn) ihr sehet eines von diesen niederhangenden, schwarzen Krepp-Dingern, welches kommt halb herab über eines Weibes Haube und Gesicht, seid sicher, daß sie ist verwittwet, und abzulassen (d. i. zu haben). 5 es ist zuversichtlich das Gerücht verbreitet in der politischen Welt, daß die Steuer ist im Begriff abgenommen zu werden von Lederhosen und gelegt auf weiße Hüte. 6 warum thut eine junge Dame in einem Reitkleide gleichen Shakspeare? Weil sie ist oft mißgekleidet, auch: als Mädchen gekleidet (misquoted falsch angeführt, falsch citirt). 7 ein junger Bursche in Otley, bekannt bei den Einwohnern wegen seines sonderbaren Benehmens überhaupt, und wegen seiner Bescheidenheit dazu, eines Tages ging eine Botschaft (besorgte einen Auftrag) für eine alte Frau, welche sie nannten Betty (Elisabeth) Cruttice (crut Zwerg): und er war so scharf darüber her und that es so freudig außerdem, daß Betty bat ihn zu haben (nehmen) ein wenig Apfel-Pastete für seine Bemühung. 8 nein, ich danke euch, sagte der junge Bursche. 9 du würdest besser (thun, es anzunehmen), Wilhelm, sagte Betty. 10 nein, ich danke euch, wiederholte der junge Bursche; und fort er rannte nach Hause, und so bald als er gelangte in das Haus, brach er aus brüllend und schluchzend, als ob sein Herz wollte brechen. 11 Wilhelm, mein Junge, sagt seine Mutter, was giebt's mit dir (was fehlt dir). 12 el (nun), heulte mit vom vielen Weinen aufgeschwollenen Backen der arme Wilhelm: Betty Cruttice bat mich zu haben (nehmen) ein wenig Apfel-Pastete, und ich sagte: nein, ich danke euch. 13 Schüreisen sind gleich schreienden (lärmenden, zankenden) Zungen gerade die Dinge, um die Feuer aufzurühren damit. 14 warum thut eine Binnensee gleichen einem Leinwandhändlers-Laden? Weil sie enthält hohe Wogen (Brandungen) und Buchten (serges leichte geköperte Wollenzeuge, baize Boi, ein weicher, wollreicher und lockerer Zeug).

15 was wird geboten für diese merkwürdigen Artikel? schrie laut ein Versteigerer bei einem Verkaufe von etwa drei Wochen (gegen drei Wochen) seitdem. 16 hier ist ein Bildniß der Königin Victoria, aufgenommen in dem Jahre siebzehn (hundert) zwei und neunzig, ein Paar Pintkannen (Bierkannen), aus denen ist getrunken worden von dem berühmten Robert Burns, und ein Paar Zangen, mit denen General Fairfax focht in der Schlacht von Marston Moor, Alles in einem Loose: ja, ja, und hier ist ein anderes Ding zu gehen mit ihnen, eine Heugabel, mit welcher Noah pflegte zu betten nieder seine Thiere, als er war in der Arche, dereinst (irgend eine Zeit) in vierzehn hundert (im Jahre vierzehn hundert). 17 aber, wie dem auch sei, es macht keinen Unterschied in Bezug auf das Jahr (es kommt nicht auf das Jahr an). 18 vier Artikel hier, Alle Alterthümer; was wird geboten für sie? 19 sechs Pfennige (zwölf englische Pfennige machen einen Schilling) werden geboten für sie, Damen und Herren, — acht Pfennige werden geboten für sie, — neun Pfennige, zehn Pfennige, ein Schilling wird geboten für sie, Damen und Herren, und ich danke euch für eure Großmüthigkeit. 20 seid ihr alle fertig bei einem Schilling. 21 sehr wohl dann. 22 ich werde nicht verweilen; so (daher) diese drei Artikel sind gehend (going ist der Ausruf des Versteigerers vor dem Zuschlage). 23 ihr habt Recht, Meister, schrie laut ein Schuhflicker aus der Menge, sie sind angehend (riechend, stinkend wie angehendes Fleisch, faul) dazu; denn wenn meine Augen sagen mir recht, da sind keine Henkel an den Kannen, keine Nase auf dem Bildniß und keine Griffe (Schenkel, Schäfte) an den Zangen.

„Hoo sweet — hoo varry sweet — is life!“ as t'flee said when ha wur stuck i' treeacle.[24] —

Why does a lad, detected i' robbin' a bee-hive, ger a double booty be't? Cos he gets boath honey an' whacks (wax).[25] —

A striplin' runnin' up tul a paaver, 'at wur hammerin' an' brayin' soa at his wark, 'at t'sweeat fair ran doon his cheeks, began o' scraapin't sweeat off his faace intul a pot wi' a piece o' tin.[26] „Hollow!“ shoots t'man, rubbin' his smartin' features wi' his reight hand, „what meeans tha ta be comin' ta scraape t'skin off a man's coontenance?“[27] „Nay, nay,“ said t'lad, „Ah worn't scraapin't skin off, noo, but nobbut t'sweeat, which wur o' noa use ta ye, maaster, wal it wor ta me, as Ah've been all ower, an' couldn't get na gooise-greease onnywheare till E saw ye.“[28]

Mundart in Lancashire.

A Lancashire Ballad.

Now, aw me gud gentles, an yau won tarry,[1]
I'le tel how Gilbert Scott soudn's mare Berry.[2]
He soudn's mare Berry at Warikin fair;[3]
When heel be pade, hee knows not, ere or nere.[4]
Soon as hee coom whoom, an toud his wife Grace,[5]
Hon up wi th' kippo, an swat him ore th' face;[6]
Hoo pickdt him oth' hilloc, wi sick a thwack,[7]
That hoo had whel ni a brokken his back.[8]
Thou hooer, quo hee, wo't but lemme rise,[9]
I'le gi thee auth' leet, wench, that imme lies.[10]
Thou udgit, quo hoo, but wher dus hee dwel?[11]
Belakin, quo hee, but I connan tel.[12]
I tuck him to be sum gud gresimon's son;[13]
He spent too pense on mee when hee had doon.[14]
He gin mee a lunch'n o denty snig py,[15]
An shaukdt mee bith' haundt most lovingly.[16]
Then Grace, hoo prompdt hur, so neeat an so fine.[17]
To War'kin hoo went, o Wensday betime.[18]
An theer too, hoo stade ful five markit days,[19]
Til th' mon, wi th' mare, were coom to Raunley Shaw's.[20]
As Grace was restin won day in hur rowm,[21]
Hoo spydt th' mon a ridin o th' mare down the town.[22]
Bounce gus hur hart, an hoo wer so glopen[23]

---

24 wie süß, wie sehr süß ist das Leben! wie die Fliege sagte, als sie ward gesteckt in Syrup. 25 warum thut ein Junge, entdeckt beim Rauben eines Bienenstockes, erlangen eine doppelte Beute dabei (dadurch)? Weil er bekommt sowohl Honig als Hiebe (wax Wachs). 26 ein Gelbschnabel rennend heran zu einem Steinpflasterer, welcher war hämmernd und stampfend so bei seiner Arbeit, daß der Schweiß hell rann herab seine Backen, begann zu kratzen den Schweiß von seinem Gesicht in einen Topf mit einem Stück Zinn. 27 holla! schreit laut der Mann, reibend seine schmerzenden (leidenden) Gesichtszüge mit seiner rechten Hand, was bedeutet das, zu sein kommend, um zu kratzen die Haut ab von eines Menschen Gesicht. 28 nein, nein, sagte der Junge, ich war nicht kratzend die Haut ab, nein, sondern nur (nichts als) den Schweiß, welcher war von keinem Nutzen für euch, Meister, wohl er war für mich, da ich bin gewesen überall und konnte nicht bekommen kein Gänsefett irgendwo, bis ich sah euch.

---

1 nun, alle meine guten Herren, wenn ihr wollt verweilen (warten, säumen). 2 ich werde erzählen, wie Gilbert Scott verkaufte seine Stute Berry. 3 er verkaufte seine Stute Berry auf dem Warikin Jahrmarkt. 4 wann er wird werden bezahlt, er weiß nicht, jemals oder nie.

5 so bald als er kam nach Hause und erzählte seiner Frau Grace. 6 die Hände auf (in die Seite gestemmt) mit dem gebogenen Arm (d. h. die Frau stemmte ihre Arme in die Seite), und Schweiß ihm über das Gesicht. 7 sie klopfte ihm auf den Buckel (hilloc eigentl. Hügelchen) mit solch einem Schlage. 8 daß sie hätte ganz nahe zerbrochen seinen Rücken. 9 du Hure, sagte er, halt ein (hemme es, wo rufen die Fuhrleute den Pferden zu, wenn sie stille stehen sollen), aber laß mich aufstehen. 10 ich will geben dir all das Wenige, Weibsmensch, was in mir liegt. 11 du Dummkopf (Idiot), sagte sie, aber wo thut er wohnen. 12 bei Unserer lieben Frau (zusammengezogen aus by our Ladykin), sagte er, aber ich kann nicht sagen. 13 ich hielt ihn zu sein irgend eines guten Köthners Sohn. 14 er gab aus zwei Pfennige (zwölf englische Pfennige machen einen Schilling) für mich, als er war fertig (hatte gethan). 15 er gab mir ein Zwischenfrühstück (zwischen dem ersten Frühstück und der Hauptmahlzeit) von leckerer Aal-Pastete (snig eine Art kleiner Aale). 16 und schüttelte mich bei der Hand überaus freundlich (liebreich). 17 alsdann Grace, sie machte schnell fertig sich, so nett und so fein (schön). 18 nach Warikin sie ging, des Mittwochs bei Zeiten. 19 und da auch sie verweilte volle fünf Markttage. 20 bis der Mann mit der Stute wäre gekommen zu Raunley Shaw's (-Hause). 21 als Grace war bleibend eines Tages in ihrem Zimmer. 22 sie erspähte den Mann reitend auf der Stute hinab die Stadt. 23 puff (bumf) geht ihr Herz, und sie war so bestürzt (verwirrt).

That out o th' windo hoo'd like fort lopen.[24]
Hoo staumpdt, an hoo star'dt, an down stairs hoo run,[25]
Wi' th' hat under th' arm, an windt welly gon.[26]
Hur hed-gear flew off, an so did hur snowd,[27]
Hoo staumpdt, an hoo star'dt, as an hoo'd been wood.[28]
To Raunley's hoo hy'd, an hoo hove up th' latch,[29]
Afore th' mon had teed th' mare welly too th' cratch.[30]
Me gud mon, quo hoo, frend, hee greets yau merry,[31]
An desires yau'd send him money for Berry.[32]
Ay, money, quo hee, that I connan spare.[33]
Belakin, quo hoo, but then I'le ha th' mare.[34]
Hoo poodt, an hoo thromperdt him, shaum't be seen;[35]
Thou hangmon, quo hoo, I'le poo out thin een:[36]
I'le mak thee a sompan, haud thee a groat,[37]
I'le oth'r ha' th' money, or poo out the throat;[38]
'Tween them they made such a wearison din,[39]
That for t' intreat them, Raunley Shaw coom in,[40]
Coom, fy, fy, naunt Grace, coom, fy, an a doon;[41]
What, deel, ar yau monkeen, or ar yau woon?[42]
Belakin, quo hee, yau lane so hard on[43] —
I think now that th' woman has quite spoildt th' mon.[44]
Coom, fy, fy, naunt Grace, coom, fy, an a doon;[45]
Yaust ha' th' mare, or th' money, whether yau won.[46]
So Grace got th' money, an whoomwardt hoo's gon,[47]
Hoo keeps it aw, an gees Gilbert Scott non.[48]

24 daß aus dem Fenster sie wäre beinahe herausgesprungen. 25 sie stampfte, und sie starrte, und hinunter die Treppe sie lief. 26 mit dem Hute unter dem Arme, und der Athem beinahe vergangen. 27 ihr Kopfzeug (ihre Haube) flog ab, und so that ihr Stirnband. 28 sie stampfte, und sie starrte, wie wenn sie wäre gewesen wahnsinnig (wüthend, rasend). 29 zu Raunley's (Haus) sie eilte, und sie hob auf die Klinke. 30 bevor der Mann hatte gebunden die Stute gehörig (auch: beinahe, schier) an die Raufe. 31 mein guter Mann, sagte sie, Freund, er grüßt euch munter. 32 und verlangt, daß ihr würdet senden ihm das Geld für Berry. 33 ja, Geld, sagte er, das ich kann nicht erübrigen (auch: entbehren, missen). 34 bei Unserer lieben Frau, sagte sie, aber dann ich will haben die Stute. 35 sie riß (zerrte) und sie puffte ihn, eine Schande, gesehen zu werden. 36 du Henker, sagte sie, ich werde reißen aus deine Augen. 37 ich will machen dich eine Schmalzpfanne (som = soam), halten dir einen Groschen (wetten mit dir um einen Groschen), d. h. es mit dir aufnehmen. 38 ich will entweder haben das Geld, oder reißen aus die Kehle. 39 zwischen sich sie machten solch einen lästigen (verdrießlichen) Lärm. 40 daß, um zu bitten sie (stille zu sein), Raunley Shaw kam herein. 41 kommet, pfui, pfui, Muhme Grace, kommet, pfui, und zu Ende (getban). 42 was Teufel, seid ihr Affen, oder seid ihr Wahnsinnige (Wüthende, Rasende).

43 bei Unserer lieben Frau, sagte er, ihr legtet so hart (derb) an (Hand an). 44 ich denke nun, daß das Weib hat gänzlich vernichtet den Mann. 45 kommet, pfui, pfui, Muhme Grace, kommet, pfui, und zu Ende (getban). 46 ihr sollt haben die Stute, oder das Geld, was von beiden ihr wollet. 47 so Grace bekam das Geld, und heimwärts sie ist gegangen. 48 sie behält es alles und giebt Gilbert Scott keines.

Mundart in Westmoreland.

A Westmoreland Dialogue.

Sarah. What yee hev hard hee yan ev my sweetharts, Lord! This ward is brimful a lee for sartan.[1]

Jennet. Aye, thears lees enow, but I reckon that nin.[2]

Sarah. Yee may be mistaan as weel as udder fowk; yee mun know I went to Arnside tawer wie aur Breaady toth bull, an she wod nit stand, but set off an run up Tawer-hill, an throoth loan on tae Middle Barra plane, an I hefter he, tul I wer welly brosen.[3] Dick wor cumin up frae Silver dale, an torned her, helpt me wie her toth bull, an then went heaam wie me, an while ea leev I'll nivver tak a kaw mair.[4] Ise sure its a varra shamful sarvis to send onny

1 was du hast gehört, er einer meiner Liebhaber, du mein Gott! Dieser Ausspruch (in der Schriftsprache award) ist bis an den Rand hin eine Lüge für sicher (fürwahr). 2 Hannchen. Ja, da sind Lügen genug, aber ich halte das für keine. 3 du kannst dich irren so gut wie andre Leute; du mußt wissen, ich ging nach Arnside-Burg mit unserer Braidy (Name einer Kuh, Rasche, Lebhafte) zu dem Stiere, und sie wollte nicht stehen, sondern setzte davon und lief hinauf den Burg-Hügel, und durch den schmalen Weg vorwärts zu der Middle Barra- (barro Burgflecken, barrow Hügelchen, auch: Weg hinauf zu einem Hügel) Fläche, und ich hinter ihr, bis ich wäre beinahe geplatzt (in andern Gegenden brosten). 4 Richard war kommend hinauf vom Silber-Thale, und wendete sie, half mir mit ihr zu dem Stiere, und dann ging er nach Hause mit mir, und so lange als ich lebe (während im d. i. am Leben), ich werde nie nehmen (übernehmen) eine Kuh mehr.

yeow mah pend ont twool be a mortal bad season for green geese, an we shant ha no spring wahts afore Soom fair.[7] I clipt my ship last Tuesday (list a' me — I mean Wensday) an tha scringe up their backs so nashunly I'm afeard they're wholly stryd — but 'strus God tis a strange cowd time.[8] I heent got no news to tell ye, only we're all stammenly set up about that there corn bill — some folks dont fare ta like it no matters, an tha sah there was a nashun noise about it at Norrij last Saturday was a fautnit.[9] The mob thay got 3 efijis, a farmer, a squire, an a mulla, an 'strus yeowre alive thay hung um all on one jibbit — so folks sah.[10] Howsomever we are all quite enough here, case we fare to think it for our good.[11] If you see that there chap Harry, give my service to em.[12]

Mundart in Herefordshire.

Aus der Erzählung „Marimon".

(Handschriftlich aus der Zeit Edwards des Zweiten.)

Herkne to my ron,[1]
As ich ou telle con,[2]
Of elde al hou yt gos,[3]
Of a mody mon,[4]
Hihte Maxumon,[5]
Soth without les.[6]
Clerc he was ful god,[7]
So moni mon understod.[8]
Nou herkne hou it wes.[9]

Ys wille he hevede y-noh,[10]
Purpre and pal he droh,[11]
Ant other murthes mo.[12]
He wes the feyrest mon,[13]
With-outen Absolon,[14]
That seththe wes ant tho.[15]
Tho laste is lyf so longe,[16]
That he bigan unstronge,[17]
As mony tides so.[18]
Him con rewe sore[19]
Al is wilde lore,[20]
For elde him dude so wo.[21]

So sone as elde him com[22]
Ys boc an honde he nom,[23]
Ant gan of reuthes rede,[24]
Of his harte ord[25]
He made moni word,[26]
Ant of is lyves dede.[27]
He gan mene is mone;[28]
So feble were is bone,[29]
Ys hew bigon to wede.[30]
So clene he was y-gon,[31]
That heu ne hade he non:[32]
Ys herte gan to blede.[33]

Care and kunde of elde[34]
Maketh mi body felde,[35]

---

7 wie erstaunlich kalt es ist heut zu Tage (gegenwärtig), wir haben (haben nicht) kein Futter nirgends, und das Vieh (der Viehstand) läuft brüllend umher wegen Lebensmittel, gerade als wenn es wäre Winter, — du kannst verlassen dich darauf, es wird werden eine ungeheuer schlechte Jahreszeit für junge Gänse, und wir werden nicht haben keine Frühlingskräuter vor Soom (Anselm? am 21. April, Sigismund? am 2. Mai) Jahrmarkt. 8 ich schar meine Schafe am letzten Dienstag, — horch auf mich, ich meine Mittwoch, — und sie schrumpfen (krümmen, ziehen zusammen) ihre Rücken so ungemein (verflucht, verdammt), ich bin bange, sie sind ganz zu Grunde gerichtet, — aber es ist so wahr als Gott, es ist eine seltsam kalte Zeit. 9 ich habe nicht erlangt (ich habe nicht, ich besitze nicht) keine Neuigkeiten, zu erzählen dir, nur wir sind erstaunlich gespitzt auf jene da (die bekannte) Kornbill, — einige Leute thun nicht scheinen zu lieben sie, ganz und gar nicht, und sie sagen, da war ein gewaltiger (verdammter, verfluchter) Lärm wegen derselben zu Norwich, am letzten Sonnabend waren es vierzehn Tage (eigentl. eine Zeit von vierzehn Nächten). 10 der Janhagel, er erlangte (verschaffte sich) drei Bildnisse, einen Pächter, einen Esquire und einen Müller, und es ist so wahr als du bist lebend, sie hängten sie alle an einen Galgen, so die Leute sagen. 11 wie dem auch sei, wir sind alle ruhig (zufrieden) genug hier, weil wir scheinen zu halten sie (die Kornbill) für unser Gutes (Bestes). 12 wenn du siehst jenen da (den bekannten) Genossen (chap eigentl. Kunde, Käufer) Heinrich, gieb meine Dienstbereitwilligkeit (Achtungsbezeugung) ihm, d. i. empfiehl mich ihm bestens.

1 horchet auf meine Erzählung (Unterhaltung, Abhandlung). 2 da ich euch erzählen kann.

3 vom Alter, ganz wie es geht. 4 von einem muthigen (wackern) Manne. 5 hieß Maxumon. 6 wahr ohne Falsch. 7 Gelehrter er war sehr gut. 8 so manchen Mann verstand. 9 nun horchet, wie es war. 10 seinen Willen (d. i. das, was er wünschte) er hatte genug. 11 Purpur und feines Gewand er trug (zog, schleppte). 12 und andre Liebesflüsse mehr. 13 er war der schönste Mann. 14 außer Absalon. 15 welcher seitdem war und dann. 16 dann dauerte sein Leben so lange. 17 daß er begann unstark, d. i. schwach zu werden. 18 wie manchmal so. 19 ihn kann sehr empfindlich (tief). 20 all' seine unbändige Gelehrsamkeit. 21 denn das Alter ihm that so weh. 22 so bald als das Alter ihm kam. 23 sein Buch in die Hand er nahm, d. h. um es zu verfassen. 24 und begann von den Elenden (Schmerzen) zu reden (auseinander zu setzen). 25 von seinem Herzweh (ord eigentl. Spitze, Schärfe, Schneide). 26 er machte manches Wort. 27 und von seines Lebens Tode. 28 er begann zu beklagen sein Geld. 29 so schwach waren seine Beine (Knochen). 30 seine Farbe begann zu siechen. 31 so blank (rein, sauber) er war früher. 32 jene Farbe nicht hatte er keine. 33 sein Herz fing an zu bluten. 34 Sorge und Kunde des Alters. 35 macht meinen Körper schwach werden.

That y ne mai stonde upriht;[36]
Ant min herte unbolde,[37]
Ant mi body to colde,[38]
That er thou wes so lyht.[39]
Ant mi body thunne,[40]
Such is worldes wunne,[41]
This day me thinketh nyht.[42]

Heilmittel aus dem Jahre 1373.

Mowsere growith lowe by the grownde, and berith a yellowe floure.[43] Drinke the juis with wyne other ale, and anoynte the reynes and the bak with the blode of a fox, for the stone.[44] Also stampe him and mylfoly togadyr, and drinke that juis with white wyne, and that wille make one to pisse.[45] Also drinke the juis with stale ale, a seke man that is woundid, and yf he holdithe that drinke he shalle lyfe, and yf he caste hit he shalle dye.[46] Also drinke the juis of this erbe for the squynancy.[47]

Mundart in Gloucestershire.

George Ridler's Oven.[1]

The stwons that built George Ridler's oven,[2]
And thauy quem from the Bleakeney's quaar;[3]
And George he wur a jolly old men,[4]
And his yead it graw'd above his yare.[5]

One thing of George Ridler I must commend,[6]
And that wur not a notable theng;[7]
He mead his braags avoore he died,[8]
Wi' any dree brothers his zons zs'hou'd zeng.[9]

There's Dick the treble and John the mean,[10]
Let every mon zing in his auwn pleace;[11]
And George he wur the elder brother,[12]
And therevoore he would zing the beass.[13]

Mine hostess's moid (and her neaum 'twur Nell)[14]
A pretty wench, and I lov'd her well;[15]
I lov'd her well, good reauzon why,[16]
Because zshe lov'd my dog and I.[17]

My dog is good to catch a hen,[18]
A duck or goose is vood for men;[19]
And where good company I spy,[20]
O thether gwoes my dog and I.[21]

My mwother told I when I wur young,[22]
If I did vollow the strong-beer pwoot;[23]
That drenk would pruv my auverdrow,[24]
And meauk me wear a thzread-bare cwoat.[25]

My dog has gotten zitch a trick,[26]
To visit moids when thauy be zick;[27]
When thauy be zick and like to die,[28]
O thether gwoes my dog and I.[29]

When I have dree zispences under my thumb,[30]

---

36 daß ich nicht kann stehen aufrecht. 37 und mein Herz unkühn. 38 und meinen Körper kalt werden (erstarren). 39 welcher ehedem (bevor dann) war so leicht. 40 und meinen Körper dünn (mager). 41 das ist der Welt Freude (angelsächsisch wyn, althochdeutsch wunna, Lust, Wonne). 42 dieser Tag mir dünkt Nacht. 43 Mausohr (Mäuseöhrchen, myosotis) wächst niedrig am Boden und trägt eine gelbe Blume. 44 trinke den Saft mit Wein oder Bier, und schmiere ein die Nieren und den Rücken mit dem Blute eines Fuchses, für den Stein. 45 auch stampfe es (das Mäuseöhrchen) und Schafgarbe zusammen, und trinke diesen Saft mit weißem Weine, und das wird machen einen zu pissen. 46 auch trinke den Saft mit schalem Bier, ein kranker Mensch, welcher ist verwundet, und wenn er hält bei sich diesen Trank, er wird leben, und wenn er auswirft (ausbricht) ihn, er wird sterben. 47 auch trinke den Saft dieses Krautes für die Bräune.

---

1 Georg Ridler's Backofen (oven bedeutet auch: Grossmaul). 2 die Steine, welche bauten Georg Ridler's Backofen. 3 und sie kamen von dem Bleakeney's Platze (quaar = square viereckiger Platz). 4 und Georg er war ein lustiger alter Mann. 5 und sein Kopf (Sinn) er wuchs über (mehr als) sein Haar.

6 ein Ding von Georg Ridler ich muß rühmen. 7 und das war nicht ein merkwürtiges Ding. 8 er machte seine Prahlereien, bevor er starb. 9 mit jeden (irgend welchen) drei Brüdern seine Söhne würden singen. 10 da ist Richard der Diskant und Johann der Tenor (die Mittelstimme). 11 laßt jeden Mann singen an seiner eigenen Stelle. 12 und Georg er war der ältere Bruder. 13 und deshalb er wollte singen den Baß. 14 meiner Wirthin Mädchen, — und ihr Name er war Helene. 15 eine hübsche Dirne, und ich liebte sie wohl (sehr). 16 ich liebte sie sehr, guter Grund warum. 17 weil sie liebte meinen Hund und mich. 18 mein Hund ist gut, um zu fangen ein Huhn. 19 eine Ente oder Gans ist Nahrung für Menschen. 20 und wo gute Gesellschaft ich ausspüre. 21 d, dahin geht mein Hund und ich. 22 meine Mutter sagte mir, als ich war jung. 23 wenn ich thäte folgen der Starkbier-Kanne. 24 dieses Getränk würde sich erweisen als mein Verderben (Untergang, Umstürzung). 25 und machen mich tragen einen fadenscheinigen (fadennackten) Rock. 26 mein Hund besitzt (wörtl. hat erlangt, bekommen) solch einen Kniff. 27 zu besuchen Mädchen, wenn sie sind krank. 28 wenn sie sind krank und nahe daran zu sterben. 29 o, dahin geht mein Hund und ich. 30 wenn ich habe drei Sechspfennigstücke (ein englisches Sechspfennigstück ist ein halber Schilling) unter meinem Daumen.

O then I be welcome wherever I come;[31]
But when I have none, O then I pass by,[32]
'Tis poverty pearts good company.[33]

If I should die, as it may hap,[34]
My greauve shall be under the good yeal tap;[35]
In vouled earms there wool us lie,[36]
Cheek by jowl my dog and I![37]

Mundart in Staffordshire.

Conversation between a Staffordshire Canal Boatman and his Wife.[1]

Lady. Dun yo know Soiden-mouth, Tummy?[2]

Gentleman. Rees; an' a' neation good feller he is tew.[3]

Lady. A desput quoiet mon! But he loves a sup o' drink. Dun yo know his woif?[4]

Gent. Know her! ay. Her's the very devil when her sperit's up.[5]

Lady. Her is. Her uses that mon sheamful — her rags him every neet of her loif.[6]

Gent. Her does. Oive known her come into the public and call him all the neames her could lay her tongue tew afore all the company.[7] Her oughts to stay till her's got him i'the boat, and then her mit say wha her'd a moind.[8] But her taks aiter her feyther.[9]

Lady. Hew was her feyther?[10]

Gent. Whoy, singing Jemmy.[11]

Lady. Oi don't think as how Oi ever know'd singing Jemmy.[12] Was he ode Soaker's brother?[13]

Gent. Rees, he was.[14] He lived a top o' Hell Bonk.[15] He was the wickedest, swearninst mon as ever I know'd.[16] I should think as how he was the wickedest mon i' the wold, and say he had the rheumatiz so bad.[17]

Mundart in Derbyshire.

A Dialogue between Farmer Bennet and Tummus Lide.[1]

Farmer Bennet. Tummus, why dunner yo mend meh shoom?[2]

Tummus Lide. Becoz, mester, 'tis zo cood, I conner work wee the tachin at aw.[3] I've brockn it ten times I'm shur to de — it freezes zo hard.[4] Why, Hester hung out a smock-frock to dry, an in three minits it wor frozzen as stiff as a proker, an I conner afford to keep a good fire; I wish I oud.[5] I'd soon mend yore shoon, an uthers

---

31 o, dann ich bin willkommen, wo immer ich auch komme. 32 aber wenn ich habe keines, o, dann ich gehe vorbei. 33 es ist Armuth, welche sich trennt von guter Gesellschaft. 34 wenn ich sollte sterben, wie es kann sich ereignen. 35 mein Grab soll sein unter dem guten Bier-Zapfen. 36 in übereinander gelegten (gefalteten) Armen da wollen wir liegen. 37 Wange an Backe mein Hund und ich.

---

1 Gespräch zwischen einem Staffordshire-Kanal-Bootmanne und seiner Frau. 2 die Frau. Thust du kennen Langmaul (Hängemaul, angelsächsisch sid lang, langherabhangend, dänisch sid, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist: niedrig, tief, niedersächsisch sied; in Staffordshire sind Spitznamen sehr gebräuchlich), Thomas. 3 der Herr. Ja, und ein überaus (eigentl. verdammt, verflucht) guter Kerl er ist dazu. 4 ein über alle Maßen (eigentl. verzweifelt, desperate, desperd) ruhiger Mann. Aber er liebt einen Schluck Getränk. Thust du kennen seine Frau. 5 kennen sie! ja. Sie ist der wahre Teufel (der Teufel selbst), wenn ihr Geist ist auf (angeregt). 6 sie ist. Sie behandelt jenen Mann schändlich, — sie schimpft ihn jede Nacht ihres Lebens. 7 sie thut. Ich habe gekannt (gesehen) sie kommen in das Oeffentliche (auf die offene Straße) und rufen (geben) ihm alle die Schimpfnamen, welche sie konnte legen ihrer Zunge zu (nahe), vor der ganzen Gesellschaft. 8 sie muß warten (innehalten), bis sie hat bekommen ihn in das Boot, und dann sie konnte sagen, was sie hatte Lust. 9 aber sie artet nach ihrem Vater. 10 wer war ihr Vater. 11 ei (nun), der singende Jakob. 12 ich thue nicht denken (glauben), wie daß ich jemals kannte den singenden Jakob. 13 war er des alten Zechbruders (wörtl. Einsaugers) Bruder. 14 ja, er war. 15 er lebte (wohnte) oben auf Hell Bonk (hell, Hölle bedeutet in der Volkssprache ein überaus schmutziges Loch, den schmutzigsten Theil irgend eines Raumes, bonk = bank Ufer, Gestade). 16 er war der gottloseste, fluchendste Mensch, welchen jemals ich kannte. 17 ich sollte (möchte) denken (glauben), wie daß er war der gottloseste Mensch in der Welt, und sagen, er hatte den Rheumatismus (in der Volkssprache bedeutet dieses Wort ein zänkisches, jähzorniges, launisches Wesen) so böse.

---

1 ein Gespräch zwischen dem Pächter Benedict und Thomas Lide (lide wird im Altenglischen der Monat März genannt). 2 Thomas, warum thust du nicht ausbessern meine Schuhe (in Warwick shommocks). 3 well, Meister, es ist so kalt, ich kann nicht arbeiten mit dem Wachsdraht (Pechdraht) ganz und gar. 4 ich habe zerbrochen (zerrissen) ihn jehnmal, ich bin sicher zu thun (d. h. sicher dessen), — es friert so hart (stark). 5 ei, Esther hängte aus (auf) einen Kittel (smock heißt eigentl. ein Weiberhemd, smock-frock ein grobes leinenes Hemd, welches die Arbeiter über dem Rocke tragen) zum Trocknen, und in drei Minuten er war gefroren so steif wie ein Schüreisen, und ich kann nicht erschwingen, zu unterhalten ein gutes Feuer; ich wünsche, ich könnte (es).

tow.[6] I'd soon yarn sum munney, I warrant ye.[7] Conner yo find sum work for m', mester, these hard times?[8] I'll doo onnythink to addle a penny.[9] I con thresh — I con split wood — I con mak spars — I con thack.[10] I con skower a dike, an I con trench-tow, but it freezes zo hard.[11] I con winner — I con fother, or milk, if there be need on't.[12] I woodner mind drivin plow or onnythink.[13]

Farmer B. I banner got nothin for ye to doo, Tummus; but Mester Boord towd me jist now that they wor gooin to winner, an that they shud want sumbody to help 'em.[14]

Tummus L. O, I'm glad on't.[15] I'll run oor an zee whether I con help 'em; bur I hanner bin weein the threshold ov Mester Boord's doer for a nation time, becoz I thoot misses didner use Hester well; bur I dunner bear malice, an zo I'll goo.[16]

Farmer B. What did Misses Boord za or doo to Hester then?[17]

Tummus L. Why, Hester may be wor summut to blame too; for her wor one on 'em, de ye zee, that jawd Skimmerton, — the mak-gam that frunted zum o'the gentefook.[18] They said 'twor time to dun wee sich litter, or sich stuff, or I dunner know what they cawd it; but they wor frunted wee Hester bout it; an I said, if they wor frunted wee Hester, they mid bee frunted wee mee.[19] This set misses's back up, an Hester hanner bin a charrin there sin.[20] But 'tis no use to bear malice; an zo I'll goo oor, and zee which we the winde blows.[21]

6 ich würde halt ausbessern eure Schuhe (shoon die alte Mehrzahl), und die andern auch. 7 ich würde bald verdienen etwas Geld, ich stehe euch dafür. 8 könnet nicht ihr finden etwas Arbeit für mich, Meister, in diesen harten (schweren) Zeiten. 9 ich will thun jedes Ding (Alles), um zu verdienen einen Pfenning. 10 ich kann dreschen, ich kann spalten Holz, ich kann machen Sparren (Sparrwerk), ich kann mit Stroh decken (das Dach). 11 ich kann fegen (und dadurch tiefer machen) einen Graben und mit der ausgegrabenen Erde den Deich (Damm, Zaun) befestigen, und ich kann graben auch, aber es friert so hart (stark). 12 ich kann worfeln (sichten das Getreide), ich kann füttern (das Vieh), oder melken, wenn da es thut Noth. 13 ich würde nichts mir daraus machen, zu führen den Pflug (plow heißt auch eine Karre, welche von Ochsen oder Pferden gezogen wird) oder irgend etwas. 14 ich habe nicht (eigentl. ich habe nicht bekommen, erlangt) nichts (gar nichts) für dich zu thun, Thomas; aber Meister (Herr) Boord sagte mir so eben, daß sie wären im Begriff zu worfeln (sichten das Getreide), und daß sie würden nöthig haben Jemand zu helfen ihnen. 15 o, ich bin froh darüber. 16 ich will rennen hinüber und sehen, ob ich kann helfen ihnen; aber ich bin nicht gewesen innerhalb der Schwelle (angelsächsisch thaerscwald) von Meister Boord's Thüre eine sehr lange (eigentl. eine verfluchte, verdammte) Zeit hindurch, weil ich dachte (glaubte), die Meisterin (Herrin) that nicht behandeln Esther gut; aber ich thue nicht tragen Groll, und so (daher, folglich) ich will gehen. 17 was that Meisterin (Frau) Boord sagen oder thun der Esther denn. 18 et (nun), Esther, es mag sein, war etwas zu tadeln auch; denn sie war eine von denen, thuet ihr sehen, welche aufführten (jaw = jest verspottend darstellen) den Skimmington (to ride Skimmington heißt ein verhöhnender Aufzug des Volkes, wenn ein Mann von seiner Frau geschlagen worden ist; dieser Aufzug besteht darin, daß ein Mann hinter einem Weibe reitet, mit dem Gesichte dem Schwanze des Pferdes zugekehrt, in der Hand hält er eine Spindel, zum Zeichen, daß er nicht Herr im Hause ist, während das Weib ihn fortwährend mit einem Kochlöffel schlägt; ein Weiberhemd auf einem Stocke wird dem Zuge voraus getragen, welchen eine fürchterliche Musik außer dem Schreien und Pfeifen des Volkes begleitet). — der Spaß (das Mache Spaß, das Spaßmachen), dieser verletzte Einige von den vornehmen Leuten.

19 sie sagten, es wäre Zeit, aufzuhören (stille zu sein, zu Ende zu sein, eigentl. gethan zu sein) mit solchem Unfug (Unwesen, Unsinn), oder solchem Kram (Zeug), oder, ich thue nicht wissen, wie sie nannten es; aber sie waren verletzt durch Esther deswegen; und ich sagte, wenn sie wären verletzt durch Esther, sie möchten sein verletzt durch mich. 20 dieses setzte (richtete) der Meisterin (Herrin) Rücken auf, d. i. machte widerspenstig sie, brachte sie in Harnisch, und Esther ist nicht gewesen zurückkehrend dahin seitdem. 21 aber es ist keine (nicht meine) Gewohnheit, zu tragen Groll, und so (daher) ich will gehen hinüber und sehen, wie (eigentl. mit was, womit) der Wind weht.

Mundart in Lincolnshire.

Aus der Erzählung „Edward und Sara".

Cum, Sall, its time we started now,[1]
Yon's Farmer Haycock's lasses ready[2]
And maister says he'll feed the cow.[3] —
He didn't say so, — did he Neddy?[4]

Yees, that he did, so make thee haste,[5]
And git thee sen made smart and pretty,[6]
We yaller ribbon round the waist,[7]
The same as oud Squire Lowden's Kitty.[8]

And I'll go fetch my sister Bess,[9]
I'm sartin sure she's up and ready,[10]

1 komm, Sara, es ist Zeit, wir setzten uns in Bewegung (brächen auf, rückten aus) nun. 2 jenes Pächters Haycock (haycock Heuschober) Mädchen sind fertig. 3 und der Meister sagt, er will füttern die Kuh. 4 er that nicht sagen so, — that er, Edward? 5 ja, das er that, so (darum) spute du dich. 6 und bekomme dich selbst gemacht schmuck und hübsch, d. i. und mache rasch dich selbst schmuck und hübsch. 7 mit gelbem Bande um die Mitte des Leibes. 8 demselben, wie des alten Esquire (die nächste Würde nach jener eines Ritters) Lowden Käthchen. 9 und ich will gehen holen meine Schwester Elisabeth. 10 ich bin gewiß sicher, sie ist auf (auf den Beinen) und fertig.

Come gie's a bus, thou can't do less,[11] —
Says Sally, No, thou musn't, Neddy.[12]

See, yonder's Bess a cummin cross[13]
The fields, we lots o' lads and lasses,[14]
All haim be haim, and brother Joss[15]
A shouting to the folks as passes.[16]

Odds dickens, Sall, we'll hev a spree,[17]
Me heart's as light as ony feather,[18]
There's not a chap dost russel me,[19]
Not all the town's chaps put together.[20]

Mundart in Cheshire.

Extract from a Speech of Judas Iscariot in the Play of Christ's Entry into Jerusalem.[1]

By deare God in magistie![2]
I am so wroth as I maye be,[3]
And some waye I will wrecken me,[4]
As sone as ever I maie.[5]
My mayster Jesus, as men maye see,[6]
Was rubbed heade, foote, and knye,[7]
With oyntmente of more daintie[8]
Then I see manye a daie.[9]
To that I have greate envye,[10]
That he suffred to destroye[11]
More then all his good thrye,[12]
And his dame's towe.[13]
Hade I of it hade maisterye,[14]
I woulde have soulde it sone in hie,[15]
And put it up in tresuerye,[16]
As I was wonte to doe.[17]
Whatsoever wes geven to Jesu,[18]
I have kepte, since I hym knewe;[19]
For he hopes I wilbe trewe,[20]
His purse allwaie I bare.[21]
Hym hade bene better, in good faye,[22]
Hade spared oyntmente that daie,[23]
For wrocken I wilbe some waie[24]
Of waste that was done their;[25]
Three hundreth penny worthes it was[26]
That he let spill in that place;[27]
Therefore God geve me harde grace,[28]
But hymselfe shalbe soulde[29]
To the Jewes, or that I sitte,[30]
For the tenth penye of it:[31]
And this my maister shalbe quite[32]
My greffe a hundreth foulde.[33]

Chester Plays, II. 12.

Mundart in Yorkshire.

Miscellanies.[1]

Men an' women is like soa monny caards, played wi' be two oppoanents, Time an' Eternity:[2] Time get's a gam noo an' then, an' hez t'pleasure o' keepin' his caards for a bit, bud Eternity's be far t'better hand, an' proves, day be day, an' hoor be hoor, 'at he's winnin' incalcalably fast.[3] —

Whenivver ya see one o' thease hengdoon, black craape thingums 'at comes hauf

11 komm, geben wir uns einen Kuß, du kannst nicht thun weniger. 12 sagt Sara: nein, du mußt nicht, Edward. 13 sieh, dort (drüben) ist Elisabeth kommend quer. 14 durch die Felder, mit Haufen (Rotten) von Burschen und Mädchen. 15 Alle Haus bei Haus, und Bruder Josua. 16 jauchzend zu den Leuten, als er vorbeigeht. 17 Potz Wetter, Sara, wir werden haben einen lustigen Spaß. 18 mein Herz ist so leicht wie irgend eine Feder. 19 da ist nicht ein Bursche (eigentl. Kunde, Käufer, Gesell), welcher wagte zu stoßen heftig (schlagen, daß es klatscht, raffelt) mich. 20 nicht der ganzen Stadt Burschen, genommen (gestellt, gebracht) zusammen.

1 Auszug aus einer Rede des Judas Ischarioth in dem Schauspiele: Christi Einzug in Jerusalem. 2 beim theuren Gott in Majestät. 3 ich bin so zornig, als ich kann sein. 4 und auf irgend eine Weise ich will rächen mich. 5 so bald als immer (irgend, jemals) ich kann. 6 mein Meister Jesus, wie die Leute können sehen. 7 wurde eingerieben an Haupt, Fuß und Knie. 8 mit Salbe von mehr Kostbarkeit. 9 als ich sah (see = saw) manch einen Tag. 10 zudem (dazu, außerdem) ich habe großen Groll (Unwillen, Haß). 11 daß er duldete (zuließ) zu vernichten. 12 mehr als all sein Hab' und Gut dreimal. 13 und seiner Mutter dazu. 14 hätte ich darüber gehabt Gewalt. 15 ich würde haben verkauft es bald in Eile. 16 und gelegt es auf in dem Schatze. 17 wie ich war gewohnt zu thun. 18 was auch immer wurde gegeben Jesu. 19 ich habe (es) aufbewahrt, seitdem ich ihn kannte. 20 denn er hofft, ich werde sein treu. 21 seine Börse immer ich trug. 22 ihm wäre gewesen besser, in guter Wahrheit. 23 er hätte gespart die Salbe an jenem Tage. 24 denn gerächt ich will sein auf irgend eine Weise. 25 für die Verschwendung, welche wurde gemacht da. 26 drei hundert Pfennig-Werthe (zwölf englische Pfennige machen einen Schilling) es war. 27 welche er ließ vergeuden an jenem Orte. 28 deshalb Gott gebe mir harte Gnade (d. i. Unglück, Mißgeschick). 29 es sei denn, er selbst soll werden verkauft. 30 an die Juden, bevor daß ich sitze. 31 für das Zehntel Geld davon (d. i. von jener Summe). 32 und dieses, mein Meister, soll sein vergolten. 33 mein Kummer hundertfach.

1 Vermischtes. 2 Männer und Frauen sind gleich so vielen Karten, mit denen gespielt (wird) von zwei Gegnern, der Zeit und der Ewigkeit. 3 die Zeit bekommt (gewinnt) ein Spiel dann und wann, und hat das Vergnügen zu behalten ihre Karten für ein Weilchen, aber die Ewigkeit ist bei der weit bessern Hand (d. h. hat ein weit größeres Glück im Spiele), und beweist Tag für Tag und Stunde für Stunde, daß sie ist gewinnend unberechenbar rasch.

doon a woman's bonnet an' faace, be suare 'at shoo's widowed, an' „Ta Let!“[4] —

It's confidently rumoured in t'political world, 'at t'tax is goin' ta be ta'en off leather-breeches, an' putten on white hats.[5] —

Why does a young laady i' a ridin'-habit resemmle Shakspeare? Cos shoo's offen miss-cooated (misquoted).[6] —

A lad i' Otley, knawn be t'inhabitants for his odd dewins like, an' for his modesty, tew, wun day went a errand for an owd woman 'at tha called Betty Cruttice: an' he wur sa sharp ower it, an' did it sa pleasantly beside, 'at Betty axed him ta hev a bit o' apple-pie for his trouble.[7] „Noa, thenk ya,“ said t'lad.[8] „Thoo'd better, Willy,“ said Betty.[9] „Noa, thenk ya,“ repeeated t'lad; an' off he ran hoame, an' as sooin as ha gat intut hoose, burst oot a-roarin' an' sobbin' as if his heart wod brek.[10] „Billy, me lad,“ says his mother, „what's t'matter wi' tha?“[11] „Wah,“ blubbered poor Billy, „Betty Cruttice axed ma ta hev a bit o' apple-pie, an' Ah said, Noa, thenk ya!“[12] —

Poakers is like brawlin' tongues — just t'things ta stir up fires wi'.[13] —

Why does a inland sea resemmle a linen-draaper's shop? Cos it contaans surges an' bays (serges an' baize).[14] —

„What's said for thease remarkable articles?“ shooted an auctioneer at a saale to three week sin'.[15] „Here's a likeness o' Queen Victoria, ta'en in t'year seventeen ninety-two, a couple o' pint pots, 'at's been drunk oot on be't celabraated Bobby Burns, an' a pair o' tongs 'at Genaral Fairfax faaght wi' at t'battle o' Marston Moor, all i' wun lot: ay, ay, an' here's another thing ta goa wi' 'em, a hay-fork 'at Noah used ta bed doon his beeasts wi' when ha wur in t'ark, sometime i' fowerteen hundred.[16] Bud, hooivver, it maks na odds tut year.[17] Fower articles here, all antiquaties; what's said for 'em?[18] Sixpence is said for 'em, laadies an' gennlemen — eightpence is said for 'em — ninepence, tenpence, a shillin's said for 'em, laadies an' gennlemen, an' thenk ya for yer magnanimaty.[19] Are ya all done at a shillin'?[20] Varry weel, then.[21] Ah sahn't dwell; soo thease three articles is goin'.“[22] „Ye're reight, maaster,“ shooted a cobbler fro't crood, „they are goin', tew; for if my e'es tell ma reight, theare's na hannles on't pots, na noase on't pictur, an' na legs on't tongs.“[23] —

---

4 wenn immer (allemal wenn) ihr sehet eines von diesen niederhangenden, schwarzen Krepp-Dingern, welches kommt halb herab über eines Weibes Haube und Gesicht, seid sicher, daß sie ist verwittwet, und abzulassen (d. i. zu haben). 5 es ist zuversichtlich das Gerücht verbreitet in der politischen Welt, daß die Steuer ist im Begriff abgenommen zu werden von Lederhosen und gelegt auf weiße Hüte. 6 warum thut eine junge Dame in einem Reitkleide gleichen Shakspeare? Weil sie ist oft mißgekleidet, auch: als Mädchen gekleidet (misquoted falsch angeführt, falsch citirt). 7 ein junger Bursche in Otley, bekannt bei den Einwohnern wegen seines sonderbaren Benehmens überhaupt, und wegen seiner Bescheidenheit dazu, eines Tages ging eine Botschaft (besorgte einen Auftrag) für eine alte Frau, welche sie nannten Betty (Elisabeth) Cruttice (crut Zwerg): und er war so scharf darüber her und that es so freudig außerdem, daß Betty bat ihn zu haben (nehmen) ein wenig Apfel-Pastete für seine Bemühung. 8 nein, ich danke euch, sagte der junge Bursche. 9 du würdest besser (thun, es anzunehmen), Wilhelm, sagte Betty. 10 nein, ich danke euch, wiederholte der junge Bursche; und fort er rannte nach Hause, und so bald als er gelangte in das Haus, brach er aus brüllend und schluchzend, als ob sein Herz wollte brechen. 11 Wilhelm, mein Junge, sagt seine Mutter, was giebt's mit dir (was fehlt dir). 12 ei (nun), heulte mit vom vielen Weinen aufgeschwollenen Backen der arme Wilhelm: Betty Cruttice bat mich zu haben (nehmen) ein wenig Apfel-Pastete, und ich sagte: nein, ich danke euch. 13 Schüreisen sind gleich schreienden (lärmenden, zankenden) Zungen gerade die Dinge, um die Feuer aufzurühren damit. 14 warum thut eine Binnensee gleichen einem Leinwandhändlers-Laden? Weil sie enthält hohe Wogen (Brandungen) und Buchten (serges leichte geköperte Wollenzeuge, baize Boi, ein weicher, wollreicher und lockerer Zeug).

15 was wird geboten für diese merkwürdigen Artikel? schrie laut ein Versteigerer bei einem Verkaufe vor etwa drei Wochen (gegen drei Wochen) seitdem. 16 hier ist ein Bildniß der Königin Victoria, aufgenommen in dem Jahre siebzehn (hundert) zwei und neunzig, ein Paar Pintkannen (Bierkannen), aus denen ist getrunken worden von dem berühmten Robert Burns, und ein Paar Zangen, mit denen General Fairfax focht in der Schlacht von Marston Moor, Alles in einem Loose: ja, ja, und hier ist ein anderes Ding zu gehen mit ihnen, eine Heugabel, mit welcher Noah pflegte zu betten nieder seine Thiere, als er war in der Arche, dereinst (irgend eine Zeit) in vierzehn hundert (im Jahre vierzehn hundert). 17 aber, wie dem auch sei, es macht keinen Unterschied in Bezug auf das Jahr (es kommt nicht auf das Jahr an). 18 vier Artikel hier, Alle Alterthümer; was wird geboten für sie? 19 sechs Pfennige (zwölf englische Pfennige machen einen Schilling) werden geboten für sie, Damen und Herren, — acht Pfennige werden geboten für sie, — neun Pfennige, zehn Pfennige, ein Schilling wird geboten für sie, Damen und Herren, und ich danke euch für eure Großmüthigkeit. 20 seid ihr alle fertig bei einem Schilling. 21 sehr wohl dann. 22 ich werde nicht verweilen; so (daher) diese drei Artikel sind gehend (going ist der Ausruf des Versteigerers vor dem Zuschlage). 23 ihr habt Recht, Meister, schrie laut ein Schuhflicker aus der Menge, sie sind angehend (riechend, stinkend wie angehendes Fleisch, faul) dazu; denn wenn meine Augen sagen mir recht, da sind keine Henkel an den Kannen, keine Nase auf dem Bildniß und keine Griffe (Schenkel, Schäfte) an den Zangen.

„Hoo sweet — hoo varry sweet — is life!“ as t'flee said when ha wur stuck i' treeacle.[24] —

Why does a lad, detected i' robbin' a bee-hive, ger a double booty be't? Cos he gets boath honey an' whacks (wax).[25] —

A striplin' runnin' up tul a paaver, 'at wur hammerin' an' brayin' soa at his wark, 'at t'sweeat fair ran doon his cheeks, began o' scraapin't sweeat off his faace intul a pot wi' a piece o' tin.[26] „Hollow!“ shoots t'man, rubbin' his smartin' featurs wi' his reight hand, „what meeans tha ta be comin' ta scraape t'skin off a man's coontenance?“[27] „Nay, nay,“ said t'lad, „Ah worn't scraapin't skin off, noo, but nobbut t'sweeat, which wur o' noa use ta ye, maaster, wal it wor ta me, as Ah've been all ower, an' couldn't get na gooise-greease onnywheare till E saw ye.“[28]

Mundart in Lancashire.

A Lancashire Ballad.

Now, aw me gud gentles, an yau won tarry,[1]
I'le tel how Gilbert Scott soudn's mare Berry.[2]
He soudn's mare Berry at Warikin fair;[3]
When heel be pade, hee knows not, ere or nere.[4]
Soon as hee coom whoom, an toud his wife Grace,[5]
Hon up wi th' kippo, an swat him ore th' face;[6]
Hoo pickdt him oth' hilloc, wi sick a thwaok,[7]
That hoo had whel ni a brokken his back.[8]
Thou hooer, quo hee, wo't but lemme rise,[9]
I'le gi thee auth' leet, wench, that imme lies.[10]
Thou udgit, quo hoo, but wher dus hee dwel?[11]
Belakin, quo bee, but I connan tel.[12]
I tuck him to be sum gud gresimon's son;[13]
He spent too pense on mee when hee had doon.[14]
He gin mee a lunch'n o denty snig py,[15]
An shaukdt mee bith' baundt most lovingly.[16]
Then Grace, hoo prompdt hur, so neeat an so fine.[17]
To War'kin hoo went, o Wensday betime.[18]
An theer too, hoo stade ful five markit days.[19]
Til th' mon, wi th' mare, were coom to Raunley Shaw's.[20]
As Grace was restin won day in hur rowm,[21]
Hoo spydt th' mon a ridin o th' mare down the town.[22]
Bounce gus hur hart, an hoo wer so glopen[23]

---

24 wie süß, wie sehr süß ist das Leben! wie die Fliege sagte, als sie ward gesteckt in Syrup. 25 warum thut ein Junge, entdeckt beim Rauben eines Bienenstockes, erlangen eine doppelte Beute dabei (dadurch)? Weil er bekommt sowohl Honig als Hiebe (wax Wachs). 26 ein Gelbschnabel rennend heran zu einem Steinpflasterer, welcher war hämmernd und stampfend so bei seiner Arbeit, daß der Schweiß hell rann herab seine Backen, begann zu kratzen den Schweiß von seinem Gesicht in einen Topf mit einem Stück Zinn. 27 holla! schreit laut der Mann, reibend seine schmerzenden (leidenden) Gesichtszüge mit seiner rechten Hand, was bedeutet das, zu sein kommend, um zu kratzen die Haut ab von eines Menschen Gesicht. 28 nein, nein, sagte der Junge, ich war nicht kratzend die Haut ab, nein, sondern nur (nichts als) den Schweiß, welcher war von keinem Nutzen für euch, Meister, wohl er war für mich, da ich bin gewesen überall und konnte nicht bekommen kein Gänsefett irgenewo, bis ich sah euch.

---

1 nun, alle meine guten Herren, wenn ihr wollt verweilen (warten, säumen). 2 ich werde erzählen, wie Gilbert Scott verkaufte seine Stute Berry. 3 er verkaufte seine Stute Berry auf dem Warikin Jahrmarkt. 4 wann er wird werden bezahlt, er weiß nicht, femals oder nie.

5 so bald als er kam nach Hause und erzählte seiner Frau Grace. 6 die Hände auf (in die Seite gestemmt) mit dem gebogenen Arm d. h. die Frau stemmte ihre Arme in die Seite), und Schweiß ihm über das Gesicht. 7 sie klopfte ihm auf den Buckel (hilloc eigentl. Hügelchen) mit solch einem Schlage. 8 daß sie hätte ganz nahe zerbrochen seinen Rücken. 9 du Hure, sagte er, halt ein (hemme es, wo rufen die Fuhrleute den Pferden zu, wenn sie stille stehen sollen), aber laß mich aufstehen. 10 ich will geben dir all das Wenige, Weibsmensch, was in mir liegt. 11 du Dummkopf (Idiot), sagte sie, aber wo thut er wohnen. 12 bei Unserer lieben Frau (zusammengezogen aus by our Ladykin), sagte er, aber ich kann nicht sagen. 13 ich hielt ihn zu sein irgend eines guten Köthners Sohn. 14 er gab aus zwei Pfennige (zwölf englische Pfennige machen einen Schilling) für mich, als er war fertig (hatte gethan). 15 er gab mir ein Zwischenfrühstück (zwischen dem ersten Frühstück und der Hauptmahlzeit) von leckerer Aal-Pastete (snig eine Art kleiner Aale). 16 und schüttelte mich bei der Hand überaus freundlich (liebreich). 17 alsdann Grace, sie machte schnell fertig sich, so nett und so fein (schön). 18 nach Warikin sie ging, des Mittwochs bei Zeiten. 19 und da auch sie verweilte volle fünf Markttage. 20 bis der Mann mit der Stute wäre gekommen zu Raunley Shaw's (Hause). 21 als Grace war bleibend eines Tages in ihrem Zimmer. 22 sie erspähte den Mann reitend auf der Stute hinab die Stadt. 23 puff (bum!) geht ihr Herz, und sie war so bestürzt (verwirrt).

That out o th' windo hoo'd like fort lopen.[24]
Hoo staumpdt, an hoo star'dt, an down stairs hoo run,[25]
Wi' th' hat under th' arm, an windt welly gon.[26]
Hur hed-gear flew off, an so did hur snowd,[27]
Hoo staumpdt, an hoo star'dt, as an hoo'd been wood.[28]
To Raunley's hoo hy'd, an hoo hove up th' latch,[29]
Afore th' mon had teed th' mare welly too th' cratch.[30]
Me gud mon, quo hoo, frend, hee greets yau merry,[31]
An desires yau'd send him money for Berry.[32]
Ay, money, quo hee, that I connan spare.[33]
Belakin, quo hoo, but then I'le ha th' mare.[34]
Hoo poodt, an hoo thromperdt him, shaum't be seen;[35]
Thou hangmon, quo hoo, I'le poo out thin een:[36]
I'le mak thee a sompan, haud thee a groat,[37]
I'le oth'r ha' th' money, or poo out the throat;[38]
'Tween them they made such a wearison din,[39]
That for t' intreat them, Raunley Shaw coom in,[40]
Coom, fy, fy, naunt Grace, coom, fy, an a doon;[41]
What, deel, ar yau monkeen, or ar yau woon?[42]
Belakin, quo hee, yau lane so hard on[43] —
I think now that th' woman has quite spoildt th' mon.[44]
Coom, fy, fy, naunt Grace, coom, fy, an a doon;[45]
Yaust ha' th' mare, or th' money, whether yau won.[46]
So Grace got th' money, an whoomwardt hoo's gon,[47]
Hoo keeps it aw, an gees Gilbert Scott non.[48]

24 daß aus dem Fenster sie wäre beinahe herausgesprungen. 25 sie stampfte, und sie starrte, und hinunter die Treppe sie lief. 26 mit dem Hute unter dem Arme, und der Athem beinahe vergangen. 27 ihr Kopfzeug (ihre Haube) flog ab, und so that ihr Stirnband. 28 sie stampfte, und sie starrte, wie wenn sie wäre gewesen wahnsinnig (wüthend, rasend). 29 zu Raunley's (Hause) sie eilte, und sie hob auf die Klinke. 30 bevor der Mann hatte gebunden die Stute gehörig (auch: beinahe, schier) an die Raufe. 31 mein guter Mann, sagte sie, Freund, er grüßt euch munter. 32 und verlangt, daß ihr würdet senden ihm das Geld für Berry. 33 ja, Geld, sagte er, das ich kann nicht erübrigen (auch: entbehren, missen). 34 bei Unserer lieben Frau, sagte sie, aber dann ich will haben die Stute. 35 sie riß (zerrte) und sie puffte ihn, eine Schande, gesehen zu werden. 36 du Henker, sagte sie, ich werde reißen aus deine Augen. 37 ich will machen dich eine Schmalzpfanne (som = seam), halten dir einen Groschen (wetten mit dir um einen Groschen), d. h. es mit dir aufnehmen. 38 ich will entweder haben das Geld, oder reißen aus die Kehle. 39 zwischen sich sie machten solch einen lästigen (verdrießlichen) Lärm. 40 daß, um zu bitten sie (stille zu sein), Raunley Shaw kam herein. 41 kommet, pfui, pfui, Muhme Grace, kommet, pfui, und zu Ende (gethan). 42 was Teufel, seid ihr Affen, oder seid ihr Wahnsinnige (Wüthende, Rasende).

43 bei Unserer lieben Frau, sagte er, ihr legtet so hart (derb) an (Hand an). 44 ich denke nun, daß das Weib hat gänzlich vernichtet den Mann. 45 kommet, pfui, pfui, Muhme Grace, kommet, pfui, und zu Ende (gethan). 46 ihr sollt haben die Stute, oder das Geld, was von beiden ihr wollet. 47 so Grace bekam das Geld, und heimwärts sie ist gegangen. 48 sie behält es alles und giebt Gilbert Scott keines.

Mundart in Westmoreland.

A Westmoreland Dialogue.

Sarah. What yee hev hard hee yan ev my sweetharts, Lord! This ward is brimful a lee for sartan.[1]

Jennet. Aye, thears lees enow, but I reckon that nin.[2]

Sarah. Yee may be mistaan as weel as udder fowk; yee mun know I went to Arnside tawer wie aur Breaady toth bull, an she wod nit stand, but set off an run up Tawer-hill, an throoth loan on tae Middle Barra plane, an I hefter he, tul I wer welly brosen.[3] Dick wor cumin up frae Silver dale, an tornd her, helpt me wie her toth bull, an then went heaam wie me, an while ea leev I'll nivver tak a kaw mair.[4] Ise sure its a varra shamful sarvis to send onny

1 was du hast gehört, er einer meiner Liebhaber, du mein Gott! Dieser Ausspruch (in der Schriftsprache award) ist bis an den Rand hin eine Lüge für sicher (fürwahr). 2 Hannchen. Ja, da sind Lügen genug, aber ich halte das für keine. 3 du kannst dich irren so gut wie andre Leute; du mußt wissen, ich ging nach Arnside-Burg mit unserer Braidy (Name einer Kuh, Rasche, Lebhafte) zu dem Stiere, und sie wollte nicht stehen, sondern setzte davon und lief hinauf den Burg-Hügel, und durch den schmalen Weg vorwärts zu der Middle Barra- (barro Burgflecken, barrow Hügelchen, auch: Weg hinauf zu einem Hügel) Fläche, und ich hinter ihr, bis ich wäre beinahe geplatzt (in andern Gegenden brosten). 4 Richard war kommend hinauf vom Silber-Thale, und wendete sie, half mir mit ihr zu dem Stiere, und dann ging er nach Hause mit mir, und so lange als ich lebe (während im d. i. am Leben), ich werde nie nehmen (übernehmen) eine Kuh mehr.

young woman on, en what I think nicone hart is dun ea nae spot but Beothans parish.[5] En frae this nebbors ses we er sweetharts.[6]

Mundart in Cumberland.

Love[1] in Cumberland.

Tune, — „Cuddle me, Cuddy."[2]

Wa, Jwohn, what'n mannishment's 'tis[3]
'At tou's gawn to dee for a hizzy![4]
Aw hard o' this torrable fiss,[5]
An' aw's cum't to advise tha', — 'at is ee.[6]

Mun, thou'll nobbet lwose tee gud neame[7]
Wi' gowlin an' whingin sea mickle;[8]
Cockswunturs! min beyde about heame,[9]
An' let her e'en ga to auld Nickle.[10]

Thy plew-geer's aw liggin how-strow,[11]
An' somebody's stown thee thy couter;[12]
Oh faiks! thou's duin little 'at dow[13]
To fash theesel ivver about her.[14]

Your Seymey has broken car-stang,[15]
An' mendit it wid a clog-coaker;[16]
Pump-tree's geane aw wheyt wrang.[17]
An' they've sent for auld Tom Stawker.[18]

Young filly's dung oure the lang stee,[19]
An' leam'd peer Andrew the theeker;[20]
Thee mudder wad suffer't for tee,[21]
An haw hadn't happ'n't to cleek her.[22]

Thou's spoilt for aw manner o' wark:[23]
Thou nobbet sits peghan an' pleenan.[24]
Odswucke, man! doff that durty sark,[25]
An' pretha gi'e way git a clean an![26]

An' then gow to Carel wi' me,[27] —
Let her gang to knock-cross wid her scwornin',[28]
Sec clanken at market we'll see,[29]
A'll up'od ta' forgit her 'or mwornin'![30]

Song, by Miss Blamire.

What ails this heart o' mine?[31]
What means this wat'ry e'e?[32]
What gars me ay turn pale as death[33]
When I tak' leave o' thee?[34]
When thou art far awa',[35]
Thou'll dearer be to me;[36]
But change o' place, and change o' folk,[37]
May gar thy fancy jee.[38]

When I sit down at e'en,[39]
Or walk in morning air,[40]

---

5 ich bin sicher, es ist ein sehr schimpflicher Dienst, zu senden irgend eine junge Weibsperson darauf (auf denselben) aus, und, was ich halte für überaus (nicht bekannt, unerhört? angelsächsisch cunnan kennen, cudh bekannt, schottisch con, cun kennen, unco sehr, überaus, eigentl. unbekannt, ungewöhnlich, ungemein) hart, er (dieser Dienst) wird gethan in keinem Fleck (an keinem Orte), ausgenommen in dem Beothans Kirchspiel. 6 und daher (von diesem her) Nachbaren sagen, wir seien Liebende.

---

1 Liebe. 2 Melodie: Umarme mich, Cuthbert. 3 ei, Johann, was für ein Benehmen es ist. 4 daß du bist gegangen zu sterben wegen einer Frauensperson (hizzy ist zusammengezogen aus housewife, eigentl. Frau, Hausfrau). 5 Alle hörten von diesem fürchterlichen Lärm. 6 und Alle sind gekommen zu berichten das, — daß du es bist. 7 Mensch (mun wird in der vertraulichen Anrede zu Personen beiderlei Geschlechts gesagt), du wirst nur (nichts als) verlieren deinen guten Namen. 8 durch schmollendes Heulen und Wimmern so viel. 9 Potz alle Wetter (cock Hahn, wuntur, wyntyr Winter, diese Worte werden gebraucht, um nicht: Gottes Wunder, im Namen der Wunder Gottes, auszusprechen), denke an Verbesserung in Bezug auf das Haus. 10 und laß sie gar (eben) gehen zum alten Nikolaus, d. i. zum Teufel. 11 dein Pfluggeng ist alles liegend ganz durcheinander geworfen (umhergestreut). 12 und Jemand hat gestohlen dir dein Pflugmesser (Pflugeisen). 13 o bei meiner Treue! du bist thuend wenig das, was sich gebührt. 14 zu quälen dich selbst (indem du dich quälst) immer um (über) sie. 15 euer Seymey (Simon?) hat zerbrochen die Karrenstange (Karrenbeichsel). 16 und ausgebessert sie mit einem Holzschuh-Arbeiter.

17 der Pumpenbaum ist wieder, Alle wissen (es), verkehrt (nicht in Ordnung). 18 und sie haben gesendet nach dem alten Thomas Stawker (Schleicher). 19 das junge Füllen ist niedergestürzt über die lange Leiter. 20 und gelähmt Gevatter Andreas, der Dachdecker. 21 deine Mutter würde dulden es für dich. 22 wenn es sich nicht hätte ereignet, daß der Kirchhof (auch: ein grünes Plätzchen, d. i. Grab) faßte sie. 23 du bist verdorben für alle (jede) Art Arbeit. 24 du nur (nichts als) sitzest schwer athmend und klagend. 25 Potz alle Welt (eigentl. Gottes Woche, d. i. Charwoche), Mensch! thue ab (ziehe aus) dieses schmutzige Hemd. 26 und, ich bitte dich, gieb Weg (Platz, Raum) doch einem reinen. 27 und dann gehe nach Carlisle mit mir. 28 laß sie geben zum Schlage ein Kreuz (zum Teufel) mit ihrem Verschmähen (Verachten, Höhnen). 29 solches Geschwirr auf dem Markte wir werden sehen. 30 ich will dafür stehen (aufhalten, aufrechthalten, behaupten), daß du vergissest sie, bevor der Morgen (kommt). 31 was fehlt diesem meinem Herzen. 32 was bedeutet dieses wässerige (feuchte) Auge. 33 was macht mich immer werden bleich wie der Tod. 34 wenn ich nehme Abschied von dir. 35 wenn du bist weit weg. 36 du wirst theurer sein mir. 37 aber Wechsel des Ortes, und Wechsel der Leute. 38 mag machen deine Phantasie sich wenden (verändern). 39 wenn ich sitze daniedder am Abend. 40 oder wandle in der Morgenluft.

Ilk rustling bough will seem to say,[41]
I us'd to meet thee there;[42]
Then I'll sit down and wail,[43]
And greet aneath a tree,[44]
And gin a leaf fa' i' my lap,[45]
I's ca't a word frae thee.[46]

I'll hie me to the bow'r[47]
Where yews wi' roses tred,[48]
And where, wi' monie a blushing bud,[49]
I strove my face to hide;[50]
I'll doat on ilka spot,[51]
Where I ha'e been wi' thee,[52]
And ca' to mind some kindly look[53]
'Neath ilka hollow tree.[54]

Wi' sec thoughts i' my mind,[55]
Time thro' the warl may gae,[56]
And find me still, in twenty years,[57]
The same as I'm to-day:[58]
'Tis friendship bears the sway,[59]
And keeps friends i' the e'e;[60]
And gin I think I see thee still,[61]
Wha can part thee and me?[62]

41 jeder rauſchende Zweig will ſcheinen zu ſagen. 42 ich pflegte zu begegnen dir da. 43 dann ich werde mich ſetzen nieder und klagen. 44 und weinen unter einem Baume. 45 und wenn ein Blatt fällt in meinen Schooß. 46 wird es genannt ein Wort von dir. 47 ich werde eilen zu der Laube. 48 wo Eibenbäume mit Roſen verkehren (verhandeln). 49 und wo mit manch einer erröthenden Knoſpe. 50 ich wetteiferte, mein Geſicht zu verbergen. 51 ich werde vernarrt ſein in jeden Fleck (Ort). 52 wo ich bin geweſen mit dir. 53 und rufen in's Gedächtniß irgend einen freundlichen Blick. 54 unter jedem hohlen Baume. 55 mit ſolchen Gedanken in meinem Geiſte (Gemüth, Sinn). 56 die Zeit durch die Welt mag gehen. 57 und finden mich noch in zwanzig Jahren. 58 dieſelbe, wie ich bin heute. 59 es iſt Freundſchaft, welche führt die Herrſchaft. 60 und behält Freunde im Auge. 61 und wenn ich denke (glaube), ich ſehe dich immer. 62 wer kann trennen dich und mich.

Schottiſche Mundarten.

Mundart in Ayrshire.

(Die in dieſer Mundart mitgetheilten Dichtungen und Lieder ſind von Robert Burns.)

An unco mournfu' Tale.[1]

As Mailie, an' her lambs thegither,[2]
Were ae day nibbling on the tether,[3]
Upon her cloot she coost a hitch,[4]
An' owre she warsl'd in the ditch:[5]
There, groaning, dying, she did lie,[6]
When Hughoc he cam doytin by.[7]

Wi' glowrin een, an' lifted han's,[8]
Poor Hughoc like a statue stan's;[9]
He saw her days were near-hand ended,[10]
But, waes my heart! he could na mend it![11]
He gaped wide, but naething spak![12]
At length poor Mailie silence brak:[13]

„O thou, whase lamentable face[14]
Appears to mourn my woefu' case![15]
My dying words attentive hear,[16]
An' bear them to my Master dear.[17]

„Tell him, if e'er again he keep[18]
As muckle gear as buy a sheep,[19]
O, bid him never tie them mair[20]
Wi' wicked strings o' hemp or hair![21]
But ca' them out to park or hill,[22]
An' let them wander at their will;[23]

1 eine ſehr (angelſächſiſch uncud, oncud unbekannt, unerhört, überaus) traurige Erzählung. 2 als Mailie (Liebkoſungsname eines Lieblingsſchafes des Dichters) und ihre Lämmer zuſammen. 3 waren eines Tages knabbernd (nagend, d. i. graſend) an dem Stricke (d. i. gebunden an den Haltſtrick, an das Weideſeil, Spannſeil). 4 auf ihre Klaue ſie warf eine Schlinge. 5 und hinüber ſie rang in den Graben. 6 da ſtöhnend, ſterbend ſie that liegen. 7 als der kleine Hugo (Name des Hirtenknaben des Nachbars) er kam ſtaunend (beſtürzt) herbei. 8 mit ſtarrenden Augen und erhobenen Händen. 9 der arme kleine Hugo wie eine Bildſäule ſteht. 10 er ſah, ihre Tage waren naher Hand beendet. 11 aber, weh thut mein Herz! er konnte nicht ändern (beſſern) es. 12 er gaffte weit, aber nichts ſprach. 13 zuletzt (auf die Länge) die arme Mailie das Stillſchweigen brach. 14 o du, deſſen klägliches (trauriges) Geſicht. 15 erſcheint zu beklagen meinen wehvollen Fall (Zufall, Umſtand, Geſchick). 16 meine ſterbenden Worte aufmerkſam höre. 17 und trage (bringe) ſie zu meinem theuren Herrn. 18 ſage ihm, wenn jemals wieder er behält (aufbewahrt). 19 ſo viel Zeug (Geld, Vermögen), um zu kaufen ein Schaf. 20 o, bitte ihn, niemals zu binden ſie mehr. 21 mit böſen (verderblichen) Stricken von Hanf oder Haar. 22 ſondern zu treiben ſie hinaus zum Park (Gehäge) oder Hügel. 23 und zu laſſen ſie gehen nach ihrem Willen.

So may his flock increase, an' grow[24]
To scores o' lambs, an' packs o' woo'![25]

„Tell him, he was a Master kin',[26]
An' ay was guid to me and mine;[27]
An' now my dying charge I gie him,[28]
My helpless lambs I trust them wi' him.[29]

„O, bid him save their harmless lives,[30]
Frae dogs, an' tods, an' butchers' knives![31]
But gie them guid cow-milk their fill,[32]
Till they be fit to fend themsel:[33]
An' tent them duly, e'en an' morn,[34]
Wi' treats o' hay an' rips o' corn.[35]

„An' may they never learn the gaets[36]
Of ither vile wanrestfu' pets![37]
To slink thro' slaps, an' reave an' steal,[38]
At stacks o' pease, or stocks o' kail.[39]
So may they, like their great Forbears,[40]
For monie a year come thro' the sheers:[41]
So wives will gie them bits o' bread,[42]
An' bairns greet for them when they're dead.[43]

„My poor toop-lamb, my son an' heir,[44]
O, bid him breed him up wi' care![45]
An', if he live to be a beast,[46]
To pit some havins in his breast![47]
An' warn him, what I winna name,[48]
To stay content wi' yowes at hame;[49]
An' no to rin an' wear his cloots,[50]
Like ither mensless, graceless brutes.[51]

„An' niest my yowie, silly thing,[52]
Gude keep thee frae a tether string![53]
O, may thou ne'er forgather up[54]
Wi' ony blastit moorland toop;[55]
But ay keep mind to moop an' mell,[56]
Wi' sheep o' credit like thysel![57]

„And now, my bairns, wi' my last breath,[58]
I lea'e my blessin wi' you baith:[59]
An' when you think upo' your Mither,[60]
Mind to be kin' to ane anither.[64]

„Now, honest Hughoc, dinna fail,[62]
To tell my Master a' my tale;[63]
An' bid him burn this cursed tether,[64]
An', for thy pains, thou'se get my blether."[65]

This said, poor Mailie turn'd her head,[66]
An' clos'd her een amang the dead.[67]

Imitation of an old Jacobite Song.[1]

By yon castle wa' at the close of the day,[2]
I heard a man sing, tho' his head it was grey;[3]
And as he was singing, the tears fast down came[4] —
There 'll never be peace till Jamie comes hame.[5]

The church is in ruins, the state is in jars,[6]
Delusions, oppressions, and murderous wars:[7]

---

24 so könne seine Heerde zunehmen und wachsen. 25 zu Stiegen (score Anzahl von zwanzig) von Lämmern und zu Ballen (a pack zwölf Stein) Wolle. 26 sage ihm, er war ein gütiger Herr. 27 und immer war gut zu mir und den Meinigen. 28 und nun meinen sterbenden Auftrag ich gebe ihm. 29 meine hülflosen Lämmer ich vertraue sie ihm an. 30 o, bitte ihn, zu schützen ihre harmlosen Leben. 31 vor Hunden und Füchsen und der Fleischer Messern. 32 aber zu geben ihnen gute Kuhmilch ihre Fülle (Genüge). 33 bis sie sind fähig, zu sorgen für sich selbst. 34 und zu pflegen sie gehörig, Abends und Morgens. 35 mit Büscheln Heu und Hamfeln (Hamfteln, a rip eine Handvoll) ungedroschenen Korns. 36 und mögen sie niemals lernen die Sitten. 37 von andern schlechten unruhigen Hausschafen. 38 zu schleichen durch Zaunlöcher, und zu rauben und zu stehlen. 39 an Erbsenschobern, oder Kohlstöcken (Kohlpflanzen). 40 so können sie, gleich ihren großen Voreltern. 41 für manch ein Jahr kommen durch die Schere. 42 so Frauen werden geben ihnen Bissen Brod. 43 und Kinder weinen um sie, wenn sie sind todt (gestorben). 44 mein armes Widder-Lamm, meinen Sohn und Erben. 45 o, bitte ihn, zu erziehen ihn mit Sorgfalt. 46 und, wenn er lebt (es erlebt), zu sein ein ausgewachsenes Thier (Stück Vieh). 47 zu legen einige gute Manieren in seine Brust. 48 und zu warnen ihn, was ich will nicht nennen. 49 zu bleiben zufrieden mit Mutterschafen zu Hause. 50 und nicht zu laufen und abzunutzen (auch: abzumüden) seine Klauen. 51 gleich andern unanständigen (schamlosen), verderbten Thieren.

52 und nächstdem mein Mutterschäfchen (Mutterlämmchen), unschuldiges (einfältiges) Ding. 53 Gott halte dich von einem Weideseil (Spannseil, Haltstrick). 54 o, mögest du niemals zusammen kommen. 55 mit irgend einem verdorbenen Moorlands Widder. 56 sondern immer darauf Acht haben, zu knabbern (nagen, grasen) und abzugeben dich. 57 mit Schafen von gutem Rufe wie du selbst. 58 und nun, meine Kinder, mit meinem letzten Athem. 59 ich lasse zurück meinen Segen mit euch Beiden. 60 und wenn ihr denket an eure Mutter. 61 beobachtet, zu sein freundlich zu einander. 62 nun, ehrlicher kleiner Hugo, thue nicht unterlassen. 63 zu sagen meinem Herrn meine ganze Erzählung. 64 und bitte ihn, zu verbrennen dieses verfluchte Weideseil. 65 und für deine Bemühungen du sollst bekommen mein Gerede (Geplauder). 66 dieses gesagt, die arme Mailie wendete ihren Kopf. 67 und schloß ihre Augen unter den Todten.

1 Nachahmung eines alten Jakobiten-Liedes. 2 bei jener Burg-Mauer am Schlusse des Tages. 3 ich hörte einen Mann singen, obgleich sein Haupt es war grau. 4 und wie er war singend, die Thränen rasch herniederkamen. 5 da wird niemals sein Friede, bis Jakob kommt heim. 6 die Kirche ist in Trümmern, der Staat ist in Uneinigkeiten. 7 Täuschungen (Verblendungen, Vorspiegelungen), Unterdrückungen und mörderischen Kriegen.

We dare na' weel say 't, but we ken wha
's to blame[8] —
There 'll never be peace till Jamie comes
hame.[9]

My seven braw sons for Jamie drew sword,[10]
And now I greet round their green beds in
the yerd:[11]
It brak the sweet heart o' my faithfu' auld
dame[12] —
There 'll never be peace till Jamie comes
hame.[13]

Now life is a burden that bows me down,[14]
Sin' I tint my bairns, and he tint his
crown;[15]
But till my last moment my words are the
same[16] —
There 'll never be peace till Jamie comes
hame.[17]

Bonnie Jean.[18]

There was a lass, and she was fair,[19]
At kirk and market to be seen;[20]
When a' the fairest maids were met,[21]
The fairest maid was bonnie Jean.[22]

And ay she wrought her mammie's wark,[23]
And ay she sang sae merrilie:[24]
The blithest bird upon the bush[25]
Had ne'er a lighter heart than she.[26]

But hawks will rob the tender joys[27]
That bless the little lintwhite's nest;[28]
And frost will blight the fairest flowers,[29]
And love will break the soundest rest.[30]

Young Robie was the brawest lad,[31]
The flower and pride of a' the glen;[32]
And he had owsen, sheep, and kye,[33]
And wanton naigies nine or ten.[34]

He gaed wi' Jeanie to the tryste,[35]
He danc'd wi' Jeanie on the down;[36]
And lang ere witless Jeanie wist,[37]
Her heart was tint, her peace was stown.[38]

As in the bosom o' the stream,[39]
The moon-beam dwells at dewy e'en;[40]
So trembling, pure, was tender love,[41]
Within the breast o' bonnie Jean.[42]

And now she works her mammie's wark,[43]
And ay she sighs wi' care and pain;[44]
Yet wist na what her ail might be,[45]
Or what wad mak her weel again.[46]

But did na Jeanie's heart loup light,[47]
And did na joy blink in her e'e,[48]
As Robie tauld a tale o' love,[49]
Ae e'enin on the lily lea?[50]

The sun was sinking in the west,[51]
The birds sang sweet in ilka grove;[52]
His cheek to her's he fondly prest,[53]
And whisper'd thus his tale o' love:[54]

O Jeanie fair, I lo'e thee dear;[55]
O canst thou think to fancy me![56]
Or wilt thou leave thy mammie's cot,[57]
And learn to tent the farms wi' me?[58]

---

8 wir dürfen nicht wohl sagen es, aber wir wissen, wer ist zu tadeln. 9 da wird niemals sein Friede, bis Jakob kommt heim. 10 meine sieben schmucken Söhne für Jakob zogen das Schwert. 11 und nun ich weine um ihre grünen Betten herum in der Erde. 12 es brach das milde (süße) Herz meiner treuen alten Frau. 13 da wird niemals sein Friede, bis Jakob kommt heim. 14 nun das Leben ist eine Bürde, welche beugt mich nieder. 15 seitdem ich verlor meine Kinder, und er verlor seine Krone. 16 aber bis zu meinem letzten Augenblicke meine Worte sind dieselben. 17 da wird niemals sein Friede, bis Jakob kommt heim. 18 schön Hannchen. 19 da war ein Mädchen, und sie war schön. 20 in der Kirche und auf dem Markte zu werden gesehen. 21 wenn alle die schönsten Mädchen waren zusammengekommen. 22 das schönste Mädchen war schön Hannchen. 23 und immer sie arbeitete (verrichtete) ihrer Mutter Arbeit. 24 und immer sie sang so fröhlich. 25 der munterste Vogel auf dem Busche. 26 hatte niemals ein leichteres Herz als sie. 27 aber Habichte werden rauben die zärtlichen Freuden. 28 welche beglücken des kleinen Hänflings Nest. 29 und Frost wird vernichten die schönsten Blumen. 30 und Liebe wird brechen den gesundesten Schlaf.

31 der junge Robert war der schmuckste Bursche. 32 die Blume und der Stolz des ganzen engen Thales. 33 und er hatte Ochsen, Schafe und Kühe. 34 und muthwillige junge Pferde neun oder zehn. 35 er ging mit Hannchen zum Stelldichein. 36 er tanzte mit Hannchen auf der Ebene. 37 und lange bevor das witzlose (gedankenlose, unverständige) Hannchen es wußte. 38 ihr Herz war verloren, ihr Friede war gestohlen. 39 wie in dem Busen (Schooß) des Stromes. 40 der Mondstrahl wohnt am thauigen Abend. 41 so zitternd, rein war die zärtliche Liebe. 42 innen in der Brust schön Hannchens. 43 und nun sie arbeitet (verrichtet) ihrer Mutter Arbeit. 44 und immer sie seufzt mit Sorge und Pein. 45 jedoch wußte nicht, was ihr Weh mochte sein. 46 oder was würde machen sie wohl wiederum. 47 aber that nicht Hannchens Herz hüpfen leicht. 48 und that nicht Freude glänzen in ihrem Auge. 49 als Robert erzählte eine Liebes-Erzählung. 50 eines Abends auf der Lilien-Koppel (engl. lily of the valley Maiblümchen, Thallilie). 51 die Sonne war sinkend im Westen. 52 die Vögel sangen süß in jedem Hain. 53 seine Wange an die ihrige er zärtlich drückte. 54 und flüsterte also seine Liebes-Erzählung. 55 o Hannchen schön, ich liebe dich innig (zärtlich, eigentl. theuer). 56 o kannst du denken zu lieben mich. 57 oder willst du verlassen deiner Mutter Hütte. 58 und lernen zu besorgen die Pachthöfe mit mir.

At barn or byre thou shalt na drudge,[59]
Or naething else to trouble thee;[60]
But stray amang the heather-bells,[61]
And tent the waving corn wi' me.[62]

Now what could artless Jeanie do?[63]
She had nae will to say him na:[64]
At length she blush'd a sweet consent,[65]
And love was ay between them twa.[66]

The bonnie lad that's far awa.[67]

O how can I be blithe and glad,[68]
Or how can I gang brisk and braw,[69]
When the bonnie lad that I lo'e best[70]
Is o'er the hills and far awa?[71]

It's no the frosty winter wind,[72]
It's no the driving drift and snaw;[73]
But ay the tear comes in my e'e,[74]
To think on him that 's far awa.[75]

My father pat me frae his door,[76]
My friends they hae disown'd me a',[77]
But I hae ane will tak my part,[78]
The bonnie lad that 's far awa.[79]

A pair o' gloves he gave to me,[80]
And silken snoods he gave me twa;[81]
And I will wear them for his sake,[82]
The bonnie lad that 's far awa.[83]

The weary winter soon will pass,[84]
And spring will cleed the birken-shaw;[85]
And my sweet babie will be born,[86]
And he'll come hame that 's far awa.[87]

Mundart in Edinburghshire.

(Die in dieser Mundart mitgetheilten Lieder sind von dem schottischen Dichter Ramsay.)

My daddie is a canker'd carle.

My daddie is a canker'd carle,[1]
He'll nae twine wi' his gear;[2]
My minny she's a scolding wife[3]
Hauds a' the house asteer:[4]
But let them say, or let them do,[5]
Its a' ane to me,[6]
For he's low down, he's in the broom[7]
That's waiting on me.[8]

My aunty Kate sits at her wheel,[9]
And sair she lightlies me,[10]
But weel ken I its a' envy,[11]
For ne'er a jo has she:[12]
But let them say, or let them do,[13]
Its a' ane to me,[14]
For he's low down, he's in the broom[15]
That's waiting on me.[16]

My cousin Kate was sair beguil'd[17]
Wi' Johnny i' the glen,[18]
And ay sinsyne she cries, beware[19]
Of false deluding men:[20]
But let them say, or let them do,
Its a' ane to me,
For he's low down, he's in the broom,
That's waiting on me.

---

59 in der Scheune oder im Kuhstalle du sollst nicht dich placken. 60 oder nichts sonst, zu beunruhigen dich. 61 sondern umherschweifen zwischen den Heideglöckchen (Blüthen des Heidekrauts). 62 und beobachten das wogende Getreide mit mir. 63 nun was konnte das schlichte (ungekünstelte, natürliche) Hannchen thun. 64 sie hatte keinen Willen (keine Lust) zu sagen ihm Nein. 65 zuletzt sie erröthete eine süße Einwilligung (gab durch Erröthen eine süße Einwilligung kund). 66 und Liebe war immer zwischen ihnen Beiden. 67 der schöne Bursche, welcher ist weit hinweg. 68 o wie kann ich fein munter und froh. 69 oder wie kann ich gehen flink (frisch, lebhaft, heiter) und schmuck. 70 wenn der schöne Bursche, welchen ich liebe am meisten. 71 ist über die Hügel und weit hinweg. 72 es ist nicht der frostige (eiskalte) Winterwind. 73 es ist nicht das treibende Gestöber und der Schnee. 74 sondern immer die Thräne kommt in mein Auge. 75 zu denken an ihn, welcher ist weit hinweg. 76 mein Vater setzte mich von seiner Thür (vor seine Thür). 77 meine Freunde sie haben verläugnet mich alle. 78 aber ich habe Einen, welcher wird nehmen meine Partei. 79 der schöne Bursche, welcher ist weit hinweg. 80 ein Paar Handschuhe er gab mir. 81 und seidene Haarbänder (Stirnbänder) er gab mir zwei. 82 und ich will tragen sie um seinetwillen. 83 (wegen) des schönen Burschen, welcher ist weit hinweg. 84 der beschwerliche Winter bald wird vorübergehen. 85 und der Frühling wird kleiden das Birken-Gehölz.

86 und mein süßes Kindchen wird werden geboren. 87 und er wird kommen heim, welcher ist weit hinweg.

---

1 mein Vater ist ein geiziger (auch: grämlicher, mürrischer) Mann (Kerl). 2 er will nicht scheiden von seinem Zeug (seiner Habe). 3 meine Mutter sie ist eine zankende Frau. 4 handhabt (bringt) das ganze Haus in Verwirrung (auch: in Aufruhr). 5 aber laß sie sagen, oder laß sie thun. 6 es ist alles eins (einerlei) mir. 7 denn er ist tief hinab, er ist im Ginster. 8 welcher ist wartend auf mich. 9 meine Tante Käthe sitzt an ihrem Spinnrade. 10 und arg (empfindlich) sie verhöhnt mich. 11 aber wohl weiß ich, es ist alles Neid (Groll). 12 denn niemals (gar nicht) einen Liebsten hat sie. 13 aber laß sie sagen, oder laß sie thun. 14 es ist alles eins mir. 15 denn er ist tief hinab, er ist im Ginster. 16 welcher ist wartend auf mich. 17 meine Base Käthe wurde arg (empfindlich) betrogen. 18 vom Hans in dem Engthal. 19 und immer seit der Zeit sie schreit: hüte dich. 20 vor falschen hintergehenden Männern.

Glee'd Sandy he came west ae night,[21]
And spier'd when I saw Pate,[22]
And ay sinsyne the neighbours round,[23]
They jeer me ear and late.[24]
But let them say, or let them do,
Its a' ane to me,
For he's low down, he's in the broom,
That's waiting on me.

O corn riggs are bonny.[25]

My Patie is a lover gay,[26]
His mind is never muddy,[27]
His breath is sweeter than new hay,[28]
His face is fair and ruddy.[29]

His shape is handsome, middle size,[30]
He's stately in his wa'king,[31]
The shining of his een surprize,[32]
'Tis heav'n to hear him ta'king.[33]

Last night I met him on a bawk,[34]
Where yellow corn was growing,[35]
There mony a kindly word he spake,[36]
That set my heart a glowing.[37]

He kissed and vowed he wad be mine,[38]
And lo'ed me best of ony;[39]
That gars me like to sing sinsyne:[40]
„O corn riggs are bonny."[41]

The lawland lads think they are fine.

The lawland lads think they are fine;[42]
But oh, they're vain and wondrous gaudy![43]
How much unlike that gracefu' mien,[44]
And manly looks of my Highland laddie.[45]
O my bonnie, bonnie Highland laddie![46]
O my handsome Highland laddie![47]
When I was sick and like to die,[48]
He row'd me in his Highland plaidie.[49]

If I were free, at will to chuse,[50]
To be the wealthiest lawland lady;[51]
I'd tak young Donald in his trews,[52]
His bannet blue, and belted plaidy.[53]
O my bonnie, &. &.

Nae greater joy I'll e'er pretend,[54]
Than that his love prove true and steady[55]
Like mine to him, which ne'er can end,[56]
While heaven preserves my Highland laddie.[57]
O my bonnie, &. &.

Betty early gone a maying.

Betty early gone a maying,[58]
Met her lover Willie straying,[59]
Drift or chance no matter whether.[60]
Thus, we know, he reason'd with her:[61]
„My dear Bess, let love incline thee[62]
To tak the heart which he designs thee,[63]
And as your constant slave regard it,[64]
Syne for it's faithfulness reward it.[65]

„Dearest maid! nay, do not fly me,[66]

---

21 der schielende Alexander er kam betäubt (taumelnd, eigentl. weary) in einer Nacht (eines Abends). 22 und erkundigte sich, wann ich sah Peter. 23 und immer seit der Zeit die Nachbaren rund umher. 24 sie ziehen mich auf früh und spät. 25 o Korn-Reihen sind schön. 26 mein Peter ist ein muntrer Liebhaber. 27 sein Sinn ist niemals mürrisch. 28 sein Athem ist süßer als neues Heu. 29 sein Gesicht ist schön und frischroth. 30 seine Gestalt ist hübsch (schön, reizend), mittlerer Größe. 31 er ist stattlich in seinem Gehen. 32 das Glänzen seiner Augen Ueberraschung. 33 es ist der Himmel, zu hören ihn sprechend. 34 gestern Abend ich begegnete ihm auf einem schmalen Wege (zwischen dem Getreide). 35 wo gelbes Korn war wachsend. 36 da manch ein freundliches Wort er sprach. 37 welches setzte (versetzte, machte) mein Herz glühend. 38 er küßte und gelobte, er würde sein mein (der Meinige). 39 und liebte mich am meisten von (vor) irgend Einer. 40 das macht mich lieben zu singen seit der Zeit. 41 o Korn-Reihen sind schön. 42 die Tieflands Burschen denken, sie sind schön. 43 aber oh, sie sind eitel und wunderbar herausgeputzt. 44 wie sehr ungleich jener anmuthigen Miene.

45 und den männlichen Blicken meines Hochlands Burschen (eigentl. Bürschchens). 46 o mein schöner, schöner Hochlands Bursche. 47 o mein hübscher (wohlgestalteter, reizender) Hochlands Bursche. 48 als ich war krank und nahe daran zu sterben. 49 er wickelte mich in seinen Hochlands Plaid (ein eigentlicher Plaid besteht nach Jamieson aus einem Stück Zeug von geschorener Wolle, wie Kamelot, und ist bunt und kreuzweis gestreift, neun Fuß lang, halb so breit und ohne Naht). 50 wenn ich wäre frei, nach Willen zu wählen. 51 zu sein die reichste Tieflands vornehme Frau. 52 ich würde nehmen den jungen Donald in seinen Strümpfen und Hosen aus einem Stück. 53 seiner blauen Mütze und seinem gegürteten Plaid (belted plaid heißt der Plaid im vollen militärischen Anzug). 54 keine größere Freude ich will jemals beanspruchen. 55 als daß seine Liebe sich erweise treu und beständig. 56 gleich der meinigen zu ihm, welche niemals kann enden. 57 so lange als der Himmel erhält meinen Hochlands Burschen. 58 Betty (Elisabeth) früh gegangen Blumen pflückend im Mai. 59 begegnete ihrem Liebhaber Wilhelm umherschweifend. 60 Trieb (Absicht) oder Zufall, es kommt nicht darauf an (kein Gegenstand), welches von beiden. 61 auf diese Weise, wir wissen, er sprach mit ihr. 62 meine theure Bess (Betty, Elisabeth), laß Liebe geneigt machen dich. 63 zu nehmen das Herz, welches sie bestimmt (zuweis't) dir. 64 und als deinen standhaften (getreuen) Sklaven betrachte es. 65 alsdann (daher) für seine Treue belohne es. 66 theuerstes Mädchen! nein, thue nicht fliehen mich.

Let your pride no more deny me,[67]
Never doubt your faithful Willie,[68]
There's my thumb, I'll ne'er beguile thee.[69]
Oh, dear lassie! 'tis but dassin[70]
To haud your wooer ay niff naffin,[71]
That na, na, I hate it vilely,[72]
Oh, say yes, and I'll ne'er beguile thee."[73]

Englische Schriftsprache.

Volks- und Kinderlieder.

Matrosenlied.

When the anchor is weigh'd and the ship 's unmoor'd,[1]
And landmen lag behind, Sir,[2]
The sailor joyful skips on board,[3]
And swearing, prays for wind, Sir:[4]
Towing here,[5]
Yeoling there;[6]
Steadily, readily,[7]
Cherrily, merrily,[8]
Still from care and thinking free[9]
Is a sailor's life at sea.[10]

When we sail with fresh'ning breeze,[11]
And landmen all grow sick, Sir,[12]
The sailor lolls with his mind at ease[13]
And the song and the can go quick, Sir:[14]
Laughing here[15]
Quaffing there;[16]
Steadily, readily, &. &. &.

When the wind at night whistles o'er the deep[17]
And sings to landmen dreary, Sir,[18]
The sailor fearless goes to sleep[19]
Or takes his watch most cheery, Sir:[20]
Boozing here,[21]
Snoozing there;[22]
Steadily, readily, &. &. &.

When the sky grows black and the wind blows hard,[23]
And landmen skulk below, Sir,[24]
Jack mounts up to the top-sail yard,[25]
And turns his quid as he goes, Sir:[26]
Hawling here,[27]
Bawling there;[28]
Steadily, readily, &. &. &.

When the foaming waves run mountains high,[29]
And landmen cry, all's gone, Sir,[30]
The sailor hangs 'twixt sea and sky,[31]
And jokes with Davy Jones, Sir:[32]
Dashing here,[33]
Splashing there;[34]
Steadily, readily, &. &. &.

When the ship, d'ye see, becomes a wreck,[35]
And landmen hoist the boat, Sir,[36]
The sailor scorns to quit the deck,[37]
While a single plank 's afloat, Sir:[38]
Swearing here,[39]
Tearing there;[40]
Steadily, readily,
Cherrily, merrily,
Still from care and thinking free
Is a sailor's life at sea.

---

67 laß deinen Stolz nicht mehr verläugnen mich. 68 niemals (gar nicht) zweifle an deinem treuen Wilhelm. 69 da ist mein Daumen (zum Pfande), ich werde niemals betrügen dich. 70 o theures Mädchen! es ist nur Kurzweiltreiben. 71 zu halten deinen Freier immer Läpperei (Tändelei) treibend (d. i. am Narrenseile). 72 jenes Nein, Nein, ich hasse es schnöde (niederträchtig, verächtlich). 73 o, sage Ja, und ich werde niemals betrügen dich.

---

1 wenn der Anker ist gelichtet und das Schiff ist abgeankert (von den Ankertauen losgemacht). 2 und Landmenschen (auch: Landsoldaten) bleiben (zögern, zaudern) hinten und zuletzt, Herr. 3 der Matrose freudig hüpft (springt) an Bord. 4 und fluchend (schwörend) betet für Wind, Herr. 5 ziehend hier. 6 laut schreiend da. 7 standhaft (im Ausharren bei Gefahren und Mühseligkeiten). 8 bereit (fertig zur Arbeit in jedem Augenblicke). 9 fröhlich (eigentl. cheerly, cheerily), munter (in Freudigkeit wird alles verrichtet). 10 stets von Sorge und Denken frei. 10 ist eines Matrosen Leben zur See. 11 wenn wir segeln mit erfrischendem kühlem Winde. 12 und Landmenschen alle werden krank, Herr. 13 der Matrose liegt gemächlich dahingestreckt, mit seinem Gemüthe in Ruhe. 14 und der Gesang und die Kanne gehen lebhaft (munter), Herr. 15 lachend hier. 16 zechend da.

47 wenn der Wind des Nachts pfeift über die Tiefe. 18 und singt den Landmenschen grauenvoll, Herr. 19 der Matrose furchtlos geht schlafen. 20 oder nimmt seine Wache höchst heiter, Herr. 21 trinkend (zechend) hier. 22 ein wenig schlummernd da. 23 wenn der Himmel wird schwarz und der Wind weht stark (heftig). 24 und Landmenschen sich verstecken unten, Herr. 25 Jack (Hans) steigt hinauf zu der Marssegel-Stange. 26 und wendet sein Prümchen (Mundvoll Kautaback), indem er geht, Herr. 27 schleppend (ziehend) hier. 28 schreiend da. 29 wenn die schäumenden Wogen laufen (strömen) Berge hoch. 30 und Landmenschen schreien: Alles ist vorbei (verloren), Herr. 31 der Matrose hängt zwischen See und Himmel. 32 und scherzt mit David Jones, Herr. 33 schlagend (Seitens der Wogen) hier. 34 spritzend da. 35 wenn das Schiff, thuet ihr sehen, wird ein Wrack (geht zu Trümmern). 36 und Landmenschen in die Höhe ziehen das Boot, Herr. 37 der Matrose verschmäht zu verlassen das Verdeck. 38 so lange als eine einzige Planke ist flott, Herr. 39 fluchend hier. 40 zerrend (reißend) da.

The Fairy Queen.[41]

Come, follow, follow me,[42]
You fairy elves that be,[43]
Which circle on the green,[44]
Come follow Mab your Queen.[45]
Hand in hand, let's dance around,[46]
For this place is fairy ground.[47]

When mortals are at rest,[48]
And snoring in their nest,[49]
Unheard and unespied,[50]
Through key-holes we do glide,[51]
Over tables, stools, and shelves,[52]
We trip it with our fairy elves.[53]

Upon a mushroom's head[54]
Our table-cloth we spread;[55]
A grain of rye or wheat,[56]
Is manchet which we eat;[57]
Pearly drops of dew we drink,[58]
In acorn-cups fill'd to the brink.[59]

The brains of nightingales,[60]
With unctuous fat of snails,[61]
Between two cockles stew'd,[62]
Is meat that's easily chew'd;[63]
Tails of worms, and marrow of mice,[64]
Do make a dish that's wondrous nice.[65]

The grasshopper, gnat, and fly,[66]
Serve for our minstrelsy;[67]
Grace said, we dance awhile,[68]
And so the time beguile;[69]

And if the moon doth hide her head,[70]
The glow-worm lights us home to bed.[71]

On tops of dewy grass,[72]
So nimbly do we pass,[73]
The young and tender stalk[74]
Ne'er bends when we do walk:[75]
Yet in the morning may be seen[76]
Where we the night before had been.[77]

Arthur o'Bower has broken his band,[78]
He comes roaring up the land;[79]
King of Scots, with all his power,[80]
Cannot turn Arthur of the Bower.[81]

The cuckoo's a bonny bird,[82]
She sings as she flies,[83]
She brings us good tidings,[84]
And tells us no lies.[85]
She sucks little birds' eggs,[86]
To make her voice clear;[87]
And never cries Cuckoo![88]
Till spring time of the year.[89]

There was an old woman toss'd up in a blanket,[90]
Seventy times as high as the moon;[91]
What she did there I cannot tell you,[92]
But in her hand she carried a broom.[93]
Old woman, old woman, old woman, said I,[94]
Whither, oh whither, oh whither so high?[95]
Only to sweep the cobwebs off the sky,[96]
And I shall be back again bye and bye.[97]

---

41 die Feen-Königin. 42 kommet, folget, folget mir. 43 ihr Feen-Elfen, die ihr seid. 44 welche kreisen auf dem grünen Plan. 45 kommet folgen eurer Königin Mab (sieh die schöne Beschreibung der Feen-Königin Mab in Shakspeare's Romeo and Juliet I, 4). 46 Hand in Hand, laßt uns tanzen rund um. 47 denn dieser Ort ist Feen-Grund. 48 wenn die Sterblichen sind in Ruhe. 49 und schnarchend in ihrem Nest. 50 ungehört und unerspäht. 51 durch Schlüssellöcher wir thun gleiten. 52 über Tische, Stühle und Gesimse. 53 wir trippeln es (d. i. unsern Gang) mit unsern Feen-Elfen. 54 auf eines Pilzes Kopf. 55 unser Tischtuch wir spreiten. 56 ein Körnchen Roggen oder Weizen. 57 ist das Semmelbrod, welches wir essen. 58 perlige Thautropfen wir trinken. 59 in Eichel-Bechern (Kelchen, Schalen) gefüllt bis zum Rande. 60 das Gehirn von Nachtigallen. 61 mit öligem Schneckenfett. 62 zwischen zwei Kammmuscheln (Strahlmuscheln, Jakobsmuscheln) geschmort. 63 ist Speise (Fleisch), welche ist leicht gekaut. 64 Schwänze von Würmern und Mark von Mäusen. 65 thun machen ein Gericht, welches ist wunderbar fein. 66 der Grashüpfer (die Heuschrecke), die Mücke und Fliege. 67 dienen für unsere Sängerschaft (Sängerchor). 68 Grace sagte: wir tanzen einige Zeit. 69 und so die Zeit betrügen.

70 und wenn der Mond thut verbergen sein Haupt. 71 der Glühwurm (Johanniswurm) leuchtet uns nach Hause zu Bett. 72 auf Spitzen thauigen Grases. 73 so hurtig thun wir vorübergehen. 74 der junge und zarte Halm (Stengel). 75 niemals (gar nicht) biegt sich, wenn wir thun gehen. 76 jedoch am Morgen kann werden gesehen. 77 wo wir die Nacht vorher waren gewesen. 78 Arthur von Bower (Gewölbe, auch: Laube) hat zerbrochen seine Kette. 79 er kommt brüllend (brausend, tobend, lärmend) hinauf das Land. 80 der König der Schotten mit aller seiner Macht. 81 kann nicht wenden (zurückschlagen) Arthur von dem Bower (vom Gewölbe, von der Laube). 82 der Kuckuck ist ein artiger Vogel. 83 er singt, indem er fliegt. 84 er bringt uns gute Nachrichten. 85 und sagt uns keine Lügen. 86 er saugt aus der kleinen Vögel Eier. 87 um zu machen seine Stimme klar. 88 und niemals schreit: Kuckuck! 89 als bis in der Frühlingszeit des Jahres. 90 da ward ein altes Weib aufgeschleudert in einer Bettdecke. 91 siebzigmal so hoch als der Mond. 92 was sie that da, ich kann nicht sagen euch. 93 aber in ihrer Hand sie trug (führte mit sich) einen Besen. 94 altes Weib, altes Weib, altes Weib, sagte ich. 95 wohin, o wohin, o wohin so hoch. 96 nur um zu fegen die Spinnweben weg vom Himmel. 97 und ich werde sein zurück wiederum sogleich.

Rock-a-bye, baby, thy cradle is green;[98]
Father's a nobleman, mother's a queen;[99]
And Betty's a lady, and wears a gold ring;[100]
And Johnny's a drummer, and drums for the king.[101]

Hey diddle diddle,[1]
The cat and the fiddle,[2]
The cow jumped over the moon;[3]
The little dog laughed[4]
To see such fine sport,[5]
And the dish ran after the spoon.[6]

Little Robin Red-breast sat upon a tree,[7]
Up went Pussy-cat, and down went he;[8]
Down came Pussy-cat, and away Robin ran:[9]
Says little Robin Red-breast, „Catch me if you can."[10]
Little Robin Red-breast jumped upon a wall,[11]
Pussy-cat jumped after him, and almost got a fall.[12]
Little Robin chirped and sang, and what did Pussy say?[13]
Pussy-cat said Mew, and Robin jumped away.[14]

The man in the wilderness asked me,[15]
How many strawberries grew in the sea?[16]
I answered him as I thought good,[17]
As many as red herrings grew in the wood.[18]

Bless you, bless you, bonny-bee:[19]
Say, when will your wedding be?[20]

If it be to-morrow day,[21]
Take your wings and fly away.[22]

Lady-bird, Lady-bird,[23]
Fly away home,[24]
Your house is on fire,[25]
Your children will burn.[26]

Hush-a-bye, baby, lie still with thy daddy,[27]
Thy mammy is gone to the mill,[28]
To get some meal to bake a cake;[29]
So pray, my dear baby, lie still.[30]

When good king Arthur ruled this land,[31]
He was a goodly king,[32]
He bought three pecks of barley-meal,[33]
To make a bag-pudding.[34]

A bag-pudding the king did make,[35]
And stuff'd it well with plumbs;[36]
And in it put great lumps of fat,[37]
As big as my two thumbs.[38]

The king and queen did eat thereof,[39]
And all the court beside;[40]
And what they could not eat that night,[41]
The queen next morning fried.[42]

A man of words and not of deeds,[43]
Is like a garden full of weeds;[44]
And when the weeds begin to grow,[45]
It's like a garden full of snow;[46]
And when the snow begins to fall,[47]
It's like a bird upon the wall;[48]

---

98 heija popeija (rock einlullen), Kindchen, deine Wiege ist grün 99 Vater ist ein Edelmann, Mutter ist eine Königin. 100 und Betty (Elisabeth) ist eine vornehme Dame und trägt einen goldenen Ring. 101 und Hans (Hänschen) ist ein Trommelschläger, und trommelt für den König.

1 hei diddel diddel. 2 die Katze und die Geige. 3 die Kuh sprang über den Mond. 4 der kleine Hund lachte. 5 zu sehen solchen schönen Spaß. 6 und die Schüssel rannte hinter dem Löffel. 7 kleiner Robert Rothbrust (d. i. das Rothkehlchen) saß auf einem Baume. 8 hinauf ging Miesekatze, und hinunter ging er. 9 herunter kam Miesekatze, und hinweg Robert rannte. 10 sagt kleiner Robert Rothbrust: fange mich, wenn du kannst. 11 kleiner Robert Rothbrust hüpfte auf eine Mauer. 12 Miesekatze sprang nach (hinter) ihm und beinahe bekam (that) einen Fall. 13 kleiner Robert Rothbrust zirpte und sang, und was that Mieschen sagen. 14 Miesekatze sagte: miau, und Robert hüpfte hinweg. 15 der Mann in der Wildniß frug mich. 16 wie viele Erdbeeren wüchsen in der See. 17 ich antwortete ihm, wie ich dachte gut. 18 so viele als rothe Häringe wüchsen in dem Walde. 19 (Gott) segne dich, (Gott) segne dich, artige (muntre) Biene. 20 sage, wann wird deine Hochzeit sein.

21 wenn sie ist am morgigen Tage. 22 nimm deine Flügel und fliege hinweg. 23 Marienkäferchen (Sonnenkäferchen), Marienkäferchen. 24 fliege hinweg nach Hause. 25 dein Haus ist (steht) in Feuer. 26 deine Kinder werden verbrennen. 27 heija popeija (hush stille, sehe!), Kindchen, liege ruhig bei (mit) deinem Vater. 28 deine Mutter ist gegangen zu der Mühle. 29 zu bekommen etwas Mehl, um zu backen einen Kuchen. 30 so (darum) bitte ich dich, mein theures Kindchen, liege ruhig. 31 als der gute König Arthur beherrschte dieses Land. 32 er war ein trefflicher König. 33 er kaufte drei Metzen Gerstenmehl. 34 um zu machen einen Beutel-Pudding. 35 einen Beutel-Pudding der König that machen. 36 und füllte (stopfte) ihn wohl (gut) mit Rosinen (eigentl. plums). 37 und in ihn legte (that) große Klumpen Fett. 38 so dick wie meine zwei Daumen. 39 der König und die Königin thaten essen davon. 40 und der ganze Hof außerdem. 41 und was sie konnten nicht essen jene Nacht (jenen Abend). 42 die Königin am nächsten Morgen briet in der Pfanne 43 ein Mann von Worten und nicht von Thaten 44 ist gleich einem Garten voll von Unkräutern. 45 und wenn die Unkräuter beginnen zu wachsen. 46 es ist gleich einem Garten voll von Schnee. 47 und wenn der Schnee beginnt zu fallen (schwinden, sinken). 48 es ist gleich einem Vogel auf der Mauer (d. h. er ist bald weg).

And when the bird away does fly,[49]
It's like an eagle in the sky;[50]
And when the sky begins to roar,[51]
It's like a lion at the door;[52]
And when the door begins to crack,[53]
It's like a stick across your back;[54]
And when your back begins to smart,[55]
It's like a penknife in your heart;[56]
And when your heart begins to bleed,[57]
You're dead, and dead, and dead indeed.[58]

A Kid, a Kid, my Father bought.*)

1. A Kid, a Kid, my Father bought with two pieces of money.[59] A Kid, a Kid.
2. Then came the Cat and ate the Kid that my Father bought,[60] &c. A Kid, a Kid.
3. Then came the Dog and bit the Cat that ate the Kid,[61] &c. A Kid, a Kid.
4. Then came the Staff that beat the Dog[62] that bit the Cat, &c. A Kid, a Kid.
5. Then came the Fire and burnt[63] the Staff that beat the Dog, &c. A Kid, a Kid.
6. Then came the Water and quenched[64] the Fire that burnt the Staff, &c. A Kid, a Kid.
7. Then came the Ox that drank[65] the Water that quenched the Fire, &c. A Kid, a Kid.
8. Then came the Butcher and slew[66] the Ox that drank the Water, &c. A Kid, a Kid.
9. Then came the Angel of Death and killed[67] the Butcher that slew the Ox, &c. A Kid, a Kid.
10. Then came the Holy One, blessed be He![68]
    And killed the Angel of Death,[69]
    That killed the Butcher,[70]
    That slew the Ox,[71]
    That drank the Water,[72]
    That quenched the Fire,[73]
    That burnt the Staff,[74]
    That beat the Dog,[75]
    That bit the Cat,[76]
    That ate the Kid,[77]
    That my Father bought,[78]
    With the two pieces of money.[79]
    A Kid, a Kid.[80]

Where shall a baby rest?[81]
Where but on its mother's arm[82] —
Where can a baby lie[83]
Half so safe from every harm?[84]
    Lulla, lulla, lullaby,[85]
    Softly sleep, my baby;[86]
    Lulla, lulla, lullaby,[87]
    Soft, soft, my baby![88]

Nestle there, my lovely one![89]
Press to mine thy velvet cheek;[90]
Sweetly coo, and smile and look[91]
All the love thou canst not speak.[92]
    Lulla, lulla, lullaby,
    Softly sleep, my baby;
    Lulla, lulla, lullaby,
    Soft, soft, my baby!

---

*) Dieses Lied ist ursprünglich ein alter jüdischer Gesang, welcher in chaldäischer Sprache beim Osterfeste gesungen zu werden pflegte. Eine deutsche Uebersetzung aus dem Chaldäischen erschien im Jahre 1731 zu Leipzig.

---

49 und wenn der Vogel hinweg thut fliegen. 50 es ist gleich einem Adler in der Luft. 51 und wenn die Luft (der Himmel) beginnt zu brausen (krachen, donnern). 52 es ist gleich einem Löwen an der Thüre. 53 und wenn die Thür beginnt zu krachen. 54 es ist gleich einem Stocke quer über deinem Rücken. 55 und wenn dein Rücken beginnt zu schmerzen. 56 es ist gleich einem Federmesser in deinem Herzen. 57 und wenn dein Herz beginnt zu bluten. 58 du bist todt und todt und todt in der That. 59 ein Zicklein (Böckchen), ein Zicklein mein Vater kaufte mit zwei Geldstücken. 60 dann kam die Katze und fraß das Zicklein, welches mein Vater kaufte. 61 der Hund und biß die Katze, welche fraß das Zicklein. 62 der Stock, welcher schlug den Hund. 63 das Feuer und verbrannte. 64 das Wasser und löschte. 65 der Ochs, welcher trank. 66 der Fleischer und erschlug (schlug todt).

67 der Engel des Todes und tödtete. 68 der Heilige (d. i. Gott der Herr), gepriesen (gebenedeit) sei Er. 69 und tödtete den Engel des Todes. 70 welcher tödtete den Fleischer. 71 welcher erschlug (schlug todt) den Ochsen. 72 welcher trank das Wasser. 73 welches löschte das Feuer. 74 welches verbrannte den Stock. 75 welcher schlug den Hund. 76 welcher biß die Katze. 77 welche fraß das Zicklein (Böckchen). 78 welches mein Vater kaufte. 79 mit den zwei Geldstücken. 80 ein Zicklein (Böckchen), ein Zicklein. 81 wo soll ein Kindchen ruhen (schlafen). 82 wo, als auf seiner Mutter Arm. 83 wo kann ein Kindchen liegen. 84 halb so sicher vor jedem Leid (Nachtheil). 85 heija, heija, popeija. 86 sanft schlafe, mein Kindchen. 87 heija, heija, popeija. 88 sanft, sanft, mein Kindchen. 89 nifte dich ein (schmiege dich an) da, mein Liebliches. 90 drücke an die Meinige deine Sammetwange. 91 süß girre (sage ai-ai), und lächle und blicke. 92 alle die Liebe, welche du kannst nicht sprechen.

Schlußwort.

Indem ich meine fünfundzwanzigjährige Arbeit vollende, habe ich das Gefühl eines Wanderers, welcher in einer langen Reihe von Jahren über Berge und durch Thäler, über Land und Meer, durch lachende Auen und klippige Schluchten, durch wellenkräuselnde Buchten und zwischen Felsen und Riffen eine mühsame aber schöne Reise zurückgelegt hat, und endlich an seinem Ziele angelangt, vor Allem ein inniges Dankgebet an den Schöpfer richtet, welcher ihm frischen Muth, volle Gesundheit, Kraft und Ausdauer zur Vollendung der weiten Reise in seiner Gnade verliehen hat. Dieses Gefühl des Dankes ist es, welches meine ganze Seele durchdringt. Ich bin den Spuren deutscher und gothisch-germanischer Mundarten gefolgt von den Venedischen Alpen und dem Monte Rosa bis in das schottische Hochland, bis zu den norwegischen Inseln in der Nähe des Eismeeres, bis nach Finnland hinein und bis an die Grenze Lapplands, — von Dünkirchen und Schiermonnikoog bis in die Nähe der türkischen Grenze und bis zu den deutschen Ansiedlungen an den Ufern des Molotschnaja-Flusses im Tauriſchen Gouvernement im südlichen Rußland, ja, bis jenseits des Weltmeeres nach Nordamerika. Ich will es offen gestehen, daß meine Ausdauer bisweilen auf eine etwas harte Probe gestellt wurde, wenn ich viele, viele Stunden hindurch der Bedeutung eines einzigen Wortes nachforschen mußte. Ganz besondere Schwierigkeiten boten die skandinavischen Mundarten wegen der unzureichenden Hülfsmittel dar. Das mit Recht hochgeschätzte Dialekt-Lexikon von C. Molbech (Dansk Dialect-Lexikon, indeholdende Ord, Udtryk og Talemaader af den danske Almues Tungemaal i Rigets forskiellige Landskaber og Egne) hat mich trotz aller seiner unläugbaren Vortrefflichkeit doch häufig bei den dänischen Mundarten im Stiche gelassen. Gute Dienste hat mir das Buch: Det Danske Folkesprog i Sönderjylland, forklaret af Oldnordisk, Gammeldansk og de nynordiske Sprog og Sprogarter, ved Johannes Kok) geleistet. Meinem hochverehrten Freunde Prof. Peter Hjort in Kopenhagen bin ich für seine bereitwillige Nachhülfe in zweifelhaften Fällen sehr dankbar und werde des freundlichen Besuches, womit der wackere und liebenswürdige Greis mich in Köln erfreute, stets eingedenk sein. Was die schwedischen Mundarten anbelangt, so würden mir bei Erläuterung derselben, wenn das ausgezeichnete und mit der heutigen Sprachforschung schritthaltende Wörterbuch der schwedischen Volkssprache des Probstes Dr. Johann Ernst Rietz (Ordbok öfver Svenska Allmoge-Språket af Johan Ernst Rietz) zu jener Zeit bereits ganz vollendet vorgelegen hätte, große Mühen erspart worden sein. Bei den norwegischen Mundarten hat mich Jwar Aasen's Ordbog over det norske folkesprog, ein überaus schätzbares und verdienstvolles Werk, fast niemals ohne Rath und Auskunft gelassen. Das fleißig und mit redlichem Streben ausgearbeitete, jedoch in mancher Beziehung mangelhafte Lexicon Islandico-Latino-Danicum Biörnonis Haldorsonii hat mich bei den skandinavischen Mundarten, wenn guter Rath theuer war, vielfach auf die richtige Spur geleitet. Ebenso das Wörterbuch zu der von Thorlacius und Andern herausgegebenen Nials-Saga. Für die englischen Mundarten habe ich das sonst sehr werthvolle Halliwell'sche Werk (a Dictionary of archaic and provincial words, by James Orchard Halliwell) nicht für ganz ausreichend befunden. Vortrefflich für die schottische Sprache ist das Dictionary of the Scottish Language by John Jamieson. Ein getreuer Rathgeber bei Erläuterung der Mundarten Westfrieslands war mir das Woordenboek op de Gedichten en verdere Geschriften van Gijsbert Japicx, zamengesteld door E. Epkema. Es würde zu weit führen, alle die Bücher anzuführen, welche mir bei Behandlung der gothisch-germanischen Mundarten zur Seite gestanden und über so manche Schwierigkeiten hinweggeholfen haben. Genug, die Aufgabe, welche ich mir gestellt hatte, nach meinen schwachen Kräften in Demuth zu erfüllen, ward mir durch Gottes Gnade verliehen.

So gehe denn, du unter meinen Händen ein Vierteljahrhundert alt gewordenes, theures Werk meines Herzens, und gieb noch bei späteren Geschlechtern Zeugniß dafür ab, wie tief, wie innig ich mein Vaterland geliebt habe.

Berlin, am 22. März 1866.

Johannes Matthias Firmenich-Richartz.

Alphabetisches Verzeichniss

der Gebiete, Städte, Inseln, Orte u. s. w.,

deren Mundarten in dem dritten Bande des Werkes und im Anhange vertreten sind.

A.

Aachen. 219—234.
Aarhuus (Gegend von Aarhuus in Jütland). Anh. 823—824.
Aartswoude (Mundart von Colhorn bei Aartswoude und Medemblik in Holland). Anh. 719—720.
Åbo (Schwedisch-Finnische Mundart in der Gegend von Åbo). Anh. 892—894.
Agershuus (Mundart in Hallingdal im Stifte Agershuus). Anh. 919—920.
Agershuus (Mundart in Valders im Stifte Agershuus). Anh. 920—921.
Agershuus (Mundart in Guldbrandsdalen im Stifte Agershuus). Anh. 921—922.
Agershuus (Mundart in Nord-Guldbrandsdalen im Stifte Agershuus). Anh. 923—924.
Agershuus (Mundart in Oesterdalen im Stifte Agershuus). Anh. 924—925.
Agnethlen (Marktflecken Agnethlen im Großschenker Stuhle in Siebenbürgen). 431—433.
Alikendorf (in Anhalt-Deßau). 138.
Allgäu (im Allgäu). 337.
Alsen (Insel). Anh. 811—812.
Altena (Gegend von Altena in der Grafschaft Mark). 190—191.
Altfriesische Sprache. Anh. 796—797.
Altmark. 121—132 und 504.
Amberg (Gegend zwischen Amberg und Regensburg). 308.
Amrum (Insel). 1—2, 450—452 und 453—456.
Amsterdam. Anh. 722—726.
Angeln (angelbänische Mundart). Anh. 798—802.
Angerberg (Angerberger Mundart im Landgericht Kufstein in Tirol). 380—381.
Angermannland (Ångermanland). Anh. 889—891.
Anklam (Gegend von Anklam in Pommern). 501—502.
Antwerpen. Anh. 672—679.
Apenrade (Gegend von Apenrade in Nordschleswig). Anh. 803—804.
Ayrshire. Anh. 951—954.

B.

Ballenstedt (und Umgegend). 138—140.
Bambeque. Anh. 690—691.
Bayerischer Wald (in der vormaligen Grafschaft Cham im bayerischen Wald). 590—597.
Belgien (vlämische Mundarten). Anh. 641—681.
Belgien (vlämische Schriftsprache). Anh. 682—684.
Belle (Bailleul). Anh. 689—690.
Bergen (Mundart auf Söndmör im Stifte Bergen). Anh. 910—911.
Bergen (Mundart von Holmedal an dem Söndfjord im Stifte Bergen). Anh. 912.
Bergen (Mundart in Sogn, Sogndal, im Stifte Bergen). Anh. 913.
Bergen (Mundart von Nordhordland im Stifte Bergen). Anh. 915—916.
Bergen (Mundart von Söndhordland im Stifte Bergen). Anh. 916—917.
Bergen (Mundart in Hardanger im Stifte Bergen). Anh. 918.
Bergen (Mundart auf Voss im Stifte Bergen). Anh. 918—919.
Berghen (Bergues). Anh. 686—687.
Bergstraße. 266—268.
Bingen. 553—554.
Birkenfeld. 548—550.
Blekinge (Mundart in Blekinge's östlichem Bezirke, Oestra Härad, in Norrland). Anh. 886—889.
Böhmen. 397—400 und 597—614.
Böhmerwald (im südwestlichen Böhmerwald bei Prachatiz). 397—398.
Börzsöny (Deutsch-Pilsen in Ungarn). 632—634.
Boeschepe. Anh. 691.
Bohus (Bohusländische Hütte-Mundart in der ehemaligen Provinz Bohus). Anh. 855—856.
Bolsward (Gegend von Bolsward in Westfriesland). Anh. 771—775.
Borgloon (Mundart des platten Landes zwischen Hoegaarden, Landen u. Borgloon). Anh. 644—5.
Borkülo (Mundart d. ehemaligen Grafschaft Zütphen in der Umgegend von Borkülo). Anh. 735.
Borna (Umgegend von Borna). 571—572.
Borna (Gegend zwischen Borna und Frohburg). 573.
Bornholm (Insel). Anh. 831—832.
Botzen (bei Botzen in Tirol). 392—395.
Brabant (Volkslieder in der allgemeinen Mundart Brabants). Anh. 659—661.
Brandenburg (Gegend zwischen Brandenburg, Nauen und Rathenow). 119.

Breitenburg (Herrschaft) in Holstein. 55—57.
Bremen. 30—33.
Broukerque. Anh. 695.
Broxeele. Anh. 691.
Bruchsal (und Umgegend). 584—587.
Brügge. Anh. 681.
Brüssel. Anh. 653—659.
Budweiser Kreis (Mundart von Oberplan im Budweiser Kreise Böhmens). 398—400.
Bückeburg (Amt Bückeburg im Fürstenthum Schaumburg-Lippe). 146—148.
Büdingen (Mundart von Florstadt an der Nidda zwischen Büdingen und Friedberg in der Wetterau). 558—563.
Bulkesch (in Siebenbürgen). 418.
Butjadingerland (im Großh. Oldenburg). 15—16.

C.

Caestre. Anh. 691—692.
Capellebrouck. Anh. 692.
Cassel (in Französisch-Flandern). Anh. 687—688.
Cham (in der vormaligen Grafschaft Cham im bayerischen Wald). 590—597.
Chemnitz. 574—575.
Chemnitz (Umgegend von Chemnitz). 575.
Cheshire. Anh. 946.
Christiansand (Mundart in Tellemarken im Stifte Christiansand). Anh. 903—904.
Christiansand (Mundart in Ober-Tellemarken im Stifte Christiansand). Anh. 904—905.
Christiansand (Mundart von Jäderen im Stifte Christiansand). Anh. 908—909.
Christiansand (Mundart in Sätersdalen im Stifte Christiansand). Anh. 909—910.
Colhorn (bei Aartswoude und Medemblik in Holland). Anh. 719—720.
Cornwall. Anh. 932—933.
Cumberland. Anh. 950—951.

D.

Dänische Mundarten. Anh. 798—828 u. 831—832.
Dänische Schriftsprache. Anh. 832—835.
Dalekarlien (Dalarne, Mundarten in Dalekarlien). Anh. 878—884.
Dalekarlien (Mundart im Elfdal). Anh. 879—880.
Dalekarlien (Mundart in dem Kirchspiel Mora). Anh. 881—883.
Dalekarlien (Mundart in dem Kirchspiel Orsa). Anh. 883—884.
Dalekarlien (Sprüchwörter und Redensarten in der Dalsprache). Anh. 884.
Dalsprache (in Dalekarlien, Dalarne). Anh. 878—884.
Delsbo (Mundart in dem Kirchspiel Delsbo im nördlichen Helsingland). Anh. 877—878.
Dendermonde (in Ostflandern). Anh. 664—667.
Derbyshire. Anh. 944—945.
Deutsch-Krone. 501.
Deutsch-Pilsen (Börzsöny) in Ungarn. 632—634.
Deutsch-Praben (in Ungarn). 635.
Deventer (Umgegend v. Deventer). Anh. 744—747.
Deventer. Anh. 748.
Devonshire. Anh. 933—934.
Dielingen (im Kreise Lübbecke). 150.
Diest. Anh. 647—650.
Dopschau (in Ungarn). 628.
Dorsetshire. Anh. 934—935.
Dortmund. 170—171.
Drenthe (Provinz). Anh. 757—760.
Drömmling (im Drömmling). 132—133.
Dünkirchen. Anh. 684—685.
Dünkirchen (Gegend v. Dünkirchen). Anh. 685—86.
Düren (Gegend von Düren und Jülich). 517—18.
Duxer Thal (in Tirol). 368—369.
Dwerkathen (im Amte Trittau im Herzogthum Holstein). 476.

E.

Edinburghshire. Anh. 954—956.
Eecke. Anh. 696.
Egerland (Mundart des Egerlandes in Böhmen). 597—614.
Eger Sogn (in Norwegen). Anh. 914—915.
Egmond (a. d. Nordsee i. Holland). Anh. 715—18.
Ehrwald (im Landgericht Reutte im Oberinnthal Tirols). 338—339.
Eifel (Mundarten in der Eifel). 239—244.
Eimbeck (Gegend zwischen Eimbeck und dem Solingerwalde im Hildesheimschen). 141—142.
Eisfeld. 273.
Elbinger Höhe (Mundart der Haffgegend der Elbinger Höhe). 493—498.
Elburg (in Holland). Anh. 735—736.
Elfdal (Mundart im Elfdal in Dalekarlien). Anh. 879—880.
Ellmau (Umgegend von Söll und Ellmau im Kufsteiner Bezirksgericht in Tirol). 376—378.
Elsavathal (im Elsavathale im Spessart). 300.
Elspe (bei Bilstein im Kreise Olpe). 194.
Enghien (vormals Edinghen in der Provinz Hennegau). Anh. 662—663.
England (englische Mundarten). Anh. 932—951.
England (englische Schriftsprache). Anh. 956—959.
Eningen (bei Reutlingen). 320—321.
Enkhuizen (in der sogenannten Streek zwischen Hoorn und Enkhuizen). Anh. 720—721.
Ergste (Gegend von Ergste in der Grafschaft Mark). 192.
Ermland. 103—104.
Erzgebirge (Forchheim im Erzgebirge). 576.
Essex. Anh. 940—941.
Eupen. 235—239.
Eutin. 57—60.

F.

Fahlu (Mundart in Fahlu, Falu). Anh. 866—67.
Färö (Mundart auf Färö bei Gothland). Anh. 848.

Färöer. Anh. 830—831.
Fehmarn (Inſel). 468.
Finnland (Mundart im Nyland des Großfürſtenthums Finnland). Anh. 891—892.
Finnland (Schwediſch-Finniſche Mundart in der Gegend von Åbo). Anh. 892—894.
Flensburg. 456—458.
Florſtadt (an der Nidda zwiſchen Büdingen und Friedberg in der Wetterau). 558—563.
Föhr (Inſel). 450—452 und 453—454.
Forchheim (im Erzgebirge). 576.
Frankfurt am Main (Gegend zwiſchen Frankfurt am Main und Bad Homburg). 554—556.
Franzöſiſch-Flandern (vlämiſche Mundarten in Franzöſiſch-Flandern). Anh. 684—698.
Freusburg (bei Siegen). 521—524.
Friedberg (Mundart von Florſtadt an der Nidda zwiſchen Büdingen u. Friedberg in der Wetterau). 558—563.
Frohburg (Gegend zwiſchen Borna u. Frohburg). 573.
Fügen (Gegend zwiſchen Fügen und Zell in Tirol). 370—371.

G.

Geertsbergen (in Oſtflandern). Anh. 664.
Gelderland (Provinz). Anh. 727—734.
Gelderland (Mundart der Hoog-Veluwe in der Provinz Gelderland). Anh. 730—732.
Gelderland (Mundart im ſüdweſtlichen Theile der Provinz Gelderland). Anh. 732—734.
Geldern. 509.
Geſtrik-Helſing'ſche Mundart. Anh. 872—875.
Geſtrikländiſche Mundart. Anh. 875—877.
Ghyvelde. Anh. 693.
Gladbach (München-Gladbach). 510—517.
Glanthal (im Glanthale im Weſtrich). 244—246.
Gliatzen (Ghiazza, die höchſte und abgelegenſte der dreizehn deutſchen Gemeinden auf den Bergen von Verona). 433—434.
Gloucesterſhire. Anh. 943—944.
Göinge (Bezirk Göinge, Göinge's Härad in der Provinz Schonen). Anh. 835—837.
Gölnitz (in Ungarn). 629.
Gothland (Mundart auf der Inſel Gothland, Gottland). Anh. 845—848.
Gottſchee (im Herzogthum Gottſchee in Krain). 416.
Greifswald. 95—101.
Groningen (Provinz). Anh. 760—765.
Groningen (im Norden der Provinz Groningen). Anh. 763—765.
Groß-Alsleben (in Anhalt-Deßau). 137—138.
Guldbrandsdalen (Mund. in Guldbrandsdalen, Gudbrandsdalen, im Stifte Agershuus). Anh. 921—22.
Gumbinnen (bei Gumbinnen). 499.

H.

Haaksbergen (Hokſebargen, in der Provinz Overyſſel). Anh. 754—757.
Hadersleben (in Nordſchleswig). Anh. 805—810.
Haffgegend (Mundart der Haffgegend der Elbinger Höhe). 493—498.
Hagen (Gegend von Hagen). 188—190 u. 507—508.
Haimingen (im Oberinnthal Tirols). 343.
Hal. Anh. 662.
Halland (Mundart in Halland in Schweden). Anh. 844—845.
Hallingdal (Mundart in Hallingdal im Stifte Agershuus). Anh. 919—920.
Hamburg. 481—486.
Hameln (Gegend von Hameln). 143—145.
Hameln. 145—146.
Hampſhire. Anh. 936.
Hardanger (Mundart in Hardanger im Stifte Bergen). Anh. 918.
Haſſelt (in der Provinz Limburg). Anh. 643.
Hätte-Mundart (Bohusländiſche Hätte-Mundart in der ehemaligen Provinz Bohus). Anh. 855—856.
Havelberg. 120.
Haverland (Dorf Haverland in der Wiſche bei Seehauſen). 124—125.
Hazebrouck. Anh. 688—689.
Hechingen (i. d. Hohenzollernſchen Landen). 321—23.
Helgeland (Mundart auf Helgeland in Nordland). Anh. 930—931.
Helgoland (Inſel). 451.
Helſingland (Mundart in dem Kirchſpiel Delsbo im nördlichen Helſingland). Anh. 877—878.
Hemer (unweit Iſerlohn in der Grafſchaft Mark). 171—176.
Hemmerich (am Vorgebirge zwiſchen Köln und Bonn). 519—521.
Henneberg (im Hennebergiſchen). 271—272.
Hennegau (Mundart von Enghien in der Provinz Hennegau). Anh. 662—663.
Herefordſhire. Anh. 942—943.
Herford (Gegend von Herford). 149—150.
Hergershauſen (im Kreiſe Offenbach am Main). 269.
Hermannſtadt (in Siebenbürgen). 426—431.
Hersbruck. 305—306.
Herzeele. Anh. 696.
Hiddenſee (Eiland an der Weſtſeite Rügens). 101.
Hildesheim (im Hildesheimſchen). 141—142.
Himmerſyſſel (im Himmerſyſſel in Jütland). Anh. 825—826.
Hindelopen (in Weſtfriesland). Anh. 784—788.
Hoegaarden (Mundart des platten Landes zwiſchen Hoegaarden, Landen u. Borgloon). Anh. 644—45.
Hoegaarden. Anh. 645—646.
Hötting (im Unterinnthal Tirols). 367—368.
Hohenwalde (in der Neumark). 118.
Hohenzollernſche Lande. 321—325 und 576—584.
Hokſebargen (Haaksbergen, in der Provinz Overyſſel). Anh. 754—757.
Holland oder Niederlande (holländiſche oder niederländiſche Mundarten). Anh. 699—765.
Holland (holländiſche Schriftſprache). Anh. 766—69.

Holmedal (Mundart von Holmedal an dem Söndfjord im Stifte Bergen). Anh. 912.
Holstein (Herzogthum). 39—60 und 458—477.
Homburg (Gegend zwischen Frankfurt am Main und Bad Homburg). 554—556.
Hoog-Beluwe (Mundart der Hoog-Beluwe in der Provinz Gelderland). Anh. 730—732.
Hoorn (in der sogenannten Streek zwischen Hoorn und Enkhuizen). Anh. 720—721.
Hunsrücken (im Kreise Simmern auf dem Hunsrücken). 527.

J.

Jäderen (Mundart von Jäderen im Stifte Christiansand). Anh. 908—909.
Jarlsberg (Mundart in der Grafschaft Jarlsberg in Norwegen). Anh. 907—908.
Jemtland (in Schweden). Anh. 886.
Jerichowscher Kreis (im Magdeburgischen). 136—37.
Jeverland (im Großherzogthum Oldenburg). 11—13.
Imst (im Oberinnthal Tirols). 344—347.
Imsterberg (Mundart von Imst und vom Imsterberg). 344—347.
Inderöen (Mundart auf Inderöen im Stifte Trondhjem). Anh. 927—928.
Innsbruck. 364—365.
Insterburg (Gegend von Insterburg in Ostpreußen). 117—118.
Iserlohn (nächste Umgegend v. Iserlohn). 176—188.
Island (Insel). Anh. 828—830.
Ispey (in der Grafschaft Mark). 192.
Itzehoe (Gegend von Itzehoe). 458—463.
Itzgrund (im Itzgrund bei Koburg). 273—278.
Jülich (Gegend von Düren und Jülich). 517—18.
Jütland. Anh. 816—828.
Jütland (westjütische Mundart). Anh. 816—818.
Jütland (ostjütische Mundart). Anh. 824.

K.

Käsmark (in der Zips in Ungarn). 626—627.
Kaltern (bei Botzen in Tirol). 394—395.
Kamern (bei Sandau). 119—120.
Kammin (Gegend v. Kammin am Ostsee-Strande). 102.
Kampen (in Holland). Anh. 749.
Katsberg (Mundart der Bewohner des Katsberges). Anh. 697.
Kauns (im Landgericht Ried in Tirol). 352—358.
Kemathen (Völs und Kemathen bei Innsbruck in Tirol). 365—366.
Kent. Anh. 937.
Kitzbüchel (in Tirol). 375—376.
Kleinow (bei Perleberg). 121.
Knebel (in der Landschaft Mols in Jütland). Anh. 827.
Köln. 196—211 und 518—519.
Köln (Kölnische Mundart im fünfzehnten Jahrhundert). 211—219.
Königstein (Gegend von Königstein im Landgerichte Sulzbach in der Oberpfalz). 306—307.
Konitz (im Kreise Konitz in der Provinz Preußen). 636—637.
Konstanz. 588.
Kopparberg (Mundart in dem Bezirk Kopparberg, Stora Kopparberg). Anh. 867—870.
Kopparberg (Mundart in dem Kirchspiel Swärdsjö, Kopparbergs Mundart). Anh. 870—872.
Krain (im Herzogthum Gottschee in Krain). 416.
Krickerhäu (in Ungarn). 630—632.
Kufstein (im Unterinnthal Tirols). 379—380.
Kusel (Umgegend von Kusel im Westrich). 244—46.

L.

Lahr (im Großherzogthum Baden). 249—259.
Lancashire. Anh. 948—949.
Landeck (Umgegend von Landeck in Tirol). 349—51.
Landen (Mundart des platten Landes zwischen Hoegaarden, Landen und Borgloon). Anh. 644—645.
Landhausen (in der Grafschaft Mark). 191.
Landstuhl (im Westrich). 246—248.
Lans (Gegend von Lans und Sistrans im Unterinnthal Tirols). 361—362.
Lathen (und Umgegend im Königreich Hannover). 488—493.
Lauenburg (Herzogthum). 60 und 477—480.
Lauenburg (Mundart der Städte Ratzeburg, Mölln, Lauenburg und der Umgegend im Herzogthum Lauenburg). 478—479.
Leeuwarden (in Westfriesland). Anh. 790—795.
Leichlingen (bei Solingen). 196.
Liebenburg (Mundart der Dörfer des Amtsbezirkes Liebenburg am Unterharz). 506.
Limburg (Mundart von Hasselt in der Provinz Limburg). Anh. 643.
Limburg (im Holländisch-Limburgischen). Anh. 707—708.
Lincolnshire. Anh. 945—946.
Lingen (Gegend von Lingen). 150—151.
Löwen. Anh. 651—653.
Lofoten (eine Inselgruppe nördlich, westlich und südwestlich von dem Vestfjord in Nordland). Anh. 929—930.
Lübbecke (im Kreise Lübbecke). 150.
Lübeck. 480—481.
Lüdenscheid (Gegend von Lüdenscheid in der Grafschaft Mark). 193.
Lüttringhausen. 194—195.
Lymersche Mundart (im südwestlichen Theile der Provinz Gelderland). Anh. 732—734.

M.

Maaseyck. Anh. 705—706.
Maastricht. Anh. 701—704.
Magdeburger Vorbörde. 134.
Magdeburger Börde (im Kreise Kalbe an der Saale). 134—136.
Mansfeld (Grafschaft). 280—300.
Mark (Grafschaft). 171—193.

Mechelen. Anh. 669—672.
Medelpad (Mundart in dem Kirchspiel Tuna in Medelpad). Anh. 884—885.
Medemblik. Anh. 719.
Memel. 500.
Memmingen. 310—319.
Meran (in Tirol). 383—385.
Merchtem (Mundart von Merchtem und des platten Landes in Westbrabant). Anh. 667—669.
Metzenseifen (in Ungarn). 629.
Middlesex. Anh. 939—940.
Miesterhorst (Dorf Miesterhorst im Drömmling). 132—133.
Millam. Anh. 693—694.
Minden. 149.
Mittelgebirge (auf dem Mittelgebirge bei Innsbruck in Tirol). 363—364.
Mittelgebirge (Mundart des Mittelgebirges bei Botzen im Landgericht Ritten in Tirol). 392—94.
Mölln (Mundart der Städte Ratzeburg, Mölln, Lauenburg und der Umgegend im Herzogthum Lauenburg). 478—479.
Mönkgut (südöstliche Halbinsel Rügens). 102.
Moeres. Anh. 696.
Molotschnaja-Fluß (Mundarten der deutschen Ansiedler an den Ufern des Molotschnaja-Flusses im Taurischen Gouvernement im südlichen Rußland). 434—445.
Mols (in der Landschaft Mols in Jütland). Anh. 826—827.
Mora (Mundart in dem Kirchspiel Mora in Dalekarlien). Anh. 881—883.
Mors (Insel). Anh. 819—820.
München-Gladbach. 510—517.
Münichwies (in Ungarn). 632.
Münster. 164.
Münster (Umgegend von Münster). 164—168.
Münstereifel. 242.

N.

Näsgjeld'sche Mundart (in Norwegen). Anh. 926—27.
Nauen (Gegend zwischen Brandenburg, Nauen und Rathenow). 119.
Neuhaldensleben (Umgegend v. Neuhaldensleben). 133.
Neumark. 118 und 502—504.
Neumünster (Gegend von Neumünster in Holstein). 463—475.
Nidda (Gegend von Nidda und Salzhausen in der Wetterau). 269—271.
Niederbayern. 308—309.
Niederdeutsche Mundart (ältere Gedichte). 76—87.
Niederlande oder Holland (niederländische oder holländische Mundarten). Anh. 699—765.
Niederösterreich. 400—411.
Nösner Gelände (in Siebenbürgen). 635—636.
Noordpeene. Anh. 696.
Nordby (im nördlichen Theile der Insel Sams). Anh. 827—828.
Norderdithmarschen-Gebiet in Holstein. 39—55.
Nordfriesland. 448—456.
Nordfriesland (nordfriesische Lieder und Sprüchwörter). 2—8.
Nordfriesland (Strandische Mundart vor etwa zweihundert Jahren). 452—453.
Nord-Guldbrandsdalen (Mundart in Nord-Guldbrandsdalen, Nord-Gudbrandsdalen, im Stifte Agershuus). Anh. 923—924.
Nordhausen (und Umgegend). 278—279.
Nordhordland (Mundart von Nordhordland im Stifte Bergen). Anh. 915—916.
Nordland (Mundart auf Lofoten, eine Inselgruppe nördlich, westlich und südwestlich von dem Westfjord in Nordland Norwegens). Anh. 929—930.
Nordland (Mundart auf Helgeland in Nordland Norwegens). Anh. 930—931.
Nordland (Mundart auf Senjen in Nordland Norwegens). Anh. 931—932.
Nordschleswig. Anh. 803—814.
Nordschleswig (nordschleswigsche Sprüchwörter und Volkssagen). Anh. 813—814.
Norrland (Mundart in Blekinge's östlichem Bezirke, Oestra Härad, in Norrland Schwedens). Anh. 886—889.
Norwegen (norwegische Mundarten). Anh. 903—932.
Nyköping (Mundart in den Kirchspielen westlich von Nyköping in Södermanland). Anh. 857—858.
Nyland (Mundart im Nyland des Großfürstenthums Finnland). Anh. 891—892.

O.

Oberharz. 279—280.
Oberpfalz. 306—307.
Oberplan (im Budweiser Kreise Böhmens). 398—400.
Ober-Tellemarken (Mundart in Ober-Tellemarken im Stifte Christiansand). Anh. 904—905.
Obervinschgau (im Landgericht Glurns in Tirol). 386—390.
Oberwesel. 550—552.
Odenwald (im vorderen Odenwald). 266—268.
Odenwald (im hessischen Odenwald). 556—557.
Oebisfelde (Umgegend von Oebisfelde im Drömmling). 133.
Oeland (Mundart auf der Insel Oeland). Anh. 842—844.
Oesterdalen (Mundart in Oesterdalen im Stifte Agershuus). Anh. 924—925.
Oetjendorf (Mötendörp, im Amte Trittau im Herzogthum Holstein). 475—476.
Oldenburg (Großherzogthum). 11—29.
Olpe (im Kreise Olpe). 194.
Orsa (Mundart in dem Kirchspiel Orsa in Dalekarlien). Anh. 883—884.
Osnabrück (Umgegend von Osnabrück). 151—163.
Ostflandern. Anh. 664—667.
Ostfriesland (alte Volkssprache Ostfrieslands). Anh. 775.

Oſtgothland (Mundart in der Provinz Oſtgothland). Anh. 849—850.
Ovelgönne (Umgegend von Ovelgönne im Stadlande im Großherzogthum Oldenburg). 19—25.
Ovelgönne (im Großherzogthum Oldenburg). 25.
Overyſſel (Provinz). Anh. 736—757.

P.

Paſſeyrer Thal (in Tirol). 385—386.
Pennſylvanien (in Nordamerika). 445—447.
Pfalz (in der Pfalz). 259—266.
Pinzgau (im Pinzgau in den Salzburger Alpen). 614—621.
Pommern. 88—102 und 501—502.
Pongau (im Pongau in den Salzburger Alpen). 622—623.
Prachatiz (im ſüdweſtlichen Böhmerwald bei Prachatiz). 397—398.
Preßburg (in Ungarn). 623—625.

Q.

Quadypre. Anh. 697.

R.

Rädel (bei Lehnin). 505.
Ragnit (Gegend von Ragnit in Oſtpreußen). 117—118.
Raſtede (Amt Raſtede im Großh. Oldenburg). 26—29.
Rathenow (Gegend zwiſchen Brandenburg, Nauen und Rathenow). 119.
Rattenberg (Umgegend von Rattenberg in Tirol). 373—374.
Rattenberg (bei Rattenberg am Angerberge in Tirol). 374.
Ratzeburg (Mundart der Städte Ratzeburg, Mölln, Lauenburg und der Umgegend im Herzogthum Lauenburg). 478—479.
Ratzeburg (im Fürſtenthum Ratzeburg, dem ehemaligen Bisthume). 480.
Rauhe Alp (Mundart der rauhen Alp in den Hohenzollernſchen Landen). 580—584.
Recklinghauſen. 168—170.
Regensburg (Gegend zwiſchen Amberg und Regensburg). 308.
Reiderland (in der Landdroſtei Oſtfriesland). 486—88.
Reutlingen. 319—320.
Rexpoede. Anh. 694—695.
Rheine. 163—164.
Ringkjöbing-Amt (in Jütland). Anh. 820—822.
Ripen (Ribe, Mundart im ſüdlichſten Theile des Amtes Ripen, des Ribe-Amtes). Anh. 815—16.
Roermonde. Anh. 706—707.
Rommerige'ſche Mundart (in Norwegen). Anh. 925—926.
Rospigg'ſche Mundart (in Schweden). Anh. 862—64.
Rudolſtadt. 565—571.
Ruhla. 564—565.
Runö (Mundart auf Runö). Anh. 895—896.

S.

Sächſiſch-Regen (in Siebenbürgen). 418.
Sätersdalen (Mundart in Sätersdalen im Stifte Chriſtianſand). Anh. 909—910.
Sainte-Marie-Capelle. Anh. 693.
Saint-Jean-Capelle. Anh. 696.
Salzburger Alpen (in den Salzburger Alpen). 614—623.
Salzhauſen (Gegend von Nidda und Salzhauſen in der Wetterau). 269—271.
Salzwedel. 125.
Samland (preußiſches Samland). 104—117 und 498—499.
Sams (im nördlichen Theile der Inſel Sams). Anh. 827—828.
Sandesneben (Kirchdorf Sandesneben im Amte Steinhorſt im Herzogthum Lauenburg). 478.
St. Truijen. Anh. 642—643.
Sauerland (im Strunzerthal im Sauerlande in Weſtphalen). 637—639.
Schäßburg (in Siebenbürgen). 418.
Scheveningen. Anh. 713—715.
Schiermonnikoog (Inſel Weſtfrieslands). Anh. 788—789.
Schleiß (Umgegend von Schleiß im Landgericht Glurns in Tirol). 390—392.
Schleswig (Herzogthum). 37—38, 456—458 und Anh. 798—802.
Schleswig (Nordſchleswig). Anh. 803—814.
Schlitters (bei Schlitters, am Anfange des Zillerthales in Tirol). 372.
Schmölnitz (in Ungarn). 630.
Schönberg (Dorf Schönberg im Amte Steinhorſt im Herzogthum Lauenburg). 477.
Schonen (Provinz). Anh. 835—842.
Schottland (ſchottiſche Mundarten). Anh. 951—56.
Schwatz (Umgegend von Schwatz in Tirol). 372—73.
Schweden (ſchwediſche Mundarten). Anh. 835—896.
Schweden (ſchwediſche Schriftſprache). Anh. 897—902.
Schweden (Schwediſch-Finniſche Mundart in der Gegend von Åbo). Anh. 892—894.
Seehauſen (in der Altmark). 121—123.
Senjen (Mundart auf Senjen in Nordland). Anh. 931—932.
Sickinger Höh im Weſtrich. 246—248.
Siebenbürgen. 418—433 und 635—636.
Sieck (Kirchdorf Sieck im Amte Trittau im Herzogthum Holſtein). 477.
Sigmaringen (im Oberamte Sigmaringen). 323—25.
Sigmaringen (Umgegend v. Sigmaringen). 576—79.
Sillian (in dem Bezirke bei Sillian im Landgericht Sillian in Tirol). 382—383.
Silz (im Oberinnthal Tirols). 343.
Simmern (im Kreiſe Simmern auf dem Hunsrücken). 527.
Siſtrans (Gegend von Lans und Siſtrans im Unterinnthal Tirols). 361—362.

Sittard. Anh. 704—705.
Skytt (Bezirk Skytt, Skytts Härad, in der Provinz Schonen). Anh. 837—838.
Smâland (in Schweden). Anh. 850—853.
Södermanland (Mundart in den Kirchspielen westlich von Nyköping in Södermanland). Anh. 857—858.
Södermanland (Mundart in Södermanland). Anh. 858—860.
Södermanland (Wingåkers Mundart in Södermanland). Anh. 860.
Söll (Umgegend von Söll und Ellmau im Kufsteiner Bezirksgericht in Tirol). 376—378.
Söndfjord (Mundart von Holmedal an dem Söndfjord im Stifte Bergen). Anh. 912.
Söndhordland (Mundart von Söndhordland im Stifte Bergen). Anh. 916—917.
Söndmör (Mundart auf Söndmör im Stifte Bergen). Anh. 910—911.
Sogn (Mundart in Sogn, Sogndal, im Stifte Bergen). Anh. 913.
Soldin (Gegend um Soldin in der Neumark). 502—504.
Solingen. 195—196.
Sollingerwald (Gegend zwischen Eimbeck und dem Sollingerwalde im Hildesheimschen). 141—142.
Somersetshire. Anh. 938—939.
Spessart. 300—301.
Spessart (im östlichen Spessart). 300—301.
Speyer (und Umgegend). 248—249.
Stadland (im Großherzogthum Oldenburg). 19—25.
Staffordshire. Anh. 944.
Stanzer Thal (bei St. Anton in Tirol). 347—48.
Staples. Anh. 697.
Steinach (in Tirol). 360—361.
Steinhorst (im Amte Steinhorst im Herzogthum Lauenburg). 477—478.
Stendal (und Umgegend in der Altmark). 125—132.
Sterzing (in Tirol). 381.
Sterzing (Umgegend von Sterzing in Tirol). 382.
Stettin (Umgegend von Stettin auf dem linken Oberufer). 88.
Stora Kopparberg (Mundart in dem Bezirk Kopparberg, Stora Kopparberg). Anh. 867—870.
Streek (in der sogenannten Streek zwischen Hoorn und Enkhuizen). Anh. 720—721.
Strelitz (und Umgegend). 61—75.
Strunzerthal (im Strunzerthal im Sauerlande in Westphalen). 637—639.
Stubaier Thal (in Tirol). 358—360.
Suffolk. Anh. 941—942.
Sussex. Anh. 936—937.
Swärdsjö (Mundart in dem Kirchspiel Swärdsjö, Kopparbergs Mundart). Anh. 870—872.
Sylt (Insel). 450—451 und 453.

T.

Tauriſches Gouvernement (Mundarten der deutſchen Anſiedler an den Ufern des Molotſchnaja-Fluſſes im Tauriſchen Gouvernement im ſüdlichen Rußland). 434—445.
Tellemarken (Mundart in Tellemarken im Stifte Chriſtianſand). Anh. 903—904.
Thedinghauſen. 33—37.
Thienen (Tirlemont). Anh. 646—647.
Thiergarten (Hüttenwerk Thiergarten im Oberamte Sigmaringen in den Hohenzollernſchen Landen). 323—325.
Thy (in Jütland). Anh. 818—819.
Tirlemont (Thienen). Anh. 646—647.
Tirol. 338—397.
Tönsberg (Mundart der Landbewohner in der Gegend von Tönsberg in Norwegen). Anh. 905—906.
Tongern. Anh. 641—642.
Treptow (Gegend v. Treptow a. Oſtſee-Strande). 102.
Trier. 528—548.
Trittau (im Amte Trittau in Holſtein). 475—477.
Trondhjem (Mundart auf Inderöen im Stifte Trondhjem). Anh. 927—928.
Tuna (Mundart in dem Kirchſpiel Tuna in Medelpad). Anh. 884—885.
Turnhout. Anh. 680—681.
Twentherland (Bezirk Twentherland in der Provinz Overyſſel). Anh. 736—743.

U.

Ueberlingen. 589.
Ueckermünde. 94.
Ulvborg-Bezirk (im Ringkjöbing-Amt in Jütland). Anh. 820—821.
Ungarn. 417 und 623—635.
Ungarn (Mundart der Heanzen in Ungarn). 625.
Ungarn (Gründener Mundart in Ungarn). 630.
Unterharz (nördlicher Unterharz bei Gernrode). 140—141.
Upland (in Schweden). Anh. 860—862.

V.

Valders (Mundart in Valders im Stifte Agershuus). Anh. 920—921.
Vallendar. 524—526.
Vejle-Amt (in Jütland). Anh. 823.
Vendſyſſel (im Vendſyſſel in Jütland). Anh. 825.
Verona (Gliatzen, Ghiazza, die höchſte und abgelegenſte der dreizehn deutſchen Gemeinden auf den Bergen von Verona). 433—434.
Veſtfjord (Mundart auf Loſoten, eine Inſelgruppe nördlich, weſtlich und ſüdweſtlich von dem Veſtfjord in Nordland). Anh. 929—930.
Völs (Völs und Kematben bei Innsbruck in Tirol). 365—366.
Vorarlberg. 326—336.
Vorarlberg (Oberland in Vorarlberg). 326—330.
Vorarlberg (Mundarten der Walſer in Vorarlberg). 330—333.
Vorarlberg (Unterland in Vorarlberg). 334—336.

Vorpommern. 88—94.
Voss (Mundart auf Voss im Stifte Bergen). Anh. 918—919.
Briezenveen (im Briezenveen in der Provinz Overyssel). Anh. 750—753.

W.

Walcheren (in der Provinz Zeeland). Anh. 709—11.
Wald-Bullau (bei Erbach im hessischen Odenwald). 556—557.
Wangeroge (Insel). 8—11.
Warhem. Anh. 695.
Wasungen (im Hennebergischen). 271—272.
Weert (im Holländisch-Limburgischen). Anh. 707—708.
Wermland (in Schweden). Anh. 865—866.
Westbrabant. Anh. 667—669.
Westfriesland. Anh. 770—795.
Westfriesland (Land-Friesische Mundarten). Anh. 771—789.
Westfriesland (Mundart der südwestlichen Spitze Westfrieslands). Anh. 776—783.
Westfriesland (Mundart der nordöstlichen Spitze Westfrieslands). Anh. 788—789.
Westfriesland (Stadt-Friesische Mundart). Anh. 790—793.
Westfriesland (westfriesische Sprüchwörter u. s. w.). Anh. 793—795.
Westgothland (Mundart in Westgothland). Anh. 853—854.
Westmoreland. Anh. 949—950.
Westrich (im Westrich). 244—248.
Wetterau (in der Wetterau). 269—271 u. 558—63.
Wiener Wald (im Wiener Walde). 411—416.
Wight (Insel). Anh. 935.
Wiltshire. Anh. 937—938.
Wingåkers Mundart in Södermanland. Anh. 860.
Winnezeele. Anh. 697.
Wische (in der Wische, eine Gegend in der Elb-Niederung bei Seehausen). 123.
Wittenberg. 505—506.
Wormhoudt. Anh. 687.
Wührden (Land Wührden im Großherzogthum Oldenburg). 16—19.
Würzburg. 301—305.

Y.

Yorkshire. Anh. 946—948.

Z.

Zaandam. Anh. 721—722.
Zeeland (in der Provinz Zeeland). Anh. 709—712.
Zell (Gegend zwischen Fügen und Zell in Tirol). 370—371.
Zetel (Kirchspiel Zetel im Großherzogthum Oldenburg). 13—15.
Zillerthal (im inneren Zillerthal in Tirol). 369—70.
Zips (in der Zips in Ungarn). 626—627.
Zipser Gespannschaft (in Ungarn). 417.
Zirl (im Landgericht Telfs im Oberinnthal Tirols). 340—343.
Zütphen (Mund. der ehemaligen Grafschaft Zütphen in der Umgegend von Borkülo). Anh. 735.
Zug (in der Schweiz). 325—326.
Zuidbeveland (in der Provinz Zeeland). Anh. 711—712.
Zwolle. Anh. 749—750.

Namenverzeichniß

der Mitwirker und Beförderer*) der Völkerstimmen Germaniens.

Hohe Beförderer des Werkes:

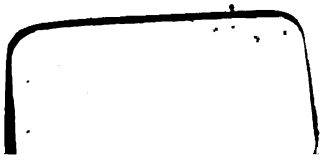
Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.
Se. Maj. der König Wilhelm I. von Preußen.
J. Maj. die Königin Augusta von Preußen.
Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.
Se. Maj. der König Max von Bayern.
Se. Maj. der König der Belgier, Leopold.

Mitwirker und Beförderer:

Gymnasial-Direktor Abeken in Osnabrück. Bergamtsrendant Achenbach in Siegen. Hofgerichtsadvokat Achert in Karlsruhe. Louis Albert in Ballendar. Konsul von Almonde in Danzig. Musikdirektor Anacker in Freiberg im Erzgebirge. Prof. Dr. Karl Gottlieb Anton, Rektor zu Görlitz. Dr. Arendt in Dielingen. Pastor Arent zu Densborn an der Kill in der Eifel. Karl Arenz in Düsseldorf. Der Ausschuß des historischen Vereins zu Bamberg. Louis de Baecker in Bergen bei Dünkirchen. Bädeker in Essen. Dr. Bärmann in Hamburg. Ludwig Bahre in Hamburg. Balder in Wien. J. Barth, Lehrer in Thiergarten bei Sigmaringen. Thomas Bauer. Reichs-Domainen-Beamter Wilhelm Baumann in Reval. Baurmeister, Redakteur des deutschen Volksboten in Kiel. Hofrath L. Bechstein in Meiningen. Professor Karl Begas, Geschichtsmaler in Berlin. Oscar Begas, Geschichtsmaler in Berlin. Rektor Bender zu Langenberg bei Elberfeld. Siegfried vom Berge. Custos Joseph Bergmann in Wien. Karl Ludwig Bernays in Frankenthal in der Pfalz. Dr. Karl Bernhardi, erster Bibliothekar in Kassel. Hofmarschall Bernhard v. Beskow, ständiger Sekretär der Akademie in Stockholm. Bettinger, Soldat im französischen Heere, in Forbach in Lothringen. Freiherr v. Biedermann, Finanzrath und Staatseisenbahn-Direktor in Chemnitz. Reallehrer J. G. Binder in Ulm. Bildhauer Gustav Bläser in Berlin. Ph. Blommaert in Gent. Blunck, Maler in Rom. Heinrich Böddinghaus in Elberfeld. Pfarrverweser Borgmann in Barßel im Großherzogthum Oldenburg. General-Lotteriedirektor Bornemann in Berlin. G. K. Bracher, Lehrer in Ehringen bei Nördlingen. Heinrich Bräutigam, Rendant an der St. Hedwigskirche in Berlin. J. E. Braun in Dillenburg. Professor Braun, Präsident des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, in Bonn. Dr. Richard Brauß in Berlin. Fr. Breier in Oldenburg. Oberappellationsgerichts-Sekretär J. Bremer in Lübeck. Theod. Breuer in Eupen. Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. Brüggemann in Berlin. Divisionsprediger F. Budy in Stettin. Kanzleirath Bührlen in Stuttgart. Christian Busch in Gladbach. L. v. Camerlohr in Regensburg. F. Cantor in Halle. Dr. M. Carrière in Berlin. Dr. J. F. Castelli in Wien. Oscar Christ in Neisse in Oberschlesien. Walther Christiani in Berlin. Dr. K. J. Clement in Hamburg. Bürgermeister Clesius in Oberwesel. Hendrik Conscience in Antwerpen. Direktor Peter v. Cornelius in Berlin. Karl Edmund Heinrich de Coussemaker in Dünkirchen. Conrector Dr. L. Curtze in Corbach im Fürstenthum Waldeck. Kammerrath Debié in Korvey. Louis Degener in Sittensen bei Zeven. De Laet in Antwerpen. Tribunals-Vicepräsident Dr. V. Delecourt in Brüssel. Prof. Dewette in Basel. Aug. Dieckmann in Bielefeld. F. Dieffenbach in Gießen. Johannes Diermissen, Lieutenant a. D. in Dwerkathen in Holstein. Freiin Emmy v. Dincklage-Campe auf dem Haus Campe bei Lathen. Geh. Rath Prof. Dönniges in München. Gymnasiallehrer G. Döring in Elbing. Lehrer W. Dopheide zu Gadderbaum vor Bielefeld. Draudt in Ofen. F. Dyrlund in Kopenhagen. Superintendent Ebert in Hoya. Karl Egon Ebert. Ecreviſſe in Sittard. Louis Egler in Hechingen. Max Eifert, Pfarrer in Eningen. Landrath Theodor Engelmann in St. Wendel. J. B. Englert, Maler und Bildhauer im Markte Saal in Unterfranken. J. Epple in Gmünd. Musikdirektor Ludwig Erk in Berlin. Eulesius Burchard Ernst in Bremen. Friedrich Ernst in Magdeburg. Wirkl. Geh. Rath

*) In Bezug auf die Titel ist zu bemerken, daß diejenigen angegeben sind, welche die Mitwirker und Beförderer des Werkes zu der Zeit trugen, als sie ihre Beiträge einsandten. Bei Angabe des Wohnortes dieser Männer ist ebenfalls jene Zeit maßgebend gewesen. Wir können nicht umhin, schließlich nochmals unserm innigsten Danke den herzlichsten Ausdruck zu geben, und dieser Dank gilt dem schlichten Landmanne oder Handwerker, dem wir ein schönes Lied oder einen sonstigen mundartlichen Beitrag verdanken, nicht minder als dem Manne in der höchsten Lebensstellung und dem hervorragendsten Gelehrten.

Graf Georg Esterhazy v. Galantha, Gesandter Oesterreichs zu Berlin. Hermann Eyraud in Neuhaldensleben. Dr. Falckenheiner in Kassel. G. Faustmann, Physikats-Wundarzt und Geburtshelfer in Zwingenberg an der Bergstraße. Schullehrer Felk im Lande Wührden im Oldenburgischen. P. Ferrenberg in Geistingen. Eduard Fiedler in Deßau. P. Fischbach, Friedensrichter in Bensberg. J. Th. Fischer in Ischl. Prof. Joseph Fischhof in Wien. Dr. Johann Anton Flecky in Grätz. Louise Fleischer in Braunschweig. Dr. C. G. Förstemann, Conrector in Nordhausen. August Fuchs in Deßau. Lud. Fr. Fues, Verleger in Tübingen. Architekt A. Fütterer in Heiligenstadt. Prof. Dr. J. D. Fuß in Lüttich. Geh. Regierungsrath Fuß in Berlin. P. Gärtner in Höchst. P. Meinrad v. Gallenstein, Professor im Benediktiner Stifte zu St. Paul im Lavantthale in Kärnten. Garze in Wiefeldik bei Solingen. C. Gébel in Scheveningen. Dr. Genthe in Eisleben. Dr. C. A. F. Giebelhausen in Eisleben. Joseph van der Giese in Düren. Professor Giesebrecht in Stettin. Chr. H. Gilardone in Speyer. C. Glöde in Berlin. K. Reinhard Göpner in Bielefeld. Domprediger Goldschmidt in Osnabrück. Baron Karl von der Goltz in Ibbenbüren. Prediger Gossow zu Alt-Beltz bei Köslin. F. Gottschalk in Preußisch Eilau. Graupenstein in Minden. Lehrer Wilhelm Greef in Meurs. Professor Jakob Grimm in Berlin. Gymnasial-Direktor Grotefend in Hannover. Heinr. Groth, großherzogl. mecklenburgischer Archivar in Schwerin. Klaus Groth in Landkirchen auf Fehmarn. Grünert, Geh. Justizrath, Landgerichts- und Landschafts-Direktor in Stargard. Ernst Heinr. Grünert, Land- und Stadtgerichtsrath in Schneidemühl. J. Ch. Günther in Förderstädt im Magdeburgischen. Charles Guillon in Roermonde. Hermann Guthe, Lehrer am Lyceum in Hannover. J. Karl Haack in Kleve. Hofgerichtsrath und Staatsanwalt Haager in Konstanz. Dr. Robert Haas, Pfarrer in Dickschied bei Bad-Schwalbach. Kanzlei-Sekretär Hagemann in Osnabrück. Professor von der Hagen in Berlin. Professor Dr. A. Hagen in Königsberg. Professor K. R. Hagenbach in Basel. Hugo Hagendorf in Berlin. K. E. Hager in O. bei Oelsnitz. S. Hahndorf in Kassel. Dr. J. H. Halbertsma in Deventer. Arnold Halder in St. Gallen. Bürgermeister Halley in Geldern. Prof. Joseph Haltrich in Schäßburg in Siebenbürgen. Hamann in Gießen. Christ. Heinrich Harrling. H. Harrys in Hannover. C. F. Hartmann in Straßburg. Hartung, Stadtrath und Hofbuchdrucker in Königsberg. Johann Hauck in Gompertshausen. Dr. Ferdinand Hauthal in Berlin. Dr. Heiberg, Ober- und Landgerichtsadvokat in Schleswig. Schiffscapitain Hans Frank Heikens auf Helgoland. Justizamtmann Heisterbergk in Zwickau. Enno Hektor zu Pewsum bei Emden. Paul Hengeler, Pfarrer in Nuolen in der Schweiz. Aloys Henninger, Privatgelehrter in Frankfurt a. M. Professor und Hofmaler Wilhelm Hensel in Berlin. Wirkl. Legationsrath Dr. Heyse in Berlin. Bildhauer H. Hesemann in Berlin. Heuel in Olpe. Heydtmann in Schöller. J. L. Hilß, Lehrer in Allendorf im Kreise Gießen. Professor P. Hjort in Kopenhagen. Jakob Hirschmann bei Kreuznach. Daniel Hirtz, Drechslermeister in Straßburg. Dr. B. Hölscher. Dr. L. Hölscher, Conrector am Gymnasium zu Herford. Dr. F. Hörner in Lindau. Hofgerichtsrath Hofmann in Darmstadt. Friedrich Hofmann in Hildburghausen. F. Hogarten in Berlin. Graf v. Hohenthal, königl. sächsischer Gesandter zu Berlin. Honcamp, Lehrer in Büren. Friedrich Horneffer in Suhl. Dr. Ignaz Hub in Karlsruhe. Dr. Bartholomä Hutter in Salzburg. Gymnasial-Direktor Jacob in Lübeck. Jäck, Bibliothekar in Bamberg. Staatsanwalt Johow zu Hechingen. K. A. Jordan, Pfarrer in Ragnit. W. Junkmann. Jakob Kämpff, Buchbindermeister in Schweinfurt. Käubler in Neudorf bei Annaberg. C. A. Kaltenbrunner in Linz ob der Enns. Wilhelm Karsch in Münster. Gymnasiallehrer August Kastner in Neisse in Schlesien. Gymnasial-Direktor Katzfey in Münstereifel. Wilhelm v. Kaulbach, Direktor der Kunstakademie in München. Philipp Kaufmann (der treffliche Uebersetzer Shakspeare's und Burns') in Berlin. Joh. Heinrich Kaufmann in Kreuznach. Gymnasiallehrer Joseph Kehrein in Mainz. W. Keim. Victor Kestner in Hermannstadt. Bernhard Kihlholz. Kirchmann, Lehrer an der Bürgerschule in Eutin. J. H. Klappert in Siegen. Knapp, großherzogl. hessischer Geh. Staatsrath in Darmstadt. Knirim in Münster. Theodor v. Kobbe in Bremen. Professor Franz v. Kobell in München. Prediger A. E. Kockel in Möringen bei Stettin. Polizeirath Köhler in Görlitz. Ludwig Köhler in Meiningen. Adolph Köttgen in Langenberg. Pastor Johannes Kok in Burkal bei Tondern. C. H. Kolbe, Prediger zu Neuenburg im Großherzogthum Oldenburg. Professor A. Kopisch in Berlin. C. G. Korte, Assessor in Schwelm. Professor Dr. J. G. L. Kosegarten in Greifswald. Philipp Kramer in Wicker bei Hochheim. Zacharias Kresse, Bauer und Anspanner in Dobraschütz. J. P. Krieger in Zweibrücken. Gymnasiallehrer Prof. Dr. A. Kuhn in Berlin. Kammermusicus Kummer. Joh. Baler. Kutschelt in Berlin. W. Lampe. Eduard Lamprecht in Chemnitz. Dr. Landschütz in Recklinghausen. Langenberg, Lehrer zu Lockhausen. Salinenrath Karl Langsdorf zu Bad Salzhausen im Großherzogthum Hessen. Gymnasiallehrer Ph. Laven in Trier. Gymnasial-Direktor und Prof. Dr. Lehmann in Marienwerder. A. Lemin in Münster. Dr. P. Lenné, General-Direktor der königl. Gärten in Sanssouci bei Potsdam. J. van Lennep in Amsterdam. Lennig in Mainz. H. Lentz in Prüm. Theodor Lenz in Luxemburg. Karoline Leonhardt-Lyser in Dresden. Freiherr v. Lerchenfeld in Bamberg.

Direktor Leroy in Koblenz. Dr. Liebegger in Venedig. Dr. J. A. Lilienthal, Oberlehrer am Gymnasium in Braunsberg. W. van der Linde in Deventer. Wilhelmine Lindenborn (ein Landmädchen) in Freusburg bei Siegen. Dr. Lintz in Trier. Fr. Lintz, Verleger und Buchhändler in Trier. Archivar Lisch in Schwerin. Pfarrer Löber in Trusen bei Schmalkalden. Dr. M. Lövinson in Berlin. Lohfeld in Görlitz. Dr. J. Jakob Lorenz, praktischer Arzt in Eger und Franzensbad. Pfarrer Lunecke in Stade. Karl v. Lutterotti in Imst in Tirol. Kanzleiregistrator F. W. Lyra in Osnabrück. J. W. Lyra in Osnabrück. Dr. M. Macher, königl. kais. Physikus zu Hartberg in Steiermark. Dr. Mack in Hildesheim. Francisca Madelung. Premierlieutenant Magenhöfer in Berlin. Freiherr v. Malzen, königl. bayerischer Gesandter in Berlin. Dr. Mannhardt in Berlin. T. W. van Marle in Deventer. Prof. Dr. Maßmann in Berlin. Joseph Meid in Wien. Joseph Meßner in Prachatiz in Böhmen. Jacob ter Meulen in Breden. Meurer in Rinteln. Prof. Joachim Meyer in Nürnberg. A. Meyer in Luxemburg. Regierungsrath und Medicinalrath Dr. Meyer in Minden. F. Meyer, Rector und Professor in Eutin. L. Meyn. Professor Milster in Speyer. F. Möller in Schwerin. Kriegsrath Karl Müchler in Berlin. Mühlenfeld in Mühlheim an der Ruhr. Rector Mühling in Rössel bei Königsberg. Dr. Joseph Müller, Oberlehrer am Gymnasium in Aachen. Karl Müller in Dillenburg. Johannes Müller in Memmingen. Ad. Müller in Hagen. Prediger Müller in Kalau. Dr. Ludwig Munk in Berlin. Murset in Zofingen in der Schweiz. Pfarrer Muther in Rottenbach. Karoline Muther in Rottenbach. Theodor Muther. Heinrich Mylius in Themar. Karl Gottfried Nadler, Rechtsanwalt in Heidelberg. Cantor Naumann in Osterweddingen bei Magdeburg. Pfarrverwalter Nelles zu Kronenburg in der Eifel. L. G. Neumann in Wien. Neumann in Düsseldorf. Kaspar Neumann in Wasungen. Nieberding zu Lohne im Großherzogthum Oldenburg. Dr. J. Nolet de Brauwere van Steeland in Brüssel. Odenwald, Hauslehrer auf dem Gute Wormen in Kurland. Dr. Oppel in Frankfurt am Main. Dr. J. Pangkofer in Regensburg. K. Paul in Halle. M. Pescheck, Diaconus in Zittau in der Oberlausitz. Kanzleirath Petri in Detmold. Heinrich Adam Pennrich in Bingen. Albert Pfeiffer in Solingen. Pieler, Oberlehrer am Gymnasium in Arnsberg. Dr. G. O. Piper in Dresden. Ferd. Ritter v. Pirkenau in Klagenfurt. Dr. Plange in Berlin. Hugo Plato in Mühlhausen. Professor Adolph Pleischl, königl. kais. Regierungsrath in Wien. Gustav Poßner, Kirchschullehrer in Trautschen bei Pegau. Pfarrer und Vogtherr Georg Potutschnigg zu Walburg in Unterkärnten. Karl v. Proff, Landgerichtsrath in Bonn. J. C. Pruimers in Zwolle. General von Radowitz in Berlin. Joseph Rank in Wien. Gymnasial-Direktor Ranke in Berlin. C. Regenhardt in Münster. Karl Reiffenstein, Maler in Frankfurt am Main. Landgerichts-Direktor Reinking in Rheine. Direktor Reinthaler in Erfurt. Hofmusicus S. Reißenweber in Koburg. Eugène Rendu, Chef des Volksunterrichts im französischen Kultusministerium zu Paris. R. F. Reusch, Assessor in Königsberg. Kommerzienrath Johann Heinrich Richartz in Köln. Heinrich Wilhelm Richter in Mügeln bei Oschatz. Probst Dr. Joh. Ernst Rietz in Tygelsjö bei Malmö. Referendar Rietz in Berlin. Dr. Rischel zu Pesth. Prediger Ritter zu Wittenburg. Professor Karl Ritter in Berlin. J. Rivola, Gymnasiallehrer in Bruchsal. Dr. Röller in Großglogau. G. R. Röth in Loßhausen bei Ziegenhain. Franz Roth in Frankfurt am Main. Gymnasial-Direktor Roth in Nürnberg. P. J. Rottmann in Simmern. J. Rousseau in Königsberg. Justizamtmann Rube in Korbach. C. W. Rüdiger, Schullehrer em. in Neusalz. Dr. Martin Runkel in Berlin. Julius Rustrath in Neuenburg im Großherzogthum Oldenburg. Julius Ruttor in Würzburg. Dr. Sanders in Strelitz. Georg Schambach, Collaborator am Gymnasium in Göttingen. A. J. Scheij in Haaksbergen in der Provinz Overyssel. Dr. K. F. A. Scheller in Braunschweig. K. Schepler in Sagard auf Rügen. Valentin Schertle, Lithograph in Berlin. K. Schill in Stuttgart. M. Schlichting, Lehrer in Kiel. R. Schlüter in Kleve. Professor und Bibliothekar Dr. Schmeller in München. Franz Schmidt, Studienlehrer in Memmingen. G. H. Schmidt in Hamburg. Conrector Dr. Schmidtborn in Wiesbaden. Schnabel in Berlin. K. Schneider in Bunzlau. Dr. Jakob Schneider in Trier. Magistratsrath Schneider in Bamberg. Ludwig Schneider in Meiningen. K. Schneitler in Berlin. Friedrich Schneyer in Streßenhausen. A. Schnezler in Karlsruhe. Pastor Schönichen in Bernburg. Bildhauer Jakob Schorb in Rom. Pastor Schröder auf Wangeroge. K. J. Schröer in Preßburg. Friedrich Schubart in Burg. Joseph Max. Schuegraf, Revisionsbeamter beim königl. Hauptzollamte in Würzburg. Friedensrichter K. J. Schuler in Zweibrücken. Professor J. K. Schuller in Hermannstadt. Kaufmann Schultze in Seehausen in der Altmark. Karl Schultze junior in Meurs. F. W. Schulz, Organist und Kantor in Prenzlau. Prediger G. Schulze in Altenau bei Klausthal. Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. Johannes Schulze in Berlin. And. Schumacher in Wien. Schumacher in Hamburg. Kammerrath A. Schumacher in Arolsen. Dr. Gustav Schwab in Stuttgart. Schwalb, Oberlehrer am Gymnasium in Saarbrücken. Medicinalrath Dr. Schwarz in Fulda. Professor Schweminski am königl. Marien-Gymnasium in Posen. J. G. Seidl in Wien. August Semrau in Berlin. K. Sievert, Schriftsteller in Berlin. A. F. Sifflé zu Middelburg in Zeeland. H. Smelt im Briezenveen in der Provinz

Overyssel. Anton Sommer in Rudolstadt. Advokat und Notar Friedrich Sprewitz in Ratzeburg. E. Stahl in Höchst. Professor K. F. Stallaert in Brüssel. Schullehrer Stauß zu Hitzkofen an der Lauchert. Emil Stein in Frankfurt am Main. K. Steinmann in Lahr. Franz Stelzhammer in Wien. Archivar F. Stephan in Mühlhausen. Friedrich Stertzing in Neubrunn. Gymnasiallehrer G. Stier in Wittenberg. August Stöber in Straßburg. Edmund Stoll in Köln. Oberamtmann und Hofrath Strackerjan in Oldenburg. Dr. G. Sträßer in Glarus. A. Ströse in Ballenstedt. Th. Strümpfler, Postsekretär in Stendal. Professor und Pastor Stubbe in Kiel. Wirkl. Geh. Rath v. Sydow, Regierungspräsident in den Hohenzollernschen Landen, in Sigmaringen. Friedrich v. Sydow in Sondershausen. Mathilde Francisca v. Tabouillot, geb. Giesler in Münster. K. Tannen in Bremen. Chr. Tenner, Rechnungs-Kommissär in Speyer. G. Tenner, Maler in Speyer. Gymnasial-Direktor B. Thiersch in Dortmund. Dr. Tobler in Horn am Bodensee. Albert Tonitz, Bezirkskommissar zu Eberstein in Unterkärnten. Tschampel. Nikolaus v. Urbanstadt, königl. kais. Finanz-Bezirks-Kommissär in Eger. Jaak Vandevelde in Dendermonde in Ostflandern. P. F. Van Kerckhoven in Antwerpen. Van Kerkhoven in Geertsbergen in Ostflandern. Th. Van Ryswyck in Antwerpen. C. Verspreeuwen in Mechelen. Konsistorialrath und Professor Dr. A. Vilmar in Marburg. Christoph Vorholz in Karlsruhe. H. Wacker, Lehrer an der höheren Bürgerschule in Köln. Rentamtmann Wagner in Aalen. Kanzleirath H. Wagner in Stuttgart. W. Wahlenberg in Jülich. Wilhelm v. Waldbrühl (v. Zuccalmaglio) in Berlin. Fräulein Mathilde v. Waldenburg in Berlin. K. F. W. Wander, Lehrer in Hirschberg. K. T. E. Wander. General v. Webern in Berlin. Notar Dr. Wedemeyer in Bremen. Gymnasiallehrer Wedewer in Koesfeld. J. L. Weesen, Schullehrer in Diest in Belgien. Dr. F. L. K. Weigand in Gießen. J. W. Weikert in Nürnberg. Joh. Georg Weiß, Musicus in Königstein im Landgerichte Sulzbach. Wilhelm Weitz in Aachen. Frau Direktorin Wendel. B. Werner in Bensheim an der Bergstraße. J. G. Wesselhöft in Philadelphia. K. Weychardt in Krefeld. Dr. Widenmann in Augsburg. L. Wiese in Barmen. Luise Wiethoff, geb. Oldenburg. Prediger Dr. Karl Witte in Berlin. Friedrich Wöste in Iserlohn. L. Wolde in Osnabrück. Wolf, Geheimsekretär im Finanzministerium zu Berlin. Robert Wolfram, Oberlehrer an der Bürgerschule in Borna. K. L. Wucke in Salzungen. Johann Wurth, Unterlehrer in Heiligen Kreuz bei Baden in Niederösterreich. Gymnasial-Direktor Wyttenbach in Trier. Hauptmann v. Zabow in Regenwalde. C. G. Zetterquist in Stockholm. Professor Dr. Zipser in Neusohl in Ungarn. Bibliothekar und Professor Dr. Zober in Stralsund. Ferdinand Zumbrock in Münster.